

<36603213170011



Des Heil. Röm. Reichs
Genealogisch-Historischen
Adels-
LEXICI,

Zweyter und letzter Theil,

darinne

die älteste und ansehnlichste adeliche,

freyherrliche und gräfliche Familien nach ihrem Alterthum, Ursprunge, Vertheilungen in unterschiedene Häuser 2c. nebst den Leben derer daraus entsprossenen berühmtesten Personen, insonderheit Staats-Minister,

in fast 2000 Artickeln,

mit bewäheten Zeugnissen vorgestellet worden,

nebst

einer Vorrede, wie auch Anhange und Register

über beyde Theile,

worinne

die älteste und vornehmste adeliche, freyherrliche und gräfliche Familien

in den drey Nordischen Königreichen

auf gleiche Art beschrieben werden,

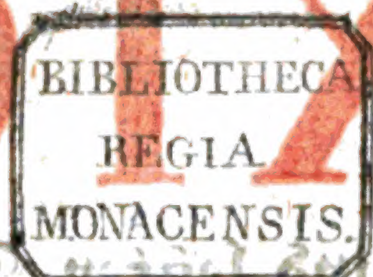
heraus gegeben von

Johann Friedrich Gauhen, P. H.

Leipzig,

verlegts Johann Friedrich Gleditsch,

1747.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

HERRN

Christian Gottlieb

des H. Röm. Reichs Grafen

von Holtzendorff,

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn zu Bärenstein, Rothwernsdorff, Straßgräbgen ꝛc. ꝛc.

Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen Hochbetrauten wircklichen geheimden Rath, Hochansehnlich bestallten Ober-Consistorial-Præsidenten und Ober-Steuer-Einnehmern,

Meinem gnädigen Grafen und Herrn.

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädiger Graf und Herr,



w. Hoch-Reichs-Gräfliche Excellence geruhen in hohen Gnaden zu vermercken, wenn vor Dero erlauchteten Augen den zweyten Theil meines geringen **Röm. Reichs-Adels-Lexicons** in tieffster Submißion zu bringen, mich unterwinde. Das uralte und glorreiche **Holtzendorffische Haus**, woraus Ew. Hoch-Reichs-Gräfliche Excellence be-

glückt sind entsprossen, hat sich iederzeit und vor vielen tausend andern durch rühmliche Thaten und preiswürdige Bemühungen durch die daraus entsprossene grosse Minister und andere vortreffliche Personen nicht nur an Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen, (ietzo zugleich Königlich-Pohlnischen und Königlich-Preussischen Höfen) sondern auch im gantzen Römischen Reiche hervor gethan, und giebt daher diesem gantzen Werckgen ein grosses Lustre. Von Ew. Hoch-Reichs-Gräflichen Excellenz selbst herrlichsten Eigenschafften, als hohen und durchdringendem Verstande, nebst grosser Staats-Klugheit, trefflichsten Uiberlegung und Vorsicht bey vorzukehrenden Anordnungen in Kirchen-Sachen und allen dahin einschlagenden geistlichen Angelegenheiten, genauesten Kenntniß aller Dero hohem Character anständigen Künste und Wissenschafften, nebst gnädiger und bestmöglichster Beförderung derselben, und unzählig andern preiswürdigen Qvalitäten ist ein in aller Augen dringender Zeuge die gnädigste Zuneigung des Allerdurchlauchtigsten Königes Augusti III zu Dero hochschätzbaren Person, welche sich vor weniger Zeit auf eine eclatante

Art

Art gezeiget, die eine Aufmercksamkeit verdienet, da Allerhöchstgedachte **Majestät Ew. Hochgebohrnen** Excellence nicht nur unter die wircklich geheimden Ministres mit dem Range über alle Ober-Hof-Aemter aufgenommen, sondern auch bey dem letzten Reichs-Vicariat in des **Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand** aus eigner hohen Bewegniß zu erheben geruhet. Und dieses hat auch bey mir einen innerlichen Trieb zu unterthänigster Devotion gegen **Ew. Hochgebohrne Reichs-Gräfliche** Excellenz, welche ich hiermit an den Tag lege, erwecket, um so viel mehr da **Dieselben** einem solchen hohen Collegio als Haupt vorstehen, dahin ich sonst meine Zuflucht zu nehmen. Ich habe demnach das unterthänige Vertrauen, **Ew. Hoch-Reichs-Gräflichen** Excellence werden geruhen, mein gegenwärtiges kühnes Unternehmen in hohen Gnaden zu vermercken, diesen geringen Blättern einen Gnaden-Blick, den Verfasser aber als einen der geringsten **Dero** Clienten, **Derselben hohen** Protection und **Gnade** zu würdigen. Der **Herr aller Herren** segne ferner **Dero** hohe und heilsame Consilia vor das Wohl dieser Lande und der Kir-

che, verlängere die Jahre Dero Lebens, als es das höchste Alter der Menschen vergönnet, ja daß das Hoch-Reichs-Gräfliche Holtzendorffische Haus iederzeit in unverrücktem Flore wachsen und blühen möge! Um Erfüllung dieser inbrünstigen Wünsche werde zu dem Höchsten heilige Hände unermüdet aufheben, und in allertiefffster Submißion ersterben,

Ew. Hoch-Reichs-Gräflichen
Excellenz
Meines gnädigen Grafens und Herrns

Datum Helbigsdorff,
den 22 April 1747.

unterthänigst-gehorsamster
Diener
Johann Friedrich Gauhe.



Vorrede.

Endlich so tritt auch der vor anderthalb Jahren im Meß-Catalogo versprochene zweyte und letzte Theil des Römischen Reichs-Adels-*Lexici* an das Licht, (nachdem der erstere Theil mit allgemeinen Beyfall aufgenommen worden, siehe dessen *Recension* in zuverläßigen Nachrichten von neuern Büchern *etc. P. XIII p. 301 sqqv.*) Wenn man selbigen den letzten Theil nennet, ist nicht die Meynung, als wenn nunmehro des Römischen Reichs-Adels-Historie völlig damit erschöpfet wäre, und daß keine Familie hohen und niedrigen Adels mehr zurück, also daß wenn man in diesen beyden Theilen eine oder andere vergebens suchte, der Schluß zu machen sey, daß sie nicht unter die ächten von Adel gehören, denn ich seit 40 Jahren bey meiner Lectur dieses Theils der Historie des Römischen Reichs wohl wahrgenommen, daß wenn man nur in die Zeiten vom Kayser Carolo Magno bis zu den Zeiten Kaysers *Leopoldi I* beygenahmt des Grossen, glorwürdigen Andenckens, zurück siehet, sich

noch wohl mehr als 10000 theils abgestorbene theils noch im Ansehen florirende adeliche Familien finden möchten, von welchen, wenn die gehörigen Nachrichten vorhanden wären, leicht noch etliche Folianten könnten verfertiget und an das Licht gestellet werden, (so aber mit gehöriger Authentie nicht zu hoffen); sondern ich gebe mit dieser Benennung eines letztens Theils zu verstehen, daß ich die Feder nunmehro niederlege, nachdem ich durch Gottes Gnade zu den Jahren gelanget, in welchen man auch in seinen Neben-Stunden, (die ich zeithero der Historie als Studio jucundo gewiedmet gehabt) auf das einzige nöthige zu dencken habe.

Es würde auch dieser Theil nicht zum Vorschein kommen seyn, wenn ich mich nicht in der Vorrede des ersten Theils anheischig gemacht hätte, daß ich von den Branches derer vornehmen Häuser des Römischen Reichs, so sich vor Alters in andere Reiche und Länder ausser Deutschland gestrecket und darinnen nunmehro als eingebohrne Familien angesehen werden, anderweit ausführlich (um den erstern Theil nicht starck zu machen) nebst den übrigen in solchen Provinzien als Preussen, Liefland, Curland ꝛc. beschreiben wolle, nachdem ich schon seit vielen Jahren her, die vollständigsten Nachrichten davon besessen.

Weil denen Königen in Dänemarck, Schweden ꝛc. unterschiedene Provinzien im Römischen Reiche gehören, und der Adel darinne einen starcken Einfluß in des Römischen Reichs Historie hat, also habe im Anhange dieses zweyten Theils, die vornehmsten Häuser derselben nebst den Leben der daraus entsprossenen in

Kriegs-

Kriegs- und Friedens-Zeiten berühmtesten Personen, aus besagten Königreichen aus gehörigen Nachrichten zu beschreiben mich beflieſſen.

Es iſt alſo die Einrichtung dieſes zweyten Theils dem erſtern in allen gleich, die Anzahl der Lebens-Beſchreibungen der gröſten Generals und Staats-Miniſters darinnen iſt nahe um die Helfte gröſſer, zu welchen erſtern wir auch die von adelicher, freyherrlicher, gräflicher Ankunft, ſowohl aus dem Römiſchen, als auch aus den Däniſchen und Schwediſchen Reichen, in unſerm An. 1716 edirten hiſtoriſchen Helden-Lexico mitgenommen, nachdem ſelbiges ſeit 31 Jahren vergriffen, auch zu einer neuen Auflage keine Hoffnung machen kan, doch ſind in den meiſten Artickeln, theils wichtige Zuſätze darzu kommen, theils aber ſelbige verbeſſert worden, davon man ſich auf den Augenſchein beruffet: überhaupt hat man ſich, wie im erſten Theile überall beflieſſen, von dem, was man geſagt, aus authentiqven Scribenten Zeugniſſe beyzubringen, denn man nichts ungeprüfet angenommen und ſo ſchlechter Dings bey den Worten: *Sit fides penes Autorem*, es bewenden laſſen, maſſen man dadurch, wie in den andern Theilen der Hiſtorie, alſo auch in den Genealogien hoher und vornehmer adelicher und gräflicher Häuſer, gewaltig hinter das Licht geführet werden kan; indem viele Verfaſſer derſelben, um Affection und Grace bey ſolchen Häuſern dadurch zu erhalten, deren Urſprung und Alterthum ſehr hoch und öfters über 1000 und mehr Jahre hinaus zu pouſſiren ſuchen, da doch manchmal deren Alt- und Groß-Väter als gute ehrliche Bürger

noch

noch kurtz vor auch wohl zu unsern Zeiten bekannt gewesen. Uns sind dergleichen Genealogien (gedruckte und geschriebene) seit 30 Jahren her viele 100 zugeschickt worden, die man, weil wenig oder auch wohl gar nichts authentiques darinne zu finden, bey Seite legen müssen, davon ich nicht umhin kan, folgendes Exempel anzuführen: Ein ehemals bekannter Genealogist in einer vornehmen Reichs-Stadt, der viele 100 Stamm-Tafeln hoher Häuser drucken lassen, hat in seinen An. 1737 zum andern mal edirten 4 Stamm-Tafeln eines hochvornehmen Reichsgräflichen Hauses in den Kayserlichen Erb-Landen, so frey und gantz wider die Historie vorgegeben, daß es vor mehr als 1000 Jahren in Meissen entsprossen, zwey wichtige Herrschafften darinne, die er benennet, besessen, vornehme Staats-Minister als Groß-Cantzler rc. an Chur-Sächsischen, an Chur-Brandenburgischen Höfen, wie auch berühmte Generals und dergleichen eminente Personen mehr, produciret, ungeachtet weder in Meißnischen noch in Brandenburgischen Geschichten auch nicht einmal der Nahme dieser vornehmen Familie benennet zu finden; gleichwie er auch in dem Zustande sowohl, als auch Besitzern in alten und neuern Zeiten, diese angegebene Städte, Schlösser und Herrschaften (ungeacht in diesem Seculo vollständige Chronicken davon gedruckt worden) gewaltig geirret. Damit aber dieser Genealogist mit seinem Vorgeben sich Credit mache, hat er auf gedachten Stamm-Tafeln am Ende drucken lassen: Von der Römisch-Kayserlich-geheimden Hof-Cantzley revidiret und approbiret. Obwohl sonsten von diesem erwehnten vornehmen gräf-

lichen

lichen Hause bekannt, daß es wegen grosser Meriten, vom Kayser Leopoldo den Adel- und als es sich zur Römischen Kirche bekennet, Anno 1682 den Freyherrn- und vom Kayser Carolo dem VIten Anno 1737 den Grafen-Stand erhalten hat, gleichwie wir solches im ersten Theile unsers Lexicons, doch nur bey Gelegenheit eines andern und uralten Hochadlichen Hauses fast gleiches Nahmens angeführet, nachdem es also nicht zu unserm Zweck gehöret.

Ob man wohl allen möglichsten Fleiß angewendet, keine Fehler mit einschleichen zu lassen, so kan man doch auch diesen zweyten Theil unsers Lexicons nicht so gar davon frey sprechen, indem man neue Schriften, die mit Beyfall aufgenommen worden, getrauet, und unter andern die Sterbe-Jahre hochberühmter Personen aus denselben genommen, von welchen aber nach einigen Jahren öffentlich verlautet, daß sie noch gelebet. Von den vielen Fehlern (die manchmal einen gantz contrairen Verstand verursacht) so unter währender Presse wider mein Verschulden mit eingeflossen, indem von dem Orte des Druckes weit entfernet, und das nöthigste bey der Correction nicht selbst besorgen können, habe im Anhange die Artickel Schwartzenberg (Adam Graf von) pag. 1806 und Türck von Kroschwitz pag. 1878 zur Probe angeführet, ich muß auch sagen, daß öfters in denen Jahr-Zahlen, gantz handgreiflich im Setzen versehen worden, e. g. im Artickel Jordan p. 1597 lin. 8 stehet 1039 an stat 1393. In dem gleich drauf An. 1411 stehet, daß der Ertzbischoff von Jordan zu Gnesen erwehlet worden. Von den nominibus propriis sind auch viele irrig gedruckt

druckt worden, als 310 lin. 42 Wenzels an stat Wezels, darauf lin. 44 *Georgii* vor *Gregorii*, p. 639 in *Linden* lin. 16 Batkers an stat Buttkens, pag. 847 lin. 30 Palmstein vor Palmstiern u. s. w. welche alle nebst den übrigen der geneigte Leser nach seiner Gütigkeit übersehen wird.

Endlich wenn man diese Arbeit den zweyten Theil des R. Reichs Adels-*Lexicons* genennet, da doch der vorhergehende auch in 2 Theilen gedruckt worden, so muß man melden, daß der damalige Herr Verleger, dadurch eigentlich Abtheilungen verstehen wollen, damit das Werckgen zwey geschmeidige Bändgen geben könne. Uibrigens beziehe mich auf die Vorrede des ersten Theiles, was sonsten noch hier zu erinnern und beyzubringen nöthig befunden wird. Datum Oster-Messe 1747.

Der Verfasser.

Aa,

Eine ehemalige vornehme alte freyherrliche Familie in Brabant, welche von den nunmehro auch abgestorbenen Freyherren Pynsen von der Aa im Stiffte Lüttich gantz unterschieden. s. P. I unsers Ad. *Lex.* p. 1751. Unsere Herren von Aa haben wichtige Güter in Brabant besessen, als Anderlecht, Lennick, Lombeck, Basserode, die *Vicomtées* von Brüssel, Braine, Santbergen u. a. m. Ihr Stammhaus Aa, so sie beständig besessen, ist in der Herrschafft Anderlecht gelegen. Folcardus Herr von Aa, florirte ums Jahr 1057, und war ein Vater unter andern Franconis, der Anno 1095 Castellan oder Vicomte zu Brüssel gewesen. Mathildis, Baronesse von Aa, Anderlecht, Lennig ꝛc. henrathete Theodoricum, Herrn von Walcourt und Rochefort, und lebte noch Anno 1284. In folgenden neuern Zeiten findet man dieses Geschlechts nicht mehr erwehnet. Butken in *Trophees de Brabant Tom.* 2 *p.* 105 *sq.*

Abele von Lilienberg,

Diese gräfliche Familie wird unter die vornehmste in Oesterreich gezehlet. Sie hat zum Anherrn N. Abele, der nach der Mitte des vorigen Seculi an Kaysers Leopoldi Hofe als oberster Staats-Secretarius bey demselben in grossem Ansehen stunde, und bey Hofe viel zu sagen hatte. Anonymus im Leben *Leopoldi Tom. I p.* 788 meldet von ihm, daß als ums Jahr 1680 er nebst dem P. Emmerich, einem Minoriten und des Kaysers Mignon, Macht bekommen, die zu den neugeworbenen Regimentern wider die Malcontenten in Ungarn die Officiers zu ernennen, sie viele der ungeschicktesten dazu erwehlet, die hernach auf Anregung des alten Grafens und Generals *Montecuculi*, weil Hasen nicht wider Löwen fechten könten, wieder cassiret werden müssen. Unser Staats-Secretarius Abele hatte sich durch seine Verdienste Anfangs den Ritterstand, und hernach den Freyherrlichen, und endlich den Gräflichen Character von Lilienberg erworben; wir können aber nicht sagen, daß er sein Geschlecht fortgepflantzet.

Abenberg,

Ehemalige Grafen in Francken, deren Stamm-Schloß dieses Nahmens etwa 3 Meilen von Nürnberg auf einem Berge gelegen ist, und den Marckgrafen von Anspach nebst den dabey gelegenen Gütern Aurach, die Burg Vornsberg, Rohr, Bertelsdorff u. a. m. gehöret. Diese Grafen sollen von den Grafen von Abensberg in Bayern abstammen, und zwar von *Wolframo*, der einer von den 3 Söhnen Babonis II, Grafens Abensperg gewesen seyn soll. Dieser *Wolfram*, so von dem Kayser Henrico II ein Stück Landes auf dem Nordgau geschenckt bekommen, bauete das Schloß Abenberg, welches nebst dem dabey befindlichen Städtgen heutiges Tages Klein-Abenberg genennet wird, auf, und hinterließ folgende drey Söhne: 1) *Ottonem*, von dem die Grafen von Traun abstammen, siehe unten in T. Traun 2) *Conradum*, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, von Anno 1106, nachdem er vorhero Kaysers Henrici V Cantzler gewesen. Seine sehr merckwürdige Schicksale bey seiner Ertz-Bischöfflichen Würde sind in Hübners P. 8 Histor. Pol p. 47 sq. zu lesen. 3) *Wolframum II*, Graf von Abenberg, er starb Anno 1104, nachdem er mit einer Gräfin von Vohburg drey Kinder gezeuget hatte. Diese waren 1) *Rapoto*, von dem hernach. 2) *Conradus*, so um das Jahr 1165 gelebet. 3) *Stylla*, welche das bey Abenberg gelegene Frauen-Kloster Marienberg gestifftet und unter die Heiligen gesetzet worden. Vorgedachter Rapoto, Graf von Abenberg, war der Bambergischen

bergischen Kirche Schirm- und Schutz-Vogt, und begab sich zuletzt in das Kloster Heilsbrunn, welches er auf Anrathen Ottonis, Bischoffs zu Bamberg, nebst seinem Bruder Conrado, Anno 1132 angeleget, und mit reichlichen Einkünften versehen hatte. Von seiner Gemahlin Mathild, einer Tochter Dedonis, Grafens von Wettin, hinterließ er Fridericum I, Grafen von Abenberg, welcher Anno 1183 mit Henrico, Kaysers Friderici I Sohne, nach Erfurt gieng, und daselbst das Unglück hatte, daß er, als das Haus, darinnen er einer Versammlung beywohnte, einfiel, in einem heimlichen Gemache umkam. Er hatte nur zwey Kinder: 1) Fridericum II, Grafen von Abenberg, der Anno 1230 unverheyrathet gestorben. 2) Eine Tochter, welche ihrem Gemahl Friderico II, Burggrafen zu Nürnberg, die Grafschafft Abenberg zugebracht. Dieses Friderici Sohn, Conradus III, Burggraf zu Nürnberg, hat von dieser ansehnlichen Grafschafft zwey Städte und drey Schlösser, nebst andern Gütern, theils verschenckt, theils verkauft, immassen er dem teutschen Orden Anno 1294 die Burg zu Virnsberg mit aller Zugehör, nebst vielen hin und wieder gelegenen Gütern übergeben, dem Bischoff Reimbotto von Eichstädt aber Anno 1295 Spalt und Sandesecron, ingleichen Anno 1296 das Schloß und Städtgen Abenberg käuflich überlassen. Das übrige gehöret noch itzo dem Marckgräflichen Hause Brandenburg-Anspach. von Falckenstein *Antiqu. Nordgav. T. 2 p. 256.*

Abensperg,

Eine ehemalige vornehme gräfliche Familie in Ober-Bayern, deren Stamm-Schloß am Flusse Abenst, daher es auch Abensperg genennet worden, und dabey ein Städtlein Abensperg, lat. *Aventinum*, allwo der berühmte Historicus, *Johannes Aventinus* gebohren ist, lieget. Der erste Graf von Abensperg, der sich von Rohr auch beygenahmet, heisset Babo, ein Sohn Werners, Grafens von Wittelsbach und Pfaltzgrafens zu Scheyern. Wie die Scribenten insgemein melden, war er Burggraf zu Regenspurg, und soll er mit 2 Gemahlinnen 32 Söhne und 8 Töchter gezeuget haben, welche er dem Kayser Henrico II, als er sich wegen einer Jagd zu Regenspurg aufgehalten, vorgestellet. Er ist Anno 1030 gestorben. Von gedachten Söhnen sind viele hochvornehme Familien in Francken, Nordgau, am Rhein, Kärndten, Bayern etc. entsprossen, die aber meistens schon längst abgegangen sind, z. E. die Grafen von Abenberg, siehe vorhergehenden Artickel Abenberg. Von den florirenden dieses Geschlechts sind vornemlich die Grafen von Abensberg und Traun anzuführen; wir wollen aber von denselben unten in Traun in einem eigenen Artickel sagen, hier aber noch beybringen, daß Eberhardus, einer von den 32 Söhnen gemeldten Grafens Babonis, den Abenspergischen Nahmen und Stamm bis zum Abgange seiner Nachkommen fortgesetzet, dahingegen die andern Söhne sich meistens eigne Schlösser erbauet und sich davon benahmet. Von diesem Eberhardo sind auch die ehemalige Grafen von Roteneck und Hilpoltstein in der Ober-Pfaltz am Flusse Roth abgestammet, von welchen P. I unsers Ad. *Lex.* p. 1425 sq. im Artickel Stein gesaget worden. Der letzte Graf Nicolaus von Roteneck und Abensperg ist vom Hertzoge Christophoro in Bayern, mit dem er in Streit gelegen, Anno 1485 hingerichtet worden, worauf die Abenspergische Schlösser und Herrschafften an die Hertzoge von Bayern, theils durch die Gnade des Kaysers, theils durch Geld, gekommen, und heut zu Tage unter das Rent-Amt München gehören. Wig. Hund im

Bay-

Bayrisch. Stammbuch. *Aventinus L. 2 p. 58 T. 5 p. 3133.*

Achill, (Stierling von)

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Sachsen, welche nicht lange nach Anfang des vorigen Seculi mit andern vornehmen Geschlechtern aus Schottland, allwo es den Baronen-Stand soll geführet haben, in Teutschland kommen, und zwar mit Walthern Achill von Styrling, der sich am Hertzogl. Mecklenb. Hofe zu Güstrow als Rath engagiret, hernach aber in Königl. Dänische Kriegs-Dienste gegangen, und als Obrist-Lieutenant bey Lutter am Barenberge, oder Königslutter, in der Schlacht mit den Kayserlichen, A. 1626 geblieben, und einen Sohn Hans Albrechten, auf Scherbitz, hinterlassen, der Hertzogl. Merseburgischer Hof-Marschall, geheimder Rath, Stallmeister und Ober-Steuer-Einnehmer worden. In *Mülleri Annal. Sax. f. 429* wird von ihm gemeldet, daß er Anno 1660 als erster Gesandter vom Hertzoge zu Merseburg an dem Kayserl. Hofe zu Wien, die Reichs-Lehn über besagtes Hertzogthum empfangen. Er starb Anno 1663, und scheinet er sein Geschlecht beschlossen zu haben. *MSCt. Geneal.* An. 1716 erhielt Joh. Ludov. Achilles vom Kayser mit dem Beynahmen von Laubersheim das Indigenat und Baronat in Ungarn; er gehöret aber nicht zu diesen Achill von Stierling.

Ahlefeld, s. Alfeld.

Aichinger, Eichinger,

Eine ehemalige adeliche Familie in Francken, die sich auch nach *Okolski* Bericht zu Königs Sigismundi I Zeiten in Pohlen ansäßig gemacht, und zwar mit Zibultio Aichingern, welcher des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reussen Tochter, geheyrathet, mit welcher er Zibultium den jüngern, und Georgium gezeuget, dieser letztere wurde von dem Könige Stephano als Gesandter nach Ungarn geschickt, allwo er sich an eine vornehme Familie verheyrathet, und seinen Stamm fortgepflantzet; ob aber derselbe annoch daselbst florire, zweifelt man. Jener, der erstere, erlangete in dem gantzen Reiche Pohlen ein grosses Ansehn, und floriren dessen Nachkommen noch heut zu Tage in der Provintz Pocutia. Augustus Eichinger, des oberwehnten Zibulti des ältern Bruders Sohn, ein in vielen Sprachen erfahrner Cavalier, hatte in den damahligen Kriegen, darinne er sich durch seine Tapfferkeit hervor gethan, die Urkunden seines Adels eingebüsset, hernach aber von dem Kayser Rudolpho II, Anno 1577 den 2 April die Bekräfftigung seines Adelstandes erhalten; er ist Anno 1582 ohne Erben verstorben. *Orb. Pol. T. I p. 15.*

Albadil, Alffendil,

Eine alte adeliche und nunmehro theils freyherrliche Familie in Liefland, so sich seit Anfang dieses Seculi in Rußischen, Schwedischen, Pohlnischen, Chur-Sächsischen hohen Kriegs-Chargen sich vortrefflich hervorgethan. Heinrich Otte, Freyherr von Albendil, war Anno 1717 Königl. Pohln. und Chur-Sächs. General-Major in dem Kriege Pohlens mit Schweden. Er mag derjenige dieses Geschlechts seyn, welcher Anno 1738 alt 73 Jahr, als General-Lieutenant und Commandant zu Hamburg verstorben. Ein Schwedischer General von Albadyl ward Anno 1715 bey Eroberung der Stadt Stralsund von den Nordischen Alliirten gefangen, nach seiner Befreyung aber General-Lieutenant und Gesandter in Engelland; vielleicht ist er derjenige dieses vornehmen Geschlechts, welcher Anno 1737 Schwedischer Landes-Höffding von Ostro-Gothland worden. Friedrich Christian von Alfendyl, Chur-Hannöverischer Cammer-Rath, ward An. 1736 geheimder Cammer-Rath. Anno 1741 ward ein Baron von Alvendyl, der Rußischen Czaarin Capi-

 tain

tain von der Garde, und Heinrich Baron von Alventill, Königl. Pohlnischer Obrist-Lieutenant, erhielt Anno 1744 seine gesuchte dimission. *MScpt.*

Wie in *Hubneri Tab. Geneal.* 113 edit. I zu sehen, so ist die 2te Gemahlin Petri I. beygenannt des Grossen, Czaars in Rußland, Nahmens Catharina, auch eine dieses Geschlechts von Alfendyl und hinterlassene Witwe eines Liefländischen Obrist-Lieutenants von Tiesenhausen gewesen; wiewohl andere Genealogisten nicht hierinne mit einstimmen wollen.

Albrechtsburg,

Eine vornehme adeliche Familie, welche nach Anfang dieses Seculi unter die Herren-Stände in Ober-Oesterreich aufgenommen worden. Beym Hoheneck Beschr. von Ober-Oesterreich *T. I p. 1* wird zuerst *Johannes Ignatius* von Albrechtsburg Kayserlicher Rath, und der Oesterreichischen Lande unter und ob der Enns geheimer Referendarius angeführet. Er zeugte mit *Maria Helena* von Nielznieckh 2 Söhne, *Franciscum Ignatium*, und *Johannem Jordan*, welche Anno 1707 in dem Lande ob der Enns die Landmannschafft erhielten. Der erste war Kayserlicher Regierungs-Rath der Nieder-Oesterreichischen Lande, der andere aber Kayserl. Rath und Land-Rath in Ober-Oesterreich. Dieser letztere wurde Anno 1726 Reichs-Hof-Rath.

Aldensee,

Diese ehemalige adeliche Familie in Meissen, scheinet George von Aldensee in Aufnehmen gebracht zu haben. Er hatte Churfürst Moritzen zu Sachsen im Kriege als Obrister viele Jahre gute Dienste geleistet, und von demselben das secularisirte Kloster Goseck, unweit Naumburg gelegen, geschenckt bekommen, so er auch auf seinen Sohn, Lamprechten von Aldensee, transferiret, der An. 1581 verstorben, worauf Goseck an den Chur-Sächs. Cantzler D. David Peifern gelanget ist, daß es scheinet, es habe derselbe sein Geschlecht beschlossen. Uibrigens liegt er in der Kirche zu Naumburg begraben. *Schamelius* in Beschreib. Goseck p 91 meinet, Churfürst Augustus möge etwa dieses wichtige Gut eingezogen haben.

Alfeld, Ahlefeld,

Diese uralte adeliche und itzo theils gräfliche Familie floriret nicht nur im Hertzogth. Holstein, wie von derselben und deren Ursprung P. I unsers Ad. *Lex. p. 8 - 10* ausführlich zu lesen, sondern stehet auch seit Königs Friderici III in Dännemarck Zeiten, in grossem Ansehen in itzterwehntem Königreiche. Vorhero und Anno 1360 werden Benedictus der ältere, und Benedictus der jüngere von Ahlefeld, beyde Rittere in Königs Waldemari in Dännemarck zu Callenburg gemachten Constitution als Zeugen angeführet, wie in *Angeli* Holstein. Adels-Chron. fol. 23 zu sehen. Als Anno 1500 König Johannes in Dännemarck die Ditmarsen bekrieget, sind ihrer 10 dieses Geschlechts in einer Schlacht umkommen, davon einer Nahmens Hans als Obrister commandiret. Anno 1570 starb Bertram von Ahlfeld, Herr zu Lemkühlen, Königs Christiani III in Dännemarck Rath und Stathalter in Holstein; Anno 1559 in damahligem Ditmarser Kriege, errettete er König Friedrichen II, als ihn ein Ditmarser mit dem Spiesse durchrennen wollen, wie *Olearius* meldet. Sein Sohn Benedictus, Königl. Dänischer Rath, Hof-Marschall und Amtmann zu Steinburg, wie auch Ritter des Elephanten-Ordens, ward Anno 1594 Abgesandter auf dem Reichstage zu Regenspurg, und starb daselbst Anno 1606. Johannes, der Dänischen Orden Ritter und Feld-Marschall in letztern Ditmarser Kriege, der auch die Stadt Ditmarsen mit List erobert hat, wurde ein Aelter-

Vater Friderici, Groß-Cantzlers des Reichs Dännemarck, welcher das gantze Geschlecht in hohes Ansehen gesetzt und selbigem den Grafen-Stand zuwege gebracht. Von seinen Nachkommen, die im besagten Reiche sich treflich hervorgethan, siehe P. I unsers *Lex.* p. 9. Von denselben war auch N. Graf von Ahlefeld, der mit seinem Könige als er Cron-Printz war, in fremde Länder gereiset, hernach geheimder Staats-Minister worden, und Anno 1720 verstorben. Joachim war Anno 1703 Königl. geheimder Rath und Obrist-Hofmeister der verwittweten Königin. Anno 1708 starb zu Regenspurg Fridericus, Graf von Ahlefeld, welcher die Dänische Truppen in Bayern commandiret hatte. Hans that sich ums Jahr 1670 als Königl. Dänischer General-Lieutenant hervor, ob er der Ambassadeur dieses Geschlechts von seinem Hofe, beym Churfürsten Friedrich Wilhelm dem Grossen, zu Brandenburg, in wichtigen Affairen, davon in *Pufendorffs Reb. Brand. L. 7 § 15, 16* und in *Lünigs* Reichs-Cantzelley p. 73 zu lesen, gewesen, lässet man dahin gestellet seyn. *Olear.* Holstein. Chron. passim.

Alfendyl, s. Albadil.

Altemps, Altems, s. Hohenembs.

Alventil, s. Albadil.

Ambsdorf, s. Amsdorf.

Amendorf, s. Ammendorf.

Amfurt, Amvorde,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Braunschweigischen, deren Stamm-Schloß Amfurt darinne gelegen, heut zu Tage aber denen von Asseburg gehöret. Zuerst findet man Gevold von Amfurt in einem Diplomate de Anno 1190 als eines Zeugens erwehnet, siehe *Meibomii Chron. Marienthal. in Script. Rer. Germ. T. 3 p. 259.* Im folgenden 1191 Jahre wird Theodorici und Werneri, so des vorigen Gevoldi Söhne oder Brüder mögen gewesen seyn, in Ertz-Bischoffs Wichmanni zu Magdeburg Transaction wegen des Klosters Marienthal, gedacht, wie bey erwehntem Scribenten l. c. *p. 258* zu sehen; der jüngere ward ein Vater 2 Söhne, Friderici und Dieterici, von welchen jener den Vergleich zwischen dem Capitel des Stiffts Quedlinburg und Basilio, Hofmeistern des Hofes zu Saltova An. 1234 mit unterschrieben, und stehet unter den Zeugen oben an Dominus Fridericus von Amvorde, siehe *Kettneri Antiqu. Quedlinb.* p. 332. Erwehnter Bruder Theodoricus kommt in folgenden Jahren in öffentlichen Briefen, so in vorgedachten Autoribus zu lesen, öffters vor, aus welchen auch zu ersehen, daß seine Schwester Gertrudis, Aebtißin des itzo gefürsteten Stiffts Quedlinburg Anno 1269 gewesen, und in diesem Jahre erwehnter Theodoricus von Amfurt verstorben. Obwohl *Kettner* l. c. p. 55 sie eine Befreundtin des Valckensteinischen Grafens benahmet, und dahero einige sie gar zu diesem gräflichen Geschlechte ziehen wollen; so erhellet doch aus deren im gedachten Jahre vor ihren verstorbenen Bruder Theodoricum von Amfurt gestiffteten Seelmessen ein anders, siehe *Kettneri* l. c. p. 298. Siegfried von Amfurt, dessen in einem Diplomate de Anno 1296, so in *Pfeffingers* Braunschw. Hist. *P. 2 p. 360 sq.* zu lesen, gedacht wird, mag der letzte dieses Geschlechts gewesen seyn, von dem in folgenden Zeiten nicht mehr erwehnet wird.

Ammendorf, Amendorf,

Eine ehemalige alte und vornehme adeliche Familie im Stiffte Merseburg, so nach *Hübneri* Bericht An. 1550 ausgestorben, wie Knaut in *Prodr. Misniæ* p. 47 erwehnet, so hat sie das Kloster Lausig bey Bitterfeld gestiff-

gestifftet. Es ist von derselben insonderheit bekannt Henricus von Ammendorf, der von An. 1275 bis 1293 Bischoff zu Merseburg gewesen. Vor seiner Erwählung, die iederman gewünschet, soll der Dom-Probst Bodo von Schellenberg, nebst 5 andern Dom-Herren in einer Capelle sich verschworen haben, nimmermehr in die Wahl zu willigen; als aber in 8 Tagen drauf der Probst, und darauf noch 2 andere von den Zusammen-Verschwornen eines plötzlichen Todes sturben, so bedachten sich die andern eines bessern, und kam die Wahl zur Richtigkeit. Er hat übrigens so wohl hausgehalten, daß er an seinem Tode die Kammern voll Geld und die Böden voll Getreyde hinterlassen, wiewohl an seinem Successore, Friedrich Kinder, das Stifft auf einen Sparer einen Zehrer erhalten. *Hist. Pol. P. 8 p. 671.*

Amrepp, s. Anrepp.

Amsdorf,

Von dieser alten adelichen Familie in Meissen ist *P. I p. 25 sq.* unsers Ad. *Lex.* kürtzlich gesaget, und dabey gemeldet worden, daß sie mit den 2 Söhnen *Barthels* von Amsdorf, welche Anno 1542 gelebet, ihre Endschafft möge erreichet haben. Nachdem wir aber in *Mülleri Annal. Saxon. f. 215* gelesen, daß Hans Christoph von Amsdorf Anno 1594 einen Vertrag zwischen dem Amte Dornburg, und den Freyherren Schencken von Tautenburg, als Chur-Sächs. Rath aufrichten helffen; so erhellet daraus, daß sie noch mit Anfange des vorigen Seculi möge floriret haben: wie denn der Ritter-Sitz Groß-Zschepa erst ums Jahr 1640 an die von Hartitsch, heut zu Tage aber an die von Schönberg gelanget ist. Weil auch des berühmten Nicolai von Amsdorf merckwürdiges Leben nur mit wenigen in den beyden von uns an besagtem Orte angeführten Scribenten zu lesen ist: Als wollen wir es hier weiter ausführen, nachdem derselbe so wohl in der Politischen als Kirchen-Historie ein grosses Andencken hinterlassen. Nachdem er auf der Universität Wittenberg von An. 1502 sich aufgehalten, bis er allda Licentiatus Theologiæ, Canonicus bey dasigem Stiffte und Professor worden war, auch sonsten mit D. Luthern vertraute Freundschafft gepflogen hatte, (wie er denn denselben A. 1521 auf den Reichs-Tag nach Worms begleitet, auch bey ihm gesessen, als er auf der Rückreise bey Eisenach gefangen, und auf das Schloß Wartburg gebracht worden:) so ward er A. 1524 auf Anrathen D. Luthers von den Magdeburgern zu einem Superintendenten verlanget, welche Vocation er annahm und nach Magdeburg zoge, woselbst er als ein redlicher Theologus vor GOtt sehr werth gehalten worden, ob er wohl sonsten in der Staats-Klugheit nicht so, wie der hernach zu erwehnende Julius Pflug, geübt war. Als hierauf Anno 1541 Philippus Pfaltzgraf am Rhein, Bischoff zu Naumburg, verstorben, und das Dom-Capitel, ohngeacht es demselben von dem Churfürsten zu Sachsen Johann Friedrichen, als Schutz-Herrn von alten Zeiten über dieses Stifft, verboten, ohne sein Vorwissen keinen neuen Bischoff zu erwehlen, dennoch Julium Pflug, einen sehr gelehrten und der Staats-Klugheit vortrefflich erfahrnen vornehmen von Adel, der auch bey dem Kayser Carolo V in grossen Gnaden stunde, in aller Stille erwehlet hatte: So empfand es hochgedachter Churfürst so übel, daß, obgleich das Dom-Capitel, der Neuerwehlte selber und endlich Kayser Carolus V allen Fleiß anwendeten, ihn zu besänfftigen, dennoch alle Mühe vergebens war. Weil nun das Dom-Capitel auf des Churfürsten Begehren zu keiner neuen Wahl schrei-

en wolte; so faßte man Churfürstlicher Seits die Resolution, de facto einen Bischoff zu setzen. Nach vielem Deliberiren traf es unsern Nicolaum von Amsdorf, obwohl die Magdeburger sehr ungern ihn folgen lassen wolten. Dessen solennen Introduction im Stiffte Anno 1542 im Januar. wohnten hocherwehnter Churfürst, und sein Bruder Johann Ernst, wie auch der Hertzog zu Lüneburg, nebst vielen vornehmen von Adel persönlich bey, wobey D. Luther in Gegenwart unterschiedener vornehmer Sächsischen Theologen die Einweihungs-Predigt hielte. Zugleich wurde ausgemacht, daß der neue Bischoff freye Tafel und zur Besoldung jährlich 600 fl. haben, der Uiberschuß aber von den Einkünften ad pias causas angewendet werden solte. Julius Pflug muste dieses geschehen lassen, wandte sich aber an den Kayser, und erhielt auf seine angebrachte Klagen auf dem Reichs-Tage zu Speyer von demselben zur Antwort: Tua causa erit mea causa, ward zugleich zu einer kurtzen Gedult angemahnet. Indem nun Kayser Carolus V, wie nicht weniger Hertzog Moritz zu Sachsen selbst, über das harte Verfahren des Churfürstens in dieser Sache nicht wohl zu sprechen waren; so zog diese Affaire in den Gemüthern sowol des Kaysers als Hertzogs Mauritii diese böse Wirkung nach sich, daß sie eine von den Haupt-Ursachen des Schmalkaldischen Krieges worden. Als in demselben Anno 1547 Churfürst Johann Friedrich bey Mühlberg bekandter Massen gefangen worden; so ward Julius Pflug, der sich bishero gleichsam als ein Exulant am Kayserl. Hofe aufgehalten hatte, durch den Kayser und Hertzog Moritzen im Stiffte Naumburg mit grosser Autorität eingesetzt, und unser Nicolaus von Amsdorf muste weichen, nachdem er bis ins 6te Jahr den Bischoffs-Stab löblich geführet und alles mit der Evangelischen Religion erfüllet hatte. Er gieng hierauf wieder nach Magdeburg, allwo er mit grossem Eifer in vielen Schrifften dem Interim, so vorerwehnter Julius Pflug schmieden helfen, wie auch den Adiaphoristen sich widersetzte; Anno 1550 aber von den Söhnen des vorerwehnten gefangenen Churfürstens zu einem Hertzoglichen Kirchen-Rath zu Eisenach gemacht worden war, woselbst er letzterwehntem Anno 1554 an seinem Tode beygewohnet hat. Es starb Nicolaus von Amsdorf Anno 1565, alt 82 Jahr, unverheyrathet, nachdem er wider die Schwenckfelder, Sacramentirer u. s. w. viele Schrifften drucken lassen. Er hat auch in den Hertzogthümern Calemberg und Grubenhagen die Evangelische Religion eingeführet. Wie An. 1541, als er zu Regenspurg Domin. Jubilate in dem Hause der Chur Sachsen geprediget, und unter andern gesagt: Gottes Urtheil und des Kaysers wären unterschieden; auf Angeben seiner Misgünstigen der Kayser ihm ungnädig worden, erzehlet *Seckendorff L. III § 88 n. 3.* Als Anno 1552 unter den Sächsischen Theologen der langwierige Streit über die Frage: Ob die guten Wercke zur Seligkeit nöthig oder nicht wären? (welchen Herr *D. Walch P. I p. 102* bis *109* ausführlich erzehlet) erreget worden, bekam unser Nicolaus von Amsdorf mit D. Georgio Majore, Flacio Illyrico &c. zu thun; was auf beyden Seiten davon gedruckt worden, siehe *l. c. p. 106 sq.* wobey unser Amsdorf ein Mann von hitzigem Naturell genennet wird, der sich leicht in hefftige Affecten aufbringen lassen, dahero er auf den andern Irrweg in diesem Streite verfallen und behaupten wollen: Die guten Wercke wären an der Seligkeit schädlich und verderbet. MSCpta.

Amvorde, s. Amfurt.

Anckelmann,

Dieses Nahmens hat vormals eine adeliche Familie in Meissen floriret, die aber nit den Freyherren von Danckelmann, von welchen hernach gesagt werden soll, nicht zu confundiren. Sie stammte aus Leipzig von Joachim Anckelmann, der in Hamburg gebohren war, her, welcher An. 1608 das Ritter-Gut Heuckewalde an sich brachte und die Nobilitation vom Kayser erhielte. Seine Nachkommen besassen zuletzt das Ritter-Gut Podelwitz, im Amte Colditz, und starb der letzte dieses Geschlechts darauf, nur 3 Töchter hinterlassend, ohngefehr ums Jahr 1730. MSCt. *Geneal.*

Anrepp, Amrepp,

Eine der ältesten adelichen Familien in Liefland, von welcher man Johann von Anrepp unter die Liefländische Ritterschafft aufgezeichnet findet, als sie sich Anno 1561 nach Veränderung des Ordens an den König von Pohlen ergeben, und dahero ihre gevollmächtigte Gesandte nach Warschau geschickt, um mit dem Könige zu tractiren. Wolff Heinrich von Anrepp, Erb-Herr auf Kuxkül, Aukas, Absiz und Slanapp, war Anno 1678 Obrister über die Liefländische Ritter-Pferde. *Collect. Livon.*

Apolda,

Dieses Nahmens haben in vorigen Zeiten in Thüringen 2 alte und vornehme adeliche Familien floriret, davon eine sich Schenck von Apolda, die andere Vizdum von Apolda genennet. Beyde haben den Beynahmen von dem Städtlein Apolda unweit Jena, so sie besessen, erhalten. Von der letztern haben wir bis zu deren Abgang im vorigen Seculo P. I unsers A. Ad. *Lex. p. 2674 sq.* ausführlich gesaget, von der ersten aber nur l. c. *p. 2065* angeführet, daß sie von den Schencken von Tautenburg und *Varila* abgestammet; hier wollen wir dieselbe weiter ausführen. Sie haben die Schutz-Vogtey über das Kloster Hausdorff in Thüringen, itzo Amt und ebenfalls der Universität Jena gehörig, besessen, und sich schon im XIII Seculo hervorgethan. In *Codice Dipl. Hausdorff. MSCt.* wird p. 6 und p. 56 Heinrich Advocatus in Hausdorff, genannt Schenck von Apolda, Anno 1247 benennet. Wie davon Falckenstein anführet, so hat er nebst seinem Bruder Tham, dem Beylager Gräfens Bertholdi zu Henneberg, mit des Grafens Heinrichs zu Schwartzburg Tochter, Sophia, An. 1268 mit beygewohnet. Nachgehends Anno 1290 verkaufften die beyde Brüder Heinrich und Dietrich, Schencken von Apolda, die gedachte Schutz-Vogtey An. 1290 dem Probst, Aebtißin und sämtlichen Convent dieses Klosters, und werden in dem Verkauffs-Instrument Bruno und Bernherus, Gebrüdere von Apolda, als Zeugen benennet. Henricus und Theodoricus, beygenannt von Pohlen, florirten ums Jahr 1306. Rudolphus Senior und Theodorus Jun. Schencken von Apolda, übergaben Anno 1392 dem Kloster Capellndorff einen Weinberg und etwas Landes, davon der Donations-Brief nebst andern Documenten dieses Geschlecht betreffend, in *Menckens T. I Scriptor. Rer. Germ. p. 710, 749* &c. zu lesen. Im folgenden XV Seculo findet man in den Thüringischen Geschichten dieser Familie nicht mehr erwehnet, und mögen letzt angeführte ihren Stamm geendiget haben. Falckenstein *Thüring. Chron. L. 2 P. 2 p. 931-934.* *Birgerus in Geogr. Jenens.*

Appolt,

Diese alte adeliche Familie, so vor alters und schon im XIII Seculo in Thüringen gesessen haben soll, floriret heut zu Tage in Francken, wie in *Buddei* Fortsetz. des Histor. *Lex. f. 60* gesaget,

gesaget, und Georgius Nicolaus von Appolt angeführet wird, der A. 1732 Marckgräflicher Anspachischer wircklicher geheimder Rath und Lehn-Probst, sein Sohn aber Gotthardt Friedrich, damals an diesem Hofe Hof-Rath gewesen.

Arben, Arbon,

Ein ehemaliges berühmtes freyherrl. Geschlecht in der Schweitz, deren Stamm-Schloß, Stadt und Herrschafft gleiches Nahmens am Boden-See im Türgow gelegen ist, so mit Abgang dieser Freyherren mit Hermanno An. 1139 erwehlten Bischoffe zu Costnitz, diesem Stiffte erblich vermacht worden, wie *Tromsdorff in Geogr. p. 135* setzet; wie aber *Hübner P. VII Hist. Pol.* will, erst vom Bischoffe Rudolpho II daselbst, der Anno 1293 verstorben, verkauft worden. Sonst ist auch Henricus III Freyherr von Arben als Bischoff zu Chur von An. 1183 bis an seinen Tod 1201 bekannt gewesen. siehe Staats- und Zeit. *Lex.* in Arben.

Arckel,

Ehemalige berühmte Grafen und Herren in Holland, welche unter die 4 vornehmsten Geschlechter selbiger Provintz gezehlet worden, deren Stamm-Schloß Arckel und deren freye Herrschafft nebst der Stadt Gorcum am Lingen-Fluß ist ein grosses Gebiet, und wird das Land von Arckel genennet. Der Anherr Hermann soll ums 870 von Theodorico II Grafen in Holland, die Gegend bekommen haben, wo das berühmte Kloster Erckelens, Herculis fanum, gestanden, dessen älterer Sohn Poppo ist vom gedachten Kloster insgemein Arculejus oder Herculejus genennet worden, woraus hernach Arckel entstanden; er ward ein Vater Johannis, der aus dem zerstörten Kloster Erckelens das Schloß Arckel erbauet. Er soll Anno 1034 in einer Schlacht in Syrien geblieben seyn, dessen Ur-Enckel Johannes VII hat Anno 1230 die volckreiche Stadt Gorcum erbauet, und ist Anno 1243 verstorben. Nachgehends hat Johannes Arnoldus von Anno 1363 bis 1378 den Bißthümern Utrecht und Lüttich vorgestanden. Endlich sind diese berühmte Grafen zu Ende des XVI Seculi abgestorben. siehe *Lucæ* Fürsten-Saal *p. 1138. Tromsdorffs Geogr. p. 419. Bucelini Stemmatogr. Germ. P. I.*

Arentschild,

Eine vornehme adeliche Familie im Hertzogthum Bremen, allwo sie die Ritter-Güter Oldendorff und Osten noch in diesem Seculo besessen, und vermuthlich annoch besitzet. Sie hat sich auch unter dem Könige Friderico IV in Dännemarck niedergelassen, allwo sie sich Arentskiold nennet. Man findet zuerst Daniel von Arentschild auf vorbesagte Güter aufgezeichnet, der Königl. Schwedischer Kriegs-Rath, General-Lieutenant über die Cavallerie und des Hertzogthums Bremen Land-Rath gewesen, und sich im dreyßigjährigen Kriege durch seine Bravouren grossen Ruhm und hohe Gnade seines Königes erworben. Er mag ums Jahr 1663 verstorben seyn, von 2 Gemahlinnen 8 Kinder und darunter 6 Söhne hinterlassend; von diesen sind vornehmlich anzuführen Friedrich George, der verwitweten Printzeßin von Oranien Cammer-Juncker und Capitain der Garde, welcher bey S. Omar von den Frantzosen erschossen worden. 2) Daniel, der An. 1693 als Schwedischer Obrister, geblieben. 3) Johann Julius, Capitain der Garde des Printzens von Oranien. 4) Christoph Daniel auf Oldendorff, der von A. 1695 bis 1704 der Fürstl. Printzen Carl Friedrichs und Christian Ulrichs zu Würtemberg-Oels in Schlesien Hofmeister, und zur Zeit der Regierung des erstern, vornehmster Rath gewesen. Er hat mit seiner

seiner Gemahlin Charlotta Dorothea von Oldenburg keinen Sohn gezeuget, und ist also dieser adeliche Stamm, welchen, wie es scheinet, obgedachter Daniel wegen seiner Meriten zuerst gepflantzet, in Teutschland abgestorben; daß aber eine Branche davon annoch in Dännemarck floriren möge, beweiset Ezechias Levin von Arenskiold, Königl. Dänischer General von der Artillerie, der An. 1737 Dannebrogs-Ritter worden. *Mushard* im Bremischen Ritter-Saal. *Sinap.* Schles. *Curios. P. 2 p. 505.* *Pufend.* Schwed. teutsche Kriegs-Geschichte.

Arnestein, Arnstein,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Thüringen und Nieder-Sachsen, deren Stamm-Schloß Arnstein auf einem Berge, wozu 20 Dörfer gehören, in der Grafschafft Mansfeld unweit Heckstadt meistens in Ruinen gelegen ist. Es wird derselben sehr offt in alten Landesfürstl. Urkunden, die sie als Zeugen unterschrieben, erwehnet. Der letzte derselben scheinet gewesen zu seyn Albertus von Arnestein, Dom-Probst des Ertz-Stiffts Magdeburg, der Anno 1251 einem Privilegio Ertz-Bischoffs Rudolphi zu Magdeburg mit unterschrieben, und in *Pfeffingers* Braunschw. Hist. *P. I p. 683 sq.* zu lesen ist, denn in folgenden Zeiten man derselben nicht erwehnet gefunden. Ubrigens werden in *Buddei* Hist. *Lex.* Fortsetz. *p. 72* diese von Arn- oder Arnestein Grafen genennet, deren gedachtes Stamm-Schloß nebst zugehörigen Gütern, so heut zu Tage ein Amt unter Sächsischer Hoheit ist, den Freyherren von Knigge Anno 1678 als ein Pfand-Schilling eingeräumet worden. Anfangs ist diese Herrschafft nach Abgang derer von Arnstein an die Grafen von Rheinstein gelanget, A. 1387 aber an die von Mansfeld verkauffet worden.

Arnimb (Johann Georg von) berühmter General im dreyßigjährigen Kriege,

Von seinem vornehmen adelichen Geschlechte und Ankunfft ist in *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 34 - 37* zu lesen. Nach absolvirten Studiis begab er sich anfangs in Pohlnische, hernach in Schwedische und Anno 1626 in Kaysers Ferdinandi II Kriegs-Dienste, allwo er sich bey dem General Wallenstein in grosse Hochachtung setzte, so daß er ihm Anno 1628, nachdem er ihn Jahres vorher zum Feld-Marschall gemacht, Stralsund zu belagern auftrug. Weil aber diese Belagerung wiederum aufgehoben wurde, ward er mit etlichen Regimentern, dem Könige in Pohlen Sigismundo III, zu Hülffe wider die Schweden geschickt, von dar aber wegen einiges von den Pohlen in ihn gesetzten Mistrauens, zurück gefordert, und an seine stat Hertzog Adolph zu Holstein, der Kayserlichen Armee in Pohlen als Haupt vorgestellet; welches ihn bewogen seine gäntzliche Dimission aus Kayserlichen Diensten zu suchen, so er auch erhalten. Hierauf gieng er A. 1631 zu des Churfürstens Johannis Georgii zu Sachsen Armee, als Feld-Marschall, ließ sich zu verschiedenen malen von demselben an den König Gustavum Adolphum in Schweden abschicken, und tractirte mit diesem zu gleicher Zeit, im Nahmen des Churfürstens Georgii Wilhelmi zu Brandenburg, wegen Restitution der Festung Spandau. Nachdem er den 7 Septemb. eben dieses Jahres die Kayserlichen unter dem Grafen Tilly schlagen, und Leipzig wieder einnehmen helffen, begab er sich mit seiner unterhabenden Armee in die Lausitz, folgends nach Böhmen, eroberte daselbst Prag, Eger, Ellbogen und viel andere Oerter. Von dar wandte er sich nach Schlesien, bemächtigte sich Groß-Glogau, hierauf der Steinauer-

Schan-

Schantze, und nachdem er sich mit dem Schwedischen Obristen Duval conjungiret, schlug er die Kayserlichen, und verfolgte sie bis nach Breßlau, schlug sie darauf noch zu zweyen mahlen, ließ überall die abgeschaffte Lutherische Religion wieder einführen, und zog auf Churfürstl. Befehl wieder nach Sachsen, allwo er erst nach der Schlacht bey Lützen ankam. Immittelst eroberte er die von den Kayserl. eingenommene Städte, und gieng als General-Lieutenant nach Schlesien zurück, conjungirte sich abermahl mit dem Duval, und nahm Anno 1633 Strelen und Grotkau ein. Er ließ sich von dem General Wallenstein gebrauchen, an einem Frieden zu arbeiten; weil aber die Tractaten sich zerschlagen, führte er den Krieg fort, entsetzte Schweinitz, qvittirte darauf die meisten Oerter in Schlesien, und zog sich nach Meissen, wegen des besorgenden feindlichen Einfalls, wiederum zurück, tractirte auf Vorwissen seines Churfürstens zum andern mal mit dem General Wallenstein ingeheim, so aber auf erfolgte Entleibung ietztgedachten Generals, fruchtlos abgieng. Nachdem er nun hierauf mit Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weymar sich unterredet, rückte er wieder ins Feld, nahm Budißin und andere Oerter weg, siegete bey Liegnitz wider die Kayserlichen, und machte sich zum Meister der Stadt Groß-Glogau, desgleichen der Stadt Zittau, fiel nebst dem Schwedischen General Banner in Böhmen ein, machte einen Anschlag auf Prag, wiewohl vergeblich, eroberte aber dennoch Limburg, und durch den Hertzog zu Sachsen-Altenburg, Königsgrätz.

Der Pragische Friede wurde Anno 1635 zum grossen Misvergnügen der Schweden und Frantzosen geschlossen, siehe dessen *Articul* in *Buddei* histor. *Lexico sub* Pragische Friede. Eben in diesem Jahre ward er von seinem Churfürsten auf den Land-Tag nach Berlin geschickt, und im besagten Jahre führete er die Chur-Sächsischen Völcker, nach dem Pragischen Friedens-Vergleich aus Schlesien wieder zurücke. Weil aber in diesem Friedens-Schluß die Evangelische Religion in Schlesien nicht gesichert war, resignirte er seine Kriegs-Chargen, und gieng mit Churfürstl. Sächsischer Erlassung nach Alt-Brandenburg; ließ sich auch von dem Churfürsten zu Brandenburg zu einer Gesandtschafft an Chur-Sachsen, wegen einer Erklärung des Pragischen Friedens, und der Schwedischen Satisfaction, gebrauchen. Nachgehends, als er sich auf seine Güter in der Ucker-Marck begeben, wurde er Anno 1637 den 7 Mart. auf Befehl des Schwedischen Gesandten, Stenonis Bielcke, und Feld-Marschalls Wrangels, gefänglich nach Stettin, und den 13 April gar nach Schweden, allwo man ihn wegen einiger Anschläge wider die Kron Schweden in Verdacht hatte, gebracht, da er den 13 May in Stockholm angelanget. Er kam aber folgenden Jahrs durch eine sonderbare List, nehmlich in fremder Kleidung, und in verstellter Trunckenheit, als eben auf dem Schlosse ein grosser Schmaus war, wie *Ludolff* erzehlet, aus der Gefangenschafft wieder los, und nach Teutschland zurück, und hielt sich zu Fischenhausen einige Zeit verborgen auf. Endlich nahm er abermals Kayserliche und Chur-Sächsische Bestallung als General-Lieutenant an, und wolte eine neue Armee aufrichten, wie er aber damit noch im Begriff war, wurde er zu Dreßden kranck, und starb den 18 April Anno 1641 in dem 60 Jahre seines Alters. Sonsten war er sowol mit der Feder, als mit dem Degen geschickt, arbeitsam, und beflisse sich der Mäßigkeit so, daß ihn auch die Catholischen Soldaten den Lutherischen Capuciner zu nennen pflegten. Sein Krieges-Handwerck soll er am meisten unter dem Könige

nige Gustavo Adolpho in Schweden, in seinen Diensten erlernet haben; daher gedachter König, als Arnheim in Kayserl. Diensten war, und die Hülffs-Völcker in Pohlen commandir-te, nach einem gehaltenen Treffen mit ihm, soll gesagt haben: Es hätte keiner das Bad ihm wärmer gemachet, als sein ehemahliger Scholar, der von Arnheim. Wiewohl dieses gar nicht mit dem übereinstimmet, was andere Scribenten berichten, daß er dem Könige von Schweden immer heimlich gehäßig gewesen, weil derselbe ihm ehemals bey einer Occasion vorgeworffen, er habe wenig Hertz im Leibe, und als er sich darüber entrüstet, der König ihn hart ablauffen lassen; ingleichen weil er seinen Churfürsten von Schwedischer Freundschafft, wegen seiner neuen Meriten nicht offenbarlich abziehen dürffen, habe er solches listiger Weise gethan, indem er des Churfürstens Fortgang in Böhmen gehemmet, mit dem Wallensteiner in geheimer Correspondenz gestanden, und endlich den Pragischen Frieden befördern helffen. Diese und andere Beschuldigungen führet *Pufendorff in Continuatione* der Einleitung zur Historie *p. 657, 665* und *682* an; wie weit sie Grund haben, lässet man dahin gestellet seyn. Das ist gewiß, daß der General Arnimb selbst über den Pragischen Frieden sein Mißvergnügen hernach bezeuget. *Pufendorffs* Schwedische Kriegs-Geschichte; *Chemnitz* vom teutschen Kriege. *Wassenbergs* Teutscher *Florus*. *Ludolphs* Schaubühne der Welt *folio 670 sq.*

Arnold, Arnolt,

Dieses Nahmens, wie im Wappenbuch *P. I p. 98* und *P. V p. 73* zu sehen, sind in Bayern, Francken und Schlesien, adeliche Familien bekandt, von welchen die ersteren die ältesten, gleichwie sie auch im Wappen unterschieden sind. So commandirte auch noch Anno 1743 ein Königl. Dänischer General von Arnold in Norwegen, der Anno 1722 Dannebrogs-Ritter worden war, von welchem man nicht gewiß sagen kan, ob er zu einer von vorgedachter Familie gehöre. Von denen von Arnold in Schlesien, werden in *Cunradi Silesia togata*, viele als berühmte Personen angeführet. Johann Arnold von Arnsdorff, Kayserl. und Fürstl. Teschnischer Rath, mag der erste gewesen seyn, so sein Geschlecht empor gebracht; er war Anno 1594 zu Teschen gebohren, und starb Anno 1648 als Deputatus ad publica zu Breßlau. Von seinen Nachkommen besaß Anno 1681 Johann von Arnold im Glogauischen Fürstenthum, die Güter Groß- und Wenig-Lesen, Seedorff, Seyfersholtz ꝛc. gleich wie ihnen auch Läsichen, Jonsberg, Ploth ꝛc. vormals gehöret hat. Als Anno 1741 der König in Preussen Nieder-Schlesien occupiret, ward die Branche dieses Geschlechts zu Seifersdorff A. 1741 in den Freyherrn-Stand erhoben, und ward damals ein Baron von Arnold geheimder Justitz-Rath und Präsident des Fürstl. Stiffts Trebnitz, und Jahres drauf Director der Regierung in Nieder-Schlesien. *Sinap.* Schles. *Curios. P. II p. 504.*

Arnoult,

Eine vornehme adeliche Familie im Hertzogthum Luxemburg. Zuerst wird angeführet Johannes Matthias von Arnoult, Herr von Schengen, Königl. Spanischer Rath und Vice-Präsident in der Raths-Versammlung des Hertzogthums Luxemburg. Er hinterließ Johannem von Arnoult, welcher ebenfalls Königl. Spanischer Rath und Vice-Präsident gewesen. Diese letztere Bedienungen bekleidete er beynahe 50 Jahr, und wurde seiner Verdienste wegen mit der Würde eines Ritters beehret. Er hat 2 Söhne Christophorum von Arnoult, Rittern, Hrn. von Keil, Babange, Meisenbourg

senbourg und Boubourg, und Carolum Wilhelmum von Arnoult, Herrn von Schengen, Beaurepoir, Solevre und Differdange, hinterlassen. Den ersten hat der Kayser Carolus VI A. 1716 den 26 Dec. in den Baronen-Stand erhoben, und zwar dergestalt, daß jener sich einen Baron von Meisenbourg, dieser aber einen Baron von Soulevre zu schreiben Macht haben solte. Der erste war damals wircklicher Präsident in dem Rath von Luxembourg; der andere aber hatte sich als Hauptmann unter des Marckgrafen Hermanni von Baaden Regiment hervorgethan. Butkens *Troph. de Brab. T. 2 p. 183 sq.*

Arnstein, s. Arnestein.

Arras,

Diese alte adeliche Familie in Schlesien ist nicht zu confundiren mit der von Harras in Meissen und in Thüringen, von welcher wir *P. I* unsers Ad. *Lex.* im Artik. Harras ausführlich gesaget haben. *Sinapius* und das Wappenbuch *P. I p. 160* zehlen sie zwar auch zu den ansehnlichsten Adelichen Familien in Meissen; Allein man hat in den Meißnischen Geschichten nur Annam von Arras, als eine Kloster-Jungfer zu Seuselitz, aufgezeichnet und von ihr gemeldet gefunden, daß sie nebst den andern Nonnen Anno 1541, als diese Abtey secularisiret worden, jährlich 40 fl. auf Lebenszeit erhalten habe. s. Unschuld. Nachr. von Theol. Sachen *T. 12 p. 233*, und kan sie wohl eigentlich von Harras geheissen haben. Unsere von Arras sind Anno 1595 mit Adam Wentzels Hertzogs zu Teschen Gemahlin Elisabeth, Printzeßin aus Curland, in Schlesien gekommen, zu welcher Zeit Hannibal Arras gelebet, der mit seiner Gemahlin, einer Freyin von Schlieben, Casparn Arras von Arentzdorff in Curland gezeuget hat, der A. 1601 zu Lemsel in Liefland an einer von den Pohlen empfangenen Wunde gestorben. Wilhelm Arras von Arentzdorff, der Anno 1613 in Liefland gebohren worden, hat sich im Teschnischen Fürstenthum in Schlesien niedergelassen, sich mit einer Mattiaschovski aus Ungarn vermählet und seine Familie fortgepflantzet; ob aber dieselbe annoch florire, wird dabey nicht gemeldet. Schles. *Curios. P. 2 p. 506.*

Arstetter von Arstetten,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Ober-Oesterreich, deren Stamm-Schloß Artstetten in Unter-Oesterreich gelegen ist, von welcher wir aber nicht sagen können, daß sie annoch florire. B. v. Hoheneck führet zuerst Albrechten Artstetter zu Haimdorff an, der ein Vater worden Albrechts des jüngern, welcher sich allem Ansehn nach zuerst in Ober-Oesterreich niedergelassen, und mit Anna Mühlfelderin von Droß, seinen Stamm fortgepflantzet. Von seinen Söhnen brachte Hans Rüdiger das Gut Wartberg käuflich an sich, und verehlichte sich Anno 1528 mit Anna Eppelhäuserin aus Bayern, der letztern ihres Geschlechts, welche ihm 4 Söhne gebahr, von denen Christoph und Hans zu mercken.

I. Christoph Artstetter zu Wartberg, welcher Anno 1552 nebst seinem Bruder die Wartenbergische Lehn kauffte, hatte sich 3 mal verehlichet, und in solcher dreyfachen Ehe zwar 12 Söhne gezeuget, von denen aber nur ein eintziger, Joachim zu Steinbach, seine Linie fortsetzte, die aber sein Enckel Hans Albrecht um die Mitte des vorigen Seculi wieder endigte.

II. Hans Artstetter zum Rotenhoff und Wartenberg, des oben erwehnten Christophs Bruder, hielt sich in unterschiedenen Feld-Zügen ungemein wohl, und bekam deswegen von dem Kayser Carolo V Anno 1550 die Freyheit, daß er seinem adelichen Wappen das Eppelhäuserische einverleiben durffte. Er verehlichte sich zum andern

andernmahl mit Barbara von Sanderndorff, die ihm zwey Söhne gebohren, von welchen Hans zu Rotenhoff und Wartberg, welcher bey seinem Tode, (der Anno 1550 erfolgte,) von Margaretha Pinderin zu Au, Jacobum hinterließ. Dieser zeugte mit Emerentia von Guntzing, Wolff Heinrichen, welcher mit seiner andern Gemahlin Eva Schmidauerin von Oberwalsee, einen Sohn Jobst Wolff von Artstetten gezeuget, welcher Anno 1662 von dem Ritter-Stande in Ober-Oesterreich zum Verordneten erwehlet wurde, und Anno 1618 mit Tode abgieng, nachdem ihm seine andere Gemahlin Regina Maximiliana Fiegerin zu Hirschberg zwey Söhne gebohren, welche aber alle unbeerbt mit Tode abgegangen, und mit ihnen allem Ansehn nach dieses Geschlecht erloschen. Beschreib. Ober-Oesterreich *T. I f. 3 & 674.*

Artrode, s. Attenrode.

Aschenberg,

Von dieser alten adelichen und theils freyherrlichen und gräflichen Familie vormahls in Holstein, itzo in Westphalen und in Liefland, ist in unsers *Lexici P. I p. 30 sq.* gesagt worden. Allhier aber wollen wir das übrige nachholen. Von der Branche in Westphalen hat Wilhelm von Aschenberg An. 1296 eine Vereinigung der Siffts-Stände zu Osnabrüg als Domherr mit unterschrieben, welche geistliche Dignität in folgenden Zeiten viele dieser vornehmen Familie im besagten und andern Stifftern, als Paderborn ꝛc. besessen haben. In den Liefländischen Geschichten findet man zuerst Goswinen von Aschenberg, des teutschen Ordens Rittern und Landvogt zu Gobin in Curland, aufgezeichnet und gemeldet, daß als Anno 1434 der damahlige Heermeister des Ordens Zise von Rautenberg die Liefländische Bischöffe bedränget, und der Dom-Dechant zu Reval mit einem Gefolge von 16 Personen nach dem Päbstlichen Hof, um im Nahmen gedachter Bischöffe wider den Heermeister Beschwerden zu führen, reisen wollen, er mit einer bewaffneten Partey unweit Grubin in Curland, demselben aufgepasset, geplündert, und samt seinem Gefolge in dem Flusse Liba unter dem Eise jämmerlich ersäuffet, welche That er drauff in einem offenen Briefe an die Bischöffe, zu rechtfertigen vermeinet, daß er mit ihnen als öffentlichen Feinden und Verräthern des Vaterlandes verfahren. Im vorigen Seculo hat sich vor andern Rutger von Aschenberg im Kriege hervor gethan. Anno 1656 ward er als Schwedischer Obrist-Lieutenant mit 250 Reutern beym Anfang des Krieges wider Pohlen voraus geschickt, um sich des Städtleins Radom zu bemächtigen, und den Feind auszuforschen; als er unterwegens des Nachts sich auf dem adelichen Schlosse Sackersau aufhalten muste, wurde er bey anbrechenden Morgen unvermuthet von 1500 Pohlen belagert, die 10 mal den Ort bestürmten, aber allemahl abgeschlagem wurden, auch nachdem sie dem von Aschenberg vergeblich grosse Vortheile angeboten, wenn er die Pohlnische Partey annehmen wolte, und selbigen zum 11 mal angriffen, aber ebenfalls unverrichteter Sache abziehen musten, worauf sie den Ort mit Feuer ansteckten, da denn der von Aschenberg mit geschlossenen Truppen und Degen in der Faust zum Thor hinaus, und unter die Pohlen geeilet, und sie dermassen bewillkommet, daß deren in die 100 auf dem Platze geblieben, viele verwundet, und die übrigen in die Flucht geschlagen worden; er hat nachgehends den Freyherrn-Stand und General-Feld-Marschall-Lieutenants-Stelle erhalten, in welcher Charge er Anno 1678 die Festung Christianstadt den Dänen abgenommen, endlich hat er den Gräflichen Character erlanget, und ist An. 1693

als Schwedischer General im hohen Alter verstorben. Der Anno 1677 mit den Dänen im Treffen bey Landscron gebliebene Schwedische General-Major von Aschenberg, mag vielleicht sein Sohn gewesen seyn. *Ricaut* in der Ottomannischen Pforte *P. II p. 700* erwehnet eines Kayserl. Admirals von Aschenberg Anno 1695, und meldet, daß er auf der Donau gute Anstalt wider die Türcken gemacht habe, man hat aber von demselben keine weitere Nachricht gefunden. Anno 1713 ward Christian Ludewig Graf von Aschenberg Schwedischer General-Major bey Ubergabe der Festung Tönningen, (in Holstein gelegen) an die Nordischen Alliirten, zum Dänischen Kriegs-Gefangenen gemacht. Kelchs Liefländische Geschichte *L. 3.* Zieglers *Labyr. p. 554.*

Aspan,

Ein ehemaliges altes freyherrliches Geschlecht in Ober-Oesterreich, woselbst es in dem sogenannten Hausrück-Viertel zu West Luitz im Donau-Thal Schloß und Herrschafft Harthann besessen, welche der letzte Herr von Harthann, Nahmens Conrad, der ums Jahr 1284 floriret, an die von Steinbocken, diese aber an die Freyherren von Aspan Anno 1323 verkaufft, von welchen der letzte Hans Joachim Freyherr von Aspan selbige an die Grafen von Kufstein gegen die Mitte des vorigen Seculi verkaufft, worauf er bald verstorben. Baron von Hoheneck Herrenstände in Oesterreich *T. I p. 548.*

Aspan von Haag,

Eine ehemalige alte freyherrliche Familie in Ober-Oesterreich, allwo sie Schloß, Herrschafft und Flecken Wimbspach in dem sogenannten Traun-Viertel zwischen den Flüssen Traun und Alm gelegen, besessen. Ob sie mit den vorhergehenden Freyherren Aspan von Haag, einerley Stamm seyn, kan man nicht sagen. Den Beynahmen mag sie von dem Schlosse Haag oder Haage (wozu eine Herrschafft gehöret) im Stifft Passau, dem Bischoff daselbst zuständig, nachdem sie darauf gewohnet, erhalten haben, sonsten aber mit dem ums Jahr 1567 mit Ladislao abgestorbenen, berühmten Grafen von Haag in Bayern am Inn-Fluß in keiner Verwandtschafft gestanden seyn. Unsere Freyherren Aspan von Haag sind Anno 1627 mit Joachim abgestorben, und hat dessen Witwe Esther, Freyin von Gera, vorgedachte Herrschafft Wimbspach, an die Grafen von Stahrenberg verkauffet. Baron von Hoheneck Beschreib. von Oesterreich *T. 2 p. 597.*

Assche,

Ehemalige vornehme freyherrliche Familie in Brabant, davon sie sich Erb-Fähndriche genennet; deren Stammhaus und schöne Herrschafft Assche, lat. *Asca*, daher die *Ascanier* also genennet worden, ist zwischen Brüssel und Alost gelegen, und Anno 1663 von dem Könige in Spanien der Familie von Coutereau, so sie besessen, zu einem Marqvisat erhoben worden, siehe Coutereau in *P. I* unsers Ad. *Lexici p. 364.* Von den ehemaligen Herrn von Assche sind Heinrich und Gottfried A. 1096 mit Godofredo von Bouillon ins gelobte Land gezogen, und haben sich daselbst durch ihre Tapfferkeit hervor gethan. Henricus von Assche, der An. 1179 bey dem Heyraths-Contracte Henrici I Hertzogs zu Brabant zugegen gewesen, hinterließ eine Tochter Elisabeth, welche die Herrschafft Assche ihrem Gemahl Wilhelmo, einem Sohne Gerhardi, Herrns von Grimbergen, zugebracht, und noch Anno 1248 am Leben gewesen. Bey deren Nachkommen ist sie eine geraume Zeit geblieben, endlich aber Anno 1483 durch die Heyrath an die Familie von Coutereau

tereau

tereau gekommen. Butkens *Trophæa de Brabant T. 2 p. 126 & Suppl.*

Assonleville,

Eine berühmte freyherrliche Familie in Brabant, von welcher Christoph, Königl. Spanischer geheimder und Staats-Rath, wie auch Schatzmeister des Ordens des güldnen Bliesses An. 1605 zum Freyherrn von Bouchaut in Brabant gemacht worden, davon das Diploma in *L'Erect. de toutes les terres du Brabant f. 10* zu lesen. Er ist ohne männliche Erben verstorben, und die Herschafft Bouckhout oder Bouchaut durch Heyrath seiner Tochter Margaretha, an Hieronymum Caspar von France, Herrn Noyelles Wyon kommen, von diesem aber An. 1683 an die Barone von Roosen zu Brüssel gelanget. Uibrigens haben sich unterschiedene des Geschlechts d'Assonville durch Gelehrsamkeit in vorigen Seculis hervorgethan; als Hubert von Assonleville, der als Prior in einem Benedictiner-Kloster im Hennegau Anno 1633 alt 80 Jahr, und Wilhelm, der als ein JCtus A. 1597, alt 32 Jahr in Artois verstorben, von deren beyder hinterlassenen Schrifften siehe *Lexic.* der Gelehrten in Assonleville.

Attenrode, Artrode, auch Atroy,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Brabant, welche sich von dem Schlosse und Herrschafft Attenrode, nach dasiger Sprache Atroy genannt, 2 Meilen von Tirlemont gelegen, also benahmet; der erste, so diesen Character geführet, ist Johann Baptist Daneels Herr auf Wevre, Königl. Spanischer Rath und Reqveten-Meister in dem grossen geheimden Conseil zu Mecheln, der Anno 1659 zu Brüssel verstorben, nachdem er zuvor A. 1643 dieses Schloß Attenrode nebst Zugehör, vom Könige Philippo IV in Spanien erkauffet, und Anno 1658 darauf zu einem Baron war gemacht worden, davon das Königl. Diploma in *L'Erection de toutes les terres du Brabant fol. 52 311* lesen ist. Er hinterließ von Philippina Christiana von Hovine, folgende 3 Kinder: 1) Philippum, von dem hernach. 2) Johannem Baptistam Daneels, Baron von Corbeck, welcher sich erstlich mit Maria von Dongelberghe, und hernach mit Ermelinde von Oyembrugghe verehligte. 3) Charlotten Daneels, welche mit Johanne Carolo von Cordes Herrn von Termeeren, 2 Söhne und 1 Tochter zeugte. Vorbesagter Philippus Daneels, anderer Baron von Attenrode, Herr von Wevre, Houthem, folgte seinem Vater An 1660 den 23 Nov. im Tode nach, und hinterließ von Eleonora Maria Oem, verwitweter Vicomtesse von Dormale, folgende 2 Söhne: der älteste Johannes Baptista Daneels, Baron von Attenrode, gesegnete in der Jugend das Zeitliche. 2) Der jüngste Johannes Ferdinandus, Baron von Attenrode, Herr von Wevre, begab sich zu Nethene in das Barfüsser-Kloster, und that demselben viel Gutes. Nach dessen Tode erbte sein Vetter Johannes Baptista Adrianus Josephus von Cordes, Herr von Termeeren und Wevre, starb aber gleich wie sein Bruder Franciscus Carolus von Cordes, Herr von Beersele im ledigen Stande. Solchergestalt wurde ihre Schwester Anna Maria Theresia von Cordes, Frau von Termeeren, Wevre, Beersele, und Attenrode, welche noch A. 1726 als eine Gemahlin Jacobi Nicolai von Man, Herrns von Lennicke, Lodyck, Nieustrien lebte. Butkens *Troph. de Brabant. Suppl. T. 2 p. 79.*

Au, (Wiellinger von der)

Ein ansehnliches adeliches Geschlecht in Ober-Oesterreich, von welchem Casper Willinger von der Au auf Kättering, in der Mitte des XVI Seculi gelebet, und 3 Söhne gezeuget. Dieselben waren 1) Wilhelm

elm Wiellinger von der Au, Herr
i Feyreck, so ohne männliche Erben
erschieden. 2) Balthasar, welcher A.
557 den Sitz Weyr käuflich an sich
gebracht, und gleichfalls ohne männ-
iche Erben gestorben. 3) Christoph
Wiellinger zu Rättering und Au,
welcher Anno 1551 Kayserl. Pfleger
zu Steyer, und mit Margaretha von
Schreiberstorff verheyrathet gewesen.
Diese gebahr ihm 11 Töchter und 8
Söhne, von denen Hans Christoph
mit seiner Gemahlin, Maria Puech-
nerin, den Sitz Hintertobl überkam,
und seinen Stamm fortpflantzte. Von
seinen Söhnen verehlichte sich Achatz
Wiellinger von der Au zu Hintertobl
mit Johanna Stauferin von Stauff,
und hinterließ Johann Ernsten, wel-
cher in Kayserlichen Kriegs-Diensten
unterschiedlichen Feld-Zügen beyge-
wohnet, und Anno 1690 in dem 67
Jahre seines Alters das Zeitliche ge-
segnet, nachdem er mit Elisabetha Sa-
bina Haeberlin von Weng und mit
Anna Renata Freyin von Clam, in der
Ehe gelebet. Von der letzterern hin-
terließ er Johann Achatz Gottfrieden
Wiellinger von der Au zu Hintertobl
und Feldeck, welcher sich Anno 1701
mit Eva Eleonora von Stübar ver-
heyrathete, und Anno 1728 Verord-
neter des Ritter-Standes in Ober-
Oesterreich wurde. Von den Söh-
nen erster Ehe überlebte den Vater
der eintzige Frantz Ferdinand Wiel-
linger zu Innersee, welcher An. 1730
in dem 79 Jahre seines Alters starb,
nachdem er mit drey Gemahlinnen
Maria Magdalena von Kher, Maria
Felicitate Spindlerin von Hofeck, und
Eva Beata, Herrin von Pohlheim, un-
terschiedliche Kinder gezeuget, von de-
nen Anno 1732 nur noch folgende
zwey Söhne aus der andern Ehe
Franciscus Antonius Dominicus, und
Franciscus Adamus Josephus am Le-
ben waren. Jener, so das väterliche
Gut bekommen, wurde Anno 1732
Kayserl. Obrist-Wachtmeister, dieser
aber bekleidete die Stelle eines Haupt-
manns unter dem Hochstädtischen Re-
gimente. von Hoheneck Beschrei-
bung von Ober-Oesterreich *T. 2 p. 813, 862.*

Aur, (Fernberger von)

Eine ehemalige adeliche Familie
in Oesterreich, allwo sie das Erb-Cäm-
merer-Amt besessen. Sie ist gantz un-
terschieden von denen von Auer in
Bayern, Francken, Preussen ꝛc. von
welchen in unsers R. Ad. *Lex. P. I p. 47-49* ausführlich gesagt worden.
Sie erkennet hingegen zum Anherrn
Johann Fernbergern, welcher von ei-
nem gemeinen Soldaten in Francken
im Dorffe Aur an der Etsch war ge-
zeuget und Anno 1511 zur Welt geboh-
ren worden. Nachdem er im 19 Jah-
re seines Alters in Kayserl. Kriegs-
Dienste getreten, ließ er seine Tapfer-
keit und gute Conduite dermassen dar-
innen sehen, daß er endlich zum Ge-
neral der Croatischen und Windischen
Grentzen zu Carlstadt gemacht, auch
vorhero ihm von den Land-Ständen
von Steyermarck, Crain und Kärndten,
das oberste Generalat über ihre gesamte
Militz war anvertrauet worden. Von
seinen tapffern Thaten ist in unserm
Histor. Helden-*Lex. p. 569 sq.* zu le-
sen. Wegen seiner grossen Verdienste
erhob ihn Kayser Carolus V Anno
1545 auf dem Reichs-Tage zu Regen-
spurg in den Adel-Stand des Röm.
Reichs, mit dem Nahmen Fernber-
ger von Aur, von seinem obgedach-
ten Vaterlande Aur in Francken also
beygenahmet. Er starb Anno 1584
und hinterließ Nachkommen, die ob-
gedachtes Erb-Cämmerer-Amt erhal-
ten, sich auch von Egenburg zu Allich
genennet, und bis Anno 1675 männ-
licher Seits floriret haben. Von der
weiblichen Linie war die letzte Maria
Regina, Obristin des Frauen-Klosters
zu S. Lorentz zu Wien, welche Anno
1724 den 24 Febr. alt 86 Jahr ver-
storben, nachdem sie 61 Jahr in dem

Orden der regulirten Chor-Frauen S. Augustini gelebet, und 24 Jahr dem Stiffte als Obristin vorgestanden.

Auwach,

Eine vornehme adeliche und freyherrliche Familie im Rheinlande, von welcher man zuest Hermannum Lotharium und Johann Wolffgangen aufgezeichnet gefunden, die An. 1671 als Clerici Diœces. Trevirensis Dom-Herren zu Worms wurden, doch mit dem eidlichen Revers, daß, wofern es bekandt würde, daß sie 4 ächte väterliche und mütterliche Ahnen nicht hätten, sie die Canonicate in die Hände des Capituli resigniren wolten. Es ist der Revers bey *D. Cramero de Juribus Avitæ Nobilit. p. 136* zu lesen, und daraus zu ersehen, daß ihr Vater Johann Philipp, der Groß-Vater aber Gerlach Auwach geheissen. Es entstund darüber ein weitläufftiger Streit bey dem Stiffte Worms, und ist *Deductio Juris & facti in Causa ecclesiastica contra Herm. Lotharium ab Auwach Anno 1692 in 4* gedruckt worden. Unterdessen musten sich beyde des Chores enthalten, und als Johann Wolffgang von Auwach, Besitz nehmen wolte vom Canonicat, wurde ihm gezeiget, daß seine Abstammung nicht nach den Statuten des Capituli beschaffen wäre, und könten sie nicht eher zum Besitz gelangen, bis sie die Requisita ihres ächten Adels beygebracht. Die Sache wurde an den Pabst gebracht, der sie dem Chur-fürsten zu Cölln auftruge. Erwehnter *D. Cramer* erzehlet l. c. den gantzen Verlauff derselben, und fiel die Entscheidung dahin, daß die von Auwach solten geschützet werden. Nicht lange hernach wurde dieses Geschlecht in den Freyherrn-Stand erhoben, und starb Anno 1722, alt 70 Jahr, Hermann Lotharius, Freyherr von Auwach, als der hohen Dom- und Ritter-Stiffter Worms, Speyer und Bruchsal respective Dechant, Scholaster und Senior, Fürstl. Speyerischer geheimder Rath und Regierungs-Präsident. Johann Wolffgang Freyherr von Auwach, (der auch, wiewohl irrig von einigen Auwachs genennet wird) gieng Anno 1733 als Kayserl. General-Feld-Zeugmeister, Hof-Kriegs-Rath und Commandant zu Costnitz mit Tode ab. Nach Anno 1741 florirte ein Freyherr von Auwach als Chur-Mayntzischer Cammer-Herr.

B

Badell,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie aus Lothringen abstame, nachmals sich in Schwaben, unweit Rotenburg an der Tauber niedergelassen, und im vorigen Seculo auch in Schlesien durch Erkauffung der Ritter-Güter Taschenhoff und Steinberg im Fürstenthum Liegnitz sich durch Carl Heinrichen Kayserl. Lieutenant, und Hans Jacobum von Badell, Kayserl. Fähndrich, anseßig gemacht habe. Schles. *Curios. P. 2 p. 510.*

Bärenfeld,

Sind Grafen im Fürstenthum Anhalt, welche der Anno 1721 verstorbene Fürst Carl Friedrich zu Bernburg von seiner zweyten Gemahlin Wilhelmina Charlotte, gebohrnen Nüßlerin, eines Cantzley-Raths zu Hartzgerode Tochter, die Anno 1719 von dem Kayser in den Reichs-Grafen-Stand mit dem Nahmen von Ballenstädt (so unweit Qvedlinburg gelegen ist) erhoben worden, hinterlassen hat. Sie heissen Friedrich, geb. den 13 Mart. 1713, und Carl Leopold, geb. 1 Jul. 1717. Er war An. 1740 Fürstl. Heßischer Capitain. Sie haben Anno 1723 vom Kayser den Gräflichen Character mit dem Nahmen von Bärenfeld erhalten. Sie sind aber wegen der besondern Verträge dieses Fürstlichen Hauses von

von der Erbfolge ausgeschlossen. Doch wolte man im 1745 Jahre melden, als wenn sie in des Röm. Reiches Fürsten-Stand erhoben worden. Genealog. Handbuch *P. I p. 307* ed. 1745.

Balck,

Von dieser alten adelichen Familie in Westphalen ist P. I unsers K. Ad. *Lex. p. 66* gesaget worden, daß sie nicht nur in Liefland vor alten Zeiten sich niedergelassen, sondern auch der berühmte Landmeister des teutschen Ordens Hermann Balck daraus entsprossen gewesen. Allhier wollen wir von dessen Leben und Geschlecht hinzu thun, daß ob er wohl von Kelchen in der Liefländischen Chron. Falck genennet wird, er dennoch daher müsse Balck geheissen haben, weil, wie Preuß. Scribenten bezeugen, er die Stadt Balga oder Balck erbauet und nach seinem Nahmen genennet, überdiß auch man bey keinem Scribenten, ausser gedachten Kelchen l. c. ihn Falck geheissen findet. Anfangs war er An. 1230 von dem Hochmeister des teutschen Ordens Hermannen von Saltza, zum Landmeister in Preussen gesetzet worden, woselbst er den 53 jährigen Krieg der Ordens-Ritter mit den alten heydnischen Preussen angefangen u. viel feste Oerter erbauet. Als A. 1239 der Schwerdt-Orden sich mit dem teutschen Orden in Preussen vereinigt, ward er zum ersten Landmeister verordnet, dahin er alsobald mit 60 Rittern teutschen Ordens reisete, und Jahres drauf mit einer ansehnlichen Armee wider die Russen zu Felde zog, welche er in der ersten Schlacht zur Flucht nöthigte, und ihnen darauf Schloß und Stadt Pleßkow abnahm, welchen Ort aber Alexander Fürst von Novigrod An. 1244, unerachtet der tapffern Gegenwehr, wieder eroberte, 70 Ordens-Ritter nebst vielen andern Teutschen darinnen erschlug, und 6 gefangne Ritter zu Tode marterte. Jahres drauf verließ Hermann Balck das Zeitliche. Uibrigens war von denen von Balcken Liefländischer Linie An. 1708 einer als Königlich-Schwedischer Obrister und Commandant zu Dörpt bekannt. Nachgehends haben sich auch in Rußland die von Balck aus Liefland hervor gethan. An. 1743 starb Jacob, Baron von Balck der ältere, als Rußischer geheimder Rath und Cammer-Herr, nachdem er etliche Stunden zuvor die griechische Religion angenommen hatte. Petrus von Balck hatte Jahres drauf die Ehre der Czaarin Cammer-Herr zu seyn. *MSCpt.*

Baner, Banner,

Dieses Nahmens zehlet *Sinapius* eine alte adeliche Familie in Schlesien, confundiret sie aber mit der von Bonar, von welcher P. I unsers *Lexici p. 193 sq.* zu lesen, gleichwie er auch irret, wenn er sie mit den Freyherren von Bannier in Schweden vor eines Stam̃es hält, und ihr im Wappen ein Pannier oder Fahne beyleget. Schon An. 1294 soll einer von Baner floriret und Hertzogs Heinrici Crassi zu Breßlau besondere Gnade gehabt haben. Im vorigen Seculo that sich Alexander Leopold Freyherr von Banner auf Siegesron, Schwinden, Kragulo und Gundorff, Kayserlicher Cammer-Rath in Schlesien, und An. 1676 Commissarius bey der Erbhuldigung des Fürstenthums Liegnitz hervor, er gehöret aber allem Ansehen nach nicht zu vorgedachten von Baner, noch zu den Schwedischen Herren von Bannier, sondern mag sein Geschlecht zuerst empor gebracht haben, welches auch mit ihm männlicher Seits wieder erloschen. Von dessen weiblichen Nachkommen war Maria Theresia Freyin von Bannerin, des Fräulein-Stiffts S. Annä auf dem Sande Vorsteherin. Schles. *Curios. P I, II p. 299.*

Von denen Freyherren von Bannier in Schweden, so sich im Römischen Reiche auch berühmt gemacht, wollen wir

wir im Anhange in einem eignen Artickel sagen.

Barth,

Dieses Nahmens findet man unterschedene von Adel in unterschiedenen Provintzien des Röm. Reichs: 1) In Bayern sind ehemals die von Barth zu Kopenhausen bekandt gewesen, und wird zu denselben gezehlet Hermannus von Barth, Großmeister des teutschen Ordens, der 1311 verstorben, und der letzte zu Ptolomais gewesen. *Hübner P. IV Hist. p. 627* nennet ihn einen von Adel aus Holstein. 2) In Schlesien die von Barth von und auf Zweybrodt, von welchen *Sinapius P. I p. 242* Albertum An. 1311, Vincenz An. 1483, Gregern Barth von und auf Zweybrodt, Kaysers Rudolphi II Cammer-Rath und Ober-Bergmeistern, der An. 1587 verstorben, Carl Christophen aber von und auf Zweybrodt als Fürstl. Liegnitzischen Rath und Burggrafen, der An. 1637, alt 44 Jahr, verstorben, anführet. An. 1680 starb unverehlicht Carl von Barth auf Weissenleipe im Liegnitzischen im hohen Alter. 3) In Sachsen, insonderheit im Magdeburgischen: daß sie sich aus Bayern ehemals hier niedergelassen, und zwar, wie *Sinapius* meinet, mit einem wohlversuchten Kriegsmann, findet keinen Grund, ob man wohl nicht widersprechen will, daß der Anherr sich mit einer Kressen von Kressenstein (eines Patricien-Geschlechts zu Nürnberg) vermählet gehabt haben mag, und mit derselben Casparn gezeuget, Cantzlern des Ertzstiffts Magdeburg, der durch seine Verehligung mit Christian Goldhans, eines wohlbegüterten Raths-Herrns zu Leipzig (der auch ein Schwieger-Vater gewesen der 2 berühmten Cantzler Lampert Distelmeiers und Christophs von Crostewitz, Türck genannt, von welchen an seinem Orte nachzusehen,) Tochter Catharina zum grossen Ansehen gelanget, und ein Vater unter andern worden Christiani von Barth, welcher An. 1607 auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg verstorben, und vorher Cammergerichts-Assessor zu Speyer gewesen, und Caroli auf Passendorff bey Halle, der ein grosser JCtus zu Franckfurt an der Oder, und An. 1571 Rector Magnificus der Academie daselbst gewesen, hernach Chur-Brandenburgischer Hof-Rath worden, nach 10 Jahren aber als geheimder Rath und Cantzler zu Cüstrin, alt 50 Jahr, verstorben, und unter andern einen Sohn hinterlassen, welcher der gelehrte und berühmte Juncker Caspar von Barth, wie er sich zu nennen pflegte, gewesen, der so viel Schrifften verfertiget, die er endlich selbst nicht alle nennen können, auch keine öffentliche Ehren-Stellen annehmen wollen, sondern die Freyheit geliebet, und studiret. Er hielt sich meistens zu Leipzig auf und starb daselbst auf dem Pauliner-Collegio An. 1685, einen Sohn Caspar Friedrich hinterlassend, von welchem man nichts weiter aufgezeichnet gefunden. siehe *Lex.* der Gelehrten. *Sinapii* Schles. *Curios. P. 2 p. 512 sq.*

Bassewitz (Adolf Friedrich von) Königl. Groß-Britannischer Staats-Minister,

Von seinem vornehmen adelichen und theils gräflichen Geschlecht ist P. I unsers *Lex. p. 78 - 80* zu lesen. Nach absolvirten Studien und gethaner Reise kam er an den Chur-Hannöverischen Hof, und wie dem Churfürsten und Könige von Groß-Britannien George Ludewigen, seine Staats-Klugheit, Beredsamkeit und andere gute Qualitäten alsbald bekannt wurden, erhob er ihn von einer Charge zur andern, bis zur geheimden Raths-Stelle. An. 1718 machte er ihn am Königl. Schwedischen Hofe zum residirenden Minister, und An. 1726 zum gevollmächtigten Gesandten, nebst dem Engli-

Englischen Lord Herrn Poynz, um mit dem Könige die bekannte Hanuöverische Alliance (von welcher in *Pfeffingers* Hist. von Braunschw. Lüneburg *P. III p. 869 sqq.* ausführlich zu lesen) zu schliessen, so er auch glücklich bewerckstelligen halff, wobey erwehnter *Pfeffinger* seine ungemeine Geschicklichkeit und erworbene Liebe bey den Schweden nicht gnugsam zu rühmen weiß. Jahres drauf hat er den bekannten Bremischen Tractat geschlossen, nach geendigtem Reichs-Tage gieng er von Stockholm zurück nach Hannover, nachdem sein König verstorben war. Er hielt sich hernach beständig auf seinem in Mecklenburg erkaufften Gute Neuhoff bey Wismar auf, und starb daselbst Anno 1740 in ziemlichem Alter. Er war einer der gelehrtesten von Adel, verließ eine vortreffliche Bibliotheck, die er dem Collegio des engern Ausschusses der Mecklenburgischen Ritterschafft vermacht; Ob er gleich keine Lust gehabt, eine Hof-Charge weiter anzunehmen, so machte er sich doch allezeit ein Vergnügen, seinem Vaterlande und Fürsten und Herrn mit Rath zu dienen. Zeit seines Auffenthalts zu Stockholm wuste er sich in die Zeit zu schicken, und einigen hitzigen Reichs-Räthen in geringen Sachen nachzugeben, um nur zu seinem Zweck zu gelangen, er erkundigte sich dabey nach den heimlichsten Umständen des Reichs, der eigentlichen Stärcke und Schwäche desselben, er wuste auch allerhand Wege, die geheimdesten Nachrichten aus den geheimden Cantzeleyen zu bekommen. *Geneal. Archiv. P. XVI p. 377.*

Bauer,

Dieses Geschlechts haben sich seit 100 Jahren unterschiedene Generals so wohl im Römischen, als auch andern Reichen und Ländern vortrefflich hervorgethan, und durch ihre grosse Verdienste den Adelstand theils erhalten, theils aber confirmiret bekommen, von welchen man auch in den grösten Historischen *Lexicis* nicht die geringste Nachricht lieset. Wir wollen demnach gegenwärtig von denselben folgende berühmte Generals beybringen. Friedrich Bauer, vermuthlich aus Holstein, letztens Königl. Dänischer General-Lieutenant, hatte im 30jährigen Kriege in Schwedischen Diensten sich hervorgethan, daher, als er als Obrister An. 1641 abdanckte, erhielt er von der Königin Christina ein Präsent von 4000 Thlr. und eine jährliche Pension von 1000 Thlr. Er nahm aber nach einiger Zeit Königl. Dänische Dienste als General-Major an. An. 1645 agirte er mit den Kayserl. Völckern wider Schweden in Holstein, da jene aber über diese viele Vortheile erhielten, auch die Kayserl. Völcker aus dem Lande trieben, ward er Jahres drauf beschuldiget, als wenn er seine Devoir nicht recht in acht genommen, und zu Rensburg Kriegs-Recht über ihn gehalten, welches ihm das Leben absprach; König Christian IV begnadigte ihn dergestallt auf vieler Intercession, daß er seine Prætension von 24000 Thlr. muste fallen lassen, und über dis noch 1000 Thlr. dem Könige zahlen. siehe *Europ. Mercur. p. 185.*

George Bauer, Rußisch-Czaar. General. Von seiner Ankunfft findet man nicht mehr aufgezeichnet, als daß sein Vater aus Hinter-Pommern gebürtig gewesen, und von Jugend auf unterschiedenen Potentaten, insonderheit Chur-Brandenburg viele Jahre im Kriege gedienet, bis er als Dänischer Rittmeister sein Leben beschlossen. Unser General aber machte den Anfang in Mecklenburgischen Kriegs-Diensten, nach 2 Jahren begab er sich in Chur-Brandenburgische, darinne er 14 Jahr verharret, 12 Feldzügen in Ungarn und 2 in Brabant beygewohnet, und An. 1690 in der zwischen den Frantzosen und Alliirten gehaltenen Haupt-Schlacht, unweit Fleury, als Ritt-

Rittmeister commandiret. Nachgehends ward er Königl. Pohlnischer Obrist-Wachtmeister, blieb bis zur Belagerung der Stadt Riga in diesen Diensten. Hernach gieng er als Königlicher General-Adjutant mit den Rußischen Hülffs-Truppen 1701 nach Moscau, allwo er nicht nur zum Obristen erkläret, sondern auch ihm das Commando über ein Regiment Dragoner vom Czaar anvertrauet wurde, mit welchem er im Schwedischen Liefland bey einer Haupt-Schlacht wider die Schweden, und hernach in 2 Treffen, wider den General von Klingenberg sonderbare und glückliche Kriegs-Thaten verrichtet. Als nachgehends die Czaarische Armee nach Pohlen gieng, ward er General-Major. Da er denn das Glück hatte, nicht allein einen wichtigen Einfall in die Stadt Mietau zu thun, und mit Hinwegnehmung aller Fahnen, 2 Canonen von der Haupt-Wache, und vieler Officier, die allda gestandene Besatzung dergestalt zu verjagen, daß sich auch der Commandant selbst kaum vom Schlosse retiriren können, sondern es fügte sich auch, daß er noch mehrere Proben seiner Treue und Tapfferkeit ablegen konte, indem er dem in einigen Tagen darauf erfolgten Gefechte mit dem General Löwenhaupt beywohnte. Jahres drauf commandirte er als General-Major in der siegreichen Schlacht bey Halicz, darinnen der Schwedische General Mardefeld geschlagen worden. Hierauf erklärte ihn der Czaar zum General-Lieutenant von der Cavallerie, er commandirte ein besonderes Corpo in Litthauen, und eroberte nach 6 Wochen die Festung Bischoff glücklich, bekam den meineidigen Senicki nebst seinem Anhange gefangen, und den Fürsten Wiesnowitzki jagte er mit seiner ganzen Armee nach Mietau in Curland. An. 1708 observirte er den General Löwenhaupt im Schwedischen Liefland. Gegen Ausgang dieses Jahres erwies er seine Tapfferkeit in der Schlacht bey Jeszno, und hatte das Unglück, mit einer Kartetschen-Kugel in den rechten Backen gefährlich verwundet zu werden, wovon er aber nach der Zeit wieder völlig curiret worden. Als er An. 1712 in Pommern stunde, wurden von den Schweden 22 muthige Jäger-Pursche angestifftet, diesen General umzubringen. Es ward aber in Zeiten entdecket, und das Complot zerstöret, auch einer von denselben todt gelieffert. Noch vorhero ums Jahr 1710 ungefehr, schlug er nebst dem General Meydel in Liefland den commandirenden Schwedischen General von Stackelberg dermassen glücklich, daß 2000 Schweden nebst dem General auf dem Platze blieben, und die übrigen die Flucht ergriffen. Hernach belagerte er Riga mit 1500 Moscowitern und 1000 Cosacken, und eroberte diese Festung mit Accord. Als um diese Zeit der misvergnügten Pohlen General Grudzinsky wider die in Pohlen liegende Russen übel hausete, kam unser General Bauer ihm unvermuthet über den Hals, und zerstreuete diese Malcontenten gäntzlich. An. 1713 wurde er vom Könige in Dännemarck mit dem Ritter-Orden des Dannebrogs beehret. Im nächstfolgenden Jahre commandirte er ein Corpo in Pohlen, man findet aber nicht, daß er sich mit dem Feinde in eine Action einzulassen Gelegenheit gehabt. Wegen hohen Alters, begab er sich endlich wieder nach Moscau, und starb daselbst An. 1719, eben zu der Zeit, da eine grosse Conspiration wegen des Czaarowitzens entdecket worden, weil der eine Conspirant in der Inqvisition auch auf ihn bekennet, wurde sein Cörper aufgehangen, weil sein Sohn damals Assessor im Cammer-Collegio zu Moscau in seiner Station verblieb, so mag unser General vermuthlich unschuldig seyn befunden worden. Dieser sein Sohn reisete An. 1729 nach Coppenhagen, und hoslete

lete die unter dem Commercien-Collegio daselbst gefundene Disposition, seines Vaters Verlassenschafft betreffend, und Haabe ab; er kehrete darauf wieder nach zurück nach Moscau. Ubrigens war nicht lange nach Anfang dieses Seculi Carl Ernst Bauer, Königl. Pohln. Burggraf zu Dantzig bekannt, ob er aber auch einer von dessen Söhnen oder nahen Anverwandten sey, kan man nicht sagen.

Baumkircher,

Eine ehemalige freyherrliche vornehme Familie in Tyrol, allwo deren Stamm-Schloß Baumkirchen gelegen. Es hat sich von derselben insonderheit Andreas Freyherr von Baumkircher, Herr zu Slaning, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, hervor gethan. Er diente dem Kayser Friderico V anfangs als ein gemeiner Soldat, kam aber nachgehends bey selbigem durch folgende Gelegenheit in grosse Hochachtung. Als An. 1452 die Ungarn und Böhmen, welche den jungen Ladislaum aus der Kayserl. Vormundschafft entlediget wissen wolten, die Kayserl. aus dem Felde geschlagen, und den Kayser in der Wienerischen Neustadt zu überfallen Willens waren, hielt er selbige unter dem Thore mit wenigen Leuten so lange auf, bis sich die zerstreueten Völcker wieder setzen, und ihm zu Hülffe kommen konten. Es machte ihn hierauf der Kayser zu einem Freyherrn, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, und schenckte ihm unterschiedliche Güter und Schlösser. Er versicherte sich auch der Kayserl. Gnade aufs neue, als er An. 1462 die Rebellion der Bürger zu Wien, die die Kayserl. Residentz belagerten, glücklich stillen halff, doch machte er sich derselben bald verlustig. Denn als der Kayser An. 1468 nach Italien gieng, nahm er nebst seinem Eidam, Hans von Stubenberg, wegen rückständiger Besoldung, unterschiedliche Schlösser in Nieder-Steyermarck mit Gewalt ein, und begab sich in den Schutz Matthiæ, Königs in Ungarn, und diente demselben in den wichtigsten Kriegs- und Staats-Affairen; wodurch der Kayser genöthiget ward, 2 Jahr mit ihnen Krieg zu führen. Weil aber Baumkircher wohl sahe, daß er es in die Länge nicht würde aushalten können, bat er um sicheres Geleite, welches ihm auch dergestalt verwilliget wurde, daß er sich den 24 April 1471 zu Grätz einfinden, und 24 Stunden solches geniessen solte. Er kam hierauf bey Hofe an, und brachte mit seiner Verantwortung so lange zu, daß er sich gemüßiget fand, um Verlängerung des sichern Geleites anzuhalten; Es vertröstete ihn zwar der Kayser, sich mit seinen Räthen dieserwegen zu unterreden, es liessen aber mittlerweile die rückständigen Stunden der verstatteten Sicherheit völlig zu Ende. Wie er nun sich durch die Flucht in mehrere Sicherheit setzen wolte, ward er unter dem Mur-Thore angehalten, und ihm sofort von einem Geistlichen die Todes-Straffe angekündiget. Er erbot sich zwar, dem Kayser alle seine Güter abzutreten, und noch über dem 60000 fl. zu erlegen; allein es war alles vergebens, und muste er an besagtem Ort den Kopf hergeben. Sein Sohn Wilhelm hat sich in Kayserl. Diensten nachgehends hervor gethan, ist Kayserl. geheimder Rath ums Jahr 1496 worden, und hat den Frieden mit dem Ungarischen Könige Uladislao schliessen helffen, wie in *Isthuanfii Historia Hungarica fol. 12* zu sehen. Er beschloß An. 1505 sein Geschlecht. Birkens Spiegel der Ehren *Lib. V c. 8, 14.* Spangenberg Adels-Spiegel *P. II. Panthaleon Prosopogr. P. II.*

Bayern,

Dieser Grafen Stamm-Vater ist der ehemalige Churfürst in Bayern Maximilian Emanuel; Denn als derselbe

selbe nach seiner Achts-Erklärung sich in Franckreich aufhielte, zeugete er mit einer verwitweten Gräfin von Arco und gebohrnen Louchier, die A. 1717 zu Paris verstorben, Emanuel Franz Josephen, anfangs Ritter, hernach Graf von Bayern genannt. Er gieng mit 200 Mann der besten Bayerischen Grenadiers auf die Insel Maltha; nach seiner Rückkunft ward er Brigadier von der Frantzösischen Infanterie, auch Grand von Spanien, er stieg immer höher und höher, ward endlich Marschall A. 1741. Als die Frantzosen dem neuen Kayser Carolo VII und Churfürsten zu Bayern zur Hülffe wider die Königin in Ungarn in Böhmen einfielen, ward er nach Eroberung der Stadt Prag Commandant darinne. In dem 1744 Jahr war er Königl. Frantzösischer Gesandter an den Kayser. Er hat sich schon An. 1725 mit Mademoiselle Pontchartrain, einer Enkelin des vormaligen Groß-Cantzlers dieses Nahmens, vermählet, und mit ihr 800000 Livres Heyraths-Gut bekommen, nach deren Tode aber Anno 1736 mit Maria Josepha Gräfin von Hohenfels, zu München verehliget, welche ihm Anno 1742 einen jungen Grafen von Bayern gebohren. Hübners *Suppl. Geneal.* Hand-Buch *P. I.*

Baysen,

Ehemalige alte und vornehme adeliche Familie in Preussen, von welcher Johann A. 1454 Gouverneur darinne Pohln. Antheils, wie auch Präsident des Preußischen Bundes gewesen. Sein jüngster Bruder Stiborius, Woywode zu Culm, folgete ihm im Gouvernement ums Jahr 1461. Nach dem Tode Königs Casimiri wurde diese Charge aufgehoben, wie *G. Dan. Seyler in Dissert. de Gubernat. in Pruss. § 12 ed. 1731* erweiset. Gabriel von Baysen Culmischer, und Stiborius Elbingischer Woywode werden in einem *Diplom. de An. 1457* der Stadt Thoren gegeben, als Zeugen angeführet. siehe gelehrt Preuß. 3 Qvartal *p. 160.*

Unter dem Könige Christiano V in Dännemarck kam N. von Boiset aus Franckreich in Dännemarck und ließ sich auf dem Ritter-Gute Brasnes darnieder, ward zuletzt General-Lieutenant, und florirte noch ums Jahr 1730 in sehr hohem Alter. Wir können aber nicht sagen, ob er sein Geschlecht fortgepflantzet.

Bebenberg, Bebenburg,

Diese adeliche Familie zehlet *Knaut in Prodr. Misn. p. 480* unter die ältesten in Meissen, und meldet, daß derer sonderlich in den Geschichten der Marckgrafen Friderici, beygenannt des Sanftmüthigen, und Wilhelmi unter den Ministrissimis gedacht werde. Wie diese vornehme Bediente geheissen und was vor hohe Chargen sie bekleidet, haben wir *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 964* bey Gelegenheit der Freyherren Karrig von Bebenburg, als welche mit unsern von Bebenburg keine Connexion haben, gesagt. Vorhero An. 1337 hat sich Lupold von Bebenburg als Probst des Stiffts S. Severi zu Erfurt und des Ertz-Bischoffs zu Mayntz Commissarius in Spiritualibus durch Thüringen und Hessen, hervorgethan, von welchem von Falckenstein zugleich anführet, daß er die Rechte des Röm. Reichs wider des Pabsts und dessen Cleri Unternehmungen, in einem netten Buche gerettet habe. Wenn dieses vornehme Geschlecht eigentlich abgestorben, findet man zwar nicht aufgezeichnet, das ist aber gewiß, daß es schon vor alten Zeiten, und etwa mit Anfange des XVI Seculi geschehen seyn müsse. Thüring. Chron. *Libr. 2 P. 2 p. 1007.*

Bedau, Bidau,

Ein altes adeliches Geschlecht in Schlesien, so unter andern Ritter-Gütern A. 1740 Wolfsdiz im Breßlauischen

schen besessen. *Sinapius* führet aus den alten Zeiten unterschiedene daraus an, und erwehnet zuerst Tiertzen von Bedau An. 1294, der wegen seiner Treue bey Hertzog Heinrich Crasso zu Breßlau in grossen Gnaden gestanden. An. 1661 starb Caspar von Bedau auf Schoßnitz, Landes-Hauptmann des Cantischen Weichbildes, alt 63 Jahr. Leopold war An. 1741 des Fürstenthums Glogau Amts-Assessor. *P. I, II* Schles. *Curios.*

Beerwald, Behrwalde,

Eine ehemalige alte vornehme und wohlbegüterte Familie in Meissen, deren Stamm-Gut Beerwalde, wozu unterschiedene Dörffer gehören, etwa 1 Stunde von Waldheim lieget, und deren Sitz das wohlverwahrte Schloß Kriebenstein, nahe dabey auf einem hohen Felsen, worunter die Zschopau fliesset, gewesen. Es hat solches, wie *D. Moller in Annal. Freyb. p. 72* erzehlet, Dietrich von Beerwald, ein reicher von Adel erbauet, und sich darinne feste gesetzet, An. 1415 aber sey er in der Fastnachts-Woche von einem von Staupitz unversehens überfallen, das Schloß eingenommen und er verjaget worden, worauf der Landes-Herr Marckgraf Friedrich der streitbare, die Bürger zu Freyberg (so 3 Meilen davon lieget) aufgeboten, so Kriebenstein belagert und mit Gewalt erobert, wobey des von Staupitzens Ehe-Frau, als ihr von den Fürsten erlaubet worden, aus dem Schlosse mit zu nehmen, was ihr am liebsten und sie tragen könte, alle ihr Geschmeide und Kostbarkeiten im Stiche gelassen, und ihren gedachten Ehe-Herrn auf den Rücken heraus getragen, welches den Landes-Fürsten bewogen, daß er dem frechen Störenfried das Leben geschencket habe. Vorerwehnter Dietrich von Beerwalde, Ritter, hatte vorhero An. 1400 ein Bündniß zwischen Landgrafen Balthasar von Thüringen, und seinem Sohne Friedrichen, mit den 3 Städten Erfurt, Mühl- und Nordhausen aufrichten helffen, und wegen der erstern beschworen. Weil nachgehends in den Meißnischen Geschichten dieses Geschlechts nicht mehr erwehnet wird, mag er es beschlossen haben, wie denn schon A. 1446 der in den erwehnten Geschichten sehr bekandte Apel von Vitzdum den Kriebenstein besessen, als in welchem Jahre es auch Churfürst Friedrich zu Sachsen in dem damaligen Bruder-Kriege, durch 300 wohlbewaffnete Bürger, belagern, erobern und dem erwehnten Besitzer, nebst andern seinen vielen Schlössern abnehmen lassen. Heut zu Tage und seit An. 1718 gehöret dieses wichtige Ritter-Gut und Schloß Kriebenstein denen von Milckau zu Lebusa im Chur-Kreise. *Knaut Prodr. Misn. p. 482. Mülleri Annal. Sax. fol. 1.* Horn Lebens- und Helden-Geschichte Friedrichs des Streitbaren.

Behaimb von Schwartzbach,

Eine ansehnliche adeliche und itzo freyherrliche Familie in Francken. Man will sie aus Böhmen herleiten, allwo sie am Wasser, Schwartz genannt, soll gewohnet und dahero Schwartzbach beygenahmet worden seyn; Als sie sich An. 919 in Nürnberg niedergelassen, allwo sie theils noch heut zu Tage im Patricien-Stand floriret, soll sie von ihrem Vaterlande Böhmen die Behaimb genennet worden seyn: Wie weit dieses alles Grund habe, lässet man dahin gestellet seyn. Unterdessen ist diese Familie von ziemlichem Alterthum, und wird Albrecht Behaimb von Schwartzbach An. 1198 unter die Thurniers-Genossen zu Nürnberg gezehlet. Unter seinen Nachkommen sind unterschiedene berühmte, und sonderlich bey der Nürnbergischen Republick wohlverdiente Leute entsprossen. Unter andern dienete Conrad Behaimb Conrado IV des Kaysers Friderici II Sohn, und blieb als ein Kriegs-Officier An. 1252 in Italien. Franciscus

cus Behaimb war ein teutscher Ordens-Ritter. Sebald Behaim wurde An. 1433 von dem Kayser Sigismund, da dieser vom Pabst Eugenio IV gekrönet worden, in Rom auf der Tiber-Brücken zum Ritter geschlagen. Stephanus Behaim wurde An. 1444 Probst in dem Stifft S. Stephani zu Bamberg. Sonderlich aber ist merckwürdig Martinus Behaim, welcher von der Burgundischen Hertzogin und Regentin Isabella, Hertzogs Philippi III des frommen Gemahlin, ein besonder Kriegs-Schiff erlanget, womit er nach seinem Gutdüncken das Welt-Meer durchstrichen, bis er endlich die Insel Fajal mit den dabey gelegenen Azorischen Inseln entdecket, deswegen er von dem König in Portugall Johanne II An. 1485 mit dem Ritter-Orden beehret worden, und nach der Zeit, als er auf dem Atlantischen Meer herum geschiffet, die Americanischen Inseln vor Christophoro Columbo, wie auch die Meer-Enge, wodurch man von Westen gegen Osten gelangen kan, vor dem Magellano entdecket, wie solches *Wagenseilius* aus dem Nürnbergischen Archiv berichtet, und *Johann Baptista Ricciolus* schreibet, daß Christophorus Columbus auf der Insel Madera sich der See-Charten dieses Martin Behaims bedienet, wie denn auch Magellanus daraus derjenigen Meer-Enge soll kundig worden seyn, welche hernach von ihm den Nahmen bekommen. Es soll auch Behaim die Azorischen Inseln, mit einigen bey sich habenden Flandern besetzet haben, dahero sie itzo die Flandrischen Inseln genennet werden. Er starb An. 1506, und hinterließ von Johanna de Macedo, des Portugiesischen Admirals Tochter, einen Sohn, gleichfalls Martinus genannt. George Behaim diente dem Kayser Rudolpho II in dem Kriege wider die Türcken, bis er endlich An. 1593 bey der Stadt Filleck sein Leben einbüssete. Lucas Friedrich Behaim besuchete nebst Rudolphen von Bünau A. 1611 das heilige Land, und kamen A. 1612 wiederum zu Venedig an, worauf der von Behaim noch selbiges Jahr des Kaysers Matthiæ Krönung beywohnete, und sich nachdem in Gesandtschafften an den König Ferdinandum III, wie auch an den Churfürsten Maximilian von Bayern gebrauchen lassen. Er starb endlich den 28 Jun. An. 1648 im 61 Jahre seines Alters. Sein Sohn George Friedrich Behaim leistete gleichfalls nach seinen abgelegten Reisen, der Stadt Nürnberg gute Dienste, und wird von ihm gerühmet, daß er sonderlich der Engelländischen Sprache sehr erfahren gewesen, auch aus derselben 12 Bücher ins Teutsche übersetzet. Johann Jacob Behaim befand sich als ein guter Ingenieur unter des Printzens Ludovici II von Bourbon Armee, und bekam endlich ein Regiment, ward aber durch eine Stück-Kugel in Belagerung des See-Hafens Mardyck bey Dünkerken An. 1652 getödtet. Johann Sigismund Behaim war gebohren An. 1623, und ist An. 1656 wiederum verstorben, nachdem er die Augspurgische Confeßion in die Pohlnische Sprache übersetzet. An. 1681 den 13 May hat der Kayser die von Behaim und Schwartzbach in den Freyherrn-Stand erhoben, so geschehen mit Christoph Jacobo Behaimb, Herrn von Schwartzbach, Kayserl. Rath, Truchsesse und Residenten in der Reichs-Stadt Nürnberg. Dessen eintziger Sohn George Friedrich Herr von Schwartzbach Freyherr, nebst Sigismund Friedrichen Freyherrn Behaimb von Schwartzbach, des Fränckischen Kreises Rath, und des ältern geheimden Raths, noch zu unsern Zeiten floriret haben. *Wagenseil in Panegyr. Bohem. Joh. Bapt. Ricciol. in Geogr. Reform. L. 13 c. 22. Freher. in Theatro mem. p. 1112.*

Uibrigens ist auch heut zu Tage eine adeliche Familie Kheck von Schwartz-

Schwartzbach bekandt, von welcher Franz Carl, Herr auf Potzowitz und Webrova An. 1738 als Staroste bey der Königl. Land-Tafel in Böhmen nebst 2 Söhnen floriret hat. Sie gehöret aber nicht hierher.

Behrwalde, s. Beerwald.

Bellegarde, Bellejardi,

Diese hochvornehme gräfliche Familie ist aus Franckreich schon vor nahe 70 Jahren an den Kayserlichen Hof zu Wien kommen, hat sich durch Tapferkeit im Kriege vortreflich hervor gethan, und auch zeithero in Königl. Pohlnischen Diensten sich bekandt gemacht. Der Stamm-Nahme heißt eigentlich *S. Lary*, und den Nahmen Bellegarde hat sie von einer Stadt in Burgund. S. Fortsetzung des allgemeinen Hist. *Lex.* in *S. Lary f. 1148* und in Bellegarde *fol. 139*, ingleichen Herrn Hübners 1176 Geneal. Tabelle. Der Anherr dieser Branche in Teutschland scheinet uns Petrus von Bellegarde, Marquis von Montbrun zu seyn, der An. 1628 legitimiret worden. S. *l. c. f. 1149 in fin. S. Lary* von *Termes*. Der erste, so in Teutschland kommen, ist Alexander Graf von Bellegarde, der in Kayserl. Kriegs-Diensten bis zur Generals-Stelle 50 Jahre sich befunden, und Anno 1731 auf dem Schlosse Inzersdorf in Oesterreich verstorben. Nachgehends ist Johannes Franciscus Graf, Lieutenant von der Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Schweitzer-Garde, Anno 1742 Obrister über ein Regiment Infanterie und Cammer-Herr, 1745 aber General-Major worden; erstere Charge hat Anno 1743 auch Graf Claudius Maria von Bellegarde von dem Könige erhalten. *Memoires.*

Berge (von dem)

Eine ehemalige alte vornehme Familie im Hertzogthum Lüneburg, darinne sie das Erb-Schencken-Amt besessen, davon das Diploma in Pfeffingers Historie *P. I p. 358-363* zu lesen. Der Anherr Leuthardus von dem Berge soll nach Spangenbergs Schauenburg. Chron. *L. I c. 22 f. 49* Bericht, Hertzogs Heinrichs des Löwen Commandant zu Lübeck An. 1190, und ein Vater Segebadi gewesen seyn, der An. 1205 mit dem Erb-Schencken-Amt beliehen worden. Erwehnter Pfeffinger *l. c. p. 360* führet viele berühmte Personen dieser Familie an. Luderus de Monte oder von dem Berge, ist von An. 1282 Abt zu S. Michaelis in Lüneburg gewesen. Von Segebado, Commandanten der Festung Kalckberg meldet Pfeffinger *l. c. p. 260*, daß als An. 1370 die rebellirenden Bürger die Festung mit List überrumpelt, er grausam umgebracht, und der Kopf ihm von einem Metzger abgehauen worden. Otto besaß Anno 1388 die Bischöffliche Würde zu Minden. Vicke von dem Berge auf Genuß, Gartz und Lindhorst, war Königl. Schwedischer Obrister zu Pferde und ein Vater Friedrichs auf Gartz, Lindhorst rc. Hertzogl. Lüneburgischen Land-Raths und Hauptmanns zu Bleckede, der An. 1623 verstorben, und das gantze Geschlecht beschlossen.

Die in *P. I* unsers N. Ad. *Lexici p. 115* angeführte, abgestorbene Freyherren von Bergen in Nieder-Sachsen, von welchen Gerhard von An. 1364-1398 Bischoff zu Hildesheim, und die beyden Brüder Wittekind und Otto von An. 1368 bis 1398 successive ebenfalls Bischöffe zu Minden gewesen, sind also mit dem vorgedachten vom Berge im Lüneburgischen nicht zu confundiren. Weil letztgedachter Otto seine väterliche Herrschafft Bergen dem Stiffte Minden vermacht, so mag er sein freyherrliches Geschlecht beschlossen haben. *Hübner Hist. P. VII p. 469, 988.*

Berghen, Bergen, Berg,

Diese alte vornehme gräfliche Familie in den Niederlanden hat die unmittel-

mittelbare Reichs-Grafschafft Bergen in Zütphen, und ihre Residentz auf dem Schlosse S. Heerenberg unweit Dotekom, gehabt, welche aber nach deren Abgang An. 1701 mit des letzten Grafen Oswaldi Schwester Clara Maria durch Heyrath an die Fürsten von Hohenzollern gelanget, die auch den gräflichen Titel davon führen. Sie stammet aus dem freyherrlichen itzo gräflichen Hause von Wassenaer her, siehe *P. I* Adels-*Lex. p. 2796 sq.* Sie hat vortreffliche Leute hervor gebracht: Unter andern sind daraus berühmt Wilhelm und Heinrich Vater und Sohn Grafen von Berghen oder Bergen; der erste war einer von den vier vornehmsten, welche bey der Statthalterschafft Margarethæ von Parma in den Niederlanden die erste Unruhe erregten; hierauf vereinigte er sich mit den andern, so der Spanischen Regierung überdrüßig waren, und brachte die Grafschafft Zütphen und viele Oerter in dem Utrechtischen, jenseit der Issel mit grosser Geschwindigkeit in seine Gewalt, die er aber bald hernach wieder verlassen. Als hierauf der Printz Ludovicus von Nassau sich selbst der Stathalterschafft in Geldern begab, kam er an dessen Stelle, wiewohl er zu einer so wichtigen Charge weder gnugsame Klugheit noch Aufrichtigkeit vor Erhaltung des Staats hatte, sintemahl, da die Sachen etwas schlimm vor die Alliirten auszusehen begunten, er sich auf die Partey der Spanier wendete, und die Oerter, so unter seinem Gouvernement waren, unter den Gehorsam des Königs wieder zu bringen sich eifrigst angelegen seyn ließ, damit er sich am Spanischen Hofe wieder in Credit setzen möchte. Er wurde aber, so bald man dessen Vorhaben merckte, seiner Chargen entsetzt, worauf er An. 1584 zu den Spaniern übergieng, und auch seine Söhne zur selbigen Partey zog. Er starb ohngefehr ums Jahr 1590 und hinterließ von seiner Gemahlin Maria, des vorgedachten Printzens Ludovici von Nassau Schwester, unterschiedene Söhne, von denen insonderheit Heinrich zu mercken. Derselbe war bey damaliger einheimischen Unruhe Anno 1573 zu Bremen gebohren. Nachdem sein Vater vorgemeldter massen zu den Spaniern übergegangen, und er zu erwachsenen Jahren gekommen, nahm er Spanische Kriegs-Dienste an, und wurde An. 1595 im Städtlein Werth gefangen, und nach 3 monatlicher Gefängniß wieder erlöset. Er that A. 1599 unter dem Cardinal Andrea von Oesterreich, und unter dem Admiranten von Aragonien Francisco von Mendoza, den Zug wider die Stadt Bommel und Bommeler-Werth. Er führete An. 1603 unter Friderico Spinola die Cavallerie in Flandern, befand sich An. 1605 unter des Marckgrafen Spinolá Armee in Belagerung Oldensee, darinnen er nach geschehener Eroberung Commandant worden. Als hernach Graf Moritz von Nassau diesen Ort An. 1606 belagerte, hielt er sich tapfer, und vertheidigte ihn, bis der Spanische Entsatz ankam. Als er zu Erkelens gelegen, ward er von Graf Heinrich Friedrich von Nassau daselbst attaqviret, und als dieser in Jülichischen Landen gelegener Ort, mit Sturm übergieng, in der Kirchen, darein er sich retiriret hatte, gefangen. Er wohnete hierauf Anno 1614 des Generals Spinolá Krieges-Expedition, wider die Stadt Aeth, und der Eroberung etlicher Clevischer und Jülichischer Städte bey, ward An. 1618 an seines abgestorbenen Bruders Graf Friedrichs stat, Gouverneur des Hertzogthums Geldern, wie auch Staats-Rath, und General-Feld-Hauptmann in den Niederländischen Kriegen. Nach dem An. 1621 geendigten Stillestand, war er einer von den ersten, welcher im Nahmen des Königs von Spanien den Krieg wider die vereinigten Niederlande wieder

ange-

angehoben, das Haus Riedt eingenommen, und An. 1622 die Stadt Jülich erobert. Hierauf wurde er mit einer besondern Armee in Westphalen gelassen, bey dem Einbruch aber der Holländer in Brabant wieder zurück beruffen. In selbigem Jahre that er auch einen Einfall in Frießland, wiewohl mit schlechtem Glücke, er eroberte die zwischen Cöln und Bonn gelegene Schantze Pfaffenmütz, that Anno 1624 einen Einfall in die Velau, und hausete übel darinnen. An. 1625 rückte er vor die Festung Grave, muste aber selbige bald wiederum verlassen. Er befand sich hierauf bey der Belagerung Breda, und convoyirte die Infantin Isabellam Claram Eugeniam, nach Eroberung dieser Festung, dahin. An. 1626 lagerte er sich in die Clevische Lande, überfiel den 20 Octobr. Graf Hermann Otto von Styrum, bekam selbigen gefangen, und brachte gute Beute davon. In selbigem Jahre proviantirte er die Festung Groll, und zog sich mit einer Armee in Westphalen, wolte Lippstadt einnehmen, muste sich aber zurücke ziehen. In diesem Jahre suchte er Groll zu entsetzen, massen er sich allezeit bey der Stadt in der Nähe hielt, und gebrauchete diese Kriegs-List, daß er Tauben, so in die Stadt gehöreten, mit heraus genommen, denen er die Briefe unter die Flügel band, und also nach der Festung fliegen ließ. An. 1629 commandirte er das Spanische Lager, womit Hertzogenbusch entsetzet werden solte, und weil er den Entsatz nicht zu Wercke richten konte, fiel er mit seinen und etlichen conjungirten Kayserlichen Völckern, unter Graf Johann von Nassau, und Grafen von Montecuculi, zum andern mal in die Velau ein, richtete aber nichts aus, als daß Amersfort eingenommen, und das Land sehr verheeret wurde, da mittlerweile die Niederländer durch einen Anschlag Wesel eingenommen, worüber er bey der Infantin in Ungnade fiel, auch allerhand Schmäh-Schrifften wider ihn heraus kamen, so, daß er auch ein Manifest zu seiner Entschuldigung ausgehen lassen muste. In selbigem Jahre bekam er von dem König in Spanien das güldene Vließ. An. 1631 commandirte er die Kriegs-Völcker, so zwischen der Maaß und dem Rheine lagen, qvittirte aber An. 1632 die Spanische Dienste, vorwendend, als hätte der Marckgraf Leganes und andere Spanische Herren ihm nach Ehre und Leben getrachtet. Hierauf machte er mit dem Printzen von Barbanzon und Espinoy, auch andern einen geheimen Tractat wider das Spanische Interesse, begab sich heimlich benebst seinem Eidam dem Grafen von Warfuß nach Haag in Holland und tractirte daselbst mit den vereinigten Niederländern, und gab denselben allerhand heimliche Anschläge, darauf der Krieges-Zug wider die Städte Venlo, Rürmonde und Mastricht, so auch alle von dem Printzen von Oranien erobert worden, erfolgete, und sagte zu eben selbiger Zeit durch ein öffentlich Ausschreiben dem Könige in Spanien und der Infantin die Dienste und Gehorsam auf, retirirte sich nach Lüttich, und von dar nach Aachen, ließ ein Manifest ausgehen, und versprach denjenigen, die zu ihm übertreten wolten, Beförderung, zog auch, durch solches Verheissen, viele von ihnen an sich, formirte davon ein Corpo, und begab sich unter der vereinigten Niederländer Protection, darüber er von der Infantin nach Brüssel beschieden, und als er nicht erschiene, den 25 Junii An. 1632 durch den hohen Rath von Mecheln, des Hochverraths wegen verdammet wurde. An. 1633 führete er zu Dienste der vereinigten Niederländer eine eigene Armee wider den König von Spanien, und An. 1634 correspondirte er mit einigen Niederländischen Herren, deren theils ins

Gefäng-

Gefängniß darüber kamen. Letztlich aber gab er sich Ruhe, und überließ seine Völcker dem Printzen von Oranien, zu Dienste der vereinigten Niederlande. An. 1636 kam er in der Belagerung Schenckenschantz zu gedachtem Printzen, blieb neutral, trauete aber dennoch den Spaniern nicht, und gieng endlich den 12 Junii Anno 1638 mit Tode ab. Von seinen beyden Gemahlinnen hinterließ er keinen Sohn; mit seiner Maitresse aber hat einen natürlichen Sohn, Hermann genannt, gezeuget, welchem er die Herrschafft Stephanswerth verließ, die der König von Spanien ihm endlich abgehandelt hat. *Strada de Bello Belgico. Imhoff Not. Proc. Imp. L. VI c. 11. Everhardi Reidani Annal. Belg. L. II c. 36. Grotii Annal. L. IV p. 113.*

Berghofer,

Eine vornehme adeliche Familie im Marckgrafthum Bayreuth, welche nach dem 30 jährigen Kriege mit Hansen von Berghofer, gewesenen Kön. Schwedischen Obrist-Lieutenant, in Hessen-Darmstadt kommen, der Fürstl. Ober-Amtmann zu Asfeld und Romrodt worden, sonsten aber aus Liefland hergestammet. George (vermuthlich ein Sohn des vorigen) starb An. 1706 als Marckgräfl. Bayreuthischer geheimder Rath und Hof-Raths-Präsident. Johann Adolf von Berghofer, Marckgräfl. Bayreuthischer geheimder Rath und Comitial-Gesandter zu Regenspurg, ward An. 1735 Dannebrogs-Ritter. *MSCpt.*

Bernclo, Biornklo, Pernclau,

Eine vornehme adeliche Familie in Böhmen, so theils zum freyherrlichen Character durch grosse Meriten gelanget, und sich von Schönreith, etwa von ihrem Sitze dieses Nahmens beynahmet. Sie scheinet nicht eine eingebohrne Familie, sondern aus andern Provintzien dahin gekommen zu seyn. In einem Stamm-Register hat man gefunden, daß sie sich vor 100 Jahren ohngefehr auf Bothmackel genennet; wo aber dasselbe gelegen, wird dabey nicht gemeldet. In dem Thurnier zu Regenspurg Anno 1412 von dem Bayerischen Adel gehalten, werden auch von *Pastorio in Franconia rediviva p. 479*, die von Berncloe gezehlet, ob sie etwa aus dem benachbarten Bayern vor alters dahin sich begeben, wäre weiter zu untersuchen. Sonst hat vor nahe 100 Jahren Matthias Berncloe am Königl. Schwedischen Hofe durch seine Gelehrsamkeit und Staats-Wissenschafft sein Glück gemacht. In *les Anecdotes de Suede* wird seiner p. 81 erwehnet, daß er dem Könige Carl XI in seiner Jugend die Instruction zum studiren verfasset, sie sey zwar gelehrt, aber professor-mäßig verfertiget gewesen. Er stieg von einer Charge zur andern, bis er Reichs-Tags-Gesandter zu Regenspurg wegen Vor-Pommern wurde, allwo er An. 1654 das Reichs-Conclusum wegen Abschaffung des Pennalismi auf Universitäten mit unterschrieben. Ob er nun nachdem in Böhmen etwa sich etabliret und darinne sein Geschlecht fortgepflantzet, lässet man dahin gestellet seyn. Zu unsern Zeiten hat diese Familie Johann Leopold Biornkloe von Schönreich in grosses Ansehn gesetzt, nachdem er als Ertzhertzogl. Oesterreichischer General von An. 1741 bis gegenwärtig 1745 den Kriegen am Rhein, in Böhmen, Bayern rc. mit den Königen in Franckreich, Preussen rc. sich ungemein signalisiret, auch den General-Feld-Marschalls-Stab und den freyherrlichen Character davor erhalten; ob der von dem neuen Kayser in diesem 1745 Jahre ernennte Obrister Freyherr von Berncloe sein Sohn sey, kan man nicht vor gewiß sagen.

Beulbar,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, deren Stamm-Haus Beulbar

im Amte Bürgel gelegen, und in deren Stiffts-Kirche viele Epitaphia von derselben zu befinden sind. An. 1518 lebte Heinrich Vollmar von Beulbar auf Beulbar, von dessen Nachkommen Hans Rudolph An. 1630 seinen Vetter Hans Heinrichen auf dem Oberhofe Beulbar erstochen. Valentin Dietrich aber von Beulbar ist Anno 1640 von den Schwedischen Soldaten jämmerlich erschlagen worden. Christoph August von Beulbar wohnete An. 1656 den Fürstl. Exeqvien Printzens Friedrichs zu Weymar bey, wie in *Mülleri Annal. Sax.* zu sehen ist. Ob dieses Geschlecht heut zu Tage noch florire, kan man nicht gewiß sagen. von Gleichensteins Beschreib. des Klosters Bürgel *p.* 50.

Biberach, (Rübel von)

Diese vornehme adeliche Familie hat ihre Güter insonderheit in Westphalen, und darunter Kuttersbrock, Horn, Grapendorf ꝛc. Ihr Stamm-Nahme mag eigentlich Rübel heissen, den Nahmen aber Biberach von ihrem Sitze, oder so sie vormals etwa in der freyen Reichs-Stadt Biberach in Schwaben gewohnet, davon den Beynahmen angenommen haben. Sie ist also gantz unterschieden von der ehemaligen alten adelichen Familie von Biberach in Schwaben, welche An. 1311 unter die Thurniers-Genossen zu Ravenspurg, von den Scribenten gezehlet wird, ingleichen von den schon vor alters abgestorbenen Grafen von Biberack in Schwaben, von welchen Conrad von An. 1122 bis 1142 Bischoff zu Chur gewesen. So scheinet sie auch nicht zu denen von Biberach zu gehören, welche sich von dem Schlosse und Flecken Biberach oder auch Biberbach 2 Meilen von Augspurg an der Schmutter gelegen, also genennet. Von unsern Biberach Rübel sonst genannt, können wir nur zuerst George Wilhelmen, auf Horn und Kuttersbrock, Kayserl. Obrist-Wachtmeister zu Pferde, einen Vater Johann Leopolds auf Kuttersbrock anführen, dessen Tochter Maria Gertrud mit Levin Ludewigen v. Schlabberndorff, Herrn auf Kieniz und Glasso, Seniore des Stiffts Brandenburg, des Johanniter-Ordens Ritter und Comtur zu Werben, ums Jahr 1727 in der Ehe gelebet. *MSCpt. Geneal. K.*

Biberach, Biberack, siehe in Biberach (Rübel von).

Bidau, s. Bedau.

Biedermann,

Diese adeliche und freyherrl. Familie in Schlesien, ist unterschieden von dem ehemaligen adelichen Geschlecht von Biedermann im Elsaß, von welcher man weiter nichts melden kan. *Sinapius* irret, wenn er zu unsern Freyherren von Biedermann den ehemaligen unglücklichen Fürstl. Anhaltischen Cantzler zu Dessau Laurentium Biedermann U. J. D. zehlet, der A. 1603 im nahe 3 jährigen Gefängniß verstorben, dessen Leben und Fata ich im Supplem. des Buddeischen Histor. *Lex. f.* 38 ehemals ausführlich beschrieben, massen seine Eltern zu Zerbst in gutem ehrlichen Bürger-Stande sich befunden. Zuerst führet er an Johann Gottfriedten von Biedermann, Erbherrn auf Gulau, Kapatschütz und Schmoltz, Königl. Ober-Amts-Rath im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien, der An. 1676 Kayserl. Commissarius bey der Huldigung des Fürstenthums Liegnitz, und ein Vater Rudolphi Ferdinandi Freyherrns von Biedermann auf Weissen-Leipe im Liegnitzischen, des itztgedachten Fürstenthums noch Anno 1725 Königl. Regierungs-Raths und deputirten Ordinarii ad Conventus publicos, welcher aber aus zweyfacher Ehe keine männliche Erben gehabt. Schles. *Curios. P.* 2 *p.* 311.

Bilitsch,

Bilitsch,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche von denen Bilitzern von Bilitz daselbst zu unterscheiden. Unsere von Bilitsch nennen sich zugleich von ihrem Sitze Sitzmannsdorff im Olauischen Weichbilde, Briegischen Fürstenthums, so sie schon im XVI Seculo mit den Gütern Jacobin, Dremlin, Kurotzky und Schimmelwitz besessen. Hans Heinrich Bilitsch war An. 1621 Hertzogl. Münsterbergischer Cammer-Juncker. Hans von Bilitsch und Sitzmannsdorff ward ein Vater Nicolai, der Hansen Anno 1591 hinterlassen. Von dessen Nachkommen noch ums Jahr 1718 George von Bilitsch im Alter, nebst nur einem Sohn gelebet, und kan man nicht sagen, ob dieser das Geschlecht fortgepflantzet.

Vorgedachte Bilitzer von Bilitz haben des Marckgrafen von Brandenburg Johann Georgen Hertzogen zu Jägerndorf Leib-Medicum zum Stamm-Vater, der An. 1616 verstorben und zu Neustadt gebohren war, und nebst seinem Bruder Matthia, Hertzogl. Jägerndorffischen Cantzler, welcher An. 1620 verstorben, den Adelstand erhalten. Von einem derselben stammet ab Joachim Friedrich Bilitzer von Bilitz auf Jacobsdorff, Kayserl. Capitain-Lieutenant, der Anno 1645 verstorben, und zu Liegnitz in der Haupt-Kirche begraben lieget. Er scheinet sein Geschlecht beschlossen zu haben. *Sinap.* Schles. *Curios. P. 1 p. 263, P. 2 p. 526.*

Bilitzer von Bilitz, s. in Bilitsch.

Biornklo, s. Bernclo.

Bircken,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien, von welcher *Sinapius* meinet, daß sie mit den Freyherren und Grafen Bercke in Schlesien und Böhmen, davon *P. I p. 112 sq.* unsers Ad. *Lexic.* gesaget worden, einerley Stammes sey, weil der Nahme Bircken und Bercka ziemlich überein kommen, obwohl beyderley Wappen nicht einerley sey. Wir halten sie vor ein besonders Geschlechte, so heut zu Tage nicht mehr zu floriren scheinet. Es wird zuerst Bernhard Bircke, ein vornehmer Ritter bey Hertzog Conrado III zu Oels An. 1411 angeführet. Nachgehends hat Anno 1503 Heinrich Bircke auf Raßidel, die Anwartung auf den Erb-Fall der Güter Mahlen, Neudorff und Linsendorff im Oelßnischen erhalten. An. 1504 starb zu Breßlau Christoph Bircke, Decretorum Doctor und Dom-Herr bey der Cathedral-Kirche. An. 1559 lebte Peter Bircke, Hertzogl. Münsterbergischer Rath. Nachgehends findet man dieses Geschlechts bey den Schlesischen Scribenten nicht mehr erwehnet, und gehöret der bekandte Historicus Sigismund von Bircken nicht hierher. siehe *Lexic.* der Gelehrten.

Sonsten sind vor alters auch die von Birckenhayn, welche von denen von Birckheim in Preussen unterschieden sind, bekandt gewesen. Es werden Rencko An. 1317 im Trebnitzischen, und Johann von Birckenhayn An. 1364 als Hauptmann zu Mielitzsch angeführet. Schles. *Curios. P. I p. 265.*

Birckenhayn, s. in Bircken.

Biron,

Eine heut zu Tage Weltbekannte gräfliche Familie aus Curland, welche in diesem Hertzogthum zu unsern Zeiten zum höchsten Gipfel der Ehren, nemlich zum Fürsten-Hut, wie auch darauf zur Regentschafft des Rußischen Kayserthums, gelanget, aber auch hernach einen schweren Fall und sehr widrige Schicksale erlitten, wie aus folgenden zu ersehen seyn wird. In den Curländischen Geschichten von

voris

vorigen Seculis hat man von derselben nichts erwehnet gefunden, gleichwie man auch in den bishero edirten grossen allgemeinen Histor. *Lexicis* nichts, und in der Fortsetzung des sogenannten Buddeischen *f. 108* nur wenig Worte und insonderheit dieses lieset, daß sie eine alte adeliche Familie in Curland sey, welches man aber dahin gestellet seyn lassen muß. In dem An. 1742, nach dem Falle des Hertzogs von Biron in Curland, zu Bremen edirten Tractat von seinem Leben wird gesagt, daß sie unter dem Nahmen Büren mit einem Stallknechte des ersten Hertzogs Gotthard von Kettler vormals in Curland gekommen, wobey vieles aus gedruckten Nachrichten, von der Familie Büren, davon ein Extract in den Hallischen Relationen *a. 1741 p. 106* zu lesen, beygebracht wird, die ihm aber zum Nachtheil gesagt sind, und mit unsern Nachrichten unten im Artickel Büren, nicht übereinstimmen; es habe aber der Hertzog erst im Alter den Adelstand erhalten und den Nahmen Büren in Biron verwandelt, um nur mit den Weltberühmten Hertzogen von Biron in Franckreich (von welchem in unserm Historischen Helden-*Lexic. a. p. 207-220* zu lesen) einerley Geschlechts zu seyn, und was dergleichen mehr ist. Ob nun wohl dieser Bremische Tractat starcken Cours hatte, daß er mehr als einmal gedruckt worden, so ward er doch endlich vom hohen Orte verboten, weil so gar sehr viel unwahrhafftes darinne vorgebracht worden. Wir können also nichts gewisses von dem Ursprunge dieser Familie anführen. Solten wir unsere muthmaßliche Meinung davon eröffnen, so erachten wir, daß deren Anherr in Curland zwar mit gedachtem ersten Hertzoge dahin gekommen, aber nicht in Qvalität eines Stallknechts, sondern in einer andern Hof-Bedienung, und auch adeliches Geschlechts, mit seinen Nachkommen aber bis zur Regierung der verwitweten Hertzogin Anna, letztens Rußischer Czaarin, nicht begütert, und in dem Curländischen Ritterstande nicht aufgenommen gewesen seyn möge; woher aber die Aenderung des Nahmens Büren in Biron gekommen, können wir nicht finden; das ist gewiß, daß des Hertzogs Vater Carl schon An. 1701, da er als Königl. Pohln. Obrister zu Wittenberg mit seinem Regiment in Garnison lag, sich von Biron und nicht von Büren genennet, folgends solcher nicht von dem unglücklichen Herzoge zuerst angenommen worden sey. Mit diesem Carl von Biron machen wir also den Anfang, dessen Vater soll am Hofe Hertzogs Jacobi in Curland Stallmeister gewesen seyn, und mit demselben eine Reise in Ungarn gethan haben; er selbst aber ist letztens General-Lieutenant worden. Er besaß das Ritter-Gut Kaltzem und starb An. 1734, wie aus der von dem Hrn. von Korff ihm gehaltenen und gedruckten Parentation zu ersehen, darinnen er auch General-Lieutenant genennet wird, obwohl vor mehr besagte Bremische Schrift ihn nur vor einen Königl. Cornet angiebet, auch sonsten gar verächtlich von ihm redet. Wie alt unser General-Lieutenant worden, können wir nicht so eigentlich anzeigen. In dem Leipziger sogenannten Genealogischen Handbuche *ed. 1745 p. 110* wird er weder mit dem Vornahmen, noch mit erwehntem Character, noch mit seinem Sterbe-Jahr angeführet, und nur gesagt, daß er An. 1633 gebohren sey; wenn solches richtig, so müste er 99 Jahr alt worden seyn, so aber nicht zu glauben, wie man ihn denn vorbesagter massen An. 1701 in Wittenberg als einen Cavalier von ohngefehr 40 Jahren gekennet. Von seiner Gemahlin wird ohne Benennung ihres Nahmens und Geschlechts l. c. gesetzet, daß sie noch A. 1740, alt 77 Jahr, gelebet. Mit derselben hat er 4 Töchter und 3 Söhne gezeu-

gezeuget. Von den erstern ist *l. c. p. 111* zu ersehen, daß sie alle an vornehme adeliche und theils freyherrliche Familien verheyrathet, und die beyden jüngsten schon vor etlichen Jahren in den Witwen-Stand gesetzet worden. Die 3 Söhne sind 1) Ernst Johann von Biron, gewesener Hertzog von Curland und Semgallien, und Regent von Rußland, dessen sehr merckwürdiges Leben und Fata wir hernach in einem eignen Artickel beschreiben wollen. 2) Gustavus und 3) Carolus, beyde Grafen von Biron und General-Lieutenants, die sich durch ihre Tapferkeit im Kriege um das Rußische Reich ungemein verdient gemacht, aber doch mit ihrem ältesten Bruder, dem Hertzoge von Curland, einige Zeit gleiche Schicksale erfahren müssen. Des erstern, nemlich Gustavi, Leben und Thaten wollen wir hernach auch besonders beybringen. Erwehnter Carl Graf von Biron war zugleich Rußisch-Czaarischer General-Adjutant, Obrist-Lieutenant bey dem Ismailowischen Garde-Regiment &c. An. 1732 vermählte er sich mit des unglücklichen ehemaligen und letztens in der Freyheit verstorbenen Fürstens Menczikovs Printzeßin Tochter, Maria, die aber nach 4 Jahren schon verstorben. Sie war ehemals eine Braut des Rußischen Czaars Petri II gewesen; ihr Bruder Fürst Alexander von Menczikov vermählte sich zugleich damals mit einer Baronesse von Biron, von welcher wir muthmassen, daß sie auch eine Tochter des An. 1734 verstorbenen General-Lieutenants Carls von Biron gewesen, und derselbe bey dem hohen Glücke seines ältesten Sohns Ernst Johannis Grafens, einige Jahre vor seinem Tode, nicht in den Adel- sondern in den Freyherrn-Stand gesetzt worden seyn möge. *Memoires.*

Biron, (Ernst Johann Graf von) ehemaliger Hertzog von Curland &c.

Von seinem adelichen Geschlechte und Ankunfft ist in dem vorhergehenden Artickel sattsam gesagt worden. Er ward An. 1690 den 12 Novemb. gebohren. In seiner Jugend studirte er auf der Universität zu Königsberg in Preussen; nach absolvirten Studiis soll er, wie vorerwehnter Bremischer Tractat in dessen Lebens-Beschreibung setzet, eine Condition auf dem Lande angenommen, und sich damit fortgeholffen haben, (welches wir aber von eines Generals und vornehmen adelichen Geschlechts Sohne nicht wohl vor gegründet halten können,) bis er endlich an dem Hofe der verwitweten Hertzogin von Curland und hernach Rußischen Czaarin Annæ gekommen und daselbst sein Glück gemacht. Anfangs soll er Secretarius, hernach Cammerjuncker worden seyn, wie mehrerwehnter Bremischer Tractat meldet, und dabey viele bedenckliche Particularia anführet. Als gedachte Hertzogin den Rußischen Kayser-Thron An. 1730 bestiegen, ward er derselben Ober-Cammer-Herr, blieb bey ihr in Moscau und in grossem Ansehen bey Hofe. Nachdem An. 1737 der letzte Hertzog von Curland und Semgallien, Ferdinandus, Kettlerischen Stammes, ohne Kinder verstorben, brachte es hochgedachte Rußische Kayserin bey den Ständen von Curland dahin, daß unser Graf von Biron einmüthiglich vor andern Competenten zum Hertzog erwehlet, und von Ihro Königl. Majestät in Pohlen dergestalt belehnet wurde, daß ihm sein gantzer Manns-Stamm im besagten Hertzogthume folgen solte, davon in Hübners *Supplem. 30 p. 349-352* zu lesen. Doch hielt er sich noch hernach beständig am Rußischen Hofe auf, und als die Kayserin Anna An. 1740 verstarb, ordnete

ordnete sie ihn zum Regenten des ganzen Rußischen Reichs bey Minderjährigkeit ihres Thronfolgers, der nur 8 Wochen alt war, er trat auch mit grosser Autorität und dem Titel Jhro Hoheit die Regentschafft an, (conf. Neue Europäische Fama 65 Theil *p. 448 sqq.*); allein da, wie leicht zu erachten, nicht nur die Durchlauchtige Eltern des jungen Czaars, sondern auch die meisten Grossen des Reichs solche hohe Ehre mit scheelen Augen ansahen, so währete sie nur 4 Wochen, und legte des jungen Kaysers Vater, Hertzog Anton Ulrich, dem und seiner Gemahlin die Regentschafft eigentlich gehörte, die Stelle eines Generalißimi und Groß-Admirals gleich anfangs nieder, damit er nicht von dem neuen Regenten Befehle annehmen durffte, gleichwie auch der in der Ukraine commandirende General Keith und der bekandte Donduc Ombo Ober-Commandeur der Kalmucken nicht des Regenten, sondern des jungen Kaysers Befehle respectiren wolten. Da nun hierbey wegen des grossen Hochmuths und seiner Gemahlin Regiersucht viel Widerwärtiges vorgegangen war, bekam der General-Feld-Marschall Graf von Münnich geheimen Befehl, im Nahmen des jungen Kaysers unsern Regenten mit seiner gantzen Familie zu arretiren, welches der Graf Münnich mit dem General-Adjutanten von Manstein, dem General Uschakow und einem Detachement von der Garde am 20 Nov. erwehnten 1740 Jahres frühe um 4 Uhr, da sie noch alle im Bette lagen, glücklich verrichtete. Es wolte sich zwar der Hertzog, als er aus dem Bette gesprungen, mit dem Degen in der Faust retten; allein man zeigte den Befehl des Kaysers vor, und muste sich der Hertzog Regent ergeben. Er ward mit seiner Gemahlin und Kindern nach Schlüsselburg in gute Verwahrung gebracht und von dem Grafen von Münnich und Ostermann ihre Sachen insgesamt untersuchet. Bald darauf nahm man auch seine 2 Brüder Gustaven und Carl, und seinen Schwager den General Bismarck in Arrest. Deren grosse Beschuldigungen wurden gleich darauf in einem publicirten Kayserl. Manifest, so in Hübners *Tom. 6 Suppl. p. 171*, noch mehr in einem Manifeste Jahres drauf, so *l. c. p. 449* zu lesen, und dabey dieses angeführet, daß bey unserm Hertzog von Biron 14 Millionen Rubeln an Kostbarkeiten und am Gelde, ohne die vielen herrlichen Güter, die ihm von der vorigen Kayserin Anna geschencket waren, angetroffen worden. (Man sehe auch Neue Europäische Fama 69 Theil *p. 783 sqq.*). Nachdem er und seine beyden Brüder, wie auch der gedachte General von Bismarck der Beschuldigungen waren überwiesen worden, wurden sie alle unter einer Bedeckung von 100 Dragonern nach Tobolsky in Siberien gebracht, und ihre Güter alle eingezogen. Jahres drauf ward unser abgesetzter Hertzog aus Siberien nach Jaroslau 30 Meilen von Moscau geschickt, und ihm das Schloß daselbst zu seiner Bequemlichkeit eingeräumet, bis sich die Kayserin zur völligen Befreyung entschliessen möchte. Als er An. 1730 als bisheriger Freyherr von Biron, von dem Röm. Kayser in den Reichs-Grafen-Stand erhoben wurde, ließ er ihm durch seinen Gesandten Grafen von Wratislau am Rußischen Hofe sein in kostbaren Brillanten eingefastes Portrait überreichen, so die Rußische Kayserin Anna ihm selbst umgehangen, und am grossen Friedens-Feste An. 1740 zu Petersburg, nach vielen erhaltenen grossen Siegen über die Türcken, wurde unser bisheriger Hertzog von hochgedachter Kayserin mit 50000 Rubeln und seine Gemahlin mit dem Catharinen-Orden und einem Schmuck von 30000 Rubeln werth, seine Söhne aber mit dem S. An-

S. Andreas-Orden, und seine Tochter mit der Kayserin reich besetztem Portrait beschencket. Die Gemahlin unsers ehemaligen Hertzogs heist Benigna Gottliebe Trota genannt von Treyden, eines uralten adelichen Geschlechts in Liefland, (s. unten Artickel *Trotha* von Treyden) welche gebohren An. 1703, mit der er sich A. 1722 vermählet und mit ihr gezeuget: 1) Petrum geb. 1724 den 4 Jan. der An. 1732 zum Erb-Printzen von Curland war erkläret worden. 2) Carolum, gebohren An. 1728 den 30 Septemb. und 3) Hedwig Elisabeth, geb. 1727 den 23 Jun. Uibrigens hatte unser Hertzog nicht nur den Pohlnischen weissen Adlers- sondern auch die Rußische Ritter-Orden S. Andreä und Alexandri erhalten, auch An. 1735 die freye Standes-Herrschafft Wartenberg in Schlesien von den Grafen von Dohna in Preussen erkauffet, und von dem Kayser die Erlaubniß erhalten, allda eine Evangelische Kirche zu erbauen. Nach dessen Falle schenckte die Rußische Groß-Fürstin diese Herrschafft dem General-Feld-Marschall von Münnich, als aber derselbe bald darauf gleiche Schicksale mit unserm ehemaligen Hertzoge erlitte, hat der Röm. Kayser selbige durch einen Grafen von Solms administriren lassen; ob annoch, kan man nicht vor gewiß sagen. *Memoires. Geneal. Archiv. P. 23 p. 1026.*

Biron (Gustavus Graf von) Rußischer General,

Er war ein leiblicher Bruder des vorhergehenden Hertzogs in Curland. Nachdem derselbe gedachter massen sein Glück am Rußischen Hofe gemacht, trat auch unser Gustavus in dessen Kriegs-Dienste, und hielt sich dermassen wohl, daß er schon A. 1734 die General-Majors- und Anno 1738 die General-Lieutenants-Charge erhielte. Jahres drauf commandirte er den rechten Flügel im Treffen bey Choczim mit den Türcken. Nach Eroberung dieser Festung muste er die erbeutete Sieges-Zeichen mit dem Garde-Regiment, so er in diesem Feldzuge commandiret hatte, nach Petersburg convoyiren, und hielt An. 1740 am 7 Febr. einen prächtigen Einzug und zwar eben in der Rüstung, als wie sie vor dem Feinde gewesen war, mit klingendem Spiel, dabey alle hohe Officiers auf ihren Hüten Lorbeer-Blätter, die Soldaten aber Sträuser hatten. Bey dem darauf erfolgten grossen Friedens-Feste ward er von der Kayserin nicht nur mit einem kostbaren Degen von 5000 Rubeln beschencket, sondern auch zum General en Chef erkläret. Er erhielt auch die wichtigen Ritter-Güter des gefangenen Wolinski in Ingermannland; er führete drauf das Commando in dieser Provinz, in Carelien und in Finnland: als aber, wie im vorhergehenden Artickel gemeldet worden, sein mehrerwehnter Bruder in Ungnaden des Czaarischen Hofes verfallen, ward er mit demselben arretiret, als er sich in seinem Pallast aufhielte, die erhaltene Rußische Ritter-Orden ihm abgenommen, sein Vermögen confisciret und er nach Siberien geschickt.

Biron, (Carl Graf von) Rußischer General,

Er war, wie gedacht, ein leiblicher Bruder der beyden vorhergehenden, und hatte ebenfalls sich in Rußische Kriegs-Dienste begeben, als sein ältester Bruder an selbigem Hofe zu grossen Ehren-Stellen war erhoben worden. An. 1730 war er General-Major; An. 1733 bedeckte er mit Rußischen Truppen die Pohlnische Königs-Wahl, und Jahres drauf hielt er sich vor Dantzig tapffer. An. 1735 half er den Pociey aus Ermland jagen. Jahres drauf wohnte er dem Feld-Zuge mit dem Grafen von Münnich in der Crimmischen Tartarey bey, und

war

war er bey Eroberung der Linien bey Precop der erste, der solche erstiegen. An. 1737 ward er General-Lieutenant. Nach geschlossenem Frieden mit den Türcken ward er an dem grossen Friedens-Feste zum Mit-Gouverneur der Stadt Moscau ernennet, und von der Czaarin, gleich seinem vorhergedachten Bruder, mit einem kostbaren Degen von 5000 Rubeln, auch dabey mit der Kayserin mit reichen Diamanten besetztem Bildniß beschencket; allein bey darauf erfolgtem Falle seines ältesten Bruders des Hertzogs von Biron, betraff ihn gleiches Schicksal und Unglück, daß ihm der Proceß gemacht, und er geschlossen auf einem Wagen mit 100 Dragonern nach Siberien geschickt wurde.

Bismarck, (Ludewig August von) Rußisch-Czaarischer General,

Er war aus der vornehmen alten adelichen Familie von Bißmarck in der Marck Brandenburg, so sich auch in Preussen ausgebreitet hat, gebohren, s. *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 158 sq.* Unser General gehöret zur Märckischen Branche, und erkennen wir es vor einen Irrthum, wenn wir l. c. gesagt, er sey von Geburt ein Curländer. Sein Vater war Augustus von Bißmarck, Königl. Preuß. Land-Rath in Pommern. Dieser sein Sohn hatte es in seines Königs Diensten bis zur Obristen-Stelle gebracht: als er in solcher Charge mit seinem Regimente in Magdeburg lag, erstach er im Zorn seinen Laqvay, und wie der *Auctor* der Geneal. Nachr. *p. 8* meldet, steckte er ihn unter das Bette und gieng davon. Er konnte aber deswegen nicht anders denn mit harter Mühe Pardon erlangen, welchen der Fürst von Dessau, Königl. Preuß. General-Feld-Marschall, zu dem er als damaligem Gouverneur des Hertzogthums Magdeburg sich retiriret hatte, endlich zuwege brachte. Der König Friedrich Wilhelm in Preussen holte vjele Bedencken und Urtheile bey dem geheimden Kriegs-Rathe und Generalität ein, ob er ihn wohl in Dienst wieder nehmen könte, nachdem er darum angehalten. Der alte General-Feld-Marschall von Natzmer bejahete es, worauf er seine Charge wieder erhielte, doch konnte der König die Ungnade über ihn nicht so gäntzlich fallen lassen; dahero er 3 mal als ältester Obrister in weitern Avancements übergangen wurde, welches ihn dermassen verdroß, daß er sein Gütgen, so er bey Königsberg hatte, verkaufte und sich in Moscau begab. Weil er sowohl ein guter Soldat als Hofmann, und dabey von sehr feinem Ansehen war, fand er hier bey Hofe durch den Herrn Hertzog von Curland Grafen von Biron sein Glück, ward General-Major, und erhielt An. 1733 der Gräfin von Biron leibliche Schwester, Thecla genannt Treyden, so bey der Czaarin Hof-Dame war, zur Gemahlin. Er bekam hierauf ein Commando in Litthauen wider die Stanislaisch-Gesinnten, darauf ward er als Gesandter in wichtigen Angelegenheiten von der Czaarin an den König von Engelland geschickt. Jahres drauff commandirte er die Rußische Truppen in Pohlen und Litthauen, ward Vice-Präsident des Kriegs-Raths und Gouverneur zu Riga, wie auch Ritter des Pohlnischen weissen Adler-Ordens. An. 1737 erhielt er die General-Lieutenants-Charge; er befand sich darauf zu Mietau in Curland gegenwärtig, als sein Schwager, vorgedachter Graf von Biron, zum Hertzog erwehlet wurde. An. 1740 ward unser General von Bismarck General-Gouverneur in Liefland und vorhero zum General en Chef erkläret. Es betraff ihn aber kurtz hernach gleiches Unglück mit der gantzen gräfl. Bironischen Familie in der Groß-Fürstin Anna höchste Ungnade zu fallen, weil er mit seinem Schwager

ger dem Hertzog von Biron sich eines starcken Unterschleifs schuldig gemacht, und um alle seine Anschläge gewust. In der Festung Schlüsselburg muste er eine scharffe Inquisition ausstehen. Endlich ward er mit des mehrerwehnten Hertzogs 2 Brüdern (siehe Artikel Biron) nach Siberien relegiret, und soll er gar bald nach seiner Ankunfft zu Tobolski verstorben seyn, wiewohl nach der Zeit verlauten wollen, als wenn solche Nachricht nicht gegründet gewesen wäre. *Memoires.*

Blacha.

Eine ansehnliche adeliche Familie in Schlesien, woselbst sie im Oppelischen Fürstenthum die Ritter-Güter Lubie als ihren Stamm-Sitz, (davon sich auch einige bengenahmet) Paulowiz, Gohle, Bedzor u. a. m. von langen Zeiten an besessen. *Sinapius* führet folgende davon aus den neuern Zeiten an. Samuel Friedrichen von Blacha auf Gohle, Kayserl. Hauptmann ums Jahr 1678, der seinen Stamm mit 4 Söhnen 1) Johann Rudolphen, 2) Carl Friedrichen, 3) Franz Ferdinanden und 4) Leopold Josephen fortgesetzet. Friedrich Blacha von Lubie auf Rybna, der freyen Standes-Herrschafft Beuthen Land-Rechts-Beysitzern und Land-Schreibern; Moritzen von Blacha auf Paulowitz, der nach Anfang dieses Seculi floriret. Schles. *Curios. P. I p. 268, P. 2 p. 528.*

Blanckenburg,

Von dieser uralten adelichen Familie in Pommern haben wir *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 160 sq.* nur die Branchen daselbst und in Mecklenburg beygebracht. Allhier wollen wir auch die Linie in der Neumarck und Groß-Pohlen 2c. auf den Rittergütern und Herrschafften Friedland, Fuhlbeck, Ramelau 2c. in ihrer Stamm-Reihe anführen, wie sie in Ditmars Beschreib. von dem Johanniter-Ritter-Orden *N. 7* und *14* zu lesen. Henrich von Blanckenburg, Herr zu Friedland auf Henckendorff, Fuhlbeck, Nierosen, Wartekow und Ramelau, ward ein Vater Dionysii von Blanckenburg, Königl. Pohln. Land-Richters zu Arndkrone, auf Henckendorff und andern vorgedachten väterlichen Gütern. Sein Sohn gleiches Nahmens, Herr zu Friedland und übrigen vorgedachten Gütern und Schlössern, zeugete Dionysium III, Herrn zu Friedland, Nierosen, Henckendorff und Zochtiz 2c. welcher Dionysium IV hinterlassen, der An. 1731 als Königl. Preußischer Obrist-Wachtmeister zu Sonneburg Johanniter-Ordens-Ritter worden.

Blümegen, Blumgen,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Böhmen und Mähren, von deren Ursprung man nichts aufgezeichnet gefunden. Es scheinet, daß Herman Jodoc Freyherr von Blümegen, Kayserl. geheimder Hof-Canzelley-Rath zu Wien, nach Anfang dieses Seculi sie in Aufnehmen gebracht. Folgende 3 Freyherrliche Brüder sind allem Ansehen nach seine Söhne: 1) Heinrich Cajetan, Herr auf Lettowiz und Klein-Statnitka, Königlich-Böhmischer Rath, Land-Rechts-Beysitzer, und des Königl. Tribunals in Mähren Assessor; 2) Hermann Hannibal, Herr auf Lettowiz, des hohen Stiffts zu Ollmütz Domherr, und 3) Christoph Heinrich, auf Lettowitz, welche alle 3 noch zu unsern Zeiten floriret haben.

Blümgen, s. Blümegen.

Blumenthal,

Daß dieses Nahmens unterschiedene adeliche und freyherrliche Geschlechter im Röm. Reiche floriren, haben wir *P. I p. 167 sq.* unsers *Lex.* ausgeführet. Hier wollen wir nur hinzuthun, daß aus der Marck Brandenburg die Freyherren von Blumenthal

thal im vorigen Seculo zu Zeiten des Churfürstens Friedrich Wilhelms des Grossen, auch in Preussen eine Branche gepflantzet, und noch heut zu Tage darinne floriren, wie denn gegenwärtig An. 1745 Adam Ludewig, Freyherr, anfangs Königl. Preuß. Präsident der Kriegs- und Domainen-Cammer in Litthauen, und hernach geheimder Staats-Finantz- und Kriegs-Minister, wie auch seit An. 1739 Ritter des schwartzen Adler-Ordens, gewesen.

Bockwitz,

Diese adeliche Familie in Schlesien im Breßlauischen ist von der von Buchwitz, ebenfalls daselbst, zu unterscheiden, siehe *P. I* unsers Ad. *Lex.* Artickel Buchwitz. *Bucelinus Stemmat. Germ. P. IV* hat eine Stamm-Tafel derselben, gleichwie auch Spangenb. im Adel-Spiegel *f. 276* ihrer rühmlich gedencket. Obwohl diese Scribenten von Hansen von Bockwitz melden, daß er A. 996 auf dem Thurnier zu Braunschweig erschienen, so scheinet uns dennoch, daß die von Bockwitz in Schlesien vor alters nur den Patricien-Stand in Breßlau geführet. *Sinapius* führet folgende 2 davon an, als Hansen, einen tapffern Ritter, der An. 1527 bey Königs Ferdinandi Einzuge zu Breßlau, im freyen Felde durch Ritterliche Exercitien, sich sonderlich signalisiret gehabt, wie *Schickfusius Chron. L. I p. 206* bezeuget, und Johann von Bockwitz, der Anno 1584, alt 88 Jahr, als Raths-Präsident zu Breßlau verstorben, nachdem er diese Charge 40 Jahr verwaltet gehabt. Man zweifelt übrigens, daß dieses adeliche Geschlecht in Schlesien annoch florire. Schlef. *Curios. P. I p. 276.*

Bode, Boden, Bodt, } s. in Bothen.

Bodeck,

Von dieser adelichen Familie in unterschiedenen Provintzien des Röm. Reichs haben wir *P. I* unsers R. A. *Lex. p. 174* gemeldet, daß sie aus Preussen herstamme: allhier wollen wir von derselben hinzu thun, daß sie noch An. 1727 das adeliche Ritter-Gut Hausdorff 1 Meile von Elbingen besessen, auch An. 1622 der Land-Tafel der Cron Pohlen einverleibet worden, sonsten aber schon Anno 1272 mit 2 Brüdern Conrad und Dietrichen in Preussen gekommen sey, nachdem sie sich in den teutschen Orden begeben gehabt; jener ist An. 1307 zu Culmensee verstorben, dieser aber ward Anno 1281 von den Semgalliern erschlagen. Heinrich von Bodeck büssete An. 1341 sein Leben in Liefland ein. Nicolaus hat An. 1386 einen Zeugen abgegeben, als Henning von Wedel der Stadt Schiefelbein einen Verzicht gethan. Conrad diente dem Könige in Pohlen wider den teutschen Orden, und blieb An. 1454 vor Conitz. Nicolaus hat sich durch seine Tapferkeit in Franckreich hervor gethan, und ist daselbst An. 1517 geblieben. Um diese Zeit florirten 2 Gebrüdere Bonaventura und Valentin von Bodeck in Preussen, jener begab sich in die Niederlande, und hernach in Teutschland, worinne dessen Nachkommen noch floriren, siehe l. c. Gedachter Valentin aber, Königl. Burggraf zu Dantzig, setzte seinen Stamm in Preussen fort, und stifftete die sogenannte Zahndorffische Linie, welche nachgehends die Güter Wiese und Falckenhorst an sich gebracht, und war An. 1560 Johann von Bodeck auf besagten Gütern Raths-Herr zu Elbingen. Dessen Nachkommen sollen noch im Pohln. Preussen floriren. *Bucellin. T. I Stemmatographiæ.*

Bodungen,

Von dieser adelichen Familie in Thüringen melden die Scribenten, daß

daß sie nach Anfang dieses Seculi im Stiffte Gandersheim, Ollenrode, Tidenhausen, Gibelhausen ꝛc. besessen. An. 1634 hat Werner von Bodungen auf Martinsfeld einer Hertzogl. Eisenachischen Commißion mit beygewohnet, wie *Muller. in Annal. Sax. f.* 350 meldet.

Im vorigen Seculo florirten folgende 2 Büdingen oder Bödingen: 1) Johann Reyprecht An. 1613 als Chur-Pfältzischer Rath und Fauth zu Bretten, und 2) Urban, Freyherr von Büdingen und Persin An. 1617 als Kayserl. Kriegs-Rath und Cammer-Herr, welche aber nicht zu denen von Bodungen gehören, und können wir von deren Geschlecht nichts anführen. *MSCpt.*

Bödingen, s. Bodungen.

Bogatzki,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien, die sich Reichmann (weil Bogaty auf Pohlnisch so viel als reich heissen soll) beynahmet, scheinet Jacob Bogatzki, genannt Reichmann, der Printzeßin Sibyllä Margarethä zu Lignitz und Brieg Kuchelmeister, Anherr zu seyn, gleichwie ihn *Sinapius* zuerst anführet. Er hat in der Mitte des vorigen Seculi gelebt, und ist letztens Rath der freyen Standes-Herrschafft Militsch und ein Vater Hans Erdmanns von Bogatzki, Kayserl. Obrist-Lieutenants, worden, der An. 1719 in Ungarn verstorben, und von seiner Gemahlin, einer von Kalckreut, einen Sohn und eine Tochter verlassen. Schles. *Curios. P. II p.* 534.

Bojanowsky,

Eine alte ansehnliche Familie in Schlesien, dahin sie aus Pohlen, allwo sie noch floriret, gekommen. Sie hat sich zum Sitz das Städtlein Bojanova in Groß-Pohlen, nahe an den Schlesischen Grentzen, 2 Meilen von Herrnstadt gelegen, An. 1638 erbauet, so von Stephano Bojanovsky, Herrn auf Bärsdorf, geschehen; es nennen sich dessen Nachkommen Bojanova Bojanovsky. Petrus von Bojanovsky war An. 1530 Königl. Pohln. Gesandter auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, als die Confeßion, zu welcher er sich selbst bekennete, verlesen wurde, und ein Groß-Vater des vorgedachten Stephani zu Bärsdorff, Kön. Pohln. Hof-Truchsesses, der Poßnischen Woywodschafft gevollmächtigten Surrogatoris und An. 1645 auf dem Colloquio Charitativo zu Thoren Vice-Präsidis, der Augspurgisch-Confeßions Verwandten. Er zeugete a) Bogislaum, Herrn auf Neu-Bojanova, Bärsdorff ꝛc. der Woywodschafft Posen Fähndrich, der An. 1691 an der Wassersucht ohne Kinder verstorben, und b) Joh. Alberten auf Groß- und Klein-Wiesewitz, dessen Sohn scheinet zu seyn der noch An. 1726 florirende Johann, Herr der Stadt Bojanova, Bärsdorff ꝛc. Jaroslaus, der andere Enckel des vorgedachten Petri Bojanova Bojanovsky, ward Urheber der Schlesischen Branche. Er war Königl. Pohlnischer geheimder Secretarius, und des Frauenstädtischen Territorii Tribunus, machte sich A. 1647 durch Veranlassung Hertzogs Sylvii zu Oels, mit welchem er in der Jugend gereiset war, in Schlesien auf dem Rittergute Ellgut, im Oelsnischen, anseßig, ward dieses Fürstenthums Landes-Aeltester und Hertzogl. Rath. Von seinen Söhnen ist Jaroslaus Adam auf Bitschin und Neudorff, der Standes-Herrschafft Wartenberg Landes-Aeltester und Mann-Rechts-Beysitzer; Johannes Achatius aber auf Pohlnisch-Ellgut des Oelsnischen Fürstenthums Landes-Deputirter ums Jahr 1708 worden. Von seinen Söhnen lebte noch An. 1730 Ernst Siegmund zu Bärsdorff bey Bojanova. Schles. *Curios. P. I & II.*

Boiset, s. Baysen.

Bonomi,

Eine uralte adeliche Familie in Oesterreich

sterreich oder Istrien, von dar sie sich auch schon vor alters in den Oesterreichischen Erblanden ausgebreitet, gleichwie sie sich auch in unterschiedenen Italiänischen Staaten ansessig gemacht hat. Sie stammet eigentlich aus der Stadt Trieste her, und hat sich schon An. 1200 Petrus Bonomi hervorgethan, der ein Vater Danielis gewesen, dessen Sohn gleiches Nahmens Johannem Antonium gezeuget, welcher An. 1288, als er der belagerten Stadt Trieste Hülffe leisten wollen, sein Leben darüber eingebüsset. Nachgehends hat sich diese Familie auch in Teutschland fortgepflantzet, und in den Oesterreichischen Landen durch Vermählungen mit den vornehmsten gräflichen Häusern, als Kobenzl, Blagvay, Lamberg, Ursin von Rosenberg 2c. befreundet. Unter den berühmtesten dieses Geschlechts von der Branche in Oesterreich ist sonderlich Petrus Bonomi anzuführen: Derselbe war Secretarius und Rath bey den Kaysern Friderico III, Maximiliano I, Carolo V und Ferdinando I, Groß-Cantzler des Ordens des güldenen Vliesses und Kayserl. Hof-Pfaltz-Graf. Der Kayser Maximilianus I schickte ihn als seinen Ambassadeur nach Mayland, um wider Franckreich mit dem Hertzoge Ludovico Sfortia ein Bündniß zu schliessen. Eben dieser Kayser bot ihm zu gleicher Zeit das Bißthum zu Wien und das zu Trieste an, da er denn das letztere erwehlte, und nicht nur vor dasselbe, sondern auch vor die Stadt grosse Privilegia auswirckte. Er starb An. 1566, nachdem er 46 Jahr Bischoff gewesen, und 88 Jahr alt worden. Ein anderer Petrus Bonomi, ward unterschiedene mahl von den Kaysern Rudolpho II und Matthia nach Ofen, nach Belgrad und nach Constantinopel geschickt, um mit den Türcken einen Frieden, oder Stillstand, oder andere Tractaten zu schliessen. Er war zugleich General-Commissarius und Präsident von der Militz an den Ungarischen Grentzen, gieng auch An. 1620, auf Befehl des Kaysers Ferdinandi II nach Pohlen, um bey dem Könige Sigismundo, Succurs wider die aufrührische Böhmen, Schlesier, Mähren und Oesterreicher zu suchen, über welche Reise er so viel ausstund, daß er gleich nach seiner Rückkunft dieses Zeitliche gesegnete. Ums Jahr 1595 war Johannes Franciscus Bonomi als Nuncius Apostolicus in Teutschland bekandt, wiewohl derselbe aus der Italiänischen Linie zu Cremona abgestammet. *Historia di Trieste del Padre della Croce p. 603.*

Borck, (Adrian Bernhard Graf von) Königl. Preuß. General-Feld-Marschall und geheimder Staats- und Cabinets-Minister,

Von seiner Ankunft und hochansehnlichen adelichen Familie in Pommern ist im *Lexic. p. 199* gesagt worden. Er ward An. 1668 den 21 Jul. gebohren. Nach vollbrachten Studiis und Reisen widmete er sich den Waffen und diente in Flandern mit vielem Ruhm unter der Armee; nach dem Utrechtischen Friedens-Schluß ward er zweyter Königl. Preuß. Gesandter am Kayserl. Hofe, allwo er sich bey allen vornehmen Ministern, insonderheit beym Printzen Eugenio in grosse Hochachtung setzte. Beym Antritt der Regierung des neuen Königs in Preussen Friderici Wilhelmi ward er General-Major, und als An. 1713 Stettin an Preussen gelangete, Commandant, hernach Gouverneur daselbst. An. 1715 in dem Feld-Zuge in Pommern signalisirte er sich insonderheit bey der Descente auf Rügen. Vor Stralsund halff er mit den Schwedischen Abgeordneten nach unterschiedenen Conferenzien die Capitulation schliessen, Krafft welcher sich diese Festung den 26 Dec. mit

Accord an die Preussen und Dänen ergeben muste. An. 1717 ward er Dom-Probst zu Havelberg, auch bald darauf General-Lieutenant und Ritter des schwartzen Adler-Ordens. Bisher hatte er sich meistens in seinem Gouvernement aufgehalten, allein als An. 1728 der grosse Staats-Minister Freyherr von Ilgen zu Berlin gestorben war, erhielt er dessen hohen Character, und hat er nachgehends alle auswertige Staats-Sachen dirigiret, und unter andern wichtigen Handlungen insonderheit den Vergleich mit dem Fürsten von Nassau-Dietz, wegen der Oranischen Erbschafft An. 1732 zu Stande gebracht. Jahres darauf ward er General von der Infanterie; An. 1737 General-Feld-Marschall. An. 1740 beym Tode seines Königs befand er sich schon sehr schwach und kranck; der neue König besuchte ihn darauf am 24 Jul. in hoher Person, und erhob ihn mit seinem gantzen Hause in den Grafen-Stand. Er erholete sich aber darauf in etwas von seiner Kranckheit, und that eine Reise zum Könige von Großbritannien, verfiel aber A. 1741 von neuen darauf in eine Unpäßlichkeit, daran er am 25 May seinen Geist, 73 Jahr alt, aufgeben muste. Er hatte sich schon An. 1699 vermählet, man hat aber nicht Nachricht, ob er mit männlichen Erben seinen Stamm fortgepflantzet, es wäre denn, daß der An. 1742 florirende Graf von Borck, Königl. Preußischer General-Adjutant und Obrister einer von seinen Söhnen gewesen. Man rühmet ihm nach, daß er das Directorium im geheimden Cabinet bis an seinen Tod rühmlich geführet, und vorgedachten Baron von Ilgen an Redlichkeit und andern guten Eigenschafften übertroffen. Er schrieb sich Schloß- und Burggesessener zu Labes, Regenwalde, Stramehl, Wangen, Stargard, Lassen, Pomerellen ꝛc. *Curric. Vitæ. Memoires &c.*

Borg, Burg, (Bernhard von der) Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Von seinem alten adelichen Geschlecht in Westphalen, und daß es sich auch in Liefland ausgebreitet, ist in unserm *P. I* R. Adels-*Lex. p. 201 sq.* zu lesen. Hier wollen wir nur dieses berühmten Heermeisters Leben beybringen. Er gelangte An. 1477 zu dieser Würde, dahingegen einige Ordens-Ritter Johann Wolthusen von Fersen ohne des Hochmeisters Einwilligung vorher erwehlet gehabt, der aber von diesem Heermeister zu Helmert gefangen, und auf dem Schlosse Wenden seine gantze Lebens-Zeit in Verhafft behalten worden. Den Anfang seiner Regierung machte der von der Borg mit Fortsetzung der von seinem Vorfahren angefangenen Feindseligkeiten wider die Liefländischen Bißthümer und wider die Stadt Riga; Wie er seinen Vetter Simon von der Burg, bisherigen Dom-Herrn zu Hildesheim, zur Bischöfflichen Würde nach Reval, um sich seines Beystandes zu gebrauchen, beruffen, dieser auch seines Bruders Friderici Söhne, Wilhelmen und Ludolphen, dahin gebracht, und sie hernach mit unterschiedenen Gütern versorget, ist l. c. gesaget worden. Unser Bernhard von der Burg meinte auch das Ertz-Bißthum Riga unter sich zu bringen, nachdem er den Ertz-Bischoff daselbst Sylvester, durch einen gifftigen Trunck hatte aus dem Wege räumen lassen, wurde aber durch den Einfall der Russen in Liefland in seinem Unternehmen gestöret. Denselben gieng er Anno 1480 mit einer Armee von nahe 100000 Mann entgegen, und ob er wohl die Feinde zurück zu kehren nöthigte, so sahe man doch wohl, daß er seine Kriegs-Operationen schläfrig einrichtete, und nur sein Absehen auf die Stiffter hatte, daher Jahres drauf die Russen unvermuthet

thet wieder in Liefland zurück kamen, und mit Sengen und Brennen eine ziemliche Verwüstung anrichteten, und eine grosse Menge Einwohner mit sich in die Dienstbarkeit schleppeten. Unterdessen hatte sich Stephanus Grubben das verledigte Ertz-Bißthum Riga beym Pabste ausgebeten, und obwohl der Heermeister auf alle Weise ihn von der Besitznehmung desselben abzuhalten suchte, so gelangte er dennoch zu Riga An. 1482 an, wiewohl er von den teutschen Ordens-Rittern, so das Schloß daselbst inne hatten, auf des Heermeisters Befehl beym Kopfe genommen, mit verbundenen Augen rücklings auf ein altes Pferd gesetzet, ihm der Pferde-Schwantz in die Hände gegeben, und also zum Thore hinaus geführet wurde. Dieses Verfahren verursachte, daß die Ertz-Bischöffliche Unterthanen nicht nur das Ordens-Schloß zu Riga niederrissen, sondern auch dem Orden die Festung Dünamünda abnahmen, und hierauf die Sache am Päbstlichen Hofe klagbar machten; als hierauf der Pabst den Heermeister in den Bann that, und die Ordens-Ritter diesen Schimpf nicht so leicht verschmertzen konten, wurden sie einig den Heermeister zu entsetzen, so sie auch in seiner Residentz Wenden unvermuthet Anno 1486 zu Wercke richteten. Es hat derselbe seine übrige Lebens-Zeit auf dem Schlosse Marienburg, so er mit dem Zubehör zum Leib-Gedinge erhalten, zugebracht. Kelchens Liefländische Geschichte *P. III.* Schurtzfleisch *Hist. Cruciferorum.*

Bornstädt, (Thomas Friedrich von) auf Dolgen, Königl. Pohln. General,

Von seinem uralten und ansehnlichen Geschlecht in der Marck Brandenburg ꝛc. ist *P. I* unsers Adels-*Lex.* *p. 209 sq.* und im Anhange *p. 3041* gesaget worden. Unser General war ein Sohn Hans Wilhelms auf Dolgen, Dicko und Wolgast, welche Güter in der Neu-Marck an den Pommerischen Grentzen gelegen sind. Seine Mutter ist eine gebohrne von Somnitz aus dem Hause Braunsfeld gewesen, die ihn An. 1655 zur Welt gebracht. Nachdem er seine Studia zu Franckfurt an der Oder absolviret, nahm er An. 1672 Chur-Brandenburgische Kriegs-Dienste an, ward An. 1674 Lieutenant, Jahres darauf Hauptmann unter dem General-Feld-Marschall von Schöning, welcher die Schweden aus Preussen geschlagen, wobey sich der von Bornstädt als Hauptmann vor andern wohl verhalten; als hierauf der Friede erfolgte, bekam er auf ein Jahr Erlaubniß in Franckreich zu reisen, allwo er den Frantzösischen Hof und viele Merckwürdigkeiten besehen. Nach seiner Rückkunfft wohnete er An. 1686 der Campagne in Ungarn bey; Jahres drauf ward er Major, und An. 1689 Obrist-Lieutenant; An. 1692 trat er in Chur-Sächsische Dienste und ward Obrister zu Roß, An. 1693 bekam er das Churfürstliche Leib-Regiment Cüraßirer, und An. 1694 ward er General-Major, in welcher Qualität er den Campagnen in Ungarn An. 1695 und 96 beygewohnet, und zu wichtigen Expeditionen gebrauchet worden, wie denn in letztgedachtem Jahre, als die Türcken nach einem Treffen den Christen den Paß über die Theiß abschneiden wollen, der General von Bornstädt mit 4000 Mann Cavallerie commandiret worden, und der Feinde Anfall zurück geschlagen, auch hernach, als 12000 Senderbegly (so die Türckische Wagehälse genennet werden) die Christliche Linie forciren wollen, mit zwey Bataillons sie zurück gejaget, wie solches in dem Geschicht-Buche, die Ottomannische Pforte genannt, *P. II p. 756* ausführlich erzehlet worden.

Als er Jahres darauf An. 1697 mit der Chur-Sächsischen Armee nach Pohlen marschiren wollen, ist er unter währendem Marsche in eine Kranckheit der schwartzgelben Sucht verfallen, worauf er sich von Tarnowitz nach Dreßden bringen lassen, allwo er am 28 Octobr. gedachten Jahres verstorben, da er kurtz vorhero zum General-Lieutenant denominiret worden war. Er wird wegen seines Christenthums gerühmet bey seinem Soldaten-Stande; *M.* Gerber in unerkannten Sünden *P. III p. 388* meldet von ihm, daß er in viel Treffen und Actionen gewesen, und niemals bleßiret worden; die ihn gekennet, rühmen von ihm, daß er nie keinen Fluch oder Schwur aus seinem Munde hören lassen, und daß er gute Disciplin gehalten rc. Von seiner dritten und letzten Gemahlin Johanna Eleonora, verwitweten Schönbergin, gebohrner Bosin, des berühmten Chur-Sächsischen Staats-Ministers und geheimden Raths, Christoph Dietrich Bosens des ältern auf Franckenleben Tochter, hinterließ er nebst einer Tochter Wilhelmina Christiana, die an einen Königl. und Churfürstl. Cammer-Juncker von Creutz auf Kraypitsch in Thüringen glücklich vermählet, aber An. 1726 zur Witwe worden, einen Sohn Johann Friedrichen, der nach rühmlich zu Altdorff und Wittenberg absolvirten Studiis sich in Königl. Pohlnische Kriegs-Dienste begeben, als Hauptmann den Feld-Zügen in Pohlen, Ungarn rc. beygewohnet, und seine Bravouren, in allen Occasionen bewiesen, anitzo aber 1745 Obrist-Lieutenant und General-Adjutant ist. Der Allerhöchste wolle den Segen seiner gottseligen Eltern, deren Fußtapfen er treulich gefolget, reichlich auf ihn legen, und ihn mit allem Wohlergehen bis in die spätesten Jahre krönen. Von seiner in Ungarn verstorbenen Gemahlin, gebohrnen von Etzdorf, hat er keine Kinder.

Borselen, Borsselen,

Eine uralte berühmte adeliche und freyherrliche Familie in den Niederlanden, deren Stammhaus Borselen auf der Seeländischen Insel Süd-Beveland An. 1532 von dem Wasser überschwemmet worden. Schon im XIII Seculo hat Wolffart Baron von Borselen und Veerde mit seiner Gemahlin Anna von Boden gelebet, und mit ihr gezeuget Wolffhardum und Albertum, welche beyde zu mercken.

Wolffard lebte ums Jahr 1340, und ward ein Vater Wolffhardi II, Herrn von Veere, Sandenburg rc. dessen Gemahlin Hedwig von Borselen aus dem Hause Bredam ihm gebohren Henricum, Herrn von Borselen und Grafen von Grandpre in Champagne, Rittern des güldnen Vliesses und Admiraln von Holland, welcher An. 1457 mit 3000 Mann den Hertzog von Burgund wider Gent beystunde und An. 1470 verstorben, nachdem er zu Veere das Kloster S. Clara gestifftet und Veere mit Mauren umgeben. Sein Sohn Wolffardus III, Graf von Grandpre, war Marschall von Franckreich, Königl. Cammer-Herr, Ritter des güldnen Vliesses, und ist A. 1487 zu Gent verstorben, von seiner ersten Gemahlin Königs Jacobi I in Schottland Tochter Maria zwar 2 Söhne hinterlassend, die aber jung verstorben. Er hatte mit ihr die Grafschafft Buqvan erhalten. Mit der andern Gemahlin Charlotte, einer Tochter Ludovici von Bourbon, Grafens von Montpensier, hat er seinen Stamm auch nicht fortgesetzet. Von den 4 hinterlassenen Töchtern ist insonderheit die älteste Anna, eine Gemahlin Philippi von Burgund, Admirals und Gouverneurs in Flandern, anzuführen. Sie wird von *Erasmo Roterodamo* wegen ihrer Tugenden und Gutthätigkeit gegen die Gelehrten, sehr gelobet, und

ist

ist nach ihrer andern Verehligung mit Ludovico, Vicomten von Montfort An. 1505 verstorben. Florentius ein Bruder des vorgedachten Wolffhardi II, Herr von Borselen und S. Martinsdyck, ward ein Aelter-Vater Francisci von Borselen, Grafens von Ostrevant, Herrns von Borselen und Martinsdyck ꝛc. der An. 1428 Gouverneur von Holland, Seeland, West-Frießland worden; als er An. 1433 Jacobinen von Bayern, Gräfin zu Hennegau, heyrathete, ward er auf das Schloß Rupelmonde gefangen gesetzet, nach seiner Loslassung nach etlichen Jahren ward er Ritter des güldenen Vliesses, behielt die Grafschafft Ostrevant auf seine Lebens-Zeit, welche sich An. 1470 endigte, nur einen natürlichen Sohn Franzen, Herrn von Corsgene, nach sich lassend.

Albertus, Herr von Borselen und Bredam, des vorgedachten Wolffhardi und Annæ von Boden anderer Sohn, ward ein Aelter-Vater Adriani, Hertzogs von Bredam, hinterließ nur einen natürlichen Sohn, Jacobum von Borselen, von dem die noch heut zu Tage in Holland florirende Herren von Borselen abstammen, zu welchen gehöret Adrianus von Borselen van der Hoge, Herr von Geldermaesen ꝛc. welcher vom Hertzoge Wilhelmo von Oranien, nachgehends Könige in Engelland, an unterschiedener Potentaten Höfe verschickt worden. Er wohnte von An. 1693 bis 1708 einigen Feld-Zügen als Deputirter der General-Staaten bey, welche ihn auch hernach als Envoye extraordinaire an die Cron Engelland, wie auch an Höfe in Deutschland senbeten. An. 1714 hat er den Barriere-Tractat zu Stande bringen helffen, nachgehends ist er bis an seinen Tod An. 1728, der im 70 Jahre seines Alters erfolget, Rath der Stadt Vließingen und Deputirter zum Staats-Rath von der Provintz Seeland gewesen. Er hinterließ 2 Söhne Wilhelmum Henricum und Philippum Jacobum, welcher letztere öffters Gesandter von den General-Staaten in Engelland gewesen. *Bayle in Dict. Histor.* sub *Borsella. Anselme Hist. Geneal. T. 7 p. 103 sq.*

Bothen,

Eine alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, deren Wappen parlant ist, und 2 Bothen, das ist Kähne im Wappen führet. Wie *Index Nob. Megapol. p. 7* besaget, soll sie Westphälischer Ankunfft seyn. Ihre Ritter-Güter Kalckhorst und Güldenhorn liegen im Amte Greifsmühlen, so schon vor 200 Jahren an dieselbe gelanget; weil sie mit denen von Bothmar in Nieder-Sachsen einerley Wappen führen, will man sie mit denselben vor einerley Geschlecht halten. Hermann von Bothen, auf Kalckhorst, ward ein Vater Armgardin von Bothen, Hertzogl. Mecklenburgischen Frauenzimmerl-Hofmeisterin und Witwe Heinrichs von Günthersberg auf Reichenbach, Hertzogl. Rittmeisters, ums Jahr 1560. Nachgehends hat man keinen mehr dieses Geschlechts in Mecklenburgischen Geschichten erwehnet gefunden: hingegen haben sich zu unsern Zeiten folgende von Bode, auch Boden, in hohen Chargen hervorgethan, von deren Geschlecht und Ankunft man nichts zu melden weiß: als 1) Just Vollrath Bode, An. 1716 Kayserl. wircklicher Reichs-Hof-Rath. 2) Ein Freyherr von Bode, Königl. Preußischer Staats- und dirigirender Minister, von der Ober-Finantz-Kriegs- und Domainen-Cammer im 3 Departement. Er ward An. 1744 zugleich 2 Präsident der Ober-Amts-Regierung und des Consistorii in Schlesien. 3) Ein Hertzogl. Holsteinischer Conferentz-Rath und Resident im Nieder-Sächsischen Kreise, Freyherr von Bode, der An. 1742 am Marckgräfl. Brandenburgischen Hofe zu Suett, geheim-

der

der Rath und Ober-Hof-Marschall worden, und 4) Johann von Bodt, Königl. Pohln. General-Lieutenant, Commandant zu Neustadt Dreßden, Chef der Ingenieurs, wie auch einige Zeit Interims-Gouverneur der Königl. Residentzien Dreßden. Endlich ist auch in den vereinigten Niederlanden eine vornehme freyherrliche Familie von Boden bekandt, die von grossem Alterthum ist, indem Anna von Boden Wolffhardi, Herrns von Borselen und Veere, schon im XIII Seculo Gemahlin und Stamm-Mutter dieses vornehmen Geschlechts gewesen, wie im Artikel Borselen in Fortsetz. des Buddeischen Histor. *Lex. f. 186* zu sehen.

Botzheim,

Eine alte adeliche Familie im Unter-Elsaß, von welcher man aber nur folgende, so um die Mitte des vorigen Seculi gelebt haben, anzuführen weiß: Wolffen von Botzheim, Fauthen zu Altstadt; Johann Casimirn, Chur-Pfältzischen Vorschneider: George Siegmund, Chur-Pfältzischen Vicariats-Regierungs-Hof- und Gerichts-Rath, wie auch Haus-Hofmeistern, und Gottfried Christianen von Botzheim, damals Chur-Pfältzischen Cammer-Junckern, die theils ihr Geschlecht fortgepflantzet. *MSCpt. Geneal.*

Bozelaer,

Eine ansehnliche und berühmte adeliche und freyherrliche Familie in Holland, von welcher wir zuerst Petern von Botzelaer, der An. 1660 im Rathe der General-Staaten zu Haag ein Mitglied gewesen, anzugeben wissen. Nachgehends that sich Heinrich von Botzelaer Herr von Schoot, Holländischer Obrister, der An. 1726 Staats-Rath wegen der Ritterschafft von Holland worden, hervor. Jacob Gottfried, Freyherr von Botzelaer, Herr auf Nieven, ward An. 1727 Groß-Siegel-Bewahrer der vereinigten Niederlande, wie auch Stathalter der Lehne in Holland und West-Frießland und Präsident vom Collegio der committirten Räthe im Haag, nicht weniger Grand Baillív. Er starb An. 1736, um welche Zeit auch Jacob Philipp, Freyherr von Botzelaer Rath im Admiralitäts-Collegio zu Amsterdam gewesen. Vorhero Anno 1733 war N. Baron von Botzelaer, Ober-Forstmeister der Provintz Holland mit Tode abgegangen. An. 1744 ward ein Freyherr von Bozelaer von den General-Staaten bey damaligem Kriege in Flandern an den König in Engelland gesandt. *Memoires.*

Brackel,

Eine adeliche und nunmehro theils freyherrliche Familie in Westphalen, so sich auch in Curland ausgebreitet und zu den höchsten Landes- und Hof-Chargen gelanget. Ob sie von einem der beyden Flecken Brackel in den Stifftern Paderborn und Hildesheim, als wo sie vorzeiten mögen gewohnet haben, den Nahmen etwa erhalten, lässet man dahin gestellet seyn. Zuerst können wir nur Friedrichen von Brackel anführen, welcher mit Anfang dieses Seculi Hertzog Friedrich Wilhelms in Curland Cantzler und Staats-Minister gewesen. Nachgehends war Casimir Christoph Ober-Hauptman in Curland, und ums Jahr 1729 ward ein Hertzogl. Cantzler von Brackel Land-Hofmeister in Curland; er mag derselbe Casimir von Brackel seyn, welcher An. 1730 Rußisch-Czaarischer wircklicher geheimder Rath und baronisiret, wie auch S. Andreä Ordens-Ritter worden. Er hat nachgehends unterschiedene Gesandtschafften verrichtet, als am Kayserlichen, Königl. Dänischen und Preußischen Höfen. Er ist zu Berlin An. 1742, alt 56 Jahr, am Podagra verstorben, und hat einen Sohn und einen Enckel hinterlassen. Sein Leichnam ward

ward nach Curland in sein Erb-Begräbniß gebracht. Carl Hugo Freyherr von Brackel auf Braitmar, Chur-Trierischer Minister, ward An. 1742 bey der Kayserl. Crönung zu Franckfurt am Mayn zum Ritter geschlagen. An. 1744 war einer dieses Geschlechts Holländischer Brigadier und Commandant zu Dornick. Er commandirte in diesem 1745 Jahre in obbesagter Festung und defendirte sie tapfer, muste sie aber, nachdem das Pulver-Magazin in die Lufft geflogen, mit Accord übergeben.

Braitloh, Breitloh, Bretlach, Praitloh,

Diese adeliche Familie in Bayern hat sich in diesem Seculo ungemein hervorgethan und den freyherrlichen Character erhalten. Deren Nahme wird in öffentlichen Schriften, wie wir oben gesetzet, auf viererley Weise angegeben, welches aber der eigentliche Stamm-Nahme sey, können wir nicht entscheiden, indem wir in den ältern Zeiten derselben nicht erwehnet gefunden. Wir wollen demnach nur aus diesem Seculo folgende anführen: 1) Johann Rudolph Freyherrn, Rittern des S. Huberti-Ordens, Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, Fürstl. Heßischen General-Lieutenant, Gouverneur zu Giessen, Commandeur der Fürstlichen Leib-Garde zu Pferde, Ober-Amtmann zu Battenberg, der An. 1737, alt 70 Jahr, verstorben, nachdem er sein Geschlecht in grosses Lustre gesetzet. 2) N. Herrn von Braitloh, Chur-Cöllnischen geheimden Rath, und Comitial-Gesandten zu Regenspurg, der An. 1735 auch dem Chur-Pfältzischen Gesandten Baron von Francken substituiret ward, ihm auch die Vota von den Bischöffen zu Münster, Freysingen, Regenspurg aufgetragen worden. 3) Franciscum Anton, Chur-Bayerischen Comitial-Gesandten, A. 1737, und Franz Andream Freyherrn von Braitloh, A. 1740 Chur-Bayerischen geheimden Rath und Vice-Cantzlern. Ein Kayserl. General von Braithlach gieng An. 1743 in wichtigen Commißionen an den Rußisch-Kayserlichen Hof. *Memoires.*

Brand,

Dieses Nahmens floriren in unterschiedenen Provintzien des Röm. Reichs vornehme und theils uralte adeliche Familien, deren meisten ihr Wappen parlant und einen oder zwey Lösch-Brände im Schilde hat, auch theils sich des Worts von theils nicht gebrauchen. s. *Lex. P. I p. 226-234.* Hier wollen wir noch hinzu thun, daß auch in Nieder-Oesterreich vor alters auf dem Schlosse Kreitzenstein dieses Geschlecht anseßig gewesen, wie man denn George Brand zu Kreitzenstein An. 1550 unter die Evangelische Herren und Ritter daselbst aufgezeichnet gefunden. Vermuthlich hat es wegen der Religion nachgehends Oesterreich verlassen müssen.

In Schlesien zehlet *Sinapius* die von Brand unter die vornehmste adeliche Familien, wie wir *l. c. p. 232* beyläuffig gedacht. Sie haben vormals im Oelsnischen Schickerwitz und Kurtzwitz inne gehabt, worauf ums Jahr 1641 Carl und George von Brand gesessen: der erstere ward An. 1643 zum Landes-Ausschuß des Oelsnischen Fürstenthums verordnet; der andere George hatte auch den Ritter-Sitz Pirschen unweit Oels an sich gebracht und darauf seinen Ast fortgesetzet; ob aber noch heut zu Tage dieses Geschlecht in Schlesien florire, kan man nicht sagen. Schles. *Curios. P. II.*

An. 1732 starb zu Amsterdam Christoph von Brand, Rußisch-Czaarischer geheimder Rath und Residenk daselbst, er setzte seine in Ost-Frießland wohnende Enckel zu Universal-

Erben

Erben ein, vermachte dabey von etlichen Tonnen Goldes Holländischer Gulden unterschiedene Legata, und darunter der Lutherischen Gemeinde daselbst 24000 fl. der Reformirten aber 6000 Gulden. Er gehöret allem Ansehn nach nicht zu unserm Zweck. *Geneal. Archiv. 1732 p. 264.*

Brandenberg,

Ehemalige vornehme Grafen in Thüringen, deren Stamm-Schloß und Grafschafft dieses Nahmens bey Lauchreden, 1 Meile von Eisenach, zur Rechten der Werre gelegen, worauf nach *Tromsdorff* Bericht die von Herda heut zu Tage wohnen sollen. Diese Grafen werden auch öffters von Brandenburg genennet. Anno 1227 ist Graf Burchard von Brandenberg mit Landgraf Ludewig von Thüringen ins gelobte Land gezogen; er wird beym Falckenstein in einem Diplomate von An. 1230 als Zeuge angeführet. Nicht weniger hat derselbe An. 1258 dem Cistercienser-Kloster vor Gotha eine Mühle, einen Fisch-Teich und das Jus Patronatus zu Goldbach geschencket. Von seinen Söhnen ist Albertus in einem Diplomate von An. 1283 angeführet, Burchardus aber An. 1327 Dom-Herr zu Erfurt gewesen, wie aus einem Kauf-Instrument beym Falckenstein zu sehen. *Thuring. Chron. P. 2 L. 2 p. 780* bis *783. Tromsd. Geogr. p. 536.*

Ein Schwedischer Obrister von Brandenburg commandirte A. 1741 ein Regiment in der Schlacht mit den Russen bey Willemstrand, wegen Beschuldigung, daß er sein Devoir nicht gethan, ward er hernach arretiret. Er gehöret aber nicht hierher.

Braunecf, Bruneck,

Ehemalige vornehme Grafen in Francken, deren Stamm-Schloß und Sitz dieses Nahmens im Anspachischen gelegen ist. Es hat dieses gräfliche Geschlecht mit den 2 Brüdern Conrad und Gottfried An. 1390 aufgehöret, worauf diese Grafschafft zuerst an die Lehns-Herren, die Burggrafen zu Nürnberg, und von denen an die Herren von Hardegg kommen, von welchen sie An. 1448 durch Michaeln Grafen von Hardegg vor 24000 Rheinische Gulden, wie *Tromsdorff* berichtet, an Marckgraf Alberten zu Brandenburg, verkauffet worden; wie *Pastorius in Franconia rediviva p. 386* meldet, soll diese Grafschafft durch vorgemeldten Gottfried, Grafen von Braunecf, vor 2500 Pfund Heller den Burggrafen zu Nürnberg verkauft worden seyn. *Spenerus in hist. Insign. L. I c. 42* meinet, daß eine Linie der Grafen von Hohenlohe vorzeiten auf diesem Schlosse residiret und sich davon genannt.

Breitloh, s. Braitloh.

Bretlach, s. Braitloh.

Brockendorff,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien im Fürstenthum Liegnitz, allwo auch ihr alter Stamm-Sitz Brockendorff nach *Sinapii* Bericht gelegen seyn soll. Sie ist wohl zu unterscheiden von dem hochvornehmen adelichen und gräflichen Geschlechte von Brockdorff in Holstein, von welchem *P. I* unsers *Lexici p. 257-259* gesagt worden, ingleichen von denen von Prockendorff ebenfalls in Schlesien, von denen wir unten im P sagen werden. Von unsern von Brockendorff können wir sicher anführen Paulum, der A. 1398 unter dem Hertzoge Ruperto zu Liegnitz gelebet, und sein Sohn Paul An. 1400 bekandt gewesen. Daniel, George, Paul und Conrad die Brockendorffe thaten sich An. 1426 unter Hertzoge Wenceslao II zu Liegnitz hervor. Thomas zu Penickendorff lebte An. 1440. Nachgehends findet man in den Schlesischen Geschichten dieses Geschlechts nicht mehr erweh-

erwehnet, und zweifelt man, daß es noch heut zu Tage florire. Schles. *Curios. P. I p. 299.*

Broeckhofen, s. Brouckhoven.

Bronchorst,

Ehemalige vornehme und alte Freyherren in den Niederlanden, deren Stamm-Schloß Bronchorst nebst Städtgen und Herrschafft zwischen Zütphen und Duysburg gelegen ist. Sie haben auch die Grafschafft Gronsfeld im Hertzogthum Limburg im XV Seculo an sich gebracht und sich davon genennet, siehe Gronsfeld. Von unsern Herren von Bronchorst wird Gisbertus schon An. 1290 unter die Ertzbischöffe von Bremen, und Nicolaus Herr von Bronchorst An. 1341 unter die Bischöffe von Lüttich gezehlet. Es sind aber die Grafen von Bronchorst und Gronsfeld, wie Hübner meldet, An. 1553 abgegangen, und erhob sich wegen deren Güter und Verlassenschafft ein grosser Streit, der dabey erzehlet wird, siehe *Hist. Pol. P. VII p. 946 sq.* und deren Stamm-Tafel bey eben diesem Verfasser *Tab. 443 Genealog.* Es sind aber an die Herren von Limburg Styrum, Bronchorst, Gronsfeld, Borkelo rc. gelanget, welche sich davon genennet, und vom Kayser Ferdinando II den gräflichen Character erhalten. siehe unten Artickel Limburg-Styrum. Gleichwie auch andere gräfliche und freyherrliche Familien sich von Bronchorst und Gronsfeld vorzeiten genennet, darunter Johann Herr zu Battenburg, Bronchorst, Gronsfeld rc. zu zehlen, der An. 1617 bey seinem Tode von seiner Gemahlin einer Gräfin von Eberstein aus Schwaben Jodocum Maximilianum Grafen v. Bronchorst, Gronsfeld rc. verlassen, dessen Leben wir in folgendem Artikel besonders beschreiben wollen. Hübner stellet ihn und sein Geschlecht auf der 444 *Genealog. Tab.* vor.

Bronchorst (Jodocus Maximil. Graf von) Chur-Bayerischer General-Feld-Marschall,

Von seiner Ankunft ist allbereits in vorhergehendem Artikel gesagt worden. Nachdem er in seiner Jugend Kriegs-Dienste anzunehmen erwehlet, ließ er sich von Bayern und der Catholischen Liga gebrauchen, und brachte es darinne bis zur Obristen-Stelle. An. 1625 gieng er mit dem General Tilly in Nieder-Sachsen, und ward von selbigem auf den Kreis-Tag zu Braunschweig geschickt, um die Entwaffnung der Nieder-Sächsischen Kreis-Völcker zu fordern. An. 1626 ward ihm von selbigem General die Belagerung der Stadt Cassel aufgetragen; auch dienete er in dem Nieder-Sächsischen Kriege, und half Anno 1629 den mit König Christiano IV in Dännemarck vorhabenden Frieden mit schliessen. Er wohnte An. 1634 der Belagerung Magdeburg, wie auch der Schlacht bey Leipzig bey, und ward nach deren Verlust von dem General Tilly commandiret, den Weser-Strom zu beschützen, nahm Werden und andere Oerter ein, conjungirte sich mit dem General Pappenheim, wolte Calenberg entsetzen, wurde aber von Hertzog Georgen mit Schaden repoußiret. Er gieng hierauf in Westphalen, nöthigte den Schwedischen General Baudis sich zurücke zu ziehen. Er entsetzte hierauf die vom Hertzog belagerte Stadt Wolffenbüttel, und commandirte hernach wieder an der Weser. An. 1633 litte er vom gedachten Hertzoge Georgen, als er ihm den Paß über die Weser vergeblich disputiret hatte, einigen Verlust, conjungirte sich hierauf mit den Generalen Königshausen und Merode, und wolte mit ihnen die Stadt Hameln entsetzen, worüber es aber zwischen ihnen und Hertzog Georgen zu Lüneburg den 28 Junii bey Oldendorff zur Schlacht kam, in welcher

die Kayserl. unterliegen musten. Als hierauf zu Ende des Jahrs 1633 Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg das Kriegs-Directorium übernommen, und folgends der Graf Johann Götze A. 1636 das Generalat in Westphalen angetreten hatte, kam unser Feld-Marschall aus wircklichen Kriegs-Diensten, hielt sich mehrentheils zu Cölln auf, und ward An. 1643 sein Stamm-Haus Gronsfeld von den Heßischen Völckern eingenommen, durch die Lüttichische Völker aber bald wieder erobert. Er selbst aber wurde, als er von Brüssel nach Bonn zu dem Churfürsten von Cölln reisete, von den Casselischen Völkern Anno 1645 gefangen, von der Landgräfin aber bald wiederum ohne Entgeld losgelassen. Er wurde hierauf Gouverneur der Festung Ingolstadt, und von Churfürst Maximiliano in Bayern nach Paris geschicket, um mit dem Könige von Franckreich die Neutralität zu schliessen. Nach seiner Wiederkunfft wurde er Bayrischer General-Feld-Marschall, conjungirte sich mit der Kayserl. Armee in Böhmen, unter dem Grafen Holtzapfel, und half die Schweden aus Böhmen vertreiben. Er begab sich hierauf nach einigen Actionen in Hessen in die Winter-Qvartiere, muste aber aus selbigen rücken, als die Schwedische und Frantzösische Armee auf das Bayerische Land los gieng, und sowohl über den Lech als Iser setzte; worauf denn selbiger den 24 May auf Churfürstl. Befehl in Arrest genommen, anfänglich nach München, von dar nach Ingolstadt gebracht, und ihm Schuld gegeben wurde, daß er den Lech-Strom zu zeitlich verlassen, welches er aber durch vorgezeigte Churfürstliche Ordre justificiret, daß er An. 1649 losgesprochen ward. Er begab sich hierauf an den Kayserl. Hof nach Wien, und von dar An. 1633 auf den Reichs-Tag nach Regenspurg, woselbst er auf der Westphälischen Grafen-Banck introduciret wurde. An. 1660 ward er als Kayserl. gevollmächtigter Commissarius geschickt, in Cölln und andern Reichs-Städten die Huldigung einzunehmen, auch ward er An. 1661 gebraucht, in denen zwischen dem Bischoff von Münster und der Stadt Münster obschwebenden Streitigkeiten, welche er auch nach Ubergabe der Stadt zum Vergleich bringen halff. Anno 1662 ward er in abermaliger Commißion zwischen der Stadt Hamburg, und dem General-Reichs-Postmeister Grafen von Taxis gebrauchet, gieng aber im September selbigen Jahres (einige sagen erst 1667) mit Tode ab. Seine Gemahlin war Anna Christina von Harthiroth, mit welcher er gezeuget Graf Otto Wilhelmen, der Vicarius Generalis und Suffraganeus des Bischoffs zu Osnabrüg worden; Johann Frantzen, der sich als Kayserl. General der Cavallerie, in dem Ungarischen und Frantzösischen Kriege gegen Ausgang des vorigen und nach Anfang des ietzigen Seculi, sattsam bekannt gemacht, und An. 1715 Gouverneur in Luxemburg worden, übrigens aber, ohne von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Fürstenberg, Kinder zu hinterlassen, verstorben. Ernsten und Johann Philipp Felix, davon jener An. 1678 in der Belagerung Freyburg, dieser aber in selbigem Jahre bey Eroberung der Festung Philippsburg geblieben. Imhoff *Not. Procer. Imp. L. IX c. 2.* Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte.

Bronsardt, s. Brunsert.

Brouckhoven, Broekhofen,

Eine alte vornehme freyherrliche und itzo gräfliche Familie in Brabant, von welcher Johannes Baptista von Brouckhoven, Ritter von S. Jacob, Baron von Bergeyck, Königl. Spanischer Rath bey der Regierung in den Niederlanden und Burgund ...

An

An. 1676 den 9 Dec. von Könige Carolo II zum Grafen von Bergeyck gemacht, nachdem er der Crone Spanien in die 34 Jahr gedienet, und bey unterschiedlichen Gesandtschafften, absonderlich aber bey dem zu Aacken An. 1668 den 2 May geschlossenen Frieden, dem er als Plenipotentiarius beygewohnet, einen besondern Ruhm erworben. Er hinterließ von Helena Fourment, die An. 1673 mit Tode abgegangen, Johannem von Brouckhoven, Grafen von Bergeyck, Königl. Spanischen Rath, und Surintendant-General der Finantzen ꝛc. welcher An. 1679 von Carolo II die Erlaubniß bekommen, sich auch einen Baron von Leefdael zu schreiben, und An. 1711 bey dem Friedens-Congreß zu Utrecht die Stelle eines Spanischen Ambassadeur extraordinaire und Plenipotentiarii vertreten. Mit seiner ersten Gemahlin Francisca Helman, der einzigen Tochter Philippi Helman Herrns von Leefdael, die An. 1682 verschieden, hat er eine Tochter Catharinam Fernandinam von Brouckhoven, Baronin von Leefdael; mit der andern hingegen Maria Louisa von Beer, einer Tochter Nicolai Ignatii von Beer, Barons von Meulebecqve, einen Sohn Nicolaum Josephum von Brouckhoven, ingleichen zwey Töchter gezeuget, davon die älteste Maria Catharina von Brouckhoven mit Engelberto de la Faille, Baron Revele; die jüngste aber Maria Theresia von Brouckhoven mit Philippo Theodoro Fourneau, Graf von Cruyckenbourgh vermählet worden. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. I p. 395 & T. II p. 136.*

Broune, Browne,

Diese berühmte gräfliche Familie in den Oesterreichischen Landen führet den Beynahmen von Mountany und Camus in Irrland gelegen, daher sie auch An. 1691 mit König Jacobo II durch 2 Brüder gekommen, die in Kayserl. Kriegs-Dienste getreten. Der erste war George, Kayserl. General-Feld-Zeugmeister, der sich durch seine Bravouren hervor gethan, und nebst seinem Bruder in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden; er ist An. 1729 unvermählet verstorben. Gedachter Bruder aber Ulysses Broune, Graf zu Mountany und Camus, war Kayserl. Obrister zu Roß. Sein Sohn Ulysses Maximilian, Kayserl. Cämmerer, General-Feld-Marschall-Lieutenant und Hof-Kriegs-Rath, hat sich in den Kriegen wider Franckreich, Preussen u. s. w. zu unsern Zeiten durch seine Tapfferkeit besonders hervor gethan. Er vermählte sich An. 1728 mit einer Gräfin von Martinitz, und zeugete mit ihr Philipp Georgen, gebohren 1727, und Joseph Ulyssem, gebohren 1728. Geneal. Handbuch nov. edit.

Uibrigens sind in Schlesien die Grafen Broune von Hautois bekannt, welche von obigen von Broune wohl zu unterscheiden sind. Sie sind aus Lothringen abgestammet, und durch den ehemaligen berühmten Kayserl. General de Hautois & Broune in Schlesien gekommen, nachdem er des An. 1719 verstorbenen Grafens von Franckenberg, gewesenen Landes-Hauptmanns zu Glogau, Tochter Jacobinam Charlottam zur Gemahlin genommen, und mit ihr die Güter Gläsersdorff, Seppa, Groß-kauer, Mangelwitz erhalten. siehe Schles. *Curios. P. 2 p. 63 sq.* Wenn aber der Autor daselbst auf unser Reichs-Adels-*Lexic.* sich von diesem Geschlechte beruffet, so müssen wir melden, daß von demselben nichts darinne gesaget worden.

Brück,

Diese nunmehro 200jährige adeliche Familie in Meissen, allwo sie noch heut zu Tage Haubitz bey Grimme besitzet, ist zu unterscheiden von denen von Brück, sonst Angermünd genannt,

genannt, in Schlesien, welche, wie *Sinapius* berichtet, von den Patriciis zu Breßlau abstammen, und sich auf Liebenthal nennen; Nicht weniger von den ehemaligen Herren von Brück oder Brücken in Thüringen an der Helme, deren Güter anitzo die Herren von Werther besitzen. Unsere von Brück erkennen zum Anherrn den berühmten Cantzler Gregorium Pontanum oder Brück, weil er im Städtlein Brück unweit Wittenberg im Sächsischen Chur-Kreise, allwo sein Vater, der eigentlich Heintze geheissen, letztens Bürgermeister gewesen, gebohren, und nach damaliger Gewohnheit der Gelehrten sich von dem Geburts-Ort genennet. Nach absolvirten Studiis und erlangten Gradu Doctoris zu Wittenberg wurden seine Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und andere vortreffliche Qvalitäten Fabiano von Feilitsch und Friedrichen von Thüna, zwey Chur-Sächsischen vornehmsten Staats-Ministern, alsbald bekannt, die ihn Churfürst Friedrichen zum Cantzler vorschlugen, welche Stelle er auch erhielt, und bey denen 2 folgenden Churfürsten Johann und Johann Friedrichen auch mit grossem Ruhm bekleidet hat. Weil damals gleich die Reformation Lutheri angegangen, so ist er zu diesem wichtigen Wercke in Berathschlagungen iederzeit gebrauchet worden. An. 1520 wohnte er zu Cölln am Rheine dem Gespräche seines Churfürsten mit Erasmo Roterodamo, Lutheri wegen bey. An. 1521 befand er sich auf dem Reichs-Tage zu Worms mit seinem Churfürsten. An. 1530 dirigirte er auf dem Reichs-Tage zu Augspurg die allerwichtigsten Religions-Affairen, so daß sowohl sein Churfürst Johannes, als die sämtliche Protestantische Fürsten und Stände darüber ein besonderes Vergnügen spüren lassen. Wie er denn auch die Ehre hatte, das Original der Augspurgischen Confeßion, nachdem es öffentlich war verlesen worden, Kayser Carolo V mit einer besondern Anrede einzuhändigen, gleichwie er auch durch seine gezienende Vorstellung und Bitte den Kayser dahin beweget hatte, daß er die öffentliche Verlesung durch D Christian Bayern bewilligte, so auch, wiewohl auf Befehl des Kaysers, im Pallast des Augspurgischen Bischoffs geschahe, damit, wie man damals urtheilte, nicht eine so grosse Menge Volcks, wie sonsten auf dem Kayserl. Reichs-Saal geschehen können, dieselbe mit anhörete. Von seinen folgenden glücklich verrichteten Religions- und Reformations-Geschäfften findet man beym Seckendorff ausführliche Nachricht. Bishero war auch unser Cantzler von Brück Chur-Sächs. Rath und vornehmster Hof-Gerichts-Assessor zu Wittenberg worden, und ob er wohl wegen Blödigkeit des Gesichts die Cantzler-Stelle meistens von vorgedachtem D. Christian Bayern verwalten lassen muste, behielt er doch nebst vorgedachten Chargen den Titel eines Ex-Cancellarii, in welchem er auch von dem neuen Churfürsten Johann Friedrich dem Großmüthigen bestätiget wurde. Derselbe behielt nach dem unglücklich ausgeschlagenen Schmalkaldischen Kriege gleiches Vertrauen und Gnade gegen unsern Pontanum, correspondirte in seiner Gefangenschafft fleißig mit ihm, und befahl ihm seine zurückgelassene Söhne, die inzwischen die Regierung führten. Endlich begab sich unser Pontanus, als des Hof-Lebens überdrüßig, nach Jena auf die neuaufgerichtete Universität, die er auch inauguriren helffen, behielt den Titel eines Cancellarii emeriti nebst dem eines Professoris honorarii. Er starb daselbst An. 1557, im 73 Jahre seines Alters, wie M. Wimmer, wie andere aber setzen, im 71 Jahre. Sein Leben haben alle Biographi beschrieben. Zu seinen guten Eigenschafften wird auch gezehlet, daß er von

sehr

sehr ansehnlicher Leibes-Gestalt, grosser Einsicht, ein Feind des Streitens, (daher er auch zum Schmalkaldischen Kriege nicht rathen wollen) wie auch des Geld- und Ehr-Geitzes gewesen, doch habe er den Fehler eines jähzornigen Gemüths gehabt, darinnen aber sich auch bald überwinden können. Vor allen andern aber hat der berühmte Herr von Westphalen *Tom. 2 Monument. Rer. Cimbric.* mit sehr merckwürdigen und noch nie bekannt gewordenen Nachrichten es auf eine angenehme Art vorgestellet, davon ein Extract im XI Stück des neuen Zustandes der Gelehrsamkeit zu Göttingen An. 1740 *p. 258-264*, nebst Recension seiner Schriften zu lesen. Nicht weniger hat auch Anno 1730 M. Wimmer, ein Prediger bey Altenburg, Pontani Leben in 8 in 22 Bogen drucken lassen. Es sagt *Frideric. Myconius* in der Reformations-Historie edit. 1715 von seiner grossen Geschicklichkeit, daß damals aller anderer Chur- und Fürsten Cantzlere zusammen kaum einen Brücken ausgemacht. *Christian Hoffmann in Commentario de pœnitentia ed. 1540 in f.* vergleicht ihn dem Propheten Daniel in der Löwen-Grube, wegen seiner Großmüthigkeit in Religions-Sachen. Es hatte unser Cantzler nebst einem Adel- und Wappen-Brief vom Kayser auch die Güter Niemeck, Groß-Merzens, Mitzdorff, Borstendorff, Gräfenhaynichen und Mädersdorff durch seine gute Haushaltung an sich gebracht, und sein Geschlecht mit 2 Söhnen Gregorio II und Christianen fortgesetzet. Dieser, nachdem er seine Studia rühmlichst absolviret, und Doctor Juris worden, hielt sich eine Zeit lang bey dem unglücklichen Churfürsten Johann Friedrichen auf, wurde An. 1549 von selbigem zu Brüssel hin und wieder, insonderheit zu dem Duc d'Alba verschicket. Nachgehends hat er bey dessen Printzen Johann Friedrichen zu Gotha die Cantzler-Stelle erhalten, ließ sich aber unglücklicher Weise in die Weltbekannte Grumbachische Händel flechten, worüber er An. 1567 zu Gotha nebst den Complicen ein sehr fatales Ende erlanget. Vorgedachter Gregorius II, Raths-Herr zu Wittenberg, sein Bruder, war mit seinem Herrn Vater An. 1557 zeitig verstorben. Er soll, wie das uns An. 1721 überschickte Geschlechts-Register besaget, mit Ottolinen von Schlieben aus dem Hause Borge im Havellande, verehligt gewesen seyn, und einen unmündigen Sohn Joachim auf Niemeck und Segrehna verlassen haben. Die übrigen Güter sind wegen vorgedachten Vaters Bruders Fatalität theils an den Landes-Herrn, theils in fremde Hände gelanget. Mit seiner Gemahlin Hippolyten von Ziegesar aus dem Hause Lübenitz, hat er einen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, der ein Vater worden Adam Christophs zu Niemeck und Segrehna, in dessen 2 Söhnen Joachim Friedrichen und Wolff Friedrichen diese Familie sich in die Aeste zu Niemeck und auf Segrehna vertheilet gehabt. Der erstere hinterließ von seiner Gemahlin Elisabeth von Davier bey seinem An. 1681 erfolgten Tode Adam Friedrichen und Carl Heinrichen zu Niemeck, die nach An. 1721 besage des vorangeführten Geschlechts-Registers unbeerbet waren. Der andere Wolff Friedrich auf Segrehna, hinterließ bey seinem Tode eine nombreuse Familie. Von denen 6 Söhnen ist Vollrath Friedrich, Hertzogl. Wolffenbüttelischer Ober-Forstmeister Anno 1706, Carl Friedrich aber Jahres drauf unverehlichet gestorben; Adam Friedrich als Königl. Dänischer Lieutenant An. 1708 vor Ryssel geblieben; George Friedrich aber auf Segrehna, Königl. Pohln. Lieutenant, hat sein Geschlecht fortgepflantzet gehabt, und ist ums Jahr 1744 verstorben. Man kan aber nicht sagen, ob dessen Nachkommen

kommen annoch floriren. Aus einem Churfürstl. Sächs. Lehn-Briefe über das Ritter-Gut Haubitz, so A. 1699 Hans Adolph Brück erhalten, ist zu sehen, daß dessen Vater Siegmund Adolph solches Gut von Hans Heinrich von Haubitz erkaufft und sein jüngerer Sohn Heinrich Siegmund Brück, da er unbeerbt verstorben, auf Hans Adolphen verfället gehabt. Hiernechst da in diesem Lehn-Briefe die Vettere Carl Heinrich und Adam Friedrich, Joachim Friedrichs Söhne, ingleichen Wolff Friedrich Brück (welche alle zu den Linien Niemeck und Segrehna gehören) zugleich auf 6000 Gülden Lehnstamm auf diesem Rittergute Haubitz mit beliehen worden; so deuchtet uns, daß des itzigen Besitzers des Guts Haubitz Siegmund Adolphs, eines Sohns Hans Adolfs, der noch An. 1744 als der eintzige dieses Asts zu Haubitz unvermählet gelebet, Vorfahren eine besondere Linie, von der zu Niemeck und Segrehna unterschieden ausgemachet haben.

Brunsert, Bronsardt,

Eine alte adeliche Familie am Rhein und in Thüringen, welche nach *Pastorii* Bericht schon An. 1019 auf dem Thurnier zu Cölln am Rhein mit erschienen. Von der Thüringischen Branche, die heut zu Tage abgestorben, hat sich ein Ast in Francken bey Coburg auf den Rittergütern Wildenheit und Effelder anseßig gemacht gehabt. In *Mülleri Annal. Sax. f. 185, 187, 323* und *516* werden folgende 3 angeführet, als Hans Bronsard, der An. 1584 die Leiche des letzten verstorbenen Fürstens von Henneberg, als dessen gewesener Cämmerer begleitet, auch in dessen Testament 100 fl. vor 2 Pferde, die er an den Hof mit gebracht, und 200 fl. nebst dem Bildniß legiret bekommen. Sebastian Bronsard, Chur-Sächs. Jägermeister, der An. 1624 beym Abt zu Fulda die Lehn, als hierzu Gevollmächtigter empfangen, und Wolff Friedrich zu Schweickershausen, der Anno 1675 Hertzogs Ernsts zu Sachsen-Gotha Exeqvien mit beygewohnet. *D. Hönns Cob. Chron. P. I p. 105.*

Uibrigens ist auch in Thüringen eine adeliche Familie von Bronser im vorigen Seculo auch bekannt gewesen, von der wir aber weiter nichts melden können.

So ist auch in Preussen ein alt adelich Geschlecht von Brunser, im Flor, die also nicht mit obgedachten Brunsert oder eigentlich Bronsardt zu confundiren. Es ist zu den Zeiten des ersten Hertzogs Alberti in Preussen aus der Schweitz gekommen.

Buch, Buche,

Ehemalige vornehme Grafen in Thüringen, deren Grafschafft dieses Nahmens an der Unstrut gelegen ist. Es ist daraus unter andern berühmt Christianus, anfangs Kaysers Friderici I Cantzler, und hernach von An. 1164 bis 1180 Ertzbischoff und Churfürst zu Maintz; er wird beym Hübner wegen seiner Gelehrsamkeit und Wissenschafft in der Lateinischen, Griechischen, Frantzösischen rc. Sprachen gerühmt, auch daß er ein trefflicher Soldat gewesen. Als ihn einst der Kayser mit einer Armee nach Italien geschicket, ist er zu Rom erkrancket und im vorgedachten 1180 Jahre verstorben. Heinrich Graf von Buch hat An. 1143 dem Kloster Pforte sein Erbtheil in Odisfort übergeben. Hugold wird in einem Diplomate Hermanns, Landgrafens in Thüringen, An. 1203 den teutschen Ordens-Rittern gegeben, als Zeuge angeführet. Otto der ältere, Otto der jüngere und Gumpertus, Gebrüdere von Buch, werden in einem Diplomate Hertzogs Magni zu Braunschweig von A. 1333 angeführet, in folgenden Zeiten findet man dieser Familie nicht mehr in den Thüringischen Geschichten erwehnet. Sie hat übrigens die Schutz-Vogtey über das Kloster Memleben be-

besessen, so sie aber An. 1244 an den Abt zu Hersfeld abgetreten. von Falckenstein Thüring. Chron. *L. 2 P. 2 p. 783-786.*

Buchta, Puchta, Buchten,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ansehnlichste in Schlesien, in den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor, und führet zuerst An. 1599 Heinrichen von Buchta und Buchtitz, auf Hohengirsdorf als Bischöfl. Breßl. Rath und Hofrichter zu Neisse an. Nachgehends ist A. 1707 Christoph Enoch von Buchta Hertzogl. Zeitzischer Rath, und An. 1723 Hessen-Casselischer Hof-Rath worden. Schles. *Curios. P. I, II p. 554.*

Budberg,

Eines der ansehnlichsten adelichen Häuser in Liefland, dahin es aus Schweden gekommen seyn soll. Gotthard Wilhelm von Budberg war An. 1660 Land-Rath und Obrister in Liefland. Leonhard Gustav, Liefländischer Land-Rath, Obrist-Lieutenant und Dörptischer Hof-Gerichts-Assessor, war An. 1693 nebst Johann Reinhold Patkuln, dessen sehr merckwürdiges und fatales Ende unten im Artikel Patkul ausführlich zu lesen, einer von den Deputirten der Liefländischen Ritterschafft, welche von dem Könige in Schweden nach Stockholm gefordert wurden, um sich daselbst wegen der in Liefland vorgehabten Reduction derer ehemals dem Publico gehörten Güter sich zu verantworten, er wurde nebst den andern beschuldigt, sich an der Majestät vergriffen zu haben, und zu einer 6 jährigen Gefangenschafft verurtheilet. Gotthard Johann von Budberg, Schwedischer Obrister über die Liefländische Ritter-Fahne, defendirte Anno 1700 die Dünamünder-Schantze wider die Pohlen und Sachsen tapfer, muste sie aber endlich mit Accord übergeben; nachgehends ward er bey darauf erfolgten Belagerung der Stadt Riga von dem Grafen von Dahlberg wegen hohen Alters zum Mit-Commandanten angenommen. *Collectan. Livon.*

Buddenbrock,

Eine alte und vornehme adeliche und itzo theils freyherrliche Familie in Preussen, Pommern, Mecklenburg 2c. Dithmar von den Heermeistern des Johanniter-Ordens *ed. 1737* hat eine Ahnen-Tafel *N. 18* von dieser vornehmen Familie Preußischen Branche, und fänget selbige mit Casparn von Buddenbrock, Herrn der Güter Rugen an, der von seiner Gemahlin Anna von Rosen, (eines alten Liefländischen adelichen Geschlechts) ein Vater worden Gotthards, Erb-Herrns auf Taurengen und Gumen, Königl. Schwedischen Obristens, dessen Sohn Johann, Herr auf Tamnow und Tilsewurschen, Königl. Preuß. Obrist-Lieutenant, der mit seiner Gemahlin Elisabeth Sophia von Rapp, aus dem Hause Angerupp in Liefland, gezeuget Wilhelm Dietrichen, Herrn auf Tamnov, Neumühlen und Tilsewurschen, Königl. Preuß. General-Majorn und Obristen zu Pferde, Amts-Hauptmann zu Labian und Neuhausen. Dessen Sohn Johann Heinrich Wilhelm Jobst von Buddenbrock, damals Königl. Preuß. Lieutenant, An. 1731 zum Johanniter-Ordens-Ritter geschlagen worden, wobey er vorgedachte Ahnen-Tafel producirет, die vor authentic befunden worden.

Folgende 2 dieses vornehmen Geschlechts haben den freyherrlichen Character erhalten: 1) Johann Wilhelm Heinrich von Buddenbrock, Königl. Preuß. General, Ritter des schwartzen Adlers, der in Schlesien Anno 1745 General-Feld-Marschall worden und wider die Ungarn seine Bravouren sehen lassen, und 2) Heinrich Magnus Freyherr, Königl. Schwedischer General-Lieutenant; er commandirte An. 1742 nebst dem Grafen von Löwenhaupt in Finnland wider die Russen,

aber unglücklich. In dem darauf über beyde gehaltenen grossen Kriegs-Gerichte, wurde ihnen das Urtheil publiciret, daß ihnen Leib, Ehr und Gut abgesprochen worden, und wurden beyde Jahres drauf justificiret. (s. im Anhange Löwenhaupt). Unser Freyherr von Buddenbrock konnte, ungeacht dessen Gemahlin und Kinder Fußfällig vor ihn baten, keine Gnade, auch nicht einmal die Harqvebusade oder das Schwerdt erlangen, sondern er muste durch das Beil sich hinrichten lassen, und soll er mit ungemeiner Hertzhafftigkeit seinen Hals auf dem Block geleget haben, welches eben an der Stelle geschehen seyn soll, allwo An. 1707 der bekannte General Patkul eben auf solche Weise, wiewohl nicht mit solcher Hertzhafftigkeit das Todes-Urtheil ausgestanden, siehe unten Artikel Patkul. Unser Freyherr von Buddenbrock hinterließ männliche Erben, und mag einer von seinen Söhnen gewesen seyn Carl Magnus, Lieutenant von der Königl. Schwedischen Garde zu Fuß, der An. 1743 mit Majors-Character dimittirt worden. *Memoires.*

Büren,

Ehemalige berühmte Grafen in den Niederlanden, welche aus dem Hause Egmond abgestammet gewesen, siehe hernach Egmond. Deren Stamm-Schloß und Grafschafft Büren ist in besagten Landen im Nimmwegischen Qvartier 3 Meilen von Utrecht gelegen. Der erste Graf von Büren war Fridericus, ein Sohn Wilhelmi Herrns von Egmond, der An. 1483 verstorben. Nachdem er sich mit Adelheid, Erbin von Büren, Culenburg und Martinsdyck ums Jahr 1492 vermählet, bekam er vom Kayser Maximiliano I den Gräflichen Titel von Büren, und hinterließ bey seinem Tode An. 1500 2 Söhne, davon nur der ältere Floris, Graf von Büren, Herr von Isselstein, S. Martinsdyck, Leerdam, Cranendonck, Jareveld, erhielt An. 1501 vom Ertz-Hertzoge Philippo von Oesterreich den Ritter-Orden des güldnen Vliesses, und war einer von den vornehmsten, welche denselben, als er in Spanien zog, dahin begleitete. Er setzte sich auch hernach bey ihm in ein solches Vertrauen, daß ihm die Huldigung der Stände der Niederlande aufgetragen wurde, und er An. 1515 das Gouvernement von Frießland erhielte, da er denn die vom Hertzoge Carl von Geldern wider ihren Landes-Fürsten aufgehetzte Frießländer durch die Waffen zum Gehorsam brachte, sie An. 1516 bey Worcum aus dem Felde schlug, hernach die vom Hertzoge zu Geldern belagerte Stadt Leewarden entsetzte, Dokekum eroberte und Graf Eberharden von Ost-Frießland Friede zu suchen nöthigte. An. 1522 ward er Kayserl. General über die Armee, so in die Picardie einbrach und Dourlens eroberte. Bey seinem Tode An. 1539 hinterließ er von seiner Gemahlin Margaretha von Berghes, Freyin von Seevenberge, nebst zwey Töchtern einen Sohn, Maximilianum, Rittern des güldenen Vliesses, Kayserl. Generaln und Gouverneurn von Frießland, der in dem Kriege wider die Protestantischen Fürsten in Teutschland die Burgundischen Truppen geführet, und 1536 mit einer starcken Armee die Frantzosen überfallen, S. Paul erobert und verbrannt, Montreuil eingenommen und Teroanne eingeschlossen, welcher A. 1548 zu Brüssel verstorben, und von seiner Gemahlin Anna, Freyin von Lannoy, eine einzige Tochter Annam, Gräfin und Freyin von Büren, hinterlassen, die An. 1550 mit Wilhelmo Printzen von Nassau-Oranien vermählet worden, bey welchem Hause bis zu deren Abgange Büren verblieben, worauf es aus der Oranischen Erbschafft an den Printzen Moritz von Nassau-Oranien gelanget. Butkens *Trophæa de Brabant*

Brabant Tom. 2 p. 69. Speneri Opus Heraldic. Leeuwens Batavia illustr. Tromsdorff Geogr.

Büren, Buren,

Ehemalige adeliche Familie in Nieder-Sachsen, allwo deren Stamm-Schloß nebst dazu gehörigen Städtgen und andern Gütern im Stiffte Paderborn am Flusse Alm und 4 Meilen von der Stadt Paderborn gelegen ist. Sie mag sich vor alters auch im Elsas ausgebreitet haben und wird von Lamperto von Buren, einem Elsaßischen von Adel berichtet, daß er erst Abt zu Gengenbach, hernach Kaysers Caroli IV Cantzler, durch dessen Recommendation Bischoff zu Brixen, hernach An. 1363 zu Speyer, darauf An. 1371 zu Strasburg, ferner An. 1374 zu Bamberg, endlich nach einer freywilligen Resignation wiederum An. 1398 Abt zu Gengenbach worden, wo er auch gestorben ist. Nach der Zeit findet man dieser Familie nicht erwehnet und mag sie schon vor geraumer Zeit abgegangen seyn. Die von Büren in der Stadt Bremen, von welchen im Jahr 1742 Daniel Bürgermeister war, gehören allem Ansehn nach nicht hierher. Hübners *Hist. Pol. P. 7.*

Büren, s. auch Biron.

Burtenbach (Schertlin von)

Diese vornehme freyherrliche Familie in Schwaben hat den Nahmen Burtenbach von einem Schlosse und Flecken Burtenbach, zwischen Augspurg und Ulm an dem Mindel-Flusse gelegen, bey ihrer Nobilitation Anno 1562 durch Sebastian Schertlin, einen chemals berühmten General, dessen Leben und Thaten wir hernach besonders in einem eigenen Artikel beschreiben wollen, erhalten, der auch Schloß und Herrschafft Hohenburg im Fürstenthum Oettingen, an sich gebracht, und als seine Nachkommen den freyherrlichen Character bekommen, davon sich beygenahmet. Von seinen Vorfahren meldet *Seckendorff in Hist. Luther.* daß die Schertlin in die 300 Jahr berühmte Leute gezehlet und Rittermäßige Güter besessen. Er hatte einen Bruder Ludewig auf Buntzwang, Hauptmann, dessen Nachkommen im vorigen Seculo abgestorben. Seine Nachkommenschafft floriret noch heut zu Tage. Bey seinem Tode An. 1577 hinterließ er 2 Söhne, davon der jüngere Obrist-Lieutenant war, der ältere aber Johann Sebastian, Capitain, das Geschlecht allein fortgepflantzet: Er ward ein Aelter-Vater George Friedrichs Schertlin Freyherrns von Burtenbach zu Mauren, der noch nach Anfange dieses Seculi als Kayserl. Rath, und der Schwäbischen Reichs-Ritterschafft am Neckar Director, Fürstl. Würtenbergischer Hof-Gerichts-Präsident und Ober-Vogt zu Heidenheim floriret, dessen 3 Söhne sich damals in Kriegs-Diensten befanden. Burgemeister vom Schwäbischen R. Adel *ind. Bucelini Stemmatogr. Germ. T. 3.*

Burtenbach (Sebastian Schertlin von) berühmter Kayserl. General,

Von seiner Ankunft und Geschlecht ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er ward Anno 1495 zu Schorndorff in Schwaben gebohren. Seine Jugend widmete er den Studien, und erhielt An. 1515 auf der Universität zu Tübingen den Gradum eines Magistri Philosophiä. A. 1521, nachdem er nicht lange zuvor Barbaram von Stande aus der Schweitz geheyrathet, begab er sich in den Krieg, und diente dem Kayser Carolo V in den Niederlanden wider die Kron Franckreich. Das folgende Jahr hielt er sich als Hauptmann unter dem Grafen von Helffenstein absonderlich

derlich wohl wider die Türcken. An. 1523 warb er auf Befehl Joachimi I Churfürstens von Brandenburg 6000 Mann in der Schweitz zum Besten Christierni, Königs in Dännemarck, muste sie aber, weil das Haus Oesterreich nicht allerdings mit besagtem Könige zufrieden war, wiederum abdancken. An. 1524 versuchte er sich in dem Meyländischen wider die Frantzosen, und ward zu Belohnung seiner Tapfferkeit von dem Neapolitanischen Vice-Re öffentlich zu Pavia zum Ritter geschlagen. Nicht lange hernach ließ er sich zu Dämpffung des Bauern-Kriegs in Deutschland gebrauchen, worauf ihm die Nürnberger das Commando über ihre Truppen antrugen, welches er aber ausschlug. A. 1526 half er einem Fränckischen von Adel Adam von Thüngen, wider die Stadt Rothenburg an der Tauber, und ward hernach Obrister unter dem Kayserl. General von Frunsberg. Mit demselben halff er An. 1527 die Stadt Rom einnehmen, und als er auch die Stadt Narni erobern helffen, gerieth er in grosse Gefahr, von seinen eigenen Soldaten ermordet zu werden, indem dieselbe mit dem Vergleich, welchen er auf ausdrücklichen Befehl mit dem Päbstlichen Hofe nebst andern Obristen geschlossen hatte, übel zufrieden waren. An. 1528 wohnte er der Expedition wider die Frantzosen in dem Königreich Neapolis bey, und nachdem die damals unter der Armee graßirende ansteckende Kranckheit auch ihn dem Tode sehr nahe gebracht, kam er endlich auf eine mühsame doch glückliche Art und mit einer ansehnlichen Beute den 9 May 1529 zurück in Deutschland. Wiewohl ihn nun hierauf unterschiedene Potentaten in ihre Dienste verlangten, so erwehlte er doch die von dem Rath zu Augspurg ihm auf seine Lebens-Zeit angetragene Stadt-Obristen-Stelle. An. 1537 kauffte er für 17000 Gulden das zwischen Augspurg und Ulm gelegene Schloß und Städtlein Burtenbach. An. 1534 ward ihm das Generalat über die Würtenbergische und Heßische Infanterie angeboten, welche den vertriebenen Hertzog von Würtenberg Ulricum in seine Länder wieder einsetzen solte. An. 1535 acceptirte er die Würde und Besoldung eines Landgräflichen Heßischen Kriegs-Raths von Hause aus. An. 1536 commandirte er die Schwäbischen Truppen bey dem Einfall, welchen der Kayserl. General Frunsberg in Provence und Dauphine vornahm. An. 1537 verfiel er in Streitigkeit mit einem Benachbarten von Adel, Hans Adam von Stein, und nahm denselben gefangen, worüber beydes ihm und der Stadt Augspurg grosse Verdrießlichkeiten zugezogen wurden, bis endlich An. 1538 durch Vermittelung des Hertzogs von Würtenberg und des Landgrafens von Hessen zu Eslingen ein Vergleich diesfalls erfolgte. An. 1540 kam er vor andern in Vorschlag, die von den Reichs-Ständen verwilligte 10000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde wider die Türcken in Ungarn zu commandiren. An. 1542 halff er Philippo Landgrafen zu Hessen das Hertzogthum Braunschweig erobern. Anno 1544 machte ihn der Kayser Carolus V zu seinem Groß-Marschall, zum General-Capitain, und zum Brand-Schatzmeister, in welcher Qvalität er der Campagne wider Franckreich mit sonderbarem Ruhm beywohnte, auch unter andern eine aus 100 adelichen Cüraßirern bestehende Compagnie dabey commandirte. Nachgehends erklärte er sich noch deutlicher als bisher vor die Schmalkaldische Bunds-Genossen, ließ sich An. 1545 wider Henricum Hertzog von Braunschweig gebrauchen, und beförderte eine Alliance zwischen Pfaltz und Hessen. An. 1546 nahm er von dem Könige von Franckreich eine jährliche Pension von 1000 Pfunden an, verjagte den

den Bischoff von Augspurg, und ließ sich das Beste des gedachten Schmalkaldischen Bundes mit solchem Eifer angelegen seyn, daß der Kayser Carolus V, nachdem er die Schwäbischen Städte, und unter andern Augspurg zu Annehmung eines Friedens genöthigt, ihn durchaus in denselben nicht einschliessen wolte. Um dieser Ursache willen verkauffte er Burtenbach an den Rath zu Augspurg, entfernte sich den 29 Jan. An. 1547 mit 30 Pferden und einem grossen Schatz von diesem Ort, und retirirte sich nach Costnitz. Daselbst wurden ihm erstlich im Nahmen Francisci I Königs von Franckreich, hernach von wegen dessen Sohns und Nachfolgers Henrici II, ingleichen von dem Landgrafen von Hessen sehr vortheilhaffte und ansehnliche Kriegs-Bedienungen angetragen; allein er schlug sie aus, weil er sich noch Hoffnung machte, die Kayserl. Begnadigung zu erlangen. Doch da er An. 1548 nach Basel sich begeben, und allda vernommen, daß der Kayser seine ehemalige Herrschafft Burtenbach, als ein confiscirt Gut, an einen Italiäner verschencket, trat er wircklich in Frantzösische Dienste, und ward bald darauf zu Augspurg öffentlich in die Reichs-Acht erkläret. Von solcher Zeit an blieb er mehrentheils in der Schweitz, bis zu Anfange des Jahrs 1552, da er zu dem Könige von Franckreich reisete, und nebst Alberto, Marckgrafen von Brandenburg (welcher unter dem Nahmen eines zu seinem Gefolge gehörigen Hauptmanns incognito mit ihm reisete,) nach 7 wöchentlicher Berathschlagung ein Bündniß zwischen dem gedachten Könige und dem Churfürsten Mauritio von Sachsen zu Stande. Zu Bezeugung einer sonderbaren Hochachtung gegen ihn vertrieb nachmals der gedachte Marckgraf Albrecht den oberwehnten Italiäner aus Burtenbach, und räumte solchen Ort den Augspurgern mit Vorbehalt einer Kauff-Summe von 60000 fl. wiederum ein. Indessen ward Schertlin in dem Passauischen Vertrage nebst 5 andern ausdrücklich ausgeschlossen, welches ihn veranlassete, Anno 1552 an dem Rhein und in den Niederlanden die Waffen vor die Frantzosen zu führen. Allein zuletzt ließ der Kayser Carolus V, und dessen Bruder der König Ferdinandus sich bewegen, ihn in seine vorige Chargen und Güter einzusetzen, welches mit guter Genehmhaltung des Königs in Franckreich geschahe. An. 1554 gab ihm der itztgemeldte König Ferdinand ein Regiment, und die Augspurger machten ihm aufs neue eine Bestallung von 1000 fl. An. 1556 begnadigte ihn der König Ferdinand mit der Würde eines General-Lieutenants, und das nächst folgende Jahr, da dieser den Kayserl. Thron bestiegen, wolte ihn selbiger zum General-Feld-Marschall wider die Türcken ernennen, er hielt aber vor rathsamer einen andern hiezu vorzuschlagen. An. 1562 erhob der Kayser ihn und seine Nachkommen in den Adel-Stand. Endlich starb er in einem sehr hohen Alter den 10 Nov. 1577, alt 82 Jahr, nachdem er in seinem Leben, ausser den vorerzehlten, noch sehr viel andere denckwürdige Zufälle gehabt, worunter nicht zu vergessen, daß man ihm zu 3 unterschiedenen mahlen meuchelmörderischer Weise nach dem Leben gestellet, nemlich An. 1546 in dem Lager der Schmalkaldischen Bunds-Verwandten, An. 1551 zu Costnitz, und An. 1552 in dem Frantzösischen Lager im Hennegau. Spangenb. Adel-Spiegel *P. II.*

Bußnang,

Eine alte vornehme freyherrliche Familie in Schwaben und in der Schweitz, von welcher wir aber nicht gewiß sagen können, daß sie annoch florire. Es haben sich insonderheit folgende 2 im geistlichen Stande von der-

derselben bekannt gemacht: 1) Bertholdus, Freyherr von Bußnang, Bischoff zu Costnitz von An. 1169 bis 1183, und 2) Conradus, welcher An. 1439 von den meisten Dom-Herren zu Straßburg zum Bischoff erwehlet, indem sie ihn schon auf dem Altar gesetzet und das Te Deum Laudamus sungen, kamen die andern Dom-Herren in die Kirche mit dem bisherigen Dom-Probst Johann Grafen von Ochsenstein, der alt, taub und an Füssen und Händen lahm war, und setzten ihn auch auf den Altar: wie nun unser Conradus die üble Folgen daraus, und daß er keine Liebe bey den Strasburgern haben würde, voraus sahe, so resignirte er auf gewisse Conditiones, die ihm accordiret wurden, und lebte auf dem Bischöfflichen Amte Rufach bis An. 1471. Hübner.

Buttler, Puttler,

Diese vornehme von Adel und nunmehro Grafen floriren von langen Zeiten her in Curland und in Liefland. Ob sie von den Irrländischen von Buttler, von welchen einige Nachricht in unserm R. Adels-*Lexico* unter dem Worte Buttler, in der Fortsetzung aber des Buddeischen *Lex. p. 254-256* vollständige Nachricht zu finden, abstammen, kan man nicht sagen; die von Buttler in Deutschland bekennen sich nicht zu ihren Geschlechts-Genossen. Schon Anno 1580 wird eines Obristen von Buttler in den Rußischen Geschichten gedacht, daß er sich in Liefland im Stiffte Dörpt mit den Russen brav herum geschlagen. An. 1627 hat dieses vornehme Geschlecht durch Jacob von Buttler einen Curländer, der sich durch seine Tapfferkeit im Kriege hervor gethan, das Indigenat in Pohlen erlanget. Theodorus und Alexander Grafen von Buttler sind Anno 1667 als Unter-Cämmerer in Pohlen im Flor gewesen. Anno 1715 wurde von einem Liefländischen Herrn von Buttler gemeldet, daß er im Augusto zu Paris mit einem Pohlnischen von Adel Michalowsky duelliret, und wären beyde auf dem Platze geblieben. Ein Obrist-Lieutenant Buttlar in Pohlen ward 1733 Commandant der Festung Bialocerkiew am Flusse Roß. N. von Buttlar Freyherr, Rußisch-Kayserl. Cammer-Herr, hatte An. 1737 die Ehre, daß als Ernst Johann Graf von Biron zum Hertzog in Curland und Semgallien erwehlet worden, er an seinem Geburts-Tage den 20 Jun. in der Residentz Mietau, in dessen Abwesenheit am Rußischen Hofe und in seinem Nahmen die Wahl-Capitulation mit den Ständen nicht nur unterschrieb, sondern auch förmlich auswechselte. Hübners *Suppl. Tom. 8 p. 350. Collect. Livon. MSCpt.*

In Bayern, Böhmen ꝛc. floriren seit Anfang dieses Seculi Grafen von Buttler, die sich von Clonebough beynahmen: Sie sind weder mit denen dieses Geschlechts in Teutschland, noch mit den vorherbesagten in Curland, verwandt, und ob wir wohl nicht so genau anzeigen können, wo sie hergestammet, so werden wir doch vermuthlich nicht irren, wenn wir sagen, daß sie zu den Irrländischen von Buttler gehören. Es ist von denselben uns bekannt worden Theobald Wenceslaus, des R. Reichs Graf Buttler von Clonebough Anno 1736 Chur-Bayerischer Cammer-Herr, wie auch Ober-Forstmeister in der Ober-Pfaltz, der sich zugleich Herr auf Meinerow nennete und ein Vater 4 Söhne war, welche sind: 1) Constantinus Josephus, 2) Philippus Theobaldus, 3) Franciscus Carolus und 4) N. N.

C

Cachedenier,

Eine ehemalige adeliche Familie in Thüringen, welche vor 100 und mehr Jahren aus Franckreich mit Danieln Cachedenier gekommen. Derselbe stammete ursprünglich aus Spanien her, woselbst sein Groß-Vater Juan mit seinem Eheweibe, einer Saystellani, Franciscum Cachedenier gezeuget, der sich in Franckreich mit Margaretha Gaynoth vermählet, die ihm unsern Danieln gebohren, welcher in seiner Jugend mit Friedrichen von Etzdorff, auf Etzdorff und Silbitz, der Crone Franckreich als Obrister gedienet, hernach aber Hertzogl. Sächs. Amts-Hauptmann zu Jena, Eisenberg und Bürgel worden, in Teutschland kommen, und sich mit dessen Tochter Magdalenen von Etzdorff verehlicht, hernach zu unterschiedenen mahlen in Franckreich gereiset so wol wegen seiner als auch wegen seines vorgedachten Schwieger-Vaters Schuld-Forderungen, und endlich darinne 1612 verstorben, Fridericum, gebohren 1608, hinterlassend, welcher nach absolvirten Studiis zu Wittenberg von An. 1627 bis 1631 unter einem Fürstl. Altenburgischen Cavallerie-Regimente Dienste genommen, darinne er es bis zur Cornet-Stelle An. 1636 gebracht, worauf er Amts-Hauptmann der Grafschafft Sondershausen, und An. 1645 der gefürsteten Aebtißin Anna Sophia aus dem Hause Chur-Pfaltz, zu Qvedlinburg Rath und Hofmeister, und endlich An. 1668 geheimder Rath worden, da er sich denn in das Stifft Zeitz, allwo er schon An. 1650 eine Major-Präbende erhalten gehabt, begeben, und A. 1675 verstorben, von seiner Gemahlin, einer von Bünau, 3 Töchter und 3 Söhne hinterlassend, welche letztere waren 1) Daniel Heinrich, 2) Friedrich und 3) Carl Friedrich, von welchen man nicht Nachricht geben kan, wohin sie sich gewendet, nachdem keiner mehr dieser Familie sich zu unsern Zeiten in Thüringen befindet. *Curric. Vit.*

Caltern, Kaltern,

Ein ehemaliges uraltes freyherrliches Geschlecht, welches auf dem Schlosse Rotenburg oder Ratenburg in Tyrol gesessen, und sich daher von Rotenburg und Caltern geschrieben hat. Augustin wohnte An. 942 dem Thurnier zu Rotenburg an der Tauber, und Wilhelm dem zu Costnitz An. 948 bey. An. 1411 ist diese Familie mit Henrico erloschen. *Lucæ* Grafen-Saal *P. II p. 832. Brandis* Tyrol. Ehrenkräntzlein.

Cammerforst, s. in Cammerstein.

Cammerstein, Kammerstein,

Diese ehemalige Herren und Grafen haben vor alters in Thüringen, Hessen und im Stifft Fulda floriret. Von Falckenstein in *Thüring. Chron. P. 2 L. 2 p. 789* meldet, daß er gar keine Nachricht von denselben gefunden, ohne was *Leuberus* beybringet, der Henricum Grafen von Cammerstein An. 938, einen andern dieses Nahmens An. 1197, Wilhelmum A. 1275 und Dietrichen Herrn zu Cammerstein An. 1362 anführet und dabey setzet, daß nach deren Abgang ihre Güter an die Lehns-Herren gelanget: Daß sie sich auch von Cammerforst genennet, brauchet noch weitere Untersuchung; es wäre denn, daß sie das Gut Cammerforst, im Amte Langensaltze gelegen, zu ihrem Sitz etwa gehabt hätten. Uibrigens mag das alte ruinirte Schloß Cammerstein nebst einem Städtlein unweit Schwobach an der Rednitz ihr Stamm-Schloß gewesen seyn.

Campmühlner von Metzburg,

Von dieser adelichen Familie in Oesterreich meldet Baron von Hoheneck, daß der Anherr Johann George erst Metzger geheissen, aber hernach vermuthlich nach erhaltenem Adel-Stande, von Metzburg genennet worden. Sein Sohn gleiches Nahmens, der An. 1718 unter die Land-Stände in Ober-Oesterreich aufgenommen, und Kayserl. Nieder-Oesterreichischer Regierungs- und Ministerial-Banco-Deputations-Rath worden, habe den Nahmen Campmühlner dem seinigen beygefüget, nachdem er Zachariæ Mariophili Campmühlners von und zu Langenhalsen, auf Marspach-Zell, Kayserl. Hof-Kriegs-Raths und geheimen Referendarii Tochter, Mariam Reginam geheyrathet, und von seinem Schwieger-Vater an Sohnes stat angenommen worden. Diese seine Gemahlin büssete er An. 1725 durch den Tod ein, und vermählte sich hierauf An. 1731 mit Rosalia, einer Tochter Johannis Caroli Figiers von Hirschberg zu Perckham. B. v. Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterreich *T. I fol. 683, T. 2 Suppl. p. 2.*

Caprara,

Diese des H. R. Reichs Grafen haben sich nahe seit 100 Jahr in Kayserl. und Ertzhertzogl. Oesterreichischen Diensten vortrefflich hervor gethan. Sie sind nicht zu confundiren mit denen von Cabrera in Sicilien, von welchen Bernhard als Ober-Präsident daselbst im XV Seculo sich berühmt gemacht, siehe dessen Leben und Thaten in unserm Histor. Helden-*Lexic. p. 320-322.* Unsere Grafen von Caprara stammen aus der Stadt Bononien in Italien her, allwo sie zu den höchsten Chargen im Regimente gelanget, und noch heut zu Tage in solchem Ansehn stehen, daß An. 1719 eine Dame von Caprara, die jährlich 30000 Scudi Revenuen hatte, dem Prätendenten von Engelland zur Heyrath vorgeschlagen worden. Der erste dieses vornehmen Geschlechts, so sich ins Röm. Reich und in Kayserl. Dienste begeben, war Æneas, Graf Caprara, ein Sohn Nicolai, Raths-Herrns zu Bononien oder Bologna, und Victoriæ Piccolomini, des berühmten Kayserl. Generalißimi, Fürstens von Piccolomini Tochter. Er begab sich in der Jugend in Kayserl. Kriegs-Dienste, und weil der Kayserl. General-Feld-Marschall Graf Montecuculi sein naher Vetter, so stieg Caprara gar bald von einer Charge zur andern, absonderlich da er sich in allen Occasionen wohl verhielte; also, daß er zuletzt als Ritter des güldnen Vliesses, Kayserl. geheimder Rath, Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präsident, General-Feld-Marschall, und der Wendischen, wie auch der Petrinischen Grentzen, General in Croatien, sein Leben beschlossen. Seine Tapfferkeit aber hat er am meisten in dem letzten Ungarischen Kriege, bis zum Carlowitzischen Friedens-Schluß sehen lassen, wie er denn unter andern An. 1685 die Festung Tockay mit Accord, und Neuheusel mit Sturm eroberte. Nachgehends hat er die Kayserl. Armee verschiedene mal en chef commandiret, bis er A. 1694 das völlige beständige Commando erhalten. Er ist An. 1701, im 70 Jahre seines Alters, unverheyrathet gestorben, und ist seines Bruders Sohn Erbe aller seiner in Italien und Teutschland gelegenen Güter worden. Sonsten war er nach dem berühmten Grafen Ernst Rüdiger von Stahrenberg der älteste unter allen damals lebenden Kayserl. General-Feld-Marschalln, und hatte 44 Feld-Züge gethan. Mit dem alten General Grafen von Dünewald hat er sich nicht vertragen können, wie denn diese beyde einsten zu Pferde bey Nürnberg, mit langen Welschen Stoß-Degen mit einander duelliret, da zwar Caprara durch und durch gestochen, dennoch

noch aber wieder curiret worden. Als was besonders wird auch von ihm erzehlet, daß er eine unsägliche Vergnügung gehabt, ein Lager plündern zu sehen. Der Graf Chavagnac in den Portraits der damaligen Kayserlichen Ministers, so in Anonymi Leben Kaysers Leopoldi zu lesen, saget von ihm, daß der Graf Caprara durch Vorschub seines Vettern, des Grafen Montecuculi, zu seinen Ehren-Stellen gelanget sey. In vielen Gelegenheiten habe er gewiesen, daß es ihm an Hertze nicht mangele, aber in dem Kriegs-Rath ist er allezeit der Meinung gewesen, man solle nichts auf die Spitze setzen. Sein Gemüthe schickt sich bey den Ministern beliebt zu machen, und einem General keine Eifersucht zu geben. Der Autor der Hamburgischen Historischen Remarqven meldet, daß er nebst seiner grossen Kriegs-Erfahrenheit auch ein höchst-geübter Staats-Mann, und An. 1682, wie auch im folgenden Jahre Kayserl. Ambassadeur an der Ottomannischen Pforte gewesen, wie aber beym Ricaut, der solche ausführlich beschreibet, zu lesen, so hat diese Ambassaden sein Bruder Graf Albrecht verrichtet. Derselbe wurde im gedachten Jahre zu Constantinopel gefangen gesetzt, Jahres drauf aber unvermuthet wider los gegeben. Siehe Ricauts Ottomannische Pforte *T. II.* Gedachte Gesandtschafft ist auch zu Franckfurt am Mayn 1687 in 8 gedruckt worden. Anonymi Leben Kaysers Leopoldi *P. I, II p. 253.*

Carlowitz, Karlwitz (George von) auf Galschütz, Königl. Pohln. General,

Wir haben von diesem uralten adelichen und hochansehnlichen Geschlecht viele eminente Personen in deren Beschreibung *P. I* unsers Adels-*Lexic. p. 327 - 335* und in dessen Anhange *p. 3050* bis *3070* des Weltberühmten ehemaligen grossen Staats-Ministers Christoph von Carlowitz auf Rotenhaus rc. beygebracht, von welchem wir hier noch dieses hinzu thun, daß obwohl *Schreberus in Vita G. Fabricii p. 254* meldet, daß er 2 Söhne beym erwehnten *G. Fabricio* auf der Fürsten-Schule Meissen gehabt, die An. 1570 sehr gefährlich kranck worden, selbige bey seinem Tode 1578 müssen verstorben gewesen seyn, nachdem in dessen Lebens-Lauffe und Leichenpredigt, derselben gar nicht gedacht worden, die Linie derer von Carlowitz zu Waldheim und Kriebenstein auch gleich drauf sich auf Rotenhaus zugleich genennet. Wie unser General von Carlowitz sich nicht weniger hervorgethan, und seinem vornehmen Geschlecht ein nicht geringes Lustre gegeben, als werden wir nicht irren, wenn wir hier dessen Leben und Thaten beybringen. Von seinen Eltern ist *P. I p. 334* nachzusehen. Nachdem er seine Studia zu Leipzig absolviret, that er eine Reise in die Niederlande, Engelland und Franckreich, nach seiner Zurückkunfft begab er sich zur Kayserlichen Armee in Ungarn, und An. 1683 bey währender Türckischen Belagerung der Stadt Wien, nach Preßburg zu seinem Bruder Hans Wolffen, Kayserl. Obristen und Commandant daselbst, der nachgehends vor Ofen in einem Ausfalle von den Türcken in 11 Stücken zerhauen worden. Nach dem Entsatz gedachter Stadt Wien, wobey er sich befunden, ward er beym General Grafen von Stahrenberg im Feld-Zuge wider die Türcken General-Adjutant, und bey Eroberung der Festung Barcan war er der erste mit am Thor, und halff solches auffsprengen. An. 1685 und 86 hat er zwey Feld-Züge wider die Türcken in Morea gethan, und auf seiner Rückreise die berühmtesten Städte in Italien, Calabrien, Apulien rc. besehen, nachgehends aber dem Kriege in Ungarn beygewohnet, und zugleich in der Fortification und Artil-

Artillerie sich also geübet, daß er An. 1692 in Torgau, bey damaliger Chur- und Fürstlicher Anwesenheit, die Proben davon ablegte. An. 1689 war er bey damaligem Frantzösischen Kriege am Rheinstrom des Sächsischen Chur-Printzens Johann Georgen IV General-Adjutant, und nachgehends bey der Grenadier-Garde zu Pferde Obrist-Lieutenant. Von An. 1694 bis 98 hat er den Feldzügen theils am Rhein, theils in Ungarn, anfangs als Chur-Sächsischer General-Adjutant, nachgehends als Obrister-Kriegs-Commissarius, sodann als Obrister über ein Regiment Cürassirer, ferner als General-Major, und endlich als General-Kriegs-Commissarius beygewohnet, in welchem Character der König Augustus in Pohlen und Chur-fürst zu Sachsen, als bey welchem er sonderlich in Gnaden gestanden, ihn öffters an Kayserl. und anderer Potentaten Höfe in geheimen Affairen verschicket, wie er denn auch im vorgedachten 1698 Jahre den Rußischen Czaar von Wien nach Pohlen begleitet, und von dar als Envoye mit nach Moscau gegangen, dahin er auch noch einmal im folgenden Jahre, um die Alliance mit dem Czaar wider Schweden zu schliessen, verschicket worden, bey welchen Verrichtungen er sich bey gedachtem Czaar in sonderliches Ansehen gesetzet, der ihm auch ein grosses Commando auftragen wollen, im Fall er solches annehmen mögen. Nach angegangenem Pohlnischen Kriege wegen Liefland commandirte er auf der einen Seite den Sturm, bey Eroberung der Dünamünder-Schantze, büssete aber dabey durch einen Canonen-Schuß im 41 Jahre seines Alters sein Leben ein. Sein Leichnam ward zu Mietau in Curland, in der Fürstlichen Begräbniß-Capelle beygesetzet. Dem commandirenden General-Lieutenant Flemming gieng dessen Verlust, als eines Herrns von grosser Capacität bey diesem Kriege dermassen empfindlich nahe, daß er auf seinem Haupte in die Haare risse. Er hinterließ von seiner Gemahlin, einer Toßin von Erlebach, einen Sohn und eine Tochter. Diese ist als eine vermählte Cammer-Herrin von Mordeisen schon vor vielen Jahren zu Dreßden verstorben. Von jenem können wir weiter nichts melden, als daß er nach erwachsenen Jahren in Kriegs-Dienste getreten, beyde haben von dem Rußischen Czaar Petro I, oder dem Grossen, bis an seinen Tod jährliches Gnaden-Geld genossen. Unser General war ein Herr von ungemeiner Capacität zu allen hohen Verrichtungen, dabey iederzeit von einem aufgeräumten Humeur, weswegen sein Tod sowol vom Rußischen Czaar als vom Könige Augusto in Pohlen sehr bedauret wurde. *Curriculum Vitæ*, item Leben des Rußischen Czaars *Petri Alexiowi I seu Magni*.

Carlstein, Graf,

Ward von Hertzog Christiano Carolo zu Hollstein-Plön, der An. 1706 als Königl. Preuß. General-Major mit seiner Gemahlin eines adelichen Geschlechts von Aichelberg gebohren, heisset Friedrich Carl, und ward vermöge gewisser Ehe-Pactorum von Carlstein genennet, hernach aber in den Grafenstand erhoben, und endlich An. 1722 vom Könige in Dännemarck zum Hertzog von Holstein-Norburg und Printzen von Geblüte, auch An. 1730 der Succeßion fähig erkläret, wie er denn nunmehro Hertzog zu Holstein-Plön ist. Siehe Europ. Fama 299 Theil *p. 918*. Genealog. Handbuch unter Holstein-Plön.

An. 1713 ward Tobias Sutorius, Hertzogl. Sächs. Hilpershäusischer geheimder Rath und Cantzler, hernach Kayserl. Reichs-Hof-Rath und endlich Director und Präsident von allen Collegien zu Hilpershausen, in des Röm. Reichs Adelstand mit dem Nahmen Edler von Clarstein auf Meder und

Mürs-

rsdorff erhoben. Von seinen 3 ...hnen ist nur Johann Gottfried, ...r von Clarstein, völlig erwachsen, ... An. 1719 Hertzogl. Hilpershäusi... ...r Cammerjuncker und Ober-Amts... ...uptmann zu Sonnenfeld worden. ...och An. 1724 hat diese Familie auf ...n Rittergute Meder im Coburgi... ...en floriret, und soll erwehnter To... ...as nach unterschiedenen Verschickun... ...n an den Kayserl. Hof, in den Frey... ...errn-Stand erhoben worden seyn. ...ehe Wetzels Lieder-Dichter-Hi... ...torie *P. III p. 241*, allwo man auch ...on seinen Vorfahren mehrere Nach... ...icht findet.

Castell,

Eine ehemalige vornehme gräfliche Familie auf dem Nordgau, so aber vor alten Zeiten abgestorben ist. von Falckenstein führet sie von Ernesto, Grafen in Seeland her, derselbe verließ im XI Seculo sein Vaterland, weil es von der See zum öfftern überschwemmet wurde, und bauete auf dem Nordgau in der Gegend, wo der Fluß Lauter entspringt, ein Dorff, welches er Brunn nennete. Nachgehends ließ er auf einem Berge ein Schloß aufführen, welchem er den Nahmen Castell beylegte, der Berg darauf es lag, wurde davon Castell-Berg geheissen. Er lebte um das Jahr 975, und hinterließ 2 Söhne Fridericum I und Gebhardum. Dieser letztere stifftete eine neue Linie, welche nach dem von ihm erbaueten Schlosse die Butzbachische genennet wurde, s. Sultzbach unten. Jener aber bekam in der Erbtheilung das väterliche Schloß Castell, und lebte um das Jahr 1030. Seine 2 Kinder waren: 1) Luitgard, eine Gemahlin Theobaldi Marckgrafens zu Chamb und Vohburg. 2) Hermannus, Graf von Castell, welcher mit seiner Gemahlin Haziga, so nach seinem Tode Ottonem Grafen von Scheyern geheyrathet, einen eintzigen Sohn Fridericum II Grafen van Castell gezeuget. Dieser war ein frommer Herr, und beredete seinen Vater aus ihrem Residentz-Schlosse ein Benedictiner-Kloster zu stifften, welches derselbe auch zufrieden war. Er starb An. 1103, und hinterließ von seiner Gemahlin Bertha, die einige vor eine Gräfin von Oettingen, andere vor eine Gräfin von Hirschberg, und noch andere vor eine Gräfin von Habsburg ausgeben, 2 Söhne Hermannum und Ottonem. Von jenen findet man nichts aufgezeichnet: Otto aber, der sich einen Grafen von Castell, Heupsch oder Hepperg, und zu Ammerthal geschrieben, brachte die von seinem Vater und Groß-Vater angefangene Stifftung des Klosters Castell zu völligem Stande, und starb ohne männliche Erben. Von seinen Töchtern ist Sophia mit Bertholden I Grafen von Andechs, Barbara mit Rudolphen Grafen von Rheinfelden, und Petrissa mit Ottone Marckgrafen von Schweinfurt, verheyrathet gewesen. Uibrigens sind diese Grafen von den heut zu Tage in grossem Ansehen im R. Reiche und insonderheit in Francken florirenden Grafen von Castell gäntzlich unterschieden. *Antiqu. Nordgav. T. 2 f. 291 sq.*

Castre,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Brabant, deren Anherr ist Johann van Castre, Rath und Reqveten-Meister in dem grossen Rath zu Mecheln, dessen eintziger Sohn, Johann Jacob van Castre, Herr von Bonheyde und Bautersem gewesen, der von der letztern Herrschafft An. 1650 zu einem Freyherrn von dem Könige Philippo IV in Spanien gemacht worden, und ist das Diploma darüber in *L'Erection de toutes les terres & familles &c. du Brabant p. 37* zu lesen. Ob er das Geschlecht fortgepflantzet, kan man nicht sagen.

Centner, s. in Czettner.

Cettner, s. Czettner.

Chobran,

Von dieser adelichen Familie in Ober-Schlesien meldet *Sinapius* aus dem Paprocio, daß sie aus Pohlen dahin kommen, und führet zuerst Johannem von Chobran aus dem Sendomirischen an, der An. 1485 unter dem Hertzoge Victorino zu Münsterberg und Troppau in Kriegs-Diensten gestanden, und An. 1516 alle seine Güter im Sendomirischen und in der Woywodschafft Lublin seinem Sohne Johanni dem jüngern übergeben, und sich der Troppauischen Ritterschafft in Schlesien durch Erkauffung des Ritterguts Brabantitz, im Fürstenthum Troppau gelegen, incorporiren lassen, auch von solchem Gute Brabantsky genennet worden. Er wurde ein Vater 4 Söhne, die meistens in Pohlnischen Kriegs-Diensten sich hervor gethan. Der älteste Nicolaus auf Brabantitz ward ein Vater Johannis III, Landgerichts-Beysitzers im Troppauischen, der seinen Stamm mit 6 Söhnen fortgepflanzet hat, von deren Nachkommen erwehnter *Sinapius* nichts weiter gedencket; daß wir also nicht sagen können, ob dieses Geschlecht annoch florire. Schles. *Curios. P. I p. 291.*

Chorenski, s. Chorinski.

Chorinski, Chorenski,

Eine alte adeliche und freyherrliche Familie in Mähren, Schlesien und Böhmen, von welcher *Sinapius* anführet, daß *Okolski P. I Orb. Pol.* sie ursprünglich zu dem alten adelichen Hause Habdanck in Pohlen zehle, *Paprocius* aber in *spec. Morav. p. 367* melde, daß als sie aus Pohlen in Mähren gekommen, auf dem Rittergute Ledske sich ansezzig gemachet und davon sich beygenahmet habe. Nachgehends hat sie sich auch in Schlesien und Böhmen, allwo sie zu unsern Zeiten den freyherrlichen Character erhalten, begütert gemacht. Carolus Wenceslaus von Ledske auf Niebory im Teschnischen, war An. 1722 des Teschnischen Fürstenthums Land-Rechts-Assessor. Franciscus Carolus Chorinsky, Freyherr von Ledske, Herr auf Forst und Studenetz in Böhmen, wie auch Patschlawitz in Mähren, Kayserl. Rath, und Land-Rechts-Beysitzer des Marckgrafthums Mähren, lebte An. 1737. *Sinapius* Schles. *Curios. P. II.*

Choteck von Chotkova,

Eine vornehme Reichsgräfliche Familie in Böhmen, von deren Ursprung, und wenn sie dahin gekommen, wir zwar nichts, doch aber dieses melden können, daß sie nicht eine von den neuern sey, und vornehmlich folgende 3 Vater und Söhne sie bishero in grosses Ansehn gesetzet, als Wenceslaus Antonius, Graf Choteck von Chotkowa und Wognin, Herr auf Bieloschütz, Auholitz und Skirschinez. Er war Kayserl. Rath, Königl. Stathalter, wie auch Präses bey der in materia usurariæ pravitatis verordneten Commißion im Königreich Böhmen, und hatte 2 Söhne. Diese waren 1) Johannes Carolus, des Heil. Röm. Reichs Graf Choteck von Chotkowa und Wognin, Kayserl. Rath, wircklicher Cämmerer, und Assessor bey der Lands-Hauptmannschafft in Schlesien; 2) Rudolphus, des Heil. Röm. Reichs Graf Choteck von Chotkowa und Wognin, Herr auf Gniowes, Kayserl. und Königl. Appellations-Rath auf dem Prager Schlosse, wie auch Hertzogl. Lothring. wircklicher Cämmerer. Fortsetz. des allgemeinen Histor. *Lexici.*

Claris,

Diese ansehnliche freyherrliche Familie in den Niederlanden besitzet den gräflichen Character von Clairmont, und

stammet vor alten Zeiten aus dem
se Walincourt ab. Sie ist schon
Butken meldet, im XII Seculo
hmt gewesen. Rogerius von Cla-
Herr von Dielbeck, stifftete den
vent der Capuciner zu Lier in Bra-
, und starb An. 1622. Er liegt
seiner Gemahlin Sara Breyel, die
1634 mit Tode abgegangen, bey
Capucinern zu Antwerpen begra-
Eben daselbst ruhet auch Ludo-
s von Claris, Herr von Dielbeck,
her mit Maria Noirot verehlichet,
An. 1640 am Leben gewesen. Lu-
cus Rogerius, Herr von Dielbeck,
tfort, Bigaerde, Berchem, Cobbe-
, Sellick, Beckersele ꝛc. ꝛc. Ritter
S. Jacob, Königl. Spanischer
ats- und Finantz-Rath, wurde
1653 den 19 Febr. von dem Kö-
Philippo IV zum Grafen von
mont ernennet. Er starb Anno
und hinterließ von Maria von
lenaer-Courteville Ludovicum
onium von Claris, Grafen von
mont, Freyherrn von Argenteau
Hermalle, Herrn von Meerbeck
Monteleon, Königl. Spanischen
ts-Rath ꝛc. welcher Anno 1715
Zeitliche gesegnete, nachdem ihm
tina von Deckere-Durzele Ludo-
n Philippum von Claris, Gra-
on Clairmont, Marqvis de La-
, Freyherrn von Argenteau, Kö-
Spanischen Kriegs-Rath ꝛc. ge-
n. Derselbe vermählte sich mit
Francisca, Marqvise von La-
, und als er 1714 verstorben,
ß er von ihr Ludovicum Ferdi-
um von Claris, Grafen von
mont, Marqvis von Laverne,
herrn von Argenteau und Her-
, Herrn von Monteleon, Kayserl.
merer und Niederländischen ge-
en Rath, welcher A. 1726 Grand-
y von Dendermonde war. Er
mit seiner Gemahlin Maria An-
hilippi Caroli Grafens von Ho-
he-Bartenstein Tochter, A. 1737
Kinder gezeuget, 2 Töchter und
einen Sohn, davon aber nur noch ei-
ne Tochter Maria Elisabeth am Leben.
Troph. de Brabant Suppl. T. I p. 378 seq.

Clema,

Eine vornehme adeliche Familie in Ober-Schlesien, deren Stamm-Sitz Ellgut im Briegischen Fürstenthum gelegen ist. Sie hat den Beynahmen Tschapel, so ein Rittergut im Creutzbergischen gelegen ist, welches Adam Clema von Nieder-Ellgut schon An. 1641 besessen und sich darauf genennet. Vorhero wird beym *Sinapio* Marcus Clema, ein Cavalier im Oelsnischen, angeführet und von ihm gemeldet, daß er von Natur so starck gewesen, daß er ein Mühlrad im Lauffe, und einen Wagen im Lauf der Pferde hat aufhalten können, und soll dessen Cörper in der Kirche zu Skalung im Oelsnischen von undencklicher Zeit an unverweslich seyn befunden worden. An. 1663 florirte Adam Clema, Tschapel genannt, Landes-Aeltester der Weichbilder Creutzburg und Pitsch. Ob dieses Geschlecht annoch florire, kan man nicht sagen. Schles. *Curios. P. I, II.*

Coburg,

Eine adeliche Familie in Francken, welche in den ältesten Zeiten im Fürstenthum Coburg floriret. Ob sie mit den alten adelichen Patricien zu Nürnberg, die Coburger genannt, in Verwandtschafft gestanden, läst man dahin gestellet seyn. Hönn in Cob. Chron. führet davon folgende an: Arnoldum von Coburg Anno 1317, der ehemals das Dorff Blumenrod besessen; Dietericum, der An. 1346 einen Tausch mit Graf Heinrichen zu Henneberg wegen des Ritter-Guts Wald-Sachsen getroffen; und eine von Coburg, so dem Cistercienser-Nonnen-Kloster Sonnenfeld als Priorin vorgestanden; Contzen und Heinzen, die An. 1441 Assessores des Hof-

Gerichts zu Coburg gewesen; Albrechten, Martinen und Cuntzen, Gebrüdere von Coburg, die An. 1377 Marckgraf Friedrichen von Meissen versprochen das Schloß Oeslau vor ihm allezeit offen zu halten, zu welcher Zeit Heinrich von Coburg die Ehre hatte, dem Kloster Mönchroden als Abt vorzustehen; Conraden, welcher Anno 1368 der Burggräfin zu Nürnberg seine Kemnaten zu Kitzingen vor 300 Pfund Heller verkauffet; Abeln von Coburg, der A. 1545 dem Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen zum Smalkaldischen Kriege mit 6 Pferden zugezogen. Im vorigen Seculo findet man dieses Geschlechts in den Coburgischen Geschichten nicht mehr erwehnet.

Cocx von Onßel,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die vornehmsten in Schlesien, und meldet, daß sie aus den Oesterreichischen Niederlanden herstamme, allwo deren Stamm-Sitz Onßel, 2 Meilen von Mastricht gelegen, bis Anno 1570, als die grosse Revolution in besagten Niederlanden vorgegangen, von alten Zeiten an besessen worden. Sie soll auch noch in besagten Landen in ansehnlichen Aemtern floriren, nicht weniger sich in Engel- und Irrland ausgebreitet haben. Der erste, so in Schlesien kommen, ist Servatius Cocx von Onßel, bishero Kayserl. Fähndrich, der An. 1660 nach dem erfolgten Nordischen Frieden, sich nach Troppau in Ober-Schlesien begeben, sehr viele Jahre allda gewohnet, bis er nach Ollmütz in Mähren gegangen, und An. 1705 allda 78 Jahr alt verstorben, folgende 2 Söhne hinterlassend: 1) Ludewig Maximilian Cocx von Onßel, Hrn. auf Weßig, anfangs Kayserl. und Königl. Cammer- wie auch Banco- und Commercien-Rath in Schlesien, und letztens Hof-Cammer-Rath zu Wien noch A. 1720, und 2) Servatium Lorenzen, der im itztbesagten Jahre noch als Königl. Regierungs-Rath und Consistorial-Präsident des Fürstenthums Brieg, floriret. Schles. *Curios. P. I p. 320 sq.* allwo auch deren Wappen ausführlich beschrieben wird.

Cöhorn,

Diese freyherrliche Familie in den Niederlanden erkennet den ehemaligen berühmten Ingenieur und General Mennonem Cöhorn zum Anherrn. Er stammet von dem bekannten Urheber der Mennonisten-Secte Menno Simonis ab, welcher den Soldaten-Stand schlechter Dings verwarf. Unser Cöhorn erwehlte dessen ungeacht denselben, und legte sich in der Jugend zuförderst auf die Ingenieur-Kunst, und gieng anfangs in Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien Dienste, und machte sich nicht wenig berühmt, daß er das vortreffliche Castell zu Namur mit vielen Wercken und insonderheit mit dem nach seinem Nahmen benannten Fort Cöhorn unvergleichlich befestiget, selbiges auch in der ersten Belagerung Anno 1692 tapfer vertheidiget hat. In folgenden Zeiten vermehrte er seinen Ruhm durch Einnehmung verschiedener Festungen und aufgeworfener Linien; absonderlich aber kehrete er sowol der Feinde als Freunde Augen auf sich, als er An. 1703 den 14 May die importante Festung Bonn mit unglaublicher Geschwindigkeit innerhalb drey Tagen, nachdem sie mit schwerem Geschütze beschossen worden, zur Ubergabe gezwungen. Hierauf gieng er wieder nach Flandern zurück, und nachdem er allda verschiedene Expeditiones glücklich gethan, wendete er sich nach dem Haag, allwo er den 17 Martii 1704 beynahe in dem 70ten Jahre seines Alters gestorben, nachdem er in den Freyherrn-Stand mit dem Wappen, darinne ein Küh-Horn zu sehen, erhoben worden. Sein

Sohn

ohn N. Baron von Cöhorn, Holndischer Obrister, starb An. 1732 Ost-Frießland; ob er sein Geslecht fortgesetzet, wird nicht gemelt. Von dem General Cöhorn hat an eine Art zu fortificiren, welche in Holländischer Sprache unter dem itel: Niewe Vestung bouw heraus egeben. Europ. Fam. *Tom. I, II.* olländ. Löw.

Cölln,

Eine ehemalige alte ansehnliche adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, so mit Hertzoge Heinrichen beygenannt dem Löwen soll dahin gekommen seyn. Ihr Stamm-Haus Cölln ist 1 Meile von Güstrow an der Nebel, wiewohl schon längst in Ruderibus, gelegen zu sehen, worauf sie ihren Sitz nach Grossen-Grabau unweit davon, verleget gehabt, das Dorff Cölln aber ist noch im Wesen zu sehen. Sie hat viele vortreffliche und meritirte, auch bemittelte Cavalliers hervorgebracht, die aber im 30 jährigen Kriege dermassen ruiniret worden, daß nach Abgang Gerdes von Cölln, als dem letzten dieses Geschlechts vor ohngefehr 100 Jahren, dessen Güter zum Concurs gekommen. *Index Nobilit. Megapolit. MSCpt. K.*

Uibrigens werden die von Cölleda oder Kölleda in Thüringen öffters auch von Cölln genennet, siehe *App.* des R. Adels-*Lex. p. 3069.*

Colalto (Ramboldus) Graf zu S. Salvatore rc. berühmter Kayserl. General,

Von seiner vornehmen gräflichen Familie ist *P. I* unsers *Lex. p. 350 sq.* gesaget worden. Sein Vater Antonius war anfangs Abt zu Nervesa, verließ aber den geistlichen Stand und verheyrathete sich mit Julia Taurella, Antonii Taurelli Marchese zu Casa Tochter, die ihm An. 1575 unsern Ramboldum gebohren, der hernach in Studiis und anständigen Exercitiis auferzogen, in seiner Jugend aber wegen eines Verbrechens von der Republic Venedig bannisiret worden, wiewohl der Bann nicht öffentlich publiciret wurde. Er begab sich also in den Krieg und diente unter dem Georg Basta, wie auch unter Georg Ruprecht von Eggenberg wider die Türcken, continuirte auch seine Kriegs-Dienste unter den drey Kaysern Rudolpho II, Matthia und Ferdinando II. Auf des letztern, ehe derselbe noch Kayser wurde, Befehl nahm er nebst dem Grafen Heinrich Dampierre und Siegfried Breunern, den Cardinal Melchior Cleseln, des Kaysers Matthiæ vornehmsten Staats-Minister, zu Wien in Arrest. Bey Anfang des Böhmischen Krieges diente er als Obrister unter dem Grafen von Bucqvoy, und befand sich An. 1619 in dem Treffen bey Gomnitz. An. 1620 schickte ihn der Kayser als Gesandten auf den Ungarischen Reichs-Tag nach Neusol, woselbst er den Stuhl des Gabriel Bethlems, der über seinen gestellet war, hinweg that, zugleich den Degen auszog, seine Stelle, die ihm als Kayserl. Commissario zukam, zu behaupten. An. 1621 gieng er mit einigen Kayserl. Völckern wider den Grafen von Budiani, denselben zum Gehorsam zu bringen, erlitte aber auf dem Rück-Wege einigen Schaden. Im Jahr 1623 wolte er mit seinem Regiment von 3000 Mann starck, zu dem General Tilly stossen, und durch das Henneberg- und Heßische marchiren; weil ihm aber die Pässe verhauen waren, nahm er einen andern Weg zu Schiffe den Mayn und Rhein herunter, und kam also zu dem General Tilly, der ihn aber noch im selbigem Jahre nebst etlichen andern wider den Bethlem Gabor in Ungarn schickte. An. 1624 muste er dem Spanischen General Spinola, der die Festung Breda belagerte, in den Niederlanden zu Hülffe kommen, nach deren Erobe-

rung er wiederum nach Deutschland kam, und als Kayserl. Feld-Marschall in dem Ober-Sächsischen Kreise commandirte. An. 1626, da er mit dem Kayserl. General Wallenstein in Misverständniß gerieth, gieng er ohne dessen Willen von der Armee, und wurde auf Kayserl. Befehl zu Prag arrestiret, muste sich auch des Hofes enthalten, doch wurde er bald wieder ausgesöhnet, und mit dem General Wallenstein verglichen. Wiewohl er dennoch abdanckte, und sich an den Kayserlichen Hof begab, woselbst er Hof-Kriegs-Raths-Präsident wurde, und als An. 1627 der Kayser von ihm ein Bedencken wegen der geistlichen Güter, zu deren Restitution man die Protestanten zwingen wolte, verlangte, gab er solches schriftlich, dergestalt, daß er die Execution auf solche Güter zum höchsten widerrieth, indem solches ohne Zweifel einen Religions-Krieg nach sich ziehen würde. An. 1629 commandirte er die Kayserl. Armee, welche wider Carolum Gonzagam, Hertzogen zu Mantua, nach Italien geschickt wurde, und nahm Ostiam, dem Printzen von Bozzuolo zuständig, mit List weg; weil er aber zu Mayland in eine Kranckheit verfiel, und desfalls zu Lodi lange zu Bette liegen muste, überließ er das Commando dem General-Major von Altringer. An. 1630 unterredete er sich mit Carolo Emanuele Hertzogen von Savoyen zu Carmagnole, und eroberte die Stadt Mantua in selbigem Jahre durch Verrätherey, und ließ selbige plündern. Einige melden, er sey damals erst von der Republic Venedig bannisiret, sintemahl selbige mit dem Hertzoge von Mantua in Allianz stunde, auch thut man hinzu, daß ihm prophezeyet worden, es würde durch ihn sein Vaterland verwüstet werden, welches er von Venedig verstanden, bey Mantua aber sey es eingetroffen, weil er daselbst gebohren, und zu Venedig auferzogen worden. Im übrigen wurde er an dem Kayserl. Hofe zu dieser Zeit beschuldiget, daß er in einen dem König in Spanien schädlichen Stillestand der Waffen gewilliget, und der Republic Venedig favorisiret hätte, worüber er in Kayserl. Ungnade verfiel, und aus Italien, von seinen Actionen Rechenschafft zu geben, zurück gefodert wurde. Da er nun auf dieser Reise nach Regenspurg, allwo der Kayser sich aufhielt, verfiel er in eine Kranckheit und starb zu Chur in Graubündten, im Monat Decembris des Jahrs 1631, im 56 Jahre seines Alters. Von seinen Nachkommen ist *P. I* unsers R. Adels-*Lexici p. 351* zu lesen. Pufendorff Schwedische Teutsche Kriegs-Geschichte. *Gab. Gualdo Priorato storia d'huom. illustr. d'Ital.*

Colins,

Diese vornehme gräfliche Familie in Brabant stammet von den Freyherren von Colina daselbst ab; Wir haben von denselben *P. I p. 351 sq.* gesagt, allhier wollen wir die gräfliche Branche beybringen. Diesen Character hat Adrian Franciscus, Baron von Colins und du Saucel, Holländischer Obrister, auf sein Geschlecht gebracht, indem er die Ehre hatte, daß ihm Carolus III, nachmaliger Kayser, An. 1709 den 15 Martii, Krafft eines in Barcellona gegebenen Diplomatis denselbigen ertheilte. Petrus Antonius, Baron von Colins, brachte die Herrschafft S. Gertrude Machelen, welche anderthalb Meilen von Brüssel, und eine halbe Meile von Vilvorden lieget, von Johanne Paulo Bombarda käuflich an sich, und wurde An. 1717 damit beliehen. *Butkens Troph. Suppl. T. I p. 429, T. II p. 163.*

Colloredo, s. Coloredo.

Coloredo, Colloredo (Hieronymus Graf von) Kayserl. General,

Von seinem uralten und vorneh-

men

men Geschlechte und von seiner Ankunfft ist *P. I p. 35 sqq.* unsers Adels-*Lexic.* nachzusehen. Unser Hieronymus hatte sich in der Jugend in Kayserl. Kriegs-Dienste begeben, und war nach und nach bis zur Obristen-Stelle gestiegen, als er A. 1632 der Schlacht bey Lützen mit seinem Regimente beywohnete; drauf ward er General-Major und commandirte An. 1634 eine Armee in Schlesien wider die Chur-Sächsischen Völcker, welchen er auch in selbigem Jahre den 3 May eine Schlacht bey Liegnitz lieferte, darinnen er den kürtzern zog und von dem Sächsischen General-Lieutenant Arnimb mit grossem Verlust geschlagen ward, derowegen er auch auf Kayserl. Befehl in Arrest genommen, und nach Oedenburg geführet wurde. Nachdem er nun wieder auf freyen Fuß gestellet, that er unter dem General Gallas einen Zug in Burgund, und wurde von den Frantzosen gefangen, doch nach einiger Zeit wieder losgelassen. Bald darauf, als er nebst andern Kayserlichen und Spanischen Völckern, unter dem Printz Thoma Francisco von Savoyen, die von den Frantzosen belagerte Stadt S. Omer in Artois An. 1638 entsetzte, und die sämtliche Reuterey commandirte, wurde er durch einen Pistolen-Schuß verwundet, daran er auch starb. Sein Sohn Ludovicus Graf von Coloredo, Kayserl. wircklicher Geheimder Rath und Hatschier-Hauptmann, starb zu Wien den 28 Dec. An. 1698, von seiner Gemahlin Maria Susanna, Tochter Alberti Grafens von Zintzendorff, eine Tochter Antoniam hinterlassend, welche an Leopoldum Fürsten von Montecuculi vermählet worden. *Buddeus* in *Lex. Hist.*

Coloredo (Johann Baptista) Graf von Wallsee, letztens Venetianischer General,

Er war mit dem vorgehenden General Grafen von Colloredo einerley Stammes, und begab sich im 16 Jahre seines Alters in den Krieg, und erhielt durch Beförderung seines Vettern, des Grafen Rudolphs Colloredo, Kayserl. Dienste, wurde erstlich Capitain, und stieg ferner durch alle Stuffen, bis daß er Obrister wurde. An. 1642 befand er sich bey der Schlacht, welche der Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus bey Leipzig dem Schwedischen General-Feld-Marschall Torstensohn lieferte, und that mit 400 Pferden den ersten Angriff, wobey er eine Probe seiner Tapferkeit ablegete; dannenhero der Ertz-Hertzog ihm sein eigen Leib-Regiment abtrat. Er continuirte also die Kayserl. Dienste, wohnte unterschiedenen Belagerungen in Böhmen, Oesterreich und Mähren bey, und erhielte endlich die Charge eines General-Majors. A. 1648 berief ihn die Republic Venedig nach Candia, und trug ihm das General-Commando über die Militz in selbigem Königreiche auf, da er denn die Stadt Candia mit grosser Tapfferkeit wider die Türcken defendirte, und einen hefftigen Sturm, den sie darauf wagten, abschlug; bald darauf aber, als er eine Post recognoscirte, wurde er geschossen, davon er auch starb im Monat Octobr. An. 1649. Seine hinterlassene Witwe war eine Gräfin von Wallsee, nicht Waldsee, s. hernach unten Wallsee, von deren drey Söhnen die beyden ältern das Geschlecht fortgepflantzet. Selbige sind Johannes Baptista II von Colloredo Graf von Wallsee, Kayserl. geheimder Rath, Ambassadeur an die Republic Venedig An. 1726, Kayserl. Ober-Hof-Marschall, Ritter des güldnen Vliesses, von dessen Enckeln noch An. 1740 ihrer 3 gelebet, und Hieronymus, Obrister Erb-Truchseß in Böhmen, welche Würde ihm und seinen Nachkommen erblich An. 1723 verliehen worden, Kayserl. geheimder Rath, Gouverneur zu Mayland und Anno 1725 Kayserl. Ober-Hof-Marschall, der

der An. 1726 bey seinem Tode folgende Söhne hinterlassen: 1) Rudolphum Josephum, Grafen zu Wallsee, Vice-Graf zu Mels, Marckgraf zu S. Sophia, An. 1737 adjungirten Reichs-Vice-Cantzler bis An. 1742, da er dieser Würde selbst resigniret, Königl. Ungarischer geheimder Conferentz-Rath und Ritter des güldnen Vliesses worden, auch nach der neuen Kayser-Wahl Francisci 1745 das Reichs-Vice-Cancellariat erhalten und seinen Ast mit 3 Söhnen fortgepflantzet hat; 2) Anton, Maltheser-Rittern, Obristen eines Teutschmeisterischen Regiments, Kayserl. Cämmerern und General-Major, und 3) Carl, Königl. Böhmischen Appellations-Rath und Ungarischen Cämmerer. Geneal. Hand-buch *ed. 1745 P. II p. 152.* Confer. Fortsetz. des Hist. *Lexic. P. I f. 350.*

Conway,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche sich von Watterfort beynahmet und viele Güter, als die Stadt und Herrschafft Königsberg, wie auch die Rittergüter Gran und Steinhoff, ingleichen Derschau, Grodensee, Scheben, Perglaß, Globen, Amons, Mackersgrün ꝛc. besitzet, woraus zu erkennen, daß sie schon eine geraume Zeit darinne müsse floriret haben, sonsten aber aus andern Landen möge hierher gekommen seyn. Zu unsern Zeiten waren Adam Friedrich Conway von Watterfort, auf itztbesagten Gütern Erbherr, Königl. Commercien- und des obersten Burggrafen-Amts Rath in diesem Königreiche; Johann Ernst Conway von Watterfort, Kayserl. Hauptmann zu Fuß. Fortsetzung des allgemeinen Hist. *Lexici f. 361.*

Corsegene,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Holland, welche von den Herren von Borselen abstammet, s. Artikel Borselen. Deren Anherr ist Franciscus Herr von Borselen, Graf von Ostrevant, Herr von Martinsdyck und Zuylen, Ritter des güldnen Vliesses und Anno 1428 Gouverneur in Holland, Seeland und West-Frießland. Derselbe hinterließ An. 1470 bey seinem Tode nur einen natürlichen Sohn Franciscum, welcher sich von seinem Ritter-Sitze Corsegene genennet, und mit Barbara von Wassenaer sein Geschlecht fortgepflantzet; wir können aber nicht gewiß sagen, daß es annoch florire. *MSCpt.*

Couterau,

Diese vormalige alte vornehme freyherrliche Familie in Brabant hat den Marqvisen-Titel von dem schönen Schlosse und Herrschafft Assche nebst dem Erb-Fähndrich-Amt von Brabant geführet, siehe oben Artikel Assche. Wir haben von derselben *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 364* einige Nachricht gegeben, hier aber wollen wir dieselbe vollständiger machen und zuförderst anzeigen, daß es ein Druckfehler sey, wenn es l. c. heisset, daß Robertus, ein Sohn Jean de Couterau, An. 1645 Hertzoge Carolo dem Kühnen bey Montlehery gute Dienste geleistet, von deren An. 1465 heissen müsse, gleichwie die Zeit-Rechnung zwischen gedachtem Vater, der Anno 1460 gelebet, und dem Sohne es nicht anders zulässet, und die Schlacht bey Montlehery, darinne er erwehntem Hertzoge Carolo das Leben gerettet, An. 1465 geschehen. Sonsten besaß dieser Robertus auch die Herrschafften Puisieux und Tourneille in Franckreich. Sein Sohn Johannes, Herr von Assche, zeugte Johannem II, Baron von Jauche, der auch die Herrschafften Widowe, Herck ꝛc. auf seine Familie brachte und bey seinem Tode An. 1561 3 Söhne aus der andern Ehe hinterliesse, die sich zugleich Barone von Jauche genennet. Von seinen Enckeln, ward Wilhelmus An. 1663 vom Könige in Spanien zum

erſten

: Marqvis von Assche gemacht; ertrat bey der Huldigung Königs li II zu Brüssel das Erb-Fähn-Amt von Brabant, welches auch seinem Sohne Henrico Franci- An. 1702 bey der Huldigung Kö- Philippi V geschahe. Nachge- s hat Johannes, Herr von Jau- vierter Marqvis von Assche, An. die männliche Linie dieses Ge- hts beschlossen, und von seiner ahlin Cornelia von Leefdael nur Tochter hinterlassen. *Butkens b. de Brabant T. 2 p. 156, Suppl. p. 160.*

Crause, Krause,

ieses Nahmens sind in Schle- 2 unterschiedene adeliche Fami- bekannt, welche vor 100 Jahren Adel-Stand erhalten. Die eine net von Hans Georgen von Crau- nem grossen JCto, und Besitzer Güter, als Lindenpusch, Crau- rff, Schönreich, Ober- und Nie- Breslau, Schönau, Reichau ꝛc. er ein Vater 3 Söhne worden, welchen noch An. 1704 einer glei- Nahmens auf Crausendorff, endorff ꝛc. gelebet, und vermuth- in Vater gewesen Johann Ru- Freyherrns von Crausen, des enthums Oels Landes-Haupt- s und Regierungs- wie auch Consistorial-Präsidentens, der 741 verstorben. *Sinapius.*

e andere Familie von Crause t sich auf Großauschker; *Sina-* ühret Georgen ums Jahr 1660 r ein Vater gewesen Gottfriedts Groß-Nadlitz, dessen eintziger Ferdinand noch An. 1730 ge- Schles. *Curios. P. 2.*

Creutz, Kreytzen, Kreutz,

ese alte adeliche, theils freyherr- und theils gräfliche Familie in sen, von dar sie sich auch in weden, Finnland ꝛc. im vorigen lo ausgebreitet, ist aus Meissen, woselbst sie noch wohl begütert floriret, siehe *P. I* unsers Adels-*Lexic. p. 370 sq.* mit dem Hochmeister der Ritter des Creutz-Ordens, oder der Creutz-Herren, Hertzoge Friedrichen zu Sachsen mit Ausgang des XVI Seculi dahin kommen, wie Hartknoch meldet, woselbst sie nachgehends in den vornehmsten Hof- Kriegs- und Landes-Chargen sich vortrefflich hervorgethan hat. Deren Geschlechts-Nahme wird bey den Geschichtschreibern bald von Creutz, bald von Kreutzen, auch Kreyzen ohne Unterschied geschrieben. Den Anherrn dieses vornehmen Geschlechts in Preussen können wir zwar so eigentlich nicht angeben, doch ist gewiß, daß Wolff von Kreutzen aus dem Hause Peltzig und Heuckewalde in Meissen bald nach Anfange des XVI Seculi das Rittergut Eula in Preussen erheyrathet und sein Geschlecht fortgepflantzet, obwohl von seinen 2 Söhnen Hildebrand, anfangs Königl. Pohlnischer Obrister, die Güter in Preussen und Meissen Eula, Heuckewalde, Peltzig ꝛc. zugleich besessen, so hat sich doch dessen Sohn Wolff II wesentlich in Preussen aufgehalten, ist Chur-Brandenburg. Land-Vogt und Hauptmann zu Schacken worden, und hat seinen Ast in Preussen beständig fortgesetzet, woselbst auch schon vorher Johann von Creutzen J. U. D. Cantzler des Hertzogthums war, und Christoph von Kreyzen als obrister Burggraf An. 1560 floriret. Wie um selbige Zeit oder bald hernach Nicolaus von Kreyzen sich der Landes-Regierung in Preussen mit Friedrichen von Aulock, aber unglücklicher Weise widersetzet, erzehlet von Gundling im Leben Lampert Distelmeyers, Cantzlers *P. 2 p. 82 sq.* s. auch Art. Aulock *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 56.* Andreas, Ober-Regiments-Rath (von einigen Gouverneur) in Preussen genennet, wohnete den Stumsdorffischen Friedens-Tractaten mit Pohlen An. 1635 als

Premier-Gevollmächtigter Gesandter von Preussen bey. Wolffgang von Krenzen war An. 1660 Hauptmann des Amts Angerburg, in welchem Jahre auch Carl von Kreutz, Prediger zu Dantzig, der zu Vilna in Litthauen von der Lutherischen zur Römischen Kirche, und An. 1627 in den Jesuiter-Orden getreten, hernach unterschiedene Schriften wider die Lutheraner, Reformirten ꝛc. drucken lassen, alt 53 Jahr, verstorben. siehe Lexic. der Gelehrten in Kreiz. Nach Anfang dieses Seculi war George Friedrich Ober-Rath in Preussen, und starb An. 1710 als Landes-Cantzler und Ritter des schwartzen Adler-Ordens. Johann Friedrich von Creutz, Königl. Preuß. Lieutenant, ward Anno 1731 Johanniter-Ordens-Ritter und designirter Comtur auf Werben.

Uibrigens gehöret nicht hierher Ehrenreich Bogislaus von Creutz, Königl. Preuß. wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Rath, Vice-Präsident und dirigirender Minister bey dem General-Ober-Finantz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Director der Chur-Märck- und Magdeburgischen Landschaffts-Sachen, Protector der Königl. Societät der Wissenschafften, Director des Ober-Collegii Medici, der An. 1733 den 13 Febr. verstorben, nachdem er sein Alter auf etliche 60 Jahr gebracht. Er war anfänglich Auditeur bey dem Regimente zu Fuß, welches der König Fridericus Wilhelmus als damaliger Cron-Printz zu seinem Leib-Regimente bekam, und wurde hernach von dem Könige Friderico I in den Adel-Stand erhoben. Von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Häßlerin aus Magdeburg hinterließ er nebst grossem Vermögen, eine eintzige Tochter, welche An. 1732 den 19 Febr. mit dem Königl. Preuß. General-Adjutanten Ernst Ludewig von Haacken vermählet worden.

Derer Freyherren und Grafen von Creutz in Schweden, Finnland ꝛc. zu gedencken, so werden dieselben nach dasiger Mundart eigentlich Cruys genennet und haben sich auch in Rußland ausgebreitet: Wir wollen von denselben im Anhange unter den Schwedischen Familien ausführlich sagen.

Cronpichel,

Dieser adelichen Familie in Ober-Oesterreich Stamm-Reihe fänget B. v. Hohenecк mit Matthia von Cronpichel an, der mit seiner Gemahlin Catharina Medermayerin von Hochstein, Ertz-Bischöffl. Saltzburgischen Zahlmeisters Tochter, Constantin Carln und Ferdinand Franzen gezeuget; Jener zum Auhoff wurde Anno 1655 Landmann in Ober-Oesterreich, und hinterließ von Sara Sophia Schmidauerin von Ober-Wallsee nebst einigen Töchtern 2 Söhne. Diese waren: 1) Bartholomæus Constantinus von Cronpichel zu Grueb, der An. 1729 gestorben, und von seiner Gemahlin Maria Grillin von Altorf, so ihm das im Mühl-Viertel gelegene Schloß Grueb zugebracht, 2 Töchter und 3 Söhne, Andream, Christophorum und Ferdinandum nachgelassen. 2) Ferdinand Carl von Cronpichel zum Hagen, welcher als Kayserl. Rath, wie auch Land-Rath im Lande ob der Ens An. 1721 mit Tode abgegangen, nachdem ihm Maria Catharina von Spaar 2 Töchter und 5 Söhne gebohren. Von diesen erwehlten 2 das geistliche Leben, und Johann Albrecht gieng in den Krieg; der älteste aber, Georg Carl Ehrenreich, hat mit Barbara, Freyin von Kayserstein, seinen Stamm fortgesetzet.

2) Ferdinandus Franciscus von Cronpichel wurde An. 1659 als Land-Mann in Ober-Oesterreich aufgenommen, und brachte das Schloß S. Veit käuflich an sich, welches er aber nachgehends an Johann Seyfried Hager verkaufte. Er hat mit Rosina Magdalena Schmiedauerin von Ober-Wall-

te 2 Töchter und so viel Söhne
et, von welchen letztern Hans
im ledigen Stande gestorben;
elm Constantin einen Sohn An-
n nebst einer Tochter nachgelas-
p. Oesterreich *T. I fol. 56 & 684.*

Cronstädt, Krohnstedt,

ese adeliche Familie zehlet *Sina-*
unter die ansehnlichste in Schle-
nd meldet, daß sie aus Fran-
erstamme, führet auch Franci-
Burchardum von Cronstädt,
eistern der Hertzogl. Meinun-
n Printzen von Anno 1682 bis
als einen Fränckischen von Adel
welchem wir allem Ansehn nach
etzen könten Johann Adam von
ädt, An. 1706 Chur-Mayntzi-
geheimden Rath und Ober-Hof-
hts-Präsidenten; hernach benen-
Friedrich Hermann von Krohn-
Hertzogs Sylvii Friedrichs zu
enberg und Oels Rath und Hof-
chall von An. 1683 bis 1687,
r sich Jahres vorher mit des
Oelsnischen Stallmeisters
i von Mutschelnitz Tochter An-
la vermählet gehabt. Allein da
änckische und die Schlesische
Krohnstedt im Nahmen und
en differiren, halten wir sie vor
erschiedene Familien. Schles.
P. 2 p. 569.

ewitz, insgemein Kroschwitz,

e alte adeliche Familie in Meis-
ren Stamm-Haus Crostewitz
nte Leipzig gelegen, ums Jahr
mit des damaligen Besitzers von
witz ohne männliche Erben, ein-
Tochter Heyrath an einen rei-
Raths-Herrn in Leipzig Christian
hanen gelanget, von dessen 3
ern, die alle an berühmte Chur-
Fürstl. Staats-Ministers und
ler verehliget worden, hat die
m D. Christoph Türck, damali-
antzlern Churfürstens Moritz zu
sen durch Heyrath es zugebracht,
der sich darauf, als er vom Kayser den
Adel-Stand erhalten, davon genennet,
siehe *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 2629*
sqq. Wir werden auch unten im Art.
Türck noch ein mehrers von diesem
Staats-Manne und JCto sagen, in-
sonderheit ihn wider eine Lebens-
Beschreibung in einer Piece volante
eines berühmten Gelehrten, der über
unreine Qvellen gerathen, und be-
haupten wollen, daß ihn der Satan
bey seinem Ende in Leipzig, leib-
hafftig geholet, gründlich retten.
Hans Heinrich von Crostewitz auf
Wegefarth bey Freyberg, Ober-Hof-
Gerichts-Assessor zu Leipzig, ward An.
1611 von Friedrich Venus von Grau-
pen, der hernach Schloß-Hauptmann
zu Wittenberg worden, im Truncke
erstochen, wie *D. Moller* in *Annal.*
Freyberg. p. 308 berichtet. Noch ums
Jahr 1693 hat dieses Geschlecht, wie
Knaut in *Prodrom. Misn. p. 496* mel-
det, die Rittergüter Cotteritz bey Col-
ditz und Lemsel bey Delitzsch beses-
sen, wir können aber nicht sagen, ob
es annoch florire.

Cruys, s. Creutz.

Eselesta von Eselestin,

Eine vornehme adeliche Familie in
Schlesien im Fürstenthum Teschen,
von welcher *Sinapius* meldet, daß sie
aus Italien herstamme, und schon im
XIV Seculo ins Röm. Reich gekom-
men, und dem Ertzhertzogl. Hause Oe-
sterreich in den Kriegen wider die Tür-
ken und anderweit gute Dienste ge-
leistet, dahero Kayser Ferdinandus II
sie in des Röm. Reichs Ritterstand
mit vielen Prärogativen erhoben, da
sie denn in Schlesien das Rittergut
Glovnicz im Teschnischen an sich ge-
bracht, auf welchen sich Johann Casi-
mir Eselesta von Eselestin Land-Rechts-
Beysitzer des Fürstenthums Teschen
zuerst geschrieben, und ein Vater fol-
gender 2 Söhne worden, als 1) Jo-
hann Rudolphs auf Golchowitz und
Ki-

Kiselau, Land-Richter der freyen Standes-Herrschafft Loßlau, und 2) Carl Wenzel auf Niclasdorff, des Fürstenthums Teschen Land-Rechts-Beysitzers; Beyde haben noch A. 1730 nebst einer Schwester, vermählten Zborovsky von Zborow, floriret. Schles. *Curios. P. 2 p. 570.*

Eulenburg, Euylenburg,

Ehemalige vornehme Herren und Grafen in den Niederlanden, deren Stamm-Schloß (so da feste) nebst seinem Städtgen Eulenburg am Fluß Leck in der Betau gelegen und heut zu Tage den Staaten von Geldern, als eine freye und souveraine Grafschafft gehöret, nachdem sie selbige von dem An. 1715 verstorbenen Hertzoge von Hilpershausen, der sie durch seine Gemahlin, gebohrne Fürstin von Waldeck, erhalten, erkauffet gehabt. Es sind die Herren von Eulenburg schon im XII Seculo berühmt gewesen. Bucelinus, Imhoff und andere Scribenten führen zuerst Robertum Bosichemum Herrn von Eulenburg an, der An. 1165 verstorben, nachdem er sein Geschlecht fortgepflantzet gehabt. Von seinen Nachkommen, die ihre Güter durch Heyrath sehr vermehret, insonderheit Gerhardus II und sein Sohn Caspar (von welchen jener A. 1481 verstorben) ist vornemlich Suederus Herr von Eulenburg, bisheriger Dom-Herr und Archidiaconus zu Utrecht anzuführen, derselbe ward An. 1424 vom Pabst Martino I zum Bischoff zu Utrecht eingesetzet; weil aber Rudolphus von Diephold, der ihm entgegen war, von einem stärckern Anhange erwehlet worden, konte er sich nicht mainteniren, muste allenthalben den Kürtzern ziehen und endlich An. 1433 zu Basel im Exilio sterben. Vorgedachter Caspar von Euylenburg hinterließ keine männliche Erben und nur 5 Töchter, von welchen Anna eine Gemahlin Johannis von Pallant, Drostens zu Valckenburg, vornemlich anzuführen, deren Sohn Florentius von Pallant vom Könige in Spanien zum Grafen von Eulenburg gemacht worden. Nachdem aber derselbige sich mit unter denen von Adel befand, welche sich der Freyheit ihres Vaterlandes annahmen, und desfalls An. 1566 der Hertzogin von Parma eine Schrift überreichten, wurde er nebst andern von dem Hertzog von Alba in die Acht erkläret, und sein prächtiges Haus, welches er zu Brüssel hatte, geschleiffet, auf dessen Boden eine Marmor-Seule gesetzt, mit einer Aufschrift in vier Sprachen, darinnen die Ursache dieses Verfahrens enthalten. Dieser Florentius starb An. 1598, als er bey nahe 70 Jahr alt war, und hinterließ einen Sohn Florentium II Grafen von Eulenburg, welcher, da er keine Kinder hatte, setzte er zum Erben Philippum Theodoricum, einen Grafen von Waldeck ein. Buddei Histor. allgem. *Lexic. T. I. Ludov. Guicciard. descript. Belg. P. 3 p. 32 sq.*

Cumptich,

Eine freyherrliche Familie in Brabant, von dem Schlosse und Herrschafft dieses Nahmens, im Gebiete von Tirlemont, also benennet. Eigentlich ist ihr Geschlechts-Nahme Uytenlimingen, welche Herren ehemals von den Patriciis zu Löwen abgestammet. Johann Uytenlimingen erhielt diese Herrschafft An. 1561 von dem Könige in Spanien, und pflantzte darauf sein Geschlecht bis im dritten Gliede fort, da denn des letztern Antonii Herrns von Cumptich Erb-Tochter Philippina, Frey-Frau von Wange, sie noch An. 1610 besessen. Butkens *Troph. de Brabant Supplem. T. II p. 106.*

Cuylenburg, s. Eulenburg.

Czettner, Cetner,

Von dieser vornehmen adelichen Familie in Schlesien führet *Sinapius*

aus

kolski Orb. Polon. T. 2 p. 523 an,
: aus Pohlen herstamme, gleich=
: auch annoch darinne floriret,
er Anherr ein Schlesischer Sol=
iter der Pohlnischen Armee ge=
, welcher An. 1109 in der bluti=
chlacht bey Breßlau, die von der
en Aufgang bis zu Mittage soll
ret haben, recht mit Grimm auf
utschen gedrungen und gemacht,
er Sieg sich auf Pohlnische Sei=
ncket hatte, da denn eine grosse
e der Erschlagenen auf der
stat unbegraben liegen blieben
on den Hunden gefressen wor=
davon hernach der Ort, so auf
m Platze gebauet worden, den
ten Hundsfeld erhalten, welcher
ntem Kriegsmann geschencket
n. Gedachtes Hundsfeld wird
743 auf Befehl des Königs in
sen Friedrichsfeld genennet,
da im Jul. Ihro Majest. in der
= Wohnung daselbst eingekehrt,
rälat zu S. Vincent als Grund=
es Ortes bey dem Empfang sich
sdrückung bedienet: Die Ehre
niglichen Gegenwart und deren
e sey eine eben so wichtige Ver=
ung, diesen Ort von nun Frie=
feld zu nennen, als die Umstän=
Schlacht vom Jahr 1109 ge=
das Städtgen mit dem bishe=
Nahmen zu belegen. Diese
lung von dem Ursprunge des
echts der Czettner schmecket uns
en fabulösen Zeiten, dannenhero
ur weiter anführen, daß die
er, die sich von Czerence beyge=
et, Erbherren auf Hundsfeld
nennet, folgends von erwehntem
n Kriegs=Mann herstammen.
ie Schlesier sich unter die Kö=
Böhmische Protection beqvemet,
4 Gebrüdere von Czettner (nicht
er, wie *Sinapius l. c.* setzet) un=
m Könige Augusto Sigismundo
r in Pohlen gekommen seyn, die
er Cron Pohlen sowohl im Krie=
in Gesandtschafften ersprießli=
che Dienste geleistet; weil erwehnter Autor keinen dieses Geschlechts in Schlesien weiter anführet, mag es heut zu Tage nicht mehr darinne floriren. Von dieser Familie in Pohlen hat sich zu unsern Zeiten Johann Graf von Czettner um das Königl. Pohln. und Chur=Sächs. Haus besonders verdient gemacht. Er ward An. 1730 im Lager bey Zeithayn ohnweit Mühlberg in Sachsen, als Königs Augusti II General=Adjutant bekannt, hierauf ward er Cron=Küchen=Meister und Obrister von der Cron=Garde. Nach Absterben höchstgedachten Königs ward er von der Republic Pohlen mit einem Condolentz=Schreiben an itzo regierenden König Augustum III gesendet; als dieselbe zum König in Pohlen erwehlet worden, nahm er vor andern Theil an der Wahl, befande sich auch unter denen, die von den Reichs=Ständen abgesandt waren, die Nachricht zu überbringen, und ihn ins Reich zu invitiren. An. 1734 wohnte er der Königl. Krönung bey, ward Ritter des weissen Adler=Ordens und begleitete den König nach Sachsen. Jahres drauf starb er in seinen besten Jahren und ward von iedermann wegen seiner Redlichkeit gar sehr bedauret. Hübners Supplem. Schles. *Curios. P. 2 p. 562.*

Es sind auch in Schlesien die Centner von Cententhal als ansehnliche von Adel bekannt. *Sinapius l. c.* führet davon zuerst Achatium von Centner und Cententhal auf Ernstorff A. 1680 an, der ein Vater worden Ferdinandi Leopoldi auf Ober=Marckslowitz, welcher noch An. 1729 gelebet.

Czindalsky, Weland genannt,

Von dieser alten adelichen Familie in Schlesien melden die Scribenten, daß sie aus Pohlen dahin gekommen und sich öffters, an stat Czindalsky, Weland benahmet habe, woher dieser Nahme entstanden, wird dabey nicht und nur dieses gemeldet, daß den

den wenigsten teutschen Scribenten der Nahme Czindalsky bekannt sey, doch finde man in alten Documenten beyde Nahmen. Zuerst führen die Scribenten Henricum Czindalsky an, der An. 1547 als Hertzogl. Münsterberg-Oelsnischer Rath gelebet. Georg Weland, Czindalsky genannt, auf Walnitz im Oelsnischen, war A. 1596 Hertzogl. Oelsnischer Hof-Juncker zu Münsterberg; Heinrich Weland, genannt Czindalsky, wohnete An. 1617 Hertzogs Carls II zu Münsterberg-Oels Leichen-Conduct bey. Nachgehends findet man dieser Familie nicht erwehnet, und mag sie heut zu Tage nicht mehr floriren. *Sinapius* Schles. *Curios. P. I p. 323, P. II p. 573.*

Czungenberg, Zungenberg,

Dieses Nahmens starb in Italien am Schlage An. 1735 ein Freyherr, Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant und Obrister über ein Regiment Hussaren. Sein Vater war ein vornehmer Türcke und Commandant der Festung Ofen in Ungarn gewesen, als sie sich An. 1686 an die Kayserlichen ergeben müssen, worauf unser Baron in Wien erzogen, und in der Tauffe den Nahmen Czungenberg, als seinen Geschlechts-Nahmen erhalten. Er hielte sich in Kayserl. Kriegs-Diensten so wohl, daß er zu vorbesagten Chargen An. 1734 gestiegen, und in den Freyherrn-Stand erhoben worden. Er hinterließ keine Erben und fiel sein Vermögen von 300000 Reichs-Gulden an die Kayserl. Cammer. Hübners *Supplem. T. 7 p. 780.*

D

Dämritz, Demritz, Themritz,

Von dieser alten adelichen Familie in Schlesien und Ober-Lausitz, melden die Scribenten, daß sie sich aus dem Hause Disa in der Ober-Lausitz vor alters genennet, auch sehr begütert und bis auf einen eintzigen ausgestorben gewesen; dieser da er sich lange Jahre in auswertigen Kriegs-Diensten aufgehalten, ist vor todt geachtet worden, hat sich aber dennoch wieder eingefunden, und noch An. 1714 in der Herrschafft Hoyerswerde gelebet, wie Grosser in den Lausitz. Merckwürd. *P. III p. 53* meldet. Andreas von Demritz war An. 1530 mit einer von Blanckenstein vermählet, und Christoph von Temritz, der auch Tumritz von einigen, wiewohl allem Ansehn nach irrig, genennet wird, florirte A. 1626 auf dem Rittergute Steinpichen im Schweidnitzischen Fürstenthum. Schles. *Curios. P. I p. 382, II p. 585,* allwo deren Wappen zugleich weitläuftig beschrieben wird.

Dalem,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Nieder-Sachsen, von welcher Ludolf Anno 1129 zu Goslar eine Kaufs-Bekräfftigung Kaysers Lotharii III, so beym Pfeffinger *P. I* seiner Braunschw. Hist. *p. 510 sq.* zu lesen, mit unterschrieben. Hermann de Dalem, miles, und sein Sohn Friedrich lebten A. 1257; Ludolf war A. 1278 Domherr zu Halberstadt. Abbo von Dalem besaß 1336 die Würde eines Probstes zu Gröningen, wie in *Paullini Syntagm. p. 197* zu sehen. Balduin hat An. 1357 in einem Diplomate Hertzogs Magni zu Braunschweig, so in Prauns Adel. Europ. *p. 475* zu lesen, sich als Zeuge mit unterschrieben. Siegfried von Dalem hatte die Ehre, An. 1397 dem berühmten Benedictiner-Kloster Huisburg unweit Halberstadt vorzustehen. Nach der Zeit hat man dieses Geschlechts nicht weiter erwehnet gefunden, mag es also im XVten Seculo abgestorben seyn.

Ubrigens haben vorzeiten auch Grafen von Dalem im Hertzogthum Limburg floriret, welche von dem Schlosse und kleinen Stadt nebst der Grafschafft Dalem, daselbst sich genennet, insonderheit aber haben die Grafen von Hochstaden den Nahmen davon geführet, seit An. 1672 gehöret diese Grafschafft den Holländern zu. Butkens *Troph. de Brabant T. I p. 194.*

Danckelmann,

Eine hochansehnliche Reichs-freyherrliche Familie, die in Westphalen, Schweitz, Hertzogthum Cleve und Chur-Brandenburg schöne Güter besitzet, und sich an den Preußischen, Heßischen rc. Höfen in den höchsten Chargen ungemein verdient gemacht. Von deren Ursprung findet man nichts aufgezeichnet, so viel ist gewiß, daß es unter Churfürst Friedrich Wilhelm dem Grossen, nahe vor 100 Jahren in der Grafschafft Lingen, welche in Westphalen liegt und damals dem Prinzen von Oranien gehörte, empor gekommen, und wird erzehlet, daß hochgedachter Churfürst bey dem Grografen und Land-Richter (nach unser Sächsischen Sprache Ober-Amtmann) der Grafschafft Lingen, Johann Danckelmann (dessen *Barlaeus Libr. I Miscellan.* rühmlich gedencket) einmal auf der Reise eingesprochen, welcher ihm seine 7 mit der von Derenthals nach einander erzeugte Söhne präsentiret und zu seiner hohen Gnade empfohlen, deren Glück der Churfürst auch darauf zu befördern gesuchet und den mittelsten, Nahmens Eberhard, zuförderst an seinen Hof genommen, allwo ihm hernach die Hofmeister-Stelle bey dessen Printzen Friedrich, nachgehends ersten König in Preussen, anvertrauet wurde. Die übrigen 6 Brüder haben gleichfalls ihr Glück an dem Chur-Brandenburgischen Hofe gefunden, wie denn An. 1694 drey derselben geheime Räthe, 3 Präsidenten, und der jüngste Cantzler daselbst waren. Als er A. 1687 gedachten Chur-Printzen bey einer sehr gefährlichen Kranckheit durch Anrathen eines Aderlassens das Leben gerettet, so insinuirte er sich bey demselben dermassen, daß er nachhero, als derselbe zur Chur gelanget, von einer hohen Charge zur andern und bis zur Ober-Präsidenten- und geheimden Cabinet- und Staats-Ministers-Stelle avanciret u. in den Freyherrnstand erhoben wurde, wobey er die wichtigsten Ambassaden und unterschiedene glücklich verrichtet, auch einige Zeit Comitial-Gesandter zu Regenspurg gewesen, von welchen allen in Pufendorffs *reb. gest. Friderici Wilh. Magni*, hin und wieder zu lesen. Doch muste er bey angehendem Alter An. 1698 die Unbeständigkeit des Glücks bey Hofe erfahren, indem er völlig in Ungnade fiel, und einst am Mittage aus seinem Hause in eine Kutsche gesetzt und mit einer Escorte auf die Festung Spandau gebracht wurde. Die Ursache solcher Ungnade wurde zwar nicht eigentlich bekannt, doch wolte man sagen, daß der damalige Premier-Minister Graf Kolb von Wartemberg, mit dem, als dem vornehmsten Favoriten seines Churfürstens, er sich nicht recht vertragen können, ihm solche zubereitet gehabt. Der Herr von Danckelmann ward hernach von Spandau nach der Festung Peitz gebracht: als ihn aber eine langwierige Unpäßlichkeit daselbst zustieß, bekam er Erlaubniß, und völlige Freyheit wieder nach Berlin zu kommen, um sich curiren zu lassen, woselbst er darauf noch unterschiedene Jahre und bis An. 1722, da er 79 Jahr alt, verstorben, gelebet. Siehe Besserische Schrifften neueste Auflage p. 60 sqq. Sein ältester Sohn Carl Friedrich, Freyherr, ward An. 1695 zum ersten Reformirten Kayserl. Reichs-Hof-Rath ernennet, wegen vieler Difficultäten aber verzog sich die Introduction bis An. 1703, da sie endlich erfolg-

erfolgte, nachdem sich dieser Herr wegen seiner vortrefflichen Qvalitäten und ungemeinen Gelehrsamkeit ohne dem bishero die besondere Kayserl. Gnade und die gröste Hochachtung des gantzen Hofes zuwege gebracht, wie *Anonymus* im Leben Kaysers Leopoldi *p. 1605* anführet. Er ist An. 1721 vom Kayser in den Grafen-Stand erhoben worden. Von seinen übrigen Söhnen und Brüdern, die sich gegen Ausgang des vorigen Seculi schon und bis gegenwärtig in den wichtigsten Staats-Affairen und Ambassaden hervorgethan, kan man keine ordentliche Stamm-Reihe, und wo sie ansessig sind, beybringen, doch ist gewiß, daß sie in Moeurs, Hessen, Hertzogthum Cleve (allwo sie unter andern Boncamp besitzen) und überhaupt in Westphalen wohl begütert sind. Bartholomæus Freyherr v. Danckelmann florirte ums Jahr 1705, als Königl. Preuß. geheimder Rath und Präsident der Regierung zu Magdeburg. Daniel Ludolf, Freyherr, starb An. 1709 als Königl. Preuß. geheimder Staats-Minister, General-Kriegs-Commissarius, Präsident des Consistorii und Director des Joachimsthalischen Gymnasii zu Berlin; er war auch vorhero Ober-Director des Fürstenthums Halberstadt und An. 1698 gevollmächtigter Gesandter zur Huldigung der Stadt Qvedlinburg. Niclas Hieronymus, Königl. Preuß. Staats-Minister An. 1731, war ein Vater Carl Ludolfs, in welchem Jahre auch ein Freyherr von Danckelmann Königl. Preuß. Comitial-Gesandter zu Regenspurg war. Philipp Franz, Freyherr, dißputirte An. 1742 auf der Universität Marpurg, *de vero ordine succedendi fœmin. secundum jus primogenituræ &c. &c.* mit grossem Ruhm, in welchem Jahre auch ein Baron von Danckelmann Präsident der Regierung von Minden und Envoye extraord. am Chur-Mayntzischen Hofe gewesen. *Memoires.*

Dassel,

Ehemalige sehr vornehme alte Grafen in Nieder-Sachsen, allwo deren Stamm-Schloß, Stadt und Grafschafft Dassel beym Sollinger-Walde, wenige Meilen von Höxter, gelegen ist. Von denselben haben die alten Sachsen ihre vier Fürsten zu erwehlen pflegen. Sie sind aber nicht mit dem ansehnlichen adelichen Patriciens-Geschlecht von Dassel zu Lüneburg zu confundiren, von welchen ihrer zwey weiblicher Linie des Nahmens Margaretha, die Ehre gehabt, Aebtißin des Stiffts Medingen, die eine An. 1635, die andere An. 1667 erwehlet zu werden, siehe *P. I* Pfeffingers Br. Lüneb. Histor. *p. 236.* George von Dassel ist nach Anfang dieses Seculi Administrator der Präpositur zu Lüneburg worden, *s. l. c. p. 386.* Von unsern ehemaligen Grafen von Dassel wird die ordentliche Stamm-Reihe mit Graf *Wilhelmo* angefangen, der An. 700 soll gelebet und mit seiner Gemahlin Bendella Gräfin von Ballenstädt das Geschlecht mit 3 Söhnen fortgepflantzet haben, von welchen der jüngste Wittekind, ein berühmter Kriegs-Held worden, er setzte das Geschlecht allein fort. Von seinen Nachkommen ist insonderheit Graf Reinholdus, anfangs Dom-Herr, hernach Probst zu Hildesheim, darauf Kaysers Friderici I obrister Cantzler, und endlich von 1159 bis 1167 Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln gewesen. Wie hoch und werth der Kayser diesen Ertz-Bischoff müsse gehalten haben, ist aus einem Kayserl. Diplomate, darinne er mit vielen Lobes-Erhebungen allen getreuen Reichs-Fürsten zum Muster vorgestellet wird, wovon Hübner *P. VII Histor. Polit. p. 739* einen Auszug beybringet, zu ersehen. Er hat mit dem Kayser unterschiedene Feld-Züge in Italien gethan, ist aber das letzte mal A. 1167 durch die Pest aufgerieben worden. Er soll die 3 Cörper der sogenannten heiligen

Heiligen 3 Könige von Mayland nach Cölln mitgebracht haben, welche noch heut zu Tage daselbst veneriret werden. Es sind diese Grafen An. 1329 mit Simone völlig erloschen und deren Güter anfangs an das Stifft Hildesheim, und hernach durch Krieg an die Hertzoge von Braunschweig gelanget, als unter deren Schutz schon A. 1272 die Stadt Eimbecke wegen allzu harter Execution der Herrn-Gefälle von diesen Grafen sich begeben gehabt. Uibrigens hat Joh. Lezner eine Chronicke von diesen Grafen heraus gegeben, gleichwie auch in dem allgemeinen grossen Historischen Lexico D. Buddei davon ein vollständiger Artikel zu lesen ist.

Daubeneck, Dobeneck, Taubeneck,

Diese alte und ansehnliche adeliche Familie in Preussen ist von denen von Dobeneck im Vogtlande abgestammet, s. Dobeneck *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 433 sq.* und wird nach der Preußischen Mund-Art Daubeneck genennet. Sie ist sonder Zweifel durch den teutschen Orden dahin gekommen. Balthasar von Daubeneck, Erb-Herr auf Forsterche, Preußischer Rittmeister und Amts-Hauptmann zu Marienwerder, ums Jahr 1496, war der Vater Annen Marien von Daubeneck, die sich mit Georgen von Bitzki, Herrn auf Cremersdorff und ...dau vermählet, zu welcher Zeit auch Hiob von Dobeneck beygenannt ...eiserne, weil er gantz geharnischt mit seinem Comitat auf die Tagefarten zu reiten pflegte, als Bischoff von Pomesanien in grossem Ansehn gelebet. Balthasar, Amts-Hauptmann zu Rie...burg, florirte An. 1625 als Cammer-, Hof- und Justitien-Rath, ingleichen als Hof-Gerichts-Assessor in Preussen. Hartknochs Preussen *f. Memoires.*

Degenberg,

Eine ehemalige alte ansehnliche adeliche und freyherrliche Familie in Unter-Bayern, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens im Rent-Amte Straubingen, wiewol meistens in Ruinen, gelegen ist. Wolffram von Degenberg wird von Lucä im Grafen-Saal An. 1165 unter die Thurniers-Genossen zu Zürch gezehlet, wiewol beym *Pastorio* in *Franc. rediv.* die von Degenberg schon Anno 996 dem Thurnier zu Braunschweig mit beygewohnet. Uibrigens ist eine Stamm-Tafel dieses Geschlechts in *Bucelini Germ. Stemmat. T. 3 f. 60* zu sehen.

Deim, s. Deym.

Dellwig, Delwigh,

Eine alte adeliche Familie in Liefland, welche von den alten Freyherren von Dallwig in Hessen (von denen in *P. I* unsers R. Adels-*Lexici p. 390-392* zu lesen, wohl zu unterscheiden. Sie soll noch als die eintzige eingebohrne alte adeliche Familie in Liefland floriren, von dar sie sich auch in Schweden ausgebreitet hat. Von denen von Dellwigh findet man zuerst Eberhardum, Herrn zu Toal und Ringen, ums Jahr 1580 als Land-Rath in Esthland aufgezeichnet, dessen Tochter Agnes eine Gemahlin des berühmten Schwedischen General-Feld-Marschalls Carl Grafens von Horn gewesen. A. 1675 that sich ein Schwedischer General von Dellwig bey dem Einfall der Schweden in die Marck Brandenburg hervor. Anno 1716 ward von einem Schwedischen General von Dellwig gemeldet, daß er zu Friedrichshall in Norwegen, als die Dänen diesen Ort wieder wegnahmen, verbrannt und todt gefunden worden, und noch in dem 1719 Jahre ward einer von Dellwig unter den Generalen der Schwedischen Armee gezehlet. Ein anderer dieses Geschlechts war An. 1731 Königl. Schwedischer Obrister. *Collect. Geneal. MSta.*

Dembsky, Tempsky,

Von diesem alten adelichen Geschlecht in der Ober-Lausitz meldet Grosser in Laus. Merckw. *P. III f. 55*, daß es aus Preussen nach Schlesien gekommen, und im Fürstenthum Münsterberg unweit Franckenstein das Gut Qvickenberg an sich gebracht, von dannen aber sich in die Ober-Lausitz gezogen, und auf dem Rittergute Ober-Schreibersdorff sich ansäßig gemacht. Wie beym *Sinapio* Schles. *Curios. P. 2 p. 1056* zu sehen, soll sich diese vornehme adeliche Familie aus Pohlen in den schweren Kriegen der Creutz-Herren mit dieser Crone ums Jahr 1414 in Preussen niedergelassen haben, und Sebastianus, ein Sohn Nicolai von Temsky, Vice-Capitains von Dulin An. 1624 durch Heyrath mit Helena von Mohr und Deutschkamitz in Schlesien im Bißthum Neisse sich ansäßig gemacht haben. Er hat seinen Stamm mit 1 Sohne Nicolao Sebastian, Dom-Herrn zu S. Michael Anno 1655 fortgesetzet. Von der Ober-Lausitzischen Branche starb einer dieses Geschlechts zu Dreßden An. 1745 als Appellations-Rath, alt 43 Jahr.

Demritz, s. Dämritz.

Denhoff, s. Dönhoff.

Depenow, s. Diepenow.

Derenburg,

Ehemalige adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, welche sich von dem Schlosse Derenburg in der Grafschafft Woldenberg an der Innerste gelegen, und woraus hernach ein Nonnen-Kloster Cistercienser-Ordens von denen von der Asseburg An. 1143 gestifftet worden, genennet, s. Lauensteins Histor. von Hildesheim *P. 2 p. 251 sq.* In demselben ward Maria von Derenburg die erste Domina, s. l. c. Ihr Vater Bernhard von Derenburg Ritter soll Bernhardi I Grafens von Woldenberg, der hier seinen Sitz gehabt, Sohn gewesen seyn, und nurgedachte Tochter Mariam gezeuget haben, dahero er diesen seinen Sitz nebst zugehörigen Gütern zu einem Kloster gewidmet, welches die von der Asseburg als Erben ins Werck gerichtet.

Derschow, Derschau,

Eine vornehme adeliche Familie in Preussen, Curland &c. von welcher man zuerst anführet Theophilum von Derschau, Hertzogl. Curländischen Rath und Abgeordneten am Kayserl. Hofe zu Wien wegen der Prätension an dem Fürstenthum Jägerndorff in Schlesien An. 1619, er konnte aber nichts darinne ausrichten, daher nach seinem Absterben sein Sohn Christoph in gleicher Function dahin gesendet wurde, der aber ebenfalls darüber verstorben, indem diese Anforderung erst im Westphälischen Friedens-Schluß ausgemachet worden. Reinhold von Derschau auf Domnekamp war An. 1666 Chur-Brandenburgischer Ober-Appellations- und Hof-Rath in Pommern. Im itzigen Seculo ums Jahr 1722 ward Christian Reinhard von Derschow Königlich-Preuß. Obrist-Lieutenant des ältesten Printzen Marckgraf Albrechts Heermeisters zu Sonneburg Ober-Hofmeister. Von A. 1741 bis gegenwärtig An. 1745 that sich ein Preußischer General von Derschow in dem Kriege mit Oesterreich in Böhmen, Schlesien &c. durch seine Bravouren ungemein hervor; Vielleicht ist er eben der vorangeführte Reinhard Christian von Derschow. *MSCt. Geneal. Memoires.*

Dettleben, Tettleben,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, von welcher man aber nicht gewiß sagen kan, daß sie annoch florire. Sie ist unterschieden von denen von Teut- auch Deutleben in Thüringen, von welchen *P. I* unsers Adels-

Adels-*Lex.* *p.* 2541 ausführlich zu lesen. Von unsern von Dettleben sind folgende Domherren zu Hildesheim gewesen: 1) Bruno, der An. 1506 den 13 Nov. verstorben; 2) Johannes, der Jahres drauf mit Tode abgegangen, und 3) Jobst von Dettleben von An. 1537 bis 1547, da er zugleich als Dom-Scholaster zu S. Alban zu Maynntz dis Zeitliche verlassen. Lauensteins Hildesheim *p.* 234-238.

Deym,

Eine vornehme adeliche, freyherrliche und gräfliche Familie in Böhmen, von deren Alterthum wir zwar nichts anführen können, doch aber, weil sie sich in diesem Seculo darinne weit ausgebreitet, sie in den neuern Zeiten nicht dahin gekommen seyn könne. Von der adelichen Branche, die sich von Strzitez beynahmet, florirten zu unsern Zeiten 4 Brüder, von welchen Carl Joseph, Herr auf Pluhowy-Zdiar, und Johann Baptista, als Lieutenants in Kayserl. Kriegs-Diensten A. 1740 bekannt waren. Wenceslaus Ignatius Reichs-Graf Deym, Freyherr von Strzitez, Herr auf Rothen-Zaborzi, Weyrez, Passeka, Glinitz, Wobitz, Kwiettenau, Radiegkow, Starzowa-Lhoda, Ober-Stankau, Przestanitz, Marzowitz, Pycha und Lybietitz, lebte An. 1737, und hatte 5 Söhne, die waren: 1) Johann Joseph, Graf Deym, Freyherr von Strzitetz, Herr auf Oblagowitz. 2) Franciscus Antonius Graf Deym, 2c. Kayserl. Cornet. 3) Wenceslaus Adauctus, Graf Deym, Freyherr von Strzitetz, Herr auf Dietkau, Kayserl. Hauptmann. 4) Adauctus Wenceslaus, Graf Deym, Freyherr von Strzitez, welcher seinen Stamm mit 3 Söhnen, Adaucto, Wenceslao und Antonio vermehret. 5) Bernhardus Wenceslaus, Graf Deym, Freyherr von Strzitetz, Herr auf Wognitz, welcher einen Sohn Wenceslaum hatte. Ausser diesen lebten An. 1737 nicht nur 2 Brüder Johannes Josephus Wenceslaus Georgius und Johannes Wenceslaus Leopoldus, des Heil. Röm. Reichs Grafen Deym, Freyherren von Strzitetz, sondern auch Johannes Felix Deym, Freyherr von Strzitetz, Herr auf Horosedl und Tauskow. Fortsetz. des allgem. Histor. Lex.

Diepenow, Depenow,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, deren Stamm-Schloß dieses Nahmens daselbst bey Burgtorff gelegen und zu unterscheiden ist von dem Schlosse dieses Nahmens in der Grafschafft Hoya, welches Anno 1381 Graf Erich von Hoya erbauen lassen, da unsere von Depenow schon sind abgestorben gewesen, wie Grupen berichtet und hinzu setzet, daß sie auch wären von Pennu genennet worden, und im Stiffte Minden Güter besessen hätten. Es wird aus Landes-Fürstlichen Urkunden zuerst Theodoricus angeführet, der sich An. 1212 von Gottes Gnaden Ritter von Depenow geschrieben, und ein Vater gewesen Henrici und Volradi, welcher letztere das Geschlecht beschlossen, worauf Johannes Graf von Wunstorp An. 1283 dessen Güter und Verlassenschafft erhalten, wie er es in einem öffentlichen Briefe, den vorerwehnter Grupen beybringet, bezeuget, aber auch drauf aus eben dergleichen offenen Briefe von An. 1283 anzeiget, daß Burchard Graf von Wölpe und andere mehr darauf Anspruch gemacht. Grupens *Antiqu. Hannov. P. I p.* 116-118.

Diephold, Diepholt, Diepholtz, insgemein Diffoltz,

Eine ehemals berühmte vornehme gräfliche Familie im Westphälischen Kreise, woselbst Schloß und Stadt Diepholt, als deren ehemaliger Sitz, nebst einer ziemlichen Grafschafft zwischen der Weser und Hase-Fluß, und zwischen den Stifftern Münster und

Minden gelegen ist. Von den Grafen dieses Geschlechts, deren Stamm-Tafel Hübner Tab. 433 seiner Genealogie neuester Auflage liefert, und zuerst Wilhelmum Grafen von Diepholt anführet, daß er An. 933 zur Zeit Kaysers Henrici Aucupis die Hunnen bey Merseburg schlagen helfen, haben sich viele in den Geschichten des Heil. Röm. Reichs bekannt gemacht. Gottschalck war von An. 1112 bis 1119 Bischoff zu Osnabrüg; Conradus von 1209 bis 1236 Bischoff zu Minden; welche Würde auch zwey von seines Bruders Rudolphi Söhnen bekleidet, nemlich Johannes von 1243 bis 1252 und Cuno von 1261 bis 1265, deren jüngster Bruder Hilboldus ein Kriegs-Held war. Nachgehends war Johannes Graf von Diepholt Bischoff zu Osnabrügg von 1424 bis 1437. Bey der Vacanz war eine gewisse Capitulation aufgesetzt worden, darinne allerhand Streitigkeiten zwischen dem Bischoffe und der Stadt Osnabrüg abgethan wurden, mit der Bedingung, daß der Wahl-Candidat nicht eher solte erwehlet werden, bis er diese Concordata unterschrieben. Es eilten aber die Domherren am Wahl-Tage mit der Erwehlung dieses Grafens, daß, als die Deputirten vom Rathe zur Wahl kamen, die Domherren mit dem neuen Bischoffe in der Kirche waren und das Te Deum Laudamus singen liessen. Der Bürgermeister Hieronymus von Melle, der sich unter den Abgeordneten des Raths befand, ergriff alsbald den Entschluß, daß er die Kirch-Thüren verschloß und mit Soldaten besetzte, folglich die Domherren so lange versperret hielte, bis der neue Bischoff gedachte Capitulation unterschrieb. Endlich soll ein Weib, Nahmens Metkiche von Scagenum diesen Bischoff mit einem vergifteten Truncke hingerichtet haben, nachdem er 13 Jahre gesessen. Seines Vaters Johannis Bruder Rudolphus war Bischoff zu Utrecht von An. 1424 bis 1455, da er 2 Jahr vor seinem Tode auch zugleich Bischoff zu Osnabrüg worden. Bey dem ersten Stiffte hatte er viel zu thun mit einem Gegen-Bischoffe Suedero von Culenburg, worüber er auch von dem Pabste in Bann gethan ward. Er behielt aber dennoch vor jenem die Oberhand, weil er einen viel stärckern Anhang hatte, und muste dieser im Exilio sterben. Zuletzt und An. 1449 jagten ihn die Utrechter zur Stadt hinaus, er kam aber durch ein heimliches Loch in der Mauer wieder hinein, und ob gleich die Bürger sich seiner Person versichert hatten, so wuste er sich doch aus allen heraus zu wickeln, daß er bis an seinen 1455 erfolgten Tod Bischoff zu Utrecht blieb, und, wie gedacht, von 1453 an auch das Bißthum Osnabrüg besaß. In diesem letzten Stiffte hatte er seines Bruders jüngsten Sohn Conradum zum Nachfolger von 1455 bis 1481. Dessen Bruders Ottonis Enckel Fridericus Graf von Diepholt hat sich dem Hause Braunschweig-Lüneburg An. 1521 als Vasall unterworffen, um sich gegen die Bischöffe zu behaupten. Wannenhero denn, als des obgedachten Friderici Enckel gleiches Nahmens den Manns-Stamm der Grafen von Diepholt An. 1585 beschloß, die Grafschafft Diepholt, als ein heimgefallenes Lehn, an das Haus Braunschweig-Lüneburg zu Zelle gelanget ist. Siehe Pfeffing. Braunschweig. Histor. *P. I p. 643, P. II p. 581.* Hübner *Histor. Polit. P. VII.*

Dieschingen, s. Diesthingen.

Diest,

Ehemalige alte vornehme Herren und Grafen in Brabant, welche von dem Städtgen Diest am Flusse Demer, 3 Meilen von Tirlemont an den Lüttichischen Grentzen gelegen, so ein Schloß und weitläuftige Herschafft um sich hat, die sie besessen, den Nahmen

ien erhalten. Sie sind gantz unterschieden von den heutigen Herren von Diest in den Niederlanden, von welchen wir *P. I* unsers Adel-*Lex. p.* 427 Nachricht gegeben, aber unsere alte Herren von Diest mit jenen confundiret; dahero wir von diesen allhier gehörige Nachricht ertheilen wollen. Dieselbe sind zugleich Vicomtes oder Burggrafen zu Antwerpen gewesen. Butken führet zuerst Arnolphum Herrn von Diest an, der An. 1268 gelebet, und mit seiner Gemahlin Bertha, die Vicomte zu Antwerpen durch Heyrath erblich auf sein Geschlecht gebracht. Von seinen Enckeln war Ludovicus erst zu Cambray und hernach zu Utrecht Bischoff und starb An. 1340. Thomas aber Herr von Diest, Zelem und Vicomte von Antwerpen starb An. 1349, unter andern Söhnen Henricum, Herrn von Diest und Vicomte zu Antwerpen, der An. 1385 verstorben, hinterlassend, der von seiner Gemahlin Elisabeth von Hornes ein Vater worden 1) Thomæ Herrns von Diest, Hollede, Vicomte von Antwerpen, der Remoldo von Schoornforst, die Herrschafft Sichene abgekaufft und An. 1432 verstorben ist. Sein Sohn Johannes, der bey seines Vaters Zeiten mit Tode abgegangen, endigte sein Geschlecht männlicher Linie. Seine einige Tochter Johanna, eine Gemahlin Johannis von Loy, Herrns von Heinsberge, ward Erbin der Herrschafften Diest, Sichene, der Vicomte von Antwerpen ꝛc. ꝛc. von deren eintzigen Tochter gleiches Nahmens sie durch Vermählung an das Haus Nassau-Oranien gelanget, s. l. c. und 2) Wilhelmi Grafens von Diest, wie er in Hübners Hist. *P. 7 p.* 898 ausdrücklich genennet wird. Derselbe hat sich ein unvergeßliches Andenken in der Strasburgischen Stiffts- und Stadt-Historie gemacht: wir wollen demnach dessen Leben hierauf in einem eigenen Artikel beschreiben.

Wilhelm Graf von Diest, Bischoff zu Strasburg,

Von seinem Geschlecht und Ankunft ist in dem vorhergehenden Artikel gesagt worden. Anfangs ward er Bischoff zu Utrecht; denn als An. 1393 nach Absterben Bischoffs Florentii von Wevelickhoven daselbst, bey der Wahl eines neuen Bischoffs viele Uneinigkeiten sich ereigneten, ward unser Wilhelm Graf von Diest allen andern Competenten vorgezogen; er tauschte aber alsbald mit Friderico von Blanckenhayn auf das Bißthum Strasburg, nachdem derselbe sich mit den Strasburgern nicht vertragen können und entwichen war; obwohl die Strasburger Domherren gleichsam über Hals und über Kopf, als sie von solchem Tausch vernommen, Ludovicum Grafen von Thierstein, und als dieser gleich nach der Erwehlung verstorben, Burchardum Grafen von Lützelstein, erwehlet. Weil aber der Graf von Diest den gedachten Tausch von dem Pabste sich hatte confirmiren lassen, konte erwehnter Burchardus nicht zum ruhigen Besitz seiner Bischöfflichen Würde gelangen, sondern nahm nach 2 Jahren für seine gantze Prätension die beyden Städte Ruffach und Mundat, im Stiffte, verließ auch endlich den geistlichen Stand, heyrathete und wolte sein Geschlecht, davon er der letzte war, fortpflantzen, welches doch nicht geschahe. s. hernach Artik. Lützelstein. Unser Graf von Diest war in vielen Dingen noch schlimmer als vorgedachter Fridericus Herr von Blanckenhayn, der das Stifft erwehnter massen verlassen müssen. Anfangs zwar suchte er sich bey den Strasburgern zu insinuiren, und segnete die Leute vor das Fieber; er änderte sich aber gar bald, trieb Wucher und hörete weder Witwen noch Waysen, hielt keine Zusage ꝛc. kurtz er liebte niemand und ward auch hinwiederum von niemand geliebet.

liebet. Er fieng mit der Stadt Straßburg Krieg an, und damit er denselben desto nachdrücklicher führen konte; so trat er dem Kayser Ruperto die Ortenau wieder ab, die Bischoff Bertholdus mit so vielem Gelde als einen Pfand-Schilling an das Stifft gebracht hatte. Wie das nicht zulangen wolte, so stund er mit dem Herzoge von Lothringen in Tractaten, und wolte ihm die Bischöffliche Residentz Elsaß-Zabern verkauffen, da wurden die Canonici ungedultig, nahmen ihn zu Molsheim beym Kopf, und setzten ihn auf den sogenannten Pfennig-Thurm An. 1416. Er würde auch nicht leicht davon herunter gekommen seyn, wenn sich das damalige Concilium zu Costnitz seiner nicht nachdrücklich angenommen hätte; denn zuförderst musten alle Dom- und Rathsherren vor dasselbe erscheinen, da sie denn als Aukläger des Bischoffs in Bann gethan und zur Zahlung der Unkosten des Processes condemniret wurden, s. *P. I* unsers Adels-*Lexici p. 428*; hernach musten sie den Bischoff selbst vor das Concilium stellen und noch grosses Geld geben, daß sie ihn wieder bekamen, indem alle feste Oerter mit seinen Leuten besetzt waren, und sie besorgen musten, daß er sie alle veralieniren würde, wenn sie sich nicht mit ihm versöhnten. Er hat nach diesem noch lange, und in allem zusammen 44 Jahr regieret, aber so übel, daß man dieses Urtheil von ihm lieset, er wäre iedermann beschwerlich und deswegen auch bey iedermann verhaßt gewesen. Er starb endlich eines jehlingen Todes. Hübner *Hist. Polit. P. VII p. 317-319.*

Diesthingen, auch Dieschingen,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Schwaben, welche von *Pastorio* unter die Thurniers-Genossen zu Merseburg An. 968 gezehlet wird. Sie ist aber schon vor alten Zeiten abgestorben. Es wird von derselben Heinrich von Diesthingen von An. 1229 bis 1234 von Hübnern unter die Bischöffe zu Eichstädt gezehlet, *P. 7 Hist. Polit. p. 197.*

Dietfurt, Dietvorden,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Hessen, in den Fürstenthümern Minden, Qvedlinburg und selbiger Gegend, deren öffters in Landesfürstl. Urkunden in den ältesten Zeiten erwehnet wird. Bertholdus und Bernhard von Dietfurt haben An. 1183 gelebet. Nachgehends wird beym Kettner in *Antiqu. Quedlinb. p. 317* Bernhard von Dietfurt Anno 1267, 1277 und 1280 Hof-Marschall genennet *l. c. p. 343.* Friedrich ist 1331 Domherr zu Halberstadt, Heinrich, Prior zu S. Wiperti An. 1390, Henning aber Domherr An. 1406 und Probst A. 1420 an dieser Stiffts-Kirche S. Wiperti zu Qvedlinburg gewesen, wie Kettner l. c. anführet. In nachfolgenden Zeiten hat man von diesem Geschlechte nichts weiter aufgezeichnet gefunden und mag sie vorlängst abgestorben seyn.

Distelmeyer (Lampert von) Ritter und Chur-Brandenburgischer Staats-Minister,

Von diesem gelehrten und ehemals fast Weltberühmten Staats-Manne findet man auch in den grösten allgemeinen Historischen *Lexicis* mit keinem Worte erwehnet. Wie D. Becmann in *Biblioth. Acad. Francof.* anführet, soll Balthasar Cominæus, der als Professor Historiarum An. 1613 zu Franckfurt an der Oder verstorben, sein Leben beschrieben haben. Allein da zu unsern Zeiten An. 1722 der ehemalige Königl. Preußische geheimde Rath Jacob Paul Gundling, sein Leben und Verrichtungen aus archivalischen und andern authentiqven Nachrichten, wie auch tüchtigen Marck-Brandenburgischen Scriben-

ten

ten, (die er in der Vorrede alle treulich erzehlet, und insonderheit des ehemaligen Chur-Brandenburgischen Leib-Medici Frantz-Hildesheims *Orationem Panegyricam* bey den *Exequien* unsers Ministers rühmet) in 8 ans Licht gestellet, und des vorgedachten Cominäi Arbeit dabey nicht erwehnet wird, als mag solche etwa nur im MSCpt verfertiget, und nicht gedrucket worden seyn. Die Gundlingische Lebens-Geschichte unsers Distelmeyers ist ausführlich und wohl zu zu lesen, wann man nur dabey bemercket, daß er unterweilen seinem Affect gegen das Chur-Haus Brandenburg und insonderheit gegen unsern Staats-Minister allzusehr nachgehangen, und das favorabelste auf deren Seiten hervor gesuchet, also daß nichts ersprießlich wie vor hochgedachtes Chur-Haus, also auch überhaupt vor das R. Reich in den damaligen Zeiten verrichtet worden, so nicht von unserm D. Distelmeyer angegeben und zu Stande gebracht worden wäre. Von der Ankunfft und Eltern unsers grossen Ministers hat erwehnter Autor nichts anführen können, ohne daß er zu Leipzig An. 1522 den 22 Febr. gebohren worden, und seine Vor-Eltern aus dem Lüneburgischen dahin gekommen seyn sollen. Es ist also derselbe zwar von keiner Naissance, hat aber den Ritter- und Adelstand durch seine grosse Meriten von seinem Churfürsten erhalten. Von seiner Erziehung wird angeführet, daß er öffters in Beyseyn Churfürstens Joachimi II zu erwehnen pflegen, daß solche von seinen Eltern, so lange sie am Leben gewesen, wohl besorget worden, als aber der Vater, da er nur 6 Jahr alt gewesen, ihm verstorben und eben nicht viel Mittel hinterlassen, es etwas mühsam damit hergegangen sey. Den Schul-Studiis lag er in Leipzig unter dem nachmals berühmten Theologo, damals Rectore zu S. Thomas Caspar Börnern ob; er ließ alsbald einen aufgeweckten Kopf, gute Beurtheilungs-Krafft und dabey treffliches Gedächtniß von sich spüren. Nachdem er sich in der Lateinischen und Griechischen Sprachen feste gesetzet, und bey damaligen vielen Religions-Bewegungen und Streit-Schrifften eine Begierde hatte, die Heil. Schrifft A.T. in der Grund-Sprache zu lesen, erlernte er auch das Hebräische, und legte sich anfangs auf die Theologie, im Vorsatze, um GOtt einmal in seiner Kirche zu dienen; er bekam aber bald darauf, da er 20 Jahr alt war, ernstliche Begierde zur Rechts-Gelahrtheit, wiewohl er nachgehends öffters bekennet, daß ihm die erlangten Theologische Wissenschafften Lebenslang bey seinen hohen Chargen in damaligen Zeiten grossen Nutzen geschafft. Er genoß die Anführung in Jure des berühmten JCti in Leipzig Adriani Albini, der nachgehends ebenfalls Brandenburgischer Cantzler und zwar zu Cüstrin worden, wie auch Ludewigs Faschii, der damals allenthalben in grosser Hochachtung stunde; er kam auch in genaue Bekanntschafft Modestini *Pistoris*, (nicht aber *Pistorius*, wie ihn und seine Familie oberwehnter von Gundling nennet), der ihn, als er das 23 Jahr seines Alters zurück geleget hatte, an seinen Vater D. Simon Pistoris, Hertzogs Moritzen zu Sachsen Cantzler, (dessen merckwürdiges Leben *P. I p. 1023 sqq.* unsers R. Adels-*Lex.* zu lesen ist) recommendirte, der ihn zu sich nahm und in Jure publico, Reichs- und Staats-Sachen gute Anleitung gab, er verblieb bey demselben, bis ums Jahr 1547 die Feindseligkeiten wegen des Schmalkaldischen Bundes recht angiengen, und D. Pistoris damals meistens in Verschickungen gebraucht wurde, und öffters abwesend war. Da unterdessen Petrus Loriottus ein Frantzos, D. Ulrich Mordeisen, (dessen Leben *P. I* unsers Adels-*Lexic. p. 1412 sq.* zu lesen) D. Leonhard Ba-

dehorn rc. mit grossem Ruhm und Ehren in Leipzig die Rechte gelehret hatten, begab sich unser Distelmeyer wieder dahin, und lag unter denselben den Rechten, wie auch der Uibung in der Wohlredenheit ferner mit grossem Fleisse ob, wie er denn schon damals vor den besten Redner seiner Zeit gehalten worden. Ob unser Staats-Minister auch in Wittenberg studieret, nachdem l. c. p. 6 gesagt wird, daß er in seiner Jugend mit Philippo Melanchthone zu Wittenberg gantz eigentlich bekannt gewesen, dieser ihm auch aus der Stellung des Himmels an dessen Geburts-Tage, viele herrliche Dinge von der Belohnung seines Academischen Fleisses voraus gesagt, wenn er würde den Rechten und der Wohlredenheit noch weiter fleißig obliegen, können wir nicht bejahen, ingleichen ob er ausser Teutschland auch Academien besuchet, wiewohl letzteres Petrus Albinus in seiner Meißn. L. Chron. bekräfftiget, und sagt, daß unser Distelmeyer, als er in Italien studiret, wegen seiner Wohlredenheit *Alemannus facundus* sey genennet und hernach nebst mehrerwehntem D. Mordeisen der gröste Orator im Röm. Reiche worden. Den Gradum J. U. D. erhielt er zu Leipzig von vorerwehntem P. Loriotto mit grossem Ruhm, und bekam bald darauf eine Stelle in der Juristen-Facultät, nachdem er kurtz zuvor und im 28 Jahre seines Alters eine glückliche Heyrath zu Leipzig mit des reichen Rathsherrns Christian Goldhans auf Crostewitz Tochter Elisabeth, (deren beyde Schwestern an die 2 berühmte und gelehrten Staats-Männer, D. Christoph von Crostewitz, Türck genannt und D. Caspar Barthen (s. oben deren Leben in Crostewitz und Barth) verehliget waren,) getroffen hatte. Es wurden ihm hernach die wichtigste Bedienungen an hohen Höfen angeboten: der schlaue Cardinal von Granvella wolte ihn an Kayser Caroli V (der damals fast gantz Teutschland inne hatte und so mächtig war, daß alles nach seinem Willen sich richten muste) Hof ziehen, dargegen ihm die gantz verwirrte Sachen des Röm. Reichs und der unerträgliche Hochmuth der Spanier im Wege stunden, obwohl die Anerbietungen des Cardinals von sehr grossem Gewicht waren: Es waren ihm auch die angetragene ansehnliche Chargen am Sachsen-Weymarischen Hofe und von dem Bischoffe zu Merseburg, anzunehmen bedencklich, in Ansehung der damaligen Umstände an diesen Höfen: als ihn aber der Brandenburgische Staats-Minister Eustachius von Schlieben seinem Churfürsten Joachimo II recommendiret hatte, ward er anfangs dessen Hof-Rath Anno 1550, und setzte sich bey demselben durch seine Geschicklichkeit, grosse ansehnliche Person, liebreiches Wesen, in ein solches Vertrauen, daß er auch zu den wichtigsten Staats-Affairen mit gezogen wurde. Weil er nicht von adelicher Ankunfft und noch jung war, fanden sich bald Mißgönner, die ihm gern beym Churfürsten eines versetzt hätten; es erkannte aber dieser seine Treue, unermüdeten Fleiß rc. und sahe ihn hingegen mit Gnaden-Belohnungen an. Bisher hatte er sich ein Jahr am Churfürstl. Hofe zu Berlin in Diensten aufgehalten, um nur gleichsam zu versuchen, ob seine Dienste auch seinen Churfürsten Gnüge leisten möchten, und er sich des Glücks bey Hofe beständig zu versprechen haben würde; als er dieses versichert war, holete er seine Familie von Leipzig nach Berlin, muste hernach auch Vice-Cantzlers-Stelle zugleich vertreten, da Johann von Weinleben immer kräncklich war. Endlich ward er wircklicher geheimder Rath und nach 7 Jahren An. 1558 zugleich Cantzler. Wie nun zu selbigen Zeiten alles stürmisch im Röm. Reiche aussahe, unser Staats-Minister aber zu grossen und verwirrten

Sachen

Sachen geschickt und dabey expedit war, so unterzog er sich auch den intricatesten Reichs-Affairen, und ließ sich von seinem Churfürsten in vielfältigen wichtigsten Verschickungen, Gesandtschafften u. s. w. gebrauchen, so er alle glücklich zurück geleget. An. 1551 brachte er es bey dem Capitel zu Magdeburg dahin, daß Marckgraf Friedrich zum Ertz-Bischoff daselbst erwehlet wurde. Jahres drauf befand er sich mit seinem Churfürsten zu Dreßden, als die Stände einen Land-Tag hielten, die Angelegenheiten wegen des gefangenen Landgrafen zu Hessen vorzutragen, und anbey sich in gnugsame Verfassung zu setzen; er muste auch als Minister beym Churfürst Moritzen einige Zeit verbleiben, um den Ausschlag der Sachen bey vorhabendem Kriegs-Zuge wider Kayser Carln V mit anzusehen, und die Absichten, wie sie damals geführet worden, zu bemercken. s. l. c. p. 144 sqq. Gleich darauf hat er nebst noch 3 andern Churfürstl. Gesandten (s. *l. c. p. 167* und *Mülleri Annal. Sax.*) den Passauischen Vertrag zu Stande bringen helffen. An. 1553 ward er an Churfürst Moritzen zu Sachsen geschickt, um ihn zu bewegen, daß er sich mit seinem kriegenden Gegentheil, Marckgrafen Albrechten zu Brandenburg, vertragen, und zuförderst einen Stillstand der Waffen eingehen möchte, wozu unser Cantzler einen Entwurf aufgesetzet und hin und wieder von einer Armee zur andern gereiset war, wiewol solcher Friede nicht zu Stande kam. An. 1555 war er Gesandter auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, als der Religions-Friede zu Stande kam. An. 1556 wohnte er dem Reichs-Tage zu Regenspurg bey, auf welchem der Religions-Frieden befestiget, das Cammer-Gericht geordnet und wegen Abdanckung des Kaysers, sicherer Herstellung Marckgraf Albrechts zu Brandenburg ꝛc. gehandelt worden. An. 1568 reisete er mit seinem Churfürsten auf den Kayserl. Wahl-Tag nach Franckfurt am Mayn, brachte daselbst durch seine kluge Rathschläge viel erspriesliches vor das Chur-Haus Brandenburg zu wege, s. *l. c. p. 292 sq.* Wie er denn nicht nur das Kayserl. sondern auch alle Chur- und Fürstl. Häuser zu gewinnen wuste, daß sie die höchste Zuneigung gegen seinen Churfürsten an den Tag legeten. An. 1574 muste unser Staats-Minister Henricum von Valois, als neuerwehlten König in Pohlen, da er aus Franckreich durch die Nieder-Lausitz in Pohlen reisete, bey Beßkow im Nahmen seines Churfürstens bewillkommen, und hernach nach Franckfurt an der Oder begleiten, dahin sich auch sein Churfürst, wiewohl nur incognito in eigner Person begeben hatte. Hierauf brachte er bey dem Kayser Maximiliano II die Anwartschafft der Braunschweig-Lüneburgischen Länder auf das Chur-Haus Brandenburg zu wege. Anno 1575 reisete er mit seinem Churfürsten Johann Georgen nach Dreßden, woselbst Kayser Maximilianus nebst seinen 4 Printzen angelanget war, und tractirte da wichtige Sachen wegen der Cron Pohlen, vor hochgedachtem Kayser; hernach reisete er mit seinem Churfürsten nach Prag, und bewirkete die Belehnung und Einweisung in den beyden Herrschafften Beßkow und Storkow, darüber es bishero viele Schwierigkeiten gesetzet hatte: bald darauf reisete er mit seinem Herrn auf den Kayserl. Wahl-Tag nach Regenspurg, und dirigirte die Wahl-Sache und Capitulation zum Interesse des Chur-Brandenburgischen Hauses. An. 1577 halff er das Concordien-Buch der Theologen zu Stande bringen. s. l. c. p. 39 sq. An. 1579 machte er, daß die Stadt Magdeburg an Joachim Friedrichen, Marckgrafen zu Brandenburg, gelangete, nachdem er bey den Magdeburgern sehr wohl stunde, da er bey der schweren Belagerung

sie aus ihrem Verderben errettet und beym Könige Ferdinando I ausgesöhnet hatte. Endlich hat er seinem Churfürsten angerathen, die Mitbelehnschafft des Hertzogthums Preussen bey dem Könige in Pohlen zu suchen und zu erhalten, welches er auch bewerckstelliget, worauf er wegen seiner grossen Verdienste in den Ritter- und Adelstand mit Umhengung einer kostbaren güldnen Kette solenniter erhoben wurde. s. l. c. p. 337 sq. An. 1585 war er mit seinem Churfürsten zu Torgau beym Churfürsten Augusto zu Sachsen, um von wichtigen Sachen wegen Heinrichs Königs von Franckreich und Navarra, der seinen Gesandten auch dabey hatte, zu berathschlagen. Vorhero A. 1582 hat er zu Dreßden bey der Vermählung Hertzogs Christiani I zu Sachsen mit seines Churfürstens Printzeßin Tochter Sophia den Antrag auf Seiten der Braut gethan, wovon zwar v. Gundling l. c. nichts gedencket, Müller aber in *Annal. Sax.* es bemercket hat. Endlich verliesse unser Cantzler (welche Würde er 30 Jahr besessen) das Zeitliche nach einer kurtzen Kranckheit An. 1588, alt 66 Jahr 7 Monat und 11 Tage. Er wird als ein Herr von wahrer Gottesfurcht, schöner und angenehmer Leibes-Gestalt, scharffsinnigen und höchst klugen und weit aussehendem Verstande gerühmet, der niemals was unternommen, wenn er nicht vorhero alle sich dabey ereignende Schwierigkeiten wohl erwogen. Wenn andere im geheimen Conseil ihre Meinung gesagt, wuste er mit Gelassenheit vieles zu erinnern und alle Anstösse im Lauffe der Sachen anzudeuten. Er sahe fast alles voraus, und sagte vieles, welches bald darauf also erfolgte. Was er angerathen, war von aller Gefahr entfernet, so daß auch in allen seinen Anschlägen nichts dorffte befürchtet werden, durch welche Vorsichtigkeit er sich bey beyden Churfürsten auf einander Joachimo II und Johanne Georgio in grosse Hochachtung und beständige Gnade gesetzet. Sein Leichnam ward in der S. Nicolai-Kirche zu Berlin solenniter begraben, dessen Epitaphium von Gundling l. c. p. 109 beybringet und hinzu setzet, daß der dem Churfürstl. Leib-Medico Frantz Hildesheim anbefohlnen Lob-Rede Churfürst Johann George in hoher Person beygewohnet. Aus seiner obgedachten und nahe 40jährigen Ehe hat er 8 Kinder und 16 Enckel gesehen, von jenen waren 5 vor ihm verstorben, die übrigen 3 aber, 2 Töchter und 1 Sohn damals noch am Leben. Von den Töchtern ward Charitas an Johann von Kötteritz, Herrn auf Hermersdorf und Wilckau, Chur-Brandenb. vornehmen Rath, Elisabeth aber an Jacob von Pfuhl, Herrn auf Ranfft und Zieten, verehliget. Der Sohn Christian, Herr auf Malsdorff und Radelsleben, so bishero schon in wichtigen Geschäfften als Churfürstl. Rath gebraucht worden, erhielt die väterliche Charge eines Cantzlers. Er wolte die von seinem Vater angefangene *Constitutiones Marchicas* (Märckisches Land-Recht) auf Churfürstl. Befehl fortsetzen; allein weiln seine viele wichtige Affairen ihn hinderten, ward solches einem andern aufgetragen; wiewohl ohne erwünschten Ausgang, wie l. c. p. 85 gesagt wird. Er ist in seinen besten Jahren verstorben, und hat mit seiner Gemahlin, einer von Lüderitz, keine männliche Erben gezeuget, folgends das Geschlecht geendiget. Von 2 Töchtern hatte er die Ehre, zweyer hochvornehmen Grafen des Röm. Reichs, nemlich Alberti von Eberstein in Pommern, (dessen Geschlecht im vorigen Seculo abgestorben, s. hernach Artik. Eberstein Pommerische Linie) und Johann Casimiri, von Lynar, Herrns der Herrschafft Liebenau in der Nieder-Lausitz, dessen Nachkommen noch heut zu Tage in hohem Ansehn und im schönsten Flor stehen, siehe Artik.

Lynar

Lynar *P. I* unsers R. Adels-*Lexici*, Schwieger-Vater zu werden. Ubrigens wurde seine hinterlassene vortreffliche Bibliothec vor 2400 fl. nach Halle verkauffet, und der Kirchen-Bibliothec zu U. L. Frauen einverleibet, wie *Olearius* in *Chron. Hall. p. 362* meldet. Sonsten findet sich noch heut zu Tage in der hochgräflichen Lynarischen Bibliothec zu Liebenau ein eigenhändiges MSCpt. von unserm Staats-Minister Lamperto Distelmeyer, Anmerckungen über das A. Test. der H. Schrift genannt, welche schöne sententiöse und moralische obwohl gantz kurtze Remarques in sich halten, aber nur vom Anfange des 1 Buchs Mosis bis ins 8 Capitel des hohen Liedes Salomonis gehen: Es ist davon ein *Specimen* in Samml. Theol. Sachen von A. und N. *T. 33 p. 908* bis *912* zu lesen. Es erhellet daraus, daß unser grosse Staats-Minister bey seinen vielen Geschäfften nicht vergessen habe, in der H. Schrifft fleißig zu forschen.

Dobeneck, s. Daubeneck.

Doberschitz, s. Dobrschütz.

Dobischovski von Dobischau, s. in Dobraschovski.

Dobraschovsky, Dobrzischovski,

Diese alte adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ältesten in Schlesien, und führet sie aus Pohlen her, woselbst sie nach *Okolski T. 2 Orb. Polon. p. 33* Bericht zu dem Hause Lada gerechnet wird. Er weiß aber nur Georgium Dobraschovski, Landes-Hauptmann zu Oels, ums Jahr 1475 anzuführen. Es stehet also dahin, ob sie noch gegenwärtig in Schlesien florire. Schles. *Curios. P. II p. 589.*

Es ist auch in Schlesien und in Pohlen ein adeliches Geschlecht Dobischovski von Dobischau bekannt, von welchem man aber bey erwehnten Scribenten keine weitere Nachricht findet.

Dobrschütz, Dobröschütz, Doberschitz,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, so von Vandalischer oder Wendischer Ankunfft ist, wie das Wort Dobrze, Dober, das ist auf Teutsch gut andeutet, weil sie anfangs in einer guten Gegend sich begütert, und allem Ansehen nach das Dorf Doberschitz in der Lausitz zu ihrem Stamm-Sitz erbauet hat, gleichwie die Sorben-Wenden auch in Meissen insonderheit in der Wurtzenischen Pflege gewohnet, also mag auch das Gut Doberschütz daselbst von denselben den Nahmen haben. Nachgehends hat sie sich aus dem Hause Plau in der Lausitz genennet. Lucas von Dobroschütz war An. 1466 Hofmeister der verwitweten Hertzogin zu Lüben; Christoph An. 1579 Hauptmann zu Parchwitz im Liegnitzischen Fürstenthum. Schles. *Curios. P. I p. 336.*

Dobrzikovski,

Dieser alten adelichen Familie in Schlesien Ursprung setzet *Okolski* in Pohlen, allwo sie in der Woywodschafft Ploczko begütert, und vortreffliche Männer hervor gebracht hat; unter andern ist Stanislaus Dobrzikovski Königs Augusti I in Pohlen Abgesandter an unterschiedener Potentaten Höfen, wie auch in vielen ausländischen Sprachen erfahren, und Hauptmann oder Starost zu Pultowscz gewesen. Noch Anno 1724 hielt sich Hartwig Dobrzikovski von Malejova in Schlesien zu Obsendorf im Liegnitzischen auf, nachdem er vorhero das Rittergut Blumenrode daselbst besessen. Er war ein Vater 2 Söhne und 4 Töchter. *Orb. Pol. Tom. I p. 154. Sinap.* Schles. *Curios. P. II p. 590.*

Dönhoff, Denhoff,

Diese uralte adeliche, nunmehro hochansehnliche und mächtige gräfliche Familie in Preussen, Chur-Brandenburg, Liefland, Pohlen 2c. hat ihren Ursprung im R. Reiche, und vor alters an der Mosel gewohnet, allwo deren Stamm-Schloß Dönhoff annoch in Rudnen zu sehen seyn soll, welches dieses Geschlecht noch besessen, als es sich schon in vorbesagte Provinzien ausgebreitet, im vorigen Seculo aber wegen grosser Entlegenheit verkauffet. Sie sind mit dem Schwerdt-Orden nach Anfang des XIII Seculi zuerst in Liefland kommen, da sie denn vieles zur Bekehrung der Ungläubigen sollen mit beygetragen haben. Sie haben auch in dieser Provintz ansehnliche Güter erlanget, und als selbige ums Jahr 1561 dem Königreiche Pohlen einverleibet worden, haben sie das meiste, wie Hartknoch in Preussen berichtet, dazu contribuiret, zu welcher Zeit sie alsdenn in Pohlen mit ansehnlichen Gütern versehen worden. Der erste, der seinen Sitz aus Liefland in Pohlen versetzte, war Hermann Ritter, der bey seinem Tode An. 1381 drey Söhne nach sich ließ, von welchen Johannes gefürsteter Abt zu Fulda worden; Otto von Dönhoff aber sich in den Liefländischen Kriegen durch seine Tapferkeit hervor gethan, und das Geschlecht fortgesetzet. Es stammet von ihm ab Gerhard Cammerherr, der in Liefland 1530 verstorben, und ein Groß-Vater gewesen folgender 8 Enckel: a) Theodori, Woywodens zu Wenden in Liefland, b) Jacobi, c) Ernesti, welche beyde als Pohlnische Obristen unbeerbt verstorben; d) Johannis, Pohlnischen Obristens und Starostens zu Stargard, e) Christophori, Castellans zu Wietepski, der ein Vater worden Henrici, Woywodens zu Pernau, der keine Kinder gezeuget, und Hermanni, Herrns auf Ilgau, Ober-Land-Marschalls in Curland, von dessen 2 Söhnen Henricus, Ober-Hauptmann in Curland, einen Sohn gleiches Nahmens hinterlassen, der das Geschlecht mit 4 männlichen Erben, als Sigismundo, Friderico, Johanne Ernesto und Wilhelmo vermehret hat, von welchen man aber nichts weiter anzuführen weiß; f) Henrici, von dessen 3 Söhnen Otto Reichs-Rath in Pohlen und Woywode zu Pernau, Theodorus, Woywode zu Wenden, Henricus aber Königl. Pohln. General-Lieutenant und Gouverneur zu Dünaburg worden, der allein seine Branche fortgesetzet, und gezeuget 1) Ottonem, Abten zu Peplin, 2) Henricum, Königl. Pohln. Obristen, und 3) Theodorum, Königl. Pohln. Ober-Cämmerer, der mit seiner Gemahlin Anna von Plessen hinterlassen (1) Johannem Casimirum, Cardinal, von welchem hernach in einem eigenen Artikel; (2) Franciscum, Starosten zu Wislicz, einen Vater Andreæ, und Theodorici, von welchen beyden man aber nichts weiter anführen kan, und (3) Henricum, Starosten zu Uzendorff, der seine Linie nicht fortgesetzet. g) Ottonis, Königl. Pohln. Obristens, dessen Enckel Fridericus, Starost zu Augustova, der seinen Zweig scheinet geendiget zu haben, und h) Gerhardi, Woywodens zu Derpt und Stathalters in Liefland, von dessen 4 Söhnen Hermannus als Königl. Pohln. General in einer Schlacht geblieben, die übrigen 3 aber, als Caspar, Gerhardus und Magnus Ernestus in des R. Reichs Grafenstand sind erhoben worden, und ihren Stamm fortgesetzet, daß I) Caspar Reichs-Graf von Dönhoff und Woywode von Siradien, von welchem hernach besonders; II) Gerhardus, Woywode von Pomerellen und Castellan von Dantzig, der als Obrister Hofmeister Königs Vladislai IV anderer Gemahlin A. 1648 verstorben, nachdem er sich zum andern mal mit Sibylla Margaretha Herzogl.

zogl. Printzeßin von Liegnitz und Brieg vermählet gehabt. Von dessen 3 Söhnen, von der ersten Gemahlin Gräfin von Opalinska, ist Otto An. 1626 in einem Treffen mit Schweden geblieben, Johannes Fridericus und Vladislaus sind nach einander Woywoden von Pomerellen und Starosten zu Berend und Luzin worden. Der letztere ist An. 1683 verstorben, und hat Stanislaum Litthauischen Unter-Feld-Herrn, Cron-Schwerdt-Trägern und Woywoden zu Polocz hinterlassen, der An. 1728 verstorben: ob er Kinder von seiner Gemahlin, Johanna Gräfin von Dönhoff, hinterlassen, wird dabey nicht gemeldet, und III) Magnus Ernestus, Woywode von Pernau, Starost von Dörpt und Ober-Pahlen, hinterließ bey seinem Tode An. 1640 unter andern Kindern 1) Gerhardum, Königl. Pohln. Cammerherrn, Truchseß in Litthauen und Hauptmann zu Tilsen, der bey seinem Tode An. 1685 nach sich gelassen Magnum Johannem, Holländischen Brigadier und Bogislaum Ernestum, der An. 1734 als Litthauischer Ober-Cammer-Herr, General-Lieutenant der Cron-Armee, Ritter des weissen Adlers und Commandant zu Elbingen, mit Tode abgegangen, nachdem er von seiner Gemahlin Maria Magdalena Bielinska geraume Zeit schon vorher geschieden gewesen, und mit ihr gezeuget gehabt Johannem Ernestum, Pohln. Unter-Feld-Herrn; 2) Ernestum, Königl. Pohln. General-Lieutenant und Woywoden zu Marienburg, der An. 1728 Todes verblichen, und 3) Fridericum, Chur-Brandenburgischen Ober-Cammer-Herrn, General-Lieutenant und Gouverneur zu Memel, der Anno 1696 das Zeitliche verlassen, nachdem er mit seiner Gemahlin, geb. Gräfin von Schwerin, nebst 3 Töchtern folgende 4 Söhne gezeuget, als (1) Ottonem Magnum, Königl. Preuß. Staats-Minister, General und Gouverneur zu Memel, der zu den Utrechtischen Friedens-Tractaten 1712 Plenipotentiarius gewesen, und An. 1717 Todes verblichen, von seiner Gemahlin Amalia, geb. Gräfin von Dohna, nach sich lassend Fridericum, geb. 1708, Kön. Preuß. Obristen, und Ottonem, der ebenfalls gegenwärtig An. 1746 in Preußischen Kriegs-Diensten stehet. (2) Vladislaum Ernestum, Königl. Preuß. General-Lieutenant, Gouverneur zu Colberg, Johanniter-Ordens-Ritter und Comturn zu Schievelberg, der Anno 1724 unvermählt verstorben; (3) Bogislaum Fridericum, Königl. Preuß. General-Majorn und Hauptmann zu Barthen, der mit seiner Gemahlin, geb. Gräfin von Lehndorff, zwar 12 Kinder gezeugt, davon aber bey seinem Tode An. 1737 nur einige Töchter noch am Leben gewesen, und (4) Alexandrum, der An. 1742 als Königl. Preuß. General-Lieutenant mit Hinterlassung 2 Söhne und 2 Töchter (s. Geneal. Handbuch) das Zeitliche verlassen. *MSCpt. Geneal.* Hübners *Supplem.* Hartknochs Preussen. *Pastorii Hist. Polon.* *Lucæ* Schles. Chron.

Dönhoff (Caspar erster Graf von) Pohlnischer Reichs-Rath, Ober-Hof-Marschall 2c.

Von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er hatte sich durch seine Kriegs-Dienste bey dem Könige Sigismundo III in Pohlen in gantz besondere Gnade gesetzet, welche er auch von dessen Nachfolger, Vladislao IV beständig genoß. Dieser letztere schickte ihn An. 1637 nach Wien, um die Vermählung mit des Kaysers Ferdinandi III Schwester, Cæcilia Renata von Oesterreich, in Richtigkeit zu setzen, da er denn die Ehre hatte, daß der Kayser ihn und seine Brüder in des Heil. R. Reichs Grafen-Stand erhob, und er gedachter neuer Königin Obrist-Hofmeister wurde.

wurde. Von seiner Gemahlin findet man nichts gemeldet. Seine 4 Kinder aber waren 1) Sigismundus Ernestus, Staroste von Sokalsky, welcher Georgium Albertum, des Röm. Reichs Fürsten, Groß-Cantzlern von Pohlen und Bischoffen zu Cracau, einigesetzen von Premisl, ferner Carolum, Castellan zu Conarski, und Franciscum, Castellan zu Siradien nach sich gelassen. 2) Alexander, Abt zu Andrejova. 3) Stanislaus, Staroste von Sokal und Wielun, welcher mit Anna des Groß-Marschalls von Radzivil Tochter, Sigismundum, Litthauischen Schatzmeister gezeuget, dessen Tochter an N. Daugolowitz, Starosten zu Parckow, verheyrathet worden. *MSCt.*

Dönhoff (Johann Casimir Graf von) der R. Kirche Cardinal,

Von seiner hochvornehmen Familie ist vorher in einem eigenen Artikel gesaget und gemeldet worden, daß sein Vater Theodorus von Dönhoff, Ober-Cämmerer der Cron Pohlen, die Mutter aber Anna von Plessen gewesen. Als er in den geistlichen Stand getreten, kam er unter des Pabsts Innocentii XI Regierung nach Rom, und zwar in keiner andern Absicht, als seine Neugierigkeit zu vergnügen. Er war aber nicht lange daselbst gewesen, so trug ihm der König von Pohlen Johannes Sobiesky einige Angelegenheiten auf, welche er an dem Päbstlichen Hofe zu tractiren hatte, und als Wien von den Türcken belagert ward, gab ihm der gedachte König den Character eines Envoye bey dem oberwehnten Pabst. Derselbe ließ sich seine Person so wohl gefallen, daß er ihn nicht nur unter die Prälaten seines Hauses aufnahm, sondern auch zum Commandeur des zu Rom befindlichen Hospitals zum heiligen Geist machte. An. 1686 den 2 Sept. erhob er ihn zur Cardinals-Würde, womit aber der König von Pohlen, weil der von ihm nominirte Bischoff von Beauvais bey derselben Promotion war übergangen worden, nicht wohl zufrieden war. Nach diesem residirte der Cardinal von Dönhoff ordentlich in seinem Bißthum Cesena in der Provintz Romandiola. Er starb den 20 Jun. An. 1697, alt 47 Jahr. *MSCpt.*

Dörfeld, Dorfelden,

Diese alte adeliche Familie in Liefland ist wohl zu unterscheiden von der von Dürrfeld in Meissen, siehe *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 445.* Sie ist vor alten Zeiten durch den teutschen Orden aus Westphalen dahin gekommen. Sie hat auch am Rheine unmittelbare Reichs-freye Güter besessen, und bis gegen Ausgang des vorigen Seculi daselbst floriret, siehe *P. I* unsers Adels-*Lex.* ebenfalls *p. 445.* Wobey wir noch anführen, daß die von Dörfelden am Rheine schon im XIV Seculo theils einen lauffenden Hund, theils zwey Sterne im Wappen geführet. Zu welcher Zeit sie in Liefland sich anseßig gemacht, kan man nicht anzeigen, auch weiß man nur Johannem von Dörfeld auf Wels und Leuenburg anzuführen, der ums Jahr 1624 Johannis von Tiesenhausen auf Berson, Land-Marschalls in Liefland, Witwe geheyrathet, es wird dessen in den sogenannten *Collect. Livon. Patkul.* zu unterschiedenen mahlen gedacht.

Dörfling, Dörflinger,

Eine ehemalige hochansehnliche freyherrliche Familie in der Marck Brandenburg und Preussen, welche den vormals berühmten George, Freyherrn Dörflinger, der sich im 30jährigen Kriege und hernach durch seine Bravouren vortrefflich hervor gethan, zum Anherrn hat. Er war von geringen Eltern in Oesterreich gebohren. Er suchte, als er ein wenig zu Jahren kommen, sein Glück im Kriege, und diente den Schweden auf dem Reichs-

Boden

Boden von der Mousqvete an. Wegen seines Wohlverhaltens stieg er allmählig höher, ward A. 1635 Obrist-Lieutenant zu Pferde und An. 1638 wircklicher Obrister. Wegen seiner grossen Geschicklichkeit wurde er auch zu Verschickungen gebraucht; wie denn An. 1642 der Schwedische General-Feld-Marschall Torstensohn ihn an den Siebenbürgischen Fürsten Ragoczi schickte, um im Nahmen der Königin Christinæ in Schweden mit ihm gewisse Tractaten zu schliessen. Nachdem er solches glücklich verrichtet, stattete er zu Stockholm in eigner Person Bericht ab. Nicht lange darauf ward er General-Major, in welcher Qvalität er bey vielen gefährlichen Actionen sich sonderlich hervor that, bis An. 1648 der Westphälische Friede erfolgete. An. 1654 trat er gleichfalls mit dem Prädicat eines General-Majors in des Churfürsten von Brandenburg Friderici Wilhelmi Dienste. An. 1656 gieng er mit den vereinigten Schwedischen Truppen in Pohlen. An. 1657 ward er General-Lieutenant, und das folgende Jahr General-Feld-Zeugmeister, wie auch geheimder Kriegs-Rath. In diesem letztgemeldten Jahre ward er nebst andern Generals-Personen, wider die Schweden in das Hertzogthum Hollstein commandiret. An. 1670 erklärte ihn der Churfürst zu seinem General-Feld-Marschall. An. 1674 schickte ihn derselbe wegen einer projectirten Alliantz mit den Holländern, nach dem Haag. Noch in demselben Jahr wohnte er der Campagne wider die Frantzosen an dem Rhein bey, und um eben diese Zeit ward er nicht nur zum Stathalter des Hertzogthums Hinter-Pommern, und des Fürstenthums Camin, ingleichen zum Ober-Gouverneur aller Festungen, sondern auch von dem Kayser auf seines Churfürsten Vorschrifft, zu der freyherrlichen Würde erhoben. An. 1675 zu Anfange des Schwedischen und Brandenburgischen Kriegs überrumpelte er die Stadt Ratenau, beförderte den bey Fehrbellin den 29 April befochtenen Sieg und contribuirte sowol dieses als die folgende Jahre sehr viel zu den ungemeinen Progressen, welche sein Churfürst wider die Schweden machte. Nach dem Frieden, welcher An. 1679 erfolgte, behielt er die vorangedeutete hohe Chargen, und verwaltete sie mit sonderbarem Ruhm, bis an sein Ende, doch daß er etliche Jahre vor demselben einen grossen Theil seiner Zeit mit Andachts-Uibungen zubrachte. Schon An. 1685 hat er das Indigenat in Pohlen erlanget. Endlich starb er den 4 Febr. An. 1695, nachdem er 88 Jahr und 11 Monate gelebt. In Lünigs teutscher Reichs-Cantzelley p. 73 ist ein Brief des Dänischen Gesandten Herrn von Ahlefeld an seinen König de dato Berlin von seiner Negotiation in puncto eines Bündnisses mit Chur-Brandenburg geschrieben, darinnen er unsern Freyherrn von Dörflinger einiger massen characterisiret, wenn er meldet: Er hoffe die Generals (zu Berlin) und sonderlich Dörflingen (dessen Geist über die andern dominire) auf seine Seite zu bringen, zu dessen Ende er keine Zusagen oder Versprechen spare, quia Berolini ut Romæ, setzt er hinzu, omnia sunt venalia. Er hinterließ folgende Ritter-Güter, Qvinheim in Preussen, und in der Neumarck Brandenburg Gohl, Guso, Plattkow, Wulko, Hennersdorff, Cleßin und Schiltberg, und einen eintzigen Sohn Nahmens Fridericum, nachdem der jüngere Carolus schon An. 1686 als Volontair vor Ofen in Ungarn geblieben war. Von jenem wollen wir hernach sagen, und zuvor die hinterbliebenen 5 Töchter anführen, welche waren: 1) Beata Louise, so an den General-Lieutenant Curt Hildebrand von der Marwitz, 2) Louisen, so an den General-Lieutenant Joachim Balthasar von Dewitz, 3) Aemilia, welche an

an den Obristen Hans Otten von der Marwitz, 4) Charlottam, welche an den General-Major Johann von Ziethen verheyrathet worden, und 5) Susanna, dazumahl noch unverehliget. Erwehnter älterer Sohn Fridericus, trat nach absolvirten Studiis und zurückgelegten Reisen in fremde Reiche und Länder in Venetianische Dienste, als sie mit den Türcken in Morea kriegten, da er bald den Obrist-Lieutenants-Platz erhielte An. 1684, nachdem Graf Königsmarck sein Landsmann General-Feld-Marschall war; er reisete aber, nach unterschiedenen erwiesenen Bravouren im besagten Kriege zurück nach seinem Vaterlande und ward 1688 von Chur-Brandenburg zum Obrist-Lieutenant und An. 1689 in der Campagne beym Rhein, nach der Belagerung Bonn zum Obristen erkläret. An. 1691 qvittirte er die Kriegs-Dienste, bis er An. 1704 von dem König in Preussen wieder darzu erfordert, und gleich General-Major wurde. Nach zurückgelegten Campagnen, insonderheit in Flandern, bis zum Utrechtischen Frieden, ward er An. 1713 zum General-Lieutenant declariret. Von Anno 1717 ward er mit Podagra, Chiragra und Stein-Schmertzen sehr beladen, weswegen er sich meistens auf seinem Rittergute Guso aufhielte, und mit Andachts-Wercken die Zeit zubrachte, bis er An. 1724 den 29 Januar. seines Alters 60 Jahr 9 Monat und 29 Tage, ohne mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Osterhausen, seit 1690 Kinder zu zeugen, verstorben. *Curric. Vitæ.*

Döringenberg, s. Dornberg.

Dörtzen,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, woselbst deren Stamm-Sitz Dörtzen im Amte Wintzenburg gelegen, und heut zu Tage den Herren von Bennigsen gehörig ist. Von derselben war Gottschalck von Dörtzen An. 1208 Domherr zu Hildesheim. Nach der Zeit ist diese Familie bald abgestorben. Lauensteins Hildesheim. Histor. *P. II p. 104, 129.*

Does (von der)

Eine berühmte freyherrliche Familie in den vereinigten Niederlanden, von welcher Wigbold, Baillív und Dyckgraf von Rhynland, Ritter, An. 1725, alt 49 Jahr, auf seinem Lust-Hause Nortwich verstorben. Anno 1732 ist ein Baron von der Does, Herr von Nortwyck, Abgeordneter des Adels bey der Admiralität, Ober-Amtmann von Hulst und Hulster-Ambacht, auf seinen Gütern mit Tode abgegangen. *Collect. Genealog.*

Dohalsky von Dohalitz,

Diese alte adeliche und theils Reichs-gräfliche Familie zehlen die Scribenten unter die ansehnlichsten in Böhmen und Schlesien, von deren Ursprunge man weiter nichts findet, als daß sie Böhmischer Ankunft seyn. *Balbinus Miscell. Bohem. Dec. 2 libr. 1* führet folgende an: Borzeck Dohalski ward ein Vater Nicolai Borzeck, Herrns in Wasely, der Kaysers Ferdinandi I Rath und Beysitzer des Königl. Land-Rechts in Böhmen gewesen, und mit seiner Gemahlin, einer Freyin von Waldstein, Johannem Borzeck, Kaysers Rudolphi II Rath, gezeuget, welcher ein Vater worden Wenceslai Borzeck Dohalski, der noch An. 1688 gelebt, und ist Franz Borzeck, Königl. Rath und Mannrechts-Beysitzer in Böhmen 1710, vielleicht sein Sohn. *Sinapius* Schles. *Curios. P. II p. 590* bringet aus dem vorigen Seculo folgende dieses Geschlechts bey: Ferdinandum Wilhelmum auf Ober- und Nieder-Lauterbach im Schweidnitzischen, und dessen 2 Söhne N. Dohalski und Lauterbach, N. Dohalski zu Stonsdorf, welcher mit seiner Gemahlin

mahlin, einer gebohrnen Gräfin von Nostitz auf Wiesa, seinen Ast nicht fortgepflantzet. Zu unsern Zeiten und in diesem Seculo sind folgende davon bekannt gewesen: Wenzel Wratislaw Borzeck Dohalsky, des Heil. Röm. Reichs Graf von Dohalitz, hatte 2 Söhne, die waren Norbert Borzeck Dohalsky, und Franz Wenzel Borczeck Dohalsky, Reichs-Grafen von Dohalitz. Um diese Zeit lebten auch folgende zwey Brüder: Johann Christoph Borczeck Dohalsky von Dohalitz, Herr auf Wolschow, Koyschitz und Suckau, und Johann Georg Borczeck Dohalsky von Dohalitz. Der erste war Kayserl. Rath, des grössern Land-Rechts Beysitzer und Königl. Hauptmann des Prachiner Kreises. Er hatte 6 Söhne, die hiessen: Johann Joseph, Johann Wenzel, Johann Christoph, Johann Anton, Johann Adam, Franz Carl Borczeck Dohalsky von Dohalitz. *Calend. S. Adalberti.*

Dohna in Preussen,

Von diesem hochansehnlichen uralten gräflichen und burggräflichen Geschlecht in Meissen, Schlesien, Böhmen ꝛc. haben wir in unserm Reichs-Adels-*Lex. P. I p. 440-443* ausführlich gesagt, und dabey gemeldet, daß noch eine Linie davon in Preussen in schönstem Flor stehe, von welcher wir anderweit eine Beschreibung ertheilen wolten; welches wir also hierbey leisten. Dieser Linie in Preussen Urheber ist Stanislaus Burggraf zu Dohna, ein Bruder Christophori, der die Schlesische Branche errichtet, (siehe *l.c.p. 442*) beyde aber Söhne Henrici, Burggrafens zu Dohna gewesen. Erwehnter Stanislaus auf Deutschendorff ward ein Vater Petri, Burggrafens und Herrns in Carwinden; dessen Nachkommen sich auch in die Häuser Reicherswalde und Slodien vertheilet. Er ward Ober-Hauptmann zu Braunsberg und Morungen, und ein Vater unterschiedener Söhne, von welchen Henricus, als Pohlnischer Obrister A. 1568 von Pernau erschossen, Fridericus als Königl. Dänischer Obrister im Sunde ertruncken ist, alt 24 Jahr, Christophorus, der als Dänischer General und Hof-Marschall Anno 1581 in Schonen geblieben, Fabian, der Ober-Burggraf in Preussen worden, von welchem hernach ein eigener Artikel handelt. Achatius aber, Hertzogl. Preuß. wircklicher geheimder Rath und Amts-Hauptmann zu Tapiau, starb An. 1619, und hatte 11 Söhne, (Hübner hat Tab. 797 nur 10 Söhne und 1 Tochter, und setzet seinen Tod auf den 18 Oct. 1601) von denen wir folgende 7 benennen wollen: 1) Fridericum, Preußischen Land-Hofmeister, der nach seinem An. 1637 (Hübner l.c. 1627) im 57 Jahre seines Alters erfolgten Tode keine beständige Posterität hinterlassen. 2) Achatium II, der Anno 1647 als Chur-Pfältzischer geheimder Rath, Hauptmann zu Wald-Sachsen, Gesandter an unterschiedenen Höfen ꝛc. ꝛc. alt 66 Jahr, unvermählt verstorben, den Ruhm eines vortrefflichen Redners und guten Philosophi hinterlassend. 3) Henricum, der An. 1598 als Rector Magnificus zu Altorff, alt 25 Jahr, Todes verblichen. 4) Abrahamum, der A. 1631 als Chur-Brandenburgischer geheimder Rath und Obrister ohne männliche Erben mit Tode abgegangen. Er hinterließ ein teutsches MSCpt über das II Buch Mosis von Ausführung der Israeliten aus Egypten, so hernach An. 1657 in 4 gedruckt worden. 5) Dietricum, der An. 1620, alt 40 Jahr, als Obrister in Böhmen vor Pilsen geblieben. 6) Fabianum auf Reicherswalde, Preuß. Land-Raths-Directorem, und Hauptmann zu Brandenburg, der bey seinem Tode An. 1631 Fabianum III hinterlassen, welcher als Chur-Brandenburgischer geheimder

Rath und Gesandter An. 1668 verstorben, Christophorum Fridericum in Reicherswalde, Erb-Fähndrichen des Königreichs Preussen nach sich lassend, der An. 1707 das Zeitliche gesegnet. Mit seiner ersten Gemahlin Johanna Elisabeth, gebohrnen Gräfin von der Lippe-Detmold, hat er gezeugt: a) Fabianum Ernestum, Königl. Groß-Britannischen Cammer-Herrn, und Johanniter-Ordens-Rittern, b) Adolphum Christophorum, geb. 1683, der mit seiner Gemahlin Friderica Maria, Burggräfin von Dohna und Slodien, seit 1713 7 Söhne gezeuget, so noch Anno 1739 gelebet, siehe Geneal. Hand-Buch 1745 *P. II p. 156*, und c) Albertum, so dem Könige in Preussen im Kriege gedienet, und An. 1684 gebohren ist. d) Carolum Aemilium, geb. 1686, welcher 1710 vor Aire geblieben; e) Simonem Henricum, geb. 1688, der An. 1713 gestorben, und f) Christianum Albertum, geb. 1690, so 1708 vor Ryssel geblieben. Von der zweyten Gemahlin Christiana Elisabeth, geb. Pfaltzgräfin von Zweybrück, verwitweten Gräfin von Leiningen-Dachsburg, ist Fridericus Ludovicus A. 1697 gebohren, der Königl. Preuß. Obrister worden. 7) Christophorus, des obgedachten Achatii Sohn, ein Stamm-Vater der Carwindischen und Slodinischen Linie, war anfangs Königl. Böhmischer Ober-Cammer-Herr und geheimder Rath, endlich aber Gouverneur von Oranien in Franckreich, ein Vater unter andern folgender 3 Söhne: a) Christiani Albrechts, Burggrafens von Dohna und Freyherrn von Stockenfels, Fischbach rc. Herrn auf Schlobitten und Carwinden, anfangs Chur-Brandenburgischen geheimden Raths und General-Lieutenants, hernach Statthalters des Fürstenthums Halberstadt, General-Feld-Zeugmeisters und Ober-Hauptmanns der Festung Cüstrin, der nach seinem Anno 1677 erfolgten Tode keine beständige Nachkommenschafft hinterlassen, und sind seine 8 Söhne alle im Kriege meistens als Obristen geblieben. b) Christophori Delphici, Stiffters der Linie zu Carwinden, Königl. Schwedischen General-Feld-Marschalls, Gouverneurs der Hertzogthümer Bremen und Verden, Herrns auf Carwinden, Neu-Kloster bey Wismar und Mattitzholm in Schonen, welcher An. 1668 im 63 Jahre seines Alters zu Londen in Engelland als Ambassadeur von Schweden, mit Tode abgegangen, nachdem er vorher An. 1667 zu Breda den Frieden und die Triple-Alliantz zwischen Engelland, Schweden und Holland aufrichten helffen. Er hat die Schwedische Branche dieses vornehmen Geschlechts auf dem Hause Carwinden angefangen, und von seiner Gemahlin Anna, Gräfin von Oxenstirn, hat er Fridericum Christophorum hinterlassen, der An. 1727 als General-Lieutenant und Präsident des hohen Tribunals zu Wißmar im 60 Jahre seines Alters verstorben, dessen älterer Sohn Carolus Augustus, geb. den 28 Dec. 1691, war An. 1739 Königl. Schwedischer Obrister, und starb An. 1744 als General-Major und Capitain-Lieutenant von dem Leib-Trabanten-Corps, nachdem er mit seiner Gemahlin 2 Söhne, Nahmens Fridericus und Christoph Alexander gezeuget; der jüngere aber Fridericus Ludovicus, der den 6 April An. 1694 geb. hat mit seiner Gemahlin Sophia Wilhelmina, einer Tochter Alexandri Feld-Marschalls und Burggrafens von Dohna, keine Kinder gezeuget, und ist General-Major in Preußischen Diensten An. 1745 worden, s. Geneal. Hand-Buch 1745 *P. II p. 158*, und c) Friderici zu Slodien. Dieser succedirte seinem Vater Christophoro im Gouvernement von Oranien, wurde aber von den Frantzosen verjaget, worauf er sich auf sein bey Geneve gelegenes Landgut Copet retiriret, all-

wo er An. 1688 verstorben; nachdem er vor sich und seine Erben das Bürger-Recht im Canton Bern erhalten. Er hat von seiner Gemahlin Esperance du Puy Marquise de Montbrun, Johannis Herrns von Feralieres Tochter, unterschiedene Kinder beyderley Geschlechts hinterlassen, darunter zu mercken Johann Friedrich Burggraf und Graf zu Dohna, dem die Frantzösischen Güter in der Provintz Bresse sind zu Theil worden, von denen er den Nahmen Marquis von Ferasieres benebst seinem Geschlechts-Nahmen geführet, und Anno 1712 in der fatalen Action bey Saint Denain, als Holländischer General-Lieutenant bey der Infanterie und Gouverneur zu Mons, in der Schelde ertruncken, keine Söhne hinterlassend. Christophorus auf Slodien, Burckersdorff und Qvittainen, Königl. Preuß. wircklicher und ältester geheimder Rath und General von der Infanterie, der Anno 1711 bey der Kayserl. Wahl und Crönung zu Franckfurt am Mayn als Königl. Preuß. und Chur-Brandenburgischer Premier-Ambassadeur sich befunden, und Anno 1733 verstorben. Er war Ritter des schwartzen Adlers, und ein Vater 4 Söhne, die theils in hohen Kriegs-Chargen stehen, und ihren Zweig fortgesetzet, siehe Genealog. Hand-Buch l. c. und Alexander auf Schlobitten, Baron zu Copet; Dieser war eigentlich der älteste von seinen Herren Brüdern, und vormals Obrist-Hofmeister des Preuß. Cron-Printzens, auch Ambassadeur an unterschiedener Potentaten Höfen gewesen, und An. 1728 als Ritter des Preuß. schwartzen Adlers, Königl. General-Feld-Marschall, ältester Staats-Minister und geheimder Rath, wie auch als Gouverneur von Pillau, und Hofmeister des Königreichs Preussen, und als regierender Herr der Standes-Herrschafft Wartenberg in Schlesien, (welche er 1719 nach einem langwierigen Proceß von der 1711 ausgestorbenen Schlesischen Linie erhalten, siehe Europ. Fama 317 Theil *p. 439 sqq.*) alt 66 Jahr, verstorben, den Ruhm eines gelehrten, Gottesfürchtigen und hochbeliebten Herrns, nebst 4 Comtessen Töchtern hinterlassend, Albertum Christophorum, Herrn der freyen Standes-Herrschafft Wartenberg, der regierenden Königin in Preussen Elisabethæ Christinæ Ober-Hofmeistern, welcher von seiner ersten Anno 1730 verstorbenen Gemahlin Amalia Elisabeth, gebohrnen Gräfin von der Lippe zu Detmold, ein Vater worden Friderici Alexandri und Friderici Caroli Alberti; die zweyte Gemahlin ist Friderica Wilhelmina, eine Schwester des Fürsten von Solms; und Alexandrum Æmilium welcher in Königl. Preuß. Kriegs-Diensten stehet. Hübners Geneal. *P. III* Tab. 797 bis 801. *a Sommersberg T. III rerum Siles.* *Sinapii* Schles. *Curios. P. II p. 66-70.*

Dohna (Fabianus Burggraf von) Ober-Burggraf des Hertzogthums Preussen,

Von seiner Ankunft ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er war An. 1550 gebohren. Nach absolvirten Studiis und gethanen Reisen in Italien, Franckreich rc. wo er sich mit den gelehrtesten Leuten selbiger Zeit bekannt gemacht, wohnte er dem Reichs-Tage zu Regenspurg (als auf welchem Kayser Maximilianus gestorben) bey, hielt sich hernach eine Zeitlang zu Wien auf, begab sich endlich in Pfaltzgraf Johann Casimirs Dienste, zog mit ihm den vereinigten Niederlanden zu Hülffe, und hierauf in Engelland. Nach seiner Rückkunft ward er gedachten Pfaltzgrafens Rath, Hof-Marschall und Gesandter an unterschiedenen Höfen. Nachdem sich aber zwischen Pohlen und Moscau ein Krieg entsponnen, stund er dem König

Stephano Bathori in Pohlen bey, befand sich in Expedition bey Polocz und Pitzur, wie auch in der Belagerung vor Pleßkow, und verdiente bey dem Könige und andern vornehmen Personen ein grosses Lob. Nach gemachten Frieden begab er sich am Chur-Pfältzischen Hof, von welchem ihm die Negotiation mit Gebhardo Truchseß, Churfürsten zu Cölln, und hernach das Commando über die besagtem Churfürsten zugeschickte Hülffs-Völcker aufgetragen ward. Nach diesem führte er als Commandeur die in 28000 Mann bestehende Pfältzischen Auxiliar-Völcker dem König Henrico von Navarra in Franckreich zu, hatte er das Unglück, daß er theils durch Treulosigkeit seines Dolmetschers Michaelis Hugerii, theils durch Uneinigkeit seiner eigenen Leute diesen Zug fruchtlos, und mit grossem Schaden thun müssen. An. 1590 führte er unter Fürst Christian zu Anhalt abermahls Hülffs-Völcker dem König Henrico IV wider die Ligisten in Franckreich zu, empfieng von ihm grosse Ehrenbezeugungen, und kehrete darauf wieder in die Pfaltz zurück, allwo er von Churfürst Friderico IV zu 3 mahlen als Abgesandter nach Regenspurg geschickt wurde. Etliche mal blieb er als Stathalter zu Heydelberg, in dessen Abwesenheit, und An. 1594 muste er im Nahmen seines Principaln die Lehn vom Kayser Rudolpho II empfangen. Als er An. 1604 wieder in sein Vaterland nach Preussen gieng, wurde er vom Churfürsten Johann Friedrich zu Brandenburg anfangs zum Hauptmann von Insterburg, hernach zu Tapiau, und endlich zum Ober-Burggrafen des Hertzogthums Preussen bestellet. Bey dessen Nachfolgern Churfürst Johann Sigismundo und Churfürst Georgio Wilhelmo war er nicht minder in grossen Gnaden, und soll er zu Erlangung des Preußischen Lehns von Pohlen nicht wenig beygetragen haben. Er war sonsten der Reformirten Religion zugethan, welche er auf seiner Reise zu Geneve durch den Umgang mit Theodoro Beza eingesogen, zu Heydelberg aber öffentlich bekennet. Er hat auch zuerst selbige in Preussen gebracht, und als er An. 1609 bey einem gehaltenen Land-Tage von den Ständen deswegen hart angefochten wurde, und man auf seine Degradation derer Landes-Chargen drunge, gab er sein Bekänntniß heraus, und besänfftigte damit die Pohlnische Commissarios, an welche die Sache gediehen war, wiewohl er nachgehends Anno 1612 freywillig das Ober-Burggrafen-Amt resignirte. Er starb An. 1621 in dem 71 Jahre seines Alters, und war vieler ausländischen Sprachen kundig, auch hat er 34 Gesandschafften rühmlich verrichtet. Sein Bildniß ist zu Morungen in der Kirche auf einer grossen Tafel, und dabey derer Burggrafen von Dohna Genealogischer Stamm-Baum von 806 bis auf diesen Fabianum zu sehen. Hartknochs Preussen *f. 484* item Preußische Kirchen-Historie *fol. 512. D. Carpzovs Antiquitat. Lusat. Supplem. T. II f. 50 sq.*

Dolling, s. Dollinger.

Dollinger, Tollinger von und zu Grienau,

Eine alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, welche nach B. v. Hohenecks Bericht aus Bayern ihren Ursprung hat. Zuerst wird Wolffgang Tollinger, ein Sohn Leonhardi zu Müllendorff in Bayern angeführet; Derselbe begab sich um das Jahr 1503 in Oesterreich ob der Ens, heyrathete daselbst Rosinam, Sixti Paumgartners von Grienau Tochter, und wurde der Landes-Matrickel einverleibet, nachdem er den adelichen Sitz Grienau an sich gebracht. Als diese seine Gemahlin ohnbeerbt mit Tode abgegangen, verehlichte er sich Anno

1523

1523 mit Agnete, Hans Flußhardtens zu Pottendorff Tochter, und zeugte mit ihr drey Kinder. Von denenselben starben Ursula und Hans im ledigen Stande; Wolffgang Tollinger zu Grienau II aber, der A. 1529 geb. und mit Richardo, Grafen von Hanau, unterschiedlichen Feld-Zügen beygewohnet, verehlichte sich erstlich An. 1555 mit Catharina Gregorozgin, hernach mit Barbara Viechterin, und endlich An. 1586 mit Anna, einer Tochter Laurentii Herbsthämers zu Herbsthaem, worauf er Anno 1602 den 18 May in dem 70 Jahre seines Alters das Zeitliche gesegnete. Mit der ersten Gemahlin, die An. 1575 den 25 April in ihrem 40 Jahre gestorben, hatte er 6 Söhne und 4 Töchter, mit der andern, so An. 1585 den 19 Mart. verblichen, 5 Söhne, und mit der dritten 1 Sohn gezeuget. Dieser letztere hieß Wolff Martin, war An. 1588 den 7 Dec. geb. und wurde kein Jahr alt. Von den zehen Kindern erster Ehe sind folgende sieben erwachsen: 1) Sigismundus, welcher Anno 1559 geb. und An. 1598 den 22 Dec. auf dem Schlosse Freydeck an einer bey der Belagerung von Canischa empfangenen Wunde, den Geist aufgegeben, 2) Wolffgangus III, welcher An. 1563 den 29 Julii geb. und nachdem er unterschiedliche Feld-Züge in Ungarn gethan, An. 1596 Annam Sigmarin, eine Witwe Georgii Flußhardtens zum Stain, geheyrathet, aber mit ihr eine unfruchtbare Ehe gehabt, 3) Erasmus, welcher An. 1570 den 30 August geb. seine Lust in den Waffen gesuchet, und sich An. 1612 mit Barbara, Achatii Häckelbergers zu Hehenberg Tochter, verehlichet, aber An. 1631 den 1 Sept. ohnbeerbt verstorben; 4) Fridericus, der Anno 1572 geb. und An. 1602 bey der Eroberung von Stuhl-Weissenburg von den Türcken erschlagen worden; 5) Euphemia, die An. 1561 geb. und An. 1580 Erasmo Haacken zu Tambach beygeleget worden, 6) Barbara, so An. 1565 geb. und An. 1583 mit Ludovico Hueber zu Freyn, An. 1585 aber mit Johanne Adamo von und zu Rohrbach verheyrathet worden, worauf sie An. 1595 den 15 Dec. die Welt verlassen; 7) Catharina, die An. 1566 den 24 Jun. geb. und A. 1587 mit Johanne Jacobo Schlumberger verehlichet worden. Die 5 Söhne, so Wolffgangus II in der andern Ehe bekommen, waren: 1) Georgius Achatius I, der An. 1577 den 24 Sept. geb. und An. 1578 den 8 April verblichen. 2) Christophorus, der An. 1578 den 27 Dec. geb. und von Susanna, einer Tochter Leonhardi von Hohenzell auf Wildenhaag, die er An. 1608 geheyrathet, keine männliche Erben nachgelassen; 3) Johannes Wilhelmus, der An. 1580 den 14 Mart. geb. und in seinem 21 Jahre als ein Soldat in Ungarn mit Tode abgegangen; 4) Georgius Achatius II, von dem sogleich. 5) Henricus, so A. 1583 den 13 Jun. geb. und An. 1584 den 25 Mart. verschieden. Itztbesagter Georgius Achatius Tollinger von Grienau, der andere dieses Nahmens, war An. 1581 den 19 Sept. geb. wurde A. 1626 als Stück-Hauptmann nahe bey Efferding in Ober-Oesterreich von seinen eigenen Leuten ohnversehner Weise erschossen. Er hatte sich An. 1606 mit Polyxena, einer Tochter Christophori Pnechners von Hintertobl verheyrathet, und mit ihr 6 Töchter und 5 Söhne gezeuget. Jene giengen theils in der Jugend, theils im ledigen Stande mit Tode ab. Die 5 Söhne waren: 1) Wolff Christoph, der An. 1609 den 6 April geb. und in der Schlacht bey Liegnitz als Capitain-Lieutenant von des Obristen Ulefelds Regiment geblieben; 2) Hans Wilhelm, der An. 1611 den 28 May geb. und als Lieutenant gestorben; 3) Georgius Achatius III, von dem sogleich. 4) Heinrich, der An. 1623 den 2 Jan. zur Welt gekommen, und in

in der Kindheit verblichen; 5) Hans Georg, der Anno 1624 geb. und als Cornet in der Schlacht vor Lens in Franckreich getödtet worden. Jtzterwehnter Georgius Achatius Tollinger von Grienau, der dritte dieses Nahmens, war A. 1615 den 13 Sept. geb. und verehlichte sich zu Namur als Capitain-Lieutenant, erstlich mit Margaretha Dierin aus der Unter-Pfaltz, hernach An. 1659 mit Sophia Hägerin von Allentsteig, und A. 1673 mit Maria Catharina Grillin von Altorf. Von dieser letzteren erlebte er ausser einer Tochter, Maria Barbara, die An. 1678 geb. und sich in Böhmen in das Prämonstratenser-Kloster zu Doxan begeben, drey Söhne, von denen Johann Sebastian und Sebastian Gottlieb in der Jugend gestorben, Georgius Achatius IV aber, so A. 1689 den 4 Jul. geb. zu erwachsenen Jahren gekommen. Derselbe war einer löblichen Landschafft in Oesterreich ob der Ens Ausschuß und Rait-Rath, brachte das in dem Mühl-Viertel gelegene Gut Grueb, so seinem mütterlichen Groß-Vater Johanni Adamo Grillen von Altorff zugehöret, käuflich an sich, und lebte noch An. 1732 im ledigen Stande. **von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterreich** *T. II p. 668-685.*

Uibrigens hat auch in Ober-Bayern eine alte adeliche Familie von Dolling auf ihrem Ritter-Sitze gleiches Nahmens, heut zu Tage ins Rent-Amt München gehörig, floriret, die aber im XVI Seculo abgestorben, sonsten aber mit den vorhergehenden von Dollinger nicht scheinet in Verwandschafft gestanden zu haben.

Dolzig, Döltzig, auch Doltz,

Eine alte adeliche Familie in Meissen, deren Stammhaus Döltzig im Stiffte Merseburg und Amte Delitzsch gelegen ist und heut zu Tage unterschiedenen Herren gehören soll. Bey den Meißnischen Scribenten findet man von derselben nur Johannem von Döltzig Rittern, einen vornehmen Chur-Sächs. Minister, angeführet, der im XVI Seculo durch viele Religions- und Staats-Verrichtungen, wie auch Gesandtschafften sich hervor gethan. Als die Reformation Lutheri angegangen war, pflichtete er nicht nur derselben bey, sondern bezeugte auch vielen Eifer in seinen Verrichtungen und Verschickungen deswegen. An. 1525 trug ihm der Churfürst zu Sachsen, nebst Johanne von Minckwitz eine Kirchen-Visitation zu Wittenberg auf, in welchem Jahre er auch die Exeqvien seines Churfürstens Friderici, als desselben Hof-Marschall besorgte. An. 1530 schickte ihn Churfürst Johannes zu Sachsen, bey welchem er gleichfalls Hof-Marschall, und zugleich einer der vornehmsten Räthe worden war, auf den Reichs-Tag nach Augspurg, um alles nöthige wegen der Religions-Sicherheit und Frieden, nebst noch 3 andern vornehmen Chur-Sächs. Ministern zu beobachten. Jahres drauf muste er dem Convent der Protestanten zu Franckfurt am Mayn beywohnen. An. 1532 war er nebst Nicolao von Ende Schieds-Richter in der Zwistigkeit zwischen dem Churfürsten zu Sachsen und dem Landgrafen von Hessen. An. 1536 hatte er dergleichen wichtige Verrichtung zwischen dem Churfürsten und Hertzog Georgen zu Sachsen, über sich, in welchem Jahre er auch Chur-Sächsischer Gesandter auf dem Convent zu Franckfurt am Mayn, und bald darauf an den Römischen König Ferdinandum, wegen der Protestanten war, bey welchem er sich in grosses Vertrauen setzte, wobey Seckendorff viele Merckwürdigkeiten und einen Brief nach geendigtem Convent zu Torgau an dessen Staats-Minister Hoffmann in Religions-Sachen, insonderheit wegen des Schmalkaldischen Bundes, beybrin-

bringet. Anno 1539 ward er in Engelland gesendet, wegen der Vermählung des Königes, mit des Hertzogs zu Cleve Printzeßin Schwester, welche der Churfürst zu Sachsen widerrathen hatte. Gleichwie er auch bald darauf nach seiner Rückkunfft wieder dahin, und hernach an gedachten Hertzog zu Cleve in dieser Sache gesendet wurde. An. 1540 war er Chur-Sächsischer Gevollmächtigter auf denen Conventen zu Hagenau, und darauf zu Worms. Jahres drauf war er Gesandter auf den Reichs-Tagen zu Regenspurg, und Anno 1544 zu Speyer. Vorhero aber Anno 1542 befand er sich in der ansehnlichen Gesandtschafft von dem Churfürsten zu Sachsen nach Zeitz, um den von dem Kayser eingesetzten Bischoff Julium Pflug zu Naumburg zu depossediren. In den folgenden Jahren findet man in den Meißnischen Geschichten weder dieses vornehmen Staats-Ministers noch seines Geschlechtes weiter erwehnet, dahero zu schliessen, daß er solches mit seinem Tode geendiget. *Seckendorff in Hist. Luther. L. I, II, III. Mulleri Annal. Saxon.*

Dombnig, s. Domnigk.

Domneck, s. Domnigk.

Domnigk, Dombnig,

Eine adeliche Familie in Schlesien, welche nach *Sinapii* Bericht heut zu Tage im Oelsnischen das Ritter-Gut Groß-Racke besitzet, sonsten aber vor alten Zeiten von den Patriciis dieses Nahmens zu Breßlau abgestammet ist. Sie ist also von den ehemaligen alten von Adel van Domnegk in Schwaben, von welchen Friedrich von An. 1427 bis 1445 Bischoff zu Worms gewesen, gantz unterschieden. Es wird von unsern von Dombnigk zuerst Georg von Dombnig und Ellgut Anno 1641 als Fürstl. Rath zu Bernstadt angeführet. Nachgehends An. 1647 starb einer dieses Nahmens auf Nippern und Ellgut als Hertzogl. Münsterberg-Oelsnischer und Bernstädtischer Rath. Heinrich von Domnigk auf Lampersdorf war An. 1662 des Oelsnischen Fürstenthums Land-Commissarius, zu welcher Zeit Heinrich Wilhelm und Christian Ernst Lampersdorff besessen. Johann Albertus besaß Groß-Racke noch ums Jahr 1730, hatte aber mit seiner Gemahlin einer von Rhediger keine Söhne. Schles. *Curios. P. I, II.*

Donat,

Diese alte adeliche Familie in Schlesien, allwo sie noch floriren soll, ist von den Donat von Freywald unterschieden. *Sinapius* führet aus dem *Paprocio* an, daß die von Donat in Schlesien, da sie sich von Groß-Polom, einem Rittergute im Troppauischen, beynahmen, einen springenden Bock im Wappen führen, ingleichen daß sie mit denen von Drahonovsky in Mähren, die sich von Stwolow beynahmen, einerley Ankunft wären. Heinrich von Donat auf Neukirch hat ums Jahr 1494 beym Hertzoge Casimir zu Teschen und Groß-Glogau in sonderlichem Ansehn gestanden. Bartholomæus von Donat lebte ums Jahr 1555. Ein anderer Heinrich von Donat und Groß-Polom auf Buchwalowetz und Woynowitz war A. 1593 des Troppauischen Fürstenthums Land-Rechts-Beysitzer. Nach Anfang dieses Seculi besaß einer von Donat die Rittergüter Puschina, Jancke und Pachazeck im Falckenbergischen Kreise Oppelischen Fürstenthums. Schles. *Curios. P. I p. 340, P. II p. 592 sq.*

Donat von Freywald,

Diese adeliche Familie in Meissen, ist von der vorhergehenden von Donat in Schlesien gäntzlich unterschieden.

den. Valent. König hat seiner Sächs. Adels-Hist. *T. 3* von derselben *p. 284-297* eine Geschlechts-Beschreibung nebst den Stamm-Tafeln einverleibet, darinne er vorgiebt, sie stamme aus Schlesien her, und habe darinne die Herrschafft Freywald besessen, bis sie der Religion wegen aus Schlesien weichen müssen, so aber nicht den geringsten Grund hat. Er produciret einen Brief Kaysers Matthiæ von A. 1618, darinne Donat Freywald, dessen Rath, Leib-Medico, Comiti Palat. Cæs. &c. und seinem Vetter George Donat Freywald, (von welchem wir unten sagen wollen) der Adel soll erneuert worden seyn. Er leget auch besagtem Leib-Medico die gewöhnliche Ahnen in auffsteigender Linie bey, die wir andern zu untersuchen überlassen, und nur so viel sagen, daß weil im gedachten Kayserl. Diplomate angeführet wird, daß erwehntem Donat Freywald solcher Brief wegen seiner bisherigen glücklichen Curen ertheilet worden, und die Formalien desselben eigentlich eine Ertheilung des Adels anzeigen, so wollen wir gedachten Kayserl. Leib-Medicum Donat Freywaldten nur zum Urheber dieser adelichen Familie setzen. Er ist nach Anzeige Valent. Königs l. c. ein Vater Christiani auf Kayna, und ein Groß-Vater Centurii auf Leipsdorf worden, der Henricum und Ernestum auf Schwandtitz hinterlassen, welcher letztere An. 1711, alt 53 Jahr, verstorben, und folgende 5 Söhne hinterlassen: 1) Fridericum, Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Obrist-Wachtmeister, der An. 1740 zu Prettin im Chur-Kreise mit Hinterlassung 2 Söhne, Friderici und Henrici, verstorben; 2) Ernestum, der im Jahre 1745 Königl. Pohln. Obrister soll worden seyn, nachdem er von Jugend auf in diesen Königl. Kriegs-Diensten von einer Charge zur andern gestiegen und noch Anno 1730 Rittmeister bey der Garde du Corps gewesen ist; 3) Christianum, Königl. Pohln. Dragoner-Hauptmann noch An. 1731; 4) Henricum, Fürstl. Heßischen Capitain im gedachten Jahre, und 5) Sigismundum, damals Königl. Pohln. Lieutenant bey der Grenadier-Garde.

Vorgedachter George Donat Freywald, von welchem erwehnter Valent. König nichts anführet, war damals, wie in *Cotteri elogiis Clar. Vir. P. I p. 36* zu sehen, Hertzogl. Sachsen-Altenburgischer Hof-Rath und Consistorial-Präsident, und ein Son Donati Freywalds, ehemaligen Cantzlers der Grafen von Eberstein in Pommern, der sich zuletzt in Torgau niedergelassen und daselbst gedachten Sohn Georgen gezeuget, auch An. 1641 daselbst verstorben, nachdem er schon A. 1627 zuvor den Kirch- und Schuldienern, wie auch dem Hospital allda 1300 fl. baar legiret, davon jährlich die Zinsen am Tage Georgii ausgetheilet werden sollen. *Annal. Torgav. in MSCpt.*

Uibrigens soll auch Johann Donat von Freywald auf Kayna und Tammenhayn An. 1657 als Kayserl. Rath und Cammer-Herr floriret haben, man kan von dessen Abstammung aber nichts sagen.

Donig, Doniger,

Ein sehr altes adeliches Geschlecht in der Grafschafft Glatz in Mähren, so von denen von Donyn, die daselbst auch ehemals floriret und eigentlich von Dohna (Burggrafen) heissen, wohl zu unterscheiden sind. Die von Donig haben vor alters Ratolt geheissen s. *Æburii* Glatz. Chron. *p. 244.* Sie führen im Schilde einen schwartzen Hahn mit rothen Kamm und Lappen. Von der Mitte des XV Seculi an haben sie auch den Beynahmen von Zdaniz angenommen gehabt. Zu unsern Zeiten lebte Anno 1726 noch Henricus Wilhelmus von Donig auf Zettritz, mit seiner Gemahlin Maria Theresia geb. von Ullersdorff und unter-

terschiedenen Kindern, ob sie aber ihren Stamm fortgepflantzet, kan man nicht sagen. *Sinapii* Schles. *Curios. P. II p. 69.*

Doppelstein,

Eine vornehme freyherrliche Familie im Ertz-Stiffte Cöln, von welcher man zuerst N. von Doppelstein, einen berühmten Chur-Cölnischen General im letztern Frantzösischen Kriege, darinne er sich grossen Ruhm und den freyherrlichen Character erworben, anzuführen weiß. Sein Sohn Johann Carl Baron von Doppelstein, Chur-Cölnischer geheimder Rath, Cammerherr, General-Lieutenant und Gouverneur zu Bonn, florirte noch An. 1722. Im Jahre 1745 ward ein Freyherr von Doppelstein unter die Cämmerer des neuen Kaysers Francisci gezehlet. *Memoires.*

Dorfeld, s. Dörfeld.

Dornberg,

Ehemalige vornehme Grafen in Francken, so ihr Stamm-Schloß und Herrschafft Dornberg im Anspachischen besessen. Sie sind von den Freyherren von Döringenberg in Hessen, so insgemein auch Dornberg genennet werden, gäntzlich unterschieden, obwohl einige sie vor einerley Stammes halten wollen. s. *P. I* unsers A. *Lexici p. 439.* Nicht weniger sind sie nicht zu confundiren mit den ehemaligen berühmten Grafen von Dornburg in Thüringen, deren altes Stamm-Schloß dieses Nahmens und Zubehör eine Meile von Jena lieget, und itzo ein Hertzogl. Weymarisches Amt, sonsten aber, weil vor alters die Kayser, insonderheit Sächs. Stammes, darauf manchmal residiret haben, in der Historie sehr bekannt ist. s. von Falckenstein Thüring. Chron. *L. 2 P. 2 p. 789 sq.* Endlich sind sie auch anderes Stammes als die ehemaligen Grafen von Dornberg oder Dornsberg genannt in Schwaben, von welchen von An. 1077 bis 1096 Siegfriedus Bischoff zu Augspurg gewesen. Unsere Grafen von Dornberg werden von den Scribenten von Ditmaro, einem von den 32 Söhnen, Grafens Babonis II zu Abensperg hergeleitet, welcher vorbesagte Grafschafft Dornberg zu seinem Antheil erhalten. Er hat ums Jahr 1030 vor das Kloster Eisenbach auf dem Nordgau, ingleichen zu Neumarck, dem heiligen Veit zu Ehren eine Kirche gestifftet. Sein Sohn Wolfram der ältere, Graf zu Dornberg, befand sich An. 1080 mit auf dem Thurnier zu Augspurg, und hinterließ Wolframum den jüngern, welcher 2 Söhne hatte: 1) Eberhardum, so in einem Diplomate von An. 1224 vorkömmt; 2) Conradum, welcher, wie einige vorgeben, Castellan auf dem Schlosse zu Nürnberg gewesen, und An. 1237 mit Tode abgegangen. Dieses letztern Sohn Rudolphus, Graf von Dornberg, der zu Anspach im St. Gumprechts-Stifft begraben lieget, hinterließ 2 Kinder 1) Sophiam, welche An. 1286 als Aebtißin zu Kirchheim das Zeitliche gesegnet; 2) Wolframum, Grafen zu Dornberg, welcher An. 1269 gestorben, und zu Anspach in der St. Martins-Capelle beerdiget worden. Von seinen 3 Kindern starb Sophia Anno 1307 als Aebtißin zu Kirchheim. Rudolphus blieb unverehliget, Wolframus aber hinterließ bey seinem An. 1299 erfolgten Tode von Richenza, Gräfin von Ortenburg, Elisabetham, Gräfin von Dornberg, die An. 1305 gestorben, nachdem sie ihrem Gemahl Friderico, Grafen von Oettingen, die Grafschafft Dornberg zugebracht, welche aber nicht lange bey diesen Grafen verblieben, immassen sie dieselbe An. 1331 an die Marckgrafen von Brandenburg-Anspach verkauffet, denen sie noch gehöret. von Falckenstein *Antiquit. Nordgav. Tom. 2 p. 300.*

Dornburg, s. Dornberg.

Dorne,

Eine alte adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, dahin sie vorzeiten aus Holstein soll gekommen seyn. Sie ist zu unterscheiden von den adelichen Patriciis von Dorne zu Lübeck, von welchen einer ums Jahr 1716 Königl. Dänischer Regierungs-Rath zu Glückstadt war. Im Mecklenburgischen besitzet sie im Amte Stargard die Rittergüter Reheberg und Wrechen. *Cranzius* in *Metropoli L. 9 c. 25* zehlet Volradum von Dorne An. 1335 unter die Bischöffe zu Ratzeburg, welcher den Stiffts-Gütern wohl vorgestanden, und von seinen eigenen viel darzu vermacht. Uibrigens nennen sich auch die von Clooster in Ost-Frießland Herren von Dornum auch Dorne, siehe Clooster. *MSt. K.*

Dornheim,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien, welche von denen Fuchs von Dornheim in Francken zu unterscheiden ist, siehe *P. I* Adels-*Lex. p.574. Sinapius* Schles. *Curios. P.I* führet *p.341* an, daß An. 1342 im gesessenen Ritter-Rechte in Schlesien bewiesen worden, daß die Dornheimer von alters her gute Ritter-Leute wären, welches Hertzog Bolco zu Fürstenberg und Schweidnitz mit einem Briefe de dato selbigen Jahres Hans Dornheim deswegen gegeben, bezeuget. Nachgehends werden An. 1445 Nicol zu Kotzenau, An. 1447 Christoph, An. 1453 Niclas und sein Bruder Christoph, An. 1505 aber Valentin von Dornheim auf Kotzenau benennet. Endlich ist dieses Geschlecht hernach mit Hedwig Dornheim zu Kleinkotzen gäntzlich abgestorben.

Dornsberg, s. Dornberg.

Dornstädt, s. Dorstädt.

Dorstädt, Dornstadt,

Eine ehemalige alte und ansehnliche adeliche Familie in Nieder-Sachsen, allwo deren Stamm-Sitz Dorstädt im Stiffte Hildesheim am Ocker-Fluß unweit Leiningen nebst dem Sitze Neuenburg dabey gelegen ist. Sie scheinet unterschieden zu seyn von denen ehemahligen alten von Adel von Dornstadt in Schwaben und Bayern, deren Stamm-Haus Dornstadt im Schwartzwalde gelegen ist, und sonsten mit unter die Bayerische Thurniers-Genossen zu Zürch Anno 1165 gezehlet wird. Unsere von Dorstädt werden in Pfeffing. Braunschw. Hist. *P.2* in Landes-Diplomatibus des XII und XIII Seculi zu unterschiedenen mahlen als Zeugen angeführet. Arnoldus von Dorstädt, so Edler Herr genennet wird, stifftete An. 1189 ein Jungfrauen-Kloster aus seinem Stamm-Schlosse Dorstädt, welches öffters auch Dornstädt benahmet wird, und 1545 secularisiret worden. Elisabeth von Dorstädt ward Domina in diesem Kloster, und ob sie wol Aebtißin zu Gandersheim war, blieb sie doch allhier. Sie sind im vorigen Seculo gäntzlich abgestorben, und war die letzte weiblicher Linie, Bothmanne von Dorstädt an Philipp Ludewig von Spitznasen, Dom-Dechanten zu Halberstadt, vermählet, die An. 1687 als Witwe verstorben. Lauensteins Hildesheim *P. II p. 258 sq. MSt. K.*

Dossen,

Diese Freyherren in Schweden stammen von dem uralten adelichen Geschlechte derer Dossen in Pommern, allwo sie noch heut zu Tage floriren, ab; Henricus Doßner von Arffberg, der An. 1343 Hochmeister des Teutschen Ordens in Preussen worden, gehöret auch zu dieser Familie, sintemal er von Hartknochen *p. 302* in seiner Preußischen Historie ausdrücklich ein Pommerischer von Adel genennet wird. Er ist An. 1348 gestorben, wie

Dlu-

Dlugossus berichtet. Dieterich Freyherr von Dossen, Schwedischer Obrister von der Königl. Garde, blieb An. 1708 im Treffen bey Holowczyn. *Memoires.*

Dorat von Morez,

Von dieser adelichen Familie in der Schweitz im Canton Bern, woselbst sie von einem Rittergute den Beynahmen führet, können wir nur den ehemaligen Kayserl. General N. Dorat de Morez anführen. Derselbe trat anfänglich als Ingenieur in Kayserl. Dienste, und legte bey allen Gelegenheiten, absonderlich An. 1716 bey der Belagerung Temeswar, seine Geschicklichkeit an den Tag. Nach diesem muste er die Befestigung zu Wien, Belgrad und andern Orten in vollkommenen Stand setzen. An. 1733 wurde er zum General-Feld-Wachtmeister erkläret, und An. 1734 in die Schweitz gesendet, um vor den Kayserl. Hof einige Geld-Summen auszumachen, welches er auch glücklich bewerckstelligte. An. 1737 wohnte er dem Feld-Zuge in Ungarn bey, und stund in solchem Ansehen, daß man ihm im Sept. an stat des kranck gewordenen Generals Leutrum das Commando in der kurtz vorher eroberten Festung Nissa anvertrauete, und ihn zu gleicher Zeit zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennete. Er genoß aber diese Ehre eine kurtze Zeit: Denn weil er den ihm anvertrauten Ort den 16 Oct. ohne die geringste Gegenwehr den Türcken mit Accord übergab, so wurde er bey seiner Ankunfft in Belgrad sogleich gefangen genommen, und daselbst den 20 Mart. An. 1738 enthauptet. Diesen Tod ertrug er mit unerschrockenem Muthe, und behauptete beständig, daß er die Festung nicht aus Zaghafftigkeit, sondern aus guter Meinung übergeben, um dem Kayser dadurch sechs Bataillons zu ersparen. Er war auch wircklich ein tapfferer Mann, der binnen den 38 Jahren, die er in Kayserl. Diensten zugebracht, nie einige Gefahr gescheuet, wovon die vielen Wunden, so er an seinem Leibe trug, ein klares Zeugniß abgeben konten: denn sein rechtes Knie war ihm entzwey und die lincke Hüffte gantz und gar weggeschossen, die lincke Schulter aber zerqvetschet. Uibrigens ist er bis an sein Ende bey der Protestantischen Religion verharret. *Memoires du Temps.* Hübners *Supplem.* Neue Europ. Fama *Tom. III p. 521-611 sq. 786 sq.*

Drachstädt, Draxstädt,

Eine alte adeliche Familie in Braunschweigischen, so bey einigen Scribenten auch Draxstädt genennet wird. Sie ist wohl zu unterscheiden von dem adelichen Geschlechte dieses Nahmens in Schlesien, davon beym *Sinapio* in Schles. *Curios. P. I p. 342*, it. *P. II p. 594 sq.* zu lesen. Von unsern erstgedachten von Drachstädt, war George An. 1530 mit dem Hertzoge zu Braunschweig auf dem Reichs-Tage zu Augspurg. Francisci von Drachstädt, Hertzogl. Land-Raths, wird beym Pfeffinger *T. I* seiner Hist. *p. 270* in einem Privilegio von Anno 1542 gedacht. Noch im 30jährigen Kriege that sich ein Obrister von Drachstädt hervor. s. Bogislav von Chemnitz vom Teutschen Kriege *f. 174.* Ob dieses Geschlecht annoch florire, kan man nicht sagen.

Dracke,

Eine uralte adeliche Familie in Vor-Pommern, von welcher beym *Micrælio* Otto von Dracke oder Dracken auf Pölitz, der als Hertzogl. Pommerischer Marschall An. 1321 verstorben, angeführet wird. Nach der Zeit hat sich diese vornehme Familie in Schweden begeben, woselbst sie zu grossem Ansehen gelanget, und florirte Anno 1728 Andreas von Dracke als Königlicher Stathalter und Schloß-

Haupt-

Hauptmann zu Stockholm, und noch An. 1744 nach Anzeige des Geneal. Handbuches p. 97 als Präsident im Commercien-Collegio. *MSCpt. Geneal.*

Drahe,

Eine alte adeliche Familie in Hessen, und insonderheit in der Wetterau, von dannen sie sich auch vor alten Zeiten in Preussen niedergelassen, allwo sie annoch floriret. Simon von Drahe wird in einem Privilegio des Hochmeisters in Preussen An. 1483 dem Dorffe Poggenpfuhl im Waldauischen gegeben, dessen Obrister Compan genennet, wie im 44 St. des erläuterten Preussen *p. 562* zu sehen. Michael von Drahe, des Teutschen Ordens Comtur zu Königsberg in Preussen, verehlichte sich An. 1525 mit einer Bürgers Tochter daselbst, und war er der andere Ordens-Ritter, der sich in Ehestand zu der Zeit begeben. Siehe *Act. Boruss. Vol. 2 p. 668.*

Drauschwitz, Trauschwitz,

Eine vornehme alte adeliche Familie in Meissen, welche mit der von Draschwitz, von welcher wir *P. I* unsers Adel-*Lex. p. 449 sq.* gesaget, öffters confundiret wird. So ist sie auch zu unterscheiden von den Freyherren von Trautitzsch, von welchen sich einer als Kayserl. General im 30 jährigen Kriege durch seine Tapfferkeit hervor gethan, und An. 1645 in der Schlacht bey Janckau in Böhmen geblieben, s. *D. Molleri Annal. Freyberg. ind. passim.* Unsere von Drauschwitz haben die Rittergüter Frauenfels, Heuckendorff, Groß-Meessa rc. von langen Zeiten an im Altenburgischen, nicht weniger vor alters die wichtige Herrschafft Diehna in der Nieder-Lausitz besessen, auf welcher sich Bernhard und Caspar, Vater und Sohn, im XVI Seculo genennet: der letzterwehnte war ein Vater Joachimi auf Groß-Meessa, Fürstl. Anhaltischen Raths und Hofmeisters zu Dessau, dessen Sohn Caspar auf Heuckendorff und Groß-Meessa, Hertzogl. Sächs. Hof-Marschall zu Altenburg, ein Groß-Vater worden Caspars des jüngern auf Frauenfels, welcher bey seinem A. 1698 erfolgten Tode einen eintzigen Sohn und Stammhalter Christophorum Henricum auf Frauenfels hinterlassen. *ex Curric. Vit.*

Draxstädt, s. Drachstädt.

Drefurt, vor alters Driforden, auch Dreyfurt, Trefurt,

Eine ehemalige alte freyherrliche Familie in Hessen und Thüringen, welche von dem kleinen Ganerben-Schlosse, Stadt und Herrschafft dieses Nahmens, zwischen Creutzburg und Wanfriedt an der Werra gelegen, sich genennet. Von Falckenstein giebet von demselben vollständige Nachricht, und meldet unter andern vom gedachten Orte, daß er daher also benahmet worden, weil allhier durch die Werra 3 Fürte gemacht worden, als Kayser Carolus M. die Sachsen bekrieget. Es sollen diese Herren ehemahls auch Nordmanne von ihrem Sitze, einem Schlosse Nordmanstein auf einem hohen Stein-Felsen bey Drefurt, itzo in Ruinen gelegen, genennet worden seyn, wie die alten Thüringischen Chronicken insgesammt melden. Von den ehemaligen Herren dieses Nahmens, deren Ursprung *D. Rivander* in *Chron. Thuring. p. 29* besonders beschreibet, findet man von dem XIII Seculo an, in Landes-Fürstl. Diplomatibus, viele als Zeugen benennet, s. vorerwehnten Scribenten. Sie mögen nicht nur in Ansehen, sondern auch grossen Vermögen gestanden haben, wie sie denn in Hessen unter andern die Städte Wanfriedt, Spangenberg, (wozu eine Herrschafft gehöret) Borsla rc. ausser Drefurt besessen; als aber Herrmann Herr von Drefurt, sich ihrer Macht überhob und die benachbarten Länder allzu-

allzusehr plagten, wurden sie A. 1327 oder nach *Tromsdorffs* in *Geogr. p. 295* Bericht An. 1339 von Chur-Mayntzischen, Thüringischen und Heßischen Völckern überzogen und Drefurt erobert, dahero diese Stadt nebst ihren Dorfschafften, welche die Ganerbschafft Drefurt heisset, als Ober- und Nieder-Dorla, Wendhausen, Langeln, Falcken, Schnellmershausen, Heller, Groß-Borsel und Topper noch heut zu Tage 3 herrisch, nemlich Chur-Mayntzisch, Chur-Sächsisch und Heßisch ist, wiewohl Hessen-Cassel sein Antheil zu unsern Zeiten an Chur-Sachsen vertauschet hat. Von unsern Herren von Drefurt führet *Paullini* in *Annal. Isenac. p. 37* von Friderico an, daß er An. 1227 mit dem Landgrafen Ludovico dem Frommen in Thüringen ins gelobte Land gezogen, An. 1247 zu Eisenach verstorben, sonsten aber nicht der beste Bruder gewesen sey, doch habe er letztens Busse gethan, siehe *l. c. p. 77 - 82 sq.* Sein Bruder Herrmann habe auch mit ihm geraubet und geplündert. Johann, Herr von Drivorden wird in Tentzels *Hist. Goth. Suppl. 2 p. 152* als Decanus zu S. M. Virg. zu Gotha An. 1351 benennet. Fridericus V von Drivorden soll als der letzte dieses Geschlechts Anno 1349 verstorben seyn, wie *Leuberus* in *D. Menckens T. 3 Script. Rer. Germ. f. 1911* meldet. Erwehnter von Falckenstein aber erzehlet in nachfolgender Zeit von Hermanno von Drefurt nachfolgende besondere Geschicht, vor deren Wahrheit wir aber nicht garantiren können. Er sey nemlich sehr unkeusch gewesen, den schönen Weibern nachgelauffen, gereset, und wo er nur gekonnt, geschändet; Als er einstmals dergleichen Tour gethan und sich bis in die finstere Nacht verspätet, sey er auf die äusserste Spitze des Felsens Hellerstein unweit Drefurt gerathen, nachdem er des rechten Weges verfehlet; als das Pferd gestutzet, habe er es angespornt, worauf es mit ihm den Felsen herab gestürzet, daß ihm der Sattel zu Stücken gegangen und das Schwerdt in der Scheide zerbrochen, er aber gantz todt da gelegen: Weil er im Fallen die Mutter GOttes, (deren Metten er auch Tages vorher besuchet hatte) angeruffen, kam er wieder zu sich selbst, ihm auch eine solche Reue über die Sünden seiner Jugend an, daß er sich in ein Kloster zu Eisenach begab, Sommer und Winter barfüßig und in einem grauen Rocke sein Brot vor den Thüren sammlete, auch ob er wohl andere und niedliche Speisen haben können, sich bloß davon nehrete, was er aber davon übrig hatte, andern Armen austheilete, bis er An. 1397 verstorben, worauf er, wie er es verordnet hatte, bey U. L. F. Kirche an die verächtlichste und unsauberste Stäte des Kirchhofes begraben, und ihm von den Domherren eine gemahlte Tafel zu seinen Füssen an der Kirchmauer aufgerichtet worden. *Thuring. Chron. L. 2 P. 2 p. 942* bis *944*.

Dressel, s. Drössel.

Dreyfurt, s. Drefurt.

Dreyleben (Burchard von) Heermeister in Liefland,

Von seinem Geschlecht ist im Artikel Dreyleben in unserm *Lexico p. 451* gesagt worden. Er gelangete Anno 1341 zu dieser Würde, welche er mit Kriegen antreten muste; denn bald darauf und gegen An. 1344 hatten die Liefländische Bauern wegen der harten Herrschafft der Teutschen einen Aufstand erreget, sie schlugen alles todt, was sich nur Teutsch nennete, dergleichen auch die Dänen ausstehen musten. Sie zogen mit 10000 Mann vor die Stadt Reval, in Meinung durch deren Eroberung zur Freyheit zu gelangen: nachdem aber der Dänische Stathalter daselbst von unserm

Heer-

Heermeister einen Succurs zum Entsatz erhielte, wurden sie anders Sinnes, und boten Friedens-Vorschläge an, unter welchen auch enthalten war, daß sie hinfüro keinem Teutschen von Adel wolten unterthänig seyn. Ob nun wohl der Heermeister zum Frieden nicht ungeneigt war, so brachten es doch die Ordens-Ritter bey ihm dahin, (weil ihrer Anverwandten nicht wenig von den Rebellen waren erschlagen worden) daß er die Feindseligkeiten von neuen angehen ließ, und lieferte er den aufrührischen Bauern hierauf bey Reval ein Treffen, darinnen dieselben fast alle auf dem Plaze blieben; die übrigen wurden dadurch noch mehr erbittert, vereinigten sich mit den benachbarten Reussen heimlich, und machten einen Anschlag die Festung Felin mit folgender List zu überrumpeln. Weil die Bauern aus verschiedenen Kreisen in dieser Stadt am St. Thomas-Abend jährlich ihre Zehenden am Getreyde liefern musten, so beredeten sie sich am gedachten Abend alle zugleich nach Felin zu kommen, und an stat des Korns bewaffnete Männer in die Säcke zu legen, welche die Besatzung unvermuthet überfallen solten. Jedoch ein altes Weib, deren Sohn mit in solchem Bündniß war, entdeckte das Geheimniß vor der Vollziehung; dahero wurden am gedachten Tage von den ankommenden Bauern so viel in die Festung eingelassen, als man zu überwältigen gedachte. So bald dieselbe nun im Garn waren, giengen die Soldaten von einem Sacke zum andern, und stachen alles todt, was sich darinnen regete, ausser gedachten Sohn der alten Frauen. Nach der Zeit wurde allen Bauern selbiger Kreise nebst ihren Nachkommen, jährlich auf diesen merckwürdigen Abend eine gewisse Schatzung zu entrichten auferleget; inzwischen langten auch der Bauern gedachte Hülffs-Genossen die Reussen bey Derpt an, sie wurden aber alsobald zur Flucht, mit Zurücklassung mehr als 1000 der Ihrigen, genöthiget. Damit nun den Bauern auf der Insel Oesel ebenfalls der Muth zum Aufruhr vergehen möchte, gieng der Heermeister An. 1345 dahin, ließ in die 9000 der Hartnäckigten umbringen, und alles Gewehr, so sie schon angeschafft, wegführen, die übrigen musten zur Straffe das Schloß Sonneburg aufbauen. Unterdessen hatten die Litthauer einen Einfall in Curland gethan, und mit Morden und Brennen alles zu verwüsten angefangen, welchem aber der Heermeister nachdrücklichen Widerstand that, bis er An. 1346 von dem Tode übereilet wurde. Kelchens Liefländ. Histor. *P. III. Schurtzfleischii Hist. Ensifer.*

Driberg,

Von dieser uralten und vornehmen adelichen Familie im Hertzogthum Mecklenburg ist zwar, wiewohl gantz kürtzlich *P. I* unsers *Lexici p. 451* gesaget worden; allein nachdem von einem hochangesehenen Cavalier dieses Hauses uns vollständigere Nachricht davon hochgeneigt communiciret worden, um solche dem *II* Theile unsers Adels-*Lexici* einzuverleiben, als haben wir solches hiermit verrichten wollen. Deren Stamm-Haus Driberg, so heut zu Tage ein Hertzogliches Cammer-Gut ist, lieget anderthalb Meilen von Schwerin, die dabey angrentzende Dörffer aber Gottmannsförde, Hagen, Crommohn ꝛc. sind noch heut zu Tage alte Dribergische Lehn-Güter. Zuerst soll sie, wie wir l. c. angeführet, in der Marck Brandenburg An. 927 sich niedergelassen haben, als die Wenden daraus vertrieben worden. Es zehlet auch *Bucelinus* in *Germ. S. P. II p. 90* unter die Aebte des Klosters Weingarten Ditmarum Grafen von Triberg Anno 1170, ob aber derselbe gewiß hierher gehöre, und da man vor alters die Accuratesse im Schreiben der Geschlechts-

schlechts-Nahmen nicht so genau beobachtet, und also auch hier ein T vor ein D gesetzet worden sey, stünde noch zu untersuchen, ingleichen ob die alte von Adel von Dryberg, so ehemals in Francken floriret, mit unsern von Drieberg in Connexion gestanden? wiewol deren beyderseits Wappen unterschieden sind. Die ordentliche Stamm-Reihe dieses vornehmen Geschlechts wird mit Hansen von Drieberg An. 1305 angefangen; von dessen Urenckeln einer gleiches Nahmens, der An. 1428 gelebet, ein Vater worden Ulrichs zu Gottmannsförde und Sprentz, der A. 1457 mit Catharina von Linstow in der Ehe gelebet, von deren 3 Söhnen Hans auf Gottmannsförde und Sprentz das Geschlecht bis auf den heutigen Tag und zwar mit 2 Söhnen Achim auf Gottmannsförde und Christophorum auf Sprentz fortgepflantzet. Der erstere Achim, ward von seiner Gemahlin, einer von Dahldorff, ein Groß-Vater Johannis Henrici auf Hagen, der An. 1657 bey seinem Tode einen Sohn gleiches Nahmens auf Gottmannsförde, Hagen, Cromohn xc. hinterlassen, welcher An. 1715 als Hertzogl. Land-Rath auf dem Land-Tags-Convent verstorben, und folgende Söhne nach sich gelassen: 1) Hartwig Joachim Henrichen, Hertzogl. Würtenbergischen Regierungs-Rath zu Stuttgard, 2) George Friedrichen, Hofmeistern und Cammer-Directorem zu Büdingen, und 3) George Carl Dietrichen, Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Obrist-Lieutenant, welcher in den bisherigen Kriegen in Böhmen, Schlesien bey aller Occasion seine Bravour sehen lassen. Mit seiner Gemahlin einer von Uchteritz, hat er An. 1733 seinen Ast mit einem Sohne Carl Friedrichen fortgepflantzet. Vorgedachter Christoph von Driberg auf Sprentz, der An. 1588 gelebet, ward ein Groß-Vater unter andern Güntheri Ernesti, Domherrns zu Ratzeburg, und Johannis, auf Sprentz und Gotha, der seine Linie bis auf den heutigen Tag fortgesetzet hat. Von seinen 5 Söhnen starb Joachim Henrich A. 1711 ohne Kinder, als Königl. Dänischer Obrist-Wachtmeister. Rudolph Friedrich zu Sprentz, starb An. 1706, und hinterließ einen eintzigen Sohn, Carl Friedrichen, der damals der eintzige Zweig des Hauses Sprentz gewesen, nicht aber, wie wir *P. I p. 452* unsers *Lex.* aus ermangelnder Nachricht gesaget, auf ihm das gantze Geschlecht beruhet; Er hat nachgehends als Königl. Dänischer Cammer-Juncker mit seiner Gemahlin Charlotte von Vieregge aus dem Hause Sebrien seinen Stamm mit 3 Söhnen fortgesetzet. Johann Edewald blieb An. 1692 als Holländischer Lieutenant im Sturm vor Charleroi; Adam Dietrich auf Gotha, hinterließ An. 1729 Hartwigen und Carln, beyde noch An. 1742 Königl. Groß-Britannische Capitains, und Curt Christoph, der 5 Bruder, war anfangs Königl. Dänischer Obrist-Wachtmeister, letztens Fürstl. Hofmeister zu Rheinfelden. Er hinterließ An. 1710 2 Söhne, die als Capitains An. 1742 in Kriegs-Diensten gestanden.

Driforden, s. Drefurt.

Drössel, Dressel,

Eine alte adeliche Familie in Meissen, von welcher wir aber nicht sagen können, daß sie darinne noch heut zu Tage floriren. Val. König hat seiner Sächsischen Adels-Histor. *T. III* eine Stamm-Tafel und kurtze Beschreibung davon einverleibet, darinnen er diß Geschlecht von der Drösseler nennet, und Bernhardum ohne Benennung der Zeit zuerst setzet, und von ihm das Geschlecht bis zu seiner Zeit ums Jahr 1730 ausführet. Es mag solches vor alten Zeiten in Meissen aus Schlesien sich anseßig gemacht haben; denn man findet in *Sinapio P. I p. 344*

seiner

seiner Schles. *Curios.* aus alten Briefen, daß An. 1323 Nitsch von Drossel (soll ohne Zweifel Drössel heissen) Nicolaus An. 1374 im Liegnitzischen gelebet, und An. 1695 George Henrich aus dem Glogauischen ins Liegnitzische gezogen, nachdem er darinne das Rittergut Nieder-Steinberg erkaufet gehabt. Vorgedachter Bernhard besaß Rösen und Drandorff, und zeugte mit Catharina von Wilsdorff Bernhardum den jüngern auf Rösen und Drandorff, welcher von Anna Christina von Drandorff aus Poltzen 2 Söhne nach sich ließ: 1) Der älteste Bernhard auf Drandorff, starb ohne männliche Erben; 2) Der jüngste Fridericus auf Groß- und Klein-Rösen, bekam mit Magdalena von Hohndorff Melchiorem auf Collochau und Groß-Rösen, welcher Amaliam von Schaaf aus Wiese heyrathete. Der aus dieser Ehe gezeugte Sohn Abraham auf Collochau und Groß-Rösen, war Assessor des Hof-Gerichts zu Wittenberg, und wurde durch Margaretham von Raschkau ein Vater zweyer Söhne, von denen Hans Friedrich auf Neu-Döber und Rettgendorff nur eine Tochter hinterließ. Günther auf Collochau aber zeugte mit Helena von Stutterheim 2 Söhne: 1) Georgium Christophorum von Drössel auf Zschirllen, welcher als Capitain verschiedenen Feld-Zügen beygewohnet, verehlichte sich mit Gisela Margaretha von Rauchhaupt aus Trebnitz, deren erster Gemahl Johann Melchior Rauchhaupt auf Sagisdorff An. 1708 als Königl. Preuß. Obrister gestorben. 2) Cuno Adolphum von der Drössel, auf Vogelgesang, der sich Evam Rosinam Dorotheam von Seydewitz Pilswerda beygeleget. Beyde Brüder haben ihren Stamm fortgepflanzet. *MSCpt. Geneal.*

Dücker, Dückher,

Eine sehr berühmte und vornehme gräfliche Familie in Schweden, dahin sie aus Liefland gekommen, sonsten aber aus Deutschland abstammet, und in Schweden zu den höchsten Reichs- und Kriegs-Chargen gelanget ist, siehe Duckher *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 455 sq.* Vornemlich hat sie in diesem Seculo Carl Gustav, Graf Dücker im gedachten Reiche in Ansehen gesetzet. Wir können zwar dessen Eltern nicht angeben, müssen aber sagen, daß der Verfasser des *Geneal. Archiv. 1732 p. 156* und in den Geneal. Nachrichten *P. 28 p. 320* sehr irret, wenn er vorgiebt, dieses grossen Kriegs-Helden und Ministers Vater, sey von Halberstadt gebürtig und ein Kaufmann zu Riga gewesen. Er hatte von Jugend auf seinem König im Kriege gedienet, und darinne unsterblichen Ruhm erworben. Nach der Schlacht bey Frauenstadt gieng er mit seinem Könige An. 1706 nach Sachsen, und führte als Obrister ein Regiment Dragoner, welche man Alt-Finnen nennete. An. 1707 muste er mit einigen Truppen den General Löwenhaupt nach Liefland entgegen gehen, um denselben zu verstärken, da er denn An. 1708 den 9 Oct. dem Treffen bey Lezno, und Anno 1709 im Junio der Schlacht bey Pultawa beywohnete, worauf er nebst einem General-Major, einem Obrist-Lieutenant, und einem General-Adjutanten mit den Russen eine Capitulation schloß, Krafft deren die noch übrig gebliebenen Schweden sich zu Kriegs-Gefangenen ergaben; er hatte aber das Glück, daß ihm der Fürst Menschikow die Freyheit schenckte. Anno 1710 halff er die Dänen aus Schonen schlagen, und erhielt darauf die Stelle eines General-Majors. An. 1712 stund er als General-Lieutenant mit 8000 Mann auf der Insel Rügen, um solche vor einer Dänischen Attaqve zu bedecken; Als aber selbige nicht erfolgte, stieß er zu dem Grafen von Steenbock, und that einen Einfall in das Mecklenburgische, und bekam in dem blutigen Treffen bey Gadebusch, darin-

darinne die Schweden siegeten, am linken Backen einen Schuß. Hierauf wurde er Commandant in Stralsund, und hatte An. 1714 das Vergnügen, seinen König nach 5 jährigem Auffenthalt zu Bender in der Türckey unvermuthet wieder zu sehen und eine Zeitlang bey sich in der Festung zu haben, wäre aber bey nahe in dessen Ungnade gefallen, da er sich unterstund, ihn auf friedliche Gedancken, und die weit aussehenden Concepte, die er wider seine Feinde auszuführen trachtete, aus dem Kopfe zu bringen. Er ließ also bald davon ab, und unterwarff sich seinem Willen. Immittelst wehrte er sich An. 1715 gegen die Alliirten mit unerschrocknem Muthe, bis ihm sein König, da er den 16 Dec. nach Schweden segelte, Vollmacht ertheilte, die ihm anvertraute Festung mit Accord zu übergeben, welches auch den 26 Dec. erfolgte. Nach diesem, da er sich in Stockholm einfand, wurde er zum General-Feld-Marschall, und An. 1719 nach des Königs Tode zum Reichs-Rath ernennet, hatte auch den 28 Mart. des ietztbesagten Jahres die Ehre bey der Crönung der Königin Ulrica die Reichs-Crone zu tragen, weil derjenige, dem solches zukam, wegen Unpäßlichkeit nicht zugegen seyn konte. An. 1720 den 1 Januar. wurde er nebst einigen andern Reichs-Räthen in den Grafen-Stand erhoben, und half den 21 Jan. den Friedens-Tractat mit dem Könige in Preussen schliessen. Er brachte sein Leben bey seinen hohen Chargen allhier in Ruhe zu, bis er An. 1732, etliche 60 Jahr alt, das Zeitliche verließ. Viele Scribenten berichten, daß er ohne Gemahlin und Kinder verstorben. Wir können aber aus sichern Nachrichten melden, daß er mit einer Gräfin von Taube vermählt gewesen, und mit ihr einen Sohn, der damals Schwedischer Rittmeister war, und eine Tochter, die an den Schwedischen Reichs-Rath Graf Rosen vermählet worden, gezeuget gehabt; Ob aber der Sohn seinen Stamm fortgesetzet, können wir nicht sagen. Wie An. 1716 im Sept. ein Americanischer Chymicus die todt krancke und von den Medicis verlassene Gemahlin unsers Generals zu Hamburg mit drey derselben eingegebenen Körnern binnen 3 Stunden zur Besserung und folgends zu voriger Gesundheit gebracht, wird in dem 193 Theile der Europ. Fama *p. 67 sq.* mit Umständen erzehlet. *Memoires du Temps.*

Dunin,

Eine alte gräfliche Familie in Schlesien, von dar sie sich in Pohlen niedergelassen. Man findet in Lucä Schlesischer Chron. *p. 62, 64* Petri Dunins, Grafens, Gouverneurs in Schlesien und Woywodens zu Breslau erwehnet, und von ihm gemeldet, daß er von dem Hertzoge Boleslao III in Pohlen A. 1110 aus Dännemarck nach Schlesien beruffen und mit etlichen Schiffen, so mit dessen Reichthum beladen gewesen, dahin abgeholet worden; er hat bey gedachten Hertzogs Nachfolger und Sohn Uladislao III in grossem Ansehn und Gnaden gestanden, endlich aber es durch einen Schertz dermassen bey ihm versehen, daß als er die Hertzogl. Gemahlin einer ehelichen Untreue beschuldiget, auf deren Anstifften ihm die Zunge aus dem Halse geschnitten und die Augen ausgestochen worden, worauf er noch einige Jahre gelebet; er hat auf dem Zotenberge seinen Sitz und Güter gehabt, sonsten aber viele Kirchen und Klöster gestifftet. Von seinem Sohne gleiches Nahmens findet man keine weitere Nachricht, ohne daß er An. 1156 verstorben. *l. c. p. 818.* Von Henrico Dunin, Königl. Pohln. Minister und Ambassadeur am Hertzogl. Preuß. Hofe An. 1562, ist dessen Instruction in den Briefen Königs Sigismundi III in Pohlen, so A. 1703 zu

zu Leipzig gedruckt worden, Num. 16 zu lesen. Ein Graf Dunin Pohlnischer Cron-Referendarius starb 1730. Petrus Graf von Dunin, war Anno 1734 Castellan von Radom, und der Königin Cantzler und Hof-Marschall, Senator des Reichs, Ritter des weissen Adlers, Herr auf Skrzyna, und gieng An. 1736 zu Zuckow im Cracauischen mit Tode ab.

Duras,

Ein ansehnliches Geschlecht in den Niederlanden, welches von den ehemaligen Grafen von Los daselbst (von welchen *P. I* unsers *Lex.* in Loos *p. 1266* zu lesen ist) abstammet. Es ist aber von dem noch itzo in Franckreich blühenden Hertzoglichen Geschlechte Duras, welches von der nicht weit von Bourdeaux gelegenen Stadt Duras oder Durassort seinen Nahmen hat, und dessen Stamm-Register unter andern beym Hübner Tab. 1165 sich findet, zu unterscheiden. Otto von Los Graf von Duras, so ein Schloß und Flecken im Stiffte Lüttich ist, war Ottonis, Grafens von Los, und Luitgardæ von Namur anderer Sohn, lebte Anno 1090 und hatte 3 Söhne: 1) Gislebertum, Grafen von Duras, von dem hernach. 2) Cononem von Duras, Herrn von Otrepe, Diepenbeck und Schaes, der Anno 1140 Canonicus zu Lüttich gewesen. 3) Hermannum. Vorgedachter Gislebertus, Graf von Duras, hatte mit dem Hertzoge von Limburg viel Streitigkeiten, und lebte noch zu Anfang des Jahres 1138; mit seiner Gemahlin Luitgarda, einer Schwester und Erbin Lamberti Grafens von Montagu und Clermont in Ardenne, zeugte er 5 Söhne: 1) Ottonem II, Grafen von Duras, von dem hernach, 2) Gislebertum, 3) Brunonem, Archidiaconum zu Lüttich, 4) Dietricum, Canonicum zu Lüttich, und 5) Gerhardum, welcher An. 1145 Abt zu S. Truyen wurde, aber An. 1155 diese Würde niederlegte, und An. 1174 mit Tode abgieng. Vorerwehnter Otto II, Graf von Duras, Montagu und Clermont, starb An. 1146 und hinterließ von Bertha, einer Tochter Godofredi von Bouchain, Herrns von Ostrevant und Ribemont, unter andern folgende 4 Kinder: 1) Ægidium, Grafen von Duras, Montagu und Clermont, Herrn von Rochefort, welcher, weil er mit Adelheid, einer Tochter Ludovici II, Grafens von Los, keine Kinder bekam, und mit dem Aussatze befallen wurde, An. 1185 seine Güter seinen Brüdern überließ, und sich nur die Nutzung von Geldenack vorbehielt, worauf er An. 1192 die Cistercienser-Abtey du Val S. Lambert in der Diöces von Lüttich, auch wie man will An. 1206 die Abtey S. Remy, bey Rochefort gestifftet. 2) Petrum, welcher bald nach An. 1185 im ledigen Stande verstorben. 3) Cunonem, Grafen von Duras, welcher mit dem Kayser Friderico I ins gelobte Land zog, und in Syrien ohnbeerbt starb, nachdem er An. 1190 sein Recht auf die Grafschafft Duras Henrico I, Hertzoge von Brabant, abgetreten. 4) Bertham von Duras, die sich mit Friderico, Herrn von Walcourt, verheyrathet, von welchem die Herren von Duras, so noch in dem Stiffte Lüttich anzutreffen, abstammen. Anselme *Hist. Geneal. T. II p. 334.* Butkens *Troph. de Brabant T. 2 p. 312.*



Ebersberg,

Eine alte adeliche Familie in Hessen, deren Stamm-Schloß Ebersberg an der Rhön gelegen ist, wozu vor alters eine grosse Herrschafft gehöret hat. Sie ist wohl zu unterscheiden von denen von Ebersberg in Thüringen Marschalck genannt,

die

die 4 Tuchscheeren, jene aber eine weisse Lilie im braunen Felde im Wappen führen. Da vor alters das Römische Reich in Quaterniones oder Quatuorviratus eingetheilet worden seyn soll, sind diese Herren von Ebersberg mit unter den 4 Grentz-Herren gewesen, welche Pipinus, Kaysers Caroli M. Vater, das Land Hessen zu beschirmen gesetzt, wie Spangenberg berichtet. Nachgehends haben sich diese von Ebersberg in Francken unter die unmittelbare Reichs-freye Ritterschafft auf dem Schlosse Weyhers, nachdem diese Familie männlicher Seits abgegangen, niedergelassen, s. in unserm Reichs-Adels-*Lexico P. I p. 2876* Art. Weyhers, und führen sie noch heut zu Tage die weisse Lilie im Wappen. Adel-Spiegel *T. I fol. 300 b.* Beyer *Geogr. Jenens. p. 113.*

Eberstein,

Ein ehemaliges sehr berühmtes gräfliches Geschlecht, dessen auf einem Felsen erbauetes Stamm-Schloß und Grafschafft dieses Nahmens in Schwaben zwischen der Ortenau und Marckgrafschafft Baden gelegen ist. Es hat sich auch in Pommern, Nieder-Sachsen rc. ausgebreitet gehabt, bis es An. 1660 abgestorben, wiewohl noch eine Linie, so den Adelstand führet, in Thüringen übrig seyn soll, von welcher wir hernach sagen werden. Der berühmte *Polycarpus Lyser* hat eine Historie von denselben ediret. Eberhard Graf und erster Herr zu Eberstein in Schwaben, hinterließ unter andern folgende 2 Kinder: 1) Wendelgarden, die mit Ulrico Grafen von Buchhorn (al. Lindsgow) verheyrathet gewesen. 2) Ludovicum, welcher seinen Sitz zu Hohentwiel im Hegow gehabt, und unter Henrico Aucupe An. 933 in der Schlacht bey Merseburg seine Tapferkeit an den Tag geleget. Sein Sohn Conrad I, der zu Anfange des XI Seculi gelebet, hatte 2 Söhne, von denen Wilhelm An. 1080 dem Thurnier zu Augspurg beygewohnet und in seinen Söhnen Ottone und Conrado abgestorben; Conradus II aber, der zweyte Sohn Conradi I, hinterließ unter andern Bertholdum, Grafen von Eberstein, welcher A. 1134 das Jungfrauen-Kloster Frauenalben auf dem Schwartzwalde, und An. 1148 das Manns-Kloster Herren-Alb gestifftet. Er kauffte An. 1141 von den Raugrafen zu Dassel das Amt Forstenberg oder Fürstenberg, und zeugete Eberhardum, der folgende 2 Söhne nach sich ließ: 1) Der jüngere Conrad, starb Anno 1245 als Bischoff zu Speyer; 2) Der ältere Henricus, so An. 1264 mit Tode abgegangen, hatte 5 Söhne, von denen Dietrich, Hans und Otto zu mercken, davon jener Dietrich oder Theodoricus die Pommerische, dieser aber Otto die Nieder-Sächsische Linie gestifftet, dahingegen Hans die Schwäbische Linie fortgesetzet. Otto II setzte seine an der Weser gelegene Grafschafft in bessern Stand, und erbauete das Schloß Ottenstein. Er hinterließ von Catharina von Hohenzollern unter andern folgende 2 Söhne: 1) Fridericum, dessen eintzige Tochter Elisabeth, Simonem Grafen von der Lippe zum Gemahl gehabt. 2) Henricum, welcher noch An. 1340 gelebet, und 5 Kinder gezeuget, von denen folgende 3 merckwürdig: 1) Hermannus, von dem hernach. 2) Otto, welcher An. 1373 in dem Treffen bey Leveste, da er dem Hertzoge von Braunschweig wider den Grafen Ottonem zu Schauenburg beystund, das Leben einbüssete. 3) Agnes, welche A. 1312 mit dem Hertzoge zu Braunschweig-Grubenhagen zu Osteroda vermählt wurde, und An. 1344 das Zeitliche gesegnete. Vorbesagter Hermann, Graf von Eberstein, zeugte mit Armgarden, einer Tochter Simonis, Grafens von der Lippe, Fridericum, dessen Sohn Hermannus II An. 1403 nebst

nebst Graf Bernhardo von der Lippe, und andern den Hertzog Henricum von Braunschweig bekriegte, darüber aber von dem Pabst und dem Reiche in Bann gethan, iedoch endlich von beyden wieder losgesprochen wurde. Seine 3 Kinder waren: 1) Henricus, der An. 1435 unbeerbt mit Tode abgieng. 2) Hermann, den auch einige Otto nennen, welcher Henricum, letzten Panner-Herrn von Homburg in der Kirche zu Amelunxborn umbrachte, sodann die Flucht ergriff, und ausser Landes ohne Erben starb, worauf die beyden Grafschafften als ein verfallenes Lehn An. 1445 eingezogen, und dem Fürstenthum Hannover An. 1473 incorporiret worden. 3) Elisabeth, welche An. 1408 an Ottonem mit dem krummen Beine, Hertzog zu Lüneburg, vermählet wurde, und An. 1445 das Zeitliche gesegnet. Hübner Tab. 485 seiner Genealogie.

Die Pommerische Linie.

Dietrich, Graf von Eberstein, des oberwehnten Henrici Sohn und Ottonis älterer Bruder, fiel seinem Lehn-Herrn, Alberto dem Grossen, Hertzoge zu Braunschweig, um das Jahr 1256 ins Land zu Göttingen, und hielt nicht zum besten Haus, wurde aber gefangen, und bey den Beinen aufgehangen. Nach diesem Unglück flohen seine 5 Söhne, die er mit Anna, Gräfin von Gleichen, gezeuget hatte, zu ihrer Mutter Bruder Hermanno, Bischoffe zu Camin, welcher dem ältesten Ottoni, Grafen von Eberstein, An. 1263 die in Pommern gelegene Herrschafft Neugarten schenckte. Derselbe vermählte sich mit Elisabeth, Gräfin von Zimmern, und hinterließ bey seinem Tode, der An. 1279 erfolgte, unter andern folgende 2 Kinder: 1) Cunigunden, Rudolphi, Marckgrafens zu Baden, Gemahlin, die An. 1288 gestorben; 2) Ottonem, Grafen von Eberstein zu Neugarten, welcher sich Annam Sophiam Gräfin von Gleichen ehelich beylegte. Der aus dieser Ehe gezeugte Sohn Ludwig Graf von Eberstein auf Neugarten, heyrathete erstlich Euphemiam, Freyin von Putbus, hernach aber Annam Elisabetham, Gräfin von Manderscheid, und bekam mit beyden einige Kinder, von denen der Sohn Ludwig, An. 1472 zum Bischoff von Camin erwehlet wurde, diese Würde aber An. 1479 niederlegte, und sich An. 1480 mit Walpurga, Gräfin von Hohenstein, vermählte. Diese gebahr ihm unter andern Georgium, Grafen von Eberstein, Herrn zu Neugarten, welcher An. 1523 die Herrschafft Massau an sich brachte, und An. 1553 starb, nachdem er mit Walpurga, einer Tochter Caspari Schlick, Grafens von Passau und Weiß-Kirchen, 3 Söhne gezeuget hatte. Dieselbe waren: 1) Stephanus Henricus, Reichs-Cammer-Präsident, und Burggraf zu Alzey in der Unter-Pfaltz, welcher sich An. 1577 mit Margaretha, einer Tochter Philippi Magnanimi, Landgrafens in Hessen, und Wittwe Johannis Bernhardi, Grafens von Eberstein, vermählte, aber Anno 1613 in dem 70 Jahre seines Alters, ohne männliche Erben starb. 2) Wolff, welcher An. 1592 mit Tode abgieng, und von Anna, einer Tochter Bernhardi, Grafens von der Lippe, keine männliche Erben nach sich ließ. 3) Ludewig, Graf von Eberstein, Herr zu Neugarten und Massau, heyrathete An. 1564 Annam, Caspari, Grafens zu Mannsfeld, Tochter, und starb Anno 1583 als Prost zu Camin und Hauptmann zu Satzigk. Von seinen Kindern sind anzuführen: a) Georg Caspar, dessen Sohn Ludewig Christoph die Pommerische Linie der Grafen von Eberstein bey seinem A. 1663 erfolgten Tode beschlossen. b) Albrecht, welcher sich A. 1610 mit Dorothea Distelmeyerin, An. 1616 aber mit Cordula von Wedeln verehlichte, und An. 1617 in

dem

dem 50 Jahre seines Alters starb. c) Ludovicus, so A. 1589 ertruncken; d) Agnes, die erstlich mit Ernesto, Grafen von Hohenstein, und hernach mit Burchardo Schencken von Tautenburg verheyrathet gewesen. Hübner l. c. Tab. 487.

Die Schwäbische Linie.

Hans, Graf von Eberstein, des oberwehnten Ottonis und Dietrichs mittler Bruder, trat An. 1264 mit dem Hertzoge Alberto zu Braunschweig und andern in ein Bündniß wider Henricum, Marckgrafen zu Meissen, wurde aber in der bald darauf erfolgten Schlacht gefährlich verwundet. Er hinterließ von Elisabeth, Gräfin von Bitsch, Bertholdum, welcher An. 1330 in grossem Ansehn lebte, und mit Margaretha, Ludovici XI Grafens zu Oettingen Tochter, Wilhelmum zeugte. Derselbe war noch An. 1374 am Leben, und hinterließ Bernhardum, welcher An. 1374 zu Eßlingen, und An. 1408 zu Heilbrun den Thurnieren beygewohnet, und Agneten, Freyin von Vinstingen, zur Gemahlin gehabt. Diese gebahr ihm unter andern 2 Söhne Hansen und Wolff Dietrichen, den Stamm-Vater der Thüringischen Linie; Der ältere Hans, Graf von Eberstein, vermählte sich mit Maria, einer Tochter Eberhardi, Grafens von Epstein und Königstein, und starb An. 1479. Sein Sohn Bernhardt ist An. 1526 mit Tode abgegangen. Von dessen 6 Söhnen sind ausser Bernhardo, der Anno 1569 als Dom-Herr zu Straßburg gestorben, Wilhelm und Johann Jacob zu mercken.

1) Der älteste Wilhelm, trat nach seines Vaters Tode allein die Regierung an, und hinterließ bey seinem Ableben An. 1562 von seiner ersten Gemahlin Johanna, Gräfin von Hanau in Lichtenberg, Philippum, von der andern aber Catharina, Gräfin von Stollberg, Ottonem. Der älteste Philippus trat nach seines Vaters Tode die Regierung an, und starb 1589 ohne Erben. Der jüngste Otto nahm seinen Sitz zu Boldrungen, und hinterließ, da er An. 1576 starb, von seiner Gemahlin Felicitas Colonna von Felß 2 Töchter, daß also dieser Zweig geendiget wurde.

2) Johann Jacob, Graf von Eberstein, des obgedachten Wilhelms jüngster Bruder, gieng An. 1574 mit Tode ab, und hinterließ von seiner ersten Gemahlin Barbara, einer Tochter Hermanni Grafens von Daun, 2 Söhne, 1) Robertum, Grafen zu Eberstein und Rixingen, Herrn zu Frauenberg und Wartenstein, der An. 1587 unbeerbt verschieden. 2) Johannem Bernhardum, der An. 1574 gestorben, nachdem er mit Margaretha, Gräfin von Dietz, des Landgrafen Philippi Magnanimi, zu Hessen Tochter, die er sich Anno 1567 beygeleget, 3 Kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1) Barbara, so mit Georgio Ludovico, Freyherrn zu Justingen verheyrathet wurde. 2) Philippus, der An. 1609 das Zeitliche gesegnete, und von Philippa Barbara, Freyin von Fleckenstein, 2 Kinder nach sich ließ, davon der Sohn Johann Philipp, unter Christiano, Hertzoge von Braunschweig, Kriegs-Dienste that, und Anno 1622 ohnverehlicht starb; die Tochter aber Maria Barbara An. 1642 im ledigen Stande das Zeitliche gesegnete. 3) Johannes Jacobus, welcher An. 1637 gestorben, nachdem er, nach langem Streite, die Ebersteinischen Lehn-Güter erlanget, die Allodialia aber, worauf die obengedachte Felicitas Colonna von Felß, nach des Grafen Philippi An. 1589 erfolgtem Tode, Anspruch gemacht, an die von Gronsfeld und Wolckenstein abgetreten hatte. Mit seiner ersten Gemahlin, Maria Juliana, Freyin von Criechingen, bekam er 2 Söhne und 1 Tochter Esther, davon diese mit Ludovico Emicone, Grafen von Leiningen, verheyrathet gewe-

gewesen; jene aber vor ihm im ledigen Stande gestorben. Mit der andern Gemahlin Margaretha, einer Tochter Georgii, Grafens von Solms-Laubach, zeugte er 5 Kinder, davon folgende 2 Söhne zu mercken: 1) Der jüngste Otto Ludwig, starb An. 1645 unverehlicht. 2) Der älteste Johann Friedrich, vermählte sich An. 1637 mit Anna Maria, Gräfin von Criechingen, und hinterließ bey seinem An. 1647 erfolgten Tode Casimirum, Grafen von Eberstein, welcher Anno 1639 gebohren und Anno 1660 den 22 Decemb. als der letzte seiner Linie mit Tode abgegangen. Nach seinem Tode, und zwar An. 1661 den 20 May brachte seine Gemahlin Maria Eleonora, Ernesti Casimiri, Grafens zu Nassau-Weilburg Tochter, die er sich An. 1660 beygeleget hatte, Albertinam Sophiam Esther zur Welt, welche An. 1679 mit Friderico Augusto, Hertzoge zu Würtemberg in Neustadt, vermählet worden, und An. 1728 im Jun. gestorben.

Die Thüringische Linie.

Wird obgedachter massen aus der Schwäbischen Branche von Wolff Dietrichen, einem Bruder Hansens, Grafens von Eberstein, und zwar von Valentin Königen in seiner Adels-Historie *P. III* hergeleitet, der nur den Adelstand soll geführet, und in Thüringen fortgesetzet haben. Weil aber erwehnter Autor keinen Grund oder Zeugniß davon beyzusetzen weiß, so fallen wir demselben nicht bey, sondern sagen, daß sie eine alte eingebohrne adeliche Familie in Thüringen, folgends von unsern Grafen von Eberstein unterschieden sey, gleichwie wir solches *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 464-466* mit mehrern angeführet. *Lezneri Dassel. Chron. L. 1 & 10.* Lehmanns Speyer. Chron. *L. 5 c. 74.* Pfeffingers Braunschw. Hist. *P. I p. 414, P. II p. 34.*

Eckhart,

Von diesem adelichen Geschlechte in Ober-Oesterreich wird Antonius Eckhart von B. von Hoheneck zuerst angeführet. Er zeugte mit einer gebohrnen Mayrin Johannem Antonium von Eckhart, Edlen Herrn zum Hammer und der Thään, Kayserl. Rath, Nieder-Oesterreichischen Regiments-Rath und Vice-Dom in dem Lande ob der Enns, welcher An. 1659 daselbst zum Landmanne angenommen ward. Er bekam An. 1694 von dem Kayser Leopoldo die Freyheit, das Mayerische Wappen dem seinigen beyzufügen, und erlangte zugleich den Titel Wohlgebohren und Edler Herr zum Hammer und der Thään. Von seiner Gemahlin, Maria Magdalena von Mitterhoven, hinterließ er Johannem Paulum von Eckhart, Edlen Herrn zum Hammer und der Thään, Herrn zu Stadtkirchen, Kayserl. Rath und Land-Rath in Ober-Oesterreich, Administratoren des Kayserl. Vice-Dom-Amts, welcher mit Johanna Magdalena, Freyin von Kunitz, unterschiedliche Kinder gezeuget, von denen An. 1732 noch ein Sohn Johann Joseph und 3 Töchter lebten. Beschreibung von Ober-Oesterr. *T. I p. 71, T. II p. 7.*

Eckwart,

Von dieser adelichen Familie meinet *Sinapius*, daß sie mit der von Eckwricht eines Stammes sey, weil sie beyde im Wappen bis auf die Helm-Zierde übereinkommen. Nachdem sie aber in den Wappen-Büchern als unterschiedene Geschlechter angegeben werden, halten wir sie auch davor. Man findet Bernhardum und Joachimum Ernestum von Eckwart zuerst angeführet, welche beyde An. 1654 Landes-Deputirte des Münsterbergischen Fürstenthums und Frankensteinischen Weichbildes gewesen. Caspar Bernhard von Eckwart auf Maßwitz, Kochern und Neudorff, wird An. 1664 der Landes-Casse des Fürstenthums Brieg Director genennet;

net; Siegmund Anton Freyherr von Eckwart war An. 1740 Chur-Bayerischer Cammerherr und Fürstl. Hof-Marschall. Schles. *Curios. P. I p. 348, P. 2 p. 605.*

Eckwricht,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Schlesien, so vormals die Rittergüter Schreibendorff im Strelischen, Seifersdorf im Neißischen unweit Ottmachau besessen, heut zu Tage aber Ober- und Nieder-Münchenhoff im Münsterbergischen besitzet, und Anno 1741 von dem Könige in Preussen, nach der Huldigung zu Breßlau, den freyherrlichen Character erhalten hat. An. 1540 war einer von Eckwricht und Schreibendorff mit einer von Wadewitz vermählet. Helena von Eckwricht aus dem Hause Schreibendorff ward An. 1620 eine Gemahlin Hansens von Kaltenhoff und Mallio, Königl. Dänischen Obristens, der An. 1638 zu Wißmar verstorben, sie aber ist An. 1641 verschieden. Im vorgedachten 1741 Jahre ward einer dieses Geschlechts von Eckwricht Freyherr, von dem Könige in Preussen zum Land-Rath in Schlesien ernennet. Uibrigens wird diese Familie bey den Scribenten bald Eckward, bald Eckwricht und bald Eckbrecht, wiewohl irrig benahmet. Schles. *Curios. P. 2 p. 605.*

Edendorf, s. in Egendorf.

Effinger von Wildeck,

Eine uralte adeliche Familie in der Schweitz, so von dem Berg-Schlosse Wildeck im Canton Bern nahe bey Lentzburg gelegen, woselbst sie ihren Sitz gehabt, den Beynahmen von Wildeck hat, sonst aber von *Bucelino* in *Stemmatograph. Germ. Tom. III f. 101* bis zur Mitte des vorigen Seculi in einer Stamm-Tafel ausgeführet wird. Tromsdorf Geogr.

Egenberg, Egenburg,

Eine vormals berühmte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, allwo deren Stamm-Schloß Egenberg im Traun-Viertel gelegen ist. Sie führete eine güldene Ege im blauen Felde im Wappen, und ist von den ehemaligen Herren und letztens Fürsten von Eggenberg gantz unterschieden. Sie ist im XV Seculo abgestorben, und gedachtes Stamm-Schloß endlich an die Herren Fernberger von Aur gelanget, welche nicht nur das Egensbergische Wappen, sondern auch den Beynahmen von Egenberg oder Egenburg zugleich zu führen vom Kayser Erlaubniß erhalten, siehe oben p. 34. Auer (Fernberger von). *MSCpt.*

Egeln, s. Eglen.

Egendorff,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, wo sie im Traun-Viertel das Stamm-Schloß und Rittergut Egendorff bis zu deren Abgang An. 1574 besessen. Sie ist nicht zu confundiren mit dem ehemaligen uralten adelichen Geschlecht von Edendorff am Rheinlande, von welchem Boemundus von An. 1354 bis 1363 Ertzbischoff und Churfürst zu Trier gewesen. Hübner *Histor. Polit. P. 7 p. 621 sq.* B. von Hoheneck in Beschreib. von Ober-Oesterr. *T. 2 p. 611.*

Eggenberg,

Eine ehemalige alte hochansehnliche freyherrliche, und letztens seit An. 1623 Fürstl. Familie in der Steyermarck, Crain, Böhmen rc. deren Stamm-Schloß und Herrschafft Eggenberg in erstgedachter Provintz gelegen und von ihr erbauet worden ist, als sie vor alters aus Schwaben dahin gekommen. Hübner fänget die ordentliche Stamm-Reihe derselben Tab. 245 mit Ulrico von Eggenberg an, der ein Aelter-Vater worden Siegfriedi ersten Freyherrns von Eggenberg, der von seiner Gemahlin Benigna,

nigna, Gräfin von Gallenstein, ein Vater worden Johannis Ulrici, Freyherrns von Eggenberg und letztens Fürstens, eines grossen Staats-Ministers Kaysers Ferdinandi II. Wir wollen hernach in einem eignen Artikel von ihm sagen. Sein Sohn Johann Antonius Fürst von Eggenberg, Hertzog von Crumlow in Böhmen, obrister Erb-Cämmerer des Fürstenthums Steyer, gefürsteter Graf von Gradisca, ist An. 1649 verstorben, nachdem er vorhero eine Gesandtschafft Kaysers Ferdinandi III an Pabst Urbanum VIII mit Ruhm zurück geleget hatte. Seine hinterlassene Witwe Anna Maria, gebohrne Marckgräfin von Bayreuth, ist Anno 1680 zu Oedenburg in Ungarn, allwo sie residiret, im hohen Alter verstorben. Seine beyde hinterlassene Fürstl. Söhne waren: a) Johann Christian, gefürsteter Graf von Gradisca, obrister Erb-Cämmerer in Steyer, Graf zu Adelsperg, Kayserl. Cämmerer und wirckl. geheimder Rath, der ohne Kinder An. 1710, alt nahe 70 Jahr, zu Prage verstorben, und b) Johann Seyfriedt, Kayserl. wircklicher geheimder Rath, der Inner-Oesterreichischen Regierung geheimder Raths-Präsident, Ritter des güldnen Vliesses, der An. 1713 bey seinem Tode Johann Joseph Anton, Fürsten von Eggenberg, Hertzogen zu Krumlau, Landes-Hauptmann in Crain ꝛc. hinterlassen, welcher An. 1716 mit Tode abgegangen, nachdem er seine Fürstl. Familie mit Printz Johann Adam Seyfriedten fortgesetzet hatte, der aber Jahres drauf, alt 13 Jahr, das gantze Geschlecht beschlossen. Das Hertzogthum Crumlow erhielt An. 1723 der Fürst von Schwartzenberg. *Bucelinus Stemmatogr. T. 3.*

Eggenberg (Johannes Ulricus Fürst von) Kayserl. Staats-Minister,

Von seinem vornehmen Geschlecht und Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel gesagt worden. Nachdem er in seiner Jugend den Studiis obgelegen, und drauf auf Reisen in fremde Länder sich trefflich umgesehen hatte, begab er sich an den Kayserlichen Hof, und wie daselbst seine Gelehrsamkeit, Staats-Wissenschafft ꝛc. alsbald kund wurde, machte ihn Kayser Ferdinandus III, bey welchem er sich in grosse Gnade durch seine ungemeine Qvalitäten gesetzet, zum wircklichen geheimden Rath, zog ihn zu den wichtigsten Staats-Geschäfften, setzte ihn zum Landes-Hauptmann in Steyer, und endlich machte er ihn zum obristen Hofmeister, in welcher Qvalität er An. 1622 die Kayserl. Braut, Prinzeßin Eleonora von Mantua, als Gesandter von dar nach Inspruck führen muste. Hierauf beförderte er zwischen itztgedachtem Kayser und seinem Bruder, den Vergleich wegen der ledig gewordenen Oesterreichischen Lande. Sodann ward er Ritter des güldnen Vliesses und mit dem Schlosse Crumlau nebst dem Titel eines Hertzogs davon vom Kayser beschencket, und An. 1623 ward er nebst seinem gantzen Hause in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, samt Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen, sobald er unmittelbare Reichs-freye Güter würde erkauffet haben, solches verzog sich, bis sein hinterlassener Sohn Johann Anton die gefürstete Grafschafft Gradisca vom Kayser erhandelt, doch konte auch derselbe die wirckliche Introduction in das Reichs-Collegium, vor seinem Tode, der An. 1649 erfolgte, nicht erlangen, sondern sie geschahe erst 5 Jahr hernach. Unser Fürst Johann Ulrich verließ An. 1634 das Zeitliche und den eintzigen Sohn, vorgedachten Johann Antonium. *Imhoffs Notit. Procer. Imper. L. V c. 2.*

Eglen, Egeln,

Ehemalige alte vornehme gräfliche Familie im Hertzogthum Magdeburg, deren

deren Stamm-Schloß, Städtgen nebst dazu gehörigen Gütern dieses Nahmens am Fluß Bode gelegen. Sie haben sich auch edle Herren von Hadmersleben und zugleich von Egeln genennet; der letzte dieses Geschlechts, Nahmens Conrad, gieng An. 1417 mit Tode ab. Seine einzige hinterlassene Tochter Margaretha, war an Fürst Waldemarn, (Hübner Tab. 235 setzet Albertum, einen Bruder Waldemari, der jung verstorben) von Anhalt vermählet. Sie ward aber nicht Erbin der vorgedachten väterlichen Güter, denn es hatten die Grafen von Barby von Chur-Sachsen als Lehns-Herrn die Expectantz schon An. 1357 darauf erhalten, mit dem Bedinge, daß nach Abgang dieser Grafen sie den weiblichen Nachkommen, wenn welche hinterblieben, 2000 Schock Böhmischer Groschen zahlen sollten; Als sie aber diese Summe nicht aufbringen konten, ward Egeln an das Ertz-Stifft Magdeburg versetzet, und hernach An. 1420 vor 24000 fl. gar verkaufft, welches auch An. 1430 die Lehns-Gerechtigkeit darüber von der damaligen Aebtißin zu Gernrode, als welche mit der oberwehnten Abtretung nicht zufrieden gewesen, erlanget haben soll. Es haben aber die Churfürsten zu Sachsen wider die Verkauffung sowohl, als wider die angemaßte Lehns-Gerechtigkeit iederzeit protestiret, und um das Jahr 1536 die Grafen von Barby aufs neue damit belehnet, welche nachgehends mit dem Dom-Capitel zu Magdeburg einen langwierigen Proceß geführet, der sich erst durch den Oßnabrüggischen Frieden geendiget, als in welchem Egeln dem Churfürsten zu Brandenburg übergeben, und mit dem Hertzogthum Magdeburg vereiniget worden. Becmanns Anhält. Hist. *P. V f. 118.* Tromsdorff Geogr. Abels Staats-Geograph. *P. I.*

Anno 1735 erhielt ein Preußischer General-Lieutenant von der Cavallerie von Egeln seine gesuchte Dimißion in Gnaden, mit einer jährlichen Pension von 6000 Thlr. und der Stiffts-Hauptmannschafft. Er starb Jahres drauf nahe 80 Jahr alt, nachdem er Chur-Brandenburg über 60 Jahr von unten auf als Reuter gedienet, und den Adelstand durch seine Meriten erhalten. Weil er keine Erben hinterließ, vermachte er schöne Legata.

Egmond,

Eine der ältesten und vornehmsten gräflichen Familien in den Niederlanden, von welcher unterschiedene andere hochansehnliche Geschlechter z. E. die Grafen von Büren, Herren von der Nyenburg &c. von welchen an seinem Orte nachzusehen, ingleichen die ehemaligen Hertzoge von Geldern entsprossen sind; Deren Stammschloß und Grafschafft Egmond ist in Nord-Holland am See-Ufer unter Alcmar gelegen. Ihren Ursprung leiten einige Scribenten von den alten Königen der Friesen her, wie denn Hübner Tab. 68 und 1274 zuerst Radboldum, Herrn zu Egmond, einen Sohn Agildi II Königs der Friesen An. 790 setzet, und die Stamm-Reihe dieser Familie auf besagten und der 1275 und 1276 Tab. ausführet. Von seinen Nachkommen war Waltherus Herr zu Egmond bey seinem Tode An. 1321 von seiner Gemahlin Beatrice von Orange ein Groß-Vater worden Arnoldi Herrns von Egmond, der bey seinem Absterben An. 1409 von seiner Gemahlin Jola Gräfin von Leiningen 2 Söhne hinterlassen, davon der ältere Johannes nur das Geschlecht fortgepflantzet. Er vermählte sich mit Maria von Arckel, deren Mutter Johanna eine gebohrne Printzeßin von Geldern und Schwester der beyden Hertzoge Wilhelmi IX und Rainaldi IV von Geldern gewesen, und bekam mit ihr als Erbin das Hertzogthum Gel-

Geldern. Er hinterließ, da er Anno 1451 das Zeitliche gesegnete, 2 Söhne: 1) Arnoldum von Egmond, Hertzog von Geldern, dessen hertzogliche Nachkommen bis A. 1538 mit merckwürdigen Schicksalen floriret haben, siehe Hübners Genealog. Tab. 68 und 1274. 2) Wilhelmum Herrn von Egmond, Iselstein, Harstrecht, Leerdam ꝛc. welcher An. 1478 von dem Ertz-Hertzoge Maximiliano zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet wurde, und An. 1483 den 19 Jan. starb, nachdem er mit seiner Gemahlin Walpurge, Gräfin von Moeurs, die ihm die Herrschafften Baer und Latumb zugebracht und Anno 1459 vor ihm gestorben, 7 Kinder gezeuget. Dieselben waren: 1) Johannes, erster Graf von Egmond, von dem hernach. 2) Fridericus von Egmond, erster Graf von Büren, von dem die Grafen von Büren abgestammt, siehe oben Büren. 3) Wilhelmus von Egmond, Herr von Harpen und Stevenswerth, welcher von Margaretha von Culenburg, Frau von Boxmer und Heeswig, eine eintzige Tochter, Margaretham von Egmond, nachgelassen, die mit Wilhelmo von Polane, Grafen von S. Heerensberghe, verheyrathet worden, davon die Herren von Nyenburg abstammen, s. unten Nyenburg. 4) Anna, eine Gemahlin Bernhardi, Grafens von Benthem. 5) Isabella, die erstlich Gisbertum, Herrn von Bronchorst, und hernach Johannem von der Aa, Herrn von Bochoven, zur Ehe gehabt. 6) Walpurgis, so in das Kloster zu Redichem gegangen. 7) Margaretha, die nach ihres ersten Gemahls Johannis von Merode Tode mit Georgio Tur oder Torck nach dasiger Mund-Art, vermählet worden. Vorgedachter Johannes ward erster Graf von Egmond und ein berühmter General. Wir wollen hernach von ihm und seinen 15 Kindern in einem eigenen Artikel sagen, hier aber nur anführen, daß ein Sohn gleiches Nahmens und zweyter Graf von Egmond, Herr von Baer und Purmerende, das Geschlecht fortgepflantzet. Er ward vom Kayser Carolo V zum Cämmerer, Ritter des güldnen Vliesses und zum General der leichten Reuterey in dem Königreiche Neapolis und Hertzogthum Meyland gemacht, und starb A. 1528 zu Mayland, von seiner Gemahlin Francisca von Luxemburg, Gräfin von Gavre, Frauen von Fiennes ꝛc. ꝛc. folgende 3 Kinder hinterlassend: a) Carolum, der Kayser Carolum V nach Franckreich und Africa begleitet, und A. 1541 in Carthagena verstorben; b) Lamoraldum, den unglücklichen General, von welchem und seiner zahlreichen Familie wir hernach besonders sagen wollen, und c) Margaretham, eine Gemahlin Nicolai von Lothringen, Grafens von Vaudemont und Hertzogs von Mercoeur. *Aquilii Chron. Geldr. van Leeuwen Batav. illustr.* Butkens *Troph. de Brabant T. 2 p. 69 sq.*

Egmond (Johannes erster Graf von) berühmter General,

Von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel gesagt worden. In seiner Jugend begab er sich erstlich in das gelobte Land, hernach in Kayserl. Kriegs-Dienste, und stund Ertzhertzoge Maximiliano wider Carolum Hertzog von Geldern bey, ward hernach Gouverneur von Gorcum, und eroberte Dortrecht durch Krieges-List, Hoorn aber 1482 mit Sturm. Hierauf ward er nicht nur Anno 1483 zum Stathalter von Holland, Seeland und Frießland verordnet, sondern auch An. 1486 in den Grafen-Stand erhoben, da er denn An. 1490 die in Holland entstandene Unruhe dämpfen halff, und An. 1516 das Zeitliche gesegnete, nachdem er das Schloß Egmond vortrefflich aufgebauet, und mit Magdalena, einer Tochter Christophori,

phori, Grafens von Werdenberg, und Beatricis, Marckgrafens von Baaden 13 Kinder gezeuget hatte. Von denselben sind folgende zu mercken: 1) Johannes, zweyter Graf von Egmond, von welchem im vorigen Geschlechts-Artikel Egmond nachzusehen; 2) George, der An. 1559 als Bischoff zu Utrecht verstorben; 3) Anna, Aebtißin zu Losdunen, und 4) Catharina, welche mit Francisco von Borsele, Herrn von Cortgene, vermählet worden. Hübn. Tab. 68 und 1275. Sommersberg *Tab. Geneal. p. 14 it. 138.*

Egmond (Lamoraldus Graf von) Spanischer General,

Von seinem vornehmen Geschlecht und Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel Egmond gesagt worden. Er war 1522 gebohren, und hatte sich in der Jugend an Kaysers Caroli V Hof begeben, und die Cammerherrn-Stelle endlich erhalten, war mit demselben An. 1541 nach Africa wider die Mohren zu Felde gezogen, hatte nach seiner Rückkunfft St. Dizier in Champagne erobert, auch Anno 1546 in Teutschland Kriegs-Dienste gethan, und seinen Kayser auf den Reichs-Tag nach Augspurg begleitet, welcher ihn hernach als Gesandten nach Engelland schickte, die Vermählung des Infanten Philippi mit der Königin in Engelland Maria zu stande zu bringen, welche auch An. 1554 vollzogen ward. Von diesem Philippo II Könige in Spanien wurde er zum General über die Niederländische Cavallerie, und zum Ritter des güldenen Vliesses gemacht. An. 1557 erhielt den Spaniern die Schlacht bey St. Qvintin, und Jahres drauf die bey Grevelingen, wodurch er sich sehr berühmt machte. Hierauf erhielt er das Gouvernement von Flandern und Artois. An. 1559 ward er, nachdem er vorher als Gesandter in Franckreich um Königs Henrici II Tochter Isabella für seinen König glücklich geworben, über die gesamte Spanische Militz in den Niederlanden zum General erkläret. Als aber darauf das Spanische Inqvisitions-Gerichte in den Niederlanden eingeführet wurde, und der bekannte Cardinal Granvella, dessen Rathschlägen die Gouvernantin der Niederlande Margaretha von Parma in allem folgete, sonsten allerhand Aenderungen in Kirchen- und Religions-Wesen vornahm; so war der Graf von Egmond einer von den ersten, welche sich solchen harten Proceduren widersetzten; doch weil er sich auf seine grosse Meriten und auf die Gnade seines Königes verliesse, trat er gar bald von der Partie der Malcontenten ab. Als aber der Duc de Alba An. 1567 mit einer ansehnlichen Armee in den Niederlanden ankam, und derselbe wuste, daß der Graf Egmond einer der vornehmsten, reichsten und mächtigsten Herren des Landes war, sahe er, wie er ihn zuförderst aus dem Wege räumen könte. Ob nun gleich viele Grosse des Landes dem Alba nicht viel Gutes zutraueten, und dahero sich aus dem Lande begaben, wolte doch Egmond, der sich nichts Böses versahe, lieber bey seinen Gütern bleiben, als dieselbe durch die Flucht verlieren. Der Duc de Alba aber tractirte ihn so lange aufs freundlichste, bis er ihn ins Garn zoge, so folgender massen geschahe: Er ließ ihn und den Grafen von Hornes zu sich einladen, daß er mit ihnen wegen Landes-Angelegenheiten zu berathschlagen hätte, welche beyde auch willig erschienen, nach geendigter Conferentz aber gefangen genommen wurden. Egmond erschrack darüber hefftig, und als er den Degen von sich geben muste, überantwortete er denselben mit diesen Worten: Ich habe dennoch durch diesen Degen des Königs seinen Sachen nicht unglücklich vorgestanden. Er ward hierauf auf das Castell nach Gent

gebracht,

gebracht, und geschahen seinetwegen von vielen Vornehmen des Landes starcke Intercessiones beym Könige und beym Duc de Alba, wie dann auch seine Gemahlin eine Suppliqve eingab, so ohne Vergiessung der Thränen nicht konte gelesen werden; es war aber alles vergebens. Er ward hierauf nach Brüssel gebracht, dem Blut-Gerichte übergeben, des Lasters der beleidigten Majestät beschuldiget, und ihm das Leben abgesprochen. Er nahm dieses Urtheil mit getrostem Muthe an, und nachdem er vorhero in einem beweglichen Briefe seine Frau und eilf Kinder dem Könige recommandiret, ward er den 5 Jun. 1568, im 46 Jahre seines Alters auf dem Marckte zu Brüssel öffentlich enthauptet. Der Frantzösische Abgesandte, welcher aus einem Fenster zusahe, sagte: Er sähe itzo das Haupt fallen, davor Franckreich schon zweymahl gezittert hätte, meynte in obgedachten beyden Treffen bey S. Qvintin und bey Grevelingen. Das herumstehende Volck war auf dem Duc de Alba wegen dieser Enthauptung dermassen erbittert, daß einige davon ihre Schweiß-Tücher in des Egmonds Blut tunckten, und zur Rach-Gedächtniß mit sich nahmen; Andere küsseten des Enthaupteten Sarg, und liessen sich vernehmen: Diese That soll nimmer ungerochen bleiben. Nach einiger Scribenten Bericht soll seine Gemahlin Sabina von Bayern, die ihm in Gegenwart Kaysers Caroli V zu Worms angetrauet worden, geheissen haben. Es ist aber irrig, und hat er sich A. 1544 mit Sabina, Pfaltzgräfin am Rhein, zu Simmern, Churfürstens Friderici III zu Pfaltz Schwester, vermählet, welche 1578 gestorben, und ihrem Gemahl dreyzehen Kinder gebohren. Von den hinterlassenen 10 Töchtern traten 3 im geistlichen Stand; 2 sturben unvermählt, die übrigen 5 wurden Standesmäßig verheyrathet. Von seinen 3 Söhnen ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. *Strada de Bello Belgico.*

Ehingen,

Diese alte adeliche Familie in Schwaben ist von denen Ehingern, adelichen Patriciis zu Ulm, unterschieden. Ihr Stamm-Schloß Ehingen, bey Rotenburg am Neckar gelegen, ist vorlängst zerstöret worden. Rudolph hat An. 1050 unterschiedliche Heiligthümer von Rom mit gebracht. Wolffgang wohnte A. 1165 dem Thurnier zu Zürch bey. Godebaldus war An. 1229 Coadjutor des Abtes zu Neresheim. Burckhard, beygenahmt der lange, blieb 1386 in der Schlacht bey Sempach. Conradus, ließ sich An. 1408 auf dem Thurnier zu Rotenburg sehen. Rudolph war Anno 1424 Würtembergischer Rath. George bekleidete An. 1480 die Stelle eines Hauptmanns zu Tübingen. Rudolph trieb An. 1525 die aufrührischen Bauern zu paaren. Johann Jacob ist um das Jahr 1660 Chur-Bayrischer Cämmerer und Stallmeister gewesen, und hat unterschiedliche Söhne nach sich gelassen. *Frischlini Chronic. Bucelini Stemmat. T. I. Crusii Annal. Sueviæ.*

Uibrigens war Johann von Ehingen von An. 1377 bis 1389 Bischoff zu Chur, und vorhero Ertzhertzogs Alberti in Oesterreich Cantzler. Ob er zu dieser Familie gehöre, oder nur aus dem Städtgen Ehingen in Schwaben gebürtig gewesen, und sich davon genennet, kan man nicht entscheiden. Er hat seinem Stiffte wohl vorgestanden. *Hübner P. VII Hist. Pol. p. 441.*

Eichicht,

Eine alte adeliche Familie in Francken, Thüringen rc. von welcher schon An. 1323 Berchterus de Eichicht in einem Diplomate, so in Königs Adels-Historie *P. I f. 859* zu lesen, als Zeuge ange-

angeführet wird. Wie auch *l. c. f. 862* ein Diploma von An. 1445 zu befinden, darinnen der Söhne von Eichicht als Zeugen gedacht wird. Johann Georg von Eichicht war A. 1614 am Hofe Hertzogs Johann Casimirs zu Coburg, wie in *Mülleri Annal. Saxon.* zu sehen.

Eilenbeck, s. Eulenbeck.

Eilenburg, s. Eulenburg.

Eimbecke,

Eine sehr alte adeliche Familie in Nieder-Sachsen und in der Marck Brandenburg. Ob sie etwa in der Hauptstadt des Fürstenthums Grubenhagen Eimbeck anfangs gewohnet und davon den Nahmen angenommen, kan man nicht sagen. Arnoldus von Eimbeck wird in einem Donations-Briefe von Anno 1154, dem Kloster Reichenburg gegeben, als Zeuge angeführet, wie beym Pfeffinger in der Braunschw. Hist. *P. 2 p. 136* zu sehen. Ludolfus von Eimbecke, Sub-Diaconus des Stiffts Hildesheim, wird in einem Diplomate von An. 1382 vom Bischoffe Conrado zu Hildesheim dem Kloster Winhusen im Lüneburgischen gegeben als Zeuge benennet, siehe *l. c. P. I p. 77.* Christian Hempo von Eimbecke auf Prinnoren, lebte nach Anfang dieses Seculi als Königl. Preuß. Obrist-Wachtmeister, und hat von seiner Gemahlin einer Geist von Hagen unter andern einen Sohn hinterlassen, der gleiche väterliche Charge erhalten. *MSCpt. Geneal.*

Einatten, s. Eynatten.

Eiselsberg, s. Eyselsberg.

Eisenberg, Isenberg,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher Ortolf und Otto Gebrüdere in einem Diplomate Heinrichs Landgrafens in Thüringen von An. 1230 als Zeugen angeführet werden, wie in *Struv. Tr. de Palat. Sax. p. 16* zu sehen. Nachgehends sind An. 1289 und 1291 drey Ottones von Isenberg in einem Diplomate *l. c. p. 20, 22* als Zeugen benennet. Friedrich Reiss von Eisenberg war An. 1679 Hertzogl. Weimarischer Obrist-Wachtmeister, wie in *Mülleri Annal. Sax. f. 531* zu sehen. Ob er aber gewiß zu diesem Geschlechte gehöre, ist noch zu untersuchen.

Eisenberg,

Diesen Nahmen führen die Söhne und Töchter Grafens Johannis Ludovici von Isenburg Offenbachischer Linie, der An. 1685 verstorben, welche er mit seiner dritten Gemahlin Eleonora, des Gräflich-Witgensteinischen Raths, Ernst Bilgens, Tochter, so hernach den Titel Madame von Eisenberg geführet, gezeuget, welche sind George Ludwig, Herr von Eisenberg, der sich zu Marienborn als Gräflich-Isenburgischer Jägermeister anfangs aufgehalten, hernach aber zu Selbold seinen Sitz genommen; Fridericus, welcher an den Gräflich-Isenburgischen Hof zu Birstein sich begeben, und Mauritius, der am Fürstl. Hofe zu Darmstadt unter der Garde in Diensten stehet. Die Töchter sind Philippina und Eleonora von Eisenberg. Geneal. Handbuch *P. II p. 6.*

Eisenhofen, Eysenhoven,

Eine alte adeliche Familie in Ober-Bayern, allwo deren Stamm-Haus dieses Nahmens am Glan-Flusse ohnweit Weide gelegen ist. Schon An. 1165 wird sie unter die Thurniers-Genossen zu Zürch gezehlet. Nachgehends hat sich Richolphus von Eysenhoven dadurch bekannt gemacht, daß er ums Jahr 1234 Bischoff Hermannen zu Würtzburg, einen gebohrnen Freyherrn von Lobdenburg, aus Lebens-Gefahr durch seine Tapferkeit glücklich errettet. Denn als die Bürger zu Würtzburg einen Aufruhr wider besagten Bischoff erregten, ihn ergriffen, auf einen Schlitten gesetzt, und bis vor das Bischöfliche Schloß gebracht,

bracht, und Vorhabens mochten gewesen seyn, ihn zu massacriren, that dieser Richolph (den andere Rudolph nennen) von Eisenhosen nebst Ottone Wolfskehl einen unvermutheten Ausfall aus dem Schlosse, und errettete also den Bischoff aus den Händen seiner Feinde. Ob diese Familie aber annoch heut zu Tage florire, kan man nicht gewiß sagen. Hübner *P. VII Histor. Polit. p. 166.*

Eisenmayer, s. Eysenmayer.

Eitner,

Dieses Nahmens floriret eine adeliche und eine freyherrliche Familie in Schlesien, wie beym *Sinapio* zu sehen. Von jener, die sich zugleich von Eiteritz beynahmet, sonsten aber aus Breßlau herstammet, war Hans Christoph von Eitner und Eiteritz A. 1724 Kayserl. Rath. Von denen Freyherren von Eitner aber wird zuerst Martinus Domherr zu St. Johannis zu Breßlau und Dom-Probst zu Neisse An. 1599 angeführet. Er mag das Geschlecht zuerst in Aufnehmen gebracht haben, welches nachgehends den freyherrlichen Character erhalten. Zu unsern Zeiten florirete Joseph Ignatius Johann Freyherr von Eitner als Domherr des hohen Stiffts zu St. Johannis in Breßlau und General-Vicariats-Amts-Assessor. Schles. *Curios. P. II p. 330.*

Eizing, s. Eyzing.

Elbel,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, deren alter Stamm-Sitz Tunckendorff im Schweidnitzischen gewesen, worauf sie sich auch auf die Häuser Wiltsch im Breßlauischen, Keulendorff, Meusdorff und Hartmannsdorff im Jaurischen, und Grunau im Schweidnitzischen gelegen, ausgebreitet. *Sinapius P. I, II* Schles. *Curios.* führet unterschiedene davon aus alten Zeiten an, und meldet, daß A. 1626 Hans und George von Elbel vorbesagte Güter besessen. Nach der Zeit mag dieses Geschlecht abgestorben seyn.

Elben,

Dieser adelichen Familie in Hessen Alterthum und Ansehen erhellet schon daraus, daß Bertholdus von Elben, der 39 Abt des Stiffts Hirschfeld oder Hirsfeld gewesen. Sie hat noch im vorigen Seculo floriret, denn Hans Abraham von Elben unter diejenige von Adel, in *Mülleri Annal. Sax. f. 478* gezehlet wird, welche dem solennen Leichen-Proceß der verstorbenen Gemahlin Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Altenburg mit beygewohnet.

Ellenberg, Ellenberger,

Eine ansehnliche adeliche Familie in den Niederlanden, von welcher sich insonderheit im vorigen Seculo Johann Carl als General im Kriege hervor gethan. Anfangs hat er lange Zeit dem Könige in Dännemarck vortreffliche Kriegs-Dienste geleistet, und endlich war er dem Könige in Engelland als General-Major überlassen worden, in dessen Diensten er den Alliirten in die Niederlande wider die Frantzosen zugeschickt ward, worinnen er sich auch in unterschiedenen Occasionen sehr wohl verhalten, dahero ihm An. 1694 die Festung Dixmuyden zu beschützen anvertrauet wurde: allein er übergab selbige Jahres drauf wider die ausdrückliche Ordre seines Königes an den Frantzösischen Marschall Villeroy, und bahnte ihm dadurch den Weg zu Bombardirung der Stadt Brüssel. Ellenberger ward hierauf gefangen, im 60 Jahre seines Alters enthauptet, und ihm seine Güter in den Niederlanden eingezogen, welche aber endlich wegen seiner grossen Meriten seinen Kindern sind restituiret worden. Zu denselben mag gehören N. von Ellenberger, der An. 1725 als geheimder Rath des Königs in Preussen seine Dimißion bekommen,

und

und noch im selbigen Jahre zu Berlin verstorben, einen grossen Reichthum seinen Anverwandten hinterlassend, nachdem er unvermählt gewesen. *Theat. Europ.* Europ. Fama *T. 7 p. 733 & 793.*

Ellerbach,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Schwaben, welche schon unter den ersten Thurniers-Genossen mit gezehlet wird. Es hat sich von derselben insonderheit Burchard von Ellerbach, der An. 1404 als Bischoff zu Augspurg, dadurch in den Geschichten bekannt gemacht, daß er durch seine Streitigkeiten und Feindschafft mit den Bürgern und Dom-Herren zu Augspurg, wie auch mit den Hertzogen in Bayern, das Stifft in grosses Verderben gesetzt. Hübner *P. 7 Hist. Polit. p. 367.*

Elrichshausen (Ludewig von) Heermeister des teutschen Ordens in Preussen,

Von seinem adelichen Geschlecht ist in *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 485* zu lesen, und hierbey nur zu sagen, daß es unrecht von vielen Scribenten Ehrlichs- auch Erlichshausen genennet wird. Er gelangete An. 1450 zu besagter Würde, und zwar nach dem Tode seines Bruders oder nahen Anverwandtens Conradi von Elrichshausen, der der letzte Hochmeister gewesen, so gantz Preussen und zwar 9 Jahr regieret hat. Dieser Ludewig bemühete sich gleich beym Anfang seiner Regierung, den wider den Orden von den Städten A. 1440 gemachten Bund wieder aufzuheben, und forderte dazu von den Interessenten 600000 Gulden Strafe; er hatte darinne den Beystand des Pabstes, welcher die Bunds-Genossen in Bann thate, des Kaysers und der Churfürsten des Reichs, welche alle den Hochmeister mit Versicherung nachdrücklicher Hülffe, die Bunds-Genossen mit dem Schwerdte zu züchtigen, ermahneten; Bey solcher Extremität, absonderlich da sich die Ordens-Ritter öffentl. verlauten liessen, die Preussen wären ihre leibeigene Knechte, die sie mit dem Schwerdte gewonnen und im Kriege gefangen hätten, wurden die Bunds-Verwandten veranlasset, in einem Schreiben de dato 4 Febr. 1454 dem Hochmeister allen Gehorsam aufzukündigen, sie fiengen gleich drauf an zu Thoren, Elbing, Danzig und andern Oertern die Schlösser (56 an der Zahl) des Ordens nach einander niederzureissen, und ergaben sich an König Casimirn IV in Pohlen, welcher diese Gelegenheit, sein Reich zu vermehren, mit beyden Händen ergriff, und die sich an ihn ergebene Oerter, worunter auch die Bißthümer Culm, Pomesanien und Samland waren, alsbald der Cron Pohlen einverleibete. Hierüber erschracken die Ordens-Ritter nicht wenig, und schickten alsbald eine Gesandtschafft an gedachten König, damit er sich nicht der Bunds-Genossen annehmen möchte, sie hatten auch 50000 fl. mitgegeben, damit die vornehmsten Pohlen bestochen werden solten; ja sie versprachen gantz Preussen hinfüro von Pohlen zu Lehn zu tragen: Allein der König konte leicht erachten, daß der Orden nach überstandener Gefahr von dem Puncte wegen der Huldigung nichts würde wissen wollen, also ergriff er das gewisseste, und ließ sich die uniirten Städte schwören; hierauf nahm der sogenannte ewige Friede mit Pohlen ein Ende, und der Krieg einen Anfang, welcher gantzer 13 Jahr gewähret hat, und darinne das Glücke bald den Pohlen bald dem Orden günstig gewesen, doch so, daß von jenen 85000 und von diesem 70000 Mann ohne die Volontairs erschlagen, und übrigens in Preussen in die 17000 Kirchen und so viel Dörffer verwüstet worden. In dem A. 1467

gemach-

gemachten Frieden behielten die Pohlen den vördern Theil von Preussen, den andern Theil behielten die Ordens-Ritter mit dem Bedinge, daß sie solches hinfort von der Cron Pohlen zu Lehne tragen solten: es war übrigens etwas besonders, daß gleich mit Endigung des Kriegs, der Hochmeister auch sein Leben endigte, nachdem er dem Könige in Pohlen gehuldiget. Er war der erste unter den Hochmeistern, so im Dom zu Königsberg begraben worden. Hartknochs Preussen *P. II c. 2.* Hübner *P. IV Hist.*

Engel,

Dieses Nahmens floriren im Röm. Reiche 2 vornehme Familien, eine in Oesterreich, so den gräflichen Character führet, und sich von Wagrain beynahmet, s. *P. I* unsers R. Adels-*Lex. p. 495 sq.* die andere in Böhmen im freyherrlichen Stande, so sich zum und von Engelfließ (vermuthlich von einem Sitze) beynahmet. Sie scheinet im Ausgang des vorigen Seculi in Aufnehmen gekommen zu seyn, und können wir nur von derselben Carolum Engel, Freyherrn zum und von Engelfließ, Herrn auf Mnischeck, Kayserl. Rath, Hof- und Lehn-Rechts-Beysitzer in Böhmen, anführen, der ums Jahr 1730 floriret. Fortsetz. des allgem. Hist. Lex.

Engelfließ, s. Engel.

Entzersdorff,

Ehemalige alte und vornehme adeliche Familie in Nieder-Oesterreich, welche von dem Schlosse und Städtlein Entzersdorff daselbst an der Donau, ohngefehr 2 Meilen von Wien gelegen, den Nahmen erhalten, welches Schloß in der Oesterreichischen Historie bekannt ist, weil die Evangelische aus Wien mit vieler abgewechselter Bedrängung zu Ausgang des XVI und Anfang des XVII Seculi bis auf Kayser Ferdinandum II (davon in Raupii Evang. Oesterr. *p. 164 sqq.* zu lesen) ihren Gottesdienst darauf gepflogen, zu welcher Zeit und An. 1580 Wolff Christoph von und zu Entzersdorff im Langenthal Kayserl. Rath und Land-Rechts-Beysitzer in Nieder-Oesterreich floriret hat. Im vorigen Seculo ist dieses Geschlecht abgestorben. *MSCpt.*

Erckmansdorf, s. in Ettmansdorf.

Erbe und Ehrenburg,

Eine adeliche Familie in Schlesien, deren Anherr Melchior von Erbe und Ehrenburg ist, welcher zu Lubschütz im Jägerndorffischen An. 1587 gebohren, nicht lange nach Anfange des vorigen Seculi Kayserl. Rath, und des Bischöfflichen Hof-Richter-Amts zu S. Johannis zu Breßlau Cantzler und endlich zugleich in den Adelstand erhoben worden war. Er ist Anno 1641 verstorben, siehe von ihm *Henelii Siles. tog. renov. c. 7 p. 271* und *Conradi Siles. tog.* Er hat sein Geschlecht fortgepflantzet, und war Frantz Maximilianus von Erbe und Ehrenburg vermuthlich sein Sohn, der An. 1673 des Fürstenthums Teschen Landes-Bestallter gewesen; Ob aber dieser seine Familie fortgepflantzet, findet man nicht gemeldet. *Sinapii* Schles. *Curios. P. II p. 614.*

Erlebach, Erlebeck,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Thüringen, nach deren Abgang zu Ende des XVI Seculi die Thossen ebenfalls in Thüringen, sich zugleich von Erlebach genennet, An. 1719 aber auch abgestorben sind, wie davon *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 2540.* Nicht weniger führen die Marschälle von Greif den Beynahmen von Erlebach, s. *l. c. p. 1315.* Von unsern von Erlebach befand sich Christoph zu Kirchen-Sittenbach in Thüringen An. 1530 im Chur-Sächsischen Comitat

mitat auf dem Reichs-Tage zu Augspurg bey Uibergabe der Augspurgischen Confeßion. *MSCpt. Geneal.*

Erskine (Alexander von) auf Erskinschwinge, Hohen-Barnekow rc. Erb-Cämmerer des Hertzogthums Bremen, Kön. Schwed. Kriegs- und Staats-Raths-Präsident rc.

Er war aus der weltberühmten Familie von Erskine in Schottland gebohren, welche noch heut zu Tage in sehr hohem Ansehn daselbst floriret, den gräflichen Character von Marr, Kelly rc. besitzet, unter die Pairs von diesem Königreiche gezehlet wird, übrigens aber von dem Schlosse Erskine, in der Baronie Renfrey den Nahmen bekommen hat. Zum Anherrn dieser Familie wird Henricus von Erskine, der unter Königs Alexandri II Regierung gelebet, gesetzet, unter dessen Nachkommen bis auf den heutigen Tag viele vortreffliche Personen gezehlet werden. In Forts. des allgem. Hist. *Lex. edit. 1740* wird *f. 451 sq.* dieses Geschlecht sehr wohl ausgeführet; wir finden aber unsern Alexander von Erskine nicht mit darunter erwehnet, gleichwie in andern grossen Histor. Lexicis seiner gar nicht gedacht ist, ungeacht er sich viele Jahre währenden Teutsch-Schwedischen Krieges um die Mitte des vorigen Seculi im Röm. Reiche wohl hervor gethan. Wir wollen demnach dessen Leben aus bewährten Scribenten hier beybringen. Von seinen Eltern hat man nichts aufgezeichnet gefunden, ingleichen wenn und wieer aus Schottland kommen. Er studirte eben damals auf der Universität Königsberg in Preussen, als der König Gustavus Adolphus in Schweden einen Einfall in Preussen gethan. An. 1627 gieng er zu dessen Armee und nahm bey derselben eine geringe Bedienung an: als aber nach geendigtem Pohlnischen Kriege die Schweden eine Descente auf teutschen Boden gethan, kam Erskine auch mit dahin, wurde dem Generalißimo gedachter Armee als Königl. Aßistentz-Rath und Kriegs-Commissarius zugegeben. A. 1631 ward er Resident zu Erfurt, und bezeigte sich allda als ein grosser Patron der Gelehrten, s. *Erford. lit. P. IV p. 504.* Er nennete sich damals Erbherr auf Ludershagen. Er hat, wie man beym Pufendorff lieset, sich in wichtigen Verschickungen gebrauchen lassen, und ist etliche mahl an die Königin Christina in Schweden von der Armee gesandt worden, nicht weniger hat er nebst den vornehmsten Generals, Alliantzen, Stillstand rc. mit gegenseitiger Parthie schliessen helffen. A. 1647 ward er bey währenden Friedens-Tractaten zu Münster und Oßnabrügg an den letztern Ort zu gehen beordret, um im Nahmen der gantzen Armee wegen ihrer Satisfaction und Bezahlung, ohne welche die Königin den Frieden nicht eingehen wolte, die Proposition und Forderung an 10 Millionen Thlr. zu thun, welches auch nicht gantz ohne Effect gewesen, indem endlich in erwehntem Frieden 5 Millionen sind accordiret worden. Jahres drauf hat er den Pragerischen Friedens-Tractaten, nebst dem General Paikul im Nahmen des letztern Generalißimi Pfaltzgrafs Carl Gustavs beygewohnet. An. 1649 wurde er nebst Bengt Grafen Oxenstirn nach Nürnberg zu dem Executions-Receß des Westphälischen Friedens abgeschickt, und weil diese Tractaten in dem Friedens-Instrument den hohen Kriegs-Officiers allein beschieden waren, so wurde ausgemacht, daß beyde währender Handlung als Deputirte solten gehalten, von den Reichs-Ständen aber als Königl. Gesandten respectiret werden. Nach Endigung des 30jährigen Kriegs ließ er sich in Bremen nieder, erbauete das schöne Schloß Erskin-Schwinge, kauffte

kauffte Ritter-Güter an sich und gelangte zu obgedachten hohen Chargen. Als aber An. 1655 der Krieg mit Pohlen angieng, ward er von gedachtem Pfaltzgrafen, der nunmehr die Königl. Crone von Schweden erhalten, und bey welchem er in grossen Gnaden und Ansehn stund, mit dahin zu gehen beordret, hatte aber Jahres darauf das Unglück, daß als Cracau mit Accord (der aber nicht gehalten wurde) wieder übergieng, er gefangen und nach Zamoiske gebracht wurde, allwo er An. 1657 nebst dem mitgefangenen General Grafen von Wittenberg verstorben. Ob er aber Nachkommen hinterlassen, findet man nicht gemeldet, es ist aber gewiß, daß wenn ja welche gewesen, sie ihr Geschlecht nicht bis auf unsere Zeiten fortgepflantzet. *D. Schuppius* in *Salomone c. 4 p. 35* erzehlet von unserm Alexander von Erskine, daß er einstmals zu ihm in Münster gesaget, wenn er in währendem Kriege in Teutschland mit der Armee an einen Ort oder in ein Jesuiter-Collegium oder Kloster gekommen, so habe er alsbald nach dem Archiv zugeeilet, und die Briefschafften eingepacket, wenn er Zeit gehabt, hätte er sie durchlesen, dadurch er hinter viele Arcana gekommen, welche den Schweden grossen Nutzen geschaffet. Bey Eroberung der Stadt Prag An. 1648 hatte er eine herrliche Bibliotheck und viele Kostbarkeiten erbeutet, welches beydes aber Anno 1675 nach seinem Tode der Kayser aus seinem Hause zu Bremen durch die damals im Bremischen liegende Truppen wieder wegnehmen lassen. Der berühmte Herr Hof-Rath von Meiern setzet im Universal-Register über die 6 Theile der Westphälischen Friedens-Handlungen edit. 1740 p. 26, daß Alexander von Erskin ein Gottesfürchtiger, friedliebender, geschickter und vernünftiger Herr gewesen. Seine Vorbereitung zum Tode ist l. c. beweglich und erbaulich zu lesen, daß wie hinzu gesetzet wird, ein ieder wünschen möge: Meine Seele sterbe den Tod dieses Gerechten &c. Er hat ein *Protocollum Actor. pacis Westphal.* in *MSCpt.* hinterlassen, welches wohlgedachter Herr Hof-Rath zu seinem Wercke vom Westphälischen Frieden erkauffet.

Erxdorff,

Eine alte adeliche Familie in der Marck Brandenburg und in Meissen, welche von denen von der Erdorff in dieser Provintz zu unterscheiden ist, s. Erdorff *P. I p. 509* unsers Adels-*Lex.* Angelus führet Bussonem von Erxdorff An. 1244 an, und meldet, daß er als Hartz-Grafen-Obrister in die Marck kommen, gleichwie er auch berichtet, daß Bernhard von Erxdorff An. 1246 einen ewigen Frieden zwischen dem Ertzbischoff zu Magdeburg und den Marckgrafen von Brandenburg gestifftet. Hans Wilhelm von Erxdorff auf Hersdorff hat An. 1668 den Exeqvien der verstorbenen Hertzogin zu Altenburg, nebst andern Adel vom Lande mit beygewohnet, wie Müller in *Annal. Sax. p. 472* es mit angeführet.

Eschenbach,

Eine uralte adeliche und freyherrliche Familie in der Schweitz, so von den Ebner von Eschenbach, vornehmen Patricien zu Nürnberg, von welchen Hieronymus Wilhelm An. 1742 bey der Crönung Kaysers Caroli VII zum Ritter geschlagen worden, zu unterscheiden ist. Von unsern von Eschenbach, die Anno 1165 zu Zürch mit auf dem Thurnier gewesen, ist vornemlich Waltherus anzuführen, der sich Anno 1308 der grausamen Mordthat an Kayser Alberto I mit theilhafftig gemacht; es ist davon umständlich in Hübners *P. I p. 893* und *P. V Hist. Pol. p. 77 sq.* zu lesen. Er soll hernach 35 Jahr als ein Küh-Hirte in der Schweitz unbekannter Weise gedienet, und diese Mordthat

erst

erst auf dem Todtbette bekennet haben. Nachgehends An. 1323 ward Hermann Freyherr von Eschenbach Bischoff zu Chur. Wir können nicht sagen, daß dieses Geschlecht annoch florire. S. *Guleri Rhætia. Stumpffii* Schweitz. Chron.

Escherte,

Eine uralte adeliche Familie im Braunschweigischen und Hannöverischen. Grupen in *Antiquit. Hannov.* führet hin und wieder aus alten Zeiten Diplomata und Urkunden an, darinnen die von Escherte benennet werden, als *P. I p. 83* ist ein Brief von An. 1292 zu lesen, darinne Johann, Ludolff und Dietrich, alle drey Ritter, das Gut Bomerode, vor alters Bevingerode, dem Kloster Marienrode für 150 Bremer Marck verkaufft. *P. 59 sq.* werden von An. 1314 Hugo Ritter und Johannes die Escherte genannt auf Escher-Camp, zwischen dem Stein-Thor und der Stapel-Mühle gelegen, wegen einer Verschreibung angeführet. In Lauensteins *Histor. Hildesiens. P. I p. 229* wird Basilius von Escherde An. 1249 und *p. 231* Hatto von Escherte An. 1393 unter die Domherren zu Hildesheim gezehlet. In den neuern Zeiten findet man dieser Familie nicht erwehnet; sie mag wohl nicht mehr im Wesen seyn.

Eschwege,

Eine alte adeliche Familie in Hessen, woselbst sie an dem Werra-Strom wichtige und unter andern die Rittergüter Aue, Reichenbach ꝛc. und in Thüringen, allwo sie Cammerforst unter andern besitzet. Ob sie etwa von der bekannten Stadt Eschwege in Hessen, 5 Meilen von Cassel gelegen, (indem sie vielleicht vor alten Zeiten daselbst gewohnet) den Nahmen erhalten, lässet man dahin gestellet seyn. Sie mag auch ehemals in der gefürsteten Grafschafft Henneberg begütert gewesen seyn; denn es führet Müller in *Annal. Sax.* an, daß Curt von Eschwege An. 1584 bey den Exeqvien des letzten Fürstens George Ernstens von Henneberg das Hennebergische Wappen getragen.

Eßlinger,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie in unterschiedenen Fürstenthümern darinne schon längst seßhafft gewesen sey, und einige sie von der Reichs-Stadt Eßlingen in Schwaben herleiten wollen; welchem wir aber nicht beystimmen. Unterdessen ist sie nicht unter die neuen Geschlechte zu zehlen, indem sie schon vor Anfang des vorigen Seculi auf dem Hause Bohre im Breßlauischen floriret hat, als auf welchem Nicol von Eßlinger gebohren war, der 30 Jahre Cantzler der Standes-Herrschafft Militsch gewesen, und noch An. 1636 floriret hat. Noch Anno 1719 besaß einer von Eßlinger einen Antheil von Ober-Bogendorf im Schweidnitzischen. Schles. *Curios. P. I p. 1, II p. 614.*

Ettmansdorf,

Eine alte adeliche Familie in Meissen, welche von denen von Erdmansdorf daselbst, wie auch von denen von Erckmansdorf, so da abgegangen, zu unterscheiden. Von denen von Ettmansdorf waren Herte und Henrich An. 1476 mit im Comitat Hertzogs Albrechts zu Sachsen auf der Reise ins gelobte Land, wie in *Mülleri Annal. Sax. f. 42* zu sehen. Asmus von Ettmansdorf besaß noch um die Mitte des XVI Seculi die Rittergüter Groß-Städtel, Keschwitz und Gossa in Meissen. Ob dieses Geschlecht annoch florire, kan man gewiß nicht sagen; daß sie aber mit der von Etzdorf einerley sey, und man Ettmannsdorf kurtz Etzdorf ausspreche, hat keinen Grund.

Eulenbeck, Eilenbeck,

Diese adeliche Familie zehlet Knaut unter

unter die Meißnische, meldet aber nicht, auf was vor Rittergütern sie anseßig sey. Es ist aber gewiß, daß sie sich beständig in Thüringen und im Vogtlande aufgehalten habe. Zum Anherrn können wir Petrum Eulenbeck, Erbherrn auf Barby, und der Grafen zu Barby Cantzlern angeben, welchem Kayser Maximilianus I sein Wappen, so parlant ist, und im Schilde eine gekrönte Eule hat, erneuert und vermehret. Er war ein Vater 1) Wolffgangi, JCti und Chur-Sächs. vornehmen Raths und Oratoris, dessen Leben der gelehrte Herr *R.* Schöttgen An. 1740 in einem Programmate beschrieben und drucken lassen, aus welchem wir folgendes beybringen wollen. Nachdem er seine Studia auf teutschen Universitäten und in Italien absolviret, auch in Jure Doctor worden, ist er An. 1564 als Hof-Rath in Chur-Sächs. Dienste getreten, und nachgehends zu den wichtigsten Staats-Affairen und Verschickungen gebraucht worden, welche l. c. p. 5-9 aus authentiqven Nachrichten, theils auch aus *Mülleri Annal. Sax.* beygebracht werden. Wir wollen nur dieses dabey erwehnen, daß als unser Minister nebst noch 3 andern vom Churfürst Augusto zu Sachsen, bisherigen Vormund der beyden Hertzogl. Printzen zu Sachsen-Coburg, als Gevollmächtigter zur Lehns-Empfängniß über ihr väterlich Fürstenthum und zugehörigen Landen zum Kayser nach Prag gesandt worden, Müller l. c. ihn von Eulenbeck und der Rechte Lehrer (d.i. Doctor) genannt, auch anderweit ihm das Rittergut Gosig, nicht Goseck bey Naumburg, sondern etwa in Thüringen gelegen, zuschreibet. An. 1576 ist er Churfürstl. Abgesandter auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg gewesen. An. 1578 hat er nebst andern als Churfürstl. Gesandter zu Prag die Chur-Sächs. Lehne erhalten, und Jahres drauf in gleicher Charge die Böhmische Erb-Vereinigung zwischen Kayser Rudolpho II und seinem Churfürsten zu Prag erneuert. Wie man anderweit gefunden, ist er Hertzogs Friderici Wilhelmi, Administratoris des Churfürstenthums Sachsen, wie auch der Churfürstl. Witwe Sophiæ geheimder Rath gewesen. Er starb An. 1596, alt 66 Jahr. Seine Epitaphien in Marmor und meßingnen Tafeln sind in der Creutz-Kirche zu Dreßden zu lesen. A. 1567 hatte er sich zu Leipzig mit Frau Ursula Maria des Raths und Baumeisters Lindemanns daselbst Witwe, und weiland Georgens von Sode Tochter verehlichet, die ihm einen Sohn Danielem, und eine Tochter Catharinam, gebohren, von welchen jener als Studiosus in Leipzig das Unglück gehabt, daß da er A. 1587 von Christoph Sigismund von Bila Hochzeit Abends um 11 Uhr nach Hause gehen wollen, er die Treppe rückwärts herunter geschlagen, und bis am andern Tag sprachlos gelegen, darauf er verstorben; die Tochter ist an D. Sigismund Rölingen auf Wilberg, Chur-Sächs. Hof-Rath, verheyrathet worden, und An. 1600, alt 29 Jahr, verstorben; und 2) Daniels, Bruders des vorhergehenden Wolffgangs. Derselbe ward zu Siena in Italien J. U. D. und hernach Professor Juris zu Jena, wie auch Chur-Sächs. Rath, und starb A. 1595 in Jena. Um diese Zeit war auch ein Chur-Brandenburgischer Cantzler D. Eulenbeck bekannt: vielleicht ist er der dritte Sohn des obgedachten Petri auf Barby, welche beyde zugleich mit D. Wolffgangen den Adelstand, als er vorgedachter massen Abgesandter beym Kayser zu Prag gewesen, mögen erhalten haben. Von einem derselben stammet ab Wolffgang Christoph von Eulenbeck, An. 1659 Cammer-Juncker am Hertzogl. Hofe zu Weymar; Wie man denn auch einen Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Premier-Lieutenant von Eulenbeck An. 1743 gekennet, der uns

mel-

meldete, daß seine Vor-Eltern im Vogtlande gewohnet und ihr adeliches Geschlecht von einem vornehmen JCto von Eulenbeck vor alters abgestammet sey.

Eulenburg, Eilenburg, vorzeiten Ilenburg, Illburg,

Ein sehr alt und vornehmes freyherrliches Geschlecht in Meissen, so heut zu Tage in Preussen in grossem Ansehen auf den Gütern Gallingen, Praßwig, Tollsdorf, Hermannsdorf ꝛc. ꝛc. floriret. Insgemein wird vor dessen Stammhaus Schloß und Stadt Eilenburg in Meissen, drey Meilen von Leipzig gelegen, gehalten. Der eigentliche Anherr wird von Beckler in *Hist. Hovorica* Otto von Ronnov genennet, welcher ums Jahr 1289 das Schloß und Herrschafft Eilenburg vom Könige Wentzeln in Böhmen zu Lehn erhalten, und sich davon genennet, s. R. Adels-*Lex. P. I p. 1938.* Von dessen Nachkommen soll Otto von Illburg An. 1370 dieses Schloß einem Böhmischen Herrn von Berka überlassen, und wie *Simonis* in der Eilenb. Chron. *p. 329* hinzu setzet, hernach das Geschlecht beschlossen haben; welches letztere aber ungegründet, weil dazumahl und nachgehends die Linien dieses Hauses von Ilenburg zu Sonnewalde, Liebenwerde, Wahrenbrück ꝛc. floriret haben. Das erstere aber anbelangend von dem Anherrn dieses Geschlechts, so erweiset W. E. Tentzel in Monatl. Unterred. von An. 1704 *p. 1136* dargegen aus des ehemaligen Klosters Dobrilug in der Nieder-Lausitz Copial-Buche, daß Otto und Bodo Gebrüdere von Ilenburg schon An. 1199 gelebet, derselben auch noch An. 1217 und 1231 in Kloster-Briefen gedacht worden, folgends Beckler geirret, wenn er erst An. 1289, wie vorher gesagt worden, mit Ottone von Ronnov Herrn von Ilenburg dieses vornehme Geschlecht anfänget. Weil im Hertzogthum Magdeburg, im Jerichauischen Kreise, ein Schloß Ilenburg, heut zu Tage dem Herrn von Plotho gehörig, zu befinden, auf welchem Otto und Bodo von Ilenburg mögen gewohnet haben, welche An. 1323 dem Lehn-Brief der Aebtißin zu Qvedlinburg über Nauen als Zeugen zuerst unterschrieben, wie in Angeli Märckischer Chron. *f. 132* zu sehen, so kan eine Linie von diesem Geschlecht, lange vorhero solches erbauet, auch mögen die vorgedachten beyden Brüder Otto und Bodo An. 1199 darauf gewohnet haben. Erwehnter Tentzel führet auch l. c. an, daß die erstern Herren von Ilburg sich Advocati (Vögte) von Ilburg genennet, welchen Titel unter andern Otto An. 1231, und 1234 Bodo und Otto Gebrüdere von Ilburg An. 1252 geführet. Wie aus gedachten Klosters Dobrilug alten Briefen zu sehen; so mag obgedachter massen König Wenzel IV in Böhmen, als er die Lehns-Herrschafft über die Stadt, Schloß und Herrschafft Eilenburg bekommen, solche den Herren von Ronnov Anno 1289 erblich eingegeben haben. Es haben auch hernach noch zu Anfang des XVI Seculi diese Herren sich zugleich von Ilenburg beygenahmet, massen *Manlius Libr. 6 rer. Lusat. p. 332* erwehnet, daß Wilhelm von Ilburg Herr zu Ronnov Anno 1517 von dem Könige in Böhmen zum Land-Vogt in der Ober-Lausitz gesetzet worden; die *Annales Budissinenses ad an. 1514* melden, daß er diese hohe Charge von dem vorhergehenden Land-Vogt Christophen von Wartenberg vor 7000 Schock erkauffet. Als etwas besonders ist bey diesem Geschlecht zu bemercken, daß unterschiedene desselben den Zunahmen der Wende geführet, welches letztere daher mag gekommen seyn, daß weil die Sorben-Wenden bey Eilenburg gewohnet, ja dabey die bekannte Schanze Gruna, so itzo ein Flecken ist, aufgebauet,

gebauet, sich diese Haupt-Linie der Herren von Ilburg zu Ilenburg von den andern Aesten, als zu Liebenwerde, Sonnewalde, dadurch unterscheiden wollen.

Von einem Herrn **Wende** von Ilenburg meldet Angelus in der Märckischen Chron. *p. 132*, daß als König Sigismundus in Ungarn, die Marck Brandenburg An. 1412 von Marckgraf Wilhelm zu Meissen wieder abgelöset, er diesem Herrn, nebst Johann Waldau Probsten zu Berlin, anbefohlen, alle Städte und die von Adel der gantzen Marck zu versammlen, und seinen Willen ihnen anzutragen. Hernach wird An. 1345 Otto der **Wende** von Ilburg in einem Diplomate Marckgraf Ludewigs zu Brandenburg, Graf Günthern zu Schwartzburg An. 1348, als derselbe zum Römischen König erwehlet worden, gegeben, als Zeuge angeführet, wie in *Struvii Histor. Archiv. P. I p. 26* zu sehen.

Der Preußischen Linie ist eigentlich Urheber Bodo von Ilenburg auf Sonnenwalde, Creutz-Ordens-Ritter, welcher A. 1454 Wenzeln Herrn von Illenburg, dessen Nachkommen sich nach der Preußischen Mund-Art von **Eilenburg** genennet, mit nach Preussen gebracht, und Jahres drauf das Samländ. **Privilegium** des Heermeisters mit unterschrieben hat, s. *Privil. Pruss. p. 19 a, b.* Nachgehends findet man Jonam von Eilenburg, als Minister am Hofe Hertzogs Albrechts in Preussen, und An. 1560 Deputirten nebst andern von Adel auf dem Land-Tage zu Königsberg, ingleichen von Albrechten von Eilenburg, daß er sich nebst einigen andern von Adel in Preussen An. 1575 über den Hertzog beschweret, und das Conclusum des Land-Tages bey dem Könige in Pohlen unterschrieben, doch hernach bey dem Landes-Herrn wieder ausgesöhnet worden, s. Hartknochs Preussen *f. 342.* **An. 1612** war Bodo Albert, Baron von Eilenburg, Hauptmann von Johannisburg; Gottfriedt Ober-Burggraf in Preussen, ward A. 1654 Land-Hofmeister, und starb An. 1660, alt 61 Jahr. Gottfriedt, Baron von und zu Eilenburg, Herr auf Braswig, hatte An. 1736 die Ehre Ober-Marschall in Preussen und Königl. wircklicher geheimder Kriegs- und Staats-Minister zu seyn. Becklers *Histor. Howorr.* Unschuld. Nachr. von Theol. Sachen *T. 14 p. 594.*

Eynatten,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in den Niederlanden, die mit denen von Eyndten, Hämstedt genannt, in Dännemarck, von welchen wir hernach im Anhange unter dem Dänischen Adel sagen werden, nicht zu confundiren ist. Elisabeth von Eynatten, nicht aber Egnaten, wie einige setzen, heyrathete Wilhelmum Herrn von Dessenaer, und zeugeten beyde einen Sohn gleiches Nahmens, der den Beynahmen von Eynatten führte, und sich im 30jährigen Kriege als Kayserl. General-Major hervor gethan. Nicolaus von Eynatten ward An. 1712 den 25 Octobr. vom Kayser in den Freyherren-Stand erhoben. Buckens *Troph. de Brabant Supplem. Tom. II p. 177.*

Eyselsberg zum Weyr,

Diese adeliche Familie in Ober-Oesterreich ist An. 1659 unter dem Ritterstand mit aufgenommen worden, und zwar mit Matthia von Eyselsberg, der ein Vater 5 Söhne worden, welche sind: 1) Franciscus Placidus, er verehlichte sich mit Elisabetha von Rotenau, die ihm eine Tochter und 2 Söhne Franciscum Matthiam und Wolff Dietrichen gebohren. 2) Johannes Matthias, legte sich Franciscam Castnerin von Siegismundslust bey, und zeugte mit ihr 5 Söhne, von denen Sigismund An. 1727 Kayserl.

serl. Fähndrich war, und Leopoldus An. 1730 das Schloß Pernau käuflich an sich brachte. 3) Jacob Friedrich Kayserl. Rath und Land-Rath, wurde An. 1697 der löblichen Ritterschafft Verordneter, nachdem er von Anno 1683 bis 1696 einer löblichen Landschafft Einnehmer gewesen. Er hat das Gut Leombach, ingleichen An. 1693 die Herrschafft Steinhaus käuflich an sich gebracht, und A. 1730 den 18 Sept. das Zeitliche gesegnet. Von Renata Elisabetha, Johannis Weickardi Katzianers, Grafen von Katzenstein, Tochter, die er An. 1681 geheyrathet, hinterließ er 2 Söhne, Johann Friedrichen und Sigismundum, davon jener Anno 1731 den 2 Jan. zu Wels als ein weltlicher Priester gestorben, dieser aber Claudiam Fiegerin von Hiersberg geheyrathet. 4) Ferdinandus Carolus, wurde An. 1703 und 1715 Verordneter des Ritterstandes, starb A. 1731 den 10 Aug. und ließ von seiner Gemahlin Maria Josepha Catharina von Andlern keine Kinder. 5) Maximilianus Benedictus, verehlichte sich mit Maria Erntraut Dickerin, welche ihm unterschiedliche Kinder beyderley Geschlechts gebohren. von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterr. *T. I p. 95 & 690.*

Eysenhoven, s. Eisenhofen.

Eysenmayer, Eisenmayer,

Von diesem adelichen Geschlecht in Schlesien meldet *Sinapius*, daß es sich schon vorlängst durch Tapferkeit im Kriege, als auch in Cameral- und Landes-Officiis durch Treue hervor gethan habe. Es ist im Liegnitzischen seßhafft und florirte An. 1721 Antonius Ignatius von Eysenmayer, Herr auf Ullersdorff und Kottwitz im Liegnitzischen, als Landes-Aeltester im Hanauischen Weichbilde, und Landes-Bestallter des Liegnitzischen Fürstenthums. Schles. *Curios. P. I, II.*

Eyzing, Eizing,

Eine ehemalige alte freyherrliche Familie in Nieder-Oesterreich im Viertel Unter-Mansberg, woselbst sie Schloß und Herrschafft Schraitenthal, 2 Meilen von Znaim, besessen, und darauf gewohnet. Ums Jahr 1580 lebten folgende 6 Freyherren dieses Geschlechts, als 1) Albrecht, 2) Andreas, 3) Christoph, 4) Michael, derer Kayser Caroli V, Ferdinandi I, Maximiliani II und Rudolphi II Rath und Abgesandter, wie auch Historicus, der sich durch folgende Schrifften bekannt gemacht: De Austria; de Regibus Francorum; thesaurus principum sua aetate in Europa viventium; Untersuchung der Frage, wie lange die Welt revera gestanden; 5) Oswald zu Wagerburg und Schraitenthal, und 6) Paul, welcher der Evangelischen Religion zugethan gewesen, und harte Bedrängungen deswegen erdulden müssen. S. Raupachs *P. II* Evangel. Oesterreich *p. 300.* Im vorigen Seculo ist diese Familie abgestorben. Lexicon der Gelehrten. *MSCt.*

F

Fagel,

Eine vornehme freyherrliche Familie in den Niederlanden, so nahe seit 100 Jahren her vortreffliche Leute hervor gebracht. Wir wollen nur zuerst Caspar Fageln anführen, derselbe erwarb sich durch seine gute Eigenschafften anfänglich die Stelle eines Pensionarii von Harlem, und that sich folgends in derselben dergestalt hervor, daß er An. 1670 zum Greffier der General-Staaten erwehlet wurde. An. 1672 wurde er an Wilhelmum Printzen von Oranien und nachmaligen König von Engelland, von den Staaten abgeordnet, um

um selbigem die Nachricht von seiner Erhebung zum General-Capitain zu überbringen. Als aber kurtz darauf der Entschluß gefasset wurde, mit dem Könige von Franckreich, der bereits etliche Provintzien in seiner Gewalt hatte, einen Frieden, so gut als man denselbigen bekommen konte, einzugehen, widersetzte er sich dieser Zaghafftigkeit mit allem Eifer, und war auf keine Weise zu bewegen, daß er diese Resolution gesiegelt hätte, wiewol dem ungeachtet die Deputirten diese Reise vorgenommen. Nach diesem wurde er den 20 Aug. welches eben derjenige Tag war, daran sein Vorgänger Jean de Witt ermordet worden, zum Groß-Pensionario von Holland ernennet, welcher mühsamen und gefährlichen Bedienung er mit solcher Klugheit vorgestanden, daß er auch An. 1677, da er wegen abnehmender Leibes-Kräffte um seine Entlassung bat, dieselbe nicht erhalten konte. Er war ein grosser Freund des Printzen von Oranien, wuste dessen Interesse mit dem Nutzen und den Absichten der Republic so wohl zu verbinden, daß beyde Theile aufs vollkommenste mit ihm zufrieden waren. Sein Bruder Heinrich Fagel folgete ihm in der Würde eines Greffier der General-Staaten, die nachgehends auch von Caspar Fagel, des letztern Sohne, bekleidet wurde. Johannes Fagel, Herr von Cralingen, so von Jugend auf in Holländischen Kriegs-Diensten gestanden, war An. 1650 gebohren, wurde An. 1703 Brigadier, A. 1711 General-Major, und An. 1727 General-Lieutenant von der Cavallerie. Er starb Anno 1732 den 4 Jan. zu Gertruydenberg, woselbst er die Stelle eines Commandanten versehen. Henrich Fagel war noch An. 1746 erster Greffier der General-Staaten. *Basnage Annal. Prov. un.*

Fahrensbach, Fahrensbeck,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Liefland, davon sich folgende 3 insonderheit, im vorigen Seculo besonders bekannt gemacht; als 1) Thomas Wilhelm, welcher An. 1637 im damaligen Kriege in Teutschland als Chur-Sächs. Obrist-Wachtmeister die Moritzburg bey Halle von den Schweden mit List den Sachsen in die Hände spielete, indem er das Siegel des Schwedischen Feld-Marschalls Banniers nachgegraben, und also den Commandanten durch einen falschen Brief persuadiret, wie Pufendorff erzehlet. 2) George, aus dem Hause Wallkett, der anfangs in den einheimischen Troublen, nachgehends aber in den Kriegen mit dem Rußischen Czaar durch seine vortreffliche Thaten einen grossen Ruhm erworben; dahero ihn nachgehends König Fridericus II in Dännemarck an seinen Hof gezogen, zum Ober-Hof-Marschall gemacht, und mit der in Liefland gelegenen Insel Oesel, welche 12 Meilen lang und 7 Meilen breit ist, und die gedachter König von dem letzten Bischoffe Johann von Münchhausen gekauffet, auf Lebenslang beschencket, mit der Condition, daß er ohne Vorwissen seines Königs nicht in andere Dienste treten wolte. Nach etlichen Jahren gieng er mit Genehmhaltung des ietztgedachten Königs nach Danzig, und vertrat darinnen die Stelle eines Commandantens, als die Pohlen diese Stadt An. 1577 belagert hielten. Nachdem aber diese Streitigkeiten glücklich beygeleget waren, kehrete er wieder nach Dännemarck, und hielt sich 6 Jahr daselbst auf, bis ihm erlaubet ward nach Liefland zu gehen, und das Commando über die Pohlnischen Völcker anzutreten, da er denn das Glück hatte, die Russen erstlich bey Pleßkow, und hernach bey Luckow aus dem Felde zu schlagen. Zu Vergeltung dieser ansehnlichen Dienste, zumahl da er zu deren glücklichen Ausführung nicht wenig von seinen eigenen Mitteln aufgewendet hatte,

hatte, ward er von dem König in Pohlen mit dem Schlosse Karckus beschencket, und zum Präsidenten zu Wenden ernennet. Es war aber der König in Dännemarck übel zufrieden, daß er sich, ohne sein Vorwissen, der Republic Pohlen immer mehr und mehr verbindlich machte, und forderte deswegen die obgedachte Insel von ihm wieder ab, und wie er sich dazu nicht verstehen wolte, ließ er sie mit Gewalt einnehmen; obschon der Hertzog in Preussen Intercesßionalien an Dännemarck vor ihn abgehen lassen, worauf Fahrensbeck, da er den König nicht versöhnen konte, eine weitläuftige Apologie an der benachbarten Potentaten Höfen herum gehen ließ, darinne er zu erweisen bemühet war, daß er in nichts wider Treue und Glauben gegen Dännemarck gehandelt, und unschuldig angefeindet worden. Hierauf erhielt er An. 1598 von der Cron Pohlen das Gouvernement über Liefland, und hatte 2 Jahr hernach das Unglück, daß ihn die Schweden in dem Schlosse Borcholm belagerten, und selbiges zur Ubergabe nöthigten, da denn sein fast Königlicher Schatz zugleich mit ihm verlohren gieng. Als ihn die Uberwinder fragten: warum er selbigen nicht bey Zeiten in Sicherheit gebracht hätte? gab er ihnen diese großmüthige Antwort: damit euer König sehe, daß er mit keinem geringen Menschen zu thun habe. Nachgehends leistete er den Pohlen in Liefland vortreffliche Dienste, bis er An. 1617 die Schwedische Parthey ergriff, nachdem der Hertzog von Curland auf diese Seite getreten, und ihn zu seinem Stathalter bestellet hatte. Ob er nun wohl Pernau, Dünamünde, Wenden und andere Festungen den Schweden in die Hände lieferte, auch die Haupt-Festung Riga überrumpeln wolte; so gieng er doch im folgenden Jahre wieder zu den Pohlen über, und brachte vorgedachte Oerter, ausser Pernau, unter deren Fuß, worauf er nach Warschau beruffen ward. An. 1620 befand er sich in der Schlacht am Dniester in der Wallachey mit den Türcken, wurde darinnen gefangen und nach Constantinopel, und daselbst in den schwartzen Thurn gebracht. Nach 3 Jahren wurde er wieder entlediget, worauf er bald im hohen Alter verstorben. Die Schwedischen Scribenten geben ihm Schuld, daß er nur aus List zu ihnen getreten, um ihren König recht in das Garn zu locken. Und 3) George der jüngere, ein Sohn des vorigen, welcher mit dem Vater von gleicher unbeständiger Art, und von Jugend auf, von einem Potentaten zum andern in Kriegs-Dienste getreten war, bis er endlich An. 1630 Chur-Bayerischer Obrister wurde. An. 1633 ward ihm nebst dem General Cratz von Scharffenstein die Festung Ingolstadt anvertrauet; allein als er mit besagtem General diesen Ort den Schweden in Hände liefern wolte, dieselbe aber nicht um gesetzte Zeit des Nachts, sondern am Morgen davor ankamen, und diese Verrätherey offenbar ward, wurde Fahrensbach zum Schwerdt verdammt, dahingegen der General Cratz, unter dem Vorwande nach Wien zu reisen, um sich daselbst zu verantworten, zu den Schweden übergegangen. Da nun Fahrensbach am 19 May des vorgedachten Jahres auf den Richt-Platz kam, fieng er eine Rede an die Umstehenden an, um dadurch seine Unschuld an den Tag zu legen; allein weil er sich gar zu harter Expresßionen bediente, ward ihm auferleget zu schweigen, und nieder zu knien. Indem aber der Scharffrichter den Hieb vollführen wollte, bückte er sich, daß das Schwerdt über dem Kopf wegfuhr, und ihn nur ein wenig verletzte. Hierauf sprang er von dem Chavot herunter, und war mit keinem Wort dahin zu bringen, daß er seinen Kopf gutwillig hergegeben hätte. Es befahl

fahl demnach der General Altringer, das ausgesprochene Urtheil an ihm mit Gewalt zu vollstrecken; da er denn von 4 Scharfrichtern, welche zugegen waren, in Stücken zerhauen ward. Den folgenden Tag brachte ein Kayserl. Courier Pardon, und schien es, als wenn man aus paßionirten Gemüthe mit der Execution geeilet hätte. Chyträus *in Sax.* Pufendorff in Schwed. Hist.

Falais, s. Falletz.

Falckenberg,

Dieses Nahmens haben wir *P. I p. 516-518* unsers R. A. *Lex.* unterschiedene alte adeliche Familien im R. Reiche angeführet; Hier sind noch hinzu zu thun 1) die Grundemanne von Falckenberg Grafen in Oesterreich, s. *l. c. p. 716.* 2) Wolffskehl von Falckenberg, von welchen *l. c. p. 2936* zu lesen. 3) Salvart von Falckenberg in Schlesien, die eigentlich nicht zu unserm Zweck gehören, beym *Sinapio* aber *P. 2* Schles. *Curios. p. 949 sq.* angeführet werden. 4) Die ehmalige von Falckenberg in Francken, von welchen Henrich ums Jahr 1203 Domherr zu Würtzburg war, und sich in dieses Stiffts Historie dadurch ein unvergeßliches Andencken gemacht, daß er nebst Boden von Rheinstein, ebenfalls Domherrn, seinen Bischoff Conraden von Rheinstein im vorgedachten Jahre, als er einstmals aus seinem Gemache allein in die Dom-Kirche gegangen, auf der Stelle massacriret, weil er sie wegen ihres dissoluten Lebens etliche mahl bestraffet hatte. Die Mörder retteten sich zu Pferde mit der Flucht, sie wurden aber vom Pabste verfolget und hart bestrafft, wie Hübner *P. 7 Hist. Pol. p. 164* erzehlet, und 5) die Grafen von Falckenberg in Schweden, von welchen wir unten im Anhange ausführlich sagen wollen. Uibrigens sind diese itztbesagte Familien von Falckenberg nicht zu confundiren mit denen ehemaligen berühmten Herren und Grafen von Valckenberg und Valckenburg am Rheine, von welchen wir unten an seinem Orte in V sagen werden.

Falckenstein,

Diese adeliche Familie in Schlesien stehet mit denen von Falckenstein in unterschiedenen Provintzien des Röm. Reichs, von welchen wir *P. I p. 520-522* ausführlich gesagt, ingleichen mit denen Trützschlern von Falckenstein (s. *l. c. p. 2614*) in keiner Verwandschafft, sondern sie hat vor 100 Jahren durch ihre im 30jährigen Kriege erwiesene Bravouren vom Kayser den Adelstand mit unterschiedenen Prärogativen, als mit rothem Wachs zu siegeln, wenn sie in Städten wohnen, von allen bürgerlichen Oneribus frey zu seyn u. d. m. erhalten. Wie beym *Sinapio* zu sehen, der zwar den eigentlichen Anherrn nicht anzeiget, doch aber meldet, daß 2 von 6 Brüdern, allem Ansehn nach Söhnen von dem Anherrn, An. 1651 am Leben gewesen und in Kayserl. Kriegs-Diensten gestanden, nemlich Thomas und Christoph; von diesem wird weiter nichts gemeldet, von jenem aber gesaget, daß er in die 28 Jahre dem Kayser treu gedienet, in allen Occasionen, als Schlachten, Belagerungen ꝛc. seine Tapferkeit sehen lassen, und in solchen Diensten bis zur Capitain-Stelle von unten auf gestiegen. Nachgehends wird angeführet, daß Hannibal Leopold von Falckenstein auf Starwitz im Neißischen A. 1716 verstorben, und von seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Hund und Kosel, 2 Söhne Carl Siegmund Leopold und Johann Joseph Friedrich hinterlassen, von welchen dieser in den Johanniter-Orden getreten. Schles. *Curios. P. 2 p. 620 sq.*

D. Hönn in Coburg. Chron. *P. I p. 55, 95* führet Arnoldum von Falckenstein An. 1512 als Hertzogl. Hof-

Gerichts-Assessorn und Amts-Schössern zu Coburg an. Er mag bey seinem Hertzoge in gutem Vertrauen gestanden haben, denn *P. 2 p. 134* trägt er ihm in einem eigenen Schreiben von Anno 1518 auf, ihm eine Peruqve zu Nürnberg zu bestellen, doch daß es heimlich und unvermerckt geschehe, schreibet ihm auch die Façon davon vor, die gewiß mit der heutigen nicht überein kommt. Weil derer von Falckenstein weiter in besagter Chronick nicht gedacht wird, mag sein Geschlecht in andern Provintzien des R. Reichs zu Hause gehören.

Falletz, Falais,

Diese Grafen im Oesterreichischen Brabant, deren Stamm-Haus Falais, als ein Brabantisches Lehn, an den Grentzen der Grafschafft Namur an dem Flusse Mohaine zwischen den Städten Huy und Henneguy lieget, und 1416 von dem Ertz-Hertzoge Alberto und der Infantin Isabella zur Grafschafft gemacht worden, heissen eigentlich Bourgogne. Wie das Diploma darüber besagt, ist deren eigentlicher Anherr Hermannus von Bourgogne, Baron von Falletz, welcher von Balduino von Bourgogne, der einer von den 14 natürlichen Söhnen Hertzogs Philippi von Burgund, beygenannt des Gütigen, gewesen, abgestammet. Derselbe hat sowol im Kriege durch seine Bravouren, als auch durch wichtige Ambassaden sich hervor gethan; wie er denn von dem Röm. Kayser Maximiliano I in Spanien gesandt worden, allda für seinen Printzen Philipp, Ertz-Hertzogen von Oesterreich, um die Königliche Infantin Johanna zu werben, welche Heyrath er auch glücklich zu Stande gebracht, dafür er hernach durch Vermittelung seines hohen Principals Donna Maria von Manuel, aus dem Königl. Geblüte in Castilien, zur Gemahlin erhalten, mit welcher er Carolum von Bourgogne, Herrn von Bredam, gezeuget, der ein Groß-Vater des vorgedachten Hermanni, und am Hofe Kaysers Caroli V und seines Bruders Ferdinandi I Cammer-Juncker in wichtigen Verschickungen gebraucht worden. Ein anderer Enckel gedachten Balduini war Jacob von Burgund, Erbherr von Falais und Bredam, welcher bey seinem Vater am Hofe Kaysers Caroli V erzogen worden, und sich hernach verheyrathet mit Jolanda von Brederode, einer Muhme des bekannten Henrich von Brederode, der eine grosse Stütze der Reformirten gewesen, und An. 1566 die Bittschrifft an die Gouvernantin im Nahmen der vierhundert Adelichen übergeben. Durch diese Heyrath ward der Verdacht, daß er der Reformirten Religion zugethan sey, noch mehr bestärcket, und weil er sich deswegen in seinem Vaterlande nicht sicher hielt, begab er sich anfangs nach Cöln, hierauf nach Straßburg und Basel, endlich aber nach Genf. Er hatte mit Calvino einen sehr vertrauten Briefwechsel, zerfiel aber mit demselben, und ward von ihm aufs hefftigste verfolget, daß er sich genöthiget sahe, sich in das Walliser Land zu begeben. Als er, wie gedacht, sein Vaterland verlassen, und ihm seine Güter eingezogen waren, gab er eine Schutz-Schrifft an den Kayser heraus, darinnen er sein Glaubens-Bekänntniß ablegte, welches mit des Calvini Lehrsätzen überein kömmt. Ob er nachgehends diese Lehre verlassen, und ob er seinen Stamm fortgesetzt, ist nicht bekannt. S. *Lettres du Calvin à Jaque de Bourgogne. L'Erection de toutes les terres & familles du Brabant f. 12.*

Farenholt,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, allwo deren Stamm-Haus gleiches Nahmens im Amte Ribnitz gelegen ist. Sie ist im vorigen Seculo abgestorben, doch sollen noch einige in der Ucker-

Uckermarck davon übrig seyn. *Index Nobilit. Megapol. p. 16.*

Federspiel,

Eine alte adeliche Familie in Graubündten, dahin sie *Stumpfius* in *Chron. f. 322* und unter die vornehmsten daselbst zehlet. Es ist daraus entsprossen Ulricus von Federspiel, der von A. 1692 bis 1728 das Bißthum Chur löblich regieret, und den freyherrlichen Character auf seine Familie gebracht, von welcher Johann Anton Freyherr von Federspiel noch An. 1739 unter die Domherren zu Chur gezehlet wird. Genealog. Handbuch.

Feldberg,

Diese adeliche Familie wird in *Indice Nobilit. Megapol. p. 16* unter die ehemalige älteste und vornehmste im Hertzogthum Mecklenburg gezehlet, woselbst sie Schloß und Stadt Feldberg im Amte Stargard als ihr Stamm-Haus besessen. Sie ist schon vor langer Zeit ausgestorben.

Feldegg, Feldeck (Pilch von)

Diese alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich ist mit der Fellner von Feldegg in Böhmen gar nicht verwandt, s. Fellner von Feldegg hernach. Ihr Stamm-Schloß Feldegg lieget in dem sogenannten Hausrück-Viertel an Bayerischen Grentzen am Flusse Pram und ist ums Jahr 1400 von Pilch von Feldegg erbauet worden, dessen ältester Sohn Hans Pilch von Feldegg 1488 bey seinem Tode nur eine Tochter Barbaram, eine Gemahlin Caspars von Ritschän, hinterlassen, der den Beynahmen von Feldegg angenommen, dessen Sohn Christoph Abraham von Ritschän und Feldegg A. 1594 das Stamm-Schloß Feldegg von Grund aus neu gebauet, es ist aber bald darauf an andere Herren gelanget, und soll es itzo 1744 den Herren von Willinger und Au zustehen. Baron von Hoheneck Beschreib. Ober-Oesterr. *T. 2 f. 822.*

Fellner von Feldegg,

Diese adeliche Familie in Böhmen, darunter sie gezehlet wird, stammet von den Patriciis zu Nürnberg ab: wenn sie aber in Böhmen gekommen, hat man nicht aufgezeichnet gefunden: Weil sie nicht in geringer Zahl heut zu Tage darinne floriret, mag es wohl nicht in den letztern Zeiten geschehen seyn, wobey man nicht sagen kan, ob und was vor Ritter-güter sie darinne besitze. Uns deuchtet, daß sie durch ihre grosse Wissenschafft in der Artillerie-Kunst sich empor gebracht und zu unsern Zeiten gar die freyherrliche Würde vom Kayser erhalten, welches geschehen mit Christoph Fellner von Feldegg, der Anno 1739 als Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant seit An. 1735 und Artillerie-Obrister in Ungarn in der Schlacht bey Grotzka mit den Türcken geblieben. Von seinen Geschlechts-Verwandten, die aber nicht den freyherrlichen Character führen, in Böhmen waren damals am Leben unter andern 1) Carl, Kayserl. Capitain bey der Artillerie, 2) Wilhelm August, der ebenfalls bey der Artillerie damals in Kayserlichen Diensten gestanden, wie auch sein Sohn Johann Joseph, und 3) Wilhelm, Königl. Böhmischer Hof-Jäger auf den Herrschafften Zbirow und Törschenck, von dessen 2 Söhnen der jüngere Wilhelm ebenfalls in Königl. Ungarischen Kriegs-Diensten bey der Artillerie gestanden.

Uibrigens ist dieses Geschlecht Fellner nicht zu confundiren mit denen von Feldner genannt Bayer, in Schwaben, und mit denen Feldner von Breßlau in Schlesien, von welchen wir nichts weiter anführen können, als daß von letztern Caspar An. 1679 Fürstl. Würtenberg-Oelsn. Regierungs-Rath und Cammer-Director gewesen, wie *Sinap, P. 2 p. 620* meldet.

Fentzel, Fenzl,

Diese adeliche Familie in Schlesien hat sich vorlängst in Ober-Oesterreich ausgebreitet, allwo die beyden Brüder Achatius und Hans, nebst ihrem Vetter Jörgen, An. 1601 zu Land-Ständen angenommen worden. 1) Achatz Fentzl von Paumgarten, zu Grueb, Sensenburg und Pöttenbach, hinterließ von Dorothea Strasserin zu Gleyß nur eine Tochter Felicitas, welche ihrem Gemahl Gottlieb Engl von Wagrain die Herrschafft Sensenburg und Pöttenbach zubrachte. 2) Hans Fentzl heyrathete An. 1596 Potentianam Händlin von Rämingdorff, und bekam mit derselben Weyr und Piberbach, hinterließ aber nur 4 Töchter, davon die älteste Potentiana, ihren Gemahl Hans Sigismunden Katzianer, Kayserl. Cämmerer, die Güter Weyr und Piberbach zubrachte. 3) Jörge Fentzl von Paumgarten, zeugte mit Catharina Kirstin von Klein-Görlitz, folgende zwey Söhne: a) Gottfrieden, der sich Mariam Benckerin aus Schlesien ehelich beygeleget. b) Hans George Fentzl zu Eysenreichs in Unter-Oesterreich, welcher sich anfangs mit Dorothea Pfännichen, An. 1643 aber mit Siguna Wolfin, Christoph Doplers von und zu Dopel Witwe verehlichte. Mit dieser bekam er keine Kinder; jene hingegen gebahr ihm nebst einer Tochter Hans Jacoben. Derselbe heyrathete erstlich Mariam Helenam Praunin von Rotenhaus, hernach aber Mariam Catharinam Höferin, und zeugte mit beyden unterschiedene Kinder, von denen folgende zwey erwachsen: Hans Friedrich, der in Ober-Ungarn in einem Treffen geblieben. 2) Hans Jörge, der An. 1727 in Kayserl. Kriegs-Diensten als Fähndrich gestanden. In Schlesien lebte um das Jahr 1728 Johann Rudolph von Fentzl, und war mit Catharina Elisabetha von Skronski und Pudzow verheyrathet, hatte aber keine Erben. B. v. Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterreich *T. I p. 97.* *Sinapii* Schles. *Curios. P. 2 p. 622.*

Fernberger von Aur, s. Aur.

Festenberg,

Diese alte adeliche Familie in Schlesien stehet noch heut zu Tage in zwey Linien zu Kreibe und Leysersdorff, beyde im Liegnitzischen gelegen, im schönstem Flor und Ansehn, besitzet auch viele andere Güter und benahmet sich zugleich von Packisch, woher aber solcher Beynahme gekommen, kan man nicht sagen. Wir urtheilen, daß dieser ihr eigentlicher Stamm-Nahme, der von Festenberg aber zugleich angenommen sey, als sie etwa ehemals im Städtgen Festenberg im Fürstenthum Oels gewohnet, oder sie sich einen Rittersitz Festenberg erbauet gehabt. Sie ist von den ehemaligen von Vestenberg in Francken, welche in den ältesten Zeiten unter die Thurniers-Genossen gezehlet werden, wie im Wappen also auch sonsten gantz unterschieden. Das Alterthum unserer von Festenberg betreffend, haben sie schon im XIII Seculo in Schlesien floriret, indem *Sinapius* unterschiedene derselben aus solcher Zeit anführet. Aus dem XVI Seculo wollen wir Cratonem von Festenberg unter andern beybringen, welcher An. 1530 mit Printz Georg zu Münsterberg auf dem Reichs-Tage zu Augspurg gewesen. Um selbige Zeit oder nicht lange hernach hat sich diese ansehnliche Familie in obgedachte 2 Linien vertheilet, von welchen wir nun besonders sagen wollen.

Die zu Kreibe setzte nach Anfange des vorigen Seculi George fort; er ward ein Vater Heinrichs auf Kreibe, Schellendorff rc. der Anno 1644 als Fürstl. Rath zu Liegnitz, und besagten Fürstenthums Landes-Aeltester und Landes-Bestallter mit Tode abgegangen. Von seinen Söhnen ward einer gleiches Nahmens anfangs Chur-

Chur-Sächs. und hernach Kayserl. Capitain, und letztens Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Oels, welcher von Barbara von Glaubitz, da er An. 1681 verstorben, Hans Sigmunden hinterlassen; dieser brachte Kayserswaldau an sich, und zeugte mit Barbara Helena von Arleben Magnus genannt, auf Lobendau, Wiltsch und Radichen, Heinrich Wilhelmen auf Nieder-Kayserswaldau und Ober-Lobendau, welcher sich An. 1729 im Nov. Susannam Catharinam von Stosch auf Seyffersdorff ehelich beylegte.

Die Linie zu Leysersdorff betreffend, florirte schon An. 1595 und unterhielt solche noch An. 1730, Henrich Sigismund von Festenberg, Packisch genannt, des Fürstenthums Liegnitz Landes-Deputirter, und Land-Hof-Richter, gleichwie auch An. 1742 N. von Festenberg, Packisch genannt, zu Leysersdorf, Königl. Preuß. Land-Rath von der Cammer zu Glogau wurde. *Sinapius* Schles. *Curios. P. II p. 855.*

Uibrigens ward A. 1720 eine Freyherrin von Vestenberg Aebtißin des Stiffts St. Clara zu Wien, nachdem sie vorhero nahe in die 50 Jahr als Stiffts-Fräulein darinne gelebet hatte. Sie gehöret aber allem Ansehen nach zu denen obgedachten von Vestenberg in Francken.

Feuchtwangen,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Francken, allwo deren Stamm-Haus dieses Nahmens im Anspachischen gelegen seyn soll. Es haben sich aus derselben folgende 2 in den Preußischen und Liefländischen Geschichten bekannt gemacht: Conrad von Feuchtwangen An. 1279 des teutschen Ordens Landmeister in Preussen, und noch im selbigen Jahre des Schwerdt-Ordens in Liefland Heermeister. An. 1281 legte er letztgedachte Würde nieder, kehrte zurück in Preussen, und ward nachgehends An. 1291 Hochmeister des vorgemeldten Ordens daselbst, wiewohl er seine Residentz zu Marpurg in Hessen genommen, er ist An. 1297 zu Draskowitz in Böhmen verstorben, wie in *Sinapii Olsnogr. P. 2 p. 616* gesaget wird. Siegfried von Feuchtwangen folgte ihm in dieser Würde, als An. 1309 die Residentz der Hochmeister von Marpurg nach Marienburg in Preussen verleget wurde, zog er dahin und brachte gantz Preussen unter den Gehorsam seines Ordens. Die Pohlnische Scribenten können die in den geführten Kriegen verübten Grausamkeiten dieses Hochmeisters nicht genugsam beschreiben; absonderlich erzehlet *Cromerus*, daß er stets einen grossen Hauffen Stricke auf dem Pferde mit sich geführet, und sich öffters vernehmen lassen, es schmecke ihm kein Bissen, wenn er nicht zuvor ein paar Pohlnische oder Pommerische Bauern hencken lassen. Einstmals soll er aus rasender Wut sich selbst ins Feuer gestürtzet haben, und elendiglich umkommen seyn; wiewol unterschiedene andere Scribenten berichten, daß er An. 1312 den 5 Mart. eines natürlichen Todes zu Marienburg verstorben. Caspar Schütz in seiner Preuß. Chron. erzehlet, daß er seine unter sich habende Länder mit 21 löblichen Gesetzen versehen; er hat auch, um die damals in Preussen gewöhnliche Vergifftung durch einen Trunck gäntzlich auszurotten, eine Verordnung ergehen lassen, daß derjenige, welcher die Neige ausgetruncken, wieder vom frischen anfangen, derjenige aber das Leben verwirckt haben solte, welcher mit 2 oder 3 Zeugen überwiesen worden, daß er diesem Gesetze nicht nachgelebet. Hartknochs Preussen *P. II c. 2.*

Fickenhold, Vickhold,

Eine uralte adeliche Familie in der Graffschafft Oldenburg, allwo auch deren

deren Stamm-Sitz Fickenholt gelegen ist. Schon An. 1230 hat einer dieses Geschlechts floriret, und nebst Eilmaro II Grafen zu Oldenburg die Kirche zu Wolfelstedt helffen bauen und dotiren. Als nachgehends die Stedinger-Friesen so gar schon in die Stadt Oldenburg gedrungen, sind unterschiedene dieser Familie mit dabey gewesen, welche sie zurück schlagen helffen. Nachgehends findet man zwar von denen von Fickenholt in den Oldenburgischen Geschichten nichts gemeldet, sie sollen aber noch heut zu Tage gewiß in obbesagter Grafschafft floriren. *MSt. Geneal. K.*

Finck, insonderheit die von Finckenstein,

Es sind von alters her in unterschiedenen Provintzien des R. Reichs die Fincken als adeliche Familien bekannt, die sich durch Beynahmen von einander unterscheiden. In Tyrol haben ehemals die Fincken von und zu Katzungen floriret, wie beym Grafen von Brandis in Tyrol. Ehren-Kr. *P. 2 p. 57* zu lesen. In Bayern, Kärndten rc. die Fincken von Auerberg, von welchen ums Jahr 1442 Heidenreich Finck von Auerberg, Heermeister des Schwerdt-Träger-Ordens in Liefland worden. Mit diesem ist dieses hochvornehme Geschlecht nicht nur in besagte Provintz kommen, sondern hat sich auch in Preussen, Curland rc. ausgebreitet, auch in hohen Chargen vortrefflich sich hervor gethan, übrigens aber von denen sich zu ihren Sitzen erbaueten Schlössern beygenahmet, und darunter ist vornemlich in Preussen das vortreffliche schöne Schloß Finckenstein, dazu eine Herrschafft und kostbarer Lust-Garten gehöret, zu nennen. Weil in Unter-Kärndten unweit S. Veit, 1 Meile von Villach, ein Schloß gleiches Nahmens lieget, so heut zu Tage den Grafen von Dietrichstein gehörig, und vorgedachter massen die Fincken von Auerberg in besagter Provintz gewohnet, so mag ein Ast derselben, so nach Liefland sich begeben, darauf gewohnet und diesen Beynahmen hernach, als er vorgedachtes Schloß Finckenstein erbauet, fortgepflantzet haben, welcher vom Kayser Josepho den Reichsgräflichen Character erhalten hat. Vorhero aber schon war dieses Geschlecht aus Liefland in Schweden gekommen, wie denn Gustav Fincke Anno 1569 bey der Crönung Königs Erici XIV zum Ritter geschlagen worden. Goderick Fincke, Herr zu Bockala und Sonnes, Königl. Schwedischer General-Feld-Marschall, hat nach Anfang des vorigen Seculi, als der letzte von seiner Branche in diesem Reiche, sein Leben beschlossen, worauf dessen Güter mit seiner eintzigen Tochter durch Heyrath an den General-Feld-Marschall Eberhard von Horne gelanget. In Preussen hat sich dieses Geschlecht schon vorlängst in die Häuser Gilgenberg, Hasenberg, Schönberg, Janckendorff, Finckenberg rc. vertheilet, wann sie aber sich zuerst daselbst anseßig gemacht, kan man nicht sagen. Von Georgen Finck von Finckenberg aus dem Hause Hasenberg, der A. 1596 als J. U. D. zu Leipzig verstorben, wird in *Stepneri Epitaphiis Lips.* ausdrücklich gesagt, daß er aus Preussen gewesen, um welche Zeit auch Albrecht Finck von Finckenstein, als Chur-Brandenburg. geheimder Rath, Land-Richter zu Hohenstein, ein Vater Felicis von Fincke, gelebet, der Amts-Hauptmann zu Osterroda worden. Jacob, Amts-Hauptmann zu Loytz, war An. 1676 bekannt. Conrad Finck von Finckenstein, Kayserl. Lieutenant, zog sich ein sehr fatales Ende zu; Denn als er An. 1686 in Ungarn, in der nicht lange zuvor von denen Christen eroberten Stadt Ofen geleget worden war, ließ er sich verleiten, dem Türckischen Bassen zu Stuhl-Weissenburg, gegen

2000 Ducaten zu versprechen, daß er ihm gedachte Stadt wiederum in die Hände liefern wolte, als aber sein Anschlag beyzeiten entdecket wurde, ward ihm Jahres drauf am 9 April erst die rechte Hand, und hernach mit 5 Hieben der Kopf abgeschlagen, und der Leib geviertheilet, wie solches umständlich in Boethii Kriegs-Helm *P. 3 p. 8*, und in *Theatr. Europ. T. 13 f. 6*, vornemlich aber beym Hübner *P. 4 Hist. Pol. p. 908 sq.* welcher ihn einen Preußischen Edelmann nennet, erzehlet wird. Ernst Finck von Finckenstein hatte um selbige Zeit die Ehre Chur-Brandenburgischer Ober-Cammer-Herr und Ober-Hauptmann zu Gilgenburg zu seyn. George Christoph, Preußischer Land-Rath und Amts-Hauptmann zu Rhein, ward hernach Land-Vogt in Schacken, Tribunals-Rath, An. 1690 aber obrister Burggraf in Preussen, und starb An. 1697. Sein Sohn Johann Christoph war vorhero 1695 als Hertzoglich-Schleßwigischer Obrist-Wachtmeister verstorben. Carl Wilhelm, Amts-Hauptmann zu Johannisburg, war vermuthlich ein Bruder 1) Friedrich Reinholds, Erb-Hauptmanns zu Gilgenburg, und Amts-Hauptmanns zu Preuschmarck, An. 1709 Tribunals-Rath, dessen Sohn Carl Reinhold diese Stelle An. 1717 erhalten, aber bald darauf verstorben, und 2) Alberti Christophs, Erb-Hauptmanns zu Schönberg, Chur-Brandenburgischen Cämmerers und Amts-Hauptmanns zu Neidenburg und Soldau, der mit seiner Gemahlin Catharina von Obentraut gezeuget Albertum Conradum, Königl. Preuß. General-Feld-Marschalln, Obristen über ein Regiment Infanterie, Rittern des schwartzen Adlers, wie auch des Johanniter-Ordens, Gouverneurn zu Pillau :c. der vorhero Obrist-Hofmeister des Preußischen Cron-Printzens gewesen, Anno 1710 nebst seiner gantzen Familie in des Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Er starb An. 1735, alt 75 Jahr, und hinterließ unter andern folgende Söhne: 1) Friedrich Wilhelmen, Grafen, Königl. Preuß. Obristen, Johanniter-Ordens-Rittern, Domherrn zu Halberstadt, der An. 1741, alt 38 Jahr, zugleich als General-Adjutant seines Königs, nachdem er in dem Treffen bey Molwitz in Schlesien hart bleßiret worden, verstorben, er war vorhero Gesandter am Königl. Pohln. Hofe gewesen. 2) Carl Wilhelmen, Königl. Preuß. geheimden Legations-Rath, er war An. 1740 Königl. Preuß. Minister am Schwedischen Hofe, dahin er auch An. 1744 als Envoye extraordinaire gesandt worden, und Jahres drauf den von der Cron-Printzeßin neu aufgerichteten Orden de la Constance erhalten, und 3) Friedrich Ludewigen, Königl. Preuß. geheimden Rath, noch in diesem 1746 Jahre florirend. Geneal. Handbuch.

Aus der Branche dieses vornehmen Geschlechts in Curland ist insonderheit Carl Hermann Graf von Finckenstein, Hertzogl. geheimder Rath, Cantzler, Ober-Hauptmann anzuführen. Als An. 1732 die Stände von Curland glaubten, daß ihr alter Hertzog Ferdinandus keinen Erben zeugen würde, und eine Deputation an die Republic Pohlen sandten, um sie zu ersuchen, entweder bey dem Absterben ihres Hertzogs eine freye Wahl zu erlauben, oder das Hertzogthum der Cron Pohlen mit einzuverleiben, und die Rußische Czaarin darhinter kam, ließ sie unsern Grafen von Finckenstein bey seiner Rückkehr nach Curland, als das Oberhaupt von solcher Deputation, durch ein Rußisches Commando aufheben und nach Petersburg bringen; nachdem aber darauf die Pohlen mit der Czaarin sich in keine Tractaten eher einlassen wollen, bis unser Graf von Finckenstein auf freyen Fuß gesetzet, so erhielt er wiederum die Freyheit, und hat sich nach-

nachgehends in Hof- und Landes-Angelegenheiten vortrefflich hervor gethan. Hübners Suppl.

Fischen, s. in Fischer.

Fischer,

Dieses Nahmens führet *Sinapius* 2 adeliche Familien in Schlesien an, als 1) die Fischer von Kroschwitz, im Jaurischen gelegen, welche A. 1607 vom Kayser Rudolpho II sind in Adelstand erhoben worden, so mit Petro Fischern, einem gelehrten Manne in Schlesien, von Schweidnitz gebürtig, geschehen, der An. 1614, alt 34 Jahr, ohne männliche Erben verstorben. Sein Bruder Tobias Fischer von Kroschwitz starb Anno 1616, alt 57 Jahr, als ein vortrefflicher Poet, ohne Kinder, daß also dieses Geschlecht in Schlesien nicht mehr übrig seyn mag. 2) Die Fischer von Fischerbach, von welchen erwehnter Autor nur Johann Adam anführet, der An. 1704 gelebet. Schles. *Curios. P. 2 p. 623.*

Micrälius in Pommerlande *L. 6* zehlet die von Fischen unter die älteste freyherrliche Familien daselbst, giebt aber davon keine weitere Nachricht.

Fischerbach, s. in Fischer am Ende.

Fittingshofen, s. Vittingshofen.

Flachsland,

Eine alte berühmte adeliche Familie in der Schweitz und im Elsaß, dahin sie auch das Wappen-Buch *P. I p. 197* rechnet. Nach *Sinapii* Bericht soll sie sich auch im vorigen Seculo in Schlesien mit einem Schweizerischen Cavalier von Flachsland niedergelassen haben, der An. 1655 Herzogl. Oelsnischer Hof-Marschall zu Ohlau gewesen; man zweifelt aber, daß er noch heut zu Tage Nachkommen darinne habe. An. 1699 ward Anna Sabina von Flachsland zur gefürsteten Aebtißin zu Andlau erwehlet, die noch An. 1721 am Leben gewesen. Schles. *Curios. P. II p. 122.*

Flandrin,

Diese adeliche Familie in Schlesien ist schon über 100 Jahre daselbst bekannt. Sie ist allem Ansehn nach aus auswertigen Provintzien dahin gekommen, ob aus einer Frantzösischen etwa, stünde zu untersuchen, indem Petrus von Flandrin, ein gebohrner Frantzos, An. 1381 als ein berühmter Cardinal der Römischen Kirche verstorben. S. Lexicon der Gelehrten, item allgem. Histor. Lexicon. Von unsern von Flandrin können wir mit sicherm Grunde Michaëlem anführen, der An. 1624 gelebt, und ein Vater gewesen Michaëlis des jüngern auf Klein- und Groß-Briese, Niesske und Saravanz im Breßlauischen An. 1670, dessen Nachkommen Klein-Muritsch im Oelsnischen besitzen. Schles. *Curios. P. II p. 624.*

Flaschky, Flaschka,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, dahin sie aus Böhmen gekommen. In Redels sehensw. Prage *p. 158* (179) ist Smilo Flaschka von Richemburg als des Königreichs Böhmen obrister Müntzmeister An. 1401 angeführet. In Schlesien hat An. 1656 Matthias Andreas Flaschka das Rittergut Ober-Cunnern im Münsterbergischen von denen von Sebottendorf erkaufft. Nachgehends wird An. 1686 als Königlicher Cammer-Rath in Schlesien Johann von Flaschka angeführet. Schles. *Curios. P. II p. 625.*

Fleckenstein,

Eine uralte adeliche und freyherrliche Familie im Rheinlande, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens im Unter-Elsaß im Waßgau auf einem hohen Felsen gelegen, und von Natur recht wunderbar feste ist. Sie nennet sich zugleich von Dachstul. Henrich von

von Fleckenstein ist im Rotenburgischen Thurnier An. 942 von der Ober-Rheinischen Bundes-Genossenschafft zum Könige, mit dem Kennzeichen des Schwans erwehlet worden. Wolffgang hat sich An. 969 zu Merseburg, und Wilhelm An. 1019 zu Trier auf dem Thurnier befunden. Henrich (mit welchem Hübner Tab. 476 die Stamm-Reihe anfängt,) wurde ums Jahr 1255 in seinen 2 Söhnen Rudolpho und Henrico dem jüngern Urheber zweyer Linien, nemlich 1) der Dachstulischen, welche jener angefangen, nachdem sich sein Enckel Henricus I mit einer von Raldingen, Erbin der Herrschafft Dachstul (wobey ein festes Schloß) im Chur-Trierischen gelegen, An. 1380 vermählet gehabt; Von dessen Enckeln ist Johannes von An. 1423 bis 1436 Bischoff zu Basel gewesen, und als ein gottesfürchtiger, gerechter, leutseliger, wohlthätiger und sparsamer Herr gepriesen worden. Dessen Bruders Henrici Enckel Fridericus ist A. 1467 vom Kayser Friderico III in Freyherrn-Stand erhoben worden. Von dessen Nachkommen hat Georgius An. 1644, nachdem er Dachstul an das Ertzstifft Trier verkaufft gehabt, diese Linie beschlossen.

Die andere Linie von vorgedachtem Henrico dem jüngern herstammend, hat nur den Adelstand geführet. Von derselben war zu Anfang des vorigen Seculi Fridericus Fürstl. Durlachischer geheimder Rath und Hof-Richter. Von seinen Söhnen starb George Henrich An. 1658 als Bayerischer Obrist-Wachtmeister, Friedrich Wolffgang, Frantzösischer Feld-Marschall, blieb An. 1674 im Kriege; Jacobus aber setzte den Stamm fort, und war dessen Sohn Friedrich Jacob noch mit Anfang dieses Seculi, als der eintzige dieses vornehmen Geschlechts am Leben, welcher die Herrschafft Fleckenstein nebst Sultz zwischen Hagenau und Weissenburg besessen, wiewol erstere der König in Franckreich ihm Anno 1680 mit Gewalt abgenommen, darüber er viel Ungemach ausstehen und sich nach Rödern unweit Fort Louis retiriren müssen; ob er solche im Ryßwickischen Frieden wieder restituiret bekommen, kan man nicht sagen. Ubrigens wird schon An. 1276 eines Herrn von Fleckenstein, und daß er Fridericum, Bischoff zu Speyer, einen Baron von Bolanden, Schulden wegen gefangen genommen, und behalten habe, bis sich der Kayser seiner angenommen, beym Hübner *P. VII Hist. Pol. p. 259* erwehnet: Johannes von Fleckenstein von Anno 1410 bis 1416 unter die Bischöffe von Worms gezehlet. Ludewig, Chur-Pfältzischer Ober-Hof-Marschall, war als Gesandter Anno 1530 auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, (welchem auch Friedrich von Fleckenstein mit dem Bischoffe zu Worms mit beygewohnet) und An. 1532 auch dem Convent zu Nürnberg, s. Seckendorff in *Hist. Luther.* Sie haben allem Ansehn nach zu der andern Linie gehöret, Imhoffs *Not. Proc. Imp. L. 6 c. 4.* Franckenb. Europ. Herold *P. I f. 610.* *Speneri Hist. insign.*

Flersheim, Fleursheim,

Von dieser An. 1655 abgestorbenen Reichsfreyen adelichen Familie am Rhein, von welcher wir *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 545* gesaget, wollen wir den berühmten Prälaten Philippum von Flersheim hier beybringen. Er war anfangs Domherr zu Worms, und stund bey dem Bischoffe Reinhardo des Geschlechts von Riepur in solchen Gnaden, daß als bey Anfang der Reformation Lutheri er einen Coadjutorem von dem Dom-Capitel verlangte, er keinen andern haben wollen, als diesen Philippum, der zugleich J. U. D. war; der Pabst ertheilte ihm auch dazu den Consens. Doch wider Vermuthen recommandirte

dirte Churfürst Ludovicus zu Pfaltz seinen Bruder Henricum unter vortheilhafften Conditionen. Philippus ließ sich behandeln, und trat von seinem Rechte ab An. 1523. Er ward hernach Probst zu Weissenburg, und An. 1529 Bischoff zu Speyer, und incorporirte diese Probstey auf ewig mit Päbstlicher Conceßion diesem Stifft. Es wurde zu Speyer im gedachten Jahre ein Reichs-Tag gehalten, auf welchem der Nahme der Protestanten zum ersten aufkommen ist. An. 1552 grämete er sich zu Tode, nachdem der kriegerische Marckgraf Albrecht zu Brandenburg alles am Rheine und sonderlich die Bischöffliche Güter verheeret hatte. Hübner *P. VII Hist. Pol. p. 236 & 276.*

Fleursheim, s. Flersheim.

Flotau, die Floten,

Eine alte adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, woselbst sie das Rittergut Stuer nahe bey Malchau gelegen, darinne sie die Stadt-Gerichte vormals besessen, inne gehabt. Schon im XIII Seculo werden die beyden Brüder Johann und Ulrich von Flotau in einem Briefe der Prediger-Brüder zu Röbel als Zeugen angeführet. Noch im vorigen Seculo war dieses Geschlecht im Flore, und vielleicht auch noch anitzo. *Index Nobil. Megapol. p. 16.*

Foglar, Fuglar,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, von welcher man zuerst Johannem von Fuglar auf Godow anführen kan, welcher An. 1607 verstorben, und nur 2 Töchter hinterlassen. Heut zu Tage hat dieses Geschlecht, wie *Sinapius* meldet, insonderheit im Teschnischen seine Güter, und florirte An. 1723 Georg Jaroslau von Foglar von Kaltwasser auf Chudow oder Godow, Klein-Paniowsky und Chechlo, als der freyen Standes-Herrschafft Beuthen Land-Rechts-Beysitzer. Schles. *Curios. P. II p. 625.*

Folgersam, Volckersam,

Diese alte adeliche Familie in der Ober-Lausitz stammet aus Liefland her, gleichwie sie auch schon vor langen Zeiten in Curland bekannt gewesen. Zuerst hat man Fridericum von Volckersam als Dom-Dechant zu Riga aufgezeichnet gefunden, der Anno 1560 von den Russen gefangen und massacriret worden. Er ist allem Ansehn nach einer von den 2 Vettern Henrici von Folgersam in Liefland, vor welche dieser durch Vorbitte Hertzogs Alberti in Preussen beym Könige Sigismundo in Pohlen, daß er sie gegen 2 gefangene Russen auswechseln lassen wolle, zu befreyen sich bemühet, s. *Lit. ad R. Sigism. Pol. n. 163;* so aber vergebens mag gewesen seyn. Melchior von Folgersam war Hertzogl. Curländischer Staats-Minister und Cantzler An. 1652, er ward zu den Friedens-Tractaten der Pohlen mit Schweden nach Lübeck gesandt. Otto florirte An. 1680 als Castellan zu Czernichow, und Friedrich Otto hernach erst als Castellan, darauf aber als Woywode von Liefland.

In der Ober-Lausitz im Budißinischen District besaß A. 1691 Leonhard Wilhelm von Volckersam das Rittergut Lipsa; er war Chur-Sächs. Obrister und Commandant zu Alt-Dreßden. An. 1715 besaß Jacob von Folgersam, Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Obrister, dieses Gut, wie in Grossers Lauß. Merckw. *P. III* zu sehen. Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte. Souver. von Europa.

Fonseca,

Eine ansehnliche adeliche und nunmehro theils freyherrliche Familie in den Oesterreichischen Niederlanden, so allem Ansehn nach ehemals aus Venedig abgestammet, da vor 100 Jahren

Jahren ein Portugiesischer Kaufmann und sehr reicher Banqvier unter die Nobili di Venetia aufgenommen und in das sogenannte güldene Buch eingeschrieben worden, und von dem Könige in Spanien wegen vorgeschossener grosser Geld-Summen ein Marqvisat im Königreiche Neapolis erhalten, s. *S. Didier Ville & Republ. de Venise p. 124.* Es ist auch von den Fonseca in Portugall oder in Spanien Petrus An. 1419 von dem Pabst Martino V als Cardinal der Röm. Kirche bestäiget worden, wie Platina im Leben dieses Pabsts anführet. So sind auch unterschiedene gelehrte Ordens-Leute des Geschlechts Fonseca im Lexic. der Gelehrten beschrieben. Unsere von Fonseca in den Niederlanden sind gegen Ausgang des vorigen Seculi daselbst bekannt worden, und darunter Marcus von Fonseca, der ein Vater Emanuelis, Kayserl. Ministers An. 1727 am Königl. Hofe zu Paris worden, welcher An. 1713 vom Kayser Carolo VI in den Freyherrn-Stand dergestalt erhoben worden, daß er Freyheit haben solte, einem Ort, den er in den Niederlanden entweder schon besässe oder noch ankauffen würde, den Nahmen Fonseca beyzulegen. Nachgehends hat sich bis zu unsern Zeiten Marcus Freyherr von Fonseca, aus den Oesterreichischen Niederlanden, in Kayserl. wichtigen Staats-Verrichtungen hervor gethan: ob er des vorgedachten Emanuelis Bruder oder Sohn sey, können wir nicht entscheiden. An. 1728 war er Kayserl. gevollmächtigter Gesandter auf dem langwierigen Friedens-Congreß zu Soissons, gleichwie er auch vorhero An. 1720 Gesandter von dem Kayser, wegen erwehnter Niederlande, an Franckreich gewesen, An. 1733 ward er General-Schatzmeister in erwehnten Niederlanden, und soll er vorhero in den Grafen-Stand erhoben worden seyn, nachdem er 2 Jahr vorhero in dem grossen Rath zu Brüssel Sitz und Stimme genommen; An. 1735 war er in Angelegenheiten von den Niederlanden Gesandter im Haag. *Suppl. Hübneri. Butkens Troph. de Brabant Supplem. T. 2 p. 178.*

Forno,

Vornehme Freyherren in Schlesien, von welchen *Sinapius* meldet, daß sie unter Kaysers Ferdinandi III Regierung dahin kommen; woher, wird nicht dabey gesaget. Zuerst wird Horatius von Forno, Freyherr auf Ratschütz, Herr auf Lyssa und Stabelwitz, der von An. 1650 bis an seinen Tod 1654 Cammer-Präsident in Ober- und Nieder-Schlesien gewesen, angeführet. Er hat Nachkommen hinterlassen, und stammet von demselben her Anton Freyherr von Forno, Herr des Königl. freyen Burg-Lehns Lyssa Anno 1724. Uibrigens gehöret der von *Sinapio* angeführte Alhard von Forn, der An. 1179 dem Thurnier zu Cöln beygewohnet, allem Ansehn nach nicht zu dieser Familie. Schles. *Curios. P. II p. 331.*

Fours (des)

Ein ansehnliches gräfliches Geschlecht in Böhmen, welches unstreitig vormals aus andern Provintzien und allem Ansehn nach aus Frantzösischen dahin gekommen, und zu wichtigen Gütern gelanget. Zu unsern Zeiten und vornemlich ums Jahr 1736 florirten folgende dieses gräflichen Hauses: 1) Carl Joseph Graf des Fours zu Mont und Adienville, Herr auf Groß- und Klein-Rohosetz, Gilowy, Porschitz, Neu-Mitrowitz, und Tienowitz, Kayserl. wircklicher Cämmerer und Appellations-Rath auf dem Prager Schloß, Majorats-Herr, welcher einen Sohn Franciscum Antonium hatte. 2) Albrecht Maximilian, Graf des Fours zu Mont und Adienville, Herr auf Pruhonitz, Praivotin, und Czaslawko, des vor-

her-

herstehenden Bruder, hatte einen Sohn, welcher Joseph Adalbert Franz Johann Nepomucenus Wentzel hieß, und als Hauptmann in Kayserlichen Diensten stund. 3) Ferdinand Magnus, Graf des Fours zu Mont und Adienville, Herr auf Semil und Radonin, welcher einen Sohn hatte, so Johann Wentzel hieß. 4) Johann Ferdinand, Graf des Fours zu Mont und Adienville, Herr auf Laschan, Hradeck und Mokrosint, von dessen zwey Brüdern, Franz Wenzel Kayserl. Obrist-Lieutenant bey dem Printz-Lichtensteinischen Dragoner-Regiment, Joachim Joseph aber bey dem Lanthierischen Regiment Rittmeister war, und zwey Söhne Josephum und Fridericum am Leben hatte. *Calend. S. Albert.*

Freiberg, s. Freyberg.

Freitag, s. Freytag.

Frencke,

Eine alte adeliche Familie im Stifte Hildesheim, deren in alten Geschichten desselben öffters gedacht wird. An. 1208 waren die 3 Gebrüdere Herbord, Hermann und Hartung von Frencke Domherren in diesem Stiffte. Henrich starb An. 1548 als Domherr daselbst, wie in Lauensteins Historie von Hildesheim *p. 229* und *230* gemeldet wird. Wir können aber nicht sagen, ob diese Familie noch heut zu Tage florire.

Freundsberg, s. Frundsberg.

Frey,

Ein adeliches Geschlecht in Ober-Oesterreich, von welchem man Ferdinandum Freyen, Kayserl. Rath und Ober-Kriegs-Commissarium, zuerst anzuführen weiß, der An. 1697 unter den Ritter-Stand in Ober-Oesterreich aufgenommen worden. Er hinterließ bey seinem Tode, der An. 1700 erfolgte, von Maria Claudia Johanna von Hochstain, 2 Söhne: 1) Carolum Josephum Octavianum, welcher das Gut Weyr am Traun-See käuflich an sich gebracht, und Mariam Theresiam Haidin von Dorf geheyrathet; 2) Johannem Philippum Ferdinandum, welcher sich Mariam Catharinam ehelich beygelegt, und mit derselben das Landgut Tambach bekommen. Er starb den 6 Jan. 1730, und hinterließ 2 Söhne, Josephum und Ludovicum. Baron von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterr. *T. I fol. 119 & 692, T. II in Supplem. p. 12.*

Freyberg, Freyberger,

Dieses Nahmens haben wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 556-560* eine unmittelbar Reichs-freye in Schwaben, eine alte adeliche in Pommern und Mecklenburg, und ein ansehnliches adeliches Geschlecht im Fürstenthum Anhalt ausführlich beschrieben, gegenwärtig wollen wir derer von Freyberg ehemals in Meissen und von dar im Sächs. Chur-Kreise gedencken. Von denselben meldet Knaut in *Prodr. Misn. p. 506*, daß sie weiland eine geraume Zeit nebst andern adelichen Geschlechtern in und um Freyberg gewohnet, und allda die Güter Freybergsdorf und Thurnhof (beyde hart an Freyberg gelegen) besessen, davon ersteres einen feinen Ritter-Sitz hat, nachdem er zu unsern Zeiten an einen hochvornehmen Grafen von Wartensleben zu Berlin gelanget und von neuen erbauet worden, das andere aber ein wichtiges Vorwerck ist. Er setzet ferner hinzu: Voritzo (nemlich 1690) im Chur-Kreise zu Groß-Mehlau, Remsin und Retsch, als auch einiger Orten in der Marck Brandenburg angesessen. Dieses alles hat seine völlige Richtigkeit, denn das erstere betreffend, so findet man in D. Mollers Freyb. Chron. *P. I, II*, in XIII, XIV und XV Seculis dieses Geschlechts auf vorgedachten Gütern

oft erwehnet, wobey wir erkennen, daß sie anfangs nur den Patricien-Stand in Freyberg unter dem Nahmen der Freyberger damals geführet, und durch den ergiebigen Bergwercks-Bau, dem sie in ansehnlichen Bedienungen auch vorgestanden, zum Vermögen und Gütern, und endlich im XV Seculo zum Adelstand gelanget. Erwehnter *D. Moller l. c. P. I p. 59* meldet, daß diese Familie nebst vielen andern von Adel, die er erzehlet, in der Dom-Kirche zu Freyberg ihre Grabstäte gehabt, und sey zu seiner Zeit deren Wappen an der Wand gemahlet zu sehen gewesen. Zuerst findet man *l. c. P. I p. 165* von Albrechten von Freyberg gemeldet, daß Marckgraf Heinrich zu Meissen ihn A. 1259 mit einem Vorwercke bey Freyberg, wo itzo die Viehweide ist, belehnet, und sey der Lehn-Brief annoch vorhanden. Heinrich Freyberger hat dem Rathe zu Freyberg 150 Acker Holtzes, am Hospital-Walde und bey Freybergsdorff gelegen, vor 3600 fl. verkauffet, welchen Kauf Churfürst Augustus An. 1582 confirmiret hat, s. *l. c. P. I p. 190.* Ob nun wohl das Jahr des Verkauffs nicht dabey stehet, so scheinet es doch, daß es etwa im vorhergehenden XV Seculo geschehen sey. Caspar Freyberger zum Thurnhoff, Fürstl. Zehndner zu Freyberg, (welches Amt damals auch andere und alte von Adel, wie *l. c. p. 486* erhellet, zu verwalten kein Bedencken getragen,) starb An. 1479. Es wird *P. II p. 126 l. c.* von ihm gemeldet, daß er dem Bürgermeister Größgen einen grossen Wald beym Hospital abgekauffet, und da er nur an einem Theil desselben, noch einmahl so viel, als die gantze Kauf-Summe gewesen, gelöset, Größgen es sich dermassen zu Gemüthe gezogen, daß er An. 1487 aus Schwermuth des Nachts in seiner Kammer sich entleibet. Vorher An. 1469 hatte Hans Freyberger nebst andern von Adel, die angeführet werden, vom Pabste Erlaubniß bekommen, eine Meß-Capelle in seinem Hause zu bauen. Dietrich von Freyberg wird in *Mülleri Annal. Sax. f. 42* unter die Sächs. Cavalliers und Vasallen gezehlet, welche den Churfürstl. Prinzen Ernsten An. 1476 auf der Reise ins gelobte Land begleitet. Melchior Freyberger, An. 1512 des Dom-Capitels zu Freyberg Senior, ist der letzte, den erwehnter *D. Moller l. c.* anführet. Nach der Zeit hat dieses Geschlecht sich im Sächs. Chur-Kreise auf dem Rittergute Groß-Mehlau, bey Bitterfeld gelegen, niedergelassen, und sich auch in der benachbarten Marck und Fürstenthum Anhalt ausgebreitet, wie oberwehnter Knaut l. c. ferner meldet, es mag solches nach Anfang des vorigen Seculi geschehen seyn. D. Becmann will zwar die von Freyberg im Anhältischen aus Francken, und von An. 1504 herführen, aber ohne den geringsten Grund, gleichwie sie niemals unter den Fränkischen Adel sind mit gezehlet worden. Sie haben noch mit Ausgang des vorigen Seculi, das gemeldte Rittergut Groß-Mehlau besessen, und besitzen es vielleicht annoch, ob wohl erwehnter D. Becmann dessen nicht mit erwehnen wollen, s. Anhalt. Hist. *P. 7.* Die daselbst angeführte Hans Ernst und Wilhelm Henrich von Freyberg, Fürstl. Anhältische Ministri, sind auch in der Fruchtbringenden Gesellschafft An. 1651, jener unter dem Nahmen der Ausführende, dieser aber unter dem Symbolo der Gleichgefärbte, gestanden. Müller in *Annal. Sax. fol. 388.*

Freyenfels,

Eine adeliche Familie in Böhmen, Mähren und Schlesien, von welcher man aus den alten Zeiten keine, und nur folgende seit Ausgang des vorigen und Anfang des ietzigen Seculi anführen kan: 1) Heinrich Wilhelm auf Ober- und Nieder-Prücke im Oels-

nischen in Schlesien, der An. 1693 gelebet; 2) Jacob Ernst, der noch An. 1725 auf Burckersdorff und Friedersdorff im Schweidnitzischen Fürstenthum floriret. In Böhmen und Mähren führet dieses Geschlecht den freyherrlichen Character, wir können aber nicht vor gewiß sagen, daß sie mit jenen einerley Stammes sey. Zu unsern Zeiten und ums Jahr 1736 florirten folgende 6 Brüder: 1) Johann Wenzel Xaverius Freyherr von Freyenfels, Domherr zu Olmütz und Breßlau, wie auch infulirter Abt zu Simog in Ungarn. 2) Cajetanus Josephus Freyherr von Freyenfels, Pfarrer und Land-Dechant zu Schönburg in Mähren, wie auch infulirter Abt zu B. V. M. de Valle Honesta in Ungarn; 3) Frantz Xaverius Freyherr von Freyenfels, auf Borotin und Groß-Slatina; 4) Johann Christoph; 5) Johann Hubert, und 6) Johann Baptista Freyherren von Freyenfels, Herren auf Lösch und Bosenitz. *Sinapii* Schles. *Curios. P. I, II.*

Freytag, Freitag,

Diese alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim ist nicht zu confundiren mit der von Freytag in Schlesien, von welcher *P. I p. 563* unsers *Lex.* gesaget worden. Sie mag aber eine vor alten Zeiten von den Herren Freytagen von Gödens in Westphalen, s. *P. I l. c. p. 560* abgestammte Linie seyn, welche zu denen Freytagen von Fronleuten im Lüneburgischen (von denen man aber nichts weiter melden kan) gehöret. Unsere Freytage werden öffters in den Stiffts-Chronicken von Hildesheim angeführet. Wie bey dem Lauenstein zu sehen, ist Claes Freytag An. 1536 Domherr zu Hildesheim worden. Arnoldus ist An. 1546 in solcher Würde verstorben; Johann Freytag besaß selbige A. 1557 und Wilcke Freytag ist als Dom-Dechant, Probst zum H. Creutz daselbst und als Domherr zu Lübeck An. 1586 mit Tode abgegangen. Weil man in folgenden Zeiten dieser Familie nicht weiter erwehnet gefunden, so stehet es dahin, daß sie annoch florire. Histor. von Hildesheim *p. 238, 240.*

Freywald, s. Donat.

Friedenberg,

Sind unterschiedene adeliche und theils freyherrliche Familien in Schlesien, welche sich durch den Beynahmen von ihren Ritter-Sitzen und sonsten unterscheiden, sonsten aber seit der Mitte des vorigen Seculi aufgekommen seyn mögen. Sie stehen also in keiner Verwandschafft mit dem alten adelichen Geschlecht von Friedberg, auch Friedenberg in der Schweitz, von welchen wir aber, und ob es noch heut zu Tage florire, keine weitere Nachricht geben können. In Schlesien sind bekannt 1) die von Friedeberg, genannt Meltzer Freyherren, welche Metzdorff im Wartenbergischen zu ihrem Sitz haben; deren Anherr ist Ignatius Meltzer von Friedeberg, der als Ober-Fiscal in Schlesien gegen die Mitte des vorigen Seculi gelebet, A. 1667 aber Ober-Amts-Rath in diesem Hertzogthum und wegen seiner Meriten in den Freyherrn-Stand erhoben worden. Bey seinem An. 1677 erfolgten Tode, hinterließ er 2 Söhne, die noch An. 1704 floriret haben. 2) Die von Friedenberg und Algersdorff, so eigentlich nicht zu unserm Zweck gehören, und wir dahero nur gleichsam beyläuffig Johannem Antonium anführen wollen, der auf seinen Rittergütern im Schweidnitzischen noch An. 1730 gelebet, und eine Freyin von Kottulinski zur Ehe gehabt, wobey *Sinapius* meinet, daß weil dieser von Friedenberg Wappen mit dem Kottulinskischen fast gantz übereinkommet, beyde Familien einerley Ursprungs seyn mögen, welchem wir aber nicht beystimmen können. Und 3) die von Friedenberg

denberg, genannt Oexel, von welchen *Sinapius* zuerst Antonium anführet, der An. 1720 als Domherr zu S. Johannis zu Breßlau gelebet und seine Ankunfft aus Francken hergeleitet. In diesem Jahre 1746 war Adam Anton Oexel von Friedenberg als Vicarius Generalis und Bischöflicher geheimder Rath zu Breßlau bekannt. Schles. *Curios. P. 2 p. 629.*

Friesen (Carl Freyherr von) auf Rötha ꝛc. Chur-Sächsischer Staats-Minister,

Von dem uralten und vornehmen adelichen, und nunmehro freyherrlichen, theils auch gräflichen Geschlechte von Friesen in Meissen haben wir *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 564-568* ausführlich gehandelt, und angezeigt, daß die Grafen und Freyherren von Friese (eigentlich Früs auf Dänisch) in Dännemarck, von welchen wir unten im Anhange vollständige Nachricht ertheilen wollen, mit unsern von Friese in gar keiner Verwandtschafft stehen. Wir haben auch daselbst das Leben des berühmten Heinrichs, Freyherrn von Friese, Chur-Sächs. Geheimden-Raths-Directoris, welcher unsers Freyherrn Carls von Friese ältester Bruder war, von p. 568 bis 571 weitläuftig beschrieben. Unser Freyherr Carl von Friese war ein Sohn Heinrichs v. Friesen, Chur-Sächs. geheimd. Raths, Cantzlers, Appellations-Gerichts-Präsidentens ꝛc. von seiner Gemahlin Catharina von Einsiedel, A. 1619 auf dem Schlosse Rötha, 2 Meilen von Leipzig gelegen, gebohren. Nachdem er von An. 1634 bis 1637 zu Wittenberg dem Studiren obgelegen, gieng er An. 1638 mit der Chur-Sächs. Gesandtschafft zu dem Kayser nach Prag, trat von dar seine Reise nach Italien an, und kam An. 1640 nach Regenspurg zurück, woselbst damals sein Bruder als Chur-Sächsischer Gesandter zugegen war. Nach etlichen Monaten langte er bey seinem Vater in Dreßden an, besahe aber An. 1642 Holland und Franckreich, verfügte sich auf dem Rückwege nach Gottorff, da ihn der Hertzog Fridericus An. 1643 zum Rath und zum Hofmeister über seine Printzen bestellete. Anno 1644 nahm er die Bedienung eines Raths bey dem Pfaltzgrafen Christiano Augusto zu Sultzbach an, welcher ihn folglich zum geheimden Rath, Hof-Marschall, Cantzler, und zum Cammer-Director erklärte, auch als Abgesandten nach Osnabrüg schickte. An. 1649 legte er die Pfaltzgräfliche Dienste nieder, und wurde von dem Churfürsten zu Sachsen Johanne Georgio I, A. 1650 zum Cammer-Rath, An. 1653 zum Ober-Aufseher der gefürsteten Grafschafft Henneberg, und An. 1656 zum geheimden Rath verordnet. An. 1658 reisete er mit dem Churfürsten Johanne Georgio II auf den Wahl-Tag nach Franckfurt, allwo er nicht nur zu den wichtigsten Handlungen, sondern auch, nebst dem Chur-Mayntzischen Minister von Wallensdorff, zu Beylegung der zwischen Pfaltz und Bayern entstandenen Irrungen gebraucht wurde. An. 1660 gab er das Steuer-Directorium, dem er einige Jahre vorgestanden, auf, und ward dagegen Ober-Consistorial-Präsident. An. 1663 muste er als Abgesandter nach Coppenhagen, um die Vermählung mit der Königl. Dänischen Printzeßin und dem Chur-Printzen zu Stande zu bringen, auch nachgehends an unterschiedliche andere Höfe gehen. An. 1676 übernahm er auch die Stelle eines Ober-Hof-Richters zu Leipzig, und starb endlich An. 1686 den 29 Jul. im 67 Jahre seines Alters. Von seiner Gemahlin und Nachkommen ist *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 567* nachzusehen. Von seinem ältesten Sohn Christian August Freyherrn von Friesen, handelt folgender Artikel. D. J. Fr. Mayers *Panegyr. Witteb. hab.*

Friesen

Friesen (Otto Heinrich Freyherr von) Königl. Pohln. und Chur-Sächs. ältester geheimder Rath, Erb-Herr auf Rötha, Cotta, Ruben, Jeschwitz 2c.

Er war ein Sohn Caroli Freyherrns von Friesen auf Rötha, Cotta 2c. Chur-Sächs. geheimden Raths, Ober-Consistorial-Präsidentens, Ober-Hof-Richters zu Leipzig 2c. von dessen Gemahlin Justina Sophia von Raaben, den 8 Aug. An. 1654 gebohren. Nachdem er sich auf der Fürsten-Schule Meissen in den schönen Wissenschafften fest gesetzet, begab er sich Anno 1674 auf die Universität zu Franckfurt an der Oder, und hielt daselbst 2 Disputationes, nemlich: *De jurisdictione Principis extra territorium*, und *de foro Legatorum*, welche letztere er als Präses vertheidigte. Hierauf wurde er von dem Churfürsten Johanne Georgio II An. 1677 zum Cammerherrn und Appellations-Rath, An. 1678 aber zum Hof-Rath bestellet, und in vielen Verrichtungen gebrauchet. An. 1684 schickte ihn Churfürst Johannes Georgius III als Abgesandten auf den Reichs-Tag nach Regenspurg, allwo er sich bis A. 1687 aufhielt, da er nach Dreßden zurück kommen, und die Bedienung eines geheimden Raths auf sich nehmen muste. An. 1690 befand er sich als dritter Churfürstlicher Gesandter bey der Wahl des Röm. Königs zu Augspurg; An. 1693 aber muste er an dem Kayserl. Hofe zu Wien im Nahmen Johannis Georgii IV die Lehn empfangen. Er kam auch bey dessen Nachfolger Friderico Augusto in solches Ansehen, daß derselbe ihn nicht nur An. 1695 bey der Landes-Regierung zum Cantzler verordnete, sondern auch An. 1711, nach des Kaysers Josephi Ableben, als Principal-Gesandten auf den Wahl-Tag nach Franckfurt am Mayn sendete, worauf er seinen Aemtern an dem Hofe zu Dreßden mit grosser Treue vorstund. Er hatte sich Anno 1681 mit Anna Genoveva Freyin von Hochberg, und An. 1698 mit Louise Henriette Freyin von Canstein, vermählet, hinterließ aber, da er Anno 1717 den 20 Aug. das Zeitliche gesegnet, keine männliche Erben. *Curric. Vit.*

Friesen (Christian August Freyherr von) Chur-Sächsischer General,

Er war ein Sohn Christiani Augusti, Freyherrns, Kayserl. Reichs-Hof-Raths, Chur-Sächs. Cammerherrns, Dom-Probstens zu Meissen 2c. und Catharinæ von Offenberg (siehe *P. I Ad. Lex. p. 567,*) die ihn An. 1674 gebohren hatte. Alsbald in der Jugend erwehlte er den Krieg, und that sich bey allen Gelegenheiten dergestalt hervor, daß er schon An. 1717, da er von seines Vaters Bruder Ottone Henrico dessen Lehn-Güter erbte, in Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Diensten die Stelle eines Obristens von der Infanterie bekleidete. An. 1733 im Nov. gieng er als General-Major mit den Chur-Sächs. Völckern nach Pohlen, und begleitete darauf die Pohlnische Deputation, welche den Churfürsten von Sachsen als neuerwehlten König ins Reich einlud, über Petrikow und Tarnowitz. In eben diesem Jahre, und zwar den 24 Dec. halff er nebst dem General-Lieutenant Johanne Adamo von Diemar die Stadt Cracau besetzen, um die Widrig-Gesinnten bey der bevorstehenden Crönung Augusti III im Zaume zu halten. An. 1734 im Febr. wurde er zum General-Lieutenant erkläret, und befand sich unter Johanne Adolpho, Hertzoge zu Weissenfels, bey der Belagerung von Dantzig. Anno 1735 übernahm er über die Sächsischen Hülffs-Völcker, die wider Franckreich an den Rhein-Strom geschickt wurden, das Commando, und wohnte

unter dem Grafen von Seckendorf der Action an der Salm bey. An. 1736 im Oct. wurde er von seinem Könige mit dem neugestifteten Orden S. Henrici beehret, und An. 1737 mit etlichen 1000 Mann wider die Türcken nach Ungarn geschickt, woselbst ihn eine so heftige Kranckheit überfiel, daß er zu Belgrad, dahin er sich aus dem Lager bringen lassen, am 24 Sept. in dem 63 Jahre seines Alters mit Tode abgieng, worauf man seinen Leichnam nach Hause brachte, und zu Rötha beerdigte. Sonsten besaß er auch Rammelburg im Mansfeldischen, so auch Friesenburg genennet wird. Er hatte sich mit Catharina, geb. von Meisebug, einer Stief-Tochter des Otten Henrichs, Freyherrns von Friesen, Cantzlers, vermählet, und mit ihr das Geschlecht fortgepflantzet, von den Töchtern war eine in diesem 1746 Jahre mit Friedrich Wilhelm von Rex, Königl. Pohln. General-Major vermählet. Sein einiger Sohn Carl August ist nach Anfange dieses 1746 Jahres Königl. Pohln. und Chur-Sächsischer Obrister von dem Pestenbostelischen Regiment Cürassiers worden.

Fronsberg, s. Frundsberg.

Frundsberg, Freundsberg, Fronsberg (George von) Kayserl. General,

Von seinem alten adelichen Geschlecht in Tyrol, haben wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 572* gesaget. Sein Vater war Ulrich von Frunsberg, gewesener Obrister des Schwäbischen Bundes, die Mutter aber Barbara, eine gebohrne von Rechberg. Beym Seckendorff werden auch sein Groß-Vater und Aelter-Vater als vornehme von Adel angeführet. Er hatte An. 1475 des Tages Licht erblicket. Gleich in seinen jungen Jahren erwehlte er den Krieg, dann er schon An. 1492 dem Zuge des Kaysers und des Schwäbischen Bundes beygewohnet, durch welchen Hertzog Albrecht in Bayern Regenspurg dem Reiche wiederum einzuräumen gezwungen worden. In dem 24 Jahre seines Alters begab er sich in den Schweitzer-Krieg, und An. 1504 erwiese er sich in der Schlacht bey Regenspurg, welche Kayser Maximilian mit Pfaltzgraf Ruprecht am Rhein gehalten, so tapfer, daß ihn der Kayser zum Ritter schlagen ließ. Worauf dieser dem Kayser in den mit dem Hertzog zu Geldern, den Venetianern, dem Pabst Julio II, und den Frantzosen geführten Kriegen ungemeine Proben seiner Treue und Tapferkeit abgeleget. Nach dem Tode Kaysers Maximiliani I, brachte Hertzog Ulrich zu Würtemberg die Reichs-Stadt Reutlingen unter seine Botmäßigkeit. Weil nun diese Stadt mit in dem Schwäbischen Bunde stunde, als schickten sie Hertzog Wilhelm zu Bayern mit 3000 zu Pferde, und Georgen von Frundsberg mit 2000 zu Fuß in das Würtemberger-Land, vertrieben den Hertzog und übergaben das eroberte Hertzogthum dem neuen Kayser Carolo V. Gleichwie nun der von Frundsberg bey Maximiliano I gar viel zu Erhaltung der Kayserl. Hoheit beygetragen, also wolte sich Kayser Carl gleichfalls dessen Treue versichern, und ernennete ihn zu Worms An. 1521 zu seinem Rath und Feldherrn in der gefürsteten Grafschafft Tyrol, und übergab ihm das Schloß Rungelstein, sammt der Burg-Hut. Solche gute Meinung nun von sich zu erhalten, gieng er, bey dem mit Könige Francisco I in Franckreich angehenden Kriege in die Kayserl. Erblande, Flandern und Hennegau, solche wider besorgten Einfall zu verwahren, allwo er auch bey starckem Anzug der feindlichen Macht seine schwache Mannschafft mit grosser Klugheit abgeführet. Von den Niederlanden zog sich der Krieg nach Italien in das Hertzogthum

zogthum Mayland, allwo An. 1522 ein blutiges Treffen vorgieng, darin 5000 Schweitzer in das Gras beissen musten. Gleichwie aber der von Frundsberg durch einen so herrlichen Sieg sich bey iedermann in Hochachtung gesetzet; also wurde er wegen folgender glücklichen Eroberungen der Städte und gewonnenen Schlachten zu einem Wunder seiner Freunde, und zu einem Schrecken der Kayserlichen Feinde. Nachdem die Frantzosen aus Mayland vertrieben waren, rückten die Kayserl. vor Genua, welches von Frantzosen besetzt war, und eroberten es mit Sturm. Dem von Frundsberg, welcher seine Soldaten so viel möglich, von der Plünderung abgehalten, wurde das silberne Scepter, die silberne Schlüssel, und Haupt-Fahnen des Meers und ein kostbarer Compaß zur Verehrung überreichet. Hierauf fiengen die Frantzosen den Krieg in Mayland abermals an, darüber sie aber A. 1525 in dem Thiergarten vor Pavia ihren König von den Kayserl. Soldaten, welche der von Frundsberg commandirte, gefangen sehen musten. Die Generals-Personen verstunden leicht, wie viel der von Frundsberg zu diesem herrlichen Siege beygetragen, und liessen ihm deswegen zur sonderbaren Ehre, des gefangenen Königs Francisci grosses Schwerdt zustellen, welches er auch mit sich nach Mindelheim gebracht. Hierauf kam er aus Italien nach Teutschland zurücke, und stillete den gefährlichen Bauern-Auffstand, ohn einiges Blut-Vergiessen. Doch konte er nicht lange in Teutschland bleiben; Denn weil Pabst Clemens VII dem Kayser An. 1526 den Krieg angekündiget, auch mit seinen Alliirten bereits wider die Kayserl. anrückte, warb er in grosser Eil von seinen eigenen Mitteln und seiner Gemahlin Kleinodien 12000 zu Fuß, und eilete damit nach Italien. Nach seiner Ankunft daselbst überfiel der Päbstliche Feld-Herr Johann von Medices, welcher sich durch seine so viel herrliche Siege einen vortrefflichen Ruhm zuwege gebracht, des von Frundsberg Truppen, welche in Unordnung waren; Allein Frundsberg kam ihnen eiligst zu Hülffe, und zerqvetschte dem Päbstlichen General den Fuß, daß er daran seinen Geist aufgeben muste, dadurch das gantze Vorhaben des Pabsts auf einmal zurücke gieng. Ob er nun gleich von seinen Feinden nicht konte überwunden werden, so ließ er sich doch seiner Soldaten Aufruhr, zu welchem sie aus Proviant- und Geld-Mangel sich verleiten lassen, so zu Gemüthe steigen, daß er in eine gefährliche Kranckheit verfiel, an welcher er auch, nachdem er von Ferrara, allwo er einige Zeit, bis er sicher nach Teutschland können gebracht werden, verblieben, nach Mindelheim gekommen, daselbst er An. 1528 gestorben. Wie solches auch Seckendorff in *Hist. Luther. Libr. II Sect. XVIII* § 4 umständlich erzehlet. Seine Güter waren noch alle den Kaufleuten versetzt, und konte er sie nicht wieder einlösen, weil er alles Vermögen an diesen Krieg gewendet, und gleichwohl nichts zur Erkenntlichkeit davor bekommen. Adam Reißner, ein sehr gelehrter und berühmter Mann (siehe Lexicon der Gelehrten im Artikel Reißner) verfertigte auf ihm das Lied: George von Frunds- oder Freundsberg, von grosser Stärck etc. so in Johann Höfels Historischem Gesangbuch, ediret Anno 1680, zu lesen. Gleichwie auch Gottfried Arnold in Suppl. seiner Kirchen- und Ketzer-Historie *p. 13* es erwehnet, siehe auch Johann Caspar Wentzels Lieder-Historie *P. II p 329.* Sein Gemüths-Character aber ist in Georgii Leti Leben Kaysers *Caroli V. p. 1574 sq.* ausführlich zu lesen. Von seiner Gemahlin Catharina von Schrofenstein hinterließ er einen Sohn Caspar, der sich nicht weniger durch seine Thaten in den Kriegen in Italien,

als

als Kayserl. General einen grossen Ruhm erworben; er ist aber A. 1536 im 36 Jahre seines Alters verstorben. Derer beyder Leben und Thaten sind darauf im Tractat derer von Freundsberg Ritterliche Kriegs-Thaten ediret worden. Siehe auch Spangenbergs Adel-Spiegel *P. II.* Schrenck im grossen Helden-Buche.

Fuge,

Eine ehemalige adeliche und wohlbegüterte Familie in Pommern auf der Insel Rügen, welche auf folgende fatale Weise ihre Endschafft erreichet. Otto Fuge war An. 1450 Burgemeister zu Stralsund, und besaß in die 6 Dörffer. Als Hertzog Wratislaus IX in Pommern An. 1450 die Huldigung von der Stadt verlangte, widersetzte er sich, vorwendend, es wären die Mecklenburgischen Streitigkeiten noch nicht völlig beygeleget, aus welchen der Stadt viel Ungelegenheit zuwachsen könte. Der Hertzog, der mit dieser Entschuldigung übel zufrieden war, bewog gleichwohl den Rath und Gemeine, wider des Fugen Danck, daß sie ihn wircklich huldigten. Dieser aber retirirte sich nach Mecklenburg, und veranlassete ein und andern Streif ins Barthische, kam darauf wieder in die Stadt, und machte ihm einen starcken Anhang. Der Hertzog setzte sich indessen in gute Verfassung, und bekam 30 Mecklenburgische von Adel gefangen, welche er auf Parole dimittirte. Wie nun die sämtlichen Pommerischen Städte dem Hertzog Beystand leisteten, blieben die Stralsunder aus, der unruhige Fuge schrieb eigenmächtig, wider Consens des Raths, einen Land-Tag nach Stralsund aus, wohin auch der Hertzog seinen Land-Vogt auf Rügen, Raveck Barnekowen, sandte, der mit denen Deputirten aus den Städten conferiren solte. Fuge beschuldigte Wratislaum einer Verrätherey, daß er mit Vorbewust etlicher Bürger, des Nachts durch ein Loch in die Stadt kommen, und daselbst nach seinem Gefallen handeln wolte. Der Land-Vogt replicirte, es wäre dieses eine offenbare Lügen, und da Fuge nicht aufhörte zu schmähen, schob er ihm den garstigen Verräther-Nahmen in seinen eigenen Busen. Hierüber ward Fuge entrüstet, richtete Aufruhr in der Stadt an, schalt den Land-Vogt für einen Spion und Verräther, brachte es auch dahin, ohngeachtet die anwesenden Rügianischen und Pommerischen von Adel dawider hefftig protestirten, daß der Land-Vogt mit den Füssen einem Pferde an den Schwantz gebunden, und durch die Gassen geschleiffet ward, da der Scharff-Richter bey allen Ecken ausrief: Dieses wäre ein Verräther der gantzen Stadt, und sein Herr mit ihm; Dagegen der Land-Vogt iedesmal, so viel er vermocht, den Kopf aufgerichtet und dawider gesaget: Sie lögens ihm und seinem frommen Herrn nach. Letztlich wurde er aufs Rad geleget, welches auch seinem Schreiber Henrico, und einem Notario Wennemar widerfuhr. Dieses schmertzte Hertzog Wratislaum sehr und verlangte er anfangs von der Stadt, daß man ihm Otto Fugen und dessen Adhærenten auslieferte; wie solches nicht geschahe, musten es einige Bürger schwer entgelten, welche der Hertzog gefangen und mit harten Gefängnissen belegte. Fuge kehrte sich hieran nichts, ließ einigen Bürgern, die es mit ihm nicht hielten, die Köpfe wegschlagen, und 3 Raths-Herren in die Frohnerey bringen. Allein die Bürgerschafft nahm sich der Gefangenen an, und jagte den wütenden Bürgermeister, nebst drey Raths-Herren zur Stadt hinaus, die letztern fielen dem Hertzoge in die Hände, und wurden gerädert und geviertheilet; Fugen aber hat niemand ausforschen können, mit welchem das gantze adeliche Geschlecht untergangen, als wider welches des Kaysers Bann alsobald ergan-

ergangen, und die 6 Dörfer vom Fürsten eingezogen worden. Die Stadt Stralsund ward genöthiget, nicht nur dem Hertzoge gebührenden Abtrag zu thun, sondern da des entleibten von Barnekow Sohn die Acht wider sie ausgebracht, musten sie ihm 9000 fl. bezahlen, seines Vaters Cörper vom Rade nehmen, und nach Greifswalde in ansehnlicher Proceßion von 600 Personen begleiten, auf dessen Bahre über 200 fl. Müntze, den Armen auszutheilen, legen, und an die Gerichts-Stäte ein steinernes Creutz setzen. Wackenroder im Alten und Neuen Rügen *p. 60, 61.*

Fugger,

Eine hochansehnliche Reichsgräfliche Familie auf der Schwäbischen Banck, welche insgemein von Johann Fuggern hergeleitet wird: Derselbe erhielt An. 1370 zu Augspurg das Bürger-Recht, und durch seine Handelschafft grosses Vermögen, dahero man ihn nur den reichen Fugger genennet, und es gekommen, wenn man noch heut zu Tage einen sehr reichen Mann nennen will, daß man ihn einen Fugger heisset. Er hinterließ bey seinem Tode An. 1409 2 Söhne Andream, der keine beständige Nachkommenschafft hinterlassen, und Jacobum, welche beyde ihr grosses Vermögen durch die Handelschafft noch weiter vermehret. Dieser starb Anno 1469. Von seinen hinterlassenen Söhnen sind zu mercken: 1) Marcus, welcher vom Pabste zum Domherrn zu Augspurg ernennet worden, er starb aber An. 1478, alt 30 Jahr, ehe ihn das Capitel aufgenommen. 2) Jacobus, von dem hernach in einem eigenen Artikel; und 3) Georgius, der sich mit Regina Imhoffin verehliget, und mit ihr 3 Söhne gezeuget gehabt, als Marcum, der An. 1511 als Proto-Notarius Apostolicus, Decretorum Licentiatus und Dom-Probst zu Regenspurg verstorben; Raymundum und Antonium, welche beyde in den Freyherrn-Stand erhoben worden, und 2 Haupt-Linien, die ältere und die jüngere genannt, aufrichteten.

Raymundus, Stiffter der vorgedachten ältern Linie, war ein gelehrter Herr, und hatte mit vielen Kosten die vortrefflichsten Antiqvitäten aus Griechenland, Sicilien ꝛc. sich angeschaffet. Beym Kayser Carolo V stund er in solchen Gnaden, daß er ihm und seinem Bruder Antonio nicht nur den freyherrlichen Character ertheilte, sondern sie beyde auch An. 1530 unter die Reichs-Stände aufnahm, indem er sie in den Grafen-Stand erhoben; nachdem er unterschiedene Rittergüter angekauffet, starb er An. 1535, von seiner Gemahlin Catharina, einer reichen Freyherrin Thurzo aus Ungarn, 7 Töchter und 6 Söhne hinterlassend, von welchen Johannes Jacobus und Georgius zu mercken, indem jener die Pfirtische, dieser aber die Weissenhornische Linie errichtet. Johannes Jacobus, Urheber der Pfirtischen Branche, besaß nebst der Grafschafft Pfirt viele Herrschafften und Rittergüter, theils aus der väterlichen Erbschafft, theils aber durch Erkauffung, war anfangs Bürgermeister zu Augspurg, hernach Hertzogs Alberti in Bayern Rath und Cammer-Präsident, und übrigens auch ein gelehrter Herr, der die Geschichte des Hauses Oesterreich unter dem Titel: Oesterreichischer Ehren-Spiegel beschrieben und ediret, s. Lex. der Gelehrten. Er starb An. 1575, nachdem er mit 2 Gemahlinnen 21 Kinder, als 6 Töchter, und 15 Söhne gezeuget; von den letztern sind nur 12 erwachsen, von welchen folgende 2 hier zu mercken: a) Joachimus, Hertzogl. Bayerischer Cammer-Herr und Vice-Dom zu Straubingen, der unbeerbt mit Tode abgegangen, und b) Constantinus I, der seinen Ast mit 9 Kindern fortgepflantzet, von welchen nur folgende in fruchtbarer Ehe gelebet, als 1) Franciscus Benno, von dessen Nachkom-

kommen Franciscus Josephus A. 1746 Herr zu Göttersdorff, geb. 1710, gelebet; 2) Constantinus II, Graf von Fugger zu Kirchberg und Weissenhorn, dessen Posterität annoch floriret, s. Geneal. Handbuch An. 1746 *P. 2 p. 44*; und 3) Johannes Fridericus, Graf zu Kirchberg rc. der ein Groß-Vater worden unter andern Maximiliani Josephi, heutigen Grafens von Zünneberg, Kaysers Caroli VII gewesenen geheimden Raths, Ober-Stallmeisters, General-Feld-Marschall-Lieutenants, Comandeurs des Ritter-Ordens S. Georgii, und seines gräflichen Hauses Senioris und Administratoris, geb. An. 1677. Von dessen 3 Söhnen Ignatius Josephus Constantinus Cajetanus Kayserl. Cämmerer und Obrist-Wachtmeister von dem Leib-Garde-Regiment worden, s. *l. c. p. 45 P. 2.* Die Weissenhornische Linie betreffend, so war vorgedachter massen Georg, ein Bruder des vorgemeldten Johannis Jacobi, Anfänger derselben. Von seinen Enkeln ist Albertus An. 1692 verstorben, nachdem er diese Linie mit 14 Söhnen (davon aber nur 4 erwachsen) bis auf den heutigen Tag fortgesetzet, s. *l. c. p. 46*, und legte auch den Zweig zu Kirchberg in seinem zweyten Sohne Antonio Ruperto Christophoro, Kayserl. Cämmerer, an, der noch 1746 floriret.

Vorgedachter Antonius, Stiffter der zweyten Haupt- und sogenannten jüngern Linie, ward ein Vater unter andern folgender 3 Söhne: *a*) Marci, der den Ast zu Norndorff errichtet. Er starb An. 1597 als Kayserl. Rath und Stadt-Pfleger zu Augspurg, nachdem er Nicephori Kirchen-Historie ins Teutsche übersetzet und 14 Kinder gezeuget gehabt. Von den Söhnen war Antonius Hertzogl. Bayerischer Ober-Stallmeister, und hinterließ bey seinem Tode An. 1616 zwar 4 Söhne, die aber ihren Stamm nicht fortgepflantzet, dergleichen auch der andere Bruder Philippus that, von dessen 3 Söhnen, Marco Philippo An. 1620 in der Böhmischen Unruhe bey Rackonic durch eine Stück-Kugel beyde Beine weggeschossen worden, woran er bald verstorben. Georgius, der dritte Bruder, hat in seinem Sohne Nicolao mit Ausgang des XVI Seculi diesen Norndorffischen Zweig beschlossen. Der vierte Bruder Albertus hatte zwar 4 Söhne gezeuget, sie sind aber ohne männliche Erben gleichfalls abgegangen. *b*) Johannes, der zweyte Sohn Antonii, und Bruder des vorgedachten Marci, errichtete die Kirchheimische Branche. Von seinen 3 Söhnen ward a) Jacobus Bischoff zu Costnitz. b) Marcus stifftete auf seinem Sitze und Herrschafft Kirchheim ein Kloster und eine ewige Caplaney, und ward ein Groß-Vater Johannis Eusebii, der A. 1672 als Kayserl. Cammer-Präsident zu Speyer verstorben; und c) Christophorus, starb An. 1615 als Hertzogs Maximiliani in Oesterreich Cammer-Herr. Johannes Ernestus und Otto Henricus, seine 2 Söhne, setzten diese Linie beständig fort. Jener Kayserl. geheimder Rath und Reichs-Hof-Raths-Präsident, nahm seinen Sitz zu Glöt. Von dessen Enckeln ist hier Franciscus Ernestus, Kayserl. geheimder Rath und Chur-Pfältzischer Stathalter des Hertzogthums Neuburg, anzuführen; er starb An. 1711, nachdem er ein Vater 8 Söhne worden war, von denen wir aber nur folgende bemercken wollen: Franciscum Ignatium, geb. An. 1682, der Schwäbischen Kreis-Völcker Generaln, und Antonium Ernestum Fugger, Grafen von Kirchberg und Weissenhorn, Herrn in Glöt rc. der seinen Zweig, wie sein Bruder Ludovicus Xaverius zu Stettenfels den seinigen, fortgesetzet, s. Geneal. Handb. p. 47. Vorgedachter Otto Henricus, Bruder des bishero erwehnten Johannis Ernesti, ist An. 1644 als ein berühmter

General mit Tode abgegangen, siehe dessen Leben und Thaten hernach in einem eigenen Artikel. Von seinen 9 Söhnen hat Johannes Otto, Kayserl. Cämmerer und Ober-Hof-Marschall nur eine Tochter hinterlassen; den Kirchheimischen Ast aber haben dessen folgende Brüder fortgepflantzet: 1) Bonaventura, der An. 1693 als Hertzogl. Bayerischer Cammer-Herr, Ober-Hof-Marschall, Ober-Pfleger zu Landsberg etc. mit Tode abgegangen, und nach sich gelassen Franciscum Wilibaldum, Chur-Cöln. geheimden Rath und Ober-Stallmeister, der unbeerbt verstorben, wie auch Johannem Maximilianum Josephum Fugger, Grafen von Kirchberg und Weissenhorn, Herrn in Kirchheim, dessen Nachkommen siehe im Geneal. Handbuch p. 48. 2) Sebastianus, ein Bruder des bishero erwehnten Bonaventuræ, bekam die Herrschafft Wörth und Dudenstein. Seine 2 Söhne Marquardus Eustachius, Herr in Wörth, Norndorf und Schmiechen, und Eustachius Maria, Herr in Dudenstein, der An. 1716 Kayserl. General von der Cavallerie worden, haben beyde ihren Stamm fortgesetzet, s. l. c. und 3) Paulus, (jüngster Sohn Ottonis Henrici) Herr in Grünenbach und Muckhausen, Chur-Bayerischer Ober-Hofmeister; seine beyde Söhne waren Maximilianus Paris Josephus, zu Muckhausen, Kaysers Josephi Cammerherr, ein Vater Johannis Ludovici, Chur-Bayerischen Cammerherrns, und Josephus Pius zu Grünenbach, die ebenfalls männliche Erben gezeuget. Siehe *l. c. p. 49.*

Endlich der Wöllenburgischen Linie hier auch zu gedencken, so ist c) Jacobus, der dritte Sohn des obgedachten Antonii, Urhebers der vorgemeldten jüngern und Haupt-Linie, Stiffter derselben. Von seinen Söhnen, die von 6 zu mercken sind, war George Kayserl. Rath, Land-Vogt in Schwaben, Hauptmann der Grafschafft Mitterburg, Ritter von Calatrava etc. und starb A. 1643 unbeerbt; Johannes aber legte den Babenhausischen Ast an. Von seinen Söhnen ward Johannes Franciscus unter andern ein Vater Johannis Rudolphi, Herrns zu Boos, der seinen Ast auf den Schlössern und Herrschafften Boos, Babenhausen, Kettershausen u. s. w. mit 2 Söhnen bis auf den heutigen Tag fortgeführet hat. Hieronymus, der dritte Sohn des vorgemeldten Jacobi, ward Stamm-Vater des Zweiges zu Wasserburg, den er mit Antonio Josepho fortsetzte, der An. 1694 an seinem Tode Maximilianum Ægidium Antonium hinterlassen, welcher Anno 1717 als Kayserl. Cämmerer verstorben, nachdem er Josephum Mariam Jacobum gezeuget gehabt, der An. 1714 gebohren, Graf und Herr der Reichs-Herrschafften Wasserburg und Biberbach, Wöllenburg, Pfand-Inhaber der Oesterreichischen Herrschafft Fernandshoff auf dem Wald, Kayserl. wircklicher Cämmerer, und des Chur-Bayerischen Ritter-Ordens S. Georgii Commandeur, und An. 1740 ein Gemahl Mariæ Antoniæ Fuggerin, Gräfin zu Kirchberg und Weissenhorn, zu Norndorff, worden. Geneal. Handb. *l. c. p. 50.* Hübners *Tabul. Genealog. num. 541-557.* it. *Supplem. Hist.* Imhoff *in Not. Proc. Imp. L. 7 c. 2.*

Fugger (Jacobus) Kayserl. Rath,

Von seiner Ankunft und Eltern ist im vorhergehenden Artikel nachzusehen. Unsern Jacobum gebahr seine Mutter Barbara Beßingerin A. 1459. Er erbte nicht nur von seinem Vater ein ansehnliches Vermögen, sondern gelangte auch durch die Bergwercke zu solchem Reichthum, daß er A. 1507 die Grafschafften Kirchberg und Maurstetten, benebst den Herrschafften Weissenhorn, Pfaffenhofen, Anno

1509 Schmiechen, und Anno 1514 Bierbach käuflich an sich brachte. Hiernächst erbauete er in Augspurg vor arme Leute die 106 Häuser, so man die Fuggerey nennet, und stifftete in der Kirche S. Annä die vortreffliche Capelle, samt dem gantzen Chor und dem künstlichen Orgelwerck, so über 160000 Gülden gekostet. Er stund auch bey dem Pabst Leone X und dem Kayser Maximiliano I in solchem Ansehen, daß ihn jener zum Equite aurato und Comite S. Palatii Lateranensis, dieser aber zu seinem Rath erklärte, und ihn nebst seiner gantzen Familie in den Adel-Stand erhob. Endlich starb er An. 1515 den 30 Dec. und setzte, weil er von Sibylla Aertztin keine Kinder hatte, die Söhne seiner Brüder zu Erben ein. Imhoff *Not. Proc. Imp. L. 7 c. 2.*

Fugger (Otto Heinrich) Graf von Kirchberg, Kayserl. General,

Von seiner Ankunft und Geburt ist zuvor im Geschlechts-Artikel Fugger gesaget worden. Er war aus der zweyten Haupt- und sogenannten jüngern Linie gebohren, und begab sich in seiner Jugend in Spanische Kriegs-Dienste, befand sich auch An. 1617 in der Belagerung vor Vercelli, unter Don Petri von Toledo Armee, da er denn Obrister über ein Regiment worden. Und als hierauf der Krieg in Böhmen angieng, warb er in Schwaben, zu Dienste des Kaysers, einige Völcker, die er An. 1619 nach Passau, und folgends nach Böhmen geführet, allwo er, gleichwie auch in der Pfaltz und andern Orten, dem Kriege beygewohnet. A. 1624 wurde er mit einigen Truppen, dem Könige in Spanien zu Hülffe, in die Niederlande geschickt, da er unter dem Marckgrafen Spinola sich bey der Belagerung vor Breda befunden. Bey seiner Zurückkunfft nach Teutschland wurde er General-Wachtmeister, richtete für die Catholische Lige einige neue Regimenter auf, und gieng mit in Hessen, um Landgraf Wilhelmen von der Evangelischen Union zu trennen. Er war auch anfangs so glücklich, daß er die Heßischen Völcker aus dem Stiffte Fulda trieb, und Bach, wie auch Friedland einbekam. Er wolte noch weitere Progressen in dem Stiffte Heersfeld machen, allein die auf Kayserl. Seiten unglücklich abgelauffene Schlacht bey Leipzig nöthigte ihn, sich mit dem General Tilly bey Fritzlar zu conjungiren. Mit diesem fiel er An. 1632 in Francken ein, und eroberte Rothenburg und Windsheim. Hierauf wurde ihm eine eigene Armee in Schwaben zu commandiren gegeben, da er dann, nachdem er Landsberg eingenommen, zum General-Feld-Zeugmeister, und nach des Feld-Marschalls Altringers Tode, A. 1634 über die Chur-Bayerische und Ligistische Armee, an dessen Stelle zum Feld-Herrn erkläret worden. In dieser Qvalität gieng er besagten Jahres vor Regenspurg, eroberte diese Stadt, und wohnte nachgehends der Schlacht bey Nördlingen bey. Worauf er An. 1635 Augspurg einnahm, darinnen den Evangelischen Rath ab- und an dessen Stelle den Catholischen einsetzte. Im übrigen war er Kayserl. Kriegs- und Chur-Bayerischer geheimder Rath und Ober-Cämmerer. Der Kayser Ferdinandus III erhob ihn in den Grafen-Stand, und der König Philippus IV in Spanien gab ihm An. 1628 den Ritter-Orden des güldenen Vliesses. Er brachte auch die Herrschafften Grünbach, Freveneck, Wickhausen, Mazeny an sich, und starb An. 1644 im 52 Jahre seines Alters. Er hatte zwey Gemahlinnen, davon die erste Maria, Freyin und Marschalkin von Pappenheim, welche er sich An. 1612 beygeleget, An. 1616 ohne Kinder gebohren zu haben, gestorben; die zweyte war Maria Elisabeth, Freyin zu Waldburg, die er sich 2 Jahr nach

seiner ersten Gemahlin Tode beygeleget, und mit ihr 18 Kinder gezeuget, davon aber viele in der Kindheit verstorben. S. vorhero den Geschlechts-Artikel Fugger. Allgemein. Histor. *Lex. T.* 2.

Fürstenberg,

Diese uralte adeliche und itzo theils freyherrliche Familie in Westphalen (von welcher eine ausführliche Beschreibung in unserm R. Adels-*Lex. P. I p.* 580-585 zu lesen,) hat sich auch schon vor alters in Liefland und in Preussen ausgebreitet, und ist daselbst zu grossem Ansehn und Würden gelanget. Sie soll aus den 2 Häusern Waterlapp und Nehem dahin gekommen seyn. Jenes ist im XV Seculo mit Wennemar von Fürstenberg, wie beym Humbracht vom Rheinischen Adel Tab. 23 zu sehen, geschehen, der ein Ober-Aelter-Vater worden Gotthards, von dessen Söhnen ward Wennemar II des Teutschen Ordens Ritter und Comtur zu Marienburg in Preussen, Otto aber that sich in verschiedenen Feld-Zügen gegen die Türcken hervor, worauf er das Gouvernement von Jülich in den vereinigten Niederlanden erhalten; ob er seinen Ast fortgepflantzet, wird dabey nicht gemeldet. Von dem Hause Nehem zogen Gotthards, Herrns zu Nehem, Marschalls in Westphalen, Söhne Jobst und Wilhelm ums Jahr 1444 in Liefland, und begaben sich daselbst in den Schwerdtträger-Ritter-Orden, welchen auch hernach ihres Bruders Wilhelmi, Herrns zu Nehem Sohn, gleiches Nahmens, folgete, der als Ordens-Ritter bald Comtur zu Dünamünda wurde, nachdem ihn Gotthard von Kettler dazu befördert wissen wolte. Zieglers *Labyrinth f.* 774. Der von Fürstenberg erhielt auch noch im gedachten Jahre die Würde eines Heermeisters, und setzte den von seinem Antecessore angefangenen Streit fort mit dem Ertz-Bischoff zu Riga, Marckgraf Wilhelmen von Brandenburg, der damals mit seinem Coadjutore von dem Orden gefänglich gehalten wurde, (siehe *P. I* R. Adels-*Lex.* Galen) und schlug Königs Sigismundi Augusti in Pohlen Bitte wegen Befreyung der beyden gedachten Fürsten gäntzlich ab; und obwohl der König in Dännemarck vor selbige intercedirte, schlug er doch zum Vergleich solche Conditiones vor, welche die Tractaten gäntzlich vernichteten. Der König in Pohlen wolte hierauf selbige mit Gewalt in die Freyheit setzen, zu dem Ende er auch schon mit 3000 Mann an den Grentzen stunde, und dem Heermeister einen blossen Sebel zuschickte, mit Vermelden, daß er mit solchem das Gefängniß eröffnen wolte: allein der Kayser Ferdinandus I und der Hertzog in Pommern bewegten ihn zum Frieden, welcher nicht nur die Befreyung beyder Fürsten, sondern auch die Erstattung der Kriegs-Kosten an Pohlen an 6000 Rthlrn. in sich hielte, und übrigens eine Defensiv-Alliantz wider Moscau nach sich zoge, wiewohl Liefland schlechte Wirckung davon sahe, als der Czaar Jvan Basilowitz selbiges wiederum anfiele, und Narva zuerst mit Sturm eroberte; obwohl der Heermeister mit den Feinden sich in unterschiedene Scharmützel einließ, war doch solches alles nicht vermögend, den eindringenden Feind zurück zu halten, ja es entstund unter den Ordens-Rittern eine solche Furcht, daß sie nicht einmal in ihren Festungen zu bleiben getraueten, sondern sich davon machten, und den Russen überall Thür und Thor offen liessen. Bey sogestalten Sachen hielte der Heermeister, der Gotthardten von Kettler nunmehro zum Coadjutor angenommen hatte, nicht vor rathsam, mit seinen wenigen Truppen im Felde stehen zu bleiben, sondern vertheilte selbige in die noch übrige Festungen, und legte A. 1559 seine Würde gäntzlich nieder, in Hoffnung

nung, in der damals vor unüberwindlich gehaltenen Festung Felin, den Rest seines Lebens in Ruhe zuzubringen: allein er fand sich betrogen; denn die siegende Russen belagerten auch dieselbe, und als die darinne liegende teutsche Besatzung wegen Forderung des rückständigen Soldes sich nicht begütigen lassen wolte, (ungeachtet Wilhelm von Fürstenberg sie unter Darbietung seines Tafel-Geschirres und andern Kostbarkeiten mit Thränen zur Treue ermahnete,) accordirten sie mit dem Rußischen Feldherrn, schlugen des Heermeisters Gemächer und Behältnisse mit Gewalt auf, raubeten alles, und übergaben darauf das Schloß den Feinden, die hernach den Heermeister nebst seinen Bedienten und vielen andern gefänglich nach Moscau führeten, woselbst er in einem Gefängnisse nebst dem Bischoffe Hermannen von Dörpt sein Leben beschlossen. Die untreue Besatzung bekam darauf den verdienten Lohn, als sie theils dem folgenden Heermeister in die Hände fiel, theils aber von den Russen selbst, die an ihrer Untreue einen Abscheu gehabt, an den dem Heermeister entwendeten Kostbarkeiten wieder beraubet wurde. Kelchens Liefländische Geschichte *P. III.*

Fürstenwärther,

Eine adeliche Familie in dem Hertzogthum Zweybrücken, welche von Friderico Ludovico Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, mit dem die sogenannte Zweybrück-Landesbergische Linie An. 1681 erloschen, seinen Ursprung hat. Derselbe heyrathete An. 1612 Mariam Elisabetham Heppin, so bey seiner verstorbenen Gemahlin Juliana Magdalena Cammer-Fräulein gewesen, und verordnete in seinem letzten Willen, daß die mit ihr erzeugte Kinder den Adel-Stand führen, und sich von Fürstenwärther, Burgsassen zu Odenbach, schreiben solten, welche Verordnung An. 1711 der Churfürst Johannes Wilhelmus, als Reichs-Vicarius bestätigte. Von diesen Kindern, deren Mutter An. 1721 mit Tode abgegangen, sind folgende 3 Söhne erwachsen: 1) Wilhelmus Fridericus, so An. 1673 geb. und sich An. 1731 bey seinem gleichfolgenden Bruder in Meisenheim aufgehalten. 2) Carolus Æmilius, von dem sogleich. 3) Ludovicus Philippus, welcher An. 1676 auf die Welt gekommen, und dieselbe Anno 1723 verlassen. Jetztbesagter Carolus Æmilius Fürstenwärther, Burgsasse zu Odenbach, so An. 1674 geb. war erstlich bey dem General-Feld-Zeugmeister, Grafen von Friesen, General-Adjutant, hernach aber bey der verwitweten Hertzogin zu Zweybrücken, und bey dem regierenden Rheingrafen zu Dhaun, Hofmeister. Er verehlichte sich An. 1712 mit Sophia Juliana von Kallenbach, und A. 1721 mit Elisabetha Dorothea von Steincallenfels. Jene hat ihm An. 1714 Christianum Leopoldum Walrad, An. 1715 Carolum Ludovicum Philippum, und An. 1713 Wilhelminam Louisen; diese aber An. 1724 Fridericum Ludovicum, Anno 1727 Gustavum Ludovicum, A. 1722 Leopoldinam Dorotheam Carolinam, und An. 1725 Louisen Elisabetham Philippinam, gebohren. *MSCpt. Geneal.*

Fullstein,

Ehemalige alte adeliche Familie in Mähren und Böhmen, so vormals Broda geheissen, sich aber von dem Schlosse Fullstein an den Troppauischen Grentzen, (wiewohl heut zu Tage in Ruinen) gelegen, genennet, nachdem An. 1248 Bischoff Bruno, geb. von Schönberg, zu Ollmütz, Dietrichen von Broda, mit nach Mähren gebracht, und mit Consens Königs Ottocari in Böhmen gedachtes Schloß ihm eingeräumet. An. 1495 war Johann von Fullstein Hertzogs Heinrichs I zu Münsterberg Hof-Marschall.

An.

An. 1538 starb Henrich Fullstein als Weih-Bischoff zu Breßlau und Bischoff zu Leucopolis. Ogirez von Fullstein versahe An. 1560 die Stelle der Troppauischen Stände im Ober-Recht zu Breßlau. Uibrigens besaß dieses Geschlecht auch die Güter Leonhartow, Bilowez, Tworkow, Endersdorff, Wiese, und viele andere, darauf sie ihren Sitz gehabt, nachdem sie sich in unterschiedene Linien vertheilet. Nachdem solche Schlösser mit Ausgang des XVI Seculi schon an andere Häuser gelanget gewesen, wie beym *Sinapio* zu sehen, mag diese Familie auch ihre Endschafft um selbige Zeit erreichet gehabt haben. Schles. *Curios. P. 2 p. 683. Paprocii Specul. Morav.*

Fullstein (Herbort von)

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, Pohlen, Böhmen 2c. Einige sagen, daß sie unter dem Nahmen Herbort oder Herburt aus Ungarn in Podolien gekommen, darinnen das Städtlein Fullstein erbauet, und sich davon benahmet. *Paprocius* aber und *Okolski* wollen, daß sie An. 1382 mit 3 Brüdern Friedrich, Wenzeln und Nicolao Herbort aus Schlesien; als Hertzog Uladislaus von Oppeln Stathalter in Klein-Reussen und endlich in gantz Pohlen worden, dahin gekommen, und besagtes Schloß und Städtlein erbauet: Wiewohl *Balbinus* in *Epit. R. Boh. f. 282* einen Herbort von Fullstein An. 1278 anführet, und von ihm meldet, daß er in der Schlacht auf dem Marchfelde seine Tapferkeit sehen lassen, da er auf Veranlassung Königs Ottocari in Böhmen den Kayser vom Pferde gesprenget. Valentinus Herbort von Fullstein, Bischoff zu Premisl, war Pohlnischer Plenipotentiarius auf dem Concilio zu Trident 1562. In den Briefen Königs Sigismundi Augusti in Pohlen ed. Lipſ. 1703 sind Num. 23, 24, 26 dessen Instructiones und viel Particularia von ihm zu lesen, s. auch Lauterbachs Pohln. *Socinism. p. 112.* Johannes Herbort von Fullstein, sein leiblicher Bruder, war anfangs Königs Sigismundi II Secretarius, hernach Reichs-Senator und endlich auch Castellan von Samocz und Starost von Premisl. Er hat zur Zeit des Interregni in Pohlen eine Gesandtschafft an Henricum Valesium, König in Franckreich, verrichtet, nicht weniger ein kurtzes Chronicon von Pohlen bis 1541 drucken lassen, so ziemlichen Beyfall gefunden, auch An. 1573 durch Fr. Balduinum ins Frantzösische übersetzet worden, übrigens den Ruhm, daß er sowohl gelehrt als fromm gewesen, hinterlassen. Stanislaus Castellan von Lemberg, und Nicolaus Starost zu Lemberg, hernach Castellan zu Halicz, lebten auch um selbige Zeit. Ein andrer Nicolaus, Woywode von Roth-Reussen, ward ein Vater Johannis, Castellans zu Caminiec, der An. 1616, alt 58 Jahr, verstorben. Vorhero An. 1615 ließ Johann Felix Herburt von Fullstein, ein gelehrter Antiqvarius, auf seinem Schlosse Dobrimil *Dlugossi Historiæ Polonicæ I Tom.* drucken.

Fullstein (Supa von)

Diese adeliche Familie ist auch in Schlesien und Mähren schon von alten Zeiten her bekannt, ob sie mit den vorhergehenden einerley Stammes, und eine besondere Linie von denselben sey, und woher der Beynahme Supa gekommen, kan man nicht sagen; Das ist gewiß, daß sie auch von dem Schlosse Fullstein in Mähren sich genennet. Wie denn George Supa von Fullstein ums Jahr 1494 zu Zeiten Hertzogs Casimirs zu Teschen und Groß-Glogau in grossem Ansehn gelebet. Erich Supa von Fullstein starb An. 1562 in Mähren zu Fullstein. *Sinapius P. I* Schles. *Curios. p. 683* beschreibet ihn als einen seltsamen Herrn, der aus keinem andern Glase getruncken und mit keinem andern Löffel gegessen, ohne

die er beydes bey sich getragen, den Tag über habe er geschlaffen, und die gantze Nacht durch getruncken, in einerley Kleidung so lange gegangen, bis solche ihm vom Leibe gefallen, worauf er 2 bis 3 Tage in einer Wanne gesessen, bis die neue Kleider fertig worden. Er liegt im Kloster Füllstein begraben.

G.

Gadau,

Eine adeliche Familie in der Marck Brandenburg und in Mecklenburg im Amte Wredenhagen auf Loppien, die sich auch in Vor-Pommern auf Hügelsdorf ansesßig gemacht, nachdem ein Königl. Dänischer Cammer-Juncker von Gadau zu Anfange dieses Seculi mit seiner Gemahlin, einer von Behr, dieses Gut erheyrathet gehabt; wiewol sie bald darauf von den Lehnsfolgern abgefunden worden. Er hat eine nombreuse Familie. *MSCt. K.*

Gärthner,

Eine freyherrliche Familie in Ober-Oesterreich, welche An. 1720 unter die Land-Stände daselbst aufgenommen worden. Sie stammet allem Ansehn nach aus der Reichs-Stadt Nürnberg her, woselbst die Gärthner von uralten Zeiten im Patriciern-Stande sich befunden, auch A. 1165 unter die Thurniers-Genossen zu Zürch gezehlet worden. Johannes Thomas Freyherr von Gärthner, Herr zu Grueb, scheinet der erste zu seyn, der sich in Oesterreich niedergelassen, nachdem er Kayserl. Rath und Ober-Commissarius worden. Er starb An. 1730 den 29 May. Erstlich hatte er sich vermählet mit Johanna Wagnerin von Frunenhausen, des Freyherrn Dexels, Kayserl. Postmeisters zu Wien, Witwe, hernach mit Maria Anna Schutzbar genannt Milchling, und endlich mit Anna von Stein. Die mittelste hat ihm Carolum und die letzte Franciscum Johannem gebohren. Von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *Tom. I p. 694 & Tom. II p. 14.*

Gagern,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, auf der Insel Rügen, woselbst sie das Rittergut Coldewitz, wie Wackenroder im Alten und Neuen Rügen *p. 241* meldet, besitzet, und daselbst über 300 Jahr bekannt gewesen, von deren Wappen führet erwehnter Autor an, daß sie einen doppelten Wiederhacken im schwartzen und weissen Felde, mit 3 Strauß-Federn auf dem Helm gebrauche: Auch wird dabey gesetzet, daß nach Anfang dieses Seculi ein Obrister von Gagern nebst seinem Bruder, einem Capitain in Venetianischen Diensten, sich durch Tapferkeit hervor gethan haben.

Galen,

Diese alte vornehme adeliche Famile in Lief- und Curland, stammet aus Westphalen her, allwo die von Galen den freyherrlichen und theils gräflichen Character heut zu Tage führen, s. unsers Reichs-Adels-*Lex. P. I p. 596 sq.* wobey wir hinzu thun, daß Christoph Heinrich von Galen, Erb-Cämmerer des Stiffts Münster, Domherr daselbst, wie auch zu Osnabrüg, Bischöflicher geheimder Rath und Abgesandter am Kayserl. Hofe zu Wien, An. 1700 Kayserl wircklicher Reichs-Hof-Rath, und A. 1718 wircklicher geheimder Rath, An. 1702 die gräfliche Würde erhalten. Er ist An. 1731 auf seinem Schlosse Baumgarten verstorben. Ob er von seiner Gemahlin Baronesse von Kniphausen Kinder hinterlassen, wird nicht gemeldet.

det. Friedrich Christian, Freyherr, Domherr zu Hildesheim, Paderborn rc. ward An. 1739 Dom-Dechant zu Münster. Sie ist mit Henrico von Galen, der An. 1551 Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland worden, dahin gekommen, und zwar mit Dietrichen von Galen, (vielleicht des vorigen Bruder,) welcher vorbesagten Ordens General worden, und als er sich im Kriege wohl verhalten, die beyden Schlösser Lutzen und Curtzen nebst andern Gütern, wie auch das Ober-Marschall-Amt in Curland erhalten; er hat seinen Stamm fortgesetzet, und sollen dessen Nachkommen annoch theils in Liefland floriren. Vorerwehnter Henrich von Galen muste gleich nach Anfang seiner Regierung einen grausamen Anschlag des Rußischen Czaars Iwan Basilowitz auf Liefland durch eine Gesandtschafft ablehnen, wobey er einen Frieden auf 15 Jahr mit Moscau zugleich zuwege brachte. Allein er trauete diesem Frieden nicht, bevorab er sich nun der Schweden Hülffe versichert hielte, die auch darauf wircklich den Krieg wider Moscau declarirten; Es fielen hierauf die Russen An. 1555 mit einer grossen Macht in Finnland ein, und verübten mit Rauben, Morden und Brennen darinnen alle ersinnliche Grausamkeiten, die Schweden meineten von den Ordens-Rittern Beystand zu erhalten, wurden aber von ihnen verlassen, nachdem die innerlichen Unruhen in Liefland, insonderheit der Streit mit dem Rigischen Ertz-Bischoffe Wilhelmo Marckgrafen zu Brandenburg (der wider des Dom-Capitels Willen oder wider des Heermeisters Wissen und Einwilligung Hertzog Christophorum aus Mecklenburg zum Coadjutore angenommen hatte) überhand nahmen, auch sonsten der Ordens-Ritter Nachlässigkeit und Uippigkeit überall hervor blickte, welche auch daraus zu sehen, daß, da sie zu Pernau einen Land-Tag wegen der Kriegs-Gefahr mit den Ständen angestellet, sie über nichtswürdige Sachen berathschlaget, und unter andern, wie sich eine bürgerliche Person zu verhalten, wenn sie eine adeliche Dame zum Tanze aufführte. Im gedachten Streite mit dem Ertz-Bischoffe kam es dahin, daß sich derselbe nebst seinem Coadjutore in der Festung Kockenhausen nach ausgehaltener 2jährigen Belagerung, den Ordens-Rittern ergeben, und hernach in dem Frieden mit Pohlen wieder in die Freyheit und in ihre Würden eingesetzet wurden. Kurtz vorhero hatte Henrich von Galen wegen hohen Alters einen Coadjutorem Wilhelmum von Fürstenberg, von welchem an seinem Orte nachzusehen, angenommen, und darauf seine Stelle An. 1557 durch seinen erfolgten Tod völlig eingeräumet. Kelchens Liefländ. Geschichte *P. III. Schurtzfleischii Histor. Ensifer.*

Galen (Christoph Bernhard von) Bischoff zu Münster, ein berühmter Kriegs-Held,

Von seinem uralten adelichen Geschlechte und von seinen Eltern ist *P. I p. 596 sq.* unsers Adels-Lexici nachzusehen; Hier wollen wir noch dieses hinzu thun, daß einige Scribenten melden, als wenn unser Bischoff zeitwährenden Gefängniß seines Vaters auf dem Schlosse Beverförde wäre gezeuget worden, nachdem seine Mutter, gebohrne von Mallincrot, Erlaubniß gehabt, ihn nach Belieben zu besuchen, wie auch daß derselbe nur von der Lebens-Strafe wegen des Mordes zwar befreyet, aber zu einem immerwährenden doch leiblichen Arrest wäre condemniret worden. Unser Bischoff ward von seiner Mutter Bruder Bernhard von Mallincrot, Dom-Dechant zu Münster, erzogen, und dem geistlichen Stand gewidmet, wie er ihm dann zu einem Canonicat

zu Münster verholffen; An. 1650 erwehlten ihn die Domherren gar zum Bischoff dem von Mallincrot zuwider, als welchem sie wegen seiner Strenge nicht gönstig waren, und er den Bischoffs-Stab gern selbst gehabt hätte, weswegen er ihm viele Widerwärtigkeiten verursachte, und nicht aufhörte, bis ihn der Bischoff beym Kopfe nehmen, und bis an seinen Tod einsperren ließ; s. davon unsers Adels-*Lex. P. I* in Mallincrot *p. 1299*. Wie unser Bischoff von Galen mit einem kriegerischen Gemüthe begabet war, also hat er sich Zeit seiner Regierung, durch viele tapfere Krieges-Thaten hervor gethan, und sich den Ruhm eines Helden erworben. Gleich nach Antritt seines bischöfl. Amtes, als gedachter Mallincrot die Stadt Münster gegen ihn aufgereitzet, suchte er dieselbe mit List unter sich zu bringen, so ihm aber fehl geschlagen, Hübner *P. VII Hist. Polit. p. 941 sqq.* erzehlet alles umständlich. Er belagerte endlich die Stadt, doch kam es zu einigem Vergleiche: allein der Streit gieng bald wieder an, weil An. 1656 die Stadt unter die unmittelbare Reichs-Stände aufgenommen zu werden prätendirte, auch bey den Hansee-Städten zu ihrer Vertheidigung Hülffe suchte, selbige auch einiger massen bey den Holländern fand, welchen Bernhardus von Galen bereits vorher ein gewisses Schloß, in dem Münsterischen gelegen, so ihnen der König von Schweden eingeräumet, mit List weggenommen hatte; Er konte doch abermahl nichts ausrichten, weil sich nicht allein die Einwohner auf das tapferste wehrten, sondern auch die Holländer damit umgiengen, diesen Ort zu entsetzen, dannenhero durch Vermittelung einiger vornehmen Personen aufs neue ein Friede gestifftet wurde. Doch, daß auch dieser Friede nicht lange währen würde, konte man leicht muthmassen: denn indem eine gewisse Schrifft von dem Bischoff heraus kam, wurde selbige, nicht allein auf Befehl des Raths verbrannt, sondern auch derselben eine andere Schrifft vor die Stadt entgegen gesetzt. Auch suchte die Stadt sich in ein genaues Bündniß mit den Holländern einzulassen, welches selbst die Reichs-Stände, so An. 1658 zu Franckfurt versammlet waren, dem Reiche nachtheilig zu seyn urtheileten, dergestalt, daß auch in der Capitulation Kaysers Leopoldi *Art. IX* dieses mit eingerücket wurde, daß den unmittelbaren Reichs-Ständen nicht solte erlaubet seyn, ohne Consens ihrer Landes-Herren mit andern sich in ein Bündniß einzulassen. Der Stadt Münster wurde dieses insonderheit anbefohlen, auch A. 1659 dem Bischoffe das Besatzungs-Recht zuerkannt. Weil sie aber dennoch sich nicht beqvemen wolte, und auf allerhand Art auswertige Hülffe suchte, wurde sie endlich zum drittenmal An. 1660 von ihrem Bischoffe belagert, da sie sich denn endlich im folgenden Jahre 1661 den 26 Mart. übergab. Sobald die Stadt erobert war, erbauete der Bischoff mit höchster Geschwindigkeit ein Citadell, welches nicht die Münsterische Brille, wie gemeiniglich vorgegeben wird, sondern die Pauls-Burg von ihm ist genennet worden. Worauf er auch sonst einige Veränderungen in der Stadt vornahm, und selbige also unter seinen völligen Gehorsam brachte. An. 1662 wurde dieser Bischoff auch Abt von Corvey, und im folgenden Jahre machte er mit dem Könige in Franckreich und einigen teutschen Fürsten ein Bündniß, worauf er die Herrschafft Borckelo, in der Grafschafft Zütphen, unter der General-Staaten Ober-Herrschafft, wieder forderte, vorgebend, daß selbige vor diesem zu dem Bischoffthume Münster gehöret, und diese von Geldern An. 1616 entrissen worden, welches er in einigen Schriften ausführen ließ. Und als in selbigem Jahre ein Kayserlicher Aus-

spruch

spruch vor das Lichtensteinische Haus wider das Ost-Frießländische wegen der Grafschaft Rietberg ergieng, nahm er die Execution desselben auf sich, eroberte mit höchster Geschwindigkeit die Dyler-Schantze, gab denen von Lichtenstein die prätendirte Summe, und wolte diese Festung so lange behalten, bis ihm selbige restituiret würde. Welches denn bey den vereinigten Niederländern nicht geringe Sorge und Nachdencken verursachte. Man war zwar zu selbiger Zeit in dem Reiche bekümmert, wie man der in Ungarn heranwachsenden Macht der Türcken widerstehen möchte, da man denn diesem Bernhard von Galen die Direction des Türcken-Krieges anvertrauete; doch weil noch im selbigen Jahre 1664 der Stillestand mit den Türcken erfolgte, wurde ihm diese Gelegenheit, daselbst seine Tapferkeit sehen zu lassen, entzogen. Unterdessen belagerten und eroberten die Niederländer die Festung wieder, da im Gegentheil der Bischoff sich bemühete, zu seiner Versicherung die Sachen im Westphälischen Kreise in bessern Stand zu bringen, und weil sonst der Hertzog von Jülich die Con-Direction des Westphälischen Kreises gehabt, nun aber eben wegen dieses Landes, zwischen dem Hause Brandenburg und Neuburg gestritten wurde, brachte es Bernhard von Galen An. 1665 dahin, daß mit gewissen Bedingungen beyden Häusern die Con-Direction des Westphälischen Kreises verstattet wurde. Er gedachte zwar diese beyden Fürsten, nebst dem König in Franckreich, und andern, in ein Bündniß wider die Holländer zu ziehen; weil aber solches nicht angehen wolte, unterstund er sich, allein den Holländern den Krieg anzukündigen, nachdem ihm von Engelland eine monatliche Pension versprochen. Er fiel derowegen mit einer ziemlichen Armee in Ober-Issel und Zütphen ein, eroberte Borckelo und unterschiedene andere Oerter, und machte nicht wenigere Progressen im folgenden Jahre 1666. Es interponirten sich aber unterschiedene andere Potentaten, und wurde zu Cleve von den Ministern des Bischoffs der Friede geschlossen, welches ihn um so viel mehr gereuet, weil nicht allein der Englische Ambassadeur Temple ihn sehr davon abgemahnet, sondern auch bald darauf ihm die Schweden wider die Holländer ihre Hülffe anboten. Im Jahr 1667 erneuerte er das Bündniß mit dem Könige von Franckreich und einigen teutschen Fürsten, bekam auch in selbigem Jahre zum Coadjutore Ferdinandum, Bischoffen zu Paderborn, wie er denn auch im folgenden Jahre, um sein Bißthum zu vermehren, die Ober-Herrschafft von Emsland von dem Stiffte Oßnabrüg für 10000 Rthlr. an sich brachte; nachdem er bereits vorhero, gleich im Anfange seiner Regierung auch wegen der Burggrafschafft Stromberg Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage erhalten hatte. An. 1670 wäre es bald zwischen diesem Bischoff und dem Hertzoge von Braunschweig zu einem Kriege wegen der Stadt Höxter gekommen, doch wurde die Sache in der Güte beygeleget, und behaupteten die Hertzoge von Braunschweig ihr Recht. Es ist davon ausführlich, samt dem Vergleiche in Pfeffingers Braunschw. Hist. *P. I p. 48-52* zu lesen. Im folgenden Jahre 1671 half er die Streitigkeiten zwischen dem Churfürsten von Cöln und der Stadt Cöln schlichten, begab sich auch nebst diesem Churfürsten in ein Bündniß mit dem Könige in Franckreich, und da Anno 1672 dieser König mit den vereinigten Niederländern anband, ergriff Bernhard von Galen gleichfalls die Waffen, eroberte innerhalb drey Tagen Groll, und bald darauf unterschiedene andere Oerter, sonderlich auch Deventer, worauf sich Zwoll, Campen und andere freywillig an ihn erga-

ergaben. Er beschuldigte die General-Staaten, daß sie wider ihn Mord-Brenner ausgeschickt, und durch ihren General-Feld-Marschall Paul von Würtz, und einige im Rath der Versammlung befindlichen Deputirten ihm nach dem Leben getrachtet; bezeigte sich auch, in einem dem an ihn abgeschickten bevollmächtigten Herrn von Houveler zurück gegebenen Brief deswegen sehr zornig. Er suchte auch Gröningen an sich zu bringen, und dem Könige in Franckreich eine Messe darinne zu lesen; er fand aber ohngeacht seiner äussersten Bemühung tapfern Widerstand, den Pfeffinger *P. III* seiner Braunschw. Hist. *p. 96 & sqq.* mit merckwürdigen Umständen, und dabey dieses erzehlet, daß der Bischoff von Galen mit einigen Schwartzkünstlern sich dabey berathschlaget gehabt. Er hielt hierauf eine Unterredung mit dem Könige in Franckreich, und verglich sich mit diesem, wie auch mit dem Churfürsten von Cöln, wegen der occupirten und noch zu occupirenden Oerter. Er ließ darauf die Frantzösischen und Cölnischen Völcker von sich, und brachte mit seinen eigenen Trouppen unter andern den festen Paß Cövorden unter seine Botmäßigkeit, dabey aber mit der Besatzung etwas härter, als sichs geziemet, und wider gegebene Parole gehandelt wurde. Als nun die Münsterischen Völcker noch weitere Progressen machten, entschloß sich der Frießländische Adel von der Union mit den Niederländern abzustehen, und sich dem Bischoffe von Münster zu unterwerffen, wodurch Christoph Bernhard von Galen so hochmüthig wurde, daß er sich unterstunde die Stadt Gröningen zu belagern, welches ihm aber nicht gelingen wolte; denn weil sich die Stadt tapfer defendirte, und er Nachricht bekam, von den Brandenburgischen und Kayserlichen Succurs, muste er nicht allein unverrichteter Sache abziehen, sondern erlitte auch dabey ziemliche Einbusse. Bald darauf liessen die Sachen gantz anders, weil der Churfürst von Brandenburg dem Bischoffe von Münster den Krieg ankündigte, und in Westphalen einfiel, da denn Cövorden und andere Oerter wiederum verlohren giengen. Und obgleich An. 1673 der Churfürst von Brandenburg mit dem Könige in Franckreich einen Frieden machte, getrauete sich doch der Bischoff von Münster nicht den Krieg länger zu führen, und kam es endlich An. 1674 in den Tractaten, die zu Cöln gepflogen wurden, dahin, daß der Bischoff von Münster alle Städte, die er bisher erobert hatte, den vereinigten Niederländern restituirte. Ja es ließ sich der Bischoff endlich bewegen, die Parthey des Kaysers wider Schweden zu ergreiffen, da er denn A. 1675 mit einer besondern Kriegs-List über die Weser gieng, und in dem Bremischen unterschiedene Oerter, insonderheit Verden, Rotenburg, Ottersberg und Boxtehude wegnahm. Er ließ sich darauf in ein genaues Bündniß mit den Spaniern und vereinigten Niederländern ein, hatte An. 1676 gar grosse Progressen, und eroberte endlich die Stadt Stade, worauf, nachdem die Schweden geschlagen, das Bremische zwischen diesem Bischoffe und den Hertzogen von Braunschweig getheilet wurde; wiewohl es nachgehends seinem Herrn restituiret worden. Nach diesem schickte er seine Völcker theils den Spaniern, theils dem Könige in Dännemarck zu Hülffe, die sich denn sonderlich in Schonen und Rügen sehr wohl gehalten haben, worüber endlich, eben als man an dem Frieden arbeitete, dieser Bischoff den 29 Sept. An. 1678, im 74 (einige setzen auch im 72) Jahre seines Alters verstorben. Uibrigens hat Johann ab Alpen *de vita & gestis Christophori Bernhardi de Galen* einen ausführlichen Tractat in *II* Theilen in 8 An. 1694 drucken lassen, darauf wir uns bezie-

beziehen; Gleichwie auch dessen Leben in Frantzösischer Sprache in 12 zu Cöln ein Holländer heraus gegeben, so aber voller Schmähungen auf unsern Bischoff angefüllet; da hingegen aber in vorbesagtem Johann ab Alpen alles aus Archiven dargethan ist. Siehe auch Hamburgische Histor. Remarqv. An. 1704.

Galesi,

Diese freyherrliche Familie floriret heut zu Tage am Kayserl. Hofe zu Wien: Wie Butken meldet, soll sie vor alters aus Sicilien sich in Friaul niedergelassen, und von undencklichen Jahren her in den vornehmsten Bedienungen daselbst gestanden, und iederzeit dem Ertzhertzogl. Hause Oesterreich getreue Dienste geleistet haben, dahero Kayser Carolus VI bewogen worden, Carolo von Galesi, welcher bey dem Marqvis de Prie so wohl im Haag als zu Rom Gesandtschaffts-Secretarius gewesen, nicht nur An. 1718 den Titel eines Kayserl. Secretarii beyzulegen, sondern ihn auch An. 1720 den 20 Mart. in den Freyherrn-Stand zu erheben. Butkens *Troph. de Brabant T. II p. 195.*

Gallas (Matthias erster Graf von) Kayserl. General,

Von seinem alten vornehmen gräflichen Geschlecht und Ankunft haben wir *P. I p. 599 sq.* unsers Adels-*Lex.* ausführlich gesaget. Sein Vater war Pancratius Gallas von Galasso, welcher sich in den Kriegen in Flandern und Italien hervor gethan; unser Graf Matthias diente anfänglich einem Freyherrn zu Bausremont, der zugleich Fürstlich. Lothringischer Ober-Cämmerer und Land-Obrister war, als Page, und nachgehends als Stallmeister. In dem Spanischen Kriege, welcher wider den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen Anno 1616 und 1617 geführet ward, wurde ihm von seinem Herrn das Fähnlein gegeben. In währendem Kriege wohnte er der Belagerung bey Vercelli bey, resignirte aber bald. Hernach wurde ihm das Commando von Riva, einer Berg-Festung, anvertrauet, welches er aber wegen einer mit einem Oesterreichischen Minister habenden Streitigkeit bald wieder niederlegte, sich hierauf nach Teutschland begab, daselbst beym Kayser Ferdinando II und der Catholischen Liga Obrist-Lieutenant, und nach vielen glücklichen Expeditionen in Böhmen, am Rhein und andern Orten, Obrister über ein Regiment zu Fuß wurde, da er denn gleich darauf eine Anzahl Dänen im Bremischen Ertz-Bißthume erlegte, und in dem Treffen bey Steinfurth fast das meiste zur Victorie beytrug. Anno 1629 gieng er unter des Generals Grafens von Colalto Armee als General-Wachtmeister mit in Italien wider den Hertzog von Mantua. Wegen Unpäßlichkeit dieses Grafens, ingleichen weil der Kayser ihn revocirte, ja auch wegen seines letztlich gar darauf erfolgten Todes, commandirte Gallas, nebst einem andern, die Kayserliche Armee, und eroberte nach vielen andern Oertern, auch unterschiedenen erhaltenen Victorien, endlich die Stadt Mantua, allwo reiche Beute angetroffen wurde. Bey dem Chierascischen Friedens-Schlusse ist er als Kayserlicher gevollmächtigter Abgesandter An. 1631 zu den Executions-Tractaten nach Chierasco gesandt, und als er darauf mit den Kayserlichen Truppen nach Teutschland gegangen, General-Feld-Zeugmeister worden. Der Kayser machte ihn auch zum Reichs-Grafen, und gab ihm, nach dem Schwedischen Siege bey Leipzig, An. 1631 das Commando über die in Böhmen marschirende Truppen; da er denn die Stadt Pilsen salvirte, hernach Prag einnehmen halff, wider den König in Schweden seine Tapfferkeit erwiese, mit

10000 Mann in die Ober-Pfaltz einbrach, sehr viel Oerter und endlich Freyberg eroberte, wie auch der Schlacht bey Lützen beywohnete. In Schlesien commandirte er wider die Sachsen, und defendirte hernach in aller Eil Passau vor dem feindlichen Angriffe Hertzogs Bernhards von Sachsen. Wallensteins gefährliche Consilia entdeckte er dem Kayser, und wurde darauf der Armee als General-Lieutenant vorgestellet. Nach der Massacre des Wallensteins, so auch in eben demselben Monate zu Eger geschahe, commandirte er die gantze Kayserliche Armee, bis Ferdinandus III, König in Ungarn und Böhmen, bey derselben anlangte; doch behielt er nächst diesem das oberste Commando bey Eroberung der Stadt Regenspurg, und als die Ober-Pfaltz den Schweden abgenommen wurde, wie auch bey der den 28 August 1634 bey Nördlingen erhaltenen Victorie legte er nicht geringern Ruhm ein, zumal da hierdurch der Schwäbische, Fränkische und Rheinische Kreis wiederum zur Kayserlichen Devotion gebracht wurden. Als er aber darauf mit seiner Armee in Franckreich eindringen wollte, weil der König nach gedachter Nördlinger Schlacht den Schweden wieder aufhelffen wollte, kam er mit schlechter Beute zurück, wie Hübner *Historiæ Politicæ Parte I pag. 1081* meldet. Er bemächtigte sich der Unter-Pfaltz, ließ durch eine Krieges-List An. 1635 Philippsburg einnehmen, gewann Worms, Landshut und Kayserslautern, belagerte Mayntz, wiewol er selbige Belagerung wegen des ankommenden Entsatzes wieder aufheben muste. Hertzog Bernharden von Sachsen zwang er, daß er seine Retirade in Franckreich suchen muste. Er kam auf Erfoderung des Kaysers nach Wien; und als ihn der neue Kayser Ferdinandus III in seinem Generalat bestätigte, gieng er den Schweden in Pommern und Hollstein nach, occupirte die Insel Uisedom, Wolgast und andere Oerter mehr. Allein in Hollstein, da er mit 10000 Mann dem Könige in Dännemarck Anno 1644 wider Schweden zu Hülffe kam, konte er auch wenig ausrichten. Dannenhero man zur selbigen Zeit eine in Hamburg geschlagene Müntze sahe, auf deren einen Seite unter seinem Bildnisse diese Worte stunden: **Was Gallas in Hollstein ausgerichtet, ist auf der andern Seite zu lesen.** Es war aber die andere Seite gantz leer, wie solches *Olearius* in der Hollsteinischen *Chronica pag. 103* erzehlet. Hernach wurde er seiner General-Lieutenants-Charge entlassen, weil Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oesterreich die Armee commandirte, und begab er sich auf seine Güter zur Ruhe; doch als dieser das Commando niederlegte, wurde Gallas wieder an den Kayserlichen Hof beruffen, und ihm seine vorige Stelle eingeräumet, die er denn mit Verrichtung verschiedener Thaten wider die Schweden in Böhmen, Mähren und Bayern, ohne daß er Anno 1644 bey Jüterbock im Magdeburgischen von den Schweden dermassen geschlagen worden, daß er nur mit 1000 Mann davon gekommen ist, bis an sein Ende behalten. Nach des Grafens von Wallenstein Tode gab ihm der Kayser die Herrschafft **Friedland**, und verehrte ihm **Schmichs**. Er selbst hat die andern Herrschaften **Reichenberg**, **Seidenberg**, und **Kirchenberg** an sich gebracht, auch bey Eroberung der Stadt Mantua sehr viel erbeutet. Im Tridentinischen Gebiete besaß er das Schloß Campo und Martarello. Endlich starb er zu Wien den 15 Apr. An. 1647, da er 59 Jahr alt war. Die Ursachen seines Todes waren der Stein, das Fieber und Podagra. Sein Leichnam ist zu Trident in der Jesuiter-Kirche begraben worden. Vor seinem Tode verlangete er sehr

mit dem Kayser wegen einer nothwendigen Angelegenheit zu reden; da er aber solches nicht erlangen können, hat er sich ein Bund Briefe reichen lassen, und solche selbst verbrannt. Sein Wunsch war ein gewisses Zeichen des annahenden Todes zu haben; dessen soll er auch folgender massen theilhafftig worden seyn. Er spie einen Zahn, welchen der Barbier des Tages vorher fest genug zu seyn befunden, ohne Schmertzen aus dem Munde, darinnen wurde ein schwartzes Creutz gefunden, worauf er sich mit allem Ernste zum Tode geschicket. Von seinen Nachkommen ist *P. I* unsers *Lexici l. c.* Nachricht gegeben worden. Er hatte ungemeine grosse Experience in der Schlacht-Ordnung, auch Liebe bey den Soldaten, nur daß er der Trunckenheit soll ergeben gewesen seyn. *Galeatius Gualdo Historia de Guerra d'Allem. L. IX.* Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte. *Theatrum Europ.* Zieglers Historischer Schau-Platz in *Cantin.*

Galschwitz, insgemein Galschütz,

Eine alte adeliche Familie in Meissen, welcher eines der 2 Rittergüter Galschitz, in den Aemtern Meissen u. Dreßden gelegen, so aber schon längst an andere adeliche Familien gelanget, den Nahmen zur Zeit der Sorben-Wenden, als sie vor uralten Zeiten in der Gegend gewohnet, gegeben haben mag. Elisabeth von Galschütz war zur Zeit der Reformation Lutheri Kloster-Jungfer zu Seuselitz, und bekam darauf 1541 auf Lebens-Zeit 40 Gülden. Um welche Zeit auch Hans von Galschütz Chur-Sächsischer Stathalter des Fürstenthums Sagan in Schlesien gewesen. Ob dieses Geschlecht annoch in Meissen florire, zweifelt man. *Lucæ* Schles. Chron. *p. 1083.* Unschuldige Nachr. von Theolog. Sachen *T. XII p. 233.*

Garnier,

Ein vormals berühmtes Freyherrliches Geschlecht in Schlesien, woselbst es viele Herrschafften und Güter besessen. *Sinapius* leitet es aus dem Elsaß her. Weil dieses Nahmens vormals in Franckreich unterschiedene durch Gelehrsamkeit, als Johann Garnier An. 1612 zu Paris gebohren, ein Jesuit, von dessen Leben und Schrifften im Lexico der Gelehrten zu lesen, wie auch durch Tapferkeit sich hervor gethan, als Robertus Garnier zu den Zeiten der Könige Caroli IX, Henrici III und IV als Lieutenant-General von Mans und geheimder Rath, dessen sehr merckwürdiges Leben in *Teissiers Eloges des hommes Sçavans T. 2 p. 129* zu lesen; auch nachdem Elsaß an Franckreich gelanget, viele Familen daher sich darinne niedergelassen, scheinet es uns, daß es auch mit dieser Familie geschehen seyn möge. Erwehnter *Sinapius* führet 2 Brüder Freyherren von Garnier an, nemlich Leopoldum Henricum und Johannem Christophorum. Jener auf Riegel, Lichteneck rc. unweit Brisach und Freyburg, ist um die Mitte des vorigen Seculi ein berühmter Kayserl. General gewesen, der durch seine Meriten den Freyherrlichen Character auf sein Geschlecht gebracht, welches er mit einem Sohne gleiches Nahmens, Kayserl. Mundschencken, Nieder-Oesterreichischen Regiments-Rath, Fürstl. Lobkowitzischen Amts-Verweser im Fürstenthum Sagan rc. fortgepflantzet, der aber A. 1721 ohne Erben verstorben. Vorgedachter Johannes Christophorus, Freyherr und Erbherr auf Leubel, Exau, Tschipkowitz, Tscheplin, Großbaulwitz, Glumbkuwitz rc. war Kayserl. Obrister, und An. 1662 Fürstl. Amts-Verweser zu Sagan, der unvermählt verstorben, nachdem er den P. P. Carmelitern 3 Klöster, und den P. P. Jesuiten eines zu Sagan fundiret. Seine viele Güter aber vorerwehnten Bruders Sohne mit

mit dem Bedinge vermacht, daß wenn er auch unbeerbt mit Tode abgehen solte, selbige den Jesuiten zu Breßlau zufallen solten, so auch geschehen. Schles. *Curios. P. II p. 334 sq.*

Gatersleben, Gattersleben,

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie in Nieder-Sachsen, insonderheit im Stiffte Halberstadt, woselbst sie das Gut Winninge als ein Bischöfflich Lehn, wie auch deren Stamm-Schloß Gattersleben (wobey die bekannte Gatterslebische See von 3 Meilen breit und 2 lang) zwey Meilen von der Stadt gelegen ist, und itzo ein Amt hat, besessen. Es wird derselben in den ältesten Zeiten in Kloster-Briefen und Landes-Fürstlichen Diplomatibus öffters erwehnet, nachdem sie selbige als Zeugen mit unterschrieben. Rudolph und Johannes von Gatersleven kommen in der Bulla Gardolfi, Bischoffs zu Halberstadt, von An. 1197 als Zeugen vor. S. Leuckfelds *Antiqu. Blanckenb. p. 45.* Dietrich war An. 1277 Land-Hofmeister des teutschen Ordens in Preussen, wie Spangenberg im Adelspiegel *P. I f. 335* anführet. Um selbige Zeit war Henrich von Gatersleben Hertzogs Alberti zu Sachsen Hof-Marschall. In folgenden Zeiten, und bis zu Abgang dieses Geschlechts im XIV Seculo haben einige sich von Neu-Gatersleben, wie auch Herren von Gatersleben genennet.

Gattenhofen,

Eine vornehme und alte adeliche Familie in Preussen, so das Ritter-gut Norkitten in alten Zeiten besessen. Albrecht von Gattenhofen nennte sich darauf, gleichwie dessen Enckel George Albrecht von Gattenhofen, der Königl. Preuß. Obrist-Wachtmeister worden, und seinen Stamm fortgepflantzet. Von den Töchtern ward Gertraut eine Gemahlin Conrad Ernsts von Geßler, Königl. Preuß. Obristen und folgends eine Mutter des itzo sehr berühmten Königl. Preuß. Generals und Grafens Friedrichs Leopoldi von Geßler, s. Geßler. *MSCpt. Geneal.*

Gattersleben, s. Gatersleben.

Gaven, Gauen, Gawen,

Von diesem adelichen Geschlechte ehemals in Schlesien meldet *Sinapius*, daß es sehr alt, heut zu Tage aber unbekannt sey. Er führet zuerst Hans Gaven An. 1396 an, der noch Anno 1412 als Hertzogl. Hauptmann zu Liegnitz floriret, und 2 Brüder, Albrecht und Conrad von Gaven gehabt, sein Sohn aber gleiches Nahmens habe noch An. 1421 gelebt. Nicolaus hat sich An. 1490 im Schweidnitzischen und hernach zu Cossau An. 1519 im Liegnitzischen aufgehalten. Schlesisch. *Curios. P. I & II.*

Gauer,

Diese adeliche Familie zehlet Knaut unter die ältesten in Meissen, führet aber davon nichts weiter an. Wir haben hingegen in einem *Genealog. MSto*, so aus dem Fürstlichen Archiv zu Altenburg extrahiret, gefunden, daß Conradus von Gauer, genannt der Strenge, von Otten Burggrafen zu Leißnig und Herrn zu Rochsburg eine Hufe Landes in Kynitz An. 1347 erkauft. In folgenden Zeiten, nemlich An. 1530, war Quirinus Gauer mit dem Churfürsten zu Sachsen auf dem Reichs-Tage zu Augspurg bey Uibergabe der daher also genannten Augspurgischen Confeßion. Nach diesen wird ihrer in den Meißnischen Geschichten nicht weiter gedacht, und mag sie schon längst abgestorben seyn. Knaut *Prodr. Misn. p. 507.*

Gawen, s. Gaven.

Gaysberg, s. Geißberg.

Gebhard,

Dieses Nahmens haben vor 100 Jahren zwey vortrefliche JCti und Staats-Männer in Kayserlichen und Hertzoglich-Sächsisch. Diensten durch ihre Meriten vom Kayser den Adelstand erhalten, und sich in Staats-Geschäfften hervorgethan, dahero in der Reichs-Historie öffters, bey den *Biographis* aber ihrer wenig, und in den allgemeinen historischen *Lexic.* gar nicht gedacht wird. Wir wollen demnach gegenwärtig deren beyder Leben beybringen, zum voraus aber melden, daß sie mit den Gebharden, so im vorigen Seculo die Nobilitation mit dem Beynahmen von Lilienheim erhalten, nicht zu verwechseln sind, s. im Anhange in Lilien.

Iustus von Gebhard, Kayserlicher Reichs-Hofrath und Gesandter, ist der erste, dessen wir hier gedencken wollen. Er war in der Stadt Camentz in der Ober-Lausitz Anno 1588 gebohren, woselbst sein Vater gleiches Nahmens Archidiaconus gewesen. Nachdem er auf Universitäten in studiis und insonderheit in der Rechtsgelehrsamkeit, gehörigen Grund geleget, ward er J. U. D., und begab sich hernach in seine Vaterstadt. Nachdem er seine Geschicklichkeit im practiciren sattsam gezeiget, ward er daselbst Syndicus, und An. 1619 erhielt er gleiches Amt in der Stadt Zittau, so er bis An. 1625 verwaltet. Nachdem damals die Kriegs-Trublen auch die Ober-Lausitz starck betraffen, fand er öffters Gelegenheit, auch seine Staats-Wissenschafft sehen zu lassen. Als die Lausitz wider Kayser Ferdinandum II nebst den Böhmischen Ständen dem neuen Könige Friderico, Chur-Fürsten in der Pfaltz, beypflichtete, die Sache aber nach der unglücklichen Schlacht bey Prag Anno 1621 vor sie sehr fatal ablieff, und diese beyden Marckgrafthümer in die höchste Ungnade des Kaysers verfallen waren; hingegen der Chur-Fürst Johann George zu Sachsen solche als einen Pfandschilling vor aufgewendete Unkosten einnahm, war unser Syndicus einer von den Deputirten, welche dem Chur-Fürsten, als er zu Zittau angekommen, ihre Devotion bezeigten, und insinuirte sich bey demselben dermassen, daß er ihn vor seiner Abreise von dar mit einem Gnaden-Denckmale beschenckte, wie Grosser erzehlet. Als die Lausitz darauf an hochgedachten Kayser eine Deputation von Land-Ständen und Städten abschickte, um zu depreciren, und wegen der durch Intercession des Chur-Fürstens aufgehobenen Ungnade sich allerdemüthigst zu bedancken, ward unser Syndicus wegen Zittau dahin abgeordnet, der dabey das Protocoll geführet, und bey der Retour, so erst im Junio 1622 geschehen konte, nachdem viele Schwierigkeiten, die Grosser erzehlet, bey dieser Reise sie betraffen, denen Ständen eingehändiget hatte. Bey dieser Deputation hatte unser Syndicus die Ehre, daß, als sie von Wien zu dem Kayserl. Hof-Lager nach Oedenburg in Ungarn reisen musten, die Mit-Deputirten aber von Land-Ständen und Städten bey langer Verzögerung ihrer Abfertigung die Lufft daselbst nicht wohl vertragen konten, und daher sich wieder zurück nach Wien begaben, er mit dem Decano zu Bautzen alleine durch ein Schreiben vom Reichs-Vice-Cantzler, Otten von Nostitz, zurück nach Oedenburg gefodert wurde, um die endliche Unterredung mit ihnen zu halten, worauf bald die Abschieds-Audientz gantz vergnügt erfolgte, wie solches alles Grosser *f. 246 seq.* umständlich erzehlet. Da zu der Zeit das Kriegs-Feuer fast im gantzen Röm. Reiche brannte, und die Lausitz auch dabey viel ausstehen muste, so ward unser D. Gebhard zu vielen Verschickungen bald zur Schwedischen, bald zur Chur-Sächsischen, bald zur Kayserlichen Armee gebraucht, wor-

worüber er einmal in der Feinde Hände und Gefangenschafft gerathen war, wobey die Scribenten rühmen, daß er seinem Vaterlande in damaligen Kriegs-Trublen ersprießliche Dienste geleistet habe. Es war aber unterdessen dem Kayser Ferdinando II bey unterschiedener Gelegenheit unsers D. Gebhards Gelehrsamkeit und Staats-Klugheit gnugsam kund worden, dannenhero zog er ihn an seinen Hof nach Wien, machte ihn anfangs und da er die Römisch-Catholische Religion angenommen hatte, zum geheimen Referendario, hernach zum Cantzler, weiter zum wircklichen Reichs-Hof-Rath, und endlich zum geheimden Staats-Rath, erhob ihn auch in den Adel-Stand, wiewohl er sich des adelichen Characters niemals soll bedienet haben, weil er keine Familie gehabt; er hat aber darauf sich des Doctor-Titels auch nicht mehr gebraucht. In solchen hohen Chargen nahm er an allen den wichtigsten Staats-Verrichtungen am Kayserlichen Hofe Antheil. An. 1626 ward er nebst Graf Heinrichen Reuß dem ältesten auf den Ober-Sächsischen Kreis-Convent zu Leipzig, um wegen Abhelffung der Land-Plackereyen, Plünderungen u. s. w. zu berathschlagen, gesendet, wobey er die Proposition gethan, und nennet ihn *Muller in Annal. Saxonic. f. 329* Cantzler; nachgehends muste er mit Friedens-Vorschlägen nach Schweden gehen, wie B. von Pufendorff in Schwedisch- und Teutschen Kriegs-Geschichten *Lib. 19 § 15* es anführet, und ihn als einen aufrichtigen Mann rühmet, dergleichen Gesandtschafften an anderer Potentaten Höfen und einigen Reichs-Ständen er in folgenden Jahren mehr verrichtet. Anno 1635 hat er den bekannten Pragischen Frieden zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen nebst noch zwey Kayserlichen vornehmen Ministern, dem Grafen von Trautmannsdorff und Grafen Kurtz von Senfftenau, schliessen helffen. Als der berühmte Theologus D. Gerhard zu Jena darauf eine Elegiam eucharisticam, welche in den Unschuldigen Nachrichten *T. XV a p. 1100 usque 1106* zu lesen ist, drucken lassen, und von den Schwedischen Völckern, als welche mit diesem Frieden übel zu frieden waren, deswegen viel ausstehen muste, ward unserm Reichs-Hof-Rath Gebhard ein Exemplar nach Wien, so das erste war, welches dahin gekommen, zugeschickt; er schrieb darauf an einen guten Freund, davon der Brief de dato Wien den 4 August 1635 in vorhero *l. c. p. 1106 seq.* zu lesen, daß er solches alsbald dem Kayser gewiesen, nachdem er nur ein Wort darinnen geändert, damit er es ohne Anstoß lesen könne, der Kayser habe von dem Autore (D. Gerharden) sehr gnädig gesprochen, und er (Gebhard) habe iederzeit diesen vortrefflichen Mann hochgeachtet, sowohl wegen seiner unvergleichlichen Gelehrsamkeit, als auch ungeheuchelter Gottesfurcht; ehemals habe er seine Schrifften gelesen und seine Meditationes S. habe er von Wort zu Wort ins Gedächtniß gefasset, und ob er wohl aus wahrer Liebe zur Gottseligkeit (wie er hinzu setzet) die Römisch-Catholische Religion angenommen, so sey er doch noch bis dato diesem Theologo mit hertzlicher Liebe zugethan u. s. w. Nachgehends hat man nichts weiter von unserm Staats-Minister Gebhardten aufgezeichnet gefunden, ohne daß er An. 1656, alt 68 Jahr, verstorben. s. Leßings 200jähriges Gedächtniß gelehrter Camenzer *p. 100. D. Carpzov in Fastis Zittav.*

Henrich Gebhard, genannt Wesener, Erbherr auf Selmnitz, ist der andere Staats-Mann, dessen wir hier gedencken wollen; weil *Cotterus* in *Elog. clar. Altenb. P. 2* dessen Leben mit einverleibet hat, so wollen wir von demselben hier nur kürtzlich sagen, daß

er

er anfangs Gräfl. Reußischer Cantzler zu Gera gewesen, darauf am Hertzoglichen Hofe zu Altenburg geheimder Rath und Cantzler worden, da er denn in Verschickungen an Kayserl. und andern Höfen und zu allen Staats-Verrichtungen dieses Hofes gebraucht worden. Er starb An. 1653, alt 75 Jahr, und hinterließ einen Sohn, Christoph Gebhardten, sonst Wesener genannt, Herrn auf Tschippach.

Geißberg, Gaysberg,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, von welcher *Sinapius* zuerst Nicolaum von Geißberg aus einem alten Schweidnitzischen Privilegio von An. 1396 und hernach Fridericum, Kayserl. Kriegs-Obristen, anführet, welcher An. 1607 die Stadt Troppau überzogen und eingenommen, als eben dortiger Rath mit dem Cardinal und Fürsten Frantz von Dietrichstein, Bischoffen zu Ollmütz, wegen der Pfarr-Kirche zu U. L. Frauen von An. 1603 streitig, und gedachter Rath in die Acht erkläret gewesen. Ob aber diese Familie noch heut zu Tage florire, kan man nicht sagen. *Sinapius* in *P. I p. 381, P. II p. 638*. Schles. *Curios.*

Die von Gaisberg sind in Schwaben als alte von Adel bekannt; sie führen im goldnen Schilde ein Geiß-Bocks-Horn, dergleichen auch auf dem gecrönten Helm, und werden unter die unmittelbare Reichs-Ritter gezehlet. Von denselben starb An. 1713 Johann Sebastian von Gaisberg, auf Schnait, Herr zu Schaubóck und Klein-Bottwar, Kayserl. Rath und der unmittelbaren Reichs-Ritterschafft am Kocher Ausschuß, alt 57 Jahr, und wird in Erdmanns *P. I* erbaulichen Todes-Stunden ed. 1730 seine Christliche Todes-Bereitschafft besonders gerühmet. Burgem. vom Schwäb. Reichs-Adel *ind.* in Gaißberg.

Gelehn (Gottfried erster Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen adelichen Geschlechte haben wir *P. I* unsers *Lex. p. 612* gesagt. Hier wollen wir nur hinzu thun, daß dasselbe auf unterschiedene Art benennet und geschrieben gefunden wird, daß wir bis dato nicht ausfündig machen können, welches von denselben der eigentliche Stamm-Nahme sey; bald heist es von Geleen, Chalons genannt, bald Cleen, auch Kleen, bald Gehlen rc. so vielleicht daher kommen mag, weil es kein eingebohrnes Teutsches Geschlecht, sondern aus Flandern herstammet. Unser Graf von Gelehn war darinne gebohren, und kam zu Anfang des 30jährigen Krieges auf teutschen Boden, da er sich unter der Ligistischen Armee in Chur-Bayerische Dienste begeben, darinnen er sich so wohl verhalten, daß er von einer Charge zur andern bis zur Feld-Marschalls-Stelle gestiegen. Er hat unterschiedene Schlösser und Städte erobert, und sich in vielen Treffen signalisiret. In der Schlacht bey Allersheim Anno 1645 ward er von dem Frantzösischen Hertzoge von Enguien gefangen, bald aber wieder losgelassen. Worauf er Kayserl. Feld-Marschall worden, in welcher Charge er bis zum darauf erfolgten Westphälischen Frieden dem Kayser vortreffliche Dienste geleistet, in dessen Ansehung er den gräflichen Character erhalten. Letztens ward er Land-Comthur des Teutschen Ordens zu Bilsen, und starb Anno 1657 zu Mastricht. *Theatrum Europæum.* Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte. Chemnitz vom Teutschen Kriege.

Genschau, s. Jentschau.

Gerlachsheim,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in der Ober-Lausitz und Schlesien, davon

davon das Stammgut Gerlachsheim unweit Görlitz gelegen ist. *Sinapius* Schles. *Curios. P. I p. 390* führet unterschiedene davon aus dem XIV Seculo an, und setzet zuletzt Hedwigen von Gerlachsheim, die An. 1365 Priorißin des Fürstlichen Stifftes Trebnitz in Schlesien worden. Ubrigens meldet er, daß dieses Geschlecht heut zu Tage in Schlesien unbekannt, folgends eingegangen seyn müsse.

Gersdorff in Preussen,

Diese vornehme alte von Adel stammen aus Teutschland und zwar aus der Ober-Lausitz her, allwo deren Geschlecht in grossem Ansehn floriret, siehe Gersdorff in unserm Reichs-Adels-*Lex. p. 618 sqq.* Friedrich von Gersdorff, dessen Vor-Eltern Wingsdorff in der Lausitz besessen, ist mit Marckgraf Alberto von Brandenburg, Hochmeistern des Teutschen Ordens, etwan ums Jahr 1512 in Preussen gekommen, bey welchem er ein Regiment Cüraßiers commandiret, endlich aber Land-Commissarius und in wichtigen Affairen gebraucht, auch von ihm mit dem Rittergute Grieben beschencket worden, so dessen Nachkomen noch heut zu Tage besitzen sollen. Sein Sohn Joachim auf Grieben, Hertzogl. Preuß. Rath, zeugete Christophorum von Gersdorff, Chur-Brandenburgischen Obrist-Lieutenant und Commandanten zu Soldau im Masurischen Kriege, der ein Groß-Vater worden Christophori Henrici, Königl. Pohln. und Preuß. Cammer-Herrns. *MSCpt. Geneal.*

Gersdorff in Liefland,

Eine uralte und ansehnliche adeliche Familie in Liefland, dahin sie aus dem ehemaligen Ertz-Stifft Bremen, allwo sie, wie in *Mushardi Theatr. Nob. Brem. f. 248* zu sehen, floriret hat, gekommen. Zuerst findet man Gregorium von Gersdorff als einen berühmten General der Ritter in Liefland aufgezeichnet, welcher von *Dlugosso Hist. Pol. L. XI f. 244 sub A.* 1410 seiner Tapferkeit wegen gelobet wird. Bald hernach haben sich die beyden Brüder Wolter, Comtur des Schwerdt-Ordens in Liefland, und Franck von Gersdorff, der An. 1437 Land- oder Heermeister des gemeldten Ordens worden, hervor gethan. Sie werden von Dlugosso und andern auswertigen Scribenten fast insgemein von Kersdorff genennet; Hartknoch aber in Liefländischen Geschichten *p. 53* giebt ihnen den rechten Nahmen Gersdorff, und meldet von beyden, daß sie unglaubliche Schätze und Reichthum gesammlet, auch von der Zeit an dieses Geschlecht unter die Liefländische von Adel gezehlet worden. Alsbald nach Antritt seiner Würde, wurden dem Heermeister Francken von Gersdorff 30000 Marck am Golde, 600 Marck gegossenes Silber sammt dem Tafel-Zeuge des damals verstorbenen Ordens-Comturs zu Felin eingehändiget, zu welchen der Ordens-Vogt Helwig von Giesen bey seinem Leben eine Tonne voll Geldes hinzu thate, und dabey verordnete, nach seinem Absterben 100000 Marck an Rosenoblen und allerley Müntze ohne das gegossene Silber und Tafel-Zeug dem Orden auszuliefern; diesen Schatz solte der Heermeister in die Schatz-Kammer des Ordens liefern; allein er ließ seinen Bruder Woltern von Gersdorff, der unterdessen Groß-Comtur in Preussen worden war, zu sich kommen, durch welchen er solchen dem Hochmeister in Preussen zuschickte, und darauf sich mit ihm theilete. An. 1493 gieng er mit einer grossen Armee wider den Groß-Hertzog in Litthauen zu Felde, ward aber in der ersten Schlacht nebst 20000 Mann und fast allen Liefländischen Ordens-Rittern erleget, als General der Creutz-Ritter. Kel-

chens

chens Liefländische Geschichte *P.III.* Schützens *Rer. Pruss. fol.* 112.

Gersdorff in Dännemarck,

Diese Freyherren, welche in grossem Ansehn allhier floriren, stammen ebenfalls aus der Ober-Lausitz und zwar aus dem Hause Kreischa ab, wie D. Carpzov berichtet, wiewohl auch noch eine andere Linie, von der wir hernach sagen wollen, sich mit Ausgang des vorigen Seculi aus dem Hause Weichau in Schlesien, in diesem Königreiche etabliret hat. Der erstern ist Caspar Christoph von Gersdorff Anherr, welcher sich auf dem Rittergute Sabygaard, in Seeland, anseßig gemacht. Wenn und auf was Weise er in Dännemarck gekommen, findet man zwar nicht aufgezeichnet, doch ist es allem Ansehen nach geschehen, als Joachim von Gersdorff, Chur-Sächsischer Abgesandter, die Heyrath der Dänischen Printzeßin Annæ mit Augusto, damaligem Hertzoge und nachgehends Churfürsten zu Sachsen, zu Stande gebracht, da er denn mag dahin mit gezogen seyn, und seine Fortun darinne gefunden, auch das Indigenat erlanget haben. Sein Sohn Joachim (den er vielleicht zum Andencken des vorgedachten Gesandtens also benahmen lassen) hat das Glück gehabt, in Dännemarck die höchste Ehrenstellen zu erlangen; Anfangs wurde er Cron-Printzlicher Cammer-Juncker, hernach Königl. Hof-Marschall, ferner Reichs-Rath und Stathalter zu Coppenhagen, wie auch Amtmann zu Bornholm, und hernach Reichs-Hofmeister und obrister Reichs-Rath; als Plenipotentiarius hat er den Frieden mit Schweden, so wohl vor Coppenhagen als auch An. 1658 zu Rothschild geschlossen. Er war auch einer von den vornehmsten, so dem Könige in Dännemarck zur Souveränität behülflich waren, und erhielt dannenhero letztens die Würde eines Reichs-Drozet nebst dem Elephanten-Orden, und Präsidentens im Staats-Collegio. Er lebte aber hierauf nicht lange, und starb zu Coppenhagen den 19 April An. 1661 im 49 Jahre seines Alters; seine vortreffliche Bibliothec hat er dem Könige vermacht. Von seiner Gemahlin Oliginda Huitfeldin, des vormals sehr berühmten und gelehrten Dänischen Reichs-Cantzlers Haraldi Huitfelds (von welchem im Artikel Huitfeld nachzusehen) Enkelin, hat er 10 Kinder, als 6 Töchter und 4 Söhne hinterlassen. Von den letzteren ist Christian anfangs Königs Friderici III hinterlassenen Witwen Cammer-Herr, und nachgehends Königl. Cammer-Rath, wie auch Hof-Marschall, Amtmann über Calloe worden; Caspar Christoph ist auf der Reise zu Paris verstorben; Heinrich, Rittmeister der Königl. Leib-Garde, blieb in einem Treffen bey Lunden in Schonen; und Friedrich ward erst Königl. Ober-Ceremonien-Meister, hernach Envoye in Engelland, und endlich geheimder Staats-Rath. Uibrigens war Christoph Friedrich Freyherr von Gersdorff Anno 1720 Königl. Dänischer General-Lieutenant. Nicolaus Freyherr von Gersdorff, war An. 1701 des Cron-Prinzens Ober-Cämmerer, und Präsident zu Husum. Noch An. 1746 florirte er als Dannebrogs-Ritter, wircklicher geheimder Conferentz-Rath, Cammerherr und Stiffts-Amtmann in Seeland; er bekam die Anwartschafft der Herrschafft Marsilienburg.

Die obgedachte andere Linie dieses freyherrlichen Geschlechts, so mit Ausgang des vorigen Seculi sich in diesem Reiche ansеßig gemacht, betreffend, so ist es folgender massen geschehen: Als An. 1696 Rudolph, erster Freyherr von Gersdorff, auf Weichau, Hünern rc. des Königl. Mann-Rechts zu Glogau Assessor und Landes-Aeltester des Freystädtischen Weichbildes starb, erbte von 2 Söhnen der jün-

gere die väterlichen Güter, der ältere aber machte sich in Dännemarck anseßig; wie *Sinapius* in Schles. *Curios. P. I* meldet.

Ob folgende Herren von Gersdorff zu dieser oder der vorhergehenden Linie gehören, kan man nicht entscheiden, als; 1) Friedrich, auf Bramstädt und Kiergard, Dannebrogs-Ritter, und Königl. geheimder Rath. 2) N. N. An. 1722 der regierenden Königin Obrist-Hofmeister und geheimder Rath, und 3) N. N. Freyherr von Gersdorff, Königl. Dänischer Obrist-Stallmeister, und Amtmann zu Husum. Carpzovs *Antiqu. Lusatiæ.* item *Memoires.*

Gerstenberg,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Fürstenthum Altenburg, darinne deren Stamm-Haus Gerstenberg 1 Stunde von der Stadt an der Leipziger Strasse gelegen ist. Von Falckenstein in Thüring. Chron. *L. II P. 2 p. 1392* bis *1408* hat eine weitläufftige Beschreibung davon, und führet aus alten Landesfürstl. Urkunden des XIII und XIV Seculi unterschiedene Personen davon an, und meldet, daß hernach wegen Abgang der Nahrung und des Vermögens dieses Geschlecht den Bürgerstand erwehlen, und gleichsam in Finsterniß leben müssen, bis es endlich durch den grossen Staats-Minister Marcum Gerstenberger, (dessen merckwürdiges Leben wir *P. I* unsers A. *Lex. p. 634* bis *638* aus authentiqven Nachrichten beschrieben) zu einem neuen Glantz gelanget. Ob nun wohl derselbe den Adelstand erlanget, so hat er doch keine beständige Posterität hinterlassen, indem selbige An. 1637 abgestorben, und können wir erwehntem Autori nicht beyfallen, sondern halten die heutige von Gerstenberg zu Erfurt als Patricios, so ex linea collaterali mehr erwehnten Marci Gerstenbergs abstammen, wie die davon *l. c.* beygefügte 3 *Tab. Geneal.* offenbar besagen, vor eine von obigen ehemaligen von Gerstenberg im Altenburg. gantz und gar unterschiedene Familie, als welche A. 1712 mit George Heinrich von Gerstenberg dem ältern, Stadt-Hauptmann zu Erfurt, vom Kayser ein verbessertes Wappen, nebst einem renovirten Adels-Brief erhalten, so *l. c. p. 1406* zu lesen, und darinne besaget wird, daß die beyden Brüder Marci, Nahmens Michael und Joachim, Stadt-Vögte zu Butstedt, vom Kayser Rudolpho II Anno 1601 die Nobilitation erhalten, von deren Nachkommen unterschiedene Chur-Mayntzische Räthe und oberste Rathsmeister zu Erfurt, Regierungs-Räthe, Kriegs-Capitains rc. gewesen, auch weiblicher Seits viel an adeliche Familien sich verehliget, wie solches auf mehrgedachten 3 Stamm-Tafeln zu sehen.

Geßler,

Eine vornehme adeliche Familie in Pommern, Preussen rc. welche mit der von Geißler in Schlesien, s. *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 607 sq.* nicht zu confundiren. Prof. Dittmar in Beschreib. des R. Johannit. Ordens hat von derselben N. 6 eine kleine Geneal. Tab. mit beygebracht, darinnen er Leopoldum von Gesler, Kayserl. Obristen, zuerst setzet, der ein Vater worden Conradi, Kayserl. General-Majors, dessen Sohn Conrad Ernst, Erbherr auf Schweßin, Capitain in Pommern, einen Sohn gleiches Nahmens, Erbherrn auf Schwegran, gezeuget, der Preußischer Obrister und ein Vater Friedrich Leopoldi von Geßler, Erbherrn auf Perkau, Kinschen und Klingenberg, worden, welcher als Königl. Preuß. Obrister den Johanniter-Ritter-Orden erhalten, und als Comtur desselben auf Schielbein designiret worden, in dem 1745 Jahre als General-Lieutenant in der Schlacht mit den Oesterreichern in

Schle-

Schlesien bey hohen Friedberg ungemein tapfer sich verhalten, und mit seiner Brigade 20 Bataillons vom Feinde ruiniret, einige Canonen und 67 Fahnen erbeutet, folgends vieles zum Siege beygetragen, dannenhero er von seinem Könige aus eigener Bewegung nicht nur mit dem schwartzen Adler-Orden beehret, sondern auch in den Grafen-Stand erhoben wurde.

Gevertshagen,

Dieser adelichen und freyherrlichen Familie am Rheine und insonderheit im Hertzogthum Jülich Alterthum erhellet schon daraus, daß Bertrand Goswin, gebohrner Freyherr von Gevertshagen, gegen Ausgang des vorigen Seculi zum Prälaten der freyen Reichsfl. Abtey S. Cornelii-Münster in Jülich erwehlet worden; er schrieb sich einen Herrn zu Eulendorff, Grussenich, Castenholtz, Mordteram, Cumdicke rc. Erb-Probst zu Eschlamb rc. und ist An. 1699 am 18 Julii, als er mit etlichen seiner Conventualen und seinen Bedienten nach Aacken, um die Reliqvien daselbst zu besehen, reiten wollen, in dem unweit der Stadt gelegenen Busch, der Schonforst genannt, plötzlich erschossen worden. Der Thäter ist, indem die Seinige den Prälaten aufzuheben beschäfftiget gewesen, entwischet; weil niemand mehr dabey beschädiget worden, wurde geurtheilet, daß er kein Strassen-Räuber, sondern etwa einer von seinen Unterthanen oder Bauern gewesen, gegen welche er sich hart erwiesen. Siehe Hamburg. Histor. Remarqv. An. 1699 *p.* 253.

Giannini,

Ein vornehmes gräfliches Geschlecht in Schlesien, welches aus dem Hertzogthume Modena in Italien, allwo es sich *Marcheses delle Carpinette* genennet, und mit Carolo Antonio Giannini, Marchese, in Schlesien gekommen; derselbe war An. 1708 und 1712 des Hertzogs von Modena gevollmächtigter Gesandter zur Lehns-Empfängniß am Kayserlichen Hofe zu Wien, und weil er ein Witwer war, vermählte er sich in Schlesien zum andern mal mit Maria Charlotte Susanna, geb. Gräfin von Hohberg, und verwitweten Freyin von Lilgenau, Erb-Frauen auf Ober- und Nieder-Rudelsdorff, Gelschau, Haltauff und Eilendorff, und nach deren Tode mit Maria Sibylla, geb. Hertzogin von Hollstein-Sunderburg, und verwitweten Gräfin von Würben. Er kam dadurch zu folgenden vielen Gütern, als Dobroßlowitz, Zehlau, Puschkowitz, Pleßne im Troppauischen rc. und wurde vom Kayser Josepho zu grossen Staats-Affairen gebraucht. Von gedachten beyden Gemahlinnen hat er keine Kinder, aber von der ersten, die eines Italiänischen Geschlechts gewesen, 2 Söhne, welche noch floriren, und war Anno 1740 einer derselben Domherr zu S. Johannis in Breßlau. *Sinapii* Schles. *Curios. P. 2 p. 98.*

Giesenburg,

Ehemalige Freyherren in Schlesien, welche die Herrschafft und Schloß Stephanshayn im Schweidnitzischen besessen, sonsten aber mit denen von Giesenberg in den Rheinlanden, von welchen in unserm Reichs-Adels-*Lex. P. I p. 648* zu lesen, in keiner Verwandtschafft gestanden. Der Ahnherr ist Tobias von Werne, erster Freyherr von Giesenburg auf Stephanshayn, Kayserl. Cüraßiers-Obrister, dessen Helden-Thaten, wie *Sinapius* meldet, fast im gantzen Römischen Reiche sollen bekannt worden seyn; er zeugte einen Sohn gleiches Nahmens, auf vorbesagte Herrschafft, der aber An. 1708, ohne von seiner Gemahlin, einer Gräfin von Nimptsch, Kinder zu hinterlassen, verstorben, und sein Geschlecht beschlossen. Schles. *Curios. P. II p.* 335.

Gilgenheim, s. Hentschel am Ende.

Gittelden,

Eine alte adeliche Familie in Nieder-Sachsen im Stiffte Gandersheim, auf den Gütern Gronau und Einem, gleichwie auch ihr Stamm-Haus Gittelden eine Meile von Gandersheim, und dabey ein grosser Flecken gelegen ist. Wir können nur Hansen von Gittelden anführen, der An. 1577 dem Stiffte Cluß als Administrator vorgestanden. So können wir auch nicht gewiß sagen, ob diese Familie annoch florire. *MSCt. Geneal.*

Gleißberg, Gleysberg, vor alters Glißberg,

Eine ehemalige berühmte uralte gräfliche Familie in Thüringen, welche den Nahmen von einem jenseit der Saale gegen Dornburg über gelegenen Berge, der Gleißberg genannt, (auf welchem ihr Stamm-Schloß dieses Nahmens noch in einigen Luderibus zu sehen) bekommen. Sie sollen An. 1036 mit Walthern Grafen von Gleisberg abgestorben seyn, nachdem er das berühmte Schotten-Kloster zu Erfurt erbauet, wiewohl noch An. 1151 Wilhelm Graf von Gleisberg erwehnet gefunden wird. Siehe Deutsche *Acta Erud. P. 2 p. 605.* In nachfolgenden Zeiten hat eine adeliche Familie von Gleißberg floriret, und wird Heinrich von Gleißberg in einem Consens Landgraf Albrechts in Thüringen von An. 1272 erwehnet. Seine Söhne Heinrich und Walther haben An. 1278 dem Kloster Walckenriedt 3te halb Wiesen übergeben; Ob aber dieses Geschlecht noch heut zu Tage florire, kan man nicht melden. Ubrigens findet man von diesen Grafen in von Falckensteins Thüringen *P. 2 p. 808 sq.* ausführliche Nachricht.

Gleissenthal,

Eine sehr alte adeliche Familie in der Pfaltz und selbiger Gegend, von welcher man aber nur Urzen von Gleissenthal auf Deltsch angeführet gefunden, daß er An. 1530 in dem Comitat des Churfürstens zu Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Augspurg bey Ubergabe der Confeßion von den Protestanten sich mit befunden. *MSCpt.*

Glöde,

Eine alte adeliche Familie in Pommern auf den Rittersitzen Balitz, Gribow rc. sonsten aber aus dem Hertzogthum Mecklenburg, allwo sie im Stargardischen die Rittergüter Neverien, Roggenhagen rc. vor langen Zeiten besessen, herstammen. Sie hat iederzeit wohlverdiente Personen hervor gebracht. *MSCpt.*

Gneissenau, s. Neissau.

Goechhausen,

Eine vornehme adeliche Familie in Thüringen, welche Samuel Goechhausen, JCtus, Hertzogl. Weymarischer Rath, An. 1603 in Aufnehmen gebracht. Wegen seiner Gelehrsamkeit und Staats-Wissenschafften ist er von seinem Hertzoge in wichtigen Verschickungen und Staats Affairen vielfältig gebraucht worden, wie in *Mülleri Annal. Sax.* öffters davon zu lesen, auch endlich wircklicher geheimder Rath, Cantzler, Ober-Consistorial-Präsident ums Jahr 1633 worden, da er sich zugleich zu Buttelstädt geschrieben. Er starb An. 1658, alt 81 Jahr, und gab ihm sein Hertzog das Zeugniß, daß er seinem Hause etliche 50 Jahr getreu gedient, wie vorerwehnter Müller *l. c. f. 416* anführet. Henrich von Goechhausen florirte An. 1656 in Weymarischen, Hermann Friedrich von Goechhausen war noch Anno 1696 Hertzogl. Weymarischer Cammer-Juncker und Ober-Jäger-Meister, s. *l. c. f. 644.*

Götzen,

Götzen (Johann, erster Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen adelichen Geschlechte und Ankunfft, und daß er im Lüneburgischen gebohren sey, haben wir *P. I p. 672* unsers Adels-*Lexici* gesaget. Nachdem man aber darauf uns widersprechen und melden wollen, daß unsers Grafens Familie ein altes in Böhmen eingebohrnes adeliches Geschlechte sey, und eigentlich von Gözen, jenes aber von Götz oder Götze heisse, überlässet man andern zu beurtheilen, welche Meinung von beyden eigentlich gegründet sey. Unterdessen, da unser Graf von Götze in den Geschichten des 30 jährigen Krieges sich durch seine Thaten ein unvergeßliches Andencken gemacht, so haben wir dessen Leben hier ausführlich beybringen wollen.

Als die Böhmische Unruhe angieng, nahm er bey den Evangelischen Ständen Kriegs-Dienste an; nach einiger Zeit aber begab er sich unter des Grafens Ernst von Mannsfeld Armee als Obrist-Lieutenant. Als aber selbiger An. 1626 bey der Dessauer Brücke geschlagen ward, trat er in Kaysers Ferdinandi II Dienste, ward anfänglich Obrister über ein Regiment zu Fuß, woraus er nach diesen Dragoner und endlich Reuter machte. Er diente anfänglich im Hollsteinischen unter des Hertzogs von Friedland Armee in Pommern, wurde auch Gouverneur der Insel Rügen, welche er aber den Schweden überlassen muste. Hierauf wurde ihm die Stadt Paßwalck zu seinem Qvartier angewiesen. Weil er aber von selbiger 80000 Rth. forderte, inmittelst die Stadt von den Schweden eingenommen wurde, rückte er vor selbige, eroberte sie, ließ allerhand Grausamkeit darinne verüben, und steckte sie endlich mit Feuer an, so, daß zwey eigene Tractate unter dem Titel: *Laniena Pasvalcensis*, oder das Paswalckische Blut-Bad genannt, hiervon in Druck gekommen sind, in welchen unmenschliche Grausamkeiten und Schand-Thaten von ihm gesetzet werden, so auch *Pufendorff L. II § XXXII de Bello Suecico-Germanico* meistens bezeuget. Er muste endlich gantz aus Pommern weichen, überfiel aber den 29 Jun. 1631 den Schwedischen Obristen Nicolaum Bock in der Nieder-Lausitz zu Cottbus, und ruinirte dessen Regiment. Er führte hierauf als General-Major einige Regimenter in Schlesien, wollte auch mit 10000 Mann in die Marck und Lausitz einbrechen, muste sich aber nach der Leipziger Schlacht zurück in Böhmen ziehen. Er wohnte unter dem Wallenstein der Schlacht bey Lützen bey, gieng von dar in Schlesien, und wurde ihm An. 1634, nach Arretirung des Grafens Schaffgotsch, das Commando über die Kayserliche Armee daselbst anvertrauet, allwo er auch Lübschütz, Jägerndorff und Troppau einnahm, worinnen er dem Schaffgottischen Obristen-Lieutenant Freyberger, unter versprochenem Pardon, zur Aufgabe nöthigte, ihn aber dem Kayser gefänglich zusendete. Er eroberte die Stadt Oels, muste aber vor Oppeln wieder abziehen. Er gieng hierauf unter Königs Ferdinandi III Armee, nahm A. 1635 Würtzburg ein, bloqvirte den Schwedischen General-Major Ramsay in der Stadt Hanau, und ward ihm Anno 1635 die bisher von dem Grafen zu Gronsfeld geführte Armee untergeben, um damit wider Landgraf Wilhelm zu Hessen Krieg zu führen, da er denn Lemgau, Bielefeld, Hirschfeld, Homburg, Paderborn, Dortmund, Lünen, Werle und Hamm eroberte, Oßnabrück aber und Dorsten vergeblich belagerte, und den Landgrafen nöthigte, aus dem Westphälischen Kreise sich an die Niederländischen Grentzen zu ziehen. Von dar begab er sich in Thüringen, conjungirte sich

M 3 mit

mit dem Kays. General Hatzfeld bey Trefurt, schlossen beyde den Schwedischen General Banner bey Torgau ein, und verfolgten ihn, als er durchgebrochen war, bis in Pommern. Er aber begab sich zurück in Hessen, wolte nach Land-Graf Wilhelms Tode, Land-Graf Georgen von Darmstadt als Vormund des Casselischen Antheils einführen, so aber beygeleget wurde. Er gieng hierauf in Westphalen, wolte im Jülichischen Lande die Winter-Qvartiere behaupten, so ihm aber der Kayserl. General Fürst Piccolomini, disputirte. An. 1636 wurde er nebst dem General Savelli beordert, die von Hertzog Bernhardten belagerte Stadt Breysach zu entsetzen, brachte auch einigen Proviant in die Stadt, wurde aber bey Wittenwyl den 30 Jun. geschlagen. Er hielt sich zwar tapffer, verstärckte sich wieder, conjungirte sich mit dem Grafen Lamboy, fiel die Sächsische Schantze an, eroberte eine Schiff-Brücke, und erlangte anfangs einigen Vortheil, wurde aber den 15 Oct. wieder zurückgeschlagen, und sein Anschlag auf Rauffenburg mislung ihm auch. Er wurde aber, weil man ihm ein Versehen zuschreiben wollte, seines Commando entsetzet, und von dem neuangekommenen Feld-Marschalle, Graf Philippen zu Mannsfeld, arretiret, und gen München gefänglich geführet, aber An. 1641 wieder erlediget, und ihm An. 1643 die Kayserl. Armee in Schlesien anvertrauet, die er auch daselbst An. 1644 wider die Schweden geführet, in selbigem Jahre wider den Fürsten Ragoczi in Siebenbürgen gedienet, und selbigen die Belagerung St. Andreas mit Verlust aufzuheben genöthiget hat. Als An. 1645 der Schwedische General Torstensohn in Böhmen einbrach, ward er aus Ungarn beruffen, stieß zu dem Kayserl. General, Grafen von Hatzfeld, wurde aber von den Schweden den 24 Febr. An. 1645 bey Jancow geschlagen, in welcher Schlacht er durch einen Canonen-Schuß umkam, und wollte ihm der Graf von Hatzfeld nach seinem Tode den Verlust der Schlacht beymessen. Kayser Ferdinandus III hatte ihn vorher zum Grafen und General-Feld-Marschall gemacht, nachdem er zuvor die Catholische Religion angenommen. Mit seiner Gemahlin Apollonia, Gräfin von Hoditz, hat er das Geschlecht in Böhmen fortgepflantzet, und sind seine Nachkommen bis auf unsre Zeiten *P. I* unsers *Lexici pag. cit.* nach der Reihe zu lesen.

Goldfuß,

Von dieser adlichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie aus dem Breßlauischen Fürstenthum sich in dem Briegischen ausgebreitet habe, und führet Hans Magnum von Goldfuß auf Kittlau und Reisau, im Briegischen gelegen, als Chur-Brandenburgischen Rath an, der vor 60 Jahren schon floriret, und sein Geschlecht mit einer von Lohenstein durch 3 Söhne und 1 Tochter fortgepflantzet gehabt. Schlesisch. *Curios. P. I p. 643.*

Goltz,

Diese vornehme freyherrl. Familie in Böhmen, woselbst sie viele Güter besitzet, ist von denen von der Goltz, Freyherren und Grafen ehemals ebenfalls in Böhmen, ietzo noch in Pohlen, Marck Brandenburg rc. in grossem Ansehen florirenden gantz unterschieden, ob wir wol *P. I* unsers A. *Lex. p. 680 sq.* sie dazu gezehlet. Von unsern von Goltz können wir nur folgende gleich nach Anfange dieses Seculi und zu unsern Zeiten ums Jahr 1737 anführen: 1) Wenzel Anton, Kön. Böhmischen Cammergerichts-Rath; 2) Johann Franz, auf Moschau, Königl. Cammergerichts-Rath und obristen Land-Schreiber in Böhmen, beyde ums Jahr 1709; 3) Johann

Johann Ernst Wenzeln, Reichs-Grafen von Goltz, Herrn auf Kundratitz, Chodow und Scheberow, Kays. Rath, wie auch Cämmerer und Hof-Lehnrechts-Beysitzern in dem Königreich Böhmen; 4) Johann Franz von Goltz, Herrn auf Maschau, Wilenitz und Swonka, Kayserl. Rath, des grössern Landes-Rechts Beysitzern, Königl. Stathalter und Landes-Unter-Cämmerern in Böhmen, wie auch ersten perpetuirlichen Beystand des freyen weltlichen adelichen Englischen Stiffts in der neuen Stadt Prage; 5) Johann Petern von Goltz, Kays. Hauptmann bey einem Dragoner-Regimente; 6) Franciscum Carolum Pium von Goltz, Herrn auf Czernolitz; 7) Johannem Baptistam Ernestum von Goltz, welcher in das Cistercienser Kloster zu Königssal unter dem Nahmen Edmundus sich begeben. *Calendar. S. Adelbert.*

Goltze (Heinrich Freyherr von der) Rußisch-Czaarischer General-Feld-Marschall-Lieutenant,

Von seinem vornehmen Geschlechte ist im *I P. p. 680* unsers A. *Lexici* nachzusehen. Er war A. 1648 den 10 Decemb. gebohren, und ein Sohn Conrad Rizimers von der Goltze, vormaligen Capitains unter dem Regimente des Kays. General-Feld-Zeugmeisters von der Goltze. Nachdem er bis 1663 zu Hause erzogen worden, ward er nach Posen gebracht, allwo er seine Studia bey den Jesuiten 5 Jahre lang fortgesetzet und absolviret hat. An. 1672 gieng er in Kriegs-Dienste, da denn seine erste Charge eine Fähndrichs-Stelle unter dem Regimente zu Fuß des General-Feldmarschalls von der Goltze war, und als in selbigem Jahre der Krieg zwischen Franckreich, Holland und dem Reiche angieng, that er unter den Chur-Brandenburgischen seinen ersten Feldzug, auf welchen die andern bis zu dem im Jahr 1679 geschlossenen Niemägischen Frieden folgten, und hatte er mittler Zeit die Capitains-Charge erlanget. Nachdem er selbige 6 Jahr unter der Chur-Brandenburgischen Leib-Garde verwaltet, ward er An. 1685 zum Major ernennet. Als Anno 1688 der Krieg wider Franckreich aufs neue angieng, wurde unter denen nach Holland geschickten Chur-Brandenburgischen Hülffs-Truppen zum Obrist-Lieutenant erkläret, von welcher Zeit er eine Bataillon unter der Staaten von Holland Diensten bis An. 1690 en chef commandiret, und noch selbiges Jahres die Stelle eines Obristen erhalten. Hierauf hat er, als im Jahre 1697 der Ryßwickische Friede geschlossen worden, die an die General-Staaten überlassene Chur-Brandenburgische Hülffs-Truppen als damaliger ältester Obrister wieder aus Holland zurück geführet, und ist in solchen Diensten bis An. 1702 verharret, da denn der König in Pohlen und Chur-Fürst zu Sachsen ihm die General-Majors-Charge samt einem Regiment zu Fuß antragen lassen. Alldieweil aber der König in Preussen ihn noch länger in Diensten behalten wollen, hat er bey demselben ebenfalls die General-Majors-Stelle, und auf Ansuchen der Stadt Danzig, als Ober-Commandant daselbst zu commandiren, Erlaubniß erhalten. Diese Ober-Commandantschafft hat er nicht allein bis An. 1707 geführet, sondern er ist auch von dem Könige in Pohlen An. 1705 bey dero Armee zum General-Lieutenant ernennt; An. 1707 aber vom Rußischen Czaar in Dienste wider Schweden beruffen, und zum General-Feld-Marschall-Lieutenant bestellet worden, da er denn unter andern rühmlichen Thaten An. 1709 den Starosten Bobruisky, als derselbe bey dem Städtlein Podkamien mit 5 bis 6000

Mann unversehens auf ihn gestossen, mit 16 Esqvadrons Dragonern angegriffen, und selbigen glücklich aus dem Felde geschlagen, 14 Fahnen und Estandarten nebst 2 paar Paucken erobert, und den so genannten Litthauischen Feldherrn oder Starosten Bobruiski genöthiget, sich mit seinem Uiberreste nach Litthauisch Brzecs zu retiriren. Hiernechst hat er im Oct. selbigen Jahres den Woywoden Kiowski nebst seinen 6000 Mann verfolget, welcher aber nirgends Stich gehalten, ausser, daß es bey Udalonov den 10 Octobr. zu einer kleinen Rencontre gekommen, darinnen die Rußischen den Kiowskischen 1 Canone abgenommen, so sie zwar auch nachgehends wieder verlohren; und nachdem endlich gedachter Kiowski sich nach Ungarn gewendet, hat der Herr von der Goltze alle Anstalten gemacht, damit er von daraus keinen neuen Einbruch in Pohlen unternehmen können. Kurtz hierauf und noch im 1710 Jahre wurde ihm beygemessen, als wenn er nicht gnugsame Vorsichtigkeit gebraucht, den Marsch des Schwedischen Generals von Crassau nach der Schlacht bey Pultowa aus Pohlen in das Schwedische Pommern zu verhindern. Er gerieth deswegen beym Czaar in Ungnaden, und wurde mit 30 Reutern nach der Residentz Moscau in Verhafft gebracht, woraus er aber Jahres drauf entwichen, und sich in Freyheit gesetzet. Endlich ist er wieder ausgesöhnet worden, und An. 1717 zu Vilna in Litthauen im hohen Alter verstorben. Europ. Fam. *Part. 98 & 107.*

Goltzheim (Stach von)

Eine alte adel. Familie in der Marck Brandenburg, von deren Ursprung man nichts weiter anzuführen weiß, ohne daß ihr Stamm-Nahme Stach heisse, und sie sich von dem alten Stamm-Sitze Goltzheim beynahme. In Prof. Dittmars Beschreib. des Ritt. Johanniter-Ordens Num. 1 ist eine kurtze Stamm-Tafel davon zu sehen, welche mit Georg Stachen von Goltzheim sich anfängt, der ein Ober-Aelter-Vater worden Johann Wilhelms Stach von Goltzheim, der mit seiner Gemahlin Maria Sibylla, ebenfalls gebohrner Stach von Goltzheim, aus dem Hause Polwitten, Friedrich Wilhelmen gezeuget, welcher A. 1731 als Königl. Preuß. Lieutenant in den Johanniter Ritter-Orden aufgenommen worden.

Goschitzky, Gositzki,

Eine vornehme adeliche Familie in Schlesien, welche von der von Koschitzki daselbst, und von welcher wir hernach sagen werden, zu unterscheiden, ob sie wohl beyde aus Pohlen dahin gekommen sind. Unsere von Goschitzky (Pohlnisch Gosczicky) sind aus der Woywodschafft Cracau herstammend, und meldet *Sinapius*, daß die 3 Gebrüdere dieses Geschlechts Melchior, Jacob und Wenzel, als sie in Schlesien sich niedergelassen, vom Könige Sigismundo in Pohlen de dato Cracau An. 1559 ein Testimonium erhalten, daß sie mit ihren Geschlechts-Vettern in Pohlen eines Stammes wären, welches An. 1562 darauf König Ferdinandus I confirmiret habe. Melchior, gedachter erster Bruder, ward von seiner Gemahlin Dorothea Walceroos, der letzten ihres Geschlechts, und Erbin ihres gantzen väterlichen Vermögens, ein Vater 4 Söhne, von welchen die beyden jüngern Valentin Goschitzki von Goschitz oder Goschice auf Rostropitz im Teschnischen, 3 Söhne Achatium, Georgen und Adamum hinterlassend, und Adam, ein Bruder des vorgedachten Valentins, 2 Söhne und 2 Töchter gezeuget, die noch 1608 gelebet haben. Nicht lange hernach ward einer von Goschinski in einem Uiberfall von Pohlnischen Völckern, den Lisovskern, zu Golosowitz erschossen,

sen, der eine Tochter hinterließ, welche an Johann Friedrich Freyherrn von Larisch und Ellgut, letztens Landes-Hauptmann des Fürstenthums Teschen vermählet worden. George von Goschitzki, auf Schirokow im Oppelischen, im Lublinitzer Kreise gelegen, lebte auch zur selbigen Zeit. Schles. *Curios. P.2 p.645.*

Gottschalkowsky,

Diese adeliche theils freyherrliche Familie in Schlesien, hat ihr Stamm-Haus Gottschalkowitz im Teschnischen Fürstenthum. Nach *Sinapii* Meinung stammet sie aus Pohlen aus dem uralten und hochvornehmen Hause Grzeniawa ab, gleichwie sie mit demselben einerley Wappen führen sollen, so man aber beydes dahin gestellet seyn lässet. Wenn sie in Schlesien gekommen, und sich auf besagten Rittersitz Gottschalkowitz im Fürstenthum Teschen etabliret, und den Nahmen davon angenommen, findet man nicht: und wird nur dieses gemeldet, daß sie die Rittergüter Sadaw, Kochanowitz, Rasinowitz, Wesolla, Wirßbirn, Poßinecker-Hammer, Gaschkozinecker-Hammer, Moskalsker-Hammer im Fürstenthum Oppeln auch an sich gebracht. Adam Wenzel Gottschalkowsky von Gottschalkowitz, auf Ober-Lischna und Neudeck, des Fürstenthums Teschen Land-Rechts-Assessor, und An. 1740 Ober-Land-Marschall, mag zuerst den freyherrlichen Character erhalten haben. Zu dessen Zeit auch im Adel-Stand Johann Dietrich Achatius auf Mashama, und Maximilianus Gottschalkowsky von Gottschalkowitz auf Laschen im Oppelischen, gelebet haben. *Sinapii* Schles. *Curios. P. I & II.*

Gränsing, s. Grensing.

Gravenegg, Grafeneck,

Ein altes vornehmes Reichs-Gräfliches Geschlecht in Schwaben, allwo deren Stamm-Schloß dieses Nahmens auf einem hohen Berge an den Hohenzollerischen Grentzen auf der Alp unweit Memmingen, heut zu Tage dem Hertzogl. Hause Würtemberg gehörig, gelegen. Es gehöret zur Schwäbischen Banck, und besassen sie nebst deren Residentz Eglingen, so an den Fürsten von Thurn und Taßis durch Kauf gelanget, Neßlingen, Kaltenburg, Osterhofen 2c. Zuerst findet man Gerwichen von Grafeneck aufgezeichnet, der Anno 714 in der Schlacht, welche Carolus Martellus Raginfredo geliefert, mit zugegen gewesen seyn soll. Conradus von Grafenegg, so um das Jahr 1282 und 1290 gelebt, hatte 2 Söhne Henricum und Eberhardum. Jener war ein Vater Alberti und Henrici, welche sich Grafen von Gravenegg geschrieben, Albertus hat seinen Ast in seinen 2 Söhnen bald geendiget. Henricus, dessen Nachkommen nach und nach den gräflichen Titel fahren lassen, ward ein Vater Ulrici, von dessen Ur-Ur-Enckeln Wolfgangus sich Freyherr von Gravenegg genennet, und An. 1451 gelebt, dessen Sohn Fridericus, Freyherr von Gravenegg, Eglingen und Neßlingen besaß. Er brachte auch Kattenburg käuflich an sich, und starb 1482 oder 1492, nachdem ihm Dorothea von Wellwart 3 Söhne gebohren, von welchen 2 unbeerbt verstorben, der dritte Sixtus, Freyherr von Gravenegg, kaufte von seinem Bruder Wolfgango Kattenburg, ward ein Vater 3 Söhne, von welchen Christophorus unbeerbt verstorben, Johannes Ludovicus aber und Fridericus 2 besondere Linien, nemlich jener die Eglingische und dieser die Burgbergische, aufrichteten.

I Johannes Ludovicus, Freyherr von Gravenegg, Sixti ältester Sohn, bekam in der Theilung Eglingen, und zeugete mit Praxede von Kaltenthal Ludovicum in Eglingen und Osterhofen, welcher An. 1580 bey seinem

Tode 3 Söhne nach sich ließ. Von denselben war Johannes Ludovicus Domherr zu Eichstädt und Augspurg, Johannes Ulricus Bischöflich-Eichstädtischer Rath und Amtmann zu Arnberg, Otto Henricus aber, Freyherr von Gravenegg, so bey dem Pfaltzgrafen zu Neuburg Cämmerer, Rath und Ober-Amtmann zu Höchstädt gewesen, hinterließ ausser denen Söhnen so in den geistlichen Stand getreten, Johannem Godofredum, Freyherrn von Gravenegg, Herrn in Eglingen und Osterhofen, welcher erstlich Pfaltzgräfl. Neuburgischer Rath, Cämmerer und Ober-Amtmann zu Neuburg, nachmals aber bey dem Pfaltzgrafen Philippo Wilhelmo Ober-Hofmeister gewesen, und nach An. 1641, da er den Reichs-Abschied mit unterschrieben, unverehlicht mit Tode abgegangen, mithin seine Linie beschlossen.

II Fridericus, Freyherr von Gravenegg, Sixti jüngster Sohn, bekam in der Theilung Burgberg. Von seinen 5 Söhnen sind anzuführen: 1) Georgius, der An. 1559 zum Abte zu Kempten erwehlet wurde und An. 1571 das Zeitliche gesegnete; 2) Ludovicus, Dechant zu Ellwangen; und 3) Wilhelmus, derselbe erhielt aus der väterlichen Verlassenschafft Marschalckzimmern, bekleidete die Stelle eines Hof-Richters zu Rothweil, und hinterließ einen Sohn Ferdinandum, Freyherrn von Gravenegg, Herrn in Hasenweiler und Marschalckzimmern, welcher ebenfalls Hof-Richter zu Rothweil gewesen, und nach sich gelassen unter andern a) Wilhelmum, so ein teutscher Ordens-Ritter und Comptur zu Franckfurt geworden; b) Joachimum, welcher An. 1644 zum gefürsteten Abte von Fulda erwehlet worden, und Anno 1671 gestorben. c) Philippum, Rittern des Teutschen Ordens und Compturn zu Wirnsperg und Rotenburg; und d) Ernestum, Freyherrn von Gravenegg, von dessen Kindern nur Joachimus Godofredus anzuführen ist. Derselbe ward An. 1664 den 12 Mart. von dem Kayser Leopoldo in den Grafen-Stand des H. Röm. Reichs erhoben, nahm seinen Sitz zu Eglingen, welches er von seiner Mutter Bruder, Johanne Godofredo, Freyherrn von Gravenegg, geerbet, und gieng An. 1684 mit Tode ab. Von seinen 11 Kindern und darunter 5 Söhnen wollen wir bemercken: 1) Christophorum Joachimum Bernhardum, Grafen von Gravenegg, Domherrn zu Augspurg und Regenspurg, und 2) Godofredum Antonium Dominicum Alexandrum, Grafen von Gravenegg, Herrn in Burgberg, Eglingen und Osterhofen, der mit seiner Gemahlin, Maria Johanna, Tochter Caroli Philippi Grafens von Pappenheim, 7 Töchter gezeuget, deren Nahmen zu sehen im Genealog. Handbuche *P. II p. 51.* Imhoffs *Notit. Procer. Imp. Lib. VII c. 3.* Hübners Geneal. Tab. 516, 517.

Grauschwitz, insgemein Grauschütz,

Eine alte adeliche Familie in Meissen, deren Stammhaus Grauschwitz das unweit Grimme gelegene Rittergut dieses Nahmens seyn mag. Man findet von derselben Catharinam von Grauschwitz als eine Kloster-Jungfrau zu Seuselitz zur Zeit der Reformation Lutheri aufgezeichnet, und gemeldet, daß nach Secularisirung dieser Abtey sie Lebens-Zeit Anno 1541 jährlich 40 Gülden bekommen habe. S. Unschuld. Nachricht. von Theol. Sachen *Tom. XII p 233.*

Greiff von Greiffenstein, siehe in Greiff von Greiffenstern.

Greiffen,

Dieses Nahmens zehlen die Wappen-Bücher adeliche alte Familien in Schwaben, Bayern, Tyrol und in Schlesien, deren Wappen parlant, oder ein Greiff darinnen zu sehen ist.

Von

Von den 3 erstern ist *P. I* unsers A. *Lex. p. 690* nachzusehen. Von denen in Schlesien meldet *Sinapius P. I* Schles. *Curios. p. 413*, daß sie aus Dacien oder Servien in Pohlen, (von welchen *Okolski T. I p. 236* unter dem Worte *Grypha* handelt) von dar aber in Schlesien in den Fürstenthümern Neisse und Münsterberg sich anseßig gemacht, und sollen sie vorbesagtes Wappen, nemlich einen schwartzen Greiff mit güldnen Flügeln und Crone im goldnen Schilde führen.

Greiff von Greiffenstern,

Diese adeliche Familie in Schlesien erkennet Paul Hoepnern, der Kayser Ferdinandi II und III Rath, welcher A. 1646 verstorben, zum Anherrn; Sie ist nicht mit denen Greiff von Greiffenstein, ebenfalls in Schlesien, woselbst sie gegen Ausgang des vorigen Seculi aufkommen sind, und sich theils Freyherren neunen sollen, zu confundiren. Von unsern Greiff von Greiffenstern veranschnlichte das Geschlecht George, ein Sohn des vorgedachten Anherrns Paul Hoepners, Herrn auf Mienitz, Peterwitz und Schönewalde, welcher als Königl. Ober-Amts-Rath und Kayserl. Commissarius auf dem Schlesischen Fürsten-Tage An. 1663 auf seinem Ritter-Sitz Schönewalde verstorben, und ist der noch An. 1720 florirende Maximilian Leopold von Greiffenstern und Minitz auf Ober-Rudelsdorff in der Standes-Herrschafft Wartenberg, derselben Land-Hof-Gerichts-Assessor dessen Sohn. Schles. *Curios. P. I p. 648.*

Grensing, Gränsing,

Diese adeliche Familie zehlet Knaut unter die älteste in Meissen und Thüringen, und meldet, daß sie ehemals auf den Rittergütern Döhlen, Zuckerode, Weißig ꝛc. gesessen sey, woraus erhellen will, daß sie nicht mehr florire. Jn *Mülleri Annal. Sax.* werden folgende daraus angeführet: Balthasar, welcher An. 1476 mit Hertzog Albrechten zu Sachsen aus besonderer Andacht nach Rom und von dar nach dem heiligen Grabe zu Jerusalem gereiset, dergleichen Reise auch Hans Grensing An. 1493 mit dem Churfürsten Friedrichen zu Sachsen, nebst vielen andern Rittern gethan, und N. von Grensing, welcher mit Hertzog Heinrich von Sachsen solche Reise An. 1498 verrichtet, aber unterwegens verstorben, s. *f. 42, 56, 58.* Anna von Grensing, war bey der Reformation Lutheri Kloster-Jungfer zu Seuselitz, ihr wurden A. 1541 jährlich 40 fl. zum Unterhalt ausgemacht, nachdem das Kloster secularisiret worden. Unschuld. Nachricht. von Theol. Sachen *T. XII p. 233.*

Grießkirchen,

Eine ehemalige adeliche Familie in Ober-Oesterreich, deren Stamm-Schloß Grießkirchen, wobey ein Marckt-Flecken ist, daselbst im Hausrück-Viertel lieget, so noch An. 1096 von Ottone und Ortolpho von Grießkirchen besessen worden. Weil man nachgehends dieses Geschlechts in den Oesterreichischen Geschichten nicht mehr erwehnt findet, auch besagtes Stamm-Schloß schon im XIV Seculo an andere Familien gelanget, so ist zu schliessen, daß die von Grießkirchen schon vor alten Zeiten abgestorben seyn mögen. Baron von Hoheneck von Ober-Oesterreich *Tom. II p. 786.*

Grimberghen,

Diesen Nahmen haben auch ausser den Berghes von Grimbergen, von welchen *P. I p. 118 sq.* unsers A. *Lex.* ausführlich gesaget worden, andere vornehme adeliche und freyherrliche Familien in Brabant von dem Schlosse, grossen Flecken und wichtigen Baronie Grimberghen, etwa 2 Meilen von Brüssel gelegen, und welche seit An. 1732 zugleich halb dem Printzen

von

von Nassau-Oranien gehöret, angenommen, als 1) die von Berthout, welche sich Herren von Grimberge und Mecheln genennet, und von denen Walther An. 1010 die Prämonstratenser-Abtey daselbst gestifftet; 2) Die von Busleyden, die ihr Schloß Ter-Tommen in dieser Baronie gehabt, und sich Vicomtes von Grimberghe benahmet; 3) Die von Kerrenbroeck, von welchen Henrich A. 1692 Grimbergen theils erkauffet, und An. 1699 bey seinem Absterben ohne Kinder auf seinen Bruder Ignatium von Kerrenbroeck verfället hat, als dieser ohne männliche Erben mit Tode abgieng, wurde dessen Eidam Johann Franz van dem Dycke An. 1722 vom Kayser zum Vicomte von Grimberghe gemacht. Butkens *Troph. de Brab. T. 2 p. 71 & 260, Suppl. T. 1 p. 297 & 475.*

Grien, s. Grün.

Grodetzki, Groditzki,

Diese alte adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die Schlesische, wohin sie aus Mähren gekommen, sonst aber aus Pohlen abstammet, und er sie auch von Grodis nennet. *Paprocius* in *Specul. Morav.* nennet sie aus dem Hause Radwan, und erwehnter *Sinapius* erzehlet deren Ursprung An. 1062 unter dem Könige Boleslao Audace in Pohlen von einem tapfern Pohlnischen Kriegs-Obristen, Nahmens Radwan, der noch An. 1100 soll gelebet haben. Weil sie eine Kirchen-Fahne mit einem schwartzen Creutze im Wappen führet, wird bey deren Ursprunge vieles beym erwehnten *Sinapio* erzehlet, oder besser zu sagen, fingiret. Fritzko von Grodis soll A. 1340 Pohlnischer Richter im Oelsnischen worden seyn, und noch Anno 1360 gelebet und viel wichtige Landes-Commißionen verrichtet haben. Nachgehends wird Johannes Grodetzki von Brody als Probst zu Brünn angeführet, der An. 1572 Bischoff zu Ollmütz worden, und An. 1574 verstorben. Gedachten Bischoffs Vater war Matthæus Grodetzki von Brody, der auch folgende 2 Söhne gezeuget: 1) Wenceslaum, Dechanten zu Brünn und Domherrn zu Breßlau und Ollmütz, welcher An. 1591 verstorben; 2) Andream, welcher als Landes-Hauptmann des Fürstenthums Teschen An. 1587 verstorben, und hinterlassen: a) Ludovicum, Domherrn zu Ollmütz, der von grosser Geschicklichkeit im Abconterfeyen war, auch ein neues Huf-Eisen mit der Hand zerbrechen können; b) Petrum, Probsten zu Brünn; c) Fridericum, der An. 1591 als ein hochgelehrter Cavallier ohne Erben verstorben, und d) Christophorum, der am Hofe des Bischoffs Paulowski zu Ollmütz gelebt, dessen Schwester er zur Ehe gehabt, wobey nicht gemeldet wird, daß er sein Geschlecht fortgepflantzet. Ubrigens siehe auch unten die Artikel Radetzki von Radeck, ingleichen Radwan, und wird auch zum Beschluß angeführet, daß einer von Grodetzki nach *Paprocii* Meinung vorzeiten den Nahmen Brandis und Grabeschütz in Böhmen von dem Schlosse Brandis daselbst, im Chrudimer Kreise gelegen, wegen einer That davon, zum ewigen Andencken erhalten. Schles. *Curios. P. 2 p. 649.*

Gröben (von der)

Diese uralte von Adel in Preussen stammen aus der Marck Brandenburg her, allwo dieses Geschlecht das Erbjägermeister-Amt besitzet, s. unser Reichs-Ad. *Lexic. P. I p. 697 sq.* Wenn sie sich in Preussen anseßig gemacht, kan man zwar so genau nicht anzeigen, doch ist es gewiß, daß es schon weit länger als vor 100 Jahren, und vermuthlich durch den Teutschen Orden, welchem sie etwan zugezogen, geschehen. Denn man findet, Otten von der Gröben schon nach Anfang des vorigen Seculi in den Preußi-

Preußischen Geschichten als Land-Vogt in Preussen aufgezeichnet, von welchem derjenige Pohlnische General-Lieutenant von der Gröben mag abgestammet seyn, der sich zu König Johannis III in Pohlen Zeiten hervorgethan. Georg Henrich, war Amts-Hauptmann zu Riesenburg 1669, welche Charge nachgehends A. 1685 Otto Friedrich bekleidet, der An. 1728 noch als Ober-Hoff-Richter in Preussen gelebet. Johann Albrecht auf Weßlein, starb An. 1721 als Königl. Pohlnischer Cammerherr und Preußischer Hoff-Rath. Sein Sohn Eustachius war Capitain und Verweser des Seestädtischen Amts. Kurtz vorher etwa 1690 war Wolff Sebastian von der Gröben, Preußischer Land-Rath und Hauptmann zu Rastenburg. Noch A. 1717 florirte Otto von der Gröben, Hauptmann zu Marienwerder und Riesenburg, auf Neudorff, Rosenen &c. als Pohlnischer General-Lieutenant. Er soll ein Legatum von 10000 Thlr. vor alle diejenigen, so aus seinem Geschlechte den Studiis auf der Academie zu Königsberg in Preussen obliegen wollen, vermacht haben. Ludewig Wilhelm war An. 1745 Königl. Preußisch. Tribunals- und Hoff-Gerichts-Præsident, wie auch Officialis des Sammländischen Consistorii, und der Preuß. Land-Stände Director, und hielt bey der Huldigung des ietzigen Königs von Preussen in Königsberg eine wohlgesetzte Rede; ein anderer von Gröben war 1746 Vice-Cantzler der Neuen Marck zu Cüstrin. Georg Henrich, ein Sohn Friedrichs, Preußischen Capitains, war Chur-Brandenburgischer General-Major, Amts-Hauptmann zu Marienwerder und Riesenburg, und ein Vater George Friedrichs, Königl. Pohln. General-Majors und Hauptmanns besagter Aemter, dessen Sohn Joachim Henrich Königl. Preuß. Lieutenant An. 1731 des Johanniter-Ordens Ritter worden. *Collect. Genealog. Memoires.*

Gröningen, Grüningen,

Dieser adelichen Familie in Pommern Alterthum und Ansehen erhellet schon daraus, daß Dietrich von Gröningen von A. 1247 bis 1250 Landmeister des Schwerdt-Ordens in Liefland gewesen, um welche Zeit auch dieses Geschlecht sich daselbst aus Pommern ansetzig gemacht gehabt; ob es aber noch allda, ingleichen in Pommern heut zu Tage florire, kan man nicht gewiß sagen. Von demselben hat sich unter andern Peter von Gröningen, Burgemeister zu Stargard, dadurch hervorgethan, daß er Anno 1633 das berühmte Collegium zu Stargard, worinne 5 Professores lehren, und das Gröningianum genennet wird, vor Studirende gestifftet. S. *Micrælii* Pommerland *p. 311*, hernach *p. 543* ist von Jost von Gröningen was merckwürdiges zu lesen.

Gronsfeld,

Ehemalige alte und vornehme gräfliche Familie im Hertzogthum Limburg, so von dem Schlosse, Städtgen und Grafschafft Gronsfeld den Nahmen bekommen. Diese Grafschaft ist nach Abgang der männlichen Erben im XV Seculo durch Catharinen, Gräfin von Gronsfeld, an die Grafen von Bronchorst durch Heyrath gelanget, die sich darauf zugleich davon genennet, sieh. Bronchorst. it. Tromsdorfs *Geographie.*

Grubbe,

Dieses alte vornehme freyherrliche Geschlecht hat vormals in Pommern floriret, wie bey dem *Micrælio* zu sehen, nach deren Abgang daselbst noch ein Ast in Dänemarck geblühet. Zuerst weiß man Jacobum von Grubbe, einen Sohn Gerhardi, der An. 1382 Ertz-Bischof zu Lunden in Schonen und Primas Regni in Dänemarck worden, hernach aber Hilarium Grubbe, Freyherrn von Lystrupp, als Reichs-Cantzlern in Dänemarck ums Jahr 1586

1586 anzuführen, um welche Zeit auch Stephanus Grubbe unter die Ertz-Bischöfe zu Riga gezehlet wird. Elert Grubben auf Hageloße florirte um das Jahr 1640 als Dänischer Reichs-Cantzler. Lars Grubben, Königlicher Schwedischer Rath und Commissarius der Armee in Teutschland, ward An. 1642 in der Schlacht bey Leipzig von einer Stück-Kugel mitten entzwey geschossen. Sein Sohn Christoph Lars, oder Laurentius, Grubben edirte An. 1671 eine kurtze Historie von dem Könige Gustavo I in Schweden. Cæcilia von Grubben ward eine Gemahlin Friderici, Grafens von Güldenlöw in Norwegen, hernach aber wieder von ihm geschieden. Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte *Lib. XIV* § *26. Micrælius* Pommerland *Lib. VI.*

Grube,

Diese alte adeliche Familie zehlet Mushard unter die im Kedinger-Lande im Hertzogthum Bremen, gleichwie sie auch von *Hamelmanno* ehemals unter die Gräflich-Oldenburgische adeliche Vasallen gezehlet worden. Erwehnter Mushard, der derselben ausführlich gedencket, will sie von den vorhergehenden Dänischen Freyherren von Grubben abgestammet zu seyn vorgeben; mit was für Grunde aber, muß man dahin gestellet seyn lassen. S. dessen *Theatr. Nobilit. Bremens.*

Grueb,

Ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, so von dem Stamm-Sitze Grueb, daselbst im Mühl-Viertel gelegen, den Nahmen erhalten; welches Schloß noch An. 1372 Simon und Wigulæus von Grueb besessen. Im folgenden Seculo war es schon An. 1427 an die Marschalle zu Reichenau gelanget, und mag dieses Geschlecht um diese Zeit abgestorben seyn. Als obgedachtes Schloß Grueb endlich an die Familie derer Vichtern in Oesterreich gelanget, haben sie davon die freyherrliche Würde vom Kayser Leopold erhalten, und florirte noch An. 1708 Johannes Andreas Vichtern, Freyherr von Grueb, als Kayserl. Hof-Cammer-Rath. Bar. von Hoheneck Ober-Oesterreich *Tom. II p. 14 in Supplem.*

Grün, Grien, Gryn (von)

Eine alte adeliche und nunmehro gräfliche Familie am Rhein, und selbiger Gegend, allwo sie im grossen Ansehen floriret, und von denen von der Gruna in Meissen gantz unterschieden ist, S. *P. I* Bd. *Lex. p. 714.* Von deren Alterthum hat man folgende Tradition. Unter dem Ertz-Bischoffe Engelberto zu Cölln am Rhein, gebohrnen Grafen von Valckenburg, lebte Hermann von Gryn, Burgermeister zu Cölln, welchem 2 Dom-Herren nicht grün oder gut waren. Sie baten ihn einstmals hinterlistiger Weise zu Gaste, hatten aber einen Löwen im Hause, dem sie in etlichen Tagen nichts zu fressen gegeben, damit er, wenn der Burgermeister käme, ihn desto grimmiger anfallen und auffressen möchte. Als sie nun bey der Ankunfft des von Grün ihn loslies-sen, resolvirte er sich, seinen Rock auszuziehen, er wickelte denselben um seine lincke Hand, mit welcher er dem Löwen den Rachen zuhielt, mit der rechten Hand aber ergriff er seinen Dolch, und gab ihm einen solchen Fang, daß er des Auffstehens vergaß; die beyden Dom-Herren wurden darauf von den zusammengelauffenen Bürgern an einen Balcken über das Stadt-Thor gehencket. Wie weit solche Tradition, die zwar von den Chur-Pfälzischen Scribenten fast insgemein erzehlet, von vielen aber in Zweiffel gezogen wird, Grund habe, lässet man andern zu untersuchen; unterdessen soll diese tapffere That den Kayser bewogen

wogen haben, gedachtem Hermann von Grün und seinem gantzen Geschlechte drey Löwen im Wappen zu verleihen. Von seinen Nachkommen, die sich theils in der Pfaltz etabliret, findet man Hansen und Albrechten von Grün als Chur-Sächsische Räthe, die An. 1530 mit ihrem Herrn auf dem Reichstage zu Augspurg gewesen, aufgezeichnet. Nachgehends war Pancratius Chur-Pfältzischer Geheimder Rath, und Christoph von Grün, auf Wiedersberg, Chur-Pfältzischer Geheimder Rath und Cantzler, An. 1614 auf dem Kayserl. Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn. Beyde haben noch Anno 1630 floriret. Von eines derselben Posterität haben einige in diesem Seculo den Gräflichen Character erhalten. Wie denn zu unsern Zeiten ein Kayserl. General Graf von der Grün sich durch seine Tapferkeit in bisherigem Kriege mit den Frantzosen am Rheine treflich hervorgethan hat, und An. 1745 als Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant 12000 Mann commandiret. *MSpt. Geneal.*

Grünfeld und Guttenstädt (Waltmann von)

Diese vornehme adeliche und ietzo freyherrliche Familie in Schlesien, führet *Sinapius P. II* Schles. *Curios. p. 652 sqq.* an, allwo er sie unter die ältesten daselbst zehlet, unterschiedene des Nahmens Waltmann aus Bayern, Pfaltz rc. aus den ältern Seculis, insonderheit einen tapfern Ritter Waltmann von Sattelstätt aus Thüringen, von An. 1226, und führet seltsame Erzehlungen von demselben *p. 653* an. Wir übergehen dieselben mit Fleiß, und halten es für ungegründet. Hingegen halten wir den l. c. angeführten Georgen von Waltmann, einen Sohn Caspars Waltmanns, Marckgräfl. Brandenburgischen Raths, der An. 1634 durch einen Pistolen-Schuß von den streiffenden Feinden, sein Leben eingebüsset vor den eigentlichen Anherrn dieses vornehmen Geschlechts, obwohl mehrerwehnter Scribent vorgiebt, daß er seinen Adel-Stand vom Kayser Leopoldo nur erneuert bekommen. Derselbe erheyrathete mit einer Agricola, deren Vater Christoph Chur-Brandenburgischer wircklicher Rath und Abgesandter am Kayserl. Hofe gewesen, den Rittersitz Hummelstein, und nennete sich zuerst zugleich von Grünfeld und Guttenstädten. Von dessen 3 Söhnen ist Andreas Wilhelm An. 1690 vom Kayser in den Böhmisch-Mährisch- und Schlesischen Ritterstand aufgenommen worden. Er acqvirirte auch darauf die ansehnlichen Rittergüter Kobnitz, S. Georgenberg, Rathschütz, Sagewitz, ward An. 1700 Kayserl. Rath, und hinterließ bey seinem Absterben von 4 noch folgende 2 Söhne, Andream Wilhelm den jüngern, und Hans Carl, des Heil. Röm. Reichs Rittern von Grünfeld und Guttenstädten (im Fränckischen Kreise gelegen) welcher An. 1741 nach der Huldigung des Königes in Preussen den freyherrlichen Character erhalten.

Grüningen, s. Gröningen.

Grünwald,

Diese Familie zehlet Grosser unter die adeliche in der Nieder-Lausitz, allwo sie im Gubenischen Kreise das Rittergut Libinchen besitzet. Weil er nichts weiter von derselben meldet, als daß sie durch Studia empor gekommen, wollen wir folgende gründliche Nachricht hier von ihr beybringen. Ihr Stamm-Nahme heisset eigentlich Klinckebeil, auch Klingenbeil. Deren Anherr ist Jacob Klinckebeil, letztens Hertzogl. Merseburgischer Amts-Cammer-Rath und Saltz-Hauptmann zu Guben, zugleich Comes Palat. Cæsar. der sich durch seine gedruckte Poesien, insonderheit den

heilig

heilig Lob-erschallenden Grünwald, sonderlich hervor gethan, und beym Kayser Leopoldo sich in Gnaden gesetzt, dahero als er höchstdemselben diesen itztgedachten Grünwald dediciret, er unter diesem Nahmen in den Adelstand erhoben worden, so nach Mitte des vorigen Seculi geschehen. Er hat sein Geschlecht mit etlichen Söhnen fortgesetzet, die theils im Kriege ihr Glück gesuchet, auch von deren Nachkommen noch heut zu Tage und ums Jahr 1744 einige in Königl. Pohln. Kriegs-Chargen sich befunden, auch Jahres darauf ein Kön. Pohln. Lieutenant von Grünwald in der Schlacht bey Kesselsdorff gefangen worden.

Uibrigens war Johannes von Grünwald von An. 1443 bis 1453 Bischoff zu Freysingen, und ward endlich Cardinal; er gehöret aber nicht zu obiger Familie, sondern war ein natürlicher Sohn Hertzogs Johannis zu Bayern. S. Hübner *P. 8 Histor. Polit. p. 114.*

Grüter,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Nieder-Sachsen, von welcher man in einer Stamm-Tafel zuerst Adam Grütern von Altendorff aufgezeichnet gefunden, der sich mit Margarethen von Hövel aus dem Hause Duddenrath verehlichet, und mit ihr itztgedachtes Rittergut bekommen, dahero er sich zugleich davon beygenahmet. Sein Sohn Gerhard Adam Grüter von Altendorff und Duddenrath, ward ein Vater Henrich Adams, dessen Tochter Clara Antonia Catharina Grüterin von Altendorff sich zu Anfange dieses Seculi in Preussen mit dem Anno 1744 florirenden Königl. Preuß. General-Major und Amts-Hauptmann zu Tapiau und Neuhausen Wilhelm Dietrichen von Buddenbrock vermählet. *MSCpt.*

Grundmann, s. Falckenberg.

Gryn, s. Grün.

Güß von Güssenberg,

Diese alte und vornehme freyherrliche Familie in Schwaben hat *Bucelinus in Stemmat. Germ. Tom. I* in einer Stamm-Tafel bis zu seiner Zeit nach der Mitte des vorigen Seculi ausgeführet. Er bringet daraus zuförderst bey, daß An. 942 Friedrich Güß von Güssenberg auf dem Thurnier zu Rotenburg, und Johannes A. 1080 zu Augspurg Thurnier-Könige gewesen. Theobaldus war um die Mitte des XVI Seculi des Teutschen Ordens Comtur zu Veldkirchen. Sein Bruder Georg Güß von Güssenberg hat allein das Geschlecht fortgepflanzet; ob es aber noch heut zu Tage florire, kan man nicht sagen. *Wolffg. Lazius de Migrat. Gent. f. 66.*

Gundelfingen,

Eine vornehme alte gräfliche Familie in Bayern, welche von den alten Patriciis zu Nürnberg, den Gundelfingern, welche An. 942 von Pastorio unter die Thurniers-Genossen zu Rotenburg an der Tauber gezehlet werden, unterschieden sind, und von dem Schlosse Gundelfingen in Bayern am Brentz-Flusse, 1 Meile von Lauingen gelegen, so schon Anno 1449 von Würtenberg an die Hertzoge in Bayern, nebst der dabey gelegenen Stadt dieses Nahmens gelanget, den Nahmen bekommen haben mögen, nachdem sie vor alters darauf gewohnet. Von denselben ist anzuführen 1) Sibotho Graf von Gundelfingen, welcher von An. 1227 bis 1252 Bischoff zu Augspurg gewesen, darauf freywillig abgedancket, und sich ins Kloster Kaysersheim begeben, darinne er An. 1262 verstorben. 2) Andreas, der nur Freyherr von Gundelfingen genennet wird, und von An. 1302 bis 1315 Bischoff zu Würtzburg gewesen, und in kurtzen 4 Kayser (s. Hübnern) erlebet gehabt, übrigens aber die

Stadt Würtzburg sich völlig unterthänig gemacht hat. In den neuern Zeiten hat man dieses Geschlechts nicht weiter erwehnet gefunden. Wigulei Hunds Bayerisch. Stamm-Buch. Hübner *Hist. Pol. P. VII p. 162 & 363. Pastorii Francon. rediviv. p. 486.* Tromsdorff *Geogr. p. 76.*

Gundelsheim,

Diese alte adeliche Familie in Francken, wird von Pastorio unter die Thurniers-Genossen An. 1080 zu Augspurg gezehlet. In folgenden Zeiten findet man, daß D. Peter von Gundelsheim als Abgeordneter der gefürsteten Grafen von Henneberg, Leonhard von Gundelsheim aber im Comitat des Bischoffs von Eichstädt, An. 1530 auf dem Reichs-Tage zu Augspurg bey Uibergabe der Confeßion der Protestanten gewesen. Man kan nicht sagen, ob dieses Geschlecht noch heut zu Tage florire. *Franconia rediviva p. 486. MSt. Geneal.*

Guttenstädt, s. Grünfeld.



Haberkorn,

Dieser adelichen Familie ehemals in Francken, allwo sie das Gut Hellingen besessen, Alterthum erhellet schon daraus, daß sie An. 1235 dem von der Reichsfreyen Ritterschafft zu Würtzburg angestellten Thurnier mit beygewohnet, wie in *Pastorii Francon. rediv. p. 486* zu sehen. Sie soll in folgenden XV und XVI Seculis durch Kriege, insonderheit der rebellirenden Bauern, dermassen herunter gekommen seyn, daß sie mit dem Bürger-Stande sich begnügen, und in die Städte begeben müssen, darunter insonderheit Butzbach in der Wetterau gezehlet wird, allwo Anno 1604 der berühmte Theologus zu Giessen D. Petrus Haberkorn, ein Sohn Andreæ, gebohren worden, welchen die Biographi fast alle unter die Theologos von Adel zehlen: wie weit solches mit Grunde geschehe, überlassen wir andern zur Untersuchung, und sagen nur dieses, daß seine Nachkommen ihr Geschlecht durch Gelehrsamkeit wieder empor gebracht, und sich in der Nieder-Lausitz, und zwar auf den Gütern Borau, Sellendorff und Hohendorff poßeßionirt gemacht, dahero Grosser in den Lausitzischen Merckwürdigkeiten *P. III p. 46* sie unter die Nieder-Lausitzische von Adel zehlet, aber dabey meldet, daß sie erst durch ihre Meriten den Adelstand erhalten hätten. Denn von des vorgedachten und An. 1676 verstorbenen D. Petri Haberkorns Söhnen, davon die meisten vornehme D. D. Theologiæ worden, und in ansehnlichen Kirchen-Aemtern gestanden, war Petrus Hertzogl. Mecklenburgischer Rath zu Güstrow, acqvirirte hernach in Nieder-Lausitz bey Guben Borau, und hinterließ unterschiedene Söhne, davon die jüngern 2 ums Jahr 1704 in Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Diensten als Capitains stunden, der älteste aber D. Petrus Hartmann damals in meiner Vaterstadt Luckau in Nieder-Lausitz das Syndicat verwaltete; seine Geschicklichkeit und Beredsamkeit aber wurde dem Hertzogl. Hause zu Merseburg bald bekannt, dahero es ihn zum Ober-Amts-Regierungs-Rath, hernach zum Ober-Consistorial-Directorem und Ober-Amts-Präsidenten des Marckgrafthums Nieder-Lausitz machte. Wie aber diese wichtige Chargen vorhero iederzeit mit alten von Adel des Landes waren besetzt worden, also bekam er viel Neider, welche nebst andern Fatalitäten verursachten, daß er ums Jahr 1717 dimittiret wurde, und sich hernach auf seinem Gute Hohendorff nicht weit von Luckau aufhielte, darauf aber an Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Hof als

als Hof-Rath gieng, wobey seine Nobilitation zugleich allen Collegiis intimiret wurde. Aus seiner Ehe mit eines Fürstl. Merseburgischen Ober-Amts-Raths zu Lübben, Nahmens Weise, Tochter, hatte er eine ziemlich nombreuse Familie, und Anno 1715 ohngefehr das Unglück, daß der älteste Sohn auf der Universität Wittenberg Abends in einer Rencontre von eines vornehmen Hof-Officiantens zu Dreßden Sohne erstochen ward. Der Thäter ward nach einer 5jährigen Flucht vom Könige pardoniret, und als Hauptmann in Kriegs-Dienste genommen. Unterdessen war auch des Entleibten Vater verstorben, und können wir von dessen weitern Nachkommenschafft keine Nachricht geben, ohne daß im 1745 Jahre ein Königl. Pohln. Capitain von Haberkorn, in der unglücklichen Schlacht bey Kesselsdorf unweit Dreßden von den Preussen mit zum Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Sonsten zehlet *Sinapius P. II* Schles. *Curios. p. 657* die von Haberkorn auch unter den Adel in Schlesien, und meldet, daß nach Anfang dieses Seculi sie Mitteldammer, ein Rittergut im Steinauischen Weichbilde, zu seiner Zeit aber, nemlich A. 1728, Georgendorff, so die Vorstadt vor Steinau ist, besessen; er führet auch Johann Adam von Haberkorn auf gemeldten Rittergütern an: ob dieselben zu den Nieder-Lausitzischen von Haberkorn gehören, überlässet man andern zu entscheiden.

Habichrigl,

Eine vormalige alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens lieget in Ruinen in dem sogenannten Machland-Viertel bey dem Marck Zell, und gehören die Güter davon heut zu Tage den Grafen von Salaburg. Reinprecht und Jürge die Habichrigl verkaufften Schloß und Güter Habichrigl dem Dechant zu Zwetl, und ist das Geschlecht bald darauf abgestorben. Bar. v. Hohenecks in Beschreib. Ober-Oesterr. *Tom. II p. 234.*

Beyläuffig zu gedencken, so floriret heut zu Tage in Böhmen eine adeliche Familie Habicht von Habichtfeld, so aber zu unserm Zwecke nicht gehöret.

Härtenberg, s. Hertenberg.

Häußler, Heißler,

Diese vornehme Reichsgräfliche Familie in Mähren, hat sich schon nach der Mitte des vorigen Seculi angefangen hervor zu thun. Sie erkennet Donatum Häußler zum Anherrn, welcher wegen seiner grossen Verdienste im Kriege vom Kayser Leopoldo in den Grafen-Stand mit dem Beynahmen von Heydersheim erhoben worden. Von seiner Ankunft, und woher er von Heydersheim beygenahmet worden, hat man nichts aufgezeichnet finden können; wie denn die grösten Historischen Lexica und Genealogischen Schrifften seiner nicht mit einem Worte gedencken. Ob etwa das Sädtgen Heidersheim, im Brißgau, woselbst der Johanniter-Ordens-Meister residiret, sein Geburts-Ort gewesen, und er davon erst den freyherrlichen und hernach den gräflichen Character erhalten, lässet man dahin gestellet seyn. Er hatte von seiner Jugend auf dem Kayser im Kriege gedienet, und insonderheit in Ungarn grosse Proben seiner Tapferkeit, wider die Malcontenten daselbst, und wider die Türcken sehen lassen. Es sind dessen Helden-Thaten in unserm Historischen Helden-*Lex. p. 704* bis *707* ausführlich zu lesen. Hier wollen wir nur so viel melden, daß er endlich Kayserl. General-Kriegs-Commissarius, Cammerherr, General-Feld-Marschall-Lieutenant, und letztens commandirender General en chef in Ungarn, in Abwesenheit des Generals

nerals Caprara worden. Als er An. 1696 die Festung Temeswar zu belagern anfangen wolte, ward er von den Türckischen Vor-Truppen, so sich in gedachte Festung werffen wolten, durch einen Musqveten-Schuß in die Brust höchst gefährlich verwundet. In dem den 26 Aug. darauf erfolgten Treffen bey Olasch, jagte er die Feinde wieder in die Wagenburg, ward aber dabey durch einen Hieb in den Arm, und durch einen Schuß in das lincke Bein abermals hart verwundet, und muste er sich nach einer entsetzlichen Verblutung und darauf erfolgten grossen Schwachheit, aus dem Treffen bringen lassen; Nachdem auch der kalte Brand zu der Blessure an dem Beine kam, muste er sich selbiges ablösen lassen, worauf er den fünften Tag hernach zu Segedin, seinen Geist aufgegeben. In dem Leben Kaysers Leopoldi *P. I* wird von ihm angeführet, daß er ein Soldat vom Glück gewesen, der sich durch seine Verdienste erhoben, und viel Lebhafftigkeit und Verstand gehabt, doch aber nur geschickt gewesen eine grosse Partey zu commandiren. In seinen Neigungen habe sich mehr Warheit als Begierde gefunden. Man kan nicht melden, daß er vermählet gewesen, doch wenn noch zu unsern Zeiten Franz Joseph Graf von Häußler, Herr auf Heidersheim, Kayserl. Rath, Land-Rechts-Beysitzer und Hauptmann des Iglauer Kreises Anno 1738, obrister Land-Richter, Königl. Ungar. wircklicher geheimder Rath floriret, so gehöret derselbe, wo nicht zu seinen Nachkommen, doch zu seinen nahen Anverwandten, die mit ihm den gräflichen Character mögen erhalten haben. Nicht weniger ward im 1745 Jahre ein Graf Heißler vom neuen Kayser Francisco zum General-Major ernennet. Hübners *Supplement 1739.* Ricauts Ottomannische Pforte *P. II.*

Hagenbach, Hegenbach,

Eine uralte adeliche Familie am Rheine, welche nach *Pastorii* Bericht Anno 1709 dem zu Worms von der Rheinischen Ritterschafft angestellten Thurnier mit beygewohnet. Von derselben hat sich in den bisherigen Jahren ein Königl. Ungarischer und Oesterreichischer General von Hagenbach in den Kriegen mit Franckreich, Preussen ꝛc. am Rheine, in Böhmen ꝛc. durch seine Bravouren hervor gethan; er ward 1745 in dem Treffen mit den Preussen in Böhmen, hart bleßiret, in diesem 1746 Jahre aber soll er Commandant der Festung Philippsburg worden seyn. Er ist vermuthlich derjenige von Hagenbach, welcher bey Belagerung der Festung Freyburg An. 1744, zweyter Commandant daselbst war, und Comtur des teutschen Ordens benennet ward. Man meldete aber nachgehends, es sey diese Commandanten-Stelle zu Philippsburg nicht dem General von Hagenbach, sondern dem Baron von Hagen anvertrauet worden, welcher bey der weltberühmten Defension der Festung Freyburg im Jahr 1744 vieles beygetragen, und welcher ein Vaters-Bruder ist des Kayserl. Cämmerers und Reichs-Hof-Raths Baron von Hagen. *Francon. rediv. p. 586.*

Hain, s. Hayn.

Halama von Gietzin,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie von uralten Ritterstande in Böhmen und daselbst entsprossen, auch darinne wohl begütert gewesen sey. Er führet davon folgende zu unsern Zeiten an, die theils im Jägerndorffischen, theils im Teschnischen begütert sind, als 1) Carl Josephen auf Pilgersdorf, des Fürstenthums Jägerndorf Land-Rechts-Beysitzern, 2) Henrich Philippen auf Nieplachowitz (Schloß im Jägerndorffischen, Lucä Chron. *p. 728*

setzet es im Troppauischen) des Fürstenthums Jägerndorff Ober-Land-Schreibern, von dessen Söhnen einer oder er selbst An. 1743 in den Freyherrn-Stand vom Könige in Preussen erhoben worden, als er Königl. Böhmischer Commissarius bey der Greutz-Scheidung der Ober-Schlesischen Lande wegen Jägerndorff gewesen, und 3) Paul Joseph Halama von Gietzin auf Jäschkewitz, des Fürstenthums Troppau Land- Rechts-Beysitzern. Schles. *Curios. P. I p. 433, P. II p. 659.*

Hallermund,

Ehemaliges gräfliches Geschlecht im Braunschweigischen, allwo dessen Grafschafft dieses Nahmens an dem Holtze, die Dieppe genennet, gelegen, so heut zu Tage die unmittelbare Reichs-Freyheit hat, und An. 1704 von dem Churfürsten zu Hannover den Grafen von Platen eingegeben worden, s. *P. I* unsers A. *Lex. p. 1634.* Die Grafen von Hallermund sind von grossem Alterthum, und schon zu Kaysers Caroli M. Zeiten in grossem Ansehen gewesen; Der letzte Wilibrand Graf von Hallermund starb A. 1439 als Bischoff zu Minden, und fiel diese Grafschafft an den Landes-Herrn. Pfeffingers Braunschw. Histor. *P. I p. 670.* Hübner *P. VII Histor. Polit. p. 989 sq.*

Hals,

Ehemalige Grafen des Römischen Reichs in Unter-Bayern, welche von dem Schlosse, Flecken und Herrschafft dieses Nahmens, daselbst an den Oesterreichischen Grentzen gelegen, sich genennet. Sie waren Obriste Erb-Marschalle des Bißthums Passau, und sind Anno 1375 mit Luitpoldo Grafen von Hals abgestorben. Chur-Bayrisch. *Atlas P. I.*

Hammerstein,

Ob wohl *P. I* unsers A. *Lex. p. 756* bis *759* von dieser alten adelichen Familie weitläuftig gesaget worden, so können wir doch nicht umhin, die Freyherrliche heut zu Tage florirende Linie davon, wie sie uns in einer Stamm-Reihe ist communiciret worden, hier beyzubringen. Sie wird von Adolphen von Hammerstein, der sich auf das Stamm-Schloß Hammerstein Erbherr genennet, hergeleitet. Sein Sohn Christoph schrieb sich nur auf Oye, und ward ein Vater Hans Adams, Herrns auf Horn, Oldendorff und Eckvord, Hertzogl. Braunschweigischen Raths und Land-Drosts, der Grafschafft Meurs, welcher Christoph Ludewigen, Erbherrn auf Gesmold, Horn, Oldendorff, Dratum, Apälern, Königl. und Churfürstl. Hannöverischen Obristen gezeuget, der ein Vater Ludewigs, ersten Freyherrns von Hammerstein, Herrns zu Hornoldendorff und Frommhausen, und der verwitweten Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg Schloß-Hauptmann worden, der An. 1731 den Johanniter Ritter-Orden zu Sonneburg erhalten. Dittmars Beschr. dieses Ordens Tab. 17.

Hanart,

Eine ehemalige ansehnliche alte adeliche Familie im Hennegau, welche sich von Redeghem auch beygenahmet, sonsten aber die Vicomte von Brüssel und sonsten wichtige Güter in besagtem Hennegau unter andern die Herrschafften Liedekerke und Lombecke besessen. Sie ist nicht zu confundiren mit dem ebenfalls alten und vornehmen adelichen Geschlecht van dem Honert in Brabant, von welchem wir hernach an seinem Orte sagen werden: der letzte dieses Geschlechts war Carolus von Hanart, Herr auf vorbesagten 2 Herrschafften, der mit Anfange des vorigen Seculi verstorben, und dessen eintzige Tochter und Erbin Maria sich mit Jacobo von Hennin, Marckgrafen de la Vere vermählet, welchem sie

die

die väterlichen Güter zugebracht. S. hernach den Artikel Hennin.

Handschuchsheim, Hendschuchsheim,

Eine ehemalige ansehnliche adeliche Familie im Rheinlande, welche von dem Flecken Handschuchsheim, in der Unter-Pfaltz unweit Heidelberg gelegen, den Nahmen erhalten gehabt. Sie wird unter die Thurniers-Genossen An. 996 zu Braunschweig gerechnet. Humbracht hat sie in einer eigenen Tabelle bis ins XVI Seculum, da sie abgestorben, ausgeführet. vom Rheinischen Adel Tab. 249.

Haneckow,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, so von denen von Hannekat, von der wir keine weitere Nachricht geben können, als daß in der Ober-Lausitz 4 Gebrüdere von Hannikat das Rittergut Sträßgräbgen A. 1714 besessen haben, unterschieden, sonsten aber vorlängst in Pommern mag abgestorben seyn. Wir können von derselben nur Johannem Haneckow anführen, welchen An. 1386 Kayser Carolus IV zum Bißthum Camin recommendirte; weil aber Hertzog Bogislaus VII in Pommern das Bißthum selbst annahm, muste er zurück stehen. Hübner *P. VIII Hist. Polit. p. 1107.* Grossers Lausitz. Merckw. *P. III fol. 46.*

Hannekat, s. Haneckow.

Hardegg (Ferdinand Graf von) Kayserl. Commandant zu Raab,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlechte in Oesterreich ist *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 763 - 766* zu lesen. Sein Vater Julius, Graf von Hardegg zu Glatz und in Machland, wohnte von An. 1529 bis 1537 den Feldzügen wider die Türcken, den er hin und wieder Abbruch gethan, bey, und wurde darauf Lands-Hauptmann in Ober-Oesterreich; er legte aber An. 1543 diese Charge freywillig nieder, und gieng wider die Türcken, um seine Bravour wider dieselben sehen zu lassen, abermals zu Felde. Nach etlichen Jahren ward er Kays. Obrist-Hof-Marschall, und starb An. 1557, von seiner Gemahlin, Gertraud, Gräfin von Eberstein Schwäbischer Linie, 4 Töchter und 6 Söhne hinterlassend, von welchen letztern unser Ferdinandus der fünfte war. Weil ihm sein Vater gleichsam in der Natur einen Haß und Feindschaft wider die Türcken eingepflantzet hatte, befand er in seiner Jugend eine starcke Neigung, durch die Waffen wider diese Ungläubigen sein Glück zu machen. Er begab sich demnach in Kayserl. Kriegs-Dienste, und hielte sich anfangs bey allen Occasionen sehr wohl, daher ihm bald eine Stelle eines Obristens und Commandantens zu Raab in Ungarn ertheilet wurde, da er sich denn sehr vergnügt bezeigte, als die Türcken in dem Begriff stunden, ihn zu belagern, indem er durch eine resolute Gegenwehr seine Tapferkeit der gantzen Welt zu zeigen entschlossen war. Anfangs that er ihnen 2 Monat lang ungemeinen Widerstand, bis er sich den 29 Sept. des gedachten Jahres wider alles Vermuthen resolvirte, den ihm anvertrauten Ort mit Accord zu übergeben. Weil er nun weder an Mannschaft noch an andern Nothwendigkeiten den geringsten Mangel gehabt, so gerieth er in Verdacht einer Untreue, worinnen man um so viel mehr gestärcket ward, als ein Cammer-Diener des Bassa, ein gebohrner Schlesier, der zu dem Hertzoge übergegangen, aussagte, daß sein Herr, der Bassa, 2 Säcke voll Ducaten an 2 Personen überliefert hätte, davon einer ein Mahlzeichen im Gesichte gehabt, und sich ein solcher unter des Commandantens Dienern befand. Es ward hierauf der von Har-

deck nach Wien citirt, und bey seiner Ankunfft nebst allen seinen Bedienten feste gesetzet, da es denn endlich dahin kam, daß man folgendes Urthel über ihn sprach: Er sollte nemlich, nachdem ihm die rechte Hand abgehauen, und dieselbe aufgestecket, mit dem Strange erwürget, und erst nach 3 Tagen begraben, alle seine Güter aber confisciret werden; allein der Kayser änderte es dergestalt, daß ihm den 16 Jun. An. 1595 der Kopff, und zugleich in einem Augenblicke die Hand abgehauen wurde, nachdem er vorher eine kurtze Rede an das Volck gethan, und die beschuldigte Verrätherey von sich abzulehnen sich bemühet hatte. Es ward ihm unter andern Schuld gegeben, daß er an dem Orte, wo sich die feindlichen Minirer angehänget, damit man selbige nicht innen werden möchte, die Trommel starck rühren, und die niedergeschossenen Wercke nicht hätte repariren lassen, daß er unterschiedliche an Pfeilen übergeschossene Briefe empfangen, und ohne Vorwissen der Besatzung mit dem Feinde von der Ubergabe gehandelt, u. s. w. Als er zu Wien in Arrest genommen wurde, fand man auf seinem Schlosse Kretzenstein 20 Türcken gefangen, davon ein ieder 90000 Gulden geschätzet wurde. Sein Kutscher, den man von allen seinen Bedienten auf dem Schlosse gelassen, wollte die Türcken los machen, er wurde aber von den Crabaten darüber ertappet, und hernach gespiesset. Ubrigens hinterließ Graf Ferdinand von seiner Gemahlin Anna, Gräfin von Thurn, keine männliche Nachkommen. *Isthuanfius L. XIV Hist. Hung. Ortelii Ungaric. Chronic. p. 159*, Zieglers Historischer Schau-Platz *p. 671.*

Harlessen,

Eine alte adeliche Familie im Stifte Hildesheim, deren die Scribenten öfters gedencken, und insonderheit Lauenstein folgende anführet: 1) Theodoricum von Harlessen, der An. 1354 als Abt des Klosters Godehardi verstorben; 2) Mennonem, der Anno 1376 Domherr zu Hildesheim worden; er wird anderweit auch von Harboldessen, so kurtz Harlessen ausgesprochen wird, genennet; und 3) Eckhardtum, Dom-Cantorem besagten Stifts, welcher im Dom daselbst eine besondere Messe gestifftet, und A. 1476 unter die Dom-Dechanten zu Hildesheim gezehlet wird. Lauensteins Hildesheimische Historie *P. I p. 224, 233, 283.*

Es hat sich übrigens diese adeliche Familie schon zu alten Zeiten nebst andern adelichen Geschlechtern in die Stadt Hildesheim begeben, und das Stadt-Regiment verwaltet, und findet man in dem Register der Bürgermeister daselbst von dem XV Seculo an bis zu unsern Zeiten *l. c. p. 154, 163* folgende angezeigt: 1) Ludolphum von Harlessen, der An. 1470 verstorben; 2) Ludolphum den jüngern An. 1601; 3) Albertum Ludolphum, Domherrn zu S. Andreä, welcher von Anno 1678 bis 1702 alle zwey Jahre, und zusammen 13 mal zum Bürgermeister-Amte erwehlet worden: woraus erhellet, daß er in gutem Ansehn bey der Stadt müsse gestanden haben.

Harskamp,

Eine alte adeliche Familie in Geldern, von welcher zuerst Vincentius von Harskamp, Ritter, Königl. Spanischer Rath und General-Einnehmer der Grafschafft Namur, bekannt; derselbe ward An. 1653 den 12 Apr. von Philippo IV Könige in Spanien zum Herrn von Boßime gemacht. Sein Sohn Pontian von Harskamp, Herr von Boßime, Marliere und Lussin, hatte die Ehre, daß der König Carolus II A. 1675 den 28 Dec. seine Herrschafften unter dem Nahmen v. Harskamp zu einer Baronie erhob. Butkens *Troph. de Brabant. Suppl. T. II p. 125.*

Hasenburg,

Eine ehemalige alte hochvornehme freyherrliche Familie in Böhmen, welche nicht nur das Erb-Truchsen-Amt darinnen besessen, und in denen höchsten geist- und weltlichen Dignitäten sich hervor gethan, sondern auch mit Fürstlichen Häusern durch Vermählungen sich befreundet. Der Böhmische Historicus und Jesuit *Balbinus* giebet davon die vollständigste Nachricht aus authentiqven Urkunden. Deren Stammschloß Hasenburg, so auch von den Scribenten vielmals Hasenberg genennet wird, lieget heut zu Tage in Ruinen bey Libochowitz im Leutmeritzer Kreise, 2 Meilen von Slan an der Eger. Der Anherr, so Klopus geheissen, soll es A. 754 gebauet, und weil er in seinem Stamm-Wappen einen Hasen geführet, es Hasenburg benennet haben, s. *Balb. Miscell. Bohem. L. III Dec. I f. 90, 98*, item *de Arcibus P. I* und Weingartens Fürsten-Spiegel des Hauses Oesterreich *f. 41.* Schon A. 1180 ist Henrich Freyherr von Hasenburg zum Bischoff zu Straßburg erwehlet worden, und hat er dieses Bisthum bis An. 1190 besessen. Zeit seiner Regierung machten viele Leute sich Wohnungen unter der Erde, weil ein Mathematicus, Johannes von Toledo genannt, prophezeiet hatte, daß An. 1186 ein grosser Wind und darauf der Antichrist kommen würde, weil im selbigen Jahre alle Planeten beysammen in einem himmlischen Hause zu stehen kämen; es war aber in keinem Jahre, als in diesem, schöner Wetter, und sahen sich also die Leute betrogen. Nachgehends wird auch ein Freyherr dieses Geschlechts unter die Ertz-Bischöffe zu Prag gezehlet, wiewohl ohne Benennung des Jahres, s. *Balbini Hagiogr. p. 113.* Sbinco, Freyherr von Hasenburg, hat der Wischerader Kirche zu Prage eine kostbare Bibel vermacht, welche ehemals König und Kayser Carl IV der Universität Prag geschencket, wie *D. Reder* im sehenswürdigen Prag *p. 414* berichtet. Nicolaus Kosti, Freyherr von Hasenburg war An. 1436 Obrister Land-Richter in Böhmen, welche Charge auch Zbinco A. 1460 besessen, auch hernach An. 1466 auf Johannem Freyherrn von Hasenburg verfället worden; derselbe soll sich An. 1461 mit des letztern Herzogs Johannis zu Oppeln, Prinzeßin Tochter Anna vermählt gehabt haben, woraus viel Streit wegen der Erbschafft entstanden. Ein andrer Johannes, Freyherr von Hasenburg, war A. 1550 mit Margaretha, Prinzeßin von Oels, verehliget, wie *Lucæ* in der Schles. *Chronic. p. 993* meldet. Johannes Stigneus, Freyherr, war A. 1610 Ober-Appellations-Präsident in Böhmen. Endlich ist diese vornehme Familie An. 1665 völlig erloschen. *Balb. Stemmat. P. IV p. 99.*

Daß die ehemalige von Waldeck in Böhmen eine Branche von diesen Freyherren von Hasenburg sollen gewesen seyn, s. unten in Waldeck.

Haßfer, Haßver,

Diese gräfliche Familie ist von altem Adel in Liefland, und von Johann Jacob Haßfern, Grafen von Gresenburg, Baron und Herrn von Kossfer, Königl. Schwedischen Rath, General-Feld-Marschalle, und General-Gouverneur in Liefland, nach Anfang des ietzigen Seculi zu grossem Ansehen gelanget. Er war ein Enckel Jacobi von Haßfer, der im 30 jährigen Kriege Schwedischer Obrister und 1634 Commandant der Bürgerschafft zu Regenspurg gewesen, als dieser Ort von den Kayserlichen hart belagert worden. Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte. D. Hönns Coburg. Chron. *P. II p. 271.*

Haßlang (Alexander Freyherr von) auf Haßlangkreit, der Catholischen Lige General,

Von seinem annoch in Bayern in grossem Ansehen florirenden Geschlechte und Ankunfft haben wir *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 778 sq.* ausführlich gesaget. Er war nemlich ein Sohn Rudolphs von Haßlang, Hertzogl. Bayrischen geheimden Raths. Nachdem er sich in ausländischen Kriegen verdient gemacht, ist er bey Aufrichtung der catholischen Lige Obrister worden, und befand sich in dem Zuge, welchen Hertzog Maximilianus zu Bayern An. 1607 wider die Stadt Donauwerth vorgenommen, zu welchem er vornehmlich den Hertzog soll gerathen haben. Er blieb folgends in Bayrischen Diensten als Cammer-Herr, Rath, Hoff-Marschall und Pfleger zu Abensperg und Altmanstein, und wie An. 1620 Hertzog Maximilianus zu Bayern dem Kayser zu Hülffe wider die Böhmen zog, ward er als Obrister der catholischen Lige mit 6000 zu Fuß und 2000 zu Roß voran geschicket, der Pässe im Lande Oesterreich ob der Ens sich zu versichern. In diesem Zuge griff er am ersten die aufrührischen Bauern an, und zertrennte sie, nahm Haag, das Schloß Austerheim und Starenberg ein, kam darauf wieder zur Haupt-Armee, conjungirte sich mit dem General Tilly, und rückte mit in Böhmen, darinnen er denn am 24 Sept. das Schloß und Stadt Grünberg erobert, und einige Böhmische Völcker daselbst zurück getrieben. Wie er aber hernach an einem Fieber erkranckte, wollte er sich in einer Senffte zurück in Bayern führen lassen, ward aber den 7 Oct. drittehalbe Meile vom Bayerischen Lager in einem Walde von den Ungarn gefangen, auf ein Pferd gebunden, und ihrem Generale Johanni Bornomissæ ins Böhmische Lager, und folgends zu dem neuerwehlten Könige Friderico in Böhmen, der 2 Stunden lang mit ihm geredet, gebracht. Ob ihn nun wohl der Hertzog in Bayern, der ihm sonderlich gewogen gewesen, ledig begehrte, und diesfalls an gedachten König und Pfaltz-Grafen es gelangen ließ, entschuldigte sich doch selbiger, daß er nicht in seiner, sondern in der Ungarn Gewalt und Händen wäre; er starb auch kurtz hernach den 24 Oct. An. 1620 in seiner Gefangenschafft. Er hinterließ einen Sohn, Johannem Henricum; man findet aber nicht, daß derselbige männliche Nachkommen gehabt. Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte. *Theatr. Europæum Tom. I.*

Haßlingen, s. in Haßlang, P. I Adels-Lex. p. 779.

Hatzfeld (Melchior Graf von) Kayserl. General,

Von seinem vornehmen gräfflichen Geschlechte und Ankunfft ist *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 781-785* gesagt, und sein Vater Sebastian von Hatzfeld, Vice-Dom auf dem Eichsfelde von Chur-Mayntz angezeiget worden. In seiner Jugend begab sich unser Melchior in Kayserliche Kriegs-Dienste, und brachte sich durch sein Wohlverhalten bald empor. An. 1636 ward er dem Chur-Fürsten zu Sachsen mit etlichen Regimentern zu Hülfe geschickt, da er denn denen Schweden viel Abbruch that. An. 1637 trieb er die Schweden aus Sachsen zurück in Pommern, schlug An. 1638 die Pfältzischen Truppen, erlegte deren wohl 2000, bekam die Bagage und viele Gefangene, worunter Printz Robert von Pfaltz war, welche er dem Kayser zuschickte, und eroberte hierauf Cloppenburg, Vecht und andre Oerter. An. 1641 eroberte er die Stadt Dorsten durch Accord, und gab sie dem Churfürsten von Cölln wieder. Von dar gieng er in Thüringen

ringen, nahm Heldrungen, Mannsfeld und andre Oerter ein. A. 1642 hielte er sich an dem Ober-Rhein-Strom wohl. An. 1644 eroberte er Halberstadt und Osterwyck. In der An. 1645 bey Jancowitz in Böhmen gehaltenen Schlacht wurde Hatzfeld geschlagen, und nebst den vornehmsten Officiers und dem grösten Theile der Armee gefangen. Wiewol er nach seiner Loslassung sich wiederum sehr wohl gehalten. Wannenhero er auch von dem Kayser die Herrschafft Trachenberg in Schlesien erhielt, und nach geschlossenem Frieden darinne bestätiget wurde. Als Kayser Leopoldus König Johann Casimiren von Pohlen Anno 1657 wider die Schweden Hülffe schickte, wurden selbige Völcker durch diesen Grafen von Hatzfeld commandiret. Er war kaum in Pohlen ankommen, so brachte er Cracau, welches die Schweden besetzt hielten, nach einer monatlichen Belagerung in des Königs von Pohlen Gewalt. Er begab sich aber bald darauf in seine Herrschafft Trachenberg, woselbst er An. 1658 im ledigen Stande verstorben, und zu Praußnitz begraben worden. Uibrigens war er zuerst von seinem Geschlechte, wegen seiner Meriten in des Röm. Reichs Grafen-Stand An. 1641 vom Kayser erhoben worden. Weil er keine Erben hinterließ, so kamen seine Länder an Graf Hermannum, seinen leiblichen Bruder, und seine Schwester Luciam, so an den Freyherrn von Nesselrode vermählet war. Zieglers Histor. Schauplatz.

Hatzfeld (Heinrich Ludewig von) Kayserl. Obrister,

Er war aus vorhergehendem vornehmen und nachgehends gräflichen Geschlechte gebohren, und ein Sohn Bernhardi von Hatzfeld. Nach Anfang des 30jährigen Krieges begab er sich in Kayserl. Dienste, und hielt sich in allen Occasionen so wohl, daß er bald Obrister, und ihm An. 1630 das Commando in Rostock, nachdem die Kayserlichen es eingenommen hatten, anvertrauet wurde. Wie er vorhero in Westphalen mit seinem Regiment übel gehauset, und zu Oßnabrüg des Licentiati und Juris Practici Jacob Bar- oder Barmayers Güter aufs äusserste ruiniret hatte, war derselbe auf Rache bedacht, begab sich demnach hin nach Rostock, gewann Umgang mit ihm, und machte den Obristen sicher, daß er ihm alles gutes zutrauete. Als derselbe ihm einstmals einen Paß unterschreiben wolte, brachte er seinen bösen Vorsatz also ins Werck, daß als der Obriste sich am Tische sitzend niedergebücket und unterschreiben wollen, er hinterwärts mit einem Beile ihm den Kopf herunter hieb. Er nahm denselben mit sich in einem Tuche, und warf ihn in eines Raths-Herrns Hause hinter einen Kasten. Der Thäter ward bald ergriffen, und auf die Folter geleget, worauf er unvermuthet seinen Geist aufgab. Sein Cörper ward geviertheilt, und der Kopf nebst der rechten Hand an den Galgen genagelt. Pufend. Schwedische Kriegs-Geschichte passim. von Ziegler Histor. Schauplatz.

Haubitz,

Diese alte und vornehme adeliche Familie in Meissen, Preussen, Schlesien 2c. ist mit der von Haugwitz daselbst nicht zu confundiren, s. Haugwitz in *P. I p. 786-792* unsers Ad. *Lex.* Ihr Stamm-Haus Haubitz liegt zwischen Grimme und Colditz. Asmus **von Haubitz auf Wurschbau in Preussen, zeugte mit Clara von Rißbittern, zwey Söhne:**

I Der ältere, Hans von Haubitz auf Wurschbau, hinterließ von Agatha v. Dönhof Andream auf Wurschbau, welcher sich Goedeliam von Rosen aus Kleerkop beylegte. Der aus dieser Ehe entsprossene Sohn Hans auf

Wurschbau, heyrathete Magdalenam von und aus Domnau, welche ihm An. 1604 zu Wurschbau Andream gebahr. Dieser dienete anfangs der Crone Pohlen wider die Türcken, trat hernach in Chur-Sächsische, sodann in Dänische, und folglich in Schwedische Dienste; hatte aber das Unglück, daß er in der Nördlinger Schlacht, da er des Obristen Hofkirchs Regiment als Obrister Wachtmeister commandirte, gefangen und nach Wien geführet wurde. Nachdem er daselbst in die 37 Wochen zugebracht, erhielt er die Freyheit, und begab sich wieder in Chur-Sächsische Kriegs-Dienste, da er anfänglich als Obrist-Lieutenant ein Esqvadron Dragoner führte; An. 1637 aber erstlich in Grossen-Hayn, und hernach in Freyberg die Commandanten-Stelle bekam, woselbst er sich wider die Schweden so wohl hielt, daß sie zwey mal unverrichteter Sache davor abziehen musten. Als er sich aber An. 1639 den 15 April bey ihrem letztern Abzuge mit etlichen Dragonern unter die Feinde wagte, um einen gefangenen Sächsischen Hauptmann zu befreyen, wurde er durch einen Schuß tödtlich verwundet, und starb den folgenden Tag zu Dippoldswalda, von dar man seinen Leichnam nach Freyberg brachte, und daselbst den 9 May beerdigte.

II Andreas von Haubitz auf Wäldgen, des zu Anfange erwehnten Asmi jüngster Sohn, zeugte mit Dorothea von Dellwig aus Taal, Andream auf Wäldgen, welcher Sibyllam von und aus Kitscher heyrathete. Dieselbe gebahr ihm Adolphum auf Leipnitz und Haubitz, welcher von Elisabetha von Maltitz aus Dippoldiswalda folgende 2 Söhne nach sich ließ: 1) Henricum auf Leipnitz, der ohne männliche Erben verschieden. 2) Hansen auf Haubitz und Leipnitz. Dieser nahm Annam von Rechenberg aus Graupitz zur Ehe, und zeugte mit ihr Hans Asmum von Haubitz, auf Haubitz, Leipnitz, Dobernitz, welcher nur eine Tochter Sophiam Elisabeth hinterließ, die Sigismundo Adolpho von Brück auf Haubitz und Leipnitz beygeleget worden. An. 1738 war Hans Friedrich von Haubitz, Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Cammer- und Jagd-Juncker.

Die Schlesische Branche dieses ansehnlichen adelichen Geschlechts hat An. 1742 von dem Könige in Preussen den freyherrlichen Character erlanget. *Sinapius* führet aus den alten Zeiten unterschiedene davon an, als unter andern Sigismundum von Haubitz den ältern von Spitteritz An. 1589 Hertzogl. Briegischen Rath und An. 1591 Hofmeistern; Jngleichen David von Haubitz aus dem Hause Herrndorff, der Anno 1602 zu Merschwitz im Wolauischen gestorben, und in der Kirche daselbst begraben worden. Er meinet aber, daß die von Haubitz mit denen von Haugwitz einerley Geschlechts wären, und irrete Knaut in *Prodr. Misn.* wenn er sie gantz unterscheidete, und wie die von Haugwitz im Reden gemeiniglich Haubitz hiessen, also komme es nur aus der Pronunciation her, daß man die von Haubitz vor ein besonderes Geschlecht halte, da doch in den Wappen-Büchern derselben nicht gedacht würde; wir melden aber darauf, daß die von Haugwitz im Reden gemeiniglich Hauwitz nicht Haubitz ausgesprochen werden, und die von Haubitz allerdings eine besondere und von denen von Haugwitz gantz unterschiedene Familie sey. Schles. *Curios. P. I p. 436, P. II p. 662.*

Hautois, s. in Broune.

Hauwitz, s. in Haubitz.

Hayn, Hein, Hain,

Dieses Nahmens zehlet *Sinapius* zwey vornehme adeliche Familien in Schlesien, davon eine theils den frey-

herr-

herrlichen Character erhalten; Sie sind von denen ehemaligen Hayn von Löwen- oder Liebenthal, davon beym *Sinapio P. II p. 340* zu lesen, nicht weniger von denen von Hayn in Meissen und Thüringen wohl zu unterscheiden. Von unsern von Hayn in Schlesien, führet erwehnter Scribent *P. I p. 452* unterschiedene aus dem XIV Seculo an, und mag nachgehends dieses Geschlecht abgestorben seyn. Die andern von Hayn theils Freyherren haben einen Anherrn ums Jahr 1630 im Städtlein Liebenthal gehabt, der vielen Reichthum besessen. Von seinem Eifer vor die Römische Religion, dadurch er sich bey dem Clero und Landesherrn sehr recommandiret, führet gedachter Scribent *P. II p. 340* an, daß, als im gedachten Jahre bey damaligen Kriegs-Troublen ein Evangelischer Prediger von dem Schwedischen General-Feld-Marschall, als er dieses Städtgen eingenommen gehabt, erlangt, in der catholischen Kirche zu predigen, er solches mit Darlegung 1000 Thlr. aus seinen Mitteln an gedachten Feld-Marschall hintertrieben. Von seinen Enckeln hat einer den Freyherren-Stand erhalten, und solchen auf seinen Sohn Balthasarn Leopold fortgepflantzet, der An. 1701 ohne Kinder verstorben, und das Ritter-Gut Fischbach auf des Vaters Brudern Balthasarn verfället, welcher An. 1710 mit seinem eintzigen Sohne, Freyherrn von Hayn, Kayserl. und Königlichen Cammer-Rath in Schlesien, zugleich verstorben, und Fischbach an des dritten Enckels des Stamm-Vaters zwey Söhne verfället, davon der ältere Petrus von Hayn, Königlicher Aßistenz-Rath, und Land-Hof-Richter des Breßlauischen Fürstenthums zu Hirschberg, sein Geschlecht im Adel-Stand fortgesetzet hat; der jüngere aber, Philipp Anton auf Fischbach, Matzdoff, Spiller, Johnsdorff im Jaurischen hat noch Anno 1730 mit einem Sohne, der bereits in der Ehe gelebet, floriret.

Heideck, s. Heydeck.

Heidersdorf, s. Heydersdorf.

Hein, s. Hayn.

Heißler, s. Häußler.

Helmont,

Ehemalige vornehme Herren in Brabant, welche von dem Schlosse Helmont daselbst, so sie zum Sitze gehabt, und in der so genannten Meyerey von Hertzogenbusch und Kennemerland gelegen ist, genennet worden sind. Ludovicus, Herr von Helmont, der An. 1200 verstorben, scheinet der letzte dieses Geschlechts zu seyn, worauf gedachtes Schloß, wozu auch eine Stadt dieses Nahmens gehöret, noch vor Anno 1220 wieder an die Hertzoge von Brabant gelanget, welche sie an andere vornehme Familien succeßive verliehen, die sich davon genennet, und war im vorigen Seculo Johann Baptista von Helmont, Herr von Merode, Rogenborch, Orschott, Pellaies &c. (der An. 1577 zu Brüssel gebohren war) als ein grosser Chymicus weltberühmt, er ist An. 1644 verstorben. Sein Leben hat er selbst beschrieben, und solches seinem *Tumulo Pestis* beygefügt. Seine Schrifften hat sein Sohn nach seinem Tode heraus gegeben, und Christian Knorr von Rosenroth hat sie ins Teutsche übersetzt, und mit Anmerckungen versehen, davon die vollständigste Auflage An. 1707 zu Franckfurt am Mayn zum Vorschein gekommen. Siehe auch Lexicon der Gelehrten.

Helwigsdorf,

Ein altes adeliches Geschlecht ehemals in Meissen, deren Anherr Helwig mag geheissen, und das Rittergut Helwigsdorf, insgemein Helsdorf, anderthalb Meilen von Freyberg gelegen, erbauet haben, mit welchem

chem An. 1401 die Hartitsche in dem benachbarten Vogtsdorf, Dorf-Chemnitz ꝛc. beliehen worden, wie *D. Moller in Chronic. Freyb. p. 347* berichtet. Nicht lange hernach ist es an die von Schönberg zu Frauenstein gelanget, welche den Ritter-Sitz in ein Lehn-Gericht verwandelt. Es hat auch diese Familie zu Freyberg anfangs gewohnet, und ist hier durch den ergiebigen Bergwercks-Bau nebst vielen andern adelichen Familien zum Aufnehmen gelanget. *D. Moller p. 118 Annal.* erzehlet, daß Hans Helwigsdorf nebst andern von Adel, als Veit von Taubenheim, Christoph Weighartten auf Groß-Hartmansdorf, Anno 1480 einen Tumult in Freyberg erreget, weswegen sie eine Zeitlang aus der Stadt vorzellet, oder verbannet worden. Nachgehends führet *Sinapius* Schlef. *Curiof. P. II p. 678* Annam von Helwigsdorf aus dem Hause Wittnitz, im Oppelischen Fürstenthum gelegen, an, die ums Jahr 1515 mit Balthasar von Unwürde und Kreischau in der Ehe gelebet; dahero er auch diese Familie unter die von Adel in Schlesien zehlet, von dar sie sich in der Ober-Lausitz ausgebreitet. Denn Benno von Helwigsdorf hatte A. 1601 die Ehre, Amts-Hauptmann des Budißinischen Kreises in der Ober-Lausitz zu seyn. Grosser *P. III p. 226.* Im vorigen Seculo scheinet uns diese Familie abgestorben zu seyn. *Wilischii* Kirchen-Historie von Freyberg *p. 373.*

Hendschuchsheim, siehe Handschuchsheim.

Hemm von Hemmenstein,

Eine freyherrliche Familie in Mähren in der Grafschafft Glatz, von welcher *Sinapius* zuerst Franz Regnern Hemm, Freyherr von Hemmenstein auf Nieder-Steinau, Wolckersdorff, Kuntzendorff und Schwentz, anführet, der ein Vater worden 3 Söhne, von welchen die beyden ältern Franciscus und Gisbertus An. 1730 in Kriegs-Diensten als Capitains gestanden. Schlef. *Curiof. P. II p. 341.*

Hemm (van der)

Ein ansehnliches adeliches und freyherrliches Geschlecht in den Niederlanden, von welchen Arnoldus van der Hemm An. 1622 von dem Kayser Ferdinando II in den Ritterstand, dessen Enckel aber Hermann Gisbert de Nederstyn A. 1718 von dem Kayser Carolo VI in den Freyherrn-Stand erhoben worden; dieser heyrathete zu Mecheln Antonii von Lindyck, Mitglieds des grossen Raths daselbst, einzige Tochter, und erhielt beym Lehn-Hofe von Brabant die Charge, so sein gedachter Schwieger-Vater zuvor verwaltet hatte. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. II p. 192.*

Hennin,

Ein uraltes und berühmtes adel. hernach freyherrl. und heut zu Tage theils gräfl. theils fürstl. Geschlecht in den Oesterreichischen Niederlanden, so von dem Schlosse und Flecken Hennin-Lietard in Artois, 3 Meilen von Arras gelegen, den Nahmen angenommen, sonst aber man von Simone von Elsaß, des An. 1168 verstorbenen Theodorici von Elsaß, Grafens von Flandern, jüngern Bruder herleitet. Derselbe zeugte mit Margaretha, einer Erbin von Hennin-Lietard, Balduinum von Elsaß, genannt von Flandern, welcher den Nahmen von Elsaß abgeleget, und davor den Nahmen Hennin angenommen; wiewol in den neuern Zeiten von einigen, doch mit der Frantzösischen Benennung d' Alsace, selbigen wieder geführet. Johannes von Hennin zeugte nachgehends mit Catharina von Bethune, Petrum von Hennin, Herrn von Bossu, im Hennegau gelegen, Gouverneur von Enghien, welcher An. 1478 den Orden des güldenen

Vliesses

Vliesses empfieng, und Chimay erobern halff; Anno 1487 aber in der Schlacht bey Bethune gefangen wurde, und An. 1490 mit Tode abgieng. Seine zwey Söhne, die ihm Isabella von Lalain gebohren, waren 1) Jacobus, der An. 1476 in der Schlacht bey Nanci das Leben eingebüsset. 2) Philippus, welcher mit Catharina von Ligne, einer Tochter Wilhelmi von Barbançon, Johannem von Hennin gezeuget. Derselbe wurde von dem Kayser Carolo V, bey dem er Groß-Stallmeister und Obrister von der leichten Reuterey war, An. 1555 zum Grafen von Bossu erhoben, nachdem er dieses Schloß, so von Marmor erbauet, aber von den Frantzosen zerstöret worden, nebst dem dabey befindlichen Rittergute zu einer Grafschafft ihm zu Ehren gemacht, wobey er auch mit dem Orden des güldenen Vliesses beehret wurde. Er starb, nachdem er An. 1557 bey S. Qvintin, und An. 1558 bey Grävelingen, den Schlachten beygewohnet, Anno 1562, und hinterließ von seiner Gemahlin, Anna von Burgund, drey Söhne, von welchen insonderheit anzuführen a) Maximilian, Graf von Bossu, ein berühmter General (siehe hernach von ihm) und b) Jacobus von Hennin, Marck-Graf von la Vere, Herr von Auxy, Turnehem, und West-Capelle, Gouverneur von Alost und Gent, Grandmaître der Flüsse und Wälder im Hennegau; er vermählte sich mit Maria von Rebeghem, genannt von Hannart, einer Tochter und Erbin Caroli, genannt von Hannart, Herrns von Liedekerke und Lombecke, erblichen Vicomte von Brüssel. Diese gebahr ihm ausser 3 Töchtern folgende 2 Söhne: 1) Der jüngere Johannes war Vicomte von Lombecke. 2) Der ältere Maximilianus von Hennin, Baron von Liedekerke, Vicomte von Brüssel, Auxy und Lombecke, wurde Graf von Bossu, Herr von Blamont, Gamerage &c. und starb An. 1625 als Ritter des güldenen Vliesses, nachdem er mit Alexandrina Francisca von Gavre, einer Tochter Caroli, Grafens von Frezin, 7 Söhne und 6 Töchter gezeuget hatte. Von diesen verehligte sich Anna mit Hugone Alberto O-Neil, Grafen von Tirconel in Irrland, und N. wurde nach ihrer Muhme Aebtißin zu la Thure. Von denen Söhnen sind folgende 2 merckwürdig 1) Albertus Maximilianus Graf von Bossu, blieb An. 1640 in der Belagerung von Arras, und hinterließ von Honorina, einer Tochter Godofredi von Berghes, Grafens von Grimberghen, keine Kinder. 2) Eugenius von Hennin-Lietard, so nach seinem Bruder Graf von Bossu wurde, war auch Baron von Liedekerke, Vicomte von Auxy, Brüssel und Lombecke, Herr von Bebry, Groß-Bailly der Grafschafft Alost, empfieng Anno 1647 den Orden des güldenen Vliesses, und starb An. 1658 zu Brüssel. Mit seiner Gemahlin Anna Catharina von Ligne-Aremberg, einer Tochter Alexandri von Ligne, Hertzogs von Aremberg und Croy, zeugete er 6 Söhne und 4 Töchter, von welchen letztern sich 2 in den geistlichen Stand begeben; Alexandrina aber mit N. Grafen von Sarmiento, und N. mit N. Marckgrafen von Mos in Spanien verheyrathet worden. Von den Söhnen setzte der eintzige Philippus Antonius d'Alsace de Hennin-Lietard sein Geschlecht fort. Derselbe erbte von seinem An. 1681 verstorbenen Vetter Ernesto Dominico von Ligne, Hertzoge von Aremberg, das Fürstenthum Chimay, wurde An. 1687 den 4 Oct. Ritter des güldenen Vliesses, und starb An. 1688 den 25 Mart. nachdem ihm seine Gemahlin Anna Louise von Verreycken, die eintzige Tochter und Erbin Caroli von Verreycken, Barons von Impden, 5 Söhne und so viel Töchter gebohren hatte. Die 5 Söhne waren: 1) Carolus Ludovicus Antonius

tonius

tonius von Hennin d'Alsace, Graf von Bossu, Fürst von Chimay und des H. Röm. Reichs Marckgraf von Vere und Vlißingen, Graf von Beaumont, Grand in Spanien von der ersten Classe, erster Pair in Hennegau, Ritter des güldenen Vliesses, welcher erstlich Philippo V als General-Lieutenant gedienet, An. 1722 aber solches bey der Frantzösischen Armee worden. Er hat sich An. 1699 mit Diana Gabrielle Victoria Mancini, einer Tochter Philippi Mancini-Mazarini, Hertzogs von Nivernois und Donziois, Anno 1722 aber mit Charlotte von Rouvroy, Hertzogs von S. Simon Tochter, vermählet, und mit beyden keine Kinder gezeuget. 2) Thomas Philippus von Hennin-Bossu de Chimay, welcher An. 1714 Ertz-Bischoff zu Mecheln, An. 1719 Cardinal, da er nur 30 Jahr alt gewesen, und An. 1722 wircklicher Kayserl. geheimder Rath worden. 3) Johannes Franciscus, Graf von Hennin-Bossu, Kayserl. Cämmerer. 4) Joachimus Josephus, und 5) Alexander Gabriel von Hennin d'Alsace, Marckgraf von la Vere. Er diente anfangs Philippo V, Könige in Spanien, welcher ihn An. 1709 den 15 Dec. zum General-Lieutenant seiner Armeen machte, und ihn An. 1714 bey der Belagerung von Barcellona gebrauchte. Nach diesem trat er als General-Lieutenant in Frantzösische Dienste, verließ aber dieselbe, und wurde A. 1726 im Augusto von dem Kayser Carolo VI zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennet, worauf er den Titel eines Fürsten von Chimay annahm, An. 1728 das Gouvernement Oudenarde erhielt, und Anno 1736 zum Reichs-Fürsten erhoben, Anno 1740 aber der Ertzhertzogin Gouvernantin Hatschier-Hauptmann wurde. Er hat sich An. 1726 im Julio mit Gabrielle Francisca, einer Tochter Marci, Fürstens von Beauveau und Craon, in Lothringen vermählet, welche ihm An. 1729 eine Tochter und An. 1732 Thomam Alexandrum gebohren, welcher nach seines Vaters Tode A. 1745 im Fürstenthum Chimay succediret. *Carpentier Hist. de Cambresis P. II p. 479. Anselme Histor. Geneal. Tom. I p. 256.* Von Sommersberg *Tab. Geneal. T. I p. 112.*

Hennin (Maximilianus) Graf von Bossu, Niederländischer General,

Er war aus vorhergehender Familie gebohren, und ein Sohn Johannis von Hennin, ersten Grafens von Bossu, wie im vorherstehenden Artikel mit mehrern gesaget worden. Von Jugend auf hatte er dem Könige in Spanien gute Kriegs-Dienste geleistet. An. 1567 halff er als einer der vornehmsten Generale Valenciennes, nach einer harten Belagerung erobern. An. 1569 führte er die Königl. Braut in Spanien. An. 1572 ward er mit etlichen Schiffen commandiret, den Hafen Briel zu entsetzen. Er wurde aber von den Gueusen oder Malcontenten, nicht nur zurücke getrieben, sondern ihm auch seine Schiffe in Brand gestecket; Er wolte sich hierauf nach Dordrecht retiriren, die Bürger aber daselbst schlossen seinem Volcke die Stadt-Thore vor der Nase zu. Er gerieth hierauf mit den Gueusen in ein See-Treffen, und ward nicht allein totaliter geschlagen, sondern auch gefangen. Weil nun ihm seine Rantzion gar zu hoch gesetzet wurde, und er solche nicht aufbringen konte oder wolte, nahm er bey den Conföderirten Provintzien wider die Spanier Dienste; Er soll aber An. 1578 wieder zum Feinde haben übergehen wollen, weil er sich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, absonderlich da die Spanier ihm vortheilhaffte Conditiones angeboten. Indem er aber damit umgieng, starb er im besagten Jahre zu

Antwerpen, und geriethen einige auf die Gedancken, als wäre er mit Gifft hingerichtet worden. *Strada de Bello Belgico P. I & II.*

Hentschel von Gutschdorff,

Eine ansehnliche freyherrliche Familie in Schlesien und Böhmen, zu deren Stamm-Vater *Sinapius* Hentscheln von Kuchendorff im Reichenbachischen Weichbilde A. 1356 setzet. Wir können ihm aber hierinne nicht Beyfall geben, sondern setzen mit mehrerm Grunde Johann Hentscheln auf Gutschdorff und Klein-Rosen im Schweidnitzischen, der An. 1641 als der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Königl. Manns-Rechts-Secretarius verstorben, zum Anherrn, der ein Vater gewesen Johann Friedrich Casimirs von Gutschdorff, auf Gulau, Giesdorff, Johannisthal, Baumgarten und Jexau, Ritter des H. Grabes, Fürstl. Lichtensteinischen Raths, und des Fürstlichen Stiffts zu S. Vincenz zu Breßlau Raths und Canzlers, letztens Kayserlichen Raths, Pfaltz- und Hof-Grafens, wie auch Königl. Amts-Landes-Canzlers des Fürstenthums Breßlau, der An. 1698, alt 62 Jahr, verstorben, und den freyherrlichen Character erhalten. Sein Sohn Johann Gottfried Joseph, des R. Reichs Freyherr von Hentschel und Gutschdorff, Herr auf vorbesagten väterlichen Gütern, Chur-Mayntzischer und Fürstl. Bambergischer Rath, von dessen hinterlassenen Söhnen Johann Carl Joseph, Freyherr, Herr auf Gulau ꝛc. auch unter die Freyherren in Böhmen gezehlet wird; Joseph Carl Franciscus de Paula aber An. 1717 gebohren worden. Schlesf. *Curiosf. P. II p. 680-682.*

Erwehnter *Sinapius l. c. p. 640* zehlet auch unter den Schlesischen Adel die Hentschel von Gilgenheim, und führet nur Johann Carln von Hentschel von Gilgenheim auf Frantzdorff, Gießmanndorff, Schwandorff, und der Erb-Vogtey Weydenau, Fürstlich-Bischöflich-Breßlauisch. Regierungs-Rath und des Amts Neiß Hof-Richtern, an, dessen Schwester Anna Helena von Gilgenheim mit Caspar Henrichen, Freyherrn von Rottenberg und Endjersdorff, Königlichen Regierungs-Rath des Fürstenthums Brieg, vermählet gewesen. Es stehet aber diese Familie mit obigen Hentscheln von Gutschdorff in keiner Verwandtschafft, und mag derer Stamm-Nahme eigentlich Gilgenheim heissen.

Herbersdorff (Adam Graf von) Kayserl. General,

Von seinem alten adelichen und freyherrlichen, aber An. 1629 mit unserm General abgestorbenen Geschlechte haben wir *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 822* gesaget; hier wollen wir noch hinzuthun, daß sein Vater Otto und dessen Bruder Carl Herren von Hedersdorff An. 1598 Kayserl. Hof-Kriegs- und Nieder-Oesterreichische Regiments-Räthe gewesen, und im gedachten Jahre die Vereinigung der Evangelischen Stände in Oesterreich unterschrieben, wie *Raupach* meldet, gleich darauf aber An. 1601 sich Andreas von Herbersdorff, als Reformations-Commissarius in den Oesterreichischen Provinzien hervorgethan habe, absonderlich, daß er diese Reformation in einer schrecklichen Form verrichtet habe, worauf er zwar den Freyherren-Stand erhalten, aber bis an sein Ende schwermüthig worden, und keine Nachkommen hinterlassen, wie man in einem *MScpt.* von dieser *Reformation*, von einem Gelehrten selbiger Zeit in der Steyermarck verfertiget, gelesen. Unser General war An. 1585 von seiner Mutter Benigna von Lengheim gebohren. Im 15 Jahre seines Alters wurde er auf das Pfaltz-Neuburgische Gymnasium nach Lauingen, und nachgehends auf die Universität zu Straßburg gesendet.

Er kam darnach in Pfaltz-Graf Philipp Ludewigs zu Neuburg Dienste, darinnen er sich drey Jahr lang befunden, und als dessen Sohn Pfaltz-Graf Wolffgang Willhelm An. 1614 die Regierung antrat, bestellte er ihn zum Stathalter und geheimen Rath zu Neuburg. A. 1619 nahm er Kayserliche Kriegs-Bestallung an, und warb in dem Jülichischen Lande ein Regiment von 1000 Pferden, kam auch selbiges Jahr mit Hertzog Maximiliano von Bayern in das Land Oesterreich ob der Ens, als vorbesagter Hertzog es zur Kayserlichen Devotion völlig brachte, und blieb nach bemeldeter Landes-Beruhigung, als Stathalter zu Lintz zurücke. Und weil selbiges Land vom Kayser Ferdinando II diesem Hertzoge wegen aufgewendeter Krieges-Kosten gelassen wurde, verblieb er in Bayerischen Diensten bey solchem Stathalter-Amte, behielt aber sein Regiment bey der Ligistischen Armee, wie sich denn solches A. 1622 in der Schlacht bey Wimpfen und andern Occasionen befunden. An. 1624 war er Kayserlicher Reformations-Commissarius im Hertzogthum Oesterreich ob der Ens. Nachdem er aber die Oesterreichischen Unterthanen hart tractirte, und den Bauern in der Religion viel Bedrängniß anthat, entstund An. 1626 ein General-Auffstand der Bauern, wider welche er mit etlichen Völckern zog, von den Bauern aber geschlagen wurde, daß er sich nach Lintz salviren, und den Bauern gestatten muste, daß sie viele Oerter einnahmen, auch 80000 Mann starck die Stadt Lintz belagerten, und seine Person heraus begehrten. Bey dieser Belagerung riethen ihm die Oesterreichischen Stände, sich aus Lintz zu salviren, bekamen aber die Antwort: Daß wenn die Bauern Lintz eroberten, ihn seine Diener erschiessen, und die Stände zum Schlosse hinaus hencken sollten. Er erhielt auch wider der Bauern vielen Anlauff und Sturm die Stadt Lintz, bis sein Stieff-Sohn, der General, Graf Gottfried Henrich von Pappenheim, mit einem Succurs anlangte, da denn die Bauern bis aufs Haupt geschlagen, und zum Gehorsam gebracht wurden, gestalt sie den 30 April An. 1627 zu Lintz eine Abbitte thun musten. Es beschwerten sich aber die Bauern bey diesem Auffstande vornemlich wegen der Reformation, schweren Auflagen, und übler Kriegs-Disciplin. Er ward hierauf General-Major der Cavallerie bey der Ligistischen Armee, erlangte vom Kayser Ferdinando II den Grafen-Stand, samt dem Prädicat eines geheimen Raths, und An. 1627 vom Könige in Spanien den Ritter-Orden von Calatrava; und als obbenanter Kayser Oesterreich ob der Ens wieder erhielt, blieb er auch darinn als Lands-Hauptmann. Als auch An. 1628 sein Regiment in Nieder-Sachsen abgedanckt worden, zog er an Chur-Fürst Maximiliani von Bayern Hof nach München, da er viel restirende Besoldung und Gage forderte; allein es wurde ihm von dem Churfürsten starcke Gegen-Rechnung gemacht, worüber er sich dergestalt grämete, daß er die Schwindsucht bekam, und als er den 1 Sept. An. 1629 mit seinem Beichtvater in seiner Herrschafft Ohrt am Traunsee reisete, starb er daselbst plötzlich. *Pufendorffs* Schwedis. Teutsche Kriegs-Geschichte. *Theatrum Europæum Tomo I.*

Herbort s. Fullstein.

Herbuval à Chamarée,

Diese Freyherren in Schlesien sind in Kriegs-Zeiten aus der Provinz Artois und Hennegau, allwo auch ihr Stamm-Schloß *Herbuval*, wie *Sinapius* meldet, liegen soll, gekommen, daß sie aber den Beynahmen *Chamarée* daher erhalten, weil ein ehemaliger tapfferer Kriegs-Obrister von Herbuval

val, als er in einem mit Gold und Silber chamarirten Kleide in eine Festung eingedrungen, und dem Marschall zugeruffen: man solle diesem *chamarirten* zu Hülffe kommen, findet bey uns als ein Mährlein keinen Beyfall. Er nennet diesen Kriegs-Obristen in Spanischen Diensten Johann von Herbuval, wegen besagter Action beygenannt Chamarée, und führet von demselben die Stamm-Reihe bis zu unsern Zeiten aus. Sein Sohn gleiches Nahmens, Freyherr, soll als Kayserlicher Spanischer Obrist-Lieutenant in der Bataille bey Lenz in Artois geblieben, und ein Vater gewesen seyn Johannis Baptistæ Herbuval, Freyherrns, der An. 1701 als Kayserlicher Obrist-Lieutenant in der Action bey Soncino geblieben, und sich zuerst in Schlesien etablirt gehabt. Sein Sohn Johann Ludwig Freyherr, florirte An. 1740 als Regierungs-Rath des Fürstenthums Liegnitz, und Director der Königlichen Ritter-Academie. Schlesische *Curios. P. II.*

Herent,

Eine ehemalige alte vornehme Familie in Brabant, welche von dem Schlosse und Rittergute dabey, dieses Nahmens, und im Qvartier Löwen gelegen, genennet worden. Sie ist im 15 Seculo abgestorben, und wie darauf dieses Schloß und wichtiges Rittergut nach und nach an unterschiedene vornehme von Adel in den Niederlanden gelanget, also haben sie sich auch davon Herren zu Herent genannt, als aber Herent Renatus von Mol, Herr von Balen, Assel &c. käuflich an sich gebracht, wurde es ihm zu Ehren vom Könige in Spanien An. 1658 nebst der Herrschafft Oestergem zu einer Baronie gemacht, s. unten Mol. Endlich als diese Baronie Philibertus Uyternesse von Spanghem erkauffet, erhielt er An. 1687 vom Könige Carolo II in Spanien die Freyheit selbige die Baronie Spanghem zu nennen. S. *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 2364*, Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. II p. 84 it. 146.*

Hermannsgrün,

Ehemalige alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher in *Mülleri Annal. Sax. f. 56* Lippold, Ritter, A. 1493 in dem Comitate Chur-Fürst Friedrichs zu Sachsen auf seiner Reise zu dem H. Grabe nach Jerusalem angeführet wird. Von Thymen von Hermansgrün meldet *Beyer in Geogr. Jenens. p. 275*, daß er Anno 1515 Amts-Hauptmann zu Burgau gewesen. Nach der Zeit findet man dieses Geschlechts in Thüringischen Geschichten nicht mehr erwehnet.

Hertenberg, Härtenberg,

Ein adeliches Geschlecht in Meissen, welches ehemals die in Böhmen gelegene Herrschafft Hertenberg besessen. Sigismund von Hertenberg auf Hertenberg und Büchelburg zeugte mit Adelheid von Brandenstein aus Oppurg, Balthasarn auf Hertenberg und Büchelburg, welcher von Anna von und aus Büchelburg Hubertum auf Hertenberg und Büchelburg nach sich ließ. Desselben Sohn, den ihm Maria Magdalena von Gräfendorff aus Knau, gebohren, war Adam auf Büchelburg &c. welcher mit Margaretha von Seydewitz aus Hartmanns-grün folgende 2 Söhne bekam: 1) Der älteste Joachim Ernst auf Walckenreuth, zeugte mit Sabina von Vitzthum Johann Henrichen, Kayserl. Rittmeister, dessen Tochter Aemilia Maria Theresia Josepha mit Antonio Josepho Francisco von Redtwitz auf Nenberg &c. verheyrathet, und Anno 1731 in den Witwen-Stand gesetzet worden. 2) Der jüngste, Christoph Friedrich von Hertenberg auf Altenteich &c. hinterließ von Walburge Helena von Trautenberg aus Wildenstein 3 Söhne, die waren 1) Wolf Ernst,

Ernst, von dem sogleich. 2) Caspar, so An. 1730 im ledigen Stande mit Tode abgegangen. 3) Adam Erdmann, der An. 1702 zu Altenteich in seiner Wohnung erschossen worden. Vorbesagter Wolf Ernst hinterließ bey seinem Tode, der An. 1693 erfolgte, von Maria Dorothea von Schönfels aus Steckefen Christoph Leopolden auf Ascha ic. welcher An. 1692 geb. und noch An. 1735 als Hof- und Cammer-Rath, wie auch Hauptmann zu Königsee in Fürstl. Schwartzburg-Rudelstädtischen Diensten gestanden. Des kurtz vorher erwehnten Adami Erdmanni Witwe, gebohrne von Junckerin, hat es durch falsches Vorgeben, als wenn mit ihrem Gemahl die Hertenbergische Familie abgestorben, dahin gebracht, daß ihr und ihren Erben der dritte Antheil von dem Rittergute Flinsen, von dem Kayser, als Könige in Böhmen, zu Lehn gereichet worden. Valent. Königs Sächs. Adels-Histor. *T. 3.*

Hertwich,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie An. 1532 vom Kayser Ferdinando I die Nobilitation, auch An. 1557 die Confirmation nebst Vermehrung des adelichen Wappens, so er beschreibet, erhalten. Zum Anherrn führet er an Tilemannum Hertwich, von Schlesisch-Buntzel gebürtig. Seine Gemahlin, gebohrne Scholtzin, soll bey ihrem Tode An. 1577 bis ins vierte Glied 130 Kinder und Kindes-Kinder erlebt gehabt haben. Von seinen fünff Söhnen ist der älteste Andreas von Hertwig, Herr von Woynowitz im Brieglichen Fürstenthum, als Bischöflich-Breßlauischer, auch Hertzoglich-Münsterbergischer und Kayserl. Rath An. 1575 zu Breßlau verstorben, dessen Genealogie in *Henelii Siles. renov. c. 12 p. 1200* ausführlich zu lesen. Sein Bruder Tilemann, Kayserlicher Rath, war An. 1571 mit Tode abgegangen. Ob dieses Geschlecht noch heut zu Tage florire, wird nicht gemeldet. Schles. *Curios. P. I p. 456 sq.*

Hertzberg,

Eine alte adeliche Familie in Pommern und in der Marck-Brandenburg, deren Stammhaus das Rittergut Klein-Hertzberg bey Neu-Stettin gelegen ist. Zu unsern Zeiten that sich ein Königlich-Preußischer General-Major und Obrister zu Fuß, N. von Hertzberg hervor. Er blieb An. 1745 in dem harten Treffen bey Kesselsdorff ohnweit Dreßden. In Dänemarck floriren Freyherren von Hertzberg, welche aus Pommern dahin gekommen zu seyn scheinen. Fridericus Wilhelmus Freyherr von Hertzberg, Königl. Dänischer Land-Rath, und Land-Vogt auf der Insel Femern, danckte An. 1741 ab, und bekam eine jährliche Pension. Um welche Zeit auch noch ein Baron von Hertzberg als Hertzogl. Cammer-Rath zu Gotha gelebet. Ob aber der An. 1716 florirende Rußisch-Czaarische General-Feld-Zeugmeister von Hertzberg hierher gehöre, stehet man in Zweifel, nachdem er auch von einigen von Ertzberg will genennet worden seyn. Edewald Friedrich von Hertzberg, ein gelehrter Cavalier, machte An. 1742 seinen Tractat unter dem Titel: *Dissertatio Historico-Genealogica de gestis Imperatorum Austriacorum* durch den Druck in 18 Bogen bekannt. Um welche Zeit auch ein Königlich-Preußischer Obrister und Dom-Probst des Stiffts Camin von Hertzberg florirte. *MSCpt.* it. Micrälii Pommerland *L. VI. Memoires.*

Hespen (Anton Günther von) anfangs Hertzogl. Würtembergischer Staats-Minister,

Er war in Schwaben gebohren, und findet man von seinem Geschlecht

und Eltern bey den Schwäbischen Scribenten, auch in Burgemeisters Reichs-freyen Adel in Schwaben, nichts gemeldet. Er mag durch seine grosse Meriten am Hertzogl. Hofe zu Würtenberg sich empor gebracht haben, an welchem Hofe er noch viele Jahre vor Ausgang des vorigen Seculi in unterschiedenen ansehnlichen Chargen, bis er wircklicher geheimder Rath worden, gestanden, worauf er an den wichtigsten Staats-Geschäfften mit Theil genommen, und zu vielen Gesandtschafften gebraucht worden; Wie er denn An. 1697 den Friedens-Tractaten zu Ryßwick als gevollmächtigter Minister beygewohnet, darauf unterschiedene mal und noch An. 1708 und 1709 an die General-Staaten, und Anno 1712 von dem Schwäbischen Kreise eben dahin, und hernach auf dem Friedens-Congreß zu Utrecht, und Jahres darauf 1714 zu Baden, gesandt worden. Nachgehends zog ihn der Hertzog Carl Friedrich zu Hollstein-Gottorp als wircklichen geheimden Rath an seinen Hof, und nahm ihn mit sich als seinen vertrautesten Minister nach Rußland, woselbst er bis an sein zu Petersburg erfolgtes Absterben An. 1723 im April, verblieben. In was vor hohen Gnaden er beym Czaarischen Hofe müsse gestanden haben, ist daraus zu erkennen, daß sowol der Rußische Czaar selbst, als auch Ihro Königl. Hoheit hochgedachter Hertzog bey den am 8 May angestellten solennen Exeqvien ihn bis in seine Grufft begleitet haben. Ob er vermählet gewesen und Nachkommen hinterlassen, findet man auch nicht erwehnet. An. 1732 that sich ein Königl. Dänischer Conferentz-Rath von Heipen hervor, ob derselbe etwa von ihm abgestammet, lässet man dahin gestellet seyn. *Hübneri Supplem. Histor.*

Hevern, Heverle,

Eine ehemalige freyherrliche Familie in Brabant, dessen Stamm-Schloß Heverlé liegt in einer sehr schönen Gegend nebst vielen Gütern bis an die Thore von Löwen. Diese Herren von Hevern oder Heverlé schrieben sich Cammer-Herren der Hertzoge von Brabant; des letztern, Nahmens Henrici, Schwester und Erbin brachte diese Herrschafft durch Heyrath an Raes von Grave, der sich davon nennete, dessen Sohn aber gleiches Nahmens verkauffte sie An. 1450 an Antonium von Croy, worauf sie dem Hertzogthum Arschot einverleibet worden. *Butkens Troph. de Brabant Tom. II p. 132.*

Heunicken,

Diese vornehme freyherrliche Familie in Bayern ist wohl zu unterscheiden von den Freyherren und nunmehro Grafen Hennicke in Meissen, so eigentlich zu unserm Zwecke nicht gehören, und deren Geschlecht zu unsern Zeiten durch den hochvornehmen Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen wircklichen geheimden Rath, Cabinets-Minister, Vice-Cammer-Präsidenten, wie auch der Stiffter Naumburg und Merseburg Cammer-Directorem, Johann Christian, Freyherrn von Hennicke, empor gebracht, welcher im 1745 Jahre am 18 Sept. von seinem Könige, als damaligen Reichs-Vicario, wegen seiner langen und grossen Verdienste um Chur-Sachsen, nebst seiner Familie in des H. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Von seinen Söhnen war damals einer, Herr auf Wederau, Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Amts-Hauptmann. Von unsern Freyherren von Heunicken können wir nur Christophorum, Herrn in Jüchel, Mollez und Oederwitz, anführen, der An. 1687 als Kayserl. Cämmerer, Ritter des Teutschen Ordens, Land-Comthur der Balley Oesterreich, und Groß-Comthur zu Groß-Sonntag und Knetz an der Lech floriret hat, woraus das Alterthum

und Ansehn dieses Geschlechts schon genugsam erhellet. *MSCt. Geneal.*

Heydeck, Heideck,

Diese vornehme alte adeliche und längst freyherrliche Familie in Preussen ist nach Anfang des XVI Seculi aus dem Franckenlande, allwo sie zu Hause gehöret, und daselbst noch heut zu Tage floriret, dahin gekommen. Siehe *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 848*, allwo auch gemeldet wird, daß sie mit Friderico Freyherrn von Heydeck, in Preussen als einem Ritter des Teutschen Ordens sich begeben. Er war ein geschickter und gelehrter Herr, der auch einige Schrifften soll verfertiget haben. Zu den grossen Veränderungen des Hertzogthums Preussen hat er das meiste beygetragen, denn durch seine kluge Anschläge und eifrigen Bemühungen hat er des ersten Hertzogs Albrechts in Preussen Absichten, als dessen vornehmster und getreuester Rath er war, unterstützet, An. 1525 die Friedens-Handlungen mit Pohlen zu Stande bringen helfen und zur Reformation in selbigem Lande das meiste beygetragen. Als ums Jahr 1530 die Wiedertäuffer in Preussen wolten einnisten, funden sie an unserm Herrn von Heydeck einen Beschützer, welcher An. 1531 das Colloqvium der Preußischen Theologen mit denselben zu Rastenburg veranlassete, davon die *Acta T. I* des erläuterten Preussen zu lesen sind. Es starb unser Herr von Heydeck A. 1536. Es haben seine Nachkommen die Rittergüter Neuhoff, Cremitten, Launeck ꝛc. in Preussen an sich gebracht, welche noch im vorigen Seculo Wolff Henrich Friedrich, Freyherr, besessen, der ein Vater gewesen Wolffens, Herzogl. Preuß. Cammer-Herrns, ums Jahr 1590, und Georgens Königl. Dänischen Ministers.

Heydeck, Heideck (Johann Freyherr von) Chur-Sächsischer General,

Von seinem vornehmen Geschlecht in Francken und von seiner Abstammung ist *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 848* nachzusehen. Nachdem er in der Jugend sich vorgesetzet sein Glück im Kriege zu machen, diente er anfangs dem Kayser Carolo V; Als aber An. 1546 der Schmalkaldische Krieg angieng, nahm er die von Ulrico Hertzoge von Würtemberg ihm angetragene Charge eines Generals über 3 Regimenter zu Fuß an, und eroberte mit selbigen die Städte Dillingen und Donawerth. Hierauf begab er sich in Chur-Sächsische Dienste, weil Hertzog Ulrich noch in dem gedachten Jahre von dem Schmalkaldischen Bunde abtrat, conjungirte sich mit dem General Thomashirn, und schlug Hertzog Erichen zu Braunschweig, bey Drachenburg an der Weser, An. 1547 aus dem Felde. Er hatte aber gleich darauf das Unglück, daß er, nachdem der Churfürst bey Mühlberg unglücklich gefochten, von dem Kayser in die Acht erkläret ward; da er denn sich genöthiget sahe, in der Schweitz seine Sicherheit zu suchen. An. 1550 gieng er wieder nach Nieder-Sachsen, und warb in den Hansee-Städten etliche Regimenter Fuß-Volck an, um die von Mauritio, Churfürsten zu Sachsen, belagerte Stadt Magdeburg entweder zu entsetzen, oder sich hinein zu werffen. Allein der Churfürst that ihm ansehnliche Anerbietungen, und ertheilte ihm auch wircklich, ob er gleich in der Acht war, die Stelle eines Stathalters in Leipzig, daher er kein Bedencken trug, mit 4 Regimentern zu ihm überzutreten; wiewol er der Magdeburger Bestes eifrigst mit besorgte, und es dahin brachte, daß sie An. 1551 den 3 Nov. einen reputirlichen Frieden erhielten. Nach diesem nahm er hauptsächlich Theil daran,

an, daß Churfürst Mauritius dem Kayser An. 1552 auf den Leib gieng, und den gefangenen Fürsten ihre Freyheit wiederum verschaffte, indem er ihn dazu bewegte, daß er es mit Sturm anfangen solte. Weil ihn die Spanische Räthe, als Granvella, Duc de Alba ꝛc. gern aus dem Lande der Lebendigen vertilget wissen wollen, so waren unsers Herrn von Heydeck Consilia dahin gerichtet, daß er diesem grossen und mächtigen Monarchen Abbruch thun möchte, wie in Paul Jacobs von Gundlings Leben Lamperti Distelmayers *p. 146* gesaget wird. In dem folgenden Jahre, befand er sich mit in dem Treffen bey Sivershausen, darinnen der Churfürst blieb, worauf er An. 1554 den 20 Januar. auf dem Schlosse zu Eilenburg, allwo er die Stelle eines Amts-Hauptmanns vertrat, sein Leben endigte. Er liegt nebst seinem eintzigen Sohne Johanne Wilhelmo daselbst in der Berg-Kirche begraben, und hat ein stattliches Monument, (so noch ietzo zu sehen) bekommen. Mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Rappoltstein, hat er ausser dem itztgedachten Sohn, eine Tochter, Nahmens Mariam gezeuget, welche an einen Freyherrn von Mörsberg und Befort vermählet worden. Spangenbergs Mannsfeld. Chron. Simons Eilenburgische Chronicke. *Thuanus Lib. VI.*

Heydersdorff (Georg Eberhard Freyherr von) Kayserlicher General,

Von seinem alten adelichen vornehmen Geschlechte von Heydersdorff, insgemein Hedersdorff, am Rheine, haben wir *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 848* gesaget. Sein Vater war Damian Ludewig von Heidersdorff. Unser General hatte sich in der Jugend in Kayserliche und des Fränckischen Kreises Kriegs-Dienste begeben, und sich darinne so wohl verhalten, daß er von einer Charge zur andern bis zur General-Feld-Marschall-Lieutenants-Stelle gestiegen, hiernechst auch in den Freyherren-Stand und Teutschen Ritter-Orden erhoben worden. Als An. 1692 die Frantzosen mit 20000 Mann gegen Heydelberg anmarschirten, wurde er aus besonderm Vertrauen darinnen zu einem Commandanten verordnet; allein er that sein Devoir nicht, ob ihn schon Prinz Ludewig von Baaden in einem Schreiben zu einer tapffern Gegenwehr nachdrücklich vermahnet, und ihm einen gewissen Succurs versprochen hatte. Zwar hatte er wenige Tage zuvor zwey der besten Regimenter von der Besatzung zur Musterung nach der Haupt-Armee geschickt, und nur noch 1200 Mann bey sich behalten; Allein, es mangelte weder an Ammunition noch an Proviant in der Stadt. Er bezeugte aber keinen Ernst zu einer tapffern Gegenwehr, sondern schickte seine Rüst-Wagen und Bagage über den Neckar, das Ketten-Thor, wo man die feindliche Attaque am meisten vermuthete, muste auf seinen Befehl etliche Nächte offen gelassen werden, und da die Wache aus Vorsichtigkeit das grössere Thor davon zuschlosse, und das kleinere offen ließ, so ließ doch der Commandant bey dem Patrouilliren jenes wieder verschliessen, und als die Universität es wieder zumachen ließ, so hatte iemand bey Wiedereröffnung desselben am Tage unvermerckt die Riegel vorgeschlossen, daß solches nicht mehr konte geschlossen werden, und da der Commandant um die Schlüssel zur Eröffnung der Riegel ersuchet wurde, gab er zur Antwort, er hätte keine. Des Nachts drauf gieng er um 1 Uhr beym gedachten Ketten-Thore auf der Mauer mit dem General-Adjutanten und drey Dienern spatzieren, deren ieder eine brennende Fackel trug, und zwar sehr hoch, daß die Feinde von aussen solches wahrnehmen

men konten, welches alles man vor ein Zeichen einer Verrätherey ausgelegte. Als nun die Franzosen näher kamen, gab der Commandant die Aussen-Wercke verlohren, und zog alle Mannschafften in die Stadt, welche Wercke die Feinde so gleich besetzten, und die zurückkehrende Officier, die mit dieser Retirade nicht zufrieden waren, verfolgten, und zugleich mit in die Stadt hineindrungen, ehe an eine Capitulation gedacht wurde, und jämmerlich darinnen hauseten. Die meisten Bürger und die Garnison begaben sich zwar ins Schloß, so aber der Commandant auch nach zwey Tagen übergab, und einen freyen Abzug erhielte. Hierauf wurde Heydersdorff zu Heilbrunn in Arrest genommen, von dem Teutschen Ritter-Orden degradiret, und nachdem ihn der Scharff-Richter auf einem Schinder-Karn die gantze Armee vorbeygeführet, muste derselbige ihm den Degen zerbrechen, die Stücken um den Kopf schlagen, und des Landes verweisen, und hat man nachgehends nicht erfahren können, wo er geblieben. Einige wollen vorgeben, man habe ihm anfänglich freygestellet, ob er lieber den Kopff verlieren, oder auf so schimpfliche Art tractiret seyn wollte, er habe aber das letztere erwehlet. *Anonymus* aber im Leben Kaysers *Leopoldi P. II p. 1174* berichtet vor gewiß, daß, als der Auditeur ihm angedeutet, wie der Kayser das Urtheil des Todes in die Entsetzung aller seiner Ehre verwandelt, er darauf geantwortet: das habe ich wohl nicht verlanget. Zieglers historisches Labyrinth *p. 1000.*

Hirschberg,

Ehemalige alte berühmte Grafen auf dem Nordgau, die sich auch Grafen von Kreglingen, Dolnstein und Altendorff geschrieben. Schwiggerus Graf von Hirschberg gab A. 740 mit Einwilligung Utilonis Hertzogs in Bayern einige seiner Güter zu Stifftung des Bißthums Eichstädt her. Er hielte es anfänglich mit Griphone, Caroli Martelli Sohne, als sich derselbe wider seinen Bruder, König Pipinum auflehnte. Eberhardus und Henricus kommen An. 919 in einem Diplomate vor. Schwiggerus oder Sighardus war An. 942 zu Rothenburg, und An. 948 zu Costnitz auf dem Thurnier gegenwärtig. Gebhardus I, Graf von Hirschberg, (welchen andere mit mehrer Wahrscheinlichkeit vor einen Grafen von Calw halten) wurde An. 1042 Bischoff zu Eichstädt, bestieg An. 1055 unter dem Nahmen Victor II den päbstlichen Stuhl, und gesegnete An. 1057 das Zeitliche. Hartwicus hat Anno 1042 zu Halle, Schwighardus, oder Schwiggerus, An. 1080 zu Augspurg, und Ernestus An. 1119 zu Göttingen dem Thurnier beygewohnet. Gebhardus II wurde An. 1125 zum Bischoff zu Eichstädt erwehlet, und starb An. 1149. Gebhardus V, Graf von Hirschberg, hinterließ von seiner andern Gemahlin, Sophia, einer Tochter Ottonis Illustris, Hertzogs in Bayern, folgende 3 Kinder: 1) Gebhardum VI, von dem sogleich; 2) Gerhardum, welcher bey seiner Mutter in dem von ihr gestiffteten Dominicaner-Kloster zu Eichstädt begraben liegt; 3) Elisabetham, welche mit Bertholdo, Grafen von Lechsgemund, verehlicht gewesen. Jetzt besagter Gebhardus VI, Graf von Hirschberg, war An. 1259 gebohren, und starb An. 1305. Weil er von seiner Gemahlin, Sophia, einer Tochter Ludovici, Grafens von Oettingen, keine Kinder hatte, so vermachte er seine gantze Grafschafft, ohngeachtet er dieselbe von den Hertzogen zu Bayern zu Lehn trug, dem Bißthum Eichstädt, davon noch folgeende alte Verse vorhanden sind:

Stadt Hirschberg, Schloß und was
ich habe,
Vermach ich dir als eine Gabe,
Nimm es vor Wilibalden an,
Damit ich selig werden kan.

Die auf dem Rupprechtsberge eine Meile von Eichstädt gelegene Herrschafft aber fiel an den Kayser und das Reich, von dem sie zu Lehn gieng, zurück. Von Falckenstein *Antiqu. Nordgav. vet. T. II p. 315 sq.*

Hirschberg,

Dieses Nahmens, welchen auch eine Linie der Grafen Fueger in Tyrol von ihrem Schlosse Hirschberg sich gebraucht, s. *P. I* unsers Ad. *Lexici p. 576 sq.* in Fueger, floriret eine alte adeliche Familie in Francken, und eine in den Rheinlanden, deren Wappen in so weit unterschieden, daß jene einen gantzen aufrecht springenden Hirsch, diese aber am Rhein nur ein Hirsch-Geweihe im Schilde, beyde hingegen im Helm-Kleinod ein Paar Hirsch-Geweihe führen. Von der ersteren war Hans George An. 1614 Fürstlich-Bareuthischer Hauptmann, Veit Christoph von Hirschberg zu Weihersberg vermählte sich A. 1705 zu Regenspurg mit Maria Catharina, Baronesse von Muggenthal, und starb An. 1709. *Collectan. Geneal.*

Hoben,

Eine uralte adeliche Familie in Mecklenburg und in Pommern, allwo sie im vorigen Seculo, nach Abgang derer von Schmatzhagen, das Ritter-Gut Ventzewitz auf Rügen als ein neues Mann- und Gnaden-Lehn erhalten. Im Mecklenburgischen Amte Gnoyen hat sie die Güter Wassau und Werbelau, im Schwedischen Pommern aber unweit Demmin Beßland inne. Zu den Zeiten Hertzogs Gustavi Adolphi zu Mecklenburg-Güstrow war Friedrich Hoben als dessen geheimer Rath und Cammer-Präsident in grossem Ansehen. *Index Nobilitat. Megapol. p. 23.*

Hochhaus (Vorig von)

Ein adeliches Geschlecht in den Kayserlichen Erb-Landen. Gottfried Vorig von Hochhaus, Kayserlicher Hof-Cämmerer, Rath und Eisenobenmann in Ober- und Nieder-Oesterreich, hinterließ von Maria Stampferin, Freyin von Walchenberg, Johannem Carolum Sebastianum Hochhaus von Vorig, welcher den 7 May 1715 der Landes-Matrickel in Ober-Oesterreich einverleibet, und An. 1716 zum Kayserlichen Rath und Land-Rath ernennet worden, worauf ihn die Herren-Stände in Oesterreich ob der Enns An. 1724 zum Ober-Einnehmer erwehlten. Er hat sich mit Maria Francisca Sidonia, einer Tochter Johannis Baptistæ Freyherrns von Riesenfels auf Seiseneck, Aichet, Engelseck und Grienau vermählet, aber An. 1732 noch keine Kinder gehabt. B. von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterr. *Tom. II p. 752, 862.*

Hochkirchen,

Eine vornehme adeliche und freyherrliche Familie in den Rheinlanden, welche mit dem alten adelichen und itzo Reichsgräflichen Geschlechte von Hofkirchen in Oesterreich und selbiger Gegend, von welchem wir *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 862-864* ausführlich gesagt, nicht zu confundiren ist. Von unsern von Hochkirchen findet man, daß Willhelm der 32 Abt des im XII Seculo gestifteten Klosters Siegeberg gewesen. Nach Anfang dieses Seculi waren 2 Freyherren von Hochkirchen in Ansehen, einer als Chur-Pfältzischer geheimer Rath und Cantzler des Hertzogthums Bergen, der andere Freyherr von Hochkirchen war Kayserlicher General, und blieb An. 1704 in dem Treffen

wider die Frantzosen bey Speyerbach. *Manuscript. Genealog.*

Hoe von Hoenegg,

Diese ehemals ansehnliche adeliche Familie in Meissen, allwo sie die Rittergüter Nagewitz, Lungwitz, Gönsdorff ꝛc. besessen, hat ihren Ursprung aus Oesterreich, und ist sonderlich bekannt worden durch den weltberühmten Theologum D. Matthiam Hoe von Hohenegg, letztens Chur-Sächsischen Ober-Hof-Prediger, Ober-Consistorial- und Kirchen-Rath, wie auch Comitem Palat. Cæs. nachdem er anderweit in den ansehnlichsten Kirchen-Bedienungen, und bey seinem Chur-Fürsten in gantz besondern Gnaden und Autorität gestanden. Er ist 1645 verstorben. Sein Leben und Schrifften sind von allen Biographis beschrieben; am vollständigsten aber aus dessen hinterlassenen eigenhändigen Aufsatze von D. Gleichen *in Annal. Eccles. P. II p. 1-206* zu lesen. Wie nun darinne zugleich eine Beschreibung seines adelichen Geschlechts zu befinden, also wollen wir daraus das nöthigste hier beybringen. Von dem Ursprunge dieses adelichen Geschlechts und woher der Beynahmen Hohenegg entstanden, wird nichts gemeldet. In Ober- und Nieder-Oesterreich liegen 2 Schlösser dieses Nahmens, die aber eigentlich Hoheneck geschrieben werden, und von welchem einen die heutige Freyherren von Hoheneck in Oesterreich sich benahmen, s. *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 854-857.* Die Stamm-Reihe dieser Familie wird in dem Lebens-Lauffe des An. 1657 verstorbenen Maximiliani Ferdinandi Hoe von Hohenegg, mit Hans Henrichen Hoe von Hohenegg angefangen, der ein Groß-Vater worden Leonhardi J. U. D. Kaysers Maximiliani II und hernach Rupolphi II Raths, welcher letztere ihn zum Nieder-Oesterreichischen Regiments- und endlich zum Reichs-Hof-Rath machen wollen, wenn er sich nach Prag als damaliger Kayserl. Residentz begeben wolte, so er aber beydes abgeschlagen, doch ist er vom Hause aus, und zugleich von den Ertzhertzogen Carl und Ferdinand, wie auch von dem Ertz-Bischoffe zu Saltzburg und unterschiedenen Reichs-Grafen und Republiqven in den wichtigsten Angelegenheiten als Rath gebrauchet worden. Bey seinem An. 1599 erfolgten Tode hinterließ er von seiner Ehegattin Helena Wollzogin, deren leiblicher Bruder Hans Christoph Wollzogen, Freyherr von Neuhaus, Herr auf Guttenbrunn, Fahrfeld, Kayserl. Cammer-Rath damals war, unter andern Kindern folgende Söhne: 1) Vorgedachten D. Matthiam. 2) Maximilianum, Kayserl. Rath, Nieder-Oesterreichischen Land-Rath, Assessoren der Nieder-Oesterreichischen Landes-Rechten, wie auch der Evangelischen Stände von Herren und Rittern Directorem, welcher A. 1611 vom Kayser Matthia, damals Könige in Ungarn, in seinem eigenhändigen Schreiben de dato Breßlau am 28 Sept. zu den bey seinem Beylager zu Wien angestellten Ritterspielen invitiret worden, und 3) Ferdinandum, welchen Kayser Rudolphus II wegen seiner grossen Geschicklichkeit nach Prag kommen lassen, ihn zum Reichs-Hof-Rath ernennet, dabey aber in vertrauten Sachen zur Republic Genua abgesendet; er war aber dabey so unglücklich, daß er aus Verdruß wegen der vom Kayser erhaltenen Gnade, von einem Italiänischen von Adel, der ihm vom Kayser zur Bedienung und Aufwartung war mitgegeben worden, und etliche Banditen bestellet hatte, mit 13 Wunden ermordet worden; der Thäter ward gefangen, und nachdem er auf der Tortur bekennet, hat er sich selbst im Gefängniß mit Gifft vergeben. Vorgedachten D. Matthiæ Hoe von Hohenegg Nachkommen zu gedencken, so hat er in der

Ehe

Ehe mit Elisabeth Heidelbergerin gezeuget 6 Söhne und 4 Töchter, von welchen letztern Helena Elisabeth A. 1624 an Hans Jonas von Lilgenau auf Haldauf; Magdalena Elisabeth an Hans Bernhardten von Neidhart auf Gniessenau und zu Goschen; Sophia Elisabeth an Christian Döringen auf Wellerswalde und Pyrlen Anno 1640 verehlicht worden, die 4 Tochter ist frühzeitig verstorben. Von den Söhnen sind, nachdem die übrigen meistens jung verstorben, anzuführen Leonhard Friedrich, der sich A. 1633 mit einer von Pöllnitz, des Herrn Grafen von Brandensteins leiblichen Schwester, verehlichet, und Maximilian Ferdinand auf Gönsdorff, Ragewitz rc. Chur-Sächs. Hof- und Justitien- wie auch Accis-Rath und Kreis-Steuer-Einnehmer des Ertz-Gebirgischen Kreises, der von seinem Churfürsten in wichtigen Verschickungen und Commißionen gebraucht worden. Er starb aber im 35 Jahre seines Alters, ohne von seiner Gemahlin Elisabeth von Döring aus 12 jähriger Ehe Kinder zu hinterlassen, und hat also dieses berühmte Geschlecht in Meissen beschlossen, wiewohl man auch nicht findet, daß es damals noch in Oesterreich floriret habe.

Hoede, Hoete,

Eine alte adeliche Familie in Westphalen insonderheit im Stiffte Hildesheim, von welcher Lauenstein folgende anführet: 1) Nicolaum von Hoete, Dom-Probsten zu Hildesheim An. 1332; 2) Jobst Moritzen von Hoete, Domherrn An. 1597 daselbst, und 3) Nicolaum, der An. 1598 daselbst als Domherr verstorben. Uibrigens zweifelt man, daß diese Familie annoch florire. Historie von Hildesheim *p. 231, 243, 258.*

Hoeg, Höck,

Eine der ältesten und ansehnlichsten adelichen Familien in Hollstein, so sich auch in Dännemarck ausgebreitet und zu grossen Chargen gelanget ist. Angelus führet in seiner Histor. Adels-Chron. *f. 59* Dietrichen von Hoecken, Rittern, an, der An. 1390 einem Vertrage der Grafen von Hollstein und Schaumburg der Succeßion halber beygewohnet. Moritz von Hoeck war An. 1566 Hertzogs Johannis des ältern zu Schleßwig und Hollstein Hof-Marschall. Nachgehends hat man dieser Familie nicht mehr in Hollstein erwehnet gefunden; hingegen aber hat sie in Dännemarck sich vortrefflich hervor gethan. Justinus Herr von Giorsloff, Dänischer Reichs-Rath, Präsident zu Borlum, der Ritter-Academie zu Sora Ober-Director und Hofmeister, starb An. 1639. Magnus von Hoeg, Reichs-Rath, war A. 1653 Dänischer Gesandter am Königlich-Schwedischen Hofe. Gegen Ausgang des vorigen Seculi starb Justus Hoeck als Kön. Dänischer geheimder Rath und Stathalter in Norwegen und ließ seine vortreffliche Bibliothec der Königl. einverleiben. *Memoires.*

Hoens von Bustanzy,

Diese vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Brabant, führet ihren Ursprung aus Italien her. David Bustanzy, so sich zuerst in dem XVI Seculo in Brabant niedergelassen, zeugte mit Johanna Hoens unter andern Jacobum Bustanzy, welcher von seiner Groß-Mutter A. 1630 an Sohnes stat angenommen ward, iedoch dergestalt, daß er den Nahmen und das Wappen der Familie von Hoens führen solte. Dieses Jacobi Sohn, Josephus Hoens von Bustanzy hatte die Ehre, daß ihn der Kayser Carolus VI An. 1725 den 16 Julii in den Baronen-Stand versetzte. Er war ein Vater Ignatii Philiberti Hoens von Bustanzy, welcher sich An. 1718 bey dem Regimente des Marckgrafen von Baaden als Grenadier-Capitain her-

hervor gethan. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. II p. 214.*

Hoensbroeck,

Eine alte ansehnliche adeliche Familie in Geldern und selbiger Gegend, welche das Erb-Marschall-Amt des Hertzogthums Geldern und der Grafschaft Zütphen und den Marqvisen-Titel besitzet. Von derselben starb An. 1665 Arnold, Freyherr, Herr in Ostammol, und Berwinger als Domherr zu Cöln und Magdeburg, wie auch Dom-Probst zu Hildesheim, und A. 1746 florirte Franz Arnold Adrian, Marqvis von Hoensbroick, als Drossard von Geldern und Erb-Marschall in Zütphen. *MSt. Genealog.* item Geneal. Handbuch von 1746 *p.* 128.

Hörde,

Eine alte und vornehme adeliche und itzo freyherrliche Familie in Nieder-Sachsen, welche von den Herda in Thüringen, von welchen wir *P. I* unsers *Lexic. p.* 830 gesaget, ingleichen von denen von Herden in Schlesien, von welchen *Sinapius P. I* Schles. *Curios. p.* 435 meldet, daß sie schon vor langen Zeiten unter die alten von Adel daselbst gezehlet worden, wohl zu unterscheiden ist. Von unsern von Hörde zehlet Lauenstein unter die Domherren zu Hildesheim An. 1585 Nicolaum. Nachgehends haben diese Würde unterschiedene dieses Geschlechts in den Stifftern Osnabrüg und Paderborn besessen. Zu unsern Zeiten An. 1728 war Johann Adolph Freyherr von Hörde Weyhbischoff zu Osnabrüg und Domherr zu Hildesheim; Ferdinand Freyherr von Hörda, Herr auf Schwartzen-Raben, ward An. 1742 bey der Kayserl. Crönung zu Franckfurt am Mayn zum Ritter geschlagen. Franciscus Ludolphus Josephus von Hörde zum Eringerfeld und Störmede, war 1746 Domherr zu Münster und Osnabrüg, Johannes Fridericus Adolphus war zu selbiger Zeit Presbyter, Johannes Georgius Rabanus Diaconus, und Fridericus Ferdinandus alle drey Domherren des Stifftes Hildesheim. Historie von Hildesheim *p.* 242. *Memoires.*

Höritzer von Steinbach,

Eine alte adeliche Familie in Oesterreich, von welcher Sigismund Höritzer zuerst angeführet wird. Sein Sohn Christoph hat An. 1535 das in Ober-Oesterreich gelegene Schloß Steinbach käuflich an sich gebracht, und ist An. 1550, 60 Jahr alt, verstorben, nachdem er unter die Land-Stände in Ober-Oesterreich zuvor mit aufgenommen worden. Mit seiner ersten Gemahlin Apollonia von Taufkirchen, bekam er keine männliche Erben; von der andern aber, Christina von Seyboltstorff, hinterließ er Eustachium Höritzer von Steinbach, welcher sich An. 1560 mit Rosina von Rödern verehlichte, und mit derselben 2 Töchter und so viel Söhne zeugte. Diese waren: 1) Sigismundus, der nur eine Tochter nach sich ließ; 2) Christophorus Höritzer von und zu Steinbach, Kaysers Rudolphi II Forstmeister zu Ens, welcher A. 1590 Catharinam von Pichlerin heyrathete. Dieselbe gebahr ihm 3 Töchter und 2 Söhne, von denen Hans Joachim der Religion halber Oesterreich mit dem Rücken ansehen muste; Hans Wolff aber, so Anno 1591 geb. und bis 30 Jahr Kayserl. Forstmeister gewesen, von Anna Regina Häckelbergerin von Heheuberg Hans Casparn nach sich ließ. Dieser war An. 1647 gebohren, und heyrathete Saram Sophiam von Zettlitz, die ihm das Gut Windern zubrachte, und nebst 2 Töchtern folgende 2 Söhne zur Welt gebahr: Der älteste Georg Achatz Höritzer zu Steinbach, war An. 1674 gebohren, und verehlichte sich An. 1698 mit Maria Francisca Genoveva Willingerin, nach deren Tode aber mit Maria Anna, einer

einer Tochter Johannis Caroli von Hohenstein zu Eilendorff, unter denen die erste An. 1699 Ferdinandum Franciscum Achatium, An. 1701 Georgium Christophorum und An. 1702 Johannem Philippum gebohren. Der jüngste Otto Christoph Höritzer von Steinbach zu Windern vermählte sich An. 1701 mit Eva Eleonora Regina von Velderndorff, und hinterließ bey seinem An. 1726 erfolgten Tode unterschiedliche Kinder beyderley Geschlechts. Von seinen Söhnen starb Christoph Caspar als Kayserl. Fähndrich An. 1731 zu Palermo in Sicilien in dem 28 Jahre seines Alters. B. von Hoheneck Beschreib. Ober-Oesterreich *T. I, II & Suppl. p. 22.*

Hoete, s. Hoede.

Höven, Heven,

Ehemalige alte berühmte Freyherren in Schwaben, deren Stamm-Schloß Hohenhöven auf einem hohen Berge zwischen Stülingen und Geßingen am Schwartzwalde gelegen ist. Carolus von Höven ist auf dem ersten Thurnier An. 938 zu Magdeburg von der Schwäbischen Ritterschafft zum König erwehlet worden. Nachgehends haben sich von demselben in des Röm. Reichs Geschichten unter andern bekannt gemacht, als Bischöffe von Costnitz, Burchard, von A. 1387 bis 1398, Henricus von An. 1436 bis 1462, von An. 1444 aber bis 1454 zugleich Bischoff zu Chur, wobey er einen sehr grossen und kostbaren Staat geführet, und noch einer des Nahmens Henricus, Baron von Höven, von An. 1491 bis 1503, da er selbst resigniret, Bischoff zu Chur; denn es hatten sich die Graubündter in den Schweitzerischen Bund begeben, das Bißthum aber dabey sowol an Unterthanen als auch Einkünfften und Autorität grossen Abgang erlitten. Endlich sind diese Freyherren A. 1570 mit Alberto Arbogasto abgegangen und deren Herrschafften an die Grafen von Lupffen gelanget, s. Lupffen. Tromsdorffs Geograph. Hübners *Hist. Polit. T. 7.*

Hoff,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, welche von denen von Hoff in Böhmen und Schlesien, von welchen in unserm Reichs-Adels-*Lexico P. I p. 861 sq.* zu lesen, gäntzlich unterschieden. Man findet von denselben folgende als Priorinnen des Klosters Ilm am Flusse Ilmen in Thüringen in von Falckensteins Thüring. Chron. *P. II L. 2 p. 1197 sq.* aufgezeichnet: Hedwigen von An. 1440 bis 1445, Catharina An. 1449, Anna von An. 1453 bis 1462, vorhero An. 1383 ward Otto von Hoff Probst dieses Klosters, nach 20 Jahren aber Domherr zu Würtzburg, allwo er noch An. 1412 gelebet. Er mag der Otto von Hoff seyn, welcher in *Mülleri Annal. Sax. f. 1* als Zeuge in einer Erbvereinigung der Grafen von Schwartzburg von An. 1401 sich unterschrieben.

Es haben auch vor alters Freyherren von Hoff in Schwaben floriret, woselbst sie die Stadt Kauffbeuern, ehe sie die Reichs-freye Unmittelbarkeit, wie Tromsdorff meldet, vor 50000 Goldgülden vom Kayser Conrado II erkauffet, besessen.

Hohenberg,

Ehemalige vornehme Grafen in Schwaben, deren Grafschafft dieses Nahmens im Schwartzwalde am Neckar gelegen ist, das Stamm-Schloß Hohenberg darinne aber in Ruinen lieget, und sonsten das Land Hohenberg genennet wird, auch grösten theils dem Hause Oesterreich itzo gehöret. Sie sind mit den Marckgrafen von Hochberg nicht zu confundiren. Sie haben ihren Ursprung von den alten Grafen von Hünningen gehabt, welche mächtige Herren in

in Schwaben und im Elsaß gewesen, und von welchen Albrecht, der ums Jahr 1238 gelebet, ein Vater Annæ, Kaysers Rudolphi I Gemahlin, gewesen, die eine Stamm-Mutter des Hauses Oesterreich worden. An. 1486 starb Sigismundus der letzte Graf von Hohenberg, der aber schon An. 1371 seine Grafschafft an das Haus Oesterreich käuflich überlassen hatte. *Crusii Annal. Suev. L. III P. 3 c. 6 f. 154. Lucæ* Grafen-Saal *p. 1002. Speneri Hist. insign. f. 465.*

Hohenberg,

Ehemalige Grafen in Kärndten, welche von Ottocari I ersten Marckgrafens in Kärndten, anderm Sohne Burchardo, der nur den gräflichen Character geführet und unterschiedene Söhne hatte, von denen Otto ums Jahr 1100 das Schloß Hohenberg in Kärndten zu seinem Sitz erbauete und sich davon benahmete, dessen Nachkommen auch die Herrschafft Wolgersdorf in Oesterreich an sich gebracht, welche nachgehends Kaysers Ferdinandi I Gemahlin gekaufft, und deren Einkünffte ad pias causas verwendet. Erasmus der letzte Graf von Hohenberg starb An. 1529, dessen eintzige Tochter Anna, Gemahlin Wilhelms von Rogendorff, diese väterliche Grafschafft an die von Reiffenstein verkaufset. *Bucelini Stemmat. P. II f. 87.*

Von den ehemaligen Herren von Hohenberg im Elsaß, ingleichen von den heut zu Tage florirenden von Adel von Hohenberg im Schwartzwalde ist in unserm R. Adels-*Lexico p. 867* und *p. 872* zu lesen.

Hohendorff (George Wilhelm Freyherr von) Kayserlicher berühmter Kriegs-Minister,

Von seinem uralten adelichen Geschlechte in unterschiedenen Provinzien des R. Reichs s. Adels-*Lexic. p. 872.* Unser Baron von Hohendorff war in Preussen gebohren, dahin sich vor alten Zeiten einige dieser Familie mit den Creutz-Rittern, als sie darinne geherrschet, begeben, und auf den Häusern Bellinen und Wattangen ansessig gemacht. Er war auf dem ersten zur Welt kommen. Sein Vater hieß Albrecht von Hohendorff; die Mutter aber war aus dem alten adelichen Geschlechte von Pilgram. Unser George Wilhelm befand sich eben A. 1690 zu Königsberg auf der Universität, als Chur-Fürst Fridericus III daselbst gehuldiget wurde, der ihn mit nach Berlin als Cammer-Pagen nahm, und darauf zum Cornet unter den Trabanten machte. Nachdem nach einigen Jahren der General-Lieutenant Willhelm von Brand und der Graf und General von Barfuß nach Ungarn mit einigen Regimentern marschirten, wider den Türken zu kriegen, bat er den Chur-Fürsten um mit dahin zu gehen, und wurde zum Capitain gemacht. Allhier in Ungarn kam er bald in Bekanntschafft Hertzogs Christiani zu Merseburg, und anderer hohen Standes-Personen, und hatte einstmals das Glück, in solcher hohen Gesellschafft 40000 Thlr. zu gewinnen; aber den folgenden Abend war er desto unglücklicher, indem er noch 500 Thlr. darüber wieder verspielte, als welche er von seinem Souverain zur Equippir- und Annehmung seiner Compagnie vorgeschossen bekommen hatte. Hierauf ergriff er, um nicht in Arrest zu kommen, ein desperates Mittel, und gieng ins Kloster, allwo er alle Sicherheit genoß, und von den Geistlichen versichert wurde, wofern er die Lutherische gegen die Römische Religion verwechseln, und ihren Orden anzunehmen sich resolviren wollte, kräfftigste Hülffe zu haben, welchem Antrage er verstellter Weise geneigtes Gehör gab, doch mit dem Bedinge, wenn er zuvor ihre Ordens-Heiligen, ja den heiligen Vater Pabst

zu Rom selbst die Füsse zu küssen, und endlich auch das heilige Grab zu besehen Gelegenheit gehabt hätte; Wozu er von ihnen einen zulänglichen Beytrag an Gelde und nachdrückliche Recommendation zu erhalten verhoffte, worauf diese Geistlichen ihm in allen willfahrten, und diesen Chevalier errant mit Recommendation, Passeports u. s. w. an die Priores ihres Ordens durch Teutschland, Piemont und andern Orten Italiens wohl versahen. Er gieng in einem Habit eines Pilgers durch Teutschland in Italien. Wie er endlich ein Verlangen Venedig zu beschauen bekam, und daselbst angelanget war, hörte er, daß die Republic einen Ambassadeur nach der Ottomannischen Pforte zu senden vorhätte, demselben gab er sich zu erkennen, und bat, ihn in seiner Suite mitzunehmen, welches auch geschahe. Als er sich 6 Jahr in Constantinopel und andern Orten Orients umgesehen, hatte er in der heutigen Griechischen Sprache eine solche Fertigkeit erlanget, daß er sie wie seine Muttersprache reden können. Nach seiner Rückkehr kam er zufälliger Weise an den Hof des damaligen Hoch-Teutschmeisters Franz Ludewigs, Pfaltz-Grafens zu Neuburg, allwo er sich durch seine besondere Geschicklichkeit, gute Discourse, und angenehme Conduite dermassen in Ansehen setzte, daß er als der vornehmste Cavallier geachtet wurde. Als nach einem Jahre Prinz Eugenius hochgedachtem Herrn Pfaltz-Grafen einstmals zu verstehen gab, daß er gern einen geschickten Cavallier, der vornemlich Italienisch und Frantzösisch vollkommen sprechen könte, neben und um sich zu haben wünschte, dem er so fort eine General-Adjutanten-Stelle anvertrauen wollte, wurde er von demselben ihm recommandiret. Er insinuirte sich bey demselben dermassen, daß er so wohl General-Adjutant als auch Obrist-Lieutenant bey der Garde zugleich wurde, und ließ ihn in der Welt bekannten und gefährlichen Expedition, 1702 bey Luzara, nicht weit von seiner Seite kommen, dergleichen auch geschahe, als dieser Held den Entsatz vor Turin wagte, und eine blutige Schlacht den Frantzosen 1706 den 7 Sept. lieferte, darinne sie in die Flucht, und zwar mit grösten Verlust, geschlagen wurden. Und wie unser Herr von Hohendorff die glaubwürdigsten Umstände davon aufs genauste abzustatten vermochte, muste er diese glorieuse Zeitung an die Königin Anna in Engelland, an den König in Preussen und an die General-Staaten überbringen. Am ersten Hofe wurde er so wohl aufgenommen, daß er bey seinem Abschiede ein mit Diamanten reich besetztes Portrait an 20000 Thlr. werth, und eine güldene Kette um den Hals, welche in Gegenwart der Königin ihm umgehängt wurde, bekam. Von den General-Staaten ward er mit einem Geschencke von 12000 Thlr. dimittiret. In Berlin kam er incognito an, und da er vernahm, daß Ihro Majestät folgenden Tag einen magnifiqven Ball en Masqve zu geben gesonnen, so bediente er sich dieser Gelegenheit, und erschien unter vielen andern Masqven in einem Pilger-Habit, einen Korb unter dem Arme haltend, dabey. Seine Geschicklichkeit im Tantzen, und andern Bezeugen richteten aller Grossen bey Hofe Augenmerck auf ihn, und veranlaßten eine Begierde zu wissen, wer unter dieser Masqve verborgen wäre. Er näherte sich Ihro Königlichen Majestät mit einem tieffen Fußfalle, und langte einen an denselben von Prinz Eugen geschriebenen Brief aus seinem Korbe, hernach überreichte er auf dieses Fest ein wohlgesetztes Carmen, so er in Eil verfertiget hatte, worinne er seine in der Jugend begangene Fehltritte und Irrwege, insonderheit die in Ungarn

garn, bestmöglichst entschuldigte und um Verzeihung bat. Als der König es überlesen, bekam er diese gnädige Antwort: **Mein lieber Hohendorff, denckt uns an so was nicht mehr, die Scharte ist völlig ausgewetzt. Wir versichern euch unserer Gnade, und versprechen, daß iederzeit eine der vornehmsten Chargen an unserm Hofe vor euch offen seyn soll.** Alsofort stellte auch der König Ordre, daß seine in jungen Jahren zu Berlin gemachte Schulden aus der Königlichen Casse bezahlt werden sollten. Hierauf reisete er mit gröstem Vergnügen zurück nach Italien zu seinem Durchlauchtigsten Principal, und versahe bey aller vorfallender Gelegenheit in damaligen gefährlichen Kriegs-Läufften seine Charges als General-Adjutant und Obrist-Lieutenant mit gehörigem Devoir, bis der Kayser ihn zum Obristen declarirte, worauf er bald als Envoye extraordinare an stat des Grafen von Königseck an den Frantzösischen Hof geschicket ward, und einige geheime Expeditiones, so vermuthlich die damalige Beförderung des Friedens zu Rastadt betroffen, zum grösten Vergnügen des Kaysers ausrichtete, wovor er den freyherrlichen Character, ein Regiment und das Gouvernement zu Cortryck bekam. Der freyherlichen Würde sollten sich auch seine Anverwandten des Bellinisch- und Wattangischen Hauses zu erfreuen haben. Prinz Eugenius suchte ihn mit einer avantageusen Heyrath zu versorgen, und fiel die Wahl auf eine reiche Holländische Dame, Baronesse von Seroskirchen, und geschah das Beylager 1714, es folgte aber daraus kein Erbe, und wurde diese vergnügte Ehe nach 5 Jahren durch den Tod den 9 May 1719 getrennet, da dieser Herr etwa 48 oder nahe 50 Jahr überschritten. Er hatte in einer Bataille eine Blessur am Leibe durch eine Kugel bekommen, welche immer weiter zur Leber gesuncken, und eine 16 tägige Kranckheit verursachet, daran er gedachter massen gestorben. Bey seinem Tode sollen die Pfaffen nebst dem General-Feld-Marschall Grafen von Behlen und der pähstliche Nuntius selbst bey ihren Besuchen ihn zur Römischen Religion zu bewegen versucht haben, aber vergebens. Sein Cörper wurde in Bergen op Zoom, allwo er sich im letzten Jahre seines Lebens in seinem kostbaren Palais meistens aufgehalten, bey seiner Gemahlin alten Herrn Vater, Frey-Herrn von Tuyl, gewesenen Admiral-Lieutenant von Bergen op Zoom, beygesetzet. Seine grosse Wissenschafft, die er sich durch sein emsiges Lesen in politicis, historicis und humanioribus zu Wege gebracht, wurde von iedermann, der ihn recht kannte, bewundert. Sein hoher Geist ist aus dem unvergleichlichen Helden-Gedichte, welches er auf den Prinzen Eugen 1703 verfertiget, und im Hoffmannswaldau *P. III p. 268* zu lesen, als ein Muster in diesem Stücke anzusehen. Seine ausnehmende Bibliothec, die fast eines Privati Vermögen übertrifft, haben Kayser Carolus VI vor 100000 Kayser-Gulden erhandelt, und der ihrigen zu Wien beyfügen lassen, woselbst sie noch ietzo bibliotheca Hohendorffiana genennet wird. Ubrigens hat *D. Vollprecht*, Königlich-Preuß. Hof-Rath, sein Leben ausführlich beschrieben, woraus wir vorhergehendes notirt. S. *Acta Boruss.* 2 Bandes 3 Stück *N. 6 a p. 441 - 458.*

Hohen-Embs, Altemps,

Eine Reichs-gräfliche uralte Familie im Schwäbischen Kreise, woselbst sie auch die Herrschafft Vadutz, so sie An. 1613, wie Tromsdorff meldet, vor 20000 Goldgülden von Carolo Ludovico Grafen von Sultz erkauffet, besitzet, und auf dessen Schlosse eine

eine Linie dieser Grafen residiret. Sie ist mit dem Reichs-gräflichen Geschlechte von Altemps, so auch *Attimis* heisset, nicht zu confundiren. Deren uraltes Stamm-Haus ist der Flecken Embs am Rhein zwischen Chur und Razuns, so Unter-Embs, wegen des auf einem Berge dabey liegenden Schlosses Hohen-Embs, insgemein Alten-Hohen-Embs, (so kurtz Altemps ausgesprochen wird,) und worauf dieses Geschlecht ehemals residiret, heut zu Tage aber ziemlich wüste lieget. Nicht weniger lieget nicht weit davon, auf einem sehr hohen Berge, die Festung Neu-Hohen-Embs, so auch nur Hohen-Embs genennet wird. Dieses vornehme Geschlecht führet seinen Ursprung aus der Schweitz, von Dietrichen von Embs, Herrn zu Altemps her, welcher ums Jahr 1179 gelebet, und dem zu Cöln in selbigem Jahre gehaltenen Thurniere beygewohnet haben soll. Man findet, daß dessen Nachkommen sich bloß mit dem Ritterlichen Stande begnüget, und das Schloß Hohenembs beständig besessen haben. Im XVI Seculo aber hat Marcus Sitticus I von Embs, Marquardi von Embs Sohn, wegen seiner Ritterlichen Thaten in der Schlacht bey Pavia wider die Frantzosen, vom Kayser Carolo V die freyherrl. Würde erhalten. Dieser hatte 4 Söhne, worunter der zweyte Wolffgang Dietrich das Geschlecht beständig fortgesetzet. Er wurde zum Grafen von Embs gemacht, und vermählte sich mit Clara Medicea, Pabsts Pii IV Schwester. Er starb Anno 1536 und hinterließ 3 Söhne, darunter der mittlere Gabriel, ohne Erben verstarb; der älteste Marx Sitrich II hat die Altembsische Familie in Italien gestifftet; von welcher Imhoff, Franckenberg, Hübner *Tab. Genealog.* 502 rc. nachzusehen, nachdem sie nicht zu unserm Zweck gehöret, sonsten aber noch mit Ausgang des vorigen Seculi floriret, und den Hertzoglichen Character von Altembs und Galesi geführet hat. Jacob Hannibal, der jüngste Sohn Wolffgangi Dietrici, der die Hohen-Embsische Linie in Teutschland fortgesetzet, that sich in Kriegen hervor, und wollen wir dessen Leben und Thaten hernach besonders beschreiben. Sein mittelster Sohn Caspar hat das Geschlecht fortgepflantzet. (Von den andern beyden siehe folgenden Artikel.) Er erkauffte von Graf Carl Ludewigen von Sultz die Herrschafften Vadutz und Schellenberg Anno 1614 vor 20000 fl. dessen Tochter Annam Amaliam er zur zweyten Gemahlin erkieset, nachdem die erstere Eleonora, eine Baronesse von Welsperg verstorben. Aus erster Ehe waren Jacob Hannibal, von dem sofort; George Sigismund, der ohnvermählt gestorben; Marcus Sitticus IV, so Cardinal wurde; Franciscus, der sich zwar vermählt, aber unbeerbt mit Tode abgegangen; Franciscus Leopoldus, Canonicus zu Saltzburg. Der älteste Jacob Hannibal ist der Stamm-Herr aller heutigen Grafen von Hohen-Embs. Dessen erste Gemahlin war Anna Sidonia Printzeßin von Teschen, von welcher er aber nur ein eintziges Fräulein Johannem Eleonoram hatte. Von der andern Francisca, Fürstens Johann Georgens von Hohenzollern Tochter, hatte er 3 Söhne, darunter der jüngste Melchior sofort verstarb; die übrigen beyden haben so viel Linien gestifftet, indem der älteste Fridericus, so den 11 Nov. An. 1622 gebohren, die Hohenembsische Linie fortgesetzet. Er starb den 20 Octobr. An. 1675, und hinterließ von seiner Gemahlin Cornelia Lucia, Petri, zweyten Hertzogs zu Altemps, von der Italiänischen Linie, Tochter, 2 Printzen, deren der jüngere Anton Joseph, geb. 17 Jan. 1652, An. 1674 verstarb, der ältere aber Franciscus Carolus Antonius, Graf zu Hohenembs, Galerata und Vadutz, Herr zu Schellen-

berg

berg, Dorenbeuern und Lustenau, war den 1 Aug. 1650 gebohren. Er hatte sich aus hefftiger Liebe mit Francisca Schmidlin von Lebenfeld, seines Ober-Pflegers Tochter, vermählet, die er ihm zur lincken Hand trauen, aber hernach von sich ließ, und keine Kinder mit ihr zeugete. Er lebte auf dem Schlosse Heerbruck, in der Schweitzerischen Landschafft Rheinthal genannt, und hat sich mit ihm die Linie zu Hohen-Embs geendiget. Seine Schwester Maria Catharina, geb. den 6 May 1652 war an Maximilian Wunibald, Truchsessen von Waldburg-Scheer vermählt, lebte hernach von ihm abgesondert in Costnitz, und ist den 8 Jun. 1699 verstorben. Der zweyte Sohn Jacobi Hannibalis, Franciscus Wilhelmus, hat die Vadutzische Linie gestifftet. Er war An. 1627 gebohren, starb den 10 Sept. 1662. Seine Gemahlin war Eleonora, Wratislai, Grafens von Fürstenberg Tochter, von welcher Ferdinandus Carolus den 29 Dec. A. 1651 gebohren wurde, welcher An. 1686 starb, und von seiner Gemahlin Maria Jacobina Eusebia Truchseßin, Gräfin von Wolffeck, keine Kinder hinterließ. Jacob Hannibal Friedrich, welcher An. 1653 gebohren, ward regierender Herr Vadutzischer Linie. Er hat die Herrschafften Vadutz und Schellenberg an den Fürsten von Lichtenstein verkaufft, und in Böhmen die Herrschafften Bystra, Laubendorf, Bona und Tröpin käuflich an sich gebracht, auch bey seinem Tode 1730 von seiner Gemahlin Anna Amalia, Rudolphi Freyherrns v. Schaunstein und Ehrenfels in Graubündten Tochter, den itztregierenden Grafen Franciscum Wilhelmum Rudolphum, Kayserl. Cämmerer und General der Cavallerie, welcher 1686 gebohren, hinterlassen. Sein jüngerer Bruder Franciscus Wilhelmus von Hohen-Embs, so An. 1654 gebohren, war unter Pfaltzgraf Caroli Philippi von Neuburg Regiment Obrist-Lieutenant, starb aber den 21 Aug. An. 1691 an den in der Schlacht bey Salanckement empfangenen Wunden; seine Gemahlin Louisam Josepham, gebohrne Printzeßin von Lichtenstein, schwanger hinterlassend, welche hernach den 28 Mart. An. 1692 eines jungen Herrn glücklich genesen, dessen Nahme Franciscus Wilhelmus, welcher Commandant zu Gran ist, und durch eine Kayserl. Commißion An. 1742 in den Besitz der Grafschafft Hohen-Embs immittiret worden. Geneal. Handb. *P. II p. 53. Zeileri Chron. Suev.* Imhoffs *Notit. proc. L. 7 c. 6.* Europ. Herold *P. I p. 694.* Hübners Geneal. Tabellen Tab. 501, 503.

Hohen-Embs (Jacob Hannibal Graf von) berühmter General,

Von seiner vornehmen gräflichen Familie und Vor-Eltern ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. In seiner Jugend ward er bey seiner Mutter anderm Bruder Jacobo de Medicis, Marck-Grafen von Margnnno erzogen, bey welchem er auch schon im neunten Jahre seines Alters Kayserliche Kriegs-Dienste annahm. Er machte sich nachgehends unter Kayser Carolo V und Ferdinando I in den Kriegen in Teutschland, Italien, Africa rc. einen grossen Ruhm, hernach wurde er von den Päbsten, Pio IV und V zum General ihrer Truppen gemacht. An. 1572 hielt er sich im Treffen und im Siege der Christen bey Lepanto vor andern wohl. Hernach kehrte er wieder zurück in Teutschland, ward aber 1574 von dem Kayser mit 4000 Mann Teutscher Fuß-Völcker dem Könige in die Niederlande bey damaliger innerlichen Unruhe zu Hülffe geschickt; Als er aber mit einer wenigen Manschafft begleitet, voraus reisete, ward er an den Niederländischen Grentzen von 600 Mann, die aus der Schlacht auf der Mocker-Heyde entflohen waren,

ren, angegriffen, und zweymal hart verwundet; es wurden ihm hierauf die Grentzen von Brabant zu beschützen anvertrauet. A. 1575 commandirte er in Burgund, und schlug die Frantzosen aus selbiger Grafschafft. Anno 1579 eroberte er das Schloß Werth mit Sturm, und ließ die Besatzung darinnen, so ihn bey Aufforderung des Schlosses schimpflich abgewiesen, aufhencken; hernach hielt er sich im gedachten Jahre in der Belagerung Utrecht tapffer, und bald darauf rebellirten seine Truppen wider ihn wegen ausgebliebenen Besoldes, die er endlich mit genauer Noth befriedigte. An. 1586 ward er in der Schlacht bey Warnsfeld, unweit Zütphen, hart verwundet, und soll er bald darauf verstorben seyn. Von dem Könige in Spanien hatte er wegen seiner treuen Dienste die Grafschafft Galerata im Mayländischen, und von dem Kayser Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage, und zwar auf der Schwäbischen Banck erhalten; ingleichen war er von dem Ertz-Hertzoge in Oesterreich mit der Vogtey der Herrschafften Feldkirch, Bregentz und Hoheneck, wie auch mit der Ober-Hauptmannschafft der 4 Herrschafften vor dem Arleberg beschencket. Von seiner Gemahlin Hortensia, Gräfin von Borromeo, des Cardinals und Ertz-Bischoffs zu Meyland, Caroli, Grafens von Borromeo, Schwester, hat er drey Söhne hinterlassen, von welchen Caspar das Geschlecht fortgepflantzet, (siehe vorhergehenden Artikel); Wolf Friedrich unvermählt mit Tode abgegangen; Marcus Sitticus aber als Ertz-Bischoff zu Saltzburg An. 1619 verstorben. *Bucelinus in Stemmatographia P. IV, Strada de bello Belgico, Imhoff in Notit. Procer. Imp. L. VII c. 6*, Schrenck im grossen Helden-Buche.

Hohenheim, Bombast genannt,

Dieser ehemaligen vornehmen adelichen Familie am Rhein grosses Alterthum und Ansehen erhellet schon daraus, daß George von Hohenheim Bombast die Ehre gehabt, die Würde eines Groß-Priors des Malthe-ser-Ordens in Teutschland von An. 1553 bis an seinem Tode An. 1567 zu bekleiden. Nachgehends mag dieses Geschlecht bald abgestorben seyn. Gryph. von Ritter-Orden *p. 47*.

Hohen-Landenberg, s. Landenberg P. I p. 1150 sq.

Hohenlohe,

Eine hochvornehme unmittelbare Reichsfreye gräfliche Familie in Francken, von welcher die Linien zu Bartenstein und Schillingsfürst seit An. 1744 in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden. Sie hat viele Schlösser, Herrschafften, Städte und Aemter inne, alle zusammen an den Schwäbischen Grentzen gelegen, auf welchen sie sich in unterschiedene Linien vertheilet hat und darauf residiren, wie aus folgenden zu ersehen seyn wird. Von deren Ursprung wissen die Scribenten nichts gewisses zu melden, und führen demnach nur Cratonem als ersten Grafen von Hohenlohe an, der ums Jahr 897 soll gelebet, und mit seiner Gemahlin Luitgarde von Helffenstein 4 Söhne gezeuget haben, von welchen der jüngste gleiches Nahmens durch seinen Sohn Conradum das Geschlecht fortgepflantzet hat, der ein Vater worden Hermanni, welcher Adelheiden, die hinterlassene Witwe Hertzogs Heinrichs in Francken, von dem sie eine Mutter Kaysers Conradi II worden, zur Gemahlin gehabt. Sie gebahr ihm a) Siegfrieden zu Weickersheim, von dessen Nachkommen ist Gottfriedt An. 1198 als Bischoff zu Würtzburg verstorben. Weil er dem geistlichen Orden allzusehr gewogen war, ward er ins-

insgemein aller Geistlichen Vater zugenahmet; Crato, dieses Siegfridi Bruder, zeugete Siegfridum, der mit dem Kayser Henrico IV An. 1083 in Italien gieng, und sich, wie man melden will, in Romandiola feste setzte, auch Ottonem hinterließ, welchen man auf Lateinisch den Grafen von *alta Flamma* genennet. Dieses Ottonis Ur-Enckel Gottfried, soll, weil er es mit dem Kayser Friderico gehalten, An. 1180 von dem Pabste aus Italien seyn vertrieben worden, da er sich denn wieder nach Teutschland gewendet, und nicht nur von dem gedachten Kayser, dessen Aelter-Mutter eine von Hohenlohe gewesen, unterschiedliche Güter bekommen, sondern auch einige Pflegen am Kocher käuflich an sich gebracht. Sein Sohn, gleichfalls Gottfried genennet, wurde von dem Kayser Henrico VI mit zum Executore seines Testaments ernennet, und zeugte mit Anna, Landgräfin von Leuchtenberg, unter andern Godofredum und Conradum, welche, wie man sagt, den Nahmen Hohenlohe wirder angenommen. Conradus stifftete den Brauneckischen Ast, welcher um das Jahr 1390 mit Conrado verdorret; Godofredus aber hat eine beständige Nachkommenschafft gehabt. Sein Ur-Enckel Crato, (dessen Bruder Gottfried Ordens-Meister in Preussen gewesen) hinterließ unter andern Cratonem und Ulricum: 1) Crato stifftete die Uffenheimische Linie, welche in seinem Enckel Johanne, Herrn in Speckfeld, A. 1412 erloschen, da denn dessen Herrschafften seinen Schwägern Leonhardo, Grafen von Castell, und Friderico, Herrn von Limpurg zu Theil worden. 2) Ulricus war ein Vater Cratonis, welcher bey dem Kayser Ludovico Bavaro die Stelle eines Hof-Marschalls bekleidet, und An. 1344 mit Tode abgegangen, nachdem ihm Adelheid, eine Tochter Eberhardi II, Grafens von Würtenberg, 2 Töchter und 3 Söhne gebohren. Von den 3 Söhnen war Fridericus von An. 1342 bis 1353 Bischoff zu Bamberg, Albertus Bischoff zu Würtzburg von An. 1345 bis 1372, da er verstorben. Crato aber der 3 Sohn, zeugete 1) Georgium, welcher von An. 1387 bis 1424 Bischoff zu Passau gewesen, worauf er Ertzbischoff zu Gran in Ungarn durch Recommendation Kaysers Sigismundi worden, und im hohen Alter daselbst verstorben. Die Wahl zum Bischoff zu Passau ward ihm von dem Dom-Capitel, welches Wilhelmen, einen Hertz. Printzen von Bergen, zum Bischoff erwehlet hatte, sauer gemacht, er maintenirte sich aber durch Ertz-Hertzogs Alberti III v. Oesterr. Macht, als der die Stadt Passau belagert, und die Dom-Herren genöthiget, gedachten Printzens Parthey zu verlassen. Die Passauischen Scribenten wollen mit seinem Regimente nicht zufrieden seyn, denn er sehr verschwenderisch, dabey aber rachgierig gewesen seyn soll. Da er öffters die Worte: **O Welt, o Welt!** im Munde geführet, auch überall an die Wände schreiben lassen, setzte ein satyrischer Kopf einsmals darunter: **Wie verzehrest du so übel St. Stephans** (dieser war Patronus des Passauischen Stiffts) **Geld**; und 2) Albertum, dessen Enckel Crato 11 Söhne gezeuget, von welchen nur anzuführen sind: a) Philippus, Domherr zu Bamberg und Würtzburg, der An. 1541 von Poppone, Grafen von Henneberg, mit dem er sich eines Haasens wegen veruneiniget, in Würtzburg bey einer Rencontre dergestalt verwundet worden, daß er 10 Tage hernach seinen Geist aufgeben müssen, und b) Georgius, der A. 1551, alt 63 Jahr, verstorben. Von seinen Kindern, die er mit Praxede, einer Tochter Rudolphi Grafens von Sultz gezeuget, sind Ludovicus Casimirus, der den 24 Aug. An. 1568, im 51 Jahre seines Alters, gestorben; und Eberhardus, welcher den 5 Mart. 1570, im 35 Jahre seines

nes Alters mit Tode abgegangen, zu mercken, weil sie 2 Haupt-Linien, nemlich jener die Neuensteinische, und dieser die Waldenburgische, angefangen haben.

Die Neuensteinische Haupt-Linie, von dem Residentz-Schlosse und Stadt Neuenstein, 1 Meile von Oeringen gelegen, also benahmet, fieng vorerwehnter Ludewig Casimir Graf von Hohenlohe an. Von seiner Gemahlin Anna, Gräfin von Solms-Laubach, hinterließ er An. 1568 bey seinem Tode 4 Söhne, von welchen Albertus An. 1575 unbeerbt verstorben; Philippus sich An. 1595 mit Maria Wilhelmina, Printzens von Oranien Tochter, vermählet, An. 1606 auch unbeerbt mit Tode abgegangen, nachdem er 34 Jahr den General-Staaten der Niederlande wichtige Kriegs-Dienste geleistet, und nach seines gedachten Schwieger-Vaters Entleibung, dessen minderjährigem Sohne getreulich beygestanden; Fridericus, so sich An. 1585 mit der Printzeßin Elisabeth, Hertzogs Wilhelmi zu Lüneburg des jüngern Tochter, verehlichet, aber An. 1590 gleichfalls ohne Kinder die Zeitlichkeit gesegnet; und endlich Wolfgang, von dessen 7 Söhnen George Friedrich die Weickersheimische, Crato die Neuensteinische und Philippus Ernestus die Langenburgische Linien gestifftet. Die erste ist mit ihrem Stiffter erloschen, siehe folgenden Artickel Hohenlohe (George Friedrich Graf von). Die andere Linie zu Neuenstein aber hat erwehnter Crato fortgesetzet. Von seinen 6 Söhnen starb Crato Magnus wahnwitzig An. 1670; Maximilianus blieb An. 1658 in einem Duell, die übrigen 4 theilten sich in den väterlichen Gütern, und nahmen ihre Residentzien Johannes Fridericus zu Oeringen, Wolfgang Julius zu Neuenstein, Siegfridus zu Weickersheim und Johannes Ludovicus zu Küntzelsau in der Grafschafft Gleichen. Dieser letztere gieng ohne Erben mit Tode ab. Von Wolfgango Julio, einem berühmten General, wollen wir hernach in einem eigenen Artikel handeln, und hier nur noch melden, daß er seinen Ast beschlossen, wie denn auch sein Bruder Siegfridus zu Weickersheim Anno 1684 unbeerbt verstorben. Er hatte sich mit einer verwitweten Gräfin von Hoditz, gebohrnen Gräfin von Kaunitz, vermählet gehabt, welche aber sich von ihm gewendet, und darauf nebst ihrem Cammer-Mägdgen im Bette todt gefunden worden; Man urtheilte, daß sie von denen, so da gemeinet von ihr zu erben, sie möchte sich aber mit ihrem Gemahl wieder versöhnen, und ihm ihr grosses Gut zuwenden, mit Gifft vergeben worden, absonderlich da gedachtes Mägdgen noch einen Becher in der Hand gehalten. Von Johannis Friderici zu Oeringen Nachkommen, und wie sich selbige in neue Zweige vertheilet, s. das Genealogische Handbuch von 1746 *p. 86, 87.*

Die vorerwehnte 3 Linie zu Langenburg, hat gedachter massen Philippus Ernestus gestifftet und bis auf den heutigen Tag fortgesetzet. Mit dessen Sohnes Henrici Friderici Kindern breitete sich sein Ast in drey verschiedene Neben-Zweige aus: 1) Albertus Wolfgangus war Urheber des Neben-Zweiges zu Langenburg; 2) Christianus Crato zu Ingelfingen, und 3) Fridericus Eberhardus zu Kirchberg. S. *l. c. p. 87, 88.*

Der Waldenburgischen Haupt-Linie hierauf zu gedencken, so hat vorgedachter massen Eberhardus, (ein Sohn Georgii) ein Bruder Ludewigs Casimirs zu Neuenstein, selbige angefangen und fortgesetzet. Von seinen 3 Enckeln fieng 1) Ludewig Eberhard den Zweig zu Pfädelbach an, und starb Anno 1650. Von seinen Nachkommen hat Ludewig Gottfried An. 1728 diesen Zweig beschlossen, s. *l. c. p. 86.* 2) Philipp Henrich hat

die Waldenburgische Linie in seinen Söhnen, Wolfgango Friderico und Philippo Godofredo fortgesetzet, welche Anno 1679 mit dem letztern in männlichen Erben abgestorben. 3) George Fridericus, der 3 Enckel des vorgedachten Eberhardi, nahm seinen Sitz zu Schillingsfürst, trat zur Römischen Kirche, und ließ bey seinem Tode An. 1635, 9 Söhne, von welchen aber nur folgende zu mercken: a) Christianus, von dessen Söhnen Philipp Carl Caspar zu Bartenstein An. 1729 als Kayserl. Cämmerer, ehemaliger Reichs-Hof-Rath, darauf Kayserl. wircklicher geheimder Rath, Cammer-Richter zu Wetzlar verstorben, und in seinen 3 Söhnen Carolo Philippo, Kayserl. wie auch Königl. Ungar. und Böhmischen wircklichen geheimden Rath, und An. 1745 Cammer-Richtern zu Wetzlar; Josepho Antonio, Domherrn zu Cöln, Strasburg, Augspurg und Ellwangen, (welche beyde zu Bartenstein gemeinschafftlich regierten,) und Ruperto Francisco Ferdinando zu Pfädelbach, welche obgedachter massen den Reichs-Fürstenstand An. 1744 erhalten, (von denen der letztere An. 1745 verstorben, und seinen Antheil an den mittlern Bruder Josephum Antonium verfället) diesen Ast bis auf unsre Zeiten fortgesetzet. Siehe Genealog. Handbuch *P. I p. 404, 405.* Ludovicus Gustavus, der als Kayserl. Cämmerer, wircklicher geheimder Rath und Gesandter an auswertigen Höfen An. 1697 verschieden. Von seinen Söhnen war Philipp Ernst, Domherr zu Mayntz und Cöln, legte aber diese Würde nieder, ward Kayserl. wircklicher geheimder Rath, Senior seines gesamten hochvornehmen Geschlechts, und übernahm die Regierung zu Schillingsfürst, vermählte sich An. 1701 mit einer gebohrnen Gräfin von Weltz, und einer verwitweten Gräfin von Hohenlohe-Neuenstein, und pflantzte seine Branche, die auch An. 1744 den Reichs-Fürstlichen Character erhalten, mit ihr fort. S. *l. c. p. 405 sq.* Hübners Genealog. Tab. von 587 bis 600. Imhoffs *Not. Proc. Imper. L. 8 c. 5.* Ludewigs *Script. Würtzburg. f. 532-630 sq.*

Hohenlohe (George Friedrich Graf von) General,

Von seiner hochvornehmen unmittelbaren Reichsgräflichen Familie in Francken, ingleichen von seiner Ankunfft und Eltern ist im vorhergehenden Geschlechts-Artikel nachzusehen. Er war An. 1569 den 6 Septembr. gebohren. Nachdem er in seiner Jugend grosse Neigung, durch die Waffen sich hervorzuthun, bey sich verspürte, und damals seines Vaters Bruder, Philippus, ein Eydam des Weltbekannten Prinzens Willhelms von Oranien, in der grossen Kriegs-Unruhe in den Niederlanden, als ein sehr berühmter General commandirte, (siehe vorhergehenden Artikel) so begab er sich zu demselben, und legte seine erste Kriegs-Schule unter ihm ab. Nach einigen Jahren und An. 1599 ward er Obrister des Fränckischen Kreises, diente darauf dem Kayser einige Jahre in Ungarn, und wurde auch hernach als Kayserlicher Commissarius in den Irrungen des Hertzogs von Braunschweig mit der Stadt Braunschweig gebraucht. An. 1612 ward er bey Kaysers Matthiä Crönung zum Ritter geschlagen, auch von ihm zum Reichs-Hof-Rath und General gemacht. Zu Anfang des dreyßig-jährigen Krieges An. 1619 ward er Chur-Fürstens Friderici von der Pfaltz, und von den misvergnügten Ständen neu erwehlten Königs in Böhmen General, entsetzte An. 1619 die Stadt Tabor, und wohnte der Schlacht auf dem weissen Berge bey Prag bey. Nach deren Verlust ward er vom gedachten Friderico nach Sachsen geschickt, um einen

Stillstand zuwege zu bringen, so aber vergeblich war. Er wurde hierauf vom Kayser in die Acht erkläret, und seiner Hof-Raths-Charge entsetzt; An. 1623 aber wieder ausgesöhnet und restituiret. Nachgehends ward er Anno 1632 von dem Könige in Schweden zum Stathalter des Schwäbischen Kreises ernennet, und brachte den übrigen Rest seines Lebens in Ruhe zu, bis er An. 1645 den 7 Jul. im 76 Jahre seines Alters, und zwar ohne Kinder, verstorben.

Hohenlohe (Wolfgang Julius, Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Er war mit dem vorhergehenden einerley Geschlechts, und An. 1622 den 3 Aug. gebohren. Sein Vater war Crato von Hohenlohe zu Neuenstein; seine Mutter aber Sophia, gebohrne Prinzeßin von Pfaltz-Birkenfeld. Als er das 13 Jahr seines Alters erreichet hatte, nahm er bey damaliger Kriegs-Unruhe in Teutschland Schwedische Dienste an, ward aber gleich in der ersten Action in das Gesichte geschossen, davon er die Narben Lebenslang tragen müssen. Weil aber seine Anverwandte ihn nicht länger in diesen Kriegs-Diensten lassen wollten, gieng er in Franckreich, um allda die Exercitia und Sprache zu lernen. Doch da seine Begierde zur Kriegs-Profeßion sehr groß war, nahm er nach anderthalb Jahren bey dem Frantzösischen Feld-Marschall von Rantzau unter einem verdeckten Nahmen Dienste an, und ward ein gemeiner Reuter, dabey er sich sehr wohl hielt, und bald darauf eine Compagnie zu Pferde bekam, mit welcher er bis ins sechste Jahr, und sonderlich im ersten Pariser Kriege, gar denckwürdige Actiones verrichtete, weswegen der Hertzog von Orleans ihm so gewogen war, daß er ihm zu Gefalle ein eignes Regiment Teutscher Cavallerie von seinen Kosten aufrichtete, und ihn zum Obristen darüber machte, in welcher Charge er sich sonderlich bey Nattet in der Schlacht bey der Vorstadt Saint Antoine zu Paris, und in der Action bey dem Canal de Briar vor andern signalisiret, und dermassen recommandirt hatte, daß er nach zwey Jahren A. 1650 zum Feld-Marschall-Lieutenant erkläret wurde. Hernach gieng er mit des gedachten Hertzogs Truppen unter dem Prinzen von Conde in die Niederlande, und legte darinnen viele Proben seiner Tapfferkeit ab; er ward auch einstmals von dem Feinde gefangen, und nach Arras gebracht, woselbst er aber durch List aus dem Gefängnisse entwischte. Weil er aber sahe, daß gedachter Prinz ihm wenig gewogen war, nachdem er ihm abgeschlagen, in dessen Bestallung zu treten, und des Hertzogs von Orleans Interesse zu quittiren, forderte er seinen Abschied, wollte aber noch vorher der Action bey Valenciennes mit beywohnen, als das Frantzösische Lager attaquiret ward, in welcher Occasion er seine Bravoure abermals sehen ließ, dabey aber gewahr wurde, wie der Prinz von Conde ihn gerne den Feinden aufgeopffert hätte. Er konte aber hierauf seine Dimißion noch nicht erhalten; er fiel endlich aus Verdruß in eine Kranckheit, und ließ sich nach geendigtem Feldzuge nach Brüssel bringen, woselbst ihm der Prinz durch den Präsidenten grosse Offerten an Gelde, um ihn in fernern Diensten zu erhalten, thun ließ; als aber der Graf solche abermals ausschlug, alterirte sich der Prinz darüber, daß er selbst nach Brüssel kam, dem Grafen in des Präsidenten Hause nochmals gedachte Offerten vortrug, und als er abschlägige Antwort bekam, denselben gefangen nehmen, und nach Antorff auf die Citadelle bringen ließ, woselbst er 7 Monate, bis er durch Intercession vieler Fürsten loskam,

sitzen muste. Er kam hierauf Anno 1658 nach Franckfurt am Mayn, woselbst Kayser Leopold gecrönet, und die grosse Alliance zwischen Franckreich, Schweden und einigen Chur- und Fürsten des Römischen Reichs geschlossen wurde, wobey der Graf über die alliirten Völcker die General-Lieutenants-Stelle erhielt. Als er sich mit denselben A. 1663 zu Krembs an der Donau auf dem Rendevous befand, ward er eiligst nach Wien zum Kriegs-Rathe erfordert, woselbst er das Unglück hatte, daß er in seinem Qvartier an 30000 Thalern bestohlen ward; er wurde hierauf beordert, die Croatische Grentze mit seinem Volcke zu bewahren. Jahres drauf erhielt er das Generalat über die Reichs-Völcker in Ungarn, nahm mit dem Grafen Serini die Festung Preßnitz den Türcken ab; hernach commandirte er die alliirten Völcker im Treffen bey St. Gotthard, und trug nicht wenig zum erhaltenen Siege bey. Hierauf führte er auf Ordre seiner hohen Principalen seine Völcker wieder zurück nach Teutschland, und schickte einem ieden seine Truppen nach Hause. Vor diese Dienste bekam er, nebst einem ansehnlichen Präsente, den Character eines Kayserlichen Reichs-Hof-Kriegs-Raths und General-Feld-Marschalls; er begab sich aber hernach auf sein Schloß Neuenstein, woselbst er die übrige Zeit seines Lebens zugebracht, und An. 1698 den 26 Decembr. im 76 Jahre seines Alters verstorben. Er hatte sich Anno 1666 mit Sophia Eleonora, Joachimi Ernesti, Hertzogs von Hollstein-Plön Tochter, und An. 1689 mit Francisca Barbara, einer Tochter Francisci, Grafens von Weltz, vermählet, aber von beyden keine Nachkommenschafft hinterlassen. *Theat. Europ. Tom. IX*, *Ricauts* Ottomannische Pforte *Part. II.*

Hohenstein (Maurer von)

Eine adeliche Familie in den Kayserlichen Erb-Landen. Johann Maurer von Hohenstein, so anfangs Kayserlicher Capitain, hernach Schloß-Pfleger zu Lintz, und endlich Ertz-Hertzogs Leopoldi Kuchelmeister gewesen, wurde An. 1646 in Ober-Oesterreich zum Landmann angenommen, und hinterließ von Regina Felicitate Fuchsin unter andern folgende zwey Söhne: 1) der älteste Egon Gotthard Maurer von Hohenstein, brachte das Schloß Hagenberg käuflich an sich, und zeugte mit Maria Ehrntraut Künigin von Cammern sieben Töchter und so viel Söhne, von welchen letztern nur noch Anno 1727 Josephus in Kayserlichen Diensten als Cüraßier-Lieutenant lebte. Der jüngste Johann Leonhard Maurer von Hohenstein zu Eytendorff, starb An. 1693 in dem 49 Jahre seines Alters, und hinterließ von Eva Maria Schmidauerin von Ober-Wallsee, Johannem Carolum, welcher das Gut Tambach an sich gekaufft, und mit Sophia Lorberin drey Töchter und zwey Söhne Johannem Carolum und Christophorum bekommen. B. v. Hoheneck Ober-Oesterr. *T. I, II.*

Holbach, Hollbach, Hohlbach,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen und Meissen, so aber schon im vorigen Seculo unter die abgestorbenen von Knauten gerechnet worden, sonsten aber die Rittergüter Könitz und Birckicht in der Grafschafft Arnshaug besessen hat. Sie wird unter die Thurniers-Genossen Anno 1296 zu Schweinfurt gezehlet. Zuerst hat man aufgezeichnet gefunden Hermannum von Holbach, Fürstl. Amtmann zu Brücken, welcher von Balthasar, Wilhelm und Friedrichen, Gebrüdern, Landgrafen in Thüringen und Marckgrafen in Meissen, mit einem Burglehne Anno 1382 beliehen wird, wovon die Urkunde beym Horn in

in Friedrichs des Streitbaren Lebens- und Helden-Geschichten *p. 655 sq.* anzutreffen. In einer andern Urkunde daselbst *p. 766 sq.* wird Eberhard von Holbach angeführt. Und in *Mülleri Annal. Saxon.* An. 1401 wird einer von Holbach beygebracht, da er eine Erb-Vereinigung unter den Grafen von Schwartzburg aufrichten helffen, dergleichen auch geschiehet An. 1436 von Heintzen von Hollbach. Veit Dietrich von Hollbach hat A. 1596 als Mit-Deputirter von der Landschafft Weimar, der Verbesserung der Consistorial- und Hof-Gerichts-Ordnung mit beygewohnet. Müller *l. c.* von Falckenstein Thüring. Chron. *L. 2 P. 2 p. 732.* Knauts *Prodr. Misn.*

Holcke (Heinrich) Kayserlicher Feld-Marschall,

Er war aus einem alten adelichen Geschlechte gebohren, welches vormals im Hertzogthum Schleßwig in der Insel Alsen viele Güter gehabt; nachdem es aber selbige an Hertzog Johansen den ältern von Hollstein im XVI Seculo verkaufft, hat es unterschiedene Schlösser in Dänemarck an sich gebracht, allwo es noch heut zu Tage floriret, und den freyherrlichen und gräflichen Character besitzet: Wie denn Graf Flemming Holcke, Königl. Dänischer Amtmann in Fühnen über Nieburg An. 1701 im Wasser verunglücket und ertruncken, und Iver Holcke, Freyherr von Holckenhasen, Stiffts-Amtmann zu Aalburg, 1741 Ritter vom Danebrog worden. Nachdem unser Holcke in Dänischen Diensten Obrister worden, führete er A. 1627 6 Schleßwigische Land-Compagnien, die aber von dem Kayserl. General Graf Schlicken bald ruiniret worden. In selbigem Jahre ward er auch bey Bernstein in der Neumarck von den Kayserl. Völckern gefangen, und nach seiner Erledigung nach Stralsund mit 3 Compagnien Schotten, und einer Compagnie Dänen gesendet, allwo er auch eine Zeitlang Commandant geblieben ist, als solche Stadt von dem Hertzoge von Friedland angegriffen worden. Als Anno 1629 der Friede zwischen dem Kayser und den Dänen geschlossen wurde, verließ Holcke die Dänische Dienste, und nahm von dem Kayserl. General George von Friedland ein Regiment von 3000 Mann zu werben über sich, welches er nachgehends wider den König in Schweden führete, der ihn 1631 im Dorffe Angern im Ertz-Stiffte Magdeburg überfiel, und solches durch den Rheingrafen Otten Ludewig ruinirte. Jahres darauf ward er von den Wallensteiner zum Feld-Marschall gemacht, und ihm etliche 1000 Mann übergeben, mit welchen er einen Einfall durch Vogtland in Meissen that, und überall mit Sengen und Brennen und andern Grausamkeiten übel hausete, und unter andern Städten Zwickau und Hof eroberte. Bald hierauf conjungirte sich Graf Gallas mit ihm, da sie denn beyde die Stadt Chemnitz wegnahmen. Kurtz hernach kam Holcke wieder nach Zwickau, und als diese Stadt merckte, daß der sogenannte Wallensteiner mit der Kayserl. Haupt-Armee bey Zwickau zu stehen kommen würde, so suchte sie durch Tractaten mit Holcken abzuwenden, daß diese Stadt mit der Einqvartierung verschonet bliebe, wie denn auch Holcke nach Auszahlung einer Summe Geldes vieles mit Hand und Siegel versprach: Allein als gedachter Wallensteiner ankam, ward Zwickau aufs erbärmlichste mitgenommen, und als man Holcken seine Versprechungen vorhielte, ließ er sich vernehmen: Wenn der Herr Christus käme, müsten die Apostel schweigen, und ihn schalten und walten lassen. Hierauf nahm er Freyberg weg, und als er 30000 Thlr. vor die Plünderung erhalten, gieng er weiter, und hausete mit den Städten Meissen,

Oschatz und Wurtzen übel, nahm Leipzig ein, und wohnete darauf der Schlacht bey Lützen bey, nach welcher er Meissen zu verlassen sich genöthiget befand. Allein im Jahr 1633 kam er mit 12000 Mann durch den Böhmischen Wald unvermuthet wieder in Meissen, und muste sich Zwickau ihm ergeben, und ungeacht die Pest darinne graßirte, und auf einen Tag 152 Leichen gezehlet wurden, gieng es doch an ein Plündern. Hierauf zog Holcke abermals vor Leipzig, und nöthigte diese Stadt, daß sie ihm 70000 Rthlr. vor die Plünderung zahlen muste; er kehrete hernach wieder nach Zwickau, und verursachte, daß seine Völcker mit der Pest angestecket wurden; er selbst blieb davon nicht verschonet, als er seine Maitresse, die er sich auf der Streu hielt, und mit solcher Kranckheit inficiret war, besuchte. Er starb den 30 Aug. An. 1633 zu Adorff im Vogtlande, bis dahin er mit seinem Volcke von Zwickau marschiret war. Als er sein Lebens-Ende gemercket, hat er seine Reuter Truppweise ausgeschicket, und demjenigen 600 Thl. versprochen, der einen Evangel. Geistlichen bringen würde; allein es war weit und breit keiner anzutreffen, (weil er sie durch das Sengen und Brennen in selbiger Gegend alle vertrieben,) bis man endlich in einem Walde einen vertriebenen Prediger gefunden; als aber derselbe nach Adorff kommen, war Holcke schon todt. Die Scribenten melden insgesamt von ihm, daß er ein braver Soldat, aber kein guter Christ gewesen. Kayser Ferdinandus II hatte ihn wegen seiner guten Dienste in den Grafen-Stand erhoben, und mit unterschiedenen Gütern in Böhmen beschenckt. Sein Leichnam ist An. 1634 in Dännemarck geführet, und aufs prächtigste begraben worden. Sonsten war von diesem Geschlechte einer An. 1662 Dänischer Obrister und Commandant zu Cronenburg; als derselbe im gedachten Jahre den Obristen Capell, der mit seinem Regimente bishero in Geldern gestanden hatte, einstens zu Gaste bat, kamen sie beyde vom Wort-Streit zur Thätlichkeit, worauf sie bey Hamburg ein Duell mit dem Degen, und einer Pistol zu Fuß anstelleten, worinne Capell mit 3 Kugeln erschossen, Holcke aber am lincken Arm bleßiret, endlich curiret, und vom Könige pardoniret wurde. *Theatrum Europ. T. III.* Schmids Zwickauische Chronick *p. 553.* Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte.

Hollbach, s. Holbach.

Holleuffer, Holläuffer,

Diese adeliche Familie zehlet Knaut unter die älteste und ansehnlichste in Meissen, allwo sie ehemals Luttewitz besessen. Sebastian Holleuffer starb An. 1486, und liegt im Kloster Zelle unweit Nossen begraben. Jetzterwehnter Knaut in *Tract. de Cella vet. p. 105* saget, daß er bey dem Churfürsten Ernesto und Hertzog Albrechten in besondern Gnaden gestanden. Hans von Holläuffer besaß An. 1540 Tschepa bey Wurtzen. Uibrigens kan man nicht gewiß sagen, daß diese Familie noch heut zu Tage in Meissen florire. *Prodrom. Misn. p. 518.*

Holtzapfel (Graf Petrus von) sonsten Melander genannt, Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seinem Geschlecht und Ankunft findet man bey den unten angeführten Scribenten weiter nichts gemeldet, als daß er eines Schultheissen im Nassau-Hadamarischen Sohn gewesen, und da er in Kriegs-Dienste getreten, sich Melander beygenahmet, welchen Beynahmen er wieder fahren lassen, als er den gräflichen Character erhalten, und sich Graf von Holtzapfel

apfel genennet; aus welchen so viel erhellet, daß sein Stamm- und Geschlechts-Nahme Holtzapfel geheissen. Unter den Adel in den Rheinlanden, wohin auch die Grafschafft Nassau-Hadamar zu rechnen, sind auch die von Holtzapfel von uralten Zeiten bekannt, und sind sie An. 1337 auf dem vom Rheinischen Adel zu Ingelheim angestellten Thurnier mit erschienen, gleichwie auch im Elsaß noch heut zu Tage die von Holtzapfel zu Herxheim bekannt sind, s. *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 888;* nicht zu gedencken von den Kayserlichen Schultheissen in den Reichs-Städten s. *l. c.* Schultheiß. Wir muthmassen demnach, daß unser General von dieser alten adelichen Familie von Holtzapfel, und zwar, wie oben gedachte Scribenten anführen, Anno 1585 gebohren sey; dem auch nicht im Wege stehet, daß er eines Schultheissen Sohn genennet wird, massen dieses Wort nicht allemahl einen Dorf-Richter oder Schultzen, (wie denn sein Vater nicht als ein Dorf-Schultheiß angegeben wird) sondern in unterschiedenen Provinzien des Röm. Reichs einen Amts-Vogt, ingleichen Land-Richter, der die Justitz und andere Regiments-Geschäffte über einen gewissen District verwaltet (s. in Staats- und *Conversations-Lex.* Artikel Schultheiß,) andeutet, welche Bedienung auch die von Adel insonderheit in der Schweitz anzunehmen kein Bedencken tragen: Nicht weniger die Holtzapfel von Waitzberg noch heut zu Tage unter dem Heßischen Adel gezehlet werden. Unser General widmete sich von Jugend auf dem Kriege, und warb An. 1628 vor die Republic Venedig ein Regiment Teutsche Völcker, worüber er Obrister wurde. Er solte darauf im Valteliner Kriege das Land von Dasso beschützen, er muste sich aber beym Anzuge des Kayserl. Generals von Pappenheim, weil er sich zu schwach befand, zurücke ziehen.

Nachgehends begab er sich in den Mantuanischen Krieg, da er nebst Petro Quirino An. 1629 600 Mann Kayserl. Völcker schlug. Anno 1633 machte ihn Landgraf Wilhelm von Hessen-Cassel zu seinem General-Lieutenant, und ward ihm das Regiment, so vorhero der Obriste Mercier geführet, gegeben. Hierauf stellete er einige Werbungen an, wohnete nebst Hertzog Georgen von Braunschweig im selbigen Jahre der Belagerung der Stadt Hameln an der Weser bey, und als die Kayserl. Generale, Graf Montecuculi, Graf Gronsfeld und Bönningshausen den Entsatz verrichten wolten, gerieth es bey Aldendorff zu einer Schlacht, in welcher gedachter Hertzog George siegete, und unser Melander nicht wenig darzu halff. Er führete noch selbiges Jahr einige Heßische Völcker dem Printzen von Oranien zu Hülffe in die Niederlande, und langete auch den 1 Jul. in dem Lager bey Boxtel unweit Hertzogenbusch an: Weiln aber im selbigen Jahr nichts besonders vorgieng, wurden diese Völcker gegen Abtrag 600000 Holländ. Gulden wieder in Teutschland geschickt. Im Jahr 1634 agirte er wider den Kayserl. General Grafen von Geleen in Westphalen, der ihm aber zwey Regimenter unter dem Obristen von Kratzenstein und Dallwig ruinirte, ihm 8 Fahnen abnahm, auch Hamm und Lünen einbekam. Darauf zog er die Heßischen Völcker zusammen, conjungirte sich mit Herzog Georgen von Braunschweig, entsetzte Coesfeld, half Hamm und Lünen wieder erobern, und erledigte die beyden gefangenen Obristen Kratzenstein und Dallwig. Er war auch wider die Ligistischen Völcker im Stifft Münster gar glücklich, und nachdem er auf seines Herrn Befehl eine Reise in Holland gethan, marschirte er aus Westphalen nach dem Rhein- und Mayn-Strom; Wie aber inzwischen der Kayserl. grosse Sieg bey Nördlingen

lingen erfolgte, führete er die Armee in Hessen, und folgends zurück in Westphalen, da er Lünen, so der Graf von Geleen wieder eingenommen hatte, anderweit belagerte, und solchen Ort nebst Unna eroberte, auch mit einigen Lüneburgischen Völckern sich folgends in der Grafschafft Pyrmont conjungirte, und An. 1635 Rhenen in Westphalen, welches die Kayserl. Völcker den 15 Jan. durch einen Anschlag occupiret hatten, sich wieder bemächtigte. Als nach erfolgtem Pragerischen Friedens-Schluß Landgraf Wilhelm sich mit dem Kayser nicht aussöhnen wolte, rückte der Kayserl. General Graf Johann von Götze wider diesen General-Lieutenant Melander, nahm Paderborn, Dortmund, Soest, Ham und andere Oerter wieder ein, daß Melander die Westphälische Länder qvittiren muste. Ihm fehlete auch An. 1637 sein unternommener Entsatz auf Ehrenbreitstein; Hingegen eroberte er den 5 Jun. selbigen Jahres die Münsterische Festung Vechte, wie auch Lemgau und Bielefeld. Weiln aber auf Verfolgung der Kayserl. Armee, mehrgedachter Landgraf sich nach den Niederländischen Frontieren zurücke ziehen muste, rückte er mit demselben in Ost-Frießland, nahm die Schantze von Werden und Stückhausen ein, und bezogen die Qvartiere in solcher Grafschafft. Es starb aber sein Herr zu Liere den 21 Sept. An. 1637, im 35 Jahre seines Alters, und ward um eben selbige Zeit durch Interposition derer General-Staaten der vereinigten Niederlande mit dem Grafen Ulrich von Ost-Frießland ein Tractat getroffen, daß man in dessen Landen der Heßischen Armee auf 6 Monat Qvartier und Unterhalt geben solte, zu welchen Tractaten er verordnet gewesen. Er wurde hierauf von der Hessen-Casselischen Witwe, in Vormundschafft ihres Herrn Sohnes in voriger Kriegs-Bestallung gelassen. Weiln er A. 1638 die Qvartiere auch auf Meppen, so kurtz vorhero Churfürst Carl Ludewig von Pfaltz an sich gebracht hatte, ausbreiten wolte, wurde er von dem Printzen von Oranien zu einem andern Comportement angewiesen. Wie denn auch in selbigem Jahre der Waffen-Stillstand zwischen den Kayserl. und Heßischen Völckern erfolgte, da er denn Paderborn, so er kurtz vorher eingenommen, zu des Churfürsten von Cöln, als Bischoffs daselbst, Händen überliefert, auch Lippstadt evacuiret, und sodann bis An. 1639 sich ohne Kriegs-Actionen in Ost-Frießland befand. Als aber im selbigen Jahre das Bündniß zwischen dem Hause Braunschweig und Lüneburg und der Landgräfin zu Hessen geschlossen worden, wesfalls er selbst zu mehrgedachtem Hertzog Georgen von Braunschweig eine Reise gethan, ward die bisherige Neutralität und Stillstand der Waffen aufgehoben; auch conjungirte er sich den 6 May Anno 1640 mit der Frantzösischen, Schwedischen und Braunschweigischen Armee, befand sich in dem Lager bey Saalfeld, wider die Kayserl. Armee und wider Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oesterreich. Weilen man ihn aber verdächtig hielt, als inclinirte er auf Kayserl. Seite, wurde er nach Cassel beruffen, und bekam daselbst seine Erlassung. Er befand sich hierüber nicht wenig misvergnügt, begab sich aber zu Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg und hielt sich eine Zeitlang im Hertzogthum Jülich auf, erkaufte vom Pfaltzgrafen das Amt Angevort, und von Grafen Hans Ludewig von Nassau einige Güter im Hadamarischen, als die Herrschafft Ester, die Vogteyen Iselbach und Epperoda, welche von dem Kayser nachgehends zu einer unmittelbaren Reichs-Grafschafft unter dem Nahmen Holtzapfel gemacht worden. Als aber An. 1645 der Kayserl. General-Feld-Marschall, Graf von Geleen

leen in Chur-Bayerische Dienste trat, bekam er das Generalat in Westphalen, wurde auch in den Grafen-Stand erhoben, da er den Nahmen Melander fahren ließ, und sich wiederum Holtzapfel nennete. Er stellete hierauf neue Werbungen an, entsetzte An. 1646 Zons, eroberte auch Eiskirchen, Heinsberg, Münster, Eifel und Nodeck, muste aber von der Stadt Düren wieder abziehen. Als der Kayserl. Feld-Marschall Graf Matthias Gallas gestorben, kam er an dessen Stelle, rückte hierauf gegen den Schwedischen Feld-Marschall Wrangel in Böhmen, und lagen sie bey Eger eine Zeitlang gegen einander über, woselbst er den 14 Aug. eine glückliche Action hatte, und weiln die Schwedische Armee endlich aufbrechen muste, verfolgte er dieselbe, nachdem er sich mit dem Chur-Bayerischen General, dem Grafen von Gronsfeld, zwischen Cadan und Saatz, vorhero conjungiret, durch das Vogtland und Thüringen bis in Hessen, worinnen er, und wie man vermeinet, aus Begierde der Rache, mit der Armee liegen blieb, solches Land sehr verwüstete, und das Schloß zu Marpurg belagerte, durch tapfere Gegenwehr aber des Obristen Johann Georg Stauffs, wieder abziehen muste. Er rückte hierauf in die Ober-Pfaltz, und An. 1648 in Schwaben, dahin sich auch die Schwedische Armee unter dem General Wrangel wendete, und kam es zwischen beyden Armeen den 7 May selbigen Jahres, zwischen Augspurg und Zusmershausen zu einer harten Rencontre, in welcher er durch 2 Schüsse in die Schulter und rechte Brust getroffen worden, woran er zu Augspurg in dem Gasthof zur Trauben selbigen Nachmittag, seines Alters 63 Jahr, verstorben ist. Sein Leichnam wurde den 17 Jul. von dannen auf seine Güter in der Grafschafft Nassau-Hadamarischen Antheils, geführet. Er blieb bis an sein Ende der Reformirten Religion zugethan, und hat sich An. 1638 zu Gröningen in den Niederlanden mit des Obristen Bernhard Bogislavs von Platen Witwen, einer gebohrnen Hallin, Frauen von Effern, verehlichet, und mit selbiger eine eintzige Tochter Elisabeth Charlotten erzeuget, welche an Fürst Adolphum von Nassau-Siegen vermählet, und selbigem ihre väterlichen Güter zugebracht hat. Seines Bruders Jacobi Söhne Adolph und Weigold Wilhelm, sind nebst ihren Descendenten beyderley Geschlechts ebenfalls in unmittelbaren Reichs-Grafen-Stand von Holtzapfel erhoben worden. Man findet aber nicht, daß deren Nachkommen noch heut zu Tage floriren. Pufendorf Schwed. Kriegs-Geschichte. Imhoffs *Not. Proc. Imperii.*

Holy, Holi,

Eine alte adeliche Familie in Böhmen und Mähren, von dar sie sich auch schon vorlängst in Schlesien in den Fürstenthümern Oppeln, Neisse rc. ansäßig gemacht gehabt, heut zu Tage aber das Rittergut Belck im Ratiborischen besitzet, wie *Sinapius* meldet, aber darinne irret, wenn er meinet, daß sie auch Holcke und Holle von andern Scribenten genennet worden; denn diese beyde gantz andere vornehme adeliche Häuser in Nieder-Sachsen sind. Von diesem ist *P. I* unsers *Lexic. pag. 880-883* ausführlich, von jenem aber Holcke zuvor in diesem 2 Theile *pag. 461 seq.* vollständig gesaget worden. Von unsern von Holy führet erwehnter *Sinapius* zuerst Janum Holy an, der An. 1311 als Bischoff zu Ollmütz verstorben, setzet dabey, daß er eigentlich Haly beym *Paprocio* in *Catal. Episc. Olomuc.* genennet werde, und übrigens einen Löwen im Wappen geführet habe. Hernach bringet er Janum Holy von Penezitz aus einem Diplomate Hertzogs Casimiri zu Teschen de An. 1494 bey, welcher darinne einen

Zeugen

Zeugen abgegeben. Procopius Holy soll sich als ein vornehmer Kriegs-Officier in dem Hußiten-Kriege ums Jahr 1429 durch seine Bravouren hervor gethan haben. Aus den neuern Zeiten werden folgende benennet: 1) Johann Friedrich von Holy, der mit Anfang dieses Seculi das Rittergut Lassowitz, beym Landsberge im Oppelischen gelegen, besessen; 2) N. von Holy aus dem Hause Mertzdorff im Neißischen, der zur selbigen Zeit Kayserlicher Obrister und Commandant in einer Berg-Festung in Croatien und ein Vater N. von Holy gewesen, welcher An. 1716 als Kayserlicher Rittmeister, zeithero aber, An. 1744 und in folgenden Jahren als Kayserlicher Obrister in Bayern, Böhmen, Schlesien ꝛc. sich durch seine Tapferkeit hervor gethan, und mit Anfang dieses 1746 Jahres mit seinem Regiment in Italien zu marschiren beordert worden. 3) Wenzel Holy von Ponienczig auf Belk, der Fürstenthümer Ratibor und Oppeln Land-Rechts-Beysitzer und Landes-Aeltester ums Jahr 1717; 4) Wenzel Ferdinand, (vermuthlich ein Sohn des vorhergehenden) An. 1721, der vorbesagter beyden Fürstenthümer Cammer-Procurator. An. 1730 besaß Alexander von Holy und Ponienczig, das Rittergut Zawißz in der Herrschafft Pleß. Schles. *Curios. P. 2 p. 692 sq.*

Homburg,

Ehemalige berühmte Grafen im Braunschweigischen, so von dem unmittelbar Reichsfreyen Geschlecht Brendel von Homburg am Rheine, so im vorigen Seculo abgegangen, und im Anhange *P. I* unsers Adels-*Lexic. p. 3094 sq.* beschrieben zu lesen, gänzlich unterschieden sind. Unsere Grafen von Homburg nennten sich zugleich Edle und Pannerherren; deren Stamsitz und Grafschafft dieses Namens, wiewohl das Schloß auf einem Berge in gäntzlichen Ruinen, 2 Meilen von Eimbecke, gelegen ist. Diese Grafen sind An. 1445 gäntzlich mit Henrico, als welcher von dem letzten Grafen Herrmann von Eberstein in der Amelunxborner Kloster-Kirche erstochen worden, wie solches Leuckfeld *in Antiq. Amelunxb. p. 40* erzehlet, und hinzu setzet, daß dieser traurige Casus in besagter Kirche auf einer Tafel beschrieben, und unter andern zu lesen sey, daß dieser Mord um einiger geringen Ursache und nefarie im Angesicht der gantzen Kirchen-Versammlung geschehen sey. Es hatte aber schon An. 1409 dieser Graf von Homburg mit Hertzog Bernharden zu Braunschweig einen Vergleich, so er ohne Erben abgehen sollte, getroffen, wie Pfeffinger in Braunschw. Hist. *P. I p. 414* beybringet, dahero succedirten die Hertzoge von Braunschweig nach dessen Tode in seinen Gütern. Es ist also irrig, wenn Tromsdorf in *Geogr. p. 652* setzet, als wenn An. 1371 diese Grafen mit Johanne abgestorben wären, und Homburg der Bischoff zu Hildesheim, von demselben aber An. 1435 die Hertzoge von Braunschweig bekommen hätten.

Hompesch (Reinerus Vincentius Graf von) Holländischer General,

Von seiner vornehmen alten adelichen Familie s. *P. I* unsers *Lexici p. 892 sq.* Nachdem der Spanische Succeßions-Krieg angegangen, darinne er von einer Charge zur andern bis zur General-Majors-Stelle gestiegen war, und An. 1703 der Schlacht bey Eckern beygewohnt hatte, gieng er An. 1704 als General-Lieutenant mit den Holländischen Hülffs-Völckern, unter dem Hertzoge von Marlborough nach Teutschland, und halff den Sieg bey Höchstädt befechten. An. 1705 wurde ihm das Commando in dem Ertz-Stifft Trier An. 1706 und An. 1707 an der Maaß anvertrauet. An.

An. 1708 ließ er in der Schlacht bey Oudenarde, und An. 1709 in der bey Malplaqvet, gantz besondere Proben von seiner Tapfferkeit sehen, worauf er das Commando in Löwen erhielt, und An. 1710 zum Gouverneur von Douay bestellet wurde, bey welchem Orte er An. 1711 ein eigen Corpo commandirte, und die Frantzosen, die solches am 11 Jul. bey der Nacht überfielen, mit blutigen Köpfen zurück wies. Vermöge des zu Utrecht An. 1713 geschlossenen Friedens muste er Douay an die Frantzosen übergeben, und bekam dagegen ein ander Gouvernement, wurde auch nach der Zeit zum General von der Cavallerie ernennet. An. 1722 befand er sich als Envoye Extraordinair zu Berlin, wo ihn der König von Preussen in den Ritter-Orden des schwartzen Adlers aufnahm; die General-Staaten aber erkläreten ihn nach seiner Zurückkunfft zum Gouverneur zu Hertzogenbusch. A. 1732 führte er in dem Campement, welches man bey Tornhout zur Lust angestellet, das General-Commando, und gesegnete An. 1733 zu Anfange des Jahrs das Zeitliche, da er sein Alter auf etliche und 60 Jahre gebracht hatte. Fortsetzung des allgemein. Histor. *Lex.*

Honert (van dem)

Eine alte vornehme adeliche und itzo freyherrliche Familie in den Niederlanden, so mit der von Hanart, von welcher wir oben an seinem Orte gesaget, nicht zu confundiren ist. Sie stammet von der alten adelichen Familie von Wesele in Brabant ab; denn Thomas von Wesele ließ sich zu Dordrecht in Holland nieder, und zeugete mit Christina von Slingeland unter andern Rochum von Wesele, welcher Mariam van Tull heyrathete. Desselben Sohn, Thomas von Wesele, ein Mitglied des Raths zu Dordrecht, nahm zuerst von einem ihm zugehörigen Gute den Zunahmen van den Honert an, und verehlichte sich mit Ida von Jonge. Diese gebahr ihm An. 1572 Rochum van den Honert, welcher An. 1635, da er Extraordinair-Ambassadeur in Schweden war, von der Königin Christina zum Ritter geschlagen, und nachgehends zu den vornehmsten Staats-Affairen bey der Republic Holland gezogen wurde. Von Margaretha Hallincq hinterließ er unter andern Johannem van den Honert, Rath zu Dordrecht, Deputirten der Staaten von Holland, welcher Extraordinair-Ambassadeur in Pohlen gewesen, und mit Cornelia Hallincq seinen Stamm fortgepflanzet. Von seinen Söhnen zeugte Rochus mit Anna von Persyn, Johannem van den Honert, welcher An. 1722 den 29 Jan. von dem Kayser Carolo VI in den Baronen-Stand erhoben wurde, worauf er die in dem Wallonischen Brabant gelegene Herrschafft Piterbais, nebst den Herrschafften Revers und Ruart, käuflich an sich brachte, und sich davon einen Baron schrieb. Butkens *Trophees de Brabant, Supplem. T. II p. 203 seq.*

Honlage,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie im Braunschweigischen, so im Kloster Riddagshausen harte an der Stadt Braunschweig, ihr Erb-Begräbniß gehabt, nach deren Abgang auch ihre Güter an besagtes Stifft gelanget sind. Es wird derselben öffters in alten Diplomatibus und Urkunden gedacht. *Meibomius in Chron. Riddagshus. T. 3 p 383* hat folgende Geschlechts-Tafel davon. Ludolf von Honlage lebte ums Jahr 1224, er ist sonder Zweiffel derjenige dieses Nahmens, der An. 1241 einen Fürstlichen Begnadigungs-Brief, der Stadt Bardowick gegeben, der in Pfeffingers Hist. *P. 2 p. 954-956* zu lesen ist, mit unterschrieben. Er hatte 2 Söhne Ludolphum den jüngern, Ritter mit den güldnen Sporen, dessen

An.

An. 1296 in einem Diplomate beym erwehnten Pfeffinger *l. c. P. I pag. 121* erwehnet wird, und Johannem, der seinen Stamm fortgepflantzet, und noch An. 1345 gelebet. Er ward ein Groß-Vater unter andern Rudolphi, Domherrns zu S. Blasii zu Braunschweig und Probstens zu S. Cyriaci daselbst, und Ludolphi, dessen Sohn Friedrich, der An. 1439 verstorben, durch seine seltsame Aufführung die väterlichen Güter sehr soll beschuldet haben. Er war ein Vater Laurentii, der bey seiner Minderjährigkeit von seinen väterlichen Gütern nur Weverlinge erhalten können, wiewohl er auch dieses verlohren, nachdem er nach damahliger Gewohnheit die Benachbarte mit Plündern angefallen, und den Landesherrn die Waffen wider ihn An. 1487 zu ergreiffen genöthiget. *George Fabric. in Orig. Sax. L. 7* nennet ihn unrecht Laurentium Hollecium. Sein eintziger Sohn Johann, der letzte dieses Geschlechts, war am Verstande und Leibe sehr schwach, verkauffte seinen Stammsitz Honlage dem Kloster Riddagshausen vollends, und lebte noch An. 1510. Uibrigens, weil das Wappen dieses Geschlechts mit derer von Bortfeld ihren fast einerley ist, urtheilen einige, daß es auch mit demselben einerley Ursprungs sey.

Honningsdorff, Henningsdorff, (Danieler von)

Eine ehemalige adeliche Familie in der Grafschafft Glatz in Mähren. Man findet beym *Sinapio* zuerst Hans Danieln von Oberhanns- oder Honningsdorff (zum Unterschiede Nieder-Henningsdorff, davon sie sich auch Herren genennet) der von An. 1488 bis An. 1493 Hertzogs Henrici I in Schlesien zu Münsterberg, bey welchem er in grosser Consideration soll gestanden haben, Burggraf zu Glatz und ein Vater 4 Söhne gewesen, von welchen Henrich nur das Geschlecht fortgepflantzet, der mit Hedwig von Domanze Georgen gezeuget, welcher An. 1554 in der Minderjährigkeit verstorben, und das Geschlecht geendiget, worauf seine Güter als verfallene Lehne vom Kayser Rudolpho II eingezogen worden. Schles. *Curios. P. 2.*

Hoogstraten, (General) s. Lalaing, item in Egmond.

Houwald, Hubald (Christoph von) berühmter Chur-Sächs. und letztens Pohlnischer General,

Er war zwar von bürgerlichen Eltern, und zwar, wie man uns melden wollen, zu Dantzig gebohren, hatte aber durch seine viele Meriten im Kriege den Adelstand und das Indigenat in Pohlen erhalten, und ist übrigens sein Geschlecht nicht mit der Schlesischen adelichen Familie von Hannwald (s. *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 762* zu confundiren, zu welchen wir noch hinzu thun wollen, daß von einem von Hanwald *Sinapius P. I p. 434* aus des Baron von Hohberg *Georg. Curios. libr. 12* einen sehr merckwürdigen und glücklichen Kampf mit einem Löwen in Gegenwart Kaysers Rudolphi II umständlich anführet. Zu Anfange hatte er sich in Schwedische Kriegs-Dienste begeben, und war durch sein Wohlverhalten von einer Charge bis zur andern bey Anfang des 30 jährigen Krieges zur Obrist-Lieutenants-Stelle gestiegen; in derselben kam er Anno 1630 mit seinem König auf teutschen Boden als Obrist-Lieutenant, und als man Jahres darauf seinem Könige einen Anschlag auf die Stadt Hanau unter den Fuß gegeben hatte, ward ihm die Execution desselben aufgetragen; so er auch glücklich verrichtete, und dadurch die Stelle eines Obristen erhielte. An. 1632 eroberte er Stollhofen, Anno 1633 das Schloß Lichteneck im Elsaß, wie auch Stadt und Schloß Lichtenau

in

in Francken, das erstere mit Sturm, und das andere mit Accord. Jahres drauf gieng er in Chur-Sächsische Dienste, weil ihn die Schweden dis-goustiret hatten, ward General-Major, und commandirte bald darauf die Sächsische Armee in Schlesien en Chef. Als Anno 1637 der Cosacken-Krieg angieng, ward er Pohlnischer General-Lieutenant, und hat im gedachten Kriege ungemeine Proben seiner Tapfferkeit sehen lassen, davon insonderheit beym Pastorio zu lesen. Er stund dahero beym Könige Wladislao IV in Pohlen in sehr grossem Ansehen, doch ließ derselbe geschehen, daß Houwald An. 1647 die Commandanten-Stelle zu Dantzig antrat, als die Schweden ein Auge auf diese Stadt hatten. Wie Pufendorff meldet, soll er An. 1649 mit den Dantzigern in eine Zwistigkeit gerathen seyn, und die Stadt den Schweden in die Hände haben spielen wollen, wenn sie den alten Groll wider ihn bey Seite setzen, und ihm eine ansehnliche Kriegs-Charge geben wolten, zu deren mehrern Versicherung habe er auch der Königin in Schweden offeriret, seine Frau und Kinder in Schwedische Lande zu Gaiseln zu schicken. Es trat aber Houwald im gedachten Jahre bey dem neuen Könige Johann Casimirn in Pohlen in Dienste, ward General über die Teutschen Völcker, und weil der König ihm sehr gnädig war, erhielt er zugleich das Indigenat in Pohlen, wenn er sich darinne Güter anschaffen wolte. Die Königin Christina in Schweden, gerieth hierauf auf diesen Kummer, daß Hubald die Stadt Dantzig unter völlige Herrschafft der Pohlen bringen würde, absonderlich da die Pohlnische Armee nahe an der Stadt einquartiret war. Sie warnete dahero nicht nur die Stadt vor Hubalden, sondern offenbarete auch derselben, wie er sie den Schweden in die Hände spielen wollen. Die Dantziger verlangten hierauf schrifftlich Zeugniß von der Königin in dieser Sache: weil sie aber ihrer Königlichen Hoheit zuwider hielt, in solcher Sache sich zum Zeugen anruffen zu lassen; so musten die Dantziger mit etlichen Abschrifften von den Briefen, so Hubald solte geschrieben haben, vorlieb nehmen. Sie verklagten hierauf Houwalden bey dem Könige in Pohlen; welcher aber antwortete: Man müste mit diesem Manne, wegen seiner grossen Meriten, die er im Kriege wider die Cosacken erworben, da er Pohlen von einer grossen Gefahr befreyet, es nicht so genau nehmen, weil das gemeine Wesen seiner nicht entrathen könte; und befahl hierauf dem Dantziger Syndico und dem Fiscal, daß man wider ihn weiter keine Klage anstellen solte. Hubald setzte nachgehends gedachte Stadt beym Könige in Pohlen in grossen Haß und Feindschafft, absonderlich da dieselbe in Commercien- und Religions-Sachen dem Könige sehr zuwider war, und mochten die Pohlen hierauf wohl ein Absehen gefasset haben, dieselbe unter ihren völligen Gehorsam zu bringen, absonderlich, da der König An. 1651 selbst nach Dantzig kam, und bey Gelegenheit Hubalden das Zeughaus und die Befestigungs-Wercke besichtigen liesse, ungeacht der Magistrat daselbst, damit verschonet zu seyn, beym Könige inständigst gebeten. Allein es wurde dieses mahl nichts unternommen, denn als gedachter König sich vernehmen lassen, daß ihn die Dantziger ietzo als einen Gast tractiret, künfftig aber ihn als ihren König tractiren solten, und solches der Königin in Schweden zu Ohren kam, meldete sie den Dantzigern im Vertrauen, daß die Polen in Willens wären, die Stadt an unterschiedenen Orten anzuzünden, 12 Compagnien Soldaten als Boots- und Bauers-Leute hinein zu schaffen, welche sich in den Klöstern verstecken, bey entstandener Feuers-Brunst hervor brechen, den Tumult vergrössern, und den

den übrigen Pohlen, die eben zu der Zeit an drey Orten stürmen würden, den Weg öffnen wolten; worauf durch die Wachsamkeit der Obrigkeit, der Pohlen Vorhaben mag gehindert worden seyn. Hubald legte nachgehends seine Kriegs-Dienste nieder, und kaufte in der Nieder-Lausitz ohnweit Lübben, die Herrschafft Straupitz an sich, woselbst er A. 1661 mit Hinterlassung zweyer Söhne verstorben; welche das Geschlecht fortgepflantzet haben. Siehe Anhang unsers Adels-*Lexici p. 3097.* Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte. Chemnitz vom Teutschen Kriege. Europäischer *Mercurius Histor. Pastorii ab Hirtenberg Historia plenior Polonica.* von Grünwald in der Nieder-Lausitzer Ehren-Pforte.

Hülsen (Jobbe von) berühmter Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Er war aus einem alten adelichen Geschlecht in Liefland gebohren, so annoch floriret, indem im 1744 Jahre einer von Hülsen Castellan von Liefland war, sonst aber sich vormals in der Ober-Lausitz ausgebreitet, siehe Hülsen in unserm Reichs-Adels-*Lex. P. I p. 913.* Unser Jobbe gelangte An. 1374 zu gemeldter Würde, den Anfang seiner Regierung machte er mit Erwehlung eines Bischoffs zu Dörpt wider des Dom-Capitels Willen, es kündigte aber dieser Bischoff alsbald dem Orden allen Gehorsam auf, und gab hierdurch Anlaß zu einem blutigen Kriege. Als auch eben dazumal die Pleßkauer ihrem Fürsten Sirgallum nach vieler Beschimpfung auf einem Pferde zum Thore hinaus gejagt hatten, suchte derselbe bey dem Orden Hülffe, die er auch erlangte. Ob sich nun schon die belagerten Pleßkauer an dem Heermeister, falls er vom Sirgallo abstehen wolte, ergeben wolten, erhielten sie doch eine abschlägige Antwort, wodurch die Belagerten zu einer desperaten Extremität, die Belagerer aber zum Abzuge genöthiget wurden. An. 1385 hatten die Dom-Herren zu Oesel ihren Bischoff gefangen genommen, und in ein heimliches Gemach, darinnen er erstickt, geworffen; Hierbey fand der Heermeister Gelegenheit, sich durch Einsetzung eines neuen Bischoffs dieses Stiffts zu bemächtigen, so auch erfolgte. Hierauf bemühete er sich auch das Ertz-Bißthum Riga unter seine Gewalt zu bringen, und setzte mit gewaffneter Hand einige Ordens-Ritter zu Dom-Herren zu Riga ein, und obwohl der damalige Ertz-Bischoff Johann von Sintern sich deswegen beym Pabste Bonifacio IX beklagete, so behielt doch der Heermeister durch seine Vorstellung (absonderlich als nach *Cromeri* Bericht er einen Beutel mit 15000 Ducaten in die Päbstliche Cammer gelieffert,) die Oberhand, und muste der Ertz-Bischoff weichen, und mit dem Patriarchat in Litthauen verlieb nehmen, worauf der Heermeister den Ertz-Bischöflichen Stab einem Ordens-Ritter Johann von Willenrod ertheilete; bald darauf An. 1494 gieng dieser Heermeister mit Tode ab. Kelchs Liefländische Geschichte *Part. III. Schurtzfleischii Hist. Ensifer.*

Hünefeld,

Diese adeliche Familie wird unter die ansehnlichste in Thüringen gezehlet: Wir können aber nur zuerst Nicolaum Christophorum von Hünefeld auf Neuenhahn, der An. 1671 Altenberge bey Jena für 33000 Thaler dazu erkauffet, anführen, welcher Kayserl. Reichs-Hof-Rath, wie auch Chur-Sächsischer geheimer Rath, und ein Vater N. von Hünefeld gewesen, der zuerst Fürstl. Sondershäusischer Hof-Rath und An. 1721 Cantzler zu Arnstadt worden. *Bayeri Geograph. Jenens. p. 247.*

Hüne-

Hünemörder, Hunermörder,

Eine alte adeliche Familie in der Marck Brandenburg, von dannen sie sich auch im Hertzogthum Mecklenburg ausgebreitet gehabt, und sich schon im X Seculo wider die Hunnen soll hervor gethan, und dahero den Nahmen Hunemörder erhalten haben, weil sie viel Hunnen ermordet, wie einige vorgeben; doch überlässet man dieses andern zu untersuchen. Sie ist An. 1731 mit Nicolao Wilhelmo abgestorben. Nicol von Hünermörder ist der erste, den wir anführen können. Sein Bruder Heinrich war Kayserl. Obrister; Er selbst aber hinterließ einen Sohn Hansen, der in der Stadt Hamburg Diensten als Schiffs-Capitain gestanden. Er ward ein Vater Nicols, der An. 1698, alt 69 Jahr, verstorben, nachdem er der Cron Schweden viele Jahre als Rittmeister gedienet, und von dem Schwedischen Obristen, Caspar von Polley, der seines Vaters Schwester Sophiam, zur Ehe gehabt, nicht nur das im Mecklenburgischen gelegene Gut Finstorff geerbet, sondern auch die Allodial-Güter Alverstorff und Hermansdorff käuflich an sich gebracht. Von seinen Kindern, die er mit Maria von Levezow gezeuget, sind folgende 5 hauptsächlich bekannt worden: 1) Joachim Otto von Hünemörder, auf Finstorf, Königl. Schwedischer Commissarius in dem Amte Ribnitz, welcher mit Dorothea von Levezow, einer Witwe N. von Regendanck und Hobe, in unfruchtbarer Ehe gelebet, und A. 1730 den 31 Oct. in dem 67 Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. 2) Nicolaus Wilhelmus, auf Finstorff, welcher der Crone Schweden im Kriege gedienet, und bey seinem Tode, der An. 1731 den 11 Mart. erfolget, von seiner Gemahlin Hedwigjese von Molcken keine Kinder nachgelassen. 3) Anna Catharina, welche An. 1689 mit Gustavo Joachimo von Ketelhodt auf Kampz vermählet, und Anno 1736 den 6 Sept. im 63 Jahre ihres Alters durch den Tod weggenommen worden. 4) Anna Sophia, die sich erstlich mit dem Königl. Dänischen Commercien-Rath von Löwenstirn, A. 1735 aber mit dem Hauptmann Hartwig von Schack verheyrathet, und An. 1737 den 19 Jul. gestorben. 5) Anna Elisabeth, die An. 1716 den 11 Jul. das Zeitliche gesegnet. *MSt.*

Huntelshausen,

Eine ehemalige alte vornehme und wohlbegüterte adeliche Familie in Hessen, von welcher Hermann von Huntelshausen Landgräfl. Heßischer Hof-Marschall An. 1546 mit seinem Herrn, als derselbe zu Franckfurt mit dem Churfürsten zu Sachsen der Religion wegen conferiret, dahin gereiset. Seckendorf *Histor. Lutheran. L. III* § *131 n. 10.*

J

Jagemann,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen und Braunschweigischen, welche sich des Wörtleins von nicht gebrauchet. Zuerst können wir nur Julium Jagemannen zu Hardeysen und Göttingen, der An. 1641 floriret, anführen. Christoph Jagemann war An. 1651 Chur-Mayntzischer Sub-Delegirter bey dem Hildesheimischen Consistorial-Receß, welchen Lauenstein in der Hildesheimischen Hist. *P. II p. 193 sq.* beybringet. Hans Ernst Jagemann auf Hanispitz, Hertzogl. Sächs. Capitain, wird An. 1668 und An. 1674 in *Mülleri Annal. Sax.* angeführet, gleichwie auch sein Sohn gleiches Nahmens; und Wilhelm Jagemann, der damals zugleich sich zu Hanispitz benennet, um diese Zeit gelebet.

Jannewitz,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, welche, wie *Micrælius* berichtet, ihre Güter im Stettinischen und Stolpischen hat; deren Stamm-Reihe wird mit Jesken Jannewitz, Ritter, von An. 1300 hergeleitet, und bis zu den Zeiten gedachten Scribentens An. 1630 ausgeführet. Pommerl. *L. 6.*

Jantzen,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, welche sich auch in Preussen ausgebreitet hat. Wir können nur von derselben Friedrichen von Janzen, An. 1580 Amts-Hauptmann zu Preußisch-Holland, anführen. *Micrælii* Pommerl. *L. 6.*

Jatzkow,

Diese alte von Adel in Pommern, sind nach *Micrælii* Bericht im Stettinischen und Stolpischen anseßig, gleichwie sie sich auch in Preussen niedergelassen haben. An. 1732 starb einer von Jatzkow als Pommerischer Landes-Cämmerer, und erhielt dessen Stelle der Castellan Kowalski. Pommerl. *L. 6.*

Jauche,

Eine alte freyherrliche Familie in Brabant, welche von dem Stamm-Schlosse und Flecken Jauche, 2 kleine Meilen von Judvigne, so die Brabanter Ghete, von einem kleinen Flusse dieses Nahmens, der nicht weit davon entspringet, und in die Demere fället, nennen, den Nahmen bekommen. Johannes von Jauche lebte An. 1511, in welchem Jahre er besagtes Schloß und Güter, dringender Schulden halber, an Johannem von Gros verkauffet. Jedoch erwehnten Johannis Schwester, Johanna genannt, Tochter Margarethæ, Johannis von Coutereau Gemahlin, brachte sie wieder An. 1517 an sich, von welcher Zeit an sie bey der Familie Coutereau verblieben, die sich Freyherren davon nennen, s. Coutereau *p. 144.* Das gedachte Geschlecht Jauche aber ist bald darauf abgegangen. Butkens *Troph. de Brabant T. II p. 129 & Supplem. T. II p. 20.*

Javorski,

Diese adeliche Familie in Schlesien ist vor mehr als 100 Jahren aus Pohlen, allwo sie eines von den ältesten und ansehnlichsten Häusern ist, dahin gekommen. Sie floriret annoch in Pohlen, und insonderheit in Volhynien, woraus Stephanus Javorski, Metropolitan von Resan und Muron, und hernach von Moscau, welcher An. 1722, alt 64 Jahr, verstorben, entsprossen gewesen. Von seinen Lebens-Umständen ist in der Sammlung von Alten und Neuen Theolog. Sachen *Tom. XXIX p. 647 sqq.* ingleichen in den Latein. *Actis Erudit. mens. Maj. 1729 n. 7* vieles zu lesen. Von der Branche in Schlesien wird nach der Mitte des vorigen Seculi Heinrich auf Groß-Achab im Teschnischen Fürstenthum angeführet, welcher das Rittergut Groß-Achab mit seiner Gemahlin von Bludowsky erheyrathet. Von seinen 2 Söhnen war Heinrich Rittmeister in Königl. Frantzösischen, und Nicolaus in Fürstl. Lüneburgischen Kriegs-Diensten. Dieser hat eine von Guretzky geheyrathet, und 2 Söhne und 2 Töchter mit ihr gezeuget; jene aber sind jung verstorben. *Sinap.* Schles. *Curios. P. II p. 701.*

Jaxtheim, Jaxheim,

Diese alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Bayern wird von *Pastorio* unter die Thurniers-Genossen An. 1284 zu Regenspurg mit gezehlet. Aus folgenden Zeiten hat man nur Wolff Siegmunden, Freyherrn von Jaxtheim, An. 1723 unter die Evangelische Kayserl. Reichs-Hof-Räthe auf der Herren-Banck aufgezeichnet gefunden. Siehe Hübners *Supplem. XVI p. 12,* it. *XIX Suppl. p. 55*

An. 1745 war derselbe Königl. Ungarischer residirender Minister an dem Churfürstl. Hofe zu Hannover. Siehe Geneal. Handbuch 1745 *P. II p. 288.* Und in eben demselben Jahre ward er von dem neuen Kayser Francisco als Kayserl. Reichs-Hof-Rath ernennet und bestätiget.

Ichtratzheim,

Eine adeliche Familie im Unter-Elsaß, allwo sie ihr Stamm-Haus Ichtratzheim, nebst den Rittergütern Bennfeld, Fegersheim rc. besitzet, auf welchen zu Ausgang des vorigen Seculi Franz Martin, Franz Ruprecht und Franz Ludewig von Ichtratzheim florirten. *MSt. Genealog.*

Jeinhausen, insgemein Jeinsen,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, von welcher wir aber nicht sagen können, daß sie annoch florire. Lauenstein führet davon folgende an: 1) Fridericum, 2) Bernhardum, beyde An. 1136 als Domherren zu Hildesheim, und 3) Conradum An. 1367 Domherren daselbst, und 4) Magnum von Jeinsen, den er unter die Gefangenen von Adel An. 1519 in der Schlacht auf der Heide bey Soltau zehlet. Hildesheimische Historie *P. I p. 228, 231, P. II p. 107.*

Jenick Zasadsky,

Eine adeliche Familie in Böhmen, wohin sie vormals aus Ungarn gekommen seyn soll, und sich von Gemsendorff beynahmet, vermuthlich von einem Rittersitze dieses Nahmens. Sie ist wohl zu unterscheiden von dem adelichen Geschlechte Jenick von Bratrzitz, ebenfalls in Böhmen, so sich auf Radwanow benennet, von dem man aber keine weitere Nachricht geben kan. Von unsern obengedachten Jenick Zasadsky hat sich Friedrich George, Kayserlicher General, zu unsern Zeiten hervor gethan, und ist darauf Commandant zu Caschau in Ungarn worden, gleichwie auch zu dieser Zeit Ferdinand Jenick Zasadsky als Kayserlicher Capitain nebst 2 Söhnen florirte, Johann Adelbert aber Fürstlicher Schwartzenbergischer Forstmeister zu Crumau war. Nicht weniger lebten noch An. 1739 die 4 Brüder, Jenick Zasadsky, Maximilian, Ferdinand, Friedrich und George Wentzel in Böhmen. *Calend. S. Adelberti.*

Jenschau, Genschau,

Eine alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, allwo deren Stamm-Haus Jenschau schon längst an andere adeliche Familien gelanget. Sie besitzet Dewitz und Sadelkau im Amte Stargard. In *Indice Nobilitat. Megapolitan. p. 19* wird angeführt, daß Lyrckens Genschau, der sich Knape genennet, in alten Diplomatibus vom 13ten Seculo schon gedacht worden. Ubrigens floriret dieses Geschlecht annoch.

Jerin, Iherin,

Eine adeliche Familie in Schlesien, davon Andreas Jerin aus Reutlingen in Schwaben zuerst den Adelstand erhalten. Er war in der Jugend D. Theologiæ zu Bologna, und hernach Domherr und Probst des hohen Stiffts zu Breßlau, und endlich 1585 Bischof daselbst, wie auch Ober-Hauptmannschaffts-Administrator in gantz Schlesien worden, und An. 1596, alt 56 Jahr, verstorben. An. 1613 folgete ihm im Tode Bartholomæus von Jerin, J. U. D. Protonotarius Apostolicus, Domherr und Cantzler des Stiffts Breßlau und Bischöflicher Rath. An. 1663 gieng mit Tode ab Philipp Jacob von Jerin auf Grunau, des Stifftes Breßlau Decanus und Senior, Archidiaconus zu Liegnitz, Domherr zu Glogau, Administrator und Hof-Richter des Fürstenthums Breßlau. Hernach florirte Magnus von Jerin, Bischöflich-Breßlauischer Rath und

Land-Hof-Richter. An. 1730 lebte Sebastianus von Jerin auf Grunau, Regierungs-Rath des Fürstenthums Breßlau, und An. 1741 war Adam Philipp von Jerin Regierungs-Rath des Fürstenthums Brieg.

Jesau,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Nieder-Sachsen, die sich edle Herren von Jesau genennet; von denselben war Marquardus von Anno 1303 bis An. 1335 Bischoff zu Ratzeburg, zu dessen Zeiten das Stifft durch Schwelgerey dermassen herunter kommen, daß die Domherren von den Einkünfften nicht mehr leben können, sondern aus einander gehen, und einer hieher der andere dorthin sich begeben müssen, wie Hübner *P. VIII p. 1061 Hist. Pol.* erzehlet, und unsern Bischoff mit dem Zunahmen Jesewen, wiewohl irrig nennet. Pfeffinger in Braunschw. Hist. *P. II p. 680, item 195 sq.* erwehnet dieses Geschlecht mit mehrem, meldet aber nicht, wenn es abgestorben sey.

Jeser, Jesor,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, woselbst ihr Stammsitz Zedlitz im Briegischen Fürstenthum lieget, wie *Sinapius* meldet, und unterschiedene dieses Geschlechts *P. I* und *II* seiner Schles. *Curios.* aus dem 14ten Seculo und folgends bis um Anfang des vorigen Seculi anführet. Ubrigens zweiffeln wir, daß dieses Geschlecht annoch florire.

Jessen, s. in Jessenski.

Jessenski,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie in Schlesien, welche aus Ungarn, nach *Sinapii* Bericht, von Michael Jessenski, der beym Könige Bela IV in Ungarn in grossen Gnaden und Ansehen gestanden, ums Jahr 1274 floriret, und sich des gräflichen Characters gebrauchet, hergeleitet wird, dessen Nachkommen aber sich mit dem Ritterstande begnüget haben sollen. Von seinen 3 Söhnen ist Stephanus Anherr der Linie in Schlesien worden, welche erwehnter Scribent in der Reihe ausführet, darinne unter andern Nicolaus Vice-Gespan der Grafschafft Thurocz, Daniel, der eben diese Würde besessen, und Simon Cantzler der Gespanschafft Trentschin in Ungarn benennet werden; Dieses letztern Bruder Laurentius machte sich in Schlesien auf dem Rittergute Groß-Sordanig im Breßlauischen anseßig, und pflantzte sein Geschlecht fort; Von seinen Söhnen starb Stephanus von Jessenski auf Groß-Sordanig An. 1622 zu Breßlau, dessen eintziger Sohn Stephan Carl auf Groß-Jessen gieng An. 1673 unverehliget zu Breßlau, 50 Jahr alt, mit Tode ab, und scheinet er sein Geschlecht beschlossen zu haben.

Ubrigens haben wir zwar von denen von Jessen in Sachsen, Hollstein etc. *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 931* gesaget. Hier wollen wir noch zu den letztern hinzu thun, daß sie mit Thoma Balthasarn Freyherrn von Jessen, Königl. Dänischen geheimden Rath, Danebrogs-Rittern, und einige Jahre Ambassadeur in Pohlen, Schweden etc. Herrn auf Rienhoff, Klixbüel, Binnenau etc. und mit Matthia von Jessen, Königl. Dänischen Cantzley-Rath und Präsidenten zu Altona, welche beyde ums Jahr 1690 floriret, unter der Regierung Königs Christiani V in Dännemarck, empor gekommen. Der erst gedachte Thomas Balthasar, ist An. 1731 auf seinem erwehnten Rittergute Rienhoff, alt 80 Jahr, verstorben, einen Sohn Friedrich, Königl. Dänischen Obrist-Lieutenant, hinterlassend, zu welcher Zeit einer von Jessen Dänischer Legations-Secretair, nach seiner Rückkunfft aus Engelland Präsident zu Altona worden. Kurtz vorhero war Johann Friedrich von

Jessen Dänischer Cantzley-Rath und Inspector der Aemter Husum und Schwabstädt. Uibrigens wird der Urheber dieses Geschlechts in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hist. *P. IV p. 769* angeführet.

Jettenbrock,

Eine alte vornehme adeliche Familie im Braunschweigischen auf dem Rittersitz zu Dorffmarck, in der Amts-Vogtey Fallingbostel, welches Rittergut nach Abgang dieses adelichen Hauses An. 1703 von dem Landesherrn, als ein heim gefallenes Lehn Carl von Püchler, geheimden Justitz-Rath und Ober-Appellations-Gerichts zu Zelle Vice-Präsidenten, verliehen worden. An. 1631 haben diese von Jettenbrock nebst dem Stathalter Julio von Bülow dem grossen Chur- und Fürstl. Convent zu Leipzig an stat ihres Landes-Herrn beygewohnet. S. Pfeffingers Braunschw. Hist. *P. 2 p. 667 - 1069.*

Ilenburg, s. Eulenburg.

Iherin, s. Jerin.

Ilgenstrom,

Eine alte adeliche Familie in Liefland, von welcher An. 1739 folgende 5 von dem Könige in Pohlen in den Freyherren-Stand erhoben worden: 1) Hieronymus Wilhelm, Königlich-Pohlnischer Obrist-Lieutenant; 2) Leo Johannes, Pohlnischer Capitain; 3) Georgius; 4) Carolus Antonius, Officiers der Republic Pohlen; und 5) Gustavus Henricus. *Memoires.*

Illburg, s. Eulenburg.

Ilten,

Eine alte vornehme adeliche Familie im Braunschweigischen, von welcher man aus Pfeffingers Braunschweig. Hist. *P. III p. 313* zuerst anzuführen weiß Casparn von Ilten, der An. 1636 zu Schatz-Sachen und Ausschuß von der Landschafft Mitverordneter gewesen, und darauf An. 1639 den Landtags-Abschied mit unterschrieben: *s. l. c. 346.* Zu unsern Zeiten hat sich Thomas Eberhard von Ilten unter den Chur-Hannöverischen Truppen durch seine Bravouren im Kriege mit Bayern und Franckreich hervor gethan. An. 1719 war er unter den Kreis-Truppen in Mecklenburg General-Adjutant. An. 1742 erhielt er als General-Major das Gouvernement von Hameln, An. 1745 aber übernahm er als General-Lieutenant das Commando über die Chur-Hannöverische Truppen, nachdem der General von Wendt, hohen Alters wegen, solches niederlegte.

Imbsen,

Von dieser freyherrlichen Familie in Ober-Oesterreich und in Nieder-Sachsen meldet Baron von Hoheneck, daß sie schon von alten Zeiten unter dem Nahmen Immesdeshusen, Immedesen und Immesen, woraus nachgehends Imbsen entstanden, im Stiffte Paderborn und selbiger Gegend bekannt gewesen. Nachdem er aber kein Zeugniß davon beybringet, lassen wir es dahin gestellet seyn, wie weit diese Nachricht gegründet, und führen nur ferner an, daß von derselben Johannes Theodorus von Imbsen, Herr der Herrschafften Pleternisza, Pakrazalerga, Comenoko, und Verhoffze in Sclavonien, Kayserlicher Hof-Rath, Staats-Secretarius und des Ordens vom güldnen Vliesse Cantzler, nebst seinen zwey Brüdern Wilhelmo und Conrado, durch den Kayser Carolum VI An. 1721 den 3 Februar. in den Reichs-Freyherren-Stand, und An. 1723, wie Hübner Suppl. 16 p. 17 meldet, in den Reichs-Grafen-Stand, und zum geheimden Rath erhoben worden, und Anno 1727 bey der Landschafft in Ober-Oesterreich immatriculirt, auch An. 1732 den 6 Sept. persönlich introduciret, nach-

nachdem er vorher An. 1715 in Ungarn, An. 1716 in Steyermarck, An. 1717 in Crain, Kärnthen und Oesterreich unter der Enns, An. 1718 in Böhmen, Mähren und Schlesien, An. 1720 in Tyrol, An. 1722 im Brißgau, und An. 1727 in Görtz und Friaul das Incolat erhalten. Mit seiner Gemahlin, Maria Anna Freyin von Locher und Lindenheim, die ihm An. 1715 beygelegt worden, hat er unterschiedliche Kinder beyderley Geschlechts gezeuget. Von seinen Anverwandten war Johann Werner von Imbsen An. 1733 Chur-Cöllnischer geheimder Rath, wie auch wircklicher Capitular- und Dom-Cantor zu Paderborn. An. 1740 waren 2 freyherrliche Brüder von Imbsen, Johann Ludewig Werner, und Johann Theodor Rochus, in Kayserlichen Kriegs-Diensten, jener als Capitain, dieser aber als Lieutenant bekannt. *Calend. S. Adalb.*

In- und Knipphausen, s. Knipphausen.

Ingelhof,

Diese adeliche Familie im Hertzogthum Cleve, stammet aus dem Hertzogthum Lothringen her, allwo sie in die 400 Jahre soll floriret haben, ehe sie in Cleve kommen, woselbst sie das Rittergut Berncamp an sich gebracht, solches aber, da sie sich im Halberstädtischen auf dem Rittersitze Burcke ausgebreitet, einem Freyherrn von Danckelmann überlassen haben soll. Zu unsern Zeiten florirte Johann Friedrich von Ingelhof auf Burcke.

Ingenheim,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie im Rhein-Lande an den Lothringischen Grentzen, von welcher man Martinum von Ingenheim J. U. D. und Cantzlern des Bischoffs zu Metz, zuerst aufgezeichnet gefunden, da er sich einem Chur-Trierischen und Chur-Cöllnischen Decret von An. 1512 unterschrieben, wie in *Weneri Collect. Archiv. Jur. p. 23* zu sehen. Den freyherrlichen Character hat Daniel von Ingenheim, der noch 3 Brüder in Lothringen gehabt, Fürstl. Heßischer Capitain, auf das Geschlecht gebracht, nachdem er An. 1703 mit der Printzeßin Maria Anna von Hessen-Wanfried sich vermählet gehabt, mit welcher er unterschiedene Kinder beyderley Geschlechts gezeuget, bis er An. 1723 verstorben, und sollen Wilhelm, Freyherr von Ingenheim, der An. 1742 vom neuen Kayser zum Reichs-Ritter geschlagen worden, ingleichen N. Baron von Ingenheim, Chur-Bayerischer Hatschier-Lieutenant An. 1745, wie auch Carl Wilhelm, Baron von Ingenheim, Kayserl. und Chur-Bayerischer Cämmerer, Vice-Ober-Stallmeister, Jägermeister, Obrist-Lieutenant, General-Adjutant rc. der im vorgedachten Jahre Gesandter an Chur-Cöln gewesen, um den Tod des Kaysers zu notificiren, seine Söhne gewesen seyn.

Ingersleben,

Dieser adelichen Familie im Fürstenthum Anhalt und selbiger Gegend grosses Ansehen erhellet schon daraus, daß Fürst Lebrecht zu Bernburg-Hoym, der An. 1727 verstorben, seine 3te Gemahlin, daraus Sophiam, Justi Adami von Ingersleben Tochter, An. 1725 erwehlet, die Jahres darauf wieder verstorben. Carl Rudolph von Ingersleben auf Spören im Amte Zörbig, war A. 1738 Amts-Hauptmann zu Barby, und einer von Ingersleben befand sich An. 1740 als Obrist-Wachtmeister in Kön. Preuß. Diensten. *Memoires*, item Geneal. Handbuch.

Ingnyland,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Utrecht, auf dem Rittergute Woyck gesessen. Man weiß nur Heinrichen

von

von Jngnyland auf Woyck zuerst anzuführen, dessen Tochter Adriane, so An. 1598 gebohren und An. 1638 verstorben, eine Gemahlin gewesen Martin von Sant auf Fahrwyck in der Provintz Geldern, der An. 1630 als General der Staaten von Holland verstorben. v. Stoschii Genealog. Tab. 132.

Innerseher,

Eine ehemalige alte freyherrliche Familie in Ober-Oesterreich, deren Stamm-Schloß Innersee daselbst in dem sogenannten Hausrück-Viertel gelegen ist. Es ist diese Familie ohngefehr in der Mitte des XV Seculi abgestorben, und gedachtes Stamm-Schloß an unterschiedene Herren nach und nach gelanget, bis es An. 1679 durch Heyrath an die Wiellinger von der Au gekommen, wie oben in dem Artikel von der Au (Wiellinger) gesaget worden. Bar. von Hoheneck von Ober-Oesterreich *T. 2 p. 822.*

Iselstein, Isselstein, Ysselstein,

Eine ehemalige vornehme freyherrliche Familie in den Niederlanden, welche ihr Stamm-Schloß Isselstein in Holland an der Isel, 4 Meilen von Utrecht, nebst dabey gelegenen festen Stadt und Herrschafft besassen. Sie werden unter die Herren, welche An. 1179 dem von Florentio, Grafen von Holland, zu Cöln angestellten Thurnier mit beygewohnet, gezehlet, und sind ums Jahr 1370 abgestorben, worauf des letztern Erb-Tochter Guida von Iselstein durch Heyrath an Johannem, Herrn von Egmond, dieses Schloß und Herrschafft an dieses Haus gebracht, dessen Nachkommen sie bis zu deren Abgang besessen, und sich zugleich davon benennet. Siehe oben Egmond. Nachgehends ist Iselstein an das Haus Nassau-Oranien gelanget, und bey der Theilung der Oranischen Erbschafft An. 1732 dem Printzen von Oranien verblieben.

Isenberg, s. Eisenberg.

Isselbach, Ysselbach,

Von dieser vornehmen freyherrlichen Familie in der Pfaltz hat man keine Nachricht finden können, ohne daß sie von Francisco Fortunato von Isselbach, der durch seine grosse Meriten den freyherrlichen Character erhalten, ein grosses Lustre erlanget; er hatte sich in dem letztern Spanischen Kriege durch seine Tapferkeit ungemein hervorgethan, und war er schon An. 1704 in Kayserl. Diensten General-Major worden, worauf er bald die General-Lieutenants-Charge von Chur-Pfaltz und vom Kayser die General-Feld-Marschall-Lieutenants-Stelle erhalten. An. 1717 ward er Kayserl. und nicht lange hernach Chur-Pfältzischer General-Feld-Zeugmeister, wie auch Gouverneur zu Manheim, und commandirte An. 1721 als General en chef die Chur-Pfältzische Truppen. Er starb An. 1734. Ob Wilhelm Friedrich, Freyherr von Isselbach An. 1745 Chur-Pfältzischer geheimder Rath von seinen Nachkommen sey, kan man nicht melden. *Geneal. Archiv. P. XIII p. 482.*

Isselstein, s. Iselstein.

Ittre,

Eine ehemalige sehr vornehme adeliche Familie in Brabant, woselbst ihr Stamm-Schloß Ittre gelegen, welche viele vortreffliche Personen hervor gebracht hat. Ob sie mit den ehemaligen berühmten Herren von Itter in Ober-Hessen, allwo deren Herrschafft und Schloß Itter am Flusse gleiches Nahmens gelegen, einerley Geschlechts gewesen, kan man nicht sagen. Auf demselben lebten A. 1361 Heinemann und Adolf, die aus Herrschsucht dermassen in einander geriethen, daß der eine den andern im Bette erstach und darauf im Kloster Heine als ein Gefangener sein Leben be-

beschliessen muste, s. Winckelm. Hessen *L. 2 c. 7 f. 256.* Die Herren von Ittre in Brabant sind von den Grafen von Osterwand abgestammet. Von denselben sind zur Bischöffl. Würde gelanget Artus An. 1180 zu Nantes; Thierius An. 1319 zu Paderborn, Petrus, der gar den Cardinals-Hut zugleich erlanget gehabt, anfangs zu Aix und An. 1366 zu Albano, ein anderer dieses Nahmens An. 1417 zu Sarlat und Lucius An. 1544 zu Chur, wiewohl er auch einer von Adel aus Graubündten genennet wird. Im Ausgang des XVI Seculi ist dieses Geschlecht abgestorben, und die Herrschafft Ittre 1582 durch Heyrath mit des letztern Herrns von Ittre Erb-Tochter Johanna an Wilhelmen von Rifflart gelanget, in dessen Nachkommen sie An. 1703 von dem Könige in Spanien zu einem Marqvisat erhoben worden, s. unser Reichs-Adels-*Lex. P. I p. 1892 sq.* Rifflart, und florirte Albertus Josephus Marqvis von Ittre An. 1742 als Chur-Pfältzischer erster Staats-Minister und Ober-Finantz-Director und An. 1745 zugleich als Obrist-Hofmeister.

Juel, insgemein Guhl,

Eine alte adeliche und freyherrliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg und in Dännemarck. In jener Provintz soll sie nicht mehr übrig seyn, und die Rittergüter Gadau im Wittenborgischen und Recheberg im Stavenhagischen Amte besessen haben. Wie *Index Nobilit. Megapol. p. 18* besaget, hat sie sich von hier in Dännemarck ausgebreitet. Allhier führet sie zweyerley Wappen, theils mit Lilien, theils mit Wasserströhmen, so unsers Erachtens daher mag gekommen seyn, weil etwa eine Linie männlicher Seits vormals abgeblühet, und die Erb-Tochter den väterlichen Stamm-Nahmen durch ihren Gemahl, der sein angebohrnes Wappen behalten, fortpflantzen lassen, so allem Ansehn nach mit den Freyherren von Wind geschehen, indem man Jens Juel Wind, Freyherrn zu Juellinge, An. 1717 erwehnet gefunden. Von unsern Freyherren von Juel ist Eggerus An. 1307 Bischoff zu Arrhus gewesen, und An. 1325 als Ertz-Bischoff zu Lunden und Primas Regni verstorben. Nachgehends findet man beym *Suaningio* Hardwicum Juel An. 1484 unter die Bischöffe zu Ripen aufgezeichnet. Peter Juel ist An. 1548 der Königl. Dänischen Printzeßin Annæ Cammer-Juncker gewesen. Nachgehends hat sich Matthe Juel A. 1634 als Dänischer Ambassadeur in Moscau hervor gethan. Peter hielt sich An. 1653 als Dänischer Gesandter am Königl. Schwedischen Hofe auf, an welchem er vorhero Resident gewesen. Owen Juel florirte ums Jahr 1666 als Dänischer geheimder Rath und Vice-Stathalter in Norwegen. Johann Juel war dazumal Dänischer Gesandter in Schweden. Nils Juel, (ein Sohn Erici, Dänischen Reichs-Raths,) ein berühmter Dänischer General-Admiral, starb An. 1697 im 68 Jahre seines Alters, und hat nebst seinem Bruder Jens oder Janus Juel, Königl. Dänischen geheimen Staats- und Cantzley-Rath, Vice-Präsidenten zu Coppenhagen, und Abgesandten an auswärtige Höfe, der Jahres vorhero verstorben, zuerst den freyherrlichen Character erhalten; des erstern merckwürdiges Leben und Thaten sind in unserm Historischen Helden-*Lexic. p. 826-829* ausführlich zu lesen. An. 1715 blieb ein Dänischer Vice-Admiral Freyherr von Juel bey Emportirung der Insel Usedom. Christian Baron Juel gieng An. 1717 als Dänischer General-Major mit Tode ab. Greger Juel, Danebrogs-Ritter, ward An. 1730 Dänischer General-Lieutenant. Ericus Juel aber war 1734 Commandant zu Glückstadt, und Danebrogs-Ritter. Owen Juel, Obrister, und Peter Juel, Ceremonien-

Meister

Meister, werden 1746 unter die Königl. Dänischen Cammer-Herren gezehlet. Zu gleicher Zeit florirte auch Carolus Juel, der Königl. Printzeßin Louise Hofmeister, und Ritter vom Danebrog. *Collect. Geneal. MSt.*

Jungen, Johann Hieronymus Freyherr von und zu) berühmter Kayserl. General,

Von seinem vornehmen Geschlecht und Ankunfft ist *P. I* unsers Reichs-Adels-Lex. p. 946 nachzusehen. Er war der letzte unter 11 Geschwistern, von seiner Mutter Maria Weißin von Limburg, An. 1660 gebohren. Er trat gar zeitig in Kriegs-Dienste, An. 1705 war er schon von unten auf bis zur General-Majors-Stelle in Kayserlichen Diensten gestiegen, und wohnte er den Feldzügen in Italien bey; hielt sich 1707 insonderheit vor Susa wohl, da er die Citadelle dieser Stadt im Angesichte der Französischen Armee den 3 Oct. auf Discretion eroberte. An. 1708 ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, setzte mit 8000 Mann über die Seßia bey Vercelli, und rückte in das bey Buzelino befindliche Savoyische Lager. Er wohnte hierauf dem feindlichen Einfall in Dauphine bey, und commandirte ein besonder Corpo von 7 Bataillonen bey Chambery. An. 1709 wurde er an stat des nach Rom gesandten Marqvis de Prie zum Gevollmächtigten bestellet, mit den Italiänischen Fürsten wegen der Contribution zu handeln. An. 1710 versahe er die Auffsicht über den Proviant und Contributionen zu Meyland. An. 1711 rückte er mit einem starcken Corpo ins Florentinische, und bezog daselbst die Winter-Qvartiere, um den Spanischen See-Häfen am Toscanischen Meere desto näher zu seyn, welche er im folgenden Jahre Könige Philippo V wegnehmen sollte. An. 1712 eroberte er mit seinen 4500 Mann Porto Ercole, nebst dem Fort di St. Filippo, wie auch Stella. Er fand sich darauf mit einer Suite von 160 Teutschen Officiers zu Florentz ein, um sich vor die genossene gedachte Winter-Qvartiere gegen den Groß-Hertzog zu bedancken. Als er wieder zu Mayland angelanget, ward er vom commandirenden General Grafen von Dhaun nach Wien gesandt, das Reglement wegen der Winter-Qvartiere vor die aus Savoyen im Mayländischen angekommene Kayserliche Truppen dem Kayser zur Confirmation zu überbringen. An. 1713 vermählte er sich mit einer Gräfin von der Broocke zu Wien. An. 1715 ward er in Freyherrenstand erhoben, auch im Gouvernement zu Novara bestätiget. An. 1716 erhielt er die General-Feld-Zeugmeister-Stelle. A. 1718 ward ihm das Commando im Königreiche Sicilien aufgetragen, und er Jahres darauf durch den Grafen von Mercy abgelöset. Worauf er dem harten Treffen bey Francavilla und der blutigen Belagerung der Citadelle Meßina beygewohnet, und das Ravelin bestürmen helffen. Als An. 1720 das Königreich Sicilien von den Spaniern evacuiret ward, bekam unser Baron zum Jungen vom Kayser das General-Commando darinne. Anno 1722 erhielt er das General-Commando im Staat von Mayland. Anno 1725 declarirte ihn der Kayser zum geheimden Rath und General-Commandanten aller Truppen in den Niederlanden. Er starb An. 1732 zu Brüssel am Schlagflusse, da er im Parc spatzieren gieng, im 72 Jahre seines Alters, ohne Kinder zu hinterlassen. Sein ältester Bruder Johann Maximilian, Freyherr von und zum Jungen, soll mit seiner Gemahlin Maria Margaretha von Völcker unter 10 Kindern auch einen Sohn Hieronymum Maximilianum, geb. 1697 den 3 Febr. gezeuget haben, der wie Hübner im *25 Supplem. p. 68* sagt, damals noch am Leben gewesen, da hingegen andere

andere berichten, daß dis freyherrliche Geschlecht mit unserm Baron gäntzlich abgestorben sey.

Jungingen (Conrad von) Hochmeister des Teutschen Ordens in Preussen,

Er war einer von Adel aus Francken, und ist dessen Geschlecht (welches von der noch heut zu Tage in den Rheinlanden florirenden freyherrlichen Familie zum Jungen wohl zu unterscheiden ist) zu Ausgang des XV Seculi abgegangen, und nachdem die letzte desselben an Wilhelmen Gremlich von Mieringen verheyrathet gewesen, als hat derselbe den Beynahmen von Jungingen an stat Mieringen angenommen, und solchen fortgepflantzet. Gedachter Conrad wurde An. 1395 zum Hochmeister erwehlet; es waren aber die Ordens-Ritter wegen seiner Eigenschafften der Gottesfurcht und Friedfertigkeit gleich anfangs nicht zufrieden, und meinten, sie hätten ihn eher zu einer Kloster-Jungfer als zu einem Hochmeister machen sollen, ja deren Verachtung erstreckte sich so weit, daß sie einen Schalcks-Narren anstelleten, der den Hochmeister bey der Tafel gnädige Frau Aebtißin heissen muste. Dazumahl soll Preussen in einem so erwünschten Zustande gewesen seyn, daß der Hochmeister denen ankommenden Fremden einen Bauer auf dem Groß-Werder zeigen können, welcher 12te halb Tonnen Goldes gesammlet gehabt. An. 1397 bemächtigte er sich mit 4000 Mann der Insel Gothland, und rottete die darinne sich befindende Seeräuber aus, überließ aber nachgehends die Insel gegen Erstattung der Kriegskosten der Königin Margaretha in Schweden und Dännemarck. An. 1404 schloß er mit den Pohlen dergestallt Friede, daß ihnen das Land Dobrin gegen Samogitien und Erlegung des Pfandschillings an 50000 Ungarischen Gülden wieder abgetreten wurde; Hierauf erkauffte er vor 160000 Goldgülden von den Mährischen Marckgrafen Jodoco und Procopio die Neue Marck Brandenburg, welche nachgehends 57 Jahr von dem Orden besessen worden. An. 1407 fiel der Hochmeister in eine tödtliche Kranckheit; als die Aertzte ihm riethen, das Gelübde der Keuschheit zu brechen, gab er zur Antwort: Er wolte lieber 10 Jahr eher sterben, als sich mit einer Weibs-Person einlassen; es erfolgte auch sein Tod noch im gedachten Jahre, also daß er wohl der erste und letzte Ritter gewesen, wie die Scribenten hinzu setzen, den die Keuschheit ums Leben gebracht. Ihm folgte in seiner Würde Ulrich von Jungingen, sein Bruder, der Anno 1410 in der nahmhafften Schlacht mit den Pohlen und deren Allürten bey Tanneberg mit 40000 der Seinigen, worunter 600 Ordens-Ritter, der Groß-Comtur, der Marschall und der Schatzmeister des Ordens gezehlet werden, geblieben. Sein Cörper wurde zwar den Ordens-Rittern zur Sepultur ausgeliefert, doch vorhero sein Bart und Kinn abgehauen, und zum Andencken nach Warschau in Verwahrung gebracht. Zu diesem Kriege aber hatte der Hochmeister selbst Anlaß gegeben, nachdem er den von seinem Antecessore An. 1404 mit den Pohlen gemachten ewigen Frieden gebrochen, Litthauen mit Gewalt zu behaupten gemeinet, und aus Hochmuth dem Pohlnischen Könige 2 blutige Schwerdter zugeschicket hatte. *Alexander Guagninus in Descript. Prussiæ p. 40* nennet ihn einen hochmüthigen, hitzigen und eigennützigen Herrn, der den Orden in ein grosses Unglück gestürtzet. Hartknochs Preussen *P. II c. 2. Dlugossus in Hist. Pol. L. XI.*

Jurischitz,

Diese alte adeliche Familie in den Kayserlichen Erblanden hat von der

der kleinen Stadt Güntz in Ober-Ungarn an der Donau den freyherrlichen Character erhalten. Sie stammet aus der Stadt Zeng in Croatien, und ist nach Anfang des XVI Seculi mit Nicolao Jurischitz, der in Kayserlichen und Oesterreichischen Kriegs-Diensten gestanden, in Teutschland kommen; Er ward endlich Kayserl. Cammerherr, Landes-Hauptmann in Crain, und Obrister Feld-Hauptmann der Nieder-Oesterreichischen Lande. Hatte sich wider die Türcken tapfer verhalten, wobey er auch eine Gefangenschafft ausgestanden. Nach der Rückkehr An. 1532 aber sich ungemein berühmt gemacht, da er die Stadt Güntz bis aufs äusserste wider den Türckischen Kayser, der selbst davor lage, beschützet, ob er sie gleich endlich mit Accord übergeben müssen. Worauf der Sultan ihn vor sich kommen lassen, und ihm wegen seiner Tapferkeit diesen Ort geschencket, und davon gezogen. Er ward darauf vom Kayser in den Freyherren-Stand erhoben. Ob er aber sein Geschlecht fortgepflantzet, findet man nicht aufgezeichnet. Das ist gewiß, daß Güntz schon längst nicht mehr dieser Familie, sondern dem König in Ungarn gehöret. Er lebte noch An. 1539. Zu unsern Zeiten und An. 1739 war Johann von Jurischitz Raizischer Ober-Capitain in Ungarn. *MSCpt.*

K

Kaaß, s. Kosse.

Käfernburg, Kefernburg,

Ehemalige vornehme Grafen in Thüringen, deren Sitz und Grafschafft gleiches Nahmens 1 Meile von Arnstadt gelegen. Jenes liegt in ruderibus, diese die Grafschafft ist heut zu Tage ein Fürstl. Schwartzburgisches Amt von 6 Dörffern. *Melissantes in Tract.* v. denen Berg-Schlössern p. 201 beschreibet dieses Schloß ausführlich und gründlich. Das Amt wird insgemein die Kefernburger-Pflege genennet. Der erste von diesen Grafen Hugo, hat nach des von Falckensteins Bericht im 8ten Seculo gelebet, und wird unter die vornehmste Herren in Thüringen gerechnet, an welche Pabst Gregorius geschrieben. Mit demselben wird die Stammtafel dieses gräflichen Hauses angefangen, und bis zu Abgang desselben ausgeführet. Es war aber der letzte Graf von Kefernburg Güntherus, der Anno 1343 Schloß und Stadt Ilmenau an die Grafen von Henneberg vor 2000 Marck Silbers verkauffet. Er hatte sich mit einer Gräfin von Mansfeld An. 1377 vermählet; weil er aber in einer unfruchtbaren Ehe lebete, ward er derselben nebst der Welt überdrüssig, und reisete ins gelobte Land; Als er aber An. 1385 von Jerusalem weiter und nach St. Catharinenberg gehen wolte, erkranckte er und starb in ziemlichem Alter. Sein Cörper ward nach Thüringen gebracht, und im ehemaligen Cistercienser-Kloster Georgenthal, so diese Grafen An. 1150 gestifftet, und dahero meistens darinne begraben liegen, zur Erde bestattet. Die Grafschafft Kefernburg fiel dem Landes-Herrn anheim. S. von Falckenstein Thüring. Chron. *P. 2 L. 2 pag. 838-850.*

Kätzianer, Katzianer von Katzenstein (Johann von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seinem nunmehro gräflichen vornehmen Geschlecht haben wir *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 967 sq.* gehandelt, dem wir hier nur noch beyfügen, daß An. 1746 Joseph Graf Kazianer die Obrist-Erb-Land-Silber-Cämmerer-Würde in Crain und der Windischen

schen Marck bekleidet. Wer aber unsers Grafen Johannis Vater gewesen, findet man in den gedruckten Geschlechts-Beschreibungen nicht mit angemercket, und nur dieses, daß sein Bruder Franciscus An. 1544 als Bischoff zu Laybach verstorben. Unser Johannes hatte schon in der Jugend An. 1529 in der Belagerung Wien seine Tapferkeit erwiesen, und wurde dahero vom Kayser zum Ritter geschlagen. Schon An. 1532 war er im Ungarischen Kriege wider Johannem de Zapolia Fürsten in Siebenbürgen, General en Chef worden, den er auch dermassen in die Enge trieb, daß er sich nicht weiter regen konte, deswegen er auch Erlaubniß bekam, das Wappen der Grafschafft Zips zu führen. Zugleich erhielt er die Stelle eines Kayserlichen Raths und Landes-Hauptmanns in Crain; da er denn den Türcken durch öfftere Einfälle nicht allein beschwerlich fiel, sondern auch die Städte Ofen, Pest und andere in Ungarn aus ihren Klauen riß. Wie denn *Isthuanfius in Historia Pannoniæ* hin und wieder seine Thaten anführet. Hierauf erhielt er An. 1537 die Stelle eines General-Feld-Marschalls, hatte aber dabey wenig Glück: Denn als er im gedachten Jahre den Türcken eine Schlacht liefern sollte, zog er sich zurück, und verursachte dadurch, daß etliche tausend Mann nieder gemacht, und unterschiedliche hohe Officier gefangen, und nach Constantinopel geschickt wurden. Er ward dahero zu Wien in gefängliche Hafft gebracht, daraus er aber mit List entkam, und zu den Türcken übergieng, welchen er versprach, gantz Croatien in ihre Hände zu liefern. Er correspondirte zu dem Ende mit dem berühmten Grafen Nicolao Zrini oder Serini, Banno in Croatien, welcher ihm auch, um ihn ins Garn zu locken, in allen seinen Anschlägen Gehör gab, bis er ihn endlich nach Castanowitz invitirte, und nach der Tafel umbringen ließ, auch seinen Kopf dem Kayser Ferdinando I zuschickte. Sein Cörper ward zu Oberburg in Crain begraben, allwo man auf seinem Leichen-Steine die Fabel vom Fuchse, welcher einen Vogel zu Gaste geladen, damit er ihn verzehren möchte, aushauen lassen. Er hinterließ 3 Söhne, Balthasarn, Wolff und Johannem, so die väterliche Güter unter sich theileten. Als auch nachgehends Anno 1566 vorgedachter Serini, bey der Festung Sigeth, darinn er Commandant war, von den Türcken niedergemacht, und dessen Kopf dem Kayser nach Wien übersendet worden, wolten viele solches vor eine göttliche Rache, wegen der an dem Katzianer begangenen That halten. Ob von vorgedachten Söhnen einer oder mehr ihren Stamm fortgepflantzet, findet man nicht gemeldet, doch scheinet uns, daß folgende Nachkommen von unserm General Johann von Kätzianer seyn, 1) Hans Weickhard, der Kayserlicher Rath, und An. 1662, wie auch 1685 Verordneter des Herren-Standes in Ober-Oesterreich gewesen, dessen Sohn Christoph Adam An. 1705 in dem Schlosse zu Cammer jähling unter dem Tantzen verstorben, nur eine Tochter hinterlassend; 2) Hans Siegmund, ein Bruder Hans Weickhards, welcher An. 1701 als Verordneter des Herren-Standes in Oesterreich mit Tode abgegangen; und 3) Joseph Ehrenreich Gotthard, Kayserlicher Obrister, und An. 1732 Cammerherr. Uibrigens führet auch eine Linie der Grafen von Oettingen den Beynahmen von Katzenstein. S. Geneal. Handb. *P. I p. 378 ed. nov.* Ricauts Ottom. Pforte *T. I.* Valvasors Ehre des Hertzogth. Crain. v. Hoheneck Ober-Oesterreich *T. I fol. 484, 706, T. II suppl. p. 27.*

Kahle,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Pommern, so sich um die Mitte des

des vorigen Seculi auch in der Ober-Lausitz auf den Rittergütern Bärnsdorff, Straßgräbichen 2c. anseßig gemacht. Sie ist nicht zu confundiren mit denen von Kahlden, ebenfalls in Pommern, von welchen wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 315 sq.* gesagt. Von unsern von Kahlen können wir nur zuerst Ludewigen anführen, der zu Ausgang des XVI Seculi in Pommern gelebet, und ein Vater gewesen eines Sohnes gleiches Nahmens, welcher Königl. Schwedischer General und Gouverneur der Haupt-Stadt Reval in Liefland worden, den die Lappländer, als er von seinem Könige an sie geschickt gewesen, mit Gifft vergeben. Dessen Sohn ebenfalls dieses Nahmens, An. 1656 als Chur-Sächs. Obrist-Lieutenant und Cammer-Juncker verstorben, nachdem er sich auf obgedachten Gütern in der Ober-Lausitz anseßig gemacht gehabt. Er hinterließ einen eintzigen Sohn von 8 Jahren, Nahmens Georgen Christophen; Man zweifelt aber, daß er sein Geschlecht in der Ober-Lausitz fortgepflantzet, nachdem Grosser in seinen Lausitzischen Merckwürdigkeiten desselben unter den adelichen Familien dieses Landes gar nicht erwehnet. Hingegen mag es in Pommern annoch im Flor seyn, indem An. 1745 einer von Kahle als Königl. Preuß. Obrist-Wachtmeister unter den Bleßirten in der Schlacht bey Trautenau in Böhmen mit den Oesterreichern, gezehlet wird. *Ex Curric. Vitæ Ludew. à Kahle.*

Sinapius Schles. *Curios. P. 2 p. 712* meldet, daß die von Kahle auch in Schlesien, und zwar mit der Braunschweigischen Printzeßin Mechtildis, Hertzogs Henrici fidelis zu Glogau Gemahlin, aus Pommern gekommen; Er führet darauf Günzeln Kale An. 1369 und Gunzelinum Kalow eben um diese Zeit an; weil er aber sie zugleich von Kahlow oder Kalow nennet, halten wir sie nicht vor einen Zweig von denen von Kahle in Pommern.

Kahlenberg, Calenberg,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Hessen und in selbiger Gegend, welche von denen von Callenberg heut zu Tage daselbst zu unterscheiden. Ihr Stamm-Schloß Calen- oder Kahlenberg lieget auf einem Berge im Stiffte Paderborn, bey Warburg oder Wartburg am Dymel-Fluß an den Heßischen Grentzen. Man findet von derselben in alten Zeiten aufgezeichnet Conradum von Calenberg, der zu Ende des XII Seculi Domherr zu Paderborn gewesen; Wolff hat sich An. 1413 auf dem Concilio zu Costnitz mit befunden; Achim von Kahlenberg wird von Reinmann unter die Ritter gezehlet, welche A. 1492 der Belagerung der Stadt Braunschweig mit beygewohnet. Friedrich von Calen- oder Kahlenberg, ein Heßischer von Adel, wie ihn Seckendorff nennet, war An. 1540 Fürstl. Heßischer Abgesandter an Chur-Trier. Ebert von Kahlenberg, der gefürsteten Grafen von Henneberg Hof-Marschall, bekam nach des letztern Absterben An. 1584 eine güldene Kette von 150 Gülden und dessen Bildniß, wie Müller in *Annal. Sax. f. 186 sq.* anführet. Nachgehends hat man dieser Familie nicht mehr erwehnet gefunden. Reinmann in *Hist. Geneal. p. 92.* Seckendorff *Hist. Luth. L. III § 78 add. 2.*

Kalckstein,

Dieses adeliche Geschlecht zehlet Hartknoch unter die ältesten in Preussen, und meldet, daß es sich auch in Pohlen ausgebreitet, allwo es sich Stolinski nennet, von welcher Linie noch An. 1735 Melchior Kalckstein Stolinski Fähndrich der Culmischen Woywodschafft gewesen. Zuerst weiß man Ludewig von Kalckstein anzuführen. Er war gebohren 1580, ward

ward 1608 Hof-Gerichts-Rath, 1625 Land-Rath, Hauptmann zu Sehsten, starb 1630 als Hof-Richter, und hernach war Jacobus von Kalckstein bekannt, der ums Jahr 1633 als Preussischer Hof-Gerichts-Rath gelebt; um welche Zeit sich auch einer von Kalckstein als Chur-Sächsischer Obrister im 30jährigen Kriege durch seine Tapferkeit, insonderheit in Schlesien, wie in Lucä Chronick zu sehen, hervor gethan, und An. 1604 als Hof-Richter verstorben. Nachgehends hat sich Christian Ludewig Kalckstein, Chur-Brandenburgischer Obrister über ein Regiment Cavallerie, und Amts-Hauptmann zu Olezka in Preussen, bekannt gemacht. Er wurde An. 1667 wegen einiger verübten Insolentien gedachter beyder Chargen entsetzet; und als er hierauf gedrohet, sich zu rächen, und mit Pohlnischen Völckern in Preussen einzufallen, ward er zum ewigen Gefängniß condemniret, doch Jahres drauf auf Intercession der Churfürstin, als sie ihren ersten Printz Philipp Wilhelmen gebohren, wiederum in die Freyheit gesetzet gegen Erlegung 10000 Thaler, davon 5000 erlassen worden, und mit eidlicher Bestärckung, daß er ohne Churfürstl. Erlaubniß nicht von seinen Rittergütern weichen, vielweniger die Pohlnische Grentze betreten wolte. Es war aber kaum Michael Koribut auf dem Pohlnischen Thron gestiegen, so machte sich der von Kalckstein aus dem Staube, und nach Warschau zu demselben. Der Churfürst von Brandenburg ließ ihn zwar durch seinen Residenten zu Warschau, Eusebium von Brand abfordern, fand aber kein Gehör, und wurde vorgegeben, er wäre zu keinem andern Ende nach Warschau gekommen, als daß er das Regimeint, so er ehemals in Pohlen commandiret, wieder bekommen möchte. Der von Kalckstein suchte hierauf am Pohlnischen Hofe die Velauische Tractaten mit Brandenburg wegen Preussen umzustossen, und es dahin zu bringen, daß solches Hertzogthum künfrig wieder als ein Pohlnisch Lehn agnosciret werden solte. Ob nun wohl der Churfürst nochmals an den König schriebe, und die Sache aufs nachdrücklichste vorstellete, so wurde doch abermals nichts ausgerichtet; der von Kalckstein soll gar hernach falsche Briefe und Suppliqven dem Könige und der Republic Pohlen überreichet haben, darinnen die Stände von Preussen gebeten, daß sie das Joch der Brandenburgischen Dienstbarkeit ihnen abnehmen möchten; er fand auch bey Hofe immer mehr und mehr Gehör, wurde zum Königl. Cammerherrn und Obristen, wie auch zum Land-Boten auf dem Reichs-Tage ernennet, und übrigens mit Königl. Schutz-Briefen versehen. Wie nun der Brandenburgische Resident besorgete, die Sache möchte zu einem gefährlichen Krieg ausschlagen, war er mit Genehmhaltung seines Churfürstens dahin bedacht, wie er den von Kalckstein auffangen und nach Preussen liefern möchte, absonderlich da zum 3 male die Extradition desselben vom Könige war abgeschlagen worden. Es waren aber schon ein Officier und etliche Soldaten aus Preussen nach Warschau geschickt, welche ihn, wenn er würde von dem Könige ausgeantwortet werden, abholen solten. Selbige hielten sich in des Residentens Behausung auf, und als der von Kalckstein einstmals ohne Garde, die er sonsten bey sich hatte, nummehro aber durch vorgemeldte Schutz-Briefe sich sicher achtete, in des Residentens Gemach hinein trat, und auf den Churfürsten anfieng gefährliche Dinge zu reden, wurde gemeldten Soldaten ein Zeichen gegeben, welche alsbald herzu kamen, ohn eintzigen Tumult ihm Hände und Füsse banden, den Mund verstopften, ihn in den von Wänden abgenommenen Tapeten wickelten, hernach

hernach auf einen verdeckten Wagen warffen, und also nach Preussen fortreiseten. Unterweges als sie ihn 3 Meilen von Warschau auf ein Pferd gesetzet, ward er von unterschiedenen Polacken erkannt, welche alsbald solches in der Stadt anzeigeten. Ob nun wohl hierauf der König in Pohlen unter harten Bedrohungen, den von Kalckstein wieder nach Warschau wolte geliefert wissen, so ward doch die Sache durch eine Schein-Ungnade des Churfürstens gegen den von Brand beygeleget, und eine Schrifft unter dem Titel: *Ludovici Kalcksteinii mores & fatum* heraus gegeben (worinne unter andern gemeldet wurde, daß diese Enlevirung ohne des Churfürsten Wissen geschehen,) auch nachgehends der von Kalckstein 1672 in aller Stille zu Memel enthauptet. Es ist diese Affaire sonsten mit mehrern Umständen in dem sogenannten Preußischen Todes-Tempel *P. I p. 16-19 ed. 1729* zu lesen. An. 1691 blieb ein Obrist-Lieutenant von Kalckstein bey Salankement in Ungarn. An. 1719 war Christoph Wilhelm v. Kalckstein Königl. Preuß. Obrister, Johanniter-Ritter, zum Unter-Gouverneur des Preußischen Cron-Printzens ernennet.

Uibrigens hat ein Freyherr von Kalckstein nach der Mitte des vorigen Seculi nach Confiscation seiner Güter sich aus Preussen begeben müssen, da er denn in Schlesien im Breßlauischen Fürstenthum sich angekauffet, und die Catholische Religion angenommen. Sein Sohn Baron Anton von Kalckstein war ums Jahr 1720 Provincial des Minoriten-Ordens durch Böhmen und Schlesien. Es ist aber dieser Zweig nicht fortgepflanzet worden. *Sinapius* Schles. *Curios.*

Kalenberg, s. Kahlenberg.

Kalinovski von Kalinov,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, von dar sie sich auch in Pohlen ausgebreitet, wie in folgenden soll gesagt werden. In Schlesien hat sie die Rittergüter Groß-Kalinov und Kalinowiz, im Oppelischen Fürstenthum gelegen, ehemals besessen; heut zu Tage aber soll sie die Güter Lagievnick und Heyduck in der freyen Standes-Herrschafft Beuthen inne haben, wie denn Johann Heinrich Kalinovski von Kalinov, Land-Rechts-Beysitzer in besagter Herrschafft, noch ums Jahr 1721 solche im Besitz gehabt. Vorhero An. 1564 starb Barbara Kalinovska, als die 19 Aebtißin zu St. Clara in Breßlau. *Sinapius P. I p. 499, P. II p. 712 sq.*

In Pohlen hat sich dieses Geschlecht im 14ten Seculo ausgebreitet, wie *Okolski Orb. Pol. P. I* meldet, und daselbst das Schloß Kalinov erbauet, so An. 1413 Martinus Kalinovski, Castellan von Siradien, besessen, welche Würde auch Laurentius An. 1442 bekleidete. Christophorus war An. 1557 Rittmeister über die Qvartianer, hatte 5 Söhne, die meistens im Kriege ihr Leben geendiget, aber doch ihr Geschlecht fortgepflanzet. Sein Bruder Martinus II brachte unterschiedene Schlösser in Podolien an sich, und schlug die in Husiatyn eingefallene Tartarn zurück, dahero seine Nachkommen den Beynahmen Husiatyn erhalten. Sein Sohn Valentinus Alexander hat sich in den damahligen sowol einheimischen als auswertigen Pohlnischen Kriegen als General in Podolien bekannt gemacht. Nach Anfang des XVII Seculi zerschlug er den Rokoscz mit 1500 Mann, die er auf eigene Kosten unterhielte, und An. 1621 blieb er in der Schlacht bey Cekora in der Moldau. Von seinen Söhnen ist der älteste Adam An. 1638 im 36 Jahre seines Alters verstorben, nachdem er wider die Türcken, Tartarn, Russen, Cosacken und Schweden unterschiedene Proben seiner Tapferkeit abgelegt. Der jüngste aber

Martin

Martin war Unter-Cämmerer in Podolien, Castellan zu Kiow, Woywode von Czernichow und letztens Feldherr. An. 1652 ließ ihn der Cosacken Feldherr Chmielinski ermorden, weil er meinte, daß er ihm hinterlistiger Weise nach dem Leben stünde, welchem er also zuvor kommen wollen. Er hat von seiner Gemahlin, einer Hertzogin von Korczeck, unterschiedene Kinder hinterlassen, und war von seinen Enkeln einer Anno 1714 Obrister über die Qvartianer, welcher den 30 Jan. besagten Jahres die Cosacken nicht nur aus dem Felde schlug, sondern sie auch gar bis in die Tartarey verfolgte. Johannes Kalinovski bekam wegen seiner ritterlichen Dienste in Roth-Reussen unterschiedene Güter, und ward ein Vater 3 Söhne, von welchen nur der ältere Christoph von Kalinovski und der jüngste Martinus zu mercken. Jener war Rittmeister, und empfieng An. 1575 den König Stephanum, als er aus Siebenbürgen in Pohlen ankam, mit einer wohl gesetzten Rede, und hinterließ 5 Söhne, von denen Nicolaus von den Tartarn erschlagen, Valentinus Kriegs-Obrister zu Halicz und Adalbertus Jägermeister in Podolien worden, die alle ihren Stamm fortgepflantzet. Siehe *Sinapius P. II p. 713.*

An. 1744 that sich ein Königl. Ungarischer Husaren-Obrister von Kalinovski im Kriege wider den Römischen Kayser hervor.

Kalkoen, Calkoen,

Dieses ist die alte berühmte adeliche und heut zu Tage theils gräfliche Familie am Rheine und in Holland von Kalckhun, und wird sie nach dem Niederländischen Dialect Calckoen oder Kalckoen genennet. Es ist davon *P. I pag. 949 - 951* ausführlich gesagt worden; hier wollen wir nur dieses hinzu thun, daß Cornelius Graf Kalkoen von An. 1730 bis 1744 Ambassadeur der General-Staaten am Türkischen Hofe zu Constantinopel, nach seiner Rückkunfft in gleicher Qvalität an dem Königl. Frantzösischen und im 1745 Jahre an dem Königl. Pohlnis. und Chur-Sächsischen Hofe zu Dreßden sich befunden. Wie er An. 1736 zu Constantinopel, ungeacht aller Intercession und Protestation geschehen lassen müssen, daß einem seiner Bedienten der Kopf abgeschlagen wurde, da er einen Janitscharen entleibet hatte, erzehlet Hübner im 29 Suppl. p. 41. Ingleichen in dem 31 Suppl. *p.* 480, wie er sich bey seiner vorgedachten Ambassade an die Ottomannische Pforte vergebens bemühet, die Mediation seiner hohen Principalen wegen des Friedens mit dem Römischen Kayser und der Rußischen Czaarin bey damaligem Kriege anzunehmen.

Kallenberg, Callenberg (Curt Reinigke von) Chur-Sächs. General,

Von seinem hochvornehmen Geschlecht haben wir aus einem uns zugeschickten *MSt. Geneal. hujus familiæ P. I* unsers Adels-*Lex. p. 316 - 318* ausführlich gesaget. Nach der Zeit haben wir befunden, daß dieses MSt. welches auch in den bishero gedruckten allgemeinen Historischen *Lexicis* extrahiret zu befinden, in einen und andern Nachrichten genauere Untersuchung brauche, insonderheit daß nicht zu befinden, daß die von Callenberg oder Kallenberg, wie sie Grosser in Laus. Merckwürdigkeiten *P. III p. 47* eigentlich nennet, sich vor alters Calen- oder Kahlenberg geheissen, ferner daß man die von Callenberg niemahls und nur die von Calenberg unter dem Heßischen Adel gezehlet angetroffen, u. d. mehr. Wie nun zugleich im vorgemeldten *MScpt.* unsers Generals Eltern nicht benennet, sondern nur gesaget worden, daß er aus dem Hause Wettesingen in Hessen abstamme, und mit den *l. c.* ange-

angeführten von Callenberg nahe verwandt sey, also lassen wir es auch hier dabey bewenden, und erzehlen nur sein Leben und Thaten in folgenden: Anfangs diente er dem Kayser, und hernach dem Churfürsten zu Sachsen als Obrister-Wachtmeister erst unter dem Taubischen Regimente, in welcher Charge er An. 1637 die Stadt Chemnitz mit fünff Compagnien zu Roß besetzen müssen. Er that den Schweden bey Freyberg, und Anno 1642 bey der Haupt-Stadt Luckau in der Nieder-Laußitz grossen Abbruch, als dieselben mit 6 Compagnien Cavallerie den letztern Ort entsetzen wolten, von welchen nur 200 Mann entkamen. Als er hernach die Stadt auffordern, und der Schwedische Commandant ihm sagen ließ: Wer in einen verschlossenen Ort eingelassen werden wollte, müste zuvor anklopfen, klopfte er mit den los gebrannten Stücken dermassen an, daß sie den Ort übergeben musten. Jahres darauf ward er, nebst dem Kayserlichen General, Grafen von Bruay zu Senfftenberg von den Schweden überfallen, und hatte kaum so viel Zeit, daß er sich durch den Schloß-Graben schwimmende ins Schloß salviren können. Nachgehends ließ er als commandirender General-Major, in der Schlacht mit den Schweden bey Janckowitz in Böhmen seinen Heldenmuth sehen. Hierauf erhielt er An. 1646 von Chur-Sachsen nicht allein die Charge eines geheimden Raths und Land-Vogts in der Ober-Laußitz, sondern auch den freyherrlichen Character. Jahres vorhero hatte er sich mit einer Burggräfin von Dohna vermählet, und mit ihr die in der Ober-Laußitz gelegene Herrschafft Muska erhalten, welche dessen Nachkommen noch heut zu Tage besitzen. Nachgehends ward er Anno 1654 in den Grafen-Stand erhoben, und starb Anno 1672. Von seinen gräflichen Nachkommen, die noch heut zu Tage in grossem Ansehen floriren, siehe *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 318*, insonderheit aber genealog. Handbuch dieses 1746ten Jahres *p. 148*.

Kalnein,

Diese adeliche Familie hält Hartknoch für eine von den alleráltesten in Preussen, allwo sie schon vor den Zeiten der Teutschen Ordens-Ritter floriret haben soll. Von denselben findet man zuerst Friedrich von Kalnein An. 1440 als Land-Richtern in Preussen aufgezeichnet. Von seinen Nachkommen starb Albrecht von Kalnein An. 1683 als Obrister Burggraf und Ober-Regiments-Rath in Preussen, nachdem er vorhero Hauptmann zu Rastenburg, Landvogt zu Schacken, wie auch endlich Cantzler von 1651 bis 1655 gewesen, alt 71 Jahr, mit Hinterlassung folgender 4 Söhne, welche waren 1) Hans Albrecht, Chur-Brandenburgischer Land- und Ober-Appellations-Gerichts-Rath, 2) Wolf Heinrich, Dänischer Obrister; 3) George Friedrich, Chur-Brandenburgischer Hof-Gerichts-Rath, und 4) Friedrich Wilhelm, Ober-Forstmeister in dem Halberstädtischen. Anno 1744 that sich ein Königl. Preußischer Obrister von dem Regiment der Pionniers in Böhmen wider Oesterreich hervor, er war Commandant in der Stadt Tabor, muste er aber ungeacht seiner tapfern Gegenwehr den Ort auf Discretion ergeben. Preuß. Hist. *Memoires*.

Kalow, s. in Kahle.

Kaltern, s. Caltern.

Kammerstein, s. Cammerstein.

Kampen, Campen,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, welche mit der im Hertzogthum Braunschweig von Campen, auch Kampen, (von welcher wir *P. I* unsers *Lex. p. 319 seq.* gesaget,)

get,) einerley Stammes seyn mag. Jordan, Ritter und Marschall de Campis, ingleichen Henricus und Bodo de Campis, Gebrüdere, werden von Pfeffingern in der Braunschw. Hist. *P. 2 p. 1063* in einem Diplomate An. 1252 angeführet. Folgende dieses alten Geschlechts haben als Domherren des Stiffts Hildesheim gelebet: Gottschalck, der Anno 1413 verstorben; Johann, der An. 1416 Domherr worden, Gottfried von Kampen der jüngere, so An. 1421 als Canonicus verstorben; Gottschalck II war noch An. 1438 am Leben; Gottschalck von Campen, der 3te, Dom-Dechant des Ertz-Stiffts Bremen, ward An. 1441 Domherr zu Hildesheim. Matthias Kampe ward An. 1563 als Abt zu S. Michaelis erwehlet; er starb Anno 1565 aus Melancholie. Zu unsern Zeiten that sich Christian Wilhelm von Kampen als Königl. Groß-Britannischer General-Lieutenant und hernach von An. 1742 als General der Infanterie hervor. Von seinen Söhnen starb An. 1739 Christoph Friedrich als Königlich-Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Ober-Appellations-Rath zu Zelle unvermählt und noch jung an den Blattern. Lauenstein Hildesh. Hist. *P. I p. 232 item 274.*

Kampenhausen, Campenhausen,

Eine alte ansehnliche adeliche Familie in Liefland und Curland, so heut zu Tage Johann von Campenhausen Vice Cämmerer von Pernau, zugleich General-Major der Königl. und Republic Pohlen Armee, darauf Rußisch-Czaarischer General, und An. 1736 Ober-Landes-Höffding über die Finnländische Conqveten, vornehmlich in Aufnehmen gebracht, gleichwie auch einer dieses Geschlechts noch An. 1741 als Rußischer Obrister und General-Adjutant im Kriege mit Schweden sich hervor gethan hat. Im Jahre 1745 war Peter Ismailow von Campenhausen Rußischer General-Lieutenant und Ritter des St. Andreä Ordens.

Karlwitz (George Carl von)

s. Carlowitz.

Karnitzki, sonst Krosch- oder Kruschnitzki genannt,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien, von welcher aus sichern alten Documentis *Sinapius* Franciscum Kruschnitz, der An. 1347 unter Hertzoge Johann zu Steinau gelebet, anführet. Nachgehends ist N. von Kroschnitzki, Karnitzki genannt, von seiner Gemahlin einer gebohrnen von Mediger und Krenitz, ein Vater worden: a) Ernesti, dessen Sohn Johannes Ernestus von Karnitzki auf Pavelschäve, Hertzoglicher Rath und Land-Hof-Richter des Bernstädtischen Weichbildes, nachgehends bey damaligen Kriegs-Troublen der Fürsten und Stände in Schlesien General-Proviant-Meister und unter dem Regiment seines Hertzogs Heinrich Wenzels zu Bernstadt An. 1622 Capitain über eine Compagnie Dragoner, er starb Jahres darauf an einer etliche Monate vorhero in der Belagerung Glatz in Mähren empfangenen gefährlichen Blessure; und b) Johannis von Kroschnitzki, Karnitzki genannt, auf Pavelschäwe, Hertzoglich-Münsterbergischen Raths und Land-Hof-Richters des Trebnitzischen Weichbildes, welcher seinen Stamm mit Adamo auf Pavelschäwe, Conradsdorff und Zschnesdorff fortgesetzet. Er war Hertzoglich-Münsterberg-Oelsnischer Rath und in die 19 Jahr des Trebnitzischen Weichbildes Hof-Richter, da er An. 1630 im hohen Alter verstorben, nachdem er 3 Jahr vorhero vorbesagte Charge nieder geleget gehabt. Von seinen 3 Söhnen ist Georgius Ernestus anzuführen, der als Fürstlich-Würtembergisch-Juliusburgischer Rath und Landes-Aeltester des

Oels-

Oelsnischen Fürstenthums mit Anfang des 1706ten Jahres, als der letzte seines Geschlechts männlicher Linie, verstorben, so auch weiblicher Seits mit Helena Sophia von Karnitzki auf Pavelschäwe geschehen, welche Anno 1717 sich mit Friedrich Gottlieb von Drebschütz und Neu-Kemnitz vermählet. Schles. Curios. *P. II pag 716. sq.*

Karnovski,

Eine alte adeliche Familie in Mähren und Schlesien, dahin sie aus Pohlen gekommen, wie bey dem *Okolski Orb. Polon. T. II p. 548* zu sehen. Johann Karnovski von Karnow, (einem Flecken unweit Opatow im Bißthum Cracau) kam An. 1493 zuerst aus Pohlen nach Znaim in Mähren, von dessen Nachkommen Anno 1593 Friedrich Karnovski von Karnow sich in Schlesien auf dem Rittersitze Leonhartow im Troppauischen ansessig gemacht. Er war mit Ursula von Karckowitz vermählet. Ob er mit derselben Kinder gezeuget, und Nachkommen hinterlassen, melden die Schlesischen Scribenten nicht; daß also zu zweifeln, ob diese Familie annoch florire. *Sinapii* Schles. *Curios. P. I p. 503 sq.*

Karwath,

Eine alte adeliche und nunmehro gräfliche Familie in Böhmen und in Schlesien, welche nach *Paprocii* Bericht *in Specul. Morav. p. 106* einerley Ursprung mit denen abgestorbenen Grafen von Slavata in Böhmen, von welchen an seinem Orte nachzusehen, haben soll, weil beyder Wappen überein kommen; so wir aber nicht vor gegründet halten, gleichwie das mehrere Untersuchung gebrauchet, was *Sinapius* dabey zugleich weitläufftig anführet. Es soll aber dieses Geschlecht zuerst in Klein-Reussen in Pohlen gewohnet, und von dar sich in Mähren und Schlesien begeben haben. Ums Jahr 1540 war Anna von Karwath Johannis Chobranski von Chobran auf Brabantitz, Landgerichts-Assessoris des Fürstenthums Troppau, Gemahlin. Bald darauf besassen sie das Schloß Tworkow im Jägerndorfischen, hernach im 30jährigen Kriege hat sich Johann Ferdinand von Karwath als Kayserl. Obrister hervor gethan, welcher das schöne Schloß Meywalde zu seiner Residentz erbauet. Er ward ein Vater Johannis Francisci Grafens von Karwath, Kayserl. Cammerherrns, welcher mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Henckel, einen einzigen Sohn gezeuget, Graf Franz Maximilianum, der ums Jahr 1710 gebohren worden. Ob er sein Geschlecht fortgepflantzet, kan man nicht sagen. Schles. *Curios. P. II p. 118.*

Kassal, Cassal,

Ein ansehnliches Geschlecht in den Vereinigten Niederlanden, insonderheit in der Provintz Luxemburg, welches dem Hause Oesterreich zu Krieg- und Friedens-Zeiten gute Dienste geleistet. Johannes Petrus Kassal, so unter des Hertzogs Alberti von Oesterreich Garde Lieutenant gewesen, hinterließ Franciscum Kassal, welcher zu Marche über die Königlichen Einkünffte zum Einnehmer bestellet worden. Desselben Sohn Franciscus von Kassal war unter dem Cavallerie-Regimente von Longueval Capitain und Prevot zu Durbuy, versahe auch zu des Cardinal-Infanten und des Ertz-Hertzogs Leopoldi Zeiten die Bedienung eines General-Kriegs-Commissarii. Von dessen Söhnen haben Antonius und Philippus Bernhardus sich als Rittmeister in Spanischen Diensten hervor gethan; Jacobus Ignatius von Kassal aber, Herr von Rendewick, Fisbach und Bommal, wurde An. 1716 den 4 May von dem Kayser Carolo VI zum Baron von Cassal und Bommal erhoben, nachdem er 47 Jahr bey dem Conseil von

Luxemburg die Stelle eines Raths vertreten. *Butkens Troph. de Brab. Suppl. T. II p. 181.*

Katzianer, s. Kätzianer.

Kauthen,

Ein über 100 Jahr in den Kayserlichen Erblanden florirendes adeliches Geschlecht. Es ist mit denen von Kautschen, gleichfalls in gedachten Landen, nicht zu confundiren, von welchen An. 1737 Franz Kautsch von Kautschen Kayserlicher Obrist-Wachtmeister gewesen. Von denen von Kauthen findet man zuerst Johann Georgen, Kayserlichen Mauthner zu Lintz, der An. 1646 unter die Landmänner in Ober-Oesterreich aufgenommen worden, benennet. Von seinen 4 Söhnen sind anzuführen, 1) Johann Constantin, Herr zu Freyling und Misselbach, der An. 1713 als Kayserlicher Rath und Land-Rath mit Tode abgangen, und 2) Johann Christian auf Kirchberg und zu Freyling, der George Christian gezeuget, welcher An. 1712 als Kayserlicher und Königlicher Böhmischer Appellations-Rath zu Prag verstorben, nachdem er mit Maria Francisca Victoria von Rummerskirchen unter andern Thaddæum Adamum und Marianam gezeuget. von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterreich *T. I p. 495 & 706.*

Kautschen, s. in Kauthen.

Kayserling,

Eine hochansehnliche freyherrliche und theils gräfliche Familie in Curland, welche sich seit Anfang des itzigen Seculi an unterschiedener Potentaten Höfen in vornehmen Chargen vortrefflich hervorgethan. Von deren Ursprung und Abstammung in vorigen Seculis weiß sie selbst nicht, weil die Geschlechts-Urkunden in alten Kriegs-Zeiten sollen abhanden kommen seyn. Daher sie schon vor 20 Jahren einiges schrifftlich an uns berichtet, mit Ersuchen, uns weiter in den Mecklenburgischen Historicis zu erkundigen, so wir auch gethan, aber weiter keine Nachricht davon finden können. Weil An. 1742 ein Königl. Preuß. Obrister, Baron von Kayserling, des Johanniter-Ordens Ritter wurde, und dieser Orden die gehörige ancienneté zuvor genau erfordert, so zweifelt man nicht, daß solche damals hat erwiesen werden können, folgends dieses vornehme Geschlecht nicht eines von den neuen von Adel sey. Hermann Carl Baron und itzo Graf von Kayserling, hat seine Familie zuerst in Aufnehmen gebracht. Nach zurückgelegten Reisen ward er der verwitweten Hertzogin von Curland Annæ Cammer-Juncker, und gieng mit ihr, als sie den Rußischen Thron bestieg, nach Moscau; daß er aber daselbst, wie der Verfasser der Lebens-Beschreibung des ehemaligen und unglücklichen Hertzogs von Curland Ernst Johann von Biron, vorgiebt, mit demselben nicht in gleicher Charge stehen wollen, und abgedanckt, ist ungegründet, sondern unser Baron von Kayserling stieg an diesem Hofe von einer Charge zur andern, und ward An. 1733 wircklicher Staats-Rath, Vice-Präsident des Justitz-Collegii von Esth- und Liefland, nicht weniger Präsident der Kayserl. Academie der Wissenschafften zu Petersburg, wie auch in wichtigen Gesandtschafften, als am Königl. Pohlnischen, Röm. Kayserlichen rc. Höfen gebraucht, (wie er denn noch im 1745 Jahre am letztgedachten Hofe als Minister Plenipotentiaire, und nachhero in eben selbigem Jahre auf dem Wahl-Tage zu Franckfurt als gevollmächtigter Minister gestanden,) und Ritter der Rußischen Orden. Auch ward in gedachtem 1745 Jahre ein Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Capitain von Kayserling in der unglücklichen Schlacht

bey Kesselsdorff unter die Gefangenen von den Preussen gezehlet. Vorhero hatte ein anderer dieses vornehmen Geschlechts am Königl. Preuß. Hofe die Ehre Envoye extraordinaire des Czaarischen Hofes zu seyn. Er starb An. 1712 zu Berlin. Ernst Joachim Freyherr von Kayserling ward An. 1736 Königl. Pohln. Cammer-Herr. Ein anderer dieser Familie war zur selbigen Zeit Chur-Braunschweig. geheimder Legations-Rath und Envoye am Czaarischen Hofe, er ward 1738 wircklicher geheimer Rath. Jahres darauf erhielt ein Freyherr von Kayserling die Hof-Marschalls-Charge am Hofe des Hertzogs von Curland, und vermählte sich mit einer Czaarischen Staats-Fräulein Baronesse von Kayserling. Vorgedachter Königl. Preuß. Obrister, wie auch General-Adjutant und Johanniter-Ritter hat sich Anno 1742 mit einer Gräfin von Schlieben zu Berlin vermählet. *Memoires.*

Kazianer, s. Kätzianer.

Kenzingen,

Ehemalige alte adeliche Familie am Rheine, so von dem Städtlein und Schlosse Kenzingen am Eltzflusse den Nahmen mag gehabt haben. Es hat sich von derselben vor andern hervor gethan Nicolaus von Kenzingen, der Anno 1333 zum Bischoff zu Costnitz erwehlet worden. Er ward ein Vater der Armen genennet, weil er Anno 1343 in der eingefallenen grossen Theurung in seinem Stiffte täglich 3000 Armen gespeiset. Er hat eine halbjährige Gefangenschafft, bey damaligen innerlichen Troublen, von den Freyherren von Thengen ausstehen müssen, und ist An. 1344 verstorben. Nicht lange darnach ist diese Familie abgestorben, und sind deren Güter an die Herren von Usenberg, als erledigte Lehnstücke, nach deren Absterben aber durch Heyrath mit des letzten Herrns von Usenberg Schwester an die Marckgrafen von Baden gelanget. *MSCpt.*

Kerckering,

Eine vornehme adeliche und itzo freyherrliche Familie in Westphalen, von welcher man Bernhardum Anno 1563 als Domherrn zu Hildesheim zuerst erwehnet gefunden, gleichwie ein anderer dieses Nahmens, der An. 1574 als Domherr daselbst verstorben, wie beym Lauenstein zu sehen. Nachgehends findet man Matthiam von Kerckering, Chur-Trierischen Cammer-Juncker, aufgezeichnet, der An. 1614 mit seinem Churfürsten auf dem Kayserl. Wahl-Tage zu Franckfurt gewesen. Caspar Nicol Moritz von Kerckering, Freyherr zu Borg, Domherr zu Münster und Paderborn; und Franz Hermann Freyherr von Kerckering in Stapl, Domherr zu Hildesheim, waren noch An. 1739 am Leben, und 1746 war Clemens Augustus Maria Freyherr von Kerckering zur Borg Domherr zu Paderborn. *MSt. Genealog.* Lauensteins Hildesheim. Histor. *p. 240 sq.*

Kettler (Gotthardt von) letzter Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland, und hernach erster Hertzog von Curland,

Er war aus einer alten und ansehnlichen adelichen Familie im Hertzogthum Bergen, auf dem Hause Aslo gebohren. Von seinen Voreltern ist *P. I* unsers R. Adels-*Lexici* im Artikel Kettler nachzusehen. Nachdem sich Gotthardt in den Schwerdt-Orden in Liefland begeben, ward er hernach Comtur zu Dünamünda, An. 1558 Coadjutor des Heermeisters, und Jahres darauf gelangete er zum völligen Besitz dieser Würde, nachdem solche Wilhelm von Fürstenberg, von welchem an seinem Orte gesaget worden,

den, niedergeleget hatte. Gleich beym Antritt seiner Regierung verpfändete er einige Oerter, um vor das Geld frische Mannschafft wider die Russen, als die dazumal Liefland aufs grausamste infestiret hatten, zu werben. Er hielt zugleich auf dem Reichs-Tage zu Augspurg bey dem Kayser und den Reichs-Ständen um Hülffe an; es wurden ihm 100000 Gulden versprochen, aber nicht geliefert. Ja als sein Abgesandter darauf um nähere Erklärung anhielte, bekam er zur Antwort: Man hätte der Provitz Liefland die allgemeine Reichs-Anlagen vor 11 Jahren bis anhero erlassen, in Hoffnung, es würden die Stände immittelst solche Verfassung gemacht haben, daß sie sich ohne auswertige Hülffe beschützen könten; und da dieselbe durch Eigennutz gegen sich selbst gewütet, auch alle Ehren-Stellen dem Westphälischen Adel mit Uibergehung anderer Familien conferiret, so könte man sich vor Einziehung genauerer Kundschafft wegen des Landes itziger Beschaffenheit zu nichts weiters erklären. Hierauf nahm der Heermeister seine Zuflucht zu dem König in Pohlen, und reisete in eigener Person nach Cracau zu ihm, es erfolgte darauf zwischen demselben und den Ständen in Liefland zu Vilna dieser Schluß, daß gedachter König Liefland in Schutz nehmen, und wider die Russen vertheidigen wolte, Liefland aber nach Endigung des Krieges der Cron Pohlen 60 mal hundert tausend Gulden zahlen, u. itzo zum Unterpfande 9 Schlösser einräumen solte. Mittlerweile hatte auch der Heermeister bey dem Könige in Schweden um Hülffe angehalten; da aber die Gesandten desselben an stat Durchlauchtigster ihn Erleuchteter Fürst genennet, wurden sie von dem Königl. Erb-Printzen Johanne mit dieser Antwort zurück geschickt: Der König von Schweden sey noch nicht so sehr verdunckelt, daß er der Liefländer Erleuchtung nöthig habe; über dem wurde ihnen vorgehalten, daß der Orden an dem letzten Bündnisse mit den Schweden, zur Zeit Heinrichs von Galen, von welchem an seinem Orte nachzusehen, untreu worden, und selbigen wider die Russen nicht beygestanden. Unterdessen meinte der Heermeister mit der Pohlnischen Hülffe, die er verhoffte, den Feinden gewachsen zu seyn, und ließ hier und da seine Tapferkeit wider dieselbe sehen; Es liessen aber die Pohlen lange Zeit den Heermeister auf die Erfüllung des gedachten Vergleichs vergeblich hoffen, und konte man leicht mercken, daß dieselben ein Auge auf Liefland gerichtet, dahero sie endlich den Heermeister nöthigten, in die meiste Städte Pohlnische Besatzung einzunehmen; hierzu kam noch, daß er aus Mangel des Geldes, um die schwierige Soldaten zu befriedigen, ein Darlehn auf unterschiedene Schlösser in Curland bey ihnen aufnehmen muste. Ja er muste sich auch vor Dännemarck fürchten, indem der Bischoff zu Oesel Johann von Münchhausen selbiger Cron sein Bißthum und Pilten vor 20000 Thl. verkauffet hatte, und es schiene, daß der Dänische Hof mit den Russen wider den Heermeister in guter Verständniß lebte. Und endlich war die sonsten vor unüberwindlich gehaltene Festung Felin, nebst dem daselbst residirenden vorigen Heermeister durch der Besatzung Untreue, den Russen in die Hände gespielet, wie auch die Stadt Revel von dem Könige in Schweden eingenommen und demselben von dem Wyerischen und Harrischen Adel (der dem Heermeister allen Gehorsam aufgekündiget hatte) überlassen worden. Dieses alles verursachte, daß der Heermeister des Königs in Pohlen nunmehro offenbares Begehren, daß Liefland der Cron Pohlen und dem Groß-Fürstenthum Litthauen erblich sich unterwerffen solte, einwilligen muste, welches auch

An

An. 1561 zu Vilna in Gegenwart des Königs unter andern mit diesen Bedingungen geschahe, daß Gotthardt von Kettler als letzter Heermeister, künfftig den Titel eines Hertzogs führen, und Curland nebst Semgallien vor sich und seine Erben als ein Lehn von der Cron Pohlen behalten, anbey auch iederzeit Gouverneur über Liefland bleiben solte. Jahres darauf legte er den 5 Mart. auf dem Schlosse zu Riga seinen Orden nebst den vornehmsten Rittern in Gegenwart des Pohlnischen Abgeordneten Nicolai Radzivils, Woywodens von Vilna, öffentlich ab, überreichte das Ordens-Creutz, grosse Siegel, Kayserl. Diplomata, die Schlüssel des Schlosses und der Stadt Riga, und wurde ihm darauf als einem Hertzoge in Curland und Semgallien die Huldigung geleistet. Er vermählte sich hierauf An. 1566 mit Anna, Hertzog Albrechts des Schönen zu Mecklenburg Tochter, und war eifrigst bemühet, die Evangelische Religion in Curland auszubreiten; Hingegen verleumdeten ihn die Liefländischen Stände beym Könige in Pohlen dermassen, daß ihm das Gouvernement von Liefland abgenommen, und einem Pohlnischen Starosten anvertrauet wurde. Es starb dieser erste Hertzog in Curland An. 1587 den 17 May mit Hinterlassung 2 Printzen Friderici und Wilhelmi, welche beyde auf einander in der Regierung gefolget. Der letztere, welcher An. 1640 in Pommern verstorben, nachdem er aus seinen Landen entweichen müssen, weil seine Bedienten einen gewissen Mann ermordet hatten, hat seinen Stam fortgepflantzet, und ist ein Groß-Vater worden 1) Friderici Casimiri, Hertzogs in Curland, der An. 1698 im 48 Jahre seines Alters mit Tode abgegangen, und Friedrich Wilhelmen hinterlassen, der A. 1711 den 21 Jan. zu Kippinghoff in Ingermannland, 19 Jahr alt, als Hertzog in Curland das Zeitliche verlassen, nachdem er sich Jahres vorhero den 13 Novemb. mit Anna, einer Tochter des ehemaligen Rußischen Czaars Ivan Alexiewitz, zu S. Petersburg vermählet gehabt, mit welcher er aber keinen Erben gezeuget. Sie hat nach dessen Tode 1711 das Hertzogthum Curland in Besitz gehabt, bis sie Czaarin in Rußland worden; und 2) Ferdinandi, geb. 1655, der erstlich dem Churfürsten zu Brandenburg und hernach dem Könige in Pohlen als General im Kriege gedienet, und An. 1701 das Generalat über die Artillerie niedergeleget. Er starb An. 1737 ohne Erben, und endigte also den Hertzogl. Kettlerischen Stamm in Curland. Hübner Geneal. Tab. 98.

Uibrigens floriren die von Kettler in Lief- und Curland annoch, und besitzen den freyherrlichen Character. Es hat sich von denselben besonders hervor gethan Jacob Friedrich Baron von Kettler, Herr auf Essern in Curland, auf Groß-Laut in Preussen, auf Möllern im Münsterischen und auf Möllenbeck in Westphalen, Königlich-Schwedischer und Hessen-Casselischer geheimer Rath und Ober-Hof-Marschall, General-Lieutenant, und General-Kriegs-Commissarius, er war A. 1655 den 9 Oct. zu Mietau gebohren, und starb An. 1735 den 1 Oct. zu Cassel, nachdem er dem Hochfürstl. Hause Hessen über 50 Jahr, nicht nur im Kriege, sondern auch in Gesandtschafften und bey Friedens-Schlüssen wichtige Dienste geleistet. Sein Vater ist Johann Siegmund von Kettler, Herr zu Essern und Ambossen gewesen. Von den 2 Söhnen, die er mit seiner Gemahlin, einer Freyin von Leutmar gezeuget, hat ihn Carolus Æmilius, Königl. Preuß. Cammer-Herr und Amts-Hauptmann in Osterrode, überlebet. Derselbe ist A. 1691 gebohren, und hat mit Charlotte Christiane, Gräfin von Löwenhaupt, die

er sich Anno 1715 beygeleget, seinen Stamm fortgepflantzet.

Keuschberg,

Von diesem alten adelichen Hause in Schlesien meldet *Sinapius*, daß weder in dem Wappenbuche noch sonsten wo desselben gedacht werde, woraus zu schliessen, daß es heut zu Tage nicht mehr im Flor seyn möge. Er führet aus einem alten doch authentiqven MSt. folgende davon an, als An. 1342 Güntzeln von Keuschberg, An. 1455 Leuthern und Christophen seinen ausländischen Bruder; Jener besaß Wirtsch im Liegnitzischen, worinne auch hernach 1517 George und Hans Gebrüdere auf Rüstern gesessen gewesen. Margaretha Keuschbergin starb A. 1538 als Aebtißin des Fürstl. Klosters zum H. Leichnam zu Liegnitz. Schles. *Curios. P. I p. 510.*

Kheck von Schwartzbach, s. Behaimb von Schwartzbach am Ende.

Khoteck, s. Choteck.

Hier wollen wir noch hinzu thun, daß der p. 132 angeführte Graf Johann Carl von Khoteck auch in diesem 1746 Jahre Kayserl. Obrister Kriegs-Commissarius genennet, und dabey gemeldet worden, daß er seinen Sohn Johannem Wenceslaum, 5 Jahr alt, durch den zeitlichen Tod verlohren. Gedachter Johann Carl ist allem Ansehn nach der im vorigen Jahre von der Königin in Ungarn, am Chur-Bayerischen Hofe accreditirte Minister. *Memoires.*

Kiesecken, s. Kiseghem.

Kindler,

Diese adeliche Familie zehlen *Lucæ* und *Sinapius* unter die noch heut zu Tage florirende in Schlesien, und zwar im Fürstenthum Breßlau, und führen unter andern an: 1) Alberum auf Zackenstein, Kayserl. Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Assessoren in Böhmen, hernach Cantzler, und darauf Landes-Hauptmann, und letztens Landvogt in der Nieder-Laußitz, der An. 1573 zu Prage verstorben, und Gideon Kindlern von Zackenstein auf Hentzendorff und Treppeln in der Nieder-Laußitz hinterlassen, der Anno 1595 als Cantzler im besagten Marckgrafthum mit Tode abgegangen; Ob er von seiner Gemahlin, Christiana von Schlieben, Kinder gehabt, meldet *Lucæ p. 588* in seiner Schles. Chron. dabey nicht; und 2) Fabian von Kindler auf Schottwitz und Bischkowitz, Königl. Cammer-Rath in Böhmen, der An. 1572 zu Breßlau am Schlage verstorben. Noch An. 1705 hat Carl Siegfried von Kindler auf Kurtwitz im Briegischen floriret. Schles. *Curios. P. II p. 724.*

Kinner,

Dieses Nahmens werden auch 2 adeliche Familien in Schlesien gezehlet, davon eine sich zugleich von Scharffenstein benahmet, von gutem Alterthum ist, und ihre Güter im Jägerndorffischen haben soll; Die andere aber von Löwenthurn sich zugleich nennet. Der Anherr ist Aloysius Kinner, von Reichenbach, im Schweidnitzischen gebürtig, S. S. Theol. und J. U. D. Ertz-Hertzogs Caroli Josephi in Oesterreich Hofmeister, und endlich Probst zu Allerheiligen auf dem Prager Schlosse, der mit dem Nahmen von Löwenthurn nobilitiret worden. Schles. *Curios. P. II p. 724.*

Kirchberg,

Diesen Nahmen führten die Söhne, so Hertzog Heinrich zu Braunschweig ausser der Ehe mit Eva von Trotte (von welcher *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 2602 sq.* nachzusehen ist) gezeuget, von welchen der Hertzog, der sehr eifrig Catholisch, und seinen Erb-Printz Julium, weil er der Evangelischen

schen Religion geneigt war, nicht leiden konte, Eizel Heinrich von Kirchberg gern vom Pabst nach damaliger Gewohnheit hätte legitimiren lassen, und zum Nachfolger eingesetzt; allein der Sohn selbst wolte sich nicht dazu bewegen lassen. Sein Bruder Heinrich Carl von Kirchberg widmete sich zwar dem geistlichen Stande, ward Probst zu S. Mauritii An. 1554, wie auch vorher bey der H. Creutz-Kirche, war aber mehr weltlich als geistlich, dahero er die Probsteyen an Ernst von Wrisberg resignirte, der es aber damit versahe, daß er ehe Poßeßion davon nahm, als er die Päbstl. Confirmation erlanget hatte, dahero Hermann Hornburg und Wilcke Freytag, beyde von Adel, um beyde Probsteyen unvermerckt anhielten und solche erlangten. Unser Heinrich Carl von Kirchberg aber, der bishero den Krieg erwehlet, behielt die Güter der Probsteyen, so im Braunschweigischen lagen, dahingegen jene im Stiffte Hildesheim die geringsten waren. Er starb Anno 1591 zu Gröningen. Lauenstein Hildesh. Hist. *P. I p. 301.* Pfeffingers Braunschw. Hist. *P. I p. 612.*

Kiseghem, Kiesecken insgemein,

Diese alte adeliche, itzo gräfliche und freyherrliche Familie in Brabant ist ein Zweig von den van der Noot, von welcher *P. I* unsers *Lex. p. 1499* nachzusehen. Sie führet den freyherrlichen Character von dem Schlosse und Herrschafft Kiseghem in Brabant, 2 Meilen von Löwen, welche König Philippus II An. 1568 denen von Rampart versetzet, worauf sie Adrianus van der Noot mit seiner Gemahlin Catharina von Rampart erlanget, dessen Sohne Leonhardten sie der König An. 1675 zu einer Baronie erhoben, davon das Diploma in *L'Erection de toutes les terres du Brabant f. 86* zu lesen, welche Erhebung König Carolus II An. 1685 bestätiget. N. Baron von Kiseghem, Herr van der Noot, war zu unsern Zeiten, Mitglied der Stände von Brabant, Staats-Rath, verwaltete auch An. 1739 die vacante Vice-Cantzler-Stelle, nach Absterben des Barons von Fariseau, ward ferner Groß-Baillív von Brabant, Gouverneur von Gent, er muste aber An. 1745, nachdem die Frantzosen die Stadt erobert hatten, sich in die Citadelle werfen, und ward mit seinen 700 Mann, die er commandirte, gleichfalls in kurzen genöthiget, sich zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben. Er soll A. 1739 zu einem Grafen von Kiseghem gemacht worden seyn. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. 2 p. 123.*

Kittlitz,

Von dieser vornehmen alten adelichen und freyherrlichen Familie in Schlesien, Meissen, Böhmen ꝛc. haben wir in unserm Reichs-Adels-*Lex. p. 1019-1022* ausführlich gesaget, und dabey gemeldet, daß sie sich auch in Preussen ꝛc. schon längst ausgebreitet, von welcher Branche wir anderweit Nachricht ertheilen wolten, so wir gegenwärtig erfüllen und zum voraus anzeigen wollen, daß sie sich auch schon vorhero in Pohlen anseßig gemacht gehabt.

In Pohlen hat sie sich schon im XII Seculo hervor gethan; Denn es meldet *Dlugossus Hist. Pol. T. I* von Henrico von Kittlitz, daß er beym Hertzoge in Groß-Pohlen Miecislao Rath gewesen, und denselben dazu vermocht, daß er wider seinen Bruder Casimirum II König in Pohlen die Waffen ergriffen, dabey aber selbst das Unglück gehabt, daß er in des Königs Hände verfallen, welcher ihn nach Rußland ins Exilium geschickt, allwo er sein Leben beschlossen. Ein andrer dieses Nahmens, so mütterlicher Seits aus fürstlichem Geblüte hergestammet, ward ein Minorit zu Breßlau, und hernach Domherr zu Magdeburg, er ist vom

Pabste Martino IV und der Fürstin Hedwig in Mähren und Hertzogin in Pohlen, mit welcher er im 3 Grad verwandt gewesen, fast genöthiget worden, An. 1190 das Ertz-Bißthum Gnesen anzunehmen, wie *Okolski* berichtet. Er hat schon damals verordnet, daß die Priester in Pohlen sich nicht verheyrathen dürffen, und von weltlicher Gerichtsbarkeit befreyet bleiben solten. Nach der Zeit ist dieses Geschlecht in Pohlen unbekannt gewesen, bis Leonhard Kittlitz aus Schlesien, aus dem Hause Malnitz, nicht Malneitz, wie *Okolski* setzet, ums Jahr 1549 Königs Sigismundi Augusti Cammer-Herr, hernach Rittmeister über die Qvartianer in Finnland, endlich aber Starost von Kremonen worden, und Güter allda an sich gebracht. Von dessen Nachkommen wir aber nichts melden können.

In Preussen hat sich dieses Geschlecht An. 1454 mit Sebastian Freyherrn von Kittlitz anseßig gemacht, nachdem er mit Hertzog Balthasarn zu Sagan in den Krieg dahin gezogen, wie *Lucæ* in der Schlesischen Chron. *p. 1727*, und Hartknoch in der Preußischen-Historie *p. 450* berichten. Von seinen Nachkommen war Albert An. 1525 Abgeordneter von dem Ritterstande in Preussen zu den angesetzten Friedens-Handlungen mit den Pohlen, wie letzterwehnter Autor *l. c. p. 325* anführet. Heinrich von Kittlitz hat 1525 den ewigen Frieden zwischen König Sigismundo in Pohlen und Albert Hertzogen in Preussen unterschrieben. Gedachter Hertzog schenckete ihm, als seinem getreuen Minister, wegen seiner im vorigen Kriege erwiesenen Dienste, das Schloß und Gut Groß-Waldeck, 4 Meilen von Königsberg gelegen, erblich, so vorher ein Kloster zur H. Dreyfaltigkeit gewesen, davon der Donations-Brief im gelehrten Preussen *P. IV* 2 St. *p. 120 sq.* zu lesen. Albrecht Freyherr von Kittlitz, war Gesandter an Churfürstens Johann Friedrichs zu Sachsen, nach dessen Gefangenschafft aber am Kayserl. Hofe zu Wien, ward darauf Marckgraf Wilhelms zu Brandenburg des Schwerdt-Ordens in Liefland Fahnen-Juncker, endlich in Preussen Amts-Hauptmann zu Tapiau, und letztens An. 1583 Land-Hofmeister in Preussen. Er starb An. 1604 plötzlich am Schlage, alt 67 Jahr. Christoph Freyherr von Kittlitz auf Waldeck, hatte An. 1580 die Ehre, Rector Magnificus zu Königsberg zu seyn. Er ist hernach Ober-Marschall in Preussen worden, und An. 1657, alt 63 Jahr, verstorben. Hartknochs Preussen.

Klebelsberg, Klöbelsberg,

Ein vornehmes gräfliches und freyherrliches Haus in Böhmen, von deren Ursprung, und wie es etwa dahin gekommen, man zwar nichts aufgezeichnet findet, doch gewiß ist, daß es beynahe ein halb Hundert Jahr her, vorbesagten Character geführet, und ansehnliche Landes- und Kriegs-Chargen nebst wichtigen Gütern darinne besessen. Zu unsern Zeiten florirten von denselben folgende: 1) Maximilianus Lambertus, Graf und Herr von Klebelsberg, Freyherr zu Thumburg, Herr auf Liboritz; 2) Johannes Baptista, Graf von Klebelsberg, Freyherr auf Thumburg. Dieser hatte 2 Söhne Josephum und Wenceslaum. Jener hatte ebenfalls so viel Söhne, die hiessen: 1) Josephus Ernestus Wenceslaus, Graf und Herr zu Klebelsberg, Freyherr zu Thumburg, Herr auf Getschau, Neuschowan, Tennetitz und Liboritz, Kayserl. und Königl. Hauptmann des Leutmeritzer Kreises, welcher seinen Stamm mit 3 Söhnen Johanne Nepomuceno Josepho, Procopio Sigismundo und Norberto Vito Johanne vermehret. 2) Franciscus Rudolphus, Graf und Herr von Klebelsberg, Freyherr zu Thumberg, Kayserl. Hauptmann

von

von dem Alt-Wallischen Regiment. Johann Georg, Freyherr von Klebelsberg auf Thumberg, Herr auf Klein-Angezd, lebte An. 1739. *Calend. S. Adalbert.*

An. 1706 that sich Dietrich Graf von Klöckelsberg als Kayserl. General-Major hervor; wir können aber nicht melden, ob er etwa Klebelsberg geheissen oder wo sein Geschlecht abgestammet.

Klettenberg, Clettenberg,

Eine ehemalige alte freyherrliche und gräfliche Familie in der Grafschafft Hohnstein in Ober-Sachsen, worinne sie Schloß und Herrschafft dieses Nahmens, wozu 13 Dörffer gehören, besessen, bis sie An. 1260 abgestorben, worauf ihre Güter und Herrschafft an die Grafen von Hohnstein verfallen, nach deren Abgang aber nebst den übrigen Gütern der Grafschafft Hohenstein an das Stifft Halberstadt als ein heimgefallenes Lehn, und darauf im Westphälischen Frieden an das Chur-Haus Brandenburg gediehen, von welchem die Herrschafften Lohre und Klettenberg dem Grafen von Sayn und Wittgenstein zur Lehn gegeben, nachdem aber selbiger An. 1710 in Ungnade gefallen, auch wieder genommen worden; Ist anietzo ein Königl. Preuß. Amt.

Klettenberg und Wildeck,

Von dieser ansehnlichen adelichen Familie in der Wetterau und selbiger Gegend ist uns ein gedrucktes *Schema Geneal.* nebst dem dabey im Kupfer gestochenen Wappen, ehemals zugeschicket worden. Weil keine Beweisthümer dabey gesetzet worden, müssen wir dessen authenticité dahin gestellet seyn lassen. Es erhellet daraus, daß sie eigentlich aus Franckfurt am Mayn, von den Patriciis dieses Nahmens daselbst abstamme. Der Beynahmen von Wildeck scheinet ihr erster Geschlechts-Nahme gewesen zu seyn. Die Abstammung wird folgender massen beygebracht: Simon von Wildeck, genannt Seyfart, Chur-Sächsischer Marschall, zeugete mit seiner Gemahlin Anna von Witzleben, Blasium von Wildeck, genannt Seifart, Chur-Sächs. Rath, der von Margaretha von Bergen ein Vater wurde Erasmi von Wildeck, genannt Seyfart, Königl. Schwed. geheimden Raths, gegen Ende des 30jährigen Krieges, und hernach Schöffens zu Franckfurt am Mayn, dessen Sohn Johann Erasmus sich zuerst von Klettenberg und Wildeck, wie auch auf Rhoda benahmet, und Regiments-Burgmann zu Gelnhausen, Kayserlicher Rath und Reichs-Schultheiß zu Franckfurt gewesen, und unter andern Fridericum Augustum, An. 1739 Fürstl. Waldeckischen geheimden Rath, vornehmsten Staats-Ministern und Cantzlern, hinterlassen, der ein starckes Werck unter dem Titel: *Histor. Diplomat. Waldeccensis* verfertiget, so aber noch im MSt. nebst einem Regenten-Saal liegen soll. Zu gleicher Zeit florirte Carl Heinrich v. Klettenberg und Wildeck, Ritter des H. Grabes, Fürstl. Heßischer Ober-Jägermeister; wir können aber nicht sagen, wie nahe er vorgedachtem Friderico Augusto verwandt sey. Der Baron von Klettenberg aus Franckfurt am Mayn, der sich zu unsern Zeiten an dem Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Hofe dermassen insinuirte, daß er den Cammerherrn-Schlüssel bekam, nachdem er den Lapidem Philosophorum erfunden zu haben vorgabe, aber darüber endlich auf der Festung Königstein ein fatales Ende erhalten, gehöret unsers Erachtens nicht zu dieser Familie.

Uibrigens hat von dem Reichsfreyen adelichen Geschlechte von Praunheim am Rheine, davon *P. I* unsers *Lex. p. 1702* zu lesen, eine Linie von Klettenberg sich beygenahmet, die aber im XVI Seculo erloschen.

Klimberg,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ansehnlichste in Schlesien, führet aber nur Franciscum von Klimberg An. 1723 als Königl. Regierungs-Rath des Fürstenthums Wolau an, daß wir also nicht sagen können, ob sie von einem Alterthum sey. Zu welcher Zeit (um derselben nur hier beyläuffig zu gedencken, weil sie nicht zu unserm Zweck gehöret,) auch eine adeliche Familie dieses Nahmens am Hertzogl. Hofe zu Würtemberg mit Johanne von Klimberg empor kommen; derselbe hieß eigentlich Klimper oder Glimper, war eines Predigers Sohn aus Francken, hatte in seiner Jugend den appanagirten Printzen von Bayreuth-Culmbach Carl Augusten, als Hofmeister geführet, auch einige Jahre als Capitain unter demselben im Kriege gedienet, nachgehends von dem regierenden Marckgrafen zu Bayreuth eine Hof-Raths-Stelle erhalten, war darauf Hertzogl. Cammer-Rath zu Merseburg worden, allwo er sich mit des Fürstl. Altenburgischen Cantzlers Zapffen Tochter verehlichet, wurde An. 1707 von dem Hertzoge zu Weissenfels als geheimder Rath und Cammer-Präsident beruffen, um das verfallene Cammer-Wesen in seinem Hertzogthum als ein geschickter Minister wieder in Aufnehmen zu bringen. Von hier kam er in solchen Chargen an den Hertzoglichen Hof zu Stuttgard, ward endlich daselbst Präsident aller Collegiorum und in den Adel-Stand unter dem Nahmen von Klimberg erhoben, er ist ohngefehr ums Jahr 1727, im ziemlichen Alter, verstorben. Von seinen 3 Söhnen sollen die beyden jüngern jung, und der eine als Rußisch-Czaarischer Auditeur verstorben seyn. Der älteste aber Philippus Christianus ist als Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Berg-Rath zu Dreßden An. 1743, alt 52 Jahr, mit Tode abgegangen, von seiner schon vorhero verstorbenen Gemahlin, des noch florirenden Generals von Fürstenhoff Tochter, nur eine Fräulein Tochter hinterlassend, womit auch das Geschlecht von Klimberg verloschen.

Klinckebeil, s. Grünwald.

Klingen,

Ehemalige alte von Adel und letztens Freyherren in der Schweitz, im Bißthum Costnitz, welche ihr Stamm-Schloß Klingen, nebst Städtgen Klingenau, schon An. 1270 ohngefehr verkaufft. Sie werden A. 1337 unter die Thurniers-Genossen zu Ingelheim gezehlet. Sie sind im XVI Seculo abgestorben. *MSt.*

Klingenberg,

Ehemalige alte von Adel ebenfalls in der Schweitz, und im Stiffte Costnitz, von welchen wir nicht sagen können, daß sie mit den vorhergehenden von Klingen in einer Connexion gestanden, das aber ist gewiß, daß sie von denen von Klingenberg in Dännemarck, von welchen wir im Anhange sagen werden, gäntzlich unterschieden sind. Von unsern von Klingenberg sind A. 1080 welche auf dem Thurnier zu Augspurg erschienen. Nachgehends ward Heinrich An. 1293 von einigen Domherren zu Costnitz zum Bischoff erwehlet, da hingegen die meisten Fridericum Grafen von Hohenzollern dazu ernennet hatten. Weil dieser sahe, daß ein grosses Blutvergiessen daraus entstehen möchte, nahm er von jenem eine anständige Pension, und begab sich des Bißthums. Heinrich von Klingenberg regierte darauf löblich, bezahlte die Schulden des Stiffts und kaufte Güter dazu. Er wird als ein gelehrter Herr und Historicus gerühmet, der aber auch viel Zeit auf die Necromantie soll gewendet haben. An. 1318 war ein andrer Heinrich von Klingenberg mit im Vorschlage, zum Bischoff zu Costnitz erwehlet zu werden.

werden. Er muste aber wegen gegenseitiger Partie Rudolphi Grafens von Montfort zurück stehen. Ubrigens können wir nicht sagen, um welche Zeit diese Familie abgestorben. Gleichwie wir auch von denen alten adelichen Geschlechtern von Klingenstein und von Klingenfels, die auf den ältesten Thurnieren mit erschienen sind, und unter den Fränckischen und Rheinischen Adel gezehlet werden, keine Nachricht finden können. Hübner *Hist. P. 7 p. 408 sq. Collectan. Geneal. Bucelini Stemmat. German. T. 3 f. 131, it. P. IV.*

Klingenberg, (Schütter von)

Diese vornehme adeliche Familie in Ober-Oesterreich führet den Beynahmen von dem in Ober-Oesterreich auf einem hohen felsichten Berge gelegenen Schlosse Klingenberg, so sie An. 1596 an sich gekauffet, im vorigen Seculo aber dem Kloster Waldhausen wiederum käuflich überlassen haben. Sie hat keine Connexion mit dem in diesem 1746 Jahre florirenden Freyherrn Wichmann von Klingenberg, Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen General-Lieutenant, und Gouverneur zu Leipzig, auch nicht mit denen von Klingenberg in Schlesien, deren *Sinapius P. II* seiner *Curios. p. 229* gedencket; noch weniger mit den Freyherren von Heidenheim und Klingenberck in Schwaben. Von unsern Schütter von Klingenberg findet man zuerst Laurentium angeführet, der An. 1594 und 1596 die Herrschafften Windhaag und Klingenberg erkauffet, und unter die Landstände in Ober-Oesterreich mit aufgenommen worden. Er gieng An. 1599 mit Tode ab. Er hatte sich erstlich mit einer gebohrnen Kirchhaymerin, und hernach mit Barbara von Prunerin verehlichet. Von dieser hinterließ er eine Tochter Barbaram, welche sich mit Michaele Pernauer zu Aith verheyrathet; von jener aber 4 Kinder. Diese waren 1) Georg Schütter von und zu Klingenberg, von dem hernach. 2) Laurentius Schütter zu Klingenberg, welcher mit Maria Elisabeth Strasserin von Gleyß 2 Kinder Wolf Gottfriedten und Mariam Elisabeth zeugte, die beyde ihr Leben im ledigen Stande beschlossen; 3) Martha, die mit einem Herrn von Blabenstein, und 4) Anna, die mit einem Herrn von Furtenberg in der Ehe gelebet. Obgedachter Georg Schütter von und zu Klingenberg, Herr der Herrschafft Windhaag und Kolmüntz, bekam An. 1600 nach erlangter Majorennität die väterliche Herrschafft Windhaag, und zeugte mit Dorothea Fentzlin von Grueb zu Feyreck, folgende 2 Söhne: 1) Helfrich Schütter von Klingenberg hatte mit einer gebohrnen Matuskin 3 Töchter, von denen Maria Elisabeth mit Johanne Ludovico, Freyherrn von Oedt, Dorothea mit einem Herrn von Fräncking, und Eva Regina mit Carolo Poiger verheyrathet worden. 2) Hans Rudolph Schütter von Klingenberg zeugte mit Johanna Rauberin 4 Söhne und 3 Töchter. Von diesen starb Regina Dorothea im ledigen Stande; Maria Justina aber wurde mit Ehrenreich von Lageberg, und Susanna Catharina mit Carolo, Grafen von Pergen verehlicht. Von den 4 Söhnen sturben Georg Ernst, Hans Ludwig und Siegmund Ludwig ohnverheyrathet; Georg Rudolph Schütter von und zu Klingenberg aber vermählte sich erstlich mit einer von Jordan, und hernach mit Maria Regina von Berthold. Jene gebahr ihm Johannem Gustavum und Ferdinandum Carolum; diese aber Franciscum Rudolphum Godofredum, welche sämtlich noch An. 1732 am Leben gewesen. v. Hoheneck Beschr. v. Ober-Oesterreich *T. II p. 389 & sqq.*

Klingenfels, s. in Klingenberg.

Klingenstein, s. Klingenberg.

Kloch von Kornitz.

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ansehnlichste in Schlesien, und meinet, daß sie mit denen Sobeck von Kornitz daselbst einerley Stammes sey, so wir aber zur weitern Untersuchung dahin gestellet seyn lassen, s. in *P. I* unsers *Lexici* Sobeck *p. 2350.* *Paprocius in Speculo Morav.* führet Nicoln Kloch von Kornitz auf Dobränitz Anno 1530 an. Nachgehends ist ein andrer dieses Nahmens auf Bestwin und Achab, ein Groß-Vater folgender 3 Brüder worden: 1) Ferdinandi Nicolai Kloch von Kornitz und Bestwin, auf Golassowitz im Pleßischen, Anno 1720 Land-Richters der Herrschafft Pleß, der seinen Stamm nicht fortgesetzet; 2) Caroli Henrici auf Bujakoff im Beuthnischen, der ebenfalls keine männliche Erben gezeuget, und 3) Adami Wenceslai auf Jastrzombkowitz im Pleßischen, der seinen Stamm mit 2 Söhnen, als Georgen auf Ernstdorff, und Ludewigen fortgepflantzet. Schles. *Curios. P. 2 p. 730 sq.*

Klöbelsberg, s. Klebelsberg.

Klöckelsberg, s. Klebelsberg.

Kniphausen (Dodo von In- und) Schwedischer General-Feld-Marschall,

Von seinem alten und hochvornehmen freyherrlichen Hause in Ost-Frießland ist *P. I* unsers Adels-*Lexic.* p. 1036-1039 eine vollständige Beschreibung und dieses zu lesen, daß es ursprünglich von dem Stammhause Inhausen sich benahmet, als es aber hernach Schloß und Herrschafft Kniphausen erlanget, zugleich davon sich genennet. Von seinen Eltern und Ankunfft ist auch *l. c.* p. 1038 gesaget worden. Seine Geburt war Anno 1582 geschehen. Nachdem er seine Studia auf Academien sowohl in Teutschland als in Franckreich absolviret, und er eine grosse Neigung zum Kriegs-Wesen bey sich spürte, wurde er zu Printz Moritzen von Oranien gebracht, welchem er anderthalb Jahr aufgewartet, und hernach von den Staaten der Vereinigten Niederlanden zum Capitain über 300 Mann bestellet, und in die von den Spaniern belagerte Stadt Ostende mit seiner Compagnie verleget, da er sich denn 15 Monat rühmlich verhalten. Nachdem solche Stadt Anno 1604 erobert worden, hat er sich in Holland, um sich an seinen empfangenen Wunden recht curiren zu lassen, begeben, die Staatischen Dienste qvittiret, und sich von Graf Enno von Ost-Frießland und Embden zum Drost und Hauptmann auf die Festung Stickhausen bestellen lassen. Anno 1613 wurde er von den Hansee-Städten zum Obrist-Lieutenant über dero Infanterie bestellet, auch darauf Anno 1615 der von Hertzog Friedrich Ulrichen zu Braunschweig und Lüneburg belagerten Stadt Braunschweig zum Entsatz geschicket; folgends von der Evangelischen Union zu einem Obristen zu Fuß angenommen. Als Anno 1621 Hertzog Christian zu Braunschweig, Bischoff zu Halberstadt, eine Armee zusammen gebracht, wurde er bey selbiger General-Major, aber in der Schlacht bey Höchst am Mayn An. 1622 hart verwundet. Er fiel hierauf in selbigen Hertzogs Ungnade, weil man ihm Schuld geben wolte, als hätte er einen Paß wider die Kayserlichen nicht recht defendiret, weshalben ihn ermeldter Hertzog zu Schenckenschantz arretiren ließ, und gar hinrichten lassen wollte. Allein nachdem er unschuldig befunden wurde, ward er auf freyen Fuß gestellet, und erhielt unter Graf Ernsten von Mannsfeld die vorige Charge, wurde aber Anno 1626 an der Dessauer Brücke von dem Wallenstein gefangen, da er ein gantzes Jahr auf dem

dem Schlosse zu Halle sitzen muste. Er entkam in Weibes-Kleidern, und begab sich Anno 1627 in Dänische Dienste, bekam aber, nach dem zu Lübeck geschlossenen Frieden vom König Carolo aus Engelland Bestallung von Hause aus. Nachdem König Gustavus Adolphus Anno 1630 den Teutschen Boden betreten, ward er General-Wachtmeister, nahm Wolgast ein, verhinderte nebst dem General-Feld-Marschall, dem Grafen von Horn, den Kayserlichen Entsatz von Collberg, defendirte Neu-Brandenburg mit wenigem Volcke, wurde aber doch, als Tilly den Ort mit stürmender Hand erobert, darinnen gefangen, bald aber gegen andere ausgewechselt. Er begab sich hierauf zum Könige ins Lager bey Nürnberg, und wurde von selbigem hoch gehalten. Anno 1632 wohnte er der Schlacht bey Lützen bey, in welcher er bey den Fuß-Völckern commandirte. Er eroberte hierauf Leipzig und Chemnitz, und ward nach des Königs Tode von der Crone Schweden zum Feld-Marschall in dem Nieder-Sächsischen und Westphälischen Kreise unter Hertzogs Georgen von Braunschweig Ober-Commando bestellet. Er half hierauf Hameln, Osnabrück, Hildesheim, Hamm und Unna einnehmen. Dieweil Graf Oxenstirn die von ihm gemachte Capitulation wegen Ubergabe Osnabrück nicht ratificiren wolte, befand er sich disgoustirt, und resignirte, lebte auch eine Zeitlang in Ruhe. An. 1635 reisete er zu dem Grafen Oxenstirn, und that einige Vorschläge, wie die Festung Minden aus Lüneburgischen in Schwedische Hände zu bringen, auch eine neue Armee in Westphalen zu formiren wäre, daher wurde er zum General-Feld-Marschall im Westphälischen Kreise bestellet, ward aber bald hernach im Dec. von den Kayserlichen Generalen, Grafen von Geleen und Leutersheim, überfallen, daß er sich im Hemde durch den Graben auf das Schloß Hundelose retiriren muste. Als er sich hierauf mit andern Schwedischen Völckern conjungiren wolte, attaqvirte ihn der General Leutersheim unweit Osnabrück, da er mit den Worten: Hilff Gott! Hilff Jesus! den Degen entblößte, und denselben Augenblick mit einer Musqveten-Kugel durch den Kopf geschossen wurde, daß er todt vom Pferde stürtzte, seines Alters 53 Jahr. Seine Gemahlin war Anna, Adami von Schaden Tochter, mit welcher er 5 Söhne und 2 Töchter gezeuget, von welchen und deren Nachkommen *P. I l. c. p. 1038* nachzusehen. Allhier wollen wir noch hinzu setzen, daß Carl Ferdinand Graf von In- und Kniphausen, der in West-Frießland begütert, wegen Gröningen und Omelande im Rath der General-Staaten im Haag Sitz und Stimme gehabt, gevollmächtigter Gesandter auf dem Friedens-Congreß zu Utrecht gewesen, und An. 1718 verstorben. Ingleichen daß ein Baron von Kniphausen, Eidam des An. 1728 verstorbenen Herrn von Ilten, an dessen Stelle vornehmster Königl. Preuß. geheimer Staats-Minister, und einer An. 1744 der Ritterschafft in Ost-Frießland Mit-Landes-Administrator worden. *Suppl. Hist. Hübneri.* Pufend. Schwed. u. Teutsche Kriegs-Geschichte. *vid. Europ. Mercur.*

Knorr von Rosenroth,

Von dieser berühmten Familie im Röm. Reiche, so von denen Knorr von Zeltscha im Breßlauischen in Schlesien, davon *Henelius in Silesia togat. p. 713* handelt, zu unterscheiden ist, meldet *Sinapius* und andere Scribenten, daß sie vom Römischen Kayser Maximiliano I schon den Adelstand mit dem Beynahmen von Rosenroth, und vom Kayser Leopoldo theils den freyherrlichen Character nebst Vermehrung des Wappens erhalten, welches erwehnter *Sinapius* ausführlich beschrei-

beschreibet, und woraus zu sehen, daß es unter die von den Frantzosen genannten parlantes gehöre. Sie hat sich durch Gelehrsamkeit, Staats- und andere besondere Wissenschafften empor gebracht, und unterschiedenen hohen Höfen, insonderheit dem Kayserlichen, vornehmlich seit Anfange dieses Seculi, ersprießliche Dienste geleistet. Zum Anherrn setzen die Scribenten Laurentium von Rosenroth, Knorr genannt, Hertzoglich-Münstербergischen Rath und Cantzlern, An. 1535. Nachgehends findet man An. 1635 (und also 100 Jahre hernach) Abrahamum Knorr von Rosenroth, zu Altrauden, einem Gute bey dem Städtlein Rauden im Wolauischen gelegen, Pastorem daselbst, benennet. Derselbe war ein Vater Christiani Knorrens von Rosenroth, gebohren zu Altrauden An. 1636. Nach absolvirten Studiis und gethanen Reisen in fremde Länder, dabey er sich in orientalischen Sprachen, Rabbinischen, Cabbalistischen und in der Chymie, darinne er vieles erfunden, sonderlich geübt hatte, begab er sich an den Pfaltzgräflichen Hof zu Sultzbach, und setzte sich beym Pfaltzgrafen Christiano Augusto in solche Gnade, daß er viele Jahre durch sehr wenige Stunden des Tages über allein gewesen, sondern mit unserm Knorren von Rosenroth mit Excolirung der orientalischen Sprachen und der Chymie die Zeit zugebracht; An. 1668 ward er dessen geheimer Rath und Cantzley-Director. Er starb Anno 1689 zu Sultzbach, den Ruhm eines vortrefflich gelehrten Mannes und von grosser Leutseligkeit hinterlassend. Von seinen Schrifften, die er aus Modestie theils ohne, theils mit verdecktem Nahmen heraus gegeben, und von welchen das Werck *Cabbala denudata* das vornehmste ist, ist in Lexico der Gelehrten und Lateinischen gelehrten Zeitungen 1718 p. 191 zu lesen. Mit seiner Gemahlin, Anna Sophia Baumgartin von Holenstein, aus Augspurg, hatte er sich An. 1668 verehlichet, und 1 Tochter (welche an den Freyherrn von Schütz vermählt worden) und 1 Sohn, Johannem Christianum, ersten Freyherrn Knorr von Rosenroth, gezeuget, der An. 1716 als Hertzoglich-Wolffenbüttelischer geheimer Rath und Abgesandter auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg verstorben, einen Sohn, Georgium Christianum, nach sich lassend, der An. 1738 als Kayserlicher Reichs-Hof-Rath sich mit einer Baronesse von Bartenstein vermählet. Er war vorhero Hertzoglich-Braunschweigischer Hof-Rath, und An. 1731 Gesandter am Kayserlichen Hofe zu Wien gewesen. Kurtz vorher, ums Jahr 1726, versahe Bernhard Freyherr Knorr von Rosenroth am erstgedachten Hofe die Stelle eines Hof-Raths, und ward Anno 1729 Kayserlicher Reichs-Hof-Rath; er ist allem Ansehn nach, wo nicht ein Bruder, doch naher Anverwandter des vorher besagten Georgii Christiani, welcher letztere An. 1745 von dem Kayser Francisco als Reichs-Hof-Rath abermal confirmirt und den 7 Oct. introducirt worden.

Bey dem *Sinapio* werden auch von der Schlesischen Linie 3 Gebrüdere, Caspars Knorren von Rosenroth Söhne, angeführt, welche sind Samuel, Christian und Gottfried zu Großwandritsch im Liegnitzischen von An. 1680, der seinen Ast fortgepflantzet, und mag dazu gehören Samuel Knorr von Rosenroth, Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Rath, Comes Pal. Cæs. &c. zu Görlitz in der Ober-Lausitz noch ums Jahr 1720. Hernach wird auch von *Sinapio* Christian Anton Knorr von Rosenroth beygebracht, und dabey erwehnet, daß er nur Christian geheissen, aber den Nahmen Anton sich beygesetzet; sonsten des vorgedachten Christiani zu Sultzbach Bruders Caspari, eines Theologen zu Glogau, Sohn, und der

Schle-

Schlesischen Fürsten und Stände Landes-Bestallter gewesen. Er ist An. 1721 zu Breßlau plötzlich und unverehligt gestorben, nachdem er sich zuvor heimlich und hernach öffentlich zur Römisch-Catholischen Kirche bekannt gehabt. Er wird als ein grosser JCtus, Orator und als eine Zierde Schlesischer Poeten gerühmt, in dessen grosser Leibes-Statur auch ein grosser und gelehrter Geist gewohnet; er ist immer lustigen Humeurs und zum Schertzen gewohnt gewesen. Er hat sich letztens zu der Schrifft: *Sinceræ religionis reflexiones*, so einiges Aufsehen gemacht, bekannt. Uibrigens werden auch folgende 2 dieses adelichen Geschlechts von *Müllero in Annal. Sax. fol. 404* und *fol. 670* angeführet: Otto Heinrich Knorr von Rosenroth, Obrist-Lieutenant, der An. 1655 den Exequien des berühmten Kriegs-Heldens Bernhardi Hertzogs zu Sachsen-Weimar mit beygewohnet, und Johann Friedrich, der An. 1699 als Hertzoglich-Sachsen-Eisenachischer Hof- und Cammer-Rath, wie auch Ober-Amtmann zu Alstedt, die Huldigung vor seinen Hertzog in itztbesagtem Amte eingenommen. *Sinap.* Schles. Curios. *P. II.*

Kobringk,

Diese alte adeliche Familie hat ihren Ursprung im Münsterischen Stiffte, allwo sie annoch floriret. Von *Hamelmanno* wird sie mit unter die Oldenburgischen Lehn-Leute gerechnet, unter deren Anzahl sie sich annoch befindet, auch ein adeliches Haus in der Stadt Oldenburg besitzet. *Chronic. Oldenb.*

Köhler, Cöler, Köler,

Dieses Nahmens sind in unterschiedenen Provintzen des R. Reichs ansehnliche adeliche Familien bekannt, als 1) in Schlesien die Köhler von Mohrenfeld, die von Köhler zu Breßlau, welche beyde aber nicht zu unserm Zweck gehören, und wir uns auf *Sinapii* Schles. *Curios. P. 2 pag. 710 sq.* beruffen; 2) in Nürnberg die Köhler die daselbst An. 1198 auf dem Thurnier mit erschienen; und 3) vornehmlich in Thüringen, Anhalt etc. von welcher wir eigentlich hier sagen wollen. Sie pflegen sich des Wörtleins von nicht zu gebrauchen, und sind eine abgestammte Branche vor etlichen 100 Jahren, von dem vornehmen uralten adelichen Hause von Crosick im Fürstenthum Anhalt und im Hertzogthum Magdeburg, von welchem wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 376 - 379* ausführlich gesaget und dabey aus *D.* Becmanni Anhält. Hist. *L. 8* angeführet haben, daß sie sich anfangs Köhler von Crosig genennet, hernach aber, als sie das Stammhaus Krosick oder Kroseg An. 1384 verkauffet, den Stamm-Nahmen fahren lassen, und sich bloß die Köhler genennet, auch solchen Nahmen als eine besondere Familie auf dem Hause Prierau bis auf den heutigen Tag fortgepflantzet. *s. l. c.* Wir haben *P. I* unsers *Lexici p. 1051* uns zwar durch die Remißion Köhler s. Crosick drauf beruffen, es ist aber im Drucke aus Versehen Trosick, (so keine adeliche Familie) gesetzet worden, folgends die Köhler im verborgen geblieben; dahero wir derselben hier gedencken, und noch hinzu setzen wollen, daß Nicol Köhler Hertzoglich-Sächsischer Capitain Anno 1627 dem Fürstlich-Weymarischen Leichen-Proceß nebst vielen andern Land-Adel in Thüringen, mit beygewohnet, wie *Müller in Annal. Sax.* anführet, auch vorhero Anno 1571 von Doct. Matthia Kölern meldet, daß er im Nahmen Chur-Sachsens als Gevollmächtigter dem Kreis-Convent zu Jüterbock wegen der Müntze, mit beygewohnet, welcher allem Ansehen nach auch hieher gehöret, nachdem in damahligen Zeiten auch die ältesten von Adel kein Bedencken

dencken getragen, den Gradum eines Doctoris in Jure anzunehmen.

Kölichen,

Von dieser ansehnlichen adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie aus Preussen vor alters dahin gekommen, und eine Grabstäte des edlen Ritters Wilibald Kölichens de An. 1407 zu Königsberg anzutreffen sey. Heinrich Köhlichen soll ums Jahr 1463 mit den beyden Hertzogen und Gebrüdern Rudolphen und Balthasarn zu Sagan, nachdem er mit denselben der bekannten Schlacht bey Konitz zwischen den Creutz-Rittern und den Pohlen beygewohnet, aus Preussen in Schlesien gekommen seyn. Hans Kölichen hat ums Jahr 1522 in Ungarn wider die Türcken eine Compagnie Sperreuter commandiret, und sich wohl verhalten. Die ordentliche Stamm-Reihe wird mit Joachim von Kölichen auf Rischtern, Retschmannsdorff und Malnitz An. 1623 angefangen. Von dessen Söhnen hat nur der jüngste Constantin, auf Ober- und Nieder-Rischtern und Sigendorff, das Geschlecht fortgepflantzet, er ist An. 1684 als Landes-Commissarius im Fürstenthum Liegnitz verstorben, folgende 3 Söhne hinterlassend: 1) Johann Christian auf Sigendorf, Nieder-Rischtern und Schmerbach; Er richtete ein Fidei-Commiss auf, und verordnete, daß seine Geschlechts-Vettern keinen andern als einen von denen beym *Sinapio* 9 genenneten Nahmen, führen sollen; er war auch im besagten Fürstenthum Liegnitz Landes-Commissarius von An. 1680 bis 1712, An. 1706 zugleich erster Commissarius der Königl. Ober-Amts-Commißion in Sachen die General-Accis-Revision im Glogauischen Fürstenthum betreffend. Er ist im gedachten Jahre 1712 im hohen Alter verstorben; ob er Kinder hinterlassen, wird nicht gemeldet. Sein Werck: Beschreibung des gantzen Erd-Kreises, ist An. 1723 und 1731 in 2 Theilen in 8 gedruckt worden; 2) Joachim Friedrich auf Rischtern, hat sich in Ungarn im Kriege wider die Türcken und Rebellen hervor gethan, und letztens dem Citadell zu Caschau als Commandant vorgestanden. Er ist An. 1684 auf seinem vorgedachten Rittergute gestorben, und hat seinen Zweig nicht fortgepflantzet, nachdem sein eintziger Sohn Hans Heinrich An. 1706 auf der Academie zu Tübingen in einer Rencontre von Constantin von Wallenrodt, einem Fränckischen von Adel, erstochen worden; und 3) George Sigismund von Kölichen und Rischtern auf Nieder-Rischtern, welcher, nachdem er auch in Kayserlichen Diensten im Kriege gute Dienste gethan, Land-Commissarius im 3ten Kreise des Liegnitzischen Fürstenthums worden, und An. 1714 verstorben, folgende 2 Söhne hinterlassend, so noch An. 1739 floriret, als Ernst Hermann, auf Weidenhave, und Ernst Friedrich, der sich An. 1720 alt 20 Jahr in dem Oesterreichischen aufgehalten. Schles. *Curios. P. I, II.*

Köllnpöck, Köllnpeck von Ottstorff,

Diese nunmehro abgestorbene adeliche Familie in Oesterreich hat ihren Ursprung aus Bayern gehabt, und sich von dem nahe bey Leonsperg gelegenen Stammhause anfänglich von Kölnpach geschrieben. Egloff von Köllnpach, Ritter, starb An. 1352, und wurde in der Kirche zu Pilsting in Unter-Bayern begraben. Balthasar Köllnpeck von Köllnpach zu Thürtenning hinterließ Andream, welcher von denen ihm vorgesetzten Vormündern um sein Vermögen gebracht, und dahero genöthiget wurde, mit einem Factor derer Fugger nach Oesterreich zu gehen, und Kauffmannschafft zu treiben. Er kam hierauf theils durch den Handel, theils durch reiche Heyrathen

rathen zu einem ziemlichen Vermögen; Allein sein Sohn verkauffte die väterliche Handlung, zog in den Krieg, und ließ sich den von seinen Vorfahren geführten Adel durch Kayser Carolum V aufs neue bestätigen, worauf er An. 1555 das Schloß Ottstorff nebst andern Herrschafften käuflich an sich brachte, und sowohl in Ober-als Unter-Oesterreich der Landmannschafft einverleibet wurde. Er starb endlich An. 1570, nachdem er mit Martha Körnstockin 6 Töchter und 4 Söhne gezeuget hatte. Diese waren 1) Nicolaus, Hertzoglicher Braunschweigischer Cammerherr, so im ledigen Stande gestorben; 2) Bartholomæus, welcher bey Ernesto, Hertzoge in Bayern, die Stelle eines Truchseß bekleidet, und gleichfalls ohnverheyrathet mit Tode abgegangen; 3) Ditmayr Köllnpöck zu Ottstorff und Hildprechting, der bey seinem An. 1566 erfolgten Tode einen Sohn Sebastianum nach sich ließ, der An. 1584 ohnverehligt sein Leben endigte; 4) Johannes Köllnpöck zu Ottstorff, Hildprechting und Sallaberg, Vogt zu Haag, welcher zu Padua den Gradum eines Doctoris Juris annahm, und nachgehends zum Ritter geschlagen, auch von dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg als Rath in Dienste genommen wurde. Von seiner Gemahlin Susanna Uiberäckerin, die ihm An. 1565 beygeleget wurde, hinterließ er Nimrodum Köllnpöck, Herrn der Herrschafften Sallaberg, Nieder-Wallsee und Thalheim, Vogten zu Haag, welcher sich A. 1590 mit Salome von Sintzendorff verehlichte, und An. 1621 das Zeitliche gesegnete, nachdem er seine Güter durch die Alchymie eingebüsset. Von seinen 8 Söhnen sturben 4 im ledigen Stande, die übrigen 4 waren: 1) Hans Jacob, von dem hernach; 2) Maximilian, welcher An. 1684 in dem 78 Jahre seines Alters, ohne männliche Erben verschieden; 3) Bernhard, der gleichfalls keine männliche Erben verließ; 4) Christoph Ernst, welcher zwar unterschiedene Söhne hatte, die aber ihren Stamm nicht fortgesetzet. Vorbesagter Hans Jacob Köllnpöck von Ottstorff zeugete mit Magdalena von Hoheneck 2 Söhne: a) George Heinrich starb als Kayserlicher Lieutenant unverheyrathet; b) George Ehrenreich nahm An. 1653 Evam Eleonoram von Hoheneck zur Ehe, verkauffte nachgehends das ihm zugehörige Schloß Dorff an der Enns, und beschloß als Kayserlicher Volontair im Felde sein Leben. Sein einziger Sohn Wolff Ehrenreich Köllnpöck von Ottstorff, vermählte sich An. 1684 mit Maria Cordula Spindlerin von Hoffegg, und starb An. 1712 in dem 54ten Jahre seines Alters ohne Erben. Baron von Hoheneck Beschr. v. Ober-Oesterr. *T. I.*

Königde,

Ist eine adeliche Familie in Thüringen, vermuthlich aus der Grafschafft Schwartzburg, davon das Wappen im Thüringischen Wappen-Buch *Libr. 1 num. 146* sub rubrica Thüringische befindlich. Vor nahe 80 Jahren ohngefehr heyratheten 2 Brüder dieses Geschlechts zwey Plothoische Schwestern von Gerbstädt, Annen Catharinen und Lucien, Joachimi Victoris, Edlen von Plotho daselbst, Töchter, davon die älteste in zweyter Ehe an einen von Berbisdorf sich vermählet, und An. 1716 noch gelebet. *MSpt. K.*

Königseck,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Preussen, so von dem unmittelbar Reichsgräflichen Geschlecht im Röm. Reiche dieses Nahmens, so in Schwaben begütert, hergestammet, s. unser R. Adels-*Lexic. p. 1054-1059.* Wie Spener, Imhoff ꝛc. wollen, soll Marquard von Königseck als Hoch-Teutschmeister des Ordens in Preussen (wiewol er von unterschiedenen Scri-

benten nicht darunter gezehlet wird,) An. 1440 verstorben und seines Bruders Ulrici V Sohn, Leuthold, mit ihm in Preussen gekommen seyn, welcher Stamm-Vater der Freyherren von Königseck daselbst worden, wie die Geschlechts-Urkunden bezeugen sollen. Von dessen Posterität waren Bernhard von Königseck Anno 1635 Preußischer Land-Rath und Gesandter zu den Stumsdorffischen Friedens-Tractaten; hernach zugleich Hauptmann zu Angerburg, An. 1641 Landes-Director. Er starb An. 1653 als Ober-Burggraf in Preussen, und 2) Hans Albrecht auf Gese und Wittenberg, Chur-Brandenburgischer Cammer-Juncker und General-Adjutant. Es florirten auch zu Anfange des ietzigen Seculi 2 Brüder, Freyherren von Königseck, der eine als Cosacken-Obrister, der andere als Königlich-Pohlnischer General und Envoye am Rußisch-Czaarischen Hofe. Dieser ist ums Jahr 1704 im Wasser verunglücket und ertruncken. Der Czaar hatte ihm nahe bey der Stadt Moscau eine austrägliche Herrschafft auf Lebens-Zeit geschencket, nachdem er sich Anno 1703 in Eroberung Noteburg tapfer verhalten. Spener *Hist. ins. L. II c. 48.* *Anon.* vom Tractat. der Fremden in Moscau *p. 65.* Imhoff *Not. Proc. Imp. Lib. VII cap. 7.* Hartknochs Preussen.

Königsmarck (Johann Christoph Graf von) Schwedischer weltberühmter General-Feld-Marschall,

Von seiner uralten adelichen Familie, welche unser Graf Johann Christoph, nebst seinen Nachkommen, bis zu dem fatalen Abgange des gantzen Geschlechts in ein grosses Lustre gesetzt und die aus der Marck Brandenburg schon An. 1346 mit Johanne Königsmarck in Schweden sich ausgebreitet gehabt, von dar aber im XVI Seculo wieder in die gedachte Marck zurück kommen, aus welcher Branche unser Graf entsprossen, haben wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1060* bis *1062* ausführlich gesagt, auch von seinen Vor-Eltern und Vater auf dem Rittergute Kötzlin in gedachter Marck, woselbst er An. 1600 von seiner Mutter, aus dem alten adelichen Geschlecht von Blumenthal gebohren worden, Nachricht ertheilet. In seiner Jugend wurde er an Hertzog Friedrichs Ulrichs zu Braunschweig Hof als Page gebracht, begab sich aber bey Anfang der Böhmischen Unruhe in Kayserl. Kriegs-Dienste unter Hertzogs Julii Henrici zu Sachsen-Lauenburg Regimente, da er anfangs für einen gemeinen Reuter diente, hernach von einer Charge zur andern bis auf die Rittmeister-Stelle stieg, und unterschiedenen Schlachten und Belagerungen beywohnete. Nachdem König Gustavus Adolphus auf den teutschen Boden kommen war, begab er sich in dessen Kriegs-Dienste, und war unter des General-Majors Wolff Heinrich von Baudiß Regiment Dragoner Obrist-Wachtmeister, und hernach unter des Obristens Claus Dietrichs von Sperreuters Regiment zu Roß Obrist-Lieutenant, welches Regiment er auch, als nach dem Pragischen Frieden An. 1635 verschiedene Teutsche Regimenter in Lüneburgische Dienste übergiengen, in der Königin Christina Devotion erhielt. Er begab sich hierauf unter des Feld-Marschalls von Knipphausen Armee, wurde aber den 16 Dec. An. 1635 bey einem Einfall in Westphalen gefangen, und folgenden Jahres rantzioniret. Er bekam hierauf das Sperreuterische Regiment als Obrister, schlug selbigen Jahres bey Rotkirchen auf dem Westerwald einige Kayserl. Völcker unter dem Grafen von Nassau-Dillenburg. Er commandirte hierauf zu Osnabrüg, und An. 1637 zu Lemgau, woselbst ihn der Kayserl. Gene-

General Graf Johann Götze belagerte, und er nach geleisteter Gegenwehr accordiren muste. Er bemächtigte sich An. 1639 des gantzen Eisfeldes, ruinirte des Kayserl. Obristen Deppen bey sich habende Völcker, rückte ins Stifft Würtzburg, nahm Lohra und Klettenberg ein, und führete seine unter sich habende Völcker dem Feld-Marschall Johann Banner, als er nach den Chur-Sächsischen Landen marschirte, zu. Er befand sich in der Schlacht bey Chemnitz, schlug An. 1640 einige Chur-Sächsische Völker, und nahm Querfurt ein, welche Herrschafft er bis zu erfolgtem Friedens-Schluß als sein Eigenthum nutzete. Er wurde hierauf General-Major, und agirte eine Zeitlang in Sachsen, bis ihn der Feld-Marschall bey seinem Zug in die Ober-Pfaltz wieder an sich zog, in welchem er die Avant-Garde führete, und den 3 Jan. A. 1641 den Chur-Bayerischen Völckern zu Heinbach glücklich einfiel. Er that hierauf An. 1642 mit dem neuen General-Feld-Marschall Leonhard Torstensohn einen Zug in Schlesien, wohnte dem Treffen bey Schweinitz den 21 May bey, that auch den ersten Angriff. Dieser Feld-Marschall schickte ihn hierauf mit einigen Regimentern in Chur-Sächsische Lande, da er Zeitz einnahm, Mansfeld entsetzete, den Obristen Columbo zu Nordhausen ruinirte, auch das von den Kayserlichen eingenommene Schloß Querfurt wieder eroberte. Er wohnte hierauf der Schlacht bey Leipzig bey, und commandirte den lincken Flügel, half auch Leipzig und Freyberg belagern. Als der Feld-Marschall in Böhmen gieng, ließ er ihn mit einigen Regimentern zurück, da er Mellerstadt in Francken, Aschersleben, Halberstadt und Osterwick einnahm, Magdeburg bloqvirte, bald aber, auf erhaltene Ordre, nach Pommern eilte, die Kayserlichen zurück zu weichen nöthigte, und von dar in die Stiffter Hildesheim und Verden rückte. An. 1644 kam er wieder zurücke in Sachsen, schlug den Obristen Reckowitz mit seinen Croaten bey Zeitz, setzte sich bey Torgau, rückte abermals in das Bißthum Halberstadt, verlohr aber 4 Regimenter am Holtz, die Hackel genannt. Er wurde hierauf General-Lieutenant, und gieng An. 1645 mit einigen Regimentern in das Ertz-Stifft Bremen, kam durch List in das sogenannte alte Land, bemächtigte sich den 14 Febr. der Städte Stade, Boxtehude, Bremervörde, nahm das gantze Ertz-Stifft Bremen, auch das Stifft Verden ein, worüber ihn die Königin Christina von Schweden zu einem Gouverneur verordnete. Als aber die Frantzösische Armee von der Chur-Bayrischen bey Herbsthausen selbigen Jahres geschlagen worden, ward er mit solcher sich zu conjungiren befehliget, iedoch sonderte sich bald wieder ab, und gieng zurück in Meissen, nahm Rochlitz, Meissen und Leißnig weg, und contribuirte dadurch nicht wenig zu dem sechsmonatlichen Stillstande mit Churfürst Johann Georgen zu Sachsen, zu welchem Ende er sich persönlich nacher Liebenwalde begab. Es vertrugen aber die Frantzosen diese Absonderung unsers Grafens sehr übel. In den *Memoires du Marechal de Grammont pag. 149 sq.* wird sie sehr schmähsüchtig und spöttlich erzehlet, und als wenn sie bloß, weil es unserm Grafen von Königsmarck also eingefallen wäre, geschehen; dahero als er bey dem Hertzoge von Enguien einstmals des Morgens durch einen schlechten Kerl, wie Grammont setzet, der wie ein Küster ausgesehen, Abschied mit diesen Worten nehmen lassen: **Seine Excellentz der Graf liesse von Sr. Hoheit hiermit Abschied nehmen;** der Hertzog weiter nichts darauf geantwortet soll haben, als: **Er nähme hiermit auch Abschied, und wünschte, der Herr Graf möchte sich mit seinen Huren**

brav lustig machen; worauf er in Westphalen die Winter-Qvartiere soll bezogen, und seinen Beutel wichtig gespicket haben, u. d. m. Aus Pufendorff aber und andern Schwedischen Geschicht-Schreibern ist zu ersehen, daß unser General Graf von Königsmarck gar nicht mit dem Vorsatz, bis zu Ende des Feldzugs auszuhalten, zu den Frantzosen gestossen, sondern da er nach Meissen gehen sollen, unterwegens von der Heßischen Landgräfin angesprochen worden, den wegen des verlohrnen Treffens bey Mergentheim in Noth steckenden Turenne zu verstärcken, da er sich denn bloß anheischig gemacht, so lange bey ihm zu bleiben, bis die Vereinigung der Heßischen Völcker mit des Hertzogs von Enguien Armee geschehen sey. Aus Meissen rückte er in Schlesien, nahm Hirschberg, Greiffenstein und andere Oerter ein, gieng von dar in das Bremische, eroberte Bremervörde wieder, auch Lemgo und Pyrmont, und soll er in Nieder-Sachsen eine unbeschreibliche Geld-Summe erpresset haben. Er wohnete, nachdem er sich mit der Armee conjungiret, denen meisten Actionen bey. Als er sich aber wieder separirte, rückte er in die Ober-Pfaltz, und von dar wieder vor Prag in Böhmen, bemächtigte sich der sogenannten kleinen Seiten; da er 5 gantzer Wagen voll Gold und Silbers soll erbeutet, und mit noch 60 andern Wagen Beute nach der Weser geschicket haben, wie Gottfried Arnold vorgiebt. Jedoch, als bald darauf der Friede erfolgte, ward die fernere Belagerung aufgehoben, und er zum Feld-Marschall-Lieutenant erkläret. Darauf ward er An. 1648 in die Fruchtbringende Gesellschafft, als ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit, mit dem Beynahmen der Streitende aufgenommen; und hernach General-Gouverneur derer Hertzogthümer Bremen und Verden. Er erlangte vor sich und seine Erben das austrägliche Amt Radenburg im Verdischen erblich, brachte auch verschiedene Aemter im Magdeburgischen und Halberstädtischen mehr an sich, welche er doch hernach mit Landgraf Friedrichen von Hessen-Homburg gegen etliche Güter in Schweden, so dieser Landgraf mit seiner Gemahlin erheyrathet, vertauschte. Als er An. 1650 wegen der Königin Christinä von Schweden Crönung nach Stockholm kam, wurde er den 10 Apr. An. 1651 zum Reichs-Rath selbigen Königreichs und General-Feld-Marschall erhoben, und ihm Westerwick und Stegholm nebst dem gräflichen Titel ertheilet; welcher Titel sonsten im Reiche Schweden keinen Fremden ertheilet wird, es kam ihm also hierinne zu statten, daß obgedachter massen seine Vorfahren vor alters auch in Schweden gewohnet. Er belagerte hierauf A. 1654 auf König Carl Gustavs Befehl, die Stadt Bremen, und eroberte die sogenannte Burg vor Bremen, wiewohl sie bald darauf von den Bremern mit gewaffneter Hand wieder occupiret worden, worauf diese so muthig wurden, daß sie hin und wieder im Schwedischen Gebiete Contributiones ausschrieben, und thaten als wenn sie ein gantzes Königreich zur Reserve hätten: dahero auch damals ein Pasqvil heraus kam, welches sich mit diesen Worten anfieng: Warum toben die Bremer, und die Leute reden so vergeblich wider die Krone Schweden und ihren Gesalbten Hans Christoph von Königsmarck ꝛc. Als der Krieg in Pohlen angieng, und er zu Schiffe nach Preussen gehen wolte, ward er An. 1656 bey Dantzig, da er durch Ungewitter auf solche Rhede verschlagen worden, von einigen bey sich habenden neugeworbenen Völckern, die den Schiffer sie aussteigen zu lassen gezwungen, verrathen, von den Stadt-Völckern umringet, übermannet, und in die Schantze Weixelmünde gebracht, woselbst er 4 Jahr lang, bis zu dem Olivischen Frieden, aus-

aushalten muste, da er sich wieder in sein Gouvernement begab, und meistens zu Stade aufhielt. An. 1662 that er eine Reise in Schweden, blieb daselbst einige Monat am Königl. Hofe, und als er sich allda eine Warze am Beine abschneiden lassen, gerieth solches so übel, daß ein Geschwür daraus wurde, welches in den Leib zurück schlug, woran er den 20 Febr. An. 1663 sterben muste. Die Reichs-Räthe legten seinen Cörper mit eigenen Händen in den Sarg, und ward solcher anfangs in der grossen Kirche mit gewöhnlichen Ceremonien begraben, und soll er seinen Erben 130000 Thlr. jährliches Einkommens hinterlassen haben, wiewohl diese nachgehends An. 1685 bey der bekannten grossen Reduction an solchen Einkünften 26000 sollen eingebüsset haben, indem ihm viele Güter von der Königin Christina waren geschencket worden. In dem Leben und Thaten, so An. 1717 zu Berlin in etlichen Bogen ediret worden, wird von seinem Character gemeldet, daß er die Eigenschafften eines tapfern und klugen Generals, dabey aber diesen Fehler gehabt, daß er allzu hitzig und jachzornig gewesen, so daß, wenn er aufgereitzet worden, er sich nicht moderiren können. Diejenige, so sein grosses Vermögen an Geld und Gütern beneidet, die sollen ihm schuld gegeben haben, als wenn er seine Hand gegen die Dürftige verschlossen, und zu Erhaltung seines eignen Vermögens öffters von den Generals und andern hohen Officiers unter seiner Armee Gelder aufgenommen, die solches ihm nicht wieder abfordern dürffen; allein das letztere hat er unterweilen gethan, um die Officiers bey der Armee zu erhalten, welche sonsten, nachdem sie ihren Beutel gespickt, und gern nach Hause gegangen, und sich davon einen guten Tag gemacht, und zwar zu der Zeit, als sie bey damaligem Zustande vor erfolgtem Westphälischen Frieden bey der Armee am nöthigsten gewesen, wie solches beym Pufendorff an unterschiedenen Exempeln zu sehen. Er war mit Agatha, Christoph von Lehst, eines Brandenburgischen von Adel Tochter, verehlichet, und waren die aus solcher Ehe erzeugte Söhne Graf Conrad Christoph und Graf Otto Wilhelm (deren beyder Leben und Thaten als ebenfalls grosser Generals hernach in eignen Artikeln auch sollen beschrieben werden,) seine Erben. Sein mitlerer Sohn, Johann Christoph, kam Anno 1653 zu Rotenburg in Schwaben durch einen unglücklichen Pferde-Fall um sein Leben. Seine Tochter Beatam stattete er noch bey seinem Leben an Graf Pontum Fridericum de la Gardie in Schweden aus. Hamburgische Historische Remarqves An. 1701. Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hist. *T. I L. VII c. 1 § 33.* Pufendorff in *Hist. R. Caroli Gustavi.* it. in Schwedisch-Teutsch. Kriegs-Geschichten.

Königsmarck (Conrad oder Curt Christoph von) Graf von Westerwyck, Schwedischer Reichs-Feld-Zeugmeister,

Er war der ältere Sohn des vorhergehenden Johann Christophs von Königsmarck, ersten Grafens von Westerwyck. Nachdem er in seiner Jugend auf der Universität Straßburg seine Studia absolviret, auch allda eine gelehrte Oration auf der Königin Christinä in Schweden Geburts-Tag abgeleget hatte, begab er sich in Schwedische Kriegsdienste, und legte schon noch jung unterschiedene Proben seiner Tapfferkeit ab. Sonderlich signalisirte er sich unter Carolo Gustavo in dem Pohlnischen und Dänischen Kriege, massen er An. 1656 der berühmten dreytägigen Schlacht bey Warschau beygewohnet. Anno 1638 gieng er mit über den gefrornen Belt

Belt nach der Insel Fühnen, wobey etliche Reuter von seinem Regiment ersoffen; Anno 1659 aber den 14 Novemb. ward er in der unglücklichen Schlacht auf besagter Insel Fühnen, von denen Dänischen gefangen, indem von allen darauf seyenden Schwedischen Völckern, niemand als Pfaltz-Graf Philipp von Sultzbach und Gustav Otto Steenbock entronnen, welche sich auf kleine Nachen des Nachts mitten durch des Holländischen Admiral Ruyters Flotte gewaget. Nach geschlossenem Frieden mit Dänemarck, war in Schweden alles ruhig. Dahero engagirte sich endlich Graf Conrad Christoph von Königsmarck in Holländische Kriegs-Dienste, muste aber Anno 1673 in der scharffen Belagerung Bonn, auf dem blutigen Bette der Ehren sein Leben einbüssen. Sein Cörper wurde hernach auf Stade gebracht, und daselbst prächtig beygesetzet. Seine Gemahlin war Maria Christina Wrangelin, des Schwedischen Reichs-Raths und Feld-Marschalls Hermanni Wrangels, und Amaliä Magdalenä Gräfin von Nassau-Siegen Tochter. Von ihr waren gebohren: 1) Graf Philipp Christoph, Königlicher Schwedischer Obrister, welcher als der letzte männlichen Geschlechts aus diesem gräflichen hochvornehmen und sehr reichen Hause Anno 1694 im Augusto unverehlicht zu Hannover, wie bekannt, heimlich massacriret worden. Eine sehr betrübte doch merckwürdige Begebenheit von ihm, bey seinem Aufenthalt in Engelland zu Londen ist *P. I* unsers *Lex. p. 547* im *Artic.* Fraatz erzehlet zu lesen. 2) Graf Carolus Johannes, von welchem hernach; 3) Aurora Maria, die Anno 1700 als Pröbstin des Fürstlichen Stiffts Quedlinburg aus hochwichtigen Ursachen, wie die Scribenten dabey setzen, erwehlet worden. Sie ist Anno 1728 verstorben, und war eine in vielen Sprachen vortrefflich erfahrne und gelehrte Dame. Der durch seine *Memoires* (s. *P. I* unsers *Lexici p. 162*) bekannte Baron von Pöllnitz in *la Saxe galante* erzehlet umständlich, wie daß, als ihr vorgedachter Bruder Graf Philipp Christoph 4 Tonnen Goldes Rthl. zu Hamburg bey den Kaufleuten nieder geleget gehabt, die Verschreibung darüber aber nach dessen fatalem Tode zu Hannover, nicht zu Händen gebracht werden können, sie nebst den folgenden 2 Schwestern sich an den Königlichen Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hof zu Dreßden gewendet, um Vorsprache bey dem Kayser deswegen auszuwircken, bey dieser Gelegenheit sey sie eine Favoritin Königs Augusti II in Pohlen worden, und hat Graf Moritzen von Sachsen gebohren, der sich zeithero und in unterschiedlichen Jahren als Frantzösischer Marschall und commandirender General im Römischen Reiche und in den Niederlanden durch ungemeine Proben seiner Tapfferkeit weltberühmt gemacht, ist auch A. 1744 zum Marschall von Franckreich, ohngeachtet des Anstosses der Religion, ernennet worden. Er hatte auch die Ehre, daß auf vermuthlichen Abgang des Hertzogl. Kettlerischen Stammes An. 1736 in Curland die Stände dieses Hertzogthums ihn einmüthiglich zu ihrem Hertzog erwehlten. Nachdem aber die Rußische Kayserin Anna ihren Ober-Cammer-Herrn Graf Ernst Johann von Biron (s. Biron oben *p. 64 sqq.*) dazu recommendiret, muste unser Graf Moritz weichen. 4) Amalia Wilhelmina war Anno 1689 zu Stockholm an Carolum Gustavum Graf von Löwenhaupt, nachgehends Königlichen und Chur-Sächsischen Geheimden Rath und General-Lieutenant vermählet worden. Siehe unten im Anhange Löwenhaupt, und die 3 Schwester war eine Gemahlin eines Grafen von Steenbock. Siehe im Anhange Steenbock.

Königsmarck (Carl Johann, Graf von) Frantzösischer General,

Er war ein Sohn des vorhergehenden, und Anno 1659 in der Stadt Nieburg auf der Insel Fühnen gebohren. Bey zunehmenden Jahren verschickte ihn der Vater nach Hamburg, allwo er sowohl denen Studiis als Ritterlichen Exercitiis fleißig obgelegen, bis ihn Anno 1673, nach des Vaters Tode, die Frau Mutter nach Stade gefordert, woselbst er noch ein Jahr sich in denen Studiis geübet, und Anno 1674, unter der Obsicht des durch viele Reisen wohl erfahrnen Monsieur Walthers, seine Reise über Holland nach Engelland angetreten, von dar er Anno 1675 in Franckreich nach Paris übergangen, allwo er das Glück hatte, seines Vaters Bruder Graf Otto Wilhelm anzutreffen, durch dessen Beyhülffe er des Königs und der Grossen Gewogenheit, und des gantzen Hofes Liebe und Freundschafft erlanget. Jahres darauf trat er seine fernere Reisen an. Anno 1677 war er durch Italien über Turin und Venedig bis nach Florentz gekommen, wie eben daselbst die Zeitung des damaligen zwischen der Crone Schweden und Chur-Brandenburg entsponnenen Krieges ausbrach, über welchen Ruff eine unauslöschliche Begierde in ihm entbrannt, seinem Vaterlande zu dienen, dahero er vom Hause Erlaubniß bat, dieser Unruhe wircklich mit beyzuwohnen, so ihm aber aus erheblichen Ursachen, zu seinem grossen Kummer noch nicht kunte zugelassen werden. Dahero gieng er gerade über Livorno nach der Insel Maltha, und that allda mit den Malthesern eine Caravane. Nachdem sie wenig Tage in See gewesen, gerieth die Galere, darauf er war, gleich mit einem Türkischen Schiffe in ein Gefechte, da Graf Königsmarck der erste an den feindlichen Bord seyn wolte, auch zu ihnen übersprungen, und sich bereits an des Feindes Tackel hielt, so aber durch harte Gegenwehr mit einem Sebel abgehauen ward, daß er rückwerts ins Meer stürtzte, dessen Wellen ihn sonder Zweifel verschlungen hätten, wenn er nicht so wohl im Schwimmen wäre geübt gewesen. Doch diese Lebens-Gefahr reitzte ihn zu einer weit gefährlichern Unterfangung, indem er bald auf der andern Seite zu den Feinden hinauf stieg und selbigen in den Rücken fiel, mit so tapfferm Nachdruck, daß der Feind in Unordnung gerieth, und den Sieg in der Christen Hände ließ. Auf dem übrigen Theil hielt der Graf so lange festen Fuß, bis er sich zuletzt mit seinem Pagen allein sahe, sich darauf dem Meer wieder anvertrauen, und durch Schwimmen die Maltheser Galeere erreichen muste, da er bereits mit einem Pfeil in den Fuß verwundet war. Diese Probe seiner Tapfferkeit brachte ihm eine solche Hochachtung zuwege, daß er von allen Rittern wie ein eigener Ordens-Bruder geehret, und als er Anno 1678 seinen Abschied genommen, von dem Groß-Meister reichlich beschencket wurde, der ihm auch die Erlaubniß gegeben, ein Maltheser-Creutz zu tragen, welches wegen der Religion, äusserlich (doch nicht der Würde nach) unterschieden seyn solte. Darauf kehrete er wieder nach Livorno, und gieng von dar nach Rom, allwo er mit vielen Cardinälen und Grossen Freundschafft gepflogen. Hierauf wandte er sich zurück auf Venedig, besahe Genua, und gieng von dar in Spanien, allwo er sich den Königlichen Hof zu Madrit bekannt gemacht. Er wohnte auch zu Madrit dem gewöhnlichen Stier-Gefechte bey, wie in dem ersten Theil der Gräfin d'Aunoy Reise-Beschreibung zu sehen. In Portugall machte er sich nicht weniger beliebt, woselbst er bis 1679 verweilete, da er seine Reise über Bourdeaux nach Paris beschleunigte, um

die Heyraths-Solennität zwischen dem Könige von Spanien und der Printzeßin von Orleans zu Fontainebleau mit anzusehen. Mit Ausgang des 1679 Jahres zog er über Brabant und Holland nach Hamburg, und An. 1680 nach Stockholm, allwo er vom Könige die Erlaubniß erhielt, sich ausser Landes noch ferner qvalificirt zu machen, darauf er nach Gothenburg gieng, und von dar mit einem lecken Schiff nach grossem Sturm zu Hull in Engelland anlangete. Hierauf nahm er die Post auf Londen, und wieder nach Windsor zum Könige, dem er ein Schreiben von dem König aus Schweden zu überreichen hatte. Er erbot sich nach Tanger in Africa zu gehen, welches dem Könige von Engelland desto mehr gefiel, weil viele der Seinigen auch nicht einmahl aus Schuldigkeit thun wolten, worzu sich Graf Königsmarck freywillig erbot. Er begab sich also wider aller seiner Freunde Einrathen, auf die Englische Flotte, da aber selbige von contrairen Wind und Ungewitter an ihrer Reise gäntzlich verhindert wurde, gieng er mit der Post nach Paris, und so ferner nach Madrit, ohne einen Augenblick Tag und Nacht zu verlieren, bis er zu Tanger angelanget, eben in einer Stunde, da er nichts sahe, als lauter Thränen von den Weibern über ihre Männer, welche ausgefallen waren, den Feind aus seinem Vortheil zu treiben. In eben diesem Feuer, so von beyden Seiten sehr hefftig war, setzte er seinen Fuß in Tanger, eilete bald ohne fernere Nachfrage, aus der Stadt, diesem blutigen Treffen, welches ihn zu den Grenadiern, als den schärffsten Ansatz, führete. Er war so glücklich, daß er nebst ihnen die Mohren zwang, mit schrecklichem Geschrey zu weichen, und ihre Linien zu verlassen. Und wie die Reuterey selbige verfolgte, fand er in grösser Ungedult ein ledig Pferd, worauf er sich eilends warf, und diesen Sieg vollenden halff, wie er denn eben dazumahl auf hundert Schritt voraus allein des Feindes Schildwache verjagte, wodurch er Gelegenheit bekam, dessen Arbeit nach eignem Willen in Augenschein zu nehmen. Einige Tage hernach ward ihm in einem Treffen das Pferd unter dem Leibe todt geschossen; Er war aber bald auf Rache bedacht, die er auch mit doppeltem Ruhm erhielt, da er mit 15 Volontairs eine grosse Partey Mohren schlug, und so in die Flucht brachte, daß sie ins Meer getrieben wurden, auch ihre Waffen und Pferde zur Beute bekam. Als der Friede mit den Mohren gemacht, eilete er schleunig auf Ordre des Königs von Franckreich, mit Briefen von grosser Wichtigkeit an die Königin nach Madrit, von dannen er wieder zurück nach Tanger gieng, und wie alles daselbst abgethan war, nahm er seinen Weg nach Gibraltar, da er unterwegens zu dreyen mahlen von Räubern, wiewohl mit ihrem Schaden angefallen wurde. Seine eifrige Freundschafft, eines bekannten Freundes sich annehmend, hätte ihm bald zu Gibraltar das Leben gekostet, wenn nicht sein Degen und Pferd ihn von dem rasenden Pöbel erlöset hätte. Eben zu dieser Zeit gieng die Englische Flotte, und er mit derselben, von dort zu Seegel, wider die Algierischen See-Räuber. Nach einiger Zeit kam er wieder zurück nach Tanger, setzte seinen Weg Anno 1681 über Pleymouth wieder nach Engelland, in selbiger Zeit, da der König von Franckreich Straßburg überwältigte. Diese Zeitung ließ ihn wenig ausruhen, sondern machte ihn durch Franckreich und Lothringen dahin eilend; nach dessen Ubergabe aber, durch Holland wieder nach Engelland, woselbst er von der vielen Arbeit und schweren Reisen in eine gefährliche Kranckheit verfiel. Der Anfang des 1682 Jahres, war ihm wegen einer mit einem Englischen Edelmann, Nahmens Thin, vor-

vorgegangenen unglücklichen Rencontre sehr verdrüßlich; doch ward er nach genauer Untersuchung der Sachen, öffentlich frey und unschuldig erkannt. Kurtz hierauf langete er wieder in Franckreich an, da ihm der König das Fürstenbergische Regiment zu Fuß conferirte, welches er auch lebenslang rühmlichst commandiret. Anno 1683 muste er, wegen Privat-Angelegenheiten, nach seinen Gütern in Teutschland reisen; dennoch versäumete er nicht der Belagerung vor Courtray mit beyzuwohnen, da er verschiedene Wunden empfangen. Unter andern rühmlichen Thaten nahm er einen Lieutenant von der Wache unter dem Thore mit eigener Hand in weniger Begleitung nebst seiner Wache gefangen, und brachte ihn dem Feld-Marschall zu. Er war kaum von seinen Wunden geheilet, als er nach Catalonien gieng, da er des Tages vor dem Treffen bey Pont-Major bey seinem Regimente angelanget. Die Frantzösische Armee, so im Anmarsch gegen die feindliche im Begriff war, solte längst dem Flusse, woselbst sich der Feind eingeschnitten, ein enges Defilee paßiren und verhindern, daß derselbe die gleich gegen seiner Armee überlegene Ebene vom Felde nicht einnehmen möchte. Graf Königsmarck gieng mit seinem Regiment die gantze feindliche Infanterie vorbey, und nahm diesen gefährlichen Ort mit sonderbarer Geschwindigkeit ein. Gegen Abend, als der Marechal de Bellefonds Ordre ertheilet, den Feind anzugreiffen, und den Graf Königsmarck die Reuterey und Dragoner zu souteniren befahl, und zwar bey einem Flusse, durch welchen seiner Tieffe halber unmöglich schien, einiges Fuß-Volck durchzubringen, war er doch der erste, so sich mit ziemlicher Gefahr hinein warff, indem ihn der Strom fassete und fort trieb, so, daß wenn nicht einer von seinen Capitains ihm hülfliche Hand geleistet, er sein Leben eingebüsset hätte: nichts desto weniger wagte ers stracks aufs neue, und munterte durch dieses Beyspiel alle seine Officier und Soldaten dermassen auf, daß sie ihrem Obristen freudig folgten, wiewohl mit ziemlichem Verlust, zumahl sein Obrist-Lieutenant, einige Capitains, Lieutenants, Fähndrichs, nebst 300 Gemeinen, theils ersoffen, theils von dem Flusse weggenommen worden. Doch verringerte sich hierdurch der Muth nicht, sondern er führte die übrigen so hertzhafft an, daß der Feind auf der andern Seite des Flusses weichen, und ihm den Strand samt dem Sieg überlassen muste. In der Belagerung Gironne legte er nicht wenigere Proben seiner Tapferkeit ab. Endlich gieng er mit seines Königs Erlaubniß, die ihm zu den Ungarischen Feldzügen etliche mahl war versaget worden, wider die Türcken An. 1686 über Turin und Venedig nach Morea, allwo er von seinem Herrn Vetter Ottone Wilhelmo, mit grosser Freuden-Bezeigung empfangen ward. Navarino ward bald nach seiner Ankunfft eingenommen, und Modon erobert, in welchen beyden Belagerungen er dem Feinde grossen Abbruch gethan. Die gewonnene Schlacht bey Argos, worinnen ihm auch sein Pferd unter dem Leibe verwundet worden, war die letzte Probe von seinem Helden-Muth, als in welcher er sich so erhitzte, daß er gleich darauf in eine hitzige Kranckheit gefallen, an welcher er den 28 Augusti Anno 1686 erblassen müssen. Im Anfang derselben sagte er zu unterschiedlichen mahlen, gleichsam sich selbst allen Ruhm benehmend: Ich habe noch nichts gethan; vermeinende, vergnügter zu sterben, wenn ihm Gott so viel Zeit gelassen, noch mehr zu dessen Nahmens Ehre und der Christenheit Diensten auszurichten. An seiner Religion hielt er standhafftig, wie denn bey der Reformation in Franckreich, obgleich sein Regiment darzu gebrauchet

chet worden, sich gantz davon entsaget, und sein gutes Gewissen nicht beschweren wollen. Ein noch grösserer Beweisthum desselben ist die lobwürdige Antwort, so er dem König von Franckreich, auf Befragung, ob er nicht seine Religion verändern wolte? in diesen Worten gegeben: Er würde Ihro Majestät Gnade und Dienste sich nicht mehr würdig schätzen, wenn er eine solche Untreu gegen seinen Gott bewiese. Sein Cörper ward endlich nach Stade gebracht, und daselbst ihm und seines Vatern Bruder, Graf Ottoni Wilhelmo Königsmarck, (von welchem hernach in einem eigenen Artickel soll gesaget werden) auf einen Tag mit grösten Solennitäten die Leich-Begängnisse gehalten.

Königsmarck (Otto Willhelm Graf von) letztens Venetianischer Generalißimus,

Er war der 2te Sohn Johann Christophs, Grafens von Königsmarck, Schwedischen General-Feld-Marschalls, dessen Leben und Thaten wir vorhero ausführlich in einem eigenen Artikel beschrieben haben. Er war bey damaligem Teutschen Kriege An. 1639 zu Minden in Westphalen gebohren. Anfangs hatte er einen gelehrten Hofmeister, Lic. Eberhard Graven, mit welchem er nach Hamburg in die Behausung Lic. Gerhardi Gravens, Dom-Pastoris daselbst, und Schwedischen Consistorial-Assessoris zu Bremen gesendet worden, worauf er sich Anno 1651 nach Leipzig und hernach nach Jena begeben, allwo er nach drittehalb Jahren seines Aufenthalts daselbst An. 1655 zum Rectore Magnifico erwehlet ward. Nach diesem lag er beyderseits den Studien und den Exercitiis zu Tübingen, zu Straßburg, zu Basel, zu Genev, zu Blois und zu Angers ob. An. 1658 besahe er den Frantzösischen Hof, und die merckwürdigste Oerter. Von Franckreich gieng er nachmahls zurück nach Basel; von dannen aber auf den Kayserlichen Wahltag zu Franckfurt am Mayn, und that hiernächst eine Reise nach Italien. Von dar begab er sich von neuen in Franckreich, und durchreisete nachgehends auch Spanien und Portugall, in welchem letztern Königreiche er unter dem berühmten Grafen von Schönberg als Rittmeister gedienet. Aus Portugall gieng er mit dem Frantzösischen Ambassadeur de Choupes, mit welchem er auch dahin gekommen war, zurück in Spanien, ferner zum dritten mahl in Franckreich, und über Calais nach Engelland. Endlich kam er über Duynkirchen und durch die Niederlande, Anno 1660 wieder zu seinen Eltern, und ward am Königlichen Hofe erster Cämmerer. An. 1661 aber schickte ihn der Schwedische Hof als Envoye Extraordinaire an den König Carolum II in Engelland, von dannen er mit gleichem Character einige Teutsche Höfe besuchte. Anno 1664 ward er Obrister von dem Königlichen Schwedischen Leib-Regiment zu Pferde. An. 1666 gieng er als Ambassadeur nach Franckreich. Nachgehends wohnte er unter dem General Wrangel der Expedition wider Bremen bey. An. 1667 nahm er bey dem Churfürsten von Pfaltz General-Majors-Dienste an. In dem Jahr 1668 bekam er von dem Könige in Franckreich ein Regiment zu Pferde, solte auch, bey dem nach Candien bestimmten neuen Succurs, der aber nicht vor sich gieng, die Königliche Grand-Mousquetairs commandiren. Anno 1670 versuchte er sich in Lothringen, und als der Krieg wider Holland beschlossen worden, richtete er innerhalb 4 Monaten für Frantzösisch Geld ein Regiment auf, dem der König den Nahmen le Regiment Royal étranger beylegte; auch ward er An. 1672 zum Brigadier-

dier-General über die Frantzösische Cavallerie ernennet. Bald darauf berief ihn der König von Schweden zu sich, und nachdem er ihm das Prädicat eines General-Majors zu Pferde, wie auch eines Vice-Gouverneurs von Bremen und Verden gegeben, schickte er ihn abermahl als seinen Ambassadeur nach Franckreich. Ungeachtet dieser Function verrichtete er eine Campagne unter dem Vicomte von Turenne, und ließ sonderlich bey der Belagerung von Mastricht viel Tapfferkeit sehen. Anno 1674 ward er Frantzösischer Marechal de Camp, und hielt sich sonderlich wohl in der Schlacht bey Sennef, empfieng aber dabey zwey gefährliche Wunden, wovor ihn hernach der König von Franckreich mit einem kostbaren Degen beschenckte. Hierauf erklärte ihn der König von Schweden zu seinem General-Feld-Marschall-Lieutenant, und schickte ihm Ordre, daß er zu der Schwedischen Armee in Teutschland sich verfügen solte; da er denn bey dem Kriege mit dem Churfürsten von Brandenburg eine vortrefliche Conduite sehen ließ, sonderlich als ihm Anno 1676, nach dem Tode des General-Feld-Marschalls von Horn das Ober-Commando über die gantze Armee war anvertrauet worden. Wiewohl man ihn nun von Schwedischer Seite so schlecht secundirte, daß er endlich gantz Pommern den Feinden überlassen muste, so machte er ihnen doch diese Conqvete so schwer, als es nur möglich war, und erlangte dann und wann gar considerable Vortheile, worunter man billig oben an zu setzen, daß er Anno 1678 die auf der Insel Rügen befindliche Dänische Truppen mit einer weit geringern Mannschafft, und doch mit so grossem Glück angriff, daß von 6 bis 7000 Mann fast nicht ein eintziger davon kam, und die übrige insgesamt entweder getödtet oder gefangen worden. Als die Stadt Stralsund verlohren gegangen, retirirte er sich mit dem Uberrest seiner Reuterey in Schweden, und nachdem diese Cron durch den Friedens-Schluß die in Deutschland verlohrne Provintzen wieder bekommen, nahm er An. 1679 Besitz von der Würde eines General-Gouverneurs über das Hertzogthum Pommern, über das Fürstenthum Rügen, und über die Herrschafft Wismar. Anno 1681 gieng er nach Schweden, und blieb daselbst bis An. 1685, da er eine Campagne in Ungarn that. Nach deren Endigung übernahm er, mit Bewilligung seines Königs, welche anfänglich nur auf ein Jahr ertheilet, hernach aber verlängert ward, das von der Republic Venedig ihm angetragene Ober-Commando über ihre Armee zu Lande, mit dem Titel eines Generals dello Sbarco oder der Anländung. In solcher Qvalität zog er Anno 1686 in Moream, da denn im May nicht nur Alt- und Neu-Navarino, ingleichen Modon erobert, sondern auch die Armee des Türckischen Seraskiers geschlagen, und den 19 August Napoli di Romania eingenommen ward. Das folgende Jahr verlohren unter seinem Commando die Türcken eine Schlacht, nicht weit von den Dardanellen, wie auch die Dardanellen selbst, nebst Patrasso, Lepanto, Corintho und gantz Morea, bis auf das eintzige Malvasia, auch ergab sich Athen, zu Ausgange des Feldzuges an ihn. Anno 1688 unternahmen die Venetianer die Belagerung von Negroponte. Wiewohl nun solches wider seinen Rath geschahe; so that er doch sein äusserstes, dieses schwere Dessein zu befördern. Hierauf fiel er in ein Fieber, worzu hernach noch die in dem Christlichen Lager graßirende rothe Ruhr kam, die ihn auch den 15 Sept. des Lebens beraubte. Er starb in der Lutherischen Religion, zu welcher er sich allezeit bekannt. Seine Gemahlin war seit Anno 1682 Catharina Charlotta, eine Tochter des Grafen Magni

Gabrie-

Gabrielis de la Gardie, und Mariæ Euphrosynæ, gebohrner Pfaltzgräfin von Zweybrücken, einer leiblichen Schwester des Königs von Schweden Caroli Gustavi. Er hatte keine Kinder mit ihr, indessen aber das Vergnügen, sie bey seinen beschwerlichen Feldzügen in Morea und auch bey seinem Tode, bey sich zu haben. Die Republic Venedig hat ihm zu Ehren eine marmorne Statue öffentlich aufrichten lassen, mit der Uiberschrifft: *Semper Victori*, dem allezeit Sieghafften. In der fruchtbringenden Gesellschafft hatte er den Nahmen der Hochgeneigte bekommen. Hamburg. Histor. Remarqven 1700.

Kötzler,

Diese alte adeliche Familie in Schlesien, woselbst sie im Oelsnischen die Güter Wiese und Hochkirch an sich gebracht, stammet nach *Sinapii* Bericht aus Oesterreich, und zwar aus dem Hause Steinach ab, wiewohl deren Wappen, so er umständlich beschreibet, gar nicht mit dem, so die von Kötzler in Oesterreich gebrauchen, und im Wappenbuche *P. III pag. 58* zu sehen, überein kommet. Zuerst wird Hieronymus von Kötzler, Domherr zu Aichstädt An. 1521, hernach George von Kötzler und Schellenhoff, Kaysers Ferdinandi I Minister, in wichtigen Affairen, angeführet; Philipp ist An. 1558 zu Wien als hochgedachten Kaysers Rath verstorben. Andreas von Kötzler hat sich aus Oesterreich in Ober-Schlesien in der freyen Standes-Herrschafft Militzsch ansessig gemacht, und ist als Landes-Aeltester besagter Herrschafft und freyherrlicher Rath Anno 1590 verstorben, und ein Vater gewesen Valentins auf Schwebedava, der An. 1619 als freyherrlicher Rath und besagter Herrschafft Land-Hof-Richter verstorben. Ob er Nachkommen hinterlassen, wird nicht gemeldet; doch scheinet dieses Geschlecht noch nicht abgegangen zu seyn. Schlesische Curiositäten *P. I p. 545 seq.*

Kokorsky von Kokor,

Diese alte adeliche Familie in Böhmen, Mähren und Schlesien, ist wohl zu unterscheiden von denen von Kokorzova in Böhmen, von welchen *P. I* unsers Adels-*Lexici pag. 1076* nachzusehen. *Sinapius* bringet aus *Paprocio, Dlugosso, Okolski &c.* viele Personen aus den alten Zeiten von derselben, als aus dem 12, 13, 14, 15 und 16ten Seculis bey, rechnet auch hieher Franciscum oder Franconem, der erst Hertzogs Boleslai Alti in Schlesien Cantzler, wie auch Domherr zu Breßlau gewesen, hernach aber An. 1181, als der erste vom Schlesischen Adel Bischoff daselbst worden. Er bringet auch bey, daß vorbesagter Scribent vorgebe, als wenn unsere Kokorsky von der uralten unmittelbaren Reichs-freyen adelichen Familie von Dienheim im Rheinlande, von welcher *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 420 seq.* gesagt worden, abgestammet, und anfangs von dem Rheine mit Andrea von Dienheim in Pohlen gekommen sey; wie weit dieses alles Grund habe, überlässet man andern zur Untersuchung. Schles. *Curios. P. II p. 722 sq.*

Kolba,

Von dieser adelichen Familie in Thüringen und Vogtland hat Val. König dem *3 Tom.* seiner Sächs. Adels-Hist. *f. 367* eine Stamm-Tafel und Beschreibung einverleibet, darinne er mit Wilhelmen von Kolba auf Kolba (ist das Stamm-Haus) und Karsdorff, anfänget, welcher mit Magdalena von Brandenstein 2 Söhne erzeugte: Der jüngere Ehrenfried auf Karsdorf hinterließ von Esther von Gelhausen aus Otzberg Ernsten auf Karsdorf, welchem Maria auf Steinpleisse unter andern eine Tochter Esther gebohren, die mit

Christophen von Güntherodt aus Rauenstein verheyrathet worden. Der ältere Franz auf Kolba, Kayserlicher Rittmeister, welcher sich Sophiam von Sparnberg ehelich beylegte. Der aus dieser Ehe entsprossene Sohn Moriz auf Karsdorff, so viel Jahre in Gräfl. Schönburg-Hartensteinischen Diensten als Hofmeister gestanden, hat mit Anna von der Oelsnitz Friedrich Wilhelmen auf Ganglof etc. gezeuget. Dieser bekam mit Maria von Pölnitz auf Mosen folgende 4 Söhne: 1) Christianum Julium, von dem hernach. 2) N. der als Fürstlich-Holstein-Wiesenburgischer Ober-Forstmeister gestorben. 3) Christianum Wilhelmum, der An. 1734 als Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Rittmeister in Pohlen geblieben. 4) Julium Hermannum, welcher das bey Wittenberg gelegene Rittergut Absdorff gekaufft und eine von Stutterheim geheyrathet. Vorbesagter Christianus Julius auf Lichstädt, starb An. 1699 als Schwartzburg-Rudelstädtischer Cammer-Juncker, und ließ von Magdalena Susanna von Brandenstein 2 Söhne: Der älteste Albrecht Anton, so An. 1675 gebohren, gieng An. 1706 als Schwartzburg-Rudelstädtischer Hauptmann unbeerbt mit Tode ab. Der jüngste Johannes Julius, so An. 1676 gebohren, trat An. 1720 als Cammer-Juncker in des Fürsten Friderici Antonii zu Schwartzburg-Rudelstadt Dienste, nachdem er bey den Hertzogen zu Holstein-Wiesenburg und Holstein-Norburg, ingleichen bey dem Fürsten von Lobkowitz ansehnlichen Bedienungen vorgestanden.

Uibrigens zehlet *Sinap. P. II* Schles. *Curios. p. 737* die Kolben unter den Schlesischen Adel, die aber nicht zu unserm Zweck gehören. Nicht weniger sind in Bayern die Kolben von Heilsberge; in Rheinlanden die Kolben von Weinheim und die Kolben von Wartenberg (von welchen letztern *P. I* unsers *Lexici* in Wartenberg, Grafen, ausführlich zu lesen) von ältesten Zeiten an bekannt, wir können aber von den ersteren nichts weiter anführen.

Kollberg, s. Löffelholtz.

Konopat, Conopacki,

Eine gräfliche Familie in Preussen, welche von altem Adel und aus Pohlen herstammet, dahin sie nach *Okolski* Bericht aus der Lausitz, Hartknoch setzet aus Böhmen, soll gekommen seyn. Zuerst wird Nicolaus von Konopat angeführet, welcher An. 1350 in Pohlen floriret, und ein naher Anverwandter des Ertz-Bischoffs Johannis Sache Wilck zu Gnesen gewesen, welcher ihn zum Starosten von Kamnieck und Obristen über ein Regiment gemacht. Laurentius Richter von Sanocz hat ums Jahr 1440 gelebet. Matthias ist ums Jahr 1495 Unter-Cämmerer von Culm worden. Johannes Schatzmeister von Preussen, hernach Probst zu Marienburg, erhielte An. 1510 die bischöfliche Würde von Culm; George Castellan, anfangs zu Dantzig, und hernach zu Elbingen, ward An. 1518 Woywode von Pomerellen. Sein Sohn gleiches Nahmens ist Castellan erst zu Dantzig, und hernach zu Culm worden. Matthias, Woywode von Culm, erhielt An. 1610 vom Kayser Rudolpho II die gräfliche Würde, ist nachgehends in den geistlichen Stand getreten, und An. 1613 als Bischoff zu Culm verstorben. Er war ein Vater Johannis Caroli, der Anno 1644 Bischoff von Ermland und Samland worden; und Jacobi Fähndrichs von Pomerellen, der seinen Stamm fortgepflantzet. *Okolski Orb. Pol. Tom. II p. 238.* Hartknochs Preussen *P. II p. 452.*

Koppy, Copy, Coppy,

Von dieser adelichen Familie in Nieder-Sachsen ist eine Stamm-

Tafel

Tafel und genealogische Beschreibung in Valentin Königs *P. III f. 459 sq.* seiner sogenannten Sächs. Adels-Hist. zu lesen, wie weit aber solche in allen gegründet sey, brauchet nach unserer Meinung genauere Untersuchung, absonderlich da er *P. II l. c. f. 193* eine ziemlich geänderte Deduction dieses Hauses setzet. Er führet zuerst an Johannem Baptistam von Koppy auf Schroßberg, (anderweit nennet er es Bylerburg) in Ungarn, einen Vater Johannis Michaelis auf Schroßberg, dessen Sohn Johann Melchior soll sich aus Ungarn gewendet, und als Engelländischer Schiffs-Capitain in Dienste getreten seyn. Dessen Sohn Johannes Baptista soll sich wieder in Ungarn begeben, und Landvogt zu Bylersberg, und von seiner Gemahlin Christiana von Flemming ein Vater Johannis worden seyn, der An. 1522 wegen Einfall der Türcken in Ungarn sein Vaterland verlassen, als Rath und Saltzgraf zu Crossen an der Oder in Chur-Brandenburgische Dienste getreten seyn, und Oderan und Laccum besessen haben soll. Sein Sohn Johann Michael auf Laccum wird Engelländischer Obrist-Lieutenant, und hernach Fürstl. Braunschweigischer Regierungs-Rath, und ein Vater Johannis auf Geist- und Klein-Sara, Dietrichsdorff und Schinditz genennet, der im 30jährigen Kriege Schwedischer Obrister, und nach dem Osnabrüggischen Frieden Commandant zu Hamburg gewesen, dessen Sohn Johann Carl auf Klein- und Groß-Sahra rc. Schwedischer Capitain, und ein Vater Johann Rudolphs Fürstl. Sächs. Schloß-Hauptmanns gewesen. Dessen Sohn Johann Carl auf Selmnitz, Hertzogl. Gothaischer Hauptmann, und ein Vater Johann Carl Friedrichs von Koppy auf Czippach, Gräfl. Reußischen Land-Raths ums Jahr 1700 worden, der sich An. 1708 auf Kraffsdorff genennet. Sein Bruder Johann Lebrecht auf Meulitz, Königl. Schwedischer Obrist-Lieutenant, lebte noch 1730 ohne Kinder.

Korckwitz,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, von welcher *Sinapius P. 2* Schles. *Curios. p. 712* eine kurtze Ahnen-Tafel in der Kirche zu Arnsdorff im Briegischen Fürstenthum von 4 Generationen aus dem XVI Seculo beybringet, und hernach N. von Korckwitz und Schmitzdorff im besagten Fürstenthum anführet, der mit seiner Gemahlin, einer von Logau und Brockot, nur eine Tochter gezeuget. An. 1657 hat Helena von Korckwitz auf dem Königl. Burglehn die Güter Kreika und Weigwitz, im Breßlauischen gelegen, besessen. Noch An. 1730 gehörete dieser adelichen Familie das Rittergut Woinowitz im Briegischen. Ob sie annoch heut zu Tage florire, können wir nicht sagen.

Korf, Korff,

Dieses Nahmens haben wir eine alte adeliche Familie in Westphalen, die sich von Schmising beynahmet, *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1088* beschrieben. Allhier wollen wir derer Korffs in Curland, von dar sie sich auch in Rußland ausgebreitet, gedencken. Selbige sind mit vorgedachten in Westphalen im Wappen gantz und gar unterschieden. Sie stammen aber allem Ansehn nach von denen Korff im Lande Kedingen ab, von welchen Mushard in *Theatr. Nobil. Bremens.* einige Nachricht ertheilet. Diese haben mit denen von Niendorp daselbst, welche bereits abgestorben sind, gantz einerley Wappen. Unsere Korff in Curland sind schon An. 1665 daselbst mit einem Chur-Brandenburgischen commandirenden General, darinne bekannt worden. Nachdem die Rußische Czaarin Anna, vorhero Hertzogin in Curland, den Thron in Rußland bestiegen, haben auch folgende

ihr Glück daselbst gemacht, und den freyherrlichen Character erhalten. Johann Albrecht und Johann Nicol von Korff, beyde als Kayserl. Cammerherren und Ritter des Alexander-Ordens, davon einer zugleich Präsident der Academie der Wissenschafften zu Petersburg, der andere aber Envoye extraordin. in Dännemarck, Schweden ꝛc. ums Jahr 1743 gewesen. Im Genealog. Handbuch 1745 p. 138 wird auch Ignatief von Korff Czaarischer General-Lieutenant unter die Ritter des Alexander-Ordens, und p. 1361. c. ein Baron von Korf unter die Ritter des S. Andreas-Ordens gezehlet. *Memoires.*

Kornitz, s. Kloch (von).

Koschitzki,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche mit der freyherrlichen von Koschinski eben daselbst, und von welcher in *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1091* gesaget worden, nicht zu confundiren. Gleichwie sie auch von denen von Goschitzki (Pohlnisch Goszicki) welche ebenfalls in Schlesien und in Pohlen floriren, zu unterscheiden ist, siehe oben p. 368 sq. Unsere von Koschitzki in Schlesien, dahin sie vor alters aus Pohlen gekommen, und zwar aus dem Hause Groß-Sackischau, haben sich sonderlich im Oppelischen Fürstenthum anseßig gemacht. Von der Branche in Pohlen s. *Okolski Orb. Polon. P. 2 p. 207* und *T. 3 p. 39*, woselbst deren Wappen zugleich beschrieben wird. Friedrich von Koschitzki auf Medar, Klemplowitz ꝛc. im Oppelischen, lebte noch A. 1667, hatte aber mit seiner Gemahlin keine Söhne. Zu unsern Zeiten und ums Jahr 1730 florirten unterschiedene dieses Geschlechts auf den Rittergütern Zdirckowitz, Lagievnick, Cziasnow und Alt-Rosenberg, alle im gedachten Fürstenthum Oppeln gelegen. Schles. *Curios. P. 2 p. 745.*

Kosel, Cosel,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Preussen, von welcher wir aber aus alten Zeiten keinen und nur einen von Kosel als Königlich-Preußischen General-Lieutenant und Vogten zu Fischhausen anführen können, der Anno 1740 bey der Huldigung seines Königs zum Land-Rath in Preussen ernennet worden. Es gehöret übrigens Fridericus Augustus, Graf von Cosel oder Kosel, gebohren 1710, Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer General und Ritter des weissen Adler-Ordens, nicht zu dieser Familie, sondern ist ein Sohn der Gräfin Annæ Constantiæ von Kosel, gebohrnen Gräfin von Brockdorf, und ehemals vermählt gewesenen Gräfin von Hoym. *Memoires.*

Kosse, hernach Kaaß,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, auf den Rittergütern Camien, Teschau und Dobsdorff im Amte Güstrow, welche, wie *Index Nobil. Megapol. p. 24* besaget, auch in Pommern sich vor alten Zeiten ausgebreitet und vortrefliche Leute hervor gebracht hat. Nachdem sie aber an Gütern abgenommen, habe sie sich in Dännemarck begeben, und sich Kaaß, (sonder Zweifel nach dasiger Mund-Art) genennet. Weil *Messenius in Theatr. Nobil. Suecic.* Magnum Kaas An. 1363 als Reichs-Rath in Schweden anführet, so muß es vor sehr alten Zeiten auch dahin entweder aus Mecklenburg oder Pomern gekommen seyn und sich Kaaß genennet haben. Erich Kaas wurde A. 1512 unter die Bischöffe zu Wiburg gezehlet. Niclas ist nach *Angeli* in seiner Hollsteinischen Adel-Chron. *P. II p. 17* Bericht Anno 1594 als Erbsasse zu Tarupp, Reichs-Rath in Dännemarck, und als Gouverneur, Reichs-Cantzler und Elephanten-Ordens-Ritter verstorben. Sein Vater gleiches Nahmens war Herr in Starupgard.

rupgard. Magnus florirte An. 1620 als Königl. Dänischer Präsident in Dur.holm, nachdem er vorhero Schloß-Hauptmann zu Coppenhagen gewesen. Nienno Kaaß war Anno 1644 als Reichs-Rath in Dännemarck bekannt. Einer von Kaaß, bisheriger Vice-Admiral, ward An. 1732 Admiral und Stiffts-Amtmann zu Bergen in Norwegen. Lorentz Kaaß, Dänischer Capitain vom Oppländischen Regiment in Norwegen, bekam An. 1740 in Gnaden seine Dimißion, und wurde dessen Compagnie seinem Sohne, einem Premier-Lieutenant, gegeben. In eben demselben Jahre ward der General-Major Heinrich Bielcke Kaaß Ritter des Ordens vom Danebrog. *Memoires.*

Koßlovski, Kozlovski,

Diese alte adeliche Familie in Schlesien, stammet nach *Sinapii* Bericht aus Pohlen, und zwar aus dem Hause Turres (oder Pohlnisch Wieze) ab. Zuerst wird An. 1607 Caspar Kozlovski von Raschitz auf Adamowitz, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Land-Rechts-Beysitzer, angeführet, welchem der Mährische *Historicus Paprocius* von Glogol in seinen *Dialogis viatoris cum hospite*, das 9 Gespräch von den Engeln dediciret hat. Nach Anfang dieses Seculi lebte Adam Wenceslaus Koslowski in Ober-Schlesien mit Catharina Maria von Posadovski in der Ehe, die ihm 5 Töchter, welche alle Standesmäßig, wie beym erwehnten Scribenten zu lesen, sind verheyrathet worden, und 1 Sohn Adamum Fridericum gebohren, der noch A. 1731 im ledigen Stande gelebet, zu welcher Zeit auch einige dieses Geschlechts auf ihren Rittergütern in den Fürstenthümern Oppeln, Teschen, Jägerndorff &c. insonderheit Gustav Magnus auf Rzezyst und Ellgut floriret haben. Schles. *Curios. P. I p. 283, P. II p. 747.*

Kostka,

Eine ehemalige alte ansehnliche adeliche Familie in Preussen, so im vorigen Seculo daselbst abgestorben, sonsten aber aus Pohlen abgestammet, von dar sie sich auch in Schlesien, Böhmen &c. ausgebreitet gehabt, wie wir in folgenden sagen werden, wenn wir von deren Ursprung in Pohlen zuvor ein mehreres gemeldet. Sie wird von *Okolski* darinne zum Hause Jastrzembice gezehlet, und führet im Wappen ein mit den Spitzen in die Höhe gekehrtes güldnes Hufeisen, in dessen Mitte ein Creutz, auf dem gecrönten Helm einen Habicht, der mit den Füssen, daran eine Schelle gebunden, das Hufeisen und Creutz hält; solches Wappen soll ein tapfrer Ritter An. 999 unter dem Könige Boleslao Chrobry in Pohlen erhalten haben, welches *Sinapius P. I* seiner Schles. *Curios. p. 530* mit mehrern erzehlet, so wir aber für ein Figmentum aus dem Wappen halten. Bey den alten Pohlnischen Scribenten wird dieses Geschlecht bald Strzymberg, bald Stangenberg, meistens aber Stahrenberg beygenahmet. Schon um die Mitte des XIII Seculi hat es im Hertzogthum Masovien Güter gehabt, und ist Prebislaus Kostka, Hertzogs Conradi in Masovien, der An. 1247 verstorben, Feld-Marschall wider die Jacuingos gewesen, welche er auch überwunden, und übrigens mit seiner Gemahlin, einer Hertzogin in Ostorog, seinen Stamm fortgepflantzet. Johannes Kostka von Stahrenberg, Woywode von Pommern, lebte ohngefehr ums Jahr 1480, und stammen von ihm her die Gebrüder Stanislaus, Schatzmeister von Preussen, und George, Woywode von Marienburg, im XVI Seculo. Johannes, Castellan zu Dantzig und Starost zu Marienburg, hernach aber Woywode von Sendomir, wird An. 1575 bey damaligem Interregno ein Candidatus des Königreichs Pohlen von Hartknochen

knochen in Preussen *p. 453* genennet. Petrus Kostka von Stahrenberg starb An. 1577 als Bischoff zu Culm. Stanislaus war An. 1585 Unter-Cämmerer von Culm. Um diese Zeit hat ein anderer Stanislaus Kostka als ein Jesuit gelebet, welcher nach seinem Tode soll viel Wunder gethan haben, er ist hernach von dem Pabst Paulo V beatificiret worden. Schon seit A. 1633 ist darauf um dessen Canonisation zu Rom angesuchet, An. 1714 aber erst ein Päbstliches Decret deswegen erhalten worden. An. 1720 verlautete im Martio von Warschau, als wenn König Augustus in Pohlen 32000 Scudi nach Rom übermacht, die zu dessen Canonisation solten angewendet werden. Unter andern wird von seinen Wunderwercken erzehlet, daß er An. 1621 in der grossen Schlacht der Pohlen mit den Türcken bey Choczim in der Wallachey gleichsam eine Schutzmauer wider die Feinde gewesen, auch den grossen Sieg wider dieselbe zuwege gebracht. Sein Leben soll einer Nahmens *Franz Sachinus* beschrieben haben; gleich wie auch viele Carmina und Orationes zu seinem Lobe im vorigen Seculo gedruckt worden, wie in *Hoppii Schediasm. de Script. Polon. p. 127* zu lesen. *Okolski Orb. Polon. T. I ind.*

In Böhmen wird dieses Geschlecht unter dem Herren-Stand gezehlet. Bohuslaus Kostka war einer von den Böhmischen Abgesandten An. 1440 an Hertzog Albertum in Bayern und An. 1443 an den Kayser Friedrich III. Zdencko Kostka wurde aus dem Herren-Stande Georgen Podiebrad, Reichs-Stathaltern in Böhmen, zum Coadjutor gesetzet, und An. 1462 war er Gesandter am Päbstlichen Hofe. Albertus Kostka von Postupicz, obrister Burggraf, wurde An. 1470 von dem vorgedachten Georgen, welcher nunmehro die Königliche Crone von Böhmen bekommen, als Gesandter auf dem Reichs-Tag nach Nürnberg geschickt, um dem Kayser allen Beystand wider die Türcken zu versichern; er erhielt nachgehends die Burggräfliche Würde von Böhmen, ungeacht er ein Hußit war. Es hat auch diese Familie meistens die Partey der Hußiten gehalten, dahero *Balbinus* in seinem *Epitome Regni Bohemiæ* sehr übel auf sie zu sprechen ist, auch sie gar pessimam & noxiam gentem Bohemiæ zu nennen pfleget. Schon An. 1421 that sich Wilhelm Kostka von Postupicz als ein Beystand der Hußiten hervor, welchem Ziscka im besagten Jahre das eroberte Schloß Wilstem schenckte; er ist aber nach gedachten Ziscka Tode von den Hußiten abgetreten, und soll er A. 1434 den Hußiten-General Procopium Rasum bey Broda erleget haben; er selbst aber ist Jahres drauf, als er die Hußiten in Königsgrätz belagert, und nach abgeschlagenem Sturme die Mauren heimlich ersteigen wollen, ums Leben gekommen. In D. Redels sehenswürd. Prage p. 88 und 160 werden hernach folgende als obriste Müntzmeister des Königreichs Böhmen angeführet: An. 1458 Zdencko Kostka, Herr von Postubicz im Chrudimer Kreise gelegen, An. 1505 Stanislaus Kostka, Herr von Postubitz und An. 1521 Wilhelmus Kostka, Herr in Postubitz. In folgenden Zeiten hat man dieses Geschlecht in den Böhmischen Geschichten nicht mehr erwehnet gefunden.

Uibrigens hat diese Familie Kostka auch im Chrudimer Kreise das schöne Schloß Pardubitz besessen, so itzo der Königl. Cammer zu Prag gehöret. *Sinapius P. II* Schles. *Curios. p. 747.*

Von denen Kostka in Schlesien, dahin sie aus Böhmen gekommen, werden beym vorerwehnten *Sinapio* aus Fürstl. Diplomatibus die 2 Gebrüdere Bohusche und Jan Kostka von Postubitz auf Leutomissel, als Herren von grossem Ansehn angeführet. Sie haben An. 1503 den Hertzogen

zogen Albrechten und Carln zu Münsterberg und Oels, die Stadt Münsterberg mit dem Kloster Heinrichau mit dem Städtlein Reichenstein samt dem Gold-Bergwercke, dazu Schloß und Stadt Franckenstein, nebst dem Kloster Camentz vor 11000 Schock guter silberner Böhmischer Groschen Pragischen Schlages verpfändet und versetzet, in welchem Jahre auch Nicoln Kostka zu Wilckau, die Rittergüter Jackschenau, Kampen ꝛc. im Fürstenthum Oels, verpfändet worden. *P. I* Schles. *Curios. p. 531.*

Kostoletzky,

Eine gar ansehnliche adeliche Familie in Böhmen, welche sich von Sladova, allem Ansehn nach, etwan von ihrem Sitze solches Nahmens beynahmet. Sie ist schon im vorigen Seculo darinne bekannt gewesen, ob man wohl von deren Ursprunge nichts anzuführen weiß: Sonder Zweifel mag sie aus dem Städtgen und Herrschafft Kostoletz im Caurzimer Kreise zwischen Brandis und Melnick 4 Meilen von Prage gelegen, und dem Könige in Böhmen gehörig, herstammen. Zu unsern Zeiten und ums Jahr 1738 unterhielten dieses Geschlecht folgende 2 Brüder: 1) Joseph Kostoletzky von Sladova, nebst 2 Söhnen, Johanne und Josepho, und 2) Johannes Henricus, vorgedachter Königlicher Herrschafft Kostoletz an der Elbe Hof-Jäger, ebenfalls mit 2 Söhnen, davon der ältere Johannes Henricus Kostoletzky von Sladova Kayserl. Lieutenant damals war. Als An. 1743 die Frantzosen Prag inne hatten, ward diese Familie beschuldiget, daß sie sich auf deren Seite geneiget und ihnen Vorschub gethan; daher als selbige Böhmen wieder zu verlassen genöthiget worden, muste sie sich retiriren, soll aber hernach mit dem Hofe zu Wien wieder ausgesöhnet worden seyn.

Koulhaas,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Schlesien, welche mit der von Kohlhausen in Francken, dahin sie das Wappen-Buch *P. I p. 94* zehlet, und von welchen Catharina von Kohlhausen An. 1480 Priorin des Klosters Allendorff im Hennebergischen, bey der Stadt Saltzungen gelegen, gewesen, wie in Weinrichs Henneberg. Kirchen- und Schul-Staat *pag. 130* zu sehen, nicht zu confundiren ist. Von unsern von Koulhaas in Schlesien wird Adam auf Lehnhaus, Wuntschendorff und Kohlsdorff zuerst angeführet, der An. 1653 als Königs Ludovici XIII in Franckreich Obrister im vorhergehenden 30jährigen Kriege sich hervor gethan, zu welcher Zeit aber auch eine Linie dieses ansehnlichen Geschlechts zu Viehau im Canthnisch-Breßlauischen floriret, die aber gegen Ausgang des vorigen Seculi abgestorben. Vorgedachter Adam erkaufte im gedachten Jahre das ansehnliche Rittergut Lehnhaus im Lembergischen, und erbauete auf dem Berge nicht weit vom alten Schlosse ein zierliches neues zu seinem Rittersitze, und dabey eine schöne kleine Kirche, an stat der H. Hedwigs kleinen höltzernen Kirchleins. Mit seiner Gemahlin Anna Ursula von Debschütz zeugte er eine Tochter, die an den Freyherrn von Eben sich vermählet, und 4 Söhne, von welchen Leopold Rudolph auf Lehnhaus ein hochgelehrter Cavalier genennet wird, der sich mit Juliana Eva von Poser vermählet, und mit derselben nur eine Tochter Juliana Kunigunda gezeuget, die An. 1704 eine Gemahlin Christoph Ernsts von Sommerfeld auf Hohendorff worden; Adam Hannibal aber, der andere Sohn des vorgedachten Adams, ist An. 1711, alt 57 Jahr, auf seinem Rittersitze Haltauff im Münsterbergischen verstorben, und zu Schreibersdorff im Briegischen begraben worden. Ob er das Geschlecht fortgepflantzet,

pflantzet, und ob solches noch heut zu Tage florire, wird nicht gemeldet. Schles. *Curios. P. 2 p. 748.*

Kozlovski, s. Koßlovski.

Krakow, Cracau,

Von dieser uralten adelichen Familie in Pommern haben wir *P. I* unsers R. Adels-*Lex. p. 305* und *sq.* gesaget. Allhier wollen wir folgende 2 dazu gehörige nach ihren sehr merckwürdigen Leben beybringen: 1) Georgen auf Schönfeld, der sich in der Sächsischen Historie ungemein bekannt gemacht. Er war zu Stettin gebohren und eines Rathsherrns daselbst Sohn, wie denn in damaligen Zeiten auch alte Pommerische von Adel in Rathstühlen mit zu sitzen pflegen. Durch seine Gelehrsamkeit brachte er es dahin, daß er anfangs zu Grypswalde Mathemat. und Græcæ Linguæ, hernach zu Wittenberg der Beredsamkeit, und als er den Gradum Doctoris angenommen, der Rechts-Gelahrheit öffentlicher Lehrer, wie auch Consistorial-Assessor wurde. Seine grosse Geschicklichkeit wurde bald am Chur-Sächs. Hofe bekannt und er dahin gezogen, da er zuerst Hof-Rath, hernach aber geheimder Rath und Cantzler, und zu den wichtigsten Staats-Geschäfften und Verschickungen gebraucht wurde, wie er denn A. 1557 nach Worms zu dem Religions-Gespräch, An. 1559 nach Augspurg auf den Reichs-Tag, A. 1560 nach Speyer auf den Deputations-Tag, Jahres darauf 1561 an Chur-Brandenburg, An. 1564 nach Rostock auf einen Deputations-Tag und An. 1571 nach Prage, um bey dem Kayser als gevollmächtigter Gesandter die Böhmische Lehne wegen einiger Meißnischen Herrschafften zu empfangen. Er versahe auch bey den Pommerischen, Anhältischen und andern Reichs-Fürsten die Stelle eines Raths von Haus aus. Nachdem er aber schon zu Wittenberg von D. Peucern und andern Collegen daselbst den heimlichen Calvinismum eingesogen, und der Churfürstliche Hof zu Dreßden auch damit damals angestecket war, suchten die vornehmste Anhänger desselben (unter welchen unser D. Cracow das Haupt war, und daher vom Churfürsten Augusto nur der Calvinisten Meßias genennet wurde) den Calvinismum in gantz Sachsen einzuführen, und die Lutherische Lehre auszurotten, und wolte sich dahero eine Conspiration äussern, davon D. Cracowen die Schuld beygeleget wurde, dannenhero er nach Leipzig in ein hartes Gefängniß gebracht und auf die Folter geleget, auch davon so zugerichtet wurde, daß er bald darauf auf dem Stroh liegend, seinen Geist den 16 Mart. An. 1575, alt 50 Jahr, elendiglich aufgeben müssen, nachdem er sich vorhero mit einem Messer das Leben nehmen wollen, wie Müller in *Annal. Sax. f. 168* erzehlet, siehe auch Müllern in Hist. des Concord. Buchs *P. I p. 134, 165, P. II p. 195, 205.*

2) Joachim Ernst von Cracau, berühmter Kayserl. General, ein Sohn Georgii, Fürstl. Pommerischen Land-Raths, der ihn An. 1601 gezeuget. Anfangs, da er erwachsen, begab er sich in Hertzogl. Pommerische Kriegs-Dienste, ward bald Capitain und Commandant zu Greiffenhagen, welchen Ort er aber An. 1630 den Kayserlichen übergeben muste, worauf er in des Königs Gustavi Adolphi in Schweden, als derselbe auf teutschen Boden gekommen war, Kriegs-Diensten Obrist-Lieutenants-Stelle erhielte, und dieses Königs glücklichen Progressen mit beywohnete, insonderheit der Schlacht bey Leipzig, da er mit 300 Pferden den ersten Angriff that. Im Jahr 1631 halff er die Stadt Winsheim einnehmen, und nachdem er darauf Obrister worden, agirte er mit seinem Regimente in Schlesien, und ruinirte den 22 Dec. An. 1633 ein

ein Kayserl. Regiment gäntzlich, welches unter dem Grafen von Buchheim stund. An. 1634 befand er sich unter dem Schwedischen General Banner, und wohnete der Belagerung und Eroberung der Stadt Franckfurt an der Oder mit bey, wurde auch hieselbst den 19 May gefährlich an dem Halse bleßiret. Hierauf als A. 1635 der Pragische Friedens-Schluß zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen erfolgte, muste er Halle in Sachsen, darinnen er lag, weil der Churfürst von Sachsen darauf losgieng, quittiren, doch ließ er die Moritzburg besetzt. Ehe es aber zwischen Sachsen und Schweden zur öffentlichen Ruptur kam, und man selbige durch gütliche Tractaten vermeiden wolte, wurde dieser Obrister von Cracau nebst andern dreymal von Schwedischer Seiten an den Churfürsten von Sachsen geschickt, wiewohl dennoch diese Tractaten sich zerschlugen. Im übrigen als der General Banner merckte, daß einige seiner Officirer und Soldaten nicht wohl zu frieden waren, schickte er etliche Regimenter nach der Weser, worunter nebst dem General-Major Sperreuter, sich auch der Obriste von Cracau befand; Da dann zwar die übrigen die Schwedische Dienste verliessen, der Obriste Cracau aber begab sich nebst dem Obristen Debitz nach dem Reichs-Cantzler Oxenstirn, und versicherten denselben ihrer beständigen Treue; auch brachte er es dahin, daß sein Regiment beständig blieb, obgleich solches schon willens war, auf Einrathen des Obrist-Lieutenants sich in Braunschweigische und Lüneburgische Dienste zu begeben. Worauf er sich wiederum mit dem General Banner conjungirte, und sich A. 1636 in dem Lager bey Halle und Magdeburg mit befand. Als aber damals die Schwedischen Officirer wiederum einige an den Reichs-Cantzler Oxenstirn abschicken wolten, empfand solches Banner sehr übel, und ließ unter andern diesen Obristen Cracau sehr hart darüber an. Worauf er sich noch im selbigen Jahre in der Schlacht bey Wittstock mit befand, auch daselbst verwundet wurde, aber bald darnach seine Bestallung resignirte, und eine Zeitlang ohne Dienste lebete, bis er von dem Kayser Ferdinando III als General-Wachtmeister An. 1643 angenommen ward. Er warb auch einige Völcker zu Kayserl. Diensten, und machte einen Anschlag, die Stadt Ollmütz in Mähren durch gewisse Correspondentz den Schweden zu entreissen, wie er denn unter der Armee des General Gallas in Böhmen und Mähren sich befand. An. 1645 ward er mit einem absonderlichen Corpo nach Schlesien commandiret, da er durch Pohlen in Hinter-Pommern einen Einfall that, und sich endlich bey Belgard setzte. Diese Progressen zu verhindern, kam der Schwedische General Königsmarck nach Pommern, der nicht nur alles Verlohrne wieder eroberte, sondern auch den Cracau mit Verlust sich wieder zurücke zu ziehen nöthigte. Diesen unglücklichen Ausgang wolte er einigen seiner Officirer beymessen, welche im Gegentheil ihm wiederum die Schuld gaben; Dannenhero sein Credit bey dem Kayserl. Hofe anfieng zu fallen, so daß er beweget wurde, die Kriegs-Dienste niederzulegen. Er begab sich also nach Dantzig, woselbst er An. 1645, im 44 Jahre seines Alters verstorben ist. Wassenbergs Teutscher Florus. Pufendorff und Chemnitz vom Teutschen Kriege.

Kränewitz, Krenowitz, Kränwitz,

Von diesem alten ehemaligen Geschlecht in Schlesien meldet *Sinapius*, daß er dessen in Wappen-Büchern und anderweit nicht erwehnet gefunden, doch würden folgende in alten Urkunden angetroffen: 1) Albrecht Kränwitz An. 1341 unter Hertzog Bolco zu Schweidnitz, 2) Conrad von Krenowitz

witz, ein reicher Cavallier, der bey dem Hertzoge Nicoln zu Troppau in grossem Ansehen gestanden, dessen 4 Söhne Herbert, Heinrich, Conrad und Erich haben An. 1370 am Herzoglichen Hofe zu Troppau in grossen Gnade gestanden. Nach der Zeit findet man dieser Familie nicht mehr erwehnet; uns scheinet übrigens das Städtlein Kränewitz im Troppauischen ihr Stammhaus gewesen zu seyn. Schles. *Curios. P. II p. 547.*

Kranichfeld, Cranichfeld,

Ehemalige alte vornehme freyherrliche Familie in Thüringen, welche von den 2 Berg-Schlössern dieses Nahmens an der Ilm, drittehalb Meilen von Erfurt gelegen, worauf sie residiret hat, den Nahmen erhalten. Deren Wappen, darinne sie einen Kranich geführet, gehöret unter die parlantes. Die ersten, so von diesem Geschlechte vorkommen, sind: Siegfried und Wolfferus, Gebrüdere, die An. 1152 eine Donation des Klosters Georgenthal unterschrieben, wie der von Falckenstein *L. 2 P. 2* der Thüringischen Chron. *p. 952* setzet, und auch aus alten Diplomatibus von den folgenden Jahren noch andere anführet, nicht weniger meldet, daß dieses Geschlecht sich im 13ten Seculo in 2 Linien vertheilet, beyde aber sich edle Herren zu Kranichfeld genennet, und eine auf dem Schlosse Ober-Kranichfeld, die andre aber auf Nieder-Kranichfeld residiret habe. Beyder Linien Stamm-Tafeln, sind bis zu deren Abgang mit Endigung des XIV Seculi *l. c. 953* zu sehen. Von denselben sind insonderheit anzuführen: Meinhardus, Bischoff zu Halberstadt von 1245 bis 1259 (*l. c. p. 952* stehet 1220) welcher eines und das andere in theologicis soll geschrieben haben; Vollradus, des vorgedachten Bernhardi Bruders Sohn, ebenfalls Bischoff zu Halberstadt von Anno 1260 bis 1292; Meinhardus II, des vorgedachten Volrads Bruders Sohn, Anno 1290 Dom-Probst zu Halberstadt; Volradus II, Domherr zu Naumburg und Halberstadt, dessen Bruder Hermann, der noch An. 1379 gelebet, ist der letzte seines Geschlechts männlicher Seits gewesen, von dessen Töchtern war Barbara noch An. 1429 Aebtißin zu Ilmen, Richza aber Priorin darinne.

Uibrigens führet *Sinapius* die von Kranichsfeld unter die älteste von Adel in Schlesien, und davon Conraden an, der Anno 1312 am Hofe Hertzogs Conradi I zu Oels gelebet, nicht weniger meldet er, daß die von Kranichfeld von An. 996 und 1042 den Thurnieren mit beygewohnet. Schles. *Curios. P. I p. 547.*

Kranichstädt,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien, wird gemeldet, daß sie vor Zeiten Kränchel geheissen, Anno 1595 aber vom Kayser Rudolpho II das Prädicat von Kranichstädt, (sonder Zweifel bey der Nobilitation) erhalten, und zwar durch Matthiam Kränchel, von dessen Nachkommen Franz Albert von Kranichstädt auf Lobetinz im Breßlauischen, Königl. Ober-Amts-Rath in Schlesien worden, der Anno 1723 im hohen Alter auf seinem Rittergute, da er gesund zu Bette gegangen, frühe todt gefunden worden, und Carl Maximilianum, Jahres darauf Königl. Regierungs-Rath des Fürstenthums Brieg, hinterlassen. Schles. *Curios. P. I, II.*

Krassau (Ernst Detlev von) Königl. Schwedischer General,

Von seiner alten adelichen und nunmehro freyherrlichen Familie in Pommern, Mecklenburg 2c. ist im ersten Theile unsers *Lexici p. 1111 sq.* gesaget worden. Er hatte unter dem Könige Carolo XII in Schweden alsbald in der Jugend Kriegs-Dienste angenommen, und war darinne we-

gen seines Wohlverhaltens bald von einer Charge zur andern gestiegen, insonderheit hatte er in den Kriegen mit Pohlen und Moscau in den Jahren An. 1707 und 1708 seine Bravouren erwiesen. Nach der Schlacht bey Pultawa Anno 1709 machte er sich auch dadurch bekannt, da er mit seinem Corpo, so er commandirte, aus Pohlen durch das Preußische Pommern marschiren wolte, und als ihm solches gäntzlich abgeschlagen wurde, er unvermuthet mit seinen Völckern in das Schwedische Pommern ankam. Man meinete damals, er hätte bey diesem Marsche ein Absehen gehabt in Sachsen zu marschiren, so aber durch gute Gegen-Anstallten hintertrieben worden. Nachgehends hat er sich in Hollstein aufgehalten, endlich ist er Anno 1714 zu Haarburg am Podagra und Stein-Schmertzen verstorben, und zu Ausgang selbigen Jahres, nach Rückkunfft seines Königs aus Orient, mit grossen Solennitäten auf der Insel Rügen begraben worden. Einer von seinen Brüdern ward im vorgedachten Jahre Mecklenburgischer General unter denen Truppen, welche zum Dienst des Königs in Schweden angeworben worden. Von seinen Söhnen war Carolus Wilhelmus damals General-Adjutant, Anno 1727 aber als Königlicher Schwedischer General-Major Gesandter am Kayserlichen Hofe zu Wien, nahm auch hernach daselbst Generals-Dienste an, und starb An. 1735 an der Schwindsucht, alt 35 Jahr. Anno 1741 blieb ein Königl. Ungarischer Obrist-Lieutenant von Krassau in der Schlacht mit den Preussen bey Molwitz in Schlesien, und war er vermuthlich ein Sohn des itztgedachten. Um selbige Zeit erstach ein Baron von Krassau, Königlicher Schwedischer Schiffs-Capitain zu Stockholm, einen jungen Grafen von Gyllenborg in einer Rencontre, und ward derselbige wegen seiner guten Qvalitäten sehr bedauert. Europ. Fama *T. XIII.* insonderheit *Geneal. Archiv. P. XVI p. 157.*

Uibrigens führet *D. Moller* in den Freybergischen *Annalibus p. 422* von Henrico von Krassau aus Pommern an, daß er An. 1620 als Unter-Officier von des Herrn Obrist-Lieutenants Heinrich Ludewigs von Trotha Regiment, da selbiges von Freyberg vor Bautzen in der Ober-Lausitz rücken sollen, vorhero aber nochmals auf dem Schieß-Plan exerciret, hämischer Weise erschossen, und in der Dom-Kirche daselbst nach Kriegs-Manier begraben, und ihm ein Gedächtniß aufgehangen worden.

Kratz von Scharffenstein, siehe Scharffenstein.

Krause, s. Crause.

Krempzen,

Diese adeliche Familie zehlet *Micrælius* unter die ältesten in Pommern, allwo sie im Stettinischen gesessen sey. Hasse von Krempzo ist schon Anno 1390 in Ansehn und Hertzogs Suantibori III Rath gewesen. Knut Krempzen verschrieb Anno 1426 einige Renten der Stadt Stargard, und ist der Brief darüber in Schöttgens Pommerland *P. II p. 282* zu lesen. Hansens von Krempzow gedencket *Cromerus histor. Lib. II cap. 38* An. 1432. Ob übrigens dieses Geschlecht annoch in Pommern florire, kan man nicht sagen. Micrälii Pommerl. *p. 497.*

Krenowitz, s. Kränewitz.

Kreutz, s. Creutz.

Kreyzen, s. Creutz.

Krezick Kretzinski,

Diese alte adeliche Familie in Schlesien schreibet sich aus dem Hause Mockra, ob von dem Rittergute dieses Nahmens in der Standes-Herrschafft Plessen, oder im Glogauischen Kreise

Kreise im Fürstenthum Oppeln, kan man nicht sagen. *Sinapius* unterscheidet sie von dem alten adelichen Geschlecht Mokrsky von Mokre ebenfalls in Schlesien, darinne es schon vor 100 Jahren floriret, davon er aber sonsten keine weitere Nachricht ertheilet. Von den Krezinsky und Mockra führet er aus der Mitte des XVI Seculi einen an, der mit seiner Gemahlin aus Groß-Pohlen die Güter zu der Mockra erheyrathet, und mit ihr einen Sohn gezeuget, der An. 1560 mit einer von Holtzendorff sich vermählet. An. 1721 war Paul Franz Krezick von Zdanwitz und Mockra auf Zalentze der freyen Standes-Herrschaft Beuthen Land- Rechts- Beysitzer. Schles. *Curios. P. 2 p. 750.*

Im 1744 Jahre lebte am Königlich-Preußischen Hofe in grossem Ansehen ein Graf Mockronovski als Obrist-Küchen-Meister. Ob er etwa aus obiger Familie Krezick von Mockra entsprossen, und bey Erhaltung des gräflichen Characters den Nahmen Mockronovski zugleich erhalten, kan man nicht sagen.

Kriechbaum (George Friedrich Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Zeugmeister,

Von seiner vornehmen freyherrlichen Familie und Eltern ist *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1117 sq.* der Geschlechts-Artikel nachzusehen. Er hatte von Jugend auf dem Kayser im Kriege gedienet, und sich sonderlich darinne hervor gethan; nachdem er bis zur General-Majors-Charge gestiegen, hat er Anno 1705 die aufrührischen Bauern in Bayern zu paaren getrieben, da er nicht allein in der Christ-Nacht Anno 1704 zu München, sondern auch folgends beym Marckt Aidenbach sie völlig geschlagen, zerstreuet, und ihnen alle gehabte Festungen, als Scharding, Braunau, Burghausen und andere mehr in 3 Wochen wieder abgenommen, und das Land völlig in Ruhe gesetzet. Hernach hat er wider die Rebellen in Ungarn grosse Dienste geleistet, worauf er von dem Kayser in den Freyherren-Stand erhoben, und zum General-Feld-Zeugmeister gemacht worden. Anno 1708 erhielt er das General-Commando in Siebenbürgen, als der Graf Rabutin in Italien zu gehen beordert wurde. Endlich starb er in der Siebenbürgischen Haupt-Stadt Herrmannstadt Anno 1710 den 14 Febr. ohne von seiner Gemahlin, Maria Josepha, gebohrnen Gräfin von Kätzianer, männliche Erben zu hinterlassen. *Theatrum Europ. T. IV.* Pufendorffs Schwedisch-Deutsche Kriegs-Geschichte; Europäische *Fama T. IX.* Hübners *Supplem. I p. 4 & Supplem. II p. 14.*

Kröll von Grimmenstein,

Eine uralte adeliche Familie in der Schweitz, in dem Rheinthal und Turgow, welche von ihrem Sitze, dem Schlosse Grimmenstein, den Beynahmen führet, sonsten aber auch die Güter Tauffensee und Luchspichel an sich gebracht hat. *Bucelinus* führet in der Stamm-Reihe zuerst Rudolph Krölln von Grimmenstein An. 1327 an. Nachgehends blieb Ludewig An. 1454 als Hauptmann in dem Treffen bey St. Denys. George Philipp, Kayserlicher General-Major, verlohr sein Leben An. 1620 in der Schlacht bey Prag auf dem weissen Berge. Franz Ludewig und Johann Ludewig dieneten dem Kayser um das Jahr 1676 als Haupt-Leute. Friedrich und George haben das Geschlecht fortgepflantzet, ob es aber annoch florire, können wir nicht sagen. *Bucelin. Stemmatogr. Germ. P. IV.*

Kronstedt, s. Cronstädt.
Kroschnitzki, s. Karintzki.
Kroschwitz, s. Crostewitz.

Krottendorf, Crottendorf,

Eine alte vornehme adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Bayern, welche von den Scribenten unter die Thurniers-Genossen Anno 1165 zu Zürch gezehlet wird. Zu unsern Zeiten hat sich ein Chur-Bayerischer General, Freyherr von Krottendorf in den Kriegen mit Oesterreich sonderlich hervor gethan, er ist Anno 1742 Commandant zu Jngolstadt worden. *MSt.*

Krumpe,

Diese alte adeliche vornehme Familie hat ehemals im Hertzogthum Hollstein floriret, von dar sie auch in Dännemarck sich ausgebreitet, und zu den höchsten Reichs-Dignitäten, als Admirals-Reichs-Raths, und andern Chargen gelanget. Von Caspar Krumpe, Abten des Klosters S. Petri in der Vorstadt Altenburg bey Merseburg, erzehlet Hübner *P. 8 Hist. p. 694*, daß, weil er die Bursfeldische Reformation in seinem Kloster nicht annehmen wollen, der damalige Bischoff zu Merseburg Johannes Bose ihn ums Jahr 1460 ins Gefängniß gesetzt, hernach in Bann gethan, und endlich ihm seine Würde genommen; weil die Ordens-Personen in Klöstern gemeiniglich in entfernten Provintzien gebohren sind, mag dieser Abt auch etwa aus Hollstein in gedachtes Kloster gekommen seyn und hieher gehören. Stigotus Krumpe wird beym *Suaningio* von An. 1525 bis 1537 unter die Dänische Bischöffe zu Aalburg gezehlet.

Beyläuffig zu gedencken, so floriren noch heut zu Tage die von Krumps oder Krums im Hertzogthum Curland, auch als eine adeliche Familie, von der man aber keine weitere Nachricht finden können.

Krumps, s. Krumpe.

Kruschnitzki, s. Karintzki.

Küchenmeister von Gamberg,

Eine alte adeliche Familie in den Rheinlanden, welche von den Küchenmeistern vom Sternberg, (siehe *P. I p. 1125* unsers Reichs-Adels-Lexici) unterschieden ist, und von dem bey dem Kloster Grumbach gelegenen Schlosse Gamberg den Beynahmen führet. Albrecht florirte An. 1316. Dessen jüngerer Sohn gleiches Nahmens nennete sich Küchenmeister von Wächtersbach, von einem Städtgen, welches in der Wetterau drey Stunden von Gellnhausen lieget, und itzo der Sitz eines Grafen von Jsenburg ist. Desselben Sohn Dietrich Küchenmeister nennete sich einen Ritter zu Schwartzenfels, von einem in der Grafschafft Hanau befindlichen Schlosse, so dem Hause Hessen-Cassel als ein Pfand-Schilling zustehet. Nach diesem hat eine Linie von diesem Geschlechte den Beynahmen von Gamberg beständig geführet, die andere aber den Beynahmen von Wächtersbach fortgesetzet. Johann Küchenmeister von Gamberg war beyder Rechten Doctor, und starb An. 1552, nachdem er bey vier Churfürsten zu Mayntz die Stelle eines Raths vertreten. Humbracht vom Rheinischen Adel *fol. 370.*

Kühl, Kyhl, Külen,

Von dieser ehemaligen alten adelichen Familie in Hollstein, haben wir *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 1225* nur beyläuffig gemeldet, daß sie schon über 100 Jahr daselbst abgegangen; Hier wollen wir noch anführen Nicolaum und Volraden von Kühlen, von denen *Angelus* in der Hollsteinischen Adels-Chron. *f. 17 P. 2* berichtet, daß sie An. 1397 einer Fürstlich-Hollsteinischen Landes-Theilung mit beygewohnet. Es hat aber dieses vornehme Geschlecht sich schon damals in Schweden auch anseßig gemacht gehabt; es fänget *Messenius in Theatr. Nobil. Suec.* deren Stamm-Reihe mit Her-

Hermanno von Kyhl An. 1394 an, dessen Urenckel Petrus hat noch An. 1511 als Land-Richter in Oeland gelebet, und ist ein Aelter-Vater worden Erici Kyl oder Kühl von Erstavick, dessen Sohn Gabriel sich als Schwedischer Obrister im 30 jährigen Kriege hervor gethan hat. Ob dieses Geschlecht annoch florire, kan man nicht sagen.

Künheim, Cunheim,

Eine alte und vornehme adeliche Familie in Preussen, welche auch einen Ast in Schlesien verpflantzet hat, s. *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 1126.* Zuerst weiß man Georgen von Künheim, Herrn auf Knauten, Bercklan, Mühlhausen, Jessaina rc. Hauptmann zu Bartenstein und Ober-Kastenstuhl anzuführen, welcher Anno 1525 als ein Preußischer von Adel, mit zu den Friedens-Handlungen der Pohlen, mit dem Teutschen Orden erwehlet worden, wie Hartknoch *f. 325* anführet. Ein andrer dieses Nahmens, Preußischer Land-Rath, heyrathete An. 1555 zu Wittenberg D. Martini Lutheri hinterlassene Tochter Margaretham, und zeugte mit ihr in 15 jähriger Ehe 9 Kinder, und starb An. 1611, alt 79 Jahr, seine gedachte Gemahlin Margaretha aber gieng An. 1570 mit Tode ab, alt 34 Jahr. Von den Töchtern heyrathete Dorothea den Baron Friedrichen von Kittlitz auf Groß-Waldeck. Von Erhard von Künheim melden die Preußischen Landtags-Acta de an. 1573, daß ihn die Landstände vormals gern zum Hof-Richter und Cantzler haben wollen. Wenn Hartknoch in der Preußischen Kirchen-Hist. *f. 467* denselben Land-Hofmeister nennet, scheinet es uns ein Irrthum zu seyn, denn er Anno 1577 als der Hertzogin in Preussen Hofmeister gefunden wird; beyde Chargen kan er aber nicht wohl verwaltet haben. Christophen zehlet Spangenberg unter die Gelehrte von Adel in Preussen ums Jahr 1590. Johann Dietrich war An. 1732 Königlicher Preußischer wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Minister, wie auch Ober-Burggraf in Preussen, Herr auf Karmitten, Kußitten, Kloschern, Hohnstein rc. und florirte noch als Ober-Burggraf und Präsident des Consistorii 1746.

Kunitz,

Diese freyherrliche Familie in Oesterreich ist zu unterscheiden von denen von Kunitz und Kutschdorff in Schlesien, von welchen Franz Leopold An. 1279 Landes-Aeltester des Bißthums Breßlau gewesen, s. *Sinap.* Schles. *Curios. P. 2 p. 760.* Unsere von Kunitz in Oesterreich haben erst Kuttner geheissen, den Nahmen Kunitz aber bey der Nobilitation allem Ansehen nach erhalten. Baron v. Hoheneck führet zuerst Johannem Baptistam Kuttner von Kunitz an, der einen Sohn gleiches Nahmens mit Sara Neybockin gezeuget, welcher sich Kuttner von Kunitz und Weissenburg zu Reuth genennet, Anno 1647 unter die Landstände in Ober-Oesterreich aufgenommen, und Anno 1652 Einnehmer bey der Landschafft dieses Ertzhertzogthums worden. Aus der andern Ehe hinterließ er unter andern Johann Reicharden, ersten Freyherrn von Kunitz und Herrn zu Planckenstein, welcher sich zuerst mit einer Gräfin von Kuffstein vermählet, mit welcher er 3 Töchter und 5 Söhne gezeuget, von welchen letztern Johann Ludewig Freyherr zu unsern Zeiten, und An. 1736 Kayserlicher Hof-Unter-Silber-Cämmerer worden. von Ober-Oesterreich *T. I f. 510.*

Kuntzendorf, s. Lemberg.

Kupperwald, s. Kupperwolff am Ende.

Kup-

Kupperwolff,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, darunter sie *Sinapius* so wohl *P. I p. 565*, als *P. II p. 761* zehlet, aber davon weiter nichts anführet, als nebst dem Wappen, daß sie im Teschnischen und Glogauischen begütert, ingleichen daß An. 1681 Carl Siegmund von Kupperwolff auf Besau, Zöbelwitz, Kleinwürbitz gelebet, dessen Nachkommen auch die Güter Drogewitz und Reinberg im Glogauischen besitzen sollen. In dem grossen genealogischen Wercke von den Freyherren von Stosch wird *fol. 238, Tab. 132* folgendes *Schema Genealogicum* beygebracht: Johann von Kupperwolff auf Besau, Kleinwürbitz, der Anno 1610, alt 64 Jahr, verstorben, ist ein Vater Sebastians, und ein Groß-Vater Melchiors auf Zabelwitz, Besau rc. worden, der An. 1657 mit Tode abgegangen, und dessen Sohn, vorgedachter Carl Sigismund, Anno 1702 Adam Sigismundum, Herrn der vorgedachten Ritter-güter, hinterlassen, welcher das Geschlecht mit 2 Söhnen Balthasar Sigismunden und Christoph von Kupperwolff fortgepflantzet, die noch zu unsern Zeiten floriret.

Beyläuffig zu gedencken, so floriren auch in Böhmen Grafen von Kupperwald, von welchen An. 1738 Ferdinand, Königl. Hauptmann des Pilßnitzer Kreises gewesen; Sie gehören aber nicht zu unserm Zwecke.

Kuttner von Kunitz, s. Kunitz.

Kyburg,

Ehemalige alte und vornehme Grafen in der Schweitz, deren in der Historie des Römischen Reichs öffters gedacht wird. Deren Stamm-Schloß und Grafschafft Kyburg ist 2 Meilen von Zürch gelegen, und Anno 1267 mit des letzten Grafens Hartmanni Schwester durch Heyrath an Rudolphum von Habspurg gelanget, von dessen Nachkommen den Oesterreichern Anno 1462 die Zürcher diese Grafschafft erkauffet, welche sie durch einen Landvogt verwalten lassen. Es sollen auch Grafen von Kyburg sich Landgrafen von Turgau geschrieben haben. Es haben sich von denselben als Bischöffe bekannt gemacht, Warmannus von Anno 1026 bis 1034, und sein Bruder Eberhard von An. 1034 bis 1046 zu Costnitz, beyde nenneten sich zugleich von Dillingen, und Ulrich Graf von Kyburg, anfangs Coadjutor, und von An. 1233 bis 1237 Bischoff zu Chur. *Tromsd. Geogr. Fugger* Spiegel der Ehren des Hauses Oesterr. *L. I c. 5 p. 433.* Hübner Tab. Gen. 489.

Kyhl, s. Kühl.

L

Ladron, (Nicolaus Graf von) Kayserl. General,

Von seinem vornehmen und alten gräflichen Geschlecht, so noch heut zu Tage in grossem Ansehen in Tyrol, Bayern rc. floriret, ist *P. I* unsers *Lexic. p. 1136 sqq.* nachzusehen. Nachdem er in seiner Jugend wider die Türcken in Ungarn viele Proben seiner Tapfferkeit sehen lassen, ward ihm An. 1537 das Commando über die Steyermärckische Truppen, welche der Kayser in Ungarn wider die Türcken geschickt, anvertrauet, und als des Nachts vorhero bey angestelltem Treffen mit dem Feinde bey Esseck die Ungarische Mannschafft durchgegangen war, und der Kayserliche General-Feld-Marschall Kätzianer von Katzenstein selbst nebst der Steyermärkischen Cavallerie, die Flucht ergriffen hatte, meinte der Graf Ladron, er wäre nunmehro verrathen; doch unterzog er sich dem General-Commando, wendete sich zum Fuß-Volck,

und

und ermahnte dasselbe nebst der Kärnthischen und Oesterreichischen Reuterey, ihre Ehre, Leben und Sicherheit nicht so liederlich zu verschertzen, und bey ihm zu halten. Es trat hierauf ein hertzhaffter Mousqvetier hervor, und antwortete hierauf: Herr Graf, wann wir alle so beritten wären, wie ihr mit diesem guten Barbarischen Pferde, damit ihr fortkommen könnt, wann ihr wollt, so gedächten wir auch an kein Fliehen. Als Ladron dieses gehöret, sprang er vom Pferde herunter, hieb demselben die Füsse ab, und sagte: Sehet da, ich begehre nicht besser zu seyn, als ihr andere; theilte sodann seine übrige eigene Pferde unter die Krancke aus, und stellte Ordre, wie man marschiren sollte. Kaum waren die ersten Truppen voraus, da kamen die Türcken mit entsetzlichem Schreyen an. Man fochte marschirend, und marschirte fechtend; da dann der Feind, weil er die Confusion sahe, sich den Sieg zuwege brachte. Amurath rennete mit der Boßnischen Reuterey unter die Christliche Infanterie mit solcher Wut, daß, weilen er etliche mahl ansetzte, alles in Stücken zerhauen wurde. Der Graf Ladron ward nicht allein schwerlich verwundet, sondern auch, weil er an einem morastigen Ort zu fallen kam, zusamt drey seiner Officiers gefangen; doch gab der Feind, welcher von Christen-Blute gleichsam triefete, ihnen nicht sowohl aus Barmhertzigkeit oder Mitleiden, als vielmehr aus Müdigkeit von Morden, Qvartier. Dem Grafen Ladron, der sich wegen der Verwundung nicht regen konte, wurde der Kopf abgeschlagen, und derselbe mit denen Gefangenen nach Constantinopel geschickt. Von seinen Nachkommen siehe *l. c. Ricauts* Ottomannische Pforte *P. I. Isthuanf. Histor. Hungar. L. XIII fol. 143.*

Läntzenburg, Lentzenburg,

Dieser ansehnlichen adelichen Familie in Ober-Oesterreich Anherr scheinet Simon Adrian von Läntzenburg zu seyn; er nennete sich anfangs zugleich Edler von Dischingen, und wurde An. 1672 unter die Land-Stände in Ober-Oesterreich aufgenommen. Nachgehends ward er Kayserl. Rath und Land-Rath, wie auch Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath. Mit seiner Gemahlin Genoveva Renata von Gastheim hat er unter andern einen Sohn, Johannem Adamum, gezeuget, der bey dem Kayser Carolo VI das Amt eines Vorschneiders versehen. Baron v. Hohenecks Oesterreich *T. I fol. 594.*

Laffert,

Eine vornehme adeliche Familie im Braunschweigischen, welche sich auch in Ungarn ausgebreitet, und den freyherrlichen Character daselbst erhalten hat. Deren Stammhaus Lafert unweit Lüneburg gelegen ist. Pfeffinger in *P. 2* Braunschw. Hist. *p. 934 sqq.* beschreibet sie ausführlich, und führet zuerst Henricum von Laffert an, der An. 1300 gelebet, wie das dabey angeführte Diploma bezeuget, von dessen Sohne Wigando stammen folgende 4 Brüder ab: 1) George, des Teutschen Ordens Comtur in Preussen; 2) Hermann, der sich in Liefland begeben; 3) Johannes, von dem nichts weiter bekannt, und 4) Warner, der in der Stadt Braunschweig ins Stadt-Regiment gezogen worden; sonsten aber unterschiedene Lehngüter im Hildesheimischen und Braunschweigischen besessen. Mit seiner Gemahlin Henipe von Stammer pflantzte er sein Geschlecht fort, und war von seinen Nachkommen 1) Henricus Bürgemeister zu Braunschweig, der An. 1479 bey dem Bleckenstädter-Damm gegen den Hertzog von Braunschweig den Sieg erhalten, und dahero Bellicosus beygenahmt worden. Sein Enckel gleiches Nahmens beschloß An. 1527 seinen Ast; 2) Johannes I,

nes I, ein Vater Bartholdi, welcher die Braunschweigische Linie fortgesetzet, und Johannis II, dessen Sohn George sich in Oesterreich und an den Kayserlichen Hof begeben. Sein Sohn Ferdinand ward Kayserl. General-Kriegs-Commissarius, und erkauffte sich in Ungarn die Güter Zaba, Ocza, Saari ꝛc. Sein Sohn Ferdinand Anton, Kayserlicher Hof-Cammer-Rath, Herr auf Zaba, Ocza ꝛc. ꝛc. wurde vom Kayser in den Reichs-Freyherren-Stand erhoben, mit Vermehrung seines Wappens. Seine beyde freyherrlichen Söhne sind Joseph Anton, geb. 1719 zu Wien, und Carl Ferdinand, geb. An. 1720. Vorgedachter Bartholdus II starb An. 1552 als Bürgemeister zu Braunschweig, dessen Sohn Bartholdus III zeugete unter andern Georgen, der A. 1648 hinterlassen 1) Hieronymum Herrn auf Wittorff, der Anno 1681 verstorben, nachdem er ein Fidei-Commissum bey seinem Geschlecht errichtet, und hinterließ zwar zwey Söhne, die aber erblos abgegangen; 2) Georgium, Domherrn zu Brandenburg, er resignirte aber bald und starb An. 1683. Sein Sohn Hieronymus Wigand, geb. 1659, ward Königlich-Großbritannischer geheimder Cammer- und Regierungs-Rath zu Ratzeburg und Erbherr zu Lehsen, vermählte sich mit Wiperti Ludovici von Fabrice, Königl. Groß-Britannischen und Chur-Hannöverischen geheimden Raths und Ober-Appellations-Gerichts-Präsidentens Tochter, Maria Margaretha, und zeugte mit ihr 14 Kinder, davon noch unter andern An. 1732 folgende am Leben waren: a) George Ludewig, Hertzoglich-Braunschweigischer Hof- und Kloster-Rath; b) Hieronymus Wigand, Ihro Königl. Hoheit, des Hertzogs zu Hollstein-Gottorp Staats-Rath; c) Friedrich, Königl. Groß-Britannischer Hof- und Cantzley-Rath, wie auch Hofgerichts-Assessor zu Zelle, ein Vater Hieronymi Ernesti, geb. An. 1727, und d) Ernst Werner, Königlicher Lieutenant, und 3) Friderichen, Erbherrn des Reichsfreyen Ritterguts Burggrub in Francken, Hertzoglich-Würtembergischen Ober-Hofmeistern und Marschalln, der An 1668 zu Nördlingen, (woselbst er auch begraben worden) verstorben, nachdem er eine Gesandtschafft in Franckreich zurück geleget, und daselbst vom Könige Ludovico XIV mit dem Orden St. Michael beehret worden, wie erwehnter Autor *l. c.* die Documenta davon beybringet; Er scheinet nicht Nachkommen hinterlassen zu haben, gleichwie auch gedachtes Rittergut Burggrub, vor seinem Absterben, Jahres vorhero an die Herren von Brömser gelanget.

Lagnasco,

Diese hochansehnliche Grafen haben sich seit vielen Jahren her am Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe durch grosse Dienste hervor gethan, sollen auch in Böhmen einige Güter haben, sonsten aber in dem Marqvisat Saluzzo in Italien die Grafschafft Lagnasco besitzen. Sie stammen in Italien aus dem Piemontesischen her, allwo ihr Geschlecht Tapparel schon von langen Zeiten her in Ansehn floriret. Peter Robert Tapparel Graf von Lagnasco, ward Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer geheimder Cabinets-Minister, General von der Cavallerie, Commandeur der Garde des Chevaliers und Ritter des weissen Adler-Ordens. Er hat die wichtigsten Gesandtschafften an den Pabst, General-Staaten, Kayserlichen und anderer Potentaten Höfen verrichtet. Als er in Holland den Utrechtischen Friedens-Tractaten An. 1714 als Gevollmächtigter beygewohnet, hat er sich zum ersten mahle mit des Holländischen General-Lieutenant, Grafens von Noyelle, Tochter, vermählet, und mit ihr gros-

ses Vermögen bekommen, nach deren Tode er zur andern Ehe Anno 1721 schritte, mit einer verwittweten Gräfin von Thun und geb. Gräfin von Waldstein in Böhmen. An. 1717 wohnete er als General-Lieutenant von der Cavallerie den Feldzügen in Pohlen wider die Conföderirten bey; in folgenden Jahren aber hielt er sich bald in Holland, bald am Kayserlichen Hofe zu Wien in den wichtigsten Angelegenheiten seines Königes auf, war auch An. 1731 so glücklich, das Misvergnügen des Wienerischen Hofes mit dem Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen zu heben. Als er Jahres darauf von Wien zu seinem König in Pohlen reisen wollte, starb er auf dieser Reise zu Breßlau, keine Nachkommen hinterlassend. Seine Wittwe gieng An. 1735 zu Dreßden mit Tode ab. Zu derselben Zeit hielt sich ein naher Anverwandter, Graf von Lagnasco, an dem Königlich-Pohlnischen Hofe auf, welcher Anno 1733 als Gesandter nach Rom geschicket wurde, um dem Pabst die Nachricht von des Königs Augusti II Tode zu hinterbringen. *Memoires.*

Lalain, (Antonius Graf von) Niederländischer General,

Von seinem vornehmen gräflichen Hause in den Niederlanden, ingleichen von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1138 seq.* gesaget worden. Sein Vater war Jodocus, Ritter des güldenen Vliesses, wie auch Stathalter in Holland. Dieser Antonius aber ward An. 1559 Ritter des güldenen Vliesses, Spanischer Obrister in Brabant, und An. 1566 Commandant zu Mecheln. Als er sich aber hernach zu der Partey der Geusen oder Malcontanten schlug, ward er des Lasters der beleidigten Majestät beschuldiget, und aller seiner Würden entsetzet. Er war hierauf einige Zeitlang Gouverneur zu Antwerpen, hernach wurde er General unter dem Printzen von Nassau, und commandirte in unterschiedenen Treffen, ward aber An. 1568 in einer Schlacht beym Flusse Geta dermassen verwundet, daß er folgendes Tages seinen Geist aufgeben muste. Er stund beym Kayser Carolo V in ungemeinen Gnaden, woher solches gekommen, ist *l. c.* zu lesen. Weil er keine Erben hinterließ, so erbte die Grafschafft Hochstraaten, die er mit seiner Gemahlin Isabella, Freyin und Erbin von Culemburg, Hoogstraaten, Borselen rc. erheyrathet hatte, seines Bruders Caroli jüngster Sohn, Philippus, Stathalter in Geldern, der ein Vater Georgens, Grafens von Renneberg gewesen, siehe folgenden Artikel.

Lalain, (George von) Graf von Renneberg, Niederländischer General,

Er war ein Enckel Caroli von Lalain, eines Bruders des vorhergehenden Antonii, Grafens von Hoogstraaten, und hatte es in Holländischen Kriegsdiensten An. 1576 bis zur Obristen-Stelle gebracht, worauf er An. 1578 das Gouvernement über die Provintz Frießland erhalten. Als aber seine Schwester, Cornelia, theils ihm Hoffnung machte, zu einer Vermählung mit einer Gräfin von Meghem, theils aber ihm vorhielt, daß es ihm weder rühmlich, noch seiner Religion gemäß wäre, den Geusen wider den König in Spanien zu dienen, ließ er sich bewegen, mit dem Hertzoge von Terranova einen Vergleich zu treffen, und in des Königs von Spanien Dienste zu treten. Vor denselben nahm er nachgehends Cövorden nebst Campen, Deventer und Gröningen ein, und belagerte auch Steenwick, wiewohl vergeblich. An. 1581 den 21 Jul. starb er an einem schwindsüchtigen Fieber, welches von einem innerlichen

nerlichen Kummer über seinen Abfall zu den Spaniern soll entstanden seyn. Er ward von beyden Parteyen sehr bedauert, und seine Verdienste waren auch in der That sehr groß. Alle Eigenschafften, welche von einem General und von einer Standes-Person erfordert werden, fanden sich bey ihm, und hingegen keines von den Lastern, welchen sonst mehrentheils Leute von seiner Geburt oder Profeßion pflegen zugethan zu seyn. Er hielt sehr scharff über die Kriegs-Disciplin, und war doch dabey überaus sanfftmüthig und höflich. Hiernächst war er tapffer, freygebig, großmüthig, und ein Feind des Truncks: Die Music liebte er sehr, und verstund sie vollkommen; so war er auch der Lateinischen und Griechischen Sprache, ingleichen der Mathematischen und anderer Wissenschafften kundig. *Thuanus libr. LXVI & LXVIII. Strada de bello Belgico P. II.*

Lamboy, (Wilhelm Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen Geschlecht in Böhmen, welchem er den gräflichen Character erworben, ingleichen von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers *Lex. p. 1147 sq.* ausführlich zu lesen; hier wollen wir noch hinzu thun, daß zu zweifeln, daß seine Familie noch heut zu Tage in Böhmen florire, nachdem sie in dem bekannten *Calendar. S. Adalberti* und andern Scribenten nicht mit unter die gräflichen Geschlechte gezehlet wird. Er hatte von Jugend auf dem Könige in Spanien im Kriege gedienet. Als ums Jahr 1619 die Böhmische Unruhe angieng, ward er als Obrister dem Kayser überlassen, und ist er nachgehends wegen seiner guten Dienste bald General-Major, hernach General-Feld-Zeugmeister, und endlich General-Feld-Marschall worden. Von seinen rühmlichen Thaten wider die Schweden und deren Alliirten im dreyßig-jährigen Kriege ist beym Pufendorf hin und wieder, insonderheit aber unter andern dieses erzehlet, (wie auch D. Hönn in Coburg. Chron. *P. 2 p. 283 sq.* es umständlich berichtet,) daß als er Anno 1635 die Stadt Coburg in Francken mit Accord (der in *l. c.* zu lesen) erobert, denselben schlecht gehalten; denn als er mit seinem Volcke abziehen sollen, hat er die Festung aufgefordert, ihr hernach hart zugesetzet, und sie endlich gleichfalls mit Accord eingenommen, und ist darauf nach Zahlung einer Summe Geldes endlich abmarschiret. Anno 1640 ward er wider die Franzosen in die Niederlande geschickt, und als dieselbe Arras belagerten, erhielt er durch folgendes Strategema einen Vortheil über sie. Nachdem er einen alten Thurm anderthalb Meile von Arras, mit seiner Reuterey eingenommen, und die Frantzösische Cavallerie heraus gelockt, ließ er sich erstlich von dem Feld-Marschall de Mailleraye schlagen, hernach simulirte er eine Flucht nach dem Dorffe Vitry, darinne er eine gute Anzahl Fuß-Volck verstecket, und 15 Canonen gepflantzt hatte. Wie er nun die Frantzosen, die ihm Hauffenweise nachsetzten, an den rechten Ort hatte, ließ er auf sie los feuren, und von den versteckten Musqvetiern sie dermassen empfangen, daß ein General-Feld-Marschall, ein General-Major, ein Feld-Marschall und etliche Obristen und Capitains, wie auch viel Gemeine auf dem Platze blieben. Jahres darauf erhielt er in dem Treffen bey Sedan wider den Frantzösischen Marschall de Chastillon oder Coligni einen so vollkommenen Sieg, daß 7 Marqvisen und Obristen und 68 Hauptleute ohne die Gemeinen, feindlicher Seits auf dem Platze blieben. An. 1642 aber ward er von den Frantzösisch-Weymarischen auf der Hulster-Heyde überfallen, geschlagen und gefangen. Er wollte darauf zu Neuß in Schiffer-Kleidern

aus

aus seiner Gefangenschafft entwischen, er ward aber verrathen, und darauf nach Franckreich geschickt, woselbst er sich An. 1643 von seinen eigenen Mitteln mit 25000 Cronen ranzioniret. Er continuirte hernach seine Dienste bis zum Westphälischen Frieden mit gutem Succeß. Nach diesem begab er sich auf seine Güter in Böhmen, woselbst er mit seiner Gemahlin einer Freyin von Boyneburg aus dem Hause Marck-Bißingen, in Schwaben gelegen, sein Geschlecht fortgepflanzet, so aber heut zu Tage, obgedachter massen, in Böhmen nicht mehr übrig seyn mag. *Theatrum Europ. T. IV, V.* Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte.

Lanckowitz, s. Lenckowitz.

Landeck,

Dieses Nahmens sind in vorigen Zeiten in unterschiedenen Provintzien des R. Reichs, ansehnliche adeliche Familien bekannt gewesen, die im Wappen auch sich unterschieden, als 1) in Schlesien, von welchen *Sinapius* Adamum von Landeck anführet, der An. 1600 als des Dom-Stiffts zu St. Johannis in Breßlau Dechant, Domherr zu Ollmütz und Archidiaconus zu Liegnitz verstorben, einen grossen Ruhm vieler Meriten, wie dabey stehet, hinterlassend: er liegt in der Landecker Capelle in besagter Stiffts-Kirche begraben; 2) am Rheine, welche sich auch ehemals in der Reichs-Stadt Franckfurt am Mayn anseßig gemacht gehabt, wie Lersner in seiner Chronic von dieser Stadt bezeuget; und 3) in Oesterreich, woselbst sie sich von dem Schlosse und Städtlein Landeck am Innfluß auf einem Berge an den Graubündtischen gelegen, genennet gehabt; es ist von derselben insonderheit Johann Friedrich von Landeck bekannt, welcher An. 1537 Königs Ferdinandi I Gesandter auf dem Convent zu Worms gewesen, wie Seckendorff *Hist. Luther. L. 3 §. 26 add. II*, meldet. Schles. *Curios. P. 2 p. 762.*

Knaut in Prodr. Misniæ p. 526 zehlet eine alte adeliche Familie unter die Meißnische, welche das Rittergut Kürbitz im Amte Plauen im Vogtlande besessen, giebt aber davon keine weitere Nachricht. *Pastorius in Franc. rediv. p. 410* zehlet sie unter die Thurniers-Genossen An. 1165 zu Zürch. Ob etwa das Bergschloß Laneck bey Ober-Lanstein im Rheinlande unter Braubach nach Coblentz zu, woselbst Kayser Wenceslaus von den Churfürsten An. 1400 des Kaysertthums entsetzet ward, wie *Tromsdorff in Geograph. p. 282* meldet, etwa deren Stammhaus gewesen, und sie aus den Rheinlanden vor alters sich in Meissen begeben, stünde zu untersuchen.

Laneck, s. in Landeck.

Langelgen, Langleghe,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Fürstenthum Zelle und Lüneburg, davon sie das Erb-Küchenmeister-Amt besessen, und Heinrich von Langleghe, der An. 1341 Bischoff zu Verden worden, nach Pfeffingers *P. II p. 629* seiner Lüneburg. Histor. Berichte, daraus entsprossen gewesen. Sie ist schon vor langen Zeiten abgestorben, und besitzen deren Güter heut zu Tage die Freyherren von Spörcke. *l. c. P. II p. 291.*

Laser, s. Lasser.

Lassel, Lessel,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, von welcher *Sinapius* meldet, daß sie vor Zeiten aus Böhmen, von dar aber in Schlesien gekommen. In Pohlen soll sie sich zu Königs Wenceslai Zeiten bey Peterkau niedergelassen haben, und den Pohlnischen Geschlechts-Nahmen *Grabre*, so einen

Rechen heisset, weil sie einen Rechen im Wappen führet) angenommen haben. Es wird vornehmlich Johann von Lessel An. 1452 als Groß-Prior des Johanniter-Ordens in Teutschland aus Gryphii Ritter-Orden *p.* 45 angeführet. Nicolaus Lessel war Anno 1471 Hertzoglich-Oelsnischer Rath. Melchior Lassel, Rudzinski genannt, wohnete An. 1554 im Trachenbergischen. Heinrich von Lassel zu Distelwitz florirte Anno 1630 im Wartenbergischen; zu welcher Zeit sich dieses Geschlecht in die Häuser Groß-Peterwitz im Juliusburgischen, Pobschütz im Glogauischen, Michelsdorf im Schweidnitzischen, Wemdowitz in der Standes-Herrschafft Militzsch, und Langendorf im Wartenbergischen, vertheilet gehabt, so meistens noch in diesem Seculo floriret haben. Uibrigens confundirt erwehnter Scribent diese von Lassel mit denen von Leßlau, von welchen er auch einige aus alten Zeiten anführet. Schles. *Curios. P. 2 p. 776 sqq.*

Lasser, Laser,

Eine sehr berühmte adeliche Familie im Ertzstiffte Mayntz, von welcher wir zuerst Hans Casparn zu Pletz, der An. 1547 unter die Gefangene mit Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen bey Mühlberg, nebst andern von Adel von D. *Hönn* gezehlet wird, hernach aber Jacobum von Lasser, Chur-Mayntzischen geheimen Rath, Conferenz-Ministern, Hof-Cantzlern, Kayserlichen Reichs-Hof-Rath ꝛc. zu den Zeiten Churfürstens Johannis Philippi, anführen können, der ein Groß-Vater worden Johannis Georgii von Lasser, der vorbesagte hohe Chargen ebenfalls bekleidet, und An. 1740 zu Mayntz, alt 71 Jahr, verstorben. Er ward nach absolvirten Studiis und zurück gelegten Reisen Churfürstlicher Hof-Gerichts-Assessor, hernach Hof- und Revisions-Rath, darauf ward er seinem alten Schwieger-Vater, dem von Berninger, Hof-Cantzlern, adjungiret, und nach dessen Tode succedirte er ihm. Er wohnte in solcher Qualität der Kayser-Wahl Caroli VI, wie auch dessen Crönung zu Franckfurt am Mayn bey, und that sich wegen unterschiedener dabey verrichteten Reisen dermassen hervor, daß er mit dem Character eines Reichs-Hof-Raths nebst einer jährlichen Pension vom Kayser belohnet wurde. Er war ein grosser Staats-erfahrner und sonderlich in Reichs-Affairen geübter Minister. Von seinen 3 hinterlassenen Söhnen erwehlten 2 den geistlichen Stand, der 3te aber war damals Chur-Maynzischer Hof- und Regierungs-Rath. *Memoires.* Coburg. Chron. *P. II p. 159.*

Uibrigens hat vor Zeiten in Schlesien eine alte adeliche Familie von Lasserwitz floriret. *Sinapius* führet von derselben weiter nichts an, als daß er deren Wappen beschreibet. Schlesische *Curios. P. I p. 577.*

Lasserwitz, s. in Lasser.

Lechsgemünd,

Ein ehemaliges altes gräfliches Geschlecht im Nordgau, deren Stamm-Schloß Lechsgemünd an der Donau, woselbst der Lech in dieselbe fällt, wiewohl nur in Ruinen, nachdem es An. 1248 von den Regenspurgern zerstöret worden, gelegen ist, welches nach Abgang dieser Grafen nebst der dazu gehörigen Grafschafft an die von Neyfen, und nach deren Absterben grösten Theils an die Hertzoge von Bayern gekommen. Zuerst wird Bertholdus Graf von Lechsgemünd, als ein Thurniers-Genosse zu Rothenburg An. 942 angeführet. Ein andrer dieses Nahmens lebte An. 980. Megingosus, welcher dem Kayser Henrico II einiger massen verwandt war, wurde An. 989 Bischoff zu Eichstädt, und starb An. 1014. Leodegarius bauete das Kloster zu St. Walpurg in Eich-

städt von An. 1022 bis 1042, und nachdem er es reichlich dotiret, begab er sich darein; Leopold ward ein Vater Burckhardi, welcher von An. 1099 bis 1112 Bischoff zu Utrecht gewesen, und Bertholdi, Grafens von Lechsgemünd und Burgheim, von dessen Kindern Heinrich mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Abensperg, das Kloster Kayersheim gestifftet. Dessen Urenckel Bertholdus, Graf von Lechsgemünd und Griesßbach, fundirte mit seiner Gemahlin Adelheid, einer gebohrnen Königlichen Printzeßin aus Cypern, das Kloster Unter-Schönfeld. Sein Enckel gleiches Nahmens pflantzte den Stamm mit 2 Söhnen fort, von welchen der jüngere Eberhardus An. 1324 Bischoff zu Aichstädt worden, aber An. 1327, da er mit dem Kayser Ludovico Bavaro in Italien der Belagerung von Pisa beygewohnet, an der Pest gestorben, und sein Geschlecht geendiget. v. Falckenstein *Antiq. Nordgav. T. 2 p. 348.*

Leesdael,

Ehemalige vornehme Freyherren in Brabant, welche von dem Schlosse und Herrschafft Leefdael, 2 Meilen von Löwen an dem kleinen Flusse Ture gelegen, den Nahmen geführet. Von denselben lebte An. 1323 Rogerius von Leefdael, Vicomte von Brüssel, Herr von Perk, Oirschot, Hilverenberk ꝛc. ein Vater Johannis und Leonis von Leefdael, welche das Geschlecht geendiget, und ist deren Herrschafft mit ihrer Schwester Elisabeth durch Heyrath an Wilhelmum, Freyherrn von Petersheim, von diesem Hause aber succeßive an andere vornehme Familien, und letztens An. 1679 an die Herren von Brouckhoven, und Grafen von Bergheick gelanget, welche sich zugleich Barone von Leefdael genennet. Siehe Artikel Brouckhoven oben p. 101. Conf. *Butkens Troph. de Brab. T. II p. 216 & in Supplem. T. II p. 135.*

Leewenrodt, s. Leonrodt.

Legendorf, s. Lehndorf.

Lehndorf, vor alters Legendorff,

Ein alt adeliches und itzo theils gräfliches Geschlecht in Preussen, so aus Meissen scheinet dahin gekommen zu seyn, massen die von Legendorff vormals daselbst floriret. Wie denn Otto von Legendorff in einem Grentz-Vertrage des Klosters Dobrilug mit dem Pfarren zu Wahrenbrück de dato 1205 als Zeuge angeführet wird, wie Schlegel in *Tract. de Cella Vet. p. 37* berichtet. Christoph von Lehndorff war Anno 1602 Fürstl. Anhältischer Rath. Schon in dem XV Seculo ist diese Familie in Preussen bekannt gewesen, massen Paulus von Legendorff als Ermländischer Bischoff verstorben, oder wie einige Scribenten wollen, mit Gifft vergeben worden. Sebastian von Lehndorff auf Steinhort, Erbherr und Hauptmann zu Oletzko, war ein Vater Albrechts auf Olicken und Kalcken, Capitains ums Jahr 1590. Fabian von Lehndorff war von 1576 bis 1583 Ober-Burggraf in Preussen. Johann von Lehndorff auf Wormen und Bandels, war An. 1645 Chur-Brandenburgischer geheimer Rath und Vogt zu Fischhausen. Johann Otto von Lehndorff, Cammer-Juncker des Fürsten von Schwarzenberg und Stathalters der Marck Brandenburg (als derselbe auf der Festung Spandau sasse) erstach Anno 1641 den Chur-Brandenburgischen Rath von Zastrow auf der Stelle, als derselbe das ihm zugebrachte Gesundheits-Glas Wein nicht annehmen wolte: der von Lehndorff ward zwar drauf arretiret, als aber 2 Tage drauf der Stathalter starb, ließ er sich in der Confusion in einem Kasten aus dem Gefängniß und aus der Festung tragen, und setzte sich also in die Freyheit, wie solches in *T. IV Theatr. Europ.* erzehlet wird. Friedrich Wilhelm von Lehndorff that sich A. 1676 als

als Chur-Brandenburgischer General-Major hervor. Um welche Zeit auch Ahasverus von Lehndorff als Königl. Dänischer General-Lieutenant: und noch einer Ahasverus als Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr, Preußischer Ober-Rath, Ober-Burggraf und Marschall des Hertzogthums Preussen floriret. Er ist in des H. R. Reichs Grafen-Stand erhoben worden, und starb 1688, alt 57 Jahr. Ob der Ahasverus Graf von Lehndorff, welcher An. 1727 verstorben und mit einer Gräfin von Dönhoff vermählet gewesen, ein Sohn desselben sey, kan man nicht sagen.

Leimbach, Lembach,

Eine alte adeliche Familie in Francken, welche mit denen von Limbach in Oesterreich, Meissen und Rheinlanden, von welchen wir *P. I* unsers *Lexici p. 1219 sq.* ausführlich gesagt, nicht zu confundiren ist, nachdem sie von den Scribenten zuweilen von Lembach genennet wird. Unsere von Leimbach werden unter die Thurniers-Genossen An. 1486 zu Anspach mit gezehlet. Hans von Leimbach war An. 1493 Land-Rentmeister im Hertzogthum Coburg. Ob übrigens dieses Geschlecht noch heut zu Tage florire, stehet zu zweifeln. *D.* Hönn Coburg. Chron. *P. I p. 61.*

Lembach, s. Leimbach.

Lemberg und Kuntzendorff,

Diese vornehme adeliche Familie in Schlesien, soll ein Zweig von denen von Lemberg und Talbendorff seyn, von welchen wir *P. I* unsers Adels-*Lexici p. 1184* gesagt; andere aber halten sie vor ein besonders Geschlecht, welches schon im vorigen Seculo wichtige Güter in Schlesien besessen. Asmann von Lemberg auf Heinzersdorff, Schimelwitz u. Schönbrunn, kaufte An. 1599 noch Kunzendorff dazu, und benahmten seine Nachkommen sich davon. Von dessen Ober-Ur-Enckeln starb Carl Friedrich von Lemberg und Kuntzendorff An. 1730; N. von Lemberg auf Wilkave ward An. 1742 Königl. Preuß. Land-Rath bey der Cammer zu Breßlau. *MSCt.*

Lenckowitz, Lanckowitz,

Dieser alten und vornehmen adelichen Familie, welche schon vor langen Zeiten den freyherrlichen Character zum Freyenthurn an der Kulp geführet, hat ihr Stamm-Schloß Lenckowitz in der Steyermarck, zwischen Grätz und Judenburg gelegen, gleichwie sie daselbst und in Crain floriret hat, ehe gedachtes Schloß nebst dem Gebiete oder Herrschafft an die Grafen von Herberstein gelanget ist. Es hat sich dieses freyherrliche Haus insonderheit durch Tapferkeit im Kriege wider die Türcken hervor gethan, wie in den Ungarischen und Oesterreichischen Geschichtschreibern hin und wieder zu lesen. Johann von Lenckowitz war ums Jahr 1550 ein berühmter General in Ungarn. Ein andrer dieses Nahmens starb An. 1567 in solcher Charge. George, Freyherr, war An. 1596 Landes-Hauptmann in Crain, auch Kayserl. General der Croatischen Grentzen, und hielt sich wider die Türcken wohl. Von einem andern dieses Nahmens und Geschlechts erzehlet *Valvasor*, daß er in einem Gefechte mit den Türcken unweit Clissa in Dalmatien mehr als 40 Wunden von Schüssen, Stichen und Hieben bekommen, als er von den Feinden überfallen worden, auch nur ihrer 2 von seinem Volcke übrig geblieben. Er ward nachgehends in der Belagerung Petrinia hart verwundet, und starb zu Laybach Anno 1607. Nachgehends hat man dieser Familie nicht weiter erwehnet gefunden, und können wir nicht sagen, daß sie annoch florire. Ehre des Hertzogthums

zogthums Crain *L. XII.* Troms-dorff Geogr. *p. 19.*

Lentzburg,

Es haben dieses Nahmens vor alters ansehnliche Grafen in der Schweitz floriret, die aber schon längst abgegangen, folgends mit denen vorbesagten von Lentzen- oder Läntzenburg in keiner Verwandschafft können gestanden haben. Es sind von diesen Grafen Ulrich von An. 1005 bis 1015, und Ulricus VI von 1322 bis 1355 Bischöffe zu Chur gewesen. Hübner *P. VII Histor. Polit.*

Lentzenburg, s. Läntzenburg.

Leonrodt,

Diese adeliche, darauf freyherrliche und itzo Reichsgräfliche Familie in Francken, ist unstreitig eine der ältesten im Römischen Reiche. Wir haben zwar von derselben *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. p. 1176 sqq.* unter der Rubric Leenrodt gehandelt; nachdem uns aber hernach vollständigere Nachrichten davon zu Händen kommen, als wollen wir selbige hier beybringen. Sie ist gäntzlich unterschieden von den Grafen Leenradt oder Leerade von Winnenthal, die im Stiffte Speyer das Erb-Truchsessen-Amt besitzen sollen, und von welchen wir auch l. c. gesaget. Unsere von Leonrodt haben sich in ältern Zeiten ohne Unterscheid bald Leewen- oder Löwenrodt geschrieben, wie denn Albrecht von Leewenrodt, Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Schencke, ein Diploma An. 1466 vom Abte zu Hailsbrunn gegeben, als Zeuge mit unterzeichnet hat. Sie besitzen das Erb-Küchenmeister-Amt im Stiffte Eichstädt, und ihr Stamm-Schloß und Rittergut Leonrodt ist nicht in der Steyermarck, sondern in Francken, 3 Stunden von Onoltzbach im Bibergrunde gelegen, wiewohl es im vorigen Seculo durch einen unglücklichen Zufall in die Asche geleget worden. Dieses Stamm-Schloß Leonrodt hat eine schöne Lehns-Curie, von welcher viele ansehnliche adeliche Familien, auch die meisten von den Patriciis zu Nürnberg viele wichtige Güter besitzen. Es haben auch die Herren von und zu Leonrodt nicht nur die Güter und Herrschafften oder Aemter, Dietenhofen und Neudorff nebst Tännenlohe, Cronheim und Stein an der Altmühl in Francken, sondern auch schöne Herrschafften in Schwaben, Bayern etc. als in jenem Münsterhausen, Dischingen, Trugen- und Balmertshofen, in diesem aber nemlich in Bayern Adelshausen vor langen Zeiten an sich gebracht, gleichwie sie auch in diesem Seculo noch unter die Freyherren in Böhmen gezehlet worden. Schon im Jahr 938 im ersten Thurnier zu Magdeburg befand sich Wilhelm. Dem fünften zu Braunschweig 996 wohnte Albrecht bey. Mit welchen *Bucelinus* die Stamm-Reihe dieses uralten Geschlechts *T. III Stemmat. German.* anfänget. Das achte Thurnier zu Augspurg aber im Jahr 1080 besuchten Reinhard und Otto, wovon auch ersterer zum Turnier-Vogt des Landes zu Francken, der zweyte aber zum Inspectore Armorum daselbst erwehlet wurde. Vieler anderer zu geschweigen, welche den übrigen Thurnieren beygewohnet, auch schon vor vielen Jahrhunderten auf den mehresten Dom-Stifftern aufgeschworen und in dem Teutschen Ritter-Orden sich befunden haben. In den nachfolgenden Zeiten haben Wilhelm und Sigismund die Würde eines Dom-Probsts zu Eichstädt bekleidet, jener ist An. 1429, dieser aber Anno 1440 verstorben. Magdalena starb Anno 1492 als Aebtißin zu Kitzingen. Im XVI Seculo war Gerhard von Leonrodt Dom-Probst zu Passau, und Johann George starb A. 1594 als Dom-Dechant zu Eichstädt. Franciscus

Freyherr von Leonrodt war A. 1734 Chur-Cöllnischer und Chur-Pfältzischer geheimder Rath, wie auch Revisions-Gerichts-Präsident des Hertzogthums Neuburg. An. 1745 hat der Churfürst von Bayern vor Endigung seines Reichs-Vicariats, die beyden Cämmerer Ludovicum Brunonem, und Emanuelem Ludovicum Freyherren, in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und dem erstern bey seiner Zurückkunfft von Franckfurt, wo er bey der Chur-Bayerischen Wahl-Gesandtschafft als Marschall gestanden, das gewöhnliche Diploma darüber einhändigen lassen. Gedachte beyde Herren Grafen, wovon der eine auch Fürstl. Eichstädtischer geheimder Rath und Pfleger der beyden Aemter Wernfels und Spalt ist, sind von zweyen Branchen die letzten. An. 1740 florirte Adam Emanuel Ludewig Freyherr von und zu Leonrodt auf Dietenhofen, des Dom-Stiffts zu Aichstädt Erb-Kuchelmeister, wircklicher Cämmerer, Hof-Rath, Stadt-Richter und Stadt-Probst zu Aichstädt. Es scheinet aber derselbe der vorher gedachte Emanuel Ludewig, ietzo Graf von und zu Leonrodt zu seyn. *Memoires.*

Leschkau, Leschke,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteste in Schlesien, führet aber nur folgende 2 davon an. N. von Leschke zu Schwentoschin im Militzischen, so heut zu Tage ein gräflich Cammergut ist, der mit seiner Gemahlin einer von Littwitz, nur einen Sohn gezeuget, der Schwentoschin besessen, sich mit einer von Postolski vermählet, die ihm nur eine Tochter gebohren, welche Anno 1606 an Wolff von Schlichtingen verehliget worden. In den Meißnischen Geschichten findet man folgende 2 dieses Geschlechts erwehnet, die auch anderweit von Letschkau genennet werden, als Martin Chur-Sächsischen Hauptmann und Commandanten der Festung Königstein von Anno 1649 bis An. 1653. David von Leschkau, Chur-Sächs. Obrist-Wachtmeister und Commandant vorbesagter Festung, der Anno 1673 Obrist-Lieutenant worden. *MSCpt. Sinap. P.* 2 Schles. *Curios. p.* 778.

Leschkurault,

Von dieser freyherrlichen Familie in Schlesien und Mähren, meldet *Sinapius*, daß sie ihren Ursprung aus Lothringen herleite, uud durch Occasion Kayserlicher Kriegsdienste in vorigen Zeiten in die Kayserlichen Erblande, insonderheit in vorbesagte beyde Provinzien gekommen sey, und sich darinne anseßig gemacht habe. Er führet nur Franz Carln Freyherrn von Leschkurault auf Stabelwitz und Nicolwitz in Mähren, wie auch auf Groß-Auschker in Schlesien im Wolauischen an, der ums Jahr 1722 als des Weichbildes Ohlau Deputatus Ordinarius ad Conventus publicos zu Breßlau floriret, und mit einer Freyin von Grudtschreiber vermählet gewesen; ob er aber sein Geschlecht mit derselben fortgesetzet, wird dabey nicht gemeldet. Schles. *Curios. P.* 2 *p.* 366.

Leßgewang,

Diese adeliche und nunmehro theils gräfliche Familie zehlet Hartknoch unter die älteste in Preussen, allwo sie schon An. 1560 Kinsitten und Ließken zu ihren Sitzen gehabt, und meldet, daß sie vor alters sich Lesgwammen genennet, wie auch Leschorau geschrieben. Sie hat von langen Zeiten her das Indigenat in Pohlen besessen, und soll es auch letztens in Ungarn erhalten haben. Daß deren Anherr ein tapfferer Kriegesmann Leß geheissen, und als er eine gewisse Stadt erobert, Leßgewann, das ist Leß gewann (nehmlich die Stadt) von dem Kayser benennet worden, wie

in *Doct. Buddei* Allgemeinem Historischen *Lexic.* in dem Artikel Leßgewang weitläufftig erzehlet, oder vielmehr fingiret wird, verdienet keinen Glauben. Und ob man wohl von dem Ursprunge dieses vornehmen Geschlechts nichts aufgezeichnet findet, so ist es doch eine alte Familie, und hat iederzeit vortrefliche Leute hervor gebracht. Melchior Leßgewang war An. 1560 nebst andern von Adel Deputirter auf dem Landtage zu Königsberg. Nach Anfang des vorigen Seculi that sich durch seine Tapferkeit in Holländischen, Pohlnischen und Kayserlichen Kriegsdiensten sonderlich hervor, Dietrich von Leßgewang, der sich dadurch im 30 jährigen Kriege einen Ruhm erwarb, daß er bey grassirender Pest im Lager der Kayserlichen, die harte Belagerung der Stadt Prag in Böhmen von den Schweden ein halb Jahr tapffer ausgehalten. Der König in Pohlen forderte ihn hierauf vor sich, beehrte ihn mit der Cammerherren-Charge, und offerirte ihm den gräflichen Character, welchen er aber anzunehmen, sich nicht entschliessen können. Er war ein Groß-Vater Hans Caspars, Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen Cammerherrns, wie auch Cammer- und Berg-Raths, und ehemaligen Hofmeisters des Rußischen Czaarowitzens, welcher von dem Kayser Leopoldo in den Grafen-Stand erhoben worden, und noch An. 1733 als geheimder Rath und Kreis-Hauptmann des Ertzgebirgischen Kreises floriret. Johann Friedrich von Leßgewang, Präsident der Kriegs- und Domainen-Cammer, wie auch des Commercien- und Admiralitäts-Collegii, imgleichen der Magazine und Tranckfteuer in Preussen, florirte noch Anno 1746, und ward 1739 Ritter des schwartzen Adler-Ordens. Andreas von Leßgewang war 1738 als Königl. Preuß. geheimder Rath und Ober-Hof-Richter bekannt. Erläutertes Preussen *T. IV pag. 810.* Alt und Neues Preussen *p. 444.*

Leßlie (Walther Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Von seinem nunmehro gräflichen und vornehmen Geschlecht aus Schottland und von seinem Vater haben wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1190 sq.* ausführlich gemeldet. Nachdem bey Anfange des 30jährigen Krieges und damaligen innerlichen Umständen des Königreichs Schottland viele vornehme junge von Adel daher auf teutschen Boden, um ihr Glück in gedachten Kriege zu machen, gekommen, als war auch unser Walther von Leslie unter denselben. Er engagirte sich in Kayserl. Diensten, und war A. 1632 darinne bis auf die Majors-Charge gestiegen, An. 1634 ward er Obrist-Lieutenant, und halff zu Eger den General Wallenstein umbringen, s. unten Artikel Wallenstein, davor er ein Regiment, und andere Gnaden-Bezeigungen erhielte. Nachdem er sich nachgehends in allen Occasionen tapfer verhalten, ward er General-Major, ferner General-Lieutenant, und endlich machte ihn Kayser Ferdinandus III zum Reichs-Grafen, General-Feld-Marschall, geheimden Rath und Gouverneur über die Sclavonische und Petrinische Grentzen. Er verrichtete auch unterschiedene Ambassaden zu Rom, insonderheit ist die Gesandtschafft an den Türckischen Hof anzuführen, da er die Ratification des An. 1664 geschlossenen Friedens abholen muste, welche Gesandtschafft sein Reise-Prediger Paulus Taffner beschrieben; er führete dabey einen prächtigen Staat, dergleichen er zu thun gewohnet war, und ward zu Constantinopel sehr wohl von dem Groß-Vezier tractiret. Von seinem Streit mit dem Türckischen Bothschaffter zu Wien, und wie er von Graf Tökely geschlagen worden, ist in *Anonymi* Leben Kaysers Leopoldi *p. 556* und 770 zu lesen. Er starb endlich zu Wien An. 1667, im 61 Jahre seines

seines Alters, ohne Kinder, von seiner Gemahlin, Anna Francisca, Fürstin von Dietrichstein, zu hinterlassen. Sein Erbe war dessen Bruders Sohn, Jacobus Leslie, welcher von den niedrigsten Kriegs-Bedienungen bis zu der Stelle eines General-Feld-Marschalls gestiegen. Er wird von den Scribenten gemeiniglich mit seinem vorhergehenden Vetter confundiret. Sonsten hat er sich in den Ungarischen Kriegen berühmt gemacht. An. 1685 erhielt er bey Esseck, allwo er auch die Brücke abbraunte, einen vollkommenen Sieg wider die Türcken, und erkranckte bald darauf, woran er seinen Geist aufgeben müssen. Er hatte sich An. 1667 mit Maria Theresia, Fürstin von Lichtenstein, vermählet. Sonsten hatten sich im dreyßigjährigen Kriege noch zwey andere aus diesem Geschlechte durch ihre Thaten berühmt gemacht, nemlich Ludewig und Alexander. Jener in Königl. Schwedischen Diensten, der aber An. 1632 nach dem Tode Königs Gustavi Adolphi, weil er unter Banners Commando nicht stehen wollen, wieder in sein Vaterland gegangen, und vom Könige Carolo I in Engelland zum Grafen von Levin gemacht worden, wiewohl er nachgehends der erste und vornehmste Anführer der revoltirenden Schotten wider diesen König, und folgends Ursache an dessen Untergange worden; Er starb mitten in diesen Troublen, bald nach Enthauptung gedachten Königes An. 1650, im 70 Jahre seines Alters. Vorgedachter Alexander hat ebenfalls den Schweden anfangs nützliche Dienste geleistet, es sind dessen Thaten in Pufendorffs Schwedisch-Teutschen Kriegs-Geschichten hin und wieder zu lesen, insonderheit daß er A. 1630 Königl. Schwedischer Obrister und Commandeur im Ländgen Hiddensee gewesen. Nachgehends hat er sich in Rußischen Diensten trefflich hervor gethan. An. 1657 gerieth er beym Czaar in Ungnade und in Gefangenschafft, weil man seine Gemahlin beschuldigte, als wenn sie einen Rußischen Heiligen ins Feuer geworffen, und einer von ihren Bedienten nach dem Crucifix geschossen hätte. Man sagte aber, daß einige Grossen am Hofe, die nach des Leslie Gütern, so er durch die Gnade seines Monarchens in Moscau an sich gebracht, getrachtet, solche Ankläger erkauffet. Es solte auch gedachte seine Gemahlin vermöge des Urtheils lebendig verbrannt werden; doch ward sie nebst ihrem Gemahl pardonniret, nachdem ihm seine Güter eingezogen, und eine jährliche Pension zuerkannt worden. Endlich aber kam er wieder zu Gnaden, und wurde zum General und Gouverneur zu Smolensko gemacht, worauf er Anno 1661, im 95 Jahre seines Alters, das Zeitliche gesegnet. Er hat seinen Stamm fortgepflantzet, man findet aber von dessen Nachkommen nichts aufgezeichnet. *Bayle* in *Diction. Historique* führet auch einen Jacobum Leslie als Rußischen Obristen zu seiner Zeit, etwa ums Jahr 1670 an; ob selbiger ein Sohn des vorhergehenden Alexanders sey, kan man nicht sagen. Uibrigens meldet auch erwehnter Pufendorff von Georgen Leslie, Schwedischen Obristen, Commandanten zu Vecht, daß ihm An. 1658 in der harten Belagerung dieser Festung von den Kayserlichen der Kopf mit einer Stück-Kugel weggeschossen worden, s. *L. X* § *42*. An. 1734 that sich Petrus Leslie, Ritter des Pohlnischen Adler-Ordens, als General en Chef in Pohlen durch seine Bravouren hervor, davon im Geneal. Archiv. *P. XI p. 213* zu lesen, und ein Rußischer General-Major Leslie blieb An. 1736 in einer Action mit den Tartern, nachdem er sich tapffer gewehret und sich nicht gefangen ergeben wollen, s. Geneal. Archiv. *P. 31 p. 94*. Diese beyde letztere gehören allem Ansehn nach zur Rußischen

Bran-

Branche. *Anonymi* Leben Kaysers Leopoldi *P. I.* *Ricauts* Ottomannische Pforte *P. II.*

Lessel, s. Lassel.

Leßlau, s. in Lassel.

Letschkau, s. Leschkau.

Leubel,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien, welche von *Sinapio* mit denen von Löbel confundiret wird. Siehe hernach den Artikel Löbel. Schon An. 1506 hat Nicolaus Leubel zu Roiske im Liegnitzischen gesessen, welches Rittergut noch ein anderer dieses Nahmens und Geschlechts von Leubel An. 1596 im Besitz gehabt. Nachgehends findet man dieser Familie bey den Schlesischen Scribenten nicht mehr erwehnet, und mag sie im vorigen Seculo abgestorben seyn. Schles. *Curios. P. I p. 592.*

Lhotka, s. Lhotsky.

Lhotsky,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien Böhmen und Mähren, von welcher die in der ersten Provintz den freyherrlichen Character besitzen. Sie haben sich vormals zugleich Mazianovsky benennet. Sie schreiben sich aus dem Hause Lhot, d. i. auf Teutsch Ellgut, im Fürstenthum Teschen, und lebte noch An. 1730 Wilhelm Bernhard Freyherr Lhotsky von Lhot, auf Godau, als gedachten Fürstenthums Land-Gerichts-Assessor. In Böhmen und Mähren nennen sie sich von Lhotsky und Preny oder Prinie. Sie sind aber wohl zu unterscheiden von den Lhotka von Smißlo in Böhmen, von welchen noch zu unsern Zeiten Franz Joseph Lhotka von Smißlow zu Roth-Augezd nebst 4 Söhnen, und Johann Lhotka von Smißlow gelebet. In Mähren florirte A. 1460 Wittko Lhotsky von Preny, ein Vater Johannis, Land-Gerichts-Assessoris des Ollmützischen Kreises. Franz Joseph Lhotsky von Prinie und Trnowen in Böhmen war ums Jahr 1741 Kayserlicher und Königl. Ungarischer Rittmeister vom Carassischen Cürassier-Regiment. *Sinapii* Schles. *Curios. P. II p. 372.*

Lichtenau,

Eine ehemalige vornehme Familie in Schwaben im Stiffte Augspurg, aus welcher wir zuförderst den berühmten gelehrten Conrad von Lichtenau, Abten zu Ursperg in Schwaben am Mindel-Fluß, der ein unmittelbarer Reichs-Stand ist, anführen können, welcher An. 1240 verstorben ist, nachdem er sich durch sein *Chronicon* insonderheit bey den Protestanten sehr beliebt gemacht gehabt. Endlich ist diese Familie mit Henrico von Lichtenau, der die bischöffliche Würde zu Augspurg von An. 1505 besessen, An. 1517 gäntzlich abgestorben, wie Hübner *P. 7 Hist. Polit. p. 370* berichtet: Wiewohl Johann Benno von Lichtenau, Bayerischer Obrist-Wachtmeister Anno 1633 Commandant zu Regenspurg gewesen, wie beym Pufendorff vom Teutschen Kriege zu sehen; vielleicht hat aber derselbe auch eben nicht zu diesem Geschlecht gehöret.

Lichtenberg,

Von diesen ehemaligen vornehmen Freyherren im Elsaß, deren wir nur kürtzlich und ihren Abgang An. 1480 *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1207* erwehnet, haben sich auch unter andern folgende Bischöffe hervor gethan, als: 1) Conrad, von An. 1273 bis 1299 zu Straßburg. Sein Tod war fatal; denn als sein Vetter Ego Graf zu Freyburg An. 1299 die Stadt Freyburg belagerte, und dieser Bischoff ihm zu Hülffe zoge, ward er von einem Spion, der ein Fleischer aus der Stadt war, als er im Lager in einem

rothen Wambst herum ritte, erkannt, und ihm ein Spieß durch den Leib gestochen, daß er am 3 Tage darauf sterben muste. 2) Sibotho, von An. 1302 bis 1314 zu Speyer; 3) Hermann, von 1333 bis 1335 zu Würtzburg; 4) Johannes, von An. 1353 bis 1365 zu Straßburg. Er ist vor Betrübniß gestorben, nachdem sein Bißthum in elenden Zustand gerathen war. Hübner *Hist. P. 7 ind.*

Lichtenstein, (Maximilian Graf von) Kayserl. General,

Von seinem vornehmen gräflichen Hause, so durch ihn in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden, ist *P. I* unsers Reichs-A. *Lex. p. 1210* gesaget worden. Er war ein Sohn Hartmanni, Herrns von Lichtenstein zu Niclasburg in Mähren, der als ein gelehrter und Evangelischer Herr An. 1585, alt 41 Jahr, verstorben, und An. 1578 gebohren. Anfangs ward er Kaysers Matthiä Cammerherr und Ober-Stallmeister, bey angehendem Böhmischen Kriege aber führte er ein Regiment Cüraßirer nach Böhmen, allwo er in der Schlacht bey Prag An. 1620 nicht wenig dazu beygetragen, daß die Ungarn so frühzeitig die Flucht ergreiffen müssen. Hierauf ließ ihn Hertzog Maximilianus zu Bayern, bis auf weitere Kayserliche Verordnung zu Prag als einen Stathalter. Doch als sein Bruder Carolus von dem Kayser Ferdinando II mit dieser Stelle begnadigt wurde, gieng er unter dem Grafen von Bucqvoy nach Ungarn, welches Königreich der Fürst Bethlen in Sirbenbürgen sehr verunruhigt hatte. Hieselbst half er Neuhäusel belagern, und als gedachter Graf Bucqvoy bey einem Ausfall das Leben verlohr, wurde ihm das Commando über die Armee aufgetragen. In solcher Qvalität belagerte er An. 1622 die Festung Glatz in Mähren, welche er auch erobert. Der Kayser machte ihn wegen seiner Klugheit, Treue und Tapfferkeit zum Hof- und Kriegs-Rath, General-Wachtmeister, und darauf zum General-Feld-Zeugmeister. Ja, als Graf Wolfgang zu Mansfeld An. 1636 gestorben, wurde ihm das Gouvernement der Festung Raab in Ungarn anvertrauet, bereits vorhero wurde er An. 1623, nebst seinen Brüdern Carolo und Gundaccaro, in den Fürstenstand erhoben. Er starb An. 1643, ohne Kinder von seiner Gemahlin Catharina von Boskowitz zu hinterlassen, und da er 65 Jahr alt worden war, nachdem er einige Zeit vorhero Profeß von dem Minoriten-Orden gethan. Er wurde auch in solchem Ordens-Kleide begraben. Ludolphs Schaubühne der Welt. Hübner *Tabb. Geneal. 246-248.*

Liepe, s. in Lippe.

Ließkirchen,

Von dieser adelichen Familie ehemals in Meissen meldet Knaut, daß sie nach Anzeige der Cöllnischen Chronicken mit Kayser Trajano nebst andern 14 von Adel an den Rheinstrom gekommen, und sich daselbst niedergelassen, und hätten sich einige hernach auch in Freyberg aufgehalten, gleichwie deren Wappen unter andern adelichen daselbst in der S. Peterskirche, worinne sie begraben worden, noch zu unsern Zeiten vor An. 1729 zu sehen gewesen. *D. Moller in Chron. Freyb. P. I p. 140 & 183* führet Georgen Ließkirchen an, der An. 1555 verstorben, und meldet, daß er im Stadt-Regiment nebst einigen andern von Adel gesessen, er sey aber von Regenspurg, allwo die von Ließkirchen unter die adeliche Patricios gezehlet werden, dahin gekommen. Man findet nachgehends dieses Geschlechts in den Meißnischen Geschichten nicht mehr erwehnet.

Ligne,

Eine sehr berühmte vornehme alte Familie in den Niederlanden, welche ihr Stammhaus, Bergschloß und Städtgen Ligne in der Provintz Hennegau, 2 Meilen von Ath, liegend hat. Sie hat vortrefliche Personen hervor gebracht, und sich in unterschiedene Häuser vertheilet, wie wir hernach darthun werden, von welcher das von Aremberg schon Anno 1602, wie Tromsdorff setzet, den Reichs-Fürstlichen Character erhalten hat. Hübner *Histor. Polit. Tom. VI p. 782* hingegen meldet, Johannes Fürst von Aremberg, ein Sohn Ludovici, Freyherrns von Barbanson, habe durch Heyrath mit Margaretha, Roberti Grafens von Aremberg Tochter und Erbin, nicht nur Aremberg auf sein Geschlecht gebracht, sondern sey auch 1565 vom Kayser Maximiliano II zum Reichs-Fürsten gemacht, da ihn Kayser Carolus V schon vorher mit dem Ritter-Orden des güldenen Vliesses beehret. Womit auch von Sommersberg *Tab. Genealog. Tom. I p. 110* und *118* einstimmet. Zuerst führen die Scribenten Theodoricum Herrn von Ligne an, der in der Mitte des 12ten Seculi gelebet. Er zeugte mit Margaretha von Fontaines unter andern Kindern Waltherum I, der An. 1229 bey seinem Tode zwar 2 Söhne nach sich ließ, davon aber nur der ältere Waltherus II, Baron von Ligne, den Stamm fortgepflanzet. Er starb An. 1290, und war ein Groß-Vater folgender 3 Enckel: 1) Matthæus, Baron von Ligne, welcher An. 1302 in dem Treffen bey Courtray umkam; 2) Johannes von Ligne, Canonicus zu Soignies und Bonn; 3) Fastradus, Herr von Ligne, Ollignies, Monstreuil, Thumayde, Maulde ꝛc. Marschall von Hennegau, welcher An. 1335 nicht mehr am Leben gewesen. Mit seiner andern Gemahlin Margaretha von Gavre hat er keine Kinder, mit der ersten aber Johanna, einer Tochter Johannis von Condé und Moriamez, ausser einigen Töchtern vier Söhne gezeuget. Diese waren: 1) Michael, welcher An. 1345 in einem Gefechte mit den Friesen geblieben, und von Anna von Antheing Frau von Briffoeil, Michaelem II, Herr von Ligne, Briffoeil ꝛc. Marschalln von Hennegau, nachgelassen. Dieser starb Anno 1387, nachdem er mit Eleonora von Coucy, Vicomtesse von Meaux, Frau von Rumps, seinen Stamm nicht fortgepflanzet, ausser der Ehe aber zwey Söhne gezeuget, davon zu Anfange des 18 Seculi noch Nachkommen vorhanden gewesen. 2) Wilhelmus von Ligne, von dem so gleich. 3) Nicolaus von Ligne, Maitre des Arbalestriers in Franckreich. 4) Robertus von Ligne, Probst zu Conde, und Canonicus zu Cambray. Itztbesagter Wilhelmus von Ligne war erstlich Herr von Monstreuil und Thumaide, wurde aber nach seines Vetters Michaelis II An. 1387 erfolgten Tode Baron von Ligne, Herr von Ollignies, Maulde ꝛc. und zeugte mit Bertha von Schelland, Frau von Sleiden in der Eiffel, Johannem II, Baron von Ligne, Herrn von Monstreuil, Beloeil, Ollignies und Fauqvemont. Er hielt sich in dem Treffen, darinne Johannes von Bayern, Bischoff zu Lüttich, An. 1408 wider die Lütticher das Feld behielt, ganz unvergleichlich; An. 1415 aber wurde er in der Schlacht bey Azincourt gefangen, und muste sich mit 14400 Thalern lösen. Er starb An. 1442 den 5 Jan. nachdem ihm Eustachia, eine Tochter und Erbin Johannis, Herrns von Barbanson, drey Töchter und 4 Söhne gebohren hatte. Von jenen ist Johanna mit Jacobo von Hornes, Herrn von Gaesbeeke, Sibylla mit Arnoldo von Gavre, Herrn von Escornaix, und Maria mit Aegidio, Herrn von Barlaymont, verehlicht gewesen. Unter den Söhnen waren folgen-

folgende 3 bekannt: 1) Wilhelmus von Ligne, Herr von Maulde rc. Marschall von Hennegau, welcher Anno 1411 im ledigen Stande verschieden. 2) Johannes, Baron von Ligne und Beloeil, Herr von Roubaix, Probst von St. Lambert in Lüttich, welcher An. 1468 das Zeitliche gesegnet, und in dem Franciscaner-Barfüsser-Kloster zu Ath, welches er gestifftet, seine Ruhestäte gefunden, und 3) Michael von Ligne, Freyherr von Barbanson, Pair und Marschall von Hennegau, Bailly von Cambresis, starb Anno 1468; von dessen Kindern sind folgende 2 anzuführen: a) Wilhelmus, Baron von Barbanson, der das Haus Barbanson errichtet, welches wir hernach besonders ausführen wollen, und b) Johannes, Baron von Ligne, Herr von Roubaix, Pair und Marschall von Hennegau, Ritter des güldenen Vliesses rc. welcher nach dem Tode Caroli Audacis, Hertzogs von Burgund, bey dem er Cammerherr und Rath gewesen, dem Kayser Maximiliano I im Kriege gute Dienste leistete; er wurde aber in der Schlacht bey Guinegate gefangen, worauf er sich mit 20000 thlr. dazu er die Herrschafft Ollignies verkauffte, ranzioniren muste. Nach diesem fochte er wider die Frantzosen mit gutem Glück, bis er Anno 1491 verstorben. Sein eintziger Sohn Antonius brachte An. 1503 die Grafschafft Falckenberg käuflich an sich, bekam auch von dem Könige in Engelland Henrico VIII das Fürstenthum Mortaigne, und gieng An. 1532 mit Tode ab, nachdem er zuvor im Kriege den Frantzosen Tournay, Mortagne und St. Amand entrissen. Er hinterließ Jacobum, Kaysers Caroli V ehemaligen Abgesandten an den Pabst Clementem VII, Anno 1546 Rittern des güldenen Vliesses, und An. 1549 Graf von Ligne, der An. 1552 das Zeitliche verlassen, und ein Vater gewesen unter andern 1) Philippi, und 2) Georgii. Dieser war Graf von Falckenberg, des Don Juan d'Austria Capitain über seine Garde und Dragoner-Obrister, welcher bey seinem Tode An. 1579 keine Kinder hinterlassen. Sein Bruder gedachter Philippus, Graf von Ligne und von Falckenberg, Vicomte von Leiden, Baron von Wassenaer rc. Königl. Spanischer Rath und Cammerherr, Ritter des güldenen Vliesses, hielt sich in dem Treffen An. 1557 bey St. Qvintin, und An. 1558 bey Grävelingen tapffer, starb An. 1584. Von seinen beyden Söhnen hat Lamoral das Geschlecht fortgepflanzet; Er ward Ritter des güldenen Vliesses, Grand von Spanien, Ertzhertzogs Alberti Staats-Rath, Gouverneur von Artois. Kayser Rudolphus II erhob ihn An. 1601 in des R. Reichs Fürstenstand, nachdem er sowol im Kriege als auch durch wichtige Gesandschafften einen grossen Ruhm erworben. Von seinen 6 Kindern ist zu mercken Florentius Reichs-Fürst von Ligne, Marqvis von Roubaix, Graf von Falckenberg rc. der An. 1622 das Zeitliche gesegnet und 2 Söhne hinterlassen: 1) Albertum Henricum, Fürsten von Ligne und Amblise, Grafen von Falckenberg, Grand von Spanien rc. der An. 1641 als Vice-Re in Sicilien verstorben, und keine Kinder hinterlassen, und 2) Claudium Lamoral, des H. R. R. Fürsten von Ligne rc. Grand von Spanien, Rittern des güldenen Vliesses, Königl. Spanischen General von der Cavallerie in den Niederlanden, Extraordinair-Gesandten in Engelland, Vice-Re in Sicilien An. 1673, General-Gouverneurn von Mayland, und An. 1678 Staats- und geheimden Rath, der An. 1679, alt 61 Jahr, verstorben, von seiner Gemahlin, Maria Clara von Nassau-Siegen, folgende 3 Söhne hinterlassend:

I) Henricus Ludovicus Ernestus, des H. R. R. Fürst von Ligne, Graf von Falckenberg rc. erster Pair von Flan-

Flandern, Senechal und Marschall von Hennegau, Grand von Spanien, u. s. w. Gouverneur und General-Capitain des Hertzogthums Limburg, der An. 1702 verschieden. Von seinen 9 Kindern sind zu mercken: a) Antonius Josephus Guislain, Fürst von Ligne und Amblise ꝛc. er gieng Anno 1702 mit dem Könige Philippo V als General-Adjutant in Italien, bekam ein Spanisches Infanterie-Regiment, und beschloß An. 1707 sein Leben; b) Ferdinandus, Fürst von Ligne, geb. An. 1685, trat ums Jahr 1708 in Kayserliche Dienste, ward bald darauf General-Major, Anno 1734 General-Feld-Marschall, und c) Claudius, Fürst von Ligne und Amblise, Kayserlicher geheimder und Staats-Rath in den Niederlanden, General-Feld-Marschall-Lieutenant ꝛc. der An. 1730 seinen Stamm mit Carolo Josepho, von seiner Gemahlin Elisabeth Alexandrina Charlotte, Fürstin von Salm, fortgesetzet.

II) Hyacinthus Procopius Josephus, 2ter Sohn Fürstens Claudii Lamoraldi von Ligne, ward Anno 1670 von seinem mütterlichen Groß-Vater Henrico II von Lothringen, Grafen von Chaligny ꝛc. zum Universal-Erben eingesetzt; er soll aber vor seinem An. 1723 zu Paris erfolgten Tode seine meiste Güter durchgebracht haben. Von seinen 6 hinterlassenen Kindern ist nur hier Claudius Lamoral Hyacinth, Fürst von Ligne, anzuführen, der An. 1736 zu Paris seine Gemahlin Henriette Eugenia von Bethisy, Marqvisin von Bezieres, durch den Tod im 9ten Jahre seiner Ehe frühzeitig verlohren.

III) Carolus Josephus Procopius, der 3te Sohn vorerwehnten Fürstens Claudii Lamoral von Ligne, Senechal von Hennegau, Grand von Portugall, Ritter des Ordens Christi, Gouverneur von Porto ꝛc. Er war anfangs Capitain von der Infanterie in Sicilien, hernach Capitain von den Garden in Mayland. An. 1694 ward er vom Könige in Portugall als Extraordinair-Gesandter an den Kayserl. Hof nach Wien gesandt, woselbst er An. 1695 im Sept. anlangete, aber erst Jahres darauf seinen öffentlichen Einzug hielt. Nachdem in etlichen Monaten darauf der Kayserl. Cammerherr Graf Ferdinand Leopold von Hallweil einstmals ihm 100000 Livres im Spielen abgewonnen, fuhr er Tages darauf mit demselben auf die Jagd bey Wien, und kam allein zurück; als nun der Graf von Hallweil etliche Tage darauf im Walde todt gefunden wurde, fiel der Verdacht eines Mords auf unsern Fürsten von Ligne: Dieser sahe sich genöthigt, bey solchen Umständen sich mit der Flucht, und zwar nach Venedig, zu retten, um der Wut des rasenden Pöbels zu Wien zu entgehen. Immittelst berichtete der Kayser den Handel an den König in Portugall, worauf ein gar hartes Urtheil über unsern Fürsten gesprochen wurde; Jahres darauf aber ward der ganze Proceß annulliret. Der Fürst von Ligne wolte doch nicht trauen wieder nach Lissabon zu kommen, und starb endlich An. 1713 in Italien, ohne mit seiner Gemahlin, Marckgräfin von Aronches, seinen Zweig mit Söhnen fortgepflanzet zu haben.

Endlich der Linie dieses vornehmen Geschlechts von Barbanson zu gedencken, so hat dieselbe Wilhelmus von Ligne, Herr von Barbanson, ein Sohn des oberwehnten Michaelis errichtet, nachdem er in der Erbtheilung die Baronie Barbanson nebst Bussiere und Gony erhalten. Von seinen 2 Söhnen ist nur hier Ludovicus von Ligne, Baron von Barbanson, anzuführen, dessen Sohn Johannes Anno 1568 verstorben, nachdem er vorhero, wie oben erinnert, in den Reichs-Fürsten-Stand von Aremberg erhoben worden, und sich durch seine Tapfferkeit hervor gethan, s.

von

von ihm den folgenden Artikel. Dessen Sohn Carolus, Gouverneur der Niederlande, Erbmarschall von Holland, erster Pair von Hennegau, Ritter des güldnen Vliesses, erheyrathete die Fürstenthümer Arschot und Chimay, und brachte sie, wie dessen Enkel Philippus Franciscus den vom Kayser Ferdinando III erhaltenen Hertzoglichen Titel auf seine Nachkommen, von welchen in dem Genealogischen Handbuch p. 317 - 331 bis auf gegenwärtige Zeit vollständige Nachrichten zu lesen. Hübners geneal. Tab. *num. 240. it. Histor. Polit. tom. VI p. 781 seqq. Butkens Troph. de Brab. T. I p. 290. v. Sommersberg Tab. Geneal. T. I p. 109.*

Ligne, (Johannes von) Graf, und hernach Fürst von Aremberg, General und Gouverneur von Frießland,

Von seiner alten und vornehmen gräflichen und itzo Fürstlichen Familie in den Niederlanden, und von seinem Vater, haben wir im vorhergehenden Artikel gesagt. Er hatte bey Anfang der Niederländischen Unruhe vor den König in Spanien die Waffen ergriffen, und weil er gegen demselben eine beständige Treue spüren ließ, ward er zum Ritter des güldenen Vliesses gemacht, und An. 1562 von dem Duc de Alba mit 2000 Mann Cavallerie, und 1200 Mann Infanterie, dem Könige in Franckreich wider die Hugenotten zu Hülffe geschickt. Jahres darauf kam er wieder zurück zu seinem Gouvernement Frießland, nahm dem Grafen Ludovico von Nassau die Stadt Damm wieder ab, und schlug dessen Völcker in die Flucht. Er gerieth aber noch in selbigem Jahre mit gemeldtem Grafen in ein Treffen bey Heiligelee, darinne er dessen Bruder, Graf Adolphen erlegte, aber auch zugleich von ihm im 40 Jahre seines Alters erleget wurde. Sein Tod ward sehr bedauret, und ließ ihm der Duc d'Alba ein sehr prächtiges Leichen-Begängniß halten. Von seinen beyden Söhnen hatte sich Carolus in dem damaligen Kriege, nachgehends durch seine in vielen Belagerungen und Treffen erwiesene Tapfferkeit, beym Könige in Spanien in solches Ansehen gesetzt, daß er ihn Anno 1582 zum Gouverneur über die gesammten Niederlande, bey Abwesenheit des Hertzogs von Parma ernennte, welche Function der Graf von Mannsfeld hernach erhielte. *Strada de bello Belgico P. I & II.*

Lilien,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in der Marck Brandenburg, Marckgrafthum Bayreuth 2c. auf den Gütern Satzke, Weitzendorff 2c. welche von den Freyherren von Lilien in Schweden (s. Anhang Artikel Lilien) gantz unterschieden ist. In einem ums Jahr 1679 ohngefehr gedruckten Tractat: *de Liliis celebribus*, wird gesagt, daß deren Anherr Sebastian von Lilien Kaysers Caroli V Kriegs-Obrister gewesen, anderweit aber wird Matthæus Lilien zum Anherrn angegeben, wiewohl im vorbesagten Tractat gemeldet wird, daß er von dem Kayser nur die Erneuerung seines Adelstandes erhalten. Wie weit dieses alles gegründet sey, brauchet noch mehrere Untersuchung. Erwehnter Matthæus war Kayserlicher Lieutenant zu Pferde, und als er An. 1592 in der Belagerung von den Türcken der Festung Comorn in Ungarn sich sonderlich tapfer verhalten, vom Kayser Rudolpho II geadelt, und nach geendigtem Ungarischen Kriege Chur-Sächs. Trabanten-Hauptmann worden, besage erwehnten Tractats. Nach seinem An. 1604 frühzeitig erfolgten Tode, sollen dessen hinterlassene Kinder nur im bürgerlichen Stande haben erzogen werden müssen. Unter denselben war auch George Lilien, der

An.

A. 1666, alt 70 Jahr, als Probst zu St. Nicolai in Berlin verstorben, von dessen Leben und Schrifften in Lexic. der Gelehrten, vornehmlich aber in Porstens *theol. homil. p. 527* und in Fortgesetzten Sammlungen A. 1728 p. 388 zu lesen ist. Er hinterließ 2 berühmte Söhne, welche ihr adeliches Geschlecht wieder empor gebracht; der ältere Caspar von Lilien, war anfangs Hofmeister des Fürstlich-Bayreuthischen Printzens Christian Ernsts, hernach dessen Reise-Prediger zugleich und S. S. Theologiæ Doctor, ferner als derselbe zur Regierung kommen, dessen Ober-Hof-Prediger, General-Superintendent, Consistorial-Rath ꝛc. und endlich wircklicher geheimder Rath, Consistorial-Präsident, der Fürstl. jungen Herrschafft Vormundschaffts-Director ꝛc. Er stund bey hochgedachtem Marckgrafen in ungemeinen Gnaden, und hatte Pouvoir was zu sagen. Er besaß das Gut Weitzendorf, und starb An. 1687, alt 55 Jahr, mit Hinterlassung etlicher Kinder. Sein merckwürdiges Leben habe ich An. 1727 den Fortgesetzten Sammlungen von Theol. Sachen p. 1086-1090, und meine gründliche Beantwortung dessen, was man anderweit in öffentlichen Schrifften dawider, nicht ohne Bitterkeit, vorbringen wollen, An. 1729 p. 631-638 inseriren lassen. Der jüngere Sohn aber des vorgemeldten Georgens, gleiches Nahmens, hat in Chur-Brandenburgischen und Königlich-Preußischen Diensten von unten auf im Kriege gedienet, und durch seine erwiesene Bravouren es so hoch gebracht, daß er General von der Infanterie und Gouverneur zu Geldern worden. Er starb An. 1726, alt 74 Jahr, ohne Kinder zu hinterlassen; er besaß das Rittergut Satzke. *MSpt. Geneal.*

Lilienberg, s. Abele.

Limburg, s. Limpurg.

Limpurg,

Diese adeliche Familie hat vor mehr als 100 Jahren in Schlesien auf den Rittergütern Mahlendorf und Kayndorf im Fürstenthum Neisse floriret. Von deren Ursprung meldet *Sinapius*, daß Johann von Limpurg auf itztbesagte Güter Anherr gewesen. Er war von Duisburg im Hertzogthum Cleve, (woselbst sein Vater die Charge eines Holtzgrafens verwaltet; dahero auch dieser sein Sohn Holtzgraf beygenahmt worden seyn soll) der Handlung wegen nach Breßlau kommen, hatte sich darauf zu Neisse etabliret, und ein grosses Vermögen erworben, wovon er vorbesagte Güter acquiriret und hernach nobilitiret worden; dessen eintziger Sohn und Erbe gleiches Nahmens blieb nach absolvirten Studiis und zurück gelegten Reisen im ledigen Stande, bewarb sich auch um keine Chargen, vergnügte sich mit dem Oeconomie-Wesen auf seinen Gütern, colligirte eine kostbare Bibliothec, und war gewillet, eine ansehnliche Geld-Summe insonderheit vor Studirende zu legiren, er ward aber An. 1633 vom Tode zu Breßlau, dahin er sich bey damaligen Kriegs-Troublen zu Pflegung seiner Gesundheit begeben hatte, übereilet. Schles. Chron. *P. 2 p. 780 sq.*

Limpurg und Styrum, s. unten Artikel Styrum.

Lindau, Lindow,

Ehemalige berühmte Grafen im Fürstenthum Anhalt, woselbst deren Stamm-Schloß Lindow oder Lindau nebst Zubehör, so heut zu Tage ein Amt Zerbster Antheils ist, gelegen ist. Sie haben in keiner Connexion mit der vornehmen adelichen Familie Brand von Lindau, von welcher *P. I p. 232-234* unsers Adels-Lex. ausführlich gesagt worden, gestanden, sonsten aber zugleich die Herrschafft, Schloß und Stadt

Stadt Ruppin in der Mittelmarck besessen. Die Grafschafft Lindau versetzte An. 1370 Albrecht der ältere Graf zu Lindow und Herr zu Ruppin, Johanni Fürsten zu Anhalt, vor 1300 Marck Silbers, und An. 1372 borgte er noch 400 Marck darauf. Weil nun weder das Capital noch Zinsen abgetragen wurden, so sahe sich Graf Albrecht der jüngere Anno 1457 genöthiget, die Grafschafft Lindow den Fürsten zu Anhalt, Adolpho und Alberto abzutreten, wobey er sich den Wiederkauff, den Titel und einige Lehnstücke vorbehielt. Als hierauf der letzte Graf Wichmann An. 1524 im ledigen Stande mit Tode abgieng, wolte der Churfürst zu Brandenburg die versetzte Grafschafft Lindow mit Gewalt einlösen; endlich aber ließ sie der Churfürst Johannes Georgius An. 1577 dem Hause Anhalt als ein rechtes Mannlehn.

Linden, (von der)

Diese adeliche Familie in Preussen, nennet Henneberger in seinen Preussischen Genealogien ein uraltes adeliches Geschlecht, und Hartknoch berichtet, daß es aus Brabant in Preussen gekommen, und sich zuerst zu Thoren anseßig gemacht, wie er solches mit einem Epitaphio in der Kirche daselbst de An. 1563 erweiset. Es hat auch dieses guten Grund, massen die von der Linden im Hertzogthum Brabant von alten Zeiten an bis auf den heutigen Tag in grossem Ansehen floriren, siehe unser Reichs-Adels-Lexicon *P. I* in Linden (von der) *p. 1223.* Frantz Christoph Batkers hat An. 1626 *Annales Genealogiques* von diesem Hause zu Antwerpen in folio heraus gegeben. In den Preußischen Geschichten wird zuerst Gottfried von der Linden aufgezeichnet gefunden, welcher An. 1374 als des teutschen Ordens Comtur zu Balga die Grentz-Scheidung zwischen dem Ermländischen Bißthum und des Ordens Gebiet unterschrieben. Beym *Dlugosso L. X p. 44* wird er des Ordens Marschall in Preussen genennet, und vieles von seinen Heerzügen in Litthauen angeführet. An. 1524 starb Caspar Linde (soll vielleicht von der Linde heissen) als Ertz-Bischoff zu Riga, nachdem er 15 Jahr löblich regieret hatte. *Acta Boruss. P. V Vol. III p. 64*, allwo er aus Westphalen genennet wird. Johann Ernst von der Linde war gegen Ausgang des vorigen Seculi als Burgemeister und Syndicus zu Dantzig in grossem Ansehn. Adrian von der Linde florirte Anno 1698 als Domherr des Bißthums Ermland in Preussen. Altes und Neues Preussen *p. 446 sq.*

Schon vor nahe 200 Jahren haben sich die von der Linden aus Preussen oder aus Liefland auch in Schweden anseßig gemacht, und den freyherrlichen Character erlanget. Zuerst findet man in den Schwedischen Geschichten Carolum von der Linde als Reichs-Rath An. 1600 aufgezeichnet, der ein Vater gewesen Laurentii von der Linde, welcher sich im 30 jährigen Kriege als Schwedischer Obrister und General-Major hervor gethan; nach erfolgtem Westphälischen Frieden Grand-Capitain der Königl. Garde, An. 1665 General-Feldmarschall, und An. 1667 Präsident im Kriegs-Rathe, wie auch in den Freyherrenstand erhoben worden. Er hatte An. 1654 die Ehre, daß ihm von dem Könige die Begleitung der Königin Christina, als sie Cron und Scepter nieder gelegt, und sich aus dem Reich begab, bis an die Grentzen aufgetragen wurde. Pufendorf vom teutschen Kriege Index.

Lindow, s. Lindau.

Lippe (von der)

Diese vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Westphalen, woselbst sie das Rittergut Vinsbeck unter

ter andern besitzet, hat von Bernhardo Grafen von der Lippe, der An. 1513 als Domherr zu Cölln gestorben, seinen Ursprung. Derselbe verliebte sich in ein adeliches Westphälisches Fräulein Margaretham von Reden, und wolte sie zur ordentlichen Gemahlin nehmen, allein die Stände der Grafschafft brachten es dahin, daß er seinen Sinn änderte. Inzwischen ließ er sie sich an die lincke Hand trauen, und zeugte mit ihr unterschiedliche Kinder. Von denselben war Bernhardus von der Lippe an dem Hofe der Grafen von der Lippe Cantzler, und starb nicht ohne Argwohn beygebrachten Gifftes. Er hinterließ 3 Söhne, Henricum, Simonem und Christophorum, welche sämtlich ihren Stamm fortgepflantzet. Der erste war ein Vater Christophori von der Lippe, Königlich-Dänischen Cantzlers, welcher An. 1652 mit Tode abgegangen. Friedrich, Freyherr von der Lippe, war Anno 1658 Chur-Pfälzischer geheimer Rath und Vice-Dom zu Neustadt. An. 1714 befand sich ein Freyherr von der Lippe in Königlich-Dänischen Diensten.

An. 1715 war ein Preußischer Obrister von der Liepe mit 700 Mousquetiers und 300 Grenadiers Commandant der Penamünder-Schantze, welche er auch mit Verlust 300 Mann und Verlierung eines Beins behauptete. Ob er eines Geschlechts mit obgedachten von der Lippe gewesen, und etwa irrig Liepe genennet worden, kan man nicht sagen.

Lißkirchen, s. Ließkirchen.

Lissau, s. Lyssau.

Lobdeburg, Lodenburg,

Ehemalige vornehme alte Freyherren in Thüringen und selbiger Gegend, deren dreyfaches Stammschloß und Herrschafft Ober- Mittel- und Nieder-Lobdeburg an der Saale gelegen ist, das erstere anderthalb Meilen von Jena ist noch in Ruinen unweit dem Städtlein Lobeda, dergleichen auch Mittel-Lobdeburg nicht weit davon also zu sehen, welche alle 3 An. 1447 an die Landesherren Churfürst Friedrichen und Hertzog Willhelm, Gebrüdere zu Sachsen, von Hansen, Herrn von Lobdeburg zu Bergau, gelanget. Das Unter-Lobdeburg ist noch in seinem Wesen, und gehöret heut zu Tage in das Jenaische Ober-Amt Bergau oder Burgau. v. Falckenstein in Thüring. Chron. *L. 2 P. 2 p. 874-881* giebt von diesen ehemaligen Freyherren, so er auch theils Grafen benennet, bis zu deren Abgange die vollständigste Nachricht, und meldet zuförderst, daß sie bald Lobde- bald Loboa- bald Lodenburg ꝛc. in alten Diplomatibus geschrieben worden. Sie haben auch den allerersten Thurnieren, als Anno 938 zu Magdeburg, Anno 1165 zu Zürch ꝛc. mit beygewohnet, und sind von solchem Ansehn gewesen, daß sie sich in alten Briefen Oheime der Landgrafen in Thüringen und Marckgrafen in Meissen genennet. Eigentlich, wie vorerwehnter v. Falckenstein zugleich anführet, sind sie die Haupt-Linie von den Grafen von Arnshaug, Burgau, Leuchtenberg ꝛc. gewesen. Hermann Graf von Lobdeburg, der im Jahr 1172 gelebet, hatte Marckgraf Albrechts zu Meissen Prinzeßin Tochter Christinam zur Gemahlin. Otto und Hermann Freyherren von Lobdeburg, wurden zu Bischöffen zu Würtzburg erwehlet, jener An. 1207, dieser aber Hermann An. 1225, der bis An. 1253 gelebet hat, und eben derjenige ist, von welchem wir oben in Artic. Eisenhofen p. 250 erzehlet, daß die Würtzburger ihn gefangen auf einen Schlitten vor sein Schloß geführet, und im Sinne gehabt, ihn zu massacriren, er von dem von Eisenhofen aber errettet worden. Albrecht besaß An. 1267 die Würde eines Domherrns zu Würtzburg. Albrecht und Jo-

Johann, Gebrüdere von Burgau, Herren zu Lobdeburg, lebten An. 1374. In folgenden Zeiten werden keine Herren und Grafen von Lobdeburg angeführet, und mögen sie mit Ausgange des XIV oder Anfange des XV Seculi abgestorben seyn. Hübner *Hist. Pol. P. VII p. 165 sq.*

Locqvet,

Eine der vornehmsten alten adelichen und heut zu Tage gräflichen Familien in Brabant, welchen Character sie von dem Schlosse Hombecke, anderthalb Meilen von Mecheln gelegen, führet. Sie ist durch Johann Anton Locqvet, Rittern und Herrn von Impel, im vorigen Seculo zu grossem Ansehen gelanget, nachdem ihn König Carl II in Spanien nicht nur zu seinem Staats- und Admiralitäts-Rath und Präsidenten des grossen Raths zu Mecheln, sondern auch An. 1681 zum Vicomte von vorbesagtem Schlosse Hombecke gemacht. Sein Sohn Johann Michael von Locqvet, Vicomte von Hombecke, Herr von Impel, van den Broeck ꝛc. leistete als Obrister und Gouverneur von Mecheln dem Hause Oesterreich getreue Dienste; dahero Kayser Carolus VI aus eigner Bewegniß An. 1722 zur Vergeltung solcher Dienste ihn zum Grafen von Hombecke gemacht. *Butkens Troph. de Brab. Suppl. p. 437.*

Lode, Loden,

Diese adeliche Familie zehlet *Micrælius* schon vor mehr als 100 Jahren unter die älteste in Pommern, woselbst Henning und Simon Gebrüdere von Loden, das Rittergut Bubliz An. 1512 besessen. Cosmus von Simmern in Beschreib. Pommern *fol. 1193* meldet, daß diese Familie in Pommern ehemals sehr reich und mächtig gewesen, die Schlösser Bubliz und Gulzow besessen habe, und vorgedachter Simon bishero Hertzogs Bogislai X Hof-Juncker in gemeldtem Jahre von den Colbergern wegen Freybeuterey nebst seinem Diener ohne einzigen Proceß, enthauptet worden. Worauf der Bischoff zu Camin das Rittergut Bubliz eingezogen, und Jacobo von Kleist verkauffet, der aber von Simonis Bruder Henning Loden gefangen, und erst gegen Erlegung einer hohen Ranzion los gelassen worden, welches auch dieser von Lode, wegen Hinrichtung seines Bruders an den Colbergern that; wie *Micrælius L. III p. 494* erzehlet. Es hat sich auch diese Familie schon vor langen Zeiten vorhero in Liefland niedergelassen gehabt, indem Heinrich von Lode einem Diplomati de An. 1260, den teutschen Orden in Liefland betreffend, nebst andern Liefländischen von Adel mit unterschrieben, siehe *Act. Boruss. Vol. III P. X p. 734.* Nachgehends findet man in *Collect. Livonic.* von Ottone von Lohden gemeldet, daß er ums Jahr 1610 Johann Breitenbachs auf Merkül Wittwe geheyrathet, und gedachtes Rittergut auf seine Nachkommen gebracht, und sein Enkel Reinhold Lode, Königlicher Schwedischer Rittmeister, An. 1683 wegen besagten Guts von der grossen Reduction (weil es Erbund Allodial gewesen) frey gesprochen worden; An. 1690 wird einer dieses Nahmens Reinhold Lode unter die Land-Räthe in Liefland gezehlet. Johann Wilhelm von Lode war 1733 Schwedischer Obrister in Finnland.

Lodenburg, s. Lobdeburg.

Lodron, (Nicolaus Graf von) s. Ladron.

Lody,

Eine ansehnliche freyherrliche Familie in Schlesien auf den Gütern Miluchwitz und Franckenthal, in der freyen Standes-Herrschafft Militzsch. Sie stammet aus Schweden her, und scheinet mit denen von Lode im Schwedischen Pommern, von welchen wir

wir zuvor gesagt, einerley Stammes zu seyn. Denn als nach Anfang des vorigen Seculi ein Baron Lody aus Schweden in Kayserliche Kriegs-Dienste getreten, und sich so wohl in Teutschland als in Ungarn wider die Türcken, tapffer verhalten, hat er nach geendigtem Kriege in Schlesien eine verwittibte von Pannwitz zu Breßlau geheyrathet, und sich unter die Schlesische Freyherren recipiren lassen, wie beym *Sinapio* zu lesen, der auch hinzu setzet, daß noch An. 1730 ein Freyherr Lody vorbesagte Güter beherrschet, und mit einer von Wiedebach vermählt gewesen. Schles. *Curios. P. II p. 371.*

Löbel, Löbl,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche sich schon vorlängst auch in Oesterreich ausgebreitet, und daselbst zu dem freyherrlichen Character gelanget ist, wie wir *P. I* unsers Adels-Lex. *p.* 1249 nur beyläuffig an- und ausgeführet, hier aber hinzu setzen, daß sie noch zu Ausgang des vorigen Seculi daselbst floriret. In Schlesien aber ist sie vorlängst nicht mehr übrig gewesen. *Sinapius* nennet sie *P. I pag. 593* und *P. 2 pag. 778* seiner Schles. *Curios.* Leubel, so aber eine gantz andere adeliche Familie daselbst gewesen, s. Leubel. Von denen von Löbel führet er aus den ältern Zeiten folgende an, Conradum, Rittern, Anno 1311 Hertzoglich-Glogauischen Rath, einen andern dieses Nahmens, Rittern, der An. 1360 das Haus und Schloß Sendowel mit dem Dorffe Belkaczov und Zubehörungen verkauffet; Nicoln Löbel, der An. 1486 gelebet, Victor Löbel, Kale genannt, zu Obernick im Oelsnischen An. 1505. Nachgehends mag diese Familie in Oesterreich gezogen seyn. s. *l. c.*

Löffelholtz von Kollberg, Collberg.

Diese adeliche Familie in Francken, so theils nunmehro den freyherrlichen Character erlanget hat, ist von den Patriciis zu Nürnberg vor 200 Jahren abgestammet. Aus sichern Urkunden hat man ersehen, daß Thomas Löffelholtz, Hertzogl. Bayrischer Hauptmann zu Abensperg, hernach Pfleger zu Braunau, An. 1500 d. d. 2 Aug. einen formalen Adels-Brief vom Kayser Maximiliano I erhalten, dessen Nachkommen sich Löffelholtz von Kollberg, theils auch von Gibitzenhoff, Malmsbach rc. genennet. Die erstern sind mit Vermehrung des Wappens An. 1708 in den Freyherrenstand erhoben worden, und zwar mit dem berühmten Kayserl. General George Wilhelm Löffelholtz von Collberg. Derselbe war Anno 1681 Hauptmann unter dem Gräflich-Daunischen Regiment, nachmals Obrist-Wachtmeister, und hernach Obrist-Lieutenant bey dem Huschinischen Regiment, welches er 13 Jahr commandiret. An. 1699 ist er wircklicher Kayserlicher Obrister und Commandant in der Grentz-Festung Arrad und hierauf Anno 1704 General-Wachtmeister, An. 1707 General-Feld-Marschall-Lieutenant worden, dabey der Kayser das vacant gewesene General-Friesische Regiment An. 1715 ihm conferiret. Hernach ist er General-Feld-Zeugmeister und commandirender General im Königreich Sclavonien worden, auch dabey Commandant zu Peterwardein gewesen, als die Türcken An. 1716 solche attaqvirt haben, und er, wie bekannt, sich rühmlich alldort gehalten, worauf er An. 1717 Gouverneur in Ofen worden, allwo er den 10 Aug. Anno 1719 gestorben, auch in dasiger Haupt-Kirche sein Begräbniß erhalten. Ob er vermählt gewesen, und Nachkommen hinterlassen, hat man nicht erfahren können. Vor ihm sind 2 Brüder in Kayserlichen Kriegsdiensten geblieben. Nicht weniger wurden Anno 1715 George Sigismund, Sigismund Jacob und Johann Sebastian

stian Löffelholtz von Kollberg, 3 Gebrüdere, von Kayser Carolo VI in des Römischen Reichs Freyherren-Stand confirmiret. Johann Siegmund Löffelholtz, Freyherr, war Anno 1721 General-Major des Fränckischen Kreises, und Commandant der Festung Lichtenau, gleichwie auch um diese Zeit einige dieses vornehmen Geschlechts als Capitains bey unterschiedenen Kayserlichen Regimentern gestanden. *MSt.*

Löwen, Löwe,

Dieses Nahmens haben wir *P. I* unsers Adels-Lexic. *p. 259 sq.* 2 alte adeliche Familien mit den Beysätzen Rosmital und Steinfurt ausgeführet; wie uns nun nachhero noch mehrere in unterschiedenen Provintzien des R. Reichs ohne Beynahmen des Geschlechts Löwe, deren Wappen parlant ist, vorhanden kommen: Als wollen wir selbige hier beybringen.

In Böhmen sind die Löwen als des H. R. R. und der Kayserl. Erblanden Ritter von Erlsfeld bekannt, welche die Güter Logewitz und Modletitz besitzen. Sie sind in diesem Seculo empor kommen, und gehören eigentlich nicht zu unserm Zweck. Es florirte von denselben Johann Joseph Löw, R. R. von Erlsfeld zu unsern Zeiten als Königl. Hauptmann des Caurzimer Kreises.

In Schlesien sollen nach *Sinapii* Bericht die von Löwe ein Antheil vom Rittergute Zachartowitz im Oppelischen Fürstenthum besitzen, und hat Elias von Löwe zu Kuntzersdorff im vorigen Seculo Mariam von Kunitz zur Ehe gehabt. Schles. *Curios. P. 2 pag. 791.*

Im Hertzogthum Mecklenburg floriren Freyherren von Löwe, von denen wir aber nichts weiter anführen können, als daß An. 1706 einer am Hertzoglich-Schwerinischen Hofe als geheimder Rath und Ober-Hof-Marschall, und einer als Hertzoglicher Obrister, Ober-Jägermeister u. Hauptmann über die Hertzoglichen Domainen gelebet.

Von den ehemaligen Grafen von Löwen in Brabant, siehe folgenden Artikel.

In Liefland floriren auch Freyherren von Löwe, welche mit denen vorgedachten in Mecklenburg in Verwandtschafft stehen sollen. Wir wissen auch nur folgende aus den neuern Zeiten anzuführen. N. Baron von Löwe An. 1733 Rußisch-Czaarischer General und Gouverneur zu Revel, dessen Sohn, N. Freyherr von Löwe, Jahres darauf der Liefländischen Ritterschafft Hauptmann worden. Ubrigens mag auch hieher gehören der An. 1741 zu Stockholm verstorbene Freyherr von Löwen, Königl. Präsident im Admiralitäts-Collegio. *Memoires. MSpt.*

Löwen,

Ehemalige alte und vornehme Grafen in Brabant, von welchen die vormaligen Hertzoge daselbst abgestammet, und ihre Residentz auf dem Castell oder festen Schlosse Löwen, bey der Stadt Löwen, gehabt haben. Es ist deren Abstammung von An. 991 bis zu deren Abgang im XIV Seculo Tab. 65 der Hübnerischen Genealogien zu lesen, und sind von denselben unter andern als Bischöffe zu Lüttich Albero I von An. 1123 bis 1129, und Albero II von An. 1136 bis 1146 anzuführen, deren merckwürdiges Leben Hübner *pag. 7 Hist. Polit.* erzehlet, s. auch *Hare Annal. Duc. Brab. Butkens Troph. de Brab. T. I L. 4 cap. 1 sq. Barlandi Chron. Duc. Brab.* vornehmlich aber Fortsetzung des allgem. Histor. Lex. *Tom. I fol. 211 seq.*

Löwenrodt, s. Leonrodt.

Löwenthal,

Dieses Nahmens hat eine adeliche Familie

Familie in Bayern ehemals floriret. Heut zu Tage sollen noch in Schlesien die von Löwenthal bekannt seyn, welche von denen Stuppart von Löwenthal in Böhmen wohl zu unterscheiden sind, von denen Johann Joseph, Peter und Jaroslaus Stupparte von Löwenthal zu unsern Zeiten ums Jahr 1741 in Kayserlichen Kriegsdiensten als Capitains gestanden, und noch 2 Brüder Franz und Philippen gehabt, von welchen theils das Geschlecht fortgepflantzet worden. Unsere von Löwenthal in Schlesien, haben Christophen oder Christianen Hayn zum Anherrn, der im Städtlein Liebenthal auch Löwenthal im Lembergischen daselbst gebohren worden. Er war anfangs Comes Palatinus Cæsareus und Schaffner des Fürstlichen Stiffts Trebnitz und Rath, ums Jahr 1650 aber ist er in den Adelstand erhoben, und Canzler der freyen Standes-Herrschafft Trachenberg worden. Er war mit Hedwigen von Pusch vermählet, und starb Anno 1668 auf seinem Rittersitze Tscheitenau.

Von denen Freyherren von Löwendahl in Meissen siehe unser R. Adels-*Lex. p. 1261.* Hier wollen wir nur noch von denenselben erinnern, daß der ältere Woldemar Freyherr, An. 1740 mit Tode abgegangen, dessen Sohn Woldemar aber den Grafen-Stand erhalten, An. 1743 aus den Rußischen in Frantzösische Kriegs-Dienste als General-Lieutenant getreten, und 1745 Marschall von Franckreich worden.

Löwenwolde,

Diese nach einhelligem Bericht der Scribenten alte adeliche Familie in Liefland, ist in diesem Seculo zu einem grossen lustre und zu unsern Zeiten zum gräflichen Character gelanget. Sie hatte mit Anfange des itzigen Seculi, als König Augustus II in Pohlen mit der Cron Schweden wegen Liefland den unglücklichen Krieg angefangen, grosse Fatalitäten ausgestanden. Denn nachdem sie nebst unterschiedenen andern Liefländischen von Adel der Cron Pohlen beyfiele, erlitte sie den Verlust ihrer Güter, und muste Liefland mit den Rücken ansehen. Einer dieses Geschlechts ward vom Könige Augusto in Sachsen zum geheimden Kriegs-Rath, und zum Gouverneur des Hertzoglich-Merseburgischen unmündigen Erb-Printzens Mauritii Wilhelmi ernennet: er begab sich hierauf mit seiner Familie, darunter 3 Söhne waren, nach Merseburg. Als er aber bey dem Einfall der Schwedischen Armee in Sachsen An. 1706 im Sept. sich nicht sicher erachtete, retirirte er sich mit seinem Prinzen in das Marckgrafthum Bayreuth, anfangs nach Culmbach auf die Festung Plassenburg, hernach nach Neu-Erlangen, allwo ein Fürstlicher Hof gehalten ward. Nachdem Jahres darauf 1707 durch den Alt-Rannstädtischen Frieden, die Sicherheit in Sachsen wieder hergestellet worden, und der Printz aus den Händen seines gedachten Hofmeisters gern erlöset, und in seine Lande zurück gebracht zu werden wünschte, nahm ein vornehmer Fürstl. Minister, der zugleich am Königlich-Groß-Britannischen Hofe den Character eines Cammerherrns, sonsten aber seine Güter im Altenburgischen hatte, die Entreprise folgender massen auf sich. Er reisete nach gedachtem Neu-Erlangen, und stellete sich, als wenn er nur den Hof und Stadt besehen wolte. Weil der von Löwenwolde ein starcker Podagricus war, nahm dieser Minister die Gelegenheit in acht, daß, als dieser einstmals an dem Podagra schmertzlich darnieder lag, er seine Aufwartung bey dem Printzen machte, mit welchem unterleget war, daß er den Minister bis an die Kutsche begleiten, darein sich setzen und mit ihm fortreisen solte. Ob nun wohl der von Löwenwolde zum Fenster hinaus darwider protestirte,

stirte, so ließ sich es der Minister doch nicht irren, und brachte den Printzen glücklich nach Merseburg. Als aber dieses Unternehmen dem Könige Augusto als Ober-Vormunden kund wurde, ward es in höchsten Ungnaden aufgenommen, und muste der Minister in Arrest, darinne er auch, so viel man sich erinnern kan, Anno 1709 verstorben, der Printz aber muste nach Dreßden, dahin auch der von Löwenwolde geruffen ward, da denn derselbe ums Jahr 1712 in Merseburg die Regierung angetreten, nachdem er schon 1708 die Lehn vom Kayser erhalten hatte. Als sich nach der fatalen Schlacht bey Pultova An. 1709 der Zustand mit Schweden auch in Ansehung Lieflandes gewaltig geändert, zog unser von Löwenwolde mit seinen 3 Söhnen, die sich an den Hertzoglich-Curländischen Hof begaben, und daselbst, wie auch hernach an dem Rußisch-Czaarischen Hof, wiewohl theils mit grosser Veränderung, ihr Glück treflich fanden, wieder in Liefland. Es sind aber gedachte 3 Söhne folgende: 1) N. Graf von Löwenwolde, ums Jahr 1738 Rußischer Ober-Hof-Marschall, Ritter des St. Andreä-Ordens, Ober-Inspector des Saltz-Wesens rc. der bey der Czaarin in grossen Gnaden stunde, aber bey der grossen Revolution in Rußland arretiret und ihm der Proceß gemacht, doch aus Czaarischer Gnade das Leben geschenckt und er nach Siberien An. 1742 geschickt worden. 2) Friedrich Carl Graf, Anno 1733 Rußischer Gesandter in Pohlen; er trat Jahres darauf in Römisch-Kayserliche Dienste, ward bald General-Major, und nachdem er unterschiedenen Feldzügen in Ungarn und am Rhein beygewohnet, An. 1741 General-Feld-Zeugmeister; und 3) Graf Carl Gustav, Rußischer Ober-Stallmeister An. 1732, und General-Lieutenant, Ritter des weissen Adler-Ordens und etliche mahl Gesandter zu Wien und in Pohlen, der An. 1735 in Liefland auf seinen Gütern verstorben. *MSpt. item Hübner. Suppl.*

Lohenstein,

Diese berühmte adeliche Familie in Schlesien, von dar sie sich auch in der Marck Brandenburg und Pommern ausgebreitet, erkennet Hans Casparn, in der Stadt Nimptsch gebohren, zum Anherrn, welcher in den damaligen unseligen Kriegs-Zeiten sowohl dem Publico als auch seiner Vater-Stadt ungemeine Dienste geleistet, indem er letztere unterschiedene mahlen von Plünderungen befreyet, und auch die Kayserlichen Cassen-Einnahmen, welchen er vorstund, erhalten, davor er mit einer güldenen Kette, wie auch vor sich und seine Familie mit einem Wappen und Adels-Brief mit dem Nahmen von Lohenstein, von dem Wasser die Lohe, so durch einen durchlöcherten Stein vor seinem Gute Kittelau bey Nimptsch vorbey geflossen, vom Kayser erhalten hat, so nunmehro schon vor 100 Jahren geschehen. Er ward ein Vater folgender 2 Söhne: a) Daniel Caspars von Lohenstein, auf Kittlau, Reisau und Roschkowitz im Nimptzisch-Briegischen gelegen, der nach absolvirten Studiis und zurück gelegten Reisen An. 1668 Fürstl. Liegnitzischer Regierungs- folgends Kayserlicher Rath und Ober-Syndicus der Stadt Breßlau worden. Er starb An. 1683 am Schlage, alt 48 Jahr. Von seinem Leben und Schrifften ist eine ausführliche Beschreibung der letzten Edition seiner Gedichte, und ausführlicher der neuesten Auflage seines Arminius und Thusnelda beygefüget, gleichwie auch davon bey allen *Biographis* Nachricht, und dieses zu lesen, daß er einer der vortrefflichsten Poeten, Redner, Historicorum rc. seiner Zeit gewesen, und ungemein grossen Ruff erworben. Von seinem Arminio und Thusnelda urtheilet Chr. Thomasius in seinen frey-

freymüthigen Gedancken von neuen Büchern An. 1689 p. 667, daß er kein Buch in der Welt wisse, darinne so viel Gelehrsamkeit beysammen anzutreffen, als in der Thusnelda, und er keinen Roman gelesen, der mehr Nachsinnen gebrauche, als der Arminius. Er hinterließ nebst 3 Töchtern Danieln, Chur-Brandenburgischen Amts-Hauptmann der Comturey Lagow, welcher seinen Ast nicht fortgepflanzet, nachdem sein einziger Sohn jung verstorben; und b) Johann Caspars, (Bruders des vorgedachten Danielis Casparis,) auf Klein-Ellgut, Mittel-Peilau und Klein-Belmsdorff, der An. 1692, alt 52 Jahr, zu Breßlau verstorben, von 6 noch 4 lebende Söhne hinterlassend, welche sind: 1) Hans Siegmund, auf Groß-Sallber in Pommern, Königl. Preußischer Obrist-Wachtmeister, der seinen Stamm mit 2 Söhnen fortgesetzet; 2) Hans Christian auf Klein-Ellgut und Neudorff, Land-Commissarius des Fürstenthums Brieg, Nimptischen Weichbildes, der Christianum Philippum gezeuget, geb. An. 1711; 3) Johann Ernst auf Mertzdorff im Münsterbergischen, Königlich-Preußischer und hernach Königlich-Polnischer Capitain, der nur eine Tochter gezeuget; und 4) Johann Gottlieb auf Ober-Arnsdorff im Briegischen, lange Jahre gewesener Kayserlicher Capitain, hat mit seiner Gemahlin, einer von Zedlitz, sein Geschlecht mit einem Sohne fortgesetzet. Er muste mit seiner Gemahlin von seinem erwehnten Rittergute bey itzigem Oesterreichisch-Preußischen Kriege An. 1745 im Sept. flüchten, nachdem sie beyde von den Ungarischen Insurgenten unvermuthet waren überfallen und sehr hart tractiret worden. *Sinapii* Schles. *Curios. P. 2 p. 787 sq.*

Lohmen, Lohma,

Eine ehemalige alte adeliche und freyherrliche Familie in Meissen, welche ihren Rittersitz Lohmen, so heut zu Tage ein Amt ist, unweit Pirna im Amte Lohnstein gelegen, gehabt. *Knaut* meldet *in Prodrom. Misn. p. 212*, daß sie aus Böhmen, woselbst sie Clommen genennet worden, als ein Herren-Stand dahin gekommen. Sie habe einen ziemlichen District Landes, und darunter Königstein, (itzo berühmte Festung) Lilienstein, Schreckenstein, so beyde als gewesene Raub-Schlösser längst in Ruinen liegen, Rathen, Wehlen rc. bis an Dippolswalde, besessen, davon sie aber durch Marckgrafen Wilhelmum Coclitem zu Meissen wegen ihrer Plackereyen verjaget worden. Man findet in Meißnischen Geschichten nur Hans Heinrichen und Adolph Heinrichen von Lohma, jenen als Land-gräflich-Heßisch-Homburgischen Cammerjunckern, diesen aber als Fürstlich-Heßisch-Butzbachischen Stallmeister, und zwar in *Müller. Annal. Sax. f. 298* aufgezeichnet, welche beyde An. 1614 im Comitat ihrer Fürsten sich auf dem vom Churfürst Johann Georgen I zu Sachsen, wegen der Jülichischen Succeßions-Streitigkeit zu Dreßden angestellten Convent, mit befunden. Es kan seyn, daß als sie vorgedachter massen aus Meissen mit Verlust ihrer Güter vertrieben worden, sie mit Enthaltung vom freyherrlichen Character sich in Hessen niedergelassen haben.

Lomstorff,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie in Bayern, von welcher wir, weil sie schon vorlängst abgegangen, nur Otten von Lomstorff anführen können, der von Anno 1254 bis 1265 Bischof zu Passau gewesen, und ein löblich Regiment geführet, wie Hübner *P. VIII Hist. Pol.* bezeuget. Es ist also dieses Geschlecht nicht zu confundiren mit den in diesem Seculo durch hohe Chargen bekannt gewordnen Freyherren von Lomstorff, von

von welchen, ob sie wohl nicht hieher gehören, wir folgende 2 beyläuffig anführen wollen: 1) Ferdinandum Leopoldum, Freyherrn Persius von Lomstorff, der An. 1721 als Fürstlich-Hessen-Darmstädtischer geheimder Rath, Regierungs- und Consistorial-Präsident, wie auch gesammter Hof-Richter zu Marpurg und Ober-Amtmann zu Giessen verstorben; und 2) Franz Persium, Freyherrn von Lomstorff, welcher mit Anfange dieses Seculi Hertzoglich-Hollstein-Gottorpischer Agent am Kayserlichen Hofe zu Wien war, hernach Cammer-Junker, und endlich ums Jahr 1709 Schloß-Hauptmann wurde. Uibrigens that sich An. 1737 ein Rußisch-Czaarischer Obrister-Lieutenant von Lomsdorff im Kriege wider die Türken hervor. *Memoires.*

Longveval,

Ein sehr berühmtes und weitläufftiges Geschlecht, so theils den freyherrlichen, theils aber den gräflichen Character und zwar von Buqvoy führet, sonsten aber aus den Niederlanden, allwo deren Stammschloß Longveval, so im XVI Seculo an die Frantzösische Familie von Monchy gelanget, wie wir hernach sagen werden, gelegen ist, auch darinne das Obriste Erb-Land-Jägermeister-Amt in der Provintz Artois besitzet, hergeleitet wird, gleichwie es sich auch im vorigen Seculo in den Oesterreichischen Erb-Landen nieder gelassen, und feine Güter an sich gebracht. Watierius von Longveval, beygenahmt der Drache, soll Anno 1190 mit Godofredo von Bouillon ins gelobte Land gegangen seyn. Dessen Nachkommen haben sich in unterschiedene Zweige vertheilet, davon der älteste mit Petro von Longveval verdorret; gestalt er nur eine Tochter, Claudiam, Frau von Longveval, nachgelassen, welche sich An. 1531 mit Johanne von Monchy, Herrn von Senarpont, verehlichet, und An. 1556 mit Tode abgegangen. Die von den jüngern Aesten schrieben sich theils Herren von Thenelles, theils Herren von Vaux. Von diesen letztern stammte Maximilianus von Longveval, erster Graf von Buqvoy und Baron von Vaux her. Derselbe büssete An. 1581 bey der Belagerung von Tournay das Leben ein, und hinterließ von Margareta de Lille, Carolum Bonaventuram von Longveval, Grafen von Buqvoy, Kayserlichen General, dessen Leben und Thaten wir hernach in einem eignen Artikel beschreiben wollen. Seine Gemahlin Magdalena de Biglia aus Mayland, hat ihm Carolum Albertum von Longueval, Grafen von Buqvoy und Grazen, Baron von Vaux und Rosenberg gebohren. Dieser war Ritter des güldnen Vliesses, Kayserlicher und Königl. Spanischer Cämmerer, General der Spanischen Cavallerie, Gouverneur von Hennegau und Valenciennes, Ober-Land-Jägermeister von Artois rc. starb An. 1653 und hinterließ von Wilhelmina, einer Tochter Johannis von Croy, Grafens von Solre, unter andern folgende 4 Söhne: 1) Ferdinandum, der zeugete mit Margaretha, Gräfin von Abensperg und Traun, einen eintzigen Sohn, Carolum Josephum, der ihm bald im Tode nachfolgte. 2) Carolum, der bekam mit einer von Bouises einen Sohn, Carolum Emanuelem, welcher An. 1668 zum Fürsten von Longueval erkläret wurde, sich An. 1700 mit Rosa Angelica, einer Tochter Bonaventurä, Grafens von Harrach, vermählte, und An. 1703 den 4ten Mart. da er von dem Feldzuge aus Italien kranck zurück gekommen, als Kayserlicher Obrister das Zeitliche verlassen; 3) Landelinum, er verehlichte sich mit Maria Magdalena de la Pierre, und kam An. 1691 als Kayserlicher Obrister in der Schlacht bey Salankemen ums Leben; 4) Albertum von Longveval, Grafen von Buqvoy, Kayserlichen

serlichen geheimen Rath und Cämmerer, Ritter des Ordens von Calatrava, dieser vermählte sich erstlich mit Elisabetha Polyxena, Gräfin von Cavriani, des Grafen Siegfridi Leonhardi Breuners Witwe, hernach aber mit Renata, Freyin Czernini, und gieng Anno 1714 den 7 Oct. in dem 78 Jahre seines Alters, mit Tode ab, nachdem er mit jener folgende 2 Kinder gezeuget: 1) Eine Tochter, die Michaelis Ehrenreich Christiani, Grafens von Althan erste Gemahlin gewesen: 2) Carolum Cajetanum von Longveval, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Bucqvoy, Freyherrn zu Vaux, Herrn der Herrschafften Grazen, Rosenberg, Liebiegitz, dann der Güter Kunstein, Neudorff, Dub, Tzechtitz, Kayserlichen wircklichen Cämmerer, Commendatorem zweyer Compagnien von der Ordinanz in Flandern und Erb-Obrist-Land-Jägermeistern in der Provintz Artois, welcher noch An. 1739 gelebet. Er hat mit seiner Gemahlin, Elisabetha, des Grafen Nicolai Palfi Tochter, unter andern 2 Söhne, Franciscum Leopoldum und Jacobum Carolum gezeuget, davon der erste An. 1736 den 14 Febr. zum wircklichen Kayserlichen Cämmerer, hernach zum Königlichen Rath und Beysitzer bey dem Königlichen Tribunal in Mähren ernennet worden; der andere aber Jacob Carl, war Anno 1740 Kayserlicher Hauptmann vom Hessen-Casselischen Regiment zu Fuß. *Imhoff in Not. Proc. Imp. in Mantiss. num. 96. Charpentier Histoir. de Chamb. P. 3 pag. 739.*

Nachdem sich auch eine Branche von diesem vornehmen Geschlechte im Hertzogthum Lothringen, vor Zeiten, wiewol nur im Adelstande, niedergelassen, so hat ein Ast davon in diesem Seculo sich in Schlesien bekannt gemacht, welcher den freyherrlichen Character erhalten, und zwar mit Francisco von Longveval, letztens Kayserlichen Obristen und Commendanten des Posto Brieg, der ums Jahr 1690 zu den Zeiten des Kayserlichen Generalißimi in Ungarn Caroli Leopoldi, Hertzogs in Lothringen, in Kayserliche Dienste getreten, und unter dem Badenischen Regimente An. 1701 Capitain war, in welcher Charge er seine Treue und Eifer gegen das Ertzhertzogliche Haus Oesterreich darinne ungemein bezeugte, indem er die grosse Conspiration wider den Kayser Leopoldum von dem Siebenbürgischen Fürsten Ragoczi und den Malcontenten in Ungarn ganz sonderbar entdeckte; es sind die sehr merckwürdige Umstände davon in *Anonymi* Leben Kaysers Leopoldi *P. III p. 1440 - 1448* ausführlich beschrieben. Er erwarb sich dadurch die hohe Kayserliche Gnade und vorbesagte Characters nebst einigen Gütern in Croatien, und starb in Schlesien An. 1719, wie *Sinapius P. 2* Schles. *Curios. p. 372* meldet, ohne anzuführen, ob er sich vermählet und Nachkommen hinterlassen.

Longveval, (Carolus Bonaventura von) Graf von Bucqvoy, Kayserl. General,

Von seinem vornehmen Geschlecht und Ankunfft ist in dem vorhergehenden Artikel gesaget worden. Nachdem er seinen Vater Maximilianum von Longveval im 10ten Jahre seines Alters durch dem Tod verlohren, begab er sich bald darauf in Spanische Kriegs-Dienste, da er nach einiger Zeit Obrister, nachmals General, und darauf An. 1592 General der Artillerie worden. Und weil er bey diesen Chargen gute Proben von seiner Tapfferkeit und Klugheit ablegte, so vertrauete ihm der Ertz-Hertzog Albrecht das Gouvernement von Hennegau, und König Philippus III in Spanien beehrte ihn mit dem Orden des güldenen Vliesses. An. 1596 behauptete er die Stadt Arras wider die Franzosen,

sen, und half Calais in Franckreich, und Hulst in Flandern einnehmen. An. 1598 und 99 war er bey dem Admiranten von Arragon, als derselbe den Einfall in Cleve und Westphalen that, da er denn, nach Eroberung der Stadt Emmerich, davon zum Gouverneur gelassen wurde. Unweit davon wurde er, nicht lange hernach, in einem Ausfall von denen Holländern verwundet und gefangen, auch nicht eher, bis nach Erlegung 20000 Cronen, wiederum frey gelassen. In folgenden Jahren wurde nichts wichtiges vorgenommen, dabey er sich nicht sollte befunden haben. Wie er denn An. 1600 in der Schlacht bey Nieuport, da er auch verwundet worden, An. 1601 bey dem Entsatz der Stadt Rheinberg, An. 1602 und An. 1603 bey der Belagerung Ostende, An. 1603 bey dem Entsatz Hertzogenbusch, und An. 1604 bey der, wie ehemals vor Rheinberg, also auch hier, umsonst versuchten Entsetzung der Festung Sluys mit gewesen. An. 1605 commandirte er unter dem Marckgrafen Spinola, und half Oldensael und Lingen erobern, gleichwie er mit einem absonderlichen Corpo Wachtendonck einzunehmen versuchen muste. Das folgende Jahr stund er gedachtem Spinola in der Belagerung Groll und Rheinberg bey. An. 1610 wurde er von oben gemeldeten Ertz-Hertzog Albrecht als Gesandter nach Franckreich geschicket, daselbst wegen Entleibung des Königs Henrici IV die Condolentz abzulegen. Nach diesem begab er sich in Kayserliche Kriegs-Dienste, schlug An. 1619 den 30 May Graf Ernsten zu Mannsfeld, General der Böhmischen Stände, und nahm ihm hierauf verschiedene Oerter weg. Weil er sich aber wegen geringer Anzahl seiner Völcker nach Oesterreich retiriren muste, und ihm die Böhmische Völcker auf dem Fuß folgeten, kam es zwar zu verschiedenen Scharmützeln, die aber von keiner so grossen Wichtigkeit waren, als die auf dem weissen Berge bey Prage An. 1620 erfolgte Schlacht, darinne der neu erwehlte König auf einmahl ruiniret wurde. Und nachdem er zu Anfang des folgenden Jahres Mähren wiederum unter die Kayserliche Devotion gebracht, gieng er selbst nach Wien, und präsentirte 85 eroberte Fahnen. Worauf er in Ungarn wider den Fürsten in Siebenbürgen, Gabriel Bethlem, gegangen, und daselbst gleichfalls gar gute Dienste geleistet. Doch begegnete ihm hierbey das Unglück, daß, als er Anno 1629 den 10 Jul. die Festung Neuhäusel recognosciren wolte, er bey einem Ausfall von den Ungarn umringet, und nach 16 empfangenen Wunden endlich mit einer Lantze durchgerennet wurde, nachdem er sein Alter auf 50 Jahr gebracht hatte. Wie *Nadany* meldet, soll Stanislaus Thurzo Graf, ihn erleget haben, als er des Buqvoy futteragirende Reuter angefallen, und dieser General ihnen zu Hülffe gekommen, wie solches in *Flor. Hung. p. 312* ausführlich erzehlet wird. Sein Leichnam wurde aus der Ungarn Händen errettet, und nach Wien zum Begräbniß gebracht. So sehr zuvor Bethlem ins Enge getrieben worden, so sehr fienge das Kayserliche Glück nach dem Tode dieses Generals in Ungarn an zu wancken. Wie denn endlich der Kayser Frieden schliessen muste. Sonsten hat der Kayser Ferdinandus II ihn mit dem Titel eines geheimden Raths und Cämmerers beehret, und ihm verschiedene ansehnliche Güter geschencket. Sein Leben und Thaten sind An. 1719 in 8 ediret worden. Von seinen Nachkommen ist im vorhergehenden Artikel Longueval gesaget worden. *Theatr. Europ. Tom. I.* Ludolphs Schaubühne *T. I.*

Loqvet, s. Locqvet.

Los, Loos, Grafen von, siehe Duras.

Losy,

Losy,

Dieses Nahmens floriren in Böhmen 2 ansehnliche Familien, eine adeliche mit dem Beynahmen von Losenau, die andere eine gräfliche mit dem Zunahmen von Losymthal, welche letztere schöne Güter und darunter auch die Herrschafft, Schloß und kleine Stadt Tachau im Pilsner-Kreise besitzet. Man will beyde vor einerley Stammes halten, und sollen im vorigen Seculo aus Italien in Böhmen gekommen seyn, so wir aber dahin gestellet seyn lassen wollen. Von denen Losy von Losenau florirte noch zu unsern Zeiten ums Jahr 1740 Sebastian Matthias, auf Rabisch, als Königl. Böhmischer Cammer-Rath, ein Vater 2 Söhne, als Sebastians Gregorii, Königl. Appellations-Raths auf dem Prager-Schlosse, und Johannis Liborii.

Von den Grafen Losy von Losymthal war An. 1736 bekannt Philipp Losy, Reichsgraf von Losymthal, Herr der Herrschafft Tachau, ingleichen auf Purschau, Aschau, Wintritz, Schossenrieth rc. Kayserlicher wircklicher Cämmerer und Königlich-Böhmischer Hof-Rath. In dem 1745 Jahre that sich ein Kayserl. und Kön. Ungarischer General Reichs-Graf Losy von Losymthal, Herr auf Tachau, durch seine Bravouren wider die Franzosen am Rheine besonders hervor. *Collect. Genealog.*

Lübeck, Lübecke,

Dieses Nahmens sind in unterschiedenen Provintzien des Römischen Reichs alte adeliche Familien bekannt worden: Als in Schlesien, dahin sie *Sinapius* zehlet, und meldet, daß sie Grachau und Riegersdorff im Münsterbergischen besitze. Schon mit Anfange des XV Seculi hat sich Nicolaus von Lübeck hervor gethan; er war anfangs Landgraf Friedrichs, hernach ersten Churfürstens zu Sachsen Cantzler; als An. 1408 die Universität Leipzig gestifftet wurde, erhielt er diese Würde bey derselben, A. 1411 bekam er das Bißthum Merseburg. *Hübner P. 8 Hist. p. 682* will ihn zwar Lübig, eines Bürgers Sohn von Eisenach, nennen, der dazumahl Domherr bey dem Stiffte B. M. V. zu Erfurt gewesen; allein da *Müller in Annal. Sax. f. 5* und viele andere Scribenten ihn von Lübeck benahmen, halten wir denselben von adelichem Geschlecht; ob er aber zu den vorgedachten von Lübeck in Schlesien, oder zu den folgenden im Stiffte Bardowick, oder anderweit zu Hause gehöre, können wir nicht entscheiden. Sonsten hat dieser Bischoff An. 1414 dem Concilio zu Costnitz mit beygewohnt, und Johann Hussen zum Feuer verdammen helffen: Unterdessen ist das Stifft bey seiner Abwesenheit mit Rauben und Plündern von dem Fürsten zu Anhalt-Bernburg und einem Grafen von Reinstein sehr mit genommen worden. Von denen von Lübeck in Nieder-Sachsen insonderheit in der Gegend Bardowick findet man in Schlöpkens Histor. dieses Stiffts folgende in Diplomatibus angeführet: Johann als Zeugen in einem Vergleiche dieses Stiffts mit den Hertzogen zu Lüneburg de An. 1273, s. *p. 240.* Eimecken von Lübeck als Zeugen in einem Bardowickischen Diplomate de An. 1275, Heinrichen in einem Kaufbriefe de Anno 1315 dem Stiffte gegeben, s. *p. 263.* Gerlachen von Lübeck und seine Söhne, Heinrichen und Friedrichen, welche An. 1339 dem Stiffte den sogenannten Eckhoff in Vogelsen verkauffet, davon der Brief *l. c. p. 275* zu lesen, und darinne Boldewin von Lübeck, miles, oder Ritter, nebst seinem Sohne Gerlach, als Zeuge concurriret. In Grupens Histor. der Stadt Hannover *p. 32* sind Gise und Heinrich, Gebrüdere von Lübecke, angeführet, welche An. 1342 einen Kauf-Contract geschlossen. In folgenden

genden Zeiten hat man dieses Geschlechts in den Geschichten dieses Stiffts nicht weiter erwehnet gefunden, und zweiffelt man, daß es annoch in Nieder-Sachsen florire; wohin aber der vor etlichen Jahren als Gouverneur zu Jülich verstorbene Chur-Pfältzische General von Lübeck gehöret, kan man auch nicht sagen.

Ludingshausen,

Von dieser alten adelichen Familie in Westphalen haben wir in unserm Reichs-Adels-*Lex. p. 1276* gemeldet, daß sie sich auch vor alters in Liefland und Curland ausgebreitet habe. Hier wollen wir einige von diesen zweyen anführen. Wolders von Ludinghausen wird ums Jahr 1420 unter die Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland gezehlet. Heinrich war An. 1563 Dänischer General und Stathalter in Liefland, wie aus dem 279 Briefe Königs Sigismundi Augusti in Pohlen, die An. 1703 zu Leipzig gedruckt worden, zu ersehen. Wolders Ludingshausen wird beym Pufendorf in Kriegs-Geschichten *L. VIII* § *87* als eines Ministers des Hertzogs in Curland erwehnet. Wolff von Ludingshausen, Pohln. General-Feld-Zeugmeister, hat sich ums Jahr 1661 in den Kriegen wider Moscau durch seine Tapfferkeit einen grossen Ruhm erworben. *MSpt. Geneal.*

Lützelstein,

Ehemalige vornehme Herren und Grafen im Elsaß, deren Stammschloß Lützelstein auf einem hohen Berge 6 Meilen von Straßburg, nach Lothringen zu, nebst der Grafschafft gelegen ist, der dabey liegende Berg die Altenburg genannt, soll nach Tromsdorfs Bericht von den Franzosen befestiget worden seyn. Der letzte Graf von Lützelstein war Burchardus, Anno 1393 erwehlter Bischoff zu Straßburg, er muste aber Wilhelmo, Grafen von Diest, den der Pabst confirmiret hatte, weichen, s. Diest; worauf er sich mit den beyden Stiffts-Aemtern Ruffach und Mundat auf seine Lebenszeit abfinden lassen, endlich sich verehliget, um sein Geschlecht fortzupflantzen. Er zeugete zwar 2 Söhne, die aber ohne männliche Erben verstorben, und das Geschlecht beschlossen, worauf die gräflichen Güter an die Pfaltzgrafen am Rhein gelanget, davon die Linie zu Lautreck auf dem Schlosse Lützelstein ihren Sitz genommen. Ubrigens werden diese Grafen von einigen von Lützelburg, wiewohl unrecht, genennet. Denn diese adelichen und freyherrlichen Stammes, und von den Grafen von Lützelstein gänzlich unterschieden sind, wie *P. I* unsers Adels-*Lex. pag. 1285-1288* gezeiget worden. *Hübner. Hist. Pol. P. 7 p. 314.*

Lundi, Lundie,

Eine ehemalige freyherrliche Familie in Schlesien, deren Ursprung *Sinapius* von dem Könige Wilhelm dem Löwen in Schottland herleitet, und von demselben das Stamm-Register bis zu deren Abgange ausführet, auch dabey setzet, daß solche Ausführung der auf einander in gleicher Linie gefolgten Herren, samt deren Gemahlinnen aus bemeldten Häusern, und die dazu gefügten Wappen aus bewährten Urkunden und Wappen-Büchern des Königlich-Schottischen Hauses genommen sey. Wie weit dieses gegründet, lassen wir dahin gestellet seyn, und führen nur zuförderst den Stamm-Vater Robertum Lundi, einen Sohn des vorerwehnten Königs Wilhelmi in Schottland, an, der An. 1165 gelebt. Von demselben soll im 16ten Grade abstammen Jacobus Freyherr von Lundi, der im 30 jährigen Kriege in Schwedische Dienste getreten, Obrist-Lieutenant worden, durch solche Occasion in Schlesien gekommen, sich mit Anna Elisabeth von Eicken vermählet, welche

Groß-

Groß-Pollwitz besessen, endlich Commandant der Festung Bremervörde, (7 Meilen von Bremen gelegen) worden, woselbst er An. 1659 mit Hinterlassung einer eintzigen Tochter, die an einen Freyherrn von Zedlitz sich vermählet, verstorben. Seine hinterlassene Witwe, eine gelehrte Dame, (s. Lexic. der Gelehrten in Schleepuschin) verheyrathete sich wieder an den General Freyherrn von Schleepusch, und starb An. 1706, alt 81 Jahr.

Lupfen,

Ehemalige alte vornehme Grafen im Schwäbischen Kreise, deren Stammschloß und Sitz Lupfenberg an dem Schwartzwalde gelegen ist; so aber vor alten Zeiten von denen zu Rottweil zerstöret worden. Sie haben mit den Marckgrafen von Montferrat ums Jahr 970 einerley Ursprung gehabt, residirten zuletzt im Städtgen und auf dem Schlosse Engen im Hegau, 2 Meilen von Schaafhausen. Sie schrieben sich auch Herren von Hohenhöven und Rosineck, nachdem sie nach Abgang der Freyherren dieses Nahmens mit Arbogasto, Baron von Höven An. 1570 den 15 Febr. diese Herrschafft ererbet hatten. Sie besassen darneben die Landgrafschafft Stühlingen; von den Grafen von Lupfen war Johannes IV von Anno 1532 bis 1537 Bischoff zu Costnitz, da er aus einem Verdruß das Bißthum selbst aufgegeben. Mit seines Vaters Bruders Sohn Henrico gieng diese gräfliche Familie Anno 1582 männlicher Seits ab, und sind ihre Güter erst an die Grafen von Pappenheim, und hernach an die von Fürstenberg gelanget. Es haben diese Grafen in der Historie des Römischen Reichs auch daher ein Andencken, weil in ihrer Grafschafft Anno 1525 im Octobr. der grosse Baueren-Krieg sich zuerst angefangen, wie Tromsdorff meldet.

Ubrigens hat sich von denselben auch hervor gethan, Johannes, damals noch Freyherr von Lupfen, als Groß-Prior des Malthesser-Ordens in Teutschland An. 1289. *Hübner Parte VII. Crusii Annal. Suev. P. III. Speneri Hist. Insign. f. 684.*

Luppurg,

Von diesen ehemaligen Grafen auf dem Nordgau, woselbst sie die Herrschafft Luppurg an der Laber besessen, und davon den gräflichen Titel geführet, meldet von Falckenstein, daß Conrad von Luppurg An. 1206 zum Abt zu Scheyern erwehlet worden, und An. 1226 verstorben. Seines Bruders Sohn, gleichfalls Conrad genannt, war An. 1231 bey dem Leichen-Begängniß Ludovici Hertzogs in Bayern gegenwärtig. Einem andern gleiches Nahmens kauffte Henricus Hertzog zu Bayern, um das Jahr 1260 das Schloß Gern ab. Der letzte dieses Geschlechts, Conradus Bischoff zu Regenspurg, gesegnete An. 1313 das Zeitliche, nachdem er seinem Stiffte das Schloß und Herrschafft Luppurg übergeben. Er so wol, als sein Bruder, der Hedwigen, eine Tochter Friderici Landgrafens zu Leuchtenberg, zur Gemahlin gehabt, liegen zu Regenspurg in dem Dom vor dem Altar des heiligen Andreä begraben. von Falckenstein *Antiq. Nordgav.*

Lyssau, Lissau,

Eine vornehme gräfliche Familie in Böhmen, welche schon vor 100 Jahren nach ihrem eigenen Bericht aus der Marck Brandenburg, dahin sie sich vorhero aus Pommern auch gewendet gehabt, gekommen. *Micrælius* in Pommerl. *Lib. VI* zehlet auch die Freyherren von Lissow oder Lissau unter die älteste Familien in Pommern. Rudolph Freyherr von Lyssau war zu Anfange dieses Seculi Kayserlicher Cämmerer und Hauptmann

der

der alten Stadt Prage. Bald darauf hat dieses Geschlecht den gräflichen Character erhalten, und lebte zu unsern Zeiten des vorgedachten Rudolphs Sohn, gleiches Nahmens, Graf von Lyssau, in der Societät Jesu zu Prage. *MSpt.*

M

Malowetz von Malowitz,

Diese alte adeliche und freyherrliche Familie in Böhmen, floriret noch heut zu Tage in guter Anzahl. Wir haben *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lex. pag.* 1300 am Ende der Beschreibung derselben gemeldet, daß noch An. 1675 männliche Erben gelebet. Von denselben kommen her folgende, die An. 1740 und zu unsern Zeiten gelebet: 1) Franz Ernst Johann Baptista Kosortz Malowetz von Malowitz, Herr auf Chißka; 2) Ernst Kosortz Malowetz von Malowitz, Herr auf Prosetsch, Poschin, Prisowitz, Zahradka etc. 3) Johann Christoph Malowetz von Malowitz, Herr auf Krzenowitz; 4) Ignaz Kosortz Malowetz von Malowitz, Kayserlicher Obrist-Wachtmeister bey dem Herzoglichen Arembergischen Regiment zu Fuß; 5) Ignaz Joseph Malowetz von Malowitz, Herr auf Leel, in dem Comorrer-Comitat in Ungarn; 6) Ruprecht Malowetz von Malowitz zu Agram in Croatien wohnhafft; 7) Wenzel Ernst Maximilian Malowetz von Cheynau und Winterberg, Herr auf Hohen-Hradeck, Groß-Zdikau, Kinnowitz und Teschstitz; 8) Ferdinand Ignaz Malowetz von Cheynau und Winterberg, Herr auf Skalitz und Bohumelitz, Kayserlicher Lieutenant; 9) Ernst Wilhelm Malowetz von Cheynau und Winterberg, Herr auf Skalitz und Bohumelitz, Kayserlicher Appellations-Rath auf dem Königlichen Prager-Schloß, wie auch der Landes-Ausschuß-Commißion Assessor, und Anno 1744 des grössern Land-Rechts Beysitzer in Böhmen. Ubrigens erhellet aus den vorangeführten, daß dieses Geschlecht sich in die von Malowitz und in die von Cheynau und Winterfeld vertheilet, von welchen wir aber nicht sagen können, ob sie einerley Stammes seyn. *Calend. S. Adalberti.*

Mamuca della Torre, oder von Thurn,

Von dieser adelichen und vom Kayser Leopoldo in des Heiligen Römischen Reichs Grafen-Stand erhobenen Familie in den Oesterreichischen Erblanden hat Hübner *Suppl. an.* 1740 *p.* 243-251 eine weitläufftige Beschreibung, wie sie ihm von diesem vornehmen Hause ist communiciret worden, meistens von Wort zu Wort auf deren Ansuchen einverleibet. Gleichwie sie auch kürtzlich im Anhange der Fortsetzung des Buddeischen allgemeinen historischen Lexici fol. 1418 zu lesen ist. Sie leitet ihren Ursprung aus Italien her, stehet aber in keiner Verwandtschafft mit den eben daher entsprossenen weltberühmten Grafen Thurn, oder de la Torre und Taxis, von welchen *P. I* unsers Adels-*Lexici p.* 2564-2579 ausführlich zu lesen. Es wird in der Beschreibung gemeldet, daß sie schon An. 1346 unter den Genuesischen adelichen Patricien auch mit aufgenommen worden. Sie wird auch öffters Mamucha geschrieben, und soll dieses Wort eben das heissen, als was dieser Nahme des einen von den 7 Obristen oder Herzogen des Königreichs Persien zur Zeit der Regierung des Königs Ahasveri bedeutet habe, davon im Buch Esther Cap. *I v.* 14 & 16 zu lesen; wiewohl daselbst nicht Mamucha, sondern Memuchan stehet, und so viel heisset als bereit, weil diese 7 Reichs-Obristen allezeit

allezeit vor dem Könige bereit gestanden, dessen Befehl anzuhören und zu verrichten. Zum Anherrn dieses itzo gräflichen Geschlechts wird Mamuca ein Gothländer und sehr berühmter See-Admiral und commandirender General des Königs in Spanien, angegeben, welcher An. 530 mit hundert Schiffen und 16800 Kriegs-Knechten in Italien soll ans Land gestiegen seyn, und darauf sich der Stadt Meßina bemeistert, auch sie hernach beherrschet haben, zu dessen Nachkommen unsre Grafen Mamuca della Torre sollen gehören, wie solches auch in dem über den gräflichen ertheilten Character Kaysers Leopoldi, zugleich auch dieses angeführet wird, daß An. 1738 5 vornehme Kayserliche geheimde Räthe und Grafen, die da benennet werden, den verfertigten Stamm-Baum dieses vornehmen Geschlechts bekräfftiget, und wird auch das darüber verfertigte Instrument in extenso beygebracht, worinne unter andern zu lesen, daß Johanni I Mamuca, der An. 1370 Abgesandter beym Kayser zu Constantinopel gewesen seyn soll, der Zunahme von seiner Mutter della Torre oder von Thurn, ebenfalls einem Patricien-Geschlechte zu Genua, beygeleget worden, welches alles und folgendes, unsers Erachtens, noch weiterer und genauerer Untersuchung gebrauchet. In der Republic Scio soll diese Familie die höchste Ehren-Stellen, absonderlich als Deputirte Regenten bekleidet, und übrigens von dar sich in Pera gegen Constantinopel über, von hier aber in Teutschland niedergelassen haben; worauf es unter die Grafen des Röm. Reichs und unter die Magnaten in Ungarn mit aufgenommen worden. Die ordentliche Stamm-Reihe wird von N. Mamuca, aus Meßina, von den Fürsten daselbst herstammend, einem See-Admiral Kaysers Michaelis VIII Palæologi ums Jahr 1262 hergeleitet, der ein Vater Nicolai I Mamuca, dessen Gemahlin aber della Torre genennet wird, deren Sohn Johannes I den mütterlichen Nahmen della Torre angenommen gehabt; von dessen Nachkommen, (deren Nahmen bloß genennet werden) im 6ten Gradu abgestammet Michael Mamuca de la Torre, deputirter Regent von Scio, dessen Sohn Pantaleon mit seiner Gemahlin Gräfin Borisi von Fontane, einem adelichen Patricien-Geschlecht zu Capo d'Istria, gezeuget Marcum Antonium Mamuca della Torre, ersten Reichs-Grafen und Kayserlichen Hof-Kriegs-Rath, dessen Gemahlin Justina, Gräfin von Tarsia gewesen; er aber in *Anonymi* Leben Kaysers Leopoldi *P. I p. 232* obrister Dollmetscher und Kriegs-Rath am Kayserlichen Hofe zu Wien genennet wird. Er scheinet uns am ersten durch gedachte Function eines Dollmetschers nach Wien, gekommen zu seyn. Sein Sohn Christoph Reichs-Graf und Magnat in Ungarn, hat seinen Stamm mit seiner Gemahlin Maria Juditha, gebohrnen Reichs-Gräfin Kuon, Freyin von Bellasi, mit 2 Söhnen Johanne Michaele II und Johanne III, welcher letztere aber An. 1743 verstorben, fortgepflantzet. S. Genealog. Handbuch.

Mannsfeld,

Eine alte sehr berühmte gräfliche Familie in Thüringen, so heut zu Tage den Fürstlichen Character führet, und deren Stammschloß nebst einer Stadt Mannsfeld an der Wipper 1 Meile von Eisleben gelegen ist. Sie hat vor Zeiten viele wichtige Schlösser und Herrschafften, als Querfurt, Heldrungen, Schraplau etc. und andere mehr besessen; Sie gehören zum Ober-Sächsischen Kreise, und ihre Grafschafft liegt an dem Fürstenthum Anhalt, Merseburg, wie auch Magdeburg und Thüringen. Sie stehet aber theils unter Chur-Sächsischer, theils unter Chur-Brandenburgischer Sequ-

Seqvestration. Denn als diese Grafen vor Zeiten in Uneinigkeit, und darauf grosse Schulden verfielen, und die Creditores eine Herrschafft und Amt nach dem andern an sich zogen, so erfolgte besagte Seqvestration von gedachten beyden hohen Häusern als Lehns-Herren über die gräflichen Lande, doch unbeschadet den Grafen an ihrem Reichs-Stande, wie auch Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreis-Tagen. Den Ursprung dieses gräflichen Hauses führen die Scribenten von den ehemaligen Herren von Qverfurt her, siehe hernach Artikel Qverfurt. Sie haben sich in sehr viele Linien vertheilet gehabt, die aber meistens abgestorben, wie wir hernach beybringen werden. Als die alten Grafen von Mannsfeld, deren schon Anno 880 in den Geschichten zuerst gedacht wird, mit Bussone und Ruperto Anno 1264 völlig abgestorben, so nahmen die Edlen Herren von Qverfurt, von welchen hernach im Artikel Qverfurt nachzusehen, als welche durch Heyrath und theils durch Kauf die Mannsfeldischen Güter an sich gebracht hatten, den Nahmen und gräflichen Character von Mannsfeld an, und haben in ihren Nachkommen vortrefliche Personen hervor gebracht, die sich um das Römische Reich insonderheit durch ihre Tapferkeit im Kriege sehr verdient gemacht, gleichwie wir hernach unterschiedener berühmten Generals Leben und Thaten beybringen wollen. Hier wollen wir zuförderst anzeigen, daß obbemeldte Edle Herren zu Qverfurth zu der Grafschafft Mannsfeld gelanget, sich in 2 Haupt-Linien, die zu Mannsfeld und die zu Qverfurt vertheilet gehabt, welche letztere An. 1496 abgestorben, wie wir hernach im Artikel Qverfurt mit mehrerm sagen werden. Jene Branche zu Mannsfeld, die noch heut zu Tage floriret, theilte sich nach und nach in die Vörder-Oertische oder ältere, ingleichen die Mittel-Oertische, und Hinter-Oertische oder jüngere Linien, (von dem Schlosse Mannsfeld, welches an Vördern, Mittlern und Hintern Orte so geräumig war, daß gantze Familien darinne residiren konnten) von welchen die letztere oder jüngere den Mittel-Oertischen Ast errichtet gehabt, beyde aber die Mittel- und Hinter-Oertische im vorigen Seculo abgestorben sind. Es sind von denenselben folgende anzuführen: a) Albertus, Hinter-Oertischen Astes, welcher An. 1525 den Bauren-Aufruhr dämpffen helffen, An. 1530 die Augspurgische Confeßion mit unterschrieben, im Schmalkaldischen Kriege Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen beygestanden, Hertzog Ericum zu Braunschweig bey Drackenburg geschlagen, darauf vom Kayser in die Acht erkläret worden, doch aber Anno 1552 wieder zum Besitz seiner Herrschafften gelanget, und An. 1560 verstorben. b) Vollrath, ein Sohn des vorigen, der als General-Lieutenant An. 1569 im Treffen bey Montcontour, die Armee der Protestanten in Franckreich commandiret, aber das Treffen verlohren. c) David, einer von des vorhergehenden Söhnen, der von An. 1602 bis 1628 die Thaler mit dem Bildniß des Ritters St. Georgii und der Beyschrifft: Bey Gott ist Rath und That, oder *Est Deus auxilio consilioque potens*, schlagen lassen, und An. 1628 verstorben. d) Ernestus, Johannis Sohn, und Enckel des vorerwehnten Alberti, der An. 1577 als Rector Magnificus von der Universität Jena erwehlet; Anno 1582 Domherr zu Cölln und Straßburg, An. 1586 Kayserlicher, wie auch Königl. Dänischer Rath, und in wichtigen Verrichtungen, bis er An. 1609 und zwar unbeerbt, mit Tode abgegangen, gebraucht worden; und endlich e) Christian Friedrich, gedachten Ernesti Sohn, der zu Hedersleben residirte, und An. 1666 diese Linien beschlossen.

Die

Die ältere oder Vorder-Oertische Haupt-Linie hat sich in Alberti, der A. 1484 verstorben, und dieselbe errichtet gehabt, Enckeln in viel Neben-Zweige vertheilet, die aber meistens abgestorben sind, als 1) der Eißlebische Zweig, der An. 1710 mit Johanne Georgio III zu Artern an der Unstrut, und mit ihm die gantze Evangelische Linie ausgegangen, dessen Groß-Vaters Jodoci oder Jobstens, Grafens von Mannsfeld, (der Anno 1561 blind worden, und An. 1619 verstorben,) Schwester Agnes, von dem Churfürsten Gebhardo zu Cölln, gebohrnen Truchsessen zu Waldpurg, wegen ihrer Schönheit hefftig geliebet wurde, sich von ihm An. 1579 schwängern, aber auch An. 1583 mit ihm ehelich copuliren ließ, woraus er sich grosses Ungemach zugezogen, s. unten davon im Artikel Truchseß von Waldpurg; 2) der Friedeburgische oder Niederländische, welchen Graf Petrus Ernestus, ein Sohn Ernesti zu Friedeburg und Dorotheæ Gräfin von Solms, errichtet, von welchem und seinen Kindern hernach in einem eigenen Artikel ausführlich zu lesen. 3) Der Arnsteinische, so An. 1615 mit Grafen Wilhelmo aufgehöret, und von dem Residentz-Schlosse Arnstein in der Grafschafft Mannsfeld benennet worden; und 4) der Heldrungische, so von dem Schlosse und Herrschafft Heldrungen in Thüringen also benahmet, welcher An. 1572 erloschen. Von der noch florirenden so genannten Bornstädtischen Linie, welche insgesamt der Römisch-Catholischen Religion beypflichtet, war Philippus Graf von Mannsfeld, ein Sohn Ernesti II, Urheber- und Kayserl. Cämmerer, wie auch Stathalter des Ertz-Bißthums Magdeburg, und starb auf seinem Residentz-Schlosse Bornstädt, An. 1546; Von seinen Enckeln ist anzuführen: a) Wolff, anfangs Chur-Sächsischer General-Lieutenant und hernach Kayserl. General-Feld-Marschall, von dem hernach ein eigener Artikel handelt; b) Bruno, welcher zur Römischen Kirche getreten, und An. 1644 als Kayserlicher Cämmerer und Obrist-Stallmeister verstorben. Von dessen 3 Söhnen ist zu mercken: 1) Heinrich Franz, Kaysers Leopoldi Hof-Kriegs-Raths-Präsident; weil er sich vielen Widerwillen bey dem Directorio des Kriegs-Raths zugezogen, so überwältigten den Kayser die offt wiederholte Vorstellungen, ihn abzusetzen, dahin, daß er ihn zu seinem obristen Cämmerer, wircklichen geheimen Rath und Conferentz-Minister machte, mit Vermelden, sein grosses Alter liesse es nicht zu, die Sorge einer so stachlichten Charge als diese wäre, auf sich zu haben, wie *Anonymus* im Leben Kaysers *Leopoldi p. 263* meldet. Weil er dem Könige in Spanien Carolo II des Kaysers Schwester zur Gemahlin zugeführet, ward er Ritter des güldenen Vliesses, Grand d'Espagne, mit dem Fürstenthum Fondi in Neapolis beschencket, und von dem Kayser An. 1696 zum Reichs-Fürsten erkläret; er starb An. 1715, nachdem er dem Hause Oesterreich über 50 Jahr getreu gedienet, keine männliche Erben von 2 Gemahlinnen, als einer gebohrnen Gräfin von Aspremont, und einer Printzeßin von Auersperg, hinterlassend. Ferner 2) Franz Maximilian, Graf von Mannsfeld, Herr der Herrschafften Dobrzisch, Neuhaus und Arnstein, der An. 1692 als Kayserl. Cämmerer, geheimder Rath und der Kayserin Obrist-Hofmeister, Todes verblichen, und ein Groß-Vater gewesen Henrici Francisci, Grafens von Mannsfeld und Fürstens zu Fondi, Edlen Herrns in Heldrungen, Seeburg rc. Herrns der Herrschafft Dobrzisch, Suchodol, Stieczian, Heiligenfeld rc. Kayserlichen wircklichen Cämmerers, dem Anno 1735 seine Gemahlin, gebohrne Gräfin von Thun, einen Sohn zur Welt gebracht, der den Nahmen Joseph Wenzel

Wenzel Johannes Nepomucenus Thaddæus Tobias, bekommen; und c) Philippus, welcher auch zur Römischen Kirche getreten, und An. 1657 als Kayserl. Rath, General-Feld-Marschall und Gouverneur zu Raab verstorben. Von seinen hinterlassenen Söhnen gieng Maximilian Philipp als Kayserlicher General-Major An. 1664 mit Tode ab; Georgius Albertus trat Anno 1681 auf dem Schlosse Artern zur Evangelischen Kirche, und gesegnete An. 1696 das Zeitliche, nachdem er sich in eben diesem Jahre mit einer 78 jährigen Wittwe Barbara Magdalena, Davidis Grafens von Mannsfeld Anno 1628 hinterlassenen Tochter, vermählet gehabt. *Hübners Geneal. Tab. 338 sqq. Imhoff Not. Proc. Imp. L. V cap. 12.* Geneal. Handbuch. Joh. Gottfried Zeidler in Mannsfeld. Stammbaum.

Sonsten haben sich von dieser vornehmen gräflichen Familie auch viele in hohen geistlichen Würden als Bischöflichen und Ertzbischöflichen u. s. w. hervor gethan. Man findet derselben in Spangenbergs Mansfeld. Chron. *Kranzii Sax. L. 6* und andern Scribenten, nicht wenige davon aufgezeichnet, als 1) Conradus, Graf von Mannsfeld, An. 1126 Ertz-Bischoff zu Magdeburg, wiewohl er von Hübnern nicht darunter gezehlet wird. 2) Ein andrer dieses Nahmens, anfangs Kayserlicher Cantzler, An. 1183 Bischoff zu Lübeck, ein geschickter und kluger, auch beredter Prälat. Er packte aber Jahres darauf alle seine Kostbarkeiten zusammen, zog davon und resignirte das Bißthum, gieng wieder an Kaysers Friderici I Hof und ward ums Jahr 1198 Bischoff zu Hildesheim, reisete mit Kaysers Henrici VI Armee ins gelobte Land, und crönte im Nahmen des Kaysers den Cyprischen König Amalricum, nach seiner Rückkunfft ward er Bischoff zu Hildesheim, (Hübner nennet ihn des adelichen Geschlechts von Rabenspurg oder Rheinstein) der gedachte Kayser halff ihm zum Bißthum Würtzburg, da er das zu Hildesheim resignirt hatte, zog ins gelobte Land, kam aber gar kümmerlich wieder; An. 1203, als er 2 Domherren aus dem Geschlechte der Hunde wegen ihrer Lebensart reprimandiret hatte, passeten diese ihm aus Rache einstmals beym herausgehen allein aus der Domkirche auf, und ermordeten ihn jämmerlich, s. *Frisii Chron. Wurceb.* Von seinen Brüdern ward Burchard V Stamm-Vater der noch blühenden Grafen von Mannsfeld, Gerhard der 4te aber Anherr der Linie der Edlen Herren von Querfurt, deren Groß-Vater Burchard An. 1126 Burggraf zu Magdeburg worden, welche Würde nachgehends unterschiedene dieses vornehmen Hauses besessen. 3) Busso, ein Sohn Gebhardi zu Querfurt, Ertzbischöflicher geheimder Rath zu Magdeburg, der zwar Anno 1260 zum Ertzbischoff daselbst erwehlet, aber wegen Streitigkeiten nicht confirmiret worden; er ist in die 100 Jahr alt worden. 4) Rupertus, Graf von Mannsfeld und Herr zu Querfurt, der von Hübnern im vorgedachten 1260 Jahre unter die Ertzbischöffe zu Magdeburg gezehlet wird, da er vorher Dechant des Dom-Capitels gewesen; er starb An. 1267. s. Hübnern *P. 8 Hist. p. 472.* 5) Siefried, ein Bruder des vorhergehenden, Dom-Probst vorhero zu Magdeburg, und Anno 1279 Bischoff zu Hildesheim bis 1310, dessen 3ter Bruder Meinhard hatte die Ehre, daß er An. 1298 zum Land-Hochmeister des teutschen Ritter-Ordens in Preussen gewehlet worden. 6) Bruno, ein Sohn Gebhardi zu Querfurt, Bischoff zu Naumburg An. 1284, welche Würde er 20 Jahr besessen. 7) Burchardus, Bischoff zu Merseburg, An. 1383, der aber die Päbstliche Confirmation nicht erhalten können. 8) Albertus, Ertz-Bischoff

schoff zu Magdeburg von An. 1383 bis 1403 und Administrator des Stiffts Halberstadt. 9) Albrecht, anfangs Domherr zu Hildesheim, An. 1344 vom Pabst Clemente VI confirmirter Bischoff zu Halberstadt, wider Hertzog Albertum zu Braunschweig, und An. 1366 zu Merseburg, wiewohl er gleich in der Nacht nach der Wahl verstorben, und 10) Johannes Gebhardus, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln An. 1558, der Lutherisch soll geworden, und in den Ehestand getreten seyn, wie im Allgemeinen Histor. Lexic. sub Art. Mannsfeld gesaget wird; er ist An. 1562 an der Wassersucht verstorben.

Mannsfeld, (Petrus Ernst Graf und Fürst von) Capitain-General und Gouverneur von der Stadt und Provintz Luxemburg rc. rc.

Von seinem vornehmen gräflichen Hause und von seiner Ankunfft und Eltern ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er war Anno 1517 gebohren. In seiner Jugend hielte er sich an des Römischen Königs Ferdinandi I, und nachgehends an Kayser Caroli V Hofe als Page auf. Anno 1535 nahm ihn gedachter Kayser mit im Zuge vor Tunis, und als er sich dabey wohl verhalten, ward er An. 1543 Rittmeister, und befand sich mit in der Belagerung Landrecy, Jahres drauf ward er Obrist-Lieutenant, und Anno 1545 erhielt er das Gouvernement von Luxemburg und Namur, und Anno 1546 den Orden des güldenen Vliesses. Als nachgehends An. 1552 der König in Franckreich, als ein Allürter von Chur-Sachsen und andern Fürsten des Römischen Reichs, wider den Kayser die Waffen, unter dem Prätext, die Teutsche Freyheit wieder zu verschaffen, ergriff, auch durch Lothringen ins Luxemburgische einfiel, und die Festung Jvoix belagerte, defendirte der Graf von Mannsfeld selbige, er muste sich aber auf Distretion ergeben, nachdem die Garnison aus Mangel der Zahlung revoltiret, da er denn fünf Jahr als ein Gefangener in Franckreich gehalten wurde. Nach seiner Rückkunfft nach Luxemburg An. 1557 ward er als Ambassadeur von dem Könige in Spanien auf den Reichs-Tag nach Regenspurg geschickt, und als er solche Ambassade mit Ruhm verrichtet, commandirte er in den Niederlanden ein Regiment Wallonischer Infanterie und tausend Mann Cavallerie. Er ward auch darauf zum Feld-Marschall bey Belagerung der Stadt Qvintin ernennet, welche in kurtzer Zeit erobert wurde, nachdem die Frantzosen hierbey totaliter geschlagen worden. *Thuanus* erzehlet, daß die Spanische Soldaten viele vornehme Frantzosen gefangen bekommen, und da sie selbige theils nicht gekannt, habe der Graf von Mannsfeld solche um geringes Geld an sich erhandelt, und hernach um seine ehemalige Gefangenschafft und Ranzion zu rächen, unglaubliche Geld-Summen, wegen ihrer Befreyung von ihnen erzwungen. Als die Franzosen Anno 1558 die Stadt Luxemburg hart belagerten, defendirte sie der Graf von Mannsfeld so tapffer, daß die Feinde nicht nur unverrichteter Sache abziehen, sondern sich auch zu einem Frieden mit den Spaniern beqvemen, und die eroberte Oerter im Luxemburgischen wieder abtreten musten. Nachdem An. 1560 die innerlichen Unruhen in den Niederlanden angiengen, war der Graf von Mannsfeld der erste, welcher dem König den Eid der Treue leistete, und hielt seinen Sohn Carln zurück, als derselbe auf der Malcontenten Seite treten wollte. Er ward hernach Spanischer geheimder Kriegs-Rath, und An. 1565 in Portugall geschickt, um die Prinzeßin Mariam, eine Enkelin des Königs Emanuelis, als Braut des Alexandri,

dri, Hertzogs von Parma, abzuholen. Als Margaretha von Parma ihr Gouvernement in den Niederlanden nieder geleget, begleitete sie der Graf von Mannsfeld bis in Italien, und nach seiner Rückkunfft ward er von dem Duc d'Alba mit 3000 Mann zu Fuß dem Könige in Franckreich wider die Hugonotten zu Hülffe geschickt, mit welchen er nicht wenig zum Siege bey Moncontour beygetragen, als er der Protestanten Armee in die Flucht geschlagen, wobey er aber durch den rechten Arm geschossen worden. Der König in Franckreich legte ihm, in einem wegen dieser Victorie an ihn geschriebenen Briefe, den Titel eines Beschützers seiner Crone bey. Als Anno 1572 Louis Zuniga Requesens das Gouvernement in den Niederlanden antrat, wurde der Graf von Mannsfeld beordert, sich nach Brüssel zu begeben, und daselbst die Stelle eines Staats-Raths und Generals von der Königlichen Armee anzunehmen. Anno 1574 warb er auf seine Kosten 2000 Mann Cavallerie, mit welchen er die Armee Don Sanchez d'Avila in Geldern verstärckte, und damit vieles zum Siege wider den Printzen Louis von Nassau beytruge. Anno 1576 überfielen die Malcontenten die Versammlung des grossen Staats-Raths zu Brüssel, und nahmen die Räthe gefangen, worunter auch der Graf von Mannsfeld war, und muste derselbe 2 Monat länger, als seine Collegen, welche bey Ankunfft des neuen Gouverneurs, Don Juan d'Austria, befreyet wurden, aushalten, weil der gemeine Pöbel ungemein auf ihn erhitzet war. Anno 1577 muste er, vermöge des Friedens mit den Malcontenten, die Spanische, Italiänische und Burgundische Soldaten, deren Anzahl sich zusammen auf 30000 Mann erstreckte, aus den Niederlanden führen. Anno 1579 eroberte er Mastricht, Quesnoy, Commines und andere feste Oerter, und Anno 1580 und 1581 Bouchain, Nivelle, Oudenarde, Tournay ꝛc. und in folgenden Jahren machte er gleichfalls grosse Conqveten. Anno 1588 versahe er in der Abwesenheit des Printzen Alexandri von Parma, die Stathalterschafft in den Niederlanden, und eroberte Wachtendonck, hingegen giengen unterschiedene Oerter in folgenden Jahren wieder verlohren, nachdem wegen Mangel der Bezahlung die Armee dieses Grafens etliche mahl revoltirete. Als gedachter Printz von Parma Anno 1592 mit Tode abgieng, succedirte der Graf von Mannsfeld ihm in der Stathalterschafft, bis Ertz-Hertzog Ernestus von Oesterreich selbige Anno 1594 antrat, in welchem Jahre Kayser Rudolphus II den Grafen von Mannsfeld in den Fürsten-Stand erhob. In folgenden Jahren hielt sich der Fürst von Mannsfeld meistens in seinem Gouvernement zu Luxemburg auf. An. 1602 machte er ein Testament, worinnen er den König von Spanien zum Erben aller seiner kostbaren Meublen machte, und die Printzeßin Clara Isabella Eugenia, Souverainin von den Niederlanden, zur Erbin seines grossen und kostbaren Pallasts bey Luxemburg einsetzte, welche aber selbigen wegen vieler darauf hafftenden Schulden, nach seinem Anno 1604 im 78 Jahre seines Alters erfolgten Tode, nicht in Besitz nehmen wollte. Es hinterließ dieser Fürst den Ruhm eines grossen Kriegs-Heldens, und daß er die Provintz Luxemburg bey damaligen grossen innerlichen Unruhen beständig im Gehorsam erhalten. Er war sonsten von Person groß und Majestätisch, hatte ein länglicht Gesicht, lebhaffte Farbe, muntere und dabey ernsthaffte Augen, schwartze Haare, welche er nach damaliger Gewohnheit nur bis an die Ohren wachsen ließ. Er hatte sich zwey mahl vermählet gehabt, zuerst mit Margaretha von Brederode, welche in seiner Gefangenschafft

in Franckreich) mit Hinterlassung drey Söhne und einer Tochter verstorben. Die Söhne waren: 1) Carolus, der sich im Ungarischen Kriege berühmt gemacht, siehe von ihm hernach besonders. 2) Philippus, Vicomte von Rißburg, der An. 1575 zu Brüssel auf einem Gast-Gebote beym Truncke erstochen worden. 3) Graf Philippus Octavianus, der Anno 1591 in der Belagerung Knodsenburg geblieben. Die Tochter hat sich wider des Vaters Willen mit des Renati de Chalons, Grafens von Nassau, natürlichem Sohne vermählet gehabt, ist aber bald darauf gestorben. Zum andern mahl hatte sich der Fürst von Mannsfeld mit Maria von Montmorenci, einer Schwester des Grafens von Hornes, und einer Wittwe des Grafens von Lalain, vermählet, mit welcher er 7 Söhne gezeuget, die meistens sich im Kriege bekannt gemacht, aber ihr Geschlecht nicht fortgepflanzet. Von denen natürlichen Söhnen hat sich Ernestus im dreyßig-jährigen Kriege bekannt gemacht, von welchem wir hernach auch sagen werden. Von Carolo von Mannsfeld, der An. 1590 zu Luxemburg gebohren, nicht aber erst im 90 Jahre seines Alters von seinem Vater gezeuget, und ein grosser JCtus, Theologus und Philosophus, letztens auch Mitglied im Königlichen Rath des Hertzogthums Luxemburg worden, siehe auch Lexicon der Gelehrten in Mannsfeld, der darauf folgende Regnerus von Mannsfeld, welcher An. 1671 als ein Philosophus verstorben, mag dieses Caroli Sohn gewesen seyn. *Histoire du Comte de Mansfeld. Strada do Bello Belgico.*

Mannsfeld, (Carolus Fürst und Graf von) Kayserlicher General,

Er war ein Sohn des vorhergehenden Petri Ernesti, Fürstens und Grafens von Mannsfeld, und von dessen Gemahlin Margaretha von Brederode, A. 1543 gebohren. Er diente anfangs dem Könige in Spanien, und setzte sich bey selbigem durch die in den Niederlanden erwiesene Tapferkeit in sonderbare Hochachtung. Weil ihm aber der unverschuldete Haß des Hertzogs von Alba sowohl, als anderer vornehmen Spanier, unerträglich fiel, so begab er sich nach Franckreich, und bekleidete bey den beyden Königen Carolo IX und Henrico III über 10 Jahr lang die Stelle eines Generals. Nach diesem gieng er, auf Gutbefinden seines Vaters wiederum in die Niederlande, und erhielt von dem Könige in Spanien die Charge eines Generals und Admirals des Niederländischen Meers. Nachgehends führte er Anno 1595 die Spanischen Auxiliar-Völcker nach Ungarn, und hatte das Glück, daß ihm der Kayser Rudolphus II nicht allein die Fürstliche Würde, sondern auch das Commando als General-Lieutenant über die gantze Kayserliche Armee in Ungarn ertheilte. Hierauf gieng er in dem itztgedachten Jahre vor Gran, und als die Türcken diese Festung entsetzen wollten, schlug er sie den 4 Augusti mit ihrem grossen Verlust aus dem Felde. Weil er sich aber in dieser Schlacht sehr erhitzet hatte, und den Durst mit Obste löschen wollte, bekam er dadurch einen Durchfall, woran er wenig Tage hernach seinen Geist aufgab. Er hatte nicht allein das Kriegs-Handwerck vollkommen inne, sondern es auch in der Gelehrsamkeit ziemlich weit gebracht; dabey aber war er sehr jachzornig, so daß er unter andern Henricum Staupium, einen alten teutschen Obristen in Franckreich, eines Wort-Streits wegen unter dem Tischgebete erstochen. Hübner giebt vor, er sey lahm worden, nachdem man ihm in der Jugend ein Thier, so wie eine Eyder ausgesehen, aus dem Beine geschnitten; Thuanus hinge-

gen berichtet, er habe in seinen jungen Jahren nicht gar zu ordentlich gelebet, und sich dadurch einige Gebrechlichkeiten zugezogen. Mit seinen drey Gemahlinnen hat er keine Kinder gezeuget, und die andere davon, gebohrne Gräfin von Brissac, hat er nebst ihrem Buhler dem Grafen von Maure, als er sie im Ehebruch ertappet, in dem Bette ermordet. Hübner *Hist. Polit. P. IV p. 214 & 885. Thuanus Histor. c. CXIV. Strada de Bello Belgico P. II.*

Mannsfeld (Ernestus Graf von) der sogenannten Evangelischen Union General,

Er war ein natürlicher Sohn des kurtz vorhergehenden Petri Ernesti, Fürstens u. Grafens von Mannsfeld, von Madame von Mailly, den aber der Kayser Rudolphus II legitimiret hat. Er wurde A. 1585 gebohren, und in seiner Jugend an des Ertz-Hertzogs Ernesti, Gouverneurs in den Niederlanden, Hofe auferzogen, auch da er noch sehr jung war, zu seinem Bruder Graf Carolo zu Mannsfeld nach Ungarn gesendet, sich bey Zeiten bey dem damaligen Türcken-Kriege zum Militair-Stande zu präpariren. Er that auch sowohl in Ungarn, als hernach in dem Niederländischen Kriege, dem Kayser und Könige von Spanien gute Dienste, befand sich aber endlich wegen abgekürtzter Besoldung beleidiget, daher er abdanckte, und stets einen grossen Haß gegen die Spanier in seinem Gemüthe behielte. Er nahm zwar An. 1609 wiederum unter dem Ertz-Hertzoge Leopoldo Dienste, und bekleidete die Stelle eines Obristen, begab sich aber bald darauf zu der bekannten Evangelischen Union, kam nachmals zu dem Hertzoge Carl Emanuel von Savoyen, dem er wider den König in Spanien diente und von ihm zum Marckgrafen von Castelnuovo gemacht wurde. Nach geschlossenem Frieden kam er mit 2000 Mann nach Deutschland, dem Churfürsten in der Pfaltz Friderico und der Evangelischen Union Dienste zu leisten, der ihn An. 1618 nach Böhmen schickte, denen, die sich wider Oesterreich empöret hatten, Hülffe zu leisten. Die Böhmen machten ihn zu Prag zum General-Feld-Zeugmeister und Obristen zu Fusse, worauf er die Stadt Pilsen einnahm, und deswegen von dem Kayser Matthia An. 1619 in die Reichs-Acht erkläret, im Gegentheil von Böhmen unter die Land-Stände mit aufgenommen wurde. Vorhero aber litte er einige Einbusse von dem Kayserl. General Buquoy bey Rötelitz, wiewol er sich gar bald wieder rächete. Im besagten Jahre 1619 kam es auch in Böhmen zu einer neuen Wahl, dabey er als ein Böhmischer Land-Stand auf den Hertzog von Savoyen votirte, und von demselben versicherte, daß er alsdenn die protestirende Religion annehmen würde, gleichwie auch der Graf selbsten zu derselben sich bekannt hatte, da er doch in der Römisch-Catholischen auferzogen worden. Eben um diese Zeit wurde ihm auch von den Böhmen das Kloster Codischau samt zwey Städtgen und einigen Dörfern gegeben, daraus er jährlich eine ansehnliche Summe Geldes zu seiner Unterhaltung nehmen konnte. Unterdessen wurde der Churfürst von der Pfaltz zum König in Böhmen erwehlet, verlohr aber dieses Reich gar bald durch die unglückliche Schlacht bey Prage An. 1620, welcher unser Graf Ernestus nicht beygewohnet; Nach derselbigen aber einige Oerter, als Pilsen und Thabor eine Zeitlang vertheidigte. Wie ihn dann auch der König Friedericus zu seinem General-Feld-Marschall in Böhmen bestellet hatte. Und weil er also den Kayserl. am meisten Abbruch that, so setzte der Kayser Ferdinandus II eine grosse Summe Geldes auf seinen Kopf, wer ihn lebendig oder todt liefern würde.

Doch Pilsen gieng An. 1621 verlohren, und der Graf Ernestus befand sich nicht starck genug dem Kayserl. General Tilly zu widerstehen, wich also mit seiner Armee in die Ober-Pfaltz, und schlug an den Grentzen etliche Tillysche und Würtzburgische Völcker. Der General Tilly wandte sich mit der Kayserl. und Bayerischen Armee auch nach der Ober-Pfaltz, worauf Ernestus nach der Unter-Pfaltz und dem Stiffte Speyer gieng. Im folgenden Jahre 1622 verwüstete er das Elsaßische, belagerte Elsaß-Zabern vergeblich, und ward vom Kayser Ferdinando II zum andern mal in die Acht erkläret. Dem allen ohngeacht, gieng er wieder in das Stifft Speyer, und nachdem kurtz vorher der König Friedrich bey ihm und seiner Armee angelanget, schlug er die Bayerischen bey Mingelsheim, eroberte Ladenburg mit stürmender Hand, und entsetzte Hagenau. Durch diesen Succeß wurden seine Truppen, die sonst nicht viel Geld von ihm bekommen, angereitzet, daß sie ihrem Generale geschwind und willig folgten. Dieser nun überfiel gantz unvermuthet den Landgrafen von Hessen-Darmstadt, der es noch mit dem Kayser hielte, und bekam den Landgrafen Ludwig und seinen Sohn Johannem gefangen; Doch wurden sie beyderseits auf gewisse Bedingungen wiederum losgegeben. Hierauf conjungirte sich Graf Ernestus mit Christiano Hertzogen zu Braunschweig und Bischoffe zu Halberstadt, zog durch Elsaß, Lothringen und Hennegau nach Brabant, nachdem die Sachen für die Evangelische Union schlecht stunden, und er nebst dem Hertzoge vergeblich ihre Kriegs-Dienste dem Kayser angeboten, und die Aufhebung der Reichs-Acht gesuchet hatte. Der Marsch nach den Niederlanden war gantz unvermuthet, und also auch ungehindert, dabey aber den Oertern, die es betraff, sehr beschwerlich, weil sich die Mannsfeldischen Soldaten nur bloß von Rauben und Plündern erhalten musten. Es wolte sich zwar der Hertzog von Bouillon dieser Gelegenheit bedienen, und bemühete sich den Grafen Ernestum nebst dem Hertzog Christiano zu bereden, bey der Reformirten Partey in Franckreich Dienste zu nehmen; wie dann auch der König in Franckreich durch Annäherung dieser beyden Generalen in nicht geringe Furcht gesetzet wurde. Ja es bemühete sich der Hertzog von Nivers, sie zu bereden in des Königs von Franckreich Dienste zu treten. Der Graf von Mannsfeld aber, nachdem er seinen Vortheil ersahe, gieng gerades Weges nach den Niederlanden fort, und traf den 29 Aug. des des Jahres 1622 gantz unvermuthet den Spanischen General Don Gonsalvo de Cordua bey Fleury hinter einem Berge in voller Schlacht-Ordnung an, der ihm den Paß disputiren wolte. Nun waren die Mannsfeldischen Soldaten in 10 Wochen unter kein Dach gekommen, viele hatten auch in 14 Tagen kein Stück Brots gesehen, sondern sich mit Obste beholffen; dahero auch eine ziemliche Anzahl derselben kranck und matt war. Dem allen aber ohngeachtet, wagte man ein Treffen, darinnen die Spanier völlig geschlagen wurden, und alle ihr Geschütz und Bagage im Stiche lassen musten, wiewohl die Spanier, weil sie nicht verfolget wurden, ihnen den Sieg zuschrieben. Doch weil es dem Mannsfelder an Proviant mangelte, eilete er mit grosser Geschwindigkeit in die vereinigten Niederlande, und büste durch den geschwinden Marsch viele Leute und Bagage ein, da er dann dem glücklichen Entsatz der Stadt Bergen op Zoom, die der Spanische General Spinola belagert hatte, mit beywohnete. Er befand sich auch An. 1623 nebst dem Printzen von Oranien bey dem vergeblichen Anschlage auf Antorff. Er

kam noch in selbigem Jahre, nachdem er vorher in grosser Wassers-Gefahr gewesen, wiederum in Teutschland, nahm Dorsten und andere Oerter in Westphalen weg, und legte sich in die Grafschafft Ost-Frießland. Unterdessen aber wurde der Hertzog Christian von Braunschweig von dem General Tilly geschlagen, und dessen Armee zerstreuet, davon ein Theil bey den Holländern in Dienste genommen wurde. Weil sie aber des Raubens und Stehlens gewohnet waren, und die Holländische Kriegs-Disciplin nicht vertragen kunten, wurden sie bald abgedanckt, und diejenigen, so in Diensten blieben, von dem Grafen Herrmann Otto von Styrum zu dem Mannsfelder nach Ost-Frießland geführet, der ihnen allen Muthwillen verstattete. Nun wollte der General Tilly denselbigen in Ost-Frießland angreiffen, er hatte sich aber bey Stückhausen so wohl verschantzet, daß er ihm nicht beykommen kunte; Auch wurde er mit etlichen 1000 Frantzosen verstärcket, die ihm aus Franckreich zu Hülffe geschickt wurden. Dieweil aber kein Geld zu deren Bezahlung vorhanden, der König auch dessen nicht genung schickte, entstund bey der Armee grosse Unordnung, welcher man auch nicht abhelffen konnte, obgleich das Land mit grossen Contributionen geplacket wurde. Die Ost-Frießländer wurden endlich der Sachen überdrüßig, und nachdem sie vergeblich in der Güte es versucht, wolten sie die Waffen ergreiffen; doch kam es durch Vermittelung der General-Staaten dahin, daß der Graf Ernestus versprach, gegen Empfangung 300000 Gulden das Land zu räumen und seine Armee abzudancken, welches er auch that, doch daß er noch einige Völcker vor sich in Diensten behielt, wiewohl auch diese endlich zerstreuet wurden. Der Graf Ernestus gieng hierauf nach Franckreich, allwo man die Oesterreichische Macht ie länger ie mehr befürchtete, und bat den König, sich des Pfaltzgrafens anzunehmen, und nachdem er gute Vertröstung dißfalls erhalten, gieng er eilends nach Engelland, woselbst er von allen sehr wohl empfangen, reichlich beschencket, und zum General-Feld-Marschall zu diesem Kriege verordnet wurde, worauf er auch zu Fortsetzung des Krieges allerhand Anstalten machte, auch einige Engelländische Völcker mit sich nach Holland brachte, die er dem Printzen von Oranien überließ, sich derselben zum Entsatze der Stadt Breda zu bedienen. Er gerieth auch zu dieser Zeit, da er zum andern male nach Engelland segelte, durch Schiffbruch in grosse Lebens-Gefahr, so daß er mit dem General-Major Carpezan und etlichen wenigen das Leben davon brachte, da hingegen 129 Personen, darunter auch einige von Condition waren, solches einbüsten; doch litte er damals an seiner Bagage grossen Schaden. Im folgenden Jahre nemlich 1625 kam er wieder in Teutschland, ruinirte das Ertz-Stifft Cölln, lag eine Zeitlang zwischen Hamburg und Lübeck, nahm seinen Zug in Nieder-Sachsen, da zu gleicher Zeit der König von Dännemarck wider den Kayser agirte, mit welchem sich auch der Graf Ernestus conjungirte. An. 1626 suchte er die Schantze bey Dessau wegzunehmen, ward aber von dem General Wallenstein, der solcher eiligst zu Hülffe kam, mit grossem Verluste wiederum zurück getrieben. Nichts destoweniger recolligirte er sich ein wenig in der Marck-Brandenburg, und fassete darauf den Entschluß, in Schlesien und Mähren bis gar in Ungarn den Kayserlichen eine Diversion zu machen. Hierzu bewegte ihn insonderheit der Betlen Gabor, Fürst in Siebenbürgen, der sich gegen den Kayser in Verfassung stellete. Graf Ernestus bekam 3000 Schotten von dem Könige

nige in Engelland, und 2000 zu Fuß von dem Könige in Dännemarck, auch lief ihm viel Volcks von den vertriebenen aus den Kayserl. Erbländern zu, so daß er mit einer ziemlichen Armee nach Schlesien, und so ferner nach Mähren gieng, welches nicht ohne Ruin dieser Länder geschahe, indem diese Völcker keinen andern Sold bekamen, ausser was sie von den Kayserl. Ländern erpreßten. Die Kayserl. folgten ihnen zwar unter dem General Wallenstein auf dem Fusse nach; er wuste aber seinen Marsch also einzurichten, daß er die Jablunka, den Paß aus Mähren durch das Gebirge in Ungarn glücklich erreichete, als ihn die Kayserl. schon in dem Sacke zu haben vermeinten. Hierauf wurden ihm 4000 Mann zu Pferde von den Ungarn entgegen geschickt, und kam auch der Hertzog Johann Ernst zu Sachsen-Weimar, als Königl. Dänischer General-Feld-Marschall, mit einer Armee von 12000 Mann zu ihm; Allein bald darauf merckte Ernestus, daß sich der Fürst von Siebenbürgen mit dem Kayser in Tractaten einließ, dahero überließ er sein Geschütze dem Fürst von Siebenbürgen, und dem Hertzoge Johann Ernsten, und dem General Carpezan die Völcker, er aber wolte durch die Türckischen Länder nach Venedig u.s.w. wohin ihn das Glück führen würde, gehen. Wie er aber nach Uracovitz, einen schlechten Ort in Bosnien, kam, überfiel ihn eine Kranckheit, an welcher er den 20 Novembr. An. 1626, im 46 Jahre seines Alters, sterben muste. Es wurde sein Leichnam in das Venetianische Gebiete gebracht, und zu Spalatro begraben. Es hat sich gewiß dieser tapfere General bey der Nachwelt in grosse Verwunderung gesetzet, indem er, so oft er geschlagen worden, und eine Armee verlohren, auch weder Land noch Leute gehabt, gleichwohl allezeit in höchster Geschwindigkeit, ehe man sich dessen versehen, eine Armee wiederum aufgebracht. Er soll auch den Gebrauch der Dragoner aufgebracht haben, und wird berichtet, daß er, da er sterben wollen, sich habe ankleiden lassen, und sey also stehend, in den Armen seiner Diener gestorben, weil er nicht im Bette sterben wollen. Ritterliche Thaten Graf Ernsten von Mannsfeld 1624 in 4. *Theatrum Europæum T. I.*

Mannsfeld, (Wolf, Graf von) Kayserl. Feld-Marschall,

Er war ein Sohn Brunonis des Xten Grafens von Mannsfeld, den ihm seine Gemahlin Christina, gebohrne Gräfin von Barby, An. 1575 zur Welt gebracht. Nachdem er etwas erwachsen, wollte er in dem Ungarischen Kriege seine Tapferkeit sehen lassen, davon er absonderlich in der Belagerung Gran Anno 1605 gute Proben abgeleget. Fünf Jahr hernach schickte ihn Churfürst Christian zu Sachsen wegen der Jülichischen Lande als Gesandten zu dem König in Franckreich. Hierauf ernannte ihn Landgraf Ludwig in Hessen zum Rath und Stathalter zu Darmstadt, und Kayser Matthias schlug ihn An. 1612 auf seinem Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn zum Ritter. Doch trat er wieder aus den Heßischen in Chur-Sächsische Dienste, da er denn Anno 1619 im Nahmen des Churfürsten Johannis Georgii, der Wahl des Kaysers Ferdinandi II zu Franckfurt am Mayn beywohnete. Anno 1620 wurde er zum Haupt den Truppen vorgesetzet, welche gedachter Churfürst zu Dienste höchstermeldeten Kaysers wider die Ober- und Nieder-Lausitz gebrauchte. Aus den Sächsischen begab er sich in Kayserliche Dienste, veränderte aber zugleich die Evangelische Religion mit der Catholischen, da er dann Anno 1624 ein Regiment zu Fuß, und eines zu Roß nach Italien dem

dem Könige in Spanien zu Hülffe führete, womit er nebst andern Generalen das folgende Jahr der Republic Genua wider den Hertzog von Savoyen beygestanden, und absonderlich bey dem Abzuge von der Belagerung der Stadt Verua, grosse Klugheit erwiesen, indem er nicht allein das Geschütz salviret, sondern auch andern Unordnungen zuvor kommen. Anno 1628 war er Kayserlicher Commissarius auf dem Land-Tage zu Prag, wurde auch zu gleicher Zeit zum Gouverneur des Ertz-Stifftes Magdeburg ernennet. An. 1631 wohnte er der Belagerung erst erwehnter Stadt bey, und wurde nach derselben Eroberung Commandant darinnen. In solcher Qvalität wurde er zu Ausgang gedachten Jahres von dem Schwedischen General Banner mit 8000 Mann belagert, doch wurde er von dem Kayserlichen Feld-Marschall, Grafen von Pappenheim, den 8 Januar. folgenden Jahres nebst der Garnison salviret. In eben diesem Jahre 1632 wurde ihm das Commando in der Festung Raab in Ungarn aufgetragen, und er dabey zum Kayserlichen Cammerherrn, geheimden Rath und Feld-Marschall ernennet. Er starb zu Wien Anno 1638 im 63 Jahre seines Alters, von seiner Gemahlin Sophia, Freyin von Prießnitz und Tautenburg, nebst 2 Töchtern, 1 Sohn Carl Adam hinterlassend, der ihn allein überlebet hat; Er war zu Schluckenau in Böhmen, welches Städtgen der Kayser seinem Vater geschenckt hatte, Anno 1619 gebohren, und ist nach dem Tode seiner Gemahlin Theresiæ, Printzeßin von Dietrichstein, nach Hamburg gegangen, und A. 1662 zu Horneburg im Stiffte Bremen, ohne Kinder verstorben. *Theatrum Europæum Tom. I & II. Irhoffs Notit. Procer. Imp.*

Manstorff,

Diese freyherrl. Familie in Ober-Oesterreich wird von George Wilhelm Schmidhauer von Manstorff hergeleitet, dessen Sohn George Joseph Kayser Leopoldus nicht nur zu seinem Rath, sondern auch zum Edlen von Manstorff An. 1702 machte, An. 1713 wurde er vom Kayser Carolo VI in den Freyherrn-Stand erhoben, und An. 1717 zum wircklichen Land-Rath in Ober-Oesterreich bestellet. Mit seiner Gemahlin Maria Catharina Finsterwalderin hat er ausser 3 Töchtern, die sämtlich das geistliche Leben erwehlet, 2 Söhne, 1) Christophorum Josephum Antonium Freyherrn von Manstorff und Tarberg, Herrn der Herrschafften Dachsberg, Gallheim, Lichtenegg und Rußling (theils in Böhmen gelegen) Kayserl. Rath und Land-Rath in Ober-Oesterreich, der sich aber in den Camaldulenser-Orden begeben, und 2) George Joseph Ignatium, hernach Michael genannt, als er den Cistercienser-Orden im Kloster Allersbach angenommen. Baron von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterreich *Tom. I p. 711, T. II in Suppl. p. 76.*

Marchin,

Ein sehr berühmtes Geschlecht in den Niederlanden, welches vortreffliche Personen hervor gebracht und aus dem Stiffte Lüttich entsprossen. Zuerst wird von unten genannten Scribenten Renebond von Marchin angeführet. Derselbe hinterließ von Lente Jeavien, die er An. 1457 geheyrathet, Colartum von Marchin, der An. 1506 lebte, und mit Johanna Colon, Frau von Chanteraine, hat er Reinerium von Marchin, Herrn von Chanteraine, gezeugte. Derselbe wurde durch Annam von Boix ein Vater Nicolai von Marchin, Herrn von Chanteraine, welcher sich An. 1565 mit Margaretha von Orley verehlichte, und An. 1621 starb. Sein Sohn Johannes von Marchin, Herr von Chanteraine, brachte Anno 1642 die

Herr-

Herrschafft Modave an sich, und hinterließ bey seinem An. 1652 erfolgten Tode, von Johanna de la Vaux-Renard, Johannem Casparum Ferdinandum, welcher An. 1658 von dem Kayser Leopoldo zum Grafen von Marchin erkläret wurde, und An. 1673 an seinem Tode Ferdinandum, Reichs-Grafen von Marchin, Marschalln von Franckreich, hinterließ, von welchem und seinem Vater hernach in eignen Artikeln besonders. Anselme *Histor. Genealog. Tom. VII p. 677 sq.*

Marchin (Johann Caspar Ferdinand Graf von) General-Capitain von den Niederlanden,

Von seinem gräflichen Geschlecht und Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er erwehlte den Krieg, um sein Glück darinne zu machen. An. 1642 war er Obrister über ein Lüttichisches Regiment leichter Reuterey, An. 1645 aber Feld-Marschall und Obrister über ein Regiment Cavallerie. Nach diesem wurde er Gouverneur von Bellegarde und Tortosa, wie auch General-Lieutenant bey der Armee, welche der König in Franckreich nach Catalonien schickte, woselbst er An. 1649, 1650 und 1651 die Stelle eines General-Capitains vertrat, und zugleich das Gouvernement von Stenay besaß. An. 1653 trat er in Spanische Kriegs-Dienste, und wurde im Junio General-Capitain der Armee in den Niederlanden, da er dann An. 1656 sich bey dem Entsatze von Valenciennes mit befand. An. 1657 gab ihm der König von Engelland Carolus II Gewalt, unter den Hertzogen von Yorck und Glocester alle seine Macht zu Wasser und Lande zu commandiren, und beehrte ihn An. 1658 im Februario mit dem Orden des Hosenbandes; der Kayser Leopoldus aber erhob ihn im Augusto des ietztbesagten Jahres in den Grafen-Stand des Heil. Röm. Reichs. An. 1667 commandirte er die Spanische Völcker in den Niederlanden, wurde aber den 31 Augusti bey dem Canal von Brügge durch den Marqvis von Creqvy geschlagen, und starb An. 1673. Er war ein Herr von grossem Verstande, Nachsinnen und Hertzhafftigkeit, und hatte von seinem 14 Jahre an anfangs unter dem General Tilly 40 Feldzügen beygewohnet. Bey dem Printzen von Conde Ludovico II stund er in grossem Ansehn, und muste deswegen von dem Cardinal Mazarin viel leiden, welches ihn auch bewog, die Frantzösischen Dienste zu verlassen. Von seinem Sohne handelt der folgende Artikel. *Anselme Hist. Geneal. T. VII p. 678. Basnage Annal. T. II.*

Marchin (Ferdinandus, Reichs-Graf von) Marschall von Franckreich, Gouverneur von Valenciennes und Ritter der Königl. Orden,

Er war ein Sohn des vorherstehenden Johannis Caspari Ferdinandi Reichs-Grafens von Marchin, den ihm seine Gemahlin Maria von Balsac An. 1656 im Februario zu Mecheln gebohren hatte. Nach seines Vaters An. 1673 erfolgtem Tode kam er nach Franckreich, und wurde sogleich den 12 April zum Capitain-Lieutenant bey den Gendarmes von Flandern bestellet. An. 1688 ward er Brigadier bey der Cavallerie, und commandirte An. 1689 in Deutschland unter dem Marschall, Hertzoge von Duras, die Gendarmerie, welches er auch An. 1690 unter dem Marschall von Luxemburg in Flandern that, und den 1 Jul. in der Schlacht bey Fleury verwundet wurde. An. 1693 den 30 May erhielt er die Charge eines Marechall de Camp, und legte den 14 Julii in der Schlacht bey Neerwinden, ingleichen vor Charleroy, welches

ches den 13 Sept. übergieng, besondere Ehre ein. A. 1694 gab ihm der König den Orden S. Ludovici, und machte ihn An. 1695 im November zum General-Director der Cavallerie. In eben diesem Jahre muste er nach Italien gehen, woselbst er bis zu Ende des Jahres 1697 Dienste that, da er die Reuter und Dragoner, welche in der Normandie, Touraine und Bretagne in den Winter-Quartieren lagen, besichtigte. An. 1701 erklärte ihn der König zum General-Lieutenant, und sendete ihn als Ambassadeur extraordinaire nach Spanien, woselbst er im Augusto anlangte, und Philippum V auf der Reise nach Neapolis begleitete, bey welchem er sich auch An. 1702 den 9 Aug. in der Schlacht bey Luzzara befand, und 2 Pferde unter dem Leibe verlohr. Zu Ende dieses Jahrs wurde er nach Franckreich zurück beruffen, und An. 1703 den 2 Febr. mit den Königl. Ritter-Orden beehret, worauf er sich zu der Armee nach Teutschland begab, und, nachdem er Brisach und Landau einnehmen helffen, auch nicht wenig zu dem Siege bey Speyerbach beygetragen, sich mit dem Churfürsten von Bayern conjungirte. Vor diese Dienste empfieng er den Marschalls-Stab, nahm unter dem Churfürsten von Bayern das Commando der Armee auf sich, und blieb den Winter über in Augspurg. Zu Anfang des Jahrs 1704 erhielt er über die Kayserlichen einige Vortheile, that in der Schlacht bey Höchstädt das Seinige, und führte den Rest der Armee, ohngeachtet er verwundet war, in guter Ordnung ab, worauf er den Winter hindurch im Elsaß, Anno 1705 aber, benebst dem Marschall von Villars, in Teutschland commandirte. In diesem letztgedachten Jahre erlangte er das Gouvernement von Valenciennes, muste aber auf Königl. Ordre nach Italien gehen, und unter dem Hertzoge von Orleans dienen, da er denn An. 1706 den 7 Septembr. in dem Treffen bey Turin dergestalt verwundet wurde, daß er wenig Tage hernach, unter den Händen der Feinde, im ledigen Stande den Geist aufgab, worauf er in der Haupt-Kirche zu Turin seine Ruhestäte fand. *Anselme Hist. Genealog. Tom. VII p. 676.*

Marckwart von Hradeck,

Diese ansehnliche adeliche Familie in Böhmen, allwo sie das Erb-Pannier-Amt des Ritterlichen Standes und schöne Güter besitzet, hat allem Ansehn nach den Beynahmen von dem Schlosse und Rittersitze Hradeck im Prager Kreise gelegen, und worauf vor alters eine vornehme freyherrliche Familie floriret hat, davon *P. I p. 910* unsers *Lex.* nachzusehen ist; wiewohl auch ausser diesen noch andere Rittersitze Hradeck in diesem Königreiche zu befinden. Sie hat sich bald mit Anfange des itzigen Seculi in Böhmen hervor gethan, doch können wir nur folgende Vater und Sohn davon anführen, die noch zu unsern Zeiten gelebet: Wenzel Ernst Marckwart von Hradeck, Herr auf Werßdorff, Lauchow, Schonbach und Kazitz, obrister Erb-Pannier des Ritterlichen Standes im Königreich Böhmen, war 1738 Kayserl. Rath, Königl. Stathalter, des grössern Land-Rechts Beysitzer und obrister Land-Schreiber, wie auch Rath bey dem Commercien-Collegio in Böhmen. Sein Sohn Franz Wenzel war gleichfalls Kayserl. Rath, Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beysitzer.

Uibrigens zehlet *Sinapius* dieses Geschlecht unter die adeliche in Schlesien, schreibet es von Marqvard, ohne Beynahmen von Hradeck, und meldet, daß es im Neißischen Fürstenthum ansessig sey, auch im Ritterstande in Böhmen florire. Schles. *Curios. P. I p. 628.*

Mardefeld,

Diese freyherrliche und itzo theils gräfliche

gräfliche Familie in Pommern hat vormals Ling geheissen, ist aber durch ihre grosse Meriten im 30jährigen Kriege zu vorgedachten Würden gelanget. Conrad von Mardefeld, Königl. Schwedischer Obrister und Commandant zu Demmin An. 1648, ward nachgehends General und Vice-Gouverneur in Pommern, und An. 1676 General-Feld-Marschall. Er ward nicht lange hernach nach Stockholm beruffen, und mit Arrest beleget, weil er seine Schuldigkeit in Pommern nicht solte gethan haben; er rechtfertigte sich aber und ward frey gesprochen. Siehe *Theatr. Europ. T II fol. 1076.* N. Freyherr von Mardefeld, Schwedischer General, machte sich durch die verlohrne Schlacht bey Halycz in Pohlen An. 1705 bekannt, und starb An. 1708 in Pohlen. Gustav, Königl. Preußischer geheimder Rath, ward Anno 1721 wircklicher Staats-Minister und Präsident zu Magdeburg, Ritter des schwartzen Adlers- und An. 1726 des Rußischen St. Andreä-Ordens; er war Anno 1718 Envoye am Rußisch-Czaarischen Hofe gewesen. Sein Vetter, Axel Baron von Mardefeld, war damals Cammerherr am Königl. Preußischen Hofe, und An. 1745 Gesandter in Rußland, um im Nahmen seines Königs die Gratulation wegen glücklich vollzogener Vermählung des Groß-Fürsten Peter Federowitz mit der Groß-Fürstin abzustatten. Er stund noch in diesem 1746 Jahre in solchem hohen Posten, und war zugleich Königl. geheimer Staats-Minister. Ein anderer dieses berühmten Geschlechts und Graf ward An. 1737 des Hertzoglich-Gottorpischen Erb-Printzens Ober-Cammer-Juncker, A. 1743 aber an diesem Hofe Ober-Schencke und Gesandter in Engelland. Pufendorffs Schwed. Kriegs-Geschichte. *Memoires.*

Marqvard, s. Marckwart.

Marschall, Marschalck,

Dieses Nahmens haben wir *P. I* unsers *Lex. p. 1314-1323* viele uralte und hochvornehme adeliche Familien in unterschiedenen Provintzien des R. Reichs beschrieben. Von denen Marschallen in Thüringen, woselbst sie bey den ehemaligen Landgrafen das Erb-Marschalln-Amt besessen, sonsten aber nach dem Stamm-Nahmen von Ebersberg geheissen, wie von Falckenstein in der Thüring. Chron. *L. II P. II p. 545* meldet, und selbige *p. 1343* bis *1354* beschreibet, wollen wir noch hinzu thun zuförderst, daß Wolff Friedrich auf Pausche, Burgholtzhausen, Tromsdorff etc. noch in dem 1745 Jahre als Königlich-Pohln. und Chur-Sächsischer Cammerherr, Johann Julius aber als Ober-Hauptmann in Thüringen gelebet, gleichwie um selbige Zeit ein Königl. Ungarischer General-Major von Marschall in Böhmen, Schlesien etc. sich durch seine Bravouren wider die Preussen hervor gethan, und hiernechst, daß der denen Gelehrten wohlbekannte Nicolaus Mareschallus Thurius auch zu dieser vornehmen adelichen Familie in Thüringen von den meisten Scribenten gezehlet werde. Der gelehrte Rector Herr Schöttgen hat sein Leben und Schrifften in einem Progr. in 4 beygebracht, gleichwie auch der berühmte Hertzogl. Holsteinische Cantzler Herr von Westphalen in *T. I* und *II Scriptorum Mecapolensium*, insonderheit in *Præf.* umständlicher und mit vielen Lobes-Erhebungen von ihm handelt, und nebst jenem ihn einen Thüringischen (dahero er sich Thurium genennet,) von Adel heisset. Wir wollen hier sein Leben kürtzlich beybringen. Er wurde zu Erfurt Philosophiæ Magister und Baccalaureus Juris, da er dann unter andern den nachmals berühmten Theologum Spalatinum zu einem Zuhörer hatte, und war hierauf einer von den ersten, so sich bey

der

der neuen Universität zu Wittenberg einschreiben ließ. Ob er daselbst ebenfalls den Studirenden mit seinem Unterricht gedienet, ist nicht aufgezeichnet. Dahingegen aus den Schrifften Ulrici von Hutten nicht undeutlich erhellet, daß er um diese Zeit vielen Widerwärtigkeiten unterworffen gewesen. Er gieng demnach An. 1507 nach Rostock, allwo er zum Professore Juris civilis & canonici, wie auch zu einem Fürstl. Mecklenburgischen Hof-Rath ernennet, und in solcher Würde An. 1523 nebst einigen andern von Adel an den Churfürstlich-Sächsischen Hof versendet wurde. Von seinen übrigen Verrichtungen ist nichts bekannt; so viel ist aber doch gewiß, daß er sich um seinen Landes-Herrn sehr verdient gemacht, wie denn auch sein Leichnam nach dem Kloster Dobbertin in das Fürstliche Begräbniß gebracht, und ihm von Hertzog Heinrich dem friedfertigen ein Denckmahl daselbst aufgerichtet worden. Er hielt zu Rostock einen Buchdrucker auf seine eigene Kosten in seinem Hause, durch den er auch etliche von seinen eigenen Schrifften (von welchen in oben gedachten Scribenten nachzusehen) aussertigen lassen. Friedrich Christian Lesser in seiner *Typogr. jubilante ed. 1740* handelt von seinen Schrifften auch umständlich, insonderheit von seinem *Enchiridio praeclaro Clariss. Poetarum*, so An. 1502 zu Erfurt und ehe er nach Rostock kommen, gedruckt, aber auch sehr rar worden. Sonsten zehlet er ihn auch zu der alten adelichen Familie Marschall in Thüringen. Der vor wohlgedachte Herr von Westphalen hat seine *Annales Herulorum & Vandalorum*, so An. 1515 und 1522 in sehr wenigen Exemplarien gedruckt und bald rar worden, seinen *Monumentis rer. Cimbric. T. I* mit schönen Anmerkungen und vielem Lobe einverleibet. Uibrigens hat die Hamburgische Histor. Bibliothec in *Centur. II p. 261* bis 280 die meisten Schrifften dieses Marschalls nach ihrem Inhalt und auch mit grossem Lobe recensiret.

Marzin, s. Morzin.

Materzovski, s. Matthiaschovski.

Matthiaschovski von Matthiaschowitz,

Eine alte adeliche Familie in Mähren und Ungarn, so schon im XV Seculo daselbst floriret, wie beym *Sinapio P. 2* Schles. *Curios. p. 505* zu sehen. Michael lebte ums Jahr 1583, und zeugete 2 Töchter und 1 Sohn, von welchem unter andern folgende, die noch zu unsern Zeiten floriren mögen, abstammen: 1) Wenzel, Königl. Ungarischer und Böhmischer Rittmeister vom Cüraßier-Regiment; 2) Franz Carl, bey der Königl. Land-Tafel in Mähren Königl. Landes-Burggraf; 3) Franz Joseph, Herr auf Popowitz, und 4) Peter Philipp, An. 1740 Königl. Ungarischer Lieutenant.

In Böhmen und Mähren floriret ein adeliches Geschlecht von Materzovski, von welchem man aber keine weitere Nachricht geben kan, ohne daß An. 1742 ihrer 2 aus demselben im Jesuiter-Orden gelebet.

Mattincloit,

Von dieser ansehnlichen adelichen und nunmehr freyherrlichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie aus dem Hertzogthum Jülich abgestammet, und zur Ober-Rheinischen Ritterschafft gezehlet worden, auch seit 300 Jahren her am Chur-Pfälzischen Hofe ihr Glück gefunden, und dem Pfaltz-Grafen ehemals in Schlesien gefolget; Das letztere hat seine Richtigkeit, das erstere aber brauchet noch Untersuchung. Wie er zuerst Joachim Mattincloit, Pfaltz-Grafs und hernach Churfürstens zu Pfaltz Philippi Wilhelmi vornehmen Rath anführet, der An. 1683 mit dessen Prin-

Printzen Frantz Ludewigen, Bischoffen zu Breßlau, in Schlesien gekommen: Also hat er auch sein Geschlecht dahin gebracht, von welchen man folgende aufgezeichnet findet: Johannes Petrus Gabriel, Prälat und Probst zu Neiß, 1700. Balthasar Gottfried von Mattincloit auf Grieben im Neyßischen, Fürstlich-Bischöflicher Breßlauischer Rath und Hof-Cantzler, hernach Königl. Cammer-Rath in Schlesien, dessen eintziger Sohn Frantz Ludewig, Königl. Regierungs-Rath des Fürstenthums Liegnitz A. 1730, das Geschlecht fortgepflantzet, und mag von dessen Söhnen seyn, der Baron von Mattincloit, welcher An. 1741 des Königes in Preussen nach seiner Huldigung in Schlesien Cammer-Herr worden. *Sinapius P. II p. 802.*

Maurer von Hohenstein,

Von dieser ansehnlichen adelichen Familie in den Kayserl. Erblanden, insonderheit in Ober-Oesterreich, woselbst sie An. 1646 unter die Ritter-Stände mit aufgenommen worden, haben wir oben pag. 460 gehandelt. Sie hat keine Connexion mit den ehemaligen berühmten Grafen von Hohenstein in Thüringen, von welchen hinten im Anhange ein Artikel zu lesen ist. So ist sie auch von der alten adelichen Familie von Hohenstein in den Rheinlanden unterschieden, von welchen wir *P. I* unsers R. Adels-*Lexici p. 877* gehandelt.

Maydel,

Eine alte vornehme adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Liefland und in Curland; so vortrefliche Leute hervor gebracht. Ob deren Stamm-Vater derjenige Maydelo gewesen, dessen Vater Tirsko als einem tapffern Kriegs-Manne die heidnische Preussen An. 1255 die Festung Welau zur Beschützung übergeben, und der nebst gedachten seinem Sohne den Christlichen Glauben angenommen, nachdem er die Festung wider die Creutz-Ritter zu erhalten sich nicht getrauet, wie Hartknoch in seiner Preußischen Historie *p.* 287 erzehlet, lässet man dahin gestellet seyn. Indessen ist es doch ein sehr altes Geschlecht, dessen Stammhaus Maydel in Liefland schon vor 200 Jahren an die von Taube gelanget ist. In den folgenden Zeiten findet man einen von Maydel als Königlich-Pohlnischen Obristen und einen Vater Johannis Obrist-Lieutenants, aufgezeichnet. Dessen Sohn Dionysius, Pohlnischer Obrister im Kriege wider die Moscowiter, zeugete Hermannum, Königl. Pohlnischen Cammerherrn und Präsidenten des Kreises Pilten, wie auch Starosten ums Jahr 1600, der ein Vater worden: 1) Ottonis Ernesti, Herrn auf Rosenbock und Naven, Pohlnischen Cammerherrns, Präsidenten und Starosten des Piltischen Kreises, dessen 2 Söhne waren An. 1678 Fridericus Johannes und Dietrich, beyderseits Königlich-Pohlnische Cammerherren, und 2) Dietrich Hermanni, Cammerherrn und Starosten auf Riga und Kleeszell, wie auch Obristen über das Leib-Regiment, dessen eintziger Sohn Jacob Friedrich, Königlicher Cammerherr und Starost, An. 1672 zu Leipzig nach gehaltenem und ausgeführten Duell von seinem Gegner aus einem versteckten Hinterhalt in einem Gebüsche meuchelmörderischer Weise erstochen worden, 18 Jahre alt, davon im *Theatr. Europ. T. XI p. 1312* und in der Lebensbeschreibung des Herrn von Besser, welche Herr Johann Ulrich König der neuesten Auflage der Besserischen Schrifften vorgesetzt, *p. 40 seqq.* ausführlich zu lesen ist. Johann George Freyherr von Maydel, Schwedischer Feldmarschall und General über die Infanterie, schlug An. 1700 ein Sächsisches Corpo beym Passe Kupfermühl in Liefland, und hat er sich sonsten im damaligen Schwedisch-

Pohlnischen Kriege durch seine Bravouren hervor gethan. Ein Pohlnischer General-Major von Maydel gieng 1736 in Rußische Dienste.

Mayenburg, s. Meyenburg.

Mayerfeld, s. Meyerfeld.

Mayersberg, s. in Mayr.

Mayr,

Dieses Nahmens haben wir *P. I p. 1336 & seq.* unsers Adels-Lex. viele unterschiedene adeliche Familien in der Schweitz, Bayern und Schwaben, die theils den freyherrlichen Character erlanget, angeführet; Hier wollen wir noch hinzu thun, daß Daniel Joseph von Mayr, Ertz-Bischoff zu Prage ums Jahr 1720 ernennet worden, aber bald darauf verstorben, und ein Baron von Mayr An. 1742 als Ober-Hof-Richter in Bayern zu München floriret. Hiernächst wollen wir der von Mayr in Oesterreich gedenken, deren Anherr Christoph Mayr Lieutenant gewesen, welcher Johannem Christophorum Kayserl. Obrist-Lieutenant unter des Printzen Eugenii Regiment hinterlassen, der An. 1727 zum Land-Mann in Oesterreich ob der Enns angenommen worden. Er starb gleich darauf den 11 Dec. und hinterließ von Maria Petronella von Buchholtz und Himmels-Thür eine Tochter und 2 Söhne, Eugenium Ludovicum und Josephum. Baron von Hohenecks Beschreib. v. Ober-Oesterr. *T. 2 p. 77.*

Erwehnter Baron v. Hohenecks gedencket auch einer adelichen Familie von Mayrberg in Ober-Oesterreich, die vorhero Marmitsch geheissen, und An. 1700 unter dem Nahmen Edler von Mayerberg nobilitiret worden. Philipp Oswald Edler von Mayrberg, ward An. 1708 Kayserl. Hof-Cammer-Rath, und An. 1712 unter dem Ritterstand in Ober-Oesterreich mit aufgenommen. s. *l. c. T. I p. 712.*

Mazionowsky, s. Lhotsky.

Meck von Nordenflieth,

Eine alte adeliche Familie in Liefland, von welcher man folgendes *Fragmentum Genealogic.* aufgezeichnet gefunden; George Meck von Nordenflieth ward ein Vater Ottonis, Land-Raths in Liefland, dessen Sohn Hans, Königl. Schwedischer Obrister gezeuget Johannem den jüngern, welcher An. 1650 als Königlicher Reichs-Rath in Schweden floriret.

Von noch einer andern Branche dieses Geschlechts, welche den Beynahmen v. Nordenflieth nicht gebraucht, findet man in den *Collect. Livon. p. 187* Jacobum Meck als Castellanen von Wenden aufgezeichnet, und von ihm gemeldet, daß er An. 1568 vom Könige Sigismundo Augusto in Pohlen auf dem Reichs-Tage das Rittergut Suntzel im Wendischen District erblich und allodial verehrt bekommen, welches auch sein Sohn Engelbrecht An. 1627 besessen, dessen Enckel Gustav Meck, Schwedischer Rittmeister, An. 1681 wegen dieses Guts von der grossen Reduction frey gesprochen worden.

Meckbach,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, so von denen von Megbach in Hessen, von welchen folgender Artikel nachzusehen ist, zu unterscheiden. Von unsern von Meckbach findet man in *Mülleri Annal. Sax. f. 172* Wilhelmum von Meckbach aufgezeichnet, der An. 1577 einigen Irrungen zwischen Sachsen-Weimar und Coburg nebst andern Chur- und Fürstlichen Räthen durch einen Receß endigen helffen. Vorhero Anno 1571 hat er als Fürstl. Sächsischer Rath die Landes-Theilung unter des gefangnen Hertzogs Johannis Friderici II zu

Sach-

Sachsen unmündige Printzen, nach der vom Kayser geschehenen Restitution, mit verrichten helffen. *Müller l. c. f. 159.*

Megbach, (Willhelm Rudolph von) auf Helmsdorf, berühmter Staats-Minister,

Er war in Hessen gebohren, und ein Sohn Johannis, Fürstlichen Amtmanns (Amtshauptmanns) zu Grünberg und Ober-Proviant-Meisters in damaligen Kriege im R. Reiche, und Margarethen, des adelichen Geschlechts der Steuber-Ellenburg. Nach absolvirten Studiis ward er J. U. D. zu Marpurg, hernach Fürstlich-Heßischer Hof-Rath, in welcher Station er seinem Fürsten mit auf dem Reichstage zu Speyer gefolget, ward hernach dessen Abgesandter an Kayser Maximilianum II, von dar an König Carln IX in Franckreich. An. 1584 war er Fürstlich-Heßischer Cantzler und Gesandter zu den Exeqvien des verstorbenen Fürstens zu Henneberg, und ward auch zu dessen Testaments-Executorn mit verordnet, wie in *Mülleri Annal. Sax. f. 188* zu sehen; Nachgehends trat er als Cantzler in Hertzoglich-Sachsen-Coburgische Dienste, bald aber darauf, weil er einen Fürstlichen Secretarium in Gegenwart der jungen Fürstlichen Herrschafft geschlagen, dimittiret, wie D. Hönn in der Coburg. Chron. meldet; *Müller l. c. f. 234* berichtet, daß er eine Schuld-Post an dem halben Theil des vormals Fürstlich-Hennebergischen Amts Saltzungen prätendiret, welchen Theil die Grafen von Stollberg, den sie von ihrer Schwester, verwittibten Gräfin von Henneberg, vermacht bekommen, und Posseß davon genommen hatten, in Ansehung dieser Megbachischen Schuld aber depossedirt worden. Er ward hierauf des Ertzbischoffs zu Magdeburg aus dem Hause Chur-Brandenburg Staats-Minister und Cantzler, Gesandter an Kayser Rudolphum II vielmals, wie auch auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, nicht weniger an den König Sigismundum III in Pohlen und Schweden, wobey er auch zu den geheimdesten Consiliis von den Königen Friderico II und Christiano II in Dännemarck, und auch von dem Kayser selbst vom Hause aus gezogen worden. Nachdem er 10 Jahr an dem Ertzbischöflichen Hofe zu Magdeburg verharret, begab er sich wegen ziemlichen Alters, auf sein Rittergut Helmsdorff zur Ruhe, und starb An. 1603 24 Febr. Sein Leichnam ward in der Dom-Kirche zu Halle begraben, allwo ihm ein schönes Epitaphium gesetzet, und dessen Leben meistens darauf beschrieben worden. s. *D. Olearii Halygraph.* im Anhange, worinne zugleich gemeldet wird, daß er mit eines Fürstlichen Cantzlers Tochter Margaretha Schneidewinin verehliget gewesen, und von derselben zwey Söhne Heinrich Willhelm und Burckard Heinrichen, damals Kriegs-Capitains, wie auch einen Bruder Moritz Willhelm, nebst seinen Söhnen nicht weniger etliche Töchter hinterlassen. Ob Reinhard Willhelm von Meckbach oder Meckenbach, Kayserlicher Obrist-Lieutenant und Cämmerer, der An. 1614 mit auf dem Kayserlichen Wahltage zu Franckfurt am Mayn gewesen, zu vorgedachten Bruders Söhnen gehöre, kan man nicht sagen, gleichwie auch, ob dieses Geschlecht annoch florire.

Meghem, (Carolus von Brimeu, Graf von) Stathalter in Geldern,

Er war aus dem alten und vornehmen Geschlechte von Brimeu in Geldern gebohren, welches schon Anno 1469 durch Guidonem von Brimeu, Schloß, Stadt und Grafschafft Meghem oder Megme im Holländischen Bra-

Brabant an der Maas käuflich an sich gebracht, bis zu Ende des 15ten Seculi besessen, und den gräflichen Titel davon geführet. Unser Graf Carl war ein Sohn Eustachii von Brimeu, Grafens v. Meghem, Herrns von Humbercourt, Wesemale ꝛc. Marschalls von Brabant, der An. 1545 verstorben, und Barbaræ von Hillem, Gräfin von Thaure. Nachdem er sich im Kriege hervor gethan, ward er An. 1559 Stathalter in Zütphen, und bald darauf zugleich von Geldern; wie auch hernach Ritter des güldenen Vliesses. Anno 1566 machte er über 100 der vornehmsten von Adel in den Niederlanden kund, welche heimlich wider die Königliche Regierung conspiriret. Gleich darauf hinterbrachte er auch der damaligen Gouvernantin Margarethen von Parma, wie daß gedachte Conspiranten über 1200 Mann Cavallerie in der Pfaltz (*Strada* setzet in Sachsen) geworben, und wurde er hernach nebst andern von ihr über diese Sache zu Rathe gezogen, worauf sie ihn nach Antwerpen voran schickte, um den Aufruhr daselbst zu stillen. Als er daselbst ankam, ward die gantze Stadt seinetwegen aufrührisch, und befand die Gouvernantin vor nöthig, ihn wieder zurück zu ruffen. Jahres darauf muste er mit etlichen Regimentern nach Hertzogenbusch und von dar nach Utrecht gehen, um selbige Städte unter dem Gehorsam zu erhalten, worauf er auch die zusammen verschworne Malcontenten von Amsterdam vertrieben, und bis in ihr Vaterland verfolget. An. 1558 ward er Stathalter in West-Frießland: und irren diejenige, welche da berichten, als wäre er im gedachten Jahre in dem harten Treffen des Grafens von Aremberg, mit Ludovico Grafen von Nassau, geblieben, massen er erst Anno 1571 zu Leuwarden, oder wie andere wollen, zu Swoll Anno 1569 verstorben. *Strada de bello Belgico. Meterani* Niederländ. Histor. Butkens *Troph. de Brabant T. II pag. 128 & Suppl. T. I p. 342.*

Mehwald,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien, welche von unterschiedenen Scribenten unrecht Mechwald genennet wird, sonsten aber mit denen von Meywald einerley Geschlechts ist. Deren Stammsitz ist Lobendau oder Lobdau im Liegnitzischen gewesen, wie denn die Gebrüdere Nicol, John, Jörge und Heinze von Mehwald An. 1473 darauf gesessen sind, An. 1606 aber von Hansen von Mehwald Schulden wegen Alexandern von Arleben, Magnus genannt, verkaufft worden; doch hat dieses Geschlecht bis zum Abgange, so ums Jahr 1659 geschehen, ihr Erb-Begräbniß daselbst behalten, und ist mit dem letzten das angebohrne adeliche Wappen in die Grufft allda geleget worden. *Sinapii* Schles. *Curios. P. I p. 638.*

Meinders, s. in Meinersen.

Meindershagen, s. in Meinersen.

Meinersen, eigentlich Meinersheim, edle Herren von,

Diese ehemalige ansehnliche adeliche Familie im Braunschweigischen hat ihren Stamm-Sitz Meinersheim, Schloß und Herrschafft, zwischen Zelle und Braunschweig gehabt, worauf An. 1133 Theodorus und Rudolphus Gebrüdere von Meinersheim, gelebet. An. 1220 florirte Hermann, ein Vater Burchardi und Luitgardi, Herren in Meinersheim, die circa An. 1273, gleichwie auch Friedrich, Walther und Bernhard ihre Verwandte dazumal, und zwar diese 3 letztern als Domherren zu Hildesheim gelebet. Gegen die Mitte des XIIIten Seculi nennten sich Burchard und Otto edle Her-

Herren von Meinersheim oder Meinersen. In *Kettneri Antiqv. Quedlinb. p. 358* werden Gertrud und Irmgard von Meindersheim, Schwestern, jene als Decanißin Anno 1360, diese aber An. 1353 als Canonißin des Fürstlichen Stiffts Qvedlinburg angeführet. Vorhero etwa nach Anfang des XIV Seculi ist dieses Geschlecht männlicher Seits abgestorben, und das Schloß Meinersheim an den Landesherrn gelanget. In *Meibomii Chron. Riddagshus. pag. 364* ist ein Schema Geneal. von diesem Geschlecht zu lesen, s. auch *Hamelmann. de famil. emort. L. 2 p. 135.*

Franz von Meinders, anfangs Chur-Brandenburgischer Rath und geheimder Cammer- und Kriegs-Secretarius ums Jahr 1666, und nachgehends geheimder Staats-Rath, hat sich in Diensten Churfürstens Friedrich Wilhelms zu Brandenburg durch viele wichtige Expeditionen und Gesandschafften hervor gethan, wie aus Baron v. Pufendorfs *reb. gest. Frid. Wilh.* hin und wieder zu sehen. In Pfeffingers Hist. v. Braunschweig *P. 3* wird seine Gesandschafft in Franckreich, da er An. 1674 einen Friedens-Tractat geschlossen, und Anno 1683 seine Gesandschafft in Dännemarck, und darauf an den Chur-Sächsischen Hof, und noch in dem itztgedachten Jahre nach Hamburg und an den Hertzog von Zelle-Lüneburg angeführet; wir können aber von seinem Geschlechte nichts anführen, gleichwie auch von des Herrn von Meindershagen (eigentlich Meinhartshagen) der sich zu unsern Zeiten als Königlich-Preußischer Staats-Minister und Gesandter insonderheit an die General-Staaten An. 1720 bekannt gemacht. Vielleicht ist dieser letztere ein Sohn des vorhergehenden Meinders (eigentlich Meinharts) und hat etwa den Nahmen Meinharts oder Meindershagen bey der Nobilitation erhalten.

Melin,

Eine alte vornehme adeliche Familie im Oesterreichischen Brabant, so von den Grafen von Mellin, davon in unserm Adels-Lexic. *P. I p. 1345 s. q.* zu lesen, zu unterscheiden ist. Ihr Stammschloß Melin liegt in Brabant unweit Nivelle, ist aber schon längst an andere Familien und in der Mitte des vorigen Seculi an die de Soto-Major gelanget, welche es An. 1655 zu einem Marqvisat errichten lassen. s. *L'erect. de tout. les terres du Brab. p. 48.* Philiberti von Soto-Majors Witwe, Magdalena von Gamara, starb An. 1722, und setzte, weil sie keine Kinder hinterlassen, den Ritter Jacobum von der Laen, Herrn von Bisecq. zum Erben ein, welcher Melin in Besitz nahm, aber auch An. 1726 ohne männliche Erben abgieng. *Butkens Troph. de Brab. T. I pag. 301.* Von den ehemaligen von Melin wird Tilemann An. 1445 unter die Aebte zu St. Lambertsthal in Lüttich gezehlet. Johann Wilhelm von Melin war An. 1659 Drossart der Grafschafft Lootz und Chur-Cöllnischer Cammerherr. *Bucelin. Germ. S. MSpt.*

Meltzer von Friedenberg, siehe Friedenberg.

Mengden,

Eine alte adeliche Familie in Westphalen, allwo sie sich heut zu Tage von Hörde und von Kallenberg beynahmet. Es ist von derselben Anno 1723 Carl Mengden von Hörde, Kayserl. Obrister, nebst seinen Descendenten, vom Kayser in den Reichs-Freyherrenstand erhoben worden. Ob sie mit dem ebenfalls alten und vornehmen adelichen Hause von Mengede auf Steinhaus ebenfalls in Westphalen, einerley Stammes sey, können wir nicht gewiß sagen. Sie hat sich schon vor alten Zeiten in Liefland auch ausgebreitet, s. davon folgenden Artikel.

Mengden,

Eine alte adeliche und freyherrliche Familie in Liefland, die sich auch in Rußland, insonderheit im itzigen Seculo sowohl in hohen Ehrenstellen, als auch in grossen Unglücks-Fällen hervor gethan, wie aus folgenden erhellen wird: Sie ist mit dem in den Liefländischen Geschichten bekannten Johann Osthof von Mengden, Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland von Anno 1451 bis 1470, und der den Ertz-Bischoff Sylvestrum zu Riga im Streite wegen der Jurisdiction gefangen bekommen, und im Gefängnisse Hungers sterben lassen, aus Westphalen dahin gekommen, und floriret sie noch heut zu Tage daselbst im Ansehn, wie unten soll gesaget werden. Von der Branche, die sich in Rußland hervor gethan, hat der Herr Verfasser des Lebens und Thaten des weltberühmten Grafens von Münnich, (von dem wir hernach ausführlich sagen werden) *ed. 2 de An. 1743 p. 115* eine Stamm-Tafel aus authentiqven Nachrichten, wie dabey stehet, verfertiget, worauf Gustav Baron von Mengden, der ältere, auf Lapor, Smelen und Czernickow zuerst gesetzet wird; Derselbe war Königl. Schwedischer General-Major und Land-Rath in Liefland, und starb An. 1688, alt 63 Jahr; aus seinen poetischen Schrifften, von welchen im Lexic. der Gelehrten nachzusehen ist, und geistlichen Liedern leuchtet seine Gottseligkeit hervor. Er nennte sich Gott VerMiethet, und hinterließ 3 Söhne, welche alle das Geschlecht fortgepflantzet; der jüngste N. Freyherr von Mengden, starb An. 1734 als Königl. Schwedischer General-Lieutenant, wie auch Land-Rath in Liefland, und mag er derjenige Rußische Brigadier Baron von Mengden gewesen seyn, der An. 1714 sich hervor gethan. Von seinen 3 Söhnen ist der älteste N. N. Königlich-Schwedischer Major damahls und Herr des Gutes Lappier, wie auch ein Vater unterschiedener Kinder gewesen, deren Nahmen aber nicht bekannt worden; der mittelste N. N. Herr auf Fechtelin, hat sein Leben in der Stille auf besagtem Rittersitze beschlossen, und auch Kinder hinter sich gelassen; der jüngste Sohn und Bruder der beyden vorhergehenden Carl Gustav Freyherr von Mengden, florirte noch An. 1740 als Königlicher Cammerherr zu Stockholm. Gustav, der mittelste Sohn des vorgedachten Gustavi des ältern, endigte sein Leben auf seinem Rittergute Czernickow, als ehemaliger Obrist-Lieutenant in Holländischen Diensten, und hinterließ von seiner Gemahlin Dorothea Sophia von Rosen, eines Obristens Tochter, eine zahlreiche Familie von 11 Kindern, von denen wir folgende anführen wollen: 1) Gustaven III, gewesenen Rußischen Rittmeister, 2) Annen Dorotheen, Gemahlin des jüngern Grafen von Münnich, 3) Julianam, welche der Rußischen Kayserin Annæ Favoritin worden, in solchem Posten sie auch hernach bey der Groß-Fürstin Annæ, bey deren Regentschafft noch mit mehrerer Ehre und Reichthum überschüttet, erste Cammer-Dame und Staats-Fräulein, und Anno 1741 Administratorin der schönen Ober-Pahlenschen Güter in Liefland wurde, welche zuvor der Frau von Albedyl, Schwester des unglücklichen Hertzogs in Curland, Grafens von Biron, zugehöret: Sie wurde im gedachten Jahre mit Grafen Moritz Carln von Lynar, Königl. Polnis. und Chur-Sächsischen General-Postmeister, wircklichen geheimden Rath und bisherigen Gesandten in Rußland, bey hoher Anwesenheit des Kayserlichen Hofes ehelich verlobet, und ihr der confiscirte Pallast Grafens Gustav von Biron zu Petersburg geschenckt; doch hat man nicht erfahren, daß diese Verlobung völlig vollzogen worden,

wie

wie denn unsere Baronesse Juliana bald drauf bey der erfolgten grossen Revolution ebenfalls in Petersburg den 6 Decembr. erwehnten 1741 Jahres mit arretiret worden, als sie des Nachts bey der Groß-Fürstin im Bette lag, und beyden die itzige Kayserin Elisabeth selbst den Arrest ankündigte, wobey die erschrockene Groß-Fürstin unter andern vor unsere Staats-Fräulein Baronesse Juliana von Mengden bat, daß ihr ebenfalls keine Gewalt angethan werden, und sie selbige bey sich behalten möchte, welches auch die neue Kayserin versprach, und zu desto mehr Versicherung den Grenadiers, die ihr folgten, mit Küssung des Creutzes, den Eid ablegen ließ, daß sie ihren Befehlen gehorchen, und durchaus kein Blut vergiessen wollten. Man ließ sie auch den 12 Dec. darauf mit der gewesenen Groß-Fürstin Annen nach Teutschland abgehen, wiewohl zu Riga nebst derselben wieder anhalten, ob sie sich ebenfalls noch gegenwärtig An. 1746, in Gesellschafft gedachter Groß-Fürstin befinde, oder anderweit sich aufhalte, hat man nicht erfahren können; 4) Mariam Auroram, ebenfalls der ehemaligen Groß-Fürstin Annæ und hernach der Kayserin Elisabeth Staats-Fräulein; 5) Sabinam, auch Hof-Dame bey der gewesenen Groß-Fürstin Annæ; 6) Friedrich, Fähndrichen unter der Garde in Rußland; 7) Ottonem, mehrgedachter Groß-Fürstin Annæ Cammer-Junkern, der hernach auf der Universität Leipzig studiret hat. Der älteste Sohn N. N. des vorgedachten Gustavi des ältern auf Fechtelin, ist der merckwürdigste, dann er 3 Söhne hinterlassen, welche ein grosses Aufsehen verursachet. Sie sollen alle 3 etwas kleiner Statur seyn, und heissen a) Johann Heinrich, Freyherr von Mengden, der ein Eidam des unglücklichen Grafens von Münnich ist, sonsten anfangs Königlich-Preußischer Cammerherr, hernach aber nach seiner Vermählung, Rußisch-Kayserlicher General-Director der Cammer-Güter in Liefland, und An. 1741 Präsident des Liefländischen Hof-Gerichts, auch Ritter des St. Alexander-Ordens worden, wobey er den Rang und die Gage als General-Lieutenant erhalten. Mit seiner Gemahlin Christinen Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Münnich, hat er 2 Töchter, Eleonoren, geb. 1730, und Sophien, geb. 1732, ingleichen einen Sohn, Ernst Burckhardten, geb. 1737 gezeuget. b) Carl Ludewig, Vice-Präsident des Justitz-Collegii, Präsident des Cammer- und Commercien-Collegii zu Petersburg; nachdem er anfangs Kayserlicher Cammer-Juncker, hernach Regierungs-Rath und Director der Oeconomie von Rußland gewesen, An. 1738 zu vorbesagten vornehmen Chargen gelanget. Nach dem Falle des Wolinski, (von dem hernach unten in W wird gesaget werden,) bekam er dessen Pallast nebst allen Meublen zu Petersburg geschencket; Anno 1740 ward er Kayserlicher Cammer-Herr und Ritter des Pohlnischen weissen Adler-Ordens, auch geheimder Rath. Er war sonsten nebst den beyden Grafen von Münnich und Ostermann das Fac totum am Rußischen Hofe, gleichwie er auch mit denselben gleiche Fata erlitten, und mit arretiret worden, wobey er wegen seines Widerstandes gegen die Grenadiers sehr übel soll tractiret worden seyn, wie der Europäische Staats-Secret. *P. 72 p. 1044 seq.* es umständlich erzehlet; dessen Haupt-Beschuldigung, so An. 1742 durch den Druck bekannt gemacht worden, sind nach der Länge in des *Anonymi* Leben Grafens von Münnich *ed. 2 pag. 113 seq.* zu lesen, und war eines von den vornehmsten Verbrechen, daß er dem Grafen von Biron, damahls Hertzogen in Curland, die Regentschafft in Rußland zuwege gebracht, ingleichen zum grossen Schaden des Rußischen Reichs und verursachter

sachter Theurung des Getreides, als Commercien-Präsident einen unbefugten Kornhandel in Liefland getrieben u. d. m. wovon *l. c. p. 114 seq.* zu lesen. Er ward mit zur Inqvisition gezogen, und ihm das Urtheil gesprochen, er sollte, nebst Confiscation aller seiner Güter enthauptet werden, es wurde ihm auch auf dem Richt-Platze den 29 Jan. das Urtheil vorgelesen, aber gleich darauf ihm Kayserliche Gnade angekündiget und vermeldet, daß er nach Siberien geschickt, und daselbst zu Kylinskoy-Ostrog, als dem Orte, wo sich bishero Graf Carl von Biron aufhalten müssen, Zeitlebens gefangen sitzen sollte, welches in etlichen Tagen darauf an ihm und den beyden Grafen von Münnich und von Ostermann vollstrecket, und sie mit Schlitten an Ort und Stelle gebracht worden; und c) George, geb. 1709, der sein Glück meistens seinem Schwager, dem Grafen von Münnich, zu dancken gehabt, da er ihn auf seinen Feldzügen begleitet; bey Dantzig war er schon dessen Flügel-Adjutant, gieng Anno 1735 mit dem General Lascy am Rhein, Jahres darauf mit dem Grafen von Münnich in Crimm, Anno 1737 nach Oczakow als Ober-Qvartiermeister, Anno 1738 als Obrist-Lieutenant an den Dniester, allwo er sich mit dem unter sich habenden kleinen Commando wohl verhielte, und An. 1739 Obrister von einem Infanterie-Regiment wurde, in welcher Charge er von dem Grafen von Münnich in erwehntem Jahre mit einem Bericht von den glücklichen Rußischen Waffen in der Moldau, an die damalige Groß-Fürstin Anna geschicket, und darauf A. 1741 von derselben an seines vorgedachten ältern Bruders Stelle, als derselbe Präsident worden, zum General-Director der Liefländischen Domainen ernennet wurde. Bey der letztern grossen Revolution in Rußland wurde er als eine Creatur und Anverwandter des Grafens von Münnich, nebst seinem vorgedachten ältern Bruder Johanne Henrico, zu Riga auch arretiret und nach Petersburg gebracht. Es ist ihm aber sodann kein weiter Leid zugefüget worden, und er nur Anno 1742 seiner Dienste erlassen, aber auch bald wiederum in dieselbe gesetzet worden. Er hat von seiner ersten Gemahlin, einer gebohrnen von Buddenbroick, eine Tochter geb. 1728, und einen Sohn Friedrich von Mengden, geb. An. 1730. Nachdem dieselbe An. 1734 verstorben, hat er sich zum zweyten mahle mit einer verwittweten von Volckersam, und geb. Baronesse von Mengden, An. 1741 vermählet; man findet aber nicht aufgezeichnet, ob er mit derselben Kinder gezeuget, s. Leben und Thaten des Grafens von Münnich *ed. 2 p. 113-115.* Von denen von Mengden, so beständig in Liefland ihren Stamm fortgepflantzet, ist zuförderst Otto, Land-Rath im Wendischen Kreise, anzuführen. Er war Anno 1629 von der Liefländischen Ritterschafft Abgeordneter an König Gustavum Adolphum in Schweden, um derselben Privilegia confirmiren zu lassen. Johann Albrecht, Freyherr und Land-Rath, wurde Anno 1693 von dem bekannten Reductions-Collegio zu Stockholm beschuldiget, daß er sich in seinen eingegebenen Schrifften, an des Königs Majestät vergriffen, und daher des Lebens verlustig erkläret, doch ward solches Urtheil in eine 6 jährige Gefangenschafft verwandelt. Carl Freyherr von Mengden, Königl. Schwedischer Cammerherr, ward An. 1733 Rittmeister bey dem Leib-Regiment. *Collectan. Livon.*

Mengede, siehe in Mengden in Westphalen.

Mercklin,

Diese adeliche Familie zehlet D. Hönn unter die älteste und ansehnlichste

sie im Hertzogthum Coburg, woselbst sie zu seiner Zeit An. 1700 die Ritter-güter Scheuerfeld und Eichhoff besessen. Er führet daraus keine Personen an, und können wir also nicht sagen, daß sie daselbst annoch florire; doch sind die von Mercklin in Oesterreich bekannt, von welchen in diesem Seculo am Hofe Kaysers Leopoldi Christoph als Hof-Kriegs-Rath floriret, wie in *Anonymi* Leben dieses Monarchens *P. I, p.* 232 zu sehen; ob er aber gewiß zu den vorigen im Coburgischen gehöre, kan man nicht bejahen. Insonderheit hat sich im XVI Seculo Balthasar von Mercklin in der Stiffts-Historie von Hildesheim ein immerwährendes Andencken gemacht; wir wollen dessen Lebens-Geschichte in folgendem Artikel beybringen. Coburg. Histor. *Part. I pag.* 105.

Mercklin, (Balthasar von) Bischoff zu Hildesheim und Costnitz,

Von seiner Ankunfft melden zwar einige Hildesheimische Scribenten, daß er zu Waldkirchen, einem Oesterreichischen Städtgen im Schwartzwalde, von geringen Eltern gebohren sey; allein wie dieselbe wegen seines Verhaltens gegen das Stifft nicht viel favorables von ihm berichten, stünde auch noch diese Geschlechts-Nachricht zu untersuchen. Doch dem sey wie ihm wolle, so hat er doch bey seiner hohen Charge am Kayserlichen Hofe den Adelstand erhalten. Wegen seiner Gelehrsamkeit, Staats-Klugheit, Beredsamkeit und andern guten Eigenschafften kam er an Kaysers Caroli V Hof, und insinuirte er sich bey demselben dermassen, daß er ein vertrautester Minister und Vice-Cantzler, auch in den wichtigsten Gesandschafften gebraucht, und zu der Bischöflichen Würde in beyden obgedachten Stifftern erhoben wurde. Zu der zu Hildesheim gelangete er folgender massen. Als der vorhergehende Bischoff Johannes, gebohrner Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, gantzer 4 Jahr mit dem Hertzog zu Braunschweig einen unnöthigen Krieg, von welchem in Lauensteins Hildesh. Histor. *P.* 2 *p.* 100 - 120, wie auch in Hübners *Hist. Pol. P.* 7 *p.* 477 - 482 umständlich und ausführlich zu lesen ist, geführet, und das Stifft, so bey seinem Antritte der Regierung, in dem florisantesten Zustande gestanden, ziemlich verwüstet hatte; auch vom Kayser Carolo V in die Reichs-Acht erkläret worden war, sich genöthiget sahe, das Stifft und zwar am füglichsten an einen beym Kayser in besondern Gnaden stehenden Minister zu resigniren, so ließ derselbe sich mit unserm von Mercklin in Tractaten ein, der solche Würde gern und willig annahm, wozu auch das Dom-Capitel, damit solcher gestalt dem ziemlich verheerten Stiffte möchte wieder geholfen werden, seinen Consens ertheilte, um so viel eher, da unser neue Bischoff, (der sich nur einen Administratorem lieber nennte) unter andern grossen Versprechungen auch die Kayserliche Absolution von der Reichs-Acht dem bisherigen Bischoffe Johann zu verschaffen, versichert hatte. Wie er dazumahl im Jahr 1528 von dem Kayser einige Gesandschafften an Churfürstliche Höfe im Reiche auf sich hatte, richtete er seine Reise so ein, daß er auch nach Hildesheim kommen, und von dem Bißthum Posseß nehmen könte: ehe man es aber vermuthete, zog er in Braunschweig ein, und besprach sich mit dem Hertzoge, der bishero das Stifft feindlich angefallen, und die meisten Schlösser, Städte und Herrschafften occupiret hatte. Nach etlichen Tagen begab er sich auf das Schloß Steuerwald, dahin ihn das Dom-Capitel und einige der Hildesheimischen Ritterschafft, welche noch nicht auf gedachten Hertzogs

zogs Seite waren, beschieden hatten. Er wurde mit einem ansehnlichen Comitat fast von 100 zu Pferde aus Braunschweig eingeholet, und kam ihm eine grosse Menge des Volcks männlichen und weiblichen Geschlechts aus der Stadt Hildesheim auf dem Felde, so er paßiren muste, entgegen, um ihren neuen Bischoff zu sehen, von dem sie hoffeten, er würde ihr ziemlich verheertes Vaterland wieder in Aufnehmen bringen. Es wurden ihm auch ansehnliche Geschencke an kostbaren Wein, vielen der besten Victualien, nicht weniger an Geld und Silber von vielen Orten und vornehmen Personen des Stiffts zugebracht. Nach 5 Tagen, da er wieder fort reisen wollte, ließ er die bey seiner Ankunfft seinem Antecessori eingehändigte und in bester Form eingerichtete, auch vom Kayser untersiegelte Absolution von der Reichs-Acht wieder bringen, um sich nach etwas darinne umzusehen, mit Versprechen, sie wieder zu geben. Er eilete aber Tages darauf mit derselben und dem ansehnlichen Geschenck auch an kostbaren Pferden, nachdem er sich sehr vergnügt gegen die Hildesheimer über seine erlangte Bischöfliche Würde, und über das Stifft selbst, bezeiget hatte, davon, und kam nimmer wieder dahin. Er nahm aber seinen Rückweg wieder zu dem Hertzog zu Braunschweig, und urtheilete man, er müste sich haben mit denselben in heimliche Tractaten eingelassen, und mit Gelde bestechen lassen, daß er des Stiffts Sachen nicht fördern, sondern stille seyn sollte. Er reiste von hier wieder zum Kayser, der sich damals zu Bononien in Italien aufhielt, und bey dieser Gelegenheit erhielt er vom Pabste die Confirmation, und von dem Kayser die Regalien über das Stifft Hildesheim. Als der Kayser nach seiner Rückkunfft aus Italien einen Reichstag zu Augspurg hielte, sandte sowohl das Dom-Capitel als auch die Stadt Hildesheim ihre Abgeordnete dahin, um bey dem Kayser und ihrem neuen Bischoffe um Förderung und Hülffe vor das verarmte Stifft zu sollicitiren. Sie konnten aber bey ihrem ziemlich langen Aufenthalt nicht zur Audienz gelangen, und musten unverrichteter Sachen wieder zurück reisen. Es schreibet Lauenstein, daß im Bißthum damals die gemeine Sage gewesen, daß unser Bischoff Balthasar vermöge der gedachten heimlichen Tractaten mit Braunschweig bey dem Kayser sich bemühet, daß es die eroberte Güter des Stiffts behalten und damit belehnet werden möchte. Unterdessen war unser Bischoff durch des Kaysers besondere Gnade, die er völlig besaß, An. 1529 zu dem Bißthum Costnitz gelanget. Als er aber Anno 1531 abermals von dem Kayser eine Gesandschafft, und zwar nach den Niederlanden zu verrichten hatte, und er unterweges zu Trier auf sein Pferd steigen wollte, fället er plötzlich darnieder und ist todt. Vorerwehnter Scribent will, daß dieser Bischoff letztens in des Kaysers schwere Ungnade, als seine vorerzehlte Händel wegen Hildesheim und anderer Stücke ausgebrochen, verfallen, solches seinen gedachten plötzlichen Tod befördert habe.

Mercy (Frantz Freyherr von) Chur-Bayerischer General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen Hause aus Lothringen ist *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1384 sqq.* ausführlich gesaget worden. Sein Vater gleiches Nahmens war mit dem Hertzoge von Lothringen-Mercoeur in Kaysers Rudolphi II Dienste wider die Türcken in Ungarn getreten, und hatte sich darinne wohl verhalten. Dieser, sein Sohn begab sich nach Anfang des 30jährigen Krieges ebenfalls unter dem Hertzoge Carolo von Lothringen in Kayserliche Dien-

Dienste; An. 1631 hielt er sich in der Schlacht bey Leipzig als Obrist-Wachtmeister wohl, ward aber bleßiret, und als er sich zu Hanau curiren lassen wolte, die Stadt hingegen von den Schweden mit List eingenommen wurde, ward er von denselben gefangen gehalten, aber bald wiederum befreyet. An. 1633 halff er als Obrister die Stadt Brisach wider die Schweden defendiren, und ward in einem Ausfalle abermals gefangen, und ob er sich gleich rantzionirte, begegnete ihm doch Jahres darauf dergleichen Unglück wieder in der Schlacht bey Watteweil; er ward bald darauf wieder in die Freyheit gesetzet, und zum Commandanten in Rheinfelden gemacht, welche Stadt er An. 1634 wider die Schweden dermassen tapfer beschützte, daß sie etliche Monat davor liegen musten, ehe sie selbige einbekamen. An. 1640 nahm er Hilpershausen in Francken mit Accord ein, und die Schwedische Besatzung gefangen, wie *D. Hönn Cob. Chron. P. 2 p. 312* meldet. Nachgehends trat er in Chur-Bayerische Dienste, ward General-Major, und bald darauf General-Feld-Zeugmeister, nahm Coburg ein, *s. l. c. p. 315.* Anno 1642 ward er in der Schlacht auf der Hulser-Heide von den Weymarischen abermals gefangen, und Jahres darauf bey Regenspurg hart verwundet. Hierauf erhielt er die General-Feld-Marschalls-Stelle, eroberte An. 1644 Freyburg im Brißgau, und A. 1645 nahm er Bensheim mit Sturm ein, und ließ fast alles darinne nieder machen. Endlich blieb er noch im gedachten Jahre in der Schlacht bey Allersheim, und ward, als einer der vortrefflichsten Generale seiner Zeit, sehr bedauret. Insonderheit rühmet ihn der Marschall von Grammont in seinen *Memoires P. I p. 146*, und meldet aus der Erfahrung von ihm, daß er (der Marschall) nebst dem Herzoge von Engvien und Vicomte von Turenne niemals im Kriegs-Rathe einen Anschlag gemacht, den er nicht gemercket, und mit grosser Geschwindigkeit gehindert. Sein Leichnam sey so schlecht geehret worden, daß man ihn über Nacht auf der Gasse entblößt stehen lassen. Von seinen Nachkommen ist *P. I* unsers *Lexici p. cit.* und folgender Artikel nachzusehen. Hier wollen wir nur noch melden, daß sowohl sein als seines Bruders Caspars Sohn den gräflichen Character erhalten. Jener überfiel An. 1674 als Kayserl. Obrister den Arrier-Ban aus der Provintz Anjou, so aus 800 Edelleuten bestand, in den Qvartieren bey Luneville, und machte sie meistentheils nieder, nachgehends hielt er sich als Kayserl. General in Ungarn ungemein tapfer, indem er Anno 1684 bey Pest viele Türcken erlegte, auch Jahres drauf im Treffen bey Gran grossen Ruhm erwarb, und 1686 über dieselbe bey Arath und Onoth obsiegete, aber noch im selbigen Jahre, da er den Entsatz der Stadt Ofen hindern wolte, dergestalt verwundet wurde, daß er bald darauf seinen Geist aufgeben muste. Von seinen Söhnen hat sich insonderheit Claudius Florimundus vortrefflich hervor gethan, siehe von ihm folgenden Artikel. Wagner *Hist. Leopoldi Imper.* Ricauts Ottom. Pforte *P. 2.* Pufendorffs Schwed. Kriegs-Gesch. Wassenbergs teutscher Florus.

Mercy (Claudius Florimundus Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Er war ein Enckel des vorhergehenden Freyherrns Francisci von Mercy, und Anno 1666 gebohren. Nachdem er sich in allen ritterlichen Exercitiis und Mathematischen Wissenschafften feste gesetzet hatte, begab er sich An. 1682 nach Wien, und von dar zu der Kayserl. Armee, wobey er sich als Volontair aufhielt, und An. 1683

1683, nachdem er die gedachte Kayserl. Residentz-Stadt entsetzen helffen, erlangte er unter einem Kayserlichen Cüraßier-Regimente die Stelle eines Lieutenants. Hierauf wohnte er 6 Feld-Zügen nach einander in Ungarn bey, und wurde mittlerweile Rittmeister, hatte aber das Unglück, daß er an einem Auge Schaden nahm, als er mit einem unter ihm erschossenen Pferde zu Boden stürtzte. An. 1691 muste er mit nach Italien gehen, und blieb daselbst bis An. 1696, binnen welcher Zeit er den Frantzosen auf Parteyen viel Volck zuschanden machte. An. 1697 legte er in der Schlacht bey Zentha wider die Türcken gantz besondere Proben von seiner Tapferkeit ab, und wurde davor mit der Charge eines Obrist-Wachtmeisters beehret. An. 1701 muste er Ungarn verlassen, und nach Italien marschiren, da er als Obrist-Lieutenant den 9 Dec. bey Borgoforte mit 300 Pferden 6 feindliche Escadronen in die Flucht schlug, den folgenden Tag aber gefangen wurde. An. 1702 befand er sich mit unter denjenigen, welche Cremona überfallen, muste aber gefangen zurück bleiben. Sobald er von den hierbey empfangenen Wunden geheilet, wurde er ausgewechselt, und über ein neu aufgerichtetes Cüraßier-Regiment zum Obristen bestellet, mit welchem er an den Rhein-Strom gieng, und in dem Treffen bey Friedlingen tapfer fochte, dabey aber ein Pferd unter dem Leibe verlohr, und mit genauer Noth entrann. An. 1703 und 1704 that er dem Feinde am Rhein-Strom Abbruch, wo er wuste und konte, welches den Kayser veranlassete, daß er ihn zum General-Feld-Wachtmeister erklärte, da er dann An. 1705 die Linien bey Pfaffenhofen überstieg, und die Frantzosen nöthigte, sich unter die Stücke von Straßburg zu ziehen. An. 1706 versahe er die Festung Landau mit Proviant, und An. 1707 warf er bey Ortenburg 4000 Feinde völlig übern Hauffen, worauf er An. 1708 General-Feld-Marschall-Lieutenant von der Cavallerie wurde, und die Gegend um Landau bedeckte. An. 1709 fand er sich mit 6 Regimentern in dem Hertzogthum Mantua ein, muste aber wieder an den Rhein gehen, und mit etlichen 1000 Mann in Elsaß einbrechen, allwo er mit dem Grafen von Bourg den 26 August. in ein hitziges Gefechte gerieth, und wenig Mannschafft wieder zurücke brachte. Nach diesem hatte er keine Gelegenheit sich hervor zu thun, als bis An. 1716 der Krieg mit den Türcken angieng: denn da hielt er sich als General von der Cavallerie in der Schlacht bey Peterwardein gantz unvergleichlich, bedeckte sodann die Belagerung von Temeswar, und blieb als commandirender General in dem Temeswarischen Bannat stehen, da er denn den 9 Nov. Pantzova und den 15 dieses Monats Vipalanka wegnahm. An. 1717 stieß er mit einem Corpo zu der Haupt-Armee, und legte den 18 August in der Schlacht bey Belgrad grosse Ehre ein, worauf er An. 1718 abermals das Commando in dem gedachten Bannat führte. An. 1719 trug ihm der Kayser das General-Comando in Sicilien auf, woselbst er die Spanier den 20 und 21 Jun. in ihrem verschantzten Lager bey Francavilla angriff, sie aber nicht zum weichen bringen konte, iedoch nahm er ihnen noch in selbigem Jahre Meßina weg, und ließ Palermo berennen. Anno 1720 erlebte er das Glück, daß die Spanier die gantze Insel räumten, worauf er zu Palermo im Nahmen des Kaysers die Huldigung einnahm, und sich wieder nach Wien begab, da er das Gouvernement von Temeswar und dem gantzen Bannat erhielt, und den 28 Jul. An. 1721 dahin aufbrach. An. 1723 den 1 Oct. erklärte ihn der Kayser zum General-Feld-Marschall, und einige Jahre hernach zum geheimden

Rath,

Rath, An. 1733 aber muste er das Commando wider Franckreich und dessen Alliirten in Italien auf sich nehmen. Dem zufolge kam er im Februario An. 1734 zu Mantua an, gieng den 1 May über den Po, und öffnete sich den Weg in das Hertzogthum Parma, muste sich aber wegen einer zugestossenen Unpäßlichkeit von der Armee weg begeben. Ehe man sichs nun versahe, langte er wiederum dabey an, und entschloß sich die Feinde in ihrem verschantzten Lager anzugreiffen, worüber es den 29 Junii bey dem Dorffe Croisetta unweit Parma zu einem hitzigen Treffen kam, wobey er gleich anfangs durch eine Musqveten-Kugel in den Kopf geschossen wurde, und auf der Stelle todt blieb, worauf man seinen Leichnam nach Reggio brachte, und daselbst in der Dom-Kirche beerdigte. Er war ein wohlversuchter, tapferer General, der auch in seinem Alter Hertz und Muth genug, aber dabey zu viel Hitze hatte, welche ihn öffters unglücklich machte. Sein Erbe war der Kayserl. Obriste, Graf von Argenteau, den er an Sohnes Stat angenommen, welcher den Namen Mercy seinem Geschlechts-Nahmen beyfügte, und Anno 1745 als Königlicher Ungarischer General-Feld-Marschall-Lieutenant die Bayrische Alliirte bey Pfaffenhofen geschlagen. *Lamberti Memoires.*

Meschede,

Eine alte adeliche und itzo theils freyherrliche Familie in den Rheinlanden, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens im Ertz-Stiffte Cöln gelegen ist. Zuerst können wir Casparn, Chur-Cölnischen Truchseß, und Johann Melchior von Meschede, Chur-Trierischen Cämmerer und Drost zu Auricht, anführen, welche beyde mit ihren Principalen An. 1614 mit auf dem Wahl-Tage Kaysers Matthiä gewesen. Johann von Meschede, Dom-Dechant des Stiffts Osnabrüg An. 1626, war An. 1648 gevollmächtigter Gesandter bey den sogenannten Westphälischen Friedens-Tractaten daselbst gewesen. Wilhelm Ferdinand Werner, Freyherr von Meschede, wird in diesem 1746 Jahre unter die Dom-Herren zu Osnabrüg gezehlet.

Metzburg, s. Campmühlner.

Meurs, s. Mörs.

Meyenburg, Mayenburg,

Eine ehemalige adeliche Familie in der Marck Brandenburg, von welcher sich insonderheit Christoph, als Chur-Brandenburgischer Staats-Minister und geheimder Rath hervor gethan hat. Er hatte in seiner Jugend auf Universitäten den Gradum eines Doctoris in jure, wie damals viele von Adel gethan, angenommen, und ward ums Jahr 1550 an dem Brandenburgischen Hof von Churfürst Joachimo II gezogen. Er war A. 1562 mit demselben auf dem Kayserlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn, und arbeitete nebst dem berühmten Cantzler Lamberto von Distelmeyer, dessen Leben oben p. 272 bis 281 vollständig zu lesen, und Paul von Goldstein in dieser Wahl-Sache. Nach Ableben hochgedachten Churfürstens blieb er bey dessen Nachfolger Johann Georgen in seinen Chargen, und wohnete An. 1574 als Abgesandter der Crönung des neuen Königs in Pohlen, zu Cracau bey. An. 1575 war er nebst Detleven von Winterfeld, gevollmächtigter Gesandter zur Lehns-Empfängniß über die beyden Herrschafften Beßkow und Storkau in der Nieder-Lausitz, bey dem Kayser Maximiliano zu Prag, und weil es wegen der Gesandten einige Difficultäten mochte gesetzet haben, so füget Baron von Gundling *P. II p. 32* des Lebens Lamberti Distelmeyers

meyers hinzu, daß gleichwie erwehnter von Winterfeld ein grosser und Ritterbürtiger Mann, also auch an unserm von Meyenburg wegen seines Adels nichts auszusetzen gewesen. An. 1577 halff er als gevollmächtigter Gesandter die Verdrießlichkeiten der Stadt Dantzig mit dem Könige in Pohlen Stephano, zum Besten der Stadt zu Ende bringen, so auch glücklich geschahe. Jahres darauf suchte er nach Absterben Kaysers Maximiliani II die Reichs- und Böhmische Lehne, nebst Georgen Hansen Edlen Herrn von Putlitz vor das Chur-Haus Brandenburg, so zum grossen Vergnügen desselben ausgeschlagen. Auch hat er An. 1573 die Irrungen, so wegen der Landes-Theilung Weymar und Coburg zwischen den Vormündern der beyderseits jungen Herrschafften entstanden, auf dem Convent zu Leipzig als Gevollmächtigter von Chur-Brandenburg, beylegen helffen, wie in *Mülleri Annal. Sax. fol. 167* und auch dieses *pag. sq.* zu sehen, daß er Jahres drauf zu Torgau wegen der Ritterdienste in beyden besagten Fürstenthümern einen Receß mit aufgerichtet, gleichwie er noch in diesem Jahre, nebst vorerwehntem Detlev von Winterfeld Gesandter zur Lehns-Empfängniß in Vormundschafft Chur-Brandenburg, über beyde besagte Fürstenthümer Coburg und Weymar bey dem Kayser gewesen. Nachgehends findet man dessen in den Chur-Brandenburgischen Geschichten nicht mehr erwehnet, und können wir auch nicht melden, ob sein Geschlecht noch heut zu Tage florire. Uibrigens ist auch ein adeliches Geschlecht von Meyenberg in Francken vor alters bekannt gewesen, so unter die Thurniers-Genossen A. 1486 zu Bamberg gezehlet wird.

Meyerfeld, Mayerfeld,

Von dieser hochansehnlichen adelichen und itzo gräflichen Familie in Westphalen, Liefland rc. findet man, daß sie sich ehemals Lingen von Meyerfeld genennet. Ob Lingen der Stamm-Nahme sey, und sie etwa vor alters von dem adelichen Patricien-Geschlecht zu Lübeck von Lingen, allwo es noch floriret, abgestammet sey, können wir nicht bejahen: das ist gewiß, daß sie schon über 100 Jahr in den vornehmsten Hof- und Kriegs-Chargen sich trefflich hervor gethan. Der erste den wir anführen können, ist Dietrich Hermann von Meyerfeld, Chur-Cöllnischer geheimder Rath und An. 1646 gevollmächtigter Gesandter auf dem Friedens-Congreß zu Münster. Nachgehends hat dieses Geschlecht dem Könige von Schweden vortreffliche Dienste geleistet. N. von Mayerfeld, Schwedischer General und Ober-Commandant zu Stettin, hernach General-Gouverneur in Schonen, blieb An. 1715 in einem Treffen mit den Dänen. Johann August erster Graf von Meyerfeld, Reichs-Rath in Schweden, General-Gouverneur in Pommern und Rügen, wie auch Cantzler der Universität Greifswalde, florirte noch zu unsern Zeiten. Sein Bruder Woldemar Graf, hatte sich von Jugend auf in Kayserl. Kriegsdiensten aufgehalten, starb An. 1739 zu Wien als General-Major im hohen Alter, nachdem er die Catholische Religion angenommen gehabt. Zu seiner Zeit ward Maria Catharina Baronesse von Meyerfeld, bisherige Decanißin des Stiffts St. Jacobi zu Wien, Obristin desselben, und ist sie vorgedachtem General und Grafen von Meyerfeld nahe anverwandt gewesen. *Memoires.*

Milbe, Mülbe (von der)

Eine alte adeliche Familie in Preussen, woselbst sie noch im vorigen Seculo die Rittergüter Gelnow, Boble und Colbau, bey Riesenburg gelegen, besessen. Es hatte sie Bartholomæus von der Milbe im Anfange dessel-

desselben inne, welcher von seiner Gemahlin, Catharina von Finecke, ein Vater Albrechts worden, der mit seiner Gemahlin Catharina von Falkenhagen Juditham gezeuget, welche sich an Christianum Rudolphum von Colditz auf Köhlsdorf, einen Sohn Samuelis Rudolphi von Colditz, gegen Ausgang des vorigen Seculi verehliget. *MSt. K.*

Mildenstein,

Waren ehemals in Meissen mächtige von Adel und Herren, deren Stammsitz das Schloß und Rittergut Mildenstein unweit Bitterfeld an der Mulda gelegen, und noch mit Anfange dieses Seculi denen von Pfuhl gehörete. Es haben aber die von Mildenstein ums Jahr 1222 ihren Untergang folgender massen befördert: Als An. 1209 Bruno II zum Bißthum Meissen gelangete, waren 3 Brüder von Mildenstein, als Arnold, Heinrich und Richard mit dieser Wahl nicht zufrieden und sahen ihn gleichsam nicht für voll an; erregten dahero nebst andern 30 von Adel einen Aufstand wider ihn, und als derselbe An. 1215 die gewöhnlichen Decimas fordern ließ, sengten und brennten sie in den Bischöflichen Gütern dermassen um die Gegend Franckenberg, daß sie endlich den Bischoff bey gegebener Gelegenheit gar gefangen bekamen, hieben auch den Priester, den er bey sich hatte, zu schanden: Es nahm hierauf sonderlich Ludovicus VI Landgraf in Thüringen, welcher damals Vormund im Marckgrafthum Meissen war, auf Anreitzung des Pabsts Honorii III des gefangenen Bischoffs sich nachdrücklich an, und trieb diese Aufrührer dermassen zu paaren, daß sie nicht nur den Bischoff wieder auf freyen Fuß stellen, sondern auch zu folgender Straffe ums Jahr 1222 sich verstehen musten. Gedachte 3 Brüder von Mildenstein und die andern 30 von Adel musten in Trauer-Kleidern und ein ieder mit einer grossen Ruthe in der Hand vor dem Merseburgischen Bischoffe erscheinen, und öffentlich um Verzeihung bitten, darnach muste Arnoldus von Mildenstein, der den Priester gehauen hatte, barfuß in die Kirche zu Meissen gehen, und sich dem Urtheile des beleidigten Bischoffs unterwerffen. Endlich musten alle und iede nicht nur 2 Jahr das Land meiden, sondern auch dem Bischoffe über die gewöhnlichen Decimas noch jährlich 3 Pfund oder Marck Goldes bezahlen. Weil nun nachgehends dieses Geschlechts in den Meißnischen Geschichten gar nicht mehr gedacht wird, scheinet es, daß, da es ihre Güter dabey zugesetzet, entweder sich anderweit hinbegeben, oder ihr Geschlecht in Meissen geendiget habe. Hübners *Hist. Pol. P. 8 p. 800 seq.*

Minningerode,

Eine uralte adeliche Familie in Ober-Sachsen, von welcher Leuckfeld in *Antiq. Pældens. p. 80* meldet, daß sie noch zu seiner Zeit und nach Anfang dieses Seculi um Pölde herum gewohnet, gleichwie er auch *p. 137* deren Wappen beschreibet. In *Antiq. Reinhardsbrunn. MSpt.* ingleichen in vorgemeldten Scribentens *Antiq. Katlenburg.* findet man sehr viele dieses Geschlechts in alten Landes-Fürstlichen Diplomatibus aus den 12, 13, 14ten 2c. Seculis als Zeugen benennet: Ob wohl in folgenden Jahrhunderten ihrer in öffentlichen Schrifften nicht mehr gedacht wird. *Visselbeck in Chron. Huxar. p. 93 - 107* zehlet dieses Geschlecht unter die Wohlthäter der Stiffter zu St. Nicolai und St. Chiliani zu Huxar.

Mitzlaff (Joachim von) berühmter General im dreyßig-jährigen Kriege,

Von seinem vornehmen adelichen Ge-

Geschlechte und Ankunfft ist *P. I pag. 1387* unsers Adels-Lexici gehandelt. Er war in Hinter-Pommern in der Gegend Colberg auf seinem väterlichen Rittersitze gebohren. Zu Anfang des 30 jährigen Krieges hatte er sich, als König Gustavus Adolphus auf teutschen Boden gekommen, in dessen Dienste begeben; wie die unten benannten Scribenten melden, soll er ein listiger, beredter und behertzter Mann gewesen seyn, und dahero alsbald sich eine Obristen-Stelle erworben, auch sich beym hochgedachten Könige dermassen insinuiret haben, daß er zu den wichtigsten Verrichtungen gebraucht worden, wie er denn An. 1631 an den Churfürsten von Brandenburg abgeschicket worden, denselben zu persuadiren, daß er sich mit der Schwedischen Armee wider das Haus Oesterreich conjungiren möchte. Jahres darauf befand sich Mitzlaff mit in der Schlacht bey Lützen, und hielt sich darinnen wohl. Nach dem Tode des gedachten Königs aber ward er den Schweden auf einmahl abhold. Daher scheinet uns es gekommen zu seyn, daß vorgedachte Schwedische Scribenten nicht viel favorables von ihm sagen wollen. Zuförderst soll er gleich darauf eine Rebellion der Schwedischen Officiers wider den Schwedischen Reichs-Cantzler Graf Oxenstirn, der das Directorium im selbigen Kriege führte, angesponnen haben, und wenn dieselbe nicht beyzeiten wäre gestillet worden, würden der Schweden Sachen zu Grunde gegangen seyn. Denn es hatten die vornehmsten Generals, zu welchen auch letztens Hertzog Bernhard von Weymar getreten, unter einem Eide sich verschrieben, daß, weil sie zu den Siegen bey Leipzig und Lützen das meiste beygetragen, und unterschiedene Provintzen eingenommen, auch grossen Tribut erpresset, sie nicht eher ruhen wollten, bis sie davor mit unterschiedenen Land-Gütern in Schweden, vermöge ihrer Capitulation mit dem Könige, recompensiret, und wegen ihres rückständigen Soldes vergnüget worden wären, worauf Oxenstirn eine grosse Summe Geldes, und 4900000 Thaler an Lehn-Gütern muste austheilen lassen. Mitzlaff aber begab sich ohne Abschied aus den Schwedischen Diensten, hielt sich hernach einige Zeit bey Hertzog Wilhelmen zu Sachsen-Weymar auf, und suchte der Schweden Progressen auf alle Weise zu hindern; er stifftete auch zwischen Hertzog Bernharden von Weymar und zwischen dem Schwedischen General-Feld-Marschall Gustav Horn eine grosse Uneinigkeit, und bemühete sich schrifftlich und mündlich, die Schwedische Nation bey aller Welt verhaßt zu machen. Endlich trat er in Chur-Sächsische Dienste. An. 1636 lag er mit 11 Compagnien in der Stadt Barby, und als er den Ort den Schweden übergeben muste, retirirte er sich ins Schloß, so er wohl verschanzet hatte. Als aber die Feinde solches mit Sturm eroberten, ward er mit unterschiedenen Capitainen und 500 Gemeinen gefangen und in die 300 Mann nieder gemacht. Man deliberirte lange, wie man Mitzlaffen tractiren wollte, endlich ward er zur ewigen Gefangenschafft condemniret, und dem Reichs-Cantzler Oxenstirn nach Stralsund geschickt, der ihn in Schweden, von dar nach Wiburg in Finnland, und endlich nach Nyschloß bringen, und eine Zeitlang mit 12 Musqvetirern und einem Capitain, letztens aber nur mit einem Manne bewachen ließ. Mitzlaff aber bestach An. 1639 den Wächter mit Gelde, und gieng davon. Er ward hierauf Kayserlicher General, und General-Kriegs-Commissarius; An. 1644 bestürmte er Wohlau in Schlesien, und ward mit einer Kugel durch die Hüffte geschossen. Er starb bald nach dem Westphälischen Frieden, in welchem Jahre aber, wird nicht gemeldet. Chemnitz vom

vom Teutschen Kriege. Pufendorff Schwedische Kriegs-Geschichte.

Modrach, s. Mudrach.

Mours, Meurs, Mörs,

Ehemalige vornehme und wohl begüterte Grafen und Herren im Hertzogthum Cleve, deren Stammschloß nebst Stadt und Grafschafft dieses Nahmens darinne gelegen, welche An. 1706 zu einem Fürstenthum erhoben worden, und heut zu Tage dem Könige in Preussen aus der Oranischen Erbschafft gehöret. Diese Grafen haben sich im Röm. Reiche, so wohl in weltlichen als geistlichen hohen Dignitäten vortreflich hervor gethan. Von den letztern wollen wir folgende anführen: 1) Theodoricum Ertzbischoffen u. Churfürsten zu Cölln, und Bischoffen zu Paderborn, welche beyde Stiffter er 48 Jahr und bis an seinen Tod An. 1463, regieret hat. 2) Henricum und Walramum, welche von vorhergehendem Theodorico Brüder, und beyde nach einander Bischöffe zu Münster von An. 1423 bis 1458, und der erstere zugleich zu Osnabrüg bis 1450 gewesen. Der letzte Graf von Moeurs Hermann, ist um die Mitte des XVIten Seculi verstorben. Seine eintzige Schwester und Erbin Amalia, Wittwe Gräfens Philippi Montmoranci von Horn brachte diese Grafschafft Moeurs nebst Nuenar durch Heyrath an Graf Adolphen von Solms, Stathaltern in Geldern und Generaln in dem Niederländischen Kriege, dessen Leben in unserm historischen Helden-Lexico zu lesen ist, als er An. 1589 zu Arnheim unglücklicher Weise und ohne Erben sein Leben endigte, fiel diese Grafschafft an das Haus Oranien. *Hübn. Tab. Genealog. 401, it. Hist. Pol. P. VII. Strada de B. Belgic. P. 2 p. 629.*

Mol,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Brabant, woselbst sie die Herrschafften Herent, (siehe Herent, *p. 417*) besessen, und davon An. 1658 mit Renato von Mol in den Freyherren-Stand erhoben worden; es ist das Königliche Diploma davon in *L'erect. de toutes les terres & familles du Brabant f. 55* zu lesen, und wird darinne angeführet, daß sein Aelter-Vater Caspar von Mol dem Kayser Carl V in Kriegs- und Hof-Chargen getreue Dienste geleistet, sein Groß-Vater Johann von Mol Königs Philippi II in Spanien Cammer-Juncker gewesen, und in unterschiedenen wichtigen Comißionen gebraucht worden. Nicht weniger werden erwehnet Lamoral de Mol sein Vetter, welcher der Belagerung Brüssel beygewohnet: Ein ander dieses Nahmens ist in der Pfaltz als Königlicher Capitain unter einem Regiment Wallonen geblieben; dessen Bruder Caspar als Volontair unter der Spanischen Infanterie gedienet, u. a. m.

Monck, s. Munck.

Mondstern, s. Morstein.

Montecuculi, (Ernst Graf von) Kayserl. General,

Von seiner Ankunfft in Italien, und wie er daher nach Anfang des vorigen Seculi in Teutschland kommen, ist *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexic. *p. 1405 seq.* ausführlich zu lesen. Er diente anfangs dem Kayser Ferdinando II als Hauptmann über seine Leib-Garde. Hernach aber gieng er mit zu Felde; Anno 1620 befand er sich in der berühmten Schlacht bey Prage, und wurde sodann nicht lange nach einander Obrist-Lieutenant, Obrister, General-Wachtmeister und General-Feld-Zeug-Meister. Anno 1629 wurde er von dem Kayser dem König in Spanien in die Niederlande zu Hülffe geschickt, um den Printzen von Ora-

Oranien, welcher Hertzogenbusch belagerte, eine Diversion zu machen. Er fiel auch nebst Graf Heinrich von Berge mit den Kayserlichen und Spanischen Völckern in die Velau ein, eroberte Amersdorf, und erweckte dadurch nicht geringes Schrecken in Holland. Als aber die Festung Wesel durch einen Anschlag in des Printzen von Oranien Hände gerieth, reisete er nach Brüssel zu der Spanischen Infantin, um Qvartier seinen Truppen auszumachen. Immittelst griff der Niederländische Feld-Marschall, Graf Ernst Casimir zu Nassau, seine in der Velau gelegene Völcker an, welche auf getroffenen Vergleich aus solchem Lande wieder abziehen musten. Anno 1631 diente er unter zweyen Feld-Marschalln in der Marck Brandenburg, und war er eben in Franckfurt an der Oder, als König Gustav Adolph von Schweden diese Stadt mit Gewalt eroberte, doch er entkam mit dem Feldmarschall Tieffenbach dieses mahl glücklich, hingegen wurde in eben diesem Jahre sein Regiment von höchstgedachtem König bey Burgstall ruiniret, davon der Uiberrest dem Treffen bey Leipzig beygewohnet. Anno 1632 richtete er zu Passau ein neues Regiment auf, und zog sich mit einigen Völckern in Elsaß, da er in dem Strasburgischen Gebiete die Qvartiere nahm, und hierauf nebst dem General-Commissario Ossa einen Anschlag auf das Badenische und Würtembergische fürnahm, Durlach und Bretten eroberte, Knitlingen aber abbrannte; doch rückte wider ihn Hertzog Julius Friedrich zu Würtemberg zu Felde, und die Schweden schlugen seine Völcker bey Wieseloch, daß er sich nach Philippsburg und folgends nach Brisach zu dem Feld-Marschall Graf Hannibal zu Schaumburg retiriren muste. Weil aber die Schwedische Armee ihm im Unter-Elsaß folgte, gieng er wieder zurück nach dem Ober-Elsaß, da immittelst die Schweden Benfelden, Molsheim, Schletstadt, Colmar, Hagenau und andere Oerter einbekommen. Und als hierauf der Rhein-Graf Otto Ludwig sich vor die Festung Brisach stellete, kam es zu einer Action, in welcher der Graf von Schaumburg sich zu retiriren gezwungen, der Graf Montecuculi aber vom Pferde geworffen, im rechten Schenckel und dreymahl am Kopff verwundet, und also gefangen nach Colmar gebracht worden. Ob nun gleich diese Wunden nicht tödtlich gewesen seyn sollen; so verursachte doch sein hierüber gefaßter Unmuth und die dazu stossende fallende Sucht, daß er den 7 Jun. dieses 1633 Jahres seinen Geist aufgeben muste. Ludolph in der Schaubühne der Welt.

Montecuculi, (Raymundus Graf und letztens Reichs-Fürst von) Kayserl. General-Feld-Marschall und Ober-Kriegs-Präsident,

Von seinem hochvornehmen Hause, und wie er aus Italien durch seinen Vetter Graf Ernsten von Montecuculi, Kayserlichen General, ins Römische Reich kommen und sich darinn anseßig gemacht, ist im vorhergehenden Artickel nachzusehen. Er war Anno 1608 gebohren. Nachdem er in seinem Vaterland die Humaniora in seinen jungen Jahren erlernet, wurde er nach Teutschland geschicket, allwo er, auf Einrathen seines vorhergedachten Vettern, Grafens Ernesti Montecuculi, erstlich Musqvetiers- und nachgehends Dragoners-Dienste annahm. Von diesen geringsten Stellen stieg er immer höher, wurde anfangs Fähndrich, hierauf Lieutenant, Hauptmann, Obrist-Wachtmeister, Obrister, und endlich General-Wachtmeister, wie auch Kayserlicher Cammerherr. Anno 1645 entsetzte er Namslau in Schlesien, welches von 8000 Mann Schweden belagert war. Er hatte

nur

nur 2000 Reuter bey sich, griff aber die Feinde mit solcher Hertzhafftigkeit an, daß sie alles Geschütz und Bagage im Stiche lassen musten. Hierauf aber wurde er von den Schweden gefangen, und muste zwey Jahr zu Stettin bleiben, ehe er mit dem Schwedischen General Schlangen ausgewechselt worden. Immittelst hatte er sich die Zeit zu vertreiben, in allerhand philosophischen, politischen, mathematischen und juristischen Büchern umgesehen, dadurch er es in gar kurzer Zeit, wegen seines fähigen Verstandes so hoch gebracht, daß er nachmals mit Ruhm in dem Collegio naturæ Curiosorum Präses werden konte. Er hatte eine unvergleichliche Memorie, und soll er den *Robertum de Fluctibus* von Wort zu Wort auswendig herzusagen gewust haben. So konte er auch von ieder Sache ohne langen Bedacht eine wohlgesetzte Rede halten. Gedachtes Collegium naturæ Curiosorum suchte er auf alle Weise in Aufnehmen zu bringen, und trug in selbigem seine Erfindungen und Anmerckungen selbsten vor. Von seiner Geschicklichkeit im Kriege hatte er bisher gnugsame Proben abgeleget, und mercket man von ihm an, daß allezeit, wenn er commandiret, die Colonnen, sie mochten auch gestanden haben wie sie gewollt, also marschiret, daß sie sich auf den geringsten Befehl in Bataille, und durch seine gute Ordre, im Stande zu schlagen befunden. Nachdem er von seiner Gefangenschafft wiederum befreyet worden, machte ihn der Kayser zum General-Feld-Marschall-Lieutenant. Als sich hierauf Anno 1646 der Frantzösische General Turenne mit den Schweden und Hessen conjungiret hatte, und darauf mit gesammter Hand einen Einfall in Böhmen versuchen wollte, wurde er mit Jean de Wert mit 800 zu Pferde, und 2000 zu Fuß gegen die Feinde ausgeschicket, die er auch glücklich geschlagen, wiewohl das Pferd unter ihm erschossen wurde, und er selbst eine Wunde bekam. An. 1648 wurde er an des gebliebenen Generals Holtzapfels Stelle zum Feldherrn ernennet, worauf er mit grosser Klugheit die Kayserliche Armee salviret. Als in eben diesem Jahr der Westphälische Friede geschlossen worden, gieng er nach Schweden, alliwo er von der Königin Christina gar gnädig empfangen, und mit ihrem Portrait, so über und über mit Perlen ausgezieret war, beschencket worden. Nach diesem suchte er sein Vaterland heim, und rennete mit in dem Turnier, welches der Herzog zu Modena bey seiner Vermählung angestellet hatte. Er hatte aber das Unglück, daß er dem Grafen von Malzan seine Lantze in die Brust stieß, woran dieser seinen Geist aufgeben muste. Nach seiner Zurückkunfft aus Italien trat er die Erbschafft seines Vetters Ernesti an, und wurde von dem Kayser Ferdinando zum General über die Reuterey, nach des General Hatzfelds Tode aber zum Feld-Marschall wider die Schweden in Pohlen ernennet. Er gieng hierauf in dieses Reich, und commandirte die Armee en Chef, und weil er resolviret war Thoren zu belagern, gieng er mit einem Theil seiner Truppen an 8000 Mann, nach Pommern, denen Schweden daselbst eine Diversion zu machen, damit sie Thoren nicht so leicht entsetzen könnten; wie es mit dieser Belagerung hart hergegangen, und 280 Stürme in 6 Monaten abgeschlagen worden, erzehlet *Anonymus* im Leben Kaysers Leopoldi *p. 455*; als aber Montecuculi erfuhr, daß die Schweden vor Coppenhagen gerücket, änderte er sein Vorhaben, und gieng in Hollstein, was er daselbst ausgerichtet, und wie er in Sonderburg bey 3000 Pferde erbeutet, als es sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen, und die Schweden überall keinen Stand gehalten, ist *l. c. pag. 456 seq.* zu lesen; er eroberte auch mit Hülffe der

der Chur-Brandenburgischen Truppen Gottorp, und schlug hernach die Schweden aus der Insel Alsen, eroberte auch Jütland, und warff die Schweden überall über den Hauffen, wodurch er sich den Weg bahnete, Coppenhagen zu befreyen. Als der Frieden in Norden erfolget, gieng er dem Ragoczi zu Hülffe, und trieb die Türcken aus ganz Siebenbürgen; Nach diesem commandirte er in Ungarn mit grossem Glücke, dahero der Türckische Groß-Vezier einstmals, als Montecuculi über Vermuthen den Paß ihm verhauen, gesagt: Montecuculi müste ja der Teuffel selbst seyn, denn wo er hin gedächte, wäre er schon gewesen. An. 1664 gewann er die so berühmte Schlacht bey St. Gotthard, dadurch die Türcken gezwungen wurden um Frieden zu bitten. Der Kayser beehrte ihn zum Zeichen seines Vergnügens über seine Conduite mit einem gnädigen Handschreiben, machte ihn zum General-Lieutenant, und schickte ihn seiner Braut, der Spanischen Infantin Margaretha, entgegen, bey welcher Gesandschafft zwischen ihm und dem Spanischen Minister, so die Infantin begleitete, einiger Streit wegen des Ceremoniels entstunde, und dieser jenem die Ehren-Bezeigungen, so man einem Kayserlichen Plenipotentiario schuldig, nicht erweisen wollte. Als zum Abschiede erwehnter Minister seine Grandezza recht sehen lassen wollte, sagte er zu unserm Grafen von Montecuculi, daß er belieben möchte, den Kayser, (als itzigen Bräutigam) wegen seiner (des Ministers) Freundschafft zu versichern, welchen Hochmuth Montecuculi kaum gnug bewundern konte; er beantwortete aber dieses Compliment mit diesen Worten: Das will ich thun, und ich weiß, daß der Kayser, mein allergnädigster Herr, sich von langer Zeit her bemühet hat, den Herrn seiner unterthänigsten Dienstfertigkeit wegen zu versichern, wie *Anonymus l. c. p. 568 seq.* erzehlet. Der König in Spanien beehrte hierauf unsern Grafen mit dem Ritter-Orden des güldnen Vliesses, und von dem Kayser ward er darauf zum Ober-Kriegs-Präsidenten ernennet, führte auch die Kayserliche Prinzeßin dem Könige in Pohlen Michaeli zur Gemahlin zu. Was unser Graf nach vorgedachtem Siege bey St. Gotthard in Ungarn wider die Türcken gethan, und wie er mit Niclas Grafen Serini, wegen der Festung Serinwar in Verdruß gerathen, ist auch beym vorerwehnten *Anonymo l. c. pag. 517 sq.* zu lesen. Als hierauf die Frantzosen einen Einfall in Teutschland unter dem General Turenne thaten, wurde unser Graf wider sie geschickt, und kamen beyde Armeen in Francken bey Ochsenfurt nahe und nur 1 Stunde von einander zusammen, da denn die ausgeschickte Parteyen zwar unterschiedene mahl an einander geriethen, aber ein Haupt-Treffen wollte Turenne nicht wagen; Montecuculi ruinirte den Frantzosen unvermuthet den 18 Sept. An. 1673 ihr angelegtes Magazin zu Wertheim, daß sie sich zurück ziehen musten, und unterweges viel Mannschafft einbüsseten, welche die Würtzburgische Bauern hin und wieder todt schlugen. Turenne postirte sich hierauf gar vortheilhafftig zu Aschaffenburg, unser Graf aber blendete ihm die Augen, da er sich stellte, als wollte er vor Trier gehen, daß er nicht merckte, wie er willens wäre, Bonn zu belagern, welches er auch geschwind bewerckstelligte, nachdem er sich mit 25000 Holländischen und Spanischen Völckern unter dem Printzen von Oranien verstärcket hatte, und Bonn in 8 Tagen mit Erbeutung einer Artillerie von 80 Stücken eroberte: Weil unser Graf Montecuculi als ein vorsichtiger General, bey diesem Feldzuge den Turenne gleichsam bey der Nase herum geführet hatte, derselbe aber in Franckreich *Dux Ducum* genennet wurde,

wurde, verfertigte eine scharffsinnige Feder etliche wohl verfassete lateinische Verse, die beym mehr erwehnten *Anonymo l. c. p. 696* zu lesen. Als Turenne hernach sich oberhalb Saspach auf der Höhe in Bataille stellete, und einem von den Kayserlichen besetzten Kirchhof mit 12 Stücken hart zusetzte, säumte Montecuculi nicht seine Truppen auch in Schlacht-Ordnung zu stellen, und kamen beyde Armeen so nahe zusammen, daß nur ein enges Thal sie von einander scheidete; dahero Turenne selbst das Unglück hatte, im recognosciren von den Kayserlichen mit einer 12 pfündigen Stückkugel erschossen, und dem neben sich reitenden Lieutenant-General von der Artillerie S. Hilaire der eine Arm weggenommen zu werden, auf dessen Tod im *l. c. p. 726 - 728* seine ingenieuse Gedancken in Versen zu lesen sind. Nach diesem hat Montecuculi weiter kein Commando über sich genommen, denn er sagte: **Ein General, welcher die Ehre gehabt, den Türckischen Mahomet Kiuperli zu überwinden, und den berühmten Turenne umzubringen, müsse sein Glück nicht mehr jungen Generalen, welche erst zu commandiren anfiengen, entgegen setzen.** Sein Commando bekam sein ehemaliger Scholar, der Hertzog von Lothringen, und er wurde in den Reichs-Fürstenstand für seine treu geleisteten Dienste, und von dem Könige in Spanien zum Fürsten von Amalfi im Königreiche Neapolis erhoben. Als er den Kayser An. 1680 währender Pest in Böhmen von Prage nach Lintz in Ober-Oesterreich, allwo er ehemals in der Donau fast ertruncken wäre, begleitete, hatte er das Unglück, daß ihm ein Stück Holtz auf den Leib fiel, und hart verwundete, worauf er Jahres darauf am 16 Octobr. alt 72 Jahr, verstorben, nachdem er 58 Jahr dem Hause Oesterreich erspriesliche Dienste geleistet. *Chavagnac* in seinen bekannten *Memoires* sagt von ihm, daß er ein Herr gewesen, der zu grossen Sachen gebohren, und daß in Feld-Schlachten Vorsichtigkeit und Tapfferkeit bey ihm um den Vorzug gestritten. Sonst haben einige seine grosse Vorsichtigkeit ihm vor einen Fehler auslegen wollen, dahero man aus seinem Nahmen durch ein Anagramma *Centum Oculi* gemacht, und damit gemeinet, er gäbe sich zu viel Zeit mit allen 100 Augen zugleich auf den Feind zu wachen: Andere legten ihm den Nahmen *Fabius Cunctator* bey; allein man hat niemals wahrgenommen, daß er durch allzu vieles Sehen eine Gelegenheit übersehen, und aus den Händen gehen lassen. Von seiner hinterlassenen Gemahlin und Kindern ist *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1446* ausführlich zu lesen. Man hat von ihm unter andern Schrifften (s. Lex. der Gelehrten) *Memorie della Guerre & instructioni d'un Generale*, welche Heinrich von Huyssen, damaliger Kayserlicher, nachgehends Rußisch-Czaarischer geheimder Kriegs- und Justitien-Rath, An. 1703 mit seinem Leben in 8 heraus gegeben, An. 1720 aber der Kayserliche Hof-Buchdrucker Vogt zu Wien in Lateinischer Sprache in fol. aus dem Original unter dem Titel: *Raym. Montecuculi Commentarii bellici, juncto artis bellicæ Systemate & epitome gestorum & Vitæ hujus Principis*, sauber drucken, und mit netten Kupferstichen versehen lassen. So kam auch An. 1737 heraus: **Besondere und geheime Nachricht des Fürstens Montecuculi, worinne die Anfangs-Gründe der Kriegs-Kunst deutlich beschrieben werden,** aus dem eigenhändigen MSt. des Autoris in der Kayserlichen Bibliothec ins teutsche übersetzet, auch mit Zeichnungen und Kupferstichen versehen. Diese Wercke unsers Fürstens Montecuculi sind bey allen Kriegs-Verständigen in grosser Hochachtung, indem sie alles in sich halten, was

was zur Kriegs-Wissenschafft, insonderheit gegen die Türcken, gehöret.

Morawitzki,

Bey dieser vornehmen freyherrlichen Familie in Schlesien, Bayern rc. von welcher wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1409* gesagt, müssen wir noch hinzu thun, daß der am Ende angeführte Kayserliche General Baron von Morawitzki An. 1743 in des Kaysers Caroli VII und Churfürstens zu Bayern Dienste als bisheriger General-Feld-Marschall-Lieutenant getreten, darauf in den Grafen-Stand erhoben, und Gesandter in Schweden worden. In dem gräflichen Diplomate wird angeführet, daß er aus dem gräflichen Hause Topor in Pohlen abgestammet. Dahero er sich Graf Topor Morawitzki zu nennen angefangen, gleichwie die freyherrliche Branche den alten Beynahmen Rüdnitz oder Raudnitz fortgeführet. *Memoires.*

Morstein,

Eine der ältesten und vornehmsten adelichen und nunmehro gräflichen Familien in Preussen, Pohlen, Liefland rc. *Okolski* meldet, daß sie vor Zeiten Mondstern geheissen, indem sie im Wappen einen Stern und halben Mond führet, und anfangs im R. Reiche am Rheine gewohnet, allwo auch deren Stammhaus Mondstern gelegen seyn soll; Specimirus Mondstern habe sich zu Zeiten Königs Uladislai I in Pohlen begeben, und sey daselbst in dasiger Sprache Leliva, das ist Mondstern genennet worden, dessen Nachkommen sich hernach in viele Linien vertheilet, und von ihren Rittersitzen sich beygenahmet, davon die Grafen von Tarnow die bekanntesten, siehe Tarnov. Eine Linie davon habe den Nahmen Mondstern behalten, die aber durch die Aussprache der Pohlen sich in Morstein verwandelt. Es hätten auch die von Morstein von den Königen Johanne I und Sigismundo ein Diploma bekommen, darinne bekräfftiget wird, daß sie so wohl als die Grafen von Tarnov aus dem Hause Leliva abstammen. Wie weit dieses alles Grund habe, lässet man dahin gestellet seyn, und sagen wir nur dieses, daß was deren Ursprung in Teutschland, am Rheine, und dessen Stamm-Schloß Mondstern betrifft, wir davon in den Rheinländischen Geschichten, auch in Humbrachts grossen Wercke vom Rheinischen Adel nicht die geringste Spuren gefunden; hingegen berichtet *Crusius in Annal. Suev. T. III fol. 238*, daß ein adeliches Geschlecht von Morstein zu Halle in Schwaben An. 1340 gewohnet, so sich hernach in Francken ausgebreitet, und den freyherrlichen Character erlanget. Ob man wohl in Francken und zwar im Bißthum Eichstädt ein Städtlein und Schloß Mornstein auf dem sogenannten Hahnenkamp gelegen, findet, so wollen wir doch weder bejahen noch verneinen, daß die Freyherren von Morstein darauf gewohnet, sondern es zur weitern Untersuchung andern überlassen, mit dem Beyfügen, daß die von Morstein ehemals in Schwaben, wie beym *Crusio l. c.* zu sehen, mit denen in obengedachten Reichen und Landen nicht einerley Wappen geführet. Von denen von Morstein, von welchen wir hier obangezeigter massen reden wollen, können wir nur zuerst Christophorum, der Palicovier unweit Cracau Erbherrn, aus Lauterbachs *Socinismo olim in Polon. p. 209* anführen, der An. 1583 den berufenen Faustum Socinum, als er in Pohlen gekommen, auf sein Rittergut zu sich genommen, und nicht nur dessen Lehren, sondern ihn auch zu seinem Eidam durch seiner Tochter Elisabeth Heyrath mit ihm, nach 3 Jahren angenommen, die An. 1587 verstorben. Nachgehends lebte Alexander Morstein von Raciborski ums Jahr 1660 als Starost von Kowal.

Andre-

Andreas Cron-Groß-Schatzmeister, machte sich gegen Ausgang des vorigen Seculi bekannt, und soll hernach von ihm besonders gesaget werden. Zu gleicher Zeit florirte Felix Morstein als Litthauischer Unter-Stallmeister, Königlicher Pohlnischer Cammerherr und Abgesandter einige Zeit am Chur-Brandenburgischen Hofe. Nach Anfang des itzigen Seculi lebte Stanislaus als General-Woywode in Masovien, und Andreas als Starost von Siradien; Tobias that sich ums Jahr 1713 als Rußischer General-Lieutenant hervor. An. 1715 ward ein Graf Morstein, Woywode von Sendomir, zum Ritter vom weissen Adler gemacht. *Orb. Pol. T. II.* Hartknochs Preussen *p.* 452.

Morstein, (Andreas) Cron-Groß-Schatzmeister in Pohlen,

Von seinem alten adelichen vornehmen Geschlecht ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Anfangs besaß er die Charge eines Truchseß von Cracau, ward aber hernach Cron-Referendarius und endlich Cron-Schatzmeister. Anno 1654 ward er von der Cron Pohlen als Gesandter in Schweden geschickt, um die vermeinte Ausrüstung der Pohlen wider Schweden auszureden; weil aber im Creditiv etwas versehen worden, so Schweden touchirte, bekam er keine Audienz, und muste unverrichteter Sache wiederum zurück kehren, wie Hartknoch fol. 358 anführet. Nachdem er hierauf an andere auswärtige Höfe war verschickt gewesen, wurde ihm An. 1667 die Gesandschafft in Franckreich aufgetragen, und weil er aus Mangel des Cron-Schatzes sein eigen Geld dazu gegeben, gelangete er zu vorbesagter Groß-Schatzmeister-Charge. An. 1672 ließ er sich als das Haupt der Malcontenten in Pohlen wider den König gebrauchen. Als Jahres darauf Johannes Sobieski den Thron bestieg, war er zwar anfangs demselben getreu, und wurden ihm unterschiedene Gesandschafften, als nach Wien an den Kayserlichen, nach Rom an den Päbstlichen Hof, und an die Republic Venedig aufgetragen; die er ums Jahr 1678 alle glücklich verrichtet; nachgehends ließ er sich zu einer verdächtigen Correspondence mit Franckreich verleiten. Allein der König kam bald hinter seine Anschläge, indem er seine Briefe so wohl, als des Frantzösischen Abgesandten seine unvermerckt eröffnen ließ, welche Kunst der von Morstein über anderthalb Jahr an des Kayserlichen Abgesandten Francisci von Lisola Briefen practiciret, und seinem König gelernet hatte. Aus denselben nun ersahe man unter andern, daß er einem Frantzösischen Printz zu dem Throne verhelffen, den Reichs-Tag zertrennen, das vorhabende Bündniß mit dem Kayser wider den Türcken verhindern, und verschaffen wolte, daß dem Töckely aus Pohlen Hülffs-Völcker zugeschicket würden, ingleichen daß der Frantzösische Gesandte einigen Pohlen eine jährliche Pension von 50000 Reichs-Gülden versprochen. Man zog hierauf den von Morstein An. 1684 zur Verantwortung, welcher sich vor der gantzen Republic aufs höchste verschwur, daß er nichts verdächtiges geschrieben, er retirirte sich aber bald hernach in Franckreich, und nahm einen guten Theil von dem Cron-Schatze mit. Er wurde hierauf citiret, von seinem Verhalten Rechenschafft zu geben; allein er blieb wo er war, und schickte nur etliche Kleinodien zurück, nebst einem schrifftlichen Eid, daß er weiter von dem Cron-Schatze nichts mitgenommen. Es intercedirte auch der Frantzösische Gesandte vor ihn, und gab vor, daß er die Kostbarkeiten um besserer Sicherheit willen zu sich gesteckt, und der Hoffnung gewesen, sein Vaterland bald wieder zu sehen. Er hat hierauf

die in Champagne an dem Fluß Aube gelegene Grafschafft Chateau-Villain gekaufft, und zu Ausgange des 17ten Seculi das Zeitliche gesegnet; Einer von seinen Söhnen blieb Anno 1695 vor Namur, und hatte sich An. 1693 mit Theresia von Montfort vermählet gehabt. *Zaluski Epist. famil. Pufendorff de rebus gestis Friderici Wilhelmi L. XIIX § 86. Theatr. Europ. Tom. X.*

Morzin, Marzin (Rudolph Freyherr von) Chur-Sächsischer General-Feldmarschall,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlecht in Böhmen, allwo es noch in gutem Ansehn floriret, und folgende Schlösser, Güter und theils Herrschafften besitzet, als 1) Neu-Konnov, 2) Krizewicz, 3) Kunstberg, 4) Hohen-Elb, 5) Lomnitz, 6) Kamitz, 7) Dobrowan, 8) Czista, 9) Daubeck, 10) Soboluska, 11) Ober- und Unter-Lukawetz, 12) Lettin, 13) Chlumschau, 14) Sedtsch, 15) Merklin, 16) Groß-Bukowa, 17) Klausocz, 18) Wradel, 19) Getzow, 20) Kschenitz rc. haben wir P. I unsers Reichs-Adels-Lexici p. 1416 gehandelt. Auf den erstern 10 hat noch Anno 1744 Carl Joseph Reichs-Graf von Morzin, Kayserl. Rath und Cämmerer, auch des grössern Land-Rechts Beysitzer, Majorats-Herr rc. und auf den übrigen 10 Franz Ferdinand, Reichs Graf, ebenfalls Kayserlicher Rath, des grössern Land-Rechts Beysitzer, wie auch Königl. Hauptmann des Pilsner Kreises, gesessen. Von seinen Eltern weiß man nichts anzuführen. Er diente anfangs Sigismundo III Könige in Pohlen, in dem Moscowitischen, und darauf dem Kayser Ferdinando II in dem Teutschen Kriege mit grosser Treue, von der untersten Charge bis zu den höchsten Dignitäten. Anno 1631 war er Commandant zu Neu-Brandenburg, welchen Ort er aber, nach einiger Belagerung des Königes Gustav Adolphs in Schweden Kriegs-Völckern aufgeben müssen. Hernach führte er sein Regiment unter des General Wallensteins Armee in Böhmen, um solches Königreich wieder unter die gebührende Devotion bringen zu helffen. Nach diesem richtete er ein Regiment von 3000 zu Fuß auf, damit er die aufgestandene Bauern in dem Oesterreichischen zerstreuet, und die über die Donau gezogene Ketten zersprenget. Unter besagtem General Wallenstein befand er sich in dem Lager vor Nürnberg, in der Schlacht bey Lützen Anno 1632, und in der Schlesischen Action bey Schweidnitz Anno 1633. In letztbesagtem Jahr halff er, als General-Wachtmeister zu Pferde, den Grafen von Thurn und Obristen Duval bey Steina einschliessen, daß sie sich mit allen ihren Völckern ergeben musten. Anno 1634 agirte er in der Pfaltz wider die Schweden, und wohnte darauf der Eroberung Regenspurg, wie auch dem grossen Sieg bey Nördlingen bey, da er sich denn so wohl verhalten, daß ihm der Kayser Ferdinandus II selbst durch ein gnädiges Hand-Schreiben Danck abstattete. Hierauf commandirte er eine Armee in Schlesien, als General-Feld-Zeugmeister, verfolgte den Schwedischen Feld-Marschall Banner, conjungirte sich mit denen Chur-Sächsischen Völckern An. 1635, und nahm den 2 Decembr. selbiges Jahrs den Schweden Havelberg wieder ab, eroberte auch mit einem Corpo Stargard in Pommern, und entsetzte Gartz, so die Schweden belagert hatten. Doch als die Schweden frischen Succurs erhielten, qvittirte er Pommern, zog sich nach Landsberg an der Warte, und folgends nach Schlesien, da er immittelst mit dem General Wrangel, welcher ihm auf dem Fusse folgte, bey Gabel in eine Rencontre verfiel. Dessen ungeachtet conjungirte er seine Völ-

Völcker glücklich mit der Chur-Sächsischen und Hatzfeldischen Armee, von denen er sich aber wiederum separiret, und An. 1636 abermahl in Pommern eingefallen, Stargard nach 9 Wochen erobert, und sich hierauf wieder nach der Oder gewendet, und den 24 Sept. der unglücklichen Schlacht bey Witstock in der Prieguitz beygewohnet, da ihm das Haupt durch einen Schuß gestreiffet worden, und ein Auge verlohren gegangen. An. 1637 verfolgte er den Feld-Marschall Banner nach Pommern, und Anno 1638 wurde er Chur-Sächsischer Feld-Marschall. Hierauf zog er die Chur-Sächsischen Völcker in der Lausitz zusammen, conjungirte sich mit den Kayserlichen Truppen in dem Hertzogthum Mecklenburg, litte aber durch einen Schwedischen Einfall unweit Dömitz grossen Schaden. An. 1639 wurde er nach Wien, allwo er Hof-Kriegs-Rath und Cämmerer gewesen, wegen Einrichtung der Campagne beruffen. Nach seiner Wiederkunfft zu der Chur-Sächsischen Armee wollte er den Schwedischen Feld-Marschall Banner von der Belagerung Freyberg in Meissen abziehen, deswegen er sich mit dem Kayserlichen General-Wachtmeister Grafen von Puchheim, conjungiret. Es kam auch wircklich unweit Chemnitz bey Hohenstein zum Treffen, darinne er aufs Haupt geschlagen, und gemeldter Graf von Puchheim gefangen worden. Einige Scribenten erzehlen, daß auch unser Morzin hernach auf dem Böhmischen Schlosse Rotenhaus, nahe an der Meißnischen Grentze gelegen, von dem Schwedischen Feld-Marschall Bannern sey gefangen, und dessen Cantzley erbeutet worden, in welcher man einige dem Chur-Hause Sachsen nachtheilige Briefe gefunden. Dieses mag auch die Ursache gewesen seyn, daß sein Credit bey dem Churfürsten gantz und gar fiel, und er endlich seiner Dienste erlassen wurde, worauf er sich wieder nach Böhmen begab, und daselbst Anno 1646 sein Leben zu Prag geendiget. **Weingarten** in dem **Fürsten-Spiegel des Hauses Oesterreich** p. 427. **Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte. Europ. Mercurius Histor.**

Mudrach, Modrach,

Eine ansehnliche freyherrliche Familie in Schlesien, welche nach *Sinapii* Bericht aus der Stadt Breßlau herstammet, den freyherrlichen Character aber in diesem Seculo erhalten. Zuerst wird ein Anonymus von Mudrach ums Jahr 1530 angeführet, der mit einer von Held im Ehestande gelebet, und ein Groß-Vater worden Bartholomæi auf Grünaich, des Breßlauischen Fürstenthums und zugehöriger Weichbilder Königlicher Mann und Landes-Aeltester, der An. 1639 verstorben, und ein Vater gewesen Ferdinandi auf Ober- und Nieder-Rathen, Heide, Hermsdorff und Wohnewitz, Kayserlichen Raths, des Königlichen Burglehns zu Namslau Directoris und Präsidentens des Raths zu Breßlau, welcher An. 1690 verstorben, hinterlassend Veit Ferdinand, Freyherrn von Mudrach auf Rathen, Hermannsdorff, Strachwitz, rc. der Anno 1719 als des Fürstenthums Breßlau Königlicher Mann und Landes-Aeltester mit Tode abgegangen, und seine Familie fortgesetzet. Von seinen Nachkommen ward N. Freyherr von Modrach An. 1741 nach der Huldigung des Königs in Preussen zum General-Intendant der Königlichen Gebäude in Schlesien gemacht. Schles. Curios. *P. 2 p. 384.*

Mühlberg, Müelberg,

Dieses Nahmens wird eine alte ansehnliche Familie unter die in Bayern gezehlet, von welcher Walther von Mühlberg An. 1080 zu Augspurg, und Ambrosius An. 1165 zu Zürch auf den Thurnieren mit erschienen. In Schlesien

sien rechnet sie auch *Sinapius* und *Bucelinus* unter die älteste von Adel und wird aus dem Wappenbuche *P. II p. 49* deren Wappen, darinne ein Rabe zu sehen, angeführet, daß sie mit denen von Rabenau daselbst, von welchen *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 1763* gesaget worden, von einerley Ursprunge sey, weil diese eben dergleichen Wappen sich gebrauchen, so wir aber noch zu weiterer Untersuchung aussetzen. In Thüringen haben vor alters vornehme Grafen von Mühlberg floriret, von welchen von Falckenstein *P. II L. 2* der Thüringischen Chron. *p. 882* meldet, daß deren Stammschloß Mühlberg zwischen Arnstadt und Gotha 2 Meilen von Erfurt, noch heut zu Tage in Ruinen zu sehen sey, und vorzeiten feste möge gewesen seyn. Sie haben erst den Ritterstand geführet; An. 1042 sey zuerst Graf Heinrich von Mühlberg bekannt worden. Nachgehends ist Meinhardus Graf von Mühlberg und Wachsenburg, An. 1168 in einem Vergleiche eines Streits Gundoldi Abtens zu St. Georgenthal mit dem Abte Hermann zu Reinhardsbrunn als Zeuge mit benennet. Nachdem Mühlberg mit dessen zugehörigen Gütern an Chur-Mayntz im XIV Seculo gelanget, wird davor gehalten, daß dieses Geschlecht damals abgestorben, und besagte Güter als ein verfallenes Lehn das Ertzstifft Mayntz, so sie auch noch besitzet, eingezogen, die Herrschafft und Schloß Wachsenburg oder Wassenburg, anderthalb Meilen von Gotha, dahin es noch heut zu Tage gehöret, zum Amte Ichtershausen geschlagen worden.

Mülbe, s. Milbe.

Müllenau,

Eine freyherrliche Familie in Schlesien, von welcher *Sinapius* meinet, daß sie vor Zeiten Mülinen, und mit dem alten adelichen Geschlecht dieses Nahmens in der Schweitz, von welchem *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1430 seq.* zu lesen, einerley Stammes sey, und mit der Zeit der Nahme sich geändert, es ist aber solches gar nicht gegründet; und sind unsere Freyherren von Müllenau etwas jüngern Geschlechts. Wir wissen nur aus vorgemeldtem Scribenten zuerst Johannem von Müllenau auf Herwigsdorff im Glogauischen An. 1681 anzuführen. Ums Jahr 1730 hat Johann Ferdinand Freyherr von Müllenau, Herr auf Kuttlau, Herwigsdorff und Költzig im Glogauischen, als desselben Fürstenthums Königlicher Manngerichts-Beysitzer und Landes-Deputirter floriret. Schles. Curios. *P. 2 p. 385.*

In Francken hat vormals ein alt adeliches Geschlecht von Müllenhard floriret, von welchen wir nur Reinbotonem von Müllenhard anführen können, der von An. 1279 bis A. 1297 Bischoff zu Eichstädt gewesen, s. Hübners *P. 7 Hist. Pol. p. 197.* Raue von Müllenhard wird von Spangenbergen in *P. II* Adelspieg. unter die Kriegs-Helden Kaysers Caroli IV gezehlet.

Müllenhard, siehe in Müllenau am Ende.

Münnich,

Von dieser berühmten adelichen, nunmehro aber freyherrlichen und theils gräflichen Familie im Oldenburgischen, haben wir zwar *P. I* unsers Adels-Lex. *pag. 1438 seq.* gesagt; nachdem aber der Herr Verfasser des Lebens und der Thaten des ehemals weltberühmten Rußischen General-Feld-Marschalls Grafens von Münnich, eine andere Deduction, die er vor sehr authentic ausgiebet, ob wir wohl dawider unterschiedene Dubia machen könnten, *p. 3 sqq.* beygebracht, so haben wir solche allhier

allhier mit anführen, übrigens dem g. L. zu unterscheiden überlassen wollen, ob diese oder jene Geschlechts-Beschreibung *l. c.* die wir meistens einem grossen Königl. Dänischen Minister Herrn von K., der An. 1735 als Ober-Land-Drost zugleich in der Graffschafft Delmenhorst zur Ruhe gegangen, zu dancken haben, authentiqver sey. Vorgedachter Herr Verfasser nennet unsere von Münnich ein uraltes adeliches Geschlecht, so anfangs in Bayern gewohnet, und sich daselbst Grypen genennet, hernach aber sich Münnich von Grypen benamet, und vom Kayser Leopoldo ihren bisher verdunkelten Adelstand wieder erneuert, (wir aber meinen, zuerst) bekommen habe, deren Stammhaus in Bayern, soll Rambspauer heissen, und ein in dem Pfaltz-Neuburg. Amte Burg-Lengefeld altes Schloß am Flusse Regen 2 Meilen von Regenspurg gelegen seyn, von dannen sie endlich durch Krieg und Verfolgung wegen der Religion sollen vertrieben seyn, mithin sich in der Graffschafft Oldenburg niedergelassen und feste gesetzet haben; wie weit solches gegründet sey, lassen wir dahin gestellet seyn, nachdem kein Zeugniß dabey gesetzet ist, wir auch bey keinen Bayrischen Scribenten die von Grypen und Münnich unter die von Adel in selbigem Hertzogthum gezehlet, gefunden. Die Stamm-Reihe fänget erwehnter Herr Verfasser *l. c. pag 11* mit Johanne von Münnich, Herrn zu Rambspauer, an, welcher mit seiner Gemahlin Annecke von Einsiedel 3 Söhne gezeuget, von welchen Clement von Münnich, Herr zu Rambspauer, Hertzoglich-Bayrischer Rath zu München worden, der mittelste aber Hermann von Münnich den Stamm allein fortgepflanzet. Er soll als Herr zu Rambspauer Anno 1526 im Bauren-Kriege von dar vertrieben worden, ein Vater 3 Söhne, von seiner Gemahlin Catharina von Harras, gewesen seyn, von welchen Christoph die Charge eines Königl. Dänischen Capitains bekleidet; der ältere Clement II im gedachten Bauren-Kriege geblieben, und der mittlere Hermann mit seiner Gemahlin einer Schmiedin, den Stamm fortgesetzet, und zwar in seinem 2ten Sohne, Johanne von Münnich, der sich vermuthlich, wie dabey stehet, zuerst im Oldenburgischen niedergelassen, gräflicher Oldenburgischer Amts-Vogt in dem sogenannten wüsten Lande, und Erbherr auf Brockteich worden, von dessen 2 Söhnen von seiner Gemahlin Lucretia von Damm Dietrich Anno 1674 unverehligt verstorben; Rudolph aber Erbherr auf Brockteich und Neuenhuntdorff ebenfalls Amtsvogt im wüsten Lande, und endlich Ober-Dyckgraf in Oldenburg, 81 Jahr alt worden, und von seiner Gemahlin Elisabeth von Nutzhorn, als der letzten ihres Geschlechts, (s. *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 1518*) das Stammhaus Nutzhorn, nebst Erlaubniß erlanget, deren Wappen Anno 1686 dem seinigen beyzufügen, wie auch das Indigenat in Dännemarck erhalten haben. Von seinen 5 Kindern ist Johann Dietrich von Münnich, Erbherr auf Brockteich, Nutzhorn und Herte, Königlich-Dänischer Teichgraf in den Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst, und mit seiner Gemahlin, einer von Mumsbrock, ein Vater 2 Töchter und 6 Söhne worden, von welchen letztern Johann Wilhelm A. 1731 als Königlich-Dänischer Obrister zu Nutzhorn verstorben, ohne von seiner Gemahlin einer von Dincklage (eines alten adelichen Geschlechts) Kinder hinterlassend; Johann Dietrich, Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Obrister Anno 1740 worden, und sich mit des Dänischen geheimden Raths von Beust, Schwester vermählet hat; Hans Wilhelm ist An. 1669 unverheyrathet als Rittmeister unter den Schwedischen Truppen in Franckreich verstorben; dergleichen mit Heinecken

Rudolph von Münnich, gewesenen Cornet im gedachten Jahre in Franckreich geschehen; Anton Günther von Münnich aber Erbherr zu Brockteich, Neuen-Huntdorff und Grüneck, anfangs Königlich-Dänischer Rittmeister, und hernach Obrist-Lieutenant, darauf Teich-Graf in den Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, und endlich, nachdem er diese Charge seinem ältesten Sohne Johann Rudolphen abgetreten, Fürstlich-Ost-Friesischer Titular-Geheimder-Rath, wie auch wircklicher Land-Drost und Commandant zu Esens worden; er soll vorgedachter Massen die Renovation seines uralten Adels, wie dabey stehet, nebst einem gedoppelten Adler im Wappen, vom Kayser Leopoldo erhalten haben. Er übergab auch zuletzt seine Ost-Friesische Bedienungen seinem jüngsten Sohne Christian Wilhelm, setzte sich zur Ruhe auf seinem Rittergute Neuenhuntdorff, und ward nach seinem An. 1721, im 72 Jahre seines Alters, erfolgten Tode, in seinem Erb-Begräbniß daselbst beygesetzet, von seiner ersten Gemahlin, Sophia Catharina von Oetken, nicht aber wie in *P. I* unsers Adels-Lex. *p. cit.* durch einen Druckfehler stehet, von Oesken, s. hernach Artik. Oetken, hinterließ er 6 Kinder, von den Söhnen haben wir schon vorhero den ältesten Johann Rudolph angeführet. Derselbe ist als Oldenburgischer Canzley-Rath und Teich-Grafe An. 1730 auf seinem Rittergute Grepelen bey Bremen, 52 Jahr alt, verstorben, von seiner ersten Gemahlin Annen Christinen von Suhm hinterlassend Antonium, der An. 1741 als Rußischer Obrist-Lieutenant, sich mit einer Römisch-Catholischen Fräulein von Brill zu Riga vermählet, und mit der andern Gemahlin, gebohrnen von Münnichhausen, auch Anno 1728 einen Sohn gezeuget; von dem andern Sohne, dem weltberühmten Grafen Burchard Christophen von Münnich, wollen wir im folgenden Artikel vollständig handeln, und von dem jüngern Sohne Christian Wilhelm, haben wir auch schon vorhero etwas erwehnet; er ist An. 1686 gebohren, hat sich mit einer von Witzendorff vermählet, deren Vater Dietrich Wilhelm, noch An. 1706 als Herzoglich-Hollsteinischer geheimder Rath und Dom-Dechant zu Lübeck gelebet, mit welcher er 8 Kinder gezeuget, davon *l. c. pag. 29* nachzusehen. Sein Bruder, vorgedachter Burchard Christoph, zog ihn ums Jahr 1726 an den Rußisch-Kayserlichen Hof, er wurde von der Kayserin baronisiret, und An. 1731 zum wircklichen geheimden Rath ernennet, nachdem er vorhero andere Bedienungen verwaltet hatte; sein gedachter Bruder trat ihm Anno 1737 die Ober-Direction der adelichen Cadets ab; An. 1741 erhielt er das Departement von der Müntze, nicht weniger ward er bey öffentlichen Audiencen gebraucht, und beantwortete die Reden der Gesandten im Nahmen des Kaysers oder Kayserin, nach dem Falle des Herzogs von Curland wurden ihm ansehnliche Summen Geldes von der Groß-Fürstin Anna aus Gnaden vor seine treuen Dienste geschencket, auch durffte er bey der grossen Veränderung am Rußischen Hofe der Ungnade seines mehrgedachten Bruders nicht entgelten, sondern die itzige Kayserin Elisabeth berief ihn nach Hofe, bestätigte ihn in allen seinen Chargen, mit Versicherung Kayserlicher Gnade vor sich und seine Familie, weil sie befunden, daß er an den Intriguen des vorigen Ministerii keinen Antheil gehabt; wie er denn noch in diesem 1746 Jahre als Rußisch-Kayserlicher wircklicher geheimer Rath, Ober-Hofmeister und Ritter des St. Andreas-Ordens floriret, Genealog. Handbuch.

Münnich, (Burchard Christoph Graf von) Rußisch-Czaarischer General-Feld-Marschall, Ober-Kriegs-Präsident rc.

Von diesem Weltberühmten Kriegs-Helden, der sich um das Rußische Reich ungemein verdient gemacht, aber zuletzt höchst unglücklich worden, wie aus folgenden zu ersehen seyn wird, hat Anonymus (Herr Hempel zu Halle) dessen Leben und Thaten An. 1743 zum andern mahle drucken lassen, welche Herausgabe einen sehr grossen Vorzug vor der ersteren, wie der Herr Verfasser selbst gestehet, hat, und viele Particularia in sich hält. Wir wollen daraus, so viel unser Zweck zulässet, hierbey erzehlen: Von seinem vornehmen Geschlecht und Eltern haben wir im vorhergehenden Artikel gesaget. Er war An. 1683 den 15 May auf dem väterlichen Rittergute Neuhuntorff im Oldenburgischen gebohren. In seiner Jugend schon bezeugte er grosse Lust zum Soldaten-Leben, und ward dahero in den dazu dienlichen Wissenschafften u. Exercitiis sorgfältig unterrichtet, gleichwie auch sein Vater selbst in der Ingenier-Kunst ihm gute Anleitung gab, darinne er es auch zu einer grossen Vollkommenheit gebracht, und dadurch den ersten Grund seines Glücks in Rußland geleget, wie hernach erhellen wird. Hierauf that er eine Reise in Franckreich, und qvalificirte sich darinne vollends. Sein eigner Fleiß, feuriger Trieb und ausnehmende natürliche Fähigkeit, brachten es dahin, daß es ihm mancher Gelehrter, der viele Jahre auf hohen Schulen sich aufgehalten, nicht würde haben gleich thun können. Schon im 17 Jahre seines Alters nahm unser Graf unter den Heßischen Trouppen Kriegs-Dienste; als er nachgehends bis zur Capitains-Stelle gestiegen, vermählte er sich An. 1705 den 8 May, als er 22 Jahr alt war, zu Darmstadt mit einer Fürstlichen Hof-Dame Christiana Lucretia von Witzleben, von grossem Verstande und Mitteln, von ansehnlicher schöner Gestalt. Als gedachte Heßische Truppen Jahres darauf nach Italien unter dem Commando des damaligen Erb-Printzens von Hessen-Cassel, Friedrich, itzo Königs in Schweden, um sich mit den Kayserlichen unter dem Printzen Eugenio zu conjungiren, marschiren musten, that unser Graf als Capitain den ersten Feldzug dahin, wider die Franzosen, und hielt sich in allen Occasionen wohl, siehe l. c. p. 65 sqq. A. 1708 gieng er mit seiner Compagnie in die Niederlande wider die Frantzosen, wohnte den blutigsten Treffen, wichtigsten und merckwürdigsten Belagerungen mit bey, und perfectionirte sich immer mehr und mehr in der Kriegs-Erfahrenheit, dahero er sich bey Belagerung der Stadt Dantzig darauf bey einer gewissen Gelegenheit beruffen und gesaget: daß er ehemals in Flandern wohl gelernet, was Kriegs-Gebrauch sey, siehe l. c. p. 238. Währenden Spanischen Succeßions-Krieges hat unser Graf bis zu dem Utrechtischen Frieden mit seiner Compagnie in den Niederlanden im Engel- und Holländischen Solde den Kriegs-Actionen mit beygewohnet, hatte auch das Unglück gehabt, in der fatalen Schlacht bey S. Denain, darinne in die 9000 Mann sollen geblieben, und theils in der Schelde ertruncken seyn, wegen starcken Blessuren, und da er durch den Leib gestochen worden, auf der Wahlstat liegen zu bleiben, s. l. c. p. 121. Er wurde von den Frantzosen als ein Todter aufgehoben; nachdem er verbunden worden war und es sich zur Besserung anließ, ward er auf Parole losgegeben, um sich vollends zu curiren. Nach seiner Rantzionirung und Endigung des vorgedachten Krieges, kam er wieder zurück in Teutschland, und bekam den Obrist-Lieutenants-

Chara-

Character unter den Heßischen Truppen, die nunmehro nach ihrer Zurückkunfft, von ihren bishero ausgestandenen Fatiguen ausruheten, und setzte auch unser Herr von Münnich seinen Fleiß in Reissen, Zeichnen, allerhand mathematischen Erfindungen, Lesung ihm dienlicher Bücher fort rc. s. l. c. p. 135. Als ihn dieses geruhige Leben zu lang werden und er nach seinem feurigen Naturell gern was zu thun haben wolte, gieng er in seinem bisherigen Character in Pohlnische Dienste, und zwar An. 1715. Als nachgehends die sogenannte Conföderation zu Gefallen des Stanislai viel Lermen in Pohlen machte, hat unser Herr von Münnich bis zu deren Vergleich am 2 Febr. A. 1717 in vielen blutigen Actionen zu thun genug gefunden. Wie er nun recht getreulich bey seinem Könige bey diesen Troublen gehalten, also ward er von demselben zum Obristen unter der Cron-Garde und bald darauf zum General-Major, wie auch Inspector der Armee, seinen Chefs zum Verdruß und Tort, wie dabey stehet, ernennet. Anno 1721 kam es mit dem Obristen von Bonusfus und unserm General von Münnich zu einem Duell bey Warschau, darinne dem erstern in hohlen Leib geschossen wurde; Ob man wohl unsern General darüber arretirte, ward die Sache doch bald wieder beygeleget. Unser Herr von Münnich suchte darauf bald seine Dimißion, um fernern üblen Folgerungen von seinen Feinden vorzubeugen. Weil der Czaar Peter der Grosse in Rußland, in Mathematischen Künsten, Kriegs-Erfahrenheit rc. geübte Männer liebte, auch dergleichen zur Ausführung des angefangenen Ladogaischen Canal-Baues, mit dem es bishero nicht recht von statten gehen wollen, nöthig hatte, als recommandirte König Augustus in Pohlen unsern General dazu bestens. Bey seiner Ankunfft in Rußland capitulirte er auf 10 Jahr, und ward General-Lieutenant, so A. 1723 soll geschehen seyn, s. l. c. p. 148. Es wurde ihm auch die Aufsicht über gedachte Canals-Arbeit aufgetragen, da man diesen Fluß Ladoga zur Beförderung der Commercien schiffbar zu machen bemühet war, s. l. c. p. 149, 152 sq. 198 davon ausführlich. Unser General von Münnich bewerckstelligte solches in 6 Jahren glücklich und mit leichtern Kosten, als der Uiberschlag war gemacht worden, wodurch er sich grosse Hochachtung bey der Kayserin in Rußland erworben, und An. 1726 den 17 Jan. ihm am heiligen 3 Königs-Feste der Alexander-Nevski-Orden öffentlich angeleget wurde. An. 1727 machte ihn der neue Czaar zum commandirenden General en chef von der Infanterie, und muste er zu Peterhoff eine kleine Festung aufwerffen, um solche sowol zur Belustigung als zur Unterweisung des jungen Kaysers bestürmen zu lassen, wofür und daß der junge Monarch darüber sehr vergnügt gewesen, er mit 5000 Rubeln, ansehnlichen Gütern, und dem confiscirten Pallast des Grafen Tolstoy beschenckt wurde. Er ward auch zu selbiger Zeit, nemlich An. 1728 den 25 Febr. in den Grafen-Stand erhoben, und ihm sein adeliches Wappen, so parlant, und darinnen ein Münch zu sehen ist, weit vermehret, siehe davon l. c. p. 179 sqq. allwo auch die prächtige Illumination seines Hauses zu Petersburg bey der Crönung des jungen Monarchens in Moscau An. 1728 beschrieben wird. An. 1730 ward unser Graf von der neuen Czaarin Anna zum General-Feld-Zeugmeister und General-Director aller Rußischen Festungen ernennet, nicht weniger auch bey dem neuaufgerichteten geheimden Cabinet Mitglied, An. 1732 aber zum geheimden Kriegs-Raths-Präsidenten und General-Feld-Marschall erkläret. Bey solchem grossen Anwachs seiner glücklichen Umstände konnte es nicht anders kommen,

men, als daß selbige von vielen mit neidischen Augen angesehen wurden, s. l. c. p. 200 sqq. davon merckw. Exempel. Als An. 1733 nach dem Tode Augusti II, Königs in Pohlen, wegen der Wahl eines Königs schwere Troublen sich ereigneten, s. *l. c. p. 208 seqq.* und die Rußische Armee zur Hülffe, um die Wahl-Freyheit zu unterstützen, in Pohlen geruffen würde, bekam unser Graf von Münnich wiederum Gelegenheit sich hervor zu thun, zuförderst wurde ihm die Direction der bekannten Belagerung Dantzig aufgetragen, und dem General Lascy das Ober-Commando der Rußischen Armee, welche theils in Pohlen stund, theils aber Dantzig belagert hielte, abgenommen, und unserm Grafen im Martio An. 1734 aufgetragen. Wie es mit dieser Belagerung hergegangen, ist *pag. 209-399* mit sehr merckwürdigen Umständen zu lesen; Während derselben nahm unser Graf auch Elbingen ein. Bey Ankunfft des neuen Königs in Pohlen Augusti III bekam er vor seine treue Dienste währender dieser Belagerung, ein Präsent an Stock und Degen über 4000 Thaler werth, weil beyde mit Brillanten reichlich besetzt waren. Bey seiner Rückreise nach Petersburg übergab er das Ober-Commando der Rußischen Truppen wiederum dem General Lascy; doch konte er nicht lange in Petersburg bleiben, sondern muste Jahres darauf aufs neue in Pohlen gehen, und das Ober-Commando über alle daselbst noch stehende Rußische Völcker aufs neue übernehmen, und die noch übrige Stanislaisch-Gesinnte vollends zu paaren zu treiben. Er langete demnach im Monat Junio 1735 glücklich allda wieder an, nachdem ihm sein monatlicher Gehalt mit 1000 Rubeln war vermehret, und Plein-pouvoir von der Kayserin, gegen die widriggesinnten Magnaten und Woywoden mit der äussersten Kriegsschärffe zu verfahren, ertheilet worden, so *l. c. p. 394 sq.* zu lesen. Er ließ demnach, da er sie schon zu unterschiedenen mahlen zur Submißion ermahnet, ein nachdrückliches Universale publiciren, so *l. c. p. 396 sq.* zu lesen, unterdessen half er das Crönungs-Fest der Rußischen Kayserin zu Warschau aufs prächtigste mit feyren. Es wurde unser Graf damals unter die Ritter des Pohlnischen weissen Adler-Ordens aufgenommen; wie nun die Widriggesinnten nirgends Stand halten, und es zu keinem Haupt-Treffen kommen lassen wollten, also submittirten sie sich endlich ihrem neuen rechtmäßigen Könige völlig, und erklärte sich alles in Pohlen vor denselben, worauf die Ruhe in diesem Reiche durch den ausserordentlichen Pacifications-Reichs-Tag Anno 1736 wieder gäntzlich hergestellet ward. Es bekam unser Graf hierauf Befehl sich wieder nach Petersburg zu verfügen, und über die in Pohlen zurück gebliebene Truppen abermahl dem General Lascy das Ober-Commando zu übergeben. Unterdessen hatte die Rußische Kayserin an die gesammte Provintzen Rußlands und an die Generals ihrer Armeen Befehl ergehen lassen, von nun an ihre Berichte der vorfallenden Begebenheiten an unsern Grafen von Münnich als Ober-Kriegs-Präsidenten einzuschicken. Es ereignete sich aber bald ein neues Ober-Commando vor ihn, da die Tartarn durch das Rußische Gebiete drungen, um dem Ottomannischen Kriegsheer wider die Perser Lufft zu machen, dabey sie viele Insolentien verübet. Er ließ die noch übrigen Truppen, so er zurück gelassen, nach der Ukraine marschiren, und schickte wider die Nogaische Tartarn, die unter Crimmischem Schutz stehen, ein Detachement aus, das 3000 derselben tödtete, 500 gefangen bekam, und gegen 10000 Stück Viehe, Pferde, Camele rc. zur Beute machte. An. 1736 rückte unser Graf mit den Rußischen Völckern, so über

200000

200000 Mann aus Russen, Cosacken, Rußischen Tartarn, Calmucken und Circaßiern angewachsen waren, vor die Festung Asoff, einen wichtigen Grenz-Platz zwischen dem Rußischen Reiche und der Crimmischen Tartarey, wie diese Belagerung dirigiret, und endlich besagte Festung erobert worden, wird *l. c. p. 406 seqq.* erzehlet. Unser Graf richtete seinen Marsch nach Perecop, wo die Feinde eine starke Linie hatten, hinter welche sie sich retiriret; dieselbe attaqvirte unser Graf recht furiös, eben als der Tartar-Chan sein Morgen-Gebet verrichtete, welchen er mit 100000 Mann völlig schlug, und von den Seinigen wenig dabey eingebüsset. s. mit mehrern von dieser vortheilhafften Ersteigung der Linie *l. c. pag. 408-421*, woselbst noch mehrere merckwürdige Exempel der Tapfferkeit gegen diese Feinde von unserm Grafen, und viel reiche Erbeutungen nach erhaltenen grossen Siegen über dieselbe erzehlet werden. Nach geendigtem diesem 1sten Feldzuge wider die Tartarn, begab er sich wieder nach Petersburg, und wurde mit grossen Ehrenbezeigungen daselbst empfangen, auch zum Generalißimo aller Rußischen Armeen erkläret, nicht weniger mit den ansehnlichen Weißbachischen Gütern, in der Ukraine, nebst unterschiedenen in Liefland, beschencket, welches alles ein Zeichen des grossen Vergnügens der Kayserin über den von unserm Grafen glücklich geendigten Feldzug wider die Tartarn war. Wie nun bald darauf ein neuer Feldzug, und zwar in der Ukraine vorhanden war, als ließ unser Graf 40000 Recruten in kurtzer Zeit anwerben, und brachte eine Armee von 220000 Mann zusammen. Er gieng am 4ten Febr. An. 1737 dahin zur Armee ab; den Anfang machte er mit Belagerung der Festung Oczakow, worinne die Türkische Besatzung bis auf 20000 Mann war verstärcket worden; wie unser Graf recht gloriös mit stürmender Hand diesen Platz erobert, und grosse Beute gemacht, auch mehrere Oerter eingenommen, ist *l. c. p. 426-434* zu lesen. Nachdem er diese Festung mit 2 Commandanten, dem General von Stoffeln und Obristen Bratken, versehen, und wegen der Winter-Qvartiere nach geendigter Campagne alles reguliret hatte, gieng er wieder nach Petersburg, und ward unter Abfeurung der Canonen empfangen; der Türckische Seraskier und die Bassen, so er in Oczakow zu Gefangenen gemacht, waren auch nach Petersburg abgeführet worden. Allhier machte unser Graf den Operations-Plan auf das künfftige 1738 Jahr: Weil die längst dem Dnieper gelegenen Festungen nicht wohl mit Magazinen versehen werden konnten, indem man die Zufuhre bey weitem Marsch der Armee nicht sicher anzulegen wuste, so ersand er eine kluge Einrichtung, so auch von der Kayserin approbiret wurde: Sie ist umständlich *l. c. p. 435 seq.* zu lesen. Es gieng demnach unser Graf mit einer Armee von 180000 Mann regulirter Truppen und 80000 Mann Cosacken wider die Türcken abermals zu Felde, und soll ihm wiederum Plein pouvoir von der Kayserin ertheilet worden seyn, die Operationen nach eigenem Gefallen einzurichten; es kamen auch aus den vornehmsten Staaten Europä eine Menge Volontairs zu der Rußischen Armee und in die 200 Mann, nachdem das Gerüchte von den bisherigen fast erstaunlichen Siegen unsers Grafen durch Europa war ausgebreitet worden. Was in dieser Campagne unser Herr Graf glorieuses ausgerichtet, ist nicht nur *l. c. pag. 435 seqq.* sondern auch im 38 Theile der neuen Europäischen Fama *p. 175 seqq.* zu lesen. Nach seiner Rückkunfft in Petersburg schenckte ihm die Kayserin zum Zeichen, daß sie auch dieses mahl mit seinem geführten Commando

do vollkommen zufrieden sey, einträgliche Güter in Klein-Reussen für seine Tafel, auch vermehrte sie ihm seinen jährlichen Gehalt abermals mit 8000 Rubeln. Es konte sich aber unser Herr Graf nicht lange in Petersburg aufhalten, denn man machte abermals grosse Anstallten zu einem neuen Feldzuge, um den Türcken mit noch weit mehrerm Nachdruck zu begegnen, und unser Graf gieng alsbald wieder zur Armee; Es ereigneten sich auch auf einer andern Seite Besorgungen neuer Unruhen, insonderheit von Schweden, dahinter sich auch der König von Franckreich gestecket hatte, der auch suchte die Pforte mit ins Spiel zu mengen, und eine Off- und Defensiv-Alliance derselben mit Schweden zu bewircken, dazu der Schwedische Major von Sinclair durch eine Reise nach Constantinopel sich gebrauchen ließ, aber auf seiner Rückreise durch Schlesien durch ein paar unbekannte Personen bey Grünberg Anno 1739 den 17 Jun. erschossen, und ihm fürnehmlich alle seine Schrifften, unter welchen sich eben die geschlossene Off- und Defensiv-Alliance der Pforte mit der Cron Schweden soll befunden haben, abgenommen worden; worüber Schwedischer Seits ein sehr grosses Lerm gemachet wurde; Es ist die gantze Sache, und insonderheit, daß unser Graf von Münnich die Schuld dieser Mordthat beygeleget worden, ausführlich *l. c. p. 451 seq.* zu lesen, und dieses daraus zu erkennen, daß er dabey wohl intereßiret gewesen, gleichwie solches in einer Anno 1741 zu Berlin in 4to gedruckten Schrifft, der Bericht von dieser grausamen Mordthat rc. behauptet werden will. Was auch in diesem Feldzuge von unserm Grafen mit grossem Ruhme verrichtet, wie er vortheilhaffte Siege, Eroberungen rc. darunter auch die gantze Moldau zu zehlen, item Erbeutungen rc. erhalten, ist *l. c. p. 453-473.* zu lesen. Nach seiner Rückkunfft zu Petersburg empfieng ihn die Kayserin mit Thränen über seine bisherige grosse Siege und so glücklichen Fortgang ihrer Waffen; er bekam einen neuen Andreä-Ordens-Stern und Creutz mit Brillanten versetzt von sehr grossem Werthe, ingleichen einen goldenen mit Diamanten besetzten Degen von 10000 Rubeln und abermahlige Vermehrung seiner Gage mit 5000 Rubeln; er ward auch Obrist-Lieutenant der Preobrasinskischen Garde, bey der die Kayserin selbst die Obristen-Stelle für sich behält. Als man hierauf noch immer wegen Schweden in Ansehung Lieflandes besorget war, wurde unser Graf dahin geschickt, alle Gegen-Anstallten zu verdoppeln, die Festungen in Augenschein zu nehmen, und überhaupt das noch mangelnde zu verfügen; er wurde auch zu den geheimdesten Berathschlagungen über die wichtigsten Angelegenheiten mit gezogen. Als sich unvermuthet der Todesfall dieser Souverainin ereignete, ist unser Graf einer der vornehmsten mit gewesen, welche dieser Monarchin den Rath gegeben, den jungen Printzen Ivan, einen Sohn der vermählten Hertzogin von Wolfenbüttel, zu ihrem Nachfolger zu bestimmen, und immittelst dem Hertzoge von Curland, Grafen von Biron, die Vormundschafft über denselben und die Regentschafft des Reichs bis zur Majorennität des jungen Souverains aufzutragen. Als darauf eine grosse Revolution erfolgte, muste unser Graf An. 1740 am 19 Nov. gedachten Herzog von Curland des Nachts um 3 Uhr aus dem Bette aufheben; und mit seiner Gemahlin und allen den Seinigen arretiren, so er glücklich verrichtete, und nicht wuste, daß ihm gleiches Unglück und Fall so nahe sey, wie denn erwehnter Hertzog soll bey sich projectiret gehabt haben, daß er Tages darauf unsern Grafen wolle stürtzen und gefangen

nehmen. Mit grossen Lobes-Erhebungen und Ruhm machte die neue Groß-Fürstin unsern Grafen vor diese geleistete Dienste zum ersten Staats-Minister und Chef aller Collegiorum, mit der Verordnung, daß er unmittelbar nach dem Hertzog Anton Ulrichen von Braunschweig und für allen Ministern und Generals, gleichwie seine Gemahlin vor allen Damen des Hofes den Rang haben solle; Er bekam auch ein Präsent von 100000 Rubeln und zur Ausbauung seines Hauses 70000 Rubeln, nebst einem kostbaren Silber-Service, und nicht lange darnach die freye Standes-Herrschafft Wartenberg in Schlesien, so der unglückliche Hertzog von Biron vor 8 Tonnen Goldes erkaufft gehabt, geschencket. Als unser Graf im Monat December gedachten 1740 Jahres mit einer Kranckheit befallen worden, haben ihn so wohl die Groß-Fürstin Regentin als ihr Gemahl Printz Anton Ulrich in hoher Person zu öfftern mahlen besuchet und ihr Mitleiden über ihm bezeuget. Man muste sich demnach verwundern, als zu Anfang des 1741 Jahres die Nachricht einlief, daß er nicht nur seiner Premier-Minister-Stelle, sondern auch aller seiner Chargen auf einmal erlassen worden; Bald hieß es, er habe seine Dimißion wegen seiner Unpäßlichkeit selbst gesuchet, bald aber verlautete, daß solches ein Zeichen einiger Ungnade, so die Groß-Fürstin über unsern Grafen geschöpffet, als der arretirte Hertzog und Graf von Biron derselben ein eigenhändiges Memorial von 24 Bogen einhändigen lassen, darinne unser Graf beschuldiget worden, als wenn er weit ehrsüchtigere Absichten nach dem Tode der vorigen Kayserin, nebst andern, die er benennet, geheget, die um desto weniger glaubten einen Widerstand nach seinem Unglück zu finden, und dergleichen mehr. Der Herr Verfasser seiner Thaten will behaupten, daß dieses nicht die Ursache seiner Dimißion sey, sondern aus andern Gründen herrühre, die er *l. c. p. 489 sqq.* anführet, und hauptsächlich dahin gehen, daß er widrige Neigungen gegen das Haus Oesterreich geheget, und Preußisch gesinnet gewesen, als solches in Schlesien gerücket u. s. w. Es ergieng hierauf an alle Regimenter und Collegia Befehl, sich nicht weiter bey unserm Grafen als Premier-Minister zu melden: er wäre auch gern auf seine vorgedachte Herrschafft in Schlesien gegangen, um daselbst seine übrige Lebens-Zeit zuzubringen, wenn es nur seine Unpäßlichkeit und die Reichs-Gesetze zugelassen hätten. Unterdessen bezog er den kostbaren und Lustreichen Pallast auf Wasili-Ostrow, den sein Sohn, der Ober-Hofmeister, bishero inne hatte, welcher dargegen den Bißmarckischen Pallast geschenckt bekam, und blieben die Seinigen am Hofe immer wohl angeschrieben; es machte auch die Groß-Fürstin ihm noch ferner Präsente, daß niemand wuste, ob und wie weit er bey derselben noch in Gnaden stünde, und ließ ihm die Freyheit angedeihen; Ja, als er in dem Sommer auf seinen Gütern die mineralischen Wasser zu seiner Gesundheit gebrauchte, gab sie ihm in eigener hohen Person eine Visite, siehe mit mehrern *l. c. p. 498.* Allein als zu Ende des gedachten 1741 Jahres abermals eine gantz unvermuthete grosse Revolution sich ereignete, und die itzige Kayserin Elisabeth am 25 Nov. den Thron bestiegen, wurde unser Graf in vorhin gedachtem Pallast Wasili-Ostrow mit seiner gantzen Familie und allen Angehörigen in der Nacht arretiret, und auf die Festung Petersburg gebracht, einige wollen sagen, daß die Grenadiers dabey sehr unhöflich mit ihm umgegangen. Man bemächtigte sich aller seiner Sachen und Scripturen, kostbaren Meublen und unbeschreiblichen Reichthümer, die sich am Werthe auf erstaunende

Sum-

Summen erstreckten, und wurde ihm schleunigst der Proceß gemacht; er soll über 50 Puncte haben beantworten müssen, darunter der vornehmste war: Was ihn bewogen habe, der Groß-Fürstin Anna anzurathen, daß sie sich selbst auf den Thron setzen, und die itzige Kayserin Elisabeth in ein Kloster stecken lassen solle? Es ließ auch hochgedachte Kayserin bald darauf ein Manifest publiciren, darinne sowohl der wider ihn geführte Proceß; als die Beschuldigung und das End-Urtheil über ihn enthalten war, und *l. c. p. 504-509* zu lesen. Es wurde der 26 Jan. 1742 zur Execution des über ihn, die Grafen von Ostermann, von Löwenwolde ꝛc. gesprochenen Todes-Urtheils angesetzet, diese Staats-Gefangene unter einer Escorte zu dem Echaffaut mit einem Bauer-Schlitten geführet, und ein Kreis von 6000 Mann von der Garde geschlossen. Es soll unser Graf in einem grauen Kleide und rothen Mantel sich ganz behertzt und nicht das geringste von einer Todes-Furcht bezeiget, auch das Urtheil mit ganz gesetztem Wesen angehöret haben, ungeacht er noch nicht gewust, daß solches Urtheil in eine Relegation nach Siberien verwandelt worden, dahin er auch, und zwar nach Pelim oder Relim in das Haus, so er Jahres vorhero dem entsetzten Hertzog von Curland Grafen von Biron, (s. dessen Leben in diesem 2ten Theile oben *p. 64-71*) hatte erbauen lassen, auch selbst den Riß dazu verfertiget gehabt. Die Kayserin stellete seiner Gemahlin frey, ob sie ihrem Gemahl nach Siberien folgen wolle, und ordnete vor iede Person täglich einen Rubel zum Unterhalt, da sonsten nur etliche Copecken üblich; seinen Sohn den jüngern Grafen von Münnich, stellete sie wiederum auf freyen Fuß, und ließ ihm ein Stück Landes seines Vaters in der Ukraine, ausser dem wurde alles Vermögen desselben confisciret. Seine obgedachte erste Gemahlin, gebohrne von Witzleben, mit der er sehr vergnügt gelebet, ist An. 1727 mit Tode und zwar zu seinem grossen Leidwesen abgegangen, mit welcher er 13 Kinder gezeuget, die meistens jung gestorben. Von den Söhnen ist der eintzige Ernestus, gebohren An. 1708, am Leben, der mit ihm den Grafenstand erhalten. Derselbe ward erst Czaarischer Cammer-Juncker, und An. 1732 in wichtigen Angelegenheiten des Rußischen Reichs an den König in Franckreich, und An. 1736 an den König in Pohlen mit 3 Ordens-Zeichen von St. Andreas, eines vor hochgedachten König, und 2 vor dessen 2 vornehmste Minister, den Grafen Sulkowski und von Brühl, geschickt, An. 1737 ward er von der Kayserin zum Cammerherrn ernennet, An. 1740 ward er bey dem grossen Festin wegen geschlossenen Friedens mit den Türcken, Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens, gleich darauf bey der Groß-Fürstin Anna wircklicher geheimder Rath und derselben Ober-Hofmeister mit General-Lieutenants-Rang; Jahres darauf erhielt er den Pohlnischen weissen Adler-Orden, hatte aber auch hernach das Unglück, nebst seiner Familie, als die itzige Kayserin Elisabeth den Rußischen Thron bestieg, nach Petersburg auf die Festung gefangen geführet zu werden, wobey *l. c. p. 74* gemeldet wird, daß An. 1742 verlautet, er habe wiederum die völlige Freyheit, nebst Beybehaltung der väterlichen Güter in der Ukraine, geschencket bekommen. Ubrigens soll er niemals, wie einige Scribenten melden, mit zu Felde gegangen seyn. Er hat sich An. 1739 mit einer Baronesse von Mengden vermählet, mit welcher er bis Anno 1741 2 Comtessen gezeuget gehabt. Von den 3 Töchtern unsers Grafens des älteren, so da erwachsen sind, und

und von deren glücklichen Vermählungen an Freyherren und Grafen, ist *l. c. p. 196* die Geschlechts-Tafel nachzusehen. Zum 2ten mahl hat sich unser Graf mit einer verwittweten Gräfin Soltikow, vorhero aber verwittweten und gebohrnen Gräfin von Malzan, vermählet, mit welcher er eine Tochter Beaten An. 1729 gezeuget, die aber auch jung verstorben; durch diese Vermählung ward unser Graf mit der Rußisch-Kayserlichen Familie befreundet, wie *l. c. p. 194 seqq.* ausführlich zu sehen. Ubrigens wird von unserm unglücklichen Grafen davor gehalten, daß er sich besser zu Felde, als in ein geheimdes Staats-Cabinet geschicket, dahero auch sein Unglück geflossen. Von seinen Soldaten soll er auch nicht sonderlich geliebet worden seyn.

Müntzer,

Eine ehemalige reiche adeliche Familie im Meißnischen Ertzgebirge, allwo sie nahe an Böhmen das schöne Schloß und Rittergut Lauenstein (heut zu Tage denen von Bünau gehörig) im Amte Altenberge besessen, sonsten aber durch das damals ergiebige Bergwerck empor gekommen; nicht weniger ist sie nebst andern adelichen Familien zu Freyberg im Stadt-Regiment mit gezogen worden. Von Hans Müntzern auf Lauenstein, beygenamt den Reichen, führen *D. Agricola, D. Moller, Knaut &c.* an, daß er über 2 mahl 100 tausend Thaler aus den Bergwercken zu Freyberg und Altenberge Ausbeute gehoben; er war An. 1463 Rathsherr, und starb An. 1476, in welchem Jahre auch sein Sohn gleiches Nahmens sich mit im Comitat des Hertzogs Albrechts zu Sachsen auf der Reise nach dem gelobten Lande befunden, wie *Müller in Annalibus Sax.* und *D. Moller in Annal. Freyberg.* es mit angemercket, und letzter dabey setzet, daß er hernach von An. 1479 bis 1487 Amts-Hauptmann (anderweit nennet er ihn Landes-Hauptmann) gewesen. Von Erharden Müntzern, Rittern, meldet Knaut, daß er auch auf der vorgedachten Reise An. 1476 gewesen, und ihm als dem andern Sohne des vorgemeldten reichen Müntzers viele gräfliche und freyherrliche Vermählungen vorgeschlagen worden; von seinen Söhnen war Paulus letztens Abt zu Oybin bey Zittau, und soll dessen Monument noch allda zu sehen seyn. Hieronymus Müntzer, Burgemeister zu Freyberg, starb Anno 1555, alt 55 Jahr, und liegt in der Dom-Kirche daselbst begraben. Ubrigens hat dieses Geschlecht bis ins vorige Seculum floriret, wiewohl nicht bey solchem Vermögen als anfangs. *Agricola de Metall. nov. & veter. L. I.* Spangenberg Adelspieg. *Knaut Prodr. Misn. p. 359 sq. D. Moller in Chron. & Annal. Freyberg. passim.*

Müntzmeister,

Eine adeliche Familie ehemals im Coburgischen, von welcher *D. Hönn* meldet, daß er aus alten Urkunden wahrgenommen, daß sie mit denen von Rosenau, s. *P. I* unsers *Lex. p. 1946* eines Geschlechts gewesen. Von Cuntzen Müntzmeistern zu Coburg, wird angeführet, daß er Anno 1370 von den Stadt-Rechten daselbst exemt zu seyn, von dem Landes-Herrn nichts erlangen können. Heintzen und Günthern Gebrüdern von Rosenau, Müntzmeistere genannt, verkauffet Hertzog Siegmund zu Sachsen Anno 1436 7 Dörffer, die alle benennet worden, vor 6000 Rheinische Gülden. Coburg. Chron. *P. II pag. 88, 100 sq.*

Multz von Walda,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche mit der Multzer von Rosenthal daselbst, von welcher wir keine

wie

weitere Nachricht geben können, als daß Wentzel Multzer von Rosenthal An. 1741 Kayserl. Obrist-Lieutenant gewesen, nicht zu confundiren ist. Von unsern Multz von Walda lebten um selbige Zeit George Ernst, Kayserl. und Königl. Berg-Director in Ungarn, ein Vater 2 Söhne, gleichwie er auch 2 Brüder hatte, und George Albrecht, Herr auf Culmein, wie auch eines Theils der teutschen Lehngüter Wall und Neuhoff, der auch 2 Brüder hatte, Philipp Heinrichen, Kayserlichen Lieutenant, und Christoph Carln, welcher sich am Hofe Josephi Ernesti Fürstens von Fürstenberg, aufhielte. *Calendar. S. Adalbert.*

Multzer von Rosenthal, s. in Multz von Walda.

Mum zum Schwartzenstein,

Eine adeliche Familie in Chur-Brandenburgischen Landen, von welcher vor 100 Jahren und drüber N. Mum zum Schwartzenstein mit einer von Neukirch, genannt Nievenheim, aus dem Hause Gerode und Rhade, sich vermählet, und ein Groß-Vater worden Mechtildis Mum aus dem Hause Schwartzenstein, die sich mit Lucio von Rhade auf Cesme und Weese, Chur-Brandenburgischen geheimden Rath und Vice-Cantzlern vermählet, und eine Groß-Mutter Hans Casimirs von Rhade, Herrn auf Giesenbrück, Königl. Preußischen Lieutenants, gewesen, welcher Anno 1731 in den Johanniter-Ritter-Orden zu Sonneburg aufgenommen worden. *Ex Tab. Geneal. H. Cas. v. Rhade N. 13 in Prof.* Dittmars Beschr. des R. Joh. Ord.

Munck, Monck,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Hollstein, woselbst sie aber schon vor langen Zeiten abgegangen. Sie hat sich hingegen auch vorhero in Dännemarck ausgebreitet gehabt, und findet man in den Dänischen Geschichten Magnum Munck oder Monck, als Königlichen General aufgezeichnet, welcher Anno 1410 in einem Treffen mit den Hollsteinern in Jütland unweit Soltorp sein Leben eingebüsset. Ivarus Monck ist An. 1499 Bischoff zu Rypen worden. Petrus Munck Reichs-Rath ist von A. 1588 bis zu der Majorennität des Königes A. 1596 Mit-Regent des Reichs und ein Vater gewesen Christinæ Monckin, mit welcher sich König Christianus IV, nach seiner Gemahlin Annæ Catharinæ aus dem Chur-Hause Brandenburg Tode, Anno 1613 mit dem Bedinge ehelich versprochen, daß die mit ihr erzeugte Kinder im Privat-Stande bleiben sollten: weil solches Ehe-Pactum nicht jederman kund worden, werden gedachte Kinder bey den Scribenten fast insgemein vor unehelich, und die Mutter vor des Königs Maitresse angegeben. Sie ward endlich von ihrem Cammer-Mädgen N. Wibecke, die hernach des Königs Maitresse worden, beschuldigt, als wenn sie dem Könige Gifft beybringen wollen, und dahero anfangs zum Tode, auf vieler Grossen Vorbitte aber hernach zum ewigen Gefängniß verdammt, und hat sie ihr Leben auf einer entlegenen Insel beschlossen. Der mit ihr erzeugte Sohn Christian Woldemar, Graf von Hollstein, reisete An. 1642 nach Moscau, um sich mit der Czaarischen Printzeßin Irene zu vermählen, es gieng aber, weil er den Griechischen Glauben nicht annehmen wollen, und anderer Ursachen wegen zurück, und muste er einige Zeit im Gefängniß sitzen; er ist nach seiner Entledigung Anno 1556 in Schwedischen Krieges-Diensten verstorben. Von den 6 mit ihr erzeugten Töchtern aber ist auf der 87 Tabelle der Hübnerischen Genealogien Nachricht zu finden. Hans

Munck, Schwedischer General, schlug Anno 1612 die Russen, als sie bey Kexholm einfielen, zurück. Peter, ein Sohn des vorgedachten Petri, that sich ums Jahr 1630 als Dänischer R. Admiral durch seine Tapfferkeit hervor. Um diese Zeit florirte auch Janus Munck als Dänischer Reichs-Admiral; er hat die Anno 1616 nach Grönland gethane Schiffahrt Dänisch beschrieben, so hernach 1650 ins Teutsche übersetzet, und gedrucket worden. Noch einer, des Nahmens Petrus, bekleidete Anno 1680 die Stelle eines Königlichen Dänischen geheimden Raths. Ubrigens scheinet auch hieher zu gehören der Dänische Theologus D. Johannes Munck, welcher Anno 1712 als Bischoff in Norwegen verstorben. *Angeli* Hollsteinische Adel-Chron. Ludolphs Schau-Bühne *P. II p. 1163. Collect. Geneal. MSpt.*

Mundelsheim,

Von dieser alten adelichen Familie im Elsaß meldet Hertzog in seiner Elsaß. Chron. daß sie ihr Stamm-schloß gleiches Nahmens nebst den Rittergütern Mittelhansberg, Birckenfeld ꝛc. noch zu seiner Zeit ums Jahr 1650 besessen, und damals Philipp Conrad und Philipp Johann von Mundelsheim gelebet. Ob sie aber annoch florire, können wir nicht melden. Ubrigens wird dieses Geschlecht von *Pastorio in Franc. rediv. p. 493* unter die Thurniers-Genossen Anno 1165 zu Zürch gezehlet, gleichwie auch *l. c.* die von Mundel oder Mündel unter die alten Patricien zu Nürnberg gerechnet werden.

Mundel, Mündel, s. in Mundelsheim.

Myier von Ehrenbach (Nicolaus) Staats-Minister,

Er war zu Aurach im Würtembergischen gebohren, und hat um die Mitte des vorigen Seculi wegen seiner Meriten vom Kayser den Adelstand erhalten. Nachdem er seine Studia absolviret, und den Doctor-Titel in Jure erlanget, kam er an den Hertzoglich-Würtembergischen Hof und stieg von einer Charge zur andern, da er denn nicht allein zu vielen Gesandtschäfften gebraucht, sondern auch zum Ober-Justitien-und Geheimden Rath, wie auch Consistorial-Director bestellet wurde; Er gieng Anno 1677, in dem 67 Jahre seines Alters, mit Tode ab. In Wittens *Diar. Biogr.* werden seine Schrifften angeführet. S. Gelehrten-Lexicon.

Mynsinger, (Joachim von) ein berühmter Staats-Minister,

Er war zu Stuttgard An. 1514 gebohren, und hatte einen Zahn mit auf die Welt gebracht. Sein Vater Josephus war des Kaysers Caroli V Cantzler in dem Hertzogthum Würtemberg, sein Groß-Vater aber bekleidete die Stelle eines Raths bey dem Kayser Friderico III. An. 1535 ward er an des verstorbenen Zasii Stelle Professor Juris auf der Universität Freyburg. Anno 1548 ernennete man ihn zum Beysitzer des Kayserlichen Cammer-Gerichts. Anno 1556 machte ihn Heinrich der jüngere, Herzog von Braunschweig, zu seinem Cantzler, und Anno 1568 erhob ihn der Hertzog Julius zum Erb-Cämmerer des Hertzogthums Braunschweig. Anno 1573 begab er sich nach Helmstädt, um allda in Ruhe zu leben, und brachte zuwege, daß daselbst 2 Jahr hernach eine Universität aufgerichtet wurde. Endlich starb er auf seinem Schloß Alsleben, nachdem er vom Kayser wegen seiner Meriten den Adelstand schon viele Jahre zuvor erlanget hatte, Anno 1588 im 74 Jahre seines Alters. Seine Schrifften werden in *Adami Vitis JCt.* zugleich mit angeführet. S. Gelehrten-Lexicon.

Namur,

N

Namur,

Ehemalige alte, sehr reiche und berühmte Grafen in den Niederlanden, welche von dem Schlosse, Stadt und Grafschafft dieses Nahmens, darinne gelegen, sich genennet. Schon An. 928 lebte Graf Berengarius von Namur, der mit seinem Schwager Giselberto Hertzoge von Lothringen, in grosse Streitigkeiten verfallen, sich aber im gedachten Jahre mit ihm wieder vertragen, und zwar auf Vermittelung des Römischen Königs Henrici I. Mit seiner Gemahlin Symphoriana, gebohrnen Gräfin von Hennegau, hat er das Geschlecht fortgepflantzet, und waren von seinen Nachkommen 1) Fridericus, der Anno 1119 Bischoff zu Lüttich worden, aber Jahres darauf am 30 Jun. an beygebrachtem Giffte soll gestorben seyn; denn es hatten zuvor einige Domherren Graf Alexandern von Jülich zum Bischoff erwehlet, und vor ihn die Confirmation vom Kayser Henrico V, der damals im Bann war, erhalten; es erklärte aber der Ertzbischoff Fridericus I zu Cölln diese Wahl für null und nichtig, und gelangte darauf erwehnter Fridericus Graf von Namur, durch ordentliche Wahl und Päbstliche Confirmation zum Bißthum, ob wohl erwehnter Alexander sich sehr widersetzte, und mit Gewalt diese Bischöfliche Würde behaupten wollte, bis er von unsers Friderici Bruder Gottfried, auf dem Schlosse Huy gefangen, und genöthiget wurde darauf zu renunciren. Nach seiner Wahl soll ein unbekannter Münch, der hernach nicht weiter gesehen worden, herum gegangen seyn, und geruffen haben: Der Bischoff, den sie erwehlet haben, wird nicht bestehen, Gott hat sich einen andern ausgesehen, der aber nicht lange regieren wird. Weil gedachter Alexander gleich nach unsers Friderici Tode, dennoch zum Bischoffthum zu Lüttich gelangete, urtheilete man, daß Fridericus, sein Antecessor, nicht natürlicher Weise aus dem Reiche der Lebendigen möchte weggenommen worden seyn. 2) Fridericus II, ein Bruders-Sohn des vorigen, beygenahmt de la Roche, Archi-Diaconus zu Lüttich und hernach Ertz-Bischoff zu Tyro; und 3) Johannes, der An. 1428 mit Hinterlassung nur eines natürlichen Sohnes gleiches Nahmens verstarb, und das Geschlecht geendiget, nachdem er zuvor An. 1421 die Grafschafft Namur an den Hertzog von Burgund verkauffet, von dar sie Anno 1477 durch Hertzogs Caroli des Kühnen Tochter Maria, an das Haus Oesterreich durch Heyrath gelanget. *Anselme Hist. Geneal.* T. 2 p. 745-759.

Nassau,

Eine ansehnliche adeliche Familie in den Niederlanden, welche nicht mehr zu floriren scheinet, sonsten aber von Wilhelmi, Printzens von Oranien natürlichem Sohne, Justino von Nassau, herstammet. Derselbe war Admiral von Seeland und Gouverneur zu Breda, starb Anno 1631 den 16 Junii, und hinterließ von seiner Gemahlin Anna, einer Tochter Johannis, Barons von Merode und Petersem, folgende 2 Söhne. Der erste Wilhelmus Mauritius von Nassau, zeugte mit Maria von Sommelsdyck einen Sohn, Justinum, der aber unbeerbt jung verstorben. Der zweyte Sohn, Philippus, zeugte nur 2 Töchter mit seiner Gemahlin, Freyin von Courtenbach, die hernach Standesmäßig sind verehlichet worden. *Imhof. Not. Proc. Imp. L. VI c. V.*

Uibrigens sind im Römischen Reiche noch unterschiedene adeliche, freyherrliche und gräfliche Familien von Nassau im Flor, von welchen

P. I unsers Adels-Lexici p. 1453 bis 1459 ausführlich zu lesen.

Neideck, s. Neudeck und Neydeck.

Neindorf, s. Neudorf.

Neissen,

Ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, welche den Stamm-Sitz Neisse oder Gneissenau, daselbst gelegen, erbauet. Sie ist vor mehr denn 200 Jahren abgestorben, und besagtes Schloß Anno 1524 von den Perckhaymern besessen worden, nach deren Abgange es an die Neitharde gelanget, heut zu Tage aber von denen von Fueger besessen wird. Baron von Hoheneck von Ober-Oesterr. T. I p. 104.

Nellenburg, Nollenburg,

Von diesen ehemaligen berühmten Grafen in Schwaben haben wir P. I unsers Lex. p. 1472 ausführlich gesaget; hier wollen wir nur hinzu thun, daß sie von etlichen Scribenten auch Nollenburg genennet werden, und Lauenstein in der Hildesheimischen Historie P. I p. 241 unter andern Christoph Ladislaum Grafen von Nollenburg, Dom-Probsten zu Straßburg, angeführet, der Anno 1580 zugleich Domherr zu Hildesheim worden; er ist der, welcher, wie wir oben l. c. gesagt, An. 1592 das Geschlecht beschlossen. Uibrigens floriret heut zu Tage ein adeliches Geschlecht Nell von Nellenberg in Böhmen, so aber eigentlich hieher nicht gehöret, und mag Johann Peter von Nell, Edler von Nellenberg und Damenacher, Kayserlicher Rath und Ober-Post-Verwalter in Böhmen, der noch An. 1738 gelebet, und 2 Söhne, Leopold Wilhelm und Frantz Antonen, gehabt, es empor gebracht haben. Calendar. S. Adalberti.

Nerhof von Holterberg,

Diese adeliche Familie ist schon vor mehr als 100 Jahren in Böhmen bekannt, von dar sie sich in Meissen begeben. In Schröters Histor. Exulum p. 82 wird derer Brüder Petri und Hansens Nerhof von Holterberg gedacht, daß sie sich nebst andern hoch-vornehmen Herren von Adel, die alle benennet werden, der durch den vom Kayser Rudolpho II erhaltenen Majestät-Brief erlangten Evangelischen Religions-Freyheit aufs treulichste angenommen, und Anno 1615 der mit grossen Solennitäten geschehenen Legung des Grund-Steines der neuen Kirche zu St. Salvator zu Prage mit beygewohnet. Da aber nach der unglücklichen Schlacht An. 1620 bey Prage auf dem weissen Berge die Evangelische in Böhmen um ihre Religions-Freyheit, auch um ihre gedachte neue Kirche gekommen, und emigriren musten, haben sich die gemeldte von Nerhof von Holterberg auf dem kleinen Rittergute Rübenau in Meissen, unter dem Amte Lauterstein harte an den Böhmischen Grenzen gelegen, nieder gelassen, und solches bis ohngefehr 1715 besessen, worauf sie sich, so viel wir Nachricht haben, in Nieder-Sachsen begeben, und in Kriegs-Chargen sich hervor gethan, und floriret diese Familie annoch gegenwärtig An. 1746. MSt.

Neßlinger,

Eine alte adeliche Familie in Böhmen, welche sich von und zu Schelchengraben beynahmet, und viel Güter in Böhmen, als Werschetitz, Seltz, Welchow, Oplath, Neprowitz, Sebitz rc. besitzet, auf welchen An. 1741 Frantz Ladislaus Joseph nebst 4 Söhnen, 3 Brüdern und 2 Enckelinnen floriret hat; von deren Ursprunge, und wie sie in Böhmen kommen, man nichts aufgezeichnet gefunden: allem Ansehn nach ist sie schon im vorigen Seculo in Böhmen bekannt

bekannt gewesen. *Calendar. S. Adalberti.*

Nettelhorst,

Diese adeliche Familie hat schon von langen Zeiten in Liefland, Curland und Preussen floriret, wie man aus den Landes-Geschichten ersehen kan. Sander Nettelhorst wird An. 1561 unter die Liefländische Ritterschafft gezehlet, als Liefland nach Veränderung des Ordens sich an Pohlen ergeben. Christoph Hildebrand ist An. 1667 Chur-Brandenburgischer Obrister und Hauptmann zu Neuhausen gewesen. An. 1745 ward einer von Nettelhorst Chur-Hannöverischer Obrist-Lieutenant. *Collect. Livon. it. MSt. K.*

Netzow,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, deren Stammsitz Ragenow jenseit der Peene in Vor-Pommern gelegen, sonsten aber mit denen von Netz in Schlesien, von welchen *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1475* zu lesen, nicht zu confundiren ist. Johann Friedrich von Netzow blieb An. 1745, als Königl. Preußischer Capitain, im Treffen mit den Oesterreichern in Schlesien bey Striegau. *MSt. K.*

Neudeck, Neideck, Neydeck,

Dieses Nahmens sind im R. Reiche unterschiedene vornehme adeliche Familien bekannt, als 1) im Hertzogthum Crain und andern Oesterreichischen Erblanden, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1487* gesagt; 2) die Schencken von Neydeck oder Nydegg, von welchen *l. c. pag. 2060 seq.* zu lesen, und wir hernach auch von dem berühmten General Martin Schenck von Ney- oder Nydeck besonders sagen wollen; 3) die von Neydeck oder Neideck in Francken; 4) die von Ney- oder Neudeck in der Schweitz; und 5) die von Neudeck in Schlesien, so noch An. 1383 auf Panckendorff im Schweidnitzischen gewohnet, welche alle, wie in dem Wappenbuch zu sehen, im Wappen unterschieden, und von welchen 3 letztern man nichts aufgezeichnet findet, dahero es scheinet, daß sie nicht mehr heut zu Tage floriren. *Sinap.* Schlesf. Curiositát. *P. II p. 835 sq.*

Neudeck, s. Neydeck.

Neudeck, Nydeck (Martin Schenck von) berühmter General,

Von seinem alten adelichen Geschlechte ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2060 sq.* nachzusehen. Er nahm A. 1579 unter den Spaniern Kriegs-Dienste an, ward Jahres darauf von dem Schlesischen Baron von Kurzbach gefangen, er entkam ihm aber mit List; dergleichen Unglück begegnete ihm auch Anno 1582, da ihn der Gouverneur von Geldern in seine Gewalt bekam. Und als die Spanier um seine Ranzion sich wenig bekümmerten, machte er sich selbst los, und da man seine Dienste nicht gebührend erkannte, so verließ er in dem May-Monat Anno 1585 in währender Belagerung der Stadt Antwerpen, die Spanischen Dienste, und gieng zu den General-Staaten über, denen er das Fort Blyenbeck nebst etlichen andern Schlössern, worüber er das Commando hatte, in die Hände lieferte; Hiebey ließ ers nicht bewenden, sondern wie er einer von den listigsten und kühnsten Capitains seiner Zeit war, also gab er über dieses denen Conföderirten sehr nützliche Anschläge, und lernte ihnen gewisse Strategemata, so ihnen zuvor unbekannt gewesen, um unterschiedene Plätze hinweg zu nehmen. Zuförderst erinnerte er sie, allezeit eine gute Garnison in Venlo zu halten, und er selbst nahm das Fort Bleberg jenseit der Yssel hinweg, allwo er gegen die

Streifereyen der benachbarten Garnisonen einige Truppen einlegte. Die Schantzen, welche die Spanier zwischen Utrecht und Vianen hatten, eroberte er, und ließ die darinnen liegende Mannschafft über die Klinge springen. Von dar marschirte er gegen den Rhein zu, und nachdem er Noerort einbekommen, gieng er vor Gröningen. Diese Stadt vermeinte er durch ein geheimes Verständniß unter die Botmäßigkeit der General-Staaten zu bringen. Da ihm aber solches fehl schlug, nöthigte er sie dadurch zur Ubergabe, daß er den Fluß Enns mit einigen Schiffen besetzte, und ihnen dadurch die Gemeinschafft mit der Stadt sperrete. Anno 1586 bauete er auf einer Insel unter Emmerich, wo sich der Rhein in 2 Theile von einander sondert, die nach ihm genannte berühmte Festung Schenken-Schantz, in welchem Jahre er vorher im Febr. mit etlichen Complicibus die Stadt Werle im Ertz-Stifft Cölln überrumpelt hatte, in Meinung, daß er auch von dem Schlosse dabey Meister werden, festen Fuß setzen, und den Spaniern die vorhabende Belagerung der Stadt Neuß verhindern würde; allein da er vernahm, daß die Spanier schon über den Rhein gesetzet, und er die Eroberung des gedachten Schlosses nicht so bald bewerckstelligen konte, auch sich fürchtete, daß ihm alle Retirade benommen werden möchte, verließ er die Stadt Werle gantz unvermuthet, nahm eine grosse Beute und viele vornehme Gefangene, darunter auch 2 Brüder, Gerhard und Christian Kleinsorge, grosse JCtos, und die in der Stadt vieles zu sagen hatten, mit sich, kam glücklich nach Wesel, setzte über den Rhein, und begab sich nach Berka. Den 23 Dec. Anno 1587 nahm er als Feld-Marschall des abgesetzten Churfürsten von Cölln, Gebhardi Truchseß, die Stadt Bonn mit List ein, versahe dieselbe mit Lebens-Mitteln, und ließ an den jenseitigen Ufer des Rheins zu deren Bedeckung ein Fort aufführen. Hernach gieng er auf den Reichs-Tag, und recommandirte den teutschen Reichs-Ständen, daß sie die Stadt Bonn gegen die Spanier in ihre Protection nehmen möchten. Wiewol sie nun solches abschlugen, so beschloß er dennoch, diese Conqvete zu behaupten, verlohr aber selbige den 28 Sept. A. 1588, da sie der Hertzog von Parma mit Accord wieder eroberte. Um diesen Schaden, wie auch den Verlust von Blyenbeck zu ersetzen, nahm er sich vor, Niemägen zu überrumpeln, zu welchem Ende er den 14 Augusti 1589 mit 20 Schiffen auf der Wahl auslief, (nachdem er nur 2 Tage zuvor eine starcke feindliche Partey geschlagen, und derselben eine ansehnliche Summe Geldes abgenommen;) doch weil er wegen des stillen Wetters an stat der Segel nur die Ruder gebrauchen muste, und also zu spät ankam, auch hernach (da er nichts destoweniger eine Landung gewagt, und schon 4 Stunden in der Stadt sich mit den Feinden herum geschlagen) von den Seinigen verlassen ward, wollte er sich wieder retiriren. Allein, indem er auf einen Kahn sich nach einen von seinen Schiffen wollte bringen lassen, sunck derselbe von der Menge derer, so sich darauf befanden, da sie denn insgesamt in dem Wasser umkamen. Die Spanische Geschicht-Schreiber melden, daß der Cörper von Martin Schencken von Nydegg, nachdem man ihn aus dem Flusse gezogen, denjenigen, so ihn betrachtet, noch ein Schrecken eingejaget. So sehr aber seine Feinde ihn gefürchtet hatten, so sehr war er von seinen Soldaten und Freunden geliebet worden, als welche seinen unverdrossenen Fleiß, seine Resolution, seine Geschicklichkeit, und die bey seines gleichen ungewöhnliche Magnificenz an ihm hoch schätzten.

Er

Er war nur 40 Jahr alt, da ihm dieses Unglück begegnete. Anfangs liessen die Spanier die 4 Theile von seinem Leichnam an unterschiedenen Orten der Stadt Niemägen aufstecken. Einer aber von ihren Generals, der Marqvis de Varambon, ließ aus Furcht vor Repressalien solche wieder abnehmen, und nebst dem Kopfe in einer Küste verwahrlich beysetzen, worauf sie der Graf Moritz von Nassau 2 Jahr hernach, als er Niemägen wieder erobert, mit grossen Solennitäten in das Begräbniß der Herzoge von Geldern legen lassen. Hopp. Beschreib. von Cleve. *Chytræi Saxon. f. 773. Thuan. Hist. Libr. 83, 85, 88, 96. de Larrey Hist. d'Angl. T. 2 p. 416, 408, 532.*

Neudorff,

Eine adeliche Familie in Schlesien, welche von denen von Nuendorff, (eigentlich Neundorff oder Neindorff, im Hertzogthum Magdeburg, von welchen wir *P. I* unsers Lexici *p. 1477 seq.* gesagt, wohl zu unterscheiden ist. *Sinapius* meldet, daß schon An. 1601 im Breßlauischen der gelehrte Joachim von Neudorff floriret habe. Nachgehends ist Joseph von Neudorff und Mertzdorff auf Pielau, Sanditz und Senfftenberg An. 1665, alt 69 Jahr, als Königlicher Ober-Amts-Rath in Schlesien verstorben. Heinrich Wentzel von Neudorff und Mertzdorff, Fürstlich-Auerspergischer Rath zu Münsterberg und Deputirter ad Conventus publicos in Breßlau, lebte mit Ausgang des vorigen Seculi, und mag er des vorhergehenden Sohn gewesen seyn. Schles. Curios. *P. 2 p. 834.*

Neuhoff, Neuenhoff,

Von dieser alten und ansehnlichen adelichen Familie in Westphalen und im Hertzogthum Cleve haben wir zwar *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1483-1485* ziemlich ausführlich gesaget; nachdem uns aber hernach weitere Nachrichten zu handen kommen, wollen wir solche hier mit anfügen. Schon An. 1553 ist Wilhelm von Neuenhoff genannt Ley, als Hertzoglich-Jülichischer Hofmeister bekannt, und gevollmächtigter Gesandter zum Passauischen Vertrag gewesen, wie in *Müllers Annal. Sax. f. 116* zu sehen; der *P. I p. cit.* angeführte Stephan von Neuhof zu Neuhoff, (vermuthlich der Stammsitz und im gedachten Herzogthum gelegen) Chur-Brandenburgischer Rath und Drost zu Altena und Iserloh, ist An. 1678 und zwar mit Hinterlassung nur einer Tochter Anna Elisabeth von und zu Neuenhoff verstorben, gleichwie auch seines Vaters Leopoldi Bruder Wilhelm Bertram von Neuhoff genannt Ley zu Pungelscheid, keinen Sohn gezeuget, und seine Güter als Pungelscheid etc. seinem Lehns-Vetter Gerten von Neuenhoff Herrn zu Rhede, hinterlassen, der mit seiner Gemahlin Cæcilia von Ingelhoff das Gut Gelinde erheyrathet. Sein Sohn Wilhelm, zu Rhede und Gelinde, vermählte sich mit des vorgedachten Wilhelm Bertrams einzigen Tochter und Erbin Anna Henrica von Neuhoff, genannt Ley zu Pungelscheid, und zeugte Dietrich Stephanum zu Pungelscheid und Gelinde, Drosten zu Menrade, welcher mit der vorgedachten Anna Elisabeth von und zum Neuenhoff sich verehliget, die ihm 6 folgende Söhne gebohren: 1) Friedrich Wilhelm, der als Obrist-Lieutenant in der Schlacht bey Landen geblieben; 2) Leopolden, welcher sich mit eines Bürgers von Viscet im Lüttichischen Tochter, deren Vater Lirant bey der Armee gewesen, verheyrathet, An. 1695 verstorben, und ein Vater des bekannten Avanturiers und gegenwärtig noch Anno 1746 prätendirten Königs der Corsen gewesen, den er Anno 1686 gezeuget, von welchem hernach besonders

ders soll gesaget werden; 3) Frantz Bernhard Janus, welcher noch Anno 1744 als Herr von Pungelscheid, und Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, wie auch Drost zu Altena und Iserloh, floriret hat; 4) Alexander, der An. 1702 als Capitain vor Kayserswerth geblieben; 5) Werner Jobst Lotharius, von dem man nichts gemeldet findet, ohne daß er sich Herr zu Ruschenberg genennet; und 6) Johann Heinrich von Neuhoff, der Fürstlicher Schloß-Hauptmann zu Siegen worden. Europäischer Staats-Secret. 28 Theil.

Neuhoff, (Theodor Anton) Freyherr von,

Von seinem vornehmen adelichen Geschlechte und Eltern ist im vorhergehenden Artikel gesagt worden. Er nennet sich insgemein Baron Theodor von Neuhoff, ob man wohl nicht findet, wenn und von wem er baronisiret worden. Wir haben auch von ihm und seinem prätendirten Character eines Königes der Corsen *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1483 seq.* bis Anno 1740 gesaget, hier wollen wir dessen merckwürdige Geschichte bis auf gegenwärtiges 1746te Jahr fortsetzen, und zuförderst anführen, daß seit der Zeit unterschiedene (auch Satyrische) Schrifften von seinem Leben edirt worden. Anno 1742 sahe man dessen Leben, seltsame Aufführung samt den Corsischen Händeln, von *D. W.* beschrieben, in Leipzig in 8 ziemlich starck gedruckt, darinnen aber wenig authentiques und unter andern dieses zu befinden, daß er nicht von Neuhoff, sondern Johann Heinrich von Syburg, ein adelicher Patricius von Magdeburg und sehr beruffener Alchymist, sonsten auch ein besonderer Avanturier sey, der in einem Duell wegen einer Liebes-Affaire die eine Hand auf der Universität zu Halle eingebüsset. An. 1744 gab ein Thüringer, der einige Zeit in des Barons von Neuhoff Diensten gestanden, in 8 von einem Alphabet, den träumenden Theodor, oder vollkommene Abschilderung des Corsischen Königs B. Theodor Antons von Neuhoff ꝛc. heraus, darinne er dem vorgedachten Tractat insonderheit in der Vorrede widerspricht, und von dem erwehnten J. H. von Syburg meldet, daß er endlich ein glücklicher Medicus worden, und noch An. 1737 in Smirna gelebet habe. Itztangeführter Tractat eines Thüringers hat mehr Beyfall gefunden, obwohl der Vortrag in Form eines Gespräches zwischen dem Prätendenten von Engelland und unserm Baron Theodor, nicht allen Lesern gefallen wollen. In demselben wird *p. 13* berichtet, daß der Vater unsers Barons wegen Verfolgung über seine ungleiche Heyrath seine Charge als Bischöflicher Garde-Capitain zu Münster niedergeleget, sein Glück in Franckreich zu suchen sich entschlossen, auch ihm wircklich eine Comandanten-Stelle eines Forts, so nach Metz gehöret, ertheilet worden, worinne er endlich mit Hinterlassung seiner Mutter und einer Schwester, einer Gemahlin des Grafen von Trevoux und Bruders des Jesuitens und Königlichen Beicht-Vaters dieses Nahmens, verstorben. Da sie sich alle 3 in schlechten und betrübten Umständen befanden, begaben sie sich wieder in ihr Vaterland Altena, da unser Baron noch nicht 10 Jahr alt war. Allhier nahm sich seiner ein ihm Anverwandter von Adel treulich und wie ein Vater an, und schickte ihn Jahres darauf nach Münster in das Jesuiter-Gymnasium, nachdem er an ihm ein fähiges Ingenium und Lust zu gelehrten Sachen verspüret; allhier perfectionirte er sich in 6 Jahren ziemlich in den lateinischen, frantzösischen und italienischen Sprachen, und zog darauf nach

nach Cölln am Rhein auf die Universität. Allhier, weil er ein feuriges Temperament und eine lange Statur hatte, ließ er sich gar bald einkommen, von dem Studiren eben nicht Profeßion zu machen, und liebte solche Ausschweiffungen, daß er auch wegen einer Liebes-Affaire mit seines Professoris und Tisch-Wirths Tochter, einen jungen Grafen aus Holland im Duell erstach, darauf aus der Stadt auf einem Schiffe anfangs nach Mayntz, von dar nach Franckfurt, von hier nach Utrecht, weiter nach Leiden, und endlich nach Haag flüchtete, woselbst er bey dem Spanischen Ambassadeur sich insinuirte, der ihn an seinen König recommandirte, und eine Lieutenants-Stelle, nachdem er selbst nach Madrit gereiset, erhielt, so *l. c.* von *p. 21-25* mit merckwürdigen Umständen erzehlet wird. Er begab sich darauf zur Antretung derselben nach Oran in Africa, woselbst sein Regiment stunde, hielt sich in unterschiedenen Occasionen so wohl, daß er bald darauf die Capitains-Stelle erhielte. Als sein Obrister von Mendoza in einem Ausfalle wider die Mohren geblieben, sein Regiment auch vieles gelitten, und recrutiret werden muste, ward unser Baron beordert, zu dem Ende zurück nach Madrit zu gehen. Allhier fand er Gelegenheit bey dem Premier-Staats-Minister, dem Cardinal Alberoni, durch seine Verschlagenheit sich dermassen in Gunst zu setzen, daß er zum Obristen mit einer Pension von 600 Pistolen erkläret wurde, und bald zu einem Vermögen von 12000 Pistolen gelangete. Als aber bald darauf der Cardinal gäntzlich in des Königs Ungnade verfiele, fiel auch unsers Barons Glück zugleich dahin; er suchte es auf andere Weise zu poußiren, da er mit dem bekannten Hertzoge von Ripperda (dessen Leben und unglückliche Fata wir *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1895* bis *1901* völlig beschrieben haben) der damals in Madrit als ein Privatus lebte, vertraute Freundschafft gemacht, und dieser eine Ehe mit der Fräulein von Kilmanock, einer nahen Befreundtin des Hertzogs von Ormond, und der Königin Staats-Fräulein, und mit ihm stifftete: weil aber dieselbe wenig Schönheit und liebenswürdige Qvalitäten hatte, wie *l. c. p. 31* gesaget wird, ob sie wohl der Königin Hertz gleichsam in Händen hatte, so nahm auch solches ein schlechtes Ende; denn da er auf der Königin Vorstellung von dem Könige so viel Geld vorgeschossen bekam, daß er davor ein Regiment anwerben konte, so verschwendete er solches durch seinen grossen Staat, Spielen ꝛc. daß sowohl von seinem Vermögen, als von gedachten Werbe-Geldern, wenig übrig bliebe, auch seiner Gemahlin Vermögen, wenn sie alles hergäbe, zu Anwerbung eines Regiments nicht zureichend war. Die Furcht vor des Königs Ungnade und scharffen Arrest, wenn die Nachricht auf das Lust-Schloß Escuriale, dahin der König mit seiner Suite gereiset war, kommen würde, machte, daß er vor das sicherste Mittel hielte, durch die Flucht des Königs Ungnade zu entrinnen, und sich in Sicherheit zu setzen; weil er auch seine Gemahlin, mit welcher er eine junge Baronesse gezeuget hatte, zu lieben sich nicht entschliessen konte, packte er in deren Abwesenheit, da sie sich ebenfalls auf gedachtem Lust-Schlosse befande, ihren Schmuck und andere Kostbarkeit in aller Stille zusammen, ließ sie nach Carthagena bringen, folgete bald nach, und setzte glücklich in Franckreich über. Er begab sich zu Paris alsbald zu seiner Schwester, obgedachter Gräfin von Trevoux, die sich schon eine geraume Zeit bey dem Grafen de la Marck, bisherigem Königlichen Ambassadeur, in geheimer Liebe aufgehalten hatte, die ihn auch

bey

bey dem Grafen in grosse Vertraulichkeit setzte, der, weil damals der weltberühmte Actien-Handel florirte, ihm bey allen intricaten Köpffen und von grossem Reichthum, ein solches Vertrauen zuwege brachte, daß sie ihm unter die Arme griffen, und er einen Actien-Händler abgeben konte; da er aber die erborgten Gelder wiederum verschwendete, und seine Creditores nicht befriedigen konte, wurde er nebst vielen Actien-Händlern in Verwahrung gebracht; Es wurde auch der Graf de la Marck unsers Barons, als eines beschwerlichen Kostgängers, endlich überdrüßig, und brachte es bey den Creditoren zwar dahin, daß er los gelassen wurde, aber auf einmal Franckreich qvittiren muste. Unser Baron ließ nach seiner angebohrnen Großmüthigkeit hierüber nicht den geringsten Kummer spüren, sondern schmeichelte sich sein Glück hinfüro von besserer Dauer zu machen, und wie er zu dem Ende sich in Engelland begab, solches aber nicht da fand, reisete er nach Holland, und machte sich zu Amsterdam mit vielen vornehmen Holländern, insonderheit mit einem reichen Banqvier bekannt, die er zu überreden wuste, daß nachdem er eine grosse Figur machte, und seine väterliche ererbte Güter in Westphalen heraus gestrichen, sie ihm eine Summe von 30000 Holländischen Gulden an lauter Golde, auf Wechsel auszahleten, dargegen er solche in 2 oder 3 Monaten von seinen verfallenen Interessen von seinen vorgegebenen vielen Gütern in Westphalen, wieder zu bezahlen ihnen versicherte. Es kam aber ein Westphälischer von Adel unterdessen, ehe der gedachte Zahlungs-Termin verflossen, nach Amsterdam und in Bekandtschafft erwehnten Banqviers und der Kaufleute, der ihnen den Zustand unsers Barons, als von welchem er schon in Paris vieles gehöret hatte, treulich entdeckte, und wie er an seinen väterlichen Gütern, die sich doch nur auf 5000 Thlr. ohngefehr erstreckten, nichts zu prätendiren hätte, nachdem solche auf den Proceß wegen Entleibung des mehr erwehnten Grafens gewendet, theils auch von dessen Anverwandten eingezogen worden. Diese Creditores suchten ihn durch einen engen Arrest zur Zahlung zu nöthigen; allein unser Baron bekam alsbald Wind davon und machte sich in verdeckten Kleidern unsichtbar, und setzte nebst seinen besten Sachen nach Sardam über, nachdem er sein Zimmer in Amsterdam feste verschlossen, und auf einen Zettel geschrieben, wie er auf erhaltene Briefe eine geschwinde Reise vorzunehmen genöthiget worden, bedauerte also nicht mündlich mit seinen Creditoren sprechen zu können, bey seiner Rückkunfft wollte er aber seine Schulden bezahlen u. s. w. Es trauete sich auch unser Baron nicht lange hier sicher zu seyn, sondern setzte sich zu Schiffe nach Engelland zu fliehen, wie auf dieser Reise das Engelländische Schiff unter die Türckischen Capers und in ein sehr hitziges Gefechte mit denselben gerathen, auch sie besieget, wozu unser Baron vieles beygetragen, wie er endlich in Candien, hernach in Italien, darauf in Neapel, zuletzt auch in Rom gekommen, von hier sich nach Livorno begeben, ist *l. c. p. 39-47* umständlich zu lesen und hier zu weitläufftig zu erzehlen; dannenhero wir hier nur anführen, daß er bey seinem Aufenthalt in Livorno mit einigen Häuptern der misvergnügten Corsen bey der damals Anno 1733 nach dem Abzuge der Kayserlichen Hülffs-Völcker entstandenen Empörung wider die Republic Genua, bekannt worden, als welche mit Einkauffung grossen und kleinen Schieß-Gewehrs und anderer Kriegs-Munition, welche ihnen von dem Kayserlichen General von Wachtendonck waren

waren aus den Händen gerissen worden, beschäfftiget waren, die öffters mit ihm in eine vertraute Unterredung traten, und einen heimlichen Haß gegen die Republic in seinen Hertzen pflantzten. Er ließ sich von denselben die Ursachen dieser gewaltigen Erbitterung gegen Genua erzehlen, welche von *pag.* 51 - 65 nebst gedachter Empörung von 20000 Mann unter ihrem Anführer und General Pompiliani, wie auch seines General-Lieutenants Carl Philibert Zondondari Grafens von Ciattem, (dessen Lebens-Beschreibung von 14 Bogen Anno 1742 in 8 gedruckt worden) umständlich zu lesen sind. Unterdessen wurden 2 Barqven von einigen Tumultuirenden entdeckt, welche mit Englischen Flaggen in den Hafen St. Fiorenzo daher segelten, und sich, ohne das Castell auf gewöhnliche Weise mit einigen Stück-Schüssen zu begrüssen, nahe unter dem Walle vor Ancker legten; obwohl der Commandant, der sich von diesen ungebetenen Gästen nichts gutes vermuthete, mit 8 scharff geladenen Canonen sie zurück jagen wollte, so war es doch vergebens, indem sie sich schon unter den Canonen befanden, und sich keiner Gefahr zu befürchten hatten. Es wurden etliche Mann von diesen Fremden durch ein Boot übergesetzet, darunter sich eine Person von sonderlich gravitätischem Ansehn befande, mit welchem sich erwehnter Zondondari, wegen der Corsischen Angelegenheiten unterredete, und endlich verstund man, daß es Spanier waren, welche von ihrem Könige Befehl hatten, wenn die Corsen den Spaniern einen sichern Hafen zu ihrer Handlung einräumen wollten, nachdrücklichen Beystand und alle Kriegs Nothwendigkeiten von ihnen haben sollten, so sie auch mit Freuden eingiengen, absonderlich da sie schon itzo nicht wenig Kriegs-Nothwendigkeiten an Pulver, Bley, Gewehr ꝛc. mit sich gebracht hatten, auch hernach, eben zu der Zeit, als die Kayserlichen unter dem General von Wachtendonck mit mehr als 50 Schiffen denen Genuesern wider die Corsen zu Hülffe kamen und zu Bastia ausstiegen, durch eine Felucca mit Geld und vieler Kriegs-Munition sie secundirten. Nachgehends ließ sich unser Baron von Neuhoff von den Häuptern der misvergnügten Stände zum Gesandten an den König in Spanien gebrauchen; er stellte sich zwar, als wenn er ungerne dahin gienge, doch im Hertzen hatte er schon beschlossen, wie er bey diesem Monarchen sich wegen obgedachten Fehlers, oder der Flucht aus Spanien, aussöhnen wollte; er bekam zu dieser Reise 1000 Species Ducaten, und hatte in Commißion (welchen Vorschlag er selbst den Corsen gerathen hatte) diese Crone um stärckern Beystand und Uiberlassung einer Anzahl Truppen bis zur Austilgung ihrer Feinde, anzusprechen, dargegen, wenn dieses geschehen, die Corsen etliche Hafen zur Sicherheit und Bedeckung ihrer Schiffe frey und ewig den Spaniern verstatten wollten. Unterweges bald nach seiner Abreise entstand auf dem Meer des Nachts ein so entsetzlicher Sturm, daß sie sich alle im Schiffe des Lebens besorgten, und als Morgens darauf eine angenehme Stille erfolgte, in ein grosses Schrecken gesetzet wurden, da sie nahe an der Barbarey, 3 Raub-Schiffe von Algier in vollem Rudern auf sie kommen sahen, welche alle, die auf dem Schiffe waren, auch unsern Baron selbst, zu elenden Sclaven gemacht, und mit schweren Fesseln an die Ruder-Bänke geschlossen. Unser Baron Theodor ward zu Tunis vor 500 Thaler einem reichen Kaufmanne überlassen; Gantzer 3 Monate hatte er bey schlechter Kost und sauren Arbeit zugebracht,

gebracht, ehe ihn sein Herr vor sich kommen ließ, wegen seiner Ankunfft und nach allen seinen Umständen ihn befragte, worauf er eine merckliche Linderung seines elenden Zustandes erhielte. Denn ohne daß er noch immer in Ketten gehen muste, bekam er des Nachts, an stat eines finstern und stinckenden Stalles eine reine Cammer, die Speisen wurden ihm gemeiniglich von seines Herrn Tische gereichet ꝛc. und da er die Türckische Sprache redete, versprach ihm sein Herr, ihn bey dem Dey oder Days zu Algier, als Dollmetscher anzubringen, und wurden seine bisherige schwere Ketten gleich in leichte Hand-Schellen verwandelt. Als sie zu Algier angelanget, ward er durch einen im türckischen Habit gekleideten Spanier, der einer von des bekannten Hertzogs von Ripperda Bedienten gewesen war, zu dem Days abgeholet, woselbst er auch seinen bisherigen Herrn antraff, der ihn dem Days zu seiner Bedienung übergab. Sein Dollmetscher-Amt erleichterte ihm seinen Sclaven-Stand sehr, und wie er sich wegen seines Verstandes in seinen neuen Herrn sehr wohl zu schicken wuste, so wurde er zu vielen wichtigen Geschäfften ein gantzes Jahr gebraucht, und muste er vielmals als ein Kauffmann gekleidet, nach Tunis reisen, und unter dem Vorwand einer Handelschafft, die Gemüther derer über des Days zu Tunis Regierung Misvergnügten mit Manier erforschen; er brachte es auch durch seine Klugheit dahin, daß erwehnter Dey abgesetzt, und der Vetter seines Herrn zu Algier, an dessen Stelle befördert wurde, wofür er unter andern vielen Gnaden-Bezeugungen, die völlige Freyheit geschencket bekam. Bishero, als der Baron Theodor im Sclaven-Stande gelebet, hatten sich die Corsischen Affairen von Tage zu Tage verschlimmert, daß auch die misvergnügten Häupter, als sie erfahren, daß unser Baron auf dem Meer verunglücket, einen andern Gesandten, den Canonicum Orticoni, nach Madrit geschicket, um den König zu ersuchen, die Insel Corsica in Protection zu nehmen, welcher aber abschlägige Antwort ertheilte: worauf unser Baron bey vorgedachten beyden Deys um Hülffe ansuchen muste, welche alsbald unsern Baron mit allerhand Kriegs-Vorrath und zwey Millionen Stück von Achten an lauter Gold und Silber africanischen Gepräges, auf ein Englisches Schiff auf die Corsische Küsten zueilen liessen; bey ihrer Ankunfft sagte der Capitain des Schiffes, welcher mit den Vornehmsten der misvergnügten Corsen, insonderheit mit dem vorerwehnten Zondondari, schon bekannt war, zu demselben unter andern: **Meine Herren, ich nehme, auf Befehl, mir die Ehre, euch und euren Landes-Leuten einen Herrn vorzustellen, welcher durch seine Tapferkeit euer Vorhaben schon mit der Zeit glücklich zu Stande bringen wird**, worauf unser Baron auf ein gegebenes Zeichen, in einer langen von rothem Scharlach mit Peltz gefütterten und durchaus mit Gold bordirten Kleidung, grossen Peruqve ꝛc. hervor trat, auf das freundlichste von den Corsen empfangen, und von denselben dargegen alles treuen Beystandes versichert wurde; worüber, und daß unser Baron etwas Majestätisches von sich zeigte, im Lager der Misvergnügten ein grosses Jubelgeschrey erschallete, wobey *l. c. p.* 150 erzehlet wird, daß die Genueser bey ihrer Bestürtzung und aus den gegen einander lauffenden Titeln, womit ihn seine Bediente belegten, bald einen Bonneval, bald einen Ragoczy, bald einen Fürsten aus Norden, bald einen Hertzog von Ripperda u. s. w. aus ihm machten, so daß so wohl in Genua als auf der Insel

selbst

selbst fast kein Mensch recht wuste, wer dieser Fremdling wäre. Dieser fieng alsbald mit einem guten Handgelde an zu werben, und insonderheit Kriegs-Gewehr unter dem gemeinen Mann auszutheilen; Er wurde darauf nach einer gehaltenen Zusammenkunfft von den Häuptern der Misvergnügten auf der gantzen Insel durch alle Kirchspiele zum Könige und Souverain von Corsica unter dem Nahmen Theodori I öffentlich ausgeruffen, und der Bischöfliche Pallast zu Campo Loro ihm zu seiner Residentz angewiesen, er auch sonsten mit einer Garde von 400 Mann, und als eine Königliche Person in allen, bedienet, und nachdem er wiederum ein Schiff mit 5000 Fässern Pulver, vielen tausend Flinten und verschiedenen Coffres mit Gelde erhielte, wurde eine Wahl-Capitulation aufgerichtet, beschworen, untersiegelt, er auch durch den Bischoff von Aleria mit einer geflochtenen Crone von Lorbeer-Reisern unter freyem Himmel und Donnern der Canonen und unter allgemeinem Geschrey des Volcks: **Es lebe der König Theodor unser Vater,** den 6ten Jul. 1736 gecrönet, darauf unterschiedene silberne und küpfferne Müntzen mit seinem Nahmen und Bildniß gepräget und reichlich unter das Volck ausgeworffen, deren Aufschrifft *l. c. p. 170* zu lesen sind: wobey es auch an allerhand schimpflichen Erfindungen, Pasqvillen, schändlichen Kupferstichen auf seinen Königlichen Thron nicht fehlete, um ihn verächtlich und lächerlich vor der Welt zu machen, von welchen einige der curieusesten und nachdencklichsten insonderheit wegen seiner beschuldigten Goldmacherey, gleichwie auch wegen seinen zu Sartena neu gestiffteten Ritter-Orden der Erlösung rc. s. auch *l. c. p. 106 sqq.* ingleichen wie er seine Erhebung auf den Königl. Thron an hohen Höfen mit Bitten, wofern sie ihn nicht vor einen König erkennen, doch nur neutral zu bleiben geruhen wollten; auch hatte er vorgedachten Canonicum Orticoni an den Pabst gesendet, der ein Breve an die Republic Genua, um ein Mittler zu seyn, ausgewircket, deswegen die Genueser 3000 Ducaten auf seinen Kopf gesetzet, um ihn entweder todt oder lebendig in ihre Hände zu liefern, *l. c. p. 172-177* angeführet zu lesen. Wie er den Genuesern spöttlich hatte wissen lassen, daß weil sie ihn doch vor einen Avanturier und Charletan ansähen, so wollte er nächstens sein Theatrum zu Bastia aufschlagen, bloqvirte also diese Haupt-Stadt der Insel, aber unglücklich, indem durch einen Ausfall sein völliges Wappen, mit Gold und Silber künstlich gesticket, erbeutet, und 16 gebohrne Corsen gefangen wurden, deren Köpfe morgens darauf auf den Mauern zu Bastia aufgestecket, und ein fürchterliches Patent, so *l. c. p. 180 seq.* zu lesen, an allen Thoren der Stadt affigiret wurde. Es kam darauf zu einem hitzigen Treffen, so 8 Stunden dauerte, endlich aber Baron Theodor mit seinen Corsen das Feld und den Sieg erhielte, worauf er unterschiedene Oerter und St. Fiorenzo mit stürmender Hand eroberte, auch den ankommenden Entsatz von 1500 Genuesern aufs Haupt schluge, und was nicht im Treffen blieb, theils im Meer jämmerlich ersauffen, theils aber auf Gnade und Ungnade sich ergeben muste, welche Baron Theodor alle auffknüpffen ließ, wobey er den Fehler begieng, daß er 2 vornehme Generals von seiner Armee unter dem Vorwand, daß sie ihr Devoir nicht gethan hätten, zu decolliren befahl, dergleichen er auch hernach an 12 andern Officiers, die heimlich mit dem Feinde correspondiret, geschehen ließ, wodurch er die Gemüther der Corsen ziemlich erbitterte, daß sie muthmasseten, an ihm mit

mit der Zeit einen blutdürstigen Tyrannen zu haben; ja es geschahen unterschiedene Pistolen-Schüsse nach ihm, weil sie glaubten, daß er sie nur hinter das Licht führen, und ihren Untergang befördern wollte, und ließ sich alles zur Uneinigkeit an, absonderlich da er die Corsen mit seiner versprochenen Hülffe von einer Zeit zur andern vergeblich aufgehalten hatte; nachdem er aber bald darauf von den Genuesern mit deren grossen Verlust, 300 Fässer Pulver, viele Flinten und eine gute Kriegs-Casse erbeutet, auch einen Fähndrich, der zu den Genuesern übergegangen, itzo aber mit gefangen worden war, arquebusiren und die gemachte Beute an Munition und Gelde insgesamt unter die Corsen austheilen ließ, setzte er sich wiederum etwas in Credit, absonderlich da er die Provintz Nebbio, so zu den Genuesern übergetreten war, mit 5000 Mann, wieder unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte; er befand sich aber dennoch nicht sicher, weil die versprochene Hülffe noch immer ausblieb, auch die Genueser 2000 Ducaten auf seinen Kopf gesetzet, und etliche Banditen, um ihm auf den Dienst zu lauren, nach Corsica abgeschicket hatten. Er verließ demnach Corsica auf eine Zeitlang, um den versprochenen Succurs selbst aus Holland abzuholen, und nachdem er wegen der Regierung unterdessen alles veranstalltet, begab er sich in einem Münchs-Habit verkleidet, zu Schiffe, und ließ zuvor zu Sartena ein nachdrückliches Patent publiciren, so' *p. 187 seq.* zu lesen, welches die Republic Genua spöttlich beantwortete, und Pasqville auf ihn ausstreuen ließ, *s. l. c. pag. 189 seqq.* Es schiene auch, daß die Corsen alle Liebe und Friede aus ihren Hertzen verbannet hätten: Denn sie beunruhigten die Genueser durch unterschiedene Scharmützel zu ihrem Vortheil sehr, da die Genueser allezeit den Kürzern zogen, daß sie auch Franckreich ersuchen musten, Hülffs-Völcker ihnen zuzuschicken, damit sie auch vertröstet wurden. Es hatte aber unser B. Theodor auf seiner Reise nach Amsterdam auf einem Englischen Schiffe 100 kleine Tonnen Pulver, 2000 Flinten und andere Kriegs-Munition befrachtet und in den Hafen Vico einlauffen lassen, worauf die Misvergnügten in seiner Abwesenheit ihm den Eid der Treue nochmals schworen, die Genueser aber ihre Sache schärffer zu treiben anfiengen, da sie bey der Insel Rossa ein mit allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten beladenes Schiff, so der B. Theodor durch seinen Secretair Agatha aus Holland überschicket hatte, nebst dem Secretair und unterschiedenen Holländischen Matrosen in ihre Gewalt bekommen, und in Bastia gefangen hielten, die sie auch alle im Angesicht der Corsen auf dem Walle der Stadt aufknüpffeten, dagegen die Corsen Repressalien gebrauchten, und alle Genuesische Kriegs-Gefangene erdrosselten oder mit Feuer verbrannten. Sie wurden aber in ein grosses Schrecken gesetzet, da sie Nachricht erhielten, ihr neuer König sey Schulden wegen zu Amsterdam in einen scharffen Arrest gerathen; es wuste sie aber mehr erwehnter Canonicus, der diese Nachricht aus Amsterdam erhalten, so zu befriedigen, daß sie von neuem ruffften: **Es lebe König Theodor unser Vater,** gaben dabey eine General-Salve, und legten in der Stadt Bastia des Nachts Feuer an, daß sie an 3 Ecken brannte, doch aber nur 15 Häuser in die Asche geleget wurden. Es hielten aber die Genueser bey den Holländern um die Auslieferung unsers Barons Theodori, der recht in enge Verwahrung von seinen Gläubigern war gebracht worden, ernstlich an, und wenn sie auch die Schulden, die sich sehr hoch belieffen, vor ihn bezahlen sollten;

sie

sie fanden aber wegen Vorwand der Holländischen Freyheit kein Gehör, diese wollten sich auch nicht in die Corsischen Affairen mischen und dem Baron nur das geringste Leid zufügen lassen; man sahe auch, daß höhern Orts seine Loslassung beliebet wurde, nachdem er Mittel gefunden, eine Summe von 8500 Gulden den Gläubigern, so Obligationes von ihm in Händen hatten, auszuzahlen, den übrigen aber juratorische Caution zu leisten, so bald er könte, sie zu befriedigen. Worauf er mit allen Ehren-Bezeigungen seines Arrests entlediget, und in einer Staats-Carosse in sein Logis gebracht wurde, so die Genueser nicht wenig erbitterte. Es hielten also die Corsen noch zur Zeit fest an ihrem neuen König, der auch bald mit Geld und Kriegs-Munition aus Amsterdam zu Ajazzo, und zwar im Augusto An. 1737 bey ihnen zu grosser Freude anlangete, wobey er seinen vornehmsten Staats-Secretair und Cantzler den Grafen von Costa an der Ruhr Tages vorhero erblasset sahe. Nachdem er einige wichtige Vortheile über die Genueser erlanget, schrieb er einen Reichstag in besagter Stadt aus, woselbst sich die meisten Häupter der Conföderirten einfanden; denenselben eröffnete er unter andern, daß seine Person noch eine kleine Zeit ausserhalb Landes zu ihrem Besten nöthig wäre, und hoffte er, sein Volck würde ihm mit aller ersinnlichen Treu zugethan verbleiben u. s. w. richtete auch einen Commercien-Rath auf. Da nach seiner Ankunfft aus Amsterdam, die Genueser schlennigst, die von Franckreich obengedachter massen versprochene Hülffe sollicitiret, so war sie nunmehro in voller Bewegung nach Corsica; B. Theodor versammlete hierauf seine Corsen, und hielt eine nachdrückliche Rede, darinne er sie zu fernerer Tapferkeit wider ihre Feinde die Genueser aufmunterte, und segelte darauf mit 6 Bedienten nach Livorno, allwo er sich einige Wochen incognito aufhielt, von da nach Rom reisete, und unterwegens einen Corsischen Spion von den Genuesern wider ihn antraf, dem er seine Briefe abnahm, und durch seine 2 Jäger derb ausprügeln ließ, mit der Verwarnung, wo er sich in Corsica würde antreffen lassen, er bey den Füssen im Schorstein lebendig sollte aufgeknüpffet und geräuchert werden. In Rom erhielte unser Baron Theodor gleich nach seiner Ankunfft des andern Tages bey dem Pabste Audientz; bey seinem 2 monatlichen Aufenthalt allhier wurde er benachrichtiget, daß 6 Bataillon Frantzosen unter dem General und Grafen Boissieux am 5ten Febr. 1738 in Corsica ans Land gestiegen, so die vor Bastia gelegene Corsen mit ihrem starken Feuern auf sie nicht hindern können, sondern vielmehr genöthiget worden, die Bloqvade gar aufzuheben. Es suchte aber gedachter General und Graf auf seines Königs Ordre einen gütlichen Vertrag zwischen diesen Misvergnügten und den Genuesern zu stifften, davon seine Bemühung vergebens war, absonderlich da sie zuförderst alles Gewehr ihm zur Verwahrung überliefern sollten. Unser Baron hatte auch von Rom aus seine getreue Corsen schrifftlich angemahnt, standhafftig bey ihm auszuhalten; er gieng von Rom wieder nach Amsterdam, und kauffte daselbst Gewehr und Kriegs-Munition vor seine Corsen ein. Unterdessen waren die Bemühungen des erwehnten Frantzösischen Generals wegen eines Vergleichs zwischen beyden Partheyen immer fortgesetzet worden, und sind solche *l. c. p. 237 - 248* mit merckwürdigen Umständen erzehlet zu lesen. Als unser Baron gnugsames Gewehr und Munition hier erhalten, auch viele Officiers von allerhand Nationen, wie auch Ingenieurs, Consta-

ler rc. angeworben, auch unterschiedene Handwercker angenommen hatte, und nach Corsica zurück gehen wollte, wurde ihm unter den Officiers ein Capitain entdecket, der von den Genuesern erkauffet war, um ihn heimlich von dem Brodte zu helffen, er jagte denselben mit Schimpf fort, ließ auch den übrigen insgesamt andeuten, wer ein untreues Hertz und Gewissen wider ihn hätte, könnte hingehen, wo er wollte, worauf nur ein Preußischer Lieutenant und ein Schwedischer Sergeant zurück blieben. Unser Baron richtete seine Rückreise über Algier ein, allwo er mit dem Dey sich ingeheim unterredete, und von ihm viele Ehre genoß. Von hier ließ er durch ein kleines Jagd-Schiff den Häuptern der Corsen seine baldige Ankunfft melden; Als er wieder unter Segel gegangen, wurde ihm abermals ein Meuchel-Mörder der Capitain von W = = = unter seinen Officiers entdecket, so umständlich *l. c. p. 252 sq.* zu lesen, den er bey seiner Ankunfft in Corsica arqvebusiren ließ; ehe er sich aber auf die Insel Corsica begab, ließ er vorhero bey damaliger Anwesenheit der Frantzösischen Truppen die Sicherheit und Treue von den Häuptern durch Abgeschickte versichern, als solches geschehen, nahmen ihn die Corsen mit seinem mitgebrachten Vorrathe, mit Freuden auf. Als sie nunmehro wieder bewaffnet worden waren, fing unser Baron die Kriegs-Operationes wieder an, da aber dieselbe nicht glücklich von statten gehen wollten, begab er sich nach Neapolis, allwo er wieder in Arrest wegen eines Streites mit dem Schiff-Capitain Kettmann geriethe, und in einer Senffte auf die Festung Gaeta getragen, aber bald darauf los gelassen wurde. Bishero hatten die Frantzosen den Corsen das Gewehr mit Gewalt abnehmen, und sie zu einem Vergleich mit den Genuesern nöthigen wollen, so abermals vergebens war. Unser Baron Theodor hatte nach seiner Befreyung zu Gaeta, den Dey in Tunis besuchet, von dar er ein mit Gewehr und Munition beladenes Fregat-Schiff nebst seinem Vetter (dem obgedachten Verfasser seines Lebens, der ein Baron von Drost gewesen, wie man anderweit her Nachricht hat,) nach Corsica gesendet; wie gedachter Baron darinne mit Sengen und Brennen, und sonsten auch wider die Frantzosen mit wenigem Volcke gehauset, und vor unsers Baron Theodors Interesse sich alle Mühe gegeben, erzehlet er selbst *l. c. p. 267 - 270.* Er muste sich aber endlich, da keine Lebens-Mittel und Geld mehr vorhanden, die Corsen auch weder von unserm Baron noch von einem andern hinfüro sich wollten binden lassen, unsichtbar machen und den Baron aller Orten aufsuchen, bis er ihn endlich in Londen fand, von dar er sich mit ihm nach Livorno begab, um allda gleichsam von ferne zu sehen, wo es mit den Corsen hinaus wollte. Es erwartete aber der Baron den Ausgang davon nicht, sondern reisete fort, und hielt sich hier und da im verborgenen auf, ob man wohl von dessen Aufenthalt gantz keine gewisse Nachricht erhalten können, wie denn dem widersprochen wird, daß er einige Zeit sich in Amsterdam von Bücherschreiben kümmerlich ernähret, s. *l. c. p. 274 seq.* Als die Frantzosen die Insel Corsica An. 1742 völlig geräumet hatten, kam derselbe unvermuthet wieder mit Munition und anderm Vorrath darauf an, und zwar mit Anfang Anno 1743, eben da die Corsen mit Genua in Tractaten stunden, so aber nicht hinderte, daß er sich dennoch wieder einen grossen Anhang machte, und Manifeste ausgehen ließ, wiewohl er abermals Reißaus geben muste, nachdem die Genueser 2000 Pistolen auf seinen Kopf gesetzet, und der

Credit

Credit von ihm bey vielen Corsen gefallen war. Er reisete incognito nach Livorno, von dar nach Florentz, woselbst er auch nach 2 Monaten unsichtbar wurde. Einige sagten, er wäre todt und mit Gifft hingerichtet, andere wollten wissen, daß er zu Livorno von einem Banditen auf der Strasse ermordet worden. Unterdessen war der Vergleich der Corsen mit Genua zu Stande kommen, der aber nicht lange dauerte, sondern darauf grosse Uneinigkeiten sich ereigneten. Es machte sich solcher unser Baron, der bißhero auf dem Schlosse bey Siena sich im verborgenen aufgehalten hatte, wiederum zu Nutze. Denn da die Insel von den Genuesischen Truppen entblösset war, munterte er seine Anhänger von neuem auf bey ihm zu halten, und brachte es dahin, daß am 14 Jun. 1744 die Vornehmsten ihn durch eine Acte von neuen vor ihren König erkannten, und ihm huldigten; aber diese Freude währte auch nicht lange, indem sich auf der Insel 3erley Factiones hervor thaten, davon eine es mit den Genuesern, die andere mit unsern Baron, und die 3te mit dem Grafen Ornani hielte; wohin unser Baron hierauf sich gewendet, hat man nicht erfahren, unterdessen ist Corsica bis gegenwärtig 1746, und da man dieses schreibet, noch in drey Partheyen getheilet, und wurde letztens im Martio von Genua öffentlich berichtet, daß die eine Partey die Stadt Bastia eingeschlossen hielte.

Neukirchen,

Dieses Nahmens sind in unterschiedenen Provintzen des Römischen Reichs alte adeliche Familien bekannt, als 1) in Pommern, die sich nach dasiger Mundart Nienkercke nennen, s. davon ausführlich *P. I* unsers Adels-Lexici p. 1492; 2) in Schlesien, von welchen *Sinapius* aus alten Zeiten *P. I* seiner Schlesischen Curios. p. 663 unterschiedene anführet; 3) in Böhmen, die aber schon längst abgegangen, und 4) am Nieder-Rheinstrom, von welchen wir aber nichts weiter melden können, als daß deren Wappen *P. II p. 118* des Wappen-Buches zu sehen.

Neumarck,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, welche Anno 1042 unter die Thurniers-Genossen zu Schwäbisch-Hall von *Pastorio* gezehlet, und dabey angedeutet wird, daß sie von den adelichen Patriciis zu Nürnberg abgestammet sey. Petrus von Neumarck, Doctor, war Anno 1563 Dom-Dechant zu Naumburg. Volckhardt von Neumarck besaß An. 1614 einige Rittergüter in Sachsen. Übrigens können wir nicht sagen, daß diese Familie annoch florire. *Mülleri Annal. Sax. Pastorii Franconia rediviva.*

Neundorf, s. Neudorf.

Niem,

Eine ehemalige adeliche Familie in Westphalen, welche in der im Stiffte Paderborn gelegenen Stadt Niem entsprossen, und von der von Nehem oder Nehm ebenfalls daselbst, von welcher wir *P. I* unsers A. Lexici *pag. 1408 seq.* gesaget, zu unterscheiden ist; Es hat sich daraus insonderheit Theodoricus von Niem hervor gethan. Derselbe hielt sich anfangs an dem Päbstlichen Hofe als Secretarius auf. Er wurde darauf Anno 1395 durch die Päbstliche Autorität Bischoff zu Verden, und endlich Ertz-Bischoff zu Cambray. *Fabricius* giebt ihn mit Unrecht vor einen Magdeburger aus. *Engelhusius* schreibet, er sey unter währendem Concilio zu Costnitz verstorben, es erhellet aber aus seinen Schrifften, daß er noch Anno 1417 gelebet. *Conrad Gesner in Biblioth. Univers. Engelhusii Chron. Fabric. Orig. Sax. L. I.*

Nienburg, s. Nyenburg.

Niendorp, s. in Korf.

Nienkerke, s. Neukirchen.

Nogarola, Nagorola,

Eine berühmte adeliche und hernach gräfliche Familie in Tyrol, dahin sie aus Italien von Verona gekommen. *Bucelinus in Stemmatogr. German. Tom. 3* meldet auf dessen Stamm-Tafel, daß schon An. 942 Galeotus aus diesem Geschlechte bekannt, und ein Aelter-Vater gewesen Antonii Nogarolá, Bischoffens zu Verona, dessen Bruder Suffridus das Geschlechte fortgepflanzet, und starb von seinen Nachkommen zu Anfang des 16ten Seculi Leonhardus als Königl. Frantzösischer Obrister, um welche Zeit und bald hernach sich durch Gelehrsamkeit folgende Dames aus dieser Familie, wie im Lexico der Gelehrten zu sehen, bekannt gemacht; als Angelica, eine gute Poetin und in vielen Sprachen erfahren, sie war eine Gemahlin Antonii Grafens von Arco; Antonia, welche sowohl wegen ihrer Gelehrsamkeit als Schönheit zu Verona im 15ten Seculo berühmt war. Isota, Genevieva und Laura, 3 Schwestern und Enkelinnen der vorgedachten Antoniæ, siehe im Lexic. der Gelehrten deren Leben. Hieronymus Graf von Nogarola, Kaysers Maximiliani I Minister, war An. 1517 Gesandter auf dem Concilio zu Pisa, s. *v. Seckendorf in Hist. Luther. L. I Sect. 2 add. 3.* Ludovicus ward durch seine Gelehrsamkeit im Griechischen berühmt, und Anno 1545 nebst noch 2 andern von Adel, über das Proviant-Wesen zu Verona gesetzt, gleichwie er auch vorhero auf das Concilium zu Costnitz war Abgeordneter gewesen, woselbst er eine Rede gehalten, die annoch im Drucke vorhanden ist. Anno 1554 befand er sich unter den Gesandten, welche Verona an den neuerwehlten Doge zu Venedig Franc. Veniero abgeschickt, bey welcher Gelegenheit er unter die Nobili di Venetia mit aufgenommen wurde. Er starb An. 1559 als Präsident von der Jurisdiction der Seidenwürcker zu Verona. Von seinen Schrifften ist *Suppl.* des allgemeinen histor. *Lexici fol. 963* nachzusehen. Vornemlich ist hier anzuführen Leonhardus von Nogarola, der sich zuerst aus Italien in Tyrol nieder gelassen und den gräflichen Character erhalten. Er war Kayserlicher Rath, Cammerherr und Hauptmann zu Triest, wie auch ein Vater Ferdinandi Grafens von Nogarola worden. Als derselbe bis ins 18te Jahr seines Alters Kayserlicher Page gewesen, gieng er in den Krieg, wohnte in Ungarn den Eroberungen der Schlösser Scharost, Zattmar und Ottscheid bey, und ward bald darauf Rittmeister. Nachgehends führte er dem Könige in Spanien 300 Mann zu Roß in die Niederlande, und commandirte daselbst als Obrister. Nach diesem trat er in Frantzösische Dienste, kehrte aber bald wiederum zurück in Teutschland, und ward Kaysers Maximiliani II Cammerherr. Anno 1578 erhielt er die Commandanten-Stelle zu Sackmar, und hernach ward er General von der gantzen Gegend jenseit der Theis in Ungarn. Anno 1580 machte ihn der Kayser zu seinem General-Feld-Marschall. Anno 1585 danckte er ab, und begab sich auf seine Güter in Tyrol, allwo er Anno 1590 verstorben. Ob die beyden noch An. 1680 lebende Brüder Baillardinus und Alexander von Nogarola zu seinen Nachkommen gehören, und ob dieses Geschlecht noch in Tyrol florire, kan man nicht melden. Schrenck im grossen Heldenbuche.

Nollenburg, s. Nellenburg.

Northoff,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in der Grafschafft Marck in Westphalen, welche aber schon vor langen Zeiten abgestorben. Es hat sich aus derselben vornemlich Lewold von Northoff durch seine Gelehrsamkeit hervor gethan. Er war An. 1278 gebohren, und im 16ten Jahre seines Alters studirens halber nach Erfurt geschickt, nach 2 Jahren aber von Rutgero Grafen von der Marck zurück beruffen, und dessen Söhnen als Informator vorgesetzt. Anno 1308 besuchte er die Universität zu Avignon, und nachdem er sich bald darauf in den geistlichen Stand begeben, wurde er durch Hülffe Adolphi Grafens von der Marck und Probstens zu Worms, Priester zu Boppart, und hernach Canonicus zu Lüttich; Er nennete sich auch einen weltlichen Abt zu Wesel. Er hat einen *Catalog. Archi-Episcop. Coloniens.* und *Orig. Comit. de Marca*, so in *Meibom. T. I rer. German.* zu lesen, verfertiget, woraus erhellet, daß er noch Anno 1358 am Leben gewesen. *Struvii Bibl. histor.* *Lexic.* der Gelehrten.

Nossen, Nußin,

Diese ehemalige alte adeliche Familie zehlet Knaut unter die in Meissen, und meldet, daß das Schloß und Städtlein Nossen, dazu heut zu Tage ein Amt gehöret, daselbst 4 Meilen von Dreßden gelegen, ihr Stammsitz gewesen; Er confundirt es aber mit der adelichen Familie von Ossa, von welcher wir P. I unsers Adels-Lexici p. 1551 sq. ausführlich gesaget. Es sind aber die von Nossen schon vor Anno 1357 abgestorben, denn im besagten Jahre kam gedachtes Schloß an das Stifft Meissen, Johannes Hoffmann aber, Bischoff daselbst, verkauffte es Anno 1414 dem Abte zu Alten-Celle und gebrauchte das Geld zu seiner Reise auf das Concilium nach Costnitz. *Schlegel de Cella veteri p. 97. Knaut Prodr. Misnia p. 541. Peccenstein in Theatr. Sax.*

Noßwitz,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, die sich aus Litthauen, woselbst sie sich Nossowitzky von Noßwitz nennet, unter dem Kayser Ferdinando II niedergelassen, so ums Jahr 1630 geschehen seyn soll, wie beym Sinapio zu sehen, woselbst auch Johannes Nossowitzki von Noßwitz angeführet wird, der An. 1655 im Oppelischen Fürstenthum in grossem Ansehn floriret haben soll. Anno 1724 hat Carl Ferdinand von Noßwitz zu Liegnitz gelebet. Schles. Curios. *P. II p. 840.*

Nydegg, s. Neudeck.

Nydegg, (Martin Schenck von) s. Neudeck.

Nyenburg (von der) Nienburg,

Diese ehemalige Herren, welche von dem in Nord-Holland gelegenen Schlosse Nyenburg den Nahmen angenommen, stammen von Wilhelmo Herrn von Egmond her, der Anno 1483 verstorben. Derselbe zeugte aus einer heimlichen Ehe mit Margaretha von Hoogwoude, deren Vater Eberhard Herr von Hoogwoude und Aartswoude, Hertzogs Wilhelmi von Bayern natürlicher Sohn gewesen, einen Sohn, Nahmens Gerhard, welchen er ausdrücklich für einen rechtmäßigen, obwohl in einer heimlichen Ehe gezeugten Sohn erklärte. Von dessen Nachkommen hat Gerhardus Egmond von Nyenburg zu Ende des siebenzehenden Seculi in Alcmar die Stelle eines Bürgermeisters bekleidet. *Supplem.* des allgemein. historischen Lexic. in Egmond.

O.

Obdam, s. Wassenaer.

Obentraut (Hans Michael von) letztens Dänischer General,

Von seiner vornehmen und alten adelichen Familie haben wir P. I unsers Adels-Lexici p. 1525 ausführlich gesaget. Sein Vater war Johann Barthel, Chur-Pfältzischer Rath und Amtmann zu Stromberg, und er von demselben An. 1574 gezeuget worden. Er that sich gar zeitlich in den Waffen dergestalt hervor, daß man ihm, da er nur das Prädicat eines Rittmeisters hatte, 500 Mann von den Truppen der sogenannten Evangelischen Union zu commandiren anvertrauete, mit welchen er den Spaniern, so Anno 1610 in die Pfaltz gerücket waren, grossen Abbruch that. Er diente nachmahls zum Besten des unglücklichen Königs von Böhmen Friderici V unter dem berühmten Grafen von Mannsfeld, und hatte an dessen merckwürdigen Expeditionen einen nicht geringen Antheil, wobey ihm die Feinde, sonderlich aber die Spanier, insgemein den teutschen Michael nenneten. Endlich, nachdem sich der König von Dännemarck, Christianus IV, zum Oberhaupt des Nieder-Sächsischen Kreises hatte erklären lassen, trat er Anno 1625 unter dem Commando des Hertzogs von Weymar Johann Ernsts in desselben Dienste, und ward zum General-Lieutenant von der Cavallerie gemacht. Allein eben dasselbe Jahr, als er den Ort Calenberg im Braunschweigischen einzunehmen befehlicht war, gerieth er mit einem Detachement von dem Kayserlichen General Tilly in ein Treffen, worinnen der Hertzog Friedrich von Sachsen-Altenburg, nebst 500 andern auf der Wahlstat blieb, und er selbst empfing dabey einen tödtlichen Schuß, woran er nach einer halben Stunde, in des Grafen von Anholt Kutsche seinen Geist aufgab. Als der General Tilly ihn kurtz vor seinem Ende besuchte, und über sein gehabtes Unglück einiges Mitleiden bezeugte, gab er ihm zur Antwort: In solchem Garten pflücket man solche Blumen. Auf der Landstrasse zwischen Neuburg und Hannover, an dem Ort wo er gestorben, hat man ihm eine Ehren-Säule aufgerichtet. Zieglers historisches Labyrinth. Bellii Heldenbuch.

Oberländer, Oberland,

Eine ansehnliche adeliche Familie in der Ober-Lausitz im Zittauischen und Görlitzischen Kreise, von welcher Valentin König P. III seiner Sächsischen Adels-Hist. fol. 789 seq. eine Beschreibung einverleibet hat, darinne er meldet, daß Erhard Hans der jüngere, und Hans der ältere, die Oberländer Anno 1622 von dem Kayser den Adelstand und Wappen erhalten. Deren Vorfahren haben unterschiedene Eisenhämmer im Vogtland an der Böhmischen Grentze besessen, Anno 1644 aber hat dieses Geschlecht die Güter Ober-Leitersdorff in der Ober-Lausitz und das Vorwerg Ober- und Unter-Sachsen beym Saal-Hammer, wie auch Lemnitz erkaufft. Hans George von Oberland war ein Vater Erhardi, der Anno 1691 im hohen Alter verstorben, in welchem Jahre auch Heinrich Erhard von Oberländer als Chur-Sächsischer Obrist-Wachtmeister in *Mülleri Annal. Sax.* angeführet, und dessen Sohn von erwehntem König *l. c.* genennet, auch von ihm gesagt wird, daß er Anno 1733, alt etliche 80 Jahr, auf seinem Ritterguthe Ober-Leitersdorff verstorben, und Heinrich Adolph Ferdinand, damals Chur-Sächsischen Reise-Marschalln und Cammer-Junckern, Anno 1744 Cam-

Cammerherrn, hinterlassen, der An. 1689 gebohren worden. Heinrich Gottlob von Oberländer, ein Bruder des vorgedachten Heinrich Erhards, auf Nieder-Reichenbach, starb Anno 1738 als Domherr zu Merseburg, unbeerbt. Grossers Lausitz. Merckwürd. *P. III f. 49.*

Oberndorf,

Eine ehemalige Familie in Schwaben, deren Stamm-Schloß Oberndorf am Lech-Fluß ohnweit Donawerth gelegen ist. Sie hat An. 1426 dem Thurniere zu Stutgard mit beygewohnet, woraus deren Alterthum schon erhellet. Hans George von Oberndorf war Anno 1612 in dem Comitat Königs Matthiä auf dem Kayserlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn. Nachgehends findet man diese Familie nicht mehr erwehnet. *MSt.*

Oberstein (Otto Herr von Daun und)

Er war aus dem berühmten gräflichen Geschlechte in den Kayserlichen Erblanden von Daun, so ehemals in dem Ertzstifft Trier gewohnet, und davon sich eine Linie von Oberstein von einem Residentz-Schlosse zugleich genennet, s. *P. I* unsers Adels-Lexici *p.* 401 *sqq.* sonsten aber mit der ehemaligen alten Rheinländischen adelichen Familie von Oberstein, von welcher wir *P. I* unsers Adels-Lex. *p.* 1529 gesagt, nicht zu confundiren ist. Er war aus der Linie in Oesterreich gebohren, und ein Sohn Caroli des ältern Herrns von Sassenheim und Hohenfels, und Agnetis von Hagen, einer Schwester des An. 1547 verstorbenen Churfürstens zu Trier Johannis Ludovici von Hagen. In seiner Jugend nahm er Spanische Kriegs-Dienste an. Als er bis zur Obristen-Stelle gestiegen, ward er Anno 1566 mit einem Regiment Infanterie den Spaniern wider die Niederländer zu Hülffe geschickt, worauf er Valenciennes half erobern; Jahres darauf muste er nebst andern den ankommenden Duc de Alba auf die Niederländischen Grentzen im Nahmen der Gouvernantin Margarethen bewillkommen; nachdem aber derselbe etwas zu tyrannisch anfieng zu regieren, trat unser Obrister Otto von Oberstein von den Spaniern ab, und gieng zu den Niederländern über. An. 1574 befestigte und defendirte er Antwerpen wider die Spanier, aber unglücklich: denn es eroberten die Feinde die Stadt mit Sturm, und als er von einer Höhe, um sich mit der Flucht zu salviren, auf der Schelde in einen Kahn springen wollen, verfehlete er denselben und ersoff im Wasser. Sein Sohn Johannes Jacobus starb ohne Erben. Von seinen Anverwandten aber ward Weyrich Graf von Daun und Oberstein, Stathalter zu Jülich, Cleve und Berg, Anno 1598 von des Admirals in Arragonien Kriegs-Volck verrathen, ermordet und verbrannt. *Strada de bello Belg.*

Ochse,

Diese vornehme alte adeliche Familie, so aus dem Römischen Reiche in Dänemarck kommen, wird unter diejenige gezehlet, welche schon vor mehr als 100 Jahren darinne abgestorben. Man findet sie unter dem Rheinländischen Adel gerechnet, welche Anno 1484 den Thurnier zu Heydelberg gehalten. Von der Dänemärckischen Branche hatte Peter Ochse auf Gieselfeld, Hauptmann zu Ravensburg, Anno 1554 auf Seiten seines Königs Christiani als Mediatoris den bekandten Naumburgischen Vertrag zwischen Churfürst Augusto und dem gebohrnen Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen beygewohnet, wie in *Mülleri Annal. Saxon.* zu sehen. *MSt.*

Ochsenstein,

Eine ehemalige alte adeliche und theils gräfliche Familie im Elsaß und am Rheine, welche schon An. 938 unter die Thurniers-Genossen zu Magdeburg, wie Pastorius meldet, gezehlet wird. Es haben sich von derselben vornehmlich folgende zwey in den Röm. Reichs-Geschichten bekannt gemacht: 1) Johannes von Ochsenstein, welcher Anno 1307 von einigen Domherren zum Bischoff zu Straßburg erwehlet worden; weil aber nebst ihm noch ihrer 3 bey der Uneinigkeit des Dom-Capitels zu dieser Würde erkieset worden waren, zurück stehen müssen; 2) Johannes, der ein Graf von Ochsenstein genennet wird, und den Anno 1439 als bisherigen Dom-Probst zu Straßburg diese Ehre durch eine Wahl getroffen hatte; der aber, weil er, wie wir oben im Artikel Bußnang gesaget, alt, franck, halb taub und an Händen und Füssen lahm war, sich solcher Würde willig begab. *Hübner P. 7 Histor. Polit.*

Ocker, s. Oger.

Odowalsky (Ernst) von Streitberg,

Er war ein gebohrner Böhme, und soll der Böhmische Nahme Odowalsky so viel als Streitberg heissen, und sein Geschlecht, welches aber von denen von Streitberg in Francken gantz unterschieden, noch in Prage floriren; wie denn Anno 1740 Wentzel von Streitberg, Königl. Böhmischer wircklicher Vorschneider und Schatzmeister ob dem Prager Schloß, wie auch Titular-Cammer-Rath in Böhmen und Ritter St. Wenceslai gelebet. Unser Ernst von Streitberg hatte es in Kayserlichen Kriegs-Diensten bis zu der Charge eines Obrist-Lieutenants gebracht, als ihm in einem Scharmützel mit den Schweden der rechte Arm entzwey geschossen wurde. Er danckte hierauf ab, und erhandelte unweit Eger in Böhmen ein kleines Gut, welches er aber nicht lange besessen, so ruinirten es die Schweden, und nahmen ihn auch selbst gefangen. Dieselbe forderten eine starcke Rantzion von ihm, liessen ihn aber endlich ohne Entgeld los, da sie seinen schlechten Zustand sahen. Er hielt hernach bey der Kayserlichen Kriegs-Cammer zu Prag zu unterschiedenen mahlen um eine Charge oder um jährliche Pension an; er ward aber bald mit verdrießlichen Worten, bald aber mit unanständigen Vorschlägen, da man ihm eine gewisse Provision an Brot und Bier, gleich einem invaliden Musqvetier wollte reichen lassen, abgewiesen. Es kam endlich mit ihm so weit, daß seine Frau und Kinder vor den Thüren betteln gehen wollten. Dieser elende Zustand bewog ihn, bey den Schweden Kriegs-Dienste zu suchen, wie denn der General Königsmarck ihm alsbald ein Regiment versprach, und inzwischen eine monatliche Pension reichte. Er gab hierauf Anno 1648 den Rath, die kleine Seite von der Stadt Prag zu überrumpeln, welches auch die Schweden nach ihrem gemachten Anschlag glücklich vollführten, und unsägliche Beute machten. Odowalsky gab hierauf eine Apologie seines Ubergangs zu den Schweden heraus, welche in *Theatr. Europ. T. IV* zu lesen. Er ward hierauf wircklicher Obrister, und von der Königin Streitberg benahmet. Auch ward er von den Schweden in dem Osnabrückischen Frieden mit eingeschlossen. Pufendorffs Schwedisch-Teutsch. Kriegs-Geschichte.

Oehe, (von der)

Eine sehr alte adeliche Familie in Pommern im Hertzogthum Rügen, so nach Wackenroders Bericht, von

der

der kleinen Insel Oehe, in Rügen gelegen, den Nahmen hat, indem sie von alten Zeiten an darauf gewohnt. Sie führet im Wappen 8 Eicheln an einem stehenden Stamm, und auf dem Helm einen liegenden Ast mit 3 Eicheln. Noch Anno 1720 wohnte auf dieser Insel einer von der Oehe, dessen Groß-Vater Curt von der Oehe sich durch Reisen und im Kriege hervor gethan haben soll. A. und N. Rügen p. 310.

Oelßnitz,

Diese uralte adeliche Familie zehlet Knaut unter die Meißnische, so zu seiner Zeit (Anno 1690) noch zu Döbertitz im Amte Plauen im Vogtlande floriret, sonsten aber zu Rathen an der Elbe und auf dem Neber (so an Graf Alexandern von Leißnig verkauffet worden) im Mährischen Gebirge, und zu Gleßingen seßhafft gewesen; ingleichen daß Monachus Pirnensis, sie ein ehrbar Gesipp von einem Dorffe bey Langen-Lungwitz also benahmet, genennet. In *Müllers Annal. Sax. f. 93* wird berichtet, daß Friedrich von Oelßnitz und Johann von Lindenau, beyde Cammer-Junckern Hertzogs Georgens zu Sachsen, als derselbe in Todes-Zügen gelegen, und sein Beichtvater P. Eisenberg, ihn auf sein eigen Verdienst und die Heiligen, insonderheit S. Jacobi, den er in seinem Leben zu seinem Patron erkohren hatte, diesen ungestümen Schreyer, wie er genennet ward, bald aus dem Fürstlichen Gemach geschafft. Nachgehends wird dieser Friedrich von Oelßnitz *l. c. f. 121* als Marckgraf Albrechts und ersten Hertzogs in Preussen Ober-Marschall und Gesandter an Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen Anno 1553, um einen Heyraths-Vorschlag mit seinem ältern Printzen Johann Friedrichen und des Königs Sigismundi Augusti in Pohlen Schwestern einer, zu thun, angeführet, welche Gesandtschafft er zum andern mahl thun müssen, so aber beydesmahl ohne Wirckung gewesen. Es scheinet, daß dieser von Oelßnitz sich aus Meissen in Preussen etabliret haben möge, indem daraus dieses Geschlecht unter die Preußische gezehlet ward, ob aber annoch, kan man nicht gewiß sagen.

Oexel von Friedenberg, s. Friedenberg.

Oetken,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Nieder-Sachsen, insonderheit im Oldenburgischen und Bremischen, von welcher der Verfasser des Lebens des ehemaligen Rußischen Generalißimi Grafens von Münnich, von welchem an seinem Orte gesaget, und der mütterlicher Seits daraus abgestammet, pag. 22 seq. vollständige Nachricht nebst einer Stammtafel ertheilet worden. Es ist so viel daraus zu ersehen, gleichwie man es auch anderweit so befunden, daß sie nunmehro vor nahe 100 Jahren empor gekommen, und deren Anherr Johann von Oetken Königl. Dänischer Regierungs-Rath und Land-Rentmeister in den Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, wie auch ein Vater, mit seiner Gemahlin Helena von Dageroth, aus dem Braunschweigischen, 11 Kinder beyderley Geschlechts, und von den 5 Töchtern Sophia Catharina, eine Mutter des vorgedachten Grafens von Münnich worden. Die 6 Söhne waren folgende: 1) Johann Ludolph, Herr auf Lage oder Loy, Königl. Dänischer Staats-Rath, wie auch Canzley- und Consistorial-Director in den Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, ein Vater einer Tochter Dorotheen Helenen, einer Gemahlin des Königlich-Dänischen Staats-Raths, und 2 Söhne, als Christian Eberhard Detlevs auf Loy,

Königlich-Dänischen Obristens, General-Quartiermeisters und Chefs vom Fortifications-Etat, geb. Anno 1691, und Johann Heinrichs, Königlich-Pohlnischen Obrist-Wachtmeisters bey der Cron-Garde in Pohlen, geb. Anno 1698; 2) Christoph, Herr auf Bardenfleth, Königl. Dänischer Premier-Lieutenant bey der Leib-Garde zu Fuß, hernach Landgerichts-Assessor der Drostey Oldenburg und Elsfleth, wie auch Amtmann zu Morien und Oldenbrock, von dessen Söhnen noch Anno 1743 ihrer 2 gelebet, als Johann Christoph auf Bardenfleth, Königl. Dänischer Staats- wie auch Justitz-Cantzelley- und Consistorial-Rath in den Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, der Anno 1716 Königl. Resident zu Bremen war, und männliche Posterität hat, und Johann Matthias, Königl. Dänischer Capitain von der Infanterie in Norwegen; 3) N. Königl. Dänischer commandirender General en Chef in Norwegen; 4) Friedrich Matthias, Königl. Dänischer Capitain von der Infanterie; 5) Ulrick Anton, Königlicher Fähndrich, und 6) Anton Günther, so jung verstorben, nach zurück gelegten Studiis.

Oger, Ocker (Johann Paul Freyherr von) Kayserl. Staats-Minister und Cantzler,

Er war eigentlich von keiner Ankunfft, und in den Oesterreichischen Erblanden gebohren, hat aber durch seine grosse Meriten den Adel- und darauf den Freyherren-Stand, und zwar unter dem Nahmen Hocher von Hohen-Gran erhalten. Als er an den Wienerischen Hof gekommen, und Kayser Leopoldus seinen grossen Verstand, besondere Gelehrsamkeit und Staats-Erfahrenheit erkannte, machte er ihn, nachdem er von einer Charge zur andern gestiegen, zum Obristen Cantzler, geheimden Rath ic. und setzte ein so grosses Vertrauen in ihn, daß ihm die wichtigsten Affairen und Commißionen aufgetragen wurden. In den Portraits der vornehmsten Minister wird gemeldet, daß er bey seinen vorgedachten guten Eigenschafften ein sehr unfreundlicher Mann gewesen sey, welches folgende Begebenheit bezeuget, so in Anonymi Leben dieses Kaysers folgender massen *pag.* 768 erzehlet wird: Als Anno 1678 der Kayser den Malcontenten in Ungarn, durch unsern Staats-Minister, als Gevollmächtigten, neue Friedens-Vorschläge thun ließ, nachdem die vorige sich zerschlagen, hat derselbe gleich in der ersten vorläuffigen Deliberation die Magnaten als Häupter derselben, auch mit des Kaysers größtem Unwillen und Verdruß ziemlich hart begegnet, und denselben öffentlich unter die Augen gesagt: „Die Ungarische Nation sey dem Kayser ihrem Herrn doch allzeit meyneidig und untreu worden; auch da Ungarische Cantzler demonstrirte: „Es sey unbillig, einer gantzen Nation das beyzumessen, was einige „Personen von derselben gethan,„ so versetzte doch unser Baron Oger darauf: „Es würde dem Kayser ein grosses Glück seyn, wenn nur einer unter 12 wäre, der es ehrlich und treu „mit ihm meinte; worauf der Cron-Schatzmeister Graf Palsi in voller Hitze einen Schelm und Verräther scholte. Worauf die Magnaten aus einander giengen, und die Tractaten auf einmahl aufhoben, der Graf von Forgacz aber im Weggehen aus dem Gemach zu unserm Baron sagte: „Ihr müsset wissen, daß wir niemals „an unserm König untreu worden, „noch derjenigen Vornehmen gebilliget, die solches gethan; wir wissen „aber gar wohl, wie ihr den Commandanten zu Freyburg (nehmlich Jahres vorhero, da er im härtesten Winter diese Festung durch vermittelte Verrätherey an die Frantzosen über-

übergeben) „in seiner Bosheit gestärket habet.„ Es blieb aber unser Baron Oger dennoch in seines Kaysers grossen Gnade, der ihn auch An. 1681 auf dem Land-Tage unter die Magnaten von Ungarn aufnahm. Wenn er eigentlich gestorben, und ob er sein Geschlecht fortgepflanzet, findet man nicht aufgezeichnet; Ubrigens ist sein Geschlecht nicht mit dem von Hoch oder Hocher in Böhmen, welches noch zu unsern Zeiten darinne die Ritterguter Potegowiz und Okrzischko besessen, sonsten aber nicht hieher gehöret, zu confundiren. *MSt.*

Ogylvy, (George Benedict Freyherr von) Königlich-Pohlnischer General-Feld-Marschall,

Von seiner vornehmen gräflichen Familie in Böhmen, und von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers *Lexici pag. 1537 seq* zu lesen. In seiner Jugend begab er sich in Kayserliche Kriegs-Dienste, und brachte es durch sein Wohlverhalten dahin, daß er General-Major wurde, wobey er zugleich die Stelle eines Kayserlichen Cammerherrns vertrat. Als aber der Czaar Anno 1698 sich zu Wien befand, warf derselbe eine solche Hochachtung auf ihn, daß er bald darauf nach Moscau beruffen; und nach dem Tode des berühmten Generals le Fort zum General-Feld-Marschall erkläret ward. Es war hierauf seine erste Sorge, wie er das Kriegs-Recht in Moscau nach teutscher Art einrichten möchte, so er auch glücklich vollbracht. Hernach that er Anno 1704 bey Eroberung der Festung Narva, dabey er das Lager commandirte, vortreffliche Dienste, schloß auch die Accords-Puncte von Jvanegrod, und hatte die Ehre, daß ihn der König Augustus in Pohlen mit dem Orden des weissen Adlers regalirte. Das folgende Jahr trat er mit Genehmhaltung des Czaars in Königl. Pohlnische und Chur-Sächsische Dienste, und bekleidete die Charge eines General-Feld-Marschalls bis an seinen Tod, welcher Anno 1710 im Octobr. zu Dantzig in dem 62 Jahre seines Alters erfolgte. Er hat das Rittergut Sauershan unweit Prag vor 120000 Gulden an sich gebracht, und selbiges seinem einzigen Sohne Carl Herrmann Freyherrn von Ogylvy, Herrn auf Jahorzan und Zschachow, welcher als Kayserlicher wircklicher geheimder und Hof-Kriegs-Rath, General-Feld-Zeugmeister, Commandant zu Prag und General en Chef über die Kayserliche Milice in Böhmen, Anno 1741 durch tapffere Beschützung gedachter Festung Prag bis zur Ubergabe mit Accord an die Königlich-Pohlnische und Chur-Sächsische Truppen hervor gethan, und wie er nach seiner Ranzion, gedachte Commandanten-Stelle wiederum erhalten, Anno 1744 wider die Preussen gleiche Tapfferkeit erwiesen. Von seinen 3 Söhnen war der älteste Carl Joseph Freyherr, damals Capitain von seinem Regimente, er soll aber in der ersteren Belagerung Prag erschossen worden seyn. *Curric. Vit. Collect. Calend. S. Adalbert.*

Oirschott,

Ehemalige freyherrliche alte Familie in Brabant, deren Stammschloß und Residentz Oirschott, nebst einer Stadt, darinne gelegen. Es sind aber diese Herren ums Jahr 1328 mit Adamo Herrn von Oirschott, abgestorben, nachdem er seine Güter und gedachtes Schloß an Rogerium Herrn von Leefdaale verkaufft gehabt, dessen Geschlecht aber auch mit seinen zwey Söhnen, Johanne und Leone, Jahres darauf abgestorben. *Butkens Troph. de Brab. T. II p. 216, it. Suppl. T. II p. 235.*

Oesel, s. Cocx von Oesel.

Opel,

Opel, insgemein Oppel,

Diese vornehme adeliche Familie in Meissen hat schon über 100 Jahre in wichtigen Chargen sich hervorgethan. Sie ist mit denen von Oppell oder Oppl in Oesterreich nicht zu confundiren. Wir haben *P. I* unsers A. Lex. *p. 1543* gesagt, daß der berühmte Chur-Sächsische Staats-Minister, Johann Georg von Opel, dessen Leben *l. c.* ausführlich zu lesen, der Anherr davon sey: Wir haben aber anderweit gefunden, daß Wolf Adam von Opel, Herr auf Culmen im Altenburgischen, schon An. 1640 als ein vornehmer von Adel bekannt gewesen. Es deucht uns also, daß derselbe der andre Sohn des *l. c.* erwehnten David Opels auf Culmen und Silberstraß, und ein Bruder des gedachten Johann Georgs von Opel gewesen, der den Adelstand eher als dieser erlanget, auch sein Geschlecht fortgepflanzet. Es mag von demselben abstammen Bernhard Wilhelm von Opel auf Krebs bey Dohna, der An. 1738, alt 70 Jahr, als ehemaliger Chur-Pfältzischer Cammerherr verstorben. MSpt.

Oppen,

Von dieser uralten vornehmen adelichen Familie in der Marck Brandenburg, Magdeburgischen 2c. haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1545 seq.* in Ermangelung gehöriger Nachricht, nur kürtzlich gesaget; nachdem uns nach der Zeit aus D. Eislers Beltziger Historie, die vollständigsten Nachrichten zu Gesichte kommen, als können wir nicht umhin, hier solche beyzubringen. Sie hat ursprünglich, wie daraus zu sehen, im Sächs. Chur-Kreise um und bey Beltzig gewohnet, woselbst sie sich im Sandberge auf Friedrichsdorff geschrieben, von dar sie sich schon vor etlichen 100 Jahren in den benachbarten Provinzien Marck Brandenburg, Lausitz, Magdeburg und Anhalt ausgebreitet gehabt. Zuerst wird *l. c. p. 250* Conrad von Oppen als Schloß-Hauptmann der Hertzoge zu Sachsen zu Beltzig Anno 1277 angeführet. Dessen Sohn Thilo ein Vater worden a) Cunonis auf Rabenstein, gantz nahe bey Beltzig gelegen; b) Hermanni, des Teutschen Ordens Ritters und Comturs in Preussen, und c) Petri Bischoffens zu Lebus, welcher von einigen Scribenten irrig von Oppeln genennet wird. Der erste Cuno zeugete Cunonem II und Rudolphen, welche beyde den Altar S. Briccii in der Kirche vor dem Schlosse zu Beltzig An. 1361 gestifftet, davon der letztere das Geschlecht fortgepflantzet, welcher An. 1400 von Hertzoge Rudolpho zu Sachsen ein Lehn mit unterschiedenen Pächten zu Dansdorff, Marzane 2c. in der Beltziger Pflege erhalten. Von seinen Enckeln haben sich Matthias, Hans Rudolph und Jordan von Noppen an stat von Oppen geschrieben. Der erstere hat das Geschlecht allein beständig fortgesetzet, und nebst seinem Bruder von dem Churfürst zu Sachsen Anno 1466 und Anno 1486 vorbesagte Belehnung der Pächte erneuert bekommen; von seinen 3 Söhnen ward Sigismund Domherr zu Brandenburg, Friedrich aber auf Friedrichsdorff, so er vermuthlich erbauet, zeugete 1) Wilhelmen, Chur-Brandenburgischen Amts-Hauptmann in Preussen, welcher mit seiner Gemahlin, geb. von Leßgewang, Urheber der Preussischen Branche worden, von welcher wir hernach besonders sagen wollen; 2) Friedrichen auf Friedrichsdorff, von dessen Söhnen Hans Friedrich auf Friedrichsdorff den Stamm fortgepflantzet. Er ward ein Vater 3 Söhne, a) Jobst Friedrichs, Chur-Brandenburgischen Obrist-Lieutenants und Commandantens bey damaligem teutschen Kriege in

in der Stadt Brandenburg, der An. 1648 verstorben, dessen 2 Söhne keine Nachkommen hinterlassen haben. b) Hans Friedrichs auf Friedersdorff, Chur-Brandenburgischen Ober-Land-Jägermeistern und Cammerherrn, der An. 1678 mit Tode abgegangen, und 2 Söhne Friedrich Wilhelmen auf Friedersdorff, Königl. Preußischen Ober-Forstmeister, der unbeerbt verstorben, und Ludewigen hinterlassen, der Domherr und Senior des Stiffts Brandenburg worden, dessen einziger Sohn Ludewig Königlich-Preußischer Rittmeister noch Anno 1721 Friedersdorff besessen, und c) Heinrichs (des 3ten Sohns des vorgedachten Hans Friedrichs) Chur-Brandenburgischen Obrist-Lieutenants, welcher mit seiner Gemahlin einer von Mühlheim aus Preussen, gezeuget Hans Friedrichen, Chur-Brandenburgischen Hofmarschall und Amts-Hauptmann zu Marienwerder, und Heinrichen, Marckgräflich-Brandenburgischen Hofmarschall zu Svet, von welchen beyden man nicht Nachricht hat, ob sie ihren Stamm fortgepflantzet haben, und Rudolphen, derselbe ward Anherr der Branche zu Cossenblatt, Sehelach, Nichel, Kraussnig, Altgattersleben etc. und hat 8 Söhne hinterlassen, die eine zahlreiche Posterität gehabt, s. *l. c. D. Eislers p. 254*. Von gedachten Söhnen ist Caspar auf Kossenblatt, Chur-Brandenburgischer Hauptmann zu Ziesar und Zinna worden, und hat 6 Söhne hinterlassen, von welchen George Chur-Brandenburgischer Ober-Cammerherr Anno 1583 am neuen Jahrs-Tage mit einer von Flanß auf dem Chur-Fürstlichen Schlosse zu Berlin mit grossen Solennitäten ehelich copuliret worden, mit welcher er 8 Söhne, und unter denselben auch David von Oppen, den bekannten Visionisten, gezeuget, von dessen merckwürdigen Leben *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 1545* ausführlich zu lesen, und hier noch zu gedencken, daß er mit seiner Gemahlin einer von Maltitz, 5 Söhne gezeuget, von welchen, wie auch von den übrigen vorgedachten 8ten, und wie sie sich in unterschiedene Häuser vertheilet, erwehnter *D. Eisler l. c. p. 259 seqq.* umständliche Nachricht ertheilet, hier aber wir nur anführen wollen, daß einer von den 8ten Nahmens Jobst von Oppen, das Amt Neuendorff besessen, noch Anno 1607 floriret, aber hernach ohne Erben verstorben. Worauf erwehntes Amt, als ein heimgefallenes Lehn von dem Churfürsten zu Brandenburg zu dem berühmten Joachimthalischen Gymnasio zu Berlin geschlagen worden.

Von der Branche in Preussen dieses alten und vornehmen Geschlechts, woselbst es noch heut zu Tage floriren soll, haben wir schon oben angeführet, daß Wilhelm von Oppen, aus dem Hause Friedersdorff Urheber derselben worden sey, nachdem er sich darinne mit einer von Leßgewang vermählet und anseßig gemacht; wir können aber von dessen Nachkommen nichts weiter anführen, als daß Johannes Chur-Brandenburgischer Ober-Jägermeister ein Enckel Wilhelms, Hauptmanns zu Falckenburg in der Neumarck, noch Anno 1676 unterhalten habe. *MSpt.* Hartknochs Preussen *fol. 450*.

Oppersdorff (Johann Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Von seiner vornehmen itzo gräflichen Familie in Mähren, Schlesien, Oesterreich etc. ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1546 seq.* gesaget worden; hier wollen wir nur hinzu thun, daß der *l. c. p. 1548* angeführte George Friedrich Kayserl. wircklicher geheimder Rath, Freyherr zu Aich und Friedenstein, Herr der Herrschafften Obersitz

der-Glogau rc. Anno 1743 die Ober-Glogauische Linie beschlossen. Aus dieser Linie war auch unser General und ein Sohn Friedrichs, Landes-Hauptmanns des Fürstenthums Brieg, dessen Vater Heinrich, Erb-Cämmerer in Oesterreich gewesen, s. *l. c. pag. 1547.* Er war Anno 1514 von seiner Mutter Barbara von Szrzela gebohren. Er kam im 13 Jahre seines Alters an den Hof Hertzogs Caroli I zu Münsterberg und Oels, Obersten Hauptmanns in Schlesien, der ihn zu seinem Mund-schencken annahm; doch die Begierde, sich im Kriege zu versuchen, war bey ihm so groß, daß er nicht lange hernach um seinen Abschied anhielt, da er dann freywillig sich zur Kayserlichen Armee nach Italien verfügte, und den grossen Thaten beywohnete, welche dieselbige gegen die Frantzosen ausrichtete. Nach seiner Zurückkunfft berief ihn Hertzog Friedrich II zu Liegnitz an seinen Hof, da er sich auch eine Zeitlang aufgehalten. Allein der Krieg, den König Ferdinandus I von Ungarn und Böhmen mit seinem Gegner Johanne von Zips und den Türcken in Ungarn führen muste, worzu auch aus Schlesien viel Hülffs-Völcker herzu eileten, brachte es dahin, daß er die Fürstlichen Dienste verließ, und den Feldzug mit antrat, in welchem Stuhl-Weissenburg, nebst andern Städten und Schlössern eingenommen, Ofen aber vergebens belagert worden. Als die Türcken An. 1541 mit einem Einfall in Mähren droheten, wurde er, auf Vorstellung vorgedachten Hertzogs, den Schlesischen Hülffs-Völckern vorgesetzt, dieses Marckgrafthum zu bedecken, welches er auch dergestalt ins Werck gerichtet, daß die Türcken ihren Zweck nicht erreichen können. Der König setzte dieserwegen ein solches Vertrauen auf ihn, daß er ihn hernach auf den Reichstag nach Nürnberg abschickte, allen Ständen die Gefahr wegen der Türcken lebhafftig vorzustellen, und sie desto eher zu der Türken-Steuer zu bewegen. An. 1543 führte er abermals nebst dem Freyherrn Joachim von Malzan und Heinrich Schafgotschen von Hertwigswalde, ein ansehnliches Corps Schlesischer Völcker nach Ungarn; konnte aber den Entsatz von Stuhl-Weissenburg nicht mehr bewircken, immassen der Türckische Kayser die Festung schon eingenommen, und den Commandanten davon, Georgen von Warkotisch, einen Schlesier, erschlagen. Das Jahr hernach fing man über einen Waffen-Stillstand zwischen den Teutschen und Türcken in Ungarn an zu handeln, dahero der Herr von Oppersdorff, weil sich ein neuer Krieg zwischen dem Kayser Carl V und dem Könige Francisco I in Franckreich angesponnen, sich unter die Kayserlichen Truppen begab, und dem Kayser bis nach der Schlacht bey Mühlberg dienete, da er dann sich wieder nach Ungarn und Siebenbürgen verfügte, Commandant der Grenz-Festung Giula wurde, und Anno 1552 in einem Treffen bey Segedin die Haupt-Fahne der Türcken mit eigener Hand eroberte. König Ferdinandus erhob ihn davor nebst seinen Brüdern Georgen und Wilhelmen, in den Freyherren-Stand, und beschenckte sie mit den 2 Herrschafften in Böhmen Aisch und Friedenstein. Kayser Maximilianus II ernennte ihn hernach zu seinem General-Feld-Marschall in Ungarn, da er dann die Türcken von fernerm Eindringen in die Kayserliche Erblande nach allen Kräfften abgehalten. Als die Königin Isabella wieder nach Siebenbürgen gekehret, wurde er in denen von ihr verlassenen und dem Kayser heimgefallenen Fürstenthümern Oppeln und Ratibor zum Landes-Hauptmann ernennet, welche Würde er bis auf das Jahr 1567 bekleidet, da er dieselbe niederlegte, und

und sich zur Ruhe begeben wollen. Allein der Kayser ernennte ihn sowohl nach Absterben des Bischoffs zu Breßlau Balthasars von Promnitz, An. 1562, als auch seines Nachfolgers Caspars von Logau, Anno 1542 zum Verweser der obersten Hauptmannschafft in Schlesien, er ist auch von 3 Kaysern Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II, neun mal auf die Schlesischen Fürsten-Tage abgesendet worden. Als er mit seiner ersten Gemahlin, Christiana, Ottonis von Zedlitz auf Parchwitz Tochter, zu Breßlau, Beylager hielt, waren nicht nur die vornehmsten Fürsten und Stände von Schlesien, sondern auch der König Ferdinandus selbst dabey zugegen. Durch diese Heyrath bekam er den Pfand-Schilling auf Ober-Glogau und Kosel; sie starb aber ohne Kinder: daher er sich zur andern Gemahlin Margaretham von Lobkowitz aus der Linie Bylin erwehlete, so aber auch keine Kinder gebohren. Er selbst starb An. 1584. *Henelii Siles. MSta. Collect. Geneal.*

Oppershofen,

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie im Rheinlande, welche schon längst abgegangen, und daraus Bardo von Oppershofen von An. 1031 bis 1051 Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz, vorhero aber Abt zu Hirschfeld in Hessen gewesen. Er hat die Ertzbischöfliche Kirche, die Willegisus zu bauen angefangen hatte, zu Stande gebracht, und An. 1051 dem H. Martino gewiedmet. Er ist sonsten ein gewaltiger Prediger gewesen; dahero man ihn einen Chrysostomum seiner Zeit genennet. Als er Anno 1051 seine letzte Predigt zu Paderborn in Gegenwart des Kaysers Henrici III am Pfingsttage hielte, sagte er den Tag seines Todes voraus, und starb auch im folgenden Monat. Zu seiner Zeit sind die neuen Grafen in Thüringen entstanden; diejenige, so die in den Thüringischen Geschichten bekannte Donationem Ottonianam behaupten wollen, sagen, daß er dem ersten davon Ludovico Barbato Anno 1039 sein Antheil von Thüringen zu Lehn gegeben hätte. *Hübners P. 7 Hist. Pol. p. 43 sqq.*

Orlamünde,

Ehemalige alte berühmte und mächtige Grafen in Thüringen, welche von dem Stammschlosse, Städtlein und Grafschafft Orlamünde, in der Gegend, da der kleine Fluß Orla in die Saale fällt, zwischen Jena und Rudelstadt gelegen, den Nahmen erhalten. Herr *M.* Löber, Superint. zu Ronneburg, soll vor etlichen Jahren eine vollständige Historie dieser Grafen verfertiget haben, welche, ob sie das Tages-Licht gesehen, uns unbekannt ist. Der von Falckenstein *L.* 2 *P. II* seiner Thüringischen Chron. giebt *pag.* 886 bis 906 weitläufftige Nachricht von denselben, und meldet, daß gedachtes Stamm- und Residentz-Schloß auf einem hohen felsichten Berge von Landgraf Ludovico Admorso (weil der damalige Besitzer Graf Herrmann den Nachbarn durch Plackereyen vielen Schaden daraus zugefüget,) gäntzlich soll zerstöret worden seyn, deren weitläufftige Güter in Thüringen, am Mayn zwischen Francken und Vogtland u. s. w. werden *l. c. p.* 887 benennet. Schon Anno 968 wird Friedrich Graf von Orlamünde, und dessen Gemahlin Apollonia, Gräfin von Henneberg, angeführet. Nachgehends wird Wilhelm Anno 1060 als Graf von Orlamünde und Marckgraf in Thüringen, gesetzet, der noch 2 Brüder Otten und Ulrichen gehabt; des erstern Sohn Otto II wird auch Marckgraf in Thüringen genennet. Es haben unterschiedene Genealogisten, als Hübner, *D.* Hoe, v. Eckhard ꝛc. Stammtafeln von diesen Grafen in ihren Schrifften verfertiget;

fertiget; sie sind aber sehr different, und einander gar nicht ähnlich; einige setzen Popponem Grafen in Francken von Anno 821 bis 839 zum Stammvater, von dessen 2 Söhnen Heinrich, als Hertzog in Francken Anno 886 verstorben, Poppo aber Hertzog in Thüringen ums Jahr 892 soll gewesen seyn; von dessen Ur-Enckeln Wilhelm Graf zu Weimar den vorgedachten Wilhelmum II Marckgrafen in Thüringen, der Anno 1062 als ein Bräutigam Sophiæ, Königs Belæ in Ungarn Printzeßin Tochter, verstorben, nebst noch folgenden 2 Brüdern, Otten Marckgrafen in Thüringen und Grafen zu Orlamünde, und Popponem Grafen zu Weymar, gezeuget, welche beyde ihren Stamm fortgepflanzet, wiewohl der erstere nur mit 3 weiblichen Erben, von welchen die mittlere Cunigunda eine Gemahlin des Rußischen Czaars genennet wird, der andere Bruder aber Poppo Graf zu Weymar, hat mit einem Sohne Ulrichen seinen Stamm fortgepflantzet, der von seiner Gemahlin Sophia, der vorgedachten Königlichen Printzeßin aus Ungarn, die er geehliget, An. 1070 einen Sohn gleiches Nahmens hinterlassen, der mit seiner Gemahlin Adelheid, Gräfin in Thüringen, nur 2 Töchter gezeuget, mit welchen von Falckenstein *l. c.* die Geschlechts-Tafel endiget, andere aber noch folgende setzen, als Siegfridum, welcher des Königs Waldemari I in Dännemarck Tochter, und Königs Waldemari II Schwester zur Gemahlin, und einen Sohn Nahmens Albertum, von ihr gehabt, den erstgedachter König zum Stathalter in Hollstein, Stormarn und Wagrien gemacht, auch ihm Anno 1216 die Stadt Hamburg, als er sie erobert, vor 700 Marck Silbers erblich überlassen, welche er aber denen Hamburgern wiederum vor 1500 Marck Silbers verkauffet. Von seinen Nachkommen ist in von Falckenstein *l. c. p. 898*, ingleichen von den Vettern und Grafen von Orlamünde einer Nahmens Herrmann, zu lesen. Otto II, Graf zu Orlamünde, wird von den Geschichtschreibern ein mächtiger Herr genennet, und ihm eine Gemahlin Agnes, eine Meranische Prinzeßin beygeleget, von welcher angeführet wird, daß sie 2 Kinder ihm gebohren, welche sie heimlich nach ihres Gemahls Tode umgebracht, als sie sich, als eine junge Wittwe, in Albertum den Schönen beygenahmt, Burggrafen zu Nürnberg, sehr verliebet, dieser aber einstmals gesaget:

Der Frau von Orlamünd
Schaden 4 Augen und 2 Kind.

Worauf sie an stat der Heyrath in ein ewiges Gefängniß gesetzet worden, wiewol einige Scribenten diese Geschicht, so nach Anfang des 14ten Seculi geschehen seyn soll, vor eine Fabel halten wollen. Nachgehends werden folgende 3 Grafen von Orlamünde benennet: 1) Friedrich, zugleich zu Weimar und Herr zu Droißig Anno 1365; 2) Herrmann, der Stadt Erfurt General en Chef An. 1309 im Kriege mit Landgraf Friedrichen in Thüringen, und 3) Heinrich, welcher Anno 1344 die Grafschafft Orlamünde an Marckgraf Friedrichen zu Meissen verkauffet, davon der Kauf-Brief in Struvens Archiv *P. II p. 135* zu lesen. Wilhelm Graf von Orlamünde, Herr zu Lauenstein, Leuchtenberg und Lichtenhayn war Anno 1430 Reichs-Hofgerichts-Assessor zu Nürnberg, Sigismund aber Graf zu Orlamünde, Herr zu Lauenstein rc. beschloß Anno 1447 sein gantzes berühmtes Geschlecht. *D. Hönns Coburg. Chron. Index.*

Ortenburg, vor alters Artenberg,

Sind alte vornehme Reichs-Grafen in Bayern, so von dem Schloß

se, Städtgen und Herrschafft Ortenburg daselbst am Flusse Ridder, eine Meile von Vilshofen und 2 Meilen von Passau gelegen, den Nahmen haben, und darauf residiren. Vor Zeiten sollen sie auch die Pfaltzgrafschafft in Bayern mit den dazu gehörigen Schlössern, Flecken und Städten besessen haben, gleichwie sie auch noch von den Herrschafften Seldenau und Neydeck sich als Herren davon benennen. Sie haben Sitz und Stimme auf den Reichs- wie auch Bayerischen Kreis-Tagen, ob wohl die Hertzoge in Bayern im XVIten Seculo die Reichs-Immedietät ihnen disputirlich machen wollen, sogar daß sie die 2 Brüder Georgen und Axeln Grafen von Ortenburg, durch Gefängniß-Zwang nöthigten, sich nur vor Landsassen in Bayern zu bekennen; so wurde ihnen doch Anno 1573 solche Unmittelbarkeit des R. Reichs von dem Cammer-Gericht zu Speyer zugesprochen und behauptet. Sie sollen noch heut zu Tage einen so ansehnlichen Lehnhof haben, daß in die 42 Grafen und Herren sich vor ihre Lehns-Vasallen bekennen müssen. Den Ursprung derselben führen unten benannte Scribenten insgemein von Grafen Friderico zu Sponheim und Ortenburg her, der zu Ende des Xten Seculi gelebet. Sein Bruder Hartwicus Ertzbischoff zu Saltzburg von An. 980 bis 1020, ist mit unter die Zahl der Heiligen von der Röm. Kirche versetzet; vorerwehnter sein Bruder Fridericus vermählte sich in Kärndten mit einer Hertzoglichen Printzeßin, und bekam viele Güter und darunter die Grafschafft Lavant; er erbauete das Schloß Ortenburg zu seinem Sitz, und benahmte sich davon, da er vorhero sich einen Graf von Spanheim genennet. Sein Enckel Engelbert war Marckgraf im Histerreich, von dessen Söhnen Hartwicus Anno 1100 als Ertzbischoff zu Magdeburg verstorben. Ein andrer des Nahmens Engelbert, Marckgraf zu Histerreich und Craynburg, ist ein Vater worden unter andern a) Hartwici, der An. 1126 als Bischoff zu Regenspurg mit Tode abgegangen, b) Ulrici, so Urheber der Kärndtischen Linie dieser Grafen worden, welche aber Anno 1420 mit Grafen Friderico von Ortenburg und Sternberg abgestorben, und sind die gräflichen Güter in Kärndten mit seiner Schwester Catharina durch Heyrath an die Grafen von Cilley, (von welchen auf der 563 Hübnerischen Genealogischen Tab. nachzusehen,) nach Abgang derselben aber an das Ertzhertzogliche Haus Oesterreich, und von diesem an die Fürsten von Portia gelanget, und 3) Rapatonis, Anherrns der Bayerischen Branche dieses Geschlechts; von seinen Nachkommen, die in den unten benanaten Scribenten nach der Reihe zu lesen, wollen wir nur zuförderst George Philippen, Grafen von Ortenburg, Herrn zu Seldenau, Neydeck und Eggelheim anführen, derselbe ward von seinem Vater George Reinhardo, der äusserlich sich zur Römischen Kirche bekennete, in der Evangelischen Religion erzogen; er vermählte sich Anno 1685 mit einer Evangelischen Gräfin von Zintzendorff zu Nürnberg, und ward von ihr ein Vater Johannis Georgii, der von seiner Großmutter sich auch den Titel eines Grafen von Criechingen und Puttingen beylegte. Er starb Anno 1725, von seiner ersten Gemahlin, ebenfalls einer gebohrnen Gräfin von Zintzendorff, hinterließ er keine Erben, von der andern aber, einer Fürstlichen Printzeßin von Nassau-Usingen hinterließ er 2 Söhne und 7 Töchter: Von den 2 Söhnen ist Henricus An. 1719 gebohren, Carolus aber heutiger regierender Graf zu Ortenburg, ältern Geschlechts, (welchen Titel seine Vorfahren angenommen

men, um sich von denen von Salamanca, (als welche die gräfliche Ortenburgische Güter in Kärndten nach vorgedachtem Abgange dieser Linie Anno 1524 von dem Hause Oesterreich, und als diese Anno 1640 völlig absturben, an 2 Venetianische von Adel die Widmänner genannt, verkauffet, die sich davon genennet) zu unterscheiden, ist Anno 1715 zur Welt gekommen, und hat sich Anno 1741 mit Louisa Sophia, gebohrnen Wild- und Rheingräfin zu Greenweiler vermählet. Geneal. Handbuch 1746. Europ. Herold *P. I f.* 631. *Zeileri Topogr. Bavar. Speneri Op. Herald. L.* 3 *c.* 48. Wigul. Hund im Bayer. Stammbuch *P.* 2. *Imhoffs Not. Proc. Imp. L.* 6 *C.* 11. *Henning. Theatr. Geneal. T.* 3 *P. I p.* 246 *seq.* Hübner Genealogische Tab. 559 bis 562.

Ostau,

Eine der ältesten und vornehmsten adelichen Familien in Preussen. Hartknoch meldet von denselben, daß sie sich An. 1434 mit Johanne von Ostau daselbst nieder gelassen habe; ob sie eigentlich aus Pommern dahin gekommen, und von denen von Osten daselbst abstammen, lässet man dahin gestellet seyn. Das ist gewiß, daß schon vorhero die Osten in dem benachbarten Pohlen bekannt gewesen; denn man findet beym Dlugosso Ulrichen von Osten, einen Sohn Bodze von Orzen (von seinem Rittersitze also benahmet) aufgezeichnet, und von ihm gemeldet, daß er Anno 1375 dem Hertzoge Wladislao von Gniewkow zu Hülffe gekommen, und ihn hernach in seinem Exilio von seinen eigenen Kosten unterhalten, *Lib. X Hist. Polon.* 23. Vorgemeldter Johann hat seinen Stamm beständig in Preussen fortgepflanzet; von seinen Nachkommen starb Fabianus An. 1645 als Preußischer geheimder Rath und Cantzler, er war vorhero Hof-Richter gewesen. Anno 1671 gieng Albert von Ostau, Preußischer Ober-Richter und geheimder Rath, wie auch Chur-Brandenburgischer Gesandter 1670 am Königl. Pohlnischen Hofe, der vorhero Hofgerichts- und Tribunals-Rath gewesen, mit Tode ab. Ludewig von Ostau, Herr in Lablack und Kießitten, florirte An. 1714 als Cantzler in Preussen, Königlicher geheimder Staats-Rath, Land-Director und Hauptmann zu Brandenburg; in welchem Jahre auch einer dieses Geschlechts als Preußischer Cammer-Präsident gelebet. Alt und Neu Preussen *p.* 450.

Ostein,

Von diesem nunmehro Reichsgräflichen hochansehnlichen Geschlechte auf der Westphälischen Banck, haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p.* 1552 *seq.* ausführlich gesaget, hier aber müssen wir noch hinzu thun, daß es hernach nemlich An. 1743 zu dem höchsten Lustre gelanget, nachdem Graf Johannes Fridericus Carolus, Dom-Custos des Ertz-Stiffts Mayntz und Probst des Kayserlichen Wahl-Stiffts S. Bartholomäi zu Franckfurt, den 22 April zur hohen Würde eines Ertzbischoffs und Churfürstens des R. Reichs zu Mayntz im 54 Jahre seines Alters erhoben worden. Von seinem Vater und Geschwister ist *l. c.* nachzusehen, wozu wir noch die Mutter anführen, welche Anna Charlotta Maria, eine gebohrne Gräfin von Schönborn, heisset, und noch Anno 1746 zu Aschaffenburg, alt 75 Jahr, residiret. Von den gedachten Geschwistern aber ist anzumercken, daß a) Johann Franz Wolffgang Damian, gebohren 1694, Dom-Scholaster zu Würtzburg und Comburg, Probst zu St. Burchard in Würtzburg, Chur-Mayntzischer geheimder Rath und Ober-Amtmann zu Amerbach; b) Henricus Carolus, Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, hernach

nach zugleich wircklicher geheimder Rath, und An. 1742 Reichs-Hof-Raths-Präsident worden, welche hohe Würde er aber eine kurtze Zeit bekleidet, indem er den 29 April 1742 verstorben. Er war von Anno 1734 bis 1739 am Kayserlich-Rußischen Hofe zu Petersburg Ambassadeur, allwo ihm seine damalige erste Gemahlin Maria Carolina, gebohrne Gräfin von Berlepsch, einen jungen Grafen Friedrich Carl Johann, Anno 1735 zur Welt brachte, gleichwie er auch nachgehends mit seiner andern Gemahlin Maria Clara Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Eltz, Philipp Carln gezeuget, der Anno 1742 den 22 Jun. gebohren worden. Nach seiner Rückkunfft aus Moscau gieng er im gleichen Character an den Königlich-Groß-Britannischen Hof. c) Lotharius Joh. Hugo Franz, gebohren 1695, war noch 1746 Domherr zu Eichstädt, Augspurg und St. Burchard, und d) Ludovicus Wilhelmus Johann Maximilian, der noch lebende 3te Bruder und Graf von Ostein, florirte in diesem 1746 Jahre als Kayserl. Cammerherr und General-Major. Jährliches Genealog. Handbuch. *Geneal. Schem. Calender pag. 82.*

Osterrode,

Eine alte adeliche Familie im Hertzogthum Braunschweig, von welcher wir aber nicht sagen können, ob sie annoch florire. Ob sie etwa von der Bergstadt Osterroda auf dem Hartze den Nahmen erhalten, stünde zu untersuchen. Schon Anno 1154 hat Werner von Osterrode nebst andern von Adel einen Donations-Brief Hertzogs Heinrichs zu Sachsen, dem Kloster Reichenberg, bey Goßlar gelegen, als Zeuge unterschrieben, wie in Pfeffingers *P. II* der Braunschweig. Histor. *pag. 157* zu sehen. Basilii von Osterrode wird in einem Diplomate de Anno 1246 *l. c. p. 699* gedacht, ingleichen in einem Landes-Fürstlichen Briefe de Anno 1296, welchen er als Zeuge unterschrieben, *s. l. c. p. 976.* In nachfolgenden Zeiten findet man dieses Geschlecht nicht weiter angeführet.

Otten,

Dieses Nahmens floriren im R. Reiche, insonderheit in Böhmen, 3 vornehme adeliche und freyherrliche Familien, welche in keiner Verwandschafft mit einander stehen, von deren Ursprung man auch nichts melden kan. Die Freyherren von Otten sind schon im vorigen Seculo, und die Patricii von Otten zu Nürnberg lange vorhero bekannt gewesen. Otto von Otten hatte sich im 30 jährigen Kriege, als Kayserlicher Capitain wohl verhalten, und setzte ihn der Böhmische General von Lamboy An. 1635 zum Commandanten in Coburg, wie in *D. Hönns Coburg. Chron. P. 2* gemeldet wird; ob er etwa ein Anherr der heutigen Freyherren von Otten worden, oder ob selbige vielmehr von vorgedachten Nürnbergischen Patriciis abstammen, stünde noch zu untersuchen. Von denselben war Franz Anton zu Ausgang des vorigen Seculi Chur-Mayntzischer Staats-Minister und noch An. 1709 Comitial-Gesandter zu Regenspurg. Ignatius Anton Freyherr, und vermuthlich ein Sohn des vorigen, Chur-Mayntzischer und Chur-Bayerischer geheimder Rath, ward Kayserlicher Reichs-Hof-Rath und Chur-Mayntzischer Comitial-Gesandter zu Regenspurg bis an seinem An. 1737 erfolgten Tode, nachdem er 37 Jahr solchen hohen Posten und Reichs-Directorio vorgestanden. Er hinterließ folgende 2 Söhne, a) Carolum Erwinum, Freyherrn von Otten, damals Chur-Bayerischen Hof-Rath, Land-Richter zu Waldeck und Landes-Hauptmann, wie auch Pflegern zu Kemnath, und b) Johann Caspar

Friedrichen, Freyherrn von Otten, damals Chur-Mayntzischen Hof-Regierungs- und Hofgerichts-Rath, welcher in der väterlichen Charge eines Comitial-Gesandtens und Reichs-Directoris succedirte, nachdem er viele Jahre demselben war adjungiret gewesen, er verstarb aber An. 1744.

Von den übrigen 2 adelichen Familien von Otten zu gedencken, so sind dieselbe etwa mit Anfang dieses Seculi aufkommen, und wie sie eigentlich nicht zu unserm Zweck gehören, als wollen wir nur beyläuffig anführen, daß wie sie unterschieden sind, sich eine zugleich von Ottenthal, und die andere von Ottenfeld, beynahmet; von jener besaß noch An. 1742 Andreas Joseph die Güter Nahoschitz und Blisilna, von dieser aber, welche in grosser Nombre floriret, war im gedachten Jahre Anton Otto von Ottenfeld Königlich-Böhmischer Forstmeister zu Pardubitz, Ignatius aber sein Bruder Königlicher Jäger auf der Herrschafft Brandeis an der Elbe, Rudolph (von einer andern Branche) stand in Königlich-Ungarischen, und sein anderer Bruder N. in Königlich-Pohlnischen Kriegesdiensten, der 3te Bruder Johann George, besaß die Rittergüter Diemensdorff und Unter-Gerlachsheim. *MSpt.*

Overbeck, Hoverbeck,

Eine vornehme adeliche Familie in Brabant und in Preussen, allwo sie das Erb-Truchsessen-Amt erhalten gehabt. Sie ist aus Brabant vor alters nach Preussen gekommen, wie Hartknoch in seiner Historie fol. 452 meldet, gleichwie sie auch noch in Brabant floriret, und zu unsern Zeiten ein Holländischer General-Major von Overbeck sich hervor gethan, nicht weniger Daniel von Overbeck Anno 1742 einer von den ausserordentlichen Räthen von Ost-Indien in Batavia gewesen. Von Wilhelm von Overbeck meldet Spangenberg, daß er Anno 1529 Wien, als es von den Türcken belagert worden, defendiren helffen. Vor andern hat sich daraus der ehemalige grosse Staats-Minister Churfürstens Friderici Wilhelmi zu Brandenburg, Johann Dietrich Freyherr von Overbeck, hervor gethan, von dessen wichtigen Ambassaden, als Anno 1697 zu der Crönung Königs Augusti zu Cracau, und 1704 in Pohlen, Staats-Verrichtungen ꝛc. beym *Pufendorf de rebus gestis Friderici Wilhelmi* vielfältig zu lesen. Er ward zugleich Domherr zu Brandenburg, und Anno 1704 Ober-Hof-Richter in Preussen. Er starb Anno 1714. Sonsten war er ein Sohn Johannis, Chur-Brandenburgischen geheimden Raths, der Anno 1658 bey einer Gesandschafft in Pohlen das Indigenat darinne erhalten. Dieser hat sein Geschlecht in die Marck Brandenburg und in Pommern gebracht, woselbst seine Nachkommen Anno 1739 abgestorben, und haben Jahres darauf die Herren von Münchow vorbesagtes Erb-Truchsessen-Amt erhalten. Uibrigens ward Anno 1717 ein Pohlnischer Obrister von Overbeck, über der Königin Leib-Regiment Cüraßier arqvebusiret, nachdem er mit demselben zu den Malcontenten übergegangen war. Carl Dietrich Freyherr von Overbeck, war Anno 1746 Domherr zu Brandenburg.

Overschie,

Ein altes adeliches Geschlecht in den Niederlanden, von welchem Michael Godofredus von Overschie, herstammend aus Holland, benebst seinen Nachkommen beyderley Geschlechts, von dem Kayser Leopoldo Anno 1676 den 10 Jan. in den Freyherren-Stand des H. Röm. Reichs erhoben worden. Sein Sohn Carolus Josephus von Overschie, der sich in den Oesterreichischen Niederlanden niedergelassen, ward An. 1719 den

den 6 Oct. von dem Kayser Carolo VI zum Baron erkläret, dergestalt, daß sowol er, als seine Nachkommen, alle Rechte und Freyheiten der Baronen in den Niederlanden geniessen sollten. Butkens *Troph. de Brab. Supplem. T. II p. 194.*

Ouwerkerck (Heinrich Herr von) Graf von Nassau, Holländischer General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen Geschlecht, Ankunfft und Eltern ist *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1454* nachzusehen. Er ward Anno 1679 nebst seinen Brüdern zum Grafen von Nassau gemacht, er behielt aber fast insgemein den Nahmen eines Herrns von Ouwerkerck, von seinem also genannten Schlosse und Land-Gute in Seeland unweit Turgow, allwo seine Familie auch ihr Erb-Begräbniß hat. Von Anno 1672 bis 1678 erwies er seinem Vaterlande, insonderheit in der Belagerung Mastricht sonderbare Dienste in dem Frantzösischen Kriege. Als im letztgemeldten Jahre den 14 Augusti Printz Wilhelm von Oranien bey St. Denys unweit Mons, mit der Armee unter dem Marschall von Luxembourg in eine blutige Action, und dabey sehr tief unter die Feinde gerathen war, tödtete der Herr von Ouwerkerck einen Frantzösischen Officier, welcher eben im Begriff war, eine Pistol auf den Printzen zu lösen, wovor ihn die General-Staaten mit einem kostbaren Degen beschenckten, der Printz aber, der ihn schon vorhero überaus werth hielt, ihm mit noch grösserer Gewogenheit zugethan wurde, und ihm die Charge eines Hauptmanns seiner Garde conferirte, auch nachdem er den Englischen Thron bestiegen, zu seinem Obristen Stallmeister machte. An. 1689 ward er durch eine Parlements-Acte in Engelland naturalisiret, und nachgehends stieg er immer von einer Militair-Charge zur andern, bis er endlich die Englische Cavallerie als General commandirte. Nach dem Tode gedachten Königs Wilhelmi ward ihm in dem Spanischen Succeßions-Kriege von den Holländern ein wichtiges Commando bey ihren Armeen aufgetragen, bis er endlich An. 1704 General-Feld-Marschall wurde. Nachdem er nun in den Niederlanden und sonderlich bey Ramelies und Oudenarde einen grossen Ruhm seiner Tapfferkeit erworben, starb er Anno 1708 den 17 Octobr. in dem Lager bey Rousselaer im hohen Alter, und ward sein Leichnam zu Ouwerkerck beygesetzt. Er hatte sich mit Isabella, einer Tochter Cornelii Aersens, Herrns von Sommerdyck, vermählet, die Anno 1720 im Januario zu Londen, 82 Jahr alt, verstorben, und mit ihr folgende 7 Kinder gezeuget: 1) Ludovicum, der Anno 1687 den 2ten Augusti mit Tode abgegangen; 2) Henricum von Nassau-Ouwerkerck, welcher Anno 1698 den 24 Decembr. von Wilhelmo III zum Pair von Engelland, zum Baron von Alford, Vicomte Boston, und Grafen von Grantham in der Grafschafft Lincoln ernennet worden, und mit Henriette, einer Tochter Thomä Buttler, Grafens von Ossory, die er Anno 1697 geheyrathet, und Anno 1724 durch den Tod eingebüsset, unterschiedliche Kinder gezeuget, von denen Anno 1726 noch folgende drey, Thomas, Francisca und Henriette lebten. 3) Cornelium, Grafen von Nassau, welcher insgemein der Graf von Nassau-Woudenburg genennet wurde, und Anno 1712 den 23 Jun. in dem Treffen bey St. Denain, als Holländischer General-Major das Leben einbüssete; 4) Mauritium, Grafen von Ouwerkerck, Holländischen General-Lieutenant von der Infanterie, der Anno 1730 Gouverneur über das Holländische Flandern wurde,

wurde, und Anno 1735 das Unglück erlebte, daß sein eintziger Sohn, der sich als Volontair bey der Kayserlichen Armee befand, an den Wunden, die er den 21 Octobr. bey dem Angriff der Französischen Vorposten an der Mosel bekommen, den 24 Octobris den Geist aufgeben muste; 5) Franciscum, der Anno 1710 den 24sten Jul. in der Schlacht bey Almenara in Spanien geblieben; 6) Isabellam, eine Gemahlin Caroli Granville, Barons von Lansdown, die Anno 1692 das Zeitliche gesegnet. 7) Franciscam, welche Anno 1705 an Nansau Coot, Grafen von Bellamont in Jrrland, vermählet, und Anno 1708 in den Wittwen-Stand gesetzet worden. Sein Bruder war der berühmte Staats-Mann Wilhelm Adrian Herr von Odick. *Imhof Not. Proc. L. V c. 5 §. 34. The Brit. Comp. Tomo I p. 264.* Einleitung zur heutigen Historie *P. I.* Johann Hübners Genealog. Tab. 1270 und Supplem. *I p. 82.* Geheime Nachricht von den vornehmsten Personen in Engelland.

Oynhausen,

Von dieser vornehmen gräflichen Familie in Nieder-Sachsen haben wir *P. I* unsers Adels-Lexic. *p. 1558* gesagt, hier müssen wir noch hinzu thun, daß als Rabanus Christoph Graf von Oynhausen, Chur-Hannöverischer Ober-Jägermeister, sich An. 1691 mit Sophia Juliana von der Schulenburg vermählet und mit derselben 4 Söhne gezeuget gehabt, der 2te Ludewig Ferdinand von seinem mütterlichen Oncle, dem berühmten Venetianischen General-Feld-Marschall Grafen Matthia Johanne von der Schulenburg, der Anno 1743 verstorben, adoptiret worden, er den Geschlechts-Nahmen von der Schulenburg mit seinem Stamm-Nahmen Oynhausen vereiniget, und sich Graf von der Schulenburg-Oynhausen genennet, solche Benennung auch sein ältester Bruder Ulrich Friedrich Graf, Chur-Hannöverischer Ober-Jägermeister, der Anno 1744 etliche Söhne hatte, fortgepflantzet. siehe Geneal. Handbuch 1746 p. 233 sq. Es war aber vorgedachter Ludewig Ferdinand damals Domherr zu Magdeburg; nachdem er Anno 1734 eine Campagne bey der Kayserlichen Armee in der Lombardey gethan, erhielt er den Character eines Cammer-Herrns, darauf ein Infanterie-Regiment, ward endlich Kayserlicher und Königlich-Ungarischer General-Feld-Marschall-Lieutenant, und vermählte sich Anno 1740 mit Maria Anna, gebohrnen Gräfin Kottulinski, und verwittweten Fürstin von Lichtenstein, von welcher ihm aber *l. c.* keine Kinder beygeleget werden. Von seinen übrigen 2 Brüdern, die nur den freyherrlichen Character führen, ist Mauritius Commandeur des teutschen Ordens und Oesterreichischer Obrister, George Ludewig aber im vorigen 1745 Jahre Königlich-Pohlnischer aggregirter Obrister vom gräflich Cosélischen Regiment worden.

Uibrigens sind aus den ältern Zeiten von diesem vornehmen Geschlecht noch folgende 2 mit anzuführen: 1) George, der ums Jahr 1631 sich als Kayserlicher Obrister hervor gethan; und 2) Arnd, Herr von der Grävenburg Anno 1650 Hauptmann und Commandant zu Giessen in Hessen. *Collectan. Geneal.*

P.

Packmohr,

Eine berühmte adeliche Familie in Preussen, von welcher man folgende anzuführen weiß: Andreas Packmohr, Hertzogs Alberti in Preussen Obrister ums Jahr 1562, zu welcher

Zeit

Zeit auch einer dieses Geschlechts als Hertzoglicher Rath bekandt gewesen, wie beyde in *Actis Boruss. T. II pag. 830* angeführet werden. Ein Königlich-Dänischer Obrister von Packmohr that sich Anno 1673 hervor. Nachgehends hat ein Königl. Schwedischer Obrister von Packmohr ein reichliches Legatum zur Bibliothec bey der Hauptkirche zu Arnstadt vermacht, wie Tentzel in monatl. Unterred. An. 1704 p. 458 berichtet.

Paikul, s. Paykul.

Pallant,

Zu dieser alten freyherrlichen Familie im Rheinlande, von welcher wir *P. I* unsers Lex. *pag. 1671 seq.* gesagt, ist noch hinzu zu thun, daß 1) sie auch unter die Liefländische von Adel vor langer Zeit gezehlet worden, auch Anno 1527 Dietrich von Pallant des teutschen Ordens Ritter und Hans Comtur zu Revel gewesen. Sie ist ohnfehlbar vor alters durch besagten Orden aus Teutschland nach Liefland kommen; 2) Die ehemalige Grafen von Culenburg in den Niederlanden, von welchen wir oben *p. 151 seq.* in einem eigenen Artikel gehandelt, eine Branche dieses Geschlechts gewesen; 3) ein berühmter Kayserlicher General von Pallant, der sich zu unsern Zeiten durch seine Bravouren hervor gethan, An. 1740 den türckischen Groß-Botschaffter nach Wien begleitet, Anno 1742 aber in der Schlacht bey Czaslau in Böhmen mit den Preussen ihm ein Bein weggeschossen worden, darauf er in das Preußische Lager als ein Kriegs-Gefangener gebracht worden, und hernach bald verstorben. *Memoires.*

Anno 1726 ward Johann Heinrich von Pallant in als Kayserlicher Obrister über ein Cüraßier-Regiment in den Grafenstand erhoben, wir können von dessen Geschlecht nichts weiter anführen, als daß es scheine, daß er vielleicht Pallant heisse, und zu obiger Familie gehören möge.

Palm,

Diese adeliche Familie zehlet *Stumpffius* unter die älteste in der Schweitz, ob sie aber annoch darinne florire, kan man nicht sagen. Es hat sich davon Ulrich von Palm in des Röm. Reichs Geschichten ein immerwährendes Andencken gemacht, nachdem er von den 3 Mördern, so An. 1308 Kayser Albertum und Hertzogen in Oesterreich, auf seiner Reise von Baden nach Rheinfelden, auf Anstifften seines Bruders (Rudolphi Hertzogs in Schwaben) Sohnes, Nahmens Johannes (dessen Vormund der Kayser war) umgebracht, und demselben den Kopf von einander gespalten, siehe davon oben den Artikel Eschenbach. Der von Palm entwich hierauf nach Basel, und soll er daselbst vor Unmuth gestorben seyn. Sein Schloß Farwangen ward geschleiffet, und die darauf gefundene 63 Personen massacriret. Schweitzer Chron. *Hübner P. V Hist. Pol. p. 78 seqq.*

Palm,

Eine ansehnliche adeliche und theils freyherrliche Familie in den Kayserlichen Oesterreichischen Erblanden, insonderheit in Böhmen, von deren Ursprung man nichts, und dieses nur melden kan, daß sie schon im vorigen Seculo darinne floriret und sich hervor gethan. Johann David von Palm ist der erste, den wir angeben können, derselbe wird in *Anonymi* Leben Kaysers Leopoldi *p. 233* als dessen General-Kriegs-Amts-Cantzley-Director, der nach der Mitte des vorigen Seculi gelebet, angeführet. Nachgehends und nach Anfange dieses Seculi sind Leopold von Palm und sein Bruder Carl Joseph Herr der Herrschafft Prum am Steinfeld, als Kayserlicher Rath und Regie-

rungs-Rath der Nieder-Oesterreichischen Landen und Resident am Königl. Groß-Britannischen Hofe und der letztere dadurch insonderheit bekannt worden, daß nachdem er etliche Jahre diesen Posten verwaltet, er An. 1726, als der Wienerische und Engelländische Hof in ein Misverständniß gerathen, sich schleunigst aus Londen und dem Reiche retiriren müssen. Er scheinet den freyherrlichen Character erhalten zu haben, und ein Vater gewesen zu seyn Carl Heinrichs Freyherrns von Palm, welcher Anno 1734 als Ertz-Hertzoglich-Oesterreichischer Comitial- und Directorial-Gesandter und Con-Commissarius zu Regenspurg im Fürsten-Collegio introduciret worden; und 2) Leopold Carls Freyherrns von Palm, der Anno 1744 unter die Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen geheimden Räthe gezehlet wird. *Hübneri Supplementa.*

In Böhmen ist auch eine adeliche Familie von Palmfels auf dem Rittergute Schiselitz bishero bekannt, sie gehöret aber nicht hieher.

Von denen Freyherren von Palm, Palmqvist, Palmstein rc. in Schweden ist im Anhange dieses *II* Theils unsers Lexici nachzusehen.

Palmeri von Palmgarten,

Ehemalige adeliche Familie in Schlesien, so aus Schweden im vorigen Seculo dahin kommen, und sich auf dem Rittersitze Kühschmaltz im Fürstenthum Neisse anseßig gemacht. Es ist solches mit Nicoln Palmeri von Palmgarten, auf Ober- und Nieder-Kühschmaltz, Printzen Caroli Ferdinandi zu Pohlen und Schweden, der An. 1655 zu Warschau als Bischoff zu Breßlau und Plotzko verstorben, geheimden Rathe und Cantzlern, geschehen, der aber mit seiner Gemahlin Maria Catharina von Weiler aus Bayern keinen Sohn, und nur eine Tochter gezeuget, Nahmens Maria Constantia, die Anno 1641 gebohren, und eine Gemahlin Johann Sigismundi von Ullersdorff auf Lablitsch, Königlichen Mannrechts Beysitzers in der Grafschafft Glatz, worden. *Sinapii* Schles. Curios. *P.* 2 *p.* 856, allwo auch eine adeliche Familie von Palmencron in Schlesien, anfangs auf Tscherteniz und hernach auf Stradam im Wartenbergischen, angeführet wird, die aber nicht hieher gehöret.

Palmencron, siehe in Palmeri in fin.

Pappenheim, (Gottfried Heinrich Reichs-Erbmarschall und Graf von) sehr berühmter General,

Er war aus dem alten und hochansehnlichen Reichs-gräflichen Geschlecht von Pappenheim gebohren, so das Reichs-Erbmarschalln-Amt besitzet, und in Schwaben wichtige Güter hat, sonsten aber mit denen von Pappenheim in Hessen und in Thüringen, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexic. *p.* 1576 und im Anhange *p.* 3115 *sq.* ausführlich gesaget, in keiner Verwandschafft stehet, ob wohl diese sich zu jenem rechnen wollen, wir haben auch dabey *l. c.* beyläuffig nur erwehnet, daß *M.* Joh. Alex. Döderlein An. 1737 eine vollständige Historie in drey Theilen von unsern Grafen von Pappenheim heraus gegeben, so wohl zu lesen ist; hier wollen wir noch hinzu thun, daß in Fortsetzung des allgemeinen historischen Lexici *fol.* 991-993 eine wohl ausgearbeitete Geschlechts-Beschreibung zu finden, obwohl in derselben der itzterwehnten Döderlinischen Historie nicht gedacht worden. Es hat sich dieses hochvornehme Haus Anno 1439 in die Gräfenthalische, Algöwische, Treutlingische und Altzheimische Linien ver-

vertheilet, die aber alle bis auf die Altzheimische, welche sich wiederum in die Catholische und in die Lutherische Branche vertheilet, davon nur diese noch heut zu Tage floriret, (s. Leipz. Genealog. Handbuch 1746) nach und nach abgegangen. Unser General Graf von Pappenheim war aus dem Treutlingischen Ast entsprossen und ein Sohn Viti, der ihn bey seinem Anno 1608 erfolgten Tode von seiner Gemahlin Salome von Preysing hinterlassen, die ihn Anno 1594 den 29 May gebohren. Wie er schon in der Jugend viele Proben seiner Tapfferkeit, insonderheit in Pohlnischen Kriegs-Diensten, abgeleget, davon erzehlet mehr erwehnter *M.* Döderlein in seinem angeführten Wercke, davon in teutsch. *Act. Erudit. P. 240* eine Recension *p. 856 - 865* zu lesen, unterschiedene Proben, darauf wir uns, weil wir vorietzo besagte Wercke nicht zur Hand haben können, und Kürtze wegen, beziehen, und hier anführen wollen, daß er aus den Pohlnischen in Kayserliche Dienste hernach sich begeben; Er befand sich Anno 1620 mit in der berühmten Prager Schlacht, und ward allda unter den Todten fast zerstümmelt gefunden. Etliche seiner Freunde, als sie noch einige Zeichen des Lebens an ihm spüreten, trugen Sorge vor ihn, daß er curiret wurde, und rissen ihn, also zu reden, dem Tode aus dem Rachen; Diese Hülffe kam der Partey des Kaysers treflich zu statten, als deren Pappenheim grosse Dienste leistete. Er schlug Anno 1626 die aufrührischen Bauern in Oesterreich; setzte sich mit ziemlichem Fortgang den Schweden in unterschiedenen Gelegenheiten entgegen, und fing im Jahr 1630 die Belagerung der Stadt Magdeburg an, zu deren Eroberung er nicht wenig beytrug. Nach der Schlacht, so Anno 1631 bey Leipzig vorgegangen, brachte er den Rest der Kayserlichen Armee wieder zusammen, schlug den General Banner, und einige andere Häupter der Bundesgenossen, und machte sich dadurch ein ziemliches Ansehen. Doch konte die Hülffe, so er den Spaniern zuschickte, nicht verhindern, daß nicht der Printz von Oranien Mastricht eroberte. Hierauf kam er in Westphalen, jagte die Feinde von dannen, und conjungirte sich mit dem Wallenstein, dem sich darauf Leipzig ergeben muste. Nach diesem nahm er die Stadt Halle weg, muste aber zurück zum Wallenstein, welchem der König in Schweden eine Schlacht lieferte. Er langte aber erst gegen Abend an, da die Kayserliche Armee schon zertrennet war. Nun ließ er sich zwar angelegen seyn, sie wieder in Ordnung zu bringen, aber seine Mühe war vergebens, und er selbst wurde darüber mit einer Pistolkugel dergestalt an der Hüffte bleßirt, daß er den andern Tag darauf, war der 7 Nov. An. 1632 seinen Geist aufgeben muste, nachdem er sein Leben nicht höher als 38 Jahr gebracht hatte. Man hat an seinem Leibe über 100 Narben von empfangenen Blessuren gezehlet. Der grosse Gustav Adolph, König in Schweden, der in eben dieser Schlacht geblieben, pflegte ihn allezeit den Soldaten zu nennen. Und in Wahrheit, Teutschland hat wenig Helden von seinem Alter gehabt, die es ihm an Klugheit, Muth und Glücke zuvor gethan. Er hatte sich zwar 2 mahl vermählet, als 1) mit Anna Ludomilla, gebohrnen Gräfin von Kolowrath in Böhmen, und 2) mit Anna Elisabeth gebohrnen Gräfin von Oettingen, und von der ersten, die An. 1627 verstorben, hat er nur einen Sohn Wolffgang Adam, der Anno 1647, im 29sten Jahre seines Alters, in einem Duell sein Leben einbüssete, und die Linie zu Treutlingen beschlosse. Wassenbergs teutsch. Florus. Chemnitz und Pufendorff vom teutschen schwe-

schwedischen Kriege. *Mascard elog. de Capit. illustr.*

Paradis, (George Freyherr von) Commandant zu Caschau,

Von seiner vornehmen freyherrlichen und itzo gräflichen Familie in Kärndten ist *P. I* unsers Adels-Lex. p. 1577 nachzusehen. Er hatte von Jugend auf dem Kayser im Kriege gedienet. Anno 1596 war er Gouverneur zu Segna in Dalmatien; Als er aber Elissa entsetzen wollte, ward er von den Türcken gefangen und genöthigt die Elissaner durch Einwerffung eines Zettels zur Uibergabe der Stadt zu persvadiren. Nachdem er sich Jahres darauf rantzioniret, ward er nachgehends Commandant in der Festung Canischa in Croatien, und hielt sich Anno 1600 anfangs darinne sehr wohl wider die Türcken. Allein weil er zum Geitz geneigt war, ließ er sich bestechen, und übergab, ohne die Extremität zu erwarten, diese wichtige Festung mit Erhaltung aller Conditionen, so er wollte. Er ward aber darauf gefangen genommen, und Anno 1601 den 19 Oct. als an welchem er im vorigen Jahre seine Untreu erwiesen, zu Wien enthauptet. Im MSt. von Verfolgung der Evangelischen in der Steyermarck, de Anno 1600 wird gemeldet, daß als Ertz-Hertzog Ferdinandus 6 Wochen und 3 Tage denen Evangelischen das Land zu räumen angesetzet, gleich mit Endigung dieses Termins die Festung Canischa den Türcken übergeben worden; gleichwie sie auch just 6 Wochen und 3 Tage gewähret, woraus die Römisch-Catholischen geschlossen, es wäre eine Conspiration der Vornehmsten in Steyermarck mit dem Paradiser unterhanden gewesen, der auch 2 Tage vor der Execution durch die Tortur derowegen examiniret worden; aber beständig solches verneinet, und öffentlich vor seiner Enthauptung dabey geblieben. Ricauts Ottomannische Pforte *P. I.*

Ob Christophorus Freyherr von Paradeiser, Ertz-Hertzogs Ferdinandi in der Steyermarck Obrister über die Hof- und Stadt-Garde zu Grätz, der da die Lutherische Religion abgesaget, und An. 1602 & seq. ein ungemein hefftiger Verfolger der Evangelischen in besagter Provintz worden, dessen Sohn gewesen, wie einige davor halten, kan man nicht sagen.

Johann Lorenz, des heiligen Römischen Reichs Graf von Paradeyser, Herr zu Bagantz und Hradisch, war Anno 1737 Obrist-Erb-Land-Jägermeister in Cärnthen, Kayserlicher Cämmerer und Ober-Hauptmann zu Ottoschitz. Johann Wenzel des heiligen Römischen Reichs Graf von Lassaga-Paradis, Kayserlicher Rath, wircklicher Cämmerer, des grössern Land-Rechts, wie auch des Judicii delegati Venatici, und der Ausschuß-Commißion Beysitzer im Königreich Böhmen, ingleichen Königlicher Hauptmann der Königlichen neuen Stadt Prag, lebte An. 1738 und ward Anno 1741 vornehmster Assessor bey der neuen Böhmischen Cantzelley, und hatte einen Sohn Nahmens Franz Carl.

Ein Graf Paradis, der Königin Maria Theresia in Ungarn Obrister, duellirte 1744 mit dem Marchese von Luchese.

Parwyß,

Eine ehemalige alte und sehr ansehnliche adeliche Familie im Stifft Lüttich, von welcher sich in der Historie dieses Stiffts Heinrich, und sein Sohn Theodoricus von Parwyß zu den Zeiten Johannis, Bischoffs daselbst, eines gebohrnen Hertzogs von Bayern, ungemein bekannt gemacht. Denn als derselbe schon 13 Jahr regieret hatte, entstund eine böse Rotte in der Stadt wider ihn, die

die sich Frantzösisch Haydrotten, das ist, Feinde der Gerechtigkeit, nenneten, und die gantze Stadt wider den Bischoff aufwiegelten, unter dem Vorwande, weil er sich nicht wollte lassen zum Priester weihen, sperreten auch des Abends einstmals die Domherren ein, um sie des Morgens darauf zu massacriren; es kam aber darauf Anno 1403 zu Tongern zwischen dem Bischoff und der Stadt zu einem Vergleich, daran auf ieder Seite 16 Männer gearbeitet hatten. Es währete aber dieser Tongerische Friede nur bis Anno 1406, da erregten besagte Haydrotten einen noch weit gefährlichern Tumult wider den Bischoff, und steckten sich hinter die Gemahlin des obgedachten Henrici von Parwyß, der ein ansehnlicher Stiffts-Stand war, mit Versprechen, wenn ihr Sohn Theodoricus, der nebst seinem Vater von dem Bischoffe Johanne zeithero sehr viel Gnade genossen, auf ihre Seite treten wollte, er Bischoff zu Lüttich werden sollte. Als nun weder Mutter noch Sohn solchen süssen Lockungen zu widerstehen nicht vermögend waren, und Theodoricus zum Bischoff ausgeruffen wurde, entstund eine öffentliche Rebellion, und da diese Wahl die Domherren nicht billigen konnten noch wollten, musten sie sich aus dem Staube machen, unterdessen wurden ihre Häuser geschleifft, ihre Einkünffte eingezogen, und viele, die an dieser Rebellion kein Gefallen hatten, musten ihre Köpffe hergeben. Der neue Bischoff Theodoricus von Parwyß ließ sich von dem Gegen-Pabste Benedicto XIII zu Avignon confirmiren, Bischoff Johannes hatte sich unterdessen ausser Landes aufgehalten, und bey seinem Bruder Wilhelm Grafen in Holland, und Johann Hertzogen in Burgund, 15000 Mann Auxiliar-Völcker bekommen, mit welchen er auf die Rebellen, welche sich schon in die 100000 vermehret hatten, zu Felde gienge, und bey Lüttich ihnen eine Schlacht lieferte, darinne 23000 derselben auf einmahl todt geschlagen worden, darunter auch die meisten Rädelsführer waren, von welchen übrigen ihrer 27 ins Wasser geworffen, 72 aber gerädert und geköpfft wurden, worauf Lüttich samt dem gantzen Stiffte sich ohne alle Reserve dem Bischoffe Johanni, der noch bis Anno 1418 dem Bißthum vorgestanden, submittiren müssen. Des Theodorici von Parwys soll auch übel gewartet worden seyn, und mag sein Geschlecht in dieser Empörung unter gegangen seyn, nachdem man in folgenden Zeiten desselben nicht mehr bey den Lüttichischen Scribenten erwehnet findet. *Mersæi Catal. episc. Leodiens. Boxhorn de Republ. Leod. Meibom. T. II rer. Germ. Hübners Hist. P. 7 p. 834 seqq.*

Pascale,

Eine vornehme adeliche Familie in den Niederlanden, welche An. 1709 den Marqvisen-Titel vom Könige Carolo III in Spanien, nachgehends Römischen Kayser, erhalten, und war mit Francisco von Pascale, Kayserl. und Königl. Spanischen General-Lieutenant und Commandanten der Infanterie in Flandern, der An. 1708 die Stadt Brüssel wider den Chur-fürsten Emanuelem zu Bayern mit ungemeiner Tapfferkeit beschützet. S. *Butkens Troph. de Brab. Suppl. T. III p. 357*, und *Hübners Suppl. I p. 74.*

Pasterwitz,

Eine adeliche Familie in Schlesien, welche, wie beym Sinapio, der auch dessen Wappen beschreibet, zu sehen, vorlängst schon daselbst bekandt gewesen. Er führet zuerst Georgen von Pasterwitz auf Schmoltschütz im Oelsnischen Fürstenthum Anno 1617 an. Von 5 Fräulein von Pasterwitz meldet er, daß sie Anno 1659 im grossen Brande der Fürst-

lichen

lichen Residentz Bernstadt von der Flamme verzehret worden. Wir zweifeln übrigens, daß dieses Geschlecht annoch in Schlesien florire. Schles. Curios. *P. I p. 694.*

Pathow,

Eine ansehnliche adeliche Familie in der Nieder-Lausitz, welche nicht weit von Luckau die Güter Mallenichen, Schadewitz ꝛc. besitzet. Sie ist im vorigen Seculo aus der Marck Brandenburg mit dem Anherrn dahin gekommen. In diesem 1746 Jahre besaß vorgedachte Güter Johann Friedrich von Pathow, Ober-Amts-Rath des Marckgrafthums Nieder-Lausitz zu Lübben. *MSpt.*

Patkul (Joh. Reinhold von) Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer General und Minister,

Er war einer von Adel in Liefland, deren Vorfahren schon in alten Zeiten in Liefländischen Geschichten gedacht wird. Als er in seiner Jugend nach absolvirten Studiis die Schwedische Kriegs-Dienste erwehlet, und bis zur Capitains-Stelle gestiegen war, sollte eben die bekannte grosse Reduction derer ehemals der Crone oder dem Publico gehörigen, hernach aber insonderheit nach Königs Gustavi Adolphi Tode durch Verschenkungen, Verpfändungen ꝛc. entzogenen Güter auch in Liefland vor sich gehen, und hatte der König in Schweden deswegen Anno 1689 von der Liefländischen Ritterschafft Deputirte verlanget, die von den alten Rechten und Succeßions-Gerechtigkeiten Nachricht geben könten. Deswegen wurde unser Capitain Patkul nebst andern von der Noblesse nach Stockholm geschickt, um daselbst aufs beste wider diese Reduction zu negociiren; wie sie denn auch vor ihrer Abreise einen cörperlichen Eid der Ritterschafft deswegen ablegen musten. Patkul bliebe, nachdem die andern Deputirte wieder abgereiset, noch einige Zeit zurück, und bekam etliche mahl Gelegenheit, bey dem König eine Bitte einzulegen. Als derselbe sich hierauf iederzeit entschuldigte, daß er nichts anders thäte, als was auf öffentlichem Reichs-Tage in Schweden über Liefland bewilliget worden, und geschähe der Liefländischen Ritterschafft nicht zu viel; so versetzte doch Patkul, daß dieselbe schon sattsam erwiesen, an den Schwedischen Reichs-Tags-Schlüssen nicht gebunden zu seyn. Als der König ein ander mahl fragte, ob denn die Ritterschafft sich unterstehen wollte, die Schwedischen Stände zu verklagen, antwortete Patkul: „Wann Ihro „Majestät solches nur verstatten wollten, und die Ritterschafft wüste, daß „die Stände solches allein verursachet, „so wären sie bereit, Ihro Majestät „und der gantzen Welt zu zeigen, daß „besagte Stände keinen Fug gehabt, „über Liefland ungehöret zu urtheilen,„ über welche Reden der König aus einer kleinen Alteration etwas erröthet soll worden seyn, sich aber verstellet, und beym Abschiede des Patkuls gar gnädig gegen die Liefländische Ritterschafft heraus gelassen haben, mit dem Erbieten, deren Anliegen ferner gnädiges Gehör zu geben, und wenn sie auch ihre Beschwerden nur schrifftlich vortrügen. Nach der Rückkunfft des Capitain Patkuls in Liefland, als selbiger des Königs gnädiges Bezeigen versichert, hielte die Ritterschafft davor, es müsse das bisherige Verfahren wegen der Reduction von den Neidern des Landes herrühren, und beschlosse demnach auf einem Landtage durch ein wehmüthiges Schreiben nochmahls die allgemeine Noth und Ruin dem Könige vorzutragen, und selbigen um Gnade und Erbarmung anzuflehen.

Dasselbe wurde Anno 1692 den 30 May unter Subscription der Land-Räthe und des Land-Marschalls nach Stockholm geschickt, allein mit der Wirckung, daß an stat der verhofften Hülffe der König die Ritterschafft eines criminis læsæ Majestatis beschuldigte, und einige Particulier-Personen, darunter auch vornehmlich Capitain Patkul war, nach Stockholm citirte, daß sie von allen Red und Antwort geben, und Beweis erstatten sollten. Ob nun wohl die Ritterschafft hierauf supplicirte, die Sache pro communi zu halten, und ihr zu erlauben, vor sich gewisse Deputirte zu erwehlen, so sollten und musten doch die einmahl begehrte Personen erscheinen, und die schwere und peinliche Klage anhören. Es waren aber diese Personen folgende: 1) Otto Frantz von Vittingshofen Land-Rath; 2) Baron Heinrich von Cronenstirn Land-Rath; 3) Baron Leonhard Gustav von Budberg, Land-Rath; 4) Johann Streiffe von Lauenstein, Obrist-Lieutenant; 5) Vollmar Anton von Schlippenbach; 6) Baron Johann Albrecht von Mengden; und 7) Capitain Johann Reinhold Patkul. Nachdem dieser letzte fast zu gleicher Zeit nebst 4 andern mit ihm unter des General-Gouverneurs in Liefland, Grafens von Hastfoer, Regiment stehenden Capitains seinen Obrist-Lieutenant Magnus von Helmersen, wegen üblen Tractaments schrifftlich angeklaget hatte, (so vor eine Meuterey, indem 5 eine Klage geführet, ausgeleget worden) und er am vorträglichsten zu seyn erachtete, der herein dringenden Macht seiner Feinde (darunter vornehmlich erwehnter Graf Hastfoer war,) auf eine Zeitlang zu entweichen, so begab er sich im Julio 1693 unvermuthet nach Churwahlen in Curland, bis gedachte Sache mit dem Obrist-Lieutenant von Helmersen und die darüber angestellte harte Inqvisition einiger massen ihre Endschafft erreichet. Da nun unterdessen die wiederholte Citation vorbenannter Personen nach Stockholm in Liefland angelanget war, mit dem Bedeuten, daß sie zu besserer Erläuterung der Sache einige specificirte Original-Documenta mitbringen sollten, und der Capitain Patkul vormals die Einrichtung der Ritterschaffts-Canzelley verrichtet hatte, folgends die Darbringung solcher Documenten ihm durch ein eigen Schreiben von dem Gouverneur zu Riga Baron Soop de dato 27 Novemb. 1693 notificiret wurde, antwortete er, daß er mit solcher Hinreise die Sicherheit seiner Person nicht könne qvittiren, zumal erwehnter General-Gouverneur eine öffentliche Feindschafft gegen ihn declariret, auch mit Androhung allerhand Beschimpffung sich seiner Person zu bemächtigen suchte, könnte er aber die Königliche Gnade eines Salvi conducti erlangen, wolle er sich nicht scheuen ohne Zeit-Verlust nach Stockholm zu reisen, und seine Sache zu rechtfertigen, was aber die Documenta beträffe, hätte er wegen der Canzley nichts mehr in seiner Macht oder Händen. Es erfolgte hierauf am 24 Mart. 1694 der verlangte Salvus conductus unter andern mit diesen Formalien: Wann der Capitain Patkul aber im Reiche zu bleiben, nicht erhalten könte, so gäben Ihro Majestät ihm die Freyheit, sich in seine vorige Sicherheit, wie die Rechte vermöchten, zu begeben. Ob nun wohl ein guter Freund ihn warnete, wegen der bedencklichen Clausel, wie die Rechte vermögen, nicht zu trauen, gieng er doch nach Stockholm, da denn am 13ten Jun. 1694 das Klag-Libell, den 19 ejusdem seine Exceptions-Schrifft, den 4ten Jul. des Klägers Replic, und den 18 ejusdem des Beklagten Duplic übergeben, und die Sache also in kurtzem zum Schlusse gebracht

wurde

wurde. Wie nun der Capitain Patkul aus unterschiedenen Umständen wahrnahm, daß er in dem von der Königlichen Commißion zu fällenden Urtheil wenig Vorträgliches würde zu hoffen haben, sorgte er inzeiten vor seine Sicherheit, und entwiche in einem Jäger-Habit, wiewohl mit sehr genauer Noth, aus Stockholm mit Ausgang des Octobris besagten Jahres. Es erfolgte hierauf von gedachter Commißion wegen Patkuls (die übrige Deputirte wurden arretiret, und sonsten gestraffet) dieses Urtheil: Daß ihm seine rechte Hand, die er wider seinen König unverantwortlich gebraucht, abgehauen, dabey Ehre, Leben und Güter verlieren, und die von ihm aufgesetzte arge Schrifften von dem Scharff-Richter öffentlich sollten verbrannt werden. Es hatte aber derselbe auf eine gantz wunderbare Weise, wie in der specie facti gemeldet wird, ein vollkommenes Exemplar von den Acten salviret, welche er hernach, wie nebst 2 zu seinem Faveur gereichenden rechtlichen Responsis, Anno 1701 durch den Druck public gemacht. Nach einem hier und dar angestellten kurtzen Aufenthalte begab sich Patkul Anno 1699 als Königl. Pohlnischer Gesandter an den Rußisch-Czaarischen Hof, und hielt sich allda, wiewohl heimlich, in des Königl. Dänischen Gesandtens Hause auf, um dem Schwedischen Abgesandten keinen Argwohn zu machen, daß er in Affairen wider Schweden allda wäre, es wurde auch dessen Anwesenheit nicht eher erfahren, als bis nach Abreise der Schwedischen Gesandschafft, die schon in Commißis hatte, um dessen Auslieferung zu sollicitiren, wenn er sich in Moscau würde betreten lassen. Ob wohl laut des angezogenen Berichts von seinem erbarmlichen Ende *p. 324* gesaget wird, daß er durch Recommendation des Rußischen Hofes wiederum mit seinem Könige ausgesöhnet zu werden angesuchet, so wird doch im Leben des ehemaligen General-Feld-Marschalls Grafens von Flemming *p. 27* bejahet, daß Patkul zum Kriege wider Schweden nicht wenig beygetragen, um allem Ansehen nach sein Ressentissement wegen vorgedachten Königl. Urtheils über ihn zu zeigen. Als Churfürst Augustus zu Sachsen zur Cron Pohlen gelanget, und derselbe, wie im vorbesagten Leben *p. 10* gesaget wird, versprochen hatte, Liefland nebst der Ukraine wieder an dieses Reich zu bringen, König Carolus XI in Schweden damals das Zeitliche verlassen, und sein Cron-Printz Carolus XII, ungeachtet er nur 15 Jahr alt war, die Regierung angetreten hatte, begab sich Patkul alsbald zu demselben, nachdem die Alliantz mit Moscau und Dännemarck unterdessen geschlossen war, trat als Obrist-Lieutenant in Pohlnische Dienste; wurde bald darauf Obrister, und schon An. 1699 General-Major. Wie er im besagten Jahre im Winter mit ohngefehr 15000 Mann Pohlnisch-Sächsischen Truppen an die Liefländische Grentze rückte, die Haupt-Stadt Riga durch ein gewisses und mit dem General von Carlowitz concertirtes Strategema überrumpeln wollen, solches aber ihm nicht ohne Verlust mißlungen, ist in Schmaußens Leben K. *Caroli XII P. I p. 141 sq.* ausführlich zu lesen, und hier zu weitläufftig zu erzehlen. Als er hierauf hin und wieder mit seinen Dragonern in Liefland herum streiffte, in Meynung, daß der gantze Adel ihm solle zufallen; zu dem Ende er viele Schutz-Briefe ausgetheilet hatte, auch auf der andern Seite eine starcke Rußische Armee eingebrochen war, und Narva belagerte, so muste er doch gewahr werden, daß ihm seine Hoffnung fehl geschlagen. Denn obschon die Liefländischen Stände bishero mit der

Schwe-

Schwedischen Regierung sehr misvergnügt waren, so wollten sie sich doch zu nichts verstehen, aus Beysorge, sie möchten ihren Zustand nur schlimmer machen, weil das Glück des Krieges zweiffelhafft. Es sind auch die Progressen, so er anfangs gemacht, bald rückgängig worden, nachdem die Schweden unter Anführung ihres Königs in Liefland angekommen, und in allen ihren Unternehmungen reußirten. Unterdessen war Patkul zum General-Lieutenant gemachet worden, und anitzo erhielt er den Character eines Czaarischen geheimden Raths und Plenipotentiarii am Königl. Pohlnischen und Chur-Sächs. Hofe; doch commandirte er hernach wieder ein Corpo in Liefland, und schlug An. 1703 den Schwedischen General von Schlippenbach dermassen, daß fast dessen gantze Infanterie auf dem Platze blieb, die Cavallerie zerstreuet, auch 16 Stücke, 20 Fahnen und Standarten, samt vieler Artillerie und Ammunitions-Wagen erobert wurden. Nach diesem übernahm er das Commando über die 8000 Russen, so in Pohlnischen Diensten stunden, hatte aber Anno 1704 das Unglück, als sie im Herbst in Sachsen sich zu retiriren genöthiget wurden, von den Schweden an der Schlesischen Grenze bey Frauenstadt eingeholet, und am 10 Nov. angegriffen zu werden, da denn 2000, die theils massacriret, theils aber zu 30 und 40 weise in den Häusern verbrannt wurden, verlohren giengen, worauf er sich denn nicht weiter in Commando-Sachen gebrauchen lassen. Er negociirte demnach in den wichtigsten Angelegenheiten als Czaarischer Plenipotentiarius am Hofe Königs Augusti, als an welchem er zugleich die Stelle eines wircklichen geheimden Raths erhalten, und hielt sich zu Dreßden auf. Allhier ließ er sich in ein Verständniß ein mit einer hochvornehmen adelichen Wittwe von sehr grossem Vermögen, hatte aber bald darauf die Fatalität, daß als er einstmals von der Visite bey derselben Abends zurück kehren wollen, er auf Königlichen Befehl unvermuthet arretiret, und des Nachts nach der Festung Königstein gebracht worden, es wurde zwar gleich anfangs auf Seiten des Rußischen Czaars wegen dieser Arretirung, als seines Ministers, Vorstellung gethan, aber auf Seiten Königs Augusti waren die Gegen-Remonstrationes so nachdrücklich, daß um dessen Befreyung weiter nicht angehalten worden; der Herr von Patkul aber hatte darauf eine Defensions-Schrifft aus gedachter Festung an das geheimde Raths-Collegium nach Dreßden gesendet, welches solche hingegen dem Stadt-Rathe daselbst versiegelt einhändigen, und öffentlich verbrennen lassen. Die Ursache dieser gantz unvermutheten Ungnade ist zwar so public nicht gemacht worden, doch eclatirte folgendes als Beschuldigungen: 1) Hätte er ein Misverständniß zwischen „dem Czaar und dem Könige Augusto „in Pohlen zu stifften, getrachtet, auch „dem Erstern gerathen; die in Sachsen stehende Russen in Kayserliche „Dienste zu überlassen, weswegen er „schon mit dem Wienerischen Hofe „Correspondence gepflogen haben soll. „2) Solle er mit Fleiß sich nicht mit „dem damaligen Stathalter des Churfürstenthums Sachsen dem Fürsten „Egon von Fürstenberg und andern „hohen Ministern des Königlichen „und Churfürstlichen Hofes comportiren wollen, um durch diese Conduite dem Könige in Schweden einen „Gefallen zu erweisen, und sich nach „und nach wiederum in dessen Gnade, die er aus einem sehnlichen Verlangen nach seinem Vaterlande ungemein gewünscht, zu setzen.„ Ich finde hierbey in *Zaluski T. III Epist. fam. fol. 289* ein Schreiben von dem Beicht-Vater des Pohlnischen Prinzens

zens

zens Jacobi Sobieski, an unsern Patkul, darinne gemeldet wird, „wie „der König in Schweden in Erfah„rung kommen, daß er (Patkul) mit „dem Könige Augusto misvergnügt „sey, weswegen derselbe gedachten „Printzen ersuchet, daß durch seine „Vermittelung mit Moscau (ohne „dem König Augusto) ein Friede ge„schlossen, oder doch der Czaar bewo„gen werden möchte, weiter nichts „feindliches wider Liefland vorzuneh„men: weil auch des Czaarewitzens „Vermählung mit einer Oesterreichi„schen Ertz-Hertzogin rückgängig wor„den, sollte er dem Czaar vor seinen „gedachten Printzen, erwehnten Prin„zens Jacobi Prinzeßin Tochter vor„schlagen, wovor ihm der König „in Schweden völligen Pardon, Abo„lition aller wider ihn ergangenen „Urtheile, und sonsten grosse Avanta„ges versprechen liesse; aus welchen allen vorangeführte Beschuldigungen nicht undeutlich bekräfftiget werden wollen. Es verblieb also Patkul auf gedachter Festung bis zu der Schweden Invasion An. 1706, da denn deren König alsbald declarirte, daß er ihn müsse ausgeliefert haben, welche Auslieferung endlich An. 1707 (weil die Schweden nicht eher Sachsen qvittiren wollten) und bald darauf bey Casimir sein erbärmlicher Tod und Hinrichtung durch das Rad (da er 40 Jahr alt gewesen) erfolgte, von welchem hernach eine eigene Schrifft, das schmertzliche Ende des General Patkuls genannt, in 8 zu Cölln Anno 1718 gedruckt, auch von *M.* Christian Gerbern im 2ten Anhange seiner Historie der Wiedergebohrnen in Sachsen einverleibet ist. Sonsten hatte Patkul bey seinen Kriegs-Expeditionen ein sehr grosses Vermögen zusammen gebracht, weil er aber sich in der Alchymie vertieffet, soll er ein ziemliches Theil davon dadurch verschmoltzen, von dem übrigen aber 2 seiner Geschlechts-Vettern, die sich damals als Ober-Officiers unter der Königlich-Schwedischen Armee befunden, ein Theil davon vermachet haben. Man erzehlet auch von ihm folgende Begebenheit: Als er einsten in seines hohen Principals Angelegenheiten am Berlinischen Hofe sich befunden, und der grosse Staats-Minister daselbst Rutger von Illgen, ihm unvermuthet in die eine Hand gesehen, soll er ihm frey heraus gesaget haben: Er werde eines gewaltsamen und grausamen Todes sterben müssen; worauf Patkul soll gelachet und versetzet haben, daß solches freylich geschehen würde, wenn er von der Discretion seiner Feinde dependiren sollte; doch hätte diese Rede einen so tieffen Eindruck in sein Gemüth hinterlassen, daß solche ihm nicht aus dem Sinne gekommen, bis er heimlich viele in der Chiromantie beruffene Männer aufgesuchet, die aber allerseits entweder aus Unwissenheit oder aus Furcht ihm die Wahrheit zu sagen, ihn als einen glückseligen und grossen Minister bis an seinen Tod zu erkennen vorgegeben, worauf das traurige Andencken seines vorgedachter massen prophezeyeten Todes sich nach und nach bey ihm soll verlohren haben. Meines wenigen Erachtens mag der erwehnte Berlinische Staats-Minister, als ein sehr kluger Herr, nicht sowohl aus chiromantischen Wissenschafften, als vielmehr aus den damaligen Umständen seines Zustandes, wie auch Gemüths-Beschaffenheit dem Patkul dergleichen fatalen Tod gleichsam aus seiner Hand sehend, prophezeyet haben. Sonsten war er ein Herr, wie von äusserlichem guten Ansehn, also auch von ziemlicher Gelehrsamkeit, ungemein grosser Ambition, hitzigen Temperament (will nicht sagen Esprit turbulent) und wird übrigens sein Character in einem MSt. von den Portraits der damaligen Königlichen und Churfürstlichen

lichen Ministers am Dreßdnischen Hofe folgender massen beschrieben: „Seine Neigungen sind allzuhefftig, „und sein Gemüth allzu aufrührisch „ein Minister zu seyn. Er will das„jenige unumschränckt, was er will, „und daher sind seine Anschläge um „so viel gefährlicher, ie tieffer und „eigensinniger sie seyn. Wenn er ein„mahl im Ministerio wäre, so würde „er sich mit keinem Menschen ver„tragen. Mit welchem letztern das, was zuvor von seiner Conduite zu Dreßden gesagt worden, meines Erachtens ziemlich bestätiget wird. Schließlich obwol zu den An. 1701 gedruckten *Collectaneis Livonicis* in dieser Patkulischen Sache folgende Pieces mit angedrucket waren: 1) *Patkuls Deductio innocentiæ*, 2) Rechtliche Acta, 3) allerhand Beylagen, 4) Rechtliches *Responsum*, und 5) *Responsum Lipsiense*, so wurden sie doch bald hernach aus erheblichen Ursachen, wieder davon genommen und wie Anno 1705 *Echo pro Dom. Patkul*, auch *Justa animadversio in Deductionem Patkul* heraus kam, verlohren sich auch dieselbe bald.

Paulowski,

Diese alte und ansehnliche adeliche und theils freyherrliche Familie in Mähren, Schlesien und Preussen ꝛc. stammet aus Pohlen her, und soll deren Stammhaus Paulowo oder Paulowitz in Litthauen liegen, sonsten aber haben sie, wie Okolski meldet, ihre Güter in den Woywodschafften Posen und Lublin noch im vorigen Seculo gehabt. Daß aber, wie einige vorgeben, deren Anherr einer von Haugwitz aus Schlesien vor alten Zeiten in Pohlen gekommen, mit einem Rittergute Paulowo beschencket, auf dem Reichstage ihm das Indigenat ertheilet worden, und er den Nahmen Paulowski vom gedachten Rittergute angenommen und fortgepflantzet, oder, wie andere melden, deren Stamm-Vater am Rheine in Teutschland gewohnet, ein Schloß Monstern zur Belohnung seiner Tapfferkeit, und im Wappen den Mond mit einem Sterne erhalten, nachgehends von seinen Nachkommen einer in Pohlen sich begeben, und den Stamm Leliwa, welches so viel als Mondstern heissen soll, gepflantzet, hat keinen Grund. Es hat sich auch dieses Geschlecht in den alten Zeiten in Pohlen hervor gethan. Beym *Dlugosso* findet man Stanislaum Paulovski zuerst aufgezeichnet, welcher bey dem Hertzoge von Masovien Cantzler gewesen, und Anno 1425 Bischoff zu Plozko worden, in welcher Würde er Anno 1437 verstorben. Um diese Zeit that sich Andreas Paulowski durch seine Tapfferkeit im Kriege hervor; Er ward ein Groß-Vater Laurentii, der sich als Pohlnischer General wider die Russen ungemein hervor gethan; wie aus einem Diplomate Königs Sigismundi Augusti de An. 1566 bezeuget wird. Beym *Sinapio P. I p. 694* werden 5 Söhne von ihm benennet, deren Nachkommen aber heut zu Tage nicht mehr floriren mögen. Wir bemercken davon nachfolgende: 1) Johannes, der seinen Stamm fortgepflanzet, und war von seinen Nachkommen Daniel, der Anno 1673 als ein Jesuit in Pohlen verstorben; 2) Stanislaus, Kaysers Rudolphi II geheimder Rath, und Domherr zu Olmütz, der An. 1579 Bischoff daselbst worden, An. 1587 als Kayserlicher Gesandter der Königlichen Wahl in Pohlen beygewohnet, und An. 1598 mit Tode abgegangen, einen grossen Ruhm seiner löblichen Regierung hinterlassend; 3) Wenceslaus, General-Procurator vom heiligen Grabe zu Jerusalem; und 4) Johannes der jüngere, deren beyder letztern Nachkommenschafft, wie *Balbinus*, *Sinapius &c.* berichten, in Mähren und in Schlesien noch heut zu Tage floriret.

ret. Von welcher eine Branche in Schlesien, so den freyherrlichen Character führet, und die Stadt Schurgast am Neiß-Strohm, im Oppelischen nebst zugehörigen Gütern, als Kruschina und andere besitzet. Welche Stadt auch Erdmann Ferdinand Paulowski, der ums Jahr 1674 in grosser Autorität in den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor floriret hat, besessen, und der Anherr dieser freyherrlichen Linie seyn mag. Ein Königlicher Preußischer Capitain Paulowski blieb Anno 1745 im Treffen bey Striegau in Schlesien mit den Oesterreichern und Sachsen. *Dlugossus L. XI & XII Historiæ Polonicæ. Balbinus Tabula Stemmatum P. IV. Bucelinus in Catalogo Episcoporum Olomucensium. Sinap.* Schles. Curios. *P. I p. 694 & P. II p. 394.*

In dem Pohlnischen Preussen that sich ums Jahr 1590 Lucas Paulowski, Herr auf Parlin, Kossaf und Krostkof, an der Weichsel, als der Ritterschafft im Culmischen Kreise Land-Richter und ältester Director hervor; Von seinen Söhnen lebte Pater Andreas ums Jahr 1640, als Rector der PP. Jesuit. zu Dantzig, hingegen Christoph von Paulowo, Paulowski, Herr auf Parlin, Jemmeln und Biechoffko, Königs Uladislai IV in Pohlen Obrister im Zuge wider die Russen, und Commandant des Königl. Schlosses Tauchel, zeugete unter andern Kindern Andream; dieser begab sich in seiner Jugend nach Dantzig in das Lutherische Gymnasium, die teutsche Sprache zu erlernen, als er darinn den berühmten D. Botsaccum hörete, begriff er zugleich die Fundamenta der Evangelischen Religion, nachdem aber dieses seines Vaters Bruder vorgemeldter Pater Rector daselbst merckte, nahm er ihn weg, brachte ihn nach Braunsberg auf die Universität zu den Jesuiten, von dar nach Posen, ferner nach Zamosc, und endlich nach Cracau, daß er sich zur Erlangung einer Päbstischen Präbende qualificiren möchte, da er aber zu Cracau in einer öffentlichen Disputation von Anruffung der Heiligen dem Præsidi D. Rockyzy Professori Theologiæ opponirte, und die Meynung der Evangelischen zu behaupten suchte, ward er einer Ketzerey beschuldiget, und von seinem Vater verstossen, welcher ihn endlich gar ums Leben bringen lassen wollen. Er wandte sich aber hierauf zu seinen mütterlichen Anverwandten in Pommern, von dar besuchte er die Universitäten Leipzig, Wittenberg und Franckfurt an der Oder, und ward auf der letztern Magister philosophiæ, nachgehends, nachdem er in der Marck Brandenburg an unterschiedenen Orten Prediger auf dem Lande gewesen, ist er zuletzt Archi-Diaconus zu Cölln an der Spree worden, und An. 1691 im 60 Jahre seines Alters daselbst verstorben. Sein ältester Sohn Andreas wurde als Kayserlicher Lieutenant und Commandant des Schlosses Donawitz in Ober-Ungarn Anno 1685 von den Rebellen erleget. *Curriculum Vitæ Andreæ Paulowski.*

Paykul, Paikul,

Eine alte eingebohrne adeliche Familie in Liefland, von welcher man zuerst beym Pufendorff Georgen von Paikul aufgezeichnet findet, der sich im 30 jährigen Kriege durch seine Tapfferkeit als Schwedischer General hervor gethan, und An. 1648 den Pragischen Tractaten im Nahmen des Schwedischen Generalißimi beygewohnet. Nach Anfang des ietzigen Seculi that sich Otto Arnold Paykul im damahligen Kriege wider Schweden als Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant hervor, er hatte aber das Unglück An. 1704 bey Warschau geschlagen, gefangen und Anno 1707 darauf zu Stockholm enthauptet zu wer-

werden, nachdem die Intercessiones des Kayserlichen und anderer Potentaten Höfen das wider ihn gesprochene Urtheil nicht hintertreiben können. Zur Ursache solchen harten Urtheils wurde angegeben, daß er bey angehendem Kriege mit Pohlen die Avocatoria nicht respectiret, da er ein gebohrner Liefländer gewesen, ob er wohl keine Güter in Liefland besessen. In Schmausens Leben Königs *Caroli XII P. I p. 136* wird zugleich von ihm gemeldet, daß er vormals aus Schwedischen Diensten getreten und in Chur-Sächsische gegangen, dahingegen andere berichten, daß er von Jugend auf, und anfangs als Page am Chur-Sächsischen Hofe sich aufgehalten, auch wird von ihm gemeldet, daß er sich von dem General von Patkul, von welchem an seinem Orte nachzusehen, verleiten lassen, Anno 1700 beym Einfall der Sächsischen Truppen in Liefland, einen Brief mit vielen Dräuworten und andern bedencklichen Ausdrückungen an den damaligen General-Gouverneur in Liefland Grafen von Dahlberg, zu schreiben, welches alles durch gemeldtes Urtheil ressentiret worden. Uibrigens ist in Faßmanni Leben Königs Augusti in Pohlen, und in Voltaire Leben Königs Caroli *XII* in Schweden noch viel merckwürdiges von diesem unglücklichen General zu lesen. Ob aber diese Familie noch in Liefland florire, kan man nicht sagen.

Peisser von Wertenau,

Dieser adelichen Familie in Ober-Oesterreich ist Hans Peisser Anherr, der vom Kayser Leopoldo den Adelstand mit dem Prädicat von und zu Wertenau Anno 1674 erhalten. Sein Sohn Johann Georg Peisser von und zu Wertenau, Herr zu Mühldorff, Millacker und Pesenbach, wurde An. 1719 den 31 Aug. in Oesterreich ob der Enns der Landes-Matricul einverleibet, und starb Anno 1726 zu Lintz, in dem 76 Jahre seines Alters, nachdem er mit Eva Johanna von Undorff sechs Töchter und folgende 2 Söhne gezeuget hatte: 1) Johann Georgen Peisser von und zu Wertenau, welcher Anno 1720 einer löblichen Landschafft Ober-Einnehmer wurde, und An. 1723 zu Wien das Zeitliche gesegnete; 2) Johann Michael Josephen Peisser von und zu Wertenau, Herrn zu Mühldorff, Millacker und Pesenbach, Kayserlichen Rath und Königlich-Böhmischen Hof-Cammer-Rath, welcher Anno 1731 den 11 Mertz zu Lintz plötzlich, und zwar unverheyrathet, starb. Baron von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *T. II p. 44 & 854.*

Pelcka, die Pelcken,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche aus Pohlen, und zwar aus dem Hause Radwan, wie in *Okolski Orb. Pol. T. 4 p. 571* zu sehen, herstammet, woselbst auch von N. Pelcka gesaget wird, daß er zum Land-Richter von Sendomir Anno 1371 vom Könige Ludovico ernennet worden. Als sie sich schon vorlängst auch in Schlesien ausgebreitet, haben sie sich vornemlich im Teschnischen und im Oppelischen anseßig gemacht. Nach Anfang dieses Seculi florirte Wenceslaus von Pelka auf Groß-Grauden im Oppelischen, Johann Adam aber nicht lange hernach auf Klein-Kuntzendorff als des Teschnischen Fürstenthums Land-Rechts-Assessor. *Sinapii* Schles. Curios. *P. I p. 698, P. 2 p. 860.*

Pelgrzin, Pelgrzim,

Diese alte adeliche Familie in Schlesien hat ihre Stammsitze Trzenkowitz und Groß-Ocheb im Teschnischen Fürstenthum, und obwohl in Pohlen auch eine adeliche Familie von Pielgrzym bekannt, so differiren doch deren beyderseits Wappen gäntz-

gäntzlich. s. *Okolski Orb. Pol. T. 2 p. 420. it. Sinapii P. 2 pag. 861*, woselbst folgende 2 Brüder zuerst angeführet werden, welche nach der Mitte des vorigen Seculi floriret: 1) Wenceslaus von Pelgrzim und Trzenkowiz und Ottenbow im Teschnischen, der ein Vater 4 Söhne worden, welche noch Anno 1720, wiewohl meistens unvermählt gelebet, und 2) Fridericus von Pelgrzim und Trzenkowiz, dessen Sohn Caspar auf Bodreck, der freyen Standes-Herrschafft Beuthen Land-Rechts-Beysitzer, seinen Stamm auch mit männlichen Erben fortgesetzet hat. Uibrigens gehöreten zu unsern Zeiten diesem vornehmen Geschlecht auch in der Standes-Herrschafft Pleß die Rittergüter Orzesche und Goldmannsdorff, wiewohl nur zum Theil. Sinapii Schles. Curios. *P. I, II.*

Perband,

Diese vornehme adeliche Famillie in Preussen nennet Hartknoch ein altes eingebohrnes Geschlecht, so vermuthlich von einem edlen Preussen Pyrwant, von dem die See dieses Nahmens benennet worden, den Ursprung habe. Wir lassen es dahin gestellet seyn, und melden, daß dieses ansehnliche Geschlecht schon nahe vor 200 Jahren in Königsberg in Ansehn und im Stadt-Regiment sich befunden, wie denn von Dominico Perbanden im Erläuterten Preussen *T. 3 p. 479* gesaget wird, daß er An. 1566 den 3 abgesetzten Hertzoglichen Räthen Schnell, Horst und M. Funken, das Todes-Urtheil als Richter gesprochen. Zu gleicher Zeit hatte dieses Geschlecht die Rittergüter Nanten, Linckenow und Höfen inne, welche auch Albrecht von Perband, Chur-Brandenburgischer Hauptmann und Commandant der Festung Memel ums Jahr 1570 besessen, auch auf seinen Sohn und Enckel, beyde des Nahmens Wilhelm, verfället hat, der letztere ward ein Vater Gottfrieds auf Nanten rc. der An. 1689 als Chur-Brandenburgischer wircklicher Cämmerer, Obrister und Hauptmann mit Hinterlassung einer Fräulein Tochter zu Berlin verstorben. An. 1706 starb Otto Wilhelm von Perband, der An. 1665 Preußischer Land-Rath und Verweser der Aemter Morungen und Liebstedt, Anno 1679 Amts-Hauptmann zu Rastenburg, Anno 1689 Landes-Director und Hauptmann zu Brandenburg, An. 1691 Ober-Marschall, An. 1697 Obrister Land-Hofmeister, An. 1701 Ritter des schwartzen Adlers worden war, alt 71 Jahr. *Curric. Vit.*

Perckhaim,

Eine ehemalige freyherrliche Familie in Ober-Oesterreich, so von dem Schlosse Perckhaim daselbst, im Mühl-Viertel an der Donau gelegen, den Nahmen bekommen, nachdem sie es nebst dem Schlosse Ober-Perckhaim im Hansrück-Viertel, so heut zu Tage wüste ist, erbauet gehabt. Sie ist schon vor mehr als 200 Jahren abgestorben, und dieses Stammschloß an die Cammerer gelanget, welche sich davon zu Perckhaim genennet, nach deren Abgang im 17ten Seculo haben es die von Füeger bis zu unsern Zeiten besessen. Baron von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterr. *T. I p. 102.*

Perger von Perg,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, woselbst sie im sogenannten Mühl-Viertel, das auf einem hohen Berge gelegene Schloß Perg erbauet, und sich davon beygenahmet: die letzte dieses Geschlechts, Magdalena Pergerin von Perg, brachte dieses Schloß und Rittergüter, so dazu gehören, ihrem Gemahl Erasmo von Rödern An. 1520 durch Heyrath zu. Baron von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterreich *T. 2 p. 192.*

Uibri-

Uibrigens ist diese adeliche Familie wohl zu unterscheiden von dem heut zu Tage in Böhmen florirenden adelichen Geschlecht Perger von Rosenwerth, so hieher nicht gehöret; auch ist sie nicht zu confundiren mit denen Herren und Grafen Perger, auch Pergen von Clamm, von denen *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 342 sq.* zu lesen; so ist sie auch nicht verwandt mit den Grafen von Pergen in Nieder-Oesterreich, von welchen wir *l. c. p. 1593 seq.* gesagt, und endlich auch von den Reichs-Grafen von Pergen in Böhmen, die auf der Herrschafft Pehlig floriren, zu unterscheiden.

Pergler von Pergleß,

Von dieser alten adelichen Familie in Böhmen haben wir *P. I* unsers A. Lexici *p. 1594 sq.* nur kurtz und bis nach Anfange des vorigen Seculi gesaget; hier wollen wir nur noch hinzu thun, daß sie noch heut zu Tage in grosser Nombre im gedachten Königreiche auf den Herrschafften und Rittergütern Vogelgesang, Witting, Teich, Darmschlag, Tissa, Tirna, Welhartiz, (Schloß und Städtlein) Schönbrunn, Langendörfleß, Mlazow, Lukewischt, Gatzengrün, Kottigau, Pwowan rc. florire und in diesem 1746 Jahre ihrer 14 davon gelebet, die theils in Kayserlichen Kriegs-Chargen gestanden. *MSpt. Geneal.*

Pernau,

Ehemalige Freyherren in Ober-Oesterreich, so mit den noch heut zu Tage florirenden Herren Pernau von Perney, ebenfalls in Oesterreich, von welchen *P. I* unsers Adels-Lexic. *p. 1595* wir gesaget, nicht zu confundiren sind. Unsere ehemalige Herren von Pernau haben das Schloß Pernau an der Traun im Traun-Viertel, (so von dem feinen Schlosse Pernau auf der Heid, das Anno 1600 von denen von Rothenburg erbauet worden, zu unterscheiden) zum Stammsitz gehabt. Joachim Herr von Pernau, verkauffte diesen seinen Sitz Anno 1406 an Wolffgang Ahanger zu Raith, und mag er der letzte seines Geschlechts gewesen seyn. Baron von Hoheneck Beschreib. v. Ober-Oesterr. *T. 2 p. 474.*

Petepeski von Chitz und Egerberg,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Böhmen, welche nach dem 30 jährigen Kriege wegen der Evangelischen Religion daraus vertrieben worden. Damals war bekannt Adam Felix Petepeski von Chitz und Egerberg, als Königlich-Böhmischer Obrist-Lieutenant, er besaß das Rittergut Büschitz, und findet man nicht, daß er seinen Stamm fortgepflanzet, gleichwie man auch davor hält, daß dis gantze Geschlecht damals abgegangen. S. auch Pietiepesky *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 1619. MSpt. Geneal.*

Petzebor,

Diese adeliche Familie zehlen die Scribenten unter die ältesten in Schlesien in den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor. Sie führen den Beynahmen von Panckowa, und wird von *Lucæ p. 702* und *Sinapio P. II p. 863* nur Hans von Petzebor und Groß-Panco auf Nazeslauk Anno 1562 als des Königlichen Land-Gerichts der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor angeführet.

Pfinzing, Pfinzig,

Diese adeliche Familie wird im Wappenbuche *P. III p. 116* und von einigen Scribenten unter die in Schwaben, und von Sinapio unter die ansehnlichsten von Adel in Schlesien gezehlet. Sie stammet von den uralten Patriciis zu Nürnberg

berg ab, welche schon Anno 1198 auf dem Thurnier daselbst, wie beym *Pastorio* zu sehen, mit erschienen sind. Erwehnter Sinapius setzet dieses Thurnier ins Jahr 1188, und meldet, daß Nicolaus Pfinzing Thurnier-Vogt, und Andreas Pfinzing Cammer-Meister bey demselben, wie auch Fähndrich über derer von Nürnberg zu Begleitung des Kaysers bestellten Pferde gewesen. An. 1282 war Berthold Pfinzing Reichsvogt auf dem Schlosse, wie auch Reichs-Schultheiß in der Stadt Nürnberg, und wurde in vielen wichtigen Angelegenheiten gebraucht. Vornemlich ist Melchior Pfinzig, Kaysers Maximiliani I vornehmer Rath, Probst zu S. Alban in Mayntz und zu St. Sebald in Nürnberg, wie auch Dechant zu S. Victor bey Mayntz, woselbst er auch Anno 1535 verstorben, anzuführen. Er ist Autor der bekannten Historie von dem Ritter Theuerdanck, darinne er Kaysers Maximiliani I Leben und gehabte Gefährlichkeiten verblümter Weise nach Art eines Heldenbuches in teutschen Reimen beschrieben, und solches An. 1517 mit grossen Buchstaben und vielen Figuren in fol. drucken lassen, so An. 1563 wieder aufgeleget worden. In Sebastian Franckens Chronick ist ein Schlüssel zu den darinne befindlichen Nahmen. Einige haben es mit Unrecht hochgedachtem Kayser selbst zugeschrieben, s. *Henr. Tiezens Disp. de inclyto libr. poetic.* Theuerdanck *hab.* 1714 Altorff, allwo auch vieles merckwürdiges von der Pfinzingischen Familie beygebracht wird. In Schlesien hat sich diese Familie schon vor nahe 300 Jahren in Breßlau niedergelassen, und im Stadt-Regimente ansehnliche Aemter bekleidet; nach Anfang des vorigen Seculi aber, nachdem sie unterschiedene Rittergüter als Groß-Graben, Lichtenhoff, Korschlitz ꝛc. an sich gebracht, ist sie unter dem Land-Ritter-Stand mit aufgenommen worden. George Siegmund von Pfinzing lebte An. 1641 auf Groß-Graben im Oelsnischen, und Friedrich Siegmund von Pfinzing aus dem Hause Lichtenhoff starb Anno 1676, alt 30 Jahr, unverehlicht, und ist sein Epitaphium in der Kirche auf seinem Rittergute Korschlitz im Oelsnischen annoch zu sehen. Schles. Curios. *P. I p. 701 sq.*

Pfirt, Pfyrt,

Ehemalige berühmte Grafen am Rheine, deren Stammschloß Pfirt auf einem hohen Felsen nebst Stadt und dazu gehörigen vielen Herrschafften im Sundgau gelegen ist. Der erste Graf von Pfyrt, Nahmens Theobaldus, soll Ottoberti IV, Grafens von Habspurg Bruder gewesen seyn. Es ist diese Grafschafft Anno 1271 an das Stifft Basel vor 1000 Marck Silbers vom vorgedachten Theobaldo verkauffet und ihm wieder zu Lehn gegeben worden; der letzte Graf Ulrich III ist An. 1324 verstorben, und diese Grafschafft durch Heyrath dessen ältern Tochter Johanna, nachdem sie ihrer Schwester Ursulen 5000 Ducaten heraus gegeben, an das Ertzhertzogliche Haus Oesterreich gelanget, (s. Hübner *Histor. Polit. P. V p. 91*) bey welchem sie auch geblieben, bis An. 1648 der gantze Sundgau im Westphälischen Frieden an Franckreich gelanget; wie Tromsdorff *in Geograph. p. 217* meldet, hat ein Printz Mazarin zu seiner Zeit diese Grafschafft inne gehabt. Birckens Oesterr. Ehrenspieg. *L. I cap. 5.*

v. Seckendorff in Hist. Luther. L. III §. 123 n. 7 meldet von Wolffgang Dietrichen von Pfird, Kayserlichen Obristen, daß er Anno 1545 im damahligen Religions-Kriege an Chur-Sachsen Kayserlicher Gesandter gewesen, wir haben aber von dessen Familie weiter nichts aufgezeichnet gefunden.

Pfuhl

Pfuhl, Phul (Adam von) Königl. Schwedischer General,

Von seinem uralten adelichen Geschlechte in der Marck Brandenburg, so sich auch heut zu Tage in Schwaben ausgebreitet, ist *P. I* unsers Adels-Lexic. *p. 1617 seq.* nachzusehen, dessen Vater und Groß-Vater gleiches Nahmens haben die Rittergüter Biechel, Jensfeld ꝛc. besessen. In seiner Jugend war er am Hofe Königs Gustavi Adolphi in Schweden Page, zu Anfang des 30 jährigen Krieges nahm er bey demselben Dienste, und that dessen Feinden dermassen Abbruch, daß er sich einmal verlauten lassen, er habe 800 Böhmische Dörffer und Flecken dermassen weggebrannt, daß keine Spur mehr davon zu sehen. Er stund auch bey dem General Banner in solchem Ansehen, daß er ihm Anno 1641 vor seinem Tode das Commando der Armee auftrug, womit aber die andern Generals nicht zufrieden waren. Als hierauf der neue Schwedische Generalißimus Torstensohn ankam, und der General Lilienhöck dem von Pfuhl in der Charge eines Vice-Generalißimi vorgezogen wurde, suchte er Anno 1642 in spitzigen Briefen bey der Schwedischen Reichs-Regierung seinen Abschied, welchen er auch endlich erhalten. Hierauf hielt er sich eine Zeitlang zu Hamburg auf, bis er in Dänische Dienste trat, und geheimder Kriegs-Rath, wie auch General-Kriegs-Commissarius wurde, in welchen Diensten er Anno 1659 verstorben. Von seinen Nachkommen siehe *P. I* Reichs-Adels-Lexici *pag. 1617 seq.* Allhier wollen wir nur dieses beyfügen, daß der daselbst angeführte Ludewig Freyherr von Pfuhl, General, Anno 1742 vom Kayser Carolo VII zum General über die Schwäbischen Kreis-Truppen ernennet, Jahres darauf aber solche wircklich im Kriege wider Franckreich commandiret habe. Pufendorff Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte. *Balbini Epit. Bohem. p. 650.*

Pfyrt, s. Pfirt.

Phul, s. Pfuhl.

Piber von Piberstein,

Ehemalige vornehme Herren in Ober-Oesterreich, welche von dem in dem sogenannten Mühl-Viertel gelegenen, nach alter Art gebaueten und mit verschiedenen Rondelen befestigten Schlosse Piberstein sich genennet, und im Wappen einen weissen Piber (Biber) geführet haben. Sie sind nicht zu confundiren mit den ehemaligen Freyherren von Biberstein in Böhmen, Lausitz ꝛc. von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 140 sq.* ausführlich gesagt, hier aber nur noch hinzu thun wollen, daß sie noch heut zu Tage in Pohlen floriren; wie denn Anno 1735 Paulus Biberstein Orzechovski Truchseß von Lublin gewesen. Unsere Herren Piber von Piberstein sind schon im 14ten Seculo abgestorben, worauf deren gedachtes Schloß nach und nach an unterschiedene vornehme Familien, und letztens im vorigen Seculo an die Grafen von Secau gelanget. Baron von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterr. *T. II p. 215.*

Piccolomini,

Eine alte und hochansehnliche gräfliche Familie in Böhmen, von welcher der älteste allzeit den Fürstlichen Character, doch in Ermangelung unmittelbarer Reichs-Güter ohne Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage seit Anno 1654 führet, sonsten aber zugleich das Fürstenthum Amalphi im Neapolitanischen besessen. Sie nennet sich auch des Römischen Reichs Grafen von Aragona, Herren auf Sticciano und Borona; und besitzet übrigens die Herrschafften Nachod,

Riesenburg ꝛc. in Böhmen. Es ist dieses Geschlecht von sehr alten Adel, und im XIV Seculo aus Rom nach Siena kommen, allwo es mit ins Regiment gezogen worden, und woraus die Päbste Pius II und Pius III nebst sehr viel andern berühmten Personen entsprossen. Hübner *P. I* seiner Genealogischen Tabellen *num.* 273 fänget die Stammreihe mit Aenea Piccolomini, einem vornehmen Patricio zu Siena an, der ein Aelter-Vater worden Aeneæ Sylvii, welcher An. 1458 Pabst, und Pius II genennet worden. Er hat seiner Schwester Laudemiæ, einer Gemahlin Nunnii Todeschynii Patricii Söhne adoptiret, welche waren: 1) Franciscus Piccolomini, der An. 1503 17 Tage auf dem Päbstlichen Thron mit dem Nahmen Pius III gesessen. 2) Antonius Piccolomini de Aragona, der mit seiner Gemahlin Maria, einer natürlichen Tochter Ferdinandi I Königs in Neapoli, An. 1457 das Hertzogthum Amalphi im Königreich Neapolis bekommen. Seine Nachkommen floriren noch daselbst, und werden Fürsten de Valle, und Grafen de Celano genennet; 3) Andreas, Marchese von Capistrano, dessen Zweig zu Siena und Venedig noch floriret, 4) Jacobus, Herr zu Montemarciano, dessen Urenckelin Victoria, Aeneam Piccolomini, dessen Aelter-Vater Petrus de Sticciano mit des vorgedachten Pabstes Pii Schwester Catharinä Tochter Antonia verehliget, und von demselben ebenfalls adoptiret worden war) geheyrathet, und mit demselbigen den Nahmen Piccolomini fortgepflantzet, und gezeuget Ascanium, der Anno 1597 als Ertz-Bischoff zu Siena verstorben; und Sylvium Piccolomini einen Vater: 1) Ascanii II, der nach vorgedachten seines Vetters Tode Ertz-Bischoff zu Siena worden; 2) Octavii Piccolomini, eines grossen Generals Kaysers Ferdinandi III, der Anno 1656, ohne von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Hertzogin zu Sachsen-Lauenburg, Kinder zu hinterlassen, verstorben, nachdem er den Reichs-Fürstlichen Character An. 1654 erhalten gehabt. Siehe hernach von ihm einen eigenen Art.; und 3) Aeneæ, Kaysers Ferdinandi I Generals in Böhmen, von dessen 2 Söhnen Sylvius Anno 1634 als ein grosser General im Treffen bey Nördlingen geblieben, und Franz Piccolomini, Hertzog zu Amalphi, welcher Anno 1656 hinterlassen Aeneam, Fürsten Piccolomini und Hertzog von Amalphi, der Anno 1673 ohne Kinder von einer Wunde im Duell verstorben, und Laurentium, welcher in dem Fürstlichen Titel succedirte, Anno 1714 mit Tode abgienge, und mit seiner Gemahlin gebohrnen Gräfin von Colowrat gezeuget: 1) Johannem Norbertum, berühmten Kayserlichen General in Ungarn, der An. 1689 unvermählt verstorben; 2) Johann. Wenceslaum, Fürsten von Piccolomini und Aragona, Hertzog zu Amalphi, Herrn der Herrschafften Nachod, Riesenburg ꝛc. in Böhmen, und Sticciano, Erb-Priorn des Ordens S. Stephani zu Pisa, der An. 1733 verstorben; 3) Octavianum Aeneam, des Römischen Reichs Grafen von Aragona, Kayserlichen Cämmerer und General-Major, An. 1741 Gouverneur zu Brieg in Schlesien, der Anno 1744 Ritter des Ordens St. Stephani worden; und 4) Johann Norbert Wentzeln Piccolomini, Reichs-Grafen von Aragona, Königlichen Appellations-Rath in Böhmen und des Judicii delegati Venatici Beysitzern, wie auch Königlich-Ungarischen Cämmerer Anno 1744. Geneal. Handbuch 1746.

Piccolomini, (Octavius) d'Aragona, Hertzog von Amalfi, Kayserlicher General,

Von seinem vornehmen Hause ist im

im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er war ein Sohn Sylvii Piccolomini und seiner Gemahlin Violantæ Gueriniæ, die ihn An. 1599 den 11 Nov. gebohren. In seiner Jugend hatte er den Spaniern im Meyländischen Kriege gedienet; hernachmals ist er mit einem Regiment, welches der Groß-Hertzog von Florentz dem Kayser Ferdinando II wider die Böhmen zu Hülffe schickte, als Rittmeister in Teutschland gekommen, und hat nach diesem, da der König in Schweden auf teutschen Boden gekommen, seine Tapfferkeit sonderlich bekannt gemacht. Er befand sich mit in der Schlacht bey Lützen, und soll bey den Truppen, so er commandirte, der König Gustavus Adolphus geblieben seyn. Nach der Nördlinger Schlacht An. 1634 verfolgte er die Schweden, und gieng mit dem Graf Isola in Francken, woselbst er in kurzer Zeit verschiedene Städte wegnahm. Anno 1635 brachte er den Spaniern den Kayserlichen Succurs von 12000 zu Fuß und 7000 zu Pferd nach Namur, wodurch die Niederlande von den Frantzosen errettet wurden. Im folgenden Jahre bemühete er sich zwar die von den Holländern belagerte Schencken-Schantz zu befreyen, konte aber seinen Endzweck damit nicht erreichen. Jedoch war er An. 1639 glücklicher, Diedenhofen mit 12000 Mann zu entsetzen. Doch wollte es ihm auf solche Weise vor Hesdin nicht gelingen, daher er sich in Champagne begab, und Mousson attaqvirte, weil aber der Marschall de Chatillon ankam, zog er sich nach Yvoix, und gieng weiter. Im folgenden Jahre eroberte er Hörter, und An. 1641 umringete er den Schwedischen Obristen Schlang bey Neuburg in der Ober-Pfaltz, daß er sich ergeben muste, und that iederzeit den Schweden vielen Schaden. An. 1643 überließ der Kayser dem Könige in Spanien auf dessen Anhalten den grossen General Piccolomini, welcher im October zu Saragossa ankam und von dem Könige sehr gnädig empfangen wurde. Jedoch trug man ihm gantz nichts auf, bis auf den December, da er mit dem güldnen Vließ und 4 schönen Pferden beschencket und beordert wurde, sich nach den Niederlanden reisefertig zu halten; da er nachgehends die Frantzösische und Holländische Kriegs-Fluthen großmüthig aufgehalten, so daß auch am Kayserlichen Hofe, als die Schweden Anno 1648 gar glückliche Progressen machten, die Gedancken auf diesen General Piccolomini fielen. Er wurde also zum Kayserlichen Feld-Marschall ernennet, da er sich der Sachen eifrigst annahm, und kam also noch selbiges Jahr zum Frieden. Wie er aber nicht allein in Kriegs-Sachen, sondern auch in Staats-Affairen wohl erfahren war, so wurde er Anno 1649 als Kayserlicher Principal-Gevollmächtigter auf den Convent zu Nürnberg geschicket, den Westphälischen Frieden zur Execution bringen zu helffen. Als er nun dieses wichtige Werck zu Stande gebracht, so ward er zur Belohnung seiner treu geleisteten Dienste in den Reichs-Fürstenstand erhoben, und An. 1654 den 28 Februar. auf dem Reichs-Tage introduciret, mit dem Bedinge, daß er sich immediate Reichs-Güter anschaffen sollte. Wenn aber er oder seine Erben solches nicht thäten, so sollten diese des Rechts als Reichs-Fürsten sich nicht zu erfreuen haben. Er starb zu Wien den 10ten Aug. An. 1656. An. 1651 hat er sich mit Maria Benigna Francisca, Hertzogs Julii Henrici zu Sachsen-Lauenburg Tochter vermählet, weil er aber keine Kinder mit ihr gezeuget, so hat er seines Bruders Enckel Aeneam Piccolomini zum Erben der Fürstlichen Würde und des Hertzogthums Amalfi eingesetzet. Ludolffs Schaubühne *T. I.* Allgem. Histor. Lex.

Pilch von Feldegg, siehe Feldegg.

Pilten, Piltern,

Eine alte adeliche Familie in Curland, welche von dem Schlosse Pilten, wobey ein Städtlein, den Nahmen erhalten, und von dem Erbauer desselben, wie *Zeilerus in Topograph. Livoniæ* will, An. 1219 den Anfang genommen. Wir können von denselben nichts weiter anführen, als daß sie im vorigen Seculo auf besagtem Schlosse floriret, und mit dem Herzoge in Curland Streit gehabt, da sie nicht unter demselben stehen, sondern unmittelbar unter dem König in Pohlen gehören wollen. *Ex MSt.*

Planckenhayn, Blanckenheim,

Ehemalige vornehme Herren in Thüringen, welche von dem Schlosse und Städtgen Blanckenhayn, woselbst sie ihren Sitz gehabt, den Nahmen erhalten haben mögen. Es giebt von Falckenstein in Thüring. Chronick *L. II P. II p. 936 - 939* davon aus alten Landes-Diplomatibus vollständige Nachricht, nebst Beyfügung einer Geschlechts-Tafel. Zuerst wird Beringer Herr von Blanckenhayn, der ums Jahr 1230 gelebet, und das Geschlecht bis nach Anfang des 15ten Seculi fortgepflantzet, da denn Ludewig Herr zu Blanckenhayn, der An. 1416 ohne Erben verstorben, es geendiget, worauf seine Schwester, eine vermählte Gräfin von Gleichen, diese Herrschafft, wiewohl nach langem Streit mit dem Lehnsherrn, dem Churfürsten zu Mayntz, auf ihre Familie gebracht, *s. l. c. p. cit.* Von diesen Herren hat sich insonderheit Fridericus Herr von Planckenhayn, in der Historie des Röm. Reichs ein Andencken gemacht. Vorerwehnter Scribent *l. c.* gedencket seiner mit keinem Worte, vielleicht wegen seiner anfangs schlimmen Aufführung als eines geistlichen Hirtens gegen seine Schaafe; wir wollen solche kürtzlich erzehlen. An. 1375 ward er als Bischoff zu Straßburg von dem Pabste eingeschoben, nachdem die Domherren nicht einig waren. Gleich anfangs ließ er seinen Geitz mercken, denn er straffte alle Laster auf das strengste ums Geld, wenn iemand starb, da wollte er Theil an der Erbschafft haben, und wenn ein gutes Bergwerck entdecket ward, so nahm er die gantze Ausbeute zu sich, der unmäßigen Contribution zu geschweigen. Als er nun dieser Ursachen wegen bey allen Menschen verhaßt war, so strebte er nach andern Bißthümern, und wandte deswegen viel Geld auf, dahero er bey seinen grossen Einkünfften gleichwohl nichts übrig hatte. Endlich fing er Anno 1392 mit der Stadt Straßburg Händel an, und belagerte dieselbe. Er konte es aber nicht ausführen, sonderlich wie die Stadt sich mit dem Kayser Wenceslao, der sie in die Acht erkläret hatte, durch eine gute Summe Geldes wiederum versöhnet hatte. Durch diesen Krieg hatten sich die Schulden sehr gehäuffet, und die Soldaten wollten auch bezahlet seyn; In solcher Noth handelte er ingeheim mit dem Pabste, daß er das Bißthum Straßburg mit dem Bißthum Utrecht vertauschen möchte, und zog also bey Nacht und Nebel davon. Weil er sich angewöhnet hatte, fast in allen Reden bey Gottes Lunge zu fluchen und zu schwören, so ward er fast insgemein Fridericus Gottes-Lunge genennet. So übel nun derselbe mit den Straßburgern zurechte kommen können, so sehr wohl waren die Utrechter mit ihm zufrieden. Bey seinem Absterben An. 1423 sagte er: Nach meinem Tode werden die Utrechter allererst inne werden, was sie vor einen guten Herrn an mir gehabt. *Hubner P. 7 Hist. Pol.*

Es floriret auch eine adeliche Familie

lie von Planckenhein in Böhmen, die aber nicht hieher gehöret.

Platen, (Franz Ernst von) Graf von Hallermund, Chur-Hannöverischer vornehmster Staats-Minister,

Von seinem uralten und vornehmen adelichen Geschlecht aus Pommern haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1633* gesaget, hier wollen wir noch hinzu thun, daß sein Groß-Vater Wilcke von Platen Hertzoglich-Pommerischer geheimder Rath und Gerichts-Präsident zu Wolgast, die Groß-Mutter aber Dorothea von Gagern, (einige setzen Bogern) eines alten Pommerischen adelichen Geschlechts (s. Gagern *P. II* unsers Adels-Lexici *p. 318*) gewesen. Sein Vater Erasmus war in Schwedischen Kriegs-Diensten unter dem Könige Gustavo Adolpho durch sein Wohlverhalten bis zur Obristen-Charge gelanget, nach geendigtem 30 jährigen Kriege hatte ihn Kayser Ferdinandus III wegen seiner Verdienste in den Freyherrn-Stand erhoben, worauf er Anno 1663, alt 73 Jahr, verstorben, von seiner Gemahlin Margaretha Catharina, gebohrnen von Alvensleben, unsern Franz Ernsten, den sie An. 1631 gebohren hatte, hinterlassend. Seine erste Jugend brachte derselbe auf dem mütterlichen Schlosse zu Erxleben im Magdeburgischen zu, hernach legte er bey den Jesuiten in Hildesheim, in seinem Studieren einen so guten Grund, daß er mit Nutzen die Universitäten Straßburg und Altorff beziehen konte. Nach vollendeten Reisen begab er sich an den Hof Ernesti Augusti, Hertzogs zu Braunschweig-Lüneburg und Bischoffs zu Osnabrück, welcher ihn zum geheimden Rath und Stathalter, und da er Anno 1679, nach seines Bruders Johannis Friderici Tode das Fürstenthum Calenberg erbte, zum ersten geheimden Rath und Ober-Hof-Marschall, wie auch zum General-Erb-Postmeister des gesammten Chur- und Fürstlichen Hauses Braunschweig-Lüneburg ernennete. Er schickte ihn auch als Abgesandten An. 1667 zu dem Könige von Franckreich, An. 1678 zu den Niemägischen Friedens-Tractaten, und Anno 1689 zu dem Kayser Leopoldo, welcher ihn den 20 Jul. des besagten Jahrs in den Grafen-Stand des Heil. Röm. Reichs erhob. Im folgenden 1690 Jahre halff er nebst andern vornehmsten Ministern seines Hofes die 9te Chur-Würde vor seinen Hertzog, zu Augspurg zu bewircken, so auch glücklich zu Stande gebracht wurde, nachdem ihn Holland und Engelland kräfftigst unterstützten; obwohl die Crone Franckreich, wie auch die Churfürsten zu Cölln, Trier und Pfaltz, als welche meinten, daß weil der Hertzog der Evangelischen Religion beypflichtete, der Römischen Kirche diese 9te Chur-Stelle nachtheilig seyn würde, sie heimlich zu hindern suchten: wie solches Pfeffinger *P. III* seiner Braunschweigischen Historie *p. 518* ausführet. Hierauf hat er das Bündniß vor seinen Churfürsten als dessen Gevollmächtigter mit Chur-Brandenburg geschlossen, auch andere wichtige Staats-Verrichtungen glücklich zurücke geleget, vor welche und andere grosse Verdienste er mit der Reichs-Grafschafft Hallermund, (s. oben Hallermund *pag. 391*) beschencket worden, da er denn Anno 1708 auf der Westphälischen Grafen-Banck seinen Sitz nahm. Er blieb auch bey dem Churfürsten Georgio Ludovico, nachmaligem Könige von Groß-Britannien, in beständigen Gnaden, und starb An. 1709 den 14 Jun. in dem 78 Jahre seines Alters. *Ex Curric. Vit.*

Plater,

Eine alte ansehnliche Familie in Lief-

Liefland, von welcher in den *Collect. Livon.* Heinrich Plater unter die Gesandten von der Ritterschafft in Liefland gezehlet wird, die An. 1561 zu Warschau mit dem Könige in Pohlen tractiret, als sich besagte Ritterschafft nach Veränderung des Ordens an die Cron Pohlen ergeben. Fabian von Plater ist An. 1643 Land-Rath im Dörptischen Kreise gewesen; Friedrich von Plater Herr zu Weissensee, Felck ꝛc. war An. 1678 Abgeordneter von den Liefländischen Rittern an dem Königlichen Schwedischen Hofe, wegen Confirmation der Privilegien. Noch einer des Nahmens Fabian, florirte An. 1690 als Landrath in Liefland. Ferdinand Plater, Unter-Cämmerer von Wilkomircz, war An. 1733 einer von den Deputirten, welche dem Churfürsten zu Sachsen Friderico Augusto die Erwehlung zum Könige in Pohlen im Nahmen der Republic in einem Creditiv meldeten. Er ward Jahres darauf Ober-Jägermeister des Groß-Hertzogthums Litthauen, Reichs-Senator und Woywode in Liefland. Er starb An. 1736 in Litthauen. *Memoires.*

Pließ,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien auf dem Rittersitze Meschkau, von welcher Friedrich von Pließ zu Meschkau An. 1628 das Geschlecht beschlossen. Stosch *Tab. Genealog. n. 133.*

Plötzke,

Von diesen ehemahligen vornehmen Grafen im Anhältischen, haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1652* im Artikel Plötz nur beyläuffig und insonderheit von deren Stammsitze, Schloß, Städtlein und Herrschafft Plötzke, auch Plötzgau zwischen Bernburg, dahin es gehöret, und Alsleben an der Saale gelegen, erwehnet; allhier wollen wir derselben ausführlich gedencken. Diese Grafen sind von hohem Alterthum und von denen 12 Familien gewesen, woraus die Sachsen vor Kaysers Caroli M. Zeiten ihre 4 Fürsten, und bey entstandenen Kriegen ihre Könige erwehlet, wie die am Ende benannte Scribenten melden. Sie sollen von den ehemaligen Herren von Conradsburg und Hecklingen abgestammet seyn, und wird Bernhardus, ein Sohn Alberici von Hecklingen, und Egenonis von Conradsburg Bruders Sohn, als Graf von Plötzke An. 980 angeführet, der das Kloster Hecklingen gestifftet. Sein Sohn Theodoricus ward von seiner Gemahlin Mechtilde, Tochter und Erbin Conradi, Grafens von Walbeck, und Burggrafens zu Magdeburg, ein Vater unter andern Irmgardis, welche ihrem Gemahl Udoni II Marckgrafen zu Saltzwedel, von der Stadischen Linie, die gantze Verlassenschafft ihres mütterlichen Großvaters zugebracht, und Hilperici Grafens von Plötzke, der Anno 1118 verstorben, 2 Söhne hinterlassend, als 1) Conraden, der vom Kayser zum Marckgrafen von Saltzwedel gemacht worden, aber Anno 1133 in Italien ums Leben gekommen; und 2) Bernhardum, der als der letzte dieser Grafen Anno 1147 auf dem Zuge im gelobten Lande verstorben. Sonsten haben von diesen Grafen Dietrich An. 1079, Hellfried An. 1117, und bald nach ihm Herrmann, die Burggräfliche Würde zu Magdeburg besessen. Nach Abgang dieser Grafen, nahm Albertus Ursus aus dem Hause Ascanien, der auch nach vorgedachten Grafens Conradi von Plötzke Tode mit der Marckgrafschafft Saltzwedel war belehnet worden, die Grafschafft Plötzke in Besitz, bey dessen Nachkommen sie auch bis auf den heutigen Tag verblieben. Ubrigens wenn *l. c. p. 1652* gemeldet worden, daß *M. Thorschmidt Antiquitates Plocenses* An. 1230 ediret, so ist es ein Druckfehler, und soll es

1725

1725 heissen. Was aber die angeführte von Plötzke als Seyfried An. 1142 Abt des Klosters Ulzen, Heinrich, letzter Landmeister des teutschen Ordens, und darauf Groß-Comtur desselben in Preussen, ums Jahr 1307, Bredehelm und Otto, Gebrüdere von Plötzke, u. a. m. anbelanget, so sind dieselbe unsers Erachtens keine Branche von den Grafen von Plötzke, sondern eine besondere Familie gewesen, welche nicht zu Plötzke oder Plötzgau, unweit Gommern an der Elbe, woraus Johannes I Hertzog zu Sachsen Ascanischen Stammes, An. 1270 ein Kloster Cistercienser-Ordens gestifftet, sondern nur in der Gegend davon gewohnet. *Lucä* Grafen- item Fürsten-Saal. *Hamelmannus de famil. emort. L. 2 p. 239.* D. Becmanns Anhält. Hist. *P. III L. I c.* 8. Abels Sächs. Alterth. *p. 528 sq.*

Podewils,

Von dieser uralten und vornehmen adelichen Familie in Preussen haben wir *P. I* unsers Adels-Lexic. *p. 1657 sq.* gesaget; hier aber wollen wir hinzu thun, daß wie sie zu unsern Zeiten durch ihre Meriten an dem Königlich-Preußischen und Chur-Brandenburgischen Hofe zu den höchsten Chargen und Ansehn gelanget, An. 1741 den gräflichen Character erhalten, welches mit dem *l. c. p. 1658* angeführten ältesten Sohne Heinrichs von Podewils, der sich ums Jahr 1690 und folgends, als Hertzoglich-Hannöverischer General-Feld-Marschall in den Niederlanden wider die Franzosen, in Ungarn wider die Türken rc. durch seine Tapfferkeit hervor gethan, geschehen. Von unsers erwehnten Grafen Heinrichs von Podewils hohen Chargen und Staats-Verrichtungen ist *l. c.* nachzusehen. Im 1744 Jahre ward er Königlich-Preußischer wircklicher geheimder Rath, Staats-Kriegs- und erster oder vornehmster Staats-Minister, und hat sich bishero durch seine wichtige Staats-Verrichtungen ungemein hervor gethan; Von seinen Söhnen starb der älteste An. 1742 in Schlesien, als Königlicher Preußischer Cornet bey den Gens d'Armes, auf dem Schlosse Friedland. Die Erhebung in den Grafenstand gediehe auch seinen *l. c.* angeführten 2 Brüdern, davon der erstere damals Königlicher Preußischer Obrister, wie nicht weniger einem seiner nahen Geschlechts-Verwandten an, der darauf Königlich-Preußischer geheimder Rath und Envoye extraordinaire an die General-Staaten war, in diesem 1746sten Jahre aber wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Minister, wie auch gevollmächtigter Gesandter am Römisch-Kayserlichen Hofe wurde.

Von der Branche dieses hochvornehmen Geschlechts in Preussen, von der wir *l. c.* nur mit wenigen erwehnet, ist George von Podewils An. 1604 als Ober-Marschall in Preussen verstorben, nachdem er vorhero Hauptmann zu Fischhausen und zu Balga gewesen. George Wilhelm, dessen Enckel, florirte noch An. 1730 als Preußischer Land-Rath und Hauptmann zu Rastenburg. *MSt.*

Pohle,

Diese adeliche Familie in Schlesien ist nicht zu confundiren mit der von Poley zu Breßlau, die sich zugleich von Thiergarten beynahmet, und von welcher An. 1637 Christoph, Raths-Assessor daselbst, alt 76 Jahr, als ein grosser Freund der Gelehrsamkeit verstorben. Von unsern von Pohle, die auch mit denen dieses Nahmens in Pommern, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 184* in Bohlen gesagt haben, in keiner Verwandtschafft stehen, meldet *Sinapius* von deren Ursprunge vieles, dem wir aber nicht beyfallen können, und nur George Pohlen, der zu den Zeiten Kaysers Ferdinandi III empor kommen, vor den Anherrn dieses Geschlechts,

schlechts, der anfangs in der Stadt Hirschberg gewohnet, halten. Sein eintziger Sohn Tobias, ist ein Groß-Vater worden George Wenzels auf Eichberg im Hirschbergischen, der ums Jahr 1722 mit einer von Reibnitz auf Buchwald in der Ehe gelebt. Schles. Curios. *P. I pag. 708, P. II pag. 809.*

Pohlentz,

Diese alte und vornehme adeliche Familie in Preussen, allwo sie von langen Zeiten her die Erbhauptmannschafft von Schönberg besessen, ist vor alters aus der Lausitz oder Meissen durch den teutschen Ritterorden dahin gekommen. s. Pohlenz *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1668 - 1670.* Es ist von derselben insonderheit berühmt George von Pohlentz, Bischoff von Samland; er nahm nebst seinem Bruder Hansen, den er aus der Lausitz zu sich gezogen, die Reformation Lutheri, dessen grosser Freund er war, an, davon, und was er deswegen mit dem Pabst vor Händel gehabt, ist im Erläuterten Preussen *T. I p. 835 sq. T. II p. 320, T. III p. 259,* ingleichen in *Actis Boruss. T. I p. 818, T. II p. 664* und *T. III p. 443* vieles und sehr merckwürdig zu lesen. Er hat sich mit einer Truchseßin von Wetzhausen vermählet, und mit ihr das Geschlecht fortgepflantzet, und übrigens vieles zur Ausbreitung der Evangelischen Religion in Preussen beygetragen, wie solches Seckendorff *in Hist. Luther. L. I* und Hartknoch in Preussen *L. II c. I* erzehlen. Theophilus von Pohlentz, Herr auf Bellschütz, Erbhauptmann zu Schönberg, ums Jahr 1560, ward ein Vater Georgens auf Belschütz und Erbhauptmanns zu Schönberg, dessen Sohn Samuel Herr auf Rauschken, Obrist-Lieutenant, einen Sohn gleiches Nahmens Herrn auf Fredau, gezeuget, welcher seinen Stamm mit Samueln III von Pohlenz, An. 1731 Königl. Preußischen Capitain und Johanniter-Ordens Rittern fortgepflantzet, und mag er derjenige dieses Geschlechts seyn, welcher An. 1745 als Königl. Preußischer General-Major in der fatalen Schlacht bey Kesselsdorff in Meissen mit den Oesterreichern und Sachsen geblieben. Ubrigens besitzen noch heut zu Tage die Nachkommen vorgedachten Bischoffs Georgens von Pohlentz, das Schloß und Städtgen Altenburg in Samland. *Tab. Geneal. Sam. a Polenz in Dittmari Tr.* von Joh. Orden *N. 12.*

Polen, in Pommern, s. Bohlen, P. I p. 184.

Poley, s. in Pohle.

Pompeji,

Eine ehemalige vornehme gräfliche Familie in Schlesien, so im 30jährigen Kriege aus Venedig, und zwar mit dem berühmten Kayserlichen General Tomio Pompeji Grafen von Jlassy, Herrn auf Kaltwasser, Samitz, Ober-Bilau und Ober- und Nieder-Buchwald, dahin gekommen, und sich auf itztbesagten Herrschafften und Schlössern anseßig gemacht. Er war General-Feld-Marschall-Lieutenant, der Republic Venedig General-Feld-Zeugmeister, wie auch General im Königreich Candien. Er starb Anno 1654, alt 44 Jahr, nachdem er sich durch seine Bravouren einen grossen Ruhm erworben. Sein Epitaphium ist in der Creutz-Kirche zu Liegnitz zu lesen; weil von keiner Gemahlin und Kindern dabey gedacht wird, mag er sein Geschlecht beschlossen haben. Sinapii Schles. Curios. *P. I p. 219.*

Popel,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche zwar zu unserm Zweck nicht gehöret, wir aber derselben nur hier erwehnen, daß sie mit den berühmten ehemaligen Herren und Grafen Popel von Lobkowitz, ebenfalls in Böh-

Böhmen, und von welchen in *P. I* unsers Adels-Lexic. *p. 1233-1236* bis zu deren Abgang An. 1722 ausführlich gesaget worden, nicht zu confundiren sey, gleichwie sie sich Popel von Weßze nennet. Es lebte von derselben Anno 1744 Johann Joachim Kayserl. Capitain von Husaren. *Calend. S. Adalberti.*

Poppelau,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ältesten in Schlesien, meldet aber dabey, daß sie abgestorben. Er führet Casparn von Poppelau auf Nimpske im Breßlauischen an, dessen Söhne waren 1) Nicol, der nicht nur wegen seiner ungemeinen Leibes-Stärcke, sondern auch wegen seiner grossen Beredtsamkeit und Weisheit berühmt gewesen, und von An. 1483 bis 1486 den Orient und Egypten durchreiset. Er starb An. 1489; und 2) Caspar, der nicht nur von dem itztgedachten Bruder Nicoln das Schloß und Rittergut Nimpske, sondern auch alle sein Vermögen geerbet, dessen Söhne aber, so das Geschlecht beschlossen, sollen wegen übler Wirthschafft die ererbten Güter nicht haben behaupten können. Schles. Curios. *P. I p. 718.*

Poppen,

Diese freyherrliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ansehnlichsten in Schlesien, welche von denen ehemaligen von Poppen, die in Schwaben in Ansehn floriret, und in ihren Wappen im blauen Schilde einen weissen Büffelskopff, und auf dem Helm 2 weisse Hörner geführet, s. *P. II* Wappenbuch *p. 92*, zu unterscheiden sind. Unsere Freyherren von Poppen haben im Troppauischen Fürstenthum ihre Güter als Podwyshoff, Dürthel und Jaschkowitz, welche noch Anno 1730 Leopold Rudolph Freyherr v. Poppen, und eine verwittwete Freyin v. Poppen, gebohrne Gräfin von Berthold, besessen. Schles. Curios. *P. 2 p. 399.*

Beyläuffig zu gedencken, so haben ehemals in Bayern adeliche von Poppendorff floriret, welche Anno 1165 unter die Thurniers-Genossen zu Zürch gezehlet werden, von welchen wir aber keine weitere Nachricht gefunden.

Poppendorff, s. in Poppen.

Portzig,

Eine alte adeliche Familie in Meissen, von welcher man aber nicht gewiß sagen kan, daß sie noch heut zu Tage darinne floriren. Es wird derselben in alten Landes-Fürstlichen Urkunden öffters erwehnet gefunden, wie Schlegel meldet, und unter andern Petrum Porzig genannt, Anno 1334 als Hertzoglichen und Marckgräflich-Meißnischen Hofmarschalln, darauf Anno 1394 Johannem als Dom-Dechanten zu Meissen, und endlich Adonem Porza oder Porzig anführet, und vom letztern berichtet, daß er Anno 1524 nebst etlichen München des Klosters Alten-Zelle, die Lutherische Religion angenommen. *De Cella veteri p. 130.* In *Mülleri Annal. Sax.* werden Anno 1668 und Anno 1675 Günther von Porzig Rittmeister, und Hans George von Porzig beyde als adeliche Vasallen im Fürstenthum Altenburg angeführet.

Prandtner,

Eine ehemalige adeliche alte Familie in Ober-Oesterreich, deren Stammsitze Prandthoff und Pranseck in Machländischen Viertel gelegen, feste gewesen, heut zu Tage aber meistens in Ruinen zu sehen sind. Das erstere war schon Anno 1448 in derer von Schaller Händen. Wolffgang Prandtner, Hochmeister des S. Georgen-Ordens und Kayserlicher Rath, wohnte Anno 1337 dem vom Kayser zu Wien gehaltenen Convent bey.

bey. Wenn dieses Geschlecht abgestorben, findet man nicht aufgezeichnet. *Prüenbüebers Annal. Styr. pag. 256.* Baron von Hoheneck *T. 2* von Herren-Ständen in Oesterr. *f. 235.*

Prockendorff,

Eine vornehme adeliche Familie in Schlesien auf dem Rittergute Schosenitz im Breßlauischen. Sie hat ehemals zu Breßlau im Rathstuhl mit gesessen. Weil die Wappenbücher eines adelichen Geschlechts dieses Nahmens in Bayern gedencken, meinet Sinapius, daß sie daher vor alters nach Breßlau gekommen. Hans von Prockendorff, ward An. 1510 ins Stadt-Regiment zu Breßlau gezogen, und ein Vater 6 Söhne, von welchen Dominicus, Decretorum Doctor, Prälat des Dom-Stiffts St. Johannis zu Breßlau, wie auch Archi-Diaconus und Domherr Anno 1552 mit Tode abgegangen; Matthæus das Rittergut Schosenitz an sich gebracht; Petrus aber Domherr zu Breßlau An. 1542, alt 34 Jahr, zu Schosenitz verstorben. Von den übrigen drey Söhnen findet man nicht, daß sie Nachkommen hinterlassen, und werden nur deren Nahmen angeführet. Man zweiffelt also, daß dieses Geschlecht in Schlesien noch übrig sey. Schles. Curios. *P. I p. 300, P. 2 pag. 885.*

Procksdorff, (Prockel von)

Diese adeliche Familie wird *P. III* des Wappenbuchs *p. 96* zu dem vornehmsten Ritterstande in Böhmen gezehlet. In *Balbini Miscell. Bohem. Dec. 2 L. I*, wird An. 1589 Matthæus Prockel von Procksdorff, und beym *Sinapio P. 2* Schles. Curios. *p. 885* N. Prockel von Procksdorff Anno 1653 als Kayserlicher Director des Fürstenthums Teschen angeführet, dessen Tochter Helena Sidonia an den Kayserlichen Obristen Philippen Freyherrn Saingenois und Annecourt vermählet und Stamm-Mutter dieses vornehmen Geschlechts worden. Man kan nicht gewiß sagen, daß dieses Geschlecht annoch florire.

Pröckel, von Procksdorf, siehe Procksdorf.

Provins,

Eine alte adeliche Familie in den Niederlanden, welche sich um das Haus Oesterreich in Militair- und andern Chargen wohl verdient gemacht. Von derselben wurde George Theodor von Provins, Herr von Epshoven, Steen, Tersoirt und Larre, Licentiatus Juris, von dem Kayser Carolo VI den 4 May 1719 vor sich und seine Nachkommen beyderley Geschlechtes zum Baron von Provins gemacht, und zwar dergestalt, daß er diesen Nahmen einer seiner Herrschafften beyzulegen Macht haben sollte. *Butkens Troph. de Brabant supplem. Tom. II pag. 218.*

Przichovski,

Von dieser alten adelichen und theils freyherrlichen Familie in Böhmen und in Schlesien, haben wir *P. I* unsers Lexici p. 1731 sq. gesaget; Hier müssen wir hinzu thun, daß sie noch heut zu Tage in guter Anzahl und Ansehn im adelichen, freyherrlichen und gräflichen Stande darinne florire, welchen letzteren Christoph Carl Leopold auf Qvassegowitz oder Kwassegowitz gegen Ausgang des vorigen Seculi zuerst erhalten; derselbe wurde von seiner Gemahlin Ludomilla Christiana von Ertin ein Vater Franz Carls Leopoldi Grafens Przichovski von Qvassegowitz, der An. 1698 Kayserlicher wircklicher geheimder Rath worden, sich zuerst mit einer Gräfin von Lamboy, und hernach mit einer Gräfin von Jörger, vermählet, und in beyden Ehen Kinder beyderley Geschlechts gezeuget, von welchen aber die aus erster Ehe jung ver-

verstorben; aus der andern aber lebte noch Anno 1718 Franz Helffried Joseph Graf Przichovski zu Qvassegowitz, von welchem wir aber aus folgenden Jahren nichts weiter melden können.

Von der freyherrlichen Branche florirten zu unsern Zeiten und noch im vorigen 1745 Jahre folgende 4 Brüder: 1) Johann Wentzel, Kayserlicher und Königlicher Ungarischer General-Major in Brabant; 2) Franz Anton, Königl. Ungarischer Rittmeister, der seinen Zweig fortgesetzet; 3) Carl, Königl. Ungarischer Rittmeister beym Cüraßier-Regiment; 4) Joseph, Freyherr; Ingleichen von einem Zweige dieser freyherrlichen Branche lebten mit jenen zu gleicher Zeit folgende: a) Carl Leopold Julius, Kayserlicher Rittmeister; b) Johann Wentzel, Herr auf Schweißing, Schonthal, Linckau und Lamb, der sein Geschlecht mit einem Sohne damals fortgesetzet; c) Anton Peter, SS. Theol. Doctor, zu Gothalb zu S. Georgen in Ungarn infulirter Abt und der Collegial-Kirche ob dem Königlichen Prager Schloß, Dechant; d) Felix Ladislaus, Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr, und e) Albertus Eugenius, von welchem *l. c. p. 1738* nachzusehen.

Von der adelichen Linie dieses vornehmen Geschlechts, waren zu unsern Zeiten bekannt; 1) Wenzel, Kayserlicher Hauptmann, 2) Maximilian Joseph, Kayserlicher Hauptmann bey dem Ogylvischen Infanterie-Regiment, und 3) Carl Leopold, ebenfalls Kayserlicher Capitain. *Calend. S. Adalberti. Memoires.*

Puchheim, (Johann Christoph Graf von) Herr zu Gellersdorff, Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister,

Von seinem alten und hochvornehmen freyherrlichen und darauf gräflichen Hause in Oesterreich, deren Stammschloß Puchaim in Ober-Oesterreich im Hausrück-Viertel am Flusse Eger, so Baron von Hoheneck von Ober-Oesterreich *T. I p. 549* wegen seiner Schönheit beschreibet, ist bis zu deren Abgang *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1732 - 1736* ausführlich, gleichwie auch von dessen Ankunfft und Eltern gesaget worden. Seine Geburt ist An. 1578 geschehen. Er hatte sich in der Jugend dem Kriege gewiedmet, und in Kayserlichen Diensten durch unterschiedene Proben seiner Tapfferkeit sich hervor gethan, insonderheit in Ungarn wider die Türcken, und sind sonderlich seine erwiesene Bravouren im Treffen mit dem Chiali Bassa unter Ofen Anno 1613 anzuführen: Ob wohl die Kayserliche Renterey schon sehr ruiniret und geschlagen war, gieng er doch mit seinem Regiment Cüraßier gegen den Omer Bassa, welcher 300 Pferde führte, zu, und wie sie nahe zusammen kamen, setzte der Bassa, welcher ihn an seiner gewöhnlichen gantz übergüldeten Rüstung kennete, mit seinem Pferde auf ihn los, verfehlete aber mit seiner Copi des rechten Ortes, und zerbrach dieselbe auf dem Harnisch, er wurde auch zugleich durch den von Puchaim mit der Pistole erschossen, durch dessen Tod die Türcken den Muth verlohren, und von den Kayserlichen ins Wasser gejagt wurden, wie Graf Johann Wilhelm von Wurmprand in seinen *Collect. Geneal.* erzehlet; der Kayser machte ihn hierauf zum General-Feld-Zeugmeister und wircklichen Hof-Kriegs-Rath; er starb aber nicht lange hernach, nehmlich Anno 1619, alt 41 Jahr. Seine Gemahlin war Susanna, Wilhelmi Freyherrns von Hoffkirchen, Kayserlichen Obristen Hof-Kriegs-Präsidentens Tochter, mit welcher er 3 Söhne und 3 Töchter gezeuget. Die 3 Söhne sind von Jugend auf so wohl erzogen worden, daß Johann Rudolph Kayserlicher geheimer Rath und Obrister

Cammerherr, von welchem hernach in einem eigenen Artikel; Otto Friedrich, gefürsteter Bischoff zu Laybach, von welchem auch hernach besonders; Johann Christoph aber auf Gellersdorff, Krumpach ꝛc. Kayserlicher General-Feld-Marschall, Geheimder Rath, Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präsident, Ritter des güldenen Vliesses, Obrister Erb-Truchseß in Oesterreich ꝛc. worden, und sich ebenfalls in Kayserlichen Kriegs-Diensten sowohl wider die Schweden auf teutschen Boden, als auch in Ungarn wider die Türcken durch seine Tapfferkeit berühmt gemacht. Als er bis zur General-Majors-Charge gestiegen, ward er in dem Treffen mit dem Schwedischen General Banner bey Melnick in Böhmen gefangen, hernach aber nebst dem Jean de Werd gegen den Feld-Marschall Gustav Horn ausgewechselt. Als Feld-Marschall-Lieutenant ward er Anno 1644 wider den Ragotzy mit 15 Regimentern zu Fuß und 5 zu Roß nach Preßburg geschicket, worauf der Ragotzy sich nach Caschau wandte, und die Berg-Städte denen Kayserlichen überließ. Als der Graf Puchaim mit 2000 Pferden auf Kundschafft ausritte, überfielen ihn bey dem Paß Palancka 6000 Ragotzische Pferde und über 2000 Grentz-Türcken, jedoch hielt er sich mit den Seinigen so wohl, daß er nach einem 5 stündigen Gefechte 6 eroberte Fahnen davon brachte. Als hierauf der Ragotzy 1500 Ochsen mit einer Convoy von 3 bis 4000 Pferden in eine seiner Festungen hinein bringen wollte, ward der Graf Puchheim von dem General Götzen aus dem Lager bey Sendero ihm entgegen geschickt, welcher diese Convoy bey Tockay völlig schlug. Bald darauf ward er General-Feld-Zeugmeister und Obrister zu Comorra, eroberte die Städte Crembs, Korn-Neuburg und Iglau, welche die Schweden eingenommen hatten; er wurde hierauf General-Feld-Marschall, geheimer Rath und Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präsident, und auch mit dem Ritter-Orden des güldenen Vliesses beschencket. Er starb Anno 1651, und endigte sich mit ihm die Gellersdorffische Linie, indem er mit seiner Gemahlin Polyxena Maria Gräfin von Leiningen-Dachsburg keine Kinder gezeuget. *Com. de Wurmbrand Collect. Hist. Geneal.*

Puchheim, (George Ehrenreich Freyherr von) Herr zu Rabs ꝛc. Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister,

Er war mit dem vorhergehenden Grafen Johann Christophen von Puchheim einerley Geschlechts, und zwar von der Linie zu Rabs, s. *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1735*, allwo auch von seiner Ankunfft und unglücklich erschossenem Vater nachzusehen. Seine Mutter, eine gebohrne dieses Geschlechts, Gellersdorffischer Linie, hatte ihn An. 1591 zur Welt gebracht. Er folgete von Jugend auf dem Kriege, und ward bald Kayserlicher Obrister über ein Regiment zu Fuß von 3000 Mann. Er befand sich bey dem Treffen, so der Kayserliche General-Lieutenant, George Basta, mit den zusammen rottirten Heyducken und Türcken bey Ostian in Ober-Ungarn gehalten, und da die teutsche Reuterey schon die Flucht ergriffen, hat er, als der das Fuß-Volck commandirte, mit seinem und dem Mannsfeldischen Regiment einen Paß eingenommen, und den Feind so lange aufgehalten, bis die Reuterey sich wieder gesetzt, und der Sieg befochten worden. Hernach kam er mit 4000 Mann nach Eperies, und ward darinnen anderthalb Jahr belagert, da er die äusserste Noth ausgestanden, so daß man den Soldaten das Pferde- und Hunde-Fleisch wöchentlich nach dem Gewicht ausgetheilet. Er hat aber dennoch die Stadt nicht übergeben, sondern als der

der Friede mit dem Siebenbürgischen Botschkay geschlossen worden, ist er mit 450 Mann, so von 4000 übrig waren, heraus gezogen. Als Kayser Rudolph und König Matthias zerfallen, blieb er beständig auf des Kaysers Seite, und wurde zum General-Feld-Zeugmeister und Haus-Obristen ernennet. Endlich starb er An. 1612 an einem Zufall, den er sich durch die grosse in Eperies ausgestandene Noth zugezogen hatte, und verließ von Justina von Althan Carolum, einen Vater Adolphi, Freyherrns von Puchheim, der gleichfalls ein berühmter Kayserlicher General, und von Jugend auf im Kriege erzogen worden. Anfangs that er unter Sigismundo III König in Pohlen Dienste, da derselbe wider die Moscowiter und hernach gegen die Türcken und Tartarn Krieg führte. In dem Treffen, so Uladislaus, damaliger Printz, mit dem Türckischen Kayser Osmann, welcher in der Moldau selbst mit zu Felde zog, gehalten, ward er neben dem Auge mit einem Pfeil verletzet, so daß ihm dasselbe lebenslang kleiner als das andere verblieben. Hierauf kam er in Kayserliche Kriegs-Dienste, und wurde als Obrist-Lieutenant des Groß-Hertzogs von Florentz in der Schlacht bey Lützen gefangen. Als er wiederum erlediget, bekam er ein Regiment zu Fuß, und nahm Landsberg an der Warte in der Marck Brandenburg mit Sturm ein. Da der Hertzog von Friedland mit unruhigen Gedancken gegen das Haus Oesterreich umgierg, und die Obristen von der gantzen Kayserlichen Armee zu Unterschreibung seiner Intention bewegte, wollte er darein nicht willigen, sondern ritte heimlich davon. Er hielt sich sehr wohl in der Schlacht bey Wittstock, und wurde General-Feld-Wachtmeister zu Roß und Fuß, ward aber Anno 1639 an dem Tage Leopoldi, da man des Kaysers Nahmens-Tag celebrirte, durch ein Unglück, bey einem Thurnier zu Prag erschossen. Seine erste Gemahlin war Magdalena von Neuhaus zu Greiffenfels, und die andere Maria Theresia Gräfin von Mörsperg, mit welcher er einen Sohn Adolph Ehrenreich, (von welchem hernach) gezeuget. Ortelii Ungarische Chron. Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte; Khevenhüllers *Annales Ferdinandei.*

Puchheim, (Adolph Ehrenreich Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant,

Von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er hatte von Jugend auf dem Kayser im Kriege gedienet; Anno 1646 führte er eine Compagnie zu Fuß als Capitain, und ward folgends Obrister-Lieutenant. Sein im vorhergehenden gedachter Vetter, Johann Christoph von Puchheim, Kayserlicher General-Feld-Marschall, als er Vice-Präsident in dem Kayserlichen Hof-Kriegs-Rath worden, trat ihm An. 1651 mit Kaysers Ferdinandi III Einwilligung das Gouvernement zu Comorren ab, und ward ihm der Titel eines Obristen zugeleget, auch er folgends zum General-Wachtmeister erkläret. Er war Kaysers Ferdinandi III Cämmerer, nach dessen Tode er Anno 1657 einer von denen gewesen, welche Kayser Leopoldus solches Cämmerer-Amts erlassen. Bey dem angehenden Türcken-Kriege in Ungarn, als er Graf Adam Forgatzschens Niederlage bey Barckan vernommen, sendete er sofort in die Festung Neuhäusel, ehe sie von den Türcken belagert worden, etliche 100 teutsche Soldaten, um die Garnison zu verstärcken, ließ auch den 3 August ein mit Steinen und Feuerwerck zugerichtetes Brand-Schiff gegen der Türcken Schiff-Brücke bey Gran, mit ziem-

ziemlichem Effect, auslauffen, und wie Neuhäusel mit Accord den Türken übergeben worden, und der Groß-Vezier die Türckische Geissel, 3 Agen, solchem Accord gemäß, nach Comorra sendete, wolte er solche, weil dieser Accord wider den Kayserlichen Willen getroffen, nicht einnehmen. In diesem Türckischen Kriege ließ er die in Comorra liegende Heyducken und Husaren unterschiedene Scharmützel mit denen sich annähernden Türcken halten; fügete bey währender Belagerung Neuhäusel dem Feinde viel Schaden zu, und ließ sonst an seiner Wachsamkeit nichts ermangeln; dahero Kayser Leopoldus, dessen Hof-Kriegs-Rath er auch gewesen, ihn zu einem General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennete, und bey erfolgtem Frieden mit den Türcken ihn als einen Gesandten an den Türckischen Kayser Mahometh IV schicken wollte. Er starb aber Anno 1664 den 27 Octobris, in der Blüthe seines Alters zu Wien. Von seiner Vermählung, erzeugten 9 Kindern, und wie sein eintziger Enckel, Franciscus Antonius, Graf von Puchheim, Bischoff zur Wienerischen Neustadt, das gantze Geschlecht geendiget, ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1736* ausführlich zu lesen. Ricauts Ottomannische Pforte *P. I.* Weingartens Fürsten-Spiegel *P. I & II.*

Puchheim, (Johann Rudolph Graf von) Herr zu Gellersdorff &c. Kayserl. Staats-Minister,

Er war ein leiblicher Sohn des im vorhergehenden Artikel nach seinem Leben und Thaten beschriebenen Johannis Christophs, des ältern, Kayserlichen General-Feld-Zeugmeisters &c. Nachdem er sich in Studiis und auf Reisen mit Erlernung fremder Sprachen sehr qualificirt gemacht, ward er Nieder-Oesterreichischer Cammer-Rath, darauf geheimder Rath und Obrister Cämmerer und endlich Reichs-Hof-Rath. Als der Cardinal-Infant aus Spanien in dem Hertzogthum Mayland anlangte, hat ihn der Kayser Ferdinandus II als Gesandten dahin geschickt, auch hernachmals Anno 1633 als Groß-Botschaffter nach Constantinopel gesendet, da er beyden Kaysern und ihren Ministern, welches sonsten bey der Ottomannischen Pforte selten zu geschehen pfleget, vollkommene Satisfaction gegeben. Dem Kayser Ferdinando III hatte er in 3 Feldzügen, sonderlich vor Nördlingen, gute Dienste gethan, hernach desselben Böhmischer, Ungarischer und Römischer, wie auch der Kayserin Mariæ Ungarischer und Römischer Crönung, zweyen Reichs-Tägen und etlichen Ungarischen Land-Tägen, wie auch vielen andern Commißionen beygewohnet. Er starb Anno 1650, und ließ den Ruhm eines vortreflichen Ministers nach sich. Von seiner Gemahlin Maria Elisabeth, Pauli Sixti Grafens von Trautson, und Veronicæ Gräfin von Meggau, Tochter, hat er 5 Töchter verlassen, davon Maria Maximiliana an den Herrn von Stubenberg vermählet, die andern sind ledig und in geistlichem Stande gestorben. *Khevenhüller annales Ferdinandei P. I.*

Puchheim, (Otto Friedrich Graf von) gefürsteter Bischoff zu Laybach und Kayserl. geheimder Rath,

Er war auch ein leiblicher Bruder des vorhergehenden Grafens Johannis Rudolphi von Puchheim, und der 3te Sohn Johannis Christophori des ältern, und Susannæ Freyin von Hoffkirchen, die ihn An. 1606 gebohren hatte. Er ward nebst seinen 2 Brüdern An. 1613 auf der Universität zu Wien eingeschrieben, woselbst er hernach zu Fortsetzung seiner Studien

dien viele Jahre geblieben, und in der Philosophie, Historie, Theologie und Rechts-Gelahrheit, eine grosse Wissenschafft sich erworben. Weil er zum geistlichen Stande gewiedmet war, erlangte er in den hohen Stifftern zu Saltzburg und Passau Canonicate, wie auch zu Magdeburg, als die Kayserlichen Waffen sich solches Ertz-Stiffts bemächtiget hatten. Pabst Urbanus VIII, bey dem er eine Zeitlang gewesen, machte ihn zu seinem Cämmerer, und als der Bischoff zu Laybach Rainaldus Scarlichius, den 27 Novembr. An. 1640 verstorben, ward er von dem Kayser Ferdinando III durch Vermittelung seines Bruders Johannis Rudolphi, welcher Obrister Cämmerer war, in seiner Abwesenheit zu Rom, zu diesem erledigten Bißthum ernennet. Er war ein Herr von unvergleichlichen Gaben, und würde seiner Kirchen grossen Nutzen geschaffet haben, wenn nicht einige in Crain ihm zugestossene Verdrießlichkeiten Ursach gegeben hätten, öffters nach Rom zu reisen, auch zu Saltzburg vielmehr als ein Domherr zu wohnen, als in seiner Bischöflichen Residentz zu Laybach zu verbleiben. Wegen seines Verstandes und politischen Weisheit machte ihn der Kayser Ferdinandus zu seinem geheimden Rath. In seinen letzten Jahren ist er sehr mit der Gicht beladen gewesen, deswegen ihm das Reisen nicht wohl bekommen wollen; iedoch dessen ungeachtet, da er Anno 1664 nach Passau zu der Bischoffs-Wahl beruffen wurde, ist er dahin aufgebrochen. Etliche Tage aber nach der Wahl und Weihung des neuen Bischoffs, Grafens von Thun, da er sich zur Rückreise nach Laybach schickte, ist er daselbst gestorben und begraben worden. *Bucel. Germ. Topostemmat. P. I f. 51.*

Puchta, s. Buchta.

Puecher von Puechberg,

Eine vornehme adeliche Familie in Ober-Oesterreich, welche uns scheinet eine Branche zu seyn von den Freyherren Puecher in Oesterreich, von welchen *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1736 seq.* zu lesen, und mögen sie den Beynahmen von Puechberg zugleich angenommen haben, als Christoph Puecher von Puechberg nach Anfange des vorigen Seculi das schöne Schloß Puechberg im Hausrück-Viertel zu bauen angefangen, und darauf An. 1618 vom Kayser Matthia schöne Freyheiten darauf erhalten. Nach seinem Tode kam es an die Paumgärtner von und zu Hueb, und mag er keine Erben hinterlassen, auch wohl gar sein Geschlecht beschlossen haben. Baron von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterr. *T. 2 p. 402.*

Puttkammer,

Zu diesem alten adelichen Geschlecht in Pommern, von welchem wir *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1747 seq.* gesagt, wollen wir noch melden, daß es von der Branche in Curland auch in Pohlen sich ausgebreitet, und that sich Anno 1735 Casimirus von Puttkammer als Obrister in der Woywodschafft Sendomir und ein Magnat in Pohlen, auf Seiten Stanislai Leszinski hervor. Von dem Anherrn gedachter Linie in Curland, auf dem Rittersitze Schwarden, Nahmens George von Puttkammer, ist hinzu zu thun, daß er ein Sohn Georgens des ältern gewesen, der Anno 1625 als Bürgermeister zu Stolpe in Pommern verstorben, und nebst gedachtem Georgen dem jüngern in Curland, auch Gerson von Puttkammer, (welcher An. 1626 als des Hertzogs von Croja Rath und Hofmeister zu Stettin verstorben,) wie auch nebst noch andern 2 Söhnen, von welchen man nur die blosse Nahmen aufgezeichnet gefunden, Wolffgangen gezeuget gehabt, der Königlicher Dänischer Obrist-Wachtmeister worden, dessen Sohn George Christoph, als Königlicher

niglicher Dänischer General und Minister Anno 1678 die Capitulation mit den Schweden wegen Ubergabe der Festung Christianstadt unterschrieben. *MSpt.*

Puttler, s. Buttler.

Q.

Qvaatz, Qvatzen,

Diese adeliche Familie in Pommern zehlet *Micrælius* unter die ältesten daselbst, allwo sie in Rügen das Gut Wittow noch im vorigen Seculo besessen. Sie mag aus der Neumarck Brandenburg herstammen, und das Schloß und Flecken Qvaatz, 2 Meilen von Cüstrin gelegen, ihr Stammhaus seyn. Pommerland *L. 6.*

Qvädt,

Diese freyherrliche Familie im Herzogthum Jülich, wird unter die vornehmsten daselbst gezehlet. Sie besitzet allda die Reichsfreye Herrschafft Wickerade, insgemein Wyckrad genannt, welche bey Erckelens gelegen ist. Sie ist also nicht zu confundiren mit denen Reichs-Freyherren von Qvadt, von welchen wir im *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1752 - 1754* ausführlich gesagt, obwohl einige Scribenten sie nur vor eine Branche von den ietztgedachten Baronen von Qvadt halten wollen. Bertram Freyherr von Qvädt zu Wickerade, ward ein Vater Wilhelms Thomæ, der sich mit Maria von Türck oder Torck, Erb-Tochter von der Herrschafft Hemert vermählet, und mit ihr Ermgarden Mariam gezeuget, die zu Anfang des itzigen Seculi eine Gemahlin des damahligen grossen Königl. Preußischen Staats-Ministers Otten Reichs-Grafens von Schwerin, Herrns auf Landsberg, Dom-Probstens zu Brandenburg :c. worden. *Tab. Geneal. Com. de Schwerin n. 16.*

Qvatzen, s. Qvaatz.

Qverfurt, (edle Herren von)

Eine ehemalige uralte freyherrliche Familie im Ober-Sächsischen Kreise, so von dem Schlosse, Stadt und Herrschafft (ietzo Fürstenthum) Qverfurt, an den Thüringischen Grentzen gelegen, den Nahmen erhalten gehabt. Nachdem An. 1264 die alte Grafen von Mansfeld abgestorben, haben diese edle Herren von Qverfurt, wie wir oben im Artikel Mansfeld p. 671 gesagt, den gräflichen Character von Mansfeld theils angenommen, gleichwie auch die Mansfeldische Güter theils durch Heyrath, theils durch Kauff an sie gelanget waren, worauf sie sich in 2 Haupt-Linien, als in die Mansfeldische und in die Qverfurtische vertheilet, von jener ist *l. c. p. 670-691* ausführlich zu lesen. Diese wollen wir hier bis zu deren Abgang umständlich ausführen, zuförderst aber melden, daß die Scribenten, als Spangenberg, Schneider :c. in ihren Qverfurtischen Chronicken u. a. m. ihren Ursprung weit hinaus setzen, und soll Bruno I edler Herr zu Qverfurt, ums Jahr 880 sich in den Geschichten schon bekannt gemacht haben, dessen Sohn Proze I, Kaysers Henrici I Obrister über ein Regiment Besatzung zu Merseburg wider die Hunnen und Wenden, wie auch ein Vater 4 Kinder gewesen, von welchen Dieth und Wilhelm die Proben ihrer Tapfferkeit dem Kayser Otten zu Dienste in verschiedenen Kriegen abgeleget, dessen ungeachtet aber ums Jahr 952 in des Kaysers Ungnade gefallen, und ins Elend verwiesen worden, wovon aber Dieth bey Zeiten wider alles Vermuthen befreyet worden, indem er

er dem Kayser in der grossen Schlacht wider die Hunnen bey Augspurg ritterlich beygestanden. Ihre Schwester Mechtild wurde an Graf Siegfrieden von Osterburg, der Kayserin Hofmeister, vermählet. Der mittlere Sohn aber, Proze II, hat das Geschlecht mit seiner Gemahlin Ada fortgepflanzet. Unter dessen Söhnen soll Dietrich II mit Kayser Otten in Italien wider die Saracenen gezogen, und An. 982 in einer grossen Schlacht geblieben seyn. Sein älterer Bruder Bruno lebte unter allen dreyen Kaysern, Otten genannt, in gar grossem Ansehen, und erwies seine Geschicklichkeit sowohl in Staats-Sachen als Kriegs-Bedienungen. Er war ein Vater verschiedener Kinder, von welchen Elisabetha Aebtißin zu Prag im St. Georgen-Kloster worden; Bruno III wegen seines Eifers, die Religion fortzupflanzen, unter die Heiligen gezehlet zu werden verdienet; und Burckhard I nebst Gebhard I, den Stamm fortgeführet. Erstgedachter Bruno III ward zu Magdeburg Dom-Herr. Er stifftete auch die Schloß-Kirche zu Querfurt, und nachdem er in den Benedictiner-Orden getreten, wurde er von dem Pabste Sylvestro Anno 1000 nach Preussen gesandt, da er die Christliche Religion ausgebreitet, aber so übel von diesen Völckern belohnet worden, daß er Anno 1008 oder 1009 gemartert, und ihm Hände und Füsse abgehauen worden. Inmittelst als er einstens aus Preussen in sein Vaterland wieder zurück kehrte, soll sich mit seines Bruders Kindern, Gebhardi I, eine wunderliche Begebenheit zugetragen haben. Denn diese seine Gemahlin Sophia, gebohrne Gräfin von Mansfeld, brachte 9 Kinder auf einmahl zur Welt. Die Mutter nun, welche sich einiger Verdrießlichkeit daraus besorget, soll nur einen Sohn, Burckhardum II, zurück behalten, die übrigen 8 Söhne aber einem Weibe zu ersäuffen gegeben haben. Doch als diese im Begriff war, den unbarmhertzigen Befehl der Gräfin zu erfüllen, soll der H. Bruno ungefähr dazu gekommen seyn, welcher dann die Kinder sämtlich mit dem Nahmen Bruno getauffet, und sie ihren Vater und Mutter unwissend auferziehen lassen. Nachdem sie nun in etwas erwachsen, hat er sie auf das Oster-Fest alle gleich gekleidet und den Eltern fürgestellet, worauf sie alle achte geistlich worden seyn sollen. Gebhardi I Bruder, Burckhard I, hat durch seine 2 Söhne, Gebharden den II und Gerhard den I, das Geschlecht fortgepflanzet. Gebhard der II, Edler Herr zu Querfurt, Graf zu Supplingenburg und Arnsberg, lebte ums Jahr 1053, und vermählte sich erstlich mit Hedwig, Friedrichs von Fahrenbeck Tochter, die ihm die Grafschafft Supplingenburg in dem Braunschweigischen zugebracht, gleichwie er mit der andern Gemahlin Hedwig, Hertzog Ottens von der Weser Tochter, die Grafschafft Arnsberg erheyrathet. Die erste gebahr ihm nebst 4 Töchtern, so allerseits ihrem Stande gemäß verheyrathet worden, Lotharium, welcher nachmahls Kayser worden, und Conradum I, so von erstgedachtem seinem Bruder, dem Kayser, Anno 1130 mit der Pfaltz-Sachsen beliehen worden, und Anno 1147 mit dem Kayser Conrado dem III ins gelobte Land gezogen. Die andere Gemahlin Gebhardi II gebahr ihm 2 Söhne, Simon und Friedrichen. Der erste davon wurde von dem Ertz-Bischoffe Adalberto zu Trier auf einem Oster-Tag in den Bann gethan, und muste auch dieser aus der Kirche weichen, sollte anders der Ertz-Bischoff das Evangelium lesen. Sein Bruder Friedrich wohnte dem Thurnier zu Göttingen An. 1119 bey. Er hängete sich an den Kayser Henricum den V, setzte sich wider alle Westphälische Bischöffe, und überantwortete Bischoff Burckhardten zu Münster

ster gedachtem Kayser. Er war auch mit in der Schlacht bey dem Welphs-Holtz, und hinterließ 2 Töchter, davon die erste Herrn Gottfried von Arn die Grafschafft Arnsberg zugebracht. Als Gebhard der II Anno 1075 in der Schlacht bey Nägelstadt wider Kayser Heinrichen den IV umgekommen, verwaltete sein Bruder, Gerhard der I, dessen Herrschafften. Eben dieser wohnte Anno 1119 dem Thurnier zu Göttingen bey, und zeugte mit Uda, Gräfin von Alvensleben 4 Söhne und 3 Töchter. Unter den erstern wurde Gebhard der III von Jugend auf zu dem Kriege gewöhnet, und blieb auch in dem Römischen Zuge Anno 1126. Sein Bruder Conrad der II wurde Anno 1126 zum Ertz-Bischoff von Magdeburg erwehlet, aber erst nach Norberti Tode Anno 1134 investiret. Er zog mit Kayser Lothario Anno 1137 in Italien, und führte auch mit Marckgraf Albrechten zu Brandenburg Kriege, und starb Anno 1142. Der letzte Sohn Burckhard der III, pflantzte den Stamm fort. Er war der erste seines Geschlechts, welcher Anno 1136 Burggraf zu Magdeburg worden. Das Kloster Marienzell unter dem Schlosse Querfurt hat ihm sein Aufnehmen zu dancken. Er war ein Vater Burckhardi IV, von dessen 5 Söhnen ist Burckhard V Stamm-Vater der Grafen von Mansfeld, s. oben Artik. Mansfeld; Conrad III, Kaysers Friderici I Cantzler, hernach Bischoff zu Lübeck, darauf Kaysers Heinrich des VI Cantzler, ferner Bischoff zu Hildesheim, und endlich zu Würtzburg, allwo er Anno 1203 von 2 Domherren, die er wegen ihres bösen Lebens gestrafft, und ihm darauf aufgepasset, jämmerlich ermordet worden, Gebhard der IV aber Herr von Schman die Linie der Edlen Herren zu Querfurt fortgepflantzet. Nach seiner Zurückkunfft von Rom, dahin er eine Gesandschafft vom Kayser Philippo, um ihn bey dem Pabst zu versöhnen, wiewohl vergebens verrichtet, ließ er dem Dechant zu Magdeburg Heinrich von Glinden, die Augen ausstechen, und starb er darauf selbst jählingen Todes, Gebhard den V hinterlassend, der An. 1260 als Ertzbischöfflicher geheimder Rath zu Magdeburg verstorben, und die halbe Herrschafft Querfurt besessen. Von seinen Söhnen sind zu mercken: 1) Busso I, erwehlter Ertzbischoff zu Magdeburg, der aber wegen Streitigkeiten nicht bestätigt worden; er ist 100 Jahr alt verstorben; 2) Siegfried, Dom-Probst zu Magdeburg, und 1279 Bischoff zu Hildesheim; 3) Meinhard, An. 1288 Land-Hochmeister des teutschen Ordens in Preussen, und 4) Gerhard, Burggraf zu Magdeburg An. 1260. Von seinen Söhnen ward Bruno IV An. 1284 Bischoff zu Naumburg, und hat dem Stiffte 20 Jahr löblich vorgestanden, Gebhard aber sein Bruder, hat seinen Stamm fortgesetzet, und ward von seinen Nachkommen Burchard An. 1282 Bischoff zu Merseburg, aber vom Pabste nicht confirmiret, Albertus starb An. 1402 am Podagra durch vielen Zorn bey seinen gehabten Streitigkeiten mit Brandenburg und Sachsen, als Ertzbischoff zu Magdeburg und Administrator des Stiffts Halberstadt, und endlich beschloß er An. 1496 im 80 Jahre seines Alters das gantze Geschlecht, nachdem seine Söhne und Enckel vor ihm gestorben waren. S. Hübners geneal. Tab. 333, 334, 335.

v. Falckenstein *L. 2 Part. 2* seiner Thüring. Chron. *p. 1120 seq.* erzehlet aus einem MSpt. von einem Grafen Burchardo von Querfurt, daß er An. 1332 in Schweden zu König Erichen den 12ten gezogen, um sowohl demselben Dienste im Kriege zu leisten, als auch seine Verwandte die Herren von Litzgau zu besuchen; es habe ihn aber der König, nachdem er sich bey ihm sehr

sehr insinuiret gehabt, bis an sein Ende (so nach anderer Scribenten Bericht An. 1360 von seiner leiblichen Mutter durch Gifft erfolget) bey sich behalten, worauf er dessen Wittwe (die nur Sophia genennet wird) geheyrathet, mit ihr nach Querfurt gezogen, auch das Heiligthum den Arm S. Jacobi des Apostels des grössern, welches erwehnter König Ericus vom Könige in Spanien, als er ihn besuchet, als einen grossen Schatz mit nach Hause verehret bekommen, mit dahin gebracht; er habe mit ihr 2 Töchter und einen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, nach deren Tode aber sich mit Mechtilde, Gräfin von Orlamünde, verehligt, die nach ihres Gemahls Tode sich nach Erfurt, um Andachts-Uibungen begeben, vorgedachtes grosse Heiligthum in die Kirche des Dominicaner-Ordens in einer kostbaren Lade auf ihren Händen getragen, worüber unter den ihrigen Streit entstanden, und dergleichen mehr. Man findet aber in dem Geschlechts-Register dieser Edlen Herren und Grafen von Querfurt, sowohl von der Reise des erwehnten Burchardi nach Schweden, noch von seiner Vermählung, noch von seinem mitgebrachten grossen Heiligthum nach Sachsen nichts erwehnet, und mag der Autor des gemeldeten MSpts. solche Tradition zum mehrern Lustre des erwehnten vornehmen Dominicaner-Klosters beygebracht haben, und der von Falckenstein als ein R. Catholicus, der in Erfurt gewohnet, nicht vorbey gehen lassen wollen.

Uibrigens ist noch eine Erzehlung von einem Burchardo oder Brunone Herrn von Querfurt vorhanden, welcher die Preussen vom heydnischen zum christlichen Glauben soll gebracht haben. Als er Anno 1006 wieder von seiner Herrschafft Querfurt nach Preussen reisen wollen, soll sein Esel auf einer Wiesen vor Querfurt gleich dem Bileams seinen, nicht von der Stelle sich haben bringen lassen, worauf er auf Zureden seines Bruders Gebhardi wiederum nach der Stadt zurück gekehret, und auf dieser Stelle eine Capelle bauen lassen, die man die Eselsstäte genennet; als nun darauf bey dieser Capelle ein Ablaßkram und hernach auch ein Jahrmarckt gekommen, ward derselbe, so noch heut zu Tage in der Osterwoche gehalten wird, auf der Esels-Wiese genennet. Als nun besagter Herr von Querfurt, dennoch seine Reise nach Preussen nach etlichen Tagen fortgesetzet, und dahin gekommen, aber von den neu bekehrten Heyden jämmerlich ermordet worden, (so An. 1008 soll geschehen seyn,) hat man die Begebenheit mit dem Esel vor ein trauriges Omen seiner Ermordung ausgedeutet. Hartknochs Preussen *P. 2 C. 5 p. 456.*

Questenberg,

Von diesen hochvornehmen Grafen in Böhmen, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1756* gesagt, wollen wir hier noch hinzu thun, daß deren eigentlicher Anherr Johann Questenberg, Kayserlicher Kriegs-Secretarius und Registrator, den wir in der Suite Königs Matthiæ auf dem Kayserlichen Wahl-Tage Anno 1612 zu Franckfurt am Mayn mit aufgezeichnet gefunden, gewesen, unter dessen Enckeln auch der *l. c. p. c.* angeführte Bernhard in Schlesien, der den freyherrlichen Character erhalten, gezehlet wird. Der *l. c.* bemeldte Graf Johann Adam von Questenberg, Kayserlicher wircklicher geheimer Rath, hat nur einen Sohn, Nahmens Carolum Adamum, geb. 1712, mit seiner ersten Gemahlin, Maria Antonia Francisca, gebohrnen Gräfin Truchseß von Waldpurg, gezeuget. An. 1738 hat er sich als Wittwer zum zweyten male mit einer Gräfin von Kaunitz verehlichet; wir finden aber nicht in dem jährlichen ge-

nealogischen Handbuche von Anno 1746 *p. 421 P. II*, daß er mit ihr Kinder gezeuget. Uibrigens wird er in Hübners Supplem. unter die wircklichen Reichs-Hof-Räthe von Anno 1710 gezehlet.

Qvieton,

Diese adeliche Familie floriret in Böhmen, und führet den Beynahmen von Rosenwald. Wir können nicht sagen, ob sie ein eingebohrnes oder dahin gepflantztes (und aus was vor einer Provintz,) Geschlecht sey, und nur anführen, daß folgende 2 Brüder noch im vorigen 1745ten Jahre gelebet, als 1) Adam Qvieton von Rosenwald, des Königlichen Ober-Burggrafen-Amts in Böhmen Rath, und Hauptmann der Herrschafften Brandeiß an der Elbe und Przerow, ein Vater Liborii und Adami; und 2) Maximilian Qvieton von Rosenwald, Königlich-Ungarischer Rittmeister vom Dießbachischen Cüraßier-Regiment. *MSpt.*

Qviter,

Von dieser alten adelichen Familie im Braunschweigischen, von der wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1757 seq.* gesaget, ist hier zu melden, daß sie allerdings eine Branche von der von Fresen, von welcher itzt *l. c. p. 355 sq.* nachzusehen, sey, und den Beynahmen von Qviter, nicht von einem also genannten Rittersitze, sondern von einer abgestorbenen adelichen Familie von Qviter im Braunschweigischen, nachdem sie in deren Güter succediret, so allem Ansehen nach, nach Anfang dieses Seculi geschehen, erhalten habe. Johann Heinrich Frese, dessen Vater der *l. c.* angeführte Hertzoglich-Zellische Schatz-Rath gewesen, benahmte sich zugleich von Qviter, war Herr auf Weyhe und Chur-Hannöverischer Land-Rath in der Grafschafft Hoya, wie auch Drost zu Ottersberg, und lebte noch Anno 1729. *MSpt.*

R.

Rabatta, (Rudolph Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen gräflichen Hause ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1760 sq.* ausführlich gesagt worden. Er war ein Enckel Josephs Freyherrns von Rabatta, Kayserl. geheimden Raths und Burggrafens zu Grätz, der von den Uscoqven, als er sie zu paaren treiben wollen, jämmerlich ermordet worden, s. *l. c.* und ein Sohn Antonii ersten Grafens von Rabatta, Kayserlichen geheimen Raths und Ambassadeurs zu Venedig. Unser Graf Rudolph hatte sich von Jugend auf in Kayserl. Kriegs-Diensten wohl verhalten, und insonderheit in Ungarn wider die Türcken einen Ruhm erworben; Anno 1684 hat er mit seinem Regiment die Türken bey Gran, welche die Kayserlichen Truppen angefallen, mit Verlust etlicher 100 in die Flucht gejagt, und eine gantze Meilweges verfolget, bey welcher Rencontre die Türcken den jungen Grafen Rabatta gefangen, auch allbereit ausgekleidet, und mit Stricken gebunden hatten, welchen aber etliche Reuter erblicket, und ihn aus den Händen der Ungläubigen errettet. Als es Jahres darauf abermals bey Gran zu einer formalen Schlacht kam, hat der Graf Rabatta durch sein Wohlverhalten nicht wenig zu dem erlangten Sieg beygetragen. Anno 1686 ward er General-Kriegs-Commissarius, nachdem er eine Zeitlang vorher Gouverneur in Croatien gewesen. Jahres darauf aber gieng er zu Preßburg mit Tode ab, und

wurde er vom Kayser Leopoldo überaus bedauert, weil er das General-Kriegs-Commissariat mit ungemeinem Eifer und grossem Lobe verwaltet. Der bekannte Graf *Chavagnac* giebt ihm in seinen *Memoires* dieses Lob, daß er ungemeine Wissenschafft von dem Unterhalt der Truppen, Vertheilung der Winter-Qvartiere und Kriegs-Disciplin, eine grosse Fürsicht für alles dasjenige, was zur Nothwendigkeit einer Armee gehöret, wie auch eine besondere Geschicklichkeit gehabt, alles, was er nur gewollt, aus einem Lande zu ziehen, ohne die Einwohner deswegen zu verderben. Ricaut Ottomann. Pforte *P. II.* *Anonymi* Leben Kaysers Leopoldi *p. 254.*

Rabenhaupt, (Freyherren von Suche)

Diese vornehme freyherrliche Familie in Böhmen, haben wir *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 1764 seq.* bis *An. 1675* beschrieben; nachdem aber uns hernach bis auf gegenwärtige Zeiten, die übrige Nachrichten zugekommen, als wollen wir selbige hier beybringen, wenn wir vorhero werden den Fehler im Drucke angezeiget haben, daß *l. c.* was nach den Worten, im hohen Alter bis zu Ende des Artikels stehet, alles zu dem folgenden Artikel Rabenstein gehöre. Gegen Ausgang des vorigen Seculi waren 2 Brüder dieses Geschlechts bekannt, als 1) Johann Franz Carl Rabenhaupt, Freyherr von Suche, und 2) Johann Anton Carl Freyherr, der seinen Stamm bis auf den heutigen Tag fortgesetzet; er ward ein Vater folgender 2 Söhne: a) Johann Josephs, Herrns auf Trzemoschnitz und Lichtenburg, der auch 2 männliche Erben, als Johannem Emanuelem und Johannem Remedium gezeuget; und b) Johannis Ignatii Rabenhaupts, Freyherrns von Suche, der Anno 1742 Kayserlicher Dragoner-Hauptmann gewesen.

Uibrigens sind in Böhmen auch Grafen von Souche oder Souches im Ansehn, von welchen wir hernach an seinem Orte ausführlich sagen werden.

Rabenstein,

Wie bey dieser vornehmen adelichen Familie in Francken, Preussen rc. Abdruck in *P. I* unsers Adels-Lex. *pag. 1765* ein Versehen vorgegangen, haben wir zuvor im Artikel Rabenhaupt angezeiget, da sie mit dieser confundiret worden. Es gehöret demnach alles, was *l. c.* von den Worten, im hohen Alter, an, bis zum Ende des Artikels von Rabenhaupt stehet, zu dem von Rabenstein, gleichwie die angeführte eminente Personen ausdrücklich von Rabenstein und nicht von Rabenhaupt heissen.

Rabutin, Graf von Bussy (Johann Ludewig von) Kayserlicher General,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlechte und von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1340 sq.* nachzusehen; Hier wollen wir nur noch hinzu thun, daß in der Fortsetzung des allgemeinen historischen Lex. fol. 1057 eine verbesserte und ausführlichere Geschlechts-Beschreibung zu lesen, ingleichen daß die bekannten *Memoires Rogerii de Rabutin* Grafens von Bussy in drey Volum. zu Amsterdam vollständiger vor einigen Jahren gedruckt worden. Da man in der ersten Edition verschiedene Stellen von damals noch lebenden Personen weggelassen, sind selbige, weil gedachte Personen damals allbereits verstorben, an gehörigen Orten mit eingerücket und in ein Häckgen eingeschlossen worden. Unser Graf Johann Lude-

Ludewig hatte von Jugend auf in Kayserlichen Kriegs-Diensten, insonderheit in Ungarn wider die Türcken viele Proben seiner Tapfferkeit abgeleget, wie in Ricauts Ottomannischen Pforte *T. 2* hin und wieder zu lesen. Nach dem Anno 1697 mit denselben erfolgten Carlowitzischen Frieden ward er Gouverneur in militaribus in Siebenbürgen; Nachgehends hat er dem Kayser wider die Malcontenten in Ungarn gute Dienste geleistet. Als Anno 1704 auch in Siebenbürgen sich Malcontenten hervor thaten, ließ er dem Siebenbürgischen Cantzler Graf Bethlem den Kopf abschlagen, weil er das Land dahin verleiten wollen, daß es den bekannten Ragoczi zum Fürsten ausruffen möchte; er schlug auch bey Hermannstadt 5000 Rebellen, und erlegte davon 800. Bey Mühlbach sprengte er 1000 rebellische Arnauten in die Marosch, und entsetzte darauf Clausenburg, woselbst ihn zwar 12000 Rebellen zu umgeben suchten; allein er wehrte sich so tapffer, daß dabey 3000 Mann in das Gras beissen musten. Da sich hierauf bey seinen Soldaten ein Geld-Mangel ereignete, ließ er sein Silber-Geschirr zerschmeltzen, und Geld schlagen, damit er sie contentiren konte. Nachgehends Anno 1712 ist er zugleich Kayserlicher geheimder Rath worden. Anno 1682 hat er sich mit einer Prinzeßin von Hollstein-Wiesenburg, einer verwittweten Gräfin von Sintzendorf, die Anno 1725, alt 80 Jahr, zu Wien verstorben, vermählet, und mit derselben unterschiedene Söhne gezeuget, die sich meistens in den geistlichen Stand, theils aber in Kayserliche Dienste begeben, worunter vornemlich Graf Amadeus zu zehlen; er ward An. 1714 als Kayserlicher Obrist-Lieutenant, bey der Crönung des Kaysers zum König in Ungarn zum Cammerherrn gemacht, nachgehends ist er als Kayserlicher General zum Abgesandten an den Königl. Preußischen und an den Rußisch-Czaarischen Höfen gebraucht worden, an welchem letztern er sehr beliebt war, auch mit dem St. Andreas-Orden beehret worden. Er starb An. 1727 in Rußland, etliche 40 Jahr alt, und hinterließ von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Lamberg, nur eine Tochter. Unser Graf Johann Ludewig aber, als dessen Vater, gieng Anno 1716 im Dec. wie andere aber setzen, Anno 1717 im Nov. mit Tode ab. In Anonymi Leben Kaysers Leopoldi *p. 261*, wird von ihm gemeldet, daß er viel Aufrichtigkeit und Ehre, aber nicht so viel Geschicklichkeit zum Kriege, ob er sie wohl mit allem Ernste gesuchet, besessen; andere aber sagen, daß er eine grosse Kriegs-Erfahrenheit besessen, dabey aber ein rigoreuser Herr gewesen. *Memoires.*

Radegast,

Diesen Nahmen führete Fürstens Georgen Ariberts zu Dessau, der mit den Aemtern Radegast und Worbitz im Anhältischen abgefunden worden war, einziger Sohn Christian Aribert, den er mit seiner Gemahlin Johanna Elisabeth, gebohrnen von Crosick, (s. *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 377*) gezeuget hatte. Obwohl in den Ehe-Pactis, denen von ihnen erzeugten Kindern der Fürstliche Character ausdrücklich abgesprochen worden, so maßte sich derselbe nach seines Vaters Tode dennoch dessen an; er muste aber viel Ungelegenheit und Verdruß darüber ausstehen, um selbigen nun zu endigen, gieng er nach Wien, ward Römisch-Catholisch, und ließ sich vom Kayser zu einem Grafen von Beringen und Herrn von Waldensee erklären, da er sich vor seines Vaters Tode nur Herr von Radegast nennen müssen. Er starb An. 1677 zu Coblentz unvermählet in Kayserlichen Kriegs-Diensten. Seine beyde

Schwestern Eleonora und Sophia von Radegast, wurden Standes-mäßig verheyrathet; jene an einen Grafen von Solms zu Pouch, diese aber, die andere, an einen Edlen Herrn von Plotho. *Ex Actis publicis.* S. Hübners 236ste geneal. Tabelle.

Radetzky von Radetz,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Böhmen, auf den Gütern Tworschowitz, Hurta, Trzebnez, Zabieliz, Przedborz und Sirantschiz. Sie stammet allem Ansehen nach aus Schlesien her, allwo sie *Sinapius P. II* Schles. Curios. *p. 900* Radezki von Radeck nennet, und Michaelem auf Gilownick Anno 1572 als Hertzoglich-Teschnischen Hof-und Land-Rath anführet, sonst aber dieses Geschlecht mit denen von Radock confundiret. Von unsern Freyherren Radezki von Radetz florirte An. 1739 Victorinus Petrus Eusebius, Herr auf Tworschowitz rc. ein Vater Wenzel Leopolds, Herrns auf Roth, Hradeck, Anno 1742 Kayserlichen Lieutenants; ausser diesen lebten damals noch 2 andere freyherrliche Brüder dieses Geschlechts, nemlich Johann Joseph und George Ferdinand, Herren auf Streyschow.

Uibrigens wird auch eine adeliche Familie von Radock, Wunsch genannt, unter die Schlesische gezehlet, von welcher unten in Wunsch soll gesaget werden.

Radock, s. in Radetzky.

Räder, Reder (Melchior von) Kayserl. General,

Von seinem uralten adelichen und nunmehro gräflichen Geschlecht in Schlesien, ingleichen von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1772 sq.* zu lesen; hier wollen wir noch hinzu thun, daß N. Graf von Räder zu Dobra Anno 1742 Ober-Präsident der Königl. Preußischen Ober-Amts-Regierung des Fürstenthums Breßlau, wie auch wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Minister worden. Unser Melchior von Räder hatte von Jugend auf in dem Kriege in den Niederlanden, hernach in Pohlen wider Moscau, und endlich in Ungarn wider den Türcken, seine Tapfferkeit sehen lassen. Anno 1593 hatte man es ihm meist zu dancken, daß 4500 Kayserliche Völcker bey Sisseck in Croatien 20000 Türcken schlugen, und die gedachte Festung erhalten ward. Anno 1598 bekam er in der Belagerung des Schlosses Pappa das Commando, nachdem der General-Feld-Marschall, Adolph von Schwartzenberg, sein Leben eingebüsset, und brachte dieselbige glücklich zu Ende. In eben diesem Jahre beschützte er mit 2000 Mann die Ungarische Grentz-Festung Peterwaradein wider 14000 Türcken dermassen glücklich, daß die Feinde davor nichts ausrichten konten. Hierauf erhielt er nicht nur die Stelle eines Kayserlichen geheimden Kriegs-Raths und General-Feld-Marschalls, sondern auch die freyherrliche Würde. Er besaß die Herrschafften Friedland, Reichenberg, und Seidenberg in Schlesien, und gesegnete Anno 1600 zu Deutschbrod in Böhmen das Zeitliche. *Ortel. Rediv. Lucæ* Schlesische Chronick. *Buchholz Ind. Chronol.*

Räsewitz, (George Christoph Ferdinand von) Ritter und Herr auf Mogelhoff, ein gelehrter Cavalier,

Sein Geschlechts-Nahme hieß eigentlich Passel, und war sein Groß-Vater Conrad, JCtus und Hertzoglich-Oelsnischer wircklicher Regierungs-Rath, die Groß-Mutter aber Martha von Flandrin, (s. oben Art.

Flan-

Flandrin *p. 290.* gewesen. Sein Vater hieß George Passel auf Taschenberg, welcher Anno 1644 in vorbesagter väterlichen Charge zu Oels verstorben, von seiner Gemahlin Barbara Elisabeth von Mingen unsern George Christoph Ferdinanden hinterlassend, der vom Kayser den Adelstand unter dem Nahmen von Räsewitz, beygenahmet Passel, erhalten, wie davon in *Simapii Olsnogr. P. I pag. 672, 961,* und *in nov. lit. Germ. An. 1705 p. 214* mit mehrern zu lesen. Er war Anno 1643 am 18 Dec. zu Breßlau, dahin seine Eltern bey damaliger wütender Krieges-Flamme sich retiriret hatten, gebohren. Er ward im 2ten Jahre seines Alters zu einer Vaterlosen, nicht lange hernach auch zu einer Mutterlosen und armen Wayse, nachdem die Schwedische Plünderung Bernstadt, wobey vorgedachtes väterliches Gut Taschenberg gelegen, und andere Fatalitäten seine Eltern genöthiget, selbiges zu veräussern. Es nahm sich aber seine Groß-Mutter Martha, damals verwittibte von Schweinichen, seiner Erziehung so treulich an, daß er An. 1664 von dem Gymnasio zu Breßlau auf die Universität Helmstädt mit Ruhm ziehen können, allda er eine Disputation von 1 Alphabet und 4 Bogen 2 Tage nach einander *de Jure aggratiandi* unter dem Præsidio D. Gläsers, gehalten, worauf er nach Hause gekehret, und sich bey gedachter seiner Groß-Mutter auf ihrem Rittergute Wilschkau, bald auch zu Breßlau, aufgehalten, bis er Hofmeister des jungen Grafen von Reuß Heinrichs des IV älterer Linie zu Plauen, und hernach der jungen Grafen von Ronnov worden. Anno 1678 ward er erstgedachten Grafens Hof- und Consistorial-Rath zu Graitz, woselbst er sich mit Maria Sophien, Edlen von der Planitz aus dem Hause Ober-Göltzsch, verehligte; nachdem dieselbe Anno 1680 in Geburts-Schmertzen verstorben, betrübte er sich sehr, liebte die Einsamkeit und las fleißig die Schrifften der Patrum und Thom. Aquinatis, wie auch die Controversien Bellarmini und Becani, welche ihn verleiteten, daß er von der Lutherischen zur Römisch-Catholischen Kirche An. 1681 trat. Er war zuvor Consistorial-Präsident zu Grätz worden; ungeacht seiner Religions-Aenderung, ward er in Verwaltung dieser Charge gelassen, bis Anno 1689, nachdem er sich zum andern mahl mit Susanna Constantia, gebohrnen von Ottengrün aus dem adelichen Hause Altenstadt in der Ober-Pfaltz, die sich ebenfalls zu der Römischen Kirche bekennete, vermählet hatte, da er dann, weil er das freye und öffentliche Religions-Exercitium im Vogtlande nicht haben konte, sich nach Eger in Böhmen begeben, nach einem halben Jahre aber kauffte er sich das Rittergut Mogelhoff in der Landgrafschafft Leuchtenberg, auf einem sehr hohen Berge, eine Meile von der Stadt dieses Nahmens gelegen. Allhier zeugete er mit seiner Gemahlin drey Töchter und keinen Sohn, von welchen ersteren die älteste bald nach der Geburt verstorben. Zur Bezeugung seiner Danckbarkeit gegen GOtt bauete er Anno 1694 eine Viertelstunde von gedachtem seinem Rittergute im Walde, bey dem sogenannten heil. Brünnlein, eine ansehnliche Capelle S. Johannis Baptistæ, wozu Pabst Innocentius der 12te An. 1700 allen, so selbige am Johannis-Feste besuchten und darinne beichten würden, einen völligen Ablaß verliehe. Es starb unser von Räsewitz Anno 1720, alt nahe 78 Jahr, als er eben in seinem Garten spatzieren gieng, und viele Jahre her reissende Gicht-Schmertzen erdultet gehabt. Er hatte unterschiedene Schrifften hinterlassen, die in den fortgesetzten Sammlungen von Theologischen Sachen An. 1722 pag. 465 seq. recensiret, zu lesen, die

er

er meistens auf des Hertzogs Anton Ulrichs zu Braunschweig, bey dem er Rath von Hause aus worden war, Befehl, und zur Vertheidigung seines Ubertritts zur Römischen Kirche, theils unter dem Nahmen *Zephyrini*, verfertiget gehabt. Es war unser von Räsewitz ein gelehrter Cavalier, war aber schon in der Jugend auf eine Religionem prudentum verfallen, und als er die Römisch-Catholische Religion angenommen, sich Unions-Vorschläge derselben mit der Lutherischen in den Kopf gesetzet, zu dem Ende einige der vorgedachten Schrifften drucken lassen. s. Gelehrten Lexicon.

Raesfeld, s. Rasfeld.

Ragel von Schönstein,

Eine ehemalige alte adeliche und hernach freyherrliche Familie im Brißgau, welche An. 1729 mit einer adelichen Dame, Ragel von Schönstein, die 117 Jahr soll alt worden seyn, völlig abgestorben. *MSpt.*

Ramdor, s. Randohr.

Rammingen, Ramingen, (Matthias von) merckwürdiger Bischoff zu Speyer,

Von seinem adelichen vornehmen Geschlechte in Bayern haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 271* gesagt, und von unserm Bischoff angeführet, daß er unter die Gelehrteste von Adel gezehlet werde. Er gelangte Anno 1462 zum Bißthum Speyer, nachdem sein Antecessor Johann Nix von Hoheneck, genannt Entzenberg, solches aufgegeben hatte, indem er in den damaligen Streitigkeiten des benachbarten Churfürstens zu Pfaltz Friderici und der beyden Competenten um das Ertz-Bißthum Mayntz, Dietheri Grafens von Isenburg, und Adolphi Grafens von Nassau, dessen erlittenen Ruin wieder aufzuhelffen, sich nicht vermögend befand, davon beym Hübner ausführlich zu lesen. Unser Matthias war damals erwehnten Churfürstens Friderici zu Pfaltz Canzler, und gelangete durch dessen Autorität zu dieser Bischöflichen Würde, um so viel eher, indem er sich fast des gantzen Stiffts im gedachten Kriege bemächtiget hatte. Wie unser Bischoff Matthias ein listiger und verschlagener Mann war, also erwies er solches gegen den Rath zu Speyer in folgender Begebenheit. Es hatte der Rath Petrum Schreyer auf Recommendation Kaysers Friderici III zum Stuhlbruder par force im Stiffte gesetzet, ungeacht der Probst Eberhard Pfeil darwider gesprochen, davor er aber in die Reichs-Acht war erkläret worden, und wie dieser Petrus Schreyer einsten des Bischoffs Befehl nicht respectiren wollen, ward er von demselben beym Kopfe genommen und zum Tode, daß er sollte ersäufft werden, verdammt, weswegen auch ein Priester ihn als einen armen Sünder zum Tode bereiten muste. Indem aber die Execution auf dem Wasser geschehen sollte, ward der arme Sünder mit Manier verpartiret und indessen dem Volcke ein Blendwerck gemacht, als wenn er wircklich wäre ins Wasser geworffen worden. Der Rath brachte den Handel alsbald vor den Kayser Fridericum III, und gedachte den Bischoff recht schwartz zu machen. Als nun der Kayser dem Bischoffe deswegen einen Vorhalt that, so beschwerte er sich über die Calumnien des Raths, und ließ alsbald Petrum Schreyern in Lebens-Grösse ins Gemach, darinne auch die von Speyer abgeordnete Ankläger waren, treten, wodurch sie denn sehr beschämet wurden; Hierauf ließ sich die Stadt Speyer und der Rath nicht mehr gelüsten, mit unserm schlauen Bischoff sich zu zancken; dieser bauete darauf das Bischöfliche Schloß Marientraut unweit Speyer, und starb An. 1478. Polit. Hist. *P. 7 p. 271 seqq.*

Rampsch, s. in Rampusch.

Rampusch,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Schlesien, welche, wie in *Sinapio* zu sehen, nach der Mitte des vorigen Seculi, scheinet in Aufnehmen gekommen zu seyn, und zwar mit Zacharia von Rampusch und Rammenstein, der noch Anno 1674 als Hertzoglich-Würtembergisch-Oelsnischer Rath und Canzelley-Director gelebet, nachgehends als Kayserlicher Rath zu Breßlau, und zwar, wie erwehnter Scribent dabey setzet, in grossem Ansehn und Vermögen, und zwar unbeerbt verstorben. Sein naher Geschlechts-Vetter, vermuthlich Bruders Sohn, Maximilian, hat sich als Königl. Preußischer General-Major und Commandant zu Breßlau hervor gethan, und ist An. 1743 verstorben; ob er Nachkommen hinterlassen, wird dabey nicht gemeldet. Schles. Curios. *P. 2 p. 902.* Hübners Supplem. 1743 *p. 1072.*

Uibrigens ist diese Familie mit der von Rampsch, so *Sinapius l. c.* vor alters auch unter die Schlesische zehlet, nicht zu confundiren.

Ramsdorf,

Mit diesem Nahmen wird insgemein auch die alte vornehme, adeliche und theils freyherrliche Familie von Wolfframsdorf, von welcher P. I unsers Adels-Lexici p. 1931 sqq. ausführlich gesagt worden, benennet. Nachdem aber ein Rittersitz Ramsdorf im Amte Borne in Meissen liegt, wie Knaut erwehnet, auch die von Ramsdorf in *Pastorii Franconia Rediviva* unter die Thurniers-Genossen Anno 1362 zu Bamberg gezehlet werden; so stünde, unsers Erachtens, noch zu untersuchen, ob nicht die von Ramsdorf vor alters eine besondere adeliche Familie in Meissen gewesen.

Rana,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher ein *Anonymus in Chron. Thüring. ed. 1684* meldet, daß einer von Rana vor 200 Jahren in Ober-Dorla Decanus gewesen, und dessen Leichen-Stein daselbst annoch solle zu sehen seyn. Hernach weiß man Casparn von Rana, Hertzoglich-Sächsischen Rittmeistern An. 1634, anzuführen, der 2 mahl vermählet gewesen: 1) mit Lucretia von Miltitz, mit welcher er keine Kinder gezeuget, und 2) mit Anna Catharina von Kuxleben, mit der er 3 Söhne gezeuget: 1) Dietrich Friedrichen, 2) Caspar Heinrichen und 3) George Hartmannen, welche alle noch Anno 1660 gelebet. s. *Olearii Syntagm. Rer. Thur. T. I p. 124.* Uibrigens soll dieses Geschlecht annoch floriren.

Randeck,

Von dieser alten adelichen Familie in Bayern haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1780* nur mit wenigen gesagt, daß sie mit Ausgang des 15 Seculi abgestorben sey. Hier wollen wir noch folgende berühmte geistliche Personen daraus hinzu thun, als: Marquardum von Randeck, mit dem Zunahmen Neidling, der An. 1348 Bischoff zu Augspurg worden, sich aber meistens am Hofe Kaysers Caroli IV aufgehalten, auch An. 1355 dabey gewesen, als die Pisaner gedachten Kayser mit allen Teutschen ermorden wollen. An. 1357 ward ihm das Reichs-Vicariat in Italien aufgetragen, da er denn von den Mayländern gefangen worden. Endlich ward er An. 1368 Patriarch zu Aquileja, und resignirte das Bißthum Augspurg. Eberhard von Randeck ward An. 1363 von dem Dom-Capitel zum Bischoffe zu Speyer erwehlet; er muste aber zurück stehen, nachdem der Kayser Lampertum von Buren dazu recommendiret hatte, und mit eini-

einigen Gütern im Stiffte Lebenslang vorlieb nehmen. Marquard von Randeck ist von An. 1398 bis 1407 Bischoff zu Costnitz gewesen, und hat im erstgedachten Jahre das Bißthum Minden ausgeschlagen; welche Würde auch Burckhard von An. 1462 bis 1466 zu Costnitz besessen. Hübner *P. VII Histor. Polit.* Humbracht vom Rheinischen Adel *Tab. 289.*

Randerode,

Ehemalige vornehme Herren in Brabant, welche den Nahmen von Randerode von dem berühmten Schlosse also genannt, und 2 Meilen von Wasseberge gelegen, führen. Der letzte derselben hatte nur eine Tochter und Erbin, Mariam von Randerode, die an Wilhelmum von Hornes, Herrn von Duffele und Gele, vermählt war, die beyde Anno 1392 dieses Schloß und Herrschafft Wilhelmo Hertzoge von Jülich und Geldern verkaufften. Butkens *Troph. de Brab. T. II p. 329.*

Randohr, Ramdor,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Nieder-Sachsen, welche Pfeffinger *P. 2* seiner Braunschweig. Hist. *in Indice* Edle Herren von Ramdor nennet. Sie haben Andream Ramdohr, einen berühmten JCt. und Professor. zu Jena (s. Lex. der Gelehrten) zum Anherrn. Wie *Zeumerus in Vit. Prof. Jenens.* berichtet, ist er letztens viele Jahre Syndicus zu Braunschweig gewesen, in welcher Charge er 22 Gesandtschafften an vornehmen Höfen verrichtet. In der einen am Kayserlichen Hofe zu Wien hat er den Adelstand erlanget. Er ist An. 1656 verstorben. Von seinen Nachkommen sind anzuführen Albrecht Andreas, Königlich-Groß-Britannischer und Chur-Hannöverischer geheimder Cammer-Rath und Dechant des Stiffts Ramelslo, der Anno 1730 verstorben; Friedrich Andreas, der An. 1732 unter die Canonicos des Stiffts Ramelslo gezehlet wird.

Rantzow, Rantzau,

Von dieser gräflichen hochvornehmen Familie in Hollstein und in Dännemarck haben wir *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 1781-1797* weitläufftig gehandelt, hier aber haben wir noch beyzubringen, daß die Linie in Dännemarck sich die Schlösser Rantzowsholm, Löwenholm ꝛc. in Jütland zu ihren Residentzen ehemals erbauet, und florirte auf dem ersteren Anno 1630 Franz von Rantzow aus dem Hause Breidenburg, als Dänischer Reichs-Rath und Präsident zu Coppenhagen, der Urheber der Dännemärckischen ältern Branche worden. Ferner daß der *l. c. p. 1786* angeführte und zur Römischen Kirche zu Rom (etwa An. 1650) übergetretene Christoph von Ranzau, aus dem Hause Schwol, vorgegeben, daß als er in Helmstädt studiret, der bekannte Theologus damals daselbst D. George Calixtus zu seiner Apostasie solle Anleitung gegeben haben; dem aber *D. Gerhard Titius*, ebenfalls Theologus zu Helmstädt, in einem Briefe de An. 1652 an Thom. Silemannen, der in fortgesetzten Sammlungen von theologischen Sachen An. 1730 *p.* 743 bis 748 zu lesen, widerspricht, und von unsers Grafen von Rantzau Gemüths-Character vieles beybringet. Sonsten ist auch von ihm ein lateinischer Brief aus Rom, an vorerwehnten D. Calixtum zu Helmstädt, den *Actis Orientalis Ecclesiæ contra Lutheri Hæresin a D. Eman. v. Schelstrate*, An. 1739 zu Rom in fol. ediret, einverleibet zu lesen. Ubrigens wie dieses hochgräfliche Haus von Rantzau ieberzeit viele eminente Personen hervor gebracht, und von den daraus entsprossenen grossen Staats-Ministern, wir *P. I* unsers Adels-Lex. einiger Leben beschrieben haben: Als wollen wir auch einiger der

der berühmtesten Generals ihr Leben und Thaten in folgenden Artikeln erzehlen.

Rantzow, (Daniel von) Königl. Dänischer General,

Er war aus dem im vorhergehenden Artikel gedachten alten und vornehmen adelichen und gräflichen Geschlecht gebohren. Sein Vater Gottschalck von Rantzau, Herr zu Nienhofen, war Königl. Dänischer Rath. s. *P. I* unsers Adels-Lex. *pag. 1787.* Unser Daniel ward anfangs Kayserlicher Hauptmann in Italien, und 5 Jahr hernach bey seiner Rückkunfft Hertzog Adolphs zu Hollstein Hauptmann zu Peine. Als gedachter Hertzog einen Zug wider die Dittmarsen vornahm, ward er dessen Obrister, hernach aber im Kriege der Dänen mit den Schweden, ward er General-Feld-Marschall über die sämtliche Armee, da er denn vortreffliche Proben seiner Tapfferkeit abgeleget, und unter andern mit 4000 der Seinigen 26000 Schweden in die Flucht geschlagen, und 5000 derselben erleget. Nachgehends hat er in einer Schlacht mit den Schweden die 3 vornehmsten feindlichen Generals gefangen. Endlich ist er in der Belagerung des Schlosses Warburg, im 40 Jahre seines Alters, erschossen worden, so ohngefehr ums Jahr 1569 geschehen. Schrenck im grossen Helden-Buche.

Rantzow, (Johann von) Königl. Dänischer General,

Er war aus der Linie zu Bredenburg entsprossen, und ein Enckel Breydonis von Rantzau, der An. 1440 verstorben, und Henrici I, welcher 1497 verschieden, Sohn, und der von seiner Gemahlin Oligarde von Bockwolden unsern Johann, (welcher An. 1492 gebohren worden,) hinterlassen. Derselbe hat den 3 Königen in Dänemarck Friderico I, Christiano III und Friderico II als General und Stathalter der Fürstenthümer Schleßwig und Hollstein gedienet, durch seine Tapfferkeit die Dittmarsen bezwungen, und sich insonderheit durch Endigung dieses Krieges einen unsterblichen Ruhm erworben, in welchem er eine harte Blessur bekommen. Er ist Anno 1565 im 73 Jahre seines Alters auf seinen Gütern verstorben. Von seiner Gemahlin Anna von Waltstorf, der letzten ihres Geschlechts, 2 Söhne, Henricum und Paulum, hinterlassend. Von jenem ist *P. I* unsers Lexici *p. 1795* ein eigener Artikel zu lesen. Dieser aber, Paulus, ist ein Groß-Vater Josiæ, Grafens von Rantzau worden, von welchem im folgenden Artikel gesaget werden wird. *Geneal. Ranzov.* Schrenck im grossen Heldenbuch. Spangenb. Adelspieg. *P. II.*

Rantzow, (Josias Graf von) Marschall von Franckreich,

Er war aus dem vorhergehenden vornehmen gräflichen Geschlecht von Rantzau in Hollstein gebohren, ein Ur-Enckel des im vorhergehenden Artikel beschriebenen Generals Johannis von Rantzau, und ein Sohn Breydonis, Herrns in Bothkamp, Bryenstedt, Lindewit &c. der ihn mit seiner Gemahlin Oligarde von Qvaalen gezeuget. Nachdem er sich in seiner Jugend in Holländischen Kriegs-Diensten aufgehalten, ward er Schwedischer Hauptmann; danckte aber bald wegen eines Misvergnügens ab, und ward Kayserlicher Obrist-Wachtmeister, und wohnte Anno 1630 der Belagerung Mantua bey. Er gieng aber nach etlichen Jahren aufs neue in Schwedische Dienste, ward An. 1632 Obrister und Commandant zu Andernach, allwo er sich in der Belagerung wider die Spanier tapffer gehalten; Hierauf befand er sich bey der Belagerung Hagenau, und in der Schlacht bey Pfaffenhofen, allwo er grossen

An-

Antheil an dem erfolgten Siege genommen. Anno 1634 wurde er General-Major, in dem folgenden Jahre aber nahm er Frantzösische Dienste an, als er den Schwedischen Reichs-Cantzler in Franckreich begleitet, und der König ihn nicht gern von sich lassen wollte, weswegen er ihn zum Marschall de Camp und zum Obristen über 2 Regimenter erklärte, mit welchen er in die Franche Comte marschirte, und sich kurtz darauf in der Belagerung Dole Anno 1636 vortrefflich wohl verhielt, verlohr aber ein Auge, und wurde durch die Backen geschossen. In eben diesem Jahre war er noch weiter wider die Kayserlichen glücklich, verlohr aber Anno 1640 in der Belagerung Arras einen Schenkel, und ward an einer Hand gelähmet. In dem folgenden Jahre wohnte er gleichfalls der Eroberung Aire bey, und empfing 3 Wunden, gleichwie er Anno 1642 in dem Treffen bey Honnecourt nicht nur 4 Blessuren bekommen; sondern auch von einem Major der Croaten gefangen wurde. Nach seiner Erledigung machte ihn der König Ludovicus XIII zum General-Lieutenant unter des Hertzogs von Enguien Armee, da er denn bey seiner Abreise von dem Cardinal Mazarini mit 8 Pferden und 12000 Duplonen beschencket worden. Nach diesem befand er sich bey Eroberung Diedenhofen und Rotweil, und führete den Frantzösischen Succurs nach Teutschland, allwo er aber An. 1643 von den Kayserlichen bey Dutlingen überfallen und gefangen, und seine Armee völlig ruiniret worden; Nachdem er wieder seine Freyheit erhalten, befand er sich Anno 1644 bey der Eroberung Grevelingen, und An. 1645 bey der Eroberung Mardyck, in welchem Jahr er auch mit dem Marschalls-Stabe von Franckreich beehret worden. Zu gleicher Zeit trat er auch zu Bourbourg zur Catholischen Religion, und halff verschiedene Städte in Flandern erobern. Anno 1646 halff er Cortryck und Dünkirchen wegnehmen, über welche letzte Festung er zum Gouverneur gemacht wurde. An. 1649 den 27 Febr. wurde er gefangen genommen, weil man ihn in Verdacht hatte, als wenn er mit den unruhigen Parisern und der Spanischen Partey unter einer Decke läge, kam aber An. 1650 den 22 Jan. wieder los, und starb den folgenden 4ten Septembris zu Paris an der Wassersucht, worauf man ihn in der Kirche der Minimen zu Nigeon bey Chaillot beerdigte. Von seiner Gemahlin, Hedwig Margaretha Elisabeth, einer Tochter Gerhardi Rantzow, Herrns in Bredenburg, Lindewit und Ranzau, hinterließ er keine Erben. Er war ein Herr von vielem Verstande und Heldenmuth, nur soll er den Wein über alle massen geliebet, und dadurch öffters zu vielen wichtigen Versehen, absonderlich in Commando-Sachen (wie *P. Anselme* berichtet,) Anlaß gegeben haben; dahingegen der Abt *Langlet du Fresnoy* meldet, es sey solches Urtheil aus einem Neid hergeflossen, wie wir schon *P. I* unsers Adels-Lexic. *1788* mit mehrern angeführet. Wie er gar keine Gefahr gescheuet, also ist er darüber 60 mahl verwundet worden. *Anselme hist. geneal. V T. II p. 540. Priolus de rebus Gallicis. Vassor hist. de Louis XIII. Limieres hist. de Louis XIV.*

Rapp,

Eine alte adeliche Familie in Preussen, welche nach Hartknochs Bericht Anno 1460 mit einem Sohne Eustachii Rapps oder Rappens aus Liefland dahin gekommen. Christoph von Rapp, Erbherr der Angerappischen und Wesselhäsischen Güter in Liefland, war ums Jahr 1560 Preussischer Cantzler, dessen Sohn aber gleiches Nahmens Obrist-Wachtmeister und Herr auf Angerapp. Heinrich von Rapp bekleidete Anno 1640 die

Charge eines General-Majors und Commandantens zu Caminiec in Pohlen, welche auch Johann Carl von Rapp An. 1713 verwaltete. *MSpt.* Hartknochs Preussen *f. 451.*

Matthias Clement von Räppchen oder Räppichen, war Anno 1622 Chur-Sächsischer Cammer-Juncker; wir können aber von dessen Geschlecht keine weitere Nachricht geben.

Rathoffski, s. in Rohr.

Rasfeld, Raesfeld,

Eine vornehme alte adeliche Familie, so noch heut zu Tage in Westphalen, allwo auch ihr Stammschloß Rasfeld lieget, welches als eine Residentz den Grafen von Vehlen gehöret, sonsten aber auch in Ober-Issel auf dem Schlosse Twickel floriren soll, wie Tromsdorff *in Geograph. p. 430* meldet. Wir können von derselben zuförderst Bernhardum anführen, welcher An. 1557 Bischoff zu Münster worden; weil er aber den vielen Misbrauch unter den Geistlichen, insonderheit den Concubinat durch ein scharffes Edict abschaffen wollte, zog er sich so viel Verdruß zu, daß er sich genöthiget sahe, das Bißthum freywillig, nachdem er es 9 Jahr löblich verwaltet, zu resigniren. Johann Peter von Raesfeld, Cantzler zu Cleve, ward Anno 1742 Präsident von der Clevischen Regierung und geheimer Staats-Minister; Er war Anno 1739 bis 1741 Königl. Preußischer Envoye extraordinaire an die General-Staaten gewesen. *Hübn. Suppl. T. VIII p. 769, T. IX p. 794.* Geneal. Handbuch 1746 *pag. 127. Hübners Hist. Pol. T. 7 p. 938.*

Rasselwitz, auch Rastelwitz,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien, welche ihren Sitz auf dem Rittergute Jacobsdorff, insgemein Joxdorff genannt, gehabt; wir können aber nicht sagen, ob es das Jacobsdorff oder Joxdorff, so im Oelsnischen, oder das so im Jaurischen, oder das so im Briegischen Fürstenthum gelegen ist, gewesen. *Sinapius* führet nebst ihrem Wappen Johann von Rasselwitz An. 1469, und Hansen von Rasselwitz als Landes-Hauptmann zu Liegnitz Anno 1529 an. Noch An. 1580 lebte N. von Rasselwitz von Joxdorff mit einer Freyin von Parchwitz in der Ehe, hatte aber nur eine Tochter, vermählte von Reder und Borau, und mag er sein Geschlecht beschlossen haben. Schles. *Curios. P I p. 747, P. II p. 906.*

Rastelwitz, s. Rasselwitz.

Raudnitz, s. Morawitzki.

Raugrafen,

Von denselben haben wir *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici *pag. 1813* im Artikel Rauh-oder Ruh-Grafen angeführet, daß deren Nahmen zum andern mahle heut zu Tage erloschen. Es wurde aber noch im vorigen 1745 Jahre ein Raugrafe bekannt, der sich zu Germersheim im Chur-Mayntzischen, aufhielte, und eben den Commandanten zu Gaste hatte, als Mittags die Frantzosen diesen kleinen Ort mit List überrumpelten. Er gehöret aber allem Ansehen nach nicht zu den Pfältzischen Raugrafen, sondern vermuthlich zu den Grafen von Rougrafe im Stiffte Lüttich, deren wir *l. c.* kürtzlich erwehnet. Sonsten lebten von unsern 14 Raugrafen und Raugräfinnen noch An. 1680 beym Absterben Churfürstens Carl Ludewigs zu Pfaltz, der sie aus einer Ehe an der lincken Hand mit einer von Degenfeld, (s. *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 407*) erzeuget, folgende achte: 1) Carolus Ludovicus, Raugraf zu Pfaltz, war Anno 1658 den 5 Octobris gebohren, und büssete An. 1688, als Venetianischer General-Wachtmeister in Morea das Leben ein. 2) Carolus Eduardus, Raugraf zu Pfaltz, war Anno 1668 den 9 May gebohren, und kam 1691 den 20 Septembr. in einem Schar-

Scharmützel mit den Franzosen um. 3) Carolus Mauritius, Raugraf zu Pfaltz, war An. 1670 den 30 Dec. gebohren, und gieng An. 1702 den 13 Jun. als Kön. Preuß. Obrist-Lieutenant mit Tode ab. 4) Carolus Augustus, Raugraf zu Pfaltz, war An. 1672 den 9 Oct. gebohren, und gesegnete An. 1688 das Zeitliche. 5) Carolus Casimirus, Raugraf zu Pfaltz, war An. 1675 den 22 April gebohren, und wurde Anno 1691 im April zu Wolfenbüttel von Antonio, Grafen von Waldeck, in einem Duell entleibet. 6) Charlotte, Raugräfin zu Pfaltz, war An. 1659 den 19 Nov. gebohren, wurde An. 1683 mit Mainardo, Grafen von Schönberg, den der König von Engelland, Wilhelmus III, Anno 1691 zum Hertzog von Leinster, Grafen von Bangor und Baron von Mulingar machte, vermählet, und beschloß Anno 1696 den 6 Jun. zu Kensington ihr Leben. 7) Louise, Raugräfin zu Pfaltz, war An. 1661 den 15 Jan. gebohren, und starb unverheyrathet An. 1733 den 6 Febr. 72 Jahr alt. 8) Amalia Elisabeth, Raugräfin zu Pfaltz, war An. 1663 den 22 Mart. gebohren, und starb An. 1709 im Julio im ledigen Stande.

Raupar von Rosenhart,

Eine alte adeliche Familie in Schwaben, von welcher man aber nichts weiter anzuführen weiß, als daß Anno 1399 die Marschalle von Oberndorff einen Streit wider dieselbe erreget und vorgegeben, daß sie nicht ächte von Adel wären. *Cramerus in Tract. de avita Nobilit. pag. 508* erzehlet solchen ausführlich, und meldet, es sey erwiesen worden, daß dieses Geschlecht Thurnier-mäßig sey, so alle Proceres des Landes auch bezeuget hätten. Ob es heut zu Tage noch florire, kan man nicht sagen, indem die neuern Scribenten vom Schwäbischen Reichs-Adel desselben nicht erwehnen.

Rauschke,

Eine der ältesten und vornehmsten adelichen Familien in Preussen, von welcher man zuerst Alexandern von Rauschke An. 1575 als designirten Ober-Regiments-Rath und Obersten Burggrafen aufgezeichnet gefunden. Nachgehends hat sich George nach Anfang des XVIIten Seculi als Hof-Gerichts-Rath, An. 1642 als Hof-Richter bekannt gemacht. Er ist An. 1663, alt 75 Jahr, als Preussischer Appellations-Gerichts-Präsident verstorben. Er war auch Anno 1635 Gesandter zu den Stumbsdorfischen Friedens-Tractaten gewesen. Alexander Friedrich florirte ums Jahr 1688 als Chur-Brandenburgischer Cammerherr. Christoph Alexander ward Anno 1688 Hauptmann zu Rastenburg, An. 1691 Landes-Director und Hauptmann zu Brandenburg, Anno 1698 Ober-Burggraf, An. 1701 Ritter des Preussischen Adler-Ordens, und An. 1711 Land-Hofmeister. Hartknochs Preussen *f. 451.* Erläutertes Preussen.

Rautenstein, (Johann Ernst von) Herr auf Dietelsdorff, Hertzogl. Pfaltz-Neuburgischer Staats-Minister,

Er war einer von Adel, wir können aber von seinem Geschlecht nichts weiter melden. Am Pfaltz-Neuburgischen Hof stieg er wegen seiner Gelehrsamkeit und Staats-Klugheit von einer Charge zur andern, bis er geheimder Minister und Gesandter an unterschiedener Potentaten Höfen, als an den Römischen Kayser, an die Könige von Schweden und Pohlen, auch an Chur- und Fürstliche Höfe, in den wichtigsten Angelegenheiten verschicket worden. Er starb auf einer Rückreise aus Schweden Anno 1666 den 27 May zu Kiel, im 44 Jahre seines Alters, und ward sein Leichnam nach Hamburg in des bekannten

kannten Socinianers Stanislai Lubienitzki (dessen vertrauter Hertzens-Freund er war,) Behausung gebracht, woraus zu schliessen, daß er von Socinianischen Lehren möge eingenommen gewesen seyn. Erwehnter Lubienitzki hat seinem *Theatro Cometico P. III p. 53 Justa* oder Klage-Briefe und Leichen-Carmina auf seinen Tod mit angefüget, und wird vermuthlich von dessen Leben ein mehrers daraus zu ersehen seyn. Lauterbach im ehemaligen Pohlnischen Socinismo *p. 328.*

Rautern,

Von dieser alten und ansehnlichen adelichen Familie in Preussen, hat man zuerst Ludewig von Rautern, An. 1598 Preußischen Land-Hofmeistern, der nachgehends zugleich der Hertzogin in Curland Hof-Marschall gewesen, auch letztens Chur-Brandenburgischer Cammerherr worden, aufgezeichnet gefunden. Albrecht war ums Jahr 1650 Amts-Hauptmann zu Sehsten. Ludewig, Hof-Gerichts- und Consistorial-Rath ward An. 1714 Hof-Richter in Preussen. Er starb Anno 1717 als Official des Samländischen Consistorii und Ober-Hof-Richter in Preussen. Erläutertes Preussen *P. 47 p. 709.*

Recke, (von der)

Von dieser alten adelichen und nunmehro theils freyherrlichen Familie in Westphalen, ist im Reichs-Adels-Lex. *p. 1824-1826* ausführlich gesaget, und dabey gemeldet worden, daß sie sich auch vor alters in Liefland, und Preussen ausgebreitet. Hier wollen wir also diese Linie nachholen und anzeigen, daß sie sich aus dem Hause Untrop in Westphalen mit dem Schwerdt-Brüder-Orden in Liefland begeben, von dannen sie sich auch in Preussen, Curland rc. anseßig gemacht. Hans von der Recke ward Anno 1549 Heermeister gedachten Ordens in Liefland. *Act. Boruss. P. V Vol. p. 658.* Und Jodocus, von einigen Johannes genannt, ist Bischoff um selbige Zeit von Liefland gewesen. Thies, das ist, Matthias von der Recke, bisheriger Ordens-Ritter, unterschrieb Anno 1561, als der Orden Liefland an Pohlen übergab, im Nahmen seines Ordens die Vollmacht an den König, legte darauf den Orden nieder, begab sich hernach in Curland, ward ein Aelter-Vater Friedrichs auf Neuenburg, so noch Anno 1669 gelebet, und seinen Stamm fortgepflantzet. *Collect. Hist. ex Chytræi Sax. p. 438. it.* Hartknochs Preussen.

Reckheim und Aspremont,

Diese alte vornehme unmittelbare Reichs-Grafen im Westphälischen Kreise, stammen von dem uralten adelichen Hause Aspremont in Lothringen unweit Metz gelegen, her. Wie wir in *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 42* kürtzlich erwehnet. Theodoricus von Aspremont-Linden, Vicomte von Dormel, Bischöflich-Lüttichischer vornehmster Rath und Ober-Hof-Marschall, zeugte mit Maria von Elderen unter andern Hermannum, welcher Anno 1556 den Baronen Qvädt von Wickrad, die dem Römischen Reiche unmittelbar unterworffene Herrschafft Reckheim abkauffte. Derselbe that erstlich den 3 Kaysern Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II, wie auch Philippo II, Könige in Spanien, ansehnliche Kriegs-Dienste, An. 1583 aber erklärte ihn der Churfürst zu Cölln, Ernestus, zum Obristen über seine sämtliche Völcker zu Roß und Fuß, Anno 1586 zum Ober-Hof-Marschall, und An. 1592 zum Gouverneur der gantzen Cöllnischen Diöces und zum General en Chef der Militz. Er starb An. 1603, nachdem er mit Maria, einer Tochter Constantini, Barons von Landry-Hamale, Ernestum, Grafen von Linden und Reckheim, Freyherrn von Thienes,

Steenbeck, Borsheim, Herr von Houttain, Onze, Blaringen und Calcnne gezeuget, so An. 1583 gebohren. Dieser wurde Anno 1619 von Ferdinando, Churfürsten zu Cölln, als Abgesandter auf dem Reichstag zu Franckfurt am Mayn geschickt, und setzte sich daselbst bey dem Kayser Ferdinando II in solches Ansehen, daß derselbe ihn nicht nur zum Cämmerer und Obristen zu Roß und Fuß machte, sondern auch ihm zu Ehren Anno 1623 den 31 Mart. zu Regenspurg die Baronie Reckheim zu einer Reichs-Grafschafft erhob. Bey seinem An. 1636 erfolgten Tode hinterließ er von Anna Antoinette Gouffier von Bonnivet und Crevecoeur, die er An. 1609 geheyrathet, 4 Kinder, welche waren: 1) Ferdinandus, von dem sogleich; 2) Ernestina, die mit Ernesto, Grafen von Suisse, Kayserlichen General-Feld-Zeugmeister, vermählet worden; 3) Isabella, Aebtißin zu Münster-Bilsen; 4) Maria Charlotte, die in eben diesem Stiffte Canonißin gewesen, und Anno 1672 gestorben. Vorgemeldter Ferdinandus, Graf von Reckheim, war Anno 1611 gebohren, und starb Anno 1665 den 24 August als Kayserlicher Cämmerer. Er hatte sich Anno 1643 mit Elisabetha, einer Tochter Egonis, Grafens von Fürstenberg, vermählet, und mit ihr, nebst 4 Söhnen 12 Töchter gezeuget, die meistens in geistlichen Stand getreten, die übrigen aber Standesmäßig vermählet worden. Die 4 Söhne obgedachten Ferdinandi waren: 1) Franciscus Gobertus, Domherr zu Cölln, Saltzburg und Straßburg, der An. 1703 den 26 Decemb. gestorben; 2) Ferdinandus Gobertus, von dem hernach ein eigener Artikel handelt; 3) Carolus Gobertus, Canonicus zu Cölln, Straßburg und Lüttich, der An. 1719 zu Paris mit Tode abgegangen; 4) Fridericus Gobertus, ein Maltheser-Ritter, Comtur in Münster, Steinfort, Nieder-Wesel und Bercken, Kayserlicher Cämmerer und Obrister, der Anno 1706 den 24 April zu Cölln sein Leben beschlossen. Vorerwehnter Ferdinandus Gobertus, Graf von Aspremont, Dun, Linden und Reckheim, Kayserlicher Cämmerer, General-Feld-Marschall-Lieutenant und Obrister, brachte es dahin, daß seine Anverwandten ihm An. 1676 alle ihr Recht auf die Grafschafft Aspremont abtraten, und starb Anno 1708 den 1 Febr. auf seinem Schlosse Reckheim. Von seiner zweyten Vermählung ist im folgenden Artikel nachzusehen. Von der ersten Gemahlin hatte er nur eine Tochter, von der andern aber ausser einer A. 1698 gebohrnen Tochter, Johanna Gobertina Francisca, 2 Söhne: 1) Der jüngere Carolus Gobertus, Kayserlicher Cämmerer, verehlichte sich An. 1725 mit Eleonora, Gräfin von Koskorzova, welche Anno 1726 Mariam Elisabetham Gobertinam, und Anno 1729 Ferdinandum Carolum zur Welt gebracht; 2) Der ältere Sohn Josephus Gobertus, Graf von Aspremont, Dun, Linden und Reckheim, war Anno 1694 den 2 Febr. gebohren, vermählte sich Anno 1711 mit Charlotte, einer Tochter Herculis Josephi, Marqvis von Prie, und starb Anno 1720 den 3 Mart. Sein einziger Sohn Ferdinandus Carolus, des Heil. Röm. Reichs Graf von Aspremont, Dun, Linden und Reckheim, Freyherr zu Borsheim, Thiennes und Steenbeck, Herr zu Blaringen, Hauptin, S. Simon und Onze, so Anno 1712 gebohren, wurde An. 1735 zum Kayserlichen General-Feld-Wachtmeister, An. 1741 zum General-Feld-Marschall-Lieutenant erkläret. Im Leipziger Genealog. Handbuche von An. 1746 p. 120 wird er noch unter die lebende gezehlet. *Imhoffs Not. Procer. Imp. L. 9 c. 12.* Hübner Genealogische Tabellen 446.

Reckheim, (Ferdinandus Gobertus Graf von Aspremont) Kayserl. General,

Von seiner vornehmen gräflichen Familie und von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er war nemlich ein Sohn Ferdinandi Grafens von Reckheim und Aspremont, und Elisabethæ, gebohrnen Gräfin von Fürstenberg. Nachdem er sich in Chur-Bayerischen und Kayserlichen Kriegs-Diensten in unterschiedenen Chargen wohl verhalten, ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, und befand sich An. 1686 mit in der Belagerung der Stadt Ofen in Ungarn, ward dabey bleßiret, commandirte hernach den Bayerischen Sturm, und halff nicht wenig zur Eroberung dieses Platzes beytragen. Jahres darauf ward er Commandant zu Esseck, und Anno 1689 wurde ihm die Bloqvade der Festung Groß-Waradein anvertrauet, da er denn zugleich in selbiger Gegend die Rebellen und Tartarn, so sich den Pohlnischen Grentzen genähert hatten, und überall grausam wüteten, zerstreuete, und viele Gefangene davon mit sich zurück brachte. Jahres darauf erhielt er das Interims-Commando zu Belgrad, und als dazumal Printz Louis von Baden nach Siebenbürgen gieng, wurde ihm das Ober-Commando über die sämmtlichen Kayserlichen Völcker anvertrauet. Ungeachtet er aber dreymahl die Türcken vor Belgrad glücklich repoußiret, muste er doch den Feinden diesen wichtigen Ort überlassen, nachdem vier Pulver-Magazine nach einander durch die Bomben in Brand gerathen waren, und den grösten Theil von der Besatzung ruiniret hatten. Der Graf Aspremont hatte sich mit genauer Noth salviret, und in die 40000 Thaler werth von dem Seinigen im Stiche lassen müssen. Er wurde hierauf wegen Verlust dieser Festung am Kayserlichen Hofe sehr übel angesehen, und vornehmlich beschuldiget, daß er das Pulver nicht, wie sichs gehöret, verwahret, noch die Stadt, wie er im Befehl gehabt, eifrig genug befestiget. Ungeacht ihm auch Printz Louis von Baden ein schrifftlich Zeugniß seiner Unschuld abstattete, ward er doch zu Wien seiner Chargen entsetzet, und in Arrest genommen, er fand aber bald Mittel, seine Sache wieder gut zu machen. Zeit seines Arrests, in welchem ihm zuletzt ohne Degen in Wien herum zu gehen erlaubet war, machte er sich mit der Printzeßin Schwester des Fürsten Ragoczi, Juliana Barbara, die sich dazumal auf Kayserlichen Befehl in einem Kloster zu Wien aufhalten muste, bekannt: Beyde hatten sich auch fest verbunden, mit einander sich zu vermählen; Man hatte aber am Kayserlichen Hofe keine Ohren dazu, solche fette Heyrath dem Grafen zu gönnen, da das Andencken des zugefügten Schadens durch Verlust der Festung Belgrad noch frisch war. Nichts destoweniger unterließ der Graf nicht, diese Printzeßin in dem Kloster öffters zu sprechen: Sein Cammerdiener war auch so geschickt, daß er einen Schlüssel zu dem Parlatorio im gedachten Kloster verfertigte, darinne der Graf und die Printzeßin zusammen kommen konnten. Einstmals kam der alte Bischoff von Wien unvermuthet darzu. Wie er sie nun beyde allzuwohl kennete, fing er an zu schertzen, daß er zwey Verliebte an einem so heiligen Orte angetroffen, es mangelte aber nichts mehr als sein Priesterlicher Segen: Als nun beyde darauf antworteten, daß sie seine Benediction allzeit gegen das bevorstehende Unglück bewährt gefunden, und bäten also auch vor dieses mahl darum; besann sich der Bischoff nicht weiter, und ertheilete alsobald, in des HErrn Nahmen, den Segen, mit einem grossen Creutz, und gab ihnen

dabey

dabey die Lehre, daß sie hinfüro an diesem heiligen Orte nicht weiter zusammen kommen möchten: Aspremont und die Printzeßin aber nahmen die Sache gantz anders auf, denn sie hielten diesen ertheilten Segen für eine Priesterliche Copulation; dahero der Graf diese Nacht die Printzeßin durch das Parlatorium An. 1691 entführete, und die Ehe mit ihr vollzog. Der Kayser empfand zwar anfangs dieses sehr hoch; weil aber die Sache nunmehro nicht zu ändern war, so wurde dieser Fehler dem Grafen bey Hofe wo nicht vergeben, doch geduldet. Nachgehends begab er sich mit seiner neuen Gemahlin auf sein Residentz-Schloß Reckheim, unweit Mastricht, allwo er An. 1708 den 1 Febr. im 65 Jahre seines Alters, verstorben. Von den Kindern, welche er von dieser andern Gemahlin, die Anno 1717 zu Wien verstorben, hinterließ, ist im vorhergehenden Artickel gehandelt worden. Von der ersten Gemahlin aber, Charlotte, Georgii Ludovici Fürstens von Nassau-Dillenburg Tochter, und Grafens Augusti von der Liegnitz Wittwe, die Anno 1686, alt 43 Jahr, verstorben, hat er eine Tochter gehabt, Charlottam Mariam Gobertinam, welche eine Stern-Creutz-Ordens-Dame und Canonißin zu Münster-Bilsen worden, und 1701 verstorben. Ricauts Ottomannische Pforte *P. II.* Anonymi Leben Kaysers Leopoldi *p. 1118. Imhoff's Not. Proc. Imp. L. IX c. VIII.*

Reckrodt, (George von) Chur-Sächsischer General,

Von seinem alten und vornehmen adelichen Geschlecht in Hessen und Thüringen, haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1826* gesagt. Anfangs hielte er sich an dem Chur-Sächsischen Hofe auf, und brachte es in den ritterlichen Exercitiis so weit, daß er in dem Thurniere, welches der Chur-Printz, Johann Friedrich An. 1526 zu Torgau anstellete, vor andern Ehre einlegte. Nachgehends trat er in Kayserliche Kriegs-Dienste, welche er aber bald wieder verließ, und die von dem Könige in Franckreich ihm angetragene Stelle eines Obristen annahm. Als Anno 1546 der Schmalkaldische Krieg angieng, begab er sich mit Genehmhaltung seines Königs, in Chur-Sächsische Dienste, und belagerte in dem folgenden Jahre die Stadt Leipzig, welche der Hertzog Moritz inne hatte, er muste aber unverrichteter Sache abziehen, nachdem er 3 Wochen davor gelegen und 14000 Feuer-Kugeln hinein geworffen hatte. Von dieser Belagerung wollen die Meißnischen Scribenten allerhand erzehlen, insonderheit daß des Churfürstens und Hertzog Moritzens Ministri und Generals ihre Baarschafft darein geflüchtet, und ein Verständniß unter den beyden Parteyen gewesen, dahero Hertzog Moritzens Soldaten in der Stadt sollen gesungen haben: Es hat nicht Noth, der Churfürst und George Reckrodt muß uns die Stadt wohl lassen; wie solches G. Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie anführet. Hernach überfiel er den Marckgrafen Albrecht zu Brandenburg, welcher dem Hertzoge Moritzen zu Hülffe gekommen, in seinem Lager bey Rochlitz, und bekam selbigen gefangen. Nach diesem befand er sich mit in dem Treffen bey Mühlberg, und hatte das Unglück, daß ihn der Kayser in die Acht erklärete, und 4000 Gülden auf seinen Kopf setzte, wodurch er sich genöthiget sahe, wiederum bey der Krone Franckreich Dienste anzunehmen, in welchen er sich sowohl in Italien als wider Engelland ungemein wohl verhalten. Endlich ward er Anno 1558 bey dem Kayser wieder ausgesöhnet, und starb im folgenden Jahre auf seinem Schlosse Herleshausen ohn-

ohnweit Eisenach in Thüringen gelegen. Spangenberg Adelspiegel. *Pantal. Prosop. P. III. Mülleri Annal. Sax.*

Reede,

Von diesen vornehmen Freyherren in den vereinigten Niederlanden haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1878 seq.* im Artikel Rheede zwar ausführlich gesagt, hier aber müssen wir hinzu thun, daß sie sich eigentlich von Reede schreibe, und weder mit den *l. c.* angeführten von Rheden, davon *P. I p. 1875* ein eigener Artikel handelt, noch mit denen Patriciis Reede in Bremen, noch weniger mit denen von Rheten, wie auch mit denen von Rhöden, beyderseits in Pommern, davon jene im Wolgastischen, diese aber im Stettinischen, zu Micrälii Zeiten ihre Güter gehabt, in einiger Verwandschafft stehe, ingleichen daß Reinoud Baron von Reede tot Ginckel, General-Major der General-Staaten und Abgesandter am Königl. Preußischen Hofe, (ein Sohn Gotthards oder Goderts, Grafens von Athlone) An. 1731 Ritter des Johanniter-Ordens und designirter Comtur auf Supplinburg und Nemerow worden. Dittmar vom Johanniter-Orden.

Regensperger, s. Rensperger.

Regenstein, s. Reinstein.

Rehbinder, Rhebinder,

Ein alt ansehnliches Geschlecht in Liefland, von welchem man zuerst Gottharden, einen Sohn Johannis Rehbinder, Rittern, aufgezeichnet gefunden. Denselben recommendiret Sigismundus Augustus König in Pohlen, in dem 240sten seiner Briefe, die Anno 1703 zu Leipzig gedruckt worden, dem Hertzoge in Curland, daß er ihm die abgenommene Feld-Güter in Liefland, die er vom Könige gekauffet, restituire. Heinrich Rehbinder, Schwedischer Obrist-Lieutenant, ward An. 1709 in der Schlacht bey Pultowa von den Russen gefangen, in welchem Jahre auch einer dieses Geschlechts unter die Kayserlichen Generals gezehlet worden. Insonderheit hat sich Bernhard Otto Freyherr von Rehbinder, Königlicher Sardinischer General-Feld-Marschall zu Zeiten Königs Victoris Amadei, bey dem er in grossen Gnaden stunde, vortrefflich hervor gethan. Als derselbe die Crone nieder legte, und hernach gleichsam als ein Gefangener auf einem festen Schlosse gehalten wurde, schrieb er 2 mahl an unsern von Rehbinder, ihm wieder dazu behülflich zu seyn, er antwortete aber so, daß er weder den Respect gegen denselben, noch die Treue gegen den neuen König Carln überschritte. Wegen hohen Alters wohnte er Anno 1734 dem Feldzuge nicht bey, doch nahm er an den wichtigsten Kriegs-Berathschlagungen grossen Theil, gleichwie er zu Anfange die Belagerung Mantua angerathen, als welche von den Kayserlichen noch nicht recht in Verfassung gesetzt war. Er starb An. 1743 zu Turin im hohen Alter als General en Chef, nachdem er die Römisch-Catholische Religion angenommen. s. *Hübn. Tom. IX Suppl. p. 936*, allwo er ausdrücklich ein Liefländer von Geburt genennet wird; ist also, wenn im Geneal. Archiv. 1734 stehet, daß er von Geburt ein Nieder-Sachse sey, ein Irrthum. Ein Baron von Rehbinder, der in dem vorigen Pohlnischen Kriege mit den Malcontenten in Pohlen, ein treuer Anhänger Stanislai gewesen, verließ An. 1736, nachdem die widriggesinnten Magnaten zur Submißion ihres neuen Königs waren gebracht worden, die Pohlnischen Dienste, und begab sich auf Zureden des Generals von Bismarck in Rußische, mit einem Gehalt von 1000 Rubeln.

Siehe

Siehe das Leben Grafens von Biron *cap. 2 § 3 p. 71.*

Reichenstein,

Dieses Nahmens haben ehemals 2 ansehnliche adeliche Familien in Oesterreich und in Schlesien floriret, die aber von denen von Reichenstein, genannt Reich, in der Schweitz, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1837 sq.* gesagt, unterschieden sind. Die von Reichenstein in Oesterreich haben sich das in dem Machland-Viertel mitten zwischen hohen Bergen auf einem Felsen gelegene Schloß Reichenstein zu ihrem Sitz erbauet gehabt, welches noch Anno 1295 Hauch oder Hugo von Reichenstein besessen. Es ist dieses Geschlecht im XIVten Seculo abgestorben. Baron von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterr. *T. 2 p. 601.* Von denen von Reichenstein in Schlesien waren Johannes und Nicolaus von Reichenstein nach einander Hertzogs Bolcken III zu Münsterberg und seiner Söhne Cantzler. Nachgehends An. 1492 wird Paul Ernstens von Reichenstein, Cämmerers Königs Uladislai in Ungarn und Böhmen gedacht, daß er bey seinem Herrn in grossen Gnaden gestanden. *Ex diplom. & MSt. Geneal.*

Reichmann, s. Bogatzki.

Reiffenberg, (Friedrich von) letztens Frantzösischer General,

Von seinem uralten adelichen und heut zu Tage freyherrlichen Geschlecht im Rheinlande, ist *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 1846* gesaget worden, von seinen Eltern aber können wir nichts anführen. Anfangs diente er dem Kayser, gieng aber An. 1545 mit etlichen Regimentern, welche er in Sachsen geworben, nach Engelland, und that daselbst wider Franckreich ansehnliche Dienste. Zu Anfange des Schmalkaldischen Krieges begab er sich auf Ansuchen des Landgrafen von Hessen, mit seinem Volcke in der Protestirenden Fürsten Kriegesdienste, und empfing Ordre, dem Grafen von Beuren, der mit etlichen Truppen aus den Niederlanden zu den Kayserlichen gehen wollte, den Paß über den Rhein zu verwehren. Nachdem aber derselbe durch Hülffe des Churfürstens von Mayntz, nahe bey dessen Residentz über den gedachten Fluß setzte, conjungirte er sich mit dem Landgrafen, und hatte nach der Schlacht bey Mühlberg das Unglück, daß ihn der Kayser in die Acht erklärete, und 4000 Gülden auf seinen Kopf setzte. Dieses bewog ihn An. 1548 nach der Schweitz zu gehen, allwo er sich etliche Monat zu Basel aufhielt, bis ihn der König von Franckreich in Dienste nahm. Anno 1552 stieß er zu der Chur-Sächsischen Armee, und half die Tyrolische Festung Ehrenberg erobern. In eben diesem Jahre belagerte er die Stadt Franckfurt am Mayn 3 gantzer Wochen, und conjungirte sich darauf mit dem Marckgrafen Albrecht zu Brandenburg, welcher mit dem Vertrage, welchen Chur-Sachsen und der Kayser zu Passau geschlossen, nicht zufrieden war. Allein es währte nicht lange, so ergriff der Marckgraf die Kayserliche Parten, welches den von Reiffenberg dahin brachte, daß er wiederum zu dem König in Franckreich seine Zuflucht nahm, und demselben nachgehends in dem Kriege wider Spanien vortreffliche Dienste leistete. Endlich ward er, nach dem zu Cambresis An. 1559 geschlossenen Frieden, durch den König in Spanien mit dem Kayser ausgesöhnet, worauf er sich auf seine unweit Franckfurt am Mayn gelegene Güter begeben, und daselbst Anno 1595 den 12 May, in dem 80 Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen. Von seinen 2 Gemahlinnen, davon die erste eine

eine Schönbergin, und die andere eine von Selbachin gewesen, hat er keine Kinder hinterlassen. Spangenberg Adelspieg. Mansfeld. Chron. *Pantaleon prosop. P. III.* Humbracht v. dem Reichs-Adel Tab. 56. *Thuan. Sleidan.*

Reinbouts, s. Reynbouts.

Reinstein, Regenstein, Rheinstein,

Ehemalige vornehme berühmte Grafen in Nieder-Sachsen, deren in des Röm. Reichs Geschichten sehr öffters gedacht wird, und dennoch von ihnen in den grossen historischen Lexicis sich keine Nachricht findet, und deren Stamm-Schloß und Grafschafft Rheinstein im Fürstenthum Halberstadt, und das erstere auf einem sehr hohen Berge lieget. Diese Grafen nenneten sich zugleich von ihrem Residentz-Schlosse Blanckenburg, nicht weit von Halberstadt auf einem Berge, der Blanckenstein genannt, gelegen, welcher heut zu Tage neu und prächtig als eine Hertzoglich-Braunschweigische Residentz gebauet, und die Grafschafft Blanckenburg Anno 1707 vom Kayser zu einem Fürstenthum gemacht worden. Die ordentliche Stammreihe dieser Grafen von Reinstein, welche Hübner in seiner Genealogie Tab. 999 und 1000 liefert, wird von Bodone, Grafen von Blanckenburg angefangen, welcher ums Jahr 1081 gelebet, ob er wohl vorher noch Hansen Grafen von Blanckenburg, beybringet, der dem ersten Thurnier zu Merseburg Anno 933 beygewohnet. Erwehnten Bodonis Söhne waren Hugo Senior, Domherr zu Halberstadt, der sich nach Franckreich begeben, und Poppo Senior, welcher An. 1110 gelebt, und 3 Söhne gezeuget: a) Reinhardum, Bischoffen zu Halberstadt von 1107 bis 1122; b)Conradum,dessen Söhne Hugo Abt zu S. Victor in Franckreich An. 1142, Burchard aber in dem von ihm gestiffteten Kloster Michelstein ohne Erben verstorben; c) Siegfriedum, welcher durch seinen Sohn Popponem juniorem den Stamm fortpflantzte. Unter dessen Söhnen war Anno von 1183 bis 1185 Bischoff zu Minden, Conrad lebte noch An. 1202, Siegfried aber ward durch seinen Sohn gleiches Nahmens, welcher An. 1246 verstorben, ein Groß-Vater 1) Siegfrieds, der den Stamm der Grafen von Blanckenburg fortsetzte, und 2) Henrici, Grafens zu Reinstein. Henricus, Siegfridi Sohn, Graf zu Blanckenburg, hatte drey Brüder, die den geistlichen Stand erwehlet, Siegfriedum, Probsten zu Hildesheim ums Jahr 1304, Hermannum, Bischoffen zu Halberstadt von 1297 bis 1308, und Burchardum, Ertzbischoffen zu Magdeburg von An. 1295 bis 1304, welcher wegen seiner Gutthätigkeit gegen die Armen gerühmet wird. Er soll den See im Amte Wolmerstädt, welcher damals von den bösen Geistern bewohnet worden, von denselben befreyet haben, daher derselbe annoch die heilige See genennet wird. Der älteste dieser 4 Brüder Henricus, ward ein Vater Henrici und Groß-Vater Popponis, letzten Grafens von Blanckenburg, welcher noch Anno 1367 gelebt, nach dessen Tode die Grafschafft Blanckenburg an die Linie der Grafen von Reinstein, erblich verfället worden. Unter gedachten Henrici Grafens von Reinstein Nachkommen mercken wir Albertum, welcher ums Jahr 1335 dem Stiffte Halberstadt mit Rauben und Plündern grossen Schaden zufügte, aber endlich von den Qvedlinburgern gefangen und in einen höltzernen Kasten eingesperret ward, auch nach dem Urtheile des Kaysers den Kopf verlieren sollte; er verglich sich aber in der Güte mit dem damaligen Bischoffe Alberto aus dem Hause Braunschweig

schweig, und erhielt A. 1338 seine Freyheit. Jedoch dieser Graf zog nach etlichen Jahren die Grafen von Mannsfeld an sich, und machte dem Stiffte Halberstadt viel Ungelegenheit; und weil ihm der Halberstädtische General öffters eine Schlappe versetzte, so schwur er hoch, daß er denselben, so bald er dessen habhafft würde, an den ersten besten Baum aufknüpffen wolte, er ward aber 1347 gefangen, da ihm besagter General, der gleichen Schwur gethan hatte, in Ermangelung eines Baumes, sein Schwerdt durch den Wanst stach, seine Lantze in den Erdboden steckte, und ihn also einiger massen aufknüpffen ließ. Sein Sohn Ulricus erbte die Grafschafft Blanckenburg, da denn beyde Grafschafften bis zu Abgang des gantzen Geschlechts vereiniget geblieben. Von seinen Söhnen setzte Bernhardus, der Anno 1458 gestorben, das Geschlecht fort, und ward ein Großvater unter andern Udalrici, welcher als ein gottseliger Herr gerühmet wird, dessen Enckel Martinus, verließ An. 1597 bey seinem Absterben einen eintzigen Sohn, Johannem Georgium, den andre Johannem Ernestum nennen, welcher Anno 1596 gebohren, 1597 Abt zu Michelstein worden, und den 4 Jul. 1599 als der letzte seines Geschlechts den Stamm der Grafen von Blanckenburg und Reinstein beschlossen: Worauf Blanckenburg an das Haus Braunschweig-Lüneburg verfallen, Reinstein aber von dem Stiffte Halberstadt als ein heimgefallenes Lehn, wiewol nicht ohne Widerspruch von Braunschweig-Lüneburg, eingezogen worden. Wie nachgehends die Grafschafft Reinstein an die Grafen von Tättenbach gediehen ist, nachhero aber von Chur-Brandenburg, als Fürsten zu Halberstadt, wieder zu Halberstadt geschlagen worden, solches haben wir *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 2509* und *2511* erzehlet.

Renneberg, (George Graf von) s. oben Lalain p. 606 sq.

Rensperger oder Regensperger von Rensperg,

Eine ansehnliche alte adeliche Familie in Böhmen und Schlesien, welche mit der von Reinsberg, so ehemals in Meissen floriret, und von der wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1848 sq.* gesagt, eines Ursprungs scheinet zu seyn. Sinapius nennet sie eigentlich Reinsperg, Reinspurg, auch Regenspurg, und theilet sie in die Häuser Dirschkowitz, insgemein Dirschwitz, nicht in Böhmen, wie einige wollen, sondern in Schlesien im Fürstenthum Liegnitz gelegen, und Arnsdorff im Briegischen Fürstenthum befindlich. Von beyden Branchen führet er unterschiedene aus dem 15ten und folgenden Seculis an, unter andern auch Hansen von Rensperger, welcher mit Ausgang des XVIten Seculi Dirschkowitz verkaufft, und dagegen Stoltz im Franckensteinischen erhandelt hat, er war ein Vater vieler Kinder, darunter ein Sohn gleiches Nahmens der Cron Böhmen Cämmerer worden. *D. Moller in Annal. Freyb. p. 77* benennet unter die vornehme von Adel, so in dem harten Treffen bey Außig Anno 1426 auf der Böhmen und Meißner Seite geblieben, unsere von Reinsperger. In Böhmen floriret noch heut zu Tage diese Familie in ziemlicher Nombre, und nennet sich zugleich von Dirschkowitz, auch Deyrschkowitz, wie denn noch im vorigen 1745 Jahre ihrer 9 am Leben gewesen, und darunter auch Peter Paul, Königlicher Hauptmann des Rakonitzer Kreises, und sein Bruder Ferdinand ein Theatiner-Ordens-Münch. Schles. Curios. *P. I p. 752, 759, P. II p. 917. Calendar. S. Adalb.*

Retzo,

Retzo,

Eine alte adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, allwo deren Stammhaus Retzo im Amte Wredenhagen von ihnen noch heut zu Tage besessen wird. In einem Landes-Fürstlichen Diplomate de Anno 1293 wird Gotmarus von Retzo, oder Redso nach damaliger Schreibe-Art, nebst andern von Adel als Zeuge angeführet. s. *Indic. Nobil. Megapol.* Wolff von Retzo zu Retzo ward ein Groß-Vater Ahrent Friedrichs auf Retzo, dessen Enckel gleiches Nahmens An. 1736 des Johanniter-Ordens Ritter zu Sonneburg worden. Eine andere Linie dieses vornehmen adelichen Geschlechts besitzet das Schloß und Rittergut Mätelo im Mecklenburgischen, und florirte darauf George, ein Groß-Vater Wulff Friedrichs, der zu Ausgang des vorigen Seculi gelebet. Stammtafel Ahrend Friedr. von Retzo in Dittmars Tractat vom Joh. Orden *n. 14 pag. 76.*

Reynbouts, Reinbouts,

Eine alte adeliche Familie in den Niederlanden, welche von den abgestorbenen von Reynboth oder Reinboth in Thüringen, insonderheit zu Erfurt, von welchen in von Falckenstein Thüring. Chron. *L. II P. II p. 1408-1412* zu lesen, gäntzlich unterschieden ist. Es haben sich von derselben zu Kaysers Caroli V Zeiten 3 Brüder in den Teutschen, Italiänischen und Niederländischen Kriegen hauptsächlich hervor gethan. Petrus von Reynbouts wurde von dem Herzoge von Parma zum Prévot des Marechaux in den Niederlanden verordnet, und kam in einem Gefechte mit den Rebellen um. Nach seinem Tode brachte seine Gemahlin einen Sohn zur Welt, welchen der König Philippus II durch die Stände von Brabant aus der Tauffe heben, und nach seinem Nahmen Philippum nennen ließ. Derselbe diente nachgehends der Cron Spanien mit einer Frey-Compagnie von 340 Mann, und hatte die Ehre, daß ihn der Kayser Ferdinandus zum Ritter schlug. Sein Sohn N. von Reinbouts, Königlich-Spanischer Kriegs-Rath, wurde von Philippo IV in den Ritterstand erhoben, und hinterließ Petrum Ignatium von Reynbouts, welchen Carolus II König in Spanien, Anno 1694 den 20 Jun. zum Vicomte erklärte. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. T. I p. 492.*

Reynegom,

Diese freyherrliche Familie in den Niederlanden, dahin sie aus Holland ehemals gekommen, hat schon zu Kaysers Caroli V Zeiten um das Haus Oesterreich sich wohl verdient gemacht. Cornelius von Reynegom, Herr von Coensburg und Buzey, Königlich-Spanischer Greffier bey dem Domainen- und Finanzen-Rath in Flandern, wurde An. 1668 vom Könige in Spanien Carolo II in den Ritterstand erhoben, und hinterließ unter andern Simonem von Reynegom, Königlich-Spanischen Obristen und Adjutanten bey der Wallonischen Leib-Compagnie, welchem Philippus V Anno 1711 den 1 Jul. die freyherrliche Würde verliehen. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. Tomo II pag. 175.*

Rhebinder, s. Rehbinder.

Rheinstein, s. Reinstein.

Rheten, s. in Reede.

Rhöten, s. in Reede.

Richthof,

Diese von Adel in Schlesien haben eigentlich Prätorius geheissen, und sind in der Mitte des vorigen Seculi in den Adelstand mit dem Nahmen Richthof erhoben worden, auch darauf

auf zu vielen Rittergütern, als Rauske im Schweidnitzischen, Hertzogswalda, Kohlhofe, Heinersdorf, Ruppersdorf, Seitewalda, Metzschkau, Bartzdorf ꝛc. gelanget. Die Linie zu Bartzdorf ist An. 1741 vom Könige in Preussen in den Freyherren-Stand erhoben. Sinapius in seinem Wercke vom Schlesischen Adel gedencket des Anherrns nicht, und führet nebst Beschreibung des Wappens 3 Brüder an, die nach Anfang des itzigen Seculi auf vorbesagten Gütern floriret, und haben ihr Geschlecht mit ihren Gemahlinnen aus den ältesten und vornehmsten adelichen Häusern Schlesiens fortgepflantzet.

Riedinger,

Eine adeliche Familie in Schlesien auf den Rittergütern Winsdorf, Köblitz und Schönberg, von welcher weder Sinapius in seinem weitläufftigen Wercke vom Schlesischen Adel, noch andere Scribenten etwas erwehnen, und dahero scheinet, daß sie von anderweit möge dahin gekommen seyn. Wir können dahero von ihrem Ursprunge oder Aufkommen nichts, und von derselben nur dieses anführen, daß sie noch An. 1740 gewiß auf obbesagten Gütern in Johann Carla von Riedinger, und seinem eintzigen Sohne Ernst Friedrich Ludewig von Riedinger floriret habe.

Rindtorf, Rintorf,

Eine alte adeliche Familie in der alten Marck Brandenburg, woselbst sie die Rittergüter Jden, Gertlingen und Renneberg von langen Zeiten an besessen, und vielleicht annoch besitzet. Sie soll sich auch in dem benachbarten Mecklenburg ausgebreitet haben. An. 1742 ward ein Königlich-Preußischer Obrist-Lieutenant von Rintorf in der Schlacht bey Czaslau in Böhmen mit den Oesterreichern hart bleßiret; nach seiner Genesung ward er bald Obrister, und ward in der Schlacht bey Kesselsdorff unweit Dreßden Anno 1745 abermals sehr bleßiret. Uibrigens hat einer dieses Geschlechts vor itzo 150 Jahren eine vom Landesherrn bestätigte Schützen-Gesellschafft zu Stendal gestifftet; nachdem diese aber eingegangen gewesen, ist sie An. 1741 von neuen aufgerichtet, vom Könige in Preussen bestätiget, und mit 50 Thalern beschencket worden. *MSpt. K.*

Rochlitz,

Ehemalige Grafen in Meissen, deren Stammsitz, Schloß und Amt Rochlitz, 6 Meilen von Leipzig gelegen ist. Von deren Alterthum meldet *Knaut in Prodr. Misn. p. 254*, daß schon ums Jahr 860 Wittekindus Jun. eine Gräfin von Rochlitz zur Gemahlin gehabt. Egido oder Eicko Graf von Rochlitz, ist von An. 995 bis 1015 Bischoff zu Meissen gewesen, und wird bey den Scribenten wegen seiner strengen Lebens-Art und besondern Heiligkeit bey den Geschicht-Schreibern von Meissen gerühmet: Insonderheit hat er viele Wenden zum Christlichen Glauben gebracht. Als er An. 1015 bey den damaligen Pohlnischen Händeln von wegen des Kaysers Henrici II eine Gesandschafft nach Pohlen über sich nahm, ward er auf der Rückreise kranck, und starb zu Leipzig. Er ward zwar wider seinen Willen zu Meissen begraben, aber sein Vetter Herrmann, Graf von Rochlitz, ließ ihn von dar weg führen, und nach seinem Verlangen in der Kirche S. Magni zu Colditz begraben. An. 1143 gelangete diese Grafschafft durch Kayser Conradum III an Conradum, Marckgrafen von Meissen, der sie bey seinem Tode An. 1156 auf seinem 4ten Sohn Dedo brachte. Es mögen also diese Grafen damals abgegangen, oder der Gräfliche Character ihnen nicht erblich gewesen seyn; bald hernach findet man die von Rochlitz nur im Adelstande in den Meißnischen

schen Geschichten erwehnet, wie denn Heinrich von Rochlitz in Marckgrafs Friedrichs zu Meissen Privilegio An. 1291 den Freybergern, die Zoll-Freyheit in seinen Landen betreffend, gegeben, als Zeuge nebst andern Vornehmen von Adel in Meissen, benennet wird, s. *Diplomat.* Nachlese von Ober-Sachsen *P. V p. 163*, und Otto von Rochlitz, Miles, ein Vater Petri, hatte sich im gedachten Jahre auch am Hofe erwehnten Marckgrafens aufgehalten. Es sollen diese von Adel zu Rochlitz gewohnet haben, und findet man derselben in folgenden Zeiten nicht mehr erwehnet. Als Rochlitz an den Churfürsten zu Sachsen gekommen, haben einige Churfürstliche und Hertzogliche Wittwen ihren Sitz hier gehabt, unter andern auch Printzens Johannis, Hertzogs Georgii Barbati Sohnes, der Anno 1537 verstorben, hinterlassene Wittwe Elisabeth, Landgräfin aus Hessen, die daher die Hertzogin von Rochlitz genennet worden; wie *Müller in Annal. Sax. fol. 91* berichtet. Zu Ausgang des vorigen Seculi ward Hans Carls von Neidtschütz, Churfürstens Johannis Georgii IV zu Sachsen, Cammerherrns und Rittmeisters über dero Leib-Garde, Tochter, zu einer Gräfin von Rochlitz, als eine Favoritin am Hofe, wiewohl letztens unglücklich, gemacht.

Rodanck von Rodneck,

Ehemalige vornehme Freyherren in Tyrol, welche das Schloß und Herrschaft Rodneck, bey Weilbach unweit der Ehrenberger-Klause, und das Erb-Cämmerer-Amt im Stiffte Brixen besessen. Sie sind gegen Ausgang des XVten Seculi abgestorben, und ist gedachte Herrschaft vom Kayser Maximiliano I An. 1491 den Herren von Wolckenstein geschencket worden. Brandis Tyrol. Ehren-Kränzlein *P. II.*

Rodestock, Rottstock, Radestock,

Eine ehemalige adeliche Familie in Meissen, deren Stammhaus Rottstock im Sächsischen Chur-Kreise beym Städtlein Brück gelegen ist. Es wird derselben in ältesten Zeiten in Landes-Fürstlichen Urkunden gedacht, und findet man in *Ludewigs reliqu. MSpt. T. I p. 203* und 217 Seyfrieds und Günthers von Rodestock erwehnet, ferner Johannis von Rodestock An. 1323 *l. c. p. 303-309*, ingleichen Anno 1375 Hansens und Jenichens Gebrüdern von Rodestock zu Liebenwerde gesessen, und Cunzens von Rodestock zu Finsterwalde *l. c. p. 395*, wie auch *p. sequ.* gedachten Cuntzens und Ulrichs von Rodestock, Vettern, in einem Vertrage mit dem Kloster Dobrilug. Anno 1423 waren Conrad und Andreas von Rostag, Gebrüdere, auch in Liebenwerde gesessen. Wann dieses Geschlecht abgegangen, findet man nicht erwehnet, doch scheinet es nicht vor des 15ten Jahrhunderts Anfang geschehen zu seyn. *Diplom.* Nachlese von Ober-Sachsen *p. 119.*

Rodovski von Hustirzan,

Eine alte adeliche Familie in Böhmen, von welcher nach Balbini Bericht Bavor um das Jahr 1380 gelebet, dessen Enckel Bavor II, Herr in Rotenberg, Burggraf des Königgrätzer-Kreises, und ein Groß-Vater Bavors III worden, der sich als ein Alchymist berühmt gemacht, und ein Elter-Vater worden, unter andern Caroli Leopoldi, von dessen Söhnen, die noch Anno 1740 florirende Wentzel Ignatius, Kayserlicher Kriegs-Rath und General-Major, ein Vater Joseph Antons Rodovski von Hustirzan, und Carl Ignatius, Kayserlicher Lieutenant, abgestammet. *Tab. Stemmat. P. III.*

Röbel (Christian Dietrich von) Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer General,

Von seinem vornehmen alten adelichen Geschlechte ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1312 seq.* gesaget worden, und

und wollen wir noch hinzuthun, daß sich auch ein Ast von demselben auf dem Rittersitze Grüneiche in Schlesien ehemals etabliret, welcher Anno 1741 von dem Könige in Preussen baronisiret, und einer von Röbel dieser Linie zugleich dessen Cammerherr worden. Unser General von Röbel befand sich auch in Chur-Brandenburgischen Diensten, und war bey unterschiedenen Feldzügen, welche Friedrich Wilhelm der Grosse nach dem Elsaß und nach Pommern that, und ließ bey allen Campagnen in Treffen und Belagerungen die Proben seines unerschrockenen Muths sehen. Bey erfolgtem Frieden zwischen Schweden und Brandenburg hatte er vor, sein Glück in Franckreich zu suchen. Allein unterwegens traf ihn der Feld-Marschall-Lieutenant Goltz an, der ihn mit nach Dännemarck nahm, und als einen Adjutanten in dem Treffen auf Schonen bey Malmoe und Christianstadt wohl gebrauchte. Nachdem aber gedachter General in Chur-Sächsische Dienste gieng, um die Stelle eines General-Feld-Marschalls zu bekleiden, begleitete ihn sein Adjutant, und erhielte die Stelle eines Majors. In solcher Qvalität befand er sich Anno 1683 bey dem Entsatz der Stadt Wien, und als Obrist-Lieutenant Anno 1686 bey der Belagerung Ofen. Wobey er den Feinden die Vernagelung der Stücke verhinderte, der erste im Rondel war, und daselbst hart verwundet wurde. In Belagerung der Stadt Mayntz wurde seine Tapferkeit Anno 1689 mit der Stelle eines Obersten belohnet. Hierauf zeigete er seinen Heldenmuth wider die Türcken bey Zentha Anno 1697, allwo er in dem Treffen die Sächsische Truppen commandiret, nachdem der General-Feld-Zeugmeister 2 mahl bleßiret worden. Zwey Jahr hernach wurde er von dem Churfürsten zu Brandenburg mit dem Orden de la Generosité beehret. Anno 1701 ernannte ihn der König in Pohlen Friedrich August zum General über die Infanterie, in welcher Qvalität er denen Kriegs-Operationen in Pohlen bey Caminieck und in Liefland beygewohnet, wobey er überall seine Bravouren sehen lassen. An. 1706 ward er Commandant zu Wittenberg, und Anno 1723 starb er daselbst, als der älteste General von der Cavallerie. Von seiner ersten Gemahlin, einer gebohrnen von Crummensee, hinterließ er 2 Söhne Christian Friedrichen und Carl Wilhelm Nicolaum, welche beyde in Königlich-Pohlnischen Kriegs-Diensten damals stunden, jener als Obrist-Wachtmeister, dieser aber als Capitain. Von seiner andern Gemahlin, des N. Kuffers auf Hemsendorff, Königlich-Pohlnischen Obristens und Commandantens zu Wittenberg, Tochter, war er ein Vater eines Sohnes Wilhelm Ludewigs und einer Tochter. **Leben. Ricauts Ottom. Pforte** *T. 2.*

Röder,

Von dieser uralten adelichen Familie im Vogtlande haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1915 sq.* bis Anno 1740 ausführlich gesaget. Um selbige Zeit hat ein Zweig von derselben sich zur Römischen Kirche gewendet, und den Baronen-Stand erhalten, es florirten insonderheit folgende 3 zu diesen Zeiten, N. Baron von Röder, Kayserlicher und Chur-Bayerischer Cammerherr, N. Baron von Röder, Fürstl. Passauischer geheimder Rath, und Heinrich Günther Reinhard, Freyherr von Röder, der im hohen Ansehen am Hertzoglich-Würtembergischen Hofe zu Stuttgard als S. Huberts-Ordens-Ritter, Ober-Burggraf, geheimder Rath, Ober-Stallmeister und Ober-Vogt floriret; Anno 1731 ward er S. Johanniter-Ordens-Ritter, und dieser Ritterschlag auf seines Hertzogs Ansuchen, weil der Baron sich bey dem

dem vorigen nicht einfinden können, veranlasset, zugleich ward er designirter Comtur zu Lagow. Dittmar vom S. Johannit. Orden *p. 53.*

Von der Branche dieses vornehmen Geschlechts in Preussen, davon wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1920* gesagt, starb Anno 1743 Erhard Ernst von Röder, Königlich-Preußischer General-Feld-Marschall, wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Rath, Gouverneur zu Königsberg rc. *Supplem. Hübneri 1743.*

Rönne,

Eine alte adeliche Familie in Curland, allwo sie sich aus Liefland anseßig gemacht. Sie ist in den ältesten Zeiten durch den Schwerdt-Träger-Orden aus dem Ertz-Stiffte Bremen (allwo sie noch heut zu Tage floriret, siehe *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici *p. 1922*) in Liefland gekommen, gleichwie sie sich auch in Dännemarck in den letztern Zeiten ausgebreitet. Es hat sich aus der Curländischen Branche vor andern hervorgethan, Carl Freyherr von Rönne, anfangs in Schwedischen, hernach in Holländischen, ferner in Pohlnischen, und endlich in Rußischen Czaarischen Kriegs-Diensten, in welchen letzten er Anno 1717 zu Bordy in Pohlen, als General-Lieutenant (wie man sagte, an von den Juden beygebrachten Giffte) verstorben: Er war An. 1702 Ober-Commandant der in Litthauen an den Preußischen Grentzen gestandenen Rußischen Truppen. Seine hinterlassene Gemahlin ward Jahres drauf Ober-Hofmeisterin der verwittweten Hertzogin in Curland. *Collect. Geneal.*

Rötel von Reichenau,

Eine ehemalige ansehnliche adeliche Familie in Schlesien, welche von den Rötheln von Schwanenberg (s. Schwanenberg,) zu unterscheiden; auch stehet sie in keiner Verwandtschafft mit denen von Räthel und Hirschberg, und denen von Räthel und Hennersdorf, welche beyde zu unser Zeit in Schlesien scheinen aufgekommen zu seyn. Unsere Rötel von Reichenau stammen aus Breßlau ab, allwo der Fürsten und Stände Haus, so diese Familie ehemals mag besessen haben, der Rötelische Hof genennet worden. Veit Rötel von Reichenau, gebohren zu Breßlau, zeugete mit seiner Gemahlin Barbara von Hellwig einen Sohn gleiches Nahmens, auf Rathen, Wonewitz und Zschirna, Kayserlichen Rath, Königlichen Mann, des Fürstenthums Breßlau Landes-Eltesten, Ober-Kriegs-Commissarium, der Anno 1651 ohne männliche Erben mit Hinterlassung 3 Töchter verstorben. *Sinap.* Schles. *Curios. P. II p. 906 sq.*

Röthel, s. Schwanenberg.

Rogendorf, Roggendorf (Wilhelm Freyherr von) Kayserlicher General,

Von seiner vornehmen und nunmehro gräflichen Familie ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1925 - 1927* ausführlich gesaget worden. Sein Vater Nicolaus Burggraf zu Steyer, hatte Anno 1480 den freyherrlichen Character auf sein Geschlecht gebracht. Unser Wilhelm war anfangs einige Jahre Königs Philippi I in Spanien Rath und Cammerherr, nachgehends aber Kaysers Maximiliani I General im Kriege wider die Venetianer gewesen. Bey Belagerung und Eroberung des Schlosses Calliano ward er durch einen Musqveten-Schuß in der rechten Hüfte verwundet. Nach dem Tode gedachten Königs Philippi ward er von Kayser Carl V zum Gouverneur von Frießland, und nach Niederlegung dieser Charge zum Obristen Hofmeister des Königlichen Prinzens Ferdinandi I gemacht; er nahm aber bald darauf bey den Lüttichern die

die General-Feld-Marschalls-Charge im Kriege wider den Hertzog von Geldern an. Anno 1522 zog er als General über die Teutsche Infanterie mit Kayser Carln V wider die Mohren in Spanien zu Felde, welche er bey dem Berge Spadan, darauf sie sich befestiget hatten, völlig geschlagen, und an dem Orte zum Andencken eine Brücke nach seinem Nahmen bauen lassen. Anno 1524 ist er mit seinem Volcke in Franckreich gerückt, und hat viel Städte, Schlösser und Festungen erobert, unter andern auch Salvaterra, in dessen Bestürmung er seine beste Mannschaft, und die vornehmsten Officier verlohren, dahero er bey dessen Eroberung die Frantzösische Besatzung aufhencken lassen. Hierauf hat er die Provintz Bearne, so zu Navarra gehörig, völlig unter seine Gewalt gebracht; und ist darnach aus Franckreich in Biscaya auf Fuentarabia gezogen, welche letztere Festung er nach einer tapffern Gegenwehr endlich einbekommen. In währender dieser Belagerung bekam er von Kayser Carolo V ein Schreiben, darinne er zum Capitain seiner Leib-Garde (so in Spanien eine der höchsten Chargen ist) gemacht, und zugleich in den Ritter-Orden von Calatrava genommen wurde. Bald darauf ward er Vice-Re in Catalonien, und in der Grafschaft Roußillon, nahm den Frantzosen viele Oerter ab, und brachte sie wieder an Spanien. Anno 1529 ist er General-Feld-Marschall bey währender Belagerung der Stadt Wien gewesen, und hat selbige wider die Türcken erhalten. Nach diesem hat er die Reichs-Armee in Ungarn commandiret, und wider die Türcken viele Vortheile erhalten, wiewohl er An. 1530 die Festung Ofen vergebens belagerte. Nach geendigtem diesem Feldzuge ward er an Königs Ferdinandi I Hofe als Geheimder- und Kriegs-Rath, und als Obrister-Hofmeister angenommen; er hielt aber bald um seine Dimißion an, und nachdem er selbige erhalten, wolte er sich auf seinem Schlosse Guntersdorf zur Ruhe begeben. Allein als der Türckische Kayser Solymann nach Absterben Johannis von Zapolia An. 1541 Ungarn anfiel, ist er zum andern mahl als General-Feld-Marschall dahin geschicket worden, da er denn Ofen hart belagert, und mit dem Türckischen Entsatz ein Treffen gewaget, darinne er tödtlich verwundet worden, worauf er alsobald auf der Insel Schütt verstorben. *Hübner P. IV Hist. Polit. p. m. 869* meldet: Es habe gleichsam alles zu diesem Unglücke der Christen bey dieser Belagerung sich schicken müssen. Anfangs habe unser General von Roggendorf eine Gelegenheit nach der andern versäumet (wir setzen wegen Unpäßlichkeit versäumen müssen,) und hingegen der in der Ungarischen Historie sehr bekannte Münch George alle ersinnliche Gegenwehr gethan, auch da der Türckische Entsatz vor Ofen angekommen, unser General eben das Fieber gehabt, und als er kurtz vor dem Angriffe einen Brief an Kayser Ferdinandum schreiben wollen, eine Kugel ein Bret dermassen zerschmettert, daß die Stücke ihm um den Kopf geflogen, und ihn sowohl am Leibe verwundeten, als am Gemüthe bestürtzt machten. Ja als die Teutschen bey finstrer Nacht Reißaus geben musten, so ließ der Münch Georgius alle Heu-Böden anstecken, dadurch die Gegend um Ofen herum dergestalt illuminiret ward, daß sich keiner von den Christen verbergen kunte. Sein Sohn Christoph, welcher einige Jahre vorher mit Tode abgegangen, hatte sich in dem Spanischen Kriege auch als General berühmt gemacht. Uibrigens florirten von diesem vornehmen gräflichen Hause noch Anno 1740 folgende 3 Brüder: 1) Frantz Anton, Graf und Herr zu Roggendorf rc.

Kayserlicher commandirender Obrister des Hertzoglich-Sachsen-Hildburghausischen Regiments, 2) Wilhelm, Domherr zu Olmütz, und 3) Ernst, Graf und Herr zu Rogendorf. Schrenck im grossen Heldenbuche. *Pauli Jovii Hist. L. III.*

Roggendorf, s. Rogendorf.

Rohr,

Von dieser alten adelichen Familie in der Marck-Brandenburg haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1931* gesagt; hier wollen wir noch einen Ast von derselben auf den Rittergütern Meyenburg, Freyenstein ꝛc. aus einer uns zu Händen gekommenen Stammtafel beybringen. Es fänget sich selbige mit Hansen von Rohr auf Freyenstein, Meyenburg und Neuenhaus an, der allem Ansehen nach derjenige dieses Geschlechts und Nahmens ist, welcher mit seinem Churfürsten auf den Kayserlichen Wahltage zu Franckfurt am Mayn gewesen, Anno 1563 als ein vornehmer Chur-Brandenburgischer Minister. Aus seiner Ehe mit einer von Arnimb ist er ein Vater worden Curtens von Rohr auf Freyenstein und Neuenhaus, Chur-Brandenburgischen Raths und Hauptmanns der Priegnitz; derselbe zeugte mit einer von Bülow Stephanum von Rohr auf Freyenstein und Neuenhaus, welcher sich mit Eva von Qvitzow auf Stavenow und Vogtshagen verehlichte, und diese Linie scheinet beschlossen zu haben. Die Tochter aus dieser Ehe, Eva von Rohr, vermählte sich an Philipp Ganns, Edlen Herrn zu Puttlitz auf Wittenberge und Wolfshagen, der Chur Brandenburg Erb-Marschall. *MSCta Genealogica.*

Rohr, Rarhofsky,

Diese vornehme adeliche Familie in Pohlen ist eine Branche von denen von Rohr in Schlesien, wie wir schon *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1930* gesaget. Denn Johannes von Rohr, der dritte Sohn Nicolai auf Rataie bey Oels in Schlesien, ließ sich Anno 1570 im Vieluni schen District auf den Rittergütern Laßky und Grotzna nieder, Anno 1577 hat er sich im Zuge vor Dantzig als ein tapfrer Kriegsmann erwiesen, und ist er von den Pohlen insgemein *Rarbovsky* benahmet worden. Er hat 5 Söhne hinterlassen, die sich alle im Kriege hervorgethan, wie beym *Okolsky* zu sehen, der jüngste von denselben Christoph Rohr Rarhovsky setzte seinen Stamm mit 4 Söhnen fort; die ebenfalls durch ihre Tapfferkeit im Kriege einen Ruhm erworben, man hat sonsten aber nichts weiter von denselben aufgezeichnet gefunden. *Orb. Pol. T. 2 p. 623.*

Rohrbach, (Winand von) erster Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Er war aus einer adelichen Familie in Bayern gebohren, davon in unserm Adels-Lexic. *P. I p. 1934* gesagt worden. Nachdem der Liefländische Bischoff Albrecht von Buxhöff, Anno 1204 zu Leal mit Vergünstigung des Pabsts, um die Provintz Liefland desto eher zu behaupten, einen Ritter-Orden gestifftet, dessen Ordens-Regeln gäntzlich nach den Regeln der ehemaligen Tempel-Herren eingerichtet waren, wurde dieser Winand von Rohrbach zum ersten Heermeister desselben Jahres darauf erwehlet. Weil die Ritter auf ihrem Ordens-Kleide einen weissen Mantel, 2 rothe Schwerdter Creutzweise nebst einem Sterne trugen, wurden sie auf Verordnung dieses Heermeisters *Ensiferi* oder Schwerdt-Brüder genennet. Nachdem auch gantz Liefland von den Päbsten der Mutter Gottes gewiedmet, so war bey Einweihung eines neuen Ordens-Bruders der Gebrauch, daß der Heermeister

ster ihm das Schwerdt 3 mahl über den Rücken schlug, und hernach mit diesen Worten überreichte: Dis Schwerdt empfang von meiner Hand, zu schützen Gottes und Marien Land. Bald nach Antritt seiner Würde zog Winand von Rohrbach wider die Litthauer, die in Liefland eingefallen waren, mit seinen Rittern zu Felde, und nöthigte sie mit Verlust 1300 Mann zurück zu kehren. Anno 1206 kam Wilhelm, Bischoff von Modena, als Päbstlicher Gesandter mit grossem Ablaß in Liefland, und theilte diese Provintz zwischen dem Orden und dem Bischoffe also, daß jener den 3ten Theil der eroberten Lande bekam, davon er doch dem Bischoffe den Zehenden geben muste. An. 1207 bekriegete dieser Heermeister die heidnische Liefländer, und gieng auf Kockenhusen los, welchen Ort ein Rußischer Fürst Vissica in Brand steckte und verließ. Hierauf schlug Winand die Russen, und eroberte Odenpor; erlegte viele Esthländer, bauete wider die hin und wieder streiffende Heiden die beyden Schlösser Segewald und Wenden, und nahm auf dem letzteren seine Residentz. An. 1219 fiel König Woldemar II aus Dännemarck in Liefland, schlug bey Wolmar eine grosse Anzahl Esth- und Lett-Länder, Litthauer und Reussen, und eroberte die Insel Oeland samt Curland, woselbst er das Bißthum Pilten stifftete. Als in dieser Schlacht die Standarte verlohren gieng, soll eine Fahne mit einem weissen Creutze von Himmel herunter gefallen seyn, so denen Christen einen Muth, und den Heiden ein Schrecken verursachet. Ein solches Fahn ward in der damals üblichen Sprache Danebroge genannt, und stifftete Waldemarus II zum Andenken einen Ritter-Orden dieses Nahmens. Gedachtes Fahn ist nachgehends lange Zeit mit in den Krieg genommen, endlich aber Anno 1501 in der unglücklichen Schlacht Königs Johannis mit den Dittmarsen eingebüsset worden. Worauf dieser Danebrogs-Orden eingegangen, bis König Christianus V An. 1676 denselben wieder erneuert, wie Gryphius berichtet. Zu diesen Progressen der Dänen muste der Schwerdt-Orden wegen seiner Schwäche schweigen, und sich stellen, als ob er mit ihnen ein Werck triebe; wie sie denn auch beyderseits das Christenthum mit Feuer und Schwerdt in Esthland fortzupflantzen, sich angelegen seyn liessen. Endlich da gedachter König sahe, daß ihm die Behauptung Lieflandes schwer fallen würde, schenckte er dem Heermeister alle Regalia in den Provintzien, dem vorgedachten Bischoff aber, als welcher die Schweden wider die Dänen in Liefland gelocket hatte, ertheilte er nur die geistliche Jurisdiction. Letztens ward Winand von Rohrbach An. 1223 von Wigbert von Sosat, einem Ordens-Ritter und Pfleger zu Wenden, den er wegen seines üblen Verhaltens entsetzet hatte, meuchelmörderischer Weise erstochen. *Schurtzfleischii Hist. Ensiferorum pag. 177 sq.* Kelchens Liefländ. Chron. Gryph. von Ritter-Orden *p. 375 seq. ed. 1709.*

Rohrer zu Wising,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, welche das Schloß Rohra-Wising zu ihrem Sitz gehabt, davon aber heut zu Tage nichts mehr als der Ort, wo es gestanden, soll zu sehen seyn. Es ist dieses Geschlecht schon im 15ten Seculo abgestorben. Von Hohenneck Beschreibung von Ober-Oesterr. *T. II p. 239.*

Rohwedel,

Eine alte vornehme adeliche Familie in der Marck Brandenburg, Pommern rc. von welcher uns eine Stamm-Tafel zu handen gekommen, die

die sich mit Hansen von Rohwedel auf Cranzin anfänget, dessen Sohn Hertwig und Enckel Hans Ernst dieses Rittergut besessen. Der letzte ward ein Vater Hansens des jüngern auf Crantzin, Königlich-Preußischen Land-Raths in der Neu-Marck, dessen Sohn Wilhelm war An. 1731 des Johanniter-Ordens Ritter, An. 1733 Königl. Preußischer Cammerherr, An. 1740 General-Ober-Finanzen-Rath, und darauf geheimder Staats-Minister. Dittmar von Johanniter-Ritter-Orden.

Roose,

Diese uralte adeliche und theils freyherrliche Familie in den Niederlanden, ist nicht mit denen Freyherren Rosen in Schweden, Liefland, Preussen ꝛc. von welchen wir theils *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 1942-1945* gesagt, theils aber hernach in Rose weiter sagen wollen, zu confundiren. Sie stammet aus Flandern her, und wird schon An. 1290 Waltherus Roose unter die Ritter daselbst gezehlet gefunden. Sein Sohn Matthias Roose Ritter, ist An. 1321 bey dem Parlament zu Paris, vor Johannem, Castellan von Bergens, Bürge worden. Von dessen Nachkommen ist Johannes Roose durch Mariam, verwittwete Königin in Ungarn, aus der Tauffe gehoben worden, er zeugte mit Maria von Kinschott 3 Söhne: Von denen der jüngste Petrus Roose, Ritter, Herr von Froidmont, Han, Geneppe, Pair der Grafschafft Namur, als Präsident des geheimden Raths in den Niederlanden und Burgund, An. 1673, in dem 87 Jahre seines Alters, ohnbeerbt starb, die beyden übrigen aber, nemlich Johannes und Ambrosius, setzten ihren Stamm fort.

Johannes Roose, Ritter, oberster Bürgemeister zu Antwerpen, verehlichte sich mit Anna Friderica, Frau von Seclin, bekam mit ihr 8 Söhne, von denselben waren: 1) Jacobus Roose, Herr von Seclin, Probst bey der Dom-Kirche zu Gent; 2) Petrus Roose, Ritter, Königlicher Spanischer Rath und Commissarius der Finantzen. Sein Sohn, Johann Peter, hat noch zu Ausgang des vorigen Seculi als Cantzler und Domherr zu Lüttich, floriret. 3) Johannes Roose, so sich in ein Kloster begeben. 4) Ambrosius Roose, Canonicus bey der Cathedral-Kirche zu S. Omer; 5) Petrus Ferdinandus Roose, Baron von Bouchaut, Herr von Froidmont und Geneppe, Pair der Grafschafft Namur und Rath bey dem Souverain-Conseil von Brabant; 6) Philippus, von dem man weiter nichts aufgezeichnet gefunden, und 7) Albertus, Herr von Seclin, Major zu Antwerpen, der seinen Stamm mit Johanne, Sergeant-Major zu Antwerpen, fortgepflanzet.

Ambrosius Roose, des bisher gedachten Johannis Bruder, Herr von Calstre, Maitre des Roquetes bey dem Grand-Conseil in Brabant, starb An. 1657, und hinterließ von Anna de Ram unter andern Carolum Roose, Herrn von Mirmont, Spy, Onoz, Calstre ꝛc. welcher Anno 1690 den 20 Dec. von Carolo II, Könige in Spanien, zum Baron von Leeuw S. Pierre ernennet wurde, und als Königlicher Rath und Maitre des Requetes bey dem Grand-Conseil zu Mecheln, An. 1694 den 5 Januar. in dem 65 Jahre seines Alters mit Tode abgieng. Seine Söhne, die ihm Maria Theresia Florentia von Varick, Frau von Berchem, S. Laurent ꝛc. gebohren, waren 1) Alexander Ludovicus Roose, Canonicus und Scholasticus bey der Metropolitan-Kirche von S. Rambout zu Mecheln. 2) Johannes Carolus Roose, zweyter Baron von Leeuw S. Pierre, Herr von Froidmont, Mirmont, Onoz, Spy, Loupogne, Baßi, Calstre, Pair in der Grafschafft Namur, welcher Anno 1704 den 11 Nov. als Königl. Spanischer Capitain in seinem 25

Jahre gestorben; 3) Cyprianus Ambrosius Roose, 3ter Baron von Leeuw S. Pierre, Herr von Froidmont, welcher An. 1720 den 12 Octobr. sein Leben beschlossen; 4) Philippus Franciscus Petrus Roose, 4ter Baron von Leeuw S. Pierre, Herr von Ham an der Sambre, Froidmont, Onoz, Mirmont, Calstre rc. Pair der Grafschafft Namur, Chef Ecoutette von der Stadt und Provintz Mecheln, welcher sich Anno 1728 den 28 Octobr. zu Tournay mit Francisca Charlotte van der Gracht verheyrathet. *Butkens Troph. de Brabant T. 2 p. 150-156.*

Rose, Rosen, in Pohlen,

Diese uralte adeliche und hernach freyherrliche, wie auch gräfliche Familie hat sich vor alten Zeiten schon aus Pohlen in Liefland, Preussen, Teutschland rc. ausgebreitet, und sehr berühmte Personen hervor gebracht; wir wollen von ieder Branche allhier besonders und ausführlich sagen. Die Rosen oder Rozen, wie sie nach der Pohlnischen Mundart sich geschrieben, werden von den Pohlnischen Scribenten, insonderheit von Okolski aus Böhmen hergeleitet, dahin sie Anno 644 mit dem Herzoge Czecho, und zwar mit einem Römer Rosino gekommen, dessen Nachkommen Grafen von Slavnick und Herren zu Libicz genennet werden. Es wird Poragius oder Poray, ein Sohn eines Grafens Slavnick, Herrns zu Lubitz oder Libicz in Böhmen, (dessen Mutter Kaysers Henrici I Schwester gewesen seyn soll) zum Stamm-Vater gesetzet, der im 10ten Seculo in Pohlen sich nieder gelassen, und vom Herzoge Boleslao unterschiedliche Güter einbekommen, nachdem die Böhmen aus Rache, daß sein Bruder der H. Adalbertus, Bischoff zu Prag, Anno 979 als Ertz-Bischoff zu Gnesen, sich dahin begeben, nicht allein seine väterliche Güter ruiniret, sondern auch seine 5 Brüder wegen des grossen Eifers des erwehnten H. Adalberti, wider das Heydenthum in Böhmen, ertödtet hatten. Es hat aber gedachter S. Adalbertus das Ertz-Bißthum Gnesen seinem Bruder S. Gaudentio, nach 3 Jahren abgetreten. Er selbst hat sich aus Pohlen in Preussen gewendet, um auch daselbst die Christliche Religion zu pflanzen, wurde aber bey dem Amte der Messe von den Heyden überfallen, sein Leib mit Wunden durchstochen, und ihm der Kopf abgehauen. Seinen Leichnam soll Herzog Boleslaus in Pohlen mit so vielen Golde von denen Preussen, als er schwer war, gelöset, und zu U. L. Frauen zu Gnesen begraben lassen. Nachgehends aber Anno 1039, als Hertzog Bretislaus in Böhmen mit einer grossen Heeres-Macht Pohlen siegreich überzogen, ließ er in der erwehnten Kirche zu Gnesen, die Leichname des H. Adalberti, S. Gaudentii, nebst den fünf Cörpern derer von den Böhmen erschlagenen Brüdern, die auch nach Pohlen waren gebracht worden, ausgraben, und nebst einem güldenen Crucifix, welches gedachter Hertzog Boleslaus noch 3 mahl so schwer als er selbst war, giessen lassen, ingleichen 3 güldne Tafeln, mit sich in Böhmen führen; wiewohl unterschiedene Pohlnische Scribenten berichten wollen, als wenn die Pohlen diesem Raub des gedachten S. Adalberti wären zuvor gekommen, und an dessen stat einen andern Cörper hingeleget, und also die Böhmen betrogen hätten. In Prag soll darauf eine Capelle S. Adalberto zu Ehren an die Kirche S. Wenceslai gebauet und der Cörper S. Adalberti darein geleget worden seyn. Des vorgedachten Poray zu Libicz Nachkommen aber, weil sie drey weisse Rosen im Wappen geführet, sind die Rosen genennet worden, und sollen sich in die 50 Häuser in Pohlen vertheilet haben, die von ihren Rittersitzen sich theils genennet. Von denselben ist Werner Anno 1156 zu

Hh 4 Ploczko,

Ploczko, Zaroslaus oder Zyroslaus Rosa von Teuchner, s. Lex. der Gelehrten, An. 1176 zu Breßlau, und Boguphalus Rozen An. 1242 zu Posen Bischoff worden, welche Würde auch zu Cracau Boclzaut Anno 1348, Zavisius An. 1380, und Seley Rozen An. 1392 besessen. Nicolaus Maldzrick aus dem Hause derer Rozen war An. 1430 des Groß-Fürsten in Rußland geheimder und vornehmster Rath. An. 1458 wird Andreas Rose, Ertz-Bischoff zu Gnesen, unter die neue Philosophiæ Magistros zu Cracau vom erwehnten Okolski gezehlet. In folgenden Zeiten hat man in den Pohlnischen Geschichten derer Rosen nicht mehr erwehnet gefunden; ob sie abgestorben, oder ob ihr Geschlechts-Nahme Rose gleichsam verweset, nachdem vorgedachter massen sie sich von ihren Rittersitzen, darunter auch die von Biernaczki, Jamiolovski, Rousitz, Menczinski ꝛc. gezehlet werden, genennet, lässet man dahin gestellet seyn. *Okolski Orb. Polon. P. III p. 145, item T. II p. 634.*

Beyläuffig mit anzuführen, so findet man auch in Pohlen derer von Rosewitz erwehnet, doch ohne weitere Nachricht von denselben, ohne daß An. 1693 öffentlich gemeldet worden, wie N. von Rosewitz, des Königs Johannis Sobieski Mignon, Cammerherr und Cron-Groß-Schatzmeister im besagten Jahre, als er einstmals zu Warschau vom Hofe kommen, von den Pohlnischen Frantzosen mit vielen Stichen ermordet worden, 2 Thäter davon wurden zwar arretiret, aber in folgender Nacht von ihrem Anhange mit Gewalt aus dem Gefängniß genommen.

Rose, Rosen, in Liefland und Preussen,

In dieser Provintz hat sich dieses vornehme Geschlecht aus Pohlen zuerst ausgebreitet; denn man findet in *Act. Boruss. Vol. 3 P. V p. 734* ein Diploma de An. 1260, den teutschen Adel in Liefland betreffend, darinne Otto von Rosen benennet wird. Nachgehends ist ein Ritter des teutschen Ordens Nahmens Christian von Rosen nebst vielen andern Rittern dieses Ordens nach Liefland kommen, und hat das Heydenthum darinne ausrotten helffen. Im *Collect. Livon. p. 92* wird von denen von Rosen angeführet, daß sie Anno 1413 auf dem Concilio zu Costnitz von dem Ertz-Bischoff zu Riga, gebohrnen von Wallenrodt, das Recht der gesammten Hand an ihren Gütern erhalten, dessen sie sich hernach wieder begeben, und mag es daher gekommen seyn, daß dieses Geschlecht bey der bekannten grossen Reduction Anno 1693 nicht geringen Verlust an Gütern in Liefland erlitten. Reinhold von Rosen fiel An. 1547 vom Rußischen Czaar Basilowitz, dem er als General gedienet, wegen seiner Grausamkeit ab, und suchte die Stadt Dörpt von seiner Herrschafft zu befreyen, er wurde aber von der Rußischen Besatzung zurück geschlagen und getödtet. Um das Jahr 1561 haben sich die Rosen in Liefland in 3 Haupt-Linien von ihren Rittersitzen Groß-Ropp, Klein-Ropp und Hoch-Rosen vertheilet.

Aus der Linie zu Groß-Ropp haben sich gegen die Mitte des vorigen Seculi folgende 3 Brüder sonderlich hervor gethan: 1) Reinholdus, Freyherr, Königlich-Frantzösischer General, von welchem hernach ein eigener Artikel handelt. Er verehlichte sich An. 1637 mit Anna Margaretha, einer Tochter Christophori Barons von Epp, und Catharinæ von Amelunxen, und zeugte mit ihr 2 Töchter, von welchen die ältere Maria Sophia An. 1660 mit Conrado von Rosen-Klein-Ropp, nachmaligen Marschall von Franckreich, von dem hernach besonders; die jüngere aber, Johanna Renata, Anno 1662 mit Georgio Christophoro aus dem Hause Hoch-

Rosen vermählet wurde. 2) Woldemar von Rosen-Groß-Ropp, beygenahmt der Tolle, des vorgedachten Reinholdi Bruder, diente dem Könige von Schweden Gustavo Adolpho Anno 1632 in der Schlacht bey Lützen als Obrister von einem Regiment Dragoner, und wurde Anno 1645 zu Basel von seinem Obrist-Wachtmeister, dem er eine Maulschelle gegeben, heimtückischer Weise erstochen. Sein Sohn Georgius von Rosen, den er mit N. von Epp, seines Bruders Gemahlin Schwester, gezeuget hatte, war anfänglich bey dem Regiment von Elsaß Capitain, und wurde Anno 1672 bey dem Regiment von Rosen Obrist-Wachtmeister, verließ aber, da er alles das Seinige durchgebracht, die Frantzösischen Dienste, und wendete sich an den Kayserlichen Hof, woselbst er den Titel eines Dragoner-Obristen, nebst der Anwartung auf das erste verledigte Regiment, bekam, und im andern Jahre hernach vor Lands-Cron, da solches der General Dünewald überrumpeln wollte, das Leben einbüssete, nachdem er mit seiner ersten Gemahlin Margaretha von Rosen 2 Söhne und so viel Töchter gezeuget hatte, von welchen man nichts weiter gemeldet gefunden; 3) Johannes von Rosen-Groß-Ropp, der vorerwehnten Reinholdi und Woldemari Bruder, hielt sich in der Schlacht bey Lützen als Obrist-Wachtmeister bey seines ältesten Bruders Regimente ungemein wohl, und wurde nachgehends, da ihm bey der Belagerung von Breysach eine Musqveten-Kugel ein Knie zerschmettert hatte, der Lahme genennet. Anno 1639 muste er auf Befehl des Königs von Franckreich ein Regiment Cavallerie nach teutschen Fuß aufrichten, welches Neu-Rosen genennet wurde, um es von seines ältesten Bruders Regimente, so Alt-Rosen hieß, zu unterscheiden. An. 1649 wurde er Marschall de Camp, und verlohr Anno 1650 in der Schlacht bey Rethel das Leben, wobey sich sein gantzes Regiment in Stücken hauen ließ. Von seiner Gemahlin Johanna, einer Tochter Ludovici Francisci von Choiseul, Barons von Beaupre, hatte er eine eintzige Tochter, Margaretham, die, wie vorher gedacht, mit seines Bruders Woldemari Sohne, Georgio von Rosen, verheyrathet gewesen.

II. Von den Rosen aus dem Hause Klein-Ropp verehlichte sich Georgius von Rosen, Herr von Klein-Ropp und Reiskum, (dessen Groß-Vater Ermengius von Rosen, Herr von Klein-Ropp und Reiskum, die Groß-Mutter aber Margaretha von Tiesenhausen gewesen) mit Cunigunda, einer Tochter Johannis von Rosen, Herrns von Groß-Ropp und Mojan, welche ihm Fabianum von Rosen I, Herrn von Klein-Ropp und Reiskum, gebahr. Derselbe zeugte mit Sophia, einer Tochter Georgii Barons von Mengden, und Magdalenæ von Vittinghof, drey Söhne, Fabianum II, Ottonem und Conradum. A) Fabianus von Rosen II, Fabiani I ältester Sohn, verheyrathete sich mit Elisabetha Gräfin von Khevenhüller, und zeugte mit ihr 3 Söhne, von denen der jüngste Conradus, Kayserlicher Obrist-Lieutenant gewesen, und ohne Erben abgegangen; die übrigen beyde aber, Georgius Gustavus und Paulus Christophorus haben das Geschlecht fortgepflantzet: 1) Georgius Gustavus von Rosen war erstlich Königlicher Dänischer General, und letztlich unter dem Czaar Petro I General-Lieutenant. Mit seiner ersten Gemahlin, N. Baronin von Fincken, hat er Johannem Gustavum von Rosen gezeuget, welcher bey der Ritterschafft in Liefland die Stelle eines Raths bekleidet und seinen Stamm fortgesetzet hat; mit der andern aber, die des Königlich-Schlesischen Cammer-Raths, Freyherrns

herrns von Banner, auf Siegs-Cron in Schlesien nachgelassene Wittwe gewesen, hat er nur eine Tochter bekommen, welche den geistlichen Stand erwehlet. Von dieser seiner andern Gemahlin erbte er die eine Helffte von Mertzdorff im Glogauisch-Neißischen, und kauffte hierauf An. 1703 seiner Stief-Tochter die andere Helffte ab; wurde aber endlich der Welt überdrüßig, und begab sich An. 1714 in ein Theatiner-Kloster. 2) Paulus Christophorus von Rosen, obgedachten Georgii Gustavi Bruder, war erstlich Königlich-Schwedischer Obrist-Lieutenant unter dem Bielckischen Regiment zu Fuß, nachhero aber Kayserlicher Obrister. Er verehlichte sich um das Jahr 1685 in Schlesien mit Eva Eleonora von Rhediger, und zeugte mit ihr Anno 1686 Christophorum Wilhelmum Gustavum Freyherrn von Rosen, welcher nach seines Vaters frühzeitigem Absterben in Sachsen bey dem Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen General-Lieutenant, Grafen Axel von Löwenhaupt erzogen wurde, und An. 1703 mit dessen Wittwe nach Schweden gieng, woselbst er Kriegs-Dienste nahm, und An. 1706 als Cornet bey Kalisch in Pohlen in feindliche Hände fiel. Nach erlangter Freyheit begab er sich als Volontair, unter des Printzens Alexandri von Würtemberg Regimente nach Italien, und starb zu Mantua An. 1712, alt 26 Jahr.

B) Otto von Rosen, Herr von Klein-Ropp und Reiskum, obgedachten Fabiani I zweyter Sohn, zeugte mit Dorothea Baronin von Kahlen, Ottonem Johannem von Rosen, welcher als Königlich-Schwedischer Obrister zu Pferde, in Moscau an den Wunden, die er Anno 1709 in der Schlacht bey Pultawa bekommen, sterben muste. Er hinterließ von seiner Gemahlin, einer Baronin von Rothhausen, eine eintzige Tochter, Erbin von Klein-Ropp, welche An. 1722 mit einem Rußischen Minister N. Baron von Löwolde, vermählet worden.

C) Conradus von Rosen, Graf von Bottweiler und Marschall von Franckreich, des mehrgemeldten Fabiani I Herrns von Klein-Ropp, dritter Sohn, der Anno 1628 gebohren, von dem hernach ein besonderer Artikel handelt, trat seinem mittlern Bruder Ottoni die väterlichen Herrschafften, so ihm nach den Liefländischen Landes-Gesetzen zugehörten, ab, und vermählte sich An. 1660 mit Maria Sophia, der ältesten Tochter Reinholdi von Rosen, Herrns von Groß-Ropp, Königlich-Frantzösischen General-Lieutenants, welche An. 1686 in der Lutherischen Lehre starb, nachdem sie ihm unter andern folgende 7 Kinder gebohren: 1) Reinholdum Carolum, von dem hernach zuletzt. 2) Georgium Christophorum, welcher insgemein der Ritter von Rosen genennet wurde, An. 1681 die Lutherische Lehre abschwur, und An. 1693 in der Schlacht bey Neerwinden als Hauptmann von des Königs Regimente das Leben einbüssete, welches er nur auf 23 Jahr gebracht hatte. 3) Annam Johannam von Rosen, welche Anno 1682 mit Nicolao Friderico, Grafen von Rothenburg, vermählet wurde. 4) Mariam Sophiam von Rosen, welche Anno 1684 Meinradum, Baron von Planta-Wildenberg geheyrathet. 5) Louisam Mariam, 6) Johannam Renatam, 7) Catharinam Magdalenam, welche letztern drey zu Nancy in ein Kloster gegangen. Obgedachter Reinholdus Carolus von Rosen, Graf von Bottweiler und Ettweiler, wurde An. 1666 gebohren, und nahm Anno 1681 den Catholischen Glauben an, worauf er An. 1682 bey dem Cavallerie-Regiment seines Schwagers des Grafen von Rothenburg, Capitain, An. 1693 Obrist-Lieutenant, An. 1696 Obrister, An. 1704 Brigadier, An. 1709 Maréchal de Camp, An.

An. 1715 Commandeur des Ordens S. Ludovici, und An. 1718 General-Lieutenant der Königlichen Armeen wurde. Er vermählte sich An. 1698 mit Maria Beatrice Octavia, einer Tochter Johannis Gabrielis, Grafens von Grammont in der Franche Comté, und zeugte mit ihr folgende 3 Kinder: 1) Conradum von Rosen, der Anno 1714 in dem 16ten Jahre seines Alters zu Paris gestorben. 2) Annam Armandum von Rosen, welcher An. 1711 den 19 Jul. gebohren. 3) Eleonorum Felicem, der An. 1713 den 2 Sept. gebohren, und An. 1715 den 15 Sept. in den Malthéser-Orden aufgenommen worden.

III) Von den Rosen aus dem Hause Hoch-Rosen, dienten 2 Brüder Reinholdus und Fridericus dem Könige Gustavo Adolpho, als Officirer, und fochten mit in der Schlacht bey Lützen, blieben auch nach des Königs Tode in Schwedischen Diensten. Der ältere Reinholdus, stund bey der Königin Christina in grossem Ansehen, und ward auch bey deren Nachfolger, Carolo Gustavo General-Lieutenant, Cammerherr und Obrister von desselben Garden. Allein, bald hernach, da er Befehl bekam, sich auf 8 Tage lang vom Hofe zu entfernen, forderte er seine Dimißion, und ging nach Liefland, woselbst er alle seine Güter verkauffte, und sich An. 1655 nach Preussen wendete, worauf ihn der König von Pohlen, Johannes Casimirus, mit den ansehnlichsten Bedienungen versorgte. Sein Sohn Georgius Christophorus, hat sich An. 1662 mit Johanna Renata, der zweyten Tochter Reinholdi von Rosen, Herrns von Groß-Ropp, Königlich-Frantzösischen General-Lieutenants, verehliget, und seinen Stamm in Preussen fortgepflanzet.

Es hat sich auch hiernechst ein Zweig aus dem Hause Schön-Angern und Hardingen, in Liefland, noch vor der An. 1693 erfolgten und zuvor gemeldeten grossen Schwedischen Reduction in Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen, wie auch in Kayserlichen Diensten hervor gethan. Es geschahe solches mit Ottone, Freyherrn von Rosen, Herrn auf Schön-Angern, und seinem jüngern Bruder N. N. Freyherrn von Rosen; der erstere von ihnen war General-Major und Commandant zu Wittenberg, und retirirte sich An. 1706 bey der Schwedischen Invasion nach Dantzig, von dar gieng er Jahres darauf, als die Schweden Sachsen geräumet, auf seiner andern Gemahlin, einer verwittweten Freyin von Löben, Güter in der Ober-Lausitz, woselbst er Anno 1715, und zwar ohne männliche Erben, wie die Nachrichten lauteten, verstorben. Sein gedachter Bruder war Kayserlicher Obrist-Lieutenant. Als An. 1685 ein Graf von Rosenberg, der mit ihm zugleich um ein Regiment angehalten, vorgezogen worden, erstach er ihn zu Wien auf öffentlicher Strasse, da er vor seinem Hause, indem er vom Hofe kam, aus der Kutsche gestiegen. Es wurde ihm hierauf im Gefängniß das Leben abgesprochen; allein er fand ein Mittel, sich in Freyheit zu setzen, worauf er in Venetianischen Diensten General-Lieutenant wurde. Von hier begab er sich zum Churfürsten zu Sachsen, und wurde gleichfalls zum General-Lieutenant, und hernach zum General über die Dragoner gemacht; Anno 1706 erhielt er das Commando über die Völcker, die dem Kayser in Ungarn zur Hülffe geschickt worden. Er wurde aber zuvor durch Vermittelung seines Churfürstens mit dem Kayserlichen Hof ausgesöhnet, und commandirte als General-Feld-Marschall-Lieutenant den lincken Flügel der Christl. Armee, An. 1708 aber den rechten Flügel; nach diesem duellirte er, wiewohl mit Erlaubniß seines Churfürstens, mit einem Grafen von Trautmannsdorff; er hatte das Unglück, daß er an einem Schen-

Schenckel dermassen verwundet worden, daß er ein gantzes Jahr daran zu Bette liegen müssen, und endlich An. 1702 bey seinem Bruder, dem Commandanten zu Wittenberg, seinen Geist aufgab. *Anonymus* im Leben Kaysers Leopoldi *pag. 908*, da er den vorangeführten Mord zu Wien umständlich erzehlet, saget, er habe nach verachteter Busse ein erschreckliches Ende genommen, meldet auch sonsten nichts favorables von ihm. Man ist damals an seinem Ende zu Wittenberg gegenwärtig gewesen, und befunde das Erschreckliche darinne, daß er über dem Spielen so plötzlich vom Schlage getroffen worden, daß er gleich todt, als er die Worte: Der T. hole mich; soll gesaget gehabt haben, zur Erden gefallen. Erwehnter *Anonymus l. c. p. cit.* rechnet auch unsern Baron von Rosen, den er einen in der gantzen Welt berüchtigten nennet, noch mehrere Unthaten zu, unter welche auch gehöret, daß er einstmals zu Dreßden einem Cavallier von schöner Leibes-Gestalt und Angesicht, den er vor seinen Rivalem bey einem gewissen Frauenzimmer hielte, in einer Rencontre dermassen das Gesichte zersetzet, daß er sich nicht mehr ähnlich gesehen. Unsers Barons Leichnam ward von Wittenberg nach Graupen in Böhmen zu den PP. Jesuitarum gebracht, bey welchen er ehemals die Catholische Religion angenommen hatte; diese liessen ihm ein prächtiges Epitaphium zu bauen anfangen, nachdem aber die ihnen vermachte etliche 1000 Thaler nicht gezahlet werden konten, wurde es nicht vollendet.

Gustavus von Rosen, der in der Gegend von Reval und Narva seine Güter gehabt, begleitete Carolum XII An. 1709 nach Bender, und wurde nachher von demselben zum General-Major, wie auch zum Gouverneur von Carlscrone bestellet, welche Ehren-Stellen er noch Anno 1722 besessen. Und N. Freyherr von Rose, Königlich-Schwedischer Obrister bey der Liefländischen Adels-Fahne, der in der Schlacht bey Leßna Anno 1705 geblieben, war mit einer Baronesse von Mengden auf Czernekow vermählet. *Anselme Hist. Geneal. T. VII p. 657-661. Sinapii* Schles. Curios. *T. II p. 414-416.*

Rosen, (Reinhold Freyherr von) Königlicher Frantzösischer General,

Von seiner Ankunfft und Geschlecht ist im vorhergehenden Artikel gesagt worden. Er war Erbherr von Groß-Ropp und Mojan, und kam mit dem Könige in Schweden Gustavo Adolpho nach Teutschland. Er fochte als Obrister von einem Regiment zu Pferde, An. 1632 in der Schlacht bey Lützen mit grosser Tapfferkeit, und kam nach des Königs Tode bey dem Hertzoge Bernhardo von Sachsen-Weymar in solches Ansehen, daß derselbe ihm nicht nur in seinem Testamente 10000 Thaler vermachte, sondern ihn auch mit unter die 4 General-Directores seiner Armee ernennte. Hierauf trug er ein grosses bey, daß diese Armee Anno 1639 in Frantzösische Dienste trat, und bekam zur Vergeltung eine Pension von 12000 Pfund. An. 1640 schlug er die Kayserlichen vor Friedberg weg, eroberte Homberg mit Sturm, zerstreuete die Croaten bey Allendorff, und warff den General Bredau bey Ziegenhayn übern Hauffen. Nicht lange hernach hob er eine Meile von Mayntz den Grafen von Gallas mit seinem Cüraßier-Regimente auf, An. 1642 aber erlegte er den General Lamboy in dem Ertz-Stiffte Cölln ohnweit Kempen. An. 1648 machte ihn der König von Franckreich zum General-Lieutenant, und ertheilte ihm das Commando über die sämtlichen Weimarischen Völcker sowohl, als über diejenigen, welche ihm

ihm die Königin Christina geschencket hatte. Immittelst wurde er von dem Vicomte von Turenne beschuldiget, als wenn er an dem Aufruhr der Weimarischen Truppen Theil gehabt, und muste deswegen bey nahe 14 Monat auf der Citadelle zu Nancy gefangen sitzen. Jedoch er rechtfertigte sich dergestalt, daß man ihm das Commando en Chef über das im Französischen Solde stehende Kriegs-Volck auftrug, da er denn Anno 1650 in der Schlacht bey Rethel das Corps de reserve führte, und den feindlichen rechten Flügel völlig in die Flucht schlug. Anno 1651 kauffte er von der Stadt Straßburg, die nicht weit von Elsaß-Zabern gelegene Herrschaft Herrenstein, und ließ darinnen zu Ettweiler ein schönes Schloß aufführen. Anno 1652 gab ihm der König das völlige Ober-Commando über gantz Ober- und Nieder-Elsaß, worauf er endlich Anno 1667 den 18 Dec. auf dem Schlosse zu Ettweiler in dem Lutherischen Glauben starb; nachdem sich die Wunde, die er Anno 1648 bey der Belagerung von Breysach gerade unter dem linken Auge bekommen, wieder geöffnet hatte. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel. *Anselme Hist. Geneal. T. VII p. 659. Pufendorf de rebus Suecicis.*

Rosen (Conrad von) Graf von Bottweiler und Ettweiler, Marschall von Franckreich, und Ritter der Königlichen Orden,

Von seiner Ankunfft und vornehmen Geschlecht ist in dem vorhergehenden Geschlechts-Artickel nachzusehen. Sein Vater war Fabianus von Rosen I, Herr von Klein-Ropp und Reiskum, und die Mutter Sophia, Freyin von Mengden. Er trat Anno 1651 auf Veranlassung des General-Lieutenants Reinholdi von Rosen, auf Groß-Ropp, in Frantzösische Kriegs-Dienste, und stieg nach und nach dergestalt, daß er schon Anno 1669 Colonel bey der Cavallerie wurde. Anno 1674 hielt er sich in der Schlacht bey Senef unvergleichlich, und wurde davor gantz allein zum Brigadier ernennet. Anno 1677 erlangte er die Charge eines Marechal de Camp, und wurde bey der Belagerung von Cambray verwundet. Anno 1678 diente er unter dem Marschall von Crequy in Teutschland, und Anno 1682 unter dem Marqvis von la Trousse in Piemont, worauf er Anno 1686 in Langvedoc en Chef commandirte. An. 1688 machte ihn der König zum General-Lieutenant, und gab ihm das Commando über die Hülffs-Völcker, so mit dem Könige Jacobo II von Engelland nach Irrland übergiengen, welcher letztere über seine Tapfferkeit ein solches Vergnügen hatte, daß er ihn Anno 1689 zum Marschall von Irrland erklärte. Nach seiner Zurückkunft ward er Anno 1690 Mestre de Camp General von der leichten Reuterey, und stund mit dem Dauphin in Teutschland; halff Anno 1691 Mons belagern, commandirte An. 1693 in der Schlacht bey Neerwinden als General-Lieutenant den rechten Flügel, und befand sich mit bey der Belagerung von Charleroy. In eben diesem Jahre ward er Ober-Commandator des Ordens S. Ludovici, und that sich in folgenden Jahren bey allen Gelegenheiten hervor. Anno 1698 muste er in dem Lust-Lager, welches der König bey Compiegne anstellte, einen Theil der Armee commandiren, und bekam vor die hierbey aufgewendeten Kosten 200000 Pfund. Anno 1703 beehrte ihn der König mit dem Marschalls-Stabe, und erlaubte ihm, die Charge eines Mestre de Camp General zu verkauffen, da er denn von dem Marqvis von Montperoux 222500 Pf.

davor empfieng. Anno 1705 bekam er die Königlichen Ritter-Orden, hielt sich nach diesem meist auf seinem Schlosse zu Bottweiler im Ober-Elsaß auf, und starb daselbst Anno 1715 den 3ten Augusti, in dem 87sten Jahre seines Alters, worauf man ihn allda in einer Capelle, die er Anno 1693 gebauet, und mit einer Pricuré Simple versehen, beerdigte. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den obangeführten Geschlechts-Artickel, ingleichen *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1943 sqq. Anselme Hist. Geneal. T. VII p. 656 & T. IX p. 255.*

Rose, Rosen in Schweden,

Diese Freyherren sind schon längst aus Liefland in Schweden gekommen, als sie dem Könige wider die Russen im Kriege gedienet und sich tapffer verhalten, wie wir davon im vorhergehenden Geschlechts-Artickel Exempel angeführet. Gustavus Baron von Rosen, soll zuerst in Schweden aus Liefland Anno 1561 sich etabliret haben. Als König Ericus XIV bey seiner Krönung die gräfliche Würde zuerst in Schweden einführete, und ihrer 3 von den vornehmsten Freyherren zu Grafen machte, war gedachter Baron Gustavus von Rosen einer von denselben, und allem Ansehen nach ein Vater Johann Gustav Rosens, Grafens in Bogesund, Herrns von Lindholm, der Anno 1575 Rector Magnificentißimus zu Rostock, als er daselbst studierete, worden. Weil man nachgehends der Grafen von Rosen in diesem Königreiche nicht weiter erwehnet gefunden, so scheinet diese gräfliche Branche im vorigen Seculo etwa ihre Endschafft erreichet zu haben. Hingegen floriren darinne annoch in grossem Ansehen Gustav Friedrich Freyherr von Rosen; er ward Anno 1739 als Königlicher General-Major auf dem Reichstage zu Stockholm unter die 12 neue Reichs-Räthe in Schweden ernennet. Anno 1743 commandirte er en Chef wider die Russen, und in diesem 1746ten Jahre wird er im Jährlichen Geneal. Handbuch Chef der gantzen Königlichen Armee genennet, gleichwie auch damals ein Baron von Rosen unter die Cammerherrn des Thron-Folgers zu Stockholm gezehlet worden.

Rosenhaag, (Kerris von)

Von dieser ansehnlichen adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie aus dem Chur-Cöllnischen am Rheine herstamme, durch das Chur-Pfältzische Haus Neuburg, dem es in Verschickungen nach Rom, nach Mayland, auf dem Reichstage zu Regenspurg ꝛc. erspriesliche Dienste geleistet, in Schlesien kommen, und zwar mit Hildebrando Kerris von Rosenhaag, Churfürstens Philipp Wilhelms zu Pfaltz Hof-Rath, der auch beym Ertz-Hertzoge Carolo Josepho von Oesterreich, Bischoffe zu Breßlau, Olmütz ꝛc. und Großmeister des Teutschen Ordens in grossen Gnaden gestanden, und dadurch zu dem Bestand der beyden Commenden des Malthesser- und Johanniter-Ordens Lossen und Groß-Tinitz in Schlesien gelanget, auch beyde bis Anno 1683, die letztere aber noch in folgenden Jahren besessen. Sein Sohn Joseph von Kerris und Rosenhaag auf Olbersdorff im Schweidnitzischen Fürstenthum, florirte noch Anno 1730 als Königlicher Regierungs-Rath des Fürstenthums Liegnitz, und war mit einer Freyin von Tasso vermählet, mit welcher er nur eine Tochter damals gezeuget hatte, daß wir also nicht sagen können, ob dieses Geschlecht annoch florire. Schlesf. *Cur. P. 2 p. 719*, allwo auch deren Wappen weitläufftig beschrieben, zu lesen, und daraus zu erkennen ist, daß sie solches vom Kayser Leopoldo erhalten gehabt.

Rosen-

Rosenwald, s. Ovieton.

Rosewitz, s. Rose in Pohlen.

Rosslar, s. Rotselaer.

Rostorp, Rottorp,

Eine ehemalige alte vornehme Familie in Nieder-Sachsen, deren Sitz und Stammhaus Rostorp (Rottorp) nicht weit von Göttingen gelegen ist, welches sie denen ehemaligen Herren von Göttingen und Harßle gewisser Streitigkeiten wegen überlassen müssen. Worauf sie in das wüste Gebirge und lehnhafftliche Holtz gezogen, und daselbst auf einem Hügel die harte Ecke genannt, allwo das Schloß Hardingse stehet, zu bauen angefangen. Wie Pfeffinger in der Braunschweigischen Historie *P. I p. 484* erwehnet, und meldet, daß dieses Geschlecht schon im 9ten Seculo floriret, indem im folgenden Jahrhundert Anna von Rostorp Anno 934 zu Göttingen sich mit Heinrichen von Plesse ehelich trauen lassen. Wegen seiner erwiesenen tapffernen Thaten soll Witekindus von Rostop vom Kayser Henrico Aucupe nebst vielen andern zum Ritter geschlagen, und zum Kayserlichen Thürhüter gemacht worden sey. Welches Amt hernach erblich worden, und nach Abgang dieser Familie bey der Grafschafft Beichlingen stehet, auch haben die von Rottorp das vormalige am Kayserlichen Hofe vornehme Feuer-Eisen-Amt verwaltet, so hernach an die von Plesse Heßischen Stammes gekommen. Nicht weniger haben sie dem Kloster Steina als Schutz-Vögte vorgestanden, und vom Hause Braunschweig in der Form eines Lehns überkommen. Als Pfaltz-Graf Heinrich Leo Anno 1203 mit seinen Brüdern die väterliche Lande getheilet, ist Ostravenus von Rostorp als Zeuge benennet, davon das Document *l. c. p. 486 sqq.* zu lesen, Gleichwie auch *p. 196* Conradus von Rostorp in einem Diplomate de Anno 1345 als Zeuge angeführet wird. Rudolphus Ludolf von Rostorp, wird von Anno 1295 bis 1314 unter die Bischöffe zu Minden gezehlet. Anno 1380 lebte Ludovicus von Rostorp auf seinen Gütern Hardessen, Harst, Gladebeck und Halb-Moringen. Als aber von seinen beyden Söhnen Christoph seinen Bruder Friedrichen im Bette ermordet, sind solche Güter von dem Landesherrn als ein verwircktes Lehn eingezogen, und nebst vorgedachter Schutz-Vogtey denen von Plesse zum Lehne gegeben worden, worauf dieses Geschlecht mit gedachtem Christoph sich geendiget. *Hamelmannus de Familiis emortuis L. II. p. 740.*

Rotberg, Rothberg,

Eine alte adeliche Familie im Rheinland, von welcher Arnoldus von Anno 1451 bis 1458 Bischoff zu Basel gewesen, und das Lob eines guten Haushalters hat. Nachgehends mag dieses vornehme Geschlecht den Freyherrlichen Character erhalten haben. Denn es florirte ums Jahr 1726 am Fürstlichen Hofe zu Cassel ein Freyherr von Rotberg nebst 3 Söhnen. *Hübn. P. 8 p. 304.*

Rotenberg, s. in Abensperg.

Roth von Schreckenstein,

Von dieser adelichen Familie in Schwaben haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1903* gemeldet, daß sie zu Augspurg nur den Patriciens Stand führe; nachdem aber Burgemeister in seinem Tract. vom Schwäbischen Reichs-Adel *p. 106* meldet, daß diese Patricii, die nicht nur zu Augspurg, sondern auch zu Ulm anseßig, ein Ast von denen Rothen von Schreckenstein, auf dem Lande seyn, welche er unter die älteste

ſie Reichsfreye von Adel im Creichgau zehlet, auch aus einem Documente de Anno 1380 anführet, daß Berthold Roth des Teutſchen Ordens Convent-Herr zu Ulm, von ſeinem Sohne Hanſen alſo, und ein uralter von Adel betitelt werde, ſo haben wir ſolches hiebey mit anzuführen nicht Umgang nehmen können. Uibrigens hat ſie ihren Beynahmen von Schreckenſtein von ihrem Sitze gehabt, und ſcheinet ſie nicht mehr ohne im gedachten Patricien-Stande übrig zu ſeyn. ſ. *Bucelini Stemmatogr. Germ. P. 2 f. 265 it. 394.*

Rothberg, ſ. Rotberg.

Rothleben,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Knaut* unter die älteſte in Meiſſen, und nennet ſie auf Rothleben, ohne Zweifel deren Stammſitze; er führet zwar keine von derſelben an, man hat aber anderweit Berlden Anno 1496 als Probſten des Kloſters zu Arnſtädt (ſ. *Olearii Hiſt. p. 89*) und Chriſtoph Arnolden von Rothleben An. 1658 als Chur-Mayntziſchen Truchſes benennet, gefunden. Hans Chriſtophen von Rothleben führet *Müller in Annal. Sax.* Anno 1668 als Chur-Sächſiſchen Cammerjuncker und Reiſe-Stallmeiſter an. *Prodr. Miſn.*

Rotſelaer, Roſſelaer,

Ehemalige alte und vornehme Freyherren in Brabant, welche von dem Schloſſe und Städtgen dieſes Nahmens, zwey Meilen von Löwen, am Fluſſe Thile gelegen, den Nahmen und das Erb-Cämmerer-Amt in beſagter Provintz erhalten. Der letzte Henricus von Rotſelaer, Baron von Perweyß, ſtarb Anno 1520 zu Paris ohne Erben, und fielen ſeine Güter an ſeine Schweſter Eliſabeth, die ſie durch Heyrath Michaeli von Croy zubrachte. Butkens *Troph. de Brab. T. 2 p. 185 ſqq. Suppl. T. 1 p. 250.*

Rottſtock, ſ. Rodeſtock.

Rozen, ſ. Roſe.

Rüber (Johann Freyherr von) auf Büxendorf u. Gravenwerdt, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Er war aus einer alten adelichen und letztens Freyherrlichen Familie in Oeſterreich, allwo ſie in der Mitte des vorigen Seculi abgeſtorben, ſonſten aber von denen Freyherren von Rauber in den Kayſerlichen Erblanden, (ſ. *P. 1* unſers Adels-Lexici *p. 1807 ſqq.*) unterſchieden iſt, gebohren. Nachdem er Spanien, Italien, Franckreich und die Niederlande durchreiſet, nahm er in Piemont unter Hertzoge Ferdinando Gonzaga Kriegs-Dienſte an, hernach diente er Kayſer Carolo V in den Niederlanden, wohnte drauf der Belagerung Heßdin, Charlemont und Philippeville im Hennegau bey, in welcher letztern er hart bleßirt wurde. Nach dieſen that er einen Feldzug in Ungarn, und half die Feſtung Sigeth entſetzen. Er gieng hierauf abermals in die Niederlande, und trug viel zum Siege bey Grevelingen bey. Von dar gieng er als General-Feld-Marſchall in Ungarn, und machte nebſt Lazaro Schwendi groſſe Progreſſen, und nahm viel Städte denen Türcken ab. Nachdem er einige Jahre als General en Chef in Ungarn commandiret, ſtarb er Anno 1580 am Podagra. Sein Sohn Carl hat ſich durch die tapffere Beſchützung der Ungariſchen Feſtung Tockay berühmt gemacht, maſſen er es zu einer ſolchen Extremität hat kommen laſſen, daß er und ſeine Soldaten aus Hungers-Noth die ledernen Köller, von ihren Leibern geriſſen und gegeſſen. *Megiſeri Annal. Carinth. Ortelii* Ungar. Chron. Schrenck im groſſen Helden-Buche.

Rüdigers-

Rüdigersdorf,

Dieser ehemaligen alten adelichen Familie in Schlesien, Anherr, soll Rüdiger geheissen und zu seinem Sitz Rüdigersdorf erbauet haben. Sie hat die Erb-Vogtey in der Stadt Hirschberg besessen. In der Mitte des XVten Seculi lebten 2 Brüder Nicol, Erb-Vogt, und auf Rüdigersdorf, der seinen Stamm nicht fortgesetzet, und Johann von Rüdigersdorf, Erb-Vogt, der ein Vater worden 1) Nicolai auf Grossen-Hartau im Schweidnitzischen, dessen Sohn Melchior Anno 1485 unverehlicht gestorben; 2) Johannis, der sich An. 1457 zu Breßlau in den geistlichen Stand begeben, und 3) Matthiæ, welcher unter andern Kindern Balthasarn auf Jenanowitz und Hartau gezeuget, und mit seiner Gemahlin Catharina Tielischin seinen Stamm mit einem Sohne gleiches Nahmens fortgesetzet, der zuletzt blind und nahe in die 100 Jahr alt worden. Er ist ums Jahr 1570 unverheyrathet, als der letzte dieses Geschlechts verstorben, worauf Rüdigersdorf an die von Tielisch gelanget. Schles. *Curios. P. 2 p. 939.*

Rumerskirche,

Diese adeliche Familie zehlet D. *Redel* im sehenswürdigen Prage *p. 103* unter die ansehnlichste in Böhmen, die sich auch in Schlesien ausgebreitet. Wir können von derselben nur zuerst Johann Dietrichen, Königlichen und Kayserlichen Hof-Cammer-Secretarium in der Böhmischen, Mährischen und Schlesischen Expedition anführen, der ein Vater gewesen folgender 3 Brüder 1) Johann Christophen von Rumerskirch, Domherrns, Prälatens, Dechantens, Bischöflichen Raths, Senioren, Consistorialen, wie auch ad publica Schlesiens Deputations-Präsidentens; 2) Ignaz Leopold, Königlich-Böhmischen Hof-Raths, und Ferdinand Joachim auf Chanowitz, Augezd und Neudorf, Königlich-Böhmischen Raths, Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beysitzers, wie auch Hauptmanns des Berauner Kreises in Böhmen, der 4 Söhne gezeuget, davon der älteste gleiches Nahmens ein Vater eines Sohnes eben also benennet, worden. Im Jahre 1740 lebten auch zwey Brüder Johann Joseph und Johann Wentzel von Rumerskirch. *Calend. S. Adalb. Sinap.* Schles. *Curios. P. 2 p. 941.*

Ruschen, Ruyschen,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Münster, welche auch in der Grafschafft Oldenburg einige Lehne besitzet. Sie ist zu unterscheiden von den ehemaligen Herren und Grafen von *Ruyschen* in Brabant, von welchen an seinem Orte nachzusehen. Unter dem Könige Friderico IV in Dänemarck diente einer von Ruschen oder Ruyschen in Ungarn als Obrister; als er Anno 1709 zurück kam, starb er bald darauf. Sein Bruder Adolph Heinrich war damals Königlich-Dänischer Obrist-Wachtmeister, qvittirte aber solche Charge, und ward Königlich-Schwedischer Ober-Jägermeister im Hertzogthum Bremen. Anno 1720 stund einer dieses Geschlechts als Obrist-Wachtmeister in Königlich-Dänischen Diensten. Anno 1745 lebte ein Baron Ruysch auf Holtzhausen in der Marck Brandenburg. *MSCt. K.*

Rusetzki,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche, ob sie wohl aus Pohlen dahin gekommen seyn soll, doch von denen Rusiecki daselbst, wie im Wappen also auch sonst gantz unterschieden. Unsere von Rusetzki haben anfangs in den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor ihre Güter gehabt, nachgehends aber sich im Teschnischen ansessig gemacht. *Lucæ, Sinapius* und andere

dere Schlesische Scribenten wissen nur folgende drey Brüder davon, die zu unsern Zeiten verstorben, zuerst anzuführen: 1) Wentzeln Wilhelm auf *Sucba*, unweit Teschen, der Evangelischen Gnaden-Kirche daselbst Vorsteher, der unverehlicht mit Tode abgegangen; 2) Johann George auf Tzierlizko, und 3) Adolph auf Pogwisdow, ebenfalls im Teschnischen gelegen. Nachgehends wird Johann Franz Sigismund Rusetzki auf Paulowitz in der Herrschafft Pleß, angemercket. Schles. *Chron. it. Curios. P. I p. 787 P. II p. 940.*

Rusiecki, s. Rusetzki.

Rußdorf, (Paul Bellitzer von) Hochmeister des Teutschen Ordens in Preussen,

Er war ein Bayerischer von Adel, und ist von seinem Geschlecht *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici in Rußdorf ausführlich gesaget, und nur von ihm gemeldet worden, daß er wegen seines frommen Lebens von den Pohlen Spottsweise der H. Geist genennet worden. Nach Antritt seiner Regierung, so An. 1422 geschehen, gieng bald darauf der Krieg mit den Pohlen an, welche sich nachgehends An. 1433 der Hülffe der Hußiten, gleichwie die Preussen sich des Beystandes der Litthauer bedienten, doch erfolgte zwischen beyden Partheyen ein Stillstand, und An. 1436 ein sogenannter ewiger Friede, der mit cörperlichen Eiden bekräfftiget wurde, (ob er wohl nur 20 Jahr gewähret, siehe Elrichshausen.) Unterdessen hatten sich innerliche Unruhen in Preussen hervor gethan, indem die Ritter sich unter einander anfeindeten, da immer eine Nation vor der andern in Bedienung der Aemter den Vorzug verlangete; absonderlich wollten die Schwaben, Bayern und Francken überall den Vorgang haben, dahero man in allen Conventen diesen Reim angeschrieben fand:

Hier mag niemand Gebietiger seyn,
Er sey denn Schwab, Bayr oder
Fräncklein.

Welcher nachmals, als diese Nationen mit einander sich selbst geschadet, und viele Güter verschwendet, durch einen alten Ordens-Ritter solchergestalt geändert wurde:

Wir haben einander wohl geheit
Und sind eines guten Landes qveit,
Habens niemand zu dancken,
Als den Bayrn, Schwabn und
Francken.

Sonderlich waren die vornehmsten Städte in Preussen mit der Conduite der Ordens-Ritter nicht zufrieden, weil sie unter andern Beschwerden ihre Weiber und Töchter misbrauchten, und mit allen denen, die es nicht leiden wollten, ins Gefängniß wanderten. Der Hochmeister forderte hierauf An. 1440 die Ordens-Gebietiger auf das Schloß Marienburg zusammen; es entstund aber bey dieser Zusammenkunfft unter ihnen ein solcher Streit, daß der Hochmeister sich nicht in geringer Gefahr sahe, und dahero genöthiget wurde, in aller Eil sich auf einem Jagdschlitten nach Dantzig zu retiriren. Hierselbst gab er den gedachten Städten von neuem Gehör, und muste es geschehen lassen, daß nach verschiedenen Versammlungen, selbige zu Marienwerder einen Bund schlossen, auf allen Fall Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, den der Hochmeister nachgehends mit 39 Comtern, Gebietigern und Amtleuten des Ordens bekräfftigte. Wie nun die meisten Ordens-Gebietiger und Ritter mit diesem Bunde übel zufrieden waren, also brachten sie es dahin, daß der Hochmeister abgesetzet, und ihm das Amt Rastenburg zu seiner Residentz auf Lebenslang bestimmet wurde. Jedoch als er Jahres darauf 1441 seinen voraus geschickten Meublen folgen wollte, rührte ihn

ihn der Schlag und starb er plötzlich. *Dlugoss. Hist. Pol. ad annum 1434.* Hartknochs Preussen *P. II c. 2.*

Rußwurm, (Herrmann von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seinem alten adelichen Geschlecht in Francken und in Bayern ist *P. I* unsers Lexici *pag. 1986 seq.* gesaget worden, und wollen wir hier noch hinzu thun, daß von der freyherrlichen Branche desselben einer An. 1743 Chur-Pfältzischer commandirender Obrister von der Leib-Garde gewesen. Nachdem unser Herrmann eine Zeitlang in Sächsischen Kriegs-Diensten gestanden, und sich darinne wohl verhalten, ward er Kayserlicher Obrister, hernach General, und endlich General-Feld-Marschall. Er hielt sich zu Ausgang und Anfang des 17 Seculi in unterschiedlichen Feldzügen wider die Türcken in Ungarn überaus tapffer, wie er denn nicht allein Stuhl-Weissenburg und Hattwan erobert, sondern auch An. 1603 bey Ofen einen wichtigen Sieg erhalten. Dem ohngeachtet wurde er An. 1605 unvermuthet zu Prag in Arrest genommen, und enthauptet. Etliche meinen, es sey die Ursache gewesen, daß er unterschiedliche, und absonderlich Franciscum Barmianum Grafen von Beljosa entleibet: Andere aber, als *Petrus de Reva de Corona Hungar. pag. 108* beschuldigen ihn einer Verrätherey, als wenn er von den Türcken bestochen und die Circumvallations-Linie bey Belagerung der Stadt Ofen an dem Orte, wo die Türcken den Succurs hinein gebracht, vorsetzlicher Weise offen gelassen. Wie er darüber mit vorgemeldten Grafens Belgiosa Bruder Francisco, als sie mit einander zu Prag gesprochen, in einen Wort-Streit gerathen, und dieser von seinen Dienern massacriret, und an unserm General von Rußwurm, das Todes-Urtheil schleunig vollstrecket, er aber vom Grafen von Khevenhüller unschuldig geachtet worden, haben wir oben *l. c. pag. 1987* erzehlet; hier wollen wir nun ferner melden, daß er vor der Execution die Evangelische Religion mit der Römisch-Catholischen verwechselt, (vermuthlich um der Execution seines Urtheils zu entgehen,) und daß *Caroli* in seinen *Memorabilibus Seculi XVII* unter gedachtem 1605 Jahre etliche Strophen lateinische Verse auf seinen fatalen Tod anführet, die nicht vortheilhafftig vor ihn lauten, und er einer Untreu gegen Gott, Ehebruchs rc. beschuldiget wird. Es mag aber wohl das Religions-Changement unsers Generals vieles zu diesem Urtheil beygetragen haben.

Ruysschen,

Von dieser alten adelichen Familie in Brabant haben wir *P. I* unsers Adels-Lex. *pag. 1990* nur kürtzlich und insonderheit dieses gesaget, daß sie Anno 1693 den freyherrlichen Character von Elessem erhalten; hier wollen wir dieses hinzu thun, daß sie nachgehends den Grafenstand erhalten, und zugleich die vollständige Geschlechts-Beschreibung beybringen. Zuerst findet man Arnoldum von Ruysschem aufgezeichnet, der Anno 1250 gelebet, und mit seiner Gemahlin Cunigunda von Merwyck unter andern Söhnen gezeuget Wilhelmum, der An. 1288 in der Schlacht bey Wöringen geblieben, und mit Mathilde van dem Velde sein Geschlecht fortgepflanzet gehabt. Von seinen Nachkommen leistete Petrus, ein Sohn Arnoldi von Ruysschen, dem Kayser Carolo V und seiner Schwester Mariæ verwittweten Königin in Ungarn, in unterschiedenen Gesandschafften vortreffliche Dienste, und hinterließ von seiner Gemahlin Maria de Vrede, Petrum II, der unter dem Könige Philippo II von Spanien im Kriege in

den Niederlanden sich trefflich hervor gethan; derselbe ist ein Vater worden a) Petri III, der sich zuerst Herr von Elissem, Marqvette, Bautersem und Sevenplancken genennet, und dem Ertzhertzoge Alberto von Oesterreich als Rittmeister gute Dienste gethan, und b) Wilhelmi von Ruyschen, der Vice-Präsident in dem grossen Rath zu Mecheln gewesen; dessen Sohn Johann Anton von Ruyschen, Herr der vorbesagten Herrschafften und Ham, ist Anno 1670 als Mitglied des vorgedachten grossen Raths zu Mecheln verstorben, 5 Söhne hinterlassend, von welchen aber nur der älteste Michael Constantinus hier anzuführen ist. Derselbe ward Anno 1693 zum Baron von Elissem vom Könige in Spanien Carolo II, und Anno 1705 vom Könige Philippo V zum Grafen von Elissem gemacht, und Anno 1722 in solchen Würden von dem Kayser Carolo VI bestätiget; Er ist bald hernach als Präsident des Kayserlichen Staats-Raths in den Niederlanden verstorben; Aus zwiefacher Ehe, als erstlich mit einer Baronesse von der Gracht, mit der andern einer Baronesse von Compfich, hatte er zwar 3 Töchter und 2 Söhne, die aber alle vor ihm jung verstorben; daß also dieses vornehme Geschlecht in Brabant nicht mehr übrig seyn mag. *Butkens Troph. de Brabant Suppl. T. I p. 421-427.*

S.

Sachenkirche, Zachenkirche,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien, woselbst sie im Schweidnitzischen und andern Fürstenthümern wohl begütert gewesen. Sinapius meldet zuerst von Nicolo Zachenkirche, daß er Anno 1353 das Gut Waldau im Liegnitzischen erkaufft. Er wird An. 1369 Burggraf zu Zobten genennet. Wenceslaus und Niclas, und ihre Vettern, Petri Sachenkirches Söhne, Conrad und Nicolaus, verkaufften Waldau Anno 1389 an Peter Heßlern. Hans Sachenkirche zu Striegau An. 1590 mag der letzte dieses Geschlechts gewesen seyn. *Sinap. P. I pag. 787 sq. Schles. Curios.*

Sack,

Von dieser uralten adelichen Familie in Meissen und in Schlesien haben wir *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici *p. 1991-1993* ausführlich gesagt, und zuletzt mit angefüget, daß sie auch in Preussen, Curland, Pohlen, heut zu Tage in grossem Ansehn florire, ob man wohl nicht gewiß sagen könne, daß sie alle einerley Geschlechts seyn.

In Preussen sind die von Sack mit Conraden Sacken, der An. 1301 Landmeister des teutschen Ordens in Preussen worden, dahin gekommen. Nachgehends hat Hans Sack beym Marckgraf Alberto zu Brandenburg, letzten Hochmeister des Teutschen Ordens, und ersten Hertzoge in Preussen, als dessen Cammerherr in grossem Ansehen gestanden, und dessen Testament als Zeuge unterschrieben. Otto Sack, Königlicher Schwedischer Obrister, that sich im 30 jährigen Kriege hervor, wie beym Pufendorff zu sehen. Er war allem Ansehen nach ein Curländer. Noch gegen Ausgang des vorigen Seculi ist dieses Geschlecht in beyden Hertzogthümern im Flor gewesen. Hartknochs Preussen *p. 450.*

In Pohlen sind die von Sacka ebenfalls schon in alten Zeiten gekommen, allwo sie sich eigentlich Szack nennen, und von welchen nach Okolski Bericht, die von Sackowitz in Litthauen entsprossen seyn, welche schon Anno 1433 daselbst floriret. Andreas

dreas Sackowitz, Starost von Poloczko, ist Gesandter an König Uladislaum in Ungarn und in Böhmen gewesen, um dessen Prinzeßin Schwester Elisabeth vor König Casimirn in Pohlen zu werben. Adam Matthias Sackowitz florirte An. 1659 als Woywode von Smolensko, und Schatzmeister des Groß-Hertzogthums Litthauen. Ein Baron Sack ward von der Republic Pohlen, bey währendem Interregno an den Schwedischen Hof geschickt, und als König Augustus II zur Cron gelanget, bemühete er sich sehr an selbigem, um ihn nicht vor einen rechtmäßigen König zu erkennen, aber vergebens. *Orb. Pol. Memoires.*

Sallgast, Salegast,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteste in Schlesien, allwo sie sich aus dem Hause Thiemendorf, im Wolauischen gelegen, genennet. Deren Stammhaus Sallgast soll das Rittergut Sallgast, im Amte Dobrilug in der Nieder-Lausitz unweit Luckau gewesen seyn, so aber schon vor langen Zeiten an andere Familien gelanget; er beschreibet deren Wappen, und setzet dabey aus dem *Bucelino*, daß die von Salegast auch zu den vornehmsten Sächsischen Geschlechtern gezehlet werden. Johann von Sallgast und Thiemendorf hat noch An. 1640 mit Sabina von Glaubitz in der Ehe gelebet, die aber bald darauf zu Pohlnisch Lissa verstorben. Ubrigens scheinet dieses Geschlecht in Schlesien nicht mehr übrig zu seyn. Schles. *Curios. P. 2 p. 949.*

Salvart, s. Falckenstein.

Sand, Sant,

Eine alte adeliche Familie in Holland, von welcher auf Tab. 132 des adelichen und freyherrlichen Hauses von Stosch in Schlesien zu sehen, daß Joachim von Sant auf Fahrwyck in Geldern An. 1600 gelebt, und ein Vater Martins von Sant auf Fahrwyck, Generals der Staaten von Holland, der An. 1630 verstorben, und Gertruden hinterlassen, die eine Gemahlin Melchiors von Kupperwolf auf Zabelwitz in Schlesien worden, und 1657 verstorben.

Sandersleben, Santersleben,

Eine alte und vornehme adeliche Familie in Sachsen, welche, wie *Seyrich* meldet, von den ehemaligen Grafen von Walbeck, von den unten in W. soll gesaget werden, abgestammet; denn es soll ein junger Graf von Walbeck aus der väterlichen Erbschafft mit dem Schlosse und Rittergut Sandersleben (vermuthlich in Anhalt an der Wipper gelegen und dem Fürsten von Dessau als ein Wittumssitz gehörig) abgefunden worden seyn, davon er sich darauf, weil die gräfliche Würde damals noch nicht erblich gewesen, genennet, und sein Geschlecht fortgepflantzet. Zuerst findet man in *Mülleri Annal. Sax. p. 234* Hansen von Sandersleben aufgezeichnet, der Anno 1604 einem Vertrage zwischen dem Churfürsten und Hertzogen zu Sachsen mit beygewohnet, Hans Heinrich auf Serba im Altenburgischen florirte Anno 1668, in welchem Hertzogthum, wie *l. c.* zu sehen, noch unterschiedene nachgehends anseßig gewesen. Wie dieses Geschlecht auch im Hertzogthum Mümpelgard mit Ludewigen von Santersleben bekannt worden, ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2015* in Sandersleben, ingleichen *p. 2383 sqq.* in Sponeck ausführlich zu lesen. *Seyrichs Disquis. de nominibus gentilit. p. 36.*

Sannig,

Diese adeliche Familie in Schlesien, ist von den ehemaligen Sanneck von Waldeck in der Pfaltz, (siehe Waldeck *P. I* unsers Adels-Lex. *pag. 2780*) gäntzlich

gäntzlich unterschieden, und floriret im Fürstenthum Neiß. Caspar Franz von Sannig, Ober-Amts-Rath in Schlesien, der als ein gelehrter Cavalier Anno 1686 verstorben, scheinet sein Geschlecht empor gebracht zu haben. Sein Bruder Johann Christoph, gebohren zu Neiß Anno 1641, starb Jahres darauf als Protonotarius Apostolicus und Domherr zu Neiß. Jener hinterließ 2 Söhne, welche waren: 1) Johann Christoph, erstlich General-Landes-Bestallter der Fürsten und Stände in Schlesien, hernach Königlicher Böhmischer Hof-Rath und geheimder Referendarius; 2) Leopoldus Anton, der noch An. 1740 Ober-Amts-Rath in Schlesien gewesen. *Sinap. P. I, II* und Lexic. der Gelehrten.

Santersleben, s. Sandersleben.

Saventhem,

Eine ehemalige freyherrliche Familie in Brabant, welche von dem schönen Schlosse und Herrschafft dieses Nahmens daselbst die Benennung gehabt. Butken führet von diesen Freyherren folgende aus alten brieflichen Urkunden an, als Lambertum von Saventhem An. 1145, und Goswinum von Saventhem Anno 1173, 1178, 1179 und 1200. Bald hernach ist dieses Geschlecht abgestorben, und Saventhem an den Hertzog von Brabant als Lehnsherrn gekommen. *Troph. de Brabant T. II p. 285, Suppl. Tom. II pag. 29.*

Saur, Sauer,

Diese adeliche Familie zehlet Sinapius unter die ehemalige in Schlesien, und unterscheidet sie von denen von Sauer oder Saur in Francken, wie auch von denen Sauer von Kosiach, in den Kayserlichen Oesterreichischen Erblanden, von welchen *P. I* unsers Adels-Lex. p. 2019 sq. ausführlich. Unsere von Sauer haben im Lemberg-Jaurischen gewohnet; daselbst sturben An. 1477 Bartholomæus und Johannes, Vater und Sohn von Saur; der letztere hinterließ einen Sohn Stanislaum, der An. 1535 als Decretorum Doctor und Domherr zu Breßlau mit Tode abgegangen und in der Kirche zum Heil. Creutz begraben lieget. Ubrigens werden Freyherren von Sauer unter die Geschlechter in Böhmen gezehlet; ob etwa vor Zeiten eine Branche aus Schlesien sich dahin verpflantzet und zu dem freyherrlichen Character daselbst gelanget, lässet man dahin gestellet seyn. Es florirte von denselben noch An. 1740 Norbert Freyherr von Saur zum Schreyerhoff und Zangenstein, Herr auf Woleschna, als Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Obrist-Wachtmeister bey der Schweitzer Leib-Garde. Schles. Curios. *p. 951. Adalb. Calend. Bob.*

Schaffenburg, Schäfftenburg,

Eine ansehnliche alte freyherrliche und nachgehends gräfliche Familie in Oesterreich, von welcher Johannes Freyherr von An. 1381 bis 1387 als Bischoff zu Passau gelebet, er wird bey den Scribenten bald Schaffenberg, bald Schaffenburg, auch Schäfftenburg genennet, gleichwie auch unter diesem Nahmen dieses Geschlecht unter die Thurniers-Genossen An. 1165 gezehlet wird. Elisabeth ist die 48te Aebtißin des freyen Reichs-Stiffts Essen in Westphalen gewesen. Ferdinandus, Ertzhertzogs und hernach Kaysers Leopoldi Cammerherr, wurde dessen vornehmster Favorit, und von einer Charge zur andern, auch zum Erb-Land-Marschalln-Amt in Oesterreich erhoben; als geheimder Staats-Minister erhielt er den gräflichen Character. In Anonymi Leben Kaysers Leopoldi wird p. 241 im Portrait von ihm gemeldet, daß er von grossem Verstande und prächtiger Auffführung gewesen,

welche dem Hof dadurch viel Ehre gemacht, daß er allen Fremden die gröste Höflichkeit erwiesen. Ob er Nachkommen hinterlassen, findet man nicht, und mag wohl sein Geschlecht in Oesterreich nicht mehr übrig seyn. *Hübners Hist. Pol. p. 8. Collect. Geneal.*

Scharffenstein, (Johann Philipp Frantz von) Schwedischer General,

Von seinem uralten adelichen Geschlecht am Rheine, so itzo den freyherrlichen und theils gräflichen Character hat, ingleichen von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers Adels-Lexici p. 369 gesagt worden. Nachdem er den geistlichen Stand als Domherr zu Worms resigniret, begab er sich noch gar jung in den Krieg, diente anfangs Chur-Mayntz, und ward wegen seines Wohlverhaltens schon Anno 1619 Obrister, als damals die innerlichen Unruhen in Teutschland zwischen der sogenannten Catholischen Liga und der Evangelischen Union sich hervor thaten. Da er denn dem Kayser Ferdinando II 1150 Mann zu Pferde in Böhmen zuführte. In der Schlacht auf dem weissen Berge bey Prag legte er eine grosse Probe seiner Tapfferkeit ab, sonderlich, indem er mit 500 Pferden einige Bayerische Völcker, so bereits die Flucht genommen, wieder in Ordnung brachte, und ihnen secundirte. Hierauf nahm er Bayerische Dienste an, und befand sich bey der Armee des Generals Tilly in der Ober-Pfaltz, als dieser mit dem Graf Ernsten zu Mannsfeld in Tractaten stund, und wurde er damals als eine Gaisel mit von dem Tilly in das feindliche Lager gesandt. Er befand sich noch ferner bey den Berathschlagungen dieses Generals in der Unter-Pfaltz, ingleichen bey der Schlacht bey Wimpffen Anno 1622, und, bey der Stadt Lohn An. 1623. Im Jahr 1625 gieng sein Regiment in die Niederlande zu dem Spanischen General Spinola, der damals Breda belagerte. Im folgenden Jahre warb er ein neues Regiment, und wohnte den Kriegs-Verrichtungen wider den König in Dänemarck bey. Weil er aber bey dem General Wallenstein in Ungnade kam, wurde sein Regiment abgedanckt, dannenhero er einige Zeitlang ohne Kriegs-Dienste lebte. Er vertauschte auch seinen Pfand-Schilling an Saaralben und Saarmunde, am Flusse der Saar und den Lothringischen Grenzen gelegen, mit Friedrichs von Fels Söhnen, gegen dero Güter in Böhmen, und richtete zu des Königs in Franckreich Diensten ein neues Regiment auf, so aber wenig Zeit gestanden; sintemahl er sich bald wieder in Bayerische Dienste begeben. Anno 1631 schickte ihn der General Tilly, die Stadt Neu-Brandenburg im Mecklenburgischen einzunehmen, bey dem er sich auch selbiges Jahr in Belagerung der Stadt Magdeburg befunden, auch hernach wider den Landgrafen von Hessen-Cassel Wilhelmum mit einigen Völckern gebraucht wurde. An. 1632 war er in Bayern, und wollte dem König in Schweden die Passage des Lechs verwehren, muste aber solches dennoch endlich geschehen lassen, und als damals der General Tilly tödtlich verwundet wurde, recommandirte er auf seinem Todbette zu Ingolstadt diesen Johann Philipp Cratz von Scharffenstein vor allen andern. Nach des Königs von Schweden Rückmarsche aus Bayern occupirte er wieder die Stadt Weissenburg, nachdem er vorhero Landsberg in Bayern weggenommen, dergleichen er auch bey Friedberg that, aber an Pfaffenhofen vergeblich versuchte. Ob er nun also gleich bishero dem Kayser, und der Catholischen Liga gute Dienste gethan; so kam er doch hernachmals auf andere Gedancken, sonderlich, weil

weil er sich mit dem General Wallenstein nicht vertragen konte; wie denn auch Wallenstein ihn bey seiner Armee nicht leiden, auch einsmals seiner Relation nicht glauben wollte, sondern einen Pagen, um sich besser zu erkundigen, abgeschickt hat. Ja es ließ der Wallenstein dem Churfürsten in Bayern wissen, daß, wenn er, auf des Generals Tilly geschehene Recommendation, dem Cratzen von Kratzenstein seine Armee anvertrauen würde, er von ihm, dem Wallenstein, wenig Aßistentz zu hoffen hätte. Also gab ihm der Churfürst von Bayern das Gouvernement zu Jngolstadt, welche Stadt er auch Anno 1632 wider den König von Schweden tapfer defendirte. Jm folgenden Jahre aber, weil ihm der General Altringer in dem Commando vorgezogen ward, ließ er sich mit den Schweden in einige Tractaten ein, und wollte diese Stadt dem Hertzoge Bernhard von Sachsen-Weimar überliefern. Es kamen aber die Schweden zu späte vor die Stadt, worauf die Sache offenbar ward, und er, unter dem Vorwande nach Wien, um sich daselbst zu entschuldigen, zu reisen, von Jngolstadt weg, und über Regenspurg durch Böhmen und Schlesien, zu dem Hertzog Bernhard sich begab, der ihn zu seinem General-Feld-Marschall über seine Armee machte, und Anno 1634, da der Hertzog die Stadt Regenspurg entsetzen wollte, ihm die Continuation der Belagerung der Bambergischen Festung Forchheim anvertrauete. Er muste aber diese Belagerung auf Befehl des Hertzogs, aufheben, und sich mit ihm conjungiren, worauf er noch selbiges Jahr der Schlacht bey Nördlingen beywohnete; da er dann des vorigen Tages einen grossen Ruhm wider die Feinde erhalten, auch den Ritter Octavium Aldobrandinum selbst erschossen haben soll; des andern Tages aber, als das Haupt-Treffen geschahe, und die Schwedische Armee den kürtzern zog, fochte er zwar mit grosser Tapfferkeit bis auf das letzte, allein endlich wurde er von einem Ungarischen Obristen gefangen, dem er vergeblich 30000 Thaler versprach, wann er ihn würde los lassen. Als ihn nun dieser in das Kayserliche Lager bringen wollte, wurde er von etlichen Lothringischen Reutern angegriffen, die ihn dem Hertzog Carl von Lothringen lieferten, worüber ein Streit entstand, indem der König Ferdinand ihn zu seinem Gefangenen haben wollte; doch nachdem sich dieser Graf von Scharffenstein erkläret, daß er von einem Ungarischen Obristen gefangen worden, wurde er dem Ferdinando abgefolget. Nun wollte ihn der Hertzog Bernhard wieder auslösen, und den von den Schweden gefangenen Bischoff von Regenspurg mit ihm vertauschen, er konte aber solches nicht erhalten, und brachte es der Graf Henricus Schlick, der sein geschworner Feind war, dahin, daß er nach Wien geschickt wurde. Hierselbst ist er den 16 Mart. An. 1635 aus seinem Gefängnisse entkommen, und in Münchs-Kleidern bis an die Schlesische Grentzen gelanget. Allein des Grafen Palfi Husaren haben ihn wiederum eingeholet, und den 18 Mart. wieder zurück nach Wien gebracht, da er denn durch das Kriegs-Recht zum Tode verurtheilet, und den 26 besagten Jahres, ohnerachtet der König von Pohlen vor ihn intercediret, auf dem Rathhause zu Wien enthauptet worden. Der Kayser hatte ihn in den Grafen-Stand erhoben, von welchem er auch einige Güter in Böhmen besaß. Seine erste Gemahlin war, Maria von Metternich, mit welcher er einen Sohn Lotharium Hugonem gezeuget, der nicht Anno 1613 zu Bononien in Jtalien gestorben, wie viele unrecht vorgeben, sondern noch Anno 1626 als Domherr zu Mayntz, Trier und Speyer gelebet. Seine andere Gemahlin war eine

eine Tochter Colonnæ Friedrichs von Fels, mit welcher er nebst 4 Töchtern 2 Söhne gezeuget, davon Carolus Fridericus als Canonicus zu Trier jung verstorben; Johann Anton aber den gräflichen Stamm mit einem einzigen Sohn Hugo Ernsten, fortgesetzet. Humbracht von dem Rheinischen Adel *Tab. IX.* Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte.

Schecken von Ratschitz oder Racziz,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche von denen von Schecken in Kärndten, in deren Wappen eine Crone zu sehen, s. Wappenb. *P. I p. 47*, unterschieden ist. Von unsern Schecken von Ratschütz führet Sinapius ein Diploma 2 Hertzoge zu Münsterberg-Oels de An. 1506 an, darinnen 5 Gebrüdern der Schecken von Racziz, als Clementen, Petern, Conraden, Balthasarn und Georgen, die Güter Bartsch und Culm, im Wolauischen Fürstenthum gelegen, verkauffet werden. Uibrigens zweifelt man, daß dieses Geschlecht noch heut zu Tage florire. Schles. Curios. *P. 2 p. 954.*

Scheidingen,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher man aber nicht melden kan, ob sie noch heut zu Tage übrig. In *Olearii Syntagm. rer. Thuring.* werden im 13ten, 14 und 15ten Seculis Documenta angeführet, darinne unterschiedene dieses Geschlechts benennet worden. Johann Gottl. Horn bringet in der Lebens- und Helden-Geschichte Friedrichs des Streitbaren *p. 704* von Anno 1399 eine Verschreibung bey, worinne Hans von Schidingen einen Weingarten zu Marcktwerben dem Kloster des Prediger-Ordens zu Leipzig eigenthümlich zueignet und auf ewig überläßt. In *Mülleri Annal. Sax. f. 42 & 45* wird von Otten von Scheidingen, Rittern, gesagt, daß er An. 1476 in Hertzogs Albrechten zu Sachsen seinem Comitat, auf der Reise nach Jerusalem gewesen, sey aber auf dem Rückwege verstorben und ins Meer geworffen worden. Von denen von Scheidingen überhaupt wird *f. 105 l. c.* aus einem Churfürstlichen Befehl An. 1546 angemerckt, daß sie bey damaligem Feldzuge zu Hause bleiben, das Land beschützen helffen, und übrigens sich mit 1 Ritter-Pferde bereit halten sollten.

Schelchengraben, s. Neßlinger.

Schellenberg, (Ulrich Freyherr von) Herr auf Kißlegg, Kayserlicher Obrister,

Von seinem alten adelichen und freyherrlichen Geschlecht in Schwaben ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2049 sq.* zu lesen. Nachdem er seine Studia absolviret, und in der Jurisprudentz eine gründliche Gelehrsamkeit, und darinne den Gradum eines Doctoris erlangt, versuchte er sich im Kriege und wohnte allen Treffen bey, so die Kayserlichen mit den Frantzosen in der Lombardie zur Wiedereroberung des Hertzogthums Meyland gehalten, er wurde auch wegen seiner dabey erwiesenen Tapfferkeit von dem Kayser zum Ritter geschlagen, und zu dessen geheimden Kriegs-Rath gemacht. An. 1512 führte er 6000 Schweitzer durch Tyrol und Trient in Italien, und schlug damit die Frantzosen am Etschfluß. Hernach erlitten die Frantzosen bey Novara eine grosse Niederlage von ihm. Nach diesem befand er sich in der Schlacht, so die Kayserlichen mit den Venetianern bey Vicenz hielten. Als dabey zum Allarm geblasen wurde, schrie einer von des Feindes Armee ihm spottweise zu, er sollte seine Feder wohl fassen,

auf welchen er darauf zuerst los rannte, und ihn vom Pferde warf; er ward aber von den Feinden umringet, und mit 36 Wunden niedergeworffen. Nach geendigter Schlacht haben ihn die Seinigen halb todt aufgehoben und verbinden lassen, da er denn endlich glücklich curiret, und wegen seiner Tapferkeit zum andernmahl zum Ritter geschlagen worden. Zu Kaysers Caroli V Zeiten hat er 14000 Schweitzer in Italien wider die Frantzosen zu Felde geführet, durch welche vornehmlich das Hertzogthum Mayland wieder erobert worden. Nachdem sich hernach der von Schellenberg in den Schlachten mit den Frantzosen bey Alla Bicocca, bey Pavia, und Anno 1529 währender Belagerung der Stadt Wien wider die Türcken ritterlich verhalten, ist er Amtmann, oder Amtshauptmann nach dem heutigen Stylo zu reden, zu Veldtkirch worden. Wobey Spangenberg als etwas besonders anführet, daß er sich nicht gerne Doctor, sondern lieber Ritter nennen lassen. Endlich hat er sich auf seine Güter begeben, und ist An. 1558, im 71 Jahre seines Alters verstorben. Schrenck im grossen Heldenbuche. Spangenb. Adel-Spiegel.

Schenck von Winterstädt, (Friedrich von) Hertzoglich-Braunschweigischer Staats-Minister,

Von seinem alten vornehmen adelichen und itzo freyherrlichen Geschlecht in Schwaben, ingleichen von seiner Ankunfft, ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2070 sq.* nachzusehen. Er war nehmlich der 4te Sohn Johann Melchiors, Marckgräflich-Badenischen geheimden Raths und Ober-Vogts zu Durlach. In seiner Jugend hatte er in Hertzoglich-Braunschweigischen Kriegs-Diensten gestanden, hernach aber in der General-Staaten und der Republic Venedig Diensten, es bis zur Capitain-Lieutenants-Stelle gebracht, worauf er wiederum an den Hertzoglich-Braunschweig-Lüneburgischen Hof gieng und der Fürstlichen Printzen Hofmeister wurde, bis er An. 1633 die Ober-Hauptmanns-Charge zu Giffhorn, und An. 1639 die wirckliche geheimde Raths-Stelle beym Hertzoge George erhalten, die er auch bey dessen Nachfolger nebst der Charge eines Cammer-Präsidentens, und von An. 1645 eines Stathalters der Lüneburgischen Lande Zellischen Antheils verwaltet. Er hat unterschiedene Gesandtschafften an hohen Höfen glücklich zurück geleget, auch vielen Fürstlichen Verträgen mit beygewohnet. Pufendorff erwehnet seiner rühmlich in seinen Schwedischen Geschichten *L. XIV § 3.* Er starb Anno 1662 auf einer Reise nach Aachen, da er das Gesundbad gebrauchen wollen. Von seiner ersten Gemahlin, gebohrnen von Hodenberg, bekam er die Rittergüter Schwachhausen und Helm, und zeugete mit ihr 2 Söhne, George Wilhelm und Friedrich Ludewigen, durch welche er Anherr dieses vornehmen Geschlechts im Braunschweigischen worden. Von seiner andern Gemahlin, einer gebohrnen von der Schulenburg, hatte er nur einen Sohn Johann Wernern. Wegen seiner grossen Verdienste um das gantze Land bekam er von seinem Hertzoge das freye Rittergut Lindhorst im Amte Haarburg. *MSt.* Pfeffingers Braunschw. Hist. *P. III p. 609 seq.*

Schenck von Winterstädt, (Volqvinus von) der 2te Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Von seinem alten adelichen und heut zu Tage freyherrlichen Geschlecht in Schwaben ist *P. I* unsers Adels-

Adels-Lexici *pag.* 2069 *sq.* zu lesen. Zu der Heermeister-Würde gelangete er An. 1223 nach dem Tode Winands von Rohrbach, s. Rohrbach. Anfangs hatte er mit dem Bischoffe in Liefland grosse Widerwärtigkeiten, muste sich aber, weil er seines Beystandes nicht entbehren konte, mit sehr nachtheiligen Bedingungen mit ihm vergleichen, worauf sie mit gesammter Hand denen Esthen die Stadt Felin wieder abnahmen, auch diese unruhige Nation ziemlich demüthigten. An. 1224 vertrieben sie die Dänen gäntzlich aus Esthen, und als Hertzog Albrecht von Sachsen mit vielen Teutschen ihnen zu Hülffe gekommen, gewonnen sie nicht nur 2 Schlachten wider die Esthen in Saccalen, sondern eroberten auch die vorhin vergebens belagerte Festung Juriowgrodt oder das heutige Derpt. Bey diesen Eroberungen sahe vorgemeldter Bischoff abermahl so sehr auf seinen eigenen Nutzen, daß Volqvinus einen neuen Streit mit ihm bekam, welchen An. 1226 der Päbstliche Legat Wilhelmus, Bischoff von Modena, beylegte. Jahres darauf gieng Volqvinus mit Barnims, Herzogs in Pommern Beystand, auf die Insel Oesel, und erlangte daselbst, wie auch nachgehends wider die Curländer und Semgallier, ingleichen das folgende Jahr, wider die mit den letztern vereinigte Litthauer, vortreffliche Siege. Weil aber dadurch des Ordens Feinde sowohl, als die Eifersucht der Benachbarten, sich nur vermehrte, so fiel man auf den Vorschlag, den Schwerdt-Orden mit dem teutschen Orden zu vereinigen, es kam aber das Project davon nicht eher zu Stande, als nach dem Tode Volquini, welcher unter der Hand solche Vereinigung soll verhindert haben. Inzwischen ward mit Zuziehung der Bischöffe zu Riga und zu Dörpt ein allgemeines Liefländisches Ritter- oder Land-Recht verfertigt, wider die Ungläubigen in Curland unterschiedene Vortheile erlangt, und mit guten Bedingungen vor den Schwerdt-Orden ein Vergleich mit dem Bischoffe von Dörpt aufgerichtet. An. 1238 machten die Litthauer grosse Anstallten, die Ordens-Ritter in Liefland anzufallen; Volquinus wollte ihnen zuvor kommen, und rückte in Litthauen ein. Er verlohr aber eine Haupt-Schlacht, und kam darinnen mit 48 Rittern ums Leben. Hierauf geschahe die Vereinigung dieses Ordens mit dem Teutschen Orden in Preussen, und ward Herrmann Balcke zum ersten Preußischen Landmeister in Liefland ernennet, s. Balcke. *Schurzfleischii Hist. Ensifer.* Kelchs Liefländ. Chron. *P. III.*

Schertlin, s. Burtenbach.

Schetz von Schetzenberg,

Ein berühmtes nunmehro gräfliches Geschlecht in den Niederlanden, deren Ursprung Butken aus Francken folgender massen herleitet: Wernerus von Schetzsenberg, Herr von Polant und Schetzsenberg in Francken, diente dem Kayser Rudolpho von Habspurg und blieb Anno 1273 in einer Schlacht. Sein Sohn Conradus, Herr von Schetzsenberg, wurde von dem Kayser Alberto I, bey dem er die Stelle eines Raths und Cammerherrns bekleidet, als Abgesandter an Adolphum von Nassau geschickt, der ihn aber sehr übel empfieng, und sogar in seiner Gegenwart durch den Grafen von Leiningen umbringen ließ, worauf man seinen Leichnam nach Würtzburg brachte, und daselbst in der Kirche zu S. Salvator beerdigte. Von seiner Gemahlin Agatha von Berg hinterließ er Godofredum, Herrn von Schetzsenberg, welcher sich als ein tapfferer Ritter hervor that, und Mathilden von Riesenbach, Frau von Velen und S. George, eine Tochter und Erbin Magni von Riesenbach,

Erb-Marschalls in Francken, zur Ehe nahm. Nach seinem Tode, der Anno 1310 erfolgte, ward er in der Kirche des Klosters S. Burchardi, nahe bey Würtzburg, begraben. Sein Sohn Eberhardus, Ritter, Erbherr von Velen und S. George, schenckte der Kirche zu unserer lieben Frauen in Aacken die Herrschafft S. George, ward ein Vater unter andern Bernhardi von Schetzsenberg, genannt Schetz, der von dem Kayser Alberto Anno 1308 zum Ritter geschlagen worden; sich mit seiner gantzen Familie nach Westphalen gewendet, um die wichtigen Güther, die er von seiner Groß-Mutter Mathilde von Riesenbach geerbet, in Besitz zu nehmen, bauete in der Stadt Münster zu seiner Wohnung ein prächtiges Haus. Von seinen 2 Söhnen war Conradus, Ritter, Gouverneur und General-Capitain, hatte aber keinen Sohn; sein Bruder Robertus von Schetzsenberg, genannt Schetz, Ritter, ward ein Vater Erasmi von Schetzsenberg, genannt Schetz, Herr von S. George; derselbe wendete sich zu seiner Mutter Bruder Erasmo von Schmidtardt nach Aacken, und erbte von demselben ein grosses Vermögen. Er verkauffte seine Herrschafft S. George dem Capitel von Unserer Lieben Frauen zu Aacken, und verehlichte sich erstlich mit Catharina von Trenglin, hernach aber mit Ursula Stercke. Mit der ersteren zeugte er Conradum von Schetzsenberg, genannt Schetz, Ritter, der zu seiner Zeit einer von den Reichsten in Westphalen war. Von seinen Kindern ist hier nur anzuführen Erasmus von Schetzsenberg, genannt Schetz, er brachte die Herrschafft Grobbendonck käuflich an sich, wurde Anno 1548 von dem Kayser Carolo V in den Grafen-Stand des H. Röm. Reichs erhoben. Von seinen 4 Söhnen ist zu mercken Casparus von Schetzsenberg, genannt Schetz, Ritter, Graf des Heiligen Römischen Reichs, Baron von Wesemale, Herr von Grobbendonck rc. er vermählte sich zum andern mahle mit Catharina von Ursel, und zeugte mit ihr 6 Söhne, von welchen hier nur anzuführen sind Lancelotus, der bey dem Cardinal Andrea von Oesterreich Cammer-juncker gewesen, und Anno 1619 ohnverehlicht mit Tode abgegangen. Johannes Cantzler des Ordens vom güldenen Vließe, der als ernennter Bischoff von Tournay Anno 1595 in Spanien gestorben. Johann Conrad, der Protonotarius Apostolicus und Canonicus zu Tongern, wie auch Probst von S. Martin zu Utrecht gewesen, und An. 1616 sein Leben beschlossen. Conradus von Schetzsenberg, genannt Schetz, des Heil. Röm. Reichs Baron von Hoboken, Vicomte von Vives, S. Eloy, Herr von Hingene. Er nahm den Nahmen und Wappen von Ursel an, und war Alberti, Ertzhertzogs von Oesterreich, Ambassadeur ordinaire, er vermählte sich in Engelland mit Francisca von Richandot, einer Tochter Johannis, Barons von Lembecke, welche ihm sieben Söhne gebahr. Diese waren; 1) Johannes Carolus von Ursel, Graf des Heiligen Römischen Reichs, Ritter des Ordens von S. Jacob, und Königlich-Spanischer Obrist-Lieutenant bey einem teutschen Regiment Infanterie, welcher Anno 1625 gestorben. 2) Franciscus Antonius von Ursel, Probst der Kirche zu S. Omer. 3) Johannes Florentius von Ursel, Graf, der als ein Malteser-Ritter An. 1616 in einem See-Treffen mit den Türcken geblieben. 4) Petrus von Ursel, Graf und Herr von Gestel. 5) Casparus von Ursel, Canonicus zu S. Omer. 6) Petrus Albertus von Ursel, Graf, welcher erstlich bey dem Könige von Spanien Page, nachgehends aber Rittmeister von einer Compagnie Cüraßierer gewesen, und Anno 1638 gestorben. 7) Conradus, Graf von Ursel und des Heil. Röm. Reichs, Baron von Hobocken,

Vicomte

Vicomte von Vives, S. Eloy, Herr von Hingene, der bey dem Ertzhertzoge Leopoldo Wilhelmo, wie auch bey Don Juan von Oesterreich, als Maitre d'hotel, An. 1659 verstorben, nachdem er mit Maria Robles, des Grafen von Annapes Tochter, drey Söhne und so viel Töchter gezeuget hatte; Erstere waren: 1) Philippus Carolus Graf von Ursel, Baron von Hermale, Königlich-Spanischer Obrister über ein teutsches Regiment Infanterie, welcher An. 1667 den 20 Mart. an den Wunden, die er bey dem Angriff vor S. Guislain bekommen, den Geist aufgegeben. 2) Petrus Albertus von Ursel, Baron von Hermale, Königlich-Spanischer Obrister zu Pferde. 3) Franciscus Graf von Ursel, Herr von Milan und Zeneghem, Vicomte von Vives, S. Eloy, Baron von Hoboken, Herr von Hingene, Rumpst, Opdorp ꝛc. Groß-Jägermeister und Ober-Forstmeister von Flandern, der zu Königs Caroli II Zeiten Spanischer Obrister und General de Bataille, und Anno 1662 mit Honorina von Hornes, einer Tochter Ambrosii Grafens von Hornes und Baucignies, vermählet, wie auch von derselben ein Vater worden 2 Söhne und 4 Töchter. Jene sind: 1) Philipp Albertus von Ursel, Graf des Heil. Röm. Reichs, und von Milan, Baron von Avelgem, Ottinghem, Wauremaert ꝛc. der noch Anno 1726 als Kayserlicher General im ledigen Stande gelebet. 2) Conradus Albertus Carolus Hertzog von Ursel, und Hobocken, Fürst von Arche und Charleville zum Theil, Graf des Heil. Röm. Reichs, von Milan und Zeneghem, Vicomte von Vives, S. Eloy, Baron Oostcamp, Herr von Rumpst, Opdorp, Wesemale, Nieuwen, Bernhem, Moergestel, Escousemain, Groß-Jägermeister und Ober-Forstmeister von Flandern, der bey Carolo II, Könige in Spanien, Cammer-Juncker, Obrister von einem Regiment Dragoner, und Commandant der Garde zu Pferde gewesen, wurde An. 1715 von dem Kayser Carolo VI zum Staats-Rath und Anno 1717 zum Hertzog von Ursel erhoben. Er hat sich An. 1714 mit Eleonora Christina, einer Tochter Caroli Theodori Ottonis Fürstens zu Salm, vermählet, welche An. 1736 Stern-Creutz-Ordens-Dame worden; der noch Anno 1741 lebende Hertzog von Ursel ist vermuthlich deren Sohn gewesen. Die Töchter waren 1) Anna Hyacintha, welche mit Francisco Sigismundo von Thurn und Taßis, Grafen von Valsaßina, Kayserlichen General-Lieutenant von der Cavallerie, und Gouverneur von Limburg vermählet gewesen. 2) Maria Francisca, welche mit Wilhelmo Marquis von Richelbourg verehlichet worden. 3) Angelina von Ursel, welche sich Wolffgangus, Marqvis von Bournonville und Sarp zur Gemahlin erwählet.

II. Antonius von Schetzsenberg, genannt Schetz, Ritter des Ordens S. Jacob, Graf von Grobbendonck, Baron von Wesemale, Erb-Marschall von Brabant, Herr von Huystenberg, des obgedachten Caspari von Schetzsenberg, Barons von Wesemale, fünffter Sohn, von dessen anderer Gemahlin, Catharina von Ursel, starb An. 1640 als Gouverneur zu Hertzogenbusch. Von seiner andern Gemahlin Maria, gebohrnen von Malsen, hinterließ er 5 Söhne und 3 Töchter. Von jenen hat nur Lancelot, Graf von Grobbendonck und Durbui, Baron von Wesemale, Erb-Marschall von Brabant, Herr von Huystenberg, Tilbourg ꝛc. Capitain und General-Gouverneur von Limburg, das Geschlecht fortgesetzet, und waren seine 2 Söhne: 1) Ignatius, Graf von Grobbendonck und Durbui, Baron von Wesemale, Erb-Marschall von Brabant, der in Königlichen Spanischen Diensten als Rittmeister unver-

unverheyrathet gestorben. 2) Carolus Hubertus Augustinus, Graf von Grobbendonck und Durbui, Vicomte von Ferol, Baron von Wesemale, Herr von Huysienberge, Erb-Marschall von Brabant, Königlich-Spanischer General-Lieutenant und Gouverneur von Mecheln. Er vermählte sich mit Maria Magdalena von Berghes, Georgii Ludovici Bischoffs zu Lüttich Schwester, welche An. 1724 mit Tode abgegangen. *Butkens Troph. de Brabant Suppl. T. I p. 285-289.*

Schickfuß,

Diese adeliche Familie in Schlesien, erkennet den berühmten Historicum und JCtum Jacobum von Schickfuß vor mehr als 100 Jahren zum Anherrn; Derselbe war An. 1574 zu Schwibußen gebohren. Anfangs verwaltete er das Secretariat bey der Universität zu Franckfurt an der Oder, wobey er die Freyheit hatte Collegia privata den Studiosis zu halten, hierauf ward er Anno 1604 Rector des Gymnasii zu Brieg, welches er in ein so grosses Aufnehmen brachte, daß auf einmahl in die 14 Barone, und über 100 von Adel darinne studiret, An. 1613 promovirte er in Doctorem und ward Fürstlicher Consistorial-Rath zu Brieg; Anno 1624 ward er Kayserlicher, wie auch Herzoglich-Liegnitzischer Rath und Königlicher Ober-Fiscal in Schlesien. Er starb An. 1637, alt 63 Jahr, und hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth von Benckendorff etliche Söhne, als Martin Jacobum, Christophen und a. m. Er hatte den Adelstand nebst seinem Bruder David JCto mit dem Beynahmen von Neudorff, vom Kayser erhalten. Seine Nachkommen haben die Rittergüter Floriansdorff, Wolffsdorff, Kreitzsch, Petersdorff, Carlsdorff, Weinsberg 2c. an sich gebracht, so sie noch in diesem Seculo besessen, und vielleicht annoch besitzen: Von denselben florirte noch An. 1730 unter andern Leopold Deodatus von Schickfuß auf Petersdorff, Carlsdorff 2c. als des Fürstenthums Brieg im Nimptischen Weichbilde Landes-Aeltester, der mit seiner Gemahlin, gebohrnen von Heugel und Polockowitz, 3 Söhne: 1) Carl Gustaven, 2) Leopold Siegmunden und 3) Conraden gezeuget. Von den Schrifften vorgedachten Jacobi von Schickfuß und Neudorff ist im Lex. der Gelehrt. nachzusehen. Schles. Curios. *P. 2 p. 958-960.*

Schier, Schir,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, von welcher man aber nicht sagen kan, daß sie noch ietzo florire. Sie hat schon vor 200 Jahren die Rittergütern Masewitz und Koitz im Liegnitzischen besessen, wie in Sinapii Schles. Curios. *P. I & II* zu sehen, der auch unterschiedene dieses Geschlechts bis zu Ausgang des XVI Seculi angeführet. Wenn er aber solche auch Schierau, Schierow, Schirn 2c. genennet, stünde noch zu untersuchen, ob selbige nicht gantz andere und unterschiedene Familien seyn möchten.

Schierstädt, Tschierstädt,

Von dieser alten adelichen Familie im Fürstenthum Anhalt haben wir zwar *P. I* unsers Reichs-Adels-Lex. *p. 2079 seq.* aus *D.* Bermanns Anhält. Hist. und andern Scribenten vieles beygebracht; Nachdem wir aber hierauf in *D.* Eislers Beltziger Denckmahl oder Histor. *p. 286* bis *293* die vollständigste Nachricht von derselben gelesen, als wollen wir solche allhier mittheilen. Deren Stammschloß Schierstädt, so sie vor alters und noch Anno 1295 besessen, liegt bey Ascherasleben; Heut zu Tage ist schon von alten Zeiten her ihr Stammsitz, Schloß und Städtlein Görtzke, zwey Meilen von Magdeburg gegen Beltzig, in welcher Pflege sie auch die Güter

Güter Papelitz, Dernitz und andere mehr besitzet. Sie hat auch in Preussen und Liefland Zweige gepflantzet, wie wir hernach sagen werden. Zuerst wird *l. c. p.* 287 Hans von Schierstädt angeführet, der A. 1230 zum Heil. Grabe mit gezogen, und sonsten in Sachsen berühmt gewesen. Meinecke, Heinrich und Johann von Schierstädt, Gebrüdere, haben Anno 1258 dem Rath zu Kochstädt ein Dorff vor 40 schwere Schock wiederkäuflich verkauffet, so allem Ansehen nach Dœrizers von Schierstädt zu Schierstädt Guth gewesen. Meinhardus wird Erbsasse zu Hadmersleben genennet, und war ein Vater eines Sohnes gleiches Nahmens, der Anno 1366 als ein hoher Officier Ertzbischoffs Theodorici zu Magdeburg in der Schlacht bey Hildesheim geblieben, in welcher Fürst Woldemar erdrücket worden. Sein Enckel Friedrich hat An. 1411 Görtzke von dem Grafen von Schwartzburg erkauffet, woselbst 3 Rittersitze noch heut zu Tage sind, und ist Anherr aller ietztlebenden dieses Geschlechts worden. Sein Urenckel Johann ist Chur-Sächsischer Rath und Assessor des Hofgerichts zu Wittenberg worden, und Anno 1562 verstorben. Sein Bruder Meinhard ist Anherr der Preußischen, und der andere Bruder Urheber der Liefländischen Linie worden; von welchen beyden aber erwehnter Scribent nichts weiter anführet. Vorgedachter Johann zeugte aus 2 Ehen 3 Söhne, 1) Wolff Friedrichen, 2) Friedrichen, und 3) Johann Friedrichen, welche sich in die väterlichen Güter getheilet, und 3 Linien aufgerichtet.

I) Wolff Friedrich auf Unter-Görtzke, zeugte 2 Söhne: a) Wolff Friedrichen den jüngern, der unter andern hinterlassen, Caspar Friedrichen auf Papelitz, Schattberge, Dernitz, Hohenlobese, einen Vater a) Wolff Christophs, Chur-Brandenburgischen Rittmeisters, dessen zwey Enckele Walther Christoph, Heinrich Walrabe und Dietrich Friedrich Carl, noch An. 1740 auf besagten Gütern floriret; und b) Caspar Friedrichs, der Anno 1712 verstorben, von dessen 2 Söhnen Cuno Friedrich, Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer ältester Rittmeister, Anno 1706 bey Weissenfels in einer Action mit den Wallachen, bey der Schwedischen Invasion blieb, nachdem er deren General erschossen; er war, da er sich in gedachter Action tapffer gehalten, mit einem Pfeil in die Gurgel geschossen, worauf er auf einem Wagen gefangen nach Naumburg gebracht, und dieweil ihm das Geblüt in Hals gelauffen, verstorben. Er war designirter Obrist-Wachtmeister beym Gräflichen Dünewaldischen Regimente; Friedrich Ludewig aber als Chur-Brandenburgischer Obrist-Lieutenant Anno 1700 verstorben; und b) Hans Wolffgang, dessen Posterität abgegangen.

II) Friedrich auf Mittel-Görtzke, der ein Ober-Aelter-Vater worden Hans Christophs, Königlich-Preußischen Pagen-Hofmeisters, der Anno 1737 gestorben, und einen Sohn Franz Friedrich Wilhelm, Königlich-Preußischen Rittmeister, hinterlassen, der diese Branche noch allein Anno 1742 unterhalten hat.

III) Johann Friedrich auf Ober-Görtzke; Er war 5 Jahr alt, als sein Vater starb, und hat dessen ältester Bruder, vorgedachter Wolff Friedrich, vor dessen Auferziehung dermassen gesorget, daß er Hertzoglicher Magdeburgischer geheimder Rath, und Amts-Hauptmann zu Giebichenstein worden, er ist, alt 67 Jahr, Anno 1624 verstorben. Er war ein Vater 1) Hans Christophs, der Anno 1666 mit Tode abgegangen. Von dessen Urenckeln hat Friedrich Erdmann diese Linie noch An. 1740, auf Ober-Görtzke und Malenzin gesessen, unterhalten, und 2) Jacobs, von

dessen

dessen noch An. 1740 lebenden 4 Enkeln, ist Joachim Friedrich auf Dahlen, damals Rußisch-Kayserlicher Obrist-Wachtmeister gewesen.

Uibrigens scheinet diese adeliche Familie wohl zu unterscheiden zu seyn, von der von Scharstädt auf Tscharstädt im Braunschweigischen, welche sich schon vor 100 Jahren daselbst in geistlichen Würden hervor gethan. *MSpt.*

Schilling,

Von dieser vornehmen adelichen Familie in Schlesien, haben wir *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 2082* gemeldet, daß wir von der Branche in Pohlen anderweit ausführlich sagen wollen; wir erfüllen solches hiermit und melden, daß nach *Okolski* Bericht folgende 4 Brüder: 1) Erasmus Jodocus, 2) Christophorus, 3) Georgius, und 4) Fridericus von Schilling Anno 1543 das Indigenat in Pohlen erhalten, welche aus dem Hause Henrichgow, im Fürstenthum Breßlau gelegen, abgestammet. Des zuvor angeführten Friedrichs von Schilling Sohn Augustinus ist eigentlich Anherr der Pohlnischen Linie dieses Geschlechts worden, nachdem er aus der mütterlichen Erbschafft das Rittergut Koczanow erhalten. Johannes, ein Bruder des ietztgedachten Augustini, ward J. U. D. Probst zu S. Florian, und Domherr erst zu Breßlau, hernach zu Cracau; er ist in Gesandschafften gebraucht worden, wie er denn in solcher Verrichtung seines Königs bey Feldkirchen in Kärnthen verstorben. Christophorus, Erbherr in Minoga, zeugete Erasmum von Schilling, welcher seinen Stamm fortgesetzet; und war von seinen Nachkommen der Pohlnische General und Commandant zu Caminieck N. von Schilling, der Anno 1731 von seinem in Litthauen verstorbenen Bruder viele Güter ererbet. *Okolski Orb. Polon. T. III p. 208. Sinapius Schles. Curios. T. II p. 900.*

Schinckel,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie in Hollstein, von dar sie sich in Dänemarck begeben, wie denn *Angelus* in der Hollsteinischen Adel-Chron. *p. 37 P. II* von Otten Schinckel meldet, daß er Anno 1414 das Schloß Tilem besessen, als er aber wegen der Plackereyen sich in des Herzogs Ungnade gesetzet, sey solches zerstöret, und er aus Hollstein sich weg zu begeben genöthiget worden, da er denn sich in Dänemarck mag anseßig gemacht haben. Nicolaus Schinkel hat nebst andern von Adel die Leiche Königs Friderici II in Dänemarck An. 1588 zur Erden bestatten helffen. Knut Schinckel florirte An. 1660 als Königlich-Dänischer Cammerjuncker.

Micrælius zehlet diese Familie auch unter die ältesten in Pommern, und führet Ludewig Schinckeln an, der An. 1586 Professor zu Gryphswalde (welches Amt in damaligen Zeiten auch alte von Adel, insonderheit in Pommern, zu verwalten kein Bedenken getragen,) gewesen. Pommerl. *L. VI.*

Schipo, Schip von Branitz,

Diese adeliche Familie zehlet Sinapius unter die älteste in Schlesien und Mähren, und meldet, daß in alten Zeiten viele davon, die er auch theils vom Anfange des XVI Seculi anführet, im Dominicaner-Kloster zu Troppau begraben liegen. Er meldet auch aus *Paprocio*, wiewohl ohne Benennung der Zeit, daß einer von Schip des Grafens von Bertholdi in Mähren, der eine Gräfin von Mansfeld zur Ehe gehabt, Tochter zur Gemahlin erwehlet gehabt. Heinrich Schip von Branitz und Schirtin starb An. 1553, und hinterließ Georgen. Johann George Schip von Bra-

Branitz auf Siebelau und Pitschnitz im Oppelischen Fürstenthum, (vielleicht ein Sohn des vorigen) lebte nach der Mitte des vorigen Seculi. *Schles. Curios. P. I p. 825, P. 2 p. 963. Paprocii Specul. Morav.*

Schirndinger von Schirnding,

Eine adeliche und freyherrliche Familie in Böhmen, woselbst sie auf unterschiedenen Rittergütern in ziemlicher Nombre floriret. Sie ist allem Ansehen nach mit denen von Schirnding in Francken, davon wir *P. I* unsers Adels-Lex. p. 2086 gesaget, und zu welchen wir hier noch hinzu thun, daß Wolff Schirndinger An. 1614 Fürstlicher Bayreuthischer Cammer-Juncker, und Philippus Carolus An. 1737 Königl. Pohlnischer aggregirter Rittmeister bey der Garde du Corps gewesen, einerley Stammes; wenn wir aber dabey gemeldet, daß sie von einigen auch Schirnling genennet werde, so erkennen wir es vor ein Irrthum, indem diese Familie, welche unter dem Rheinischen Adel An. 1487 dem Thurnier zu Stuttgard mit beygewohnet, wie beym *Pastorio* zu sehen, von denen von Schirnding gantz unterschieden ist. Von unsern Schirndinger in Böhmen florirten An. 1737 folgende 3 Brüder im Freyherrenstande: 1) Rudolphus Henricus Schirndinger, Freyherr von Schirnding, Herr auf Ochelin und Laiter; 2) Antonius Schirndinger, Freyherr von Schirnding, Herr auf Kosolopß; 3) Joseph. Franciscus Wenceslaus Schirndinger, Freyherr von Schirnding, Herr auf Utitz, Piwowan und Klein-Chotinschau, Kayserlicher Hauptmann.

Von denen, so im adelichen Stande leben, waren damahls folgende 4 Brüder: 1) Johannes Franciscus, Herr auf Chotimmirtz, 2) Josephus Johannes, 3) Johannes Wolffgangus, und 4) Johannes Antonius Schirndinger von Schirding bekannt. Der erste war General-Adjutant und Obrist-Lieutenant bey dem Printz Eugeni-Savoyischen Dragoner-Regiment; der andere Capitain-Lieutenant bey dem Baron Seraischen Cürassier-Regiment; der dritte Fähndrich bey des Printzen Eugenii Dragoner-Regiment, und der vierte Fähndrich bey dem Graf Wurmbrandischen Regiment zu Fuß. Um eben diese Zeit stunden auch Franciscus Leopoldus und Wenceslaus Schirndinger von Schirnding, Herren auf Putzlitz, Schlowitz, Schönwald und Pablowitz, in Kayserlichen Diensten. Jener war bey dem Graf Jörgerischen Dragoner-Regiment Hauptmann, dieser aber Cornet bey dem Printz-Portugallischen Cürassier-Regiment, bey welchem auch Casparus Franciscus Schirndinger von Schirnding, die Stelle eines Lieutenants bekleidete. *Calendar. S. Adalberti Bohem.*

Schkölen, Skölen,

Diese adeliche Familie zehlet Knaut unter die älteste in Meissen, deren Stammhaus Schkölen ist im Amte Weißenfels gelegen, aber schon vor alten Zeiten an andere adeliche Familien gelanget, gleichwie es mit Anfange dieses Seculi denen von Bünau noch gehöret hat. Balthasar von Schkölen wird in *Mülleri Annal. Sax. f. 277* als Chur-Sächsischer Rittmeister An. 1614, angeführet. Uibrigens scheinet uns dieses Geschlecht im vorigen Seculo abgegangen zu seyn. *Prodr. Misn. p. 565.*

Schlegel,

Dieses Nahmens sind auch ausser den im Fürstenthum Anhalt und angrentzenden Sachsen, von welchen wir P. I unsers Adels-Lex. p. 2089 gesaget, in andern Provintzien des R. Reichs adeliche Familien bekannt, die alle wie in Wapen, also auch wegen des Ursprungs unterschieden sind.

In Schlesien werden von Sinapio

pio die Schlegel von Gottleben unter die von Adel gezehlet, deren Wappen er in Schles. Curios. P. 1 p. 967 weitläufftig beschreibet, und daraus zu erkennen, daß sie von keinem sonderlichen Alterthum seyn mögen: es werden auch keine derselben angeführet.

In Meissen gebrauchen sich die Schlegel nicht des Wörtleins von, sind von grossem Alterthum, gleichwie auch deren Wappen, so in P. I p. 171 im Wappenb. zu sehen, solches anzeiget; Knaut saget, daß sie zu seiner Zeit An. 1690 die Rittergüter Imniß, Kretscher und Grenitz um Pegau herum gelegen, inne gehabt. Hans Otto Schlegel hat An. 1573 des Hertzogs Johann Wilhelms zu Sachsen Testament, als dessen Cämmerer als Zeuge unterschrieben, wie in *Mülleri Annal. Sax. f. 162* zu sehen. Hans Zacharias Schlegel, zu Ballroda, des Amts Freyburg Hauptmann, lebte Anno 1614. Matthias Schlegel, Hertzogl. Sächsischer Obristwachtmeister, wohnte An. 1655 nebst andern vornehmen von Adel Hertzogs Bernhards zu Sachsen Exeqvien mit bey.

In der Marck Brandenburg sind die Schlegel von Münchsberg bekannt, deren Wappen, so ein Alterthum anzeiget, P. I p. 176 und p. 177 noch ein ander Wappen dieser von Adel in gedachter Marck zu sehen ist; Es mögen die P. I unsers Adels-Lex. p. 2089 angeführte Nicol und Wolff von Schlegel, welche im Comitat des Churfürstens von Brandenburg An. 1530 auf dem Reichstage zu Augspurg sich mit befunden, hieher gehören. *Schles. Curios. P. 2 p. 966.*

Schlieben,

Eines der vornehmsten gräflichen Häuser in Preussen, welches daselbst die Erb-Hauptmannschafft von Gerdauen und Nordenburg, wie auch die Güter, Wandlacken, Birckenfeld, Glaubitten, Sanditten, Klingenbeck u. a. m. besitzet. Es stammet von dem uralten adelichen Geschlecht Schlieben in Meissen und in der Marck Brandenburg ab, von welchem in unserm Adels-Lex. *P. I* Art. Schlieben p. 2108 sq. ausführlich gesaget worden. Schon An. 1460 ist es mit George von Schlieben, welcher dem Teutschen Orden zugezogen, in Preussen gekommen. Von dessen Nachkommen war Dietrich An. 1530 Preussischer Hofmeister. Um die Mitte des vorigen Seculi hatte diese Familie allbereits den gräflichen Character geführet; denn man findet in *Zaluski Epistolis Historicis familiarib. T. I P. I p. 280* von einem Grafen von Schlieben im Churfürstlichen Preussen gemeldet, daß er zu einer Geldbuße von 30000 Thalern von den Landständen condemniret worden, weil er sein Kind nicht hatte einen Lutherischen Priester tauffen lassen, darüber sich der Primas Regni und Ertz-Bischoff zu Gnesen, sowohl gegen den König Johann Casimir in Pohlen, als auch gegen dem Churfürsten von Brandenburg als Hertzog in Preussen, beschwerte, indem er glaubte, daß dieses wider die beschwornen Friedens-Tractaten wäre. In diesem Seculo haben folgende floriret: als Maximilian von Schlieben, des Johanniter-Ordens Senior, Commendator zu Lietzen, Dom-Dechant zu Brandenburg und Stathalter zu Sonneburg, er hinterließ Adamum Georgium von Schlieben, welcher An. 1708 als Königl. Preußischer geheimder Rath und Commendator zu Lietzen, in seinem 79sten Jahre ohne männliche Erben starb. Ernestus Graf von Schlieben, Erb-Hauptmann zu Nordenburg und Gerdauen, Königl. Preußischer Cammerherr und Amts-Hauptmann zu Labiau und Neuhäusel, stund bey Friderico I, Könige in Preussen, in grossen Gnaden, und hatte 5 Söhne, diese waren: 1) George Christoph Graf von Schlieben auf

Sanditten, Königlicher Ober-Jägermeister, Geheimer-Finanz-Kriegs- und Domainen-Rath, Clevischer Jägermeister, Hauptmann der Herrschafften und Aemter Wusterhausen, Teupitz, Potsdam und Saarmund, Waldgrave zu Nergena und Monterberg; 2) Adam Friedrich Graf von Schlieben, auf Gerdauen, Hessen-Casselischer General-Major und Obrister über die Garde du Corps, welcher sich An. 1719 mit Hedwig Louise, Prinzeßin von Hessen-Homburg vermählet; 3) Albrecht Ernst, Graf von Schlieben auf Klingenbeck, Königlich-Preußischer geheimder Staats- und Kriegs-Minister, Cantzler, Tribunals-Präsident, Lehns-Director und Chef der General-Kirchen-Commißion im Königreiche Preussen; 4) George Adam Graf von Schlieben, Königlich-Preußischer Obrister bey dem Marwitzischen Regiment zu Fuß, wie auch Amts-Hauptmann der Aemter Osterroda und Hohenstein, welcher Anno 1738 den 15 Jun. gestorben, nachdem er sein Alter auf 53 Jahr und 5 Monat gebracht, und mit einer Gräfin von Finckenstein einen Sohn nebst 2 Töchtern gezeuget hatte, und 5) Melchior Dietrich, Graf von Schlieben, welcher als Heßischer Hauptmann von einer Grenadier-Compagnie zu Pferde A. 1709 vor Aire geblieben. Zu unsern Zeiten war bekannt Johann Wilhelm Graf von Schlieben, derselbe hielt es nach des Königs Augusti II von Pohlen An. 1733 erfolgtem Tode mit Stanislao, that den Russen vor Dantzig An. 1734 hin und wieder Schaden, und unterschrieb Anno 1735 die Dziekovische Conföderation als Consiliarius des Königs und der Republic General-Major. Königs Adels-Historie *T. III p. 929 - 940 & MSt.* Hartknochs Preussen. Avels Preussische Staats-Geographie.

Schlippenbach,

Eine alte vornehme adeliche und itzo theils gräfliche Familie in Preussen, Liefland, Schweden, dahin sie sich aus Curland aus dem Hause Salingen ausgebreitet. Wir können aber nur zuerst aus einer Stammtafel Friedrichen von Schlippenbach aus dem Hause Salingen in einer Stammreihe beybringen, dessen Sohn Johann, Hertzoglich-Curländischer Mannrichter, ein Vater Christophs aus dem Hause Salingen worden, der mit Maria von Mannteuffel, genannt Zögen oder Szögen, vermählet gewesen, mit welcher er Carl Christophen von Schlippenbach gezeuget, der den gräflichen Character zu Sköffde zuerst erhalten; er nennte sich auch Freyherr zu Liuxula, Herr zu Salingen, Noblin, Stepnitz 2c. und war Schwedischer Reichs-Rath, Präsident des hohen Tribunals zu Wißmar, Abgesandter in Teutschland, Obrister Cammerherr, gleichwie auch Obrister über die Leib-Garde, An. 1661. In den sogenannten geheimen Nachrichten von Schweden *p. 58* wird gemeldet, daß als er einstmals den Reichs-Cantzler Magnum de la Gardie zum Duell heraus gefordert, dieser aber sich mit der Ungleichheit des Standes entschuldiget, jenen die Königin Christina, bey welcher er in grossen Gnaden gestanden, gleich in den Grafenstand erhoben. Es ist dieser Graf Anno 1660, als er eine Gesandtschafft nach dem Olivischen Frieden in Pohlen verrichten wollen, unterweges auf dem Schiffe in der See, nachdem es von den Scheeren abgeschmettert worden, bey entstandenem Sturm verunglücket, und nebst 24 Personen ertruncken, wobey auch von seiner Baarschafft 7000 Thaler verlohren gegangen, wie davon in *Theatro Europæo T. IX fol. 91 seq.* ausführlich zu lesen. Er scheinet uns derjenige Graf von Schlippenbach zu seyn, von welchem erzehlet wird, daß als ums Jahr 1659 Stettin in Pommern von den Kayserlichen und Chur-

Brandenburgischen Völckern belagert worden, er Stanislao Lubienitio, dem bekannten Socinianer, soll versprochen haben, daß wenn Stettin von den Feinden nicht erobert würde, wollte er seine Religion annehmen, worauf Lubienitius Gott drey Wochen lang mit Fasten und Beten deswegen angelegen, darauf den Grafen versichert, es habe nun mit der Stadt keine Gefahr; Unser Graf sowohl, als die Umstehenden, wollten ihn fast nicht für klug achten, nach 6 Tagen aber war der Feind aufgebrochen, und die Stadt völlig befreyet. Als hierauf Lubienitius den Grafen seiner Zusage erinnerte, soll er geantwortet haben: Er sey auch auf seine Knie gefallen, und habe seinen GOTT hertzlich gebeten, ihm doch zu erkennen zu geben, ob er des Lubienitii seine Religion annehmen solle oder nicht? Er sey aber darauf in seinem Lutherischen Glauben desto mehr gestärcket worden. Es hielt sich damals unser Graf nebst dem Grafen de la Gardie als Königliche Commissarii im damaligen Kriege mit Pohlen zu Elbingen auf, dahin auch erwehnter Lubienitius, (der unterdessen sein Weib und Kinder in Stettin hatte) auch gekommen, und öffters mit diesen Grafen gespeiset. s. *Vit. Lubienitii Hist. Reform. præmiss.* Er war mit Helena Elisabetha Freyin von Praunfalck zu Neuhaus und Weiher vermählet. Von deren Sohne Carl Friedrichen soll hernach besonders gesaget werden. Woldemar Anton von Schlippenbach war Anno 1694 Schwedischer Obrist-Lieutenant. Ein Baron von Schlippenbach, Commandant in Noteburg, muste An. 1703 diese Festung an die Russen übergeben, er ward darauf unter dem Vorwand, daß er solches aus Verrätherey gethan, von dem General Horn, Commandanten zu Narva, in ein Gefängniß gesetzet, als aber Narva ebenfalls an die Russen übergieng, ließ der Czaar den Baron von Schlippenbach in die Freyheit setzen, lobte dabey seine erwiesene Bravour, und daß er unter andern 13 Stunden den Sturm ausgehalten, und muste erwehnter General Horn an seine Stelle ins Gefängniß gehen. Christian Reinhold von Schlippenbach war An. 1712 Königl. Schwedischer Obrister. Staat von Rußland *P. I pag. 242.*

Schlippenbach, (Carl Friedrich Graf von) Königl. Preußischer General und Staats-Minister,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlecht, Ankunfft und Eltern ist im vorhergehenden Artikel gesagt worden. Seine Geburt geschahe An. 1658, eben da er in der grossen Reduction der veräusserten Cron-Güter über 3 Tonnen Goldes Güter eingebüsset. Er ward auf der Insel Wollin wohl erzogen, im 6ten Jahre zog seine Frau Mutter mit ihm nach Stockholm, um vor das Interesse wegen seiner Güter zu vigiliren, da er denn am Hofe die Uibung in Ritterlichen Exercitiis mit dem Könige Carolo XI genosse, nachgehends gieng er Anno 1674 mit den Schweden in die Marck wider Chur-Brandenburg zu Felde. Als Anno 1677 Stettin von Chur-Brandenburg belagert wurde, befand er sich in der Garnison, und distinguirte sich in unterschiedenen Ausfällen, so auch nachgehends bey continuirendem Kriege in Vor-Pommern auf der Insel Rügen, wie auch in Schonen geschahe, daß er Anno 1680 Major, und Jahres darauf Obrist-Lieutenant wurde. Nachgehends An. 1679 ward er Commandant in Anclam, und 1684 (absonderlich da die Reductions-Cammer wegen seiner Güter, insonderheit Wollin weiter griffe, und seine Frau Mutter verstorben war,) resolvirte

er sich anderweit Krieges-Dienste anzunehmen, und trug An. 1686 zu Berlin, dahin er gereiset war, dem Churfürsten persönlich seine Dienste an, der ihn erst zu seinem Cammerherrn, dem er das Amt Stepnitz, das unter Brandenburgischer Hoheit durch den Niemwägischen Frieden gediehen war, käuflich überließ; davor er sich das Rittergut Schönermarck in der Ukermarck erkauffte, und gleich darauf zum Obristen bey der Infanterie, hernach Cavallerie, und zugleich Amts-Hauptmann zu Egeln gemacht wurde. Anno 1688 bekam er bey dem neuen Churfürsten das Commando beym Anhältischen Regiment zu Pferde, und gieng in die Campagne am Rhein, befand sich auch in der Belagerung vor Bonn, gieng hernach mit in die Brabantische und Flanderische Campagnen, und in der Schlacht bey Landen. An. 1693 den 4 Augusti ward er bey tapfferer Behauptung seiner Posten von den ihn umringenden Frantzosen 2 mahl gefährlich in Kopf, desgleichen in die Hand verwundet, zugleich über das mit einer Pistole oben an der Lende dermassen geschossen, daß der Lende-Knochen gantz zerschmettert und abgeschossen, dabey die Kugel in der Lende geblieben, er aber als ein Todter auf der Wahlstat gelegen, bis (da er von einigen Marodeurs wollte geplündert werden) sein vorüber reitender Major von Wutenow ihn erkennet, und durch seine Vorsorge ihn vom Plündern und vom Tode errettet, wiewohl die Cur nicht so glücklich geschehen können, (in Ansehung der Kugel), sondern diese gefährliche Blessur nachgehends 6 mahl aufgebrochen, bis sie ihm den Tod befördert. Doch so bald er sich wieder in dem Stand befande, mit zu Felde zu gehen, trat er die Campagne mit an, wie er denn An. 1696 am Rhein zum General-Major von seinem Churfürsten gemacht worden. Als An. 1700 der Schwedische Krieg mit Pohlen angieng, ward er An. 1702 als Gesandter nach Schweden, um das Interesse seines Principals zu observiren, so er fünff Jahr verwaltet, gesendet. An. 1704 ward er General-Lieutenant beym Könige in Schweden, und insinuirte sich auch dermassen bey ihm, daß An. 1705 die durch die Reduction ihm entzogene Insel Wollin ihm restituiret wurde; An. 1707 ward er Preußischer Gesandter an Schweden in Sachsen zu Alt-Ranstädt, und da er dergleichen Verrichtungen nachgehends mehr glücklich zurücke geleget, (insonderheit als die Schweden nach der Schlacht bey Pultawa, sich in Pommern, Mecklenburg, Hollstein, retiriret, und von den Russen verfolget wurden,) ward er Gouverneur zu Collberg in Hinter-Pommern, auch Anno 1714 ward er zum König in Schweden, als er zu Stralsund aus dem Orient retourniret, gesendet, doch fand er bey ihm ein verwandeltes Gemüth, und konte er in seiner Negociation nicht nach Wunsche reußiren, ob er wohl sehr gnädig dimittiret wurde, und An. 1715 ward er General von der Cavallerie, und endlich starb er Anno 1723 an besagter Wunde-Aufbrechung, alt 64 Jahr. Er ist drey mahl verehlicht gewesen; 1) mit Fräulein Barbara von Bülow, Anno 1680, des General-Gouverneurs in Vor-Pommern Tochter, mit welcher er zwey Töchter und keinen Sohn gezeuget; 2) mit Fräulein Baronesse von Blumenthal, die ihm keine Kinder, und Anno 1691 in der Geburt geblieben, hinterlassen; 3) mit Fräulein Barbara Sabina, gebohrnen von Arnimb, Anno 1694, mit welcher er 15 Kinder gezeuget, als 6 Grafen und neun Gräfinnen, davon bey seinem Tode noch wircklich eilff Kinder am Leben gewesen, darunter auch ein Sohn Carl Christoph Graf von Schlippenbach gezehlet wird, der An. 1731 des Johanniter-Ordens Ritter

Ritter zu Sonneburg, und designirter Comtur zu Lagow worden, und Anno 1734 zu Berlin als Königlich-Preussischer wircklicher geheimder Staats-Minister, Ober-Schencke, Amts-Hauptmann zu Schlanstädt und Oschersleben ꝛc. verstorben. *Ex MSt. R. Archiv P. XIII.*

Schlomag,

Diese adeliche Familie in Sachsen im Amte Dobrilug und selbiger Gegend ist nunmehro schon vor 100 Jahren aufkommen; es florirte damals Melchior von Schlomag als Chur-Sächsischer Amts-Hauptmann zu Dobrilug, den wir zuerst angeben können. Er lebte noch An. 1650, und war von seinen Nachkommen einer von Schlomag zu unsern Zeiten ums Jahr 1720 im Amte Dahme als Herzoglich-Weissenfelsischer Cammerjunker anseßig, ob er aber das Geschlecht fortgepflanzet, können wir nicht sagen. *Ex MSt.*

Schlüsselberg,

Eine ehemalige vornehme gräfliche Familie auf dem Nordgau, welche mit den ebenfalls schon längst abgestorbenen Herren von Schlüsselberg in Ober-Oesterreich in dem Hausrück-Viertel, allwo deren Stamm-Sitz Schlüsselberg, so sie Anno 1200 erbauet, gelegen, und von welchen Baron von Hoheneck *Tom. I* der Beschreibung von Oesterreich *folio 377* Nachricht giebet, nicht zu confundiren ist. Zuerst wird Güntherus von Schlüsselberg angeführet. Derselbige lebte zu Anfang des 12ten Seculi, und wurde von dem Kayser Conrado Salico zum Obristen Feldherrn über die den Wenden entgegen rückende Armee bestellet. Friedrich Graf von Schlüsselberg, der seinen Sitz auf dem Schlosse Frensdorff gehabt, und noch An. 1188 am Leben gewesen, hat viele Güter dem Stiffte Bamberg verpfändet. Gottfried Graf von Schlüsselberg halff Anno 1290 die zwischen den Bischoff und der Bürgerschafft zu Bamberg entstandene Streitigkeiten beylegen, und verkauffte An. 1307 das Schloß Lauff, nebst dem dabey gelegenen kleinen Dorff einem Bürger zu Nürnberg. Eberhardus, ein Sohn Ulrici, stifftete das Kloster Schlüsselau, und hinterließ folgende 2 Söhne: 1) Udalricum, welcher An. 1319 zum Bischoff von Bamberg erwehlet worden; 2) Conradum, Grafen von Schlüsselberg, welcher in dem Treffen, so Kayser Ludovicus Bavarus An. 1322 Friderico von Oesterreich lieferte, die Reichs-Fahne geführet, und in eben diesem Jahre Witzendorff und Windeck dem Stiffte Bamberg übergeben; Er starb An. 1349, und hinterließ nur eine Tochter Annam, welche Aebtißin in dem Kloster Schlüsselau gewesen. Seine Güter sind hierauf theils an die Stiffter Bamberg und Würtzburg, theils an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen. v. Falckenstein *Antiquit. Nordgav. T. II p. 335.*

Schmeiß von Ehrenpreisberg,

Diese adeliche Familie zehlet Sinapius unter die vornehmste mit in Schlesien. Sie hat sich auch zu unser Zeit in der Ober-Lausitz auf dem Rittergute Wilten anseßig gemacht. Zum Anherrn wird Johann Schmeiß von Ehrenburg, (soll vielleicht Ehrenpreisberg heissen) Chur-Brandenburgischer Rath und Cantzler gesetzet, der An. 1579 zu Breßlau in Schlesien gebohren worden, und An. 1648 in Preussen zu Keendten verstorben. Johann Adolph von Schmeiß und Ehrenpreisberg auf Wilten, ward An. 1723 Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Land-Cammer-Rath. *Schlesf. Curiosf. P. 2 p. 970.*

Schmeltzing, s. Schmöltzing.

Schmi-

Schmidel, auch Schmidl von Schmieden,

Eine adeliche und theils freyherrliche Familie in Böhmen, auf den Rittergütern Hoyschin, Kuntzendorff, Gagow ꝛc. Von deren Ursprung, oder wenn sie in Böhmen aufkommen, können wir nichts anführen. In Schlesien wird sie auch unter die ansehnlichste von Adel gezehlet, von Sinapio Schmidlin von Schmieden genennet, und N. von Schmidlin u. Schönfeld im Schweidnitzischen Fürstenthum Anno 1540, gleichwie auch Maria Ernestina Schmidl von Schmieden, Anno 1716 des Kayserlichen General Feld-Marschalls Carls von Hohberg und Hennersdorff hinterlassene Wittwe, angeführet, deren Wappen ist *P. IV p. 172* des Wappenbuchs zu sehen. Von denen Schmiedl oder Schmidlin in Böhmen (wiewohl sie einige daselbst vor 2 unterschiedene Familien halten wollen, von welcher letztern Anno 1741 Frantz Christoph von Schmidlin, Herr auf Pästorf, Kayserlicher Rath und Regierungs-Rath der Nieder-Oesterreichischen Lande war, s. *Adalberti Calendar. Bohem.*) florirten Anno 1737 Leopold Schmidel, Freyherr von Schmieden auf Hoyschin, nebst seinem Sohne Carl Bernharden, wie auch Anton Johann Schmidel, Freyherr von Schmieden, ein Vater Johann Nepomuceni Gottfried Wentzels, und noch 2 freyherrliche Brüder, als Ferdinand Herr auf Kuntzendorf, in Kayserlichen Kriegs-Diensten stehend, und Johann Thaddæus, Herr auf Gagow.

Schmöltzing, Schmeltzing von Zwicklodt,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Ober-Oesterreich, von welcher Baron von Hoheneck zuerst Leonhard Schmeltzing zu Zwicklodt anführet, dessen 2 Söhne Joachim und Ludewig Anno 1601 der Ober-Oesterreichischen Landschaffts-Matrikel einverleibet worden sind, die noch An. 1611, und letzterer als Kayserlicher Hauptmann, und zwar ohne Kinder, gelebet. Der erstere Joachim Schmölzing zu Zwicklodt und Wildenhaag setzte seinen Stamm mit einem Sohne Johann Joachim Gottlieb fort, welcher ein Vater 3 Söhne worden, als a) Johannis Francisci, b) Ignatii Gottliebs und c) Christiani Leopoldi, davon der mittelste Anno 1718 sich mit Maria Johanna von Schmidhauern vermählet. Beschreibung von Ober-Oesterreich *T. 2 p. 380 sequ.*

Schneckenhaus,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien, deren Wappen parlant ist, und im Schilde, wie auch auf dem gecrönten Helm ein silbern Schneckenhaus führet, meldet *Sinapius*, daß sie eine von den ältesten daselbst sey, und sich aus dem Hause Badewitz im Jägerndorffischen nenne. Er führet aber nur zuerst Hansen von Schneckenhaus an, der Anno 1608 von den Fürsten und Ständen in Schlesien als Obrist-Lieutenant über 1000 Mann zu Pferde in Ungarn wider die Türcken geschickt worden. An. 1643 besaß vorgedachtes Rittergut Badewitz Friedrich von Schneckenhaus. Noch Anno 1730 war Carl Heinrich auf Ober- und Nieder-Neudorf im Jägerndorffischen desselben Fürstenthums Land-Rechts-Beysitzer. Schles. *Curios. P. 1 p. 832, P. 2 p. 973.*

Schober,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß im Wappenbuche die Edlen von Schober 2 mahl unter die Oesterreichischen von Adel gezehlet werden, als die Schober zum Tähenstein und die von Schober bloß also genannt, deren

ren beyderseits Wappen, so er beschreibet, gäntzlich unterschieden sind; nicht weniger werden die von Schober im gedachten Wappenbuch *P. IV p. 68* unter die ums Jahr 1640 geadelten mit zweyerley Wappen gezehlet; er weiß aber von diesen allen keine weitere Nachricht zu geben. Von unsern von Schober in Schlesien führet er Sigismund Friedrichen von Schober zu Endersdorf und Weitzenrode im Schweidnitzischen Fürstenthum an, der Anno 1688 mit Rosina Elisabeth von der Dahm, eines uralten adelichen Geschlechts in Schlesien und Lausitz vermählet, mit ihr aber keinen Sohn gezeuget; hingegen haben noch Anno 1726 die von Schober auf einem Antheil von Stonsdorf im Jaurischen Fürstenthum floriret. Schles. *Curios. P. 2 p. 974.*

Schoberg,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß D. *Redel* im sehenswürdigen Prage de Anno 1720 sie auch unter die ansehnlichsten adelichen Geschlechter in Böhmen zehle. Von denen von Schoberg in Schlesien wird Adam Melchior Heinisch auf Groß-Obisch und Golschwitz im Glogauischen Fürstenthum Anno 1681 angeführet, dessen Erben, weil er bald darauf verstorben, auf Nieder-Leschen, Sprottischdorf und Ebersdorf im besagten Fürstenthum anseßig gewesen. An. 1713 starb Franz Carl von Schoberg auf Jonsdorf im Neißischen Fürstenthum, weil er keine männliche Erben hinterlassen, hat er zum wenigsten seinen Zweig beschlossen. Schles. *Curios. P. 2 p. 975.*

Schönberg in Preussen und in Pohlen,

Von dieser Branche des uralten adelichen Geschlechts in Meissen haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2206* aus *Okolski Orb. Pol. T. II p. 104* nur mit wenigen gemeldet, daß sie vor alters durch die Kriege anfangs mit den Creutz-Rittern in Preussen und von dar auch in Pohlen gekommen, in erst gedachtem Königreiche sich von Rhein- oder Reinstein beynahme; hier wollen wir demnach derselben ausführlicher gedencken. Nach Hartknochs Bericht ist sie Anno 1272 aus Meissen dahin gekommen, und bald hernach Heinrich von Schönberg Ordens-Comtur zu Christburg worden, der den Preußischen Aufrührer wider den Orden, Nahmens de Monte, der viel Unheil gestiftet, überfallen, und an einem Baum aufgehencket, wie Hartknoch, und auch vorher dieses erzehlet, daß weil der Land-Comtur von Culm Berthold von Nordhausen kein guter Soldat gewesen, und dem Feinde Abbruch thun können, der damalige Hochmeister Anno 1279 Hermannen von Schönburg (soll allem Ansehen nach Schönberg heissen) an seine Stelle gesetzet, der den Sudauern das Handwerck geleget. Hierauf hat sie Anno 1301 das feste Schloß Schönberg, Pohlnisch Szimbarg genannt, erbauet, und sich darauf in den Woywodschaften Cracau und Sendomir ausgebreitet, auch, wie erwehnter *Okolski l. c.* anführet, wegen vieler rühmlichen Thaten ansehnliche Güter darinne erhalten. Es haben aber dieses Schloß die Creutz-Ritter in dem Kriege mit Pohlen nebst andern Schlössern und Städten Anno 1454 erobert, worauf es dem Pomesanischen Bißthum zugeschlagen worden, bis es Anno 1519 die Pohlen wiederum eingenommen. Heut zu Tage ist es ein Preußisches Schloß und Amt, wovon die Grafen Finck von Finckenstein sich Erb-Haupt-Leute nennen. Vor andern ist hier Theophilus von Schönberg, der sich in seiner Jugend durch weite Reisen in fremde Länder und durch Wissenschaft vieler Sprachen bekannt gemacht.

gemacht. In dem gelobten Lande war er Ritter des heiligen Grabes worden. Anfangs dienete er dem Könige in Persien im Kriege, nachgehends aber nahm er Pohlnische Dienste an, ward endlich Königs Sigismundi III General, in welcher Function er die berühmte Festung Caminiec-Podolski zu Stande gebracht, und nachgehends die Stadt Smolensko nach einer harten und langwierigen Belagerung durch Unterminiren erobert. Anno 1638 ward er als Gesandter an den König in Persien geschickt, hatte aber das Unglück, daß er auf der Rückreise den Tartarischen Boinacken in die Hände fiel, welche ihn mit allen seinen Leuten bis auf drey Diener, die sich versteckt hatten, ermordeten, wie solches umständlich beym *Oleario* zu lesen. Er hinterließ zwey Söhne, davon der ältere Hyacinthus zu Königs Uladislai IV Zeiten ein berühmter General, der jüngere aber Königl. Pohlnischer Cammerherr gewesen. Wir können aber nicht sagen, ob sie ihren Stamm fortgepflantzet. *Olearii* Pers. Reiseb. *p. 727; Okolski Orb. Pol. T. II p. 104;* Hartknochs Preussen *f. 291, 299, 315, 325*, allwo von Crispino Schönberg angeführet wird, daß er Burgemeister in der Stadt Kneiphof und Anno 1529 als Gevollmächtigter Gesandter zu den Friedens-Tractaten der Pohlen mit den Teutschen Ordens-Rittern erwehlet worden; wir können aber nicht gewiß sagen, ob er hierher und zu dieser adelichen Familie gehöre.

Schönberg, Schomberg (Caspar von) Frantzösischer Feld-Marschall,

Von dem uralten adelichen Geschlechte derer von Schönberg in Meissen, so bey den Frantzosen von Schomberg genennet wird, ist er *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici *p. 2156 - 2209* ausführlich gesagt worden. Unsers Caspars Vater war Wolff von Schönberg zu Sachsenburg und Oberschöna, Stiffter der Pulsnischen Linie, und die Mutter Anna von Minckwitz, die ihn Anno 1540 zur Welt gebracht. Nachdem er eine Zeitlang zu Straßburg studiret, begab er sich in Franckreich nach Angers, um sowohl seine Studia als die Erlernung der Frantzösischen Sprache daselbst fortzusetzen. Da es sich denn begeben, daß er, als Anno 1562 solche Stadt von der Guisischen Partey überfallen worden, seine Probe der Tapfferkeit abgeleget, und solchem Uiberfall sehr ritterlich widerstanden, bis man endlich der mehrern andringenden Macht weichen müssen. Darauf ist er sobald unter dem Hertzog von Conde in Königliche Dienste getreten, indem ein ieder von den Hertzogen die Waffen vor den König in dessen Unmündigkeit zu führen angesehen seyn wollen. Als Anno 1563 König Carl IX die Regierung übernahm, und der Zustand im Reich sich in soweit verändert, daß man die Condeische Partey bey Hof fahren lassen, ist er in des Königs Kriegs-Diensten und Devotion beständig verblieben. Und nachdem einem ieden der streitenden Parteyen an Aufbringung Teutschen Volcks viel gelegen war, hat er sich vor andern mit gutem Succeß dazu gebrauchen lassen. Anno 1569 hat er in dem Treffen bey Moncontour wider den Admiral Coligny zu dem Sieg das meiste beygetragen, wobey er in die Hüfte bleßiret worden. Darauf ist er an verschiedene Teutsche Höfe, um allda des Königs, wiewohl verstelltes Deßein, als wollte man den Krieg in Flandern spielen, und die Spanier mit zusammengesetzter Macht angreiffen, zu befördern abgeschickt worden. Als nun die bey Hofe concipirte Blut-Hochzeit zu Paris ihre Endschaft erreichet, man

auch bey der Vacantz des Königlich-Pohlnischen Throns, solchen vor des Königs Bruder zu erlangen sich bestrebet hatte, muste der von Schönberg abermals in Teutschland reisen, theils das in Paris vorgegangene zu entschuldigen, theils die Fürsten zu bewegen, daß sie bemeldtem des Königs Bruder an Erlangung der Kron nicht hinderlich seyn möchten, und da es denen Frantzosen mit der Wahl in Pohlen nach Wunsch gelungen, hat er den neuen König auf der Reise begleitet. Nachdem hat er sich unter währenden innerlichen hefftigen Kriegen bey so vielen verwirrten und wider einander lauffenden Interessen dennoch als ein Fremder so klug aufzuführen gewust, daß er beständig zu allerley Kriegs-Affairen und Gesandtschafften, nicht minder zu denen geheimden Rathschlägen und wichtigsten Angelegenheiten des Königreichs gebrauchet worden. Vornehmlich hat er dem König Heinrich IV grosse Dienste gethan, als er Zeitwährenden Armistitii, so nach des Königs öffentlicher Bekänntniß zur Römisch-Catholischen Religion eingegangen worden, nebst noch einigen andern Ministris zur Handlung nach Paris geschicket wurde; allwo sie es dahin gerichtet, daß dem König wider alles Vermuthen Anno 1594 die Stadt Paris ohne einigen Tumult übergeben, und dadurch zu Beruhigung des Königreichs ein stattlicher Grund geleget worden. Wie man ihn denn auch zu denen darauf erfolgten Friedens-Handlungen noch iederzeit adhibiret, bis das Reich den erwünschten Zweck erlanget hat. Dessen er aber nicht lang geniessen können, sintemalen er An. 1599 plötzlich an einem Schlagfluß, 54 Jahr alt, verstorben. Nebst seinen fürnehmen Hof- und Kriegs-Bedienungen hat er auch den Titel als Graf von Nantevil und das Gouvernement von la Marche erhalten, pflegte sich aber nicht anders als Caspar von Schönberg, Feld-Marschall, zu schreiben. In der Ehe ist er gestanden mit Jeanne Chasteignée, aus einem vornehmen Hause in Poitou, welche er sich Anno 1572 beygeleget, und mit ihr zwey Söhne, Heinrich und Hannibal erzeuget. Von welchen der jüngere sich bald in Franckreich bald in Teutschland aufgehalten, da er denn sonderlich dem Kayserlichen Hofe und damaligen Ungarischen Kriegen nachgezogen, ist aber Anno 1614 in einer durch Liebes-Affairen sich zugezogenen Rencontre Abends zu Prag mit vielen Wunden umgebracht worden. Von dem älteren folget hernach.

Schönberg, Schomberg (Heinrich von) Marschall von Franckreich,

Er war der ältere Sohn des vorhergehenden Caspars von Schomberg, und Anno 1573 gebohren. Sein Vater ließ ihn von Jugend an in den damaligen Frantzösischen Kriegen wohl aufführen. Beym Könige Henrico IV stunde er in grossem Ansehen, welcher ihn in dem Königlichen Ritter-Orden aufnehmen wollte, aber darüber verstorben; dannenhero dessen Nachfolger im Reiche Ludovicus XIII solches hernach vollzogen. Er war anfänglich Gouverneur von Ober- und Nieder-Marche, nachgehends erhielt er das Gouvernement von Limosin und Engoulesme, und bald darauf die General-Capitains-Stelle von der Artillerie. An. 1619 wurde er Ober-Aufseher der Königlichen Financien; nach etlichen Jahren aber auf fälschliche Anklage dieser Charge entsetzt, bis ihn der König nach erkannter Unschuld wieder nach Hof beruffen, und Anno 1624 bey seiner Ankunfft von seinem Schlosse Nantevil, wohin er sich retiriret hatte, in den Geheimden- und Staats-

Rath

Rath gezogen, auch zum General des Teutschen Kriegs-Volcks, und An. 1626 zum Marschall von Franckreich declariret. Als dieses geschehen, schrieb der Hertzog von Candale, oder vielmehr Chantal, diese wenige Worte gleichsam zur Gratulation an ihn: Monseigneur, qualité, barbe noire, familiarité, und gab damit zu verstehen, daß solche Würde ihm zu Theil worden, sowohl wegen seiner guten Herkunfft und Eigenschafften, als auch wegen seines schwartzen Bartes, dergleichen sein König Ludovicus auch hatte, und der Vertraulichkeit mit demselben. siehe Europ. Fama 288 Th. p. 1018. Anno 1627 hielte er auf der Insel Re mit den Engelländern ein Treffen, in welchem diese völlig geschlagen, die Belagerung des Forts S. Martin aufzuheben, und die Insel mit Verlust 1800 Mann zu verlassen, genöthiget wurden. Als Anno 1629 nach Absterben des Hertzogs von Mantua wegen der Succeßion der Krieg mit Savoyen angieng, ward unter andern Kriegs-Häuptern auch der Marschall von Schomberg dahin geschickt, welcher alsbald die Festung Pignerol belagerte und eroberte, wie auch die Stadt Briqveras einnahm; nachgehends commandirte der von Schomberg en Chef in diesem Kriege, und entsetzte die Festung in dem Casal Montferrat. Nach geendigtem diesem Kriege dämpffte er die Empörung des Hertzogs von Orleans in Langvedoc, davor er zum Gouverneur dieser Provintz gemacht wurde. Er starb aber nach etlichen Monaten An. 1632 plötzlich am Schlage in der Stadt Bourdeaux, 59 Jahr alt, und hinterließ einen Sohn Carolum, von welchem hernach. Als kurtz vor seinem Tode von der Catholischen Lige seinem Könige die Kayserliche Krone soll angeboten worden seyn, war er als Gesandter von demselben an den Kayser geschickt worden, um anzuhalten, daß er Teutschland in Ruhe und vorigen Stand setzen sollte.

Schönberg, Schomberg (Carl von) Pair und Marschall von Franckreich, Gouverneur von Langvedoc, wie auch derer Bißthümer Metz, Tull und Verdun ꝛc.

Er war ein Sohn des vorhergehenden Heinrici, und Anno 1601 gebohren. Er hatte von Jugend auf den Kriegs-Operationen seines Vaters beygewohnet. Im Mantuanischen Kriege hatte er sich als Volontair mit befunden. Anno 1632 hat er im Treffen bey Chatelnau in Langvedoc die Frantzösische Cavallerie commandiret, und einen herrlichen Sieg wider den Hertzog von Orleans erhalten, wobey er in den einen Arm geschossen worden. In eben diesem Jahre ward er Ritter des Ordens des heiligen Geistes. Als Anno 1637 die Spanier in Langvedoc einen Einfall thaten, und die an den Grentzen von Roußillon gelegene Festung Leucate belagerten, hat der von Schomberg mit 14000 Mann die Spanier angegriffen, 2000 derselben erleget, alle Bagage und Geschütz erobert, und die gantze Provintz von diesen Feinden befreyet. Dieser Sieg brachte ihm den Marschalls-Stab zuwege, gleichwie er auch bald darauf zum Pair von Franckreich declariret worden. Nachgehends hat er den Krieg wider die Spanier fortgesetzet, ihnen die Festungen Perpignan, Collioure, Salsas und andere, ja die gantze Grafschafft Roußillon, und das Hertzogthum Catalonien abgenommen, worauf er die Würde eines Vice-Re in Catalonien erhalten, und Anno 1643 die Festung Tortosa mit stürmender Hand erobert; darinn er eine Million am Golde und Silber Beute gemacht. Nach einigen Jahren ist er aus Catalonien zurück geruffen

ruffen worden, und hat seinem Könige zu Kriegs- als Friedens-Zeiten bis an seinen Anno 1656, im 55ten Jahre seines Alters, erfolgten Tod nützliche Dienste geleistet. Er hatte sich zwar 2 mal vermählet gehabt, aber keinen Erben gezeuget, und ist also die Familie derer von Schomberg oder Schönberg Meißnischer Ankunfft mit ihm in Franckreich abgegangen. Von seiner ersten Gemahlin, Anna Hertzogin von Halluyn, bekam er besagtes Hertzogthum, und führte auch den Hertzoglichen Titel davon. Er hat sonsten bey den Frantzösischen Scribenten wegen seiner tapffern Thaten ein ungemeines Lob, wie denn auch das *Theatr. Europ.* im 7 *Tomo p. 1024* ihm ein vortrefliches Enconium beyleget. *P. Anselme.*

Schönberg, Frantzösisch Schomberg (Friedrich Hertzog von) weltberühmter Engelländischer General,

Von seinem uralten und vornehmen adelichen Geschlecht im Rheinlande, so ungemein vortrefliche Personen iederzeit hervorgebracht, ingleichen von seiner Ankunfft und Vor-Eltern haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2144* bis 2154 ausführlich gesaget. In seiner Jugend übte er sich unter dem Marschalle von Franckreich Carln von Schönberg oder Schomberg aus Meissen, dessen Leben und Thaten wir im vorigen Artickel beygebracht haben, in den Waffen, hernach perfectionirte er sich darinnen in den Niederlanden unter Henrico Friderico, Printzen von Oranien und unter dessen Sohne Wilhelmo II. Nachdem dieser letztere, welcher ungemein viel auf ihn gehalten, mit Tode abgegangen, trat er in des Königs von Franckreich Dienste. In denselben that er sich sonderlich hervor bey der Belagerung Valenciennes, da einer von seinen Söhnen neben ihm getödtet ward. Um den Engelländern, welche sich zu Mardick befanden, die Communication mit Arbres und mit Calais zu versichern, maintenirte er sich einen gantzen Winter zu Bourbourg. Nach der Schlacht bey den Dünen und nach der Eroberung von Duynkirchen und von Vinoxbergen, gab ihm Anno 1658 der König von Franckreich nicht nur das Gouvernement von dem letztern Orte, sondern auch nach dem Tode des Marqvis d'Uxelles und des Marschalls von Castelnau, das Commando von einem absonderlichen Corps, womit er Grevelingen, Fürnes, Dixmuyden und andere in der Gegend eroberte Plätze bedecken, auch insonderheit auf Duynkirchen ein wachsames Auge haben muste. Nachdem Anno 1659 zwischen Franckreich und Spanien der Pyrenäische Friede geschlossen wurde, ließ er sich fürnehmlich auf Zureden des Vicomte de Turenne, seines absonderlichen Gönners, in geheime Tractaten ein mit dem Portugiesischen Ambassadeur Don Juan de Acosta, Grafen von Soura. Demselben versprach er gegen eine Pension von 12000 Thalern, der Königlichen Wittbe und Regentin von Portugall, in der Qvalität eines General-Mestre de Camp von der Provintz Alentejo, wider die Spanier zu dienen; der Frantzösische Hof stellete sich, als ob er damit übel zufrieden wäre, und nahm ihm deswegen sein Dragoner-Regiment, nebst dem Commando über die Schottische Gendarmes. In der That aber spielte man mit ihm unter einer Decke, und sahe gerne, daß er diese Resolution ergriff. Nachdem er nun wegen seiner Privat-Geschäffte eine kurtze Reise nach Teutschland gethan, und aus Holland nach Engelland übergegangen, segelte er von dannen zu Ausgange des Jahres 1660 nebst 80 Officiers und 400 versuchten Soldaten,

ten, so er insgesamt in Franckreich an sich gezogen, nach Portugall, allwo er mit grossen Freuden und Ehren-Bezeugungen angenommen ward. Wiewohl daselbst nun die Uneinigkeiten und Verwirrungen bey Hofe, die Unwissenheit und die Hoffart der Portugiesischen Officiers, der schlechte Zustand der Königlichen Financien und mehr Dinge seinen guten Absichten so viel Hindernisse in den Weg legten, daß er öffters sich wieder weg zu begeben vorhatte, so ließ er sich doch vornehmlich auf Begehren der Könige von Franckreich und von Engelland, welche beyderseits ihn über die Hülfs-Truppen, so sie nach Portugall sendeten, das Ober-Commando anvertraueten, daselbst zu bleiben bewegen; da er denn auch durch Befestigung vieler Oerter, besserer Einrichtung des Portugiesischen Militar-Wesens und vieler wichtigen Vortheile, so er wider die Spanier erhielt, das meiste beytrug, daß dem Hause Braganza die Krone von Portugall nicht wieder entzogen ward. Insonderheit gewann er zwey Haupt-Schlachten, eine den 8 Junii 1663 bey Estremos wider Don Juan von Oesterreich, und die andere den 17 Junii 1665 bey Monteclaros unweit Villaviciosa wider den General Caracena. Von den Oertern, so er den Castilianern entriß, waren Anno 1663 Evora, Anno 1664 Valenza d' Alcantara, Anno 1665 Guarda in Gallicien, Anno 1666 Algveria de la Puebla, Panamogo und S. Lucar de Guadiana in Andalusien, die vornehmsten. Für seine guten Dienste machte ihn der König Alphonsus VI Anno 1663 zum Gouverneur der Provintz Alentejo, ingleichen zum Grand von Portugall unter dem Titel eines Grafen von Mertola. Da nun endlich durch seine Thaten die Spanier sich genöthiget gesehen, den 13 Febr. Anno 1668 einen vor Portugall rühmlichen Frieden zu schliessen, und er bald darauf zu der grossen Revolution behülflich gewesen, worinnen an Alphonsi VI stat die Stände des Portugiesischen Reichs dessen Bruder Petrum II zu ihrem Oberhaupt ernenneten, gieng er den 1 Jun. des letztgedachten Jahrs zu Schiffe, und kam den 14 desselben Monats wieder nach Franckreich. Gleich bey seiner Ankunfft trug ihm der König den Marschalls-Stab an, wenn er Catholisch werden wolte; Schomberg aber antwortete: Er wäre unglücklich, daß ihre Majestät eine so ungleiche Meinung von ihm hätten, denn wer seinem GOtt nicht treu bliebe, wie wolte er seinem Könige getreu seyn? Daselbst diente er viel Jahre nach einander dem Könige mit sonderbarem Ruhm, daher ihn derselbe, nachdem er Anno 1673 mit 6000 Mann Englischer Truppen eine Landung auf den Holländischen Küsten versuchte, Anno 1674 und 1675 aber in Roußillon den Spaniern grossen Abbruch gethan, nebst 7 andern den 30 Julii Anno 1675 mit der Würde eines Marschalls beehrte. Das folgende Jahr commandirte er die Armee, welche Mastricht entsetzen sollte, und nöthigte den Printzen von Oranien, die davor angefangene Belagerung aufzuheben. An. 1678 commandirte er unter dem König in Flandern, und bemächtigte sich unter andern den 12 Martii des Forts Rothenhaus. Als man 1685 anfieng die Reformirte Religion, welcher er zugethan war, in Franckreich zu unterdrücken, begab er sich nach Portugall. Bald aber ließ er sich von dannen nach Teutschland bringen, allwo ihn Friedrich Wilhelm der grosse von Brandenburg zu seinem Staats-Minister und Generalißimo erklärte. Nachgehends da die grosse Revolution in Engelland vor war, kam er im Nov. 1688 mit dem Printzen von Oranien in besagtes Königreich, und that in der Qvalität eines Generals demselben

ben so grosse Dienste, daß er, nachdem er König worden, ihn zu seinem General-Feld-Zeugmeister und geheimden Rath, auch Ritter des Hosenbandes machte. Den 9 April An. 1689 ward er naturalisiret, und den nächstfolgenden Tag zum Hertzoge von Schomberg, Marckgrafen von Harwich, Grafen von Bentfort und Freyherrn von Teyes ernennet. Den 12 Aug. eben desselbigen Jahres seegelte er nach Irrland, commandirte daselbst mit grossem Glücke Wilhelmi III Armee wider Jacobi II Anhang, verlohr aber endlich an dem Fluß Boyne den 30 Jun. An. 1690 durch einen Pistolen-Schuß eines Meuchel-Mörders sieghafft sein Leben, im 75 Jahre seines Alters, nachdem er 2 Könige, den in Portugall und den in Engelland auf den Thron befestiget hatte. Seine Tapfferkeit, Erfahrung, Verstand und viele andere rühmliche Eigenschafften wurden durch seine leutselige und verbindliche Manieren allenthalben beliebt gemacht. In seiner Kleidung pflegte er noch in seinem höchsten Alter mit grosser Sorgfalt galant zu seyn. Man hat auch einige Arten Kleider nach ihn genennet, und unter andern wird von den Portugiesen erzehlet, daß sie sogar in Anputzung ihrer Marienbilder und anderer Heiligen der Schombergischen Mode nachzuahmen sich bemühet, daher die Geistlichen genöthiget worden, solches öffentlich von den Canzeln zu verbieten. Von dessen Vermählung, Kindern ꝛc. ist *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 2152 seq.* vollständig zu lesen.

Schönfeld,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche von denen von Schönfeld in Meissen, Thüringen, Schlesien ꝛc. von welchen *P. I p. 2214 - 2219* unsers Reichs-Adels-Lexici ausführlich gesaget worden, wohl zu unterscheiden ist. Der Anherr unser von Schönfeld in Böhmen ist Hieronymus Schönfeld, dessen Vater in die 54 Jahr bey den Bergwercken zu Joachimsthal, der Bruder Christoph aber bey denen zu Budweiß als Müntz-Zehend-Amts-Verwalter, das Kayserliche Beste befördert, wurde An. 1594 den 20 Jul. von dem Kayser Rudolpho II in den Adelstand erhoben. Dieses Hieronymi Sohn Friedrich Michael von Schönfeld, versorgte An. 1648 die Altstadt Prag aus eignen Mitteln mit allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten, und verursachte dadurch hauptsächlich, daß die Schweden, so bereits die kleine Seite eingenommen, unverrichteter Sache davor abziehen musten. Desselben Urenckel Theodorus von Schönfeld, hatte An. 1738 den 12 August die Ehre, daß er in dem berühmten Cistercienser-Kloster Königssaal, worinnen er zuvor Prior gewesen, zum Abt erwehlet, und mithin infulirter Abt des Königreichs Böhmen wurde. *MSCt.*

Schöning, (Hans Adam von) Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall,

Von seiner uralten adelichen Familie und von seinen Vor-Eltern ist P. I unsers Adels-Lex. p. 2220 sq. ausführlich gesaget worden; Hier wollen wir noch hinzu thun, daß seine Mutter eine gebohrne von Schrapelow gewesen. Nachdem er nach dem 20ten Jahre seines Alters seine Studia academica angefangen, und nachgehends auf den Universitäten zu Wittenberg und Straßburg absolviret, reisete er in Franckreich, Italien, Sicilien und endlich auf die Insel Malta, allwo er Anno 1662 anlangete. Hieselbst wurde ihm von dem Großmeister der Ritter-Orden angetragen, falls er die Catholische Religion annehmen wollte, so er aber abschlug, doch that er eine Caravane mit den Maltesischen Galeeren in den Archipelagum

chipelagum, nahm hierauf seinen Rückweg über Sicilien in Italien, und reisete hernach in Spanien und Portugall, von dar wieder in Franckreich, und sofort in Engelland, bis er endlich durch die Niederlande seinen Rückweg in Deutschland nahm. Hierauf ward er An. 1665 Chur-Brandenburgischer Legations-Rath, er verwechselte aber noch im selbigen Jahre solche Charge mit einer Rittmeister-Stelle bey dem Anhaltischen Regiment. An. 1668 ward er Obrist-Lieutenant, und bald darauf Obrister. An. 1674 wohnte er der Belagerung des festen Schlosses Wasselsheim im Stifft Straßburg bey, und führte die gefährlichste Attaqve, worauf er im Recognosciren eines andern festen Ortes, einen Schuß bekam, der ihm die 3 äusserste Finger an der rechten Hand zerschmetterte. In dem Jahres darauf erfolgten Chur-Brandenburgischen Kriege mit Schweden, hat er unterschiedene feste Plätze in Pommern erobern helffen; insonderheit hat er seine Kriegs-Erfahrenheit An. 1677 bey Belagerung Stettin spüren lassen, indem er einen Damm von der Oder bis an die sogenannte Zollschantze eine Meile weges lang über eitel tieffe und grundlose Moräste, vermittelst der Faschinen in geschwinder Eil verfertigen ließ, daß er einen Weg fand, wo dem äusserlichen Ansehen nach keiner zu suchen war, wodurch die Belagerung leichter fortgesetzet, und die Stadt erobert ward. Hierdurch erwarb er sich die Stelle eines General-Wachtmeisters von der Infanterie, gleichwie er auch kurtz vorher zum Gouverneur der Festung Spandau ernennet worden war. An. 1678 nahm er nicht geringen Antheil an den Eroberungen der Insel Rügen, Dänholm und der Stadt Stralsund, in welchem letztern Orte er auch zum Commandanten gemacht worden. An. 1679 verfolgte er die Schweden in Preussen, welche, ungeacht sie mehr als gedoppelt ihm überlegen waren, dennoch in unterschiedlichen Scharmützeln grossen Verlust erlitten. Nach seiner Zurückkunfft verwaltete er das Gouvernement zu Spandau. Anno 1684 ward er General-Lieutenant und Gouverneur der Residentz-Städte Berlin, Cölln rc. und zugleich Chur-Brandenburgischer geheimder Rath. An. 1686 commandirte er den Brandenburgischen Succurs von 8000 Mann in Ungarn, An. 1688 erhielt er die Stelle eines Chur-Brandenburgischen General-Feld-Marschall-Lieutenants, und commandirte darauf die Brandenburgische Armee am Rhein wider die Frantzosen, und nöthigte selbige, einige um Kayserswerth gelegene feste Schlösser zu verlassen, auch gedachte Stadt selbst ihm zu übergeben, er gerieth aber nachgehends im Lager vor Bonn mit dem Chur-Brandenburgischen General-Lieutenant von Barfuß wegen Commando-Sachen in einige Widerwärtigkeit, welches verursachete, daß er sich auf seine Güter in die Neu-Marck begab. Hieselbst erhielt er An. 1690 von dem Churfürsten Erlaubniß sich in andere Dienste zu begeben, weswegen er An. 1691 nach Hamburg reisete, in willens sich nach Holland zu begeben: Er empfing aber unterwegens zu Boxtehude von dem Churfürsten zu Sachsen ein Schreiben, darinne er zu dessen General-Feldmarschall und wircklichen Geheimden und geh. Kriegs-Rath beruffen ward, welche Dienste er auch annahm, die von der Republic Venedig aber ihm zu gleicher Zeit angetragene ausschlug; er that auch im gedachten Jahre glückliche Progressen am Rhein wider die Frantzosen. An. 1692 begegnete ihm dieses Unglück, daß er auf Angeben des Königs in Engelland, aus dem Töplitzer Bade durch 200 Kayserliche Völcker bey Nacht und Nebel weggenommen, und nach Brünn in Mähren gebracht wurde. Man beschuldigte ihn, daß er 1) mit

den

den Frantzösischen Generalen verdächtige Correspondentz gepflogen, 2) von dem Kayser übel gesprochen, und so gar eine Unruhe in Böhmen zu erwecken gesucht, unter dem Vorwand, sich der Bade-Cur zu bedienen; 3) sich bemühet, den Churfürsten zu Sachsen von dem Kayser und dessen Alliirten abzuziehen. Er hatte aber dem Wienerischen Hof schon zu einigem Verdacht wider ihn Anlaß gegeben, als er sich nach Belagerung der Stadt Ofen in Ungarn 1686 verlauten lassen, daß man ihm als einem Churfürstl. und bey diesem Feldzuge verdienten General, nicht gebührend gedancket, wie er denn auch nicht einmahl dasjenige Präsent, so ihm der Kayser ausgesetzet, angenommen, auch nicht, wie gebräuchlich, bey dem Kayser Abschieds-Audientz verlanget, sondern mit grossem Verdruß von Wien gegangen. Chur-Sachsen beschwerte sich zwar auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, wegen der Wegnehmung seines General-Feld-Marschalls; es halff aber nichts, und ward der von Schöning An. 1694 nach Wien gebracht, allwo er bald ohne Wache gelassen, bald aber genauer verwahret wurde, bis endlich seine Kinder, die sich damals daselbst, um vor ihren Vater am Kayserlichen Hofe zu suppliciren, aufhielten, einem gewissen Kayserlichen Minister, der von einem Juden um 30000 Thaler betrogen worden war, solche Summe Geldes zahleten, der darauf alsbald die Erledigung ihres Vaters bey dem Kayser auswirckete, zumahln man ihm nichts überzeugen kunte. Er wurde auch hierauf zur Kayserlichen Audientz, und zwar sitzend gelassen, weil er eben dazumahl von dem Podagra Beschwerung hatte, und wurde hernach von einiger Kayserlichen Mannschafft bis an die Chur-Sächsische Grentze begleitet. Bey seiner Rückkunfft in Dreßden ward er in seinen vorigen Chargen bestätiget; er starb aber An. 1696 daselbst, und ward sein Leichnam auf seinem Rittersitz Tamsel in der Marck Brandenburg beygesetzet. Mit seiner Gemahlin, einer von Pöllnitz, hatte er 5 Söhne und 6 Töchter gezeuget; von den ersten aber ist nur noch Johann Ludewig bey dem Tode seines Vaters als Johanniter-Ritter und Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant am Leben gewesen. *Curric. Vit. Anonymi* Leben Kaysers Leopoldi. Micrälii Pommerland *L. 6.* Ricauts Ottomann. Pforte *P. II. Pufendorff de reb. Gest. Fridr. Wilb. Elect. Brand. Mülleri Annal. Sax.*

Schönstein, s. Nagel.

Schollenstern,

Diese adeliche Familie floriret nach Grossers Bericht in der Nieder-Laussitz auf den Rittergütern Tschescheln und Tscheckadorff in der Herrschafft Sorau. Sie erkennet zu ihrem Stamm-Vater den berühmten Mathematicum Bartholomæum Scultetum oder Scholtzen, Burgemeistern in Görlitz. Von dessen Leben und Schrifften s. Lexicon der Gelehrten in Scultetus. Denn da er die beyden Mathematicos Tychonem de Brahe und Johannem Keplerum nicht nur, sondern auch durch seine eigene Meriten sich selbst am Kayserlichen Hofe in grosse Gnade gesetzet, warff Kayser Ferdinandus II eine solche hohe Gewogenheit auf seinen An. 1614 hinterlassenen Sohn Nathanaelem, daß er, wie vorerwehnter Scribent meldet, ihn nebst seiner Nachkommenschafft An. 1625 in des R. Reichs Ritter- und Adelstand mit dem Prädicat Schollenstern erhob, worauf sich derselbe Scholtz von Schollenstern gemeiniglich genennet, dessen Nachkommen aber auf obbesagten Rittergütern sich nur von Schollenstern heissen. Laußitz. Merckwürd. *P. III p. 51 sq.*

Scholtz von Schollenstern, siehe Schollenstern.

Scholtz und Löwenheim,

Diese adeliche Familie in Schlesien erkennet Christophen *Scultetum* oder Scholtz, Herrn auf Dittersbach, im Saganischen Fürstenthum gelegen, einen vornehmen JCtum, zum Anherrn, der An. 1604 zu Lawalde im Glogauischen gebohren, ein Enckel Ambrosii Sculteti auf Löwenthal im Croßnischen und ein Sohn Christophori Sculteti zu Lawalde gewesen; Er ward zuerst des Fürstenthums Glogau Land-Syndicus und Kriegs-Commissarius, An. 1648 aber Landes-Hauptmann zu Glogau, und vom Kayser nebst seinen Descendenten in den Adelstand, mit dem Beynahmen Löwenheim, erhoben: und weil zu Breßlau die adeliche Patricien-Familie Sachß auf Klein-Bresa diesen Beynahmen Löwenheimb auch führet, s. *Sinapium P. 2, item* Lex. der Gelehrten in Sachß (Philipp Jacob); so ist sie mit derselben nicht zu confundiren. Es starb unser gedachter Christoph Scholtz von Löwenheim An. 1669 und hinterließ aus seiner Ehe mit Anna Pentzkes von Essenberg von 10 Kindern nur 1 Tochter und 2 Söhne: Christoph Adolphen und Christoph Benjamin, Herren auf Dittersbach, Paßkowitz und Welschitz, es wird aber dabey nicht gemeldet, daß sie das Geschlecht fortgepflantzet. Schlesische Curios. *P. II p. 976.*

Uibrigens werden auch unter dem Schlesischen Adel die von Scholtzen und Rosenthal auf Wolffowitz, wie auch die Scholtz von Rosenau, und die von Scholtzendorff gezehlet, aber keine weitere Nachricht von denselben gegeben, und nur deren Wappen beschrieben, aus welchen erhellet, daß sie eben nicht zu den ältesten Familien gehören. Schles. Curios. *l. c.*

Scholtzen und Rosenthal, Scholtzen von Rosenau, Scholtzendorf, s. Scholtz und Löwenheim.

Schomberg, s. Schönberg.

Schroll von Schrollenberg,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche im vorigen Seculo nach geendigtem 30jährigen Kriege von einem Kayserlichen Lieutenant Schroll, der sich im besagten Kriege wohl verhalten, ihren Ursprung hat, derselbe bekam bey der Nobilitation den Beynahmen von Schrollenberg, und hatte an der äussersten Grentze Böhmens gegen Meissen am Fluß Flöhe ein Gütgen, Buchwald, auch Böhmisch Grünthal, zum Unterschiede der Seigerhütte Grünthal, so beydes nur eine Brücke über den erwehnten Fluß scheidet, genannt, auf welchen sich viele aus Böhmen vertriebene Lutheraner angebauet, die gegen die Stolam vor den Curatum zu S. Catharinenberg die Religions-Uibung, in der gleich über dem Fluß auf Meißnischen Boden liegenden Kirche zu Obernau-Schönberg, haben. Sein Sohn N. Schroll von Schrollenberg, Königl. Böhmischer Kreis-Commissarius, der ums Jahr 1730 verstorben, besaß besagtes Gut. Er hinterließ von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Kulheneck von Klaudenstein, nebst 4 Töchtern 3 Söhne, davon die jüngeren Kriegsdienste erwehlten, der älteste aber Wenceslaus Carolus, das Rittergut Libotschan in Böhmen erheyrathet hat. *MSt.*

Schubert,

Diese adeliche Familie zehlet Sinapius unter die ansehnlichste in Schlesien, woselbst sie auf den Rittergütern auf Deutsch-Jagel, Micknitz, Groß-Landen, Tschammendorff u. a. m. sich anseßig gemacht, welche noch An. 1660 Christoph Leopold, des

Fürstenthums Breßlau Königlicher Mann, Landes-Aeltester, und Ober-Steuer-Einnehmer, wie auch der Herren Fürsten und Stände in Schlesien General-Steuer-Einnehmer, besessen. Er hatte zur Ehe Justinam Magdalenam, gebohrne Koyn. An. 1708 verkauffte Christoph Leopold von Schubert und Bruch, der jüngere, das Gut Cunern im Münsterbergischen, an den Fürstlich-Bischöfflich-Neißischen Regierungs-Rath Herrn von Sebottendorff. Schles. Curios. *p. 982.*

Als 1742 der König in Preussen die Hauptstadt und Festung Ollmütz in Mähren eroberte, war ein Freyherr von Schubert oder Schubirtz, wie er auch genennet wird, Hauptmann derselben Festung, er scheinet aber aus einem andern Hause entsprossen zu seyn.

Schubirtz, s. in Schubert.

Schütz, Schützen,

Dieses Nahmens haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *pag. 2230 seq.* unterschiedene vornehme adeliche Familien theils überhaupt, theils aber insonderheit in unterschiedenen Provintzien des R. Reichs, als in Meissen, Böhmen, Thüringen, Hessen ꝛc. beschrieben; allhier wollen wir hinzu thun, daß *P. I* des Wappenbuchs *p. 120* die Schützen von Eythingthal in Schwaben; *p. 149* die Schützen von Wandersleben in Thüringen; *P. II p. 48* die Schützen in Francken, *P. V p. 90* die Schützen in Buchen daselbst, *p. 141* noch andere in Francken, *P. II p. 158* die Schützen zu Nürnberg mit ihren Wappen angeführet werden. Hier wollen wir von denen Schützen in Schlesien etwas ausführlicher gedencken, als welche zu den ältesten und vornehmsten von Adel daselbst von Sinapio gezehlet werden, doch wären die von Schütz auf Zoten, von welchen Caspar Philipp und Johann Julius nach Anfang dieses Seculi floriret, nach seiner Meinung wohl von denselben unterschieden. Von jenen sollen die Schützen von Pansdorff, in der Nieder-Lausitz, von welchen wir *P. I* unsers Lexici *p. 2232* kürtzlich gesaget, abgestammet seyn. Von denen in Schlesien ward An. 1745 ein Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant von Schütz von den Ungarn überfallen und sehr hart blessiret, woran er auch seinen Geist aufgeben muste, und ward wegen seiner vortrefflichen Qvalitäten sehr bedauret. Schles. Curios. *P. I p. 838, P. 2 p. 982 seq.*

Schumann,

Eine freyherrliche Familie in Böhmen, von welcher Sinapius meldet, daß weil sie einen Schuh im Wappen führet, der Anherr Anno 1099 mit dem Hertzoge Gottfried von Bouillon, nach einer harten Belagerung die Stadt Jerusalem erobern helffen, und weil damals das Kriegs-Zeichen ein an einer Stange gebundener Schuh gewesen, zu welcher der tapffere Pfaltzgraf Ekhard alle Kriegs-Leute schwören lassen, sich ritterlich zu verhalten, und solches gedachter Anherr gethan, habe er dieses Wappen und den Nahmen Schumann erhalten. Wir geben diesem Mährlein keinen Beyfall, gehen auch das angezeigte Alterthum dieser Familie vorbey, und führen nur zuerst Hansen Schumann an, mit welchem Sinapius die Stamm-Reihe anfänget, dessen Sohn George von Schumann Königlicher Kriegshauptmann und ein Vater Johannis auf Francken-Weinheim, Kayserlichen Obrist-Wachtmeisters, soll gewesen seyn, der Johann Georgen, ersten Freyherrn von Schumann, Herrn auf Langendorff, Stuppen, Bodaschütz, Patescheck und Potmole, Kayserlichen Obristen und Königlichen Hauptmann des Prachiner Kreises in Böhmen gezeuget, welcher ein Vater gewesen

Johann

Johann Maximilian Josephs, Freyherrns und Besitzers der vorbesagten väterlichen Güter, den noch An. 1736 nebst 3 Söhnen Johann Wentzeln, Johann Josephen und Johann Maximilianen floriret hat. Schles. Curios. *P. 2 p. 680 sq.*

Schwaben,

Dieses Nahmens sind in unterschiedenen Provintzien des Römischen Reichs alte und vornehme adeliche Familien bekannt. Als 1) die Schwaben von Lichtenberg im Hertzogthum Crain, woselbst sie den gräflichen Character führen, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lex. *pag. 1207* ausführlich gesaget; 2) die Zeeln Schwabe genannt in Bayern; 3) die Schwaben von Buchen in Schlesien; 4) die Schwaben von Molsdorff in Elsaß; 5) die von Schwaben in Francken; 6) die von Schwaben in Oesterreich; 7) die von Schwaben in Preussen, von welchen allen man aber keine weitere Nachricht findet, als nur daß in den Wappenbüchern deren Wappen stehet, welche anzeigen, daß sie schon in den alten Zeiten den Adelstand erhalten haben. Uibrigens floriret auch itzo eine adeliche Familie Schwabe von Cchwatlin in Böhmen, und war noch An. 1741 Franz Leopold Schwab von Chwatlin nebst 2 Söhnen Franz Leopolden und Emanueln, am Leben. Es ist aber deren Geschlecht erst in diesem Seculo aufkommen. *MSpt.*

Schwanenberg,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Schlesien, welche von den ehemahligen alten Freyherren von Schwanberg in Böhmen, von welchen *P. I* unsers R. Adels-Lex. *p. 2258 seq.* zu lesen, wohl zu unterscheiden ist. Unsere von Schwanenberg haben sonsten Röthel geheissen, und haben den Beynahmen von Schwanenberg mit Sebastian Röthel auf Ranwitz im Breßlauischen, gegen Ausgang des vorigen Seculi bey der Nobilitation erhalten. Derselbe war der Fürsten und Stände in Schlesien General-Steuer-Einnehmer, und hinterließ An. 1718 Sebastian Felix Rötheln von Schwanenberg, der sein Geschlecht in grosses Lustre, und An. 1734 in den Freyherren-Stand gesetzt. Er war anfangs Regierungs-Rath des Fürstenthums Brieg, wegen seiner ungemeinen Qvalitäten aber ward er bald darauf Königlicher Ober-Proviant-Commissarius, Ober-Amts-Rath, ferner Kayserlicher geheimder Rath und Ober-Amts-Cantzler in Ober- und Nieder-Schlesien, Präsident der Ober-Accis-Commißion, wie auch des Commercien-Collegii 2c. Er starb An. 1741 in einem Kloster, dahin er sich Jahres vorhero bey Einrückung der Preußischen Armee in Schlesien, retiriret hatte.

Schwappermann, s. Schweppermann.

Schwartzbach, s. Behaimb.

Schwartzenberg (Adolph Graf von) Kayserl. General,

Von seinem hochvornehmen und itzo Reichs-Fürstlichen Hause in Francken und Böhmen ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2262* bis 2266 eine vollständige Beschreibung zu lesen. Unser General hat durch seine Meriten zuerst den gräflichen Character auf sein Geschlecht gebracht, wie wir hernach anführen werden. Sein Großvater war Wilhelmus I, welcher zu Kaysers Caroli V Zeiten die rebellische Bauren in Elsaß und Lothringen zu paaren getrieben, und nachgehends als General-Feld-Marschall im Friesischen Kriege die Kayserliche Armee commandiret. Sein Vater aber war Wilhelmus II, der Anno 1557 in der Schlacht bey S. Qvintin geblieben, dessen Gemahlin Anna von Harpf, Frau von Alstorf, ihn gebohren. Dieser ihr Sohn Adolph be-

fand sich am Hofe Kaysers Rudolphi II, und als Anno 1591 der Türcken-Krieg in Ungarn angieng, zog er als General dahin mit zu Felde, und hielt sich in allen Occasionen tapffer. An. 1596 schlug er die Türcken bey Erla, daß 1500 derselben auf dem Platze blieben, und sie 43 Feld-Stücke zurücke lassen musten. An. 1598 überrumpelte er mitten im Winter mit 5000 Mann die Festung Raab, weil die Brücke aus Unachtsamkeit nicht war aufgezogen worden, schraubte er in aller Stille ein Petarde an das Haupt-Thor, welche alsbald den Effect dermassen that, daß der eine Flügel davon bis auf den Marckt geflogen war. Die Türcken wehrten sich so desperat, daß ihrer 1400 zuvor musten erschlagen werden, ehe die Christen die Festung einkriegten. Der General Schwartzenberg bekam hierauf zum Präsent vom Kayser 100000 Gulden, das Gouvernement von Wien und den Reichs-Grafen-Stand. An. 1600 aber war er unglücklich. Denn als 800 Frantzosen und Wallonen in der Festung Papa, weil sie keinen Sold bekommen, revoltirten, sich nebst der Festung in Türckischen Schutz begaben, und dieser General diesen Ort belagerte, ward er in einem desperaten Ausfalle durch den Kopf geschossen. Von seiner Gemahlin, einer Wolffin von Metternicht, hinterließ er einen eintzigen Sohn, Nahmens Adam, welcher des Johanniter-Ordens Heermeister zu Sonneburg, Stathalter der Chur-Brandenburg, Chur-Brandenburgischer Obrister-Cammerherr und Geheimder-Raths-Director worden, aber nachgehends in Churfürsten George Wilhelms Ungenade verfallen, daß er An. 1641 auf der Festung Spandau sein Leben beschlossen, worauf man seinen Leichnam nach Wien gebracht, und sehr prächtig begraben. Siehe davon folgenden Artickel. Ricauts Ottomannische Pforte *P. I. Imhoffs Notitia Procerum Imperii.*

Schwartzenberg (Adam Graf von) Heermeister des Johanniter-Ordens, Stathalter der Chur und Marck Brandenburg,

Von seinen Eltern ist in vorhergehenden Artickel ausführlich gesaget worden. Er war An. 1584 den 26 Aug. gebohren. Wegen seiner vortreflichen Qvalitäten setzte er sich in seiner Jugend am Hofe Kaysers Ferdinandi II in solches Ansehen, daß derselbe einstmals wegen seiner Gesundheit ein gewisses Gelübde that; bey dem Könige in Franckreich stund er so wohl, daß er ihn zum Ritter S. Michaelis machte. Nicht weniger recommendirte er sich nachgehends durch seine Qvalitäten am Hofe Churfürst George Wilhelms zu Brandenburg dermassen, daß er sein geheimdester und vertrautester Minister wurde, und er an allen Staats-Verrichtungen den grösten Theil hatte, wie er denn auch Geheimder-Raths-Director, Stathalter der Chur und Marck Brandenburg, Obrister Cammerherr ꝛc. worden war. Endlich gelangete er An. 1625 auch zu dem Heermeisterthum des Johanniter-Ordens zu Sonneburg, ungeacht er der Römischen Kirche noch zugethan war. Er brachte es auch dahin, daß sein Sohn Johann Adolph Anno 1640, der Anno 1635 in den Orden war aufgenommen worden, ihm zum Coadjutor gesetzt wurde, welche Wahl aber, wie wir hernach sagen werden, nach seinem Tode vor null und nichtig erkläret worden. Prof. *Dittmar* beschreibet dessen Regierung in dem Heermeisterthum sehr übel, und meldet, daß er, obwohl als ein kluger und in Staats-Sachen sehr erfahrner Herr, doch dabey dem damaligen Interesse des Oesterreichischen Hauses

ses allzusehr ergeben, ein Feind der Evangelischen und insonderheit der Schweden, welche selbige wider die Unterdrückungen der Römisch-Catholischen zu beschützen, bemühet waren, gewesen. Dem Churfürsten habe derselbe durch seine Schmeicheleyen, wodurch er die Gunst grosser Herren zu erlangen gewust, dergestalt eingenommen, daß er bey demselbigen alles vermocht, und zu dem Ende Chartes Blanches erschlichen gehabt, auch denselben nach der Schlacht An. 1634 bey Nördlingen, da die Schweden eine grosse Niederlage erlitten gehabt, bewogen, seine Truppen in Kayserliche Dienste zu übergeben, nicht allein zu Felde zu gehen, sondern auch die Churfürstliche Garnison im Lande zum grossen Nachtheil seines Herrns in Kayserliche Pflicht nehmen lassen. Da er nun solcher und vieler anderer Malversationen nach seines Churfürstens Tode überwiesen worden, ward er von dessen Nachfolger Friedrich Wilhelm mit grossen Ungnaden aller seiner Chargen entsetzet, und wie er als Statthalter in der Marck, zu Spandau sich aufhielte, wurde ihm solches schrifftlich angedeutet, worauf er nach etlichen Jahren plötzlich am Schlage An. 1642 den 3 Martii seinen Geist, 58 Jahr alt, aufgab, wie solches *Pufendorff de rebus gest. Frid. Wilhelmi Magni L. I* § 3 mit mehrern berichtet, der auch *l. c.* § 5 *sq.* seinen Character doch mit vielem Lobe beschreibet. Sein Sohn, den er mit seiner Gemahlin, Margaretha von Pallant, Erbin von Weibelskirchen, nebst Franz Hartardo, der schon Anno 1636 verstorben war, gezeuget, Nahmens Johann Adolph (von welchem *P. I* unses Adels-Lexici *p.* 2566 ausführlich gesaget ist,) bisheriger Coadjutor, suchte zwar die Succeßion im Heermeisterthum zu behaupten; er wurde auch sowohl vom Kayser als auch dem Großmeister unterstützet, und der berühmte Reichs-Hof-Rath Justus von Gebhard (s. dessen Leben oben in *Gebhard*) an den Churfürsten geschicket, ihn zu bewegen, daß er die väterliche Ungnade den Sohn nicht entgelten lassen möchte, es wurde zur Antwort gegeben: wie daß schon Befehl ergangen wäre, diese Coadjutor-Wahl gründlich zu untersuchen, und daß Schweden, wenn der Graf Johann Adolph zur Succeßion gelangen sollte, sich schon wegen des grossen Hasses gegen das Haus Schwartzenberg vernehmen lassen, sie, die im Besitz habende Ordens-Güter, die theils eingeäschert, theils aber verschencket waren, nicht restituiren würde. Nach der Untersuchung remonstrirte das Ordens-Capitel an den Groß-Meister in einem Schreiben, daß es mit der Coadjutor-Wahl des Grafens nicht rechtmäßig zugegangen wäre, sondern dessen Vater, die vom Churfürsten erschlichene Blanqvette dazu gemisbrauchet hätte, mit dem Ersuchen, selbigen dahin zu disponiren, daß er von seiner vermeinten Prätension gutwillig abstehen möchte. Der Graf acqviescirte nicht hierauf, sondern brachte darwider vom Kayser ein Mandatum inhibitorium sub dato Speyer d. 13 Nov. 1643. Als aber der Churfürst selbst an den Groß-Meister in einem nachdrücklichen Schreiben zeigete, daß bey der Wahl dieses vermeinten Coadjutoris so viel Irregularitäten, sub- & obreptiones, ja unverantwortliche Machinationes vorgegangen wären, dergleichen, so lange der Orden gestanden, nicht geschehen seyn möchten, auch die Ordens-Commendatores auf des Kaysers Ferdinandi III am 20 May 1644 vor den Grafen ergangene Intercessionalien in 2 zu Berlin und zu Cüstrin An. 1646 gehaltenen Capitulis von demselben nichts wissen wollten, sondern vielmehr beym Churfürsten zu einer anderweitigen Wahl schreiten zu lassen, Ansuchung thaten, und solche

Bitte öffters wiederholeten: So hat sich endlich unser Graf wegen seiner Anforderungen verglichen, und An. 1649 am 8 Octobr. auf das Heermeisterthum renunciiret. Von Johanniter-Ritter-Orden *p. 96-100. Dissertat. de Coadjutor. Equestris Ordin. Eccles. in Sylloge Dissertat. Dittmari p. 139.*

Schwartzenberg (Johann Freyherr von) Kayserlicher Staats-Minister,

Er war mit dem vorhergehenden General und Grafen von Schwarzenberg einerley Geschlechts, und ein Sohn Sigismundi Freyherrns, und Evæ, gebohrnen Gräfin von Erpach, die ihn Anno 1464 zur Welt gebracht. In seiner Jugend lag er mit sehr grossem Fleiß den Studiis ob, darinne er es auch weit gebracht; nachgehends versuchte er sich auch im Kriege unter dem Kayser Carolo V, und wie er darinne viele Proben seiner Tapfferkeit abgeleget, ward er zum Ritter geschlagen, und ward fast insgemein der tapffere beygenahmet. Hierauf begab er sich an den Fürstlich-Bambergischen Hof, und ward Hofmeister, in welcher Charge er in Seckendorffs *Historia Lutheranismi* etliche mal angeführet, und dabey gemeldet wird, daß er D. Luthern und seiner Lehre geneigt gewesen, auch seiner Töchter eine aus dem Kloster wieder zurück geholet; endlich rieff ihn hochgedachter Kayser an seinen Hof, woselbst er sich in solches Ansehen und Vertrauen setzte, daß, als er An. 1521 in die Niederlande und von dar in Spanien reisete, er ihm die Verwaltung der gesamten Reichs-Geschäffte bis zu seiner Wiederkunfft anvertrauete. Nicht weniger ward er zu den wichtigsten Gesandtschafften gebraucht; wie er denn auf seiner Rückreise von einer Gesandtschafft in Preussen zu Nürnberg An. 1528, alt 63 Jahr, 9 Monate, verstorben. Seine Gemahlin war Cunigunda, gebohrne Gräfin von Reineck, die ihm 11 Kinder zur Welt gebracht; von den Söhnen haben nur Friedrich und Christoph noch einige Zeit, und der letzte in Bayern ihre Geschlecht in hohen Chargen fortgepflantzet. s. Fortsetzung des allgemeinen historischen Lex. *fol. 1198.* Unsers Barons von Schwartzenberg Leben hat *Christius* Anno 1726 in 3 Bogen drucken lassen, darinne seine Kriegs-Erfahrenheit, Staats-Klugheit, besondere Liebe gegen die freyen Künste &c. gerühmet wird. Auf seiner Gemahlin Tod ließ er 5 Bogen Verse drucken, unter dem Titel: Kummer und Trost. Wider das unmäßige Trincken ließ er ein Büchlein drucken, verfertigte auch eine Schrifft, Memorial der Tugend genannt, so noch im MSCt. aufbehalten wird. Auf seine Veranstaltung wurden die Officia Ciceronis Teutsch übersetzt, und An. 1533 in klein Fol. gedruckt, in dessen Vorrede auch sein Leben kürtzlich zu lesen ist, siehe davon ausführlich im 22 Stück der Critischen Historie.

Schwartzenstein, (Mum von) s. Mum.

Schwendi, (Lazarus von) Kayserlicher General,

Von seiner alten vornehmen adelichen Familie in Schwaben, auf welche er den freyherrlichen Character gebracht, ingleichen von seiner Ankunfft haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2079* gesaget. Er war nemlich ein Sohn Rulandi von Schwendi, der die Linie zu Hohen-Landsberg im Elsaß angefangen. Nachdem er es in Studiis weit gebracht, erwehlte er den Krieg, und that sich in demselben sowohl in Teutschland als in Spanien und in den Niederlanden, unter Carolo V, gleichwie auch unter dessen

dessen Sohne Philippo II, dergestalt hervor, daß er nach und nach zu den höchsten Kriegs-Bedienungen erhoben ward. Als An. 1546 der Schmalkaldische Krieg angieng, schickte ihn der Kayser zu den Städten Augspurg, Straßburg und Ulm, sie zum Frieden zu persvadiren. An. 1547 nahm er die Festung Gotha ein, machte sie dem Erdboden gleich, und setzte den allda gefangenen Marckgrafen von Brandenburg, Albrechten in die Freyheit. An. 1548 muste er auf absonderlichen Kayserlichen Befehl, seinen vertrauten Freund, den Obristen Sebastian Vogelsberger, gefangen nehmen. Da man hernach denselben, weil er vor die Cron Franckreich in Teutschland Kriegs-Völcker geworben, mit dem Schwerdt hinrichtete, ging dieser Verlust Lazaro Schwendi desto näher, weil ihn viele, ohngeacht der Ordre, die er gehabt, eines treulosen Bruchs der Freundschafft disfalls beschuldigten. Indessen continuirete er seine Kriegs-Verrichtungen, und wohnte Anno 1552 der Belagerung der Stadt Magdeburg als Kayserlicher Kriegs-Commissarius bey; Alsdenn gieng er als Kayserlicher General in Ungarn wider die Türcken zu Felde. Nach diesem befand er sich An. 1557 bey dem Siege, so unweit S. Qvintin wider die Franzosen befochten ward, wie auch das folgende Jahr bey derjenigen Schlacht, worinnen eben diese Nation bey Grävelingen den kürtzern zog, und erlangte kürtzlich den Ruhm eines so klugen und tapffern Generals, daß ihn An. 1563 der Kayser Maximilianus II, mit des Königes Philippi II Bewilligung aus dem Elsaß nach Wien kommen ließ, und ihm bey dem Kriege, welcher wider den Fürsten von Siebenbürgen, Johannem Sigismundum de Zapolia, war beschlossen worden, das oberste Commando über die in 10000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde bestehende Armee auftrug; und zwar mit einer so ungemessenen Gewalt, daß er ohne Befragung des Kayserlichen Hofs seine Kriegs-Operationes anstellen möchte. Jedoch ward ihm Andreas Bathori, weil demselben die Beschaffenheit des Landes vollkommen bekannt war, als ein College zugeordnet, mit welchem er sich aber nicht gar lange vertragen kunte. Hierauf eröffnete er die Campagne gleich zu Anfange des Jahres 1565 bey einer gantz ungewöhnlichen Kälte, eroberte Tockay, nach einer achttägigen Belagerung, brachte nachgehends auch Serentschin, Zatmar, Erdödi, Covar, Bathori, Uhibania und Senderow unter des Kaysers Botmäßigkeit, hatte mit den Feinden unterschiedene glückliche Actiones in dem freyen Felde, und entzog denselben vor Beziehung der Winter-Qvartiere Neustadt, Jeno und Sendero. Das folgende Jahr, da der Türckische Kayser des Siebenbürgischen Fürsten sich annahm, rieth er, daß man nur defensive gehen sollte, und war mehrentheils zu Caschau, wovon er das Gouvernement erhalten hatte. An. 1567 bemächtigte er sich etlicher dem Rebellen Georgio Bebeci gehöriger Oerter, und unter andern nach einem hefftigen Widerstande, des festen Schlosses Saduara. Bald hernach ergab sich auch die Festung Mongatsch an ihn, worauf er, wegen des Anmarsches der ihm überlegenen feindlichen Macht sich wieder nach Caschau zurück zog. Um Zeit zu gewinnen, fertigte er Bartholomæum Stephitium an den Siebenbürgischen Fürsten ab, Friedens-Vorschläge zu thun. Allein man gab demselben kein Gehör, und weil Schwendi nicht so, wie es die Noth erforderte, verstärcket ward, so muste er den Ruin der um Caschau herum liegenden Oerter mit seinen Augen ansehen. Nicht lange hernach ward ein achtjähriger Stillstand geschlossen, nach dessen Publication Schwendi seines Gouvernements sich frey-

freywillig begab, und zu dem Kayser reisete, welcher ihn mit Bezeigung sonderbarer Gnade empfing, auch mit sich auf den Reichstag zu Augspurg nahm. Von dar gieng er auf seine Güter und starb daselbst Anno 1584 an einer plötzlichen Kranckheit, in dem 62 Jahre seines Alters. Von seinen Nachkommen und Endigung seiner Linie im Elsaß, ist der Geschlechts-Artikel *P. I* unsers Adels-Lexici oben p. citat. nachzusehen. *Isthuanf. hist. regn. Hung. L. 23, 24, 25. Joh. Sambuc. de expugn. orb. Tockay. Petr. de Reva rer. Hung. Cent. 6. Ortelii Chron. Hung. P. I fol. 97.*

Schweppermann, Schwappermann, (Seyfried von) Ritter und Kayserl. Obrister,

Sein Geschlecht wird unter die adelichen Patricien in Nürnberg, und zwar mit dem Nahmen die Schwappermänner gezehlet, den Ritterstand aber hatte unser Siegfried durch seine tapffere Kriegs-Thaten erworben. Als An. 1314 Kayser Ludovicus, Hertzog in Bayern, wider den Gegen-Kayser Fridericum von Oesterreich Krieg führete, und Burggraf Friedrich zu Nürnberg dem ersteren zu Hülffe zog, begab sich unser Schweppermann unter dessen Volck. Anno 1323 kam es in Bayern bey dem Städtgen Mühldorff am Inn zwischen beyden Partheyen zu einem Haupt-Treffen. Ein Theil von Ludovici Truppen ergriffe schon die Flucht, und die Oesterreichische Armee vermeinte den Sieg allbereit in den Händen zu haben. Allein Schweppermann brachte die Flüchtigen wieder zu Stande, und trug das meiste bey, daß endlich Ludovicus die Oberhand behielt, auch Fridericus von Oesterreich nebst seinem Bruder Henrico in eigner Person gefangen ward. Als nach erlangtem Siege Ludovicus des Abends speisete, und wegen Mangel an Proviant kaum etliche wenige Eyer auf die Tafel gesetzt werden kunten, theilte sie der Kayser selbst also ein, daß ein ieder eines, Schweppermann aber zwey bekam, wobey er sagte: Jedem ein Ey, dem frommen Schweppermann zwey. Diese Worte hat man hernach des letztern Grabschrifft mit einverleibet, welche noch heutiges Tages in dem Creutzgange der Jesuiter zu Castell in der Ober-Pfaltz, zwischen Neumarck und Amberg zu sehen seyn soll. Von seinem Tode hat man nichts aufgezeichnet gefunden. Spangenbergs Adelspieg. Hübners *Hist. Polit. T. V p. 86.*

Schwerin, Swerin,

Ehemalige alte vornehme Grafen in Nieder-Sachsen, welche von dem Schlosse und Stadt Schwerin, vier Meilen von Wißmar gelegen, die vormals ein Bißthum gehabt, so aber im Westphälischen Frieden secularisiret worden, den Nahmen gehabt. Diese Grafen führen die Scribenten meistens von den Herren von Bartensleben in Nieder-Sachsen und Marck Brandenburg her, wie wir solches *P. I* unsers Adels-Lexici im Artikel Bartensleben p. 76 seq. gezeiget, und einige berühmte Grafen bis zum Abgang dieses Geschlechts, angeführet haben; hier wollen wir noch beybringen, daß einige die Herren von Grote in Nieder-Sachsen vor einerley Ursprungs mit diesen Grafen halten wollen, wie wir auch *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici *pag. 702* dieser Meynung aus Pfeffingern beygepflichtet, der aber *P. I* seiner Braunschweig. Hist. *p. 350*, sie, wo nicht ändern, doch nur sehr zweiffelhafft behaupten will, nachdem die Gleichheit beyderseits Wappen ihm keine Satisfaction gegeben. Von unsern ehemaligen Grafen von Schwerin sind hier nachzuholen, a) Johannes, Graf von Schwerin, der Anno 1300 als Ertzbischoff zu Riga verstorben, ob er wohl von einigen

Scri-

Scribenten irrig zu der Pommerischen adelichen Familie von Schwerin, s. P. I Lex. p. 2182, gezehlet wird. b) Güntzelinus, der ums Jahr 1158 vom Hertzoge Heinrich dem Löwen zu Sachsen mit dem vorgedachten Schlosse, Stadt und Grafschafft Schwerin vor seine treue Dienste im Kriege wider die aufrührische Wenden ist beliehen, und also Anherr dieser Grafen worden. c) Henricus, der, wie wir P. I p. 76 erzehlt, den König Waldemarn II in Dännemarck hart gestraffet und noch An. 1237 gelebet, und d) Henricus II, Graf von Schwerin, der An. 1328 die Festung Dömitz von dem Marckgrafen von Brandenburg als ein Unterpfand erhalten haben soll, welche nachgehends beständig bey der Grafschafft Schwerin geblieben ist. e) Otto, beygenahmt Rose, der dieses Geschlecht männlicher Seits Anno 1360 beschlossen, und dessen Tochter Richardis Anno 1352 die väterliche Grafschafft durch Heyrath an Hertzog Albrechten zu Mecklenburg gebracht, der sich zugleich einen Grafen von Schwerin genennet. *Lindenb. Chron. Rostocb. libr. 2 c. 10 & L. I c. 8. Europ. Herold. Imhoffs Notit. Proc. Imp. Hübner Histor. Pol. P. 6 pag. 475 sq.*

Schwerin, vor alters Szwerin,

Diese alte vornehme adeliche Familie in Preussen, Pohlen, Liefland, Curland ꝛc. stammet nicht von den im vorhergehenden Artikel beschriebenen ehemaligen Grafen von Schwerin in Nieder-Sachsen ab, wie Okolski meldet, sondern von der alten und vornehmen adelichen Familie in Pommern, Marck-Brandenburg von Schwerin her, s. P. I unsers Adels-Lex. p. 2280, welche wegen ihrer grossen Meriten um das Chur-Haus Brandenburg in hohen Hof- und Kriegs-Chargen schon längst meistens den Grafenstand erlanget, und davon wir hier noch folgende beybringen wollen, als a) Wernern de Szwerin, welcher in einem Diplomate de An. 1251 vom Hertzoge Otten zu Braunschweig der Abtey Schernbeck gegeben und beym Pfeffinger P. I Braunschweig. Hist. p. 254 zu lesen, als Zeuge angeführet wird, b) Otto Ludewigen, Reichs-Grafen, einen Sohn Friedrich Wilhelms, Reichs-Grafens von Schwerin, (s. P. I pag. 2284) Erb-Cämerern der Chur-Brandenburg, Königlich-Preußis. Cammerherrn, Hof- und Legations-Rath, Johanniter-Ordens Ritter 1732. c) Ulricum von Schwerin, der Anno 1697 als Schloß-Hauptmann im Hertzogthum Vor-Pommern verstorben, und ein Vater gewesen folgender 2 Söhne, welche An. 1740 den Grafenstand erhalten, und deren Linie die jüngere gräfliche genennet wird. Es sind aber gedachte beyde Söhne folgende: *a*) Hans Bogislaus, gebohren 1683, Königl. Preußischer Ober-Forst- und Land-Jägermeister in der Mittel- und Ucker-Marck, auch geheimder Kriegs- und Domainen-Rath, der mit seiner Gemahlin Charlotta von Arnimb seinen gräflichen Stamm fortgesetzet hat. s. Leipziger genealog. Handbuch 1746, und *b*) Curt Christoph, von dem wir schon P. I unsers Lex. p. 2284 gesagt; hier aber noch beyzufügen ist, daß er An. 1741 in der Schlacht bey Molwitz in Schlesien commandiret, Gouverneur der Festungen Brieg und Neiß, Ritter des schwartzen Adlers ꝛc. worden, gleichwie er auch Domherr zu Minden, Amts-Hauptmann zu Jerichow, Schloß- und Burg-Gesessener zu Spantkow und Patzar, Herr auf Drugelow ist; ob er sich vermählet habe, finden wir nicht gemeldet. Er hat übrigens sich ein schön Schloß Schwerinburg zu seinem Sitz erbauet. Und daß 2 Obristen von Schwerin, der eine der schwartze, der andere der blonde genannt, in Preußischen Diensten An. 1741 in Schlesien wider die

Oesterreicher sich wohl verhalten haben.

Vorerwehnter Okolski führet Christophorum von Suerin an, der eine Anzahl Kriegs-Völcker aus Pommern geführet, und mag er der eigentliche Anherr dieses Geschlechtes in Pohlen worden seyn. Sein Sohn Jacobus, Kayserlicher Obrister und Unter-Cämmerer des Römischen Reichs, (wie ihn Okolski nennet,) ist Administrator von Pomerellien; und ein Vater Johannis Felicis, Stathalters in Pomerellien, gewesen. Dessen Sohn Ulricus, Kayserlicher Obrister und Rath, zeugete Johannem, Kayserlichen Rath. Nachgehends florirte Jacobus von Szwerin als Administrator von Curland und Semigallien. Sein Sohn Johannes Ulricus, Marschall von Curland und Semgallien, und Pohlnischer Rittmeister über die Qvartianer, nennete sich von Alszwang. Er starb Anno 1638. Uibrigens floriren die Freyherren von Schwerin auch in Schweden, dahin sie aus Lief- oder Curland mögen gekommen seyn, und war Anno 1745 N. Baron von Schwerin Obrister und Commandant zu Stockholm. *Memoires. Okolski Orb. Polon. T. II.*

Scultetus von Schollenstern, s. Schollenstern.

Selb,

Eine ansehnliche freyherrliche Familie in Oesterreich, Böhmen rc. welche des R. Reichs Panner genennet wird, und um die Mitte des vorigen Seculi aufkommen ist. Gabriel Freyherr von Selb, Herr der Herrschafften Waschenau, Wildtberg, Winnern, Leibnitz und Waldreichs am Wald rc. wurde Anno 1663 den 20 Febr. der Ober-Oesterreichischen Landschaffts-Matrikel einverleibet. Seine Kinder, die er mit Catharina Moserin von Ebreichstorff gezeuget, waren ausser drey Töchtern folgende 3 Söhne, a) Johannes Gabriel, b) Johannes Franciscus, und c) Johannes Antonius. Von denselben starb Johannes Franciscus Freyherr von Selb, Herr der Herrschafften Waschenau und Brunau, Anno 1711 den 11 Mart. in dem 38sten Jahre seines Alters, nachdem er mit Juliana Josepha, Gräfin von Althan, drey Töchter und 4 Söhne gezeuget. Diese letztern waren: 1) Johannes Carolus, Herr auf Schönbach und Franckenhammer in Böhmen. 2) Johannes Ernestus, welcher Anno 1705 den 26sten May in dem dritten Jahre seines Alters verblichen. 3) Johannes Antonius, 4) Johannes Otto Albinus, welcher Anno 1705 den 19 Sept. nach des Vaters Tode auf die Welt gekommen. v. Hoheneck Beschreibung von Oesterreich *T. II p. 418.*

Servi,

Eine freyherrliche Familie in Schlesien, welche nach Sinapii Bericht aus dem Hertzogthum Bergen hergestammet, und Philippus erster Freyherr von Servi empor gebracht. Derselbe reisete mit dem Pfaltzgrafen und Hertzoge Frantz Ludewigen, (der Bischoff zu Breßlau worden) in seiner Jugend in fremde Länder, ward hernach desselben Ober-Stallmeister, nach dessen Tode aber Kayserlicher Ober-Amts-Rath in Schlesien ums Jahr 1701. Er ist im ledigen Stande verstorben. Sein Bruder N. N. war als Kayserlicher Hauptmann in Siebenbürgen mit Tode abgegangen. Man zweifelt also übrigens, daß diese Familie annoch in Schlesien florire. Schles. Curios. *P. I p. 445.*

Sevenaer,

Eine adeliche Familie in dem Hertzogthum Geldern, welcher den daselbst angestellten Ritter- und Land-Tägen über 600 Jahr beygewohnt, und die Herrschafften Hausberg und Dirs-

Dirsbach besessen. Zu Ausgang des 15 Seculi lebten 2 Brüder, Johann und Walther. Jener war ein Aelter-Vater Johannis, Friderici und Philippi, von denen die beyden ersten sich als Kayserliche Obristen in dem Türken-Kriege hervor gethan; der letztere aber sein Geschlecht fortgepflantzet hat. Desselben 4ter Sohn Johann Philipp, florirte ums Jahr 1660 und hatte 5 Söhne. *Bucel. stemm. P. IV p. 255.*

Sickingen, (Frantz von) Kayserlicher General,

Von seinem vornehmen freyherrlichen Geschlecht ist P. I unsers Adels-Lex. p. 1329 nachzusehen, und hier mit zu erwehnen, daß von diesem freyherrlichen Hause Casimirus Antonius, bisheriger Dom-Probst zu Costnitz, Anno 1743 zum Bischoff daselbst erwehlet worden. Unser Franz war Anno 1481 den 1 Mart. gebohren, und in seiner Jugend an den Kayserlichen Hof kommen. Er brachte sich allhier durch seine Qvalitäten und Verstand in kurtzen dermassen empor, daß er Rath und Cammerherr wurde; dabey hatte er sich auch in unterschiedenen Feldzügen als Obrister Hauptmann mit Ruhm gebrauchen lassen, wie denn seine gröste Neigung zum Kriege gewesen. Als Anno 1513 eine innerliche Unruhe in der Stadt Worms entstanden, darüber auch das Kayserliche Cammer-Gerichte von dar nach Speyer verleget worden, nahm sich Sickingen der von dem Rath vertriebenen Bürger an, befehdete die Stadt, und verlangte, daß der Rath ihm nach seinem Gefallen einen Abtrag thun sollte. Er wurde zwar hierüber in die Acht erkläret, und stund es darauf, daß ihn das gantze Reich zu paaren treiben wollte; dem aber ohngeacht fuhr er nicht allein mit der Belagerung fort, sondern griff auch Mayntz und Hessen an, und trieb solches so lange, bis ihm auf Vermittelung Friderici, Marckgrafens zu Baden, 30000 fl. gezahlet, und diese Streitigkeiten auf dem Reichs-Tage zu Mayntz, durch den Kayser in der Güte abgethan wurden. Um das Jahr 1521 zog er nebst den Grafen von Nassau, wider Franckreich zu Felde, nahm den Grafen von Aremberg, der sich zu den Frantzosen geschlagen hatte, 6 Schlösser weg. Hierauf ging er in die Picardie, und nachdem er Bouillon erobert, zog er in Champagne, da er zwar die Festung Masiers belagerte, aber nichts davor ausrichten konte, weil die Seuche unter sein Volck gekommen. Anno 1523 zerfiel er mit dem Churfürsten zu Trier, weil derselbe zwey von seinen Vasallen, für welche er gut gesagt, nicht herstellen wollte, und brachte 8000 zu Fuß, und 600 Reuter auf die Beine, welche in dem Trierischen übel haus hielten. Doch der Churfürst zu Pfaltz und der Landgraf zu Hessen trieben ihn zurücke, und belagerten ihn auf seinem Schlosse Neustall oder Landstuhl, da er denn das Unglück hatte, daß er durch einen Splitter eines zerschossenen Balckens hart verwundet wurde, und bald darauf 42 Jahr alt, seinen Geist aufgeben muste; Von seinen Nachkommen ist der Geschlechts-Artikel Sickingen P. I unsers Lexici oben pag. cit. nachzusehen. Es hat gedachten Krieg *Hubertus Thomas Leodius in Historiola de Francisci a Sickingen rebus gestis seu potius ausis & calamitoso exitu* beschrieben, und ist solche Beschreibung in *Freberi Tomo III Rer. Germ.* zu finden. Unser Sickingen war ein besonderer Freund der Lutheraner, und nahm alle diejenigen auf, so das Kloster-Leben verliessen, oder wegen der Religion verfolgt wurden. D. Luther wollte sein Verfahren im Kriege überhaupt nicht billigen, wie er denn auch zu demselben auf sein Schloß auf dessen Ansuchen nicht kommen wollte, als er sich auf dem Reichs-Tage zu Worms aufhielt.

hielt. Doch hatte er Anno 1521 das in seinem Pathmo oder auf dem Schlosse Wartburg verfertigte Büchlein von der Beichte ihm dediciret, und ihn dabey seinen Herrn und Patron genennet. Sein Bildniß ist in seinem Harnisch in fortgesetzten Sammlungen von Theologischen Sachen de Anno 1728 p. 493 zu sehen, in dessen Erklärung auch erzehlet wird, daß wenn er einen Pfaffen oder Münch in seinen Kriegs-Operationen angetroffen, er vor allzu grossem Eifer selbigen castriret hätte. Der berühmte Ulrich von Hutten, (siehe von ihm *P. I* unsers Adels-Lexici p. 923) war sein vertrautester Freund, den er auch 2 Jahr auf seinem Schlosse Eberburg bey sich behalten, als derselbige nirgends sicher war. Spangenbergs Adel-Spiegel *P. II. Seckendorffs Hist. Luther. P. I § 87, § 147, & § 150. Pantaleon de viris illustribus Germ. p. 422 sqq.*

Siers- auch Siegersdorf,

Von dieser alten adelichen Familie, so in der Steyermarck ihren Ursprung hat, und von der wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2334* gesaget, haben wir noch hinzu zu thun, daß sie zu unsern Zeiten den Freyherrlichen Character erhalten, auch in Schlesien sich scheinet niedergelassen zu haben, von welchem Zweige Johann Theodor, Freyherr von Siersdorf, erst Land- und Justitien-Rath, An. 1743 aber Königlich-Preußischer Ober-Amts-Rath zu Breßlau worden; er mag der erste seyn, so sich in Schlesien etabliret, nachdem *Sinapius* in seinem weitläuftigen Wercke vom Schlesischen Adel derselben gar nicht erwehnet. Um dieses Jahr war Johann Engelbert Arnold, Freyherr von Siersdorf, Chur-Cöllnischer geheimder Rath, Staats-Minister, und Anno 1741 Gesandter auf dem Kayserlichen Wahltage zu Franckfurt am Mayn. Ubrigens florirten auch noch Anno 1746 in diesem Ertz-Stifft Cölln folgende zwey, als Franz Caspar von Francken-Siersdorf, J. U. D. als Bischoff zu Rodiopel, Weyh-Bischoff zu Cölln und Chur-Fürstl. Staats-Rath, und Johann Andreas von Francken-Siersdorf ebenfalls J. U. D. wie auch Vicarius Generalis des Ertz-Stiffts Cölln, sie scheinen aber nicht zu den Freyherren von Siersdorf zu gehören, sondern ihr Geschlechts-Nahme mag von Francken heissen, und den Beynahmen Siersdorf von einem also genannten Rittersitze etwa angenommen haben. Leipziger Geneal. Handbuch 1746. Was es für Streitigkeiten bey der Wahl des obgedachten Johannis Andreæ zum Canonico bey diesem Ertz-Stiffte gegeben, davon conferire man die Europ. Fama 315 Th. p. 188 sqq. bis 217.

Simmern,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die vornehmste in Schlesien, und meldet, daß sie schon An. 1633 das Rittergut Groß-Mädlitz im Breßlauischen besessen habe, sonsten aber aus Pommern, und zwar aus dem Hause Simmers Campo hergestammet. Er beschreibet deren Wappen ausführlich, führet aber deren Anherrn in Schlesien nicht an, und vermuthet nur, daß sie bey Gelegenheit des 30jährigen Krieges aus Pommern in Schlesien sich ansetzig gemacht. Es ist aber deren eigentlicher Anherr sonder Zweiffel Cosmus von Simmern von Colberg in Pommern, von welchem in dem Lexico der Gelehrten gesaget wird, daß er sich am Kayserlichen Hofe aufgehalten, (vermuthlich bey damaligen Kriegs-Troublen, um im Nahmen der Stadt Colberg, woselbst nach damaliger Gewohnheit auch der Vornehmsten von Adel in Pommern er im Stadt-Regimente mag gesessen haben,

ben, zu negotiiren) und des Königlich-Böhmischen Fisci in Schlesien, zu Breßlau Ober-Aufseher worden, allwo er Anno 1650, alt 71 Jahr, verstorben. Von seinem Cosmographischen Wercke siehe *l. c.* wobey wir noch dieses hinzufügen, daß er auch einen Tractat, der Edelmann genannt, drucken lassen, der sehr rar, aber curieus zu lesen ist. Er scheinet nicht Nachkommen hinterlassen zu haben, indem Joachim von Hohenhaus, seines Vaters Schwester Sohn, auf Bollnwinckel in Pommern, der sich mit Ludovico von Simmern aus Pommern Anno 1633 in der berühmten Hollsteinischen Ambassade mit befunden, und dessen Nachkommen in Schlesien ietzo dem freyherrlichen Character besitzen, (siehe Hohenhaus *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici *p.* 862) nachgehends dieses Rittergut besessen, auch findet man sonsten nichts von denen von Simmern in Pommern, und ob sie allda noch floriren, aufgezeichnet.

Uibrigens sollen vor sehr alten Zeiten in Meissen die von Zimmer bekannt gewesen seyn, deren Wappen, darinnen ein rother Hacken zu sehen, *Sinapius* umständlich beschreibet, und dabey setzet, daß selbiges mit dem Wappen derer von Zimmern in Hessen, darinnen sie zwey schwartze Hacken geführet, fast gantz übereinkomme. Man findet von beyden von Zimmern auch anderweit nichts aufgezeichnet.

Sintzenhofen,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie in Bayern, welche unter die Thurniers-Genossen Anno 1165 zu Zürch von *Pastorio* gezehlet wird. Es ist von derselben in den Bayerischen Geschichten insonderheit bekannt worden Pancratius von Sintzenhofen, auch Syntzenhofer genannt, bisheriger Domherr zu Regenspurg, der Anno 1538 daher aus dem Mittel des Dom-Capitels zum Bischoff daselbst soll erwehlet worden seyn, damit nicht etwa eine Gerechtigkeit daraus werden möchte, daß man allemal einen aus einem Fürstlichen Hause erwehlen müste; weil bishero zwey Pfaltz-Grafen nach einander die Bischoffs-Mütze getragen hatten. Es war aber dieser Pancratius nicht nur lahm an einem Beine, sondern verlohr auch nach und nach gar mit einander seinen Verstand. Einige schrieben es einem Liebes-Truncke zu, den er in seiner Jugend sollte bekommen haben, und davon man die Wirckungen im Alter sehen konnte. Andere hielten es vor eine Strafe GOttes, weil er gar hefftig nach dem Bißthum gestrebet hätte: Noch andre glaubten, weil der Pabst zu Rom seine Confirmation ziemlich difficultiret hätte, so wäre er vor Furcht und vor Bekümmerniß närrisch worden. Anfangs hatte er nur dann und wann seine Zufälle, und konte hingegen zu gewissen Zeiten alle Functiones seines hohen Amtes verrichten: Auf die letzt aber vergaß er alles, was er kurtz vorher geredet hatte; ward darzu gantz contract, verlohr endlich auch die Sprache, und saß also gantz stumm und unbeweglich, wo man ihn hinsetzte, bis endlich der Tod dem elenden Zustande, und wie es scheinet dem gantzen Geschlechte, An. 1548 ein Ende machte. *Wigul. Hund in Metrop. Salisb. Laurentius Howard. in Catal. Episcop. Ratisbon. Hübner. in P. 8 Hist. Pol. p. 176 sqq.*

Skrzidlovski,

Ein vornehmes altes Geschlecht in Ober-Schlesien, woselbst es noch, gleichwie in Pohlen, daher es hergekommen, floriret, wie *Sinapius* meldet und hinzusetzet, daß es im Oppelischen Fürstenthum ehemals, itzo aber in Teschnischen, ansäßig sey. Zuerst wird N. Skrzidlovski auf Ropitz in Teschen angeführet, der sich zum

andern male mit des Freyherrn von Saingenois nachgelassenen Wittwe An. 1717 verheyrathet, dessen Tochter Helena, Freyin von Saingenois, sein Sohn erster Ehe N. von Skrzidlovski, ehelichte. An. 1722 stund einer dieses Geschlechts in Kayserlichen Kriegs-Diensten, und vermählte sich mit Ludomilla Margaretha von Guretzki. Schles. *Curios. P. 2 p. 1026.*

Slingeland,

Eine vornehme aadeliche Familie in Holland, welche schon in vorigen Seculis, wie man aus unterschiedenen Ahnen-Tafeln gesehen, sich mit den vornehmsten adelichen Familien des Landes durch Heyrath befreundet hat, insonderheit aber in diesem Seculo Simon von Slingeland in Ansehen gesetzt. Er hatte in seiner Jugend mit grossem Fleiß dem Studieren obgelegen, und sich in denen zur Staats- und Regierungs-Kunst gehörigen Wissenschafften hauptsächlich geübet, auch sich in fremden Ländern wohl umgesehen, wurde er An. 1690 an seines verstorbenen Vaters Stelle Staats-Secretarius, und An. 1725 General-Schatzmeister. An. 1727 den 17den Julii erhielt er die höchstwichtige Bedienung eines Rath-Pensionarii, und stund derselben mit allgemeinem Beyfall vor, bis er Anno 1736 den 1 Dec. im 72sten Jahre seines Alters plötzlich das Zeitliche gesegnete. *Ex MSCt.*

Sluse,

Eine alte ansehnliche freyherrliche Familie im Stifft Lüttich, so schon mit Anfang des vorigen Seculi in dem Baronen-Stand floriret hat. Es sind daraus folgende 3 Brüder vornemlich anzuführen: 1) Renatus Franciscus, Domherr zu S. Lamberti in Lüttich, Abt zu Amatz, ingleichen Fürstlich-Lüttichischer vornehmster Rath und Groß-Cantzler, in welcher Würde er Anno 1685 den 19 Martii in seinem 63sten Jahre mit Tode abgieng. Er besaß eine gründliche und weitläufftige Gelehrsamkeit, immassen er es nicht allein in der Theologie, sondern auch in der Jurisprudentz und Medicin weit gebracht. Besonders aber war er in der Griechischen, Ebräischen, Arabischen und andern Orientalischen Sprachen treflich bewandert, weswegen er bey seinem ehemaligen Auffenthalt in Rom, und auch selbst nach seiner Zurückkunfft in Lüttich von den Päbsten zu Ubersetzung der aus Orient erhaltenen Griechischen, Armenischen und andern dergleichen Schreiben fleißig gebrauchet wurde, und hatte über dieses auch noch eine so gute Einsicht in der Mathematic, daß ihn daher die Königlich-Englische Societät der Wissenschafften zu ihrem Mitglied erwählte. 2) Petrus Ludovicus, Baron von Sluse und Herr von Hapertingen, der bey dem Bischoff zu Lüttich, Geheimer- und Staats-Rath gewesen; und 3) Johannes Waltherus Slusius, der Anno 1687, im 60sten Jahre seines Alters, als Cardinal gestorben. Von des erst gedachten Renati Francisci Schrifften ist in der Fortsetzung des allgemeinen historischen Lexici *f. 1221*, und in *Recueil heraldique des Bourguemestres de Liege Ed. 1720* Nachricht zu lesen.

Snoy,

Ein altes adeliches Geschlecht in Brabant. Josse Snoy erheyrathete mit Walpurge von der Aa, deren Vater Philippus von der Aa und die Mutter Clara von Barres gewesen, die Herrschafft Oppuers, und hinterließ Philippum Snoy, Herrn von Oppuers rc. Derselbe zeugte mit Maria van der Delfft Johannem Carolum Snoy, Herrn von Elsbroeck, Herselt, Langerhagen, Werdt rc. welcher An. 1664 den 22 Mart. von Philippo IV Könige in Spanien zum

Baron von Oppuers erhoben worden. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. T. II p. 112.*

Sollikovski, Solikowski,

Eine der ältesten und ansehnlichsten adelichen Familien in Schlesien, dahin sie aus Pohlen gekommen, woselbst sie auch Zolikovski geschrieben wird, nachdem die Pohlen das Z als ein S lesen. Sie ist zu unterscheiden von denen Solkovski oder Sulkovski, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1194* und 2500 gesaget, hier aber noch hinzuthun wollen, daß der daselbst angeführte ehemalige vornehme Königliche Pohlnische geheimde Staats- und Cabinets-Minister, Graf Alexander Joseph von Sulkovski, noch in diesem Jahre in Groß-Pohlen auf seinem Residentz-Schlosse Lissa gelebet, und sich von GOttes Gnaden des Heil. Röm. Reichs Graf Sulkow Sulkovski, wie auch zu Groß-Lissa geschrieben, seine Gemahlin aber, gebohrne Baronesse von Stein, ist Anno 1741 mit Hinterlassung etlicher Töchter und folgender 3 Söhne verstorben, als 1) Augusti, 2) Alexandri und 3) Francisci. Von unsern obgedachten von Solikovski führet *Okolski T. I Orb. Pol. p. 66* Johannem Demetrium an, welcher bey denen Königen Sigismundo Augusto, ferner Henrico und Stephano geheimder Staats-Secretarius und an vieler Potentaten Höfen Ambassadeur gewesen, Anno 1583 Ertz-Bischoff zu Lemberg worden, gleichwie er auch die Abtey Keciechow administriret hat; er stifftete den Pohlnischen Orden S. Annä, und starb Anno 1603. Von seinen unterschiedenen edirten Schrifften siehe Lexicon der Gelehrten in Solicovius. Von denen Solikovski in Schlesien florirte noch ums Jahr 1730 Adam Leonhard auf Koppen im Briegischen, als des Fürstenthums Brieg Cassä-Director, Land-Hofe-Richter und Landes-Eltester, welcher sich mit einer Freyin von Grudtschreiberund Michelau vermählet hat. Schles. *Curios. P. 2 p. 1017 sqq.*

Sondershausen,

Ehemalige vornehme Freyherren in Thüringen, welche von dem jenseit der Unstrut an der Wipper gelegenen Schlosse und Herrschafft Sondershausen, so heut zu Tage eine Fürstlich-Schwartzburgische Residentz ist, sich genennet. Bey dem von Falckenstein wird zuerst Widago, Freyherr von Sondershausen, der Anno 1144 florirte, angeführet. Fridericus, Freyherr von Sondershausen, lebte Anno 1280. *Leuberus* benennet derselben noch etliche, von welchen er aber weiter nichts, als den blossen Nahmen beysetzet, und dieses von ihnen erzehlet, was massen sie zur Zeit des Kaysers Ludovici Bavari deswegen um ihre Herrschafft gekommen, weilen sie seinem Gegen-Kayser, Friderico Austriaco, anhängig gewesen. Die Herrschafft Sondershausen habe der Kayser Theodorico Grafen von Hohenstein verliehen, weilen dieser dem Kayser im Kriege wider Fridericum Austriacum gute Dienste gethan, welches Anno 1324 geschehen seyn soll. Von dieser Zeit an bis auf das Jahr 1440 haben die Grafen von Hohenstein die Herrschafft Sondershausen besessen, wie *Leuberus* saget, nachgehends soll sie im gedachten Jahre, zur Zeit des Kaysers Alberti II, an das Haus Schwartzburg gekommen seyn, so sie noch heut zu Tage vorgedachter massen besitzet. Thüringische *Chron. L. 2 P. 2 p. 967 sqq. Leuberus in Catalogo Comit. Baron. &c. ap. Menckenium T. III Script.*

Sonneberg (Andreas Graf zu) Kayserlicher General,

Er war weder von der alten adelichen, noch von der gräflichen Familie von Sonneberg in der Schweitz, von welchen beyden wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2361* gesagt, sondern von dem vornehmen gräflichen Hause derer Truchsesse von Waldpurg entsprossen. Denn als Anno 1463 dasselbe das Schloß und Herrschafft Sonneberg erkaufft, s. *l. c.* nahm eine Linie davon ihre Residentz darauf und nennte sich davon, aus welcher unser Graf Andreas gebohren worden. Anfangs ward er Ertz-Hertzogs Sigismundi in Oesterreich Rath, nachgehends versuchte er sich im Kriege, und ward ums Jahr 1486 dessen General in dem schweren Kriege mit Franckreich wegen des Hertzogthums Burgund, darinne er viele Proben seiner Tapfferkeit abgeleget. Als hernach die Stadt Brügge in den Niederlanden sich wider den damaligen Kayserlichen Printzen und nachmaligen Kayser Maximilianum I empörete, und denselben gefangen nahm, lieferte der Graf zu Sonneberg den Rebellen eine Schlacht, darinn er ihrer 7000 erlegte. Nachdem Maximilianus Kayser worden, hat er demselben in Ungarn wider die Türcken gute Dienste geleistet, und unter andern Stuhl-Weissenburg mit Sturm erobert. Letztens hat er sich wegen hohen Alters auf seine Güter in Schwaben zur Ruhe begeben, ist aber mit dem Grafen von Werdenberg gleich anfangs in eine Zwistigkeit gerathen, welcher ihn An. 1511 unweit Mengen auf der Strasse überfallen und erstochen. Er hat keine männliche Erben hinterlassen. Schrenck im grossen Helden-Buche. Hübners *Tabula Genealogica 508.*

Souches (Louis Ratuit Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Er war von Geburt ein Frantzose, und ob wohl nicht aus dem vornehmen alten adelichen Hause la Souche de S. Augustin in Bourbonnois, von welchem *P. Anselme in Histoir. Geneal. T. IX p. 470 sqq.* handelt, doch aus einem adelichen Geschlecht zu Rochelle entsprossen, wie es *Bayle in Dictionaire Historique* aus Urkunden zu erweisen sich bemühet; hingegen Graf *Chavagnac*, als der sich mit ihm nicht vertragen können, schreibet sehr geringschätzig von seiner Geburt als von armen Eltern, und von seinen Qvalitäten, wie wir hernach sagen werden. Anfangs diente er dem Könige in Schweden im dreyßigjährigen Kriege als Obrister, danckte aber wegen eines empfangenen Misvergnügens ab, und gieng zu den Kayserlichen über, worauf er Commandant zu Brünn in Mähren ward, welche Stadt der Schwedische General Torstensohn vier Monat lang hefftig belagerte; allein Souches defendirte sie dermassen, daß die Schweden unverrichteter Sache abziehen musten. Weil nun dem Kayser an Erhaltung dieser Haupt-Festung viel gelegen, soll er sich den Weg hierdurch zu seinem Glück, wie *Chavagnac* will, gebahnet haben. Er erhielt zugleich ein Regiment Dragoner, und den freyherrlichen, wie auch endlich den gräflichen Character. Nachgehends ließ er seine Tapfferkeit bey unterschiedenen Gelegenheiten sehen, und stieg von einer Charge zur andern; Anno 1658 commandirte er die Oesterreichische Truppen in der Belagerung vor Thoren im Pohlnischen Preussen, so die Schweden inne hatten. *Anonymus* im Leben Kaysers *Leopoldi T. I p. 455* meldet dabey, daß er sich mit dem Lubomirski, welchen der König in Pohlen ins La-

ger

ger mit gebracht, sehr übel vertragen, und immer einer dem andern in dem Commando zuwider gewesen, und sey es mehr ihrer Zwistigkeit, als der Schweden Tapfferkeit, zuzuschreiben, daß zweyhundert und achtzig Stürme von der Stadt abgeschlagen worden, selbige auch nicht eher als den 30 Decembris Anno 1658 nach einer sechsmonatlichen Belagerung denen Pohlen in die Hände gekommen. Jahres darauf agirte er mit einem starcken Corpo von mehr als 20000 Mann in Pommern, und eroberte unterschiedene Städte, muste aber die Belagerung mit einigen Brandenburgischen Völckern vor die Festung Stettin unverrichteter Sache aufheben. Anno 1664 ward er zum commandirenden General von denen Truppen in Ober-Ungarn ernennet, allwo er Neutra und das Schloß Levenß eroberte, nachdem er die Türckische Armee, die selbiges belagert, geschlagen, 6000 Mann auf dem Platze getödtet, und 2 Stücke, 100 Fahnen und alle Bagage bekommen. Ob er nun gleich in diesem Feldzuge fünff mal wider die Türcken gesieget, fiel er dennoch dieses Jahr in Kayserliche Ungnade, und muste sein Commando aufgeben, welches daher kam, weil er nicht unter des Montecuculi Commando stehen wollte: Nachdem er aber anders Sinnes ward, begnadigte ihn der Kayser mit der Commandanten-Stelle von Comorra, und endlich machte er ihn zu seinem Staats- und Kriegs-Rath, General-Feld-Marschall und General-Commandanten der Frontieren von Slavonien. Anno 1674 muste er die Kayserlichen Truppen in den Niederlanden commandiren, nachdem sich die Spanischen und Holländischen Völcker conjungiret, befand er sich auch mit bey der Schlacht bey Senef, er ward aber von einigen Kayserlichen Generals, insonderheit dem Marqvis de Grana, Grafen von Sporck rc. die er auch sonsten zu stürtzen soll gesuchet haben, einer verdächtigen Correspondence mit Franckreich, in einem von besagten und andern Generals, insonderheit dem General-Feld-Marschall-Lieutenant mehr gedachten Grafen *Chavagnac* an den Kayser unterschriebenen Briefe beschuldiget, worauf er zurück geruffen ward, und gäntzlich in Kayserliche Ungnade verfiel. Ob nun wohl andere Scribenten auch melden, daß unser Graf Souches durch sein schläfriges Commando in den Niederlanden, ingleichen Zwistigkeit mit den andern commandirenden Generals, und daß er bey den Belagerungen Oudenarde und Genef oder Sennef starcke Böcke gemacht, dem Römischen Reiche, dem Spanischen Könige und den General-Staaten grosses Nachtheil verursachet, so vertheidiget ihn doch angeführter *Bayle* darwider sehr. Unser General Souches, wie er nun keine Hoffnung hatte, die Kayserliche Gnade wieder zu erlangen, wurde genöthiget, sein Leben auf seinen Gütern in Mähren zuzubringen. Dieses widrige Schicksal gieng seinem Sohn Carolo dermassen zu Hertzen, daß er gleichfalls den Hof und alle Chargen verließ, und lieber mit seinem Vater im Privat-Stande leben, als länger den Veränderungen des Glücks bey Hofe unterworffen seyn wollte; wiewohl dieser nach seines Vaters Tode wieder an den Hof kam, und seine Dienste in dem Kriege verwaltete, auch bey der Belagerung Wien Anno 1683 Proben der Treue und Tapfferkeit abgeleget, und vieles durch seine Tapfferkeit und Hertzhafftigkeit zur Erhaltung dieser Stadt wider die Türcken beygetragen. Unser Graf starb Anno 1682 in Mähren, nachdem er sein Alter auf 74 Jahr gebracht hatte. Mehrgedachter Graf *Chavagnac* in seinen *Memoires p. 377* urtheilet von ihm, es sey schwer zu errathen,

errathen, wie dieser Mann zu einem so grossen Glück gekommen, weil er durchaus kein guter Soldat war; welches wohl aus einem paßionirten Gemüth hergeflossen. Er hat sich zwey mal verheyrathet gehabt, als: 1) an Elisabeth Gräfin von Hofkirch; 2) mit Anna Salome Gräfin von Aspremont und Reckheim. Er scheinet aber nur mit der ersterern sein Geschlecht fortgepflantzet zu haben, als mit welcher er gezeuget: 1) Johannem Ludovicum Grafen von Souches, der keinen Sohn gehabt, und von dem man sonsten auch nichts aufgezeichnet gefunden, ohne daß er An. 1678 als commandirender General der Reichs-Trouppen vor Rheinfelden getödtet worden; 2) Carolum, Kayserlichen General, welcher an einer Wunde, die er in Ungarn in der Schlacht bey Salankemen An. 1691 empfangen, starb. Er hinterließ von Mariana, Gräfin von Buchau zween Söhne: als 1) Ludovicum Souches, und 2) Carolum Josephum Grafen von Souches, welcher letztere An. 1736 den 22 Dec. als Kayserlicher Cämmerer und Kreis-Hauptmann des Mährischen Kreises von Znaim, in dem 53 Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen; sein Leichnam wurde zur Beerdigung nach Znaim abgeführet. Ob er Nachkommen hinterlassen, und sein Geschlecht annoch florire, hat man nicht dabey gemeldet gefunden.

Spaan, Spaen,

Eine alte adeliche und freyherrliche vornehme Familie in den Rheinlanden, insonderheit im Hertzogthum Cleve, von welcher man aus Prof. Dittmars Tract. vom Johanniter-Ritter-Orden p. 42 Tab. 27 zuerst Bernhardten von Spaen auf Cruisfort anzuführen weiß, der ein Groß-Vater worden Alexanders von Magland und Ringenberg, ersten Freyherrns von Spaan, ohngefehr ums Jahr 1660, von welchem abgestammet sind Alexander Bernhard Freyherr zu Ringenberg, der noch Anno 1726 als Königl. Preußischer General-Major, Obrister zu Roß, Johanniter-Ordens Ritter und Commandant zu Lippstadt floriret, gleichwie auch An. 1739 ein Königlich-Preußischer Brigadier von Spaen General-Major worden. Im vorigen 1745sten Jahre gieng Otto Bernhard Freyherr von Spaan, Herr zu Ringenberg und Hamuckeln, Johanniter-und schwartzen Adlers-Ordens Ritter, Comtur zu Wittersheim, Preußischer General von der Cavallerie, Amts-Hauptmann zu Geneppe, alt 77 Jahr, zu Cleve mit Tode ab. Uibrigens starb An. 1729 eine Gräfin von Spaan als Aebtißin des adelichen Stiffts Bebber bey Cleve. Ob aber der ums Jahr 1690 berühmte Königlich-Dänische Vice-Admiral von Spaan zu dieser Familie gehöre, kan man nicht gewiß sagen. *Collectan.*

Spaen, s. Spaan.

Spangenberg,

Diese adeliche Familie wird unter die älteste in Bayern, und von Pastorio unter diejenigen gezehlet, welche Anno 1484 unter der Bayerischen Noblesse dem Thurnier zu Ingolstadt mit beygewohnet. In folgenden Zeiten hat sie sich auch in Thüringen hervor gethan. Denn man findet in *Paullini Annalibus Isenac. p. 73* Hermannen von Spangenberg als Zeugen in einem Diplomate Friedrichs Landgrafens in Thüringen de Anno 1308, Conraden von Spangenberg einen Clericum, als Zeugen in einem Diplomate de Anno 1356 der Stadt Ordruff gegeben, angeführet, und p. 96 wird Bertholdus von Spangenberg, Domherr zu B. Mariæ Virginis zu Eisenach Anno 1364 benennet. Nachgehends hat sich zwar Cyriacus Spangenberg als ein Historicus

aus bekannt gemacht; er gehöret aber nicht hieher, und ist von ihm und seinen Schrifften im Lexico der Gelehrten ausführlich zu lesen. Im vorigen 1745sten Jahre wurde öffentlich gemeldet, daß Johann George von Spangenberg von dem neuen Kayser Francisco Stephano, Groß-Hertzoge von Toscana, nicht nur zum Geheimden Rath erkläret, sondern auch in den Freyherren-Stand erhoben worden. Er wird sonsten als Chur-Trierischer Kayserlicher Wahl-Gesandter An. 1741 zu Franckfurt am Mayn anderweit angeführet. Wir vermuthen, daß er hieher gehöre. *Pastorii Franc. Rediv. p. 499.*

Sparr (Wladislaus Graf von) Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister,

Von seinem uralten adelichen und nunmehro theils freyherrlichen Geschlecht, ist in P. I unsers Adels-Lexici *p. 2366-2370* nachzusehen, hier aber noch dieses hinzuzuthun, daß von denen Grafen und Herren von Sparr in Schweden, so die Scribenten von denen von Sparr in der Marck Brandenburg herleiten, im Anhange ein eigner Artikel handelt, ingleichen, daß die Freyherren von Sparr, die sich auch von Spaar nennen, in Westphalen, gewiß aus der Marck Brandenburg und zwar aus dem Hause Greiffenberg daselbst abgestammet, s. *l. c. p. 2368 sq.* Unsers Grafens Wladislai Vater war George Ernst von Sparr, der dem Kayser 29 Jahr bis zur General-Feld-Zeugmeisters-Charge gedienet, und sonderlich im 30jährigen Kriege durch seine tapffere Thaten berühmt gemacht; er hat zuerst den gräflichen Character auf sein Geschlecht, und unterschiedene Güter in Böhmen an sich gebracht. Dieser sein Sohn Wladislaus begab sich erst in Chur-Sächsische Kriegs-Dienste, hernach warb er ein eigen Regiment auf seine Kosten, diente der Cron Polen wider Schweden, und hielt sich in unterschiedenen Treffen sehr tapffer; als der Türcken-Krieg in Ungarn wieder angieng, nahm er Kayserliche Dienste an, defendirte als Commandant einige Jahre die Festung Zattmar. Anno 1664 commandirte er in der Belagerung vor Canischa, war aber dabey so unglücklich, daß ihm der eine Arm weggeschossen wurde. Nachdem er nun 20 Schlachten mit grossem Ruhm beygewohnet, legte er seine Kriegs-Dienste nieder, und begab sich auf seine Güter in Böhmen, allwo er auf sein Residentz-Schloß Hroby ums Jahr 1672 verstorben, nachdem er vorhero von der Reformirten zur Römisch-Catholischen Kirche getreten war. Von seiner Gemahlin Catharina, einer Böhmischen Gräfin von Malowetz, hat er keine Kinder hinterlassen, daher sein Bruder Johann Ernst, des Johanniter-Ordens Ritter und Kayserlicher Obrister, die Hinterlassenschaft geerbet, welcher auch seinen Stamm in Böhmen fortgepflantzet hat. s. P. I unsers Reichs-Adels-Lexici *p. 2367.*

Sparr (Otto Christoph, Graf von) Kayserl. und Chur-Brandenburgischer General-Feld-Marschall, geheimder Kriegs-Rath, Ober-Gouverneur aller Festungen in den Fürstenthümern Halberstadt und Hinter-Pommern,

Er war ein Sohn Christophs von Sparr, Chur-Brandenburgischen Ober-Hof-Meisters, und ein naher Vetter des vorhergehenden Wladislai, und auf dem Hause Trampe in der Marck-Brandenburg gebohren. Nach Anfang des 30jährigen Krieges begab er sich in Kayserliche Kriegs-Dienste, und brachte es durch sein Wohlverhalten dahin, daß er Anno 1632 Obrister wurde, in welcher Charge der König in Schweden Gu-

stavus Adolphus ihn mit denen bey sich habenden Trouppen bey Burchthann Anno 1632 attaqvirte und gefangen bekam. Er ward aber bald darauf wieder auf freyen Fuß gestellet, wohnte hernach der Schlacht bey Lützen und folgends denen Eroberungen unterschiedener Städte, als General-Major bey. Nach dem Münsterischen Frieden trat er in Chur-Brandenburgische Dienste, gelangete zu obbesagten hohen Chargen, und machte sich hernach bey St. Gotthard in Ungarn Anno 1664 berühmt, da er das meiste zu dem erhaltenen Siege beygetragen, wie denn deswegen Kayser Leopoldus ihn mit einem eigenen Hand-Schreiben, und mit dem Character eines General-Feld-Marschalls und dem gräflichen Character beehret. Er ist bald hernach im hohen Alter auf seinen Gütern in der Marck-Brandenburg ohne Erben verstorben. *Ex MSCt. Geneal. Comit. de Sparr.*

Sperer von Johnsdorff,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien führet Sinapius zuerst 3 Brüder an, welche An. 1617 gelebet, von welchen wir aber nur den ältesten Nahmens Jeremiam von Sperer, weil er das Geschlecht fortgepflanzet, bemercken. Er war Hertzoglicher Regierungs- und Consistorial-Rath zu Liegnitz, wie auch Deputatus Ordinarius ad Conventus publicos der Fürsten und Stände in Breßlau; er starb An. 1629, alt 47 Jahr. Unsers Erachtens scheinet er den adelichen Character zuerst auf sein Geschlecht gebracht zu haben, welches er mit einem Sohne Christian, Herrn auf Pahlowitz und Johnsdorff, fortgesetzet, der An. 1672 als Fürstlicher Land-Hof-Richter des Goldbergischen Weichbildes, alt 56 Jahr, verstorben, einen gelehrten Sohn gleiches Nahmens hinterlassend, welcher Anno 1723 mit Tode abgegangen, nachdem er mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Raussendorff, damals noch 3 lebende Söhne gezeuget gehabt. Schles. Curios. *P. I p. 919, P. II p. 1023.*

Sperling,

Von dieser alten adelichen Familie im Hertzogthum Mecklenburg, von welcher *P. I* unsers Adels-Lex. *pag. 2373 seq.* gesaget worden, sind die heutigen Grafen von Sperling, in Schweden abgestammet, welches mit Georgen Sperling, General-Majorn im teutschen Kriege, und An. 1645 Commandanten zu Halmstadt in Süder-Gothland, geschehen, der ein Vater worden Jürgens, Reichs-Raths, der beym Könige Carolo XI in ungemeinen Gnaden gestanden, und im Reiche viel zu sagen gehabt; er ist auch von demselben in den Grafenstand erhoben worden; von seinen Söhnen hat Jacob Graf von Sperling, Anno 1698 als Capitain von der Königlichen Leib-Garde floriret. Vorhero An. 1677 blieb ein Schwedischer General-Major Sperling im Treffen mit den Dänen bey Landscron, und mag er ein Sohn des vorgedachten Georgens gewesen seyn; Nachdem ein Königl. Dänischer Rittmeister Sperling von der Königl. Leib-Garde An. 1733 mit einer Comtesse von Früs vermählet, soll er sich auch in Dännemarck anseßig gemacht haben.

Sperreuter, (Claus Dietrich von) Kayserl. General,

Er war aus einem alten und ansehnlichen adelichen Geschlecht in Liefland, und zwar aus dem Hause Daalen gebohren. Zu Anfang des 30 jährigen Krieges begab er sich in Schwedische Dienste, und ward Obrister, er hielt sich in allen Occasionen so wohl, daß er bald hernach General-Major wurde, und das Ober-Commando von etlichen Regimentern zu Pferde und zu Fuß führete. Als er aber Anno 1635 zu Landgraf Wilhelmen von Hessen zu stossen beordert

ordert wurde, und er besorgete, daß man ihn vom Commando des Fuß-Volcks ausschliessen wolte, ward er darüber disgoustiret, richtete seinen Marsch nach Hessen langsam ein, that bey Magdeburg schlechte Dienste, und forderte endlich bey den Schweden seine Dimißion, vorgebend, daß er den Winter über in Bremen bleiben, nachgehends aber in Liefland gehen, und daselbst seine Güter behaupten wolte: Allein man erfuhr aus etlichen aufgefangenen Briefen, daß er nicht allein Kayserliche Dienste angenommen, sondern auch versprochen, einige Regimenter zu liefern, welcher Anschlag aber hintertrieben, und er genöthiget wurde, nur mit etlichen Compagnien dem Kayser zu schwören. Jahres darauf ward er bey Lemgow in Westphalen von den Schweden überfallen, und samt 300 Mann gefangen, bald darauf gegen 17000 Rthlr. Ranzion wieder los gelassen; er wollte sich Anno 1637 revengiren, und hatte einen Anschlag auf den Schwedischen General Reinhold Rosen, der sich zu Straßburg verheyrathet hatte, und mit seiner neuen Gemahlin zur Armee reisen wollte; er entkam ihm aber, wiewohl mit genauer Noth und zu Fusse. Im gedachten Jahre kam auch Sperreuter nach Bremen, welche Stadt den Pragischen Frieden angenommen hatte, und begehrte nebst einem Kayserlichen Commissario eine Summe Geldes und freyen Durchmarsch; weil aber der gemeine Pöbel den Kayserlichen Völkern auffsetzig war, so fehlte es nicht viel, daß Sperreuter in deren Hände gerathen, und massacriret worden wäre; worauf der Stadt-Rath ihn mit 500 bewaffneten Musqvetirern aus der Stadt convoyiren lassen. Anno 1641 wollte er unversehens mit 5000 Pferden in der Schweden Qvartiere fallen, und alles niedermachen, hernach aber bey Winsen über die Aller gehen; es ward aber den Feinden sein Anschlag in Zeiten entdeckt. Als nachgehends der Westphälische Friede erfolgte, wollte er in Venetianische Dienste gehen, er änderte aber seinen Vorsatz, und begab sich wieder in Liefland, allwo er mit seiner Gemahlin, einer Fränckischen von Adel, des Geschlechts von Lentersheim, die er Anno 1633 geheyrathet, sein Geschlecht fortgepflantzet hat. Ob Ulrich von Sperreuter von seinen Nachkommen sey, lässet man dahin gestellet seyn; derselbe ward An. 1728 Rußisch-Czaarischer Feld-Artillerie-Obrister, An. 1730 General-Major und Commandant zu Asoff, darauf bald General-Lieutenant. Anno 1739 erhielt er wegen hohen Alters seine gesuchte Dimißion mit einer jährlichen Pension von 1200 Rubeln, nachdem er 47 Jahr mit vieler Tapfferkeit Rußland gedienet. Chemnitz vom teutschen Kriege. Pufend. Schwedische Kriegs-Geschichte.

Spillberg,

Ehemalige alte und vornehme Freyherren in Oesterreich, welche von dem nach alter Art befestigten Schlosse Spillberg auf einer Insel in der Donau unweit Enns und Mauthausen, wo sich der Fluß Traun in die Donau ergiesset, gelegen, den Nahmen bekommen. Es sind diese Herren von Spillberg mit Eberhardo abgestorben, der gedachtes Stammschloß zuvor dem Kayser Rudolpho I verkaufft gehabt. Baron von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterr.

Sporck, (Johann Graf von) Kayserlicher General,

Von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici *p. 2385* nachzusehen. Nachdem er erwachsen, und der sogenannte 30 jährige Krieg angegangen, nahm er Chur-Bayerische Dienste an, und diente von unten auf bis zur General-Majors-Charge; worauf er ums Jahr 1639 in Kayserliche

liche Dienste trat, worinne er wegen seines Wohlverhaltens den freyherrlichen und endlich den gräflichen Character erhalten. Anno 1642 machte er bey Erfurt über 30000 Thaler Beute. Anno 1643 überfiel er die Weimarischen Truppen im Dorffe Geißlingen, unweit Rothweil in Schwaben, bekam 200 Reuter, fünff Rittmeister, einen Major, zwey Capitain-Lieutenants, etliche Cornetten, nebst vielen andern, und acht Fähnlein gefangen, und weil er besagtes Dorff an vier Orten anstecken lassen, kamen viele von den Feinden im Feuer um. Anno 1645 hielt er sich im Treffen bey Janckowitz in Böhmen wider die Schweden wohl, ward aber darinn hart verwundet. Nachgehends ward er Anno 1647 Kayserlicher General-Lieutenant. Nach geendigtem 30jährigen Kriege ward er mit den Kayserlichen Hülffs-Völckern wider die Schweden in Pommern, und darauf in Pohlen geschickt, wobey er grosse Proben seiner Tapfferkeit sehen lassen. Am meisten hat er seinen Krieges-Ruhm in Ungarn vermehret, da er wider die Rebellen und wider die Türcken sich wohl verhalten; man will aber dieses dabey an ihm aussetzen, daß er mit den Lutheranern, und sonderlich mit denen Priestern im besagten Königreiche aufs härteste verfahren. Anno 1671 reisete er mit einem grossen Comitat nach Loretto, und ward auf seiner Rückreise zu Rom vom Pabste mit dem Ablaß in articulo mortis, oder in der letzten Todes-Stunde, vor sich und seine Nachkommen, bis ins dritte Glied beschencket. Endlich danckte er wegen hohen Alters (massen er fast kindisch worden) Anno 1675 ab, und begab sich auf seine Güter in Böhmen, die er in währenden seinen Kriegs-Diensten sich angeschaffet, und die jährlich 50000 Rthl. Einkünffte eingetragen. Er ist Anno 1679 im hohen Alter gestorben. Wie der bekannte Graf *Chavagnac* in seinen *Memoires* von ihm meldet, so ist er ohnfehlbar der gröste General von der Cavallerie, so zu seiner Zeit in der Welt hat können gefunden werden, gewesen. Er ist aber der Cavallerie so gantz ergeben gewesen, daß er sich kaum 300 Mann Fuß-Volck zu bedienen gewust, weswegen er auch dem Kayser vorgeschlagen, die gantze Infanterie abzuschaffen, und lauter Cavallerie anzurichten. Von seinen Gemahlinnen und Nachkommen ist oben *l. c. pag. cit.* ausführlich zu lesen, hier wollen wir noch dieses anführen, daß dessen p. cit. gemeldten berühmten Sohnes Franz Antons Grafen von Sporck, Alter von einigen auf 78 Jahr gesetzet wird, insgleichen daß dessen erwehnte Lebens-Beschreibung zum ersten mahl An. 1715 und zwar von einem unter dem Nahmen *Ferdinand von Roxas*, Anno 1720 aber zum 2ten mahl unter dem Nahmen Gottwald von Stillenau, worunter sich der gelehrte Buchhändler zu Nürnberg Friedrich von Rothscholtz verstecket gehabt, heraus gegeben worden, und endlich daß der p. 2388 l. c. angeführte Graf Johann Rudolph von Sporck noch An. 1740 als der Königlichen Haupt-Kirche S. Veit zu Prage Domherr und Senior, des Ertz-Bischoffs daselbst Suffraganeus, Bischoff zu Adriathea, Päbstlicher Prælatus domesticus und Assistens gelebet.

Stach von Goltzheim,

Von dieser adelichen Familie in der Marck Brandenburg und in Preussen, woselbst sie schon von langen Zeiten an bekannt, haben wir oben unter Goltzheim p. 367 sq. aus Prof. Dittmar vom Johanniter-Ritter-Orden num. V pag. 52 einiges angebracht, welches wir hier etwas weitläufftiger ausführen wollen. Der daselbst bemerckte George Stach von Goltzheim hat mit seiner Gemahlin Anna von Ossan Johannem den ältern

tern Stach von Goltzheim gezeuget, der von seiner Gemahlin Anna von der Milbe aus dem Hause Woplack in Preussen ein Vater worden Fabians, dessen Sohn von seiner Gemahlin Maria von Wolfframsdorff aus dem Hause Postrin, Nahmens Johann Wilhelm sich mit Sibylla Stachin von Goltzheim aus dem Hause Pollwitten in Preussen (deren Groß-Vater Dietrich ein Bruder des vorgedachten Fabians gewesen) vermählet, deren Sohn Friedrich Wilhelm, damals Königl. Preußischer Lieutenant, An. 1735 Johanniter-Ordens-Ritter worden.

Stackelberg,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Liefland, welche sich über 100 Jahr in Königlich-Schwedischen Kriegsdiensten trefflich hervor gethan. Wir können nur zuerst Clausen von Stackelberg als Rittmeistern im damaligen Schwedischen Kriege in Teutschland anführen, der An. 1642 vor Leipzig geblieben, und allda begraben worden. S. Stepners *Epitaph. Lips.* Carl Adam, Königlich-Schwedischer General-Major und Commandant zu Stade, muste Anno 1712 diese Festung an die Nordische Alliirte übergeben. Nachgehends ward er bey Ubergabe der Festung Stralsund zum Kriegs-Gefangenen gemacht, und nach Berlin gebracht, allda er erst An. 1716 seine Freyheit erhielt. An. 1709 ward ein Schwedischer General-Major Baron von Stackelberg, in der Schlacht bey Pultowa gefangen, und nach seiner Rückkunfft aus Rußland zum General-Lieutenant und Gouverneur in Finnland, wie auch zum General-Feld-Marschall gemacht. Er starb zu Abo Anno 1734 in ziemlich hohem Alter, dessen Leben und Thaten sind in P. 13 des genealogischen Archivs p. 486 zu lesen.

Stade,

Ehemalige vornehme Grafen in Nieder-Sachsen, deren Stammsitz Hertzfeld im Bremischen gewesen, und die zugleich Dittmarsen besessen haben. Die ordentliche Stamm-Reihe wird von Henrico Calvo hergeführet, derselbe ward vom Kayser Henrico Aucupe zum Marckgrafen gemacht, und zeugete mit Judith, Udonis, Hertzogs in Francken Tochter, drey Söhne, Henricum, Udonem und Siegfridum, von denen der letzte Adelam, des Anno 979 enthaupteten Grafens Geronis zu Alsleben Erb-Tochter, heyrathete, und Udonem oder Ludigerum nach sich ließ. Dieser vermählte sich mit Adelheid, des Gegen-Kaysers Muhme, und wurde ein Vater Udonis I, welchen der Kayser Henricus IV An. 1057 mit der Marckgrafschafft Saltzwedel beliehe. Er starb Anno 1082, und hinterließ von seiner Gemahlin, Oda, deren Vater, Hermannus Graf zu Werle, der Stief-Vater aber Otto, Hertzog von Sachsen gewesen, ausser einer Tochter, Adela, welche erstlich Friderico Pfaltzgrafen von Sachsen, und hernach Ludovico, Landgrafen von Thüringen, beygeleget wurde, 4 Söhne. Von denselben, sind folgende 3 merckwürdig: 1) Henricus Longus, starb bald nach dem Vater, worauf seine Wittwe Adelheid Eupraxiam Kayser Henricus IV zur Ehe nahm. 2) Udo II, der auch nach dem Großvater Luderus II hieß, folgte dem Vater in der Marckgrafschafft, starb Anno 1106, und hinterließ von Irmgard, Gräfin von Plötzke, einen unmündigen Sohn, Henricum, welcher Anno 1114 die Regierung der Marckgrafschaft antrat, und Anno 1128 mit Tode abgieng, ohne von seiner Gemahlin, Adelheid, Alberti Ursi, Grafens von Ascanien, Schwester, Erben zu lassen. 3) Rudolphus I führte von Anno 1106 bis 1114 die Vormundschafft über seinen Vetter,

ter, den ietzt erwehnten Henricum, und hinterließ bey seinem Tode, der Anno 1124 erfolgte, von Richarde, Gräfin von Franckenleben, drey Söhne und eine Tochter Lindgard. Diese wurde, nachdem sie von Friderico von Sommerschenburg, geschieden, mit dem Könige von Dänemarck Erico V (III) und zuletzt mit Hermanno, Grafen von Wintzenburg, vermählt, aber mit diesem letztern Anno 1152 im Bette erstochen. Die Söhne waren 1) Udo III, welcher seinem Vetter, dem mehr gemeldten Henrico, in der Marckgrafschaft succediren wolte, aber An. 1130 ohnweit der Stadt Aschersleben von Alberti Ursi Leuten erschlagen wurde. 2) Rudolphus II, welcher sich Anno 1140 der Marck bemächtigte, sie aber Anno 1142 Alberto Urso abtrat, und Anno 1144 von den Dittmarsen getödtet wurde. 3) Hartwicus, Ertz-Bischoff zu Bremen, welcher als der letzte seines Hauses Anno 1168 das Zeitliche gesegnet, nachdem er die Grafschaft Stade, und was er sonsten unten an der Elbe besessen, dem Ertz-Stiffte Bremen, Jerichow aber nebst andern Gütern dem Ertz-Stiffte Magdeburg zugewendet hatte. Abel in Sächs. Alterthümern p. 52 item in Preus. Staats-Historie p. 521-526. Hübner *Tab. Genealog. 173.*

Sonsten ist in Nieder-Sachsen ein vornehmes Patricien-Geschlecht von Stade insonderheit in Bremen heut zu Tage bekannt, von welchen Dietrich anfangs Königlich-Schwedischer Regierungs-Rath im Hertzogthum Bremen, hernach geheimder Rath und Reichstags-Gesandter zu Regenspurg Anno 1733 verstorben, nachdem er den freyherrlichen Character zuvor erhalten haben soll, und von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Bostelin Dietrichen Basilium von Stade hinterlassen, der Königlich-Groß-Britannischer und Chur-Hanöverischer Ober-Appellations-Rath im Hertzogthum Zelle worden. Es haben aber diese vornehme Patricii keine Connexion mit vorgedachten Grafen von Stade. Hübners *Supplement.*

Stadelmayer,

Eine vornehme adeliche Familie in Schlesien, von welcher wir nur zuerst Hansen von Stadelmayer und Jonsdorff, auf Pohlnisch Leipe, noch An. 1668 Kayserlichen Obrist-Lieutenant, anführen können, der ein Vater folgender 3 Söhne gewesen, welche alle unbeerbt mit Tode abgegangen; der älteste N. war Pfaltz-Neuburgischer Obrister über ein Regiment Cavallerie, durch ein Geschoß aus Unvorsichtigkeit bleßirte er sich dermassen, daß er bald darauf seinen Geist aufgeben muste. Der andere war gleichfalls Obrist-Lieutenant, und der dritte Nahmens Christoph, hatte sich als Obrister in Franckreich im Kriege hervor gethan; nach seiner Rückkunfft in Schlesien starb er zu Löwen im Briegischen An. 1720. Ob also dieses Geschlecht annoch in Schlesien florire, kan man nicht mit Gewißheit melden. *Sinapii Schles. Curios. p. 1026.*

Stahr,

Diese adeliche Familie zehlen die Scribenten unter die älteste in Meissen. Knaut nennet sie von Stöhr, wiewohl wir sie nicht unter diesen Nahmen in den Meißnischen Geschichten angeführet gefunden, und die von Stöhr zu Störenstein unter den Bayerischen von Adel beym *Pastorio in Francon. rediv. in fin.* gezehlet werden, die dem Thurnier zu Zürch Anno 1165 mit beygewohnet. Noch gegen Ausgang des vorigen Seculi besaß sie im Amte Weißenfels die Rittergüter Storckau, so noch An. 1689 Johann George von Stahr inne hatte, und Burgwerben, auf welchem ein Chur-Sächsischer Capitain von

Stahr noch An. 1705 florirte, nachdem er dieses Gut mit seiner Gemahlin einer von Bothfeld bekommen. *Mülleri Annal. Sax. Knaut Prodrom. Misniæ.*

Stahremberg (Ernst Rüdiger Graf von) Kayserlicher Hof-Kriegs-Raths-Präsident, General-Feld-Marschall 2c.

Von seinem vornehmen alten gräflichen Geschlecht in den Oesterreichischen Erblanden ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2398-2405*, wie auch in der Hübnerischen Genealogie T. 3 Tab. 727 bis 733 ausführlich zu lesen; hier wollen wir nur noch hinzu fügen, daß dieses Geschlecht ehemals zu den unmittelbaren Reichs-Ständen gehöret, aber seit Anno 1548 von dem Ertz-Hertzog zu Oesterreich ausgeschlossen worden. Unser Graf Ernst Rüdiger war ein Sohn Conradi Balthasars, erst Kayserlichen Obrist-Stallmeisters und hernach wircklichen geheimden Raths und Stathalters der Nieder-Oesterreichischen Landen, und Annæ Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Zintzendorf und verwittweten Freyin von Zelking, die ihn An. 1638 gebohren. Nachdem er sich in den Kayserlichen Kriegs-Diensten als General einen treflichen Ruhm erworben, ward er Anno 1683 Commandant zu Wien, als die Türcken vor diese Stadt kamen und sie belagerten, welche er auch dermassen tapffer defendiret, daß die Feinde unverrichteter Sachen abziehen müssen. Nachgehends ward er Kayserlicher General-Feld-Marschall, und war auch am Kayserlichen Hofe auf dem Tapet, ihn in den Reichs-Fürsten-Stand zu erheben, welches aber wegen einiger Verhinderungen nicht ins Werck gerichtet wurde. Anno 1686 belagerte er die Stadt Ofen, ward aber dabey verwundet, und muste sich nach Wien bringen lassen. Anno 1689 wohnte er nebst andern Ministern der Conferentz mit der Türckischen Gesandschafft bey, als selbige Friedens-Vorschläge brachte. Hernach hat er sich beständig zu Wien aufgehalten, und im Hof-Kriegs-Rath präsidiret, bis er Anno 1702 am 4ten Junii im 52 Jahre seines Alters Todes verblichen. Von seinen beyden Gemahlinnen, davon die erste eine Gräfin von Stahremberg, und die andere eine Gräfin von Jörger gewesen, hat er keine Söhne hinterlassen, massen derselben einer Anno 1686 vor Griechisch-Weissenburg, der andere aber Anno 1691 in der Schlacht bey Salankemen geblieben. In Anonymi Leben Kaysers Leopoldi wird unter dessen Generals ihm dieser Character beygelegt, daß er mehr Hertze als Kopf besessen, und von allen Qvalitäten, die man im Kriege vonnöthen hat, keine als die Hertzhafftigkeit gehabt; insonderheit daß er sehr hefftig und übereilend gewesen, daher man ihm ungeacht aller Meriten niemals ein Commando in Ungarn anvertrauen wollen. Mit Beschützung der Stadt Wien gegen die Türcken soll er mehr bey andern Nationen als bey den Deutschen Ehre erworben haben, weil er der Besatzung wenig geschonet, indem er sie unaufhörlich zu unnützen Ausfällen angewendet. Wie aber dieses Urtheil nur aus einer Frantzösischen Feder beygebracht worden, also führet erwehnter Anonymus l. c. p. 857 umständlich an, wie gantz Deutschland und auch auswärtige Königreiche sich über unsers Grafens Tapfferkeit vergnügt bezeuget. Von seinen Brüdern starb Maximilianus Laurentius als Kayserlicher General-Feld-Marschall und Gouverneur zu Philippsburg an seinen in der Belagerung Mayntz Anno 1689 empfangenen Wunden. Frantz Gundaccar gieng Anno 1699 als Kayserlicher Cammerherr und Ambassadeur

deur in Schweden zu Stockholm mit Tode ab. Ricauts Ottomannische Pforte *P. II. Hamb. Remarqu. 1699, 1701.*

Stahremberg (Maximilianus Adamus Franciscus Graf von) Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall,

Er war der jüngste Sohn Richardi Bartholomæi Grafens von Stahremberg, und Esthers Baronesse von Windischgrätz, die ihn den 11 Oct. Anno 1669 zur Welt gebohren. Er erwehlte, wie sein jüngster Bruder Guidobaldus, dessen Leben und Thaten *P. I.* unsers Lexici *p. 2404* zu lesen sind, das Soldaten-Leben. Nachdem er einigen Feldzügen beygewohnet, und verschiedene niedrige Officiers-Chargen mit Ruhm bekleidet, wohnte er in Qvalität eines Adjutantens des damaligen Römischen Königs Josephi Anno 1702 der Belagerung der Festung Landau bey, worauf er Obrister wurde, und ein Regiment zu Fuß erhielte, mit welchem er in Italien zu stehen kam. An. 1704 ward er General-Feld-Wachtmeister, und befand sich mit bey der Belagerung von Verua. Anno 1705 kam er in Piemont zu stehen, als er die Secchia mit seiner Armee von 17200 Mann paßirte, und sich mit dem Herzoge zu Savoyen zu Nizza de la Paglia conjungirte, suchte ihm der Herzog von Vendome den Weg zu verlegen; allein unser Graf von Stahremberg machte durch seine Vorsichtigkeit und Tapfferkeit alle seine Anschläge zu nichte. Anno 1706 den 12 Januarii ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, in welcher Qvalitat er einigen Feldzügen wider die Malcontenten beywohnte. Anno 1708 ward er Commandant zu Tirnau, als er aber von dieser Stelle Besitz nehmen wollte, hatte er das Unglück, daß er von einer feindlichen Parthey bey Lauschitz überfallen und gefangen nach Neuhäusel gebracht wurde. Jedennoch nachdem er bis in den 9 Monat gesessen, entwischte er aus dem Verhafft, und langte über Schlesien und Mähren glücklich wieder zu Wien an, wobey er zugleich den in Kayserlichen Diensten übergangenen Ragoczischen General Ozkay, bisherigen Commandanten des Schlosses Zips, mit sich brachte. Er ward nachgehends wircklicher Hof-Kriegs-Rath und General-Feld-Zeugmeister, in welcher Qvalität er sich sowohl Anno 1716 in der Schlacht bey Peterwardein, und in der Belagerung Temeswar, als auch Anno 1717 in dem siegreichen Treffen bey Belgrad, samt der darauf erfolgten Eroberung dieser Festung befand, und überall viel Ehre einlegte. Nachdem er das Prädicat eines geheimden Raths erhalten, wurde er den 2 Augusti Anno 1719 zum Stadt-Guarde-Obrist-Lieutenant, Vice-Commandanten zu Wien, und den 1 Octobr. Anno 1723 zum General-Feld-Marschall, auch nicht lange hernach zum wircklichen geheimden Rath erkläret. Er starb Anno 1741 den 22 Nov. alt 72 Jahr, und hinterließ von seiner Gemahlin Maria Francisca Gräfin von Lanoy, die An. 1724 im 39 Jahre ihres Alters verstorben, 3 Söhne, von welchen in Leipziger Geneal. Handbuche An. 1746 nachzusehen.

Stahremberg (Ottocar Graf von) Herr zu Entzersdorff, Kayserlicher wircklicher geheimder Rath und commandirender General in Böhmen,

Er war mit den vorhergehenden zwey Generals einerley Geschlechts, und ein Sohn Gundaccari XII Grafens von Stahremberg, von dessen Gemahlin Maria Anna Gräfin von Rappach Anno 1681 gebohren. Er begab

begab sich frühzeitig in Kayserliche Krieges-Dienste, und hielt sich darinnen so wohl, daß er Anno 1709 dem Max-Stahrembergischen Regimente als Obrister und Commandant vorgesetzet wurde, mit welchem er nach geschlossenem Frieden An. 1714 im Reiche zu stehen kam. Anno 1716 bekam er das Tolletische Regiment zu Fuß, und wohnte als General-Feld-Wachtmeister Anno 1717 dem Treffen bey Belgrad bey. Anno 1718 muste er mit seinem Regimente nach Neapolis und von dar nach Sicilien gehen, woselbst er Anno 1719 den 20 Junii in dem Treffen bey Francavilla das Corps de Reserve commandirte, und hernach bey der Belagerung der Citadelle zu Meßina grosse Ehre einlegte, worauf er Anno 1720 Gouverneur von dem Schlosse zu Palermo wurde. Anno 1723 erklärte ihn der Kayser zum wircklichen Cämmerer und General-Feld-Marschall-Lieutenant von der Infanterie, Anno 1730 aber zum Commandanten in Prag und Anno 1731 zum wircklichen geheimden Rath, worauf er An. 1733 den 11 Julii das Zeitliche gesegnet. Seine Gemahlin war Maria Christina, Johannis Leopoldi, Fürstens von Trautsohn Tochter, welche ihm Anno 1726 den 15 Octobr. beygeleget worden, und Anno 1743 verstorben. Von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich, *T. II p. 589. Imhoff not. Proc. Libro VIII c. 11 § 15.* Europäische Fama.

Stallmann (Johann von) Cantzler in den Stifftern Magdeburg und Halberstadt,

Er war aus einem adelichen Geschlechte auf dem Rittergute Stall im Hertzogthum Bergen Anno 1577 gebohren. Seine Vor-Eltern schrieben sich von diesem Gute zu oder von Stall, ihm aber gefiel es, den Nahmen Stallmann anzunehmen. In seiner Jugend sahe er sich wegen der damaligen Kriegs-Unruhe genöthiget, von einer Schule zur andern zu wandern, wobey er bisweilen nichts zu beissen noch zu brechen hatte, wie er denn, da er Anno 1591 mitten in dem Winter nach Emmerich kam, sein Brot mit singen vor den Thüren, auf dem nahe gelegenen Flecken suchen muste. Nach diesem legte er sich zu Herborn auf die Rechtsgelartheit mit solchem Fortgang, daß er An. 1603 zu Steinfort zu practiciren anfieng. Hierauf hatte er das Glück, daß er Anno 1609 Ober-Schultheiß zu Büdingen, und Anno 1612 Fürstlich-Anhältischer Rath zu Cöthen ward, welche letztere Charge er aber Anno 1628 freywillig niederlegte. Nachgehends kam er bey dem Könige in Schweden Gustavo Adolpho in solches Ansehen, daß derselbe ihn nicht allein zum Gouverneur im Fürstenthum Anhalt und zum Cantzler in den Stifftern Magdeburg und Halberstadt bestellte, sondern auch mit dem nahe bey Kalbe gelegenen Kloster Gottes-Gnade beschenckte. Allein da gedachter König Anno 1632 in der Schlacht bey Lützen umkommen, ward er, weil man ihm als einem Reformirten nicht trauete, von dem Reichs-Cantzler Oxenstirn aller seiner Ehren-Stellen entsetzt, und muste auch das Kloster Gottes-Gnade fahren lassen, wiewohl einige vorgeben, als wenn er selbst abgedanckt hätte. Er faßte hierauf einen so hefftigen Haß wider die Schweden, daß er nebst einem Pommer, Nahmens Johann Capo, An. 1635 eine Conspiration wider den General-Feld-Marschall Banner vornahm. Weil man nun seine Anschläge bey Zeiten entdeckte, ergriff er die Flucht, ward aber an den Pohlnischen Grentzen eingeholet, da er denn der bevorstehenden Strafe zu entgehen, sich selbst entleiben wollte, und zu dem Ende sich sein Messer in den Leib stach. Er wurde hierauf zu gefängli-

fänglicher Hafft gebracht, und würde vielleicht ein hartes Urtheil empfangen haben, wenn er sich nicht in die Freyheit gesetzet, und nebst dem Corporal, der ihn bewach[illegible], nach Wien gemacht hätte. Er starb bald hernach, als er eine Reise nach Prag thun wollte, unterwegens, und hinterließ zwey Söhne, der ältere Johannes ward Ober-Amtmann zu Graveneck, nachdem er zu Köthen wegen eines angerichteten Unfugs in Arrest gesessen und daraus entwichen. Der jüngere Philipp Emmerich hatte gleiche Fata zu Köthen, und ward ein Einsiedler in einem Walde bey Graveneck. Sie sind beyde in der Catholischen Religion ohne Erben verstorben. *Becm. Anh. Hist. I, 7 p. 195.* Pufend. Schwed. Kriegs-Gesch.

Steinau, (Adam Heinrich Graf von) Herr auf Zinckau, letztens Venetianischer General,

Von seinem uralten adelichen Geschlecht ist in unserm R. Adels-Lex. P. I p. 2433 zu lesen. Zuerst hatte er sich in Chur-Bayerische Kriegs-Dienste begeben, darin er es bis zur General-Majors-Charge gebracht. An. 1685 gieng er mit den Chur-Bayerischen Truppen in Ungarn dem Kayser zu Hülffe, und commandirte im selbigen Jahre in der Belagerung Neuhäusel, kurtz darauf trug er vieles zum Siege im Treffen mit den Türken bey Gran bey. Anno 1688 half er Griechisch-Weissenburg erobern. Jahres darauf commandirte er am Rhein, und hielt sich sonderlich in der Belagerung vor Mayntz wohl. An. 1693 gieng er in Venetianische Dienste, und ward bey seiner Ankunfft mit einem kostbaren und mit Diamanten versetzten Degen beschencket. Vorhero aber war er von dem Kayser in den Freyherren-Stand erhoben worden. Jahres darauf eroberte er das Castell vor Scio in Griechenland. An. 1695 schlug er den Türckischen Seraskier in Morea; Als er aber dem Feinde nachjagte, kam durch Unglück Feuer in sein Schiff, wodurch selbiges mit 250 Mann und allen seinen Bedienten in die Lufft floge. Er selbst aber war nur kurtz zuvor auf eine Galeere übergetreten, so ihm sein Leben erhalten. Als Jahres darauf der Chur-Sächsische General-Feld-Marschall von Schöning zu Dreßden mit Tode abgieng, ward er an dessen Stelle dahin beruffen, war aber in seinem Commando nicht glücklich; dannenhero gieng er Anno 1706 zum andern mahle in Venetianische Dinste, und ward an des verstorbenen Marqvis du Hamel Stelle commandirender General in Terra Ferma di Sbarco; Er danckte aber einige Jahre hernach wegen hohen Alters ab, und starb An. 1712 auf seinen Gütern bey Pilsen in Böhmen im Pilsner Kreise. Von seiner Gemahlin, einer Gräfin von Taufkirchen, hinterließ er einen Sohn und eine Tochter, welche an einen Grafen von Wrtby, Kayserlichen Cammerherrn, vermählet worden. Er war sonsten ein guter Soldat, unerschrocken in Actionen, aber sein allzufeuriges Temperament machte, daß er nicht allemahl die Umstände einer Sache oder Affaire genau betrachtete, und dannenhero nicht eben glücklich lief. Ricauts Ottomann. Pforte *P. 2. Memoires.*

Steinbach,

Diese adeliche Familie in Böhmen ist von denen von Steinbach in Schlesien, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2434* gesaget haben, allem Ansehen nach zu unterscheiden. Wir können von derselben nur folgende anführen, die theils den freyherrlichen Character erhalten, als Carl Maximilian Freyherr von Steinbach und Kranigstein, Herr auf Obitz, Kidlin, Hochtitz, Neu-Techsemund, Habartitz, war An. 1737 Kayserlicher

cher Rath, wie auch Cammer- und Hof-Lehnrechts-Beysitzer in Böhmen. Um eben diese Zeit war Johann Friedrich Steinbach von Kranigstein, Herr auf Lohowa, Dolanow und Rajowa, Kayserlicher Hauptmann bey dem Graf Colowratischen Regiment zu Fuß. Vieler andern, die dem Kriege folgeten, zu geschweigen. *Calend. S. Adalberti.*

Steinbach von Höritzer, siehe Höritzer.

Steinberg,

Dieser alten adelichen Familie im Braunschweigischen Stammreihe ist in unsern Reichs-Adels-Lex. *P. I p. 2436 - 2438* ausführlich zu lesen. Nachdem wir am Ende gemeldet, daß eine Branche davon sich ehemals in Schweden verpflanzet, von welcher wir anderweit sagen wollten, als erfüllen wir solches hiermit. Von dem Anherrn dieser Branche ist D. Behr p. 11 seiner *Additionen* zu den Steinbergischen Genealogien nachzusehen; derselbe ward ein Vater Jacobi, der seit An. 1630 und im damaligen 30jährigen Kriege, als Schwedischer Minister in vielen Staats-Geschäfften gebraucht worden. Einige der Gelehrten legen ihm den Anno 1640 unter dem Nahmen *Hyppoliti a Lapide* zum erstenmahl gedruckten Tractat wider das Haus Oesterreich *de ratione Status R. Imperii* bey, wiewohl der Autor bis dato noch nicht ausfündig gemacht werden können. s. *du Fresnoy* Anweisung zu den Geschichtschreibern *p. 113.* Sein Sohn Antonius, war der Königin Christina Cammerherr, und hatte selbige, als sie Anno 1652 einstmals die Flotte besehen wollen, und dabey 30 Ellen tieff von einem Schiff ins Wasser gefallen war, aus einer Lebens-Gefahr errettet, wie solches Pufendorff umständlich erzehlet; als er Jahres darauf den Reichs-Cantzler Grafen Magnum de la Gardie wegen Streithändel zum Duell ausforderte, dieser aber sich mit der Ungleichheit des Standes entschuldigte, erhob gemeldete Königin ihn alsbald in den Grafenstand. Ob er Nachkommen hinterlassen, und dieses vornehme Geschlecht annoch in Schweden florire, findet man nicht aufgezeichnet. *Les Anecdotes de Suede.* Pufendorff vom teutschen Kriege *L. XXIV* § 4.

Steinheim,

Von dieser alten adelichen Familie in Schwaben hat Elisabeth von Steinheim, Gemahlin Bertholdi Freyherrns von Blanckenstein, An. 1255 im Hertzogthum Würtemberg das Dominicaner-Kloster Steinheim gestifftet. Nachgehends ist Melchior An. 1474 J. U. D. Hertzoglich-Bayerischer geheimder Rath und letztens Abt zu Weiblingen verstorben. Uibrigens zweiffelt man, daß dieses Geschlecht annoch heut zu Tage florire. *MSt. Genealog. it. Crusii Annal. Suev. T. I, II.*

Stirum, s. Styrum.

Stöhr zu Storenstein, s. Stahr.

Stouppan, s. Stuppen.

Stouthals,

Von diesem vornehmen freyherrlichen Geschlechte in den Niederlanden führet Butken Petern Stouthals zum ersten an, der viele Jahre unter dem Könige von Spanien Carolo II Königlich-Spanischer Rath und Präsident bey der Regierung von Flandern gewesen, und einen Sohn nebst 2 Töchtern hinterlassen. Von diesen verehlichte sich die ältere mit Johanne Baptista von Heems, und die jüngere mit Francisco Stappens, Herrn von Arnes. Der Sohn Valentinus Benedictus Stouthals, Herr von Ten Houe und Blechem, Bailly zu Gent, vermählte sich mit Maria, einer Tochter Johannis Augustini von Lannoy,

noy, obristen Bürgermeisters zu Antwerpen, und ward Anno 1720 den 28 May von dem Kayser Carolo VI zum Baron gemacht, wobey er die Freyheit erlangte, den Titel einer Baronie auf seine in Brabant befindliche Herrschafft Blechem zu legen. Butkens *Troph. de Brab. T. II p. 199.*

Strantz,

Ein altes ansehnliches Geschlecht in der Marck Brandenburg, so von denen Strantzsky von Stranta und Greiffenfels in Böhmen wohl zu unterscheiden ist, welches im itzigen Seculo bekannt worden. Von jenem ward Valentin von Strantz auf Petersdorf von seiner Gemahlin Anna von Barfuß und Bredikau, ein Vater Balthasars von Strantz auf Petersdorff, Kayserl. Obristens zu Fuß, der An. 1633 alt 23 Jahr, verstorben, und zu Sorau in der Nieder-Lausitz begraben liegt, einen Sohn von seiner Gemahlin Maria, gebohrnen von Wiedebach aus dem Hause Zwippendorf, hinterlassend, von welchem allem Ansehen nach abgestammet Ludolph Ernst von Strantz, Domherr zu Brandenburg, welcher noch 1730 gelebet, und dem die Saldrische Schule zu Alt-Brandenburg vieles zu danken hat. *MSt. Geneal.*

Strehle,

Ehemalige vornehme Herren in Meissen, Nieder-Lausitz rc. von welchen der berühmte Herr Verfasser des gelehrten Zeit-Vertreibers pag. 122 meldet, daß deren Stamm-Schloß, Städtgen und Herrschafft Strehle in Meissen an der Elbe nicht weit von Torgau, gelegen sey, und daß die Besitzer davon sich Burggrafen von Strehle in den ältesten Zeiten genennet; Er führet davon folgende an, Henricum de Streele und sein Sohn gleiches Nahmens ums Jahr 1186; Tammo und Reinharden, ums Jahr 1202 und 1206; Peter, (so auch de Stzrela geschrieben wird) An. 1233, zu welcher Zeit auch zwey Gebrüdere von Strele (wie sie geschrieben werden) An. 1241 dem Kloster Zelle in Meissen etliche Aecker und Wiesen verkauffet haben, ferner Conraden de Strele An. 1280 Domherrn zu Merseburg; Conradum II und Johann Domherren zu Merseburg, An. 1330, und den ersteren zugleich An. 1341 als Dom-Probsten zu Wurtzen. Vorhero wird Herr Bertram von Strele in Marckgraf Friedrichs zu Meissen Privilegio wegen der Zoll-Freyheit den Freybergern An. 1291 gegeben, als erster Zeuge angeführet, s. Diplomat. Nachlese von Ober-Sachsen P. V p. 161. An. 1370 hat, wie erwehnter berühmte Verfasser l. c. fortfähret, Kayser Carl IV die Nieder-Lausitz, ingleichen die Herrschafft Strehle erkauffet, und nachgehends Otten Pflugen verliehen; bey dessen Nachkommen sie bis auf den heutigen Tag verblieben, s. P. I unsers Adels-Lex. in Art. Pflug. Um diese Zeit haben sich die Herren von Strele schon in der Nieder-Lausitz befunden, und die Städte Vetschau, Storcka und Beßkau, nebst deren Schlössern und dazu gehörigen Gütern besessen; Hans Herr von Strehle auf Vetschau verfällete ums Jahr 1370 ohngefehr diese Herrschafft auf die Herren von Torga, wie beym Grosser zu sehen. Reinhard von Strele Herr zu Beßkau, war Anno 1381 Stathalter in der Marck Brandenburg, wie *Angelus* in seiner *Chron. March. f. 166* meldet. In den nachfolgenden Zeiten findet man in den Meißnischen Geschichten von diesen Herren von Strele nichts mehr aufgezeichnet. Nachdem in Böhmen, Mähren und Schlesien Herren von Strele, auch Sztrela vor alters, floriret, die An. 1618 unter dem Herrenstand in Böhmen mit aufgenommen worden, wie wir *P. I* unsers Adels-Lex. im Art. Strzela p. 2486 und unter andern auch aus

einem

einem Schlesischen Diplomate de An. 1287 Raschen Herrn von Strele angeführet, so kan es seyn, daß dieses Geschlecht sich aus der Nieder-Lausitz oder aus Meissen in alten Zeiten dahin verpflantzet, und nach der Böhmischen Schreibart von Strzela sich genennet.

Sinapius führet aus *Paprocii Speculo Morav. fol. 445* an, daß in Schlesien auch ein hochschätzbares, (wie er es nennet) adeliches Geschlecht Strelenski im Namslauischen begütert, schon Anno 1440 floriret habe: Er weiß aber davon keine weitere Nachricht zu geben. *Schles. Curios. P. 2 p. 1044.*

Streiff von Lauenstein,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Liefland, welche aus dem Hertzogthum Zweybrück, nachdem dieses Hertzogliche Haus mit dem Königlichen Hause in Schweden nach Anfang des vorigen Seculi sich befreundet, dahin gekommen und den Rittersitz Lauenstein an sich gebracht haben soll. In Pufendorffs Schwedisch. Kriegs-Geschichten *L. V* § 70, *L. VI* § 80 findet man Philippen Streiffen, Hertzoglich-Zweybrückischen Rath, aufgezeichnet und von ihm gemeldet, daß er Anno 1634 einer von den Gesandten gewesen, welche Schweden an den König in Franckreich geschickt, um ihn auf alle Weise dahin zu bewegen, daß er dem Kayser den Krieg ankündigen möchte. Vorhero aber schon A. 1627 hat sich Johann Streiff von Lauenstein als Schwedischer Obrister über das Mecklenburgische Regiment im Kriege hervor gethan. Johann Heinrich Streiff von Lauenstein, Obrist-Lieutenant und Land-Marschall der Liefländischen Ritter- und Landschafft, war einer von den Deputirten des Liefländischen Adels, welche der König in Schweden Anno 1693 nach Stockholm forderte, um wegen ihr Bezeigen gegen der vorgenommenen Reduction derer ehemals dem Publico gehörten Güter Red und Antwort zu geben; er hatte nebst andern das Unglück, sich an der Majestät seines Königes vergriffen zu haben, beschuldigt zu werden, und wurde dahero zu einer 6 jährigen Gefangenschafft condemniret. *Collect. Livon. Memoires.*

Streit,

Eine alte adeliche ehemalige Familie in Tyrol und in Schlesien, von welcher man aber nicht sagen kan, ob sie beyde einerley Stammes gewesen. Deren ersteren Wappen, darinne eine rothe Rose zu sehen, ist *P. II* des Wappenbuchs *p. 40* befindlich. Von der andern in Schlesien führet Sinapius aus den ältesten Zeiten folgende an, als Hermann Streit, einen vornehmen Cavalier unter Hertzog Bolco zu Fürstenberg An. 1330, Lucas Anno 1417, und Friedrichen Streit zu Simsdorff An. 1578, welche alle er in Landes-Fürstlichen Briefen benennet gefunden. *Schles. Curios. P. 2 p. 956.*

Vor nunmehro 100 Jahren ward Martin Müller, der sich durch seine Tapfferkeit im 30 jährigen Kriege hervor gethan, vom Kayser in des Röm. Reichs Adelstand mit dem Beynahmen von Streitenfeld erhoben. Er vermählte sich in Schlesien mit einer gebohrnen von Nostitz, aus dem Hause Wilckau im Schweidnitzischen; er hat aber mit derselben sein Geschlecht nicht fortgesetzet, sondern nur 4 Töchter gezeuget, die alle an vornehme von Adel vermählet worden. *Schles. Curios. P. 2 p. 1044.*

Streitberg, s. Odowalski.

Streitenfeld, s. in Streit.

Strelensky, s. in Strehlen am Ende.

Strien, Striem, Strim,

Eine ehemahlige alte adeliche Familie

lie in Schlesien, welche von dem Rittergute Striem, im Wolauischen gelegen, den Nahmen gehabt. Sie ist zu unterscheiden von den ehemaligen Herren von Strien oder Stryen in Süd-Holland, von welchen an seinem Orte nachzusehen. Unsere von Strien sind schon in alten Zeiten abgegangen, und weiß Sinapius nur Stephanam von Striem als einen vornehmen von Adel am Hofe Hertzogs Conradi II zu Oels und Wolau An. 1368 anzuführen. *Schles. Curios. P. I p. 957.*

Strömberg,

Ein vornehmes freyherrliches Geschlecht in Liefland, so schon auch im vorigen Seculo sich im Kriege vortrefflich hervor gethan. Alexander Freyherr von Strömberg, war ums Jahr 1703 als Königlich-Schwedischer General-Lieutenant und Landes-Höfding berühmt; er hatte sich durch seine Tapfferkeit in den Kriegen mit Ausgang des vorigen Seculi hervor gethan. Carl Freyherr von Strömberg, der den gräflichen Character soll erhalten haben, lebte zu gleicher Zeit als General-Gouverneur in Liefland, und N. Freyherr von Strömberg, Königl. Schwedischer General und Kriegs-Präsident zu Stockholm, starb An. 1723 im hohen Alter. *Collect. Geneal.*

Strömfeld,

Diese vornehme freyherrliche und itzo theils gräfliche Familie in Liefland, hat sich schon über 100 Jahr in Königlich-Schwedischen Diensten hervor gethan. Man kan nur zuerst Johannem von Strömfeld, Königlich-Schwedischen Rath An. 1636 anführen, der nachgehends viele Jahre Königlicher Resident am Dänischen Hofe gewesen. Vor andern hat sich Johann Carl Freyherr und hernach Graf von Strömfeld, sich um Schweden verdient gemacht. Er hatte von Jugend auf dieser Crone im Kriege gedienet. An. 1709 that er als Obrister wider die Dänen einen Einfall in Schonen, und halff sie zurück schlagen. Hernach ward er General-Major in der Schlacht bey Gadebusch, und nach Eroberung der Festung Tönningen in Hollstein An. 1713 muste er sich mit dem Schwedischen Feld-Marschall Grafen von Steinbock und der gantzen Armee an die Nordische Alliirte als Gefangene ergeben. Nach seiner Rantzion kam er auf Rügen zu stehen, als aber die gedachte Alliirte diese Insel angriffen, muste er sich nebst 3 Schwedischen Generals, ohngeacht alles tapffern Widerstands zum zweyten mahl als Gefangener Anno 1715 in der alten Fehr-Schantze ergeben. Nach seiner abermaligen Ranzion war er General-Lieutenant. Anno 1720 nach dem Tode seines Königes, ward er auf dem Reichs-Tage einer von den vier Barons, so Commissarien waren, um die Erhebung des Erb-Printzens von Hessen-Cassel auf dem Königlichen Thron zu reguliren. Anno 1727 ward er Reichs-Rath, und Anno 1731 in den Schwedischen Grafen-Stand erhoben. Anno 1735 hat er nebst vier andern Reichs-Räthen den Alliantz-Tractat mit Rußland unterzeichnet. Er starb Anno 1736. Vorhero Anno 1721 war Otto Reinhold Baron von Strömfeld, Königlicher Canzelley-Rath und Landes-Höffding der Dahler-Lehn und Kupffer-Bergwercken, Gevollmächtigter Minister auf dem Friedens-Congreß zu Nystädt in Finnland, zwischen den Russen und Schweden. Heinrich Baron von Strömfeld, Königlicher Schwedischer Cammer-Juncker, ward Anno 1733 Ober-Hof-Gerichts-Assessor zu Stockholm. *MSt. Geneal.*

Strym, Strien,

Ehemalige vornehme Herren in Süd-

Süd-Holland, welche sich von der reichen und schönen Herrschaft Strien, nicht weit von dem Meerbusen Bies-Bos darinne gelegen, genennet. Butken führet erstlich Wilhelmum I, Herrn in Stryen, Anno 1255 an, der von seiner Gemahlin, Freyin von Randerode, 3 Söhne hatte, von welchen Wilhelmus II, Herr von Strien, um das Jahr 1292 ohne männliche Erben verstorben, nur etliche Töchter hinterlassend, davon die älteste Adelheid, Frau von Stryen, Nicolaum, Herrn von Putte, geheyrathet; Hugemannus aber ein Vater Wilhelmi von Stryen worden, welchem seines Vaters Bruder Wilhelmus, Herr von Stryen, Anno 1290 die Herrschafft Seevenberge schenckte, von dessen Nachkommen Arnolphus, der An. 1492 verstorben, sich Herr von Seevenberghe genennet, aber diesen Nahmen nur auf seine Nachkommen weiblichen Stammes gebracht. *Butkens Troph. de Brabant T. I p. 14, T. 2 p. 197.*

Stuppen, Stouppan,

Alte von Adel in Graubündten, dahin sie *Gulerus* von Weineck *fol. 179* zehlet, und dabey meldet, daß sie ihr altes Stammhaus Stuppan bey Claön gehabt, wir können aber nur von denselben N. von Stouppan anführen, welcher Anno 1620 in Graubündten gebohren worden. Er hatte in der Jugend Theologiam studieret, und die Stelle eines Predigers bey der Frantzösischen Kirche zu Londen bekleidet. Er soll daselbst dem Cromwell sehr zugethan gewesen, und nach seinem Tode aus Engelland durch Holland nach Franckreich gegangen seyn. Allda hat er sich in der Königin Gunst gebracht, und sein Bruder, der am Hofe im grossen Ansehen war, hat ihn zum Lieutenant-Colonell seines Regiments gemacht. Da er noch Priester war, hat er mit seinem Collegen Herrn Delme einige Dispüten gehabt, so gedruckt sind, und als er schon Lieutenant-Colonell gewesen, hat er folgendes heut zu Tage sehr rares Buch, (und zwar eigentlich zum Dienst des Königes in Franckreich, da derselbige die Holländer über den Hauffen werfen wolte, damit die Reformirten Schweitzer ihnen nicht beystehen, noch ihre Trouppen abhalten möchten, wider sie zu dienen,) unter dem Titel: *La religion des Hollandois representée en plusieurs lettres écrites par un officier de l' Armée du Roi à un Pasteur & Professeur en Theologie de Bern, à Cologne chez Pierre Marteau* Anno 1673 in 12 drucken lassen, davon in den unschuldigen Nachrichten von Theologischen Sachen de Anno 1716 p. 640-642 eine feine Recension zu lesen, welches Buch der berühmte Theologus zu Gröningen, D. *Braunius* Anno 1675 refutiret, unter dem Titel, *la veritable Religion des Hollandois.* Nachgehends hat sich unser Herr Stouppe in vielen Feldzügen, Schlachten, Belagerungen und Scharmützeln sehr wohl gehalten, er soll aber in der Schlacht bey Steenkercken Anno 1692 geblieben seyn, wie *Bayle in Dict. T. II* unter dem Worte *Spinosa p. 1085* erwehnet. Sein vorgedachter Bruder ist Anno 1701 als Frantzösischer General-Lieutenant und Obrister über ein Regiment Schweitzer in einem Alter von mehr als achtzig Jahren verstorben. Eckarts monatliche Unterredungen de Anno 1701 *p. 884 & sequ.*

Stuppart von Löwenthal, siehe Löwenthal.

siehe Löwenthal.

Sture,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Hollstein, so nachgehends in Schweden sich niedergelassen, allwo sie nicht nur zum Reichs-Gouvernement, sondern auch zur nahen Bluts-Verwandtschafft mit dem Königlichen Hause und zur gräflichen

Dignität gelanget, gleichwie sie noch heut zu Tage im freyherrlichen Character daselbst floriret. Sie hat im gedachten Reiche sehr merckwürdige, aber harte Schicksale ausstehen müssen, wie wir hernach beybringen werden. In Hollstein sollen die Sturen, wie *Angelus* in Hollstein. Adels-*Chronique f. 225 squ.* meldet, zu Kaysers Caroli III Zeiten bekannt gewesen seyn. Hernach berichtet er von Eggone Sturen, daß er mit Hülffe seiner Brüder und Bluts-Verwandten das Schloß Segeberg An. 1188 wider Hertzog Heinrichen, beygenannt den Löwen, von Braunschweig tapffer beschützet und erhalten. Bald hernach hat sich dieses Geschlecht in Schweden begeben, woselbst Amundus Sture ein Ober-Elter-Vater worden Gustavi, der des Königs Caroli Canuti in Schweden Stieff-Schwester Brigittam zur Gemahlin gehabt, mit welcher er gezeuget 1) Brigittam, die Johannes Wasa zur Ehe genommen, und von welcher er ein Großvater worden Gustavi I Königs in Schweden, und 2) Stenonem Sture, welcher Anno 1471 Reichs-Gouverneur in Schweden worden. Weil aber der König von Dänemarck Christianus I gleichfalls einen grossen Anhang hatte, so that dieser noch in dem letztgedachten Jahre einen Versuch, ob er Schweden unter sich bringen könte; allein er ward in dem October in einer blutigen Schlacht, unweit Stockholm überwunden, und die Flucht zu ergreiffen genöthigt, worauf Steno Sture die Reichs-Stathalterschafft fast ohne Widerspruch bis auf das Jahr 1483 behauptete. In diesem letztern Jahre brachten es zwar seine Misgünstige dahin, daß des vorgedachten Christiani I Sohn Johannes von den Schweden zum Könige erwehlet ward. Doch Steno Sture wuste dieser Wahl so mancherley schwere Bedingungen beyzufügen, daß er noch gantzer 10 Jahr die oberste Gewalt in den Händen behielt. An. 1497 rieffen die Reichs-Räthe, mit welchen er zerfallen war, den König Johannem in das Land, welcher ihn auch bey Stockholm durch ein glückliches Treffen nöthigte, das Reich abzutreten, und sich mit der Provintz Finnland begnügen zu lassen. An. 1499 erkläreten sich die Schweden, daß sie nach Johannis Tode auch dessen Sohn Christianum II vor ihren König annehmen wollten. Allein, als Anno 1501 Johannes von den Ditmarsen eine starcke Niederlage erlitten, entzogen sich die Schweden seinem Gehorsam, und erwehlten Steno Sturen abermahl zum Gouverneur ihres gantzen Reichs. Dieser belagerte hierauf Johannis Gemahlin Christinam in dem Schloß zu Stockholm, zwang sie, daß sie sich ergeben muste, und ließ sie ungeachtet der Päbstlichen Intercession nicht eher los, als Anno 1503. Doch in eben diesem Jahre, als er sie bis an die Grentzen begleiten wolte, starb er, und zwar, wie fast iedermann glaubte, durch Gifft, welches ihm Meretha, die Braut seines Nachfolgers in dem Reichs-Gouvernement, Nahmens Suanto Sture, beygebracht hatte. Ihm folgete im Gouvernement des Reichs Suanto Sture, (dessen Vater Nicolaus von seiner Mutter, Catharina Suenonis Sturen Tochter, den Nahmen Sture angenommen und fortgepflantzet gehabt), sein naher Anverwandter, welcher Anno 1512, nachdem er 8 Jahr mit den Dänen blutige Kriege geführet, sein Leben beschlossen, und seinem Sohne Stenoni dem jüngern das Reichs-Gouvernement überlassen. Weil aber sein Regiment gleich anfangs etwas zu schwach war, so theileten sich die Stände in zwey Factionen, davon es eine mit Sturen, die andere mit dem Könige Christiano II in Dänemarck hielte, dessen Parthey auch der Ertz-Bischoff zu Upsal Gustavus Trolle ergriffen, der aber von Sturen zu paaren getrie-

getrieben, und von den gesammten Reichs-Räthen seines Ertz-Bißthums entsetzet ward. Christianus II kam zwar Anno 1518 mit einer Flotte vor Stockholm, und wolte den Gouverneur heraus zu sich locken, allein Sture war zu schlau, und als solches nicht angehen wolte, so verlangete er sechs Gaisel, und wollte sodann selber zum Gouverneur kommen; Christianus aber nahm die Gaisel, welche von den vornehmsten Schweden waren, mit sich nach Coppenhagen, und ließ sie gefänglich setzen. Als aber An. 1520 König Christianus II zum andern mal in Schweden einfiel, hatte Sture das Unglück, daß er bald anfangs von seinen Trabanten verrathen und erschossen ward. Und da hierauf das Stockholmische Blut-Bad angieng, ward dessen Leiche, darein König Christianus II soll vor Grimm gebissen haben, ausgegraben und verbrannt. Dessen Wittwe Christina von Güldenstirn sollte sich auslesen, ob sie verbrannt, oder ersäufft, oder lebendig wolte begraben seyn. Sie ward aber endlich nebst ihrer Mutter Sigrid zum ewigen Gefängniß verdammt. Die Nachkommen dieses Stures sind von dem Könige Erico XIV in den Grafenstand erhoben, aber auch hernach durch dessen Grausamkeit ausgerottet worden. Absonderlich ist des Nils Sturen zu erwehnen, derselbe ward von gedachtem Könige beschuldiget, als wenn er in der Schlacht bey Swarterag seine Schuldigkeit nicht recht gethan hätte; er muste zur unverdienten Strafe auf ein altes Acker-Pferd mit einem Stroh-Krantze auf dem Kopffe in Stockholm sich lassen herum führen. Nachgehends brauchte ihn der König zu Ambassaden an auswärtige Höfe, und als er einsten von dem Lothringischen Hofe zurücke kam, wollte der König ihm beymessen, als wenn er verdächtige Correspondence mit auswertigen Potentaten gepflogen, deswegen er ihn Anno 1566 im Gefängniß mit eigener Hand erstach. Nils Sture zog den Dolch selber aus der Brust, küßte denselben, und gab ihn dem Könige wieder, ward aber alsobald von den Trabanten nieder gemacht. Nach dieser und der an seinem Bruder Suanten verübten Mordthat, ward König Ericus rasend, daß er sich öffters in den Wäldern verbergete.

Etwa nach Anfang des XVIten Seculi wiche Magnus Sture aus Schweden, gieng zu den Dänen über, und ward Gouverneur von der Insel Jütland. Es führet *Sibbern* von ihm an, daß er in gemeldter Insel alle alte Brieffschafften und Chroniqven zusammen bringen lassen, mit dem Vorgeben, er wolle eine vollständige Historie davon verfertigen oder verfertigen lassen; allein er habe alles ins Feuer geworffen und aus Neid verbrannt. Steno (Steen) Arfwedson Baron Sture, Schwedischer General-Major und Obrister über ein Regiment Infanterie, ist Anno 1730 zu Stockholm an einer langen Kranckheit in den besten Jahren verstorben. *Godofredi inventar. Sueciæ. Varillas Histoire des revolutions &c. Sibbern Biblioth. Hist. Dano-Norweg. p. 53.*

Stußfurt, s. Tannroda.

Styrum (Limburg)

Diese vornehme Reichsgräfliche Familie im Westphälischen Kreise stammet aus dem ehemaligen uralten Hause Altena her, denn Fridericus Graf zu Altena, der Anno 1225 seinen nahen Anverwandten Engelbertum, Ertz-Bischoffen zu Cölln ermordet, hinterließ von seiner Gemahlin Margaretha, gebohrnen Hertzogin von Limburg, zwey Söhne Theodoricum und Fridericum. Weil nun diesen beyden Brüdern ihre väterliche Güter theils verwüstet, theils entzogen

 worden,

worden, so erbauete ihnen ihrer Mutter Bruder Heinrich, Hertzog zu Limburg und Graf zu Bergen, das am Fluß Leene (oder Lahn) in der Grafschafft Marck, 1 Meile von Altena gelegene Schloß Hohen-Limburg, auch Nien-Limburg, fast insgemein nur Limburg genannt, worauf erwehnter Theodoricus sich einen Grafen von Limburg nennete, und An. 1243 von Adolpho Grafen von der Marck einen Theil der väterlichen Güter wieder bekam. Von seinen zwey Enckeln pflantzte Johannes mit seiner Gemahlin Ebertonia von Gutterswyck das Geschlecht mit zwey Söhnen fort, davon Theodoricus die Limburgische Linie errichtete, welche aber Anno 1495 abgestorben, Johannes aber die Styrumische Branche angefangen, so von dem Schlosse, Stadt und Herrschafft Styrum im Hertzogthum Cleve am Rure-Flusse im Hertzogthum Bergen sich genennet, und darauf beständig sein Geschlecht fortgepflantzet. Von seinen Nachkommen, die in Hübners *Geneal. Tab. 416 squ.* nach der ordentlichen Reihe zu sehen, ist anzuführen und dabey zu erwehnen, daß sie theils die Herrschafften Bronchorst, Borckeloe, Gehmen u. a. m. zugleich besessen. Hermannus Otto, der sich als Holländischer General hervor gethan, und An. 1644 verstorben, von seiner Gemahlin Anna Margaretha Freyin von Spieß, drey Söhne hinterlassend, welche waren:

1) Otto auf Bronchorst, Borckeloe, der bey seinem Tode An. 1679 unter vier Söhnen auch nach sich gelassen George Alberten, welcher in der Schlacht bey Fleury An. 1690 als Holländischer Obrister umkommen, nur eine Tochter Mariam hinterlassend, welche Anno 1714 eine Gemahlin Philippi, Landgrafens zu Hessen-Philippsthal, und Anno 1717 Wittwe worden, und Fridericum Wilhelmum, Grafen von Limburg und Bronchorst, Herrn von Styrum, Borckeloe rc. Erb-Fähndrichen von Geldern und der Grafschafft Zütphen, Lieutenant-Admiral von West-Frießland rc. der seinen Ast mit drey Söhnen fortgesetzet, von welchen der älteste Otto Ernst Geldricus, gebohren Anno 1685, in Kayserlichen Kriegs-Diensten, als commandirender Obrister vom Beverischen Cüraßier-Regiment, mit seiner Gemahlin bürgerlichen Standes drey Söhne gezeuget, s. Leipziger Genealogisches Handbuch 1746.

2) Adolphus Herr von Gehmen, welcher An. 1657 als Dänischer Obrister in Schonen in einem Treffen mit den Schweden geblieben, drey Söhne nach sich lassend, von welchen a) Hermann Otto, Graf von Bronchorst, Limburg und Styrum, Kayserlicher General-Feld-Marschall worden, s. dessen Leben und Thaten, ingleichen von seiner Posterität, hernach in einem eignen Artikel; b) Maximilian Wilhelm aber, Herr in Aichheim in Schwaben, ein Vater 4 Söhne worden, von welchen Maximilian Emanuel zu Utrecht entleibet worden, Leopoldus aber Anno 1735 Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant seinen Zweig mit männlichen Erben nicht fortgesetzet. Und c) Mauritius, der in Styrum residiret, An. 1664 zu Wien verstorben, Mauritium Hermannum hinterlassend, der Anno 1703 mit Tode abgegangen, und von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Leiningen-Dachsburg, ein Vater 4 Söhne gewesen, von welchen der älteste Christian Otto mit 3 Gemahlinnen seinen Stamm mit etlichen Söhnen fortgesetzet, von welchen allen im mehr gedachten Genealogischen Handbuche nachzusehen ist. *Imhoff in notit. Procer. Imperii L. 9 Cap. 6 §. 4 sqq.* Hübner *tab. Geneal. 416-419.*

Styrum (Herrmann Otto Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlecht und von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er ward zuerst Kayserlicher Cämmerer, als aber der Türcken-Krieg in Ungarn angieng, bekam er ein Regiment, und ward Obrister, in welcher Charge er auch Anno 1684 die Artillerie vor Ofen geführet, bey welcher Stadt er hernach von den Türcken seiner Bagage beraubet wurde. Jahres darauf hielt er sich als General-Major im Treffen bey Gran vor andern wohl. Anno 1691 fiel er dem Feinde bey Salankemen in den Rücken, und verursachte ein grosses Niedermetzeln, hierauf gieng er mit etlichen tausend Mann vor Groß-Waradein, und halff diese Festung belagern. Nach dem Carlowitzischen Frieden ward der Graf von Styrum zum Kayserlichen General-Feld-Marschall im Reiche ernennet. Als An. 1703 die Feindseligkeiten mit Bayern den rechten Anfang nahmen, brach Styrum in die Ober-Pfaltz ein, und schlug die feindliche Infanterie bey Dietfurt, nachdem die Cavallerie durchgegangen war, als sie nur von der Ankunfft des Styrums gehöret hatte. Er erlitte aber bald darauf von den Frantzosen bey Nördlingen eine grosse Niederlage, die *Anonymus* im Leben K. *Leopoldi p. 1559* beschreibet. Jahres hernach wollte er diesen Verlust auf dem Schellenberge revangiren, er büßte aber dabey sein Leben ein. Es hatte dieser General durch lange Erfahrenheit grosse Kenntniß der Kriegs-Profeßion, und an Hertzhafftigkeit niemanden über sich; allein dabey hatte er allzu viel Feuer, und war dahero in der grössesten Gefahr kühner, als es sein und seines Herren Wohlstand erforderte. Bey Hofe konte er sich nicht so wohl behelffen, als bey seinen Soldaten, so er commandirte; denn sein grosses Feuer sahe alles vor Feinde oder Untergebene an. Ihn hat auch ein unerhörter Post-Ritt, da er von Neustadt bis Wien, 8 Meilen in sieben Viertel-Stunden gereiset, berühmt gemacht. Von seiner Gemahlin, einer Gräfin von Veblen, hinterließ er einen Sohn Otto Ernsten, heutigen Grafen von Styrum, der An. 1688 gebohren, und Kayserl. Königlich-Ungarischer General, wie auch Gouverneur zu Pest und Ofen Anno 1743 worden. Seine Gemahlin, gebohrne Gräfin von Schönborn, ist Anno 1711 mit Hinterlassung zwey Söhne Friedrich, Anno 1743 in Kayserlichen Kriegs-Diensten stehend, und Augusti Philippi Caroli, Domherrns zu Cölln, Speyer rc. mit Tode abgegangen. *Imhoff Not. Proc. Imp.* Ricauts Ottomannische Pforte *P. II.*

Suchodolski,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, allwo sie sich von ihrem Stammsitze Walislawitz zugleich benennet. Sie stammet aus Pohlen ab, und führet *Sinapius* Albertum Suchodolski, einen Rittmeister, zuerst an, der ein Vater worden unter andern Christophs, der unter dem Feldherrn Stanislao Zolkievski Anno 1620 in der Muldau am Dniester wider die Tartarn geblieben, und Alberti, der die väterliche Güter im District Dobrzin ererbet, und seinen Stamm mit Söhnen und Töchtern fortgepflantzet hat. In Schlesien war einer von Suchodolski und Walislawitz ein Großvater Heinrichs, der noch Anno 1663 gelebet, gleichwie auch zu unsern Zeiten ums Jahr 1730 George Carl Joseph von Suchodolski auf Ober-Gogelau in der freyen Standes-Herrschafft Loßlau gelebet, der sich an stat Walislawitz zugleich Waltersdorff benahmet. Schles. *Curios. P. II. p. 1050.*

Suerin, s. Schwerin.

Sulow,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche aus Pohlen dahin gekommen, wie denn *Okolski Orb. Pol. T. 3 p. 188* die Sulovski von Sulow unter dem Pohlnischen Adel zehlet, und folgende davon anführet, als Jacob von Sulow, der nebst seinem Bruder, Stiffter der Kirche zu S. Jacob zu Casimir, ausserhalb Cracau An. 1462 gewesen, Petrum und Christophen Gebrüdere Anno 1580, und Christoph II. Castellan zu Zarnow, der auf dem Wahltage Königs Wladislai IV gewesen, und darauf Woywode zu Rava worden. Von denen von Sulow in Schlesien werden nur Conrad und Wolffhard Gebrüdere angeführet, welche Anno 1357 ihr Antheil und Erbe zu Sulow, Hertzoge Conrado I zu Oels verkauffet. *Sinap.* Schles. *Curios. P. I p. 967, P. 2 p. 1050.*

Sultzbach,

Diese ehemalige Grafen auf dem Nordgau und in der Ober-Pfaltz haben mit dem auch abgestorbenen Grafen von Castell einerley Ursprung, (s. oben *p. 129 sq.* Artikel Castell.) Denn Ernesti, ersten Grafens von Castell anderer Sohn Gebhardus bauete um das Jahr 975 das Schloß Sultzbach im gedachten Nordgau, nebst einer Stadt auf einem Hügel am Sultz- und Rosenbach, 1 Meile von Amberg, er nahm daselbst seine Residentz und davon den Nahmen an. Nachgehends ist dieses Schloß die Residentz einer Pfaltzgräflichen Linie von Neuburg gewesen, welche anitzo die Chur-Pfaltz besitzet. Gedachter Graf Gebhardus von Sultzbach war ein Vater Henrici und Gebhardi, welche beyde An. 1071 den Stifftungs-Brief des Klosters Bantz als Zeugen unterschrieben. Dieser letztere zeugete mit seiner Gemahlin Irmingard nebst einer Tochter Uta, die mit Engelberto, Hertzoge in Kärnthen verheyrathet gewesen, zwey Söhne Beringarium I und Conradum, welche nebst ihrer Mutter Anno 1108 die Abtey Berchtoldsgaden gestifftet. Der ältere Beringarius I Graf von Sultzbach wurde Anno 1110 von dem Kayser Henrico V über die Armee, so wider die Böhmen zu Felde gieng, zum General ernennet, und gesegnete An. 1126 das Zeitliche, nachdem ihm seine Gemahlin Adelheid zwey Söhne und vier Töchter gebohren. Die Söhne waren A) Beringerus II Graf von Sultzbach, welcher Anno 1165 dem Thurnier zu Zürch beygewohnet, und hernach mit des Kaysers Friderici I Armee nach Italien gegangen, woselbst er zu Rom im ledigen Stande verschieden, und B) Gebhardus III, von dem hernach. Von den Töchtern ward Gertrud Kaysers Conradi des III Gemahlin; Bertha An. 1147 mit dem Constantinopolitanischen Kayser Emanuel vermählt, und wegen ihres friedfertigen Gemüths Irene genennet; Adelheid hat einen Griechischen Fürsten und Marckgrafen von Spina zur Ehe gehabt; die vierte Luitgard, ist Aebtißin zu Passau zu der Niedernburg worden. Vorbesagter Gebhardus III Graf von Sultzbach und Floß befand sich Anno 1165 auf dem Thurnier zu Zürich, stand bey seinem Schwager Kayser Conrado III in grossen Gnaden, und war über das Kloster S. Mariä zu Passau Schirm-Vogt. Er starb An. 1175, nachdem er mit seiner Gemahlin, Mechtilden, einer Tochter Henrici VIII, Hertzogs in Bayern, 3 Töchter und so viel Söhne gezeuget hatte. Von jenen heyrathete Sophia erstlich Henricum Grafen von Kreglingen, und hernach Rapotonem Grafen zu Abensperg. Mechtild hatte einen Hertzog zu Cleve, und Elisabeth einen Grafen von Ortenburg zur Ehe. Die drey Söhne waren: 1) Gebhardus IV Graf von Sultzbach, welcher in Oesterreich gegen die Böhmische Grentze eine Herrschafft

Langeve oder Langow besaß, und bey seinem Anno 1185 erfolgten Tode von seiner Gemahlin, einer Gräfin von Auersperg, keine Kinder nach sich ließ; 2) Fridericus, welcher Anno 1184 gestorben, und gleich wie sein jetztgedachter Bruder in dem Kloster Wald-Sachsen begraben worden; 3) Beringarius III Graf von Sultzbach, welcher mit dem Kayser Henrico nach Italien gieng, und daselbst an einem von der Kayserin ihm beygebrachten Giffte sterben muste. Von seiner Gemahlin Adelheid, einer Tochter Ottonis IV Grafens von Wolffrathhausen, hinterließ er folgende drey Kinder: 1) Mechtilden, die mit Engelberto Grafen von Krayburg verheyrathet worden; 2) Hartwigen, der von Anno 1196 bis 1224 Bischoff zu Eichstädt gewesen; 3) Gebhardum IV Grafen von Sultzbach, welcher um das Jahr 1220 zu Kaysers Friderici II Zeiten gelebet, und zu Rom an der Pest ohne Erben gestorben, darauf seine Länder den Hertzogen von Bayern heimgefallen. Von Falckenstein *Antiquit. Nordgav. T. II p. 293.* *Imhoff N. P. L. IV c. 1 § 20.* Hübners Genealogische Tabellen 580.

Sultzberg, Sultzburg,

Ehemalige berühmte Grafen in der Ober-Pfaltz, allwo deren Stamm-Schloß nebst Stadt auf einem Berge am Sultz-Fluß, so dahero Sultzberg, auch Sultzburg genannt, gelegen ist. Es sind diese Grafen nach Anfang des vierzehenden Seculi abgestorben, und hat des letztern Schwester Margaretha diese Grafschafft ihrem Gemahl Wernero von Wolffstein zugebracht, dessen Nachkommen, so den gräflichen Character besessen, sie bis Anno 1740 inne gehabt, als in welchem Jahre selbige in männlichen Erben mit Grafen Christiano Alberto abgestorben, s. *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2936 sqq. & 3137.* *Tromsdorff in Geographia* meldet auch, daß in der Abtey Kempten ein Schloß nud Herrschafft Sultzberg gelegen sey, welches auch vor alters seine eigene Herren mag gehabt haben.

Sultzfeld,

Ehemalige vornehme Grafen am Rhein, deren Stamm-Schloß nebst Städtlein Sultzfeid im Bißthum Speyer gelegen, heut zu Tage denen Göhlern von Ravenspurg zuständig, und dahero berühmt ist, weil in dessen Gegend der beste rothe Wein, der Gänse-Fuß genannt, Es sind aber diese Grafen Anno 1220 mit Conrado als dem letzten abgestorben, und deren gantze Verlassenschafft dem Bißthum Speyer vermachet worden. Hübner *Parte VII Historiæ Politicæ pag. 257.* *Tromsdorff in Geographia.*

Supa von Fullstein, s. Fullstein.

Swarowa,

Diese adeliche Familie wird unter die vornehmste in Böhmen gezehlet, allwo sie das oberste Erb-Thürhüters-Amt und das Rittergut Malonitz besitzet, welches zu unsern Zeiten Anno 1740 Anton Carl, Obrister Erb-Thürhüter im Königreiche Böhmen inne hatte. Weil eine uralte adeliche Familie Scharowetz von Scharowa oder Ssarowa in Böhmen, Mähren und Schlesien noch heut zu Tage bekannt ist, die wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2038* ausgeführet, auch die Böhmen, weil sie ein gedoppeltes Ss für Sch, auch für Sw lesen, stünde noch zu untersuchen, ob sie nicht mit unsern von Swarowa einerley Stammes sey. *Calendar. S. Adalb. Bohemiæ.*

Swerin, s. Schwerin.

Sydow, Sidow,

Zu diesem vornehmen alten adelichen Geschlecht in der Marck Brandenburg, so *P. I* unsers Adels-Lexici

p. 2331 beschrieben, zu lesen, daß eine Linie davon sich schon von langen Zeiten an von Sydow-Schönfeld genennet. Prof. *Dittmar* vom Johanniter-Ritter-Orden *p. 55* bringet Num. II eine Ahnen-Tafel davon bey, welche sich mit Achario von Sydow-Schönfeld anfänget, der ein Großvater Christian Wilhelms von Sydow-Schönfeld gewesen, dessen Enckel Christian David Anno 1731 des Johanniter-Ordens Ritter, Comtur zu Lagow, vorhero aber Königlich-Preußischer Land-Rath worden. Ubrigens können wir nicht sagen, woher diese Linie den Beynahmen ihrem Geschlechts-Nahmen beygefüget.

Szögen, Zögen,

Diesen Nahmen führet eine Linie des vornehmen uralten adelichen und itzo theils Reichsgräflichen Geschlechts von Manteuffel, (siehe *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici unter Manteuffel *p. 1307*), so sich aus Pommern in Liefland vor alters auf dem Sitze Keydangen niedergelassen. Carl von Manteuffel, genannt Szögen, aus dem Hause Keydangen, Blendig und Ruckur, zeugete mit seiner Gemahlin, Margaretha Sacken von Sackenhausen, Johann von Manteuffel, genannt Szögen, aus dem Hause Keydangen, Königlich-Schwedischen Land-Rath des Stift-Piltischen Kreises, dessen Gemahlin, Elisabeth von Nolcken, aus dem Hause Haasenpot, ihm unter andern Kindern Mariam gebohren, die eine Mutter des berühmten Königlich-Schwedischen Reichs-Raths, Carl Christophs Grafens von Schlippenbach, worden (siehe dessen Leben oben im Artikel Schlippenbach). Um diese Zeit, nemlich Anno 1642, starb Johann Friedrich von Szögen, Manteuffel genannt, auf Weissenfelde und Arshaar in Liefland, als Königlich-Schwedischer Obrist-Lieutenant, nach der Schlacht bey Leipzig, alt 33 Jahr. s. Stepners *Monum. sepulchr. Lips.* Noch in diesem 1746 Jahre wurde von einem von Szögen, Königlich-Schwedischen Lieutenant von der Garde zu Fuß gemeldet, daß er, um die Geburt des jungen Erb-Printzens zu Stockholm zu notificiren, nach Berlin gesandt worden. *Collect. Geneal.*

Szwerin, s. Schwerin.

T.

Tannberg, Tannenberg,

Eine freyherrliche Familie in Ober-Oesterreich, dahin sie Anno 1729 aus Tyrol gekommen, und der Landschaffts-Matrikel, wie B. von Hoheneck berichtet, einverleibet worden. Ob sie ein Zweig von dem freyherrlichen Geschlecht Tannenberg in Schwaben sey, von welchem wir *P. I* unsers Lexici *p. 2520* gesaget, lassen wir andern zu untersuchen, und sagen nur, daß sie nicht mit denen Dann- oder Dannenberg in Nieder-Sachsen, von welchen *l. c. p. 399 sqq.* zu lesen, zu confundiren sey. Von unsern von Tannberg erhielt George Anno 1662 von dem Kayser den freyherrlichen Character, und war mit Helena Baronesse von Riesenfels vermählet. Deren Sohn war Joseph Anton Ignatius, Freyherr von Tannberg, Herr zu Rottenburg, Rottholtz, Pfand-Innhaber der Kayserlichen Herrschafften Schwatz, Türnegg, Campan und Lubenau. Baron von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *T. II p. 617.*

Tannroda,

Ehemalige Freyherren in Thüringen, so von dem Schlosse und Herrschafft Tannrode an der Ilmen zwischen

schen Crannichfeld und Blanckenheim gelegen, den Nahmen gehabt, und sich anfangs von ihrem Rittersitze Herrn zu Stußfurt genennet. Von Falckenstein führet zuerst Conrad und Friedrichen Gebrüdere von Tannrode an, die einem Landgräflichen Donations-Instrument de Anno 1231 als Zeugen unterschrieben. Conradus der ältere und jüngere Herren zu Tannrode und Stußfurt, lebten ums Jahr 1240. Mangoldus und Conradus von Tannrode, Vater und Sohn, werden in einem Briefe Landgraf Herrmanns zu Thüringen, und Pfaltzgrafens zu Sachsen angeführet, s. *Adriani Beyers Geograph. Jenens.* An. 1302 schenckte Conradus und Eckenbertus Gebrüdere von Tannrode ein Gehöltzig bey Mellern, zwischen dem Gehöltze der Pförtner und der Herren Schencken von Saleck, dem Abte Dietrichen zu Pforte, s. *Bertuchii* Teutsches Pfortisches *Chronicon pag. 46.* Anno 1383 trug Friedrich Herr zu Tannrode sein Schloß Tannrode mit aller Zugehör Landgrafen Balthasarn zu Lehen auf. *Buddei* Historisches Lexicon. Anno 1391 gab Conrad von Tannroda Herr zu Stußfurth dem Abte zur Pforta und seinem Kloster einen Weinberg zwischen dem Weinberge der Pförtner, und einem andern Preger genannt. Conradus von Tannrode gab dem Abte Ludovico zur Pforte, zu Trost seiner, seiner Eltern und Vor-Eltern Seelen die Decimas der 12 Hufen in Sköhlitz, mit dem Bedinge, daß er den Dienstag nach Jubilate derer Edlen von Tannrode Anniversarium feyerlich begehen, und am Mittewochen im feyerlichen Gedächtnisse derer von Tannrode celebriren lassen sollte. Er ist Anno 1433 gestorben, und hat mit seinem Tode sein Geschlecht beschlossen. Horn in der Lebens- und Helden-Geschichte Friedrichs des Streitbaren führet Conradum von Tannrode Herrn daselbst in zweyen Diplomatibus *p. 653* und *657* als Zeugen an, und *p. 783* bringet er eine Urkunde bey, da Conrad von Thanrode Herr zu Stußfurt dieses sein Schloß und Dorf 1413 für 600 Marck lötigen Silbers an Friedrichen von Hopfgarten und Christian von Slotheim verpfändet. Heutiges Tages gehöret Tannroda dem Hochfürstlichen Hause Sachsen-Weymar.

Taranowski, s. Tornow.

Tarnow, s. Tornow.

Taube,

Eine alte und vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Liefland, von dar sie sich auch in Meissen zu Ausgang des 16ten Seculi ausgebreitet, woselbst sie zu grossen Gütern, hohen Chargen, auch theils zum gräflichen Character gelanget, wie davon ausführlich *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2521-2525* zu lesen. Nicht weniger hat sie auch schon im XVIten Seculo in Dänemarck gewohnet, wie denn Robert und Hans von Taube Anno 1590 darinne bekannt gewesen. Am meisten aber ist es in Schweden mit dem freyherrlichen und gräflichen Character zu grossem Ansehn gelanget, wie wir hernach beybringen werden. Die Scribenten bezeugen insgesammt, daß sie schon über 400 Jahr in Liefland floriret, vor 200 Jahren aber sich daselbst in die Häuser Maydel, Maard, Hallinapp, Payack ꝛc. vertheilet. Johann von Taube ist ums Jahr 1560 des bekannten Hertzogs Magni von Hollstein Rath worden, und hat denselben Anno 1570 zur Belagerung der Stadt Reval gerathen, als aber selbige nicht nach Wunsch abgelauffen, in dessen grosse Ungnade gefallen. Als Anno 1574 der Rußische Czaar Johann Basilowitz mit 10000 Mann vor Reval gerücket, hat Bartholomæus von Taube, Land-Rath in Harrien, das Unglück gehabt, in dessen Hände zu fallen, und soll er nachgehends

gehends in Moscau lebendig am Spiesse gebraten worden seyn. Johann Jacob von Taube, Freyherr von Kedding, starb Anno 1660 als Schwedischer General von der Infanterie und Gouverneur von Narva und Ingermannland. Anno 1662 gieng Wilhelm Taube Freyherr zu Maydel, Schwedischer Reichs-Rath und Ober-Hof-Marschall mit Tode ab. Ein Baron Taube commandirte An. 1700 die Schwedische Flotte, und ward hernach Admiral-General. Ein Graf Taube, General-Major, ward An. 1711 Gouverneur zu Malmoe in Schonen, und ist allem Ansehen nach derjenige dieses Geschlechts, welcher Anno 1719 nach eingeführter neuer Regierungs-Form in Schweden zum Reichs-Rath, wie auch zum Gouverneur von Stockholm erkläret worden. Ein Baron von Taube, ehemaliger Hertzoglicher Ober-Stallmeister, vermählte sich Anno 1739 zu Petersburg mit einer Kayserlichen Hof-Dame von Rolden. Vorhero An. 1732 starb Gustav Adam Graf Taube als Schwedischer General-Feld-Marschall, Reichs-Rath und Gouverneur zu Stockholm. Eduard Dietrich, Graf Reichs-Rath, Groß-Admiral, Präsident des Collegii von der Marine, hatte Anno 1743 die Ehre, des Thron-Folgers in Schweden Printzeßin Braut von Stralsund auf ein Kriegs-Schiff nach Stockholm zu bringen. *Collect. Geneal.*

Taubeneck, s. Daubeneck.

Taxberg,

Eine ehemalige ansehnliche adeliche Familie in Ober-Oesterreich, welche vor alten Zeiten sich das Schloß Taxberg daselbst zu ihrem Sitze erbauet gehabt, welches nebst der Festung Arbesbach Anno 1407 von Georgen von Taxberg, allem Ansehen nach dem letzten seines Geschlechts, an dessen Enckeln Casparum und Gundacarum von Stahremberg gekommen, bey welcher Familie es auch geraume Zeit geblieben. Von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *T. I p. 652.*

Techwitz, Teichwitz,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Meissen, welche im vorigen Seculo abgestorben. Es sind daraus anzuführen Dietrich, der anfangs Domherr zu Wurtzen und Stiffts-Cantzler gewesen, hernach aber Chur-Sächsischer Cammergerichts-Assessor zu Speyer worden. Er ist An. 1522 als Gevollmächtigter Gesandter von Chur-Sachsen auf dem Reichstage zu Nürnberg erschienen, aber wegen seines erstgedachten Characters abgewiesen worden, wie in *Mülleri* Staats-Cabinet *P. I p. 191* zu sehen. Balthasar von Techwitz war zu gleicher Zeit Stiffts-Dechant, wie Seckendorff *in Hist. Luther. L. I Sect. 56 §. 147* anführet. Berthold von Teichwitz zu Stetten hat Anno 1624 nebst andern vornehmen von Adel, einem Vertrag der 4 Fürstlichen Herren Gebrüder zu Weymar wegen gewisser Intraden als Zeugen mit unterschrieben. s. *Mülleri Annal. Sax. f. 316.*

Teichwitz, s. Techwitz.

Tempsky, s. Dembsky.

Tennagel, Tengnagel,

Eine vornehme alte adeliche und itzo freyherrliche Familie in Geldern, von welcher man zuerst Gualthern von Tennagel aufgezeichnet gefunden, der Anno 1614 als Chur-Trierischer Rath und Hofmeister mit seinem Herrn auf dem Kayserlichen Wahltage zu Franckfurt am Mayn gewesen, und sonsten das Rittergut Lühnen am Rheine besessen. Alexander Gisbert Freyherr von Tennagel, Herr von Gelkum, war Anno 1739 Abgeordneter von der Provintz Geldern in der Versamm-

lung der General-Staaten. *Collect. Geneal.*

Teßin,

Von dieser alten adelichen Familie in Hinter-Pommern haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2533* gemeldet, daß sie von der von Tessen ebenfalls in Pommern zu unterscheiden sey, und sich auch in Schweden ausgebreitet, von welcher Linie wir anderweit sagen wollten. Wir wollen solches hier thun, müssen aber zuförderst melden, daß wir die Zeit, wenn sie dahin gekommen, nicht angeben können, ohne daß es vermuthlich zu Königs Erici aus Pommern Zeit, und ums Jahr 1396 geschehen seyn möge. Unter dem Könige Carolo XII hat sie den gräflichen Character erhalten. N. von Teßin war Anno 1711 Königlicher Präsident des hohen Tribunals zu Wißmar. Nicodemus Graf von Teßin, Reichs-Rath, ward An. 1717 Ober-Hof-Marschall, und starb An. 1728. Carl Gustav Graf, anfangs Cantzelley-Rath und Hof-Intendant, hernach Reichs-Rath, An. 1742 Canzelley-Präsident, vorhero An. 1738 Reichstags-Marschall, als er diese hohe Charge zum Vergnügen der Reichs-Stände verwaltet, erhielt er von demselben ein Präsent von 40000 Thlr. Er wird als ein sehr habiler Minister gerühmet, und hat seit vielen Jahren her nicht wenige Gesandschafften in wichtigen Affairen als am Kayserlichen Hofe zu Wien, an den Königlichen Höfen zu Paris, Londen, Coppenhagen ꝛc. zurück geleget. Von seinen Misgünstigen ward er nach seiner Rückkunfft von Coppenhagen und Paris einsmals vieles beschuldigt. Als der König hierauf die Gesandschaffts-Acten durch eine geheime Commißion examiniren lassen, ward er An. 1743 in einem Königlichen gnädigen Rescript an ihn nicht nur aller Auflagen frey gesprochen, sondern auch dessen Betragen sehr gerühmet, und ihm alle Königliche Gnade versichert. Ein Hertzoglich-Hollsteinischer General-Major Graf von Teßin war Anno 1731 Gesandter an die Rußische Czaarin. Er verunglückte auf seiner Rückreise auf der See mit dem Schiffe bey Hochland mit allen darauf befindlichen Personen. *Ex Suppl. Hübner.*

Tettau,

Eines der vornehmsten und ältesten adelichen Familien in Preussen, so von denen von Tettau in Böhmen, Vogtland ꝛc. von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2533 sqq.* ausführlich gesagt, abstammet, und obwohl schon Anno 1404 Werner von Tettau aus Vogtland mit einiger Mannschafft den Creutz-Rittern in Preussen zugezogen, den Orden angenommen, und wircklich desselben Ober-Marschall worden, so ist doch allhier eigentlich der Anherr Albrecht Tettauer von Tettau und Kinßki gewesen, von dessen zwey Söhnen der jüngere Apel oder Erhard, wie er auch von einigen genennet wird, sein Geschlecht in Vogtland, Meissen ꝛc. fortgesetzet, wie *l. c.* zu sehen, der ältere aber Hans sich in damaliger Hußiten-Unruhe und Kriege aus Böhmen weg und in Preussen begeben, da er sich im Kriege hervorgethan, und die Rittergüter Sandlack, Sißlack, Dublinen und Schönbruch an sich gebracht. Sein Sohn gleiches Nahmens, den ihm seine Gemahlin, gebohrne von Auscha, zur Welt gebracht, hinterließ von Dorothea von Baysen Eberharden auf Sandlack ꝛc. welcher mit Catharina von Prembock Hansen auf Sandlack ꝛc. gezeuget. Diesem gebahr Dorothea von Kühnheim Eberharden auf Sandlack, welcher An. 1542 in grossem Ansehen lebte, und von Elisabeth von Creutzen 2 Söhne, Hansen und Christophen nach sich ließ: (I) Der jüngere Christoph auf Sandlack, zeugte mit Dorothea von Schlieben Danieln auf Dublinen, wel-

cher

cher sich Sibyllam von Wallenrod beylegte. Der aus dieser Ehe entsprossene Sohn, Daniel auf Dublinen, hinterließ von Barbara von Glaubitz 3 Söhne: 1) Johann Siegmunden, der in dem 24 Jahre seines Alters, als Obrist-Lieutenant in Polen gegen die Tartarn das Leben eingebüßt; 2) Danieln, welcher zu Drontheim in Norwegen, als Obrister und Commandant der Festung verschieden; 3) Julium Ernst, welcher sich durch den Krieg einen unsterblichen Nahmen gemacht hat, und von dem in folgenden ein eigner Artikel handelt. (II) Hans von Tettau auf Brandenburg, des obgedachten Erhards auf Sandlack älterer Sohn, war Anno 1567 bey Alberto Friderico, Hertzoge in Preussen, (dessen Vermählung mit der Jülichischen Printzeßin Maria Eleonora er zu wege gebracht) Hof-Marschall, wurde An. 1568 Hauptmann zu Insterburg und Anno 1575 Obrister Hauptmann zu Brandenburg. Er hinterließ von Anna von Leßgewang Johann Eberharden auf Tolcks, Sißlack, Powarischen, Korne und Brandenburg, welcher An. 1653 in Preussen, als Chur-Brandenburgischer Ober-Regierungs-Rath, wie auch Land-Hofmeister, das Zeitliche gesegnete, nachdem ihm Catharina Sophia von Schlieben zwey Söhne gebohren: 1) Der ältere Johann Dietrich auf Wicken, Grawentin, Curaw, Doben rc. Chur-Brandenburgischer Ober-Regierungs- und Ober-Appellations-Rath, Land-Vogt von Schacken, Rath und Cantzler in Preussen, letztens Ober-Hof- wie auch Lehngerichts-Präsident, der Anno 1687 bey seinem, im 67 Jahre seines Alters erfolgten Tode unter andern hinterlassen a) Danieln auf Arnau, Gloschenen, Sommerfeld rc. welcher Anno 1709 als Königlich-Preußischer wircklicher Cammerherr, General-Major von der Infanterie, und Obrister über die Grenadier-Leib-Garde, in dem Treffen bey Malplaquet das Leben einbüßte; b) Dietrichen, Anno 1687 Hauptmann zu Balga, Anno 1691 Land-Vogt zu Schacken, Anno 1711 Ober-Marschall und An. 1719 Obristen Burggrafen in Preussen. George Abel auf Tolcks, Sißlack rc. des kurtz vorher erwehnten Cantzlers Bruder, ward An. 1618 gebohren, und starb Anno 1678 als Chur-Brandenburgischer Ober-Regierungs-Rath, und Obrister-Marschall in Preussen. Er hatte sich An. 1645 Catharinam Barbaram von Legendorff ehelich beygeleget, und mit ihr 3 Töchter und 9 Söhne gezeuget. Von diesen letztern sind sonderlich folgende zwey bekannt worden 1) Johann George, Erbherr der Worischen Güter, welcher Anno 1704 Königlich-Preußischer Cammerherr, General-Major bey der Cavallerie, wie auch Obrister Commandant der Garde du Corps und Ober-Hauptmann zu Preußisch-Eylau und Bartenstein gewesen. 2) Melchior, Erbherr der Tolckischen und Bandelischen Güter, welcher erst Verweser der Aemter Bartenstein und Eula worden, letztens als Preußischer Land-Rath und Hauptmann des Landes Lyck Anno 1708 mit Tode abgegangen, nachdem er mit Maria Barbara von Tettau, des Preußischen Cantzlers Johann Dietrichs Tochter, mit Anna Dorothea von Leßgewang, und mit Sabina von Schachten, davon er die erste Anno 1680, die andere An. 1687, und die dritte An. 1699 geheyrathet, unterschiedene Kinder beyderley Geschlechts gezeuget. Ausser diesen lebten auch um das Jahr 1709 in Preussen folgende 3 Brüder 1) Dietrich auf Wicken, Schönbruch rc. Königlich-Preußischer Land-Rath und Land-Vogt zu Schacken. 2) Friedrich auf Grawentin, Thomasdorff rc. Königlich-Preußischer Obrister und Hauptmann zu Oletzko; 2) Johann Wilhelm auf Taplack rc. Königlich-Preußischer wircklicher Cammerherr, Protector Substitutus der Academie der

der Künste und Wissenschafften, wie auch Hauptmann zu Insterburg, der sich Anno 1712 aus Melancholie zu Berlin erschossen. Sonsten storirten noch in diesem Jahre 1746 von den Preußischen von Tettau Friedrich als Königlicher geheimder und Staats-Rath, Johanniter-Ordens-Ritter und Comtur zu Werben, gleichwie auch einer von Tettau als Preußischer Obrister und Commandant der Festung Peitz in diesem Jahre verstorben; ob aber der von Tettau Rußisch-Czaarischer Obrist-Lieutenant, so Obrister bey dem adelichen Corps de Cadet der Czaarin worden, hierher in Preussen gehöre, kan man nicht sagen.

Uibrigens haben sich die von Tettau um die Mitte des XVten Seculi auch in Pohlen niedergelassen, woselbst sie Anno 1459 wegen ihres uralten adelichen Herkommens Streitigkeit gehabt, die König Casimir zu ihrem Besten entschieden. Königs Sächsische Adels-Historie T. 3.

Tettau (Ernst Julius von) Königlich-Preußischer General und Landes-Director, Herr auf Krinnau und Kukenen,

Von seinem vornehmen adelichen Geschlecht und Eltern ist im vorhergehenden Artikel ausführlich gesaget worden. Im 3ten Jahre seines Alters verlohr er seinen Vater durch den Tod, er wurde aber von seinen Vormündern Standesmäßig erzogen, im 13ten Jahr erwehlete er die Waffen, gieng bald darauf nach Holland, und fieng von der untersten Stuffe an zu dienen, nach drittehalb Jahren trat er in Frantzösische Dienste, kam unter die Cadetten-Guarde, legte sich auf adeliche Exercitia, insonderheit auf die Fortification mit grossem Fleiß, bekam nach vierzehen Monaten ein Fähnlein, that hierauf unter dem General Turenne in Deutschland seine erste Campagne, perfectionirte sich völlig in verschiedenen Belagerungen in der Fortification; als aber Brandenburg selbst die Waffen gegen die Frantzosen führete, machte er sich ein Gewissen, gegen seinen Herrn zu dienen, trat also in Brandenburgische Dienste, und ward Lieutenant, da ihm denn im Clevischen die Befestigung unterschiedener Oerter aufgetragen wurde, welches er glücklich verrichtete, und darauf eine Compagnie bekam. Nach geschlossenem Frieden mit Franckreich ward unser von Tettau nach Hofe beruffen, um dem Chur-Printzen die Fortification beyzubringen, welches er zu grossem Vergnügen des Churfürsten und dessen Printzen verrichtete, dannenhero letzterer, als er zur Chur und Krone von Preussen gelanget, ihm mit beständiger Gnade zugethan gewesen, und ihn nur seinen alten Lehrmeister zu nennen pflegen. Als der Krieg in Pommern mit Schweden ums Jahr 1666 angieng, that er bey Stettin und andern Festungen als Officier und Ingenieur gute Dienste. Als Anno 1672 zwischen Franckreich und Holland Krieg entstund, marschirte der von Tettau unter dem Printzen von Oranien, (hernach William dem III König in Engelland) dahin, commandirte nachgehends als ältester Capitain eine Bataillon vom Spaanischen Regiment in der Belagerung der Festung Grave, wurde in der Attaqve der Contrescarpe höchst gefährlich verwundet, doch curiret, und die Festung durch Capitulation von besagtem Printzen erobert. Als Anno 1676 die Nordische Kronen gegen einander zu Felde lagen, und Chur-Brandenburg ein Regiment zu Fuß dem Könige in Dänemarck unter dem Grafen Ahasvero von Lehndorf, Preußischen Ober-Burggrafen und Obristen, überliesse, wurde solches dem von Tettau als Obrist-Lieutenant zu commandiren anvertrauet, mit welchem er nach Schonen überschiffte, allwo er die Festung Helsingburg, die mit aller

aller Macht belagert wurde, erobern halff, davor ihn der König in Dänemarck mit der Charge eines Obristens und Commandantens dieser Festung begnadiget, welche er noch mehr fortificirte, und alle Desseins der Schweden dargegen durch seine Vigilance vernichtete. Der Schwedische General en Chef Graf Königsmarck hatte ihm seines Lebens Erhaltung zu dancken. Denn da er einsmals allzu nahe unter die Wercke nebst andern Officiers geritten, und von der verlohrnen Schildwache erkannt worden, hätte er gar leichte durch die verborgenen Feuer aufgerieben werden können, doch der von Tettau hat die hitzigen Officiers zurücke gehalten, und nicht wollen zugeben, daß ein so grosser General so jämmerlich umkommen sollte. Seine Anschläge brachten die Schweden zur Retirade, und endlich zum Frieden mit Dänemarck, nach welchem er in wichtigen Affairen von seinem Könige an den Schwedischen Hof geschicket, und von selbigem wegen seiner Meriten gnädig aufgenommen ward. Nach seiner Rückkunfft ward er von seinem Könige mit einem Regiment von 2000 Mann beschencket, nebst einer jährlichen gewissen Pension Tafel-Gelder und dieser angehörigen Gnade, daß er von keinem Kriegs-Commissariat, sondern lediglich von des Königs höchster Person dependiren sollte. Sein Regiment ward in Hollstein verleget, allwo er An. 1684 sich mit Emerentia von Rumor vermählet, die er als Wittwe hinterlassen, und mit ihr kein Kind gezeuget. Unser Tettau hat auch, als An. 1681 die Königliche Braut, Ulrica Eleonora, Printzeßin von Dänemarck, in Schweden überbracht wurde, die Ehre gehabt, mit seinem Regiment sie bis an die Grentze zu begleiten. Hernach ward er als General-Major von seinem Könige in Norwegen geschickt, um die Festungen in Defensions-Stand zu setzen, welches er auch mit grossem Ruhm bewerckstelliget. Als An. 1688 Dänemarck an Engelland wider König Jacobum II 7000 Mann übergab, (die Fridericus Wilhelmus Hertzog von Würtemberg als General en Chef commandirete), gieng unser von Tettau mit diesen Trouppen dahin über, und ließ Anno 1690 seinen Heldenmuth in dem weltbekannten Treffen und Siege der Engelländer, oder Königs Williams des III, an der Boyne bey Drogheda sehen, darinne er mit den Dänischen Trouppen unter vorbesagtem Hertzog den lincken Flügel commandirte, und nicht wenig zum Siege beytruge, gleichwie er auch nachgehends zur Eroberung Irrlandes und unterschiedener festen Oerter, als Corcke, Kingsale ꝛc. und glücklichen Prosequirung vorgedachten Sieges stattlich geholffen; Jahres darauf 1691 auch die feste Stadt Athlone durch einen erstaunenden Windsturm, und bald darauf auch Limeryck erobert, dadurch gantz Irrland unter die Devotion Königs William des III bringen helffen, davor er zum General-Lieutenant ernennet wurde, welche Charge ihm auch der Dänische Envoye zu Londen im Nahmen seines Königes antruge. Dieweil er aber ohne Consens seines Landesherrn in fernern fremden Diensten sich nicht einlassen wollte, gieng er deswegen nach Berlin, allwo er gnädig empfangen und ihm Erlaubniß gegeben wurde, in Holländische Dienste zu treten, darinn er das Gouvernement von Coeworden in West-Frießland erhielte. Anno 1692 gieng er zu Felde, und wohnte dem harten Treffen zwischen Enghien und Steenkerke bey, darinn er durch eine Musqveten-Kugel in den rechten Kinnbacken mit Zerschmetterung der Zähne verwundet wurde, daran er aber von dem Königlichen Engelländischen Leib-Medico und Wund-Artzt glücklich curiret, auch von Königlicher Majestät selbst in hoher Person besuchet, und von wegen seiner erwiesenen

senen Bravouren bedancket wurde. Nach Endigung dieser Campagne ward er von dem Könige und den General-Staaten zur grossen Conference, die wegen Erhaltung der grossen Alliance und anderer nöthigen Kriegs-Affairen angestellet war, nach Cölln am Rhein verschicket, bey welcher hohen Commißion er sich zum größten Vergnügen seiner hohen Herrschafft aufgeführet, und das Aufgetragene wohl verrichtet. Anno 1693 stellete er sich wieder bey der Armee ein, und wurde nach Mastricht geschickt, auf welche Festung die Frantzosen einige Anschläge gemacht; er setzte sie aber in einen solchen Defensions-Stand, daß die Feinde ihr Dessein fahren liessen. Nachgehends signalisirte er sich den 29 Julii im Treffen bey Landen, darinne er den lincken Flügel commandiret; hierauf ward er vom Könige zum General-Feld-Zeugmeister, General-Lieutenant von Flandern, Gouverneur von Sluys, mit denen an der Schelde gelegenen Festungen, wie auch zum Ober-Forstmeister des Landes von Cassant gemacht. Anno 1695 ward ihm die Attaque der Stadt Namur von seinem Könige und Churfürsten von Bayern aufgetragen, welche er sowohl geführet, daß, da der General-Sturm vor sich gehen sollen, selbige durch Capitulation übergangen. Nachdem An. 1697 der Frieden (worzu Anno 1696 Anstalt gemacht, und wenig merckwürdiges von kriegenden Partheyen wider die Feinde vorgenommen worden, völlig zu Ryßwick zu Stande kam, hatte er ein Verlangen nach sein Vaterland zurück zu kehren, und legte seine vorbesagte Chargen nieder; obwohln der König und die General-Staaten ihn ungerne von sich liessen, und ihm dahero auf etliche Jahr mit Beybehaltung seiner Chargen nach Preussen zu reisen erlauben wollten, so deprecirte er doch solches. Nach seiner Rückkunfft in Preussen ward er Hauptmann in Angerburg, wie auch mit dem schwartzen Adler-Orden beschencket; Anno 1711 ward er Landes-Director und Hauptmann zu Brandenburg, welche letztere eine der wichtigsten Chargen ist, er starb aber noch im besagten Jahre. Seine hinterlassene Wittwe, gebohrne von Rumor, stifftete Anno 1713 auf dem Tragheim bey Königsberg ein adeliches Fräulein-Stifft. *Ex Joh. Samuel. Strimesii Prof. Hist. curric. Vit.*

Teuffel (Erasmus Freyherr von) Herr zu Gundersdorff, Kayserlicher General-Feld-Marschall in Ungarn,

Von seinem alten freyherrlichen Geschlecht in Oesterreich, so von dem in der Ober-Pfaltz der Teuffel von Pirckensee unterschieden ist, haben wir P. I unsers Adels-Lexici p. 2538 sq. ausführlich gesaget. Unser Erasmus, nachdem er dem Hause Oesterreich von Jugend auf gute Dienste im Kriege geleistet, erhielt die Commandanten-Stelle zu Raab. Anno 1552 machte ihn der Römische König Ferdinandus im Feldzuge wider die Türcken zum General-Feld-Marschall. Indem er aber hierauf, an stat daß er einen aus 7000 Mann bestehenden und allbereit auf dem Wege begriffenen Succurs hätte erwarten sollen, sich unvorsichtiger Weise mit seinen 10000 Mann wider den Türckischen General Ali in eine Schlacht einließ, ward er den 11 Augusti des gedachten Jahrs unweit der Ungarischen Stadt Plessovick aufs Haupt geschlagen, auch selbst nebst dem General Sfortia Pallavicino und bey 4000 andern gefangen. Ali gab dem Sfortia gegen eine Rantzion von 18000 Kronen die Freyheit, unsern Erasmum von Teuffel aber schickte er nach Constantinopel. Weil er nun daselbst, ungeachtet man seiner Person halber genugsame Gewißheit hatte, seinen Nahmen und Stand durchaus nicht gestehen wollte, so erzürnte sich der

der Türckische Kayser Solymannus II dergestalt über ihn, daß er ihn in einen Sack stecken, und in das schwartze Meer werffen ließ.

Sein Bruder Andreas Teuffel commandirte bey dieser unglücklichen Expedition einen Theil der Deutschen Reuterey. Derselbe hatte sich schon zuvor im Schmalkaldischen Kriege hervor gethan, und war darauf Königs Ferdinandi Rath, Ober-Küchenmeister und endlich Ober-Stallmeister worden. Er ist aber Anno 1592 im 70sten Jahre seines Alters, als Obrister über 1000 Mann Cavallerie und als Commandant zu Raab in Ungarn verstorben. Chemnitz vom Teutschen Kriege; Schrenck im grossen Heldenbuche.

Teuffenbach, s. Tieffenbach.

Tharoulle,

Eine ansehnliche freyherrliche Familie in Schlesien, welche aus dem Stiffte Lüttich herstammet, woselbst deren Stamm-Schloß dieses Nahmens gelegen, gleichwie ihr auch Bettendorff im Luxemburgischen gehöret, wie solches Sinapius mit einem Document de Anno 1583 Churfürstens Ernesti zu Trier und Bischoffens zu Lüttich, so er in Extenso beybringet, und darinne deren alter Adel bezeuget wird, erweiset, dabey anführet, daß Bartholomæus und Martinus von und zu Tharoulle Anno 1600 vom Kayser Rudolpho II dem Römischen Reichs-Ritterstande wären incorporiret worden. Erasmus von Tharoulle, welchem vorgedachtes Document gegeben worden, war ein Vater Ludewigs, von und Herrns auf Tharoulle, des Fürstenthums Jägerndorff Landes-Hauptmanns, Lehn-Hof-Richters des Bißthums Ollmütz rc. der sich mit Margaretha Starsinskin von Bietkau vermählet, und sich dadurch von den Ruinen seines Vaters durch die Kriegs-Flammen erholet, wiewohl ihm auch An. 1647 seine Güter von den Schweden verheeret, seine Unterthanen verjaget, und ihm 30000 Mährische Gulden als ein deponirtes Angeld des Kauff-Pretii vor eine Herrschafft in Mähren nebst unterschiedenen Pretiosis weggenommen worden. Er starb darauf bald, da er eben in den Freyherrenstand sollte erhoben werden, und hinterließ von seiner vorgedachten Gemahlin Starsinski von Bietkau 3 Töchter und 7 Söhne, welche den freyherrlichen Character erhalten, und von welchen hier folgende anzuführen sind, als 1) Johannes, der als Rittmeister bey Cremona geblieben, 2) Leopold Wilhelm, Prälat des Dom-Stiffts zu Breßlau und Capituli Senior, Domherr zu S. Crucis und Hof-Richter des Stiffts Breßlau, der Anno 1706 verstorben, nachdem er 24000 Rheinische Gulden zu milden Stifftungen zu Breßlau legiret; 3) Mauritius, der auf dem Gebirge bey Ollmütz von den Wallachischen Strassenräubern erschossen worden, als er Studierens wegen auf der Reise war; 4) Sigismundus, der einen Sohn Carolum Josephum nach sich gelassen, der aber als Kayserlicher Rittmeister in Italien unvermählt verstorben, und 5) Heinrich, Freyherr von und auf Tharoulle, Landes-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau, der nebst seinen vorgedachten Brüdern den Freyherrenstand erhalten; von seiner Gemahlin, einer Freyin Kottulinski, verwittibten von Eichendorff, hinterließ er 2 Söhne, als a) Johann Carln, Freyherrn von und zu Tharoulle, Seniorats-Herrn seines Geschlechts, erst Chur-Trierischen und hernach Kayserlichen Cammerherrn, der ohne Erben verstorben, und b) Leopold Julium, der ebenfalls sein Geschlecht mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Mötticht, die Anno 1714 nach 6jährigen Ehestande verstorben, nicht fortgepflantzet. Schles. Curios. P. II p. 472-474.

Themritz, s. Dämritz.

Thisqven,

Von dieser vornehmen adelichen Familie in den Oesterreichischen Niederlanden hatte Johannes Remaclus von Thisqven, Ritter, Rath und Regent bey dem hohen Rath in den Oesterreichischen Niederlanden, der bereits An. 1691 Königlich-Spanischer Rath und General-Auditeur bey der Armee gewesen, Anno 1719 den 10 Octobr. die Ehre, daß ihn der Kayser Carolus VI zum Vicomte erklärte, seinen Kindern aber erlaubte, den Titel als Ritter zu führen. Butkens *Troph. de Brabant Supplem. T. I p. 501.*

Thüngen (Hans Carl Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Von seinem uralten Reichsfreyen unmittelbar adelichen und itzo freyherrlichen Geschlecht in Francken ist P. I unsers Adels-Lexici p. 2553 sqq. ausführlich zu lesen, hier wollen wir noch hinzuthun, daß sich dasselbe schon vor alten Zeiten in Preussen auch ausgebreitet gehabt, und Nicolaus von Thüngen An. 1472 Bischoff zu Ermland daselbst gewesen, welchen der Teutsche Orden gesetzet, und obwohl der König Casimirus IV in Pohlen dieses Bißthum durch Stanislaum Oporovski einnehmen lassen, so behielt doch nach einem kleinen Kriege der von Thüngen den Platz, wie in Hübners Hist. Pol. P. IV p. 651 gemeldet wird. Unsers Hans Carls Vater Wolffgang Albertus war mit einer gebohrnen von Ebersberg vermählet. Etliche Tage vor seiner Geburt, welche An. 1648 den 5 Febr. erfolgte, soll er im Mutterleibe mit heller Stimme geweinet haben, und hat zwey Zähne mit auf die Welt gebracht. Nachdem er einige Jahre zu Schweinfurt, Gotha und Coburg denen Studiis obgelegen, und sonderlich in denen Römischen Antiqvitäten eine gute Wissenschafft erlanget hatte, trat er in Lothringische Kriegsdienste, und ward unter dem der Kron Spanien überlassenen Regiment des Obristen Maras anfangs Fourier, bald darauf Fähndrich und nach drey Jahren Obrist-Wachtmeister. Anno 1673 bekam er das Commando über einige Trouppen, mit welchen er einen in Burgund erregten Auffstand dämpffte, nachdem er deren Haupt den Marqvis de Listenois geschlagen, und etliche feste Oerter unter den Fuß gebracht; er erhielt darauf die Stelle eines Obrist-Lieutenants und Commandantens zu Besançon, hatte aber das Unglück, daß er diesen Ort An. 1674 in dem May-Monat an die Frantzosen übergeben muste. Hierauf befand er sich als Adjutant des Printzens Caroli von Vaudemont in dem Treffen bey Senef, danckte aber kurtz hernach ab und begab sich auf seine Güter. Allein er war daselbst kaum angelanget, so wurde ihm die Charge eines Obrist-Lieutenants bey dem Fränckischen Kreise, und Anno 1676 das Commando in Würtzburg anvertrauet. In eben diesem Jahre bekam er ein Kayserlich Alliantz-Regiment, und führte in zwey Feldzügen wider Franckreich unterschiedene Desseins glücklich aus, worauf er Anno 1678 in Strasburg die Commandanten-Stelle erhielt. Anno 1683 commandirte er als General-Wachtmeister die Trouppen des Fränckischen Kreises, und wohnte mit denselben nicht allein der Belagerung vor Neuhäusel, sondern auch dem unweit Gran An. 1685 gehaltenen Treffen bey. In dem letztgedachten Jahre ward er zugleich General-Wachtmeister über die Kayserliche Armee, und An. 1686 Commandant zu Fünffkirchen, nachdem er dieselbe Festung sowohl als Ofen erobern helffen. An. 1688 gab ihm der Kayser das Prädicat eines General-Feld-Marschalls-Lieutenants, und überließ ihn bald darauf denen Bischöffen

zu Bamberg und Würtzburg, welche wegen der Frantzosen in nicht geringer Gefahr stunden. Anno 1689 befand er sich mit bey den Belagerungen der Städte Bonn und Mayntz, und ward in der letztern zum Commandant verordnet. Anno 1690 ernennete ihn der Churfürst zu Mayntz zum General-Feld-Zeugmeister, und Ober-Commandanten über dero Trouppen und Festungen. Anno 1692 ward ihm das Commando der Infanterie bey der Reichs-Armee anvertrauet. Anno 1696 erklärte ihn Chur-Mayntz, und kurtz darauf der Kayser zum General-Feld-Marschall. In eben diesem Jahre fiel er einer Frantzösischen Parthey aus Philippsburg in die Hände, als er bey dem Printz Louis von Baden in dem Lager gewesen, erhielt aber nach vier Wochen gegen Erlegung 5000 fl. wiederum seine Freyheit. Nach dem Ryswickischen Frieden ward er Anno 1698 Commandant in Philippsburg, und als der Spanische Succeßions-Krieg in Deutschland angieng, war er Anno 1704 als Kayserlicher General-Feld-Marschall mit vor Landau. An. 1704 eroberte er die von den Frantzosen besetzte Reichs-Stadt Ulm, und sprach den Grafen Arco und Marsigli, als Präses in dem Kriegs-Rathe, das Urtheil. s. hinten im Anhange Artic. *Arco*. An. 1705 regalirte ihn der König von Preussen mit dem Orden des schwartzen Adlers, als er eben in Kayserlichen Verrichtungen zu Berlin war. Anno 1708 legte ihm auch der Kayser Josephus die Reichsgräfliche Würde bey, nachdem ihn einige Jahre zuvor der Kayser Leopoldus in den Freyherren-Stand erhoben, und sein Geschlechts-Wappen mit zwey Goldfarbenen, den Kayserlich-doppelten Adler führenden Krieges-Fahnen vermehret hatte. Er starb Anno 1709 den 8 Oct. in dem Lager bey Speyer, und ward zu Freudenthal begraben. Von seiner Gemahlin Maria Johanna Faustin von Strohmberg, mit der er 31 Jahr im Ehestand gelebet, und die An. 1739, alt 80 Jahr, verstorben, hat er keine Kinder hinterlassen. Man rühmet von ihm, daß er in allen Dingen eine sonderbare Klugheit und Tapfferkeit spüren lassen, wie er denn niemals einige Gefahr gescheuet, und auch darüber ein Auge verlohren hatte. Er liebte zwar einen Schertz, in Commando-Sachen aber war er dergestalt ernsthafftig, daß er durch seine gewöhnliche Betheurung: So wahr ich Hans Carl heisse! die Untergebene zu schleuniger Vollstreckung seiner Befehle vermochte. Gegen die Verbrecher war er über die Massen scharff und unpartheyisch, und denen Frantzosen spinnefeind. Sonst war er ein grosser Freund der alten raren, und insonderheit der Römischen Müntzen, wie er sich denn eine grosse Anzahl davon soll gesammlet haben. Der *l. c. p. 2551* angeführte Baron Adam Sigismundus von Thüngen, ward Anno 1741 General-Feld-Zeugmeister, An. 1743 commandirte er die Königlich-Ungarische Infanterie, wie auch An. 1745 in Bayern, Pfaltz ꝛc. blieb in gedachtem Jahre in Schlesien in einem Treffen mit Preussen bey Striegau, nachdem ihm eine Stück-Kugel den einen Fuß weggenommen. Bücher-Cabinet 13ter Eingang. Hübner.

Thumshirn,

Zu diesem Artikel P. I unsers Adels-Lexici p. 2559 sqq. haben wir noch dieses hinzuzuthun, daß der berühmte von Meiern in dem vollständigen Register über die 6 *Tomos* vom Westphälischen Frieden p. 56 den l. c. angeführten Wolff Conraden, damaligem Hertzoglich-Altenburgischen Gesandten zum besagten Friedens-Werck, ungemein rühmet, daß er sich dabey mühsam, unverdrossen und wachsam erwiesen, und hierdurch unterschiedene hochwichtige Sachen, welche sonsten nicht leicht zu heben gewesen, auch zur Weitläufftigkeit sich angelassen,

gelassen, beschleuniget, und eher, als man es vermeinet, zur Richtigkeit gebracht. Er wendete vieles an Kirchen und Schulen, und als der Verlag der Schrifften Lutheri wegen des eingefallenen Türcken-Krieges erliegen bleiben wollte, borgete er 4000 Gulden, verschrieb sich als Selbst-Schuldener, schoß also das Geld vor, und brachte durch diesen stattlichen Beytrag das Werck zu Ende. Seine letzte Reden sind merckwürdig, und zeugen von seinem gelassenen und tugendhafften Gemüthe, und sind *l. c.* zu lesen.

Thumshirn (Wilhelm von) Chur-Sächsischer General,

Von seinem vornehmen adelichen Geschlecht, ingleichen von seiner Ankunfft ist P. I unsers Adels-Lexici p. 2559 sqq. gesaget worden. In seiner Jugend nahm er Kayserliche Kriegs-Dienste an, gieng mit in Italien wider den König in Franckreich zu Felde, und wohnete nicht nur unter dem Commando des berühmten Helden, Georgen von Freundsberg als Hauptmann, Anno 1525 der Schlacht vor Pavia bey, sondern halff auch Anno 1527 die Stadt Rom erobern, und hielt sich in allen Occasionen dermassen wohl, daß die Kayserlichen Ober-Feld-Hauptleute demselben vieles Lob beygelegt. Nach diesen begab er sich zu Zeit des Schmalkaldischen Bundes, bey Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen in Dienste. Als aber dessen Schwager Hertzog Wilhelm zu Jülich und Geldern, wegen ietztgedachten Hertzogthums, mit Kayser Carolo dem V in einem schweren Krieg verwickelt war, bekam er Churfürstliche Erlaubniß, mit erwehntem Hertzog zu Felde zu gehen, erhielt ihm auch An. 1543 am heiligen Oster-Abend in dem Treffen bey Sittard einen vortheilhaften Sieg wider die Burgundischen Kayserlichen Völcker, zu dessen Gedächtniß eine güldene Müntze in Form eines Triangels von ziemlicher Grösse verfertiget worden; auf der einen Seite ist das Churfürstliche Sächsische Wappen, auf der andern aber folgende Schrifft zu sehen: Am Oster-Abend 1543 sind die Burgundischen durch Wilhelm Thumshirn den Geldrischen Obristen vor Sittard geschlagen, und hier das Feld behalten worden. *Laus Deo.* Nachdem in vorerwehntem Jahre auch dieser Krieg geendiget worden, setzte Thumshirn seine Dienste im Schmalkaldischen Kriege fort, und erhielt Anno 1547 im Treffen bey Drachenburg an der Weser wider Hertzog Erichen den Jüngern einen vollkommenen Sieg, darinne derselbe sammt seinem Volck in die Flucht geschlagen, und alles Geschütz in Stich gelassen worden; zu dessen immerwährendem Andencken wurde abermals eine güldene Müntze wie die vorige verfertiget, und auf der einen Seite die Schlacht, auf der andern aber folgende Worte geprägt: Durch die Krafft des Lammes GOttes sind die Feinde bey Drachenburg geschlagen, Montag nach Exaudi Anno 1547. GOtt allein die Ehre! Wilhelm Thumshirn, dieselbe Zeit Obrister war. Wegen dieser dem Churfürsten zu Sachsen treu geleisteten Dienste kam er bey Kayser Carl V und dem gesammten Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich in grosse Ungnade, wurde aber nachgehends bey Kayser Maximiliano II wieder ausgesöhnet, und wegen seines glorieusen Verhaltens, mit einem besondern wichtigen Begnadigungs-Brieffe angesehen. Histor. Schauplatz der Staats-Gelehrten Num. 9, it. Mannsfeld. Chron.

Thurn, s. Mamuca della Torre.

Thurzo, Turzo,

Ehemalige alte vornehme und sehr reiche Grafen in Ungarn, von dar sie sich zu Kaysers Ferdinandi des I Zeiten auch in Oesterreich auf dem Schlosse und Herrschafft Graveneck an

an der Donau unweit Krems gelegen, ausgebreitet, gleichwie auch eine Linie davon vor alters in der Reichs-Stadt Augspurg gewohnet, die aber von dar sich wieder in Ungarn zurück begaben; nicht weniger soll noch heut zu Tage in Ungarn eine Branche im Adelstande floriren, von welcher wir hernach am Ende sagen wollen. Sie haben sich nicht nur in den Ungarischen, sondern auch in des Römischen Reichs Geschichten ungemein berühmt gemacht. Ihren Ursprung führen die Scribenten insgemein aus der Tartarey her, von dar sie anfangs in Pohlen und hernach in Ungarn sich begeben, woselbst ihr ältester Stammsitz Bethlemsalva oder Bethlemsdorff gewesen, sonsten aber auch das Czipser Haus in dieser Grafschafft besessen. Die richtige Stamm-Reihe wird mit Georgen Thurzo von Bethlemsalva Anno 1446 angefangen, der ein Vater gewesen Johannis, Ritters von Czips, welcher durch die Bergwercke, und daß er die Metalle wohl scheiden oder seigern gekont, welche Kunst er zu Venedig gelernet, zu grossem Reichthum und Ansehen gelanget, und recht Fürstliche Güter in der Woywodschaft Cracau in Pohlen besessen. Er ist in den Freyherrn- und endlich in den Grafenstand erhoben worden, Anno 1508 verstorben, und liegt in der Kirche zu St. Jacobi zu Leutschau in Ungarn, woselbst diese vornehme Familie ihr Erb-Begräbniß gehabt, begraben; er hat fünff berühmte Söhne hinterlassen, welche waren: 1) Stanislaus Bischoff zu Ollmütz in Mähren, der nach 43 Jahren seiner gehabten Würde Anno 1540 verstorben; 2) Johannes I, Bischoff zu Breßlau und Obrister Hauptmann des Hertzogthums Schlesien. Im *Lexico* der Gelehrten wird von ihm gesagt, daß er vom Kayser Maximiliano dem I das Recht goldene Müntzen zu prägen erlanget, und den zweyjährigen Ludovicum, König in Ungarn und Böhmen gekrönet; sonsten war er ein Feind der erdichteten Wunderwercke, führte sich, was Lutherum und seine Lehre anbetrifft, sehr vernünfftig auf, schrieb eine Epistel an Erasmum Roterodamum, und starb Anno 1520, im 56ten Jahre seines Alters. *Lucæ* in der Schlesischen *Chronic p. m. 270* und 798 gedencket dieses Bischoffs weitläufftiger, gleichwie auch *Czwitting. in Hung. Lit.* sein Leben kürtzlich beschreibet. Einige Schlesische Scribenten in ihren Chronicken melden, daß sein Cörper durch eine entstandene Feuers-Brunst verbrannt worden; der Prälat Michel Joseph Fibiger aber in seiner Schrifft, das in Schlesien eingerissene Lutherthum, bemühet sich zu erweisen, daß solcher Brand nur mit dem Tuche über das Castrum doloris durch Unachtsamkeit der Wächter geschehen sey. 3) Alexius, der anfangs unter den Königen Uladislao und Ludovico Reichs-Schatzmeister, hernach unter dem Könige Ferdinando I Premier-Minister, Stathalter in Ungarn, und Obrister Hoff-Richter rc. worden. Er hatte bey seinem Könige durch dessen Gemahlin Annæ Recommendation, wie die Scribenten darbey setzen, grosse Gnade und viele Güter erworben. Er war sonsten eine grosse Stütze der in Ungarn aufgegangenen Evangelisch-Lutherischen Religion, wie er denn dieselbe in den Königlichen Freystädten hat befestiget; wie wir solches in unser im MSCt. liegenden vollständigen Kirchen-Historie von Ungarn und Siebenbürgen *T. II L. I Cap. 4* ausführlich und mit Documenten erwiesen. Er starb Anno 1543, und zwar aus Gram, wie *Jongellinus in catalogo Palat. in Hung.* bey dessen Nahmen berichtet, nachdem er vor seinen Schwager den Grafen Petrum Priny, den ersten Evangelischen Magnaten in Ungarn, bey seinem Könige vergebens um dessen Freyheit aus dem Gefängniß sich bemühet hatte; denn sobald als er von dem

Hofe

Hofe gekommen, ist er in eine hitzige Kranckheit verfallen und daran verstorben, nachdem er sein grosses Vermögen theils an seine Töchter, weil er keinen Sohn soll gehabt haben, theils aber an seine Brüder und Vettern vermachet gehabt; 5) Johannes der II, den einige Georgium und Palatinum in Ungarn nennen, er hatte sich mit einer reichen Baronesse Fugger von Kirchberg zu Augspurg verheyrathet, und sowohl dadurch, als auch durch die reiche Erbschafft seines vorgedachten Bruders Alexii sein Vermögen sehr erhöhet, er ist Anno 1558, alt 66 Jahr, verstorben. Er wurde ein Vater a) Bernhardi, dessen Nachkommen einige Zeit in Oesterreich, wie vorgedacht, die Herrschafft Graveneck besessen, von dar sie sich wieder in Ungarn begeben, allwo sie aber schon in langer Zeit abgestorben seyn, es wäre denn, daß die hernach unten am Ende erwehnte adeliche Branche derer von Thurzo von denselben abstammete, und b) Christophori, der sich zu Augspurg mit einer Rhelingerin von Horgau zu Radau verheyrathet, darauf das Schloß Radau erbauet gehabt; seine Tochter Anna ward eine Gemahlin Georgens Freyherrns von Khevenhüller, Landes-Hauptmanns in Kärnthen, der Anno 1587 verstorben. Er soll ein Großvater worden seyn Stanislai Grafens von Thurzo von Bethlenfalva, Herrns in Sempte und Galgocz, der als immerwährender Graf der Gespannschafft Zips, Königs Ferdinandi des I geheimder Rath und Stathalter oder Palatinus in Ungarn, noch An. 1622 floriret. Wie er den Grafen Bucquoy Kayserlichen General in Ungarn erleget, ist oben im Artikel *Longueval p. 660* zu lesen. Anno 1621 war er Kayserlicher Gevollmächtigter bey den mit dem Siebenbürgischen Fürsten Bethlen Gabor angestellten Friedens-Tractaten; er starb An. 1625 den 1 May, alt 49 Jahr, und hat übrigens seinen Stamm nicht fortgesetzet. Sonsten wird er beym Sinapio P. 2 Schles. Curios. p. 261 ein Sohn Alexii, der An. 1594 verstorben, und dabey immerwährender Gespann von Czips, Freyherr in Baynoz, Herr auf Schinava, Galgocz ꝛc. der auch Anno 1603 Stadt und Herrschafft Szenczin geerbet, genennet. Er ist Anno 1622 Palatinus in Ungarn worden, und Anno 1625 verstorben, 3 Söhne Stanislaum II, Adamum, beyde Grafen von Czips, davon jener An. 1625, dieser aber An. 1649 verstorben, und Michaelem hinterlassend, welcher letztere eigentlich das gantze Geschlecht soll beschlossen haben, und wird angemerckt, daß sie alle 3 durch Zureden der Jesuiten von der Evangelischen zur Römischen Kirche getreten, dahero sie nicht in ihr Erb-Begräbniß zu Leutschau gekommen. Johannes II, der 4te Sohn Johannis I, war immerwährender Gespann von Czips und Saroos, Freyherr von Czepes, Galgocz, Sempte ꝛc. Kayserlicher und Königlicher Cammerherr, der An. 1614 in seiner Residentz Czepes Varallya einen grossen Synodum der sämmtlichen Geistlichen halten lassen, wie davon ebenfalls im vorgedachten MSt. *Lib. 2 Cap. 6* zu lesen. Sonsten mögen auch Ladislaus, Michael und Stanislaus Grafen von Thurzo hieher gehören, welche theils zu Galgocz, theils zu Freystadt in Ober-Ungarn residiret, und mag deren Abgang ohne männliche Erben diesen Ort an den Grafen von Forgacz verfället haben. Er starb Anno 1614, wie *Parshitius in Topogr. Hungar. MSCt. p. 226* berichtet. Franciscus, den man auch Sigismundum benennet gefunden, der fünffte und jüngste Sohn Johannis, war anfangs Bischoff zu Neutra, wie einige wollen auch zu Waradein. *Matthias Belius in Prodromo Hungariæ antiquæ & novæ p. 80* setzet an dessen stat Georgen, Ober-Berg-Directorem durch gantz Ungarn. Er hat den Geistlichen Stand niedergeleget, und die

 Charge

Charge eines Reichs-Schatzmeisters erhalten, ist Evangelisch worden, hat sich succeßive zu zweyen malen verheyrathet, erstlich mit einer gebohrnen von Kostka, eines Ungarischen Magnaten Tochter, zweytens mit Catharina, gebohrner Gräfin von Serini, nachdem er vorgedachter Massen von seinem ältesten Bruder Alexio zugleich eine reiche Erbschafft erhalten. Sein eintziger Sohn George Graf Thurzo von Bethlenfalva, Palatinus und immerwährender Graf der Gespannschafft Arv hatte sich ums Jahr 1589 im Kriege hervor gethan, wie insonderheit *Isthuanfius in Historia Hungarica fol. 378* seiner mit Ruhm gedencket. Er war General disseits der Donau, hernach ist er Obrister Reichs-Truchseß und Königlicher wircklicher Rath worden, Anno 1606 war er Kayserlicher und Königlicher Plenipotentiarius bey den Friedens-Tractaten mit dem Siebenbürgischen Botskay, nach dessen gleich darauf erfolgtem Tode hat er dem Kayser in Ober-Ungarn gute Dienste geleistet, indem er den mißvergnügten Adel gestillet, wofür er das Schloß Tockay mit dieser Condition verehret bekommen, daß wenn ihm 70000 Thaler gezahlet würden, er solches dem Könige wieder abtreten sollte. Zugleich ward er Königlicher Ober-Hoff-Richter und Geheimder Rath. Anno 1609 gelangte er zu der höchsten Würde eines Palatini und Stathalters in Ungarn, wiewohl mit dem grösten Widerwillen der Römisch-Catholischen Stände, dieweil er ein sehr eifriger Lutheraner war, wie er denn auch wegen seiner nachdrücklichen Beförderung der Evangelischen Religion instaurator rei Evangelicæ in Hungaria genennet wird. Davon gedachtes *MSCt. T. II Libr. I* weitläufftig handelt. Er starb An. 1617, im 50 Jahre seines Alters. Auf seinen Tod hat der Wittenbergische Professor orator. *M. Jeremias Spiegel, Justa* drucken lassen. Er war ein Vater Emerici, welcher Anno 1615 auf die Universität Wittenberg gezogen, Jahres darauf Rector Magnificus worden, und Anno 1617 wieder nach Ungarn zurück gekommen, allwo er nachgehends ebenfalls der Beschützung und Beförderung der Evangelischen Religion sich eifrigst angelegen seyn lassen; zu dem Ende er An. 1620 sich von dem Siebenbürgischen Fürsten Bethlen Gabor zu einem Gesandten an den erwehlten Böhmischen König Fridericum V Anno 1520 gebrauchen lassen. Jahres darauf hatte er das Unglück, zu Niclasburg in Mähren Anno 1624 durch eine Gifft-Suppe hingerichtet zu werden, und folgends sein vornehmes gräfliches Geschlecht zu beschliessen, nachdem er nur eine Tochter hinterlassen, die an Stephanum Grafen Tœckeli, des bekannten Ungarischen Malcontentens Emerici Grafen Tœckeli Vater, verheyrathet worden, dem sie grosse Schätze und Güter zugebracht. Sein Elogium ist in D. *Leonhardi Hutteri Dedicatione Irenico vere Christiano Anno 1616 præmissa* zu lesen.

Die obgedachte adeliche Linie dieses vornehmen Geschlechts betreffend, so führet *Czwitting. in Hung. Litt. p. 358* an, daß Johannes Thurzo ein Hungar auf der Universität Wittenberg *de Montibus Hor & Nebo* disputiret, daraus sey entsprossen gewesen, bringet aber davon kein Zeugniß bey, gleichwie wir auch bey andern Ungarischen Scribenten dieser Thurzonum nicht erwehnet gefunden; daß wir also dahin gestellet seyn lassen müssen, ob es mit dieser Linie seine Richtigkeit habe.

Tieffenbach, Teuffenbach (Christoph Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen freyherrlichen, itzo gräflichen Geschlecht ist P. I unsers Adels-Lexici p. 2540 ausführlich gesaget worden. Er hatte sich

sich von Jugend auf in Kayserlichen Kriegs-Diensten in allen Occasionen wohl verhalten, wie denn ihm die Liebe zu den Waffen gleichsam angebohren war. Anno 1565 ward er Rittmeister in Ungarn, und schlug den Ali Beg von Lippa, so ihn überfallen, mit allen den Seinigen. Nachdem er Anno 1567 als Kayserlicher Obrister der Belagerung Gotha und Execution der in die Acht erklärten beygewohnet, ward er als Ambassadeur an die Ottomannische Pforte gesendet, und machte daselbst einen Stillstand der Waffen auf 8 Jahr. Als der Kayserliche General-Feld-Marschall in Ungarn, Johann von Rüber (s. dessen Leben im Artikel Rüber oben p. 992) Anno 1580 mit Tode abgieng, kam er an dessen Stelle. Anno 1593 hat er die Festung Sabatka den Türcken durch Sturm abgenommen, und die Besatzung darinne nieder gemacht. Hernach belagerte er Villeck, und schlug den Türckischen Entsatz dermassen, daß 6000 Feinde auf dem Platz blieben, worauf Stadt und Schloß Villeck mit Sturm erobert wurde. Nach diesem hat er Setschin, Palancka, Saleck, Diegel und andere Städte den Türcken abgenommen, und nachdem er dieselbe Anno 1598 in einem Treffen totaliter geschlagen, ist er bald darauf verstorben, und hat 2 Söhne hinterlassen: 1) Rudolphum, Kayserlichen General-Feld-Marschall, Cammerherrn und General-Haus-Feld- und Land-Zeugmeistern, und 2) Friedrichen, gebohren Anno 1585. Dieser versuchte sich gar jung in den Ungarischen Kriegen, wurde auch im 27 Jahre seines Alters von dem Kayser zum Ritter geschlagen. Als Anno 1618 die Böhmen den Churfürsten Fridericum von der Pfaltz zum Könige erwehlten, und selbigem auch Mähren beyfiel, ward Teuffenbach von den Mährischen Ständen zum General über ihr Kriegs-Heer gemacht, und Jahres darauf nach Preßburg gesendet, um die Ungarischen Stände zu einem Bündniß wider den Kayser zu bewegen. Als der Graf Dampier in selbigem Jahre ihn mit den Kayserlichen Völkern attaqvirte, schlug er selbigen, nahm Nicolausburg in Mähren ohne Mühe ein, und belagerte das Schloß allda. Als er hierauf contract wurde, begab er sich in das warme Bad zu Pfäffers, in der Grafschafft Sargans in der Schweitz, wurde aber daselbst auf Ertz-Hertzogs Leopoldi von Oesterreich Befehl überfallen und gefangen auf das Schloß Sargans geführet. Es brachten es zwar die Evangelischen Cantons in der Schweitz dahin, daß er wieder los kam, er wurde aber, als er nach Rappersweil gehen wolte, unterwegens wieder arretiret und nach Wallenstadt gebracht. Allda fand er zwar Mittel zu entkommen, wurde aber ergriffen und nach Inspruck geführet, allwo man ihm den 17 May Anno 1621 in einem Sessel das Haupt abgeschlagen. Es ist davon ausführlich in *Theatr. Europ. T. I* und in Schaubühne der Welt *T. I fol. 621* zu lesen.

Tieffstädter (Wolff von) Chur-Sächsischer Obrister,

Er war von geringem Herkommen, und eines Messer-Schmidts Sohn, gleichwie er selbst in seiner Jugend diese Profeßion gelernet, aber darauf sich in den Krieg begeben hatte. Er hielt sich in Chur-Sächsischen Diensten dermassen wohl, daß er von einer Stelle zur andern und bis zur Charge eines Obristens stiege, wobey er sich bey Churfürst Moritzen dermassen durch seine Bravouren und gute Conduite in Ansehen gesetzt, daß er ihn gern um sich hatte, wie er denn Anno 1553 bey seinem Tode sein gemachtes Testament, nebst andern Vornehmen von Adel als Zeuge mit unterschrieben, wie *Müller in Annal. Sax. fol. 120* es mit anführet. Er war vorhero in den Adelstand erhoben,

erhoben, und zum Ritter geschlagen worden. Churfürst Augustus liebte ihn noch mehr, dahero als er zu Alters-Jahren kam, und seine Dimißion Anno 1537 suchte, ward er zum Obristen von Haus aus und zum Amts-Hauptmann über Grünhain und Schellenberg, wie auch zum Ober-Hauptmann des Chur-Kreises bestellet, mit einer jährlichen Pension von 200 fl. sammt Nutzung des Churfürstlichen Jagdhauses zu Schletta im Ertzt-Gebirge, ingleichen der Nieder-Jagd und andern Emolumenten, davon der Bestallungs-Brieff de An. 1557 nach der Länge in Horns Hand-Bibliotheqve *P. V p. 513* zu lesen. Simmer in seinem tapffern Edelmann rühmet unsern von Tieffstädter *p. 24* sonderlich.

Tiepolt,

Diese freyherrliche Famille zehlet Sinapius unter die vornehmste in Schlesien; sie ist mit denen ehemaligen Grafen von Diepholt, von welchen wir oben p. 166 gesaget, nicht zu confundiren, sondern stammet aus dem Hertzogthum Luxemburg in den Niederlanden. Frantz Freyherr von Tiepolt, Herr auf Stoschendorff und Ullersdorff im Schweidnitzischen Fürstenthum, Königlicher Ober-Amts-Rath in Schlesien, ist der erste, den wir anführen können. Er hat drey Kaysern als Leopoldo, Josepho und Carolo VI getreue Dienste geleistet, und etliche Gesandtschafften verrichtet; er ist Anno 1715 zu Breßlau verstorben, von seiner Gemahlin Freyin von Kerris 2 Töchter und 2 Söhne hinterlassend. Von diesen war Sigismundus Freyherr von Tiepolt, Domherr zu Breßlau, der jüngere Sohn aber stund damals in Kayserlichen Kriegs-Diensten; sein Bruder aber befand sich dazumal in der Festung Freyburg als Kayserlicher Obrist-Lieutenant. Schles. Curios. *P. II. p. 475.*

Tiesenhausen,

Ein vornehmes altes adeliches und itzo theils freyherrliches Geschlecht in Liefland, woselbst es viele Schlösser und Güter inne hat, wie *Ceumerus* meldet, und in *Theatr. Livon. p. 51* Engelbertum und Theodoricum Anno 1196 anführet, welche dem Bischoff Alberto I von Liefland wider die Heyden zugezogen sind, und Anno 1238 es dahin gebracht, daß der Schwerdträger-Orden sich mit dem Teutschen Orden in Preussen conjungiret. siehe Hartknoch *fol. 603.* Wie Praun im Adel. Europ. *p. 67* meldet, sollen nachgehends unterschiedene Bischöffe, Decani ꝛc. daraus entsprossen seyn; auch wird in den *Collectaneis Livon.* als etwas besonders angeführet, daß die von Tiesenhausen Anno 1413 vom Ertz-Bischoffe zu Riga aus dem Geschlechte Wallenrod, die gesammte Hand an ihren Gütern verliehen bekommen, davor sie ihm das Schloß Kockenhausen abgetreten. In einer Ahnen-Tafel dieses vornehmen Geschlechts findet man Detleven von Tiesenhausen auf Cala um die Mitte des XVI Seculi zu erst angeführet, dessen Sohn Johann auf Cala, Berson, Hauptmann der Stiffts-Ritterschafft in Liefland, 110 Jahr soll alt worden seyn, von dessen Söhnen Detlev der II auf Cala, Talcken, Hoffen, Neuhofen ꝛc. Königlich-Schwedischer Stathalter, seines Alters auf 87 Jahr, unter andern hinterlassen Hans Heinrichen auf Cala, Bolckenhofen, Neuenhofen, Pernigel ꝛc. Königlich-Schwedischen General, Liefländischen Land-Rath, der den freyherrlichen Character auf sein Geschlecht gebracht, und bey seinem Anno 1662 zu Revel, im 70 Jahre seines Alters, erfolgten Tode unter andern Hans Heinrichen, Freyherrn, Königlich-Schwedischen Obrist-Lieutenant und des Fürstenthums Esthen Land-Rath, hinterlassen, der noch ums Jahr 1670 gelebet. Ubrigens haben sich auch folgende aus diesem vornehmen Hause bekannt

bekannt gemacht: Caspar als Schwedischer General zu Ausgang des XVI Seculi. Dietrich ums Jahr 1640 als Schwedischer Obrister. Detlev starb Anno 1652 als Königlich-Schwedischer Cammerherr an einer Blessur, so er von dem Vice-Admiral Wrangel im Duell empfangen. Anno 1700 blieb ein Freyherr von Tiesenhausen als Schwedischer General-Lieutenant in einem Ausfall von Riga, zu welcher Zeit sich auch Magnus Johann, als Schwedischer Obrister über ein Regiment Cavallerie in Liefland hervorgethan. An. 1668 war einer von Tiesenhausen Woywode von Novigrad. Anno 1712 florirte ein Graf von Tiesenhausen als des ritterlichen Kreises in Pohlen Marschall. Adel. Europ. *p. 67.* Hartknochs Preussen *p. 603. Memoires.*

Tilly (Johann Tserclas Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seinem alten adelichen und hernach gräflichen Geschlecht, ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2580-2583* ausführlich gesaget worden, hier aber müssen wir noch hinzuthun, daß auch in Böhmen ein adeliches Geschlecht von Tilly bekannt, so im itzigen Seculo scheinet aufgekommen zu seyn. Es waren von demselben noch An. 1742 drey Brüder am Leben, von denen Frantz Wentzel in Kayserlichen Kriegs-Diensten als Capitain stunde und einen Sohn hatte. Unsers Grafens Johann Tserclas von Tilly Groß-Vater Antonius hat den freyherrlichen Character auf sein Geschlecht gebracht. Sein Vater aber Martinus, Herr von Tilly und Montigny, war Erb-Senechal von der Grafschafft Namur. Weil dieser sein jüngster Sohn ein Cadet von seinem Hause war, ward er dem geistlichen Stande gewidmet, wiewohl er gleich anfangs wenig Lust zum Studieren bezeugete, er ward den Jesuiten zu unterrichten gegeben, welche aber über ihn wegen seiner schlechten Lust zu den Büchern immer Klage führeten; daher gieng Tilly, ehe man sichs versahe, in den Krieg. Er dienete den Spaniern in den Niederlanden etliche Jahre, bis er Hertzogs Philippi Emanuelis von Mercoeur, als derselbe mit seinem Volcke aus Ungarn kam, Obrist-Lieutenant wurde. Kayser Rudolphus II machte ihn hierauf Anno 1602 zum Obristen zu Fuß, und warb in denen Niederlanden ein Regiment Wallonen, die er in Ungarn führete, auch sich sehr wohl hielte. Er blieb auch nach erfolgtem Frieden in Kayserlichen Krieges-Diensten, halff Hertzog Maximiliano von Bayern die Stadt Donawerth erobern, und trat hierauf in der Catholischen Liga Bestallung. Als Hertzog Maximilianus von Bayern mit der Ligistischen Armee Kayser Ferdinando II zu Hülffe kam, nahm er ihn als General-Lieutenant mit, da er denn das Land ob der Enns erst unter Kayserliche Devotion brachte, und hernach der Schlacht auf dem Weissenberge bey Prage den 28 Oct. An. 1620 beywohnete. Er commandirte hierauf die Ligistische Armee alleine, eroberte einige Städte in der Pfaltz, und erhielt An. 1622 zwey ansehnliche Victorien, die erste am 17 May bey Wimpffen wider Marckgraf George Friedrichen zu Baden-Durlach, und die andere am 10 Jun. bey Höchst wider Hertzog Christian zu Braunschweig, nahm hierauf die gantze Unter-Pfaltz, und darunter nach harter Belagerung auch die Residentz Heydelberg und die Festung Mannheim ein, bloqvirte Franckenthal, welche in der Spanischen Infantin Isabellæ Claræ Eugeniæ Hände als ein Depositum übergeben wurde. Um dieser seiner guten Dienste halber machte ihn Kayser Ferdinandus II auf dem Chur-fürstlichen Collegial-Tage zu Regenspurg An. 1623 zum Reichs-Grafen, und beschenckte ihn mit einigen con-

fiscirten Gütern. In selbigem Jahre schlug er den 27 Julii Hertzog Christian von Braunschweig abermalen bey Stadlo, und wohnte Anno 1624 dem Churfürsten-Tage zu Schleusingen als Chur-Bayerischer Abgesandter bey. Anno 1625 zog er sich mit seiner Armee in Nieder-Sachsen, bemächtigte sich einiger Oerter an der Weser, muste aber wieder von Nienburg abziehen. An. 1626 rückte er in Hessen, nahm Hirschfeld ein, eroberte unterschiedene Schlösser mit Sturm, und nöthigte Landgraf Moritzen von Hessen eine Asseeuration von sich zu geben, daß er in Kayserlicher Devotion beharren wollte, auch zugleich seine Festung Cassel einzuräumen, die er aber seinem Printzen, Landgraf Wilhelm restituirte. Er zog hierauf wider König Christianum IV von Dänemarck, welchen er bey Calenberg und nachfolgends den 27 Augusti bey Lutter am Bahrenberg in einer blutigen Schlacht völlig besiegete, über welche Victorie Pabst Urbanus VIII ihm schrifftlich gratulirte. Er setzte hierauf benebst dem General von Wallenstein Hertzog von Friedland seine Victorie fort, versicherte sich gantz Hollstein, bis endlich Anno 1629 der Friede zwischen dem Kayser und Dänemarck geschlossen worden, welchen Tractaten er selbst beywohnete. Nachdem der Hertzog von Friedland An. 1630 resigniren muste, wurde er General-Lieutenant über alle Kayserliche Armeen. Er wendete sich hiernechst gegen König Gustavum Adolphum aus Schweden, eroberte den 10 May Anno 1631 die Stadt Magdeburg mit Sturm, bekam den Administrator des Ertz-Stiffts Magdeburg, Marckgraf Christian Wilhelmen von Brandenburg, gefangen, und verübete in der Stadt allerhand Grausamkeit, wobey man will angemercket haben, daß er nachgehends daher wenig Glück mehr gehabt. Er rückte hierauf in Thüringen, und weil Landgraf Wilhelm von Cassel auf sein Begehren keine Besatzung in Cassel und Ziegenhayn einnehmen, auch keine Einqvartierung im Lande leiden wollte, schickete er eine Armee wider ihn, wurde aber wegen Annäherung des Kriegs von Schweden, selbigem entgegen zu rücken, genöthiget. Er lagerte sich wider denselben an der Elbe bey Tangermünde, zog sich aber wieder in das Ertz-Stifft Magdeburg, nachdem ihm ermeldeter König drey Regimenter ruiniret hatte, zurücke, und griff zu Ausgang des Augusti Churfürsten Johann Georg von Sachsen feindlich an, spielte den Krieg in sein Land, nahm etliche Städte, und unter andern Schloß und Stadt Leipzig ein, worüber die Conjunction der Schwedischen und Sächsischen Armee bey Düben und darauf die Schlacht bey Leipzig, den 7 Septembris An. 1631 erfolgte, vor welcher es merckwürdig, daß Tilly eben den grossen Kriegs-Rath in des Todtengräbers Hause vor Leipzig gehalten, in welchem allerhand Todtenbahren an der Wand abgemahlet waren. Er wurde in selbiger Schlacht bis aufs Haupt geschlagen, selbst mit etlichen Schüssen, so nicht durchgiengen, getroffen, und von dem Schwedischen Rittmeister vom Rheingräflichen Regiment, der lange Fritz genannt, fast gefangen, wofern nicht Hertzog Rudolph Maximilian von Lauenburg dem Rittmeister eine Kugel durch den Kopf gejaget, und den Tilly liberiret hätte. Er wurde hierauf sich in Nieder-Sachsen zu wenden genöthiget, da er sich denn recolligiret, und in Francken gieng, Rotenburg wieder einnahm, und sich den Schwedischen Trouppen im Stifft Bamberg glücklich widersetzte; als er aber selbigen den Paß über den Lechstrom in Bayern vermehren wollte, wurde er mit einer Dratkugel am rechten Knie tödtlich verwundet, daran er den 20 April 1632 zu Ingolstadt unter damaliger Belagerung derselben bey Bezeigung grosser Devotion

tion gestorben. Er starb unvermuthet, ließ wenig Geld, und befahl 60000 Thaler von seiner Verlassenschafft unter seine älteste Officirer auszutheilen, recommendirte dem Churfürsten von Bayern, so ihn selbst besuchte, den General-Major Cratzen von Scharffenstein (von welchem ein eigner Artikel in Scharffenstein handelt), und rieth Regenspurg zu conserviren, wie er denn fast mit dem Wort Regenspurg! Regenspurg! verschieden ist. Er hielte seine Horas nicht anders als ein Priester täglich, wurde daher von Seinen der teutsche Josua genennet. Vor der Schlacht bey Leipzig ꝛc. pflegte er sich dreyerley zu rühmen 1) daß er kein Weibesbild berühret, 2) sich nie vollgetruncken, und 3) keine Schlacht verlohren. Kayser Ferdinandus II wollte ihn in den Fürstenstand erheben, so er aber nicht acceptiret und dem Kayserlichen Secretario 500 Thaler verehret, daß er das Diploma nicht ausfertigen möchte. Dem Kloster zu alten Oettingen hat er eine schöne mit Diamanten versetzte Kette, die ihm obbemeldete Spanische Printzeßin verehret, und 1000 Rosenobel, so ihm die Stadt Hamburg gesendet, sofort wieder verehret. Seines Bruders Sohn Graf Werner, den er sehr geliebet, und bey ihm bis an seinen Tod geblieben, war im übrigen sein Universal-Erbe. Pufendorffs Schwed. teutsche Kriegs-Geschichte. Ludolphs grosse Schau-Bühne T. I. *Petr. Lotichius de bello German.*

Tluck,

Diese uralte adeliche Familie in Schlesien, schreibet sich aus dem Hause Toschonowitz im Teschnischen Fürstenthum, worinne sie auch das Rittergut Ober- und Nieder-Domaslowitz besitzet. Sigmund Tluck wird von Sinapio ein hochästimirter Ritter unter Hertzoge Wenceslao zu Teschen genennet. An. 1705 ward Carl von Skopp, sonst Tluck genannt, durch sein Werck *Epigrammat. Libr. V &c.* das er in seiner Jugend bey seinen unruhigen Kriegsdiensten verfertiget, bekannt, wir können aber nicht sagen, ob er zu dem adelichen Geschlecht von Skoppe oder hieher gehöre, wie wir schon P. I unsers Adels-Lexici p. 2347 gesaget. Johann Gottlieb von Tluck und Toschonowitz auf Rogosse war An. 1723 der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Königlicher Land-Rechts-Beysitzer. Schles. Curios. P. I p. 79, P. II p. 1063.

Todtleben, Tottleben,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, welche mit der von Teutleben ebenfalls daselbst, von welcher P. I unsers Adels-Lexici p. 2541 sq. zu lesen, nicht zu confundiren ist. In *Mülleri Annalibus Saxon. f. 219* wird von Hans Reinharden von Tottleben, Gräflich-Schwartzburgischen Amtmann (itzo Amts-Hauptmann) gemeldet, daß er Anno 1596 am Hertzoglichen Hofe zu Weymar die Erbhuldigungs- und Lehns-Pflicht abgeleget. Von einem von Tottleben führet *D. Hönn* in seiner Coburgischen Chronicka P. II p. 354 an, daß er An. 1680 den 17 Martii des Nachts von einem Tuch-Knappen zu Coburg erstochen, und der Thäter des Landes ewig verwiesen worden. N. von Tottleben, Königlich-Pohlnischer Hoffrath, vermählte sich Anno 1744 mit einer Baronesse von Seyfertitz aus dem Hause Weißtropp.

Tollinger, s. Dollinger.

Topor, s. Morawitzki.

Toppau, Tuppau,

Diese adeliche Familie zehlet *Knaut* unter die älteste in Meissen; man findet anderweit, daß sie in Böhmen im 16ten Seculo entsprossen, allwo sie auch auf Tuppau, von ihrem Stamm-Gute,

Gute, genennet, auch An. 1580 Christoph von Toppau darauf floriret. Nachgehends mag sie sich in Meissen begeben haben; wie denn Christoph Wilhelm von Tuppau auf Schöna *in Mülleri Annal. Sax. f. 613* Anno 1691 als Obrist-Wachtmeister, der den Churfürstlichen Exeqvien nebst andern Chur-Sächsischen Vasallen mit beygewohnet, angeführet wird. *Prodr. Misniæ. MSCt.*

Tornow, in Pohlen Tornovski,

Eine ehemalige adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, allwo sie die Rittergüter Lichtenberg und Teschendorff besessen, die endlich Zacharias von Tornow, Erbgesaß in Wittenhagen, Bussoni von Dören Anno 1466 verkauffet. In folgenden Zeiten scheinet sie in diesem Hertzogthum abgegangen zu seyn, hingegen zehlet sie *Micrælius* zu seiner Zeit (An. 1640) unter die adeliche Geschlechter in Pommern, und meldet dabey, daß es sich auch in Pohlen niedergelassen, und sich Tornovski daselbst nenne, woselbst sie aber von den ebenfalls alten adelichen Häusern Tarnow und Taranovski zu unterscheiden ist. Pommerland *L. 6.*

Torre (della) s. Mamuca.

Toulonion,

Diese alte adeliche und heut zu Tage gräfliche Familie in den Oesterreichischen Niederlanden, wird von Antonio von Toulonion Herrn von Traves und la Bastie hergeführet: Er war Marschall, Hofmeister und General-Capitain von Burgund, auch Ritter des güldenen Vliesses, worzu ihn Hertzog Philippus Bonus von Burgund bey dem ersten Capitel zu Brügge in Flandern erklärte. Als das Concilium zu Costnitz Hertzog Johannem Intrepidum von Burgund zum Regenten von Franckreich erklärte, führte er eine ansehnliche Armee nach Franckreich, mit der er die Frantzosen bey Senlis aus dem Felde schlug. Hernach gewann er auch die Schlacht gegen Renatum Hertzog von Lothringen und Baar, nahm ihn gefangen, und führte ihn nach Dijon, wo er hernach am Michaelis-Tage Anno 1432 gestorben. Seine Söhne waren Claudius und Tristramus. Adrianus von Toulonion, Ritter des güldenen Vliesses, befand sich Anno 1420 bey der Eroberung von Melun, und begleitete Hertzog Philippum Bonum von Burgund nach Paris, als er wegen seines ermordeten Vaters Rache forderte, ließ auch endlich besondere Proben seiner Tapfferkeit blicken, als der Hertzog den Dauphin Anno 1421 bey Mons en Vimeu aus dem Felde schlug. Er nahm nach damaliger Zeiten Gewohnheit, als ein Pilgrim, eine Wallfahrt in das gelobte Land vor, auf welcher Reise er auch gestorben. Claudius von Toulonion, Ritter des güldenen Vliesses, verlobte sich gleichfalls, dem Hertzog von Burgund, seinen Herrn, oder einen Printzen seines Geblütes auf der Wallfahrt nach Jerusalem, mit Aufopfferung seines Guts und Blutes zu begleiten, und war einer der vornehmsten Staats-Räthe und Bey-Stände Hertzogs Caroli von Burgund, als er Anno 1468 mit seiner dritten Gemahlin Margaretha von Yorck, Königs Eduardi des IV in Engelland Schwester, zu Brügge Beylager hielt. Dieser schickte ihn auch mit einer ansehnlichen Mannschafft wider die Frantzosen, ihren Einfall in Burgund zu verwehren, da er sie denn auch aller Orten glücklich verjagte, und Montsaujon eroberte. Unter der Printzeßin Maria stieg sein Ansehen noch mehr, und in dem hernach mit Franckreich geschlossenen Frieden wurden seinem Hause alle Güter, so sie in Franckreich und dem Delphinat besessen, wieder gegeben. Er hatte zur Gemahlin Guilimette de Vergy, deren Vater Carolus de Vergy Senechal von Burgund gewesen. Nach der

der Zeit hat sich dieses Geschlechte in den Grafenstand empor geschwungen, und befand sich noch Anno 1738 unter der Kayserlichen Armee ein Graf von Toulonion, als Obrister über ein Dragoner-Regiment, der sich an eine Dame aus dem Hause Gonzaga vermählet. *MSCt. Genealogicum.*

Trasignies,

Eine alte vornehme freyherrliche Familie, so den Marqvisen-Stand An. 1614 erhalten, und in den Niederlanden, insonderheit im Hennegau, sich ansäßig gemacht, sonsten aber von dem Schlosse und Herrschafft Trasignies an den Grentzen Brabants gelegen, den Nahmen erhalten; der erste, so Butken von diesem Geschlecht anführet, ist Ægidius Herr von Trasignies und Silly, derselbe verkauffte, als er ins gelobte Land reisen wollte, seine Herrschafft Ath an Balduinum IV Grafen von Hennegau, und hinterließ Johannem Herrn von Trasignies. Desselben Sohn Oston I Herr von Trasignies und Silly, unterzeichnete den Heyraths-Tractat, der An. 1179 zwischen Henrico, Hertzoge von Lothringen, und Mathilde von Flandern geschlossen wurde, und that An. 1187 einen Zug ins heilige Land. Er war ein Vater Ægidii II Herrns von Trasignies und Silly, welcher um das Jahr 1204 starb, und zwey Söhne nach sich ließ: 1) Der jüngere Ægidius, beygenamt le Brun, Herr von Trasignies, wurde Anno 1248 Connetable von Franckreich, gieng Anno 1249 mit Ludovico IX wider die Ungläubigen zu Felde, commandirte An. 1264 die Königliche Armee in Italien, und starb nach An. 1272 ohne männliche Erben. 2) Der ältere Oston II Herr von Trasignies und Silly, so An. 1235 die Priorey von Herlemont bey Trasignies gestifftet, zeugte mit Agnete von Chiny Ægidium III Herrn von Trasignies und Silly, der von Agnete d' Enghien eine eintzige Tochter nach sich ließ. Diese war Agnes von Trasignies, Frau von Trasignies und Silly, welche mit Eustachio, Herrn von Roeux, verheyrathet worden, worauf ihr Sohn Oston von Roeux den Nahmen Trasignies angenommen.

Johannes von Trasignies, Ritter des güldenen Vliesses, wurde Anno 1526 von dem Kayser Carolo V nach Portugall geschickt, um dessen Vermählung mit der Portugiesischen Prinzeßin Isabella zu vollziehen, und that sich als General-Capitain von Brabant, Hennegau, Namur ꝛc. in dem Kriege wider Franckreich hervor. Desselben Sohn Carolus, Herr von Trasignies, Silly, Heppignies, Temsick, Couberge, Armude, Graf von Autreppe, Senechal von Lüttich, starb Anno 1578, und hinterließ von Maria Pallant, einer Tochter des Herrn von Culemburg, Carolum, welcher obgedachter Massen Anno 1614 zum Marqvis von Trasignies erhoben worden, und mit Adriana von Capre seinen Stamm fortgepflantzet hat. *Butkens Troph. de Brabant T. II p. 168 & sq. & p. 256. Supplem. T. I p. 307. Anselme Hist. Geneal. T. V p. 88 & 89.*

Traun, s. Abenberg.

Trauschwitz, s. Drauschwitz.

Trautenberger von Trautenberg,

Von dieser adelichen Familie in Böhmen hat man in einer Ahnen-Tafel zuerst Sigismunden Trautenberger von Trautenberg auf Fuchsmühl, der ums Jahr 1530 gelebet, aufgezeichnet gefunden, dessen Sohn Christoph auf Fuchsmühl und Nacketen-Dörfflaß, ist ein Vater worden Johannis Andreæ auf Wildenstein und Nacketen-Dörfflaß, der Sigismundum Abrahamum ums Jahr 1660 gezeuget, von dessen Nachkommen Friedrich Trautenberger von Trautenberg, Herr auf Nacketen-Dörfflaß und Ober-Wildenstein, nebst etlichen Söhnen, und Carl

Joseph

Joseph auf Unter-Wildenstein, Fürstlich-Bambergischer und Würtzburgischer Hauptmann, mit 2 Söhnen und 2 Brüdern Anton Ferdinanden und Frantz Heinrich Ernsten Trautenberger von Trautenberg noch Anno 1741 floriret haben. *Calendar. S. Adalb.*

Trautitzsch, s. Drauschwitz.

Trautmannsdorff,

Eine hochansehnliche Reichsgräfliche Familie in Böhmen, Oesterreich rc. so theils unmittelbare Reichsgüter besitzet, und dahero Sitz und Stimme auf der Schwäbischen Grafen-Banck hat. Einige als Graf Brandis wollen, daß sie von den alten Grafen von Tyrol, andere aber, daß sie aus der Steyermarck herstamme, allwo deren Stamm-Schloß Trautmannsdorff gelegen, sonsten aber von dem festen Schlosse dieses Nahmens in Nieder-Oesterreich am Leithen-Fluß, vier Meilen von Wien, dem Graf von Windischgrätz gehörig, zu unterscheiden ist. Es hat dieses vornehme Geschlecht viele eminente Personen hervorgebracht, wie aus folgenden zu ersehen seyn wird. Die Stamm-Reihe wird von Albrecht Stüchs, genannt Trautmannsdorff hergeführet, welcher Anno 1260 gelebet, wegen seiner Tapfferkeit der kühne Kämpffer genennet worden, und auf allen Thurnier-Plätzen erschienen, wiewohlen glaubwürdig, daß diese Familie schon vorhero bekannt gewesen, weile in der zwischen Kayser Rudolph von Habspurg, und König Ottocaro von Böhmen, Anno 1278 gehaltenen Schlacht, allein 14 dieses Geschlechts umkommen. Obbemeldten Albrechts Söhne Herrand und Hector sind in der blutigen Schlacht bey Mühldorff Anno 1322 von achtzehen ihres Geschlechts nur selb ander davon kommen, worvon der letztere Kayser Ludewigs aus Bayern Cammermeister wurde. Herrandi Sohn, war Herrandus II, der sein Geschlecht fortgepflantzet, und ist ein Ober-Elter-Vater worden 1) Ulrichs, so Probst zu Pöln worden; 2) Johannis, 3) Wilhelmi und 4) Leopoldi, welcher hier zu mercken. Leopoldus setzte sich An. 1497 in der Grafschafft Tyrol, und stifftete die Tyrolische Linie, aus welcher Graf Ehrenreich berühmt, welcher um An. 1621 Landes-Hauptmann an der Etsch in Tyrol war. Wilhelmus stifftete die Steyermärckische Linie, aus welcher Christoph von An. 1477 bis 1480 Bischoff zu Seccau gewesen, Johannes aber errichtete die heutige Oesterreichische Linie, welche in Oesterreichischen Landen vom Kayser Ferdinando I Kirchstetten, Reipoltenbach, Dozenbach und andere Güter erhalten. Aus dessen Linie hat David von Trautmannsdorff den ältern Stamm, wie sein Bruder Ehrenreich den jüngern Stamm dieses Geschlechts fortgesetzet, die letztere ward auch von ihrem Stiffter die Ehrenreichs-Linie genennet, ist aber in männlichen Erben abgestorben. Jener hatte 3 Söhne, darvon der mittlere Carl Anno 1605 vor Gran blieb, die andern beyden aber haben so viel Linien gestifftet.

Von dem ersten Johann Friedrich stammet die sogenannte Johann-Friedrichische Linie her, welche auf dem Reichs-Tage allein Sitz und Stimme hat. Dieser war Kayserlicher Kriegs-Präsident, und hinterließ 3 Söhne, Sigismund Friedrichen, Johann Daviden und Maximilianum. Der älteste Sigismund Friedrich war Kaysers Rudolphi des II und Matthiæ Cammerherr, Hof- und Kriegs-Rath, und General zu Waradein, starb aber ohne männliche Leibes-Erben. Der jüngste Maximilianus hingegen hat in Kaysers Ferdinandi des III Nahmen den Westphälischen Frieden sehr befördert, ist auch deshalber zum Reichs-Grafen gemachet worden. Siehe hernach einen besondern Artickel von ihm und theils seinen Nachkommen. Von seinen Söhnen wollen wir nur hier a) Johann

hann Friedrichen bemercken, derselbe war Kayserlicher Rath und Cammerherr, wie auch Böhmischer Stathalter und Obrister Land-Cämmerer. Von dem bey seinem Tode An. 1696 lebten Frantz Wenceslaus, Frantz Anton, Frantz Adam, Frantz Friedrich und Frantz Joseph, die alle in Schlesien und Böhmen wohlbegütert floriret, und theils ihren Stamm fortgesetzet. b) Maximilianus dienete anfänglich dem König in Spanien in dem Niederländischen Krieg, warff sich hernach An. 1683 in die von den Türcken belagerte Stadt Wien, und wurde über vier Compagnien Hof-Bediente gesetzt, da er sich denn sehr tapffer bezeigte. c) Ferdinandus Ernestus, Kayserlicher Cammerherr, General-Wachtmeister und General zu Waradein, starb Anno 1692 ohne Erben. d) Georgius Sigismundus, Kayserlicher geheimder Rath und Cammerherr, von dessen, und e) Adami Matthiæ, des ältesten Bruders Nachkommen das Jährliche Genealogische Hand-Buch zu sehen.

Von obgedachten Davids von Trautmannsdorff andern Sohne Hartmanno ist, wie gesagt, die Hartmannische Linie fortgesetzet worden. Dieser war auf dem Anno 1587 zu Augspurg gehaltenen Reichs-Tag Oesterreichischer Abgesandter, und wurde Anno 1596 in der Belagerung Hatwan von einer Stück-Kugel erleget. Von seinen 6 Söhnen hat Johann Joachim das Geschlecht allein fortgesetzet. Dessen einziger Sohn Graf Adam Maximilianus, welcher Anno 1670 verstorben, hinterließ 6 Söhne, unter welchen der älteste Sigismundus Joachimus Kayserlicher Obrister über ein Regiment Dragoner war, er wurde hierauf Venetianischer General über die Land-Militz, hernach Chur-Sächsischer General-Lieutenant, in welcher Charge er Anno 1698 den lincken Flügel von der Chur-Sächsischen Armee, als sie in Pohlen marchiret, commandiret, nachgehends Kayserlicher Feld-Marschall, in welcher Qvalität er auch in Italien commandiret, und Anno 1706 verstorben, dessen einziger Sohn Sigismundus Leopoldus noch in diesem 1746 Jahre als Inner-Oesterreichischer Kriegs-Rath floriret. Der andere ist Ferdinandus Maximilianus, welcher bey dem Entsatz Wien An. 1683 blieb. Der dritte Hector Siegfried, welcher zuerst dem Kayser als Rittmeister, hernach der Republic Venedig als Gouverneur zu Lepanto, und Proveditor in Romelien Dienste geleistet, starb in Hungarn. Der vierte Adam Carolus blieb im Türcken-Krieg. Der fünffte Franciscus Jacobus, welcher schon verstorben. Der sechste Franciscus Ehrenreich, Kayserlicher Cammerherr, geheimder Rath bey der Inner-Oesterreichischen Regierung, Vice-Cammer-Präsident und vormaliger Kayserlicher Gesandter in der Schweitz, starb Anno 1719, dessen Sohn ist Maria Josephus Ehrenreich, s. Leipziger Geneal. Handbuch 1746. *Lazius de gentium migr. Bucelini Stemmatogr. German. Adami Brandis Tyrolische Adels-Ehren-Krone; Eugenii Gamurini Genealogie. Speneri opus Heraldicum Libr. II capite 101. Europæischer Herold; von Hohenéck Beschreibung von Ober-Oesterreich T. II p. 720 & sequ. Hammerschmid Prodr. gloriæ Pragen. p. 730.* Hübner in seiner *Genealogie tab. 572-578.*

Trautmannsdorff (Maximilianus Graf von) Kayserl. Staats-Minister,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlechte in Oesterreich und Böhmen, und von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel nachzusehen. Nachdem er nach absolvirten Studiis die Reisen in fremde Lande zurück geleget, gieng er an Kaysers Ferdinandi III Hof, ward Cammerherr, stieg aber immer von einer Charge zur andern, daß er endlich wircklicher geheimder Rath,

Rath, Obrister Hoffmeister und Ritter des güldnen Vliesses worden. Unter seinen Staats-Verrichtungen ist die, da er als Principal-Gesandter vom Kayser den Westphälischen Friedens-Tractaten zu Münster beygewohnet, vor andern anzuführen. Er hatte einige Jahre zuvor die Evangelische Religion mit der Catholischen verwechselt. Anfangs wollte ihm der Päbstliche Clerus nicht viel zutrauen, daß, weil er ein Lutheraner gewesen, er vor das Interesse seiner Kirche grossen Eifer bezeugen würde; allein er und sein Mitgesandter Isaac *Vollmar*, der ebenfalls zuvor von der Evangelischen zur Römischen Kirche getreten war, (siehe dessen sehr merckwürdiges Leben *P. I* unsers Lexici *p. 2699-2706*) nahmen sich ihrer Kirche wider die Evangelische in den Oesterreichischen Erblanden vornehmlich dermassen eifrig an, daß dieselbe endlich nach geschlossenem Frieden gar emigriren musten. Ja es wird unser Graf von Trautmannsdorff beschuldiget, daß er 60000 Thaler oder 6 Tonnen Goldes dran gewendet, um den Schwedischen Gesandten (der alles auf Seiten Schwedens dirigirte) Nahmens *Salvius* Adler von Adlerberg, dessen Leben hinten im Anhänge dieses zweyten Theils Adler zu lesen, dahin zu bewegen, vor die Religions-Freyheit der Evangelischen in Böhmen, Schlesien und Oesterreich sich nicht so ernstlich und eifrig zu interessiren; dahero es geschehen, daß derselbe nur obiter und gleichsam als im Discours, diesen Punct betrieben, auch Ursache sey, daß Böhmen zu einem Erb-Reich worden, wie *Raupach* im Evangelischen Oesterreich *edit. 1732 pag. 299 squ.* solches erweiset, ob wohl Pufendorff und andere Schwedische Scribenten es nicht zugestehen wollen. Unserm Graf von Trautmansdorff wird nachgerühmet, daß er als ein sehr habiler Minister dieses Friedens-Werck sehr befördert, indem er viele Wissenschafften, eine tieffe Einsicht, unerschrockenen Muth und grosse Standhafftigkeit besessen, und die Stärcke seines Geistes dermassen allenthalben erwiesen, daß der Schwedische Cantzler und Plenipotentiarius auf diesem Friedens-Congreß, der Graf Oxenstirn, von ihm gesaget: *Trautmannsdorffius est anima legationis Caesareae.* Bey den Reichs-Ständischen Gesandten hatte er sich in solches Ansehn gesetzet, daß sie ihn wie ihren Vater verehret, wie er sie denn auch öffters seine Kinder genennet, wie solches Herr Hoff-Rath von Meiern in dem Universal-Register über die 6 Theile vom Westphälischen Friedens-Wercke *p. 6, 8* mit mehrern erzehlet. Es starb unser Graf An. 1650, nachdem er den gräflichen Character auf seine Familie gebracht, und ein Majorat auf seine Herrschafften Litomyssel und Teiniz in Böhmen, am letztern Orte auch ein Capuciner-Kloster gestifftet, in dessen Kirche er begraben worden. Mit seiner Gemahlin, Sophia, gebohrnen Gräfin von Palfi, aus Ungarn hatte er 6 Söhne gezeuget, von welchen wir theils im vorhergehenden Geschlechts-Artikel gesaget, hier aber nur noch Adam Matthiam anführen wollen; derselbe wird Graf von Trautmannsdorff und Weinsberg, Freyherr von Gleichenberg ꝛc. Ritter des güldnen Vliesses, Kayserlicher wircklicher geheimder Rath, Königlicher Stathalter und Ober-Land-Marschall in Böhmen ꝛc. genennet, und ist Anno 1684 verstorben, von 2 Gemahlinnen, als erstlich einer Gräfin von Sternberg, und zweytens einer Gräfin von Lobkowitz (die mit ihm an einem Tage Todes verblichen), unterschiedene Söhne hinterlassend, von welchen Leopoldus Antonius als Kayserlicher geheimder Rath Anno 1724 mit Tode abgegangen, und nur Carl Josephen nach sich gelassen, der ihm Anno 1728 im Tode gefolget, nachdem er mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Lodron, nur eine Tochter gezeuget gehabt;

habt; Rudolphus Wilhelm aber bey seinem Tode Anno 1689 eine beständige Nachkommenschafft hinterlassen, siehe davon Genealogisches Leipziger Handbuch 1746 *pag. 69.* Er ist als Kayserlicher Cämmerer und Reichs-Hoff-Rath An. 1713 verstorben, nachdem er Jahres vorhero war unter die Land-Stände in Ober-Oesterreich mit aufgenommen worden.

Trauwitz,

Eine adeliche Familie in Schlesien, welche Laurentius von Trauwitz aus Ungarn dahin gepflantzet, wie Sinapius von ihm berichtet und meldet, daß derselbe das Indigenat im besagten Königreiche besessen, als er aber An. 1656 sich in unterschiedenen Kriegs-Commißionen in Schlesien gebrauchen lassen, hat er sich darinne die 2 Rittergüter Bischkowitz im Briegischen und Karoschky und Pürschen im Oelsnischen acqviriret, auch sich durch Heyrath mit den alten adelichen Geschlechtern von Mutschelnitz, aus dem Hause Polgsen, und hernach von Seidlitz, aus dem Hause Schimmelwitz befreundet. Ob er wohl aus beyden Ehen keine Leibes-Erben hinterlassen, so hat doch von seinen Geschlechts-Verwandten Hans Heinrich von Trauwitz, Erbherr auf Schlanowitz, im Oelsnischen, sich gegen Ausgang des vorigen Seculi auch darinne, und zwar mit Hans Albrechts von Schlechtenthal (der sich Anno 1691 in der Haupt-Schlacht mit den Türcken zwischen Peterwardein und Semblin als Kayserlicher Obrist-Lieutenant dermassen signalisiret, daß Kayser Leopoldus mit einem allergnädigsten Hand-Schreiben an ihn ein hohes Gefallen darüber bezeuget), Tochter vermählet. Ob er aber mit derselben seine Familie fortgepflantzet, wird nicht dabey gemeldet. Schles. Curios. *P. I p. 981.*

Trefurt, s. Drefurt.

Trenbach,

Eine adeliche Familie in Bayern, welche ehemals Wackher geheissen, und von den Tribochiis, deren *Ptolemæus* und *Rhenanus* gedencken, entsprossen seyn soll. Sie hat lange Zeit in Ungarn bey Griechisch-Weissenburg gewohnet, von dannen sind 4 Brüder Wackhers um das Jahr 900 in Bayern kommen, welche den väterlichen Nahmen fahren lassen, und sich von ihren erkaufften Schlössern genennet. Diemo hat die Linie von Leberskirchen, Stephanus die von Zachendorff, Petrus die von Groppenstein, und Azelius die von Trenbach angefangen. Arnold von Trenbach ist Anno 1165 auf den Thurnier zu Zürch erschienen. Leonhardi, der An. 1287 gelebt, Urenckel Johannes, beygenahmt der Weise, war anfangs Bayrischer und hernachmals Oesterreichischer Hoff-Marschall. Nach Absterben seiner Gemahlin theilte er die Güter unter seine Söhne, und begab sich, unter dem Vorwand eine Wallfahrt anzustellen, in ein Carthäuser-Kloster, darinnen er 19 Jahr geblieben, und Anno 1468 in dem 115 Jahre seines Alters verstorben. Urbanus, Bischoff zu Passau, hat Anno 1598 das Zeitliche gesegnet, dessen Bruders Sohn aber Johann George das Geschlecht fortgepflantzet hat; ob aber solches noch heut zu Tage florire, können wir nicht sagen. *Bucel. Stemm. T. III.*

Troie, Troier, s. Troye.

Trotha, Trota,

Von dieser uralten vornehmen adelichen Familie im Anhältischen und Magdeburgischen haben wir zwar *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 1599 seq.* gehandelt, hier aber wollen wir aus einem uns zugeschickten *MSCt.* von diesem hochansehnlichen Hause solche Beschreibung vollständiger machen, und zuförderst anführen, daß es sich vor Zeiten in 8 Linien vertheilet: 1) in die

Crosische, 2) Scopische, 3) Wettinische, 4) Zeitzische im Fürstenthum Anhalt, 5) Benstädtische und Burg-Lehn-Seeburgische, 6) Guttenburgische, 7) Gänsefürtische und Hecklingische und 8) Teutschenthälische, welche letztere heut zu Tage nur noch floriret, und sich wieder in zwey neue Branches als 1) in die Crosigkische und 2) in die Hecklingische vertheilet. Es haben aber die von Trotha ihren Nahmen von den adelichen Höfen und Lehngütern, die sie in dem Dorffe Trotha, nahe bey Giebichenstein inne gehabt, und noch bis Anno 1423 besessen. Es sind aber gedachte Edel-Höfe denen von Trotha in dem beschwerlichen Kriege und Fehde Ertz-Bischoff Günthers zu Magdeburg, gegen und mit der Stadt Halle, darinnen die Trotha als Lehn-Leute des Ertz-Bischoffs Parthey gehalten und ihm gedienet, in einem Ausfall derer von Halle Anno 1427 von denselben abgebrannt, wie denn Spangenberg *cap. 3 p. 313 in fine* setzet, daß die von Halle des Ertz-Bischoffs Leute, welche ihnen Bürger und Pferde vor der Stadt genommen, verfolget, und das Dorff Trotha nebst zwey Edel-Höfen derer von Trotha verbrannt, weswegen hernach Ertz-Bischoff Friedrich Graf von Beichlingen Balthasarn von Trotha vor alle Gerechtigkeit und Ansprüche, die er zu ihm und dem Ertz-Stifft gehabt oder haben möchte (wie die Worte des Briefes lauten), drey Pfannen in dem Teutschen Born zu Halle gegeben, vermöge des Lehn-Brieffs de Anno 1449 Mittwochs nach Michaelis. Hans von Trotha, obgedachten Hansens Sohn, hat auf dem Thurnier zu Heydelberg Anno 1581 gerennet mit Heintz von Schaumburg. Hans von Trotha, Balthasars Senioris Sohn, Rath der beyden Brüder von Mannsfeld, Philippi und Hans Georgens, hat das Gut Zeitz an der Saale, und den Rittersitz im Dorffe Alsleben sammt diesem Dorffe von Geisler und Gebharden von Dieskau erkaufft, laut Lehn-Brieffes Ertz-Bischoffs Ernesti de Anno 1491, welches Schloß Zeitz, so heut zu Tage eine Residentz einer appanagirten Linie von Anhalt-Bernburg ist, an die von Crosig zu Ausgang des 16ten Seculi gelanget, von denen es Anno 1612 vor 52000 Species-Thaler an die von Lochau verkauffet worden. Friedrich von Trotha hat Herrmann Koehlern sein Gut, und alles was zu Crosigk am Petersberg gehöret, An. 1438 abgekaufft, sintemal An. 1467 Herrmann und seines Bruders Thilo von Trotha Kinder mit der Burg Crosigk und mit denen von Hackenhof, ingleichen mit Crosigkhoff und Vorwerck Capellenhoff, so Hans von Bedersee gewesen, von Ertz-Bischoff Johann und dessen Vorfahren Friedrich von Beichlingen beliehen worden. Thilo von Trotha, Ober-Marschall und Rath, Ertz-Bischoffs Friedrichs zu Magdeburg, hat nebst seinem Bruder Herrmann die Güter Wettin und Crosigk mit angekaufften Zinsen und andern Gütern sehr gebessert, laut Lehn-Brieffs de Anno 1460. Claus von Trotha zu Wettin hat von Churdt von Clöden einen Sattelhoff und Behausung vor der Burg zu Scopa, ein Vorwerck von denen von Burckersrode Anno 1480 allda, und von Balthasarn von Clöden das Burg-Lehn und die Behausung auf der Burg An. 1479 gekauffet, und ist Hauptmann zu Lauchstädt gewesen. Rudolph der jüngere zu Benstädt blieb als Obrister in der Schlacht bey Jury, worauf der Sitz Benstädt nebst den Burg-Lehn Seeburg und Bitzenburg unweit Teutschenthal an Friedrichen von Trotha daselbst gefallen. Dieser hat das Schloß Teutschenthal von Grunde aus erbauet, und die Würdenburg genennet, weil der Ort, worauf es stehet, die Würde genannt wird, sonst auch das Rittergut treflich gebessert, nicht weniger von dem verkaufften

Gute

Gute Zeit 14000 fl. erhalten, zu Scopa eine grosse Fähre über die Saale zu halten, das Recht bekommen. Hans Heinrich von Trotha auf Wosick, ein berühmter Obrist-Lieutenant, ist An. 1615 in der Belagerung vor Braunschweig im Recognosciren erschossen worden. Dessen Sohn Hans Caspar ist Anno 1665 als Schwedischer Rittmeister verstorben, mit welchem sich obgedachtes *MSCt.* endiget; übrigens ist von dieser Familie in folgenden Zeiten P. I unsers Adels-Lexici p. 2100 nachzusehen.

Troye, Troie,

Diese adeliche Familie zehlet *Micralius* unter die älteste und vornehmste in Pommern, von dar sie auch in diesem Seculo in Dänemarck kommen. Sie ist zu unterscheiden von dem gräflichen Geschlecht Troyer in Tyrol, von welchem wir P. I unsers Lexici pag. 2604 sq. ausführlich gesaget, hier aber noch hinzuthun, daß im vorigen 1745 Jahre Ferdinand Julius Reichs-Graf von Troyer, Freyherr von Troyestein, und Stasfriedt, Herr von Grießbach, des Stiffts Ollmütz Prælatus Scholasticus infulatus und Archi-Diaconus zu Troppau, zum Bischoff zu Ollmütz erwehlet worden. Von unsern von Troye aber wird gemeldet, daß sie den ehemaligen Thurnieren beygewohnet, und vorzeiten das Schloß Woldenberg zu ihrem Sitz an sich gebracht. Schon im XI Seculo sollen sie sich mit Degener von Troye auch in der Schweitz anseßig gemacht haben. Arnd von Troye ist An. 1187 als Großmeister des Tempel-Ordens in der grossen Schlacht in Egypten wider Saladinum geblieben. Zu unsern Zeiten ums Jahr 1715 that sich ein Königlich-Dänischer Vice-Admiral von Troye im damaligen Kriege, hervor. Pommerland *L. 6.*

Truchseß von Wetzhausen in Preussen,

Es ist diese alte adeliche und nunmehro gräfliche Familie in Preussen eine Branche von denen Truchsessen von Wetzhausen in Francken, von welchem P. I unsers Reichs-Adels-Lexici p. 2612 sqq. ausführlich gesaget worden. Als sie sich nach Preussen gewendet, hat sie daselbst sich wieder in einigen Linien vertheilet. Es stammt die Haupt-Linie in Preussen von Jörgen von Truchseß ab, welcher Jacob, Erhard und Martinum gezeuget: Martin kam als Teutscher Ordens-Ritter nach Preussen, Jacob und Erhard aber blieben zu Dachsbach in Francken, und erzeugte Erhard mit Anna von Mayenthal 5 Söhne, als Hanns, Erhard, Jörg, Jobst und Cuntz, welcher letztere sich in Preussen etabliret. Obgemeldter Martin Teutscher Ordens-Ritter ward 1477 der 31te Hochmeister des Teutschen Ordens, er erneuerte den Frieden mit Pohlen, leistete solenni forma die Huldigung, brachte auch einige versetzte Städte wieder zum Teutschen Orden, und hat bey die 11 Jahr rühmlich regieret; sein Bruder Jacob zu Dachsbach in Francken hatte unter andern 2 Söhne geistlichen Standes, als Thomas und Georgen, davon Thomas auf beyden Stifftern Mayntz und Speyer Domherr, und zuletzt Dechant zu Mayntz gewesen, wie aus dessen Epitaphio daselbst zu sehen. Georg war zu Lutheri Zeiten der letzte Abt im Kloster Anhausen. Der 3te Bruder des Hochmeisters, Erhard genannt, hatte, wie schon gemeldet, 5 Söhne erzeugt, davon 1) Hans Fürstlich-Brandenburgischer Anspachischer Hofmeister gewesen, der mit seinem Herrn Marckgraf Friedrich 4 Thurnieren beygewohnet; der 2te Erhard war Domherr und endlich Dechant zu Aichstädt, ingleichen artium & decretalium Doctor; der 3te war

Georg; Groß-Commenthur in Preussen Anno 1517. Der 4te Sohn Jobst war gleichfalls Teutscher Ordens-Ritter, und wurde daher Spitalmeister zu Nürnberg, und Land-Commenthur der Balley Oesterreich, und 5tens Cuntzen, welcher den Ort Lanckheim in Preussen acqviriret, auch mit Anna von Tettau dieses Geschlecht in Preussen fortgepflantzet, dessen Söhne haben sich zwar noch in die Fränckischen und Preußischen Güter getheilet, da denn Erharden die Fränckischen zu Theil geworden, mit dessen Sohn Georg zu Neuburg aber ist die Dachsbachische Linie in Francken 1592 ausgestorben, hingegen sind die beyden andern Söhne Cuntzens als Anshelm ein Stiffter der Klitischen und Pelschendorffer Linie, so vielleicht noch floriren, und Wilhelm ein Stiffter der Lanckheim- und Glaubitischen Linie geworden. Dieses Wilhelms Söhne waren Erhard, so Hoffrichter des Hertzogthums Preussen, und Hans, der Landrichter zu Rastenburg gewesen, dessen Sohn gleichfalls Hans genannt wurde, Fürstlich-Preußischer Cämmerer, Obrister Burggraf zu Königsberg und Regiments-Rath 1614 gewesen, seine Wittib Anna Maria, eine gebohrne von Tettau, wurde Obrist-Hoffmeisterin bey der Königin in Schweden, und seine 4 Söhne und 4 Töchter wurden 1636 in Grafen-Stand erhoben. Die Söhne waren: 1) Hans Anshelm, Uladislai Königs in Pohlen Cämmerer, Rath und Obrister zu Roß und zu Fuß; 1634 war er Gevollmächtigter Gesandter von seinem Herrn mit Schweden den Frieden zu schliessen. Anno 1635 wurde er General-Feld-Zeugmeister und Cämmerer Kaysers Ferdinandi II, von welchem er Jahres darauf, wie obgemeldet, in Grafen-Stand erhoben worden, da er dann 1647 zu Venedig verstorben. Der 2te Wilhelm war gleichfalls bey dem Kayser Ferdinando II General-Feld-Zeugmeister, und Obrister über ein Regiment zu Fuß, er ist in selbigem Jahre als sein Bruder zu Krackau in Pohlen gestorben.

Martin Sigismund, der 3te Bruder ist 1660 gestorben, der 4te Erhardus Ferdinandus ist 1617 gebohren, nachdem er in Religions-Angelegenheiten einige Schrifften gewechselt, trat er Anno 1652 zu der Römischen Kirche, in dem Jesuiter-Collegio zu Wien unter der Anführung des P. Jodoci Kedde, dabey er den Nahmen Ferdinand zugleich angenommen, und Kayserlicher Cämmerer, Rath und Obrister Lands-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau und zugehöriger Weichbilder geworden, auch von dem Kayser allergnädigst das Incolat vor sich und seine Erben in Böhmen, Mähren und Schlesien erlanget, es rechnen ihn die Schlesier nach *Conrado* in *Silesia togata* nicht unbillich unter die Gelehrten ihres Landes. Er ist 1664 zu Loßingen in Preussen verstorben. *Ex MSCt. Geneal.*

Truhendingen,

Diese ehemalige berühmte Grafen in Francken haben ihr Stammhaus, Schloß und itzo Amt im Marckgrafthum Anspach am Rieß gelegen, gehabt. Die Scribenten erwehnen insgemein zuerst Ernestum, der An. 800 gelebet. Desselben Sohn gleiches Nahmens war ein Vater Friderici I Grafens von Truhendingen, welcher unter K. Henrico dem Vogler wider die Hunnen einige Bayerische Hülffs-Völcker commandiret, und Anno 938 dem Thurnier zu Magdeburg mit beygewohnet. Dieses Friderici I Sohn hat nebst seinem Schwager Hartmanno, Freyherrn von Lobdeburg, An. 958 das Kloster Arnhausen an der Wernitz gestifftet, und einen Sohn gleiches Nahmens nachgelassen. Derselbige war ein Vater Raporonis, welcher mit einer Gräfin von Dillingen seinen Nachfolger Fridericum II Grafen

sen von Truhendingen zeugte. Dieser hatte folgende 3 Kinder: 1) Albertum, welcher Anno 1149 ein von dem Kayser Conrado dem Kloster Eberbach ertheiltes Diploma als Zeuge unterschrieben; 2) Gebhardum, so des Klosters Heydenheim Schutz- und Schirm-Vogt gewesen; 3) Fridericum. Derselbe hinterließ drey Söhne, von denen Adelhard und Albrecht Anno 1160 ein Diploma Kaysers Friderici I als Zeugen unterschrieben, Fridericus IV aber, so noch An. 1180 gelebet, mit Agatha Gräfin von Lechsgmünd drey Kinder gezeuget: 1) Maria, eine Gemahlin Hertzogs Friderici von Teck. 2) Philippus, so um das Jahr 1197 floriret. 3) Fridericus V, welcher sich erstlich mit Anna, Marckgräfin von Baaden, und hernach mit Cordula von Ortenburg verehliget. Von seinen Kindern sind Fridericus VI und Ludovicus zu mercken:

A) Fridericus VI Graf von Truhendingen, vermachte An. 1283 dem Kloster Wültzburg viele Güter, und hinterließ bey seinem Anno 1300 erfolgten Tode von seiner Gemahlin Agnete, einer Tochter Conradi, Burggrafens zu Nürnberg, zwey Söhne, von denen Fridericus VII Probst zu St. Gangolph gewesen, Conradus aber Henricum nachgelassen. Derselbe hatte seinen Sitz auf dem Schlosse Giech, und lebte Anno 1346. Seine zwey Kinder waren: 1) Anna, eine Gemahlin Friderici, Marckgrafens von Baaden. 2) Johannes Graf von Truhendingen, welcher Anno 1382 und Anno 1385 dem Stiffte Bamberg viel ansehnliche Güter käuflich überlassen.

B) Ludovicus Graf von Truhendingen, des obgedachten Friderici VI Bruder, zeugte mit Anna, Marckgräfin zu Hohenburg Fridericum VIII, welcher Friderico II, Burggrafen zu Nürnberg, Anno 1314 Colmberg und Leutershausen, Anno 1318 aber Kaltenberg und Lautershausen verkauffte. Von seinen Söhnen vermählte sich Fridericus IX mit Elisabetha Gräfin von Henneberg, und bekam mit ihr folgende drey Söhne: 1) Fridericum X, welcher Anno 1366 als Bischoff zu Bamberg gestorben; 2) Ottonem, welcher mit Margaretha Gräfin von Orlamünde in einer unfruchtbaren Ehe gelebet; 3) Conradum, welcher Anno 1408 ohne männliche Erben verschieden, und wie man insgemein vorgiebt, der letzte seines Geschlechts gewesen; es hat aber keinen Grund, inmassen Wierich, Graf von Truhendingen noch bey Friderico I, Churfürsten zu Brandenburg, als Hoffmeister und Rath in Diensten gestanden. Von Falckenstein *Antiquitat. Nordgav. T. 2 fol. 340 squ.*

Trzinski von Trezince,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche aus Pohlen dahin gekommen, wie denn Sinapius unterschiedene derselben aus dem Pohlnischen Stamme in älteren Zeiten aus *Okolski Orb. Pol. T. 3* anführet, und von der Linie in Schlesien bringet er bey, Hans Ernst von Trzinski auf Klein-Kauer und Golschwitz, der Anno 1730 des Glogauischen Fürstenthums Königlicher Mannrechts-Beysitzer und Landes-Eltester gewesen. Schles. Curios. *P. I p. 982, P. II p. 1068.*

Tscharstädt, s. Schierstädt am Ende.

Tschernembel, Tschervenibel,

Ehemalige Freyherren im Hertzogthum Crain und der Windischen Marck, davon sie das Erb-Schencken-Amt besessen, deren Stamm-Schloß und Herrschafft, wie auch Stadt Tschernembel, liegt 10 Meilen von Laybach, und soll es Otto von Karstberg um die Mitte des 12ten Seculi bey gedachter Stadt erbauet, es das von

von benahmet, auch er davon den Nahmen angenommen habe. Seine Nachkommen haben sich auch in Oesterreich ausgebreitet gehabt, woselbst sie ums Jahr 1676 abgestorben, worauf Schloß und Herrschafft Tschernembel an die Schweigger gelanget, wiewohl *Tromsdorff* in seiner Geographie saget, daß dieses Schloß nebst Herrschafft an die von Frangipani Anno 1652 wäre verkauffet worden. Die Stadt Tschernembel aber, worinne eine Comturey des Teutschen Ritter-Ordens zu befinden, ist schon Anno 1373 an die Grafen von Görtz, und nach deren Abgang an den Landes-Fürsten gelanget. *Bucelini Stemmatogr. T. II. Valvasors* Ehre des Hertzogthums Crains *L. 2.*

Tscherny,

Diese adeliche alte Familie zehlet Sinapius unter die vornehmste in Schlesien, und ist sie zu unterscheiden von denen von Czernin in Böhmen, so heut zu Tage im gräflichen Character im hohen Ansehen daselbst floriret s. im Lexico Czernin *p. 382.* Er führet Hippolitum von Tscherny oder Czerny und Saborzi zum Fuchs-Winckel und Kemnitz, des Breßlauischen Fürstenthums Landes-Hauptmann an; dessen Sohn Joachim An. 1567 im 22 Jahr seines Alters sich mit einer von Hohlberg, verwittibten von Mühlheim, vermählet, die ihm unter 10 Kindern 8 Söhne gebohren, von welchen nur einer jung verstorben, die übrigen aber erwachsen. Vermuthlich mag zum wenigsten einer das Geschlecht fortgepflantzet haben, wiewohl man nicht gewiß sagen kan, daß es noch heut zu Tage florire. Schles. Curios. *P. I p. 993.*

Tschetschke,

Diese alte adeliche Familien in Schlesien hält muthmaßlich Sinapius vor eine mit dem ehemaligen alten adelichen Geschlecht von Tschetsch oder Tschetz in Tyrol, von welchen Graf *Brandis* im Ehren-Kräntzlein *P. II p. 97* anführet, daß sie Anno 1219 in Ungnaden kommen, also daß Graf Maynard in Tyrol ihr Schloß Tschetz bey Brixen, schleiffen lassen; sie hätten sich aber wieder erholet, und wäre der letzte erst Anno 1592 verstorben. Wir halten sie aber sicherer vor zwey unterschiedene Geschlechter, gleichwie sie auch im Wappen gantz und gar differiren, wie erwehnter Autor selbst erweiset. Von denen von Tschetschke werden unterschiedene auf den Rittergütern Reichenau, Lübenau, Rothkirch etc. die im XV und XVIten Seculo floriret, angeführet, ohne zu melden, ob sie dieses Geschlecht bis auf itzige Zeit fortgepflantzet. Schles. Curios. P. I p. 993, & II p. 1073.

Tschierstädt, s. Schierstädt.

Tschirn, Tzschirn, Zschirn,

Diese adeliche Familie zehlet *Knaut* unter die älteste in Meißen, woselbst sie ehemahls das Rittergut Lungwitz im Amte Pirne besessen, und dahero vor alters im Dom zu Freyberg begraben liegen, wie D. *Moller in Chron. Freyb. p. 64* es bemercket. An. 1614 wird Peter Ernst von Tschirn in *Mülleri Annal. Sax. f. 277* als Chur-Sächsischer Rittmeister angeführet. Weil nachgehends in den Meißnischen Geschichten man dieser Familie nicht mehr erwehnet findet, mag sie in Meißen nicht mehr übrig seyn. Es mag auch dieses Geschlecht mit denen von Czirn in Schlesien, von welchen wir *P. I* unsers Lexici *p. 384* gesagt, einerley Stammes seyn.

Türck von Kroschwitz, oder Crostewitz, Staats-Minister,

Dieses gelehrten und berühmten Mannes Leben haben wir schon *P. I* unsers

unsers Lexici *a p. 2028 -- 2031* ziemlich ausführlich beschrieben; nachdem aber darauf in einer kleinen wöchentlichen Piece zu Dreßden, der gelehrte Zeit-Vertreib genannt, der berühmte Herr Verfasser in dessen 14 und 15 Stück *à p. 105-- 119* auch eine Lebens-Beschreibung von ihm eindrucken lassen, als wollen wir einige Merckwürdigkeiten daraus zu unserer Lebens-Beschreibung gegenwärtig hinzuthun, insonderheit die Beschuldigung dessen, daß ihn der Satan leibhafftig geholet, gründlich behaupten, gleichwie wir uns schon oben *p. 149* dazu anheischig gemachet haben. Von seiner Ankunfft wird aus Abels Ermslebischen *Chron. p. 690* angeführet, daß er als eines Schumachers zu Leipzig, Sohn, wie andere aber wollen, im Stiffte Merseburg gebohren gewesen, weil unser D. Türck als er Ermsleben besessen, mit den Bürgern daselbst strenge verfahren, und er, wie aus seinem gantzen Lebenslauff erhellet, als ein eifriger Röm. Catholicus nach damahligem Zustande Sachsens überall verhast war, so ist wohl vorgedachte Nachricht von Abeln aus paßionirtem Gemüth hergeflossen. Weil er vornehme Bluts-Verwandten gehabt, wie aus folgenden zu ersehen seyn wird, mag er auch nicht von armen und geringen Eltern gezeuget worden seyn; die Stadt Leipzig halten wir noch vor seinen Geburts-Ort, als welche damahls (doch nur in Spiritualibus) zum Stiffte Merseburg gehöret hat; woher er zugleich den Nahmen von Kroschwitz oder Crostewitz erhalten, haben wir oben *p. 150* gesaget. Er hat schon An. 1529 als Cantzler zu Magdeburg einer Tageleistung zwischen dem Amte Arnstein und Aschersleben, und Jahres drauf dem Reichstage zu Augspurg beygewohnet. Als sein Churfürst Cardinal Albertus zu Mayntz die Churfürsten zur Wahl eines Königs berufte, so überbrachte er als Abgesandter nebst Levin von Veltheim, Dom-Probsten zu Magdeburg, das Schreiben deswegen dem Churfürsten zu Sachsen nach Torgau. Nach seiner Rückkunfft bat er sich bey seinem Churfürsten und Cardinal, das von den aufrührischen Bauern (An. 1525) verwüstete Carthäuser-Kloster Conradsburg, nebst vorgedachtem Amt und Städtgen Ermsleben im Stiffte Halberstadt aus, so er auch erhielte, wiewohl ohne Einwilligung des Dom-Capitels zu Halberstadt; Anno 1531 war er wieder Gesandter an Chur-Sachsen, als man wegen eines Vertrages mit den Protestanten im Reiche bemühet war, wie wir solches *P. I* unsers Lexici *p. 2029* umständlicher erzehlet haben. Anno 1532 war er auf dem Convent zu Schweinfurt im Nahmen seines Churfürstens und Ertzbischoffs Alberti; Anno 1534 hat er dem neuerwehlten Rath zu Halle im Nahmen seines Herrn vorgetragen, daß auf Ostern ieder unter einerley Gestalt communiciren, oder mit Weib und Kindern ins Exilium wandern solte, und ob sie wohl gebeten, nur eine wenige Frist zu gönnen, so hatten sie doch, und nachdem deren Weiber deswegen vor ihm einen Fuß-Fall gethan, von ihm zur Antwort bekommen: Es wäre lauter Muthwille und die Männer von den Weibern verhetzt, und weil diese nicht besser als bey ihren Männern aufgehoben wären, so möchten sie mit wandern; es hätten darauf 16 Familien die Stadt räumen müssen. Weil diese Nachricht aus der fameusen Schrifft, *Historia Saxon. Arcana* genannt, ursprünglich hergeflossen, und wir von derselben in den sogenannten Unschuld. Nachr. von Theol. Sachen *T. 29 a p. 295 -- 306* gründlich dargethan, daß wenig oder nichts authentiques darinne zu finden, wie auch andere, so den damahligen Zustand Chur-Sachsens insonderheit wegen Chur-

Churfürsts Johann Friedrichs und Herzogs Moritzens, recht eingesehen, also davon geurtheilet haben; so lassen wir es dahin gestellet seyn, wie weit diese Nachricht in allen gegründet sey oder nicht. Jahres drauf hat er dem Rathe zu Halle abermals einige Puncte, die Evangelische Religion betreffend, vorgetragen, wie in *Olearii Haligraph.* zu sehen. Schon Anno 1541 hat man ihn unter dem Nahmen Christoph von Crostewitzen als Vice-Cantzler zu Dreßden in alten Briefen benennet, gefunden. Vorgedachter gelehrte Herr Verfasser der Piece und *M. Horn* in der Sächs. Hand-*Bibliotheque* wollen zwar nicht zugestehen, daß unser D. Türck iemals das Cantzler-Amt am Hofe zu Dreßden verwaltet, weil D. Simon *Pistoris* zu seiner Zeit als Cantzler expediret, und man von D. Türcken dergleichen Verrichtungen nicht gefunden; allein da Herzog Moritz Anno 1541 beym Antritt seiner Regierung nach Herzogs Henrici Tode, D. Pistoris zum Cantzler beruffen, hingegen ihn in Gesandschafften und Verschickungen, bey damahliger Kriegs-Unruhe und Religions-Streitigkeiten gebrauchen müssen, s. dessen Leben *P. I* unsers Lexici *p. 1623 seqq.* so ist es wohl nicht ungegründet, daß D. Türck die Vice-Cantzler-Stelle dabey erhalten, auch wohl nur in Kriegs-Sachen expedirt haben möge, denn er wird auf seinem Epitaphio beym *Stepner* ausdrücklich *Cancellarius Ducis Mauritii Saxon.* in *expeditione bellica* und zwar *emeritus* (sonder Zweiffel da er wegen beständigen Fiebers 2 Jahr vor seinem Tode, wie wir hernach beybringen werden, nichts expediren können genennet. Er mag noch etwas eher als sein Churfürst Albertus An. 1544 verstorben, in Sächsische Dienste getreten seyn. Um diese Zeit ward er bey dem neuen Bischoffe zu Halberstadt Johann Alberten von den Ermslebern verklaget, als wenn er in der Jurisdiction ihres Ortes zu weit greiffen wolte: Aus welcher und um anderer Ursachen willen, ihm die Stadt und Haus Ermsleben wieder abgenommen worden. Als er Anno 1547 nach der verlohrnen Schlacht bey Mühlberg, mit dem Kayser nach Halle gekommen, soll er es dahin gebracht haben, daß dem berühmten Justo Jonæ ein Hauptmann einqvartiret worden, welchen er verhetzet, daß er ihn umbringen solle, es habe aber der Hauptmann nachgehends gestanden, daß er es nicht über das Hertz bringen können, nachdem die Gottseligkeit dieses Theologi ihn eingenommen gehabt; doch soll D. Türck es dahin gebracht haben, daß er die Stadt räumen müssen. Um selbige Zeit hatte er die Conradsburg und Ermsleben von dem Kayser sich wieder ausgebeten, als er aber im Begriff gewesen, dahin zu reisen, sie in Besitz zu nehmen, habe er zu Leipzig in seinem Hause mit guten Freunden einen Valet-Schmaus gehalten, und sey er dabey so kranck worden, daß er sich so gar in Stieffeln wegen Eilfertigkeit zu Bette legen müssen, worauf es immer schlimmer mit ihm worden, die Medici hätten auch nicht den Grund dieser plötzlichen Kranckheit anzeigen können, sondern sich einander angesehen, absonderlich da D. Türcke vorgegeben, es stünden viele schwartze Geister um ihn, welche ihn weg holen wolten, dahero er auch die Finger an die Wand geschlagen, in Meynung sich anzuhalten, daß er nicht weggeführet würde, es soll ihm auch nach dem Tode die Zunge Kohlschwartz aus dem Halse geraget haben, und zwar gantz zerbissen, auch um ihn so übel gerochen haben, daß niemand bleiben können. Wie diese Relation von seinem Ende nur in Postillen überhaupt zu finden, und *Müller in Annal. Sax.* sie auch nicht aus archivalischen Urkunden, sondern aus gedachten Postillen und Gassen-Er-

zehlun-

zehlungen in der mehr gedachten *Historia Sax. arcana* und aus dem *Dialogo* von dem *Interim* (so man in Theol. Sammlungen *T. 35 p. 642* gründlich beleuchtet) genommen: also können wir derselben mit mehr gedachter Piece keinen Beyfall geben, wozu der Herr Verfasser aus den Postillen (so theils angeführet worden) und erwehntem *Dialog.* von Interim, beybringet, daß unser D. Türck weil er Freytags vor *Dom. 1 p. Trin.* verstorben, von dem reichen Manne in der Höllen sey zu Gaste gebeten worden, worzu er sich auch zu rechter Zeit eingefunden, führet auch aus Sabini Episteln *p. 92* an, daß unser D. Türck, gantzer 2 Jahr mit einem Fieber vor seinem Ende sich plagen müssen, davon er sehr mit genommen worden, dahero er auch sein Amt mag haben niederlegen müssen, deswegen er auch auf seinem Epitaphio vorgedachtermassen emeritus genennet worden. Dieses mag zuletzt in eine Phrenitidem mit grosser Hitze, darinnen er irre geredet, sich verwandelt haben, daß er ohne Verstand sich bezeiget; ob er wohl dabey setzet, daß wenn diese Relation von seinem Ende nicht in der Wahrheit gegründet wäre, so würde doch unfehlbar sein Schwager *Lampertus Distelmeyer*, Chur-Brandenburgischer Staats-Minister, (s. dessen Leben oben *p. 173-- 182*) sie nicht haben auf ihm sitzen lassen; allein da solche Erzehlung nur von Gassen-Märchen und Verleumdern, bey damahligen troubleusen Zeiten in Sachsen, hergekommen, hat sie niemand würdig geachtet, schrifftlich zu widerlegen. Christian Alemann ein Magdeburgischer Patricius hat Anno 1557 ein Bedencken von dem Kriege Anno 1547 in Meissen, zu Basel drucken lassen, darinnen er schreibet, daß bis zu gedachtem 1557 Jahre, solche mündliche Erzehlungen rouliret, so die damahligen Umstände in Sachsen verursachet, da man Churfürst Moritzen, folgends auch seinen Räthen gram, dem gefangenen Churfürsten Johann Friedrich aber iederman im Lande affectionirt gewesen. Erwehnter Sabinus führet auch in seinen Elegien von ihm an, daß er ein gelehrter und freundlicher Mann gewesen, der mit ihm und Philippo Melanchthone gute Freundschafft gehalten; sein Alter wird bald auf 50, bald auf 53 Jahre von *Stepnern* gesetzet. Seinen Ehestand betreffend, so hat er zuerst mit D. Rachels in Leipzig, Wittwe in ein Ehe-Verbündniß sich eingelassen; es ist aber von derselben ein Streit darüber erreget, und der Juristen-Facultät daselbst zum Urtheil übergeben worden, welches von Wort zu Wort Lateinisch verfasset, in offt berührter *Piece p. 117* zu lesen, doch kein Tag und Jahr der Abfassung beygesetzet; allem Ansehn nach ist es ums Jahr 1530 ohngefehr geschehen. D. Udalricus Pistoris, Probst zu St. Thomä in Leipzig und Sigismund von Lindenau, Dom-Dechant zu Merseburg und Judex Ordinarius der Facultät, haben es abgefasset: es gehet überhaupt der Inhalt dahin, daß D. Türck wegen dieses Ehe-Verbündnisses nicht mit Bestand des Rechtens erwiesen, was er beweisen wollen, folgends ist es dissolviret worden; in diesem Urtheil wird er genennet *Egregius Dominus D. Turca.* Nachgehends hat sich unser D. Türck mit des reichen Raths-Herrns Christian Goldhans zu Leipzig dritten Tochter (welche noch 6 Schwestern gehabt, die alle ansehnlich und 3 an Cantzler und geheimde Staats-Räthe verehlichet worden) in ein Ehegebündniß eingelassen, und vollzogen, mit welcher er das Rittergut Crostewitz, s. oben Crostewitz *p. 149*, bekommen. Er zeugete mit ihr einen Sohn, der aber nur 9 Tage gelebet, bey dessen Tauffe er seinen Churfürsten und Cardinal Alberten, und Hertzog Heinrichen zu Braunschweig, zu Gevattern gebe-

gebeten; es scheinet auch die Mutter bald darauf gestorben zu seyn, an dessen Schwester Catharina, eine Gemahlin Caspars von Barth, der unsern D. Türck im Cancellariat zu Magdeburg succediret, s. oben Barth *p. 39*, das Rittergut Passendorff verfallen, Ermsleben aber ist nach unsers D. Türckens Tode an einen von Hoym (dessen Mutter auch eine Schwester von dessen Ehefrau, gebohrnen Goldhanin, gewesen,) gelanget.

Türck, Torck,

Von dieser uralten adelichen und nunmehro freyherrlichen Familie in den Rhein- und Niederlanden, haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2627* gesaget, daß sie in den Hertzogthümern Cleve, Jülich und Geldern florire; hier wollen wir noch hinzu thun, daß sie die Herrschafft Hemert in den Niederlanden auch besessen, welche durch Maria von Türckin, oder nach dasiger Mundart Torcken, Verehlichung an Wilhelm Thomas Freyherrn von Qvädt in diesem Seculo gelanget; Anno 1742 ward ein Freyherr von Torck, Herr zu Rosendahl, Raths-Mitglied der General-Staaten im Haag. *MSCt.*

Tuppau, s. Toppau.

Turzo, s. Thurzo.

Tzarstädt, Tscharstädt,

Eine alte adeliche Familie im Braunschweigischen, welche einige mit der von Tschierstädt (eigentlich Schierstädt) im Fürstenthum Anhalt vor ein Geschlecht halten wollen, (s. oben *p. 1020* Schierstädt. Man findet in *Pfeffingers P. II* Braunschw. Histor. *p. 49* ein Diploma von Anno 1388, darinnen Hildebrandus de Tzarstedt gedacht wird. Nachgehends wird Anna von Tzarstedt unter die Aebtißinnen des adelichen Klosters Medingen von Anno 1630 bis 1635 gezehlet *l. c. P. I p. 236*.

Tzaschnitz, Tschaschnitz,

Von dieser alten adelichen Familie in Meissen haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2980* ausführlich gesaget; wenn wir aber dieselbe auch Zaschwitz genennet, so auch Zoschwitz, eigentlich Tschosch- oder Tzschoschwitz bey einigen Scribenten genennet wird; so scheinet uns dieselbe eine andere alte adeliche Familie in Meissen gewesen zu seyn, welche um Freyberg gewohnet, wie denn unter den adelichen Epitaphien im Dom daselbst derer von Tschoschwitz ihre zu sehen seyn, wie *D. Moller in Freyb. Chron. p. 61* es bemercket, und hernach Heinrich von Zschoschwitz *l. c. p. 332* unter die Fürstliche Amtleute (itzo Amts-Hauptleute) Anno 1493, zehlet.

V.

Valckenburg, Valckenberg,

Von dieser adelichen und letztens gräflichen Familie am Rheine, haben wir oben *p. 270* beyläuffig gemeldet, daß wir dieselbe hier in *lit.* V beschreiben wollen; wir finden aber im vorhergehenden ersten Theile unsers Lexici im Anhange *p. 3131* einen eigenen Artickel davon, zu welchem wir, um solchen vollständig zu machen, hier nur folgendes aus Butkens *Trophæis de Brab. T. I p. 99, 321, T. II p. 321 sqq.* hinzuthun. Es lieget das Schloß, kleine Stadt und Herrschafft Valckenburg, Frantzösisch *Fauquemont* genannt, im Holländischen Antheil von Limburg, 2 Meilen von Mastricht. Die Grafen dieses Nahmens stunden in grossem Ansehn, und nenneten sich auch Herren vom Haus Bergen. Bey welchem Schlosse im Jülichischen am Rur-Fluß, sie Anno 1157 das Prämonstra-

monstratenser-Kloster Heinsberge gestifftet, und war Philippus Graf von Valckenburg, unter dem Nahmen von Heinsberg von Anno 1167 bis 1191 Ertzbischoff und Churfürst zu Cölln, gleichwie er schon vorhero in Abwesenheit Churfürsts Reinoldi Vicarius dieses Ertzstiffts gewesen. Er hat das Hertzogthum Engern und Westphalen an das Ertzbisthum gebracht, und ist in Begleitung Kaysers Henrici VI im Italienischen Krieg, bey Neapolis gestorben. Sein Groß-Vater Goswinus lebte Anno 1122. Sein Bruder aber, auch Goswinus genannt, florirte Anno 1182, und war ein Vater Ottonis, Archi-Diaconi des Stiffts Lüttich, und Adelheid, einer Gemahlin Wallerani Hertzogs zu Limburg, dem sie, als die letzte ihres Geschlechts, die Herrschafft Valckenburg zugebracht, von dessen Nachkommen sie Anno 1351 an die Hertzoge von Jülich, und von diesen Anno 1364 an die Hertzoge von Brabant gelanget.

Vanre, Fahnern,

Diese ehemalige Herren haben sich Pannier-Herren (einige sagen Cämmerer) von der Landgrafschafft Thüringen, genennet, und von dem Schloß Vanre oder Fahner darinne, so heut zu Tage denen von Seebach gehöret, und eine Linie sich davon schreibet, s. P. I unsers Lexici p. 2303. Von Falckenstein führet von diesen Herren Fahner oder Vanre aus alten Briefen folgende an, Cunimundum An. 1290, Herrmannen, Cämmerern von Vanre Anno 1302; Herrmannen und Heinrichen Gebrüdere, Cämmerer von Vanre, in einem Diplomate de Anno 1301. Als Landgraf Ludovicus S. in Thüringen ins gelobte Land gezogen, ist ihm Heinrich der Cammermeister von Vanre gefolget. Herrmann, Cämmerer von Fahner hat An. 1277 als Zeuge einem Gräflichen Gleichischen Instrument unterschrieben, bald hernach soll dieses Geschlecht abgegangen seyn. Johann Gottl. Horn bringet in der Sammlung der Urkunden n. 163 p. 775 sq. der Lebens- und Helden-Geschichte Friedrichs des Streitbaren eine Urkunde bey, worinne, auf Ansuchen Herrn Ottonis von Vanre Ritters und dessen Bruders Caspars, Busso Vitzthum und Apel dessen Bruder, Rittere, und Christian von Seebach die Mitbelehnschafft auf Grossen Vanre Schloß und Dorf Wenigen Vanre nebst deren Zubehörungen Anno 1412 erhalten, also daß, wenn jene ohne Leibes-Erben abgiengen, gedachte Güter an diese alsdenn geruhiglich fallen solten. Thüringische *Chron. L. 2 P. 2 p. 972.*

Ubesken,

Von dieser alten adelichen Familie in Pommern, woselbst sie derer Borcken Affter-Lehne im Stettinischen besitzet, meldet *Micrælius*, daß schon An. 1312 zu Hertzogs Bogislai IV Zeiten Vidanz Ubesken, Neveling Ubesken, und Conradi Ubesken, als vornehmer Männer in alten Briefen gedacht werde. Tinnies Ubeske, Hertzogs Bogislai X Hauptmann, begab sich in den geistlichen Stand, und ward hernach Parochus in der Stadt Pasewalck. Heinrich Ubeske, der Herzogs Barnimi und Johannis Friderici in Pommern Cammer-Rath, stund bey denselben in grossem Ansehn. Uibrigens zweiffelt man, daß diese Familie annoch in Pommern florire. Pommerland *L. 6.*

Vehlen (Christoph Otto Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Er war ein Sohn Ferdinandi Godofredi Grafens von Vehlen, den seine Gemahlin Anna Sophia, Gräfin von Limburg in Styrum, Anno 1671 den 25 May gebohren hätte. Anfangs stund er in Chur-Bayrischen Kriegs-Diensten, welche er aber als General-Adjutant verließ, und unter dem Kayser

ser sein Glück weiter suchte. Nachdem er Anno 1702 dem damaligen Römischen Könige Josepho, bey der Belagerung bey Landau, als General-Adjutant gedienet, gieng er als Obrist-Lieutenant mit nach Italien, woselbst er Anno 1706 bey Montechiaro gefangen, aber bald wieder auf freyen Fuß gestellet wurde. An. 1707 brachte er die Zeitung, daß die Frantzosen die Lombardey geräumet, nach Wien, und bekam als Obrister das Sintzendorffische Regiment zu Pferde, mit welchem er unter dem Grafen von Daun das Königreich Neapolis erobern halff. Hierauf wurde er General-Feld-Wachtmeister, und Anno 1716 General-Feld-Marschall-Lieutenant, da er denn in diesem und folgenden Jahre seine Tapfferkeit in den Ungarischen Feldzügen an den Tag legte. Anno 1718 erhielt er das Gouvernement im Hennegau zu Ath, und stund in solchem Ansehen, daß ihn der Kayser Anno 1723 zum General der Cavallerie, folgends zum General-Feld-Marschall, und An. 1732 zum General en Chef in denen Oesterreichischen Niederlanden erklärete, welche letztere Würde er kein völliges Jahr bekleidet, gestalt er Anno 1733 den 2 May an einem Schlagflusse, und zwar im ledigen Stande das Zeitliche gesegnete. *Ex MSCt.*

Verdugo (Wilhelm von) Herr in Böhmisch-Mascha und Neprowitz, Spanischer General rc.

Von seinem vornehmen berühmten itzo gräflichen Geschlecht, und von seiner Ankunfft haben wir P. I unsers Adels-Lexici p. 2648 gesaget. Er war nemlich ein Sohn Francisci Verdugo, sehr berühmten Admirals zur See, Spanischen General-Feld-Marschalls rc. s. l. c. p. c. mit mehrern, und seiner Gemahlin, einer Tochter des Grafens Ernesti von Mannsfeld, Gouverneurs in Luxemburg. In dem Niederländischen Kriege hatte er sich unter seinem Vater sonderlich signalisiret, und unterschiedene Commandanten-Stellen mit Ruhm verwaltet. Nach diesem hat er in Italien commandiret, und unter andern Vercelli erobert, von dar ist er An. 1619 in Böhmen marschiret, und hat Jahres darauf das meiste zum Siege in der Schlacht bey Prage auf dem weissen Berge, zu welcher er gerathen, beygetragen, worbey er unter andern vornehmen Gefangenen Printz Christianen II von Anhalt bekommen, welcher ihm 20000 Gulden zur Rantzion bot, die er aber nicht annehmen konte, weil der Gefangene ein Reichs-Fürst war, und also dem Kayser gehörete; doch bekam er bey dessen Liefferung 3500 Gulden vom Kayser zum Recompens, auch schenckte ihm der Printz nach seiner Befreyung 1000 Species-Ducaten. Nach diesem Siege gieng Verdugo wider Bethlem Gabor in Ungarn, und darauf wider Ernst Grafen von Mannsfeld, und den Hertzog zu Braunschweig zu Felde, welchen letztern er bey Höchst geschlagen, beyde aber nach diesem aus Elsaß und Lothringen gejagt. Letztens hat er sich als Stathalter in der Unter-Pfaltz aufgehalten, wie er denn Anno 1629 den 15 Januarii zu Creutznach verstorben. Sein Leben und Thaten hat P. *Wilhelm à Staden*, ein Benedictiner-Münch, unter dem Titel: *Trophaea Verdugiana* in 4to An. 1630 zu Cölln herausgegeben. Becmanns Anhältische Historie P. V p. 354.

Vernier,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Böhmen, dahin sie aus Italien gekommen seyn soll, welches mit Anfang dieses Seculi mag geschehen seyn. Sie besitzet darinne die Herrschafften Groß-Lipnitz, Kanschlitz, Medieschütz rc. und florirten ums Jahr 1741 auf denselben folgende zwey Brüder: 1) Frantz Bernhard, Freyherr von Vernier, Kayserlicher Rittmeister, ein

Vater

Vater Wentzel Frantzens, des Römischen Reichs Freyherrns von Vernier, und 2) Wentzel Ignatius, Freyherr und Herr auf Mediesschütz, Kayserlicher Rath, wircklicher Cämmerer, grössern Land-Rechts-Beysitzer und Hauptmann des Chrudimer Kreises in Böhmen, welcher seinen Zweig mit folgenden vier Söhnen fortgesetzet, als 1) Johann Josephen, 2) Frantz Wentzeln, 3) Wentzel Procop und 4) Ignatio. *Memoires.*

Vesnich, Wesenich, Wesnich,

Eine alte adeliche Familie in Meissen, so die Rittergüter Oelscha, Döberlitz, Cranichau und Wettershayn, alle um Torgau herum gelegen, vor langen Zeiten besessen, und vielleicht annoch besitzet, in welcher Gegend auch das Stammhaus Wesenich gelegen ist, so aber schon vor hundert Jahren an die von der Pforte gelanget gewesen. *Angelus* in der Märckischen *Chronica fol. 132* gedencket auch derselben in den ältesten Zeiten. Hans Christoph von Vesnich auf Oelscha befand sich An. 1691 bey den solennen Exeqvien Churfürsts Johann Georgens des III zu Sachsen, wie in *Mülleri Annal. Saxon. f. 108* zu sehen. Wolff Heinrich von Vesnich hat noch An. 1700 gelebet.

Vestenberg, s. Festenberg.

Veterani (Friedrich Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seiner Ankunfft aus Italien ist P. I unsers Lexici p. 2651 nachzusehen. Er hatte fast von Jugend auf dem Kayser im Kriege gedienet, meistens aber in Ungarn wider die Türken sich berühmt gemacht. An. 1684 schlug er den Grafen Töckeli bey Eperies und eroberte Stratko. An. 1686 traff er auf die Türcken und Tartarn bey Segedin, und schlug den Groß-Vezier in die Flucht. Anno 1688 nöthigte er Cronstadt zur Ubergabe, und eroberte Caransebes und Siklowar. Anno 1689 eroberte er Widin mit Sturm, und ward dabey bleßirt. Jahres darauf ward ihm das völlige Commando über die Kayserliche Armee in Abwesenheit Printzens Louis von Baden aufgetragen, worauf er in Siebenbürgen gieng, die Pässe daselbst fleißig besetzte, und Anno 1691 die Festung Lippa eroberte, welche aber die Türcken Anno 1695 wiederum mit Sturm wegnahmen; worauf sich Veterani an einen vortheilhafften Ort bey Lugos lagerte, aber von den Türcken, welche ihm an Volck weit überlegen waren, angegriffen und geschlagen wurde. Er selbst ward mit 2 Säbel-Hieben und einem Musqveten-Schuß in der lincken Brust tödtlich verwundet; und ob er gleich von den Seinigen unter Begleitung von 500 Reutern in einer Calesche bis an einen Morast geführet worden, ward er doch bald von etlichen 1000 Türcken umringet, die ihm, als er in letzten Zügen lag, den Kopff abhieben, welchen sie dem Groß-Sultan überbrachten, der aber, als er verstanden, daß es des Kayserlichen Feldherrns Kopff wäre, befohlen, daß man solchen sammt dem Leichnam begraben sollte. Er war ein Mann von ungemeinen Qvalitäten, dabey redlich und offenhertzig, besaß wenig Politesse, und gab den schlechtesten Hoffmann von der Welt ab. Wegen seiner sonderbaren Kriegs-Erfahrung stund er beym Kayser in grossem Ansehn; von seinen Soldaten, wie auch von den Innwohnern des Fürstenthums Siebenbürgen, ist er sehr geliebet und geehret worden. Sein Sohn Julius ward Anno 1709 Kayserlicher General-Major. Ricaut Ottomannische Pforte P. II; Leben Kaysers Leopoldi P. I.

Uhrendorf, s. Urendorf.

Viatis,

Viatis,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die Schlesische, beschreibet deren Wappen aus dem *P. I* des Wappen-Buches ausführlich, und meldet, daß sie den berühmten Fränckischen Familien um Nürnberg herum beygezehlet werde. Der erste, so sich in Schlesien niedergelassen, scheine Bartholomæus von Viatis zu seyn, der Anno 1629 einer allgemeinen Zusammenkunfft der Herren, Fürsten und Stände in Schlesien mit beygewohnet. Zu seiner Zeit und ums Jahr 1730 habe Heinrich Wilhelm von Viatis das Rittergut Qvalwitz im Wolauischen Fürstenthum besessen. Schles. *Curios. P. II p. 1085.*

Vickholt, s. Fickenholt.

Villegas,

Ein berühmtes Geschlecht in den Niederlanden, welches seinen Ursprung aus Spanien hat, und daselbst viele 100 Jahr in gutem Ansehen gestanden. Petrus Ruis von Villegas wurde Anno 1368 mit dem Orden de la Banda beehret. Desselben Urenkel, Diego von Villegas, war Corregidor zu Burgos in Alt-Castilien, und zeugte mit Isabella von Ayala Diegonem von Villegas, welcher mit dem Kayser Carolo V, bey dem er die Stelle eines Cammerjunckers bekleidete, nach den Niederlanden kam, und von Catharina de la Corona Melchiorem von Villegas nach sich ließ. Dieser verehlichte sich Anno 1580 mit Josine von Tornel, und wurde ein Vater Melchioris von Villegas Herrns von Hovorst, Bouchout etc. welchem seine Gemahlin Johanna von Melchelmann Paulum Melchiorem von Villegas Herrn von Hovorst, Bouchout, Wersier, Viersel und Luttre gebahr. Derselbe war Königlicher Spanischer Finantz-Rath in den Niederlanden, und hatte die Ehre, daß Carolus II Anno 1675 den 13 Januarii die Herrschafft Hovorst zu einer Baronie erklärte. Sein Sohn Diego Ferdinandus von Villegas Baron von Hovorst etc. den er mit Isabella van Ophem gezeuget, war Kayserlicher Staats-Rath in den Oesterreichischen Niederlanden, wie auch Präsident bey der Rechen-Cammer in Brabant. Seine Gemahlin Maria Johanna von Villegas gebahr ihm Melchiorem Josephum von Villegas Baron von Hovorst, Pellenberg und Sprang, Herrn von Viersel, Bouchout, Wersier, Ranssem etc. welcher sich Anno 1716 mit Anna Maria von Wissenkercke, der eintzigen Tochter und Erbin Francisci Caroli von Wissenkercke, Barons von Pellenberg, Sprang und des Römischen Reichs vermählet, und seinen Stamm fortgepflantzet hat. *Butkens in Trophees de Brabant Supplem. T. II p. 119 seqq.*

Villers,

Diese freyherrliche Familie wird unter den vornehmsten in den Niederlanden gezehlet; sie ist nicht zu confundiren mit den Herren von Villiers in Franckreich, davon sich eine Linie Herren von Hangest nennet, ingleichen mit den Herren von Villiers in Engelland, allwo sie in hohem Ansehn floriren, von welchen beyden im *Supplement* des allgemeinen historischen Lexici *fol. 633* und *fol. 1397 squ.* ausführlich zu lesen. Von den letztern ward einer in diesem 1746 Jahre Königlich-Großbritannischer Gevollmächtigter Minister am Königlich-Preußischen Hoffe zu Berlin. Von unsern von Villers in den Niederlanden ward Philippus Balthasar Königlich-Spanischer Rath in dem Hertzogthum Limburg und Herr von Olgrand, S. Adele und Dorp lepetit vom Könige Carolo III, nachmaligen Kayser, in den Baronen-Stand erhoben. Butkens *Trophees de Brabant Supplem. T. 2 p. 174.*

Vittingshofen, Fintingshofen,

Diese alte von Adel floriren in Liefland, dahin sie in den ältesten Zeiten aus Westphalen gekommen, s. P. I p. 2671 & sequ. unsers Adels-Lexici. Sie hat sich auch unter dem Könige Christiano V in Dänemarck ausgebreitet, und durch ihre Meriten den freyherrlichen Character erworben. Es erhellet aber derer Alterthum und Ansehen schon daraus, daß Arnold Anno 1360 und Conrad von Vittingshofen Anno 1394 die hohe Würde eines Land- oder Heermeisters des Schwerdt-Ordens in Liefland erhalten. Von ersterm siehe l. c. Der andere Conrad aber starb Anno 1413. Er hat mit den Russen schwere Kriege geführet, und derselben Anno 1403 beym Flusse Woddo in einer Schlacht auf einmal 7000 erleget; gleichwie er auch nachgehends seine Tapfferkeit wider die Pohlen sehen lassen. Zu Ausgange des vorigen Seculi war Otto Frantz Land-Rath in Liefland; er war einer mit von den Deputirten der Liefländischen Ritterschafft, welche nebst dem Capitain Patkul dazumal wider die bekannte grosse Reduction der Rittergüter am Königlichen Hofe zu Stockholm, wiewohl unglücklich, negotiirten, s. oben den Artikel Patkul p. 857. Eccold Johann florirete An. 1703 als Obrister über die Liefländische Ritter-Fahne. Ein Rußisch-Czaarischer Regierungs-Rath von Vittingshofen, ward An. 1737 geheimder Rath. *Gryph. von Ritter-Orden; Memoires. Hübners Suppl.*

Vitzdum (Johann von) Königl. Schwedischer General,

Von seiner uralten adelichen vornehmen Familie, und von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2673 - 2681* ausführlich zu lesen. Er war nemlich der älteste Sohn Christophori Vitzdums von Eckstädt auf Tieffsee, Petersroda ꝛc. Chur-Sächsischen Obristens und Stiffts-Hauptmanns zu Quedlinburg. Als König Gustavus Adolphus An. 1629 aus Schweden auf Deutschen Boden kam, nahm er bey demselben Kriegs-Dienste, und wohnete Anno 1631 als Obrister dem Treffen bey Leipzig mit bey. Anno 1633 commandirte er als General bey Pfaffenhofen im Treffen mit den Lothringern, und ward ihm der Sieg meistens zugeschrieben. Anno 1634 eroberte er in der Ober-Pfaltz Sultzbach, Vilseck, Auersbach, Hirsau, Nabburg und Waldmünchen. In eben diesem Jahre widerrieth er dem Feld-Marschall Horn die unglückliche Unternehmungen bey Nördlingen, fand aber kein Gehör, und muste er dabey selbst ein Commando übernehmen. Anno 1635 ward er Commandant zu Franckfurt am Mayn; er veruneinigte sich aber mit den Franckfurtern, und muste sich in Sachsenhausen retiriren, allwo ihm aber auch von den Kayserlichen hart zugesetzet wurde, daß er sich ihnen endlich mit Accord ergeben muste, wiewohl aber derselbe nicht gehalten wurde, unter dem Vorwand, daß ihm nur ein freyer Abzug accordiret worden, nicht aber seinem Regimente, dahero selbiges Kayserliche Dienste annehmen, und der General Vitzdum alles im Stiche lassen muste. Er revangirte aber diesen Streich bald darauf; denn da ihm die Landes-Gegend da herum wohl bekannt war, lockte er die Kayserlichen hinter sich her, und da er sie an einem bequemen Orte hatte, fiel er sie an, und theilte gute Stösse aus, dem Kayserlichen General-Feld-Marschall Hatzfelden wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen, und der General Lamboy wurde am Arme hart bleßiret. Anno 1636 befand er sich mit im Treffen bey Wittstock, und als Jahres darauf die Kayserlichen durch einen heimlichen Paß in Pommern einfielen, und die Schwedische Cavallerie in die Flucht geschlagen wurde, wollte man

die

die Schuld auf diesen General Bitzdum legen. Er gieng aber hierauf nach Stockholm, entschuldigte sich vor dem Reichs-Rathe, und suchte seine Dimißion, welche er auch erhielt. Doch blieb er noch wohl eines Jahres Frist zu Stockholm, ehe er wieder in Deutschland zurück kehrete. Pufendorff urtheilet von ihm und seinen Actionen, in seinem Wercke von den Schwedischen Kriegs-Geschichten nach Gewohnheit, als von einem hohen Officier von Meißnischer adelicher Ankunfft sehr gehäßig, insonderheit von der letzten Action in Pommern; ja ungeacht er selbst *Libr. IX* § *18* meldet, daß er seine Dimißion gesuchet und erhalten, so schreibet er doch *Libr. XII* § *42*, als wenn er ohne Dimißion aus Schwedischen Diensten gegangen wäre, und sich zu der Sächsischen Armee begeben hätte. Ob er hernach unter der Chur-Sächsischen Armee wircklich in Diensten gestanden, und wenn er sein Leben beschlossen, findet man nicht aufgezeichnet.

Sonsten hat sich um gleiche Zeit und in selbigem Kriege Damian Bitzdum von Eckstädt hervorgethan. Er war Chur-Sächsischer General-Major, und General-Kriegs-Commissarius. Als Anno 1636 Magdeburg von den Sachsen eingenommen ward, ward er zum Stathalter selbiges Ertz-Stifftes dahin gesetzet. Anno 1637 nahm er Havelberg und Ratenau mit Sturm ein, die Werber-Schantze aber ward ihm von dem Schwedischen General von Ruth, der hernach zu Wismar enthauptet wurde, ohne einen gethanen Schuß übergeben. Jahres darauf aber muste er selbst bey Bestürmung der Warnemünder-Schantze sein Leben einbüssen. Pufendorff *l. c.*

Block,

Eine ehemalige adeliche Familie in Schlesien, welcher in den ältesten Urkunden gedacht wird, wie denn in den Prilegiis der Stadt Franckenstein als Zeugen angeführet werden An. 1298 Albertus von Block unter dem Hertzoge Bolco zu Schweidnitz, und An. 1322 Conradus de Plock in besagten Privilegiis von den Hertzogen Bernharden und Bolcken Gebrüdern zu Schweinitz, gegeben. Ubrigens schreibet *Sinapius P. I* Schles. *Curios. p. 1009*, daß dieses Geschlecht vor alters aus Böhmen in Schlesien gekommen, heut zu Tage aber darinne gantz unbekannt sey.

Ulshagen,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, von welcher in *Indice Nobil. Megapol. p. 65* aus einem *Chron. MSCt.* Busso Krabe von Ulshagen de Anno 1245 angeführet und dabey gemeldet wird, daß es scheine, als wenn sie anfangs *Krabe* oder *Krabbe* genennet worden, und hernach von ihrem Rittersitze Ulshagen, dergleichen auch einer dieses Nahmens in Pommern gelegen ist, sich benahmet. Sie wird dem Adel im Amte Stargard beygezehlet, und hat im Wappen einen rothen Schild mit einem schwartzen Balcken mit 2 Büffels-Hörnern geführet. Ubrigens mögen die von *Krabbe* Freyherren in Dänemarck und in Schweden, von welchen im Anhange Artic. *Krabbe* nachzusehen, von diesem Geschlechte abgestammet seyn, und sie, als sie dahin gekommen, den Nahmen Ulshagen abgeleget haben.

Ungar Hungar,

Dieses Nahmens findet man unterschiedene vornehme adeliche Familien im Röm. Reiche, als 1) die Ungar von Sternberg in Schlesien, die von daraus in Schweden gekommen, (s. *P. I* unsers Adels-Lex. p. 2451) zu welchen wir noch hinzuthun wollen, *Matthiam Alexandern* Ungar-Sternberg, der als Königlich-Schwedischer Obrist-Lieutenant von der Königlichen Leib-

Leib-Garde, Anno 1742 die Ehre hatte, von der Ritterschafft in Schweden zum Reichs-Tages-Marschall erwehlet zu werden; er wurde Jahres darauf Obrister. Siehe auch hernach Ungar im Anhange. 2) Die Ungar von Löwenfeld, so vor nahe 200 Jahren aus der Reichs-Stadt Ulm sollen, wie *Sinapius* meldet, dahin gekommen seyn, und sich in den Fürstenthümern Oppeln, Troppau und Ratibor ansetzig gemacht haben. Es wird zuerst Rupert Löwenfeld, An. 1303 zu Ulm als ein Patricius wohnend, angeführet, dessen Enckel Albertus Anno 1369 Königlicher Secretarius zu Ofen in Ungarn, und ein Vater Wenceslai gewesen, der als er nach seiner Eltern Absterben wieder nach Ulm sich begeben, insgemein der Ungar genennet worden; er ist An. 1405, nachdem er drey Kaysern letztens als Obrist-Lieutenant gute Kriegs-Dienste geleistet, in des Röm. Reichs Adelstand erhoben worden. Sein Sohn Johannes Ungar von Löwenfeld, ist Kayserlicher Obrister Wachtmeister worden. Von seinen Nachkommen starb Anno 1717 Johann Thomas, ein Sohn Francisci Bernhardi Ungar von Löwenfeld, als Kayserlicher ältester Hauptmann, alt 55 Jahr, und hinterließ keine Kinder; er mag folgends das Geschlecht beschlossen haben. S. Schles. *Curios. P. I p. 618 sqv.* Und 3) Ungar Maßlehner genannt, in Kayserlichen Erb-Landen, von welchen wir nur Andream, Kayserlichen Obristen im 30 jährigen Kriege anführen können, der sich durch seine Tapfferkeit hervor gethan, und zu Freyberg die Commandanten-Stelle einige Zeit mit Ruhm verwaltet, wie *D. Moller in Annal. Freyberg.* meldet; er ist Anno 1641 daselbst sehr kranck worden, und hat sich ins Töplitzer-Bad begeben, worinnen er auch mag verstorben seyn.

Unrug, s. Unruhe.

Unruhe,

Von dieser uralten adelichen Familie in Schlesien, Böhmen, Lausitz haben wir *P. I* unsers Lexici *p. 2086 sqq.* ausführlich gesagt, und dabey gemeldet, daß von der Branche derselben in Groß-Pohlen in der Woywodschafft Posen, allwo sie die Ritter-Güter und theils Städte, als Birnbaum, (Pohlnisch *Medzychod*) Punitz, Tirschtigel, Unruhstadt, (so vorhero Karge geheissen) Witomischel, Schamozin, u. a. m. an sich gebracht, und sich lieber von Unrug als Unruhe nennet, wir anderweit handeln wolten. Wir erfüllen solches hiermit, wenn wir zuvor von der Haupt-Linie derer von Unruhe in Schlesien werden berichtet haben, daß sie sich auch in der Marck Brandenburg auf dem Rittersitze Klempzig ehemals niedergelassen, nicht weniger daß die von Unruhe unter die Sächsische und Bayerische von Adel gezehlet werden, wie aus dem Wappen-Buche *P. I p. 89* und *p. 166* erhellet, deren beyderseits Wappen aber gantz unterschieden sind, hingegen das Sächsische mit der von Unruhe in Pohlen übereinkomme, wie *Sinapius* meldet. Von dieser Branche in Groß-Pohlen können wir nur zuerst aus der Mitte des vorigen Seculi Christophen von Unrug auf *Miedzychod*, das ist vorgedachter massen Birnbaum, (so Anno 1597 durch Kauff an diese Familie gelanget) Punitz, Unruhstadt u. a. m. anführen, der aus zweyfacher Ehe, als erst mit einer Bronikowskin und hernach mit einer Jaskoleczkin, bey seinem Anno 1689 zu Lissa erfolgten Tode, 2 Söhne von erster und 2 von der andern Ehe hinterlassen; aus jener waren 1) George von Unrug, Herr in Skok, Witomischel, Weschkau, Rejowice, Glin rc. Königlich-Pohlnischer Hauptmann, der seinen Ast fortgesetzet, und 2) Boguslaus, Herr auf Birnbaum, Starost

rost zu Obernik ꝛc. Aus der andern Ehe waren folgende: a) Sigismundus, Herr auf Punitz, dessen Leben und harte Fata, wir hernach in einem eigenen Artickel beschreiben wollen, und b) Carl von Unruhe, auf Unruhstadt oder Karga, der beym Könige Augusto II, welcher das schöne Schloß allhier erbauen lassen, in grossen Gnaden gestanden, und Anno 1735 bey dessen Nachfolger Geheimder Rath, auch im 1745ten Jahre bey dem Reichs-Vicariat hochgedachten Königs, als Churfürstens zu Sachsen, in des Reichs-Grafenstand erhoben worden. Uibrigens florirte auch zu unsern Zeiten aus der Pohlnischen Branche dieses vornehmen Geschlechts, Christoph von Unruhe, auf Birnbaum, anfangs als Königlich-Pohlnischer Obrister, hernach geheimder Kriegs-Rath, Anno 1740 geheimder Rath, An. 1744 geheimder Krieges-Präsident, General-Kriegs-Commissarius, und Jahres drauf zugleich General-Lieutenant ꝛc. der sich An. 1738 mit der Königin Hof-Dame Gräfin von Kokorzova vermählet. Wir können aber von dessen, wie auch von Christoph Ludewigs von Unruhe, Königlich-Pohlnischen Cammerherrns, der Anno 1739 General-Commissarius zu Dantzig worden, Abstammung nichts anführen.

Unruhe (Sigismund von) Königlich-Pohlnischer Obrister,

Von seinem alten adelichen Geschlecht und Ankunfft ist im vorhergehenden Articel nachzusehen. In seiner Jugend hatte er zu Franckfurt an der Oder studieret, Holland, Engelland, Franckreich ꝛc. auf seinen Reisen besehen, bey der Wahl Königs Augusti des II in Pohlen ward er Staroste zu Gnesen, welche Charge er aber dem bekannten ehemaligen Parthеygänger Smigelski überlassen; Anno 1704 und 1705 war er Königlich-Pohlnischer Envoye am Preußischen Hofe: Er ergriff aber doch die Stanislaische Parthey, und ließ sich eben an denselben Hof Anno 1708 senden, er wurde aber darauf vom Könige Augusto dem II pardoniret, und zum Cammerherrn gemacht; nachgehends Anno 1715 gerieth er in eine harte Unruhe, folgendermassen: Als ein gelehrter Cavalier hatte er alles, was er merckwürdiges zur Theologie, Politique ꝛc. gehörig, gelesen, oder gehöret, in ein gewisses Collectaneen-Buch ohne Ordnung eingetragen, unter andern hatte er einige Stellen aus Platinä Leben derer Päbste, ingleichen aus andern Auctoribus, von den München, Jesuiten ꝛc. insonderheit aber aus dem Frantzösischen Tractat: *L'esprit des Cours pour l'année 1709 Mois de Septembre — Decembre* folgende Worte: (deren Innhalt aus Matthäi cap. X und Lucä XII, 57 zu erkennen) darinnen verzeichnet: *La verité salutaire n'est elle donc descendue du ciel, que pour être aux habitans de nôtre globe, une occasion perpetuelle d'erreur, de guerre, de haine, & des divisions.* Als er Anno 1715 auf den Land-Tag reisete, wird dieses Collectaneen-Buch verlohren, und kommet in eines benachbarten von Adel des Geschlechts Potocki Händen, dieser belanget den von Unruhe alsbald bey dem Tribunal zu Petrikow, und beschuldiget ihn einer Blasphemie, und obwohl vor demselben im Nahmen des Beklagten vorgestellet wurde, daß solches Buch keinesweges aus Haß gegen die Römisch-Catholische, noch vielweniger, daß es etwa gedruckt werden sollen, sondern bloß aus einer Curiosität zum Behuff des Gedächtnisses verfertiget worden, so ließ doch das Tribunal zu, daß der Kläger gemeldter Potocki, mit 6 dargegen bestellten Zeugen, eidlich bekräfftigte, daß dieses mit Lästerungen wider GOtt und den Catholischen Glauben angefüllete Buch, (wie er es nennete) mit über-

legten

legten Vorsatze geschrieben worden, und der Autor davon des Todes schuldig sey. Hierauf wurde alsbald von den Richtern, (die sich auf vorangeführte Worte, welche sie vor des von Unruhe eigene hielten, vornemlich gründeten, das Urtheil gesprochen, „daß dem Beklagten die rechte Hand „abgehauen, und hernach verbrannt, „ihm die Zunge aus dem Halse ge„schnitten, der Kopff ihm abgeschla„gen, und alle seine Güter (davon ein „Theil dem Königlichen Fisco, der an„dere Theil aber, dem Ankläger zuge„schlagen wurden,) eingezogen, und „mehr erwehntes Collectaneen-Buch, „durch den Hencker verbrannt wer„den solte;„ in Abwesenheit des Beklagten, geschahe die Execution alsbald an dem letzten, und wurde zugleich des vorgedachten *Platinæ* und andere Bücher, die der von Unruhe zu seiner Vertheidigung mit eingesendet hatte, ins Feuer geworffen. Der Königlich-Frantzösische Abgesandte am Königlichen Preußischen Hofe übergab diesen Casum der Sorbonne zu Paris zu decidiren, welche, nachdem sie gnugsame, Versicherung erhalten, daß selbiger in der That sich also zugetragen, (denn sie hielten es anfangs vor etwas unmögliches und erdichtetes, endlich dem Bescheid ertheilten, „daß dem Beklagten nicht der gering„ste Schein einer blasphemiæ könne „zugeeignet werden, und er mit vor„gedachtem Urtheil wider alle göttliche „und menschliche Rechte beleget wor„den.„ Es ist dieses Decisum Anno 1718 unter dem Titel: Casus inauditus Unruhianus sub nomine Titii in Sorbonna Parisiensi decisus, gedruckt worden; und ein Sendschreiben von dem Zustande und Drangsalen der Dißidenten in Pohlen *p.* 53 & 73, ingleichen in den Unschuldigen Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen, *Tom. XVIII a p.* 836--846 zu lesen. Als im gedachten Jahre 1718 die Dißidenten in Pohlen und Litthauen eine Supplic an den König und die Republic, welche in den Unschuldigen Nachrichten de Anno 1719 p. 686 bis 715 zu lesen; überreichten, wurde auch insonderheit suppliciret, daß vorgedachtes Tribunalische Decret de Anno 1715 wider unsern von Unruhe caßiret, und er so wohl in seinen Ehren, als auch Güthern und Vermögen in integrum restituiret werden möchte, so aber ohne Effect gewesen; und ist unser von Unruhe ausserhalb Landes Anno 1732 den 1 May verstorben.

Unverfährt,

Eine alte adeliche Familie im Fürstenthum Halberstadt, so sich des Wörtleins von nicht gebrauchet. Von derselben findet man zuerst beym Seckendorff Matthiam Unverfährt als Cantzlern des Ertzbischoffs zu Riga, Wilhelmi Marckgrafens zu Brandenburg, angeführet, der Anno 1544 nebst Georgen von Rose, Hauptmann zu Tröden, Abgesandter an den Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen in Religions-Sachen gewesen; nachgehends hat sich Joachim Martin Unverfährt, als Chur-Brandenburgischer Staats-Minister und Cantzler des Fürstenthums Halberstadt hervorgethan, Anno 1696 hat er einen Convent Chur-Sachsens und Chur-Brandenburgs zu Leipzig wegen Abschaffung der auf dem Saal-Strom neuerlich gemachten Schleussen und dem Emporio zu Leipzig zum Schaden intendirten Schiffbarkeit der Saale, auf des letztern Seite mit beygewohnet. Anno 1698 war er Gevollmächtigter Gesandter nebst Daniel Ludolfen von Danckelmann, die Huldigung des Churfürstens zu Brandenburg zu Qvedlinburg einzunehmen, wie beydes in *Müller. Annal. Sax. f. 647, f. 662* zu lesen; er hat übrigens Anno 1676 *Pædiam Jurisprudentiæ* und hernach *Annulum æternitatis*

nitatis zu Halberstadt drucken lassen. *Histor. Luther. L. III § 117 add. 11 d.*

Völckersen, s. Volckersam.

Vogelsperger (Sebastian von)

Von seiner Ankunfft findet man nichts aufgezeichnet, ohne daß er von Geburt ein Teutscher von Adel gewesen. Er hatte sich anfangs unter Kayser Caroli V Trouppen durch seine gute Dienste in ein nicht geringes Ansehen gesetzet. Als er aber wegen einer Sache disgoustiret worden, ließ er sich mit dem Könige von Franckreich Henrico II in Tractaten ein, und warb zu dessen Diensten zu Anfange des Jahrs 1547 ein Regiment in Sachsen. Wiewohl es nun hieß, es wären die Trouppen bloß darzu bestimmt, daß des besagten Königs Henrici II vorhabende Crönung nicht etwan durch eine feindliche Unternehmung der Engelländer gestört werden möchte, so machte es doch dem Kayser ein so grosses Nachdencken, daß er damals den Vorsatz, Magdeburg zu belagern, bey Seite setzte. Das folgende Jahr, nachdem Henricus II die gemeldete Trouppen, die ihm wircklich zugeführet worden, wiederum abgedanckt, und Vogelsperger sich nach Weissenburg, allwo er ein Haus hatte, begeben hatte, ließ ihn von dannen der Kayser durch seinen absonderlichen Freund, Lazarum von Schwendi, gefänglich nach Augspurg führen. Daselbst suchte man anfangs durch die Folter eine nachtheilige Bekänntniß aus ihm zu bringen, und wiewohl er dabey blieb, daß sein Absehen auf nichts anders gegangen, als was oben angeführt worden, so sprachen ihm dennoch hernach seine Richtere Birbuesca ein Spanier, und Nicolaus Zinner ein Deutscher das Urtheil: „Daß er, als einer, welcher den Reichs-Satzungen zuwider, einem fremden Potentaten gedienet, und wider das Kayserliche Interesse gefährliche Anschläge gepflogen, mit dem Schwerdte hingerichtet werden sollte.„ Die Execution geschahe auch wircklich zu Augspurg, zu Ausgange des Jahres 1548, wobey er durch seine Standhafftigkeit und durch sein ansehnliches Wesen iedermann zum Mitleiden bewog. Jacob Mentel und Wolffgang Thomæ, welche als Hauptleute unter ihm gedienet, musten zu gleicher Zeit mit ihm sterben. Der König von Franckreich Henricus II beschwerte sich aufs äusserste über dieses Verfahren, und führte es mit als eine Haupt-Ursache desjenigen Krieges an, welchen er An. 1552 wider den Kayser Carolum V erklärte. Als er auch in eben demselbigen Jahre der Stadt Weissenburg sich bemächtigte, musten die Einwohner, weil sie Vogelspergern ausgeliefert, absonderlich um Gnade bitten. *Thuanus Hist. L. 2, 5 &c.*

Voigt von Hunoldstein,

Zu dieser freyherrlichen Familie im Rheinlande, von welcher wir *P. I* unsers Lexici *p. 1693 squ.* gesaget, haben wir noch hinzuzuthun, daß das angeführte Schloß Hunoldstein, eine Meile von Veldentz, eine Stadt und Vogtey hat, auf welche die von Hunoldstein schon im 15ten Seculo Anspruch gemacht, und sich davon Voigte zu nennen angefangen, obwohl Humbracht *l. c.* schon lange vorhero diese Voigte von Hunoldstein anführet; diese Ansprüche hat ein damaliger Hunoldsteinischer Amtmann schrifftlich verfasset und im MSCt. hinterlassen, welches in Herrn Prof. Senckenbergs Anno 1742 *Selectis historiarum rarioribus P. V* inseriret worden, und darinne unter andern zu lesen, daß die Hunoldsteinische Familie als eine der allerältesten im Römischen Reiche theils den gräflichen Character geführet und weitläufftige Güter besessen, welche gräfliche Linie aber Anno 1488 männlicher Seits mit Heinrichen

Voigten und Herrn in Hunoldstein abgestorben, worauf dessen Tochter und Erbin Elisabeth diese schöne Güter ihrem Gemahl Salentin Graf von Ysenburg zugebracht. s. hernach Ysenburg. Hiernechst da wir *l. c. p. 1692* gesagt, daß Anno 1589 nur 2 Brüder dieses vornehmen Geschlechts gelebet, so setzen wir hier den 3ten (der auf der Stamm-Tafel vergessen worden) hinzu, Johannem Adamum, der die Linie zu Sotern angefangen, welche sein Enckel gleiches Nahmens, An. 1687 als Chur-Trierischer Obrist-Stallmeister und Rath, mit seinem Tode geendiget, nachdem vorhero sein eintziger Sohn Ernst Ludewig Herr zu Sotern und Zins, verstorben war.

Volckersam, insgemein Völckersen,

Eine uralte adeliche Familie in Liefland, Curland ꝛc. von welcher wir oben in diesem zweyten Theile *p. 294* im Artikel Folgersam gesagt, hier aber noch hinzu zu thun ist, daß einer dieses Geschlechts als Rußisch-Czaarischer General-Director der Domainen in Liefland Anno 1730 verstorben, und ums Jahr 1735 ein Königlich-Dänischer Obrister von Volckersam sich im Kriege hervorgethan. Siehe oben Folgersam. *Memoires.*

Vollbracht,

Eine adeliche Familie in Schlesien, woselbst sie noch in diesem Seculo das Rittergut Koißkau im Liegnitzischen Fürstenthum besessen, und vermuthlich annoch besitzet. *Sinapius* führet ausser der völligen Beschreibung ihres Wappens nur Anton Philippen auf Koißkau Anno 1710 als Königlichen Regierungs-Rath und Präsidenten des Consistorii, A. C. des Fürstenthums Liegnitz an, dessen einzige Tochter Margaretha Aurelia, an Maximilian Heinrich, Freyherrn Sobeck von Kornitz auf Riegersdorff und Landeck vermählet worden. Schles. *Curios. P. I p. 1014, P. II p. 1093 sq.*

Vooght (Vicomten von)

Ein ansehnliches Geschlecht in den Niederlanden, welches aus der Provintz Utrecht herstammet, selbige aber aus Liebe gegen das Haus Oesterreich verlassen, und sich nach Flandern gewendet hat. Theodoricus von Vooght that sich Anno 1200 zu Zeiten der Grafen von Holland hauptsächlich hervor. Johannes von Vooght war bey Philippo I Könige in Spanien Maître d'hôtel, und Gouverneur von Sluys in Flandern, welche letztere Charge auch Rumold von Vooght zu Zeiten Johannis Hertzogs von Burgund, bekleidet. Petrus von Vooght legte seine Tapfferkeit unter dem Kayser Carolo V in Flandern, Deutschland und Africa an den Tag, befand sich auch mit bey den Belagerungen von Tripolis, Tunis und Goletta, allwo er aber an denen dabey empfangenen Wunden sterben muste. In Ansehung dessen erklärete gedachter Kayser Anno 1540 den 24 Sept. alle seine Nachkommen zu immerwährenden erblichen Rittern des Heil. Römischen Reichs, und zwar solchergestalt, daß auch derjenige, so eine Tochter davon heyrathen würde, so fort den Titel eines Reichs-Ritters zu führen befugt seyn sollte. Endlich hatte Petrus Carolus von Vooght, Königlich-Spanischer Rath und nachmaliger Intendant zu Brügge die Ehre, daß ihn der König Carolus II An. 1696 vor sich und seine Nachkommen beyderley Geschlechts zum Vicomte von Vooght erklärte. *Butkens in Trophees de Brabant Supplem. T. I p. 493.*

Vorig von Hochhaus, s. Hochhaus.

Urendorff (Ritter von)

Diese alte adeliche Familie in Böhmen, stammet aus dem Elsaß, und schreibt

schreibt Hertzog in der Elsaß. *Chron. f. 274*, die Ritter von Urendorff führen in einem 4 getheilten Schild, einen gecrönten schwartzen Mohren mit einer Hellebarten im gelben Felde ꝛc. Joh. Seyfert in Regenspurg, J. U. C. hat eine Stamm-Tafel von derselben Anno 1724 drucken lassen, welche, wie er setzet, von der Kayserlichen geheimden Hof-Cantzeley soll revidiret und approbiret worden seyn. Sie fänget mit Adam, Rittern von Urendorff, An. 1365 an, von dessen zwey Söhnen Adam das Geschlecht fortgepflantzet; von seinen Nachkommen ist die Linie in Elsaß Anno 1634 mit Franz Hermann abgegangen, vorhero aber hatte Sebastian Ritter von Urendorff, nachdem er im Kriege gedienet, Anno 1640 sich der Ritterschafft in Böhmen einverleiben, und sich den Nahmen beysetzen lassen, Ritter von Urendorff zu Groß-Sotting. Sein Enckel Stephan Freyherr, Ritter auf Urendorff und Groß-Sottingen, erst Kayserlicher Obrist-Wachtmeister und hernach Hessen-Darmstädtischer Obrister, so von seiner Gemahlin Sidonia Elisabeth Freyin von Schiefer einen Sohn Franz Philippen, der als Volontair in Ungarn jung verstorben, und Octaviam Elisabeth Freyin Ritter von Urendorff hinterlassen, welche im 5ten Jahre ihres Alters wegen der Evangelischen Religion entnommen und auf Befehl Kaysers Leopoldi zu Wien in der Römischen Religion erzogen ward. Sie ist Anno 1721 mit Franz Otto Theodor Freyherrn von Andlern, der verwittweten Kayserin Amaliæ Wilhelminæ wircklichen Obrist-Hof-Silber-Cämmerern vermählet worden, und die letzte ihres gantzen Geschlechts.

Von der uralten adelichen Familie von Uren oder Uhren in Dänemarck, s. im Anhange dieses 2ten Theils in Uhren.

Ursel, s. Schetz von Schetzenberg, it. P. I unsers Lexici p. 2712 sq.

Ursins,

Von diesem vornehmen Geschlecht im Stifft Lüttich meldet Butken, daß Dionysius Christophorus Antonius des Ursins, Herr von Outrelouxe, Froid Fontaine, S. Jean, Saart ꝛc. vom Kayser Leopoldo Anno 1679 in des Heil. Römischen Reichs Ritterstand, vom Könige Carolo II in Spanien aber in den Baronen-Stand erhoben worden. Uibrigens ist dieses Geschlecht mit dem ehemaligen Jouvenel des Ursins in Franckreich, so viele Bischöffe, Ertz-Bischöffe und andere hohe Personen hervor gebracht, und von welcher ein vollständiger Artikel in Fortsetzung des allgemeinen historischen Lexici fol. 730 squ. zu unterscheiden, ob sie aber noch im Bißthum Lüttich heut zu Tage florire, kan man nicht melden.

Usenberg,

Eine ehemalige berühmte alte adeliche und letztens freyherrliche Familie in Schwaben, deren Stamm-Schloß und Herrschafft Usenberg unweit Baden und dem Rhein gelegen, und heut zu Tage dem Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich gehörig ist. Friedrich Richard Freyherr von Usenberg, starb Anno 1652 als der letzte seines Hauses, und gelangeten dessen Herrschafft und Güter durch Heyrath seiner Schwester Anna mit Heinrich dem 5ten von Baden an die Marckgrafen dieses Nahmens. *Tromsd. Geogr. p. 223.*

Uttesen, insgemein Utzen,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Braunschweigischen, welche die Vogtey und Flecken Utzen oder Uttensen im Lüneburgischen mag zum Stammsitz gehabt haben. In einem Diplomate de Anno 1200, so Hertzog Otto von Braunschweig dem Kloster

Win-

Winhusen gegeben, wird Herwicus von Uttesen nebst andern der vornehmsten von Adel des Landes als Zeugen, und zugleich des erwehnten Hertzogs Cämmerer genennet. Heinrich hat Anno 1245 in einer Urkunde einen Zeugen abgegeben. Johannes von Uttensen Ritter, stehet in einem Diplomate Hertzogs Alberti zu Braunschweig de Anno 1303 mit unter den Zeugen. Von Hartwigen von Utze meldet *Heineccius* in *Ant. Goslar. Cap. V p 302*, daß er An. 1438, die Hartzburg erstiegen, und wieder erobert. Nachgehends findet man dieses Geschlechts nicht mehr in den Braunschweigischen Geschichten erwehnet, und mag es wohl heut zu Tage nicht mehr übrig seyn. Pfeffinger in der Braunschw. *Hist. P. I p. 79, 427, 492.*

Urkühl,

Eine der ältesten adelichen Familien in Liefland, deren Stamm-Schloß Urkühl in der Provintz Letten unweit Riga lieget, und von welcher in den *Collectan. Livon. p. 92* gemeldet wird, daß sie Anno 1413 auf dem Concilio zu Costnitz das Recht der gesammten Hand von dem Ertz-Bischoffe zu Riga Johann von Wallenrod erhalten. Im 30jährigen Kriege ward Otto Johann von Urkühl, Schwedischer Obrist-Lieutenant, An. 1645 im Treffen bey Janckowitz hart verwundet. Johann George von Urkühl, Schwedischer Obrist-Lieutenant, machte sich Anno 1678 im Kriege wider Dänemarck berühmt. An. 1713 ward ein Schwedischer Obrister von Urkühl in einer Bataille mit den Russen in Finnland hart bleßiret. Ein Freyherr von Urkühl, Rußischer Rittmeister der Guarde zu Pferde, ward Anno 1734 Obrister über das Ingermannländische Feld-Regiment; er scheinet uns derjenige Rußisch-Czaarische General-Major von Urkühl zu seyn, welcher Anno 1741 in der Schlacht mit den Schweden bey Willmannstrand in Finnland erschossen worden. *Hübners Supplementa.*

Uytenlimingen, s. Cumptich.

Utzen, s. Uttesen.

W.

Wachschlager,

Von dieser adelichen Familie in Preussen, so sich auch in Schweden ausgebreitet, führet Hartknoch zum Beweisthum, daß sie alt sey, ein Document de Anno 1431 an, worinne der Pabst Eugenius IV Laurentium Wachschlager, dem Leßlauischen Bischoff und dessen Clerisey recommendiret, um selbigen zu einem hohen Amte im Stiffte zu befördern, weil er so wohl von väterlicher als mütterlicher Seite von adelichem Geschlecht entsprossen. Nachgehends hat sie sich in Thoren anseßig gemacht, von dar sie in Schweden gekommen, wie denn George Wachschlager ums Jahr 1684 Königlicher Legations-Secretarius, hernach Cantzley-Rath und Envoyé extraordinair am Königlich-Pohlnischen Hofe, (davon er sich beym Anfang des Liefländischen Krieges Jahres drauf retiriren muste,) und endlich Anno 1716 Hof-Cantzler zu Stockholm worden. Ein andrer dieses Nahmens und vielleicht der Vater des vorhergedachten, florirte Anno 1706 als Königlich-Schwedischer General-Lieutenant. Preussen 447.

Wackher, s. Trenbach.

Wade,

Von diesem adelichen Geschlecht in Westphalen ist uns ein *MSCt.* zugesandt

gesandt worden, darinne gemeldet wird, daß es aus Italien und zwar von Rom herstamme, da es unter dem Nahmen *Sura* (auf teutsch Wade) schon vor Christi Geburt soll bekannt und des Kaysers Trajani Mignon, Nahmens *Sura*, daraus entsprossen gewesen seyn, nicht weniger, daß es noch heut zu Tage im Groß-Hertzogthum Florentz im Ansehen florirte: wie weit dieses alles gegründet sey, überlassen wir andern zu untersuchen, nachdem kein historischer Beweis davon beygebracht worden. Zu Ende des 15ten Seculi soll es sich in die teutsche Niederlande begeben, und den teutschen Nahmen Wade angenommen haben, welchen der Weltberühmte Engelländische Anno 1744 in Flandern, und Jahres darauf wider die Rebellen in Schottland en chef commandirende General von Wade, der damals zum Pair von Groß-Britannien gemacht worden, auch fortgepflantzet haben soll, wiewohl zu zweifeln, daß er hierher gehöre. Gerhard von Waden soll diese Familie im 17ten Seculo und zwar im 30 jährigen Kriege als Obrist-Lieutenant unter des Baron de Suies Regiment in Westphalen gebracht haben. Er ist Anno 1642 zu Bielefeld verstorben, einen einzigen Sohn, Johann Heinrich von Wade, hinterlassend, der die Evangelische Religion angenommen, oberster Capitularis des Stiffts Hervorden, und Chur-Brandenburgischer Rath worden, und das Ritter-Gut Sandfurt im Stiffte Oßnabrüg gekauffet. Sein Enckel gleiches Nahmens hat Anno 1724 dieses Geschlecht allein unterhalten.

Wächtersbach (Küchenmeister von) s. Küchenmeister.

Waffenberg,

Ein vornehmes in Oesterreich und Schlesien florirendes gräfliches Geschlecht, von deren Ursprung man nichts anführen kan. Es hat schon gegen Ausgang des vorigen Seculi den freyherrlichen Character besessen, und zwar von der Herrschafft Mödling, und war zur selbigen Zeit und hernach Ferdinandus Franciscus von Waffenberg, Freyherr von Mödling, Kayserlicher wircklicher Hoff-Cammer-Rath. Johann Ludewig, Graf von Waffenberg, war An. 1737 Pfandes-Innhaber der Königl. Herrschafft Prieborn in Schlesien, auch Königlicher Land-Hof-Richter, Landes-Aeltester, Deputatus ad conventus publicos. Er hat unterschiedliche Kinder beyderley Geschlechts. *Ex MSC.*

Walbeck,

Ehemalige alte und vornehme Grafen in Nieder-Sachsen, welche von dem Flecken und Schlosse Walbeck, insgemein Walbke, im Hertzogthum Halberstadt an den Braunschweigischen Grentzen im Amte Weverlingen gelegen, den Nahmen geführet; sonsten auch sich Grafen von Sachsen und Qvedlinburg genennet, und eine weitläufftige Grafschafft besessen haben sollen. Luithardus oder Lotharius, Graf von Walbeck, ist der erste, den wir anführen können, der um das Jahr 940 gelebet, und in den Verdacht kommen, als wenn er dem Kayser Ottoni I nach dem Leben stellete, deswegen er gefangen nach Bayern geführet worden. Er erhielt aber nach Verlauff eines Jahres wiederum seine Freyheit, und bauete nachgehends zur Buße aus dem Schlosse Walbeck ein Kloster Canonicorum regularium. Doch Kayser Otto IV vertrieb die Ordens-Leute daraus, und machte es zu einem Raub-Schlosse, welches die Magdeburger Anno 1213 veranlassete, daß sie dasselbe von Grund aus zerstöreten. Es ist aber noch heut zu Tage ein Lutherisches Stifft bey Walbeck, so S. Pan-

S. Pancratii und Sylvestri genennet wird, und aus einem Probst und 6 adelichen und bürgerlichen Canonicis bestehet. Von des ietztgedachten Luithardi Enckeln ist *Ditmarus*, Probst in dem Stifft Walbeck, und hernach Bischoff zu Merseburg, dessen merckwürdiges Leben *Hübner* (der ihn nur einen Grafen aus Sachsen nennet) *P. 8 Hist. Pol. p. 644-648* beschreibet, und zu seinem Nachfolger Brunonem, Grafen von Walbeck, setzet, Fridericus Burggraf zu Magdeburg, und Sigfridus Bischoff zu Münster Anno 1000 worden. Conradus und Meinfridus haben beyde nach einander die Burggräfliche Würde zu Magdeburg besessen, und ist der letztere Anno 1079 in einem Treffen wider den Kayser Henricum IV geblieben. *Heinricus Meibomius* hat Anno 1619 zu Helmstädt eine Chronick von diesem gräflichen Geschlecht in 4to drucken lassen. *Lucæ* Fürsten-Saal *p. 670 sq.* ejusdem Grafen-Saal *p. 1066.* *Spangenberg* Mansfeld. *Chron. fol. 129, 295.*

Walbke, s. Walbeck.

Walch,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schlesien, von welcher *Sinapius* zuerst bey Beschreibung deren Wappens, darinne auf einem 3 hüblichten Berge ein Kleeblatt und auf dem gecrönten Helme 2 Büffels-Hörner, aus deren ieden das Kleeblatt hervor geraget, zu sehen gewesen. Es wird Hans von Walch, der Anno 1343 das Gut Velcke im Breßlauischen gekauffet, und Anno 1480 ein anderer dieses Nahmens Hans auf Eselsdorff (itzo Eßdorff) angeführet, welcher gedachtes Gut, im Oelsnischen gelegen, nach seinem Tode an seine Tochter Catharinam, verehlichte von Franckenberg, verfället hat, so ums Jahr 1505 geschehen, zu welcher Zeit einer dieses Geschlechts das Ritter-Gut Ulbersdorff im Glogauischen besessen, welcher zwar von seiner Gemahlin, einer von Nostitz, einen Sohn hinterlassen, der aber mit seiner Gemahlin, einer von Mehlhose, nur eine Tochter Sabinam gezeuget, die an Bernharden von Prittwitz und Gaffron vermählet worden. Schles. *Curios. P. I p. 1018, P. II p. 1095.*

In O. Oesterreich haben vor zeiten vornehme Herren von Walchen auf ihrem Stamm-Schlosse dieses Nahmens, im so genannten Hausrück-Viertel an den Saltzburgischen Gräntzen gelegen, floriret, und hat Hieronymus Putz zu Walchen, es Anno 1534 an das Haus Gaymann von Gallspach verkauffet; wir können aber nicht sagen, daß derselbe zu den schon verlängst abgestorbenen Herren von Walchen gehöre. *B. v.* Hohenek Beschreib. von O. Oesterr. *p. 228.*

Waldeck,

Dieses Nahmens haben wir schon *P. I* unsers Adel-*Lexici* unterschiedene alte adeliche Familien im Römischen Reiche, **und zwar mit Beynahmen angeführt, als: 1) die von Waldeck Bois, oder die Boysen von Waldeck genannt, *p. 180 sq.* 2) Die von Waldeck, genannt Sanneck und Uben, *p. 2750;* 3) die Waldecker von Kempt, *ibid.* und 4) die Waldeck von Arneburg, *p. 2751.* Hier wollen wir die von Waldeck, ehemalige alte von Adel, und hernach die weltberühmten Grafen von Waldeck beybringen. Jene hat vormals in Böhmen auf ihrem Stamm-Schloß dieses Nahmens bey Hradeck, im Prachenser-Kreise gelegen, gesessen. *Hagecii* Böhm. Chronick, *f. 82.* Einige Scribenten wollen sie vor einen Ast von den ehemaligen Freyherren von Hasenburg (s. Hasenburg) halten, und melden, daß sie zu Zeiten des großen Hußiten-Krieges aus Böhmen in Thüringen und Vogtland sich begeben habe, und gehöret**

höret vielleicht hierher der nach Anfang dieses Seculi bekannte Theologus und Superintendens zu Hoff im Vogtlande D. von Waldeck, der drey Ritter-Güter besaße. Wie *Balbinus in Epitom. rer. Bohem. f. 27* berichtet, soll sie anfangs *Brvogii*, hernach Wladeck, und endlich Waldeck genennet worden seyn. Wilhelm von Waldeck war bey dem Könige Johanne in Böhmen Hoff-Marschall, nachgehends mag dieses Geschlecht bald abgestorben seyn.

Waldeck,

Eine alte vornehme gräfliche Familie zum Ober-Rheinischen Kreise, (vorhero zum Westphälischen) gehörig, deren Grafschaft, die viele wichtige Schlösser und Herrschafften in sich hält, ist Hessen-Casselisches Lehn. Deren Stamm-Schloß, so itzo gantz ruiniret, lieget nebst der Hauptstadt Waldeck am Flusse Eder, auf einem hohen Felsen. Es gehöret ihr auch die Herrschafft Didinghausen und die freye Grafschafft Pyrmont, so wegen des berühmten Sauer-Brunnen, nicht weit vom Schlosse Pyrmont, bekannt. Sie führet theils den Reichs-Fürsten-Stand, wie wir hernach sagen werden. Diese Grafen, welche vortreffliche Personen iederzeit hervorgebracht, werden von den Scribenten insgemein von Graf Wittekinden von Schwalenberg und Waldeck, den Kayser Carolus M. zum Erb-Vogt und Burggrafen des Stiffts Paderborn Anno 780 gemacht, hergeführet, dessen Enckel Conradus ward Anno 900 Burggraf zu Magdeburg, und ein Groß-Vater Ottonis, der Wittekindum II und Conradum II hinterlassen, der letztere erhielt Anno 1028 das Burggrafthum Magdeburg, es starb aber diese Burggräfliche Linie Anno 1115 mit Manfredo wieder aus; der erstere Wittekindus II hinterließ Guntherum, Grafen von Schwalenberg und Waldeck, der Anno 1077 Ertz-Bischoff zu Magdeburg worden, und Ottonem, einen Vetter Heinrichs, Bischoffs zu Paderborn, den aber nicht alle Scribenten darunter zehlen, und Wittekindi III, der Anno 1115 auf Kaysers Henrici V Seite in der bekannten Schlacht beym Welffs-Holtze sich tapffer verhalten. Von seinen 4 Söhnen hat Volquinus den Stamm fortgepflantzet, der ebenfalls 4 Söhne hinterlassen, von welchen Wittekindus IV Anno 1187 die Paderbornische Erb-Vogtey vor 300 Marck Goldes dem Stiffte überlassen, hingegen vom Ertz-Bischoffe zu Cölln Philippo, weil er ihm Westphalen einnehmen helffen, obgedachtes Schloß und Grafschaft Pyrmont zu Lehn bekommen; von seinen 6 Söhnen sind zu mercken 1) Henrich, Anherr der ehemaligen Grafen von Sternberg in Nieder-Sachsen, die Anno 1399 abgestorben, s. *P. I.* unsers Adels-*Lex. p. 2445 sq.* 2) Werner, der ein Stamm-Vater der Grafen von Pyrmont worden, die aber bald wieder abgegangen; und 3) Volquinus, welcher ein Vater worden a) Volquini II Bischoffens zu Oßnabrück, b) Godofredi, und c) Adolphi. Jener hat den Ast der Grafen von Schwalenberg fortgepflantzet, welche auf dem Schlosse Schwalenberg im Stifft Paderborn, 4 Meilen von Lemgo gelegen, gewohnet, und sonsten in großem Ansehen gestanden, wie denn Simon von Anno 1254 bis 1274 zu Paderborn, Günther (der das Ertz-Bisthum Magdeburg depreciret) von Anno 1304 bis 1308 eben daselbst, und Volquinus von Anno 1275 bis 1282 zu Minden, Bischöffe gewesen; Es sind aber diese Grafen Anno 1356 mit Henrico dem 7ten völlig abgegangen, s. *Lucæ* Grafen-Saal *p. 648-661.* Vorgedachter Adolphus setzte den Stamm der Grafen von Waldeck fort, war Kaysers Wilhelmi aus Holland Obrist-Hoffmeister

meister, und hinterließ folgende Söhne: a) Adolphum, der Anno 1302 im 2ten Jahre seiner Wahl als Bischoff zu Lüttich am beygebrachten Giffte verstorben, nachdem er die innerliche Unruhe mit großem Nachdruck gestillet hatte; b) Gottfrieden, von Anno 1314 bis 1324 Bischoff zu Minden, und c) Ottonem, der Anno 1305 ermordet worden, nachdem er sein Geschlecht mit etlichen Söhnen fortgepflantzet, von welchen Ludovicus Ertz-Bischoff zu Bremen soll gewesen seyn, der älteste aber Heinrich hat das Geschlecht fortgesetzet; unter dessen Söhnen Otto IV Anno 1356 Schwalenberg ererbte, dessen Sohn Henricus IV. der eiserne beygenahmt, tractirte auf seinem Schlosse Waldeck Kayser Wenceslaum, als er Anno 1378 von Aacken wieder zurück kam, von welchem er mit besondern Freyheiten vor seine Grafschafft begnadiget, welche auch hernach vom Kayser Sigismundo confirmirt worden. Von seinen 2 Söhnen hat Adolphus nur bis Anno 1495 seinen Zweig fortgesetzet, Henrich aber eine beständige Nachkommenschafft hinterlassen. Er war ein Groß-Vater Friderici, Bischoffs zu Münster, und Philippi II, der den Kaysern Maximiliano I und Carolo V gedienet, Kreis-Obrister von Westphalen, Stathalter der Grafschafft Ravensberg, und ein Vater 3 Söhne worden, von welchen nur folgende hier anzuführen sind, nemlich a) Franciscus, der Bischoff Anno 1530 zu Minden, Anno 1532 zu Münster und zu gleicher Zeit zu Oßnabrück worden. Er hat in der Münsterschen Historie ein unvergeßliches Andencken, nachdem er die Wiedertäufer, die sich nach geendigtem Bauer-Kriege Anno 1525 zu Münster fest gesetzet, und in der Stadt fast erstaunliches Unglück angerichtet, Anno 1533 zu Paaren getrieben, und drey Rädelsführer dieser Unruhe scharf executiren lassen, darauf die Ruhe wieder hergestellet worden; es ist der gantze Verlauff mit sehr merckwürdigen Umständen in *Hübners* Polit. *Hist. p. 7 a p. 919-938* zu lesen. Es starb unser Bischoff Anno 1553, und b) Philippus, ein Bruder des gedachten Francisci, von dessen Söhnen Vollrath II Urheber des Isenbergischen, Johannes aber, beygenannt der Fromme, Stiffter der Wildungischen Branche worden, die aber Anno 1597 wieder abgegangen. Gedachter Vollrath wurde in seinem Sohne Josias Stamm-Vater aller heutigen Grafen und Fürsten von Waldeck. Denn von seinen 2 Enckeln setzte Christian die Isenbergische Linie fort, Vollrath IV aber fieng die Wildungische und Arolsische an. Dieser Vollrath hinterließ George Friedrichen, Holländischen General-Feld-Marschalln, dessen Leben und Thaten wir hernach in einem eignen Artikel beschreiben wollen; er hat seinen Stamm nicht fortgesetzet. Vorgedachter Christian starb Anno 1638 als Kayserlicher Cammer-Herr, von dessen Söhnen nur Philippus, der als Kayserlicher Obrister Anno 1645 in der Schlacht bey Tabor in Böhmen geblieben, sein Geschlecht fortgesetzet. Er war ein Vater Josiæ, der Anno 1669 als Commandeur der Braunschweigischen Auxiliar-Truppen in Candien an einer Blessur unbeerbt verstorben, und Christian Ludewigs, Grafens zu Waldeck zu Arolsen, der Anno 1706, alt 71 Jahr, als Kayserlicher General-Feld-Marschall verstorben, nachdem er mit 2 Gemahlinnen, der ersten, Anna Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Rappoltstein, und der andern Johanna, gebohrnen Gräfin zu Nassau-Idstein, die Anno 1733 als Wittwe zu Landau im Waldeckischen, 76 Jahr alt, mit Tode abgegangen, 25 Kinder beyderley Geschlechts gezeuget gehabt, von welchen die Söhne meistens unvermählet und in jungen Jahren Todes verblichen, von den übrigen sind

vornem-

vornemlich anzuführen: 1) Josias Graf, geb. den 20 May 1696 (einige setzen 1699,) der zu Bergheim residiret, und mit seiner Gemahlin, gebohrnen Gräfin von Solms-Assenheim, bis gegenwärtig Anno 1746 6 Kinder beyderley Geschlechts gezeuget, deren Nahmen im Jährlichen Genealogischen Hand-Buche nachzusehen sind, und 2) Friedrich Anton Ulrich, der Anno 1728, alt 52 Jahr, das Zeitliche gesegnet, nachdem er Anno 1711 in des Römischen Reichs Fürsten-Stand erhoben worden. Sein älterer Sohn Christian Philipp, der Anno 1728 mit Tode abgegangen, verfällete den Fürstlichen Character auf seinen jüngeren Bruder Carl August Fridericum, geb. Anno 1701 den 24 Sept. Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant, hernach Königlich-Ungarischen General-Feld-Zeugmeister, darauf Holländischen General von der Infanterie, Ritter des Pfaltzischen Huberts-Ordens, und Anno 1745 General en Chef am Rhein, und 1746 in Brabant, der sich wider die Frantzosen durch seine Bravouren trefflich hervor gethan. Mit seiner Gemahlin, geb. Pfaltz-Gräfin von Birckenfeld, die er sich Anno 1741 beygeleget, hat er bis in diesem 1746 Jahre 3 Printzen gezeuget. s. Geneal. Hand-Buch. *Imhoff* in *Not. Proc. Imper. L. 6 c. 19*, *Europ.* Herold, *Acta publica Londorpii &c.* Hübner *Tabul. Genealog.* 347 - 355. Grupens *Origines Pyrmontanæ & Swalenbergicæ.*

Waldeck, (George Friedrich Graf, und letztens Fürst von) Kayserlicher und der Vereinigten Niederlande General-Feld-Marschall, wie auch Heermeister des Johanniter-Ordens in der Marck Brandenburg rc.

Von seinem vornehmen gräflichen Hause, ingleichen von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Artikel nachzusehen. Nachdem er sich zuerst in Chur-Fürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Kriegs-Dienste begeben, so hat er sich bey demselben so wohl durch sein tapfferes als kluges Verhalten dergestallt in Ansehen gesetzt, daß er Anno 1655 zu denen mit dem Könige in Schweden Carl Gustaven, wegen dessen mit der Cron Pohlen entstandenen Krieges gepflogenen Tractaten mit abgeschicket worden, wobey er dem Chur-Fürsten mit vielen wichtigen Gründen die Souveraineté im Hertzogthum Preußen bey damaligen Umständen sich zuwege zu bringen, angerathen. Jahres darauf hielt er sich unter dem Commando seines Chur-Fürstens auf dem lincken Flügel in der Schlacht bey Warschau sehr tapffer. Nachdem hochgedachter Chur-Fürst mit der Cron Pohlen eine Alliance errichtet, trat er in Schwedische, und nach dem Olivischen Frieden in des Römischen Reichs Kriegs-Dienste bey den Fränckischen Kreis-Trouppen, da er General-Major wurde, in welcher Charge er sich Anno 1664 in Ungarn im Treffen bey S. Gotthard dermaßen tapffer verhielte, daß der Kayser ihn in einem eigenhändigen Schreiben deswegen rühmte, und der Kayserlichen Gnade versicherte. Nach diesen hat er als General-Feld-Marschall des Röm. Reichs wider die Frantzosen am Rhein glücklich commandiret. Anno 1683 führte er beym Entsatz der Stadt Wien die Reichs- und Kreis-Trouppen; Anno 1685 commandirte er in Ungarn bey Gran im Treffen mit den Türcken den rechten Flügel, und trug vieles zum Siege bey. Wie er schon Anno 1682 wegen seiner großen Verdienste in des Römischen Reichs Fürsten-Stand war erhoben worden, also erhielt er Anno 1686 als Reichs-Fürst Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage. Nach diesem machten

machten ihn die General-Staaten der Vereinigten Niederlande zum General-Feld-Marschall, und zum Gouverneur zu Mastricht, worauf er sich wider die Frantzosen durch seine Tapfferkeit sattsam hervorgethan. Er muste sich Schwachheit halber Anno 1692 im August auf sein Schloß Arolsen bringen lassen, woselbst er darauf den 9 Nov. 73 Jahr alt, als er kurtz zuvor an den König von Groß-Britannien, und die Staaten der Vereinigten Niederlande ein Danck-Schreiben vor alle ihm erwiesene Wohlthaten abgehen lassen, verstorben, ohne von seiner Gemahlin, Elisabeth Charlotte, Grafens Wilhelmi von Nassau-Siegen Tochter, welche ihm An. 1694 im Tode gefolget, männliche Erben zu hinterlassen. Daher ihm in den Stamm-Gütern sein Vetter Graf Christian Ludwig folgte. Seine Tochter Henrietta aber war an Hertzog Ernestum zu Sachsen-Hildburghausen vermählt, welchem sie die von ihres Vatern ältern Bruder Philippo Theodorico und dessen Sohne Henrico Walrath ererbte Herrschaft Cuylemburg zubrachte; welche aber nachgehends an die General-Staaten käuflich gelanget ist. Schon Anno 1652 hatte er sich in den Orden der Johanniter-Ritter mit aufnehmen und sich zum Commendatorem zu Lagow designiren lassen, auch ward er noch im selbigen Jahre bey sich ereigneter Vacanze in diese Commthurey introduciret; Anno 1657 aber, weil er in der Schweden, als damaligen feindlichen Parthey des Chur-Fürstens zu Brandenburg, Kriegs-Dienste getreten, selbiger durch einen Capitels-Schluß entsetzet, nach dem Olivischen Frieden 1662 restituiret, auch nach Absterben des Ordens-Senioris Max. von Schlieben Anno 1679 zum Ordens-Seniorem, Anno 1689 aber, nach einer 10 jährigen Sedi-Vacanz zum Heermeister dieses Ordens zu Sonneburg erwehlet. Wie die Installation per mandatarium und mit was vor Solennitäten geschehen, ist in *D. Becmanns* Wercke von diesem Ritter-Orden *Cap. V p. 228 sq.* zu lesen. Es wird demselben der Character *l. c.* beygeleget, daß er so wohl in der Kriegs-Kunst als Staats-Affairen ein sehr erfahrner und kluger, dabey auch ein großmüthiger, arbeit- und wachsamer Herr, hiernechst ein großer Eiferer vor die gemeine Wohlfart, liebreich und leutselig im Umgange etc. gewesen, der nicht nur bey hohen Potentaten in Europa sich in großes Ansehen gesetzt, sondern auch bey iedermann eine besondere Liebe und Hochachtung erworben gehabt. Sein Leben hat sein ehemaliger Hoff- und Cantzelley-Rath Carl Gottfried von Rauchbar auf Lengefeld (s. *P. I* unsers *Lexici p. 1809* von ihm) der hernach Hertzoglich-Mecklenburgischer Geheimder Rath und Präsident zu Strelitz worden, in deutscher Sprache beschrieben, so aber noch im Mspt. liegen soll. *Ricauts* Ottom. Pforte *P. II.* Europäischer Herold; *Prof. Dittmar* vom Heermeisterthum des Joh. Ordens *a p. 109-112.*

Waldhoff, Walthofen,

Diese alte adeliche Familie in Bayern wird von den Scribenten unter die Thurnier-Genossen Anno 1042 zu Halle in Sachsen gezehlet. Von Sigismunden von Walthoff, der ums Jahr 1471 gelebet, wird in der so genannten Diplomatischen Nachlese von Ober-Sachsen eines und das andere angeführet. George von Waltenhoff, Mundschenck des Bischoffs zu Brixen, war Anno 1530 im Comitat seines Herrns auf dem Reichs-Tage zu Augspurg. Zu unsern Zeiten soll dieses Geschlecht den freyherrlichen Character erlanget haben, und gab vor etlichen Jahren ein Freyherr von Waldhoff zu Jena Proben der Poesien heraus. *Msct. Geneal.*

Walditz,

Eine ehemalige alte Familie in Schlesien, von welcher *Sinapius* Hans Walditz zu Lobendau An. 1477 und dessen Sohn gleiches Nahmens An. 1560 anführet. Von Sigismunden von Walditz meldet er, daß er in der Grafschaft Glatz gewohnet, und sey dieses Geschlecht um die Mitte des vorigen Seculi männlicher Seits, zu Ende aber desselben auch weiblicher Linie abgestorben. Schles. Curiosit. *P. I p. 1021, P. II p. 1697.*

Waldstein, Wallenstein, (Albertus Wenceslaus Eusebius) Herzog zu Friedland, Kayserlicher Generalißimus,

Es sind dieses weltberühmten grossen Generals seiner merckwürdigen Thaten so viel, dessen Gemüths-Character und Aufführung so sonderbar, und dessen fatales Ende mit so vielen Umständen verwickelt, daß unser enge Raum und Zweck nicht zulänglich, solche alle zu erzehlen, indem sie mehr als einen ziemlichen Folianten betragen würden. Dannenhero wir nur das merckwürdigste und zwar aus des berühmten Theologi und Historici Josuæ Arnds in Latein Anno 1668 übersetzten *Galeazzo Gualdo Historia della Vita d' Alberto Waldstein Duca di Friedland*, so in 4 An. 1643 zu Lion herausgegeben worden, ingleichen aus der *Conspiration de Walstein*, so in denen *Oevres Melées de Mr. Sarazin* zu lesen, gegenwärtig beybringen wollen. Von seinem vornehmen Geschlecht ist *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 2757 sq.* ausführlich zu lesen. Er war ein Enckel Zdenkonis von Waldstein, Herrns in Arnon, und ein Sohn Georgens, Herrns in Arnon, und Margarethen, gebohrnen Freyin von Schmirschitz, die ihn An. 1583 zu Prage in Böhmen gebohren. In seiner Jugend wurde er von seinen Eltern zum Studiren gehalten, und mochten sie mit ihm ein Absehen auf den geistlichen Stand gehabt haben. Der Vater schickte ihn anfangs nach Goldberg in Schlesien in die Schule, welche damals sehr berühmt war, und von dar auf die Academie nacher Altdorff, weil er aber keine große Lust zum Studiren bezeigte, vielmehr andern darinnen hinderlich war, brachte er ihn zu Marckgraff Carln von Burgau, Ertz-Hertzogs Ferdinandi zu Inspruck, Sohn, als Page. In diesem Stande lag er einsten in einem Fenster, und weil er sich den Schlaff übermeistern ließ, fiel er herunter, welches die Ursache soll gewesen seyn, daß er sich von der Evangelischen Religion, darinnen er gebohren und erzogen, zur Catholischen gewendet, weil ihm beygebracht worden, daß die Mutter Gottes ihn aufgefasset, und vor Schaden bewahret. Nach geendigten Page-Jahren machte er sich auf die Reise, besahe Spanien, Franckreich, Engelland und Italien, woselbst er sich eine Zeitlang zu Padua aufhielt, und die Studia wieder vor die Hand nahm; darinnen er sich am meisten auf die Politic, und unter des Andreæ Argoli Anführung auf die Astrologie legte, worauf er hernach Zeit seines Lebens viel gehalten. Er kam wieder in Böhmen, und begab sich in den Türcken-Krieg, da er denn einsten in augenscheinliche Lebens-Gefahr kam, woraus er durch Hertzog Carl Gonzaga von Nevers errettet wurde. Er heyrathete hierauf durch Vermittelung des Bischoffs zu Prag eine sehr reiche und vornehme Standes-Wittwe aus dem uralten Böhmischen Freyherrn-Geschlechte von Wiczkow, welches nach *Balbini* Bericht nunmehro abgestorben, gleichwie diese seine Gemahlin auch nach wenig Jahren mit Tode abgegangen. Als Ertz-Hertzog Ferdinandus, der nachgehends Römischer Kayser wurde, mit denen Venetianern in den Friaulischen Krieg gerieth, warb Wallenstein

lenstein etliche Compagnien auf eigne Kosten, führte sie demselben zu, und legte hier und da, sonderlich aber in der Belagerung Gradisca, treffliche Proben seiner Tapfferkeit ab. Nach geendigtem Friaulischen Kriege vermählete er sich zum andernmahl mit Graf Carls zu Harrach Tochter Isabella Catharina, kam durch seines Schwieger-Vaters großes Ansehen, so er bey Kayser Ferdinando II hatte, bey selbigem auch in Gnaden, und wurde in den Grafen-Stand erhoben. Als die Böhmische Unruhe angieng, führete er als Obrister ein Regiment, welches zu der Stände des Marckgrafthums Mähren Defension geworben gewesen. Als aber solches Regiment sich wider die Böhmischen Stände nicht wollte gebrauchen lassen, nahm er 96000 Rthlr. aus der Mährischen Land-Casse, und brachte dieselbe samt einigen Völckern Kayser Ferdinando II Anno 1619 nacher Wien, worüber ihm in Mähren seine Güter genommen wurden. Bald darauf ward er dem Siebenbürgischen Fürsten Bethlem Gabor entgegen gesetzet, da er denn auf seine eigene Kosten ein Regiment Walonen warb; wohnete Anno 1620 der Schlacht bey Prage bey, ward General-Major, schlug 6000 Ungarn, so in Mähren eingefallen waren, zurück, und halff die Kayserlichen Lande wieder zum Gehorsam bringen, erlangte auch von denen Böhmischen, Mährischen confiscirten Güthern ansehnliche Begnadigungen. Als er wenige Zeit in Ruhe gesessen, offerirte er dem Kayser 20000 Mann durch seine und seiner Freunde Aßistentz zu stellen; welcher Vorschlag anfänglich vor unmöglich gehalten, doch von ihm Anno 1625 effectuiret, und er vom Kayser zum Hertzog von Friedland (dahero er unter diesem Nahmen eigentlich berühmt worden) und zum Kayserlichen General-Feld-Marschall gemacht worden. Er wurde von selbigem beordert, mit den Völckern, welche er im Westphälischen und Fränckischen Kreisse geworben, zu dem General Tilly zu stoßen, dieweil er sich aber mit selbigem nicht vertragen kunte, wurde ihm mit einer besondern Armee zu agiren erlaubet, durch welche er sich der Stiffter Magdeburg und Halberstadt versicherte, schlug Graf Ernsten von Mannsfeld Anno 1626 an der Dessauer-Brücke, und als selbiger sich darauf mit dem Bethlem Gabor verglichen, jagete er darauf den Mannsfelder gar aus Deutschland. Damals hat er auch den Bassa von Ofen, so mit der Türckischen Armee Novigrad belagert gehabt, abgetrieben, Waizen denen Türcken abgenommen, und sich folgends wieder zurücke gegen Hertzog Ernsten von Sachsen nach Schlesien gewendet; er nahm solches wieder ein, schlug den Marckgrafen von Durlach, bemächtigte sich Bremen und Holstein, so daß der gantze Strich zwischen der Ost-See, Elbe und Weser, nur Stade, Glückstadt und Crempe ausgenommen, in seiner Macht war. Den König von Dänemarck trieb er aus Pommern über die See, und entkräfftete selbigen bis zu den Lübeckischen Friedens-Tractaten, (die Anno 1629 erfolgten) so, daß er kaum sein eigenes Reich beschützen kunte, Deutschland aber und alle alliirte Fürsten im Stiche lassen muste, um vor sein eigen Land zu sorgen. Er wurde hierauf den 8 Januarii Anno 1628 in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, und weilen er viel Geld vor die Armee vorgeschossen zu haben vorgab, erhielte er das Fürstenthum Sagan in Schlesien zu Lehen. Als auch Adolph Friedrich und Johann Albert, Gebrüdere und Hertzoge zu Mecklenburg Anno 1628 vom Kayser in die Acht erkläret worden, ward ihr Land dem von Wallenstein eigenthümlich und gleichsam zur Belohnung seiner treuen Kriegs-Dienste eingeräumet, zugleich ward er

Gene-

General des Oceanischen und Balthischen Meeres. Dieses machte ihn stoltz und eigenmächtig, wie er denn den alten Tilly zu unterdrücken suchte, alles muste nach seinem Kopf gehen, und eignete er sich in allem vollkommene Gewalt zu, vermehrte die Armee mit einer unnöthigen Anzahl von Officirern an Majoren, Haupt-Leuten, Rittmeistern und dergleichen dergestalt, daß, da kein Geld darzu vorhanden war, gantz Deutschland mit unerschwinglichen Contributionen, die auf 60 Millionen sich sollen belauffen haben, und welche der Soldat selbst eintreiben durffte, beschweret werden muste, welche Plackerey seinem Glück einen gewaltigen Stoß gegeben. Die fruchtlose Belagerung Stralsund thate ein Gleiches. Denn da er Rostock und Wißmar ohne sondere Mühe einbekommen, vermeinte er erst besagter Ort könnte ihm auch nicht entstehen, wodurch er Meister von der Ost-See werden, und Dänemarck desto näher seyn wolte. Vor der Belagerung dachte er durch ihre und anderer Hansee-Städte Hülffe zu einer Flotte zu gelangen. Als aber diese es ihm abschlugen, ward er rechtschaffen böse über sie, und weil Stralsund nebst denen Kayserlichen auch Schwedische Besatzung eingenommen hatte, belagerte er sie mit diesen trotzigen Worten: **Er wolle die Stadt erobern, und wenn sie mit Ketten an den Himmel hienge.** Allein es lief weit anders, weil die Stadt eine offene See hatte, daß sie also von dar gnugsam kunte entsetzet werden. Deswegen ward es Wallenstein vor eine Einfalt ausgeleget, daß er eine See-Stadt zu Lande zu übermeistern vermeinet, welches doch, daß es keine General-Regel sey, die Chur-Brandenburgische Eroberung in dem letzten Schwedischen Kriege gelehret. Kürtzlich, Wallenstein muste bey Ansegelung der Schwedischen Flotte, die Stadt, so zu sagen, an ihren Ketten hängen lassen; und da er auch in eben dem Jahre 3000 Mann vor Glückstadt verlohr, ward er des Krieges fast müde, zumal sich der Geld-Mangel einstellete, und er nicht nach seinem Kopffe commandiren durffte. Dahero er durch den vor Glückstadt gefangenen Grafen von Schaumburg, mit Dänemarck an einem Frieden arbeitete. Ehe dieser noch erfolgte, ließ er 8 Kriegs-Schiffe bauen, und sich einen Admiral der Balthischen See betiteln, worüber die zu See mächtigen Potentaten nur lachten. Seine Armee fuhr indessen fort, gegen Deutschland nicht anders als feindlich zu wüten, wie denn allein aus Pommern innerhalb 3 Jahren mehr als 10 Millionen Reichs-Thaler gezogen wurden, und weil er in allen denen Soldaten den Willen ließ, so lud er sich den allgemeinen Haß der Reichs-Fürsten und Stände, (von denen er nur *Dictator Imperii intolerandus* genennet ward,) dergestalt auf den Hals, daß man am Kayserlichen Hoffe nachdrücklich über ihn klagte, welches auch so viel fruchtete, daß auf dem Churfürstlichen Collegial-Tage zu Regenspurg 1630 beschlossen ward, ihn des Generalats zu erlassen, worzu der Spanische und Bayerische Hoff das meiste contribuirete. Man hatte zwar große Sorgen, daß er sich darüber sehr entrüsten würde, deswegen denn die zwey Freyherren von Werdenberg und Qvestenberg die schwere Commission musten auf sich nehmen, ihm solches zu hinterbringen. Allein über Verhoffen nahm er die Aufkündigung mit unverändertem Gemüthe an, und bat nur, daß der Kayser sein gnädiger Herr bleiben, und ihn bey dem ertheilten Stande und Landen erhalten wolle. Insgemein wird geglaubet, daß er dieses so geschehen lassen, weil ihm sein Astrologus *Johannes Baptista Seny* eine weit rühmlichere Restitution prophezeyet: kan auch seyn, daß

Wallenstein schon vorhero gesehen, wie man einmahl um ihn wieder würde sollicitiren; doch soll er bey der gebrachten Nachricht von seiner Entsetzung diese Worte mit Kreide auf den Tisch geschrieben haben:

Der Pfaffen Reformation
Bringt den Kayser um Scepter
und Kron,
Und mich um meine Reputation,
Die Churfürsten werden bekommen ihren Lohn.

Hierauf kam König Gustavus Adolphus aus Schweden in Deutschland an, und ward gantz Mecklenburg ausser Wißmar, Rostock und Dömitz wieder in die Gewalt der rechtmäßigen Hertzoge gebracht. Doch dem ungeachtet lebte Wallenstein zu Prage recht Königlich, ließ sich auch auf der kleinen Seite daselbst einen Pallast erbauen. Inzwischen giengen die Kayserlichen Sachen, sonderlich An. 1631 nach dem Verlust der ersten Leipziger Schlacht sehr schlecht, und wuste Wallenstein den alten Tilly trefflich auszulachen. Die Sachsen kamen gar in Böhmen, und nahmen Prag ein, woraus Wallenstein vor ihrer Ankunft weggeflohen. Man war daher Kayserlicher Seits auf einen neuen General bedacht, den man Gustavo Adolpho entgegen setzen, und sich eine Armee schaffen könnte, zumahl der Tilly mehr auf Bayern als den Kayser sahe. Die Spanier riethen, man sollte Ferdinando, dem Könige in Ungarn, die Armeen untergeben; allein die Deutschen hatten keine Lust darzu, weil sie befürchteten, es möchten erstere ihnen bey demselben vorgezogen werden. Also muste man zu Ende des 1631 Jahres dem Wallenstein die besten Worte geben, daß er nur das Generalat wieder annahm. Seine besten Freunde, die Freyherren Johannes Baptista von Werdenberg und Herrmann von Qvestenberg, ingleichen Ulrich von Eggenberg wurden deswegen zu ihm nach Znaim geschicket, maßen er selbst an den Kayserlichen Hof wegen des Rangs nicht kommen wollte; indem er als Hertzog von Mecklenburg nicht Reichs-Fürstlich gnug möchte tractiret werden. Zuerst schlug er den besagten Abgesandten alles rund ab, und schmähete wacker auf des Kaysers Undanckbarkeit, und des Bayern und Tilly angerathene Anschläge. Endlich bewilligte er gleichsam diesen seinen Freunden zu Gefallen, bis auf den Martium zu werben, sagte doch dabey: Inzwischen mag der Kayser sehen, wen er über die Armee setzen wird, oder wie ich vor rathsamer halte, durch wen er Friede machen will. Die Werbungen giengen glücklich von statten. Denn Wallenstein hatte Geld, und war bey denen Soldaten ziemlich beliebt, über dieses trugen die Reichen freywillig ihre Pfennige bey, und die andern wurden dazu gezwungen. Der Kayser selbst muste folgende Conditiones eingehen: a) Der Friedländer oder Wallenstein solte als Generalissimus über die gantze Armee in allen vollkommene Macht haben. b) Der Kayser selbst und sein Printz sollten sich dieses Amts nicht anmassen; c) der Kayser sollte nach Wiedererlangung des Königreichs Böhmen zu Prage residiren; d) der Kayser sollte den Wallenstein wegen seiner Belohnung versichern, und ihm eine Provintz von seinen Erblanden geben: zum Recompens wollte er das Königliche Ober-Recht über dieselben Provintzen haben, welche er einnehmen würde; e) über den Fiscum und über die Anlagen müste er freye Macht haben; f) es sollte auch bey ihm stehen, ohne Erkenntniß der Kayserlichen und Speyerischen Kammer mit denen confiscirten Güthern nach seinem Gefallen umzugehen, und denen Verbrechern die Straffe nach seinem Belieben zu erlassen; g) wenn iemand an dem Kayserlichen Hofe eine Salve-Guarde

Guarde oder Erlaß-Brief erhielte, solte derselbe ohne Wallensteins Consens und Confirmation nichts gelten. h) Wenn eine Friedens-Handlung im Reich vorgenommen würde, müste vor andern auf seinen Privat-Nutzen gedacht werden, sonderlich wegen des Hertzogthums Mecklenburg, welches man schrifftlich aufsetzen solte: i) Alle zu Fortsetzung des Krieges benöthigte Unkosten müsten ungesäumet ausgezahlet werden, und alle Kayserliche Erblande ihm zu seiner und seiner Armee Sicherheit offen stehen. Die Campagne eröfnete hierauf Wallenstein Anno 1632 in Böhmen, und jagte die Sachsen mit solcher Geschwindigkeit aus selbigem Reiche, als sie es eingenommen hatten. Hierauf conjungirte er sich mit den Bayern, die er vorher eine weile unter der Schwedischen Contribution hatte zappeln lassen, und gieng wider Gustavum Adolphum, der sich bey Nürnberg gelagert, um so wohl die Stadt von der von dem Wallenstein angedroheten Plünderung zu befreyen, als seine Völcker an sich zu ziehen. Den 30sten Junii, als der Friedländer seine Armee bey Neumarck gemustert, sagte er: **Innerhalb 4 Tagen soll es klar werden, ob ich oder der König in Schweden Herr über die Welt seyn wird.** Es war aber so grosser Ernst nicht bey ihm, massen er vielmehr die Schweden durch Abschneidung des Proviants zu schwächen, als zu einer Schlacht zu bringen suchte, welcher Anschlag sonder Zweiffel auch gelungen wäre, wenn nicht die Nürnberger Gustavo Adolpho alles überflüßig verschaffet hätten. Dahero lagen beyde Armeen lange gegen einander, und ob wohl der König in Schweden, im Augusto, den Wallenstein in seinem Lager angriffe, war ihm doch nichts abzugewinnen. Hierauf zogen sie sich durch Thüringen in Meissen, woselbst am 6ten November die berühmte Lützener Schlacht erfolgte, darinnen zwar Wallenstein das Feld, die Schweden aber ihren König verlohren. Diese Schlappe wusten seine Mißgünstige beym Kayser groß zu machen: er gieng aber, theils alle Schuld von sich abzulehnen, theils seinen Unmuth auszulassen, nach Prage, und hielt daselbst ein scharffes Kriegs-Recht über die, so ihre Pflicht in der Schlacht nicht erwiesen. Anno 1633 im May gieng er in Schlesien, und stellete sich, als wolte er Friede machen, wie er denn öffentlich zu denen Schwedischen und Sächsischen Deputirten sagte: **Er wäre kommen mit den Schweden und den Reichs-Fürsten einen ewigen Frieden zu machen, die Soldaten zu bezahlen, allen und jeden Satisfaction zu geben; und dieses alles stünde in seiner Hand, wenn der Kayser nicht begehrete Friede zu machen, wolte er mit den Evangelischen eine Conjunction treffen, und ihn zum Teuffel jagen.** Welches letztere er gleichwohl heimlich dem Schwedischen Obristen Baron von Felß ins Ohr gesaget. Man wolte aber dem Friedländer nicht trauen, deswegen gewann der Stillstand ein Loch: Wallenstein belagerte Schweidnitz vergeblich, da er der Stadt sonst gedrohet, es mit ihr wie mit Magdeburg zu machen. Da dieses auch fehl schlug, vermeinete er seine Gegner durch einen andern Stillstand im Augusto zu berücken, welches ihm auch soweit glückte, daß als Arnheim in Meissen gieng, er die bey Steinau stehenden Schweden gäntzlich ruinirte, darauf Liegnitz, Görlitz, Budißin und Franckfurt an der Oder, wie auch Olau eroberte. Da man aber glaubte, er würde gantz Pommern überschwemmen, gieng er zurück in die Ober-Pfaltz, Hertzog Bernharden Einhalt zu thun, und weil der Winter vor der Thüre war, wieder in Böhmen, und quartierte die Armee in den Kayserlichen Erblanden ein. Hierdurch

durch fassete man zu Wien abermahl arge Gedancken von ihm, massen gantz bekannt war, wie unhöflich er in Schlesien von dem Kayser gesprochen. Hierzu kam, daß er die Kayserlichen Befehle und Recommendationes nicht im geringsten respectirte, und die rückständige Besoldung mit Ungestüm forderte, worauf ihm geantwortet worden: Daß er nach Wien kommen solte, daselbst Rechnung zu thun; wofür er sich aber auf seines besten Freundes Qvestenbergs Nachricht wohl zu hüten wuste. Die Jesuiten waren ihm auch spinnefeind, weil er bey ihrer Religion allzukaltsinnig, wider die Protestanten nicht scharff gnug war, und von denen Schlesischen Jesuiten gesagt hatte: Man solte sie aus dem Römischen Reiche als Friedens-Störer verjagen; denn er konnte durchaus nicht leiden, daß die Geistlichen ihre Nasen in Staats-Sachen steckten. Bayern trug wegen des alten Grolls was zu seiner Ungnade dienlich bey; und die Spanier sparten auch nichts, weil er sie stets verachtete, und allen ihren Anschlägen zuwider war: Dahero auch der Spanische Gesandte, Graf von Ognate ausdrücklich es abschlug, etwas von der grossen Summe Geldes, welche er aus Spanien zu Fortsetzung des Krieges empfangen, herzugeben, wenn nicht wegen des Feld-Herrn andere Anstalt gemacht würde. Aus diesen Ursachen ward Wallenstein zum andernmahl abgesetzt; doch unter dem Vorwande, weil die Ungarn unter niemand, als ihrem Könige fechten wolten, so müsse derselbe die Armee commandiren. Dieses muste anfangs Qvestenberg, hernach ein beredter und arglistiger Capuciner ihm gleichsam in einem Säfftgen beybringen. Wallenstein antwortete zwar: Er wolte ohne des Kaysers Willen solch Commando nicht länger behalten; nichts destoweniger kränckte ihn diese Schmach aufs allerhefftigste. Er ließ also durch seine geheimdeste Freunde Illo und seinen Schwager Tertzky unter den Officirern aussprengen: Die Kayserlichen Bedienten wolten die Belohnungen, so er ihnen (denen Officirern) zuzuwenden gedacht, gern an die Hofschrantzen bringen; die Spanier suchten ein gleiches. Bey denen Soldaten ließ er vorgeben: Die Kayserlichen Räthe wolten bey der rauhen Winterszeit sie zum Feldzuge fortstossen, da es doch billig, daß sie sich in den Qvartieren, nach so grossen Travaillen erholen müsten. Hierdurch wurden sie beyderseits aufgehetzt, daß sie die Absetzung ihres Generalißimi nicht vertragen wolten. Dieses Unwillens bediente er sich dergestalt, daß als sie ihn baten nicht abzudancken, er stracks drein willigte, doch musten sie hinwiederum geloben, Gut und Blut bey ihm aufzusetzen, wie denn 42 Obristen und viele Officiers deswegen einen Revers unterschrieben. Piccolomini und Marquis de Grana wusten dieses aufs ärgste anzubringen, als wenn er nach der Böhmischen Crone strebte; deswegen folgte vom Kayserlichen Hofe ein Mandat, darinnen alle Obristen, Officier und Soldaten von Wallensteins Gehorsam losgesprochen und an den Graf Gallas verwiesen, anbey auch allen Conjuranten, ausser zweyen, Gnade versprochen worden. Bey so gestalten Sachen war es dem Friedländer wohl rechter Ernst, mit denen Protestanten in ein Schiff zu treten, er tractirte deswegen mit Hertzog Bernharden zu Sachsen, mit Marckgraf Christian zu Culmbach, auch mit denen Frantzösischen Ministern zu Dreßden. Allein weil sonderlich der erstere mit der Conjunction etwas langsam und behutsam gienge, um von dem Wallenstein, der den Credit durch vorige wunderliche Conduite ziemlich verlohren, nicht hinter das Licht geführet zu werden; ward

Wallenstein zu Eger, wohin er sich von Pilsen in vermeintliche Sicherheit begeben, massacriret, wormit es also zugegangen: Als er den 14 Februar. Anno 1634 daselbst ankommen, beschlossen Johann Gordon ein Schottländer, Obrist-Lieutenant von des Tertzky Regiment, und Commandant in Eger, zu welchen Chargen ihn Wallenstein aus einem gemeinen Soldaten gemacht, Walther Lesle, gleichfalls ein Schottländer und Obrist-Wachtmeister des besagten Regiments, und der Obriste Buttler, der mit Wallenstein selbst als ein Vertrauter ankommen, dem Kayser durch desselben Aufräumung einen Dienst zu thun. Damit es auch ohne Tumult geschehen könnte, bat Gordon des folgenden Tages den Feld-Marschall Illo, die Grafen Wilhelm Tertzky und Adam Erdmann Kinsky, und den Rittmeister Neumann, nebst 3 andern Officiern aufs Schloß zur Abendmahlzeit, (Wallenstein war ein Feind von allen Gastereyen, sonst wäre er vermuthlich selbst auch dabey gewesen). Als die Mahlzeit fast vollbracht, wurden die Wachen zu bestimmter Zeit zwischen 9 und 10 Uhr aufm Schlosse und Marckte heimlich verstärcket, und eine Compagnie Butlerische Dragoner, so lauter Irländer waren, zum Ober-Thore hinein, und bald darauf ins Schloß gelassen; welches alsofort wieder zugemacht wurde. Derselben Major Robert Giraldin und der Capitain Devereux stelleten sich nebst 30 Mann alle mit blossen Degen in das Mordgemach, und rieffen: Wer ist gut Kayserisch? Butler, Gordon und Lesle, so auf einer Seite beysammen sassen, schryen geschwinde: *Vivat Ferdinandus II!* kehreten den Tisch um, stachen und hieben auf die Gäste; da denn Illo, ob er sich gleich anfangs etwas gewehret, nebst dem Kinsky alsobald geblieben; Graf Tertzky aber ist zwar ins Vorhaus gekommen, aber doch endlich von den Dragonern mit Musqueten todt geschlagen worden. Der Rittmeister Neumann hat sich zwar, als er tödtlich verwundet worden, in die Speise-Kammer retiriret, daselbst er bald gestorben. Dieses konnte um so viel leichter geschehen, weil man ihre speisende Diener in einem Gemach verschlossen, auch Butler und Gordon mit Fackeln darzu geleuchtet. Hiernechst nahm Gordon die Wache auf dem Schlosse, und Lesle die auf dem Marckte in acht, Butler und Devereux giengen mit 12 Mann nach des Hertzogs von Friedland Hause, welches heutiges Tages die Jesuiter zu Eger inne haben. Es begegnete ihnen zwar ein Page oder Mundschencke mit einer güldenen Schale voll Bier, welcher sich bey ihrem Anblick nichts gutes einbildete, und deswegen überlaut, Verrätherey! Verrätherey! schrie. Er ward aber gleich niedergestossen, und zum Fenster herausgeworffen. Darauf kamen sie an die Thüre des Fürstlichen Gemachs, welche mit 3 Partisan-Stössen, so man noch deutlich siehet, eröffnet, und mit diesem Geschrey: Rebellen! Rebellen! hinein gedrungen worden. Der Hertzog eilete im blossen Hemde, weil er schon im Bette gelegen, nach dem Fenster, ungewiß ob er nach dem daselbst hangenden Pallasch greiffen, um Hülffe ruffen, oder gar hinaus springen wollen. Allein als er bis an den Tisch gekommen, hat der Hauptmann Devereux ihn mit der Partisane unter dem Hertzen in den Wanst gestochen, daß er ohne Wortsprechen todt nieder gesuncken; wiewohl man an der Bewegung seiner Lippen bemercket, daß er noch etwas sprechen wollen. Ein solches Ende nahm der berühmte Wallenstein, welcher, wie Pufendorff sagt, deswegen so hoch gestiegen, daß er desto tieffer fallen möchte. Der Leichnam wurde in ein roth Tuch gewickelt, und auf einem Wagen aufs

Schloß

Schloß zu denen andern Leichen geführet, woselbst sie denen Dragonern Preis gegeben, und bis aufs äusserste ausgezogen worden. Rath und Bürger wurden des andern Tages aufs neue in Kayserliche Pflicht genommen; doch kostete es nicht geringe Mühe, die daraus entstandene Irrungen wieder bey zu legen. Man hält vor merckwürdig, daß so lange der Tumult gewähret, ein grosser Sturm-Wind gewesen. Nachhero ist Wallensteins Cörper zu Gitschin in der Schloßkirche begraben werden, und schreibt Ziegler, daß er von einer gräflichen Person die Nachricht erhalten, daß die Jesuiten bey seiner Grufft einen Altar aufgerichtet, und auf dessen Tafel den Streit des Engels Michael mit dem Drachen hätten mahlen, und diese Worte darunter schreiben lassen: *Monumentum Ingratitudinis.* Als aber die nachgelassene Familie sich hierüber sehr beschweret, wäre die Schilderey zwar stehen blieben, doch besagte Worte ausgestrichen, und dagegen hingeschrieben worden: *Altare privilegiatum.* Man will auch vorgeben, daß als der Schwedische Feld-Marschall Johann Banner nach Gitschin gekommen, er sein Grab öfnen, sein Haupt und rechte Hand daraus nehmen lassen, und in Schweden geschickt. Als dem Kayser dieser Fall vorgebracht worden, soll er in diese Worte ausgebrochen seyn: Ach mein Wallenstein! Er war ein Kriegsverständiger General, wuste gar bald eine mächtige Armee auf die Beine zu bringen, und selbige zu erhalten, hielt dabey sehr strenge Ordre, war aber zu Zeiten grausam, und führete stets die Worte im Munde: Last mir die Bestie hencken. Hingegen that er auch reiche Belohnungen, die nicht leicht unter 1000 Gulden waren. Er speculirte viel, war aber dabey activ und verschwiegen, und hielt überall seine Spione. Der Astrologie war er sehr zugethan, führete auch zu dem Ende einen in dieser Wissenschafft berühmten Italiener, Johann Bironi, bey sich, an dessen stat er hernach einen Genueser Nahmens Johann Baptista Semy, nahm, welchem er 1000 Gulden jährlicher Besoldung verordnete. Er führete einen sehr ansehnlichen Hof, war aber ein Feind von allen Ceremonien und Delicatessen, konnte auch nicht wohl leiden, daß man ihn viel ansahe. Sein Habit war aus verschiedener Nationen Trachten mehrentheils zusammen formiret. Mit seiner letzten Gemahlin, der Gräfin von Harrach, hatte er eine einzige Tochter, Maria Elisabetha, welche an Graf Rudolphen von Kaunitz vermählet worden. *Theatrum Europaeum P. III. Burgoldensis discursus ad Instrument. pac. p. 1. Everhard Wassenberg in Floro Germano; Carolus Caraffa in Germania sacra restaurata. Chemnitius* in Beschreibung des Schwedischen Kriegs. Pufendorff *de rebus Suecicis.* Zieglers Schauplatz der Zeit. Hamburgische Historische Remarqven de Anno 1702 p. 241. Rudolphs Schaubühne der Zeit Tom. I.

Waldstein (Carl Ernst Graf von) Ritter des güldnen Vliesses, Kayserlicher Staats-Minister,

Er war mit dem vorhergehenden grossen General, Alberto Wenceslao Grafen von Waldstein, oder Wallenstein, einerley Geschlechts, und ist von dessen Vor-Eltern und Vater, *P. I* unsers Adels-Lexici p. 2760 nachzusehen. Seine Mutter hieß Maria Elisabeth, gebohrne Gräfin von Harrach, die Anno 1710 den 20 May das Zeitliche verlassen. Er ward in seiner Jugend meistens am Kayserlichen Hofe erzogen, worauf er gereiset, als er von den Reisen wieder nach Hofe kommen, ernennete ihn der Kayser Leopoldus zu seinem Cammerherrn, und als Anno 1685 dem damaligen Ertz-

Hertzog Joseph eine eigene Hoffstat aufgerichtet wurde, war er der dritte von denen sechs ihm zugegebenen Cammerherren, welchen er hernach zu seiner Ungarischen Crönung begleitet. Anno 1689 wurde er als wircklicher Reichs-Hof-Rath introduciret, hierauf schickte ihn der Kayser als Extraordinair - Envoyé nach Spanien, allwo er des damahls abwesenden Kayserlichen Botschaffters Stelle 10 Monat lang vertreten. Anno 1693 gieng er als Extraordinair-Envoyé an den Savoyischen, und Anno 1695 an den Chur-Brandenburgischen Hof. Anno 1697 ward er zum geheimden Rath, und Anno 1698 zum Ritter des güldenen Vliesses gemacht, wie auch um selbige Zeit zum Extraordinair-Abgesandten nach Franckreich ernennet. Er muste aber davor als Botschaffter nach Portugall gehen, den König daselbst in die grosse Alliantz mit dem Kayser, Engelland und Holland wider Franckreich zu ziehen, welches er glücklich ausgerichtet, und den 15 May Anno 1703 diese Alliantz geschlossen. Er unterbaute auch die Heyrath des damaligen Cron-Printzen und ietzigen Königs von Portugall, mit einer Kayserlichen Prinzeßin, hatte aber das Unglück, daß als er mit einer Holländischen Convoy von Lissabon wieder nach Teutschland segeln wolte, er auf den Portugiesischen Küsten, von den Frantzosen gefangen, nach Toulon, und von dannen nach Paris geführet wurde, da ihm das Schloß zu Bois de Vincennes zu seiner Gefangenschafft angewiesen, ihm aber doch die Erlaubniß, täglich auf sein gegebenes Wort, nach Paris zu kommen, gegeben, er auch sonst von dem König sehr höflich tractiret, iedoch erst nach 10 Monaten wieder auf freyen Fuß gestellet ward. Als er von dar zurück kommen, machte ihn der Kayser zu seinem wircklichen geheimden Rath, darzu er schon Anno 1697 war ernennet worden. Anno 1704 den 26 Julii ward er als Obrist-Hof-Marschall bey dem Römischen Könige Josepho, und den 19 Junii Anno 1705 als Kayserlicher Obrist-Hof-Marschall vorgestellet, welche Charge er bis Anno 1708 verwaltet, da er den 22 October an des Fürsten von Lobkowitz Stelle zum obristen Hof-Meister bey der Kayserin Wilhelmina Amalia, und Anno 1709 den 3 Septembr. zum Kayserlichen Obristen Cämmerer bestellet, auch in den geheimden Conferentz-Rath gezogen wurde. Kayser Carolus der VIte bestätigte ihm seine geheimde Raths-Würde, und wohnte er der prächtigen Cavalcade der Ritter des güldenen Vliesses den 30 November An. 1712 zu Wien bey, beschloß aber daselbst bald darauf den 7 Januar. Anno 1713 sein Leben, welches er nicht höher als auf 52sehalb Jahr und drey Wochen gebracht. Seine hinterlassene Wittwe war Maria Theresia, Francisci Adami, Grafens von Losenstein, Tochter, und nach ihres Herrn Bruders, und Herrn Vaters Bruders, Francisci Antonii, Fürstens von Losenstein, und Dom-Probstens zu Passau Tod, Anno 1692 einzige Erbin des Losensteinischen Hauses, eine gelehrte Dame, mit der er sich Anno 1686 im 19 Jahre ihres Alters vermählet, aber keine männliche Erben mit ihr gezeuget. s. Neues Leipziger Geneal. Handbuch in Waldstein. *MSCt.*

Walldorff, Wallendorff,

Eine freyherrliche und ietzo theils gräfliche Familie in Böhmen, Mähren 2c. von deren Ursprung man nichts aufgezeichnet gefunden. Franz von Walldorff zeugete 2 Söhne: 1) Gottfried Ignatium, Freyherrn von Walldorff, Herr auf Osowa, Bitschka, Rogettin und Zadeck, welcher Anno 1728 nebst seinen Descendenten in den Reichs-Grafenstand vom Kayser erhoben worden. Er war damals Land-

Rechts-

Rechts-Beysitzer in Mähren; und 2) Joseph Ignatium von Walldorff, Kayserlichen Beysitzer des Landgerichts in Mähren, der seinen Stamm mit einem Sohne Franz Augustin fortgesetzet, der noch Anno 1745 gelebet. *Calend. S. Adalb.* Hübners *Suppl. T. VI p. 138.*

Wallenrodt,

Eine von den ältesten adelichen Familien in Preussen, welche nunmehro den freyherrlichen und gräflichen Character besitzet, und ehemals in Liefland ansehnliche Güter und Schlösser inne gehabt, wie beym Ceumer *in Theatr. Livoniae p. 3 & 53*, und in Christ. Kelchs Liefländischer Histor. zu sehen. Sie hat ihren Ursprung aus dem Lande Francken, s. Wallenrodt P. I unsers Adels-Lexici p. 1262, wobey wir noch hinzuthun, daß Johann Ernst Freyherr von Wallenrodt, Chur-Sächsischer General-Major in den Grafenstand An. 1676 erhoben worden. Sein einziger Sohn Johann Christoph, ist der *l. c.* am Ende angeführte Königlich-Preußische Staats-Rath und Envoye zu London, woselbst er auch Anno 1727 verstorben. Ums Jahr 1250 ist sie in Preussen kommen, als zu welcher Zeit einer von Wallenrodt Vogt zu Natangen und Ermeland gewesen. Conrad Tiber von Wallenrodt ward An. 1390 der 22te Hochmeister des teutschen Ordens in Preussen, er war aus dem Hause Steitau in dem ehemaligen Stiffte, nunmehro Culmbachischen Amte Himmelscron, in Francken gelegen, entsprossen. Siehe folgenden Artickel. Um diese Zeit besaß Johannes von Wallenrodt das Ertzbißthum Riga in Liefland; er ward aber An. 1416 von dem Pabste zum Bischoff nach Lüttich gesetzt, allwo er im ersten Jahre von beygebrachtem Giffte sein Leben endigen muste, und ist von ihm eine merckwürdige Passage im Leben Pabst *Johannis XXIII* beym *Meibomius rer. German. T. I p. 43* zu lesen. Friedrich von Wallenrodt, Marschall des teutschen Ordens, hat Anno 1410 die Armee wider die Pohlen in der nahmhafften Schlacht bey Tanneberg commandiret und sein Leben dabey eingebüsset. Martin von Wallenrodt 1605 Land-Rath und Hauptmann zu Balga, und 1607 zu Tapiau, ward Anno 1619 Cantzler in Preussen, starb 1632, alt 62 Jahr. Sein 4ter Sohn Johann Ernst ward 1643 Legations- 1644 Hofgerichts-Rath, 1654 Hauptman zu Tapiau, 1655 General-Kriegs-Commissarius, 1657 Präsident des damals constituirten Kriegs-Raths, 1660 Land-Hofmeister, starb 1697, alt 82 Jahr. Johann Ernst, Ober-Land-Hofmeister in Preussen, Königl. Ambassadeur am Pohlnischen Hofe, hatte eine einzige Tochter Maria, die mit seines Bruders Gottfried von Wallenrodt Sohne, Nahmens Christoph Graf von Wallenrodt, der erst Land-Vogt von Schacken und hernach nach seines vorgedachten Schwagers Tode, erster Hof-Rath und Land-Hofmeister, wie auch Königlich-Preußischer geheimder Staats-Rath und Ritter des schwarzen Adler-Ordens worden, vermählt gewesen. Derselbe starb Anno 1711 und war vermuthlich ein Vater Adam Christophs, Land-Vogtens zu Tapiau und Königlichen Ober-Hof-Gerichts-Raths in Preussen, der noch Anno 1721 floriret; Sigismund Graf von Wallenrodt, ein Bruder des vorgedachten Christophs, Königlicher wircklicher geheimder Staats-Rath und Ober-Marschall in Preussen, starb Anno 1723. Sein Sohn Johann Christoph Freyherr von Wallenrodt, Königlich-Preußischer wircklicher geheimder Staats-Rath, ward Anno 1726 Envoyé Extraordinaire in Engelland, nachdem er Jahres vorher den bekannten Hannöverischen Tractat schliessen helffen. Er starb Jahres drauf zu London am 4ten November. Hübners *Supplem.*

 Ernst,

Ernst, der dritte Bruder, Königlicher Tribunals-Rath, gieng Anno 1726 als Senior Familiæ mit Tode ab, und hinterließ Johann Ernsten An. 1726 Königlich-Preußischen geheimden Rath und Minister, damals wegen der Pohlnischen Affairen in Dantzig, der noch Anno 1745 als Ober-Land-Hofmeister in Preussen, wie auch geheimder Staats-und Kriegs-Minister floriret. Uibrigens hat Martin Sylvester *Gruben*, SS. Theol. D. und Prof. zu Königsberg, ein Verzeichniß und Nachrichten von diesem vornehmen Hause Wallenrodt Anno 1679 verfertiget, so noch im *MSCt.* auf der Bibliotheck zu Königsberg aufbehalten wird.

Wallenrodt (Conrad Tiber von) Hochteutschmeister in Preussen,

Er war aus vorhergehender Familie, und wie allbereits gesagt, aus dem Hause Steitau in Francken, Anno 1339 gebohren. Sein Vater Tiber von Wallenrodt, hatte sich unter dem Bayerischen General Siegfried Schweppermann im Kriege wider Kayser Fridericum aus Oesterreich wohl verhalten. Nachdem dieser sein Sohn Conrad Tiber erwachsen, hat er sich im Zuge wider die Saracenen versucht, darauf den Marianer-Ritter-Orden angenommen, und ist selbigem in Preussen zu Hülffe gezogen, da er denn erstlich Comtur zu Tapiau, Anno 1384 aber Groß-Comtur und Anno 1388 Groß-Marschall des gemeldeten Ordens worden, in welcher letzten Würde er die Samogitier und Litthauer überwunden und unter den Orden gebracht, wie Henneberger p. 409 berichtet. Seine grosse Verdienste machten es, daß er Anno 1390 zum Hochmeister des gantzen Ordens erwehlet worden, als zu welcher Zeit selbiger so zu sagen von allen Enden angetastet wurde. Denn es war der Litthauer Hertzog Vitoldus, der sich hatte tauffen lassen, wiederum abgefallen, und fügte den Ordens-Rittern grossen Schaden zu, von dem Pabste war der Orden wegen Verweigerung des heil. Peter-Groschens in Bann gethan, und wider denselben auch der Römische Kayser aufgereitzet worden. Bey solchem verwirrten Zustande suchte er den Orden in Ansehen zu setzen, und nahm die Fürstliche Dignität an, die Ritter aber fiengen an sich Creutzherren zu nennen, er durchreisete Samogitien, Litthauen, Natangen, und befestigte die Grentzen wider die Ausfälle der Feinde mit Schlössern. Dazumahl hielt sich ein vertriebener gelehrter Waldenser *D.* Leander in Preussen auf, welcher der Geistlichen üble Lebensart und Unwissenheit gewaltig durchzoge; weil der Hochmeister selbigen auf deren Ansuchen nicht alsbald zum Feuer verdammete, sondern vielmehr alle Gewogenheit bezeugete, (wie er denn im Hertzen ein guter Waldenser und der päbstlichen Religion nicht eben geneigt war); so verfiel er mit selbigen in grosse Verdrüßlichkeit, die es auch dahin brachten, daß der König in Böhmen die dem Orden in seinem Reiche zuständigen Güter alle einzoge; der Haß derselben vermehrte sich gegen ihn noch mehr, als bey vorhabendem Feldzuge wider die Litthauer und Pohlen, selbige auch von den geistlichen Gütern eine gewisse Schatzung dazu abtragen musten. Beym Antritt des Feldzuges gab des Ordens Groß-Marschall, Engelbert von Rabe, den commandirenden 2 Generalen der Armee, so aus 64000 Mann bestund, bey Cauen an der Memel im freyen Felde auf einem angenehmen Hügel, ein sehr herrliches Gastmahl, das eine grosse Summe Geldes gekostet, und nicht gnugsam hat können bewundert werden; als die Armee in Litthauen eingerücket, hat sie gute Progressen gemacht, nachdem sie aber die

die Hauptstadt Vilna belagert, waren nicht nur die darauf gethanen Stürme vergebens, sondern es kam auch die Pest unter die Soldaten, und Herzog Vitoldus rückte mit einem grossen Schwarm Tartarn, die Stadt zu entsetzen, heran, daß also wenige von der Armee wieder zurücke kamen. Dieses gieng dem Hochmeister dermassen zu Gemüthe, daß er in eine Schwermuth verfiel, worzu ein hitziges Fieber kam, welches ihm Anno 1393 das Leben raubete. Die Geistlichen, so damals die Geschichte beschrieben, und woraus die neuern Historici ihre Nachrichten genommen, geben aus vorgemeldetem Haß vor, als wenn er rasend wäre worden, und hätte sich letztens mit den Hunden herum gebissen; ingleichen beschreiben sie ihn als einen kühnen, gräßlichen und zornigen Mann, welches aber *Anonymus* (vermuthlich M. Michael Lilienthal, Prediger zu Königsberg) in seinen *Selectis Historicis 1719 continuatis observ. V de C. T. Wallenrodio Ord. Magist. Prussiæ* gründlich widerleget.

Wallenstein, s. Waldstein.

Waltmann, s. Grünfeld.

Warbeck,

Eine ehemalige adeliche Familie in Schwaben, auf dem Hause Thucien bey Schwabismünde, woraus wir nur Veiten, aus besagtem Hause anführen können. Er war Churfürsts Johannis Friderici zu Sachsen Vice-Cantzler und geheimder Rath, wie auch Domherr zu Altenburg, wie ihn Seckendorff nennet und dabey erzehlet, daß D. Paul Luther, da er nur 20 Jahr alt gewesen, seine Tochter Annam geheyrathet, darnach Hertzogs Johannis Friderici zu Gotha, ferner Churfürsts Joachimi II zu Brandenburg, und endlich Churfürsts Augusti zu Sachsen Leib-Medicus worden, bey welchem er wegen seiner chymischen Wissenschafften in grossen Gnaden gestanden, letztens Anno 1593, alt 60 Jahr, zu Leipzig verstorben. Sein Leben ist in M. Richters *Genealog. Lutherorum* ausführlich zu lesen. Seckend. *Hist. Luther. P. III § 135 add. o.*

Warberg,

Dieser ehemaligen uralten adelichen und freyherrlichen Familie in Nieder-Sachsen, von welcher wir P. I unsers Adels-Lexici p. 2778 gesagt, ist noch hinzuzuthun, daß die Scribenten, sie öffters auch von Wereberg, oder Werenberg nennen, wie denn der *l. c.* angeführte Herrmann, Heermeister des Johanniter-Ordens, von welchem in Dittmars *Tract.* von diesem Heermeisterthum *p. 24 sqq.* mit diesem Nahmen gemeiniglich benennet wird. Ubrigens ist Conrad von Wereberg, eigentlich Warberg, von Anno 1282 bis 1295 Bischoff zu Minden gewesen. Hübner *P. VII Hist p. 986.*

Warburg, s. in fin. Warberg P. I p. 2778.

Warlovsky und Warlow,

Diese adeliche Familie zehlet Sinapius unter die vornehmste in Schlesien, allwo ihr Stammsitz Schimpshofe im Oppelischen Fürstenthum gelegen ist. Er bringet aber nur Wilhelmum von Warlowsky und Warlow, einen berühmten Kayserlichen Kriegs-Obristen An. 1642 bey. Ubrigens führet diese Familie im rothen Schilde, 3 in einem halben Monden stehende eisenfarbene Scepter und auf dem Helme dergleichen. Schles. Curiosit. *P. I p. 1022.*

Wartensleben,

Diese hochvornehme Familie in Nieder-Sachsen theilet sich in die gräfliche und freyherrliche Branche. Von jener haben wir P. I unsers Adels-

Adels-Lexici *p. 2794 sqq.* meistens ausführlich gesaget, hier aber müssen wir noch die ordentliche Stamm-Reihe von des Anherrns dieser Familie Grafens Alexandri Hermanni von Wartensleben (dessen Leben *l. c. & p. cit.* zu lesen) Nachkommenschafft von 2 Gemahlinnen; als einer von May, die Anno 1684 verstorben, und einer von Treßkau, die Anno 1735 mit Tode abgegangen, mit welchen beyden er 16 Kinder gezeuget, aus dem Leipziger Genealogischen Handbuche 1746 beybringen. Sein ältester Sohn Carl Sophronius Philippus, Graf von Flodroff, gebohren Anno 1680, ist Erb-Panner-Herr der Lande Valkenburg und Limburg, Erb-Marschall zu Lützenburg und der Grafschafft Tinay, Herr zu Borckeloo, Stavenisse ꝛc. Johanniter- und des weissen Adler-Ordens Ritter, und Königlich-Pohlnischer Cabinets-Minister. Seine Gemahlin, die An. 1722 verstorben, war Margaretha von Huyßen, Gräfin von Flodroff, die ihm 3 Söhne Fridericum, Alexandrum Carolum und Wilhelmum Carolum gebohren. Die älteste Tochter Alexandri Hermanni, Wilhelmina Charlotta, ward eine Gemahlin Joh. Bertrams Arnoldi, Grafens von Gronsfeld und Diepenbroick, nach dessen Tode Anno 1720 Ober-Hofmeisterin bey Jhro Königlichen Hoheit der Frau Marckgräfin von Anspach; sie starb Anno 1742, nachdem sie den gräflichen Stamm von Gronsfeld fortgepflantzet. Der andere Sohn Hermannus, gebohren 1700 den 25 Junii, ist Domherr zu Magdeburg, Senior des Dom-Stiffts zu Brandenburg, designirter Johanniter-Ordens-Comtur zu Lagow, Königlich-Preußischer General-Major, der seinen Zweig mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen von der Gröben, mit einem Sohne Friderico Wilhelmo, gebohren 1728, fortgesetzet. Der dritte noch lebende Sohn, Friedrich Ludwig, gebohren 1705 den 12 Februar. Johanniter-Ordens-Ritter und designirter Comtur zu Lietzen, der Königin in Preussen Hof-Marschall, hat mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Flemming, seinen Stamm mit zwey Söhnen Carl Wilhelmen und Christian Wilhelmen, fortgepflanzet. Der vierte Sohn Fridericus Sophus, gebohren 1709 den 6 Julii, ist Königlich-Preußischer geheimder Kriegs-Rath, Cammer-Herr und Danebrogs-Ritter, und noch Anno 1746 unvermählt. Der fünfte und letzte Sohn Leopold Alexander, gebohren 1 Octobr. 1710, Königlich-Preußischer General-Adjutant und Obrister zu Fuß, der ums Jahr 1734 Johanniter-Ordens-Ritter zu Sonneburg worden, und ist dessen Ahnen-Tafel bis auf seinen Ober-Aelter-Vater, Hans Tonnies, auf Epten, Rinteln, beym Dittmar *Tr.* von diesem Orden No. 23 p. 38 zu sehen. Er scheinet derjenige dieses Nahmens und Charge zu seyn, der in diesem 1746ten Jahre Commandant der Festung Peitz worden, und seinen Stamm mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Kamecke mit Wilhelmo Friderico Henrico, gebohren 24 April An. 1740 und noch einem Sohn, gebohren 1745 fortgesetzet.

Die freyherrliche Linie dieses vornehmen Geschlechts hat Simon Elmershausen, Freyherr von Wartensleben, ein Bruder des bishero gedachten Grafens Alexandri Hermanni angefangen; er war anfangs Obrister über ein Regiment zu Pferd in Wolffenbüttelischen Diensten, zuletzt Königlich-Preußischer Regierungs-Rath zu Minden und Drost zum Hausberge, der Anno 1720 verstorben, und von seiner Gemahlin, gebohrnen von Cornberg, die An. 1701, schon Todes verblichen, 2 Söhne und 3 Töchter hinterlassen, von den letztern ist obgedachtes Handbuch p. 259 nachzusehen. Die Söhne sind:

1) Carl

1) Carl Philipp Christian, Freyherr, gebohren 1689 den 11 Febr. Erbherr des Stamm-Hauses Eckstein in der Grafschafft Schaumburg, ward des Johanniter-Ordens Ritter, und ist dessen Ahnen-Tafel bis zum Ober-älter-Vater Hansen von Wartensleben beym Dittmar von diesem Orden n. 2 p. 64 zu sehen. Er war anfangs Königlich-Preußischer Capitain und darauf Rittmeister, hernach Sächsischer Obrist-Lieutenant, und endlich Königlich-Schwedischer Obrist-Forstmeister über die Grafschafft Schaumburg Heßischen Antheils, und der Aemter Ucht und Freudenberg, auch beständiger Deputatus von Prälaten, Ritterschafft und Städten solcher Provintz, der sich zuerst mit einer Gräfin von Gronsfeld und Diepenbroick, aus dem Hause Empel, und nach der An. 1715 im 9 Monat ihres Ehestandes erfolgten Tode Anno 1720 mit einer Freyin von Qvadt und Wickeradt vermählet, welche letztere nebst 2 Töchtern 5 Söhne gebohren, von welchen der älteste Fridericus Leopoldus Georgius, gebohren 1721, Anno 1745 Cammer-Juncker und Capitain von der Garde bey dem Hertzoge von Zweybrücken gewesen, und 2) Joachim Ernst Burchard, erst Königlich-Preussischer Rittmeister, hernach Hofmeister der beyden jüngsten Printzen Marckgraf Albrechts zu Brandenburg, darauf Obrist-Lieutenant und Cammer-Juncker des Hertzogs von Eisenach, und endlich nach dessen Ableben Obrist-Lieutenant unter dem Garnison-Regiment zu Breßlau, welchem *l. c.* keine Gemahlin beygeleget wird.

Uibrigens ist auch eine adeliche Familie von Werdensleben auf Staßfurt im Magdeburgischen bekannt, die aber zu unserm Zweck nicht gehöret.

Wassenaer (Jacob von, Herr zu Opdam) Admiral von Holland,

Von seinem vornehmen alten adelichen Hause, welches theils das Schloß und Herrschafft Opdam in Nord-Holland zwischen Alckmar und Medenblick besitzet und sich davon beynahmet, s. P. I unsers Lexici p. 2796, von seiner Ankunfft und Eltern aber *l. c. p. 2797 sqq.* Schon in seinen jungen Jahren ließ er sich in der Vereinigten Niederlande Kriegs-Diensten gebrauchen, führete eine Compagnie zu Pferde, und war bey unterschiedlichen Belagerungen, sonderlich Anno 1632 vor Mastricht, da er mit 100 Mann zu Pferde bey Stockhem auf 3 Spanische Compagnien traff, und sie repoußirte, auch 25 davon gefangen bekam. Nachmahls ward er in den Rath der Staaten von Holland aufgenommen, erlangte das Gouvernement der Festung Heusden, auch von denen festen Plätzen und Schantzen Crevecour, St. Andreas rc. Anno 1647 wurde er von der Provintz Holland an die Provintzien Geldern und Ober-Yssel, um selbige, zu der Separation von Franckreich, und den Frieden mit Spanien zu bewegen, abgeschicket. Anno 1648 verrichtete er die Gesandtschafft wegen der General-Staaten zu Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg ältesten Printzens Tauff-Actu zu Cleve; ingleichen ward er im Nahmen der Provintz Holland an Geldern und Ober-Yssel nach Printz Wilhelms von Oranien Tod der vorseyenden Staats-Veränderungen halber abgeschicket, so nahm er auch Anno 1651 von Holland die Commißion auf sich, die Staaten von Seeland zu divertiren, daß sie des verstorbenen Printzens unmündigen Sohne die Stathalterschafft nicht zuwenden möchten. In eben diesem Jahre gieng er in Gesandtschafft nach Cleve, zu hochgedachtem Churfürsten Friedrich Wilhelmen, und nach Düsseldorff zu Pfaltzgraf Wolff Wilhelm, um den zwischen beyden entstandenen Krieg beyzulegen, gestalt er auch von solchen zum

zwey,

zweytenmal ab- und zureisete, und erfolgete bey Angerort die Chur- und Fürstliche Zusammenkunfft, auch endlich der Friede. Als in dem Kriege zwischen dem Protectore in Engelland, Olivier Cromwel und den Vereinigten Niederlanden, der Admiral Martin Herberts Tromp um sein Leben kommen, trug man ihm An. 1653 die erledigte Charge an, weil er aber niemahls zuvor sich zur See gebrauchen lassen, hatte er anfänglich keine Lust darzu, acceptirte sie aber doch endlich. Er ließ hierauf wider diejenigen, so ihre Gebühr in dem letztgehaltenen See-Treffen nicht beobachtet, die Straffe ergehen, und commandirte die Holländischen Kriegs-Schiffe bis zu dem erfolgten Frieden. Im Jahr 1657 führte er eine Flotte nach Portugall, wobey er zugleich die Legation an König Alphonsum übernahm, und weil ihm, im Fall man an Königlich-Portugiesischer Seite der damaligen obschwebenden Brasilianischen Irrungen halber nicht Satisfaction geben würde, auf die aus Brasilien kommende Schiffe zu passen, Instruction gegeben worden, nahm er von solchen 21 hinweg, und kam damit glücklich in Holland an. Anno 1658 wurde er König Friedrich dem III in Dänemarck mit einer See-Armade zu Hülffe geschickt, allwo es den 29 October mit dem Schwedischen Reichs-Admiral Carl Gustav Wrangeln im Sunde zu einer blutigen See-Schlacht kam, er aber dennoch mit seinen Schiffen nach Coppenhagen durchdrang. In Dänemarck verblieb er fast ein Jahr, und obschon der Englische Admiral Montagu zum Beystand des Königs von Schweden auch im Sunde anlangete, so erwiesen sie beyde sich doch nicht feindselig gegen einander, und langete er Anno 1659 wieder in Holland an. Bey König Carls des II in Groß-Britannien Ankunfft in dem Haag, war er einer der Vornehmsten, die ihn im Nahmen der Staaten bedienten, in deren Nahmen er auch bey des Königs Abschied das Wort führte. Als es aber nachmals zwischen dem Könige und denen Vereinigten Niederlanden zur Ruptur und öffentlichen Krieg kam, commandirte er dieser ihre Kriegs-Flotte, hatte aber das Unglück, daß in dem hitzigen See-Gefechte mit denen Engelländern, die der Hertzog zu York, Pfaltzgraf Robert, und der Graf von Sandwich commandirte, da er eben auf einem Stuhl sitzend, ein und andere Ordre ertheilte, das Feuer in das Pulver gerieth, dessen 17000 Pfund auf seinem Schiffe war, wodurch solches in die Lufft gesprenget ward, und er also sein Leben Anno 1663, im 55sten Jahre seines Alters, mit aufgeben muste. Von seiner Gemahlin Agnes Renesse van der Aa, hinterließ er einen Sohn und eine Tochter Agnes Charlotta Elisabeth, die mit Bernhardo von Pallant, Herrn von Keppel vermählet worden. Der Sohn gleiches Nahmens Graf von Wassenaer, und Baron von Opdam, Holländischer General und Gouverneur zu Hertzogenbusch, starb Anno 1714. Er hatte Anno 1703 eine kleine Schlacht bey Eckeren verlohren, und von selbiger Zeit von den Herren Staaten kein Commando mehr erhalten können, ausser daß ihm gedachtes Gouvernement Lebenslang anvertrauet worden. Von seiner Gemahlin Adriana Sophia von Raesfeld ließ er Johannem, Freyherrn von Wassenaer, welcher Lieutenant-Admiral in dem Admiralitäts-Collegio an der Maaß, wie auch ein Mitglied von dem Rheinländischen Rath gewesen, und An. 1723 den 29 Octobr. auf seinem Gute Rosenburg bey Leyden das Zeitliche gesegnet. *Neuville Histoire d'Holland. Memoires du temps.*

Watterfort, s. Conway.

Weber, s. Weeber.

Wedderkopp (Magnus von) Herzogl. Holstein-Gottorpischer Staats-Minister,

Er war zu Husum Anno 1638 gebohren, allwo seine Familie ehedem den Adelstand geführet. Er besuchte anfänglich das Lübeckische Gymnasium, nach diesen aber die Universitäten Helmstädt, Jena und Heidelberg, that auch folgends eine Reise durch einen guten Theil von Franckreich und Italien, und kehrte alsdenn wieder nach Heidelberg, allwo man ihn nicht lange hernach zum Professore Juris Publici und Feudalis bestellte. Hierauf wurde er An. 1668 von dem Churfürsten Carolo Ludovico in einigen Angelegenheiten an den Hertzog von Holstein, Christianum Albertum, geschickt, bey dem er sich durch seine Gelehrsamkeit, Klugheit, und andre treffliche Eigenschafften, in solche Hochachtung setzte, daß ihn derselbe Anno 1669 zum Professore Codicis auf die Universität Kiel berief. Jedoch war dieses nur der Anfang von den verschiedenen Ehren-Stellen, die er nach der Hand in seinem Vaterland erhielt. Denn nachdem er bemeldete Profession nur wenige Zeit verwaltet, bekam er auch bey dem Lübeckischen Capitel ein Canonicat, und wurde ferner sowohl bey dem Bischoff in Lübeck, als auch bey den regierenden Holsteinischen Herzogen Christiano Alberto, Friderico IV und Carolo Friderico Rath, ingleichen Curator der Universität Kiel, des Schleßwig-Holsteinischen geheimen Raths Präsident, Amtmann in Tremsbüttel, wie auch Herr in Steinhorst, Tangstede, Magnuswort, Meußling und Seegarten. Anno 1683 wurde ihm sein Adel von dem Kayser wieder erneuert; Anno 1677 aber befand er sich als Holsteinischer Gesandter bey dem Niemägischen, Anno 1688 und 1689 bey dem Altonaischen, und Anno 1700 bey dem Traventalischen Friedens-Schluß, da er denn aller Orten eine große Erfahrung und Geschicklichkeit sehen ließ. Gleichwie er auch ein getreuer Patriot vor Holstein von *Pfeffingern P. III* Braunschw. Hist. *p. 582* genennet und dabey gesaget wird, daß Dänemarck ihn unter dem Titel eines Schwedischen geheimden Raths bey der Pinnebergischen Friedens-Handlung gäntzlich ausgeschlossen haben wollen. Dem ohngeachtet wurde er hernach den 21 Decembr. Anno 1709 gefangen gesetzet, Anno 1714 aber, da mit dem Leben seines Gegners auch die Verfolgung wider ihn aufgehöret, nicht allein in seine vorige Freyheit, sondern auch in alle seine ehemalige Würden wiederum eingesetzet, worauf er Anno 1721 den 17 Januarii im hohen Alter mit Tode abgieng. Von seinen edirten Schrifften siehe in *V. Seelen Athen. Lubecens.*

Ein Königlich-Dänischer geheimer Rath und Envoye in Franckreich Freyherr von Wedderkopp ward Anno 1731 Obrist-Hofmeister bey der verwittibten Hertzogin zu Braunschweig, und ist allem Ansehen nach ein Sohn des vorgedachten Magni von Wedderkopp, Staats-Ministers; er mag auch derjenige Freyherr dieses Geschlechts, Königlich-Dänischer Cammer-Herr und Land-Rath seyn, der Anno 1728 als gevollmächtigter Gesandter von Dänemarck die Belehnung über das Budjadinger-Land von dem Hertzoge zu Braunschweig empfangen. Die Solennitäten dabey beschreibet *Pfeffinger P. III* Braunschweig. Hist. *a p. 1060-1003* ausführlich.

Weeber, Weber,

Eine ehemalige alte adeliche und letztens freyherrliche Familie in Nieder-Oesterreich, allwo sie auf der Herrschafft Petronell lange Zeit florirt. Der letzte Johann Baptista Freyherr von Weebern, so um die Mitte

des vorigen Seculi verstorben, hinterließ nur eine Tochter Catharinam Ursulam, die an Graf Ernestum von Traun und Abensperg Meißauischer Linie vermählet worden, welchem sie die wichtige Herrschafft, schönes festes Schloß und Stadt Petronell, 6 Meilen von Wien gelegen, zubrachte. s. Art. Traun.

Heut zu Tage ist auch ein ansehnliches adeliches Geschlecht in Ober-Oesterreich von Wöber im Flor, so aber mit obigen von Weeber gar nicht verwandt ist. Der Anherr derselben ist Johann Adam, edler Herr von Wöber, des H. R. Reichs Ritter, Kayserlicher wircklicher Hoff-Kriegs-Rath, geheimder Referendarius und Hoff-Kriegs-Raths-Cantzelley-Director, der Anno 1692 unter dem Ritterstand in Ober-Oesterreich mit aufgenommen worden, nachdem er das Schloß und Ritter-Gut Hagenberg an sich gebracht. Er hat mit seiner Gemahlin, Eva Margaretha von Rauchfels, seinen Stamm mit 3 Söhnen und 3 Töchtern fortgepflantzet. Baron von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *T. II p. 832.*

Weselickhofen, s. Wevelickhofen.

Weserlingen, s. Weverlingen.

Weiß von Weissenfels, s. in Weissenfels.

Weissenfels,

Eine ehemalige alte Familie in Meißen, so schon Anno 1165 unter die Thurniers-Genossen zu Zürch gezehlet wird. Sie ist nicht zu confundiren mit denen Weiß von Weissenfels in Schlesien zu Bernstadt im Oelsnischen, so zu unserm Zweck nicht gehören, und *Sinapius P. 2* Schles. *Curios. p. 1101* davon nachzusehen ist. Unsere von Weissenfels haben sich schon mit Anfange des XVten Seculi in Preussen auch befunden. Im Erläuterten Preußen *ed. 1725 P. 22 p. 699* wird aus Hennebergers Preuß. *Chron. p. 430* erzehlet, daß Siegfried von Weissenfels, ein deutscher Ordens-Ritter in Preußen, im Kriege mit den Pohlen und Litthauern Anno 1410 ein guter Parthеygänger gewesen, er habe den Pohlen, die er in seine Hände oder Gewalt bekommen, niemals das Leben geschencket, sondern sie allemahl bey den Füssen aufhencken lassen. Einstmals habe er an einem Morgen seinen Pferden 600 Schock Stränge aufladen lassen, und als er darauf einen Einfall in Pohlen gethan, habe er sich theuer verschworen, nicht eher zu essen, bis er an iedem Strange einen Pohlen aufgehangen hätte, welches er denn auch bewerckstelligte. Dieser grausamen Thaten rühmte er sich nach der Mahlzeit, und erzehlete dabey, was einige der gefangenen Pohlen im Tode vor klägliche Minen gemacht. Bald darauf fragte er die Anwesende, wo die Seelen dieser Erwürgten wohl sollten hingekommen seyn? da er auf diese Frage nach seiner Meynung keine hinlängliche Antwort erhielte, sprach er: weil ihr es mir nicht eigentlich sagen könnet, so kan ich nicht ruhen, bis ich es selbst erfahre, und wie er ein großes Feuer vor sich sahe, sprang er in dasselbe, und sagte, Holla! aus diesem Feuer in jenes Feuer, daß ich meine Pohlen sehe, und ließ sich zu Tode verbrennen. Nachgehends hat man dieses Geschlechts nicht weiter erwehnt gefunden.

Weland, s. Czindalsky.

Weltkewitz, s. Weltewitz.

Weltewitz, Weltwitz, Weldewitz,

Eine uralte adeliche Familie in Meissen, von welcher die beyden Herren Autores der Diplomatischen Nachlese von Ober-Sachsen *p. 109 seq.*

sq. aus alten diplomatibus avthentique Nachricht ertheilen, anbey Valent. Königs Sächs. Adels-Historie *p. 1 f. 1017* wegen seiner kurtzen und irrigen Beschreibung dieser Familie wohl notiren. Gedachte Herren Autores melden, daß sie sich vor Alters auch Weltkewiz, Wilzkwiz, Woltewiz &c. geschrieben. Deren Stamm-Haus gleiches Nahmens soll unweit Eilenburg gelegen seyn, von dar sie sich noch vor dem 15ten Seculo in den Chur-Kreis auf den Ritter-Gütern Steinsdorff nebst den beyden Wüsteneyen Kedern und Grabau, Ubigau &c. anseßig gemacht. Zuerst wird aus Ludewigs *Msct. reliqu. T. I p. 95* Tylo von Weltkewiz, welcher An. 1267 in einem Briefe Grafens Conradi zu Brene, dem Kloster Dobrilug gegeben, als Zeuge angeführet. Hernach hat Heinrich Wilzkwitz Anno 1366 eine Vereinigung mit dem Pfarr zu Liebenwerda um den Altar S. Georgii allda aufgerichtet. Anno 1398 verkauffte Churfürst Rudolph zu Sachsen Hansen von Wiltzwitz das Dorff Steinsdorff mit vorgedachten Wüsteneyen, davon der Lehn-Brief *p. 113 l. c.* beygebracht, und Heinrichs von Weltewitz als Mitbelehntens darinne gedacht wird. Anno 1429 verliehe die Churfürstliche Wittwe Euphemia, so die Gegend Liebenwerda zum Leibgedinge inne hatte, Heinrichen und Günthern Weltewitzen, Gebrüderen, zu Ubigau gesessen, den Anfall des Dorffs Steinsdorff und dessen Zugehör, davon das Diploma *l. c.* auch beygebracht wird. Anno 1455 belehnte Churfürst Friedrich Philippen und Heinrichen von Weltewitz Gebrüdern, Günthers von Weltewitz Söhnen, mit vorgedachten Gütern, davon der Lehn-Brieff *l. c.* zu lesen. Anno 1466 wurde Philipp von Weltewitz nebst Petern von Seben mit vorerwehnten Gütern beliehen. Cuno von Weltewitz wohnte als Hertzoglich-Gothaischer Cammer-Rath und Abgeordneter dem Ober-Sächsischen Kreis-Tage zu Jüterbock Anno 1564 bey, wie in *Mülleri Annal. Sax.* zu sehen. Ob nun wohl obgedachter Val. König *l. c.* in einer Stamm-Tafel dieses Geschlecht bis auf unsere Zeiten ausführet, so zweifelt man doch an dessen Richtigkeit, und können wir vor gewiß nicht sagen, daß es noch heut zu Tage florire, noch weniger, daß es die Güter Lönnewitz, Neumühl und Ottersitz von langen Zeiten her besitze.

Wembding,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Bayern, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens auf dem sogenannten Riß, 2 Meilen von Donawerth gelegen ist. Sie wird unter die Thurniers-Genossen zu Halle in Sachsen An. 1042 gezehlet, und ist schon vorlängst abgestorben. *Wigulei Hund* Bayer. Stamm-Buch.

Wendhusen,

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie im Braunschweigischen, so von ihrem Stamm-Sitze Wendhusen, im Stifft Hildesheim gelegen, den Nahmen gehabt. Es wird derselben in alten Urkunden öffters gedacht. In *D. Bebrs* Verbesserungen der Steinbergischen Genealogien werden Anno 1285 aus Landesfürstlichen Diplomatibus angeführet 3 Gebrüdere Volquinus, Berthold und Johann von Wendhusen. Ludewig von Wendhusen wird in der Hertzoge Magni und Ernesten von Braunschweig Diplomate, Anno 1345 datirt, und in Pfeffingers Braunschw. Hist. *P. I p. 196* zu lesen, als Zeuge nebst vielen andern vornehmen von Adel angeführet. Schon im XV Seculo ist diese Familie abgestorben, und nachgehends gedachter Ritter-Sitz Wendhusen, wobey auch ein Städtgen sich befindet, an das Geschlecht Probst gelanget, welches sich darauf

darauf zugleich von Wendhusen genennet. Dasselbe hat schon vor mehr als anderthalb 100 Jahren im Stiffte Gandersheim adeliche Güter und ansehnliche Aemter besessen, wiewohl den formalen und Thurniermäßigen Adel nicht gehabt. Martin Probst war Anno 1599 Canonicus zu Gandersheim; seine Nachkommen haben die Güter Immendorff, Seehen, Rumrode rc. an sich gebracht. Vor andern ist George Wilhelm Probst von Wendhusen, Probst und Senior des Stiffts Gandersheim, Erbsaß zu Rumrode, anzuführen, derselbe war ein Vater Christian Wilhelms, Herrns zu Rumrode, Ober-Domherrns oder Canonici senioris zu Gandersheim, und Philipp Ludewigs, Herrns zu Wendhusen, Schöningen, Premier-Ministers, geheimden Raths am Hertzoglichen Hofe zu Braunschweig. Er war in der Jugend Anno 1658 zu Helmstädt Doctor, und nach zurück gelegten Reisen in fremde Länder Anno 1660 Land-Syndicus des Hertzogthums Braunschweig worden. Der regierende Hertzog zu Braunschweig zog ihn wegen seiner Gelehrsamkeit, Staats-Wissenschafften rc. bald an seinen Hoff, und machte ihn zu seinem Rath, da er gleich anfangs vortreffliche Dienste demselben leistete, als in der Stadt Braunschweig die bekannte große Unruhe An. 1669 entstanden, da der Hertzog sich unterdessen auf seinem Ritter-Gute Wendhusen aufhielt, bis unser Staats-Minister den Vergleich dreyer Fürstlichen Häuser, vermöge dessen die Stadt sich ihren Herren völlig unterwürffig gemacht, zu Stande gebracht; Anno 1673 ward er Decanus des Stiffts S. Blasii zu Braunschweig, Jahres drauf Director der Stadt-Commission, wobey er die Einführung der Messen daselbst bewerckstelliget; Anno 1678 ward er Hertzogs Rudolphi Augusti geheimder Rath, Premier-Minister, und Anno 1680 Cantzler, welche hohe Charge er zu depreciren sich vergeblich bemühete, welches auch geschahe, als er die Direction des Cammer-Wesens und dessen Wiederherstellung wircklich auf sich nehmen muste, zu dem Ende er einen allgemeinen Land-Tag veranlassete, welcher zum höchsten Vergnügen der Durchl. Herrschafft und zum Wohl des Landes geendiget wurde; nachgehends ist er zugleich einige Jahre Consistorial-Director gewesen, und in wichtigen Verschickungen gebraucht worden. Als er sich Anno 1683 am Kayserlichen Hofe zu Wien befande, erhielt er den wircklichen Adel-Stand, und wird vorbesagtes, daß seine Vor-Eltern zwar nicht den Adel-Stand, doch adeliche Güter und Chargen besessen, im Kayserlichen Diplomate ausdrücklich angeführet. Bey seinen vielen wichtigen Verrichtungen ließ er sich auch den Kirchen-Staat angelegen seyn, wie insonderheit die verbesserte Kirchen-Ordnungen und das zu Riddagshagen höchst nützlich angelegte Priester-Seminarium bezeugen. Er starb Anno 1718 den 17 Nov. alt 85 Jahr, nachdem er beständig gesund gewesen, und gantz nahe ein halbhundert Jahr unverrückt in seiner Durchlauchtigen Herrschafft großer Gnade gestanden. Er wird als ein großer Jurist, vortrefflicher Orator, kluger Staats-Minister rc. gerühmet, der bey seinem Reichthum auch gottesfürchtig gewesen; er hat *puræ religionis characteres* drucken lassen. An. 1669 hatte er sich mit eines Patricii Tochter, Ilsa Barbara Fluhwercken, die Anno 1696 verstorben, und ihm nur eine Tochter gebohren, die an den geheimden Rath von Stisser vermählt gewesen, aber bald wieder verstorben, zum erstenmahl verehliget, zum zweytenmahl aber An. 1698 mit Christina Erdmuth von Sperling, die nach 7 Monaten Todes verblichen, und zum drittenmahl mit Fräulein Maria Elisabeth, Baronesse von Imhoff,

Imhoff, die Anno 1709 nach 10jährigem Ehestande, dis Zeitliche verlassen. Ex Prof. *Treueri Panegyr.*

Wengiersky, Wengersky,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Schlesien, so aus Groß-Pohlen herstammet, woselbst sie noch auf dem Hause Wengierska floriren soll, sonsten aber *Okolski T. I Orb. Pol. p. 32* dieselbe beschreibet. Der Anherr dieses Hauses in Schlesien ist Albert Christoph von Wengiersky, derselbe hat als Kayserlicher Obrister zu Pferde Anno 1627 durch Heyrath das Ritter-Gut Nimpka im Breslauischen an sich gebracht; ihm wurde Anno 1629 in der Zusammenkunfft der Fürsten und Stände zu Breslau durch Abschreibung der Neumärckischen Land-Steuern gewillfahret, nachgehends ist er Commandant des posto Ramslau und desselben Weichbildes Landes-Hauptmann worden; mit seiner Gemahlin Barbara Alexandra von Portugall und Kanclellen auf Nimpka, die Anno 1640 verstorben, hat er eine Tochter und einen Sohn Christophorum gezeuget, welcher letztere Kayserlicher Obrister zu Fuß, Herr auf Gimmel im Herrnstädtischen und in den Freyherrn-Stand erhoben worden. Mit seiner Gemahlin Dorothea von Stoisloff, aus dem Hause Panckelow im Mecklenburgischen, hat er unterschiedene Kinder gezeuget, von welchen aber *Sinapius* nur eine Tochter Eva Margaretha auf Gimmel, Gellendorff und Koltzig anzuführen weiß, die sich erstlich und zwar Anno 1661 an Joachim Friedrich von Schlaberndorff und Gollwitz, nach dessen Anno 1671 erfolgten Tode aber Anno 1674 an George Wilhelmen Freyherrn von Kitlitz und Ottendorff, Herrn auf Koltzig und Gimmeln vermählet, und Anno 1684 verstorben ist. Noch ums Jahr 1720 hat eine Freyin von Wengerski, verwittibte Gräfin von Schmeßkal, das Ritter-Gut Sauerwitz im Troppauischen besessen, auch sollen noch Anno 1730 die freyherrlichen Nachkommen dieser Familie unterschiedene Güter an der Oder im Fürstenthum Ratibor unweit Tworkau inne gehabt haben. *Lucæ* Schles. *Chron. p. 872, 876.* Schles. *Curios. P. II p. 482.*

Es hat sich auch sonsten im vorigen Seculo Andreas Wengierski in Groß-Pohlen als ein reformirter Theologus durch sein Werckgen *Slavonia reformata*, so Anno 1679 in 4 zu Amsterdam gedrucket worden, und vorhero 1652 unter dem Titel *Adriani Regenvolscii Systema Historico-Chronolog. &c.* zu Utrecht war heraus gekommen, bekannt gemacht. Sein Leben ist in besagter Schrifft ed. 1652 *p. 419 sq.* zu lesen. Er wird darin ein Sohn Wenceslai und Enckel Alberti Wengiersky genennet, der noch 3 Brüder Matthiam, Thomam und Johannem gehabt; sein Tod sey Anno 1649 an einem Steckfluß, alt 49 Jahr, zu Orzesckow, als er einem vornehmen adelichen Leichen-Begängniß beygewohnet, erfolget, unterschiedene Schrifften, die benennet werden, hinterlassend. S. Gelehrten-Lexicon Art. *Wengerscius.* Man findet von demselben in den großen historischen Lexicis keine Nachricht, daher können wir nicht gewiß bejahen, daß sie mit obgedachten Freyherren von Wengersky einerley Stammes, wiewohl es scheinet, nachdem auch die vornehmsten von Adel in Pohlen vor Zeiten sich kein Bedencken gemacht, geistliche Aemter unter den Reformirten und unter den Socinianern zu bekleiden. Ubrigens findet man anderweit in einem Mscr. Nachricht, daß unsers Andreæ Wengersky Familie weder in Groß-Pohlen, noch sonsten irgendswo in der Welt Anno 1679 mehr übrig gewesen, nachdem der letzte davon, als er sich einem unordentlichen Leben erge-

ben gehabt, nicht eben auf eine honette Art sein Leben beschlossen.

Werdensleben, s. Wartensleben.

Wereberg, s. Warberg P. I p. 2778.

Wertenau, s. Peisser von.

Werth (Johann Freyherr von) Chur-Bayerischer General,

Er soll von keiner Ankunfft und im Städtlein Werth bey Lüttich gebohren worden seyn, und den freyherrlichen Character durch seine Meriten vom Kayser erhalten haben. Er erwehlte in seiner Jugend den Krieg, und diente anfänglich vor einen gemeinen Reuter, und nahm hernach bey den Spaniern unter dem General Spinola in den Niederlanden Dienste an, wohnte Anno 1622 der Belagerung Jülich bey, wurde Lieutenant, schlug mit 50 Reutern eine feindliche Parthey von 200 Pferden, wurde darauf Rittmeister, kam in Bayerische Dienste, schlug Anno 1632 bey Nürnberg einige Schwedische Völcker; commandirte die Bayerischen als Obrister in der Ober-Pfaltz, wurde bald darauf General-Major, that auch denen Schweden hin und wieder Abbruch. Jedoch erlitte er an der Donau von Hertzog Bernhards Völckern einigen Schaden, und verlohr 500 Mann. Als die Schweden Regenspurg erobert hatten, stieß er mit einigen Bayerischen Völckern zu des Kayserlichen Generals Altringers Armee, brachte dem Schwedischen Obristen Sperreuter einen glücklichen Streich an, eroberte Neuburg, das Schloß Eichstädt, und andere Oerter, und schlug verschiedene Schwedische Partheyen, wäre aber beynahe von dem Obristen Berghofer gefangen worden. Er wohnte denen Eroberungen Straubingen und Regenspurg bey, schlug einige Schwedische bey Rain, eroberte Onoltzbach und Rotenburg, befand sich Anno 1634 in der Schlacht bey Nördlingen, ruinirte 9 Schwedische Compagnien bey Kalbe, nahm ihnen 6 Stück Geschützes nebst einigen Fahnen ab; befand sich bey der Belagerung Heidelberg, nahm Speyer durch Accord ein, kam Hertzog Carln von Lothringen in dem Elsaßischen zu Hülffe, schlug 2 Frantzösische Regimenter, und eroberte 18 Estandarten, brachte die von dem Frantzösischen Marschall de la Force geschlagenen Kayserlichen Völcker wieder zusammen, rückte folgends in Lothringen, und von dar vor Lüttich, muste aber wieder abziehen. Er brach hierauf mit einigen Kayserlichen und Spanischen Völckern in Franckreich ein, und kam bis an S. Denys, schlug 2000 Frantzosen, bekam den Marqvis von Bonnivet gefangen, und schrieb in Champagne Contributiones aus. Er eroberte Anno 1637 die Festung Ehrenbreitstein, schlug den Heßischen General Melander, der solche zu entsetzen kommen war; commandirte hierauf 6000 Mann in Elsaß, hielt mit Hertzog Bernhards von Sachsen Armee unterschiedne harte Scharmützel, und nöthigte selbigen die Belagerung Kenzingen aufzuheben, wurde aber in einer Rencontre durch einen Pistolen-Schuß an den Hals verwundet. Er conjungirte sich hierauf mit dem Kayserlichen General Savelli, und eroberte Hertzog Bernhards Schiff-Brücke über den Rhein, und die darbey gelegene Schantze, nöthigte selbigen die Belagerung Rheinfelden aufzuheben; als sie aber allzu sicher waren, wurden sie den 21 Januarii An. 1638 geschlagen, und er nebst dem Fürsten Savelli, General-Wachtmeister Sperreuter und Enckevort gefangen in Franckreich geführet, und auf das Schloß Vincennes gesetzet, woselbst er bis Anno 1642 aushalten muste, als in welchem Jahre er

gegen

gegen den Schwedischen Feld-Marschall Horn losgegeben wurde. Er begab sich hierauf in das Kayserliche Lager bey Zons, wurde General-Lieutenant über die Bayerische Cavallerie, schlug einige Frantzösische Völker, und entsetzte Anno 1643 Rothweil, als selbige Stadt zum erstenmal von dem Frantzösischen Marschall Guebrian belagert wurde; und als Rothweil nach diesem dennoch von denen Frantzosen erobert wurde, halff ers wieder einnehmen, wohnte der Schlacht bey Dutlingen bey, umringte 10 Frantzösische Regimenter bey Möringen, dergestalt, daß sie sich auch ergeben musten, und wurde im selbigen Jahr Chur-Bayerischer General der Cavallerie. Anno 1644 wohnte er der Eroberung Uiberlingen bey, entleibte zu Cöln am Rhein bey einem Gastgebot den Grafen von Merode, welcher sich zu ihm genöthiget, gerieth deshalber in Arrest, wurde aber absolviret; war bey der Belagerung Freyburg in Brießgau, bey Blocqvirung von Hohentwiel, auch in der den 25 Julii bey Freyburg gehaltenen scharffen Action wider den Hertzog von Enguien, da ihm sein Pferd unter dem Leibe erschossen ward. Er halff Bensheim einnehmen, marschirte mit etlichen Chur-Bayerischen Regimentern zu der Kayserlichen Armee unter dem Grafen von Hatzfeld in Böhmen, wohnte Anno 1645 der Kayserlichen Niederlage bey Janco bey, und ward von dem Grafen von Hatzfeld angegeben, als hätte er seiner Ordre zuwider eine andere Station in solcher Schlacht genommen. Als er wieder zu der Bayerischen Armee stieß, befand er sich in der Schlacht bey Herbsthausen, halff Dünckelspiel, Wimpffen, Rotenburg und andere Oerter einnehmen. Anno 1646 befand er sich bey denen Kriegs-Expeditionen in Schwaben und Hessen. Als aber der Chur-Fürst von Bayern sich mit Franckreich in einen Stillstand einließ, wollte er von selbiger Armee einige Regimenter in Kayserliche Dienste führen; allein der Chur-Fürst ließ sie ihrer Pflicht erinnern, dahero die Regimenter wider ihn revoltirten, und er nicht ohne Lebens-Gefahr nebst dem General-Major Sporck und einigen Obristen allein in dem Kayserlichen Lager ankam. Er wurde hierauf General von der Cavallerie, und dienete unter des Kayserlichen Feld-Marschalls Holtzapffels Armee in Böhmen; als aber der Churfürst in Bayern sich Anno 1647 mit dem Kayser wieder in Allianz einließ, wurde er wiederum mit ihm ausgesöhnet, da er denn bis zu dem erfolgten Frieden seine Kriegs-Dienste continuiret. Nach geschlossenem Frieden begab er sich auf seine Herrschafft Brauneck in Böhmen, welche ihm von dem Kayser war geschencket worden, und brachte daselbst die übrige Zeit seines Lebens mehrentheils zu, bis er den 6 Octobr. Anno 1652 an einem hitzigen Fieber verstorben. Er war vom Kayser Ferdinando II in den Freyherrn-Stand erhoben worden, und hatte sich anfänglich mit einer Gräfin von Sparr, nach deren Tode aber Anno 1648 mit Graf Johann Ludewigs von Kuffstein, Kayserl. Landes-Hauptmanns im Lande ob der Ens, Tochter Susanna Maria vermählet, man findet aber nicht, daß er Nachkommen hinterlassen. Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte; *Memoires de Bassompierre; Adlzreiters Annales Bojorum.*

Wesele von, s. Honert.

Wesener, s. Gebhard.

Wesenich, Wesnich, s. Wesnich.

Wevelickhofen, Weselickhofen,

Eine ehemalige alte ansehnliche Familie in den Niederlanden und am Rheine, von welcher wir nur Florentium

tium anführen können, der von Anno 1364 bis 1378 Bischoff zu Münster gewesen, hernach aber diese Würde zu Utrecht erhalten, die er bis an seinem Anno 1393 erfolgten Tode besessen. *Hübner P. VII Hist. p. 897, 913.*

Weverlingen, Weserlingen,

Eine wohlbekannte alte adeliche Familie in Nieder-Sachsen, deren Stamm-Haus, Schloß und itzo Amt Weverlingen im Stiffte Halberstadt gelegen ist, welches eine Marckgräflich-Brandenburgische appanagirte Linie aus Francken, von Anno 1705 unterschiedene Jahre besessen, nachdem sie aber wieder nach Francken sich begeben, und zur Regierung des Marckgrafthums Culmbach gelanget, ist es von dem Könige in Preußen zur Halberstädtischen Amts-Cammer und Renterey gezogen worden. Es hat sich auch dieses Geschlecht vor alters im Stiffte Hildesheim anseßig gemacht, denn es werden unter dasigem Land-Adel die 2 Gebrüder von Weserlingen Friedrich und Albrecht gezehlet, welche Anno 1516 nebst vielen andern von Adel aus besagtem Stiffte das Bündniß mit Hertzog Heinrichen dem jüngern zu Braunschweig wider Bischoff Johannem IV zu Hildesheim wegen Einlösung der verfändeten adelichen Schlösser im selbigen Bißthum unterschrieben. Als darauf der Krieg mit gemeldtem Bischoffe Anno 1518 angieng, und dieser auf der Soltauer Heide die Schlacht gewonnen, und 100 Stifftische von Adel darinne gefangen, wird auch Fritze von Weverlingen darunter gezehlet, wie solches alles beym Lauenstein zu sehen. In folgenden Zeiten hat man dieses Geschlecht nicht mehr erwehnet gefunden, kan seyn, daß es abgestorben. Hildesheimische Hist. *P. II p. 99, 107.*

Weyrach,

Diese adeliche Familie in Schlesien hat vor 100 Jahren ohngefehr Christian Weyrach, gebohren Anno 1605 zu Liegnitz, des Fürstlichen Consistorii zu Wolau Präsidenten, wie auch selbigen Fürstenthums Landes-Casse-Directoren, und Landes-Bestallten zum Anherrn; derselbe hatte bey damaligem 30 jährigen Kriege durch seine wichtige Dienste und Fleiß, auch mit eigner Gefahr, vor besagtes Fürstenthum den Adelstand erhalten; er resignirte Anno 1659 wegen Unpäßlichkeit und steter Schwachheit vorbesagte Ehren-Aemter, und hinterließ bey seinem Anno 1663 erfolgten Tode 2 Söhne, welche waren a) Christian von Weyrach auf Nieder-Cunern und Siegendorff, einen gelehrten Cavallier, der Anno 1705 mit Tode abgegangen, dessen noch eintziger Sohn Christian der jüngere, auf Rövers-dorff, Ober- und Nieder-Cunern, Lindenpusch, Eisenhut ꝛc. seinen Zweig mit seiner Gemahlin, einer von Crause, fortgesetzet, und b) Danieln, der auf Reisen in fremde Länder, daran er sein Vergnügen gehabt, zu Padua Anno 1688, alt 43 Jahr, mit Tode abgegangen. Schles. *Curios. P. I p. 1028, P. II p. 1107.*

Wickenburg,

Diese freyherrliche Familie wird unter die ansehnlichste in Schlesien gezehlet, und soll sie nach *Sinapii* Bericht unter den beyden Fürstlichen Gebrüdern George Rudolphen und Anton Ulrichen zu Braunschweig und Lüneburg im vorigen Seculo in Aufnehmen kommen, und darauf zum freyherrlichen Character gelanget seyn. Ihr Stamm-Nahme heißet Stechinelli, und mag sie aus Italien an besagter Hertzoge Hoff kommen seyn. Noch ums Jahr 1730 lebten die 2 Brüder Ludewig Wilhelm Stechinelli, Freyherr von Wickenburg, Herr zu Eltz und Wmsen, Königlicher Ober-Amts-Rath in Schlesien, und zwar noch unverehligt, und N. Stechinelli,

nelli, Freyherr von Wickenburg, der sich als Kayserlicher Minister durch Gesandtschafften bekannt gemacht. Schles. Curiosit. *P. II p. 483.*

Widersperger,

Diese alte adeliche Familie in Böhmen, von welcher wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2881* gesagt, florirte noch Anno 1745 in solcher nombre, daß ihrer 36 zusammen Väter und Söhne am Leben waren, von welchen wir nur folgende hier anführen wollen, 1) Gottfrieden, Kayserlichen Obrist-Wachtmeister, 2) Johann Friedrichen, auf Muttersdorff, Schwanenbeuckel und Groß-Steinlohe, 3) Carln, Kayserlichen Hauptmann vom Ogilvischen Regiment zu Fuß, 4) Wenzel Maximilian, Herrn auf Conradswalde, Fürstlich-Saganischen Rath und Ober-Regent, der Saganischen Cammer-Güter in Schlesien, ein Vater 5 Söhne, darvon ihrer 3 in ansehnlichen Kriegs-Chargen in Kayserlichen Diensten damals stunden; 5) Franz Rudolphen auf Likotka in Schlesien, und 6) Johann Albrecht, auf Techlowitz. *Calendar. S. Adalberti.*

Wiederhold von Weidenhoven,

Von dieser adelichen Familie, so insonderheit in Schwaben, wie wir hernach sagen werden, floriren soll, ist uns schon vor vielen Jahren eine lateinische Beschreibung im *MSCt.* zugeschickt worden, darinne gesaget wird, daß sie schon vor 300 Jahren sich in Hollstein, und anderweit bekannt gemacht, auch werden unterschiedene eminente Personen, so sich insonderheit in älteren Zeiten im Kriege hervorgethan, angeführet. Nachdem aber keine historische Zeugnisse davon beygebracht worden, als müssen wir es dahin gestellet seyn lassen, wie weit solches alles gegründet sey, absonderlich da die Hollsteinischen Scribenten dieser Familie mit keinem Worte erwehnen. Unter den Kaysern Ferdinando II und III soll diese Familie in des Röm. Reichs Ritterstand mit Vermehrung ihres Wappens und Freyheit sich entweder von oder in Weidenhoven beyzunahmen, aufgenommen worden seyn, besagte des Diplomatis de dato Prage den 3ten Julii 1637. Nachgehends soll Johann George Wiederhold von Weidenhoven, als Königlich-Schwedischer Obrister unter dem General-Feld-Marschall Wrangel in dem damaligen Kriege sich hervor gethan haben, und nach dem Tode Conrads Wiederholds von Neidlingen, Commandant des Schlosses Hohentwiel worden seyn, welche Charge hernach auch sein Sohn Johann Dietrich, Obrister, 21 Jahr soll verwaltet haben. Schon zur Zeit der Reformation Lutheri soll sich dieses Geschlecht in 2 Linien in die Catholische zu Wien, und in die Evangelische zu Riedtheim im Würtenberger-Lande vertheilet haben, welche letztere endlich unter die unmittelbare Reichs-freye von Adel in Schwaben in den Cantons Schwartzwald und am Neckar mit Sitz und Stimme auf den Kreis-Tägen soll aufgenommen worden seyn.

Uibrigens lebte 1746 zu Franckfurt am Mayn Johann George Schweizer, Edler Herr von Wiederholt, des R. R. Ritter, Schöff und Rathsherr daselbst. Ingleichen ward ein gräflicher Wittgensteinischer Hof-Rath von Wiederholt als Assessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts, nach Wetzlar gesendet; wir können aber nicht sagen, ob beyde zu obiger Familie gehören.

Wieschnick,

Diese vornehme gräfliche Familie in Böhmen, haben wir P. I unsers Lexici p. 2884 sq. beschrieben, hier wollen wir noch hinzuthun, daß im Jahr 1745 nebst noch 2 andern folgende 4 gräfliche Brüder floriret haben, 1) Joseph, Herr auf Koschetitz, König-

Königlicher Hauptmann des Czaslauer Kreises, ein Vater 2 Söhne, Mariani und Antons; 2) Johann Ignatius, Herr auf Mscheno und Lobes, Königlicher Rath, Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beysitzer, wie auch Hauptmann des Buntzlauer Kreises in Böhmen; 3 Frantz, Herr auf Wichelis, Königlicher Appellations-Rath ob dem Königlichen Prager-Schlosse, und 4) Joachim, des Johanniter-Ordens Ritter und Capitain vom Ollonischen Dragoner-Regiment. Es war auch noch im gedachten 1745 Jahre im Adelstande Johann Joseph Wieschnick von Wieschnick auf Chotischau und Bielkowitz, als Königlicher Rath, Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beysitzer in Böhmen, nebst seinem Sohne Frantz Ernsten bekannt. *Calendar. S. Adalberti.*

Wildemann,

Diese adeliche und freyherrliche Familie in Liefland ist zu unsern Zeiten so wohl durch ihr Steigen als auch ihren Fall im Rußisch-Czaarischen Diensten, sehr bekannt. Aus denen alten Zeiten können wir von derselben keinen anführen, dahero wir der unglückseligen Personen daraus hier nur gedencken, und zuförderst Casparn, Freyherrn von Wildemann, Erbherrn zu Kevel und Steinhausen in Curland, beybringen wollen. Derselbe war mit des Rußischen General-Feld-Marschalls Grafens von Münnich (dessen Leben oben *à p. 752 - 772* zu lesen) jüngsten Tochter Dorothea vermählet, die bey ihrem Tode Anno 1739 ihm folgende 2 noch lebende Kinder hinterlassen, als: 1) Christoph, Freyherrn. Dieser brachte An. 1737 als General-Adjutant der Kayserin Annæ die erste Nachricht von Eroberung der Festung Oczakov, ward drauf Obrister und Anno 1741 Vice-Gouverneur zu Riga, mit Gage und Rang eines General-Majors; allein bey dem Fall des Grafens von Münnich, ward er von Riga weg und nach Petersburg gefangen geführet, doch soll er darauf von der neuen Kayserin Elisabeth wieder in Gnaden dimittiret worden seyn. Seine Gemahlin ist Jacobina Henrietta, Freyin von Malzan, des vorgedachten General-Feld-Marschalls Grafens von Münnich Stieff-Tochter, mit der er drey Kinder gezeuget, deren Nahmen aber nicht bekannt worden; und 2) Christinen, Freyin von Wildemann, der ehemaligen Kayserin Annæ Hoff-Dame, die Anno 1739 sich mit dem hernach unglücklich gewordenen Präsidenten, Baron Carl Ludewig von Mengden, vermählet, dessen Leben oben p. 711 = 716 beschrieben worden. Leben und Thaten Grafens von Münnich.

Willemsdorf, s. Willmsdorf.

Willhelmsdorff,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Francken, auf dem festen Schlosse Willhelmsdorff, unweit Neustadt an der Aisch, so Anno 1565 mit Wolffen von Willhelmsdorff abgestorben, nachdem er zuvor gedachtes Schloß an die von Schutzbar, genannt Milchling in Hessen, verkaufft, die es darauf Burg-Milchling genennet, auch die Branche, so darauf residiret, sich Burg-Milchling benahmet, die aber gegen die Mitte des vorigen Secull abgestorben. Sonsten findet man die von Willhelmsdorff unter die Thurniers-Genossen An. 1485 zu Anspach gezehlet. *MSCt.*

Willinger, s. Au.

Willmsdorff, Willemsdorff,

Diese adeliche Familie wird unter die ältesten in Preussen, Pommern und Schlesien, gezehlet, und ist sie zu unterscheiden von der vorherstehenden von Willhelmsdorff, ingleichen von denen ehemaligen von Willmanns-

dorff in Bayern, welche unter die Thurniers-Genossen Anno 1165 zu Zürch gezehlet werden. Von unsern von Willemsdorff in Preussen, so noch heut zu Tage floriren, war Samuel Anno 1560 Preußischer Land-Rath. Nachgehends werden im erläuterten Preussen 43ten Stück p. 482, Samuel II Anno 1650 als Amts-Hauptmann zu Preußisch-Holland, und Hans Albrecht von Willemsdorff An. 1660 in dieser Charge angeführet. N. von Willemsdorff, war Anno 1547 Hertzogs Friderici III zu Liegnitz in Schlesien, Kriegs-Hauptmann. Noch in diesem 1746 Jahre ward ein Königlich-Pohlnischer Obrister von Willmsdorff, General-Major. MSCt. Schles. *Curios. P. I p. 1034.*

Wiltzkwitz, s. Weltewitz.

Winancko,

Eine adeliche Familie in Schlesien, welche etwa vor 100 Jahren empor gekommen, und damals sich Winancko von Wertenstein genennet. Zuerst führet Sinapius N. Winancko auf Jungferndorf im Neißischen an, der mit seiner Gemahlin, einer von Tschischwitz, Johann Leopolden auf Jungferndorf gezeuget, welcher sich mit Anna Catharina Freyin von Peintz vermählet, und ihm Johann Georgen ums Jahr 1720 gebohren. Um welche Zeit auch ein Hauptmann Winancko die Ritter-Güter Niclasdorf im Schweidnitzischen und Domsdorf im Amte Friedenberg besessen. Schles. Curiosit. *P. II p. 1115.*

Winands, s. Wynands.

Winderer,

Ehemalige alte und vornehme adeliche Familie in Ober-Oesterreich, woselbst deren Stamm-Schloß dieses Nahmens im Machlande auf einem hohen Felsen gelegen und befestiget ist, sonsten aber von denen von Hörizer besessen wird. Es ist dieses Geschlecht im Anfange des 15ten Seculi abgestorben, und deren Güter durch Heyrath der Erb-Tochter Margaretha an Colomannum von Grienthal gelanget, dessen Nachkommen sie bis An. 1594 besessen. Baron von Hohenneck Beschreib. von Ober-Oesterr. *T. I p. 436.*

Windischgrätz,

Ein berühmtes Reichsgräfliches Geschlecht in dem Kayserlichen Erblanden, welches seinen Ursprung aus der Steyermarck herleitet, und auf der Fränckischen Banck Sitz und Stimme hat. Fridericus von Windischgrätz, ist der erste, den die Scribenten anführen, und melden, daß er Anno 1307 verstorben, und zu Grätz in dem Barfüsser Kloster beerdiget worden. Desselben Sohn ist, allem Ansehn nach Friedrich der Windischgrätzer, Vice-Dom zu Leibnitz gewesen. Conradus von Windischgrätz hatte zwey Söhne, von welchen Rupert Anno 1468 das Schloß Waldstein käuflich an sich gebracht, und bey seinem Anno 1499 erfolgten Tode von Adelheid von Wolffsthal, unter andern Kindern Colomannum nachgelassen, der ein Groß-Vater worden, Erasmi und Pancratii. Dieselben wurden, nebst ihren Anverwandten von dem Römischen Könige Ferdinando I, Anno 1551 zu Freyherren von Waldstein und im Thal erhoben, auch Anno 1565 den 27 Julii mit der Obristen Erb-Land-Stallmeister-Charge in der Steyermarck belehnet.

I) Der letztere Pancratius von Windischgrätz, Freyherr von Waldstein und im Thal, kauffte dem Ertz-Hertzoge Carolo von Oesterreich die Grafschafft Trautmannsdorf ab, und starb Anno 1591 den 20 Octobr. als Kayserlicher geheimder Rath, Hof-Marschall, und Reichs-Hof-Raths-Präsident. Er hinterließ nebst einigen Töch-

Töchtern, drey Söhne, welche ohne männliche Erben verschieden.

II) Erasmus von Windischgrätz, (der Bruder des bishero gedachten Pancratii) Freyherr von Waldstein und im Thal, starb Anno 1575 im Februario. Sein Sohn Andreas, hatte zwar 8 Kinder, es sind aber darvon nur Bartholomæus und David hier anzuführen, als die 2 besondere Linien errichtet haben.

A) Der jüngere David von Windischgrätz und im Thal, hinterließ bey seinem Tode Anno 1636 von Elisabetha Rauberin einen Sohn, Adam, der Anno 1704 mit Tode abgegangen, nachdem er mit Anna Maria, einer Tochter Ferdinandi Ruebers unterschiedliche Kinder gezeuget hatte.

B) Der ältere vorgedachter Bartholomæus von Windischgrätz, Freyherr von Waldstein und im Thal, starb Anno 1633, und hinterließ von Anna Sidonia, einer Tochter Georgi Christophori Freyherrns von Herberstein, einen einzigen Sohn Gottlieben, welcher Anno 1620 den 21 Martii gebohren und Anno 1682 den 29 Novemb. von dem Kayser Leopoldo in den Grafen-Stand erhoben worden, worauf er Anno 1685 in dem Fränckischen Collegio Sitz und Stimme erlanget. Er ist An. 1695 den 25 Dec. als Ritter des güldenen Vliesses, Kayserlicher wircklicher geheimder Rath und Reichs-Vice-Cantzler gestorben. Von seiner 2ten Gemahlin Eleonora, gebohrnen Gräfin von Oettingen, die An. 1681 im Wochenbette verstorben, hinterließ er nebst 2 Töchtern 2 Söhne, welche waren: 1) Ferdinandus Hartwigus Fridericus, der Anno 1706 den 18 May als Kayserlicher Cämmerer und General-Adjutant dis Zeitliche verlassen, und 2) Ernestus Fridericus, Kayserlicher geheimder Rath und Reichs-Hof-Raths-Präsident, Ritter des güldenen Vliesses, der An. 1727, alt 51 Jahr, mit Tode abgegangen. Von seiner andern Gemahlin Theresia Rosalia, gebohrnen Gräfin von Rothal, und verwittibten Gräfin von Fünfkirchen, hat er zwar Johann Ernst Sebastian, gezeuget, welcher An. 1710 gebohren, aber auch im folgenden Jahre darauf gestorben. Mit seiner 3 Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Saurau, hat vorerwehnter Graf Gottlieb gezeuget Leopoldum Johannem Victorinum, gebohren An. 1686, der An. 1717 Reichs-Hofrath, An. 1719 Abgesandter an die General-Staaten der Vereinigten Niederlande, An. 1722 erster Plenipotentiarius auf dem Congreß zu Cambray worden. Nach seiner Rückkunfft Anno 1725, ward er wircklicher geheimder Rath, Anno 1739 Ritter des güldenen Vliesses, und Anno 1742 Stathalter der Nieder-Oesterreichischen Lande, welcher mit seiner Gemahlin, gebohrnen Gräfin von Strasoldo 2 Söhne gezeuget, von welchen im Leipziger neuen Geneal. Handbuch nachzusehen, worinne auch Frantz Joseph Balthasar, Graf von Windischgrätz als Kayserlicher und Chur-Bayerischer Cämmerer, Obrister und Hatschier-Lieutenant, Anno 1745 angeführet wird. Uibrigens wurde von Wien in diesem 1746ten Jahre gemeldet, daß ein Graf von Windischgrätz, Kayserlicher wircklicher Cämmerer und Regent der Nieder-Oesterreichischen Lande, ein Sohn des Stathalters zu Wien, 27 Jahr alt, nebst seiner Gemahlin, gebohrnen Gräfin von Kevenhüller, kurtz nach einander an Blattern verstorben, und einen Sohn von 15 Monaten hinterlassen. Er war der älteste Sohn des vorgedachten Leopoldi Johannis Victorini, Leopoldus genannt. *Imhoffs Not. Pr. Imp. Lib. VIII cap. 12. Hübn. Geneal. Tab. n. 723 sqq.*

Winsen,

Von diesem adelichen Geschlechte in Pommern, meldet *Micrælius*, daß die

2 Ge-

2 Gebrüdere George und Nicolaus, J. U. Doctores und Comites Palatini, An. 1631 den Adelstand erhalten. In nachfolgenden Zeiten hat man von demselben nichts weiter aufgezeichnet gefunden. Pommerland *Lib. 6.*

Winterfeld,

Eine vornehme freyherrliche Familie in den Vereinigten Niederlanden, welche von denen von Winterfeld in der Marck Brandenburg, oder Mecklenburg, von welchen wir *P. I* unsers Lexici *p. 2899 sqq.* ausführlich gesagt, abstammet, wobey wir noch hinzuthun, daß diese uralte von Adel nicht zu confundiren seyn, mit denen von Winterfeld in Böhmen, die zu unserm Zweck nicht gehören; ingleichen, daß der *l. c. p. 2900* angeführte Otto Hellmuth, Freyherr von Winterfeld, in seiner Jugend am Hofe Königs Christiani IV, hernach Friderici III in Dänemarck, als er noch Ertz-Bischoff zu Bremen gewesen, in Diensten gestanden, welche er mit der Hof-Marschalls-Charge Hertzogs Gustavi Adolphi zu Mecklenburg verwechselt, doch aber in Dänemarck zurücke gekehret, Königs Christiani des V Obrister Hof-Marschall, Ober-Schenck, Ober-Stallmeister und Landes-Hauptmann von Cronen- und Friedrichsburg, wie auch Danebrogs-Ritter, endlich aber wircklicher geheimder Rath, und Stiffts-Hauptmann in Fühnen worden, woselbst er zu Odensee An. 1691, alt 77 Jahr, verstorben. Er ward zu seiner Zeit als ein Meister in der Reitkunst gerühmet, und hat er zu Friedrichsburg die Königlichen Stutereyen eingerichtet, und übrigens den freyherrlichen Character erhalten, und auch drey Söhne hinterlassen, von welchen der älteste Gustav Baron von Winterfeld, Anno 1695 frühzeitig verstorben. Unsre Herren von Winterfeld sollen nach Inhalt des *Indicis nobil. Megapol. pag. 67*, vor anderthalb hundert Jahren, nach Brabant gekommen seyn, der eigentliche Anherr solcher Branche, wird dabey nicht angezeiget. Es meldet *Butken*, daß Carolus Fridericus, Baron von Winterfeld, sich zuerst in den Niederlanden, nachdem er dem Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich 32 Jahr Kriegs-Dienste gethan, niedergelassen, und mit Maria Anna von Calonne Courtebourne, einer Tochter N. Herrns von Beaucourt, Leulingen und Haleines, folgende 2 Söhne gezeuget habe: 1) Carolum Theodorum, Baron von Winterfeld, Königlich-Spanischen General-Lieutenant der Armeen und Gouverneur zu Lier in Braband, welcher An. 1706 den 12 Martii von Philippo dem V zum Marqvis von Winterfeld ernennet worden, und An. 1712 verstorben; 2) Ernestum Baron von Winterfeld, Königlich-Spanischen General-Feld-Marschall-Lieutenant und Gouverneur zu Dendermonde in Flandern, auch Capitain der Königlichen adelichen Garde, welcher von dem Kayser Carolo VI An. 1719 den 26 August zum Grafen von Winterfeld erhoben worden, und An. 1724 mit Tode abgegangen, ob er Nachkommen hinterlassen, findet man nicht gemeldet. *Butken Troph. de Brab. Supplem. T. I p. 336 & 435.*

Wittenberg,

Eine alte adeliche Familie in Nieder-Sachsen, so sich auch in Schweden und in Dänemarck ausgebreitet, gleichwie sie in jenem Reiche auch zum gräflichen Character durch ihre grosse Verdienste gelanget. Burchard von Witteberg ist An. 1356 in einem Document, nebst andern Ritterstandes, die Huldigung des Hertzogs Ludovici und Magni Sohn zu Braunschweig, im Hertzogthum Lüneburg insonderheit in Hannover, betreffend, als Zeuge angeführet. Johann commandirte An. 1360, nebst Hertzog Heinrichen zu Mecklenburg die Flotte, so die Stadt Lübeck im Kriege wider Däne-

 marck

marck ausgerüstet, und eroberten beyde so gar die Königliche Residentz Coppenhagen; als aber die Dänen hierauf die Flotte vor Helsingburg schlugen, ward dieser Verlust dem Wittenberg beygemessen, er gefangen und Jahres drauf enthauptet, wie solches *Joh. Isaac Pontanus L. 8 rer. Danic. p. 491* umständlich erzehlet. Levin Friedrich Wittenberg, war Anno 1657 Commandant zu Münster, als es vom Bischoffe belagert wurde. Vor andern ist Arfwed von Wittenberg, Graf von Debern und Neuburg anzuführen, als der sich durch seine Tapfferkeit im 30 jährigen und drauf erfolgten Pohlnischen Kriege, ungemein hervorgethan. Schon An. 1634 war er Obrister, und ward in der Schlacht bey Nördlingen gefangen. Nach seiner Befreyung Jahres drauf, als die Kayserlichen Pommern verliessen, besetzte er dasselbe Hertzogthum, traff noch eine gute Anzahl der Feinde darinnen an, machte dieselbe nieder, und bekam unterschiedene Officiers gefangen. Anno 1638 trug er vieles zum Siege bey Chemnitz wider die Kayserlichen bey; als er hierauf vor Freyberg vorbey marschiret, soll der dasige Commandant, Obrister von Haugwitz, seinen Nachtrab angefallen, er denselben aber dermassen bezahlet haben, daß er ihn tödtlich verwundet und gefangen bekommen, wie *Pufendorff, Chemnitz &c.* erzehlen. Es befindet sich aber die Sache gantz anders, und haben wir sie aus *D. Molleri Freyb. Chron.* oben *p. 403* authentisch erzehlet, auch hat der Commandant nicht von Haugwitz, sondern Haubitz geheissen, und ist Obrist-Lieutenant gewesen. Anno 1640 ward er General-Major, und Jahres drauf hatte er das Unglück, daß er das eine Bein brach. Nach seiner Genesung bemächtigte er sich An. 1642 in aller Eil der Stadt Chemnitz. An. 1646 succedirte er Carl Gustav Wrangeln in der General-Feld-Zeugmeister-Charge; und erhielt auch darauf das Ober-Commando in Schlesien, allwo er Wartenberg, Bolckenhayn und andere Oerter eroberte. Er celebrirte auch Anno 1648 mit einer Fräulein von Schönburg zu Sorau sein Hochzeit-Festin, wie *Magnus* in der Sor. Chron. p. 213 erzehlet, und hinzusetzet, daß er vor die Trauung eine gantze Handvoll Ducaten gegeben. Nach diesem gieng er in Böhmen und in Mähren, und machte darinne gute Progressen. Nach geendigtem 30 jährigen Kriege hielt er sich in Pommern als General-Gouverneur auf, und als Anno 1653 der Schwedische Krieg mit Pohlen angieng, marschirte er von daraus in Pohlen, und ergab sich ihm gleich bey seiner Ankunfft eine Pohlnische Armee von 15000 Mann. Jahres drauf schlug er den König Casimirn bey Czernickowa, mit 10000 Mann, und bald darauf die übrige Pohlnische Armee beym Flusse Donacka 8 Meilen von Cracau. Hernach defendirte er die Stadt Warschau, die sich nebst andern kurtz vorher an die Schweden ergeben hatte, bis aufs äusserste, erhielt aber dennoch bey schon angegangenem Sturm einen Accord, welcher ihm aber nicht gehalten, sondern er nebst andern Königlichen hohen Officiers und Staats-Ministern nach Zamoiscie gebracht wurde, allwo er Jahres drauf an einem Steckflusse in der Gefangenschafft verstorben. Er stund beym Könige Carl Gustavo in grossen Gnaden, und wird in den *Anecdotes de Suede* erzehlet, daß als die Königin Christina Vorhabens gewesen, gedachten Carl Gustavum, da er noch Printz gewesen, bey einer Musterung aus dem Wege räumen zu lassen, und solchen Anschlag des Grafens Oxenstirns Gemahlin, dem General Wittenberg vertrauet, selbiger den Printzen in Zeiten davor gewarnet. Zugleich wird in besagten *Anecdotes* gemeldet, daß der General Wittenberg dem neuen König Carl

Gustav

Gustav zum Pohlnischen Krieg beredet, ja ihn versichert, daß er sich von gantz Pohlen Meister machen könnte, worauf der König so gar sich auch schon die Kleidung und Schmuck zur Crönung in Pohlen soll haben verfertigen lassen; es ist aber dieser Krieg, ungeachtet, wie vorher gesagt worden, der Anfang davon sich gar gut angelassen, dennoch unglücklich geendiget worden. Von seinen Söhnen ward einer als Schwedischer General-Major Anno 1676 im Treffen bey Lunden in Schonen mit den Dänen hart bleßiret, An. 1678 hat er als General-Lieutenant die von den Dänen hart belagerte Stadt Bahus entsetzet. Seine eintzige Tochter ist an einen Grafen von Horn vermählet worden. Johann Dietrich war 1703 Ober-Commandant, wie auch Amtmann in Bornholm. Marx von Wittenberg that sich 1720 als Schwedischer General-Adjutant hervor. Pufendorffs Schwedisch-teutsche Kriegs-Geschichte; *Collect. Geneal.*

Wöber, s. Weber.

Woikowsky, Woykovsky und Poborow,

Diese adeliche Familie in Schlesien, welche in den Fürstenthümern Teschen und Breßlau floriret, stammet nach *Sinapii* Bericht aus Pohlen her. Sie ist etwa im vorigen Seculo unter dem Ritterstande, in denen Kayserlichen Erblanden aufgenommen worden. Es werden nur folgende drey davon angeführet: a) Wenceslaus Andreas, der ritterlichen Malthheser-Ordens Commende S. Corporis Christi zu Breßlau geistlicher Administrator; b) Johann Joseph von Woykowski und Poborow auf Bobereck im Teschnischen, wie auch Gnießlau, Brandschütz und Gursche im Breßlauischen, des Teschnischen Fürstenthums Landesbestallter und Deputatus ad Conventus publicos, welche Chargen er aber letztens mit denen im Fürstenthum Breßlau verwechselt; und c) David, Cammer-Burggraf bey der Königlichen Cammer zu Breßlau. Schles. Curiosit. *P. II p. 1122.*

Woisky, Woyski,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteste in Schlesien, und meldet, daß sie sich aus dem Hause Wittendorff im Creutzburgischen schreibe, sonsten aber sich in die Linien zu Baumgarten und zu Güntersdorff im Briegischen vertheilet habe. *Okolski in Orb. Pol. P. III p. 298,* führet an, daß von denen Woyski von Woyslawicz Petrus, Nicolaus und Johannes unter den Fürsten von Oppeln, ehemals im Kriege sich hervorgethan hätten, wie die Böhmische Historici es angemercket. An. 1561 ist Johannes Thomas Woiski Mitabgeordneter des Fürstenthums Troppau bey dem Fürstentage gewesen. Nicht lange darnach florirte unter andern Johann von Woisky und Wittendorff auf Baumgarten, Hof-Richter des Pitschnischen Weichbildes, der zwey Söhne George Dietrichen, auf Roschkowitz und Christoph Heinrichen, hinterlassen, welche beyde ihren Stamm mit Söhnen fortgepflantzet haben, und floriret diese Familie annoch. Schles. Curiosit. *P. I p. 1037, P. II p. 1119.*

Woldenberg,

Ehemahlige vornehme und in des Römischen Reichs Geschichten wohlbekannte Grafen, so von dem Schlosse und Grafschafft (ietzo Amte) Woldenberg im Stiffte Hildesheim, so viele Güter in sich fasset, den Nahmen gehabt. Lauenstein führet von diesen Grafen zuerst die 2 Gebrüdere Wernern und Ludolphum Anno 1070 an, von welchen der letztere das Geschlecht fortgepflantzet. Benno I, der 3te Bruder, wurde Abt des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg, hernach Probst zu Goßlar und An. 1066 Bischoff zu Meissen:

Meissen: Weil er sich wider den Kayser Henricum IV nebst andern Bischöffen und Herren aufgelehnet, ward er An. 1078 wieder abgesetzt, und bis ins 3te Jahr im Gefängniß behalten. Nach seiner Befreyung gelangete er wieder zum Bißthum Meissen, als er aber vom Marckgrafen Heinrichen zu Meissen die im bisherigen Kriege abgenommene Stifftische Güter wieder forderte, bekam er an stat der Antwort, von demselben auf der Schloß-Brücke zu Meissen eine derbe Maulschelle, da er schon 95 Jahr alt war; der Bischoff sagte, daß er übers Jahr an eben diesem Tage zur Straffe sterben solte, so auch soll geschehen seyn: Ob wohl der Marckgraf nur sein Gespötte mit dieser Weissagung getrieben, er selbst aber der Bischoff gieng ihm im 96ten Jahre seines Alters An. 1106 im Tode voran, und erschien hernach am gedachten Tage dem Marckgrafen, worüber derselbe vor Schrecken todt zur Erden fiel. Nach 417 Jahren nahm ihn Pabst Adrianus VI unter die Heiligen, darwider *D.* Lutherus ein eigen Buch geschrieben, darinne er unter andern meldet, wie die Geistlichen nur ihren Bischoff Bennonem, wegen erlittener Maulschelle destomehr zu verherrlichen, eines und das andere Wunder von ihm darzu erdichtet hätten. Heinrich, Graf von Woldenberg bishero Decanus, ward Anno 1301 Bischoff zu Hildesheim, und wird von ihm gesagt, daß er ein ernsthaffter und gerechter Mann gewesen, der auch keine Weibes-Personen um sich leiden können. Er starb Anno 1318, ihm folgete im Stifft Otto, letzter Graf von Woldenberg, der An. 1331 mit Tode abgegangen; es war aber die Grafschafft Woldenberg schon ums Jahr 1270 durch Kauff an das Stifft Hildesheim gelanget. s. die gantze Stammreihe dieser Grafen in Lauensteins Hildesheim. Histor. *P. II p.* 57--60. *Hübn. P.* 7 und 8 seiner Historie.

Woldingerode, s. Woltingeroda.

Wolffinger von Wolffsbach,

Eine wohlbekannte adeliche Familie in Böhmen, welche im vorigen Seculo scheinet empor gekommen zu seyn. Wir können nur von derselben folgende 4 Brüder, die noch An. 1745 floriret haben, anführen: 1) Johann Wenzeln Wolffinger von Wolffsbach und Ploßkowitz, mit 2 Söhnen; 2) Johann Wolfgangen; 3) Johann Leopolden, damals in Kayserlichen Kriegs-Diensten als Lieutenant von einem Curaßier-Regiment, und 4) Johann Friedrichen Wolffinger von Wolffsbach und Ploßkowitz. *Calendar. S. Adalberti.*

Wolfskehl, s. Falckenberg.

Woltewitz, s. Weltewitz.

Woltingeroda, Woldingerode,

Ehemalige edle Herren und letztens Grafen in Nieder-Sachsen, deren Anherr Woltingius nach Anfang des 10ten Seculi, das Schloß Woltingerode im Stiffte Hildesheim, 1 Meile von Goßlar, zu seinem Sitz erbauet, und sich davon genennet, aus welchem Schlosse im 13ten Seculo ein Cistercienser-Nonnen-Kloster gestifftet worden, nachdem Graf Hoyer von Woltingerode keine männliche Erben gehabt, dessen Tochter Beatrix war An. 1326 Domina besagten Klosters. Lauensteins Historie von Hildesheim *P. II p.* 263.

Wopping,

Diese freyherrliche Familie in den Kayserlichen Erb-Landen ist ehemals aus Bayern, darinne auch ihr Stamm-Schloß Wopping gelegen ist, gekommen; denn Lucas Woppinger verkauffte An. 1555 selbiges, und begab sich in Oesterreich. Desselben Enkel Sebastian Hellfried von Wopping wurde

wurde Anno 1638 den 16 Januar. in Ober-Oesterreich zum Landmann angenommen, nachdem er das Schloß Schlüsselberg käuflich an sich gebracht. Er war Kayserlicher Rath und Land-Rath in dem gedachten Ober-Oesterreich, nachgehends bey der verwittweten Kayserin Eleonora aus dem Hause Mantua Obrister Silber-Cämmerer, und endlich bey der Prinzeßin von Lothringen Obrister-Hofmeister, worauf er An. 1666, in dem 67 Jahre seines Alters, zu Wien das Zeitliche gesegnet. Von seinen Kindern, die er mit Maria Salome Opperschallin von Getrichowitz, und mit Potentiana Flußhardtin zum Thal gezeuget, haben sich folgende hervorgethan: 1) Georg Heinrich, Freyherr von Woppinger, starb An. 1664, als Kayserlicher Rittmeister im ledigen Stande; 2) Ferdinand Ludewig, Kayserlicher Obrister, gieng Anno 1692 zu Prag ohne männliche Erben mit Tode ab. 3) Julius Werner, war Kayserlicher Obrist-Lieutenant, und hinterließ bey seinem Anno 1677 erfolgten Tode, Ferdinandum Leopoldum, welcher als Kayserlicher Fähndrich An. 1691 in der Schlacht bey Salankemen geblieben; 4) Frantz Carl, starb Anno 1671 als Kayserlicher Rittmeister ohnverheyrathet. 5) Christoph Hellfried, Freyherr von Woppinger, Kayserlicher Obrist-Lieutenant, war noch An. 1732 am Leben. Von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *T. II p. 835.*

Wostrovsky,

Eine adeliche Familie in Schlesien, so aus Böhmen und Mähren herstammet, und zu Zeiten des dreyßigjährigen Krieges dahin gekommen. *Sinapius* führet zuerst Nicolaum Wostrovsky von Skalicka und Wiczab an, der ein Vater gewesen Adami, erst auf Böhmisch Welischna und Marschau in Mähren, An. 1666 aber auf Rosenau im Fürstenthum Brieg in Schlesien. Anno 1741 war Nicolaus Gottlieb Joseph von Wostrovsky Amts-Assessor des Fürstenthums Glogau, und Eleonora von Wostrovsky hatte die Ehre, damals Aebtißin des Fürstlichen Stifts Trebnitz zu werden. Jahres darauf erhielt ein Baron Wostrovsky die Charge eines Königlich-Preußischen Regierungs-Raths in Nieder-Schlesien. Schles. Curiosit. *P. II.*

Woykowsky, s. Woikowsky.

Woysky, s. Woisky.

Wrazda von Kunwald,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Böhmen, von welcher man aber nicht anzeigen kan, wenn und wie sie dahin gekommen, so viel ist gewiß, daß es nicht in den neuern Zeiten geschehen, denn sie schon im vorigen Seculo darinne floriret. Johann Wrazda von Kunwald, ward ein Vater folgender 3 Söhne, die noch An. 1745 floriret; 1) Johann Wentzels, Herrns auf Hradeck, Kayserlichen und Königlichen Raths, Cammer- und Hof-Lehn- wie auch des kleinern Land-Rechts, nicht weniger des Judicii delegati Venatici Beysitzers in Böhmen, welcher seinen Stamm mit 3 männlichen Erben fortgesetzet, von welchen der älteste Wenzel Johann Nepomucenus, Königl. Appellations-Rath in Böhmen, Joseph Franz Salesius ein Theatiner-Münch worden, Franz de Paula Johann aber in den Jesuiter-Orden getreten; 2) Franz Ignatii, eines Vaters eines Sohnes, und 3) Bernhardi Franzens, damals Kayserlichen Capitains, eines Vaters 3 Söhne. *Calend. S. Adalberti.*

Wreede,

Diese von Adel und theils Grafen floriren in grossem Ansehen in Schweden, ob sie aus Nieder-Sachsen, von den von Vrede, von welchen P. I unsers Reichs-

Reichs-Adels-Lexici p. 2711 gesagt wird, abstammen, kan man so gewiß nicht sagen, doch deuchtet uns, daß sie zuerst durch den Schwerdträger-Orden in alten Zeiten in Liefland und nachdem diese Provintz unter Schwedische Botmäßigkeit gedichen, in Schweden gekommen, woselbst sie durch ihre grosse Meriten den gräflichen Character erlanget. Fabian Graf Wrede war An. 1697 einer von den 5 Räthen, welchen die Regierung des Reichs nach dem Tode Königs Caroli XI, währender Minderjährigkeit des Königs Caroli XII aufgetragen wurde, und wurden ihm vornemlich die Admiralitäts-Sachen anvertrauet. Er ist nachgehends der Königlichen Cammer und Commercien-Collegii Präsident worden. Carl Graf von Wrede starb An. 1701 als Königlicher Cammer-Herr, und ums Jahr 1710 ward Fr. Graf von Wrede Königlicher Reichs-Rath genennet. Anno 1742 florirte ein Königlich-Schwedischer Ober-Kriegs-Commissarius und Obrister von Wrede. Schmausens Leben Königs *Caroli XII. Collect. geneal.*

Wriesberg von Wriesbergholtzen,

Zu diesem Artickel *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2961 sqq.* haben wir noch hinzuthun, daß nachgehends An. 1743 von dem ehemaligen berühmten Kriegs-Obristen, (dessen Thaten itzt *l. c. p. 2962* zu lesen sind) zu Hannover ein Foliant unter folgendem Titel gedruckt worden: Gedächtniß Christophs von Wriesberg, aus fast lauter ungedruckten Urkunden zusammen getragen, zur Verbesserung der Historicorum des 16ten Seculi, insonderheit des Smalcaldischen Krieges, mit Vorrede *Johannis Justi Lasii*, so man aber nicht zu Händen haben können, ob es wohl lesenswürdig seyn soll. Übrigens sind die *l. c.* angeführte Söhne des Anno 1732 verstorbenen grossen Staats-Ministers Christophs, ersten Freyherrns von Wriesberg, die er mit seiner Gemahlin Catharina Magdalena Burggräfin Dieden zum Fürstenstein gezeuget, nicht 4, sondern ihrer 5, in folgender Ordnung: 1) Rudolph Johann, der An. 1724, nachdem er 16 Jahr Comitial-Gesandter zu Regenspurg gewesen, Ober-Appellations-Präsident zu Zelle worden. In *Hübneri Suppl. T. 7 p. 441* wird er schon Anno 1733 unter die Verstorbene gezehlet; 2) Johannes, der in der Jugend verstorben; 3) Liborius, welcher Ihro Hoheit des Königl. Dänischen Printzens Caroli Obrister-Stallmeister gewesen; 4) Christoph Ernst, (s. *l. c. p. 2963*) und 5) Friedrich Ludwig, der nach zurückgelegten Reisen nach Franckreich, Italien und Engelland, eine Präbende im Stiffte Osnabrüg erhalten, aber bald drauf verstorben. *Pfeffinger l. c. p. 548--550.*

Würtz (Paul Freyherr von) General-Feldmarschall.

Von seiner Ankunfft müssen wir hier als einen Irrthum anführen, wenn wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 2967* ihn zu dem daselbst beschriebenen freyherrlichen Geschlecht von Würtz und Burg gezehlet, von welchem der am Ende angeführte einzige noch An. 1740 florirende Freyherr von Würtz und Burg An. 1742 Königlich-Preußischer Regierungs-Rath im Hertzogthum Nieder-Schlesien worden. Unser berühmter General Paul Würtz war zu Husum in Schleßwig von bürgerlichen und nicht viel im Vermögen habenden Eltern gebohren. Er ließ von Jugend auf eine grosse Neigung zu den Waffen spüren, dahero er bey guter Zeit in Kayserliche und sodann in Schwedische Krieges-Dienste trat. Hieselbst glückte es ihm, daß er bald Favorit Königs Caroli Gustavi, und zu den vornehmsten Kriegs-Bedienungen erhoben wurde. Insonderheit gab er nicht allein in Pohlen, sondern auch in

Pom-

Pommern viele Proben seiner Tapfferkeit und Klugheit an den Tag, und vertheidigte unter andern Stetin so wohl, daß die Brandenburgischen Trouppen die Belagerung dafür aufheben musten, wodurch er sich denn den Weg nicht allein zu den höchsten militarischen Chargen, sondern auch zu der freyherrlichen Würde bahnte. Als man aber nach dem Tode vorbenannten Königs seine trefflichen Dienste in Vergessenheit gesetzet, und er als der älteste General in der Charge eines Feld-Marschalls übergangen wurde, gieng er aus Verdruß nach Hamburg, um allda, wie er vorgab, seine übrigen Lebens-Tage in Ruhe hinzubringen. Indessen ward er kurtz darauf Königlich-Dänischer General-Feld-Marschall und Gouverneur von Hollstein, welche wichtige Bedienung er doch auch freywillig niederlegte, als ihm in dem folgenden Jahre die Stelle eines Feld-Marschalls von den General-Staaten angetragen wurde. Er übernahm demnach das Commando Anno 1668 über die Armeen der Vereinigten Niederlande, erfüllte aber keineswegs die Hoffnung, die man sich von ihm gemacht, und vertheidigte den Paß bey Tollhuis ziemlich schlecht, daher er bey dem Printzen von Oranien, zumal da er sich auch immerfort zu dessen widrigen Parthey gehalten, übel angesehen wurde. Da er nun solches in die Länge nicht vertragen konnte, that er wiederum eine Reise nach Hamburg, bat von dar Anno 1674 um seine Erlassung, die er auch so gleich erhielt, und starb daselbst den 24 Martii Anno 1676. Ein mehreres von seinem Leben und Thaten ist *P. I* unsers Adels-Lex. *p. 2967* nachzulesen. *Basnage Annales des Prov. unies Tomo II.*

Wutgenau (Gottfried Ernst von) Kayserlicher General,

Von seinem adelichen Geschlecht in Schlesien und von seiner Ankunfft haben wir *P. I* unsers Adel-Lex. *p. 2976* nur beyläuffig gesaget, auch ihn aus einem Irrthum George Friedrichen genennet; hier wollen wir dessen Leben und Thaten ausführlich erzehlen. Er war Anno 1673 auf seines Vaters adelichen Gute Pielau, im Fürstenthume Oels, gebohren. Nachdem er in den Sprachen einen guten Grund geleget, begab er sich nach Jena, und brachte es unter Erhardo Weigeln in den mathematischen Wissenschafften sehr weit, hatte aber Anno 1697 das Unglück, daß er zu Drackendorff, mit einigen Officirern in Händel gerieth, wobey er sehr übel zugerichtet, und sein Stuben-Pursche Wolf von Werther aus Wiehe, gar entleibet wurde. Hierauf trat er seine Reisen an, und machte sich überall mit den vornehmsten Ingenieurs und andern gelehrten Personen bekannt. Nach seiner Zurückkunfft fielen seine vortreffliche Eigenschafften dem Grafen von Promnitz zu Soran, Balthasari Erdmanno, dergestalt in die Augen, daß er ihn für seinen ältern Sohn Erdmannum, nachmaligen Königlich-Pohlnischen geheimden Rath und Cabinets-Minister, zum Hoffmeister annahm, den er sodann auf Reisen begleitete, und Anno 1705 desselben Vermählung mit der Weissenfelsischen Printzeßin Anna Maria, Hertzogs Johannis Adolphi Tochter, glücklich zu stande brachte. Nicht lange hernach, da er mit dem Baron von Kittlitz duelliret, verließ er den Gräflichen Promnitzischen Hoff, und gieng Anno 1706 als Volontair mit den Heßischen Trouppen nach Italien, woselbst er bey dem damaligen Erb-Printzen von Hessen-Cassel, die Stelle eines General-Adjutanten versahe, und sowohl in diesem als folgenden Jahre bey allen Unternehmungen keine Gefahr scheuete. Anno 1708 verfügte er sich mit dem ietztgedachten Printzen nach Brabant, und führte sich so auf, daß

daß er bey dessen Bruder, Georgio, Anno 1710 zum Hoffmeister, und bey dessen Regimente zum Obrist-Lieutenant bestellet wurde, welchen Bedienungen er bis auf den zu Utrecht geschlossenen Frieden mit großer Treue vorstund. Anno 1715 wohnte er auch dem Feldzuge in Pommern mit bey, und gieng, nachdem sich Stralsund an die Nordischen Alliirten ergeben, mit dem Printzen Georgio nach Cassel, und von dar Anno 1716 nach Franckreich und Italien. An. 1717 ward er bey des Printzens Maximiliani Infanterie-Regimente Obrister, und zog mit demselben nach Ungarn, woselbst er bey der Belagerung von Belgrad durch eine Musqvete einen solchen Schuß bekam, daß die Kugel in das Kinn hinein, und zum lincken Ohre wieder heraus fuhr; dessen aber ohngeachtet halff er am 19 Augusti die Türcken aus ihrem wohl verschantzten Lager heraus schlagen. Anno 1718 muste er mit dem gedachten Regimente nach der Lombardey, und von dar Anno 1719 nach Sicilien gehen, allwo er in dem Treffen bey Francavilla sowohl, als bey der Belagerung von Meßina, da er in den lincken Arm zwey Schüsse empfieng, seine Unerschrockenheit und Kriegs-Erfahrung hauptsächlich an den Tag legte. Nach diesem, da der Friede mit Spanien Anno 1720 zur Richtigkeit gekommen, langte er wieder in Hessen an, allwo ihn der regierende Landgraf nicht nur Anno 1724 zum General-Major erklärete, und in geheimden Angelegenheiten an den Hoff nach Petersburg schickte, sondern ihm auch ein eigenes Infanterie-Regiment anvertrauete. Indem nun dasselbige ruhig in Qvartieren lag, so that er eine Reise nach Schlesien, und hielt sich einige Zeit auf seinem Gute Pielau, nachhero aber Anno 1727, 1728 und 1729 meistentheils an dem Hofe zu Weymar auf, und lebte mit dem geheimden Rathe und Doctore Theologiæ, Johanne Friderico, Freyherrn von Werthern, in vertrauter Freundschafft. Um diese Zeit machte er sich an dem Hoffe zu Dreßden bekannt, und setzte sich bey dem Könige Augusto dem II, durch die Erfindung einer besondern Art von Schiff-Brücken in solche Gunst, daß derselbe ihm 25000 Thaler verehrte, welche er meistens an seine Unterthanen in Schlesien verwendete, als denen er auferlegte, daß sie ihre Häuser abbrechen, und dagegen neue von einer Höhe und in gerader Linie aufführen musten. Inzwischen hatte er die Heßischen Dienste verlassen, um dem Römischen Kayser zu dienen, der ihn so gleich zum General-Feld-Wachtmeister erklärte, und Anno 1730 nach Italien sendete, woselbst er An. 1731 das Commando in der Stadt Piacenza führte. Anno 1733 muste er bey Oppeln in Schlesien ein Lager abstecken, und den 20 Novembr. das Commando in Philippsburg auf sich nehmen, nachdem er im Oct. vorher zum Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenant war erklärt worden. Er setzte hierauf diese Festung in einen solchen Stand, daß die Frantzosen Anno 1734 über acht Wochen zubringen musten, ehe sie sich durch Accord davon Meister machen konnten. Es erkannte auch sowohl der Kayser als das Reich seine großen Verdienste, daher ihm jener das Lignevillische Regiment ertheilte; dieses aber nicht nur seine zu Philippsburg gemachte Schulden bezahlte, sondern ihm auch 5000 Thaler schenckte: Nach diesem muste er das Commando in Mayntz auf sich nehmen; allein der Kayser ernennete ihn noch vor Ausgange dieses Jahrs zum Commandanten der wichtigen Festung Mantua. Ehe er nun dahin abreisete, wurde er am 14 Febr. Anno 1735 zum Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenant, und im May zum Kayserlichen General-Feld-Zeugmeister erhoben.

hoben. Sobald er zu Mantua angelanget, ließ er an den Festungs-Wercken vieles verbessern, und fügte den Spaniern, die den Ort eingeschlossen hatten, nicht geringen Schaden zu, bis der Waffen-Stillstand im Oct. erfolgte. Anno 1736 erhielt er Erlaubniß, sein Regiment gegen dasjenige, so bisher der General Rumpf gehabt, zu vertauschen, und am 20 Junii hatte er die Ehre, daß ihn der Kayser zum Ober-Aufseher der sämmtlichen Festungen, sowohl in seinen Erblanden, als in dem Römischen Reich erklärte. Er muste hierauf Italien verlassen, und nach Ungarn gehen, um die dasigen Festungen in Augenschein zu nehmen. Als er nun im Begriff war, nach Wien zurück zu kehren, und von seinen Verrichtungen Bericht abzustatten, wurde er am 30 Nov. auf einem Dorffe ohnweit Stuhlweissenburg kranck, setzte aber doch den folgenden Morgen seine Reise nach Raab fort, und starb daselbst Anno 1736 den 23 Decembr. da er sein Leben auf 63 Jahre, vier Monate und drey Tage gebracht hatte, worauf man ihn am 26 Decembr. in der Lutherischen Kirche zu Raab beerdigte. Von seiner Gemahlin, Sophia Florentia, einer Tochter Gothofredi Ernesti von Buttlar, Landgräflich-Hessen-Casselischen General-Lieutenants, die er Anno 1729 den 16 Septembr geheyrathet, hinterließ er einen eintzigen Sohn von 6 Jahren. Uibrigens war ein Königlich-Preußischer Obrister von Wuttgenau in diesem 1746 Jahre Chef vom Mindischen Bataillon zu Breslau, welcher ein Descendent von unsers Generals 2 Brüder einem, die wir *P. I* unsers *Lex. p. cit.* angeführet, sonder Zweifel ist. *ex Msct. Sinapii* Schlesische Curiositäten *Tomo II pag. 1124.*

Wynancko, s. Winancko.

Wynants,

Ein altes adeliches Geschlecht in den Niederlanden, welches sich um das Haus Oesterreich wohl verdient gemacht, Goswin von Wynants verließ sein Vaterland, das Hertzogthum Limburg, als sich die Holländer von der Grafschafft Fauquemont Meister gemacht, und begab sich nach Brüssel, allwo er Anno 1667 ein Mitglied des grossen Raths von Brabant wurde, und Anno 1679 das Zeitliche gesegnete. Von seiner Gemahlin Isabella van Veen hinterließ er Goswinum von Wynants, welcher ebenfalls die väterliche Benennung erhalten, und Anno 1721 den 24 Dec. von dem Kayser Carolo VI zum Vicomte vor sich, und seine Erben beyderley Geschlechts erhoben worden. Butkens *Trophées de Brab. Supplement Tom. I pag. 502 sq.*

X.

Xavier,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie im Wallonischen Brabant, allwo sie die Herrschafft Lanne besitzet, und sich davon nennet. Dieselbe erkauffte Antonius von Xavier, Herr von Fischermont, der Anno 1674 als Königlich-Spanischer Obrister und Brigadier in der Schlacht bey Seneff geblieben, von Carolo Grafen von Egmont. Dessen Wittwe Maria Catharina, gebohrne Cools, brachte es dahin, daß sie An. 1676 vom Könige Carolo II in Spanien zu einer Baronie erhoben wurde, worauf ihr Sohn Johannes Philippus von Xavier, Baron von Lanne, sie besessen, und sich davon genennet. Butkens *Troph. de Brab. Suppl. T. II pag. 430.*

Y.

Ysenburg, Isenburg,

Ein uraltes berühmtes, weitläufftiges Reichs-Gräfliches Haus, welches auf der Wetterauischen Banck Sitz und Stimme, viele berühmte Personen, insonderheit geistlichen Standes hervor gebracht, gleichwie auch Anno 1744 eine Linie davon den Reichs-Fürstlichen Character erlanget hat. Zuerst wird von den Scribenten Hesso, Graf von Ysenburg angeführt, dessen Sohn Arnoldus Chur-Fürst zu Trier von 1242 bis 1259 gewesen. Die ordentliche Stamm-Reihe aber fänget an mit Henrico, Grafen zu Ysenburg, so Anno 1290 verstorben, und drey Söhne hinterlassen, als a) Gerlacum, b) Ludovicum, und c) Eberhardum, von denen der erste die Nieder-Ysenburgische, und der zweyte die Ober-Ysenburgische oder Büdingische Linie gestifftet, der letzte aber ohne männliche Erben verschieden.

Die Nieder-Ysenburgische Linie ist Anno 1664 erloschen, und sind daraus folgende anzuführen: 1) Johannes, der Anno 1556 als Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier verstorben. 2) Salentinus Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln, Anno 1567 und Anno 1574 zugleich Bischoff zu Paderborn, An. 1577 legte er den geistlichen Stand nieder, und verehlichte sich mit Antonia Wilhelmina, einer Tochter Johannis Grafens von Aremberg, und zeugte mit ihr zwey Söhne, Ernestum und Salentinum; dieser trat in Kayserliche Kriegs-Dienste, und büßte Anno 1618 in Böhmen das Leben ein; Ernestus aber, Graf zu Ysenburg-Grensau, war Ritter des güldenen Vliesses, Königlich-Spanischer General-Feld-Zeugmeister, General-Gouverneur von Namur und Artois, der Armee in Nieder-Deutschland obrister Feld-Herr, und endlich Königlicher Groß-Schatzmeister. Er starb Anno 1664 den 30sten Mart. 80 Jahr alt, und setzte, weil er weder von Carolina von Aremberg, noch von Anna Maria von Hohenzollern Kinder hatte, Philippum von Aremberg, Grafen von Beaumont, in den Allodial-Güthern zum Erben ein; die Herrschafft Grensau aber und andere Trierische Lehn, als Hartenfels und Hersbach, welche vermöge der Mitbelehnung dem Grafen von Wied zugehörten, zog der Churfürst von Trier ein.

Die Ober-Ysenburgische oder Büdingische Linie hat, vorgedachter maaßen, Graf Ludovicus, Henrici jüngerer Sohn, gestifftet, von seinen Nachkommen bekam Dietherus von seiner Gemahlin Elisabeth Gräfin von Solms, krafft der Falckensteinischen Theilung einige in dem Dreyeichischen Gebiete und der Wetterau gelegene Güter, und da er Anno 1461 mit Tode abgieng, ließ er unter andern folgende zwey Söhne nach sich, 1) Dietherum, Ertz-Bischoffen zu Mayntz, siehe von ihm den folgenden Artickel Ysenburg. 2) Ludovicum, Grafen von Ysenburg, welcher mit Maria, einer Tochter Johannis, Grafens von Nassau, unterschiedliche Kinder gezeuget, davon Philippus die Kelsterbachische, und Johannes die Birsteinische Linie angeleget.

Erwehnter Philippus Graf von Ysenburg in Kelsterbach ward von seiner Gemahlin, einer Gräfin von Rheineck, ein Vater Antonii, der Anno 1560 im 59sten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen, und von seiner andern Gemahlin ungleichen Standes, Catharina Gumpelin, eines Einwohners zu Gelenaar Toch-

ter, Johannem Ottonem nach sich gelassen, der aber nur drey Töchter gezeuget gehabt. Von Antonii Kindern erster Ehe, mit einer Gräfin von Wied, kamen drey Söhne und so viel Töchter zu erwachsenen Jahren; die drey Söhne waren: 1) Georgius, der Anno 1575 im 47sten Jahre seines Alters, ohne Kinder gestorben; 2) Wolfgang, der Anno 1592 im 59sten Jahre seines Alters, sein Leben beschlossen, nachdem er erstlich mit Juliana, einer Tochter Philippi des IV, Grafens zu Hanau, hernach mit Ursula, einer Tochter Philippi Grafens zu Solms, und endlich mit Ursula, einer Tochter Johannis Grafens von Gleichen, in unfruchtbarer Ehe gelebet. 3) Henricus, der Anno 1601, im 59sten Jahre seines Alters, gleichfalls ohnbeerbt mit Tode abgegangen, nachdem er das Dreyeichische Gebiete, so die Dörffer Langen-Mörfeld, Egelbach, Rauheim, Giensheim, und Kelsterbach, in sich begriff, vor 356177 Gulden an das Haus Hessen verkaufft hatte.

Vorgedachter Johannes, der Bruder des vorerwehnten Philippi, besaß Birstein. Von seinen 6 Ur-Enckeln sind ihrer 4 unbeerbt mit Tode abgegangen, Wolffgang Heinrich aber hat die Offenbachische, und Johann Ernst die Büdingische Linie angefangen, welche letztere noch heut zu Tage floriret, da jene 1718 erloschen.

Erwehnter Wolffgang Heinrich zu Offenbach, einem Städtgen, Schloß und Amt, 1 Meile von Franckfurt am Mayn, hinterließ Anno 1635 bey seinem im 47 Jahre seines Alters erfolgten Tode 6 Söhne, von welchen 2 jung verstorben, die übrigen geriethen Anno 1652 mit einander in große Uneinigkeit. Denn die jüngern verlangten von Johanne Ludovico, daß er die väterlichen Herrschafften mit ihnen gleich theilen sollte, und wirckten zu dem Ende einige Kayserliche Befehle aus; allein jener bat sich bey Chur-Pfaltz einige Soldaten aus, und ließ seine Brüder bewachen. Es erfolgte aber bald hernach ein Kayserliches Decret, krafft dessen der Churfürst seine Soldaten zurück nehmen, und den Grafen nicht ferner beschwerlich seyn sollte. Endlich machte der Tod diesem Streit ein Ende: denn der jüngste, Carolus Ludovicus, starb Anno 1662, im 29sten Jahre seines Alters unverheyrathet; Christianus Mauritius hinterließ bey seinem Tode, der Anno 1664 den 24 Februarii, im 38sten Jahre seines Alters, erfolgte, von Magdalena, einer Tochter Ludovici Henrici Grafens zu Nassau, keine Kinder, und Wolffgang Heinrich gesegnete alt 44 Jahr, Anno 1672 den 17 Octobris im ledigen Stande das Zeitliche. Vorgedachter Johannes Ludovicus, des zuerst erwehnten Wolfgangi Henrici Sohn, starb An. 1685 den 23 Februarii, alt 63 Jahr. Er hatte sich erstlich mit Maria Juliana Albertina, einer Tochter Alberti Grafens von Hanau, hernach aber mit Louise, einer Tochter Ludovici Henrici, Grafens zu Nassau-Dillenburg, vermählet. Nachdem diese letztere Anno 1666, alt 44 Jahr, mit Tode abgegangen, ließ er sich Eleonoram Bilgen, Ernst Bilgens, Gräflich-Witgenstein-Berleburgischen Raths, Tochter, zur lincken Hand trauen, die bey seinem Leben Madame, nach seinem Tode aber Madame von Eisenberg genennet worden, welchen Nahmen auch ihre 5 Kinder, als sie von dem Kayser geadelt worden, bekommen, siehe oben *pag.* 250 Eisenberg. Mit der ersten Gemahlin hat er keine Kinder; mit der andern aber, die er sich Anno 1646 beygeleget, 7 Töchter und 4 Söhne gezeuget. Von den vier Söhnen ist hier nur der vierte Wilhelmus Mauritius, welcher Anno 1711, im 54sten Jahre seines Alters, durch den Tod weggenommen worden, zu mercken. Dieser hatte seinen Sitz zu Birstein, und

und vermählte sich Anno 1679 mit Anna Amalia, einer Tochter Johannis Ernesti, Grafens von Ysenburg in Büdingen. Nachdem dieselbe Anno 1700 den 12 Martii, im 47sten Jahre ihres Alters, Todes verblichen, heyrathete er am 6 Decembris des besagten Jahres Ernestinam Sophiam von Moritzstein, gebohrne von Overnheim, welche Anno 1708 den 30 Septembris verstorben; hierauf legte er sich Anno 1709 den 16 Martii Elisabetham Wilhelminam, eine Tochter Georgii Wilhelmi Grafens zu Leiningen-Heidesheim, Ludovici, Grafens zu Hohen-Solms Wittwe, ehelich bey, welche ihm Anno 1726 im Tode nachgefolget. Mit den beyden letzteren hat er keine Kinder, mit der ersten aber 10 Töchter und 6 Söhne gezeuget; von den Söhnen sind Wolfgang Ernestus und Wilhelmus Mauritius zu erwachsenen Jahren gekommen.

I. Wolfgangus Ernestus Graf zu Birstein-Isenburg und Büdingen, so Anno 1686 den 26 Martii gebohren, hat nach seines Vaters Wilhelmi Mauritii, und seines Vetters Johannis Philippi Ableben, vermöge des eingeführten Rechts der ersten Geburt die Regierung allein übernommen, seinen Sitz zu Birstein aufgeschlagen, und obgedachtermaaßen Anno 1744 den Fürstlichen Character erhalten. Er hatte sich Anno 1707 mit Friderica Elisabetha, einer Tochter Emiconis des XIIIten Grafens zu Leiningen-Dachsburg, die Anno 1717 verstorben, Anno 1719 mit Elisabetha Charlotta, einer Tochter Caroli Augusti Grafens von Ysenburg-Marienborn, und Anno 1725 den 22 May mit Charlotta Amalia, einer Tochter Georgii Alberti, Grafens von Ysenburg-Meerholtz, Ernesti Caroli Grafens von Ysenburg-Marienborn Wittwe, vermählet; die erste hat unter andern ihm Anno 1708 den 5 Octobris 1) Wilhelmum Emiconem Christophorum, der Anno 1741 auf seinem Sitze Wenigs, mit Hinterlassung 2 Söhne (siehe Leipziger Genealogisches Hand-Buch *de An. 1746 pag. 401 sqq.*) verstorben; 2) An. 1709 den 24 Octobris Fridericum Ernestum, der sich Anno 1733 mit einer Gräfin von Offenbach vermählet; 3) Anno 1710 den 8 Octobris Christianum Ludovicum, Teutschen Ordens-Ritter, Königlich-Schwedischen wircklichen Cammer-Herrn, General-Adjutant und Obristen über ein Heßisches Cavallerie-Regiment; 4) Anno 1713 den 5 Januarii Adolphum Augustum, derselbe starb den 13 Jul. 1744 an seinen bey Weissenburg empfangenen Wunden als Kayserlicher Obrister über ein Regiment zu Fuß. 5) Anno 1715 den 19 Decembris Johannem Casimirum, Rußisch-Czaarischen Obristen, und 6) Anno 1714 den 20 Novembris Elisabetham Amaliam Fridericam gebohren, die Anno 1738 den 27 Dec. Christiano Augusto Grafen von Solms-Laubach beygeleget worden. Mit der andern, so Anno 1723 den 13 Septembris, im 28sten Jahre ihres Alters, mit Tode abgegangen, hat er zwey Töchter gezeuget, Carolinam Florentinam Anno 1722, und Dorotheam Wilhelminam Albertinam An. 1723. Die dritte hat ihm 4 Kinder seit Anno 1726 zur Welt gebracht, deren Nahmen im Leipziger Genealogischen Hand-Buche nachzusehen sind.

II. Wilhelmus Mauritius Graf zu Ysenburg und Büdingen, Wolfgangi Ernesti Bruder, so Anno 1688 den 13 Julii gebohren, und seinen Sitz zu Philippseich genommen, hat von Jugend auf den Krieg geliebet, und sich als Kayserlicher General-Major und Obrister über ein Infanterie-Regiment des Ober-Rheinischen Kreises hervorgethan. Anno 1712 den 9 Januarii hat er sich mit Amalia Louise, einer Tochter Christophori Friderici,

rici Burggrafens zu Dohna, und An. 1725 den 3 April mit Philippina Louise, einer Tochter Ludovici Christiani Grafens von Stollberg-Geudern vermählet. Die erste, so An. 1723 gestorben, hat ihm 2 Töchter s. *l. c.* die zweyte aber nebst 5 Töchtern 5 Söhne gebohren, als 1) An. 1727 den 10 Julii Ludovicum Mauritium, 2) An. 1728 den 10 Oct. Johannem Adolphum, 3) Anno 1732 den 28 Junii Christianum Carolum, 4) An. 1733 den 9 November Gustavum Ernestum und 5) Georgium Augustum den 5 Nov. 1741.

Die Büdingische Linie.

Johannes Ernestus Graf zu Issenburg und Büdingen, ein Sohn Wolfgangi Ernesti, von dessen dritter Gemahlin Juliana Gräfin von Wittgenstein, starb An. 1673 den 8 October, nachdem er mit Maria Charlotta, einer Tochter Georgii Alberti, Grafens zu Erpach, nebst 3 Töchtern 9 Söhne gezeuget, von welchen wir nur folgende bemercken: 1) Philippum Ernestum, der auf der Universität Marpurg alt 17 Jahr, An. 1672 den 22 September als Rector Magnificentissimus mit Tode abgegangen. 2) Fridericum Wilhelmum, der An. 1676 vor Philippsburg geblieben; 3) Wolfgangum Ernestum, der im ietztgedachten Jahre vor Stade sein Leben eingebüsset. 4) Johannem Casimirum, von dem hernach. 5) Ferdinandum Maximilianum, der die Wächtersbachische, 6) Gerogium Albertum, der die Meerholtzische, und 7) Carolum Augustum, so die Marienbornische Linie gestifftet, welche letztere heut zu Tage nicht mehr floriret.

Vorgedachter Johannes Casimirus, Graf zu Ysenburg, der die Branche zu Büdingen fortgesetzet, starb An. 1693, alt 40 Jahr zu Culemburg. Von seiner Gemahlin Sophia Elisabetha, gebohrnen Gräfin zu Isenburg-Offenbach, 8 Kinder hinterlassend, von welchen aber nur Ernestus Casimirus zu mercken; derselbe ist An. 1687 den 12 May gebohren, Ritter des Dänischen Elephanten-Ordens, und hat in seiner Ehe mit Christiana Eleonora, gebohrnen Gräfin zu Stollberg-Geudern, acht Kinder gezeuget: Von welchen wir nur folgende anführen wollen: 1) Ludovicum Casimirum, gebohren 1710, Königlich-Dänischen Cammerherrn, Ritter des Elephanten-Ordens, und Obristen über das Leib-Regiment Cüraßirer, der in diesem 1746ten Jahre nach dem Tode seines Königs Christiani VI, die gesuchte Dimißion in Gnaden erhalten. 2) Gustavum Fridericum, An. 1715 den 7 Augusti gebohren, der An. 1737 Königlich-Dänischer Cammerherr und Brigadier-Major, wie auch Domherr zu Halberstadt worden; 3) Ernestum Dietericum, der An. 1717 den 30 October gebohren.

Vorerwehnter Ferdinandus Maximilianus, Graf zu Ysenburg, Urheber des Wächtersbachischen Zweiges, starb Anno 1703 zu Wächtersbach auf seinem Sitz, 1 Meile von Büdingen gelegen, alt 42 Jahr, nachdem er mit Albertina Maria, gebohrnen Gräfin von Sayn und Witgenstein in Berleburg, 14 Kinder gezeuget hatte. Von demselben haben ihn 4 überlebet, als 2 Töchter und 2 Söhne (siehe Leipziger Genealogisches Handbuch P. II p. 8). Von den letzterern ist nur Ferdinandus Maximilianus, Graf zu Ysenburg und Büdingen in Wächtersbach, hier anzuführen, der Anno 1692 den 12 Januarii gebohren, und seinem Vater krafft des Rechts der ersten Geburt allein in der Regierung gefolget, er vermählte sich An. 1713 den 28 May mit Albertina Ernestina, gebohrner Gräfin von Ysenburg und Büdingen, Anno 1725 den 13 Dec. aber mit Ernestina Wilhelmina, einer gebohrnen Gräfin von Stollberg-Geu-

Geudern, die ihm keine Kinder gebohren. Von der ersten Gemahlin aber, die Anno 1724, alt 32 Jahr, verstorben, sind 13 Kinder beyderley Geschlechts zur Welt kommen, deren Nahmen *l. c.* zu lesen sind.

Vorgemeldter Georgius Albertus, Graf zu Ysenburg-Büdingen, ward Anno 1664 den 21 April gebohren, hatte seinen Sitz zu Meerholtz, und starb Anno 1724, nachdem er mit Amalia Henriette, gebohrner Gräfin von Sayn und Wittgenstein in Berleburg, in der Ehe 6 Kinder gezeuget hatte, von welchen ihn nur 3 überlebet haben, von denen der eintzige Sohn Carolus Fridericus, Graf zu Ysenburg und Büdingen in Meerholtz, An. 1700 den 17 Nov. gebohren, sich An. 1725 mit Eleonora Friderica Juliana, gebohrner Gräfin von Solms-Rödelheim in Assenheim vermählet, mit welcher er unterschiedene Kinder beyderley Geschlechts gezeuget, siehe Leipziger Genealogisches-Handbuch P. II p. 9.

Vorangeführter Carolus Augustus, Graf zu Ysenburg und Büdingen, gebohren Anno 1667, hatte seinen Sitz zu Marienborn in der Wetterau, und starb Anno 1725, nachdem er mit Anna Belgica Florentina, einer Tochter Caroli Ottonis, Grafens von Solms-Laubach, die er sich An. 1690 beygeleget, und An. 1707, im 44sten Jahre ihres Alters, Todes verblichen, nebst 3 Töchtern Ernestum Carolum gezeuget, welcher An. 1717 ohne männliche Erben verstorben. Seine hinterlassene Wittwe Charlotte Amalia, gebohrne Gräfin von Ysenburg-Meerholtz, hat sich An. 1725 wieder an Wolffgang Ernsten Grafen zu Ysenburg-Birstein, vermählet.

Es ist also die Marienbornische Linie mit Carolo Augusto An. 1725 erloschen, und seine Verlassenschafft den Söhnen seiner Brüder, Ernesto Casimiro zu Büdingen, Ferdinando Maximiliano zu Wächtersbach, und Carolo Friderico zu Meerholtz zu Theil werden. *Imhoff N. P. I. L. VI c. 4.* Hübners Genealogische Tabellen 402, 404 bis 414.

Ysenburg (Dietherus Graf von) Churfürst zu Mayntz,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlecht und Eltern ist im vorhergehenden Artickel nachzusehen, von welchen letztern wir noch hier bemerken, daß einige Scribenten seinen Vater Frantz Grafen von Ysenburg-Büdingen, die Mutter aber Margaretham Gräfin von Catzenellnbogen nennen. Unser Dietherus oder Dietericus, wurde Anno 1453 Custos des Ertz-Stiffts Mayntz, und als An. 1456 der Ertz-Bischoff von Trier Jacobus Freyherr von Zürck gestorben, suchte er durch grosses Geld dieses Ertzbißthum zu erhalten; weil ihm aber solches nicht angieng, so versuchte er es bey dem Ertz-Stifft Mayntz, nachdem der Ertz-Bischoff Theodoricus Herr von Erpach, An. 1459 gestorben. Er concurrirte aber in dieser Wahl mit Adolpho, Grafen von Nassau. Weil unser Dietherus eine Stimme mehr hatte, ward er den 20 Julii gedachten Jahres erwehlet, und durch den damaligen Decanum Rupertum von Ders mit gewöhnlichen Ceremonien proclamiret. Erhielte auch von dem Pabste die Confirmation, doch mit dem Beding, daß er innerhalb Jahres-Frist nach Rom kommen, auch die Teutschen Churfürsten nicht ohne Consens des Römischen Stuhls zusammen beruffen solte, und was dergleichen mehr war; welches er aber nicht gehalten, sondern in allen Stücken dem Päbstlichen Willen zuwider gelebet, und die Kirche zu Mayntz in grosse Schulden verwickelt. Er fieng auch gar An. 1460 mit etlichen benachbarten Fürsten und Bischöffen einen Krieg wider Pfaltzgraf Friedrich den Siegreichen an, weil selbiger es mit

mit Graf Adolpho von Nassau, seinem gedachten Gegner, gehalten. Es wurde aber, nachdem einige Oerter belagert und eingenommen, durch Vermittelung Wilhelmi, Landgrafens von Hessen, Friede geschlossen, und unser Ertz-Bischoff bey dem Pabst übel angegeben und von demselben die Confirmation wieder revociret, dahero Dietherus an das zukünfftige Concilium appellirte, und verschiedene Dinge wider den Pabst vorhatte, welcher ihn derhalben nicht länger bey dieser Dignität lassen wolte, sondern im Augusto An. 1461 Adolphum, Grafen von Nassau, erwehlen ließ. Dahero zwischen diesen beyden Ertz-Bischöffen lange Zeit gestritten wurde, und brachte Dietherus Fridericum Victoriosum Churfürsten von der Pfaltz, der sonst wider ihn war, auf seine Seite, mit demselbigen erhielt er An. 1462 bey Seckingen in einer blutigen Schlacht einen herrlichen Sieg, darinnen von der Gegen-Parthey der Bischoff zu Metz George, die Marckgrafen zu Baden, Carl und Ulrich, Grafen von Würtemberg, nebst 40 andern Grafen und Edelleuten gefangen wurden, die sich alle bey dem Pfaltzgrafen Friedrichen dem Sieghafften sehr theuer ranzioniren musten, Dietherus aber muste vor seinen Beystand ihm die sogenannte Bergstrasse vor 100000 Gulden verpfänden, welche bis auf dem Westphälischen Frieden An. 1648 bey seinem Hause geblieben ist. Indem aber nach dieser glücklichen Schlacht Dietherus gantz sicher war, so hatte sein Widersacher Adolphus unterdessen einen Anschlag auf Mayntz, und erstieg die Stadt An. 1462 in der Nacht, an einem Orte, da es niemand vermeinet hätte. Viel Bürger hatten mit Adolpho heimliches Verständniß, darunter Diedo und Ordewin die Vornehmsten waren. Die andern wehrten sich zwar gut, so bald aber etliche Häuser in Brand geriethen, so entstund eine Confusion, daß niemand wuste, was er that, und in solchen Troublen ward Adolphus Meister von der Stadt. Es wurde darauf in der Stadt sehr übel gehauset, mit Plündern, mit Schänden der Weibspersonen, mit Verjagen ꝛc. und ob wohl die Bürger darauf in die Stadt wieder eingelassen wurden, fanden sie doch nichts von dem Reichthum, insonderheit von dem, so von andern hinein geflüchtet, war alles leer. Unser Dietherus war selber in der Stadt, als das Unglück vorgieng; er ward aber an Stricken über die Mauer herunter gelassen, und kam durch Hülffe eines Kahns auf dem Rheine glücklich davon. In diesen Troublen verlohr auch die Stadt Anno 1462 ihre unmittelbare Reichs-Freyheit, darzu sie nicht wieder gelangen können. Der Pabst aber that sie in den Bann. Jedoch dessen ungeachtet wurde der Krieg zwischen beyden fort geführet, bis endlich An. 1463 durch den Päbstlichen Legaten und den Ertz-Bischoff zu Cölln, zwischen ihnen ein Friede geschlossen, Adolpho das Ertzbißthum überlassen, Diethero aber die vier schönen Aemter Lohnstein, Höchst, Steinheim und Diepurg zu seiner Satisfaction eingeräumet wurden, worauf Adolphus dieser Kirche 13 Jahr vorgestanden, und An. 1475 gestorben, da denn Dietherus zum andernmahl zum Ertz-Bischoff erwehlet, und selbiges 6 und 1 halb Jahr verwaltet. Er hat das Schloß zu Mayntz St. Martinsburg genannt, von neuen gebauet, welches aber An. 1481 durch das Feuer wiederum verzehret worden, worbey er bey nahe selbst um das Leben gekommen wäre, worauf er es aber alsobald von Steinen wiederum aufführen lassen. Desgleichen hat er die Universität gestifftet, verschiedene versetzte Städte und Dörffer eingelöset, und ist An. 1482 am Durchfall zu Aschaffenburg gestorben. *Æneas Sylvius in comment. Johannes Trithemius in Chron. Sponheimens.*

heimens. & in gestis Friderici I, Comitis Palat. Marquardus Freberus in not. ad h. Libr. Abbas Urspergens. paralipom. Nic Serarii Moguntiaca Libr. V p. 575. Christiani Lehmanni Speyerische Chron. Georgii Helwich Moguntia devicta. Hübners *Histor. Politic. P. VII p. 80.*

Ysselbach, s. Isselbach.

Ysselstein, s. Isselstein.

Z.

Zablatsky,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche sie von und Herren auf Tuleschitz benennet; wir können von deren Ursprung, oder wenn sie dahin kommen, nichts und nur dieses melden, daß sie schon im vorigen Seculo bekannt gewesen. Zu unsern Zeiten florirte Anton Raphael Zablatsky von Tuleschitz, Herr auf Tuleschitz und Zschermakonitz, Kayserlicher und Königlicher Böhmischer Rath und Land-Rechts-Beysitzer in Mähren. Von dessen noch An. 1745 lebenden vier Söhnen war der älteste Johann Joseph Kayserlicher und Königlicher Rath, Minder-Schreiber bey der Königlichen Landtafel in Mähren. *Calendar. S. Adalberti.*

Zachenkirche, s. Sachenkirche.

Zadubsky,

Diese adeliche Familie gleichfalls in Böhmen, führet den Bey-Nahmen Schönthal, vermuthlich von ihrem Sitze dieses Nahmens. Noch im 1745ten Jahre florirten 7 Brüder dieses ansehnlichen adelichen Hauses, von welchen die 3 ältesten in vornehmen Kriegs-Chargen stunden unter Kayserlichen Regimentern. *S. Adalberti Calendar.*

Zaruba,

Diese alte adeliche, freyherrliche und heut zu Tage theils gräfliche Familie in Böhmen, haben wir im Anhange des 1sten Theils unsers Lexici p. 3137 sq. unter die ehemalige gezehlet; sie stehet aber noch gegenwärtig im schönsten Flor und grossen Ansehen darinne, und haben wir demnach hier noch folgende davon beybringen wollen: Jannuum von Zaruba, der unter die Truchsesse Ertzhertzogs Matthiæ in Oesterreich gezehlet wird, als er An. 1612 nach Franckfurt am Mayn gezogen und daselbst zum Kayser erwehlet worden. Von der freyherrlichen Linie waren noch 1745 am Leben 4 Brüder mit theils ihren Söhnen, als unter andern Johann Berthold Freyherr von Hustirzan, Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr. Von der gräflichen Branche florirten noch im selbigen Jahre Johann Anton Reichsgraf Zaruba, Freyherr von Hustirzan, Herr auf Kosteletz, Swoganow, Pottenstein und Borowintz, Kayserlicher geheimder Rath und Cämmerer, und Johann Joseph Reichsgraf Zaruba und Freyherr von Hustirzan. *Memoires.*

Zegen, s. Szögen.

Zenge,

Von dieser alten und vornehmen adelichen Familie in Thüringen haben wir zwar P. I unsers Adels-Lexici p. 2994 gesagt, nachdem aber nach der Zeit von derselben Stamm-Tafeln uns zu Händen gekommen, als wollen wir daraus eine vollständigere Beschreibung in richtiger Stamm-Reihe hier mittheilen. Zuförderst ist zu melden, daß sie mit der von Zenger in Bayern (s. davon *l. c. p. 2995*) nicht zu confundiren; so ist auch am Hertzoglich-Braunschweig-Wolffenbüttelischen Hofe eine adeliche Familie von

von Zeng bekannt, von welcher einer An. 1742 Hertzoglicher geheimder Rath und Comitial-Gesandter zu Regenspurg war, von dem wir aber keine weitere Nachricht geben können. Unserer von Zenge Stammreihe wird von Christoph auf Westgreussen und Obergebra, Gräflich-Schwartzburgischen Rath, hergeleitet, der mit seiner Gemahlin Anna Sibylla von Tettenborn, Lucarden von Zenge gezeuget, der ums Jahr 1490 unter Günthero, Grafen zu Käfernburg, in ansehnlichen Kriegs-Bedienungen gestanden, und von Gertraud von Mühlen zwey Söhne nachgelassen: 1) Der ältere Heinrich Hirtham auf Hallung bekam mit Catharina von Wechmar, Otten auf Poseck und Tannstein, der ohne männliche Erben gestorben; 2) der jüngere Dietrich, auf Ober-Gebra, so noch An. 1528 gelebet, verehlichte sich mit Felicitate von Hausen, die ihm Christophorum auf Ober-Gebra gebahr. Dieser war um das Jahr 1586 Gräflich-Schwartzburgischer Ober-Hauptmann, Rath und Ober-Aufseher, und hinterließ von Martha von Selmnitz zwey Söhne: 1) Burchardum, auf Boseleben und Ober-Gebra, welcher mit Anna Marschallin aus Herren-Gosserstädt unter andern Heinricum auf West-Greussen zeugte. Diesem gebahr Luicarda von Töpffern aus Sundhausen folgende 3 Söhne: 1) Georgium, von dem man nichts findet, als daß er zwey Söhne gehabt, Helwigen und Hanns Burcharden, von denen dieser einen Sohn Nahmens Valentinum nachgelassen; 2) Burcharden auf West-Greussen, rc. Gräflich-Gleichischen Land-Drost auf der Festung Pyrmont, dessen Sohn Hanns Christoph auf West-Greussen und Wolffsschwende ohne männliche Erben abgegangen. 3) Ernst Melchiorn, auf Hallungen, welcher mit Eva von Harstall, Friedrich Burcharden auf Hallungen zeugte. Dieser lebte noch An. 1604 als Land-Drost zu Pyrmont, und Gräflich-Gleichischer Hofmeister, und hinterließ von Regina von Madelungen Craft Melchiorn auf Hallungen, welcher An. 1640 als Fürstlich-Sachsen-Eisenachischer Stallmeister das Zeitliche gesegnete, nachdem er mit Christina Amalia von Mannsbach eine Tochter, mit Dorothea Susanna Hacken aber drey Töchter und einen Sohn gezeuget. Dieser war Elias Longinus auf Hallungen, Natza, Ritzenhausen und Burfeld, welcher sein Geschlecht mit sieben Söhnen vermehret, von denen Craft Moritz An. 1702 als Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Obrister, Gustavus Ernestus, Anno 1703 als Kayserlicher Hauptmann, Hartmannus Christophorus An. 1715 als Capitain, und Heinricus Ernestus An. 1703, als Kayserlicher Obrist-Lieutenant gestorben. Königs Adels-Historie *Tom. III p. 1220 - 1223.*

Zentner, s. Czettner.

Zersen,

Von dieser alten und ansehnlichen adelichen Familie in Nieder-Sachsen, von welcher wir *P. I* unsers Lexici *p. 2995* gesaget, haben wir hier noch hinzuzuthun, daß von des am Ende gedachten Hofmeisters Wolffs von Zersen Söhnen Heinrich Hermann Anno 1679 als Domherr zu Magdeburg verstorben, und 2 männliche Erben hinterlassen, als: 1) Augustum, Chur-Hannöverischen Obrist-Lieutenant, der Anno 1704 in der Schlacht bey Höchstädt geblieben, und 2) Moritz Heinrichen, Chur-Hannöverischen Obrist-Wachtmeister, der An. 1707 mit Hinterlassung 3 Söhne, die damals in Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen, wie auch Königlich-Preußischen Kriegs-Diensten stunden, mit Tode abgegangen. *MSCt.*

Zido, Zydo, Zydovski,

Diese alte adeliche Familie an den Schlesischen Grentzen in Groß-Pohlen, ist ein Zweig von denen von Sido, oder Sydo in der Marck-Brandenburg, von welchen wir *P. I* und *P. II* unsers Lexici an seinem Orte gesaget. *Okolski* führet zuerst Nicolaum Zydo Bischoffen von Naturien und Abten von Mogielno an, der An. 1560 verstorben. Adamus Zydovski hat sich ums Jahr 1640 durch Juristische Schrifften hervor gethan. Johann Andreas Zydo Zydovski, Cron-Fähndrich und General von der Woywodschafft Cracau, war An. 1712 Mitgesandter von der Republic Pohlen an den König in Schweden, um die Mediation zwischen denselben und den König Augustum II anzutragen, und den Frieden auszuwircken. Schmausens Leben Königs *Caroli XII P. II p. 19. Okolski Orb. Pol. P. II.*

Ziebulcka, Zybulcka,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche noch im vorigen Seculo darinne floriret hat, ob wohl die neuen Scribenten derselben nicht erwehnen. *Okolski P. II Orbis Pol. p. 511* meldet, daß in Masovien die Cybulscii bekannt wären; es kan also seyn, daß unsere von Ziebulcka in Schlesien von denselben posteriren. Im Wappen führet sie im rothen Schilde ein auffspringendes zur Rechten gekehrtes weisses Roß mit einem schwartzen Gurte um den Leib. *Lucæ* führet in seiner Schles. Chron. p. 703 zuerst Wentzeln von Zybulcka und Kytoltowitz (ein alter Stammsitz) an, der An. 1561 Land-Schöppe des Königlichen Land-Rechts, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor gewesen. George von Ziebulcka hat An. 1591 in Pitschnisch Briegischen gewohnet. Eine gebohrne von Ziebulcka Gemahlin zuerst Hanns Christophs von Aulogh und Prietzen, und nach dessen Tode N. von Strachwitz, war noch An. 1725 am Leben. Sinapius in Schles. Curios. *P. I & II.*

Ziegenheim, Ziegenhayn,

Ehemalige alte berühmte Grafen in Nieder-Hessen, woselbst deren Stammschloß dieses Nahmens am Schwalm-Flusse nebst einer Stadt zwischen Homburg und Neustadt gelegen ist; v. Falckenstein handelt in seiner Thüringischen Chron. *L. II P. II p. 643 sq.* ausführlich von denselben, und setzet Fridericum, Ludovici beygenannt des Eisernen, Landgrafens in Thüringen, Sohn zum Anherrn An. 1173; von dessen Nachkommen Otto von An. 1418 bis 1429 Ertzbischoff und Churfürst zu Trier gewesen. Als er dazu erwehlet worden, soll er die bittersten Thränen darüber geweinet haben, weil er voraus gesehen, daß er die verderbten Sitten seiner Geistlichkeit im Ertzstiffte schwerlich werde corrigiren können, wie denn die Mühe auch allerdings vergebens gewesen. Das Schloß Ottenstein zu Wittlich, so er erbauet, hat den Nahmen von ihm. Johannes Magnus war An. 1453 der letzte Graf von Ziegenhayn, und kam darauf seine Grafschafft an das Fürstliche Haus Hessen. Hübners *Geneal. Tab. 155,* item *Histor. P. VII p. 633.*

Ziemetitz Ziemetzky,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Schlesien, welche aus dem Hause Starykon in Pohlen, dessen *Okolski P. III Orb. Pol. p. 78* erwehnet. *Sinapius* führet zuerst Danieln Ziemetzky, Landes-Hauptmann des Fürstenthums Teschen, um das Ende des 16 Seculi an, dessen Tochter damals an Nicolas von Goschitzki und Goschitz vermählet worden. Ein andrer dieses Geschlechts auf Wilamowitz und Dembowitz im Teschnischen florir-

florirte ums Jahr 1687; dessen einzige Tochter brachte gedachtes Rittergut Dembowitz ihrem Gemahl Wenzeln von Larisch zu. Zu unsern Zeiten und ums Jahr 1730 lebten Uladislaus von Ziemetitz Ziemetzky auf Makoschew und Mirchowitz, Landes-Hauptmann in der freyen Standes-Herrschafft Beuthen und Tarnowitz in Ober-Schlesien. Johann Leopold von Ziemetitz Ziemetzky, ehemals auf Seibersdorff im Teschnischen, war ein Vater zweyer Söhne, die Anno 1702 auf der Universität Halle studirten. Daniel von Ziemetzki besaß damals ein Antheil von Sadau im Lubliner Kreise. Schles. Curios. *P. II p. 1138 sq.*

Zimmer, s. in Simmern.

Zimmermann,

Diese adeliche Familie in Schlesien scheinet um die Mitte des vorigen Seculi aufgekommen zu seyn, ob wohl *Sinapius* schon An. 1536 Laurentium Zimmermann Vicarium bey der Kirche zu Breßlau, als einen von Adel beybringen will. Nachgehends führet er einen *Anonymum* von Zimmermann und Mittel-Sebnig, der von seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Rothkirch Christoph Adamum von Zimmermann auf Mittel-Sebnig im Liegnitzischen hinterlassen, welcher in seiner Ehe mit Maria Magdalena Niebelschütz zwar Kinder beyderley Geschlechts An. 1690 und 1699 gezeuget, die aber nicht zu erwachsenen Jahren gekommen; zur selbigen Zeit besaß einer von Zimmermann die Helffte des Ritterguts Schmidegrod in der Standes-Herrschafft Wartenberg. Schles. Curios. *P. II p. 1139.*

Zindt, s. Zündt.

Zirn, Czirn Zschirn,

Zu dieser ansehnlichen adelichen Familie in Schlesien, von welcher wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 384* kürtzlich gesagt, wollen wir noch hinzuthun, daß sie sich aus dem Hause Rummelsberg im Strelischen geschrieben, die weitläufftige Herrschafft Priborn und andere wichtige Güter besessen, und von den ältesten Zeiten an eminente Personen hervorgebracht. *Sinapius* führet zuerst Judithen Zirn oder Czirn, eine Tochter Wittrichs von Zirn an, die ums Jahr 1200 sich mit dem edlen Ritter Dietz oder Dietrich von Zedlitz verehliget, und eine Stamm-Mutter aller noch heut zu Tage in grossem Ansehn florirenden Herren von Zedlitz (von welchen oben *l. c. 2986 sqq.* ausführlich zu lesen) worden. In folgenden Seculis werden viele Ritter von Czirn angeführet; Heinrich von Czirn war An. 1349 des Franckensteinischen Weichbildes Landes-Hauptmann. Anno 1577 starb am Schlage Christoph von Zirn auf Siebenhufen und Crommendorff, der nicht nur ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit gewesen, sondern auch im Kriege in Ungarn wider die Türcken sich sonderlich signalisiret und hart bleßiret worden. Sein Bruder Hanns von Czirn auf Katschkau, Hertzoglicher Liegnitz-Briegischer Rath und Cantzler, starb An. 1580, und hinterließ zwar einen einigen Sohn, der aber nach 6 Jahren, 33 Jahr alt, an der Schwindsucht ohne Erben zu Geppersdorff verstorben; da auch nachgehends seine übrige Agnaten nach und nach abgegangen, so hat der letzte seiner Linie im Anfange des 17ten Seculi, George Heinrich, nachdem er mit seiner Gemahlin, einer Burggräfin von Dohna, keine Kinder gezeuget, die schönen Güter Priborn, Siebenhuben, Crummendorff, Geppersdorff, Retschkendorff ꝛc. an das Fürstliche Haus Brieg verfället. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn und Burglehn Striegau, war An. 1588 Hertzoglich-Liegnitz-Briegischer Regierungs-

rungs-Rath. An. 1612 starb Hanns Zirn zu Schlause, als Land-Rechts-Beysitzer des Münsterbergischen Fürstenthums. Christoph von Zirn auf Simsdorff, Hertzoglich-Münsterbergischer Stallmeister An. 1616, ward hernach An. 1621 Hertzoglich-Bernstädtischer Rath und Hofmarschall. (s. von ihm *Sinapii Olsnogr. P. I p. 597, 621*). An. 1710 gieng mit Tode ab Ernst Siegmund von Zirn auf Nassadel im Breßlauischen, und hinterließ von seiner Gemahlin, Anna Charlotta von Salisch aus dem Hause Nassadel, keine männliche Erben, und mag er der letzte seines gantzen Geschlechts gewesen seyn. Schles. Curios. *P. I p. 1083 sqq. P. II p. 1140 sq.*

Zirnsdorff,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* auch unter die Schlesische, weiß aber nur N. von Zirnsdorff, Rußisch-Czaarischen Obrist-Lieutenant anzuführen, der sich in Schlesien mit einer gebohrnen von Dombnig vermählet, und An. 1706 in Moscau verstorben, einen Sohn und Tochter hinterlassend. Ob der erstere, so noch ums Jahr 1730 gelebet, sein Geschlecht fortgepflantzet, kan man nicht anzeigen. Schles. Curios. *P. II p. 1141.*

Zögen, s. Szögen.

Zolikovski, s. Sollikovsky.

Zschirn, s. Tschirn.

Zschirn, s. Zirn.

Zündt, Zindt,

Eine ansehnliche freyherrliche Familie in Bayern. Wir halten davor, daß sie eines Stammes mit den Freyherren Zindt von Kentzingen in Schwaben, von welchen wir *P. I* unsers Lexici *p. 3010* gesagt, und eine Branche von deren Familie sey, die den Beynahmen von Kentzingen, etwa von dem Städtgen Kenzingen am Ober-Rhein, unweit Endingen an dem Eltz-Fluß gelegen, angenommen, nachdem sie vor alters daselbst mag gewohnet haben; oder aber, welches uns wahrscheinlicher düncket, nach Abgang des uralten adelichen Geschlechts von Kentzingen am Rheine, von welchem Nicolaus von Anno 1333 bis 1344 Bischoff zu Costnitz gewesen, und ein Vater der Armen genennet worden, (s. dessen merckwürdiges Leben in des gelehrten R. *Schöttgens Programm.* von demselben Anno 1741), deren Güter geerbet und deren Geschlechts-Nahmen zugleich fortgepflantzet haben. Wie denn auch die Zindt von Kentzingen beym *Pastorio* unter die unmittelbare Reichs-freye Rheinländische von Adel gezehlet werden, die An. 1362 dem Thurnier zu Bamberg mit beygewohnet haben. Von unsern Freyherren von Zündt in Bayern haben sich folgende hervor gethan: Maximilianus Anno 1690 Churfürstlicher Cämmerer, Philipp Ignatius An. 1705 Churfürstl. Obrister und Hof-Kriegs-Rath. Marquard Caspar, der noch An. 1708 als Chur-Bayerischer geheimder Rath und Comitial-Gesandter zu Regenspurg im hohen Alter floriret, und N. Freyherr von Zündt An. 1741 Churfürstlicher Obrister und Commandant zu München, als es von den Oesterreichischen Hussaren eingenommen worden. *Memoires.*

Zungenberg, s. Czungenberg.

Zuylichem (Constantinus Huygens Herr von) Fürstlich-Oranischer Staats-Minister,

Er war in Holland aus einer adelichen Familie An. 1596 im Haag gebohren, welche im vorigen Seculo von der Herrschafft und Schloß Zuylichem in der Insel Voorn in Geldern den

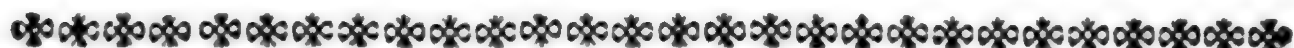
den Baronen-Stand erhalten. Sein Vater Christianus war Staats-Secretarius der Vereinigten Provintzen, unser Constantin aber, der als ein sinnreicher Kopff und dabey ein guter Poet gerühmet wird, verwaltete diese gedachte Charge unter Printz Friedrichen von Oranien, ward nachgehends geheimder Rath und Präsident. An. 1661 schickte man ihn nach Franckreich um die Restitution des Fürstenthums Oranien zu suchen, welches König Ludovicus der XIV in Besitz genommen hatte. Nachdem endlich An. 1665 sein Suchen erfüllet wurde, that er eine Reise nach Oranien, um dasselbe wieder in die Hände seines Herrn zu bringen; welches denn mit grossen Solennitäten vor sich gieng. Er wurde überaus alt, und hatte das Glücke, daß er dabey weder die Scharffsinnigkeit, noch Lebhafftigkeit seines Verstandes im geringsten vermißte, seine Familie in erwünschtem Stande, und seine dem Hause Oranien 62 Jahr lang geleistete Dienste wohl erkannt sahe. Er hatte mit denen berühmtesten Gelehrten sehr viel Briefe gewechselt, denen er allezeit sehr gewogen war. Er starb An. 1687, nachdem er 90 Jahr und 6 Monate gelebet hatte. Butkens *Trophaea Brab.*

Zwicklodt, s. Schmöltzing.

Zybulcka, s. Ziebulcka.

Zydo, s. Zido.

Zydovsky, s. Zido.



Anhang.

Adler, Freyherr von Adlerberg (Johann Salvius von) Schwedischer Staats-Minister,

Er war zwar von keiner Naissance; weil er aber den Adelstand durch seine grosse Meriten um Schweden erhalten, auch sich nicht nur in den Schwedischen, sondern auch in des R. Reichs Geschichten durch seine Ambassaden ungemein bekannt gemacht, als können wir nicht umhin, dessen sehr merckwürdiges Leben aus authentiqven Nachrichten, die nach seinem Tode einer von seinen Domestiqven abgefasset gehabt, hier beyzubringen. Er war in Südermannland von armen und geringen Eltern auf einem Dorffe gebohren. Den Anfang seines Studierens machte er in der Stadt-Schule zu Stregnes, da er sein Brodt mit Singen vor den Thüren verdienen muste, bis ihm das Glück fügete, daß ihn ein reicher teutscher Goldschmied zu Stockholm zu sich nahm, und ihm die Unterrichtung seines einigen Sohns anvertraute, mit dem er auch Teutschland und Franckreich durchreisete. Auf den Teutschen Academien hielt er sich sonderlich auf, befließ sich erst der Artzneykunst, hernach der Rechte, in welchen er gar den Doctor-Titel erlangte, da er vorher Magister worden war. Also kam er wieder nach Schweden, wo es damals etwas seltsames war, daß sich die Landes-Kinder um die Gelehrsamkeit bekümmerten. Er erlangte demnach leicht, daß seines gewesenen und indessen verstorbenen Hospitis Wittwe mit ihm zur andern Ehe schritt. Der König machte ihn zum Hofrath, und kurtz darauf ward er Staats-Secretarius, in welcher Bedienung er dem Könige, da er mit

mit der Armee nach Preussen, und weiter nach Teutschland gieng, folgete, bis er endlich als Königlicher Agent und geheimder Rath wegen der Sächsischen und Westphälischen Angelegenheiten nach Hamburg gesetzt ward. Nach diesem erhielt er den Titel als Pro-Legat, und nachdem der Cantzler Oxenstirn aus Teutschland gieng, ward er Gesandter an alle Teutsche Staaten, man erhob ihn über dieses in den Adelstand, da er Zunahmen Adler bekam, und machte ihn zum Hof-Cantzler. Nach diesem sind die wichtigsten Verrichtungen in Teutschland durch seine Hände gegangen, und ist der Osnabrückische Friedens-Schluß, wo nicht durch ihn allein, doch zum wenigsten hauptsächlich durch seine Bemühung zu grossem Vortheil der Schweden richtig worden. Wie er hier sich habe von den Spaniern mit einem güldnen Becken, von dem Kayserlichen Principal-Gesandten Grafen von Trautmannsdorff mit 80000 Thalern u. s. w. bestechen lassen, um wegen der Evangelischen Religion in den Kayserlichen Erblanden nicht eifrig sich zu bemühen, davon ist in *Miscellan. Leibn. p.* 422 zu lesen. Nach seiner Rückkunfft in Schweden soll er sehr verhaßt deswegen gewesen seyn. Als er von dar nach Hause kam, ward er in den Baronen-Stand, obgleich wider seinen Willen, mit dem Nahmen von Adlerberg erhoben, und als erster Gesandter zu dem vorseyenden Pohlnischen Friedens-Wercke nach Lübeck geschickt, allwo aber dasselbemal nichts ausgerichtet, sondern die Handlung bis in folgendes Jahr verschoben wurde. Da nun *Salvius* schon fertig stund, deswegen zum andernmal nach Lübeck zu reisen, überfiel ihn ein Fieber, woran er in wenig Tagen den 23 Augusti An. 1652 in dem 63sten Jahre seines Alters, verschied. Er war ein Mann von hohem Verstande, besonderer Scharffsinnigkeit, fertiger Geschicklichkeit, grosser Erfahrung, auserlesener Wissenschafft, guten Umgange, sehr behutsam und treu in seinen Diensten gegen sein Vaterland, ausser wenn es ihn Geld kosten solte. Seine Tugenden wurden iedoch von andern Lastern verdunckelt. Denn er war allzeit sehr argwöhnisch, gegen seine Hausgenossen hart, undanckbar und karg, gegen alle Nothleidende unempfindlich, in seinen Begierden und sonderlich im Zorne unmäßig. Man sahe ihn selten gutes Muths, sondern meistentheils, auch in den annehmlichsten Gesellschafften unruhig. Sein Glück begehrte er, ungewiß ob aus Furchtsamkeit, oder Demuth, nicht zu treiben, daher er sich denn keine Clienten machte, niemanden nach der in Händen habenden Gewalt Gutes that, auch sich nicht ungenöthigt in wichtige Sachen einließ. Sein unannehmlicher Ehestand, indem seine Frau fast noch einmahl so alt, als er war, verursachte, daß er den Affect der Liebe, durch unordentliche Mittel zu vergnügen suchte, daher er aber siech ward, und eher starb als sonst nach seiner starcken Natur geschehen wäre. Er verließ ein grosses Vermögen von kostbarem Hausrathe, einer schönen Bibliothek, vielen und austräglichen Land-Gütern, davon er die meisten selbst nicht einmahl gesehen, und baarem Gelde, das er sich sonderlich in Teutschland gesammlet. Alles dieses fiel auf seine Wittwe, die er im Testamente zur Erbin eingesetzt, weil er keine rechtmäßige Leibes-Erben hatte, und von ihr auf ihre Enckel, von den Kindern erster Ehe. Die Königin Christina, genoß auch etwas von der Erbschafft. Denn sie behielt erst 146000 Thaler inne, die sie ihm schuldig war, und borgte deren noch 50000 von der Wittwe, der sie nimmermehr, etwas wieder zu geben in Willens hatte, zog auch die besten Landgüter als verfallenes Lehn ein. Einige wollen diesen Salvium gar der

Atheiste-

Atheisterey beschuldigen, andere hingegen, die ihn genau gekannt, versichern, daß er davon frey, und dem äusserlichen Gottesdienste sehr ergeben gewesen. Weil er aber gern in allen zur Gelehrsamkeit gehörigen Dingen gegrübelt, und sich um alle Secten und Lehren bekümmert, dabey iedoch, sowohl wegen seiner natürlichen Unbeständigkeit, als auch, weil er zu Erlernung solcher Dinge sehr späte gekommen, und keine Anleitung darzu gehabt, nicht überall gnugsam gegründet gewesen, habe er freylich nicht in allen Stücken des Glaubens und der Religion die Gewißheit und Freudigkeit gehabt, welche von Uiberzeugung der Wahrheit herkömmt. Teutsche *Acta Erud. T. I. ex Mscpt.*

Adlerfeld, (Gustav von)

Er war aus einer vornehmen adelichen Familie in Schweden gebohren. Sein Vater Carl war des Reichs Schweden Cron-Schatzmeister, und von demselben Anno 1671 gezeuget worden. Nachdem er zu Hause auf seinem väterlichen Land-Gute in Studiis war wohl unterrichtet worden, gieng er auf Reisen, und begab sich, nachdem er den Königlich-Dänischen Hoff zu Coppenhagen und den damaligen Gottorpischen zu Kiel besuchet, über Hamburg nach Berlin. Von diesem damals sehr prächtigen Hofe reisete er nach Halle in Sachsen, um sich den Unterricht des berühmten Thomasii zu Nutz zu machen, hielt sich hier ein Jahr auf, und setzte sodann seine Reise nach dem Haag fort. Nachdem er die vornehmsten Städte der sieben Vereinigten Länder, und was in denselben merckwürdig ist, gesehen, kam er 1698 nach Paris, und gieng nach etlichen Monaten nach Orleans, Blois, Tours und Angers, um an diesen Orten sich in den Ritterlichen Uibungen fest zu setzen. Hiernechst gieng er nach Engelland über, hielt sich aber in diesem Reiche kaum einen Monat auf, da er nach Paris zurücke reisete, und wieder in sein Vaterland nach Hause zu gehen Anstalt machte. Zu Stralsund traf er den damaligen regierenden Hertzog von Schleßwig-Holstein, einen Schwager Caroli XII und obersten Heerführer der Schwedischen Völcker in Teutschland, an, mit welchem er nach Carls-Hafen gieng, wo der König Carolus XII damals im Begriffe war, mit seiner Kriegs-Macht nach Liefland über zu schiffen. Der Hertzog stellete ihn hier dem Könige vor, welcher ihn so gnädig aufnahm, daß er ihn sofort zu seinem Cammer-Juncker ernennete und Befehl ertheilte, daß er dem Hofe folgen solte. Weil er aber in einigen Jahren nicht zu Hause gewest, und daselbst seine eigene Sachen in Richtigkeit bringen solte, auch der König mit seiner Abreise über die maaße eilete, so erhielte er die Erlaubniß, vorher eine Reise nach Stockholm zu thun. Nachdem er seine Sachen zu Hause in Ordnung gebracht, war er gesonnen, das folgende Jahr dem Könige in seinen Feldzügen zu folgen; welchen Vorsatz er aber wegen einer Kranckheit, die ihn anfiel, nicht alsofort bewerckstelligen konnte. Als er wieder genesen, begab er sich an den Hof zum Könige, der sich damals mit seinen Völckern in Curland aufhielt, und eröffnete nicht nur denselben seinen Vorsatz, ein Tage-Buch über alle seine Feld-Züge zu halten, sondern zeigete ihm auch die Einrichtung desselben, und den bereits gemachten Anfang. Der König ließ sich dieses so wohl gefallen, daß er das Vorhaben und die Einrichtung nicht nur billigte, sondern auch seinen Räthen Befehl ertheilte, dem Verfasser desselben allen Vorschub zu thun, und von seinen Heerführern und Obersten verlangte, daß sie dem Herrn Adlerfeld die besten Abrisse von allen bishero gehaltenen Schlachten, Feldzügen und Bela-

Belagerungen, sowohl zu Wasser als Lande, einhändigen solten. Weil der König im 1704 Jahre seine siegreiche Waffen eine Zeitlang ruhen ließ, um denen unter ihm stehenden Völckern Raum zu geben, daß sie sich in etwas erholen konnten; so ertheilte er auch seinen Bedienten und Anführern seiner Völcker die Erlaubniß, daß sie ihre Ehe-Weiber aus Schweden nach Heilsberg durfften zu sich kommen lassen. Herr Adlerfeld machte sich diese Erlaubniß bald also zu Nutzen, daß er sich damals mit einer Fräulein aus dem uralten adelichen Hause von Steben in Francken vermählte, mit welcher er sich bereits vier Jahr vorher versprochen. Als sich Carolus XII nachgehends in Sachsen aufhielt, besuchte die von Adlerfeld daselbst ihren Gemahl, und wie sie eine Frau von einem grossen Geiste war, und verschiedene Sprachen fertig schreiben konnte, so übernahm sie das von ihrem Gemahl in Schwedischer Sprache bis zum Einbruch des Königs in Sachsen geführte Tage-Buch ins Teutsche zu übersetzen. Sie brachte diese Arbeit auch unter der Aufsicht des Verfassers selbst so glücklich zu Stande, daß sie nach ihrer Rückreise solche auf ihre eigene Kosten zu Wißmar konnte in Druck ausgehen lassen; Herr Schmauß in der Vorrede zu seinen Anno 1719 und 1720 edirten Geschichten lobet dieses Werck sehr, bedauret dabey, daß sein 1ster Theil schon gedruckt gewesen, ehe es ihm bekannt worden; es hat aber dasselbe sich sehr rar gemacht, nachdem die Frau von Adlerfeld es selbst verleget, und ein grosser Theil der Exemplarien, so nach Schweden überbracht werden sollen, durch Schiffbruch verlohren gegangen. Der von Adlerfeld setzte indessen seine Arbeit nach dem Auszuge des Königes aus Sachsen mit dem grösten Fleiß und einer solchen Sorgfalt, alles auf das genaueste anzumercken, dergestalt fort, daß man aus dem von ihm geschriebenen Wercke sehen kan, wie er noch die letzte Nacht vor der unglücklichen Schlacht bey Pultowa daran gearbeitet, in welcher er neben der Senffte des Königes mit einer Stück-Kugel erschossen wurde. Er war damals zugleich des Printzens Maximilians Emanuels von Würtenberg seit Anno 1703, da er von seinem Könige, als gedachter Printz Kriegs-Dienste bey ihm angenommen, zu solcher Function war recommendiret worden, Hofmeister, als derselbe in erwehnter unglücklichen Schlacht war gefangen und von den Feinden geplündert worden, befanden sich auch unsers Herrn von Adlerfelds Sachen, und insonderheit dieses Werck mit darunter, und hielt man es schon vor verlohren. Nachdem aber erwehntem Printzen vom Czaar die Freyheit und mithin alle seine Sachen geschencket worden, befand sich auch diese Schrifft dabey, welche sofort sein hinterlassener Sohn Carl Maximilian Emanuel, Herr von Adlerfeld, eingehändiget erhielte, und drauf sich die Mühe gab, selbige mit der grösten Sorgfalt aus der Schwedischen Sprache, darinne sie abgefasset war, in die Frantzösische zu übersetzen, und seines Vaters Leben voranzufügen. Es kam dieses Werck Anno 1740 in IV Theilen in groß 12 unter dem Titel *Histoire militaire de Charles XII Roi de Suede* heraus, und ist in *Tom. I* der zuverläßigen Nachrichten von den Wissenschafften *a p. 850-877* eine nette Recension davon zu lesen. Uibrigens ward N. Baron von Adlerfeld Cantzellen-Rath zum Reichs-Rath ernennet, und Anno 1741 Präsident der Königlichen Commißion wegen des Pommerischen Cameral-und Policey-Wesens. Schon Anno 1720 ward Peter Baron von Adlerfeld unter die Königlich-Schwedische General-Majors gezehlet. Einer von itzt angeführten ist derjenige Baron von Adlerfeld, welcher Anno

1743 zu Stockholm, zum grossen Leidwesen, wegen seiner ausnehmenden Qvalitäten, an einer empfangenen Wunde verstorben, da er die wegen eines Thronfolgers in Schweden aufrührische Dahl-Bauern, die sich bis an Stockholm gewaget, zu Paaren treiben helffen. Er soll vielen Schlachten beygewohnet haben, und niemals bleßiret worden seyn. Hübners *Supplementa.*

Althan, (Michael Adolph Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seiner vornehmen Reichs-Gräflichen Familie in Oesterreich ist *P. I* unsers Adels-*Lexici a pag. 14-17* gesaget worden. Er war ein Sohn Christophori, Freyherrns von Althan, auf Murstetten, der Anno 1589 als Kayserlicher Geheimder Rath und Cammer-Präsident verstorben, seine Mutter aber Elisabeth, eine Freyin von Teuffel, die ihn Anno 1574 gebohren. Nachdem er sich in Ungarn wider die Türcken ungemein wohl gehalten, ernennte ihn der Kayser Rudolphus II nicht nur zum Obristen, und Commandanten zu Gran, sondern bestellte ihn auch zum Hoff- und Kriegs-Rath, erhob ihn in den Grafen-Stand, und machte ihn zum Feld-Marschall, über das sogenannte Passauerische Volck. Ob er auch gleich nicht dabey war, als gemeldtes Volck die kleine Seite der Stadt Prag einnahm, und alles beytrug, daß das erwehnte Volck abgedancket, und viel Unheil dabey verhütet wurde; so war doch der König Matthias in Ungarn übel auf ihn zu sprechen, daß er es mit dem Kayser Rudolpho II gehalten, über gedachtes Volck Feld-Marschall worden, und hatte ihn zu Wien wollen arretiren lassen, wenn ihn nicht ein Hoff-Narr vor des Königs Tafel gewarnet hätte: Worauf gedachter Graf sich nicht lange gesäumet, sondern auf der ersten Post Pferde genommen, und nach Prage geeilet. Nachdem aber der Kayser Rudolphus Anno 1612 gestorben, und König Matthias an seine Stelle erwehlet worden, hat dieser, in Ansehung seiner dem Kayser Rudolpho treu geleisteten Dienste ihn selbst zu seinen Diensten ersuchet, und ihn in allen seinen vorigen Aemtern confirmiret, auch als den vornehmsten Deputirten zu den Türckischen Friedens-Tractaten geschicket. Kayser Ferdinandus der II hat ihn wegen seiner Qvalitäten hoch ästimiret, und ihm die Feld-Marschall- und Hoff-Kriegs-Raths-Stelle bestätiget, auch den Cammer-Herrns-Schlüssel gegeben, und ihn zweymahl, als den vornehmsten Deputirten zu den Türckischen Tractaten, und als Gesandten nach Pohlen geschicket, da er allezeit zu des Kaysers Vergnügen tractirt. Nebst Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, hat er zu Ollmütz in Mähren einen neuen Ritter-Orden, der Orden Christianæ Militiæ, unter dem Schutz der heiligen Jungfrauen Mariä und St. Michaelis genennet, gestifftet, dessen Vollziehung zu Wien, Freytags den 8 Martii Anno 1619 verrichtet, und viel vornehme Catholische Fürsten, Grafen und Herren darein aufgenommen worden. Das Absehen dieses Ordens war, Friede unter den Christlichen Potentaten zu stifften, und die von den Türcken bedrängte und gefangene Christen zu erlösen. Dieser Orden ist hernach in dem Jahr 1642 den 6 Februarii zu Rom von dem Pabst Urbano dem VIII confirmiret worden. Weil aber nicht genugsame Einkünffte, selbigen zu unterhalten, herbey geschaffet worden, ist er bald wiederum untergangen. Einige Jahre hernach ist diesem Graf von Althan seine erste Gemahlin, Elisabetha, Freyin von Stotzing, durch den Tod entrissen worden, worauf er Anno 1627 zu der andern Ehe geschritten,

und als man die Kayserin Eleonora von Mantua, zur Böhmischen Königin gecrönet, nach vollendeter Crönung, mit des Kaysers Consens, vor den Altar getreten, und von dem Cardinal von Dietrichstein alldorten, mit seiner erwehnten andern Gemahlin Eva Elisabeth, Adami, Herrns von Sternberg Tochter, zusammen gegeben worden. Kayser Ferdinandus III hat ihn nicht weniger, als die vorigen drey Kayser geliebet. Er hat viel tausend Gulden auf Erledigung vieler armen gefangenen Christen, vermöge seines Ordens, verwendet, und vier Jesuiter-Collegia, als zu Krembs, Znaimb, Iglau, und Comorrn, so ihm bey 300000 fl. gekostet, gestifftet, und dennoch seinen Kindern ein reichliches Auskommen hinterlassen. Er ist zu Wien Anno 1638 gestorben. Von seinen Nachkommen ist im Geschlechts-Art. *l. c.* nachzusehen. B. Khevenhüllers *Annal. Ferdin. Ortelii Hungar. Chron.*

Altringer, (Aldringer, Johann von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Er soll, wie Pufendorff berichtet, in Luxemburg von geringer Ankunfft entsprossen, auch anfangs Laqvais, hernach Secretarius bey etlichen Frantzösischen Baronen auf der Reise in fremde Lande gewesen seyn. Cluverus legt ihm eine sonderliche Begierde zu den Studien bey, darauf er sich von Jugend auf appliciret, und daß er eines hurtigen und scharffen Geistes gewesen, auch von Natur keinen Wein getruncken. In Italien ward er des Grafen Johannis Gaudentii von Madrucci, der ein Regiment in dem Mayländischen commandirte, Commissarius, hernach kam er in die Cantzley Caroli Gaudentii von Madrucci, Bischoffs zu Trident, und weil er daselbst seiner Collegen Widersinnigkeit nicht vertragen kunte, begab er sich von dannen hinweg, mit der Resolution, der Profeßion desjenigen zu folgen, der ihm am ersten begegnen würde. Er nahm seinen Weg nach Inspruck, und als ihm an der Brücke ein Soldat begegnete, der nach Italien zurück kehrete, nahm er Kriegs-Dienste an, und ward ein gemeiner Lands-Knecht, hernach Sergeant, und weil er die Feder wohl gebrauchen konnte, kam er in Kundschafft der Capitaine, denen er ihre Rechnungen und Correspondencen führete. Als er Lieutenant geworden, hielt er sich mit 50 Mann auf einem commandirten Posten so tapffer, daß der Feind nach etlichen scharffen Attaqven unverrichteter Sachen abziehen muste. Wie ihm nun seine Courage nicht weniger Ruhm brachte, als seine Geschicklichkeit, boten ihm unterschiedene Obristen eine Compagnie unter ihren Regimentern an, darunter auch ein Vetter des Ertz-Bischoffs von Saltzburg war, der wegen seiner Jugend einen braven Capitain suchte, und hierum Altringern ansprach, der es auch annahm, und seinem Obristen mit gutem Rath dergestalt an die Hand gieng, daß selbiger zur Erkenntlichkeit ihn zum obristen Wachtmeister machte, bald hernach ward er obrister Lieutenant, ferner Obrister, und ließ in allen Occasionen spüren, daß er sein Handwerck aus dem Grunde verstünde. Dannenhero ward er würdig geachtet, eine Armee vor Mantua zu commandiren, welchen Ort er auch nebst dem General Gallas Anno 1630 einnahm. Er stieß eben zu rechter Zeit mit seinen aus Italien gebrachten Völckern An. 1631 zu den Kayserlichen Trouppen, so aus der Schlacht bey Leipzig salviret worden; und wann der General Tilly bis zu Ankunfft dieses Succurses mit Lieferung selbiger Schlacht gewartet hätte; dürffte es vielleicht vor die Kayserlichen besser abgelauffen seyn. Folglich sonderte

sich

sich Altringer vom Tilly ab, und gieng nach Böhmen, stieß doch bald wieder zu ihm, um dem König in Schweden die Passage des Lechs zu disputiren. Er war nun Feld-Zeugmeister worden, und hielt sich tapffer wider die Schweden, welche aber, nachdem Altringer am Kopff bleßiret, den Vortheil in Paßirung des Flusses erhielten. Doch ließ er sich durch diese Wunde nicht abhalten, sondern conjungirte sich in Böhmen mit dem General Wallenstein. Er muste aber, wegen des General Horns Einfall, bald wieder nach Bayern kehren, zu welcher Zeit Anno 1633 er es dahin brachte, daß der Feind die Belagerung vor Costnitz aufheben muste. Ferner stieß er zum Hertzog von Feria, der aus Italien einige Spanische Trouppen herbey gebracht hatte. Man hält dafür, daß er von Wallensteinen heimliche Ordre gehabt, alle das Vorhaben dieses Hertzogs zu vernichten, und solches soll die wahre Ursache seyn, warum Altringer niemals eine Bataille wagen wollen. Endlich ward er Anno 1634 vor Landshut in Bayern erschossen, ob von den Schweden, oder seinen eignen Soldaten, ist ungewiß. Es war Schade, daß seine stattliche Gemuths-Gaben, hurtiger Verstand, fertiger Rath, Kenntniß unterschiedener Sprachen, und Erfahrenheit in allen Staats-Maximen, mit Geitz und Grausamkeit, welchen beyden Lastern er sehr nachgehänget, vergesellet gewesen: Wie er denn bey Eintreibung der Contributionen, gegen Arme und Nothleidende kein Mitleiden getragen: Auch sahe er wenig auf die Noth der Soldaten, so, daß er weder bey der Armee, noch bey dem Volcke beliebt gewesen. Seine Gemahlin war eine gebohrne Gräfin zu Arch oder Arco, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Er selbst wurde Anno 1625 vom Kayser Ferdinando II zum Freyherrn zu Koschin und Groß-Lipma gemacht. Er verließ nach seinem Tode gar grosse Güter, sowohl an baarem Gelde, als an Mobilien und Herrschafften, welches Geld er in Italien soll erlanget haben, da bey Eroberung der Stadt Mantua der Hertzogliche Schatz in seine Häude gerathen. Er soll auch damals die Fürstliche Mantuanische Bibliothec, und in derselben viele rare Manuscripta erhalten haben, welche er seinem Vetter oder Bruder Johanni Marco Altringern, Bischoffen zu Seccau, verlassen hat. Seine Schwester Anna war an den Kayserlichen General-Major, Graf Hieronymum Clary vermählet, und weil von der Altringerischen Familie keiner mehr übrig war, ausser obgedachtem Bischoffe zu Seccau, und dessen Bruder Paul Altringer, der ebenfalls im geistlichen Stande lebte, und Bischoff zu Tripoli und Suffraganeus zu Strasburg genennet wird, so wurde Anno 1635 der Altringerische Geschlechts-Nahme durch ein Kayserliches Diploma auf die Clarische Familie gebracht, welche selbigen in Böhmen noch heut zu Tage fortpflantzet. Siehe *P. I* unsers Adels-*Lexici p. 343 sqq. Joh. Cluver. Epit. Hist. L. II app. Theatr. Europ. T. I & II.*

Anhanger,

Eine ehemalige alte vornehme freyherrliche Familie in Ober Oesterreich, woselbst sie in dem sogenannten Hausrück-Viertel das Schloß Roith, wie auch Köppach besessen; Benigna, eintzige Tochter und Erbin Wolffgangi Anhangers, brachte Anno 1461 diese Güter durch Heyrath an Hildebrandum von Jörger, dessen Nachkommen aber zu Ende des 16ten Seculi an die Grafen von Zintzendorf. Bar. von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterreich *Tom. II p. 739.*

Anrepp,

Zu dieser alten adelichen Familie in Liefland, die wir in diesem *II* Theile

pag. 15 kürtzlich beschrieben, wollen wir noch hinzufügen, daß Barbara von Anrepp, des obberührten Schwedischen General-Feld-Marschalls von Wrangel Mutter gewesen, und ums Jahr 1550 gelebt, und daß ein Königlich-Schwedischer Gesandter Anno 1742 nach Wien aus diesem adelichen Hause von Anrepp, da er von Cassel durch Thüringen reisen wollen, von einem Lieutenant vom Weissenfelsischen Regiment, des Geschlechts von Gans, angehalten worden, worüber derselbe sich entrüstet, und als es zum Wortwechsel gekommen, er den Lieutenant auf der Stelle erstochen.

Arco, (Philipp Graf von) Kayserlicher General,

Von seinem uralten und heut zu Tage sehr vornehmen gräflichen Geschlechte in den Kayserlichen Erb-Landen, so iederzeit vortreffliche Personen hervor gebracht hat, ist in *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 33 sq.* nachzusehen. Unser Graf hatte fast von Jugend auf und in allem 30 Jahr dem Kayser im Kriege gedienet, und sich insonderheit in Ungarn und in Morea wider die Türcken wohl verhalten, wie er denn auch 18 in solchen Diensten empfangene Blessuren an seinem Leibe zeigen konnte. Er machte sich aber letztens unglücklich, als er Anno 1703 als Ober-Commandant die Festung Alt-Brisach wider die positive Ordre des Louis von Baden an die Frantzosen übergab. Man urtheilete auch um so viel eher, daß gedachter Graf Arco hierbey nicht aufrichtig gehandelt, weil seine nahe Anverwandte und Geschwister bey dem Churfürsten in Bayern, als damaligem Alliirten des Königs in Franckreich, in großem Ansehn stunden. Er ward hierauf nebst dem Vice-Commandanten, Grafen Marsigli, gefänglich nach Bregentz geführet, und Jahres darauf den 4 Febr. über ihnen Kriegs-Recht, in welchem der General Thüngen präsidirte, gehalten, und darin geschlossen, daß Arco enthauptet, Marsigli aber durch Zerbrechung seines Degens infam gemacht werden solte; und erfolgte die Execution an beyden den 15 Februarii. Arco suchte zwar, wegen ihm zugestossener Leibes-Schwachheit, nur einige Tage Aufschub, allein vorgedachter General war nicht zu erbitten, sondern ließ ihn, als die bestimmte Stunde geschlagen, im Schlaf-Rock auf den Richt-Platz bringen, und auf einen Sessel das Urtheil an ihm vollstrecken. Es hielt der Verurtheilte zuvor eine kurtze aber nachdrückliche Rede, darin er seine Unschuld zu behaupten suchte; in übrigen aber seine Gemahlin und Kinder der Kayserlichen Gnade recommendirte. Ein geschickter Kopff hatte auf seinen Nahmen *Arco* per Anagram. *Caro* das vorhergesagte in lateinische Verse gebracht, welche in der Europäischen *Fama T. 2* zu lesen. *Anonymi* Leben Kaysers *Leopoldi p. 1606.*

Arstädt, Arstedt,

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie in Schweden, welche von der von Arnstedt in Meissen, s. *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 37 sq.* und von der von Arstedter in Ober-Oesterreich, von welcher oben *p. 26 sq.* ausführlich gesaget worden, zu unterscheiden ist. *Messenius* weiß von unsern von Arstädt in Schweden zuerst nur Claudium anzuführen, der ums Jahr 1511 floriret, und ein Aelter-Vater worden Johannis von Arstedt, Schwedischen Reichs-Admirals gegen Ausgang des vorigen Seculi. Nachgehends findet man dieses Geschlecht nicht mehr erwehnet, und mag es abgegangen seyn. *Theatr. Nobil. Suec. f. 74.*

Asfeld,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Nieder-Sachsen, welche mit der

der von Aßfeld in Böhmen und Mähren nicht zu confundiren ist, von welcher Anno 1737 unter andern folgende 3 Brüder bekannt waren, als 1) Johann Wentzel von Asfeld, Erb-Herr auf Puchlowitz, Assessor der Königlichen Landes-Hauptmannschafft zu Glatz; 2) Maximilian Joseph zu U. L. Frauen zu Botta in Ungarn infulirter Abt, des Fürstlichen Stiffts zu Breßlau Dom-Herr ꝛc. und 3) Johann Anton, Königlicher Appellations-Rath in Böhmen, die aber eigentlich nicht hierher gehören, und wir nur bey Gelegenheit anführen wollen. Unsere Freyherren von Asfeld hingegen stammen aus Franckreich unter dem Geschlechts-Nahmen Bidal her. Denn Petrus Bidal, hernach Baron von Asfeld, wurde von der Königin Christina in Schweden, deren General-Agent er in Franckreich, Italien und Spanien gewesen, Anno 1653 den 12 Octobris in den Baronen-Stand erhoben, und mit Wildenbruch in Pommern, wie auch mit Herseseld in Bremen, welches letztere man nachgehends Asfeld genennet, beschencket, dergestalt, daß er sich einen Freyherrn von Wildenbruch, und Herrn von Asfeld zu schreiben berechtiget seyn solte. Nach diesem trug ihm der König Ludovicus XIV die Stelle eines Residenten in Hamburg und Nieder-Sachsen auf. Er hat mit Catharina Bastonneau, die ihm Anno 1637 den 25 Januarii beygeleget worden, und erst An. 1691 den 21 Januarii zu Paris im Wittwenstande gestorben, unter andern folgende 6 Söhne gezeuget: 1) Stephanus Bidal wurde An. 1680 Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris, und 1690 Abbé commendataire der Cistercienser-Abtey von Notre Dame de l'Escal in der Diœces von Tarbes, worauf er sich als Königlicher Französischer Resident und Envoyé Extraordinaire zu Hamburg bis An. 1703 aufhielt, und An. 1722 zu Paris bey den Patribus oratorii das Zeitliche gesegnete. 2) Alexius Bidal, Baron von Asfeld, war An. 1676 bey einem Dragoner-Regimente Obrister, An. 1681 Brigadier, und An. 1688 Marechal de camp, vertheidigte An. 1689 die Festung Bonn, darinnen er die Stelle eines Commandanten vertrat, mit grosser Tapfferkeit, muste sie aber den 12 Octobr. mit Accord übergeben, da er dann ins Bad nach Aacken gieng, und daselbst bald hernach an einer in währender Belagerung empfangenen Wunde, in dem 35 Jahre seines Alters starb. 3) Andreas Bidal beschloß sein Leben, welches er auf 18 Jahr gebracht hatte, Anno 1673. 4) Benedictus Bidal, Baron von Asfeld, wurde An. 1691 Brigadier, Anno 1696 Marechal de camp, und An. 1703 Ritter des heiligen Ludwigs, wohnte in diesem ietztgedachten Jahre den Belagerungen von Brisach und Landau bey, und hinterließ bey seinem Tode, der Anno 1715 den 29 Aprilis zu Paris erfolgte, von Anna Pucelle, eine einzige Tochter, Theele Felicité Bidal von Asfeld, welche An. 1721 Johannem le Nain geheyrathet, und demselben den Titel eines Barons von Asfeld zugebracht hat. 5) Jacobus Vincentius Bidal von Asfeld, so An. 1664 gebohren, wurde An. 1688 Abbé commendataire der Cistercienser-Abtey la Vieuville in der Diœces von Dole, und An. 1692 Doctor theologiæ bey der Facultät zu Paris. Er lebte noch An. 1735, und stund beydes wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit in grossem Ansehn. 6) Claudius Franciscus Bidal, Marqvis von Asfeld, der viele Jahre unter dem Nahmen des Ritters von Asfeld bekannt gewesen, war Obrister über ein Regiment Dragoner, als er An. 1694 zum Brigadier erkläret wurde; An. 1702 den 23 Octobris ward er Marechal de camp, und An. 1703 den 20 Januarii Ritter des heiligen Ludewigs,

wigs, worauf ihn sein König zu Ende dieses Jahres befehlichte, nach Spanien zu gehen, und An. 1704 den 26 September zum General-Lieutenant ernannte, da er denn bis auf den Utrechtischen Frieden in Spanien verblieb, und an allen wichtigen Unternehmungen Theil nahm. An. 1713 half er so wohl Landau als Freyburg erobern, und wurde an diesem letzten Orte zum Commandanten gemacht. An. 1714 dienete er unter dem Marschall von Berwick bey der Belagerung von Barcelona, und hatte nach deren Eroberung die Ehre, daß man ihm das General-Commando in Catalonien anvertrauete, worauf er An. 1715 die Insel Majorca unter Philippi V Gehorsam brachte, welcher ihm den 21 Augusti den Orden des güldenen Vliesses, und den 30 Augusti den Titel eines Marquis ertheilte. Nach seiner Zurückkunfft in Franckreich wurde er im November An. 1715 zum General-Director der Fortificationen, wie auch zum Mitgliede des neuerrichteten Kriegs- und See-Raths verordnet. Anno 1719 muste er, in Abwesenheit des Marschalls von Berwick, in Guienne das Ober-Commando auf sich nehmen. An. 1733 half er in Italien Chiera de Adda, wie auch das Schloß zu Meyland erobern. Anno 1734 aber befand er sich in Teutschland, woselbst er, als ältester General-Lieutenant, nach des Hertzogs von Berwick den 12 Junii erfolgten Tode, das Commando der Armee bekam, und sich den 18 Julii von der Festung Philippsburg Meister machte. Immittelst hatte ihn sein König den 14 Junii zum Marschall von Franckreich erhoben, welcher ihm auch im August das Gouvernement von Straßburg zueignete. Er hat sich An. 1717 den 18 Aprilis mit Johanna Louise Joly de Fleury und An. 1718 den 20 Julii mit Anna le Clerc Lesseville verehlichet. Die erste ist An. 1717 den 23 Novembris; die andere aber An. 1728 den 30 Januarii gestorben. Mit der letzteren hat er 2 Söhne, Claudium Stephanum und Johannem Wilhelmum Bidal von Asfeld und 2 Töchter gezeuget. Fortsetzung des Buddeischen Hist. allgemeinen Lexici.

Aspermont, s. oben Reckheim.

Aßig von Siegersdorff,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ansehnlichste in Schlesien, und führet dessen Anherrn Andream Aßig von Siegersdorff an, welcher An. 1618 zu Breßlau gebohren und An. 1676 daselbst als ein vornehmer JCtus und Ober-Syndicus an Stein und Miltz-Beschwerung, die ihm Melancholie verursachet, verstorben. Im Lexico der Gelehrten wird im Artik. von Siegersdorff gemeldet, daß er sich um sein Vaterland wohlverdient gemacht, (nemlich da er sich in wichtigen Verschickungen an den Kayserlichen und andern hohen Höfen gebrauchen lassen) und sehr viel *Collectanea* von Schlesischen und insonderheit Breßlauischen Sachen hinterlassen habe. Die Nobilitation hat er auf das Rittergut Siegersdorff erhalten. Er hat sich 2mal verehlichet gehabt, bey seinem Tode im gedachten Jahre hinterließ er als Wittwe Rosinam Baumannin, die ihm nach 4 Monaten auch folgete. Hanns von Aßig, ein Schlesischer von Adel von Breßlau, wie er bey den Scribenten genennet wird, ist wo nicht sein Sohn, doch naher Anverwandter gewesen. Er ward in seiner Jugend wegen seiner Leibes-Schwachheit offt vor todt gehalten und im Sterbe-Kittel gehüllet, da er zu erwachsenen Jahren gekommen, hat er in Schweden in Hof- und Kriegs-Chargen gute Dienste geleistet, als er An. 1678 von dar zurück kommen, ist er bald drauf Chur-Brandenburgischer Schloß-Hauptmann und Director

ctor des Burglehns Schwibus worden, bis er An. 1694, alt 44 Jahr, verstorben; er wird ein berühmter Redner und Poet genennet, und meldet *Schamelius*, daß seine schöne Schrifften An. 1729 zu Breßlau in 8 herausgekommen wären. Das geistreiche Osterlied: JEsus meine Zuversicht, hat der ehemalige Senior zu Schweidnitz Scharff in einer curieusen Observation *de quorundam hymnorum Germanicorum Autoribus Silesiis*, die in *T. XI Miscellan. Lips. ad rem lit. A. 1722 p. 67 sq.* zu lesen, ihm gründlich vindiciret. An. 1743 ward Johann Theodor Freyherr von Siegersdorff, welchen Character der König in Preussen ertheilet, bisheriger Land- und Justitien-Rath zum Ober-Amts-Rath in Schlesien gemacht. Er gehöret allem Ansehn nach hieher, und erkennen wir es vor einen Irrthum, wenn wir oben *P. II* unsers Lexici *p. 1079*, desselben Ursprung aus der Steyermarck hergeleitet und gesaget, daß er seine Familie zuerst in Schlesien gepflantzet habe. Wetzels Lieder-Hist. *P. III p. 408*, *P. IV in Assig.* *Schamel.* im Lieder-*Comment.* *P. I in Append. p. 15.*

B.

Båat,

Eine alte adeliche Familie in Schweden, von welcher man Catharinam Båat An. 1484 als eine Gemahlin Nicolai Bielkens, Reichs-Drozets in Schweden, und ersten Landes-Höfdings, aufgezeichnet findet. Ein Schwedischer General Båat hat An. 1631 Colberg in Pommern eingenommen, und Jahres drauf blieb er bey der Schweden Einfall in des Kayserlichen Generals von Wallenstein Lager. Herrmann kam mit dem Könige Gustavo Adolpho auf Teutschen Boden; weil er war in seinen Diensten disgoustiret worden, gieng er ohne Dimißion in Kayserliche Dienste, und brannte gleichsam vor Rache wider seine Landesleute, warb auch An. 1638 in Preussen einige Völcker unter dem Vorwand, sie dem Kayser zuzuführen. Er hatte dem Kayser ein Project gemacht, wie er durch Hülffe der Pohlen in Liefland einfallen und die Schwedische Armee aus Teutschland zurück zu gehen nöthigen könnte, es ward aber sein Vorhaben kund und zunichte, da er mit den geworbenen Völckern durch Samogitien und Litthauen gehen und aus dem Radzivilischen Territorio den Einfall versuchen wolte. Er ward von den Schweden gefangen, wobey Pufendorff ihm viele Uibelthaten sonsten Schuld giebet, die er doch nicht benennet. Er entwischte aber zu Wißmar aus dem Gefängniß, und findet man nicht wohin er darauf zugekommen. Wiewohl andere sagen wollen, daß er nach abgeschworner Urphede sey aus dem Gefängniß dimittiret worden. Carolus Båat vermählte sich An. 1690 mit Christina von Bielcke. Catharina Båat, eine gelehrte Dame und Freyherrin, hat nach Böclers Bericht einen vortrefflichen Commentarium über *Messenii Theatr. Nobilit. Suec.* verfertiget, darinne sie die adeliche Wappen vortrefflich gemahlet, die Stammtafeln suppliret und theils corrigiret. f. *Schefferum* in *Suec. lit. p. 206.* *Moller.* in *Hypomnem. p. 412.* *Bæcler.* in *Dissert. de peregrinat. Germ. p. 18.* Pufend. in Schwedisch-Teutschen Kriegs-Geschichten *L. II § 81.*

Bärenklau, Bernklau, Pernclo,

Von dieser adelichen und freyherrlichen Familie in Böhmen, haben wir oben *P. II* unsers Adels-Lexici *p. 59 & sq.* angeführet, daß deren Anherr viel-

vielleicht der ehemals berühmte Matthias Biornclo (von welchem wir hernach in Biornclo ein mehrers beybringen wollen) in Schweden seyn möge; wir nehmen aber diese vermuthliche Meinung hierbey zurück und sagen, daß sie eine alte adeliche Familie in Böhmen sey, und das Rittergut Bärnklau nahe am Meißnischen Ertzt-Gebirge ihr den Nahmen möge gegeben haben, gleichwie sie die Rittergüter Bothnackel, Patzgau rc. vor mehr als 200 Jahren darinnen besessen, auch soll *in Balbini Tabul. Stemmatograph. P. III* eine Stammtafel der Linie zu Schönreith zu sehen seyn, als welche mit dem *l. c.* angeführten berühmten General Johann Leopold von Bernklau, ihre Endschafft erreichet haben soll, von welchen de dato Wien in den öffentlichen Nachrichten dieses 1746ten Jahres im Augusto, folgendes zu seinen Lebens-Geschichten gemeldet worden: Er war zu Creutzburg, einer Weichbild-Stadt im Fürstenthum Brieg, An. 1700 gebohren. Sein Vater ist als Premier-Lieutenant beym Regiment des Printzens Eugene von Savoyen zu Erlau in Ungarn, 32 Jahr alt, verstorben. Er selbst ward im 14 Jahre seines Alters, von seiner Mutter nach Prage zu seinem Anverwandten Studirens wegen geschickt, darinne er sich auch sehr wohl übte, die Bücher aber auf Zurathen eines Obristens und Anverwandtens mit ihm, mit den Waffen verwechselte, nachdem er einige Zeit vorhero von der Evangelischen zur Römischen Kirche getreten war. Durch sein Wohlverhalten stieg er von einer Charge zur andern, bis er An. 1732 General-Major bey der Infanterie, hernach An. 1743 General-Lieutenant, auch nicht lange darauf General-Feldmarschall-Lieutenant worden. Er blieb in diesem 1746ten Jahre in der blutigen Schlacht mit den Frantzosen und Spaniern bey Rottofreddo in Italien, und ward wegen seiner besonders, so wohl bey dieser als andern Schlachten vorher, insonderheit in Bayern, Böhmen rc. bezeigten Bravour, und wegen seiner guten Qvalitäten sehr bedauert. Er ist auch etlichemal in Kayserlichen Affairen an fremde Potentaten verschickt gewesen. Der oben *P. II p. 60* dieses Lexici angeführte Freyherr und Obrister Johann Ehrenreich Bärenklau, kan also nicht als Sohn von ihm abgestammet seyn; denn er nur zwey Schwestern soll hinterlassen haben, von welchen die eine als verwittwete Hauptmannin von Sereni, die andere aber an den Evangelischen Senior Nahmens Lehmann in obgedachtem Creutzburg verehlicht gewesen. Von seinem grossen Vermögen wurde berichtet, daß seine erstgedachte Schwester zu Prage zum Universal-Erben eingesetzet worden, ein grosses Theil aber einem gewissen 7jährigen Knaben zu Wien unter dem Bedinge legiret worden, daß er seinen Geschlechts-Nahmen fortpflantzen solle, welchen Knaben, den man Franciscus genennet, die Kayserin vor sich kommen lassen, mit einer güldenen Uhr ihn beschencket, und vor dessen Auferziehung Sorge tragen lassen. *Hübners Supplem. Memoires.*

Basor,

Diese adeliche Familie zehlet *Balbinus* zu dem vornehmsten Ritterstande in Böhmen, gleichwie sie auch *Sinapius* unter die älteste von Adel in Schlesien rechnet, und dabey setzet, daß sie mit der von Fabor darinnen (von welcher er aber keine weitere Nachricht giebt,) nicht zu confundiren sey. Zuerst wird angeführt Wentzel Basor von Strackonicz, der Anno 1289 als Burggraf in Einberg, die geleistete Huldigung Hertzogs Casimiri zu Oppeln dem Könige Wenzel in Böhmen zu Prage als Zeuge unterschrieben: Nachgehends wird Anno 1606 Balthasar von Basor als erster

Königlicher Cammer-Rath, Catholischer Religion in Schlesien angeführet. *Balbini Miscell. Dec. 1 L. 8,* item *Dec. 2 L. 1.*

Bagge,

Diese vornehme adeliche Familie in Schweden erkennet Tordonem Bagge, aus Norwegen gebürtig, so den Nahmen von seinem Geburts-Orte erhalten, zum Anherrn. Als derselbe 22 Jahr alt war, bot er seine Dienste im Kriege zu Wasser dem Könige Christierno in Dänemarck an, welcher ihn aber, weil er von keinem vornehmen Geschlechte entsprossen war, gantz verächtlich abwies, worauf er gleich Jahres hernach An. 1522 zu Westeras beym Könige Gustavo in Schweden, als derselbe die Dalekerls zur Befreyung seines Vaterlandes anführete, Dienste annahm, und den aufrührischen Ertzbischoff Gustavum Trollen zu Upsal zu paaren treiben halff. An. 1522 trug er vieles mit bey zur Eroberung der Stadt Stockholm, und als darauf Gustavus sich zum Könige crönen ließ, machte er ihn zum Reichs-Admiral, in welcher Charge er wider die Dänen, Russen und andere Feinde des Reichs Schweden, seinem Könige vortreffliche Dienste geleistet. Er ist bey Bornholm in einem Seetreffen von den Dänen gefangen, und nach Coppenhagen gebracht worden, allwo er vermuthlich wegen hohen Alters bald drauf sein Leben beschlossen. Er hat seinen Stamm mit 2 Söhnen, Jacobo und Johanne fortgepflantzet, von welchen jener Schloß-Hauptmann zu Stockholm worden. Von dem andern mag Benedict Bagge abgestammet seyn, der An. 1621 bey damaligen Kriege mit Pohlen Schwedischer General-Gouverneur im Pohlnischen Preussen gewesen. *Messenii Theatr. nobil. Suec.*

Bannier, Banner,

Diese alte und hochansehnliche freyherrliche Familie hat sich aus Schweden gegen Ausgang des vorigen Seculi, auch im Römischen Reiche, insonderheit am Hertzoglich-Hollstein-Gottorpischen und Chur-Sächsischen Hofe hervorgethan. Sie hat in Schweden An. 1561, als daselbst die freyherrliche Würde zuerst eingeführet worden, den Baronen-Stand erhalten. Nach *Messenii* Bericht stammet sie eigentlich aus Dänemarck, und ist sie An. 1350 mit Isaac Bannier auf Oehlingen, in Schweden gekommen. Dessen Sohn gleiches Nahmens Reichs-Rath, zeugete Isaacum III, der An. 1408 Reichs-Rath gewesen und Æschillum, ebenfalls Reichs-Rath und Herrn in Vennegarn, dessen Enckel Axelius, Herr in Dürsholm, Reichs-Rath, hinterließ folgende 4 Söhne: a) Nicolaum, der zu Rostock ermordet worden; b) Petrum, der An. 1567 als Vice-Admiral in einem Treffen geblieben; c) Stenonem und d) Gustavum, diese beyde waren Reichs-Räthe, und hatten das Unglück, daß sie der König Carolus IX An. 1600 zu Lincköping enthaupten ließ, weil sie seinen Bruder Sigismundum wider ihn solten verhetzet und demselben fremde Völcker zum Nachtheil der Religion in Schweden zu führen gerathen haben; der letztere nemlich Gustavus setzte seinen Stamm allein fort und hinterließ 6 Söhne, die waren: 1) Suanto, Herr in Dürsholm, Reichs-Rath und Gouverneur in Liefland, dessen jüngerer Sohn gleiches Nahmens, Obrister Reichs-Jägermeister, starb An. 1673, und hinterließ Gustavum, der sich mit einer Gräfin von Löwenhaupt vermählet, und noch nach Anfang des ietzigen Seculi als Senior dieses vornehmen Geschlechts floriret hat; der ältere Sohn aber Gustavus, war An. 1668 Obrister und Commandant zu Malmoe und Abgesandter bey Inauguration der Universität Lunden; 2) Nicolaus, der in Moscau umkommen; 3) Petrus, Reichs-Rath, von dessen

 männ-

männlichen Erben ward Gustavus auch Reichs-Rath und Reichs-Feldherr; er starb An. 1680; 4) Claudius aber Reichs-Jägermeister ward ein Vater 4 Söhne, von welchen Petrus, Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr zu Ausgang des vorigen Seculi gelebet. Gustavus aber Sächsischer Obrister, so Anno 1693 zu Leipzig des Nachts von einem Schwedischen Grafen von Horn, nachdem er ihn unter dem Vorwand etwas nöthiges mit ihm zu reden, aus seinem Qvartier auf die Strasse inviriret, erstochen. 4) Johann, der berühmte Schwedische General-Feldmarschall, von dessen Leben und Thaten hernach besonders soll gesaget werden. Er ist 44 Jahr alt Anno 1641 ohne Erben verstorben. 5) Axel, Gouverneur in Westeraas, von dessen Nachkommen derjenige Axel, Freyherr von Banner, scheinet zu seyn, der im 1719ten Jahre einer von den 4 neuen Reichs-Räthen worden. Er war General-Lieutenant und ein Schwieger-Sohn des zuletzt unglücklichen Grafen Mauritii von Welling, Reichs-Raths, General-Gouverneurs von Bremen, worden, dessen er sich, ehe er zum ewigen Gefängniß condemniret ward, dermassen angenommen, daß er vermöge einer Bittschrifft, die er auf dem Ritter-Saal eingegeben, ihm das Leben errettet. S. unten Welling, und 6) Carl, von welchem man beym *Micrælio L. V p. 286* aufgezeichnet findet, daß er An. 1631 Königlich-Schwedischer Gouverneur des Kriegs-Staats in Preussen worden, nachdem er vorhero Resident am Hertzoglich-Pommerischen Hofe gewesen. Hier hat er sich mit einer Gräfin von Bielcke vermählet gehabt. Es sind die beyden ums Jahr 1720 am Hertzoglich-Holstein-Gottorpischen Hofe florirende Gebrüdere Freyherren Banner, davon der eine den Character als Ober-Hof-Marschall, erster geheimder Rath und General-Lieutenant geführet, der andere aber die General-Lieutenants-Charge allein bekleidet hat, vermuthlich von demselben abgestammet. *Theatr. nob. Suec. Rittersbusii Spicileg. Dec. I. Memoires.*

In *Act. Boruss. P. V Vol. 3 p. 637* wird Fridericus Banner angeführet, und von ihm gemeldet, daß er anfangs ein Franciscaner-Münch gewesen, endlich Ertzbischoff zu Riga worden, und An. 1340 verstorben, nachdem er 39 Jahr löblich regieret gehabt; allem Ansehn nach gehöret er auch zu obiger Familie.

Bannier, (Johann) Königlich-Schwedischer General-Feldmarschall,

Von seinem vornehmen Geschlecht und Ankunfft ist im vorhergehenden ausführlich zu lesen. In seiner Jugend fiel er aus einem hohen Fenster im Schlosse Horningsholm herunter, und nahm nicht den geringsten Schaden, und soll der König gleich damals gesagt haben, daß GOtt dieses Kind zu was besonders aufbehalten habe. In den geheimden Nachrichten vom Schwedischen Hofe, so An. 1716 zum Vorschein kommen, wird erzehlet, daß die Mutter dieses Banniers einsmals als eine Wittwe vorgedachtem Könige Carolo ein Supplic überreichet, und diesen ihren kleinen Sohn auf dem Armen gehabt, und als der König den Knaben gefraget, ob er denn nicht ein Soldat werden, und ihm dienen wolte? soll derselbe zur Antwort gegeben haben: Der Teuffel mag euch dienen, ihr habt meinen Vater umbringen lassen; worüber der König zwar anfangs erröthet, aber die Mutter nebst ihrem Knaben gar gnädig dimittiret. So bald nun Banner ein wenig zu Jahren kommen, gieng er in den Krieg, nahm Pohlnische Dienste an, und hielt

hielt sich in unterschiedenen Occasionen und Treffen in Moscau, Pohlen und Preussen wohl. Nachdem er bis zur General-Majors-Charge gestiegen, trat er in Schwedische Dienste. König Gustavus Adolphus, welchem unser Bannier gantz ähnlich sahe, hielt sehr viel auf ihn, und brauchte ihn in den wichtigsten Verrichtungen. Er nahm ihn auch mit sich nach Teutschland zu Anfang des 30 jährigen Krieges: An. 1634 commandirte er eine Armee von 16000 Mann, und nahm damit Franckfurt an der Oder, Crossen und andere Städte ein; hierauf gieng er durch die Lausitz in Böhmen, nahm Friedland und Leutmeritz ein: Als hernach die vor die Schweden unglückliche Schlacht bey Nördlingen erfolgte, und Oxenstirn abdanckte, ward Bannier an dessen stat Generalißimus der Schwedischen Armee in Teutschland, als eben der Pragische Friede war geschlossen worden. Er gieng in das Braunschweigische und Hildesheimische, eilte nach der Elbe, und schlug den Sächsischen General Baudis vor Dömitz dermassen, daß die meisten desselben Trouppen auf dem Platze blieben, 2500 aber gefangen wurden. Als er hierauf ins Magdeburgische einfiel, wäre er bey nahe von dem Magdeburgischen Cantzler, Johann Stallmann, (siehe dessen Leben in diesem 2 Theil an seinem Orte,) verrätherischer Weise umgebracht worden, welches aber der Obrist Plato in Zeiten entdecket. Anno 1636 schlug er die Sachsen bey Wittstock totaliter. Durch diese Victorie erlangte er fast in gantz Europa einen grossen Ruhm. Der Kayser wolte ihn zum Reichs-Fürsten und General wider die Türcken machen, wenn er Schweden verlassen, und solches zu einem Particulier-Frieden bewegen wolte, so er aber ausschlug. Anno 1637 bezog er seine Qvartiere in Meissen und Thüringen, und belagerte Leipzig, wiewohl vergebens. Anno 1638 eroberte er in Pommern unterschiedene Städte, gieng von dar ins Mecklenburgische, nahm Dömitz weg, gieng mit 12000 Mann über die Elbe, schlug hernach den Kayserlichen General Salis bey Erfurt und die Sächsischen Völcker bey Freyburg in die Flucht, gleich wie er auch Anno 1639 einen herrlichen Sieg wider die Kayserlichen und Sächsischen, bey Chemnitz erhalten, und darauf Pirna mit Sturm eingenommen; von hier gieng er in Böhmen, und schlug die Kayserlichen, unter dem General Hoffkirchen in die Flucht. Anno 1640 konnte Banner, wegen Uneinigkeit seiner unter ihm commandirenden Generalen nichts wichtiges ausrichten; und weil bey seiner Armee der Geld-Mangel eingerissen, so hatte er gnug mit seinen Trouppen zu thun, die eine Rebellion dräueten, daß er sie besänfftigte. An. 1641 wolte er ins Böhmische gehen, zuvor aber sich mit den Weymarischen conjungiren, allein der Feind kam ihm zuvor, daß er bey Prießnitz in solche Gefahr gerieth, daß der Schweden und deren Alliirten Wohlfahrt an einer halben Stunde hieng. Allein des Banners vortreffliche Conduite brachte es so weit, daß der Feind nichts als eine zersprungne Carthaune erhielte. Hierauf conjungirte er sich mit den Weymarischen, unter dem Frantzösischen General Guebrian. Er bekam aber bald drauf ein dreytägiges Fieber, wozu auch die schwartze Gelbesucht schlug, daran er An. 1641 den 10 May zu Halberstadt, mit Hinterlassung eines Sohnes, im 44 Jahre seines Alters gestorben. Einige wolten davor halten, daß ihm auf einem Banqvete zu Hildesheim wäre Gifft beygebracht worden, daran er seinen Geist aufgeben müssen. Andere aber sagen, daß er sich in den letzten Jahren, durch seine Unmäßigkeit im Trincken, davon ihn die Medici nicht abbringen können, einen ungesunden Leib zugezogen, und

solle auch letztens mancher unbedachtsamer und verzögerter Marsch seiner Trunckenheit zuzuschreiben gewesen seyn. Das ist gewiß, daß er einer der rühmtesten Generalen seiner Zeit gewesen, und konnte er von sich rühmen, daß er in unterschiedenen Treffen 80000 Feinde erleget, und 600 feindliche Fahnen nach Schweden geschickt. Sonsten aber soll er nicht, eben von allzumanierlichen Sitten gewesen seyn, denn er hatte von erster Jugend an im Kriege gedienet, und sich weder durch Reisen noch durch Studiren qvalificirt gemacht. Pufend. Schwed. Kriegs-Geschichte. Zieglers Histor. Schauplatz.

Barold,

Eine uralte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, allwo sie noch das Rittergut Dobbien im Amte Goldberg, so vor alters eine berühmte Wendische Festung gewesen, aber von Heinrichen genannt dem Löwen, Hertzoge zu Sachsen, zerstöret worden, inne hatte, vorhero haben ihr auch die Güter Dudinghusen und Zellendorff im Amte Güstrow gehöret. Es wird ihrer bereits An. 1305 in denen Güstroischen von Nicoloto II ertheilten Privilegien gedacht und Rolof Barold zum Zeugen angeführet. *MSCt.*

Barse, s. Basse.

Basse, auch Barse,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, so sich auch in Dänemarck ausgebreitet gehabt, die aber schon vor mehr als 100 Jahren daselbst gestorben. Sie hat auch in Pommern gewohnet, wie denn *Rango* in *Originib. Pomer.* eines Basse als eines edlen Mannes im Jahr 1175 zu Colberg und Heinens von Basse, Armigeri, An. 1331 gedencket. In Mecklenburg hat diese Familie schon von langen Zeiten an, die Rittergüter Rainbau und Stiten besessen, worauf sie noch zu Anfange dieses Seculi und vielleicht annoch floriret. *MSCt. K. Index Nobil. Megapol.*

Baudis, Baudissen (Wolff Heinrich von) Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen adelichen Geschlecht in Nieder-Sachsen ist *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 82* gesaget worden. Er begab sich zu Anfang des 30 jährigen Kriegs in Königlich-Dänische Dienste, ward An. 1625 Obrister und als der Lübeckische Friede des Königs in Dänemarck mit dem Kayser erfolgte, und der König in Schweden auf teutschen Boden kam, machte dieser letztere ihn zu einem General-Major, worauf Baudis unterschiedene Proben seiner Tapfferkeit wider die Kayserlichen sehen ließ. An. 1630 verfolgte er dieselben bey Pyritz in Pommern, und eroberte in die 300 Bagage-Wägen. Jahres darauf hielt er sich als General-Lieutenant im Treffen bey Werben vor andern wohl, ward aber bleßiret und bey nahe gefangen. An. 1632 ward er vom Könige in Schweden, an den König in Dänemarck geschickt, wegen Conjunction mit der Evangelischen Parthey zu tractiren, so aber fruchtlos abgieng. Bald darauf ward er an Ake Tottens Stelle Feld-Marschall der Schwedischen Armee in Nieder-Sachsen, gieng durch Westphalen ins Chur-Cölnische, und nahm Lintz am Rheine, und die beyden Schlösser Blankenburg und Windseck mit Accord ein: Sieburg hingegen und das Schloß des Abtes auf dem hohen Berge, eroberte er mit stürmender Hand. Kurtz darauf bekam er das Schloß Drachenfels und Leuenburg. Von dar gieng er bey Lintz über den Rhein, eroberte das Schloß Safftenburg, und machte darinnen alles nieder, was sich zur Gegenwehr setzte. Hierauf for-

forderte er Andernach auf, und als sich die Bürger über die massen wehreten, und auch den Trommelschläger, der sie zur Ubergabe aufgefordert, auf der Stelle erschossen; so ließ Baudis die Stadt plündern, und alles, was in Waffen stund, massacriren. Nach diesem überfiel er den Flecken Teutsch oder Tuitsch, welchen die Cöllner, der Stadt gegen über am Rheine zu befestigen angefangen hatten, marschirte aber mit 200 Gefangenen wieder davon, und eroberte hernach das Schloß Hammerstein, überfiel die Spanier zu Niemägen, und machte ein gut Theil davon nieder. Nachdem er An. 1633 die von den Spaniern hartbelagerte Stadt Andernach entsetzet, und der Reichs-Rath in Schweden, ihm seine gute Dienste nicht nach Verlangen bishero belohnet hatte, danckte er mit dem grösten Widerwillen der Schweden ab, und ließ sich auch in einem Schreiben an den Reichs-Rath deutlich vernehmen, daß er nunmehro auf alle Art und Weise würde bedacht seyn, den Schweden Abbruch zu thun. Als nun An. 1635 der Pragische Frieden zum grossen Mißvergnügen der Schweden erfolgte, trat Baudis in Chur-Sächsische Dienste, ward General-Feld-Marschall, und zog noch im selbigen Jahre wider die Schweden zu Felde. Er war aber bey Dömitz unglücklich, indem er nicht nur eine grosse Niederlage erlitte, sondern auch beynahe gefangen worden wäre, wofern er nicht das Degengehencke, woran ihn ein Schwede gefast, hätte fahren lassen. Nachgehends erhielt er zwar einige Vortheile wider die Feinde, als er aber An. 1636 die Stadt Magdeburg belagerte, ward er in die eine Hüffte gefährlich geschossen, worauf er sich nach Acken bringen, daselbst curiren ließ und hernach abdanckte. Pufendorff, Chemnitz und andere Schwedische Scribenten, wollen diese harte Blessure für eine Straffe Gottes, wegen Veränderung seiner Dienste angeben, und machen, wiewohl aus einem paßionirten Gemüthe, weil andere Scribenten nur schlechterdings melden, daß er abgedancket, eine weitläufftige Erzehlung, wie daß gemeldeter General-Feld-Marschall Baudis nachgehends auf den Krücken zu dem Churfürsten von Sachsen kommen, um seine Dimißion angehalten, und selbige endlich wiewohl ohne den geringsten Recompens erlanget, worauf er sich an höhern Orten mit harten Expreßionen über den Churfürsten beklaget, daß er seine Gesundheit, Reputation und Wohlfahrt verlohren, und nicht einmahl 100 Thaler zur Zehrung von ihm bekommen können: Ja gedachter Chemnitz will gar vorgeben, daß Baudis in solcher Noth und Armuth sein Hochzeit-Kleid, um etwas Geld darauf zu entlehnen, ausgeboten, aber von niemand was erlangen können. Nachgehends ist Baudis von dem Könige in Pohlen in unterschiedenen Verschickungen an den König in Dänemarck gebraucht worden, und ist ohngefehr ums Jahr 1650 verstorben. Er hatte sich mit Sophia von Ranzov vermählet, welche nachgehends Cajum von Alefeld geheyrathet, die ihm 2 Söhne gebohren, von welchen und deren theils Nachkommen, die noch heut zu Tage in grossem Ansehen floriren, *P. I* unsers *Lexici p. 81* nachzusehen; hier aber noch dieses hinzuzuthun ist, daß der berühmte Enckel Wolff Heinrich, so als General en Chef über die Chur-Sächsischen Trouppen wegen hohen Alters seine Dimißion gesuchet und erhalten, nachdem er vorhero beym Reichs-Vicariat Königs Augusti und Churfürstens zu Sachsens, war in den Reichs-Grafenstand erhoben worden. Er florirte noch in diesem 1746 Jahre. Sein eintziger Sohn Heinrich Christoph vermählte sich An. 1741, als damaliger Königlich-Pohlnischer Obrist-Lieutenant mit Susanna Magdalena Elisabetha, gebohr-

bohrnen Gräfin von Zintzendorff, Meißnischer Linie.

Beichlingen (Hubert Graf von) Frantzösischer General,

Von seinem ehemaligen vornehmen gräflichen Geschlecht in Thüringen, ist *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici p. 129-132, noch vollständiger aber im Anhange p. 3029 bis 3036 zu lesen. Er war der älteste Sohn, von den sieben l. c. p. 3035 angeführten, Nahmens Adami, Kayserlichen Cammer-Richters und Erb-Marschalls der Landgrafschafft Thüringen, welcher zum andernmahle sich mit der Prinzeßin Catharina aus Hessen-Cassel vermählet gehabt, Söhnen; ob aber unser Graf Hubert von derselben oder von dessen erster Gemahlin, Sophia Gräfin von Sayn gebohren, kan man nicht sagen, denn gedachte 7 Söhne mit beyden Gemahlinnen gezeuget worden. Nachdem er, von seiner Jugend an, in Kriegs-Diensten, vornemlich aber in Chur-Sächsischen durch seine Bravouren sich hervor gethan, wurde ihm An. 1544 das Commando über die Teutschen Trouppen, welche dem Könige in Franckreich wider Engelland zu Hülffe zogen, anvertrauet. Als er aber mit denselben durch Lothringen marschiren wolte, hatte er das Unglück von den Kayserlichen gefangen zu werden. Er wurde hierauf zum Tode verurtheilet, erhielt aber doch, da es eben an dem ware, daß ihm zu Metz der Kopff solte abgeschlagen werden, durch den Kayserlichen Printz Maximilianum Begnadigung, welche seine Gemahlin, bey dem Kayser vergebens gesucht hatte. Nachgehends diente er als General dem Churfürsten zu Sachsen Johann Friedrichen im Schmalkaldischen Kriege; und wohnte der Schlacht bey Mühlberg mit bey, als aber dieselbe unglücklich ablieff, und sein Churfürst darinnen gefangen wurde, flüchtete er nach Wittenberg, nachdem aber der Kayser diese Festung gleich drauf belagerte und eroberte, suchte er seine Sicherheit weiter; er ward in dem drauf folgenden Kayserlichen Vertrage, mit dem Churfürsten zu Sachsen, ausdrücklich von aller Gnade ausgeschlossen. Dieses bewog ihn, wieder Frantzösische Dienste anzunehmen, darinne er sich, durch unterschiedene tapffere Thaten bekannt gemacht, und sein Leben auf eine fatale Weise beschlossen, indem er An. 1594 im Januario in seinem Qvartier mit 27 Wunden erstochen worden. Von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Burggräfin von Kirchberg, keine Kinder hinterlassend. *Von Falckenstein Thüringische Chron. L. 2 P. II p. 774.*

Bernklau, s. Bärenklau.

Besenwald von Bronstadt (Johann Victor Freyherr von) Königlich-Frantzösischer General-Lieutenant und Staats-Minister,

Er war aus einem ansehnlichen adelichen Geschlecht in der Schweitz gebohren, und hatte von Jugend auf der Crone Franckreich gedienet, und war durch sein Wohlverhalten von einer Charge zur andern gestiegen; An. 1710 ward er Marechal de Camp und Anno 1719 General-Lieutenant; Anno 1723 aber bekam er das Regiment Schweitzer-Gvarde, welche Charge jährlich über 50000 Pfund einträgt. Hiernechst war er ungemein fähig die Staats-Angelegenheiten zu besorgen, wie er denn viele Jahre an den Nordischen Höfen zu Stockholm und Coppenhagen, wie auch in Pohlen Gesandter gewesen, bey welcher letztern Gelegenheit er des Cron-Marschalls Bielinski Tochter geheyrathet. Er starb An. 1736 den 11 Martii zu Paris in dem 66sten Jahre seines Alters. *Ex MSCt.*

Bidal,

Bidal, s. Asfeld.

Bielcke,

Sind hochansehnliche und mit dem Königlichen Hause verwandte Grafen in Schweden, deren Stamm-Reihe die Scribenten von Ketillo einem Ritter von An. 1300 herführen. Derselbe hinterließ unter andern Turonem, Ritter, welcher Reichs-Rath gewesen, und verschiedene Kinder gehabt hat, von denselben sind folgende drey merckwürdig: 1) Nicolaus war Reichs-Drosset, wie auch der erste Höfding in Finnland, und hinterließ Ericum. 2) Steno hatte einen Sohn, mit ihm gleiches Nahmens, so Landes-Höfding in Westmanland worden. 3) Benedictus war Reichs-Rath, und hatte zwey Söhne: a) der jüngere, Turo, war Landes-Höfding von Upland, und ein Vater Stenonis, welcher drey Söhne und so viel Töchter gehabt. b) Der ältere Steno zu Marienburg, so Reichs-Rath und Marschall gewesen, starb Anno 1438, und hinterließ unter andern Turonem, Reichs-Rath und Landes-Höfding von Upland, welcher zwey Gemahlinnen gehabt. Die erste gebahr ihm, ausser einem Sohne Erico, Brigittam, welche dem Könige Carolo VIII beygeleget worden. Mit der andern zeugte er Turonem von Krakerum, welcher die Stelle eines Reichs-Raths bekleidet, und unter andern Ericum und Petrum nachgelassen. 1) Ericus, Herr in Benhammar, war Reichs-Rath und ein Vater Axelii, Herrns von Hersette, so Reichs-Rath und Gouverneur von Ost-Gothland gewesen. Derselbe hinterließ Johannem, welcher gleichfals Gouverneur von Ost-Gothland war, und mit Elisabetha, Axelii Posse Tochter, Gunnilam zeugte, welche An. 1505 mit dem Könige Johanne III vermählet worden, und An. 1598 mit Tode abgegangen. 2) Petrus, Herr von Krakerum, obgedachten Erici Bruder, zeugte mit Catharina von Wyck, nebst drey Töchtern zwey Söhne, Nicolaum und Turonem.

I) Nicolaus, Herr von Akröö, war Reichs-Rath, kam An. 1555 den 20 May im Wasser um, und hinterließ von Anna, einer Tochter Clementis Hogenscild, folgende drey Söhne: 1) der älteste Hogenscöld, welcher dem Könige Erico XIV wider Fridericum in Dänemarck als General gedienet, und von Johanne III An. 1569 zum Freyherrn von Leckio, auch folgends zum Reichs-Rath gemacht worden, hielt die Parthey Sigismundi, Königs in Pohlen, und wurde deswegen auf Caroli IX Befehl An. 1600 enthauptet, nachdem er mit Anna, Suantonis Sture Tochter, Ebbam, Suantonem und Stenonem gezeuget. 2) Turo zu Akröö, Nicolai zweyter Sohn, wurde An. 1600 gleichfalls geköpffet, und hinterließ von Suantonis Sture Tochter unter andern Nicolaum, Herrn in Akröö, welcher Reichs-Schatzmeister gewesen, und mit Catharina, einer Tochter des Grafen Gabrielis Oxenstierna folgende drey Kinder gezeuget: Turonem, Herrn in Akröö und Erkwala, Sigridem und Margaretham, davon jene mit dem Grafen Horn, diese aber mit dem Grafen Erico Oxenstierna verheyrathet worden. 3) Claudius, Herr in Wyck, Nicolai dritter Sohn, war Reichs-Drosset, und hatte zwey Söhne, die in der Jugend verblichen, ingleichen fünf Töchter, welche an die vornehmsten Häuser in Schweden verehlichet worden.

II) Turo, Herr in Saalstadt, obgedachten Nicolai Bruder, war um das Jahr 1570 Reichs-Rath, nahm zuerst den Nahmen Bielcke an, und hinterließ von zwey Gemahlinnen einige Kinder. Sein Sohn erster Ehe, Suanto, war Reichs-Rath und Reichs-Cantzler, wurde An. 1608 von Carolo IX zum Freyherrn zu Krakerum gemacht,

gemacht, und zeugte mit Elisabeth, Gräfin von Löwenhaupt, 2 Töchter, davon Christina mit Carolo Banner, und Anna mit Nicolao Brahe, Grafen von Wisingsborg, verheyrathet gewesen. Von Turonis Kindern anderer Ehe ist ausser Christina, des Grafen Claudii von Horn Gemahlin, Nicolaus, Herr in Saalstadt, zu merken. Derselbe hielt es als Reichs-Rath mit Carolo IX wider Sigismundum, König in Pohlen, worauf er in den Freyherren-Stand erhoben, und zum Königlichen Cammer-Rath, zum Landes-Höfding in Smaland, und hernach zum Gouverneur von Finnland gemachet wurde. Bey Gustavi Adolphi Kriegs-Zuge in Teutschland war er Mit-Regent des Reichs, und hinterließ unter andern 3 Söhne, Stenonem, Gustavum und Turonem.

A) Der erste, Steno Bielcke, Freyherr in Korpo, wurde An. 1657 zum Reichs-Rath, und An. 1672 zum Reichs-Schatzmeister verordnet. Er starb An. 1684, nachdem er mit seiner ersten Gemahlin, Brigitta Koslandin, Carolum, Fridericum, und Turonem, der noch An. 1641 als Reichs-Rath und Ober-Hoff-Gerichts-Assessor gelebet, wie auch 4 Töchter gezeuget, von welchem Magdalena, Carolo von Falckenberg, Christina aber Carolo Bræt beygeleget worden.

B) Der andere, Gustavus Bielcke, Freyherr zu Kospa, Herr zu Froswich und Usara, war Reichs-Rath, und Präsident in dem Hof-Gerichte. Er wurde von der Königin Christina und dem Könige Carolo Gustavo als Abgesandter in die Niederlande und Moscau verschickt, starb An. 1661 den 19 Septembris, und hinterließ einen Sohn Turonem, nebst 2 Töchtern, Maria und Margaretha, davon die letztere an den Baron Benedictum Horn verheyrathet worden.

C) Der dritte, Turo Bielcke, Baron von Saalstadt, diente seinem Könige als Obrister im 30jährigen Kriege, hernach als Abgesandter; verehlichte sich mit Christina, Suantonis Banner in Dürsholm Tochter, die ihm Anno 1644 Nicolaum gebahr. Derselbe war Ober-Hof-Marschall, Königlicher Rath und General-Gouverneur von Pommern. Anno 1681 gieng er als Ordinair-Ambassadeur nach Paris, commandirte nachmals unter dem Churfürsten von Bayern die Cavallerie bey der Belagerung Ofen, und wurde An. 1686 in den Grafen-Stand erhoben. Anno 1689 trug ihm die Republick Venedig die Stelle eines General-Feld-Marschalls an, welche er aber ausschlug, und darauf Schwedischer General-Feld-Marschall und General-Gouverneur in Pommern wurde. Zuletzt An. 1697 kam er entweder durch Veranlassung des Frantzösischen Hofs, der ihm, als einem Anhänger des Hauses Oesterreich, gehäßig war, oder wegen seiner Haushaltung im Gouvernement in Pommern in Ungnade, und wurde zu Anfange der Regierung Caroli XII aller Würden entsetzet, seine Güter confisciret, und er auch An. 1705 zu einem ewigen Gefängniß verdammet, welches letztere man gleichwohl gemindert. Es ist von dieser Ungnade und Gefangenschafft in *Voltaire* Leben Königs *Caroli XII* ein mehreres mit merckwürdigen Umständen *p. 214 sq.* zu lesen. In *Anonymi* Leben Kaysers *Leopoldi p. 253* wird unter den Portraits der Kayserlichen Generale von ihm gesaget, er sey ein guter Soldat, der viel Hertz zeige, und sich seines Handwercks mit Eifer annehme ꝛc. Er starb endlich An. 1716 im November, nachdem er mit Eva, einer Tochter des Reichs-Marschalls Gustavi Horns, unterschiedliche Kinder gezeuget hatte. Von denselben sind folgende 6 erwachsen: 1) Carolus Gustavus, so An. 1683 gebohren, und A. 1719 Gesandter in Franckreich gewesen, hernach Cammer-Präsident in Finnland worden, hat sich mit

mit Brigitta, Gräfin von Horn, vermählet. 2) Turo Gabriel, so Anno 1685 gebohren, und An. 1719 als Gesandter nach Wien gegangen, hat mit Charlotte, des Grafen Caroli Pipers Tochter, An. 1717 Evam, und An. 1721 Sigfridam Christinam gezeuget. 3) Eva, eine Gemahlin Abrahami, Grafens von Brahe. 4) Sigris Catharina, eine Gemahlin Johannis Georgii, Grafens von Flemming. 5) Christina Anna, welche dem Schwedischen Feld-Marschall Carolo Gustavo Mörner beygeleget worden. 6) Ulrica Ebba, deren weiter nicht erwehnet wird.

Nicolaus, Graf Bielcke, wurde An. 1737 im Februario von dem Pabst Clemente XII zum Senator von Rom ernennet, und nahm den 5 May diese ansehnliche Würde in Besitz. Er hat sich, unter dieses ietztgedachten Pabsts Regierung in Rom eingefunden, und die Catholische Religion angenommen. Seiner Gemahlin, die er in Schweden zurück gelassen, ist von dem Hofe verboten worden, ihm einige Gelder zu übermachen. *Messen. theatr. nobil. Suec. Pufendorf. de gest. Caroli Gustavi. Rittersbus. Spicileg. P. II. Wagneri Hist. Leopold. p. 271. Acta publica. Hübners Geneal. Tab. n. 1313 & sq.*

Es hat sich auch dieses vornehme Haus Bielcke schon vor alters in den Königreichen Norwegen und Dänemarck ausgebreitet, worinne es noch heut zu Tage floriret. Steno Bielcke, Dänischer Abgesandter, begleitete An. 1644 den bekannten Dänischen Grafen Waldemar in Moscau, davon beym Pufendorf in den Schwedischen teutschen Kriegs-Geschichten *L. XVI* § 70 ausführlich zu lesen. Janus Bielcke florirte Anno 1650 als Cantzler in Norwegen. Jürgen Bielcke ward An. 1671 bey Erneuerung des Danebrogs-Ordens, Ritter davon. Christian Bielcke that sich im besagten Jahre als Dänischer Vice-Admiral hervor, und An. 1728 war ein Freyherr Bielcke aus Dänemarck Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Obrister.

Bielckenstirn,

Diese freyherrliche Familie ist schon in die 100 Jahr in Schweden bekannt, man kan aber von deren Ursprung nichts aufgezeichnet finden, und dannenhero nur Claus, Freyherrn von Bielckenstirn, Reichs-Rath und Admiraln anführen, der An. 1645 zum Mit-Gesandten um die Königliche Braut aus dem Hertzoglichen Hause zu Hollstein-Gottorp abzuholen, und nach Schweden zu überbringen, ernennet worden, wie beym *Oleario* in der Hollsteinischen Chron. *p. 114* zu lesen.

Bielin, s. Bielinsky am Ende.

Bielinsky,

Diese uralte adeliche Familie in Böhmen, woselbst sie von denen von *Pruskovv*, wie in *Balbini Tab. Stemmat. f. 27* zu sehen, soll abgestammet seyn, hat nicht nur das indigenat in Preußen erhalten, sondern auch sich vor alten Zeiten schon in Pohlen niedergelassen, und führet sie daselbst des R. Reichs Grafen-Stand, und hat viele eminente Personen hervorgebracht, wie denn schon An. 1103 Zielislaus Bielinsky als Pohlnischer Feld-Herr sich hervorgethan. Borislaus besaß An. 1307 das Ertz-Bißthum Gnesen. Johannes Franciscus, Woywode zu Marienburg, lebte An. 1682. Casimir Ludewig, Graf Bielinsky, Cron-Cammer-Herr und Marschall der Ritterschafft in Pohlen, florirte An. 1712. N. Bielinsky, so A. 1713 als Cron-Groß-Marschall mit Tode abgegangen, hinterließ nebst verschiedenen Töchtern 2 Söhne: Diese waren 1) Franciscus Graf Bielinsky, welcher von dem Könige Augusto dem II zum Ritter des weissen Adlers, zum Woywo-

Woywoden von Culm, und An. 1732 zum Cron-Hoff-Marschall ernennet wurde; das Jahr darauf folgte er Stanislao nach Dantzig, erkennete aber nachgehends nebst den übrigen in gedachter Stadt gegenwärtigen Magnaten, Augustum III. Er hat sich An. 1730 mit Ursula, einer Tochter des Cron-Groß-Schatzmeisters, Johannis Georgii Prebendowski, des Fürsten Radziwil Witwe, vermählet. Er starb An. 1734. 2) Michael Bielinsky, Cron-Mund-Schencke, hat es anfänglich ebenfalls mit Stanislao gehalten, und sich von Catharina Rutowska, welche er sich Anno 1728 beygeleget, An. 1736 scheiden lassen. *Okolski Orb. Pol.* Hartknochs Preussen, *p. 453. Acta publica.*

In Böhmen ist eine gräfliche Familie von Bielin vormals bekannt, deren Stamm-Haus Bielin, wobey ein feines Städtgen nebst einer Herrschafft, im Leutmeritzer Kreise gelegen ist, und heut zu Tage den Fürsten von Lobkowitz gehöret; ob sie aber mit der vorhergehenden einerley Stammes gewesen, kan man nicht sagen.

Bieschin,

Diese adeliche Familie floriret in grosser Nombre in Böhmen, und auf unterschiedenen Ritter-Gütern, also, daß in dem vorigen 1745 Jahre 27 derselben am Leben gewesen, woraus erhellen will, daß ob wir wohl von deren Ursprung nichts anführen können, sie nicht zu unsern Zeiten entstanden seyn müsse. Von denselben war zu Ausgang des vorigen Seculi Johann Heinrich Bieschin von Bieschin, Herr auf Strachowitz, ein Vater folgender 2 Söhne: Johannis Caroli, des Johannis Hierosolymitani Ordens-Ritter, und Comtur zu Maidelberg und Reichenbach in Schlesien, und Johannis Adami, Kayserlichen Hauptmanns, der seinen Stamm auch mit 2 Söhnen fortgepflantzet. Johann Martin auf Woykow und Trnova, lebte noch im gedachten Jahre, wie auch Franz, Herr auf Krchleb und Politzschan; Anton, auf Drzeschinke, nebst 2 Söhnen. *Calendar. S. Adalberti.*

Ubrigens ist dieses adeliche Geschlecht nicht zu confundiren mit der freyherrlichen Familie von Bießin, ebenfalls in Böhmen, von welcher wir *P. I* unsers *Lexici p. 149 sq.* ausführlich gesagt.

Bilde, s. Bille.

Bille, Bilde,

Eine uralte vornehme adeliche Familie in Dänemarck, woselbst sie sich von sehr langen Zeiten an in den wichtigsten Hoff- und Landes-Chargen und geistlichen Würden hervorgethan hat. Avo Bilde war An. 1523 Bischoff zu Arrhus, und meldet Seckendorff, daß er von seinem Könige wegen seines Regiments sey gelobet worden; Escheld Bilde, Dänischer Ritter, wird von eben diesem Scribenten angeführet, daß er als Königlicher Abgesandter nebst andern der Evangelischen Potentaten An. 1538 an den König in Franckreich geschickt worden. Erich Bilde auf Keersgaard in der Insel Fühnen, starb An. 1675 als ein gelehrter Cavallier. Andreas Bilde, Dänischer Reichs-Marschall und Commandant in Itzehoe in Hollstein, als es Anno 1657 von dem Könige in Schweden belagert wurde, wollte nach Aufforderung diese Stadt nicht übergeben; es bombardirten die Schweden dieselbe hierauf dermaßen, daß sie in der Nacht bey dadurch entstandenem Feuer vom hefftigen Winde bis auf 12 Häuser völlig ruiniret, und der Schade auf 8 Tonnen Goldes geschätzet worden; unser Andreas Bilde muste gleich darauf die Festung Friedrichsöde in Schonen, als Commandant wider die Schweden verthei-

bigen,

digen, diese aber bekamen durch einen General-Sturm diesen Ort bald ein, der Commandant Bilde wurde nebst 2000 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht; weil er bey seiner tapffern Gegenwehr etliche Wunden im Haupte bekommen, ist er entkräfftet worden, und in wenig Wochen darauf daselbst verstorben, wie Olearius in Hollstein. Chron. *p. 121, 123* erzehlet. *Hist. Luther. L. I* § *149 item L. III* § *66*.

Biorncloe, (Matthias von)

Von diesem vornehmen gelehrten Reichs-Rath ehemals in Schweden haben wir oben *P. II p. 60* dieses *Lex.* einige Nachricht beygebracht; hier wollen wir dieselbe aus den sogenannten *Anecdotes de Suede* vollständiger machen. In denselben wird *pag. 95* gemeldet, daß er in seiner Jugend des berühmten Cantzlers Grafens Magni de la Gardie Informator gewesen, und darauf durch denselben zu hohen Chargen und zum Adelstand gelanget, denn er von geringer Ankunfft und eines Müllers Sohn soll gewesen seyn: dahero vorgedachter Graf de la Gardie, als er ihn bis zur Reichs-Raths-Stelle gebracht, immer geringschätzig und als seinen Domestiquen ihn angesehen, weswegen derselbe sich zu dessen Gegen-Parthey von etlichen Herren und Grafen, welche *l. c. p. 94* benennet werden, geschlagen, und sich mit denselben im Senate öffters, insonderheit wegen des mit Franckreich geschlossenen Allianz-Tractats, als er deren Articel verlesen lassen, hart widersetzet habe. Man findet nicht, wenn er nach der Mitte des vorigen Seculi verstorben sey.

Birckholtz,

Zu diesem Articel *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 153 sq.* haben wir noch hinzuzufügen, daß Friedrich Wilhelm von Birckholtz (von dessen Abstammung und aus welcher Linie er sey, wir nichts melden können) zu unsern Zeiten am Hertzoglich-Hollstein-Gottorpischen Hofe Ober-Cammer-Herr worden; er begleitete An. 1742 seinen Hertzog Carl Peter Ulrichen als Rußischen Thron-Folger nach Petersburg, nach seiner Ankunfft bekam er von der Czaarin ein Präsent von 6000 Rubeln, und An. 1746 bey seiner Rückreise nach Hollstein eine beständige jährliche Pension von 2300 Rubeln.

Biron,

Zu dieser unglücklichen gräflichen Familie in Curland, die wir oben im *Lexic. a p. 64-74* ausführlich beschrieben haben, ist hier noch hinzuzuthun, daß nachgehends öffentlich aus Petersburg berichtet worden, daß mit Ausgang des vorigen 1745ten Jahres Carl und Gustav Grafen von Biron, Gebrüdere, aus Siberien von der Rußischen Kayserin zurück beruffen worden, der erstere Carl auf seinem Land-Gute in Curland, so noch das einzige von dem sehr großen Vermögen der Bironischen Familie unter der Kayserin Anna, und welches 800 Rthlr. Revenüen jährlich eintragen soll, verstorben, der andere aber Gustav zu Petersburg an einer verzehrenden Kranckheit damals darnieder läge, und der ehemalige Hertzog in Curland Ernst Johann als ein leidlich Gefangener daselbst schiene in gutem Vergnügem zu seyn.

Blanckenheim, s. Planckenhayn.

Boineburg, (Curt Freyherr von) Kayserlicher General,

Von seinem uralten adelichen Geschlecht ist *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 185 sq.* ausführlich gesagt worden. Weil er klein von Statur und in Hessen gebohren worden, ward er, wie Seckendorff meldet, insgemein der kleine Hesse genennet. Sein Vater Reinhard von Boyneburg zu Bischhausen, Ritter, war Landgräflicher

Heßischer Hoffmeister. Er hatte sich von Jugend auf in Kaysers Caroli V Kriegs-Diensten so verdient gemacht, daß er deswegen in den Freyherrn-Stand erhoben wurde. Die erste besondere Probe seiner Tapfferkeit legte er An. 1525 in der Schlacht bey Pavia ab; dahero der commandirende General, George von Fronsberg in folgendem Jahre, als ihm eine Unpäßlichkeit zugestoßen, kein Bedencken trug, selbigem sein gantzes Commando anzuvertrauen. Hierauf eroberte er die Stadt Rom mit Sturm, belagerte den Pabst Clementem VII in der Engelsburg, und nöthigte ihn zu einer vortheilhafften Capitulation, vermöge deren er den Kayserlichen Völckern vier Tonnen Goldes zahlen solte. Weil aber die Zahlung von Päbstlicher Seite nicht erfolgte; so gerieth er dadurch in Leib und Lebens-Gefahr, bis er seine schwierige Soldaten mit seinen eignen Mitteln in etwas befriedigen konnte. An. 1528 schützte er die Stadt Neapolis wider die Frantzosen; und als diese unverrichteter Sachen davor abziehen musten, gieng er ihnen auf dem Fuß nach, und machte grosse Beute. An. 1532 wohnte er der Belagerung der Stadt Florentz mit bey, ließ auch in eben diesem Jahre seinen tapffern Muth wider die Türcken sehen. An. 1542 trug ihm das Römische Reich im damaligen Türcken-Kriege das Commando über die Infanterie auf, wobey er sich ungemein wohl verhalten, und unterschiedliche Plätze erobert. In dem Smalkaldischen Kriege diente er dem Kayser, und nahm A. 1547 das Haus Mannsfeld ein. A. 1557 war er mit in dem Treffen vor S. Qvintin. Er hat sich letztens in Schwaben niedergelassen, und mit Susanna von Neuhausen, des Freyherrns Hanns Dietrich Schenck von Winterstätten Wittwe, einen eintzigen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, der Anno 1597 vor Troyes in Franckreich geblieben. Humbracht vom Rheinischen Adel; Spangenbergs Adelsp. *P. II;* Schrenck grosses Helden-Buch. Seckendorff *in Hist. Luther. L.* 2 § 27.

Bonde,

Dieser freyherrlichen und gräflichen Familie in Schweden hohes Ansehen erhellet schon daraus, daß König Carolus IIX in Schweden, ein Sohn Canuti Bonde, Ritters und Stathalters in Finnland, daraus entsprossen gewesen. Er wird von den Scribenten gelobet, daß er nicht nur ein gerechter, sondern auch ein gelehrter Herr gewesen; doch hatte er das Unglück, wegen seiner Strenge gegen die Geistlichen, dreymal aus dem Reiche verjaget zu werden, wiewohl er restituiret worden, und An. 1473 verstorben, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Vorhero aber hat sich Thordo Bonde am Hofe Königs Alberti als Rath und Esgerus Bonde An. 1316 unter die Bischöffe zu Arrhus in Dänemarck befunden, wie bey *Suaningio in Chronol. Daniæ p.* 87 zu sehen. Hernach hat Thuro Bonde als Königs Christiani I in Dänemarck und Schweden General ums Jahr 1456 durch seine Tapfferkeit sich hervor gethan; es haben ihn seine eigene Leute im Schlaffe ermordet. Olaus Bonde florirte An. 1524 als Königs Gustavi I General. Christianus befand sich An. 1556 als Schwedischer Ambassadeur in Engelland. Gustavus starb An. 1668 als Reichs-Rath und Schatzmeister. Von seinen Söhnen war Oluf An. 1677 einer von den Assessoren der Revisions-Cammer über die geführte Rechnung währender Minderjährigkeit Königs Caroli XI. Carolus aber, Freyherr von Lethalen, erhielt die gräfliche Würde von Bioernoo, war Präsident des Ober-Hoff-Gerichts in Liefland, und des Commercien-Collegii, Anno 1678 Abgesandter am Frantzösischen

Hofe, gleichwie An. 1697 zu den Ryßwickischen Friedens-Tractaten, und Jahres drauf an dem Engelländischen Hofe, um den Englischen Ritter-Orden des blauen Hosenbandes nach dem Tode Königs Caroli XI wieder zu überliefern; er starb nach seiner Rückkunfft An. 1700. Nicolaus Freyherr Bonde hielt sich An. 1702 als General in Podlachien wohl, und ward An. 1719 bey der neuen Regierung einer von den Reichs-Räthen. Claudius lebte zur selbigen Zeit als Obrister unter der Schwedischen Armee. Ein Graf Bonde, des Printzens zu Hollstein Hoheit Ober-Cammerherr, ward An. 1728 der Rußischen Czaarin Capitain von der Grenadier-Gvarde. Ein Graf Bonde, Hollsteinisch-Gottorpischer Minister, und Vice-Präsident, ward 1738 residirender Minister im Nieder-Sächsischen Kreise, in welchem Jahre auch Gustavus Graf Bonde Schwedischer Reichs- und Canzelley-Rath gewesen. *Messenii Theatr. Nobilit. Suec. Pufendorff de rebus gestis R. Caroli Gust. Suec. Les Anecdotes de Suede. MSCt.*

Borck,

Diese uralte und vornehme adeliche Familie in Preussen, Pohlen ꝛc. ist von denen von Borck in Pommern abgestammet, wie wir schon *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 198* kürtzlich gemeldet. Es ist solches im 16ten Seculo geschehen. Im vorigen Seculo starb Fabian von Borck, Ober-Marschall und Ober-Regiments-Rath in Preussen, Achatium hinterlassend, der An. 1680, alt 54 Jahr, als Preußischer Ober-Appellations-Assessor, Hof- und Legations-Rath, Amts-Hauptmann zu Preußisch-Holland, Johanniter-Ordens-Ritter und Comtur zu Wittersheim, wie auch Erb-Herr zu Qvintainen und RauPten, mit Tode abgegangen. Sein naher Anverwandter Johann Dietrich Borck starb An. 1701 als ehemaliger Capitain in Venetianischen Diensten. *Ex* Erläutertes Preussen 43ten Stück p. 495.

Boreck,

Von dieser alten adelichen und freyherrlichen Familie in Schlesien, haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 100 sq.* gesaget; hier wollen wir noch hinzuthun, daß Johann Boreck von Borcku An. 1558 von dem Könige in Böhmen unter dem Ritterstande in selbigem Reiche mit aufgenommen und der Land-Tafel einverleibet worden, wie *Balbinus* in *Miscell. Bohem.* meldet. Weil die neuern Scribenten von Böhmen heut zu Tage dieses Geschlechts gar nicht gedencken, mag es schon vor geraumer Zeit darinne abgegangen seyn. Von der freyherrlichen Linie dieses Geschlechts, meldet *Sinapius*, daß einer im vorigen Seculo die PP. Misericordiæ zu Teschen gestifftet und reichlich dotiret habe. Seine Schwester Freyin von Boreck, war eine Gemahlin Caspari Freyherrns von Wilczeck auf Kinsperg im Troppauischen. Uibrigens hat Martin Boregk zu Breßlau An. 1587 als ein Medicus gelebet und in teutscher Sprache ein Böhmisch *Chronicon* in f. herausgegeben; obwohl die von Boreck vor alters in Breßlau gewohnet, so können wir doch nicht gewiß sagen, daß er zu denselben gehöre. s. von ihm im Lex. der Gelehrten. *Sinapius P. II* Schles. Curios. p. 320.

Bose (Carl) Herr auf Netzschka ꝛc. Chur-Sächsischer Obrister,

Von seinem uralten adelichen und hochvornehmen Geschlecht in Meissen, Vogtlande ꝛc. welches in seinen Nachkommen heut zu Tage theils den gräflichen Character hat, ist *P. I* unsers Lexici p. 212-220 ausführlich, gleichwie auch von seiner Ankunfft und

und Eltern gesaget worden. Nachdem er sich in Studiis etwas geübet, und einige Zeit Page beym Bischoff zu Bamberg gewesen, zog er An. 1614 mit seinem Bruder Julio Cæsare, Obristen-Wachtmeister, in Franckreich, hielt sich 18 Monate zu Metz in Lothringen auf, gieng endlich nach Paris, und nahm daselbst unter des Königs Leib-Regiment Dienste an. Er befand sich darauf in dem nahmhafften Treffen bey Sedan in der Piccardie, dabey er gefangen, und nach 6 Monaten ranzioniret worden. Als An. 1618 die Böhmische Unruhe angieng, verließ er die Frantzösische Dienste, und ward von Graf Ernsten von Mannsfeld bey Belagerung der Stadt Pilsen zum Capitain-Lieutenant gemacht. Nachdem aber Anno 1620 an alle Chur-Sächsische Vasallen die Avocatoria ergiengen, trat Bose in Chur-Sächsische Dienste, und ward Capitain. Nach 14 Monaten aber gieng er mit seines Churfürsten Erlaubniß in Kayserliche Dienste, bekam die Stelle eines Obristen-Wachtmeisters, und hielt nachgehends in solcher Charge bey den 5 bald nach einander erfolgten Treffen sich sehr wohl. Nachdem aber An. 1625 die Kayserliche Armee auf das Churfürstenthum Sachsen zu marschirte, wolte Bose nicht wider sein Vaterland streiten, danckte ab, und nahm zum andernmal Chur-Sächsische Dienste, da er denn Obrist-Lieutenant worden, bis ihm An. 1632 ein Regiment zu Fuß von 1900 Mann, und An. 1636 ein Regiment zu Roß von 1200 Mann, um seiner guten Dienste willen, zu commandiren anvertrauet worden. Mit dem ersteren hat er An. 1633 in der Schlacht mit den Kayserlichen bey Liegnitz in Schlesien, das meiste zum Siege beytragen helffen, wie *Francke in Annalibus Gœrlicensibus* berichtet. Er muste auch noch Anno 1636 sieben Regimenter über die Saale, welche die Schweden bey Bernburg besetzet hatten, führen. An. 1637 ward er mit 5 Regimentern vor Erfurt geschickt, welche Stadt aber sich gleich drauf mit dem Churfürsten durch gütliche Tractaten vertragen. In diesem und im folgenden Jahre hat er öffters commandiret, und Generals-Stelle vertreten, und insonderheit in Schlesien und vor Nürnberg seine Bravoure sehen lassen: Wie er denn überhaupt keinen Platz, darinne er gelegen, eingebüsset, oder übergeben müssen. Er danckte An. 1638 ab; doch gebrauchte sich der Churfürst auch nachgehends seines Raths bey vorfallenden schweren Kriegs-Expeditionen: auch ward er von demselben als Gesandter an unterschiedene Höfe verschicket. An. 1649 ward er Hauptmann über die Aemter Zwickau, Werdau, und An. 1653 zugleich über Stollberg, wie auch Obrister über das Defensions-Werck der Thüringischen, Ertzgebirgischen und Vogtländischen Kreise. Endlich starb er An. 1657, alt 61 Jahr, und ward zu Zwickau begraben. Von seinen mit vier Gemahlinnen erzeugten Kindern, und deren beständigen Nachkommenschafft bis auf den heutigen Tag, ist oben *l. c.* im Geschlechts-Artikel ausführlich zu lesen. Er hatte sich viele Güter und Reichthum erworben, denn er nicht nur obgedachtes Schloß und Städtlein Neschka, sondern auch die Schlösser und Städte, Mylau, Elsterberg, Schweinsburg, Crimmitschau, Lengefeld, Breiting, Lauterbach und andere mehr besessen, die noch theils dessen Nachkommen inne haben. *Ex Curriculo vitæ Caroli Bosens.* Pufend. Schwedische Deutsche Kriegs-Geschichte. *Memoires.*

Bosen (Christoph Dietrich) Vater und Sohn auf Franckeleben, beyde Königlich-Pohlnische und Chur-Sächsische Staats-Ministri,

Sie

Sie sind mit dem vorhergehenden Obristen Carl Bosen einerley Geschlechts, aber aus der Stifft-Merseburgischen Linie entsprossen, wie davon P. I unsers Lexici p. 216 nachzusehen. Unser Christoph Dietrich Bose der ältere auf Franckeleben, war ein Sohn Balthasaris, Fürstlich-Merseburgischen Cammer-Directoris, und seiner Gemahlin Margarethæ von Lohß, die ihn An. 1628 zur Welt gebohren. Ob wohl sich bey ihm ein sehr fähiges Ingenium zum Studiren zeigete, erwehlte er doch lieber die Kriegs-Waffen; dannenhero als er von Privat-Informatoren zu Hause war treulich unterrichtet worden, ließ er sich im 18ten Jahre seines Alters, bey damaliger Kriegs-Unruhe in Teutschland unter dem Kayserlichen Obristen Strozzi als Mousqvetier unterhalten, gieng aber bald darauf in Brandenburgische Dienste, und erhielt unter dem Obrist Hacken, damaligen Commandanten zu Hamm in Westphalen, eine Unter-Officiers-Stelle. Nach erfolgten Westphälischen Frieden An. 1648 hielt er sich bey seinem nahen Anverwandten, dem Frantzösischen General-Major Roßwurm, der dazumal in dem Reiche stund, eine Zeitlang als Volontair auf, ward aber bald darauf Fähndrich, hernach Lieutenant, und endlich Capitain. Als aber noch in diesem Jahre ietztgedachter General seine Trouppen, vermöge des zu Nürnberg geschlossenen Executions-Recesses, nach Franckreich führen wolte, ward er von dem Herzoge zu Lothringen unweit Chateau sur Moselle angegriffen, und geschlagen; da denn Bose, nebst seinem General, und andern Officirern auf dem Schlosse Bitsch etliche Monat zubringen muste, bis ihn sein Vater ranzionirte. Hierauf begab er sich nach Straßburg, um in der Frantzösischen Sprache und andern Exercitiis sich feste zu setzen, bey welcher Gelegenheit er An. 1652 auf den heilig drey König Abend, den General Roßwurm durch ein Strategema von seiner Gefangenschafft entledigte, und noch selbiges Jahr Franckreich besuchte. An. 1654 kam er in sein Vaterland wieder zurück, und ward an dem Chur-Sächsischen Hofe zum Cammer-Juncker, Anno 1671 zum Oberschencken und Cammer-Herrn, An. 1672 zum Cammer-Rath, und An. 1674 zugleich zum Berg-Rath bestellet, zu welcher Zeit der Churfürst ihm nicht allein unterschiedene wichtige Commißiones, sondern auch das General-Commissariat aufgetragen. An. 1678 berief ihn Herzog August nach Halle, sein Cammer-Wesen in bessere Ordnung zu bringen, und ertheilte ihm kurtz darauf die Charge eines Ober-Hauptmanns zu Qverfurt; allein An. 1680 ward er von dar wieder zurück gefordert, und von Churfürst Johanne Georgio III zum Cammer- und Berg-Raths-Director verpflichtet; An. 1682 erhielt er die Direction der Kriegs-Cantzley, und An. 1683 die Würde eines wircklichen geheimden Kriegs-Raths. In eben diesem Jahre gieng er mit dem Churfürsten zu dem Entsatz der Kayserlichen Residentz, und wohnte hierauf, nach übergebenem Cammer-Directorio, denen Feldzügen in dem Reiche und der Belagerung der Stadt Mayntz, als General-Kriegs-Commissarius, bey. An. 1692 ward er wircklicher geheimder Rath, und nachgehends vom Könige Augusto in solcher Charge bestätiget. Er hat sonst vielen wichtigen Conferentzen mit fremden Ministris beygewohnet, absonderlich aber in Gesandschafften und Verschickungen so wohl an dem Kayserlichen als andern Fürstlichen Höfen sich gebrauchen lassen, und ist Anno 1708, alt 80 Jahr weniger etliche Wochen, nach 55 jährigen Königlich- und Churfürstlichen Diensten zu Dreßden mit Tode abgegangen, 5 vortreffliche Söhne, nachdem ihrer 3 jung verstorben, nebst 5 Töchtern, so alle

Standesmäßig und glücklich vermählet worden, hinterlassen, jene haben ihren Zweig zu Ober-Franckeleben nicht fortgesetzet und ist von ihnen *P. I* unsers Lexici *p. 216 sq.* nachzusehen, hier aber nur so viel zu melden, daß der 3te Adam Heinrich noch in diesem 1746ten Jahre als ein berühmter Königlicher und Chur-Sächsischer General en Chef und Commandant zu Wittenberg, im hohen Alter floriret, welchen der Höchste auch mit vieler Krafft noch länger und bis in die spätesten Jahre floriren lassen wolle.

Christoph Dietrich Bose den jüngern auf Franckeleben und Seehausen, als den 2ten Sohn, des vorhergehenden ältern dieses Nahmens, betreffend, so war derselbe An. 1664 von seiner Mutter Ursula von Gustedt gebohren. In seiner Jugend hatte er den Studiis fleißig obgelegen und darinne es weit gebracht; nach gethanen Reisen in auswärtige Länder kam er an den Chur-Sächsischen Hof, ward Cammer-Juncker, An. 1690 Legations- und Appellations-Rath, bald hernach geheimder Kriegs-Rath, und endlich wircklicher geheimder Rath, Reichs-Pfennigmeister im Ober- und Nieder-Sächsischen Kreise, in welchen hohen Chargen er zu den wichtigsten Staats-Geschäfften und Verschickungen gebrauchet worden, wie er denn An. 1697 auf dem Friedens-Congreß zu Ryßwick als Gevollmächtigter und inter status Evangelicos Directorial-Gesandter gewesen, davon wir schon *P. I p. 216* gesaget, Jahres drauf am Königlich-Schwedischen Hofe, um die Erhebung seines Churfürstens auf dem Pohlnischen Thron zu notificiren, weiter an den König in Dänemarck, ferner in Moscau, und ums Jahr 1705 an den König von Groß-Britannien; nach seiner Rückkunfft in Dreßden hatten ihm seine Neider und Feinde bey Hofe, wegen allerhand Beschuldigungen, auch wegen der Gesandschaffts-Kosten, (so viel davon kund worden) die Königliche Ungnade zubereitet und seinen Aufenthalt auf der Festung Königstein verhoffet; doch konnten sie nichts ausrichten, wiewohl er seine Chargen niederlegte und Kayserlicher Reichs-Hof-Rath wurde; er blieb aber auf seinen Rittersitzen und in Dreßden, bis nach verschiedenen Jahren er den Character eines wircklichen geheimden Raths und dabey die Ober-Aufseher-Stelle in der Grafschafft Mansfeld von seinem Könige wieder bekam, worauf er sich meistens zu Eißleben aufgehalten, bis er nach einigen Jahren, (weiß nicht wegen was vor Beschuldigungen) als ein Staats-Gefangener doch mit vieler Freyheit nach dem Sonnenstein gebracht ward; nach etlichen Jahren bekam er wieder Erlaubniß auf seine Güter zu gehen, doch aber sich darauf beständig aufzuhalten; allein nach dem Tode des letzten Hertzogs Heinrichs zu Merseburg An. 1738 ward er beschuldiget, daß er einigen Conferentzen mit den Stiffts-Ständen beygewohnet, und was dergleichen mehr war, muste daher seinen Aufenthalt auf der Festung Pleissenburg nehmen, allwo er An. 1741, alt 77 Jahr, verstorben. Er war ein Herr von ansehnlicher langer Statur, grosser Gelehrsamkeit und Staats-Erfahrenheit, ein getreuer Patriot, wiewohl seine Consilia nicht allemal durchdringen wollen, dabey ein Patron der Gelehrten, in der Theologie und in der heiligen Schrifft geübt; da er schon etliche 50 Jahr alt war, erlernte er noch die hebräische Sprache von dem bekannten D. Schieferdecker aus Weissenfels, welchen er über ein Jahr auf seinen Rittersitzen unterhalten. Anno 1693 hatte er sich mit Charlotta Johanna, Hanns Georgen von Schleinitz auf Seerhausen, Chur-Sächsischen geheimden Raths und Cammer-Directoris, Tochter vermählet, die ihm Jahres drauf einen Sohn gebohren,

der

der aber nach 12 Monaten wieder verstorben. Sie hatte ihm das schöne Schloß und wichtige Rittergut Seerhausen unweit Oschatz aus der väterlichen Erbschafft zugebracht und ist An. 1727, alt 52 Jahr, ohne Kinder zu hinterlassen, verstorben. *Ex Curric. Vit.*

Boyneburg, s. Boineburg.

Brahe,

Ein vornehmes gräfliches Geschlecht in Schweden, welches die Scribenten von Andreas von Mohammer, der ein Anverwandter vom Ritter des An. 1155 erschlagenen Königs Suercheri II gewesen, herzuleiten pflegen, desselben Sohn Petrus, Land-Richter in Upland, erhielt bey der Königlichen Wahl die erste Stimme und war ein Vater Birgeri, Ritters und Land-Richters in Upland, welcher mit Ingelburga, einer Tochter Benedicti Stathalters in Ost-Gothland (dessen Bruder, Birgerus, Hertzog in Ost-Gothland und des Königs Waldemari Vater war) 2 Kinder gezeuget: 1) Brigitta, welche Anno 1373 gestorben, und An. 1391 canonisiret worden. 2) Israel Birgerson, Stathalter von Upland, welcher An. 1363 mit Tode abgegangen, und folgende 3 Kinder nachgelassen: 1) Helenam, eine Gemahlin Caroli Sparre, deren Tochter Margaretha, mit Canuto Bonde den König Carolum VIII gezeuget. 2) Ramburgin, welche unter die Heiligen versetzet worden. c) Petrum Israelson, derselbe begab sich mit dem Könige Magno Smeek, da derselbe An. 1363 sein Reich mit dem Rücken ansehen muste, ausser Landes, und hatte 2 Söhne: 1) Magnum, welcher eine Reise nach Rom that, um die Canonisation der obgedachten Brigittæ zu befördern; 2) Laurentium, welcher Magnum nach sich ließ. Derselbe zeugte mit Johanna, einer Tochter Trochilli Brahe, Petrum, der von seinem mütterlichen Großvater zuerst den Nahmen Brahe annahm. Dieses Petri Sohn, Joachimus Brahe, war Reichs-Rath in Schweden, und hinterließ von Margaretha, des Königs Gustavi des I Schwester, Petrum Brahe zu Ridboholm, welcher Anno 1561 von dem Könige Erico XIV zum Grafen von Wisingsborg erhoben wurde. Er war Königlich-Schwedischer Reichs-Rath, wie auch Stathalter zu Stockholm, und starb An. 1591 in dem 71 Jahre seines Alters, nachdem ihm Beata, eine Tochter Gustavi Grafens von Steenbock, und der Königin Catharinæ Schwester, unter andern folgende 4 Söhne gebohren, welche waren: 1) Ericus Brahe, Graf von Wisingsborg, Reichs-Rath, Stathalter in Stockholm, und Königs Sigismundi Hof-Marschall, er gieng An. 1614 in dem 62 Jahre seines Alters mit Tode ab, und hinterließ von Elisabeth, einer Tochter Ottonis, Hertzogs zu Lüneburg, eine einzige Tochter, Beatam Margaretham, welche mit Gustavo Steenbock, Grafen zu Bogesund, verehlicht gewesen. 2) Gustavus Brahe, des Königs Sigismundi Feld-Marschall, und starb An. 1615, alt 57 Jahr, zu Dantzig im ledigen Stande. 3) Magnus Brahe, Graf von Wisingsborg, Reichs-Drost in Schweden, hinterließ bey seinem An. 1633, im 69sten Jahre seines Alters, erfolgten Tode, eine eintzige Tochter, Ebbam, welche An. 1618 mit Jacobo, Grafen de la Gardie, verheyrathet worden. 4) Abrahamus Brahe, Graf von Wisingsborg, Königlich-Schwedischer Reichs-Rath, und gesegnete An. 1630, im 60sten Jahre seines Alters, das Zeitliche. Von seinen Kindern, die er mit Elsa, einer Tochter Nicolai, Grafens von Gyllenstirn, gezeuget, sind folgende erwachsen: a) Petrus Brahe, Graf zu Wisingsborg, Gouverneur über Finnland, er starb An. 1680, alt 78 Jahr, nachdem ihm seine Kinder, davon El-

sa Beata, mit Adolpho Johanne, Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, vermählt gewesen, im Tode vorgegangen. b) Carolus, der An. 1672, im 67sten Jahre seines Alters, unverheyrathet gestorben. c) Joachimus, so An. 1630, alt 23 Jahr, als Königlich-Schwedischer Obrister in Pommern gestorben. d) Ebba, eine Gemahlin des Grafen Axelii Banner, die An. 1632, alt 31 Jahr verstorben. e) Margaretha, sie verehlichte sich erstlich mit Benedicto, Grafen Oxenstiern, hernach mit Johanne Grafen Oxenstiern, zuletzt aber An. 1661 mit Friderico, Landgrafen zu Hessen-Homburg, und gieng An. 1669 im 66sten Jahre ihres Alters, mit Tode ab, und f) Nicolaus Brahe, Graf von Wisingsborg, blieb An. 1632, im 28sten Jahre seines Alters, in der Schlacht bey Lützen, als Königlich-Schwedischer Reichs-Rath und General. Seine 2 Kinder, die er von Anna Margaretha, einer Tochter Suante Bielckens, nach sich ließ, waren: 1) Elsa Elisabetha, so erstlich mit Erico, Grafen Oxenstiern, hernach aber mit Adolpho Johanne, Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, vermählt worden, und An. 1689 im 58sten Jahre ihres Alters, gestorben. 2) Nicolaus Brahe, Graf zu Wisingsborg, welcher An. 1699, im 66sten Jahre seines Alters, als Königlich-Schwedischer Admiral, mit Tode abgegangen, nachdem er mit Margaretha Juliana, des Grafens Carl Gustavs von Wrangel Tochter, folgende vier Kinder gezeuget, a) Magnum, so in der Jugend verblichen; b) Carolum Petrum, welcher An. 1668 gebohren, und An. 1680 im 12ten Jahre seines Alters, zwischen Stockholm und Upsal ertruncken. c) Eleonoram Margaretham, welche des Grafens Caroli Bonde Gemahlin gewesen; und d) Abrahamum Brahe, Graf von Wisingsborg, Baron von Cajanna, Herr von Ridboholm und Sesvragen, der An. 1722, 53 Jahr alt, als General-Major verstorben. Er hatte sich An. 1695 mit Eva, einer Tochter des Feldmarschalls Nicolai Bielcke, und nach deren An. 1715 erfolgten Tode, mit Margaretha Friderica, einer Tochter Thord Ulfson Bonde verheyrathet. Mit der ersten bekam er unterschiedene Kinder, von denen folgende 2 erwachsen: 1) Nicolaus Brahe, Graf von Wisingsborg, welcher An. 1722 im 25 Jahre seines Alters gestorben, und von Friderica Wilhelmina, einer Tochter Erici, Grafens von Steenbock, einen eintzigen Sohn Ericum nachgelassen. 2) Ulrica Eleonora, so dem Reichs-Rath Nicolao Gyllenstiern ehelich beygeleget worden. *Cernell. Inge Geneal. Braheana de Anno 1647. Hübner. Geneal. Tabb. Tab. 1320, 1321.*

Es werden auch die von Brahe unter die noch An. 1720 florirende alte adeliche Familien in Dänemarck gezehlet. Es war von denselben entsprossen der weltberühmte Tycho de Brahe, Kaysers Rudolphi II Rath und Mathematicus, welcher auf dem Rittersitze Knudstorp in Schonen, das sein Vater Otto ein Kriegs-Officier besaß, An. 1546 gebohren worden, auf der Universität Rostock in einer Rencontre seine Nase eingebüsset, dahero eine wächserne getragen, und zu Prage, da er auf einem vornehmen Gastgebote, aus Schaam, um nicht aufzustehen, das Wasser verhalten, sich eine tödtliche Kranckheit zugezogen, An. 1601, alt 55 Jahr, verstorben. Sein Leben und Schrifften sind am vollständigsten im allgemeinen Histor. Lex. *T I* beschrieben, s. auch Lex. der Gelehrten.

Brederode (Heinrich Graf von) Niederländischer General,

Von seinem uralten adelichen und freyherrlichen Hause in den Vereinigten Niederlanden, wie auch von seinen Eltern ist im Anhange *P. I* unsers Adels-Lexici p. 3042-3044, aus-

ausführlich zu lesen. In seiner Jugend hatte er es in Königs Philippi II in Spanien Kriegs-Diensten durch sein Wohlverhalten, bis zur Stelle eines commandirenden Capitains über 100 Ritter-Pferde gebracht, die sein König zu der guten Kriegs-Verfassung, die er in den Niederlanden gemacht hatte, gebrauchte, als aber An. 1566 das Edict wegen der sogenannten heiligen Inqvisition publiciret wurde, war der von Brederode einer von den ersten Land-Ständen, welcher sich selbigem widersetzte, und wurde von den Malcontenten zu ihrem vornehmsten Haupte und General erwehlet. Er zog hierauf mit 200 Mann zu Pferde, davon ein ieder zwey geladene Musqveten vor sich hatte, zu Brüssel ein, versammlete die Vornehmsten in dem Hause des Grafen von Culemburg, und beschwor mit ihnen, den vorhero gemachten Bund, oder das sogenannte Compromiß von neuen, daß keiner den andern verlassen wolte. Hernach zog er mit gesammter Mannschafft nach Hofe, und übergab der Gouvernantin von den Niederlanden eine Supplic, darinne sie um die Freyheit in geistlichen und weltlichen Dingen anhielten, aber darauf eine gelinde Antwort bekamen. Tages drauf tractirte der Graf Brederode die Malcontenten, deren Anzahl sich schon bis auf 300 erweitert hatte, in dem Hause des Grafens von Culemburg, so hernach dem Erdboden gleich gemachet wurde, wobey man zugleich ausmachte, daß diese Gesellschafft mit dem Nahmen *Nobilis concordia*, oder die edle Eintracht, der Graf Brederode aber *Instaurator amissæ libertatis* oder Wiederbringer der verlohrnen Freyheit solte benennet werden. Doch weil einige des Tages vorhero bey Uiberreichung der Supplic gehöret hatten, wie der Graf von Barlemont der Gouvernantin zugeruffen, daß sie sich vor diesen Leuten nicht fürchten solte, denn es wären nur *Gueusen*, das ist Bettler oder Lumpen-Volck, so nahm die gantze Gesellschafft diesen Spott-Nahmen an, und ließ sich der Graf Brederode einen Bettelsack bringen, hieng denselben um den Hals, nahm einen höltzernen Becher voll Wein in die Hand, und ließ die Gesundheit der *Gueusen* herumgehen. Tages drauf giengen die Gueusen die Gassen auf und ab, trugen Bettelsäcke, einen auf türckische Manier geschornen Bart, und liessen von dem Halse eine Müntze herab hangen, auf deren einer Seite Königs Philippi in Spanien Bildniß, mit der Uiberschrifft: *Fideles Regi*, die Getreuen des Königes, auf der andern Seite aber ein Bettelsack, mit dieser Beyschrifft zu sehen war: *Usque ad Manticam*, auch bis an Bettelstab. Nachgehends behielten diese Malcontenten den Nahmen *Gueusen*, und ist der gantze Krieg, der mit ihnen geführet worden, der *Gueusen*-Krieg genennet worden. Von Brüssel gieng Brederode nach Antwerpen, woselbst sich alsbald über 4000 Mann vor seinem Qvartiere versammleten, ihn zu ihrem Haupte annahmen, und ihre Treue versicherten. Als hierauf Brederode im Nahmen der Gueusen, zum andernmale bey der Gouvernantin, wegen vorgedachter Freyheit, suppliciret und nichts erlanget hatte, ward ihm und Ludovico, Grafen von Nassau, von der Stadt Antwerpen aufgetragen, Mannschafft auf die Beine zu bringen, welche sie auch in Teutschland warben, und damit den Anfang zu dem blutigen Kriege machten. Brederode führete seine Trouppen, die über 1400 Mann starck waren, nach Vianen in Holland, welche Stadt ihm zugehörete, und er vorhero befestigen lassen, daselbst erwartete er von seinen Bundsgenossen noch 1500 Mann, welche auch ankamen, und darauf in den benachbarten Oertern grosse Streiffereyen thaten. Brederode warff sich hernach

hernach heimlich in Amsterdam, und wurde daselbst von den Geusen mit grossen Frolocken empfangen; es hatten auch schon dazumal unterschiedene der vornehmsten Städte in den Niederlanden, als Antwerpen, Gröningen ꝛc. den Spaniern den Gehorsam aufgekündiget; allein als diese An. 1567 Valenciennes wieder erobert, und sonsten einige Vortheile wider die Geusen erhielten, wurden diese letztern bestürtzt, ja als darauf die Vornehmsten des Landes dem Könige den Eid der Treue leisten musten, und auch einige von den Häuptern der Geusen solches thaten, Brederode aber dergleichen zu thun sich weigerte, muste er sein Commando niederlegen. Er versuchte hernach mit der Gouvernantin ausgesöhnet zu werden, weil er aber solches nicht erlangen konnte, auch seine Hoffnung sich von Holland Meister zu machen, gäntzlich vergebens schiene, und er einmal über das andere, aus Amsterdam sich weg zubegeben, von der Gouvernantin erinnert wurde, zog er mit seiner gantzen Familie nach Embden in Ost-Frießland; weil er aber daselbst eben nicht allzuwohl angesehen war, gieng er in Westphalen, von dar in die Grafschafft Schaumburg, und starb noch im vorgedachten Jahre, an einer hitzigen Kranckheit, und in Verwirrung des Haupts, in der Stadt Schaumburg. Von seiner Gemahlin und einem natürlichen Sohne, ist oben *l. c. p. 3043* nachzusehen.

Breuberg,

Ehemalige alte Freyherren in Francken, deren Stamm-Schloß auf einem hohen Berge und Herrschafft Breuberg am Mühling-Fluß, 2 Meilen von Aschaffenburg gelegen ist. Des letztern dieses Geschlechts Michaelis, Barons von Breuberg, Tochter und Erbin, Elisabeth, brachte diese Herrschafft und Schloß im 14 Seculo an ihren Gemahl, Rudolphum Grafen von Wertheim, welchem Hause sie noch theils zustehet. *MSCt.*

Brimeu, s. oben Meghem.

Brockdorff,

Diese hochvornehme unmittelbare Reichs-Grafen und Herren in Francken sind eine Branche von dem uralten adelichen Geschlecht von Brockdorff in Hollstein, von welchem wir *P. I* unsers Lexici p. 257-259 gesaget. J. G. Biedermann in seinem 1745 in Fol. edirten Geneal. der gräflichen Häuser in Francken *Tab. 148 sq.* führet sie in ordentlicher Stamm-Reihe bis zu ietzigen Zeiten folgendermassen aus: Heinrich der ältere von Brockdorff, Fürstlich-Hollsteinischer Rath von An. 1390 bis 1418. In dem An. 1706 dieser hochvornehmen Branche ertheilten Kayserlichen Diplomate ertheilten gräflichen Character, wird angeführet, daß seine Vorfahren bereits zu Kaysers Caroli M. Zeiten den Grafenstand besessen, so aber wohl noch mehr Untersuchens brauchet. Er ward ein Ober-Aelter-Vater Detlevs, zu Klettkamp, Windeby, Himmack, Honsdorff und Oldenhoff, Fürstlich-Schleßwigischen Land-Raths und Amtmanns zu Mohkirchen, dessen Enckel Claus Bertram, auf Klettkamp ꝛc. Anno 1689 als Königlich-Dänischer Obrister verstorben, hinterlassend Cajum Lorenzen, Königlich-Dänischen Camerherrn und Land-Rath, Danebrogs-Rittern, wie auch Archi-Diaconum und Dom-Probsten zu Utrecht, der im obgedachten Jahre zuerst die gräfliche Würde vom Kayser erhalten. Er starb An. 1725, von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Schack, 2 Söhne hinterlassend, Christian Friedrichen Grafen und Herrn von Brockdorff, Herrn zu Klettkamp, Grünhaus ꝛc. Königlich-Dänischen geheimden Rath und Danebrogs-Rittern, welcher die

Hollsteinische Haupt-Linie beständig fortgesetzet, denn er mit seiner Gemahlin Amalia Susanna von Volkersam aus Norwegen, 5 Söhne nebst 2 Töchtern gezeuget, von welchen erstern noch im vorigen Jahre einer Königlich-Dänischer Capitain, der andere aber Johanniter-Ordens-Ritter gewesen, und Cajum Benedict Bertram, der Stiffter der gräflichen Linie dieses Geschlechts in Francken worden, nachdem er mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Schaumberg, die schönen Rittergüter Schmeilsdorff, Schney, Letterbach in diesem Hertzogthum erheyrathet. Er starb Anno 1710, alt 30 Jahr, zu Schney an Kinder-Blattern. Sein eintziger Sohn Posthumus, Nahmens Lorenz Ernst Friedrich, Graf und Herr zu Brockdorff, Herr zu Klettkamp, hat sich An. 1744 mit Amalia Sophia von Stein aus dem Hause Volckershausen vermählt. Seine eintzige Tochter aber Susanna Sophia Amalia, Gräfin von Brockdorff, ward An. 1731 einem Baron von Hanxleden auf Delke, ehelich beygelegt.

Brockhusen, Bruckhusen,

Diese alte adeliche Familie in Norwegen und Dänemarck stammet aus Pommern ab, wie in *Micrælii* Pommer. Chron. *Lib. 6* zu sehen, allwo Frantz Brockhusen als Dänischer Obrister angeführet, und von ihm gemeldet wird, daß er An. 1568 im Lager vor Wartburg verschieden; von Jacob Brockhusen, Dänischen Admiral, berichtet *Olearius* in der Hollst. Chron. p. 45, daß er Anno 1565 im Seetreffen bey Bornholm von den Schweden gefangen worden. Von Erichen Brockhusen, einem Norwegischen von Adel, führet *Sibbern* in *Bibliotb. Hist. Norweg. p. 67* an, daß er ums Jahr 1567 Gouverneur zu Mandal gewesen, aus welchen allen sattsam erhellet, daß dieses vornehme Geschlecht schon in alten Zeiten sich um die Cron Dänemarck insonderheit im Kriege trefflich meritiret habe; es mag auch hierher gehören Johann Friedrich von Brockhusen, An. 1734 Königlich-Dänischer General-Major. s. auch *P. I* unsers Adels-Lex. p. 263.

Bronstadt, s. Besenwaldt.

Bruckhusen, s. Brockhusen.

Brummer,

Eine vornehme adeliche Familie im Hertzogthum Hollstein, dahin sie sich aus dem Kedinger-Lande im Hertzogthum Bremen soll verpflantzet haben. *Musbard in Monumentis Nobilit. Bremens.* handelt von derselben ausführlicher. Heut zu Tage hat dieses Geschlecht in grosses Ansehen gesetzet Otto von Brummer, Hertzoglich-Hollstein-Gottorpischer Ober-Hofmarschall, welcher den gräflichen Character erhalten. Er hatte An. 1742 die Ehre, den Rußischen Thron-Folger, Hertzog Carl Peter Ulrich zu Hollstein-Gottorp, nach Petersburg zu begleiten. Nach seiner Ankunfft daselbst ward er dessen Ober-Hof-Marschall, und bekam ein Präsent von 7000 Rubeln. In diesem 1746 Jahre erhielt er bey seiner Rückreise nach Hollstein eine fortdaurende jährliche Pension von 3500 Rubeln. *MSCt.*

Buseck,

Von dieser adelichen alten und ansehnlichen Familie in Hessen haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici *p. 308 sq.* gesaget, hier wollen wir noch hinzuthun, daß der heutige gefürstete Abt zu Fulda, Primas durch Germanien und Gallien, wie auch der Römischen Kayserin Ertz-Cantzler, Antonius Freyherr von Buseck, vorher, und ehe er An. 1737 erwehlet worden, Weyhbischoff und Dechant des Stiffts Fulda, wie auch Probst von St. Andreä gewesen. Er ist An. 1685 den 2 Febr. gebohren, und war sein Vater Philipp

lipp Franz Edmund von Buseck, Freyherr von Ippelborn, der Anno 1700 verstorben, die Mutter aber Maria Antonia von Fechenbach. Seine Geschwister sind 1) Johann Christoph, geb. 1687, teutscher Ordens-Ritter und Obrist-Lieutenant, 2) Christianus, geb. An. 1689, Obrist-Lieutenant, und 3) Ernst Johann Philipp Hartmann, geb. A. 1686, Fürstlich-Würtzburgischer und Fuldischer geheimder Rath, der mit seiner Gemahlin Maria Anna von Buttlar seinen Stamm mit 7 Kindern beyderley Geschlechts, deren Nahmen im Leipziger Geneal. Hand-B. *de A. 1746 p. 219* und *460 sq.* nachzusehen, fortgepflantzet.

C.

Canitz, Kanitz,

Diese uralte adeliche und theils freyherrliche Familie in Preußen stammet von denen von Canitz in Meissen, von welchen wir *P. I* unsers *Lex. p. 320 sq.* ausführlich gesaget, ab. Wie *D. Carpzov* meldet, soll sie An. 1273 mit Marckgraf Dietrichen aus Meissen dahin gekommen seyn. Hartknoch führet in seiner Preuß. Hist. *p. 450* schon An. 1415 einen von Canitz als des teutschen Ordens Comtur zu Christburg an. Von Petern von Canitz, nicht aber Küntz, wie Spangenberg im Adel-Spiegel *P. 2 f. 222* setzet, meldet *Cromerus P. II Polon. L. 28 p. 274*, daß er den Pohlen als ein Preußischer Kriegs-Mann grossen Abbruch gethan, sey aber endlich An. 1474, als er 30 Mann bey sich gehabt, von den Feinden umringet, und da er sich nicht ergeben wollen, erschlagen worden. Von Elia und Friedrichen von Canitz, Gebrüdern, wird in den Preußischen Geschichten gemeldet, daß sie zu den Zeiten Marckgrafs Alberti, Hertzogs in Preußen, bey damaligen grossen Zerrüttungen, wegen des Osiandrismi, sich des Landes nachdrücklich angenommen, und durch ihren Verstand, Klugheit und Conduite, die weit aussehende und leicht das äusserste Verderben von gantz Preußen nach sich ziehende Zwistigkeiten beylegen helfen; der erstere Elias ist Preußischer Land-Rath gewesen, und von den Hertzogl. untreuen Räthen Schnell, Funcken, Horsten und Scalichio rc. sehr gedrücket, und in des Hertzogs Ungnade gebracht worden, daß er das Land meiden muste, er flohe aber An. 1565 zum König in Pohlen, und brachte Jahres darauf eine harte Commißion, nachdem vorgedachte Räthe der Cron Pohlen nachtheilige Anschläge dem Hertzoge eingegeben, mit sich in Preußen, welche den verwirrten Zustand des Hofes und des Landes untersuchten, vorgedachte Räthe zur Captur brachten, und theils executiren liessen; Canitz ist hernach vermuthlich restituiret worden. Der andere Friedrich ist gemeldten Hertzogs Rath und Cammer-Herr gewesen. In den Briefen Königs Sigismundi Augusti in Pohlen, so Anno 1703 zu Leipzig ediret worden, ist N. 52 einer an Churfürst Augustum zu Sachsen de Anno 1562 zu lesen, in welchem hochgedachter König sich bemühet, diesen Friedrich von Canitz auszusöhnen, und zuförderst wegen eines sichern Geleits, um seine Sache rechtlich auszuführen, vor ihn anhält; es war aber die Sache, wie sie zugleich angeführet wird, diese, daß erwehnter von Canitz, da er in seiner Minorennität auf der Universität Leipzig sich mit einem gewissen Frauenzimmer ehelich versprochen, und er solche Ehe hernach zu vollziehen Bedencken getragen, dem Churfürstlichen Ausspruch, vermöge dessen er darzu angehalten

halten werden sollen, nicht respectiret, sondern lieber sein Vaterland verlassen. Nach dem Tode gemeldten Herzogs Alberti, mag er in des Hertzogs von Curland Gotthard Kettlers Dienste getreten seyn. Denn man findet ihn An. 1569, da die beyden Hertzogthümer Curland und Semgallien dem Königreiche Pohlen einverleibet worden, als dessen gevollmächtigten Gesandten mit aufgezeichnet: Da auch vorerwehnter *D. Carpzov in Antiqu. Lusat. sup.* die Stamm-Tafel dieses vornehmen Geschlechts in Preußen mit einem Friedrich von Canitz auf Medincken anfänget, so mag er der noch heut zu Tage florirenden Branche in Preußen Anherr, und ein Sohn Hieronymi auf Gröpendorff und Thallwitz in Meissen gewesen seyn. Sein Sohn Hanns auf Medincken, Langenbrück und Katzenblick, Hauptmann des Amts Riesenburg, ward ein Vater Salomonis auf Medinck, und Dommelkein oder Donnerkeil, Preußischen Land-Raths und Hauptmanns zu Barthen, welcher gezeuget: 1) Ludovicum, Chur-Brandenburgischen Cammer-Herrn, Hoff-Cammer-Gerichts- und Land-Rath in Preußen, wie auch Hauptmann zu Balga, einen Vater des berühmten ehemaligen Chur-Brandenburgischen Staats-Ministers Friedrich Rudolph Ludewigs, Freyherrn von Canitz, von welchem hernach besonders soll gesaget werden. 2) Eliam, Chur-Brandenburgischen Dragoner-Obristen und Hauptmann zu Balga, einen Vater Friedrich Wilhelms auf Podangen und Taro, Königlich-Preußischen wircklichen geheimden Staats-Raths und Ober-Burggrafens in Preußen, (nachdem er vorhero Hauptmann zu Tapiau, darauf Landes-Director und Ober-Marschall gewesen,) der An. 1719 den 31ten Januarii, 62 Jahr alt, mit Hinterlassung 6 männlicher Erben verstorben; Seine Gemahlin hatte Anno 1707 den 12 Augusti das Unglück, in der Löbenichter Pfarr-Kirche zu Königsberg, als sie sich in der Präparation zum heil. Abendmahle befand, von einem herabfallenden Stücke Gewölbe, nebst noch andern sechs Personen erschlagen zu werden; und 3) Christoph Friedrichen, auf Medinck und Dommelkein, Chur-Brandenburgischer Obrist-Lieutenant, Commandanten zu Pillau, welcher folgende sieben Söhne hinterlassen, als a) Johannem Georgium, der An. 1686 in der Belagerung vor Ofen geblieben; b) Ottonem Ludovicum, Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen Obristen zu Roß, der sich An. 1700 in der Ober-Lausitz mit einer Fräulein von Kyau aus dem Hause Gießmannsdorff vermählet, und dadurch die Ritter-Güther Haynwalde, Oderwitz und Spitz-Cunersdorff an sich gebracht, auf welchen er noch An. 1720 floriret; vorgedachte seine Gemahlin aber ist An. 1717 mit Tode abgegangen; c) Andream Salomonem, so An. 1688 vor Negroponte in Morea als Capitain sein Leben eingebüßet; d) Fridericum Wilhelmum, der als Lieutenant in der Festung Cüstrin verstorben. e) Melchiorem Ernestum auf Marxain, Königlich-Preußischen und Chur-Brandenburgischen Brigadier und Hauptmann zu Angerburg, der seinen Stamm fortgepflantzet; f) Eliam, welcher als Königlich-Preußischer Capitain vor Elbing geblieben; und g) Christophorum Albrecht auf Medincken, Mühlfeld, Baxin, der An. 1711 als Königlich-Preußischer General-Major zu S. Benedetto auf der Parmesanischen Grentze in Italien sein Leben beschlossen, zwey Söhne hinterlassend, davon der ältere Salomon Friedrich die väterlichen Güter und die Charge eines Königlich-Preussischen Cammer-Junckers und Hauptmanns zu Sehst erhalten.

Canitz, (Friedrich Rudolph Ludewig Freyherr von) Ritter des Johanniter-Ordens und Chur-Brandenburgischer Staats-Minister,

Er war An. 1654 gebohren, und ist von seinen Vor-Eltern in dem vorhergehenden Artickel gesaget worden. Als er 17 Jahr alt war, wurde er nach Leiden und nachmals nach Leipzig auf die Universität verschicket. Nach vollbrachten Reisen durch Franckreich, Italien, Engelland, Holland ꝛc. ward er am Chur-Brandenburgischen Hofe anfänglich Cammer-Juncker, kurtz darauf zum Legations-Rathe, auch zum Hauptmann der Aemter Zoßen und Trebbin, und letztens zum geheimden Staats-Rath gemacht. Anno 1681 verschickte ihn sein Churfürst nach Franckfurth am Mayn, den angestellten Tractaten beyzuwohnen, und folgenden Jahres an Chur-Mayntz, desgleichen An. 1684 an Chur-Cöln, bey welchem Hof er 10 Monate subsistirte. Hierauf ward er An. 1686 nach Wien gesandt, um dem Kayser wegen Eroberung der Festung Ofen zu gratuliren. Und weil bey seinem Anwesen der damalige Churfürstlich-Brandenburgische Resident von Schmettau eben mit Tode abgieng, muste er, um seines Principalen hohes Interesse am Kayserlichen Hof zu observiren, bis in den Monat Majum 1687 daselbst sich aufhalten. An. 1689 befand er sich vom Februario bis im Augusto bey den Dänisch- und Hollsteinischen Tractaten, wurde aber gleich folgenden Monats nach Absterben des letzten Hertzogs von Sachsen-Lauenburg in Regard des Fürstens von Anhalt, sowohl nach solchen Landen, als zu dem Hertzoge zu Zelle abgefertigt. Nachdem er hierauf am Fürstlichen Zeitzischen, und hernach an den Fürstlichen Mecklenburgischen Höfen zu Schwerin und Güstrow negotiirt, ernannten ihn Sr. Churfürstl. Durchl. zu Dero Plenipotentiarium, nach dem veranlaßten Congreß im Haag, wohin er im Anfang des 1698 Jahres gieng, und auf der Hinreise über das Absterben des Churfürsten zu Braunschweig die Condolenz zu Hanover ablegte. Obbesagter Versammlung hat er über ein Jahr beygewohnet, auch bey Herauskunfft des Königes von Groß-Britannien in höchstgedachter Churfürstl. Durchl. wichtigen Angelegenheiten zu verschiedenen malen Audientz gehabt. Bey zunehmender Leibes-Schwachheit aber gieng er auf Zulassung seines hohen Principals A. 1699 im Frühling vom Haag wieder nach Berlin zurücke, allwo er eben dieses Jahr verstorben, und seine Güter dessen nechsten Erben, dem Freyherrn von Canstein, hinterlassen. Er hat sich zu zweyen malen verehlicht, An. 1688 mit Dorothea Emerentia von Arnimb, welche ihm einen Sohn Friedrich Philipp gebohren, so aber An. 1699 den 26 Septembr. wiederum verstorben, und An. 1696 mit Dorothea Maria, Baronesse von Schwerin, die er als Wittwe hinterlassen. Er hat poetische Neben-Stunden verfertiget, welche zum öfftern nach seinem Tode gedruckt worden. *Leben.*

Carafa, (Antonius Graf von) Kayserlicher General und Ritter des güldnen Vliesses,

Von seinem hochvornehmen Geschlecht im Neapolitanischen, weil es nicht zu unserm Zweck gehöret, wollen wir nur anführen, daß in der Fortsetzung des allgemeinen historischen *Lexici f. 271-274* die vollständigste Beschreibung zu lesen; auch daraus zu ersehen, daß es sich in 17 Linien ausgebreitet, und viele Generals,

rals, Grafen, Marckgrafen, Fürsten, Hertzoge, Ertz-Bischöffe, Cardinals und Gregorium Carafa, den berühmten Großmeister des Maltheser-Ordens, der im Jahr 1690 verstorben, hervor gebracht habe. Nachdem unser Graf Antonius sich um das Röm. Reich, und insonderheit um den Wienerischen Hoff ungemein verdient gemacht, und dessen in den Röm. Reichs-Geschichten öffters gedacht wird, als haben wir dessen Leben und Thaten hier zu beschreiben nicht Umgang nehmen können. Er war ein Sohn Marci Antonii Carafa, von seiner Gemahlin Maria, Hertzogin von Forli, gebohren. Anfangs begab er sich in den Hierosolymitaner-Ritter-Orden; als er aber Anno 1665 durch Hülffe des Päbstlichen Nuntii Caroli Carafa einen Zutritt an den Kayserlichen Hoff gefunden, und von dem Kayser zum Cammer-Herrn war gemacht worden, gab er diesen Orden auf, und gieng nach Ungarn in Kriegs-Diensten, da er alsobald eine Compagnie Reuterey, und nicht lange hernach ein deutsches Regiment bekam. Als der andere Türcken-Krieg angieng und Wien von den Türcken belagert wurde, schickte ihn der Kayser an den König in Pohlen, daß er bey demselben um Succurs ansuchen solte; als er nun auch solchen erhalten, und Wien von der Belagerung war befreyet worden, wohnte Carafa den meisten Eroberungen der Ungarischen Städte bey; und nachdem An. 1685 mit Einnahme der Stadt Eperies die Campagne geschlossen wurde, ward er zum General-Wachtmeister gemacht. An. 1686 belagerte er die Stadt Segedin, muste aber solche wegen unbeqvemer Jahres-Zeit aufheben; hernachmals ließ er sich angelegen seyn, Siebenbürgen zum Gehorsam zu bringen, eroberte An. 1687 Erla, und im Januario folgenden Jahres zwang er Mongatzsch zur Ubergabe. Um eben dieselbe Zeit ward er auch zum General-Commissario der Kayserlichen Armee ernennet, und gieng hernach mit vor Griechisch-Weissenburg. Nach Eroberung dieser Stadt durch die Christen kehrte er nach Wien, da er von dem Kayser das von dem König in Spanien ihm geschenckte goldene Vließ empfieng. Als er nun auch nachgehends sich wider die Frantzosen in Deutschland und Italien hatte gebrauchen lassen, und die Würde eines Kayserlichen geheimden Raths erhalten, starb er endlich zu Wien den 6 Martii An. 1693, und hinterließ keine Kinder. Der bekannte Graf *Chavagnac* meldet in seinen *Memoires* von ihm, daß er sich bey einigen durch die Grausamkeiten, so er in Ungarn ausgeübt, und durch die Conspirationes, so er um die Kayserliche Cammer zu bereichern erdacht, beliebt gemacht. Er habe Verstand gehabt, und viel Geschicklichkeit gezeigt, Contributiones einzuführen. Ubrigens haben sich auch nachgehends und in diesem Seculo folgende aus diesem vornehmen Hause Carafa in Kayserlichen hohen Diensten hervorgethan, 1) Johannes, Graf von Carafa, commandirender General der Cavallerie, und geheimder Rath, dessen Leben im genealogischen *Archiv. P. XI p. 201* zu lesen. 2) Thomas Ferdinandus Carolus, Graf von Carafa, de Stigliano, der An. 1732 m. Aprili, alt 74 Jahr, als geheimder Rath und Cammerer, verstorben, und 3) Carolus, Graf Carafa, Hertzog von Matalona, der An. 1716 zum Fürsten des Heiligen Römischen Reichs vom Kayser, und darauf zum geheimden Rathe gemacht worden. *Imhoff in Corp. Hist. Geneal. Hisp. & Ital. pag. 344. Anonymi* Leben Kaysers Leopoldi.

Castaldo, (Johann Baptista von) Kayserlicher General,

Von seinem Geschlecht und Eltern findet

findet man nichts aufgezeichnet, ohne daß er im Neapolitanischen gebohren, und daß sein Geschlecht durch ihn auch in die Oesterreichischen Erb-Lande kommen, und mit Antonio Castaldo, oder Castaldi An. 1722 vom Kayser in des Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Unser Castaldo gieng gantz jung mit dem Marckgrafen von Pescara in die Lombardie, allwo er in vielen Begebenheiten, sonderlich An. 1525 in der Schlacht bey Pavia, sich sehr tapffer wider die Frantzosen erwies. Hernach folgte er den Kayserlichen Truppen, unter der Anführung Caroli von Bourbon, und nach dessen Tode diente er in dem Neapolitanischen wider den Frantzösischen General Lautrec, so lange, bis dessen Armee völlig ruiniret war. Von dannen folgte er dem Kayserlichen General Philiberto, Printzen von Oranien, welcher ihn überaus hoch schätzte, und signalisirte sich unter demselben bey der Belagerung von Wien, ingleichen in dem Kriege wider die Schmalkaldischen Bunds-Genossen. Als nachmals der Römische König Ferdinandus der I bey seinem Bruder dem Kayser Carolo dem V um die Ubersendung eines absonderlichen guten Officiers angehalten hatte, ward vor andern dieser Castaldo erwehlet, und von Ferdinando zu seinem commandirenden General in Siebenbürgen ernennet. In solcher Function that er den Türcken mit Eroberung unterschiedener Städte, wie auch auf andere Art, ziemlichen Abbruch, und schlug den Moldauischen Woywoden zurück, als derselbe der Ottomannischen Armee Succurs zuführete. Als dazumal und zum Ausgange des 1550oten Jahres auf Befehl Kaysers Ferdinandi des I, der in den Ungarischen Geschichten bekannte Georgius Monachus, Cardinal und Ertz-Bischoff zu Gran, aufs grausamste war in Siebenbürgen ermordet worden, hatte sich unser General Castaldo unterdessen seiner Schätze bemächtiget, welche recht Königlich gewesen seyn sollen. Kayser Carolus der V forderte ihn nach einiger Zeit wieder zu sich, um sich seiner in dem Kriege wider den König von Franckreich Henricum den II zu bedienen, da er denn auch An. 1552 bey Einnehmung der Festungen Terouanne und Hesdin, wie auch in andern Fällen sich hervor that. Unter Philippo dem II diente er in Piemont wider die Frantzosen, und als diese mit den Spaniern An. 1559 Friede gemacht, erwehlte ihn gedachter König zum General derjenigen Trouppen, welche dem König in Franckreich Carolo dem XI zum Succurs wider die Hugonotten waren versprochen worden. Allein ehe Castaldo solches Commando übernehmen konte, starb er zu Mayland an einem hitzigen Fieber Anno 1562, nahe 80 Jahre alt. Von dem Kayser Carolo dem Vten hatte er vorher das Marckgrafthum Cassano in der Lombardie, nebst einigen andern ansehnlichen Ländereyen zu Vergeltung seiner Dienste zu Lehn bekommen. *Aliprandus Caprioli ritratti di cento Capit. Illustr. p. 107. Supplement* des historischen *Lexici p. 73. Istbuanfius Historiæ Hungariæ Libro XIX & XX.*

Castellalto (Franciscus von) Kayserlicher Obrister,

Er war aus einer adelichen Familie in Tyrol gebohren, welche sich aus dem Paduanischen Thal Sugana dahin begeben. In seiner Jugend war er Kaysers Maximiliani des I Page, und hernach dessen Truchseß. Nachdem er im Niederländischen Kriege sich versucht, hat er sich darauf als Obrister in Italien wider Franckreich und Venedig in der Schlacht bey Vicenz, bey Belagerung der Stadt Verona, wie nicht weniger in dem Treffen bey Bicocca, Pavia ꝛc. durch seine Tapffer-

Tapfferkeit bekannt gemacht. Anno 1527 ward er Gouverneur zu Trient, und Anno 1529 General-Stathalter in Tyrol, welche Grafschafft er in dem damaligen Smalkaldischen Kriege wider den General Sebastian Schertlin von Burtenbach erhalten, nachdem er ihm mit 8000 Mann entgegen gerückt. Endlich ist er ums Jahr 1550 als der letzte seines Geschlechts verstorben. Schrenck im grossen Helden-Buche.

Cedercreutz, s. Cederhielm am Ende.

Cederhielm, (Germund Freyherr von) Königlich-Schwedischer Reichs-Rath und Staats-Minister,

Von seinem Geschlecht und Ankunfft können wir nichts melden, ohne daß er in Schweden aus einem gar ansehnlichen Hause, dem er durch seine Meriten den Freyherrn-Stand zuwege gebracht, gebohren. Da er in der Jugend sich insonderheit in Staats-Wissenschafften geübet, wurde er gar balde an den Königlichen Hoff gezogen, und in publiqven Affairen gebrauchet. An. 1726 war er Königlicher Ambassadeur am Rußisch-Czaarischen Hofe. Er gieng aber daselbst mit gefährlichen Anschlägen wider Schweden schwanger, und war dem Rußischen Hoffe beygethan. Sein mit dem Grafen von Welling (s. unten Welling) geführter Brief-Wechsel verrieth ihn, und man sahe bey Durchsuchung der Briefschafften, daß er mit demselben unter eine Decke gespielet. Die Commissarien konnten dieser gemeinschafftlich-heimlichen Unterhandlung desto mehr Glauben beymessen, weil er von der Kayserin und an ihrem Hofe überaus wohl gelitten, mit ansehnlichen Geschencken von ihr begnadiget, und mit dem Alexander-Orden beehret worden. Der damalige ordentliche Gesandte Freyherr von Cedercreutz hatte nun auf alles ein wachsames Auge. Seine Vertrauten waren alle in der Stadt, mit welchen er gantz unvermerckt bey nächtlicher Weile selber gesprochen, und derer verdächtigen Personen Anschläge konnte er desto eher ergründen, ie mehr Personen bey ihm sich heimlich anerboten, von allen Zufällen eine genaue Kundschafft zu verschaffen. Er wuste wohl, wie viel bey weit aussehenden Zeiten an der Nachbarn Gunst und gutem Vernehmen gelegen sey. Derohalben war sein beständig Augenmerck auf allen Schritt und Tritt derer heimlichen Schleicher am Hoffe Achtung zu geben. Unser Cederhielm wurde zurück nach Stockholm beruffen, um genaue Rechenschafft von allen seinen Verrichtungen beym Reichs-Rath abzulegen. Er fand allenthalben unter denen Vornehmsten viele Beneider, und der Cantzler bey der Ober-Justitz-Cammer Fohmann muste auf hohen Befehl wider ihn gerichtlich handeln. Allein als ein verständiger, gelehrter und kluger Herr wuste er seine Karte so fein zu spielen, daß man nicht vieles wider ihn ausrichten konnte. Er suchte auf eine höfliche Art seines Dienstes erlassen zu seyn, welche Bitte ihm dann auch gewähret, und er dadurch allen verdrießlichen Händeln aus der Schlinge gezogen ward. Inzwischen hatte er durch diesen Schimpff sich so starck beleidiget gefunden, daß er auf seinem bey Stockholm nah-belegenen Land-Gut vor Verdruß und Bekümmerniß bald gestorben. Uibrigens war An. 1739 ein Baron von Cederhielm Cantzler von dem Königlichen Justitz-Collegio zu Stockholm, und ein ander dieses Geschlechts starb Jahres drauff als Königlich-Schwedischer Cammer-Herr zu Paris, dahin er verschickt war. *Memoires. Hübneri Suppl.*

Beyläuffig hierbey anzuführen, so floriren auch heute zu Tage unterschiedene freyherrliche Familien in grossem Ansehen in Schweden, deren Nahmen von Ceder sich anfangen, die mit Ausgang des vorigen, und mit Anfang des ietzigen Seculi in Aufnehmen gekommen, als 1) die von Cedercreutz, von welchen der vorhergedachte Baron bishero Staats-Secretarius, Anno 1736 Präsident von der Revisions-Cammer zu Stockholm, (nachdem er vorher gevollmächtigter Minister am Rußisch-Czaarischen Hofe gewesen,) und An. 1742 Reichs-Rath worden; Hermann von Cedercreutz war um selbige Zeit Reichs-Rath, und Präsident im Ober-Rechnungs-Collegio; 2) die von Cederholm, von welchen Baron Bernhard An. 1745 Präsident des Gothischen Hoff-Gerichts war, und 3) die von Cederstroom, von welchen Baron Oluf An. 1739 als Staats-Secretarius, Reichs-Rath und Cantzler der Universität Abo in Finnland worden, welcher aber den 31 Mart. 1745 gestorben.

Cema, Czema, teutsch Zehmen,

Eine ehemalige vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Preussen, Pohlen ꝛc. dahin sie vor alters, wie insgemein dafür gehalten wird, aus Meissen als sie den Creutz-Rittern zu Hülffe gezogen, gekommen, und von denen von Zehmen, von welchen *P. I* unsers *Lex. p. 2989-2991* ausführlich gesaget worden, daselbst soll abgestammet seyn, wobey König in seiner Adels-Historie in Art. Zehmen meldet, daß, wie die in Meissen im Wappen einen von Silber schwartz geschachten Schild mit 2 blauen Overbalcken, auf dem Helm einen Busch mit 5 Straus-Federn führen, solches auch die von Czema in Preussen sollen gebraucht haben. Sie sind darinne zu grossen Gütern und Ansehen durch Vermählungen mit gräflichen und fürstlichen Häusern, ingleichen zu hohen Landes-Bedienungen gelanget. Fabianus Czema An. 1540 Woywode zu Marienburg und Starost zu Stargard, hat nebst Achatio Czema, Woywode in Pomerellen und Hauptmann zu Stumbs, die Privilegia der Union Podlachiens und Vollhynien mit Pohlen unterschrieben. Einem Herrn von Czemen ward An. 1576 zur Einlösung des Amts Holland in Preussen, so 1 Schloß und 3 Städte in sich begreiffet, 30000 Gulden gegeben, welches den Creutz-Rittern ehemals mochte versetzet worden seyn, s. *Act. Boruss. T. 2 p. 819.* Achatius Czema, Herr in Christburg, Woywode zu Marienburg, Starost zu Stumbs und Meve, (welche Starostey ihnen eigen soll gewesen seyn) starb An. 1565; er ist anfangs Land-Cämmerer von Pomerellien, und An. 1532 Castellan zu Dantzig gewesen. Fabian Czema, Woywode zu Marienburg und Starost zu Stumbs, starb Anno 1605. Fabian, anfangs Land-Cämmerer von Marienburg, und hernach Castellan daselbst, ist An. 1630 verstorben, und wird ein Freyherr genennet. Ubrigens ist nach Hartknochs im A. und N. Preußen *f. 452* Bericht, diese vornehme Familie in Preußen und Pohlen abgestorben, von welcher viele Grabsteine in den Kirchen zu Meve, Culm und Marienburg sollen zu sehen seyn.

Choteck von Chotkowa,

Von dieser ansehnlichen gräflichen Familie in Böhmen haben wir oben *pag. 132* kürtzlich gesaget; hier wollen wir noch hinzu thun, daß sie noch heut zu Tage ihr Stamm-Schloß Choteck im Saatzer Kreise unweit Kadan besitze, welches von außen gar prächtig siehet. Von den 3 Brüdern, so noch An. 1744 floriret, war einer damals

damals Königlich-Ungarischer und darauf Kayserlicher Abgesandter an hohen Höfen. Johannes Carolus, Graf von Choteck, Königlich-Ungarischer wircklicher Cämmerer, hernach geheimder Rath und Landes-Administrator von Bayern, als es in Oesterreichischen Händen war, ist allem Ansehen nach derjenige dieses Nahmens und Geschlechts, der in diesem 1746ten Jahre als Kayserlicher General-Lieutenant und General-Kriegs-Commissarius in Italien die merckwürdige Capitulation der von den Kayserlichen eroberten Stadt Genua schliessen helffen; vermöge deren unter andern der Doge und etliche Raths-Herren persönlich nach Wien kommen, und fußfällig um Gnade bitten sollten; doch dem erstern wurde es erlassen, unser Graf Choteck aber schrieb am 1 Sept. 3 Millionen Contribution in drey Wochen bey Straffe des Schwerdts, Feuers und Plünderns zu liefern aus. *Memoires.*

Chwalckow Chwalkovski,

Diese adeliche Familie zehlet *Balbinus* unter die älteste und vornehmste in Böhmen, von dar sie sich in Pohlen nieder gelassen, woselbst sie ihre Güter in der Woywodschafft Cracau hat. Zuerst findet man beym erwehnten *Balbino* Georgen Chwalkowski An. 1420 aufgezeichnet, da er die Stadt Königsgrätz mit List erobert, und die vom Kayser Sigismundo als Könige in Böhmen hineingelegte Besatzung nieder gemacht; nachgehends hat er Johannem Chwalkow als General-Wachtmeistern im Zuge wider die Türcken An. 1567 angeführet. In Pohlen hat sich Lucas Chwalkowski An. 1587 dadurch bekannt gemacht, daß er nach dem Tode Königs Stephani die Pohlnische Crone dem Schwedischen Printzen Sigismundo, wider Ertz-Hertzog Maximilianum von Oesterreich zuzuwenden, sich bemühet. Er gab im gedachten Jahre eine Deliberation deswegen heraus, darwider Johannes Michael Brutus, Königlicher Pohlnischer Historiographus, eine Censuram drucken lassen, wiewohl erwehnter Printz dennoch den Pohlnischen Thron bestiegen. Ein ander dieses Nahmens Lucas von Chwalkow Chwalkovski, Hertzoglich-Curländischer Rath und Resident am Pohlnischen Hofe, hat An. 1676 *Jus publicum Regni Poloniæ in 4to*, ingleichen *Singularia Polonica A. 1686 Warsov. in 8vo* heraus gegeben. Samuel von Chwalkov Chwalkovski, Königlich-Preußischer wircklicher geheimer Staats-Rath, und Ober-Director der Domainen, gieng An. 1705 zu Berlin mit Tode ab. *Okolski Orb. Pol. T. II p. 544. Balb. Epit. rer. Boh. p. 460. Hoppii Sched. de Script. Pol.*

Claußnitz, Klaußnitz,

Diese freyherrliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ansehnlichste in Schlesien, woselbst sie die Rittergüter Polckendorff im Breßlauischen und Striegendorff im Neißischen an sich gebracht. Ernst Friedrich Freyherr von Claußnitz hat durch seine Meriten im Kriege gegen Ausgang des vorigen Seculi den freyherrlichen Character erhalten, er lebte noch An. 1704 im hohen Alter als Königlicher Mann und Landes-Aeltester des Breßlauischen Fürstenthums, und besaß die Güter Haußdorff, Heyde 2c. welche, weil er ohne Kinder verstorben, seine Wittwe, nachgehends den Jesuiten zu Breßlau legirt, darauf sich aus Andacht bey ihnen bis an den Tod, der ums Jahr 1728 erfolget, aufgehalten; er hat die freyherrliche Linie angefangen und beschlossen. Hingegen mag die adeliche Branche noch übrig seyn. Schles. *Curios. P. II p. 623.*

Clodh (Friedrich von) Gouverneur zu Neuß,

Von seiner nunmehro freyherrlichen

chen Familie am Rheine, gleichwie auch von seiner Ankunfft ist *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 345 sq.* gesaget worden. Anfangs diente er als einer der Reformirten Religion zugethaner den Hugonotten in Franckreich als Rittmeister. Nachgehends begab er sich in Grafens Adolphi von Nieunar und Mörs Dienste, im Kriege Gebhardi von Truchses, wider Ernestum, Churfürsten von Cölln, der an seiner Stelle war erwehlet worden, und ward Obrister. Als gedachter Graf An. 1585 sich der Stadt Neuß an Jahrmarckt-Tage, da er eine grosse Anzahl seiner Soldaten als Kaufleute hinein practicirte, mit List bemächtigte, machte er diesen Obristen Clodh zum Commandanten darinne. Es hielt sich auch derselbige wider die Spanier, des Churfürstens zu Cöln Alliirten, sehr tapffer, und that dem Churfürstenthum mit Streiffereyen grossen Schaden; er vermehrte und verbesserte auch die Befestigungs-Werke gedachter Stadt in grosser Geschwindigkeit. Als Jahres darauf die Spanier gedachte Stadt mit einer ansehnlichen Armee belagerten, that der Obriste Clodh unterschiedene glückliche Ausfälle, und jagte die Feinde öffters bis ins Lager zurück. Doch wurde dieses ihm vor einen grossen Fehler ausgeleget, daß, da die Stadt Neuß, welche es noch mit dem abgesetzten Churfürsten George Truchsessen beständig hielt, den Belagerern einen Stillstand accordiret, und sich unterdessen Friedens-Vorschläge thun lassen, er dennoch zugegeben, daß ein Theil der Bürgerschafft währendes Stillstandes hefftig aus der Stadt geschossen, und sich hernach damit entschuldiget, er habe dazumal geschlafen. Dieses verursachte, daß die Belagerer einen Sturm wagten, und die Stadt, ohngeacht der Commandant Clodh, nebst der Besatzung, mit fast unglaublicher Furie, sich den Feinden widersetzte, eroberten, und aufs grausamste hauseten. Clodh ward alsobald gefangen, und ihm ein Jesuit zugeschickt, der ihn eine Viertel-Stunde zum Tode bereiten solte; er wollte aber von der Catholischen Religion nichts hören, und ward bald darauf stranguliret, und nebst einem Reformirten Prediger, wie auch einigen andern dieser Religion, denen Reformirten Bürgern zum Spectacul zum Fenstern hinaus gehangen. Seine Frau und Tochter aber wurden in Sicherheit aus der Stadt gelassen. *Strada de bello Belgico.*

Cracau, s. oben Krakow.

Crafft,

Diese freyherrliche Familie in den Kayserlichen Erb-Landen ist mit der von Krafft in Schwaben, von welcher wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 1108 sq.* gesagt, nicht zu confundiren. Sie stammet aus dem Hertzogthum Jülich her, und zwar aus dem Hause Lammersdorff, und erkennet *Cratonem* von Krafft oder Crafft zum Urheber, der Landdrost zu Bergheim im Jülichischen, und von seiner Gemahlin Anna von Gürtzenig ein Vater 4 Söhne gewesen, welche alle, nachdem sie sich in die Kayserliche Erb-Lande mit Hinterlassung ihrer Schwestern theils im geistlichen, theils im weltlichen Stande begeben, vom Kayser Ferdinando II An. 1636 in den edlen Panner- und Freyherrn-Stand erhoben worden; der 1) war Ignatius, Freyherr von Crafft, schon An. 1592 Abt des Cistercienser-Klosters Lilienfeld in Nieder-Oesterreich, hernach zugleich hochgedachten Kaysers geheimder Rath und Hoff-Cammer-Präsident. Der 2) Wilhelm, Kayserlicher Obrister, und von Anno 1633 bis 1642 Commandant zu Königshofen in Francken, von dem man aber weiter nichts melden kan. Der 3te Johannes, Freyherr von Crafft, wurde Kayserlicher Reichs-Hoff-Rath, und

und machte sich in der Steyermarck ansetzig. Ob er mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen Hegemüllern, seinen Ast fortgesetzet, wird auch nicht gemeldet; und der 4te Heinrich, Freyherr, Kayserlicher Obrister, und Commandant zu Regenspurg, hat durch seine Tapfferkeit Anno 1634 in der Schlacht bey Nördlingen vieles zum Siege beygetragen, und sehr viele Wunden empfangen; seinen mit Blut besprützten und durch viele Blessuren durchlöcherten Rock würdigte der Kayser selbst anzusehen; vor seine treue Dienste ward ihm von der Kayserlichen Hoff-Cammer die Herrschafft und Schloß Tschernikowitz nebst Radibors in Böhmen abgetreten, auf welcher ersteren er residiret und An. 1656 verstorben. Von seiner Gemahlin Maria Anna Christiana von Wyth aus Böhmen, hinterließ er 3 Töchter und 3 Söhne, von welchen letzteren nur Carl Wenzel Wolffgang, Freyherr, auf Tschernikowitz, Radibors, Sedlo und Gertititz, Königlicher Hoff-Lehn-Rechts-Beysitzer anzuführen; dessen Sohn Nicolaus Heinrich, posthumus, An. 1672 jung verstorben, und das Geschlecht mag beschlossen haben. Seine Mutter Ludomilla Francisca, ebenfalls gebohrne von Wyth und Zrzowa in Böhmen, hat nachgehends sich mit Ferdinand Wilhelmen Popel, Grafen von Lobkowitz zu Eisenberg in Böhmen, vermählet. *Mscpt.*

Uibrigens ist obgedachtes Ritter-Gut Lammersdorff im Jülichischen von Gottfrieden von Crafft ums Jahr 1720 an eine andere Familie verkauffet worden.

In Schlesien ist auch eine adeliche Familie zu Breslau Crato von Krafftheim mit Johanne dieses Nahmens auf Rückers, welcher der Kayser Ferdinandi I, Maximiliani II und Rudolphi II Rath und Leib-Medicus gewesen, (s. von ihm in Lexic. der Gelehrten) nach der Mitte des XVI Seculi entstanden, die aber nicht mehr scheinet übrig zu seyn. *Sinap.* Schlesische *Curios. P. II p. 567.*

Cramm, Kramm (Asche von) Kayserlicher General,

Von seinem alten und vornehmen adelichen Geschlechte in Nieder-Sachsen, insonderheit ehemals im Stiffte Hildesheim, allwo es das Erb-Schenck-Amt besessen, ist *P. I* unsers *Lex. p. 367* zu lesen. Welchen wir hier noch hinzu fügen wollen, den aus der noch florirenden Burckhardischen Linie An. 1685 gebohrnen August Adolphen auf Volckersdorff, der An. 1714 Hertzoglich-Braunschweigischer Hoff-Rath, darauf Reichs-Tages-Gesandter zu Regenspurg, An. 1718 Ober-Hauptmann und Hoff-Marschall, An. 1724 wircklicher geheimder Rath, und An. 1731 Probst zu Stetterburg worden. Unser Asche von Cramm diente anfangs der Cron Franckreich, und befochte An. 1515 einen Sieg bey Mayland. Hierauf that er Friderico, König in Dänemarck, wider Christiernum nützliche Dienste, gieng aber An. 1524 an den Chur-Sächsischen Hoff, und trieb in folgendem Jahre die aufrührischen Bauern bey Franckenhausen zu paaren. An. 1528 trat er in Kayserliche Dienste, und wohnte der fruchtlosen Belagerung der Stadt Lodi in dem Mayländischen bey. Weil er nun hierauf mit seinen Völckern durch die Schweitz nach Deutschland zurück gehen wollte, starb er unterwegens zu Chur in Graubündten, eben an dem Tage, als er die Post erhalten, daß seine Ehe-Liebste in der Geburt einer Tochter, Todes verblichen. Lutherus hielt viel auf ihn, wie er ihn denn nicht allein zu Gevattern gebeten, sondern ihm durch das Büchlein, ob Krieges-Leute in einem seligen Stande seyn können? zugeschrieben. Spangenb. Adel-Sp. *P. II,*

Cranichfeld, s. oben Kranichfeld.

Crassau, s. oben Krassau.

Cronhielm,

Eine vornehme eingebohrne ietzo gräfliche Familie in Schweden, die nach Anfang dieses Seculi insonderheit zu grossem Ansehn gelanget ist. Man findet zuerst Samuelem und Gustaven von Cronhielm aufgezeichnet. Jener war ums Jahr 1712 General-Inspector über die Commercien; er ist vermuthlich derjenige dieses Nahmens, welcher mit dem gräflichen Character An. 1724 Reichs-Rath in Schweden worden. Erwehnter Gustav aber, so auch damals die gräfliche Würde erhalten, war einer der vornehmsten Staats-Ministers Königs Caroli des XII, und bey ihm in sehr grossem Ansehn, der ihn zugleich zum Präsident im Königlichen Rathe und von der Cantzelley ernennet, in welchen Chargen nach Caroli des XII Tode die Königin Ulrica Eleonora, als sie zur Regierung gelanget, bestätigte, und ihn zum Premier-Minister aller ausländischen Affairen machte. Doch kam er zu Ende des 1719ten Jahres in Ungnade, die er sich durch einige verdrießliche Reden wegen Alienation so vieler teutschen Provintzien, darüber er sehr frey gegen die Königin und ihren Gemahl raisonniret, zugezogen. Jahres drauf aber erhielt er wieder Seßion im Reichs-Rathe, wiewohl er sich aller ausländischen Affairen enthalten muste. Er starb An. 1737 als zugleich Cantzler der Universität Upsal. Axel, Graf von Cronhielm, (des vorigen entweder Sohn oder Bruder, war damals Königlich-Pohlnischer Obrister, und Capitain-Lieutenant bey der Schweitzer-Garde. Er reisete An. 1738 von Dreßden auf seine Güter in Schweden; als er Jahres drauf im Januario von dar auf einen Schlitten nach Stockholm fahren wollen, ward er auf der See von dem Winde in eine offene Spaltung getrieben, darinne er mit seinem Laqvais ertrincken muste. *Supplem. Hübn. Memoires.*

Cuyck,

Ehemalige vornehme und in des Römischen Reichs Geschichten bekannte Grafen, im Holländischen Brabant, so von dem kleinen Land-Strich Cuyck daselbst, der einen Theil der Meyerey von Hertzogenbusch ausmachet, und die Stadt Grave und ohngefehr 18 Dörffer in sich begreiffet, den Nahmen gehabt, übrigens anfangs Lehns-Vasallen vom Römischen Reiche gewesen. Herrmann Graf von Cuyck wird von Butken zuerst angeführet und von ihm gemeldet, daß er nach unglücklich geendigtem Kriege mit Florentio Grafen von Holland An. 1061 denselben ermordet. Von seinen 3 Enckeln ward Gottfried Graf zu Arensberg in Westphalen, deren Nachkommen in grossem Ansehn gelebet, und An. 1363 mit Gottfrieden, der von Tromsdorff gar ein Fürst von Arensberg genennet worden, abgestorben. Er war 30 Jahr Bischoff zu Oßnabrüg gewesen, da er Ertzbischoff An. 1349 zu Bremen worden, und endlich im gedachten 1363 Jahre in grossem Jammer und Armuth zu Stade verstorben, nachdem, wie Hübner erzehlet, er mit vieler Kriegs-Unruhe und Streitigkeiten mit 3 theils sich selbst eingedrungenen Coadjutoren, das Ertzbißthum besessen. Der 2te Andreas, war von Anno 1228 bis 1238 Bischoff zu Lüttich. Der 3te Enckel Nahmens Herrmann nennte sich Graf von Cuyck und Utrecht zugleich ums Jahr 1168. Sein jüngerer Sohn Albertus, starb An. 1200 als Bischoff zu Lüttich, der ältere aber, Heinrich, der An. 1198 Ottonem IV zum Römischen Kayser erwehlen helffen, nennte sich nur Administrator der Grafschafft Utrecht.

Von seinen 3 Söhnen verkauffte Arnoldus An. 1224 das Recht auf die Titel und Grafschafft von Utrecht dem Bischoff Ottoni daselbst. Albertus aber pflantzte das Geschlecht fort, und starb An. 1233. Von seinen Urenkeln sind folgende 3 zu mercken: 1) Johannes Herr von Cuyck und Grave, derselbe verkauffte das Land sowohl als die Stadt Grave und Hoogstraten, und ward Anno 1388 in Westphalen erschlagen. 2) Henricus von Cuyck, Herr von Borselaer, Brecht, Saventhem rc. büssete An. 1372 in der Schlacht bey Baswiler das Leben ein, und hinterließ Johannem von Cuyck, welcher ohne rechtmäßige Erben mit Tode abgegangen. 3) Wennemaer von Cuyck, Herr von Meteren und Malsen, gelangte zu dem Besitz von Cuyck und Grave, nachdem seines Bruders Sohn gedachtermassen An. 1388 in Westphalen geblieben, wurde aber von seinem eignen Sohne Johanne, gefangen genommen und dem Hertzoge von Geldern überliessert. Endlich kam es gar dahin, daß dieser Johannes dem ietztbesagten Wilhelmo, dessen natürliche Tochter er zur Ehe hatte, Cuyck und Grave gegen andre Herrschafften abtrat. *Troph. de Brabant T. I p. 82, 370, 396, 506, T. II p. 54, 328, Supplem. T. II p 9. Abels Staats-Geogr. T. II p. 429.*

Czapski,

Eine der ältesten und ansehnlichsten adelichen Familien in Preussen Pohlnischen Antheils, welche sich nach *Okolski* Bericht zu Kriegs- und Friedens-Zeiten vortreflich hervorgethan, und soll einer dieses Geschlechts den bekannten General der ehemaligen Creutz-Ritter Czerworkam besieget, aber dabey sein Leben eingebüsset haben. Andreas Czapski, Unter-Richter von Dobrazin, so um die Mitte des 16 Seculi floriret, ist öffters auf den Reichstägen als Abgeordneter gewesen, sein Sohn gleiches Nahmens hat dem Könige Stephano im Kriege wider die Russen gute Dienste geleistet. Chrysostomus war Anno 1703 Castellan zu Elbingen. Petrus Johannes ist An. 1736 als Woywode von Pomerellen verstorben, siehe dessen merckwürdiges Leben im folgenden Artickel. Zur selbigen Zeit ward Nicolaus Czapski Cron-Jägermeister, Woywode von Culm. Valentin Abt zu Pablin ward 1734 Bischoff zu Premisle. *Orb. Pol. Tom. I p. 270.*

Czapski (Petrus Johann von) Woywode von Pomerellen rc.

Er war aus vorhergehender Familie gebohren. Schon An. 1696, als er der Wahl des Königs Augusti II beywohnete, war er Cämmerer von Marienburg, und sahe man schon damals, daß er kein Freund des Chur-Hauses Sachsen gewesen; denn wie in *Histoire des Rois de Pologne T. III* zu sehen, als der damalige Castellan von Culm und nachmaliger Groß-Schatzmeister Prebendowski, die Preußische Woywodschafften von dem Printz Conti abzuziehen suchte, und unter andern versicherte, daß der Churfürst von Sachsen den Preussen eben so geneigt seyn würde, als sie glaubten, daß der Printz von Conty wäre, schoß Czapski mit einem Pistol auf denselben los, mit diesen Worten: Wie Verräther! sind das die Eidschwüre! Würde auch ihn unfehlbar getödtet haben, wo nicht ein Priester die Kugel mit einem Rohre aufgehalten hätte. Ob er sich wohl nachgehends mit dem Könige Augusto II aussöhnete, hielt er es doch unter der Hand beständig mit der Schwedischen Parthey, erklärte sich auch öffentlich vor Stanislaum; er unterwarff sich auch An. 1709 von neuen dem Könige Augusto II, genoß von ihm viel Gnade, und ward nicht nur

zum Woywoden von Pomerellen und Senatoren des Reichs, sondern auch An. 1731 zum Ritter des weissen Adlers erhoben; dem ungeachtet offenbarte sich seine Falschheit nach Königs Augusti An. 1733 erfolgten Tode gar bald, denn er war der eifrigsten einer, so sich bey der Königs-Wahl der Sächsischen Parthey widersetzten, legte auch zur Bezeugung einer Unpartheylichkeit gedachtes Ordens-Zeichen ab, und halff den 12 September die Wahl Stanislai vollziehen. Er bezeigte sich auch empfindlich über die, so sich vom Wahl-Felde entfernt und zum Vortheil des Churfürstens von Sachsen eine neue Parthey formiret, welche auch von den Russen dermassen unterstützt wurde, daß sich Stanislaus mit seinen Anhängern nach Danzig retiriren muste. Als die Rußische Armee vor dieselbe rückte, erwies er sich als einen der eifrigsten Vertheidiger dieser Stadt. Nachdem dieselbe sich an die Russen ergeben muste, war Czapski unter den Magnaten, so sich beym Stanislao in der Stadt befunden hatten, und sich dem Könige Augusto III submittiren musten, einer von den ersten; allein auch hier offenbarte er abermals, daß er es nicht aufrichtig gemeinet; denn als der Canonicus Krazinski mit einer Schrifft vom Stanislao, der sich vor Ubergabe der Stadt salviret hatte, in Danzig anlangte, darinnen alle Pohlnische Magnaten, mit Versprechung grosser Vortheile zur Annehmung seiner Parthie nachdrücklich eingeladen wurden, trug er kein Bedencken nochmals zum Stanislao nach Königsberg überzugehen, und zwar mit grosser Gefahr bey einem entstandenen Sturm auf der See, entweder zu verunglücken oder den Russen in die Hände zu fallen, suchte sich auch nebst einigen andern Magnaten in einem Manifeste wegen dieser That zu rechtfertigen, so aber keinen Beyfall fande und widerleget wurde. Er führte sich in Königsberg sehr prächtig auf; begieng auch An. 1735 am 7 May den Nahmens-Tag Stanislai mit grosser Solennität und magnifiqver Bewirthung desselben und seiner gantzen Hoffstat. Als auch eine Manifestation darauf zu Königsberg von 160 Magnaten, die sich wider König Augustum III verschworen hatten, und die Dzikowische Conföderation bestätigten, unterschrieben, herauskam, stund auch unser Czapski unter den ersteren mit: Es endigte sich aber diese Freude bald, indem mit Ausgang gedachten Jahrs durch den Frieden des Kaysers mit Franckreich Stanislaus sich genöthigt sahe mit Beybehaltung des Königs-Titels auf Pohlen Verzicht zu thun. Als mit Anfange des 1736ten Jahres die Pohlnische Magnaten hauffenweise dem Könige Augusto III sich submittiret, wolte auch Czapski abermals darunter nicht der letzte seyn; er starb aber hernach am 10 November in der Starostey Kniszyn in einem Alter von etwa nahe 70 Jahren.

Czema, s. Cema.

D.

Dambrowka, Dambrowky,

Ehemalige freyherrliche Familie in Schlesien, so aus Pohlen abgestammet, und von dem alten adelichen Geschlecht Dombrowski ebenfalls in Schlesien zu unterscheiden ist. s. hernach Dombrowsky. Von denen Herren Dambrowka in Pohlen führet *Sinapius* bey Beschreibung deren Wappens aus *Okolski P. I Orb. Pol. p. 138* an, daß sie aus den Niederlanden in Preussen und von dar in Pohlen gekommen, und hätte König Casimir ums Jahr 1050 Hectorn Dambrowsky im Lager bey Radzin, vor

vor erwiesene Tapfferkeit, die Starostey von Radzin ertheilet, da er denn mit seiner Familie von dem dabey gelegenen Rittergute Dambrowka sich genennet. Unsere Herren von Dambrowka in Schlesien, haben sich zugleich Jaßinsky genennet, von ihrem Stammsitze Jaschin im Rosenbergischen gelegen, in welcher Gegend auch 2 Rittergüter Dambrowka sich befinden, die von diesem Geschlechte mögen erbauet worden seyn. Sie führen im schwartzen Schilde den silbernen Buchstaben Z, und ist deren Wappen von derer Dambrowska in Pohlen ihrem unterschieden. Noch An. 1710 lebte Rudolph, Herr von Dambrowka auf Tullagute im Rosenbergischen. Die letzte dieses freyherrlichen Geschlechts ist gewesen Eva Helena, des Freyherrns von Lichnovski, Landes-Hauptmanns zu Troppau und Jägerndorff, Gemahlin um selbige Zeit. Schles. Curios. *P. II p.* 327.

Danckelmann (Eberhard Freyherr von) Chur-Brandenburgischer Obrister Staats-Minister und Präsident,

Von dessen Geschlecht, Leben und Schicksale, haben wir oben p. 157 bis 159 Nachricht ertheilet. Hier wollen wir nur eines und das andere noch hinzuthun, als zuförderst, daß er schon in seiner Jugend im 12ten Jahre seines Alters eine Disputation auf dem Academischen Catheder mit Ruhm vertheidiget, ferner bey dem Chur-Printzen zu Brandenburg Friedrichen Cabinets-Secretair zugleich gewesen, und dessen gefährliche Unpäßlichkeit, dadurch unser Danckelmann sich den Weg zu seinem Glücke gebahnet, darinne bestanden, daß als er einstmals an einem gewissen Orte Caffee getrunken, ihm gleich drauf ein hefftiges Reissen im Leibe angewandelt, daß man angefangen vor sein Leben besorgt zu seyn. In solcher Bestürtzung brach unser Herr von Danckelmann, ein sicheres Käsigen auf, worinne ein bewährtes Gegen-Gifft befindlich war, und gab dem krancken Chur-Printzen einmal über das andere ein. Ja in Ermangelung eines Wundartztes und einer Lanzette, öfnete er ihm selber die Ader, war auch darinnen so glücklich, daß der Printz nach einem hefftigen Erbrechen sich bald ausser aller Lebens-Gefahr befand. Unser Herr von Danckelmann wuste sich solchen wichtigen Dienst wohl zu Nutze zu machen, er vereinigte seine Treue, Sorgfalt und Fleiß mehr als iemals mit dem Hoch- und Wohlseyn seines Herrns, dahero hingegen ihn der Chur-Printz, als er zur Chur-Würde An. 1688 gelanget, bald zu der höchsten Charge eines Obristen Staats-Ministers und Ober-Präsidenten aller Collegiorum erhob, und ihm die grösten Kennzeichen der Gnade gab, und wie sein grosser Printz ein zweyter August, also war unser Herr von Danckelmann ein anderer Mäcenat, und grosser Beschützer der Gelehrten, es ward auf sein Anrathen die Universität zu Halle aufgerichtet. Es hatten auch alle Gelehrten im Lande eine allgemeine Hochachtung vor unsern grossen Staats-Minister, und suchten in öffentlichen Schrifften seinen Ruhm und Angedencken zu verherrlichen. Dieser saß gantz tieff als ein Liebling in seines Churfürstens Schooß. Ja, man wolte damals als gantz gewiß berichten, daß als er in hoher Gegenwart seines Herrns, seinen neuerbauten Pallast auf dem Friedrichswerder, eingeweihet, und ihm sein naher Fall gleichsam geahndet, und er solches insgeheim seinem Churfürsten entdecket, derselbe ihm die eidliche Versicherung seiner beständigen Gnade gegeben, dem ungeachtet muste er nach ohngefehr ein paar Jahren hierauf, die Unbeständigkeit des Glücks bey Hofe, wie wir oben l. c. p. 158 schon gemeldet, erfahren.

da

da man ihn einstens am Mittage mit einer reitenden Escorte von ohngefehr 50 Mann aus seinem gedachten Pallast, (so hernach das Fürstenhaus genennet worden) das Churfürstliche Schloß vorbey, nach dem Spandauer Thore zu fahren sahe. Die Ursache solcher hohen Ungnade soll gewesen seyn: Weil er in den Tractaten mit dem Kayserlichen Gevollmächtigten Gesandten, wegen des Schwibusischen Kreises in Schlesien, nicht getreu vor seinen Herrn verfahren, sondern dem Kayser gegen Erlegung einer Summe Geldes, nebst Stadt und Schloß Schwibus wieder zurücke gegeben, den doch der vorige Churfürst Friedrich Wilhelm der Grosse gegen eine gewisse Prätension von dem Kayser An. 1686 mit vieler Mühe erhalten. Wie denn solches mit als eine Ursache ietzige Königliche Majestät in Preussen und Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, als sie mit einer Armee in Schlesien An. 1741 eingerücket, im Manifeste setzen lassen, ingleichen daß er seinen Herrn zu der unzeitigen Abdanckung seiner meisten Kriegs-Völcker gerathen. Wir würden aber nicht irren, wenn wir oben l. c. p. 158 gemeldet, daß das gröste Gewichte zu dieser Ungnade, der andere Premier-Minister Graf Kolb von Wartenberg, und vornemlich seine Gemahlin, die ehemals bekannte Madame Rickerin, die damals eine Favoritin bey Hofe war, gegeben. Dieser Fall hatte dieses Merckwürdige bey sich, daß weder ein eintziger seiner Anverwandten und Creaturen in sein Unglück mit verwickelt, noch von seinem Vermögen etwas anders eingezogen ward, als vorgedachter von ihm erbauete Pallast, ietzo das Fürsten-Haus. So viel Lobschrifften unser Herr von Danckelmann, bey seinem Glücks-Stande von den Gelehrten im Lande erhalten, so viel Satyren kamen auch, bey seinem Unglück zum Vorschein: Unter andern erinnert man sich aus seinem Nahmen durch reinen Buchstaben-Wechsel oder Anagramma folgende Worte gezogen, gelesen zu haben: O Brüderle denck an Haman. Wie er endlich zu seiner Freyheit wieder gelanget, als hochgedachter Churfürst und König in Preussen Fridericus I mit Tode abgegangen, ist, nebst den übrigen von seinen Lebens-Umständen l. c. p. 159 zu lesen. Schlüßlich starb am Steck-Fluß in diesem 1746ten Jahre am 11ten Julii zu Berlin ein Freyherr von Danckelmann, als Königlicher wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Minister, alt 64 Jahr. *Memoires.*

Degelin von Wangen,

Diese von Adel in Schlesien nennet *Sinapius* ein uraltes vornehmes Geschlecht, welches im Wappen einen silbernen Drachen-Fuß führet, wie in *P. I* des Wappenbuchs *p. 119* zu sehen, welches *Spener in Opere Heraldico p. 304* mit mehrerm beschreibet. Es soll von langen Zeiten an auch in Schwaben floriren, An. 1683 aber ist es mit Beato Ignatio Degelin von Wangen, des Teutschen Ordens Ritter, und des damaligen Hochteutschmeisters obristen Stallmeistern, in Schlesien gekommen, man findet aber nicht, daß er sein Geschlecht darinne fortgepflantzet. Schles. Curios. *P. II p. 584.*

Degenfeld (Christoph Martin Freyherr von) berühmter General,

Von seinem alten adelichen und freyherrlichen vornehmen Geschlechte ist *P. I* unsers Lexici *p. 406 sq.* ausführlich zu lesen, hier aber noch anzuführen, daß der zu Ende angeführte Königlich-Preußische General-Lieutenant und Staats-Minister, Christoph Freyherr von Degenfeld, nachdem er erwehn-

erwehntermassen des berühmten Duc de Schombergs Tochter und Erbin vieles Vermögens, zur Gemahlin genommen, Nahmen und Wappen derer von Schönberg, Frantzösisch Schomberg, und den gräflichen Titel führet und sich Graf von Schomberg-Degenfeld nennet. Unser Christoph Martin war ein Sohn Conrads von Degenfeld und seiner Mutter Maria von Zillnhardt. Gleich in seinen Jugend-Jahren hatte er grosse Lust zum Kriege, dahero er sich bald in denselben begeben, und sowohl unter dem Hertzog von Friedland, als dem General Tilly, in Ungarn, Böhmen und Teutschland verschiedenen Expeditionen beygewohnet. Nachgehends nahm er in den Niederlanden, unter dem Spanischen General Ambrosio Spinola, Kriegs-Dienste an, welche er aber gleichfalls qvittiret, um bey dem König Gustavo Adolpho in Schweden die Stelle eines Obristen zu Pferde zu bekleiden. An. 1633 wurde er von dem Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar dem Hertzog Julio Friedrich zu Würtemberg, der Villingen belagert, zugeschicket, da er denn bey erfolgtem Angriff der Kayserlichen sich wohl verhalten. Allein 2 Jahr darauf wurde sein Regiment bey Revelsburg von den Kayserlichen völlig über den Hauffen geworffen. Dieses aber munterte ihn nur auf, den Cronen Franckreich und Schweden desto getreuere Dienste zu leisten. Er führte also An. 1636 einige teutsche Regimenter nach Franckreich, da er aber das Unglück hatte, daß er von dem General Jean de Wert überfallen und geschlagen worden. Nach diesem, als er verschiedene Proben in Burgund und anderswo von seiner Treue abgeleget, machte ihn der König Ludewig der XIII in Franckreich zum General-Lieutenant der teutschen Cavallerie, in welcher Qvalität er sich An. 1639 in der Belagerung Ivoy mit befand, dabey er aber mit einigen Frantzösischen Generalen zerfallen, daß er sich zu retiriren genöthiget sahe. Doch befriedigte ihn gedachter König wiederum, und gab ihm den Titel eines Colonell-Generals der ausländischen Völcker, welche Charge nach ihm niemanden mehr gegeben worden ist. Gleichwohl resignirte er endlich in Franckreich, und begab sich in Venetianische Kriegs-Dienste, und ließ sich Anno 1643 als General über die Reuterey wider den Pabst Urbanum VIII mit grossem Ruhme gebrauchen. Gleiche Tapfferkeit erwiese er auch wider den Erb-Feind des Christlichen Nahmens in Dalmatien und Albanien, nahm Urana, Scardona und Salona weg, und behauptete die Festung Sebenico zu zweyenmalen, dahero ihm die Republic bey seiner Zurückkunfft eine güldene Kette, samt einem Gedächtniß-Pfennige mit der Aufschrifft: *Dalmatia strenue tutata*, überreichen lassen. Allein als er mit dem General Leonhardo Foscolo zerfallen, qvittirte er auch die Venetianische Dienste, und begab sich auf seine Güter in Schwaben Dürnau, Hohenbach und Neuhaus in Ruhe, da er auch An. 1653 den Geist aufgab. Er hatte sich denn auch Anno 1630 mit Anna Maria, Wilhelm Adelmanns von Adelmannsfelden Tochter, verheyrathet, mit welcher er seinen Stamm fortgepflantzet und ist von seiner Posterität oben *l. c. p.* 406 *sq.* ausführlich zu lesen. *Nani Hist. de Venise. Ricauts* Ottomannische Pforte *P. II.*

Deim, s. Deym.

Dietz,

Ehemalige Grafen in Hessen, so von dem Schlosse und Grafschafft Dietz in der Wetterau, davon heut zu Tage eine fürstliche Linie von Nassau den Nahmen führet, s. *Hübners Gen.* P. *I*, genennet worden. Sie waren Söhne (sieben an der Zahl) Landgrafs Philippi beygenannt des Großmüthi-

müthigen in Hessen, welche er mit seiner Neben-Gemahlin Margaretha von der Sahle nebst etlichen Töchtern gezeuget hatte; deren Nahmen insgesammt *Müller in Annal. Sax. f. 95* anführet und dabey meldet, daß sie sich gebohrne aus Hessen, Grafen von Dietz, zugleich auch Herren von den ihnen zugeeigneten Sitzen und Aemtern zu ihrem Unterhalt, als zu Ließberg, zu Bickenbach, Umstadt, Homberg u. s. w. genennet, ingleichen daß sie alle unvermählet verstorben, und keiner seinen Stamm fortgepflantzet.

Dietzen,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die alten in Schlesien, und führet zuerst Jacob Ludewigen Dietzen, Lat. *Decium*, Herrn auf Kupfferberg, Königlich-Pohlnischen Secretarium, An. 1539 an, der damals einige Berg-Gesetze zu Cracau an das Licht gestellet. Weil die von Tenczin mit ihren Wappen, mit derer Dietzen ihren übereinkommen und beyde Familien sich vereiniget, so sollen sie auch wie *Okolski Orb. Pol. T. III p. 60* meldet, von einigen Tenczinski genennet worden seyn. In Schlessien werden sie insgemein die Dietzen genennet, und sind sie schon An. 1626 der Landes-Matricul einverleibet. Es kommet aber deren Wappen mit denen Dietzen in Pohlen ihrem nicht überein; wie beym *Sinapio* Schles. Curios. *P. II p. 584* zu sehen.

Anno 1672 florirte in Schlesien Daniel Leopold von Dietzenstein gräflicher Hatzfeldischer Rath und Deputatus Ordinarius bey denen Publicis zu Breßlau, er hat aber sein Geschlecht, von welchem *Sinapius* keine weitere Nachricht giebet, nicht fortgepflantzet, *l. c. p. 587*.

Dombrowski,

Diese ansehnliche adeliche Familie in Schlesien ist von der oben beygebrachten Dambrowka, ob sie wohl *Sinapius* also auch nennet, zu unterscheiden. Sie schreiben sich theils aus dem Hause Irsingen im Vogtländischen, theils aber aus Plußka und Ostrowa im Herrnstädtischen Kreise; sie besitzet auch Leonhartinwitz im Breßlauischen. N. von Dombrowsky zu Irsingen, ward ein Aelter-Vater Hannsens zu Plußkau und Ostrowa, der um die Mitte des vorigen Seculi als Fürstlich-Liegnitzischer Burggraf zu Herrnstadt gelebet; ob aber dieses Geschlecht noch heut zu Tage florire, kan man nicht sagen. Schles. Curios. *P. I p. 339, P. II p. 592*.

Douglas (Robert Graf von) Königlich-Schwedischer General-Feld-Marschall,

Er war aus einer vornehmen alten und sehr berühmten Familie in Schottland gebohren, woselbst sie sich in viele Linien vertheilet, die theils den gräflichen, theils den marckgräflichen, theils den Hertzoglichen Titel führen, und sonsten viele eminente Personen, als Lords, Pairs rc. hervorgebracht hat, übrigens aber in Fortsetzung des allgemeinen historischen Lexici a f. 426-429 vollständig beschrieben zu lesen ist. Nach Anfange des dreyßig-jährigen Krieges war er nebst andern Schottländischen Herren, als denen von Gordon, Lesle rc. in Schwedische Dienste getreten, und hatte sich darinnen in unterschiedenen Actionen treflich signalisiret, daher er auch gar bald zur General-Majors-Stelle gelangete. Als er An. 1642 nebst andern Generalen mit den Kayserlichen Deputirten, wegen Auslösung der Gefangenen tractirte, gerieth er mit dem Kayserlichen Obristen Spiegel, im Weggehen von dem General Wittenberg, der sie zu Gaste gehabt, in einen Wortwechsel, worauf Spiegel die Pistole herauszog und Douglassen einen sehr gefährlichen

Schuß beybrachte, worauf Spiegel von drey Rittmeistern gleich massacriret wurde. Als Douglas An. 1647 das feste Schloß Gleichenstein auf dem Eichsfeld eroberte, ward er auch dabey hart verwundet, welches Schloß er von Grunde aus zerstören lassen, in welchem Jahre er auch mit dem Churfürsten in Bayern wegen eines Stillstandes tractiren muste: wie er denn auch nachgehends ferner in wichtigen Commißionen gebraucht worden. Nach diesem hat er seine Bravoure im Kriege wider Pohlen sehen lassen. An. 1657 ward er General-Feld-Marschall, und Jahres drauf gieng er mit seiner Armee in Liefland, woselbst er gleich anfangs die Stadt Volmar eroberte, und die Besatzung darinne, an 923 Mann starck, weil sie wider den Accord vor ihrem Abzug die Stadt geplündert, binden und nach Riga bringen ließ. Nachdem er hierauf Ronneburg und andere feste Oerter erobert, wurden die Pohlen genöthiget, Liefland zu verlassen; hierauf marschirte Douglas in Curland, überrumpelte die Stadt Mietau und das fürstliche Residentz-Schloß mit List, nahm den Hertzog nebst seiner Gemahlin, so nur 3 Tage vorher eines Printzen genesen, und die gesammte fürstliche Familie gefangen, und führete sie nach Riga. Darauf machte er sich Meister von gantz Curland, eroberte die Festungen Goldingen, Wiedau und Libau, und ruinirte 5000 zusammen rottirte Bauern, und 800 Edelleute. An. 1659 überfiel er den Litthauischen General Komorovski im Lager, erlegte bey 70 Mann, bekam 700 Mann gefangen, eroberte 2 Stück Geschütz, nebst 22 Standarten. Nachdem Jahres drauf der Friede mit Pohlen erfolgte, begab sich Douglas nach Stockholm, allwo er Anno 1662 am Steckflusse verstorben. Er hat mit seiner Gemahlin, Hedwig von Mörnerin, mit welcher er sich An. 1646 zu Leipzig vermählet gehabt, in Schweden sein Geschlecht fortgepflantzet, und ward von seinen Nachkommen der Schwedische General, Graf Gustav von Douglas, An. 1709 in der Schlacht bey Pultawa von den Russen gefangen. Gleichwie auch drauf von An. 1730 ein Rußischer General-Lieutenant Graf von Douglas, bis An. 1738, da er Commandant zu Reval worden, durch seine Tapfferkeit sich hervorgethan. Pufend. Schwedische Kriegs-Gesch. *Europ. Mercur. Histor. Theatr. Europ. T. 9. Europ. Fam. P. 324, 336, 143, 411.*

Drach, Trach,

Diese alte adeliche Familie in Preussen und Pohlen ist aus Schlesien vormals durch die sogenannte Creutz-Ritter, dahin gekommen, wie wir davon *P. I* unsers Adels-Lexici p. 446 und 2586 sq. gesaget. Sie stammet aus dem Hause Brezy im Fürstenthum Ratibor her, wie in Luck Schles. Chron. zu sehen, denn Johannes Trach von Brezy, der sich im Kriege einen Ruhm durch seine Bravoure erworben, wurde ein Erbe der Güter Prochy in Pohlen. Sein Sohn oder Enckel Otto Drach von Prochy, der sich ebenfalls im Kriege sehr rühmlich verhalten, brachte noch die Schlösser Gnino, Zeleck u. a. m. an sich. Sein 3ter Sohn Stanislaus der Gnino geerbet, hat allein den Nahmen Trach fortgepflantzet, dessen älterer Sohn Petrus, hat die Linie derer Trach von Zelecki angefangen, von welcher hernach der jüngere Sohn, Johannes sich zuerst Trach von Gninsky genennet hat. Unter andern Kindern hinterließ er Casparn, Vice-Capitain zu Bydgost, und Alberten, der der folgende Söhne gezeuget: 1) Johannem, Domherrn zu Posen, der An. 1596 verstorben. 2) Albertum, Starosten zu Oswieck; 3) Casparn, dessen Sohn Johann war anfangs Canonicus zu Posen, hernach Cantzler, Ar-

chi

chi Diaconus und Probst, und endlich zugleich Canonicus zu Gnesen, Warschau, und Administrator perpetuus der Abtey Lubeck, Bischoff zu Erme, Weihbischoff zu Posen, und währender Vacantz Administrator; und 4) Jacobum, der seinen Stamm mit vier Söhnen fortgepflantzet: 1) Samueln, Königs Sigismundi des III Kriegs-Obristen, in den Kriegen mit den Russen und Tartarn; 2) Albertum, der noch An. 1640 als Probst zu Zwolensko, und Administrator des Bisthums Cujavien gelebt, 3) Georgen und 4) Stanislaum, welche beyde männliche Erben hinterlassen; zu welchen gehören mögen Johann Gninski, Cron-Groß-Schatzmeister, ums Jahr 1669 und An. 1675 Woywode von Chulm, und Chrysostomus Gninski, Cron-Referendarius, und Abt zu Waggerod, von welchen man ebenfalls nichts weiter melden kan.

Die Linie derer Drach von Zelecki, welches Schloß im District Koscieck in Groß-Pohlen lieget, hat obgedachtermassen Petrus, ein Sohn Stanislai Drach von Gninski, und ein Bruder Johannis von Gninski, angefangen. Sein Enckel Sigismundus, der noch An. 1640 floriret, wird *Judex Tribunalis Regni*, wie auch Marschall genennet; er hat seinen Ast mit 2 Söhnen Johann und Wladislav fortgesetzet, von welchen man ebenfalls nichts weiter melden kan. *Okolski Orb. Pol. T. III p. 237.*

Es ist auch eine adeliche Familie in Schlesien von Drachenheim bekannt, welche Martin Benjamin Leander von Drachenheim im Trebnitzischen angefangen, nachdem er Anno 1707 vom Kayser in des Römischen Reichs Ritterstand erhoben worden. *Sinap. l. c. P. I p. 341.*

Drachenheim, s. Drach.

Drahotusch,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici p. 447 kürtzlich gesaget; hier wollen wir noch hinzuthun, daß in *Paprocii Speculo Moraviæ f. 148* An. 1480 zu Hultschin im Troppauischen George Sutter von Drahotusch einem Grentz-Vergleich als Zeuge unterschrieben; Wolff Dietrich Freyherr von Drahotusch, An. 1528 mit seiner Gemahlin Barbara von Gotsch und Kynast gelebet, zu welcher Zeit nach Lucä in Schlesischer Chron. p. 733 Bericht, dieß Geschlecht im Troppauischen auch begütert gewesen. Ubrigens scheinet, daß diese Familie heut zu Tage in Schlesien nicht mehr übrig sey.

Duyn (van der)

Ist eine vornehme alte adeliche, nunmehro freyherrliche Familie in Holland, welche mit der von Dunin in Schlesien, von welcher wir oben *P. II p. 216 sq.* gesaget, nicht zu confundiren ist. Es hat dieselbe zu unseren Zeiten in besonders lustre Johann Adrian van der Duyn, Freyherr von Gravemoer, gesetzet, nachdem er in diesem 1746ten Jahre als erstes Mitglied der Ritterschafft von Holland, zum Groß-Siegelbewahrer, Stathalter und Archivario der Lehen dieser Provintz gemachet worden. *Memoires.*

E.

Ehrenschild (Conrad Biermann von) Königlich-Dänischer geheimder Staats-Minister und Danebrogs-Ritter,

Er hat den Adelstand mit dem Nahmen Ehrenschild durch seine grosse Meriten erhalten, und obwohl Gottfried Joseph von Ehrenschild ein vornehmer JCtus, Königlich-Hof-Richter zu Liegnitz in Schlesien, An. 1685 mit seinen Descendenten in des Römischen Reichs Adelstand erhoben worden, so gehöret doch unser Staats-

Mini-

Minister nicht zu seiner Familie, sondern er war ein Sohn Martin Biermanns, Pastoris zu Baden und Barbaræ Stocker, eines berühmten Geschlechts zu Basel, die ihn An. 1629 gebohren. Im 11ten Jahre seines Alters ward er auf die Schule zu Mümpelgard geschickt, allwo er nebst der lateinischen Sprache vornemlich die frantzösische trieb. Sieben Jahr hernach gieng er auf die Universität zu Straßburg, allwo er mit sonderbarem Succeß seine Studia 3 Jahr fortsetzte. Von dar gedachte er nach Giessen zu gehen: Als er aber unterweges in Franckfurt am Mayn sich etwas aufhielt, ließ er sich daselbst durch die Herren Hünisberg und Lerser bewegen, die Stelle eines Secretarii, bey dem Baron von Avangour anzunehmen, welcher von dem Könige in Franckreich abgeschickt war, die Streitigkeiten, so sich zwischen Schweden und Pohlen entsponnen hatten, beyzulegen. Mit demselbigen reisete er Anno 1654 in Schweden, und das folgende Jahr in Pommern, endlich aber in Pohlen, indem der gedachte Gesandte von seinem Könige ausdrückliche Ordre hatte, dem Könige von Schweden in allen seinen Expeditionen überall nachzufolgen. Auf solche Art sahe er die berühmte Schlacht bey Warschau An. 1656, ingleichen das folgende Jahr die Conjunction der Schwedischen Trouppen mit den Siebenbürgischen, die der Fürst Ragoczy dem Könige von Schweden zu Hülffe geschickt hatte; bey welcher Gelegenheit er mitten durch die Tartarische Armee, auch hin und wieder durch solche Oerter, die mit der Pest angesteckt waren, zu reisen gehabt, und bald nach Lublin, bald nach Dantzig dem Könige von Pohlen nachziehen müssen, als bey welchem sich der König von Franckreich ausdrücklich zum Unterhändler des Friedens hatte antragen lassen. An dieses letztern Hof war er Anno 1656 mit sehr wichtigen Depechen von dem Herrn von Avangour abgefertigt worden, hatte auch die Antwort darauf aus Franckreich nach Elbingen glücklich zurück gebracht. Als er aber aufs neue nach Dantzig zu gehen im Begriff war, fiel er zu Marienburg in eine tödtliche Kranckheit, von welcher er sich noch nicht recht wieder erholet hatte, als er erstlich zurück nach Elbingen und von dar nach Lübeck zu reisen, Ordre bekam. An diesem letztern Orte starb der gedachte Baron von Avangour, der ihn iederzeit sehr werth gehalten hatte, worauf er sich vornahm, entweder nach Franckfurt, zu der bevorstehenden Wahl eines Römischen Kaysers, oder in sein Vaterland zurück zu gehen, und daselbst die von dem Marckgrafen von Durlach öfters angebotene Dienste anzunehmen. Allein es fügte sich, daß Hugo von Terlon, Johanniter-Ritter, und Königlicher Frantzösischer Rath, welcher dem von Avangour in der Legation an den König von Schweden succedirte, seine sonderbare Meriten erkennete, und ihn zu seinem Legations-Secretario inständig verlangte, auch es dahin brachte, daß er, mit Bewilligung des Königs von Franckreich und mit einer jährlichen Besoldung von demselben, solche Bedienung wircklich antrat. Also gieng er mit dem Herrn de Terlon An. 1658 nach Coppenhagen, eben zu der Zeit, als zwischen den beyden Nordischen Cronen an einem Vergleich gearbeitet wurde, und noch in eben demselbigen Jahre ward er nach Paris geschickt, das solenne Friedens-Instrument dem Könige von Franckreich zu überbringen. Bey dieser Gelegenheit ließ er so viel Verstand und Geschicklichkeit sehen, daß ihn viel von den Grösten des Frantzösischen Hofes, und der Cardinal Mazarini selbst hochschätzten, auch zu disponiren suchten, daß er in ihres Königs Diensten bliebe, und in Erwartung weiterer Beförderung

rung mit dem Titel eines Legations-Secretarii an den Schwedischen Hof zurück gienge. Allein er beschloß, an stat dessen sich nach Coppenhagen zu begeben, theils weil er auf Einrathen des daselbst befindlichen Reichs-Hofmeisters Joachimi von Gersdorf in Königlich-Dänische Dienste zu treten Lust hatte, theils auch weil Mons. de Terlon, aus Stockholm ihn inständig gebeten hatte, daß er in Coppenhagen bis auf seine selbst eigene Dahinkunfft, seine Angelegenheiten in Acht nehmen möchte. Nichts destoweniger wolte er die Frantzösischen Dienste nicht anders als mit des Frantzösischen Königs Bewilligung verlassen, und nachdem ihn Mons. de Terlon derselben versichert, ward er den 1 Januarii Anno 1661 als Staats-Secretarius zu den ausländischen Affairen bey dem Könige von Dänemarck Friderico dem III, in Pflicht genommen. An. 1662 begleitete er als Königlicher Legations-Secretarius den Reichs-Schatzmeister, Hannibal von Sehstädt, welcher als Gesandter seines Königs nach Franckreich gieng. Von demselben ward er An. 1663 im Martio wieder nach Coppenhagen, und von dannen im April zurück nach Paris geschickt, von welchem letztern Orte er im nächstfolgenden Augusto seinem Könige das Original der damals aufgerichteten Tractaten überbrachte. Hierauf ward ihm die Correspondentz mit den auswärtigen Ministris, nebst vielen andern wichtigen Geschäfften, in der Qvalität eines Staats-Secretarii, aufgetragen. In den Jahren 1665 und 1666 ward er zugleich Cantzelley-Rath, auch Beysitzer in dem Staats-Rath und in dem höchsten Gerichte. Nachdem An. 1670 der König Fridericus der III mit Tode abgegangen, blieb er nicht nur unter dessen Nachfolger Christiano dem V in seinen vorigen Ehren-Stellen, sondern erhielt auch noch mehr und höhere. Denn An. 1677 ward er Staats-und Justitz-Rath; Anno 1679 adjungirte man ihn dem Grafen Antonio von Altenburg, und dem Baron Jano Juel, welche als Königliche Plenipotentiarii zu völliger Befestigung des mit Schweden geschlossenen Friedens nach Lunden in Schonen abgeschickt waren. Anno 1680 den 4 Martii ward er unter die wircklichen geheimden Räthe aufgenommen, und An. 1681 den 29 Octobris erhob der König ihn und seine Nachkommen in den Stand des Dänischen Reichs-Adels, mit Beylegung des Nahmens von Ehrenschild (Ehrenskiold). Nachgehends ward er auch Land-Drost der Grafschafft Pinneberg, und hierauf schickte ihn der König in wichtigen Angelegenheiten an die Fürsten des Hauses Lüneburg, ingleichen an den Churfürsten von Brandenburg, zu welchem letztern er zu zwey unterschiedenen malen gehen muste. An. 1684 den 5 May empfieng er nebst einigen andern auf dem Schlosse zu Rosenburg den Königlichen Ritter-Orden von Dannebrog; An. 1687 ward er auf den Congreß zu Altona gesendet, in welcher Verrichtung er fast 2 gantze Jahre in Hamburg zubrachte. Nach deren Endigung, als er kaum etliche Monat wieder in Coppenhagen gewesen, schickte ihn der König an den Hertzog von Hollstein-Gottorff, um denselben zu Abdanckung der fremden Trouppen, so er auf die Beine gebracht, zu disponiren; An. 1690 kam er zurück an den Königlichen Hof, gieng aber bald darauf wieder nach Hamburg, allwo er bis an sein Ende geblieben, doch so, daß er allezeit in den Angelegenheiten seines Königs gebraucht worden, sonderlich aber zu Beylegung der entstandenen Streitigkeiten mit dem Hause Lüneburg, wegen der neuangelegten Festung zu Ratzeburg, ingleichen bey denen zu Pinneberg An. 1696 angefangenen neuen Tractaten mit dem Hertzoge zu Hollstein-Gottorff; in weni-

welchen Verrichtungen, gleichwie auch in allen vorhergehenden, er sich nicht weniger durch seine Treue und Redlichkeit, als durch seine sonderbare Klugheit, Moderation und unverdrossenen Sorgfalt, einen grossen Ruhm erworben. Er starb den 24 Aprilis An. 1698 zu Hamburg; sein Cörper aber ward nach Coppenhagen gebracht, und den 14 Julii desselben Jahrs in der Peters-Kirche daselbst in seinem Begräbniß solenniter beygesetzet. Von An. 1661 bis An. 1669 ist er vermählt gewesen mit Anna, einer Tochter Danielis Knopffs, zuerst General-Directoris und Inspectoris über die Königlichen Zölle in Norwegen, und nachgehends Amtmanns zu Stavanger in Norwegen. Von derselben hat er hinterlassen Martinum Conradum von Ehrenschild, Herrn von Engaard, Dänischen Staats- und Justitz-Rath, auch Land-Drosten zu Pinneberg. *Curric. Vit.*

Ehrenskiold, s. Ehrenschild.

Ehrmanns,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Ober-Oesterreich, welche sich von und zu Falckenau auf Freyenwörth nennet, und im vorigen Seculo schon bekannt gewesen. Es führet Baron von Hoheneck zuerst Wolff Martin von Ehrmanns von und zu Falckenau auf Freyenwörth an, der als Kayserlicher Rath mit seiner Gemahlin, Maria Eleonora Lingkin von Walckering und Fircht, Martin Fortunat Casimirn Ehrmanns, von und zu Falckenau auf Freyenwörth, Kayserlichen Rath und Land-Rath, wie auch Vice-Dom in dem Lande ob der Enns, gezeuget, welcher daselbst An. 1714 zum Landmann angenommen wurde, und An. 1726 den 22 Augusti das Zeitliche gesegnete. Er hat mit Maria Regina Theresia von Zierendorff 3 Töchter und folgende 2 Söhne gezeuget: 1) der älteste Wolff Martin, wurde An. 1715 Kayserlicher Rath und Land-Rath, nach seines Vaters Tode aber Vice-Dom in Oesterreich, ob der Enns. 2) Der jüngste Michael Joseph, ein Benedictiner, war An. 1727 Professor Philosophiä und Decanus auf der Universität zu Saltzburg. *Beschreibung von Ober-Oesterreich T. I p. 689, T. II in Supplem. p. 10.*

Endsee,

Ehemalige vornehme Barone in Francken, die sich Pannerherren genennet und von deren Schlosse und weitläufftigen Herrschafft (ietzo Amt) Endsee, darinne gelegen, den Nahmen gehabt. Sie mögen aber schon in alten Zeiten abgegangen seyn, indem die ehemaligen Grafen von Rothenburg in Francken sich schon An. 825 zugleich Herren von Endsee geschrieben. An. 1408 hat Kayser Rupertus das Schloß Endsee einreissen lassen, und soll man noch heut zu Tage auf dem Endseer-Berg nur die Rudera davon und unten am Dorffe Endsee die Gräben um die Vorhöfe sehen. Schon vorhero hat sich die adeliche Familie Lösch von Endsee beygenahmet, wie denn An. 1341 der Ritter Götz Lösch von Endsee zwischen Hansen und Erkingern von Seldeneck einen Vertrag stifften helffen. Ob aber übrigens diese Lösch von Endsee mit der alten adelichen ietzo freyherrlichen Familie Lösch von Hilgartshausen in Bayern und mit denen Lösch von Müllenheim in Hessen (von welchen beyden *P. I* unsers Lexici p. 1251 nachzusehen) in Verwandschafft gestanden, können wir nicht bejahen. von Falckenstein *Antiqu. Nordgav. T. II f. 287 & 304.*

Eppstein, Eppenstein,

Von diesen Herren und Grafen von Eppenstein haben wir *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici p. 3079 bis 3081 gehandelt. Hier wollen wir noch einige beyfügen, welche sich in

des Römischen Reichs Geschichten vor andern besonders bekannt gemacht, als: Siegfridus, der als Abt zu Fulda An. 1059, Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz worden, und An. 1084 verstorben. Er ist An. 1064 mit einem Comitat von 7000 Personen ins gelobte Land gezogen, davon aber die wenigsten ihr Vaterland wieder gesehen. An. 1072 stellete er sich eine Wallfart in Gallien zu thun, unterwegens aber gieng er ins Kloster Cluniac, um darinne zu bleiben, aber seine Unterthanen baten ihn so lange, bis er wieder zurück in sein Ertzbißthum kam; als er Jahres drauf den Priestern in Thüringen anbefahl, die Weiber von sich zu lassen, entstund darüber ein solcher Tumult, daß er bey augenscheinlicher Lebens-Gefahr sich aus dem Staube machen muste. Als er nach diesem es mit dem Kayser Rudolpho hielt, dieser aber An. 1078 bey Mellerstadt die Schlacht verlohr, ward er vom Kayser Henrico IV gefangen, und solte er gehangen werden; doch ward er pardoniret, muste aber 4 Jahr im Gefängniß sitzen; er hat im Kloster Hasungen seine übrige Lebenszeit von 2 Jahren zugebracht. 2) Siegfridus II, Freyherr zu Epstein, der von An. 1200 bis 1225 Ertzbischoff und Churfürst zu Mayntz gewesen. 3) Gerhardus, der als bisheriger Archidiaconus des Ertz-Stiffts Trier, und An. 1287 erneunter Ertzbischoff davon (wiewohl er zurückstehen müssen) zum vorgedachten Ertzbißthum Mayntz An. 1288 gelanget; er wird ein Grafe genennet; wie er An. 1292 mit List die Erwehlung des Kaysers Adolphs Grafens von Nassau an sich gebracht, und als derselbe sich nicht nach seinem Willen richten wollen, gesagt: Wann der Kayser nicht will, wie ich will, so habe ich schon einen andern in der Tasche, auch darauf An. 1298 einen neuen Wahl-Tag zu Mayntz angesetzt, auf welchem erwehnter Kayser Adolphus abgesetzt, hingegen sein Feind Albertus Austriacus, Kaysers Rudolphi Habspurgici hinterlassener Sohn, erwehlet ward, und als dieser endlich auch nicht nach seinem Sinne thun wollen, einstens im Zorn sein Jägerhorn genommen und gesagt: Aus diesem Horn will ich bald, wenn mirs belieben wird, einen andern Kayser heraus blasen; so bald hingegen der Kayser Albertus solches gemercket und ihm mit einer Armee zu Leibe gegangen, hat er müssen zu Creutze kriechen, und Gnade suchen, ist beym Hübner aus den Maynzischen Scribenten umständlich erzehlet zu lesen; endlich ward unser Gerhardus nach 3 Jahren auf einem Stuhle, vermuthlich am Schlage, todt gefunden. *P. VII Hist. polit. p. 66-70.*

Eppenstein, s. Eppstein.

Erlach (Johann Ludewig Freyherr von) Königlich-Frantzösischer General,

Von seinem vornehmen adelichen und freyherrlichen Geschlecht in der Schweitz, so sich auch im Fürstenthum Anhalt ausgebreitet, haben wir *P. I* unsers Lexici p. 503-505 ausführlich gesaget. Unser Freyherr Johann Ludewig war in seiner Jugend durch Recommendation seines Vetters Burcardi von Erlach, Fürstlich-Anhaltischen Hof-Marschalls, am Hofe Fürstens Christiani I zu Bernburg kommen, und dessen Erb-Printzens Christiani II Hof-Meister worden. Als derselbe nebst seinem Vater dem neuerwehlten Könige Friderico in Böhmen aus der Pfaltz zu Hülffe zog, befand er sich als Hauptmann unter ihm in der Schlacht auf dem weissen Berge bey Prage. Nachdem aber selbige unglücklich abgelauffen, und gedachter Printz gefangen worden war, begab sich der von Erlach nachgehends unter Hertzogs Bernhardi von

Armee, und ward Oberster-Wachtmeister, wie auch An. 1631 Commandant zu Rain am Lech-Flusse; Jahres drauf hatte er das Unglück, daß die Bayern die gedachte Stadt Rain überrumpelten, und ihn aus dem Bette gefangen wegführten. Nach seiner Befreyung ward er Obrist-Lieutenant, und bald darauf Obrister, in welcher Qvalität er An. 1638 sich in der Schlacht mit den Kayserlichen bey Rheinfelden tapffer hielte, aber dabey von den Feinden gefangen wurde. Er erhielt aber gleich darauf bey Eroberung der Festung Rheinfelden wieder seine Freyheit. Er ward hierauf vom Hertzoge Bernharden an den König in Franckreich geschicket, um mehr Soldaten und Geld zu sollicitiren. Pufendorff will ihm Schuld geben, daß er bey dieser Gesandtschafft, sich vom Könige bestechen lassen, daß, wenn Hertzog Bernhard verstorben oder gefangen werden solte, er denen Frantzosen die Festung Brisach in die Hände liefern wolte. Nach seiner Rückkunfft machte ihn Hertzog Bernhard, bey dem er wohl stunde, zum General-Major. Unterdessen ward gedachter Hertzog An. 1639 plötzlich kranck, und starb in wenig Tagen nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts, davon sich auch einige Merckmahle an seinem Leibe sehen liessen. Erlach wurde im Hertzoglichen Testamente nicht nur mit 20000 Thalern bedacht, sondern ihm auch das Commando nebst noch 3 Generalen über die Weimarische Armee aufgetragen, welche letztere ihm nachgehends das Ober-Commando darüber allein zu führen überliessen. Wie nun der König in Franckreich sich bishero wegen der Festung Brisach sehr bemühet hatte; also brachte es auch Erlach dahin, daß nicht nur selbige, sondern auch die gantze Weymarische Armee, wie auch alle von gedachtem Hertzoge eroberte Städte, in Frantzösische Hände kamen. Er versahe dazumal die Commandanten-Stelle in Brisach, welche ihm schon Hertzog Bernhard solte aufgetragen haben; er übergab aber selbige nachgehends dem Frantzösischen General Oisonville, doch behielt er das Ober-Commando darinne. Als An. 1644 die Frantzösische Besatzung darinne wegen Mangel des Soldes rebellirte, ihre Officiers hinaus gestossen, und gedachten Oisonville übel tractiret hatte, und die Stadt den Kayserlichen, die eine grosse Summe Geldes davor geboten hatten, überliefern wolte; ließ Erlach die Rädelsführer gefangen nehmen, auf die Tortur legen, hernach aufhencken und sich die Frantzösische Gvarnison von neuen schwören. Er ward hierauf vom Könige in Franckreich in den Freyherrn-Stand erhoben, und zum General-Lieutenant gemacht. An. 1647 gieng er wider die Spanier in Franckreich zu Felde, und erhielt Jahres drauf unter dem Printz von Conde die berühmte Victorie in Artois bey Lens, worauf ihn gedachter Printz mit sich nach St. Germain zum Könige genommen, und ihm ansehnliche Geschencke dadurch zuwege gebracht. Nach erfolgtem Westphälischen Frieden behielt er das Gouvernement zu Brisach, und ward in verschiedenen Gesandschafften von seinem Könige gebraucht. Endlich ist er im Jahr 1660 verstorben. *Europ. Merc. Hist.* Pufend. Schwed. Kriegs-Geschichte.

Eyndten von Hämstedt,

Eine alte adeliche Familie in Dänemarck in der Provintz Seeland, von welcher man Veiten, der ausdrücklich ein Seeländer genennet wird, als der Holländer Obristen ums Jahr 1304 und in Spangenb. Adelsp. *P. II p. 212* von ihm gemeldet findet, daß er die Flanderer etlichemal gewaltig geschlagen, selbige aus Holland gejagt und Schonhoven wieder erobert. Wes-

Weswegen er *flagellum Flamingorum* oder der Flanderer Geißel genennet worden. Gegen Ausgang des XVI Seculi florirte auf seinem Schlosse Hämstede in Seeland Jacob Eyndten von Hämstede, der in seiner Jugend den Holländern als Rittmeister bey einem Cüraßier-Regiment gedienet, nachgehends aber sich als ein vortrefflicher Poet und Historicus hervor gethan, und *Chronicon Seelandiæ*, wie auch *librum de Saltationibus veterum*, und Tract. *de pace a Batavis A. 1609 oblata*, nebst vielen Gedichten verfertiget. Er ist An. 1614 in seinen besten Jahren an einer langwierigen Kranckheit verstorben. An. 1716 florirte Albrecht von Eyndten, Danebrogs-Ritter und Dänischer General-Lieutenant, der vorhero Commandant zu Stade gewesen. *Wittens Diar. biogr. Collect. Geneal.*

F.

Fabor, s. Bafor.

Falckenberg,

Eine vornehme adeliche und itzo gräfliche Familie in Schweden, so sich über 100 Jahr in hohen Chargen ungemein hervor gethan. Ob sie einheimischer Ankunfft sey, oder von denen im Rheinlande, von welchen in unserm Reichs-Adels-*Lexico P. I p. 517 sq.* zu lesen, abgestammet, kan man nicht entscheiden; wäre das erstere, so möchte das Städtlein Falckenberg in der Provintz Holland etwa deren Stamm-Haus seyn. Zuerst weiß man Dietrichen von Falckenberg anzugeben; derselbe ist mit dem Könige Gustavo Adolpho als dessen Hoff-Marschall, wie in Wassenbergs teutschen Floro *p. 196* gemeldet wird, in Teutschland bey damaligem Kriege gekommen. Er ward An. 1631, als der Kayserliche General Tilly Magdeburg belagerte, von seinem Könige dem Administratori in die Stadt zugeschickt, um ihm mit Rath und That wider die Feinde beyzustehen; er führete hierauf darinne das Commando, und frischete die Bürger und Besatzung wider die Belagerer zur äußersten Gegenwehr an, und wurde dannenhero der 9mal von den Kayserlichen schrifftlich angebotene Accord allemal ausgeschlagen. Als aber die Stadt mit stürmender Hand hernach erobert wurde, und der General Pappenheim der erste in der Stadt war, setzte sich zwar der von Falckenberg demselben mit der grösten Macht und Tapfferkeit entgegen, und nöthigte ihn allbereits zu weichen, allein indem kam eine Kugel dem von Falckenberg durch den Kopff geflogen, daß er todt zur Erden fiel, worauf die Bürger anfiengen zaghafft zu werden, und dem Feinde gewonnen Spiel gaben; gleichwie auch das grausame Morden und Sengen angieng, des von Falckenberg Cörper ward auf der Gassen herum geschleppet, und endlich von der Glut verzehret. Gedachter General Graf von Pappenheim hatte ihn durch grosse Versprechungen auf des Kaysers Seite zu ziehen, sich bemühet, und unter andern einen Trompeter an ihn abgeschicket, und 4 Tonnen Goldes nebst dem Grafen-Stand von dem Kayser offeriren lassen, welchen Boten aber unser von Falckenberg mit der Antwort, nachdem er dessen Anbringen durch Notarien und Zeugen registriren lassen, zurück schickte, daß wenn noch einer dergleichen Abgeordneter an ihm käme, der Strick zu seinem Lohne schon parat wäre. Melchior von Falckenberg war dazumal Königlich-Schwedischer General-Kriegs-Commissarius, und Moritz von Falckenberg, Kayserlicher Obrist-Lieutenant, ward beschuldigt, daß er König

nig Gustavum Adolphum in Schweden An. 1632 in der Schlacht bey Lützen erschossen habe; er soll hernach selbst in dieser Schlacht geblieben seyn. Nachgehends hat An. 1655 Conrad als Reichs-Rath in Schweden floriret. Sein Sohn Heinrich besaß ums Jahr 1679 eben diese Würde, und war in grossem Ansehen. Er hat den gräflichen Character erhalten; ist An. 1697 Präsident des Ober-Hoff-Gerichts zu Stockholm, Anno 1710 aber im 86ten Jahre seines Alters Assessor des grossen Raths zu Stockholm (so in Abwesenheit des Königs angeordnet wurde) worden, und An. 1714 verstorben. Gabriel, Graf von Falckenberg, Königlicher geheimder Rath, und Präsident des Hoff-Gerichts zu Abo in Finnland, florirte ums Jahr 1703. Melchior, Freyherr von Falckenberg, Schwedischer Obrister, kam An. 1714 mit seinem Könige zurück aus Bender, fiel drauf bey demselben in Ungnaden, und hielt sich hernach zu Breslau auf, von dar gieng er nach Wien, ward daselbst Jahres drauf in der Favoriten-Capelle in Gegenwart der Kayserlichen Majestät Catholisch, und bekam eine Commandanten-Stelle in den Niederlanden versprochen. An. 1716 ward ein Schwedischer Obrister von Falckenberg als Commandant zu Moos in Norwegen von den Dänen gefangen. *Collectanea Genealogica Mscpt.* Pufendorffs Schwedische teutsche Kriegs-Geschichte.

Es hat auch in Preussen vor alters eine adeliche Familie von Falckenberg gewohnet; es ist daraus entsprossen gewesen der in den Preussischen Geschichten sich wohl bekannt gemachte Johann von Falckenberg, Prediger-Münch zu Kamyen in Pohlen. Er reitzete zur Zeit des Costnitzischen Concilii An. 1415 auf Anstifften des Großmeisters des teutschen Ordens in Preußen die Christenheit wider die Pohlen, und insonderheit die Jagellonische Familie gleichsam zur Creutz-Fahrt in einer harten Schrifft auf: Wie nun solche dem Pohlnischen Abgesandten zu Paris in die Hände kam, nahm er sie mit auf das Concilium nach Costnitz, allwo sich der Autor gegenwärtig befand, und brachte es dahin, daß er zu einem ewigen Gefängniß verdammet wurde. Nachdem ihn aber Pabst Martinus V von dieser Straffe absolvirte, so begab er sich zu dem Hochmeister nach Marienburg, in Hoffnung eine ansehnliche Belohnung zu bekommen. Allein da ihm dieser vor seine Mühe nur 4 Marck zahlete, schmiß er ihm selbige vor die Füße, und stieß die allerhefftigste Schmäh-Worte heraus. Hierauf ward das Urtheil über ihm gesprochen, daß er ersäufft werden solte, ehe man aber solches bewerckstelligen konnte, ergriff er die Flucht, und setzte hernach eine viel anzüglichere Schrifft wider die Creutz-Ritter auf. Indem er aber nach Basel auf das Concilium reisen und daselbst seine Papiere ausstreuen wollte, ward er bey Strasburg von einigen Freunden der Creutz-Herren geplündert, und ihm alle Exemplaria genommen. Er starb auf der Rückreise bey Breslau, nachdem sich der obgedachte König vergebens bey dem Pabst bemühet hatte, ihn auf den Scheiter-Hauffen zu bringen. *Dlugossus Hist. Pol. L. X f. 373.*

Fersen, Versen,

Eine hochansehnliche gräfliche Familie in Schweden, welche von alten Adel in Pommern abstammet. s. unser R. Adels-*Lexic.* in Versen *P. I p. 2650 sq.* Sie hat sich zuerst in Liefland aus Hinter-Pommern mit Joachim Fersen aus dem Hause Burtzlaff bey Belgard nieder gelassen, der mit seiner Gemahlin, einer von Wopersnau, daselbst sein Geschlecht fortgepflantzet, welches sich, wie hernach soll gesagt werden, auch in Schweden höchst meritirt gemacht. Der Anherr

herr dieser Branche ist Reinhold Fersen, Königs Gustavi Adolphi, als er Liefland conqvetirt, Obrist-Lieutenant, dessen beyde Söhne Hanns und Fabian, wie auch dessen Bruders Sohn Otto Wilhelm, sind vom Könige Carolo XI den 4 Nov. 1674 baronisiret worden, nachdem sie sich im Kriege wider die Dänen in Schonen sonderlich signalisiret gehabt. Erwehnter Hanns war General von der Infanterie, und Gouverneur in Riga. Fabian, Freyherr zu Cronenthal, Reichs-Rath, Kriegs-Präsident, General-Feld-Marschall, General-Gouverneur über Halland, Blecking und Schonen, der An. 1678 bey tapfferer Beschützung und Erhaltung der Festung Malmoe sein Leben eingebüsset. Otto Wilhelm, General-Feld-Marschall und General-Gouverneur über Narva und Ingermanland. Reinhold Johann, Freyherr von Fersen, ein Sohn des vorgedachten Generals, ward wegen seiner dem Reiche treu geleisteten Diensten Königlicher Rath, Präsident im Ober-Hoff-Gericht, General-Feld-Zeugmeister, und An. 1712 den 28 Martii in Bender von dem Könige Carolo XII zuerst in den Grafen-Stand erhoben. Sein Sohn Graf Hanns hat sich zuerst aus Liefland in Schweden ansessig gemacht, und schon An. 1723 den 18 Dec. aus Stockholm, uns gegenwärtige Geschlechts-Beschreibung hochgeneigt, so mit gehorsamsten Danck erkennet wird, zuzusenden geruhet. Ein Graf von Fersen war 1734 Präsident des großen Raths zu Stockholm. Ein ander aber dieses vornehmen Geschlechts 1744 Königlich-Schwedischer Ambassade-Cavallier zu Berlin, um die Braut des Thronfolgers nach Schweden abzuholen. Pufendorffs Schwedisch teutsche Kriegs-Geschichte *passim* und *Comment. de rebus gestis R. Caroli Gustavi.*

Flemming,

Diese freyherrliche und gräfliche Familie in Schweden, allwo sie in grossem Ansehen floriret, ist ums Jahr 1393 mit dem Hertzoge Erico aus Pommern, der hernach König in Schweden, Dänemarck und Norwegen worden, durch Claus Flemmingen dahin gekommen, wie in unserm R. Adels-*Lex. P. I p. 535 - 545* gesaget worden. Von dessen Nachkommen, die sich auch in Liefland, Finnland, Pohlen rc. ausgebreitet, werden Ivar und Erich, Reichs-Räthe in Schweden, An. 1523 in dem Privilegio, so König Gustav in Schweden der Stadt Lübeck gegeben, als Zeugen angeführet. Fünf Jahr hernach sind sie bey der Königlichen Crönung zu Rittern des Reichs geschlagen worden. Der erstere Ivar commandirte An. 1534 als Reichs-Admiral die Schwedische Flotte. Als An. 1561 König Ericus XIV in Schweden bey seiner Crönung zuerst den Freyherrn- und Grafen-Stand einführte, erhielten unter andern auch die Flemminge den freyherrlichen Character, und starb kurtz drauf Lars oder Lorenz, Freyherr von Flemming, als erster Gouverneur in Liefland. Claus Flemming, Freyherr von Wieck, Reichs-Admiral in Schweden, und Land-Richter in Süder-Finnland, wird Anno 1570 im Stettinischen Vertrage zwischen Schweden und Lübeck unter den Reichs-Räthen als Zeuge angeführet. Claudius Flemming, Gouverneur von Finnland, führete An. 1591 das Ober-Commando über die Schwedische Armee wider die Rußen, und starb An. 1597 zu Abo, einen grossen Ruhm seiner Tapfferkeit hinterlassend. Herrmann, auf Liblis, erstlich Commandant zu Wöttgenstein, ward An. 1571 Stathalter in Liefland. Claus, Reichs-Rath und Admiral, führete An. 1644 eine grosse Flotte aus Schweden wider den König Christian IV in Dänemarck, da er sich zwar tapffer hielte, durch eine Stück-Kugel aber (als er auf dem Schiffe stund, und sich

wusch) erst sein rechtes Bein, und 2 Stunden hernach sein Leben einbüssete. Heinrich, Land-Marschall in Liefland, zeugete einen Sohn gleiches Nahmens, der An. 1648 als Schwedischer Capitain, 26 Jahr alt, zu Erfurt in Thüringen verstorben. George, Freyherr in Lützwitzen, und Erich Flemming, unterschrieben als Reichs-Räthe An. 1660 die Vollmacht der Schwedischen Gesandten zu den Olivischen Friedens-Tractaten. Der erstere ist An. 1666 als Ambassadeur in Engelland, um Friede zwischen selbige Crone und Holland zu stifften, geschickt worden. Herrmann Flemming diente anfangs als Capitain zu Schiffe; als An. 1652 die Königin Christina die Flotte besehen, und dieser Capitain (der neben ihr auf einem Brete, so über dem Boot heraus gieng, stunde) ihr ein Schiff zeigen wollte, das Bret aber kippete, und er sie beym Rock fassete, fielen sie beyde 30 Ellen tieff ins Wasser, wurden aber durch Anton von Steinberg, gerettet, wie solches Pufendorff umständlich erzehlet; nachgehends stieg Herrmann zu höhern Dignitäten, und ward er An. 1654 von gedachter Königin als deren Cammer-Herr zu Pfaltz-Graf Carl Gustaven gesendet, um ihm so wohl die Crone von Schweden anzutragen, als auch mit selbigem wegen der Königin Intraden und Condition nach deren Abdanckung zu tractiren; als gedachter Pfaltz-Graf die Königliche Crone erhalten, hatte er ihn sehr geliebet, und An. 1660 in seinem Testament zum Reichs-Schatzmeister verordnet, wiewohl er nach dessen Tode von den Administratoribus des Reichs unter dem Vorwand seiner stetigen Unpäßlichkeit von dieser wichtigen Charge ausgeschlossen, und an deren stat mit dem Gouvernement von Finnland versehen wurde. In den *Les Anecdotes de Suede* wird gemeldet, daß weil er die Revocation der verschenckten Cron-Güter in Sinne gehabt, so hätten ihn gedachte Administratores nicht gern bey dem Reichs-Schatzmeister-Amte gesehen: Unterdessen hatte er genau Achtung, wie die Administration währender Minderjährigkeit Caroli XI geführet wurde; bey seinem Absterben hinterließ er auch seinem Sohne Nicolao ein Buch, worinn von Stück zu Stück verzeichnet war, welche Cron-Güter verwüstet, und wie die Staats-Gelder von den Administratoribus gemißbrauchet worden, und folgends so wohl sie, als andere Senatores Rechnung davon zu thun, schuldig wären; wobey er sich denn in Hoffnung getröstet, daß der von dem Senat ihm bewiesene Schimpff würde dereinsten können gerochen werden, welches denn auch wohl nicht unterblieben seyn mag, nachdem gemeldter sein Sohn Nicolaus, der anfangs Obrister im Kriege, und hernach Landes-Höffding, endlich aber Cammer-Präsident worden; das Präsidium in dem vom Könige Carolo XI (als bey welchem er in grossen Gnaden stunde) An. 1680 angeordneten Liquidations- Inquisitions- und Reductions-Collegio erhalten; er ist An. 1685 den 30 Julii in Achen, allwo er im Bade sich befand, verstorben. Sein Bruder Axel Flemming war letztens Vice-Präsident von gedachtem Collegio, sein Sohn aber gleiches Nahmens ist von gemeldtem Könige in den Grafen-Stand erhoben worden. An. 1697 ward Graf Carl Flemming Präsident von Dörptischen Hoff-Gerichte, und mag er ein Bruder des letzt gedachten Axeln seyn. Pufendorffs Schwed. Cron-Geschichte, *L. 24, 4. Messenii Theatrum Nobil. Suec. P. III.*

In Norwegen haben die Flemminge ehemals auf Nessau gesessen, und führet *Angelus* in der Hollsteinischen Adel-Chron. *p. 211* Boethium Flemming auf Nessau an, dessen Tochter Holgerum Rosencrantz ums Jahr 1500 zur Ehe gehabt, deren beyder Sohn

Sohn Otto Rosencrantz Herr zu Bollar die Flemmingische Güter in Norwegen erhalten, und scheinet, daß gemeldter Boethius ohne männliche Erben als der letzte seines Geschlechts in Norwegen verstorben.

Im Pohlnischen Preußen lebte Nicolaus Flemming An. 1594 als Beysitzer des Land-Gerichts zu Putzka. *Mscpt.*

Flemming, (Heino Heinrich Graf von) Chur-Sächsischer, hernach Chur-Brandenburgischer General-Feld-Marschall,

Von seinem uralten adelichen und freyherrlichen Geschlecht in Pommern ist *P. I* unsers Adels-*Lex. p.* 535-545 ausführlich zu lesen. Er war ein Sohn Jacobi, Land-Marschalls in Pommern, der An. 1655 verstorben, und Barbaræ von Pfulen, die An. 1637 verstorben, und ihn An. 1632 den 9 May zur Welt gebracht. In der Jugend legte er sich fleißig auf die Studia, sonderlich aber auf die Historie und Mathematic, auf verschiedenen Universitäten, dahin er seinen Bruder George Caspar begleitet hatte. Mit selbigem erlernete er auch in Franckreich die adeliche Exercitia, und legte mit ihm verschiedene Reissen ab. Uiber dem übte er sich unter dem tapffern Holländischen Admirale Ruyter im See-Treffen; und unter dem Capitain von der Garde, dem von Steinbergen, erlernete er, wie ein Soldate sich zu Lande aufführen müste. Anno 1657 folgte er der Chur-Brandenburgischen Armee nach Pohlen, und weil der Krieg daselbst nicht lange gedauert, nahm er nach erhaltener Dimißion Kayserliche Kriegs-Dienste an. Anfangs wurde er Cornet, nachmals aber General-Adjutant. Auf geschehene Chur-Brandenburgische Avocation aber wurde er bey der Leib-Compagnie Capitain, nachmals unter einem andern Regimente Major, ferner Obrist-Lieutenant, und An. 1679 Obrister. In dieser letzten Qvalität wurde ihm von dem Chur-Fürsten zu Brandenburg das Commando über dessen dem Könige von Pohlen Michaeli zugeschickten Hülffs-Völcker wider die Türcken anvertrauet. Nach geendigter Campagne wohnte er der Belagerung Narden und andern Actionibus der Alliirten eine Zeitlang bey, da er sich denn so wohl aufgeführet, daß ihm von dem Printzen zu Oranien, und dem Gouverneur der Spanischen Niederlande, vornehme Kriegs-Dienste angeboten worden. Allein er wollte viel lieber seine Treue dem Chur-Hause Brandenburg noch ferner erweisen, und that wider die Frantzosen einen Zug mit nach Elsaß. Nach diesem bat sich ihn die Stadt Dantzig zum Ober-Commandanten aus, bey welcher er sich in grosse Hochachtung gesetzet. Anno 1680 wurde er, mit Genehmhaltung des Chur-Fürstens von Brandenburg Braunschweig-Lüneburgischer General-Major, und A. 1681 nahm er bey Chur-Sachsen, auf erhaltene Erlaubniß, die Stelle eines Feld-Marschall-Lieutenants an, dahero er auch die von dem Könige in Dänemarck ihm angebotene Charge eines Generals von der Infanterie ausschlagen müssen. Bey dem Entsatze der Stadt Wien erstieg er mit den unter sich habenden 6000 Mann Chur-Sächsischer Infanterie, zuerst den Kallenberg, und des folgenden Tages schlug er den Feind, der dreymal so starck, als er war, aus seinen Posten. Der Feld-Marschall Goltz, als er des Feindes Macht sahe, rieth ihm zwar die Retirade, allein er bat nur um mehrere Mannschafft. Und als er 1500 Dragouner samt einigen Feld-Stücken zum Succurs erhalten, gieng er damit dergestalt auf den Feind los, daß er gegen

gegen zwey Uhr nach Mittage mit Hinterlassung sehr vieler Todten aus seinem Posten gäntzlich delogiret wurde. Hierauf rückte er zuerst in das feindliche Lager ein, und wäre es ihm ein leichtes gewesen, des Groß-Veziers Gezelt, samt den darinnen befindlichen Schätzen, zu erbeuten; allein er setzte sein Privat-Interesse dem gemeinen Besten nach. Diese so ansehnlichen Dienste suchte der Kayser sowohl mit dem Grafen-Stande, als einer Assignation von 4000 Rthl. zu belohnen. Allein er hat das erstere mit gröster Submißion depreciret, und sich mit der Ehre, Jhro Kayserlichen Majestät gefällige Dienste erwiesen zu haben, vergnüget. So haben sie auch in einem eigenen Hand-Schreiben an Chur-Sachsen Anno 1686, gleichwie auch in einem A. 1700 ausgestellten Diplomate ihren sonderbaren Estim vor diesen so tapffern General an den Tag geleget. An. 1687 wurde er als Chur-Sächsischer Feld-Marschall der Milice vorgestellet, da er denn bey Freund und Feinden seine Hochachtung vermehret. Absonderlich wuste er den Feinden durch kluge Streiche eines zu versetzen. Wie denn bekannt ist, daß er gegen einen gewissen ansehnlichen Prälaten am Rhein, der mehr Frantzösisch als Kayserlich gesinnet gewesen, sich vertraulich gestellet: und da dieser sich desfalls die Freyheit angemaßet, sein vorhabendes Dessein genauer zu erforschen, hat er ihm beygebracht, als wenn die alliirte Reichs-Armee jenseit des Rheins mit 30000 Mann, dißseits aber er mit 15000 die Frantzosen in Heilbrunn anzugreiffen beschlossen. Da nun der verrätherische Prälat solches den Frantzosen zu wissen gemacht, gieng darauf der Feld-Marschall mit 5000 Mann auf den Feind los, welcher, ohne ihn zu erwarten, die Stadt mit solcher Eil verlassen, daß er weder sein Magazin ruiniren, noch die Pasteyen sprengen können. Hingegen rückte der Feld-Marschall mit seiner Mannschafft in die Stadt ein, und unterhielt selbige den gantzen Winter durch von dem vorhandenen Vorrathe. Ja er wuste sich dieses dem Feinde eingejagten Schreckens so wohl zu bedienen, daß er ihn noch aus 8 festen Städten und Schlössern vertrieb. Er würde auch Heydelberg zu zweyen malen durch List erobert haben, wo er nicht von hohen Häuptern hieran wäre verhindert worden. Hierüber setzte er sich bey König William von Engelland in solche Hochachtung, daß er öffentlich gerühmet: Er hätte niemals einen General von so guten Gedancken und Willen gesehen. Und Printz Ludewig von Baden wünschte nur, daß er ihn allezeit im Felde bey sich haben möchte. Ja der Frantzösische General Monclas selbsten wuste sich nicht genung über dessen Listigkeit und Tapfferkeit zu verwundern, zu geschweigen, was er bey der Chur-Sächsischen Armee, durch eingeführtes gutes Krieges-Reglement, vor Nutzen geschaffet; so daß doch beydes Officiers und Gemeine mit zureichendem Solde und Montirung ohne grosse Beschwerden des Landes versehen, und dennoch bey seinem Abzuge ein Vorrath von 1000000 Reichs-Thalern in der Sächsischen Krieges-Cassa baar übrig geblieben. An. 1690 ward er von Chur-Brandenburg in dessen Dienste verlanget, und ihm die Stelle eines geheimden Staats- und Krieges-Raths, wie auch General-Feld-Marschalls und Gouverneurs zu Berlin und Cöln, ingleichen eines Stathalters in dem Hertzogthume Pommern und Fürstenthume Camin eingeräumet. Er folgte als ein getreuer Vasall, und legte in den bis An. 1698 continuirten Campagnen, theils am Rhein, theils auch in Flandern, Brabant und andern Oertern abermals grosse Proben von seiner Kriegs-Erfahrenheit und Tapfferkeit ab, so daß

er

er von den sämmtlichen Häuptern der alliirten Armee eine allgemeine Approbation erlanget. Unter andern ist dieses merckwürdig, daß da er bereits zu Hamm auf der Reise nach Berlin gewesen, und erfahren, daß die Frantzosen in das Cölnische einfallen wollen, er durch seine unvermuthete Zurückkunfft die Feinde mit weniger Mannschafft zurücke getrieben, ja durch seinen zugeschickten Succurs die Belagerung Rheinfels aufzuheben genöthiget. Gleichwie er aber ein Feind alles Geitzes gewesen, so suchte er auch bey seinen unterhabenden Trouppen alle Plackereyen abzuschaffen. Dahero ließ er auch alle Pässe und Salvegarden ohne Entgeld abfolgen, und die Berechnung von den Regiments-Geldern überließ er seinen Subalternen. Nach dem zu Ryßwick geschlossenen Frieden begab er sich bey verspürter Lähmung seiner Glieder in das Töplitzer Bad. Weil er nun seine bisherigen Kriegs-Dienste nach vorigem Valeur ferner zu continuiren, sich nicht getrauete, hielt er um seine Dimißion an, die ihm auch ertheilet wurde; wiewohl mit dem Bedinge, daß er die ihm vormals conferirte Stathalterschaft in Hinter-Pommern und Hertzogthume Camin wircklich bekleiden möchte. Allein er glaubte auch dieser Bedienung nicht mehr genugsam gewachsen zu seyn, und bat sich dannenhero die Ruhe auf seinen Land-Gütern aus, die ihm auch endlich mit einem jährlichen Gnaden-Gelde von 8000 Rthl. vergönnet wurde. An. 1700 wurde er nebst seinem ältern Bruder George Caspar Flemmingen, von welchem *l. c. p. 543* nachzusehen, und beyderseits Descendenten von dem Kayser in den Reichs-Grafen-Stand erhoben. Sonsten wurde ihm schon An. 1662 der Johanniter-Orden, und An. 1678 die Comturey Schievelbein conferiret. Er hat sich dreymal vermählet gehabt, 1) An. 1663 mit Barbara Gottliebe, einer Tochter des Hertzoglich-Braunschweigischen Generals Johannis Caspari von Klitzingen, und nachdem diese bald verstorben; 2) An. 1667 mit Agnesa Dorothea, einer Tochter Philippi Julii, Hertzogs von Schwerin, und nachdem auch diese An. 1673 dieses Zeitliche gesegnet; vermählte er 3) sich An. 1674 mit Dorothea Elisabetha, des General-Majors von Pfuhlen auf Buckow, eintzigen Tochter, die ihm nebst vier Söhnen auch zwey Töchter gebohren, von welchen in dem neuen genealogischen Hand-Buche *de Anno 1746* nachzusehen. Endlich ist unser Graf Flemming auf seinem Schlosse Buckow den 28 Februarii An. 1706 verstorben.

Flemming, (Jacob Heinrich Graf von) Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Staats-Minister und General-Feld-Marschall,

Von seinem alten und hochansehnlichen ietzo gräflichen Geschlecht, und von seiner Ankunfft, hohen und vielen Chargen und Herrschafften ist *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici a pag. 535-545* nachzusehen. Ob derselbe wohl sich durch seine rühmliche Kriegs-Thaten und wichtigsten Staats-Geschäffte weltberühmt gemacht, daß ein gantzer Foliant davon könnte verfertigt werden, so findet man doch von demselben in öffentlichen Schrifften wenig Nachricht. Nach seinem Tode kam eine Lebens-Beschreibung in etlichen wenigen Bogen in 4to von ihm heraus, die aber den Lesern keine Satisfaction gegeben. In dem bekannten allgemeinen historischen *Lexico* soll nach Anzeige dessen Fortsetzung *Tomo I f. 498* ein eigener Artickel von demselben handeln; wir haben aber solchen nicht finden können. Wir wollen allhier, so viel der Endzweck und Raum unsers Lexici zulässet,

zulässet, das Merckwürdigste, so wir hin und wieder von demselben aufgezeichnet gefunden, beybringen. Er war des im vorhergehenden Artikel beschriebenen Heino Heinrichs Grafens von Flemmings leiblichen Bruders, George Caspars (siehe *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici p. 543) Chur-Brandenburgischen geheimden Raths und Hof-Gerichts-Präsidentens Sohn, und An. 1667 den 8 Martii zu Stargard gebohren. Nachdem er den Studiis zu Franckfurt an der Oder und unter Grävio zu Utrecht fleißig obgelegen, ward er An. 1688 Chur-Brandenburgischer Capitain, und nachdem er Anno 1690 der Schlacht bey Fleury beygewohnet, folgends Johanniter-Ritter und General-Adjutant; er addreßirte sich nach der Schlacht bey Leuze in Piemont an den Duc de Schomberg, ward aber bey der unglücklichen Bataille bey Orbassan gefangen. Hierauf wendete er sich An. 1694 an den Chur-Sächsischen Hof, und war er erst bey Churfürst Johann George dem IV, hernach auch bey Churfürst Friderico Augusto General-Adjutant, mit dem Character eines Obristens, und wohnete unter dem General Reuß der Campagne am Rhein und in Ungarn bey, in welcher er mit einem Freyherrn von Löbel (nicht Löben, noch Lövel) Kayserlichen Obrist-Lieutenant, in ein Duell gerieth, und denselben erlegte, er aber mit einem Schuß durch die Schulter gefährlich bleßiret worden; er gieng hierauf zu seinen Eltern in Pommern, und ward zum Hinter-Pommerischen Land-Marschall und Hof-Gerichts-Assessor verordnet. Er kehrte endlich zurück, und ward vom Churfürsten zu Sachsen zweymal nach Wien, um den Marsch der Trouppen zu reguliren, abgefertiget, dabey zum Obersten über die Grenadiers bestellet, und ihm ein Regiment Dragoner gegeben. Am ersten bahnte er sich den Weg zu hohen Ehrenstaffeln, als nach des Königs Johannis des III Sobieski in Pohlen Tode, er mit Aßistentz des damaligen Castellans von Chulm, nachmaligen Marienburgischen Woywodens, Herrn von Prebendow, seines Schwagers, durch unvergleichliche Prudentz die distrahirten Gemüther der vornehmsten Pohlnischen Magnaten in solcher Stille zu gewinnen gewust, daß man davon ehe fast nichts vernommen, bevor der Churfürst Fridericus Augustus wircklich zum Könige war erwehlet, und gewisse Deputirten beordert worden, mit welchen der Obriste von Flemming dem neuen Könige als ein Königlicher Ambassadeur bis Tarnowitz entgegen gegangen, allwo er im Nahmen desselbigen die dreyfache lateinische Ansprache der Cron-Deputatorum in solcher Sprache mit grosser Beredsamkeit beantwortet, und hernach als Gevollmächtigter die Pacta conventa beschwor; welche vortreffliche Dienste ihm mit Conferirung des ansehnlichen General-Erb-Postmeister-Amtes vergolten, er auch zum General-Major erkläret wurde. Hierauf zernichtete er des Printzen Conti, eines Cron-Competentens, Dessein, und stifftete den Frieden zwischen den Sapiehischen und Oginskischen Partheyen, er hingegen ward zu mehrer Bestätigung Königlicher Gnade zum General-Lieutenant über die Cavallerie, und wircklichen geheimden Rathe ernennet, ihm auch das Commando über die in Pohlen stehende Sächsische Trouppen aufgetragen. In dem erfolgten Liefländischen Kriege eroberte er die Kober- und Dünamünder-Schantze, muste aber die Belagerung Riga in eine Bloqvade verwandeln, und sich zurücke ziehen. Er erlangte An. 1701 die im Groß-Hertzogthum Litthauen vacante Groß-Stallmeister-Charge, und das Jus Indigenatus in Pohlen, und als An. 1702 die Schweden in Pohlen bis Warschau und Cracau gedrungen

drungen, hielt er zuvor den 9ten Julii Beylager, mit der Prinzeßin Francisca Sapieha zu Trebnitz in Schlesien, folgte nachmals der Armee, da es den 19 Julii An. 1702 ungeachtet, aller von ihm gethanen heldenmüthigen Devoir bey Clissov zu einer unglücklichen Schlacht gediehen, in welcher er selbst dreymal gefährlich bleßiret, und das Pferd ihm untern Leibe erschossen worden. Jahres drauf gieng er als Gesandter nach Dänemarck, An. 1704 halff er Warschau erobern, Anno 1705 ward er General von der Cavallerie. Hierauf als er wieder in Sachsen kam, muste er sich mit dem General Graf von Schulenburg (der hernach in Venetianische Dienste getreten) schlagen, der ihn zur Erden legte und von ihm verlanget um sein Leben zu bitten, welchem übeln Zufall er sich soll entrissen haben. Um diese Zeit verlangte der siegende König in Schweden beym Könige Augusto in Pohlen die Ausliefferung unsers Grafen Flemming als seines Vasallen, daher er sich im Brandenburgischen so lange aufhalten muste, bis durch Vermittelung Königs Stanislai unser Graf wieder ausgesöhnet wurde, wozu auch nicht wenig beygetragen haben mag, daß, wie ihm Schuld gegeben wird, er seinen König zu Ausliefferung des unglücklichen Generals von Patkul an Schweden, siehe oben und hernach auch unten in Patkul, gereizet. An. 1707 ward er Gouverneur zu Dreßden, und General-Commandeur der Königlichen Gvarde, Anno 1708 erhielt er den Reichs-Gräflichen Character. Jahres drauf trug er vieles mit bey, seinen König von neuen auf dem Pohlnischen Thron zu befestigen, gieng mit ihm dahin und hernach nach Thoren zu einer Unterredung mit dem Rußischen Czaar Petro I, bey welchem er sich auch hernach etliche Monate als Gevollmächtigter Gesandter aufhielt. An. 1710 erhielt er das Präsidium im geheimden Kriegs-Rath, und das Generalat über die Pohlnische Artillerie, so er aber bald drauf wieder niederlegte. An. 1711 wohnte er dem Feldzuge in Pommern wider Schweden bey, und ward zu Anfange des folgenden Jahres General-Feldmarschall, bald hernach dirigirender Cabinets- und Premier-Minister, wohnte auch dem harten Treffen bey Gadebusch im Mecklenburgischen, und Anno 1713 dem Feldzuge im Hollsteinischen bey, da der Schwedische General Graf von Steenbock mit seiner gantzen Armee sich gefangen geben muste. An. 1714 wurde er zu dem Friedens-Congreß zu Braunschweig als Gevollmächtigter ernennet, der aber seinen Fortgang nicht gehabt. Bishero hatte er auch mit aller ersinnlichen Mühe den König von Preussen, welchem als Schiedsmanne zwischen denen in Norden kriegenden Potentaten, er die Festung Stettin in Pommern in die Hände gespielet hatte, in das Interesse derer gegen Schweden Alliirten gezogen. An. 1715 stunde er vor Stralsund, muste aber darnach in Pohlen gehen, und die Conföderirten zu paaren treiben, mit welchen er unter Rußischer Mediation einen Vergleich traff; An. 1717 erhielt er das Commando über die Cron-Armee in Pohlen; An. 1718 war er Gevollmächtigter Gesandter am Kayserlichen Hofe zu Wien, da er am 19 Augusti in der erhaltenen solennen Audientz Ansuchung gethan, wegen der Josephinischen Ertz-Hertzogin Maria Josepha vor den Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen Erb-Printzen Friedrich August, und nach erhaltener Einwilligung diese hohe Vermählung völlig zu Stande brachte; nachdem er im Nahmen des Durchlauchtigsten Bräutigams die gewöhnliche Verzicht gethan hatte. Er war unterdessen Ritter des Pohlnischen weissen Adlers- und des Rußischen St. Andreä- wie auch des Dänischen Elephanten-Ordens worden;

es soll ihm auch der Kayser des heiligen Römischen Reichs Fürstenstand angebotten haben, darzu er Herrschafften, Schlösser und Güter in Pohlen, Schlesien, Meissen, Pommern ꝛc. gnug hatte, so er aber depreciret. Als An. 1720 in Pohlen ein Reichs-Tag gehalten werden solte, prätendirten die Deputirten von den Woywodschafften, daß er sein Commando als Groß-Stallmeister von Litthauen über die auf auswärtigem Fusse stehende Trouppen niederlegen solte; weil kein Entschluß darauf erfolgte, giengen gedachte Deputirte mit vielen solennen Protestationen aus einander; als aber An. 1724 ein neuer Reichs-Tag angesetzet war, begab er sich des vorgedachten Commando vor Anfang desselben; An. 1728 hatte er die Ehre den König in Preussen, als derselbe sich mit seinem Cron-Printzen in Dreßden befand, zu unterschiedenen malen zu bewirthen, auch wegen geheimden Affairen sich in vertraute Unterredung mit ihm einzulassen. Er wurde kurtz darauf im selbigen Jahre als Ambassadeur an dem Kayserlichen Hofe nach Wien in geheimden Verrichtungen gesendet; er starb aber daselbst plötzlich am Schlage den 30 April (einige setzen den 31 December, 61 Jahr und etliche Wochen alt. Sein Leichnam ward von dar in Sachsen auf seine Herrschafft Putzkau gebracht, und prächtig zur Erden bestattet. Von seiner Gemahlin Thecla, Prinzeßin von Radzivil, mit der er sich, als er von vorgedachter Francisca Prinzeßin Sapieha geschieden worden, Anno 1725 vermählet, sind ihm am 3 November besagten Jahres Johannes Carolus Augustus, und An. 1727 Maria Louisa Thecla, Comtesse von Flemming gebohren worden, davon jener An. 1729, 3 Jahr alt, diese aber, die Comtesse Jahres drauf wiederum verstorben, gleichwie auch die Kinder von der ersten Gemahlin, frühzeitig die Welt verlassen, Unsere Wittwe vermählte sich An. 1730 wiederum mit dem Litthauischen Regimentario Janusso Fürsten Wisniowizky. Es hat unser Graf von Flemming das seltne Glück gehabt, über 30 Jahr in unverrückter Gnade seines Königs zu stehen; ungeachtet er einen sehr prächtigen Staat geführet und vieles auf Lustbarkeiten gewendet, soll er doch ein Vermögen über 16 Millionen sich belauffend, hinterlassen haben, welches seinem einzigen vorgedachten Sohne allein zu Theil werden sollen, ohne daß er seinen Bluts-Freunden das geringste vor seinem Absterben vermacht gehabt; da aber derselbe ebenfalls bald drauf verstorben, ist es durch gedachte anderweitige Vermählung der hinterlassenen Wittwe an ein fremdes Haus gebracht worden. Es wurde aber nach seinem Tode alsbald eine geheime Commißion angeordnet, genau zu untersuchen, woher solche 16 Millionen zusammen geflossen. Man sagt, es habe diese Commißion dem Könige 8 Millionen bey Endigung derselben, und der gedachten hinterlassenen Wittwe eben so viel zuerkannt. Er war sonsten einer der habilesten Staats-Ministers und ein kluger General, wiewohl er in seinen Consiliis glücklicher als in seinen Waffen soll gewesen seyn; der lateinischen Sprache war er so mächtig als seiner Mutter-Sprache, dabey unverdrossen und arbeitsam, und wenn er bey Hofe starck getruncken, war er gleich nach einem 2 oder 3 stündigen Schlaff eben so activ und munter wie vorher und expedirte im Cabinet. Seine Gestalt des Leibes war mittelmäßig, doch wohl gebildet, und seine Augen voller Feuer mit einem höhnischen Lächeln begleitet. Baron von Pöllnitz in seinen bekannten *Memoires T. I p. 184--195* beschreibet seinen Character ziemlich odieus, er sagt: er sey zwar großmüthig und freygebig gewesen, aber nur zum Schein, um die Leute von sich redend zu machen, er hätte begehret, daß auch seine

seine geringste Handlungen gleichsam ausgeposaunet werden möchten; zum Schertzen und Aufziehen sey er zwar gewohnt gewesen, aber nicht mit seinem hohen Stande gemässen Ausdrückungen; keinem Menschen habe er einen Freundschaffts-Dienst erzeiget, ohne wenn er nicht seinen Vortheil dabey gesehen; bey allen seinen Verrichtungen habe er weder Betrug noch Meineid gesparet, wenn er nur seinen Endzweck erlangen können, haben ihm alle Wege geschienen gerecht zu seyn; es sey bey ihm weder Treue noch Glauben, setzet ein anderer Scribent dazu, zu finden gewesen, u. d. m. Wem bekannt ist, daß gedachter Baron von Pöllnitz auf seinen Reisen sich auch einstmals in Dreßden aufgehalten, und durch unsern Premier-Minister Grafen von Flemming, ein Engagement am Königlichen Hofe gesuchet, und daher dem Könige Augusto II sich präsentiren lassen, solches aber vergeblich gewesen, wird leicht urtheilen, aus was vor einem Affect dessen vorgedachtes Portrait von unserm grossen Staats-Minister geflossen. *Memoires.*

Frieß, Früs, Friese, Grafen von Friesenburg,

Dieses Nahmens sind in Dänemarck dreyerley adeliche und theils gräfliche Familien bekannt, die theils seit alten Zeiten in sehr grossem Ansehn in diesem Reiche gestanden; wie sie im Wappen unterschieden sind, also sind sie auch nicht einerley Ursprungs, und stehen übrigens mit denen Grafen von Friese in Ober-Sachsen, von welchen *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici im Artikel Friese, ausführlich zu lesen ist, in keiner Verwandschafft. Zuförderst müssen wir die von Früs oder Frieß mit den schwartzen Eichhörnern und die mit der Schachtafel in den Wappen als die ältesten anführen, zu welchem folgende gehören, als: Nicolaus Fries, der An. 1506 und George Fries, der im Jahr 1514 Bischoff zu Wiburg gewesen, wie beym *Svaningio in Chron. Daniæ* zu sehen. Johann Früs de Hesselager, Königs Friderici I Vice-Cantzler, hernach Königs Christiani III wircklicher Cantzler und erster Vermehrer der Universität Coppenhagen, hat An. 1537 vor arme Studiosos 3000 Thaler Capital legiret, wozu dessen Erben noch 500 Thaler gethan, um einen Inspectorem dieser Stipendiaten besolden zu können, gleichwie auch seines Bruders Sohn Fridericus An. 1619 dieses Legatum mit 2000 Thalern erhöhet hat. Er (Johannes) starb An. 1570 im hohen Alter ohne Kinder, nachdem er sich um das Königreich Dänemarck höchstmeritirt gemacht gehabt. Sein Bruder Heinrich Früs von Boreby, Herr auf Oeland, ward An. 1556 ein Vater Christiani, der An. 1580 Königlicher Cammer- und Justitien-Rath, Anno 1589 Präsident von Nidros und Amts-Hauptmann zu Aderskau, An. 1596 aber Reichs-Cantzler und zu vielen wichtigen Gesandschafften gebraucht worden. Er starb An. 1616, als er mit seinem Könige auf dem Reichs-Tage in Norwegen war, darauf er die Präsidenten-Stelle versahe, plötzlich; sein Sohn gleiches Nahmens Herr auf Kragerupp, gieng An. 1640 als Reichs-Cantzler, alt 59 Jahr, mit Tode ab, nachdem er ebenfalls viele wichtige Gesandschafft zurückgeleget hatte, und hinterließ von seiner Gemahlin Metta von Hardenberg keine Kinder. George Fries auf Kragerupp, An. 1580 Reichs-Rath, Präsident des Schlosses Segelstrupp, und ein Vater: 1) Georgii, 2) Biörnonis, die beyde auf der Reise in Franckreich verstorben, und 3) Christiani, der nach zurückgelegten Studiis academicis und Reisen in entfernten Landen An. 1611 Hauptmann zu Calmar, Präsident von Oeland und Bornholm An.

An. 1618 Schloß-Hauptmann zu Coppenhagen worden. Von seinen Söhnen ward Christian ein berühmter General-Feld-Zeugmeister, George Präsident zu Wardhus, Johann aber Königl. Obrister und Präsident zu Sickeburg, ferner obrister Hoff-Marschall, An. 1615 Reichs-Rath, Eques auratus, und endlich starb er An. 1639 als Groß-Cantzler in Dänemarck.

Die Grafen Frieß von Friesenburg betreffend, so führet dieselbe Hübner *Tab. 1297* seiner Genealogien von Katlow Friis her, der ums Jahr 1334 aus Norwegen in Dänemarck gekommen seyn soll, so aber unser Meinung nach Zeugniß braucht, dessen Nachkommen werden in ordentlicher Reihe vorgestellet, von denen Magnus Friis zu Fauerskov Anno 1671 zum ersten Grafen von Friesenburg, nach der Souverainete, gemacht worden. Er scheinet uns der Anherr dieses gräflichen Stammes zu seyn; sein Sohn Nicolaus, Königl. Dänischer Staats-Rath, Gesandter an unterschiedener Potentaten Höffen, und Stiffts-Amtmann zu Arrhus, starb A. 1699, und war ein Vater Christiani, Grafens Fries von Friesenburg, der Königlicher Cammer-Herr, Danebrogs-Ritter, Anno 1723 Dänischer General-Major, und An. 1735 General-Lieutenant worden. Damals starb auch seine Gemahlin Oelgardis von Gersdorff nach 23jähriger Ehe; er hat aber sein Geschlechte mit derselben nicht fortgepflantzet gehabt. Ein ander dieses Nahmens Christian Früß, Graf von Friesenburg, hatte in diesem 1746ten Jahre die Ehre Ritter des Elephanten-Ordens und Königl. geheimder Conferentz-Rath zu seyn.

Uibrigens wird Bernhard Wiegewald Frieß oder Früs, J. U. D. unter die abgeordnete Königl. Dänische Räthe gezehlet, welche An. 1554 den bekannten Naumburgischen Vertrag zwischen Churfürst Augustum und den gebohrnen Churfürsten Johann Friedrichen errichtet, (s. *Mülleri Annal. Sax. f. 122*). Er mag wohl der eigentliche Anherr der Grafen Fries von Friesenburg seyn.

Frůs, s. Frieß.

Fuchs,

Dieses Nahmens haben wir unterschiedene vornehme alte adeliche Familien in unterschiedenen Provintzen des R. Reichs, als in Francken, Mecklenburg, Anhalt rc. *P. I* unsers *Lexici a p. 573-576* ausgeführet, hier wollen wir noch hinzu thun, daß noch nach Anfang dieses Seculi in der Marck Brandenburg Freyherren von Fuchs in grossem Ansehn floriret, die den berühmten grossen Staats-Minister Paul Freyherrn von Fuchs zum Anherrn haben, dessen Leben wir hernach in einem eigenen Artikel beschreiben wollen, ingleichen daß in Schweden ebenfalls Freyherren von Fuchs schon eine geraume Zeit in hohen Chargen sich befunden, wie denn noch in diesem 1746ten Jahre Ruttger Freyherr von Fuchs als Königlicher General-Major und Ober-Statthalter zu Stockholm bekannt gewesen. Er stehet aber mit den vorhergehenden Baronen von Fuchs in der Marck in keiner Verwandschafft, sondern es mag seine Familie aus Pommern oder aus Mecklenburg etwa herstammen, allwo sie eigentlich nach dasiger Mund-Art Voß genennet wird. s. *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 2709*, item unten hernach in Voß.

Fuchs, (Paul Freyherr von) Königlich-Preußischer wircklicher geheimer Staats-Minister,

Er war von keiner Geburt, sondern hat sich durch seine grosse Gelehrsamkeit und Staats-Wissenschafften den freyherrlichen Character zuwege gebracht. Er war An. 1640 den 15 Decembr.

Decembr. zu Stettin gebohren, allwo sein Vater Ober-Pfarr und Superintendent gewesen. Derselbe ließ ihn noch bey zarten Jahren in den Studiis humanioribus, welche nach der Zeit nicht wenig zu dieses Ministers Ruhm beygetragen, unterrichten. Nachdem er nun einen so guten Grund zu Erlernung wichtiger Wissenschafften an besagtem seinem Geburts-Orte geleget, begab er sich auf die Universitäten Greiffswalde, Helmstädt und Jena, an welchem letztern Orte er unter Anführung der berühmtesten Rechts-Gelehrten Richteri und Struvii so unvergleichlich zugenommen, daß er die Tabellas ad Institutiones mit schönen Anmerckungen und einer gelehrten Epistel vom Studio Juris an den grossen Staats-Minister zu Berlin Baron von Schwerin, durch welchen er sich den Weg zu seinen Ehren-Staffeln gebahnet, heraus geben konte. Von Teutschland machte er sich nach den Niederlanden, und von dar nach Franckreich und Engelland, um sich mehr und mehr zu Verrichtung der wichtigsten Dinge geschickt zu machen. Die Hoffnung, die man sich von ihm gemachet, erfüllete er nicht allein, sondern übertraff sie auch, davon die ansehnlichsten Bedienungen, welchen er mit grossem Ruhm vorgestanden, ein unverwerffliches Zeugniß ablegen können. Zwar muste er anfangs nach der Zurückkunfft von seinen Reisen eine Zeitlang bey der Justitien Cammer zu Berlin einen Advocaten abgeben; allein er wuste seine Geschicklichkeit dabey so wohl zu zeigen, daß ihm Churfürst Friedrich Wilhelm der Grosse An. 1667 auf der neugestiffteten Academie zu Duisburg die Stelle eines Professoris der Rechten zu ertheilen kein Bedencken trug. Mit was Nutzen er daselbst sowohl der studirenden Jugend, als auch der gelehrten Welt gedienet, kan seine Paraphrasis ad Institutiones imperiales eine Probe darlegen. Doch dieses war nur der Anfang zu den künfftigen weit wichtigern Ehren-Stellen. Denn nach dreyen Jahren wurde ihm das Amt eines geheimden Cammer-Secretarii zu Berlin anvertrauet. Höchstgedachter Churfürst Friedrich Wilhelm fand ein so grosses Vergnügen an seiner so klugen Aufführung, daß er ihm nicht allein neben den Staats-Sachen die Preußischen, und nachgehends an deren Stat die Chur-Marck- und Halberstädtische, wie auch die Latein- und Frantzösische Expeditiones auftrug, sondern auch zu den geheimesten Geschäfften des Staats liesse, und darneben in den Clev- und Elsaßischen, vornehmlich aber Pommerischen Kriegs-Zügen von An. 1672 bis An. 1679 insonderheit bey sich haben wollte. Die Wohlgewogenheit seines Churfürstens, durch welche er die Ehren-Stuffen einmahl betreten, ließ ihn noch höher steigen, und vertrauete ihm Anno 1673 eines geheimden Staats-Secretarii, und An. 1675 eines wircklichen Hoff-Raths Stelle an. Gleichwie aber seine Treue und ungemeine Erfahrenheit in Staats-Sachen einer noch höhern Würde fähig war, also wurde er An. 1682 zu der Stelle eines geheimden Raths und Staats-Ministers erhoben. Sein unermüdeter Fleiß machte ihn auch zu Betretung anderer Ehren-Stellen geschickt, weswegen ihm neben der Charge eines Kriegs-Raths das Directorium der Lehen-Sachen der Chur-Marck An. 1686, und die Präsidenten-Stelle in dem Consistorio zusamt der Aufsicht der Reformirten Gemeine An. 1695, gleichwie An. 1703 die Cantzler-Würde in Hinter-Pommern aufgetragen worden. Er wollte aber nicht allein zu Hause, sondern auch andern Oertern zeigen, mit was vor Eifer er den Nutzen seines Principals zu befördern suchte. Anno 1683 gieng er an den Chur-Cöllnischen und den Braunschweig-Lüneburgischen Hoff, wie nicht weniger zu dem Bi-

schoffe zu Paderborn, Printzen von Oranien und andern, die vertrauliche Zusammensetzung mit den benachbarten Mit-Ständen entweder zu erhalten, oder zu befördern; und An. 1685 gieng er abermals als Abgesandter zu dem Printzen von Oranien und den Staaten der Vereinigten Niederlande, die eingeschlichenen Misverständnisse beyzulegen. Zu gleicher Zeit bemühete er sich nicht allein in nahe gelegenen, sondern auch in entferneten Landen, zum Besten des Chur-Brandenburgischen Hauses, die Commercien aufzurichten; wie ihm denn sowohl die African- als Americanische Handels-Compagnie ihr Aufnehmen zu dancken hat. Hierauf entstunde zwischen dem König in Dänemarck und der Stadt Hamburg An. 1686 eine gefährliche Kriegs-Flamme, die aber durch den Strom seiner Wohlredenheit wiederum ausgelöschet worden. So legete er auch An. 1686 zwischen Dänemarck und Hollstein-Gottorff, gleichwie An. 1693 zwischen Dänemarck und dem Hause Lüneburg, die entstandenen Weitläufftigkeiten bey. Ja An. 1702 hat er bey letztgedachtem hohen Hause es dahin gebracht, daß nicht eine innerliche Unruhe Teutschland verderben möchte. Der Kayser Leopold fand sich durch so viel rühmliche Verrichtungen dieses Ministers so sehr bewogen, daß er ihn An. 1700 in den Freyherrn Stand erhob. Im übrigen suchte er die Gelehrsamkeit auf alle Weise zu befördern; wie er denn durch diesen Zweck angetrieben, An. 1694 bey der feyerlichen Einweihung der neugestiffteten Friedrichs-Universität zu Halle eine schöne Rede gehalten, und die Beschirmung derselben übernommen. Und kan man Proben von seiner Beredsamkeit unter den Reden grosser Herren, vornehmsten Ministers, und anderer berühmten Männer, so Thomas Fritsch zu Leipzig An. 1707 heraus gegeben, ersehen. Er starb endlich An. 1704 den 7 Augusti, im 64ten Jahre seines Alters, nachdem er von zweyen Gemahlinnen ein Vater verschiedener Kinder worden. Die erste war eine Frantzösin, und gebahr ihm die gelehrte Dame, so des berühmten Staats-Ministers von Schmettau Gemahlin worden. Die andere war eine Friedebornin, mit welcher er Johannem Paulum, Freyherrn von Fuchs, Königlich-Preußischen Hoff- und Ravensbergischen Appellations-Gerichts-Hoff-Rath, Herrn auf Fuchshöven, Wederau, Malchau, Koggen rc. gezeuget. *Christophorus Cellarius & Johannes Theodorus Jablonski in Orationib. Panegyric.*

Fürstenberg, (Egon Graf von) Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister,

Von seinem uralten und vornehmen Geschlecht ist *P. I* unsers *Lex. p. 582-585* zu lesen. Sein Vater war Graf Friedrich von Fürstenberg, die Mutter aber Elisabeth, eine gebohrne Gräfin von Sultz, die ihn An. 1588 zur Welt gebracht. In seinen jungen Jahren war er noch Anno 1616 Dom-Herr zu Cölln, und in der Collegial-Kirche S. Gereons Probst. Nachdem aber seine zwey ältern Brüder, Wilhelmus und Joachimus Albicus erblos verstorben, resignirte er, und vermählte sich An. 1619 mit Anna Maria, Graf Eitel Friedrichs zu Hohenzollern Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Im gedachten Jahre begleitete er den Churfürsten zu Cölln nach Franckfurt am Mayn, und wurde daselbst von dem Kayser Ferdinando II zum Ritter geschlagen. Hierauf begab er sich in Hertzogs Maximiliani in Bayern Dienste, da er die Stelle eines Raths und Hof-Marschalls bekleidete, auch in dessen Nahmen An. 1623 auf dem Collegial-Tage zu Regenspurg die Investitur der Chur von dem Kayser begehrete.

An. 1629 gieng er mit der Kayserlichen und Ligistischen Armee, bey welcher er General-Wachtmeister, und hernach General-Feld-Zeugmeister war, nach Italien wider den Hertzog von Mantua. Als er An. 1631 zurück gekommen, belagerte er die Stadt Memmingen, die er aber, nachdem sie sich zu einer gewissen Geld-Summe und Abtretung von dem Leipzigischen Bunde verstanden, wiederum verlassen. Nach diesen zwang er Kempten, Garnison einzunehmen, und ein Stück Geldes zu erlegen: Ulm wollte er mit List überrumpeln, und ließ zu nachdrücklicher Ausführung seines Vorhabens viel Centner Pulver im so genannten Teutschen Hause verbergen; allein er wurde durch eine Vieh-Magd verrathen. Ob nun gleich die Stadt auf solche Art frey durch kam, muste sie doch bald darauf dem Exempel des Hertzogs von Würtemberg, welcher den Leipziger Schluß zu verlassen, und den Kayserlichen Völckern Qvartiere und Proviant zu geben genöthiget worden, folgen. Gleichwie er nun den Schwäbischen Kreis wiederum zur Kayserlichen Devotion gebracht, also gienge es ihm auch mit dem Fränkischen ebenermaßen glücklich von statten. Hierauf zog er zu dem General Tylli, und commandirte in der berühmten Schlacht bey Leipzig den lincken Flügel. Endlich wurde er des Schwäbischen Kreises General-Lieutenant, und starb 1635. *Imhoff Not. Proc. Imp. L. 5 C. 9.*

G.

Gabel,

Diese vornehme adeliche Familie in Dänemarck ist um die Mitte des vorigen Seculi unter dem Könige Friderico III empor gekommen, und zwar mit Friedrich Gabeln, der An. 1673 als geheimder Rath und Stathalter zu Coppenhagen verstorben, um welche Zeit auch Woldemar Gabel, Königlicher Cammer-Herr, gelebet, der An. 1720 als geheimder Rath, Ritter des Elephanten-Ordens, alt 76 Jahr, mit Tode abgegangen, und niemals verheyrathet gewesen. Friedrich der jüngere, des vorgedachten Friedrichs Sohn, Herr in Brantewitz, Barelsee rc. war An. 1678 Extraordinair-Gesandter in Moskau, nachgehends Vice-Stathalter in Norwegen, Stiffts-Amtmann von Aggershuus und Gouverneur zu Ferwa, und gieng An. 1708 mit Tode ab. Ein Dänischer Vice-Admiral Gabel starb An. 1715 im Augusto auf seinen Gütern an einem hitzigen Fieber, nachdem er vorhero im Junio im See-Treffen mit den Schweden bey Friedrichs-Ort gesieget, und sonsten im Nordischen Kriege durch seine Tapfferkeit einen grossen Ruhm erworben. Christian Carl Gabel auf Bregenwed und Gabelslacke, Danebrogs-Ritter, Königlich-Dänischer Cammer-Herr, Ober-Kriegs-Secretarius, florirte An. 1717. Einer dieses Geschlechts, Königlich-Dänischer Staats-Rath, ward 1721 Präsident vom Ober-Admiralitäts-Collegio, und beym See-Staat General-Commissarius, Chef über den Holm und alle Schiff-Bauerey, General-Director über die Arsenale, und Ober-Berg-Hauptmann in Norwegen. Hübners *Suppl.* item *Mscpt.*

Gablentz (von der),

Diese uralte adeliche Familie in Meissen und Lausitz, von welcher wir *P. I.* unsers Adels-*Lexici p. 587 sq.* gehandelt, ist auch vor alters durch den Teutschen Ritter-Orden in Preussen gekommen, und hat sich darinne anseßig gemacht; wie denn die Preussische Scribenten derselben gedencken. Hanns von der Gablentz war A. 1529 Hertzog-

Hertzoglich-Preußischer Rath. Uibrigens floriret dieses Geschlecht annoch in Preussen. Der annoch in diesem 1746 Jahre florirende Christian Ludewig von der Gablentz, Königlich-Polnischer Cammer-Herr und Ober-Forstmeister, ingleichen der in Königl. Polnischen Diensten zu gleicher Zeit stehende Rittmeister von der Gablentz gehören zu der Meißnischen Branche.

Galle, Gall,

Eine alte adeliche Familie in Dänemarck und Schweden, welche von den freyherrlichen und gräflichen Geschlechtern dieses Nahmens im Röm. Reiche, von welchen in unserm R. Adels-*Lex. p. 597 seq.* zu lesen, zu unterscheiden ist. *Messenius* führet zuerst Grimarum Galle als Schwedischen Reichs-Rath an, der An. 1520 im Stockholmischen Blut-Bade ermordet worden. Petrus Gall hatte dem Könige Christiano IV in Dänemarck als Vice-Admiral gute Dienste geleistet; er versahe es aber auf einmahl, da er An. 1644 die Schwedische Flotte aus dem Kieler-Hafen entwischen lassen, worauf er in Arrest genommen, und zu Coppenhagen, da er sein Alter über 70 Jahr gebracht haben soll, enthauptet worden. Er war ein gelehrter Cavallier, und hatte einen Tractat *de Jure Danorum*, wie auch eine *Oration de Nobilitate gentis & mentis* geschrieben, wie in Wittens *Diario biographico* zu sehen. Anno 1676 blieb ein Schwedischer General-Lieutenant Galle im Treffen mit den Dänen bey Lunden in Schonen. *Theatr. Nob. Suec. Theatr. Europ. Tom. V.*

Gardie (de la),

Diese gräfliche Familie in Schweden, allwo sie in die anderthalb hundert Jahr im höchsten Ansehn floriret; hat ihren Ursprung aus Franckreich, und ist deren Stamm-Schloß la Gardie in der Provintz Chartres, unfern Rieux gelegen; wie *Arrhenius in vita Ponti de la Gardie* meldet, sollen schon im vorigen Seculo keine männliche Erben in Franckreich mehr übrig gewesen seyn; wiewohl in Hamburgischen historischen Remarqven *de Anno 1700 p. 321* ein anders will erwiesen werden. Zuerst weiß man aus dem *Bayle* Robertum de la Gardie, Herrn von Russol und de la Gardie An. 1382 anzuführen, der ein Groß-Vater worden Wilhelmi, welcher mit seiner Gemahlin Jacoba de Bellegardie einen Sohn Jacobum gezeuget, welcher von seiner Gemahlin Catharina Columba Pontum de la Gardie hinterlassen, mit welchem Hübner *Tab. 1322* seiner Genealogien die Stamm-Reihe dieser Familie in Schweden anfänget, und ihn einen Freyherrn von Eckholm und Reichs-Rath nennet. Wir finden anderweit von ihm gesaget, daß er von seinem Vater anfangs zum geistlichen Stand gewidmet, und ins Kloster Montioliou gebracht worden, er machte sich aber bald wieder heraus, weil er nicht so enge eingeschlossen seyn wollte, u. gieng in den Krieg, anfangs in den Frantzösischen in Piemont, hernach in Dänischen, und endlich in Schwedischen, in welchen allen er einen grossen Ruhm seiner Tapfferkeit erlanget, siehe von ihm folgenden Artikel. Von seiner Gemahlin Sophia, Gräfin von Güldenhelm, Königs Caroli des IX in Schweden natürlichen Tochter, (s. hernach Güldenhelm) hinterließ er 2 Söhne, davon der älteste Johannes seinen Stamm nicht fortgepflantzet; Jacobus aber, der An. 1580 gebohren, Graf zu Leckoe, Reichs-Rath und Gouverneur in Esthland worden, A. 1652 zu Scara in West-Gothland, allwo er sich in Königlichen Geschäfften befand, verstorben; nachdem er sich in den Kriegen mit den Russen dermaßen wohl verhalten, daß selbige hernach in ihrem Kirchen-Gebete diese Formel gebrauchet: „GOtt wolle sie „vor

„vor allen Feinden, und sonderlich „vor der Familie de la Gardie bewahren.„ Das Geschlecht hat er, und zwar mit Ebba Brahe, Gräfin von Wisingsburg, mit 4 männlichen Erben fortgepflantzet, welche sind: 1) Jacobus Casimirus, Schwedischer General-Lieutenant, von welchem hernach besonders soll gesaget werden. 2) Magnus Gabriel, von welchem hernach auch besonders; 3) Pontus Fridericus, Reichs-Rath, von welchem hernach auch insonderheit, und 4) Axelius Julius, der An. 1697 General-Gouverneur von Esthland, und General-Lieutenant der Königlichen Trouppen worden; An. 1710 aber als Königlicher und Reichs-Rath, wie auch Gouverneur zu Revel mit Tode abgegangen, 2 Söhne 1) Magnum Julium, Reichs-Rath und Reichs-Marschall, der An. 1741 verstorben, und 2) Carolum Adamum, damals Landes-Hauptmann über Smaland hinterlassend; von diesen beyden ist einer An. 1720 Reichs- und Cantzley-Rath, hernach aber Ober-Hoff-Marschall worden. Hübner *l. c. item ejus Supplementa.*

Gardie, (Pontus Graf de la) Königlich-Schwedischer Staats-Minister und General,

Von seiner Ankunfft, Vor-Eltern und Erwehlung der Waffen in seiner Jugend ist im vorhergehenden Artikel nachzusehen. Seine erste Kriegs-Schule legte er in Piemont unter dem Marschall von Brissac ab, von dar gieng er nach Schottland mit den Truppen, welche König Henricus der II aus Franckreich, der Königin daselbst wider ihre Unterthanen, unter Commando Heinrich Clutin von Oisel zu Hülffe schickte. Nachdem selbiger Krieg beygeleget, gieng er nach Dänemarck, und dienete dem Könige Friderico dem II wider Ericum, den König in Schweden, und als er von selbigem einen honorablen Abschied erhalten, und seiner Pflicht erlassen worden, begab er sich im Jahre 1565 in bemeldten Königs Erici Dienste, in dessen Gnade er sich beständig erhalten. Von selbigem ward er im folgenden Jahre benebst einem andern als Ambassadeur in Franckreich geschicket, um von dem Könige Carolo dem IX Erlaubniß zu erhalten, einige Truppen in seinem Königreiche zu werben, welche Ambassade auch dergestalt glücklich ablieff, daß er in Schweden 300 Mann Cavallerie, und so viel von Infanterie mit brachte. Sie funden hingegen den Zustand selbiges Landes gantz verwirrt, theils weil die Dänen, Polen und Stadt Lübeck, Schweden den Krieg angekündiget hatten, theils weil einiges Mißverständniß zwischen dem König Erico und seinem Bruder Hertzog Johanne von Finnland, sich geäußert, indem Ericus selbigen benebst seiner Gemahlin, Königs Sigismundi aus Polen Schwester, in gefängliche Hafft nehmen, auch unterschiedliche hohe Bedienten, die es mit ihm hielten, hinrichten lassen: Und dieses darum, weil ihm die Sterndeuter angekündiget, er würde des Reichs beraubet werden. Nachdem sich aber Ericus durch seine Grausamkeit dergestalt in Haß gesetzet, daß man von ihm zu urtheilen begunte, als habe er sich des Reichs verlustig gemacht, befreyete er zwar, um sich wieder bey seinen Unterthanen beliebt zu machen, seinen Bruder, und machte ihn zum Stathalter in Schweden, ordnete ihm aber, auf sein Verlangen, den Pontum de la Gardie zu, um sich dessen in wichtigen Angelegenheiten zu bedienen. Kurtz darauf, als Ericus gesonnen war, (wie man davor hielte), bey seinem mit Catharina, die von geringem Herkommen war, angestelltem Beylager, seine Brüder und die Vornehmsten des Reichs, hinterlistiglich hinrichten zu lassen, schlugen sich selbige

zusam-

zusammen, brachten Volck auf die Beine, giengen damit unter Anführung des Ponti, welcher darüber an dem Arm verwundet ward, auf Stockholm zu, setzten den König nach einigem Widerstand ab, und brachten ihn An. 1568 ins Gefängniß. Johannes ward hierauf zum König erwehlet, welcher Pontum zu seinem Ober-Hoff-Marschall ernennete, der auch alles, was zu dessen Crönung nöthig war, veranstaltete, so aber nicht eher, als den 10ten Julii An. 1569 vollbracht wurde, wobey Pontus zum Equite aurato, oder Ritter vom güldnen Sporen creiret ward. Bald darauf gieng der Krieg in Dänemarck an, da Pontus in einer Schlacht hart verwundet und gefangen ward, auch nicht eher, als nach dem Stettinischen Vertrag, welcher den 16 Martii An. 1571 ratificiret ward, die Freyheit erhielt, da er nicht allein in vorige Würden gesetzet, sondern auch zugleich zum Baron von Eckholm gemacht, und ihm hierzu viel Güter von dem Könige eingeräumet worden. Zu eben selbiger Zeit ward er auch in Ambassaden an verschiedene Reichs-Städte gebraucht, wie auch an folgende Höfe: als an den Bischoff von Münster, Grafen von Ost-Frießland, Hertzog von Alba, König von Franckreich, König von Navarren, König von Spanien, und wenige Zeit nach seiner Zurückkunfft, nemlich im Monat Augusto An. 1573 ward er in Liefland geschickt, um des Czaars in Moscau Progressen zu hemmen. Nach dreyen Jahren ward selbiger vom König Johanne zurück beruffen, um sich seiner wiederum in Ambassaden zu gebrauchen, da er denn abermalen mit einigen Reichs-Städten zu negotiiren hatte, und nach Stralsund, zum Hertzog von Sachsen-Lauenburg, zum Hertzog von Braunschweig, und hernachmals an Kaysers Rudolphi des II Hoff geschicket ward. Da er denn, zumalen wegen der Lübecker Schiffart gen Narva, allwo sie den Russen allerhand Contrabanden zuführeten, am meisten beschäfftiget war. Er gieng von dar nach Rom, allwo er zu verschiedenen malen bey Pabst Gregorio XIII Audientz hatte: von dar er wegen der Erbschafft Bonnæ Sfortiæ, der Königin Mutter, gen Neapolis gieng, und hierauf wieder gen Rom, woselbst er zum öfftern mit dem Cardinal Hosio conferirte; wiewol man eigentlich nicht wissen kan, was er daselbst zu thun gehabt, obgleich Maimbourg und andere vorgeben, es sey solches deshalber geschehen, daß König Johannes sich und sein Reich unter gewissen Conditionen dem Pabste wieder submittiren wollen. Nachdem er in die 19 Monate sich daselbst aufgehalten, kehrete er zurücke gen Stockholm, vermählte sich im Jan. An. 1580 mit Sophia Güldenhelm, des Königs Caroli des IX natürlichen Tochter, bekam auch einige Monat darauf Ordre, alle Truppen, die in Finnland und angrentzenden Provintzen zu finden, zusammen zu ziehen, und damit in Moscau einzubrechen. Er übernahm diese Expedition als commandirender General en Chef, mit dieser Ordre, daß den Moscowitern, die sich submittiren würden, kein Leid widerfahren, auch den Mönchen und Ordens-Leuten eine völlige Gewissens-Freyheit gelassen, und deshalber keine Bilder oder anderer Ornat aus den Kirchen genommen werden sollte. Dem zu folge nahm er in kurtzen die Provintz Carelien ein, ward in folgendem Jahre Gouverneur in Liefland und Ingermannland, und poußirte seine Conqueten wider die Moscowiter mit gutem Glücke. Er eroberte die importante Festung Narva, und einige andere, nöthigte auch die Moscowiter An. 1583 einen Stillstand auf 3 Jahr zu machen, darinnen sie aber nichts wieder erhielten, binnen welcher Zeit er auch nichts unterließ, wodurch

wodurch er sich der Conqveten besser versichern können. Er wurde hernachmals als anderer Schwedischer Plenipotentiarius gebrauchet, bey den Friedens-Tractaten, welche zu Pernau mit den Polen An. 1585 gepflogen wurden, und da selbige sich zerschlugen, ward hernach mit den Russen tractiret, entweder den Stillstand zu verlängern, oder selbigen in einen beständigen Frieden zu verwandeln. Als sie sich aber nicht weiter als auf einen Stillstand von 15 Tagen vergleichen konnten, und nun Pontus nebst den übrigen Schwedischen Gesandten den 5 Novembris An. 1585 zurücke gen Narva zu Wasser kehrete, traten sie in ein altes Schiff, waren aber unglücklich, als sie die Stücke darauf löseten, daß ein Bret absprang, und das Wasser hinein drang, worüber die Schiffleute aus Furcht alle auf die eine Seite des Schiffs fielen, daß selbiges umschlug, und die meisten, so darauf gesessen, ertruncken, worunter auch unser Pontus de la Gardie war, dessen Cörper erst des andern Tages gefunden, und darauf zu Reval begraben wurde, woselbst man vier Jahr darnach ihm ein prächtiges Monument von Marmor aufgerichtet. Von seiner Gemahlin, und den mit ihr erzeugten vier Söhnen, siehe vorhergehenden Geschlechts-Artikel. Er hat aber auch mit gedachter seiner Gemahlin eine Tochter, Nahmens Brigitta, gezeuget, so Gabriel Oxenstirns, Barons von Toeresiö und Gouverneurs von Stockholm dritte Gemahlin gewesen. *Bayle Dictionaire Historique de 1702.*

Gardie (Magnus Gabriel Graf de la) auf Leckőe und Arensburg, Freyherr auf Eckholm, Herr von Haabsal, Magnushoff und Hogentorp, Königl. Schwedischer Staats-Minister und General,

Er war ein Enckel des vorgedachten Ponti und Sohn Jacobi de la Gardie. Seine große Geschicklichkeit und Naturgaben brachten ihm die vornehmste Chargen im Königreiche Schweden zuwege, maßen er nach einander Reichs-Rath, Reichs-Schatzmeister, Ober-Hoff-Marschall, und Reichs-Cantzler gewesen, bis er endlich Premier-Minister, Drotzet, und General-Justitz-Director durch gantz Schweden, wie auch Gouverneur in West-Gothen und Dalien worden. Bey allen diesen Chargen aber hat er nichts destoweniger im Kriege einen grossen Ruhm erworben. Bey der Königin Christina stunde er in sonderbaren Gnaden, und hielt er sie von Niederlegung des Scepters allezeit zurücke, dahero man es An. 1654 dahin brachte, daß er den Hoff qvittiren muste. Ja man gab ihm Schuld, daß er der Königin die Heyrath mit dem Pfaltzgrafen Carolo Gustavo aus dem Sinne geredet, und sich selbst wegen einer Heyrath mit derselben flattiret, um folgends zur Crone zu gelangen. Er stund aber dennoch bey gedachtem Carl Gustaven, als er zur Crone kam, im grösten Ansehn, und ward An. 1655 von demselben zum Reichs-Schatzmeister, und bald darauf zum Stathalter und Generalißimo in Liefland gemacht. Daselbst brachte er auch alles in gute Ordnung so, daß er sich im November in Preussen mit dem Könige conjungiren konte. An. 1656 bekam er auch das Ober-Commando über Samogitien und Litthauen, und defendirte selbiges Jahr Riga so heldenmüthig, daß die Moscowiter nach einer sechswöchentlichen Belagerung unverrichteter Sache abziehen musten, nachdem sie über 8000 Mann davor sitzen lassen. An. 1658 ward er zum Vornehmsten unter der nach Pohlen erwehlten Gesandschafft ernennet; nach des Königs Tode ward er Reichs-Cantzler, und mit zur Regierung gezogen. Unter

dem

dem Könige Carolo dem XI legte er seine Charge nieder, gieng mit zu Felde, und defendirte nachmals West-Gothland und Bahus wider die Dänen tapffer, und war er sonderlich A. 1676 in seinen Unternehmungen gar glücklich: allein, als er Jahres drauf die Bataille bey Udevall gegen die Dänen verlohr, muste er das Commando niederlegen, und ob er wohl gern seine Cantzler-Charge wieder gehabt, so verhinderten es doch seine Neider, daß er nicht wieder darzu gelangen konte. Endlich starb er An. 1686 als Königlicher Premier-Minister, und Reichs-Drotzet, und hinterließ von seiner Gemahlin Maria Euphrosyna, Pfaltz-Gräfin beym Rhein, und Königs Caroli Gustavi leiblichen Schwester, drey Söhne, von welchen Gustavus Adolphus Präsident des Justitien-Raths, oder Königlichen Hoff-Gerichts worden, und An. 1695, gleichwie seine beyden Brüder, ohne Erben verstorben. Es war dieser Magnus Gabriel de la Gardie ein Herr von vortrefflichen Leibes- und Gemüths-Gaben, guter Gelehrsamkeit, (s. von seinen Schrifften im Lex. der Gelehrten) und von grossen Gütern. Man sahe in Schweden nichts so herrlich und prächtig, als seine Tafel und Staat. Seine Tochter Hedwig, verwitwete Gräfin von Oxenstirn, starb Anno 1700 an einem unglücklichen Bein-Bruch und dazu geschlagenen Kaltenbrande, wenn aber dabey gemeldet wurde, daß sie die letzte ihres gräflichen Hauses sey, so ist es nicht gegründet. Hamburgische historische *Remarques de An. 1700*, insonderheit aber *Anonymi* Leben der Königin Christinæ in Schweden, worinne viele Particularia von diesem Grafen zu lesen.

Gardie (Jacobus Casimirus Graf de la) Königlich-Schwedischer General,

Er war ein Bruder des vorhergehenden, hielt sich im Polnischen und Schwedischen Kriege sehr tapffer, brachte An. 1655 das Bißthum Pilten in Litthauen unter Schwedische Devotion, war An. 1656 bey der Bloqvade von Marienburg in Preussen, wie auch in der dreytägigen Schlacht von Warschau. An. 1657 commandirte er die Königliche Armee in Polen, und An. 1658 die Infanterie bey dem Marsch über den Belt nach Fühnen. Er ward aber im October besagten Jahres in der Belagerung Coppenhagen auf der Insel Amack von einer Dänischen Fregatte mit einer Stück-Kugel erschossen, und hinterließ von seiner Gemahlin Ebba Sparre keine Erben. Hamburgische historische *Remarques An. 1700.*

Gardie (Pontus Fridericus Graf de la) Schwedischer Reichs-Rath und General,

Er war ein Bruder der beyden vorhergehenden, und hatte sich in der Jugend in den Krieg begeben; Anno 1656 war er schon General-Major und wohnete der Belagerung Cracau bey, hielt sich An. 1657 wider die Moscowiter, und An. 1658 bey der Expedition über das Eis sehr wohl. Nach diesem hat er viele hohe Chargen verwaltet, bis er An. 1692 zu Stockholm verstorben. Von seiner Gemahlin Beata, welche Graf Johann Christophs von Königsmarck Tochter war, hat er gezeuget Ebbam Mariam, die wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmt gewesen, sonsten aber An. 1697 noch jung verstorben. Hamburgische historische Remarqven *An. 1700, pag. 324.*

Geroldseck,

Ehemalige berühmte Freyherren am Rheine, deren Stamm-Schloß Geroldseck, insgemein Hohen-Geroldseck, unweit Elsaß-Zabern, wiewohl nur in Ruinen gelegen ist, zum Unter-

Unterscheid des festen Schlosses Geroldseck, so auch die Feste Kuffstein, die in Tyrol lieget, genennet wird, den Nahmen gehabt. Es sind diese Herren, so theils auch Grafen genennet werden, mit Jacobo An. 1634 abgestorben. Dessen Tochter Anna Maria, war mit Marckgraf Friedrichen von Baden vermählt, die brachte demselben aus der väterlichen Erbschafft nur die Herrschafften Lahr und Mahlberg in der Ortenau zu, Geroldseck aber fiel an das Reich, und ward den Grafen von Cronberg, und nach deren Abgang An. 1705 an die Freyherrn von der Linden am Rheine oder in Brabant, verliehen. Von diesen Freyherren sind ihrer 2 Walther und Heinrich von An. 1260 bis 1273 nach einander Bischöffe zu Straßburg gewesen. Der erstere hat das Bisthum in grosses Unglück gebracht, indem er alsbald nach Antritt seiner Regierung mit der Stadt Straßburg Streit und Krieg anfieng, derselben auch An. 1262 eine Schlacht lieferte, die er aber, ungeacht seiner darinne erwiesenen Tapfferkeit, verlohr, und 60 von Adel, nebst einem seiner Brüder Nahmens Hermann, das Leben einbüsseten, 70 von Adel hingegen gefangen wurden, die man mit Stricken und Ketten binden ließ. Weil aus diesem Unglück der Bischoff sich nicht heraus wickeln konte, grämte er sich zu Tode, der An. 1263 erfolgte. Es folgte ihm in der Bischöfflichen Würde sein naher Verwandter Heinrich, Freyherr von Geroldseck, der unter allen Dom-Herren den unglücklichen Ausgang des vorgedachten Krieges vorher gesehen, und deswegen beständig darwider gesprochen, welches ihm so viel gute Opinion gemacht, daß im gedachten Jahre er einhelliglich zum Bischoff erwehlet wurde; er starb An. 1273. s. *Hübn. P. 7 Hist. Polit. a p. 299-302*, item *P. V p. 578*, wie auch dessen 481 Genealogische Tabelle, wo er dieses gräfliche Geschlecht beschreibet.

Gertha, Giörta, Gierta,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Schweden, die heute zu Tage theils den freyherrlichen Character führet. Wie man berichtet worden, soll sie eigentlich Hiörta, so Gertha ausgesprochen wird, heissen. *Messenius* führet zuerst Nicolaum Gertha als Alberti Königs in Schweden Rath An. 1363 an. Im 30jährigen Kriege hat sich einer von Gertha als Capitain hervor gethan, und Anno 1714 kam Johann George, Freyherr von Gertha, Schwedischer Lieutenant von den Trabanten, mit seinem Könige aus dem Orient. Er ward nachgehends General-Lieutenant, An. 1732 aber des Reichs geheimder Kriegs-Raths-Präsident. *Theatr. Nobil. Suec.*

Geschwend, s. Gschwind.

Ghedda, Giödde,

Diese ansehnliche freyherrliche Familie in Schweden hat sich seit Ausgang des vorigen, und von Anfang des itzigen Seculi vortrefflich hervor gethan. Von deren Ursprung man nichts aufgezeichnet gefunden. N. von Ghedda war noch An. 1690 als Vice-Admiral berühmt. N. Baron von Ghedda, Königlich-Schwedischer Minister zu Paris und zu Soissons zu den Friedens-Tractaten, ward endlich Staats-Secretarius der ausländischen Affairen, und florirte noch A. 1736. Peter, Freyherr von Ghedda, bisheriger Hoff-Cantzler, ward An. 1742 Revisions-Cammer-Präsident zu Stockholm, und darauf gevollmächtigter Gesandter zu den Friedens-Tractaten mit Rußland. *Memoires.* Hübners *Supplem.*

Ghilte, Gylte, Gilte,

Diese ehemalige adeliche Familie wird eine der ältesten in den Braunschweigischen Landen genennet. Sie führte

führte 3 Lilien im Wappen, und bringet Pfeffinger solches Wappen bey der Unterschrifft S. Werneri de Gilten in einem Diplomate de An. 1380, vorhero aber Erharden de Gilte in einem Diplomate de An. 1245 als Zeugen bey; er meldet auch, daß dieses Geschlecht mit der Stadt Helmstädt und dem Abte zu Werden Streitigkeiten gehabt. Sie ist schon vorlängst abgestorben, und soll in des ehemaligen Ertz-Bischoffs zu Bremen Johann Rodens Mscpt. von adelichen Familien im Bremischen von derselben zu lesen seyn. s. auch Gilten *P. I* unsers *Lex. p. 650.*

Ghilte, Gylte,

Eine alte adeliche Familie in Schweden, welche vormals aus Nieder-Sachsen dahin gekommen seyn mag. Zuerst führet *Messenius in Theatro nobil. pag.* 70 Benedictum Gylten an, der bey der Crönung Königs Erici XIV in Schweden zum Ritter geschlagen, und zum Land-Richter in West-Gothland gemacht worden. Sein Enckel gleiches Nahmens und gleicher Charge hat unterschiedene Gesandschafften in Moscau, Dänemarck ꝛc. verrichtet, und ist ein Vater worden Benedicti III, Reichs-Rath in Schweden, welcher seinen Stamm fortgepflantzet hat; ob aber derselbe noch heut zu Tage florire, können wir nicht sagen.

Gierta, s. Gertha.

Gilte, s. Ghilte.

Giödde, s. Ghedda.

Giöe,

Eines der ehemaligen ältesten adelichen Häuser in Dänemarck, von welchem man Magnum Giöe Anno 1514 als Reichs-Rath und einen der Dänischen gevollmächtigten Ministern, welche im Nahmen Königs Christierni den Heyraths-Contract mit der Spanischen Infantin Isabella zu Stande bringen sollen, ausgezeichnet gefunden. Nachgehends ist ums Jahr 1649 Falco Giöe, Dänischer Reichs-Rath, und der Königlichen Ritter-Academie zu Sora Ober-Director und Ober-Hoffmeister gewesen, zu welcher Zeit auch Otto Giöe, Reichs-Rath, floriret hat. Dessen Gemahlin Brigitta Tott, welche *Senecæ* und andere Schrifften aus fremden Sprachen ins Dänische übersetzet, wird unter die gelehrte Dames in Dänemarck gezehlet, dergleichen auch mit ihrer Tochter Mettea Giöe geschiehet, die in vielen Sprachen, wie auch in der Poesie erfahren gewesen, und ein *Volumen Odarum Tragicarum*, davon der erste Theil An. 1651 gedruckt worden, wie auch Biblische Sentenzen im Mscpt. hinterlassen. Magnus Giöe, Dänischer Gesandter in Moscau, starb im 46ten Jahre seines Alters An. 1683. Marcus Giöe, Herr zu Brahesberg, Danebrogs-Ritter, Königlich-Dänischer geheimder Staats-Rath, und Präses der Ritter-Academie, starb An. 1698 zu Coppenhagen, als der letzte seines Geschlechts. *Bartholinus de Scriptoribus Danicis p. 101.*

Giörta, s. Gertha.

Gordon,

Diese vornehme gräfliche Familie, so sonst in Schottland zu Hause gehöret, woselbst sie von uralten Zeiten an im grösten Ansehn und in vielen Linien meistens mit der Hertzoglichen Würde floriret, auch viel vortreffliche Personen hervor gebracht, hat auch über 100 Jahr sich in dem Römischen, Schwedischen, Polnischen und Rußischen Reichen hervor gethan, ja den gräflichen Character vom Römischen Kayser erhalten, dahero wir solche Branche hier um so viel eher mitnehmen, da man in den weitläufftigsten Beschreibungen dieses Geschlechts

schlechts derselben mit keinem Worte erwehnet findet. Nachdem sie unser Meinung nach von abgefundenen Häusern in Schottland abgestammet, und da sie ihr Glück im Kriege zu suchen sich genöthiget befunden, so sind sie zuförderst theils zur Zeit des 30jährigen Krieges, nebst andern vornehmen und abgefundenen Familien aus besagtem Reiche, als denen von Hamilton, Leslie, Erßkine 2c. 2c. von welchen in diesem *II Tomo* unsers *Lexici* an seinem Orte gesaget worden, in Teutschland kommen, woselbst sie aber heut zu Tage nicht mehr übrig sind. Von denselben hat sich Johann Gordon, Kayserlicher Obrist-Lieutenant und Commandant zu Eger in Böhmen, dadurch sonderlich bekannt gemacht, daß er An. 1634 wider den berühmten General Wallenstein oder Hertzog von Friedland, der ihn von der untersten bis zur gedachten Charge soll erhoben haben, mit conspiriret, und ihn des Nachts im Bette massacriren lassen, davon ausführlich oben im Articul Wallenstein *pag. 1253 sqq.* zu lesen. Der andere, so damals in Teutschland kam, war Franz Gordon, der ums Jahr 1636 Königlich-Engelländischer Resident zu Dantzig worden, hernach aber in Königlich-Schwedische Kriegs-Dienste getreten, und durch sein Wohlverhalten bis zur Obristen-Stelle gestiegen. Ein mehreres hat man nicht von ihm gemeldet gefunden.

Von denen von Gordon in Rußland, die, wie wir hernach melden werden, zu Grafen des R. Reichs gemacht worden, ist Patricius Gordon, Rußisch-Czaarischer General, Anherr, wir wollen von ihm und seinem Sohne Jacobo hernach in einem eignen Artikel sagen.

In Polen führen die von Gordon den Beynahmen Walevsk; es kan seyn, daß, als einer von Gordon aus Schottland nach geendigtem 30jährigen Kriege dem Könige in Polen gedienet, sich mit der letzten und Erbin des darinne ehemals wohlbekannten adelichen Geschlechts von Walevsk verheyrathet, und deren Geschlechts-Nahmen dem seinigen beygefüget. Von seinen Nachkommen war Anno 1715 Constantinus Gordon Walevski Sendomirischer Mund-Schenck. *Collect. Geneal. Mscpt.*

Gordon, (Patricius von) Rußischer General,

Er war in Schottland aus vorbesagter Familie An. 1635 zu Aetilochrien gebohren worden. Nachdem er den Schweden Kriegs-Dienste geleistet, gieng er An. 1656 in Polen, A. 1661 aber in Rußische Dienste; durch seine Tapfferkeit und kluge Conduite setzte er sich nicht nur beym Czaar Petro I dem Großen, dessen Mignon er worden, sondern auch bey der gantzen Rußischen Nation, welcher er erst das Kriegs-Handwerck recht gelehret, in grosses Ansehn, und stieg durch alle Gradus der Kriegs-Chargen bis zur höchsten. An. 1666 verrichtete er eine Gesandtschafft an König Carolum II in Engelland zum grossen Vergnügen des damaligen Czaars. Unter seinen Thaten ist insonderheit anzuführen, daß er A. 1695 die berühmte Festung Asoph belagert und erobert, ingleichen, daß er An. 1698 die grosse Rebellion in Moscau gedämpffet. Es ist dieser vortreffliche General zu Ende des vorigen Seculi verstorben. Von seinen Söhnen ist einer An. 1734 Admiral und Ritter des Alexander-Ordens schon über 70 alt gewesen. Sein anderer Sohn Jacobus, der An. 1668 gebohren, nahm nach zurück gelegten Reisen in Deutschland, Schottland 2c. Rußische Kriegs-Dienste an, und ward An. 1694 Obrister; An. 1700 aber ist er bey Narva gefangen, und nach Stockholm gebracht worden, von dar aber durch List seinen Wächtern entwischt, hat hernach wider die

Schweden bey Belagerung Schlüsselburg gedienet, und sich wohl verhalten. Worauf er 1000 Rubeln geschenckt bekommen, davor er sich eine Begräbniß-Capelle zu Moscau bauen lassen. Nachgehends hielt er sich im Liefländischen Kriege tapffer; Anno 1701 ward er vom Kayser Leopoldo unter die Römischen Reichs-Grafen, wie auch unter die Ritter der Insel Maltha aufgenommen; An. 1708, als er sich zum Czaar bey der Armee begeben wollen, ist er von den Schweden wieder gefangen und nach 5jähriger Gefängniß zu Jencöping, auf Intercession unterschiedener Potentaten freygelassen worden; worauf er von An. 1714 bis 1721 und zum Frieden mit Schweden in Finnland den Moscowitern gedienet, bis er endlich An. 1722 im 54ten Jahre seines Alters in Moscau mit Tode abgegangen ist. Ex *Nov. Liter. Germ. A. 1722 Mens. Julio.*

Goßlinga,

Eine vornehme adeliche Familie in Frießland, daraus insonderheit Sicco von Goßlinga als ein Staats-Minister der General-Staaten in den Niederlanden sein Geschlecht in Ansehn gesetzet. Er war auf seinem väterlichen Sitze Herbay unweit Franecker An. 1664 gebohren. Sein Vater hielt ihm anfangs einen Privat-Præceptorem, dem es aber an der nöthigen Geschicklichkeit ermangelte; weswegen er auch einen schlechten Eifer im Studiren blicken ließ. Als er aber hierauf unter andern zu Franecker Perizonium, und zu Utrecht Grævium gehöret, gewann er eine solche Liebe zu den Wissenschafften, daß er seinen Fleiß verdoppelte, und sich in kurtzer Zeit so wohl in der Theologie und Rechts-Gelehrsamkeit, als auch in der Experimental-Philosophie, und besonders der Historie, eine gründliche Gelehrsamkeit zuwege brachte. Nach diesem war er Willens, die vornehmsten Reiche in Europa zu besehen, hielt sich aber nicht gar lange in Franckreich und in Engelland nur eine kurtze Weile auf, da sein Vater ihn schon wiederum zurück berieff. Nach seiner Ankunfft bekam er so gleich A. 1687 eine Stelle in der Frießländischen Rechen-Cammer, und that sich dabey dergestalt hervor, daß er, ungeachtet seiner Jugend, An. 1688 zu einem Curatore der Academie zu Franecker, und in eben diesem Jahre nach seines Vaters Tode zum Grietmann oder Groß-Baillif der zu dieser Stadt gehörigen Landschafft erwehlet wurde. In den Jahren 1707, 1708, 1709 und 1711 hielt er sich als einer von den Deputirten der General-Staaten bey der Alliirten Armee in den Niederlanden auf, und setzte sich nicht nur durch seine sehr vernünfftige Rathschläge bey den beyden grossen Generalen, Printz Eugenio von Savoyen und dem Hertzoge von Marlborough, in besondere Hochachtung, sondern stellte sich auch selbst in der Bataille bey Oudenarde an die Spitze der Schweitzer, da er denn den Feind die Flucht zu nehmen nöthigte, und vielleicht dem gantzen Krieg ein Ende gemacht hätte, wenn man, wie doch sonst zum öfftern geschehen, seinem Rath gefolget, und sich mit der siegenden Armee in aller Eil vor Gent gezogen hätte. Bey den hernachmals erfolgten Utrechtischen Friedens-Handlungen war er wiederum als Gevollmächtigter von Holländischer Seite gegenwärtig, begab sich ferner als Ambassadeur nach Franckreich, und war endlich auch auf dem Congreß zu Soissons Plenipotentiarius. Unter allen diesen wichtigen und mancherley Geschäfften aber vergaß er doch nicht der Studien, und war anbey gegen iedermann leutselig, großmüthig und nichts weniger als eigennützig, da er hingegen das Laster und die Faulheit auch an andern nicht wohl vertragen konte. Er

starb

starb zu Franecker den 18 Septembr. An. 1731, und hinterließ 4 Töchter, worunter damals ihrer 2 an zwey Herren von Burmannia, die dritte aber an Unicum Wilhelmum, Grafen von Wassenaer d'Obdam vermählt gewesen. *Petri Wesseling. Oratio funebris in Obitu Goslingæ. Bibliotheque raisonnée Tom. VIII.*

Grävenitz, Gräbenitz,

Von dieser alten und vornehmen adelichen itzo theils gräflichen Familie in der Marck Brandenburg haben wir zwar *P. I* unsers Adels-*Lexici p. 683-685* gesaget. Nachdem uns aber eine ordentliche Stamm-Tafel von derselben zu Händen kommen, als wollen wir sie hier nach der Stamm-Reihe beybringen. Zuerst wird Heinrich von Grävenitz Herr zu Schilda An. 1480 gesetzet, der mit seiner Gemahlin einer von Bredow Gericken auf Schilda gezeuget, der von seiner Gemahlin von Ditten aus dem Hause Warien im Mecklenburgischen ein Vater Hannsens I auf Schilda ums Jahr 1567 worden, welcher sich mit einer von Koppelau vermählet, und von ihr Joachimum hinterlassen, der noch An. 1598 floriret, und eine von Below geheyrathet, mit der er Hannsen II gezeuget, welcher Hertzoglich-Mecklenburgischer Ober-Hauptmann und Gräflich-Oldenburgischer Hoff-Marschall und von seiner Gemahlin, gebohrnen von Kossebaden, ein Vater Friderici von Grävenitz, Herrns auf Schilda, Waschau, Dodau und Schwanheiden, worden, der als Fürstlich-Mecklenburgischer geheimder Rath, Cammer-Präsident und Lands-Hauptmann, ums Jahr 1660 sich mit Margaretha von Wendessen aus dem Hause Borne vermählet, und mit ihr gezeuget 1) Fridericam Wilhelminen, Gräfin von Grävenitz, und ehemalige Favoritin am Hertzoglich-Würtenbergischen Hofe zu Stuttgard, von welcher und deren Schicksalen und Conduite *P. I* unsers *Lex. p. 684 sq.* zu lesen, hier aber wir anzumercken haben, daß sie 1744 gestorben, und die Nachricht aus dem allegirten Genealogischen Archiv von ihrer anderweitigen Vermählung mit einem Obristen Lieutenant, Freyherrn von der Goltz, nicht gegründet; 2) Carl Ludewigen, Grafen und Herrn von Grävenitz, gebohren An. 1688, der An. 1733 als des Schwäbischen Kreises General-Major verstorben, von seiner Gemahlin Anna Maria von Schaffalitzki, eine Comtesse Charlotta Wilhelmina, gebohren An. 1720, und die an vorgedachten Königlich-Preußischen Obrist-Lieutenant Freyherrn von der Goltz An. 1735 vermählet worden, und einen jungen Grafen Eberhard Wilhelm Ludewig, gebohren An. 1719, hinterlassen, der in Königlich-Preußischen ansehnlichen Kriegs-Chargen stehet; und 3) Friedrich Wilhelm, Grafen von Grävenitz, auf Schilda, Waschau, Dodau rc. den unglücklichen Premier-Minister am Hertzoglich-Stuttgardischen Hofe, von welchen und dessen Schicksalen, wie auch Nachkommenschafft *P. I* unsers *Lexici p. 684* ausführlich zu lesen, und hier noch anzuführen ist, daß er nach seinem Falle am Stuttgardischen Hofe Königlich-Preußischer General-Lieutenant, und noch im 1745 Jahre, 66 Jahr alt, unter die noch lebende gezehlet worden, ingleichen daß sein ältester Sohn gleiches Nahmens, Ober-Hoff-Marschall zu Stuttgard, seinen Zweig mit 2 Söhnen und 2 Töchtern fortgesetzet, und endlich, daß sein jüngster Sohn Eberhard Friedrich Wilhelm, Graf und Herr von Grävenitz, aus der 4ten Ehe beyzusetzen, welcher 6 Jahr alt, A. 1730 als Johanniter-Ritter, Dom-Herr zu Naumburg, und Grenadier-Hauptmann bey dem Schwäbischen Kreis-Regiment von Baden verstorben. Ex Biedermanns Genealogie der gräflichen

chen Häuser in Francken *P. I Tabb.* 125 und 126.

Gravemoer, s. Duyn.

Greiffenfeld, (Petrus Graf von) Dänischer Premier-Minister und Reichs-Cantzler,

Er war An. 1637 zu Coppenhagen von bürgerlichen bemittelten und in gutem Ruff stehenden Eltern gebohren. Sein Vater war Joachim Schumacher, ein Weinhändler, nicht aber, wie Pfeffinger meldet, ein armer Töpffer. Die Mutter hieß Maria Modzeldin. Weil seine Eltern viele Zeichen eines guten Verstandes in seiner Kindheit an ihm wahrnahmen, wurde er von denselben mit aller Sorgfalt erzogen. Er that sich auch alsbald hervor. Denn als am 10 Novembr. An. 1646 ein theologisch Doctorat zu Coppenhagen war, und der Gewohnheit nach ein junger Knabe die Quæstion proponiren muste, wurde dieser junge Schumacher wegen seiner Munterkeit hierzu ersehen, welches er auch mit aller Verwunderung wohl ausrichtete. Als er auf die Academie kam, legte er sich auf allerhand Wissenschafften, vornemlich auch auf die Medicin, lateinische und morgenländischen Sprachen. An. 1648 disputirte er dreymal öffentlich mit grossem Ruhm, daß ihn auch der Cantzler Seestedt zu sich kommen ließ, und ferner encouragirte. An. 1650 disputirte er abermals unter dem Thoma Bartholino *de Nervis*, nächst diesem unter dem Olao Wormio und Müllern, iedesmal mit sehr grossem Ruhm. Als er nun die Academie verlassen wollte, ließ er sich im Monat Januario An. 1653 von der theologischen Facultät examiniren, hielte hierauf der Gewohnheit nach eine öffentliche Predigt, und erhielte alsdann ein gutes Zeugniß. Hierauf begab er sich auf Reisen, besuchte die vornehmsten Höfe von Europa, und machte sich mit vielen vornehmen Ministern bekannt. Nachdem er sich hierdurch ziemlich qualificiret gemacht, wurde er nach seiner Rückkunfft Archivarius und Bibliothecarius. Als König Friedrich der III An. 1665 das Dänische Fundamental-Gesetze, worinnen die Succeßion und Regierung ausgemachet wurde, so die Dänen Konge-Form nennen, verfertigen ließ, muste dieser Schumacher die Feder führen. Er setzte sich hierauf bey selbigem König durch seine Geschicklichkeit und guten Verstand in solche Gnade, daß er ihn anfänglich zu seinem Cantzley-Secretario, und An. 1667 zu seinem Cabinets-Secretario machte. Es wird gesagt, daß, als selbiger Zeit einem fremden Abgesandten in lateinischer Sprache hätte sollen geantwortet werden, solches diesem Schumacher angetragen worden, welcher es mit Vergnügen des gantzen Hofes verrichtet. Worauf ihn denn der König An. 1668 zu seinem Cantzley-Rath gemacht. Nachdem nun König Friedrich der III verstorben war, überreichte er den 12 Februarii An. 1670 auf dessen hinterlassenen Befehl obiges von dem König besiegelte Fundamental-Gesetze dem jungen Könige Christiano V in einer geheimen Audientz, und brachte sich hierdurch auch bey selbigen in sonderbare Gnade, welcher ihn auch zum geheimen Rath, Staats- und Cabinets-Secretario machte, wie er denn bey dessen Crönung An. 1671 das Gefässe mit dem heiligen Oele hielte. Zu Ende selbigen Jahres machte ihn der König zum Ritter von Danebrog, und gab ihm den Nahmen Greiffenfeld, worauf auch eine besondere Medaille geschlagen wurde, scheinet auch, daß er damals sein neues prächtiges Wappen erhalten. An. 1673 machte ihn der König zum Grafen und Reichs-Cantzler, mit dem Titel Excellentz, gab ihm auch den Elephanten-

Orden-

Orden. An. 1674 erhob ihn der König zu seinem Groß-Cantzler, und zum Präsidenten der Academie zu Copenhagen, worauf abermals eine sehr grosse Medaille geschlagen wurde. Im folgenden Jahre machte ihn der Kayser zum Reichs-Grafen, wie denn auch in selbigem Jahre seine Vermählung mit der Hollsteinischen Printzeßin, Louise Charlotte, Sunderburgischer Linie, vor war, welche bereits, um solche zu vollziehen, zu Corsoes angelanget war. Als sie aber erfuhr, daß etwas darzwischen gekommen, gieng sie wieder über den Belt zurücke. Warum es aber wieder zurücke gangen, kan man so genau nicht sagen, indem einige wollen, man sey an dem Königlichen Hoffe selbst anders Eines worden. Andere aber meynen, weiln die Printzeßin schon bey Jahren, habe sie ihm nicht angestanden, und er gegen eine Frantzösische Dame mehrere Zuneigung spüren lassen. Die Academie zu Kiel hatte bereits eine Gratulation auf diese Vermählung drucken lassen, so aber bald supprimiret wurde. Um selbige Zeit beliehe ihm auch Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg mit der Pommerischen Insel Wollin, welche aber nach seinem Falle dem Churfürsten wiederum anheim fiel. Als bald hierauf sich der Krieg zwischen Schweden und Dänemarck ansponne, bekam der Hertzog von Hollstein-Plön das Commando über die Dänische Armee. Dieser aber, weiln er vielleicht nicht leiden konte, daß eine Privat-Person neben ihm in so grossen Gnaden bey dem Könige stehen sollte, oder aber, aus Verdruß über dem, was mit der Hollsteinischen Printzeßin vorgegangen, bemühete sich, selbigen bey dem König in Ungnade zu setzen. Ob nun wohl der König in der Belagerung Wißmar ihm als seinem Mignon annoch sehr grosse Gnade erwies, dergestalt, daß da Greiffenfeld erkranckete, der König ihn selbst besuchete, und da er angemercket, wie an einem Orte der Wind einstrich, er solches selbst mit seinem Schnupfftuche verstopfft, so funden doch seine Feinde und Neider, da er 19 geheimden Räthen von adelicher Ankunfft in der Reichs-Cantzler-Würde war vorgezogen worden, nach und nach Gehör. Greiffenfeld merckte zwar solches; allein, weil er sich vor unschuldig achtete, kehrete er sich nicht daran, dasjenige aber, wodurch ihn seine Feinde meistens in Ungnade brachten, war, daß man ihm Schuld gab, er hätte mit den Schwedischen und Frantzösischen Abgesandten verbotene Correspondentz gepflogen, und ihnen versprochen, es bey seinem Könige dahin zu bringen, daß selbiger entweder wider Schweden gar keinen Krieg führete, oder woferne es ja darzu käme, iedoch Schweden von Dänemarck kein sonderlicher Schaden zugefüget würde, ingleichen sollte er sich von Franckreich haben mit Gelde bestechen lassen. Was ihn am meisten verdächtig machte, war, daß er stets zum Frieden riethe, wiewohl ihn andere entschuldigen wollen, daß er als ein kluger Staatsmann wohl zuvor gesehen, daß Dänemarck bey einem zeitigen Frieden mehr Vortheil haben würde, als an Fortsetzung des Krieges, welches auch der Ausgang gelehret hat. Dadurch aber machte er sich die Generals sehr zuwider. Greiffenfeld suchte sich zwar zum öfftern bey dem Könige zu entschuldigen, fand aber keine Gelegenheit, selbigen alleine zu sprechen. Als er den 11 Martii An. 1676 morgens früh nach Hofe kam, ohnwissend, ob es auf Königlichen Befehl geschehen, oder nicht, fand er in der Königlichen Antichambre den General-Lieutenant Arensdorff, welcher ihm zu verstehen gab, wie er Befehl hätte, ihn in die Bibliothec zu bringen, woselbst er bis in die Nacht aufbehalten, alsdenn in einer Barqve auf die Citadelle gebracht wurde.

Indessen

Indessen hatte man sich aller seiner Schrifften versichert, es wurden auch gewisse Commissarien ernennet, die seine Sache untersuchen sollten. Wenig Tage darauf ließ der König den Degen und das Ordens-Zeichen von ihm abfordern. Den 14 April erschien er zum erstenmal vor den Commissarien, da er denn wegen beschuldigter Laster, als der Simonie, Bestechungen und dergleichen, Red und Antwort geben muste. Greiffenfeld verlangete, daß man ihm einen Procurator vergönnen, und zu seiner Defension etliche Tage Zeit lassen sollte, welches ihm auch in der andern Session, die den 13 May gehalten ward, vergönnet wurde, da er denn den 22 May seine Defension eingab. Allein, es wollte nichts helffen, indem den 5 Junii das Urtheil publiciret wurde, darinnen die hierzu verordneten Richter ihn zum Tode verdammeten. Die Ursachen waren, er habe sich bestechen lassen, viele ihm anvertraute Sachen nicht sattsam verschwiegen gehalten, Königliche Ordren, fremder Potentaten Schreiben, Suppliqven untergeschlagen, verschiedene Provintzen zu alieniren gerathen, Untüchtige vor Geld zu Aemtern befördert, verbotene Correspondentz gepflogen, von dem Könige selbst wegen schwach von Staats-Sachen gefällten Urtheilen mit hönischen Ausdrückungen in seine Schreib-Tafel geschrieben, und was dergleichen mehr war. Greiffenfeld vermeinte zwar dieses Urtheil dadurch zu vernichten, daß er vorgab, er als Reichs-Cantzler könne von niemanden als dem Könige gerichtet werden, so aber wenig verfangen wollte, indem ihm die Commissarien die bey dem König gesuchte Audientz abschlugen. Indessen wurde ihm wenige Zeit gelassen, sich zum Tode zu bereiten, bis er den 16 Junii auf den Richt-Platz geführet wurde, woselbsten er das Schaffaut gantz schwartz bekleidet fand, benebst einem Sarge, der inwendig weiß ausgeschlagen war. Es wurde ihm vergönnet, eine Rede an das Volck zu halten, welches er mit grosser Beständigkeit that, und darinnen vorstellete, wie er zwar unschuldig wäre, indem er allezeit das gemeine Beste gesuchet hätte, aber deshalben billich litte, weil er dem Könige mit grösserm Eifer gedienet, als GOtt. Hierauf wurde sein Wapen durch den Hencker zerbrochen, worzu er sagte: **Der König hat mir es gegeben, der König nimmt mir es wieder.** Ferner ermahnete er den Hencker, sein Amt mit solcher Beständigkeit zu thun, als er aushalten wollte, fiel hierauf auf die Knie nieder, und gab dem Hencker ein Zeichen, daß er zuschlagen sollte. Als aber der Hencker bereits den Arm zum Schlagen aufhob, rieff der General-Adjutante, Schack: Gnade; da er denn wieder in sein voriges Gefängniß, und von dar in die Insel Munctholm, ohnfern Drontheim in Norwegen, geführet wurde. Er erlangete hierauf den 28 Septembris An. 1698 seine Freyheit, daß er sich zu seinem Schwieger-Sohne, dem Baron Kragt in Jütland, verfügen könnte, da er sich indessen, bis es das Wetter und seine Gesundheit leiden würde, in Drontheim aufhalten sollte; allein er starb bald darauf daselbst am Steine den 12 Martii An. 1699, und hat man vor seiner Beerdigung den Stein aus der Blase geschnitten, welcher sieben Loth gewogen, und zum Andencken in die königliche Kunst-Kammer zu Coppenhagen gebracht worden. Sein Unglück trug er mit ungemeiner Beständigkeit, und erkannte er in seinem Gefängnisse die Wege göttlicher Providentz sattsam. Weiln ihm auch Dinte und Pappier verboten war, ließ er sich zum öfftern Schreibe-Tafeln ins Gefängniß bringen, worauf er allerhand moralische Lehren schriebe. In das Fenster schrieb

schrieb er mit einem Diamant bald in Hebräischer, bald in Arabischer Sprache viele Sententien, und weiln man nicht wuste, ob etwan sonsten was darunter verborgen, muste D. Peter Krog, Bischoff von Drontheim, solche auf königlichen Befehl erklären. Bey den Gelehrten war er in sehr grossem Estim, wie denn Thomas Bartholinus in der Academie Nahmen An. 1674 einen eigenen Panegyricum auf seinen Geburts-Tag hielte, auch selbiger so wohl als andere Gelehrten ihm ihre Bücher dedicirten. Er hatte eine vortreffliche Bibliothec, welcher der König seiner Tochter überließ, aber dieselbige brannte den 24 Martii An. 1679 ab. Er vermählete sich den 2 Novembris An. 1670 mit Cara Nansen, des Michael Nansens Tochter, und des berühmten Johann Nansens, welcher am meisten zu des Königs Souverainität beygetragen, Enckelin, welche aber den 17 May Anno 1672 wiederum verstarb. Er hatte mit selbiger eine eintzige Tochter, Charlotten Amalien, welche an den Baron Friedrich Kragt vermählet worden, gezeuget. Sein Bruder N. N. erhielt den freyherrlichen Character von Güldensparr, der aber unter dem Könige Christiano V ohne männliche Erben verstorben.

Greissenecker,

Ehemalige freyherrliche Familie in Ober-Oesterreich, welche das Schloß Greissenberg auf einer Höhe im Machland-Viertel erbauet, und An. 1448 durch Albert Greissenecker von den Herren von Lichtenstein zu Lehn genommen worden. Bald darauf sind diese Herren abgestorben. Baron von Hoheneck Beschreib. von Ober-Oesterreich *T. II p. 602.*

Grobbendonck, s. Schetz von Schetzenberg, item P. I p. 696 sq.

Gröben (von der),

Von dieser uralten adelichen Familie in Preussen haben wir zwar oben *p. 376 sqq.* gesaget; hier wollen wir nur des am Ende erwehnten Joachim Heinrichs von der Gröben Ahnen-Tafel und Abstammung, wie er sie An. 1736 bey seinem Ritter-Schlage dem Johanniter-Orden zu Sonneburg übergeben, beybringen. Auf derselben wird zuerst Heinrich von der Gröben angeführet, der mit seiner Gemahlin Anna von Eppingen ein Vater Friedrichs, Preußischen Capitains, worden, der mit seiner Gemahlin Catharina von Schöplitz George Heinrichen, Chur-Brandenburgischen General-Majorn, Amts-Hauptmann von Marienwerder und Riesenburg, gezeuget, dessen Sohn George oder Otto Friedrich, Königlich-Preußischer General-Major und Amts-Hauptmann von vorbesagten Aemtern, noch An. 1727 floriret, und von seiner Gemahlin Maria Helena, Erb-Truchseßin und Gräfin von Waldpurg, ein Vater des obbesagten Joachim Heinrichs worden. Ubrigens ist von dem *l. c. p. 377* von dieser vornehmen adelichen Familie An. 1711 gestiffteten Legate annoch zu melden, daß die Revenüen davon jährlich an 2920 Gulden von dem Majorat oder Fidei-Commiss-Gütern geordnet sind, ein schön Haus, das Stipendium-Haus genannt, erbauet worden, jährlich 5 adeliche und 1 bürgerlicher Studiosus, und zwar ieder mit 500 Polnischen Gulden, die ersteren auf 5 Jahr, der letztere aber nur 3 Jahr von diesem Stipendio versehen werden, ingleichen daß 2 Inspectores von der Gröbenischen Familie darüber gesetzet sind. Erläutertes Preußen *P. 31.* Dittmar vom Johanniter-Ritter-Orden.

Gronsfeld,

Ehemalige vornehme Grafen im Hertzog-

Hertzogthum Limburg, deren Stamm-Schloß dieses Nahmens 1 Meile von Mastricht gelegen; es ist diese gräfliche Familie im 15ten Seculo mit Catharina, verehligten Gräfin von Bronchorst, abgestorben, und die Grafschafft Gronsfeld an die Grafen von Bronchorst gelanget, s. oben *p. 97* Bronchorst. Nachgehends ist sie an das gräfliche Haus Limburg und Styrum kommen, welches mit dem von Diepenbroick langwierigen Proceß deswegen geführet, den letztere A. 1740 gewonnen, worauf Johann Bertram Arnold, Graf von Diepenbroick, der mit Wilhelmina Charlotta, Gräfin von Wartensleben, vermählet ist, zugleich von demselben den gräflichen Titel angenommen, und florirte noch in diesen 1746 Jahre Fridericus, Graf von Gronsfeld. s. Geneal. Handbuch 1747, *p. 263* von diesen neuen Grafen von Gronsfeld; von den alten abgestorbenen Grafen von Gronsfeld kan man die Stamm-Tafel in Hübners Genealogie *tab. 444* sehen.

Grothusen, Grothausen,

Eine alte adeliche Familie in Liefland, Schweden, Polen 2c. Sie ist aus Westphalen ehemals mit den Schwerdträger-Ordens-Rittern in Liefland zuerst gekommen. Zuförderst findet man in den *Collectaneis Livonicis* Otten Grothaus unter die Liefländische Ritterschafft gezehlet, welche An. 1561 (nachdem sich Liefland an Polen ergeben), gewisse gevollmächtigte Gesandten nach Warschau schickten, um mit dem Könige zu tractiren. Nachgehends wird beym *Messenio* Arnoldus Grothusen angeführet. Derselbige war aus Westphalen zu des Königs Sigismundi III in Polen und Schweden Hoffmeister (als derselbe noch Cron-Printz gewesen) beruffen, und nachgehends bey dessen Crönung zu Upsal An. 1594 gantz allein zum Ritter des Schwedischen Reichs geschlagen worden. Vorhero aber wird in *Meieri Annalibus Flandriæ Libro XV* Roland von Gruthausen aufgezeichnet, und von ihm gemeldet gefunden, daß er An. 1415 in der grossen Schlacht zwischen den Frantzosen und Engelländern bey Azincourt umkommen, nachdem er sich ritterlich gehalten. Im vorigen Seculo florirete ums Jahr 1658 Johann Adolph von Grotshausen als Capitain der Chur-Brandenburgischen Guarde. An. 1675 that sich ein Schwedischer General-Major von Grothausen durch seine Bravouren in der Marck Brandenburg hervor. Eustachius von Grotshusen lebte ums Jahr 1700 als Woywode in Samogitien. An. 1714 kam ein Schwedischer Obrister von Grotshausen mit seinem Könige aus dem Orient nach Stralsund, und wurde darauf zum Envoye an den Türckischen Hoff, nach seiner Rückkunfft aber zum General-Major ernennet. In *Voltaire* Leben Königs *Caroli XII* in Schweden, so man voritzo nicht bey der Hand haben, und nachlesen können, werden *p. 280, 302, 315, 354. 384 &c.* viele Particularia von ihm und seiner erwehnten Gesandtschafft angeführet. *Messenii Theatr. Nob. Suec.*

Grub von Grub,

Diese adeliche Familie ist zu unterscheiden von der von Grube im Hertzogthum Bremen, (s. davon *P. I* unsers *Lex. p. 379*); ingleichen von den ehemaligen von Grueb in Ober-Oesterreich, von welchen ebenfals *l. c.* nachzusehen. Von unsern Grub von Grub können wir nur zuerst Johann Siegmunden auf Bischelsdorff, Rittern, Chur-Bayerischen Haupt-Pfleger und Kastner zu Zwiffel, und Lands-Richter zu Weissenstein, auch Obrist-Wachtmeistern zu Pferde, anführen, der sich An. 1652 mit Anna Magdalena, gebohrnen Erb-Truchseßin von Höpfingen in Schwaben vermählet, die

die ihm 9 Kinder beyderley Geschlechts gebohren, von den Töchtern war An. 1730 eine Stiffts-Dame im Nieder-Münster zu Regenspurg, von den 2 Söhnen ward Joseph Siegmund geistlichen Standes, Albert Anton aber Chur-Bayerischer Lieutenant. *Collect. Geneal. Mscpt.*

Gruthusen, s. Grothusen.

Grypenhielm, (Edmund Freyherr von) Schwedischer Reichs-Rath,

Er hatte durch seine Meriten und Gelehrsamkeit den Adel-Stand und darauf den Freyherrn-Stand erhalten. Sein Vater war Nicolaus Edmund, Pastor zu Rappstadt, in Ost-Gothland, die Mutter aber Nahmens Margaretha, war eine Tochter Nicolai Frigelii, Pastoris in Landeryck, auch in Ost-Gothland, (dessen Sohn Benedict Frigelius Ertz-Probst zu Linköping gewesen) von der er den Nahmen Frigelius angenommen, selbigen aber bey seiner Nobilitation fahren lassen, da er von Grypenhielm genennet worden. Unter 12 Geschwistern war derselbe der älteste Sohn, wie bey seiner Stamm-Tafel *Tom. I Suec. lit. pag. 579* stehet. Nachdem er anfangs 7 Jahr zu Upsal als Professor Histor. mit grossem Ruhm gelehret, auch A. 1656 einen gelehrten Tractat *de Statuis illustrium Romanorum* daselbst drucken lassen, ward er Jahres drauf zum Secretair der Königlichen Cantzelley, An. 1660 aber zum Informator des Cron-Printzens Caroli XI gemacht. Wie er sich schrifftlich und eidlich verpflichten müssen, seinem Amte getreulich vorzustehen, ist nebst seiner Vocation, ingleichen Widerlegung, daß der bekannte Petrus Daniel Huetius ein Romano-Catholicus von den Reichs-Ständen niemals zu dieser Function ernennet worden sey, *l. c. a pag. 464* bis *469* zu lesen. Nachdem noch im gedachten 1660 Jahre König Carl Gustav, der ihn kurtz zuvor in den Adel-Stand erhoben hatte, verstorben, und auf dem darauf gehaltenen Reichs-Tage eine neue Regierungs-Form eingeführet worden, hat der geistliche Stand vorgeschlagen, zu untersuchen, wie der Printz bishero unter Anführung unsers Grypenhielms avanciret, und wurden darzu lauter Männer von Schwedischer Nation vom Reichs-Rathe abgeordnet, die nach der Rückkunfft rapportirten, daß der von Grypenhielm seinem Amte wohl vorgestanden, dahero er Anno 1673 nicht nur in Baronen-Stand erhoben, sondern auch im Reichs-Rathe mit aufgenommen wurde. Wir können demnach dieses gute Zeugniß nicht mit den Nachrichten des Verfassers der *Anecdotes de Suede* vergleichen, wann er schreibet, daß erwehnter Printz gar nichts, was er als ein künfftig regierender Herr nöthig gehabt, gelernet, der von Grypenhielm auch darzu weder Geschicklichkeit noch Fleiß gnug gehabt hätte, und sich mehr bemühet, ein neues Haus zu bauen, und seinen Garten zu bepflantzen, als sich darum zu bekümmern, wie sein untergebener Printz was lernen möchte, u. s. w. wobey seine Entschuldigungen, und wie die Erziehung des Printzen von den Vormündern und Königlichen Frau Mutter nicht recht wäre besorget worden, ausführlich angezeiget werden. Wenn unser Baron von Grypenhielm gestorben, und ob er sein Geschlecht fortgepflantzet, findet man nicht dabey gemeldet. *Pufendorff de rebus Gestis Caroli Gustavi.*

Grysperre,

Von dieser alten adelichen und itzo theils freyherrlichen Familie in den Oesterreichischen Niederlanden haben wir *P. I* unsers *Lexici p. 606* nur kürtzlich gehandelt, hier wollen wir dersel-

derselben ausführlich gedencken. Sie stammet eigentlich aus Brügge in Flandern her, und führet Butken zuerst (vermuthlich als Anherrn) Wilhelmen von Grysperre, Rittern, Herrn von Cockelmunde und Eegehem an; derselbe war von An. 1465 bis 1486 Bürgermeister zu Brugge in Flandern, starb An. 1507, und hinterließ von Isabella von Luv unter andern Wilhelmum von Grysperre, Herrn von Eegehem und Cockelmunde, welcher An. 1543 die väterliche Bedienung bekleidete, und von Agnete von Moerkercke 2 Söhne Georgium und Franciscum nach sich ließ.

I) Georgius von Grysperre heyrathete An. 1559 Annam von Deurnagle, und zeugte mit ihr Johannem von Grysperre, welcher sich A. 1597 mit Levine von Themseck verehlichte, und A. 1603 nicht mehr lebte. Sein hinterlassener Sohn Wilhelmus Thomas von Grysperre, so dem Könige von Spanien bey der Artillerie bedient gewesen, heyrathete An. 1621 Catharinam Mayers, eine Holländerin, und zeugte mit ihr Renatum von Grysperre, welcher An. 1630 zu Ostende gebohren, und von Catharina Boudens folgende 2 Söhne gezeuget: davon 1) der jüngere Ignatius von Grysperre, so ohne männliche Erben gestorben; 2) der ältere Thomas Ignatius noch An. 1726 zu Ostende, alt 59 Jahr, gelebet, hat mit Maria Anna Ledoula 2 Töchter und einen Sohn, Thomam Franciscum von Grysperre gezeuget, welcher letztere den Gradum eines Licentiati Juris angenommen.

II) Franciscus von Grysperre, obgedachten Georgii Bruder, war ein Vater Severini von Grysperre, welchem Josine Wyts Wilhelmum von Grysperre gebohren. Derselbe war Königlich-Spanischer Staats- und geheimer Rath, er starb An. 1622, und hinterließ von Wilhelmina van der Meeren Carolum, Königlichen Rath und Maitre des Comptes zu Ryssel, welcher sich An. 1634 Catharinam von Etren ehelich beylegte. Der aus dieser Ehe gezeugte Sohn Wilhelmus Albertus, Ritter, Baron von Goyck und Libersart, so A. 1691 den 15 Januarii von dem Könige Carolo II in den Baronen-Stand erhoben, war erst Präsident bey dem grossen Rath zu Mecheln, An. 1726 aber Cantzler von Brabant. Seine Gemahlin Maria Jacobe, eine Tochter Martini Snoueckært, Herrns von Somerghen, starb An. 1716, den 21 Februarii ohne Kinder. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. 2 p. 157.*

Gschwind, Geschwend,

Diese freyherrliche Familie in Oesterreich hat sich seit Anfang dieses Seculi trefflich hervor gethan. Es erwehnen derselben aber die grossen historischen und genealogischen Wercke gar nicht. Ob sie etwa von dem Schlosse und Herrschafft Gschwend im Lande ob der Enns, so 1 Meile von Steyer gelegen, und schon vor langen Zeiten den Grafen von Lohsenstein gehöret hat, vor alters den Nahmen erhalten, oder ob sie durch Meriten empor kommen, und aus dem Fürstenthum Altenburg, allwo einige Gelehrte dieses Nahmens vormals bekannt gewesen, hergestammet, können wir nicht entscheiden, und dannenhero nur Johannem Martinum von Gschwend, Freyherrn zu Peckenstein, anführen: er ward mit Ausgang des vorigen Seculi Kayserlicher wircklicher Cämmerer, that sich hernach in Kayserlichen Diensten als General hervor, und stieg bis zur General-Feld-Marschall-Lieutenants-Stelle, ward auch Kayserlicher geheimder Rath, und starb An. 1721, alt 76 Jahr. Ob er vermählet gewesen und Nachkommen hinterlassen, findet man auch nicht gemeldet.

Gvericke,

Diese adeliche ansehnliche Familie

hat

hat sich in vornehmen Chargen schon über 100 Jahre in Chur-Brandenburgischen und itzo Königlich-Preussischen Diensten vortrefflich hervor gethan. Sie hat sich durch grosse Gelehrsamkeit und Wissenschafften empor gebracht. Ihren Ursprung hat sie von den Patriciis dieses Nahmens zu Braunschweig, von dar sie sich vor alters auch in der Stadt Magdeburg ausgebreitet hat, woselbst sie zu den vornehmsten Bedienungen im Stadt-Regiment gezogen worden; einige sagen, sie habe vor Zeiten in Thüringen zu Altstädt und Röblingen gewohnet, von dar sie nach Magdeburg kommen. Zum Anherrn wollen wir nur zuerst Johannem von Gvericke, einen Sohn Marci, Burgermeisters zu Magdeburg, angeben, der den formalen Stiffts- und Thurniermäßigen Adel vom König erhalten haben soll, nachdem seine Vorfahren nur einen adelichen Wappen-Brieff gehabt, sich auch von Gvericke theils geschrieben. Unser Johannes kam am Hofe Königs Stephani in Polen als Hoff-Juncker in Dienste, wurde auch nachgehends in wichtigen Affairen an den Rußischen, Dänischen, Schwedischen, Türckischen ꝛc. Höfen verschickt, und wie er ein gantzes Jahr am Rußischen Hofe mit vieler Vorsichtigkeit negociiret hatte, erhob ihn sein König ums Jahr 1586 in gedachten Adel-Stand. Er ist endlich An. 1620 als Präsident des Kayserlichen Schöppenstuhls zu Magdeburg, alt 65 Jahr, verstorben, von seiner Gemahlin Anna von Zweydorff, Ottonem von Gvericke, Chur-Brandenburgischen Rath, hinterlassend. s. von ihm folgenden Artikel; derselbe gieng An. 1686, alt 84 Jahr, mit Tode ab, nachdem er mit Margaretha Alemannin, eines Patricien-Geschlechts zu Magdeburg, Ottonem den jüngern gezeuget gehabt, (s. auch von ihm einen eignen Artikel); derselbe starb A. 1704 als Königlich-Preußischer geheimder Rath, unter andern Lebrechten von Gvericke, Königlich-Preußischen geheimden Rath und Regierungs-Directoren im Hertzogthum Magdeburg, hinterlassend, der An. 1730 seinen ältesten Sohn Otto Friedrich, Königlich-Preußischen Regierungs-Rath zu Magdeburg, alt 29 Jahr, durch den zeitlichen Tod verlohren, der jüngste Sohn aber Friedrich Wilhelm hat sein Glück im Kriege gesuchet. *Nova lit. Hamburg. An. 1704 p. 359.*

Gvericke, (Otto von) Chur-Brandenburgischer Rath und Minister,

Von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Geschlechts-Artikel gesaget worden. Er war An. 1602 gebohren, und von seinen vorgedachten Eltern wohl erzogen, die ihn, nachdem er von Privat-Lehrmeistern fleissig unterrichtet worden, An. 1617 auf die Universität Leipzig, hernach An. 1620 nach Helmstädt geschickt. Von dar er wegen seines Vaters erfolgten Tode zurück beruffen wurde. Hierauf wandte er sich An. 1621 nach Jena, und legte sich insonderheit auf das Studium Juris. Anno 1623 gieng er nach Leyden, trieb daselbst fremde Sprachen, die Mathesin, und sonderlich die Fortification, Geometrie und mechanische Künste. Folgends that er eine Reise nach Franckreich und Engelland. Nach seiner Rückkunfft verehlichte er sich A. 1626 mit Margarethen Alemannin, Jacob Alemanns, des Schöppenstuhls zu Magdeburg obersten Assessoris, auch Hertzoglich-Braunschweigischen geheimen Raths und Halberstädtischen Cantzlers, Tochter. Als aber An. 1631 die Stadt Magdeburg so jämmerlich zerstöret wurde, hätte es ihm auch fast das Leben gekostet, bis er endlich nebst den Seinigen von dem General-Kriegs-Commissario, Frey-

Freyherrn von Wallenrodt, gegen Versprechung 300 Reichs-Thaler Rantzion errettet und nach Schönbeck gebracht worden, allwo ihm, weil er gantz ausgekleidet, Fürst August von Anhalt, einige Geld-Mittel zugesendet, davon er sich wieder kleiden, und nach Braunschweig begeben können. Da legte er sich auf den Festungs-Bau, und nahm unter Hertzog Wilhelmen von Sachsen-Weymar, welcher damals Schwedischer General-Lieutenant war, zu Erffurt als ein Ober-Ingenieur Dienste an. Von dar wurde er durch bemeldten Fürsten von Anhalt, als welchem der König von Schweden das Stathalter-Amt im Ertz-Bißthum Magdeburg aufgetragen, in dergleichen Charge nach Magdeburg befördert. Der damalige Schwedische Feld-Marschall Bannier bot ihm zugleich eine Frey-Compagnie und seine Tafel an; allein er wollte nicht mit zu Felde gehen. In diesem Dienste ist er so lange gestanden, bis der Churfürst von Sachsen An. 1636 selbigen Ort einnahm, da er denn zum öfftern hinaus ins Lager geschicket wurde. Hierauf erhielt er einen guten Abschied von Schweden, und wurde von dem Chur-Fürsten zu Sachsen wieder in selbige Bestallung genommen. Die Stadt schickte ihn auch An. 1642 und An. 1643 an den Churfürsten wegen einiger wider den Commandanten geführten Beschwerden, da er dann allezeit mit guter Verrichtung wieder zurücke kam. Als die Schweden die Stadt hart bloqvirten, ward er bald zum Churfürsten von Sachsen, bald zum Administratore Augusto nach Halle, bald zum Schwedischen Feld-Marschalle Leonhard Torstensohn nach Leipzig und Eilenburg geschicket, da er es endlich so weit brachte, daß die Bloqvade aufgehoben, die Churfürstliche Besatzung den 14 April Anno 1646 abgeführet, und der Stadt ihre eigene Guarnison zu halten verstattet wurde. Um solcher guten Dienste willen wurde er den 5 Septembris selbigen Jahrs aus einem Raths-Cämmerer zum Bürgermeister gemacht. Er wurde hierauf zu den Oßnabrückischen Friedens-Tractaten geschicket, und weil er vieles der Stadt zum Besten daselbst ausrichtete, wurde ihm und seinen Nachkommen durch ein besonders Diploma den 12 Junii An. 1649 ein Exemtions-Brieff ertheilet, daß sie auf ewig von allen und ieden Contributionen, Anlagen und Accisen, Wachen und Diensten befreyet seyn sollten, welches auch Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg An. 1666 bestätiget. An. 1649 wurde er zu den Executions-Tractaten nach Nürnberg, und von dar an Kayser Ferdinandum III geschickt, woselbst er sich über 2 Jahr lang aufgehalten, und verschiedene Audientzen gehabt. In selbigem Jahre ward er an den Kayserlichen Hoff nach Prag, A. 1654 auf den Reichs-Tag nach Regenspurg, und A. 1659 wieder nach Wien geschickt. Er offerirte auf bemeldtem Reichs-Tage zu Regenspurg dem Kayser Ferdinando III seine neue inventirte mathematischen Experimente, worüber er von selbigem nicht allein, sondern auch von allen anwesenden Churfürsten gar gnädig angesehen wurde. Wie ihm denn auch Kayser Leopoldus viele Privilegia ertheilte, ihn von neuem in den Stand des teutschen Adels setzte, auch sein Wapen mit einer Königlichen Crone über dem Helm vermehrte; insonderheit wurde die inventirte schöne Machine, das *Vacuum* genannt, von allen vornehmen Stands-Personen hoch æstimiret, dahero auch der berühmte Mathematicus Schottus mit ihm Correspondence gepflogen. Als er nun bey ziemlichen Jahren war, that er An. 1681 zu den Seinigen eine Reise nach Hamburg, dieweil aber die Kräffte bey ihm sehr abnahmen, muste er daselbst verbleiben,

ben, bis er endlich allda den 11 May An. 1686 verstorben, hernach in der Kirche zu St. Nicolai beygesetzt, und von dar gen Magdeburg abgeführet worden. Aus der ersten Ehe hat ihn ein eintziger Sohn Otto II von Gvericke (von dem so fort besonders) überlebet. Seine mathematischen Experimenta sind nach seinem Tode zusammen in Druck heraus gekommen. *Parentalis Oratio Ottonis von Gvericke; Nova Litteraria Hamburgensia de An. 1704 pag. 359. Lex.* der Gelehrten.

Gvericke, (Otto von) Königl. Preußischer geheimder Rath rc.

Er war ein Sohn des vorhergehenden Ottonis von Gvericke, und An. 1628 gebohren. Er muste in seinen ersteren Jahren bey der damaligen Zerstörung Magdeburg viel Unglück erfahren, woraus er nebst seinen Eltern kümmerlich errettet wurde. Er wurde anfänglich in den Sprachen und nöthigen Wissenschafften durch Privat-Præceptores wohl unterrichtet, und von Christophoro Schulten, welcher Cantzler zu Halberstadt war, und dessen Groß-Mutter in der andern Ehe hatte, wohl erzogen. Als er aber etwas erwachsen war, nahm ihn sein Vater mit sich gen Münster und Oßnabrück, Nürnberg und Wien. An diesem letztern Orte hielt er sich gantzer 3 Jahr auf, und studirete daselbst die Rechte, hatte auch Willens, mit dem Kayserlichen Gesandten, Freyherrn von Schmidt, eine Reise gen Constantinopel zu thun, welche ihm aber sein Vater nicht gestatten wollen. Jedoch that er An. 1651 eine Reise über Steyermarck und Friaul gen Venedig, hielt sich den Winter über zu Padua auf, besahe Ferrara, Bononien, Loretto, Ancona, und verharrete einige Monate zu Rom. Von dar gieng er über Florentz und Venedig zurücke gen Inspruck, besahe Augspurg und Ulm, und disputirte zu Straßburg. Er war zwar gesonnen, eine Reise in Franckreich zu thun, wurde aber durch die damalige Frantzösische Unruhe und von Hause erhaltene Brieffe genöthiget, sich auf den Rückweg zu begeben. Da er sich denn anfänglich gen Prage verfügte, allwo eben damals von des Römischen Königs Ferdinandi IV Wahl gehandelt wurde, gieng auch darauf gen Dreßden, um selbigen Hoff zu besehen. Nachdem er gen Magdeburg zurücke kam, wurde er Canonicus bey dem Stiffte St. Nicolai, und bald darauf bey dem Fürsten von Anhalt-Cöthen Hoff-Rath, welche Stelle er auch bis an Fürst Wilhelm Ludwigs Tod verwaltet hat. Anno 1663 ernennte ihn Churfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg zu seinem Rathe und Residenten bey dem Nieder-Sächsischen Kreise, bey welcher Function er zum öfftern an die Hollsteinischen Höfe und gen Lübeck verschicket wurde, wie er denn auch An. 1670 den wegen der Oldenburgischen Succeßion angestellten Tractaten beywohnete, und zu zweyen malen in der zwischen dem Magistrate und der Stadt Hamburg obschwebenden Streitigkeit zum Commissario ernennet wurde. An. 1681 wurde er von dem Churfürsten zum Hoff-Rath, und An. 1690 zum geheimden Rathe und Ordinair-Residenten des Nieder-Sächsischen Kreises ernennet. Ob er nun gleich von guter und gesunder Leibes-Constitution war, dergestallt, daß er seine gantze Lebens-Zeit nicht mehr als dreymal kranck gelegen, so fiel er doch wegen hohen Alters zuletzt in ein Fieber, woran er den 26 Januarii An. 1704 zu Hamburg verstarb, im 76 Jahre seines Alters, und wurde sein Leichnam gen Magdeburg geführet, und in der Kirche zu St. Johannis daselbst

daselbst beygesetzt. Von seinen 2 hinterlassenen Söhnen s. vorhero im Geschlechts-Artikel. *Ex nov. lit. Hamburg. A. 1704 p. 357, item Oratio Parentalis Ottonis de Guericke.*

Güldenburg, siehe hernach Gyllenburg.

Güldenclau, Gyllenclow,

Diese vornehme freyherrliche Familie in Schweden erkennet Andream Güldenclau zum Anherrn, der in Gothland gebohren, Professor anfangs zu Lincöping, hernach zu Upsal, und endlich Secretarius an dem Königlichen Hoff zu Stockholm worden, da er denn wegen seiner Gelehrsamkeit und Staats-Wissenschafften zu publiqven Affairen gebraucht, und von einer Charge zur andern und in den Freyherrn-Stand erhoben worden. Er wohnete An. 1660 als Schwedischer Gevollmächtigter den Friedens-Tractaten mit den Polen im Kloster Oliva bey, da er Herr zu Schönpach und Halderstadt, Königlicher Staats-Rath und Vor-Pommerischer Regierungs- und Ober-Appellations-Präsident genennet wird. Er starb An. 1665. siehe von ihm Pufendorffs *res gest. R. Caroli Gust.* und Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte, passim.

Güldenhelm, s. Gyllenhelm.

Güldenlöw, Gyllenlow,

War in Dänemarck ehemals eine vornehme gräfliche Familie, nach deren Abgang aber die natürlichen Söhne der Könige Christiani des IV, Friderici des III, und Christiani des V diesen Character nebst dem Titel Ihro Hohen Excellence erhalten haben. Es werden aber dieselbe in das alte und in das neue Haus getheilet. Zu jenem gehören zuförderst Königs Christiani des IV beyde natürliche Söhne, Christianus Ulricus, und Johannes Ulricus von Güldenlöw, von dem letztern findet man weiter nichts aufgezeichnet, der erstere aber, so sich durch unterschiedene Gesandtschafften an auswärtiger Potentaten Höfen hervor gethan, ist An. 1661 als Königlich-Dänischer Hof-Marschall unverehligt verstorben.

Hernach hat Königs Friderici des III natürlicher Sohn Ulricus Fridericus den Nahmen Güldenlöw und Larwigen, Jarlsberg und Hertzhorn erhalten, er wurde Vice-Roy in Norwegen, Königlicher geheimder Rath, General-Feld-Marschall, obrister Cammer-Herr, Gouverneur der Provintz Bergen, Ritter des Elephanten-Ordens, und von seinem Herrn Vater so werth gehalten, daß er ihn zum Könige in Norwegen wollte crönen lassen, wofern nicht solches durch dienliche Remonstration wäre unterbrochen worden. Er hat sich aber An. 1700 aller vorher gehabten hohen Ehren-Stellen entschlagen, und An. 1704 im 66ten Jahre seines Alters zu Hamburg sein Leben in Ruhe beschlossen. Er vermählte sich zuerst mit Cæcilia Grubbin, eines alten adelichen Geschlechts in Dänemarck, ließ sich aber wieder von derselben scheiden, und nahm An. 1677 zur andern Gemahlin Antoniam Augustam, Grafens Antonii zu Oldenburg Tochter, die An. 1701 im 41ten Jahre ihres Alters, verstorben, nachdem sie ihm vier Töchter und zwey Söhne gebohren. Von den letzterern ist der ältere jung verstorben, der jüngere aber Ferdinandus Antonius, Graf von Daneskiold und Larwigen, edler Herr zu Varel und Knipphausen, gebohren den 11 Julii 1688, Ober-Director von der Ost-Indianischen Compagnie, hat sich An. 1713 den 20 Dec. zum andernmale mit Ulrica

Ulrica Eleonora, Gräfin von Reventlow, Groß-Cantzlers von Reventlow Tochter vermählet, nachdem die erstere Mette, Gräfin von Ahlefeld, A. 1712 den 5 Martii, und zwar ohne Kinder, verstorben. Er ist letztens Ritter des Elephanten-Ordens, Königlicher geheimder Rath und Ober-Stallmeister, Ober-Admiralitäts-Präsident und Ober-Director über den Holm, und An. 1738 geheimder Cabinets-Minister worden. Drittens hat vorgemeldter Ulricus Fridericus auch mit Sophia von Uren, eines Dänischen adelichen Geschlechts aus dem Hause Aleholm in Laland, die nach Anzeige des Leipziger Genealogischen Hand-Buches *de Anno 1745 pag. 90* ihm zwar ehelich versprochen, aber nicht beygeleget worden, sonsten aber An. 1714 verstorben, gezeuget: Woldemarum, Freyherrn von Löwendahl, der An. 1740 den 24 Junii als Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer wircklicher geheimder Rath, Cabinets-Minister, Cammer-Präsident und Ober-Hoff-Marschall, im 80ten Jahre seines Alters, verstorben. An. 1707 commandirte er glücklich als General en Chef in Norwegen, und bekam den Elephanten-Orden. Seine erste Gemahlin war An. 1687 Dorothea Brockdorff von Bothkampff, aus Hollstein, die Anno 1706 mit Tode abgegangen, nachdem sie ihm 3 Töchter und zwey Söhne gebohren; von den Töchtern ist eine jung verstorben, die älteste aber Hedwig an einen Baron von Schmettau, vermählt, und 1725 gestorben, die andere aber Nahmens Sophia Margaretha, gebohren An. 1697, verehligte sich Anno 1720 an Benjamin, Baron von Bibra. Die zwey Söhne sind: 1) Ulricus Fridericus, gebohren An. 1694, der Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr worden; in den Genealogischen Nachrichten *P. XCI pag. 599* wird gesaget, daß er A. 1745 in Rußland soll verstorben seyn, nachdem er sich dahin, als sein hernach genannter jüngerer Bruder daselbst noch in grossem Ansehen gestanden, begeben, indem er in Sachsen viele widrige Fata, die aber grösten theils er sich selbst zugezogen, und deshalben viele Jahre auf dem Sonnenstein bey Pirna gesessen, gehabt. Er war mit Wilhelmina Elisabeth von Creutz, aus dem Hause Creypitzsch in Thüringen, von An. 1720 bis A. 1727, da sie gantz jung verstorben, vermählt gewesen, und hat keine Kinder hinterlassen. 2) Woldemarn, so den gräflichen Character erhalten. Er ist gebohren An. 1700, ward Königlich-Polnischer und Churfürstlich-Sächsischer General-Major, hernach Rußischer General-Feld-Zeugmeister und Gouverneur in Kiow, gieng An. 1743 nach Franckreich, und ward General-Lieutenant. Er hat sich darauf durch seine Tapfferkeit in Flandern und in Brabant ungemein hervor gethan, daß er 1746 die Marschalls-Würde von Franckreich erhalten. Vermählt hat er sich zweymal, zuerst Anno 1723 mit Theodora Eugenia, Gottlieb, Freyherrns von Schmettau Tochter, von der er sich aber An. 1736 scheiden lassen; zum andernmal mit Barbara, des Polnischen Feld-Herrns Grafens Joachimi Branizki abgeschiedene Gemahlin A. 1736. Vorgedachter Woldemarus der ältere hatte sich zum zweyten male mit Benedicta Margaretha, aus dem Hause Ranzow zu Neuhaus, den 29 Januarii An. 1709 vermählet, mit welcher er eine Tochter Ulricam Antoinette gezeuget, die Aebtißin im Hollsteinischen Kloster Preetz worden. *s. P. I* unsers Adels-*Lexici p. 1260 sq. it.* Geneal. Hand-Buch *de 1747 p. 98.*

Das neue Haus der Grafen von Güldenlöw hat Königs Christiani des V mit Sophia Amalia Mothin, hernach Gräfin von Samsoe, erzeugter Sohn Christianus erbauet. Er

Er war An. 1671 gebohren, hatte sich anfangs als Obrister in Frantzösische Dienste, und hernach als Dänischer General unter dem Printzen Eugenio in Italien signalisiret, worauf er General-Lieutenant der Königlichen Armee, Ritter des Elephanten-Ordens, und endlich An. 1703 Stathalter in Norwegen worden. Er starb Anno 1703 den 15 Julii. Von seiner ersten Gemahlin Charlotta Amalia, des vorgedachten Ulrici Friderici, Grafens von Güldenlöw, Tochter, die er sich den 26 Nov. An. 1696 beygeleget, hatte er eine Tochter Fridericam Louisam, die A. 1744 als eine Gemahlin Hertzogs Christians zu Hollstein-Sunderburg (seit den 21 Julii An. 1720) verstorben. Mit der andern Gemahlin Dorothea Kraghen, verwittibten Baronesse Juel, mit der er sich den 25 May An. 1701 vermählet, hat er gezeuget 1) Christianum Daneskiold, Grafen zu Samsoe, der An. 1728 mit Tode abgegangen, von beyden Gemahlinnen, erstlich Conradina, einer Gräfin Frijs von Friesenburg, und hernach Catharina Christiana von Hollstein, Kinder hinterlassend, als 2 Söhne von der ersteren, nemlich Friedrich Christian, Grafen zu Samsoe und Löwenholm, gebohren 1722, Königlich-Dänischen Cammer-Herrn, und Ulricum Adolphum, gebohren An. 1723, Königlich-Dänischen Capitain zur See An. 1745, und mit Sophia Dorothea Friderici Daneskiold, Grafens zu Samsoe ältesten Tochter vermählet. Von der andern aber 3 Töchter, deren die letztere eine Posthuma, und 2) Fridericum Daneskiold, Graf zu Samsoe, Freyherrn zu Marsilienburg, Königlichen geheimden Conferentz-Rath, Cammer-Herrn, General-Intendanten der Marine, Rittern des Ordens von Danebrog, An. 1736 Ober-Directoren der Banco oder Commercien-Collegii; wiewohl er A. 1739 diese Charge wieder niederlegte. Er ist den 1 Nov. An. 1703 gebohren worden, hat sich An. 1724 den 31 Julii mit Dorothea, Graf Hannibal Wedels zu Wedelsburg Tochter, vermählet, mit der er 3 Töchter und 1 Sohn gezeuget. s. Geneal. Hand-Buch *1747 p. 97 sqq. Hübners Gen. Tab. 87. Europ. Herold T. 2.* Souveraine von Europa *p. 560.* Genealog. Archiv.

Güldenspar, s. Greiffenfeld, am Ende.

Güldenstein (Huguetan von),

Diese vornehme Grafen in Dänemarck werden unter diejenige gezehlet, welche zu den Zeiten Königs Friderici des IV in Dänemarck empor gekommen, gleichwie sie noch zur selbigen Zeit unter die Hollstein-Schleßwigische Noblesse gerechnet werden. Man hat auch Maximilianum, Freyherrn von Güldenstein An. 1650 als Königlich-Polnischen Cammer-Herrn zu Elbing benennet gefunden; woraus erhellen will, daß ein vornehmes Geschlecht dieses Nahmens im Polnischen Preußen schon vorlängst sich möge befunden haben, wozu auch der Königlich-Schwedische Obriste von Güldenstein An. 1715 gehören mag. Unsere Grafen von Güldenstein haben zum Anherrn Johann Heinrich Huguetan von Güldenstein, der sich ehemals als ein Hugenotte von Lion mit grosser Gefahr aus Franckreich retiriret, und sich so wohl in Dänemarck als in Deutschland, vermuthlich im Hertzogthum Hollstein, schöne Güter angekauffet, darauf Königlich-Dänischer Cammer-Herr, und An. 1717 Envoyé extraordinaire in den Nieder-Rheinischen und Westphälischen Kreisen, wie auch Freyherr zu Odyck und Cronenbusch und Danebrogs-Ritter worden; vor An. 1714 wird gemeldet, daß er bey dem Rußischen Kayser

Dienste

Dienste gesuchet, er mag sich damals noch in Holland aufgehalten haben, und wird er Drossard zu Vianen genennet; er ist nicht nur wegen seines grossen Vermögens, sondern auch dadurch bekannt worden, daß Anton Cozado Marquis de Monteleone, ältester Sohn des berühmten Königlich-Spanischen Staats-Ministers und Ambassadeurs an verschiedenen hohen Höfen, dieses Nahmens, der An. 1733 zu Venedig verstorben, und dessen Leben in der Fortsetzung des allgemeinen Historischen *Lexici fol. 300 & 301* ausführlich zu lesen, seine eintzige Fräulein Tochter heimlich entführet, und sich mit ihr in Norwegen copuliren lassen. Unser Graf Huguetan von Güldenstein empfand es zwar anfangs sehr hoch, doch verglich er sich endlich mit diesem seinem Schwieger-Sohne, und machte ihm eine raisonable jährliche Pension aus, daß er im Haag Standesmäßig leben könne; auch versprach der alte Marqvis de Monteleone es dahin zu bringen, daß dieser sein Sohn Anton den Character eines residirenden Ministers Königs Philippi in Spanien erhalten solle; wobey dieser sich verbindlich gemacht, daß seine Tochter beständig in Holland bleiben, und auf keinerley Weise wegen der protestantischen Religion gekräncket werden solle. Wo derselbe sich nachgehends befunden, ingleichen ob der alte Graf Huguetan von Güldenstein, sein Geschlecht bis auf den heutigen Tag fortgesetzet, kan man nicht sagen; dabey aber nur dieses melden, daß An. 1745 am 10 Dec. die Schwester desselben, Susanna Huguetan, eine Witwe Claudii Reinhardi de la Piemente, so sich viele Jahre in Dänemarck aufgehalten, in ihrem Hause durch verschiedene Wunden auf eine grausame Weise ermordet gefunden werden. Sie ist 102 Jahr alt, niemals kranck, und iederzeit bis an ihrem fatalen Ende bey völligem Verstande und Gedächtniß gewesen. Genealog. Nachrichten *T. XC p. 511.*

Es ist übrigens dieses vornehme Geschlecht nicht zu confundiren mit der ebenfalls ansehnlichen adelichen Familie Koch von Güldenstein in Schweden, welche im vorigen Seculo in Aufnehmen gekommen, aus welcher Johann Heinrich, anfangs Staats-Secretarius, hernach Hof-Cantzler, und vermuthlich derjenige dieses Nahmens und Geschlechts gewesen, welcher An. 1721 den Nystädtischen Friedens-Tractaten mit Rußland als Gevollmächtigter mit beygewohnet, und selbige unterschrieben, darauf aber seine Dimißion gesuchet und erhalten. Johann, Königlich-Schwedischer ehemaliger Obrist-Lieutenant, (dessen Groß-Vater Schwedischer Resident am Hofe Königs Casimirs in Polen gewesen, der Vater aber hat Joachim geheissen, dessen Pathe die Königin Christina in Schweden gewesen), zog sich ein sehr hartes Urtheil, wegen verübten grausamen Mords, an eines Land-Sassens in Sachsen jungen Tochter, die er wollte, als er An. 1706 unter der Schwedischen Armee darinne sich mit befunden, in Unehren gezeuget haben, und zu seinem Willen nicht haben können: er ward An. 1724 zu Dreßden, dahin er nach verrichteter Mordthat auf deren väterlichen Land-Gute zur Captur war gebracht worden, hingerichtet, und kam darauf An. 1726 in 5 Bogen zum Vorschein *Güldensteinius redivivus*, darinne er sehr übel abgemahlet und gesagt wird, daß er von keiner Religion gewesen, und sich auf keinerley Weise zur Buße vor der Execution bewegen lassen wollen. Vorhero aber A. 1725 war er in einem Gespräche im Reiche der Todten mit Frantz Leublern dem Priester-Mörder in Dreßden aufgeführet worden, darinne

inne aber nicht viel authentiques zu lesen seyn soll.

Güldenstern, s. Gyllenstierna.

Güldenstolpe, s. Gyllenstolpe.

Guth von Sultz,

Ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Würtemberg auf dem Rittergute Durchhausen. Sie ist aber An. 1653 mit Ludwig Guth von Sultz, Fürstlichen Frauenzimmer-Hofmeister zu Stutgard, ausgestorben. *Caroli in Memorab. T. II pag. 85.*

Gutmannshausen, insgemein Guttenhausen,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher man in *Mülleri Annal. Sax. fol. 105* zuerst Casparn von Gutmannshausen angeführet und von ihm gemeldet findet, daß er auf Befehl des Churfürstens zu Sachsen nebst vielen andern von Adel in Thüringen sich An. 1546 mit 1 Pferde zum Zuge im Schmalkaldischen Kriege parat halten müssen; er hatte seine Güter im Weymarischen. Nachgehends An. 1614 wird *l. c. f. 280* Caspar Melchior von Guttmanshausen unter diejenige von Adel gezehlet, welche Churfürst Johann George I zu Sachsen auf dem Convent zu Naumburg wegen einer Erb-Vereinigung begleitet. Er hatte seine Güter im Amte Eckartsberge. Ob übrigens dieses Geschlecht annoch in Ober-Sachsen heut zu Tage florire, kan man nicht sagen, zum wenigsten wird es von den neuen Scribenten nicht darunter gezehlet.

Guttenberg,

Dieses Nahmens haben wir *P. I* unsers *Lex. p. 746* eine adeliche und theils freyherrliche Familie beschrieben; hier wollen wir noch melden, daß von der uralten adelichen unmittelbar Reichs-freyen Familie am Rheine Nahmens Sorgenloch, genannt Gänsefleisch, *s. l. c. p. 594* eine Branche davon sich vor alters in der Stadt Mayntz niedergelassen, das Bürgerrecht angenommen, und sich zugleich von Guttenberg (vielleicht von dem Orte daselbst, wo ihr Haus gestanden, also benahmet) genennet. Es ist daraus entsprossen gewesen, wie wir *l. c.* angeführet, Johann Guttenberg Sorgenloch, genannt Gänsefleisch, der vor den Erfinder der Buchdruckerey gehalten wird, darüber seit 300 Jahren gestritten worden; A. 1740 kam von diesem Streit zu Haag heraus *Histoire de l'Origine & des premiers progress de l'Imprimerie;* Jahres darauf aber kam zu Leipzig in 4 zum Vorschein: Aus bewährten Urkunden wohl beglaubte Ehren-Rettung Johann Guttenbergs, Bürgers zu Mayntz, aus dem alten adelichen Geschlecht Sorgenloch, genannt Gänsefleisch, wegen der ersten Erfindung der Buchdrucker-Kunst in der Stadt Mayntz, mit unwidersprechlicher Entscheidung des darüber entstandenen 300jährigen Streits.

George Hermann von Guttenberg, aus einem Patricien-Geschlecht in der Reichs-Stadt Kauffbeuren gebohren, stand beym Kayser Carolo V wegen seiner Gelehrsamkeit in so grossen Gnaden, daß er ihn in des Röm. Reichs Adel-Stand erhob. Kayser Ferdinandus I aber machte ihn zu seinem Rath; er starb An. 1552. Ob er sein Geschlecht, so mit dem obigen nicht zu confundiren, fort geführet, wird dabey nicht gemeldet. siehe *Schelhornii Amœnitat. Hist. pag. 639 sequ.*

Guttenhausen, s. Gutmannshausen.

Gyllenburg, Gyllenborg, Güldenburg,

Diese hochansehnliche gräfliche Familie

milie in Schweden, von welcher man in den allgemeinen historischen Lexicis nichts erwehnet findet, ist unter der Regierung Königs Caroli XI mit Jacobo Gyllenburg in Aufnehmen gekommen, derselbe hatte sich als Königlicher Staats-Secretair An. 1660 mit des Ober-Bürgermeisters Claudii Thengers zu Stockholm, der dazumal vieles zu sagen hatte, Tochter, verheyrathet. Wie nun der Schwieger-Vater ums Jahr 1675 mit zu der Königlichen grossen Commißion, welche untersuchen muste, wie die Senatores währender Minderjährigkeit Caroli XI mit den Königlichen Einkünfften umgegangen, als Deputirter gezogen wurde, also erhielt auch der Schwieger-Sohn Jacob Gyllenburg alsbald eine Stelle in dieser Justitz-Cammer, und darauf An. 1680 in dem Reductions-Collegio, welche er so wohl verwaltete, daß ihn der König endlich nicht nur zum Präsidenten besagten Collegii und zum Directorem der Financien des Reichs machte, sondern auch in den Grafen-Stand erhob, er ist An. 1701 im hohen Alter gestorben. Sein Sohn Carolus war anfangs Legations-Secretarius in Engelland, und als nach der den Schweden fatalen Schlacht An. 1709 bey Pultowa er seine eigne Mittel bey seiner Station fast aufgewendet, heyrathete er eine reiche Engelländische Dame von der Parthey der Torrys, und bekam darauf den Character eines Königlich-Schwedischen residirenden Ministers am Engelländischen Hofe, An. 1717 wurde er wegen eines gefährlichen Desseins, so er mit einigen Grossen in Engelland en faveur des Prätendenten wider den König von Groß-Britannien angesponnen, daß die gantze Königliche Familie ausgerottet werden sollte, (davon in Pfeffingers Braunschweigischen Historie *P. III p. 699 sqq.* ausführlich zu lesen), im Februario arretiret, nach einigen Monaten aber wiederum befreyet, und nach Schweden gelassen: es sind darauf die in dieser Sache mit dem bekannten Baron von Göritz, Schwedischen Ambassadeur an die General-Staaten, der daran grossen Theil gehabt, gewechselte verdächtige Brieffe durch den Druck gemein gemachet worden, s. die Europäische *Fama tom. XVII p. 454 sqq. 472, 869, 944.* Nach dem Tode Königs Caroli XII hat dieser Graf von Gyllenburg bey der neuen Regierung der Königin Ulricæ Eleonoræ in Schweden die Stelle eines Vice-Cantzlers erhalten. Es betraff auch seinen Bruder Gustav Gyllenburg, der bey vorgedachtem Baron Göritz die Stelle eines Legations-Secretarii dazumal vertreten haben soll, das Unglück, zu vorbesagter Zeit zugleich in Holland mit dem Baron gefangen gesetzt zu werden, hernach aber bekam er die Freyheit wieder. Carl Graf Gyllenburg ist nachgehends Reichs-Rath, Cantzelley-Präsident, erster Staats-Minister, und der Universität Upsal Cantzler worden, wie man ihm also beym Hübner in gedachtem Jahre benennet gefunden. An. 1741 hielt er bey Beschluß des Reichs-Tages die gewöhnliche Rede, so hernach gedruckt worden. Den 20 Dec. 1746 hat er sein Leben beschlossen. Friedrich Graf Gyllenburg, war um diese Zeit Land-Drost in Gothland, Graf Henning von Gyllenburg aber Königlicher Cammer-Herr, und A. 1742 gevollmächtigter Gesandter zu den Friedens-Tractaten mit den Russen zu Petersburg. *Anecdotes de Suede. Memoires. Hübners Supplementa.*

Gyllenhelm, Güldenhelm, (Carolus Graf von) Schwedischer Reichs-Admiral, Freyherr zu Barqvara,

Er war ein natürlicher Sohn Königs Caroli IX in Schweden, (dahero er

er auch insgemein nach Schwedischer Gewohnheit Carl Carlsohn genennet wird) den er vor seiner Vermählung und also ausser Ehe gezeuget, und A. 1572 gebohren. Nachdem ihn sein Herr Vater wohl erziehen und in Studiis unterrichten lassen, nahm er ihn mit in Krieg. Als Anno 1597 derselbe Joachim von Scheel mit 8 Schiffen nach Dantzig sendete, um König Sigismundum von Polen in Schweden zu führen, wurde er ihm mit zugegeben; des gedachten Königs Reise aber erfolgte damals nicht, sondern vielmehr kam es zwischen beyden Königen zum Krieg, da denn Güldenhelm der Schlacht bey Stangebroe, so An. 1598 gehalten wurde, beywohnete. Er wurde hierauf vor die Stadt Calmar, um selbige zu belagern, geschicket, welche auch, als sein Herr Vater davor gerücket, sich nach einer 6 monatlichen Belagerung ergeben muste. Er befand sich An. 1601 in dem Liefländischen Kriegs-Zuge, da dem König in Polen Pernau, Felin, Ketje und andere Oerter abgenommen wurden. Damals kam ein Verräther zu ihm, welcher ihm Barcka in seine Hände zu lieffern versprach. Als er sich aber mit 500 Mann auf den Weg begab, führte er ihn in des Polnischen Generals George Fahrenbachs (dessen merckwürdiges Leben oben *p. 271 sqq.* zu lesen) Armee, von welcher er geschlagen ward. König Carolus belagerte hierauf gedachten festen Platz Barcka, und gewann ihn. Als er hernach Kockenhausen mit Proviant und andern Nothwendigkeiten versorgen wollte, stieß er unterweges auf dem Polnischen Obristen Leskowicz, umringete, und schlug ihn mit 400 Mann in die Flucht. Ein anderer Polnischer Obrister Sicinski aber überfiel ihn kurtz hierauf, daß er sich in das Schloß Dellen salviren muste, brachte aber 500 Mann wieder zusammen, und suchte damit Kockenhausen zu entsetzen, worüber er mit den Polen unter dem Fürsten Janussio von Radzivil und obbemeldten Sicinski in ein Treffen An. 1601 gerieth, welches er nach etlicher Stunden Gegenwehr verlohr, und darauf das Schloß Kockenhausen sich an die Polen ergeben muste. Dieserwegen muste König Carl mit neuer Macht in Liefland anrücken, welcher diesen Güldenhelm, nebst Jacobo de la Gardie in die Stadt Wollmar legte. Allein, als der Polnische Feld-Herr Johannes Zamoyski die Stadt belagerte, musten sie sich nach tapfferer Gegenwehre An. 1602 auf Gnade und Ungnade ergeben, und schreibt *Piasecius*, daß gedachter Zamoiski, als sie beyde vor ihm gebracht worden, zwar den Herrn de la Gardie höflich tractiret, diesem Herrn von Güldenhelm aber nicht einmal die Hand bieten wollen. Er sendete ihn auch anfangs gegen Marienburg in Preussen, und folgends auf das Schloß Rava in Polen, da er in einem üblen Gefängnisse gantz von allen Menschen abgesondert, von Weihnachten An. 1602 bis dahin A. 1614 sitzen müssen, mitlerweile hat er die Psalmen Davids aus dem Teutschen in die Schwedische Sprache übersetzet, auch andere Schrifften verfertiget, suche davon im *Lexico* der Gelehrten, auch war sein Herr Vater An. 1611 verstorben. Nachdem er nemlich An. 1614 gegen den Fürsten Carolum Korecki, den die Schweden auf einem Schiffe gefangen bekommen, und noch einen andern Polnischen Herrn Andream Sborovski ausgewechselt worden, und in Schweden zurück kam, machte ihn König Gustavus Adolphus An. 1615 zu einem Freyherrn von Barqvara, gab ihm auch ein neues Wappen, und machte ihn einige Zeit hernach, auf George Güldensterns Absterben, zum Reichs-Admiral in Schweden. Als auch An. 1615 der Schwedische General

neral Eberhard Horn vor Pleskow in Moscau umkommen, berieff ihn gedachter König dahin, und vertrauete ihm seine Armee an, mit welcher er die Belagerung Pleßkau continuirte. An. 1621 schiffte er mit dem Könige in Liefland, da die Stadt Riga belagert und erobert wurde, that auch mit ermeldtem Könige An. 1627 einen Zug in Preußen, besetzte mit einer Schiffs-Flotte den Hafen zu Dantzig. An. 1628 langte er bey Fortstellung solchen Krieges mit 10 Schiffen zu Pillau an, führte auch An. 1630 den König nebst seiner Armee persönlich aus Schweden in Pommern. Er selbst aber begab sich wieder nach Schweden, da er nach mehr gedachten Königs An. 1632 erfolgten Tode die Reichs-Vormundschafft und Direction, benebst 4 andern Ober-Reichs-Räthen währender Königin Christinæ Minorennität geführet hat. Er brachte auch die Herrschafft Casseby an sich, war Präsident im Collegio der Admiralität, und Ober-Land-Richter in Smaland. Er vermählte sich mit des Schwedischen Reichs-Schatzmeisters Sievert Ribbings Tochter Christina, von welcher er aber keine Erben verlassen, und ob man wohl Nicolaum Baron Gyllenhelm An. 1697 als des Cron-Printzen Caroli XII Hoffmeister, und hernach Königlichen Rath benennet gefunden, so mag doch derselbe mit diesem Nahmen wegen seiner Meriten aus einer andern Familie den Freyherrn-Stand erhalten haben. Er starb den 9 Martii An. 1650, im 78 Jahre seines Alters, und hat A. 1629 den 5 Decembris ein Stipendium vor 2 Studiosos auf der Universität zu Upsal, die man die Güldenhelmische Alumnos nennete, gestifftet. Uibrigens hatte er auch eine Schwester, Sophia, Gräfin von Gyllenhelm, die eine Gemahlin des berühmten Schwedischen Generals en Chef Ponti de la Gardie war, dessen Leben und Thaten vorhero *p. 1490 sq.* beschrieben worden sind. *Loccenii Histor. Suec. Libr. IIX. Piasecius Chron. Memoires de Chanut.*

Gyllenstierna, Güldenstern,

Eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen und nunmehro gräflichen Häuser in Schweden, Dänemarck, Preußen rc. welches von Erico einem Dänen hergeleitet wird, der ein Vater worden Nicolai, Reichs-Marschalls in Dänemarck, dessen Ur-Enckel Ericus von Foglewig, Schloß-Hauptmann zu Borgholm, Königs Caroli Canuti in Schweden Tochter zur Gemahlin gehabt, An. 1470 verstorben, und ein Groß-Vater gewesen Georgens von Foglewig, Herrns zu Lindholm, Reichs-Raths in Schweden, der zuerst den Nahmen Gyllenstirn nach Schwedischer, nach Dänischer Mund-Art aber Güldenstern soll angenommen haben, wiewohl einige solches seinem Sohne Nicolao, Reichs-Cantzlern in Schweden, beylegen, von demselben wird gemeldet, daß, als er An. 1568 bey dem Beylager Königs Erici XIV mit dessen Maitresse Catharina währender Tafel die Crone halten müssen, er von langem Stehen ohnmächtig worden, und solche fallen lassen, welches dahin gedeutet worden, daß Ericus die Crone bald selber verlieren würde, so auch kurtz drauf geschehen. Er wurde ein Vater Nicolai des jüngern, Freyherrn zu Foglewig, von welchem hernach besonders soll gesaget werden. Dieser hinterließ unterschiedene Söhne, von welchen Casimir, Freyherr in Lindholm und Foglewig An. 1628 in seiner Jugend Rector Magnificentissimus der Universität Königsberg gewesen; Johannes, Premier-Minister Königs Caroli XI worden, dessen Leben und Thaten sollen auch hernach besonders beschrieben

schrieben werden, und Christophorus, der An. 1677 als Schwedischer General-Lieutenant im Treffen mit den Dänen bey Landscron geblieben. Es mögen von demselben herstammen oder gezeuget worden seyn a) Christoph, Graf Gyllenstern, der anfangs Obrister über das Regiment Leib-Guarde Königs Caroli XI gewesen, nachgehends Stathalter zu Stockholm, General-Lieutenant von der Infanterie, und Präsident des Reductions-Collegii worden, und Anno 1705 zugleich als Reichs-Rath verstorben. Er war mit des Pfaltz-Grafens Casimiri Printzeßin Tochter Catharina, Fürstin von Stegenburg, die An. 1720 verstorben, vermählet, von der er einen Sohn Carl Adolphen hinterlassen, welcher als Landes-Hauptmann in Gothland, Anno 1733 von einem Schiffs-Capitain von Crassau, in einer Rencontre erstochen worden, und ward er wegen seiner grossen Qvalitäten sehr bedauret, gleichwie er auch bald Reichs-Rath werden sollen, und sonsten wegen vorgedachter seiner Frau Mutter nach Abgang der Königlichen Familie unter die künfftige Cron-Candidaten gezehlet zu werden, sich Hoffnung machte. b) Nicol, General-Gouverneur von Bremen und Verden, und A. 1719 bey der neuen Regierung der Königin Ulricæ Eleonoræ, (welche er zur Renunciation der Souverainetè beweget) Reichs-Feld-Herr, er starb An. 1720, und c) Carl, Graf von Gyllenstern, Reichs-Drotzet. Von seinen Brüdern ist George Schwedischer Reichs-Admiral, Erich, Königlich-Schwedischer Staats-Minister gewesen, siehe von ihm hernach einen eignen Artikel; Conrad aber anfangs Gouverneur zu Wiburg, und ums Jahr 1675 Präsident der grossen Commißion, (welche zu untersuchen, wie die Senatores währender Minderjährigkeit Königs Caroli XI mit den Königlichen Revenüen umgegangen, angeordnet worden). An. 1723 starb im sehr hohen Alter zu Stockholm Carl, Graf Gyllenstierna, als das Haupt seiner vornehmen Familie. Er hatte der Cron Schweden seit der Regierung der Königin Christinæ unter 6 Königen vortreffliche Dienste geleistet. Nach der Schlacht bey Pultowa in Abwesenheit seines Königs ward er General-Gouverneur in Schweden, nach dem Tode desselben 1719 auch Reichs-Marschall; gleichwie er schon längst auch Reichs-Rath worden war. Bey seiner Leichen-Bestattung hatte er die Ehre, daß so wohl der neue regierende König, als auch sein Bruder Printz Maximilian seiner Leiche folgeten. Nicol, Graf von Gyllenstierna, starb An. 1731 als Reichs-Rath. *Les anecdotes de Suede. Loccenius. Messenius & alii. Hübn. Suppl. 1723 p. 13. Memoires.*

Zu den Zeiten Königs Sigismundi in Schweden und Polen haben sich die von Güldenstern aus Schweden auch in Preußen nieder gelassen; und An. 1633 das Indigenat in Polen erhalten. Sigismundus von Güldenstern, Castellan zu Stumbs, war An. 1643 Präses auf der Lutheraner Seite im Colloquio charitativo zu Thoren. Es ist aber diese Linie, wie Hartknoch berichtet, um die Mitte des vorigen Seculi in Preußen abgestorben.

Von der Branche dieses vornehmen Geschlechts in Dänemarck, allwo es von den ältesten Zeiten an, wie oben zu ersehen, floriret, war Cnut Gyllenstern An. 1531 Commandant des Schlosses Aggerhus, als es von dem abgesetzten Dänischen Könige Christierno belagert wurde, nachdem er bey Aussenbleibung des Entsatzes mit demselben accordiret, beredete er ihn mit Verheissung sicheres Geleits in sein Schiff zu treten; als solches geschehen, führete er ihn nach Coppenhagen,

penhagen, und lieferte ihn damit in die 27jährige Gefangenschafft. Ein ander dieses Nahmens Herr in Svernesen und Probst zu Wiburg, gab um diese Zeit eine Apologie vor die Dänische Ritterschafft wider den vertriebenen König Christiernum heraus. Canutus Güldenstern, Herr in Ivernem, war ums Jahr 1536 Bischoff zu Odensee. Heinrich von Güldenstern, Herr in Schwanholm, Königlich-Dänischer Präsident zu Christianstadt, starb An. 1669, im 75 Jahre seines Alters, als Land-Commissarius, nachdem er das Buch Sirach in Dänische Verse übersetzet und edirt hatte. Wie übrigens ein Baron von Gyllenstierna, ein Sohn Axeln, vornehmster Cantzelley-Secretarius zu Stockholm, An. 1741 unvermuthet Abends mit Wegnehmung aller seiner Schrifften wegen verdächtiger Correspondentz arretiret, und darauf von dem engern Reichs-Ausschuß zu einem harten Urtheil condenniret, solches auch an ihm vollstrecket, und er zu einer immerwährenden Gefangenschafft nach Marstrand gebracht worden, ist in den Genealogischen Nachrichten *P. 34 p. 951 sq.* ausführlich zu lesen. s. auch Hübners *Suppl. Olearii* Hollsteinische Chronica *p. 24. it. Solini* Hollsteinische Chronica *p. 66. Wittens Diarium biographicum. Sibbern Bibliotheca Historica Danica.*

Gyllenstierna (Nicolaus) Freyherr, Königlich-Schwedischer Admiral,

Von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden gemeldet worden. Nachdem er zu Wittenberg unter Philippo Melanchthone, und drauf zu Löwen in Brabant den Studiis obgelegen, reisete er in Engelland, Schottland, Spanien rc. Nach seiner Rückkunfft erhob ihn König Johannes in Schweden Anno 1568 in den Freyherrn-Stand. An. 1570 sandte er ihn zu den Friedens-Tractaten mit den Dänen zu Stettin. Nachgehends wurde er als Gesandter an den Kayser, in Engelland, und am Landgräflich-Heßischen Hofe zu Cassel gebraucht. Nach diesem wurde er Reichs-Rath, Reichs-Cantzler, und endlich A. 1590 Reichs-Drotzet in Schweden. Anno 1592 erklärte er nebst einigen andern Senatoren des verstorbenen Königs Bruder, Hertzog Carln von Sudermannland, zum Gouverneur des Reichs Schweden: ob er wohl nachgehends des Sigismundi in Schweden Crönung beywohnte, so berieff er doch nebst andern gedachten Hertzog Carln An. 1594 von Nycöping nach Stockholm, um das Reichs-Regiment zu übernehmen; er war auch der Vornehmste, der ihn auf dem Reichs-Tage zu Sudercöping nochmals zu einem Gouverneur des Reichs erklärte. Ob nun gleich An. 1595 viele Reichs-Räthe Sigismundo zufielen, so blieb er doch Carolo getreu, und kündigte endlich Sigismundo allen Gehorsam auf. Da sich nun König Carl auf dem Thron befestiget sahe, übergab er unserm Güldenstern das Commando zur See wider die Polen, und An. 1611 wider die Dänen; Jahres drauf erhielt er vom Könige Gustavo Adolpho die Reichs-Admirals-Charge, welche er im Dänischen Kriege und bis an seinen A. 1619 erfolgten Tod rühmlich verwaltete. Er soll auf einem Concilio zu Upsal den Reichs-Ständen die Augspurgische Confeßion nachdrücklich angepriesen haben. Von seinen Nachkommen ist in dem vorhergehenden Geschlechts-Artickel gesagt worden. *Loccenii Antiquit. Suecicæ.*

Gyllenstirn (Johann) Freyherr zu Lindholm, Königs Caroli XI in Schweden Premier-Minister, Reichs-Cantzelley- und Lands-Rath,

Von seiner Ankunfft ist in dem

kurtz

kurtz vorhergehenden Geschlechts-Artikel nach zu sehen. Als König Carl XI die Regierung angetreten, war er einer mit von den Reichs-Räthen; nachdem aber gedachter König sich einen Cabinets-Rath angerichtet, und solches den Reichs-Räthen höchst misfiele, erbot sich Gyldenstirn zum König zu gehen, um ihn zu bewegen, daß er gedachten Cabinets-Rath aufheben, und sich allein des Reichs-Raths bedienen sollte. Wie der Autor der *Anecdotes de Suede* vorgiebet, so hatte Gyldenstirn gantz was anders in Sinne, nemlich den König in allerhand Gelegenheiten einzuflechten, die ihm das Leben kosten sollten, hernach das Reich den Grossen in die Hände zu spielen, die es, ohne wieder einen König zu erwehlen, behalten sollten. Zu dem Ende schlug er dem Adel vor, daß Schweden die teutschen Provintzen, die ohnedem mehr kosteten, als sie einbrächten, und das Reich in stetige Unruhe verwickelten, sollte fahren lassen; hingegen mit den Dänen anbinden, und selbigen Norwegen entziehen, durch dessen Vereinigung Schweden zur See und zu Lande, auch in der Handlung starck genug werden könnte. Als er in dem Lager bey dem König angelanget, suchte er zuförderst dessen Favoriten Erich Lindenschilden, (siehe hernach Lindenschild), auf seine Seite zu bringen, welchen er auch dermassen eingenommen hatte, daß derselbe alles thate, was er nur konnte, ihn bey dem Könige in guten Credit zu bringen: es gelangete also Gyllenstein in kurtzer Zeit zur Oberstelle in der Gnade des Königes, und weil er dessen Jugend-Hitze, und wie er sein Leben in die gröste Gefahr ohne Unterscheid wagte, wohl sahe, that er alles, was ihn in dergleichen gefährlichen Unternehmungen verwickeln konte; vorgemeldter Autor erzehlet zu dem Ende, wie man in dem Schonischen Kriege beynahe verrätherisch mit dem König umgegangen. Es brachte auch Gyllenstirn, damit seine Absichten verborgen bleiben möchten, Lindenschilden, der ihm zu klug war, in Ungnaden, vorgebend, daß selbiger grosse Präsente bekommen, und vom Könige sehr nachtheilige Unterzeichnungen zuwege gebracht. Hierauf suchte er des Königs Vermählung mit der Dänischen Printzeßin zu hindern, in Hoffnung, der König sollte etwa zur verbotenen Liebe Lust bekommen, und an das Heyrathen gar nicht gedencken; er beredete die Stände, der König habe selbst nicht Lust zu dieser Verbindung, und wollte gern mit Ehren davon los seyn; damit sie aber sein Absehen nicht mercken sollten, ließ er heimlich in Engelland um die damalige Printzeßin Anna werben, ob es wohl nicht Ernst war, und redete immer von der üblen Gestalt der Dänischen Printzeßin dem Könige vor: aber wie alles vergebens war, und so wohl die Verbindung mit der Printzeßin, als der Friede mit Dänemarck, der An. 1679 zu Lunden in Schonen, wobey er Schwedischer Plenipotentiarius war, geschlossen wurde, gedachte Gyllenstirn zum wenigsten auf seine Sicherheit, damit ihm die künfftige Königin nicht schaden möchte. Er ließ sich also nicht allein vom Könige deren künfftige Abholung von Coppenhagen mit dem Character eines Groß-Gesandtens auftragen, sondern bereitete denselben auch durch vielerley Einschläge, daß er ihrem Bitten und Anbringen ja kein Gehör geben solle, so wohl vor, daß die Gemahlin im Anfange gantz kaltsinnig von ihm gehalten wurde. Er fuhr auch immer fort, den König und den Reichs-Rath in einander zu hetzen. Er sahe sich aber dabey wegen seiner Sicherheit in allen vor; und ließ sich daher das Gouvernement von Schonen, Halland und Bleckingen dergestalt geben, daß er niemand als dem

Könige allein davon Rechenschafft geben durffte; diese Provintzen wollte er mit Soldaten belegen, auch alle Schwefel-Hütten, Pulver-Mühlen und Waffen-Fabriqven nach Schonen bringen; er beredete den König, die Flotte von Stockholm nach Carlscrona zu verlegen, da er das Commando Johann Wachtmeistern seinem Vertrauten zuschantzte. Er ließ sich zum Gesandten nach Dänemarck ernennen, damit er, so offt es ihm beliebte, Gelegenheit hätte, mit dieser Crone gefährliche Dinge zu schmieden: Ungeacht er nun nicht mehr um den König war, behielt er doch alle Gewalt über ihn, so gar daß er in Schonen alle Briefe, die der König anderwärts hin schrieb, oder die von andern Oertern an ihn kamen, öffnete, und allezeit dazu schrieb, was der König antworten oder darauf schliessen sollte. Endlich machte er dem Könige das Frantzösische Bündniß verhaßt, wozu er in der Frantzosen falscher Aufführung gnug Gelegenheit fand, und beredete ihn, wie sein gantzes Wohl auf die Dänische Freundschafft ankäme. Damit aber der König des Frantzösischen Geldes entbehren könne, machte er den betrübten Entwurff, von Einziehung aller auf einige Weise von der Crone an den Adel und die Geistlichkeit verschenckten Güter, wodurch er das gantze Land wider den König aufzuwiegeln im Sinne soll gehabt haben. Als er aber dieses Anschlages wegen nach Stockholm zu reisen Vorhabens war, starb er zu Landscron den 10 Junii An. 1680 an einem hitzigen Fieber, nachdem er kurtz vorhero von seiner Groß-Gesandtschafft von Copenhagen war zurück gekommen.

Gyllenstierna, (Ericus Freyherr von Uhlaburg) Königlich-Schwedischer Reichs-Rath und Staats-Minister,

Er war ein Sohn Caroli von Gylden-oder Gyllenstierna, von welchem im vorhergehenden gesaget worden. Nachdem er 5 Jahr zu Stockholm bis ins 17te Jahr seines Alters unter der Direction des berühmten *Messenii* privatim unterrichtet worden, nahm er einen gelehrten Hofmeister mit sich nach Nimås, eines seiner Schlösser, nach anderthalb Jahren gieng er durch Dänemarck, Hollstein, Schleßwig, nach Helmstädt; Anno 1622 trat er eine Reise unter der Aufsicht des Doctoris Granii, Professoris zu Helmstädt, eines gebohrnen Schweden, in Ost-und West-Frießland, von dar aber in Engelland und Schottland, darauf in Franckreich an, nachdem er sich in denen darin befindlichen vortrefflichsten academischen Studiis feste gesetzet, nahm er unter dem Könige Ludovico XIII in Franckreich An. 1626 Kriegs-Dienste an, die er aber An. 1629 niederlegte. Er war Willens, in Italien seine Reise fortzusetzen, muste aber seinen Vorsatz ändern, und wegen einiger Angelegenheiten wieder in Schweden kehren; An. 1630 ward er beym Könige Gustavo Adolpho Cammer-Herr, folgete auch demselben bald drauf in Teutschland bey dem Kriege, und ward in den wichtigsten Verschickungen an Chur-und Fürstliche Höfe des Römischen Reichs employret; Anno 1634 ward er von der Königin Christina, nebst Philippo Scheidingen und Heinrich Flemmingen als Gesandten in Moscau, um ein Bündniß mit den Russen zu errichten, geschickt; An. 1635 wohnte er den Friedens-Tractaten zu Stumsdorff bey; An. 1636 verheyrathete er sich mit Beata Urkühl. Nachgehends ist er einige Jahre General-Gouverneur in Ingermannland gewesen; An. 1645 Königlicher Reichs-und Cammer-Rath; An. 1647 Groß-Gesandter in Moscau worden, (davon beym Pufendorff in seinen Schwedisch-Teutschen Kriegs-Geschichten *Libro VI* § 114 und

und *Libro XIX* § 228 ausführlich zu lesen) um den Czaar zur angetretenen Regierung zu gratuliren, und eines und das andere zu negotiiren. An. 1650 ward er zum Freyherrn von Uhlabrüg, Herrn in Rynåas, ꝛc. gemacht, und diese Herrschafft ihm von der Königin Christina wegen seiner Meriten geschenckt; von dem Könige Carolo Gustavo ward er zum Landes-Höffding über Smaland, und des Reductions-Collegii Beysitzer, gemacht; er starb A. 1657, alt 56 Jahr, und hinterließ 4 Söhne: a) Conradum, b) Christophorum, c) Gustavum, und d) Carolum, Schwedischen Obrist-Lieutenant. Ex Johann Hartmanns *Prof. Upsaliens. Panegyr. ed. Holmiæ An. 1658.*

Gyllenstierna, (Nicolaus Graf von) Schwedischer General-Feld-Marschall,

Er war ein Sohn des im vorhergehenden Artikel am Ende gedachten 4ten Sohnes Erici, Nahmens Carl, gewesenen Königlich-Schwedischen Obrist-Lieutenants, und Commandantens zu Wißmar, allwo er auch An. 1648 gebohren, nach dessen und seiner Mutter Tode aber von seinem Vetter und Vormunde Johann, Freyherrn von Gyllenstirn, Reichs-Rath, zu Stockholm erzogen worden, der ihn hernach zu Königsberg in Preussen studiren lassen. Er nahm, da er nur 18 Jahr alt war, Schwedische Kriegs-Dienste an; weil aber der Friede bald erfolgte, (da er unterdessen Hauptmann worden war), trat er, 21 Jahr alt, mit dem Grafen von Welling eine Reise in Holland, Oesterreich, Italien, Sicilien und Maltha an, und gieng zurück über Rom nach Spanien, Portugall, Engelland, und kam vor dem Dänischen Kriege wieder nach Hause, da er denn bald nach 3jähriger Abwesenheit wieder nach Bremen zu seiner Compagnie gienge, nicht lange hernach nahm er unter des Bischoffs zu Münster Bernhardi von Galen Trouppen als Obrist-Lieutenant Dienste, worinnen er der Belagerung Gröningen beywohnete, darauf bey den General-Staaten in gleiche Charge und Dienste trat, und An. 1674 im Treffen bey Seneff mit den Frantzosen an einem Schienbein hart verwundet wurde. Als nunmehr der Dänische Krieg angegangen, ward er zurück geruffen, und bey seiner Ankunfft A. 1676 vom Könige Carolo XI sehr gnädig empfangen, der ihm auftrug, ein eigenes Regiment Cavallerie zu werben, und es als Obrister zu commandiren, mit welchem er auch bis zur Endigung gedachten Krieges bey allen Occasionen sich wohl verhalten, und noch mehr bey seinem Könige in Gnaden gesetzt. An. 1680 vermählte er sich mit Anna Christina von Gyllenstiern, mit welcher er zwar unterschiedene Kinder gezeuget, davon aber nur eine Tochter erwachsen, die eine Gemahlin des Reichs-Raths und Cantzelley-Präsidentens, Grafens Arfwed Horn worden. Nachgehends ward er als Gesandter an den König in Dänemarck geschickt, und zum General-Major erkläret. Schon An. 1706 hatte ihm der König im Reichs-Rath neben sich die nächste Stelle ertheilet. Nachdem er die Würde eines Marschalls auf dem Reichs-Tage in Schweden rühmlich verwaltet, ward er Landes-Hauptmann von Jencöping, Gouverneur zu Wißmar, und hernach General en Chef über die Cavallerie, auch General-Gouverneur über die Hertzogthümer Bremen und Verden, und endlich An. 1719 General-Feld-Marschall, und des Kriegs-Collegii Präsident; Jahres drauf hatte er die Ehre, der neuen Königin Ulrica Eleonora die Crone aufzusetzen, nachdem er dieselbe zur Renunciation der Souverainete beweget hatte. Er

starb

starb aber noch im gedachten Jahre An. 1720, alt 72 Jahr. *Ex Parent. Oration. Johannis Hermannsohns.*

Gyllenstolpe, Güldenstolpe,

Eine der vornehmsten freyherrlichen Familien in Schweden, welche Michael Wex- oder Wexionen JCt. zum Anherrn hat; derselbe war in der Schwedischen Provintz Smaland gebohren, und Professor Juris zu Abo worden. Nachdem seine Gelehrsamkeit, Staats-Wissenschafften, und andere gute Qvalitäten der Königin Christinæ in Schweden kund worden, machte sie ihn zum Beysitzer des Königlichen Schöppenstuhls zu Stockholm, erhob ihn in den Adel-Stand unter den Nahmen Gyllenstolp, und brauchte ihn in unterschiedenen Staats-Verrichtungen; er stieg darauf von einer Charge zur andern bey Hofe, ward endlich Reichs-Rath; und starb An. 1671. Von seinen Schrifften ist im *Lexico* der Gelehrten nachzusehen, allwo auch das Leben und die viele Schrifften des An. 1651 im 68 Jahre seines Alters verstorbenen Jonas Wexionen, SS. Theol. D. und Professoris zu Upsal, und letztens Bischoffs zu Scarren, unsers Michaelis wo nicht Vaters, doch nahen Anverwandten, erzehlet werden. Von seinen Söhnen war einer Baron Gyllenstolpe An. 1683 Ambassadeur von Schweden an die General-Staaten der Niederlande, der An. 1709 als Reichs-Rath in Schweden verstorben. Pufendorff Schwed. Teutsche Kriegs-Geschichte, item *R. Caroli Gustav. res gestæ.*

Gylte, s. Ghilte.

H.

Hagen, auch Haagen,

Dieses Nahmens haben wir unterschiedene adeliche und freyherrliche Familien im R. Reiche *P. I* unsers Adels-*Lexici a p. 738* bis *744* ausgeführet; hier wollen wir noch hinzuthun, daß die von Hagen unter dem Oesterreichischen, die Haag von Hagenegg unter dem Kärndtnischen Adel (von welchen *Bucelinus T. 3 Stemmat. German.* eine Stamm-Tafel beybringet); die von Hagen unter den Schwäbischen; die von Hagen und Priborn unter den Schlesischen Adel gezehlet werden, welche insgesamt im Wappen unterschieden sind, ohne die in Oesterreich und in der Marck-Brandenburg. Von denen in Schlesien ward einer A. 1745 Königlich-Preußischer Kriegs- und Domainen-Rath, zu welchen auch gehöret der An. 1469 von *Sinapio P. I p. 432* angeführte Franz von Hagen, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Hauptmann. In Dänemarck ward Franz von Hagen, Ober-Secretair vom Kriegs-Collegio, A. 1733 Königlicher geheimder Rath und Danebrogs-Ritter, von dessen Familie man nichts weiter melden kan. Uibrigens florirte nach Anfang des itzigen Seculi Graf Erasmus Ulrich von Geist und Hagen, Herr der Herrschafft Freyhahn, als Chur-Pfälzischer geheimder Rath, und Pfaltz-Grafens Caroli Philippi, des Chur-Fürstens Johannis Wilhelmi Bruders, (welcher als Churfürst von der Pfaltz An. 1742 den Pfaltz-Neuburgischen Stamm beschlossen) obrister Hof-Marschall; er hat aber aus 2maliger Ehe sein Geschlecht nicht fortgepflantzet, wie beym erwehnten *Sinapio* zu sehen. Er hatte den gräflichen Character erhalten gehabt, und ist von seiner Familie *P. I* unsers *Lex. p. 759* gesagt worden. A. 1742 ward Anton August Freyherr von Hagen, Kön. Pohln. und Chur-Sächsischer Cammer-

mer-Herr, von seinem Churfürsten als Reichs-Vicario in den Grafen-Stand erhoben; er besitzet das Ritter-Gut Döberniz, und gehöret allem Ansehn nach zu den von Haagen in Meissen. Johann Gottlieb, Freyherr von Hagen, Fürstlich-Anspachischer geheimder auch Hoff-Landschaffts-Rath, war An. 1740 Con-Directorial-Gesandter beym Fränckischen Kreis-Convent zu Nürnberg. Ein Kayserlicher General-Major, Freyherr von Hagen, welcher A. 1744 zu der Weltberühmten Defension der Festung Freyburg im Brißgau vieles beygetragen, ward in diesem 1746 Jahre Commandant zu Philipsburg; er ist ein Vaters-Bruder des Kayserlichen Cammer-Herrns, und Reichs-Hoff-Raths Barons von Hagen, der bey den Fränkischen und Schwäbischen Kreisen als Gesandter die Commißionen wegen der Reichs-Contingenten zu Anfang dieses Jahres zum Vergnügen seines Hofes ausgerichtet hat. Ubrigens hat der berühmte Herr von Westphalen, in *T. II* seiner *Monument. inedit. Germ.* und zwar in *Diplomatario Raceburg. n. 21* seine alte Documenta und Nachrichten von denen von Hagen in Nieder-Sachsen mit eingebracht.

Hagenbach,

Eine vornehme alte adeliche Familie am Rheine, welche schon A. 1209 unter die Thurnier-Genossen, und zwar zu Worms, von *Pastorio* gezehlet wird. Es hat sich aus derselben zu unsern Zeiten ein Kayserlicher General, am Rheine commandirend, insonderheit als 2ter Commandant, durch die tapffere Beschützung der Festung Freyburg im Brißgau A. 1744 wider die Frantzosen berühmt gemacht. Er ist zugleich des Teutschen Ordens Ritter und Comtur. *Franc. rediv. Memoires.*

Hamilton,

Diese freyherrliche Familie floriret heut zu Tage in grossem Ansehn und hohen Chargen in Schweden, dahin sie zur Zeit des 30jährigen Krieges gekommen. Ihren Ursprung hat sie nebst den Grafen von Hamilton in Oesterreich, von welchen wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 755 sq.* ausführlich gesaget, aus Schottland, allwo sie von uralten Zeiten bekannt, und heut zu Tage sich auch in Irrland ausgebreitet hat, in welchen Königreichen sie zu den höchsten Dignitäten, als Lords, Pairs rc. und nicht nur zu dem freyherrlichen und gräflichen, sondern auch zu dem Hertzoglichen Character gelanget ist, wie denn zu unsern Zeiten und ums Jahr 1740 Carolus Hamilton, Graf von Selkirck, George, Graf von Orkney, Thomas, Graf von Hadington u. a. m. und im vorigen Seculo Jacobus, Hertzog von Hamilton, Freyherr zu Ennerdale, und Graf von Cambridge, als Schottländischer General bekannt gewesen, welcher letzte A. 1649 öffentlich zu London bey vieler bezeigter Großmüthigkeit enthauptet worden. Es ist dessen sehr merckwürdiges Leben und fataler Tod in unserm historischen Helden-*Lex. a p. 711-715* ausführlich zu lesen, sonsten aber von diesem hochvornehmen Geschlechte in Schottland und Irrland und allen deren Branches in der Fortsetzung des allgemeinen historischen *Lexici a fol. 627 - 630* die vollständige Beschreibung zu lesen. Den Anherrn dieser freyherrlichen Linie von Hamilton in Schweden können wir so eigentlich nicht angeben. Denn obwohl von Friderico Hamilton, ein Sohn Claudii, ersten Barons von Paisly *l. c. f. 628* b, angeführet wird, daß er anfangs dem Könige in Schweden Gustavo Adolpho in Teutschland im Kriege gedienet, so wird doch dabey gesagt, daß er hernach Obrister des Königs Caroli II in Engelland worden, im Irrländischen Kriege sich hervor gethan, auch in Irrland die Linie

Linie der Vicomten von Boyne dieſes Geſchlechts errichtet: doch iſt gewiß, daß der Anfänger derſelben in Königs Gustavi Adolphi Dienſten nach Anfang des 30jährigen Krieges nebſt andern Herren als Lesle, Erskin, Gordon u. a. m. wie wir von denſelben an ſeinem Orte geſaget, nach Endigung deſſelben ſich in Schweden begeben, und darinne ſich etabliret. Seit Anfang dieſes Seculi können wir folgende von dieſem Zweige anführen: N. Baron von Hamilton, der als General in dem fatalen Treffen An. 1709 bey Pultowa gefangen und nach Moſcau geführet worden. N. Baron von Hamilton, An. 1740 Hertzoglich-Hollſteiniſchen geheimden Rath zu Gottorp, Carl Otto, Freyherrn von Hamilton, Ober-Cammer-Herrn des Schwediſchen Thron-Folgers, Hertzogs von Hollſtein, ſo noch in dieſem 1747ten Jahre floriret, in welchem auch Freyherr Hugo Johann Hamilton als Schwediſcher General-Feld-Marſchall berühmt geweſen. *Supplem. Hübneri. Memoires.* Leipziger Geneal. Hand-Buch 1747.

Hanſſtengel,

Zu dieſer alten adelichen Familie in Ober-Sachſen *P. I* unſers *Lexici p. 759* haben wir beyzufügen, daß Wolff Caſpar von Hanſſtengel auf Raſchnitz, Königlich-Polniſcher Rittmeiſter An. 1741, in ſeinem Qvartier zu Frauenſtein ohnweit Freyberg von ſeinem Diener durch Kehleabſchneiden, als er ſich Abends um 9 Uhr zur Ruhe begeben gehabt, jämmerlich, 42 Jahr alt, ermordet worden. Der Thäter, der ſich ſeiner Baarſchafft bemächtiget, ward bald ergriffen, und darauf zu Freyberg executiret. Dieſer ſonſt rechtſchaffene Cavallier hinterließ einen 80jährigen alten Vater, und einen eintzigen Bruder ſeines Hauſes; er ſelbſt hatte ſeinem Könige und Churfürſten nahe 30 Jahre getreue Dienſte geleiſtet. Uibrigens florirte noch An. 1744 Moritz Wilhelm von Hanſſtengel auf Vogtſtädt.

Hanxleden,

Von dieſer alten adelichen Familie in Weſtphalen ſind im vorigen Seculo unterſchiedene Dom-Herren der Stiffter Paderborn und Oßnabrüg geweſen, gleichwie noch in dieſem 1747ten Jahre Herrmann Caſpar zu Eickel unter die Canonicos zu Paderborn gezehlet wird. Es hat auch eine Branche davon in dieſem Seculo den freyherrlichen Character erhalten, und vermählte ſich An. 1731 den 21 Januar. Johann Lotharius, Freyherr von Hanxleden, Herr auf Delcke, Chur-Cöllniſcher Cammer-Herr, Fürſtlich-Fuldaiſcher geheimder Rath, Ober-Jägermeiſter und Ober-Amtmann zu Fiſchberg, mit Suſannen Sophien Amalien, gebohrnen Gräfin von Brockdorff, Fränckiſcher Linie, und zeugete mit ihr 3 Söhne und 1 Tochter. Bidermann Geneal. vom Reichs-Gräfl. Colleg. in Francken, *T. I Tab. 179.*

Hartig,

Dieſe anſehnliche freyherrliche Familie in Böhmen hat An. 1734 den gräflichen Character erlanget. Von deren Urſprung, und wie ſie in Böhmen gekommen, man nichts aufgezeichnet gefunden: doch iſt gewiß, daß ſie nicht von den neuen Familien darinnen ſey, weil ſie bald nach Anfang dieſes Seculi viele wichtige Schlöſſer und Herrſchafften darinnen beſeſſen. Schon ſeit 100 Jahren hat ſich eine vornehme Patricien-Familie zu Zittau von Hartig auf Alt-Hörnitz im Stadt-Regiment daſelbſt hervor gethan, und führet Groſſer in ſeinen Lauſitz. Merckwürdigk. *P. I f. 277* und *P. III f. 98* D. Chriſtian von Hartig auf Hörnitz als Bürgemeiſtern daſelbſt und S. Marx-Rittern an, der An. 1642 und folgends

gends in damaligen großen Kriegs-Troublen dieser Stadt wichtige Dienste geleistet, von dessen Nachkommen noch An. 1713 Johann Jacob von Hartig auf Hörnitz als Bürgemeister daselbst gelebet. Ob unsere Grafen von Hartig etwa daher stammen, überlässet man andere zu untersuchen. Von denselben florireten zu unsern Zeiten und An. 1738 folgende 4: 1) Johann Hubert, des Röm. Reichs Graf von Hartig, Herr auf Zittow, Daniowes, Kamnitz, Wiezelin, Holenau und Friedersdorff, Kayserlicher Rath. 2) Anton Isaac, Reichs-Graf von Hartig, Herr auf Schröttenthal, Coritau, Ragersdorff, Ungerschütz, Wratig, Peßling und Ziabaten, Kayserlicher wircklicher geheimer Rath und Reichs-Hoff-Raths-Vice-Präsident, welcher einen Sohn, Nahmens Anton Casimir Johann Baptist hatte. 3) Adam Franz, Reichs-Graf von Hartig, Herr auf Ober-Berschkowitz, Wartenberg, Krassa und Domaschlowitz. 4) Ludewig Johannes Nepomucenus Maria, Reichs-Graf von Hartig, Herr auf Schöberitz, Gießhübel und Neudeck. Die ersten beyden Johann Hubert und Anton Isaac waren Brüdere. *Calendar. S. Adalb.*

Haunold, Haynold,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ehemalige ansehnliche in Schlesien, die aber nunmehro abgestorben, und sonsten mit denen von Haynold eben daselbst, und die auch nicht mehr im Flor sind, nicht zu confundiren ist. Unsere von Haunold sind eigentlich von den adelichen Patriciis Haunold zu Breßlau, woselbst sie das Stadt-Regiment mit verwaltet, abgestammet, wie denn erwehnter Scribent anführet, daß von An. 1443 und drauf in die 267 Jahr die von Haunold im Raths-Collegio mit gesessen. Unterdessen haben auch viele dieses Geschlechts in hohen Landes-Chargen sich hervor gethan, schöne Ritter-Güter besessen, und sich davon beygenahmet. Hans von Haunold starb An. 1506 als Landes-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau, welche Charge auch Achatius von Haunold, Kayserlicher Rath, besessen, der An. 1582 mit Tode abgegangen. Nachgehends starb An. 1655 Hans von Haunold auf Sacherwitz, Kayserlicher Rath, des Breßlauischen Fürstenthums Königlicher Mann und Landes-Aeltester, wie auch Ober-Kriegs-Commissarius zu Breßlau. Zur selbigen Zeit theilte sich diese Familie in die Häuser Rumberg, Bresa rc. im Breßlauischen. Hans Siegmund von Haunold auf Rumberg, beschloß An. 1711, alt 77 Jahr, als Kayserlicher Rath und Raths-Präses zu Breßlau, das gantze Geschlecht, hinterließ schöne *Mscpt.* von seiner gelehrten Hand, als *Theatrum monetarium* in 8 Voll.; *Herbarium vivum exoticum; Curiosa artis & naturæ, regnum minerale, animale & vegetabile* u. a. m. so er der berühmten Rhedegerischen Bibliothec bey St. Elisabeth, einverleibet hat. Schles. Curios. *P. I p. 451, P. II p. 672 sqq.*

Haus,

Von dieser alten adelichen Familie in Nieder-Sachsen haben wir *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 795 sq.* beyläuffig gehandelt, und erwehnet, daß Henning von Haus An. 1471 Bischoff zu Hildesheim gewesen, von demselben haben wir hier hinzu zu thun, daß derselbe sein Geschlecht mit einem Sattel-Hoff, das ist, Ritter-Gut, zu Steinloh nebst andern Gütern beliehen, über dessen Jagd-Gerechtigkeit zu unsern Zeiten diese Familie mit dem Amte Liebenburg in einen weitläufftigen Proceß gerathen, davon der Hochfürstliche geheimde Cammer-Rath von Haus *deductionem Juris & facti* durch Herrn Hoff-Rath Struven

Struven zu Hildesheim verfertigen und circa An. 1740 drucken lassen.

Haynold, s. Haunold.

Heidebrand, Heydebrand,

Von dieser adelichen Familie in Schlesien meldet *Sinapius*, daß sie nicht nur im Briegischen, sondern auch im Teschnischen und andern Fürstenthümern florire, und führet Adam von Heidebrand, und der Lase zu Bischdorff an, welcher An. 1659 dem Leichen-Conduct der Hertzogin Catharinæ Sophiæ zu Brieg nebst andern Land-Adel mit beygewohnet. Adam Sigismund von Heidebrand besaß A. 1711 Sarnow im Briegischen, welches nach einigen Jahren an Hans Christophen von Heidebrand gelanget, gleichwie auch N. von Heidebrand auf Schmart, und Joachim von Heidebrand auf Suchau im Oppelischen Fürstenthum zu unsern Zeiten gelebet. Schles. Curiosit. *P. 2 pag. 675.*

Uibrigens zehlet erwehnter Scribent auch die von Heiden- oder Heydenberg unter die ansehnlichen adelichen Familien in Schlesien, giebt aber davon keine weitere Nachricht, ohne daß er deren Wappen *l. c.* anzeiget.

Heintze,

Dieses Nahmens zehlet *Sinapius* 2 unterschiedene alte adeliche Familien in Schlesien, eine von Blankenburg beygenahmet, von welcher er nur Johannem anführet, der An. 1609 als des Ritterlichen Ordens der Creutz - Herren mit dem rothen Stern durch Schlesien und Polen Visitator, wie auch des Fürstlichen Gestiffts zu St. Matthiä in Breßlau Herr und Meister An. 1609 verstorben; von der andern von Heintze und Weißenrode führet er zuerst einen Anonymum Heintzen von Weißenrode an, der mit seiner Gemahlin, gebohrnen von Monau, ein Groß-Vatter worden Ernstens, der als 3 Kayser nach einander vornehmer Rath An. 1621 aus Böhmen in Schlesien sich nieder gelassen, und Ernst Friedrichen mit seiner Gemahlin, Anna von Schonau, aus dem Hause Janowitz in Böhmen, gezeuget. Ernst Friedrich Heintze von Weißenrode auf Neudorff, beyde im Liegnitzischen gelegen, der von seiner Gemahlin Rosina, gebohrnen Hendrichen aus dem Hause Geyersberg, ein Vater worden Ernst Joachims von Heintze und Weißenrode auf Neudorff und Heintze-Vorwerck, von dessen Söhnen anzuführen sind: Ernst Friedrich, der sich im Schwedischen Pommern, auf den Ritter-Gütern Pusdo, Viro, Damro und Böcken an der Peen etabliret, An. 1708 verstorben, und von seiner Gemahlin, einer von Polßnitz, der letzten ihres Geschlechts, unterschiedene Kinder hinterlassen, auf welche vorbesagte Ritter - Güter verfället sind, und Ernst Ludewig auf Neudorff und Jeschkendorff im Liegnitzischen, der An. 1721 an seinem Tode 1 Sohn und 2 Töchter hinterlassen. Schles. Curios. *P. 2 p. 677.*

Helma, Helm,

Dieses Nahmens zehlet *Sinapius* eine adeliche Familie unter die in Schlesien, und führet davon Franz von Helma auf Kupfferberg, Buckowin und Czeschin, Fürstlich-Münsterberg-Oelsnischen Rath, An. 1598 an, meldet aber nicht, ob er sein Geschlecht fortgepflantzet; er erwehnet dabey aus *Okolski Orb. Pol. T. II* derer von Helm in Polen, und beschreibet deren Wappen, wiewohl auf eine etwas fabulöse Art, weitläufftig, und meldet, daß dieses Geschlecht unter dem Könige Boleslao Krivousti in Polen seinen Anfang genommen. In dem 1745ten Jahre that sich ein Königlich-Polnischer Rittmeister von Helm durch seine Bravouren im Kriege wider

wider Preussen in Schlesien hervor; wir können aber nicht sagen, aus welcher Provintz er hergestammet; er hatte sich übrigens mit einer Fräulein von Kreutz aus dem Hause Creypitsch in Thüringen, kurtz vorhero vermählet. Schles. Curiosit. *P. 2 pag. 677.*

Helmfeld,

Diese vornehme freyherrliche Familie in Schweden hat sich schon im Adel-Stande vor 100 Jahren durch grosse Meriten empor gebracht, und den Nahmen Grundel anfangs gehabt. Wie man denn zuerst Simon Grundel von Helmfeld An. 1663 als Reichs-Rath, General von der Armee, und Gouverneur von Ingermannland, aufgezeichnet gefunden, der damals schon den freyherrlichen Character erhalten gehabt. Er blieb An. 1677 als General-Feld-Marschall in dem Treffen mit den Dänen bey Landscron. In hernach zuerst genannter Schrifft wird erzehlet, daß, als er einstmahls bey einem Begängniß zu Stockholm einem jungen Grafen von Douglas vorgegangen, dieser, als er sich auf das hohe Alterthum seines Hauses und den gräflichen Character gestützet, ihn drauf zu einem Duell ausgefordert, er habe der demselben zur Antwort sagen lassen: „Ich gebiete dem Knaben ruhig zu seyn, denn mich belangend, habe ich mich offt mit Feinden herum geschlagen, daß meine mit harten Schwielen bedeckte Hände keinen solchen Kützel mehr fühlen.„ Mit seiner Gemahlin Margaretha Hedwig von Par hat er A. 1651 einen Sohn Gustavum von Helmfeld, Freyherrn zu Nyenhusen, Herrn in Jsersky, Liesenhoff und Neuschloß gezeuget, der im 12ten Jahre seines Alters 12 Sprachen fertig und zierlich reden können, davon im *Lexico* der Gelehrten zu lesen; im 19ten Jahre seines Alters zum Schwedischen Rath und Beysitzer des Tribunals zu Wismar ernennet, und An. 1674 zu Thoren auf dem Reichs-Tag, 23 Jahr alt, verstorben, nachdem er eine Reise in Spanien, Italien und Teutschland gethan gehabt. Man zweiffelt, daß diese Familie annoch florire, nachdem erwehnter Baron Gustav keine Kinder hinterlassen, daher seine gedachte Mutter An. 1683 ein Legatum von 17000 Thlr. vor 6 Studiosos auf der Universität Upsal vermacht. *Les Anecdotes de Suede.* Götzens *Elogia praecoc. doct. Sueciae lit. T. I.*

Hemstädt (Eyndten von),

Von dieser adelichen Familie in Dänemarck haben wir oben *p.* 1450 gesagt, daß sie aus Seeland herstamme, und deren Anherr Valten Eyndt von Hemstädt ausdrücklich ein Seeländer genennet wird. Weil sowol in den Vereinigten Niederlanden, als auch in Dänemarck eine weitläufftige Provintz Seeland, wiewol die erstere Zeeland heisset, so stünde noch zu untersuchen, aus welcher von beyden Provintzen gedachter Anherr hergestammet.

Henisburg, s. Walckenburg.

Herrmann von Cattern,

Dieser adelichen Familie in Schlesien Anherr ist Zacharias Herrmann auf Cattern, zu Breßlau gebohren, der A. 1642 als ein vornehmer JCtus und Hertzoglich-Münsterbergischer Regierungs-Rath, wie auch Cantzler verstorben, nachdem er das Ritter-Gut Cattern, im Breßlauischen, an sich gebracht, und drauf nobilitirt worden. Von seinen Nachkommen war einer gleiches Nahmens auf Cattern, anfangs Kayserlicher Lieutenant, und hernach des Breßlauischen Fürstenthums Commissarius und Landes-Deputirter, welcher A. 1683 gleichwie sein eintziger Sohn und Erbe 3 Tage drauf mit Tode abgegangen

gen. An. 1702 starb, alt 66 Jahr, Ernst Heinrich von Herrmann auf Cattern, des Münsterbergischen Fürstenthums Landes-Aeltester und Hof-Gerichts-Assessor. Uibrigens stehet diese Familie mit denen von Herrmann und Herrmannsdorff ebenfalls in Schlesien, welche An. 1719 nobilitiret worden, in keiner Verwandtschafft. Schles. Curiosit. *P. 2 pag. 684.*

Herrmannsdorff, s. in Herrmann von Cattern.

Herwart von Hohenburg, (Johann George von) Hertzoglich-Bayerischer Staats-Minister und Landes-Cantzler,

Von seiner vornehmen adellichen und itzo gräfflichen Familie ist *P. I* unsers *Lexici p. 835 sq.* ausführlich zu lesen. Er war zu Augspurg gebohren, und ein Sohn Hans Friedrichs Herwart von Hohenburg, der sich durch sein Werck in Fol. die Kunst der adelichen Reuterey und andere Schrifften bekannt gemacht. Unser Johann George hatte sich in seiner Jugend auf die Rechts-Gelahrtheit, Jus publicum und Staats-Wissenschafften mit grossem Fleiß geleget. Er ward anfangs Kayserlicher Cammer-Gerichts-Assessor zu Speyer, endlich aber zog ihn Hertzog Maximilianus zu Bayern wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und Staats-Klugheit an seinen Hoff, und erhob ihn von einer Charge zur andern, bis er wircklicher geheimder Rath und obrister Cantzler des Hertzogthums Bayern wurde. Zur selbigen Zeit hatte Abraham Bzovius, ein Polnischer Dominicaner-Münch, der An. 1637 zu Rom verstorben, des *Baronii Annales ecclesiasticos* continuiret, und in selbigen Kayser Ludovicum Bavarum oder aus Bayern, sehr herunter gemacht, auch gar aus der Zahl der Kayser stossen wollen, solches empfand vorgedachter Hertzog Maximilianus, der darauf der erste Churfürst seines Hauses worden, sehr übel und vor einen Schimpff, er gab unserm gelehrten Herwart alsbald Befehl, die Verleumdungen und falschen Beschuldigungen dieses Polnischen Münches mit einer scharffen Feder zu widerlegen. Abrahamus Bzovius ersahe zwar aus dem Franckfurter Bücher-Meß-Catalogo, daß Herwart die Feder wider ihn ergriffen hätte, und schrieb deswegen einen Brief an ihn, der am 29 Decembris A. 1618 in Rom datiret ist, darinnen schob er die Schuld lediglich auf Hertzog Maximilianum in Bayern, der ihm nichts aus dem Bayrischen Archiv zu seinen Annalibus hätte wollen abfolgen lassen, ohngeachtet er gezienend darum gebeten hätte; dahero hätte er nothwendig nehmen müssen, was er bey andern von Ludovico Bavaro gefunden hätte, und müste ihm das also nicht beygemessen werden, was andere Historici vor seiner Zeit von ihm geschrieben hätten. Er bat also, Herwart möchte mit seiner Refutation zurücke halten, mit Versicherung, daß er in der andern Auflage seiner *Annalium* alles ändern wollte. Doch Herwart antwortete Bzovio mit einer spitzigen Feder, und ließ sich nichts abhalten; und weil Bzovius *Annales* geschrieben hat, so gieng er in seiner Defension auch von Jahre zu Jahre ihm gleichsam auf dem Fuße nach, und nennte sein Werck *Ludovicum IV defensum & Bzovium injuriarum postulatum.* Er wiederholet allemal Bzovii eigne Worte, die dem Hause Bayern verkleinerlich sind; darnach widerleget er die Beschuldigungen aus den glaubwürdigsten Scribenten selbiger Zeit, und sonderlich aus bewährten Urkunden des Bayrischen Archivs, die er allemal treulich produciret, und damit seinen Gegner so beschämet, daß ihm nicht

nicht viel Ehre übrig bleibt. Herwart dachte anfangs, er wollte kurtz davon kommen: es wuchs ihm aber das Werck dermassen unter den Händen, daß er es endlich in drey Theile abtheilen muste, welche zu München in groß 4to An. 1618 und 1619 in 2 Bänden gedruckt worden, deren Inhalt in der Hamburgischen historischen *Bibliotheca T. VIII a pag. 333-337* recensiret, und im 3ten Theil auch dieses zu lesen, daß unser gelehrter Minister auch die Irrthümer und Schnitzer, so er von Kirchen-Sachen in Provintzien und Königreichen ausser dem Römischen Reiche, begangen, dem *Bzovio* in X Capiteln nach der Reihe gezeiget. Man hätte zwar meinen sollen, *Bzovius* würde sich verantworten, er vertrug aber seine Züchtigungen mit Gedult, und änderte in seinen Annalibus, worinnen er verstossen hatte, denn so lautet der Titel in der andern Auflage seines XIV Tomi: *Annales Ecclesiastici cum Correctione Historiæ Ludovici Bavari, ex variis Monumentis noviter in lucem erutis. Bayle in Dictionaire Histor.* sagt, der Churfürst in Bayern hätte einen Proceß wider Bzovium angestellet, darinne derselbe zur öffentlichen Revocation mit itzt angeführter Schrifft wäre condemniret worden. Unsers Herwarts gedachtes Werck, welches mit so gehöriger Klugheit als Wahrheit geschrieben worden, ward in Rom verboten. Es starb derselbe An. 1622. Von seinen Nachkommen, so bald drauf den freyherrlichen und gräflichen Character erhalten, ist *P. I* unsers *Lex. p. cit.* zu lesen, hier aber noch hinzu zu thun, daß der angeführte Reichs-Hoff-Rath Johann Heinrich, Freyherr von Hohenburg, anfangs auch Königlich-Spanischer Rath und Herold des Ritter-Ordens des güldnen Bliesses gewesen, Johann Joseph, Graf, als Chur-Bayerischer geheimder Rath und Hoff-Raths-Vice-Präsident noch An. 1718, und Johann Franz, Graf Herwart von Hohenburg noch An. 1746 als Kayserlicher und Chur-Bayerischer geheimder Rath und Vice-Dom zu Straubingen floriret.

Heydenberg, s. in Heidebrand am Ende.

Heydebrand, s. Heidebrand.

Heynitz, s. Heintze.

Hinnisdael,

Ein altes adeliches Geschlecht in den Niederlanden, welches aus der zu dem Stifft Lüttich gehörigen Grafschafft Loos seinen Ursprung hat. Von demselben wurde Franciscus von Hinnisdael, Herr von Betho, Soumagne, Melen, Oley ꝛc. An. 1723 den 10 Februarii durch den Kayser Carolum VI in den Grafen-Stand erhoben. Von seiner Gemahlin Maria Anna Florentia Theresia von Berchem, Erbin von Tongelaer, Crainheim, hatte er 2 Kinder: 1) Dorotheam Franciscam, Frau von Tongelaer, welche An. 1715 mit Adriano Josepho von der Gracht, Baron von Romerswale und Vremde ꝛc. verheyrathet worden. 2) Josephum Wilhelmum Wathieu, Grafen von Hinnisdael, welcher sich An. 1723 mit Isabella Charlotte, gebohrner Gräfin von Hoensbroeck vermählet, und mit derselben seinen Stamm fortgepflanzet hat. *Butkens Troph. de Brabant, Supplem. T. I p. 441.*

Hiörta, s. Gertha.

Hocher von Hohengran,

Eine ehemalige vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Oesterreich, welche mit der von Hoch in Böhmen (von welcher An. 1737 bekannt gewesen: Josephus von Hoch auf Podagowitz und Okrzischko, son-

sten

sten aber nicht hieher mag gehören) nicht zu confundiren. Deren Anherr ist Johannes Paulus von Hocher, dessen eigentlicher Stamm-Nahme Ogger geheissen. (siehe oben p. 810.) Derselbe war einer von den ersten Kayserlichen Ministers Leopoldi, und machte sich durch seine Staats-Wissenschafften dermassen beliebt, daß er ihn von einer Charge zur andern bey Hofe beförderte, bis er endlich wircklicher geheimder Rath, obrister Hof-Cantzler, und zu den wichtigsten Staats-Affairen gebrauchet wurde. Wegen seiner Meriten erhielt er den Adel-, und hernach den Freyherrn-Stand, unter dem Nahmen Hocher von Hohengran, vermuthlich von seinem Sitze dieses Nahmens, und An. 1681 erhielt er das Indigenat in Ungarn. In *Anonymi* Leben Kaysers *Leopoldi P. I p. 240* wird von ihm gemeldet, daß er zwar von keiner Ankunfft, aber von desto grössern Verstande und Gelehrsamkeit gewesen, dahero der Kayser alles Vertrauen in ihn gesetzet. Anderweit hat man von ihm gelesen, daß er bey seinen vielen Staats-Verrichtungen immer unfreundlich gesehen, doch ein gerechter Minister gewesen. Als er An. 1677 hörete, wie daß der Churfürst zu Brandenburg Friedrich Wilhelm der Große mit grosser Glorie in hoher Person den Feldzug in Pommern geendiget, nicht wenige Conqueten gemacht, die Festung Stettin nach einer harten Belagerung und hartnäckigen Defension in 6 Monaten erobert, solche Ehre aber ihm an unterschiedenen hohen Höfen einige Mißgunst erwecket hatte, ließ sich unser Baron Hocher öffentlich vernehmen: „Es gefalle dem Kayser „nicht, daß ein neuer König der „Wenden am Baltischen Meere entstünde.„ Unser Baron hat sich vermählet, und Kinder gezeuget gehabt, man zweiffelt aber, daß er Söhne hinterlassen. Von den Töchtern ist Anna Francisca, eine Gemahlin Grafens Johann Georgens von Kuffstein, Kayserlichen geheimden Raths, worden, der An. 1699 verstorben; sie aber ist An. 1722 in hohem Alter mit Tode abgegangen; sie wird Hocherin, gebohrne Freyin von Hohengrän, im Oesterreichischen, genennet.

Hohnstein, Hohenstein,

Ehemalige uralte vornehme und berühmte Grafen in Thüringen, dahin sie gerechnet werden, weil deren Stamm-Schloß Hohnstein (so heut zu Tage fast verwüstet, und auf einem ziemlich hohen Berge lieget) samt unterschiedenen dazu gehörigen Schlössern und Herrschafften in der Gegend dieser Provintz gelegen, sonsten aber des Bißthums Halberstadt Lehn sind, gleichwie diese Grafschafft, so itzo ein Amt von 9 Dörffern ist, vom Churfürsten zu Brandenburg und Könige in Preußen als Fürsten von Halberstadt An. 1714 der dasigen Regierung völlig incorporiret und das Archiv dahin gebracht worden. Von dem Ursprunge dieser ehemaligen Grafen wissen viele Scribenten wegen ihres grossen Alterthums nichts gewisses zu melden. Der von Falckenstein führet sie nebst Spenern von den ehemaligen Grafen von Linderbeck und Bielstein in Thüringen her, und wird Ludovicus Barbatus der Stamm-Vater der Landgrafen in Thüringen zuerst gesetzet, dessen Tochter Jutta, eine Gemahlin Ludovici, Grafens zu Lindebach ꝛc. gewesen, die beyde Conradum, ersten Grafen von Hohnstein gezeuget, dessen Sohn Ilgerus noch An. 1190 gelebet, und sein gräfliches Geschlecht fortgepflantzet. Von seinen Nachkommen sind Kürtze wegen hier unter andern anzuführen 1) Ernestus, Graf von Hohnstein, ein gelehrter Herr, der A. 1390 Bischoff zu Halberstadt worden; es wird von ihm gesagt, daß er mit dem Hertzog Friedrichen zu Braunschweig

immer in Unwillen gelebet, und als der Dom-Probst ihm deswegen zugeredet, habe er ihn bey einer öffentlichen Procession weg nehmen, und hernach zu Grüningen stranguliren lassen; als er drauf vom Pabste in Bann gethan worden, und er entweder am Giffte, oder an einer heßlichen Kranckheit bald und An. 1399 verstorben, sey er in einem bleyernen Sarge 7 Jahr unbegraben gelegen, bis der Bann aufgehoben worden. 2) Wilhelmus, welcher An. 1506 gar jung zum Bischoff zu Straßburg erwehlet worden, und bis An. 1541, da er gestorben, regieret hat. Weil unterdessen die Straßburger die Reformation Lutheri angenommen, hatte er viel mit den Geistlichen zu thun, insonderheit die sich Concubinen hielten, und als ihm remonstriret worden, es würden durch sein ernstliches Verfahren seine Revenüen geschwächet werden, gab er die großmüthige Antwort: „Er wollte sich lieber mit „einem eintzigen Laqvayen behelffen, „als daß er seiner Einkünffte wegen „zu solcher Sünde still schweigen sollte. 3) Johannes, ein Bruder des vorigen, der im Feldzuge mit Hertzog Georgen zu Sachsen in Frießland von einem vergiffteten Pfeile getroffen und getödtet worden; und 4) Ernestus, auch ein Bruder beyder vorhergehenden; derselbe war ein vortrefflicher Herr, und erwarb sich bey iedermann Gunst und Liebe. Er starb An. 1552, und hinterließ unter andern Söhnen, die erblos mit Tode abgegangen, Volckmar Wolffgangen, der bey der Belagerung der Stadt Magdeburg gewesen, und A. 1586 mit Tode abgegangen; dessen eintziger Sohn Ernestus, Graf von Hohnstein, Herr zu Lohra und Clettenberg, Administrator des Stiffts Walckenried, starb An. 1593, alt 31 Jahr, als der letzte der Haupt-Linie dieses vornehmen Geschlechts, nachdem von seinen 2 Gemahlinnen die gebohrne 5 Kinder beyderley Geschlechts jung verstorben. Was drauf vor ein Streit dieser Grafschafft, wie auch der Herrschafften Lohra und Clettenberg halber entstanden, erzehlen *Spener in Historia Insignium L. 2 c. 9 § 13 p. m. 405*, ingleichen *L. 3 c. 33 § 18* und *Luca* im Grafen-Saal *p. 288*. Von dem neuesten Zustande dieser Grafschafft giebt Caspar Abel in der Preußischen und Brandenburgischen Reichs- und Staats-Geographie *p. 344* vollständige Nachricht. Die Stamm-Tafel dieser alten berühmten Grafen liefert unter andern Hübner in seinen Genealogien *tab. 661*.

Es hat aber damals die Neben-Linie von diesen Grafen von Hohnstein in der Marck-Brandenburg auf den Schlössern und Herrschafften Vieraden und Sveet, (so heute zu Tage eine schöne Residentz eines apanagirten Marckgräflich-Brandenburgischen Hauses ist), floriret, die sich von jener gantz separiret, und in keiner Lehns-Verwandtschafft mit ihr gestanden hat, dahero viele Scribenten nichts, andere aber nur unrichtiges davon melden. Herr Prof. Ditmar beschreibet dieselben ausführlich und gründlich, und setzet zum Urheber dieser Neben-Linie Johannem, Grafen von Hohnstein, Henrici jüngern Sohn, der in der Jugend einen Zug in Preussen den Ordens-Rittern zu Hülffe gethan. Nach seiner Rückkunfft muste er sein Schloß und Herrschafft Heldrungen an die Grafen von Mansfeld Schulden wegen verkauffen, mit welchen er deswegen weitläufftige Streitigkeiten gehabt, und da es ihm an Unterhalt mangeln wollte, begab er sich in des Churfürstens von Brandenburg Alberti Dienste, ward dessen Land-Vogt in der Ucker-marck u. vornehmer Rath, wie er denn auch mit dem Schloß und Herrschafft Vieraden, (nicht Vierodt, wie manche setzen) 1 Meile von Suet an den

Pommerischen Grentzen gelegen, beliehen wurde. Von seinen 2 Söhnen von 2 Gemahlinnen, davon eine Anna, gebohrne Fürstin zu Anhalt, die andere eine Freyin von Pleß gewesen, hat Wolffgang diese Branche fortgesetzet, und 2 Söhne und 5 Töchter gezeuget, von welchen erstern Wilhelm, Land-Vogt in der Uckermarck und Chur-Brandenburgischer geheimder Rath gewesen, wie auch mit Sveet belehnet worden. Er wurde in vielen wichtigen Gesandtschafften gebraucht, An. 1557 war er Gevollmächtigter auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, A. 1559 zu Augspurg, Anno 1561 auf dem Fürsten-Tage zu Naumburg, wegen der Augspurgischen Confeßion und des Tridentinischen Concilii, A. 1566 wiederum auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, gleichwie er auch vorhero Anno 1562 seinen Churfürsten nach Franckfurt zum Kayserlichen Wahl-Tage begleitet hat; er starb A. 1569, ohne von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Freyin von Schönburg, nicht von Schönberg, wie einige wollen, Kinder zu hinterlassen. Martin, Graf von Hohnstein, der 2 Sohn des vorerwehnten Wolffgangs und Bruder Wilhelms, ward An. 1569 Johanniter-Ordens-Ritter und Comtur zu Grünberg, bald drauf auf Nomination des Marckgrafens zu Brandenburg zum Herrn-Meister zu Sonnenburg erwehlet; darwider zwar der Groß-Meister dieses Ordens wegen der Confirmation, weil unser Graf Evangelisch war, Schwierigkeiten machen wollte, endlich aber solche ertheilte. Er starb An. 1609, alt 85 Jahr, als der letzte des gantzen gräflichen Geschlechts von Hohnstein, und folgte ihm in der Herrmeister-Würde sein Coadjutor seit 1594 Joachim Ernst, Churfürstens Johann Georgens zu Brandenburg 4 Printz: Seine Gemahlin Maria, Gräfin von Reinstein, war An. 1602 ohne Kinder mit Tode abgegangen. Es war unser Graf Martin von Hohnstein der Evangelischen Religion von Hertzen zugethan, beförderte auch niemand in seinen Herrschafften und Ordens-District, der nicht selbiger beypflichtete, und der Gottesfurcht, gleichwie er, sich ließ angelegen seyn; für Erhaltung der Kirchen und Schulen, und Verpflegung der Armen, hat er insonderheit grosse Sorge getragen; beym Kayser, Königen und Fürsten stund er in hohem Ansehen; von seinem Churfürsten Johann Georgen ward er nicht nur zum Statthalter bestellet, sondern auch bevollmächtiget, nach Preußen zur Beylegung der daselbst entstandenen Händel, und darauf an König Stephanum in Pohlen, um dessen Beylager in Cracau beyzuwohnen, geschicket, auch hat er An. 1570 die Lehn vor seinen Churfürsten vom Kayser zu Prag empfangen. Dittmar im Tract. vom Johanniter-Ordens-Herrnmeisterthum in der Marck-Brandenburg *a p. 86-89.*

Hoia, s. Hoya.

Holcke,

Eine alte adeliche und itzo theils freyherrliche Familie, welche in Dänemarck in grossem Ansehen floriret, und im 16ten Seculo aus der Insel Alsen in Schleßwig dahin gekommen, wie wir schon oben *p. 401* erwehnet haben. Sie ist von der adelichen Niederländischen Familie von der Hoolcke gantz unterschieden, aus welcher sich Gisbert, der als Rath und Deputirter der General-Staaten An. 1680 verstorben, durch seine Gelehrsamkeit hervor gethan, s. Lexic. der Gelehrten. Von unsern von Holcke können wir nur Heinrichen zuerst anführen, derselbe war Königs Friderici I in Dänemarck oberster Secretarius, welche Charge (die, wie bekannt, hier adelich ist) auch sein Sohn

Sohn Christiernus beym Könige Christiano IV, ums Jahr 1599 verwaltet. Nachgehends und im 30jährigen Kriege hat sich Heinrich von Holcke der jüngere als Kayserlicher General-Feld-Marschall hervor gethan, s. dessen merckwürdiges Leben und Thaten oben *a p. 461* bis *464*. Christian Holcke war zu der Zeit Reichs-Rath in Dänemarck. Eilerus Baron von Holcke florirte An. 1678 als Königlich-Dänischer geheimder Rath. Gegen Ausgang des vorigen Seculi hat dieses vornehme Geschlecht theils den gräflichen Character erlanget, und war von dieser Branche Graf Flemming Holcke Königlicher Amtmann zu Nieburg in Fühnen, der An. 1701 im Wasser umkommen. Ivar Holcke, Freyherr von Holckenhaven, Stiffts-Amtmann zu Aalburg, ward An. 1741 Danebrogs-Ritter. *Angeli* Hollstein. Adels-Chronic. *Memoires.*

Holtzendorf,

Diese uralte adeliche hochansehnliche Familie, von welcher *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici a p. 889* bis *892* ausführlich zu lesen, stehet so wohl in Chur-Sachsen, als auch in der Marck-Brandenburg in schönstem Flor, und in den wichtigsten hohen Chargen. Von der Branche in Sachsen wird der *l. c.* am Ende angeführte Christian Gottlieb auf Bärenstein ꝛc. Königlich-Pohlnischer und Churfürstlich-Sächsischer Cammer-Herr, Ober-Consistorial-Präsident ꝛc. An. 1742 zugleich wircklicher geheimder Rath, mit dem Range über alle Ober-Hoff-Aemter, bey dem letztern Reichs-Vicariat seines Königs und Churfürstens aber setzte er sein vornehmes Geschlecht in grosses Lustre, indem er wegen seiner vielen Meriten in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben wurde. Sein Sohn zweyter Ehe, Gotthelff Sigismund auf Thalwitz, war damals Königlicher Cammer-Juncker, in welchem Jahre auch Carl von Holtzendorf, bishero Königlicher Rittmeister, Obrist-Wachtmeister von der Gendarmerie wurde. s. Genealog. Hand-Buch *de 1747 P. II p. 189.* Von der Chur-Brandenburgischen Linie war in diesem 1747ten Jahre N. N. von Holtzendorf als Königlich-Preussischer wircklicher geheimder Rath im Ansehen. *Memoires.*

Hoolcke, s. in Holcke.

Horion,

Eine vornehme alte adeliche und heut zu Tage freyherrliche Familie im Stifft Lüttich, von welcher wir nur zuerst N. von Horion anführen können, der sich Herr auf Zell genennet, und An. 1612 mit dem Churfürsten zu Trier als dessen Cammer-Juncker auf dem Kayserlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn gewesen. Zu unsern Zeiten war ein Freyherr von Horion, als des Bischoffs zu Lüttich Staats-Minister bekannt. Er war gevollmächtigter Gesandter an den König in Preussen, die Streitigkeiten wegen der Herrschafft Heristal An. 1740 beyzulegen, so er auch glücklich verrichtet; zu welcher Zeit auch Maximilianus Hyacinthus, Freyherr von Horion, unter die Dom-Herren zu Lüttich als Archi-Diaconus zu Campen und Probst zu Maseyck gezehlet wird. *Mscpt. it. Hübn. Suplem. 1740 p. 229.*

Horn,

Die uralte adeliche Familie von Horn in Pommern und in Mecklenburg, hat sich auch schon vor alten Zeiten in Schweden ausgebreitet, und ist daselbst zu den höchsten Reichs-Dignitäten, wie auch zum gräflichen Character gelanget, s. *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici pag. 896, 897.* Wir wollen diese Branche gegenwärtig ausführlich beybringen, und vorher

hero nur dieses melden, daß sie keinesweges von den ehemaligen Grafen von Horn, oder eigentlich Hornes, in Brabant, wie einige Scribenten wollen, abgestammet seyn. Deren Anherr ist, wie die Original-Documenten dieses Hauses erweisen, Sigismund von Horn gewesen, welcher mit dem Hertzoge Albrecht von Mecklenburg in Schweden gekommen, der seiner Mutter Bruder den König Magnus von dem Thron gestossen, gefangen genommen, und in der Regierung gefolget, so An. 1363 geschehen. Dieser Sigismund hat seinen Sitz auf der Insel Oeland genommen, und 2 Gütern daselbst seinen Nahmen beygeleget, davon das eine Groß-Horn, das andere aber Klein-Horn noch heutiges Tages genennet wird. Er lieget auch mit seinem Sohne Claudio auf selbiger Insel begraben. Er soll An. 1344 gestorben seyn, wie in *Buddei* historischem *Lexico* stehet, so aber nicht Grund haben kan, nachdem er erst ums Jahr 1363 nebst andern von Adel aus Mecklenburg in Schweden sich begeben, so auch beym *Messenio* zu lesen. Sein ander Sohn Gregorius von Horn zu Krabow, zeugete Olaum zu Ammine, der dieses Geschlecht nach Finnland gebracht, und ein Vater worden Heinrichs auf Ammine, Stathalters über Finnland, der An. 1420 seine Frau, des Geschlechts von der Decke oder Dechen, aus Westphalen, soll haben verbrennen lassen, davon die Ursache nicht gemeldet wird. Sein Sohn Claudius zu Ammine, ward Reichs-Rath und obrister Land-Richter in Suder-Finnland An. 1440, und hinterließ bey seinem Tode Heinrichen von Horn zu Ammine, der die großväterlichen Chargen bekleidet, und Anno 1497 ein Decret des Schwedischen Senats gegen Christiernum, König in Dänemarck, mit unterschrieben. Er wurde ein Vater Christierni zu Ammine, und Heinrichs zu Kankas, welche beyde eigene Linien aufgerichtet.

Gemeldeter Christiernus, ein frommer und gelehrter Herr, fieng die Branche zu Ammine an, welche noch heut zu Tage in dem Freyherrn-Stand in Schweden floriret. Er hinterließ 7 Söhne, von welchen wir nur folgende hier benennen können, als 1) Gustavum, Freyherrn von Ammine in Wyackhuus, der wohl studiret, und sich 12 Jahr außer Schweden meistens auf Reisen in fremde Länder aufgehalten, und im 30jährigen Kriege einige Zeit das Gouvernement von der Reichs-Stadt Ulm verwaltet hatte, nach seiner Rückkunfft in Schweden ward er An. 1638 Reichs-Rath, hatte aber Jahres drauf das Unglück, mit einem Pferde zu stürtzen, davon er sich ziemlich zerschellert, und darauf in eine tödtliche Kranckheit verfiel, woran er An. 1639, alt 38 Jahr, seinen Geist aufgabe, ohne von seiner Gemahlin Christinen Baat oder Bääz, (deren Geschlecht oben *p. 1357 sq.* beschrieben worden), die er An. 1637 geheyrathet, Kinder zu hinterlassen. Bey seinen Exequien hat *Olaus Laurelius S. S. Theologiæ Prof.* zu Upsal eine *Orationem parentalem* gehalten, die in der Schwed. Bibliothec *P. I a p. 170-188*, gleichwie auch darauf *a p. 190-216* eine zu Upsal An. 1648 den 24 Jun. gehaltene Lob-Rede auf dieses vornehme Geschlecht, *Encomium militiæ Hornianæ* genannt, mit vielen Merckwürdigkeiten, und unter andern von seines vorgedachten Groß-Vaters Claudii tapffern Thaten, die er in Kriegen zu Wasser und zu Lande unter den Königen Erico und Johanne in Schweden wider die Moscowiter, Dänen 2c. als Reichs-Admiral von An. 1555 bis an seinen Tod verrichtet, zu lesen ist; 2) Suantonem, den man An. 1621 als des Königlichen Hoff-Gerichts zu Stockholm Assessorem

rem, und als einen gelehrten und wohlgereiseten Herrn benennet gefunden; und 3) Carolum, der mit beyden vorhergehenden Brüdern *l. c.* gleiches Lob hat. Welcher oder welche von vorgedachten übrigen 6 Söhnen Christierni I diese Linie fortgepflantzet, können wir zwar nicht melden; doch haben sich folgende daraus kurtz hernach hervor gethan, als: a) Christiernus II, der des Cron-Printzens Caroli XI Oberst-Hoffmeister worden. In den *Anecdotes de Suede* wird dabey gesaget, daß viele sich gewundert, auch der Reichs-Senat sich darüber verdrießlich bezeuget, daß ihm diese hohe Stelle conferiret worden, indem (ob er zwar ein guter Mann gewesen), er doch die erforderlichen Qvalitäten und Gaben dazu nicht besessen, auch nicht studiret gehabt; allein weil die verwittwete Königin als Mutter, bey welcher er in grossen Gnaden gestanden, ihn dazu ernennet, habe es dabey sein Bewenden gehabt; er ist hernach commandirender General en Chef in Liefland, An. 1675 aber, wie Hübner setzet, General-Gouverneur über die Hertzogthümer Bremen und Verden worden. b) Benedictus, (Claudii Sohn), Freyherr von Horn zu Ammine, Reichs-Rath, Reichs-Feld-Marschall, und Landes-Hoffding über Esthland, der An. 1678 zu Riga verstorben. c) Christiernus III von Horn, Baron von Ammine, florirete ums Jahr 1700 als Fürstlich-Würtembergischer General-Major zu Fuß, und d) Gustavus, Freyherr von Horn, der An. 1728 als Königlich-Schwedischer General-Lieutenant an einer langwierigen Kranckheit verstorben, und auf seinem Ritter-Sitze Süder-Tellie begraben worden.

Heinrich, ein Bruder des vorgedachten Christierni I von Horn, ward Urheber der Linie zu Kankas, welche heut zu Tage den gräflichen Character von Biörneburg führet. Er war Reichs-Rath, General-Feld-Marschall, und Stathalter über Finnland, vorhero aber Gouverneur von Esthland. Er starb ums Jahr 1570. Nach der Hübnerischen Genealogischen 1325 Tabelle hat er 2 Söhne hinterlassen, welche sind: 1) Carolus, Reichs-Rath, General-Feld-Marschall, Stathalter über Ingermannland, wie auch Kexholmisch-Lehn, und Herr zu Kankas, suche von ihm hernach besonders. Sein Sohn Gustavus, Graf zu Biörneburg, An. 1654 General-Feld-Marschall, hernach Gouverneur in Liefland, hinterließ An. 1657 bey seinem Tode Gustavum, Eberhardum und Axelium. Der erste Gustavus, Schwedischer General-Feld-Marschall im 30jährigen Kriege, ward A. 1634 in der fatalen Schlacht bey Nördlingen, darinne er nebst Hertzog Bernharden von Weimar commandirte, gefangen, und erst An. 1641 gegen den Kayserlichen General Sperreuter ausgewechselt, er starb An. 1659 als Reichs-Marschall; ob er Nachkommen hinterlassen, findet man keine Nachricht. Eberhard, der zweyte Sohn Gustavi, berühmter Schwedischer General-Feld-Marschall, blieb An. 1626 in einem Scharmützel mit den Russen, alt 32 Jahr, und hinterließ Gustavum, Freyherrn zu Marienburg, und Herrn zu Kanlas, General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen u. Verden, dessen u. seines vorangeführten Vaters Eberti, oder Eberhardi Leben und Thaten wollen wir hernach in 2 eigenen Artikeln erzehlen. Seine 2 bey seinem Anno 1666 erfolgten Tode hinterlaßnen Söhne waren: a) Eduard, Freyherr zu Marienburg, der An. 1687 als Obrister verstorben, und ebenfalls 2 Söhne hinterlassen, als α) Gustavum, Obristen über das Nord-Schonische Regiment, der An. 1705 in der Action bey Kalisch gefährlich verwundet und gefangen worden, und β)

 Gabrieln,

Gabrieln, der An. 1705 bey Jungfernhoff als Obrister über die Liefländische Ritter-Fahne geblieben; und b) Carl, der seine meiste Zeit außer Schweden, und an hoher Potentaten Höfen zugebracht. Von dem 3ten Sohne Axeln, des vorerwehnten Gustavi, findet man nichts aufgezeichnet, einige der Genealogisten setzen an dessen stat Heinrichen, Reichs-Marschalln, und General-Feld-Herrn in Schweden, der A. 1679 mit 16000 Mann dem Churfürsten zu Brandenburg eine Diversion in Preußen machen wollte, aber von demselben, da er mitten im Winter meistens auf Schlitten unvermuthet mit seinem Volcke dahin gekommen, innerhalb etlichen Tagen mit Verlust 12000 Mañ wieder daraus vertrieben ward. Sein Sohn gleiches Nahmens, Freyherr in Kankas, Reichs-Rath, Reichs-Feld-Marschall, General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Verden, starb An. 1693, alt 75 Jahr. Seine hinterlassene Wittwe und gewesene 4te Gemahlin, Beata, Gräfin von Wittenberg, ward hernach Ober-Hoffmeisterin bey der regierenden Hertzogin zu Hollstein-Gottorp, und deren 2 Töchter Dames d'honneurs bey derselben.

2) Joran oder George, (der zweyte Sohn des vorgedachten Urhebers der Linie zu Kankas Heinrichs) war Herr zu Worambacke, er ist An. 1605 vor Kexholm erschossen worden, und ein Alter-Vater gewesen 1) Arfwed Bernds, Grafens, Schwedischen Reichs-Raths, Reichs-Cantzlers, Regierungs-Präsidentens, Cantzlers der Universität Abo, und An. 1736 zum 6ten mahl Reichs-Tags-Land-Marschalls, wie auch Ministers der ausländischen Affairen. Er danckte aber An. 1739, als 78 Jahr alt, ab, wegen seiner geleisteten wichtigen Dienste behielt er seine Gage und Tafel-Gelder; und starb im April 1742. Er wird sonsten als ein grosser Staats-Minister gerühmet, der in allen seinen Verrichtungen eine ungemeine Redlichkeit, genaue Einsicht und Emsigkeit von sich spüren lassen, übrigens grosse Wissenschafft besessen, und in seinen Staats-Geschäfften als ein eifriger Patriot, und allenthalben gerecht sich aufgeführet; der Rußischen u. Hollsteinischen Partey ist er nicht zugethan gewesen, daher er den Beytritt seines Königes zu der Hannöverischen Alliance befördert, siehe Pfeffinger in *Part. III* der Braunschweigischen Historie *p. 965.* Hübners *Histor. Politic. P. I p. 1077 & 1134.* Er ward ein Vater 2 Söhne, Nicolai Gustavi, gebohren 1712, und Adami, gebohren 1717, und 2) N. Grafens von Horn, der A. 1722 Königlich-Schwedischer General-Major worden, aber bald darauf verstorben. Pufendorff Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte, item dessen *res gest. R. Caroli Gustavi Suec. Hübneri Supplem.*

An. 1719 ward ein Graf Horn Schwedischer General-Feld-Zeugmeister, zugleich Reichs-Rath, in welchem Jahre auch Thuro Horn als Königlich-Schwedischer General-Major sich hervor gethan, und Henning Rudolph, Graf Horn, Reichs-Rath, starb An. 1730, alt 87 Jahr, an einer sehr langwierigen Kranckheit; wir können aber nicht anzeigen, zu welcher Linie von vorgedachten beyden sie gehören. Franz von Horn aber, der bey dem Schwedischen Generalißimo Carl Gustav, Pfaltz-Grafen, der hernach König in Schweden worden, in grossen Gnaden gestanden, wird in *les Anecdotes de Suede* ausdrücklich ein Pommerischer von Adel genennet.

Horn, (Carolus von) Herr zu Kankas, Schwedischer General-Feld-Marschall,

Von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden der Geschlechts-Artikel nachzusehen. Er hat sich schon von Jugend

gend auf im Kriege hervor gethan, und unter seinem Herrn Vater Heinrichen, als er damals Gouverneur von der Liefländischen Provintz Esthland war, An. 1577 die Stadt Reval, so von dem Moscowitischen Czaar Ivan Basilowiz mit 50000 Mann belagert war, solchergestalt beschützen helffen, daß selbiger die Belagerung aufzuheben gezwungen wurde. Er wurde An. 1580 vom Könige Johanne in Schweden, nebst Ponto de la Gardie, Herrmann Flemmingen und George Boyn ꝛc. wider vorgedachten Czaar geschickt, in welchem Zuge Kexholm und Narva erobert wurde, er nahm auch Loda ein, und halff Ham, Jvanogrod, Copor, Carelogrod in Carelien und Wittenstein in Liefland unter Schwedische Botmäßigkeit bringen, ward auch zum Stathalter über Narva, Ingermannland, und das Kexholmische Lehn gemacht. Er ward hernach auch einer von den Königlichen Commissarien, welche den 4jährigen Stillestand mit Moscau schlossen. Von dem Jahre seines Todes hat man nichts aufgezeichnet gefunden. Von seiner Gemahlin Agnes von Delvigh, (deren Geschlecht oben *p. 162 sq.* beschrieben zu lesen) hinterließ er 4 vortreffliche Söhne, davon Heinrich als Reichs-Rath, Reichs-Marschall ꝛc. Claudius als Reichs-Rath und Ober-Stathalter zu Stockholm, die übrigen 2 aber Eberhardus und Gustavus als General-Feld-Marschalle, jener im Moscowitischen, dieser aber im Teutschen Kriege sich hervor gethan haben. Von dem erstern und seinem Sohne handeln folgende 2 Artikel. *Arrhenii Vita Ponti de la Gardie.* Pufend. Teutsche Kriegs-Gesch.

Horn, (Eberhard von) Schwedischer General-Feld-Marschall,

Von seiner Ankunfft und Geschlecht, und daß er ein Sohn Caroli von Horns, Schwedischen General-Feld-Marschalls, gewesen, ist im vorhergehenden Artikel gesagt worden. Unser Eberhard trat gleich in der Jugend in Schwedische Kriegs-Dienste, und ward nach Anfang des vorigen Seculi General-Lieutenant, in welcher Charge er mit Jacobo de la Gardie An. 1609 wider den König in Pohlen und wider den falschen Demetrium in Moscau geschickt worden, woselbst Kexholm, Noteburg und Parkau von ihnen erobert wurde. Hierauf schlug er die Pohlen bey Camencz, daß kaum ihr Obrister Karasinsky entrinnen konnte, und befreyete hernach die Stadt Tonsiac von der Belagerung, nachdem er die 3000 Mann, so davor gelegen, aus dem Felde schluge, nicht weniger schlug er nachgehends bey Tivene unter dem General Sapieha die Pohlen, so vom Kloster Trois abgetrieben worden. Wider die Russen, so auf des gedachten Demetrii Seite stunden, erhielt er einen Sieg, und nahm die Stadt Pogrela und Osipoa ein. Als er sein Volck nach Zolkiew zurück führete, rebellirte ein Theil davon, er brachte sie aber bis auf 50, welche zum Feinde übergiengen, wieder unter seinen Gehorsam. Hierauf halff er die Festung Smolensko entsetzen. Als aber die Schweden bey Clusin von den Pohlen geschlagen waren, rückte er gegen Narva, um die Grenzen zu bedecken. Er jagte hierauf den dritten falschen Demetrium bis nach Augdoa und Jvanogrod, eroberte nebst dem Feld-Herrn A. 1611 die Stadt Neugarde mit Sturm, entsetzte Pleskau, schlug den Demetrium bey Plyoz, und An. 1612 die Cosacken. Hierauf wurde er vom Könige Gustavo Adolpho in Schweden zum General-Feld-Marschall erkläret, und in seine Vollmacht gesetzet, daß er als General-Feld-Marschall in dem Moscowitischen Kriege commandiren, und

in Abwesenheit des damaligen General-Feld-Obersten Jacobi de la Gardie, als Haupt oder en Chef das Commando führen sollte. Darnach begab er sich hin nach dem eroberten Noteburg, zwang das Castell Caporie in Ingermannland, wie auch Augdoa und Jama, endlich den 3 Dec. Ivanogrod, worauf er auch zum Gouverneur über Narva und Ingermannland von Gustavo Adolpho verordnet wurde. Er reisete An. 1613 in Finnland, da indessen die Russen Augdoa eroberten, welchen Ort er anfangs vergeblich, iedoch bey der andern Belagerung An. 1615 eroberte. Er wurde An. 1615 von Gustavo Adolpho nebst gedachtem de la Gardie und Caspar Mathisoln Krussen zu den Tractaten mit dem Czaar deputiret, als aber selbige nicht zum Stande kamen, und der König selbst den Krieg wider Moscau fort setzete, und die Stadt Pleskau anfänglich belagerte, thaten die Russen einen Anfall, mit denen sich dieser Feld-Marschall in Scharmützel einließ, darinnen er An. 1616, im 32 Jahre seines Alters, umkam. Er hinterließ einen eintzigen Sohn Gustavum, Erb-Herrn zu Kankas, welcher An. 1614 von seiner Gemahlin Margaretha Fincken, letzter und einiger Erbin dieses Geschlechts, gebohren worden, und von welchem hernach besonders soll gesaget werden. König Gustavus Adolphus empfand seinen Tod nicht allein sehr hoch, sondern wohnte seinem Leich-Begängniß, so auf seinem väterlichen Sitze Kankas gehalten worden, selbst in hoher Person bey. Als er und Graf de la Gardie Novogrod belagert hatten, schrieb der König an sie, „daß sie gegen GOtt „und die Natur nicht sich sollten opi-„niatriren, denn uns, setzt der Kö-„nig darbey, mehr an eurer Person, „als an Novogrod gelegen ist.„ *Wittekind. Histor. Bell. Suec. Moscovit.*

Horn, (Gustav Freyherr von) Schwedischer General-Feld-Marschall und General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Verden,

Er war ein Sohn des vorhergehenden Eberhardi von Horn. Nach absolvirten Studiis, dabey er zu Orfurt den Magister-Titel angenommen, und nach zurück gelegten Reisen in auswärtige Reiche und Länder, ward er An. 1634 Königlich-Schwedischer Rittmeister, Jahres drauf Obrist-Lieutenant, An. 1640 Obrister, und in dem Treffen bey Plauen gefangen, nach seiner Befreyung aber General-Major. Nachgehends wohnte er den vornehmsten Kriegs-Actionibus bey, und als An. 1646 zwischen der Cron Schweden und Hertzog Maximiliano zu Bayern ein Waffen-Stillstand geschlossen ward, hinterließ man ihn dem Churfürsten als eine Gaisel. Nach geschlossenem Westphälischen Frieden legte man ihn mit einigen Regimentern in den Chur-Rheinischen Kreis, bis er nach dem zu Nürnberg Anno 1650 erfolgten Friedens-Executions-Tractaten wieder in Schweden gekommen, da er von der Königin Christina zum General-Lieutenant und Gouverneur über Ingermannland, und das Kexholmische Lehen, wie auch zu einem Freyherrn von Marienburg gemacht worden. Er führte auch den Nahmen eines Herrn zu Kankas, Porkala rc. ward A. 1634 von selbiger Königin zu einem Reichs-Rath erkläret. Er diente dem König Carl Gustav wider den König in Pohlen, und ward, als der Feld-Marschall, Graf Gustav Löwenhaupt, An. 1656 in Liefland verstorben, an dessen stat dahin verordnet, und unter Graf Magno Gabriele de la Gardie An. 1657 in solcher Provintz wider den Moscowitischen General Wasilowiz Szeremet gebrauchet, wie er denn damals

damals auf dem Wege nach Kexholm 4000 Russen angriff, selbige erlegete, auch Narva, Noteburg und Kexholm von den Moscowitischen Belagerungen befreyete, worauf er noch selbiges Jahr in des Grafen Magni de la Gardie Stelle zum General-Commandeur über die Kriegs-Macht in Finn- Esth- Lief- und Ingermannland verordnet worden. Er that hierauf in dem Dänischen Kriege gute Dienste, als Reichs-General-Feld-Zeugmeister, und ward A. 1663 nach Absterben des alten Grafen von Königsmarck zum General-Feld-Marschall und General-Gouverneur über die Hertzogthümer Bremen und Verden verordnet. Er blieb letztlich in seinem Gouvernement, und starb zu Stade den 28 Febr. 1666, und folgte ihm sein Vetter Heinrich von Horn im Gouvernement. Von seinen drey Gemahlinnen hat er 3 Töchter und 2 Söhne, die das Geschlecht fortgesetzet, hinterlassen. Pufendorffs *Res Gestæ Caroli Gustavi Regis Suec.*

Hoverbeck, s. Overbeck.

Hoya, Hoja,

Ehemalige uralte, vornehme und sehr berühmte Grafen in Nieder-Sachsen, deren Stamm-Schloß und Grafschafft Hoya an der Weser, 4 Meilen von Bremen gelegen, und schöne Güter und ansehnliche adeliche Familien zu Vasallen hat, von deren Gerechtsamen Pfeffinger *P. II* seiner Braunschweigischen Historie *pag.* 547-580 handelt. Deren Ursprung ist so alt, daß die unten benannte Scribenten davon nichts gewisses ergründen und nur 2 melden können, daß sie ohngefehr ums Jahr 1200 (einige setzen An. 1320) aufkommen sind. Es werden darunter viele vortreffliche Personen, insonderheit Prälaten und Bischöffe gezehlet, von welchen letztern wir anführen Ludolfum, Abten zu St. Michaelis in Lüneburg von An. 1246, Gerhardum, Coadjutorem des Ertz-Bißthums Bremen An. 1430, der aber, nachdem er sich mit den Bremern genug gestritten, endlich zurück stehen müssen, bis 1437, da er resigniret, wiewohl er diese Würde dennoch An. 1442 wieder angenommen, und derselben bis 1463 in Ruhe vorgestanden. Widekinden, Bischoffen zu Minden von An. 1252 bis 1261, und dessen Bruder Gerhardum, Bischoffen zu Verden von 1254 bis 1270. Johannem, Grafen von Hoya, An. 1394 Bischoff zu Paderborn, er resignirte aber An. 1399, und ward darauf Bischoff zu Hildesheim: so löblich seiner die Paderbornischen Scribenten gedencken, so übel beschreiben ihn die Hildesheimische. Henricum, Bischoff zu Verden von An. 1407 bis 1426. Otten, Bischoffen zu Münster von An. 1391 bis 1423, und zugleich Bischoffen zu Osnabrück von 1404. Johannem, Bischoffen zu Münster, Paderborn und Osnabrück von An. 1553 bis 1574. Er war ein gelehrter Herr, so wohl in Jure, als Sprachen sehr erfahren, deswegen er auch Präsident des Reichs-Cammer-Gerichts zu Speyer gewesen. Albertum, Bischoffen zu Minden von An. 1437 bis 1473, er war vorhero Coadjutor desselben Stiffts, gleichwie er auch 3 Jahr Administrator des Stiffts Osnabrück gewesen. Ericum, Bischoffen zu Osnabrück von An. 1437 bis 1441, der bishero Dom-Probst des Ertz-Bißthums Cölln gewesen: da das Dom-Capitel in grosser Uneinigkeit lebte, ließ sich Bischoff Ericus durch Anstifftung seines Bruders Johannis Bellicosi, Grafens von Hoja, verleiten, dem Dom-Capitel und der Stadt Osnabrück den Krieg anzukündigen, darinne er aber unglücklich war, indem er endlich seines Bißthums An. 1441 entsetzet, (darauf er noch bis An. 1458 gelebet), sein gedachter Bruder in einem Thurn gefangen gesetzt wurde, darinne er

weder gehen noch stehen konnte, sondern immer liegen muste; daraus er endlich durch Autorität Kaysers Friderici des III erlediget wurde, damit auch Ericus besänfftiget würde, machte das Dom-Capitel zu Osnabrück vorgedachten Albertum, Bischoffen zu Minden, und bishero Administratorem dieses Stiffts, zum Bischoff, als den 3ten Bruder der bishero gedachten Johannis und Erici. Endlich sind diese berühmte Grafen An. 1582 mit Ottone abgestorben, nachdem seit 36 Jahren 7 Brüder, ohne männliche Erben zu hinterlassen, verstorben; es fiel diese Grafschaft an die Hertzoge zu Braunschweig-Lüneburg, die sie auch noch beherrschen. Hamelmann in Oldenburg. Chron. *Herrmann de Leerbecke in Chron. Schauenburg. in Chron. Mindens. Lucæ* Grafen-Saal *p. 323.* Hübners *Hist. Pol. P. VIII* und in seiner Genealogie *Tab. 431*, wo die Stamm-Tafel dieser berühmten Grafen zu finden.

Hoya, Hoie (von der)

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie in Nieder-Sachsen, insonderheit in den Stifftern Minden, Hildesheim ꝛc. Ob sie mit den vorhero besagten Grafen von Hoya einerley Stammes und eine Branche von denselben gewesen, findet man nichts gewisses gemeldet; Pfeffinger ist dieser Meinung, und saget, daß sie sich, ehe sie zu Grafen gemacht worden, Edle Herren von der Hoya genennet, s. Braunschw. Hist. *P. 2 p. 555 sq.* Wir können aber demselben nicht darinne beyfallen, indem in *Grupens Orig. & Antiqu. Hannov. p. 138 sq.* Diplomata de An. 1299 von ihnen zu lesen sind, darinne sie sich von GOttes Gnaden Grafen von Hoya genennet, und sagen demnach, daß unsere von der Hoya alte von Adel, und bis deren Abgang, so im vorigen Seculo geschehen seyn muß, in solchem Stande gelebet, auch von offt gemeldten Grafen unterschiedenes Geschlechts seyn mögen. Man findet von denselben Johannem unter die Bischöffe zu Halberstadt von An. 1418 bis 1435 gezehlet, der von Hübnern *P. 7 Hist. p. 548* ein Edelmann von Hoya ausdrücklich genennet wird. Von Albrechten von der Hoya führet Lauenstein in *Hist. Hildesheim. P. I p. 125* an, daß er A. 1578 Amtmann (das ist Amts-Hauptmann) zu Peina gewesen, und nebst einigen andern vornehmen von Adel in diesem Stiffte sich das Bürgerrecht in der Stadt Hildesheim erkauffet, um nur bey feindlichen Uiberfällen, deren Schutz und Beystand zu geniessen.

Hoyer,

Eine alte vornehme adeliche Familie im Hertzogthum Hollstein, von welcher man aber nicht gewiß sagen kan, daß sie annoch daselbst florire. Wir können von derselben nur Herrmannen Hoyer, des Hertzogthums Hollstein Stathaltern, und Hertzoglichen geheimden Rath, anführen, der An. 1599 sich mit einer von Adel, deren Geschlecht man aber nicht mit benennet gefunden, vermählet. Dieselbe wendete nach seinem Tode von An. 1627 auf ihrem Land-Gute die Zeit auf Lesung der Schwenckfeldischen, Rosencreutzerischen, Weigelianischen Bücher und Teutscher Schrifften und Gedichte, und verfiel auf seltsame fanatische Einfälle, z. E. daß man kein lebendiges Thier tödten dürffe, dahero sie, um das Ungezieffer zu hegen, so die Menschen pflegen zu plagen, auch Hunde und Katzen, die sie dazu erkauffte, um sie nicht tödten zu lassen, besorgt war, auch nur lauter stinckende Fische gegessen. Sie bekam unter ihrem Anführer und Vertheidiger Nicolao Tettingio mit den Hollsteinischen Predigern vieles zu thun, dahero sie sich genöthiget befand, An. 1632 nach

nach Schweden, nachdem sie sich hin und wieder armselig aufhalten müssen, zu flüchten, wiewohl einige melden, daß sie der Hertzog Friedrich, oder vielmehr dessen Gemahlin, An. 1644, da sie schon 64 Jahr alt gewesen, an die Königin Christina daselbst recommendiret, allwo sie noch 1648 gelebet. Der bekannte Gottfried Arnold zehlet sie in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie *P. III fol. 102 & seq.* unter die Zeugen der Wahrheit, worbey er auch vieles von Nicolao Tettingen beybringet. Ihre Schrifften, Geist- und Weltliche Gedichte sind An. 1650 zu Amsterdam gedruckt; Johann Caspar Wetzel (nicht aber Wentzel, wie oben im Artikel Frundsberg *p. 310* irrig gedruckt worden) in der Lieder-Historie *P. IV p. 257* bringet davon einen Extract bey, gleichwie erwehnter Gottfried Arnold *l. c.* auch gethan, woraus derselben Verfall sattsam zu erkennen. Uibrigens hat man Barta Hoyers von An. 1465 bis 1481 unter die Priorissen des Klosters Lune, wie auch Casparn Hoyern, der auch Hejer von einigen genennet wird, unter die Dom-Pröbste des Stiffts Lübeck, und hernach zugleich A. 1544 unter die Dom-Herren zu Hildesheim aufgezeichnet gefunden, der A. 1581 verstorben. Nicht weniger starb An. 1736 Andreas Hoyer zu Coppenhagen, als Königlicher Staats-Rath, Director vom grossen Waysen-Hause, und Secretarius im Mißions-Collegio. Ob sie gewiß hieher gehören, lässet man dahin gestellet seyn. *Moller in Isagoge Histor. Cimbr. P. II p. 241.* Lauensteins Historie von Hildesheim.

Huitfeld,

Diese alte ansehnliche adeliche Familie in Dänemarck hat Haraldus von Huitfeld, Ritter, Herr zu Lochör und Odersberoe oder Odersburg durch seine grosse Gelehrsamkeit und Staats-Wissenschafft in grosses Ansehn gesetzt; er war erst Königs Christiani IV obrister Secretarius, und viele mahl Abgesandter an auswärtiger Potentaten Höfen, und ward A. 1586 Reichs-Rath und Reichs-Cantzler. Er starb An. 1609 den 13 Dec. im 59ten Jahre seines Alters, und hinterließ ein *Chronicon Danicarum rerum*, vom Anfang dieses Königreichs, bis auf die Zeiten Friderici II, welches sehr ästimiret wird, und so wohl bey seinen Lebzeiten in 10 Theilen in 4to, als auch nach seinem Tode in 3 Folianten ans Licht getreten. Er hinterließ auch *Opus Chronologicum, & Historiam Ecclesiasticam.* Von seinen Nachkommen that sich einer als Dänischer General in Norwegen An. 1676 durch seine Tapfferkeit wider die Schweden hervor, und im 1734ten Jahre ward Hartwig Huitfeld Königlich-Dänischer General-Major und Commandant zu Carlstein; er soll noch An. 1745 als commandirender General der Cavallerie in Norwegen, und als Danebrogs-Ritter floriret haben. *Molleri Hypomnemata. Sibbers Histor. Norwegic. Lexicon* der Gelehrten.

Hungar, s. Ungar.

Humyn,

Ein altes adeliches Geschlecht in den Niederlanden, von welchem Claudius Franciscus von Humyn, Herr von S. Albert, Rath und Schatzmeister des Ordens vom güldenen Vließe, An. 1712 den 25 Oct. von dem Kayser Carolo VI zum Vicomte von der in Flandern gelegenen Herrschafft S. Albert gemacht worden. Sein Vater N. von Humyn, Herr von Schoutbourg, hat dem Könige von Spanien Carolo II als Obrist-Lieutenant von der Cavallerie gedienet; sein Groß-Vater aber Claudius von Humyn,

myn, Ritter, Herr von Schoutbourg und Werdin, der An. 1639 gestorben, ist ein Mitglied des geheimden Raths zu Brüssel gewesen. *Butkens in Trophees de Brabant Supplemento Tom. I p. 497.*

Huygens, s. Zuylichem.

J.

Jablonovsky,

Diese vornehme gräfliche Familie, so theils des Römischen Reichs Fürsten-Stand erlanget, hat zwar ihren Sitz und Güter in Groß-Pohlen, nahe an Schlesien; weil sie aber in des Röm. Reichs, insonderheit Sächsischen Geschichten zugleich sich sehr bekannt gemacht, als wollen wir sie hier auch zu unserm Zweck ziehen, um so viel eher, nachdem die neuen Geschicht-Schreiber wenig von derselben anführen. Ihren Nahmen hat sie von ihrem Stamm-Schlosse Jablonov, in gedachtem Groß-Pohlen; den Ursprung aber, wie *Okolski* meldet, aus dem gräflichen Hause Zaremba, aus welchem schon Anno 1008 Gideon floriret haben soll. Zuerst können wir nur Stanislaum Jablonovsky, Pohlnischen Cron-Groß-Feld-Herrn, und Castellan von Cracau, anführen, der sich insonderheit zu des Königs Johannis Sobiesky Zeiten durch seine tapffere Thaten im Kriege hervor gethan, dessen Leben und Thaten wir hernach in einem eignen Artikel beschreiben wollen. Von seiner Gemahlin und Nachkommen ist daselbst ausführlich gesaget. Sonsten waren aus diesem vornehmen Geschlecht zu unsern Zeiten folgende bekannt: 1) Johannes, welcher erst Staroste von Czecherin, Delegatus und Consiliarius der Landschafft Halicz, und 2) N. Jablonovsky, Delegatus ad latus regium, ein Sohn des Fähndrichs von Tremblowlicz, der des Königs Stanislai Parthey gehalten, und zu Königsberg die Manifestation, welche wider die zu Haltung eines General-Pacifications-Reichs-Tags von dem König Augusto III publicirten Universalia gerichtet war, mit unterschrieben.

Uibrigens ließ ein Graf Jablonovsky (von dessen Abstammung wir nichts anführen können) An. 1742 zu Halle in Sachsen in Frantzösischer Sprache drucken: *L'Empire des Sarmates, aujourdhui Royaume de Pologne &c.* darinne er den Ursprung, Anwachs, alte Grentzen, Wahl-Recht, Interesse etc. des Reichs Pohlen und dessen Nation gründlich untersuchet, auch dabey meldet, daß er an einer Historie aller Könige in Pohlen arbeite. *Orb. Pol. Souver.* von *Europ. Acta publ.*

Jablonovsky, (Stanislaus) Pohlnischer Cron-Groß-Marschall, und Cron-Groß-Feld-Herr,

Er war aus vorerwehnter Familie gebohren. Nachdem er sich zu den Zeiten Königs Johannis in den von selbigem geführten Kriegen durch seine Bravour vortrefflich hervor gethan, erhielt er von demselben endlich die Cron-Groß-Feld-Herrn-Stelle, und legte darauf in dem damaligen Türken-Kriege viele Proben seiner Tapfferkeit ab. Unter seinen vornehmsten Thaten wird auch gezehlet, daß er An. 1694 die Türckische Tartarn an 80000 Mann starck am Niester-Strom so geschlagen, daß 4000 auf dem Platze geblieben, auch sie hernach bis an den Ort Niester-Schwindel verfolgt, wobey abermals in die 3000 nieder gemacht worden. Hierauf hat er die Türckische Convoy, so Proviant in die Festung Caminieck bringen

bringen wollen, in die Hände bekommen, und deren Vorrath, so auf zwey Millionen werth geschätzet worden, erbeutet. Es starb dieser Feld-Herr An. 1702. Er stand bey dem vorgedachten Könige und bey seiner Gemahlin in gar sonderbaren Gnaden. Auch leget ihm *Zaluski* in seinen Episteln hin und wieder grosses Lob bey. Seine Tochter Anna wurde mit Raphael Lesczinski, Grafen von Lesno, Cron-Groß-Schatzmeister, Woywoden zu Lenczicz, der A. 1703 als Cron-Groß-Feld-Herr verstorben, vermählet. Sie ist A. 1727 mit Tode abgegangen, und eine Mutter des bekannten Stanislai Lesczinski gewesen, der noch An. 1747 als Schwieger-Vater des Königs Ludovici XV in Franckreich im 71 Jahre seines Alters als Hertzog von Lothringen gelebet. Von seinen hinterlassenen Söhnen aber war der jüngste Boguslaus An. 1705 Cron-Fähndrich in Pohlen; der älteste hingegen Johannes Stanislaus war Woywode von Vollhynien, und An. 1697 einer von den Deputirten, welche dem Könige Augusto II, dessen Trouppen er als General commandirte, bis Tarnowicz entgegen giengen, und ihn im Nahmen der Republic empfiengen. Nachgehends ward er Woywode von Reussen, Cron-Fähndrich des Reichs Pohlen, und Ritter des weißen Adlers, wie auch von dem Römischen Kayser in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben. Er ergriff aber dennoch An. 1705 die Stanislaische Parthey, und ward dessen Plenipotentiarius bey den Friedens-Tractaten, so Jahres drauf zu Alt-Ranstädt zwischen dem König in Schweden, und dem neu erwehlten König Stanislao in Pohlen, und zwischen dem König und Churfürst Augusto zu Sachsen angestellet wurden. An. 1713 ward er wegen einer wider den König Augustum II vorgehabten Conspiration zu Wien gefangen gesetzt, und nach 4 Jahren wieder befreyet. Er starb An. 1731 im Junio, und war mit Francisci Marquis de Bethune, Frantzösischen Ambassadeurs in Pohlen und Schweden, Tochter Anna Maria, vermählet. Von seinen Kindern sind folgende 2 bekannt: a) Stanislaus Graf Jablonovsky, welcher erst Starostie von Bialoczerkiew war, An. 1735 aber von dem Könige Augusto III zum Woywoden von Rava, und Ritter des Pohlnischen weissen Adler-Ordens ernennet worden. Er hat sich nachgehends meistens in Franckreich, und noch in diesem 1747 Jahre zu Luneville beym Könige Stanislao in Lothringen aufgehalten, allda beehrete ihn der König in Spanien An. 1741 mit dem Ritter-Orden des güldenen Vliesses, und zwar durch den König in Franckreich; und ward ihm solcher zu Versailles mit grosser Pracht ertheilet, siehe *LXVI* Theil des Europäischen Staats-Secretarii *p. 548.* Er wird auch des R. Reichs Fürst genennet. b) Eine Tochter, welche sich fast beständig an des Königs Stanislai Hofe aufgehalten, und mit demselben An. 1725 nach Franckreich gegangen, woselbst sie An. 1730 mit Anna Carolo von la Tremoille, Hertzoge von Chatelleraut, vermählet worden. Ottomann. Pforte *P. 1.* Souverain. von Europa.

Jablonsky,

Eine alte adeliche Familie in Böhmen, von dar sie sich auch in Groß-Pohlen vor sehr langen Zeiten ausgebreitet, dahin sie auch *Okolski* und zwar zum Hause Jastenzyck zehlet. *Balbinus* meldet von Gallo Jablonsky, daß er sich als Böhmischer Abgesandter An. 1273 auf dem von Kayser Adolpho I zu Lion angestellten Turnier vor andern wohl verhalten. Ums Jahr 1578 florirte Johann Jablonsky, aus dem Hause Jastenzyck, als Ober-Proviant-Meister in Böhmen.

men. N. Jablonsky that sich Anno 1685 im Türcken-Kriege als Pohlnischer Unter-Feld-Herr durch seine Tapfferkeit hervor. Uibrigens wird auch der ums Jahr 1744 in hohen Alter verstorbene berühmte Theologus D. Daniel Ernst Jablonsky, erster Königlich-Preußischer Hof-Prediger, Senior der Unität in Groß-Pohlen, und Präses der Königlichen Societät der Wissenschafften zu Berlin, zu dieser adelichen Familie gerechnet. Seine Vorfahren sollen aus Böhmen zu der so genannten Brüder Zeiten in Groß-Pohlen gekommen seyn. Johannes Theodorus Jablonsky, der An. 1731, 77 Jahr alt, als Secretarius der Königlich-Preußischen Societät zu Berlin verstorben, war zu Dantzig gebohren. Es ist von ihm und seinen Schrifften ein Artikel in Fortsetzung des allgemeinen historischen *Lexici f. 706* zu lesen. *Balb. epit. regni Bohem. p. 595. Okolski Orb. Pol. T. 2.*

Jägenreuter,

Diese adeliche Familie zehlet *B.* von Hoheneck unter die älteste in Ober-Oesterreich; wir haben zwar von derselben *P. I* unsers *Lexici p. 925*, wiewohl nur kürtzlich gehandelt, auch gesaget, daß sie den freyherrlichen Character erlanget habe; allein weil davon außer *l. c.* angeführten Seyffertischen Ahnen-Tafel keine andern Scribenten wissen wollen, also wollen wir hier dieselbe ausführlicher und authentiquer beschreiben. Oberwehnter Scribent führet zuerst Johannem Jägenreuter An. 1110 an. Heinrich Jägenreuter zu Mugging zeugte mit einer von Außerstein Hartlieben, welcher von einer von Wolffstein, Albrechten nachgelassen. Derselbe war An. 1325 Pfleger zu Rämriegl und Hohenstein, und hatte eine gebohrne Hörlein zur Ehe. Diese gebahr ihm Johannem, der um das 1375te Jahr bekannt, und mit N. Schrantzin verheyrathet gewesen. Mit derselben bekam er folgende 3 Söhne: 1) Georgium, welcher An. 1420 Official und Dom-Herr zu Passau war. 2) Wolffgangum, welcher sich anfänglich in den Teutschen Orden begab, nachgehends aber eine von Crossen aus dem Vogtlande heyrathete, und mit ihr 2 Söhne bekam, davon Wolff als Teutscher Ordens-Ritter in Preussen das Leben eingebüsset, und Gabriel ohne männliche Erben verschieden. 3) Sigismundum, welcher bey seinem An. 1468 erfolgten Tode unter andern von N. Kolbin zu Geysing Johannem hinterließ. Dieser, so An. 1494 gestorben, hatte 6 Söhne, von denen folgende 3 merckwürdig: 1) Maximilian, welcher der Heil. Schrifft Doctor, wie auch Dom-Herr zu Passau und Regenspurg gewesen; 2) Christophorus, der bey dem Könige Ladislao Posthumo in Ungarn und Böhmen die Stelle eines Cämmerers bekleidet, und von demselben mit dem Dorffe Reydorff in Mähren beschenckt worden. 3) Sigismundus Jägenreuter zu Pernau, welcher An. 1519 Land-Rath ob der Ens, An. 1527 Verweser der Landes-Hauptmannschafft ob der Ens, An. 1529 Unter-Oesterreichischer Regiments-Rath, und An. 1536 Land-Tags-Commissarius an die Ober-Oesterreichischen Stände gewesen. Mit seiner Gemahlin Margaretha Ehrerin von Ehderring zeugte er Wolffgangum Jägenreuter, Herrn zu Pernau, welcher sich An. 1540 Sabinam Schöllerin beylegte. Diese gebahr ihm An. 1541 Johannem Sigismundum, welcher An. 1564 Rosinen von Sonderndorff heyrathete, und Anno 1578 zu Pernau das Zeitliche gesegnete. Von seinen Kindern sind folgende 3 Söhne merckwürdig: 1) Wolff Ehrenreich, so An. 1613 als Kayserlicher Obrister gestorben; 2) Wolff Hector, welcher An. 1615 Verordneter des Ritter-Standes in Ober-

Ober-Oesterreich gewesen, und keine beständige Posterität gehabt hat; 3) Wolff Christoph Jägenreuter zu Pernau, Adldorff, welcher sich An. 1599 mit Sophia Schiefferin von Freyburg vermählte, und An. 1616 mit Tode abgieng. Von seinen Söhnen sturben Wolff Sigismund und Wolff Ehrenreich im ledigen Stande, Hanns Adam aber, so An. 1686 in dem 80 Jahre seines Alters zu Regenspurg verschieden, hinterließ von Anna Margaretha, Freyin von Schrottenbach 2 Söhne: 1) Adam Ehrenreichen, so noch An. 1727 am Leben gewesen; 2) Christophorum Adamum Jägenreuter von Pernau, welcher mit Barbara, Freyin von Regal, und hernach mit Anna Sophia, Gräfin von Tättenbach, in unfruchtbarer Ehe gelebet hat. von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *Tom. I p. 437 & p. 705*. Seifferts Ahnen-Tafel.

Januschovsky, genannt Ohm,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, welche nach *Sinapii* Meinung den Beynahmen von ihrem Stamm-Sitze Janschdorff im Delsnischen erhalten haben, und weil sie mit denen von Cirisser oder Zirisser einerley Wappen führet, (so er *P. I* Schles. Curios. *p. 319* beybringet) einerley Stammes mit derselben seyn soll, so unsers Erachtens noch mehrere Untersuchung gebrauchet. *Okolski T. I* und *T. II Orb. Pol.* gedencket auch derer Januszovsky in Preussen und in Pohlen, und meldet, daß sie mit unsern Januschovsky im Wappen nicht überein kommen. Diese floriren in Ober-Schlesien auf den Ritter-Gütern N. Sucha und Bobreck, auch ehemals auf Borzislawiz und Ellgut im Oppelischen, sie sollen auch Janschovsky beym *Henelio* genennet werden. Zuerst wird Henning auf Nädlitz im Breßlauischen, angeführet, der An. 1364 einen Vergleich mit dem Abte auf dem Sande zu Breßlau Johanne, wegen der Grentze beyderseits Güter aufgerichtet. Hanns Ohme, Januszovsky genannt, erhielt An. 1502 den anwartenden Anfall auf das Ritter-Gut Ellgut im Delsnischen. Er mag eben derjenige dieses Nahmens seyn, welcher sich von Oßig zugenahmet, und An. 1505 einige Güter im Delsnischen von Georgen von Strachwitz erkauffet. Ein ander dieses Nahmens auf Jahnsdorff, Suppraschin, florirte An. 1590 als Herzoglich-Delsnischer und Münsterbergischer Rath, Hof-Marschall und Land-Hof-Richter. Ums Jahr 1730 war George Anton Ohm, Januschovsky genannt, von Wischerad auf N. Suche und Bobreck, des Teschnischen Fürstenthums Land-Rechts-Beysitzer. Schles. Curios. *P. I* und *P. II.*

Ilow, Ilowski,

Von dieser alten und vornehmen adelichen Familie in der Marck-Brandenburg haben wir *P. I* unsers Ad. *Lex. p. 932* gemeldet, daß eine Branche von derselben sich ehemals auch in Pohlen verpflantzet, von welcher wir anderweit sagen wollten: wir erfüllen solches hiermit, und führen aus *Okolski Orb. Pol. T. I* an, daß sie daselbst zu dem uralten Hause Brawdzick gezehlet werde. Zuerst aber findet man Alexandern Ilow ums Jahr 1552 als Woywoden von Ploczko aufgezeichnet, welcher in dem damaligen Kriege als Obrister sich hervor gethan. Er ist ein Vater worden Johannis Ilovsky, Schenckens von Wisizko, der An. 1500 gewisse Pacta Königs Sigismundi unterschrieben, und Andreæ Castellans von Wisizko, der An. 1583 wegen eines verübten Mords zu Warschau den Kopff hergeben müssen. Felix, Stanislaus, Alexander, Christoph, Johannes und Vladislaus, alle von

Ilo

Ilo oder Ilovsky haben An. 1632 die Wahl Königs Vladislai IV unterschrieben. Casimir Ilovsky, Starost von Niezin, florirte An. 1716. *Orb. Pol. T. I.*

Ilow, (Christian Freyherr von) Kayserlicher General-Feld-Marschall,

Von seinem uralten adelichen Geschlecht, wie auch von seiner Ermordung haben wir zwar *P. I* unsers Adels-*Lexici p. 934* allbereits gesaget, hier aber wollen wir hinzuthun, daß wir diese Ermordung umständlich in diesem 2ten Theile oben *pag. 1255 sq.* im Artikel Waldstein beschrieben, ingleichen daß er wegen seiner guten Dienste vornemlich in Schlesien, Chur-Pfaltz rc. von dem Kayser, der ihn deswegen in Freyherrn-Stand erhoben hatte, sehr bedauert worden, wiewohl er sich selbst dieses Unglück zugezogen, nachdem er sich von dem Grafen von Wallenstein auf seine Seite ziehen lassen, und dessen Vertrauter worden. Er war übrigens mit einer Gräfin von Wratislau, aus dem Hause Fürstenberg, vermählet; man findet aber nicht, daß er mit derselben Kinder gezeuget. Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte.

Inderseher, s. Innerseher.

Innerseher, Inderseher,

Von dieser ehemaligen vornehmen adelichen Familie in Ober-Oesterreich haben wir oben *pag. 493* gesagt, daß sie in der Mitte des 15 Seculi abgestorben sey. Wir haben aber beym Baron von Hoheneck in Beschreibung von Ober-Oesterreich *Tom. I fol. 423* gefunden, daß sie noch An. 1579 auf ihrem alten Sitze Hof (heut zu Tage einem meistens eingefallenen Schlosse in Ober-Oesterreich unweit Aisiersheim, in dem sogenannten Innpach-Thale gelegen) floriret, nachhero abgestorben sey.

Jörger, Jerger,

Zu dieser hochvornehmen itzo gräflichen Familie in Oesterreich, von welcher wir *P. I* unsers *Lexici p. 939 sq.* gesaget, haben wir hinzu zu thun, daß der angeführte Helmhard, Freyherr Jörger, auf Hernals und andern vielen Gütern, Kayserlicher Cammer-Präsident, geheimder Rath, Regent der Nieder-Oesterreichischen Landen rc. An. 1621 in die Kayserliche Ungnade bey damaligen Kriegs- und Religions-Troublen verfallen. Er war ein eifriger Lutheraner, und hielt auf seinen Schlössern Evangelische Prediger; wie aus der Stadt Wien zu Hernals der Zulauf zu den Predigten sehr groß war, ruheten die Jesuiten, die auch vieles zu besagter Ungnade mochten beygetragen haben, nicht, bis die Evangelische Prediger auf selbigen Schlössern fortgejaget, und deren Kirchen von denselben zum Römischen Gottesdienst eingeweihet wurden. Unser Baron Jörger, nachdem er in seinem Hause bis A. 1625 wie gefangen gehalten worden, erhielt das Urtheil, daß er zwar an Ehre, Leib und Leben soll pardoniret, aber aller seiner Güter verlustig, und solche der Kayserl. Cammer anheim gefallen seyn. In Khevenhüllers *Annal. Ferdinand. T. IX f. 1275* und *1598*, ingleichen *T. X f. 732* und *f. 1469* ist davon ausführlich und unter andern dieses zu lesen, daß er einen Theil besagter Güter restituiret bekommen.

Jordan,

Von diesem uralten adelichen Geschlechte in Pohlen, dahin sie aus Hollstein gekommen, haben wir *P. I* unsers *Lexici p. 942* gesaget, daß wir von derselben anderweit ausführlich melden wollen; wir erfüllen solches hiermit,

hiermit, und führen aus *Okolski Orb. Polon, T. II* zuerst an, daß Prochorius Jordan, wie ihn *Cromerus in Hist. Pol.* nennet, An. 966 von dem Pabste zum Bischoff nach Posen geschicket worden. Heinrich Jordan ist nachgehends An. 1039 Königs Vladislai Jagellonis Cantzler gewesen, und An. 1411 zum Ertz-Bischoff zu Gnesen wider des Dom-Capitels Willen gemacht worden. Er hat das Primat des Königreichs Pohlen im Concilio zu Costnitz auf das Ertz-Bißthum Gnesen gebracht; er starb zu Lubitz in Ungarn, da er wegen Friedens-Tractaten Gesandter beym Könige gewesen. Johannes war A. 1422 Castellan zu Zips, und Groß-Procurator von Cracau. Seine Nachkommen haben sich von Zackliczyn beygenahmet. Sein Sohn Nicolaus, so An. 1512 als Castellan von Woynick verstorben, ist von seiner Gemahlin, einer Gräfin von Tarnow, ein Vater gewesen Spiteck Jordans von Zackliczyn, Cron-Groß-Schatzmeisters, welcher im Kriege wider Moscau vortreffliche Dienste gethan. Von seiner Posterität führet oberwehnter *Okolski* viele an, die sich als Woywoden, Cantzler, Kriegs-Generals ꝛc. hervor gethan. Anno 1683 florirte Franz Jordan von Zackliczyn als Cron-Schenck in Pohlen. *Orbis Poloniæ T. II.*

Isenburg, s. Ysenburg oben p. 1315 & sq.

Iserstädt, Ißerstädt, Yßerstädt,

Eine ehemalige ansehnliche adeliche Familie in Thüringen, davon sich einige zugleich von Lesten, allem Ansehn nach von dem Gute Lesten, so bey Zwetzen gelegen, und heut zu Tage zur Balley Thüringen gehöret. Von unsern von Ißerstädt findet man sehr viele in alten Kloster- und andern Briefen des Landes Thüringen vom 12 bis ins 15te Seculum gedacht, wie denn Conrad von Isserstädt An. 1378 des Klosters Paulin-Zell Abt worden, wie in *Olear. Synt. Rer. Thur. T. I p. 288* zu sehen. Vorhero florirte Anno 1291 Heinrich, Ritter von Ißerstädt, in Lesten wohnend, Friederich, der An. 1325 dem Kloster Ilmen freygebig sich erwiesen. Von dem Abgang dieses Geschlechts kan man nichts anführen: weil es sich auch von Ischerstedt geschrieben, meinen einige, daß vielleicht die noch heut zu Tage florirende adeliche Familie von Schierstädt s. *P. I* unsers Adels-*Lex.* Schierstädt *p. 2079 sq.* vor Zeiten sich Ischerstädt genennet, und mit der vorgedachten einerley Stammes sey. *Mscpt. Geneal.*

Itzenplitz,

Zu dieser alten adelichen Familie in der Marck-Brandenburg *P. I* unsers Adels-*Lex. p. 944 sq.* wollen wir hinzu thun, daß von derselben Anno 1739 einer als Kayserlicher General-Adjutant in Ungarn an den bey Grotzka von den Türcken empfangenen Blessuren verstorben. August Friedrich von Itzenplitz aber, damals Dom-Herr zu Camin, und Königlich-Preußischer Obrist-Wachtmeister, An. 1742 Obrist-Lieutenant, und Anno 1745 wircklicher Obrister worden. Sie sind beyde allem Ansehn nach Söhne des *l. c.* am Ende angeführten George Friedrichs auf Grieben. *Memoires.*

Juel, (Nils Baron von) Königlich-Dänischer Admiral,

Von seinem vornehmen und alten adelichen, ietzo freyherrlichen Geschlecht in Dänemarck, und Ankunfft haben wir oben *pag. 405* gesaget; hier wollen wir noch hinzu thun, daß der am Ende erwehnte Baron Carl Juel in dem 1746ten Jahre der neuen Königin in Dänemarck Ober-Hoffmeister worden, und der *pag. 496* angeführte General-Lieutenant

Baron Juel Jahres drauf 1731 verstorben. Unsers Admirals Vater war Erich Juel, Dänischer geheimder Rath, und seine Mutter eine gebohrne von Sehestädt, die ihn An. 1629 gebohren. An. 1643 ist er Königlicher Page, und An. 1648 auf die Academie zu Sora geschicket worden, allwo er in Verlauff eines Jahres die Ritterliche Exercitia erlernet. Hierauf begab er sich in Franckreich und Holland, allwo er von allem, was zum Schiff-Bau und See-Wesen gehöret, gründliche Nachricht einzoge. Als An. 1652 der Krieg zwischen Holland und Engelland angieng, nahm er Dienste bey dem berühmten Admiral Tromp, und nach dessen Tode bey dem berühmten Admiral Ruyter, und hat nachgehends unterschiedenen grossen See-Treffen, als bey Pleymuyden, ferner zwischen Dünqverqve und Nieuport, zwischen Douvres und Fulston, auf der Höhe gen Portland ꝛc. beygewohnet, und sich dabey sowohl verhalten, daß er bald See-Capitain wurde. Anno 1654 befand er sich mit in dem Treffen auf der Mittelländischen See wider die Türckische See-Räuber von Algier und Salee, welche geschlagen, und Frieden zu machen sind genöthiget worden. Nicht lange hernach ward Juel von seinem Vater wieder nach Hause beruffen, und zum Königlichen Hof-Juncker ernennet: weil aber sein Naturell zur Milice gerichtet gewesen, so ward ihm An. 1656 vom Könige ein Kriegs-Schiff, der schwartze Reuter genannt, anvertrauet. Jahres drauf ward er Admiral über den Holm, an welchem Orte Kriegs-Schiffe gebauet werden, und sonsten alle Schiffs-Eqvipage verwahret wird, in welchem Jahre er auch in einem harten See-Treffen die Schweden nöthigte, die See zu räumen, und sich nach den Scheeren zu retiriren. Anno 1658 hielt er mit drey Dänischen und drey Holländischen Kriegs-Schiffen im Belt die gantze Schwedische Flotte auf, daß selbige nicht durchbrechen konnte. In der Coppenhagischen Belagerung An. 1658 und 59 wurde ihm mit seinem See-Volcke der Posten am Strande anvertrauet; woselbst und absonderlich im Sturm er sich tapffer verhalten. Im gedachten 1659 Jahre nöthigte er die Schweden, als er mit ihnen bey Rothesand, unter Femern, in ein Gefecht gerathen, mit grossem Verlust bis Wißmar zu weichen. Anno 1660 hat er die Schweden von der Insel Fühnen vertrieben. Anno 1661 vermählete er sich mit Fräulein Margaretha Uhlefeld. An. 1675 ward er Danebrogs-Ritter, und An. 1676 erhielt er nach des General-Admirals Tode das Ober-Commando der gantzen Flotte in damaligem Kriege wider Schweden, und eroberte die Insel Gothland, in welchem Jahre er auch mit 25 Schiffen sich durch die Schwedische Flotte von 50 Schiffen geschlagen, und glücklich in die Köger-Bucht gekommen, worauf er sich mit dem Holländischen Admiral Tromp conjungiret, und unter Oeland wider den Feind einen grossen Sieg befochten. An. 1677 gerieth er mit dem Schwedischen Admiral Seeblat, als derselbe durch den Belt in die Ost-See lauffen wollte, in ein Treffen, welchen er selbst nebst 5 andern Schiffen eroberte. Als die Schweden noch im selbigen Jahre wieder mit einer Flotte von 46 Kriegs-Schiffen in See kamen, griff der General-Admiral Juel selbige mit 25 Schiffen an, und erhielt einen vollkommenen Sieg, zu welchem des Admirals Bruder, Baron Jens Juel, Königlicher geheimder Rath, durch seinen klugen Rath vieles beygetragen. Wegen dieses herrlichen Sieges, der unter dem Nahmen der Victorie in der Köger-Bucht überall bekannt worden, wurde dem General-Admiral Juel zu Ehren eine grosse

Medaille

Medaille sowohl in Gold als Silber geschlagen, auf deren ersten Seite dessen Bildniß mit dem Commando-Stab in der Hand, und zwey grosse Canonen-Läuffe, der Titel zu sehen war: DN. Nicol. Juel EQV. R. D. Archithal. Auf dem Revers war eine See-Bataille abgebildet, mit der Uiberschrifft: *Prælium inter classes Christiani V & Caroli XI 1 Jul. MDCLXXVII DN. Nic. Juel & Henr. Horn. Duc.* Nechst diesem ward er An. 1678 vom Könige mit dem Elephanten-Orden beehret, in welchem, wie auch im folgenden Jahre er den Schweden auf der See noch mehr Abbruch gethan. Nach dem Frieden An. 1680 hat er die Königliche Printzeßin Ulricam Eleonoram ihrem Bräutigam, Könige Carolo XI in Schweden, zugeführet, auch hernach andern wichtigen Commißionen beygewohnet, und endlich An. 1697 im 68 Jahre seines Alters sein Leben beschlossen. Er hat 14 See-Schlachten beygewohnet, und ist darinne niemals bleßiret worden; 4 Jahr aber vor seinem Tode hatte er das Unglück, daß ihm durch Umwerffung des Wagens der Arm zerbrochen wurde. Sonst hat er nebst seinem vorgedachten Bruder den freyherrlichen Character auf sein Geschlecht gebracht. Leben des Admirals Juel.

K.

Kagge,

Von dieser nunmehro gräflichen Familie in Schweden findet man in *Messenii Theatr. nob. Suec. p. 101* zuerst Matthiam aufgezeichnet, welcher ums Jahr 1375 floriret. Nachgehends ist Ericus ums Jahr 1486 als Canonicus zu Stregnes am Leben gewesen. Nils und Lars haben sich als Generals im 30jährigen Kriege durch ihre Tapfferkeit vortrefflich hervor gethan. Der erstere war An. 1628 Obrister und Commandant zu Rienburg, er soll durch Geitz verblendet, diese Festung an Pohlen haben gerathen lassen, welche die Besatzung theils nieder gemacht, theils in die Weixel gejaget. s. *Acta Boruss. in T. 2 p. 918.* Der letztere kam A. 1629 mit dem Könige Gustavo Adolpho in Teutschland, ward bald drauf General-Major, und hielt sich in den Belagerungen der Städte Hameln und Dillich Anno 1633 vor andern wohl, in welcher letztern er auch hart verwundet wurde. Bald darauf schlug er bey Oldendorff die Kayserliche und Ligistische Völcker dermassen, daß 3132 derselben auf dem Platze blieben. An. 1634 ward er Gouverneur zu Regenspurg, welche Stadt er drauf wider die Kayserliche bis aufs äußerste defendirte, endlich aber übergeben muste. Hierauf hielt er sich im Treffen bey Donaustauf tapffer, ward aber dabey fast tödtlich verwundet. Er ließ sich darnach in Schweden bringen, um sich recht curiren zu lassen; er konnte aber in etlichen Jahren nicht wieder zur völligen Gesundheit gelangen, welches ihn auch verhinderte, daß er nicht A. 1641 nach Banniers Tode General-Feld-Marschall wurde. Doch gieng er A. 1644 als commandirender General von der Cavallerie mit in Schonen, und hielt sich darinne wider die Dänen tapffer, dahero ihn die Königin Christina ums Jahr 1652 zum Reichs-Feld-Herrn machte, und in den Grafen-Stand erhob. Er ist An. 1661, im 67ten Jahre seines Alters, zu Stockholm verstorben. Pufend. Schwed. Kriegs-Geschichte. *Theatr. Europ. T. IX.*

Kalnein,

Zu dieser vornehmen adelichen Familie in Preußen, von welcher wir oben *p. 514* gesagt, wollen wir noch hinzu thun, daß der angeführte Albrecht von Kalnein, der An. 1683 verstorben, noch einen Bruder, Nahmens Heinrich, Preußischen Land-Rath, gehabt, der ein Vater worden Johann Georgens, der noch An. 1683 als Land-Rath und Amts-Hauptmann zu Rastenburg floriret. An. 1703 starb George Friedrich von Kalnein als Königlich-Preußischer geheimder und Hof-Gerichts-Rath in Preußen. Ein Königlich-Preußischer Obrister von Kalnein brachte A. 1743 den Preußischen Adler-Orden als Gesandter der verwittibten Hertzogin von Würtenberg-Stuttgard, einer gebohrnen Fürstin von Thurn und Taxis. *Memoires.*

Kanitz, s. Canitz.

Karstberg, s. Tschernembl.

Katte, Katt,

Von dieser alten vornehmen adelichen Familie in der Marck-Brandenburg insonderheit haben wir *P. I* unsers *Lexici p. 966 sq.* gesaget, hier aber ist hinzu zu thun, daß sie theils den gräflichen Character nachhero erlanget, welches mit Johann Heinrichen auf Wust, Maltitz und Gottin, im Magdeburgischen gelegen, A. 1740 geschehen, nachdem er sich vorhero in den Niederlanden, Pommern rc. im Kriege vortrefflich hervor gethan; er starb Jahres drauf als Königlich-Preußischer General-Feld-Marschall, Ritter des Preußischen Adler-Ordens, Amts-Hauptmann zu Zehdenick und Liebenwalde rc. plötzlich am Schlage, alt 60 Jahr. Sein ältester Sohn, N. Königlich-Preußischer Lieutenant, stunde bey dem damaligen Cron-Printzen, itzo Könige Friderico II, in ungemein grossen Gnaden, wegen eines beschuldigten Staats-Verbrechens aber ließ ihm der Herr Vater König Friedrich Wilhelm ums Jahr 1736 in aller Stille den Kopff abschlagen. *Memoires.*

Kenris, s. Rosenhaag.

Kentzingen, s. Zündt.

Kesselberg,

Diese alte adeliche Familie in Schlesien, allwo sie vor 200 Jahren schon nebst andern Gütern Grütberg im Oelsnischen Fürstenthum besessen, stammet nach *Sinapii* Meinung aus Groß-Pohlen her, allwo deren Stamm-Schloß (so eine Festung ist) Nahmens Kesselberg, Pohlnisch Jaroczyn, hinter der Schlesischen Standes-Herrschafft Militsch liegen soll. Er führet auch Beniacks von Kesselberg Verschreibung seiner gedachten Festung an Hertzog Conradum zu Oels de An. 1369 am Michaelis-Tage in extenso, an. Anno 1591 starb Christiana von Kesselberg, eine Gemahlin Romuli Borau, genannt Kessel, zu Liegnitz. Nachgehends wird dieser Familie bey den Schlesischen Scribenten nicht mehr erwehnet, und zweiffelt man, daß sie annoch florire. Schlesische Curios. *P. I p. 509, P. II p. 721.*

Uibrigens findet man auch einer alten adelichen Familie von Kesselau erwehnet, von welcher in *Mülleri Annal. Sax. f. 287* Hanns Heinrich Melchior von Kesselau unter die Cammer-Junckers Hertzogs Johann Casimir zu Sachsen-Coburg An. 1614 gezehlet wird, wir können aber von derselben keine weitere Nachricht geben.

Keul, Keule,

Eine alte adeliche Familie in Schlesien, woselbst sie schon vor mehr als 200 Jahren die Ritter-Güter Groß- und Klein-Polwitz, Kaltenhaus, beyde

beyde im Liegnitzischen, Pohlsdorff eben daselbst, und Mertzdorff im Jaurischen Fürstenthume besessen. Sie hat auch noch auf Zschammersdorff im Münsterbergischen An. 1713 floriret. Sonsten werden von *Sinapio* folgende von Keul aus alten Zeiten angeführet; als Johann Keul, Hertzoglich-Liegnitzischer Burggrafe An. 1442, Christoph Keul von Pollwitz, der An. 1506 gelebet. Jacob Keul zu Pohlsdorff A. 1559 bekannt, George Keul zu Mertzdorff An. 1567 florirend. Christoph von Keul und Klein-Pollwitz, dessen Ehe-Frau Judith von Falckenhayn An. 1615 verstorben. Ubrigens gehöret der im Jahr 1744 zu Chemnitz im Ertzt-Gebirge verstorbene Königlich-Pohlnische und Chur-Sächsische General-Major von Keulau (eigentlich *Caila*) nicht hierher und zu unserm Zweck. Schles. Curios. *P. I, II.*

Klaußnitz, s. Claußnitz.

Klengel,

Diese adeliche Familie zehlet *Knaut in Prodromo Misniæ* unter die ansehnlichste in Meißen auf den Ritter-Gütern Nauendorff, Hohenprieß-nitz, Weißig, Groß- und Klein-Rossen 2c. im Amte Hayn und Eulenburg gelegen, deren Ahnherr ist Wolff Caspar von Klengel, Chur-Sächsischer General und Ober-Commandant aller Festungen in Chur-Sachsen, dessen Leben wir hernach in einem eigenen Artikel beschreiben wollen; der nebst seinem eintzigen Bruder Christian auf Weißig 2c. Chur-Sächsischem geheimden Rathe, beynahe vor 100 Jahren vom Kayser Leopoldo in den Adel-Stand erhoben worden. Des letztern 2 Söhne sind jung verstorben, und seine Wittwe ist An. 1699 zu Freyberg in Meissen, woselbst sie sich aufgehalten, mit Tode abgegangen. Der erste aber Wolff Caspar auf Nauendorff hatte von seiner Gemahlin Marien von Bex auf Nischwitz 2c. 4 Söhne und 4 Töchter hinterlassen, jene sind 1) Hanns Caspar, bey seines Vaters Tode An. 1691 Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant über die Cavallerie, nachdem er anfangs als Kayserlicher und hernach als Chur-Sächsischer Dragoner-Hauptmann etliche Feld-Züge in Ungarn mit gethan; er ist nachgehends in Hertzoglich-Braunschweig-Lüneburgische Dienste als General-Major getreten, und hat noch Anno 1706 sich hervor gethan. 2) Johann Philipp, Chur-Sächsischer Capitain, der an einer in Levante bey Eroberung Napoli di Romania empfangenen Blessur mit Tode abgegangen. 3) Franz Ludewig, und 4) Hanns Rudolph, welche beyde auf ihren Reisen in fremde Länder An. 1689 bey damaligem Kriege und Ruptur mit Franckreich ohne einiges Verschulden arretiret, und in die Bastille gesetzet worden, worinnen sie sich bey ihres Vaters Tode noch befunden. Von den Töchtern ist eine jung verstorben, die andere Maria Elisabeth ist eine Gemahlin Hanns Rudolphs von Schönfeld, Chur-Sächsischen Obristens und Trabanten-Hauptmanns, worden. Die dritte aber Johannam Margaretham hat A. 1699 der Fürstlich-Bayreuthische Erb-Marschall und Cammer-Herr Baron von Kleß sich ehelich beygeleget. Von der jüngsten und letzten aber weiß man sonst nichts anzuführen, als daß sie Sophia Eleonora geheißen, und bey ihres Vaters Tode noch unverheyrathet gewesen. Ubrigens zweifelt man, daß dieses ansehnliche adeliche Geschlecht noch heut zu Tage in Meissen florire, gleichwie obbesagte Ritter-Güter schon längst an andere Familien gelanget sind. *Mscpt. Geneal.*

Klengel, (Wolff Caspar von) auf Nauendorff, Chur-Sächsischer General,

Er hatte, wie im vorhergehenden Artikel zu sehen, durch seine Verdienste den Adel-Stand erlanget, und war ein Sohn Caspar Klengels, Chur-Sächsischen Raths und Ober-Steuer-Buchhalters, und Sabinæ Elisabeth, einer Tochter Wolffgang Fischers, Chur-Sächsischen Trabanten-Hauptmanns über die Leib-Garde, die ihn An. 1630 am 8 Junii gebohren. Nachdem er von Jugend auf eine grosse Neigung zum Kriegs-Wesen, Geometrie und Fortification, Erlernung der Artillerie, und andern mathematischen Wissenschafften und Reisen in fremde Länder bey sich verspüret, auch schon im 13 Jahre seines Alters die Lateinische Sprache wohl reden und schreiben gelernet, auch in der Griechischen Sprache einen guten Grund geleget, trieb er mit grossem Fleiß itzt gedachte Künste, darzu er denn seines mütterlichen Groß-Vaters, der sich vor Zeiten in vielen Ungarischen, Italiänischen und Französischen Feld-Zügen tapffer erwiesen, und dann seines mütterlichen Aelter-Vaters, Paul Buchners, weiland von dem Kayser Carolo V unter dem General-Commando Hertzog Emanuel Philiberts von Savoyen, in denen Burgundischen Landen und Italien bey der Feld-Artillerie bestellten Officirs, hernach aber Churfürstlich-Sächsischen Ober-Zeug- und Baumeisters, wie auch Ingenieurs, Exempel sich zur Aufmunterung vorgestellet, und selbige zu Fortsetzung seines Endzwecks nicht wenig dienen lassen. Maßen er denn in Lesung vieler mathematischen, historischen, Kriegs- und anderer zu seinem Scopo gerichteter Bücher mit unermüdeten Fleiße sich stets geübet, bis endlich die göttliche Schickung es also gefüget, daß der fürtreffliche Mathematicus, Christoph Pincker der ältere, vornehmer Juris-Consultus, und nachgehends Churfürstlich-Sächsischer Cammer-Rath sich in Dreßden befunden, von dem unser General die Doctrinam Elementorum, fürnemlich Corporum Euclidis, und andere Principia Mathematica mit höchster Lust und Begierde begriffen, daß er dazumal viel schwere Problemata auflösen, eine Gegend ausmessen, eine Schantze abstecken, und einen Aufzug oder perspectivischen Riß, wie auch geometrische Grundlegung mit vieler dieser Profeßion zugethanen Verwunderung wegen seines damaligen noch geringen Alters verfertigen können. Nicht weniger hat er mit denen zur selbigen Zeit lebenden erfahrensten Officirern und Feuerwerckern des Churfürstlichen Haupt-Zeug-Hauses sich bekannt gemachet, die ihn, weil sie gesehen, daß er auch zu dieser Kunst, gleich seinen Vor-Eltern, eine sonderbare Beliebung getragen, alle dasjenige, was er etwa dazumal von ihnen verlanget, treulich gewiesen und entdecket, welches er sich hernachmals bey zunehmendem Alter und wachsenden Jahren auf seinen Reisen wohl nütze zu machen, und vermittelst seines von GOtt ihme verliehenen sonderbaren Ingenii und Judicii, durch fleißige Observationes, Lesen und Nachforschen in der Fremde, Erkauffung der zu seinem vorgesetzten Ziel dienender Sachen und kostbaren Instrumenten zu vermehren und zu excoliren gewust. An. 1642 hat er sich zum erstenmale von Hause in die Fremde gemacht, und über Hamburg auf Leyden in Holland, seine Studia daselbst zu continuiren, und die Exercitia zu treiben, gewendet; allwo er sich bey dem weit berühmten Mathematico selbiger Zeit D. Origano in Pension begeben, unter dem er ein Collegium Algebraicum und Staticum gehalten, auch viel andere stattliche Arcana Mathematica begriffen. Von dannen er sich

sich nach Verfliessung etlicher Zeit in die Niederlande erhoben, um die daselbst übliche Kriegs-Uibungen, unter des Printzens von Oranien Guarde, wie auch die Zeichnungs- und Ingenieur-Kunst desto besser zu begreiffen, welches ihme auch dergestalt wohl von statten gegangen, daß er allda, seiner guten Qvalitäten halber, bey vielen hohen Officirern sich insinuiret und bekannt gemacht. Nach diesen hat er sich in die andere berühmteste Städte und Festungen in den Niederlanden begeben, und sich endlich nacher Brüssel in Brabant verfüget, da er des damaligen Churfürstlich-Sächsischen Ober-Stallmeisters, Reinharts von Taube, eintzigen Sohn, nachmals Churfürstlich-Sächsischen geheimden Rath und Cantzlern, angetroffen, mit welchem er sich vergesellschafftet, und in einem starcken Gefolge mit des Königs zu Dänemarck Christiani IV natürlichem Sohn, Grafen von Güldenlöw, nach Paris gereiset, und 1648 allda angelanget; allwo er sich eine geraume Zeit in des de Beaufort berühmtesten Academie aufgehalten, und darinne alle militarische Exercitia, als das Combatt, Barriere, Piqven-Spiel, Musqveten-Trillung, nebenst der darzu behörigen Evolution, Bataillen-Stellen, wie auch Reiten, Fechten, Tantzen rc. sonderlich aber die Frantzösische Sprache wohl begriffen, auch darauf die vornehmsten und sehenswürdigsten Oerter besehen, und alles Merckwürdige aufgezeichnet. Die damalige innerliche Unruhe wegen der Königlichen Frau Mutter des Cardinals Mazarini, Printzen von Geblüte rc. welche eine grosse Hungers-Noth auch verursachet, nöthigte ihn, Franckreich zu verlassen, und wie er von Hause Nachricht, von einer tödtlichen Niederlage seines Vaters, erhalten, beschleunigte er seine Reise nach Hause, und langte An. 1650 am Neuen-Jahrs-Tage zu Leipzig, und gleich drauf zu Dreßden an; nach Genesung seines Vaters trat er eine Reise in Italien an, um sich daselbst in der Architectura civili desto mehr zu perfectioniren, hielt sich eine geraume Zeit zu Venedig auf, woselbst, wie auch darauf zu Florentz, Rom rc. er mit den vornehmsten Herren, vornehmlich aber berühmtesten Künstlern und Architectis, insonderheit mit dem vortrefflichen Jesuiten und Mathematico P. Athanasio Kirchero bekannt worden, von welchem er viel in denen zu seinem Endzweck dienenden Wissenschafften begriffen. Ferner hat er sich ins Königreich Neapolis, von dar durch Sicilien nach der Insel Maltha gewendet, und überall das Considerabelste beobachtet, da er hierauf zurück gereiset: nachdem sein Vater unterdessen verstorben, hat die Republic Venedig ihm eine Compagnie Infanterie von 120 Mann in Levante zu commandiren anvertrauet, und weil ihm zugleich die Fortifications-Aufsicht dabey aufgetragen worden, hat er gedoppelte Gage bekommen. An. 1655 muste er diese Dienste verlassen, nachdem ihn Churfürst Johann George der I zu Sachsen zum Ober-Land-Bau-Director, Ingenieur und Geographo beruffen. An. 1664 aber ward er bey dessen Nachfolger Johann George dem II Cammer-Juncker. Ob wohl Jahres drauf von dem Kayserlichen General-Feld-Zeugmeister Grafen von Fugger die Artillerie-Obrist-Lieutenants-Charge ihm angetragen wurde, so konnte er doch von seinem Churfürsten solche anzunehmen keine Erlaubniß erhalten, als welcher ihn zum Obrist-Lieutenant über die Feld-Artillerie, nachgehends aber An. 1673 über die sämtliche Artillerie, wie auch zum Ober-Commandanten der Festungen Königs- und Sonnenstein, Stolpen rc. und Ober-Inspectoren derer Fortificationen und Civil-Gebäude

bäude, desgleichen über die Kunst- und Raritäten-Cammer machte, auch zum Obristen über gedachte Artillerie erklärte, wobey er auch wegen seiner besondern Wissenschafften, vornemlich in fremden Sprachen, in vielen wichtigen Verschickungen an Kayserlichen, Königlichen, Chur- und Fürstlichen Höfen nützlich gebrauchet, und überall hoch und werth gehalten worden. An. 1685 ward er Ober-Commandant der Residentz-Festungen Alt- und Neu-Dreßden, und endlich An. 1689 zugleich General-Major. Wie er nun bey angehenden Jahren wegen der vielen auf Reisen ausgestandenen Leib- und Lebens-Gefahren zu Wasser und zu Lande, bey seinen vielen und hohen Chargen gehabten grossen Travaillen, und wegen vielen Chagrin über seine Neider, die ihn immer nach einander bey seiner hohen Herrschafft verunglimpffeten, und in Ungnade, wiewohl vergebens, zu stürtzen gesuchet, an Kräfften sehr abgenommen, auch lange Zeit von dem Podagra, worzu auch letztens das Glieder-Reissen gekommen, geplaget worden, ist er An. 1691 den 10ten Januarii nach einer 2 monatlichen schweren Niederlage, 60 Jahr, 7 Monat, 2 Tage und 8 Stunden alt, entschlaffen. Von seiner Vermählung und gezeugten Kindern ist im vorhergehenden Geschlechts-Artikel nachzusehen. *Ex Curriculo vitæ.*

Klingenberg,

Eine vornehme adeliche Familie in Dänemarck, woselbst sie noch floriret, und von denen von Klingenberg in Schwaben, Schweitz, von welchen wir oben *p. 536 sq.* ausführlich gesaget, unterschieden ist. Sie ist nunmehro vor gantz nahe 100 Jahren aufgekommen, und deren Anherr Paulus Klingenberg, Königlich-Dänischer Commissarius in Hollstein, sonsten von Lübeck, allwo dessen Geschlecht unter die Stadt-Junckern oder Patricios gezehlet wird, gebürtig gewesen: derselbe hatte ein Project von einem Wercke, welches, wie *Olearius* setzet, sowohl dem Königreiche Dänemarck, als dem Hertzogthum Hollstein, sehr nutzbar seyn können, gemacht, wenn nemlich eine Gesellschafft zusammen träte, die nach Belieben ein Capital einlegte, und davon die Rente, ie länger er lebte, ie höher zu geniessen hätte, wie solches umständlich erwehnter Autor beybringet, auch eine Schrifft davon gedrucket worden, welches Werck sowohl von dem Könige, als von den Reichs-Räthen in Dänemarck approbiret, und dieser Paul Klingenberg darüber zum Director gesetzet worden. Weil aber bald drauf der Krieg darzwischen kommen, ist solches Werck ins Stecken gerathen, gedachter Urheber aber von dem Könige zu hohen Chargen befördert, und darauf nobilitiret worden. *Mscpt. Olearii* Hollst. Chron. *p. 112.*

Koch von Güldenstein, s. Güldenstein am Ende.

Königsmarck,

Ehemalige uralte adeliche, und letztens gräfliche Familie in Schweden, so aus der Chur-Marck Brandenburg abgestammet, siehe *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 1061 sqq.* ingleichen in diesem *IIten* Theile *p. 551 sqq.* Sie hatte sich in diesem Königreiche als ein Zweig von denen in gedachter Marck wie eine feste Wurzel gesetzet, so hernach viele herrliche Sprossen von sich ausgebreitet, die durch ihre sowohl zu Friedens- als Krieges-Zeiten dem Vaterland sowohl geleistete Dienste sich so hoch empor gehoben, daß sie meistentheils mit von denjenigen gewesen, die nächst an dem Ruder des Reichs gesessen, dahero auch mit den allervornehmsten

sten Geschlechtern daselbst, wie auch noch im vorigen Seculo mit gräflichen, Fürstlichen und Königlichen Häusern, wie die Vorstellung der 16 Ahnen der Gräfin Auroræ Mariæ von Königsmarck, ehemaligen Pröbstin des Stiffts Quedlinburg zeiget, durch eheliche Verbündniß, in gar nahe Verwandt- und Blut-Freundschafft gerathen, allermaßen aus den Historien und Stamm-Tafeln bekannt, auf was Weise Johann Königsmarck schon im Jahr 1346 hinein gekommen, und wie, nachdem er dem Königlichen Printzen Erich, hernach unter den Königen dem XII dieses Nahmens, einem Sohn Magnus des Andern, mit dem Zunahmen Smeck, seine verlobte Braut, aus dem Marckgräflichen Hause Brandenburg, Printzeßin Beatrix, nach Schweden zugeführet, er von dar sehr ungern wieder erlassen werden wollen, daher, um sich seiner so viel mehr zu versichern, man ihm eine aus dem Geschlechte der Sturen, Nahmens Maria, des Reichs-Raths Edmunds Sturen leibliche Tochter, ehelich beygeleget; von welcher gebohren Christian Königsmarck, gewesener Ritter, Reichs-Rath, und Gouverneur in Wester-Gothland, der in dem unglücklichen blutigen Treffen, so im Jahr 1388 am Tage Matthiä in ietzt gedachter Provintz zwischen den beyden Königlichen Schwedischen und Dänischen Armeen vorgegangen, viele tapffere Proben seines ritterlichen Helden-Muths erwiesen, auch nebst seinem ältesten Sohne das Leben zugebüsset. Dessen zweyter Sohn Albertus, auch Reichs-Rath, hat gezeuget Johannem Königsmarck, welcher gleichergestalt zum Reichs-Rath, Gouverneur über Wermeland und Dahlen, erwehlet, und mit Frau Anna Wasa von Ribbo-holm vermählet worden, von welchem hernach Erich, Johann Carl, Johann, Lorenz, Bengt, und noch andere in gerader absteigender Linie hergesprossen, die insgesamt im Reichs-Rath gesessen, und deren Kinder, so männlichen als weiblichen Geschlechts sich immerfort solchergestalt verheyrathet, daß auch daraus deren damaliges Lustre gnugsam abzunehmen, und hat auch noch im vorigen Seculo Frau Catharina, welche des Reichs-Raths Bengt von Königsmarck, als des letzterern der alten Schwedischen Linie dieses vornehmen Geschlechts männlicher Seits, und Frau Annæ, des Reichs-Raths Arvid Trollen eheleiblichen Tochter, Enckelin gewesen, mit Oluff Steenbock im Ehestande gelebet. Nicht lange hernach hat wiederum ein Zweig dieses hochvornehmen Hauses aus der Marck-Brandenburg sich in Schweden verpflantzet, so darinne zu den höchsten Reichs-Dignitäten und wichtigsten vielen Herrschafften und Gütern gelanget, auch bis zu deren Abgange die eminenteste Personen hervor gebracht, deren Leben und Thaten wir oben in diesem *IIten* Theile unsers Reichs-Adels-*Lexici a pag.* 551 bis 571 ausführlich beschrieben haben.

Köstitz.

Von dieser alten adelichen Familie in Meissen haben wir *P. I* unsers *Lexici p.* 1068 gehandelt, hier wollen wir des allda angeführten Ober-Hauptmanns im Stiffte Merseburg Wolffens von Köstitz Tochter noch erwehnen, daß der damalige Stiffts-Superintendens Doct. Bartholomæus Rumbaum zu Merseburg, der sonsten seines Amts sich recht soll haben angelegen seyn lassen, sich in dieselbe ehelich verliebet, und wie er zu seinem Zweck nicht gelangen können, in eine Raserey An. 1566 verfallen, dahero sich in ein Bad, so er sich zurechte machen lassen, gesetzet, die Adern mit einem Feder-Messer selbst geöffnet, wozu, da er sich fast verblutet, noch bey Zeiten Leute gekommen, die ihm wider seinen Willen die Adern verbunden.

bunden. Er ward darauf vom Amte gesetzet, nach 3 Jahren aber zum Pastorat im Städtlein Mügeln befördert. Weil er auch hier seinem Amte wohl vorstunde, und Churfürst Augustus ihm sehr gnädig war, wurden einige Dorff-Kirchen zu seinem Pastorat geschlagen, in Ansehung, daß er vorhero an 2 Orten, und anfangs in Delitzsch Superintendens gewesen, daß er, so lange er lebte, die Inspection darüber führen sollte. Fiedlers Mügelische Ehren- und Gedächtniß-Säule *p. 116.* Iccander im *IVten Supplem. p. 136.* Hübners *Hist. Pol. P. 8 p. 724. Mscpt.*

Kolb von Wartenberg, (Conrad) Chur-Pfältzischer Obrister,

Von seiner nunmehro gräflichen hochansehnlichen Familie und von seiner Ankunfft haben wir *P. I* unsers *Lexic. p. 2791 sqq.* ausführlich gesaget; hier wollen wir noch hinzu thun, daß Baron von Pöllnitz in seinen wohlbekannten *Memoires P. I.* vorgiebt, es habe der ehemalige berühmte Königlich-Preußische Staats-Minister Johann Casimir, (dessen Leben *l. c. p. 2792 sq.* zu lesen), den Beynahmen von Wartenberg sich selbst beygeleget, oder beylegen lassen. Ob nun wohl an dem, daß die nicht wenige Scribenten, so zu seiner Zeit, als er in hohem Ansehen stunde, Geschlechts-Beschreibungen und Ahnen-Tafeln von ihm drucken lassen, als Clienten von ihm, grossen Egard vor sein vornehmes Haus gehabt, und solches höher poußiret, gleichwie wir schon *l. c.* gesagt, daß wir von deren vorgegebenen einerley Ursprung mit den ehemaligen Grafen von Wartenberg in der Schweitz, Westphalen, Böhmen ꝛc. worauf doch erwehnte Scribenten ihr gantzes Gebäude, also zu reden, aufgeführet, nicht den geringsten Grund finden könne; so wollen wir doch das Pöllnitzische Vorgeben noch dahin gestellet seyn lassen. Unser Conrad Kolbe war ein Sohn Conrads des ältern, Ober-Amtmanns zu Kayserslautern, und Ursulæ Landschadin von Steinbach. Er ward gebohren den 21 August A. 1590. So lange sein Vater lebte, wurde er zur Schulen gehalten, An. 1602 aber hat er ihn durch den Tod verlohren. An. 1607 trat er seine Reise nach Franckreich, Italien, Spanien an, und A. 1610 gieng er in den Jülichischen Krieg. Als selbiger gestillet, begab er sich in Dänische und folgends in Braunschweigische Dienste. An. 1617 hat er als Capitain-Lieutenant unter des Grafen von Löwensteins Regiment einige Trouppen aus Holland zu Wasser nach Venedig geführet, und diese Dienste bis An. 1619 behalten. In folgendem Jahre, als der Krieg in der Pfaltz angegangen, ist er wieder in sein Vaterland kommen, hat unter dem Obristen von Waldmannshausen eine Compagnie angenommen, und selbige so lange geführet, bis er Obrist-Lieutenant worden, die Pfaltz verlohren gegangen, und das Regiment caßiret worden. Da aber sein Obrister unter dem Grafen Ernst von Mannsfeld neue Bestallung angenommen, hat er seine vorige Charge continuiret, bis sein Obrister gestorben, und er das Regiment bekommen. Als selbiges aber hierauf abgedancket worden, hat er sich beym Könige in Dänemarck in Dienste begeben, und dabey bis zu Ende desselben Krieges verharret. Nachdem König Gustav Adolph in Pommern kommen, hat er demselben eine Zeitlang aufgewartet, ist bey dem Hertzog von Mecklenburg in Dienste getreten, und hat dessen Trouppen commandiret, bis der erwehlte König in Böhmen Friedrich wieder zu Lande kommen, auf dessen Erfordern er seinem Vaterlande zu Liebe, diese Stelle aufgegeben, dem König gefolget, und bis an sein

Ende

Ende An. 1632 bey ihm geblieben. Nach dessen Tode hat ihn Pfaltz-Graf Ludwig Philipp zu Simmern, Verweser der Chur-Pfaltz, zum Chur-Fürst Johann Georgen von Sachsen geschickt, auch bey seiner Wiederkunfft ihn zu einem Burg-Grafen zu Starckenberg verordnet. Als die Chur-Pfaltz restituiret worden, hat des Königs Friedrichs Wittwe ihm Commißion ertheilet, zu selbiger Verwahrung ein Regiment zu Fuß zu werben. Kurtz vor der Nördlinger Schlacht Anno 1634 ist er mit dem Chur-Pfältzischen Succurs, bestehend in 2500 Mann zu Fuß, und 500 zu Pferde, verordnet worden, zu der conföderirten Armee zu stossen, welche aber, ehe er gekommen, das Feld geräumet hatte. Und als An. 1635 Franckenthal übergangen, ist er am 5ten Tag nach dem Auszug zu Worms unvermählet gestorben. *Buddei Histor. Lex.*

Kommerstadt, Kumerstadt (George von) Chur-Sächsischer Staats-Minister,

Von seinem adelichen Geschlecht und Ankunfft haben wir *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici a p. 1085* bis *1087* ausführlich gesagt; hier wollen wir noch hinzu thun, daß er der eigentliche Anherr seiner adelichen Familie worden, nachdem er sich durch seine Gelehrsamkeit und Staats-Wissenschafften empor gebracht. Als er in seiner Jugend auf Universitäten den Gradum eines Doctoris in Jure angenommen, begab er sich nach Zwickau, und gab einige Jahre mit vielem Ruhm einen Advocaten ab, hernach gelangete er zum Syndicat, und endlich zur Burgemeister-Stelle daselbst, welche er mit grossem Fleiß verwaltet, bis er ums Jahr 1537 von Hertzog Georgen zu Sachsen nach Dreßden als Hof-Rath beruffen wurde, in welcher Charge er Jahres drauf am 7 Novembris zu Mühlberg einen Vertrag zwischen seinem Herrn und Churfürst Johann Friedrichen wegen einiger langwierigen Irrungen aufrichten helffen, siehe *Mülleri Annales Saxon. fol. 92.* Nach dessen Jahres drauf erfolgtem Tode nahm Hertzog Heinrich der Fromme, zu Freyberg, des vorigen Bruder und Erbe, ihn in seine Dienste, und halff er A. 1540 am 24 Octobris zu Naumburg zwischen seinem Herrn und Churfürsten Johann Friedrichen unterschiedene Irrungen in den Aemtern nebst andern Gevollmächtigten beylegen, (*s. l. c. fol. 95*). Wie nun sein Hertzog in den ererbten Sächsischen Landen die Evangelische Religion einführen wollte, und unser Doct. Kommerstadt derselben Religion eifrig zugethan war, ließ er sich in wichtigen Religions-Affairen gebrauchen. Wie er denn nebst Grafen Philipp von Mannsfeld und George Schleinitzen wegen dieser ererbten Lande und der Religion darinne zum Kayser gesandt worden. Sie konnten aber nicht gnädige Audientz erlangen, sondern wurden von dem Kayser mit dieser Antwort zurück gefertiget: „Sie soll„ten dem Testamente erwehnten Her„zog Georgens genau nachgehen, „(nehmlich was wegen Beybehaltung „der Römisch-Catholischen Religion „darinne stünde); sonsten, wofern „was daran fehlen würde, wollte er „es mit seiner Autorität ersetzen„ wie Seckendorff erzehlet. Als auch dieser fromme Hertzog das Zeitliche verlassen, und sein Printz Hertzog Moritz die Regierung angetreten, behielt er unsern Doct. Kummerstadt an seinem Hofe, und wie ihm dessen gute Qvalitäten immer mehr und mehr bekannt wurden, gebrauchte er ihn insonderheit bey damaliger innerlicher Unruhe in Sachsen, als gedachter Hertzog Moritz die Chur erhalten hatte, in den wichtigsten Verrichtungen. Zuförderst ward er von seinem

nem Herrn An. 1542 beordert, die Zwistigkeiten des Jungfrauen-Klosters zu Weissenfels mit dem Ordens-Comtur zu Lehsten in Thüringen, zu Dornburg, durch einen Vergleich beylegen zu helffen, (s. *l. c. fol. 98*). Jahres drauf hat er den so genannten Haynischen Vertrag zwischen seinem Herrn und erwehntem Churfürsten, nebst andern gevollmächtigten Ministern aufgerichtet; (s. *l. c. f. 99*). Gleichwie er auch An. 1545 am 24 Martii den so genannten Grimmischen Machtspruch zwischen mehr gedachten beyden hohen Parteyen aufgerichtet (s. *l. c.*). Als sein Hertzog An. 1548 zur Chur gelangete, und die innerlichen Unruhen wegen Absetzung des vorigen Churfürsten, ingleichen des Schmalkaldischen Bundes, Annehmung des Interims und so weiter, recht angiengen, und fast das gantze Land noch dem gewesenen Churfürsten Johann Friedrichen anhienge, nahm unser Doct. von Kommerstadt, nebst noch andern Räthen, als Christoph von Karlowitz, D. Türcken ꝛc. ihrer 6 zusammen, an dem wichtigsten Staats-Geschäfften mit Theil, und muste er sich nebst gedachten seinen Collegen beschuldigen lassen, als wenn er dem neuen Chur-Fürsten, bey welchem er wegen seiner Geschicklichkeit in ungemeinen Gnaden stunde, wider den vorigen Churfürsten verhetzet, auch an dem trübseligen Unwesen in Sachsen Ursache gewesen, dahero der berühmte Philippus Melanchthon einstmahls soll gesaget haben:

Hiengen diese 6 an einem Strick,
Wär es Meissens und Sachsens
gröstes Glück.

Wie die fameuse Schrifft *Historia Saxon. Arcana* solches erzehlet, wir aber dessen Ungrund *in Appendice P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici in Articulo Carlovvitz p. 3056* sattsam gezeiget haben. Nach dem An. 1554 erfolgten Tode seines Churfürstens, hat er im ietzt gedachten Jahre den so genannten und weitläufftigen Naumburgischen Vertrag, davon in *Mülleri Annalibus Saxon.* von *fol. 122* bis *124* zu lesen, auf Seiten Churfürstens Augusti errichten helffen, und unterschrieben; nachgehends findet man nicht, daß er in publiqven Staats-Affairen gebraucht worden, und mag er sich auf seinem Ritter-Sitze Kalckreuth bey Großenhayn bis an seinen An. 1560, im 63ten Jahre seines Alters, erfolgten Tod aufgehalten haben. Er war ein freundlicher, beredter, vorsichtiger und übrigens dienstfertiger Herr, ein grosser Beförderer der Gelehrten und der Gelehrsamkeit; wie er denn vieles zur Stifftung der 3 Fürsten-Schulen in Meissen nebst Christoph von Carlowitz, mit welchem er vertrauten Umgang hatte, beygetragen. Als die Mönche zu Leipzig An. 1539 das Pauliner-Kloster verlassen hatten, bat unser Doct. Kommerstadt auf Ansuchen Caspar Börners, Rectoris Magnifici daselbst, solches beym Churfürsten für die Academie aus. Uibrigens ist von seinen Nachkommen *P. I* unsers *Lexici pag. 1086* nachzusehen.

Kottwitz,

Von dieser alten vornehmen adelichen Familie in Schlesien haben wir *P. I* unsers Adels-*Lexici p. 1099* gesaget, daß sie aus Pohlen dahin gekommen, auch die Abstammung daher gezeiget; hier wollen wir nur noch die Branche in Pohlen, allda sie noch heut zu Tage floriret, ausführen. Deren Anherr ist, wie wir *l. c.* gesaget, Petrus von Kottwitz, sonst *Strzalm* genannt, gewesen, der aus dem Schlesischen Hertzogthum Ratibor sich wieder in Pohlen begeben, unterschiedene Güter, und unter andern Laßnizo und Wierzch darinne erhalten, hernach sein Geschlecht beständig fortgepflantzet. Denn da er dem Könige Vladislao Jagelloni

loni getreue Kriegs-Dienste geleistet, wollte er ihn nicht wieder in Schlesien ziehen lassen, und beschenckte ihn mit dem Indigenat, nebst vorgedachten beyden Gütern in Pohlen ums Jahr 1419. Es waren von seinen Nachkommen folgende bekannt: Nicolaus An. 1531 Königlich-Pohlnischer Ober-Stallmeister, Eustachius An. 1687 Bischoff zu Smolensko, Nicolaus von Kottowitz 1703 Starost von Grodno, und Gregorius Kottowitz A. 1716 Jägermeister des Groß-Hertzogthums Litthauen. *Okolski Orb. Pol. T. I p. 491. Memoires.*

Krabbe,

Eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen und nunmehro freyherrlichen Häuser in Schweden und Dänemarck, von welchem man zuerst Ericum Krabbe An. 1362 als Bischoffen zu Ottensee, und hernach Tychonem Krabbe als Dänischen General ums Jahr 1510 aufgezeichnet findet. Nachgehends hat sich Nils Krabbe ums Jahr 1521 als Schwedischer General in Finnland hervor gethan. Erich, ein Sohn vorerwehnten Tychonis, Dänischer Reichs-Rath, ist An. 1564 mit Tode abgegangen, nachdem er 52 Jahr alt worden, und 18 Gesandtschafften an auswärtiger Potentaten Höfe glücklich zurück geleget. Er hat den bekannten Nomocanonem Juticum ins Hochteutsche übersetzet, den hernach Petrus Resenius zu Coppenhagen heraus gegeben. Lucas Krabbe büssete als Dänischer General-Feld-Marschall An. 1611 in einem Treffen mit den Schweden sein Leben ein. Arfwed hat sich als Schwedischer General im Teutschen Kriege hervor gethan. Ivar Krabbe Dänischer Gesandter in Moscau, wurde An. 1650 bey seiner Rück-Reise zu Novogrod von dem wütenden Pöbel übel zugerichtet. Gregorius, Dänischer Reichs-Rath, war An. 1648 gevollmächtigter Gesandter bey den Friedens-Tractaten zu Oßnabrück, und bekam A. 1652 die Stelle eines Stathalters in Norwegen. Ein ander dieses Nahmens, der auch George von einigen genennet wird, hielt sich in Schonen auf, und hat der Cron Schweden grosse Geld-Summen vorgeschossen, er ward aber hernach beschuldiget, als wenn er wider diese Cron conspiriret, und dahero An. 1678 zu Malmoe in Schonen durch 4 Fähndriche arqvebusiret: vor der Execution ward ihm Königliche Gnade angeboten, wofern er schrifftlich seine Beschuldigungen würde gestehen, und das Unrecht erkennen; allein er gab zur Antwort, daß er lieber unschuldig sterben, und das über ihn gefällte Blut-Urtheil GOttes Gericht anheim stellen wollte, als in dieses Begehren willigen. Otto und Nils Krabbe, Dänische geheimde Räthe, florirten ums Jahr 1684. Ein ander Nils Krabbe, Dänischer Brigadier, ward An. 1701 Danebrogs-Ritter. *Molleri Isag. Cimbr. Theatr. Europ. 1678 p. 1350.* Pufendorff in Einleitung zur Historie, und in Schwed. Kriegs-Geschichten.

Kraft, s. Craft.

Kragh,

Eine uralte adeliche Familie in Dänemarck, Schweden 2c. welche von denen Herren von Cragh, Cragge in Engelland, und von dem adelichen Geschlechte Krahe und Krage in Ober-Sachsen, von welchen wir *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 1109 & 1110* gesaget, wohl zu unterscheiden ist. Unsere Kragh besitzen ihre Güter auf der Insel Jütland, insonderheit Aggerkrög, auf welchen Otto Kragh als Reichs-Rath florirte, der Quæstiones Juris drucken lassen, und An. 1666, alt 55 Jahr, verstorben. Von seinen Töchtern ward Anna Catharina eine Gemahlin

mahlin eines Freyherrn von Puttbus auf Körub, die ein Dänisch Gebet-Buch drucken lassen. An. 1714 erblaste ein Baron Kragh, als Dänischer Cammer-Präsident und geheimder Rath, und An. 1724 gieng ein Königlich-Dänischer General-Major und ernannter Commandant zu Glückstadt Kragh mit Tode ab; gleichwie auch Jahres vorhero Palle Kragh, Königlicher General-Lieutenant, und Stiffts-Amtmann zu Wiburg, das Zeitliche verlassen. *Mscpt.*

Krahwinckel, insgemein Kranenwinckel,

Diese alte adeliche Familie in Thüringen und Meissen, von welcher wir *P. I* unsers *Lexici p. 1110* gesaget, floriret noch heute zu Tage, und hat sie vor nahe 300 Jahren Heinrich von Kranenwinckel, Teutscher Ordens-Ritter, in grosses Ansehn gesetzet, nachdem er zu Ausgang des 15ten Seculi Stathalter der Balley Thüringen dieses Ordens worden. V. Falckenstein meldet von ihm, daß er An. 1511 dem Probste und gantzen Capitel des Klosters S. Augustini-Ordens zum neuen Werck vor Halle einige zu dieser Balley gehörige Güter verkauffet, und sich im Anfange des Kauff-Briefes Wir Heinrich von Kranenwinckel genennet. Es ist gedachter Brieff in Ludewigs *T. V reliq. dipl. p. 138*, und darinne alle Güter, Zinsen ꝛc. so da sind verkauffet worden, specificiret zu lesen. *V. Falckenst. Thuring. Chron. L. II P. II p. 926.*

Kramm (Asche von) s. Cramm.

Kreutz, s. Kreyzen.

Kreutzer zu Wertenberg, P. I p. 372.

Kreyzen, Kreutz, Cruys,

Diese vornehme von Adel, Freyherren und theils Grafen in Pohlen, Schweden, Finnland, Rußland, Liefland ꝛc. sind vor Zeiten durch treu geleistete Krieges-Dienste aus Preußen, allwo sie sich eigentlich Kreyzen schreiben, dahin gekommen, wie wir oben *p. 147* schon gemeldet, hier aber zu dieser Preußischen Haupt-Branche noch hinzu fügen wollen, zuförderst, daß sie nicht zu Ausgange des XVIten, (wie *l. c.* irrig gedrucket worden) sondern des XVten Seculi mit dem Hertzoge Friedrich zu Sachsen, nach Hartknochs Meinung, dahin gekommen. König in seiner so genannten Sächs. Adels-Hist. *P. II f. 324* saget, daß solches mit Melchior Kreizen, einem Sohne Dietrichs, der An. 1484 als Erb-Herr auf Belzig und Heukewalde in Meissen verstorben, An. 1498 geschehen sey, und er des gedachten Hertzogs, als er den Orden nieder geleget, Hofmeister worden, und darauf sich verheyrathet mit einer von Egloffstein auf Domnau, einem Schlosse, Herrschafft und Städtlein, so A. 1400 in Natangen erbauet, noch An. 1730 von dessen Nachkommen besessen worden, und vermuthlich annoch von den Grafen von Kreizen besessen wird. Nach unser Meinung muß diese vornehme Familie schon gute Zeit vorhero darinne floriret haben, indem sie sich An. 1454 unter den Land-Ständen daselbst befunden, von welchen Lorenz Kreyzen das Manifest, darinne besagte Stände dem Teutschen Orden allen Gehorsam aufgesaget, und sich an König Casimirn in Pohlen ergeben, mit verfertiget; er war auch mit einer von den Abgeordneten der Stände, welche nach Cracau zu dem Könige geschicket wurden, um ihm ihre Unterwerffung auf ewig zu versichern; wie in Barons von Gundlings Leben Churfürsts *Friderici* des *II* zu Brandenburg *p. 348* ausführlich erzehlet wird. Hiernechst daß Christoph Kreyz obrister Burggraf in Preussen, auf Anstifften der durch Scalichium

(dessen

(dessen merckwürdiges Leben wir hernach in S beschreiben wollen), und Funcken eingesetzten neuen Räthe dimittiret, aber A. 1566 mit dem Hertzog ausgesöhnet und restituiret worden. Er ist An. 1539 als Gesandter des Hertzogs Albrechts in Preussen (dessen Cammer-Herrn ihn Seckendorff nennet) an Chur-Sachsen in Religions-Affairen gewesen. Er ist anfangs und An. 1542 Amts-Hauptmann zu Brandenburg, Anno 1553 aber Ober-Burggraf worden, und A. 1574 hat er sich Alters wegen auf seine Güter zur Ruhe begeben. Er ward vom vorgedachten König *l. c.* als der jüngere Sohn, des vermeinten Anherrns Melchiors von Kreyzen in Preussen angegeben, dessen älterer Bruder Hanns J U. D. anfangs Land-Hofmeister, A. 1536 aber Cantzler in Preußen, nebst ihm vorgedachtermaßen abgesetzet und restituiret worden. Er hat das Testament Hertzogs Albrechts unterschrieben, (siehe *Privileg. Pruss. fol. 82*) und ist Anno 1575, alt 69 Jahr, mit Tode abgegangen. Zur selbigen Zeit widersetzte sich Nicolaus von Kreyz, nebst Friedrich von Aulock, (s. von ihm *P. I p. 57*) und andern von Adel, auf öffentlichen Land-Tage ihrem Hertzog George Friedrichen wegen der Regierungs-Form, und wendeten sich an König Stephanum in Pohlen, in Meinung, mit dessen Hülffe ihn abzusetzen. Nachdem aber der Hertzog den König mit Gelde auf seine Seite gebracht, war ihr Bemühen vergebens, und wurden sie zum Gefängniß condemniret; sie hatten sich aber in Zeiten aus dem Lande gemacht, wurden mit Briefen von dem Hertzoge allenthalben verfolget, und ihnen verboten, wieder in das Land zu kommen, welches auch Hildebrand von Kreyzen betroffen, der sich nachgehends nach Pohlen begeben, wie solches alles B. von Gundling in dem Leben Lamperti Distelmayers (so wir oben *a p. 172-181* beschrieben) *P. 2 p. 82-94* zu lesen. Wolff, ein Enckel des vorgedachten Hannsens, starb A. 1672, alt 73 Jahr, als Ober-Marschall in Preußen. Vorgedachter Christoph, Burggraf, ist ein Vater 2 Söhne worden, als: 1) Wolffens II, der sich wieder in Meissen begeben, und das Ritter-Gut Balstädt erkauffet, und 2) Melchiors auf Domnau, Hertzoglich-Preußischen Hof-Raths, und endlich Land-Hof-Richters, dessen ältester Sohn Andreas auf Wesseltnen, Chur-Brandenburgischer Hauptmann und Land-Rath, hinterlassen hat Hannsen, dessen Sohn George, Chur-Trierischer Cammer-Juncker worden; der jüngere Sohn aber erwehnten Melchiors, Nahmens Wolff auf Domnau, hat in Spanien gute Kriegs-Dienste geleistet, und seinen Zweig mit Wolff Friedrichen, Chur-Sächsischen Obrist-Lieutenant, und Abraham Josaphat, vermehret, welcher letztere An. 1675 als Ober-Marschall in Preußen sein Leben beschlossen; George Wilhelm von Kreyzen, (der auch ein Sohn des vorerwehnten Andreæ genennet wird), ward Hof-Gerichts- hernach Tribunals-Rath, und An. 1668 mit Kirchen-Visitator in Preußen, er starb An. 1688 als Ober-Marschall in Preussen. George Friedrich von Kreyzen, A. 1685 Landes-Director und Hauptmann zu Brandenburg, ward Anno 1687 Cantzler, letztens zugleich Ritter des Preußischen Adler-Ordens, und starb A. 1710, alt 71 Jahr.

Andreas II von Kreyzen war An. 1655 Obrist-Hofmeister und Landes-Hauptmann in Preußen, und von seiner Gemahlin Margaretha Tugendreich, aus dem Hause Karschau in Preußen, ein Vater Ernst Albrechts auf Scheithack worden, dessen Sohn der Preußische Lieutenant, Johann Friedrich, Johanniter-Ordens-Ritter An. 1731 worden. Albrecht von Kreyzen auf Prauß, ist An. 1659 Hof-

Hof-Gerichts-Rath in Preussen worden; George Ernst florirte noch An. 1730.

In Pohlen zehlet *Okolski P. I Orb. Polon. pag. 121* schon vor hundert Jahren die von *Cruyzyn* oder Kreutz unter die vornehmste adeliche Familien, als die ein schwartzes Creutz im Wappen führen; er giebet vor, daß sie aus Franckreich dahin gekommen, sonder Zweiffel urtheilet er solches aus dem Burgundischen schwartzen Creutze im Wappen, dem wir aber nicht Beyfall geben können, sondern davor halten, daß als Preußen sich vorgedachtermaßen an Pohlen ergeben, sie sich darinne nachgehends ansessig gemacht; wir haben von derselben auch anderweit keine aufgezeichnet gefunden. Es mag aber wohl darzu gehören Achatius von Kreuzen, der An. 1650 Königlich-Pohlnischer Cammer-Herr gewesen.

In Schweden und in Finnland haben sich die von Creutz auch schon nahe vor 100 Jahren hervor gethan, und war damals Lorenz von Creutz in der letzteren Provintz begütert, und Königlich-Schwedischer Reichs-Rath und Admiral. Cornelius von Creutz aus Finnland, trat An. 1697 als Vice-Admiral in Rußisch-Czaarische Dienste, er bahnte so zu sagen dem Czaar Petro I, dem Grossen beygenahmt, den ersten Weg, daß er mit der Zeit so wohl auf der Ost-See, als auf dem schwartzen Meer mit seiner Flotte formidabel wurde, und stund bey diesem Monarchen daher in grossen Gnaden: dem ungeacht, als man ihn An. 1714 beschuldigte, er hätte sein Devoir in einer Action nicht recht gethan, wurde ein grosses Kriegs-Gericht über ihn gehalten, und er zum Tode verdammet, welches Urtheil aber aus Gnaden in eine Relegation nach Siberien verwandelt wurde; doch ward er Jahres drauf zurück beruffen, und in alle seine Ehren-Stellen wieder eingesetzt. Bey seiner Rückkunfft empfieng ihn der Czaar sehr gnädig, und gab selber in eigener hoher Person ihm den Degen wieder. Er starb An. 1727, alt 70 Jahr, plötzlich am Steck-Flusse. N. Graf Creutz, Schwedischer Reichs-Rath, und Königlicher Ober-Hof-Gerichts-Präsident zu Abo in Finnland, starb An. 1726, alt 76 Jahr, und wurde ihm im Grabe viel Gutes von seiner Gerechtigkeit nachgesaget. Carolus Baron von Creutz, Königlicher General, und Obrister vom Leib-Regiment, gieng An. 1728 zu Stockholm mit Tode ab. Ernst Johann, Freyherr von Creutz, ward An. 1739 unter die Reichs-Räthe in Schweden gezehlet, welche ihre Dimißion mit einer jährlichen Pension von 2000 Reichs-Thalern erhielten. Er war auch Cantzler der Universität Abo in Finnland, bey welcher er An. 1735 ein Naturalien-Cabinet anlegen lassen. So florirete auch noch in diesem 1746ten Jahre ein Graf Creutz als Landes-Hauptmann über die Oster-Botten. Hartknochs Preußen. *Sueciæ liter. T. I, II.* Spangenb. Adels-Spiegel. *Memoires.*

Kruse, Cruß,

Diese alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Schweden ist nach einiger Meinung mit dem Könige Christophoro aus Bayern durch Eicken Krusen An. 1441 dahin gekommen, wiewohl man schon vorhero An. 1411 Petern Kruse als Ertz-Bischoffen zu Lunden in Schonen beym *Suaningio in Chronol. Daniæ p. 92* aufgezeichnet findet. Aus Schweden hat sie sich auch in Liefland ausgebreitet, wie *Messenius* berichtet, und darauf auch Erich Krusen Anno 1512 als Reichs-Rath in Schweden anführet. Clerd Kruse stund beym Czaar von Rußland Ivan Basilowitz als Obrister in grossem Ansehen, bekam aber seine Dimißion, als er wider Liefland, darin er gebohren war,

zu Felde zu gehen sich weigerte. Ein ander des Nahmens Erich that sich ums Jahr 1562 als Schwedischer General-Lieutenant, und Nicolaus Kruse als Obrister zu Fuß hervor. Jesper oder Caspar Kruse florirte ums Jahr 1590 als Schwedischer Reichs-Schatzmeister. Ein ander dieses Nahmens war ums Jahr 1609 als Schwedischer General im Kriege berühmt; noch einer des Nahmens Jesper besaß An. 1614 die Charge eines Kriegs-Directoris zu Neugarten, und ist nachgehends ums Jahr 1649 als Schwedischer General-Feld-Marschall verstorben. Erich Kruse machte sich als Schwedischer General-Lieutenant ums Jahr 1662, Bernhard aber, Schwedischer Obrister, A. 1670 durch ihre Tapfferkeit berühmt. An. 1716 ward ein Dänischer Obrister Kruse von den Schweden, als sie in Norwegen eindrungen, gefangen. Er ist allem Ansehn nach der Jürgen Kruse, welcher in dem 1746ten Jahre Obrister von der Cavallerie und Commandant zu Bornholm gewesen, ingleichen starb vorhero An. 1727 ein Dänischer General-Major Cruse als Commandant zu Friedrichsstadt. *Memoires. Theatr. nob. Suec. Hartnaccius* in Liefland *p. 129.*

Anno 1679 starb Philipp Kruse von Krusenstirn als Königlich-Schwedischer Rath und Stathalter zu Revel in Liefland, er gehöret aber nicht hierher, sondern er war zu Eisleben gebohren, J. U. L. und drauf gräflicher Mansfeldischer, hernach aber Fürstlich-Hollstein-Gottorpischer Rath und Kriegs-Commissarius worden. An. 1633 war er Gesandter von besagtem Hofe in Moscau, und darauf in Persien; nach diesem trat er in Schwedische Dienste, ward Rath, und Commercien-Director durch Ingermannland und Esthen, wie auch in den Adel-Stand erhoben. Er hat sich auch durch unterschiedene heraus gegebene Schrifften, davon in *Maderi Centur. Script.* Bericht ertheilet wird, bekannt gemacht. Von seinen Nachkommen blieb Adolph Friedrich Krusenstirn als Schwedischer Obrister A. 1713 in einem Treffen mit den Russen in Finnland.

Krusenstirn, s. Kruse.

Kruys, s. Kreyzen.

Kummerstadt, s. Kommerstadt.

Kurck,

Eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen und nunmehro freyherrlichen Häuser in Schweden, deren Stammreihe *Messenius* mit Nicolao Kurcken anfänget, der ein Groß-Vater worden M. Arfwedi Kurck, der seinen Stamm fortgepflantzet. Von seinen Nachkommen war Johann Kurck, Freyherr zu Limmigo, An. 1644 Schwedischer Reichs-Rath und Präsident des Hof-Gerichts von Finnland. Um welche Zeit sich auch Gustav Kurck in damaligem Teutschen Kriege als Obrister hervor gethan. Claudius und Canut Kurck florirten ums Jahr 1660 als Reichs-Räthe in Schweden, der letztere war einer von den 3 Reichs-Räthen, welche eine schrifftliche Protestation wider die Nachläßigkeit derjenigen, denen die Erziehung des jungen Königs Caroli XI obgelegen, verfasset. Gedachte hohe Charge hat auch Gustavus Kurck bis An. 1680 besessen. Mit Anfange des itzigen Seculi hatte einer dieses Geschlechts die Ehre Königlich-Schwedischer Cammer-Herr zu seyn. *Theatr. Nobil. Suec. Les Anecdotes de Suede pag. 85.*

Kurtzbach, (Sigismund Freyherr von) Holländischer General,

Von seiner vornehmen freyherrlichen Familie in Schlesien, die schon vor mehr als 100 Jahren abgestorben, ist *P. I* unsers *Lexici p. 1131 sqq.* ausführlich und zugleich dieses zu lesen,

sen, daß sein Vater Johann, die Mutter aber Anna Sborovski, eines Pohlnischen Geschlechts, geheissen. Nachdem er nach seines Vaters Tode sich mit Helena, Hertzogs Friderici des III zu Liegnitz Tochter, vermählet hatte, und mit einigen Schlesischen Land-Ständen in Zwistigkeit gerathen war, gieng er in Holländische Kriegs-Dienste, und legte darinne sattsame Proben seines Helden-Muths ab, wie er denn An. 1579 nicht allein den beruffenen Geldrischen von Adel, Martin Schenck, von Niedegg, gefangen bekam, sondern auch in kurtzer Zeit die gantze Provintz Ober-Yssel unter den Fuß brachte, und in Contribution setzte. Hierauf nahm er noch im gedachten Jahre zu Lingen im Bißthum Münster, die Winter-Quartiere, aber auch zugleich ein unverhofftes Ende. Denn es wolte einer von seinen Pagen einen Kleider-Kasten, dazu er den Schlüssel verlohren hatte, mit Pulver auffsprengen, worüber das im Zimmer befindliche Pulver ergriffen, und der von Kurtzbach, welcher daselbst der Ruhe pflegte, nebst dem Bette und einem Theil des Gemaches in den Schloß-Graben geworffen ward. Sein gantz zerschmetterter Cörper wurde nach Schlesien geführet, und in die Kirche zu Praußnitz begraben. *Lucæ* Schlesische Chronicke. Zieglers historischer Schauplatz.

L.

Lämble von Reinertshofen,

Diese vornehme adeliche Familie hat sich im vorigen Seculo bald nach der Mitte hervor gethan, und hat man von deren Ursprung nichts aufgezeichnet funden. Es florirte zu gedachten Zeiten Friedrich Lämble von Reinertshofen als Pfaltz-Neuburgischer geheimder Rath, Cammer-Herr und Pfleger zu Reinertshofen, dessen Tochter Anna Sabina An. 1675 als Aebtißin des Klosters Obristenfeld verstorben. Uibrigens, da die von Lämble von alten Zeiten unter die adlichen Patricios zu Nürnberg gezehlet worden, mag vorerwehnter Friedrich daher gestammet seyn; ob er aber sein Geschlecht in der Pfaltz fortgepflantzet, stehet man in Zweifel. *Mscpt.*

Landscron, Lanczkoronski,

Von dieser alten adelichen Familie in Schlesien haben wir *P. I* unsers *Lex. p 1154* gesaget, daß sie aus Pohlen vor Zeiten dahin gekommen, und wir von dieser Pohlnischen Haupt-Linie anderweit handeln wollen; wir erfüllen solches hiermit, und melden zuförderst, daß sie den Beynahmen von Brzie führe, und schon vor etlichen 100 Jahren den gräflichen Character erhalten gehabt, und übrigens ihre Güter in Podolien und in der Woywodschaft Cracau besitze. *Okolski in Orb. Pol. T. III* führet zuerst Nicolaum von Brzie, Bischoffen zu Braclau, an, der An. 1120 gestorben. Hernach setzet er Nicolaum, Erb-Herrn in Landscron und Dobenze, der An. 1320 die Probstey zu Olmütz gestifftet. Ein anderer Nicolaus ist An. 1382 Reichs-Marschall gewesen, welche hohe Charge auch Sbigneus Lanskoronski ums Jahr 1411 besessen; der sich nachgehends als General im Kriege wider Moscau sonderlich hervor gethan, Abgesandter am Kayserlichen Hof gewesen, in den Grafenstand erhoben worden, und An. 1425 mit Tode abgegangen. Johannes, Herr in Landscron, hat ums Jahr 1420 als Castellan von Oswieczin gelebet. Nicolaus, Reichs-Marschall, hat sich um diese Zeit ebenfalls wider die Russen durch seine Tapfferkeit hervor gethan. Stanislaus

laus von Brezie in Landscron, Reichs-Marschall, hat eine Gesandtschafft an den König in Böhmen verrichtet, und An. 1488 sein Leben beschlossen. Johannes Lutko von Brezie, Bischoff zu Cracau, Reichs-Vice-Cantzler, Gesandter an den Päbstlichen, Kayserlichen, Königlich-Ungarischen und Böhmischen Höfen, hat um die Mitte des XV Seculi floriret. Stanislaus II Lanskorinski, Woywode von Sendomir, General von Podolien, und Starost von Caminiec, ist An. 1535 verstorben; durch seine Anstalt sind An. 1511 in der Moldau 25000 Tartarn auf einmahl in einer Schlacht geblieben, und 16000 Polacken aus deren Gefangenschafft errettet worden. Dergleichen Siege hat auch Præclaus Lanskorinski, Starost von Chmelniec, in folgenden Jahren wider besagte Feinde zum unterschiedenen malen erhalten. Fredborius von Brezie, Reichs-Marschall, ist Anno 1550, Nicolaus, Unter-Cämmerer von Podolien An. 1560, Johannes, Jägermeister von Sendomir An. 1564, und Stanislaus, Castellan von Haliczin, und Starost von Skal An. 1592 mit Tode abgegangen. Des letzteren Bruder Nicolaus, Unter-Cämmerer von Podolien, hinterließ einen Sohn Stanislaum, Woywoden von Podolien, der An. 1619 verstorben. Hieronymus war Unter-Cämmerer von Podolien ums Jahr 1640. Vespasianus Lanskorinski, besaß ums Jahr 1670 die Bischöffliche Würde von Caminiec; Frantz florirete nach Anfang des ietzigen Seculi als Unter-Cämmerer von Cracau. Ein Graf Landskoronski, Castellan von Rava, ward durch Päbstliche Commißion nach lange geführtem Proceß An. 1733 von seiner Gemahlin Bondzinska geschieden, worauf sie einen Grafen Poninski, Cron-Instigatorem, geheyrathet. *Hübn. Supplem.*

Lanne (Baron von) s. Xavier. Adels-*Lex. Tom. II.*

Lannoy,

Von dieser hochansehnlichen alten gräflichen Familie in Flandern, welche viele der berühmtesten Personen hervor gebracht, haben wir *P. I* unsers *Lex. p. 1103 sq.* in Ermangelung mehrer Nachrichten nur kürtzlich gehandelt; hier wollen wir dieselbe vollständiger beschreiben, und zum voraus melden, daß, wie in *Anselme Hist. Geneal. T. VIII p. 73-86* und *Tom. IX p. 165* zu sehen, viele vornehme Häuser in Franckreich diesen Nahmen führen, mit unsern Grafen von Lannoy nicht zu confundiren sind. Zuerst wird von diesen von den Scribenten Hugo, Herr von Lys und Lannoy angeführet, der Anno 1349 verstorben, und 3 Söhne hinterlassen: 1) Robertum von Lannoy, Herrn von Maingoval, der ohne Erben verstorben; 2) Hugonem II, Herrn von Lannoy und Maingoval, der die Linie von Maingoval errichtet; und 3) Gilbertum von Lannoy, Herrn von Saintes und Beaumont, der auch eine eigne Branche von Santes und Beaumont angefangen; von beyden wollen wir gleich besonders sagen:

Erwehnter Hugo II, Urheber der Linie zu Maingoval, lebte noch An. 1373 als Herr von Lannoy, Lys und Maingoval, zeugete mit seiner Gemahlin Johanna von Croy aus Franckreich 2 Söhne: 1) Johannem II, der An. 1451 Ritter des güldnen Vliesses, und als Ambassadeur nach Engelland gesendet worden, um einen Frieden mit Franckreich zu vermitteln; zuvor war er Gouverneur von Ryssel, Douay und Orchies, Bailly von Amiens, und Capitain zu Dourlens, An. 1458 aber ward er Stathalter von Holland, Seeland und Frießland, brachte das Schloß la Marche, wie auch Rummes und Seebourg an sich, und starb An. 1497, nur 4 Töchter hinterlassend;

send; und 2) Antonium, Herrn von Maingoval, Kaysers Maximiliani I obristen Hofmeister, der Anno 1498 mit Tode abgegangen, nachdem er seinen Zweig zwar fortgesetzet gehabt, der aber gegen Ausgang des XVI Seculi zu Maingoval verdorret; doch hatte von seinen Enckeln Carolus von Lannoy, Herr von Sanzelles, einen besondern Ast zu Sanzelles angefangen, und den Fürstlichen Character von Sulmona auf denselben gebracht, dessen als eines berühmten Kayserlichen Generals, Leben und Thaten, ingleichen dessen Nachkommenschafft bis zu deren Abgang wollen wir hernach in einem eignen Artikel beschreiben.

Vorgedachter Gilbertus, ein Bruder des oberwehnten Hugonis II, Stiffter der Branche zu Santes und Beaumont, ward ein Vater: 1) Hugonis III, der An. 1456, alt 72 Jahr, als Ritter des güldnen Vliesses, Gouverneur von Holland, Seeland und Frießland ohne Kinder verstorben; 2) Gilberti, Herrns von Willerwal und Tronchines, der als Hertzoglich-Burgundischer Rath, Cammer-Herr, Abgesandter in Engelland, wie auch Ritter des güldnen Vliesses, A. 1462 mit Tode abgegangen, und 2 Söhne Petrum und Philippum hinterlassen; jener, Herr von Fresnoy, war Ritter des güldnen Vliesses, Kayserlicher Rath und Cammer-Herr, Grand-Bailly von Alost, und starb A. 1492, ohne Söhne zu hinterlassen; erwehnter Philippus, sein Bruder, Herr von Willerwal, Santes rc. ward unter andern ein Vater Philippi II von Lannoy, Herrns von Santes, Ritters des güldnen Vliesses, Kayserlichen Raths, Cammer-Herrns, Gouverneurs zu Tournay, der An. 1535 mit Tode abgegangen, und keine beständige Nachkommenschafft hinterlassen. 3) Balduini des Stammlers, Herrns von Molembais, Ritters des güldnen Vliesses, der An. 1474 als Gouverneur von Ryssel verstorben, und einen Sohn Balduinum II, Herrn von Lannoy und Molembais hinterließ; derselbe ward Ritter des güldnen Vliesses, Ertz-Hertzogs Maximiliani von Oesterreich Rath, Cammer-Herr und oberster Hoffmeister, der als des Hertzogs von Burgund Obrister im Kriege sich wohl hervor gethan, und An. 1501 mit Tode abgegangen. Sein eintziger Sohn Philippus ward Ritter des güldnen Vliesses, Kayserlicher Rath, Ober-Aufseher der Finanzien, und Ober-Hofmeister der verwittibten Königin in Ungarn und Böhmen, und starb Anno 1543, alt 56 Jahr, und hinterließ 2 Söhne: a) Johannem, Herrn von Lannoy und Molembais, Rittern des güldnen Vliesses, Kaysers Caroli V Rath, Cammer-Herrn, Gouverneurn und General-Capitain von Hennegau, der An. 1560 verstorben, seinen Stamm aber nicht fortgesetzet hat; und b) Philippum, Herrn von Beauvoir, Niederländischen Vice-Admiral, dessen Leben wir hernach in einem eignen Artikel beybringen wollen, und 4) Johannis von Lannoy, Herrns von Ogimont und la Motterie; er ward von seinem Sohne gleiches Nahmens ein Groß-Vater: a) Antonii, von dem die Herren von Lesdain, Marais, Herpingen, Hardiplanqves und Hautpon abstammen, von denen man aber keine weitere Nachricht gefunden; b) Petri, Herrn von Ogimont, der keine beständige Nachkommenschafft gehabt; und c) Antonii, dessen Urenckel Ludovicus von Michelle und Ongenies, ein Groß-Vater worden unter andern Claudii, Grafens de la Motterie, Ritters des güldnen Vliesses, Königlich-Spanischen Obristens und Gouverneurs zu Namur, der bey seinem Tode An. 1643 hinterlassen: 1) Albertum von Lannoy, Freyherrn von Clervaux, von dem man nichts weiter gemeldet findet; 2) Philippum,

Grafen de la Motterie, Herrn von Conreville, der An. 1658 als Spanischer Obrister im Treffen bey Duynkirchen geblieben. Von seinen Söhnen ist nur Franciscus Hyacinthus anzuführen, der insgemein der Graf von Lannoy und la Motterie genennet, und anfangs Abt von Montbenoit in der Franche-Comte worden, hernach aber sich mit einer Gräfin von Gavres vermählet, sich viele Jahre als Königlich-Spanischer Extraordinair-Envoye am Chur-Pfältzischen Hofe aufgehalten, und An. 1725 zu Nivelle, alt 77 Jahr, verstorben, Eugenium von Lannoy, Grafen de la Motterie, hinterlassend, der An. 1733 Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, A. 1736 wircklicher Cämmerer, und An. 1737 Gouverneur zu Brüssel worden, in welcher letztern Charge er An. 1743 auf 8 Jahr von neuen confirmiret worden. s. auch *P. I* unsers *Lex. p. 1163 sq.* Hübners *Supplem.* Fortsetzung des allgemeinen *Hist. Lex. f. 778 sq.*

Uibrigens gehören auch zu dieser vornehmen Familie, deren Abstammung wir nicht anzeigen können, folgende 2, als a) Carolus von Lannoy, welcher An. 1726 den 31 Augusti auf seiner Herrschafft Wasnes, in den 83ten Jahre seines Alters, starb, und vier Söhne nach sich ließ, von denen der älteste Königlich-Spanischer Brigadier und Major von der Wallonischen Guarde war. 2) Adrianus Carolus, Graf von Lannoy, welcher A. 1738 als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant und Gouverneur der Grafschafft Namur, in einem sehr hohen Alter mit Tode abgegangen.

Lannoy, Lanoy, (Carolus von) Fürst von Sulmona, und Kayserlicher General,

Von seiner vornehmen Familie und Ankunfft ist im vorhergehenden Geschlechts-Artikel nachzusehen. Er hatte dem Kayser Maximiliano I von Jugend auf in den Niederländischen, Venetianischen und andern Kriegen gedienet, und grosse Proben seiner Tapfferkeit darinnen sehen lassen, dahero er von dem folgenden Kayser Carolo V, nachdem er eine Zeitlang vorhero Gouverneur zu Tournay gewesen, zum Ritter des güldnen Vliesses und zum Vice-Roy von Neapoli, und endlich zum General-Capitain der Kayserlichen Armeen in Italien gemacht worden. Anno 1525 commandirte er in der Schlacht bey Pavia, und hatte die Ehre, daß der gefangene König Franciscus I von Franckreich sich an keinen andern als an ihn ergeben wollen. Er hat auch denselben in Spanien geführet. Als er bey Alicante aus Land steigen wollen, hatte er das Unglück, daß seine Soldaten wider ihn rebellirten, und dergestalt Feuer auf ihn gaben, daß er sich retiriren muste, wobey Franciscus I beynahe Gelegenheit erhalten, zu echapiren. Nach seiner Rückkunfft wurde er von dem Kayser mit dem Fürstenthum Sulmona, und der Grafschafft Asti im Neapolitanischen beschencket; er starb aber An. 1527 zu Gaeta, und ward zu Neapel begraben. *Gregorius Leti* meldet von ihm, daß er eben keine sonderliche Gaben zum Kriege gehabt, und dahero mit den damaligen übrigen Kayserlichen Generalen in keine Vergleichung gekommen, wie er denn in dem Treffen bey Pavia die nöthige Ordre zu stellen vergessen, und die Schlacht würde verlohren haben, wenn ihn nicht der Marckgraf von Pescara gestärcket. Er war auch dahero bey den Soldaten in schlechtem Ansehen, und wollten sie sich, da der Hertzog von Bourbon geblieben war, lieber von dem jungen Printzen von Oranien, als von ihm, commandiren lassen. So waren ihm auch alle Kayserliche Ministri, und sonderlich die Spanier

Spanier seind, ausser dem eintzigen Hugo de Moncada, der es mit ihm hielte. Hingegen besaß er des Kaysers Gnade vollkommen, welche ihm sein beständiger und mühsamer Gehorsam, da er sich seinem Herrn auf alle Weise gefällig zu seyn bearbeitete, nebst seiner Wissenschafft in Reiten und Ritterspielen zuwege gebracht, in welcher Gnade er auch so fest saß, daß ihn keine Bemühung seiner Neider aus dem Sattel heben konnte. Wiewohl man auch aus seinen übrigen Handlungen, sonderlich aus der so heimlich gehaltenen Uiberführung Königs Francisci I nach Spanien wohl schliessen kan, daß ihm der Kopff nicht am unrechten Orte gestanden. Er hatte sich zuerst mit Francisca, einer Tochter Jacobi von Montbel, Grafens von Entremonts, hernach aber mit Hypolita Castriotti vermählet, und mit beyden unterschiedene Kinder gezeuget, von welchen der älteste Sohn anderer Ehe Philippus von Lannoy, Fürst von Sulmona, zu merken. Derselbe war Ritter des güldenen Vliesses, und that sich in Africa wider die Ungläubigen, wie auch in Teutschland wider die Protestanten, da er An. 1547 in der Schlacht bey Mühlberg, die Spanische und Italiänische Cavallerie commandirte, gantz besonders hervor. Mit seiner Gemahlin Isabella, einer Tochter Vespasiani Colonna, und Wittwe Ludovici Gonzaga, zeugte er ausser einigen Töchtern folgende 3 Söhne: 1) Carolum von Lannoy, Fürsten von Sulmona, Ritter des güldenen Vliesses, welcher mit Constantia Caretto, des Marckgrafen von Final Tochter, in unfruchtbarer Ehe gelebet; 2) Prosperum von Lannoy, der ohne Erben gestorben; 3) Honoratium von Lannoy, Ritter des güldenen Vliesses, welcher nach seines ältesten Bruders Tode Fürst von Sulmona worden, und von seiner Gemahlin Antoniette von Avalos keine Kinder nach sich gelassen; An. 1604 folgends diese Linie beschlossen. *Guicciard. L. 15 Hist. Thuanus L. 1 Hist.*

Lanoy, (Philippus) Herr von Beauvoir, Niederländischer Vice-Admiral,

Von seiner Familie und Ankunfft ist gleichfalls im vorhergehenden Geschlechts-Artikel nachzusehen, und zwar in der Linie zu Santes. Er hat sich zur Zeit der Spanischen Gouvernantin Margaretha in den Niederlanden bey damaligem innerlichen Kriege sehr berühmt gemacht, insonderheit durch den Sieg wider der Malcontenten General Jacobum Marnixium, Herrn von Tholosa; denn als dieser An. 1567 bey Ostervela an dem Ufer der Schelde nahe bey Antwerpen mit seinen Schiffen sich lagerte, und nachdem er sein Lager mit einem Graben und Walle befestiget, den benachbarten Oertern mit Sengen, Brennen und Plündern grossen Schaden zufügte, auch auf die Stadt Antwerpen selbst ein Absehen hatte, so ward der von Lanoy von der Gouvernantin commandiret, selbiges Lager anzugreiffen; worauf er es unvermuthet überfiel, 1500 Mann erlegte, und über 300 gefangen bekam, die er meistens aufhengen ließ, die übrigen aber in die Flucht jagte, welche, als sie sich in Scheunen und Häuser retirireten, durch Anzündung derselben elendiglich verbrennen musten, welches auch gedachtem General Herrn von Tholosa wiederfahren ist. Jahres drauf hat der von Lanoy die Conspiranten wider die Königliche Regierung aus Tournay gejagt, und hernach andre Kriegs-Thaten verrichtet, bis er A. 1574 verstorben. *Strada. Guicciardinus. Thuanus.*

Lasser von Lasiereck,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oesterreich, welche das Schloß

Schloß Untrach an der Attersee zum Sitz gehabt, auf welchen noch Anno 1630 Matthæus Lasser zu Lassereck gewohnet, und bey seinem Tode seinen 2 Söhnen Ferdinando und Friderico hinterlassen hat, welche das Geschlecht mögen beschlossen haben, wie denn besagtes Schloß schon ums Jahr 1659 an die Grafen von Stahrenberg gelanget gewesen, die es An. 1667 an die Herren von Khevenhüller verkauffet. Ubrigens ist diese Familie von denen von Lasser im Ertz-Stifft Mayntz, von welchen wir oben *p. 611* gesaget, zu unterscheiden. B. v. Hoheneck Beschreib. von O. Oesterreich *T. I f. 514.*

Lenthe,

Diese ansehnliche adeliche Familie in Dänemarck, ist mit der von Lente in Nieder-Sachsen, (die auch von Lenthe öffters geschrieben wird), nicht zu confundiren, wie wir auch im Artikel Lente *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 1186* gesaget haben. Zu welchen wir hier hinzu thun, daß Erich von Lente noch A. 1550 das Stamm-Haus Lente besessen, George Friedrich An. 1655 Conventualis zu St. Michaelis in Lüneburg, Curt Wilhelm von Lente, (nicht Lenden) Anno 1670 Hertzoglich-Handöverischer Cammer-Herr, Stallmeister rc. floriret. Albrecht Werner von Lente, A. 1727 als Königlich-Groß-Britannischer Ober-Appellations-Rath zu Zelle, Dechant des Stiffts Bardowick, und Ober-Schatz-Rath des Fürstenthums Lüneburg, verstorben. Unsere von Lenthe in Dänemarck sind nach der Souverainete unter dem Könige Friderico dem III empor gekommen, wie wir sicher berichtet worden, und sind sie also nahe in die hundert Jahr daselbst im Flor gewesen; wir wissen aber gegenwärtig nur aus den neuern Zeiten folgende beyzubringen: Dietrich Marcum, Königlich-Dänischen Cantzelley- und Ober-Regierungs-Rath im Hertzogthum Schleßwig ums Jahr 1710, zu welcher Zeit auch Johann Hugo als Danebrogs-Ritter, Königlicher geheimder Rath und Ober-Kriegs-Commissarius gelebet, der nachgehends An. 1723 Elephanten-Ordens-Ritter worden, seine Charge aber wegen hohen Alters nieder geleget, und eine jährliche Pension von 4000 Thalern erhalten. Christian von Lenthe war damals Danebrogs-Ritter, geheimder Rath, und hernach zugleich General-Post-Director in Fühnen. *Mscpt. Genealogic.*

Lerche, insgemein Lerck,

Diese ansehnliche adeliche Familie in Dänemarck wird unter diejenige gezehlet, welche unter dem Könige Christiano V empor gekommen. Vincentius Lerch von Lerchenfeld florirte noch An. 1740 in grossem Ansehen als Elephanten-Ordens-Ritter, geheimder Rath und Ober-Ceremonien-Meister. Christian von Lerche, General-Lieutenant, ward An. 1746 von dem neuen Könige zugleich zum Ober-Kriegs-Secretair gemacht. *Mscpt.*

Lerck, s. Lerche.

Lesczinski,

In Ansehung, daß diese vornehme gräfliche Familie in Groß-Pohlen, nicht nur anfangs in Böhmen gewohnet, sondern auch in des Römischen Reichs, insonderheit Sächsischen Geschichten sich ungemein bekannt gemacht, gönnen wir auch derselben hier ein Plätzgen; und melden zum voraus, daß sie mit denen von Lysczinski ebenfalls in Pohlen, nicht zu confundiren sey. Zum Anherrn derer von Lescinski aus Böhmen, setzet *Okolski* Philippum, Freyherrn von Pernstein (Pohlnisch Pertzten), der Anno 965 Boleslai, Hertzogs in Böhmen Tochter, Dambrowka, dem damaligen Hertzoge in Pohlen Micislao, zur Gemahlin zugeführet, und sich

sich in Pohlen niedergelassen. Von ihm sind hergestammet Bozusta, der An. 1072 als Ertz-Bischoff in Gnesen verstorben. Werner, der ebenfalls diese hohe Würde besessen, und 1170 mit Tode abgegangen, und Precislaus, Woywode von Kalisch, General in Groß-Pohlen, der An. 1370 floriret, und drey Söhne nach sich gelassen, welche sind: 1) Friedrich, Bischoff von Cujavien und Pommerellien, 2) Raphael, Unter-Truchses von Posen und Staroste zu Sieradz, und 3) Johannes, Castellan von Kalisch; der mittlere Raphael, Erb-Herr auf Lissa, ward endlich General in Groß-Pohlen. Sein Sohn gleiches Nahmens hielt sich anfangs am Kayserlichen Hofe auf, verrichtete eine Gesandtschafft an die Könige in Pohlen und in Ungarn, und ward nach seiner Rückkunfft zum Reichs-Grafen von Lesno An. 1470 gemacht; hierauf gieng er wieder in Pohlen, ward Castellan von Gnesen, und hernach von Posen, wie auch Cron-Groß-Marschall und General von Cujavien, er verwaltete auch 13 Starosteyen, und starb An. 1501. Von seinen Söhnen ward Graf Caspar Castellan zu Kalisch, und ein Vater Raphaels, Castellans zu Przemisl, der die Stadt Lissa fundiret und priviligiret, und Johannis, der seinem Bruder in der Castellaney succedirte, und Raphaeln den jüngern gezeuget, welcher der vornehmste unter denen gewesen, die in Pohlen die Böhmische Confeßion angenommen, er hat unterschiedene Evangelische Kirchen und Schulen gestifftet; da er als Gesandter nach Moscau an den Groß Fürsten reisete, nahm er etliche Evangelische Geistliche mit, die mit den Griechischen Bischöffen disputiren musten. Von seinen männlichen Erben sind absonderlich Wenceslaus, Groß-Cantzler und General in Groß-Pohlen; und Andreas, Woywode von Brzesi in Cujavien, anzuführen; dieser besaß auch die Herrschafft Medzibohr in Schlesien; verkauffte selbige aber An. 1599 dem Hertzoge Carolo zu Oels, als in dessen Fürstenthum sie gelegen. Er war ein Vater 1) Wenceslai, Ertz-Bischoffs zu Gnesen; 2) Johannis, Woywodens zu Posen, und Generals in Groß-Pohlen, der An. 1645 dem bekannten Colloquio charitativo in Preußen, als ein vom Könige Vladislao dem IVten Abgeordneter mit beygewohnet, hernach Königlicher Ober-Hoff-Marschall und Starost zu Marienburg in Preussen, wie auch darauf zu unterschiedenen Ambassaden von dem Könige Johanne Casimiro in Pohlen, als in Schweden, am Kayserlichen Hofe zu Wien ꝛc. gebraucht worden, und endlich als Principal-Gevollmächtigter von Pohlen den Olivischen Frieden An. 1660 schliessen helffen, hernach aber sein Leben in Ruhe zugebracht; und 3) Raphaels, Woywodens zu Bels; dieser nahm die aus Schlesien verjagte Lutheraner auf, und bauete ihnen An. 1635 zu Lissa eine Kirche; sein Tod erfolgte Jahres drauf im 57 Jahre seines Alters, mit Hinterlassung 4 Söhne; von welchen insonderheit folgende drey zu mercken: a) Andreas, Graf von Leßno, Bischoff zu Chulm, und Anno 1659 Cron-Groß-Cantzler; b) Wenceslaus, Bischoff von Werm- und Sammland, und c) Boguslaus, dieser ward der vornehmste Reichs-Rath, und Cron-Groß-Schatzmeister, nachdem er die Catholische Religion angenommen; er zeugete Boguslaum den jüngeren, der Königin Eleonoræ Cantzlern, und hernach Bischoffen zu Lutzko, und Raphaeln, Cron-Groß-Schatzmeistern, und General in Groß-Pohlen, der An. 1703 zu Oels in Schlesien verstorben, nachdem er von seinem Könige und der Republique eine Gesandtschafft an die Ottomannische Pforte zurück geleget. Anno 1670 vermählte er sich mit des Cron-Groß-Feld-Herrns Stanislai

nislai Jablonowski Tochter, mit welcher er den bekannten Stanislaum Lesczinski gezeuget; siehe dessen Leben und Thaten hernach in einem eigenen Artikel. Ubrigens stirbet mit demselben dieses berühmte und vornehme Geschlecht aus. *Orb. Pol. T. III p. 295 sq. Memoires.*

Lesczinski, (Stanislaus) Hertzog in Lothringen,

Er war aus dem vorhergehenden vornehmen gräflichen Geschlechte Lesczinski in Groß-Pohlen An. 1677 den 20 Octobris zur Welt gebohren; s. vorhergehenden Artikel. Anfangs war er Woywode von Posen, und Starost von Adelnau. Er vermählte sich An. 1698 mit Catharina Opalinski, einer Tochter Henrici, Castellans zu Posnan. Als An. 1702 der König in Schweden Carolus der XII mit seiner Armee sich Pohlen näherte, ergriff er nebst seinem vorgedachten Vater bey damaliger Unruhe im Reiche dessen Parthey, machte Factiones, und hielte die Woywodschafften in Groß-Pohlen von der Treue gegen ihren König Augustum II ab; und An. 1704 am 21 Julii Abends um 10 Uhr ward er von seinen Consöderirten zum König in Pohlen ausgeruffen. Ob nun wohl König Augustus II An. 1706 in dem Alt-Ranstädter Friedens-Schluß mit dem Könige in Schweden ihn davor erkennete, so hat doch nachgehends seine Crone bloß von der Autorität des Königs in Schweden, (bey dem er sich auch im gedachten Jahre und folgends in Sachsen, bis zu dessen An. 1707 erfolgten Auszuge aufgehalten), dependiret, nachdem die meisten Pohlnischen Magnaten von ihm nichts wissen noch hören wollen, auch hochgedachter König Augustus von denselben nach gemeldtem Friedens-Schluß das Königreich Pohlen wieder anzunehmen beweget wurde. Nach der totalen Niederlage der Schweden A. 1709 bey Pultawa muste Stanislaus sich aus Pohlen retiriren, da er sich denn hierauf in dem Hertzogthum Zweybrücken, in den Städten Weissenburg und Straßburg aufgehalten, in welcher letzterern An. 1725 den 5 Septembris seiner eintzigen Tochter Maria Catharina Sophia Felicitas Vermählung mit dem Könige Ludovico XVten in Franckreich zu Stande gebracht wurde. Anno 1733, nach Königs Augusti II Tode, gieng er wiederum nach Pohlen, um die Crone zu erhalten, weil der damalige Primas Regni und seine Parthey davor hielten, dessen Gegenwart würde bey der Wahl einen grossen Nachdruck geben, ließ er ihn incognito als einen Kauffmanns-Factor nach Warschau kommen, und fand sich Stanislaus den 9 Septembris An. 1733 daselbst ein. Was weiter bey der Wahl ist vorgegangen, erzehlet Hübner im *XXVI Supplement a pag. 395* bis *403* ausführlich. Kurtz zu sagen, er muste sich von hier wiederum An. 1734 retiriren; nachdem die Magnaten, so sich vom Wahl-Felde absentiret hatten, wider seine Wahl protestirten. Er sahe sich darauf genöthiget, bey Annäherung der Russen seinen Weg nach Dantzig zu nehmen, allwo er Abends um 10 Uhr den 7 Junii An. 1734 in verstellter Kleidung ankam, von dar er sich nach Königsberg in Preußen begeben. Wie er auf dieser Reise sowohl zu Berlin von dem Könige in Preußen, als in andern Fürstlichen Höfen herrlich aufgenommen und tractiret worden, ist unter andern in Hübners *XXIX Supplem. de Anno 1736 pag. 195* zu lesen. Von hier trat er An. 1736 den 27 Martii die Rückreise nach Franckreich an, nachdem er eine solenne Abdications-Acte von sich gestellet, vermöge deren er sich des Reichs Pohlen völlig begeben; und nur den Königlichen Titel davon vorbehalten. Hierauf nahm er

er An. 1737 den 8 Februarii das Hertzogthum Barr, und den 21 Martii das Hertzogthum Lothringen in Besitz, als welche ihm in denen A. 1735 den 3 Octobris zu Wien unterzeichneten Präliminar-Artikeln des von dem Kayser mit Franckreich getroffenen Friedens dergestalt überlassen worden, daß er sie Zeit Lebens behalten, nach seinem Absterben aber der Crone Franckreich einverleibet werden sollten. Seine weitläufftige Güter in der Woywodschafft Posen in Groß-Pohlen sind An. 1736 von dem Könige Augusto III seinem damaligen grossen Staats-Minister und Favoriten, An. 1738 aber disgraciirten Grafen Joseph Alexandern Sulkovski (s. von ihm *P. I* unsers *Lex. p. 1194*) geschencket worden. Ubrigens lebete er noch in diesem 1747ten Jahre im hohen Alter in seiner Residentz Luneville in Lothringen als der eintzige seines vornehmen Geschlechts. Schließlich, so sind auch vor etlichen Jahren sein Leben und Thaten in 8 gedruckt worden, so wir aber nicht zu Händen bekommen können.

Liebenthal,

Eine alte adeliche Familie in der Neumarck Brandenburg, deren in alten Märckischen Urkunden öfters gedacht wird. Man kan aber davon zuerst nur Sigismundum von Liebenthal anführen, der An. 1589 auf den Ritter-Gütern Crantz Rheinitz, Pesterwitz ꝛc. florirend, ein Vater gewesen Joachimi, Directoris der Ritterschafft des Soldinischen Kreises in der Neumarck. *Mscpt.*

Lieven,

Diese hochansehnliche freyherrliche und gräfliche Familie in Schweden stammet aus Curland her, woselbst sie unter die eingebohrne alte adeliche Familien noch die eintzige seyn soll. Sie hat sich insonderheit im itzigen Seculo um die Cron Schweden in den wichtigsten Hoff- und Kriegs-Chargen verdient gemacht, von dar sie auch in Rußisch-Czaarische Dienste gekommen. Ein Schwedischer General-Major Freyherr von Lieven that sich durch seine Tapfferkeit im Kriege mit den Pohlen hervor; ihm ward An. 1707 in der Belagerung Thoren das eine Bein weggeschossen. Johann Helmerich oder Heinrich, Graf von Lieven, starb An. 1733 als Reichs-Rath in Schweden, nachdem er diese hohe Charge 12 Jahre verwaltet gehabt. Bernhard, Graf von Lieven, versahe An. 1730 diese hohe Charge. Er soll ein aufrichtiges Wesen, aber weniger Staats-Erfahrenheit besessen haben. Ein Graf von Lieven ward Anno 1740 Königlich-Schwedischer General en Chef, und An. 1743 bekam ein Freyherr von Lieven als Rußischer General-Major das Mit-Commando über die Land-Trouppen. *Collect. Mscpt.* item Hübners *Supplementa.*

Lilien, Lielie,

Eine der ansehnlichsten adelichen Familien in Schweden, von welcher man aber nicht gewiß sagen kan, daß sie annoch darinnen florire, sonsten aber in Ost-Gothland die Ritter-Güter Löffelsholtz, Sietro u. a. m. besessen, oder annoch besitzet. Sie stehet in keiner Verwandtschafft mit denen von Lilien in Teutschland, von welchen wir oben *p. 636 sq.* gesaget, noch mit denen von Lilye in Engelland, (die zu unserm Zweck nicht gehörten), übrigens aber mögen sie aus Pohlen in Schweden kommen seyn, allwo die Lilien (wie beym *Okolski T. II Orb. Pol.* zu sehen) unter die älteste von Adel gezehlet werden; zu welchen auch Petrus Lilie gehöret, der An. 1606 als Probst zu Strede und Dom-Herr zu Posen verstorben. Von unsern Lilien in Schweden weiß man zuerst Axeln Lilie anzuführen, der sich als Schwedischer General im

30jäh-

30jährigen Kriege hervor gethan. (s. von ihm hernach besonders). Anno 1715 blieb ein Schwedischer Admiral Lilie in der Bataille mit den Dänen bey Jasmund, auf der Insel Rügen in Pommern.

Sonsten haben sich binnen 100 Jahren auch unterschiedene vornehme adeliche, freyherrliche und gräfliche Familien in Schweden, in Dänemarck, in Hollstein ꝛc. (deren Nahmen sich von Lilien anfangen) vortrefflich hervor gethan, und bey der Nobilitation theils ihren Nahmen fahren lassen. E. g. die von

Liliencreutz, von welchen A. 1732 einer Vice-Präsident des Hof-Gerichts zu Stockholm gewesen, und hernach in den Freyherrn-Stand nebst seinen Descendenten erhoben worden.

Liliencron, von welchen Andreas Paulus, Graf von Liliencron, Danebrogs-Ritter, Königlich-Dänischer Reichs-Rath und Cantzler von Schleßwig und Hollstein, der Anno 1700, alt 70 Jahr, verstorben, und seinen Stamm mit 4 Söhnen fortgesetzt gehabt. Sein Leben und von seinen Staats-Verrichtungen ist in den Hamburgischen *Remarques de A. 1702* und in Pfeffingers Braunschw. *Hist. P. III pag. 206* und 505 zu lesen. Der Dänische geheimde Rath von Liliencron auf Wolffshagen, der noch An. 1740 floriret, ist vermuthlich einer von den 4 Söhnen. Ubrigens werden die von Liliencron unter die Dänische von Adel gezehlet, welche unter dem Könige Christiano V aufkommen sind.

Liliensteth, von welchen A. 1683 George Königlich-Schwedischer Reductions-Commissarius in Liefland gewesen.

Lilienfeld, Freyherren in Schweden, die sich auch zu unsern Zeiten in Rußland hervor gethan, denn An. 1742 ward einer Czaarischer Cammer-Herr; er hatte darauf bey der grossen Revolte in Moscau das Unglück, nebst seiner Gemahlin mit unter die Conspiranten wider die neue Czaarin gezehlet zu werden; letztere, als bisherige Cammer-Frau der vorigen Czaarin, wurde zu harten Leibes-Straffen condemniret, wegen ihrer hohen Schwangerschafft aber solche mit ihrem Gemahl nebst Confiscation aller ihrer Güter ins Exilium zu wandern, verwandelt. Sein Bruder, der eine hohe Kriegs-Charge damals hatte, wurde unter die Feld-Regimenter gestossen, ob er derjenige Rußische Vice-Rittmeister An. 1743 sey, kan man vor gewiß nicht sagen. Ubrigens sind diese Freyherren aus Hollstein in Schweden, und von dar in Rußland kommen, wie denn noch in diesem 1747 Jahre ein Freyherr von Lilienfeld des Schwedischen Thronfolgers Hertzogs Adolphi Friedrichs zu Hollstein und Bischoffs zu Lübeck Cammer-Herr war. Hübners 36tes *Supplement.*

Lilienroth, sonst Gothe genannt, von denen Nicolaus, Freyherr, Königlich-Schwedischer geheimder Staats-Secretarius, An. 1696 gevollmächtigter Gesandter bey dem Friedens-Tractat zu Ryßwick gewesen, und da Schweden die Mediation über sich genommen, hat er durch seine kluge Conduite Jahres drauf diese Tractaten geendiget.

Lilienspar, von welchen Johann Schwedischer Obrister und Commandant zu Wißmar ums Jahr 1640 sich hervor gethan.

Lilienstädt, von denen Johann, Graf, An. 1721 als Königlicher und Reichs-Rath in Schweden, und Plenipotentiarius auf dem Friedens-Congreß zu Nystädt in Finnland, bekannt gewesen.

Lilienstrohm, von denen Johannes Nicodemus der Cron Schweden in Staats-Verrichtungen gute Dienste geleistet, und endlich Präsident der Königlichen Regierung in Pommern worden; siehe Pufendorffs Schwedisch-

disch-Teutsche Kriegs-Geschichte. Wie *Mencke pag. 113* des Verzeichnisses der Geschicht-Schreiber saget, soll er dem Schwedischen Rath Jacobo von Steinberg vieles zu dem Tractat *de Ratione Status Imperii Romano-Germanici*, der An. 1640 unter dem Nahmen *Hyppoliti a Lapide* heraus gekommen, beygetragen haben. A. 1740 war einer dieses Geschlechts Königlich-Schwedischer geheimder Referendarius.

Es sind aber alle diese Häuser durch ihre grosse Meriten und Gelehrsamkeit zu solchen Würden im ietzigen und vorigen Seculo gelanget; wir haben derselben nur beyläuffig hier gedencken wollen.

Uibrigens ist auch eine adeliche Familie von Lilienheim nach der Mitte des vorigen Seculi in Ober-Sachsen durch Moritz Gerhardten, Hertzoglich-Sächsischen Staats-Minister, empor kommen, von dessen vielen Staats-Verrichtungen in *Mülleri Annal. Sax.* zu lesen. Weil sein Geschlechts-Nahme *Gerhard* geheissen, stünde zu untersuchen, ob er nicht einer von den Söhnen des ehemaligen berühmten Theologi zu Jena D. Johann Gerhards gewesen.

Lilie, (Axel) Herr zu Löfßker und Sietröw, Schwedischer General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen adelichen Geschlecht ist im vorhergehenden Artikel Lilie gesagt worden. Er hatte von Jugend auf, nachdem er seine Studia absolviret gehabt, dem Könige Gustavo Adolpho in Schweden gedienet, und war durch sein Wohlverhalten bis zur Obristen-Stelle gestiegen, in welchem Character er, als sein König An. 1630 in Teutschland gieng, ein Teutsches Regiment Infanterie dahin führete. Als Jahres drauf den Schweden die Chur-Brandenburgische Festung Spandau eingeräumet ward, bezog selbige Lilie mit seinem Regiment. Anno 1634 ward er General-Major über die Cavallerie. Anno 1638 ward er zum Gouverneur in Vor-Pommern gemacht, da er denn darauf den Kayserlichen Demmin und andere befestigte Oerter abnahm. Anno 1640 that er einen Einfall in die Marck-Brandenburg, nahm unterschiedne Oerter ein, und wollte auch Berlin überrumpeln; es war aber sein Anschlag zeitig entdecket worden. Als An. 1642 die Schweden die Stadt Leipzig samt der Pleissenburg eingenommen, ward er Ober-Commandant daselbst, und Gouverneur über der Schweden Staat in Pommern und in Meissen. An. 1645 fieng er an mit Chur-Sachsen wegen eines Stillstandes mit Schweden zu tractiren; als aber die Sache nicht nach der Schweden Willen gehen wollte, ward er beordert, Gewalt dabey zu gebrauchen, und die Sächsische Städte mit schwerer Brandschatzung zu belegen, auch einige derselben in Brand zu stecken; es wurde aber solches Vorhaben durch einige glückliche Progressen der Sachsen wider die Schweden hintertrieben, doch kam der Stillstand nachgehends zur Richtigkeit. Nach bald darauf erfolgtem Westphälischen Frieden gieng Lilie wieder in Schweden, ward daselbst Reichs-Rath und General-Feld-Marschall. Endlich starb er An. 1662 zu Stockholm im hohen Alter. Mit seiner Gemahlin Christina von Mörnern hatte er unter andern einen Sohn, Nahmens Erich, gezeuget, der A. 1634 zu Nordköping in Schweden gebohren worden, und An. 1648 auf der Universität Leipzig verstorben, dessen ansehnliches Epitaphium daselbst *M. Stepner in Inscript. Lips. p. 144* beschreibet. Pufendorffs Schwedische Kriegs-Geschichte, *Theatr. Europ. T. IX.*

Liliencreutz, Liliencron, Lilienfeld, Lilienfleth, Lilienheim, } von diesen allen s. Artic. Lilien am Ende.

Lilienhöck,

Diese freyherrliche Familie ist nahe 200 Jahr schon in Schweden in grossem Ansehn gestanden; ob sie aber annoch darinne florire, kan man nicht gewiß sagen. Zuerst können wir Ebben von Lilienhöck, eine Witwe Stenonis von Löwenhaupt, anführen, welche nebst ihren Söhnen An. 1568 in den Grafenstand von Risburg erhoben worden; siehe Artikel Löwenhaupt. Nicolaus, Freyherr von Lilienhöck, nahm An. 1612 vor den König Gustavum Adolphum die Huldigung in Finnland ein. Johann von Lilienhöck kam An. 1630 mit seinem Könige vorgedachtem Gustavo Adolpho als Obrister auf Teutschen Boden, und stieg wegen seines Wohlverhaltens bis zur General-Feld-Zeugmeister-Stelle; siehe von ihm hernach einen eignen Artikel. Jacobus Lilienhöck, Freyherr von Narpis, Gouverneur von Ost-Gothland, und vorhero Präsident des Tribunals zu Wißmar, wie auch einige Jahre Ambassadeur am Pohlnischen Hofe, starb An. 1685 den 16 Novembris. In Lünigs *Literis Procerum Imperii P. II p. 847* ist ein Brief des Churfürstens Friderici Wilhelmi zu Brandenburg an seinen König Carl Gustaven in Schweden zu lesen, in welchem er sich über unsers Herrns von Lilienhöck wegen der bey seiner Gesandtschafft am Pohlnischen Hofe öffentlich ausgestossenen Schmähungen wider ihn Satisfaction fordert, der ihm *loc. cit. pag. 851* darauf antwortet, und darinnen unsers Herrn von Lilienhöck Beginnen nicht eben unrecht spricht, da der Churfürst vorher von demselben gegen den Pohlnischen Minister an seinem Hofe gesaget: Er sey werth, daß man ihn mit Ruthen striche, selbiger auch verbunden gewesen, seines Königs Ehre wider unterschiedene von Chur-Brandenburgischer Seite ausgestreuete stachlichte Schrifften zu vertheidigen. Von seinen Schrifften siehe *Lexicon* der Gelehrten. Andreas Lilienhöck, Freyherr von Narpis, der An. 1658 verstorben, ist vermuthlich sein Bruder gewesen; siehe auch *Lexicon* der Gelehrten. Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte, *Index*. Item Wittens *Diarium Biographic.*

Lilienhöck, (Johann Freyherr von) Schwedischer General-Feld-Zeugmeister,

Von seinem alten adelichen Geschlecht in Schweden ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er hatte von Jugend auf dem Könige in Schweden im Kriege gedienet, und sonderlich in Pohlen demselben gute Dienste geleistet, worauf er Obrister worden. Nach Anfang des 30jährigen Krieges kam er mit seinem Könige Gustavo Adolpho auf Teutschen Boden, ward A. 1630 General-Major. Nachdem er in solcher Charge in unterschiedenen Actionen sich wohl verhalten, ward er An. 1638 Gouverneur in Hinter-Pommern, woselbst er den Feinden unterschiedene Oerter abnahm. Jahres drauf Anno 1639 ward er beordert, einen Einfall in Schlesien zu thun, welches er auch bewerckstelligte, zuerst Glogau wegnahm, und von dar immer weiter gienge. An. 1639 ward er General-Feld-Zeugmeister, als er bey Unpäßlichkeit des General Banners sich des Ober-Commando mit annehmen sollte. Als An. 1641 der neue General-Feld-Marschall Torstensohn aus Schweden ankam, ward Lilienhöck demselben gleichsam als Vice-Feld-Herr zugeordnet,

geordnet, mit der Hoffnung, daß wenn Torstensohn abgehen solte, er dessen Stelle erhalten solte; es ward aber Lilienhöck Jahrs drauf im Treffen bey Leipzig erschossen, und wegen seiner Tapfferkeit, Großmüthigkeit und Verstand sehr bedauert. Pufend. Schwed. Kriegs-Geschichte.

Lilienroth, Lilienspare, Lilienstädt, Lilienstrom, } s. in Lilien am Ende.

Lincke, Lincker, } s. Lyncker am Ende.

Linden,

Von dieses Nahmens vornehmen alten adelichen, freyherrlichen und gräflichen Familie im Röm. Reiche, in Brabant, Schweden, Preussen rc. haben wir *P. I* und oben *P. II* unsers Adels-Lex. ausführlich gesagt. Hier wollen wir zu der im Rhein-Lande hinzuthun, daß Carl Ernst von Linden, Herr zu Fredecourt, Gouverneur der Grafschafft Franchimont, Chur-Cölnischer Cämmerer rc. An. 1614 und zu selbiger Zeit Ernst von Linden, des R. Reichs Freyherr zu Reckum, Chur-Cöllnischer Ober-Stallmeister gewesen; denen Grafen von Linden in Brabant ist beyzusetzen, daß Ferdinand Carl, der Kayserin und Königin in Ungarn General-Feld-Marschall-Lieutenant und Obrister über ein Regiment Dragoner, durch seine Bravouren, sich in dem ietzigen Kriege in der Lombardey hervorgethan habe.

Es haben sich auch in Brabant die von Lindenboom hervorgethan, und starb An. 1717 Carl von Lindenboom, General-Major der Staaten von Holland, Hertzoglich-Hildburghäusischer geheimder Rath und Drost der Stadt und Grafschafft Cuylenburg. Er mag etwa durch viele Meriten die Nobilitation erhalten haben.

In Schweden wurden in diesem Jahre die von Lindencreutz baronisiret und auf dem damahligen Reichs-Tage introduciret.

Die von Lindenstädt in Schweden erhielten in dem 1746ten Jahre auf dem Reichs-Tage den Adelstand.

Die von Lindemann in Sachsen sollen abstammen von dem ehemaligen berühmten JCto und Chur-Sächsischen Premier-Minister Laurentio Lindemann, Herrn auf Sedelitz, wircklichen und vornehmsten geheimden Rathe, der Churfürsten Mauritii und Augusti, von dessen Staats-Verrichtungen von An. 1563 bis 1577 in *Mülleri Annal. Sax.* hin und wieder zu lesen. Ein Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Rittmeister von Lindemann war An. 1743 bekannt.

Linden (von der) in Preussen,

Zu diesem Artickel oben p. 639 sq. ist noch hinzuzuthun, daß der angeführte Johann Ernst, Bürgermeister zu Dantzig, ein Urenckel Adrians von der Linde, Rathsherr zu Dantzig, ein Enckel Nicolai, Herrns in Mariensee, Pomlau, Hoch- und Nieder-Klanau, Schonebuche, Glaseberg, rc. und ein Sohn Valentini, Rathsherrn zu Dantzig, der hernach dreyer Könige in Pohlen Johannis Casimiri, Michaelis und Johannis III, wircklicher Cammerherr worden, gewesen. Er starb An. 1721 als Königlicher Burggraf, alt 70 Jahr, ohne männliche Erben, und ward sein Stamm-Nahme von seinem Eydam N. von Daberhudt, Gerichts-Herrn zu Dantzig zugleich angenommen, der durch seine gelehrte Schrifften sich bekannt gemacht. *Ex MSCpt.*

Lindenboom, Lindemann, Lindencreutz, } siehe den Artickel Linden (von der) am Ende.

Linde-

Lindenow,

Diese ansehnliche adeliche Familie in Dänemarck ist von denen von Lindenau in Meissen s. *P. I* unsers Adels-Lexici p. 1225 abgestammet; man hat in Dänischen Geschichten zuerst Johannem den ältern von Lindenow aufgezeichnet und von ihm gemeldet gefunden, daß er von Anno 1624 bis An. 1639 Königlich-Dänischer geheimder Rath und Präsident zu Callundburg gewesen, sonsten aber sich um die Studia des berühmten Historici Svaningii in seiner Jugend sehr verdient gemacht habe. Er ist nachgehends Reichs-Rath worden. Sein Sohn gleiches Nahmens hat die gedachte Präsidenten-Stelle erhalten; ob er derjenige Hans von Lindenow gewesen, der An. 1654 als Dänischer Reichs-Admirat floriret hat, lässet man dahin gestellet seyn. Ubrigens zweiffelt man, daß dieses vornehme Geschlecht noch heut zu Tage in Dänemarck übrig sey. *Suaningii Chronol. Dan. p. 194.*

Lindenschild (Ericus Graf von) Königlich-Schwedischer Premier-Minister,

Er war von keiner Familie, that sich aber am Königlich-Schwedischen Hofe dermassen hervor, daß er anfangs den Adel- und hernach den Grafen-Stand erlanget. Er hatte in der Jugend sich eine gute Gelehrsamkeit zuwege gebracht, und vornehme von Adel informiret; bis er Gustavi Carlsohns, des natürlichen Sohnes Königes Caroli Gustavi, Hofmeister auf Reisen in fremde Lande wurde, wobey er sich in der Politic noch mehr geübet und zugenommen, wie er denn des *Barclai Argenidem* sich so bekannt gemacht, daß er sie auswendig gewust, auch einige Capitel in die Schwedische Sprache übersetzet, und dem jungen Könige Carolo XI recommandiret. Er ward dessen Secretarius, darauf dessen geheimder Cabinets-Rath und vornehmster Favorit; er besaß einen scharffsinnigen Verstand, war beredt und unermüdet, munter und aufgeweckt, und wuste sich so wohl nach seines Königes Inclinationen zu accommodiren, daß niemand so viel Macht über seines Königs Gemüth gehabt, als unser Graf von Lindenschild. Daß er ein guter Poet gewesen, davon zeugen *Schefferus in Suecia Litterata;* und *Witten in Diario Biographico.* Es wuste aber Johann Güldenstern ihn aus seines Königes Gnade zu heben, und sich an seiner Stelle darein zu setzen, siehe oben p. 1541, Gyllenstirn (Johann von). Er ist doch wieder in des Königes Gnade gekommen, letztens Cantzler worden, und Anno 1690, alt 58 Jahr, verstorben. Wie der *Auctor* der *Anecdotes* der *Suede*, der von seinem Leben mehrere Particularia erzehlet, will, soll er in grosser Armuth gestorben seyn, und den Seinigen nichts als den blossen Grafen-Titel, und ein Erbe mit vielen Schulden hinterlassen haben, ungeacht er durch seine Leutseligkeit aller Affection erworben, und sehr viele Geschencke bekommen, nachdem er durch seine Interceßion beym Könige für seine Clienten alles erhalten, ob es schon Sachen von grosser Wichtigkeit betroffen; denn er habe sich sehr freygebig wieder erwiesen, seine guten Freunde herrlich tractiret, prächtige Häuser und Gärten erbauet rc. Bey dem alten Adel in Schweden habe er sich ein schlechtes Andencken gemacht, indem er dem Könige, der ihm gerne Gehör gab, die äusserste Feindschafft gegen denselben und den Reichs-Senat eingeblasen, auch eine hefftige Begierde gehabt absolut zu befehlen, und sich die Disposition aller Dinge anzumassen. Wie weit dieses alles gegründet, und ob es nicht vom gedachten Autor, davor der berühmte Samuel von Pufendorff, (damahls

am

am Königlichen Hofe zu Stockholm) fast insgemein gehalten wird, aus einem Affect hergeflossen, lässet man dahin gestellet seyn. Uibrigens hat man nachgehends in den Schwedischen Geschichten der Grafen von Lindenschild nicht mehr erwehnet gefunden, und zweiffelt man, daß unser Graf Nachkommen hinterlassen habe.

Linderbach, Linderbeck, } s. Hohnstein.

Linderstädt, s. Linden.

Lösch, s. in Endsee.

Löwenburg, Löwenclau, Löwencron, } s. in Löwenhaupt am Ende.

Löwenfeld, s. Ungar.

Löwenfels, s. Löwenhaupt am Ende.

Löwenhaupt,

Eines der ältesten und vornehmsten gräflichen Häuser in Schweden, so sich zu unterschiedenen mahlen mit dem Königlichen Hause durch Vermählungen befreundet. Zum Anherrn setzet *Rittershusius* Brodericum von Kerrey, einen der vornehmsten Herren in Holland, welcher im 14ten Seculo floriret, und ein Vater gewesen Christierni, der mit seiner Gemahlin Margaretha, Königs Waldemari in Schweden Urenckelin, Georgium Rittern in Elleholm gezeuget, der ums Jahr 1462 gelebet, dessen Sohn Christiernus II hinterließ Abraham von Eckeberg, Reichs-Rath in Schweden, der Anno 1520 in dem Stockholmischen Blut-Bade umkommen, nachdem er sein Geschlecht mit Erico Leionhufund, oder zu Teutsch Löwenhaupt, Herrn in Laholm, Rittern, Reichs-Rath und Stathalter in West-Gothland, vermehret, welcher ein Stamm-Vater aller heut zu Tage florirenden Grafen von Löwenhaupt worden. Er hatte aber gezeuget: Margaretham, welche die andere Gemahlin Gustavi I worden, Stenonem und Abrahamum, welche beyde besonders zu mercken.

Jener Steno Löwenhaupt, Herr in Gräffenäs und Kegeholm, Reichs-Rath, erhielte Anno 1561 vom Könige Erico XIV den Freyherrlichen Character, wurde aber Anno 1568, als des gedachten Königs Bruder, Johannes, Stockholm, um Ericum zu dethronisiren, eroberte, und Löwenhaupt diesen, da er sich aufs Schloß retirirete, verfolgete, mitten auf dem Marckte von dessen Trabanten niedergestossen, worauf König Johannes dessen hinterlassenen Wittwe Ebba von Lilienhöck, ihre Herrschafft Raseborg zu einer Grafschafft, und dero beyden Söhne Axeln und Moritzen, (von welchem letztern man, ohne daß er Reichs-Rath gewesen, nichts aufgezeichnet findet,) in den Grafenstand erhoben. Der erstere Axel Löwenhaupt, Freyherr in Gräfenäs und Kegeholm, Reichs-Rath und Stathalter von West-Gothland, vermählte sich mit Sidonia, des letzten Grafens und Herrns von Falckenstein, Erb-Tochter, und brachte dadurch Falckenstein im Rheinlande, auf seine Familie, und wurde ein Vater a) Stenonis, Reichs-Raths, der sich mit Margaretha Gräfin von Manderscheid vermählet, seinen Stamm aber nicht fortgepflantzet hat; und b) Johannis Casimiri, Grafens in Raseborg und Falckenstein, Freyherrns in Reipoltskirch und Kegeholm, Reichs-Raths, der 4 Söhne hinterlassen: 1) Gustavum Adolphum, Königlichen Rath und im dreyßig jährigen Kriege General-Feld-Marschall, der Anno 1656 im 37 Jahre seines Alters verstorben, und ein Vater gewesen Gustavi Mauritii, welcher An.

1700 als Schwedischer Obrister im Bremischen mit Tode abgegangen, und 3 Söhne hinterlassen, die alle 3 nach Anfang dieses Seculi als Obrist-Lieutenante im Kriege geblieben. 2) Carolum Mauritium, der im Deutschen Kriege als Schwedischer Obrister sich hervor gethan, nach dessen Endigung aber Kriegs-Rath, wie auch über die adeliche Lehn- und Ritter-Pferde Obrister, hernach Reichs-Rath und General über die Cavallerie; An. 1662 General-Gouverneur in Finnland, Anno 1665 General-Feld-Marschall und Ober-Kriegs-Präsident worden, An. 1667 aber sein Leben beschlossen, 3 Söhne hinterlassend, welche nach *Hübn. Tabb. 1311* sind: a) Axel Johannes, Reichs-Admiral, der von Charlotta Maria Gräfin von Steinbock ein Vater dreyer Söhne worden: Caroli Mauritii, Gustavi Ottonis und Stenonis Casimiri, von denen man aber nichts weiter melden kan, als daß sie in diesem Seculo floriret. b) Mauritius, Königlich-Pohlnischer General-Lieutenant, Obrister über ein Regiment Cüraßier, An. 1699 Obrister über der Grand-Mousqvetairs-Garde du Corps, der ohne Kinder verstorben; c) Carolus Gustavus, der An. 1703 als Königlich-Pohlnischer General der Infanterie und geheimder Rath mit Tode abgegangen; von seiner Gemahlin Amalia Wilhelmina, Gräfin von Königsmarck, (siehe oben p. 560) hinterließ er Carolum Aemilium, von dem hernach in einem eigenen Artikel. 3) Ludovicum Weyrich, Grafen von Löwenhaupt und Falckenstein, Königlich-Schwedischen General-Feld-Marschalln, dessen Enckel gleiches Nahmens des Heil. Römischen Reichs Graf von Löwenhaupt und Falckenstein, zu Falckenstein und Reipoltskirchen, Freyherr von Hohenfels, Herr der Reichs-Herrschafft Bretzenheim genennet ward, der An. 1735 als Chur-Pfältzischer General-Major zu Breßlau verstorben. Seine Gemahlin Johanna Maximiliana von Wiplar, folgete ihm in kurtzen im Tode nach. Ob sie Kinder hinterlassen, findet man nicht gemeldet. Ob etwa der Graf von Löwenhaupt, so An. 1745 Marckgräfl. Bayreuthischer geheimder Rath war, und in wichtigen Commißionen an den König in Dänemarck gesendet worden, einer von seinen Söhnen gewesen, lässet man dahin gestellet seyn. Adam Ludewig, General-Major und Vice-Gouverneur in Riga, nachdem er vorhero als Obrister An. 1703 eine glückliche Action mit den Russen bey Saladen, darinne 600 Feinde geblieben, gehabt. Nachgehends ward er commandirender General im Kriege wider die Pohlen und Russen. Als Anno 1708 sein König den Dnieper paßiret und mit der Haupt-Armee seinen Weg nach Kiow nahm, stund unser Graf von Löwenhaupt noch mit 15000 in Litthauen. Er bekam alsbald Ordre nachzufolgen, es passeten ihm aber die Russen, als er über den Dnieper gegangen war, bey Sidow auf, und kam es zwischen beyden bey Letzno, 2 Meilen von Propoisk und 8 Meilen von Mohilow zu einer blutigen Schlacht, darinnen seine gantze Armee ruiniret wurde, und er zu seinem König kaum mit 3 bis 4000 Mann, die sich nebst ihm durch den Fluß retiriret hatten, kame. Jahres drauf muste er sich nach der fatalen Schlacht bey Pultwa mit der gantzen übergebliebenen Schwedischen Armee von 16288 Mann an die Russen als Gefangene ergeben, und Anno 1719 in solcher Gefangenschafft zu Moscau sein Leben beschliessen. 2) Gustav Friedrich ist An. 1723 als General-Major verstorben, und 3) Carl Julius, Commandant zu Stade, ein Vater ebenfalls dreyer Söhne worden, von welchen Hübners *Tab. Geneal.* 1312 nachzusehen.

Vorgedachter Abraham, der jüngere

re Sohn Erici Löwenhaupts, wurde Reichs-Rath, und ein Vater Erici II, Herrns in Eckeberg, der die väterliche Charge erhielt, und Achatium, Abrahamum, Ericum, Johannem und Gustavum zeugete, von welchen allen man aber nichts weiter aufgezeichnet findet, als daß der letzte Gustavus, An. 1656 als General-Feld-Marschall verstorben, unter andern Söhnen Ericum, (der Anno 1677 mit Tode abgegangen, nachdem er seine Linie mit 4 Söhnen fortgepflantzet) und Abrahamum, hinterlassen. Dieser ist An. 1678 als Kriegs-Rath und Landes-Höfding über Nericien verstorben, und ein Vater gewesen Abrahami, Erici Caroli, Caroli Gustavi und Nicolai Christierni, welche alle ihr Glück im Kriege gemacht, von deren theils Nachkommen, siehe Hübner *loc. cit. Rittershusii Spicilegii Part. Poster. Pufendorff de rebus Suecicis Lib. XIX* § 23, *& de rebus gestis Caroli Gustavi. Souverainen von Europa p. 631 & sqq.*

Sonsten haben sich gegen Ausgang des vorigen und nach Anfang des jetzigen Seculi unterschiedene vornehme adeliche und freyherrliche Familien, deren Nahmen sich mit Löwen anfangen, in Schweden bekannt gemacht, derer man in den ältern Geschichten nicht erwehnet gefunden, und die durch ihre grosse Meriten mögen empor gekommen seyn, als:

Die von Löwenhielm, von welchen einer ums Jahr 1680 als Schwedischer General sich durch seine Tapfferkeit hervorgethan, und zu Anfang dieses 1747ten Jahres war einer als Secretair des Ober-Revisions-Collegii auf dem Reichs-Tage zu Stockholm mit unter die neuen Reichs-Räthe aufgenommen worden.

Die von Löwenstirn oder Löwenstern, von denen nach Anfang dieses Seculi Johann Carl als Schwedischer General berühmt war, sonsten aber mit denen von Löwenstern in Schlesien (von welchen hernach) nicht mögen verwandt gewesen seyn.

Die von Löwenstädt Freyherren, von denen An. 1710 einer Königlich-Schwedischer Ambassadeur am Königlich-Preußischen Hofe zu Berlin gewesen, siehe auch hernach Löwenstädt in Schlesien.

Die von Löwenclau ebenfalls Freyherren, von welchen einer Anno 1709 als Schwedischer Envoye nach Dänemarck gesendet, bald drauf aber, als diese Crone jener den Krieg angekündiget, gegen den Dänischen Gesandten ausgewechselt wurde. Ob derselbe etwa ein Nachkömmling gewesen von dem ehemals berühmten gelehrten Johann von Löwenclau, der ein Westphälischer von Adel genennet wird, (siehe dessen Leben im allgem. histor. Lexico *sub tit. Lewenclavius*, vollständig) und An. 1593 zu Wien nahe 60 Jahr alt verstorben, stünde zu untersuchen.

Endlich ist auch zu unsern Zeiten in Dänemarck *N.* von Löwenöhr als General-Major bekannt gewesen, der An. 1720 als Königlicher Gesandter am Schwedischen Hofe Friedens-Propositiones gethan. *Ex Supplement. Hübneri, item Memoires.*

Nicht weniger sind im Röm. Reiche in etlichen Provintzien dergleichen adeliche und freyherrliche Familien seit eben von der Zeit an, in Ansehn. Als die

Von Löwenburg in Schlesien, die sich zugleich von Thumbling nennen, *Sinapius* aber weiter nichts als deren Wappen beybringet; ob sie etwa von denen von Tümpling in Thüringen, von welchen wir *P. II* unsers *Lexici p. 2584 sqq.* ausführlich gesaget, hier aber noch hinzusetzen, daß der berühmte *D. Glafey L. IV Antiquitat. Timplingian.* geschrieben, abgestammet, und als sie ihren Sitz in Schlesien genommen, sich dem Beynahmen von Löwenburg (vielleicht

leicht von ihrem Schlosse dieses Nahmens) beygeleget, oder ob sie bey ihrer Nobilitation (deren Wappen ist nicht alt) selbigen erhalten, lässet man dahin gestellet seyn; so nennen sich auch die von Burckhard, welche die Rittergüter Kauer und Born im Breßlauischen besitzen, zugleich von Löwenburg, siehe *Sinapii* Schlesische Curiositäten *P. II p. 55.*

Von Löwencron, ebenfalls in Schlesien, deren Stamm-Nahme eigentlich Scholtz heisset, von welchen einer auf Tarnowitz ums Jahr 1720 als Königlich-Pohlnischer Commercien-Rath gelebet.

Die von Löwenfeld, welche aus der freyen Reichs-Stadt Ulm herstammen, von Alterthum sind, wenn *Sinapio* zu trauen, und als sie sich in Schlesien begeben, Hungar von Löwenfeld sich benahmet, siehe oben p. 1216 im Artickel Ungar von denselben ausführlich.

Die von Löwenfels, ebenfalls in Schlesien, deren Stamm-Nahme eigentlich Naso heisset, und den berühmten Historicum und Poeten, auch gelehrten JCtum, Ephraim Ignatium Naso, zum Anherrn haben, der gegen Ausgang des vorigen Seculi verstorben, und Nachkommen hinterlassen, siehe *Sinapii P. II p. 792, item Lexicon* der Gelehrten.

Die von Löwenheim, davon sich die beyden adeliche Familien Sachß und Scholtz beynahmen. Siehe von denselben *Sinapium loc. cit. p. 942* und *p. 976.*

Die von Löwenstädt und Ronneburg im Breßlauischen, die mit den vorgedachten Freyherren von Löwenstädt in Schweden nicht verwandt sind, s. *Sinap. l. c. p. 792.*

Die von Löwenskiold wurden im 1746ten Jahre auf dem Reichs-Tage geadelt und introduciret.

Die von Löwenstern, welche ebenfalls von denen vorgedachten dieses Nahmens in Schweden gantz unterschieden sind. Es führen in Schlesien diesen Beynahmen die Freyherren Riedel von Löwenstern auf Tresche und Seifersdorff, im Breßlauischen, deren Anherr ist George Riedel, ehemals Bischöfflich-Münsterischer und hernach Kayserlicher Obrist-Lieutenant, der den Adelstand und Beynahmen von Löwenstern erhalten; er besaß vor besagte Rittergüter, lebte nach der Mitte des vorigen Seculi und stifftete vor einen Studiosum aus Schlesien oder Breßlau, auf 2 Jahr ein Stipendium. Ob Matthæus Riedel von Löwenstern, Herr der vorbesagten Rittergüter und der Anno 1670, alt 66 Jahr, verstorben, sein Sohn gewesen, wird nicht gemeldet. Dessen Sohn gleiches Nahmens aber erster Freyherr Riedel von Löwenstern, Herr in Nieder-Leipe, Petersgrund, Romberg 2c. florirte Anno 1706. *Sinap. l. c. p. 413* setzet auch hinzu, daß nach Anzeige des Wappenbuches *P. II pag. 85*, auch in Schwaben Freyherren von Löwenstern anzutreffen seyn. Endlich so hat diesen Nahmen auch Matthias Apelles auf Langenhoff, bey seiner Nobilitation, vom Kayser erhalten. Er war Kayserlicher Rath und des Hertzogs zu Münsterberg-Oels Cammer-Director, Regierungs-Rath, und verfertigte als ein grosser Poet seiner Zeit, viele Oden und geistliche Gesänge. Er starb zu Breßlau An. 1648, alt 54 Jahr; siehe dessen Leben im Lexico der Gelehrten, und in Wezels Lieder-Dichter-Historie *P. II p. 86 sq. Sinap. l. c. p. 502 sq.*

Löwenhaupt (Carolus Aemilius, Graf von) Königlich-Schwedischer General-Feld-Marschall,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlecht in Schweden, ingleichen von seinen Eltern und Ankunfft ist im vorhergehenden Geschlechts-Artikel

kel nachzusehen. In seiner Jugend ward er meistens am Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe zu Dreßden erzogen, und in Studiis, wie auch in ritterlichen Exercitiis unterrichtet; nachgehends gieng er wieder in Schweden, und diente im Kriege; weil er gute Studia hatte, ward er auch in Staats-Affairen gebraucht, wie er denn An. 1719 Gesandter in Franckreich, und Jahres drauf am Kayserlichen Hofe zu Wien gewesen. Einige melden, daß er nach dem Tode Königs Caroli XII in Schweden, im Kriegs-Gericht wider den Baron von Görtz, (siehe von ihm *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici p. 667 sq.) präsidiret habe: Allein er war dazumahl gleich in Franckreich. Gleichwie er sonsten sich nach gedachten Königs Tode in Schweden erst hervorgethan, und in Ansehen gesetzet; so stieg er durch sein Wohlverhalten im Kriege von einer Charge zur andern, bis zur Generals-Stelle. An. 1740 ward er einhelliglich zum Reichstags-Marschall erwehlet, nach geendigtem Reichs-Tage bezeugten die Stände ihr Vergnügen über seine bisherige Function dadurch, daß sie ihm ein Präsent von 15000 Reichs-Thalern, der König aber einen güldenen Degen und Tabatiere überreichen liessen. Anno 1741 wurde ihn das Commando en Chef über die in Finnland stehende Trouppen mit vielem Pouvoir wider die Russen anvertrauet. Als aber Jahres drauf wegen der Schlacht bey Willmanstrand die Campagne unglücklich ablieff, ward er nebst dem unter sich gehabten General von Buddenbrock (siehe von ihm oben p. 110) als ein Gefangener nach Stockholm geführet, und ein grosses Kriegs-Gericht, wider beyde von den Reichs-Ständen angeordnet, welches beyden den Verlust, Leibes und Lebens, Ehre und Güter zusprachen, welches Urtheil von dem Könige bestätiget, und der Tag der Execution den 14 Augusti folgenden 1743ten Jahres angesetzet wurde, er hatte sich aber Nachts zuvor in seinem Gefängniß durch die Dielen in eine andere Stube gebrochen, darauf sich in einer Jacht begeben, die nach Dantzig seegeln wollen, und zwar in den untersten Theil derselben verstecket, um aus dem Reiche zu eschappiren, morgens drauf wurde ihm von 2 Capitains, in 2 Chalouppen nachgeeilet, die ihn nebst seinen zwey Laqvayen, so ihm zur Flucht geholffen, 2 Meilen von Stockholm, bald eingeholet, und nach Stockholm zurück, auf das Rathhaus brachten, da ihm ohne Verzug ein Prediger, um ihn zum Tode zu bereiten, zugegeben wurde. Es wurde ihm Tages darauf, eben wie dem General von Buddenbrock, mit dem Beil der Kopff abgeschlagen, und sein Cörper auf dem Richtplatz beerdiget. Der König mochte ihm wohl das Urtheil haben wegen seiner vorigen Meriten lindern wollen; allein die Reichs-Stände beharreten auf die Vollstreckung desselben. Es soll darauf sein Leben und fatales Ende gedruckt worden seyn, so man aber nicht zu Händen haben können. Er war übrigens mit Beata, Gräfin von Cronhielm vermählet, die ihm unter andern An. 1721 Carolum Aemilium und An. 1723 Adamum gebohren. *Hübn. Geneal. Tab. item Supplem. Memoires.*

Löwenheim, Löwenhielm, Löwenöhr, Löwenstädt, Löwenstern, } s. in Löwenhaupt am Ende.

Luxenburg, insgemein Lützelburg,

Eine ehemalige alte und in des R. Reichs Geschichten wohl bekannte gräfliche Familie in den Niederlanden, woselbst deren Stamm-Haus, nebst einer Graffschafft Luxemburg, die

die schon An. 1354 von dem Kayser Carolo IV zu einem Hertzogthum erhoben worden, und eine von den 17 Niederländischen Provintzen, zwischen der Maas und Mosel gelegen ist. *Nicol Vignier* hat eine Historie in Frantzösischer Sprache von diesem berühmten Hause, so auch gar bis zur Kayser-Crone gestiegen, heraus gegeben. Es ist sonsten mit den Hertzogen von Luxemburg aus dem Hause Montmorancy in Franckreich nicht zu confundiren; von welchen der ehemalige und tapffere Marschall von Franckreich Franciscus Henricus Montmorancy, General der Frantzösischen Armee in den Niederlanden, entsprossen und bekannt gewesen; siehe dessen Leben und Thaten vollständig in unserm historischen Helden-Lexico p. 994 bis 996. Von unsern ehemaligen Grafen von Lützel- oder Luxenburg, haben sich folgende sehr bekannt gemacht, als: 1) Herrmann, der sich An. 1081 wider Henricum IVten von der Päbstlichen Partey zum Kayser ernennen lassen; weil er zu Eisleben im Mannsfeldischen (in welcher Gegend viel Knobloch wächset) residirte, ward er insgemein der Knoblochs-König genennet. Nachdem Kayser Henricus der IVte binnen drey Jahren den bisherigen Pabst Gregorium den VIIten oder Hildebranden zu paaren, und einen andern Clementem den IIIten zum Pabste gemacht, auch sich von demselben zu Rom crönen lassen, gieng er nach seiner Rückkunfft unserm Hermanno zu Leibe, bis er ihn endlich Anno 1087 pardonniret, und das Schloß Lindberg zu seiner Residentz verstattet. Worauf er hernach soll erschlagen worden, oder sonst jämmerlich ums Leben gekommen seyn; wie Hübner erzehlet. 2) Balduinus Graf von Lützelburg, war von Anno 1307 bis 1354 Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier. Sein Bruder Henricus, beygenannt der VIIte, ward An. 1308 zum Römischen Kayser erwehlet; An. 1313 aber durch eine vergifftete Hostie im Abendmahl von einem Münch zu Benevento in Italien hingerichtet; siehe Hübners Historie Polit. *P. I* p. 894 bis 897. Petrus, ein Sohn Guidonis, Grafens von Luxenburg, ward An. 1383 vom Pabste Clemente dem VIIten zu Avignon zum Cardinal und Bischoff zu Metz gemacht, ungeacht er nur 15 Jahr alt war; weil aber König Wenceslaus einen andern zu diesem Bisthum ernennet hatte, konnte er nicht zu dessen Besitz gelangen, und starb An. 1387 zu Avignon in der besten Blühte seiner Jahre. Von den Grafen, welche auch den Nahmen von Luxenburg geführet, und sich durch ihre Tapfferkeit im Kriege hervorgethan, sind vornehmlich anzuführen: 1) Ludovicus von Luxenburg, Graf von St. Paul, Connetable von Franckreich, Ritter von St. Michaelis-Orden ꝛc. der als er in Königs Ludovici des XIten in Franckreich Ungnade verfallen, seine Zuflucht zum Hertzoge von Burgundien genommen, aber von demselben ausgeliefert, und Anno 1475, alt 57 Jahr, zu Paris öffentlich enthauptet worden. 2) Sebastian, beygenannt der Tapffere, Ritter, der Anno 1569 als Hertzog und Pair von Pontievre, an einer vor St. Angelo am Kopffe empfangenen Wunde, ums Leben gekommen; und beschreibet deren beyder Leben vorerwehnter *Nicolaus Vignier loc. cit.* ausführlich; und 3) Carolus von Luxemburg, Graf von Brienne und Ligne, Frantzösischer General, dessen Leben und Thaten wir hernach in einem eigenen Artickel beschreiben wollen. Von des obgedachten Kaysers Henrici VII Nachkommen, die nicht nur zu der Kayserlichen, sondern auch Königlichen Crone von Ungarn und Böhmen gelanget, ist in Hübners *Tabell. XXX, it.* 448 und 449 seiner Genealogien ausführlich, und auch dieses

zu lesen, daß Elisabeth, eine Tochter Hertzogs Johannis zu Luxemburg, die Grafschafft Luxenburg als Erbin ihrem Gemahl Antonio Hertzogen von Burgund, und nach dessen Tode, durch anderweitige Vermählung Johanni Grafen von Holland zugebracht, als aber dieselbe unbeerbt verstorben, verkauffte die Witwe Luxemburg an Hertzog Philippen von Burgund. Wie heut zu Tage das Hertzogthum Luxenburg von Franckreich, vom Hause Oesterreich ꝛc. besessen werde, siehe Staats- und Conversations-Lexic. im Artickel Luxenburg.

Luxemburg, (Carolus von) Frantzösischer General,

Er war ein Sohn Johannis von Luxemburg, Grafens zu Brienne und Ligne, welchen ihm seine Gemahlin Wilhelmina von der Marck Anno 1555 zur Welt gebracht. Als er sich Anno 1588 bey seinem Schwager, Hertzog Johanne Ludovico zu Espernon auf dem Schlosse zu Angoulesme befand, kam er durch seiner Feinde Anstifften in grosse Lebens-Gefahr, wurde aber so wohl durch seine eigene als der Seinigen Gegenwehre so lange beschützet, bis von seinen Freunden zulängliche Hülffe angekommen. Letztgedachter Hertzog nahm ihn An. 1589 mit zum König Henrico III in den Krieg wider die Ligisten, darinne er aber das Unglück hatte, daß er von dem Hertzog von Mayenne gefangen genommen, und nach Paris geführet worden. In solchem seinen Gefängniß kam ein Dominicaner-Mönch, Jacob Clement zu ihm, welcher unter dem Vorwand eines wichtigen Werckes, einen Brief an König Henricum den III begehrte. Carolus von Luxemburg, in Meynung, als ob einige dem König wohl affectionirte aus Paris diesen Mönch abgeschicket, bewilligte dieses gar bald, welches aber der verruchte Mensch zu dem tödtlichen Stich, welchen er dem König zu St. Clou beygebracht, (davon in Hübners *Historia Politica P. II p.* 552 bis 558 umständlich zu lesen ist) gemisbrauchet. Dem König Henrico dem IVten dienete er als General in seinen Kriegen wider die gedachte Ligisten, und wohnete nebst ihm der Campagne vor Verdun Anno 1591 wider den Hertzog zu Mayenne, ingleichen der Belagerung Rouen und andern Expeditionibus bey, hielte sich auch sonsten so wohl, daß ihn der König wegen seiner grossen Verdienste zugleich zum Staats-Rath, und An. 1597 zum Ritter des Ordens des Heiligen Geistes und St. Michaelis machte. Er war auch eine Zeitlang Gouverneur zu Metz, und starb noch bey jungen Jahren An. 1608 den 18 Februarii, von seiner Gemahlin Anna Nogaret de Valette, keine Kinder hinterlassend. *Thuanus in Historia sui temporis.* Zieglers historischer Schauplatz.

Lyncker (Nicolaus Christophorus Freyherr von) Kayserlicher Reichs-Hof-Rath und Staats-Minister,

Da dieser grosse Staats-Minister sich in des Römischen Reichs Geschichten ungemein bekannt gemacht, und nicht nur den Adel- sondern auch den Freyherrn-Stand durch seine grosse Meriten erworben, als ziehen wir denselben auch mit zu unserm Zweck, und beschreiben dessen Leben folgendermassen: Er war zu Marpurg den 2 April An. 1643 gebohren. Nachdem er zu Giessen, Jena und Marpurg seine Studien mit grossem Ernst getrieben, und die vornehmsten Rechtsgelehrten gehöret, ward er zu Giessen An. 1662 Licentiatus und An. 1668 Doctor Juris, bekam auch daselbst A. 1670 eine Professionem Juris Extraordinariam, und wurde um eben diese

Zeit

ı Hertzoglich-Eisenachischen, h Gräflich-Manderscheidischen ernennet. Hierauf gieng er 74 als Regierungs- und Con-Präsident nach Eisenach, und hiernächst seinem Fürsten in iedlichen Versendungen. An. übernahm er die Stelle eines is bey der Juristen-Facultät, ienstuhl und Hof-Gerichte zu wurde auch An. 1680 Profes-is Primarius daselbst, und ließ demselbigen Jahre als einen lichen Commissarium gebrau-die Brandenburgischen und schweigischen Streitigkeiten ab-ı. Als er sodann auch zu r und Wien seines Fürsten Be-usgerichtet, wurde er A. 1683 Sachsen-Eisenachischen Vor-schaffts-Rath, zugleich zum arischen geheimden Rath er-t, und An. 1686 nach Wien ge-, die Eisenachische und Weyma-Lehn, über die Hertzoglich-sischen Lande zu empfangen, und eibet dessen solennen Einzug zur erlichen Audientz Müller in *An-sax. f. 581* umständlich; bey wel-Gelegenheit ihn Kayser Leopol-ım seiner Verdienste willen in Adelstand erhob, und den Titel r Herr von Lyncker ihm bey-. Endlich wurde er An. 1694 Jenaischen Juristen-Facultät Or-rius, legte aber seine Profeßion wiederum nieder, und wurde An. 5 zugleich zum Weymarischen sistorial-Präsidenten ernennet; in then hohen Chargen er An. 1696 grossen Conferentz zu Gotha, der mmen abgeordneten Minister Fürstlichen Hauses Sachsen Er-tinischer Linie, wegen einer gemein-afftlichen Kriegs-Verfassung auf 3 hr mit beywohnete, siehe Müllern . *f. 644.* Anno 1700 ward er von n Kayser zum Freyherrn erkläret, d An. 1702 zum geheimden Raths-Präsidenten in Weymar bestellet. Er blieb auch in dieser Bedienung nicht gar lange, sondern gieng als Kayser-licher Reichs-Hof-Rath nach Wien, woselbst er in grossem Ansehen lebte, und zu den wichtigsten Staats-Verrichtungen, wie auch Verschickungen gebraucht wurde, bis er An. 1726 den 28ten May mit Tode abgieng. Von seinen vielen gelehrten Schriff-ten, siehe im Lexico der Gelehrten; ob er sich verehlichet gehabt, findet man nicht angezeiget. Ist demnach der berühmte Philippus Wilhelmus Lyncker von Lützenwick, Kayserli-cher Reichs-Hof-Rath, und Chur-Mayntzischer accreditirter Minister am Kayserl. Hofe, Principal-Gesandter und Reichs-Director zu Regenspurg, der auch das Fürstenthum Berchtols-gaden, desgleichen die Schwäbischen und Rheinischen Prälaten im Voti-ren vertritt, nicht sein Sohn, so gehö-ret er doch vermuthlich zu seinem Ge-schlechte, gleichwie auch der noch An. 1736 zu Erfurt florirende Chur-Mayntzische Regierungs-Rath, Johannes Daniel Christophorus Lyn-cker von Lützenwick, ein Bruder des vorhergehenden seyn mag. *Memoires du Temps.* Leipziger Genealo-gisches Hand-Buch *P. II Cap. 8 p. 282.*

Beyläuffig anzuführen, so floriret in Schlesien eine adeliche Familie, von Lincken, so vor 100 Jahren im Breßlauischen aufgekommen, und un-terschiedene Rittergüter bis auf den heutigen Tag an sich gebracht; siehe *Sinapii* Schlesische Curiositäten *P. II p. 781.* Nicht weniger werden auch die von Lincker unter die alten ade-lichen Familien in Schlesien gezeh-let, von welchen man aber keine wei-tere Nachricht geben kan, so wir auch von den adelichen Patriciis zu Augspurg und Regenspurg von Lin-cken sagen müssen.

M.

Madrutz,

Eine vornehme alte adeliche Familie in Tyrol, welche viele eminente Personen hervor gebracht hat. Um die Mitte des XVIten Seculi thaten sich folgende 3 Brüder, Freyherren von Madrutz hervor: 1) Hildebrand, der Anno 1547 als Kayserlicher General zu Ulm verstorben. 2) Christophorus, der Römischen Kirche Cardinal, wie auch Bischoff zu Trient und Brixen, der An. 1578 im hohen Alter mit Tode abgegangen, nachdem 39 Jahr das erste Bißthum wohl verwaltet gehabt. Er wird als ein Mann vom grossen Verstande gerühmet, der vom Kayser Carolo V und seinem Sohne Philippo dem II, Könige in Spanien, in den wichtigsten Affairen ist zu Rathe gezogen worden. 3) Nicolaus, derselbige hatte sich zuerst im Schmalkaldischen, und hernach im Sieneser Kriege in Italien, durch seine tapffere Thaten bekannt gemacht. Nachgehends ist er einige Jahre Gouverneur zu Pavia gewesen. Nach diesem hatte er in Croatien wider die Türcken gute Dienste geleistet. Endlich ist er ums Jahr 1570 verstorben, und hat folgende 3 Söhne hinterlassen: a) Ludovicum, der vorgedachtem seinem Vetter Christophoro in den Bißthümern Trient und Brixen gefolget, und An. 1600 das Zeitliche verlassen. b) Johann Friedrichen, der als Kayserlicher Obrister im Treffen bey Cerda gefangen worden, nach dessen Befreyung Ambassadeur zu Rom, und ein Vater gewesen Caroli Gaudentii, der An. 1629 als Cardinal und Bischoff zu Brixen mit Tode abgegangen, und Renati Emanuels, dessen Sohn Carolus Emanuel, An. 1659 als Bischoff zu Trient verstorben; und Fortunatum, der sich als Kayserlicher Obrister im Sieneser Kriege wohl verhalten: dessen Sohn Johannes Gaudentius hat in der Belagerung der Festung Canischa 6000 Mann Teutsche Völcker commandiret. Schrenck im grossen Helden-Buche.

Malsleben,

Diese uralte adeliche Familie in Thüringen ist mit der von Marsleben, (von welcher sogleich) nicht zu confundiren. Man findet beym *Sagittario, Oleario* und andern Thüringischen Scribenten in alten Brieffen und Landes-Fürstlichen Diplomatibus im XII, XIII und XIVten Seculo sehr viele von derselben als Zeugen angeführet, mit dem Beysatze Miles oder Ritter nach damaliger Gewohnheit. Weil ihrer im folgenden Jahrhundert in öffentlichen Schrifften nicht mehr gedacht wird, mag sie im XV Seculo schon abgestorben seyn.

Marsleben, Marsleven,

Eine ehemalige sehr alte vornehme Familie in Ober-Sachsen, in der Gegend Magdeburg, allwo auch deren Stamm-Sitz Marsleven gelegen gewesen seyn soll. Man findet aus derselben in Diplomatibus des XII, XIII und XIVten Seculi viele als Zeugen angeführet, davon in *Kettneri Antiquitatibus Quedlinburg. Heineccii Antiquitatibus Goslariensibus* viele Exempel zu finden. In einem Mscpt. von ausgestorbenen adelichen Familien hat man ein kleines *Schema genealogicum* gelesen, darinne zuerst Dietrich von Marsleben, ein Vater Conradi, angeführet wird, der folgende 3 Söhne gezeuget: 1) Adalbertum, der sich zwar verehliget, aber bald ermordet worden. 2) Conradum, Dom-Herrn zu St. Mauritii in Magdeburg, welcher Patriarch zu Aquileja

leja worden, und 3) Suidgerum, Dom-Herrn zu St. Stephani in Halberstadt, hernach Bischoff zu Bamberg, und endlich Pabst zu Rom. Hübner meldet von ihm, wiewohl ohne Benennung seines adelichen Geschlechts, daß er anfangs Kaysers Henrici des III Cantzler, hernach von An. 1042 bis 1046 Bischoff zu Bamberg gewesen, und darauf vom vorgedachten Kayser auf den Päbstlichen Stuhl erhoben worden; er soll aber das verderbte Wesen zu Rom kaum etliche Monat angesehen haben, so sey er wieder zurück nach Teutschland gegangen; dahero man ihn nicht mit unter die Päbste gezehlet findet; und An. 1047 zu Bamberg und zwar, wie einige meynen, an beygebrachtem Giffte gestorben seyn. *P. VII Histor. Politic. p. 131.*

Marsleven, s. Marsleben.

Marchin, Marcin, (Carl Graf von) Marschall von Franckreich,

Von seinem alten adelichen Geschlecht im Stiffte Lüttich ist oben *p. 692 sq.* gesaget worden; hier wollen wir hinzu thun, daß es wohl zu unterscheiden sey von den Grafen Marzin, auch Morzin in Böhmen, von welchen *P. I* unsers *Lexici p. 1416 sq.* und oben dieses *IIten* Theils *p. 747 sqq.* ausführlich zu lesen. Unser Graf von Marcin war in der Lombardey gebohren, allwo sich seine Eltern damals aufgehalten, nachdem sein Vater bey den Printzen Ludovico von Condé ungemein wohl stunde, der ihn nach Franckreich aus dem Lüttichischen zu sich gezogen, auch mit demselben sich nach Spanien begeben gehabt, allwo er A. 1668 verstorben. Unser Graf Carl, sein Sohn, hatte dem Könige in Franckreich fast von Jugend auf im Kriege gedienet. Wegen seiner guten Dienste bekam er den Orden von St. Ludewig gleich bey dessen Stifftung An. 1693. Hernach ward er Capitain-Lieutenant über die Flämische Guarde, ferner General-Director über die Cavallerie, und ums Jahr 1700 General-Lieutenant. An. 1702 kam er von seiner Ambassade aus Spanien zurück, und ward bey seiner Rückkunfft mit dem Orden des Heiligen Geistes beehret. Die Würde eines Grande von Spanien schlug er bey seiner Abreise von dar ab, um seine Verbindlichkeit desto mehr zu zeigen. Doch erhielt er an dessen stat nachgehends den Marschalls-Stab von Franckreich, und den gräflichen Character, wie auch das Commando der Frantzösischen Armeen in Bayern und in Schwaben. An. 1706 commandirte er in Italien, ward aber in der Schlacht bey Turin gefangen und hart blessiret, woran er Tages drauf verstorben. Hamburgische historische *Remarques de Anno 1703*; Europäische *Fama Tomo Vto.*

Marcin, s. Marchin.

Maßlehner, siehe Ungar.

Meldingen,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Ober-Sachsen, welche des R. Reichs Erb-Ritterstand besessen, der nach Absterben derselben unter Kayser Maximiliano I an die von Weißbach gelanget, wie wir *P. I* unsers *Lexic. p. 2820* gemeldet. Von denselben wird Conrad von Meldingen in einem Dotations-Brieffe de Anno 1180, wie D. Hönn meinet, dem Kloster Längheim gegeben, als Zeuge angeführet. Witigo von Meldingen ward von An. 1326 bis 1347 unter die Bischöffe zu Naumburg gezehlet. Im folgenden Seculo wird Rudolph von Meldingen in einem Diplomate Landgrafs Friedrichs in Thüringen de An. 1422, so in der

Diplomatischen Nachlese von Ober-Sachsen *P. III p. 454 sq.* zu lesen, als Zeuge angeführet, und der Fürstlichen Wittwe Hofmeister genennet. Zu den Zeiten Kaysers Maximiliani I ist diese Familie abgestorben. *Coburg. Chron. P. I p. 111.* Hübners *Hist. Polit. P. VIII p. 764.*

Moens,

Eine alte adeliche Familie in den Vereinigten Niederlanden, von welcher Henricus und Gerebrandus, Barone von Moens, deren Vater Bernhardinus Moens, Herr von Klinkerland, Grysoort ꝛc. gewesen, nebst ihrer Mutter, Maria Magdalena Ornia, Frey-Frau von Urynesse, Sluypswyck, Ravensberg, Alt- und Neu-Gravecoop, Nieuwenbröck ꝛc. A. 1724 den 26 Decembris von dem Kayser Carolo dem VI in den Grafen-Stand erhoben worden. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. T. II p. 446 sq.*

Mösting,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Dänemarck, von welcher man uns berichtet, daß sie zu Zeiten Königs Christiani V aus Schlesien dahin gekommen, ob man wohl bey den Schlesischen Scribenten als *Luca*, *Sinapio &c.* derselben nicht erwehnet gefunden. N. von Mösting, Königlich-Dänischer Oberster und General-Adjutant, ward A. 1720 Staats-Rath und Deputirter beym Etaat-General-Commissariat, wie auch Stiffts-Amtmann ꝛc. in welchem Jahre auch ein Dänischer General-Major mit Tode abgieng. Alexander Friedrich von Mösting, Danebrogs-Ritter, der Prinzeßin Charlotte Amalia Obrist-Hofmeister, starb An. 1737. Hübners *Supplementa.*

Moschinski, eigentlich Mosczinski,

Diese adeliche Familie, so theils den gräflichen Character erlanget, zehlet *Sinapius* unter die vornehmste in Schlesien, und meldet, daß sie noch in diesem Seculo auf den Ritter-Gütern Cammenitz im Oppelischen, und Babienitz in Lubnitzer Kreise floriret. Er führet sie mit gutem Grunde aus Pohlen her, da sie schon in den ältesten Zeiten in grossem Ansehn gelebet, und aus dem mächtigen Hause Lodzia hergestammet, wie beym *Okolski Orb. Pol. T. 2 p. 175* zu lesen, der sie in die Häuser Mosczinski von Mosczina, und in das von Wielkolym vertheilet; von jenem wird Matthias, ein berühmter General und Woywode von Kalisch, der An. 1492 verstorben, und beym Könige Casimiro III in grossen Gnaden gestanden; von diesem aber Hieronymus Mosczinski angeführet, welcher von seiner Mutter die Güter Wielkolym, Trzepie u. a. m. ererbet, und bey seinem Tode An. 1530 einen Sohn gleiches Nahmens hinterlassen, der sein Geschlecht mit 5 Söhnen, die er benennet, fortgepflanzet. Von einem derselben stammet vermuthlich her Johann Carl, erster Graf von Mosczinski, Cron-Groß-Schatzmeister in Pohlen, Ritter des weissen Adler-Ordens, Senator ꝛc. der An. 1737, etliche 40 Jahr alt, verstorben. Er kam in seiner Jugend an Königs Augusti II in Pohlen Hofe als Page, begleitete An. 1711 den Chur-Printzen und itzo König in Pohlen Augustum III auf Reisen, ward nach seiner Rückkunfft Cammer-Juncker, bald darauf Cammer-Herr, hernach aber Falckenier, und vermählte sich An. 1730 mit einer Gräfin von Cosel, die ihm An. 1731 einen jungen Grafen gebohren; er halff die Wahl hochgedachten Königs Augusti III in Pohlen, bey welchem er in grossen Gnaden stunde, befördern, und wohnete auch dessen Crönung An. 1734 bey, und starb zu Warschau im vorgedachten Jahre. Schles. Curios. *P. 2 p. 817. Memoires.*

Mosczinski,

Mosczinski, s. Moschinski.

Müller,

Dieses Nahmens sind unterschiedene adeliche Familien in unterschiedenen Provintzien des Röm. Reichs bekannt, als nach Anzeige des Wappen-Buchs *P. 2 p. 83* die Müller von Aspach in Schwaben, *P. III p. 151* die Müller von Dellsperg im Elsas, deren Wappen im Haupt-Schilde überein kommen, und von Alterthum sind; die Müller in der Schweitz *l. c. p. 198*, die Müller zu Augspurg, die Müller in Schlesien, darinne sie noch floriren, und aus Breßlau herstammen, von welchen *Sinapius* Erasmum anführet, der An. 1599, alt 45 Jahr, als Herr auf Malckwitz, Burglissa, Krolckwitz, Weigwitz, Kreicka, alle im Breßlauischen gelegen, verstorben, und uns scheinet der Anherr davon zu seyn. Noch An. 1730 lebte Ernst Ferdinand von Müller, Herr auf Neudorff im Briegischen, und war mit eines Raths-Herrns zu Liegnitz, Milichs Tochter verehligt. Martin Müller von Streitenfeld, der sich im Kriege wohl versucht, und dahero die Nobilitation erhalten, starb nach der Mitte des vorigen Seculi, ohne Söhne und nur 4 Töchter, die alle Standesmäßig verheyrathet worden, von seiner Gemahlin Dorothea Tugendreich von Nostitz, Frauen auf Wilckau, zu hinterlassen. Schles. Curios. *P. I, II.*

Müller in Dänemarck, diese von Adel werden unter diejenige Familien gezehlet, welche zu den Zeiten Königs Friderici III, und also vor gantz nahe 100 Jahren, aufkommen. Zu unsern Zeiten und noch Anno 1744 war einer von Müller als Dänischer Justitz-Rath bekannt. *Mscpt. Geneal.*

N.

Natzmer,

Zu dieser vornehmen alten adelichen Familie in Pommern, Marck etc. von welcher *P. I* unsers *Lex. p. 1461 sq.* gesaget, wollen wir hinzu thun, daß der angeführte Obriste Johann Christoph bald drauf General-Major, und A. 1743 General-Lieutenant, wie auch Commandant zu Hamburg worden. In dem 1746ten Jahre stund ein Königlich-Preußischer Obrister von Natzmer in Schlesien. Ein in der vorigen Campagne entlauffner Rittmeister, Nahmens de Manger, hatte wider ihn eine fameuse Schrifft, *Species facti* genannt, drucken lassen, welche im Januar. dieses Jahres, auf Befehl des Königs in Preußen durch des Henkers Hand verbrannt, und gedachter Rittmeister vor infam erkläret worden. *Memoires.*

Naumann,

Dieses Nahmens ist eine alte adeliche Familie in Pommern und in der Marck-Brandenburg bekannt, wie denn An. 1742 einer dieses Geschlechts des Königlich-Preußischen Printzens Wilhelmi Ober-Stallmeister worden; es sind aber die von Naumann von denen von Neumann in Schlesien, von welchen wir *P. I* unsers *Lexici p. 1485* gesaget, gantz unterschieden, ob sie wohl von *Sinapio* mit einander confundiret werden, der auch gantz irrig Franz Neumannen, Johanniter-Ordensmeister von Anno 1564 bis 1569 dazu zehlet. Nach Dittmars Bericht ist er von geringer Ankunfft gewesen, aber durch seine grosse Geschicklichkeit bey Marckgraf Johannsen zu Brandenburg habe er sich als dessen Secretaire in solche Gnade gesetzt, daß er nicht nur

dessen Cantzler, sondern auch Johanniter-Ordens-Ritter, Comtur zu Schievelbein, und endlich An. 1564 gar Heermeister besagten Ordens worden. Er hat sich aber bey dieser hohen Würde nicht lange mainteniret, indem er wegen unterschiedener Beschuldigungen in des gedachten Marckgrafens Ungnade verfallen, und zu Rampitz durch den Marckgräflichen Marschall, Johann von Seyfertitz, Commandanten zu Cüstrin, Caspar von Otterstedt, Sigismund von Schlichting, und andere von Adel, in Verhafft genommen, und nach Sonnenburg auf einem Neben-Gebäude daselbst in Verwahrung gebracht worden, woraus aber derselbe mit Hülffe seiner Tochter entkommen ist, und sich nach Schwibus begeben hat; dahin ihme zwar der erwehnte Johann von Seyfertitz, Johannes von Löben, der Stadt-Rath und einige der vornehmsten Bürger zu Züllichau nachgeschickt, es sind aber selbige in der Schwiebus nicht eingelassen worden, sondern haben, nachdem der geflüchtete Heermeister von einem erhabenen Orte mit ihnen gesprochen, aber weder freywillig folgen, noch die Schwiebuser ihn auslieffern wollen, unverrichteter Sache wieder zurück kehren müssen. Nachhero erhielt zwar derselbe von dem Kayser Maximiliano II einen Salvum Conductum und Befehl an die Stadt Schwiebus ihn zu schützen, weilen aber dieselbe Ungelegenheit mit dem Marckgrafen befürchtete, und derowegen dem Heermeister auf anderweitige Sicherheit bedacht zu seyn, hinterbringen ließ, so hat sich derselbe nach Prag begeben, allwo er Donnerstags nach Bartholomäi an der Rothen-Ruhr verstorben, und in der Haupt- und Pfarr-Kirche zur Lieben Frauen in der Alt-Stadt begraben worden. Mit denjenigen aber, welche zu desselben Flucht geholffen zu haben verdächtig gewesen, ist scharff verfahren worden, immassen der Hauptmann von Winning, welchem derselbe in Verwahrung gegeben, dergestallt hart torqviret worden, daß er von den Schmertzen gestorben; der geheimde Secretarius, Christoph von Döberitz, Frantz Neumanns Schwieger-Sohn, dem man Schuld gab, daß er seinem Schwieger-Vater die ihme anvertraute geheime Sachen eröffnet hätte, wurde zu Peitz ebenfalls auf die Tortur gebracht, sollte aber, weil er nichts bekennen wollen, auf Caution losgelassen werden; da aber seine Verwandten solche zu leisten sich gewegert, und harte Worte gesprochen, ist derselbe enthauptet worden. Von welchen Begebenheiten *Nicolaus Leutbingius Libr. XII p.* 440 und *Libr. XVII p. 578* umständlicher nachzusehen.

Nordmann, s. Normann.

Normann,

Von dieser alten adelichen Familie in Pommern, welche auch vor hundert Jahren noch in Dänemarck floriret hat, haben wir *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 1451 & 1452* zu Ende Johann Philippen An. 1731 Johanniter-Ordens-Ritter, designirten Comtur zu Lagow, und Marckgräflich-Brandenburgischen Hof-Marschalln zu Svet angeführet. Hier wollen wir noch hinzu thun, daß sein Ober-Aelter-Vater Martin von Normann auf Jarnix und Lase mit seiner Gemahlin Anna von Kahle aus dem Hause Schoritz gezeuget Hannsen auf Jarnix, Lebbin rc. Hertzogs Philippi Julii in Pommern, Hof-Marschalln, dessen Sohn Philippus Martinus, des Fürstenthums Rügen Landes-Deputirter und Commissarius, Herr auf Jarnix, Bugenhagen rc. sich mit Ilsabe von Krassau, aus dem Hause Pansewitz, vermählet, und ein Vater worden Hanns Alexanders, Königlich-Schwedischen Regierungs-Raths in Pommern, dessen Gemahlin Catharina Do-

na Dorothea von Wulffen, ihm obgedachten Johann Philippen gebohren. Uibrigens da dieses vornehme Geschlecht nach Pommerischer Mund-Art sich Narmanne nennet, haben wir *loc. cit.* es unter diesem Nahmen angeführet. Dittmars *Tab. 17* von den Johanniter-Ordens-Rittern. *Micralii* Pommerland *L. VI.*

Da wir auch beyläuffig *l. c. P. I* gemeldet, daß nach *Sinapii* Bericht diese Familie sich auch in Schlesien niedergelassen, so müssen hier sagen, daß es irrig, und selbige eigentlich von Nordmann heisset, folgends mit unsern von Normann von *Sinapio* confundiret worden; wir können aber von diesen von Nordmann keine weitere Nachricht geben, als daß N. von Nordmann sich zu Ende des vorigen Seculi auf dem Ritter-Gute Peterwitz im Oelsnischen anseßig gemacht, und mit seiner Gemahlin einer von Prittwitz seinen Stamm mit einen Sohne und einer Tochter fortgesetzet. Schles. Curios. *P. II p. 845.*

Nummesen,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Dänemarck, welche unter dem Könige Christiano V im vorigen Seculo empor gekommen, und zwar mit Matthia Nummesen, Königlich-Dänischen geheimden Rath und Rittern des Danebrogs-Ordens, der A. 1731, alt 86 Jahr, verstorben, und Michaeln hinterlassen, welcher noch in dem 1746ten Jahre als Königlich-Dänischer General-Lieutenant von der Cavallerie, und Ritter des Danebrogs-Ordens, wie auch Ober-Kriegs-Secretair, floriret hat. *Mscpt.*

O.

Oehrenstädt, Oerenstädt,

Diese vornehme freyherrliche Familie in Schweden, Finnland ꝛc. hat Franz Joel Oerenstädt, Königlich-Schwedischer Staats-Secretarius der teutschen Expeditionen, nach der Mitte des vorigen Seculi empor gebracht. Als König Carolus XI einen geheimden Cabinets-Rath anordnete, ward er einer von den 4 Räthen darinne, und erwarb sich bey seinem Herrn grosse Gnade und den freyherrlichen Character. Von seinen Söhnen waren folgende 2, als Philipp, Freyherr von Oerenstädt, der Anno 1740 als Königlich-Schwedischer Obrister in Finnland, auf seinem Ritter-Sitze verstorben, und N. Freyherr von Oerenstädt, der An. 1742 als Königlich-Schwedischer commandirender General auf seinem Ritter-Sitze Laholm mit Tode abgegangen. *Les Anecdotes de Suede.*

Oelsnitz (von der),

Von diesen alten adelichen Geschlechte in Preussen, davon wir oben *p. 817 sq.* gesaget, haben wir noch zu melden, daß Caspar Wilhelm von der Oelsnitz, Amts-Hauptmann zu Rastenburg, An. 1668 der Kirchen-Visitation in Preussen mit beygewohnet; ingleichen, daß noch zu untersuchen stünde, ob nicht die ehemalige vornehme Herren Olesnicky in Pohlen, auf Pinczow, von den Preußischen von der Oelsnitz abgestammet, von welchen sich insonderheit Nicolaus, Herr zu Pinczow, als ein Socinianer in der Mitte des XVIten Seculi dadurch bekannt gemacht, daß er seine Glaubensgenossen in Pohlen in seinen Schutz und in gedachter seiner Stadt Pinczow aufgenommen, daher sie auch damals Pinczovier genennet worden.

Oerenstädt, s. Oehrenstädt.

Oger, Ogger, s. in Hoch von Hochergran.

Ohl,

Ohl und Adlerskron, s. in Ohle.

Ohle, Ohlau (von der),

Eine alte adeliche Familie vormals in Schlesien, welche von denen von Ohl und Adlerskron ebenfalls daselbst, die noch zu unsern Zeiten auf den Ritter-Gütern Groß- und Klein-Masselwitz im Breßlauischen, Eickendorff und Schrebsdorff im Münsterbergischen floriret, sonsten aber gegen Ausgang des vorigen Seculi zu Breßlau aufkommen sind, wohl zu unterscheiden. Von denen von Ohle führet *Sinapius* aus alten Diplomatibus folgende an: Petern von der Ohle am Fürstlichen Liegnitzischen Hofe An. 1348; Nicolaum, Hof-Richtern zu Liegnitz An. 1382; Heinrichen von der Ohlau An. 1396 unter Hertzoge Ruperto I zu Liegnitz, und Heintzen von der Ohlau, Rittern, der noch An. 1440 am Hertzoglichen Hofe zu Liegnitz gelebet. Schles. Curios. *P. I & II.*

Ohm, s. Januschovski.

Oldenbarneveld, (Johann von) Herr zu Tempel, Berckel und Rodenrys, ein berühmter aber unglücklicher Staats-Minister,

Er war ein Sohn Gerarden von Oldenbarnefeld und Delliana von Weeden, beyde von adelichem Geschlecht, und An. 1547 zu Amersfort gebohren. In seinen jungen Jahren studirete er in den Niederlanden, Franckreich und Teutschland, wurde nach seiner Zurückkunfft von den beyden Printzen von Oranien Wilhelm und Mauritio, sonderlich aber von dem letzterern, zu den wichtigsten Staats-Affairen gezogen. Anfangs war er Raths-Herr zu Rotterdam, und wurde An. 1585 zu der Königin Elisabetha in Engelland abgeschickt, derselbigen die Protection der Vereinigten Niederlande aufzutragen. Nachdem er mit erwünschtem Ausgang wieder zurück gekommen, resignirte er gedachte Raths-Herren-Stelle, muste aber das Amt eines Advocaten von Holland und West-Frießland wider seinen Willen annehmen. Doch muste man ihm vorhero diese Bedingung eingehen, daß er so fort seiner Bedienung sollte erlassen seyn, wofern man vom Frieden mit Spanien tractiren und ihn ausserhalb Landes verschicken wollte. Dessen ungeachtet war er einer von denjenigen, welche den Stillstand mit Spanien am eifrigsten trieben, sonsten sich auch zu verschiedenen Gesandtschafften gebrauchen ließ. Denn A. 1598 gieng er nach Franckreich zu dem König Henrico dem IV, welchem die Vereinigten Niederlande in dem einheimischen Krieg Hülffe zugeschicket; gleichwie er auch in eben diesem Jahr die Stelle eines Gesandtens in Engelland bey der Königin Elisabetha, und An. 1603 bey dem König Jacob bekleidet. Indem er aber ein Mann von grossem Ansehen war, und solches durch seine gute Verdienste gegen sein Vaterland mit Stillung unterschiedener Aufruhren zu Gertruydenberg, Medenblick, und sonsten, wie auch mit andern glücklichen Verrichtungen vermehrete, vergrösserte er auch zu gleicher Zeit den Neid seiner Feinde. Unter diesen war sonderlich Arsens von Sommerdyck, welcher auf nichts mehr, als auf seinen Untergang bedacht war. Absonderlich suchte er ihn bey dem Printzen Mauritio von Oranien verdächtig zu machen, als trachtete Oldenbarneveld dahin, wie er des Printzens Autorität schwächen möchte, gleichwie er ehemals dem Grafen von Leicester gethan. Dieser mochte dem Verleumder um so viel eher Gehör gegeben haben, weil er noch nicht wohl auf Oldenbarneveldèn zu sprechen

chen war, daß er so eifrig auf den Anno 1609 erfolgten Stillstand mit Spanien gedrungen, indem er als Capitain-General vielleicht im Kriege sein Glücke besser zu finden gehoffet. Gedachter Arsens streuete immittelst verschiedene Schmäh-Schrifften wider ihn aus, darinnen er ihn als einen Verräther abmahlete, welcher sich durch Spanisches Geld blenden, und zur Vertilgung der Freyheit und der Reformirten Religion in den Vereinigten Niederlanden von den Catholischen habe bereden lassen. Weil aber nichts sonderliches konte gefunden werden, welches zum Vorwand wider ihn mit Bestand dienen konte, so muste die Religion der Deckmantel seyn. Es hatten sich nehmlich einige Zeit hero ziemliche Streitigkeiten auf Veranlassung Arminii und Gomari, zwey Reformirten Theologen zu Leiden, in der Religion hervor gethan, und bekam endlich jenes Partey den Nahmen der Remonstranten, dieses aber der Contra-Remonstranten. Dieser der letztern pflichteten die Priester und das meiste Volck bey. Jener aber traten die vornehmsten Staats-Bedienten und mit ihnen auch Oldenbarneveld bey, aber mit so unglücklichem Ausgang, daß, nachdem erwehnter Printz Mauritius sich zu der letztern geschlagen, Oldenbarneveld endlich den 29 Augusti Anno 1618 zu Haag nebst Hogerbeckts und Hugone Grotio gefangen genommen wurde. Man warnete ihn vorhero, allein er traute seiner Unschuld. Zwar suchten ihn zwey von Adel los zu machen, allein sie wurden gleichfalls in Verhafft genommen. Hingegen wurde so fort ein Manifest, wiewohl ohne Siegel und Nahmen angeschlagen, darinnen man vorgab, daß man sich seiner und der übrigen gefangenen Personen versichern müssen, um allem Unheil, welches den Staat sonst würde betroffen haben, vorzubeugen. Es befremdete aber solches viele Grossen, daß solcher Arrest von den General-Staaten sollte befohlen worden seyn, da doch Oldenbarneveld ein Bedienter von der Provintz Holland, und also, ohne das Recht derselben zu verletzen, von jenen nicht hätte können in Verhafft genommen werden. Allein des erwehnten Printzens Autorität war zu groß, daß auch die Frantzösischen Ambassadeurs mit ihrer vielfältigen Vorbitte, die sie im Nahmen ihres Königes vor des Oldenbarneveldts Leben thaten, nichts ausrichten konten. Er wurde also An. 1619 den 13 May früh um 9 Uhr auf das Schavot geführet, und in dem 72ten Jahre seines Alters enthauptet. Indem er den Fuß auf den Schavot setzte, sprach er mit etwas schwacher Stimme: Ach GOtt, was ist wohl so elend als der Mensch? doch erholte er sich wiederum, fiel auf seine Knie, und betete fast eine Viertel-Stunde. Nach diesem stund er wiederum auf, und redete die Umstehenden mit folgenden Worten an: „Ihr lieben Bürger, ich bin euch und „meinem Vaterlande allezeit getreu „gewesen, und sterbe nun nicht als „ein Verräther, sondern weil ich eure „Freyheit nach meinem Vermögen „beschützet habe.„ Hierauf zog er seinen Damastenen Schlaff-Rock aus, und gab ihn nebst einem Ringe seinem Diener. Und nachdem er seine Mütze vor die Augen gezogen, kniete er wiederum nieder, und ruffte mit erhabenen Händen: Ach GOtt, erbarme dich mein; da immittelst der Scharffrichter ihm den Kopff mit etwas von den Fingern auf einen Hieb abschlug. Es wurden auch wider ihn obwohl als einen sonst wohlverdienten Mann folgende Klagen vorgebracht: Er hätte gantz ungereimte und dem gemeinen Wesen höchst schädliche und gefährliche Sätze durch seine Anhänger andern beybringen lassen, als es habe iede Provintz Macht ihres Gefallens nach in Religions-

ligions-Sachen zu disponiren, zu schalten und zu walten; item er hätte unrichtige Lehrer eingeschoben und mit ihnen Conventicula gehalten, ingleichen hätte er an Engelland und Franckreich verfängliche Dinge geschrieben; ferner er hätte sich dem National-Synodo zu Dordrecht Anno 1618 widersetzet, und was dergleichen mehr: allein wie dem allen, da die Gegenpartey die Arminianer, sonst Remonstranten genannt, zu der sich gedachter massen Printz Moritz gehalten, viel stärcker war, so urtheileten damahls viele: Der Printz habe sich seiner Macht gemisbrauchet, und die Gomaristen unterdrücken wollen, folgends unserm von Olden-Barneveld, auch zuviel gethan. An. 1648 kamen die Geschichte von unserm Olden-Barneveld in Holländischer Sprache heraus. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie *T. 3 L XVII § 18; Hug. Grotius in Annal. Belgic. Maur. Memoires d'Hollande p. 367.*

Olesnicky, s. Oelsnitz.

Opalinski (Bnin),

Diese hochansehnliche alte adeliche Familie, welche iederzeit vortreffliche Personen hervorgebracht hat, floriret zwar in Pohlen, nachdem sie aber von Böhmischer Ankunfft, auch in Schlesien und sonsten in den Geschichten des Römischen Reichs wohlbekannt ist, als ziehen sie wir auch hierher zu unserem Zweck. Von deren Wappen meldet *Sinapius*, daß sie darinne ein güldnes Schiff im rothen Schilde führe, und weil Lodzia in Pohlnischer Sprache ein Schiff heisset, werde sie auch darinne zu dem Hause Lodzia, von *Okolski* gezehlet, als welches schon An. 969 soll floriret haben. Sie hat zuerst den Nahmen Bnin von ihrem Rittersitze angenommen. Jacobus von Bnin hat sich wider die Pommern tapffer erwiesen, und ums Jahr 1160 in unterschiedenen Treffen selbige überwunden. Petrus von Bnin hat ums Jahr 1202 als Henrici Barbati, Hertzogs in Groß-Pohlen und Schlesien, Cantzler floriret. Von seinen Söhnen ist Nicolaus mit seinem Hertzoge Henrico An. 1241 in der bekannten Schlacht mit den Tartarn umkommen; Jacobus aber ist Woywode von Posen worden. Nachgehends ist Andreas von Bnin, Castellan von Posen, der Anno 1282 als Gesandter an Wenceslaum, König in Böhmen, geschickt worden, um selbigen die Pohlnische Crone anzutragen; nachdem Boleslaus Lokietko verjaget worden. Ein anderer dieses Nahmens Andreas, Castellan von Kalisch, wurde, als die Marckgrafen von Brandenburg den Hertzog Premisl von Groß-Pohlen, An. 1294 zu Rogozko überfielen und niedermachten, tödtlich verwundet. Petrus, General von Groß-Pohlen, hat An. 1374 als Gesandter der Reichs-Stände von Pohlen, dem Könige Ludovico in Ungarn den Pohlnischen Scepter angetragen. Matthias hat ums Jahr 1413 als Woywode von Kalisch floriret. Petrus, Castellan von Posen, ist Anno 1433 als Königlicher Gesandter an Kayser Sigismundum geschickt worden, wegen der Creutz-Ritter zu tractiren. Von seinen Brüdern ward Nicolaus An. 1439 Bischoff zu Posen; Johannes aber, starb An. 1440 als Woywode von Posen. Dieser ward ein Groß-Vater: 1) Johannis des II, Bischoffens zu Uladislau, und Cantzlers Königs Casimiri des IIIten, und 2) Matthiæ, Woywodens von Posen, und Generals von Groß-Pohlen, dessen Sohn Petrus Bnin, erst Przemislischer und hernach Leßlauischer Bischoff, der An. 1493 verstorben; und 3) Andreæ, Castellans von Caminiec. Seine Söhne haben von der von ihrem Vetter Andrea von Bnin, Bischoffen zu Posen, (so An. 1470 verstorben,) erbaue-

n Stadt Opalenick, (die zum
niß derer an diesem Orte öf=
verbrannten Ketzer, also be=
worden); zuerst sich von Opa=
beygenahmet. Petrus Bnin
ki, Castellan zu Gnesen, legte
Königes Sigismundi Nahmen
iedliche Gesandschafften ab.
ohne Erben, und vermachte
niglichen Printzen Sigismun-
asto, bey dem er die Stelle ei=
meisters vertreten, 100000
Seines Bruders Sohn
, Obrister Reichs=Marschall
eral in Groß=Pohlen, hinter=
seinem An. 1593 erfolgten
Söhne, die waren: 1) Petrus,
zu Gnesen; 2) Andreas,
er Cammerherr, nachgehends
ter, und endlich Bischoff zu
3) Lucas, Obrister Marschall
hs. Dieser heyrathete An-
Pilca, die letztere ihres Ge=
und eine Witwe Christopho-
e, welche ihm sehr viele Gü=
chte. Er büssete aber nicht
iederum davon ein, als er
nislaum von Zmigrodstadnitz
ee in das Feld gestellet, und
, da er sich nicht mit ihm
n wollen, endlich erstochen
Er wird sonsten unter die
n von Adel gezehlet, und vor
eber der Schrifft *Polonia de-*
tra Barclaium gehalten. Im
er Gelehrten wird *sub Ar-*
aleno von ihm gesaget, daß
dem Nahmen *Paulo Neocalo*
de Officiis geschrieben habe.
s von Bnin Opalinski war
Jahr 1667 Woywode zu Ka=
chs=Rath und Abgesandter
Florentz und Venedig. Ca-
lbt zu Pletzkow ums Jahr
ward hernach Bischoff zu
Er war einer von dem Wi=
neten gegen den König Jo-
obieski, welchem er auch einst
n gewissen Vertrage unter
zu sagen, sich nicht soll ent=
blödet haben: *Aut regnare desine, aut recte judica*, d. i. entweder lege die Crone nieder, oder richte recht. *Zaluski Epist. Histor. Famil. T. I p. 1105. Okolski Orb. Polon. T. II p. 157.*

Osarovski, s. Ozarovski.

Ossolinsky,

Ob wohl diese berühmte alte adeliche Familie eigentlich in Pohlen zu Hause gehöret, so ziehen wir sie doch billig auch mit hieher, nachdem sie nicht nur sich in Schlesien ausgebreitet, sondern auch des Römischen Reichs Grafen= und theils Fürstenstand erlanget hat. Deren Anherr soll nach *Okolski* Bericht erst Topor, und hernach, weil er unter dem Adel gleichsam das Vorrecht etwas zu sagen gehabt, Starza genennet worden seyn, und übrigens zu den Zeiten der aller ersten Regenten in Pohlen gelebet haben. Dessen Nachkommen haben den Titel Groß=Grafen von Panigrodz und Luckina von Denaborcz ꝛc. eine Zeitlang geführet. Zbyluta, magnus comes von Panigrodz, hat An. 1153 nebst seinen Brüdern das Cistercienser=Kloster Wagrowic fundiret. Sieciechus in gerader Linie von gemeldten Groß=Grafen und Herren des Schlosses Sieciechow abstammend, Woywode von Cracau, und Reichs=Feld=Herr zu Zeiten Königs Uladislai Herrmanni, hat sich durch seine Tapfferkeit in Preussen, Pommern ꝛc. ungemein hervorgethan. Navogius, Graf von Präginia, Woywode von Sendomir, (ein Sohn Zegotæ, Woywodens von Cracau und Reichs=Feld=Herrns, (von welchem auch die von Pilca abstammen, die aber auch nunmehro abgegangen sind) hat Anno 1319 das Schloß Tenczyn erbauet. Sein älterer Sohn Andreas nennete sich von Tenczyn, und ward Woywode von Cracau, siehe von dessen Nachkommen in Schlesien *P. I* unsers Lexici p. 2529 u. 2530 Tenczyn. Weil die

die Nachrichten, die wir daselbst aus *Sinapio* beygebracht, einigermassen mit denen beym erwehnten *Okolski* differiren, als wollen wir dessen Stamm-Reihe aus demselben nur kürtzlich hier erzehlen. Sein Enckel Johannes Tenczynski, Castellan von Cracau, hinterließ unter andern Söhnen, die alle zu hohen Dignitäten gelanget, Zbigneum, Unter-Cämmerern von Cracau, dessen Tochter Elisabeth eine Gemahlin des Hertzogs von Ratibor worden. Von den Söhnen aber sind zu mercken: a) Andreas, Woywode von Cracau, der vom Kayser Carolo Vto nebst seinen Brüdern und andern seiner Familie zum Grafen des Römischen Reichs creiret worden, so An. 1527 geschehen. b) Johannes, Woywode von Sendomir, und c) Johannes Gabriel, Castellan von Cracau, hernach Woywode von Sendomir, wie auch Königlicher Hof-Marschall und Starost von Lublin, der Anno 1553, im 68ten Jahre seines Alters, verstorben, nachdem er unterschiedene wichtige Gesandschafften, als an die Ottomannische Pforte, an den Kayserlichen, Königlich-Böhmischen und Ungarischen Höfen verrichtet gehabt. Dieses letztern Sohn Stanislaus Gabriel, Woywode von Cracau, zeugete unter andern Söhnen Johannem Baptistam, Woywoden von Belcz und Starosten von Lublin: Als derselbe eine Gesandschafft von seinem Könige in Schweden verrichtet, insinuirete er sich bey des Königs Gustavi I Printzeßin Cæcilia dermassen, daß sie sich mit ihm ehelich verlobte, da er aber zum Beylager reisen wollen, ist er auf Ordre des Königes in Dänemarck aufgefangen und getödtet worden. Nicht lange hernach sind die Grafen von Tenczyn männlicher Seits abgestorben, und deren Güter an die von Ossolinski gelanget. Selbige stammen von des obgedachten Navogii Grafens von Präginia jüngeren Sohne Jaskone, oder Johanne, ab, der sich Owca von Pallice genennet, und Nicolaum von Ossolin, Castellan von Wislicz, gezeuget, welcher ums Jahr 1377 floriret, und das Schloß Ossolin zu seinem Sitz erbauet gehabt. Sein Sohn Johannes, Castellan von Radom, wurde von seinen vielen Gütern von Balice, von Ossolin, von Tenczyn &c. genennet; er hinterließ Andream von Ossolin in Klimuntow, Castellan von Radom, ein Aelter-Vater Zbignei, Woywodens von Sendomir, welcher in seiner Jugend sich am Hofe Königs Caroli des IXten in Franckreich aufgehalten, darauf dessen Bruders Henrici Valesii, als er zur Cron Pohlen gelanget, Ober-Cammerherr worden. Um den König Sigismundum den IIIten hat er sich auf unterschiedene Weise durch seine Treue verdient gemacht, davon beym *Okolski* ausführlich zu lesen. Er ist Anno 1623, im 68 Jahre seines Alters, verstorben, 3 Söhne hinterlassend, als: 1) Christophorum, Woywoden von Sendomir, von dessen Enckeln ist Adamus Wenceslaus, Graf von Tenczyn, An. 1699 Landes-Hauptmann des Fürstenthums Teschen in Schlesien, und Christophorus Balduinus, Graf von Tenczyn Ossolinski, An. 1717 Kayserlicher Cammer-Herr gewesen. 2) Maximilianum, Königlichen Hof-Schatzmeistern und Starosten von Marienburg, einen Groß-Vater Maximiliani des II Grafens von Tenczyn Ossolinski, der zu unsern Zeiten als Cron-Groß-Schatzmeister, Castellan von Chmielnic, und Obrister bey der Cron-Armee sich bekannt gemacht, er legte An. 1736 die Groß-Schatzmeister-Charge nieder, gieng nach Franckreich, ward im Anfange des folgenden Jahres Ritter des heiligen Geistes, und beym Hertzoge in Lothringen Könige Stanislao Obrist-Hofmeister und Premier-Minister, der vor ihn die Herrschafft und Schloß Ligny im Hertzogthum Bar kauffte, die

die er bis an seinen An. 1737 erfolgten Tode besessen. Sein Sohn N. damals Starost, nachgehends Cron-Hof-Fähndrich, bekam An. 1738 die väterlichen Güter wieder. Und 3) Georgium, von welchem hernach besonders. *Orb. Pol. T. II Hübn. Suppl.*

Ossolinski (George Fürst von) Pohlnischer Staats-Minister,

Von seiner alten adelichen und heut zu Tage gräflichen Familie ist im vorhergehenden Articel ausführlich zu lesen, gleichwie wir auch daselbst von seiner Ankunfft gesaget: Er war nemlich ein Sohn Zbignei von Ossolin, der An. 1623, alt 68 Jahr, als Königlich Pohlnischer Ober-Cammerherr verstorben. Unser George Ossolinski stunde bey dem Könige Sigismundo III in Pohlen, um welchen sein Vater Zbigneus sich sonderlich verdient gemacht, in besonderm Ansehen, und war dessen vertrautester Minister, von welchem er als Gesandter an den König Jacobum in Engelland war geschicket worden, um Hülffe wider die Feinde seines Königreichs zu sollicitiren, die er auch erlanget, und sie dadurch genöthiget, um Frieden zu bitten. An. 1629 hat er den 6jährigen Stillstand bey Altemarck in Preussen mit den Schweden zuwege gebracht, und geschlossen; hierauf ist er beym allgemeinen Reichs-Tage Director von der Ritterschafft gewesen. Nach dem Tode seines Königs hat er die Wahl dessen Printzens Uladislai befördert, und selbige als Gesandter dem Pabste kund gemacht; dessen überaus prächtiger Einzug zu Rom ist in Hartknochs Preussen p. 355 sq. beschrieben zu lesen. Nachgehends hat er im Nahmen seines Königs unterschiedene Gesandschafften beym Kayser Ferdinando II, bey der Republic Venedig, bey dem Hertzoge in Hetrurien ꝛc. verrichtet. An. 1635 ist er bey damaligem Kriege Gouverneur in Preussen worden. Jahres drauf aber hat er sich auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg als Pohlnischer Gesandter eingefunden, und dem Churfürstlichen Collegio den Römischen König Ferdinandum den II zur Kayserlichen-Wahl im Nahmen seines Königs recommandiret. Nach seiner Rückkunfft ward er Woywode von Sendomir, da er bishero Reichs-Hof-Schatzmeister gewesen. Anno 1637 hat er die Königliche Braut, die Kayserliche Prinzeßin Cæciliam Renatam in Pohlen begleitet, worauf er Vice-Cantzler, und endlich Cron-Groß-Cantzler worden. Vorhero aber schon An. 1633 hatte ihn Pabst Urbanus der VIII zu einem Fürsten von Ossolin, und Kayser Ferdinandus der II zu einem Fürsten des Heil. Röm. Reichs erkläret. An. 1645 wohnete er im Nahmen seines Königes dem so genannten Colloquio Charitativo zu Thoren bey. Die bey seinen verrichteten Gesandschafften gehaltene Orationes oder Anreden, (deren 6 sind) hat George Förster An. 1640 in 4to zu Dantzig drucken lassen. Er starb An. 1650, von seiner Gemahlin Isabella, Nicolai Danielowiz Cron-Groß-Schatzmeisters Tochter, einen Sohn Franciscum, Starosten von Bydgost, hinterlassend. *Okolski Orbis Poloniæ T. III.*

Oxenstirn, Ochsenstirn,

Eines der mächtigsten und ansehnlichsten gräflichen Häuser in Schweden, so von uraltem Adel herstammet, und sich um selbiges Reich vortrefflich verdient gemacht, gleichwie auch aus demselben viele grosse Staats-Ministers entsprossen sind. In den Hübnerischen Genealogien wird es Tab. 1303 bis 1306 ausgeführet. Die ordentliche Stamm-Reihe desselben wird mit Benedicto Oxenstirn (einem Sohne Nicolai), der ums Jahr 1365 als Reichs-Rath in Schweden floriret, angefangen. Derselbe wur-

de ein Vater Arfwedi Ertzbischoffs zu Upsal, und Johannis in Sahlestadt, Reichs-Raths, welcher gezeuget Nicolaum in Dursholm und Fratzwick, Reichs-Rath, und endlich An. 1446 Reichs-Stathalter in Schweden, der ohne Kinder verstorben; und Benedictum in Sahlestadt, Cron-Groß-Marschalln und Mit-Gouverneur des Reichs, von dessen Söhnen ist Johann, Ertzbischoff zu Upsal, An. 1467 mit Tode abgegangen. Christiernus aber Reichs-Rath, und ein Stamm-Vater aller heut zu Tage florirenden dieses vornehmen Geschlechts worden, als mit welchem die Hübnerische Genealogie Tab. 1303 angefangen wird. Er hinterließ Benedictum in Sahlestadt, Moerby und Steininghe, Reichs-Rathen, einen Vater Christierni, der ebenfalls besagte Charge besessen, und Gabrielem gezeuget, welcher An. 1561 Reichs-Rath und An. 1568 in den Freyherrnstand erhoben, wie auch zum Admiral und Gouverneur von Esthen gemacht worden. Er vermehrete seinen Stamm mit 6 Söhnen, von welchen Christiernus, Freyherr in Steininghe; Arfwed, Gouverneur in Aspenaas und Enezoo, und Johannes, Gouverneur zu Lindow, keine Nachkommenschafft hinterlassen. Ericus aber, Freyherr in Lindow und Gouverneur zu Revel, hinterließ Carolum in Ecka, Reichs-Rath, der An. 1629 verstorben; ob dessen Sohn Ericus, Freyherr in Ecka und Lindow, seinen Stamm fortgepflantzet, kan man nicht sagen: Doch scheinet von demselben etwa abgestammet zu seyn Carolus, der noch gegen Ausgang des vorigen Seculi, als der Königlichen Groß-Frau-Mutter Ober-Hofmeister und Präsident des Commercien-Collegii floriret. Die beyden übrigen Söhne hingegen des vorgedachten Gabrielis stiffteten 2 besondere Linien, Gustavus die Cronburgische und Benedictus die Korsholmische.

Der Cronburgischen Linie ist ietztgedachtermassen Gustavus, Freyherr von Oxenstirn, Urheber worden, er besaß die Herrschafften Fyholmen, Rinckestag und Roenöen, war Reichs-Rath und Abgesandter an König Sigismundum in Pohlen, und zeugete: 1) Gabrielem, Freyherrn in Thoresiö, der An. 1640 als Reichs-Drozet verstorben, und die Cronburgische Haupt-Linie fortgesetzet hat, von ihm soll hernach besonders gesaget werden. Von seinen 4 Söhnen wurde der erste Gustavus nebst seinen 3 Brüdern Anno 1651 zum Grafen von Cronenburg und Jahres drauf zum Reichs-Rath gemacht; er hat keine männliche Erben hinterlassen, Thuro aber Landes-Höffding von Upland, wurde ein Vater a) Gabrielis, Reichs-Raths und Ambassadeurs am Kayserlichen Hofe; b) Gustavi, von welchem man nichts aufgezeichnet findet, und c) Johannis, der die Römisch-Catholische Religion angenommen, und eine Abtey in Pohlen erhalten. Johannes der dritte Sohn des vorgedachten Gabrielis, und Bruder Thuronis, ist An. 1662 Reichs-Rath worden, und Gabriel der 4te Sohn, Präsident des Hofgerichts zu Dörpt, zeugete 1) Gabrielem III, der zweymahl in Portugall, und so vielmal in Spanien, viermal in Engelland, siebenmal in Holland, und 3mal am Kayserlichen Hofe Schwedischer gevollmächtigter Ambassadeur gewesen, und An. 1699 Stathalter im Hertzogthum Zweybrück worden. 2) Axelium, Reichs-Cantzlern, einen der grösten Staats-Ministers seiner Zeit, siehe hernach von ihm besonders. Er wurde Anno 1645 zum Grafen von Sudermoere gemacht, und hat den sogenannten Sudermörischen Zweig angefangen. Von seinen beyden Söhnen wurde Johannes von seinem Vater, als damaligen Directore des Kriegs-Staats von Schweden, im Deutschen Kriege in den

den wichtigsten Verschickungen und Ambassaden gebraucht, davon beym Pufendorff hin und wieder zu lesen; er ist An. 1657 als Reichs-Rath und Reichs-Marschall im 46ten Jahre seines Alters zu Wißmar verstorben, einen grossen Ruhm seiner Staats-Klugheit hinterlassend. Ericus aber (den sein Vater der Reichs-Cantzler mit in die Reihe derjenigen gebracht hatte, die um die Königin Christina in Schweden werben solten, wie in den *Anecdotes de Suede* gesagt wird) Reichs-Rath, An. 1654 nach Absterben seines Vaters Reichs-Cantzler, und Jahres drauf Stathalter im Königlichen Preussen worden, so damals die Schweden occupiret hatten; er starb An. 1656, im 36ten Jahre seines Alters, von seinen 3 Söhnen hat sich Carolus Gustavus, ein sehr gelehrter Herr, An. 1684 mit Hedwig, Grafens Magni de la Gardie Tochter vermählet, er soll aber mit derselbigen schon zu Ausgang des vorigen Seculi verstorben seyn, und findet man nicht, daß er Nachkommen hinterlassen.

Die Korsholmische Branche fieng vorgedachter massen Benedictus Oxenstirn Freyherr in Lindholm an; sein Sohn Gabriel, Freyherr in Moerby und Lindholm, ward A. 1634 Reichs-Rath, An. 1651 Reichs-Schatzmeister, Jahres drauf Graf von Korsholm und Wasa, und Anno 1656 Reichs-Admiral; er hinterließ drey Söhne: 1) Gabrieln, Reichs-Rath und Reichs-Marschalln, der An. 1671 verstorben, 2 Söhne hinterlassend: Als Gustavum, dessen eintziger Sohn Gabriel, An. 1709 in der Schlacht bey Pultowa als Capitain umkommen, und Gabrieln, von dem man nichts weiter angemercket gefunden, als daß ihm An. 1699 ein Sohn George gebohren worden. 2) Gustavum, Grafen von Korsholm und Wasa, der An. 1694 als Königlicher geheimder Rath mit Tode abgegangen, und 3) Benedictum, der anfangs Cantzelley-Director über die auswärtigen Affairen, An. 1673 Reichs-Rath und Extraordinair-Ambassadeur am Kayserlichen Hofe zu Wien, An. 1677 Plenipotentiarius auf dem Friedens-Congreß zu Niemegen, An. 1679 Präsident des hohen Tribunals zu Wißmar, Ober-Land-Richter von Ingermannland, und gevollmächtigter Gesandter zu den Friedens-Tractaten mit dem Kayser und An. 1681 Königlicher Premier-Minister, Präsident des Cantzelley-Raths, und Cantzler der Academie zu Upsal worden. Er ist An. 1702 verstorben, und hat von seinen 7 erzeugten Söhnen drey hinterlassen, davon der älteste Gabriel An. 1709 als Holländischer General in der Schlacht bey Tanieres sein Leben eingebüsset, Gustavus aber An. 1694 als Königlicher Rath und Reichs-Feld-Zeugmeister verstorben; dessen Sohn gleiches Nahmens, Anno 1710 als Königlich-Schwedischer Obrister sich hervor gethan. *Rittershusii Spicilegium. Souverainen* von Europa p. 634. *Memoires.*

Oxenstirn (Gabriel) Freyherr von Torösio, Schwedischer Staats-Minister,

Er war ein Sohn Gustavi Oxenstirns, Urhebers der Cronburgischen Linie, wie in dem vorhergehenden gesaget worden. Er stund bey den Königen Carolo IX, Gustavo Adolpho, und bey der Königin Christina in grossem Ansehn. An. 1612 erhielt er die Stelle eines Stathalters in Liefland, und wurden ihm zu gleicher Zeit die Friedens-Tractaten mit den Pohlen anvertrauet. An. 1617 ward er Schloß-Hauptmann zu Stockholm, und Gouverneur von Upland, wie auch Reichs-Rath; An. 1621 gieng er als Ambassadeur nach Dänemarck, um allda die wegen des Zolles im

Sunde entstandene Streitigkeiten abzuthun. An. 1625 ward er zu den General-Staaten geschickt, um die Condolence im Nahmen seines Königes über des Printzens Mauritii von Oranien Tod abzulegen, und zugleich für das gemeine Wesen den Reichs-Ständen in Deutschland Hülffe anzubieten. Nachdem König Gustavus Adolphus den wichtigen Zug in Deutschland vorgenommen, blieb Oxenstirn in Schweden, verwaltete nebst andern die Regierung dieses Reichs; er erhielt An. 1633 die höchste Würde in Schweden, und ward zum Reichs-Drozet ernennet. Uiberdis versahe er die Stelle eines Präsidentens des Ober-Justitz-Raths, wie auch eines Land-Richters in West-Gothland. Er wurde auch zugleich einer von den 5 Reichs-Vormunden, bey Minderjährigkeit der Cron-Printzeßin Christinæ. Er wurde auch noch im selbigen Jahre mit dem Reichs-Rathe Matthia Soop nach Teutschland geschickt, um den Leichnam Königs Gustavi Adolphi nach Schweden zu überbringen. Endlich starb er An. 1640, nachdem er mit seiner Gemahlin Martha Bielcke sein Geschlecht fortgepflantzet, wie im vorhergehenden Articel zu sehen. *Pufend. de rebus Suecicis.* *Rudolphs* Schau-Bühne der Welt *P. I* und *II.*

Oxenstirn (Axel) Graf von Sudermöre, Schwedischer Reichs-Cantzler,

Er war ein Bruder des vorhergehenden Gabrielis Oxenstirns und An. 1583 gebohren. Nachdem er vom Könige Carolo IX in Schweden in unterschiedenen Gesandschafften an den Fürstlichen Höfen in Deutschland und zu andern wichtigsten Verrichtungen gebrauchet worden, ist er An. 1609 Reichs-Rath, und An. 1612 Reichs-Cantzler worden; im letztgedachten Jahre hat er auch den Frieden mit Dänemarck geschlossen, An. 1617 ward er zum Ritter des Schwedischen Reichs geschlagen, und An. 1622 hat er den Stillstand mit Pohlen geschlossen. Als König Gustavus Adolphus An. 1630 mit einer Armee in Teutschland ging, nahm er Oxenstirnen mit dahin, und gebrauchte sich seiner in den geheimdesten und wichtigsten Angelegenheiten. Nachdem dieser König An. 1632 in der Schlacht bey Lützen sein Leben eingebüsset, schickte Oxenstirn eine Regierungs-Form und Verordnung, (welche er sagte, von dem verstorbenen König ehemals entworffen zu seyn) nach Schweden; welche An. 1634 durch die Stände des Reichs bekräfftiget, und er zugleich zum Mit-Vormund des Reichs, währender Minderjährigkeit der Cron-Prinzeßin Christinæ ernennet wurde; zugleich ließ er sich der Protestanten Sachen in Teutschland im Nahmen der Cron Schweden aufs eifrigste angelegen seyn; wiewohl Chur-Sachsen das Directorium in diesen Sachen beyzubehalten sich bemühete. Nachdem er die Pfaltz denen Nachkommen des unglückseligen Friderici V restituiret; hielt er mit verschiedenen andern Reichs-Ständen Zusammenkünffte, suchte sich auch fremder Cronen Bey-Hülffe zu versichern, weswegen er eine Reise nach Franckreich, und von dar nach Holland that, damit er den in dem 1634 Jahre bey Nördlingen erlittenen Schaden wiederum ersetzen, und die allgemeine Wohlfahrt der Protestirenden wiederum herstellen möchte; indem aber die gesammte Evangelische Bundes-Verwandten, theils in grosse Furcht, und theils in grosse Zerrüttung verfallen waren, überdis auch Chur-Sachsen den Pragischen Frieden mit dem Kayser geschlossen hatte, fand er gar viele Schwierigkeiten vor sich, die er aber endlich zum grossen Vortheil seiner Nation glücklich überwunden. Ungeacht seiner grossen und getreuen Dien-

Dienste, muste er dennoch ein heimliches Mißvergnügen bey der Königin Christina bis zur Niederlegung der Crone wider sich wahrnehmen, als welche meynete, daß er alles nach seinem Kopff dirigirete. Am meisten konnte er solches spüren, als Anno 1648 bey dem Westphälischen Frieden sie dem Frantzösischen Gesandten Chanut, als welcher das Stifft Osnabrüg kurtzum Catholisch gelassen haben wolte, Gehör gab, und Oxenstirn sammt einigen andern Reichs-Ständen dahin bemühet war, wie solches Stifft dem damaligen Bischofe Gustavo, des mehrgedachten Königes Gustavi Adolphi natürlichen Sohne, gelassen, und künfftig die Evangelische Religion darinne fortgepflanzet werden möchte. Er alterirte sich darüber dermassen, daß er gleich bey der Königin seine Dimißion suchte; die ihm auch solche ohne einiges Bedencken ertheilete: doch als er bey sich überlegte, daß das Ruder der Reichs-Geschäffte einem andern zu überlassen, als einem alten Patrioten nicht wohl zukäme, communicirte er solches mit dem Reichs-Feldherrn de la Gardie, welcher bey der Königin beweglich vorstellete, wie man des Reichs-Cantzlers Oxenstirn bey ietzigen hohen Angelegenheiten der Friedens-Tractaten nicht entrathen könnte, wurde er alsbald wieder zur Königin geruffen, und von derselben in Diensten zu bleiben ermahnet, worauf er sich der Reichs-Angelegenheiten wiederum aufs treulichste angenommen. Er suchte auch die Niederlegung der Crone bey der Königin mit aller Macht zu hintertreiben, ungeacht Pfaltzgraf Carl Gustav, (der solche erhalten) ihm einstmals durch dem Grafen von Schlippenbach gleichsam ins Ohr sagen lassen: Wann er nicht aufhörete, sich seinem Vorhaben zu widersetzen, solte er nicht zu alt dazu seyn, ihm den Verdruß, so er machte, mit dem Kopffe zu bezahlen. Als der Tag zu besagter Niederlegung und Crönung des Caroli Gustavi erschienen war, sagte er mit Seufftzen: Er hätte einen Tag länger gelebet, als er gewünschet. Er wolte auch nicht bey diesen Solennitäten erscheinen, unter dem Vorwand, daß er dem Könige Gustavo Adolpho mit einem Eide versprochen, alles was er nur könnte, zu thun, um seiner Tochter die Cron zu conserviren, und daß ihm also sein Gewissen nicht zuliesse, bey derjenigen Handlung gegenwärtig zu seyn, dadurch sie der Königlichen Würde absagte. Es ließ aber Carl Gustav, nachdem er den Thron bestiegen, gegen ihn nicht die geringste Rachgier spüren, sondern bezeigete ihm vielmehr alle Gnade, nennete ihn seinen Vater, und verwilligte seinem Sohne Erico die Nachfolge in der Reichs-Cantzlers-Charge; er starb nach einigen Monaten darauf An. 1654, im 71 Jahre seines Alters, mit Hinterlassung zweyer Söhne, von welchen im vorhergehenden Geschlechts-Artickel nachzusehen. Pabst Urbanus VIII zehlete ihn unter die drey zu seiner Zeit erfahrensten und grösten Staats-Männer; er konnte, wenn es die Noth erforderte, auch in den allerintricatesten Sachen gleich ein Consilium fassen; und wurde seine Klugheit und Gelehrsamkeit sehr admiriret. Beym Könige Gustavo Adolpho stunde er ungemein wohl, welchem er auch frey heraus sagte, was zu sagen war. Als derselbe einstmals in Preussen mit grosser Hefftigkeit nach seinem hitzigen Temperament ein gefährliches Dessein ausführen wolte, rieth ihm Oxenstirn davon ab, und zeigte ihm die Ungewißheit des Ausgangs mit vielen Gründen; als der König hierauf gleichsam in Unwillen zu ihm sagte: *Tu nimis frigidus semper cunctis in negotiis, currenti moram injicis:* so antwortete er sehr weislich folgender Gestalt: *At ego nisi hoc frigore calorem tuum subinde restinguerem*

rem, totus olim conflagrasses. Womit er so viel sagte, daß wenn seine Kaltsinnigkeit (der König hatte ihn in vorangeführter Rede davor gescholten) nicht sein Feuer dämpffete, wäre er schon längst verbrannt. Als mehr gedachtem König beym Antritt seiner Regierung einer seiner vertrautesten Räthe auf die Anfrage: wie und auf was Weise er sein Königreich regieren solle? den Rath gegeben, erstlich dem Exempel seines Vaters zu folgen, und den Adel aufzureiben, so würde er nach seinem Willen und Wohlgefallen regieren, und durch Einziehung der adelichen Güter seine Einkünffte mercklich vermehren, und der König diesem Oxenstirn, was ihm hierbey dünckete, fragte, sagte derselbe rund heraus: Erstlich, daß derjenige, der ihm diesen Rath gegeben, an seinem König und an seinem Vaterlande als ein Verräther gehandelt. Hernach erwiese er mit vielen Gründen, daß es beydes ungerecht und schädlich wäre, den besten Theil seiner Unterthanen mit Fleiß zu verderben, und seinen Schatz mit dem geraubten Gut der selbst eignen Bürger zu bereichern, welche Antwort den König dermassen vergnügte, daß er dem Oxenstirn um den Hals fiel, und vor seinen treuen Rath danckte, auch selbigem zu folgen resolvirete. Es hat auch dieser König nachgehends öffters gesaget, daß er sein Königreich nimmermehr in so gute Ordnung und Zustand hätte bringen können, wenn ihm GOtt nicht einen so vortrefflichen Minister (diesen Oxenstirn meynend) zugeschickt hätte. Ja, als gedachte Königin Christina ihn Anno 1645 zum Grafen von Sudermörr machte, erwehnte sie unter andern in der bey dieser Solennität gehaltenen Rede, daß ihr Herr Vater König Gustav Adolph durch Rath und Beystand dieses Cantzlers das Königreich Schweden aus dem Elend und aus der Dunckelheit hervorgezogen hätte; aus welchem allen sattsam erhellet, daß dieser Oxenstirn unstreitig der gröste Mann, so Schweden iemahls hervor gebracht, gewesen, und der sich am wohlverdientesten um sein Vaterland gemacht. In *Chr. Gottlieb Buderi, Prof. Jenens. monument. Collect. Edit. 1735 in 8* ist *num. 35* eine Schrifft von unserm Cantzler Oxenstirn unter folgendem Titel zu lesen: *Axelii Oxenstirnii, Cancell. de ingenio, moribus & Consiliis, simulque de statu interno regni Sueciæ circa med. Seculi XVII edit. 1644.* Pufendorff vom Schwedisch-Teutschen Kriege. *Les Anecdotes de Suede.* Ludolphs Schaubühne der Welt *Part. II. Schurtzfleischiana MSCpt.* Lexicon der Gelehrten.

Ozarovski, Osarovski,

Eine alte und vornehme adeliche Familie in Schlesien im Oppelischen Fürstenthum, auf den Rittergütern Willkowicz, Oelschau, Lißwerda rc. Sie stammet aus Pohlen her, wie denn in *Okolski T. II Orbis Polon. p. 594* unterschiedene von derselbigen aus alten Zeiten, da sie ihre Güter in der Woywodschafft Sendomir besessen, angeführet werden, auch noch An. 1730 von denselben einer als General von der Infanterie in Pohlen sich hervorgethan hat. George von Ozarovski, Cron-Quartiermeister und Ritter des weissen Adler-Ordens, war An. 1733 Marschall des Reichs-Tages, der gleich in den ersteren Tagen durch den Tod Königes Augusti des IIdern zerrissen wurde; er schlug sich nachgehends zu der Stanislaischen Partey, gieng mit Stanislao, als dessen Wahl unglücklich abgelauffen, nach Dantzig, von dar als dessen Abgesandter nach Franckreich, und hatte beym Könige öffentliche Audientz; An. 1736 kehrete er zurück in Pohlen, und submittirte sich dem Könige Augusto dem III ten. Die Branche in Schlesien hat zum Urheber

der Sigismundum Wenceslaum von Dzarovski, Obrist-Wachtmeister des Hertzogs Johann Christians zu Brieg Leib-Garde, mit welcher er An. 1633 in der Residentz, bey damaligen gefährlichen Krieges-Zeiten in Besatzung lag. Wie beym *Sinapio* zu sehen, ist dieses Geschlecht zu seiner Zeit ums Jahr 1730 noch im Flor in Schlesien gewesen. Schlesische Curiositäten *P. II p. 851.*

P.

Palmqvist,

Diese Freyherren in Schweden haben sich seit Anfang dieses Seculi insonderheit hervor gethan, und durch ihre Meriten den freyherrlichen Character erhalten. Der erste war N. von Palmqvist von An. 1708 bis 1712 Königlich-Schwedischer Gesandter in Holland, Dänemarck ꝛc. und starb An. 1716 als Hof-Cantzler zu Stockholm. Magnus Freyherr von Palmqvist, gieng An. 1729 als Präsident des Berg-Collegii zu Stockholm, alt 63 Jahr, mit Tode ab.

Nils Palmstierna, ehemaliger Gesandter am Königlich-Dänischen Hofe, Obrister und Lieutenant bey der Königlichen Garde Leib-Trabanten, ward zu Anfang dieses 1747ten Jahres auf dem Reichs-Tage zu Stockholm unter die Reichs-Räthe mit aufgenommen. *Ex Hübneri Supplem.*

Palmstierna, s. Palmqvist.

Patkul,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Liefland, von welcher man in den bekannten *Collectaneis Livonicis* unter andern folgende angeführet findet: Fromholden Patkul, Schwedischen Rittmeister, und An. 1629 Mit-Abgeordneten der Liefländischen Stände, an König Gustavum, um die Privilegia zu confirmiren; Heinrichen, Land-Richtern und Lieutenant über die Ritter-Pferde des Wendischen Kreises, und An. 1647 Deputirten in vorbesagter Verrichtung an die Königin Christina in Schweden; Fridericum Wilhelmum, der um gedachte Zeit, als Land-Rath im Pernauischen Kreise floriret gehabt. Pufendorff in seinen Schwedisch-Teutschen Kriegs-Geschichten erwehnet sub An. 1635 George Patkuls, Schwedischen Obrist-Lieutenants, und Patricii Patkuls, welcher als Page des Schwedischen General-Feld-Marschalls Banniers das Hertz gehabt, in der Schlacht bey Leitmeritz in Böhmen, welche die Kayserlichen verlohren, den berühmten Kayserlichen General Montecuculi auf der Flucht bey dem Rocke zu ergreiffen, und zur Gefangenschafft zu bringen. Nach Anfang des ietzigen Seculi, that sich George Reinhold von Patkul, als Schwedischer General-Major hervor. Vor allen andern hat Johann Reinhold von Patkul, (vermuthlich ein Bruder des vorhergehenden) in den Liefländischen Geschichten wegen seiner unglücklichen Schicksale und Endes ein immerwährendes Andencken. Wir haben dessen sehr merckwürdiges Leben oben p. 855 bis 865 beygebracht; hier wollen wir noch hinzuthun, daß ehe die Invasion der Schwedischen Armee Anno 1706 in Sachsen erfolget, er sein Gutachten über drey Puncte, wie man Sachsen-Land davor bewahren könne, und was vor Mittel darbey zu gebrauchen, von sich gestellt. Aus dieser Schrift, so man gelesen, erhellet gantz deutlich, daß dessen oben *p. 865 sq.* angeführter Character gantz gegründet sey, insonderheit, daß er das, was er gewolt, unumschränckt haben wollen, und sei-

ne Consilia allein gelten sollen. Denn ungeacht er selbst darinnen gestehen müssen, daß er keine specielle Connoissance von Sächsischen Archiven, keine Notice von des Landes Fundamental-Gesetzen, von Pactis Familiæ u. s. w. gehabt, hat er dennoch mit diesem seinem Gutachten durchzudringen und zu verursachen vermeynet, daß der König Augustus zuvor eine Reforme im Staats-Ministerio, welches er zu dem Ende verhaßt zu machen bemühet war, ehe er seine Consilia bewerckstelligte, vornehmen müsse, sonsten er auch wohl die Alliance mit dem Rußischen Czaar verlieren dürfte; er beschweret sich dabey, daß er bey Hofe kaltsinnig tractiret, und seine Verdienste gar nicht regardiret würden; letztens prophezeihet er sich, daß obgleich dieses sein freyes Sentiment Ungnade u. viele Widerwärtigkeit ihm zuziehen möchte, so dürffte doch wohl die Zeit kommen, daß er mit Freuden zu seiner Entschuldigung sagen könte: Dixi, & salvavi animam meam. Als der damalige grosse Staats-Minister Graf Jacob Heinrich von Flemming diese Worte lase, schrieb er darunter: Tu male dixisti, & damnaberis; indem er dem Könige Augusto unter andern gerathen, er solle die Chur-Sächsische Armee nicht aus Pohlen zur Beschützung Sachsens wider Schweden zurück ziehen. Es erfolgte auch gedachtes letztere, da unser Patkul auf dem Königstein oben *pag. citat.* gedachtermassen gebracht, und darnach dem Könige in Schweden extradiret worden. Uibrigens ist sein Ende auch darinne erbärmlich gewesen, daß ein unerfahrner Scharffrichter mit grausamen Martern, ehe er ihn vom Leben zum Tode bringen können, das Urtheil an ihm exeqviret, dahero Patkul auf dem Rade etliche mahl geruffen: Nur Kopff ab, nur Kopff ab. Es geschahe diese Execution bey Casimir in Pohlen, und ist irrig, wenn wir oben *p. 111* mit einfliessen lassen, als wenn der Schwedische General Baron von Buddenbrock An. 1742 eben an diesem Orte seinen fatalen Tod ausgestanden hätte. Schließlich sind noch mehrere Particularia von unserm Patkul in *Voltaire* Leben Königs *Caroli* des *XIIten* in Schweden *p. 24, 153, 158, 433 sq.* zu lesen.

Pentz,

Von dieser uralten adelichen Familie ehemals in Hollstein, Mecklenburg, Pommern rc. siehe *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 1591.* Es hat sich auch ein Ast im XVIten Seculo in Dänemarck ausgebreitet, allwo sie aber von denen von Pentsow, Bensoon, zu unterscheiden ist, deren Anherr Nils nach Anfang dieses Seculi verstorben, und Jacob Bensoon An. 1740, Königlich-Dänischer geheimder Rath, Danebrogs-Ritter, und Stiffts-Amtmann zu Arrhus, gelebet. Zuerst findet man von unsern von Pentz Claus von Pentz auf Raguin und Schartow als Dänischen Obristen ums Jahr 1550 aufgezeichnet. Sein Sohn Achim hat sich in Spanischen Kriegs-Diensten als Obrister hervor gethan, und ist A. 1579 verstorben. Christian von Pentz, Dänischer Obrister, und An. 1632 Commandant zu Glückstadt, heyrathete An. 1633 Königs Christiani des IVten mit Christina von Munck erzeugte älteste Tochter Sophiam Elisabeth, und ward in den Grafen-Stand erhoben, wie auch Stathalter in Hollstein. Er war im besagten Jahre Dänischer Gesandter bey der Königlichen Wittwe in Schweden, um wegen der Printzeßin Christina vor den Dänischen Printzen Ulricum, der noch im selbigen Jahre in Schlesien als ein grosser Kriegs-Held meuchelmörderischer Weise erschossen worden, zu werben. Nachgehends ist er in den wichtigsten Ambassaden an den Kayserlichen und anderer Potentaten

tentaten Höfen gebraucht worden. Ob er wohl seinen Stamm nicht beständig soll fortgepflantzet haben, so ward doch nach Anfange dieses Seculi ein Graf von Pentz Hof-Marschall des Dänischen Cron-Printzens, und An. 1719 Obrister-Hofmeister der Königin. Pufendorffs Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte. *Memoires. Mscpt. Genealogic. K.*

Pernklo, s. Bärenklau.

Pförtner,

Diese adeliche Familie in Schlesien auf dem Ritter-Sitze Hölle im Lembergischen zehlet *Sinapius* unter die älteste darinne, und führet aus den vorigen Seculis unterschiedene daraus an, nachdem er zu dem Anherrn davon Heinze Pförtnern gesetzet, der unter Boleslao II, Hertzoge in Schlesien, und damals erwehlten Ober-Regenten in Pohlen, An. 1274 durch sein Wohlverhalten sich sonderlich hervor gethan, und deswegen von dem Hertzoge mit dem Ritter-Gute Weitzenroda im Fürstenthum Schweidnitz, beschencket worden: woraus erwehnter Scribent diese Nachricht genommen, stehet nicht dabey, und müssen wir dessen Avthentie dahin gestellet seyn lassen. Hernach soll Ernst von Pförtner auf Hölle sich im Kriege Johannis in Böhmen sonderlich signalisiret haben; sein Sohn Heinrich, ist Kayserlicher Kriegs-Rath und Rittmeister worden. Kayser Sigismundus soll ihm wegen seiner getreuen Dienste sein altes adeliches Wappen vermehret, und ein Diploma de An. 1438 über seinen adelichen Vorfahren, besage der Schles. Trauer-Reden *P. III p. 69* ertheilet haben. Weil auch diese nicht viel beweisen, so halten wir davor, daß der eigentliche Anherr dieses ansehnlichen Geschlechts Ernst der jüngere, aus dem Hause Hölle, auf Pöpelwitz, Pilßnitz, Schweinern, Groß-Schöttgau, Sibisch und Jäschkittel sey, der von An. 1643 bis 1647 des Breßlauischen Fürstenthums Landes-Aeltester, und von A. 1653 bis An. 1657, da er verstorben, Königlicher Präsident der Stadt Breßlau, und des Naumburgischen Burg-Lehns Königlicher Director gewesen. Sein Sohn Moritz Ernst ist vorhero An. 1653 nach vollbrachten Reisen, 21 Jahr alt, mit Tode abgegangen, und mag er das Geschlecht beschlossen haben. Ob wohl Melchior Pförtner nach Anfang des itzigen Seculi im Ritterstande gelebet, dessen Adel und Incolat in Schlesien auch An. 1723 publiciret worden, so ist er doch eines andern Stammes und Geschlechts Anherr. Schles. Curios. *P. I p. 702* und *P. II p. 865.*

Pinczow, s. Oelsnitz.

Piper, (Carolus Graf von) Königlich-Schwedischer Groß-Cantzler und Premier-Minister,

Er war An. 1647 zu Stockholm gebohren, sein Vater gleiches Nahmens war des Kriegs-Collegii Cämmerer, nachdem er von Wiburg dahin gezogen, seine Mutter aber Ingris, Carl Hansens, Raths-Herrns zu Stockholm, Tochter. Nachdem er zu Hause von geschickten Informatoribus war wohl in Studiis unterrichtet worden, gieng er gar jung auf die Universität Upsal, blieb er allda 6 Jahr, und legte binnen der Zeit viele Proben seines Academischen Fleißes ab. Nach seiner Rückkunfft beförderte ihn Johannes Paulinus von Olivencrantz, damaliger Staats-Secretarius, alsbald in die Königliche Cantzley, und ward er in der grossen Gesandtschafft an den Rußischen Czaar Alexium Michaelowitz als Secretarius wegen seiner Geschicklichkeit und äusserlichen grossen Anse-

hens dem Reichs-Rath und Grafen Gustavo Oxenstirn mit gegeben. Als nachgehends der Dänische Krieg in Schonen angieng, und 5 Jahr währete, gieng er auch da mit hin, und leistete seinem Könige getreue Dienste, dahero er von demselben zum Secretair der Rechnungs-Cammer gemacht wurde, und als er auch diese Charge sehr wohl verwaltet, ward er Cantzeley-Rath, und endlich von Carolo XI zum Staats-Rath ernennet, weil er in seinen auch den schwersten Verrichtungen immer aufgeweckt, schertzhafft und sehr hurtig war, setzte er sich bey seinem Könige in grosse Gnaden, der ihn auch vor seinem Tode seinem Cron-Printzen Carolo XII aufs beste empfole. Bey diesem setzte er sich auch frühzeitig in grosses Ansehen. Denn als derselbe An. 1697 im Novemb. mit etlichen Regimentern eine Musterung vornehmen wollte, und dabey in sehr tieffen Gedancken zu seyn schiene, erkühnte sich Piper, ihn zu fragen, worauf er so ernsthaft dächte? Wie ihm nun der Printz antwortete: „ich dencke, daß ich mich „würdig finden möge über diese wa„ckere Leute zu befehlen, und ich woll„te, daß weder sie noch ich Befehl „und Gebot bey einer Frau holen „müsten;„ So ergriff Piper augenblicks die Gelegenheit, sein Glück zu machen, und überlegte diese Sache mit dem Grafen Axel Sparre, der es denn mit leichter Mühe dahin brachte, daß die Reichs-Stände, so damals gleich bey einander waren, der Königlichen Groß-Mutter die Regierung entzogen, und den Printzen zu Stockholm am 24 Decembr. crönten. Von dieser Zeit an übergab er Pipern die Regierung der Staats-Geschäffte, und machte ihn einige Zeit hernach zum Grafen, welches in Schweden eine ausnehmende Würde ist. Er muste hierauf beständig um den König seyn, und ihn auf allen Feldzügen begleiten, wie er auch An. 1706 und Jahres drauf nach der Invasion der Schwedischen Armee in Sachsen bey demselben sich befunden, und alle dessen Staats-Affairen dirigiret: allein An. 1709 wurde er in der unglücklichen Schlacht bey Pultawa gefangen und nach Moscau geführet. Er starb An. 1716 zu Schlüsselburg, alt 69 Jahr, nachdem er von seiner Familie, die zu Stockholm in allem Uiberfluß lebete, wenig Gutes genossen, wie *Voltaire* schreibet. Er wurde in seiner Gefangenschafft etwas härter als andere Generals-Personen gehalten, weil man durchgehends davor hielte, er habe die Schwedischen Waffen, die in gantz Europa hätten Friede stifften können, über Rußland gezogen. Es war aber unser Graf Piper bey seinem Könige zugleich Ober-Hof-Marschall, wie auch Cantzler der Universität Upsal, übrigens mit Christina, einer Tochter Olai Tornflieths, Königlichen Commerciens-Raths, vermählet, die ihm 1 Sohn Carl Friedrichen, und 6 Töchter, gebohren. Erster floriret noch in diesem 1747ten Jahre als Königlicher Hof-Cantzler zu Stockholm; von den Töchtern sind 2 jung verstorben, 4 aber an vornehme Reichs-Grafen, als Bielcken, Ribbing, Arfwedsohnen rc. vermählet worden. *Ex Foerneri Justis Funebr. Caroli Piper in Tom. I Sueciæ lit. a p. 225-227. item Voltaire* Leben *Caroli XII R. Suec.*

Plettenberg, (Walther von) des R. Reichs Fürst und Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Von seinem uralten adelichen Geschlecht in Westphalen, so sich auch in Liefland ehemals ausgebreitet, ist *P. I* unsers *Lexici p. 1643 sq.* ausführlich gesaget worden. Unser Walther von Plettenberg gelangete 1495 zu obbesagter Würde; bald nach Anfang seiner Regierung beförderte er

den

den Schluß, daß hinfüro die von Adel aus Ober-Teutschland, als Bayern, Schwaben und Francken nur allein dem Orden in Preußen, die Nieder-Sachsen, und insonderheit die Westphälinger aber allein in Liefland dem Orden sollten einverleibet werden. Als An. 1498 die Russen in Liefland einfielen, und um Riga, Dörpt und Narva alles mit Feuer und Schwerdt verheereten, machte er mit dem Groß-Fürsten Alexandro in Litthauen ein Bündniß, die Feinde aus dem Lande zu treiben. Nachdem aber gedachter Groß-Fürst nach Absterben seines Bruders Alberti, Königs in Pohlen, dahin eilen muste, um sich selbiger Crone zu versichern, wurde der Heermeister genöthigt, sein Vorhaben alleine zu bewerckstelligen; er rückte dannenhero, nachdem die Russen Liefland verlassen, mit einer Armee von 12000 Mann Anno 1501 an die Rußische Gräntzen, und schlug der Russen Haupt-Armee von 40000 Mann in die Flucht, nachdem er etliche 1000 erlegt und viele Beute bekommen. Er gieng hierauf weiter in Rußland, eroberte die Schlösser Ostrova, Kroßnova, wie auch Jseburg, und erlegte bey Jvanogrod abermal eine gute Anzahl Feinde. Als aber die Rothe Ruhr unter seine Armee kam, muste er wiederum zurück kehren, doch fiel er Jahres drauf mit 13500 Mann abermals in Rußland ein, und rückte nach Eroberung einiger Oerter vor Pleßkau; als die Rußische Armee von 100000 Mann ihm entgegen zog, schlug er dieselbe dermassen, daß 40000 der Feinde auf dem Platze blieben, und die Russen genöthiget wurden, einen Frieden auf 50 Jahr mit ihm zu schliessen. Nachgehends befestigte er das Land hin und wieder, und endlich verglich er sich in seinem und seines Ordens Nahmen mit dem Hochmeister des Teutschen Ordens in Preußen, Marckgraf Alberto von Brandenburg, als welcher zu dem Pohlnischen Kriege Geldes benöthigt war, und machte sich gegen Zahlung einer gewissen Summe Geldes von dessen Herrschafft frey und independent. Es sind davon beym Schurtzfleisch 2 Diplomata vorhanden, eines de dato Königsberg An. 1521 am Michaelis-Tage, darin ihm die Exemptio gegeben, in dem andern aber de dato Posen am S. Valentins-Tage d. a. dieselbe confirmiret wird. Zum Zeichen der erlangten Souverainete über Liefland ließ er eine güldene Müntze schlagen, welche am Schroot und Korn den Portugalesern gleichete. Nicht lange hernach ward er von dem Kayser Carl dem Vten unter die Reichs-Fürsten aufgenommen. Endlich starb dieser tapffere und berühmte Heermeister A. 1535. Der Frantzösische Hertzog von Rohan setzet in seinem *parfait Capitain*, daß nur 3 grosse Helden in der Welt gewesen, Alexander M. Julius Cäsar, und dieser Walther von Plettenberg. *Schurzfleisch. Hist. Ensif.*

Poniatowski,

Diese alte und vornehme adeliche Familie in Pohlen hat nicht nur theils des Römischen Reichs gräflichen Character erlanget, sondern auch sich im vorigen Seculo in Böhmen insonderheit durch Julianum Poniatowski von Duchnick, und seine Tochter Christinam wohl bekant gemacht, siehe hernach von ihnen im folgenden Artikel. *Okolski Tom. II Orb. Polon. p. 135* führet zuerst an David Poniatowski, als Dom-Herrn zu Posen und Dom-Custodem zu Gnesen, wiewohl ohne Benennung der Zeit, und darnach Adamum und Matthiam, die An. 1632 die Wahl Königs Vladislai des IVten in Pohlen aus der Woywodschafft Siradien, worinne sie ihre Güter gehabt, auch darinnen dero Stamm-Haus Poniatow liegen soll, unterschrieben. Zu unsern Zeiten haben

ben sich von diesem ansehnlichen Geschlecht besonders hervor gethan: 1) Stanislaus, Graf Poniatowski, letztens Woywode von Masuren. Er hatte sich schon um das Jahr 1704 bey damaliger Pohlnischen Unruhe auf die Stanislaische Partey, deren Obrister er worden war, gelencket, an dessen widrigen Schicksale er auch Theil genommen; An. 1709 ward er General; als in diesem Jahre die vor die Schweden unglückliche Schlacht bey Pultawa erfolgte, gieng er mit Stanislao Lesczinski (siehe vorher oben *p. 1645 sqq.* Lesczinski) nach Bender in der Türckey, dahin sich auch der König in Schweden Carolus der XIIte retiriret hatte, und wurde von ihm als einem Herrn von grossem Verstande und äusserlichen guten Ansehen zu den wichtigsten Affairen, und An. 1710 zu einer Gesandtschafft an die Ottomannische Pforte gebrauchet; von welchen allen in *Voltaire* Leben Königs *Caroli* des *XIIten* in Schweden *p. 231 sq. & 241* ausführlich zu lesen. An. 1716 fiel er mit dem Könige in Schweden in Norwegen ein, ward aber in der ersten Action mit den Dänen am Kopffe hart bleßiret, nachgehends wurde ihm das Gouvernement im Hertzogthum Zweybrücken aufgetragen, muste aber solches bald nieder legen, als An. 1718 der König in Schweden vor Friedrichshall sein Leben einbüssete. Er gieng hernach wieder in Pohlen zu dem Könige Augusto dem IIdern, der ihm seine Güter wieder gab, und ihn zu den wichtigsten Reichs-Chargen beförderte; An. 1720 war er Gesandter in Schweden von Pohlen; An. 1723 ward er Litthauischer Truchseß; Jahres drauf Groß-Schatzmeister von Litthauen, und General über die Cron-Guarde in Pohlen, bald hernach Ritter des weissen Adler-Ordens, einige Jahre darauf Cron-Regimentarius, und An. 1731 Woywode von Masovien oder Masuren. Dessen ungeachtet wendete er sich An. 1733 nach Augusti des IIdern Absterben auf Stanislai Seite, und legte die Stelle eines Cron-Regimentarii freywillig nieder, unterzeichnete aber An. 1734 den 29ten Junii die Submißions-Acte, langte hierauf den 18 Decembris zu Warschau an, und wurde den folgenden Tag von Augusto dem IIIten aufs gnädigste empfangen. An. 1738 hat er auf dieses Königs älteste Princeßin, und Caroli, Königs beyder Sicilien, getroffene Vermählung zu Dantzig ein sehr prächtiges Freuden-Fest begangen. An. 1741 war er Königlich-Pohlnischer Gesandter in Franckreich; er nahm seine beyde Söhne mit sich, die sich einige Zeit zu München aufhielten, um die Kriegs-Exercitia zu lernen. Der älteste davon ward hernach Cron-Cammer-Herr in Pohlen. An. 1744 hatte er das Unglück, in einem Duell den Grafen von Tarlo, Woywoden zu Lublin, zu erschiessen, weswegen er vom Cron-Tribunal zu Warschau zu einem 6 wöchentlichen Gefängnisse im Schloß-Thurme daselbst zu sitzen, condemniret worden. 2) Matthias Poniatowski war An. 1725 erster Fähndrich, Resident am Königlich-Pohlnischen Hofe, und Consiliarius der Lenczyckischen Woywodschafft. Nicht lange hernach wurde er Castellan zu Lenczitz, und wohnete An. 1737 dem Senatus-Consilio zu Frauenstadt bey. *Orb. Polon. Tom. II p. 135. Acta Publica. Memoires.* Hübners *Suppl.*

Poniatowski von Duchnick (Julianus),

Er war aus vorhergehender adelichen Familie in Pohlen, allwo dessen Vorfahren das Ritter-Gut Duchnick besessen haben, gebohren. In seiner Jugend ward er dem geistlichen Stand gewidmet, und wircklich ein Münch, verließ aber das Kloster wieder, und trat zu der Reformirten Kirche, unter

ter welcher sich auch damals die so genannte Böhmische Brüder versteckten. Er gelangte in Preussen zu einem Rectorat, und darauf zu einer Prediger-Stelle, weil er aber in den Lehren nicht richtig war, muste er aus Preussen weichen, worauf er zu Buntzlau in Böhmen Prediger worden, aber auch vor seinem An. 1628 erfolgten Tode von hier fortziehen müssen. Obgedachte seine Tochter Christina, die er als Wittwer und im Exilio im 16ten Jahre ihres Alters zu einer Baronesse von Zelcking gethan, hat durch ihre Entzückungen, Offenbarungen rc. in der Welt ein grosses Aufsehen gemacht. Sie gerieth An. 1627 in solchen Zustand, der bis nach Anfang des 1629ten Jahres gewähret. Denn da fiel sie am 27 Januar. so zur Erden, als wenn sie todt wäre, fuhr aber jähling wieder auf, und hatte nachgehends keine Offenbarungen mehr. Selbige giengen überhaupt auf den Zustand der Kirche, und derselben Wiederaufrichtung durch den Untergang ihrer Feinde, darunter sie auch das Haus Oesterreich zehlete: Sie gab vor, der verjagte neue König in Böhmen Fridericus V aus der Pfaltz würde restituiret, der Fürst Ragoczi in Siebenbürgen, König in Ungarn, der König in Franckreich aber Römischer Kayser werden, und dergleichen; siehe davon ausführlich in Arnolds, (der sie unter die Zeugen der Wahrheit setzet) Kirchen- und Ketzer-Historie *P. III Libro VIII C. 22 §30.* Es fanden auch ihre *Visiones* und Offenbarungen bey einigen Beyfall, wurden vor göttlich gehalten, und von *Joh. Amos Comenio* An. 1657 in einem eignen Buche *Lux in tenebris* genannt, (so aber vielmehr tenebræ in luce heissen könnte) vertheidiget, andere aber hielten sie vor einen Griff des Satans und Phantasien, welche insonderheit *D. Feustking* in seinem *Gynaceo fanatico p. 238 sq.* widerleget hat. Unsere Christina heyrathete An. 1632 Daniel Vettern, der bey des vorgedachten Friderici V aus der Pfaltz, Printzen Friedrich Heinrichen Informator gewesen, und lebte mit demselben bis An. 1644, da sie an der Schwindsucht verstorben. *Lexicon* der Gelehrten.

Posse,

Diese nunmehro theils gräfliche Familie in Schweden ist eine der ältesten und vornehmsten adelichen und freyherrlichen daselbst, von welcher Canutus Posse, der zu Anfange des XIVten Seculi von den Reichs-Ständen in Schweden wider den verjagten König Birgerum den IIdern zum Obristen erwehlet worden, als derselbe einen Succurs aus Dänemarck erhalten, zuerst aufgezeichnet gefunden. Ein anderer dieses Nahmens florirete An. 1470 als Reichs-Rath in Schweden, wie beym *Messenio Theatr. Nobilitat. p. 116* zu sehen. Axelius Posse bekleidete um das Jahr 1500 die Stelle eines Reichs-Raths, und war ein Groß-Vater Giunilæ, welche König Johannes zu seiner Gemahlin erwehlet. Joram Posse hat sich zu Ausgang des XVIten Seculi in den Streitigkeiten des Königes Sigismundi und des Hertzogs Caroli bekannt gemacht. Er war einer von den 5 Reichs-Räthen, und hatte das Unglück, daß er vermöge des gemachten Vergleichs dem gedachten Hertzoge ausgeliefert, und zum Tode verurtheilet wurde. Cnut, Graf Posse, besaß gleichfalls die Charge eines Reichs-Raths, und starb An. 1664. Mauritius war An. 1680 Königlicher und Reichs-Rath, und Landes-Höffding über Croneburg. Nils Posse that sich ums Jahr 1701 als Königlich-Schwedischer Obrister hervor. An. 1720 ward er Schwedischer Gesandter an den Königlich-Preußischen Hof zu Berlin, wegen einer Ungelegenheit aber nachgehends arretiret.

Sein

Sein König wollte ihn zurück haben, der König in Preussen hingegen die Mißhelligkeiten zwischen ihnen durch Vermittelung des Reichs-Tages zu Regenspurg abhelffen lassen, darein aber der König in Schweden nicht willigen wollte, meynend, es wäre eine Sache, die de Roy à Roy müste ausgemachet werden. Nach seiner Rückkunfft in Schweden starb unser Graf Posse An. 1724. George, Ober-Stathalter zu Stockholm, gesegnete An. 1704 das Zeitliche; in welchem Jahre auch Carl der Jüngere, Graf Posse, der Königlichen Guarde Obrist-Lieutenant war; Cnut commandirete An. 1706 beym Einbruche der Schwedischen Armee in Sachsen als General die Cavallerie; er ist A. 1709 in der fatalen Schlacht bey Pultawa von den Russen gefangen worden, und in Moscau verstorben. Ein Graf Posse, Capitain von der Königlichen Guarde, gieng An. 1733 mit Tode ab. Graf Arfwed Posse ward Anno 1739 unter die neuen Reichs-Räthe mit aufgenommen. Graf Carl Posse aber wurde An. 1743 Ober-Adjutant des Königs in Schweden genennet. Pufendorffs Einleitung zur Historie. Hübners *Suppl.*

Prebendowski, Przebendowski, vor Zeiten Prebbentov,

Eines der ansehnlichsten und ältesten adelichen und theils gräflichen Häuser in Preussen, dahin es aus dem Lauenburgischen gekommen, allwo es und in Pommern vor alten Zeiten floriret hat, wie beym *Micrælio* zu sehen. Nach Anfang des ietzigen Seculi haben sich von demselben hervor gethan, Johann George, Woywode von Marienburg, einer A. 1715 als Bischoff zu Lutzko, und Johann George, Graf Prebendowski, als Cron-Groß-Schatzmeister, und General in Groß-Pohlen, welcher An. 1729 den 24 Junii und etliche Tage nach seiner Gemahlin, einer Gräfin von Flemming, des ehemaligen Chur-Sächsischen General-Feld-Marschalls, Grafens von Flemming Schwester Tode, verstorben. Er hatte nebst gedachten seinem Schwager Grafen von Flemming das meiste zur Erwehlung Churfürstens Friderici Augusti zu Sachsen zum König in Pohlen An. 1697 beygetragen. Von seinen Sohne Petro Henrico siehe *Thesaur. Epistol. Lacroz. tom. III p. 192.* Petrus Georgius Prebendowski war An. 1734 Woywode zu Marienburg. *Micrælii* Pommerland *Libro VIto.* Hartknochs Preussen *pag. 452.*

Princk, Brinck (von dem),

Von dieser alten adelichen Familie in Nieder-Sachsen haben wir *P. I* unsers *Lex. p. 255* nur kürtzlich gesagt, hier wollen wir noch hinzu thun, daß der angeführte Hertzoglich-Sachsen-Weymarische Cammer-Rath von Princk zugleich geheimder Rath gewesen, und im Nahmen seines Hertzogs unterschiedene Erb-Huldigungen von An. 1655 bis 1659, wie in *Mülleri Annal. Sax.* zu sehen, verrichtet, der auch *f. 420* meldet, daß er An. 1658 in der fruchtbringenden Gesellschafft unter den Nahmen des besondern mit aufgenommen worden; zu seiner Zeit und hernach lebte auch am Fürstlichen Hofe zu Weymar Hanns Albrecht von Princk als Rath und Amts-Hauptmann zu Gerstungen. Caspar Heinrich von dem Princk florirte noch An. 1743 auf den Ritter-Gütern Wendisch-Bora, Sinsstitz und Mallitsch. *Memoir.*

Printz,

Nachdem wir von dieser hochansehnlichen adelichen und itzo freyherrlichen Familie in der Marck Brandenburg *P. I* unsers *Lex. p. 1709* gesagt, daß wir von derselben nichts aufgezeichnet gefunden, und uns nach der Zeit eine kurtze Stamm-Tafel von derselben beym *Dittmaro* vorgekommen, als wollen wir dieselbe hier mit-

ilen. Zuerst wird Johann von gesetzet, dessen Gemahlin Ger- on Fing, Heinrich Wilhelmen rintz gebohren, der mit seiner ilin Elisabeth von Münster Friedrichen von Printz, Chur- nburgischen General-Majorn, t, der von seiner Gemahlin , Baronesse von Schönaich, r des berühmten Staats-Mi- Marquard Ludewigs worden, eben wir oben *l. c.* und *p.* rieben, und am Ende gemel- , daß er 2 Söhne hinter- wobey wir hinzu setzen, daß Johann Friedrich in dem Jahre als Dom-Dechant, e Ludewig Albrecht Johann Herr des Stiffts Havelberg Rittm. vom Johanniter- 75 *Tab. XIII.*

Brühl, P. I pag. 255, item p. 3045.

nont, s. Waldeck.

genannt Kippenhan,

liche Familie, so sich vor hmen, Schlesien rc. her- hat sich nach *Okolski* Be- len von dar nieder ge- es An. 1442 mit 2 leib- rn Valeriano und Melchiorn Pyrnes von Pyrn geschehen; jener hat sich im Kriege hervor gethan, dieser aber Melchior ist Bischoff zu Nicropoli, Suffraganeus und Dechant zu Ollmütz, Dom-Herr zu Breßlau, Probst zu Sternberg und Kayserlicher Rath gewesen. Gemeldter Valerianus scheinet derjenige dieses Nahmens zu seyn, welcher ums Jahr 1560 Burgemeister zu Cracau worden; dessen Sohn Paulus ist An. 1589 vom Könige Sigismundo dem IIIten in Pohlen auf dem Reichs-Tage zu Warschau unter den Pohlnischen Adel mit aufgenommen worden, nachdem er vorhero in Beschützung und Erhaltung der Stadt Cracau wider Ertz-Hertzog Maximilianum von Oesterreich besondere Treue und Tapfferkeit sehen lassen; es ist das Königliche Diploma davon beym gemeldten *Okolski* zu lesen. Er hat 4 Söhne gezenget: 1) Danieln, der seine Güter bey Tarnow gehabt; 2) Samueln, welcher wegen seiner guten Dienste vom vorgemeldten Könige das Rittergut Pierschowitz erhalten; 3) Tobiam, der sich im Groß-Hertzogthum Litthauen anseßig gemacht, und 4) Alexandern, der noch ums Jahr 1640 gelebet, und sich im Kriege hervor gethan. Die drey ersteren haben ihren Stamm fortgepflantzet. *Orb. Polon. Tom. III p. 216.*

Q.

vernheim,

r alten adelichen Fa- Westphalen, von wel- nsers *Lexici pag. 1755* wir noch hinzu thun, von Overnheim An. Kroneberg im Oßna- sen, und An. 1728 tmeister von Overn- Gut Bonargen im besessen habe. *Mscpt.*

Qvitzow, Qvitsow,

Diese adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteste und vornehmste in Schlesien, und meinet, daß sie mit den ehemaligen von Qvitzow in der Marck-Brandenburg, (von welchen wir *P. I* unsers *Lexici pag. 1758 seq.* ausführlich gesaget) einerley Stammes sey. Nachdem sie sich aber in Schlesien eigentlich von Qvitsow schreibet, stünde noch zu untersuchen, ob

ob diese Meinung gegründet sey. Es ist von denselben Dietrich von Qvitsau, anfangs Kayserlicher Obrist-Lieutenant, und hernach Fürstlich-Oelsnischer Rath, und desselben Fürstenthums Landes-Aeltester, noch A. 1666 am Leben gewesen. Schles. Curios. *P. I p. 743, P. II p. 899.*

Qvos, Qvotz,

Eine adeliche Familie in Schlesien, woselbst sie *Sinapius* unter die vornehmste zehlet, aber von derselben nur Simonen Qvotz, einen treuen Ritter Hertzogs Henrici Crassi zu Breßlau An. 1294 anführet, und übrigens deren Wappen beschreibet, als in welchem in rothen Schilde ein weisser von einem Pfeile durchstochener Ast zu sehen ist. Schles. Curios. *P. I p. 744, P. II p. 899.*

R.

Råelamb, s. Rolamb.

Ranck,

Eine vornehme adeliche und itzo freyherrliche Familie in Schweden, von welcher man zuerst Suenonem von Ranck, Königlich-Schwedischen General-Major und Commandanten zu Halmstadt, und hernach Gouverneur in Halland A. 1675 aufgezeichnet findet. An. 1699 war einer dieser Familie Marschall bey der Schwedischen Ambassade in Moscau; er ermordete den damaligen Chur-Brandenburgischen Residenten, Monsieur Cziefelski, in öffentlicher Gesellschafft, und ob er wohl echappirte, wurde er doch wieder ertappt und gefangen gesetzt, starb aber bald drauf im Gefängniß an einem Fieber. Vornehmlich hat sich Conrad, Freyherr von Ranck, zu unsern Zeiten hervor gethan; er hatte sich durch seine Bravouren in Schwedischen Kriegs-Diensten bis zur General-Majors-Charge empor gebracht; er gieng aber An. 1714 aus den Schwedischen in Hessen-Casselische Dienste, ward General-Lieutenant und Commandant zu Rheinfels, gieng aber An. 1720 zurück in Schweden als General-Lieutenant. Er ließ schon An. 1716 blicken, daß er fest an das Schwedische Interesse hienge, indem er sich damals in die bewuste Affaire des Barons von Görtz und Grafens von Gyllenborg, welche beyde in Holland und Engelland arretiret worden, verwickeln ließ. An. 1717 ward er Hessen-Casselischer Gesandter in London, um die vom vorigen Kriege her noch restirende Subsidien-Gelder zu fodern, da er aber vor Ende des Jahrs eine Reise in Schweden thun wollte, und nicht mit gehörigen Passeports versehen war, wurde er zu Stralsund arretiret, und ihm alle seine Schrifften weggenommen, iedoch auf Vorbitte des Holländischen und des Hessen-Casselischen Hofes losgelassen. Nach dem Falle des Baron von Göritz, davon *P. I* unsers Adels-*Lexici p. 667* zu lesen, hat er sich beständig zu Hamburg aufgehalten; starb daselbst 1739, alt 76 Jahr, und ward zu Ottensee in der Kirche, 1 Meile davon, begraben. Er hatte sich 1714 mit des Chur-Hannöverischen ersten Staats-Ministers Friderici Wilhelmi, Barons von Görtz Tochter, Anna Metta, einer Wittwe des geheimden Raths und Cammer-Präsidentens zu Hannover, Bodonis von Oberg, vermählet, und mit derselben sein Geschlecht mit 1 Sohn und 1 Tochter fortgepflantzet. *Memoires du temps. Hübn. Supplementa. Geneal. Archiv.*

Ravenstein,

Eine ehemalige adeliche Familie in Pommern, welche vorlängst daselbst abge-

abgegangen: sie ist zu unterscheiden von denen von Rautenstein, davon oben *p. 938 sq.* zu lesen. Von unsern von Rauenstein wird in Friedeborns Stettinischen Chronic *p. 98* Hasso von Rauenstein unter diejenige von Adel gezehlet, welche der Stadt Stettin im Nahmen Hertzogs Erici in Pommern An. 1469 den Krieg ankündigen müssen.

Rauter,

Zu diesem vornehmen adelichen Geschlecht in Preussen oben *p. 939* haben wir noch folgende hinzu zu thun: Christoph von Rautern, Land-Rath in Preussen, der An. 1565 bey damaligem Unwesen im Lande durch die bekanuten Räthe Paul Scalichen (von welchem hernach in S ein eigner Artikel handeln wird), und Johann Funcken abgesetzet worden, nach dessen Stillung aber wieder zu seiner Charge gelanget. Hanns von Rauter war von A. 1626 bis 1639 Amts-Hauptmann zu Preußisch-Holland. Wilhelm Albrecht aber von A. 1680 bis 1693 Kriegs-Obrister, Ober-Marschall und Amts-Hauptmann zu Preußisch-Holland. Erläutert Preussen, *P. 6 sq.*

Reenschild, s. Rheinschild.

Reichau,

Von dieser ansehnlichen adelichen Familie in Dänemarck, auf der Insel Laland begütert, ist uns ein *fragmentum Genealogicum* zugeschickt worden, darinne zuförderst gemeldet wird, daß sie von denen von Reichau in Schlesien, von welchen *P. I* unsers R. Adels-*Lexici p. 1838* zu lesen, ehemals abgestammet, gleichwie deren beyderseits Wappen übereinkommen sollen. Aus Schlesien soll sie sich in Schwaben, Lüneburgischen, und so gar bis in Dänemarck ausgebreitet haben. Zuerst weiß man nur Justum Christophorum von Reichau anzuführen, der An. 1626 Hertzoglich-Lüneburgischer geheimder Justitz-Rath und Administrator des Klosters Ilefeld, am Hartze gelegen, gewesen. Nachgehends findet man beym *Pufendorff de reb. gestis R. Car. Gustavi* sub a. 1659 von Friedrichen von Reichau gemeldet, daß besagter König Carl Gustav in Schweden ihn zum Obersten über ein Regiment von den in damaligem Kriege gefangenen Dänen gemacht, und nach Revel in Liefland transportiren lassen: Martin von Reichau, vermuthlich ein Bruder des vorhergehenden, war Hertzoglich-Lüneburgischer Hof-Marschall, und acqvirirte sich unweit Hannover ein Ritter-Gut, welches von seinem eintzigen Sohne, Königlich-Dänischen Obrist-Lieutenant, noch An. 1720, wiewohl ohne männliche Erben besessen worden. Gedachter Martin hatte ausser einer eintzigen Schwester, die anfangs am Königlich-Dänischen Hofe Staats-Dame war, und An. 1696 als Wittwe des General-Majors von Rantzau verstorben, noch einen Bruder, der lebenslang in Fürstlich-Baden-Durlachischen Diensten gestanden, und ein Vater worden Georgens, erst Königlich-Dänischen Cammer-Junckers, hernach Staats-Raths, Danebrogs-Ritters, Amtmanns zu Aalholm, und endlich Stiffts-Amtmanns über Laland und Falster, der noch An. 1734 nebst 3 Söhnen floriret, davon der erste damals Königlich-Dänischer Obrist-Lieutenant, der andere Rittmeister, die beyde ihren Stamm fortgepflantzet, und der dritte Cammer-Juncker am Dänischen Hofe gewesen.

Reinertshofen, s. Lämble.

Reuschenberg,

Von dieser alten adelichen und freyherrlichen Familie in den Rheinlanden haben wir *P. I* unsers *Lexici p. 1814* unter dem Titel Rauschenberg, wie

wie man sie auch also vielmals benennet gefunden, gehandelt; nachdem aber hernach uns eine Geschlechts-Tafel von Johann Seyferten, J. U. C. die zu Regenspurg A. 1729 gedruckt, von derselben zu Handen kommen, und darunter das Creditiv gesetzet worden: Von der Kayserlichen und Königl. geheimden Hof-Cantzelley zu Wien revidiret und approbiret, so wollen wir eines und das andere, so uns avthentic darinne geschienen, hier nachholen, zuförderst aber müssen wir sagen, daß darinne keine ordentliche Stamm-Reihe, sondern viele lacunæ oder Lücken anzutreffen, auch daraus nicht zu sehen, ob dieses Geschlecht noch heut zu Tage in männlicher Posterität florire. Der Verfasser meldet zuerst, daß diese Familie vor Zeiten die unmittelbare Reichs-freye Herrschafft Winneberg in Westphalen besessen, welche sie an die Freyherren von Metternich, nachdem sie durch Vermählungen mit diesem vornehmen Hause sich befreundet, überlassen, wie denn eine Linie hernach sich davon genennet, (siehe *P. I* unsers *Lexici p. 1361*). Nachgehends soll sich dieses ansehnliche Geschlecht in die Linien zu Reuschenberg und zu Setterich vertheilet haben, die einerley Wappen, so er beschreibet, geführet, oder noch führen. Friederich, Freyherr von Reuschenberg zu Reuschenberg, des Teutschen Ordens Ritter, soll 2 schöne Comthureyen vor diesen Orden gestifftet haben, wiewohl der Ort, wo? und die Zeit, wenn? nicht dabey gemeldet wird. Adolph Friedrich, Freyherr, (welchen Character gedachter Verfasser schon dessen Vorfahren beyleget), Herr zu Setterich, wird ein reicher Herr, und ein Vater des von uns *l. c.* angeführten Generals Johannis, Freyherrns von und zu Reuschenberg, wie auch Kayserlicher geheimder Hof-Kriegs-Rath, General-Feld-Marschall, und Commandant zu Grätz, An. 1646 genennet, so aber mit unsern Nachrichten *l. c.* nicht übereinstimmet. Von seiner ersten Gemahlin, einer gebohrnen von Virmont, hat er 2 Söhne hinterlassen, welche das Schloß Setterich besessen, der jüngere N. war Dom-Herr zu Hildesheim und Münster, der ältere aber Carl Albrecht, Freyherr, hat zwar das Geschlecht mit etlichen Kindern fortgepflantzet, die aber gantz jung verstorben. Uibrigens hat man dieses Geschlecht auch vor Zeiten von Reussenberg benennet gefunden.

Reuß, (Heinrich Graf von) Herr zu Plauen, Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall,

Er war aus dem alten Geschlechte derer Grafen von Reuß An. 1649 den 7 Augusti gebohren, welches schon An. 1273 den Fürstlichen Titel geführet, und An. 1426 vom Kayser Sigismundo als Reichs-Fürsten mit dem Titel Burggrafen zu Meissen und Grafen zu Hartenstein belehnet worden, wie davon weitläufftiger in *D. Speners Opere Heraldico* zu lesen. Die vollständigste Geschlechts-Beschreibung aber ist in dem allgemeinen historischen Lexico, insonderheit in der Fortsetzung *a f. 1079* bis *1083* zu befinden. Sein Vater war Heinrich der Aeltere, Kayserlicher Rath und General-Major; die Mutter aber ist eine gebohrne Burggräfin von Kirchberg gewesen. Nach zurück gelegten Reisen in fremde Länder ward er An. 1669 Chur-Brandenburgischer Rittmeister, An. 1671 Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr, bald drauf Fürstlich-Münsterischer Major, hernach Königlich-Spanischer, und ferner Holländischer Obrister, in welcher Charge er An. 1676 der Belagerung Mastricht beygewohnet, und am Haupte hart bleßiret worden, worauf er

er die Commandanten-Stelle der Festung Hasselt versehen. Er qvittirete aber bald die Kriegs-Dienste, ward An. 1679 Marckgräflich-Bayreuthischer geheimder Rath, und Landes-Hauptmann zu Hoff, und nach 2 Jahren Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Obrister; nach dem glücklichen Entsatz der Stadt Wien ward er General-Major, und An. 1689 General-Feld-Marschall-Lieutenant, zugleich nahm er den Teutschen Orden an, welchen er aber bey seiner andern Vermählung resignirte, wie er auch nach Absterben Chur-Fürstens Johann Georgens III zu Sachsen, die Kriegs-Dienste abermals qvittirete. A. 1693 ward er von Chur-Fürst Johann Georgen IV als Extraordinair-Envoye an den König von Groß-Britannien, und an den Chur-Fürsten zu Bayern, der Campagne in den Spanischen Niederlanden beyzuwohnen, geschickt. Anno 1694 ward er von Churfürst Augusto, nachgehends Könige in Pohlen, zum General-Feld-Zeugmeister erkläret, in welcher Qvalität er die gantze Chur-Sächsische Armee, sowohl bey der selbigen Jahres gewesenen Campagne am Rhein-Strom, als auch folgende 3 Campagnen in Ungarn en Chef commandiret; An. 1695 erhielt er ein Regiment Cüraßirer, und An. 1696 bey währender Ungarischer Campagne die Charge eines geheimden Kriegs-Raths, und kurtz darauf bey Erledigung der General-Feld-Marschalls-Stelle das völlige Commando über die sämtliche Sächsische Trouppen zu Roß und Fuß, mit welchen er Jahres drauf am 1 Septembris das meiste zu der bekannten Victorie bey Zenta in Ungarn beygetragen; wiewohlen er dabey durch einen Schuß in den rechten Arm, und einen ins obere Bein dermassen bleßiret worden, daß er den 12 Octobris darauf zu Segedin seinen Geist aufgeben müssen; nachdem er allbereits vorhero durch ein ausgefertigtes Patent sub dato Cracau den 30 Septembris vom Könige in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen zu dero General-Feld-Marschall war ernennet worden. Er hatte sich zweymal vermählet gehabt. Zuerst An. 1674 mit Amalia Juliana, gebohrner Gräfin von Reuß, und verwittibten Freyherrin von Biberstein, mit welcher er eine Tochter gezeuget, die an den Freyherrn von Rackenitz zu Dreßden vermählet worden. Zum anderumal mit Henrietten Amalien, gebohrner Gräfin von Friesen An. 1691, von welcher er 2 Söhne und 1 Tochter hinterlassen, von welchen im Leipziger Geneal. Hand-Buche An. 1745 *p.* 17 weiter nachgesehen werden kan.

Reussenberg, s. Reuschenberg.

Rheinschild, Reenschild,

Eine hochansehnliche gräfliche Familie in Schweden, von welcher man Gerharden zuerst aufgezeichnet gefunden, der An. 1642 dritter Gesandter von Schweden, die mit Chur-Brandenburg wegen eines Stillstandes tractiren müssen, gewesen, wie in Pufend. Schwed. Kriegs-Gesch. *L.* 14 § 43 zu lesen. Nachgehends ums Jahr 1675 ward Johann Reen oder Rheinschild, Königs Caroli XI in Schweden Ober-Marschall, geheimder Rath und Premier-Minister, zu welchem hohen Posten ihn Johann Gyldenstiern, höchstgedachten Königs Mignon, gebracht hatte, wie der Auctor *les Anecdotes de Suede p.* 116 erzehlet, und dabey ihm einen harten Character beyleget. Sein Sohn Carl, Baron Rheinschild, florirte noch An. 1699 als Königlicher Gouverneur in Schonen, und General-Lieutenant. Er war ein Vater des im Kriege Königs Caroli XII mit Pohlen sehr berühmten General-Feld-Marschalls Carl Gustav, Grafens Rheinschild. Er schlug A. 1705 bey

Frauenstadt, nahe an Schlesien, totaliter die Sächsische Armee, und gieng Jahres drauf mit seinem Könige mit der Schwedischen Haupt-Armee in Sachsen, An. 1707 gieng er wieder in Pohlen, und An. 1709 hatte er das Unglück, in der fatalen Schlacht bey Pultawa von den Russen gefangen zu werden, worauf er 10 Jahr in der Gefangenschafft zubringen müssen. Als nach seiner Befreyung An. 1722 sein König mit ihm auf der ersten Reise in Schonen war, starb er unterweges, alt 70 Jahr, 5 Monate und 23 Tage. Man glaubte von ihm, daß die Schwedischen Sachen einen gantz andern Ausschlag in Pohlen würden gewonnen haben, wenn die Consilia dieses klugen Generals beym Könige mehr Ingreß gefunden hätten. Man findet nicht gemeldet, daß er sein Geschlecht fortgepflantzet. Seine Wittwe vermählte sich Jahres drauf mit einem Freyherrn von Küssow in Pommern, Chur-Trierischen Cammer-Herrn. Hübners 15tes und 16tes *Suppl.*

Ribbing von Borholm,

Diese vornehme alte adeliche und itzo freyherrliche Familie in Schweden ist nach *Messenii* Bericht, aus Mecklenburg, allwo sie vor alters floriret hat, und zwar mit Hertzog Albrechten von Mecklenburg A. 1363 durch Petrum Ribbing dahin gekommen, welcher Reichs-Rath worden. In folgenden Zeiten sind An. 1520 nach geendigtem Blut-Bade zu Stockholm einige dieses Geschlechts zu Linköping hingerichtet worden. Bengt oder Benedict und Sievart Ribbing waren An. 1593 Reichs-Räthe in Schweden, und der letztere zugleich Reichs-Schatzmeister, wie auch Mit-Vormund des Reichs, bey Minderjährigkeit Königs Gustavi Adolphi. Erich, Reichs-Rath und Stathalter in Smaland, florirte ums Jahr 1620. Petrus, Schwedischer General, ward An. 1642 Commandant in Leipzig, nachdem die Schweden diesen Ort eingenommen. Leonhard, der zuerst scheinet den freyherrlichen Character erhalten zu haben, wurde An. 1675 Assessor der grossen Commißion, welche untersuchen muste, wie die Senatores währender Minderjährigkeit Caroli XI mit den Revenüen des Reichs umgegangen. Conrad ward dazumal Landes-Höffding in Orebro. Petrus Ribbing, Freyherr, ehemaliger Commissarius bey der Revisions-Cammer zu Stockholm, wurde Hof-Gerichts-Präsident, Reichs-Fiscal, und Präsident der nach dem Tode Königs Caroli XIIten angestellten Untersuchungs-Commißion, unterschrieb darauf die Publication der neuen Regierungs-Form in Schweden als Land-Marschall, wie auch das Blut-Urtheil des bekannten Baron Görtzens, und starb in selbigem 1719ten Jahre im hohen Alter. Von seinen Söhnen blieb einer An. 1700 als Schwedischer General-Major im Treffen bey Narva. Bengt Ribbing, Baron, war An. 1732 Schwedischer General-Major, Landes-Hauptmann und Ober-Commandant zu Gothenburg. Ein Baron von Ribbing, Königlicher Präsident im Reichs-Berg-Collegio, florirte An. 1736. In diesem 1747ten Jahre war ein Baron von Ribbing Königlich-Schwedischer Cammer-Juncker des Thron-Folgers. *Theatr. Nob. Suec.* Pufendorff in der Einleitung, item vom Teutschen Kriege. *Les Anecdotes de Suede.*

Riedel, s. Rüdel, it. p. 1666.

Riming, Ryning,

Dieser alten adelichen Familie in Schweden Stamm-Reihe fänget *Messenius* mit Petro, Reichs-Rath an, der um die Mitte des XV Seculi floriret. Von seinen Nachkommen wurde Erich Ryning, Reichs-Rath,

Anno

m Stockholmischen Blut-
bet, derselbe ist ein Ael-
rden 1) Axelii, Reichs-
n Schweden, und Land-
Sudermannland; 2) Pe-
Raths, und 3) Erichs,
; als Reichs-Admiral in
verstorben. *Theatr. Nob.*
. *116.*

Ihrendorf, s. Urendorf.

mb, Rålamb,

ansehnlichsten freyherrli-
in Schweden, woselbst
e vor 100 Jahren zu die-
r gelanget. Claudius,
Rolamb, florirete An.
chs-Rath, und Axel als
jor; Hansius Rolamb,
ing über Westmannland,
et mit Wendela Ham-
A. 1711 ein Stipendium
studiosum jährlich von
halern oder 450 Kupffer-
ifftet. Gustavus Ro-
err von Byestädt, war
r verwittibten Königin
all. Broderus, Freyherr
Königlich-Schwedischer
gete An. 1725 am Ge-
er Königin am 17 April
er-Saal zu Stockholm
ation *de Pacis bonis*, ab.
47 Jahre war Gustavus,
Rolamb, des Königli-
chs-Berg-Collegii Präsi-
Freyherr von Rolamb
Hauptmann von Hal-
Litterat. P. I & IIda.

Rondeck,

herrliche Familie in Oe-
ist nicht zu confundiren
taligen alten vornehmen
schlecht von Randeck,
ir *P. I p. 1780* und oben
sq. unsers *Lexici* aus-
t. Von unsern Herren
ist zu melden, daß sie
nunmehro nahe vor 100 Jahren auf-
kommen, und deren Geschlechts-Nah-
me eigentlich Dietrich geheissen. Es
ist solches mit George Theodorico
Dietrichen, Freyherrn von Rondeck,
Hertzogs Augusti zu Sachsen und Ad-
ministratoris zu Halle, wircklichen
geheimden Rath, Präsidenten der
Landes-Regierung 2c. geschehen, wel-
cher als dessen vornehmster Staats-
Minister in unterschiedenen Gesandt-
schafften gebraucht worden, wie er
denn An. 1664 zu Naumburg der
Conferentz derer von den Churfürsten
und Hertzogen zu Sachsen versamm-
leten Räthe wegen der in die Acht
erklärten und belagerten Stadt Er-
furt zu berathschlagen, und als dar-
inne eine Gesandtschafft an den Chur-
fürsten zu Brandenburg, um die Me-
diation über sich zu nehmen, beschlos-
sen worden, wurde unserm Baron von
Rondeck von dem Churfürsten und des-
sen Herren Brüdern nebst dem Fürst-
lich-Weymarischen Cammer-Rath D.
Wexen, die Gesandtschafft aufgetra-
gen, der sie auch zurück geleget, und
ist davon umständlich in Müllers *An-
nal. Sax. fol. 469 sq.* zu lesen.

Rosenbusch,

Diese anitzo freyherrliche Familie
in Bayern, allwo deren alter Stamm-
Sitz Rotzing seyn soll, und von wel-
cher wir *P. I* unsers Adels-*Lex. pag.
1947 sq.* gehandelt, hat sich schon vor
alten Zeiten hervor gethan. Chri-
stoph von Rosenbusch, ein gelehrter
Jesuit, war von München gebürtig,
und starb Anno 1598 zu Augspurg,
nachdem er mit *D. Luca Osiandro* und
andern Theologen Streit-Schrifften
gewechselt. Zu unsern Zeiten florir-
ten folgende Freyherren von Rosen-
busch in Bayern: Franz Peter, Chur-
Fürstlicher geheimder Rath, und des
Revisions-Collegii zu München Prä-
sident; Franz, Freyherr, Kayserli-
cher und Chur-Bayerischer Obrister
und Commandant zu München, schloß
An.

An. 1742 die Capitulation mit den Oesterreichern, als sie diese Festung zum zweyten mahle eroberten.

Rosencrantz,

Eine uralte adeliche Familie in Hollstein, welche aber daselbst schon längst abgegangen, nachdem sie sich vorhero auch in Dänemarck ausgebreitet, und daselbst den freyherrlichen und theils gräflichen Character nebst vielen Gütern erlanget gehabt, wie sie denn noch heut zu Tage in dem grossen Ansehen und höchsten Chargen in diesem Reiche floriret, und viele gelehrte Herren hervor gebracht hat. Zuerst weiß man Holgerum, einen Sohn Erichs von Rosencrantz, Rittern, anzuführen. Derselbe besaß das Ritter-Gut Bollar in Jütland, und brachte es auf seine Nachkommen; mit seiner Gemahlin, Boethii von Flemming, Erbsassens zu Nesso in Norwegen Tochter, Margaretha, zeugete er Otten, Herrn zu Bollar, und Erben aller mütterlichen Güter in Norwegen, welcher ein Vater worden Erichs, Erb-Herrn in Walsoe, Nesso und Kestrup, Stathalters in Norwegen, der im 55ten Jahre seines Alters An. 1575 auf seinem mit seiner Gemahlin Hedwig von Hardenberg erheyratheten Gute Arschow in Finnland, ohne männliche Erben, verstorben. Nachgehends that sich George von Rosencrantz auf Rosenholm als Dänischer Reichs-Rath und Mit-Vormund des Königlichen Cron-Printzens Christiani des IVten hervor; bey seinem An. 1596 erfolgten Absterben hinterließ er Oligerium, von welchem hernach besonders soll gesaget werden. Dessen Söhne waren 1) Gundæus oder George, ein gelehrter Herr, auf Rosenholm, Reichs-Rath, der An. 1675, 68 Jahr alt, sein Leben beschlossen; nachdem er zuvor auch zum Präsidenten der Ritter-Academie zu Sora war gemacht worden. Von seinen Schrifften ist im *Lexico* der Gelehrten, vornehmlich aber bey Sibbern *p. 209, 211* und *213* nachzusehen. 2) Ericus, der An. 1681 als Königlich-Dänischer geheimder Rath verstorben. 3) Olaus, von welchem hernach besonders. 4) Nicolaus, welcher als Dänischer General-Lieutenant und Commandant zu Coppenhagen, vor Helsingburg An. 1676 im Recognosciren mit einem gezogenen Rohr erschossen worden; davon in *Theatr. Europ. Tom. IX pag. 1088* zu lesen. Erich, Freyherr von Rosencrantz, Königlich-Dänischer geheimder Rath, und bisheriger Ambassadeur an unterschiedener Potentaten Höfen, starb An. 1681. Nicolaus, Graf Rosencrantz, that sich An. 1712 als Commandant der Dänischen Trouppen in Pommern hervor. Zu dieser Zeit war ein Dänischer Staats-Rath Freyherr von Rosencrantz Ambassadeur in Engelland und Holland, und mag er derjenige dieses vornehmen Geschlechts seyn, welcher im 1719ten Jahre des Danebrogs-Ordens Ober-Ceremonien-Meister, und obrister Secretarius worden. Ivar, Baron von Rosencrantz, Ritter des Elephanten-Ordens, und Königlicher wircklicher geheimder Staats-Rath, Director der Dänischen Cantzelleyen, und Ober-Hoffmeister des Cron-Printzen, starb den 12 Novembris An. 1746 auf seinem Gute Rosenholm in Jütland. Er war sonst so viel als Premier-Minister, und dirigirete alle Staats-Geschäffte, ward auch von dem Könige Christiano VI gleich nach Antritt seiner Regierung den 12 Octobris An. 1730 zum Ritter des Elephanten-Ordens gemacht. Er hat in der Verwaltung seiner Chargen iederzeit viel Fleiß, Treue und Geschicklichkeit spüren lassen, und sonderlich sich beflissen, das gute Vernehmen mit Groß-Britannien zu unterhalten. Jedoch eben dieses mochte Ursache seyn, daß der König ihm den 26 May An.

ädigen Hand-
seiner Dienste
e eine jährliche
ichs-Thalern,
) auf seine Gü-
or gedacht, ge-
Gemahlin war
jeel, die er sich
1721 beygele-
it ihr gezeuget,
. Vorhero An.
on Rosencrantz
geheimder Rath,
nd Amtmann zu
:, mit Tode ab-
Histor. Cherson.
st. Adels-Chron.
o-Norvveg. p. 227.
:n *P. 89.*

us von), Frey-
olm, Herr auf
phanten-Or-
tter 2c.

alten vornehmen
ingleichen von sei-
n vorhergehenden
nachzusehen. Er
zend durch seinen
sich eine gute Ge-
je gebracht. Als
der Vte ihn an sei-
ward er bald wirck-
Rath. Nachdem
der IIIte die Sou-
t gehabt, und die
nemarck dieses Kö-
Erbreich erkläret hat-
um Danicorum De-
gno electivo in suc-
o, so in *Gastelii Tract.*
e pag. 258 zu lesen);
den Zeiten Königs
ten unter den Gelehr-
Ob Dänemarck je-
des erwehnten Fride-
Zeiten ein Wahl-oder
wesen? *Johannes Buno*,
Gymnasio zu Lüneburg,

hatte in seiner *Idea Historiæ Universæ edit. Anno 1664*, und vor ihm *Erasmus Vinding*, (der An. 1684 zu Coppenhagen als Königlich-Dänischer Ober-Hof-Gerichts-und Etaats-Rath, alt 69 Jahr, verstorben) unter dem verdeckten Nahmen *Francisci Irenæi* in einer Schrifft *de Regno Daniæ hæreditario &c. Anno 1640* das letztere zu behaupten gesuchet; wider beyde gab unser Baron Olaus Rosencrantz An. 1681 eine *Apologiam Nobilitatis Danicæ &c.* heraus, und dedicirte sie dem Könige Christiano dem Vten; in dieser Schrifft, weil insonderheit *Buno* die Dänische Noblesse mit falschen Beschuldigungen etwas hart tractiret hatte, zog er wider vorgedachte beyde los, widerlegte ihre Meinung, daß Dänemarck von alten Zeiten an ein Erb-Reich gewesen, und rettete gedachte Noblesse wider die Schmähungen *Bunonis*. Dieser gab Jahres drauf *Justam & necessariam Defensionem* wider vorerwehnte *Apologie* heraus, und beschwerete sich in der Dedication an König Christianum den Vten gewaltig über unsern Baron von Rosencrantz, den er einer Arglistigkeit, Falschheit, Betrug, Ignorantz beschuldiget. Endlich kam noch An. 1682 diese Streit-Sache zu einem Rechts-Ausspruch im hohen Justitz-Collegio zu Coppenhagen, darinne unser Freyherr alle seine Chargen niederzulegen, Coppenhagen zu meiden, und die Helffte seiner Güter, so sich über eine Tonne Goldes beliefen, dem Fisco einzulieffern, condemniret wurde. Man findet aber nicht, daß es bey diesem Urtheil sey verblieben. Man urtheilete damals von diesen Streit-Schrifften, daß *Buno* mehr Bescheidenheit gegen unsern Freyherrn Olaum gebrauchen, dieser aber jenen zu seinen Schmähungen nicht aufreizen sollen. Es starb unser Baron von Rosencrantz An. 1687, alt 63 Jahr. *Sibbern in Biblioth. Dano-Norvveg. Mollerus in Hypomnemat. ad Barthol.*

Rosencrantz (Oligerius Freyherr von) auf Rosenholm, Dänischer Staats-Minister,

Von seinem vornehmen Geschlechte und Ankunfft ist auch im vorhergehenden Geschlechts-Articel gesaget worden. Nachdem er mit grossem Fleiß zu Hause den Studiis humanioribus obgelegen, begab er sich unter Aufsicht des nachgehends berühmten Theologi zu Stettin D. Daniels Cramers auf die Universität Wittenberg, allwo er mit demselben gantzer 5 Jahr sich aufgehalten, und nicht allein die Jurisprudentz sich angelegen seyn lassen, sondern auch in der Theologie und in der Medicin sich wohl umgesehen. Als er nach Hause gelanget, kam er bald an den Königlichen Hof, stieg von einer hohen Charge zur andern, und ward endlich Reichs-Rath, Elephanten-Ordens-Ritter, und einige Jahre Stathalter dieses Königreichs, nicht weniger Ambassadeur an unterschiedener Potentaten Höfen, wie er denn auch von den allerwichtigsten Staats-Verrichtungen das Directorium geführet. Bey angehendem Alter danckte er von Hofe ab, und begab sich auf sein schönes Schloß Rosenholm in Jütland, und starb den 20 Octobris An. 1642, im 68 Jahre seines Alters. In was vor grosser Hochachtung dieser Staats-Minister müsse gestanden haben, bezeugen die viele auf sein Absterben gedruckte *Panegyr. Orationes*, welche *Mollerus in Hypomnemat. ad Bartbol. p. 365* nebst seinen *Elogiis* von Gelehrten, erzehlet. Von seinen Nachkommen ist im vorigen Geschlechts-Artikel, und von seinen gelehrten Schrifften im *Lexico* der Gelehrten nachzusehen. Er war ein grundgelehrter und devoter Herr; von den Schrifften *Johannis Arndii*, insonderheit vom wahren Christenthum, war er ein so grosser Liebhaber, daß er sie öffentlich vertheidigte, dannenhero er mit den Dänischen Theologis zu Coppenhagen ums Jahr 1638 in harten Streit gerathen, als er einen Tractat *de Justitia & Justificatione bonorum operum Justificationem fidei subsequente*, ediret; er vertheidigte sich aber wider dieselbe in seiner dem Könige übergebenen *Apologia*. *Ericus Pantoppidanus* in seinem *Theatro Daniæ &c. edit. in 4to 1730 pag. 140*, da er diesen Streit erzehlet, saget, daß erwehnte Theologi, so auch fromme und wackere Männer gewesen wären, nicht so wohl auf dessen Sinn, als auf die disputirliche Worte gesehen, und dergestallt in einen Wort-Streit verfallen wären. Sonsten hatte der in diesem Arndischen Streit bekannte *Doct. Brellerus* eine *Dissertation. Apologeticam pro Doctrina Beati Johannis Arndii* an unsern Oligerium Baron von Rosencrantz Anno 1621 unter dem Titel: *Mysterium iniquitatis Pseudo-Evangelicum* drucken lassen. s. mein *Gerb. Not. P. II p. 359, 373. Sibbern in Biblioth. Dano-Norvveg.*

Rosenhan,

Diese vornehme freyherrliche Familie in Schweden und deren Teutschen Provintzien, so zu unterscheiden von denen Freyherren von Rosenhayn in Schlesien, von welchen im Artikel Rosenhayn *P. I* unsers R. Adels-*Lexici p. 1949* gesaget worden. Sie erkennet Schering Rosenhan, einen grossen Schwedischen Staats-Minister, zum Anherrn, der im Schwedischen Kriege in Teutschland Resident an unterschiedenen Höfen des Röm. Reichs, nachgehends aber Königlicher gevollmächtigter Gesandter an denselben, wie auch an Franckreich, Engelland ꝛc. gewesen, und Anno 1652 als Ambassadeur den Friedens-Tractaten mit Pohlen zu Lübeck beygewohnet. Er ist Anno 1663 als Schwedischer Reichs-Rath, obrister

Land-Richter in Sudermannland, und Ober-Stathalter zu Stockholm, verstorben. Er wird Freyherr zu Ikalaburg, Herr zu Torp, Engelsburg und Hagen genennet. Sein Sohn Johann, Freyherr zu Ikalaburg, Herr zu Tistadt, Torno, Marienberg, war anfangs Königlich-Schwedischer Rath, hernach A. 1707 obrister Justitien-Präsident in den Schwedisch-Teutschen Provintzien, und Extraordinair-Ambassadeur An. 1705 an den Königlich-Preußischen Hof, und starb An. 1710 zu Berlin. Vorhero An. 1701 gieng Benedict Freyherr von Rosenhan als Königlich-Schwedischer Hof-Marschall mit Tode ab, er war vermuthlich ein Bruder des vorigen. *Mscpt.*

Rüdel, Riedel,

Diese ansehnliche freyherrliche Familie in Schlesien, welche mit den Freyherren von Rieden und mit denen von Rieder, von welchen beyden *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 1884* und *2699* nachzusehen, nicht zu confundiren ist, hat George Riedeln von Löwenstern und Seyfersdorff, Erb-Herrn in Treschen, zum Urheber. Derselbe hatte sich im vorigen Seculo unter dem Weltbekannten kriegerischen Bischoff Bernhard Christoph von Galen (siehe oben Galen) zu Münster, und unter Kayser Leopoldo als Obrister durch seine Bravouren hervor gethan, und darauf obbesagte Güter in Schlesien an sich gebracht. Bey seinem Tode hat er ein Stipendium auf zwey Jahr für einen aus Schlesien und zwar in Leipzig Studirenden vermacht, der sein Gedächtniß jährlich am Michaelis-Tage durch eine öffentliche Oration erneuern solle, wie davon in *Nov. Lit. Germanicis de Anno 1705 p. 458* gemeldet wird. Matthæus Riedel von Löwenstern, der A. 1670, alt 66 Jahr, verstorben, war dessen Sohn oder Bruder, und ein Vater Matthæi, ersten Freyherrns von Riedel, Herrns in Nieder-Leipe, Petersgrund, Romberg, wozu auch Sadewitz gekommen. Nachdem sich seine Schwester an den Hertzoglich-Sachsen-Meinung-Coburgischen geheimden Rath Ernst Gottlieb von Nimptsch, vermählet, begab er sich als Cavalier an diesen Fürstlichen Hoff; man findet nichts weiter von demselben aufgezeichnet. *Nov. Lit. Germ. de Anno 1706 p. 379. Sinapii* Schles. Curios. *Tomo II p. 413.*

Rüdesheim,

Eine alte adeliche Familie im Ertz-Stifft Mayntz, insonderheit im Rheingau, worinne auch das Stamm-Gut Rüdesheim nebst einer freyen Herrschafft, worinne der beste Wein wachsen soll, über Bingen gelegen ist. Es hat sich aus derselben vornemlich hervor gethan Rudolph von Rüdesheim; nachdem derselbe zu Heidelberg studiret, und endlich Professor bey der Universität, wie auch Dom-Herr zu Worms, Decretorum Doctor, ferner Romanæ Rotæ und Cameræ Auditor, Päbstlicher Referendarius, hernach Ertz-Bischöfflich-Saltzburgischer geheimder Rath, darauf Bischoff zu Lavant von An. 1453 bis An. 1469, und endlich Bischoff zu Breßlau in Schlesien, woselbst er An. 1482 den 2 Januarii im hohen Alter verstorben. Von seinen Schrifften, die er verfertiget, siehe *Lexicon* der Gelehrten, worinne er irrig von Rüdelsheim genennet wird.

Ruth, eigentlich Ruud,

Eine alte adeliche Familie in Dänemarck und Schweden, welche von denen Ruth in Meissen, davon in *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 1988* ein eigener Artikel zu lesen, gantz unterschieden. Sie führet im Wappen eine Raute, so auf Dänisch Rutt oder Ruude heisset, ist also solches parlant. Zuerst findet man Andreæ

Ruths in den Schwedischen Geschichten erwehnet, und von ihm gemeldet, daß er An. 1520 in dem bekannten Stockholmischen Blut-Bade umkommen. Otto Ruth, ein Dänischer Admiral, wurde Anno 1565 von dem Schwedischen Könige Erico XIV gefangen. Conrad Ruth, Schwedischer General-Major, muste An. 1637 zu Wißmar den Kopff hergeben, weil er zu zeitig die Werber-Schantze den Feinden überlassen hatte. Carl Ruth that sich um selbige Zeit als Schwedischer Obrister in damaligem Teutschen Kriege hervor. Pufendorff vom Teutschen Kriege. Item in der Einleitung zur Schwedischen Historie.

Ryming, s. Riming.

Rymultovski von Kornitz,

Diese adeliche Familie in Schlesien im Fürstenthum Teschen wird von *Sinapio* unter die ansehnlichste und älteste daselbst gezehlet; sie wird von einigen unrecht Kumultovski genennet. Sie soll mit den Grafen von Sobeck und Kornitz, von welchen wir an seinem Orte ausführlich gesagt haben, einerley Stammes seyn, gleichwie sie auch mit denselben einerley Wappen führet. Zu unsern Zeiten waren bekannt George Friedrich Rymultovski von Kornitz, auf Ober-Bludowitz, des Fürstenthums Teschen Rechts-Assessor, und Heinrich Rymultovski von Kornitz auf Schomberg, ebenfalls im Teschnischen. An. 1743 wurde einer dieses Geschlechts von dem Könige in Preussen zum Land-Rath in Schlesien gemacht; er ist allem Ansehn nach einer von den 2 zuvor angeführten. Schles. Curios. *P. 2 pag. 942.*

S.

Sachsen, (Moritz Graf von) Marschall in Franckreich,

Von seiner vornehmen Ankunfft haben wir oben *p. 560* ausführlich gesaget; hier wollen wir hinzu thun, daß im 1746ten Jahre dessen Leben und Thaten von einem *Anonymo* zu Leipzig in 8 heraus gegeben worden; unser enge Raum lässet es nicht zu, einen kurtzen Auszug daraus zu machen, beruffen uns demnach nur auf besagte lesenswürdige Schrifft, und setzen hinzu, daß dieser weltberühmte Krieges-Held auch nachgehends bis gegenwärtig seinen hohen Nahmen durch grosse Siege, Eroberungen vieler festen Städte rc. insonderheit in Brabant ferner verewiget, dahero sein König ihn mit Anfang dieses 1747ten Jahres zum Marechal de Camp General mit allen an solcher Würde hafftenden Ehren und Prärogativen auf eben die Weise ernennet, wie sie ehemals der Vicomte von Turenne und der Marschall von Villars gehabt. Er ist übrigens An. 1696 gebohren, und hatte sich An. 1714 den 12 Martii mit Johanna Victoria Tugendreich von Löwen, einer vornehmen und reichen adelichen Dame aus der Ober-Lausitz, vermählet, die aber nicht lange darauf von ihm geschieden, und mit einem von Runckel verehliget worden. Der Chevalier oder Ritter George von Sachsen erkennet mit unserm gedachten Grafen Moritzen zwar einen Vater, ist aber von der An. 1743 verstorbenen Ursula Catharina, gebohrnen von Boukom, erst vermählt gewesenen Fürstin von Lubomirski, und hernach mit einem Prinzen von Würtenberg, die aber den Nahmen einer Fürstin von Teschen geführet, und bis an ihr Ende Schloß, Stadt und Herrschafft Hoyerswerde in Sachsen besessen, An. 1700 gebohren worden. Er ist Maltheser-Ritter

ter, und hat sich als Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer General in vorigen Jahren in den Kriegen mit Oesterreich, insonderheit in Böhmen, durch seine Bravouren sonderlich hervor gethan. *Memoires.*

Sachsen, Saxen,

Diesen Nahmen führen auch in Schlesien adeliche Familien, als 1) die Sachsen von Löwenheimb, welche *Sinapius P. 2* Schles. Curiosit. *p. 943* sehr alt machet, aber nur einige Patricios im Stadt-Regimente zu Breßlau anzuführen weiß, dergleichen auch in dem so genannten Zedlerischen *Universal-Lexico T. 33 f. 268* geschiehet, ob es sonsten schon seinen Grund haben mag, daß sie vom Kayser Rudolpho II wegen getreuer Kriegs-Dienste nach damaliger Gewohnheit einen Wappen-Brieff erhalten; und 2) die Sachsen ohne Beynahmen, so sich eigentlich von Saxen geschrieben, und ebenfalls vor alters in Schlesien floriret haben. *Sinapius* weiß von denselben nichts weiter beyzubringen, als deren Wappen, als in welchen sie ein gespaltenes Schild, vorne gelb, hinten roth und ohne Bildern, auf dem Helm aber einen Bär mit einem schwartzen Kopffe führen. *Spenerus* soll sie auch Barone nennen. Schles. Curios. *P. I p. 808.*

Sachs, Saxen,

Eine uralte vornehme Familie ehemals in der Schweitz, so sich in 3 Haupt-Branches, als 1) in die von Sachs oder Sax, 2) von Hohen-Sax, und 3) von Monsax, vertheilet gehabt. Die ersten führten nur den Adelstand, die andern besassen die freyherrliche Würde, und die letzten waren von dem Kayser Sigismund in den Grafenstand erhoben worden. Friedrich von Hohen-Sax, der sich unter Heinrich I wider die Obotriten wohl verhalten, lebte 936. Wolffart befande sich 942 auf dem Turnier zu Rotenburg. Ulrich starb 1219 als Abt zu St. Gallen. Ein ander Ulrich blieb 1386 bey Sempach, und noch ein andrer gleiches Nahmens wurde als Oesterreichischer Panner-Träger zu Näfels erschlagen. Ulrich erhielt 1486 das Bürger-Recht zu Zürich, that sich 1499 durch seine Tapfferkeit in dem Schwaben-Kriege hervor, und war 1512 oberster Feld-Herr in den Meyländischen Kriegen. Sein Sohn Ulrich Philipp, der 1543 in Frantzösischen Kriegs-Diensten geblieben, hinterließ unter andern einen Sohn, Nahmens Hanns Philipp, welcher 1577 von dem Printzen Wilhelm von Oranien zum Obristen und Stathalter zu Geldern bestellet, aber 1596 von seines Bruders Sohne über der Tafel erstochen wurde. Friedrich Ludwig, Freyherr von Hohen-Sax verkauffte 1615 die Herrschafft Hohen-Sax an den Canton Zürich, worauf Christoph Friedrich, Freyherr von Hohen-Sax, als der letzte seines Geschlechts, 1633 zu Uster in dem Zürcher Gebiete mit Tode abgegangen. Gulers *Rhætia.* Simler *de Rep. Helvet. pag. 695.* Bluntschli, Merckw. Dyrsteler.

Sachsenhausen,

Eine ehemals Reichs-freye adeliche Familie am Rhein, von welcher Humbracht auf der Stamm-Tafel *f. 261* meldet, daß sie mit denen von Praunheim, von welchen *P. I* unsers *Lexici pag. 1102* nachzusehen, (worzu wir hierbey setzen, daß deren Stamm-Haus Praunheim 1 Stunde von Franckfurt am Mayn gelegen, und mit Anfange dieses Seculi Johann George Wilhelm von Praunheim mit etlichen Söhnen sein Geschlecht noch unterhalten), einerley Stammes sey, zeiget aber dabey nicht die Abstammung. Die ordentliche Stamm-Reihe fängt er mit einem Anonymo von Sachsenhausen zu Anfange des

12 Jahr-

12 Jahrhunderts an, und führet solche bis um die Mitte des 15ten Jahrhunderts aus. Von dessen Nachkommen sind unterschiedene zu Franckfurt am Mayn Schultheisse, Heinrich aber 1277 Chur-Pfältzischer Vitzdum am Rhein gewesen.

Sachsenheim,

Eine adeliche Familie in Schwaben, von welcher Heinrich 948 zu Costnitz, Wilhelm 1165 zu Zürich, und Gottus 1198 zu Worms den Turnieren beygewohnet. Conrad blühete um das Jahr 1370, Wolff und Rudolph von Sachsenheim waren 1379 mit in der Wetterauischen Löwen-Gesellschafft, Johann bekleidete um das Jahr 1428 die Stelle eines Ober-Hoff-Marschalls bey dem Hertzoge von Würtemberg. Hermann war um das Jahr 1490 Land-Hoffmeister, und Bernhard 1500 des teutschen Ordens Comtur zu Würtzburg. Reinhard, Hauptmann zu Vaihingen, hat zu Anfange des 16ten Jahrhunderts gelebt, und sein Geschlecht mit 4 Söhnen fortgepflantzet. *Bucelin. Stemm. P. 3.* Burgermeister *in Codice Diplom. Equest. Vol. I pag. 864 sqq.*

Saffran,

Ein adliches Geschlecht in Böhmen und Hertzogthum Steyer, so in diesem letztern Lande dermalen die Herrschafft Spanberg, von welcher sich vormals das ausgestorbene Geschlecht der Grafen von Spanberg geschrieben hat, besitzet. Selbiges hat zum Wappen einen 4feldigen Schild, in dessen 1 und 4 mit einem goldenen Balcken durchschnittenen schwartzen Felde, auf den Balcken eine Saffran-Blume lieget, und im 2 und 3 weissen Felde eine rothe Rose mit ihren grünen Blättern auf ihren Stengel sich zeiget. Auf dem gekrönten Helm sind 2 schwartze Adlers-Flügel, so mit einem goldenen Balken und drauf liegender Saffran-Blume durchschnitten sind, darzwischen obbemeldete Rose mit ihren grünen Blättern aufrecht stehet. Lorenz Ignaz, edler von Saffran, des H. R. Reichs Ritter, war anfangs des 18 Jahrhunderts in Wien Kayserlicher Hoff-Fiscal und Hoff-Cammer-Rath. Er war vermählet mit Dorothea Ursula, gebohrnen von Ketten. Sein Bruder Friedrich war Rittmeister unter den Kayserlich-Alt-Darmstädtischen Cüraßier-Regiment. Franz Anton, edler von Saffran, ein hinterlassener Sohn des erstern, ist ebenfalls am Kayserlichen Hofe in Wien, und seit 1723 Kayserlicher Hoff-Cammer-Rath, und Referendarius. *Collectan. Geneal.*

Sager,

Diese adeliche Familie in Pommern im Stifte Camin hat *Micralius* schon vor mehr als 100 Jahren unter die ältesten daselbst gezehlet. Er führet aber davon nichts weiter an, als deren Wappen, worinne ein Mond mit einem Regenbogen über ein Schach und auf dem Helm 3 Straus-Federn zu sehen, ingleichen daß einige dieses Geschlechts derer von Wedel After-Lehnleute sind. Pommerland *lib. VI p. 372.*

Sallaroli,

Diese adeliche und hernach Marckgräfliche Familie hat sich mit Anfange dieses Seculi am Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe sehr bekannt gemacht. Wie *Zaluski* meldet, stammet sie aus Bologna in Italien her, allwo sie auch noch im Adelstande und im Ansehn floriret. Die ersten, so an vorbesagten Hoff gekommen, waren folgende 3 Brüder: a) Alexander, b) Carolus, und c) Paulus, welche An. 1703 vom Könige Augusto II den Marckgräflichen Character nebst dem Pohlnischen Adler im Wappen zu führen, Freyheit erhalten

erhalten haben. Die beyden letztern waren Königliche Cammer-Herren, der älteste aber Alexander Cler. Reg. Theat. zu Warschau. Er setzte sich bey Hofe in solches Ansehen, daß er an den Päbstlichen und anderer hohen Herren Höfen zum gevollmächtigten Minister gebraucht wurde; dem ungeacht suchte er doch nach dem Tode hochgedachten Königs A. 1733 die Wahl seines Printzens Augusti III zu hintertreiben, und zwar durch Verhaftmachung seiner Person, und Erhebung der Qvalitäten Stanislai Lesczinski. Als aber die Wahl des ersteren dennoch geschahe, war er drüber so erbittert, daß er ihn nicht vor seinen König erkennen, noch vor ihn öffentlich in der Kirche bitten wollen, worauf er An. 1734 nebst seinem Collegen P. Arcelli nicht nur aus Warschau, sondern aus dem gantzen Reiche Pohlen gejaget worden. Er nahm seine Zuflucht zu vorgedachtem Stanislao in Lothringen, an dessen Hofe er als ein Theologus An. 1737 den 15 Sept. verstorben. *Zaluski Epist. Famil. T. III. Geneal. Archiv. 1735 p. 529 sq. 1738 p. 222 sq.*

Salvius, s. Adler.

Saucken, Sawken,

Diese Familie zehlet *Micrælius* unter die älteste freyherrliche in Pommern, führet aber davon nur deren Wappen an, als worinne 3 weisse Flüsse im blauen Felde nebst einem daraus kriechenden Krebse zu sehen: Wir können demnach nicht sagen, ob diese Freyherren noch daselbst floriren. Hingegen ist gewiß, daß die von Saucken im Adelstande noch im vorigen Jahrhundert sich in Preussen hervor gethan haben; wie denn unter andern Johann Georg von Saucken Anno 1635 ein vornehmer Minister und des besagten Hertzogthums Cantzler gewesen, auch in solchen Chargen im besagten Jahre den Friedens-Tractaten zu Stumbs als Chur-Brandenburgischer Gevollmächtigter mit beygewohnet. Pommerland *lib. VI p. 372.* Pufend. Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte *lib. VII § 127.*

Saxen, s. Sachsen und Sachs.

Scalewitz,

Eine alte adeliche Familie im Schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, von welcher man aber zweifelt, daß sie noch heut zu Tage daselbst florire, nachdem die neuern Schlesischen Scribenten *Sinapius, Lucæ &c.* deren nicht gedencken. Wir können auch nur Jeschno von Scalewitz anführen, der Anno 1357 vom Kloster Grissa im Schweidnitzischen das Gut Zarow für sich und seine Erben erkaufft. Es ist davon ein altes Diploma in Ludewigs *Reliq. MStor. T. VI p. 468 sq.* zu lesen.

Scalich von Licka (Paulus), Marckgraf von Verona, Herr zu Creutzburg, Hertzoglich-Preussischer Premier-Minister rc.

Ob wohl viele Gelehrte dieses Ministers, nachdem er sich in den Preussischen Landes-Geschichten und bey den Gelehrten wegen seiner vielen Schrifften ein unvergeßliches Andencken gemacht, Leben vollständig zu beschreiben, sich bemühet, so haben sie doch von seinem Geschlecht, Ankunfft oder Eltern nichts gewisses beyzubringen gewust. Er nennte sich insgemein mit obgedachten Titeln, wie auch Grafen von Hun, und einen Doctorem Theologiæ. Seine Familie wollte er von den ehemaligen berühmten *Scaligeris* zu Rom, Fürsten von Verona, herleiten, von dannen sie nach Croatien und zuerst nach Zagrabien gekommen, von hier aber wegen der Religion weichen müssen,

sen, u. d. m. An. 1563 ließ er *Genealogiam* der vornehmsten Könige und Fürsten in Europa zu Königsberg drucken, darinne er auch seine Abstammung von den gedachten *Scaligeris* oder *de Scala* und zwar von An. Chr. 80 bis 1561 mit vielen Zeugnissen und Geschlechts-Documenten beybringet, dahero auch einige, insonderheit v. Gundling im Leben Churf. Joach. des *II* zu Brandenburg *p. 305* ihm wegen seines Geschlechts völlig Glauben beymessen. *Scaliger in Confut. Burdonum* sagt, er sey im Hertzogthum Crain gebohren, in Croatien erzogen, und in Teutschland unterrichtet worden. In seiner Jugend, wie *Czwittingerus* meldet, ist er am Hofe Kaysers Ferdinandi I und Königs in Ungarn Meß-Priester gewesen, nachgehends als er die Evangelische Religion angenommen, und dem Hertzoge Christoph von Würtenberg bekannt worden, dieser aber vom Hertzoge Alberto in Preußen ersuchet worden war, ihm einen gelehrten und Staatserfahrnen Mann vorzuschlagen, schickte er unsern Scalich mit einem Recommendations-Schreiben dahin, der auch bey seiner Ankunfft zu Königsberg sehr wohl aufgenommen, und vom Hertzoge zu seinem Unterhalt mit dem wichtigen Amte Creutzburg beschencket wurde. Da eben zu der Zeit die Land-Stände in Preussen mit ihrem Hertzoge wegen der Regierungs-Form, da er sie nicht so eingeschränckt von den Regiments-Räthen, die vieles dabey zu sagen hatten, führen wollte, im grossen Mißverständniß stunden, kam unser Scalich durch seine Verschlagenheit gleich anfangs bey dem Hertzoge in solchen Gnaden, daß er bald sein vertrautester geheimder Rath, Staats-Minister, und das Fac totum, so zu reden, an seinem Hofe wurde. Bey gedachtem verwirrten Zustande des Landes riethe er seinem Herrn die bisherige Regiments-Räthe abzusetzen, und an deren stat seinen Hoff-Prediger M. Joh. Funcken, N. Steinbachen, Matthiam Horst, und Johann Schnell, die er alle schon auf seine Seite gebracht hatte, einzusetzen. Weil die Stände des Hertzogthums alle von uralten teutschen Adel waren, hingegen Scalichius mit seinem Geschlechte gar zu hoch hinaus, und mit Fürsten und Königen, insonderheit Matthia in Ungarn verwandt seyn wollte, folgends den Preußischen Adel gegen sich vor geringschätzig hielte, überdis von Slavischen und nicht civilisirten Sitten war, so zog er sich einen allgemeinen Haß des Landes auf den Hals, absonderlich da er sich sollte unter der Hand bemühet haben, dem Hertzoglichen Printzen Albert Friedrichen die Succeßion im väterlichen Hertzogthum zu entziehen. Zuförderst setzte sich Albrecht Truchseß von Wetzhausen, in einer gedruckten Schrifft, daß er eines gemeinen Bauers Sohn sey, wider ihn; dargegen sich Scalich verantwortete. Als darauf die Land-Stände wider die neuen Räthe, als welche nebst unserm Scalichio, (der zugleich sich in dem harten Osiandristischen Streit des *Funccii* angenommen hatte), den Privilegien des Landes schädliche Dinge dem Hertzoge angerathen hatten, vom Könige in Pohlen als Ober-Lehns-Herrn eine Commißion ausgewircket hatten, welche An. 1566 allen 4 die Köpffe vor die Füsse legen lassen, so hatte sich unser Scalich währender Commißion eine Gesandtschafft nach Franckreich, um eine Königliche Printzeßin vor den Hertzoglichen Printzen zu werben, auftragen lassen, um nur nicht vor die Commißion stehen zu dürffen, wiewohl er niemals nach Paris soll kommen seyn: währender seiner Abwesenheit ward er in die Acht und aller seiner Güter, deren er viel zusammen gebracht hatte, verlustig erkläret; da er auch die Bürger zu Creutzburg seine Unterthanen zur

Unge-

Ungebühr mit mehrern Abgaben beschweret, und sie ihn bey der Commißion verklagt, wurden sie von seiner Herrschafft los gesprochen. Nach seiner Rückkunfft nachgehends in Preußen nach geendigten diesen Troublen nahm er wieder die Römisch-Catholische Religion an, in Meinung, sich dadurch am Königlich-Pohlnischen Hofe so zu insinuiren, daß seine eingezogene Güter ihm restituiret werden sollten; allein es schlug ihm solches fehl, und muste er sich aus Preussen fort machen, nachdem des mehr erwehnten Hertzogs Schwieger-Vater Hertzog Albrecht aus Mecklenburg dahin gekommen, und seinen Eydam bewegt, daß er das von Scalichen verfertigte Testament wegen der Erbfolge in Preußen aufgehoben, auch dem Scalich selbst, weil er ihn nicht mehr schützen könnte, fortzugehen befohlen. Worauf er sich in Westphalen aufgehalten, auch im Stiffte Münster ein Canonicat, wiewohl auch durch unrechte Wege, an sich gebracht. Er ist endlich An. 1577 in einem Kloster, einige sagen zu Danzig, andere setzen man wisse nicht wo, verstorben. Von seinen vielen Schrifften, die er theils wider die Römische Kirche, theils aber nach seinem Rückfall zu derselben vor dieselbe drucken lassen, ist ein *Catalogus* in *Czvvittingeri Hungar. lit. p. 332 sq.* aus *Joh. Simlers Epitome f. 547* zu lesen. Ubrigens kamen An. 1720 zu Leipzig *Scalichiana* zum Vorschein, darinne merckwürdige Umstände von *Scalichii* Leben und Thaten zu lesen, welche Schrifft dem 3ten *Tomo* der *Actor. Borussicorum &c.* einverleibet ist.

Scalicz, Skalitz,

Eine ehemalige adeliche Familie in Schlesien, so aber vor langen Zeiten daselbst abgegangen; dahero die neuern Scribenten von Schlesien als *Sinapius*, *Lucæ* u. a. m. derselben nicht gedencken, Cantzler Ludewig aber in seinen *reliq. MSCpt. Tom. IV, V, VI* aus Landes-Fürstlichen Urkunden folgende beybringet: 1) Budibogum von Scalicz, der in einem Diplomate de An. 1262 als Zeuge angeführet wird; 2) Jerusium, einen Sohn Budimeri von Scalicz, welcher A. 1332 die Helffte des Fleckens Ludewigsdorff an das Kloster Grissa, im Schweidnitzischen gelegen, verkauffet; 3) Nako von Scalicz, und sein Sohn gleiches Nahmens, wie auch Hermannen, nebst seinem Sohne Petzko von Scalicz, die in einem Diplomate de An. 1360 vorkommen, und 4) Neblas de Scalicz wird in einem Diplomate de An. 1367 als Zeuge angeführet.

Schaaf, s. Schaf.

Schack,

Von dieser uralten adelichen und heut zu Tage auch freyherrlichen und gräflichen Familie in Nieder-Sachsen, Dänemarck rc. haben wir zwar *P. I* unsers *Lex. a p. 2026-2028* ausführlich gesagt; allein hier erachten wir vor nöthig, auch noch folgendes hinzu zu thun, zuförderst daß in Böhmen die von Schack und Radobeyl floriren, von welchen in diesem 1747ten Jahre 4 Brüder lebten, von denen Wentzel Kayserlicher Hauptmann gewesen. Sie gehören aber nicht eigentlich zu unserm Zweck und hierher, können auch davon keine weitere Nachricht geben; hiernechst daß der *l. c. p. 2027* angeführte Hanns, erster Graf Schack von Schackenburg An. 1676 an seinem Tode nachgelassen unter andern Otto Dietrichen, Grafen, der An. 1683 als Königlicher Cammer-Herr, und Stiffts-Amtmann zu Ripen, alt 31 Jahr, verstorben, 3 Söhne hinterlassend, als a) Hannsen auf Gram und Brinck, Königlichen Cammer-Herrn, der An. 1704 als Frantzösischer Obrister in der Schlacht bey Höchstädt einen Arm ver-

verlohren, und An. 1706 Königlich-Dänischer Abgesandter zu Paris gewesen; er ist An. 1710 als Königlicher geheimder Rath und Elephanten-Ordens-Ritter mit Tode abgegangen; b) Bertram, und c) Ulrichen, beyderseits Grafen, von welchen man aber nichts weiter aufgezeichnet gefunden. Der A. 1734 verstorbene Hartwig Asche von Schack, Königlich-Dänischer General-Major, Ritter von Danebrog, mag ein Sohn des An. 1692 in der Schlacht bey Steenkercke gebliebenen Hartwigs Asche von Schack, General-Majors, gewesen seyn. Otto Dietrich, Graf Schack von Schackenburg, Königlich-Dänischer Cammer-Herr, ward An. 1736 Danebrogs-Ritter. Im Braunschweigischen hat sich auch eine Linie dieses vornehmen Geschlechts etabliret, und gehören zu derselben Christian von Schack, Hertzoglicher geheimder Rath zu Wolffenbüttel, und Emico Johann von Schack, Hertzoglicher Ober-Hauptmann zu Langenheim. Endlich ist auch hier der Königlich-Dänische geheimde Rath und General en Chef Hanns Christian von Schack anzuführen, von welchem wir aber hernach in folgendem Artikel besonders sagen wollen.

Schack, (Hans Christian von) Herr auf Stoltzenberg, Peulwitz rc. Königlich-Dänischer geheimder Rath, Stathalter zu Coppenhagen rc.

Er war aus der Pommerischen Linie dieses ansehnlichen Hauses entsprossen, und ein Sohn Christian Sigismundi auf Stoltzenberg, Peulwitz, Lentzen und Blanckensee, der des Churfürstens Friedrich Wilhelms des Grossen zu Brandenburg Hoffmeister in der Jugend gewesen, und An. 1651, alt 63 Jahr, als Ober-Kriegs-Commissarius in Vor-Pommern verstorben, den ihm seine Gemahlin Anna von Rammin A. 1642 gebohren. Nach seines Vaters Tode trat er Jahres drauf 1658 bey dem damaligen Schwedischen General-Major von Weyer als Page in Dienste; das folgende Jahr aber ließ er sich als Dragoner unterhalten, und wurde in dem Treffen auf der Insel Fühnen von den Dänen gefangen. Diese Gefangenschafft war der Anfang seines Glücks. Denn der Dänische Feld-Herr Hanns von Schack, dem sein munteres Wesen gefiel, machte ihn 1660 zum Sergeanten, 1661 zum Fähndrich, und nicht lange hernach zum Capitain-Lieutenant. Im Jahr 1665 ward er Capitain, und 1674 erhielt er die Stelle eines Obrist-Wachtmeisters; da er zugleich die Ehre hatte, daß ihn der König Christian V zu seinem eignen General-Adjutanten erklärte, und durch ihn dem schon auf den Richt-Platz stehenden Reichs-Cantzler Greiffenfeld Gnade zuruffen ließ. Im Jahr 1675 halff er die Städte Wißmar und Landscron wegnehmen, vor welchem letztern Orte er durch einen Schuß gefährlich verwundet wurde. Im Jahr 1676 erlangte er die Stelle eines Obristen über das Fühnische Regiment, und nach geschlossenem Frieden wurde er zum Commandanten in Nieburg ernennet. Im Jahr 1677 trat er in Hertzoglich-Braunschweigische Dienste, und hielt sich als Obrister über das Leib-Regiment vor Stettin so tapffer, daß ihn der Churfürst von Brandenburg unter ansehnlichen Bedingungen in seine Dienste zu ziehen suchte. Er konnte sich aber darzu nicht entschliessen, sondern gieng, nachdem sich Stralsund ergeben müssen, mit den Hertzoglichen Trouppen nach Braunschweig, und wurde über diese Stadt 1679 zum Commandanten bestellet. Noch dasselbige Jahr that er eine Reise nach den Vereinigten Niederlanden, und wartete dem Printzen

Printzen Wilhelmen von Oranien auf, welcher ihn sehr gnädig empfieng. Im Jahr 1681 nahm ihn der König von Dänemarck Christianus V wieder in seine Dienste, und machte ihn zum General-Major und Stathalter von Coppenhagen, der Printz von Oranien aber ernennte ihn zum Dom-Probst in Utrecht. Im Jahr 1682 warb er ein Bataillon an, welches er bald in vollkommenen Stand setzte, und sich so wohl dieses als das folgende Jahr die meiste Zeit über bey der Armee in Hollstein und bey dem Könige zu Rendsburg befand. Im Jahr 1684 empfieng er den Ritter-Orden von Danebrog, worauf er sich beständig in Coppenhagen aufhielt, bis er 1686 mit den Dänischen Trouppen vor Hamburg gehen muste. Im Jahre 1688 machte er aus seinem Bataillon ein Regiment von 2000 Köpffen, legte auf der Insel Amack noch unterschiedliche Festungs-Wercke an, und setzte die Residentz Coppenhagen in bessern Defensions-Stand. Im Jahre 1689 ward er zum General-Lieutenant über die Infanterie bestellt, und erhielt das völlige Gouvernement über die Festung Cronenburg. Im Jahr 1693 rückte er mit einigen Völckern ins Sachsen-Lauenburgische, bombardirte die Stadt Ratzeburg, und machte ihre Festungs-Wercke der Erde gleich. Zu dem Ende dieses Jahrs trugen ihn die beyden Hertzoge zu Braunschweig Rudolph August und Anton Ulrich die Stelle eines General en Chef über ihre Trouppen an, wobey er zugleich ihr geheimder Kriegs-Rath, Stathalter zu Braunschweig und Wolffenbüttel, wie auch Obrister über die Guarde zu Pferde und 2 Regimenter zu Fuß seyn sollte; allein sein König wollte ihn nicht weglassen, ließ es aber doch 1695 geschehen, daß er die ihm von den Hertzogen angetragenen Bedienungen annehmen durffte, wiewohl dergestalt, daß er Wechselsweise ein halb Jahr zu Coppenhagen, und das andere halbe Jahr zu Braunschweig sein Gouvernement versehen muste. Im Jahr 1697, da der Friede mit Franckreich geschlossen war, gab er die Hertzoglichen Dienste wieder auf, und blieb den Sommer über zu Coppenhagen, woselbst ihn der König 1698 im Decembr. zum wircklichen geheimden Rath erklärte, nachdem er dem Hertzoge von Sachsen-Römhild den Elephanten-Orden überbracht hatte. Im Jahr 1699 halff er bey der Krönung des Königs Friedrichs IV den Himmel tragen, ließ auf dessen Befehl alle zu Coppenhagen und in Seeland befindliche Trouppen schwören, und beschützte die ihm anvertraute Residentz mit wenig regulirtem Volcke so tapffer, daß die Schwedischen und Holländischen Flotten nichts ausrichten konten, als welche er, so bald sie nur die geringste Bewegung machten, mit denen von ihm erfundenen Pramen übel zurichtete. Nachdem diese Unruhe durch den 1700 zu Travendal geschlossenen Frieden gestillet war, suchte er auch seine eigene Ruhe, und erhielt endlich den 12 Dec. seine Erlassung, worauf er sich auf seine in der Graffschafft Lippe gelegene Güter begab, und daselbst 1706 den 9 Dec. das Zeitliche segnete. Seine Wittwe hat nach seinem Tode ihm zu Ehren einem ihr zugehörigen Gut, so sonst Lappenhoff geheissen, den Nahmen Schackenburg beygelegt, und es mit einem neuen Pallast zieren lassen. *Ex Curric. Vit.*

Schärfenberg, s. Scherfenberg.

Schaf,

Dieses Nahmens haben in Schlesien 3 unterschiedene adeliche Familien floriret, welcher Wappen parlant, und ein Schaf darinne, wiewol theils mit anderer Rangirung und Farbe, zu sehen gewesen. Eine hat sich

sich bloß von Schaf, die andere zugleich von Ziebendorf, einem Rittergute im Lignitzischen gelegen, und die in der dritten Generation im Jahre 1701 abgestorben; die dritte aber zugleich von Weistritz, einem im Schweidnitzischen belegenen Rittergute, genennet, welche auch mag abgestorben seyn. *Sinapius P. I & II.* Schles. Curiositäten.

Schaffoltinger,

Eine ehemalige alte adeliche Famille in Oesterreich, von welcher Sigmund An. 1460 Pfleger zu Steyer, und mit seiner Gemahlin Dorothea, verwitweten Pandorferin, ein Vater gewesen Ottonis, Schaffoltingers am Göttweich, der das Geschlecht gegen Ausgang des XVten Seculi beschlossen. S. *Prüenhofers Annal. Styrens. pag. 108.*

Schaler,

Ein ehemals berühmtes adeliches Geschlecht zu Basel, welches eine Zeitlang die Reichs-Vogtey und das Schultheissen-Amt in der Stadt von dem Bischofe zu Lehn gehabt hat, und schon im XII Jahrhundert in grossem Ruhm gewesen. Franz blieb 1569 in der Schlacht bey Montcontour in Franckreich, und war der letzte seines Geschlechts. Urstis und Groß. *Chron. Basil.*

Schallenfeld,

Ein freyherrliches Geschlecht in Schlesien, welches seinen Ursprung aus Böhmen hat. Caspar von Schallenfeld kauffte 1673 von den Freyherren von Sauerma das freye Burg-Lehn Auras, nebst den Dörffern Hennigsdorff und Cuntzendorff, wurde in eben dem Jahre von dem Kayser in den Freyherrn-Stand erhoben, und von dem Königlichen Ober-Amte zu einem unmittelbaren Stande des Hertzogthums Schlesien aufgenommen. Mit seiner Gemahlin Anna Maria von Mogkendorff, die er sich An. 1671 beygelegt, hat er unterschiedene Kinder gezeuget, von denen An. 1724 noch am Leben waren: 1) Ernst Ludewig, Freyherr von Schallenfeld, auf Steinersdorff im Namslauisch-Breßlauischen; 2) N. Freyin von Schallenfeld, vermählte an N. von Siegroth. *Sinapii* Schles. Curios. *T. II p. 427.*

Scharffsöd,

Eine ehemalige alte adeliche Famillie in der Ober-Lausitz, welche von dem noch in Bayern freyherrlichen florirenden Geschlecht Scharffseed unterschieden ist, und von der noch An. 1715 Maximilian Franz, Freyherr, als Chur-Bayerischer Hoff-Cammer-Raths-Director floriret hat. Unsere von Scharffsöd erreichten folgendermassen auf eine fatale Weise ihre Endschafft: Heinrich von Scharffsöd besaß das Falckensteinische Gut zu Rattgendorff bey Zittau Pachtweise; er hatte A. 1613 das Unglück, daß er den Ziegelstreicher Caspar Walthern zu Zittau auf der Stiege bey der Weinstube mit dem Dolche ohn alle Ursach erstach. Er wurde also ins Gefängniß gebracht; und ob wohl das Ober-Amt denselben nach Budißin verlangte, und der Adel sich um desselben gäntzliche Erledigung starck bemühte, seine Verlobte auch, eine gebohrne von Jornitz, die ihm 14 Tage nach geschehener That angetraut werden sollte, durch einen Fußfall ihn bey dem Kayser los zu bekommen suchte, so lieff doch, nachdem sowohl der Zittauische Rath, als auch die übrigen sämmtlichen Sechsstädte, um die Administration der heilsamen Justitz und Handhabung ihrer Freyheit gebeten, von dem Kayserlichen Hoffe das Urtheil ein, daß wo die Wittwe des Entleibten nicht mit Gelde zu befriedigen wäre, die Execution an dem Thäter an gewöhnlicher Gerichts-Stäte ergehen sollte.

Es wurden zwar durch nachdrückliche Schreiben abermalige Hindernisse verursachet: allein weil die Wittwe kein Geld annehmen wollte, so muste den 18 Aug. gedachten 1614 Jahr zu Folge des Kayserlichen Rescripts, an dem Thäter, nach seinem 40 wöchentlichen Gefängniß, Urthel und Recht ergehen. Vor dem peinlichen Hals-Gerichte war des Entleibten Wittwe nebst ihren 3 Waysen zugegen, und klagten den Thäter heimlich an. Als nun dieser der Mordthat geständig war, so ward er, nachdem er auf ein aufgebreitetes schwartzes Tuch nieder gekniet, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht. Seinen Cörper wickelten zwey hierzu bestellte Männer in ein Tuch, und legten ihn in einen Sarg. Und ob zwar der Zittauische Rath schon Anstalt gemacht, daß selbiger neben des Entleibten Grabe auf dem Kirchhofe zum heiligen Creutz zur Erde sollte bestattet werden, er es auch selbst verlanget, und den Ober-Pfarr ersuchet, bey der Leichen-Predigt die Worte Hiobs 19 Cap. v. 25-27 zu erklären, so liessen ihn doch die von Adel aus Vergünstigung des Budißinischen Ober-Amts und Einwilligung des Zittauischen Raths um 12 Uhr vorerwehnten Tages nach Friedersdorff führen, und allda auf den Kirchhof hinter der Kirche beerdigen. *Carpz. Analect. Fast. Zittaviens.* V Theil *pag.* 302 u. f.

Scharten,

Ein altes adeliches Geschlecht in Meissen, so vor diesem seinen Sitz auf Nauendorff und Casebra gehabt. Ob sie wohl durch ansehnliche Chargen nicht bekannt, so ist sie doch alt, und könnte man aus einem *Fragmento Geneal.* von derselben unterschiedene Personen aus dem XV und XVI Jahrhundert anführen, wenn man bloß deren Nahmen setzen wollte. Hanns Scharten war nebst andern von Adel An. 1476 im Comitat Hertzogs Albrechts zu Sachsen nach Rom, und von dar nach Jerusalem. *Müller. in Annal. Sax. fol.* 42. Christoph Scharte zu Gleina 1576 war ein Vater von 5 Söhnen, davon der älteste George zu Gleina Dietrichen hinterlassen, welcher 1625 als ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschafft aufgenommen worden, von welcher ihm zum Geschlechts-Nahmen der Geschwinde, zum Gewächse, Bern-Kresse, und zum Wahlspruche, im Wachsthume, beygeleget worden. Im Jahre 1673 starb Gottfried Scharte, Herr auf Gleina, und ließ von seiner Gemahlin, einer von Meusebach, Nachkommen. *Knauths Prodromus Misnia pag.* 563.

Scheerenberg, s. Schermbeck.

Schellersheim,

Ein adliches und nunmehro freyherrliches Geschlecht, das sich in Westphalen und der Grafschafft Schaumburg ansehnliche Güter erkaufft, und Vasallen vom Könige in Preussen ist. Wir halten davor, daß es im vorigen Seculo die Nobilitation, und zu unsern Zeiten den freyherrlichen Character bekommen. Johann Andreas, Freyherr von Schellersheim, Kayserlicher Reichs-Hoff- und Königlich-Pohlnischer, auch Churfürstlich-Sächsischer geheimder Rath, wurde vom Könige in Pohlen im Jahr 1737 in der Würtembergischen Reichs-bekannten Testament- und Tutel-Sache nach Stutgard gesandt, und machte allda zwischen der verwittweten Frau Hertzogin von Würtemberg und dem Herrn Administratorn Hertzog von Würtemberg-Neustadt, nachdem man am Kayserlichen Hofe damit nicht zu Stande kommen konnte, noch darinne decisive sprechen wollte, zur Landes-Beruhigung den Vergleich. Dessen ältester Sohn Paul Andreas, Frey-

herr von Schellersheim, ist Königlich-Preußischer geheimder Rath und Vice-Präsident der Königlichen Regierung des Fürstenthums Minden. Der zweyte Christoph Friedemann, Hertzoglich-Würtembergischer adlicher Regierungs-Rath. Der jüngste Carl August, Hertzoglich-Würtembergisch-Neustädtischer Cammer-Juncker, und Königlich-Ungarischer Hauptman unter dem Damnitzischen Regiment. *Mscpt.*

Schencken,

Dieses Nahmens haben wir *P. I* unsers *Lexici a p. 2054 - 2073* sehr alte adeliche und freyherrliche Familien im Röm. Reiche an- und ausgeführet. Es sind uns aber dennoch folgende darüber nachgehends bekannt worden, die aber nicht mehr floriren mögen, als:

1) Die Schencken von der Altenburg auf dem Nordgau, davon Gottfried Schenck von der Altenburg An. 1303 dem Bischoff zu Eichstädt wegen 70 Pfund Heller eine Qvittung zugestellt, dessen auch An. 1322 in einem Diplomate Erwehnung geschiehet. s. v. Falckenstein *Antiqu. Nordgav. p. 119, item p. 168.*

2) Schenck von Ahrberg, ebenfalls daselbst, von welchen Heinrich in einem Diplomate de An. 1265 als Zeuge angeführt wird. Er hat von dem Bischoffe zu Eichstädt Conrado II Anno 1303 die Gerichtsbarkeit von dem Flecken Kemnaten erhalten, ingleichen wird Conrad des Schenck von Ahrberg in einem Diplomate de An. 1319 als Zeuge angeführet, siehe v. Falckenstein *Codic. diplom. Antiq. Nord. p. 55, 118 & 166.*

3) Die Schencken von Bratfelden, auch auf dem Nordgau, von welchen erwehnter Scribent *l. c. p. 55* aus einem alten Diplomate de An. 1265 Walthern Schenck von Bratfelden, anführet, und meldet, daß er zu der Zeit seine Güter veräussert.

4) Schencken von Schenckenberg in der Schweitz, von einem Berg-Schlosse und Ober-Vogtey zwischen Fricktthal und Ergow also benahmet, die aber schon im 14 Seculo abgestorben, gleichwie es auch mit denen von Schenckenberg in Tyrol auf dem Schlosse dieses Nahmens geschehen, welche An. 1414 das im Stiffte Brixen verwaltete Erb-Schencken-Amt Bartholomäo von Guffidam, weil keine männliche Erben verhanden, übergeben. Ehrenkräntzl. *P. 2 pag. 89.*

5) Schencken von Kayserstuhl in der Schweitz, welche nach *Stumpffii* Meinung bey den alten Grafen zu Baden Erbschencken gewesen seyn sollen.

6) Schencken von Lützenburg, die nach Enzelts Bericht in seiner Chronic mit Kaysers Ludovici Bavari Sohne gleiches Nahmens, als er A. 1422 die Marck Brandenburg erhalten, dahin gekommen, man zweifelt, daß sie darinne heut zu Tage noch übrig seyn mögen.

7) Schencken von Leutershausen im Stiffte Eichstädt, von welchen Heinrich die beyden Dörffer Neuenstädt und Dumbach unweit seinem Sitze Leutershausen An. 1397 an den Bischoff zu Eichstädt verkauffet. Er hatte einen Sohn gleiches Nahmens, ob er aber sein Geschlecht fortgepflantzet, wird nicht gemeldet. v. Falckenstein *Antiqu. Nordgaviens. fol. 232.*

8) Die Schencken von Reicheneck oder Rheineck in Bayern, die, wie v. Falckenstein meldet, ungeacht sie in grosser Zahl ehemals floriret, dennoch An. 1412 gäntzlich abgestorben sind. Von denselben ist Heinrich Bischoff zu Eichstädt gewesen; er ward vom Pabste Johanne XXII An. 1330 dem Kayser Ludovico aus Bayern zum Possen erwehlet, als aber derselbe An. 1334 aus Italien zurück kam, muste sich unser Heinrich nach

nach Nürnberg retiriren, allwo er An. 1343 als ein Privatus verstorben; Werner ist Anno 1329 Bischoff zu Bamberg worden. Uibrigens haben sich unterschiedene dieses Geschlechts zu Nürnberg aufgehalten, und das Bürger-Recht erlanget gehabt. siehe Glücks Stadt Nürnberg *pag. 63.* v. Falckenstein *l. c. p. 209, 212.*

9) Schenck von Gredingen, einem Schlosse in Francken, nicht weit von Küntingen am Altmühl, von welchen Ludewig Schenck zu Gredingen An. 1375 sein festes Schloß Greding um 13te halb Pfund Heller an Landes-Wehrung an den Bischoff zu Eichstädt verkaufft, und ist der Kauff-Brieff in v. Falckensteins *Cod. Dipl. Antiqu. Nordgav. f. 209* zu lesen.

10) Schenck von Hoffstedten, von welchen Heinrich Schenck von Hoffstedten in einem Diplomate de An. 1296, darinnen der Graf von Hirsberg dem Bischoffe zu Eichstädt die Schutz-und Schirm-Gerechtigkeit wegen Eichstädt überlässet, als Zeuge benennet wird, derselbe übergab auch An. 1300 die Gerichte zu Sultzkirchen und einige andere Rechte und Einkünffte vorgedachtem Bischoffe, wie davon *l. c.* zu sehen.

11) Schenck zu Limpurg, ebenfalls in Francken; von denselben hat Walther Schenck zu Limpurg Anno 1237 wegen einiger gehabten Mißhelligkeiten mit Gottfrieden von Hohenlohe bey dem Kayser Friderico um Vergebung gebeten, und dem ersteren wegen verursachten Schadens einige Güter in Francken und Schwaben abzutreten, versprochen, wie ein altes Diploma in Ludewigs *reliqu. Mscpt. T. 2 p. 221* bezeuget. Ums Jahr 1624 lebte noch Erasmus Schenck zu Limpurg als Ober-Amtmann der Stadt Wasserthrudingen, s. mit mehrern v. Falckenstein *Libr. cit. T. I* bis *VI p. 365* und

12) Die Schencken von Neydeck, welche von denen Schencken von Nydeck im Hertzogthum Jülich und Geldern, von welchen wir *P. I* unsers *Lexici p. 2060 sq.* ausführlich gesaget, wohl zu unterscheiden sind; von unsern Schencken von Neydeck s. itzt *l. c. p. 2061.*

Schenck von Schenckendorff,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in der Marck-Brandenburg, deren in Landes-Geschichten öffters erwehnet wird, sonsten aber von denen Schenck von Schenckendorff in Schlesien (s. von ihnen *P. I* unsers *Lex. p. 2072*) unterschieden seyn mögen; wie denn *Angelus* in seiner *Chron. f. 132* einen Lehns-Brieff der Hertzoge zu Sachsen über die Stadt Nauen in der Mittel-Marck, von dem Jahr 1323 anführet, darinnen Heinrich Schenck von Schenckendorff als Zeuge benennet wird, welches auch mit ihm in einem Lehn-Brieffe Churfürsts Rudolphs zu Sachsen 1332 über die Herrschafft Pouch im Sächsischen Chur-Kreise geschiehet. Erich Schenck von Schenckendorff wird nebst vorerwehntem Heinrich ebenfalls als Zeuge angeführet, in einem Diplomate, so beym *Ludewig in reliqu. Mscpt. T. VII p. 35* u. f. zu befinden. Es scheinen aber diese Schencken von Schenckendorff in der Marck nicht mehr übrig zu seyn.

Scherern,

Eine adeliche Familie in Ober-Oesterreich, von welcher wir aber nur aus dem vorigen Seculo zuerst Johannem von Scherern auf hohen Creutzberg anführen können, der Kayserlicher Comitial-Gesandter auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg wegen Oesterreich und von seiner Gemahlin, einer Freyin von Regal, ein Vater gewesen Brunonis von Scherern, Kayserlichen Raths und Regentens der Nieder-Oesterreichischen Landen, welcher sich mit Maria Eleonora, Freyin von Andlern, vermählt, die ihm

ihm 5 Kinder beyderley Geschlechts gebohren, von welchen die 2 Söhne in geistlichen Stand getreten, von den Töchtern aber hat ihn eine überlebet, welche im ledigen Stande geblieben, und auf ihrem in Ober-Oesterreich geerbten Ritter-Gute Eisenfeld unweit Wels gewohnet. *Ex Tab. Geneal. Comit. ab Andlern.*

Sonsten haben sich gegen Ausgang des XVIten und bis in die Mitte des vorigen Seculi in publiqven Staats-Geschäfften, als Hertzoglich-Sächsische Cantzler, Ministri und berühmte JCti Vater und Sohn des Nahmens Volckmar Scherer hervor gethan; es ist von deren Staats-Verrichtungen in Müllers *Annal. Sax.* und in D. Hönns *Cob. Chron. P.* 2 vielfältig zu lesen. Sie gehören aber nicht zu obiger adelichen Familie von Scherern, und sind gebohrne Thüringer.

Endlich so ist auch gegen Ausgang des vorigen Seculi eine adeliche Familie mit Johann von Scheres genannt Zieritz, Herrn auf Neheställt, empor kommen; derselbe war anfangs Fürstlich-Bayreuthischer geheimder Registrator und Archivarius, darauf Landschaffts- dann Hoff-Rath, wie auch Hoff-Gerichts-Assessor, und endlich geheimder Rath; An. 1688 ließ er sich zu Coburg zu einem geheimden Rath und Cantzler bestellen, ward Anno 1692 seiner Dienste entlassen, und am Fürstlichen Hofe zu Darmstadt wircklicher geheimder Rath, Cantzler und Consistorial-Director. D. Hönn *in Coburg. Chron. P. I pag.* 53.

Scherffenberg, Schärffenberg, (Friedrich Siegmund Graf von) Kayserlicher General,

Von seinem vornehmen gräflichen Geschlecht ist *P. I* unsers *Lex. pag.* 2074 *sqq.* ausführlich gesagt worden; insonderheit daß unser General den gräflichen Character wieder angenommen. Er hatte von Jugend auf in Kayserlichen Kriegs-Diensten durch seine Bravouren sich hervor gethan. Insonderheit ließ er seine Tapfferkeit im Ungarischen Kriege sehen. Anno 1684 wohnte er der Belagerung Ofen als commandirender General bey, und ward in den Mund bleßiret. A. 1681 commandirte er den Sturm vor Neuhäusel, und brachte auch die Zeitung von Eroberung dieser Festung an den Kayserlichen Hoff. Jahres drauf übernahm er das Commando der Kayserlichen Völcker in Siebenbürgen. In selbigem Jahre commandirte er auch den Sturm vor Ofen, hernach ward ihm das Commando in Croatien aufgetragen. An. 1687 commandirte er abermals in Siebenbürgen. Jahres drauf blieb er gleich im Anfang des Sturms vor Belgrad. Er war ein Herr noch in seinen besten Jahren, und urtheilet *Chavagnac* in seinen *Memoires*, daß er mit der Zeit einen der besten Generals würde abgegeben haben, massen es ihm weder an Verstande, Hertze und Aufführung, noch an andern Tugenden gemangelt, er auch sonst sehr wachsam und arbeitsam gewesen, und nichts verabsäumet, was zu seiner Profeßion ihm gedienet. Ricauts Ottom. Pforte *P. II.* Anonymi Leben Kaysers Leopoldi.

Schermbeck, Schernbeck,

Ein altes ausgestorbenes adeliches Geschlecht in Nieder-Sachsen, dessen Stammhaus noch zwischen Oschersleben und Amfurth befindlich ist, welches die Herren von Asseburg lange Zeit inne gehabt haben, bis es endlich der Landes-Herr selbst ums Jahr 1730 an sich gekaufft. Hugo oder Hugolt, edler Herr zu Schermbeck, hat um das Jahr 1222 bis 1273 gelebt. Werner und Herrmann, edle Herren zu Schermbeck, lebten gleichfalls um diese Zeit, und werden sie allerseits in etlichen Urkunden des Klosters

sters Marienberg bey Helmstädt als Zeugen erwähnt. **Meiboms** Chronicon dieses Klosters p. 17 = 33. Abels Deutsche und Sächs. Alterth. *II* Theil p. 580. **Ludwigs** *Reliqu. MSCtor. T. VII p.* 13, 495 und 497.

Es ist auch vormals ein altes adeliches Geschlecht von Schern- oder Scheerenberg in Thüringen bekannt gewesen, so von dem Städtgen dieses Nahmens im Amte Sondershausen, sich genennet. Es ist aber solches An. 1495 mit Rudolpho, Bischoffe zu Würtzburg, welcher sehr löblich regieret hat, viele Tonnen Goldes Schulden getilget und nahe 100 Jahr alt verstorben, abgegangen; er wird von einigen unrecht von Schomberg genennet. *Frisii Chron. Würtzb.*

Schernberg, s. Schermbeck.

Schidlowitz, Szydlowicz,

Diese alte und vornehme Freyherren, so auch theils den gräflichen Character erlanget, zehlet *Sinapius* unter die in Schlesien, und meldet, daß sie aus Mähren, und zwar aus dem Hause **Odrowans-Konskie**, dahero auch andere vornehme Häuser, als die **Fürsten von Radzivil** in Litthauen, die Grafen Sedlniczi in Böhmen, Schlesien und andere mehr abgestammet, entsprossen sind. Der Anherr unser von Schidlowitz ist Stanislaus Odrowans von Konskie, der sich in Pohlen niedergelassen, Castellan von Czernovien und Erb-Herr von dem Rittergute Schidlowicze, in der Woywodschafft Sendomir gelegen, worden, davon er und seine Nachkommen sich hernach benahmet. Er wurde ein Vater: a) Stanislai des Ildern, Castellans zu Radom ums Jahr 1493, von dessen Söhnen ist der älteste gleiches Nahmens Unter-Cämmerer von Cracow und Starost zu Gostin, Nicolaus, Castellan von Sendomir, Cron-Groß-Schatzmeister und Starost von Radom, Oswiecz &c. Christophorus aber Reichs-Vice-Cantzler nach dem Tode seines Bruders Nicolai, zugleich Castellan von Sendomir, und endlich Cron-Groß-Cantzler, und zugleich Starost von Sochacow, wie auch General-Capitain von Cracau worden. Er hat mit den gelehrtesten Leuten seiner Zeit correspondiret, und ist Anno 1535, gleich wie seine Brüder ohne männliche Erben verstorben. Seine Tochter Christina hatte die Ehre, A. 1536 eine Gemahlin Hertzogs Johannis zu Münsterberg-Oels zu werden. b) Jacobi, Reichs-Schatzmeisters ums Jahr 1506, dessen Sohn Christophorus, Castellan und General-Capitain von Cracow, und letztens Cron-Groß-Cantzler, hat An. 1512 in einem Treffen 20000 Tartarn geschlagen; er ist An. 1535 ohne Erben mit Tode abgegangen, den Ruhm eines Gelehrten hinterlassend, und c) Pauli, der vom Könige Sigismundo dem I aus der Gefangenschafft der Creutz-Ritter errettet, und zum Land-Richter von Zakrocim gemacht worden. Von seinen 4 Söhnen hat Andreas die Stelle eines Cantzlers, und Erasmus die Charge eines Jägermeisters von Ploczko erhalten. Johannes Szydlowicz aber, Groß-Cantzler in Pohlen, ist wegen öffterer Gesandschafft Königs Sigismundi, an den Königlich-Ungarischen Hof berühmt gewesen. Anno 1667 florirete Christophorus Szydlovice als Castellan von Sendomir und Reichs-Vice-Cantzler in Pohlen. Johannes Graf von Szydlowicz florirte zu Anfange dieses Seculi als Woywode in Siradien. Uibrigens hat man beym oben angeführten *Sinapio* keinen dieses Geschlechts von der Branche in Schlesien benennet gefunden. *Orb. Polon. T. I p. 205, T. II p. 304, item p. 189. Dlugossus Histor. Polon. Tom. I. Bucholzeri Index Chronologic.*

Schischka,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche nicht von dem ehemaligen berühmten Hußiten-General Zisca, dessen Leben und Thaten wir hernach in dem Artickel Zisca beschreiben wollen, wie einige meynen, abstammet. Von unsern von Schischka in Böhmen, können wir weiter nichts anführen, als daß sie im vorigen Seculo aufgekommen seyn, können auch nur folgende davon beybringen, die noch zu unsern Zeiten floriret, als 1) Johann Ernst Schischka von Gamolitz, Herrn auf Matschitz und Buckowitz, Kayserlichen Hauptmann, der ein Vater zweyer Söhne worden, von denen man aber weiter nichts gefunden, als daß sie heissen: a) Ernst Samuel Schischka von Gamolitz, und b) Emanuel Schischka von Gamolitz. Und 2) Anthon, des vorigen Bruder, Kayserlichen Lieutenant, gleichwie dazumal noch zwey andere Gebrüdere dieses vornehmen Geschlechts, als *a*) Ferdinand Schischka von Gamolitz, ein weltlicher Geistlicher, und *b*) Wentzel Schischka von Gamolitz bekannt gewesen. *Calendarium Sancti Adalberti.*

Schlange (Erich von) Herr auf Meltdula und Lappoggo, Schwedischer General-Major über die Cavallerie,

Er war aus einem alten adelichen Geschlecht in Finnland gebohren, und am Hofe Königs Gustavi Adolphi als Page erzogen worden, worauf er Kriegs-Dienste angenommen, darinne er sich so wohl verhalten, daß gemeldter König, als er An. 1629 mit seiner Armee in Teutschland gerücket, ihn vor andern, und zwar mit Obrist-Lieutenants-Charge, dahin genommen. Jahres drauf gieng er mit in Pommern, und hielt sich in allen Kriegs-Expeditionen sehr rühmlich, wie er denn unter andern An. 1634 sich der Stadt Bützow im Mecklenburgischen mit 500 Mann ohne einzigen Schuß bemächtiget: Dahero der General-Feldmarschall Bannier ihn zum Obristen über sein Leib-Regiment machte; darauf half er An. 1635 und in folgenden Jahren etliche Städte in Chur-Sachsen einnehmen; er suchte allenthalben die Kayserlichen und Chur-Sächsischen Völker auf. An. 1638 ward er beordert mit 500 Mann Cavallerie nach Wißmar zu gehen. Unterwegens nahm er dem Feinde 40 Proviant-Wagen ab, und machte die Salve-Garde nieder; nach dieser Verrichtung traf er ein feindlich Regiment zwischen Neustadt und Perleberg an, welches er meistens niedermachte, den Rest aber nebst 7 Standarten gefangen bekam, unter welchen Gefangenen sich ein Obrist-Lieutenant und 2 Rittmeistern befanden. Diese That brachte ihm die General-Major-Charge zu wege. Anno 1639 half er nicht wenig zum Siege wider die Kayserlichen bey Chemnitz mit beytragen. Hierauf überfiel er im Satzischen Kreise in Böhmen 2 Regimenter Sächsische Cavallerie in ihren Qvartieren, welche er theils niedermachte, theils gefangen bekam. An. 1640 schlug er den Kayserlichen General Zaradezky mit 3000 Croaten und Teutschen bey Kadan in die Flucht, wobey viele niedergemacht, und eine grosse Anzahl gefangen wurden. In eben diesem Jahre wurde ihn der eine Arm vor Saalfeld weggeschossen, und kurtz darauf hatte er in Westphalen bey des Flusses Luppe Ursprung, das Unglück, daß er von dem General Hatzfeld mit 1000 der Seinigen in die Flucht geschlagen ward. An. 1641 defendirte er die Stadt Neuburg an dem Wald bis aufs äusserste, muste sich aber endlich auf Discretion ergeben, da er denn ein Kriegs-Gefangener wurde; er wurde aber bald wieder erlediget und überfiel Jahres darauf

auf in Schlesien mit 14 Compagnien Freystadt, bekam den Obristen Heister gefangen, und machte ein gut Theil von der Besatzung nieder. An. 1642 blieb er im Treffen bey Leipzig auf Breitenfelde, durch etliche tödtliche Schüsse, unvermählt, und ward daselbst begraben. Pufend. Schwedische Kriegs-Geschichte. *Stepners Epitaph. Lips.*

Schlegen- und Lilienberg,

Von dieser vornehmen gräflichen Familie in Schlesien, von der wir kürtzlich *P. I* unsers Lexici p. 2090 gesaget, ist eine weitläufftige Beschreibung im Zedlerischen so genannten grossen Universal-Lexico *T. 35 f. 18-22* zu lesen, und zwar nur aus Geschlechts-Urkunden in MSCpt. versertiget. Der Verfasser derselben sagt, daß sie nach der gemeinsten Meynung in Spanien soll entsprossen seyn, obwohl wie wir hinzusetzen, der Nahme Schlegenberg sehr gut Teutsch lautet. Deren Alterthum und Abstammung wird aus Mähren von Martin Hubel von Bruna, der vor sehr alten Zeiten soll gelebet haben, hergeleitet, als welcher in einem Diplomate Königs Uladislai in Böhmen und Ungarn de dato An. 1515 Nobilis, das ist Edel, und dilectus genennet wird; es wird aber dabey nicht gesaget, wie von diesem Martin Hubel de Bruna die von Schlegenberg herstammen, sondern gleich drauf gemeldet, daß Kayser Matthias, Julian Constantinum (wie dessen Geschlechts-Nahme geheissen, stehet nicht dabey) An. 1615 in den Ritterstand in Mähren mit dem Prädicat von Schlegenberg versetzet habe. Er soll sich als Rittmeister in gedachten Kaysers Diensten in Ungarn und Siebenbürgen wider die Türcken ritterlich verhalten haben. Sein einziger Sohn Ozechiel, soll vom Kayser Ferdinando III in den Böhmischen Ritterstand mit dem Beynahmen von Lilienberg, wegen seiner Verdienste erhoben worden seyn. Sein einiger Sohn ist der oben *l. c. p. 2090* angeführte Frantz, Herr auf Bodland und Stephansdorff, erster Freyherr Anno 1665, und hernach An. 1697 Graf von Schlegen- und Lilienberg. Es wird von ihm gesaget, daß er es in der Gelehrsamkeit hochgebracht, auch den Gradum eines Licentiati Juris erlanget, und 7 Jahr auf Reisen zugebracht habe. An. 1659 ward er Ober-Amts-Rath in Ober- und Nieder-Schlesien, welchem Amte er 24 Jahr rühmlich vorgestanden, worauf die Cantzler-Würde und andere Chargen erfolget, darinne er zu den wichtigsten Verrichtungen und Verschickungen an hoher Potentaten Höfen gebraucht worden. Sein Tod erfolgte im Jahre 1696. Sonst ist zu bemerken, daß dieser Herr eine gantz besondere Stärcke gehabt habe, indem er bey einem schon hohen Alter den stärcksten Stier bey denen Hörnern ergriffen, und mit blossen Händen auf einen Ruck zu Boden geworffen hat. Aus seiner Ehe ist erzeuget worden Frantz Anton, Graf von Schlegenberg, Erb-Herr auf Bodtland, Stephansdorff, Falckenhan und Tschläplo, der nach Vollendung seiner Reisen zum Kayser- und Königlichen Ober-Amts-Rath ernennet worden, welche Bedienung er 13 Jahr bekleidet hat, nachgehends den 8 May 1705 wurde er zum Landes-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau und zugehöriger Weichbilder erhöhet, bekam sodann gleich bey Antritt der Regierung Kaysers Josephs den Cammerherrn-Schlüssel, als wircklicher Kayserlicher Cammerherr, wurde in unterschiedenen wichtigen Commißionen theils an den König in Pohlen, theils bey denen damals währenden Schwedischen Unruhen zu Wiedergebung derer Kirchen in Schlesien, als Commissarius gebrauchet. Er starb in dem

dem 45 Jahre seines Alters, und hat mit seinen zwey Gemahlinnen, einer von Hartig, und hernach einer Gräfin von Lichtenstein Nahmens Maria Johanna, sein Geschlecht fortgepflantzet; aus der andern Ehe lebten 1723 zwey Töchter; aus der erstern aber ein Sohn, Joseph Leopold Erdmann. Dieser ist der annoch heut zu Tage (im Jahr 1747) lebende Herr Graf von Schlegenberg, Herr auf Bodland, Boschau, Burckowitz, Wiersche, Hammer, Tschapel; er wurde den 23 Julii 1732 zum Königlichen Cammer-Rath im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien ernennet. Im Jahr 1734 den 20 August hat ihn Kayser Carl VI in Ansehung derer Voreltern von langwierigen Zeiten bey Sr. Majest. glorreichen Vorfahren am Reich erworbenen vielen Meriten, (sind die eigene Worte des Kayserlichen Decrets) das Diploma eines Kayserlichen geheimden Raths ertheilet. Den 14 Nov. 1735 wurde er von dem damahls regierenden Hertzog Carl Alexander von Würtemberg in den Würtembergischen Ritter-Orden als ein Ordens-Herr auf- und angenommen. Er hat zu seiner Gemahlin Josepham, eine Tochter Wolffgang Wentzels, Grafens von Kollowrath, und aus dieser Ehe einen einzigen Sohn erzeuget, Nahmens Anton, welcher noch 1742 am Leben war. Obgedachten Herrn Joseph Leopold Erdmanns einzige noch lebende Halb-Schwester vermählte sich im Jahre 1737 an Ernst Maximilian Sveerts, Freyherrn von Reist, Erbherrn auf Groß-Peterwitz. Lucä Schlesische Chron. p. 1604. Sinapii Schles. Curios. *T. II p. 208.* Ludwigs *Reliq. MSCt. T. X p. 351*, item aus schrifftlichen Geschlechts-Urkunden.

Schmid,

Eine alte adeliche Familie in der Schweitz im Canton Zürch, welche von denen Schmidt von Uri, (s. von ihnen *P. I* unsers Lexici p. 2124) zu unterscheiden ist. Sie besitzet die Herrschafften und Schlösser Kempten, Greiffenfeld, Werdeck und Goldenberg. Burckhard ist An. 1285 Probst zu Freyburg im Brißgau gewesen. Heinrich war 1310 Vogt zu Klingnau, sein Sohn Ulrich aber Land-Vogt der Grafschafft Kyburg. Oswald hat im 14 Jahrhundert bey der Garde der Päbste Urbani V und Gregorii XI die Stelle eines Hauptmanns vertreten. Heinrich wurde 1441 auf seiner Reise nach Jerusalem zum Ritter vom heiligen Grabe geschlagen. Peter war zu Anfange des 16 Jahrhunderts, Garde-Hauptmann zu Rom. Felix florirte 1511 als Bürgermeister zu Zürich. Andreas ist 1524 von dem Könige in Franckreich zum Ritter geschlagen worden, und hat 1547 als Eydgenoßischer Gesandter dem Könige Heinrichen II eine Prinzeßin aus der Tauffe gehoben. Desselben Enckel Caspar, war Königlich-Frantzösischer Obrister, half viel zu Wiedereroberung des Veltlins beytragen, und wurde vom Könige Ludwigen XIII zum Ritter geschlagen. *Bucel. Stemm. P. 4.* N. Schmid von Goldenberg, ein Schweitzer aus Zürch, ward im Jahre 1736 im Nov. mit einer Pension von 3000 Gulden zum Kayserlichen General-Feld-Wachtmeister ernennt, nachdem das Regiment Schweitzer, dem er als Obrister vorgestanden, caßirt worden. Ranffts Geneal. historischer Archivar. 1736.

Schneidau,

Diese adeliche Familie in den Oesterreichischen, scheinet vor 100 Jahren gegen die Mitte des vorigen Seculi, durch den Kayserlichen General-Major von Schneidau wegen seines Wohlverhaltens wider die Türcken in Ungarn, empor gekommen zu seyn. Sein

Sein Sohn, ein Kayserlicher Obrist-Wachtmeister von Schneidau, hatte sich An. 1664 im Treffen bey St. Gotthard in Ungarn mit den Türcken, befunden, ward aber von seinem Obersten Johann von Stauffenberg beschuldiget, als wenn er sein Devoir nicht recht gethan und solche Beschuldigung nebst andern Anzüglichkeiten in öffentlichen Druck gegeben. Aus dieser Ursache fassete der von Schneidau einen unversöhnlichen Haß gegen den Obristen, und als sie einstmals sich einander zu Prage auf öffentlicher Gasse begegneten, und der von Schneidau den von Stauffenberg ansichtig ward, stieg er vom Pferde und sagte: Bist du da, du Hund! gestehest du das, was du von mir geschrieben hast? worauf er ihn sogleich mit dem Spanischen Rohre übern Kopff schlug. Jener sagte ja: und rächete die Schläge auf gleiche Art, bis endlich der Obriste dem von Schneidau unter die Füsse kam. Hier sprang des Obristen Bruder ein Hauptmann herbey, und gab dem von Schneidau einen Stich in den Leib, daß er zur Erden fiel, des Schneidau Heyducke lieff indessen hinzu, und hieb mit seinem Säbel dem Pagen des von Stauffenberg einen Arm weg, verwundete auch die beyden Brüder sehr hefftig, und retirirte sich sofort ins Kloster Marien-Schnee. Folgendes Tages starb der von Schneidau an der empfangenen Wunde, die von Stauffenberg aber brachten sich durch die Flucht aus den Händen der Obrigkeit. Dieses alles geschahe im Jahr 1666. Ludolphs Schaub. *IV* Theil p. 341 u. f. Ubrigens war Heinrich Joseph von Schneid, Kayserlicher Hofrath und geheimder Referendarius An. 1742 bey der Huldigung der Judenschafft zu Franckfurt am Mayn Commissarius; er gehöret aber allem Ansehn nicht zu vorgedachten Schneidau.

Schönbeck, Polnisch Szembeck,

Diese vornehme Grafen in Pohlen sind eine Linie des uralten adelichen Geschlechts von Schönbeck in der Marck Brandenburg, von welchen wir *P. I* unsers Adels-Lex. p. 2131 sq. gesaget. Der Urheber dieser Linie in Pohlen ist Bartholomæus von Schönbeck (dessen Vater gleiches Nahmens die Charge eines Land-Hauptmanns in der alten Marck besessen) gewesen, welcher als er eine Gesandtschafft von seinem Churfürsten zu Brandenburg beym Könige Sigismundo Augusto in Pohlen verrichtet gehabt, unter dem Pohlnischen Adel aufgenommen worden. Von seinen Nachkommen, die sich nach der Pohlnischen Sprache Szembek schreiben, war Alexander Szembek zu Königs Uladislai IV Zeiten Burggraf zu Cracau, Friedrich, ein Jesuit, starb Anno 1644 zu Thoren; er hat sich durch unterschiedene historische und geistliche Schrifften bekannt gemacht. Mit Ausgang des vorigen Seculi florirten Johannes, als Castellan von Woynon und Cron-Refendarius, (der An. 1704 Landboten-Marschall auf dem Reichs-Tage gewesen) und ein Anonymus von Szembek als Pohlnischer Ober-Schencke. Stanislaus, Herr in Slupo und Bischoff von Cujavien, ward An. 1709 Ertzbischoff zu Gnesen und Primas Regni. Ein Graf von Szembeck starb An. 1711, als Cron-Groß-Cantzler in Pohlen. An. 1706 lebte einer dieses Geschlechts als Bischoff zu Posen, des vorgedachten Stanislai, Ertzbischoffs zu Gnesen Bruder Suffraganeus zu Cracau, er gieng An. 1719 mit Tode ab. Christoph Anton Szembeck, welcher 1739 Ertzbischoff zu Gnesen und Primas Regni worden, florirte noch in diesem 1747 Jahre, in welchem auch noch Joseph Szembeck, Bischoff zu Chelm seit 1735, ferner Alexander Szembeck Woywode von

von Siradien seit 1730, und Frantz Szembeck seit 1737 Woywode von Liefland, lebten. *Orb. Pol. T. III. Zaluski Epist. Hist. Fam.*

Schönberg, Szemberg,

Zu dieser vornehmen alten adelichen Familie in Pohlen, wovon wir oben *P. II* unsers Lexici p. 1039 sq. gesagt, haben wir hier noch hinzuzuthun, daß sie sich auch in Liefland vorzeiten ansetzig gemacht habe, allwo sie aber heut zu Tage unter die abgestorbene gezehlet wird. Es gehöret auch zu derselben Dietrich von Schönberg, Pohlnisch Szemberg, der An. 1410 im Zuge der Preußischen Creutz-Ritter wider Pohlen, das Culmische, sonst aber das Riesenburgische Regiment, als Obrister commandiret. Es soll auch noch Anno 1695 ein Herr von Schönberg aus Liefland als Königlicher Vice-Präsident im Ober-Hof-Gerichte zu Stockholm verstorben seyn. *Collect. Gen.*

Schönborn (Friedrich Carl Graf von) Bischoff zu Bamberg und Würtzburg,

Von seinem hochvornehmen Reichsgräflichen Geschlechte und seiner Ankunft ist *P. I p. 2210 -- 2212* unsers Reichs-Adels-Lexici ausführlich gehandelt worden. Sein Vater war Melchior Friedrich, Graf von Schönborn, und seine Mutter Maria Sophia, eine Tochter Johann Christians Freyherrns von Boineburg. Er war unter 18 Kindern das fünfte, und erblickte das Licht der Welt den 3 Mart. 1674. In seiner Jugend legte er sich auf die Studien, insonderheit das Kirchen- und Staats-Recht mit sonderbarem Fleisse, in welchem letztern er es so weit gebracht, daß ihn niemand so leicht darinne übertroffen. Durch seines Vaters Bruder, Lotharium Franciscum, Churfürsten zu Mayntz, gelangte er frühzeitig zu den Domherren-Stellen in den Stifftern Bamberg und Würtzburg. Im 1705 Jahre ward er Probst des adelichen Stiffts St. Albani zu Mayntz, und den 15 Jun. wurde er von diesem seinem Vetter, als Ertz-Cantzlern des Römischen Reichs, mit Genehmhaltung des Kaysers zum Reichs-Vice-Cantzler ernennet, und in solcher Qvalität den 11 Sept. dem Reichs-Hof-Rathe vorgestellet. Im Jahr 1706 ward er Kayserlicher geheimder Rath. Den 29 April that er in einer solennen Audientz den Antrag wegen der Achts-Erklärung der Churfürsten von Cöln und Bayern. Den 23 Dec. 1708 ward er zum Coadjutor des Bißthums Bamberg erwehlet. Er erhielt vom Pabste den Titel eines Bischoffs von Arcadien, und die Erlaubniß, seine weltlichen Aemter am Kayserlichen Hofe beyzubehalten. An. 1709 ward er zum Conferentz-Minister ernennet, und erhielt die Stadt Dietfurt und den Marcktflecken Riedenburg in Ober-Bayern als eine unmittelbare Reichs-Herrschafft, die er aber im Jahr 1715, vermöge des Friedens-Schlusses zu Baden, den er als Reichs-Vice-Cantzler unterzeichnet, dem Churfürsten zu Bayern wieder abtrat. Im Jahr 1710 kauffte er von dem letzten Grafen von Buchheim die Herrschafft Göllersdorf nebst dem Obrist-Erb-Truchsessen-Amte in Oesterreich, nahm auch nebst seinem gantzen Hause den Beynahmen von Buchheim an. Nach dem Absterben Kaysers Josephi wurde er von dessen Nachfolger Carl dem Sechsten in allen seinen Chargen bestätiget. An. 1722 ward er unter die Ungarischen Magnaten aufgenommen. An. 1725 tractirete er mit dem Hertzog von Ripperda, und unterzeichnete den 7 Jun. den mit demselben geschlossenen Wienerischen Frieden und Alliantz-Tractat mit der Crone Spanien. Er brachte darauf den Beytritt des Kaysers

zu der Stockholmer-Defensiv-Allianz und ein besonderes Bündniß mit der Czaarin Catharina zu Stande, davon jenes den 16 April 1726, das letztere aber den 6 Aug. a. e. unterzeichnet wurde. Den 28 Jul. 1727 ward er Dom-Probst zu Würtzburg. Er empfieng darauf den 18 May 1728 von dem Bischoffe zu Würtzburg die Diaconat-Weyhe und die Priester-Weyhe den 20 Jun. a. e. von dem Churfürsten zu Mayntz. Es schenckte ihm der Kayser in diesem Jahre die beyden Herrschafften Surzin und Surduck in Ungarn; nach dem Tode seines gedachten Vetters des Churfürsten von Mayntz 1729, fiel ihm auch die Herrschafft Mungatsch zu, daß er also einen gar ansehnlichen Reichs-Stand in Ungarn abgeben konnte. Den 30 Jan. 1729 erhielt er das Bißthum Bamberg, und bald darauf, durch die den 28 Mart. geschehene Wahl auch das Bißthum Würtzburg, worüber er den 25 Octobr. durch Gevollmächtigte zu Wien die Lehn empfieng. An. 1730 ward er unter die geheimen Staats- und Conferentz-Minister aufgenommen. Im Jul. 1731 that er eine Reise in seine Stiffts-Lande, und ließ sich daselbst huldigen. Den 17 May 1733 langte er wieder am Kayserlichen Hofe an. Den 22 Jul. 1734 resignirte er alle seine Chargen am Kayserlichen Hofe und sonderlich die Reichs-Vice-Cantzler-Würde, und begab sich nach Würtzburg, wo er meistentheils residiret. Anno 1733 vermittelte er auf Reqvisition des Kaysers die streitige Succeßions-Sache der Grafen von Hohenlohe-Bartenstein wegen Pfädelbach. So unpartheyisch er sich in Religions-Sachen Zeit seines Reichs-Vice-Cantzler-Amtes erzeiget, so bewies er auch solches in seiner Bischöflichen Regierung, indem er im Jahre 1732 und 1733 denen Saltzburgischen Emigranten, die durch seine Lande zogen, allerhand leibliche Wohlthaten erzeigte. In dem Kriege mit Franckreich im 1734 und folgenden Jahre überließ er dem Kayser ohne sein Contingent Hülffs-Völcker, die auch nachgehends wider die Türcken dienten und 1740 aus Ungarn zurück kamen. An. 1736 ließ er einige Devalvations-Mandate zu Wiederherstellung des verfallenen Müntz-Wesens im Reiche publiciren. Durch das Testament des Hertzogs Carl Alexanders zu Würtemberg, wurde er zum Mit-Administrator der Hertzoglichen Lande und Vormunde der Fürstlichen Kinder ernennet, die ihm aber entzogen worden, worüber zwischen ihm und dem Fürstlichen Hause einige Irrungen entstanden. An. 1738 belehnte ihn der Churfürst von Pfaltz mit der Herrschafft Parsberg, welche aber nach seinem Tode wieder eingezogen worden. Den 17 Mart. 1742 langte er zu Franckfurt bey dem Kayser Carl dem Siebenden an, um das gute Vernehmen zwischen den hohen Häusern Bayern und Oesterreich wieder herzustellen, muste aber den 12 May unverrichteter Sachen zurücke kehren. Den 11 Nov. feyerte er zu Würtzburg ein Jubilæum Millenarium der Stifftung dieses Bißthums. An. 1743 machte das Dom-Capitel zu Bamberg den Proceß wegen der Advocatur des Collegiat-Stiffts zu St. Stephan zu Franckfurt aufs neue rege. Er that auch am päbstlichen Hofe wegen der vielen Fest-Tage Vorstellung. An. 1744 veranlassete er die Versammlung der Fränckischen Kreis-Stände zu Schweinfurt; An. 1746 machte er die Stadt Kitzingen zu einer Handels-Stadt, verstattete auch denen Protestanten allda eine freye Religions-Ubung. Er beförderte gleichfalls das Wachsthum der Wissenschafften in seinen Landen nach aller Möglichkeit. Im Jul. 1746 wurde er von einer Unpäßlichkeit überfallen, die ihm endlich den Tod brachte. Man fand ihn den 25 Jul. frühe zwischen

3 und

3 und 4 Uhr auf seinem Sessel todt. Seine Kranckheit bestand in einem innerlichen Brande, die den Hals eingenommen. Er war ein leutseliger und gnädiger Herr, der Fürstliche Ergötzlichkeiten und Pracht liebte. Zeit seines 29 jährigen Reichs-Vice-Canzellariats hat er sich in Staats-Sachen eine grosse Erfahrung zuwege gebracht, und sich dem Hause Oesterreich allezeit geneigt erwiesen. Das Interesse der Europäischen Höfe verstand er sehr wohl, wie ihn denn der Marschall von Belleisle, der eine Visite beym Durchreisen bey ihm ablegte, den Deutschen Fleury nennete. Da er sich noch am Kayserlichen Hofe befand, gab er seines geistlichen Characters ungeachtet, einen beliebten Hofmann ab, er stellte prächtige Gastmahle und Schlittenfahrten an, besuchte Assembleen, führte sich aber sonst unsträflich auf. Er war ein rechtschaffener Deutscher Patriote, ein löblicher, weiser und gerechter Regente, der das Wohl seiner Länder auf alle mögliche Art beförderte, und war, ungeachtet seines zunehmenden Alters, dennoch frisch und munter. Geneal. Hist. Nachricht. 102 Th.

Schönermarck,

Eine sehr wohlbekannte uralte adeliche Familie in der Marck Brandenburg, deren Stammhaus Schönermarck in der Grafschafft Ruppin gelegen, gleichwie auch ein Rittergut und Schloß Schönermarck die von Arnimb in der Marck schon vorlängst besessen. *Angelus in Chron. March.* zehlet sie unter diejenige, welche An. 926 dahin kommen, als Kayser Heinrich, beygenannt der Vogler, die Wenden daraus vertrieben. Sie hat zu unsern Zeiten sich auch auf dem Rittergute Ahlsdorff im Amte Jüterbock, zum Fürstenthum Querfurt gehörig, ausgebreitet, und besaß solches noch in diesem 1747ten Jahre ein Königlich-Pohlnischer Hauptmann von Schönermarck.

Schönleben,

Zu dieser adelichen Familie *P. I* unsers Lexici p. 2222 sq. wollen wir noch hinzuthun, daß der p. 2224 angeführte Johann Ludwig von Schönleben, Kayserlicher Obrist-Lieutenant, auf Guhren in Schlesien, ohne männliche Erben verstorben, und seine Rittergüter, vorgedachtes Guhren und Leßkowitz ꝛc. an seinen Eydam Wenzel Wilhelmen von Haugwitz verfället hat; es ist also dieses adeliche Geschlecht gleichwie in Meißen, also auch in Schlesien, nicht mehr im Flor. Sonsten führet *Müller in Annal. Sax. f. 187* von Wolffgang Schönleben, Land-Rentmeister in der gefürsteten Grafschafft Henneberg, an, daß er An. 1584 beym Absterben des letzten Fürstens von Henneberg eine Gnaden-Verschreibung von 400 fl. und 100 fl. zu einem Becher, wie auch dessen Bildniß erhalten. Hieronymi Schönleben, der An. 1601 als ein vornehmer Kriegs-Officier, sich in Kayserlichen und Königlichen Diensten in Spanien, Italien, Engelland, zu Wasser und Lande hervorgethan, alt 72 Jahr, zu Freyberg verstorben, ansehnliches Epitaphium in der S. Nicolai-Kirchen, ist zu lesen in Grüblers Freybergischen Todten-Grüfften *P. II p. 111.*

Schomburg,

Eine ansehnliche adeliche Familie im Hollsteinischen, welche im Zedlerischen so genannten grossen Univer*sal-Lexico f. 1023* mit denen alten Edlen von Schaumburg, heute zu Tage Grafen in Schwaben, (s. von ihnen *P. I* unsers Lexici p. 2042 sq. confundirt, und vor ein Geschlecht gehalten wird. Ob wohl in Lauensteins Historie vom Stiffte Hildesheim hin und wieder eines vornehmen adelichen Geschlechts von

Schom-

Schomburg, und daraus insonderheit Dom-Herren im besagten Bißthum, auch im vorigen Seculo noch angeführet zu finden, so gehören doch unsere obgedachte von Schomburg auch nicht zu denselben, gleichwie diese auch von Schaumburg unterweilen genennet worden, sondern es ist allem Ansehn nach derselben Anherr Leopold von Schomburg, der sich am Ende des vorigen Seculi in Fürstlich-Schwartzburgischen Diensten befunden, und letztens vom Kayser Carl VI ein Diploma seines, wie dabey gesetzet wird, erneuerten Adels mit Vermehrung seines Wappens mit einer Crone auf dem Helme erhalten haben soll. Sein hinterlassener Sohn Bernhard Leopold Volckmar von Schomburg, veransehnlichet sein Geschlecht noch mehr. Er ist An. 1705 gebohren, nach absolvirten Studiis zu Halle trat er in Gräfliche Stollbergische Dienste. An. 1736 aber ward er Königlich-Dänischer Regierungs-Rath zu Glückstadt, und Jahres drauf Königlicher Präsident der Stadt Altona. Seine vor Aufnahme dieser Stadt grosse Sorgfalt brachte ihm noch mehrere Gnade seines Königs zuwege, und ward er zum Ober-Inspector des Amts Wandsbeck, und darauf zum Staats-Rath zugleich verordnet. An. 1738 errichtete er zu Altona das Gymnasium Academicum, davon er selbst der erste Scholarch ist, und welches er als ein grosser Kenner der Gelehrten in ein immerwährendes Ansehn gesetzt. An. 1740 war er Königlich-Dänischer Mit-Commissarius, die Streitigkeiten der Stadt Hamburg mit Altona wegen der Grentzen beyzulegen. Seine Gemahlin ist Esther Elisabeth, Wilhelm Christophs von Schubart, Herrns auf Bennzingerode, im Fürstenthum Blanckenburg, Gräflich-Stollbergischen zu Wernigerode Ober-Forstmeisters. *Collectan. Geneal. Mscpt.*

Schorrenburg,

Eine freyherrliche hochvornehme Familie im Hertzogthum Zweybrücken. In dem Zedlerischen *Universal-Lexico* ist eine weitläufftige Beschreibung davon *a f. 1015-1022 Tom. XXXV* zu lesen. Der Verfasser desselben gründet sich bloß auf Geschlechts-Urkunden, und führet keine historische Zeugnisse aus Scribenten an. Wie weit solche Urkunden gegründet seyn mögen, überlassen wir andern zu untersuchen, und führen aus denselben nur, so viel wir zu unserm Zweck gebrauchen können, folgendes an. Zuförderst wird deren Alterthum sehr weit hergeführet, und gemeldet, daß sie schon ums Jahr 1270 als eine Thurniermäßige adeliche Familie mit denen vormals üblichen Reichs-Ritterschafftlichen Prädicaten als Edel-Knechte rc. im Westerreich bekannt gewesen, und zwar anfangs unter dem Nahmen Schorren von Hasel und Hornbach, hernach aber hätten sie sich mit Auslassung des Stamm-Nahmens Schorren, nur von Hasel und Hornbach genennet. Man findet aber weder diese beyde Nahmen, noch den ersten von Schorr, in den Thurnier-Büchern. Nachgehends werden viele dieses Geschlechts aus den 14ten, 15ten und 16ten Seculis angeführet, welche wir übergehen, weil kein historischer Beweis sich dabey befindet, und die Nachrichten vielen Zweifeln unterworffen sind. Uns scheinet der eigentliche Anherr dieser ansehnlichen Familie Jacob Schorr von Hasel, Pfaltz-Zweybrückischer Cantzler ums Jahr 1530 zu seyn, welcher den Nahmen Hornbach soll haben fahren lassen, den von Hasel wieder um gewisser Ursachen willen angenommen, und sich wie sein Ur-Aelter-Vater Albrecht wiederum Schorr von Hasel geschrieben haben. Er soll An. 1532 von Kayser Carl V ein

ein Diploma, worinne ihm die Burg-Freyheit und Burgsaß-Gerechtigkeit zu Zweybrücken bestätiget worden, erhalten haben, welches aber im Kriegs-Wesen verlohren worden seyn soll. Die Cantzler-Charge hat er unter 3 Hertzogen zu Pfaltz-Zweybrücken, bey welchen er ein beliebter Minister gewesen, verwaltet. Er soll schon vorhero 1526 das Evangelisch-Lutherische Religions-Werck in besagtem Hertzogthum sehr befördert haben, deswegen er hernach gevollmächtigter Gesandter auf den Reichs-Tägen Anno 1542 und 1543 gewesen, auch einmal an den König in Spanien, und darnach an Pabst Clemens nach Rom geschicket worden; das Jahr, darinne er verstorben, wird nicht angezeiget, und nur gesagt, daß seine Söhne und deren Nachkommen den Nahmen Schorr von Hasel fortgeführet, bis Kayser Carl VI An. 1720 die beyden Gebrüdere Philipp Friedrichen und Johann Carl Christian, mit ihren Nachkommen männlichen und weiblichen Geschlechts in des H. Röm. Reichs Freyherrn-Stand erhoben, und ihnen von ihrem neu aufgerichteten Stamm-Hause Schorrenburg unweit Zweybrücken bey ihrem Dorffe Breitfurt gelegen, der ietzige Nahme beygelegt worden.

Der erste Philipp Friedrich, des H. R. Reichs Freyherr von und zu Schorrenburg, suchte, nachdem er seine Studien zu Ende gebracht, die Güter seiner Familie, da sie durch den Krieg fast gantz in Abgang gekommen waren, wieder so viel möglich in Stand zu bringen. Nachdem nahm er sich sonderlich des Successions-Rechts des Hertzogs Gustavs, Pfaltz-Grafens zu Zweybrücken, welches derselbe, wenn der König in Schweden Carl XII sterben sollte, auf Zweybrücken hatte, sehr wohl an, wiewohl er deswegen soll grosse Verfolgung erlitten, und darüber so gar den Haus-Arrest bekommen haben, davon er doch auf Befinden seiner Unschuld aber wieder befreyet worden. Zu mehrerer Bezeugung seiner Unschuld sowohl als seiner gegen gedachten König tragenden Devotion entschloß er sich im Jahre 1704 mit grosser Gefahr und vielen Kosten eine Reise zu diesem in Krieg begriffenen Könige in Pohlen zu thun, welches derselbe auch dergestalt wohl aufgenommen, daß er ihn, nachdem er demselben bis in das Haupt-Qvartier nach Ravitz gefolget, und an dessen Königlichem Hoflager sich bis in Monat Junium 1705 aufgehalten, und daselbst alle Ehre und Gnade empfangen, in Ansehung seines Eifers und Devotion sowohl, als seiner besitzenden Qvalitäten und erworbenen Verdienste, das Ober-Amt Zweybrücken anvertrauet, und gleich aller übrigen adelichen Unterthanen das Prädicat: Edel und Vester beygelegt, wie solches das ihm untern 20 May 1705 ertheilte Patent und Vollmacht bezeuget. Als er wieder zurück gelanget, so vermählte er sich den 3 Sept. ietztgedachten Jahres mit Anna Johanna Catharina von St. Jngbrecht, des ehemaligen Königlich-Schwedischen Regierungs-Raths Friedrich Bartholomäus von St. Jngbrecht, und Annen Johannen du Viver von Metz Tochter, von welcher er nebst vier Töchtern annoch 2 Söhne, Nahmens Carl Friedrich und Frantz Ernst Philipp, erhalten, davon der erstere sich mit der Fräulein Sophia Carolina von Waldau aus Pommern, Berstein-Gottberger Linie, sich verehlichet. Im übrigen hat gedachter Philipp Friedrich sein Amt bis zu des mehrerwehnten Königs in Schweden Absterben zu desselben Vergnügen sowohl, als des Landes Besten treulich versehen.

Der andere Bruder Johann Carl Christian, des H. Röm. Reichs Freyherr von und zu Schorrenburg, begab

gab sich anfänglich in Königlich-Schwedische, und alsdenn in Königlich-Frantzösische Kriegs-Dienste, und erwarb bey dem unter des Hertzogs zu Pfaltz-Birckenfeld Commando stehenden Elsaßischen Regiment die Charge eines Capitains. Nachgehends vermählte er sich mit einer Cammer-Fräulein der gewesenen Pfaltz-Gräfin und Hertzogin zu Zweybrücken Dorotheen, Nahmens Christiana Sophia Maria von Bering aus Dänemarck, einer Tochter des gewesenen Marckgräflich-Bayreuthischen Ober-Hofmeisters, und Sophien Elisabethen, gebohrnen Wormbserin von Vendenheim aus Straßburg. Und als diese mit Tode abgieng, so wurde Juliana Wilhelmina Charlotte, ein Fräulein von Bodeck aus der Pfaltz, seine andere Gemahlin.

Als nach dem Tode des Königs von Schweden Carl XII die Succeßion auf Zweybrücken auf den Hertzog Gustav als den letzten Pfaltz-Grafen von der Zweybrückischen Linie fiel, und solches auf den 3 Königs-Tag 1719 bekannt gemacht wurde, hat derselbe sich dieser Familie und iederzeit bezeugten besondern Devotion gnädigst erinnert, und ihm dem ältesten Bruder Philipp Friedrichen die Einnehmung und Huldigung des Landes gnädigst anvertrauet, welches er denn auch nebst seinem Schwager, einem von St. Ingbrecht, so geschwind und eifrig bewerckstelligte, daß der Hertzog bey seiner Zurückkunfft ein besonderes Vergnügen bezeugte, und ihn, nurgedachten Philipp Friedrichen, Freyherrn von Schorrenburg, sogleich zum ersten Regierungs-Rath und Ober-Amtmann, auch darauf zum geheimen Rath, Premier-Minister und Präsidenten von allen Collegien, ermeldeten seinen Schwager von St. Ingbrecht aber zum Regierungs-Rath, und hierauf auch zum geheimen Rath, wie auch vorgemeldeten des Präsidenten jüngern Bruder Johann Carl Christianen, und hernach auch dessen Schwager Friedrich August von Löwenstein zu dero Cammer-Junckern gnädigst declarirte, und der gantzen Familie alle Fürstliche Gnade wiederfahren ließ. Diese beyden Brüder haben sich auch dieses Hertzogs Gustavs Ehre und Nutzen allzeit möglichst angenommen, so, daß derselbe auch solches selbsten vielmal öffentlich bezeuget, und ihnen dargegen alle Fürstliche Erkenntlichkeit Lebenslang versprochen.

Jedoch nachgehends zerfiel diese Familie mit gedachtem Hertzog bey Gelegenheit, sowohl dessen Ehescheidung, als auch seiner anderweitigen ungleichen Vermählung dergestalt, daß ihr nicht nur alle Ehren-Aemter, sondern auch der meiste Theil ihrer Güter genommen wurde. Daher geschahe es, daß zwischen dem Hertzoge und dieser Familie ein Proceß entstund, welcher an den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath erwuchs: da denn deren vollkommene Wiedererstattung erkannt, und die Execution Chur-Mayntz und nachgehends Chur-Trier und Hessen-Darmstadt aufgetragen wurde, wovon die öffentlichen Acten ein mehreres bezeugen. Wiewohl die Execution konnte wegen des darzwischen kommenden Todesfalls des Hertzogs nicht bewerckstelliget werden, sondern die Sache wurde endlich unterm 23 Decembr. 1739 mit dem ietzigen Hochfürstlichen Hause verglichen, und gemeldeten Brüdern und deren Familie unter andern auch ihre Lehenbare Dörffer Hasel und Breitfurt mit gewissem Vorbehalt wieder gegeben.

Schreckenstein (Roth von), Eine ansehnliche unmittelbar Reichsfreye adeliche Familie in Schwaben, von welcher Burgemeister vom Schwäbischen Reichs-Adel vieles aus alten Zeiten anführet. Sie hat erst zu Ulm gewohnet, und den Stamm-

Stamm-Nahmen Roth allein geführet, hernach aber von ihrem Sitze Schreckenstein den Beynahmen zugleich angenommen. In diesem 1747ten Jahre florirte Joseph Anton Eusebius Roth von Schreckenstein auf Immendingen, Kayserlicher und der unmittelbaren Reichs-Ritterschafft in Schwaben im Hegow, Algow und am Bodensee Rath und Ausschuß.

Schulenburg (Alexander von der),

Von seinem vornehmen alten adelichen Hause und Eltern ist *P. I* unsers *Lex. pag.* 2239 nachzusehen. Er hatte in der Jugend wohl studiret, und sich darauf in Kaysers Caroli V Kriegs-Dienste begeben, darinne er An. 1553 wider Franckreich mit zu Felde gegangen, Travana und andere Oerter belagern helffen; hernach hielt er sich eine Zeitlang an Graf Hanns Georgens zu Mannsfeld Hofe auf, worauf er im Jahre 1557 nebst seinem Bruder Jacob wider die Türcken in Ungarn zog, im folgenden Jahre aber unter dem Marckgrafen von Rentin sich in die Piccardie begab, ferner die Niederlande durchreisete, und hernach nach Engelland überschiffte. Nachdem er nun überall alles wohl in Augenschein genommen hatte, kehrte er im Jahr 1561 nach Franckreich zurück, durchreisete dasselbe fast gantz, und gieng alsdenn im Jahre 1562 durch Burgundien, Wallis und Graubünden nach Italien, besahe alle vornehme Städte darinnen, und verfügte sich nachhero weiter auf die Insel Maltha, nachdem er vorhero Sicilien durchreiset, und unter den Malthesern wider die Türcken gestritten hatte. Seiner dabey bezeigten Tapfferkeit wegen ward ihm der Johanniter-Orden angetragen, welchen er aber wegen der Religion ausschluge. Er gieng hierauf nochmals nach Italien, und zwar besonders nach Venedig zurück, und entschloß sich daselbst eine Reise ins gelobte Land zu thun. Hierauf trat er den Weg über Cypern und Alkair an, besahe den Berg Sinai, begab sich alsdenn zu dem St. Catharinen-Grabe, und wagte sich sodann mit grosser Gefahr vollends in das gelobte Land nach Jerusalem, woselbst er das heilige Grab und alle umliegende Städte und Landschafften besichtigte. Hieselbst hätte er sich abermals zum Ritter schlagen lassen können, wenn er solches nicht wegen des Eides, der dabey abgelegt werden muß, auszuschlagen, sich genöthiget gesehen hätte. An diesem Orte kam er vielfältige mahl in Leib- und Lebens-Gefahr, wobey er doch iederzeit glücklich davon kam, wie er sich denn einsmals mit freyer Faust, weil er eben kein Gewehr bey sich hatte, von den Strassen-Räubern, die ihn gefangen genommen hatten, errettete. Zu einer andern Zeit aber, als er zwischen Jerusalem und Jericho nebst seinem Reisegefährten dem berühmten Nürnbergischen Patricio Führern unter die Arabischen Räuber gerieth, sich abermals wunderlich von ihnen los machte. Hierauf kehrte er nochmals nach Venedig und Cypern zurück; weil er daselbst Nachricht bekam, daß seine Brüder Jacob und Matthias mit der Teutschen Armee im Auzuge nach Ungarn wider die Türcken im Begriffe wären, so begab er sich nach Wien, ließ sich von Hause Pferde und Rüstung schicken, und verfügte sich als Freywilliger mit zur Teutschen Armee. Bey dieser Gelegenheit that er den Türcken hier und da grossen Abbruch, und ob sich gleich die andern Freywilligen alle weg begaben, so verblieb er dennoch bey dem General Ruber, hielt sich auch einige Zeit bey Lazaro de Schwendi auf, und streiffte hefftig wider die Türcken. Er wäre hierauf gerne wiederum nach Hause gekehret, wollte aber sel-

biges

biges wegen damals bevorstehenden Zuges vor Gotha oder dessen Festung Grimmenstein, bey welchem er zu dienen nicht Lust hatte, nicht bewerckstelligen; sondern begab sich vielmehr nach Pohlen, und besahe dasselbe Land nebst etlichen angrentzenden Ländereyen. Von dar gieng er eine kurtze Zeit in seiner Heimath zurück, unternahm aber bald wieder eine Reise nach Dänemarck, gieng durch die Marck und Mecklenburgische Lande, und besahe die in dasiger Gegend angrentzenden See-Städte, und langte alsdenn aus Dänemarck durch das Hertzogthum Hollstein und die Braunschweig-Lüneburgischen Lande wiederum gesund und glücklich zu Hause an. Ob ihn nun gleich seine damals noch lebende Mutter und Anverwandten gerne verheyrathet gesehen hätten, so bat er sich dennoch aus, noch zuvor einen Zug nach Frießland vornehmen zu dürffen. Er verfügte sich also zu dem Printzen von Oranien, welcher zu selbiger Zeit mit dem Duc de Alba in Frießland Krieg führete. Allhier ward er An. 1568 bey einem nächtlichen Einfalle nebst andern von den Feinden überfallen, und ob er sich gleich ritterlich wehrete, auch von einem Pferde, welches unter ihm erschossen ward, auf ein anderes, und hernach in sein Losement gekommen, so ward er dennoch allda von neuen überfallen, so daß er sich wieder zur Wehre setzen müssen, dabey er unter den Feinden mit einer unbeschreiblichen Tapfferkeit eine grosse Anzahl erleget. Als er sich aber gantz alleine und ohne Hülffe gesehen, ist er abermals entwichen, und hat sich in ein Haus, so an einem Damme gelegen, reteriren müssen. Weil aber selbiges auch überfallen und verbrannt worden, ist dieser tapffere Soldat dabey um sein Leben kommen. Es hat niemand gewiß erfahren können, ob er erschossen, erstochen, verbrannt, oder ertruncken sey, massen sein Cörper nirgends zu finden gewesen. Sein Leben hat *M. Johann Fraxinæus in Carmine heroico* beschrieben.

Schulenburg (Johannes von der), Marschall von Franckreich,

Er war aus der Linie des uralten und weltberühmten Geschlechts von der Schulenburg, so schon vor alten Zeiten sich in Franckreich etabliret, (s. *P. I* unsers *Lexici pag.* 2245) entsprossen, und ein Sohn Johannis von der Schulenburg und Agnes von Averhoult. Er hatte sich durch seine Meriten im Kriege nicht nur den Marschalls-Staab von Franckreich und gräflichen Character von Mondejeu, sondern auch das Gouvernement von Bailly und Berry und den Königlichen Ritter-Orden erworben. In dem 16ten Jahre seines Alters, da er unter dem Printzen von Sedan Dragoner-Fähndrich war, wohnte er dem Entsatz der Stadt Vercelli in Piemont bey, und warff sich mit grosser Hertzhafftigkeit in diesen Ort. Das folgende Jahr muste er mit einer Compagnie leichter Reuter, worüber er Capitain war, nebst andern Frantzösischen Völckern zu dem Pfaltz-Grafen Friderico stossen, da er denn An. 1620 in der Schlacht auf dem weissen Berge bey Prage mit fochte, und hierauf wieder nach Franckreich zurück kam. In dem Hugonotten- oder Religions-Kriege commandirte er bey der Belagerung von S. Angely und Montauban die Regimenter von Vaudemont und Pfaltzburg. Nach diesem, da er Obrister über ein Regiment Infanterie und Gouverneur zu Coblentz war, beschützte er diesen Ort 14 Monat lang wider die Kayserlichen und Spanier, muste ihn aber A. 1636 übergeben. An. 1637 stund er die harte Belagerung von Hermannstein aus, und nahm an deren Ubergabe kein Theil. Nach dieser Rückkunft

kunfft bekam er das Gouvernement von Rüe und Crotoy, worauf er bey der Belagerung von Hesdin zum Marechal de Camp erkläret wurde; und An. 1649 den Uibergang über die Schelde befördern halff; A. 1650 war er General-Lieutenant der Königlichen Armeen in Flandern, Anno 1652 aber Gouverneur von Arras, welche Stadt er An. 1654 wider die Spanier mit ungemeiner Tapfferkeit beschützte. An. 1658 gab ihm der König den Marschalls-Stab, und An. 1661 wurde er nicht nur zum Lieutenant-General von Artois bestellet, sondern auch den 31 Decembr. mit dem Königlichen Ritter-Orden beehret. An. 1665 legte er das Gouvernement von Arras und dem Lande Artois nieder, und nahm davor das von Berry an. Endlich starb er A. 1671 im Mertz zu Mondejeu, und hinterließ von seiner Gemahlin Magdalena de Roure de Forceville, keine Kinder. Seine Geschlechts-Verwandten, die dann und wann auf Reisen bey ihm eingesprochen, hat er mit gantz besondrer Zärtlichkeit aufzunehmen pflegen. *Anselme Hist. Geneal. T. VII p. 589, T. IX p. 196. Mr. d' Hozier nobil. de Champagne.*

Schulenburg (Matthias Johann des Röm. Reichs Graf von der), der Republic Venedig General-Feld-Marschall,

Von seinem uralten vornehmen adelichen Geschlecht und von seiner Ankunfft und Eltern ist *P. I* unsers *Lex. a p.* 2236-2247 zu lesen. Er war An. 1661 gebohren. Nach absolvirten Studiis und zurück gelegten Reisen trat er in Fürstlich-Braunschweig-Wolffenbüttelsche Kriegs-Dienste, und stand eine Zeitlang als Obrister eines Dragoner-Regiments in Braband. Im Jahre 1697 führte er ein teutsches Regiment zum Dienste des Hertzogs von Savoyen nach Italien, und erhielt bey gedachtem Hertzoge die Stelle eines General-Majors. Im Jahre 1702 nahm er als General-Lieutenant der Infanterie Königlich-Pohlnische und Chursürstlich-Sächsische Kriegs-Dienste an, und wohnte unter andern der Schlacht bey Pinzenhof bey. Sonderlich aber that er sich im Jahre 1704 den 7 Nov. bey Punitz wider den König in Schweden Carl XII ausnehmend hervor. Denn nachdem er durch vielerley gebrauchte Kriegs-List den Feind bald da, bald dorthin vergebens herum geführet hatte, befand er sich nahe bey Punitz in der Woywodschafft Posen, und glaubte, der König Carl und Stanislaus wären mehr als 50 Meilen von ihm. Er muste aber bey seiner Ankunfft vernehmen, daß sie diese 50 Meilen innerhalb 9 Tagen zurück geleget hatten, und im Anmarsche mit der Absicht begriffen wären, ihn mit 10 oder 12 tausend Mann Reuterey anzugreiffen. Nun hatte der von der Schulenburg kaum 1000 Pferde, und ohngefähr 8000 Mann Fuß-Volck bey sich, und gleichwohl sollte er sich wider ein weit grösseres Heer, wider den siegreichen König Carl, und wider die allgemeine Furcht vertheidigen, in welcher damals die Sachsen wegen der vielen erlittenen Einbussen schwebeten. Dem ohngeachtet aber faste er den heldenmüthigen Entschluß sich tapffer zu wehren. Weil er auch überdiß öffters wider die Meynung der teutschen Generals-Personen behauptet hatte, daß das Fuß-Volck im freyen und ebenen Felde auch ohne Spanische Reuter der Cavallerie widerstehen könnte, so suchte er zugleich an diesem Tage eine Probe davon zu machen. Er setzte sich also mit seinem Volcke sehr vortheilhafftig, daß er nicht eingeschlossen werden konnte, und rangirte es übrigens so wohl, daß sie hinter den aufgestossenen Piqven und Bajonetten, welche das vorderste

vorderste Glied dichte an einander in die Höhe halten muste, gegen die Feinde gleichsam verschantzt lagen. Die Schweden fielen nach ihrer Gewohnheit mit grossem Ungestüme auf die Sachsen los, welche sie aber erwarteten, ohne einen Fuß breit zu wancken. Das viele Fechten und die häuffigen Stösse mit den Piqven und Bajonetten machten die Schwedischen Pferde schüchtern, daß sie sich bäumeten und nicht anlauffen wollten. Durch dieses Mittel nun thaten die Feinde in ziemlicher Unordnung ihren Angriff, die Sachsen hingegen hielten in ihren fest geschlossenen Gliedern aufs beste aus. Ob nun gleich bey dieser Action unser von der Schulenburg alle Augenblicke nicht ohne Furcht besorgte, daß der König seine Reuterey absitzen lassen möchte, wodurch es ohnfehlbar um sein Volck geschehen seyn würde; so gelunge es ihm doch, daß die Feinde diesen Einfall nicht hatten. Es dauerte also dieses ungleiche Treffen, das etliche mahl unterbrochen ward, über 3 Stunden, und die Schweden verlohren dabey mehr Pferde als Mannschafft. Endlich wiche der General von Schulenburg, sein Volck aber ward nicht getrennt: Selbiges stellte er nachhero in eine länglich viereckigte Schlacht-Ordnung, und wiewohl er selbst 5 Wunden bekommen hatte, so zog er sich dennoch mit guter Ordnung und in gedachter Stellung mitten in der Nacht in das Städtlein Gurau 3 Meilen weit von der Wahlstat. Kaum aber hatte er sich an gedachtem Orte wieder erholt, als sich der König schon wieder hinter ihm blicken ließ. Uiber Gurau hinaus, gegen die Oder zu, stund ein dickes Gehöltze, dadurch führete er sein abgemattetes Volck. Die Schweden aber setzten ihm mit der grösten Geschwindigkeit durch den Busch nach. Die Sachsen waren nur 5 Stunden weit vor den Schweden aus dem Busche. Bey dem Ausgange aus demselben läufft der Fluß Partz bey einem Dorffe Rützen genannt. Der von der Schulenburg bemühete sich alsobald Schiffe daselbst zu bekommen, und darauf sein Volck über zu setzen, welches schon bis auf die Helffte geschmoltzen war; er war auch kaum an das andere Ufer hinüber, so fand sich der König Carl auch ein, welcher ihm mit unglaublicher Hitze nachsetzte. Er ließ demnach augenblicklich seine Cavallerie hinüber schwimmen. Hierauf sahen sich die Sachsen zwischen diesem Flusse und dem Oder-Strome eingeschlossen, welcher in dieser Gegend schon tieff und schnell lauffend ist. Es schien hier, als wenn sein Untergang unvermeidlich wäre. Doch suchte er sich aus dieser Noth durch einen solchen Kunst-Streich heraus zu reissen, der ihm so gut als ein Sieg war, und ihm um so viel mehr Ehre brachte, ie weniger Antheil das Glück an selbigem hatte. Seine gantze Macht bestund nur noch aus 4000 Mann. Eine Mühle, die er mit Grenadiers besetzt hatte, war zu seiner Rechten, und ein Morast zur Lincken, vor sich her hatte er einen Graben, und sein Nachtrupp stund am Ufer der Oder. Keine Pontons hatte er über den Fluß zu kommen, doch hatte er an deren Stelle gegen Abend Flössen zur Uiberfahrt bestellet. Der König kam demnach an, und that alsbald auf die Mühle den Angriff, in völliger Meynung, wenn er dieselbe würde eingenommen haben, müsten die Sachsen entweder im Wasser, oder durch den Degen in der Faust bleiben, oder wenigstens sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Inzwischen aber stunden die Schweden in Bereitschafft, und die Sachsen kamen durch Hülffe der Nacht glücklich über die Oder. Und nachdem der König gegen die Mühle rechten Ernst brauchte, so fand er keinen Feind mehr darinne.

inne. Beyde Könige legten diesem wohl ausgesonnenen Zurückzuge das gebührende Lob bey; ja König Carl selbst brach in diese Worte heraus: Schulenburg hat uns heute überwunden. Er ward hierauf zum General-Lieutenant der sämmtlichen Chur-Sächsischen Infanterie, und zum Obersten über die Garde zu Fuß ernennet. Im Jahre 1706 im Monate Jenner sollte er eine neu angeworbene Armee nach Pohlen bringen. Weil ihm aber der König Carl seinen General Rheinschild mit einer Armee an Pohlnischen Grentzen aufpassen ließ, so rückten diese beyden Armeen den 12 Febr. ohnweit dem gedachten Punitz an einem Orte Frauenstadt genannt, zusammen. Der Schwedische General hatte nur etwan 10000 Mann bey sich, da hingegen Schulenburg fast 20000 hatte. Allein unter diesen waren 6 bis 7000 Russen, welche so gleich nach der ersten Salve ihr Gewehr wegwarffen. Die Sachsen als lauter neues und unexercirtes Volck folgten ihrem Exempel nach, und es erfolgte hierauf eine gäntzliche und plötzliche Niederlage, welche mit Anfange des Herbsts die Invasion der Schwedischen Armee in Sachsen verursachte, doch wurde unserm General die Schuld von vorgedachter verlohrner Schlacht eben nicht beygemessen; doch übernahm er das Commando hernach über die nach den Niederlanden geschickten Hülffs-Völcker, that sich sonderlich in der bey Oudenarde 1708 vorgefallenen Schlacht hervor, ferner 1709 bey Malplaquet und der Belagerung der Stadt Tournay, und 1710 bey Bethune. In Sachsen konnte unser General von der Schulenburg sich mit dem General und Staats-Minister, Grafen Jacob Heinrichen von Flemming, gar nicht vertragen, wie wir in dessen Lebens-Beschreibung oben *pag.* 1467 Exempel angeführet, Baron von Pöllnitz aber in seinen *Memoires* weitläufftiger davon gedencket. Im Jahre 1715 den 23 Octobr. erhob ihn Kayser Carl VI in des R. Reichs Grafen-Stand, und er vollzog noch im selbigen Jahre den 10 Dec. mit der Republick Venedig eine Capitulation, und nahm das General-Commando über ihre Armee zu Lande an, wie er denn auch bald drauf mit besonderer Tapfferkeit und Glücke die Insel und Festung Corfu im Jahre 1716 wider die grosse Türckische Kriegsmacht vertheidigte, (welche durch einen General-Sturm bereits die Aussenwercke bestiegen hatte), dergestalt, daß die Türcken nicht nur mit grossem Schaden die Belagerung aufheben, sondern auch plötzlich die Flucht ergreiffen musten, bey welcher Gelegenheit er sich zugleich von Butrinto Meister machte; hierauf legte ihm gedachte Republick eine jährliche Besoldung von 5000 Ducaten auf Lebenszeit bey, beschenckte ihn auch mit einem kostbaren Degen, welcher auf 4000 Ducaten geschätzt worden; ließ dessen Actionen auf 2 Müntzen prägen, und ihm eine marmorne Statue, welche dessen Bildniß in Lebens-Größe vorstellet, auf dem grossen Marckt-Platze zu Corfu mit einer denckwürdigen Aufschrifft errichten, welche auch 1718 bey Entzündung des Pulver-Magazins zur grösten Verwunderung stehen blieben, wie hiervon in dessen Lebens-Beschreibung, die dem *III* Theil der Helden-Thaten des Printzens *Eugenii* von Savoyen beygefügt worden, zu sehen ist. Im Jahre 1717 erhielt er bey dem Pabste mit bedecktem Haupte und umgürtetem Degen Audientz, und ward von demselben mit einer besondern auf die Erhaltung Italiens gerichteten Müntze beschencket. Er setzte den Krieg wider die Türcken bis zum Passarowitzischen Frieden fort, und nahm ihnen noch die Festungen Prevesa, Volniza und Arta, desgleichen auch den

Golfo d'Arta hinweg. In den folgenden Jahren und bis an sein Ende hat er den Venetianischen Kriegs-Staat überall verbessert, und die Festungen in beständigen Defensions-Stand gesetzt. Mit was vor besondern Vorzuge ihn der König Georg I von Groß-Britannien zu Londen im Monat Julio 1726 aufgenommen, davon wird in der *Europ. Fam.* im 312 Theile Erwähnung gethan. Endlich starb unser Graf von der Schulenburg den 14 Mart. 1747, im 86 Jahre seines Alters, und zwar unvermählet. Vier Jahre vorher, nemlich 1743, ist auch seine Schwester Ermingardis Melusina von der Schulenburg, die sich als Fürstin von Eberstein, Hertzogin von Kendale und Mounster ꝛc. am Königlich-Groß-Britannischen Hofe beständig aufgehalten, alt 86 Jahr, mit Tode abgegangen. Wie daß unser General Graf von der Schulenburg seiner andern Schwester Sophien Julianen, vermählten Gräfin von Oynhausen, 2 ältere Söhne Ulrich Friedrichen und Ludewig Ferdinanden adoptiret, welche den Nahmen Schulenburg zugleich angenommen, und fortgepflantzet, haben wir *P. I p. 1560* gesaget. Der letztere hat sich seit An. 1735 als Kayserlicher und Königlich-Ungarischer General-Feld-Zeugmeister in den bisherigen Kriegen insonderheit in Italien wider die Republic Genua durch seine Bravouren sonderlich hervorgethan, gleichwie er auch nach Anfang dieses 1747ten Jahres das völlige Commando über die Bottaische Armee darinne bekommen, er ist seit An. 1740 mit einer verwittibten Fürstin von Lichtenstein und gebohrnen Gräfin von Kottulinski vermählet, s. Leipziger Genealog. Handbuch 1747.

Schwalenberg,

Ehemalige berühmte Grafen in Nieder-Sachsen, denen vom Kayser Carolo M. die Schutz-Vogtey über das Stifft Paderborn aufgetragen worden, die sonst aber von dem Schlosse, Amte und Flecken Schwalenberg in der Grafschafft Lippe den Nahmen geführet. Simon Graf von Schwalenberg, war von An. 1254 = = 1274 Bischoff zu Paderborn, welche Würde auch Günther An. 1304 erhalten, nachdem er das Ertzbißthum Magdeburg ausgeschlagen. Weil einige Domherren den Baron von Itter zum Gegen-Bischoff erwehlet hatten, und darüber Streit entstunde, so bedunge er sich eine gewisse Pension aus, und resignirte nach 4 Jahren freywillig. Vorhero von An. 1275 bis 1282 hatte Volquin Graf von Schwalenberg, das Bißthum Minden besessen. Heinrich Graf von Schwalenberg, der An. 1356 verstorben, war der letzte seines Geschlechts, welches auch die Grafschafften Pyrmont und Sternberg besessen, worauf sich der Bischoff zu Paderborn, und die Grafen von der Lippe und Waldeck in die Grafschafft getheilet. In den Hübnerischen Genealogien *Tab. 347 sqq.* ist die Stamm-Tafel dieser alten berühmten Grafen zu finden, auch wie sie mit denen heutigen Fürsten und Grafen von Waldeck, dem abgestorbenen Grafen zu Pyrmont und Sternberg in Verwandtschafft gestanden, gezeiget. Man kan auch von ihnen lesen Grupens *Origines Pyrmontanas & Swalenbergicas.* *Lucæ* Grafen-Saal *p. 646 it. 662.* Tromsdorf *Geographie.* Man kan auch oben den Artikel Waldeck *p. 1235 sq.* nachsehen.

Schwartzenberg,

Bey diesem Artikel oben p. 1063 haben wir noch zu erinnern, daß nach den Worten: Durch den Kopf geschossen, versehen worden und gesetzt werden sollen: Sein Leichnam ward nach Wien gebracht und sehr prächtig begraben, da hingegen diese Worte auf seinen einzigen Sohn Adam, Heer-

Heermeistern des Johanniter-Ordens, dessen Leben und Tod in folgendem Artikel ausführlich beschrieben, irrig gezogen worden, da doch dessen Leichnam niemahls nach Wien gekommen. Wie übrigens nach dessen Absterben bey der Verwirrung, sein wegen eines begangenen Mords gefänglich eingezogener Cammer-Juncker, einer von Lehndorf, Preußischen Geschlechts, sich in einen grossen nach der Wächter Meynung, dem verstorbenen Fürsten Adam von Schwartzenberg gehörigen Kasten, aus dem Gefängniß tragen lassen, und dadurch sich in Freyheit gesetzet, ist *P. I* unsers Lexici p. 2951 zu lesen.

Sehestädt, Seestädt,

Von dieser vornehmen alten adelichen Familie in Hollstein haben wir bey dessen Beschreibung *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici p. 2310 und 2311 gesaget, daß sie sich schon vorlängst auch in Dänemarck ausgebreitet. Wir wollen hier dieses Zweiges ausführlich gedencken: Es ist derselben Anherr Bertram von Sehestädt, Dänischer Rath gewesen, dessen Sohn Thomas, Reichs-Rath, ist ein Vater worden Christians auf Beckmarch, welcher der Cron Dänemarck als Reichs-Rath, Groß-Cantzler, Elephanten-Ordens-Ritter, und Ambassadeur an unterschiedenen auswärtigen Höfen vortreffliche Dienste geleistet: Er ist An. 1657, im 68ten Jahre seines Alters, verstorben, unter andern Kindern Hannibaln hinterlassend, der den gräflichen Character auf sein Haus gebracht; es soll von ihm hernach besonders gesaget werden, wie wir es *Loc. cit. pag.* 2310 versprochen. Christoph von Sehestädt, Amtmann auf Schanderburg, ward An. 1679 an den König in Schweden vom Könige in Dänemarck in Schonen gesandt, um selbigem zu einer Friedens-Handlung, Anlaß zu geben. Christian von Sehestädt, der anfangs des Danebrogs-Ordens obrister Secretarius gewesen, ward Königlich-Dänischer geheimder Rath, und An. 1722 den 18 Martii Danebrogs-Ritter, hernach geheimder Cabinets-Minister und Ober-Secretarius, auch An. 1721 Elephanten-Ordens-Ritter. Er ward in vielen Gesandtschafften und wichtigen Staats-Handlungen gebraucht, und zwar zuförderst als Gevollmächtigter auf den Friedens-Congreß nach Soissons, An. 1731 als Envoyé Extra-Ordinaire am Königlichen Frantzösischen Hof, und An. 1734 eine Defensiv-Allianz zu schliessen, so er auch glücklich bewerckstelligte; nach seiner Rückkunfft Jahres drauf, wohnete er den Staats-Conferentzen beständig bey, bis er An. 1740 gantz unvermuthet, doch in Gnaden, und mit einer jährlichen Pension von 5000 Reichs-Thalern von seinem Könige dimittiret wurde. Er ward gleich drauf franck, und starb noch in selbigem Jahre im Julio zu Ottensee in Fühnen, woselbst er zugleich Stiffts-Amtmann war. Christian Thomsen Graf von Seestädt, that sich Anno 1715 als Dänischer Vice-Admiral mit einer Flotte an den Pommerischen Küsten dergestalt hervor, daß ihn sein König sogleich zum Admiral erklärete. An. 1719 ward er geheimder Conferentz-Rath und Ober-Land-Drost der Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, in welchen Würden er auch An. 1736 den 13 September, in dem 72sten Jahre seines Alters, das Zeitliche gesegnete. Siehe dessen Leben und Thaten ausführlich *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici p. 2311 und 2312. *Collectan. Geneal. Mscr.*

Sehestädt (Hannibal Graf von) Dänischer Staats-Minister,

Von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden gesaget worden. Seine Geburt geschahe An. 1608. Nachdem er nach absolvirten Studiis in auswärtige

wärtige Länder gereiset, ward er Königlich-Dänischer Rath und Resident bey damaligem Teutschen Kriege, an unterschiedenen Teutschen Höfen, und in wichtigen Commißionen gebraucht. An. 1632 ward er Reichs-Rath, und An. 1640 vermählte er sich mit des Königs Christiani des IVten natürlichen Tochter, Christiana; Jahres drauf gieng er als Dänischer Ambassadeur nach Spanien, um daselbst wegen einer Alliantz wider Schweden zu sollicitiren. Nach seiner Rückkunfft ward er in den Grafenstand erhoben, zum Gouverneur zu Bahus, bald drauf Groß-Schatzmeister und zum Cammer-Präsidenten ernennet. An. 1644 fiel er einer Schwedischen Partey mit Fleiß in die Hände, damit er eines und das andere aus dem Schwedischen Lager nach Coppenhagen zu berichten Gelegenheit finden möchte. Er erhielt auch Jahres drauf durch den erfolgten Frieden seine Freyheit, und trug die Charge eines Stathalters in Norwegen davon. An. 1652 wurde er nicht nur beschuldiget, daß er nicht wohl hausgehalten, sondern mit seinem Schwager dem Reichs-Cantzler Cornificio Uhlefelden, der ebenfalls eine natürliche Tochter des vorgemeldten Königs zur Ehe hätte, gar einer Conspiration wider den König beschuldiget; er erhielt demnach vom Könige eine Schrifft mit der Ordre, dieselbige innerhalb 24 Stunden zu unterschreiben, oder seines Todes-Urtheil gewärtig zu seyn. Es war aber der Inhalt dieser: "Daß „er alle seine Chargen niederlegen, „seine Güter der Crone einräumen, „der Armee den rückständigen Sold „zahlen, und das versetzte Gut Langeland vor 600000 Reichs-Thaler „wieder einlösen, und sich verbinden „solte, Lebenslang keine andere Dienste zu suchen, noch aus Dänemarck „zu reisen." Er erwehlete die Unterschrifft, und begab sich nach Coppenhagen, allwo er seine Unschuld wegen der Conspiration darthate, und übrigens ein Mittel fand, der Königlichen Gnade aufs neue theilhafftig zu werden; er wurde hernach zu den wichtigsten Staats-Verrichtungen gezogen, und half An. 1660 vieles zu der erlangten Souverainite contribuiren; dafür er von seinem Könige 26000 Cronen soll bekommen haben. Nach diesem gieng er als Plenipotentiarius nach Franckreich, um einen Frieden zu schliessen, und starb zu Paris Anno 1666, im 58ten Jahre seines Alters. Er war einer der berühmtesten und klügsten Staats-Minister zu seiner Zeit. Bey seinen Gesandtschafften, deren er auch in Engelland und Schweden verrichtet, wuste er sich so aufzuführen, daß er die Estime aller Potentaten gewann, wie er denn beym Könige in Franckreich Ludovico dem XIVten in gar grossem Ansehen gestanden. Pufendorff vom Schwedisch-Teutschen Kriege. *Bayle Dictionaire Historique Critique. Theatrum Europ. Tom. IX.*

Seidel, Seydel,

Dieses Nahmens sind nach Anzeige des grossen Wappenbuchs in unterschiedenen Provintzien des Römischen Reichs adeliche Familien bekannt, die wie sie gäntzlich unterschieden sind, also auch nicht von gleichem Alterthum seyn. Als 1) in Meissen, *s. l. c. P. V p. 142*, von welchen wir aber weiter nichts anführen können, als daß die Meißnischen Scribenten derselben gar nicht gedencken; wenn aber *Sinapius P. I* seiner Schles. Curios. p. 878 meldet, daß Nicol Seidel, ein Sohn Hännlens und Enckel Hessonis, sich An. 1440 am Chur-Sächsischen Hofe zu Dreßden aufgehalten, so brauchet solches Beweisthum oder noch mehrere Untersuchung. Wie deren Wappen *l. c.* anzeiget, so mögen sie im vorigen Seculo etwa aufgekommen und von denen folgenden von Seidel abgestammet seyn.

2) In Schlesien, welche das Gut Koberwitz im Breßlauischen inne haben, und nach vorgedachten Scribentens Meynung schon An. 1315 aus der Schweitz dahin und in die Marck Brandenburg (s. hernach folgenden Artikel) gekommen seyn sollen, ob er wohl selbst gestehen muß, daß sie im Patricien-Stande zu Breßlau, seit geraumer Zeit zum Stadt-Regiment gezogen worden. Er führet auch Caspar Seideln zu Wartenberg von An. 1576 an, dessen Sohn Wolffgang aus der Ehe mit einer von Schlieben, auf dem Rittergute Gugelwitz, in der Standes-Herrschafft Militzsch gelegen, seine Linie, so sich die Wolffgangische genennet, beschlossen, dessen Tochter Catharina soll eine Gemahlin eines von Wrschowitz (dessen Geschlecht in Böhmen als gräflich heut zu Tage floriret, s. *P. I* unsers Lexici p. 2855), damals Commandantens zu Pleß, worden seyn; wie weit aber diese Nachrichten ohne historische Zeugniß gegründet seyn, überlässet man andern zu untersuchen. George von Seidel auf Koberwitz, der An. 1703 als Rathsherr (vorhero Syndicus) zu Breßlau verstorben, ist zuvor 3 Gebrüdere zu Bernstadt, Oels und Juliusburg, Rath und Deputirter ad Conventus publicos, bis An. 1687 gewesen; dessen hinterlassener Sohn gleiches Nahmens und von Koberwitz, wird Königlich-Preußischer Cammer-Rath ums Jahr 1730 genennet, *P. II l. c. p. 997*, und 3) in Kärnthen, welche von grossem Alterthum und wircklich aus der Schweitz dahin gekommen seyn mögen, wie deren Wappen, so *P. I l. c. p. 47* zu sehen, anzeiget, wir aber von denselben nichts und ob sie noch floriren, anführen können.

Seidel in der Marck Brandenburg,

Diese ansehnliche adeliche Familie, so im Nieder-Barnimischen Kreise in der Mittel-Marck die Rittergüter Lüdersdorff, Bießdorff, Wartemberg etc. heut zu Tage besitzen soll, hat sich nahe in die 100 Jahre her um das Chur-Haus Brandenburg in ansehnlichen Chargen wohlverdient gemacht; deren Ursprung wollen Buddeus im allgemeinen historischen Lexico, und Sinapius, wie wir im vorhergehenden Artikel gesaget, aus der Schweitz, allwo sie eines der vornehmsten adelichen Häuser gewesen seyn soll, herleiten, von dar sie An. 1315 im Tellischen Auffstande (davon in Hübners *Histor. P. II p. 1166 sqq.* ausführlich zu lesen) mit Hinterlassung ihrer Güter in Deutschland gezogen, und sich in Kärnthen, Schlesien, Meissen etc. ausgebreitet haben soll. Wir geben aber dieser Relation, wie wir schon im vorhergehenden Artikel gemeldet, als welche Sinapius aus dem Buddeo nachgeschrieben, keinen Beyfall, nachdem es an dem Beweisthum mangelt. Ob die Tradition, daß Erasmus von Seidel An. 1530 von dem Churfürsten zu Brandenburg Joachimo II aus Sachsen nach Berlin zu seinem Rath beruffen, und mit derer von Sichter Lehngütern zur gesammten Hand vor sich und seine männliche Descendenten begnadiget worden, gegründet sey, wollen wir auch dahin gestellet seyn lassen; zum wenigsten ist in Lamp. Distelmeyers Leben besagten Churfürstens von dieser Begnadigung nichts mit angemercket zu finden. Von Erasmo von Seidel dem jüngern, auf Blanckenfeld, Schönbeck und Malchau, der des vorigen Erasmi Enckel gewesen seyn soll, wollen wir die Stamm-Reihe dieser vornehmen adelichen Familie eigentlich anfangen, derselbe war wegen seiner besondern Qvalitäten bey den Churfürsten Georgen und Friedrich Wilhelm dem Grossen, von Brandenburg, deren wircklich geheimer Staats- und Krieges-

ges-Rath er gewesen, ungemein beliebt. Er ist als Churfürstlicher Gesandter etlichemal an den Kayserlichen Hof und andere hohe Häupter des Reichs geschicket, und zu vielen wichtigen Verrichtungen von An. 1636 bis an sein Ende gebraucht worden. In *Mülleri Annal. Sax. fol. 357* wird er als Chur-Brandenburgischer Gesandter An. 1638 auf dem Ober-Sächsischen Kreistage zu Leipzig angeführet, und Chur-Brandenburgischer Hof-Cammer-Gerichts- und Kriegs-Rath genennet. Eben dieser Autor meldet von Christoph Seideln *f. 409*, daß er An. 1656 von Chur-Sachsen zu einem Kreis-Secretair in Müntz- und Probations-Sachen mit einem jährlichen Gehalt von 80 Gulden angenommen worden. Martin Friedrich von Seidel, Erasmi des jüngern ältester Sohn, war Königlich-Schwedischer und Churfürstlich-Brandenburgischer Rath in unterschiedenen Collegiis nach einander. Er hat An. 1670 *Icones & elog. Viror. Marchiam illustrant. in fol.* zu Berlin drucken lassen. Seine letzte Gemahlin war eine von Ilow. Des erst erwehnten Erasmi fünfter Sohn Joachim Ernst, ist An. 1657 Fürstlich-Brandenburgischer Hof-Juncker gewesen, und An. 1662 Chur-Brandenburgischer Rath geworden. Andreas Erasmus von Seidel, Martin Friedrichs und der von Kohl Sohn, Königlich-Preußischer Legations-Rath, ist wegen seiner langen Reisen, Wissenschafft der Sprachen und Antiqvitäten bekannt gewesen. Gottfried Ludewig von Seidel, Joachim Ernsts Sohn, war einer von des Marckgrafen Carl Philipps von Brandenburg Adjutanten vor Casal, besaß als ein Land-Stand der Ober-Pfaltz Wienbuch, so er von seinem Schwager dem letzten Haußner, bekam; und ward An. 1703 Fürstlich-Sächsischer Cammer-Juncker zu Altenburg. Auf diesem nun, und Andreæ Erasmi zwey Söhnen, Friedrich und Wolff Asmus, beruhete der Stamm dieser Märckischen Linie, im Jahr 1709, nachgehends An. 1733 ward Johann George Gottfried von Seidel, Königlich-Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Rath. Allgemeines Histor. Lexicon.

Seidewitz, s. Seydewitz.

Seinsheim (George Ludewig, Baron von), Kayserlicher General-Feldmarschall,

Von seinem uralten und vornehmen freyherrlichen Geschlecht ist *P. I* unsers Lexici p. 2319 bis 2322 zu lesen, allwo auch gesaget worden, daß sein Vater Melchior geheissen. Conrad Dinner (der auch eine Beschreibung des Nonnen-Klosters Schwartzach) im Stiffte Würtzburg ediret,) hat unter dem verdeckten Nahmen *Thrasybuli Leptæ* einen Tractat in fol. *de ortu, Vita & rebus gestis* unsers General-Feldmarschalls, zu Nürnberg An. 1590 drucken lassen, den weil er wegen grossen Alterthums sehr rar, wir nicht zu lesen bekommen können; wir wollen demnach nur hier aus anderweitigen Scribenten, so viel wir davon finden können, dessen Leben beybringen. Er war An. 1514 auf dem Hause Hohen-Cottenheim gebohren, und gieng Anno 1532 wider die Türcken, und 2 Jahr hernach wider die Hessen zu Felde. A. 1536 befand er sich mit bey der Belagerung Marsilien. An. 1539 erhielt er die Charge eines Chur-Pfältzischen Raths und Land-Richters zu Sultzbach. An. 1542 ward er auf dem Reichs-Tage zu Speyer zum Feld-Marschall in Ungarn, An. 1567 zum Kayserlichen Rath und Obristen des Fränckischen Kreises, und endlich An. 1570 zum Stathalter des Marckgrafthums Anspach ernennet. Er starb An. 1591, im 77 Jahre seines Alters, zu

zu Nürnberg, und hinterließ von seinen 2 Gemahlinnen, davon die eine von Rüdichheim, die andere aber eine von Heßberg war, keine Kinder. *Speneri Histor. Insign. Rittersbus. Tab. Geneal.* Hübner *tab.* 935.

Seydel, s. Seidel.

Seydewitz,

Von diesem vornehmen und theils gräflichen Geschlechte haben wir *P. I* unsers Adels-Lexici p. 2314 gesagt; hier ist noch hinzuzuthun, daß der zu Ende angeführte Freyherr August Friedrich von Seydewitz, Herr auf Pulswerde, Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, An. 1743 von dem Kayser Carolo VII in des Römischen Reichs Grafen-Stand erhoben, und des Reichs-Hof-Raths Vice-Präsident worden. *Memoires.* Neue Europ. *Fama P. 94 p. 826-829.*

Siegrodt,

Von dieser alten adelichen Familie in Schlesien, haben wir *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici im Artikel Siegrod p. 2335 gemeldet, daß vormahls sich auch ein Zweig davon in Schweden niedergelassen. Hier wollen wir derselben mit mehrern gedencken. Es ist solches nach dem 30jährigen Kriege im vorigen Seculo, und zwar aus dem Hause Galbitz geschehen, nachdem ein Königlich-Schwedischer Oberster aus demselben sich darinne tapfer verhalten, wie denn im Pufendorff seiner unter andern rühmlich gedacht wird, daß er An. 1643 von den Kayserlichen bey Duttlingen gefangen worden. Sein Sohn George that sich An. 1678 als Schwedischer Obrister im Kriege wider Dänemarck hervor. Er war ein Vater Johann Georgens, Schwedischen Obristens über die Dalekerls. Noch An. 1707 lebte Gustavus von Siegrod, Schwedischer Capitain über die Königliche Garde. Lucä Schlesische Chron. Pufendorff Schwedische Kriegs-Geschichte. Schmausens Leben Königs *Caroli XII* in Schweden.

Skram,

Eine uralte adeliche Familie in Dänemark, welche zu Zeiten Christophori Bavari in solchem Ansehn gestanden, daß Petrus II Skram die höchste Würde im Reiche, nemlich eines Reichs-Marschalls besessen. Er hatte unterschiedene Söhne, als Christian Ofwe und Nils, die alle männliche Posterität hatten, so aber insgesamt zu Anfang des 17ten Seculi abgestorben. Nachdem aber des gedachten Petri II Skram Tochter Elline oder Helene, Gemahlin Erichs Christophs Fasti zu Prizgvard ihren Sohn zum Andencken ihres Vaters mit Tauff- und Zunahmen Peter Skram nennen lassen, und dessen Nachkommen diesen Nahmen Skram behalten, ob sie schon das Wappen der von Fasti, darinne eine Leiter zu sehen, nicht abgelegt, daher der Unterschied der Skrame mit dem Einhorn, so eigentlich das Geschlechts-Wappen war, und derer mit der Leiter entstanden. *Mscpt. K.*

Skytte,

Diese ansehnliche freyherrliche Familie in Schweden erkennet Johann Schrödtern, zu Nicöping gebohren, zum Anherrn. Derselbe hatte das Glück, Königs Gustavi Adolphi, da er Cron-Printz gewesen, Informator zu werden. Nach Niederlegung besagten Amts wurde er zum Baron unter dem Nahmen Skytte von Skittingsholm, zum Reichs- und Cammer-Rath, zum Präsidenten des Gothländischen Ober-Hof-Gerichts, zum Stathalter von Liefland, Ingermannland und Carelien, wie auch zum Cantzler der Universität Upsal erkläret. Er hat viele Gesandtschafften, als in Moscau, Engelland, Dänemarck, Holland rc. verrichtet, und ist An. 1645 verstor-

verstorben, da er eben den Bromseboischen Friedens-Tractaten mit Dänemarck beygewohnet. An. 1622 beschenckte er die Universität Upsal mit einem Capital, daß darauf ein besonderer Professor Eloquentiæ und Politices jährlich könnte unterhalten werden; und An. 1626 verordnete er auch, daß ein steinern Haus von diesem Legato muste erbauet werden, so ihm zu Ehren *Domus Skyttiana* die Aufschrifft hat. Er hat der Lappländer Bekehrung und Christenthum sich ernstlich angelegen seyn lassen, zu dem Ende er das bekannte *Manuale Lapponicum* in Druck gegeben. Dergleichen hat er auch mit den Ingermannländern gethan, die von Moscau an die Cron Schweden übergeben worden, zu deren Besten er ein dergleichen *Manuale* in Rußischer Sprache zu Stockholm drucken lassen. Er hat auch unterschiedene gelehrte *Dissertationes* und *Orationes* durch den Druck bekannt gemacht. In *les Anecdotes de Suede* wird von ihm angeführet, daß als König Gustavus Adolphus beym Antritt seiner Regierung ihn gefraget, wie er wohl aufs beste sein Reich regieren könne? er gerathen, er solle nach dem Exempel seines Herrn Vaters den Adel demüthigen, und mit Confiscation deren Güter seine Schatz-Kammer bereichern; obwoln der König solchem Rath nicht gefolget, so habe man doch geglaubet, daß der jämmerliche Untergang des Skyttischen Hauses und daß viele dieser Familie ein erschreckliches Ende genommen, die Straffe von diesem bösen Vorhaben gewesen. Es hat aber solches vermöge des vorhero aus authentiqven Nachrichten gesetzten gar keinen Grund, und der Auctor von den Anecdotes die Skytten mit Johanne Messenio, von welchem man ehemals in Buddei historischen Lexico ausführlich gesagt, confundiret. Er wird von einigen Scribenten An. 1643. Ertz-Bischoff zu Upsal genennet: Kan seyn, daß er wegen seiner Gottseligkeit nur Administrator davon gewesen. Sein Geschlecht hat er mit drey Söhnen fortgepflantzet; als 1) Johanne dem jüngern, der sich im 30jährigen Kriege als Schwedischer Obrister hervorgethan, und An. 1636 als Commandant zu Stargard sein Leben eingebüsset, da die Kayserlichen diesen Ort bestürmet, und er bey seiner äussersten Gegenwehr mit Zerschmetterung des einen Schienbeins in die eine Hüffte tödelich getroffen worden. 2) Bengt oder Benedictus, Herrn in Grönsiö, Skytteholm etc. welcher Schwedischer Reichs-Rath, Stathalter in Esthen, obrister Burggraf zu Revel, Cantzler der Universität Dörpt, und Ambassadeur an unterschiedener Potentaten Höfen, noch ums Jahr 1655 floriret. 3) Haquino oder Jacobo, Freyherrn in Duberhoff, der sich ebenfalls durch seine Tapfferkeit im teutschen Kriege als Obrister und Commandant in unterschiedenen festen Oertern hervorgethan. Wohin Laurentius Skytte, der An. 1655 die Catholische Religion zu Rom angenommen, gehöre, kan man nicht sagen. An. 1715 ließ ein Baron Skytte, Vice-Gouverneur in Schonen, als General-Lieutenant seine Bravouren wider die Nordischen Alliirten sehen, und ist er ein Sohn des vorgedachten Benedicti. Pufendorff vom Teutsch-Schwedischen Kriege; *item Collectan. Genealogic.*

Slange (Erich von) siehe Schlange.

Solms (George Eberhard, Graf von), Holländischer General,

Er war aus einem uralten vornehmen Reichsgräflichen Geschlecht gebohren, welches aus dem Hause Nassau abstammet, von dem An. 830 sich erbaueten Schlosse Solms in der Wetterau am Flusse Solms, so aber heut zu Tage in Ruinen lieget, genennet,

net, nachgehends sich in sehr viele Linien als: 1) Braunfelsische, 2) Hungische, (die An. 1678 ausgestorben), 3) Greiffensteinische, 4) Lichische, 5) Laubachische, 6) Sonnewaldische, 7) Baruthische, 8) Wildenfelsische, 9) Rödelheimische ꝛc. ausgebreitet, die sich theils wiederum in Neben-Linien vertheilet, von welchen allen ein vollständiger Artikel in der Fortsetzung des allgemeinen historischen Lexici *a f. 1223* bis *1227*, ihr gegenwärtiger Zustand aber in dem Genealogischen Handbuche *de A. 1747 P. II p. 30 sqq.* zu lesen ist. Unser General war aus der Linie zu Lich An. 1563 gebohren, und ein Sohn Grafens Ernesti zu Lich und Margarethæ, Gräfin von Solms zu Braunfels. Er begab sich gar jung in Holländische Kriegs-Dienste, und wurde An. 1591 Gouverneur in der Festung Hulst, welche er An. 1596 wider den Ertz-Hertzog Albertum mit grosser Tapfferkeit vertheidigte, bis er sich zu accordiren gezwungen sahe. Anno 1597 wohnte er der Schlacht bey Tournhout bey, und ward hernach zum General des Ober-Rheinischen Kreises ernennet, blieb aber doch dabey in der Vereinigten Niederlande Diensten. An. 1600 nahm er den Spaniern die Alberts-Schantze vor Ostende weg, und trug zu dem Siege bey Nieuport, da er das mitlere Corpo anführete, nicht wenig bey. A. 1602 reisete er in Westphalen, um vor die Holländer neue Werbungen anzustellen, wurde aber zu Arneburg kranck, und starb den 2 Februarii des besagten Jahrs, ohne von seiner Gemahlin Sabina des enthaupteten Grafen von Egmond Tochter, die er sich An. 1594 den 2 Martii beygeleget, Erben zu lassen. Bilge Solms Stamm-Register. *Bizot historique metallique de Hollande pag. 87. Hist. MSCr. Comitatus de Solms. Imhoff in N. Pr. Imp. L. 6 c. 12 a p. 582* bis *597. Meteranus &c.*

Sombreffe,

Ehemalige vornehme Herren in Brabant, so von dem grossen und prächtigen Schlosse Sombreffe, so ietzo wegen vorzeiten erlittener Feuersbrunst, den vorigen Glantz nicht mehr hat, sonsten aber in der Baillage von Genape nebst der dazu gehörigen Herrschafft gelegen ist, den Nahmen erhalten. Diese Herren stammten aus dem sehr begüterten Hause Marbais in der Grafschafft Namur her, und sind mit Roberto in der Mitte des 15ten Seculi abgestorben, desselben Schwester und Erbin Margaretha, Frau von Sombreffe, brachte diese Herrschafft ihrem Gemahl Roberto, Grafen von Virneburg zu, dessen Nachkommen sie An. 1543 dem Hause Culenburg verkauffet. Butkens *Troph. de Brabant T. 2 p. 203 sqq. it. Suppl. T. 2 p. 19.*

Soop,

Eines der ansehnlichsten alten adelichen und nunmehro freyherrlichen Häuser in Schweden; von welchem man in den Geschichten Achatium Soop, als Reichs-Rath ums Jahr 1510 aufgezeichnet findet. Nachgehends hat sich Erich Soop im Teutschen Kriege als General hervorgethan. Matthias Soop war A. 1650 Reichs-Rath in Schweden; er holete vorhero An. 1632 nebst dem Reichs-Drozet Baron Gabriel Oxenstirn den Leichnam Königs Gustavi aus Deutschland nach Schweden. Gustavus, Freyherr Soop, florirete ums Jahr 1670, als obrister Reichs-Hof-Meister in Schweden. Gegen Ausgang des vorigen Seculi versahe Ericus Baron Soop, die Stelle eines Gouverneurs zu Riga; und Carolus Gustavus besaß noch An. 1700 die Charge eines Landes-Hauptmanns in Schweden. *Collectan. Genealogic. MSCpt.*

Spanberg, s. Saffran.

Sparr, Sparre,

Diese alte adeliche und ietzo gräfliche Familie florirer in grossem Ansehen noch heut zu Tage in Schweden, die sich vormals auch so gar mit dem Königlichen Hause durch Vermählungen befreundet hat. Sie wird von den Scribenten insgemein, von dem uralten adelichen und ietzo auch gräflichen Geschlecht von Sparr in der Marck-Brandenburg hergeleitet, von dannen sie sich auch in Böhmen, Westphalen und andern Provinzien des Römischen Reichs ausgebreitet. Siehe *P. I* unsers Adels-Lexici Sparr *a pag.* 2366 bis 2370, wobey wir hinzuthun, daß wir nach genauer Untersuchung befunden, wie die Vermuthung richtig, daß die von Sparr, obgleich sich einige darnach von Spaar genennet, in den *l. c* angeführten Provinzien des Römischen Reichs alle einerley Geschlechts seyn, und aus der Marck Brandenburg abstammen. In Schweden haben sich die von Sparr schon in den ältesten Zeiten hervorgethan, massen nach *Messenii* Bericht, Nicolaus Sparr, Herr in Tofta, Reichs-Rath, sich ums Jahr 1230 mit Martha oder Meretha, Königs Erici X in Schweden Tochter, vermählet, und mit selbiger ein Vater worden Sixti, Reichs-Feldherrns, und Alberni oder Amberni, der nach seines Bruders Tode ums Jahr 1299 besagte Reichs-Feldherrn-Charge erhalten, und Ulphonem gezeuget, welcher Reichs-Truchseß, und ein Vater worden Caroli, Reichs-Marschalls und Land-Richters in Upland, der Margaretham hinterlassen, die an Canutum Bonde verheyrathet worden, deren Sohn Carolus, beygenannt Knutson, zur Königlichen Crone gelanget; siehe oben Bonde p. 1384 sq. Acho Sparr hatte An. 1524 die Ehre zum Ertz-Bißthum Lunden in Schonen zu gelangen, wie beym *Svaningio in Chronologia Daniæ pag.* 90 zu sehen. Von dem gedachten Carolo ist abgestammet Ericus Sparre, Freyherr in Sundby, Reichs-Cantzler, Stadthalter in Westermannland und Dalekarlien; als König Johannes seines ermordeten Bruders Erici XIV Sohn Gustavum, da er kaum 3 Jahr alt war, in einen Sack stecken lassen, daß er im Walde solte ermordet und begraben werden, und dieser Erich Sparre dem Träger begegnete, muste der Träger ihm den Sack öfnen und den Knaben heraus geben, welchen er zu sich nahm und wohl erziehen ließ, wie Pufendorff berichtet. Bey des gedachten Königs Johannis Cron-Prinzen Sigismundo, stunde Ericus in grossem Ansehen, als derselbe Anno 1587 zur Pohlnischen Crone gelanget, begleitete er denselben in Pohlen, stieg aber vor Dantzig mit demselben nicht eher aus dem Schiffe, bis die abgeordneten Pohlen sich der Anforderung, daß die Schweden die Liefländische Provintz Esthland der Crone Pohlen incorporiren sollen, begaben, wie Hartknoch in Preussen p. 343 erzehlet. In dem Kriege gedachten Königs mit dem Hertzoge Carolo von Südermanland, seinem Bruder, hatte Ericus das Unglück gefangen, und darauf An. 1560 nebst drey andern Reichs-Räthen (als welche mit ihm beschuldiget wurden, daß sie Sigismundo gerathen, fremde Völcker in Schweden zu führen), zu Lincöping enthauptet zu werden. Er ist derjenige dieses Nahmens und Geschlechts, welchen König Jacobus VI in Schottland in den Freyherrn-Stand Anno 1583 erhoben; es ist das Diploma davon in *T. 2 Svec. Liter. a p.* 103--105 zu lesen. Johann Sparre, Reichs-Rath, ward An. 1593 vom Könige Sigismundo in Schweden in Finnland geschickt, um in seinem Nahmen die Huldigung und Festung einzunehmen. Petrus Sparre, ein Sohn des vorhergehenden Erici, that sich An. 1620 als Schwedischer General-Feld-

Zeugmeister hervor. Sein Sohn gleiches Nahmens, war der Königin Christinæ Cämmerer. Er wurde An. 1650 von derselben an Printz Carl Gustaven, Pfaltzgrafen, der auf der Insel Oeland residirte, mit einem Neujahrs-Geschenck geschickt, bey seiner Rückreise zeigte derselbe ihm die neue Capelle, die er sich, um einstens darinne begraben zu werden, machen lassen. Als Sparr zurück kam, erzehlte er solches der Königin, welche drüber anfieng zu lachen, und sagte: **Es ist noch nie ein Erb-Printz auf Oeland gestorben.** Sie meynte damit, weil sie die Crone Schweden niederzulegen fest im Sinne hatte, und der Printz schon zum Nachfolger war erkläret worden, (er aber solches wegen vieler Factionen bey sich verbarg), daß er nun bald von Oeland würde zurück kommen, s. geheimde Nachrichten von Schweden p. 56. Axel Sparr gieng An. 1645 als Gesandter in Pohlen, um gedachter Königin Antritt der Regierung dem Könige zu notificiren. Svanto Sparre florirte An. 1660 als Reichs-Marschall in Schweden. Petrus Magnus Graf von Sparr, ward An. 1672 Schwedischer General-Feld-Zeugmeister und Gesandter in Franckreich. Sein Enkel Joseph Magnus, war An. 1742 Ritter des Militair-Ordens von St. Ludwig, Obrister des Schwedischen Regiments, und General-Adjutant des Hertzogs von Harcourt. Axel, Schwedischer General-Lieutenant, gieng nach der Schlacht bey Pultawa An. 1709 mit seinem Könige nach Bender in Orient, nach seiner Rückkunfft, wurde er ums Jahr 1715 General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Verden, bis solche an die Cron Dänemarck abgetreten worden. Carolus, Schwedischer Cammerherr, ward An. 1732 Capitain-Lieutenant von den Königlichen Trabanten, und darauf bis An. 1736 Gesandter in Groß-Britannien. Anno 1739 ward ein Schwedischer General-Major, Freyherr von Sparr, zugleich Reichs-Rath. Er scheinet derjenige dieses Geschlechts zu seyn, der An. 1716 Abgesandter am Spanischen Hofe war, und mit dem Grafen von Gyllenborg, Gesandten zu London und dem Baron von Görtz, Ambassadeur in Holland, einen dem Groß-Britannischen Hofe verdächtigen Briefwechsel solte geführet haben, siehe oben Gyllenburg p. 1530. Claudius oder Claes Graf Sparr, Ober-Admiral seit An. 1719, Reichs-Rath, starb An. 1739. Sein Character war, ein braver Soldat zur See, aber wenig von Studiis, und grosser Liebe zum Gelde. Pufendorff in der Einleitung p. 417, 604. *Messenius in Theatr. nobil. Suec. Memoir.*

Sparwenfeld,

Eine vornehme adeliche Familie in Schweden, welche Johann Gabrieln von Sparwenfeld, einen gelehrten Herrn und Königlichen Ober-Ceremonien-Meister zum Anherrn hat, der An. 1727 auf seinem Rittergute Abylund unweit Upsal verstorben, und Johann Heinrichen hinterlassen, der noch in diesem 1747 Jahre als Königlicher Unter-Stallmeister florirte. *Suec. literat. T. II p. 293, 470.*

Speckhan,

Eine ehemalige vornehme freyherrliche Familie in Schweden und Dänemarck, so Eberharden Speckhan, einen berühmten JCtum zu Bremen, zu Anfang des vorigen Seculi, zum Anherrn hat, von dessen Söhnen war Schering ums Jahr 1646 Königlich-Schwedischer Rath und Resident am Chur-Brandenburgischen Hofe, Starius aber Burgemeister zu Bremen, der den Habenhausischen Vertrag gedachter Stadt mit Schweden A. 1666 zuwege bringen helffen; weil sie in demselben der Reichs-Immedietät sich meistens begeben, wurde er verdächtig gehal-

gehalten, daß er der Stadt nicht getreu vorgestanden, und muste von der Bürgerschafft viel und groß Ungemach ausstehen, s. *Theatr. Europ. T. I f. 133*, und sich endlich nach Schweden retiriren, da er darauf zu ansehnlichen Chargen und zum freyherrlichen Character gelanget. Von seinen Söhnen oder Brüdern war einer An. 1672 Königlich-Dänischer Obrister, und Frantz Eberhard zur selbigen Zeit Königlich-Dänischer Ober-Ceremonien-Meister. Er starb An. 1698 als Königlicher geheimder Rath, Ober-Hof-Marschall, Stiffts-Amtmann zu Ripen, im hohen Alter, und mag er das Geschlecht beschlossen haben.

Spens,

Eine vornehme gräfliche Familie in Schweden, welche aus dem Königreich Schottland herstammet, und mit Jacobo Spens zur Zeit des 30jährigen Kriegs in Schwedische Dienste gekommen, der es durch seine Tapferkeit bis zur Generals-Charge gebracht, hernach in Schweden sein Geschlecht fortgepflantzet, und stammen von ihm her Carl Gustav, Graf von Spens, Königlicher Hof-Marschall und Hof-Jägermeister, dessen Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Oxenstirn, An. 1735 verstorben; ingleichen Axel, Graf von Spens, der noch An. 1746 als General-Lieutenant und Obrister des Königlichen Leib-Regiments gelebet. *Suec. lit. T. I & II.*

Spiegelberg,

Ehemaliges vornehmes gräfliches Geschlecht in Nieder-Sachsen, so von dem Schlosse Spiegelberg, wobey das Städtgen Coppen- oder Koppenbrügge (dahero auch diese Grafen also öffters genennet worden) lieget, zwischen Hannover und Hameln gelegen, den Nahmen gehabt. Pfeffinger in seiner Braunschweigischen Historie erwehnet derselben öffters, Adels-Lex. *Tom. II.* und nennet sie auch zugleich Grafen von Pyrmont. Es ist der letzte Graf Philippus von Spiegelberg An. 1557 im Treffen bey St. Quintin als Spanischer Obrister geblieben, worauf dessen Schwester Ursula diese Grafschafft als Erbin an ihren Gemahl, Graf Herrmann Simon von der Lippe gebracht, so aber bald darauf von den Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, als ein Manns-Lehn, den Grafen von Gleichen, verliehen worden. Nach deren Abgang mit Grafen Johann Ludewig An. 1630, kam sie an dessen Schwieger-Sohn Ernst Casimir, Grafen von Nassau-Dietz; als An. 1711 der Erb-Stathalter von Frießland aus diesem Hause verstarb, ließ sie der Churfürst zu Hannover als Lehnsherr wieder in Besitz nehmen, hat aber nachgehends den itzigen Printzen von Oranien und Fürsten von Nassau-Dietz damit beliehen. *Tromsd. Geogr. Pfeffinger P. I, II.*

Stallhans (Torsto) Schwedischer General,

Er war aus einer ansehnlichen adelichen Familie in Schweden gebohren, von welcher wir nicht sagen können, daß sie annoch darinne florire, es wäre dann, daß die Stallhansky daselbst eben dieses Geschlecht seyn, von welchen in diesem 1747ten Jahre einer Schwedischer Schout by Nacht war. Unser General Torsto hatte sich schon in der Jugend in Schwedischen Diensten im Kriege mit Pohlen wohl hervorgethan, er war mit Könige Gustavo Adolpho als Obrister auf Teutschen Boden kommen. An. 1632 halff er in der Pfaltz die Spanier angreiffen, und in die Flucht schlagen. Kurtz darauf hielt er sich mit seinem Regiment Finnen wohl, als sein König des Wallensteins Lager bey Nürnberg angegriffen. Jahres darauf wurde er im Treffen bey Oldendorp durch den Arm geschossen.

An. 1636 half er als commandirender General den Sieg bey Wittstock befechten. An. 1637 setzte er bey Eulenburg etlichen Regimentern Sachsen nach, bekam über 300 Mann und dabey den Obristen Schleinitz gefangen. An. 1638 ruinirte er zwey Sächsische Regimenter bey Perleberg, und als die Kayserliche Cüraßiers, welche jene in ihren Qvartieren abwechseln wolten, ihnen zu Hülffe kamen, empfieng sie Stallhans dermassen, daß viele auf dem Platze blieben, die meisten aber ihre Cürasse abworfen, und nach dem Lager der Elbe zu eilten. An. 1639 schlug er bey Dreßden vier Regimenter Sachsen in die Flucht, und bekam den Obristen Schweinitz nebst seinem Obrist-Lieutenant, und 6 Rittmeistern und andern Officiern gefangen. An. 1640 eroberte er Wohlau in Schlesien, wie auch Lübben, und schlug darauf 3 Regimenter Cavallerie, bey Schöna unweit Hirschberg. An. 1641 eroberte er Zittau, und hausete überall in selbiger Gegend, wie auch in der Nieder-Lausitz und in der Mittel-Marck, insonderheit zu Treuenbrietzen. An. 1642 trug er das meiste zum Siege bey Leipzig bey, in welchem Treffen er als General-Feld-Marschall die Cavallerie commandirte. Endlich ist er An. 1644 zu Hadersleben erkrancket und gestorben. Pufendorff Schwedisch-Teutsche Kriegs-Geschichte. *Europ. Mercurius historicus. Chemnitius* vom Deutschen Kriege.

Stechinelli, s. Wickenburg.

Steding, s. Stetten.

Steenbock, Steinbock,

Eines der vornehmsten gräflichen Häuser in Schweden, so von uraltem Adel abstammet, sich vor Zeiten mit dem Königlichen Hause befreundet, und vortrefliche Leute hervor gebracht hat, aber von denen von Stein-oder Steenbeck in Pommern, von welchen *P. I* unsers Reichs-Adels-Lexici p. 2435 sq. zu lesen, gantz unterschieden ist. In den An. 1739 edirten so genannten vernünfftigen Gedancken über allerhand Materien, ist von unsern Grafen von Steenbock *P. II p. 110-125* eine vollständige Beschreibung zu lesen. Aus dem Geschlechts-Archiv will der Verfasser erweisen, daß es anfangs Skytte geheissen, und weil es im Wappen einen Steenbock führet, habe Ivens Skytte, Herr zu Jnorrnetorp, der An. 1418 floriret, sich von Steenbock zu nennen angefangen. *Messenius* aber und andere Schwedische Scribenten, welche uns authentiqver deuchten, nachdem die von Skytte keine alte von Adel sind, (s. oben Skytte) führen die ordentliche Stamm-Reihe dieses Hauses von Canuto Steenbock, Herrn in Torpa, Reichs-Rath in Schweden her, welcher ein Vater worden Gustavi, Freyherrns von Torpa, Reichs-Raths in Schweden und Gouverneurs in Ost-Gothland, mit welchem vorerwehnter Autor der vernünfftigen Gedancken die Stamm-Reihe fortführet, er hat folgende Kinder gezeuget: 1) Catharinen, welche die Ehre hatte Königs Gustavi I in Schweden dritte Gemahlin zu werden, nachdem die andere Margaretha von Löwenhaupt, ihrer Mutter leibliche Schwester, An. 1551 mit Tode abgegangen; 2) Abraham, der An. 1567 vom Könige Erico XIV zu Upsal entleibet worden; 3) Olaum, und 4) Ericum, welche beyde als Schwedische Reichs-Räthe An. 1561 den freyherrlichen Character erhalten, als selbiger zuerst in Schweden eingeführet worden. Jener Olaus oder Olahus nahm A. 1568 König Ericum XIV in Schweden nach Eroberung der Stadt Stockholm gefangen, und schoß ihm bey entstandes

denem Tumulte nicht allein durch den Arm, sondern tractirte ihn auch so gar hart, daß ihn nicht einmahl ein Balbier verbinden durffte. Er war vorher Königlicher Rath und Gesandter in Pohlen, und starb An. 1569 in Finnland. Ericus, Freyherr zu Cronebeck und Derenstein, Herr auf Toffta ic. Reichs-Rath und Feld-Marschall, ließ den Hertzog Carolum von Südermanland, welcher gegen diese Familie einen Zorn hatte, da er An. 1599 in dem Kriege mit dem Könige Sigismundo gefangen ward, auf der Stelle todtschiessen. Er gieng drauf aus dem Reiche. Sein Sohn Gustavus, Freyherr zu Cronebeck, Derenstein, Reichs-Rath, Gouverneur über West-Gothland und Gesandter An. 1617 am Rußischen, wie auch darauf am Engelländischen Hofe, bekam alle seines Vaters confiscirte Güter, insonderheit die Herrschafften Torpa und Leena wieder, und starb A. 1629, und war ein Vater Friderici, Erici und Gustavi Ottonis, welche alle dreye zu mercken.

Fridericus, Graf zu Bogesund und Freyherr zu Cronebeck ic. hatte sich in den Pohlnischen, Preußischen, Teutschen und Dänischen Kriegen wohl hervorgethan, und erhielt von der Königin Christina An. 1644 den gräflichen Character, ward endlich Reichs-Rath und Präsident des Hof-Gerichts von Nordköping. Bey seinem An. 1652 erfolgten Absterben hinterließ er Johannem Gabrielem, Grafen in Bogesund, der Königlicher Rath, An. 1655 Reichs-Stallmeister, An. 1668 Reichs-Rath und An. 1674 Reichs-Marschall und endlich Ober-Hof-Gerichts- und des Reductions-Collegii Präsident worden, und ohne Gemahlin das Zeitliche verlassen.

Ericus, Graf von Bogesund und Freyherr von Derenstein, ward Reichs-General-Feld-Zeugmeister, und hat An. 1659 im Sturm vor Coppenhagen sein Leben beschlossen. In seiner Jugend hat er sich auch im Teutschen Kriege hervorgethan, und war von seinem Könige mit dem Amte Stolpe beschencket, auch An. 1655 General-Commandeur in Pommern worden, nachdem er etliche Jahre zuvor auch soll Gouverneur zu Riga und An. 1654 über Ingermannland gewesen seyn.

Gustav Otto, der dritte Sohn des vorgedachten Gustavi, Graf in Bogesund, Freyherr in Cronebeck ic. ward Reichs-Admiral, s. dessen Leben hernach in einem eignen Artikel. Er hinterließ 1) Carl Otten, Schwedischen Obrist-Lieutenant, der An. 1735 Königlich-Schwedischer Rittmeister gewesen; 2) Ericum, Ober-Cammerherrn der Königin Hedwig Eleonoren in Schweden; und 3) Magnum, der sich als Schwedischer commandirender General Weltbekannt gemacht, s. von ihm und seinen Nachkommen hernach einen eignen Artikel. *Hübners Genealogien a T. 1316--1319. Messenii Theatr. Nob. Svec. Anon.* Beschreibung des Königreichs Schweden *P. II p. 472, 521.* Pufendorffs Einleitung, *item* Anhang derselben *contra Varillas p. 15-25.*

Steenbock (Gustav Otto Graf von), Schwedischer Admiral,

Er war aus vorhergehender vornehmen gräflichen Familie gebohren, und ein Sohn Gustavi, Stathalters in West-Gothland. Als König Gustavus Adolphus nach Anfang des 30-jährigen Krieges mit einer Armee auf Teutschen Boden kam, befand er sich als Major darunter, er verhielt sich so wohl, daß er bald Obrister und hernach General-Major wurde. Nach geendigtem diesem Kriege und erfolgten Westphälischen Frieden, machte ihn König Carolus Gustavus im Kriege mit Pohlen zum Reichs-Admiral, nachdem er auch vorhero Reichs-Rath,

Rath, obrister Landes-Höffding über West-Bothnien, Lappland, Jempterland ꝛc. worden. Er legte auch in diesem Kriege durch seine Thaten grosse Ehre ein, allein nachgehends war er in einem Treffen mit den Dänen, Brandenburg und Holland auf der Insel Fühnen An. 1659 dermassen unglücklich, daß er in der Nacht sein Leben mit einem Fischer-Kahn kaum retten konnte. Nach geendigtem diesem Kriege hat er seine Charge niedergelegt, ist Cantzler der Universität Lunden in Schonen worden, und An. 1685, im hohen Alter, verstorben. Von seinen Nachkommen ist der vorhergehende Geschlechts-Artikel nachzusehen.

Steenbock, Steinbock (Magnus Graf von), Königlich-Schwedischer General-Feld-Marschall,

Von seinem ansehnlichen gräflichen Geschlecht und Ankunfft ist ebenfalls im vorhergehenden Geschlechts-Artikel nachzusehen. Seine Geburt geschahe An. 1664 den 19 May. Er studierete zu Upsal, (wenn aber andere urtheilen, daß er An. 1674 Lieutenant, und mit in den Pommerischen und Chur-Brandenburgischen Kriegen gewesen, ist der Wahrheit gäntzlich zuwider), nach geschlossenem Nimwegischen Frieden, (wobey sein nachmaliger Schwieger-Vater, der Groß-Cantzler Graf Oxenstirn, Plenipotentiarius war), that er eine Reise nach Deutschland, Holland, Franckreich ꝛc. Nach seiner Rückkunfft, ward er Lieutenant bey der Königlichen Guarde. Als An. 1688 der König einige Truppen, als Kreis-Contingent von den Schwedisch-Teutschen Provintzien nach den Niederlanden schicken muste, gieng unser Graf Steenbock mit denselben als Major dahin, und wohnete An. 1690 der blutigen Schlacht bey Fleury mit bey, worinne er sich durch eine trefliche Retraite mit den Seinigen sonderlich hervorthate; nachgehends stund er als General-Adjutant einige Zeitlang bey dem Printzen Louis von Baden, der ihn auch einsimals in sichern Angelegenheiten an den Kayserlichen Hof verschickete, darauf ward er Obrist-Lieutenant unter dem Wallonischen Regiment, so damahls in Stade lag. An. 1691 ward er Obrister und Commandant der Festung Wißmar, allwo er sich bis zu Anfange des Nordischen Krieges beständig aufgehalten. An. 1700 ward er nach Stockholm beruffen, und zum Obersten über ein Regiment Dalekerles Infanterie erkläret, welches er in der Expedition auf Seeland commandirete. Nach dem Siege bey Narva, worzu er vieles beygetragen, ward er General-Major, An. 1706 aber General von der Infanterie, und Gouverneur von Schonen. An. 1709, als die Dänen in Schonen einfielen, commandirete er die Schwedische Armee; erhielt Jahres drauf bey Helsingburg einen Sieg, daß die Dänen Schonen verlassen musten, und ward darauf Reichs-Rath und General-Feld-Marschall. An. 1711 gieng er mit einer kleinen Armee in die Provintz Bahus, und zogen sich die Dänen daraus zurück, es war sein Absehen, mit einer zahlreichen Armee in Pommern zu überschiffen; er hatte auch davon 16000 Mann auserlesene Mannschafft bey sich, wegen Mangel der Transport-Schiffe aber konnten vors erste auf einmahl nicht mehr als 10000 Mann Fußvolck, und 1800 Pferde über geschiffet werden, die übrigen 4200 Mann Reuterey, welche in Schonen und Bleckingen an der Kante mittweile campirten, solten mit dem zweyten und dritten Transport überkommen; allein, da zwey Tage nach dem Debarqvement des ersten Transports die Dänische unter Rügen kreutzende Flotte bey Nacht einis

ge Brenners, unter die zwischen Rügen und Stralsund vor Ancker liegende Transport-Schiffe schickte, und verschiedene verbrannt und weggenommen worden, war niemand hernach von den Kauffarthey-Schiffen weder zum zweyten noch zum dritten Transport zu bewegen, mithin muste die vorerwehnte in Schweden stehend gebliebene Cavallerie zurück bleiben. Dieses Unglück hinderte, daß unser Graf vermöge der aus Bender erhaltenen Ordre, mit einer Armee nach Pohlen, um dem König den Rückweg aus der Türckey zu erleichtern, nicht aufbrechen konnte, ungeachtet etliche 20000 Mann unter den Generalen Poniatovski, Smigelski rc. parat stunden, die sich gleich nach dem Anmarsch der Schweden mit ihnen conjungiren solten. Denn durch besagtes Malheur wurden sehr viel Lebens-Mittel, welche in der Eil nicht hatten ans Land gebracht werden können, theils ruiniret, theils weg genommen, theils nach Schweden wieder zurück gebracht, und die erwehnte 42000 Mann musten auch dahinten bleiben. In Ermangelung der Lebens-Mittel, in und um Stralsund, befand sich der Feld-Marschall genöthiget, den durch die Dänen und Sachsen besetzten festen Ort bey Damgarten zu forciren, und sich dadurch einen Weg durch Mecklenburg in das Dänische Hollstein zu eröfnen. Er nahm Rostock ein, trieb starcke Contributiones zusammen, erhielt auch bey Gadebusch wider die Alliirten einen sehr vortheilhafften Sieg. Worauf die grausame Verbrennung der Stadt Altona erfolgte, nachdem ihm 50000 Thaler Brandschatzung mit wehmüthigem Fußfall des Magistrats und der Geistlichkeit vergebens war angeboten worden. Es wird aber selbige eigentlich dem Grafen Welling Schuld gegeben, (siehe hernach unten Welling); denn da der König in Schweden aus Bender Ordre gestellet, daß indem seine Armee auf Teutschen Boden stund, unser Feld-Marschall Graf Steenbock mit demselben, (weil der König ihn vor einen grossen Staats-Mann hielte), mit zusammen gepflogenem Rath agiren solte; worüber sich unser Feld-Marschall Steenbock gegen seine Vertraute manchmal beklagt, und gesagt: Er wäre unglücklich, sich unter der Vormundschafft des Grafen von Welling gesetzt zu sehen; denn er müste ihm als einem alten Reichs-Rath in vielen Stücken nachgeben, und da dieser den Grafen Steenbock wegen Verbrennung Altona hart zusetzte, durffte er ihm nicht widersprechen, weswegen er fast mit Unwillen aus Hamburg von ihm gienge, um die Execution auf sich zu nehmen. Einige sagen, die Altonaer hätten sich dieses grausame Verfahren dadurch über den Hals gezogen, weil sie lange tergiversiret, die verlangte Brandschatzung zu erlegen, indem sie Nachricht gehabt, daß die Russen im Anzuge wären, die den Schweden eine andere Schatzung würden aufgeleget haben. Der Graf Steenbock soll von keinem grausamen, unbarmhertzigen und blutgierigen Naturell gewesen seyn. Graf Welling mochte auch wohl besondere Absicht mit diesem über Altona verhengten grausamen Brande gehabt haben, zum wenigsten urtheilen einige, daß er dadurch der Stadt Hamburg einigen Gefallen erweisen wollen, als worgegen dieselbe hinwiederum eben gar nicht unerkenntlich soll gewesen seyn. Wie er nun bey Altona mit der Armee nicht stehen bleiben konnte, so suchte er eine Festung, wohin er sich im Nothfall retiriren könnte, da er hülflos gelassen wurde, und da war nun Tönningen die nechste, darein er sich warff, hatte aber An. 1714 das Unglück von den Nordischen Alliirten belagert zu werden, darinne er mit seiner gantzen Armee, ohne einen freyen Abzug zu erhalten, sich gefan-

 gen

gen geben muste. Hierauf wurden 100000 Species-Reichs-Thaler von den Schweden zur Ranzionirung der Gefangenen versprochen; diese Gelder wurden aus Schweden durch Wechsel nach Hamburg an den Grafen von Welling übermacht; der aber 20000 Thaler zurück behielte, mit dem Vorwand, die Garnison in Wißmar und Stettin müsten bezahlet werden; da aber also die übrigen 80000 den Dänen offeriret, und versprochen wurden, die übrigen 20000 solten nachkommen, selbige aber die Summe auf einmal haben wolten, so musten die Gefangenen bleiben, wohin sie vertheilet worden waren, und kam also unser Graf nach Coppenhagen. Die zarte Liebe unsers Grafens gegen seinen König in Bender, (wie er denn allemahl, wenn er von ihm und seinen widrigen Schicksalen nach der unglücklichen Schlacht bey Pultowa geredet, die Thränen aus den Augen fliessen lassen), verursachte, daß er zu Coppenhagen Dinge unternahm, die er als ein Gefangener unterlassen sollen, und nicht gebilliget werden können; z. E. Anschläge zu fassen, heimlich zu echappiren, verdächtige Correspondentz zu führen, absonderlich, da er anfangs in Coppenhagen mit vieler Distinction gehalten worden, und wie er darauf enger gehalten wurde, daß er vor Chagrin stürbe. Seine Gemahlin, so sich auf einen der Steinbockischen Güter in Halland, eine halbe Stunde von Halmstadt, aufhielte, ließ seinen Leichnam dahin bringen, allwo er in der Kirche beygesetzt worden; als aber gedachte seine Gemahlin Magdalena, gebohrne Gräfin von Oxenstirn, An. 1720 auch verstorben, haben dessen hinterlassene Söhne beyde Särge nach Upsal in das gräfliche Erb-Begräbniß bringen, und mit Standesmäßigen Ceremonien beysetzen lassen. In *P. III* der vernünfftigen Gedancken ist sein Portrait in Frantzösischer Sprache, nebst einer lateinischen weitläufftigen Inscription, darinnen seine Meriten von einer gelehrten Feder abgeschildert worden, à pag. 156 bis 162 zu lesen. Von seinen 5 Söhnen, von welchen Fridericus Magnus seinen Stamm mit zwey männlichen Erben fortgesetzet, kan die 1319te Hübnerische genealogische Tabelle nachgesehen werden.

Stetten,

Eine alte adeliche Familie in Bayern, welche unter den Thurniers-Genossen An. 1165 zu Zürch gezehlet wird. Sie ist zu unterscheiden von den alten Patriciis zu Regenspurg von Stettner, von welchen sich eine Branche nach Anfang dieses Seculi im Coburgischen das Rittergut Zickelsdorf acqviriret; ingleichen von denen von Steding in Thüringen, von welchen August von Steding in *Mülleri Annal. Saxon.* An. 1668 als Hof-Juncker zu Altenburg angeführet wird. Von unsern von Stetten können wir auch nichts weiter anführen, als daß Hanns Friedrich von Stetten, Königlich-Schwedischer Rittmeister An. 1640 von den Sächsischen Truppen gefangen, und nach Kötschenbroda, unweit Dreßden gelegen, gebracht worden, bis er An. 1645 die Freyheit wieder bekommen; er soll sich im Gefängniß devot bezeuget und die Bibel 34 mal in 5 Jahren, nebst andern Büchern, durchgelesen haben. Icander im *V*ten Supplem. p. 152.

Stettner, s. in Stetten.

Stiehl,

Diese adeliche Familie heut zu Tage in Thüringen auf dem Rittersitze Cranichborn im Amte Weissensee, zehlet Knaut unter die älteste in Meissen, und meldet dabey, daß Spangenberg im Adelspiegel sie unter dem Bayerischen Adel, auch Bensenauer (eigentlich

gentlich Bienzenau, s. *P. I* unsers Lexici p. 146) genannt, zehle, sie auch vor Zeiten am Rheinstrome gesessen, von dannen sie sich wegen einiger Zufälle vor etlichen 100 Jahren schon in die Sächsischen Lande begeben, und auf dem Rittergut Bönnewitz gewohnet habe. Wann aber erwehnter Knaut meynet, daß sie sich nunmehro aus Thüringen anderweit erhoben, so ist es irrig, indem noch A. 1723 Hanns Haubold von Stiehl auf obbesagtem Rittergute Cranichborn wircklich floriret. *Rivander in Præf. Chron. Thüring.*

Stiernhielm, s. Stiernhöck.

Stiernhöck,

Eine ansehnliche adeliche Familie in Schweden, welche Johann Olai zum Anherrn hat, von dessen Vorfahren Ericus Olai An. 1464 Dom-Dechant zu Upsal gewesen; er selbst aber ist anfangs Professor Historiarum zu Arhus, hernach Professor Juris zu Abo, ferner Königlicher Secretair und endlich Hofrath und Assessor des Revisions-Collegii zu Stockholm worden. Er starb An. 1675, alt 80 Jahr, nachdem er lange vorher den Adelstand unter dem Nahmen Stiernhöck vom Könige erhalten hatte. *Wittens Diar. biographic.*

Es floriret auch in Schweden eine vornehme freyherrliche Familie von Stierstädt, von welcher Carl Johann, Freyherr, Landes-Hauptmann des Kymmenogorodischen Districts in Finnland, in diesem 1747ten Jahre auf dem Reichs-Tage zu Stockholm als Reichs-Rath introduciret worden.

Nicht weniger ist in Schweden eine adeliche Familie von Stiernhielm bekannt, die mit George Stiernhielm, den der Autor der *Sueciæ litteratæ P. I p. 191* als einen gelehrten Schwedischen Poeten rühmet, in diesem Seculo scheinet aufgekommen zu seyn.

Stierstedt, s. Stiernhöck.

Strehle, Strele,

Eine alte adeliche Familie in Schweden, welche aus Deutschland ehemals mag dahin gekommen seyn, allwo sie vor alten Zeiten floriret, siehe oben Strehle p. 1115 sq. In Schweden mag sie sich etwan erst im XVI Seculo hervor gethan haben. Denn man findet zuvörderst Suenonem Strele, und zwar beym *Messenio*, als Schloß-Hauptmann zu Calmar aufgezeichnet, der ein Vater gewesen Olai Strele, Vice-Präsidentens des Königlichen Ober-Hof-Gerichts zu Stockholm ums Jahr 1614. Vorher An. 1612 hat Oluf Strehle als Schwedischer General und Commandant die Dänen vor Elfsborg weggeschlagen. Heut zu Tage findet man dieses Geschlechts in Schwedischen Geschichten nicht mehr erwehnet. *Theatr. Nobil. Suec.*

Strotzi, Strozzi (Petrus des R. Reichs Graf von) Kayserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant,

Ob wohl dieser berühmte General aus einem alten adelichen Geschlecht in Florentz, welches sich nach Franckreich gewendet, und woraus im XVI Seculo Petrus Strozzi, Marschall von Franckreich, nebst seinen 2 Söhnen Philippo und Leone, beyde Frantzösische Generals, sich vortreflich hervorgethan, entsprossen gewesen, siehe deren Leben und Thaten in unserm historischen Helden-Lexico p. 1537 bis 1542; so ziehen wir ihn doch hieher, weil er in des Römischen Reichs Geschichten sich durch seine Meriten sehr bekannt gemacht, auch den gräflichen Character davon erhalten, und übrigens sein Leben in Kayserlichen Landen beschlossen. Sein Vater war Jacobus Strozzi, ebenfalls Kayserli-

cher General-Feldmarschall-Lieutenant, der ihn in Oesterreich An. 1626 gezeuget. Nach geendigten Studiis und zurück gelegten adelichen Exercitiis, gieng er An. 1645 mit dem Comitat des Kayserlichen Principal-Gesandtens Maximiliani von Trautmannsdorff, nach Münster und Osnabrück, von dar aber nach Brabant, und hielt sich eine zeitlang in Brüssel auf. Als er aber An. 1647 vernahm, daß der Kayser Ferdinandus III persönlich wider die Schweden zu Felde gegangen, kam er auf der Post zu der Kayserlichen Armee in Böhmen, und ward anfangs unter des Feld-Marschall-Lieutenants von Hunoldstein Regiment ein Piqvenirer, bekam hernach ein Fähnlein und Compagnie nach einander. König Ferdinandus IV in Ungarn und Böhmen, nachmals auch Römischer König, machte ihn zu seinem Cämmerer, und folgends zu seinem Hauptmann über die Garde der Trabanten, auf dessen An. 1654 erfolgten Tod, Kayser Ferdinandus III ihn in seine Dienste als Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath gezogen, ihm auch ein Regiment zu Fuß gegeben, mit welchem er als Obrister unter dem Kayserlichen Feld-Marschall, Grafen von Enckevoirt, An. 1656 in Italien gestanden. A. 1657 befand er sich bey dem Entsatz der Stadt Alexandria della Paglia in dem Hertzogthum Mayland, und ward da gefährlich verwundet. Nach diesem ließ er sich in Pohlen wider den König in Schweden, bey der von dem General-Lieutenant Grafen Montecuculi geführten Armee, als General-Wachtmeister gebrauchen, that auch An. 1658 den Krieges-Zug zu Hülffe des Königes von Dänemarck mit, und war eine Zeitlang Kayserlicher Gesandter bey dem Churfürsten zu Brandenburg Friedrich Wilhelm, als mit dem sich auch diese Kayserliche Armee conjungiret hatte, langte aber nach dem Schwedischen, Pohlnischen und Dänischen Frieden A. 1660 wieder in den Kayserlichen Erblanden an, woselbst er bald wieder seine Employ gefunden, und bey den innerlichen Kriegen in Siebenbürgen sich gebrauchen lassen. Benebst Grafen Johann zu Rothal ward er im Mertz An. 1662 auf die Zusammenkunfft der Ungarischen Reichs-Stände nach Preßburg gesendet, und wie selbiges Jahr der Türckische Groß-Vezier, Achmet, in Person in Ungarn rückte, ward er, als damahliger Kayserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant, die Kriegs-Völcker aus Siebenbürgen zurück zu führen beordert, und lagerte sich bey Sercatz, ward aber mit einer gefährlichen Kranckheit überfallen. Nach seiner Genesung marschirte er in Nieder-Ungarn, da er eine Zeitlang bey Schinta sein Lager aufschlug, und hernach zu der Haupt-Armee, unter dem General-Lieutenant, Grafen von Montecuculi, stieß. Als die Festung Neuhäusel von den Türcken eingenommen worden, ward er als Ober-Commandant in das Schloß zu Preßburg, (welches er auch in der Eil mehr befestigen lassen), und der Obriste Priami in die Stadt geleget, bald aber hernach als Kayserlicher Gesandter in Franckreich gesendet, von dem Könige daselbst Aßistentz wider die Türcken zu suchen, die er auch, nachdem er den 2 Januarii An. 1664 die erste Audientz gehabt, erhalten. Bey seiner Wiederkunfft belagerte er mit einem ihm untergebenen Corpo, und nebst ihm Graf Wolffgang Julius von Hohenlohe die Türckische Festung Canischa, wiewohl er solches widerrathen gehabt, ward auch in selbiger Belagerung den 10 May, als er auf seiner Post gestanden, und Ordre ertheilet, mit 2 Schüssen an dem Arm und an der Hand verwundet, wäre auch, wann ihm sein General-Adjutant nicht zurück gezogen, in noch grössere Lebens-Gefahr gerathen, und als am 22 May man von solcher Festung abge-

abgezogen, und sich bey Serinwar in Croatien gesetzet, eroberten die Türcken eine in dem Flusse Muhr gelegene Insel, welche er ihnen mit grossem Ruhm, und mit dem Degen in der Faust wieder abgenommen, und bey 3000 Türcken erleget. Als er aber nach dessen glücklichen Vollbringung sich gegen seine Soldaten für erwiesene Tapfferkeit bedancket, kam eine Kugel und fuhr in sein Haupt, daß er so fort der Sinnen, und nach wenig Stunden des Lebens beraubet worden, welches den 27 May Anno 1664 geschehen, als er sein Alter auf 38 Jahr gebracht. Er verließ ein grosses Lob, war von den Soldaten sehr geliebet, denen er, wann er sie verwundet gesehen, zwey oder drey Ducaten aus seinen eigenem Beutel zu geben pflegen, auch für die Krancken dergestalt gesorget, daß sein Mund-Koch mehr mit denselben, als mit seiner Tafel, zu verrichten gehabt. Er verehlichte sich An. 1654 mit einer Kayserlichen Hof-Dame, Maria Catharina, Frantz Christoph Khevenhüllers, Kayserlichen geheimden Raths, und der Kayserin Obristen-Hofemeisters, und Barbaræ, Freyin Teuffelin Tochter, welche nach seinem Tode bey 50 Jahren in dem Wittwen-Stand geblieben, und An. 1714 den 19 April in dem 81 Jahre ihres Alters zu Wien gestorben. Ricaut Ottomannische Pforte; Anonymi Leben Kaysers Leopoldi *P. III pag. 868.*

Sydo, s. Zido.

Sydow, Sidow,

Von dieser alten vornehmen adelichen Familie in der Marck-Brandenburg ꝛc. haben wir *P. I* unsers *Lex. p. 2331 sq.* wie auch *P. II p. 1135* umständlich gesaget. Hier müssen wir noch die Linie derselben aus dem Hause Blumenberg hinzu thun; derselben Anherr soll Hanns von Sydow seyn, der ein Groß-Vater worden Jochens, aus dem Hause Blumenberg, an der Randow gelegen, Königlich-Schwedischen Rittmeisters, dessen Sohn Ægidius Ehrenreich, Königlich-Preussischer General-Major, Amts-Hauptmann zu Giebichenstein und Moritzburg, Erb-Herr auf Zollen und ein Vater worden Friedrich Wilhelms auf Zollen, Anno 1734 Königlich-Preußischen Lieutenants und Johanniter-Ordens-Ritters. *Ex* Ahnen-Tafel desselben beym Dittmar von diesem Orden *N. V p. 67.*

Szembeck, s. Schönbeck.

Szemberg, s. Schönberg.

Szydlowicz, siehe Schidlowitz.

T.

Taupadel, (George Christoph von) Schwedischer General,

Von seinem alten adelichen Geschlecht ist *P. I* unsers Adels-*Lex. pag. 2528 sq.* nachzusehen. Anfangs diente er unter Hertzog Bernharden von Weymar den Dänen, nahm aber nachgehends mit demselben Schwedische Kriegs-Dienste an, und ward Oberster. An. 1632 überrumpelte er die Stadt Leutkirchen des Nachts, und nahm den darinne commandirenden Capitain-Lieutenant von Remchingen nebst der Besatzung gefangen; er wurde aber bald darauf bey Neumarck selbst gefangen, und fast sein gantzes Regiment Dragoner nieder gemacht, nachdem er vorhero 4 Compagnien Crabaten theils erleget, theils zerstreuet, und sich zu weit hinein gewagt. Es ließ ihn aber

der General Wallenstein bald wieder los, und schickte ihn mit Friedens-Vorschlägen zu seinem König, die aber kein Gehör fanden. Hierauf ruinirte er das Kayserliche Magazin zu Freystädtel, und nach diesem defendirte er die Stadt und Festung Coburg tapffer wider den General Wallenstein. Er erhielt darauf die General-Majors-Charge, und die Commandanten-Stelle zu Erfurt. An. 1633 wollten sich die Crabaten an ihm rächen, und ihn zu Weißstadt im Culmbachischen in seinem Qvartiere überfallen; er bekam aber in Zeiten Nachricht davon, überfiel sie des Nachts auf ihrem Marsche, und kehrte mit guter Beute zurück. Kurtz nach diesem wollte ihn der Kayserliche Obriste Manteufel bey Bamberg, durch Verrätherey etlicher Bürger, auffangen; er entkam aber in die Stadt, und als er die Seinigen wieder zusammen gebracht, that er einen furieusen Ausfall, und trieb den Feind zurück. Bald darauf überfiel er des Kayserlichen Obristen Pauli Orosii Regiment, so aus Crabaten und Ungarn bestund, unversehens, und machte gute Beute, worauf er auch die Festung Kehlheim bey der Donau eingenommen. An. 1634 hatte er das Unglück, daß ihm bey Fürth der eine Arm weggeschossen wurde. In eben diesem Jahre ward er Commandant zu Schorndorff, muste aber endlich diesen Ort, nachdem er von der ersten eingeworffnen Feuer-Kugel war angezündet und dadurch aller Proviant verzehret worden, übergeben. Nach diesem hat er hier und da mit den Kayserlichen unterschiedne gar glückliche Rencontren gehabt. An. 1638 trug er vieles zum Siege bey Rheinfelden bey, und nahm darauf die Festung Hünningen, die Städte Doneschingen, Dutlingen, und andre mit Accord ein. Als sich aber der Commandant auf dem Schlosse Röteln ihm nicht ergeben wollte, schoß er mit Canonen die Mauern ein, worauf der Commandant genöthiget ward, das Schloß auf Discretion zu übergeben; es ließ ihn aber der General Taupadel aufhencken, weil er gewust, daß er sich nicht halten können, und dennoch Canonen vor das Schloß bringen lassen. Hierauf commandirte er in der Schlacht bey Wittenweyer, und trug das meiste zum Siege bey. Nach dem Tode Hertzogs Bernhardi von Weymar halff er An. 1640 dessen Armee in Frantzösische Hände spielen, und soll er 350000 Cronen davor bekommen haben, wie er denn auch Jahres drauf machte, daß sich diese Armee von den Schweden separirte, dadurch er sich bey den Schweden sehr verhaßt machte. Anno 1642 nahm ihn der Graf von Salm in sein Schloß Bedburg ein, welches mit 300 Bauern besetzt war, welche ihn bey seinem Einzuge das Pferd unterm Leibe todt, seiner Gemahlin aber 3 mahl durch die Kutsche schossen. Jahres drauf befand er sich im Treffen bey Dutlingen. Nach diesem findet man nichts weiter von ihm aufgezeichnet, und scheinets, daß er seine Charge mag niedergeleget haben, absonderlich, da er mit den andern Generals-Personen bey seiner Armee sich nicht wohl vertragen können, wie denn Pufendorf sehr harte Reden von ihm gegen dieselbe und gegen den General-Feld-Marschall in seinen Schwedischen Kriegs-Geschichten *Lib.* 15 § 31 anführet, s. auch Chemnitzen vom teutschen Kriege. Sein Sohn gleiches Nahmens diente anfangs dem Kayser unter dem Pfaltz-Grafen von Sultzbach in Siebenbürgen, hernach dem Printzen Rupert von Engelland als Capitain zur See. In Africa hat er etliche feste Oerter einnehmen helffen, und in einer gewissen Action hat er sein eigen Schiff, da es schon erstiegen gewesen, zersprenget, und ist ohne Schaden davon gekommen.

Nach

Nach diesem hat er sich bey der Frantzösischen Armee in den Spanischen Niederlanden als Volontair aufgehalten, und in allen Actionen, so er beygewohnet, keine Blessure bekommen. Nach getroffenem Frieden zwischen Spanien und Franckreich kehrete er Anno 1668 zurück in sein Vaterland in Meissen, und hielt sich 14 Tage zu Röhrsdorff unweit Dreßden bey seinem Vetter dem Obrist-Wachtmeister von Taupadel auf; als er aber darauf seinen andern Vetter den von Taupadel zu Fichtenberg unweit Wurtzen besuchet hat, und von dannen reisete, ist er am 14 Oct. gedachten Jahres Abends in einem Büschgen von seinen beyden Knechten durch zwey Schüsse von hinten zu, davon der eine durch die lincke Seite durchs Hertz, der andere aber durch eine Schulter gegangen, samt einem Hiebe über das Gesicht ermordet, ausgezogen, und das bey sich gehabte Geld ihm genommen worden. Der Cörper ward erst nach drey Tagen gefunden. *Theatr. Europ. T. X.*

Tobing, Töbing, Dobing,

Eine adeliche Familie im Braunschweigischen, welche von den adelichen Patriciis dieses Nahmens zu Lüneburg abstammet, woselbst sie schon vor alters zu den vornehmsten Aemtern im Stadt-Regiment gezogen worden, wie in *Pfeffingers Histor. P. I p. 96* und *P. II p. 53* zu sehen. Gertrudis von Töbing ist von An. 1567 bis 1588 Aebtißin des adelichen Klosters Medingen gewesen, welche Würde auch Elisabeth von Töbing von A. 1588 bis 1630 besessen. S. *l. c. P. I pag. 236.*

Torgau, Torga,

Ehemalige vornehme Herren in Meißen, welche von der Stadt Torgau, so damals nur ein Dorff und meistentheils von Fischern bewohnet gewesen seyn soll, den Nahmen geführet. Sie werden unrecht von einigen Scribenten Grafen genennet. Es sind aber diese Herren mit Leutholden und Johann von Torgau ums Jahr 1348 abgestorben; und darauf Stadt und Herrschafft, ietzo Amt Torgau an die Marckgrafen Friedrich und Diezmannen gelanget. Man findet aber noch Heinrichen, Herrn von Torgow in einem Diplomate de An. 1382 in *Horns* Friderici Bellicosi Vita als Zeugen angeführet. *Albinus* will, daß solche Herrschafft von dem Kayser Adolpho von Nassau in dem Kriege Land-Grafs Alberti des unartigen in Thüringen mit seinem Sohne Friderico An. 1282 wäre diesen Herren entzogen worden; andere aber sagen, daß die Herren von Torgau in damaliger Unruhe, als sie gewaltsamer weise von ihrer Herrschafft wären entsetzet worden, sich in des besagten Fürsten Schutz begeben hätten. Nachgehends hat Hertzog Albrecht zu Sachsen das schöne Schloß zu Torgau, Hartenfels genannt, aufführen lassen, worauf die Churfürstliche Landes-Herrschafft nachgehends und bishero öffters zu residiren pflegen.

Uibrigens gehöret der ehemalige Abt zu Altenzell unweit Meissen, Wilhelm von Torga, der An. 1219, als er auf einem Kahn über die Elbe fahren wollen, verunglücket, und mit seinen Bedienten, wie auch etlichen München, ertruncken, nicht hierher, sondern soll nur von Torgau gebürtig gewesen seyn. s. *Christ. Schlegelii Tract. de Cella Veteri pag. 39 & 137. Albini* Meißnisches *Chronicon. Peccensteins Theatrum Saxonicum P. II p. 60. Fabricii Origin. Saxon. p. 36.*

Torstensohn, Dorstensohn,

Diese alte adeliche Familie in Schweden hat vor Zeiten Seeblatt, auf Schwedisch Torste, geheissen, nachdem aber Torstoens oder Seeblatt Sohn, Linnard oder Leonhard ins-

insgemein (nach Schwedischer Art) Torstens Sohn genennet worden, als ist solcher Nahme bey dem Geschlechte verblieben, und fortgepflantzet worden. Ermeldter Linnard hat sich ums Jahr 1564 durch seine Tapfferkeit einen grossen Ruhm zuwege gebracht. Er ward ein Vater eines Sohnes gleiches Nahmens, der Stathalter auf dem Schlosse Elfsburg und Landes-Höffding in selbiger Provintz worden; er soll eine Zeitlang in seines Königs Ungnade verfallen gewesen, aber durch folgenden seinen Sohn Linnard wegen seiner vortrefflichen Meriten wieder ausgesöhnet worden seyn. Derselbe diente seinem Könige in dem Pohlnischen Kriege anfangs, und führete als Capitain dessen Leib-Compagnie, langte mit selbiger An. 1630 in Pommern an, war als Obrister über die Artillerie An. 1631 in der Schlacht bey Leipzig, wohnete der Eroberung Würtzburg, des Königs Angriff der Ligistischen Armee am Lech An. 1632 bey, war bey dem Könige in dem Lager bey Nürnberg, wurde aber bey Angriff des Kayserlichen Lagers gefangen, nach Ingolstadt geführet, und nach einer bey nahe über Jahres Frist ausgestandenen Gefängniß gegen den Grafen von Harrach ausgewechselt; worauf er zu des Königlich Schwedischen Feld-Marschalls Gustav Horns Armee sich begeben; als er sich durch seine Bravouren bey aller Gelegenheit hervor gethan, begab er sich in Schweden zurück, und als An. 1635 mit den Pohlen ein Stillstand war geschlossen, führete er etliche Regimenter neuer Völcker aus Preussen in Pommern, hielt mit den Kayserlichen Völckern eine glückliche Rencontre unweit Wollin, und stieß, nachdem er An. 1635 die Schantze bey Werben erobert, und wider die Kayserlichen unterschiedene Vortheile erhalten, zu des Feld-Marschalls Johann Bauniers Armee, bey welcher er vier Jahr als General-Zeugmeister verblieben, und in solcher Zeit der Cron Schweden gute Dienste geleistet hat. An. 1636 führete er das Commando an der Saale, erlegte An. 1637 einige Chur-Sächsische, und bey Demmin einige Kayserliche Völcker, und bekam den Obristen Don Felix de Zuniga gefangen. Er commandirte hierauf An. 1638 wiederum ein absonderliches Corpo in Westphalen, gewann die Schlacht bey Chemnitz An. 1639, halff auch den Kayserlichen General Hoffkirchen in Böhmen erlegen. In selbigem Jahre begab er sich wieder in Schweden, und wurde daselbst zu einem Reichs-Rath gemachet. Nachdem An. 1641 der Feld-Marschall Banner gestorben, und die Schwedische Armee in Teutschland ohne Haupt war, wurde er, ohngeachtet er wegen seines Podagra übel fort kommen konte, als General-Feld-Marschall nacher Teutschland gesendet, und kam er bey der Armee, so im Lüneburgischen stund, an. Er ließ bald anfangs den Obristen Seckendorff, weil er mit denen Kayserlichen correspondiret haben sollte, enthaupten, wie im *P. I* unsers *Lexici Artic. Seckendorff p. 2294* gemeldet worden; führete hiernechst die Armee An. 1642 in Schlesien, conjungirte sich mit dem General-Major Stallhans, nahm Sagan, Sorau, Wolau, Trachenberg, Groß-Glogau und unterschiedene andere Städte und Oerter in dieser Provintz ein, brachte auch dem Kayserlichen General-Feld-Marschall Hertzog Frantz Albrechten von Sachsen-Lauenburg eine ziemliche Schlappe bey Schweidnitz bey, worauf er auch Ollmütz in Mähren eroberte. Als aber die Kayserliche Armee unter Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm und dem General Piccolomini auf ihn anmarschirte, zog er sich durch Schlesien, woselbsten er Groß-Glogau entsetzte, nach Meissen hin, hielt mit

mit dieser Kayserlichen Armee den 23 Octobr. Anno 1642 bey Leipzig eine Schlacht, eroberte Leipzig, und belagerte Freyberg, welchen Ort aber der General-Lieutenant Piccolomini An. 1643 entsetzte, daß er abziehen muste. Er schlug hierauf den Kayserlichen General-Wachtmeister, Graf Brunay, bey Senfftenberg, gieng wieder nach Böhmen und Mähren, entsetzte Olmütz, eroberte verschiedene Oerter, tractirte mit dem Fürst Ragotzy in Siebenbürgen, that aber einen vergeblichen Versuch auf Brünn in Mähren. Hierauf rückte er An. 1644 durch Schlesien in Nieder-Sachsen, gieng unvermuthet in Hollstein, nahm Kiel, Christianpreis und Segeberg ein, schlug die Dänischen Völcker bey Middelfart, brach in Jütland ein, trieb den Kayserlichen General Gallas bis in das Fürstenthum Anhalt zurücke, legte sich bey Bernburg an der Saale gegen ihn, und ruinirte seine Armee guten Theils, bekam auch den Kayserlichen General Enckevoirt gefangen. Er wandte sich hierauf wieder in Böhmen, woselbsten er den 24 Februarii Anno 1645 wider den Kayserlichen General Graf Hatzfeld und Götzen die Schlacht bey Janckov erhielt, und Iglau, Stein, Crembs, Gräfeneck, und die Donauer-Schantze bey Wien eroberte, auch bey diesem Marsch Ollmütz zum andernmal entsetzte. Er eroberte hierauf Znaim und Durenstein, rückte vor Brünn, conjungirte sich mit des Ragotzy Völckern. Nachdem aber selbiger mit Kayser Ferdinando III Friede gemacht, zog er sich zurück in Böhmen, eroberte Friedland und Leutmeritz, begab sich hierauf nach Leipzig, und brachte den Stillstand mit Chur-Sachsen folgends zu stande. Weil er aber wegen seines Podagra und Glieder-Kranckheit nicht mehr fort kommen konte, resignirte er, und begab sich seiner Gesundheit halber zum Brunnen zu Hornhausen, von dannen nach Pommern und in Schweden, da ihn die Königin Christina A. 1647 wegen seiner getreuen Dienste zum Grafen von Ortala, und Freyherrn zu Wirstadt, insgemein Wirsta genannt, machte, und sein Wapen mit zwey auf Rädern liegenden Geschützen und zwey gecrönten Löwen, die in ihren Klauen ein Stück von Adlers-Flügeln halten, vermehret, auch ihm das General-Gouvernement von Pommern, Bremen und Verden überlassen hatte, so er aber hernach mit dem von West-Gothland, Daals und Halland, verwechselt. Er starb endlich den 17 April Anno 1651 in vollen Ehren zu Stockholm, seines Alters fast 48 Jahr. Der berühmte Polyhistor *J. H. Baeclerus* hat bey seinem Grabe parentiret, und den Panegyricum An. 1651 zu Stockholm drucken lassen, als woraus wir gegenwärtige Nachrichten genommen. Seine Gemahlin war Beata de la Gardie, Ponti de la Gardie in Schweden Tochter, welche ihm 3 Söhne und 3 Töchter gebohren, nach seinem Tode aber den Schwedischen Reichs-Drotzet, Petrum Brahe, Grafen zu Wiesingsburg geehliget hat. Von seinen Söhnen starb Graf Gustav Adolph An. 1652 zu Straßburg, woselbsten er studiret, der andere Graf Andreas hat den Stamm fort gepflantzet. Wie denn An. 1728 Graf Leonhard Torstensohn, Schwedischer General, alt 40 Jahr, an der Gicht auf der Reise nach dem Aachener Bade, und Jahres drauf Carl Ulrich, Graf Torstensohn, Königlich-Schwedischer Obrister, verstorben, und das gantze Geschlecht beschlossen. Ubrigens hatte sich der General-Feld-Marschall von Torstensohn dermassen um das Reich Schweden verdient gemacht, daß König Carolus Gustavus, als die Reduction der verschenckten Cron-Güter aufs Tapet gekommen, und gesagt worden, daß dieses Torstensohns Nachkommen dergleichen auch

auch besässen, sich darauf vernehmen lassen, und wenn sie dergleichen in dem Königlichen Schloß-Hoffe inne hätten, wollte er selbige nicht anrühren, in Ansehung ihres Vaters grossen Verdienste, und daß er die Kriegs-Kunst von ihm gelernet. *Les Anecdotes de Suede.*

Tott,

Ein vornehmes Geschlecht in Schweden und in Dänemarck, so von uraltem Adel abstammet, vortreffliche Leute hervor gebracht, und übrigens in Schweden den gräflichen Character von Carlebic, in Dänemarck aber den freyherrlichen Titel führet. Weil *Micrælius* die Freyherren von Tott unter die Pommerischen adelichen Familien zehlet, kans seyn, daß es daher vor Zeiten in Schweden gekommen. Die ordentliche Stamm-Reihe wird beym *Messenio* mit Achatio Tott angefangen, der sich um die Mitte des XIV Seculi als Dänischer Reichs-Feld-Herr hervor gethan, und ein Groß-Vater gewesen Axelii Tott, Reichs-Marschalls in Dänemarck, dessen Sohn Ericus (Axelsohn) des Schwedischen Königes Caroli VIII Tochter zur Gemahlin gehabt, und nach dessen Absetzung An. 1466 Gouverneur worden; er hinterließ unter andern Söhnen den ältesten Oluf, der dem Könige Christiano I in Dänemarck und Schweden als General vortreffliche Dienste gethan, und davor die Insel Gothland bekommen. Selbige erbte nachgehends sein Bruder Ivar, welcher aber An. 1487 von dem Schwedischen Reichs-Gouverneur Sturen daraus vertrieben, und zu dem Könige Johanne in Dänemarck seine Zuflucht zu nehmen genöthiget worden, nachdem er gemeldete Insel als ein souverainer Herr regieren wollte. Von seinen Nachkommen erhielt Tago Tott An. 1550 die Würde eines Reichs-Raths in Dänemarck, und die Charge eines Präsidenten zu Malmoe; Clarus Tott wurde An. 1566 Schwedischer Commandant zu Warberg, und ein Vater Heinrichs, Stathalters in Finnland, der mit seiner Gemahlin, Königs Erici XIV Tochter, 2 Söhne gezeuget: 1) Acke Tott, der sich im 30jährigen Kriege als Schwedischer commandirender General einen grossen Ruhm zuwege gebracht, von welchem der folgende Artikel handelt, und 2) Claudium, Königlich-Schwedischen Staats-Ministern, und General-Feld-Marschalln im Kriege mit den Pohlen, nachmals aber Gesandten in Franckreich, in welcher Function er auch An. 1674 zu Paris verstorben, nachdem er zuvor den gräflichen Titel erlanget gehabt. In denen *Anecdotes de Suede* wird angeführet, daß dieser Grafe Tott bey der Königin Christina in Schweden in grossen Gnaden gestanden, welche auch einstens gewillet gewesen, den Pfaltz-Grafen Carolum Gustavum, wann er anbefohlnermassen ein Regiment mustern würde, aus dem Wege räumen zu lassen, und diesen Claudium zum Gemahl zu nehmen, es hätte aber der Printz bey Zeiten Nachricht davon bekommen, die Musterung ausgeschlagen, und folgends solches Dessein zernichtet. Tago Tott, Herr von Erichsholm, Dänischer Reichs-Rath, war An. 1644 Präsident zu Syllisburg, und ein Vater 1) Brigittens, welche unter das gelehrte Frauenzimmer gezehlet wird, nachdem sie *Lucii Annai Senecæ* Schrifften, *Epictetum &c.* in ihre Sprache übersetzet hat. Sie starb An. 1662, alt 53 Jahr. (s. Lexicon der Gelehrten). 2) Ottonis Tott, von welchem Canutus Königlich-Dänischer Appellations-Rath, und Tago Tott, Dänischer Amtmann zu Holbeck und Land-Dommer, welche beyde ums Jahr 1703 floriret, wie auch Otto Tott, Königlich-Dänischer Conferentz- und Commercien-Rath, mögen

gen abgestammet seyn. Welcher letzte derjenige dieses Geschlechts scheinet zu seyn, der im vorigen 1746ten Jahre von seinem Könige mit einem Theile Bauer-Güter, die bey seinem Gute Garnoe liegen, nebst 150 Tonnen Korn beschencket worden. *Messenii Theatr. nobil. Suec.* Beschreibung von Schweden *P. II p. 475 & 493. Micrælii* Pommerland *L. VI p. 534.* Chemnitz von teutschen Kriege *P. I p. 788.*

Tott, (Acke) Schwedischer General,

Von seiner vornehmen hochadlichen Familie und von seinen Eltern ist im vorhergehenden Artikel gesaget worden. Er hatte von Jugend auf dem Könige Gustavo Adolpho in Schweden gedienet, und sich wohl verhalten. Dahero unser Acke Tott, als er mit demselben nach Anfang des 30jährigen Krieges in Teutschland gieng, zum General gemachet wurde. Seine erste Verrichtung war, daß er Anno 1631 Grypswalde in Pommern mit Accord eroberte. Bald darauf ward er commandirender Feld-Marschall in Mecklenburg, und eroberte in diesem Hertzogthum unterschiedne Schlösser und Städte, vor Wismar aber ward er von den Kayserlichen zurück geschlagen. A. 1633 marschirte er ins Ertz-Stifft Bremen, und machte darinnen gute Progressen. An. 1634 legte er Leibes-Schwachheit halber das Commando über die Schwedische Armee in Nieder-Sachsen nieder, und begab sich ins Reich in die warmen Bäder; nach zurück gelegter Cur gieng er wieder in Schweden, und hielt sich bey Hofe auf, bis er An. 1653 zum Grand-Capitain der Königlichen Guarde declariret wurde. Wegen dieser Charge gerieth er mit einem Grafen von Dohna, der sie selbst gerne gehabt hätte, in Zwistigkeit, und kam es zu einem Duell, in welchem Acke hart, doch aber nicht tödtlich verwundet wurde. Er ist An. 1663 verstorben.

Trampe,

Eine alte adeliche vornehme und theils gräfliche Familie in Dänemarck, welche auch in Pommern floriret, s. *P. I* unsers R. Adels-*Lexici pag. 2587-2589.* Sie ist mit der von Trompe, von welcher hernach gesaget werden soll, nicht zu confundiren. Wenn sie eigentlich zuerst in Dänemarck kommen, findet man nicht, und in den Geschichten dieses Reichs nur zuerst Hertlev Trampen aufgezeichnet; derselbe hat sich um die Mitte des XVIten Seculi als Dänischer Reichs-Admiral hervor gethan. Er hatte An. 1565 in einem Treffen sein Leben eingebüsset. Nicolaus Trampe starb An. 1668 als Dänischer Reichs-Rath, und Stathalter in Norwegen. Ob er Nachkommen hinterlassen, und selbige diese adeliche Branche fortgepflantzet, kan man nicht bejahen. Adam Friedrich von Trampe, Dänischer General, hat sich zu Anfang des ietzigen Seculi in Ungarn wider die Türcken tapffer verhalten, und den gräflichen Character erlanget. Wie er sein Geschlecht aus Pommern in Dänemarck gepflantzet, ist in *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici p. 2587* zu lesen. Gleichwie von dessen Leben und Thaten *p. sq.* ausführlich gesagt wird. Von seinen Nachkommen ist im Genealogischen Hand-Buche *P. II p. 259 edit. de an. 1747* nachzusehen, woselbst auch angeführet wird Philipp Dettlof, Graf von Trampe, welcher sich An. 1742 als Königlich-Dänischer General-Major hervor gethan. *Mscpt.*

Traun und Abensperg,

Ein altes Reichsgräfliches Geschlecht in Oesterreich, so von den ehemaligen Grafen von Abensperg in Ober-Bayern, von welchen wir oben

oben *pag.* 5 bis 5 ausführlich gesaget, abstammen, und von dem Schlosse Traun in Ober-Oesterreich in dem so genannten Hausrück-Viertel, und wobey der Fluss Traun vorbey fliesset, gelegen, den Nahmen bekommen, nachdem es Wolframus, Graf von Abensperg und Traun, in Bayern zu seiner Residentz erbauet gehabt. Er hinterließ 3 Söhne: 1) Wolframum den jüngeren, der ein Anherr der ehemaligen Grafen von Abenberg worden, von welchen wir ebenfalls oben *pag.* 2 *sq.* gesaget. 2) Conradum, der von An. 1106 bis 1147 Ertz-Bischoff zu Saltzburg gewesen, und 3) Ottonem, der seinen Stamm fortgepflantzet, und ist vornehmlich anzuführen Johannes von Abensperg und Traun, zu Eschelberg, ein berühmter Kriegs-Held, der endlich als Landes-Hauptmann in Ober-Oesterreich An. 1363 verstorben. Von seinen Enckeln war Wolfgang zu Eschelberg ein Vater Johannis und Michaelis, welche zwey Haupt-Linien, als die zu Eschelberg, und die zu Meißau errichtet haben.

Die zu Eschelberg (einem Residentz-Schlosse aufm Berge 3 Meilen von Lintz), fieng also erwehnter Johannes an, und ward ein Aelter-Vater unter andern Ottonis Bernhardi, der diese Linie allein fort gesetzet; von seinen Söhnen sind hier 3 anzuführen, als: 1) Adam, Herr von Abensperg und Traun, auf Agstein, Wildberg, der als Kayserlicher Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Major rc. An. 1632, alt 39 Jahr, an einer vor Breßlau empfangenen Blessure ohne Kinder verstorben. 2) Otto Maximilianus, der An. 1658 den 20 Augusti, alt 61 Jahr, mit Tode abgegangen, und zwey Söhne hinterlassen, A) Carolum Ludovicum, und B) Ottonem Laurentium, welche beyde der Kayser in den Grafenstand erhoben, jener ist An. 1702 ohne Kinder mit Tode abgegangen, dieser aber Otto Laurentius starb An. 1695 den 2 April, alt 57 Jahr, und war ein Vater des heut zu Tage berühmten Krieges-Helden Ottonis Ferdinandi, Grafens von Abensperg und Traun, Königlich-Ungarischen General-Feld-Marschalls, Gouverneurs und General-Capitains der Staaten von Mayland, Mantua, Parma und Placentz, Ritter des güldenen Vliesses seit An. 1739, und seit An. 1744 Generals en Chef aller in Böhmen und Mähren befindlichen Königlichen Trouppen, wie auch Commandantens der Festung Spielberg, er ist A. 1677 den 27 Augusti gebohren, und hat mit seiner Gemahlin Juliana, einer Italiänischen Dame und Gräfin von Falletti aus Piemont, Carolum Josephum, gezeuget, (welcher aber den 20 Jan. 1747, alt 28 Jahre, zu Mantua verstorben), und übrigens unter andern durch ungemeine tapffere Beschützung der Festung Capua in Neapolis wider die Spanier bis zur äussersten Noth, da er sie A. 1734 übergeben müssen; wie auch bishero in Italien wider die Spanier und Frantzosen sich hervor gethan, dahero er im vorigen 1746ten Jahre von Kayserlicher Majestät zum Gouverneur über Böhmen und Mähren gemachet worden, und ein Präsent von 50000 Gulden erhalten hat; und 3) Johannes Cyriacus, der dritte Sohn des vorgedachten Ottonis Bernhardi, starb An. 1652 den 18 Octobris, alt 53 Jahr, als Kayserlicher Obrister und Verordneter in Nieder-Oesterreich, und hinterließ Johannem Wilhelmum, Kayserlichen Cämmerer, einen Vater 8 Söhne, von welchen nur hier zu mercken Ernricus Franciscus Antonius, der An. 1719 als Kayserlicher geheimder Rath mit Tode abgegangen, und Julius Johannes Wilhelmus, der sich zur Römischen Kirche gewendet, und General-Feld-Marschall worden. Er ist An. 1670 den 18 May gebohren, und unterhält

erhält diese Eschelbergische Linie noch gegenwärtig 1747 mit seinen 2 Söhnen a) Carolo, gebohren Anno 1709 den 13 Octobris, und b) Ferdinando, gebohren An. 1710 den 17 Junii, unterhält.

Von der IIten Haupt-Linie dieses vornehmen gräflichen Geschlechts zu Meißau, einem Schlosse und Städtlein in Nieder-Oesterreich gelegen, ist oben gedachtermaßen Michael von Abensperg und Traun, Ritter, Landes-Hauptmannschaffts-Verwalter in Ober-Oesterreich, und noch A. 1508 Viertel-Hauptmann im Mühl-Viertel, Urheber, von dessen Söhnen Sebastian, Kayserlicher Cämmerer und General An. 1530, im 47ten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen, nur einen Sohn Adamum hinterlassend, der aus dem mütterlichen Erbe vorgedachtes Schloß und Herrschafft Meißau erhalten, und An. 1551 als Kayserlicher Rath und Cämmerer verstorben, wie auch ein Groß-Vater worden Sigismundi Adami. Derselbige war Herr zu Meißau, Praunsberg, Misselbach ꝛc. anfangs Ertz-Hertzogs Matthiæ Vorschneider, An. 1623 Nieder-Oesterrichischer Landschaffts-Verordneter, hernach Kaysers Ferdinandi des IIdern Cämmerer, geheimder Rath, Obrist-Hofmeister und Hof-Cammer-Präsident, wie auch Land-Marschall und General-Land-Obrister in Ober-Oesterreich, der An. 1638 mit Hinterlassung 6 Söhne und 7 Töchter von seiner Gemahlin Eva, Freyin von Pollheim, verstorben. Von den ersteren sind hier nur anzuführen a) Johannes Christophorus, Herr von Abensperg und Traun, der An. 1654 als Kayserlicher wircklicher Cämmerer verstorben, sein eintziger hinterlassener Sohn aber Sigismundus hat seinen Zweig nicht fort gepflantzet. b) Ernestus, Herr auf Meißau, Kayserlicher Hof-Kriegs-Rath, General-Land- und Haus-Zeugmeister, Land-Marschall, und General-Land-Obrister in Nieder-Oesterreich, und endlich Vice-Kriegs-Präsident und Stadt-Obrister zu Wien. Er stund beym Kayser Ferdinando dem IIIten in gantz besondern Gnaden, und wurde von demselben nebst seinen Descendenten in des H. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben; da er denn die unmittelbare Reichsfreye Herrschafft Egloff in Schwaben erkauffet, und An. 1662 auf den Kreis-Tägen zu Ulm Sitz und Stimme erlanget. Er machte aus derselben und den Herrschafften Traun und Petronell, die er mit seiner Gemahlin, gebohrner Freyin von Woeber oder Weebern erheyrathet hatte, ein Fidei-Commiss, und starb An. 1668. Von seinen 3 Söhnen hat Ferdinandus Ernestus, der zu Puckfluß seinen Sitz genommen, von seiner Gemahlin, gebohrnen Gräfin Frangipani, bey seinem An. 1685 erfolgten Tode zwar einen Sohn Josephum, hinterlassen, der aber An. 1690 jung verstorben; und c) Ehrenreich, Graf von Abensperg und Traun, der An. 1659, alt 49 Jahr, das Zeitliche verlassen, nachdem er 5 Töchter und 3 Söhne gezeuget gehabt, von diesen letztern ist Otto Ehrenreich, Graf von Abensperg und Traun zu Wolckenburg, Herr zu Egloff, Traun, Petronell, Meißau, Rappoltstein, Bisenberg, Puckfluß, Schweinburg ꝛc. An. 1642 den 13 Martii gebohren, und wurde Kayserlicher Cämmerer, wircklicher geheimder Rath, Land-Marschall, und General-Land-Obrister in Oesterreich unter der Enns. An. 1690 erbte er von seinem Vetter Josepho die Fidei-Commiss-Güter Egloff, Traun und Petronell, nahm seinen Sitz auf der Schwäbischen Grafen-Banck. Hiernechst beehrete ihn Carolus der IIdere, König von Spanien, mit dem Orden des güldenen Vliesses, und der Kayser Leopoldus I ertheilete ihm nachgehends das obriste Pannier- und Fähn-

Fähndrich-Amt in Ober-Oesterreich; worauf er sein Leben An. 1715 den 8 Septembris, alt 73 Jahr, beschlossen. Er hatte sich dreymahl verehliget gehabt, und zwar 1) An. 1668 den 15 April, mit Maria Christina, einer Tochter Christophen, Freyherrns von Zintzendorff, und nach deren An. 1689 den 30 Novembris erfolgten Tode zum 2) An. 1691 den 2 Septembris mit Esther Juliana, einer Tochter Francisci Eusebii, Grafens von Oppersdorff, und auch nach deren An. 1701 den 16 Octobris erfolgten Absterben 3) An. 1703 den 3 Julii mit Maria Elisabetha, einer Tochter Johannis Andreæ, Grafens von Lengheim, und verwittweten Gräfin Ungnad von Weissenwolff, vermählet, die ihm aber auch den 10 May An. 1719 im Tode nachgefolget ist. Von diesen 3 Gemahlinnen hinterließ er Kinder beyderley Geschlechts, von welchen aber nur Franciscus Antonius, der An. 1674 den 4 Junii gebohren worden, ersterer Ehe, seinen Stamm fortgepflantzet. Dieser Reichs-Graf von Abensperg und Traun zu Wolckenburg und Egloff, Herr der Herrschafften Traun, Petronell, Meißau rc. obrister Erb-Pannier in Ober-Oesterreich succedirte seinem Vater in den Majorat-Herrschafften An. 1715, und starb Anno 1729, 2 Söhne von seiner Gemahlin Maria Eleonora, Gräfin von Palfi und Erdödi, die An. 1729 den 7 Septembris verstorben, hinterlassend, davon der ältere Franciscus Josephus Antonius jung erblasset, der jüngere aber Franciscus Jacobus Josephus An. 1744 den 10 Decembris als Königlich-Ungarischer Cämmerer, alt 34 Jahr, gleichwie eben seine Gemahlin Catharina Gabriela, eine gebohrne Gräfin von Erdödi, den 17 May in eben gedachtem Jahre, alt 26 Jahr, mit Hinterlassung 2 Söhne und einer Tochter, nach Anzeige des neuen Leipzigischen Hand-Buchs *de An. 1747 P. II p. 68*, verstorben. Hübners Genealogische Tabellen 564 *sq.* Baron von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *Tom. I p. 25. Imhoff Notit. Procer. Libr. VII cap. 13 pag. 549.*

Trenck, (Frantz Freyherr von der) Königlich-Ungarischer wircklicher Cammer-Herr, und Obrister über ein Corpo Banduren und Sclavonischer Husaren,

Er ist aus einem alten adelichen vornehmen Geschlecht in Preussen entsprossen, woselbst An. 1655 Johann Albert von der Trenck als Chur-Brandenburgischer Justitien-Präsident in grossem Ansehen gelebet, gleichwie man auch auf alten Ahnen-Tafeln schon im XVten Seculo desselben erwehnet gefunden. Unser Frantz war An. 1710 am letzten Decembris zu Reggio in Calabrien gebohren, allwo sein Vater Kayserlicher Obrist-Lieutenant, (der die Lutherische Religion mit der Römischen verwechselt), in Guarnison lage. In seiner Lebens-Beschreibung, die er An. 1745 in 9 Bogen in 8vo drucken lassen, (in der aber, ausser seinen Kriegs-Thaten, darinne ihm der Ruhm nicht gantz abzusprechen, nicht viel sonderliches, und meistens nur seine Jugend-Streiche, Liebes-Affairen, Duell, seltsame Avantures rc. zu lesen sind, welche Beschreibung er auch im vorigen 1746ten Jahre vermehrter heraus gegeben, die wir aber nicht zu Händen gehabt), giebt er von seiner Familie keine weitere Nachricht, als daß seine Vor-Eltern Stiffts-mäßige Edelleute, Herren zu Groß- und Klein-Scharlacken, wie auch Landes-Hauptleute in besagtem Preussen gewesen. Seine Mutter betreffend, so wird sie eine gebohrne Kettlerin, aus dem Hause Hargoatten im Hertzogthum Curland, genennet. Ob er

wohl

wohl ein sehr fähiges Ingenium zum Studiren gehabt, auch anfangs zu Wien nebst seinen 2 Brüdern zu den Jesuiten in die Schule gethan worden, so stund ihm doch eintzig und allein die Lust zu den Waffen im Sinne; An. 1725 verließ er die Jesuiten-Schule, als sein Vater zuvor Commandant der Grentz-Festung Broth am Sau-Strom worden, und ob er wohl nebst seinen gedachten Brüdern nach Possega zum Studiren gethan wurde, so währete doch solches auch nicht lange, indem der älteste Bruder, als sie alle drey bis Diacovar ein gewisses Frauenzimmer begleitet, auf dem Rückwege, da er die Pferde am Wagen regierete, an einen Stock im Walde stieße, denselben zerbrochen, daß erwehnter Bruder unter die Pferde fiel, und dergestalt gleichsam gerädert worden, daß er in 2 Stunden im Walde seinen Geist aufgeben müssen, darüber ihre Groß-Mutter, eine gebohrne Gräfin von Wied, und ihre Mutter, vorgedachte von Kettlerin, vor Schrecken und hefftiger Betrübniß Anno 1726 in 6 Wochen nach einander ihren Geist aufgeben müssen; so ließ ihr Vater sie zu Hause informiren, binnen welcher Zeit bis An. 1727 unser Frantz von der Trenck zweymahl aus einer augenscheinlichen Gefahr, darinne er sich durch sein allzu verwegenes Wesen gestürtzet, errettet worden. Beyde Brüder musten darauf die Waffen ergreiffen, unser Frantz ward Fähndrich unter dem gräflichen Palffischen Regiment, worauf er vielmals duelliret, und zuweilen hart bleßiret worden, hatte auch mit seinem Vater gantz Sicilien, Neapolis, Hungarn, Oesterreich ꝛc. bis Anno 1730 durchreiset; An. 1732, als sein letzter Bruder, 22 Jahr alt, als Kayserlicher Fähndrich zu Wien an der Angina verstorben, und sein Vater die Herrschafft Prestorac in Sclavonien erkauffet hatte, qvittirte unser Baron von der Trenck seine Charge, und zog mit dahin, vermählte sich mit des Kayserlichen Generals und Commandantens zu Peterwaradein von Tillier Tochter, mit welcher er in 4 Jahren 4 Kinder gezeuget, die aber alle samt der Mutter An. 1737 verstorben gewesen, binnen welcher Zeit sein Vater Commandant zu Leutschau in Ungarn worden; unser Baron Frantz aber bishero wegen eines Aufstandes seiner Panduren einen harten Arrest, s. *loc. cit. a p. 18* bis *21* erdulden müssen, daraus ihn der General-Feld-Marschall Graf Khevenhüller errettet, sonsten er darinne crepiren müssen, worauf er von seinen Gütern in Sclavonien sich zu seinem Vater nach Leutschau begeben, von dannen er aber wegen unfertiger Liebes-Händel mit einer gewissen verehlichten Gräfin wieder nach Sclavonien nebst seiner Gemahlin sich begeben muste. Als An. 1737 der Türcken-Krieg angieng, so offerirte unser Baron Frantz dem Kayserlichen General-Feld-Marschall Grafen von Seckendorff, mit 4000 Mann freywilliger Panduren ohne Geld und Brodt auf seine Kosten in Boßnien einzudringen, so auch willig angenommen wurde; nachdem aber der Printz von Sachsen-Hilpershausen diese Offerte verworffen, befand sich unser Baron disgoustiret, nahm Rußisch-Czaarische Dienste als Rittmeister an, und kam den 28 April A. 1738 in Kiow bey der Armee an, die sich über den Dniper-Fluß versammlete, wiewohl dieser erste Feldzug sehr unglücklich war, unser Baron auch nach Endigung desselben nach Siberien relegiret wurde; nachdem er sich sollte gerühmt haben, daß er mit der Czaarin, als welche den letzten Hertzog Kettlerischen Stammes in Curland zum Gemahl gehabt, und unsers Barons Mutter, wie vorgedacht, auch eine von Kettler gewesen, verwandt sey; dieses Schicksal verursachte bey ihm eine so hefftige Ge-

müths-und Leibes-Kranckheit, daß er dabey fast vom Verstande kam, und sich gäntzlich des Lebens verziehe, er wurde aber auf Intercession des Grafens von Münnich begnadiget, und von dem Wagen, worauf er nach Siberien reisen sollte, los geschlossen, und in Freyheit gesetzet; nachgehends suchte er zwar seine Dimission, konnte sie aber nicht erhalten, sondern ward zum Premier-Major vom Orlovischen Dragoner-Regiment gemachet; er wohnete darauf der Belagerung der Festung Choczim bey, und commandirte die erste Attaqve mit 10 Compagnien Grenadiers, verlohr aber dabey 400 Mann, und ward gefährlich bleßiret; nach Eroberung dieser Festung, und da die Armee in der Wallachey agiret hatte, gerieth er mit seinem Obristen, Nahmens Mayer, zu einer Thätlichkeit, als er demselben eine Ohrfeige gegeben hatte, in dem darüber gehaltenen Kriegs-Recht wurde er zur Arqvebusade verdammet, und unterdessen mit 28pfündigen Pferd-Eisen an beyden Füssen geschlossen, worbey er abermals in eine gefährliche Kranckheit verfiel. Der 10te Januarius An. 1740 war zur Execution angesetzt, welche ihm, als er fast halb todt noch im Bette lag, früh angedeutet wurde; er ließ den bey dieser Execution commandirenden General ersuchen, daß, weil er gantz entkräfftet, er ihn nur im Bette arqvebusiren oder todt schiessen lassen sollte, da dieses abgeschlagen worden, ward er von der Wacht mit Ungestüm aus dem Bette gerissen, im Schlaff-Rocke barfuß auf Eis und Schnee in den zu dem Ende geschlossenen Kreis gebracht, allwo ihm sein Todes-Urtheil vorgelesen wurde; als ihm die Augen verbunden werden sollten, kam ein Fähndrich, der Gnade ruffte, mit dem Zusatze, daß er 6 Monate schantzen, und alsdenn nach gegebenem Revers, niemals wieder nach Rußland zu kommen, das Land räumen sollte. Er ward nach Kiow auf die Festung Pezor bey sehr grosser Schwachheit gebracht, da er dreymal ein Recidiv vom hitzigen Fieber ausgestanden hatte, er sollte des andern Morgens zur Schantzen-Arbeit getrieben werden, er befriedigte aber den Conducteur, der ihn abholen sollte, mit 6 Ducaten, worauf er in seinem Gefängniß-Loche aushielt, bis ihn ein Neapolitanischer Mißionarius von St. Francisci de Paula-Orden, welcher von seinem Elende gehöret hatte, und dem er beichtete, zu der Freyheit verhalff, denn dieser Pater bewog die Frau Generalin von Löwendahl, die auch Catholisch und eben damals in Kiow war, vor ihn bey dem Grafen von Münnich, der auch dazumal sich daselbst befand, zu bitten. Er befand sich auch alsbald aus seinem Loche auf der Hauptwache, und als gedachter Graf einstens Mittags vor derselben vorbey gieng, eilete unser Baron auf denselben zu, fiel ihm zu Füssen, und überreichte ihm eine Bittschrifft, daß er sich doch seiner erbarmen möchte, siehe *loc. cit. pag.* 53. Dieses that der Graf, ließ ihn nach Hause bringen, den vorgedachten Revers ausstellen, und darauf den 8 Februarii An. 1740 unter einer Escorte von einem Lieutenant und 8 Mann in der grösten Winters-Zeit nebst 7 Pferden und 2 Bedienten von Kiow bis an die Pohlnischen Grentzen begleiten, nachdem er ihm vorhero die 3 bey sich gehabte Sclavinnen abnehmen lassen. Er kam darauf am letzten May nach Leutschau zu seinem alten 86jährigen Vater, der vor Freuden weinete, nachdem er bishero gemeinet, er würde ihn nimmermehr zu sehen bekommen, von hier gieng er auf seine Güter in Sclavonien, welche bishero und in Abwesenheit mit Plündern, Morden, Rauben ꝛc. sehr belästigt gewesen, und muste unser Baron darauf mit diesen Räubern viel

viel Executiones und Gewaltthätigkeiten vornehmen, s. *a p. 62* bis *65*, so aber von den im Lande commandirenden Generalen übel angesehen wurde, und er beym Kopffe genommen werden wollte, er retirirete sich aber in das Franciscaner-Kloster Veticka in seiner Herrschafft, und als er auch darinne nicht sicher war, echappirte er des Nachts mit einem getreuen Banduren nebst 2 Reit- und 1 Pack-Pferde, mit 8000 Gulden beladen, und nach überstandenen vielen Gefährlichkeiten, die *loc. cit. a p. 66* bis *69* erzehlet werden, kam er endlich nach Wien, allwo abermals eine Gefährlichkeit auf ihn wartete; denn es war unterdessen von dem General Guadagni ein harter Bericht wider ihn aus Sclavonien daselbst eingelauffen, und wartete der Platz-Major auf seine Ankunfft, um ihn in Arrest zu nehmen; derselbe kam auch mit seiner Wacht in dessen Qvartier, und begegnete ihm auf der Treppe, als er im Begriff war zu seinem Agenten zu fahren, weil er ihn aber nicht kennete, paßiren ließ, hernach seinen Cammer-Diener und Eqvipage in Arrest nahm, sobald unser Baron davon benachrichtiget wurde, suchte er Schutz bey den Jesuiten, die ihn aber solchen abschlugen, worauf er zu den Capucinern sich wendete, die ihn 36 Stunden bey sich behielten, binnen welcher Zeit sein Agent beym Hoff-Kriegs-Rath zu Wien seine Affaire ausmachte, und der Arrest aufgehoben wurde. Er beschwerte sich über das widrige Verfahren beym Printz Carl von Lothringen, der ihm Audientz bey seinem Herrn Bruder und dessen Gemahlin der Königin von Ungarn verschaffte. Es war eben der König in Preussen in Schlesien eingerücket, und agirte darinne feindlich, als sich unser Baron gegen die Königin in Ungarn zur Bestätigung seiner Treue 1000 Banduren mit Gewehr und Montur auf seine Kosten wider ihre Feinde ins Feld zu stellen, und sie selbst anzuführen, erbot, welches gantz willig angenommen, und er zum Obrist-Wachtmeister erkläret wurde. Er reisete darauf A. 1741 nach Sclavonien, und wie ihm das gantze Land anhieng, hatte er in 3 Wochen seine 1000 Banduren beysammen, absonderlich da ihm der Landes-Gouverneur der General-Feld-Marschall Graf von Khevenhüller alle Hülffe dazu geleistet. Er kam mit selbigen hernach am 15 May in Schlesien gegen Neuß an; wie seine Neider ihm das Commando über dieselbigen aus den Händen gespielet, und einem andern aufgetragen, erzehlet er *a p. 70-75*, als aber seine Banduren revoltirten, indem sie unter keines andern Commando stehen wollten, wurde ihm solches, wiewohl mit dem grösten Unwillen wieder gegeben, worauf er unterschiedene Vortheile wider den Feind ohne einen eintzigen Mann dabey zu verlieren, erhalten, auch hernach in Unter-Oesterreich und anderweit, als Bayern, Pfaltz ꝛc. den Feinden grossen Abbruch gethan, auch unterschiedene feste Oerter erobert, s. *a p. 76-129*, wobey er selbsten gestehet, daß er durch vieles Rauben und Plündern, Erpressungen ꝛc. sich die Ungnade des Feld-Marschalls vorgedachten Grafen Khevenhüllers zugezogen, auch manches zu restituiren von seinen commandirenden Generals genöthiget worden. Nachdem die Campagne Anno 1742 geendiget war, und seine Banduren in ihrem Vaterlande in die Winter-Qvartiere gegangen, reisete unser Baron nach Leutschau zu seinem 87jährigen alten Vater, den er tödtlich kranck an Podagra, Wasser- und gelben Sucht antraff, durch seine unvermuthete Ankunfft aber dessen Lebens-Geister dermassen wieder aufrichtete, daß er noch 3 Wochen gelebet. Unterdessen hatten die Banduren in Sclavonien nach Anfang des 1743ten Jahres aber-

abermals eine Revolte angefangen, unser Baron erhielt alsbald Befehl von seiner Souveraine, sich eilends zu dem General von Engelshofen dahin zu verfügen, und diese Empörung stillen zu helffen, welches er auch nach seiner Ankunfft glücklich verrichtete, und scharffe Executiones mit den Rädelsführern vornahm, so umständlich *p. 230 sqq.* zu lesen. Nachdem er abermals in die bey nahe 1000 Mann Banduren und Husaren auf seine Kosten angeworben und wohl eqvipiret, ward er vom Hoff-Kriegs-Rath zu Wien zweymahl freundlich zu der Campagne in Bayern eingeladen. Er begab sich auch alsbald mit seinem Volcke dahin, und erwiese auch allda und folgends am Rhein, dahin er, um die Oesterreichischen Lande vor feindlichen Anfällen zu beschützen, beordret wurde, viele Bravouren, siehe *pag. 134 sq.* davon unterschiedene beträchtigliche Proben, wobey er manchmal auch viele Härte sehen lassen. Von der Campagne im folgenden 1744ten Jahre hat er seine Kriegs-Thaten in vorgedachter Fortsetzung seiner Lebens-Beschreibung ausführlich beschrieben, weil wir selbige nicht zu Händen haben können, so wollen wir uns darauf beruffen, und nur so viel hinzu thun, daß er nicht weniger viele Proben seiner Tapfferkeit mit seinen Banduren und Husaren, die er alle auf eine gantz besondre Art im Respect und Gehorsam zu erhalten wuste, abgeleget. Dem ungeachtet ward er An. 1746 unverhofft zu Wien in Arrest genommen, und in einer harten Gefangenschafft ein Krieges-Gericht über ihm gehalten; die Beschuldigungen waren: 1) daß er alle seine Achtsamkeit im Kriege auf Beute, und auf allerley Arten Raub und Unfug zu machen gehabt. 2) Auch die Kirchen und andere heilige Oerter vor ihm nicht sicher gewesen, indem er die güldene und silberne Gefäße genommen, sich zugeeignet, nachdem er sie zerschlagen und zerstücket. 3) Die Krieges-Straffen nach seiner Caprice und Härtigkeit des Gemüths zu schärffen und zu übertreiben, sich das Recht zugeeignet. 4) Einen Auffstand in Sclavonien wo nicht anzustellen, doch wenigstens zu befördern, indem er eine grosse Menge Gewehr dahin führen lassen, mit dem Vorwande, ein neues Banduren-Corpo damit zu bewaffnen. 5) Er soll eine beträchtliche Summe Geldes, so er mit Plündern und Erpressungen erworben, in Willens gehabt haben, nach Venedig und in die Schweitz zu schicken, und heimlich sich von Wien weg zu machen, (so bewerckstelliget werden sollen, als er darauf fest gemachet worden), und was dergleichen Beschuldigungen mehr, und darunter eine auch gewesen, die ohne Schauer nicht zu lesen sey, indem nichts so ausschweiffendes seyn kan, als von ihm begangen worden. Es befahl die Kayserin und Königin, daß niemand sich unterstehen sollte, vor ihn zu intercediren, so mit höchster Ungnade angesehen werden sollte; als dennoch solches von einer hohen Person mit Anführung seiner Meriten im Kriege geschahe, so war die Antwort darauf: Seine Verdienste wären zwar bekannt, aber seine Verbrechen überstiegen dieselbe, und man wollte der Gerechtigkeit den Lauff lassen. Es erfolgte nach langem Inqvisitions-Proceß das eingeholte und bekräfftigte Urtheil, und zwar nach Anfang dieses 1747ten Jahres, daß er zur ewigen Gefangenschafft in der Festung Kuffstein in Tyrol sollte gebracht, sein Vermögen nach Abzug seiner Schulden und Proceß-Kosten, theils seinen Anverwandten, theils dem Königlichen Fisco heimfallen, und ihm zum Unterhalt die jährlichen Interessen von 5000 Kayser-Gulden Capital ausgesetzet werden sollten, welches Capital nach seinem Tode

dem

dem Königlichen Fisco auch heimfallen solte; ob man wohl von dessen Abführung nach gemeldter Festung zeithero in öffentlichen Nachrichten vielfältig gelesen, daß sie vollstrecket worden sey, so kam doch noch im Martio a. c. ein Widerspruch und daß unser Baron, welchen Character er im Kriege erworben, noch in Wien sich gefangen befinde.

Troilo,

Diese adeliche Familie, von der wir *P. I* unsers Lexici p. 2597 gesagt, ist zu unsern Zeiten, nachdem sie sich in Tyrol ansetzig gemacht, in des H. R. Reichs Freyherren-Stand mit dem Beynahmen von Troiburg versetzet worden, und zwar mit Carl Josephen Troilo, Freyherrn von Troiburg, Rossoredo und Oscia, Herrn in Lessoth ꝛc. Kayserlichen und Königlich-Ungarischen Hof-Cammer-Rath und Directoren der Saltzwercke zu Hall in Tyrol, der noch im 1746ten Jahre gelebet. Er ist anfangs des Fürstenthums Wohlau in Schlesien Regierungs-Rath gewesen. *Memoires.*

Trolle,

Eines von den ältesten adelichen und nunmehro freyherrlichen Häusern in Dänemarck, so sich auch in vorigen Zeiten in Schweden hervor gethan hat. Weil Trolle in Dänischer Sprache ein Teuffel heisset, wie *Pontanus* berichtet, und dieses Geschlecht ein dergleichen Bildniß im Wappen führet, als hat es den Nahmen von dem Wappen erhalten. Zuerst findet man in den Geschichten Birgerum von Trolle aufgezeichnet, welcher als Caroli Knutsons, Reichs-Gouverneurs in Schweden, General sich durch seine Tapfferkeit vortrefflich hervorgethan, und An. 1448 König Ericum Pomeranum, aus Gothland vertrieben hat. Arfwed Trolle huldigte A. 1496 dem Könige Johanni in Schweden, im Nahmen aller Reichs-Räthe und des gantzen Adels. Ericus Trolle aber diente dem wider gedachten König erwehlten Reichs-Gouverneur Steno Sturen, als commandirender General; dergleichen Dienste thate er hernach im Kriege mit den Russen, eroberte unter andern die Festung Jvanogrod, und ließ selbige rasiren. An. 1512 war er mit in der Wahl, Reichs-Stathalter in Schweden, in Ansehung seiner grossen Verdienste, zu werden. Weil er aber ein Dänischer von Adel, und die Feindschafft der Schweden mit den Dänen sehr groß war, wurde ihm Steno Sture der jüngere vorgezogen, woraus nachgehends ein grosses Unheil entstunde: denn er ergriff nebst seinem Sohne Gustavo Trolle, Ertzbischoffen zu Upsal, die Dänische Parthey, wider gedachten Sturen, wiewohl dieser den Ertzbischoff in seinem Schlosse Stecka belagerte, und es dahin brachte, daß er sich gefangen ergeben, dem Ertzbißthum auf ewig absagen, und in das Kloster Westeraas gehen muste, doch dem ungeachtet maste sich Trolle An. 1520 nach Sturens Tode der Ertzbischöfflichen Würde wiederum an, setzte dem Dänischen Könige Christierno II die Schwedische Crone zu Stockholm auf, und verursachte dadurch das weltbekannte grausame Stockholmische Blut-Bad. Als nachgehends Gustavus den Thron bestiegen, sahe sich Trolle genöthigt, nach Dänemarck zu entweichen, wurde auch durch den Päbstlichen Abgesandten des Ertzbißthums verlustig erkläret. Er bemühete sich auch, als Bischoff zu Odensee, wiewohl vergeblich, gemeldten König Christiernum II in seine verlohrne Reiche wieder einzusetzen; endlich kam er An. 1535 im Fühnischen Kriege um, sein Leichnam ward zu Schleßwig begraben. Arfwed Trolle hatte An. 1560 die Ehre, bey der Crönung Königs Erici XIV zum Ritter des Schwedischen Reichs geschlagen zu werden. Herluff Trolle auf

Herluffsholm, ein gelehrter Herr, war ein berühmter Staats-Minister am Dänischen Hofe. Er starb A. 1565, nachdem er mit seiner Gemahlin Brigitra Gioe Jahres vorher ein Gymnasium in seiner Residentz Herluffsholm gestifftet, so hernach berühmt worden. Nils Trolle besaß ums Jahr 1657 die Charge eines Dänischen Reichs-Raths und Stathalters in Norwegen. Ein anderer dieses Nahmens florirete An. 1680 als Reichs-Rath in Dänemarck. Cornificius Trolle aber starb An. 1684 als Königlich-Dänischer geheimder Rath, und Danebrogs-Ritter. *Messenii Theatrum nobil. Suec. p. 145. Pontanus de rebus Danicis p. 732. Chytræi Saxon. pag. 176 & 193. Godofredi Invent. Suec.*

Trompe (Cornelius von), Admiral von Holland,

Er war aus einer adelichen Familie in den Niederlanden gebohren, welche sein Vater Martinus Tromp, Harprecht sonst genannt, und von Briel gebürtig, als ebenfalls Holländischer Admiral, der An. 1653 in einem See-Treffen mit den Engelländern erschossen worden, durch seine viele Meriten empor gebracht, übrigens aber mit denen Grafen von Trampe in Dänemarck nicht zu confundiren ist. Unser Cornelius hatte gleich anfangs gute Proben seiner Tapfferkeit auf der Mittelländischen See abgeleget. Nachmals schickten ihn die Staaten mit einer Flotte vor Dantzig, damit währendem Kriege zwischen Schweden und Pohlen die Commercien nicht ruiniret würden, welches er auch mit gutem Succeß gethan. Hierauf stunde er mit nicht weniger erwünschten Ausgang dem König in Dänemarck Friderico III wider die Schweden bey. Als hierauf der Friede An. 1660 geschlossen worden, vertrieb er die See-Räuber von der Mittelländischen See; inzwischen liessen die Engelländer allzudeutlich mercken, daß sie mit dem Wachsthum der Holländer gar schlecht zufrieden wären, dahero es abermahls zu einem Krieges-Feuer ausbrach. Jederman richtete damals die Augen auf den sieghafften Admiral Tromp, daß er an stat des verstorbenen Opdams Stelle die Holländische Flotte comandiren möchte. Allein da unvermuthet der Admiral Ruyter aus Guinea zurücke kam, muste Tromp hinten an stehen. Er begab sich hierauf aus Verdruß zur Ruhe, ließ sich aber doch endlich aus Liebe zu seinem Vaterlande wieder bereden, daß er Dienste annahm, und durch neue Siege seinen Nahmen verewigte. Sonderlich ist das Treffen merckwürdig, welches An. 1666 im Junio mit den Engelländern vorgegangen, und 4 Tage lang gewähret. Den 4 Augusti kam es abermal zu einem Treffen, worinnen die Engelländer eine vollkommene Victorie befochten. Weil nun Ruyter den gantzen Verlust Trompen beymaß, wurde dieser, aller seiner Vertheidigung ungeachtet, seines Amtes entsetzet. Der König in Franckreich ließ ihm inzwischen die allerwichtigsten Ehren-Stellen antragen, allein er schlug aus aufrichtiger Liebe zu seinem Vaterlande alles ab. Vielmehr nahm er unter den Staaten wiederum Dienste an, und schlug nebst dem Admiral Ruyter, mit dem er sich wiederum ausgesöhnet, die Frantzosen und Engelländer zu verschiedenen mahlen, bis endlich An. 1673 ein Friede erfolgete. Nach diesem stunde er abermahls dem Könige in Dänemarck wider den König in Schweden bey, und wurde nach des Ruyters Tode, mit der Charge eines General-Admirals beehret, die er bis an seinen Tod, so An. 1691, im 79 Jahre seines Alters, erfolget, bekleidet. *La Vie de Corneille Tromp.* Beschreibung derer Leben und Thaten der Durchlauchtigsten See-Helden *Parte II.*

te II. *Bizot Histoire metallique d' Hollande; Memoires historiques.*

Truchseß Freyherr von Waldpurg (Gebhard), Churfürst und Ertz-Bischoff zu Cölln,

Er war aus der Haupt-Linie dieses vornehmen itzo Reichsgräflichen Geschlechts in Schwaben gebohren, und ein Sohn Wilhelmi und Johannæ, Gräfin von Fürstenberg. Nachdem er sich in seiner Jugend dem geistlichen Stand gewidmet, und nach und nach in unterschiedenen Stifftern geistliche Präbenden erhalten, ward er im 30ten Jahre seines Alters, A. 1577, als der bisherige Churfürst und Ertz-Bischoff zu Cölln Salentinus Graf von Isenburg freywillig abgedancket, an dessen Stelle erwehlet; allein er verliebte sich in eine schöne Gräfin von Mannsfeld, und vermählte sich mit solcher An. 1582 insgeheim, gieng auch damit um, wie er die Evangelisch-Lutherische Religion, die er angenommen hatte, auch im Ertz-Stiffte Cölln einführen möchte, weil er durch der Lutheraner Vermittelung, das Ertz-Stifft Lebenslang beyzubehalten dachte, wenn er nur ein freyes Religions-Exercitium auch den Römisch-Catholischen gestattete. Allein das Capitel brachte es bey dem päbstlichen Stuhl dahin, daß er abgesetzet, und an dessen Stelle Printz Ernst aus Bayern, welcher bereits Bischoff zu Freysingen, Hildesheim und Lüttich war, postuliret wurde, und da er sich nicht geben wolte, sondern durch Vermittelung Pfaltzgraf Johann Casimirs sich zu mainteniren gedachte, Bonn nebst andern Festungen wohl besetzt hielte, auch seine Vermählung zu Bonn solenniter vollzogen, so wurde er doch durch Hülffe der Spanier genöthiget, sein Churfürstenthum zu verlassen, zumahln da sich Bonn An. 1594 verrätherischer Weise ergeben hatte. Er verfügte sich hierauf mit seiner Gemahlin in Holland, allwo er endlich An. 1601 ohne Erben verstarb. *Mich. ab Isselt de Bello Colon. Thuanus lib. 76. Merſæus de Archie-Episc. Colon. Brovveri ann. Trev. lib. 21. Pfanneri hist. Pac. Westphal. Seckendorff. Hist. Lutheran.* Hübner *Histor. Polit. T. VII p.* 771-779.

Truchseß von Waldpurg (George Freyherr) des Schwäbischen Bundes General,

Er war aus der uralten und vornehmen adelichen Familie derer Truchseß von Waldburg in Schwaben gebohren, und ein Sohn Johannis, der sich in unterschiedenen Kriegen hervorgethan. Unser George, nachdem er von Jugend an in den Kriegs-Waffen sich geübt und durch unterschiedene tapffere Thaten bekannt gemacht, ward er von dem bekannten Schwäbischen Bunde An. 1525 wider die rebellischen Bauern in Schwaben geschickt. Er schlug den 4 April zwischen Leipheim und Güntzberg derselben 6000 Mann, darnach den 12 April bey Waltingen 1500 Mann und den 14 ejusd. bey Wurzach 7000 Mann: Ungeacht nachgehends ein Vertrag erfolgte, so that sich doch ein anderer Hauffe dergleichen Aufrührer hervor, welche unterdessen Weinsberg eingenommen hatten, und den Commandanten Graf Ludewigen von Helffenstein, nebst 70 vornehmen von Adel, theils durch die Spiesse lauffen, theils am Feuer braten, theils aber sonst niedermachen lassen. Nachdem George Truchseß von Waldpurg hierauf im Hertzogthum Würtenberg 6465 Aufrührer erschlagen, zog er den 15 May vor Weinsperg, eroberte die Stadt, und weil sie die Bauern willig eingelassen, ließ er sie ausbrennen, und diejenigen, so den Commandanten umgebracht, langsam am Feuer braten, und

sonst in die 400 Rebellen niederhauen. Nach diesen gieng er in Francken, woselbst die Bauern nicht allein über 200 Klöster und Schlösser zerstöret hatten, sondern auch den Bischoff zu Würtzburg in seinem Schlosse belagert hielten, und schlug 7000 Mann beym Flecken Nägelstädt, unweit Königshofen todt, 275 aber ließ er hinrichten. Die Würtzburger, weil sie die Bauern eingelassen, musten dem Schwäbischen Bunde 8000 Gülden Straffe geben, und 76 derer Einwohner wurden enthauptet. Den 12 Junii An. 1525 zog unser General mit seiner Armee nach Schweinfurt, und nachdem er den Aufruhr der Bauern daselbst gestillet, begab er sich wieder nach Hause. Er erhielt hierauf von dem Römischen Könige Ferdinando I die Land-Vogtey Schwaben Pfands-Weise vor 50000 Gülden, und ward zum Stathalter im Hertzogthum Würtemberg gemacht. Anno 1530 befand er sich auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, und muste im Nahmen des Kaysers den Churfürsten zu Sachsen mit allerhand Dräuungen von Luthero und seiner Lehre abmahnen. Er starb endlich ums Jahr 1555. Spangenbergs Adelspiegel *Part. IIda. Sleidani Histor. de statu religion. &c.*

Truchseß von Waldpurg in Preussen,

Von dieser vornehmen itzo gräflichen Familie, so aus Schwaben dahin gekommen, haben wir *P. I* unsers Lexici p. 2611 sq. gesagt; hier wollen wir noch einige eminente Personen von derselben hinzuthun, als: 1) Fridericum den jüngern, Comturn des Teutschen Ordens zu Neidenburg, der sich als der letzte Hochmeister Albertus die Evangelisch-Lutherische Religion ums Jahr 1525 angenommen gehabt, verehliget mit Anna von Falckenhan, wie im erläuterten Preussen *T. 3 p. 259* zu sehen. 2) Hanns, Hertzogs Albrecht Friedrichs von Preussen vornehmster Rath, hernach Hof-Gerichts-Rath, darauf Hauptmann zu Neuhausen, und endlich An. 1613 Ober-Burggraf in Preussen, der An. 1635, alt 74 Jahr, verstorben; 3) Hanns Albrecht, Erb-Truchseß, Graf zu Waldpurg, Herr zu Friedrichstein, starb An. 1655, und hinterließ von seiner Gemahlin einer von Packmoht: a) Wolffgang Christophen, Herrn von Rautenburg, der A. 1688 als Chur-Brandenburgischer General-Major, Commandant und Gouverneur zu Pillau, Hauptmann zu Balga rc. verstorben, dessen einziger Sohn Carl Ludewig, An. 1738 als Preußischer General-Major, alt 53 Jahr, verstorben, und 3 Söhne Friedrichen, Ludewigen, beyde in Preußischen Diensten, und Friedrich Wilhelm Carln, des Johanniter-Ordens Rittern hinterlassen, und b) Joachim Heinrichen, siehe von ihm *P. I* unsers Lexici p. 2612. Von seinen 3 Söhnen hat Wolffgang Friedrich, gebohren 1678, seinen Stamm mit 4 männlichen Erben fortgesetzet, s. Leipziger Geneal. Handbuch 1746 p. 73 *P. II.* Otto Wilhelm ist A. 1715 als Preußischer Obrister vor Rügen geblieben, hat einen Sohn Otten Wilhelmen, der A. 1736 Johanniter-Ordens Ritter worden, hinterlassen, und Friedrich Sebastian Wunibalden, der noch im vorigen 1746ten Jahre als Königlich-Preußischer General-Lieutenant von der Infanterie, des schwartzen Adlers- und Johanniter-Ordens Ritter, wie auch Domherr zu Magdeburg floriret. An. 1721 gieng ein Graf Truchseß von Waldpurg in Preussen, als Königlicher Ober-Präsident, wircklicher geheimder Staats-Minister, mit Tode ab, wir können aber von dessen Abstammung nichts melden.

Truchseß von Wetzhausen in Preussen,

Diese vornehme gräfliche Familie in Preussen, ist eine Branche von der Haupt-Linie dieses Nahmens in Francken, von welcher wir oben p. 1190 sq. gesagt: Nachdem wir daselbst Albrecht Truchsessen von Wetzhausen, einen vornehmen Land-Stand des Hertzogthums Preussen zu gedencken vergessen, so wollen wir hier von ihm melden, daß er mit dem neuen damahligen Hertzoglichen Premier-Minister Paul Scalichen, Grafen von Lycka, wegen dessen Geschlecht und einigen Anzüglichkeiten in einen weitläufftigen und harten Proceß gerathen, davon wir oben im Artikel Scalich p. 1756 schon gemeldet, und die Acta in *P. III Actor. Boruss. T. I p. 323* und im *Catalogo Biblioth. D. Cypriani p. 77* und *p. 248* zu lesen sind.

Türck von Kroschwitz,

Wir haben oben *a p. 1195-1203* von dieses berühmten Ministers Leben vollständig gesagt, müssen aber hierbey anzeigen, daß daselbst und zwar *p. 1197 lin. 14* an stat gründlich widerlegen gesetzt worden zu behaupten, da doch das erstere der gantze Artickel in sich hält und erweiset.

U.

Uhlefeld, Ulfeld,

Diese adeliche und letztens gräfliche Familie in Dänemarck, allwo sie zu den höchsten Reichs-Dignitäten und zu dem grösten Vermögen gelanget, hat sich in vorigen Seculis durch ihre Unglücks-Fälle darinne, sattsam bekannt gemacht. Zuerst findet man Hennekin Uhlefeld, und zwar unter die Bischöffe zu Odensee A. 1444 beym *Suaningio* aufgezeichnet; hernach verdienet Jacobus Uhlefeld, Herr von Uhlefeldsholm und Selhow angeführet zu werden, derselbe war Reichs-Rath, und wurde zu den wichtigsten Gesandschafften gebrauchet. Als er aber 1578 dergleichen am Czaarischen Hofe in Moscau verrichtet, und in einigen Dingen dabey wider seines Königs Ordre handelte, ward er seiner Chargen entsetzet. Seine Moscowitische Reise-Beschreibung hat *Melchior Goldast* nach seinem Tode unter dem Titel: *Hodœporicum Rhutenicum* drucken lassen. Seine in MSCtis hinterlassene Historie der Könige in Dänemarck aber ist noch nicht ans Tages-Licht kommen. Bey seinem An. 1575 erfolgten Tode hat er zwey Söhne Magnum und Jacobum hinterlassen. Von dem ersteren findet man nichts aufgezeichnet. Der andere Jacobus Uhlefeld aber scheinet uns derjenige dieses Nahmens und Geschlechts zu seyn, welcher An. 1609 Reichs-Cantzler in Dänemarck gewesen. An. 1646 florireten Christoph und Canutus Uhlefeld als Dänische Reichs-Räthe, und Ebbo Uhlefeld als Königlich-Dänischer Gouverneur der Liefländischen Insel Oeland, ob selbige etwan dessen Söhne gewesen, oder ob sie zu des Jacobi Nachkommen gehören, kan man nicht entscheiden. Der letztere trat in Schwedische Dienste, als besagte Insel der Cron Schweden in dem Frieden mit Dänemarck überlassen worden. An. 1676 commandirte er ein Corpo in Schonen wider die Dänen. Gedachter Jacobus der jüngere, Herr von Urip und Zegesko, war anfangs Reichs-Rath, Amtmann zu Neuburg, und An. 1607 Ambassadeur zu den Friedens-Tractaten zwischen Spanien und den Niederlanden. Nachgehends ward er obrister Reichs-Cantzler, und An. 1629 Plenipotentiarius bey den Lübeckischen Friedens-Tractaten. Er starb An. 1630 den

19 Ju-

19 Junii. Einer von seinen Söhnen, Nahmens Jacobus, büssete in damaligen Teutschem Kriege sein Leben im Calenbergischen ein; (von dem andern Nahmens Cornificius, der den gräflichen Character zuerst erhalten, siehe besonders). An. 1716 den 11 April starb zu Wien Leo, Graf von Uhlefeld, als Kayserlicher Hatschier-Hauptmann, geheimder Rath, und Obrister über ein Regiment Cüraßierer, alt 65 Jahr, Antonium Cornificium, gebohren 1699, hinterlassend, der Kayserlicher geheimder Rath, Cämmerer, seit An. 1723 Reichs-Hof-Rath, An. 1734 Ambassadeur an die General-Staaten, A. 1740 Kayserlicher Groß-Gesandter an die Ottomannische Pforte, Jahres drauf Königlich-Ungarischer Ober-Hof- und Staats-Cantzler, Ritter des güldnen Vliesses rc. worden. Gedachter Leo ist einer von den 3 hinterlassenen Söhnen Cornificii, (von welchem im folgenden Artikel gesaget wird), gewesen. *Helduardus; Suaningius & alii in Chron. Danicis.*

Uhlefeld (Cornificius von), Premier-Minister bey Christiano IV und Friderico III, Reichs-Hof-Meister in Dänemarck, und Vice-Roy in Norwegen,

Von seiner Ankunfft ist im vorhergehenden Geschlechts-Artikel nachzusehen. Er war An. 1585 den 22 Martii gebohren. Nachdem er das 10te Jahr seines Alters erreichet, reisete er mit einem Hofmeister in Franckreich, als er aber selbigen in folgenden Jahren nicht mehr respectiren wolte, ward er von ihm verlassen, und begab sich Uhlefeld unter einem fremden Nahmen, an Graf Anton Günthers zu Oldenburg Hof, nachdem er 3 Jahr hier verblieben, und ums Jahr 1625 die Dänische Armee auf Teutschen Boden kam, nahm er unter selbiger Kriegs-Dienste an. Nach geschlossenem Frieden mit dem Kayser An. 1629, that er abermahls eine Reise in Franckreich, und zugleich in Italien, zu Padua machte er mit einem gelehrten Venetianischen von Adel Cremonino eine sonderliche Freundschafft, und pflegte er zum öfftern zu sagen: Daß er von selbigem seine meiste Wissenschafft erlangt gehabt. Nach seiner Rückkunfft in Dänemarck gab er sich erst seinem Vater zu erkennen, und erhielt gleich die Stelle eines Königlichen Cammer-Junckers; er insinuirte sich auch bey dem Könige Christiano IV dermassen, daß derselbe ihn nach und nach zu seinem Ober-Cammerherrn, Reichs-Rath, Gouverneur einer Insel, Stathalter in Coppenhagen, Vice-Roy in Norwegen, und endlich, nachdem er eine wichtige Ambassade an dem Kayserlichen Hofe zu Wien glücklich verrichtet, An. 1637 zum Reichs-Hof-Meister und obristen Rath der Cron Dänemarck machte; auch gab ihm vorgemeldter König Christianus IV im ietztgemeldeten Jahre seine mit Christina Munckin, (siehe oben Munck pag. 773 bis 775) erzeugte andere Tochter Eleonoram Christianam zur Ehe. Hierdurch wurde sein ungemeiner Ehrgeitz und Eigensinnigkeit dermassen verstärcket, daß wenn es nicht nach seinem Kopffe gienge, er sich wohl erkühnen durffte, selbst mit dem Könige zu zürnen, wie er denn zu unterschiedenen malen, wenn seine Meynung nicht stat gefunden, demselben seine Dienste aufgekündiget; von den Reichs-Räthen ließ er sich ohne Scheu verlauten: Wann sie ihm einmal Einhalt thäten, wolte er sie mit dem Stilet über den Hauffen stossen; doch wuste er währender Regierung Königs Christiani des IVten noch ziemlich an sich zu halten. Von demselben wurde er A. 1641 auf dem Reichs-Tag nach Regenspurg geschickt, um die Pfältzische Restitutions-Sache zu poußiren. An. 1645 halff er den Brem-

Bremsebroischen Frieden schliessen, wie auch zu Coppenhagen den Vereinigungs-Tractat mit den Niederländern zu Stande zu bringen. A. 1646 wurde er als Gesandter in die Niederlande geschickt, da er denn in Grafenhaag den 2 Februarii An. 1647 den Vertrag wegen des Zolles im Sunde schloß, auf welchen die Schweden hernach sehr übel zu sprechen waren, davon beym Pufendorff *de rebus Suecicis Lib. XVIII* § *184 pag. 797* zu lesen. Von hier gieng er nach Franckreich, kam aber An. 1648 zurück in Holland, allwo er im Nahmen seines Königes, Graf Wilhelm Friedrichen von Nassau, und dem Freyherrn Johann Wolffrath von Brederode den Elephanten-Orden ertheilte. Als nach seiner Rückkunfft mehr gemeldter König Christianus der IVte mit Tode abgegangen; stund währendem Interregno die gröste Autorität bey ihm. Bey der Königs-Wahl bemühete er sich den Königlichen Printzen Fridericum den IIIten, damahligen Ertz-Bischoff zu Bremen, auszuschliessen, und die Crone auf seiner Gemahlin leiblichen Bruder Graf Waldemarn, (siehe oben Munck p. 773 bis 775), oder wie einige aus seinen Einwendungen geschlossen, auf sein eigen Haupt zu bringen. Es wurde aber dennoch gemeldter Printz einmüthiglich erwählet; ob nun wohl Uhlefeld sich stellete, als wenn er endlich bey der Wahl mit eingestimmet, auch bey dem Crönungs-Actu die Crone truge, so ließ er doch Tages drauf seinen heimlichen Widerwillen deutlich merken, als er die dem Könige verfertigte Ehren-Pforte in der Nacht nach dessen Crönung eiligst abbrechen ließ, damit Tages drauf die Königin durch selbige zu ihrer Crönung nicht fahren könnte. Jahres drauf An. 1649 schloß er als gevollmächtigter Gesandter in dem Haag mit den Vereinigten Niederlanden nicht alleine eine Defensiv-Allianz, sondern auch den sogenannten Redemtions-Tractat, vermittelst dessen selbige vor die Freyheit vom Dänischen Zolle dem Könige in Dänemarck jährlich 140000 Reichs-Thaler zu zahlen versprachen, welcher Tractat aber nach einiger Zeit mit beyder Bewilligung wiederum aufgehoben wurde. Nach diesem begunte er beym Könige immer mehr und mehr verdächtig zu werden, zumahln er von den Raths-Versammlungen sich entzoge, von dem Könige nachtheilige Reden führete, und seine Gemahlin sich so gut als die Königin achtete. Anno 1651 gab ihn eine Weibsperson Dina genannt, bey dem Obristen Walther an, als wenn er den König mit Gifft vergeben wollen, und zwar sey sie dieses inne worden, als sie einstens bey dem Reichs-Hofmeister gelegen, denn da seine Gemahlin in die Kammer gekommen, habe sie sich auf das Bette, (worunter sie sich verkriechen müssen), gesetzt, eine Flasche mit dem von D. Sperlingen zubereiteten Gifft gebracht, und mit ihrem Gemahl aus dieser Sache geredet, und ob wohl der Reichs-Hofmeister unter hartem Eidschwur ihr verboten, nichts sagen, so habe sie es doch nicht verschweigen können; diese Aussage brachte gemeldter Obrister, (der ihr mit gleicher verbotener Liebe zugethan war), zu des Königes Wissenschafft, und wurde darauf insgeheim inqviriret, der Reichs-Hofmeister hingegen ließ dem König durch zwey Reichs-Räthe wissen, als wenn ein Anschlag ihn und seine Gemahlin in seinem Hause ums Leben zu bringen, obhanden wäre, davon gemeldter Obrister Walther Wissenschafft hätte, ließ dannenhero um Schutz ansuchen. Niemand konnte sich in den verwirrten Handel schicken, dannenhero in dem gantzen Königreiche von allen Cantzeln gebeten wurde, daß GOtt die Wahrheit entdecken wolte. Weil die Dina die Sache nicht erweisen konnte, wurde er nebst seiner Gemahlin

mahlin und D. Sperlingen völlig absolviret, sie aber enthauptet, und Walther aus dem Reiche verbannet. Als die Execution an ihr vollzogen worden, hat sie des Reichs-Hofmeisters Diener einen zu sich geruffen, und gesaget: Sie wolle hiermit seinen Herrn vor GOttes Gerichte citiret haben. Ob wohln hierauf der Obriste Walther über verschiedene Puncte den Reichs-Hofmeister zum Verhör citiren ließ, so machte sich doch derselbe aus dem Staube, zwar unvermercket, und fuhr auf ein Holländisches Schiff mit seiner gantzen Familie in die Niederlande, worauf er aller seiner Ehren-Aemter deswegen entsetzet worden; weiln er aber in Holland sich nicht sicher gnung zu seyn erachtete, gieng er noch selbiges Jahres in Schweden, seine Gemahlin in Manns-Habit mit sich herum führend, darinne sie auch der Königin Christinæ Hand geküsset hat. Er wuste allerhand Ursachen, warum er aus Dänemarck geflohen, vorzugeben, die nach der Reihe beym vorgedachten Pufendorff *loc. cit. Lib. XXIII* § *43 p. 868* zu lesen. Die Königin nahm ihn in Schutz, machte ihn zum Grafen, und verschrieb ihm gegen eine grosse Summe Geldes das Amt Barth in Pommern, dahin er sich begab, bald aber wieder in Schweden sich eingefunden, da er denn mit dem Spanischen Abgesandten Pimentel vertraut umgienge, und die Königin zum Kriege wider Dänemarck aufreizete, zu welchem er acht Tonnen Goldes vorzuschiessen sich erboten. Ob nun wohl der König in Dänemarck zum öfftern bey der Königin anhielte, ihn von sich zu lassen, behielt sie ihn doch in Gnaden, und entschuldigte sich in einem Schreiben an den König in Dänemarck, de dato Stockholm den 28 December A. 1652, daß sie ihn in Schutz genommen. Siehe Reichs-Cantzelley *P. III p. 347.* Als sie An. 1654 die Crone niederlegte, versuchte sie noch vorhero ihn mit dem Könige auszusöhnen, davon weitläufftig beym mehr angeführten Pufendorff *loc. cit. Lib. XXVI* § *5 p. 555* zu lesen. Als An. 1657 König Carolus Gustavus den Krieg wider Dänemarck anfieng, kam ihm des Uhlefelds Anwesenheit bey der Arme wohl zu statten. Jahres drauf half er den Rothschildischen Frieden mit Dänemarck zuwege bringen, vermöge dessen er auch mit dem Könige dieses Reichs ausgesöhnet, ihm seine confiscirte Güter restituiret, und er wegen des erlittenen Verlusts mit zwey Aemtern in Norwegen belehnet wurde. Der König in Schweden beschenckte ihn mit der Grafschafft Sylburg, und gab ihm zugleich das Gouvernement von Schonen, nebst Gustavo Ottone von Steinbock. Weil er aber das Gouvernement nicht allein haben solte, und solches vor ein Mißtrauen gegen ihm ausdeutete, pflog er mit einigen Rathsherren zu Malmoe eine geheimde Unterredung, wie die Provintz Schonen wieder unter die Dänische Gewalt zu bringen; allein der Vorschlag wurde entdecket, und Uhlefeld arretiret, da er sich denn gantzer 15 Monat gestellet, als wenn ihn der Schlag gerühret hätte, und er der Sprache wäre beraubet worden, es war darbey durch Vermittelung des Frantzösischen Gesandtens schon so weit gekommen, daß er seine Freyheit wieder bekommen solte, allein, weil er nichts davon wuste, echappirte er durch seines Dieners List, (welcher etlichen muthigen Hengsten den Zügel abgerissen, und sie losgelassen, bey welchem Tumult die Wächter auf ihn nicht Achtung gehabt), in priesterlicher Kleidung, und langete darauf nebst seiner verkleideten Gemahlin in Coppenhagen an. Weil er aber in dem kurtz vorhero mit den Schweden gemachten Coppenhagischen Frieden nicht mit begriffen war, und eben damahls dem Könige die Souverainität

tät des Reichs aufgetragen werden solte, und man besorgete, daß Uhlefeld einige Unruhen darwider erregen möchte, wurde er als ein Gefangener nach der Insel Bornholm gebracht, allwo er nach einiger Zeit die eisernen Gitter durch Scheidewasser gantz mürbe gemacht, und sich hernach durch zerschnittene und an einander gebundene Bettlacken nebst seiner Gemahlin und einem Diener von einer Höhe hinab gelassen, durch einen Schiffer aber, der ihn vor ein grosses Geld überführen sollen, verrathen, worauf er durch den auf selbiger Insel commandirenden General Fuchs zurück geholet, und in ein tieffes, finsteres und stinckendes Gewölbe gebracht ward. Er hatte sich aber gantz zur Unzeit loszumachen gesucht; dann wann er noch 8 Tage gewartet, wäre er durch Intercesßion der Könige in Franckreich und Schweden losgelassen worden. Als nach einiger Zeit der Graf Ranzau auf selbiger Insel in des Königs Friderici des IIIten Nahmen die Erb-Huldigung einnahm, supplicirte er beweglich an den König, de dato Hammerhaus am 27 October An. 1661, welches Schreiben in der Reichs-Cantzelley *P. V p. 949* zu lesen, darinnen er um Gnade und Erlassung seiner Gefangenschafft bat; endlich vermittelte es gemeldter Graf dahin, daß Uhlefeld An. 1661 den 20 December nach Coppenhagen gebracht, darauf nach geleisteter Abbitte, cörperlichem Eide, und ausgestelltem scharffen Revers, (daß er keine auswärtige Bestallung annehmen, Lebenslang zu Ellesburg in der Insel Fühnen verbleiben, und sich nicht an dem General Fuchs rächen wolle), auf freyen Fuß gestellet, und ihm der vierte Theil seiner abermahls confiscirten Güter restituiret wurde. Er hielt sich hierauf einige Zeit auf seinen Gütern in Fühnen auf, bis er auf Königliche Erlaubniß eine Reise nach den Sauerbrunnen zu Spaa, und von dar nach Amsterdam gethan, von dar er sich incognito nach Paris, und von hier nach Brügge in Flandern begeben. Weil er hierselbst einige gefährliche Consilia schmiedete, wie er den König in Dänemarck um die Crone bringen möchte, wurde er in einer öffentlichen Reichs-Versammlung durch einhelligen Schluß vor einen Beleidiger der Majestät und Verräther des Vaterlandes erkläret, er auch darzu verdammet, daß ihm der Kopff sammt der rechten Hand abgehauen, der Leib geviertheilet, hernach sein Weib, seine Kinder und Nachkommen des Adels verlustig gemacht, und auf ewig aus dem Reiche relegiret, über dieses sein Wohnhaus geschleiffet, und seine Güter alle eingezogen; das Urtheil wurde A. 1663 zu Coppenhagen an einem ihm ähnlichen wächsernen Bilde vollstrecket, sein Wappen durch den Scharff-Richter zerbrochen, und an die Stelle seines abgebrochenen Hauses eine Schand-Säule gesetzet, auch viel Geld auf seinen Kopff geboten, wer ihn lebendig oder todt lieffern würde. Gleichwie auch an alle auswärtige Potentaten seinetwegen Nachricht gegeben wurde. Er hielt sich eine Zeitlang zu Brügge in Flandern auf, ließ auch den vorgemeldten Christian Fuchs, der dahin gekommen war, durch seinen Sohn Christian in der Carosse auf der Strasse ermorden, wiewohln er davor angesehen seyn wolte, als wenn dieses wider seinen Willen geschehen wäre. Von Brügge sandte er seine Gemahlin in Engelland, welche sich daselbst eine Zeitlang unbekannter Weise aufhielt, doch bey dem Könige endlich zur Audientz gelassen wurde. Als sie aber zu Douvre wieder zu Schiffe gehen wolte, wurde sie auf Ansuchen des Dänischen Residentens arretiret, in Dänemarck abgefolget, und darauf zum ewigen Gefängniß verdammet. Als Uhlefeld dieses erfahren, achtete er sich

zu

zu Brügge nicht mehr sicher, sondern zog mit seinen Söhnen und einer Tochter in die Schweitz, gab sich zu Basel vor einen Engelländer aus, und nennete sich Johann Anglois, wurde auch, weil er viele Jubelen bey sich führete, insgemein vor einen Jubelirer gehalten. Man sahe ihn öffters in einem schwartzen Kleide ohne Degen und im Mantel, allerhand vor sich erkauffte Victualien tragen. Weil aber ein Niederländer, ein Zürchischer Hauptmann, der seinen Sohn zu Rom gekennet, An. 1664 dahin kam, und ihn offenbarete, (nachdem er mit seinem Sohne einige Streit-Händel gehabt), trauete er sich nicht länger allda sicher, sandte seine Kinder nach Lausanne, und weil er sich an der Brust-Kranckheit übel befand, dingete er alsbald ein Schiff, und fuhr auf selbigem nach Neuburg am Rhein, einem Oesterreichischen Städtgen im Elsaß, erranckte aber unterwegens immer mehr und mehr, und starb im besagten Jahre, den 17 Februarii unweit gemeldtem Städtgen, nachdem er sich vorhero mit einem Trunck Wassers gelabet hatte. Den Cörper nahmen die Ruder-Knechte, als welche aus den bey ihm gefundenen Kleinodien gemuthmasset, es müsse kein geringer Mann gewesen seyn; und trugen ihn in das nächste Kloster, welchen seine Söhne hernach abholeten, und ihn unter einem Baum im freyen Felde begruben, damit selbiger nicht ausgeforschet würde. Seine Historie ist A. 1677 unter dem Titel: *Le Comte d'Ulefeld* zu Paris gedruckt, und darwider *Machinationum Cornificii Uhlefeld Succincta Narratio* an das Licht gestellet worden. Von seinen 3 Söhnen soll der älteste, vorgemeldter Christian bey der Königin Christina in Schweden zu Rom Adresse gefunden haben, der andere ist ein Malther-Ritter worden, und mag er der im vorhergehenden Artikel am Ende angeführte Graf Leo Uhlefeld, der An. 1716 den 11 April zu Wien verstorben, gewesen seyn. Der dritte, ein wohl qvalificirter Herr, soll in Engelland geblieben seyn. Die Mutter aber, die vorgedachter massen zum ewigen Gefängniß condemniret worden, ist An. 1698 den 16 Martii, im 77ten Jahre ihres Alters, in einem Kloster auf der Insel Laland verstorben, und hat, wie Paulini, (der sie eine gelehrte, fromme und weise Prinzeßin nennet), ein schönes Werck von tapffern und weisen Frauenzimmer im *Mscpt.* als ihre eigene Arbeit hinterlassen, siehe auch Lexicon der Gelehrten im Artikel Uhlefeld. *Bayle Dictionaire Historique & Critique. Memoires historiques.* Hübner *Histor. Politic. Part. III p. 842 & 843. Buddeus* im grossen historischen Lexico *Part. IV pag. 869. Acta Eruditorum Mense Aprili de Anno 1697 pag. 190 in Artic. de Uhlefeld.* Pufendorff *de Gestis Caroli Gustavi Regis Sueciæ Lib. XXXVIII § 154 p. 897.*

Uhren, s. Urne.

Uhrendorf, s. Urne.

Vittingshofen,

Zu diesem Artikel *P. I* unsers Lexici p. 2671 sq. wollen wir hier noch folgendes hinzuthun: N. von Vittingshofen war Königlich-Pohlnischer Capitain in damahligem Kriege mit Schweden. Als An. 1627 König Gustavus Adolphus in Schweden den 17 August. die Pohlen im Lager hinter Dirschau angegriffen und er Tages drauf selbiges mit einem Perspectiv recognosciren wolte, schoß er denselben mit einem lang gezogenen Rohr, aus einem nahe dabey gelegenen Orte, die Kalte genannt, neben dem Halse in die rechte Schulter dermassen, daß man ihn mit grosser Mühe nach Dirschau zum Verbinden bringen, und er den in Händen habenden Sieg abandonniren muste, s. *Acta*

Boruss.

Boruss. in T. II p. 907 sq. ex Israel. Hoppii Fat. Boruss. decennal. Uiber diese Begebenheit ließ der Schwedische Poet *Johann Narsius* ein *Carmen heroicum* unter dem Titel *R. Gustavus Saucius* Anno 1628 zu Coppenhagen drucken.

Ulfsparre,

Diese alte adeliche Familie in Schweden hat sich ehemals Biug Broxwick Herrsetter und Kellunde geschrieben, gegen Ausgang des 16ten Seculi aber den Nahmen Ulfsparr angenommen; woher aber, findet man nicht gemeldet. Zuerst wird Ericus Ulfsparr ums Jahr 1570 als Schwedischer Hof-Marschall, und hernach Johannes Anno 1593 als Schwedischer General-Feld-Zeugmeister aufgezeichnet gefunden. Ein anderer dieses Nahmens ist bey der Minderjährigkeit des Königs Gustavi Adolphi Mit-Regent und Reichs-Rath gewesen. Im 30jährigen Kriege waren Johannes und George Ulfsparre als Schwedische Obristen und der erstere zugleich A. 1643 als Commandant zu Wißmar bekannt. An. 1713 that sich ein Schwedischer Obrister Ulfsparre im Kriege wider die Russen hervor. Ein Königlich-Dänischer Obrist-Lieutenant Freyherr von Ulfsparre war Anno 1745 bekannt. *Mscpt.*

Ungar von Sternberg,

Diese alte und ansehnliche adeliche und theils freyherrliche Familie in Schweden ist nicht aus Schlesien, wie *Sinapius* meinet, sondern aus Liefland dahin gekommen, worinne sie schon vor mehr als 300 Jahren floriret hat, indem sie An. 1413 auf dem Concilio zu Costnitz mit denen von Tiesenhausen das Recht der gesamten Hand an ihre Güter erhalten. s. *Collect. Liv.* von *p. 92.* Nachgehends An. 1604 war Heinrich Ungar von Assoten bekannt, und scheinet, daß dieses vornehme Geschlecht Ungar in Liefland sich in vorigen Zeiten möge in die Linien von Sternberg und in die von Assoten vertheilet haben, aus welcher ersteren sich einer als Schwedischer Obrister im 30jährigen Kriege, wie Pufendorff hin und wieder meldet, hervor gethan. Anno 1700 florirte ein Baron Ungar von Sternberg als Ober-Jägermeister in Liefland, gleichwie A. 1704 George Reinhold Ungar von Sternberg, Freyherr, als Schwedischer Obrister und Gouverneur zu Bahus in Norwegen, sich hervor gethan. Der oben *pag. 1217* angeführte Matthias Alexander, Freyherr, hatte An. 1746 zum andernmahl die Ehre, Reichs-Tages-Marschall in Schweden zu werden. *Mscpt.*

Uhren, siehe Urne.

Urne, Uhren,

Eine alte adeliche Familie in Dänemarck, welche unter andern auf der Insel Laland Aaleholm und andere Güter besitzet. Zuerst findet man in den Dänischen Geschichten Tago von Uhren als Bischoffen zu Rothschild An. 1574 aufgezeichnet. Christoph von Uhren, Stathalter in Norwegen, ward bey seines Königs Beylager An. 1634 zum Ritter geschlagen. Von Georgen von Uhren meldet *Pufendorff Libro X § 70* der Kriegs-Geschichte, daß er A. 1638 Dänischer Reichs-Rath und Abgesandter zu den vorgehabten Friedens-Tractaten zu Lübeck mit Schweden gewesen. Christianus von Uhren starb An. 1669 als ein gelehrter von Adel auf seinem Ritter-Sitze Aaleholm, wie in Wittens *Diario Biograph.* gemeldet wird. Sophia von Uhren, so von einigen Genealogisten auch von Urne genennet wird, starb An. 1714, und war eine Mutter von Graf Ulrich Friedrichen von Güldenlöw, des Freyherrns Woldemars

von Löwendahl; siehe oben Artikel Güldenlöw *p. 1521.*

Im Elsaß hat vor Zeiten ein alt adeliches Geschlecht Uhrendorff (Ritter von) floriret, so An. 1640 auch in Böhmen sich ausgebreitet, sowohl Uhrendorff als auch Groß-Sattingen besessen, und den freyherrlichen Character mit Stephan, Rittern von Uhrendorff, der als Kayserlicher Obrist-Wachtmeister in Fürstlich-Heßische Dienste als Obrister getreten, erhalten; es ist aber solches bald drauf abgestorben, wie auf Seifferts An. 1729 gedruckten Stamm-Tafel zu sehen.

W.

Wachtmeister, Wachmeister,

Eine vornehme alte adeliche Familie in Liefland, von dar sie sich auch in Schweden ausgebreitet, den gräflichen Character erhalten, und noch heut zu Tage in grossem Ansehn in diesem Königreiche floriret. Zuerst findet man beym Spangenberg Georgen Wachtmeistern aufgezeichnet, und ihn unter die tapffern Kriegs-Männer im 15ten Seculo in Liefland gezehlet. Hanns Wachtmeister schlug An. 1571 bey Wittenstein in Liefland 500 Russen, und hat im selbigen Kriege als Schwedischer General sonsten vortreffliche Dienste gethan. Sein Sohn gleiches Nahmens hat sich im teutschen Kriege als Schwedischer General einen Ruhm erworben, wie beym Pufendorff hin und wieder zu lesen. An. 1644 fiel er in Schonen ein, und eroberte unter andern Landes-Cron, er starb An. 1652 als ernannter Gesandter auf den Friedens-Tractaten mit Pohlen zu Lübeck, und hinterließ folgende drey Söhne: a) Johannem, b) Adamum, und c) Axelium, welche den freyherrlichen Character erhalten, und am Hofe des jungen Königs Caroli des XI, fast alles zu sagen gehabt; in *Les Anecdotes de Suede p. 88* ist deren Character zu lesen; es wird ihnen Schuld gegeben, daß sie den König wider die Senatores und Großen des Reichs aufgebracht, daß selbige zur Rechnung, wie sie währender Minderjährigkeit des Königs hausgehalten, gezogen worden, die beyden letztern sind zu unterschiedenen Gesandtschafften gebraucht worden, und haben sich auch im Kriege hervor gethan, wie denn Adam An. 1675 in der Schlacht bey Fehrbellin das Ostergottische Regiment Archibusirer commandiret, und sein Leben eingebüsset. Der erste Johann, Reichs-Rath, Reichs-Stallmeister, General der Cavallerie, Kriegs- und Land-Rath in Esthen, Freyherr zu Biorkou, ward anfangs Gouverneur zu Landscron, und hernach Reichs-Admiral, worauf er die Flotte aus dem Hafen zu Stockholm nach Landscron verlegte, er hat nebst seinen vorgedachten Brüdern bey der angestellten grossen Reduction der veräusserten Cron-Güter dem Könige vortreffliche Dienste geleistet, und ist An. 1714 als Groß-Admiral des Reichs und Präsident des Admiralitäts-Collegii in sehr hohem Alter verstorben, nachdem er den gräflichen Character auf sein Geschlecht gebracht. Sein ältester Sohn Carolus Johann, damals Schout by Nacht, muste Anno 1715 mit 8 Kriegs-Schiffen auf der Ost-See creutzen, hatte aber am 24 April das Unglück, daß er von dem Dänischen Vice-Admiral Gabel zwischen den Inseln Laland und Femern gäntzlich geschlagen, und selbst gefangen wurde. Nach einigen Jahren ward er auf freyen Fuß gestellet, und zum Vice-Admiral ernennet; da er denn An. 1720 auf der Flotte, welche sich mit dem Groß-Britannischen Admiral

ral Norris vereinigte, befand, und auf der Russen Unternehmungen ein wachsames Auge hatte. Er starb endlich A. 1731 im Februario, nachdem ihm seine Gemahlin Ulrica Magdalena, des Grafen Magni Steinbock Tochter, die er sich Anno 1714 beygeleget, bereits An. 1715 im Tode vorgegangen. Blecherd Wachtmeister florirete Anno 1703 als Landes-Höffding über Schmaland. A. 1714 war einer dieses Geschlechts Schwedischer General-Adjutant; ein anderer aber Reichs-Admiral in Schweden, um welche Zeit auch N. von Wachtmeister als Hertzoglich-Hollstein-Gottorpischer Conferentz-Rath lebte. Noch An. 1745 war Axel Wilhelm, Graf von Wachtmeister, des Thron-Folgers in Schweden Obrist-Stallmeister, ein anderer aber Cammer-Herr und Conferentz-Rath. Ein Rußischer wircklicher Cammer-Herr, Baron von Wachtmeister, ward An. 1744 in wichtigen Angelegenheiten nach Stockholm am Königlichen Hof geschickt, verunglückte aber unterweges bey Alandshoff, daß der Kahn bey der Uiberfahrt wegen Eises gesuncken, und die gantze Bagage nebst 50000 Rubeln verlohren gegangen, die Passagiers aber darauf sich kaum retten können. *Supplementa Hübneri. Mscpt. Genealogic. W.*

Waesberg, Warsberg,

Von dieser alten adelichen und itzo freyherrlichen Familie am Rheine, woselbst deren Stamm-Schloß Wartelstein heissen soll, ist uns folgende Beschreibung zugeschickt worden, welche wir, wie sie lautet, von Wort zu Wort mittheilen wollen. Zuerst wird Boemundus von Warsberg (den Hübner und andere Warnesbeck von Dachstuhl nennen), als Churfürst zu Trier aus Humbrachts Stam-Tafel (vermuthlich vom Rheinischen Adel) An. 1299 angeführet, der die ordentliche Stamm-Reihe dieses Geschlechts mit Johann von Warsberg, so um das Jahr 1382 gelebet, anfänget, von dessen Nachkommen Samson, Chur-Cöllnischer Rath, und Burggraf zu Reineck gewesen, und 1604 gestorben. Er hinterließ Samson II, Herrn zu Reineck und Obristen, dessen Enckel Lotharius Fridericus, Freyherr von Warsberg, Chur-Trierischer geheimder Rath und Ober-Amtmann zu Saarburg, hat sein Geschlecht mit 2 Söhnen fortgepflantzet, als Anselm Frantz Ernst, Capitular-Herrn zu Mayntz, Ober-Chor-Bischoffen und Dom-Herrn zu Trier, Dom-Probsten zu Speyer, Chur-Mayntzischen geheimen Rath, welcher An. 1732 Stathalter zu Erffurt worden, und solche Stathalterschafft 1747 noch verwaltet; der andere Carl Henrich ist Chur-Trierischer geheimer Rath, und Ober-Amtmann zu Saarburg, und vermählet mit einer von Greiffenclau, davon noch A. 1747 gelebet Anselm Carl, des hohen Dom-Stiffts Trier Domicellar-Herr. Uibrigens können wir nicht umhin, hierbey zu melden, daß wir Vorherstehendes alles, so aus dem Humbracht angeführet worden, schon unter der Rubriqve Warsberg *P. I* unsers *Lexici pag.* 2784 beygebracht, gleichwie die erwehnte Dom-Herren Freyherren von Waesberg zu Trier und zu Speyer im Leipziger Geneal. Hand-Buche 1746 ausdrücklich von Warsberg genennet werden.

Waldau,

Der *P. I* unsers Adels-*Lex. pag.* 2744 am Ende des Artikels angeführte General-Lieutenant dieses vornehmen Geschlechts ward An. 1742 in der Schlacht bey Chotositz in Böhmen mit den Oesterreichern gefährlich verwundet, Jahres drauf starb er zu Breßlau, alt 71 Jahr, und ward wegen seiner besondern Qvalitäten

 sehr

sehr bedauret. Er war zugleich Land-Drost zu Cleve, Amts-Hauptmann zu Orsow, Erb-Herr auf Hammer und Kölschen, sonsten aber in Pommern zu Stoltzenfelde An. 1672 gebohren. Nachdem er zu Franckfurt den Studiis obgelegen, ward er An. 1704 Hertzoglich-Mecklenburgischer Lieutenant unter den Dragonern in Preußischen Diensten, An. 1706 Capitain, An. 1712 Brigadier, Anno 1719 gieng er auf seine Güter in Pommern, nahm A. 1728 als Preussischer Obrister wiederum Dienste an, ward An. 1730 General-Major, und Jahres drauf General-Lieutenant. Er hat 5 Schlachten und unterschiedenen Belagerungen auch der Landung auf Rügen mit beygewohnet, und übrigens den Ruhm eines tapffern Soldaten hinterlassen. *Memoir.*

Waldpurg, s. Truchseß von.

Waldströmer,

War eines von den Turniermäßigen adelichen Geschlechtern der Stadt Nürnberg, welches seinen Ursprung von einem gewissen reichen Landmann gehabt, den der Kayser Otto der III zu Vergeltung der Sorgfalt, so er getragen, seine Hof-Stadt bey einem zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage mit allerley Lebensmitteln und Nothwendigkeiten zu versehen, nicht nur mit der Zoll-Freyheit in dem gantzen Römischen Reich, sondern auch mit Schild und Helm, wie auch mit dem Geschlechts-Nahmen Strohmayer (welches so viel als Landmann bedeutet), begabet hat. Von dessen Nachkommen ist Sebald Strohmayer der vornehmste von den zwölf Turnier-Vögten gewesen, die An. 1197 den Kayser Henricum VI zu dem damals ausgeschriebenen grossen Turnier im Nahmen der Stadt Nürnberg begleitet. Es ist aber nachgehends der Nahme Strohmayer in Waldstrohmayer, und hernach in Waldströmer verwandelt worden; weil Ottonis des III unmittelbarer Nachfolger der Kayser Henricus der II dieses Geschlecht mit dem Forst-Amt über die Nürnbergische Reichs-Wälder beliehen, und wie aus dem An. 1223 den 3 Octobris von dem Kayser Friderico dem II ertheilten Freyheits-Brieffe zu ersehen, so haben sich die von diesem Geschlecht des Heiligen Römischen Reichs Erb-Forstmeister und Waldströmer zu schreiben Macht bekommen. Anno 1446 den 28 Octobris ließ Hanns Waldströmer einen alten Bedienten, den er wegen einiger von seiner Eheliebsten verlohrnen Kostbarkeiten Diebstahls beschuldiget hatte, aufhencken. Da nun nachgehends die Sachen, so man vor gestohlen gehalten, sich auf andere Art wieder fanden, betrübten sich beyde Eheleute über das dem unschuldigen Diener angethane Unrecht dermassen, daß sie bald darauf sturben; und von derselben Zeit an, ist das Geschlecht der Waldströmer nach und nach in Abnehmen gekommen. Zieglers Labyrinth der Zeit *folio 1009 ex Mscpt. Norib.*

Wallis,

Von diesen berühmten Grafen in den Kayserlichen Erblanden haben wir zu dem Leben und Thaten des *P. I* unsers *Lex. a p. 2765* angeführten Grafens Franz Paul folgendes noch hinzu zu thun. Er war in seiner Jugend Page am Hofe des Römischen Königs Josephi. Als dieser mit dem Hertzoglichen Printzen Leopoldo aus Lothringen im Schießen sich einstmals übte, und dieser eine mit Tauben-Schrot geladene Flinte (die ihm der Büchsen-Spanner aus Unvorsichtigkeit in die Hände kommen lassen, auf den König unwissend, daß sie geladen sey), losdrückte, der junge Graf Wallis, so eilend dazwischen lieff und machte, daß er den Schuß, der den König unfehlbar würde getödtet

tödtet haben, von ihm konte aufgefangen werden, ob er wohl so gefährlich davon verwundet wurde, daß er lange in der Cur liegen, und lebenslang Ungemach an dieser Blessur leiden muste. Es war aber solches die erste Stuffe zu seinem Glück, und gab ihm der Hertzog darauf eine Compagnie von seinem Regiment, mit welcher er An. 1697 seinen ersten Feldzug thate, er stieg auch nach und nach immer, bis er An. 1708 Cämmerer und Obrister wurde, worauf er sich sowohl im Röm. Reiche, als auch in Niederlanden, Italien, Ungarn, sehr wohl verhalten; er war von guten Studiis, führete in Siebenbürgen, da er commandirender General war, das so genannte *Opus correctionum juris remoratæ justitiæ* völlig ein. Bey seinem Tode, der An. 1737 den 9 May erfolgte, war er 59 Jahr, 4 Monat, alt. Von seiner Gemahlin Cæcilia, gebohrnen Gräfin von Lichtenstein, des damaligen Bischoffs zu Ollmütz Schwester, scheinet er keine Kinder gelassen zu haben. Das übrige von seinem Leben ist *P. I* unsers Reichs-Adels-*Lexici pag. cit.* nachzusehen. Sein daselbst ausführlich erwähnter älterer Bruder, Graf Olivier George, ist An. 1744 den 28 Octobris als der Königin in Ungarn General-Feld-Marschall, geheimder Rath, wie auch Hof-Kriegs-Rath, alt 71 Jahr, zu Wien verstorben.

Walther,

Diese vornehme adeliche Familie in Dänemarck erkennet Georgium Waltherum aus Hollstein zum Anherrn; derselbige hatte sich im teutschen Kriege als Dänischer Obrister und Commandant zu Rensburg, insonderheit An. 1645 durch die tapffere Beschützung und Erhaltung dieser Festung wider den Schwedischen Obristen Helm Wrangeln, der sie ein gantzes Jahr hart belagert, vortrefflich signalisiret, worauf er von dem Könige in Dänemarck nicht nur mit dem Adelstand, sondern auch mit einer jährlichen Pension begnadiget worden, des Letzterern wurde er verlustig, als durch ihn die bekannten Uhlefeldischen Händel (siehe Uhlefeld) ihren Anfang nahmen, davon in Zieglers historischen Schauplatz *p. 778 sqq.* weitläufftig zu lesen. Ob Johann Walther, Königlich-Schwedischer Obrister ums Jahr 1647 und hernach Dänischer General-Major, der Anno 1677 im Treffen mit den Schweden bey Landscron geblieben, ein Bruder desselben gewesen, lässet man dahin gestellet seyn. Einer von diesen beyden hat seinen Stamm fortgepflantzet, und stammet von ihm ab Fridericus Walther, Königlich-Dänischer Ober-Hofmeister, der An. 1701 Danebrogs-Ritter, und nachgehends geheimder Rath worden. Er hat sich An. 1714 mit Madame Bielcken, gebohrnen Knuten, vermählet. *Olearii* Hollstein Chron.

Wangen, s. Degelin.

Warsberg, s. Waesberg.

Weerden (van den),

Ein ansehnliches Geschlecht in Brabant, von welchem Johannes van Weerden, so An. 1660 Burgermeister zu Antwerpen worden, sich um die Crone Spanien dadurch hauptsächlich verdient gemacht, daß er die Städte Dünkirchen und S. Omer mit Korn und Pulver versehen, als sie von den Frantzosen belagert wurden. Sein Sohn Petrus van Weerde hinterließ Johannem Baptistam, welcher sich in seinem 18 Jahre in den Krieg begab, und die Ehre hatte, daß ihn der König Carolus II An. 1686 den 12 Februarii in den Freyherrnstand erhob. Hierauf brachte er die in dem Wallonischen Brabant gelegene Herrschafft Marez käuflich an sich, und schrieb sich davon einen Baron. Weil er aber dieselbe einer nahen Anverwandtin wieder abtreten muste; so erlaubte

laubte ihm besagter König An. 1688 den 10 Julii, daß er sich einen Baron von Weerde, genannt Nevell, schreiben möchte, bis er sich wieder eine Herrschafft angeschaffet hätte. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. Tom. II p. 138.*

Weiher, s. Weyher.

Weissenrode, s. Heintze.

Welling,

Diese vornehme gräfliche Familie in Schweden, welche unter der Regierung Königs Caroli XII den Freyherrn- und bald darauf den Grafenstand erlanget, stammet aus Liefland, und zwar aus der Stadt Riga her, woselbst sie im Patriciat zu den ansehnlichsten Stellen im Stadt-Regimente gelanget. Zum Anherrn können wir Gotthardem Welling, J. U. D. und Syndicum zu Riga, angeben. Derselbe, wie *Chytræus* meldet, setzte sich An. 1582 in grossen Gnaden bey dem Könige Stephano in Pohlen, da er durch seine Persuasionen bey dem Raths-Collegio daselbst es dahin brachte, daß auf des Königs Verlangen die ehemalige bischöfliche Kirche den Jesuiten, ungeacht die gantze Bürgerschafft darwider protestirte, übergeben wurde. Ein anderer dieses Nahmens, und vielleicht des vorigen Sohn, ward An. 1655 als Königlich-Schwedischer Minister an den Fürsten Ragoczi in Siebenbürgen geschickt, um ihn zur Alliance zu bewegen, mit der Hoffnung, daß bey so glücklichen Schwedischen Progressen in Pohlen dieses Königreich ihm überlassen werden sollte, da er sich nur mit einigen Provintzen begnügen wollte. Otto, Freyherr von Welling, General-Lieutenant und ehemals Gouverneur in Schonen, starb An. 1708 zu Stockholm als Gouverneur zu Abo in Finnland. Moritz, erster Graf von Welling, war An. 1685 Ambassadeur am Königlich-Dänischen, wie auch hernach an anderer Potentaten Höfen, An. 1700 aber Minister am Königlich-Pohlnischen Hofe, erwarb sich hernach im Kriege durch seine Bravouren Anno 1703 die General-Feld-Marschalls-Stelle, und ward hernach Reichs-Rath und General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Verden; nachdem aber dieselbe nachgehends an Dänemarck abgetreten worden, erhielt er zu Stockholm die Charge eines geheimden Raths-Präsidentens. Ungeacht er bishero bey seinem Könige in grossem Ansehen gestanden, kam er doch bey folgender Regierung in höchste Ungnade und Gefangenschafft. Die Beschuldigungen wegen vieler Malversationen sind im Hübnerischen *Supplement de An. 1726 p. 643 sq.* nach der Länge zu lesen, und darunter zuerst die vom grossen Unterschleiff von den 100000 Rthl. Ranzion-Gelder vor die von den Nordischen Alliirten in Tönningen gefangene Steinbockische Armee zu befinden, siehe oben den Artickel Steinbock Magnus Graf von *p. 1831.* Von seinem verdächtigen Brief-Wechsel s. oben Cederhielm *p. 1413 sq.* Seine Briefschafften wurden von dem engeren Ausschusse des Reichs alle durchsuchet, und er von einem Capitain der Königlichen Leib-Garde, mit einem Lieutenant und 24 Gemeinen genau bewachet, also, daß niemand zu ihm hinein noch heraus gelassen worden. Weil er nichts bekennen, noch um Gnade bitten wollte, ward inquisitionaliter von der Ober-Justitz-Cammer wider ihn verfahren, und ihm Leib und Leben, Ehre und Güter abgesprochen; sein Schwiegersohn Graf und General von Bannier erhielt durch eine sehr demüthige und bewegliche Supplique an die Reichs-Stände die Milderung dieses Urtheils dahin, daß er zu einer

ner ewigen Gefangenschafft auf das Schloß Jencoping abgeführet werden sollte, so auch gleich drauf mit einer starcken Garde Anno 1726 geschahe; unterwegens und da er vor einem seiner Schlösser unweit Stockholm paßiren muste, verlangte er dahin geleitet zu werden, auf die abschlägige Antwort aber erzürnte er sich dermassen, daß er in eine tödtliche Kranckheit verfiel, woran er auf dieser Reise in einem Wirths-Hause zu Mehlby, etliche 80 Jahr alt, seinen Geist aufgabe. Ob die Gräfin von Welling, gebohrne von Tiesenhausen, Ober-Hofmeisterin damals der regierenden Hertzogin zu Hollstein, die Jahres drauf verstorben, seine hinterlassene Witwe gewesen und ob er Söhne hinterlassen, kan man nicht melden, und scheinet uns, daß er sein Geschlecht beschlossen. *Chytr. Sylv. Chron. Sax. p. 64. Memoires.*

Wetzhausen, s. Truchseß (von).

Weyher, Weiher,

Eine alte adeliche und itzo freyherrliche Familie in Preussen, in der Woywodschafft Chulm, welche mit Ernst Weihern (dessen tapffere Thaten im Kriege, wie *Okolski* setzet, fast gantz Europä bekannt worden), aus Pommern zu Königs Sigismundi II Zeiten dahin gekommen. Sie wird öffters von den Scribenten mit denen von Weyger ebenfalls in Pommern (s. *P. I* unsers *Lex. p. 2872*) confundiret oder vor einerley Geschlecht gehalten. Des vorgedachten Ernstens Sohn, Martin von Weyher, ist als Rittmeister über die Qvartianer bey Zawolocie geblieben. *Bielscius f. 610 Annalium Polonic.* gedencket eines Obristen Weyher im Kriege mit dem Schwedischen Könige Erico, und meldet, daß selbiger den Hertzog Christoph von Mecklenburg, Coadjutorn des Ertz-Bißthums Riga, als er zu den Schweden übergetreten, gefangen bekommen, und dem Könige in Pohlen überschicket, so ums Jahr 1557 geschehen; es mag aber derselbe sich in Pohlen nicht anseßig gemacht haben. Johannes Weyher, Woywode von Chulm, hat seine Tapfferkeit in den Kriegen mit Schweden, Moscau rc. ebenfalls sehen lassen, und ist zu unterschiedenenmalen Abgesandter an auswärtige Höfe gewesen. Sein Sohn Nicolaus ist Starost von Radzim, wie auch Erb-Herr der Gnervischen Güter, Königlich-Pohlnischer Cammer-Herr, und ein Vater Ernesti von Weyher, Land-Richters des Lauenburgischen und Bütowischen Kreises, und Erb-Herrns der Gnervischen, wie auch der Neuhofischen Güter worden. Melchior Weyher, Woywode von Chulm, und Staroste von Valecz, hat nebst vorgedachtem Nicolao An. 1632 die Wahl Königs Vladislao IV unterschrieben. *Orb. Pol. Tom. III pag. 311.* Ein Schwedischer Obrist-Lieutenant Weiher ward An. 1720 von einem Obristen von Sander im Duell erschossen.

Uibrigens ist von denen von Weyger, davon *P. I* unsers *Lex. p. 2872* gesaget worden, Jacob auf Mulckenthin und Parlin ein Groß-Vater worden Adams, der An. 1700 und folgends als Königlich-Dänischer General-Feld-Marschall-Lieutenant sich hervor gethan. *Memoires.*

Weiher, s. Weyher.

Widmann,

Eine adeliche und nunmehro theils freyherrliche Familie in Böhmen und Mähren, welche von denen von Wiedemann in unterschiedenen Provinzien des Röm. Reichs, von welchen wir *P. I* unsers *Lex. p. 2879 sq.* gehandelt, zu unterscheiden, zu welchen in Meissen und Chur-Sachsen wir folgende hier hinzuthun wollen, als:

 1) Carl

1) Carl Heinrichen von Wiedemann, der An. 1660 im Fürstenthum Altenburg begütert gewesen; 2) Hanns Rudolphen zu Dohlen bey Arnshaug, der noch Anno 1741 als Königlich-Pohlnischer Capitain gelebet; 3) Wolf Dietrichen auf Krippena, der Anno 1745 Königlich-Pohlnischer Obrist-Wachtmeister gewesen, und N. von Wiedemann, bisheriger Obrist-Wachtmeister bey dem Königlichen Haupt-Zeughause zu Dreßden, der im vorgedachten Jahre Obrist-Lieutenant worden. Von unsern von Widmann können wir nichts weiter melden, als daß sie noch in ziemlicher Nombre in Böhmen und Mähren floriren, sonsten aber von keinem Alterthum seyn mögen; zu unsern Zeiten und noch bishero sind bekannt 1) Adam Joseph von Widmann nebst 3 Söhnen; 2) Johann Philipp, Kayserlicher Rath, Cammer- und Hof-Lehn- wie auch Kleinern Land-Reichs-Beysitzer, des Königlichen Landes-Unter-Cammerers-Amtmann und Commercien-Rath, mit 2 männlichen Erben, und 3) Wentzel, Kayserlicher Rath und Königlicher Assessor bey dem Tribunal in Mähren; er hat noch 2 Brüder, floriret gegenwärtig 1747 als Königlicher Regierungs-Rath, und General-Kriegs-Commissarius, und ist Kayserlicher Gesandter an den Fränckischen Kreis worden, nachdem er einige Zeit vorhero den Freyherrnstand erhalten. Ob er der An. 1742 am Chur-Bayerischen Hofe lebende Hof-Rath Freyherr von Widmann sey, kan man nicht melden.

Wiedemann, s. Widmann.

Wilhelm, (David le Leu von) des Printzen von Oranien Minister,

Er war aus einer alten adelichen Familie, welche in der Grafschafft Artois und dem Cambresis berühmt gewesen, entsprossen, und war er den 15 May An. 1588 zu Hamburg gebohren. Denn sein Vater Georg Wilhelm de le Leu muste sich von Tournay bey Anfang der Religions-Unruhen weg machen. Seine Mutter Gilliette von Opalsens, welche eine sehr fromme Dame war, ließ ihn nicht allein in der Gottesfurcht wohl erziehen, sondern auch zum studiren anhalten, schickte ihn nacher Stade, von dar nach Hanau, und als er den Grund seiner Studien wohl geleget hatte, auf die Academie zu Franecker. Nachdem er daselbst drey Jahr verharret, verfügte er sich An. 1611 nacher Leiden, woselbsten er in der Philosophie, Rechts-Gelahrtheit und denen Orientalischen Sprachen grosse Progressen machte. Von dar gieng er in Franckreich, hielt sich einige Zeit auf der Academie zu Saumur auf, wendete sich An. 1613 nach Thouars, allwo er sich mit Andrea Riveto sonderlich bekannt machte, welcher ihn gar sehr ästimirte. Er that hierauf An. 1617, 1618 und 1619 eine Reise nach Cairo, Jerusalem, Alexandrien und Constantinopel, machte sich mit Cyrillo Lucarn bekannt, und conferirte vielfältig mit ihm von denen Irrungen, die zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche sind, wie er denn auch nach der Zeit starck mit ihm correspondiret hat. Nach seiner Rückkunfft hielt er sich eine Zeitlang zu Amsterdam auf, weiln er aber sehr grosse Begierde zu denen Orientalischen Sprachen hatte, gieng er Anno 1625 zum andernmal in Orient, und vermehrete seine Wissenschafft in der Arabischen, Persischen und Chaldäischen Sprache. Weil auch Golius zu ihm in Orient kam, machte er eine sehr genaue Freundschafft mit ihm, welche Lebenslang gedauret. Als er An. 1631 wieder zurück in Holland kam, machte ihn Printz Friedrich Heinrich zu seinem Rath, die General-Staaten aber gaben ihm A. 1634 eine

eine Stelle in ihrem Rath über die conqvetirten Lande in Brabant, worüber er Anno 1640 Surintendant wurde. Ohngeachtet er nun sehr viel zu thun hatte, unterließ er doch nicht, noch immerdar denen Studien obzuliegen, und war ein sehr grosser Patron gelehrter Leute, mit welchen er auch sehr fleißig correspondirte. Er besaß eine vortreffliche Bibliothec, worunter auch viele rare Orientalische Manuscripta. Der Academie zu Leyden verehrete er viele Mumien, Manuscripta und andere Raritäten. Er starb endlich den 27 Januarii An. 1658 am Stein, nachdem er dreyen Printzen von Oranien, nahmentlich Friedrich Heinrichen, Wilhelmen dem II und Wilhelmen dem III treulich gedienet hatte. Er hatte von Constantia Heygens, einer verständigen und gelehrten Dame, nur einen Sohn Mauritium le Leu de Wilhelm, welcher Präsident des Lehn-Hofes von Brabant in dem Haag worden. Allgemeines historisches Lexicon.

Witten,

Eine ehemalige gräfliche Familie in Böhmen, welche wichtige Güter darinne besessen. Sie scheinet unterschieden zu seyn von den Freyherren und Grafen von Witten am Rheine, von welchen wir *P. I* unsers *Lex. pag. 2908* kürtzlich gesaget. Von unsern Grafen von Witten in Böhmen können wir nur den letzten Nahmens Rudolph, Herrn der Herrschafften Chudowein, Ritter-Sitz, Willinau, Teutsch Jasnick, Groß-Petersdorff ꝛc. der An. 1730 verstorben, anführen. Er war nach einander 3 Kayser wircklicher Cämmerer gewesen, und setzte Reinalden, Reichs-Freyherrn von Andlern zum Univer-sal-Erben ein, worauf dessen Nahme der Königlichen Land-Tafel in Böhmen und das Wittenische Wappen dem Andlerischen einverleibet worden. Von seiner ersten Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Berchtold auf Ungerschitz, hinterließ er 2 Töchter, welche Chor-Frauen in dem Benedictiner-Stifft zu Göß in der Steyermarck, davon ihrer Mutter Schwester Aebtißin war, geworden.

An. 1735 war ein Freyherr von Wittenes Probst zu Minden, und Chur-Braunschweigischer Hof-Rath; wir können aber von dessen Geschlecht keine weitere Nachricht geben. Genealogisch Hand-Buch *de An. 1747 P. II pag. 139.*

Wittenes, s. in Witten.

Wolfertshausen, s. Wolfrathshausen.

Wolfrathshausen, insgemein Wolfertshausen,

Ehemalige vornehme Grafen in Ober-Bayern, welche von dem auf einer Höhe zwischen dem Würmsee und dem Flusse Loysach gelegenen Schlosse dieses Nahmens sich genennet, und übrigens von den ehemaligen Grafen von Andechs abgestammet sind: denn Fridericus beygenamt Hocke, Graf zu Andechs, hinterließ unter andern Ottonem I, ersten Grafen von Wolfrathshausen, welcher An. 1080 gelebet, und folgende drey Kinder gezeuget: 1) Ottonem II, von dem so gleich 2) Henricum, welcher von An. 1130 bis 1155 Bischoff zu Regenspurg gewesen; 3) Agneten, eine Kloster-Frau zu Admont. Jetzterwehnter Otto II, Graf zu Wolfrathshausen, starb An. 1122, und ließ drey Söhne. Diese waren 1) Leopoldus, Graf von Wolfrathshausen. 2) Otto III, der An. 1136 gestorben. 3) Henricus, letzter Graf von Wolfrathshausen, so An. 1158 mit Tode abgegangen. von Falckenstein *Antiq. Nordgav. vet. Tomo II pag. 331.*

Wolffstein, Wolffsteiner,

Eine ehemalige vornehme freyherrliche Familie in Ober-Oesterreich, welche von dem nunmehro gantz zerfallenen Schlosse daselbst Wolffstein, im sogenannten Traunviertel gelegen, den Namen gehabt. Sie ist wohl zu unterscheiden von denen vornehmen Grafen von Wolffstein in der Pfaltz, von welchen wir *P. I* unsers *Lexici p. 2936 sq.* gesaget. Von unsern Herrn von Wolffstein oder Wolffsteiner haben An. 1282 Aspinus und Wolfelinus gelebet. Nachhero da dieses Geschlecht abgestorben, haben dieses Schloß die Herren Mühlwanger lange Zeit, und noch An. 1549 besessen, worauf es nach der Zeit eingegangen. Von Hoheneck Beschreibung von Ober-Oesterreich *Tomo I pag. 25. Koeleri Historia genealogica Comitum de Wolffstein. Imhof N. Procer. Imp. P. I c. 13.*

Wouwern,

Eine ehemalige adeliche Familie in den Vereinigten Niederlanden, welche wegen der Religion ums Jahr 1570 daraus emigriren müssen. Es geschahe solches unter andern mit Nicolao aus Antwerpen, der sich von dar nach Hamburg retirirte. Daselbst erzeugte er An. 1576 den berühmten Polyhistorem Johann von Wouwern, derselbe wurde An. 1592 auf den Academien nacher Leiden geschicket. Als er sich daselbst fünf Jahr aufgehalten, und mit Jano Grutero, Merula, Daniele Heinsio, Meursio und Scaligero bekannt gemacht, gieng er in Franckreich und lernte die gelehrtesten Leute kennen. Als er daselbst zwey Jahre zugebracht hatte, gieng er nach Rom, woselbst er bey etlichen Cardinälen wohl gelitten war, auch von dem Pabst selbsten eine jährliche Pension zu Rom zu bleiben erhalten solte, welches er aber unter dem Vorwande seiner schwachen Leibes-Constitution ausschluge. Es wolten auch einige vorgeben, als habe er die Catholische Religion angenommen, welches aber so gewiß nicht ist, als dieses hingegen, daß er überall kein Wesen von der Religion gemacht. Nach seiner Rückkunft wurde er bey dem Grafen von Ost-Frießland Ennone Rath, von selbigem in den Haag geschickt, und nach diesen an Herzog Johann Adolphen von Hollstein. Dieser warf alsobald eine grosse Gnade auf ihn, und nahm von ihm einen Eid, daß er bey ihm in Dienste treten wollte. Er machte ihn darauf zu seinem Hof-Rath und Schloß-Hauptmann zu Gottorp, als er diese Stelle drey Jahr verwaltet, starb er den 30 Martii An. 1612, und wurde mit grosser Pracht zu Schleßwig begraben. Von seinen Schriften ist im *Lexico* der Gelehrten zu lesen. *Suertius in Athen. Belg.*

Wrangel,

Eine der vornehmsten freyherrlichen und gräflichen Häuser in Liefland, Schweden, Brabant, Preussen ꝛc. so vortreffliche Leute insonderheit Kriegs-Helden hervorgebracht hat. Zuerst findet man Johann Woldemar von Wrangel, als Land-Rath in Liefland aufgezeichnet, der ums Jahr 1560 floriret, und ein Vater von seiner Gemahlin Barbara von Anrepp gewesen, Hermanni, Schwedischen Reichs-Raths und Feld-Marschalls im Teutschen Kriege, der Anno 1644 als General-Gouverneur von Liefland mit Tode abgegangen; siehe dessen Leben und Thaten hernach in einem eigenen Artickel. Seine dritte Gemahlin und hinterlassene Wittwe Amalia, Gräfin von Nassau-Siegen, vermählte sich An. 1649 zu Stockholm an den regierenden Pfaltz-Grafen zu Sultzbach Christian Augusten. Von seinen Söhnen hat Carl Gustav, Schwedischer Reichs-Feldherr und letztens General-Gouverneur

in

in Pommern, den Gräflichen Character durch seine im Teutschen Kriege erworbenen Meriten auf seine Familie gebracht. Es soll von ihm hernach besonders gesaget werden. Adolphus Hermannus aber ist An. 1648 in dem Scharmützel bey Dachau von den Kayserlichen Alliirten gefangen worden, und hat man weiter nichts von ihm aufgezeichnet gefunden. In diesem Seculo haben sich folgende hervorgethan: Carl Graf Wrangel, der An. 1708 in der Schlacht bey Holow die Königlich-Schwedischen Trabanten commandiret, und erschossen worden, ingleichen Graf Adrian Wrangel, Gouverneur zu Brüssel, und An. 1718 General von der Artillerie, der An. 1736 als Kayserlicher General-Feld-Marschall zu Brüssel im hohen Alter verstorben, nachdem er An. 1709 vom Könige in Spanien Carolo dem III, nachmahligen Römischen Kayser, den Gräflichen Character erhalten gehabt; siehe Butkens *Trophées de Brabant in Supplemento Tom. I p. 428.* Er war von unten auf anfangs in Holländischen und hernach in Kayserlichen Diensten so hoch gestiegen, nachdem er sich bey allen Occasionen signalisiret gehabt. Graf Dietrich Wrangel, Königlich-Schwedischer geheimder Rath, und des Berg-Collegii Præsident An. 1703, ist vermuthlich des vorgedachten Carl Gustavs Sohn. An. 1734 war ein Baron Wrangel Stathalter in Nericien. Ein anderer dieser Familie starb im gedachten Jahre als Land-Rath in Liefland. Nachgehends haben sich auch folgende dieses berühmten Geschlechts bis zum ietztlaufenden 1747sten Jahre hervorgethan, als: a) Erich, Baron von Wrangel, der An. 1739 Reichs-Rath und in wichtigen Verschickungen gebraucht worden. b) Johann George, seit An. 1741 Chur-Hannöverischer General-Major von der Infanterie; c) Johannes Antonius Graf von Wrangel, Königlich-Schwedischer Vice-Admiral, und seit An. 1741 Reichs-Rath; d) N. Baron von Wrangel, der als Königlich-Schwedischer General-Major An. 1741 in der Action bey Willmanstrand mit den Russen bleßiret, gefangen, und nach Petersburg gebracht worden. e) Otto Reinhold, Graf von Wrangel, Königlich-Schwedischer Obrister der Leib-Guarde zu Fuß, und General-Major, der An. 1744 verstorben; f) Carl Heinrich, Graf von Wrangel, An. 1743 Königlich-Schwedischer commandirender General von 15000 Mann in Bahus, und An. 1745 General en Chef; in welchem Jahre auch ein Baron von Wrangel, Ihro Königlichen Hoheit des Hertzogs von Hollstein-Gottorp Adolphi Friderici, (der hernach in Schweden Thron-Folger worden) Cammerherr gewesen. *Memoires. Collectanea Genealogic. Mscpt. Genealogic. W.* Hübners *Supplementa.* Butkens in *Tropbées de Brabant Supplement Tom. I p. 428.*

Sonsten haben sich im vorigen Seculo im teutschen Kriege auch folgende dieses vornehmen Geschlechts, wie beym Pufendorff zu ersehen, hervorgethan: 1) Helmbold Wrangel, dieser gieng Anno 1636 wegen begangenen Mords aus Schwedischen als Obrister in Chur-Brandenburgische Dienste; als ihm aber 1639 die Stadt Gardelegen mit 500 Mann zu Pferde und 300 zu Fuß zu defendiren übergeben wurde, gieng er sammt diesem Volcke zu den Schweden wieder über, und ließ seine Bravour in allen Occasionen sehen. Weil er aber von hitzigem Gemüthe und grossem Jachzorn war, auch überall mit der härtesten Schärffe, will nicht sagen Grausamkeit verfuhr, so wurde er insgemein der tolle Wrangel genennet; gleichwie ihm auch der Schwedische Scribent *Loccenius* diesen Nahmen selbst beyleget. Er büssete An. 1647 in einem Scharmützel mit denen Kayserli-

serlichen bey Triebel in der Lausitz sein Leben ein, nachdem er sich tapfer gewehret, bis er endlich mit einer Kugel durch den Kopf geschossen worden. 2) Johann Moritz, 3) Heinrich, 4) Gustav und 5) Johann, welche alle als Schwedische Obriste, und theils Obrist-Lieutenants sich hervorgethan. Der letzte aber war Anno 1648 Königlich-Schwedischer Mitgesandter in Moscow, um dem Czaar zum Antritt der Regierung zu gratuliren. Woldemar Wrangel hatte ums Jahr 1670 viel am Hofe Königs Caroli des XI in Schweden zu sagen, und war er das Haupt der damals sogenannten Wrangelischen Partey. Sein Character ist in *Les Anecdotes de Suede p. 88* zu lesen; allwo ihm auch mit Schuld gegeben wird, daß er den König wider die Senatores und Grossen des Reichs aufgereitzet, daß selbige Rechnung, wie sie währender Minderjährigkeit des Königes hausgehalten, ablegen musten.

Wrangel (Herrmann Graf von) Herr zu Skogskloster, Königlich-Schwedischer Reichs-Rath und General-Feld-Marschall,

Von seiner Ankunft und vornehmen Geschlecht ist im vorhergehenden Artickel nachzusehen. Er war nemlich ein Sohn Hannsens Wrangels, Land-Raths in Liefland, seine Mutter aber war Barbara Anrepps, die ihm unsern Herrmann Anno 1567 den 29 Junii gebohren. Er hatte sich von Jugend auf in Kriegs-Diensten gebrauchen lassen. Anno 1607 lag er in Dörpt, als dieser Ort von den Pohlen belagert, endlich auch eingenommen ward. Eben dieses Jahr befand er sich mit in der Schlacht bey Kockenhusen, und weil er einer mit unter denen war, so den Angriff thaten, ward er von den Pohlen gefangen genommen, aber wieder losgelassen. Anno 1609 und An. 1610 gieng er unter dem Schwedischen General de la Gardie wider die Moscowiter mit zu Felde, und ward nach Eroberung Iwanogrod, Commandant von dieser Festung, welche er noch mehr fortificiren ließ. Desgleichen wohnte er auch dem Dänischen Krieg bey, und ward in dem Treffen bey Misirö in Schonen gefangen: Als aber An. 1613 der Friede erfolgte, und alles wieder restituiret ward, kam er gleichfalls los. Nach der Zeit stieg er von einer Charge zu der andern, bis er Anno 1621 als Feld-Marschall dem Könige in Schweden in Liefland Dienste that, und der Belagerung und Eroberung Riga beywohnete, auch An. 1626 in Preussen wider die Pohlen seine Dienste in gleicher Qvalität leistete. An. 1627 ward er nach Eroberung der Stadt Elbingen Gouverneur daselbst, schlug Anno 1628 bey Rudow 3000 Pohlen in die Flucht, eroberte fünf Städte, und bekam 1000 Mann gefangen; entsetzte Anno 1629 die von den Pohlen belagerte Stadt Brodwitz, agirte auch bey Thoren glücklich wider sie, worauf er auch Thoren zwar belagerte, aber wegen tapferer Defension Graf Dönhofs, mit einigem Verlust die Belagerung wieder aufheben muste. Hierauf, als noch dieses Jahr der sechsjährige Stillstand zwischen Schweden und Pohlen in dem Felde bey der Stadt Altemarck erfolgte, war dieser Wrangel nebst dem Reichs-Cantzler Axel Oxenstirn und Johann Banner, ein Deputirter zu den Tractaten, General-Gouverneur in Preussen und über die damals besetzt behaltene Festungen An. 1630 ward er zum Königlichen Reichs-Rath in Schweden gemacht, nachdem er vorhin schon zum Ritter geschlagen worden. Dem teutschen Krieg hat er gleichfalls mit beygewohnet, und als der Schwedische König Gustavus Adolphus Anno 1632 im Treffen bey Lützen blieb, und dessen Cörper Anno

1633

1633 bey Wollgast zu Schiffe gebracht, und nach Schweden transportiret wurde, befand sich dieser Wrangel mit darbey. Anno 1635 war er Deputirter bey den Tractaten zwischen Schweden und Pohlen, in welchen zu Stumsdorff auf 26 Jahr Stillstand geschlossen ward. Anno 1636 übergab ihm Graf Oxenstirna eine eigene Armee, um mit selbiger den Oder-Strom zu beobachten, worauf er, nachdem 3000 Mann aus Preussen zu ihm gestossen, Löckenitz in Pommern wegnahm, Gartz belagerte, aber auch wegen ankommenden Kayserlichen Entsatzes wieder verlassen muste, den er bald hernach unter dem Kayserlichen General Marzin, bis nach Schlesien verfolgte. Hierauf wollte er sich mit dem Feld-Marschall Banner conjungiren, und der durch die Sachsen belagerten Stadt Magdeburg zu Hülfe kommen, weil sie aber indessen accordiret hatte, so detachirte er etliche Regimenter unter dem General-Lieutenant Eckstädt zu gedachtem Feld-Marschall, welche dem Siege bey Wittstock mit beygewohnet. Er selbst indessen nahm Sveet und Gartz in Pommern weg, ließ durch den Schwedischen Gesandten, Steno Bielcke, den Chur-Sächsischen General-Lieutenant Arnheim An. 1637 von seinem Gut Boitzeburg in der Uckermarck wegnehmen, und nach Schweden schicken. Er brach mit 8000 Mann selbiges Jahr in die Marck Brandenburg ein, griff Franckfurt an der Oder und Landsberg vergeblich an, schlug den Obristen Ungarn zu Lebus, und als die Kayserliche und Chur-Sächsische Völcker den Feld-Marschall Banner nach Pommern verfolgten, rückte er ihnen entgegen, und secundirte ihn mit seiner Armee, muste sich aber auch bald retiriren, und seine Truppen nach Stettin salviren; und als hierauf die Kayserlichen in Vor-Pommern grosse Progressen machten, zerfiel er dieserwegen mit dem Feld-Marschall Banner in einen harten Streit, worauf er, um allerhand Mißverständniß zu verhüten, von der Königlichen Reichs-Regierung nach Schweden avociret und zum General-Gouverneur in Liefland constituiret wurde, in welcher Dignität er Anno 1644 mit Tode abgegangen, nachdem er mit der ersten und dritten Gemahlin verschiedene Söhne gezeuget, unter welchen Carl Gustav Wrangel, Schwedischer Reichs-Feld-Herr, General-Gouverneur über Pommern, Cantzler der Universität Grippswalde, wie auch Graf von Sylnitzburg und Freyherr in Lindesberg worden, siehe dessen Leben und Thaten hernach in einem eigenen Artickel. *Theatr. Europ.* Pufend. Schwed. Kriegs-Gesch. *Hist. Caroli Gustavi.*

Wrangel (Carolus Gustavus) Graf von Sylffnitzburg, Freyherr in Lindesberg und Ludenhof, Herr in Skogkloster, Eckebyhof, Bremförde, Wrangelsburg, Greiffenberg, Spicker rc.

Von seiner Ankunft ist allbereit im vorhergehenden Geschlechts-Artickel gesaget worden. Seine Geburt geschahe Anno 1600 den 13 Augusti. Nachdem er Anno 1630 unter der Schwedischen Armee auf teutschen Boden mit angekommen, stieg er von einer Charge zur andern, und erhielt Anno 1636 die Stelle eines Obrist-Lieutenants, worauf er commandiret wurde, Zehdenick unweit Berlin, einzunehmen, so er auch leistete. Jahres drauf wurde er Obrister, und bey Torgau in einem Scharmützel mit den Kayserlichen durch eine Kugel am Kopfe bleßiret, und gefangen, von seinen Soldaten aber den Feinden wieder abgenommen. Anno 1638 schlug er zu Neu-Brandenburg 700 feindliche Dragoner, und 300 Mann Cavallerie, daß die meisten auf dem Platze blieben, und 3 Obrist-Lieutenants,

nebst

nebst andern Officiers, und 300 Gemeinen gefangen wurden. Hierauf ward er Commandant zu Grypswalda, von hier gieng er Anno 1640 in Thüringen, und eroberte die Festung Heldrungen ohne Accord, und brachte sich dadurch die General-Majors-Stelle zuwege. Anno 1641 unterzog er sich nebst denen Generalen Wittenberg und Pfuhl, nach dem Tode des Generalißimi Johann Banners, dem General-Commando der Schwedischen Armee, bis zur Ankunft Linnard Torstensohns, als noch im gedachten Jahre das Treffen bey Wolfsenbüttel vor sich gienge, commandirte er die Infanterie, und erhielt den Sieg. Hierauf wurde er zum General-Feld-Zeugmeister ernennet. Als Anno 1644 der Reichs-Admiral Claudius Flemming sein Leben eingebüsset, bekam Wrangel an dessen Stelle das Commando über die Flotte, und erhielt er in einem Treffen zwischen Laland und Langeland wider die Dänen einen herrlichen Sieg, und wurde davor zum Grafen gemacht. Als Anno 1646 gemeldter Torstensohn das Commando niederlegte, wurde es dem Grafen Wrangel, der zugleich die Würde eines Reichs-Raths in Schweden erhalten, anvertrauet; welcher hierauf durch einen Umschweiff ins Bayerland, und von dar in Schwaben gieng, allwo er Bregentz am Bodensee einnahm, und Lindau vergebens belagerte. Anno 1647 wandte er sich gegen die Kayserliche Armee, welche der General Holtzapffel oder Melander in Gegenwart Kaysers Ferdinandi des IIIten commandirete, und nahm die Stadt Eger ein. Jahres drauf gieng er in Bayern, nachdem Churfürst Maximilianus, den kurtz vorhero mit den Schweden gemachten Vergleich, dem Kayser zu gefallen gebrochen, doch erfolgte inzwischen der weltbekannte Westphälische Friede, und erhielt Graf Wrangel das Gouvernement in Pommern, allwo er sich das schöne Schloß Wrangelsburg 2 Meilen von Gryphswalde zu seinem Sitz erbauet gehabt. Anno 1666 muste er die Stadt Bremen belagern, wodurch dieselbe zu dem sogenannten Habenhausischen Vergleich wegen der Reichs-Immedietät genöthiget wurde. An. 1675 fiel er mit seiner grossen Armee in die Marck Brandenburg ein, und eroberte anfangs viele Oerter, als ihm aber die Brandenburgischen Völcker unvermuthet über den Hals fielen, wurde er mit grossem Verlust daraus getrieben; er hatte aber das Commando wegen Unpäßlichkeit andern anvertrauet, dahero vieles darbey vorgegangen und verübet worden, daran er keinen Theil genommen: Er starb auch an dieser Unpäßlichkeit An. 1676 den 28 Novembris im hohen Alter, nachdem er sein Geschlecht fortgepflantzet gehabt. Von seinen vielen Gütern ist nicht ein geringer Theil Anno 1686 bey der grossen Reduction eingezogen worden. Pufendorff *de Rebus gestis Caroli Gustavi Regis Sueciæ; item* vom Teutsch-Schwedischen Kriege. *Theatrum Europæum. Loccenii Historia Sueciæ.* Chemnitz vom Teutschen Kriege. Beschreibung von Schweden pag. 776. Butkens *in Trophées de Brabant Supplement Tom. I pag. 428.*

Wybe, Wibe,

Von dieser adelichen Familie in Dänemarck findet man zuerst Petern Wibe aufgezeichnet; welcher gegen die Mitte des vorigen Seculi einige Jahre Dänischer Resident am Königlich-Schwedischen Hofe gewesen, und soll er zuerst den Adelstand vom Könige Christiano V erhalten haben, es wird beym Pufendorff vom Teutschen Kriege dessen öfters erwehnet. Nachgehends war einer von Wibe als Königlicher Justitz-Rath ums Jahr 1676 bekannt. Er war zugleich des Königlichen Printzens Hofmeister; um selbige Zeit that sich ein Dänischer Com-

Commandeur von Wybe in Norwegen wider die Schweden durch seine Tapferkeit hervor, er wurde A. 1693 Danebrogs-Ritter. Nach Anfang des ietzigen Seculi florirten Detlev als Danebrogs- letztens Elephanten-Ordens-Ritter, Königlich-Dänischer geheimder Rath im Conseil, wie auch Ober-Secretaire, und Johann Wybe, als Danebrogs-Ritter, und Dänischer General-Lieutenant: gleichwie auch Anno 1722 Daniel Wiebe zu Freyenfelde, Königlicher geheimder Rath und Groß-Cantzler der Universität Coppenhagen, Stathalter in Norwegen worden. *Mscpt.*

Wyberg, Weyberg,

Diese vornehme adeliche Familie in Dänemarck ist unter dem Könige Friderico IV in Aufnehmen kommen, und hat nachgehends den freyherrlichen Character erhalten; Anno 1720 starb ein Freyherr von Wyberg, als Danebrogs-Ritter, Königlicher Staats-Rath und Abgesandter an dem Kayserlichen Hofe, alt 53 Jahr.

Y.

Ysserstädt, s. Iserstädt.

Z.

Zackliczyn, s. Jordan.

Zieritz, s. in Scherern.

Zierotin (Carl Freyherr von) Kayserlicher General,

Von seinem alten vornehmen freyherrlichen und ietzo gräflichen Geschlecht und von seiner Ankunft ist *P. I* unsers *Lexici p. 3007* gesagt worden. Nach absolvirten Studiis hatte er fast alle Länder Europä durchreiset; An. 1535 zog er mit dem Kayser vor Tunis, und hernach Anno 1541 vor Algier. Nachgehends commandirte er als General in Ungarn, und nahm den Türcken Pest und andere Oerter ab. Anno 1547 dämpfete er einen grossen Aufruhr in Böhmen. Ums Jahr 1552 ward er zugleich Kayserlicher Kriegs-Rath, that abermals einen Zug in Ungarn, und entsetzte die von den Türcken belagerte Stadt Zigeth. Endlich starb er An. 1560 im 51sten Jahre seines Alters. Schrenck im grossen Helden-Buche.

Zirisser, s. Januschovsky.

Zißka, Zischa (Johann) der Hußiten General,

Er war aus einem adelichen Geschlecht zu Trocznova (zu teutsch Trautenau) und von wenig bemittelten Eltern gebohren, den Nahmen *Ziska* aber, der so viel als blind heisset, hat er daher bekommen, weil er einäugig gebohren, und im Kriege das andere Auge eingebüsset hatte. Es ist also sein Geschlecht gantz unterschieden von denen heutigen von Schischka in Böhmen, auf den Gütern Gamelitz (davon sie sich beynahmen) Matscheitz, Buckawinck, von welchem wir oben *p. 1775* gehandelt haben. Unser General Ziska war anfangs Page am Hofe Königs Caroli IV in Böhmen, und nahm darauf in Pohlen Kriegs-Dienste an, da er denn bey unterschiedlichen Gelegenheiten sich sehr wohl verhalten, und besonders Anno 1410 in dem blutigen Treffen Uladislai Jagellonis wider den Deutschen Ordens-Ritter grosse Ehre eingeleget. Nach seiner Wiederkunft in Böhmen

Böhmen ward er Cammerherr beym Könige Wenceslao, und weil gleich um diese Zeiten Johann Huß auf dem Costnitzer Concilio verbrannt worden, nahm er sich vor, dessen Tod insonderheit an den Geistlichen zu rächen; welches ihm auch Wenceslaus (der ihn wegen seiner Armuth und verstellten Einfalt keine grosse Thaten zugetrauet, und deswegen nur seinen Schertz damit getrieben, soll erlaubet haben, wie *L'Enfant* meldet. Nach *Theobaldi* Bericht aber ist der Grund zu seinem Glück folgendermassen geleget worden: Als Anno 1418 König Wenceslaus in der Stadt Prage sich eines Aufruhrs besorgete, und dannenhero von beyden Gemeinen der alten und neuen Stadt, ihm alle Waffen und Rüstungen zu überliefern ernstlich begehrte, gab Ziska, der damals eben zu Prag war, den Bürgern den Rath, wenn sie ihr Gewehr behalten wolten, solten sie nur alle in voller Rüstung vor dem Könige erscheinen. Diesem zu Folge kamen um bestimmte Zeit alle Einwohner wohlbewaffnet zusammen, und zogen in guter Ordnung nach dem Schlosse zu, welche Ziska in einem schönen Harnisch aufführte. Als sie vor dem Könige kamen, redete er selbigen mit folgenden Worten an: „Allergnädigster König und Herr, wir deine getreue „Unterthanen sind hier in unserer Rüstung demüthigst erschienen, um zu „vernehmen, wider welchen Feind „wir unser Leben aufopfern solten.„ Der König, so hierüber nicht wenig bestürtzt wurde, sagte: „Es wäre „schon gut, es solte ein ieder mit seinem „Gewehr sich wiederum nach Hause „begeben.„ Weil die Bürger damit erhielten, was sie gewünschet hatten, setzte sich Ziska dadurch in allgemeine Hochachtung, und da nachgehends der Hußiten-Krieg angieng, ward er, mit Erlaubniß vorgedachten Königs einmüthiglich zum General erwehlet. Hierbey führte er sich so tapfer auf, daß seine Feinde, auch nur bey blosser Nennung seines Nahmens in grosses Schrecken geriethen. Er hatte 17 Feld-Schlachten gehalten, und viele Städte und Schlösser erobert; in der Belagerung des Schlosses Raby verlohr auch das andere Auge, denn als er mit der Sonnen Aufgang selbiges bestürmen ließ, er selbst aber, um zu sehen, wie sich die Seinen verhalten würden, hinter einem wilden Birnbaum stund, fuhr eine Stück-Kugel aus dem Schlosse, in besagten Baum, und von diesem ein Splitter in des Ziskæ noch gesundes Auge, daß er gantz blind ward; daher sagten die Kayserlichen: Das blinde Volck müste einen blinden Führer haben. Dem ungeachtet aber, unterließ Ziska nicht, auf allerhand Art und Weise seinen Feinden Abbruch zu thun; worbey er auch viele Grausamkeiten verübte, da er in der Rache wider die Geistlichen zu weit gienge. Als er aber mit der Belagerung eines gewissen Schlosses beschäftiget war, fiel er in eine gefährliche Kranckheit, daher berief er die Kriegs-Häupter zu sich, und vermahnete sie, den angefangenen Krieg noch ferner fortzusetzen: Und als sie ihm fragten, wo er nach seinem Tode wolte begraben seyn? gab er zur Antwort: „Nirgends hin, sondern wenn ich todt „bin, so lasset mir die Haut abziehen, „und über einer Trommel spannen, „so werden alle eure Feinde, sobald „sie nur den Schall hören, die Flucht „nehmen müssen, das Fleisch aber gebet denen Wölffen und Vögeln zu „fressen.„ Hierauf starb er an der im Lager grassirenden Pest, den 11 Octobris Anno 1424, alt 78 Jahr. Die Seinigen führten ihn nach Königs-Grätz und begruben ihn daselbst in der Kirche zum heiligen Geist vor dem Altar. Nachgehends aber haben sie ihn wieder aufgehoben, und nach Czaslau gebracht, allwo er in der Pfarr-Kirche, neben einem kleinen

Altar

Altar beerdiget wurde, und hängt über seinem Grabe eine grosse eiserne Keule, auf dem Rathhause daselbst siehet man noch seinen Küraß, Sebel, Pusican und andere Waffen. Besagte Trommel ist im Jahr 1743 nebst noch einem andern Alterthume auf Befehl des Königs in Preussen von der Festung Glatz, wo man sie bisher verwahret, in die Kunst-Kammer zu Berlin gebracht worden. Als einsten Kayser Ferdinandus I auf seiner Reise von Wien auf Prag nach Czaslau kam, und daselbst die Nacht über verbleiben wolte, gieng er seiner Gewohnheit nach daselbst zum Gebet in die Kirche, sahe aber ohngefehr die über dem Grabe des Ziskæ hangende eiserne Keule, fragte deswegen, was selbige bedeuten solte, als er nun erfuhr, daß Ziska daselbst begraben läge, erschrack er, und sagte: „Pfui! die todte Bestie erschrecket auch „noch nach 100 Jahren die Lebendi„gen.„ Darauf verließ er geschwind die Kirche, brach bey spätem Abend auf, und gieng noch eine Meile weiter bis nach Kuttenberg. Es hat Ziska übrigens den Ruhm einer der vornehmsten Generals, sowohl wegen seiner Tapferkeit, als auch seiner andern guten Eigenschaften verdienet. In denen vielen Feld-Schlachten, welche er gehalten, hat er iederzeit den Sieg davon getragen, und wiewohl es öfters sehr gefährlich um ihn ausgesehen, sich doch allemal mit Ruhm und Vortheil aus der Sache wieder herausgeholffen. Gegen seine eigene Soldaten war er freundlich, und insonderheit sehr freygebig, welches man auch unter andern daraus siehet, daß er sie stets seine Brüder nennte, und von der gemachten Beute den geringsten Antheil nahm. Als Kayser Sigismundus von ihm und zwar gemeiniglich mit wenigen Volke aus dem Felde geschlagen worden, soll er sich genöthiget gesehen haben, wo er nicht gantz Böhmen verlieren wolte, sich mit unserm Ziska zum Zwecke zu legen; er habe ihn zum General-Gouverneur über gantz Böhmen machen wollen, so er auch anzunehmen willens gewesen sey, wenn ihn nicht der erfolgte Tod daran verhindert. Von was vor einer Religion er aber eigentlich gewesen, ist zweifelhaft. Im Anfang mag er nur allein die Lehre Johann Hussens angenommen haben; als er aber bald hernach das Haupt der Thaboriten worden, welche in gewissen Stücken noch viel weiter giengen, scheinet es, daß er auch derselben Meynung sich gefallen lassen, wiewohl sich solches mit seiner Aufführung gegen die Picarder auch nicht allerdings zusammen reimet. Indessen bleibt doch wenigstens gewiß, daß er zur Parthey derjenigen gehöret, welche die Ausspendung des Abendmahls unter beyderley Gestalt verlanget, ob er schon im übrigen, da er zumahln nicht studirt, in der Theologie nicht allzusehr bewandert mag gewesen seyn. Er hatte nach einiger Meinung deswegen einen so grossen Haß gegen die Geistlichen gefasset, weil ein Priester, oder nach andern, ein Münch, seine Schwester, eine Nonne, zu Unehren gebracht. Es soll dieses eben der Priester seyn, den er neben der Kirche des heiligen Stephani in das Fenster zu hängen befohlen. Man zehlet 550 Klöster, die Ziska verbrannt oder schleiffen lassen, da doch nach Æneæ Sylvii Aussage, die Böhmischen Klöster damals weit prächtiger und reicher, als die Italiänischen gewesen. Seinen Character anbelangend, so wird er von einigen als tollkühn, rachgierig und grausam ausgeschrien, ob ihm gleich das gebührende Lob der Tapferkeit nicht gäntzlich abzusprechen. In der Kriegs-Wissenschaft war er zu seiner Zeit vollkommen, und es bezeuget Balbinus, er habe

eine Schrift gesehen, welche Ziska selbst aufgesetzet, und darinne die Soldaten unterrichtet. Er hat darinne denen Soldaten Ordnung zu halten anbefohlen, die Straffen bestimmet, das Aufschlagen der Lager, den Angriff der Feinde, und die Austheilung der Beute unter die Soldaten angeordnet.

Insonderheit hatte er eine neue Erfindung, das Fuß-Volck mit denen Wagen an stat der Wälle zu bedecken. Nachdem er das Gesichte gäntzlich verlohren, ließ er sich auf einem Wagen bey der Haupt-Fahne führen, und sich von denen, so bey ihm waren, die Schlacht-Ordnung und Lage der Oerter beschreiben. Er unterrichtete das nur erst zusammen gelauffene Gesindel immer in dem Kriegs-Handwerck; also, daß in kurtzer Zeit die unter ihm stehenden Soldaten in allen Kriegs-Uebungen fertig, daß er selbst im Stande war, allem feindlichen Angriff die Spitze zu bieten. Er bereicherte sich und seinen Anhang mit dem Raube aus denen Klöstern, und entschuldigte sich mit der Verordnung Wenceslai, die er unter dem königl. Siegel erhalten zu haben vorgab. Nach dem Tode Ziskæ kam sein Vetter *Procopius Rasus* genannt *Smaibors* an seine Stelle, der mit gleichem Glück die Hußiten commandiret, aber in einer Schlacht An. 1234 sein Leben verlohren. *Balbinus in epitome Regni Bohemiæ. Fabricius in Originib. Saxon.* Theobaldi Hußiten-Krieg. *Pantaleon de illustribus viris P. II.*



Register.

Register

der in beyden Theilen des Röm. Reichs-Adels-Lexici enthaltenen Geschlechter und der daraus entsprossenen berühmten und besonders beschriebenen grossen Staats-Minister und Kriegs-Helden.

NB. Welche Ziffern mit einem a oder auch bloß stehen, die sind im ersten, bey denen aber b befindlich, im zweyten Theile zu suchen.

A.

Aa 1 b
Aa, s. Pynsen.
Abele 1 b
Abenberg 2 b
Abensperg 3 b
Abschatz 1
Achill 5 b
Adelips 2
Adellmann 13
Adelmannsfelden, s. Adellmann.
Adelsbach 3025
Adelsdorf 3026
Adelsheim, s. Adoltzheim.
Aderam, s. Adrom.
Adler, Freyherr von Adlerberg, (Johann Salvius) Königlicher Schwedischer Staats-Minister 1337 b
Adlerberg, s. Adler.
Adlerfeld, (Gustav von) 1341 b
Adlersdorf, s. Adelsdorf.
Adoltzheim 3
Adrom 4
Affenstein 4
Aham 4
Aheim, s. Aham.
Ahlefeld, s. Alfeld.
Ahnen 6
Aichelberg, (in Kärndten) 6
(in Oesterreich) 6
(in Schlesien) 7
(in Steyermarck) 6
Aichholtz, s. Eichholtz.
Aichinger 5 b
Albadil 6 b
Albrechtsburg 7 b
Alden, s. Alten.
Aldenburg, s. Altenburg.
Aldensee 7 b
Aldringer, s. Altringer.
Alfeld 8 a, 8 b
Alfendyl, s. Albadil.
Alster, s. in Metternich.
Allendorf 3027
Allnbeck 10
Almedingen, s. Harsch.
Almesloe 11
Alsheim, s. Adoltzheim.
Alsleben, s. Alvensleben.
Altbeck, s. Allnbeck.
Altems, s. Hohenembs.
Alten 12
Altenau, s. Voltz.
Altenburg 13
Altendorf, s. Allendorf.
Alten-Grotkau, s. Hund.
Altenhausen, s. Altmannshausen.
Altenstein, s. Hund.
Altenstein, s. Stein.
Althann 14
Althann (Michael Adolph Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1345 b
Altheim s. Althann.
Altheim, s. Gailing.
Altmannshausen 17
Altmannshofen 17
Altorf 18
Altringen, s. Clari.
Altringer, (Johann von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1347 b
Alvendyl, s. Albadil.
Alvensleben 19
Alventil, s. Albadil.
Alverado 24
Ambsdorf, s. Amsdorf.
Amelunxen 24
Amendorf, s. Ammendorf.
Amfurt 9 b
Ammendorf 10 b
Ampringen 25
Ampringen, (Johann Caspar Freyherr von) Großmeisterin des Deutschen Ordens rc. 3027
Amrepp, s. Anrepp.
Amsdorf 25 a, 11 b
Amstädt 26
Amvorde, s. Amfurt.
Anckelmann 15 b
Ancre, s. Concino.
Andernach, s. Hausmann.
Andlau 26
Andler, s. in Andlau.
Andlow, s. Andlau.
Andrian 28
Angerburg, s. Brackhen.
Angermünd, s. Brück.
Anhanger 1350
Anneberg 28
Anrepp 15 b, 1350 b
Anweil 29
Apenburg 29
Apffalter 30
Apolda 15 b
Appel 31
Appelgard, s. in Appel.
Appolt 16 b
Arben 17 b
Arbon, s. Arben.
Arch, s. Arco.
Arckel 17 b
Arco 31
Arco (Philipp Graf von) Kayserl. General 1351

Arensdorf 33
Arenswald 3028
Arentschild 18 b
Armenruh, s. Mauschwitz.
Arnestein 19 b
Arnheim 34
Arnheim, s. Arnimb.
Arnim, s. Arnimb.
Arnimb 34
Arnimb, (Johann George von) General 20 b
Arnold 23 b
Arnolt, s. Arnold.
Arnoult 246
Arnschwang, s. Fuchs.
Arnsdorf 33
Arnstädt 37
Arnstein, s. Arnestein.
Arnswalde 38
Arras 25 b
Arso, s. Artz.
Arstädt 1352 b
Arstedt, s. Arstädt.
Arstetten, s. Arstetter.
Arstetter 26
Artrode, s. Attenrode.
Artz, (in Tyrol) 39
Artzet, s. Artz.
Arzet (in Schlesien) 40
Arzt, s. Arzet.
Asche, s. Cotereau.
Asche, s. Cramm.
Asche, s. Prackhen.
Aschenberg 40 a, 27 b
Aschersleben 41
Aschhausen 41
Asfeld 1352 b
Aspach, s. Fuchs.
Aspan 29 b
Aspan, (von Haag) 29 b
Aspermont, (Flug von) 42
Aspermont und Reckheim, s. in Aspermont (Flug von).
Assche 30 b
Asseburg (von der) 43
Aßig 1356 b
Assonleville 31 b
Ast, s. Becker.
Atrey, s. Attenrode.
Attenrode 31 b
Attimis 46
Au 32 b
Audresche, s. Audrezki.
Audrezki 47
Auer 48
Auerochs, 49
Auersberg 50
Auersberg, (Johann Weichard Fürst von) Kayserl. geheimer Minister 51
Auersperg, s. Auersberg.
Auerswalde 54
Aufsäß 55
Augezd 56
Augstin, s. Owstin.
Aulacken, s. in Aulockh.
Aulockh 56
Aur 34 b
Auw 58
Auwach 35 b
Axleben 59
Axt 60

B.

Babezien 59
Bach 61
Bachtenbruch, s. Marschall.
Badell 35 b
Baden 61
Bdat 1357 b
Bähr, s. Bahr.
Bähr, s. Behr.
Bärenfeld 35 b
Bärenklau 1358 b
Bärenstein 62
Bafor 1360 b
Bagge 1361 b
Bahr 65
Balck 66 a, 37 b
Bandemer 67
Baner 38 b
Banner, s. Baner.
Bannier 1361 b
Bannier, (Johann von) Königlicher Schwedischer General-Feld-Marschall 1368 b
Bar, s. Bahr.
Barbitz, s. Barwitz.
Barbo 67
Barby 68
Barckentin 69
Bardeleben, s. Barleben.
Bardenflete 70
Barfuß 71
Barleben 72
Barnekow 72
Barner 74
Barnewicz 75
Barold 1367 b
Barse, s. Basse.
Bartensleben 75
Barth 39 b
Baruth 77
Barwitz 77
Basse 1367 b
Bassenfleth, s. Platen.
Bassewitz 78
Bassewitz, (Adolph Friedrich von) Groß-Britannischer Staats-Minister 40 b
Baßigny, s. Horn.
Bastellen, s. Beßler.
Baudis, s. Baudissen.
Baudis, (Wolf Heinrich von) Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall 1368 b
Baudissen 81
Baudiß 80
Bauer 41 b
Baumann 82
Baumbach 82
Baumgärtner 83
Baumgart, s. Baumgärtner.
Baumkircher 45 b
Bayenburg, s. Boineburg.
Bayer, s. Beyer.
Bayern 46 b
Baysen 47 b
Bebenberg 48 b
Bebenburg, s. Bebenberg.
Bebenburg, s. Karg.
Bebran, s. Bibran.
Bechnick, s. Laschanski.
Bechtolsheim, s. Mauchenheim.
Beck 85
Beck, (von der) (in Aachen) 87
(in Bremen) 86
(in Utrecht) 87
Beckendorf 87
Becker 88
Bedau 48 b
Beerfelde 88
Beerwald 49 b
Bees 89
Behaimb 50 b
Behr 91
Behrwald, s. Beerwald.
Beichling, s. Beuchlingen und 3029
Beichling, (Hubert Graf von) Frantzösischer General 1371 b
Beilwitz, s. Beulwitz.
Beissel, s. Ginnich.
Beissel, s. in Hacke (in Brandenburg).

Beistel, s. Peistel.
Belau 92
Bell, s. Schall.
Bellasi, s. Khüon.
Bellegarde 53 b
Bellejardie, s. Bellegarde.
Bellersheim 94
Bellin 95
Belling 95
Bellinghausen 96
Bellmont 96
Bellnickhausen, s. Bellinghausen.
Below, s. Belau.
Beltzig, s. Böltzig.
Bemelburg, s. Boineburg.
Benckendorf 98
Benckendorf, s. Beneckendorf.
Bendeleben 99
Beneckendorf 100
Beningha 101
Benningsen 102
Bintzenau, s. Bientzenau.
Berbisdorf 103
Bercha, s. Bercka.
Berchlingen 110
Bercka (in Böhmen) 112
(in Thüringen) 3036
Berckefeld 114
Berckentin, s. Barckentin.
Berckhelm 114
Berg 115
Berg, s. Berghen.
Berg, s. Dietrich.
Berga, s. in Bercka (in Thüringen).
Berge, s. Berg.
Berge, (von dem) 53 b
Bergelase, s. Pergelase.
Bergen, s. Berghen.
Bergen, s. Scheim.
Berghe 118
Berghen 54 b
Berghes 118
Berghofer 59 b
Berheim, s. Bernheim.
Berlepsch 120
Berlips, s. Berlepsch.
Berlichingen, s. Berchlingen.
Berlingen, s. Berchlingen.
Berlo 122
Bernelo 59 b
Berner, s. Barner.
Bernheim 123
Bernklau, s. Bärenklau.
Bernsau 123
Bernsdorf 124
Bernstädt, s. in Bornstädt.
Beroldingen 125
Berstadt, s. Buches.
Berstett 127
Berstett, s. Buches.
Beschwitz, s. Petschwitz.
Besenwaldt, (Johann Victor Freyherr von) Königl. Frantzösischer General-Lieutenant und Staats-Minister 1372 b
Beß, s. Bees.
Beßler 128
Bestenbostel 129
Bettendorf, s. Pettendorf.
Beuchlingen 129, 3029
Bevern 133
Bevernist 134
Beulbar 60 b
Beulwitz 134
Beust 136
Beustel, s. Peistel.
Beyer (von Boppart) 139
(von Flach) s. in Beyer (im Hof).
(von Haslach) s. in Beyer) (im Hof).
(im Hof) 138
(in Schlesien) s. Beyer (im Hof).
Bibau 139
Biberach 61 b
Biberack, s. in Biberach.
Bibernist, s. Bevernist.
Biberstein 140
Bibow, s. Bibau.
Bibra 141
Bibran 143
Bicken 144
Bickenbach, s. in Bicken.
Bidau, s. Bedau.
Biebelnheim 145
Biedermann 62 b
Biedersee 145
Biela, s. Bila.
Bielcke 1373 b
Bielckenstern 1377 b
Bielen 146
Bielen, s. Bilen.
Bielin 1379 b
Bielinski 1377 b
Bientzenau 146
Bier, s. in Bieren.
Bieren 146
Biern, s. in Bieren.
Bieschin 1379 b
Biesenbrow 147
Biesenrodt 147
Bießin 149
Bießing, s. Bißingen.
Bila, (in Böhmen) 150
(in Thüringen) s. Bilen (in Thüringen).
Bilau, s. Bilow.
Bilde, s. Bille.
Bilen, (in Böhmen) s. Bila
(in Thüringen) 150
Bilitsch 63 b
Bilitzer von Bilitz, s. in Bilitsch.
Bille 1380 b
Billerbeck 151
Bilow 151
Bilow, s. Bülow.
Bimbach, s. Fuchs.
Bindauf, s. Bintoff.
Bintoff 152
Biornelo, s. Bernelo.
Biornelo, (Matthias von) 1381 b
Birckau, s. Trach.
Bircken 63 b
Birckenhayn, s. in Bircken.
Birckheim, s. in Bircken.
Birckholtz 153 a, 1381 b
Birckicht 154
Biron 64 b, 1382 b
Biron, (Carl Graf von) Rußischer General 72 b
Biron (Ernst Johann Graf von) Hertzog von Curland 68 b
Biron (Gustav, Graf von) Rußischer General 71 b
Bischhausen, s. Bischoffshausen.
Bischoffshausen 155
Bischoffsheim 155
Bischoffswerder 156
Bismarck 158
Bismarck, (Ludwig August von) Ruß. General 73 b
Bißing, s. Bißingen.
Bißingen 156
Bitowa, Bitowski 3037
Blaarer 159
Blacha 3037 a, 75 b
Bläsveldt, s. Brand (in Francken).
Blagay, s. Ursini.
Blanchard, s. Planchard.
Blanckenburg 160 a, 75 b
Blanckensee 161

Blan-

Blanckenstein 161
Blanckstein, s. Blanckenstein.
Blaspiel 3037
Blattna, s. Rotzdrazow.
Bletz 162
Bletzen, s. Pletz.
Blick 3038
Blixen 162
Blom, s. Blum.
Blutowski 163
Blucher 163
Blümegen 76 b
Blumgen, s. Blümegen.
Blum 164
Blumberg 165
Blumeneck 166
Blumenthal 167 a, 766
Bobenhausen 169
Bochholtz, s. Buchholtz.
Bock, (in Brandenburg) 173
(im Elsaß) 169
Bock, (von Leuchtenberg) s. in Bock (in Brandenburg).
(und Nordholtz) s. in Bock in Brandenburg).
(und Polach) 172
(in Schlesien) 171
(von Wolffingen) s. in Bock (in Brandenburg).
Bockenvörde 174
Bockwitz 77 b
Bockwolde, s. Buchwald.
Bode, s. in Bothen.
Bodeck 174 a, 78 b
Bodelschwing 175
Boden, s. in Bothen.
Bodenhausen 176
Bodmann 177
Bodmar, s. Bothmar.
Bodt, s. in Bothen.
Bodtfeld 179
Bodungen 78 b
Böcken, s. in Bock (in Brandenburg).
Böcklin 180
Böcklinsau, s. Böcklin.
Bodigheim, s. Rieden.
Bödingen, s. Bodungen.
Böhnen 181
Bölau, s. Belau.
Bölzig 181
Böneburg, s. Boineburg.
Bonen, s. Böhnen.
Börner, s. Barner.
Börstell 182
Böselager 3039
Bogatzki 79 b
Bohlen 184
Bohnin, s. Bonin.
Bojanowski 79 b
Boick, s. Poig.
Boineburg 185
Boineburg, (Curt Freyherr von) Kayserlicher General 1382 b
Boineburg, (Joh. Christian) von Kayserl. und Chur-Mayntzischer geheimder Rath 187
du Bois, s. in Bois von Waldeck.
Bois von Waldeck 189
Boiset, s. Baysen.
Boischott 190
Bolanden 3039
Bolberitz 191
Bolckenhayn, s. Tschirnhaus.
Boltz 191
Bomsdorf 192
Bonar 193
Bonau 194
Bonde 1384 b
Bonickau, s. Ponickau.
Bonin 195
Bonn 3040
Bonomi 80 b
Boppart, s. Beyer.
Bora 196
Borau 197
Borck 197 a, 1385 b
Borck, (Adrian Bernhard, Graf von) Preußischer General-Feld-Marschall und Staats-Minister 82 b
Bore, s. Bora.
Boreck, s. Boreg.
Boreck 1386 b
Boreg 200
Borg, (von der) 201
Borg, (Bernh. von der) Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland 84 b
Borgsdorf 203
Borin 207
Borne, (von dem) 207
Bornentin 208
Bornstädt, (in Brandenburg) 209
(in Schlesien) 3041
Bornstädt, (Thomas Friederich von) Polnischer General 85 b
Borschnitz 210
Borselen 88 b
Borstell, s. in Börstell.
Bortfeld 211
Borwitz 212
Bose 212
Bose, (Carl von) Chur-Sächsis. Obrister 1386 b
Bose, (Christoph Dietrich von, der Aeltere) Chur-Sächsischer Staats-Minister 1388 b
(Christoph Dietrich von der jüngere) Chur-Sächsischer Staats-Minister 1388 b
Boseck, s. Poseck.
Bothen 90 b
Bothmar 220
Botzheim 91 b
Bouckhofen, s. Liera.
Bouwens 224
Boxberg 225
Boyen, s. Bouwens.
Boymund, s. Kößler.
Boymund, s. Payersberg.
Boyneburg, s. Boineburg.
Bozelaer 91 b
Brabeck 225
Bracamonte, s. Alverado.
Bracke, s. Zorn.
Brackel 92 b
Bräuner, s. Breuner.
Brahe 1393 b
Braida, s. Breda.
Braitenstein, s. Breitenstein.
Braitloh 93 b
Brambach 226
Brand, (in Brabant) 229
(in Brandenburg) 230
(von Busseck) s. Busseck.
(in Cleve) 229
(in Dännemarck 232
(in Francken) 228
(zu Kreitzenstein) s. Brand (in Oesterreich).
(von Lindau) 232
(in der Ober-Pfaltz) 228
(in Oesterreich) 94 b
(in Ost-Frießland) 94 b
(in Pommern) 230
(in Preussen) 232
(in Schlesien 232 a, 94 b
(in Thüringen) 226
(im Vogtland) ib.
Brandenberg 95 b

Brandenburg, (in Schweden) s. in Brandenberg.
Brandenstein, s. Brandstein.
Brandis 234
Brandlinski 236
Brandski, s. in Brand.
Brandstein 236
Branitz, s. Schip.
Braßican 240
Brauchitzsch 241
Braun 241
Braunberg, s. Pündtiner.
Brauneck, s. Bruneck.
Brauner, s. Breuner.
Braunsberg 3041
Breda 243
Bredau 244
Bredel, s. Predel.
Brederlow 246
Brederode 3042
Brederode, (Heinrich Graf von) General 1396 b
Bredow, s. Bredau.
Bredter 3044
Breidtbach, s. Breitbach.
Breiner, s. Breuner.
Breitbach 246
Breitenbach 247
Breitenbach, s. Breitenstein.
Breitenbauch 249
Breitenstein 249, 250
Breitloh, s. Braitloh.
Breitwitz, s. Prittwitz.
Bremen, s. Bremer.
Bremer 251
Brendel, s. Homburg.
Breuner 3045
Bretlach, s. Braitloh.
Bretwitz, s. Prittwitz.
Breuberg 1399 b
Breuner 252
Breysach, s. Brisach.
Briesen 254
Briesewitz, s. Brusewitz.
Brietzen, s. Prietzen.
Brietzke 254
Brinck, (in Curland) 255
(in Nieder-Sachsen) ib.
(in Ober-Yssel) ib.
Brisach 256
Brisewitz, s. Brusewitz.
Brockbergen 256
Brockdorf, (in Dännemarck) 259 a, 400 b
(in Holstein) 257
Brocke 259
Brockendorf, s. in Brockdorf und 96 b
Brockhusen, s. Bruckhusen.
Brockot, s. Bruckot.
Bröcker 261
Broeckhoven, s. Brouckhoven.
Brömsen, s. in Brömser.
Brömser 261
Broßicke 262
Bronchorst 97 b
Bronchorst, (Jodocus Maximilianus, Graf von) Chur-Bayrischer General-Feld-Marschall 98 b
Bronsardt, s. Brunsardt.
Bronstadt, s. Besenwaldt.
Brouckhoven 100 b
Broune von Hautois, s. in Broune von Mountany.
Broune von Mountany und Camus 101 b
Browne, s. Broune.
Bruckhusen 263
Bruckhusen, (Merwick von) s. in Bruckhusen.
Bruckot 263
Brück, (genannt Angermünd) s. in Brück (in Meissen)
(in Meissen) 102 b
(in Schlesien) s. in Brück (in Meissen).
(in Thüringen) s. in Brück (in Meissen).
Brücken, s. Brück (in Thüringen).
Brüggeney 264
Brühl 264, 3045
Brumberg, s. Pündtiner.
Brummer 1402 b
Bruneau 266
Brunberg 266
Bruneck 267
Brunetti 3046
Brunnen, (zum) 267
Brunner 268
Bruno, s. Brunow.
Brunow 268
Brunsberg, s. Braunsberg.
Brusthaver 269
Bubenheim 270
Bubenhofen 270
Bubna 271
Bucelini 271
Bucelleni, s. Bucelini.
Buch s. Buck.
Buchenau 274
Buches 3048
(von Berstadt) s. in Buches.
(von Lintheim) s. in Buches.
(von Staden) s. in Buches.
(von Wasserlos) s. in Buches.
Buchholtz 275, 3048
Buchta 209 b
Buchten, s. Buchta.
Buchwald 275
Buchwitz 276
Buck (in Mecklenburg) 277
(in Oesterreich) 278
(in Pommern) 277
(in Preussen) ib.
Bucken, s. in Buck.
Budden 279
Buddenbrock, s. in Budden und 110 b
Buddißin, s. Baudis.
Budowa, s. Budowetz.
Budowetz 279
Bugenhagen 280
Buggenhagen, s. Bugenh.
Büchen, s. Bock.
Büdingen, s. Bodungen.
Bülau, s. Bülow.
Bülow 282
Bülow, (Friedrich Freyherr von) Kön. Preußischer Staats-Minister 291
Bülwitz, s. Beulwitz.
Bünau 292
Büren, (in Bremen) 113 b
(in Curland) s. Biron.
(in den Niederlanden) 111 b
(in Nieder-Sachsen 113 b
Bürgel, s. Fleckenbühel.
Bützke, s. in Bützow.
Bützow 301
Bukowski 301
Bulach, s. Zorn.
Bulgrin 302
Bunnen, s. Bonn.
Buntsch, s. Ratbar.
Burg, (von der) s. Borg.
Burckersdorf, s. Borgsdorff.
Burckersrode 303
Buren, s. in Goldstein (in Utrecht).
Burghauß 304

Burg = Schwalbach, siehe Schwalbach.
Burgsdorf, s. Borgsdorf.
Burgstall, s. Purgstall.
Burtenbach, s. Schertel und 113 b
Burtenbach (Sebastian von) Kayserl. General 1146
Busche (von dem) 306
(in Niedersachsen) ib.
(in Schlesien) 307
Buseck, s. Busseck.
Busenroy 308
Buenang 118 b
Busseck 308 a, 1402 b
Bussy, s. Rabutin.
Buttlar, s. Buttler.
Buttler (von Clonebough) s. Buttler (in Curland).
(in Curland) 119 b
(in Teutschland) 309
(in Irrland) ib.
(in Liefland) 119 b
Buwinghausen 312
Buxdorf 312

C.

Cabrera, s. in Caprara.
Cachedenier 121 b
Cämmerer (von Mulhausen) s. in Cämmerer (von Baure).
(von Baure) 3048
(von Worms) 313
Calben 315
Caldern, s. Caltern.
Caldern, s. Kaltern.
Calden, s. Kahlden.
Caldenbach, s. Pensen.
Calkoen, s. Kalkoen.
Callenberg 316
Callenberg, s. Kallerberg.
Calonna, s. in Colonna.
Caltern 122 b
Cammer 318
Cammerforst, s. in Cammerstein.
Cammerstein 122 b
Campen 319
Campen, s. Kampen.
Campmühlner 123 b
Cantzen 320
Canitz 320 a, 1403 b
Canitz (Friedrich Rudolph Ludwig, Freyherr von) Chur-Brandenburgischer Staats-Minister 1407 b
Canstedt, s. Schilling.
Canstein 324
Capell, s. Kapell.
Caprara 123 b
Carafa (Anton, Graf von) Kayserl. General 1408 b
Carben 326
Care, s. Karras.
Carlowitz 327
Carlowitz (Christoph von) Kayserl. und Chur-Sächsischer Staats-Minister 3050
Carlowitz (George von) Königl. Pohlnischer General 125 b
Carlstein 128 b
Carlwitz, s. Carlowitz.
Carnitz 335
Carpenter 336
Carras, s. Karras.
Carstedt, s. Karstedt.
Cassal, s. Kassal.
Castaldo (Johann Baptista von) Kayserlicher General 1410 b
Castelbarco 337
Castelberg 338
Castelen, s. Feer.
Castell 129 b
Castell (Schenck von) siehe Schenck.
(Voigt von) s. Voigt.
Castellalto (Frantz von) Kayserl. General 1410 b
Castner 339
Castre 130 b
Castrobarco, s. Castelbarco.
Catzianer, s. Katzianer.
Caunitz, s. Kaunitz.
Cavriani 339
Cedercreutz 1415 b
Cederhielm (Germund, Freyherr von) Königlich-Schwedischer Reichs-R. und Staats = Minister 1413 b
Cederhoolm 1415 b
Cema 1415 b
Cententhal, s. in Czettner.
Centner, s. in Czettner.
Cettner, s. Czettner.
Chanovski 340
Chinow 341
Chinscki, s. Kinski.
Chlumb, s. Kauffungen (in Böhmen).
Chobran 131 b
Chodau 341
Choltitz, s. Colditz.
Chorenski, s. Chorinski.
Chorinski 131 b
Choreck 132, 1416 b
Chotkowa, s. Choteck.
Chudenitz, s. Czernin.
Churschwand 3069
Chwalckow 1417 b
Chwalkowski, s. Chwalckow.
Clamm 342
Clari und Altringen 343
Claris 132 b
Clarstein, s. in Carlstein.
Clarstein (Hartmann von) 343
Claußnitz 1418 b
Clebow, s. Pahlen (in Pommern).
Clema 134 b
Clettenberg, s. Praunheim.
Clodh 345
Clodh (Friedrich von) 1418 b
Clonebough, s. Buttler.
Cloosen, s. Clossen.
Clossen 347
Closter 346
Clothen, s. Clodh.
Clüver 349
Cob 349
Cobentzl, s. Kobentzl.
Coburg 134 b
le Cocq 350
Cocr 135 b
Cöhorn 136 b
Cölleda 3069
Cölln (in Mecklenburg) 137 b
(in Thüringen) s. Cölleda.
Couritz, s. Kouritz.
Colalto 350
Colalto (Rambold Graf von) Kayserl. General 137 b
Colditz 3071
Colins 351 a, 140 b
Collonitzsch, s. Kollonitsch.
Colloredo 352
Colloredo (Hieronymus, Graf von) Kayserl. General 140 b
Colloredo (Johann Baptista, Graf von) Venetianischer General 141 b
Colobrad, s. Kollowrat.
Coloma 355
Colonna 356

Colorедo,

Colloredo, s. Colloredo.
Colowrat, s. Kolowrat.
Commerstadt, s. Kommerstadt.
Concino, s. Conzin.
Concino Concini, Marschall von Franckreich, Marquis d'Ancre rc. 359
Conorach, s. Konopat.
Conroy, s. Nassau.
Conway 143 b
Conzin 358
Coppy, s. Koppy.
Copy, s. Koppy.
Coreth 363
Cornberg 363
Corsegene 143 b
Corswarem, s. Cowarem.
Cosel, s. Kosel.
Cotereau 364
Coureau 144
Cowarem 364
Cracow 365
Crafft 1420 b
Crailsheim 366
Cramm 367
Cramm (N. N. von) Kayserl. General 1422 b
Cramon 368
Cranichfeld, s. Kranichfeld.
Crassau, s. Krassau.
Cratz 369
Crause 145 b
Creutz (in Finnland) siehe Kreytzen.
(in Meißen) 370
(in Preußen) 145 b
(in Schweden) s. Kreytzen.
Creutzburg 372
Cronberg 372
Cronegg 374
Cronenberg, s. Marschall.
Cronendahl 375
Cronhielm 1423 b
Cronpichel 148 b
Cronstädt 149 b
Crosick 375
Crostewitz 149 b
Crozne, s. Crosick.
Crucko 379
Crummensee, s. Krummensee.
Cruse, s. Kruse.
Cruyckenburg, s. Fourneau.
Cruys, s. Creutz.
Cseleſta 150 b
Cseleſtin, s. Cseleſta.
Cummerstadt, s. Kommerstadt.
Cumptich 152 b
Cuylenburg, s. Eulenburg.
Cunck 424
Czabelitzki 379
Czapski 1425 b
Czapski (Peter Johann) Woywode von Pomerellen 1426 b
Czastolar 380
Czecka, s. Czeicka.
Czedelitz, s. Zedelitz.
Czedlitz, s. Zedlitz.
Czeerenhaus, s. Tschirnhaus.
Czeicka 381
Czelo, s. Tschelo.
Czenia, s. Cema.
Czerence, s. Czettner.
Czernczitzki 3073
Czernhaus, s. Tschirnhaus.
Czernin 382
Czeschau, s. Zeschau.
Czeschwitz, s. Zeschwitz.
Czettner 152
Czettritz, s. Zettritz.
Cziechowitz, s. Tschelo.
Czigan 383
Czindalski 154 b
Czirn 384
Czornberg, s. Zornberg.
Czungenberg 155
Czwerin, s. Schwerin.
Czygan, s. Czigan.

D.

Dabier, s. Davier.
Dachröden 383
Dachs, s. Polsnitz.
Dachstuhl, s. Fleckenstein.
Dämritz 155 b
Dahlberg, s. Cämmerer (von Worms).
Dahldorf 386
Dahm (von der) 386
Dahmen, s. in Dahm.
Dalem 156 b
Dalibor 390
Dalberg, s. Cämmerer (von Worms).
Dallwig 390
Dallwitz 392
Dambrowka 3074 a, 1427 b
Dambrowki, s. Dambrowka.
Damitz 394
Damm (in Niedersachsen) 394
(in Schlesien) s. in Dahm.
Damm, s. in Schafgotsch.
Damnitz 395
Danckelmann 157 b
Danckelmann (Eberhard, Freyherr von) Chur-Brandenburgischer obrister Staats-Minister 1429 b
Dandorf 397
Danewitz 398
Dannenberg 399
Dannwitz, s. Danewitz.
Dassel 160 b
Daubadel, s. Taupadel.
Daubeneck 161 b
Davier 400
Daun 401
Daupadel, s. Taupadel.
Dautleb, s. Dautlebski.
Dautlebski 403
Debschütz 404
Dechen, s. Dechow.
Dechow 405
Dechwitz, s. in Dechow.
Decken, s. in Dechow.
Degelin 1432 b
Degenberg 162 b
Degenfeld 406
Degenfeld (Christoph Martin, Freyherr von) General 1432 b
Dehn 408
Deim, s. Deym.
Deissenhausen, s. Umgelter.
Dellwig 162 b
Delwigh, s. Dellwig.
Dembski 163 b
Demritz, s. Dämritz.
Denhoff, s. Dönhof.
Dennstädt 411
Depenow, s. Diepenow.
Derenburg 163 b
Dern 412
Dernatt, s. Natt.
Dernbach 412
Ders 413
Derschau, s. Derschow.
Derschow 164 b
Deßin 414
Dettleben 164 b
Dettlingen 414
Deuring 414
Deutleben, s. Teutleben.
Dewitz 415

Deym 165 b
Dham, s. Dahm.
Dhaun, s. Daun.
Dhen, s. Dehn.
Diebitzsch 417
Dieden 418
Diemantstein 419
Diemar 419
Dienheim 420
Diepenbeck, s. Diepenbroick.
Diepenbroick 421
Diepenow 166 b
Diephold 166 b
Diepholt, s. Diephold.
Diepholtz, s. Diephold.
Dieppurg (Grosschlag von) 423
(Ulner von) 422
Diesbach 424
Dieschingen, s. Diesthingen.
Dieskau 424
Diessenhoven, s. Truchseß.
Diest 427 a, 168 b
Diest (Wilhelm, Graf von) Bischoff zu Strasburg 170 b
Diesthingen 171 b
Dietfurth 428 a, 172 b
Dietrich 429
Dietrichstein 429
Dietvorden, s. Dietfurth.
Dietz 432 a, 1434 b
Dietzen 1435 b
Dietzenstein 1435 b
Diffoltz, s. Diephold.
Dirmstein, s. Lerch.
Dirmstein, s. Nagel.
Distelmayer (Lampert von) Chur-Brandenburgischer Staats-Minister 172 b
Dlauherski, s. Chlanovski.
Dobeneck (in Preußen) s. Daubeneck.
(im Vogtlande) 433
Dobenhausen, s. Döbner.
Doberschütz, s. Dobrschütz.
Dobischov, s. Dobischovski.
Dobischovski, s. in Dobraschovski.
Dobraschovski 181 b
Dobresse, s. Kotz.
Dobrodzenski, s. Dobrzenski.
Dobroschütz, s. Dobrschütz.
Dobrschütz 182 b
Dobrzenski 434
Dobrzikovski 182 b
Dobrzischorski, s. Dobraschovski.
Dobschütz 434
Döben 435
Döbner 436
Dobschütz, s. Dobschütz.
Döhn, s. Dehn.
Dölau 436
Dolzig, s. Doltzig.
Dönhof 183 b
Dönhof (Caspar, Graf von) Pohln. Ober-Hof-Marschall 186 b
Donhof (Johann Casimir, Graf von) Cardinal 187 b
Dörfeld (in Liefland) 188 b
(am Rheine) s. Dorfelden.
Dörfling 188 b
Dörflinger, s. Dörfling.
Döring 438
Döringenberg, s. Dornberg und 439
Dörtzen 191 b
Does 192
Dohalitz, s. Dohalski.
Dohalski 192 b
Dohna 440 a, 193 b
Dohna (Fabianus, Burggraf von) Ober-Burggraf des Hertzogthums Preußen 198 b
Dolling, s. Dollinger.
Dollinger 200 b
Doltz, s. Dolzig.
Dolzig 203 b
Dombnig 3074
Dombnig, s. Domnigk.
Dombrovski 3075 a, 1435 b
Domneck, s. Domnigk.
Domnigk 205 b
Donat (von Freywald) 206 b
(in Meißen) s. Donat (von Freywald).
(in Schlesien) 206 b
Dondorf, s. Dandorf.
Donep, s. Donop.
Dongelberghe 443
Donig 208 b
Doniger, s. Donig.
Donop 444
Donyn, s. Dohna.
Doppelstein 209 b
Dorf, s. Haide.
Dorfeld (in Liefland) siehe Dörfeld.
(am Rheine) 445
Dornberg 209 b
Dornberg, s. Döringenberg.
Dornburg, s. Dornberg.
Dorne 211 b
Dornheim (in Francken) s. Fuchs.
(in Schlesien 211 b
Dornovski, s. Drnovski.
Dornstädt, s. Dorstädt.
Dorrfeld, s. Dorfeld.
Dorstensohn, s. Torstensohn.
Doßner, s. in Dossen.
Dossen 446 a, 212 b
Dossow, s. in Dossen.
Douglas (Robert, Graf von) Königlich-Schwedischer General-Feld-Marschall 1436 b
Dorat 213 b
Drach 446 a, 1438 b
Drach, s. Trach.
Drachenfels 447
Drachenstädt, s. in Drach.
Drachstädt 214 b
Dracke 214 b
Dracken s. Dracke.
Drahe 215 b
Drahotusch 448 a, 1440 b
Drandorf 448
Draschwitz 449
Drauschwitz 215 b
Draxdorf 450
Draxstedt, s. Drachstädt.
Dreberg, s. Driberg.
Drefurt 216 b
Dressel, s. Drössel.
Dreßko, s. Treßkow.
Dreßky 450
Dreyford, s. Drefurt.
Dreyleben 451
Dreyleben (Burchard von) Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland 218 b
Dreylöwen, s. Dreyleben.
Driberg 451 a, 220 b
Drifordten, s. Drefurt.
Drnowitz, s. Drnowski.
Drnowski 452
Drössel 222 b
Drondorp, s. Drandorf.
Droschke 452
Drost 453
Dubski 454
Dücker, s. Dückher.
Dückher 455 a, 223 b
Düna, s. Thina.
Dünewald 3075
Dürfeld, s. in Dorfeld.

Dunin 226 b
Dunzenheim, s. Zorn.
Duras 227 b
Dusner, s. Dosner.
Düttelschen, siehe Düttelsheim.
Düttelsheim 3077
Duyn 1440 b
Duyvenvorte, siehe Wassenaer
Dyhr 457
Dzierzanovski 460

E.

Ebeleben 459
Eben 461
Ebenet, s. Marschall.
Eberhard 462
Ebersbach, s. Eberspach.
Ebersberg (in Francken) s. Ebersberg (von Weihers).
(in Hessen) 227 b
(in Thüringen) s. Ebersberg (in Hessen).
(von Weihers) s. Eberspach und Ebersberg in Hessen) auch Weihers.
Ebersdorf, s. in Eberspach.
Eberspach 463
Eberstädt, s. Janus.
Eberstein 464 a, 229 b
Ebischwald, s. Eybiswald.
Ebner, s. Eschenbach.
Ebran, s. in Plauta.
Echter 446
Eck 467
Eckartsberg, s. Eckersberg.
Eckbrecht, s. Eckwardt.
Eckbrecht, s. Türckheim.
Eckersberg 3077
Eckersdorf 3078
Eckhart 235 b
Eckstädt, s. Vitzdum.
Eckwardt 469 a, 236 b
Eckwricht 237 b
Edelstädten 470
Edendorf, s. in Egendorf.
Effern 470
Effinger 237 b
Egeln, s. Eglen.
Egenberg 238 b
Egenburg, s. Egenberg.
Egendorf 238 b
Egersberg, s. Vitzdum.
Egg, s. Eck.
Eggenberg 238 b
Eggenberg (Johann Ulrich Fürst von) Kayserlicher Staats-Minister 239 b
Eglen 240 b
Egloffstein 470
Egmond 242 b
Egmond (Johann Graf von) General 244 b
(Lamoraldus Graf von) 245 b
Ehingen 248 b
Ehinger, s. Ehingen.
Ehrenburg, s. Erbe.
Ehrenfels, s. Schauenstein.
Ehrenreuter 471
Ehrenschild (Conrad Biermann von) Königlich-Dänischer geheimder Staats-Minister 1440 b
Ehrmanns 1445 b
Ehrnberg 472
Eib, s. Eyb.
Eibiswald, s. Eybiswald.
Eichelberg, s. Aichelberg.
Eichelberg, s. Trütschler.
Eichen, s. Putterer.
Eichholtz 472
Eichicht 248 b
Eichinger, s. Aichinger.
Eichstädt 473
Eick, s. Eicke (in den Niederlanden).
Eicke (in den Niederlanden) 473
(in Ober-Lausitz) 474
(in Schlesien) 474
Eickstädt 475
Eidlitz, s. Hoffmann.
Eilenbeck, s. Eulenbeck.
Eilenburg, s. Eulenburg.
Eimbeck 249 b
Einatten, s. Eynatten.
Einsiedel 476
Eiselsberg, s. Eyselsberg.
Eisenberg 249 b
Eisenhofen 250 b
Eisenmayer, s. Eysenmayer.
Eiteritz, s. in Eitner.
Eitner 251 b
Eizing, s. Eyzing.
Elbel 251 b
Elben 252 b
Elckershausen 484
Elderen, s. Renesse.
Ellenbach 3079
Ellenberg 252 b
Ellenberger, s. Ellenberg.
Ellerbach 253 b
Elrichshausen 485
Elrichshausen (Ludwig von) Heermeister des Deutschen Ordens 253 b
Elshout, s. Heusden.
Eltz 485, 3079
Enckefort, s. Enckevoirdt.
Enckevoirdt 489
Ende 490
Endsee 1446 b
Enenckel 495
Engel (in Böhmen) s. Engel (von Engelsließ).
(in Bremen) s. in Engel (von Wagrain).
(von Engelsließ) 255 b
(in Oesterreich) siehe Engl (von Wagrain).
(von Wagrain) 495
Engelsließ, s. Engel.
Engelhardt 496
Ennichel, s. Enenckel.
Enschringen 498
Entzersdorf 255 b
Entzenberg 498
Entzenburg, s. in Entzenberg.
Epen, s. in Eppingen.
Epfich, s. Zorn.
Eppe, s. in Eppingen.
Eppenstein, s. Eppstein.
Eppingen 499
Eppstein 3079 a, 1446 b
Epsdorf, s. Estorf.
Erbe 256 b
Erckmannsdorf, s. in Ettmannsdorf.
Erdmannsdorf 500
Erfa 501
Erff, s. Erfa.
Erlach 503
Erlach (Johann Ludwig Freyherr von) Französischer General 1448 b
Erlebach 256 b
Erlebach, s. Marschall von Greiff.
Erlebach, s. Thosse.
Erlebeck, s. Erlebach.
Erlenbach 3081
Erlenhaupt, s. Hund.
Ermentraut, s. Irmentraud.
Ermereuth, s. Muffel.
Ernau 505
Ernberg, s. Ehrnberg.

Erskine

Erskin (Alexander von) Königlich-Schwedischer Kriegs- und Staats-Raths-Präsident 257 b
Erthal 505
Ertingen, s. Leutrumb.
Ertzdorf, s. Etzdorf.
Erwitte 507
Erxdorf 260 b
Eschenbach 260 b
Escherte. 261 b
Eschwetze 261 b
Esebeck 507
Eslinger 262 b
Estorf 262 b
Ettinhausen, s. Brunnen.
Ettmannsdorf 262 b
Etzdorf 509
Evebach, s. Zweyer.
Everhardt 510
Eulenbeck 262 b
Eulenburg 265 b
Exdorf 509
Eyb 511
Eybiswald 514
Eynatt 268 b
Eyndten 1450 b
Eyselsberg 268 b
Eysenhoven, s. Eisenhofen.
Eysenmayer 269 b
Eyzing 276 b

F.

Fagel 269 b
Fahner, s. Cämmerer (von Wanre).
Fahrensbach 271 b
Fahrensbeck, s. Fahrensbach.
Falais, s. Falletz.
Falbenhaupt 515
Falcken 515
Falckenberg (in Braunschweig 517
(in Francken) 275 b
(Grundemann von) siehe Grundemann.
(Hund von) s. Hund.
(in Oesterreich) 517
(am Rheine) 517, 3081
(Salvart von) 275 b
(in Schlesien) 517
(in Schweden) 1451 b
(Wolffskehl von) siehe Wolffskehl.
Falckenburg, s. Valkenburg.
Falckenhagen, s. in Falckenhayn.
Falckenhayn 518
Falckenhein, s. Falckenhayn.
Falckenstein (in Bayern) 522
(in Coburg) 276 b
(in Francken) 521
(am Rheine) 520
(in Schlesien) 276 b
(in Schwaben) 522
(Trautsohn von) s. Trautsohn.
(Trütschler von) siehe Trütschler.
(in der Wetterau) 522
Falletz 277 b
Farenholt 278 b
Faust von Stromberg 522, 3083
(genannt Sturm) siehe in Sturm.
Fechenbach 523
Federspiel 279 b
Feer 524
Ferlitzsch 524
Feldberg 279 b
Feldeck, s. Feldegg.
Feldegg (in Böhmen) siehe Fellner.
(in Oesterreich) 279 b
(Pilch von) s. Feldegg (in Oesterreich).
Felderndorf 528
Felderndorf, s. Polterndorf.
Feldner (von Bayer) s. Fellner.
(von Breßlau) s. in Fellner.
Felgenhauer 529
Felldorf, s. in Felderndorf.
Fellner 280 b
Fels, s. Colonna.
Fels (von der) 529
Fenningen, s. Venningen.
Fentzel 281 b
Ferens, s. Frens.
Ferentheil 530
Fernberger, s. Aur.
Fernemont, s. Barwitz.
Fersen 1454 b
Festenberg, siehe Packisch und 282 b
Fetzer 3083
Feuchtwangen 283 b
Feuer, s. in Feuerschütz.
Feuerschütz 531
Fickenhold 284 b
Fieger, [s. Füger.]
Filtz 531
Finck (von Auerberg) 285 b
(in Bayern) s. Finck von Auerberg.
(in Curland) 288 b
(von Finckenstein) 285 b
(in Kärndten) s. Finck.
(von Auerberg und Finkenstein).
(von Katzungen) 285 b
(in Liefland) 286 b
(in Preussen) 286 b
(in Schweden) 286 b
(in Tyrol) s. Finck (von Katzungen).
Finckenstein, s. Finck.
Finecken 532
Firmian 532
Fischen, s. in Fischer.
Fischer (von Fischerbach) 289 b
(von Kroschwitz) ibid.
Fischerbach, s. Fischer.
Fittingshofen, s. Vittingshofen.
Flach, s. Beyer.
Flach (von Schwartzenberg) 3083
Flachsland 289 b
Fläming, s. Flemming.
Flandrin 290 b
Flans 533
Flaschka, s. Flaschki.
Flaschki 290 b
Fleckenbühel 534
Fleckenstein 290 b
Flehingen 3084
Fleming, s. Flemming.
Flemming 535
Flemming (Heino Heinrich, Graf von) Chur-Brandenburgischer General-Feld-Marschall 1459
Flemming (Jacob Heinrich Gr. von) Kön. Polnischer General-Feld-Marschall 1464 b
Flersheim 545 a, 292 b
Fleursheim, s. Flersheim.
Flodorf, s. Flodrop.
Flodrop 546
Flotau 293 b
Floten, s. Flotau.
Flug, s. Aspermont.
Flug, s. Pflug.
Földernderf, s. Felderndorf.

Foglar

Foglar 293 b
Folgersam 294 b
Fonseca 294 b
Forno 296 b
Forstmeister 546
Fourneau 547
des Fours 296 b
Fraatz 547
Fräncking 548
Fragstein 549
Franckenberg (am Rheine) 551
(in Schlesien) 550
Franckenstein 552
Frauenberg, s. Fraunberg.
Frauenhofen, s. Fraunhofen.
Fraunberg 553
Fraunhofen 554
Freiberg, s. Freyberg.
Freitag, s. Freytag.
Frencke 297
Frens 555
Frese ibid.
Freundsberg, s. Frundsberg.
Frey 297 b
Freyberg (in Anhalt) 559
(in Bayern) 557
(im Chur-Kreise) 298 b
(in Mecklenburg) 560
(in Meissen) 298 b
(in Pommern) 560
(in Schwaben 556
Freyberger, s. Freyberg.
Freyburg 560
Freyenfels 300 b
Freytag (von Fronleuten) s. Freytag (in Nieder-Sachsen).
(von Gödens) s. Freytag (in Westphalen).
(in Hildesheim) 301 b
(in Nieder-Sachsen) 560
(in Schlesien) 561
(in Westphalen) 560
Freywald, s. Donat.
Frickenhausen, s. Wöhlin.
Fridag, s. Freytag.
Friedberg, s. in Friedenberg.
Friedberg, s. Füger.
Friedenberg (und Algersdorf) 302 b
(Meltzer von) ibid.
(Oexel genannt) 303 b
Friese 564
Friese von Friesenburg 1471
Friesen (Carl Freyherr von) Chur-Sächsischer Staats-Minister 303 b
(Christian August Freyherr von) Chur-Sächsischer General 306 b
(Heinrich Freyherr von) 568
(Heinrich Friedrich, Graf von) 3085
(Otto Heinrich Freyherr von) Königl. Poln. geheimder Rath 305 b
Friesenburg, s. Frieß.
Friesenhausen, s. in Friesen.
Friesheim, s. in Friese.
Fritag, s. Freytag.
Frobelwitz 571
Froburg ibid.
Fronhofen, s. Fraunhofen.
Fronleuten, s. Freytag.
Fronsberg, s. Frundsberg.
Früs, s. Frieß.
Frundsberg (George von) Kayserl. General 307 b
Fuchs (in Anhalt) 575
(von Arnschwang) 573
(von Aspach) 574
(von Bimbach) 574
(in Dännemarck) 574
(von Dornheim) 574
(im Elsaß) s. Fuchs (in Anhalt).
(von Fuchsberg) 575
(in Mecklenburg) s. Voß.
(von Walpurg) 573
(von Windsurth) 573
Fuchs (Paul Freyherr von) Kön. Preußischer Staats-Minister 1474 b
Fuchsberg, s. Fuchs.
Fuchsstadt, s. Mager.
Fuge 311 b
Fuger, s. Füger.
Fugger 313 b
Fugger (Jacob) 318 b
(Otto Heinrich) Kayserl. General 319 b
Füger 576
Fünffkirchen 578
Fürst 579
Fürstenauer, s. Fürst.
Fürstenberg (in Liefland) 321 b
(in Preussen) ibid.
(am Rheine) 582
(in Schwaben) 584
(in Westphalen) 580
Fürstenberg (Egon, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister 1478 b
Fürstenbusch, s. Fürst.
Fürstenstein, s. Dieden.
Fürstenwärther 323 b
Fuglar, s. Foglar.
Fulda, s. in Fulle. 585
Fullstein 324 b
(Herbort von) 325 b
(Supa von) 326 b
Funck 586

G.

Gabel 1479 b
Gablentz 587 a, 1480 b
Gabelkoven 588
Gadau 327 b
Gadendorf 592
Gadenstädt 592
Gänsefleisch 592
Gärthner 327 b
Gärtringen 593
Gaffron 594
Gagern 328 b
Gahlen, s. Galen.
Gailing 595
Gaidrück 595
Galen, (in Liefland rc.) 328 b
(in Westphalen) 596, 3087
(Christoph Bernhard von) Bischoff zu Münster 330 b
Galesi 337 b
Gall, s. Galle.
Gall von Gallenstein 597
Gallas 598
Gallas, (Matthias Graf von) Kayserl. General 337 b
Galle 1481 b
Gallenberg 600
Gallenstein, s. Gall.
Galler 601
Galschütz, s. Galschwitz.
Galschwitz 341 b
Gam 601
Gans 602
Gans, (Edle Herren von) s. Putlitz.
Gardie, (de la) 1481 b
(Jacob Casimir) Königl. Schwedischer General 1489 b

Gardie

Gardie (Magnus Gabriel) Königl. Schwedischer Staats-Minister und General 1487 b
(Pontus Gr. v.) Staats-Minister und General 1483 b
(Pontus Friedr.) Reichs-Rath und Schwedischer General 1490 b
Garnier 342 b
Gartz 603
Gaschin 604
Gatersleben 343 b
Gattenhofen 343 b
Gattersleben, s. Gatersleben.
Gauen, Gaven 344 b
Gauer 344 b
Gavre 605
Gaymann 605
Gayeberg, s. Geisberg.
Gebeltzig 606
Gebhard 345 b
Gebsattel 606
Gehlen, s. Gelehn.
Geier, s. Geyer.
Geiern, s. Schenck (von).
Geisberg 349 b
Geisler 607
Geismar 608
Geispitzheim 610
Geispusch, s. Geispitzheim.
Geist und Hagen, s. Hagen (in Nieder-Sachsen, und 611
Geitzigkofler, s. Geitzkofler.
Geitzkofler 611
Geleen, s. Gelehn.
Gelehn 672
Gelehn, (Gottfried Graf v.) Kayserl. General rc. 350 b
Gelhausen, s. Forstmeister.
Gellhorn 612
Gemmingen 613
Genschau, s. Jentschau.
Gera 616
Gerlachsheim 350 b
Germar 617
Geroldschützker, s. Studnitz.
Geroldseck 1490 b
Gersdorf 618 a, 351 b
Gersdorf, (Nicol. Freyherr und Edler Pannerherr von) 631
Gerstenberg 355 b
Gerstenberger 634
Gerstenbrock, s. Kerstenbruck.
Gertha 1492 b
Geschwend, s. Geschwind.
Geßler 356 b
Geuder 638
Gevertshagen 357 b
Geusau 640
Geyer 641
Geyersberg 642
Geymann, s. Gaymann.
Gfug 644
Ghedda 1492 b
Ghilte 1493 b
Giannini 357 b
Giech 645
Giel 646
Gielsperg, s. Giel.
Gienger 646
Giersdorf, s. Gersdorf.
Giertha, s. Gertha.
Giese 647
Giesenberg 648
Giesenburg 358 b
Gilleis 648
Gilgen, (zur) 649
Gilgenheim, s. Henschel.
Gilsen 649
Gilte, s. Ghilte.
Gilten 650
Ginnich 650
Ginckel 3087
Gio 1493 b
Giödde, s. Ghedda.
Giörta, s. Gertha.
Gittelden 359 b
Gladebeck 651
Gladis 3088
Glaris 652
Glasenapp 655
Glatz, s. Gladis.
Glaubitz 656
Gleichen 658
Gleisberg 359 b
Gleissenthal 359 b
Gleispach 658
Gleysberg, s. Gleisberg.
Glimes 659
Glisberg, s. Gleisberg.
Globen 659
Globick 661
Glöde 360 b
Glös 661
Gloiach 662
Glymes, s. Glimes.
Gneissenau, s. Neissau.
Goechhausen 360 b
Gödens, s. Freytag.
Göder 662
Göldlin 663
Göler 664, 3089
Göllnitz 664
Görger, s. Jörger.
Göritz 666
Görne 668
Görtzke 669
Goes 669
Göttfarth 671
Götz 672
Götz, (Johann Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 361 b
Götze, s. in Götz.
Gold 674
Goldacker 674
Goldbach 6 5
Goldegg 676
Goldenetz, s. Göllnitz.
Goldfuß 364 b
Goldstein (am Rhein) 6 6
(in Utrecht) 678
Gollstein, s. Goldstein in Utrecht.
Golstyn, s. Goldstein (in Utrecht).
Goltz, (von der) 679
(Heinrich, Freyherr von der) Rußischer General-Feld-Marschall-Lieutenant 365 b
Goltzheim 367 b
Gordon 1494 b
(Patricius von) Rußischer General 1496 b
Goschitzki 368 b
Gositzki, s. Goschitzki.
Goslinga 1497 b
Gottfart, s. Göttfarth.
Gottschalkowski 369 b
Goycke, s. Taye.
Graben 681
Grabner, s. in Graben.
Grabow 682
Gracht, s. Wolf Metternicht.
Gracht, (von der) (in Brabant) 682
Gräbenitz 683 a, 1499 b
Gräfendorf 685
Gränrodt, s. Grärodt.
Gränsing, s. Grensing und 686
Grärodt 3091
Grävenitz, s. Gräbenitz.

Grafen-

Grafeneck, s. Graveneck.
Graffenried 686
Gram 687
Grambow 688
Graneck, s. Issinger.
Grans, s. Krantz.
Grapen 688
Grapendorf 689
Gravenegg 369 b
Gravenried, s. Grafenried.
Grauschwitz 372
Grebenitz, s. Gräbenitz.
Gregersdorf 689
Greiff 689
(von Greiffenberg) s. in Greiff.
(von Greiffenstein) siehe Greiff (von Greifenstern).
Greiffen, s. Greiff und 372 b
(von Greiffenstern 373 b
Greiffenberg, (in Bayern) s. Greiff.
(in Crain) 690
(in Kärnthen) ib.
(in Tyrol) ib.
Greiffenclau 690
Greiffenfeld, (Peter Graf von) Dänischer Premier-Minister und Reichs-Cantzler 1501 b
Greiffenstein, s. Greiff.
Greiffenstern, s. Greiff.
Greisenecker 1507 b
Gremlich 691
Grensing, s. Gränsing und 373 b
Greylang, s. Glaris.
Grevenitz, s. Gräbenitz.
Greussen 692
Greuth 692
Greyssen, s. Greussen.
Grien, s. Grun.
Grienau, s. Dollinger.
Grienthal, s. Grünthal.
Griesheim 693
Grieskirchen 374
Griffte, s. in Gristow.
Grimberghen 374 b
Grimberghen, s. Berghes.
Grimmenstein, s. Kröll.
Grimming 695
Gristow 696
Grobbendonck 696
Grodetzki 375 b
Groditzki, s. Grodetzki.
Gröben 697 a, 376 b, 1508 b
Gröningen 378 b
Grönrodt 698
Groisbeck 698
Grone, (von) 698
Gronsfeld 1508
Gropen, s. Grapen.
Gropendorf, s. Grapendorf.
Grorodt, s. Grärodt.
Groß, s. in Grosse.
Groß von Trockau 700
Großschlag, s. Dieppurg.
Grosse 701
Grote 702
Grothusen 1509 b
Grotkau, s. Hund.
Grub 1509 b
Grubbe 378 b
Grube 379 b
Grueb ib.
Grün, s. Grun.
Grün, s. Gruna.
Grünberg 704
Grünfeld 381 b
Grüningen, s. Gröningen.
Grünradt, s. in Grärodt und Grünrode.
Grünrode 706
Grünrodt, s. Grünrode.
Grünthal 708
Grünwald 382 b
Grüter 383 b
Grumbach 710
Grumbkow 711
Grumbkow, (Friedrich Wilhelm von) Kön. Preußischer General-Feld-Marschall und Staats-Minister 712
Grun 3092 a, 390 b
Grun, (von der) s. in Gruna.
Gruna 714
Grundemann 715
Gruttschreiber 715
Gryn, s. Grun.
Grypenhielm, (Edmund) Freyherr von) Schwedischer Reichs-Rath 1511 b
Gryspere 717 a, 1512 b
Gschwind 1514 b
Guarient 717
Guericke 1514 b
(Otto, der ältere) 1516 b
(Otto, der jüngere) 1519 b
Güldenburg, s. Gyllenborg.
Güldenclau 1521 b
Güldenhelm, s. Gyllenheim.
Güldenlöw, 1521
Güldenstein 1526 b
Güldenstolpe, s. Gyllenstolpe.
Gültlingen 719
Günderode, s. Günterodt.
Güntersdorf, s. Teuffel.
Günterodt 719
Güntersberg 722
Güß 384 b
Güssenberg, s. Güß.
Gumpenberg 723
Gundelfingen 384 b
Gundelsheim 385 b
Gundersdorf, s. Teuffel.
Gurland 724
Gustedt 724
Guth 1529 b
Guttenberg 726 a, 1529 b
Guttenberg, s. Gänsefleisch.
Guttenhausen, s. Guttmannshausen.
Guttenstädt, s. Grünfeld.
Guttenstein 726
Gyllenborg 1530 b
Gyllenclau, s. Güldenclau.
Gyllenhelm, (Carl Graf von) Schwedischer Reichs-Admiral 1532
Gyllenlow, s. Güldenlöw.
Gyllenstierna 1536 b
(Erich von) Kön. Schwedischer Staats-Minister 1543 b
(Johann von) Königl. Schwedischer Premier-Minister 1540 b
(Nicol. Freyherr von) Schwedischer Admiral 1539 b
(Nicol. Graf von) Kön. Schwedischer General-Feld-Marschall 1545 b
Gyllenstolpe 1547 b
Gymmich, s. Gimnich.

H.

Haag, s. Aspan.
Haagen, s. Hagen.
Haaren 727
Haase 729
Haberkorn 385 b
Habern 728
Habichrigl 387 b
Habicht, s. in Habichrigl.
Habichtfeld, s. Habichrigl.
Hack 729
Hack, (in Brandenburg) 732
(in Bremen) ib.

Hack, (in Holstein) 730
(in Meissen) ib.
(in Oesterreich) ib.
(in Schwaben) ib.
(in Thüringen) 731
Hackeborn 733
Hacken 735
Hackhen, s. Hacke (in Oesterreich).
Hadeln 735
Häckelberger 736
Haegen, s. in Hagen (in Brabant).
Hämstedt, s. Eyndten.
Händel 736
Härtenberg, s. Hertenberg.
Hättenbach 737
Häusler 388
Häusler, s. Heister.
Hagedorn 738
Hagen, (in Brabant) 741
(in Brandenburg) 739
(Geist genannt) 739
(in Hollstein) 739
(in Mecklenburg) 739
(in Meissen) 743
(in Nieder-Sachsen) 741
(in Pommern) 739
(am Rheine) 740 a, 1547 b
(in Thüringen) 743
Hagenbach 390 b
Hageneſt 744
Haager 745
Hahn, (von Hahnenberg) s. Hahn (in Tyrol).
Hahn, (in der Marck) 748
(in Mecklenburg) 745
(in Meissen) 748
(in Pommern) 745
(in Thüringen) 748
(in Tyrol) 748
Hahnensee, s. im Hahn (in Meissen).
Haiden 749
Haimbhausen 750
Hain, s. Hayn.
Halama 390 b
Halberstadt 750
Halcke 751
Halle, s. Holle.
Haller, (in Bayern) 752
(in Crain) 752
(in Francken) ib.
(in Siebenbürgen) 753
(in Steyermarck) 752
Hallermund 391 b
Hallerstein, s. Haller.
Hallweil 754
Hals 391 b
Hamilton 755 a, 1549 b
Hamme 756
Hammerstein 756 a, 391 b
Hammerstein, (George Christoph von) Staats-Minister 757
Hanart 392 b
Hanau 759
Handschuchsheim 759 a, 393 b
Hanekow 393 b
Hanſmus 760
Hanſſtengel 760 a, 1551 b
Haniwald, s. Hanwald.
Hannekat, s. Haneckow.
Hanstein 760
Hanwald 762
Hanxleden 1552 b
Harant 763
Hardeck, s. Hardegg.
Hardegg 763
Hardegg, (Ferdinand Graf von) Commandant zu Raab 393 b
Hardenberg 765
Hardensen, s. Herdegen.
Harlessen 395 b
Harling 766
Harlungen, s. Harling.
Harpf 767
Harrach 767
Harrach, (Ernst Albrecht Graf von) Cardinal, Ertz-Bischoff zu Prag 770
Harras, (in Böhmen) s. Hrzan.
(in Thüringen) 773
Harsch 774
Harskamp 396 b
Harstall 774
Hartenfels, s. Lucantschitz.
Hartig 1552 b
Hartingshausen, s. Hertingshausen.
Hartitzsch 776
Hartmann, s. Clarstein.
Hasberg, s. Hesberg.
Hase, s. Haase.
Haselhorst 778
Hasenburg 397 b
Hasenkampf, s. Brüggeney.
Haßer 398 b
Haßlach, s. Beyer.
Haslang 778
(Alexander Freyherr von) General 399 b
Haslau, s. Dückher.
Haslingen, s. in Haslang.
Hasver s. Hasfer.
Hattstein 780
Hatzfeld 781
(Heinrich Ludwig von) Kayserl. Obrister 401 b
(Melchior Graf von) Kayserl. General 400
Hauben (von der) 785
Haubitz, s. in Haugwitz und 402 b
Haudion 785
Haugwitz 786
Haunold 1553
Haunsheim, s. Geitzkoffler.
Haunſperg 793
Haus 1554 b
Haus, s. Hausen.
Hauschild, s. Spiller.
Hausen 794
Hausmann 796
Hautois, s. Broune.
Hauwitz, s. Haubitz.
Haxthausen 796
Haym 797
Hayn 798 a, 405 b
Haynefeld, s. Zwickel.
Haynitz 800
Haynold, s. Haunold.
Hechthausen 801
Heckelberger, s. Häckelberger.
Hedesdorf, s. Heydesdorf.
Heemskercke, s. Heemskirch.
Heemskirch 801 b
Heerdegen, s. Herdegen.
Hees (von der) 802
Hegemmühlner 803
Heidebracken, siehe Heidebrecken.
Heidebrand 1555 b
Heidebrecken 804
Heideck, s. Heydeck.
Heiden (von Dorf) s. Heiden.
Heiden 805
Heidenberg 1555 b
Heidenheim 807
Heidenreichstein, s. Volckra.
Heidersdorf, s. Heydersdorf.
Heimburg 808
Hein, s. Hayn.
Heinitz, s. Haynitz.

Heinz-

Heinsperg 810
Heintze 1555 b
Heisen 810
Heißler, s. Häusler.
Heissenstein, s. Heusenstein.
Heisten, s. in Heusden.
Heister 811
Helbigsdorf, s. Helwigsdorf.
Helderich 812
Heldrich, s. Heldreich.
Helffenstein 815
Helldorf 815
Helldrit 816
Helle, s. Hecke.
Hellmold 817
Helm 1556 b
Helmfeld 1557 b
Helmond 406 b
Helmstadt 818
Helwigsdorf 406 b
Hemm 407 b
Hemm, (von der) 408 b
Hemmenstein, s. Hemm.
Hemmstädt 1558 b
Henckel 819
Hendel, s. Händl.
Hendschuchsheim, s. Handschuchsheim.
Hennigar 821
Hennin 408 b
(Maximilian Graf von) General 412 b
Henningsdorf, s. Hanningsdorf.
Hentschel 413 b
Heppenheim, s. Saal.
Herbersdorf 822
(Adam Graf von) Kays. General 414 b
Herberstein 822
Herberstein, (Sigismund, Freyherr von) Kayserl. geheimder Rath 827
Herbort, s. Fullstein.
Herbstburg, s. Herbst.
Herbsten, s. Herbst.
Herbstheim, s. Herbst.
Herbst 829
Herbuval 416 b
Herda 830
Herdegen 830
Herent 417 b
Heringe 831
Herrmann 1558 b
Hermannsgrün 418 b
Hertefeld 832
Hertel 833
Hertenberg 418 b
Hertenfels, s. Lucanschitz.
Hertenstein 834
Hertingshausen 834
Hertwich 419 b
Hertzberg 420 b
Herwart 835
Herwart, (Johann Georg von) Bayerischer Staats-Minister und Landes-Cantzler 1559 b
Herrheim, s. Holtzapffel.
Herzelles 837
Heseler, s. in Heßler.
Heßberg, (in Braunschweig) 838
(in Francken) 837
Hesburg, s. Hesberg in Francken).
Hesseburg, s. Hesberg (in Francken.
Hessen 838
Hesler 839
Hesperi, (Anton Günther von) Hertzogl. Würtembergischer Staats-Minister 420 b
Hesten, s. in Heusden.
Hettenbach, s. Hättenbach.
Heudorf, s. Heydorf.
Heverle, s. Hevern.
Hevern 421 b
Heuffler 843
Heugel 844
Heunicken 422 b
Heusden 845
Heusenstamm 846
Heusler, s. Heister.
Hewen, s. Höven.
Heydeck 848 a, 423 b
(Johann Freyherr von) Chur-Sächsischer General 424 b
Heyden, s. Haiden, it. Heiden.
Heydenheim, s. Heidenheim.
Heydersdorf 848
(Georg Eberhard, Freyh. von) Kayserl. General 425 b
Heydorf 849
Heysen, s. Heisen.
Hilch 850
Hildebrand, s. Zorn.
Hilgartshausen, s. Lösch.
Himmelberg 851
Hindenberg 851
Hinnisdael 1562 b
Hippoltstein, s. Stein.
Hirnheim 851
Hirschberg, s. Fueger.
Hirschberg 427 b
Hirschfeld 852
Hirschhorn 852, 3093
Hiserle, s. Chodau.
Hitzacker 853
Hoben 429 b
Hochberg, s. Hohberg.
Hoheneck 854
Hocher 1562 b
Hochfeld, s. Hohenfeld.
Hochhaus 430 b
Hochkirch, s. Hoffkirchen,
Hochkirchen 430 b
Hochstädt, s. Hochstede.
Hochstede 857
Hock, s. Hack.
Hodenberg 858
Hoditz, Hoditzki 859
Hoe 431 b
Höck, s. Hoeg.
Hoede 433 b
Hofer, s. Hofer.
Höfinger, s. Truchseß.
Hoeg 433 b
Hoenegg, s. Hoe.
Hoens 434 b
Hoensberg, s. Heinsperg.
Hoensbroeck 435 b
Hörde 435 b
Höritzer 436 b
Hörnig 861
Hörwart, s. Herwart.
Hoeve, s. Hoede.
Höven 3094 a, 437 b
Hoff 861 a, 438 b
Hofer 862
Hofkirchen 862
Hofmann, (von Eidlitz) 865
(in Francken) ib.
(von Hofmannswaldau) 864
(in Mähren) ib.
(in Oesterreich) 864
(in Schlesien) 864
(in Schwaben) 865
(in Steyermarck) 864
(in Zweybrücken) 865
Hofmann, s. Zeidler.
Hofreit, s. Ehrenreuter.
Hofwart 868

Hogenbach, s. Hagenbach.
Hochstraaten, s. in Lalain.
Höhberg 867
Hohenberg, s. in Hohberg.
Hohenburg, s. Herwart.
Höhendorf 871
(George Wilhelm von) Kayserl. Kriegs-Minister 439 b
Hoheneck, s. Hocheneck.
Hohenembs 444 b
(Jacob Hannibal Graf von) General 448
Hohenfeld 872
Hohenfels, (in Francken) 876
(am Rheine) 875
Hohengran, s. Hocher.
Hohenhausen 876
Hohenheim 450 b
Hohenhorst, s. Hohnhorst.
Hohen-Landenberg, s. Landenberg.
Hohenlohe 450 b
(George Friedrich Graf von) General 456 b
(Wolfgang Julius Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 457 b
Hohenstein, (von Bredter) s. Bredter.
(in Oesterreich) s. Maurer und 460 b
(am Rheine) 877
(in Thüringen 1564 b
Hohenwarth 877
Hohenweisel 878
Hohlbach, s. Holbach.
Hohnhorst 879
Hoim, s. Hoym.
Holbach 460 b
Holcke 1568 b
(Heinrich) Kayserl. Feld-Marschall 461 b
Holdingshausen 879
Holi s. Holy
Hollbach, s. Holbach.
Hollduffer, s. Holleuffer.
Holle 880
Holleuffer 464 b
Hollsten, s. Hollstein.
Hollstein 883
Hollsteinburg, s. Hollstein.
Holte 886
Holtdorp, s. Holtzendorf.
Holten, s. in Holte.
Holterberg, s. Nerhof.
Holtz 887
Holtzapffel 888
Holtzapffel, (Peter Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 464 b
Holtze, s. in Holte.
Holtzendorf 889 a, 1569 b
Holtzhausen, (Rau von) s. Rau.
(Schütz von) s. Schütz.
Holy 892 a, 470 b
Homburg, (in Braunschweig) 471 b
(am Rheine) 3094
Hompesch 892
Hompesch, (Reinerus Vincentius Graf von) Holländ. General 472 b
Honert 473 b
Honlage 474 b
Honningsdorf 475 b
Hoobocke, s. in Ursel.
Hoogstraten, s. Egmond und Lalain.
Hopfgarten 893
Horion 1570
Horn, (in Lüneburg) 896
(in Pommern) s. Horne.
(in Schweden) 1570
Horn, (Carl Graf von) Kön. Schwedischer General-Feld-Marschall 1576 b
(Eberhard von) Königl. Schwedischer General-Feld-Marschall 1577 b
(Gustav Freyherr von) Königl. Schwedischer General-Feld-Marschall rc. 1580 b
Hornberg, s. Horneck.
Horneck, (von Hornberg) 897
(von Weinheim) 898
Hornes 899
Hornstein 901
Horst 902, 3095
Hotitz, s. Hoditz.
Hoverbeck 3096
Houwald 3097
(Christoph von) Polnischer General 476 b
Howora 903
Hoya 1581 b
Hoya, (von der) 1583 b
Hoyer 1584 b
Hoym 904
Hoyos 909
Hradeck 910
Hradeck, s. Marckwart.
Hrzan 910
Hubald, s. Houwald.
Huberg, s. Hohberg.
Hude 911
Hübner 912
Hülsen 913
Hülsen, (Jobbe von) Heer-Meister des Schwerdt-Ordens 479 b
Hüneseld 480 b
Hünemörder 481 b
Hünermörder, s. Hünemorder.
Hünicke 914
Huitfeldt 1585
Hugowitz, s. Haugwitz.
Huguetan, s. Güldenstein.
Humbeck, s. le Cocq.
Humyn 1586 b
Hund, (und Alten-Grotkau) 915
(in Crain) s. Alten-Grotkau
(von Falckenberg) ib.
(in Hessen) s. Hund (von Kirchberg).
(von Kirchberg) s. Hund (und Alten-Grotkau).
Hund, (von Lauterbach) 920
(von Saulheim) 919
(von Wanckheim) 918
Hundelshausen 921
Hundpiß 921
Huntels, s. Hohenfels.
Hungar, s. Lowenfeld.
Hungersbach, s. Eck.
Hunoldstein, s. Vogt.
Huntelshausen 482 b
Hunt, s. Hund.
Hutten 922

J.

Jablonowski 1587 b
(Stanislaus) Pohlnischer Cron-Groß-Marschall und Cron-Groß-Feldherr 1588 b
Jablonski 1590 b
Jägenreuter 925 a, 1591 b
Jänckwitz, s. Jenckwitz.
Jagnu 925
Jagemann, s. Herdegen und 481 b
Jago 925
Jaloski 920

Jalowka, s. Jaloffy.
Jannewitz 483
Janovski 926
Janowitz, s. Janovski.
Jantzen 483
Janus 927
Januschovski, s. Ohm und 1593 b
Jarotschin 928
Jasmund 929, 3098
Jatzkow 483 b
Jauche 483 b
Javorski 484 b
Jartheim 484 b
Ichteritz, s. Uichteritz.
Ichtratzheim 485 b
Jenihausen 485 b
Jenisen, s. Jenihausen.
Jenckwitz 929
Jenick 485 b
Jenschau 486 b
Jerger, s. Jörger.
Jerin 486 b
Jesau 487 b
Jeser ib.
Jesor, s. Jeser.
Jessen 930 a, 488 b
Jessenski, s. in Jessen und 487 b
Jett 932
Jettenbrock 489 b
Iffinger 932
Jherni, s. Jerni.
Jlenburg, s. Eulenburg.
Jlenfeld 932
Jlertissen, s. Vöhlin.
Jlgenstrom 489 b
Jllburg, s. Eulenburg.
Jllertissen, s. Vohlin.
Jlovski, s. Jlow.
Jlow 932 a, 594 b
(Christian, Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1595 b
Jlsung 933
Jlten 489 b
Jmhoff 934 b
Jmhoff, s. Beyer.
Inderseher, s. Innerseher.
Ingelheim 936
Ingelhoff 3099 a, 491 b
Ingenheim, s. in Ingelheim und 491
Ingersleben, s. in Ingelhof und 492 b
Ingnyland 492 b
Innerseher 493 b, 1595 b
Jörger 938 a, 1596 b
Jörstelsberg 940
Jordan (in Hollstein) 942
(in Mähren) 942 a, 1596 b
(in Schlesien) 942
(in Tyrol) 943
Irmtraud 943
Iselstein 493
Isenberg, s. Eisenberg.
Iserstädt 1597 b
Isselbach, s. in Isselstein und 494 b
Isselstein, s. Iselstein und 943
Issendorf 944
Isserstädt, s. Iserstädt.
Itterodt, s. Uitterodt.
Ittre 494
Itzenplitz 944 a, 1598 b
Juel 495 b
Juel (Nils, Baron von) Kön. Dänischer Admiral 1598 b
St. Julian 945
Jung, s. Zorn.
Jungen (zum) 947
Jungen (Johann Hieronymus) Kayserl. General 497 b
Jungingen, s. Gremlich.
Jungingen (Conrad von) Hochmeister des teutschen Ordens 499 b
Jurischitz 500 b

K.

Kaaß, s. Kosse.
Kaczova, s. Czernczitzki.
Käfernburg 501 b
Käpfing, s. Ecker.
Käßler, s. Kaßler.
Kätzianer, s. Katzianer.
Kageneck 949
Kagge 1601 b
Kahlden 3099
Kahlden, s. Calden.
Kahle 504 b
Kahlenberg 506 b
Kahlenberg, s. Calenberg.
Kalchhön, s. Kalckhun.
Kalckhun 949
Kalckreut, s. Kalckreuter.
Kalckreuter 951
Kalckstein 506 b
Kalckun, s. Kalckhun.
Kalcorn, s. Kalkoen.
Kaldenborn, s. Kaltenbrunn.
Kaldenhof, s. Kaltenhof.
Kaldern, s. Caldern.
Kalenberg, s. Kahlenberg.
Kalinovski 509 b
Kalitzsch 953
Kalkoen 511 b
Kallenberg (Curt Reincke von) Chur-Sächsischer General 512 b
Kallenberg, s. Callenberg.
Kalnein 513 b, 1603 b
Kalow, s. in Kahle.
Kaltenborn, s. Kaltenbrunn.
Kaltenbrunn 953
Kaltenhoff 954
Kaltenthal 955
Kaltern 3099
Kaltern, s. Caltern.
Kamecke 956
Kammer, s. Cammer.
Kammerstein, s. Cammerstein.
Kampen 514 b
Kampen, s. Campen.
Kampenhausen 515 b
Kamptzen, s. Kamtzen.
Kanitz, s. Canitz.
Kanne 957
Kannenberg 958
Kannewurf 958
Kanovski, s. Chanovski.
Kanstädt, s. in Schilling.
Kanstein, s. Canstein.
Kantski, s. Kostelce.
Kapaun 959
Kapell 959
Kapliers 960
Karben, s. Carben.
Kardorf 96b
Karg, s. Karrig
Karlowitz, s. Carlowitz.
Karlwitz, s. Carlwitz.
Karnitzki 963 a, 516 b
Karnovski 517 b
Karpenter, s. Carpenter.
Karras 963
Karrig 964
Karstedt 965
Karwath 517 b
Karwintzki 966
Kassal 518 b
Kaßler 966
Kastenberg, s. Castelberg.
Kastner, s. Castner.
Katt, s. Katte.
Katte 966 a, 1603 b

Katzenelnbogen, s. Knebel.
Katzenstein, s. Katzianer.
Katzianer 967
Katzianer (Johann von) Kayserl. General-Feld-Marschall 502 b
Katzowa, s. Czernczitzki.
Katzungen, s. Finck.
Kauffungen (in Böhmen) 969
(in Meissen) 968
(in Schlesien) 969
(in Thüringen) 968
Kaunitz 970
Kaunitz (Dominicus Andreas, Graf von) des H. R. R. Vice-Cantzler 972
Kauthen 519 b
Kautschen, s. in Kauthen.
Kayn 973
Kaynach 974
Kayserling 519 b
Kayserstein 974
Kechler 975
Kedenburg, s. Kettenburg.
Kefernburg, s. Käfernburg.
Kellenbach 976
Keller 976
Keller (von Schleitheim) 977
Keltsch 977
Kemnater 978
Kempinski 978
Kempt, s. Waldecker.
Kenzingen 521 b
Kenzingen, s. Zindt.
Keppel 980
Kerckering 522 b
Kerdorf, s. Kardorf.
Kerpen 981
Kerris, s. Rosenhaag.
Kersenbroick, s. Kersenbruck.
Kersenbruck 982
Kerslingeroda 984
Kessel (von Bergen) siehe in Keßler.
Keßel, s. Borau.
Keßel (von Tscheutsch) 984
Keßelau 1604 b
Keßelberg, s. in Keßel.
Keßelberg 1604 b
Keßelhutt 985
Keßelstadt 986
Keßler 987
Keßlitz 987
Ketel, s. Kettel.
Ketelhodt 988
Kettelhut, s. Ketelhodt.
Kettenburg 989
Kettig 989
Kettler 991
Kettler (Gotthardt von) erster Hertzog in Curland 522 b
Kettler (Jacob Friedrich, Freyherr von) Königlich-Schwedischer und Fürstl. Heßischer Premier-Minister 526 b
Ketschau 992
Keudel 993
Keudelstein, s. Keudel.
Kevenhüller, s. Khevenhüller.
Keul 993 a, 1604 b
Keule, s. Keul.
Keuschberg 527 b
Khal 994
Khatingprunn, s. in Creutz.
Kheck, s. Behaimb.
Khevenhüller 994
Khevenhüller (Frantz Christoph, Graf von) Kayserl. geheimder Rath rc. 997
Khevenhüller (Johann, Graf von) Ritter des güldenen Vliesses 997
Khißl 999
Khisel, s. Zwickel.
Khoteck, s. Choteck und 527 b
Khuen, s. Khuon.
Khüenberg 1000
Khuon 1001
Kickpusch 1002
Kied, s. Zorn.
Kielmann (in Holstein) 1003
(in Oesterreich) 1002
Kielmanseg, s. Kielmann.
Kiempinski, s. Kempinski.
Kiesecken, s. Kiseghem.
Kiesel, s. Khißl.
Kiesewetter 1006
Kindler 527 b
Kinner 528 b
Kinschott 1006
Kinski 1007
(Frantz Ulrich, Graf von) Kayserl. geheimder und Conferentz-Rath, Böhmischer Ober-Cantzler 1010
Kippenheim 1013
Kirchberg (in Bayern) 1015
Kirchberg (in Braunschweig) 3100 a, 528 b
(Hund von) s. Hund.
(in Oesterreich) 1015
(in Schwaben) ib.
(in Thüringen) 1014
Kirchberger, s. Kirchberg.
Kirchheim, s. Hofwart.
Kirschbaum 1016
Kiseghem 529 b
Kisel, s. Khißl.
Kisleben 1017
Kislegg, s. Schellenberg.
Kitscher 1017
Kitschker, s. Zegota.
Kittlitz 1019 a, 530 b
Klamm, s. Clam.
Klari, s. Clari.
Klarstein, s. Clarstein.
Klausnitz, s. Claußnitz.
Klebelsberg 532 b
Kleinau 1022
Kleist 1023
Klempzen 1024
Klencken 1024
(Johann Friedrich von) 1025
Klengel 1605 b
(Wolf Caspar von) Chur-Sächsischer General 1607 b
Klenowa 1026
Klettenberg, (in Sachsen) 533 b
(am Rheine) s. Praunheim.
(in der Wetterau) siehe Klettenberg (und Wildeck 533 b
Klimberg 535 b
Klinckebeil, s. Grünwald.
Klinckeström 1027
Klingen 536 b
Klingenberg 536 b, 1611 b
(Schütter von) 537 b
Klingenfels, s. in Klingenberg.
Klingenstein, siehe Klingenberg.
Klitzing 1028
Kloch 539 b
Klodh, s. Clodh.
Klöbelsberg, s. Klebelsberg.
Klöckelsberg, s. Klebelsberg.
Klooster, s. Clooster.
Klosen, s. Clossen.
Klüppel, s. Elckershausen.

Klüver, s. Clüver.
Klür 1029
Klusack, s. Kostelee.
Knebel 1030
Knesebeck 1031
Knichen 1034
Kniechen, s. Knichen.
Kniestädt 1035
Knigge 1036
Knipphausen 1036
Knipphausen (Dodo von Inn- und) Schwedischer General-Feld-Marschall 539 b
Knobelsdorf 1039
Knoblachsdorf, s. in Knobelsdorf.
Knobloch 1041
Knoche 1042
Knöringen 1043
Knorr (von Rosenroth) 542 b
(von Zeltscha) s. in Knorr (von Rosenroth).
Knuten 1044
Knuth, s. Knuten.
Kob, s. Cob.
Kobenzl 1046
Kobernigk 545 b
Kochberg 1047
Kocherle 1047
Kochtizki 1047
Köckeritz 1048
Köhler (in Anhalt) 546 b
(zu Breßlau) 545 b
(von Mohrenfeld) ibid.
(in Nürnberg) 546 b
(in Thüringen) ib.
Kölbel 1051
Köler, s. Crosick.
Köler, s. Köhler.
Köler, s. Köller.
Kölichen 547 b
Kölleda, s. Cölleda.
Köller, s. Keller.
Köller, s. Köllere.
Köllere 1052
Köllnpeck 547 b
Köllnpöck, s. Köllnpeck.
Königde 550 b
Königl 1052
Königseck 1054 a, 550 b
(Hugo Graf von) Kayserl. Minister 1058
Königsfeld 1059
Königsmarck 1060 a, 1612 b
Königsmarck (Carl Johann Graf von) Französischer General 561 b
(Conrad oder Kurt Christoph Graf von) Schwedischer Reichs-Feld-Zeugmeister 558 b
(Johann Christoph Graf von) Königl. Schwedischer General-Feld-Marschall 551 b
(Otto Wilhelm Graf von) Venetianischer Generalißimus 567 b
Königsperg, s. Künsperg.
Königstein 3100
Könitz 1062
Könritz 1063
Köppen 1064
Körbitz 1065
(Hans Christoph) Dänischer Reichs-Marschall 1066
Körenberg 3102
Körnberg, s. Körenberg.
Köstitz 1067 a, 1614 b
Koeth 1068
Kötschau 1068
Kötschau, s. Ketschau.
Kötteritz 1072
Kötzler 571 b
Kokor, s. Kokorski.
Kokorski 572 b
Kokorzova 1075
Kolb (von Heilsberg, siehe in Kolba
(von Rheindorf) 1076
(von Wartenberg, s. Wartenberg.
(von Weinheim) s. in Kolba.
(von Wartenberg) Conrad 1615 b
Kolba 572 b
Kolditz, s. Colditz.
Kollberg, s. Löffelholtz.
Kollonitzsch 1076
(Leopold Graf von) Cardinal und Ertzbischoff zu Gran ꝛc. 1079
Kolobrad, s. Kolowrath.
Kolowrath 1081
Kommerstädt 1085
(Georg von) Chur-Sächsischer Staats-Minister 1617 b
Konopat 574 b
Koppelau 1087
Koppel, s. Kappel.
Koppenstein 1087
Koppy 574 b
Korckwitz 576 b
Korf (in Curland) 576 b
(in Kedingen) 1087
(Schmiesing genannt) 1088
(in Westphalen) 1087
Kornberg, s. Cornberg.
Kornberg 1088
Kornfail 1089, 3102
Kornitz, s. Kloch.
Kornitz, s. Sobeck.
Koschenbahr 1090
Koschinski 1091
Koschitzki 577 b
Koschlieg, s. Koßligg.
Kosel 578 b
Koseritz 1091
Kosiach, s. Saur.
Kosligg 1097
Koslovski 579 b
Kospoth 1095
Kosse, siehe in Kospoth und 578 b
Kossebade, Kossebode, Kossebude } s. in Kospoth.
Kostelee 1097
Kostka 580 b
Kostoletzki 583 b
Kottbus, s. Kottwitz.
Kottulinski 584 b
Kottwitz 1099 a, 1620 b
Kotz 1102
Kotza, s. Kotzau.
Kotzau 1103
Kotze 1104
Koulhaas 584 b
Kotzlovski, s. Koslovski.
Krabbe 1621 b
Krache, s. Krage.
Kracht 1106
Krackewitz 1107
Krafft (in Böhmen) 3104
(in Brandenburg) 3104
(in Schwaben) 1108
Krage 1109
Kragh 1622 b
Krahe 1109
Krahwinckel 1110 a, 1623 b
Krakau, s. Cracau und 585 b
Kränewitz 588 b
Kram, s. Cram.

Kranch 1110
Kranenwinckel, s. Krahwinkel.
Kranich, s. Kranch.
Kranichfeld 589 b
Kranichstädt 590 b
Krantz 1111
Krassau 1111
(Ernst Detlev von) Kön. Schwedischer General 590 b
Kratz, s. Scharffenstein.
Krause, s. Crause.
Krawarcz 1112
Krebser, s. Romnitz.
Kreckwitz 1114
Kreidelwitz, s. in Kreischelwitz.
Kreis, s. Hund.
Kreischelwitz 1117
Kreiselwitz, s. Kreischelwitz.
Kreitzenstein, s. Brand.
Krempzen 592 b
Krenowitz, s. in Kränewitz.
Kretzinski, s. Krezick.
Kreutz, s. Creutz.
Kreutzburg, s. Creutzburg.
Kreutzer, s. Creutz.
Kreyzen, s. Creutz und 1623 b
Krezick 592 b
Kriechbaum 1117
(George Friedrich, Freyherr von) Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister 593
Kriegsdorf, s. Göder.
Krobsberg, s. Altorff.
Krockovski, s. Cruckow.
Krockow, s. Cruckow.
Kröcher 1118
Kröcker, s. Kröcher.
Kröll 594 b
Kröppelin 1119
Kromsdorf 1119
Kronberg, s. Cronberg.
Kronegg, s. Cronegg.
Kronendal, s. Cronendal.
Kronstedt, s. Cronstädt.
Kroschnitzki, s. Karnitzki.
Kroschwitz, s. Crostewitz.
Kroschwitz, s. Fischer.
Kroschwitz, s. Türck.
Kroseck, s. Crosick.
Krottendorf 595 b
Kruckow, s. Cruckow.
Krummendyck, s. Krummensee.
Krummensee 1120
Krumpe 595 b
Krumps, s. in Krumpe.
Krus 1628 b
Kruschnitzki, s. Karnitzki.
Kruse, s. Krus und 1121
Krusemarck 1122
Krusenstiern 1629 b
Kuffstein 1122
Kuhl, s. in Kuhla.
Kuhla 1124
Küchenmeister (von Gamberg 1125 a, 596 b
(von Neuburg) 1125
(von Sternberg) 1126
(von Wächtersbach) 1125
Küenburg, s. Khüenburg.
Kühl 596 b
Kühlen, s. in Kuhla.
Külen, s. Kühl.
Künheim (in Preussen) 597 b
(in Schlesien) 1126
Künigl, s. Königl.
Künsperg 1127
Kürbitz, s. Körbitz.
Küssow 1128
Kummerstadt, s. Kommerstadt.
Kunitz 598 b
Kunitz, s. Kaunitz.
Kunitz, s. Kuttner.
Kunowitz 1130
Kunseck, s. Königseck.
Kuntzendorf, s. Lemberg.
Kupperwald, siehe in Kupperwolff.
Kupperwolff 599
Kurck 1630 b
Kurcz, s. Kurtz.
Kurtz 1130
Kurtzbach 1132
(Sigismund, Freyherr von) Holländischer General 1630
Kurtzrock, s. Kurtzbach.
Kuxleben 1134
Kyau 1134
Kyburg 600 b
Kyckpusch, s. Kickpusch.
Kyenburg, s. Khüenburg.
Kyhl, s. Kuhl.
Kyrbitz, s. Korbitz.

L.

Labbune 1135
Lachen, s. Schlieder.
Ladendorf, s. Steger.
Ladron 1136
(Nicol, Graf von) Kayserlicher General 599 b
Lägelsperger 1138
Lämble 1631 b
Läntzenburg 601 b
Laffert 602 b
Lagnasco 604 b
Lalain 1138
(Anton Graf von) General 605 b
(George von) General 606 b
Lamberg 1140
(Johann Maximilian Graf von) Kayserlicher Obrist-Hofmeister 1144
(Johann Philipp Graf von) Cardinal 1145
(Leopold Matthias Fürst von) Kayserl. Obrist-Stallmeister 1146
Lamminger, s. in Laymingen.
Lamboy 1147
(Wilhelm, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall 607
Lancken 1148, 3104
Lanckensee, s. in Lancken.
Lanckowitz, s. Lenckowitz.
Lanczkorouski, s. Landscron.
Landas 1149
Landau 1149
Landau, s. Hacke.
Landeck (in Oesterreich) 609
(am Rheine) ibid.
(in Schlesien) ibid.
Landenberg 1150
Landsberg (in Lausitz) siehe Schenck.
(am Rheine) 1151
(in Westphalen) 1152
Landschad 1153
Landscron 1631 b
Landsee, s. Dietrich.
Landskron (in Geldern) 1154
(in der Pfaltz) ibid.
(Quadt von) s. Quadt.
(am Rheine) 1154
(in Schlesien) ibid.
(in Schwaben) ibid.
Landsperg, s. Landsberg.
Landwüst 1155
Laneck, s. in Landeck.
Langau, s. in Lange.

Lange

Lange (und Langenheim) 1158
(und Langenhoff) ibid.
(von Leinzell) 1157
(und Münchenhoff) ibid.
(in Westphalen) 1156
Langelgen 610 b
Langeln 1158
Langenau 1159
Langendorf, s. Chanovski.
Langendorf, s. Czastolar.
Langenheim, s. Lange.
Langenhoff, s. Lange.
Langenmantel 1161
Langenthal, Langenwerth, Länger, Langguth } s. Lange.
Langleghe, s. Langelgen.
Langwert 1162
Langwirt, s. Langwert.
Lannoy 1163
(Carl Graf von) Kayserl. General 1637 b
(Philipp) Niederländischer Vice-Admiral 1640 b
Lanoy, s. Lannoy.
Lanthieri 1164
Lapp, s. Zorn.
Larisch 1164
Lasata, s. Lassota.
Lasberg 1166
Laschan, s. in Laschanski.
Laschanski 1165
Laser, s. Lasser.
Lasperg, s. Lasberg.
Lassaga, s. Paradies.
Lassel 610 b, 1189 b
Lasser (von Lassereck) 1640 b
(in Maynz) 611 b
Lassereck, s. in Lasser.
Lasserwitz, s. in Lasser.
Lassota 1168
Latofski 1169
Latorf 1169
Lauben 1170
Laubenberg, s. Lauben.
Lauen 1172
Lauer, s. Lauen.
Launay 1172
Laurenberg, s. Lonner.
Lauter 1174
Lauterbach, s. Hund.
Lauterburg, s. in Lauter.
Lauzau, s. in Levezau.
Layen, s. Leyen.
Laymingen 1175
Lazizka, s. Orlick.
Lebbin, s. Labbune.
Lebnau, s. Hohenwarth.
Lebsatt, s. Zorn.
Lebun, s. Labbune.
Lechsgemünd 612 b
Ledebur 1176
Leefdael 613 b
Leenradt, s. Leenrodt.
Leenrodt 1176 a, 617 b
Leeradt, s. Leenrodt.
Leesken, s. Lehsten.
Leest, s. Lehsten.
Leewenrodt, s. Leenrodt.
Legate 1177
Legendorf, s. Lehndorf.
Lehndorf 614 b
Lehrbach 1178
Lehsten 1179
Leibelfingen, s. Leubelfingen.
Leibnitz s. Leipnitz.
Leibnitz, s. Leubnitz.
Leien, s. Leyen.
Leimbach 615
Leimingen, s. Laymingen.
Leinzell, s. Lange.
Leipe 1180
Leipnitz 1181
Leipoltsheim, s. Schütz.
Leipziger 1181
Leisser, s. Leysser.
Leitsch, s. Leutsch.
Lembach, s. Leimbach.
Lembach, s. Limbach.
Lemberg (in Böhmen) 1183
(und Kuntzendorf) 615 b
(und Talbendorf) 1184
Lenckowitz 616 b
Lengefeld 1184
Lengheim 1185
Lente 1186 a, 1641 b
Lentersheim 1186
Lenthe, s. Lente.
Lentzenburg, s. Läntzenburg.
Leonrodt, s. Leenrodt.
Leopoldsdorf, s. Beck.
Lepel 1187
Lerck, s. Lerch.
Lerch (in Dänemarck) 1642 b
(und Dirmstein) 1188
Lerchenfeld 1189
Lerchenfeld, s. Lerch.
Lerchenfelder, s. Lerchenfeld.
Lesata, s. Lassota.
Lesch, s. Lösch.
Leschkau 619 b
Leschke, s. Leschkau.
Leschkurault 620 b
Lesczinski 1642 b
(Stanislaus von) König in Polen, Hertzog von Lothringen 1645 b
Lesgewang 620 b
Leslau, s. in Lassel.
Leslie 1190
(Walther, Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall 622 b
Lessel, s. Lassel.
Lest 1191
Lestwitz 1192
Lethmate, s. Lettmate.
Letschkau, s. Leschkau.
Lettmate 1194
Lettow 1195
Leubel 625 b
Leubelfingen 1196
Leubersdorf, s. Zeller.
Leubnitz 1196
Leuchtenberg, s. Bock.
Lewezau 1198
Leutersdorf, s. Hertel.
Leutrumb 1199
Leutsch 1200
Leyen 1201
Leyen (von der) 1202
Leyser 1204
Leysser, s. Leyser.
Lhotka, s. Lhotski.
Lhotski 1205 a, 625 b
Lichanovski 1205
Lichnovski, s. Lichanowski.
Lichtenau 626 b
Lichtenberg (in Crain) 1207
(in Elsaß) 626 b
(Schwab von) 1207
(in Thüringen) 1206
Lichtenegg, s. Ecker.
Lichtenhayn 1208
Lichtenstein 1209
(Maximilian, Graf von) Kayserlicher General 627 b
Liderzowa, s. Oderski.
Liebe 1212
Liebenau 1213
Liebeneck, s. in Liebe.
Liebenfels, s. in Liebe.
Liebenthal 1647 b
Liebenthal, s. Hayn.
Liebenthal, s. Liebthaler.
Liebenstein 1214
Liebthaler 1214

Liedlau 1214
Liegnitz, ſ. Lignitz.
Liepe, ſ. in Lippe.
Liera 1216
Ließkirchen 628 b
Lietzen, ſ. Lützen.
Lieven 1647 b
Ligne 629 b
(Johann Graf von) Fürſt von Aremberg, General 635 b
Lignitz 1217
Lilgenau 1217
Lilie, (Axel) Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1651
Lilien, (in Brandenburg) 636 b
(in Schweden) 1648 b
Lilienberg, ſ. Abele.
Lilienegg, ſ. in Lilgenau.
Lilienhöck 1653 b
(Johann Freyherr von) Schwediſcher General-Feld-Zeugmeiſter 1654 b
Limbach, in Meiſſen) 1219
(in Oeſterreich) 1219
(am Rheine) 1219
Limburg, ſ. Limpurg.
Limmingen, ſ. Berghen.
Limpurg 638 b
Limpurg, ſ. Styrum.
Linar, ſ. Lynar.
Lincken 1674 b
Lincker ib.
Lindainer 1220
Lindau, (in Anhalt) 638 b
(Brandt von) ſ. Brandt.
(in Cölln) 1221
(am Rhein) 1220
Lindeck, ſ. Lindau.
Lindemann 1656 b
Linden, (in Brabant) 1223 a, 1655 b
(in Cölln) ſ. Lindau.
(in Preuſſen) 639 b, 1656 b
(in Schweden) 640 b
Lindenau 1223
Lindenboom 1655 b
Lindencreutz 1656 b
Lindenfels 1225
Lindenfels, ſ. Mosbach.
Lindenhofen, ſ. Prüſchenck.
Lindenow 1657 b
Lindenſchild, (Erich Gr. von) Königl. Schwediſ. Premier-Miniſter 1657 b
Linderſtädt 1656 b
Lindow, ſ. Lindau.
Lindſtädten 1226
Lindt, ſ. in Lindau.
Linſtow 1226
Lintelo 1227
Lintheim, ſ. Buches.
Lippe 1227 a, 640 b
Lieskirchen, ſ. Lieskirchen.
Liſſau, ſ. Lützow und Lyſſau.
Liſſow, ſ. Lützow.
Lith 1228
Litta, ſ. Lith.
Littwitz, ſ. Lüttwitz.
Lobdeburg 641 b
Lobenſtein, ſ. Hofer.
Lobkowitz 1230
(Wenceslaus Euſebius Fürſt von) Kayſerl. Miniſter 1237
Lochau 1241
Locquenghiem 1243
Locqvet 643 b
Lode 643 b
Loden, ſ. Lode.
Lodenburg, ſ. Lobdeburg.
Lodron, ſ. Ladron.
Lody 644
Loe 1243
Löbel, ſ. in Löben und 645 b
Löben 1244
Löbl, ſ. Löbel.
Löenbecke, ſ. Vorſt.
Löffelholtz 645
Löhneiſen 1250
Lönner 1251
Löſch, (von Hilgartshauſen) 1251
(von Müllenheim) ib.
Löſer 1252
Löwen (in Böhmen) 647 b
(in Brabant) 648 b
(in Liefland) 648 b
(in Mecklenburg) 647 b
(von Rosmital) 1259
(in Schleſien) 647 b
(von Steinfurth) 1259
Löwencron 1665 b
Löwendahl, (in Meiſſen) 1260
(am Rheine) ib.
Löweneck, ſ. Lauen.
Löwenfeld 3105 a, 1665 b
Löwenfels ib.
Löwenhaupt 1659 b
(Carl Emil Graf von) Königl. Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1666 b
Löwenheim 1665 b
Löweneskiold 1665 b
Löwenſtädt 1665 b
Löwenſtein, (Brenner von) ſ. Brenner.
(in Heſſen) 1262
(am Rhein) 1261
Löwenſtern 1665 b
Löwenthal 648 b
Löwenthal, ſ. Hayn.
Löwenwolde 649 b
Logau 1262
Lohauſen, ſ. Kalckhun.
Lohenſtein 652 b
Lohma, ſ. Lohmen.
Lohmen 653 b
Lohs, ſ. Loß.
Lombeck, ſ. in Vorſt.
Lomſtorff 654 b
Longueval 655 b
(Carl Bonaventura von) Graf von Bucqvoy, Kayſerl. General 658 b
Loos, ſ. Duras und 1265
Loqvet, ſ. Locqvet.
Lorch, ſ. Hilch.
Loſenau, ſ. Loſy.
Loshauſen, ſ. Lüder.
Loß, in Böhmen 1268
(in Lüttich) ſ. Loos.
(in Meiſſen) 1268
(in Schleſien) 1266
Loſſau 1270
Loſy 661 b
Loſymthal, ſ. Loſy.
Lothe, ſ. Borin.
Lottinski, ſ. in Droſchke.
Lottitz 1271
Lottum 1272
Lucantſchitz 1273
Luck 1273
Lucke 1274
Luckowien 1275
Ludinghauſen 1276 a, 663 b
Lübdahler, ſ. Liebthaler.
Lübeck, (in Nieder-Sachſen) 662 b
(in Schleſien) 661 b
Lübenau, ſ. Liebenau.
Lübſchütz, ſ. Lüſchwitz.
Lücke, ſ. Lucke.
Lüder 1277
Lüderitz 1277
Lühe 1278
Lüneburg 1279

Lünen

Lünen, s. Mohr.
Lüschwitz 1280
Lüttichau 1281
Leutitz, s. Lottitz.
Lüttken 1282
Lüttwitz 1283
Lützau 1283
Lützelburg 1285
Lützelburg, s. Luxemburg.
Lützelstein 663 b
Lundi 664 b
Lupfen 665 b
Luppurg 666 b
Luschwitz 1289
Lusewitz, s. Luschwitz.
Lussy 1290
Lynar 1290
(Rochus Graf von) Chur-Brandenburgischer geheimder Rath 1292
Lyncker, (Nicol. Christoph Freyherr von) Reichs-Hof-Rath und Kayserl. Staats-Minister 1672 b
Lyssau 666 b
Lyth, s. Lith.

M.

Machenheimer, s. Mauchenheim.
Machselrain, s. Maxelrain.
Madruz 1675
Mährenholtz 1295
Mämmingen 1296
Mändel 1297
Männicht, s. in Münchhausen.
Mäuning, s. in Münchhausen.
Mäntelin, s. in Muffel.
Märsch, s. Metsch.
Mager 1336
Magnus, s. Axleben.
Maldeghem 1298
Mallentin 1298
Mallentin, s. Mellentin.
Mallin, s. Mellin.
Mallinkrot 1299
Malowetz 1300 a, 667 b
Malowitz, s. Malowez.
Malsburg 1300
Malsleben 1676 b
Maltitz 1302
Maltzan, s. Moltzan.
Mammingen, s. Mämmingen.
Mamuca 668 b
Mandelsloh 1304
Mandüvel, s. Manteuffel.
Mangelaer, s. Schenck von Tautenburg.
Mannsfeld 670 b
(Carl Fürst und Graf von) Kayserl. General 681 b
Mannsfeld, (Ernst Graf von) der Union General 683 b
(Peter Ernst Graf und Fürst von 677 b
(Wolf Graf von) Kayserl. Feld-Marschall 690
Manovski, s. Marcklowski.
Mansbach 1306
Manstorf 692 b
Mant 1306
Manteuffel 1306
Manuel 1310
Marchin 692 b
(Carl Graf von) Marschall von Franckreich 1677 b
(Ferdinand Graf von) Marschall von Franckreich 694 b
(Johann Caspar Ferdinand Graf von) General-Capitain der Niederlande 693 b
Marcin, s. Marchin.
Marck 1311
Marcklovski 1313
Marckwart 696 b
Mardefeld 696 b
Marmels 1314
Marqvard, s. Marckwart.
Marschalck, s. Marschall.
Marschall, (von Bachtenbruch) 1321
(in Basel) 1314
(in Bayern) 1315
(von Biberbach) 1314
(von Biberstein) 1318
(in Brandenburg 1322
(in Bremen) 1322
(von Cronberg) ib.
(von Derschney) 1315
(von Ebenet) 1315
(von Ebersberg) s. Ebersberg.
(im Elsaß) 1313
(von Erlebach) 1315
(in Francken) 1315
(genannt Greiff) 1315
(von Gumpenberg) siehe Gumpenberg.
(von Guttmannshausen) 1315
(von Herrengosserstädt) 1317
(von Kählenthal) 1314
(von Keith) 1321
(in Meissen) 1318
(von Oberndorf) 1315
(von Ostheim) 1316
(von Raveneck) 1315
(von Scherneck) s. Gumpenberg.
(in Schlesien) 1321
(in Schottland) 1321
(in Schwaben) 1314
(von Spendre) 1315
(in Thüringen) 698 b
Marshall, s. Marschall (in Schottland.
Marsilien, s. Wetzel.
Marsleben 1676
Martinitz 1323
(Jaroslaus IV Gr. von) Obrist-Burggraf in Böhmen 1327
Marwitz 1330
Marzin, s. Morzin.
Massow 1331
Materzovski, s. Matthiaschovski.
Matthiaschovski 700 b
Matthiaschowitz 700 b
Mattincloit 700 b
Matuschka 1332
Mauchenheim 1333
Maurer 701 b
Mauschwitz 1334
Maxelrain 1293
Maxen 1335
Maydel 701 b
Mayenburg, s. Meyenburg.
Mayendorf, s. Meyendorf.
Mayerfeld, s. Meyerfeld.
Mayersberg, s. in Mayer.
Mayr 1336 a, 703 b
Mayrhofen, s. Mayr.
Mazianowski, s. Lhotski.
Mean 1337
Meck 704 b
Meckau, s. Meggau.
Meckbach 704
Meckenheim 1338
Meden, s. in Meding.
Mediger 1338
Meding 1338
Medzibor, s. Wiesenburg.

Meervelde 1339
Megbach, (Wilhelm Rudolph von) Staats-Minister 705 b
Meggau 1340
(Leonhard Helfried Graf von) Kayserl. Obrist-Hofmeister und Obrist-Hof-Marschall 1342
Meghem, (Carl von Brimeu Graf von) Stathalter in Geldern 706b
Mehden, s. in Meding.
Mehrenholtz, s. Mährenholtz.
Meywald, s. Meywald und 708 b
Meier, s. Mayr.
Meinders, s. in Meindersen.
Meindershagen, s. in Meinersen.
Meinersen 708 b
Meinersheim, s. Meinersen.
Meisebach, s. Meusebach.
Meisebug 1344
Meldeck, s. Reichlin.
Meldingen 1678 b
Melin 710 b
Mellentin 1345
Melin 1345
Meltzer, s. Friedenberg.
Meitzing 1346
Memmingen, s. Mämmingen.
Mengden, (in Liefland) 711 b
(in Westphalen) 710 b
Mengede, s. in Mengden.
Mengersen, s. Mengersheim.
Mengersheim 1347
Menzingen 1347
Mercklin 716 b
(Balthasar von) Bischoff zu Hildesheim und Costnitz 717 b
Mercy 1348
(Claudius Florimundus Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 722 b
(Frantz Freyherr von) Chur-Bayerischer General-Feld-Marschall 720 b
Mergenthal 1350
Merl, s. Zant.
Merlau 1351
Merle, s. Merlau.
Merode 1352
Meroldingen 1355
Mersperg, s. Mörsperg.
Merwick, s. Bruckhusen.
Meschede 725 b
Mesenau 1355
Mespelbrunn, s. Echter.
Metsch, (in Anhalt) 1358
(in Graubündten) 1355
(in Meissen) 1356
(im Vogtlande) ib.
Metternich 1359
Metticht 1365
Metzburg s. Campmühlner.
Metzenhausen 1366
Metzrad 1366
Meurs, s. Mours 726 b
Meusebach 1369
Meusebach, s. Meiseburg.
Meyenburg 726 b
Meyerfeld 727 b
Meywald 1372
Michelsdorf, s. Danewitz.
Michna 1372
Mila, s. Mylen.
Milbe 728 b
Milchling, s. Schönstädt.
Milckau 1374
Mildenitz 1376
Mildenstein 729 b
Milen, s. Mylen.
Miliczin, s. Talmberg.
Millesimo 1377
Miltitz 1377
Minckwitz 1381
Minningerode 730 b
Mitrovski 1385
Mitrowitz, s. Wratislau.
Mittelburg, s. Everhard.
Mittelbibrach, s. Schaden.
Mitschefall 1386
Mitzlaff 1387
(Joachim von) Kayserl. General 730 b
Mockra, s. Kretzick.
Mockronovski, s. Krezick.
Modrach, s. Mudrach.
Möhlen 1387
Möllendorf 1388
Möllisberg, s. Molsberg.
Mönchow, s. Münchow.
Mönnechow, s. Münchow.
Mönnich, s. in Münchhausen.
Moens 1679 b
Mörder 1389
Mörl 1390
Morner 1390
Mörs, s. Mours.
Mörsperg 1391
Mosting 1679 b
Möttricht 1392
Mours 733 b
Mohl 1392
Mohlen, s. Möhlen.
Mohn, s. Hund.
Mohr (in Graubündten) 1393
(Lünen genannt) 1395
(am Rheine) s. Mohr (von Lünen und Mohr) (von Wald).
(in Tyrol) 1393
(von Wald) 1394
Mol 733 b
Molart 1395
Molck, s. in Moltken.
Mollisberg, s. Molsberg.
Molsberg 1396
Moltke, s. Moltken.
Moltken 1396
Moltzan 1399
Monau 1404
Monck, s. Munck.
Monden, s. Monau.
Mondstern, s. Morstein.
Monte (de) 1405
Montecuculi 1405
(Ernst Graf von) Kayserl. General 734 b
(Raymund, Graf und Fürst von) Kayserl. General-Feld-Marschall 736 b
Montfort 1407
Moraweczino, s. Moscherski.
Morawitzki 1409 a, 743 b
Mordax 1409
Mordeisen 1410
(Ulrich von) Chur-Sächsischer geheimder Rath 1412
Mordien, s. Morrien.
Morez, s. Dorat.
Morin 1414
Moroldingen, s. Meroldingen.
Morrien 1414
Morsheim 1415
Morstein 743 b
(Andreas) Cron-Groß-Schatzmeister in Polen 745 b
Morzin 1416

Morzin,

Morzin, (Rudolph Freyherr von) Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall 747 b
Mosbach 1416
Mosch 1417
Moschenheim, s. Muschenheim.
Moschevski, s. in Mosch.
Moschinski 1679 b
Mosczinski, s. Moschinski.
Mosdorf 1418
Mosel 1419
Mosen 1420
Moser, (von Filseck) 1421
(in Kärndten) 1421
(zu Martinskirch) 1421
(zu Pöltzleinstorf) 1420
(zu Weilberg) 1421
(zu Weyher) 1420
(zu Wurfbein) 1421
Mosheim 1423
Motschelnitz, s. Mutschelnitz.
Mountany, s. Browne.
Mudrach 750 b
Muffel 1423, 3107
Muffling, s. Müffling.
Muhlen, s. Mylen.
Mücheln 1424
Müdersbach 1426
Müelberg, s. Mühlberg.
Müerttzthal, s. Eppstein.
Müffel, s. Muffel.
Müffling 1426
Mügeln, s. Mücheln.
Müggenthal 1427
Mühlberg 750 b
Mühlen, s. Mylen.
Mühlenheim, s. Mühlheim.
Mühlheim, (im Elsaß) 1430
(in Schlesien) 1429
Mülbe s. Milbe.
Mülinen 1430
Müllen, s. Mörl.
Müllenau 751 b
Müllendorf, s. Möllendorf.
Müllenhard, s. in Möllendorf und Müllenau.
Müllenheim, s. Lösch.
Münch, (von Buseck) s. Buseck.
(in der Schweitz) 1432
(in Thüringen) 1431
Münchenhof, s. Lange.
Münchroda, s. Münch.
Münchhausen 1433
Münchingen 1438
Münchow 1437
Münchrode, s. in Münch.
Mündel, s. Mundel.
Münnich 1438 a, 752 b
(Burchard Christoph, Graf von) Rußischer General-Feld-Marschall, Ober-Kriegs-Präsident 757 b
Münnich, (von Münchhausen) s. Münchhausen.
Münster 1439
(Johann von) 1440
Münsterberg 1442
Müntzer 771 b
Müntzmeister, s. Rosenau und 772 b
Mütschefall, s. Mitschefall.
Mulhausen, s. Cämmerer.
Multz 772 b
Multzer 773 b
Mum 773 b
Munck 773 b
Mund 1443
Mundel, s. in Mundelsheim.
Mundelsheim 775 b
Murach 1444
Muschenheim 1444
Muschwitz 1444
Muslo 1445
Mutschelnitz 1445
Mylen 1447
Myler, (Nicolaus von) Staats-Minister 775 b
Mynsinger, (Joachim von) Staats-Minister 776 b

N.

Näse 1449
Nagel, (von Dirmstein) 1451
(in Westphalen) 1450
Nagorola, s. Nogarola.
Nahre, s. Massow.
Namedy, s. Hausmann.
Namur 777 b
Narmann 1451
Nas 1452
Nase 1451
Naso, s. Nase.
Nassadel, s. Nassengniev.
Nassau, (von Conroy) 1457
(in den Niederlanden 1453 a, 778 b
(in Schlesien) 1457
(von Spurckenburg) 1456
Nassau, (von Zeisburg) 1457
(Zuylenstein) 1455
Nassengniev 1459.
Natt 1459
Natzmer 1461 a, 1681 b
Nauendorf 1462
Naumann 1682 b
Nebra 1463
Nebern, s. in Nebra.
Necher 1464
Nechler, s. in Necher.
Nedabelitz, s. Stracka.
Nese, s. Näse.
Negendanck 1465
Nehem 1468
Nehen, s. Nehem.
Neidberg, s. Neupperg.
Neideck, s. Neudeck und Neydeck.
Neidhardt 1469
Neidperg, s. in Neupperg.
Neidschütz, s. Neitschütz.
Neindorf, s. Neudorf und 3110
Neipperg, s. Neupperg.
Neissen 779 b
Neitschütz 1471
Nellenburg 1472 a, 3111 a, 779 b
Nemischel, s. Mitrovski.
Nerhof 779 b
Neslinger 780 b
Nesselrode 1473
Nesselroth, s. Nesselrode.
Nettelhorst 781 b
Netz 1475
Netzow, (in Pommern) 781 b
(in Schlesien) s. Netz.
Neuburg, s. Thum.
Neuburg, s. Vohlin.
Neudeck, (in Crain) s. Neydeck.
(in Francken) 3112 a, 781 b
(in Oesterreich) s. Neydeck.
(Schenck von) s. Schenck.
(in Schlesien) 3112 a, 781 b
(in der Schweitz) 3112 a, 781 b
Neudeck, (Martin Schenck von) General 782 b
Neudingen, s. Cob.
Neudorf, (in Magdeburg) s. Neuendorf.
(in Schlesien) 1476 a, 785 b
Neuenar 1477
Neuendorf 1478

Neuenhaus, s. Neuhaus.
Neuenhof, s. Neuhof.
Neueningen, s. in Neuneck.
Neuenstein 1478
Neuhaus (in Bayern 1480
(in Böhmen) ib.
(in Crain) 1479
(in Greiffenfels) 1479
(in Kärndten) 1479
(in Oesterreich) 1480
(in Schlesien) 1482
(in Schwaben) 1481
(in Tyrol) 1479
(in Westphalen) 1483
Neuhoff 1483 a, 785 b
(Theodor Anton, Frey-herr von) König in Corsica 787 b
Neuingen, s. in Neuneck.
Neukirchen (in Böhmen) 806 b
(in Pommern) s. Nien-kercke.
(am Rheine) 806 b
(in Schlesien) 805 b
Neumann 1485
Neumarck 806 b
Neun, s. Nerordin.
Neundorf, s. Neudorf.
Neuneck 1485
Neuperg 1486
Neupperg, s. Neuperg.
Neydeck 1487
Nickisch 1488
Niebelschütz 1489
Niebschütz, s. Niebelschütz.
Niedeg, s. Schenck.
Niederndorf, s. Kurtz.
Niederlanstein, s. Wentz.
Niem 806 b
Niemands, s. Niemitz.
Niemeck 1491
Niemitz 1491
Nienar, s. Neuenar.
Nienburg, s. Nyenburg.
Niendorp, s. in Korf.
Nienkercke 1492
Niesemeuschel 1493
Nimptsch 1494
Nippenburg 1496
Nischwitz 1496
Nisnitz 1497
Nitzschwitz, s. Nischwitz.
Nogarola 807 b
Nollenburg, s. Nellenburg.
Noot 1498
Nordeck 1499
Nordholtz, s. Bock.
Nordmann 1685 b
Nordmann, s. Drefurt.
Normann, s. Narmann und 1684 b
Northausen 1500
Northoff 809 b
Noßen 809 b
Noßitz 1501
(Caspar von) obrister Burggraf in Preussen 1511
Noswitz 810 b
Notthafft 1513
Nowack 1515
Nützen 1516
Nummesen 1686 b
Nusdorf 1516
Nusperg, s. in Nusdorf.
Nussin, s. Nossen.
Nutzhorn 1518
Nydeck, Nydegg, s. Neudeck und Schenck von Nydeck.
Nyenburg 810 b
Nytschütz, s. Nischwitz.

O.

Obdam, s. Wassenaer.
Obentraut 1525
(Hans Michael von) Dänischer General 811 b
Oberg (in Nieder-Sachsen) 1525
(in Schlesien) 3112
Oberkirch 1526
Oberländer 812 b
Oberland, s. Oberländer.
Oberndorf 813 b
Oberndorf, s. Marschall.
Obernitz 1527
(Johann Heinrich von) Fürstlich-Sächsischer Staats-Minister ꝛc. 1528
Oberstein 1529
(Otto von) 813 b
Obisch 3113
Ochse 814 b
Ochsenstein 815 b
Ochsenstirn, s. Oxenstirn.
Ocker, s. Oger.
Oderski 1529
Oderwolff 1530
Odorski, s. Oderski.
Odowalski (Ernst von) 815 b
Oebelitz 1530
Oedt 1531
Oeffner 1532
Oehe 816 b
Oehme 1533
Oehr 1533
Oehrenstädt 1685 b
Oelsnitz 1534 a, 817 b, 1685 b
Oeme, s. Oehme.
Oenhausen, s. Oynhausen.
Oepen, s. Epen.
Oepp 1535
Oer, s. Oehr.
Oereustädt, s. Oehrenstädt.
Oertzen 1535
Oetken 818 b
Oettingshausen, s. Brunnen.
Oexel, s. Friedenberg.
Offeln, s. Uffeln.
Offen, s. Oeffner.
Offenberg 1536
Oger (Johann Paul, Frey-herr von) Kayserlicher Staats-Minister und Cantzler 819 b
Ogilvi 1537
(George Benedict, Frey-herr von) Kön. Pohlnischer General-Feld-Marschall 821 b
Ohlau 1687 b
Ohle, s. Ohlau.
Ohm 3114
Oinhausen, s. Oynhausen.
Oirschott 822 b
Olbersdorf, s. Ulbersdorf.
Olbramowitz, s. Czeicka.
Olden-Barneveld (Johann von) Staats-Minister 1687 b
Oldenboccum 1538
Oldenburg 1539
Oldenfleth 1540
Olderhausen 1540
Oldersum 1541
Ollershausen, siehe Olderhausen.
Ompteda 1542
Opdam, s. Wassenaer.
Opalinski 1691 b
Opel 823 b
(Johann George von) Chur-Sächs. Staats-Minister 1543
Oppel, s. Opel und 1544
Oppen 1545 a, 823 b
Oppenweiler, s. Sturmfeder.

Opperts-

Oppersdorf 1546
(Johann, Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Marschall 826 b
Oppershausen 1548
Oppershofen 829 b
Orlamünde 830 b
Orlinck 1549
Orsbeck 1550
Ortenburg 832 b
Ortenstein, s. Travers.
Osarovski, s. Ozarovski.
Ossa 1551
Ossolinski 1694 b
(Georg, Fürst von) Kön. Pohlnischer Staats-Minister 1697 b
Ostein 1552
Osten 1553
Osterhausen 1557
Ostheim, s. Marschall.
Otterstedt 1559
Otterwolf, s. Oderwolf.
Ottstorf, s. Köllnpeck.
Ouwerkerck (Heinrich, Herr von) Graf von Nassau, Holländischer General-Feld-Marschall 841 b
Ow, s. Aw.
Owerbeck, s. Hoverbeck.
Owstin 1560
Oxenstirn 1698 b
(Axel) Schwedischer Reichs-Cantzler 1703 b
(Gabriel, Schwedischer Staats-Minister 1702 b
Oynhausen 1559 a, 843 b
Ozarovski 1708 b

P.

Paar 1561
Pabinütz, s. Woraczicski.
Pabstein, s. Papenstein.
Pachta 1565
Pack 1566
Packisch 1568
Packmohr 843 b
Paczenski, s. Tenczin und 1569
Pahlen (in Bremen) 1571
(in Pommern) 1572
Paikul, s. Paykul.
Pain, s. Pein.
Palbitzki 1572
Pallant (in Liefland 845 b
(am Rheine) s. Pollant.
Palm (in Böhmen) 846 b
(in Schweden) ibid.
(in der Schweitz) 846 b
Palmeneron, s. in Palmeri.
Palmeri 847 b
Palmfels, s. in Palm.
Palmgarten, s. Palmeri.
Palmquist 1709 b
Palmstierna 1709 b
Panckert 1573
Panizolli 1573
Pannwitz 1574
Panschmann 1575
Papenheim (in Hessen) 1576, 3115
(in Thüringen) 3114
Pappenheim (Gottfried Heinrich, Graf von) General 848 b
Papenstein 1576
Par, s. Paar.
Par, s. Riederer.
Paradies 1577
(George, Freyherr von) Commandant zu Caschau 851 b
Paradiser, s. Paradies.
Parchiwitz 1578
Parckentin, s. Barckentin.
Pardubitz 1579
Parsberg 1579
Parsenow, s. Parsow.
Parsow 1580
Partenheim 1581
Parwyß 852 b
Pascale 854 b
Paschwitz, s. in Petschwitz.
Paselich 1581
Passow, s. Parsow.
Pasterwitz 854 b
Pathow 855 b
Patkul 1709 b
Patkul (Johann Reinhold von) Königl. Pohlnischer General und Minister 855 b
Pattbusch, s. Putbus.
Paulowski 3115 a, 865 b
Paumgarten, siehe Baumgarten.
Paxlaff 1582
Paykul 868 b
Payrsberg 1583
Peblis 1584
Pedersdorf 1584
Peffenhausen 1585
Pein 1586
Peisser 869 b
Peistel 1588
Pekkatel 1589
Pelcka 870 b
Pelcken, s. Pelcka.
Pelckhofen, s. Pelckowen.
Pelckowen 1589
Pelgrzim, Pelgrzin 870 b
Pellheim, s. in Pollheim.
Peltzhofer, s. in Pelckowen.
Pensen 1590
Pentz 1712 b
Penz 1590
Penzenau, s. Bienzenau.
Penzig 1591
Peplitz, s. Peblis.
Perband 871 b
Perckentin, s. Barckentin.
Perckhaim 872 b
Peres 1592
Perg, s. Perger.
Pergelase 1593
Pergen 1593
Pergen, s. Clamm.
Perger 872 b
Perglas, s. Pergler.
Pergler 1594 a, 873 b
Pernau (in Ober-Oesterreich) 873 b
(von Perney) 1595
Pernclau, s. Bernclo.
Pernclo, s. Bärenclau.
Perney, s. Pernau.
Pernstein, s. Bärenstein und 1595
Peschwitz, s. Petschwitz.
Pestenbostel, s. Bestenbostel.
Petatzi 1596
Petepeski 874 b
Petersdorf, s. Pedersdorf.
Peterswalde 1597
Peterswaldski 1599
Petschitz, s. Petschwitz.
Petschowitz, s. Petschwitz.
Petschwitz 1599
Pettendorf 1601
Pettkum 1602
Petzebor 874 b
Peusten, s. Hacke.
Pfaltzen, s. Mörl.
Pfeil 1603
Pfetten ib.
Pfintzig, s. Pfintzing.
Pfintzing 874 b
Pfirt 876 b
Pfitzing, s. Pfintzing.
Pflaumern 1604

Pflug

Pflug 1604
(Julius von) Bischoff zu Naumburg 1615
Pflug, s. Aspermont.
Pförtner 1713 b
Pfuel, s. Pfuhl.
Pfuhl 1617
(Adam von) Königlich-Schwedischer General 877 b
Pfyrt, s. Pfirt.
Phul, s. Pfuhl.
Piber 878 b
Piberstein, s. Piber.
Piccolomini 878 b
(Octavius, Hertzog von Amalfi) Kayserl. General 880 b
Pickler, s. Pückler.
Pientzenau, s. Bientzenau.
Piesnitz, s. Pisnitz.
Pietiepeski 1619
Pilch, s. Feldegg.
Pilsach, s. Senff.
Pilten 883 b
Piltern, s. Pilten.
Pineier, s. Königstein.
Pinter, s. Aw.
Piper (Carl Graf von) Königl. Schwedischer Groß-Cantzler und Premier-Minister 1714 b
Pirchen 1620
Pirckensee, s. Teufel.
Pisnitz 1620
Pistoris 1621
(Simon von) Chur-Sächsischer Cantzler 1623
Pistoris (Simon Ulrich von) Chur-Brandenburgischer geheimder Rath 1625
Plätsch, s. Vintler.
Planchart 1627
Planckenhayn 883 b
Planckenhein, s. Planckenhayn.
Planckenstein, s. Blanckenstein.
Plancknar, s. in Globen.
1627
Planitz 1629
Planta
Platen (in Brandenburg) 1632
(in Bremen) 1635
(in Hannover) 1633
(in Lüneburg) 1635
(in Mecklenburg) 1632
Platen (in Pommern) 1630
Platen (Frantz Ernst von) Chur-Hannöverischer Staats-Minister 885 b
Plater 886 b
Plauen 1636
Plaunitz, s. Planitz.
Plausig 1636
Plesse 1637
Plessen (Christian Siegfried von) Königl. Dänischer Staats-Minister 1640
Plettenberg 1643
(Ferdinand, Graf von) Chur-Cöllnischer Premier-Minister 1645
(Walther von) Heermeister des Schwerdt-Ordens 1716 b
Pletz (in Meissen) s. Plötz.
(von Rotenstein) s. Bletz.
(von Welschleben) 1652
Pließ 887 b
Plischau, s. Plüskau.
Plittersdorf 1651
Plötzke 887 b
Plobsheim, s. Zorn.
Plötz 1652
Plotho 1654
Plüskau 1656
Plüttersdorf, s. Plittersdorf.
Pobschütz, s. Popschütz.
Podewils 1657 a, 889 b
Pöblitz, s. Peblis.
Pöllnitz 1658
Pötting 1664
Pog, s. Poig.
Pogarell 1665
Pogrell, s. Pogarell.
Pogwisch 1667
Pohle 890 b
Pohlen, s. Bohlen.
Pohlentz 1668 a, 891 b
Poig 1670
Polach, s. Bock.
Polev, s. in Pohle.
Pollant 1671
Pollheim 1672
Polsnitz 1676
Pommersfelden, s. Truchseß.
Pompeji 892 b
Poniatovski 1718 b
(Julianus von) 1720 b
Ponickau 1677
Popel 892 b
Poplitz, s. Peblis.
Poppelau 893 b
Poppen 893 b
Poppendorf, s. Poppen.
Popschütz 1688
Portia 1689
Portugall 1690
Portzig 894 b
Posadowski 1691
Poseck 1692
Poser 1693
Poserne 1694
Posse 1722 b
Posseck, s. Poseck.
Post 1695
Poster, s. Puster.
Postolski 1696
Pottendorf 1697
Poztaiki 1697
Poymund, s. Payrsberg.
Prackhen 1698
Prag 1698
Praga, s. Prag.
Prager, s. Prag.
Praitloh, s. Braitloh.
Pranck 1699
Prandtner 894 b
Prasberg, s. Vogt.
Praschma 1701
Prato 1701
Praunfalck 1702
Praunheim 1702
Praunheim, s. Sachsenhausen.
Prazma, s. Praschma.
Prebbentow, siehe Prebendovski.
Prebendovski 1723 b
Predel 1702
Preen 1703
Preiner, s. Breuner.
Preising 1704
Preny, s. Lhotski.
Preuner, s. Breuner.
Preusse 1706
Prensing, s. Preising.
Prietzen 1707
Prietzen, s. Briesen.
Princk 1724 b
Printz 1708 a, 1724 b
(Marquard Ludwig Freyherr von) Kön. Preussischer Staats-Minister 1709
Prittwitz 1713
Pritzbüer 1714
Pritzelwitz 1716
Pritzen, s. Prietzen.
Procke, s. Brocke.

Prockel

Prockel, s. Procksdorf.
Prockendorf 895 b
Procksdorff 895 b
Prock 1716
Prockel, s. Procksdorf.
Prosing 1717
Prose, s. Proser.
Proser 1718
Promnitz 1719
Proskau 1723
Provins 896 b
Prüschenck 1725
(Zacharias von) Hertzogl. Sächsischer Staats-Minister 1727
Prunner, s. Brunner.
Pruskow, s. Proskau.
Pruskowski, s. Proskau.
Przichovski 1731 a, 896 b
Puchaim 1732
(Adolph Ehrenreich, Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant 902 b
(George Ehrenreich, Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Zeugmeister 900 b
(Johann Christoph, Graf von) Kayserl. General-Feld-Zeugmeister 897 b
(Johann Rudolph, Graf von) Kayserl. Staats-Minister 903 b
(Otto Friedrich, Graf von) Bischoff zu Laybach rc. 904 b
Pucher, s. Puecher.
Puchheim, s. Puchaim.
Puchler, s. Pückler.
Puchta, s. Buchta.
Puechberg, s. Puecher.
Puecher (in Oesterreich) 1736
(von Puechberg) 905 b
Püchler, s. in Pückler.
Pückler 1737
Pündtiner 1738
Pürck, s. in Pyrck.
Pulsnitz, s. Polsnitz.
Purgstall 1739
Pusch, s. Busch und 1740
Pustar, s. Puster.
Puster 1741
Putlitz 1748
Puttbus (in Böhmen) 1746
(in Pommern) 1743
Putterer 1747
Puttkammer 1747 a, 906 b
Puttler, s. Buttler.
Puttlitz, s. Putlitz.
Pynsen 1751
Pyrck 1751
Pyrn 1725 b

Q.

Qvaalen 1751
Qvaatz 907 b
Qvadt 1752
Qvarient, s. Guarient.
Qvast 1754
Qvast, s. Biern.
Qvatz 1755
Qvatzen, s. Qvaatz.
Qverfurt 908 b
Qvernheim 1755 a, 1725 b
Qvestenberg 1755 a, 914 b
Qvieton 915 b
Qvingenberg 1756
Qviter 1757 a, 916 b
Qvitsau, s. Qvitzow.
Qvitsow, s. Qvitzow.
Qvitzow 1758 a, 1726 b
Qvos 1727 b
Qvotz, s. Qvos.

R.

Rab 1762
Rab, s. Raben.
Rabatta 1759
(Rudolph Graf von) Kayserlicher General-Feld-Marschall 915 b
Rabe (in Dänemarck) siehe Raabe und 1761
(in Francken) 1762
(in Lausitz) 1763
(in Mecklenburg) 1761
(in Meissen) 1762
(in Schlesien) 1763
Rabenau 1763
Rabenau, s. Nordeck.
Rabenhaupt 1764 a, 917 b
Rabenstein 1765 a, 918 b
Rabensteiner, s. Geuder.
Rabiel 1766
Rabutin 1767
(Johann Ludwig von) Kayserl. General 918 b
Rackel 1768
Racknitz ibid.
Rackwitz 1770
Radeck (in Polen 1771
(in Schlesien) 1770
(in Schwaben) ibid.
(in der Schweitz) ibid.
Radeckin, s. in Radeck.
Radegast 920 b
Raden, s. Rhaden.
Radenhausen, s. in Rhaden.
Radestock, s. Rodestock.
Radetz, s. Radetzki.
Radetzki 921 b
Radiborski 1771
Radock (Radotzki von) 1771
(Wunsch genannt) siehe Wunsch.
Radotzki, s. Radock.
Rdal, s. Guarient.
Räder 1772
(Melchior von) Kayserlicher General 921 b
Rägknitz, s. Racknitz.
Räppchen, s. Rapp.
Räsewitz (Georg Christoph Ferdinand von) 922 b
Raesfeld, s. Rasfeld.
Räuschenberg, s. Rauschenberg.
Ragel 925 b
Ragewitz 1774
Rahlecken 1775
Rain 1775
Raitenau 1776
Ralecken, s. Rahlecken.
Rambow, s. in Randau.
Rambor, s. Randohr.
Ramele, s. Romele.
Rammigen, s. Rammingen.
Rammin 1776
Ramingen 1778
(Matthias von) Bischoff zu Speyer 925 b
Rampsch, Rampusch 926 b
Ramschwag 1778
Ramsdorf, s. Wolframsdorf und 927 b
Ramstein (in Elsaß) 1779
(in der Pfaltz) ibid.
(in der Schweitz) ibid.
(Türck von) ib.
Rana 928 b
Ranck 1727 b
Randau, s. Randow.
Randeck 1780 a, 928 b
Randeck, s. Löwenstein.
Randerode 929 b
Randohr 929 b
Randow 1780

Ranza u

Ranzau 1781 a, 930 b
(Christian Graf von) Königl. Dänischer Staats-Minister 1795
(Daniel von) Kön. Dänischer General 931 b
(Heinrich von) Königlich-Dänischer Staats-Minister 1794
(Johann von) Kön. Dänischer General 931 b
(Josias Graf von) Marschall von Franckreich 932 b
Rapp 934 b
Rappach 1796
Rappe 1797
Rarhofski, s. in Rohr.
Raschau 1798
Raschin 1799
Raschitz ibid.
Raschke ibid.
Rasfeld 935 b
Rassau, s. in Raschke.
Rasselwitz 935 b
Rassow, s. in Raschke.
Rastelwitz, s. Rasselwitz.
Ratenow, s. in Rathen.
Rathen 1800
Rathmannsdorf, siehe Rattmannsdorf.
Rathsamshausen, s. Ratzenhausen.
Ratlow 1801
Ratsamshausen, siehe Ratzenhausen.
Ratsmannsdorf 1802
Ratschin 1803
Ratzbar 1804
Ratzenhausen 1804
Ratzenried, s. Hundpiß.
Rau 1806
Rauber 1807
Rauchbar 1809
Rauchhaupt 1809
Raudnitz, s. Morawitzki.
Raveneck, s. Marschall.
Ravenspurg, s. Göler.
Rauenstein 1728 b
Raugrafen 1810 a, 936 b
Raunach 1813
Raumschüssel 1813
Raupar 937 b
Rauschen, s. in Rauschendorf.
Rauschenberg 1814
Rauschke 938 b
Raussen, s. in Raussendorf.
Raussendorf 1814
Rautenberg 1815
Rautenstein (Johann Ernst von) Herzogl. Pfaltz-Neuburgischer Staats-Minister 938 b
Rauter 1729 b
Rautern 939 b
Rawein 1816
Rayski 1816
Rechenberg 1817
(Johann George Freyherr von) Chur-Sächsischer Premier-Minister 1820
Rechtenstein, s. Stein.
Rechtern 1823
Reck 1825 a, 939 b
Recken, s. in Reckow.
Reckentin 1826
Reckheim 940 b
(Ferdinand Gobert Graf von) Kayserlicher General 943 b
Reckow 1826
Reckrodt ibid.
(George von) Chur-Sächsischer General 945 b
Recordin 1827
Redeckin, s. Rabeck.
Reder, s. Räder.
Reder, s. Röder.
Rediger, s. Rhediger.
Reding, s. Rheding.
Redlitz 1827
Redwitz 1828
Reede, s. Rheede und 947 b
Reese, s. Reiß.
Reetz 1829
Regal 1830
Regensperger, s. Rensperger.
Regenspurg s. in Reinsberg.
Regenstein, s. Rheinstein.
Rehbinder 947 b
Rhebock 1831
Rhebock, s. Ribbeck.
Rehdiger, s. Rhediger.
Rehlingen 1831
Rehm, s. Rem.
Reibisch 1833
Reibitzsch, s. Reibisch.
Reibnitz 1834
Reibold 1836
Reich 1837
Reichau 1729 b
Reichau, s. Reiche.
Reiche 1838
Reichel, s. in Reiche.
Reichenau 1839
Reichenbach 1839
Reichenburg 1843
Reicheneck, s. Schenck.
Reichenstein (in Oesterreich) 949 b
(in Schlesien) ibid.
(in der Schweitz) s. Reich.
Reichlin 1844
Reichmann, s. Bogatzki.
Reichwald 1845
Reideburg ib.
Reiffenberg 1846
(Friedrich von) Frantzösischer General 949 b
Reiffenstein 1847
Rein, s. Rain.
Rein, s. Rhein.
Reinach, s. Rhynach.
Reinbaben (George Wilhelm Freyherr von) Herzogl. Weimarischer Premier-Minister 1848
Reinbouts, s. Reynbouts.
Reine 1849
Reineck, s. Vogt.
Reinertshofen, s. Lämble.
Reinsberg 1850
Reinsperg, s. Reinsberg.
Reinstein 951 b
Reipitzsch, s. Reibisch.
Reiprecht, s. Reyprecht.
Reischach 1851
Reisewitz 1852
Reise 1854
Reitzenstein 1856
Rem 1857
Rembold 1858
Remchingen 1858
Renneberg, s. Lalain.
Renesse 1859
Rensperg, s. Rensperger.
Rensperger 954 b
Rerchow 1861
Rersdorf, s. Restorf.
Resen 1861
Restorf 1862
Retschin, s. Ratschin.
Retz, s. Reetz.
Retzdorf, s. in Restorf.
Retzo 955 b
Retzow, s. in Reetz.
Reventlow 1863

Reventlow (Christian Detlev Graf von) Kön. Dänischer Staats-Minister und General 1868
(Conrad Graf von) Königlich-Dänischer Premier-Minister und Groß-Cantzler 1866
Reuschenberg, s. Rauschenberg und 1730 b
Reuß (Heinrich Graf von) Kön. Poln. und Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall 1732 b
Rex 1871
Reynbouts 955 b
Reynegan 956 b
Reyprecht 1873
Rhaden 1873
Rhebinder, s. Rehbinder.
Rheden 1875
Rhediger 1876
Rheding 1877
Rheede 1878
Rhein 1879
Rheinach 1880
Rheinberg 1881
Rheindorf, s. Kolb.
Rheineck, s. Sintzendorf.
Rheinneck, s. Vogt.
Rheinschild 1734 b
Rheinsperg, s. Reinsberg.
Rheinstein, s. Reinstein.
Rhem, s. Rem.
Rhendorf, s. Kolbe.
Rheetz, s. Reetz.
Rheten, s. in Reede.
Rheten, s. in Rheden.
Rhineck, s. Vogt.
Rhöten, s. in Reede.
Rhor, s. Rohr.
Rhummel, s. Rummel.
Rhyn, s. Rhein.
Rhynach, s. Rheinach.
Rhynsberg, s. Reinsberg.
Ribbeck 1882
Ribbing 1735 b
Richenbach, s. in Reichenbach.
Richthof 956
Riebe 1884
Riebisch, s. in Reibisch.
Rieder 1884
Riederer 1885
Riedesel 1885
Riedheim, s. Riedtheim.
Riedinger 955 b
Riedt 1887
Riedtheim 1888
Riedtheim, s. Riederer.
Riems, s. in Rain.
Riepur 1888
Riepurg, s. Riepur.
Riesenberg 1889
Riesenfels 1891
Riesenstein, s. in Riesenfels.
Rifflard 1892
Riming 1736 b
Rinck 1893
Rindfleisch 1893
Rindsmaul 1894
Rindtorf 957 b
Ringsmaul, s. Rindsmaul.
Rintorf, s. Rindtorf.
Ripperda 1895
(Johann Wilhelm Herzog von) Kön. Spanischer Obrister Staats-Minister 1896
Rippur, s. Riepur.
Ritschen 1902
Rochau 1903
(Hans Zacharias von) Chur-Pfältzischer Premier-Minister und Cantzler 1906
Rochlitz 958 b
Rockhausen 1908
Rodanck 1908 a, 959 b
Rodenhausen 1909
Rodenstein 1909
Rodestock 959 b
Rodewitz 1911
Rodneck, s. Rodanck.
Rodovski 1911 a, 960 b
Rodt, s. Roth.
Röbel 1912
(Christian Dietrich von) Kön. Polnischer und Chur-Sächsischer General 960 b
Röder 1913 a, 962 b
Römer 1920
Rönne 1922 a, 963 b
Rönnow 1922
Röysdorf, s. Restorf.
Rößing 1923
Rötel 963 b
Rötel, s. Reiffenberg.
Röthel, s. Schwanenberg.
Rogendorf, s. Roggendorf.
Roggenbach 1924
Roggendorf 1925
(Wilhelm Freyherr von) Kayserlicher General 964 b
Roggenpane, s. in Roggenbach.
Rogoischinck, s. Rogoyski.
Rogoyski 1927
Rohr 1928 a, 967 b
Rohrau 1933
Rohrbach 1934
(Winand von) Heermeister des Schwerdt-Ordens 968 b
Rohrer 970 b
Rohwedel 970 b
Roist, s. Reist.
Rolamb 1737 b
Roll, s. Rolle.
Rolle 1935
Rollingen ibid.
Romele 1936
Romnitz 1937
Romrodt, s. Rumrodt.
Ronau 1937
Rondeck 1737 b
Ronneburg, s. Löwenstädt.
Ronnow 1938
Roose 971 b
Rosderf, s. Rostorf.
Rosdorf, s. Rusdorf.
Rose 1940 b, 1946 a, 973 b, 984 b, 987 b
(Conrad von) Marschall von Franckreich 985 b
(Reinhold Freyherr von) Kön. Frantzösischer General 984 b
Rosenau 1946
Rosenbach 1946
Rosenberg, s. in Rosa.
Rosenberg, s. Ursini.
Rosenbusch 1947 a, 1738 b
Rosencrantz 1739 b
(Olaus von) 1741 b
(Oligerius Freyherr von) Dänischer Staats-Minister 1743 b
Roseneck 1948
Roseneck, s. Nickisch.
Rosenhaag 988 b
Rosenhan 1744 b
Rosenhayn 1949
Rosenpusch, s. Rosenbusch.
Rosenroth, s. Knorr.
Rosenthal, s. Multzer.

Rosenwald, s. Qvieton.
Rosenwarth, s. Perger.
Rosetti, s. Roseneck.
Rosewitz, s. Rose.
Rosselar, s. Rotselaer.
Rossow, s. in Rößing.
Rost 1950
Rosteck 1950
Rostock, s. in Rosteck.
Rostorp 1951 a, 989 b
Rotal, siehe Rothal.
Rotberg 990
Rotenberg 1915
Rotenberg, s. in Abensperg.
Rotenburg 1953
(Conrad Alexander Graf von) Königlich-Französischer Staats-Minister 1959
(Nicol Friedrich Graf von) Königlich-Französischer General 1957
Rotenfels, s. Dehn.
Rotenhahn 1960
Rotenpusch, s. in Kurtz.
Rotenstein, s. Bletz.
Rotenstein, s. Rodenstein.
Rotermunde 1961
Roth 1962 a, 990 b
Roth, s. Schreckenstein.
Roth, s. Schwalbach.
Rotha 1965
Rothal 1966
Rothberg, s. Rotberg.
Rothaupt 1967
Rothkirch ibid.
Rothleben 991 b
Rothleben, siehe Rothkirch.
Rothschütz 1969
Rothstein, siehe in Rodenstein.
Rotselaer 991 b
Rottal, siehe Rothal.
Rottstock, s. Rodestock.
Rottwitz 1970
Rotzdrazow ibid.
Rotzenhausen, siehe Ratzenhausen
Roveredo, siehe Troilo.
Roust 1972
Rotzen, s. Rose.
Rozmital, s. Löwe.
Rubein 1972
Rubeiß, s. in Rubein.
Rubempre 1972
Rubinis, s. Rubein.
Ruck 1973
Rübe, s. Riebe.
Rübel, s. Biberach.
Rüber, s. Rauber.
(Johann Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Marschall 992 b
Rückendorf, siehe in Roggendorf.
Rüdel 1745 b
Rüden 1973
Rüdesheim 1746 b
Rüdesheim, s. Brömser.
Rüdickheim 1974
Rüdigersdorf 1974 a, 993 b
Rüdigsdorf, siehe Rüdigersdorf.
Ruesdorf, s. Rusdorf.
Rüggendorf, siehe in Roggendorf.
Rülcken 1975
Rüste 1976
Rüstow, s. Rüste.
Ruh- oder Ru-Grafen, siehe Raugrafen.
Rumel 1976
Rumerskirche 993 b
Rummel, s. Rumel.
(Frantz Ferdinand Freyherr von) Bischoff zu Wien 1977
Rumor 1979
Rumpf (Wolffgang) Kayserlicher Obrister Staats-Minister 1980
Rumrodt 1983
Runge ibid.
Rungelstein, s. Vintler.
Rupa, s. Ruppe.
Ruppe 1985
Ruschen 994 b
Rusdorf 1985
(Paul von) Hofmeister des Deutschen Ordens 995 b
Rusetzki 994 b
Rusiecki, s. Rusetzki.
Russer, s. Buseck.
Rußwurm 1986
(Herrmann von) Kayserlicher General-Feld-Marschall 997 b
Ruth 1988 a, 1746 b
Ruud, s. Ruth.
Ruxleben 1989
Ruyschen 1990 a, 998 b
Rybisch, s. Reibisch.
Rymultovski 1747 b
Rziczan, siehe Ritschan.

S.

Saal 1989
Saal, siehe Sahla.
Saalaburg, s. Sallburg.
Saalfeld, s. Salfeld.
Sachenkirche 999 b.
Sachs 1749 b
Sachsen 1749 b
Sachsenhausen 3120 a, 1750 b
Sachsenheim 1751 b
Sack (in Curland) 999 b
(in Graubündten) 1993
(in Meissen) 1991
(in Pohlen) 1000 b
(in Preussen) 1000 b
(in Sachsen) 1991
(in Schlesien) ibid.
Sacken, siehe Osten.
Sädisch 1993
Sänitz 2325
Saentzen 1995
Saffran 1751 b
Sager 1752 b
Sahla 1995
Saher 1996
Sahlaburg, s. Salaburg.
Sahredeck, s. Zahredeck.
Sahr, s. Saher.
Saingenois 1998
Sainsheim, s. Seinsheim.
Sainthailir, s. Santelier.
Salburg, s. Sallaburg.
Saldern 1999
Salegast, s. Sallgast.
Salfeld 2000
Salhausen 2001
Salis 2004
Salisch 2006
Sallaburg 2007
Sallaxoli 1752 b
Sallgast 1001 b
Saltza 2009
Saltzborn, s. in Saltza.
Saltzburg, s. Vogt.
Salvart, s. Falckenstein.
Samptleben, s. in Cram.
Sand 1001 b
Sandbecke 2014
Sande 2014
Sander, s. in Sande.
Sanderhausen, siehe in Sande.
Sandersleben 2015 a, 1002 b

Sandizell

Sandizell 2015
Sandrezki 2016
Saneck, s. Waldeck.
Sannig 1002 b
Santellier 2017
Santersleben, s. Sandersleben.
Santizell, s. Sandizell.
Sarmsum, s. Keßler.
Sattler 2017
Satzenhofen 2018
Saventhem 1003 b
Sauer 2019 a, 1003 b
Sauerma 2020
Sauerzapf 2021
Sauken 1753 b
Saulheim, s. Hund.
Saur, s. Sauer.
Saurau 2023
Sawken, s Sauken.
Scalewitz 1754 b
Scalich, (Paulus) Preußischer Premier-Minister 1754 b
Scaliez 1757 b
Scalvinioni 2023
Schachmann 2024
Schachten 2025
Schack 2026 a, 1758 b
(Hans Christian von) Statthalter zu Coppenhagen 1759 b
Schackenburg, s. Schack.
Schackenstädt, s. Schack.
Schaden 2028
Schaderitz, s. in Schaden.
Schadewitz, s. in Schaden.
Schädel, s. Knoblochsdorff.
Schäfenburg, s. Schaffenburg.
Schaesberg 2030
Schaf, s. Schaffgotsch.
Schaf 2031 a, 1762 b
Schaffenburg 3121 a, 1004 b
Schaffgotsch 2031
Schaffoltinger 1763 b
Schagen 2035
Schaler 1763 b
Schall 2035
Schalle, s. Scholler.
Schallenberg 2036
Schallenfeld, s. in Schallenberg und 1763 b
Schalley, s. Scholey.
Schalons, s. Gelehn.
Schaplau, s. Schaplo.
Schaplo 2037
Schaplow, s. Hertel.
Scharffenberg, s. Scherffenberg.
Scharffenstein, s. Cratz.
Scharffenstein, (Johann Philipp Frantz von) Schwedischer General 1005 b
Scharffödt 1764 b
Scharowa, s. Scharowetz.
Scharowetz 2038
Scharten 2038 a, 1765 b
Schartsed 2039
Schauenburg, s. Schaumburg.
Schauenstein 2039
Schaumberg, s. Schaumburg.
Schaumburg 2040
Schauroth 2043
Schecken 1009 b
Scheel 2044
Scheidingen 1009 b
Schelenhof, s. in Scheel.
Schelchengraben, s. Neslinger.
Scheliha 2047
Schellard 2047
Schelle, s. Scheel.
Schelle, s. Vittinghof.
Schellenberg 2048
(Ulrich Freyherr von) Kays. Obrister 1010 b
Schellendorf 2050
Schellenwalde, s. in Scheel.
Schellersheim 1766 b
Schelm 2052
Schembeck, s. Schermbeck.
Schenck, (von Ahrberg) 1767 b
(von der Altenburg) 1767 b
(in Brandenburg) 2054
(von Bratfelden 1767 b
(von Castell) 2056
(von Geyern) 2057
(von Gredingen) 1769 b
(von Hoffstedten) 1769 b
(von Kayserstuhl) 1768 b
(von Landsberg) 2058
(v. Leutershausen) 1768 b
(zu Limpurg) 1769 b
(zu Litzenburg) 1768 b
(von Nydeck) 2060
(von Quast) s. Quast.
(von Reicheneck) 1768 b
(von Rheineck) 1768 b
(v. Schenckenberg) 1768 b
(von Schenckendorf) 2055 a, 1770 b
(von Schenckenstein) 2061
(von Schmidtburg, 2062
(von Schweinsberg) 2062
(von Stauffenburg 2064
(von Tautenburg) 2065
(von Vargula) ib.
(von Varila) 2065
(von Wiedebach) 2069
(von Winterstädten) ib.
Schenck von Winterstädten, (Friedrich von) Herzogl. Braunschweig. Staats-Minister 1011 b
(Volquinus von) Heer-Meister des Schwerdt-Ordens 1012 b
Schenckenberg, s. in Schenck und Schenckendorf
Schenckendorf 2071
Schenckendorf, s. Schenck.
Scheuckher, s. Waldenburg.
Schencking 2073
Schenig, s. Schöning.
Scherer 1771 b
Scherern 1770 b
Scherffenberg 2074
(Friedrich Siegmund, Graf von) Kayserl. General 1771 b
Schermbeck 1772 b
Schernberg 1773 b
Scherneck, s. Gumpenberg.
Schertlin, s. Burtenbach und 2076
Schetz 1014 b
Schetzenberg, s. Schetz.
Schick, s. Schieck.
Schickfuß, s. in Schieck und 1019 b
Schidlowitz 1773 b
Schieck 2077
Schiefer 2078
Schier 1020 b
Schierstädt 2079 a, 1020 b
Schildberg, s. in Schilder.
Schilder 2080
Schilling 2081 a, 1023 b
Schimonski 2084
Schinckel 1024 b
Schindel 2084
Schindelin, s. Schindel.
Schip, s. Schipo.
Schipo 1024 b

Schirnding, s. Schirndinger.
Schirndinger 1025 b
Schirnling, s. Schirnting.
Schirnting 2086
Schkölen 1026 b
Schlaberndorf 2086
Schlaithaim, s. Keller.
Schlammersdorf 2087
Schlandersperg 2088
Schlange, (Erich von) Schwed. General 1775 b
Schleepusch 2088
Schlegel 2089 a, 1026 b
Schlegenberg 2089 a, 1777 b
Schleiffras 2090
Schleiniz 2091
Schleinizki, s. Schleiniz.
Schleppegrell 2095
Schleusser 2096
Schlewitz, s. Schliewitz.
Schlichting 2096
Schlichtingsheim, siehe Schlichting.
Schlick 2101
Schlidsee, s. Göritz.
Schlieben 2108 a, 1027 b
Schliebenheim, s. in Schlieben.
Schliedorer 2111
Schlieff 2112
Schlierbach, s. in Zelcking.
Schliewitz 2114
Schlippenbach 1029 b
(Carl Friedrich Graf von) Königl. Preußischer General und Staats-Minister 1032 b
Schlomag 1035 b
Schlottheim 2115
Schlüsselberg 1035 b
Schmalensee 2117
Schmatzhagen 2117
Schmecker, s. Schmeicker.
Schmeicker 2117
Schmeling 2118
Schmeltzing, s. Schmöltzing.
Schmertzing 2118
Schmeskal 2120
Schmettau 2120
Schmid 1779 b
Schmidel 1037 b
Schmiden, s. Schmidel.
Schmidl, s. Schmidel.
Schmidt 2123
Schmied, s. Schmidt.
Schmidtauer 2125
Schmidtberg, s. in Schmidt.
Schmidtburg, s. Schenck.
Schmidtgen, s in Schmidt.
Schmurschitz, s. Smirsitz.
Schmisgal, s. Schmeskal.
Schmising, s. Korf.
Schmöling, s. Schmeling.
Schmöltzing 1037 b
Schmoltz 2126
Schnebelin 2126
Schneckenhaus 1038 b
Schneeberg 2127
Schneidau 1780 b
Schnöbelin, s. Schnebelin.
Schnorbein 2127
Schober 1038 b
Schoberg 1039 b
Schönaich 2128
Schönau 2129
Schönbeck 2130 a, 1782 b
Schönberg, (in Bayern) 2143
(in Böhmen) 2206
(in Brandenburg) 2142
(in Crain) 2141
(in Francken) 2142
(in Franckreich) 2106
(in Graubündten) 2139
(in Hessen) 2138
(in Mähren) 2207
(in Mecklenburg) 2139
(in Meissen) 2156
(in Pohlen) 1039 b
(in Preussen ib.
(in Ratzeburg) 2139
(am Rheine) 2144
(in Schlesien) 2209
(in der Schweitz) 2139
Schönberg, (Carl von) Marschall von Franckreich 1046 b
(Caspar von) Frantzösis. Feld-Marschall 1041 b
(Caspar von) Chur-Sächsischer Staats-Minister 2203
(Caspar von) Bischoff zu Meissen 2199
(Dietrich) Bischoff zu Meissen 2199
(Dietrich) Bischoff zu Naumburg 2201
Schönberg, (Friedrich Hertzog von) General 1047 b
(Heinrich von) Marschall von Franckreich 1044 b
(Johann) Churfürst zu Trier 2155
Schönberg, (Johann von) Bischof zu Naumburg 2201
(Nicol. von) Cardinal 2196
Schönberg, s. Schaumberg.
Schönborn 2210
(Friedrich Carl) Bischoff zu Bamberg u. Würtzburg 1783 b
Schöneck 2212
Schöneck, s. Zorn.
Schöneich, s. Schönaich.
Schönenberg, s. Schönberg.
Schönermarckt 1787 b
Schönfeld, (in Böhmen) 2218
(in Dännemarck) 2219
(in der Lausitz 2217
(in Meissen) 2214
(in Schlesien) 2218
(in Schwaben) 2218
(in Thüringen) 2217
Schönfels 2219
Schöning 2220
(Hans Adam von) Chur-Sächsischer General-Feld-Marschall 1052 b
Schönkirchen 2221
Schönleben 2222 a, 1788 b
Schönperchen, s. Schönberg.
Schönstädt 2224
Schönwald, s. in Schönfeld.
Scholey 2224
Schollenstern 1056 b
Scholten, s. Schulten.
Scholtz, s. Schollenstern.
Scholtz, s. Schultz.
Scholtz u. Löwenheim 1057 b
Scholtz von Rosenau ib.
Scholtz und Rosenthal ib.
Scholtzendorf, s. Scholtz und Löwenheim.
Schomberg, s. Schönberg.
Schomburg 1788 b
Schorlemmer 2225
Schornburg 1790 b
Schott 2225
Schrattenbach, s. Schrottenbach.
Schrautenbach 2226
Schreckenstein, s. Roth und 1794 b
Schreibersdorf 2227
Schrenck 2227
Schrenckendorf, siehe in Schrenck.

Schro-

Schrobenhausen, s. Hohenwarth.
Schroll 1058 b
Schrollenberg, s. Schroll.
Schrottenbach 2229
Schubert 1058 b
Schubirtz, s. in Schubert.
Schütter, s. Klingenberg.
Schütz, (v. Adlersberg) 2232
(von Buchen) 1059 b
(von Eythingthal 1059 b
(in Francken) 1059 b
(von Holtzhausen) 2235
(von Leipoldsheim) 2234
(in Meissen) 2232
(von Mosbach) 2232
(zu Nürnberg) 1059 b
(von Orlamünde) 2232
(von Pfeilstadt) 2231
(in Schlesien) 2232 a, 1059 b
(von Schützki) 2234
(Sinold von) 2231
(in Thüringen) 1059 b
(von Trambach) 2232
(v. Wandersleben) 1059 b
Schulenburg 2236
(Alexander) 1795 b
(Johann) Marschall von Franckreich 1798 b
(Matthias Johann Graf von der) Venetianischer General-Feld-Marschall 1799 b
Schulten 2247
Schultheiß, s. Zorn.
Schultz, (Hieronymus von) Bischoff zu Brandenburg und Havelberg 2250
Schultzen 2252
Schultzen, s. Schulten.
Schungel, s. Bockenvörde.
Schurffen 2252
Schutzbar 2253
Schuylenburg, s. Schulenburg.
Schwaben, (in Bayern) 1061 b
(in Böhmen) 1061 b
(von Buchen) 1061 b
(von Chwatlin) 1061 b
(in Crain) s. Lichtenberg.
(im Elsaß) 1061 b
(in Francken) 1061 b
(Heeln von) 1061 b
(von Lichtenberg) s. Lichtenberg.
Schwaben, (von Molsdorf) 1061 b
(in Oesterreich) ib.
(in Preussen) ib.
(in Schlesien) ib.
Schwabsdorf, s. Schwobsdorf.
Schwärtzel 2254
Schwalbach 2255
Schwalenberg 1805 b
Schwan 2256
Schwanberg, s. in Schwan.
Schwanden, s. in Schwendi.
Schwandorf, s. Kechler.
Schwanenberg 1061 b
Schwanewede 2259
Schwanitz 2259
Schwanringen, s. Plessen.
Schwappermann, s. Schweppermann.
Schwarte, s. Schwartz.
Schwartzbach, s. Behaimb.
Schwartze, (in Francken) 2260
(in Hessen) 2260
(in Oesterreich) 2260
(in Polen) 2261
(in Schlesien) 2261
(in Schwaben) 2262
(in der Schweitz 2260
(in Westphalen) 2260
Schwartzenau, s. Strein.
Schwartzenberg, s. Flach.
Schwartzenberg 2262
(Adam Graf von) Heer-Meister des Johanniter-Ordens 1064 b, 1806 b
(Adolph Graf von) Kayserl. General 1062 b
(Johann Freyherr von) Kayserl. Staats-Minister 1067 b
Schwartzenfels 2268
Schwartzenhorn, siehe in Schwartz.
Schwartzenhorn, s. Seeau.
Schwartzenstein, s. Mum.
Schwaven 2268
Schweidnitz, s. in Schweinitz.
Schweinichen 2269
Schweinitz 2271
(David von) Staats-Minister 2275
Schweinsburg, s. Schenck.
Schwencke 2278
Schwenckfeld ib.
Schwendi 2279
(Lazarus von) Kayserl. General 1068 b
Schwentz, s. in Schweinitz.
Schweppermann, (Seyfried von) Kayserl. Obrister 1071 b
Schwerin, (in Brandenburg) 2282
(in Curland) 1073 b
(in Liefland) 1073 b
(in Nieder-Sachsen 1072 b
(in Pohlen) 1073 b
(in Pommern) 2280
(in Preussen) 1073 b
(in Schweden) 1075 b
Schwetlig 2285
Schwetzko, s. Stojentin.
Schwichelde 2285
Schwinge, s. Brockbergen.
Schwobsdorf 2286
Scribenski 2286
Scultetus, s. Schollenstern.
Scultetus, s. Schultz.
Sczribenski, s. Scribenski.
Sebottendorf 2287
Sebriach, s. Söbriach.
Seckendorf 2292
(Veit Ludwig von) Chur-Brandenburgischer geheimer Rath 2296
Seckingen, s. Sickingen.
Sedlniczki 2298
Seeau 2301
Seebach ib.
Seebisch, s. Säbisch.
Seefeld, (in Bayern) 2306
(in Oesterreich) ib.
(in Schlesien) ib.
Seelstrang 2307
Seer, s. Seher.
Seestädt, s. Sehestädt.
Segebaden 2307
Segiser, s. Bruneck.
Seher 2308
Sehestädt 2309 a, 1807 b
(Christian Thomas) Dänischer geheimer Staats- und Conferentz-Rath 2311
(Hannibal Graf von) Dänischer Staats-Minister 1808 b
Seibolsdorf 2312
Seidel 1810 b
Seidewitz 2314 a, 1815 b
Seidlitz 2315

Seifersdorf, s. Seyfersdorf.
Seifertitz 2318
Seilern, (Johann Friedrich, Graf von) Kayserlicher Staats-Minister 3122
Seinsheim 2319
(Georg Ludwig Baron von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1814 b
Seir, s. Seyer.
Sekerka, s. Werschowitz.
Selb 1075 b
Selben, s. Selmenitz.
Selbitz, s. Selmenitz.
Selchow 3124
Selmenitz 2323
Senfft 2323
Senfftenau, s. Funck.
Senfftenau, s. Kurtz.
Senffteneck, s. Gold.
Senitz 2325
Sereni 2326
Servi 1076 b
Sestersleth, s. Zestersleth.
Sevenaer 1076 b
Seyboldsdorf, s. Seiboldsdorf.
Seydewitz, s. Seidewitz.
Seydlitz, s. Seidlitz.
Seyfersdorf 2328
Sickingen ib.
(Frantz von) Kayserl. General 1077 b
Sidow 2331
Siebelegg 2332
Siebelsdorf, s. Seiboldsdorf.
Sieberg 2333
Siegersdorf 2334 a, 1079 b
Sieghartstein, s. Uberacker.
Siegdofer 2334
Siegrod 2335 a, 1815 b
Siegstock, s. in Siegrod.
Silverstein 2338
Simau, s. Schenck.
Silverstein 2339
Simich 2339
Simmern 1080 b
Simmern, s. Langwirth.
Sinsheim, s. Seinsheim.
Sintzendorf 2339
Sintzenhofen 1081 b
Sirgenstein 2344
Sitsch 2344
Skal 2345
Skop 2346
Skram 1816 b
Skronski 2347
Skrzydlovski 1082 b
Skytte 1816 b
Slavata 2348
Slingeland 1083 b
Sluse ib.
Smirsitz, Schmirsitz 2349
Snoy 1084 b
Sobeck 2350
Söbriach 2351
Sötern 2351
(Philipp Christoph von) Churfürst zu Trier 2352
Solkovski, s. Sulkovski.
Sollikovski 1085 b
Solms, (Georg Eberhard Graf von) Holländischer General 1818 b
Sombresse 1820 b
Sommerfeld 2357
Sommerlatt 2359
Somnitz ib.
Sonderndorf 2360
Sondershausen 1086 b
Sonneck, s. Sunegh.
Sonnenberg 2361
(Andreas Graf zu) Kays. General 1087 b
Soop 1820 b
Sorgenloch, s. in Gänsefleisch.
Souches (Louis Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1088 b
Spaan 1091 b
Spaar, s. Sparr.
Span, s. Spaan.
Späthen 2362
Spangenberg 1092 b
Spanghen 2364
Spanheim 2364
Spanofski 2365
Spantko 2366
Spanovski, s. Spanofski.
Sparr 2366 a, 1821 b
(Otto Christoph von) Kayserl. und Brandenburgischer General-Feld-Marschall 1094 b
(Uladislaus Graf von) Kayserl. General-Feld-Zeugmeister 1093 b
Sparrwefeld 1824 b
Spath, Spathen, s. in Späthen.
Spaur 2370
Spechsard, s. Speshard.
Specht, s. Bubenheim und 2372
Speckhan, s. in Speckhin und 1824 b
Speckhin 2372
Speckin, s. Speckin.
Spens 1825 b
Sperbersect 2373
Sperer 1095 b
Sperling 2373 a, 1096 b
Sperreuter, (Claus Dietrich von) Kayserl. General 1096 b
Speshard 2374
Spieck, s. in Spieß.
Spiegel 2374
Spiegelberg 1825 b
Spiering, s. Spirring.
Spieß 2377
Spillberg 1098 b
Spiller 2378
Spindler 2379
Spirring 2381
Spitznasen 2381
Spörck 2382
Sponeck 2383
Sponheim, s. Spanheim.
Spor 2385
Sporck 2385
(Johann Graf von) 1098 b
Sprengel 2388
Sprintzenstein 2389
Spurckenburg, s. Nassau.
Staal, s. Stahl.
Stach 1100 b
Stackelberg 1101 b
Stacken 2391
Stade 1102 b
Stadel 2391
Stadelmayer, s. in Stadel und 1104 b
Stadion 2392
Stadler, s. Stadel.
Stäbenheber 2394
Stärtzhausen 2394
Staffel 2395
Staffeld 2395
Staffhorst 2396
Stahl 2397
Stahr 1104 b
Stahrenberg 2398
(Ernst Rüdiger Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1105 b
(Guidobald Graf von) Kayserl. General 2402
Maximi-

(Maximil. Adam Frantz Graf von) Königl. Ungarischer General-Feld-Marschall 1107 b
(Ottocar Graf von) commandirender General in Böhmen 1108 b
Stain, s. Stein.
Stall, s. Stahl.
Stallhans, (Torsto) Schwedischer General 1826 b
Stallmann, s. in Stahl.
(Johann von) Cantzler 1109 b
Stammer 2405
Stampa, s. in Stampach.
Stampach 2406
Stange 2409
Starein, s. Stockharner.
Starschedel 2412
Starsiedel, siehe Starschedel.
Starzinski 2415
Staudach 2416
Stauffenberg, s. Schenck.
Staupitz 2416
Stebitz, s. Stiebitz.
Stechau 2418
Steder, s. in Steding.
Steding, s. Stetten und 2419
Steen, s. Stein.
Steenbock 1827 b
(Gustav Otto Graf von) Königl. Schwedischer Admiral 1830 b
(Magnus Graf von) 1831 b
Steenhuys, s. Steinhaus.
Steger 2419
Steghen 2419
Stein 2420
(Johann Friedrich Freyherr von) Staats-Minister 2431
Steinach, s. Landschad.
Steinach, s. Steynach.
Steinau 2433
(Adam Heinrich Graf von) Venetianischer General 1111 b
Steinbach, s. Höritzer und 2434 a, 1112 b
Steinbeck 2435
Steinberg 2436 a, 1113 b
Steinbiß 2439
Steinbock, s. Steenbock.
Steinfels, s. Mandel.
Steinfurth, s. Löwe.
Steinhaus 2440
Steinheim 1114 b
Steinkallenfels 2440
Steinkeller 2441
Steinkirche, siehe in Steinkeller.
Steinpach, s. Steinbach.
Steinpiß, s. Steinbiß.
Steinrück, s. Steinau.
Steinsberg, s. Steinberg.
Steinsdorf 2442
Steinwehr 2443
Stentzsch 2444
Steprodt 2445
Sternbach, s. in Sterneck.
Sternberg 2445
Sternberg, s. Küchenmeister.
Sterneck 2451
Sternfeld, s. Winter.
Sternfels 2452
Sternthal, s. Sterneck.
Stertz 2453
Stertzhausen, s. Stärtzhausen.
Stetten 1836 b
Stettenberg, siehe in Präschenck.
Steuben 2454
Steusloff 2455
Stewitz, s. Stibitz.
Steynach 2455
Stibitz 2456
Stiebar 2457
Stiehl 1836 b
Stiernhielm 1837 b
Stiernhöck 1837 b
Stierstädt 1837 b
Stillfried 2457
Stillen, s. in Spiller.
Stingelheim 2458
Stitten 2459
Stiwitz, s. Stibitz.
Stockar, s. Stuckar.
Stockharner 2460
Stockhausen 2461
Stockheim 2462
Stodderheim, s. Stutterheim.
Stöhr, s. Stahr.
Storenstein, s. Stahr.
Stössel 2463
Stötern, s. Sötern.
Stojentin 2464
Stoltz 2465
Stontin, s. Stojentin.
Stopel, s. in Stopler.
Stopler 2466
Stosch 2466
Stotterheim, s. Stutterheim.
Stotzingen 2472
Stouppan, s. Stuppen.
Stouthals 1114 b
Stoysloff, s. Steusloff.
Strachwitz 2473
Stracka 2474
Strahlenberg, s. Stralenberg.
Strahlendorf 2475
Strahlenheim, (Henning, Freyherr von) Königl. Schwedischer Staats-Minister 3125
Stralberger, s. Stralenberg.
Stralenberg 2477
Strantz 1115 b
Strasaldo 2478
Strattmann 2479
Straubitz, s. in Staubitz.
Strauß 2480
Strehla, s. in Strzela.
Strehle 1115 b, 1838 b
Streiff 1117 b
Strein 2481
Streit 1118 b
Streitberg 2482
Streitberg, s. Obowalski.
Streitenfeld, s. in Streit.
Streithorst 2483
Strelenski, s. in Strehle.
Strelitz, s. in Strzela.
Striem, s. Strien.
Strien 1118 b
Stritzki, s. Strutzki.
Strömberg 1119 b
Strömfeld 1119 b
Strolberger, s. Stralenberg.
Stromberg, s. Faust.
Strosaldo, s. Strasaldo.
Strozzi, (Peter Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant 1838 b
Strunckede 2485
Strutzki 2485
Strym 1120 b
Strynska, s. in Strutzki.
Strzela 2486
Stuben 2488
Stubenberg 2488

Stubick 2491
Stuckar 2491
Studnitz 2492
Stübich, s. Stubick.
Stürck 2494
Stürg, s. Stürck.
Stuppen 1121 b
Sture 1122 b
Sturm 2494
Sturmfeder 2495
Stusfurt, s. Tannroda.
Stutterheim 2496
Stwolinski 2499
Styrum 1126 b
(Herrmann Otto Gr. von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1129 b
Succow, s. Suckow.
Suchodolski 1130 b
Suckow 2500
Suerin, s. Schwerin.
Suhlburg, s. Senft.
Syihovski, s. Riesenberg.
Sürgenstein, s. Sirgenstein.
Sulkovski 2502
Sulow 1131 b
Sultz 2503
Sultzbach 1131 b
Sultzberg, s. in Sultz und 1133 b
Sultzburg, s. Sultzberg.
Sultzfeld 1134 b
Summerow, s. Vogt.
Sunegh 2505
Supa, s. Fullstein.
Swab, s. Schwab.
Swarowa 1134 b
Swerts, s. Reist.
Swoszkow, s. Kapaun.
Syberg, s. Sieberg.
Sydow, s. Sidow und 1134 b, 1842 b
Sylverstein, s. Silverstein.
Szemberg, s. Schönberg.
Szögen 1135 b
Szoreni, s. Sereni.
Szunyogh, s. Sunegh.
Szwerin, s. Schwerin.

T.

Taaffe, s. Taff.
Tadden, s. in Tader.
Tader 2507
Tättenbach 2508
(Joh. Erasmus Graf von) Stathalter in Steyermarck 2510
Taff 2512
Talckenberg 2513
Talmberg ib.
Tangel, s. Thangel.
Tann 2514
(Eberhard von) Staats-Minister 2518
Tannberg 2520 a, 1135 b
Tanneck, s. Ruck.
Tannenberg, s. Dannenberg.
Tanner, s. in Tann.
Tannroda 1136 b
Tappe, s. Almesloe.
Taranovski, s. Tornow.
Tarnow, s. Tornow.
Taßis, s. Thurn.
Tasso 2521
Taube 2521 a, 1138 b
Taubeneck, s. Dobeneck.
Taubenheim 2525
Tauer 2526
Tauffkirchen 2527
Taupadel 2528
(Georg Christoph von) 1841 b
Tautenburg, s. Schenck.
Taxberg 1139 b
Taye 2529
Techwitz 1140
Teichwitz, s. Techwitz.
Tenczin 2529
Tengnagel, s. Tennagel.
Tennagel 1140 b
Termo 2532
Tertzka 3127
Tessen 2532
Tessin 1141 b
Tettau 2533 a, 1142 b
(Ernst Julius von) Kön. Preußischer General 1146 b
Tettau, s. Kinski.
Tettenbach, s. Tättenbach.
Tettenborn 2536
Teufel 2537
(Erasmus, Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1150 b
Teuffenbach, s. Tieffenbach und 2539
Teutleben 2541
Thader, s. Tader.
Thäler, s. Theler.
Thallwitz, s. Dallwitz.
Thangel 3128
Thanne, s. Tann.
Thannhausen 2542
Thannrädel 2543
Tharoulle 1151 b
Thauer, s. Tauer.
Thaun, s. Daun.
Theisenhausen, s. Umgelter.
Theler 2544
Themritz, s. Dömritz.
Thielau 3129
Thiemen, s. Thümen.
Thienen 2545
Thier, s. Dohr.
Thierbach, s. in Thürheim.
Thierheim, s. Thürheim.
Thiersberg, s. Röder.
Thinen, s. Thienen.
Thisqven 1153 b
Thöring 2546
Thomsdorff 2548
Thomser, s. Thumshirn.
Thonno, s. Thun.
Thossen 2549
Thümen 2550
Thümmel 2551
Thüna 2552
Thünen, s. Thienen.
Thüngen 2553
(Hans Carl, Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1153 b
Thürheimb 2555
Thüringen, s. Düringen.
Thulden 2558
Thumb 2558
Thumshirn 2559 a, 1156 b
(Wilhelm von) Chur-Sächsischer General 1157 b
Thun 2560
Thurn (im) 2563
Thurn und Tassis 2564
Thurn, s. Mamuca.
Thurn (Heinrich Matthäus, Graf von) General 2574
Thurzo 1158 b
Thynen, s. Thienen.
Tieffenau, s. in Göldlin.
Tieffenbach, s. Teuffenbach.
(Christoph, Freyherr von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1164 b
Tieffstädter (Wolf von) Chur-Sächsischer Obrister 1166 b
Tiepolt 1167 b
Tiesenhausen 1168 b
Tige 2579

Tillo

Tilly 2580
Tilly (Johann, Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1169 b
Timpling 2583
Tinen, s. Thienen.
Tipling, s. in Timpling.
Tluck 2584 a, 1173 b
Tobing 1845 b
Toblach, s. Kurtz.
Todtenwart 2585
Todtleben 1174 b
Töbing, s. Tobing.
Töring, s. Thöring.
Törring, s. Thöring.
Tollet, s. Jörger.
Tollinger, s. Dollinger.
Topor, s. Morawitzki.
Toppau 1174 b
Toranovski, s. Tornow.
Torga, s. Torgau.
Torgau 1845 b
Torney 3129
Tornow 1175 b
Torre, s. Mamuca.
Torre, s. Thurn.
Torstensohn 1846 b
Tott 1851 b
(Acke) Schwedischer General 1853 b
Toulonjon 1175 b
Tour, s. Torre.
Trach 2586
Trachenberg, s. in Trach.
Trachenfels, s. Drachenfels.
Trampe 2587 a, 1854 b
Trandorf, s. Drandorf.
Trappen 2589
Traschwitz, s. Draschwitz.
Trasignies 1177 b
Tratzberg, s. Ilsung.
Travers 2589
Traun 1854 b
Trauschwitz, s. Drauschwitz und 2590
Trautenberg, s. Trautenberger.
Trautenberger 1178 b
Trautitzsch, s. Drauschwitz.
Trautmannsdorf 1179 b
(Maximilian, Graf von) Kayserl. Staats-Minister 1182 b
Trautsohn 2591
Trauwitz 1185 b
Trebra 2593
Trefurt, s. Drefurt.
Trenbach 1186 b
Trenck (Frantz, Freyherr von) Königl. Ungarischer Obrister rc. 1860 b
Treyden, s. Trotta.
Treskow 2594
Trezegnies 2596
Trockau, s. Groß.
Trohe 2597
Troier, s. Troyer.
Troilo 2597 a, 1869 b
Trolle 1869 b
Tromp (Cornelius von) Holländischer Admiral 1871 b
Troschke, s. Droschke.
Troste, s. Drost.
Trotha 2599 a, 1186 b
Trott 2600
Trotta 2603
Troye 1189 b
Troyer 2604
Troyff 2605
Truchseß 2606 a, 1190 b, 1875 b
(Gebhard) Churfürst zu Cölln 1873 b
(George, Freyherr von) des Schwäbischen Bundes General 1874 b
Truhendingen 1192 b
Trütschler 2615
Truschke, s. Droschke.
Trzinski 1194 b
Tschammer 2615
Tscharstädt, s. Schierstädt.
Tschaschnitz, s. Tzaschnitz.
Tschelo 2616
Tscherclas, s. Tilly.
Tschernembel 1194 b
Tscherni 1195 b
Tschernin, s. Czernin.
Tscherski, s. Tschirski.
Tschervenibel, s. Tschernembel.
Tschesch 2617
(Johann Theodor von) ib.
Tscheschwitz, s. in Tschischwitz.
Tschetermang, s. in Tschischwitz.
Tscheterwitz, s. in Tschischwitz.
Tschetschau, s. in Tschischwitz.
Tschetschke 1195 b
Tschetwitz, s. Zetschwitz.
Tscheutsch, s. Kessel.
Tschierstädt, s. Schierstädt.
Tschirn 1196 b
Tschirnhaus 2621
Tschirski 2624
Tschischwitz 2625
Tschöschwitz, s. in Tschischwitz.
Tschudi, s. Glaris.
Tümpling, s. Timpling.
Tünzel, s. in Tunckel.
Türck 2626 a, 1203 b
Türck (Christoph von) Chur-Sächsischer Staats-Minister 2628 a, 1196 b, 1878 b
Türckheim 2631
Tunckel 2632
Tuppau, s. Toppau.
Tungenden, s. Thümgen.
Turzo, s. Thurzo.
Twickel, s. Zwickel und 3130
Tzarstädt 1204 b
Tzaschnitz 1204 b

V.

Vadovillano, s. Wattenwiel.
Valckenberg, s. Valckenburg.
Valckenburg 3131 a, 1203 b
Valloy, s. in Kurtz.
Valsassina, s. Thurn.
Valvasor 2633
Vanre 1205 b
Varell 2634
Vargien 3132
Vargula, s. Schenck.
Varila, s. Schenck.
Vasoltsberg, s. Brunner.
Uberacker, s. Uiberacker.
Ubesken 1206 b
Uchteritz, s. Uichteritz.
Udenheim, s. Uttenheim.
Uder 2636
Vechenbach, s. Fechenbach.
Vehlen 2636
(Christoph Otto, Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1206 b
Velen, s. Vehlen.
Vellbrück 2638
Velden 2638
Velldorf, s. in Felderndorf.
Vellendorf, s. in Felderndorf.
Vels 3132
Veltheim 2639
Venediger 2642
Venninger 2644

Verdenberg 2646
Verdugo 2648
(Wilhelm von) Spanischer General rc. 1207 b
Vergien, s. Vargien.
Vernier 1208 b
Verreycken 2649
Versen 2650
Vesnich 1209 b
Vestenberg, s. Festenberg.
Vestenberg, s. Packisch.
Veterani 2651
(Friedrich, Graf von) Kayserl. General-Feld-Marschall 1209 b
Vetter, s. in Veterani.
Vetzer, s. Fetzer.
Uffel 2652
Uffling, s. in Uffel.
Ugezdt, s. Augezd.
Uhlefeld 2655 a, 1877 b
(Cornificius) Dänischer Premier-Minister rc. 1879 b
Uhrendorf, s. Urendorf und 1891 b
Viatis 1211 b
Uiberacker 2657
Vickholt, s. Fickholt.
Vicedom, s. Vitzdum.
Uichteritz 2657
Vieregg 2660
Viermund, s. Virmond.
Vietinghof, s. Vittinghofen.
Uiffel 2664
Vilanders 2665
Villani 2666
Villegas 1211 b
Villers 1212 b
Villiers, s. in Villers.
Vineck, s. Fineck.
Vintler 2667
Vippach 2669
Virmond 2670
Vittinghofen 2671 a, 1213 b, 1888 b
Vitzdum 2673, 3133
(Apel von) Hertzoglich-Sächsischer geheimder Rath 2677
(Friedrich, Graf von) Königlich-Pohlnischer geheimder Cabinets- und Staats-Minister 2681
(Johan von) Kön. Schwedischer General 1213 b
Ulbersdorf, s. Ullersdorf.
Ulfeld, s. Uhlefeld.
Ulffsparre 1889 b
Ullersdorf 2682
Ulm 2684
Ulner, s. Dieppurg.
Vlock 1215 b
Ulshagen 1216 b
Umgelter 2685
Umstädt, s. Wambold.
Unfriede, s. in Schultzen.
Ungar 1216 b, 1889 b
Ungershausen, s. Vöhlin.
Ungnad, s. Weissenwolf.
Unrug, s. Unruhe.
Unruh 2686 a, 1218 b
(Sigismund von) Kön. Pohln. Obrister 1219 b
Unverfährt 1222 b
Unverzagt 2687
Unwerth, s. in Unwürde.
Unwürde 2688
Vögel, Vögler, s. in Vogel.
Vöhlin 2689
Völckershausen 2690
Völckersen, s. Volckersam.
Völderndorf, s. Felderndorf.
Völs, s. Vels.
Vogel 2690
Vogelgesang 2691
Vogelsperger (Sebastian von) 1223 b
Voigt 1224 b
Voit, s. Voigt.
Volckersam 1225 b
Volckersdorf 2695
Volckra 2696
Volgstädt 2697
Vollbracht 1225 b
Vollmar 2697
(Isaac) Kayserl. Staats-Minister 2699
Voltz 2707
Vooght 1226 b
Vorburg 2707
(Johann Philipp von) Chur-Mayntzischer geheimder Rath 2708
Vorig, s. Hochhaus.
Vorst 2708
Voß 2709
Voßberg, s. in Voß.
Vreden 2711
Vrese, s. Frese.
Uren 1890 b
Urendorf 1226 b, 1890 b
Urff 2712
Uri, s. Schmidt.
Ursch, s. in Ursenpeck.
Ursel, s. Schetz und 2712
(Werner von) Hochmeister des Teutschen Ordens 2713
Ursenpeck 2715
Ursini 2716
Ursins 1228 b
Usedom 2720
Usenberg 1228 b
Uslar 2721
Utenhofen 2722
Uthmann 2723
Uttenheim 2723
Utterodt 2724
Uttesen 1228 b
Utzen, s. Uttesen.
Urkühl 1229 b
Uysel, s. Uiffel.
Uytenliwingen, s. Cumptich.
Uyterneffe, s. Spanghem.

W.

Wachenheim 2725
Wachholter, s. Wacholtz.
Wachmeister, s. Wachtmeister.
Wacholtz 2725
Wachschlager 1229 b
Wachtel 2726
Wachtendonck 2727
Wachtmeister 1891 b
Wackenitz 2728
Wackerbarth 2728
(August Christoph, Graf von) Königl. Pohlnischer Staats-Minister und General-Feld-Marschall 2731
Wackher, s. Trenbach.
Wade 1230 b
Wächtersbach, s. Küchenmeister.
Waffenberg 1231 b
Wagensperg 2735
Wahl 2736
Wahren 2737
Wahrendorf, s. Warendorf.
Waiß 2739
Walbeck 1232 b
Walbitz, s. Walwitz.
Walbke, s. Walbeck.
Walbronn 2739
Walch 1233 b

Wald,

Wald, s. Mohr.
Waldau 2741 a, 1894 b
Waldbott 2745
Waldeck 2750 a, 1234 b
(Georg Friedrich) Kays. rc. General-Feld-Marschall rc. 1239 b
Waldecker 2750
Waldenburg 2751
Waldenfels, s. Wallenfels.
Waldenstein 2752
Walderdorf 2753
(Wilderich, Freyherr von) Bischoff zu Wien 2755
Walderode 2756
Waldhoff 1242 b
Waldiß 1243 b
Waldstein 2757
(Albert Wenceslaus Eusebius) Kayserl. Generalißimus 1243 b
(Carl Ernst, Graf von) Kayserl. Staats-Minister 1258 b
Waldstromer 1895 b
Walldorf 1260 b
Wallenburg, s. Waldenburg.
Wallendorf, s. Walderdorf.
Wallendorf, s. Walldorf.
Wallenfels 2761
Wallenrodt 2762 a, 1261 b
(Conrad Tiber von) Hochmeister in Preussen 1263 b
Wallenstein, s. Waldstein.
Waller, s. Wahl.
Wallis 2764 a, 1896 b
Wallmoden 2766
Wallsee 2767
Wallseck, s. in Wallsee.
Walmerode, s. Buringhausen
Walmerode, s. Walderode.
Walschlaf, s. Walsleben.
Walsleben 2768
Walter 2769 a, 1897 b
Walther, s. Cronegg.
Walther, s. Watterswiel.
Waltersdorf 2770
Waltmann, s. Grünfeld.
Walwiß 2770
Wambold 2772
Wandrißsch 2774
Wangelin 2774
Wangenheim 2775
Wanscheid, s. Koeth.
Warbeck 1265 b
Warberg 2778 a, 1266 b
Warburg, s. Warberg.
Wareving, s. Nassau.
Warendorf 2779
Warfusse, s. Renesse.
Warin, s. Wahren.
Warkotzsch 2779
Warlovski 1266 b
Warner 2781
Warnsdorf 2781
Warnstedt 2783
Warsberg 2784 a, 1893 b
Wartenberg 2784
(Frantz Wilhelm, Graf von) Cardinal rc. 2786
Wartenburg, s. Nuß.
Wartensee, s. Blaarer.
Wartensleben 2794 a, 1266 b
Wasaburg 3134
Wassenaer 2796
(Jacob von) Holländischer Admiral 1269 b
Wastine, s. Bruneau.
Wattenwiel 2798
Watterforth, s. Conway.
Watterswiel 2800
Waßdorf 2800
Waner, s. Zwickel.
Ways, s. Waiß.
Weber, s. Weeber.
Wechmar 2805
Wedderkopp (Magnus von) Hertzogl. Holst. Gottorp. Staats-Minister 1273 b
Wedel 2806
Wedelbusch 2811
Wedelstede, s. Wedelbusch.
Weeber 1274 b
Weede 2812
Weerden 2813 a, 1895 b
Wefelickhofen, s. Wevelickhofen.
Weferlingen, s. Weverlingen.
Wehlen 2814
Weichs 2814
Weide 2816
Weidebach 2817
Weidemann, s. Wiedemann.
Weidensee, s. Wiedense.
Weiers, s. Weyher.
Weiher, s. Weyher.
Weiler 2817
Weinfelden, s. Kornfail.
Weinheim, s. Horneck.
Weiß, s. Müffling.
Weiß, s. Weissenfels.
Weißbriach 2826
Weißpriach, s. Weißbriach.
Weise 2819
Weissenbach 2820
(Johann) Bischoff zu Meissen 2824
Weisseneck 2826
Weissenwolf 2827
Weissenfels 1275 b
Weißin, s. in Weiß.
Weitelshausen, s. Schrautenbach.
Weitersheim, s. Wittersheim.
Weitmühle 2831
Weißenhofen, s. Michna.
Weix, s. Weichs.
Weland, s. Czindalski.
Welchhausen 2832
Welczeck, s. Wilczeck.
Welden 2832
Weldern, s. in Welden.
Weldewiß 2833
Wellenstein 2834
Wellerswalde, s. Truchses.
Welling 1899 b
Wellwarth, s. Wöllwarth.
Welser 2834
Welsersheim 2836
Welsperg 2836
Weltkewiß, s. Weltewiß.
Weltewiß 1276 b
Welß 2837
Welßeck, s. Wilczeck.
Welßien 2840
Wembding 1278
Wenckheim, s. Hund.
Wend 2841
Wenden 2842
Wendessen 2843
Wendhusen 1278 b
Wengierski 1281 b
Wense 2844
Wenser, s. in Wense.
Wensin 2845
Wentz 2845
Wentzki 2846
Werde 2847
Werden 2848
Werdenberg, s. Verdenberg.
Werdensleben, s. Wartensleben.
Werder 2848
Werdnau 2852
Werdun 2853
Wernberg, s. Warberg.
Wernberg, s. Nothafft.
Werpup 2853

Wersabe

Wersabe 2854
Werschowitz 2855
Wertenau, s. Peisser.
Werth (Johann Freyherr von) Chur-Bayerischer General 1283 b
Werthern 2857
Wese 2866
Wesele, s. Honert.
Wesenberg, s. Wessenberg.
Wesener, s. Gebhard.
Wesenich, s. Wesnich.
Wesenich, s. in Wese.
Wessenberg 2867
Westenrädt, s. in Wessenberg.
Westerhagen 2868
Westerhofen, s. in Westerholt.
Westerholt 2869
Westerloo, s. Merode.
Westernach 2870
Westerstätten 2871
Westphalen 3134 b
Wetzel 2871
Wevelickhofen 1286 b
Weverlingen 1287 b
Weyer 2872
Weyer, s. Praunfalck.
Weyger, s. Weyer.
Weyhe 2873
Weyher 2875 a, 1901 b
Weyhers 2876
Weyrach 1287 b
Wickenburg 1288 b
Wiczkow 2876
Widemann 1902 b
Wiedebach 2877
Wiedemann 2879
Wiedensee 2880
Wiederhold 1289 b
Wiedersperger 2881 a, 1289 b
Wierand, s. Vogt.
Wieschnick 1290 b
Wiese 2881
Wiesenberg, s. Wiesenburg.
Wiesenburg 2884
Wiesenthal, s. in Wiesenburg.
Wieser, s. Wiser.
Wiesnick 2884
Willamovski, s. Willmovski.
Wilcke 2885
Wilcknitz, s. Wülcknitz.
Wilczeck 2886
Wildberg 2888
Wildemann 1291 b
Wilden 2889
Wildenberg, s. Planta.
Wildenfels 2890
Wildenstein 2890
Wildewitz, s. Wöldewitz.
Wilich, s. Lottum.
Willenisdorf, s. Willmsdorf.
Willhelm (David) Minister 1903 b
Willhelmsdorf 1292 b
Willinger, s. Au.
Willmovski 2893
Willmsdorf 1292 b
Wilsdorf, s. Wolfersdorf.
Wiltberg, s. Wildberg.
Wiltzkwitz, s. Weltewitz.
Winancko 1293 b
Winands, s. Wynands.
Winckel 2894
Winckelhausen, s. in Winckelhofen.
Winckelhofen 2897
Winckelmann 2898
Winderer 1293 b
Windfurth, s. Fuchs.
Windischgrätz 1294 b
Winsen 1296 b
Winter 2898
Winterfeld 2900 a, 1297 b
Winterstädten, s. Schenck.
Wintzingerode 2902
Wiplar ibid.
Wirbski 2903
Wirsewintzki, s. Writby.
Wirtzburg, s. Würtzburg.
Wisch 2903
Wiser 2904
Wissen, s. Loe.
Wissenkercke 2907
Witten 2907 a, 1905 b
Wittenbach, s. Weißbach.
Wittenberg 1298 b
Wittenhorst, s. in Witte.
Witter, s. in Witten.
Wittersheim 2908
Wittorf 2909
Wittorp, s. Wittorf.
Witzendorf 2913
Witzenstein, s. Witzendorf.
Witzleben 2914
Wobersnau 3136
Wobeser 2917
Wobiteczki 2918
Wobser, s. in Wobeser.
Wöber, s. Weeber.
Wöllwarth 2919
Woien, s. in Wotike.
Woikovski 1301 b
Woiski 1302 b
Woiten, s. in Wotike.
Woitmole, s. Weitmühle.
Wolckenstein 2919
Woldeck, s. Waldecker.
Wolden 2921
Woldenberg 1302 b
Woldingeroda, s. Woltingeroda.
Wolf 2921
Wolfelde 2930
Wolffersdorf ibid.
Wolffertshausen, siehe Wolfrathshausen.
Wolfinger 1304 b
Wolframsdorf 2932
Wolfrathshausen 1906 b
Wolfsburg, s. Wolf.
Wolfskehl 2935
Wolfskehl, s. Falkenberg.
Wolffstein 2936, 3137
Wolfsteiner 1907 b
Wolffurth 2938
Wollmershausen 2938
Woltzogen ibid.
Woltewitz, s. Weltewitz.
Woltingeroda 1304 b
Wopping 1304 b
Woppinger 2943
Woraczicki 2943
Worm, s. Wurm.
Worms, s. Cämmerer.
Wormser, s. Wurmser.
Wostromirski 2946
Wostrovski 1305 b
Woticke 2947
Wouvern 1907 b
Woyden 2947
Woyen, s. Woticke.
Woyers 2948
Woykovski, s. Woikovski.
Woyrisch, s. Woyers.
Woyski, s. Woiski.
Wrangel 1908 b
(Carl Gustav Gr. v.) 1914 b
(Hermann Graf von) Königlich-Schwedischer General-Feld-Marschall 1911 b
Wranin, s. Wranski.
Wranski 2948
Wratislau 2949
(Johann Wenceslaus Gr. von) Kayserl. Obrist-Cantzler 2955
Wrazda 1306 b

Wrbna

Wrbna 2957
Wrbsky, s. in Wrtby.
Wrechen 2959
Wrede, s. Wreden.
Wreede 1306 b
Wriesberg 2961 a, 1307 b
Wrtby 2963
Wrzesowitz, s. Werschowitz.
Wülcknitz 2965
Würben, s. Wrbna.
Würtz 2966
(Paul Freyherr von) General 1308 b
Würtzburg 2968
Wüssow 2968
Wüstenhoff 2969
Wüstrow 3187
Wulfen, s. Wolf.
Wunschwitz 2969
Wunsheim, s. Wonsheim.
Wurm 2970
Wurmbrand 2972
Wurmprand, s. Wurmbrand.
Wurmser 2974
Wutenau, s. Wutgenau.
Wutgenau 2975
(Gottfried Ernst) Kayserl. General 1309 b
Wybe 1916 b
Wyberg 1918 b
Wylich, s. Lottum.
Wynanko, s. Winanko.
Wynants 1314 b
Wyplar, s. Wiplar.

X.

Xavier 1313 b

Y.

Ysenburg 1315 b
(Diethetus Graf von) Churfürst zu Mayntz 1324 b
Ysselbach, s. Isselbach.
Ysselstein, s. Isselstein.
Ysserstädt, s. Isserstädt.

Z.

Zabeltitz 2975
Zablatski 1327 b
Zachenkirche, siehe Sachenkirche.
Zadubski 1327 b
Zäch, s. Zech.
Zärenhäuser, s. Czirnhaus.
Zahradeck 2977
Zahrenhausen 2978
Zakavecz, s. Ziakawec.
Zambor, s. Tsammer.
Zampach, s. Sampach.
Zant 2978
Zanthier 2979
Zaruba 3137 a, 1327 b
Zaschnitz 2980
Zaschwitz, s. Zaschnitz.
Zastrow 2981
Zdiarski 2982
Zech 2983
Zechau 2985
Zedlitz 2985
Zegen, siehe Szögen.
Zegotha 2985
Zehmen ibid.
Zehentgrub, s. Zehndner.
Zehndner 2991
Zeidler 3139
Zeidlitz, s. Seidlitz.
Zeitler, s. Zeidler.
Zeitsch 2992
Zelcking 3140
Zeller 2993
Zenge 2994 a, 1330 b
Zentner, s. Czettner.
Zeplin 3141
Zerbst 2995
Zernin, s. Czernin.
Zerotin, s. Zierotin.
Zersen 2995 a, 1330 b
Zerwist, s. Zerbst.
Zeschau 3141
Zeschwitz 2996, 3142
Zetschwitz, s. Zeschwitz.
Zesterfleth 2997
Zettritz 2998, 3143
Zetwitz 2999
Ziakavec 3000
Zibo 1331 b
Ziebulcka ibid.
Ziegelheim, s. Ziegler.
Ziegenheim 1332 b
Ziegesar 3000
Ziegler 3001
Ziemetitz 1332 b
Zierotin 3006
(Carl Freyherr von) kayserlicher General 1917 b
Zierovski 3008
Ziethen 3010
Zigan, s. Czygan.
Zilehardt, s. Zülehardt.
Zimmer, s. in Simmern.
Zimmermann 1333 b
Zindt 3010
Zinn ibid.
Zinneburg, s. Zinn.
Zinner, s. Zinn.
Zintzendorf 3011
Zirchau 3016
Zirn 1333 b
Zirnsdorf 1334 b
Zirrtin, s. Zierotin.
Ziska (Johann) General der Hußiten 1918 b
Zittwitz, s. Zitzewitz.
Zitzewitz 3016
Zobel 3018
Zoliskovski, siehe Sollikovski.
Zollenstein, s. Zollner.
Zollickhofer 3143
Zollner 3019
Zorn 3020
Zornberg, siehe in Zorn und 3144
Zschaderitz 3022
Zschirn, s. Tschirn.
Zschirn, s. Zirn.
Zschirnhaus, siehe Tschirnhaus.
Zuhmen 3145
Zuilenstein, s. Nassau.
Zülichard 3023
Zündt 1335 b
Zürchau, s. Zirchau.
Zungenberg, siehe Czungenberg.
Zuylichen (Constantin Herr von) Staats-Minister 1336 b
Zwemar 3023
Zweyer 3024
Zwickel 3024
Zwicklodt, s. Schmöltzing.
Zwole, s. Stwolinski.
Zybulcka, s. Ziebulcka.
Zychlinski 3025
Zydo, s. Zibo.
Zydovski, s. Zibo.
Zygan, s. Czigan.

E N D E

